This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Herausgegeben von Joh. Gottl. Fritze. 1 Bd. (Mehr existirt nicht.) [1]

10) Vermischte medicinische Schriften von J. L. Formey. 1821. (Mehr existirt nicht.) [2]

11) Gesner's Sammlung von Beobachtungen aus der A lahrtheit und Naturkunde. Bd. 1—5. 1769—1776.

12) Neue Bemerkungen und Erfahrungen zur Bereicherung der arzneikunst und Arzneigelahrtheit von J. Chr. Ant. T 3 Theile. 1782—1785. [4]

13) Aug. W. Richter's medicinische und chirurgische Be gen ꝛc. = Neue medicinische und chirurgische Bemerkung ausgegeben von G. Aug. Richter. 2 Bde. 1813. [5]

14) Medicinisches Correspondenzblatt baierischer Aerzte, unt wirkung vieler Aerzte herausgegeben von Dr. H. Ei Bd. 1—5 incl. 1840—1844. [6]

15) Journal für die Chirurgie, Arzneikunde und Geburtshü Chr. L. Mursinna. Bd. 1—5. 1801—1820. (M stirt davon nicht.) [7]

16) Journal (fortgesetzt als: „Neues und Neuestes") für G hülfe, Frauenzimmer- und Kinderkrankheiten, von A. C. bold. Bd. 1—16. 1813—1837. [8]

17) Beiträge zur praktischen Heilkunde mit vorzüglicher Ber gung der medicinischen Geographie, Topographie und E logie. Herausgeg. von Clarus und Radius. Bd 1834—1837. [9]

18) Purkinje, Beobachtungen und Versuche zur Physiol Sinne. I. Bdchn. Beiträge zur Kenntniß des Sehens jectlicher Hinsicht; II. Bdchn. Neue Beiträge ꝛc. 1825. [10]

19) Selle, Chr. W., Neue Beiträge zur Natur- und A senschaft. 3 Thle. 1782—1787. [11]

---

1) Bez.: Fr. A.
2) Bez.: F. verm. Schr.
3) Bez.: G. B.
4) Bez.: Th. u. Bem.
5) Bez.: R. m. Bem.
6) Bez.: C. m. G.
7) Bez.: M. Journ.
8) Bez.: S. J.
9) Bez.: Cl. und Rad.
10) Bez.: Purk.
11) Bez.: S. B.

den Abgang des Urins, worin aber viel Eiter. — Nun seit dem 21
die Kohlensäure, — wonach gleich vom 1. Tage an der Drang bei
nen sich verlor, der Urin unter fortgehender Besserung zuletzt ge
wurde, stundenlang gehalten werden konnte, und am 29. nur n
Stechen in der Harnröhre zurückgeblieben war. 48 Dosen der Bäre
mit Grieswurz*) nach Merk (Blumenb. Bibl. Bd. 1. p. 535) stell
vollends her. (Es ist noch ein 5. ähnlicher Fall mitgetheilt.)
(Mus. d. Hlkde. Wurzer in Bd. 1 p. 124—129. 1792.)

5) Eine 32jährige Magd von gesunder Leibesbeschaffenheit u
nie derartig leidend, bekam durch Erkältung eine heftige Strangur
gegen die 6tägige Anwendung verschiedener (abführender, erweichend
tel nichts weiter half, als daß sie den Urin länger halten konnte.
Kohlensäure nach Hulme's Vorschrift — und bei sofortiger Besseru
ren nach 6 Tagen alle Beschwerden verschwunden. Zum Beschlu
wohl nur zur Stärkung) ein kalter Aufguß von Quassiaholz.
(Mus. d. Hlkde. Oberteuffer in Bd. 1 p. 130—121. 1792.)

6) Ein 8jähriger Knabe mit einem mandel-großen und -förmig
fenstein hatte wohl 2½ Monate lang über 1 Loth spanische S
wenigstens 1 Quart Kalkwasser mit Milch täglich ohne Erfolg ge
— Jetzt nach Hulme'scher Art täglich 3—4 mal ℈j. Bittersalzerde
mittelbar hinterher ½ Tasse mit Wasser hinlänglich verdünnter
säure. — Schon nach einigen Tagen Linderung; während des 3
chen Gebrauchs hatte der Urin alle Morgen einen weißlichen,
Satz, Pat. eine lange Zeit hindurch keine Schmerzen und kon
ziemliche Quantität Urin halten. Vf. ließ ihn daher innerhalb 4
2mal katheterisiren, konnte aber auf keine Weise einen Stein finden
4 Wochen wurde Pat. wieder mit heftigen Schmerzen in's Lazaret
gebracht, und bei der Untersuchung fand sich ein Stein von
Größe und Gestalt, wie vor ½ Jahre, der also in einer Falte d
versteckt gelegen hatte. Die Schmerzen legten sich nach der siren
der, und so hat Vf. Pat. dadurch 3 Jahre lang erhalten und vo
Schmerzen befreit. (Er hat das Mittel, dem er Anfangs gar n
traute, hinterher bei mehren Steinkranken nützlich gefunden.)**)
(S. B. Selle in Bd. 2 p. 8—10. 1783.)

---

*) Ueber die Grieswurzel, Pareira oder Parreyra brava, von Cissampelos
Pereira's mat. med. Bd. 2 p. 404. Winzheimer giebt (l. i. c.
Nachweisungen. Von der Wirkungsweise und Gabe derselben sagt die
bergische Pharmakopöe vom Jahre 1741, p. 30: Vim habent (radices)
tem et diureticam, hinc in doloribus spasticis, renum et articulorum affe
non hydrope bonam praestant opem. Exhibentur tam in forma pulveris
decoctis, sunt etiam, qui spiritu vini essentiam extrahunt (wie Dr. Bi
zu Schweinf. im Jahre 1745 nach C. Tertor's Versuchen über das A
der Harnsteine in Ostfranken p. 16.) Incolae Brasiliae unciam unam hu
cum Salis ammoniaci drachma in mensura aquae coquunt et de hoc dec
lis quatuor horis aegrotis haustum praebent.
Nach Geiger hat man sie gegen Krankheiten der Harnwerkzeuge,
und Harnsteine, Gelbsucht ꝛc. gerühmt.
(B. m. C. Winzheimer in Bd. 5 p. 233—234. 1844.)

**) Einmal hat Selle mit diesem Mittel eine „Phthisis pituitosa" bei ei
einem Manne, nach einem Katarrhalfieber entstanden, in 3 Wochen völ
aber „unter beinahe 100 Lungensüchtigen" etwa nur 4mal gu

Grade empfindlich; die Augäpfel prall anzufühlen un
hervorgetrieben; in den Augenlidern varicös ausge
ſcheinende, kleine Venen. Herz- und Arterienſchlag
derlich, bald häufig, bald ſelten und ausſetzend, imme
ohne Kraft. Anfangs gab Pat. noch ziemlich raſch An
bald aber immer ſchwerer, der Herzſchlag wurde kraf
das Athmen geſchah in großen Pauſen, ſo daß ſelbſt du
Stethoſkop das Reſpirationsgeräuſch nicht mehr wahrg
men werden konnte; die rechte Hand zitterte. Eine Wa
gießung des Kopfes von einigen Schuhen Höhe herab belebte
Nun kauſtiſches Ammonium einigemal zu gtt. vj.—x. und Tinct
zuerſt 10 und dann 20 gtt. unter reichlichem Waſſer und außerdem
zer Kaffee, aber ohne den geringſten günſtigen Erfolg, vielmehr e
ſich in raſcher Aufeinanderfolge folgende Symptomengruppe.
mehrmals eine krampfhafte Bewegung in den Zehen,
Verdrehung der Augen immer mehr nach rechts und
ganz nach oben, dann ein allgemeiner Krampf, Ver
der Glieder, furchtbare Verzerrung des Geſichts, wob
ſelbe bleifarbene Flecke erhielt, Kinnbackenkrampf, P
thotonus und Opiſthotonus; Herzſchlag abwechſelnd ſe
fig, ſelten, oder ausſetzend; Athmen bald gewaltſa
pauſirend. In dieſer Heftigkeit hielt der Anfall 6—10 Min
wurde dann geringer, ſo daß nur in einzelnen Theilen der Kramp
blieb, kehrte aber mit immer wachſender Stärke ſtets von neuen
auch erregte eine im Nachlaſſe eingegebene Flüſſig
Halſe und ſelbſt im Unterleibe jenes gewöhnlich vo
mung herrührende, dem Tode vorausgehende, eige
ckernde Geräuſch.

Jetzt ſtatt des bisherigen, allgemein empfohlenen Verfahrens
laß von 1 U. — Bald nachher deutliche Beſſerung. — „Wenn
Zeitraum, in welchem blos der ſchwarze Staar und die Zeichen
terdrückung und drohenden Auflöſung der Lebenskräfte die wichti
ſcheinungen waren, als den 1., und den der heftigen Krämpfe
2. bezeichnen will, ſo beginnt nun ein 3. Stadium.“ Pat., der
der Krampfanfälle keine Aeußerungen einer thätigen Seele gezei
verfiel nun (nach der Venäſection) in ein wildes Irrereden,
er ſich in beſtändiger Unruhe von einer Seite auf die
warf, nach einem der Umſtehenden biß; die Augen
ſtändig ſehr hervorgetrieben, aber unempfindlich fü
Pupillen ziemlich klein, Herz- und Arterienſchlag ha
ohne Intermiſſionen. Als dieſer Zuſtand nach 2 Stunde
achtet fortgeſetzter Umſchläge auf den Kopf, Application von Blu
die Schläfen und von Senfteigen auf die Arme und Waden,
nicht verändert zeigte, — eine 2. Venäſection von 1 U. — In
ſten Stunden danach verminderte ſich das Irrereden und Pat.
Zurufen, jammerte aber ohne Unterbrechung. Nachmitt
Bewußtſein, gegen Abend erbrach er ſich wieder, klagte ſt
Kopfſchmerzen, warf ſich im Bette viel hin und her u
einen ſehr häufigen Puls. — 6 Blutegel an die Schläfe
ganze Nacht über Fortſetzung der kalten Umſchläge auf den Kopf,
nur reichliches, kühles Getränk und etwas Kaffee mit Milch.

durch (sog.) „Apoplexia Retinae.“ — Dem gemäß 12 Blut- in die Umgegend der Augen, kalte Umschläge auf den Kopf und über Augenbrauen und von Zeit zu Zeit Verdunsten von Schwefelnaphtha an den Schläfen; außerdem Klystiere mit etwas Essig und als Nahrung anfangs dünner Kaffee mit Milch, Fleischbrühe und kühles Getränk. — Nach 10 Uhr die erste Spur von Lichtempfindung. Am Abend wurde Pat. ruhiger, der Puls gereizter; dies verlor sich jedoch nach einigen Stunden und er schlief bis zum andern Morgen, den 5. Decbr. Das Sehvermögen hatte sich vollkommen wieder eingestellt, sowie alle Zufälle der Lungen-Vergiftung bis auf eine geringe Empfindlichkeit in der Brustgegend für die ersten Tage und einen etwas länger dauernden, eigenen, reißenden, einem Vesicator in den Nacken, welchem zuletzt Einreibungen von Spirit. Serpyll. in die Gegend der leidenden Theile weichenden Schmerz, bald in der Tiefe der Brust und in den Schläfen, bald im Hinterhaupte, gänzlich verschwunden waren.

Für das Lungenleiden hatte dieses Intermezzo keinen Einfluß oder vielmehr einen günstigen, die dadurch herabgestimmten Kräfte erholten sich und am 6. Jan. verließ Pat. das Hospital.

(Jahrg. 1829. Baumgärtner in Bd. 1 p. 377—384.)

Der Leichnam des seit 10 Uhr Morgens (kaum 4 Stunden) verstorbenen, stark und gut gebauten, 42jährigen, pharmaceutischen Gehülfen G. von gewöhnlicher Größe lag bis auf das Hemd entkleidet auf dem Rücken im Bette, bis an die Brust zugedeckt; beide Hände und Arme seitwärts an den Leib anschließend; der rechte Arm ganz ausgestreckt, der linke im Ellbogen- und Handwurzelgelenke etwas gebogen. Die Finger dieser Hand bildeten eine Faust, die der andern standen offen. Am Daumen und Zeigefinger dieser Hand Spuren von rothem Siegelwachs. Gesicht und noch vorhandener Körperwärme und Beweglichkeit ganz bleich, wie von Gesundheit; Lippen bläulich, Zähne über einander geschlossen, Augen [illegible] Pupillen nicht auffallend erweitert. Kopf und

man vor wenigen Tagen die frisch bereitete Blausäure gefüllt hat
dem Boden nirgends eine Spur einer Flüssigkeit. Nach 6 Stunden
port aus dem Bette in die Leichenkammer des Spitals und am
Morgen Section. Das früher ganz wachsbleiche Gesicht war jetzt
daß der Kopf eine abhängende Stellung gehabt hatte, ganz blutro
bei einem sehr erhitzten Menschen), dagegen die früher blauen Här
Füße so bleich geworden, wie bei natürlich Gestorbenen unmittelb
dem Tode.*) Nach Einschneiden der normalen dura Mater Ausf
Zij. stark roth gefärbten Serums; Venen und Blutleiter nicht üb
angefüllt, das Blut selbst dünnflüssig und ohne Gerinnsel; ein
Crista Galli ausgehendes, ungefähr 3 Linien langes, zugespitztes
chen drang bis an die, an dieser Stelle ungewöhnlich fest mit d
hirn zusammenhängende Arachnoidea**) durch. Das Gehirn nicht
wie gewöhnlich in diesem Alter; auf seiner durchschnittenen Oberflä
bläuliche (nicht röthliche, wie z. B. bei Encephalitis) Blutpunkte;
triculi laterales strotzend mit Serum gefüllt und die Plexus ch
ganz dunkel und blauroth. Das kleine Gehirn etwas dunkelgrau
gewöhnlich; sonst natürlich; nach seiner Herausnahme floß
nicht (weiter) geöffneten Rückenmarkshöhle noch sehr viel Serum
Lungenflügel waren ganz natürlich schön gefärbt, ohne die gering
wachsung; im Herzbeutel unbedeutend wenig Wasser; das Herz
diesem starken, musculösen Körper auffallend welk und weich un
Kammern und Vorkammern mit schwarzem, flüssigem Blute ohne d
deste Gerinnsel gefüllt. (Der Tod scheint hier so augenblicklich
solcher Gewalt eingetreten zu sein, daß gar kein Gerinnen des
mehr möglich war.) Auch das Blut in der damit noch fast gan
ten Aorta descendens war ganz dünnflüssig und ohne die mindes
eines Gerinnsels. In der Bauchhöhle ein sehr heftiger Geruch nac
säure; Leber zwar groß, aber ganz natürlich; Milz durchaus norm
ganze Tractus intestinalis vom Magen abwärts bis an das Colon
dens mit venösen Gefäßen wie übersäet und ausgespritzt und vo
thümlicher, nicht rother, nicht bläulicher, sondern rothbräunliche
Im Magen ungefähr Zij. röthlichbrauner Flüssigkeit ohne feste Na
mittel; innere Haut rothbraun (wie gegerbt oder wie wenn sie ein
in sehr starkem Weingeist liegt), am Pylorus ganz trocken, an der
aber noch feucht; man konnte sie ganz leicht von den übrigen H
große Stücke losschälen. Die gleichen Erscheinungen im Duoden
war dort keine trockene Stelle mehr und der erwähnte, gegerbte
verlor sich, je weiter unten, immer mehr. Durch die ganzen
Speisebrei und einen sehr langen, trotz aller Vorsicht beim Au
schon am 2. Tage zerreißenden Bandwurm enthaltenden, dünnen
an der Villosa ein röthlicher, fast ins Rosenrothe spielender Schlei

---

*) Diese auffallende Erscheinung findet in Dr. Kaltbrunner's Versuchen
acht. über den Zustand des Blutes und der Gefäße in der Entzündung
reichende Aufklärung. K. fand nämlich, daß sich nach aufgehobenem
Blutkügelchen in das Parenchym ergießen und dort zerfließen, nachher a
neues Leben gewinnen und eine bestimmte Richtung annehmen können,
cher sie sich in selbstgebildeten Canälen fortbewegen. (So war es wen
der Fischflosse des Steinschmerls, Cobitis fossilis.)

**) Diese Abnormität will Vf. mehr als 10mal bei Menschen mit alienirte
kräften beobachtet haben.

...jähriger Mann bekam durch Ansteckung Feigwarzen an der ... Seite der Eichel neben dem Frenulo; viele seit ½ Jahre angewandt, fruchteten nichts und Pat. kam zum Vf. Warzen flach ... eingefressen, die Hälfte der Eichel so vollständig einnehmend, ... untereinander verwachsen war und man nichts Natürliches entdecken konnte. Auch die an diese Stelle sich anlegende Vorhaut war ... ebenso bedeckt, so daß sie nicht über die Eichel gebracht werden konnte. Innerlich hatte der frühere Arzt Mercur. dulc., äußerlich Sublimat, Höllenstein und Spießglanzbutter angewendet. Nach ... nicht nur Schmerz und Entzündung zugenommen, sondern ... und Rasereien eingestellt. — Nach William Blaire ... mit Wasser und Syrup nebst einigen äußern Aetzmitteln ... unter Vergrößerung der Warzen. — Das Cosmische ... die ganze, große Warze täglich 2mal gestrichen, ließ bis ... nur noch eine, beim Bestreichen nicht gut zu erreichende ... der Eichel, welche 2 verschiedene Male mit der Schere weggenommen wurde. Nun wurden die Wunden blos mit Wundsalbe verbunden und innerlich Salpetersäure immer fort gegeben. Die kleinen ... an die Eichel und an der Vorhaut vertrockneten; in sieben ... völlige Heilung.

... holländischen Matrosen mit ½ Zoll großen und sehr schmerzhaften Warzen um den After herum und an der Eichel, die seit 6 Wochen ... widerstanden, wurden diese mit einer seidenen Schnur abgebunden, die Stellen mit Höllenstein betupft und die schankrösen Geschwüre

---

* ... Anwendung blausäurehaltiger Mittel bei Abdominalstockungen ist nicht neu; ... verdient die Empfehlung der „Aq. Lauroceras. in Hämorrhoidalbeschwerden" ... die (mehr summarisch) mitgetheilten Beobachtungen nicht noch mit anderen ... oder auch nicht medicamentösen Heilmitteln nebenher behandelt ... sind, fernere Nachprüfung. 2 Kranke mit Hämorrhoidalmoliminibus (die ... „Stockungen des Blutes im Pfortadersystem" erzeugten Beschwerden sind ... zugeben) bekamen nach 14tägigem Gebrauche der Aqua Amygdal. amar. con-

mit gr. ij. Sublimat mit ℥iv. deſtillirtem Waſſer verbunden. J
nach einer Abführung — Acid. nitric. ℥iij. in Aq. dest. ℥xvj.
3mal ½ Taſſe voll. — Völlige Heilung der Schanker und Fei
innerhalb 27 Tage.*)

(N. Jour. Nedel in Bd. 2 p. 301—305. 1802.)

Acidum oxalicum.**)

Vergiftungen.***)

1) Einem jährigen, 18pfündigen Pudel wurden am 7. Novb
(bei +13° R. im Verſuchszimmer und 27″, 6‴ Barometerſtand) gr
ſäure (auf die gewöhnliche Weiſe aus Sauerkleeſalz bereitet und
Prüfung auf Schwefelſäure mittels Baryt vollkommen rein befun
80 gtt. (bis zu +36° R. erwärmtem) deſtillirtem Waſſer gelöſt
einer Anelſchen Spritze in die linke äußere Droſſelvene injicirt. N
8 Secunden athmete er tief ein, ließ Urin, ſtreckte die Fü
nete (mit zur Seite heraushängender Zunge) den „Mund“ und
nach 2maligem tiefen Einathmen mit kaum bemerkbare
athmen — um. Bruſthöhle und Herzbeutel ſogleich geöffnet.
zelnen Stellen der vorderen Fläche des Herzens ſah man noch 1
ten lang ſehr ſchnelle, aber ſchwache und gleichſam zitternde Bew
insbeſondere bei genauer Betrachtung von der Seite. Das au
Seiten des nun geöffneten Herzens (in Porcellan-Gefäßen) auf
Blut (aus dem rechten ℥iij., aus dem linken ℥j.) war, gleich de
Vene von der Injectionsſtelle bis zum Herzen, ganz wie bei
Thieren um dieſe Zeit nach dem Tode; dieſes hellroth und em
jenes dunkelroth und weniger feſt geronnen. Nirgends (am Blut
den Gefäßwänden ꝛc.) eine ſaure Reaction, oder irgend eine
Säure bewirkte, krankhafte Veränderung; Lungen in jeder Beziel
mal. Das (bei +13° R. im Verſuchszimmer) durchſichtige
rothgelbe Filtrat (faſt ℥ß.) obiger Blutmaſſe ließ, mit ſalzſau
ſchwefelſaurem Kupferoxydammoniak und ſalpeterſaurem Silber (jed
beſondern Portion) geprüft, nicht eine Spur der Oxalſäure entd

2) Bei einem 2jährigen, 23pfündigen Schäferhunde am 2

---

*) In einem 3. Falle nützte ein gleiches innerliches und äußerliches Verf
die Schanker nicht, dieſe verſchlimmerten ſich vielmehr und nöthigten
lichen Gebrauch von Mercurialien. Murſinna veranlaßt dies zu der
daß, ſo ſehr die beiden obigen Beobachtungen die Heilſamkeit der (innerlic
ten) Salpeterſäure in hartnäckigen veneriſchen Geſchwüren zu beweiſ
eben ſo ſehr der letzterwähnte Fall dieſem widerſpräche und daß in je
glaube, die ſchon vorher gebrauchten Mercurialia und nicht Acid. nitric.
getilgt hätten. Er ſelbſt habe bei häufiger und dauerhafter Anwendun
(in der Charité in Berlin) immer gefunden, „daß ſie zwar zuweilen die
niemals aber das Gift völlig und wirklich tilgte.“

**) Cf. dieſes Magaz. Bd. 3 p. 10—17 und Anmerk. zu p. 10.

***) „Man hat bisher zu allgemein angenommen, daß, wenn Säuren in gr
unmittelbar in's Blut gelangen, ſie dadurch tödten, daß ſie das Blu
nung, ſomit den Kreislauf in's Stocken bringen und die Irritabilität
vernichten. Mit Unrecht hat man hierbei von der Wirkung der Mine
eine gleiche Wirkung der Pflanzenſäuren auf das Blut geſchloſſen.“ Die
dieſes Gegenſtandes iſt das Sujet der fraglichen Abhandlung, welche
die Oxalſäure ſich bezieht, ſondern dem Titel gemäß: „Ueber die Wi
Pflanzenſäuren auf die lebendige Blutmaſſe“ die genannten Säuren im G

[illegible] einzelnen Muskelfasern der vordern Herzfläche, vorn und von [illegible] betrachtet, nur noch sehr schwache, schnell vollends erlöschende [illegible]. Aus dem mit einem Lanzettenstiche geöffneten Atrium dextr. [illegible] dunkelrothe Blut in kurzem Bogen (wie bei Eröffnung einer [illegible] und aus dem ebenso geöffneten linken, nachdem man das rechte [illegible] von ℥jß. geschlossen, in kleinen Absätzen („wenn schon das [illegible] keinen Impuls mehr gab") hellroth hervor. ℥ß. von diesem [illegible] der Luft innerhalb 11 Secunden, jenes binnen 1 Minute. Auch [illegible] nirgends im Blute (auch nicht in dem der Hohladern), den [illegible] namentlich auch nicht in der zur Injection benutzten Vene) und [illegible] Organe (Lungen) eine Abnormität, oder saure Reaction. Auch [illegible] (durch die genannten Reagentien) nirgends aufzufinden.

[illegible] Novbr. 1827 spritzte man einem abwechselnd mit Runkel- [illegible] Kohlblättern gefütterten, erwachsenen Kaninchen gr. j. Klee- [illegible] warmem, destillirtem Wasser in die rechte Halsvene ein. [illegible] entfernter Spritze streckte es die hinteren Füße, „be- [illegible]" mit den vorderen convulsivisch, holte zugleich [illegible] tief und ziehend Athem und starb innerhalb ½ Minute. [illegible] geöffnet zeigte das Herz schon keine Reizbarkeit mehr; das [illegible] Vorhofes war dunkelblau, das des linken carmoisinroth [illegible] bei diesen Thieren die Farbe des venösen und arteriellen Blutes [illegible] Grade scharf unterschieden, wie bei fleischfressenden Thieren [illegible] Menschen), beides weder geronnen, noch widernatürlich aufgelöst [illegible] gewöhnlich gerann erstes etwas später, als letztes. Das übrige [illegible] dem der vorhergehenden Versuche ganz gleich; nirgends eine [illegible], eine organische Verletzung, oder eine durch chemische Rea- [illegible] aufzufindende Spur von Oxalsäure im Blute, oder an einer Stelle [illegible] Injections-) Gefäßwand. Die Reizbarkeit der Gedärme war nicht [illegible] und dauerte 9 Minuten lang nach gleichzeitig mit der der Brust- [illegible] geschehenen Eröffnung des Unterleibes.

[illegible] jeder Beziehung ganz dasselbe Resultat gaben 2 andre gleiche

4) Den 9. Juni 1826 injicirte Vf. einem 6wöchigen Kätzch
3 Stunden zuvor an seiner Mutter gesogen hatte, ℥j. Kleesäure
warmem (+34° R.), destillirtem Wasser mittels einer elastischen

---

3) In dem sogleich nach dem Tode chemisch untersuchten Blute ist ke
mehr zu entdecken.

4) Zufolge des Eintritts, der Beschaffenheit und Aufeinanderfolge
lichen Vergiftungszufälle ist man genöthigt anzunehmen, daß das Bl
Gift blos als Leiter oder Träger diene, letztes dagegen vom Blutstrome
vernichtend zuerst auf die Sensibilität wirke, in dessen Folge dann sogleic
Lungenthätigkeit und zuletzt die Irritabilität des Herzens erlösche. Man
nämlich an den auf diesem Wege umgestandenen Thieren zuerst die Ers
verminderter Empfindlichkeit und willkürlicher Bewegung, Zuckungen un
sionen, sodann mit diesen fast gleichzeitig tiefes, ziehendes Athemholen
dem letztes schon gänzlich erloschen, werden meistens noch mehr ode
deutliche Irritabilitätsäußerungen am Herzen wahrgenommen. (Vgl.
Theorie von Christison und Coindet in diesem Magaz. Bd. 2 p. 2
Anmerk.)

5) Endlich ist man, da durch die Säure weder die Blutmischung
verändert erscheint, noch jene durch die gewöhnlichen Reagentien der tod
im Blute mehr aufgefunden werden kann, zu der Annahme gedrungen
Säure von den Lebenskräften des Blutes zersetzt werde (woran sich nu
Vermuthung knüpfen dürfte, daß mit dem Acte der Auflösung der Sä
Elemente zugleich auch die giftige oder lebenserschöpfende Wirkung
eintrete).

6) geht aber noch aus obigen Versuchen hervor, daß die Beha
alle Gifte wirkten zunächst und ursprünglich auf die Blutmasse und w
dadurch tödtlich, daß sie zuerst das Blut krank machten und ertödteten u
Gefolge dieser Wirkung das Leben des ganzen Körpers vernichteten, ni
gängig mit der Natur und Wahrheit übereinstimmt.

Eine schnelle und vollkommene Zersetzung der Kleesäure ohne eine
materielle Veränderung der Blutmasse findet nur innerhalb des lebend
stroms, nicht aber außerhalb des Kreislaufs statt und ist daher ein Act
— Dieselbe Menge in ℥ß. warmem, destillirtem Wasser gelöste Kleesäure,
2. Experim. mit schnell tödtlichem Erfolge in die Cruralvene injicirt wu
am 26. Novbr. 1827 in eine leicht erwärmte Glasschale gegossen, in
℥iv. Blut aus der äußern Halsvene eines gesunden, erwachsenen Hunt
ließ. Es färbte sich sogleich braunröthlich, verwandelte sich in eine
Masse, zum Theil in Krümchen und röthete Lakmuspapier eben so schnel
haft. Vf. theilte hierauf die ganze Blutmasse in 2 Theile (Nr. 1 u. 2)
Nr. 2 noch ℥ij. destillirtes Wasser von mittler Temperatur zu, welches
Blute geschüttelt wurde; an die innere Fläche des Glasdeckels von Nr.
mittels einer dünnen Gummilösung mehre Streifchen Lakmuspapier gekl
verdunstenden Flüssigkeiten auf etwaige freie Säure zu prüfen; beide G
den luftdicht verschlossen und bei + 10° R. im Versuchszimmer verwa
4 Tagen war das Blut in beiden Gläsern noch ohne üblen Geruch
Lakmuspapier, wie am 1. Tage (das verdünnte, wie sich von selbst verste
intensiv). Am 14. Tage gab 1 noch keinen üblen Geruch, ungeach
mehren Stellen oben auf der Blutmasse stecknadelknopfgroße, graugrün
von Schimmel gebildet hatten. Lakmuspapier ward nicht so schnell meh
roſtfarben gefärbt, an der innern Fläche des Glasdeckels hatten sich W
angesetzt; das Lakmuspapier war feucht, aber unverfärbt. Das Blut
roch merklich übel; Lakmuspapier ward nur schwach roſtfarbig gefärbt (d
rührte aber unzweifelhaft von noch anwesender Säure und nicht vom Bl
Dieses wurde nun filtrirt (bei + 12° R.) zur nachherigen Prüfung auf
säure. „Nach etlichen Tagen waren etliche Gran über ℥iij. derselben“
bräunlicher Farbe gewonnen. Salzsaurer Kalk gab einen bräunlichen,
migen Niederschlag, der nach Filtration der überstehenden Flüssigkeit a
Tage, — auf feinem Löschpapier getrocknet, als ein braunröthlicher, fa
trockner Schleim erschien, in welchem kein Atom eines Salzes entd
konnte, und der gr. ¼ wog. Höllensteinsolution gab einen chocoladefarbi
schleimigen Niederschlag, der, ebenso behandelt und getrocknet, dunkelbr

[illegible] chen, die der Gedärme aber, wie im gesunden Zustande, die [illegible] des Magens, der angrenzenden Eingeweide und Gedärme ge- [illegible]papier nicht verändernd. Unterleib und Brust wurden nun [illegible] und nach 1 Stunde (bei mittlerer Temperatur) wieder [illegible]. Die Außenfläche des Magens, der Leber, der linken Hälfte des [illegible], der Milz und deren Gefäße und eines Theils des Dünn- [illegible] auf Lakmuspapier jetzt stark sauer. Nach abermaliger [illegible] des Unterleibes und Untersuchung 4 Stunden später waren die [illegible] der untern Leberfläche, die concave Fläche der Milz und die [illegible] des Zwerchfells von der Berührung mit dem Magen be- [illegible]gelb gefärbt und es röthete nun auch die Außenfläche der [illegible] der linken, Lakmuspapier sehr lebhaft. In dem nunmehr [illegible]genommenen und geöffneten Magen viel flockiger, gallert- [illegible] seine innere Oberfläche grau, schwach in's Gelbliche, ohne [illegible] Entzündung und Bräunung; Villosa und Muscularis auf- [illegible] allein noch die Magenwandungen bildende Serosa wurde [illegible] Berührung ebenfalls völlig zerstört. Die Finger kleb- [illegible] Leim zusammen und es blieben sulzige Stückchen vom Magen [illegible]. Auch die ganze Luftröhre und noch mehr die Speise- [illegible] welcher aus jene von der Säure durchdrungen sein mochte)

[illegible] ohne Salzgehalt war und gr. 1/4 betrug. Der Niederschlag durch Kupfer- [illegible]ung war im Gläschen dunkelgrün, auf dem Filtrirpapiere, gleich den an- [illegible] an der Luft getrocknet, am 3. Tage braun mit gelblicher Schattirung, spröde [illegible], ohne Salzgehalt und auch gr. 1/4 schwer. Die Niederschläge von [illegible] reagirten auf einige Zeit mit ihnen in Berührung gebrachtes, mit destil- [illegible] Wasser befeuchtetes Lakmuspapier in schwachem Grade sauer. Nr. 1 zeigte [illegible] Tagen noch immer keinen üblen Geruch, die Byssusstellen auf der Ober- [illegible] des Blutes wurden aber immer größer und drangen tiefer ein, reagirten in- [illegible] keiner Stelle auf selbst über 24 Stunden mit ihnen in Berührung erhal- [illegible]papier, während die nicht schimmeligen Theile des Blutes nach dieser [illegible] Papier eine schmutzige Rehfarbe ertheilten; die Lakmuspapierstreifen im

4) Den 9. Juni 1826 injicirte Vf. einem 6wöchigen Kätzch
3 Stunden zuvor an seiner Mutter gesogen hatte, 3j. Kleesäure
warmem (+34° R.), destillirtem Wasser mittels einer elastischen S

---

3) In dem sogleich nach dem Tode chemisch untersuchten Blute ist ke
mehr zu entdecken.

4) Zufolge des Eintritts, der Beschaffenheit und Aufeinanderfolge
lichen Vergiftungszufälle ist man genöthigt anzunehmen, daß das Bl
Gift blos als Leiter oder Träger diene, letztes dagegen vom Blutstrome
vernichtend zuerst auf die Sensibilität wirke, in dessen Folge dann sogleic
Lungenthätigkeit und zuletzt die Irritabilität des Herzens erlösche. Man
nämlich an den auf diesem Wege umgestandenen Thieren zuerst die Ers
verminderter Empfindlichkeit und willkürlicher Bewegung, Zuckungen un
sionen, sodann mit diesen fast gleichzeitig tiefes, ziehendes Athemholen
dem letztes schon gänzlich erloschen, werden meistens noch mehr ode
deutliche Irritabilitätsäußerungen am Herzen wahrgenommen. (Vgl.
Theorie von Christison und Coindet in diesem Magaz. Bd. 2 p. 2
Anmerk.)

5) Endlich ist man, da durch die Säure weder die Blutmischung
verändert erscheint, noch jene durch die gewöhnlichen Reagentien der tod
im Blute mehr aufgefunden werden kann, zu der Annahme gedrungen
Säure von den Lebenskräften des Blutes zersetzt werde (woran sich nu
Vermuthung knüpfen dürfte, daß mit dem Acte der Auflösung der Sä
Elemente zugleich auch die giftige oder lebenserschöpfende Wirkung
eintrete).

6) geht aber noch aus obigen Versuchen hervor, daß die Beha
alle Gifte wirkten zunächst und ursprünglich auf die Blutmasse und w
dadurch tödtlich, daß sie zuerst das Blut krank machten und ertödteten
Gefolge dieser Wirkung das Leben des ganzen Körpers vernichteten, ni
gängig mit der Natur und Wahrheit übereinstimmt.

Eine schnelle und vollkommene Zersetzung der Kleesäure ohne eine
materielle Veränderung der Blutmasse findet nur innerhalb des lebend
stroms, nicht aber außerhalb des Kreislaufs statt und ist daher ein Act
— Dieselbe Menge in 3ß. warmem, destillirtem Wasser gelöste Kleesäure
2. Experim. mit schnell tödtlichem Erfolge in die Cruralvene injicirt wu
am 26. Novbr. 1827 in eine leicht erwärmte Glasschale gegossen, in
3iv. Blut aus der äußern Halsvene eines gesunden, erwachsenen Hun
ließ. Es färbte sich sogleich braunröthlich, verwandelte sich in eine
Masse, zum Theil in Krümchen und röthete Lakmuspapier eben so schne
haft. Vf. theilte hierauf die ganze Blutmasse in 2 Theile (Nr. 1 u. 2)
Nr. 2 noch 3ij. destillirtes Wasser von mittler Temperatur zu, welche
Blute geschüttelt wurde; an die innere Fläche des Glasdeckels von Nr.
mittels einer dünnen Gummilösung mehre Streifchen Lakmuspapier gefle
verdunstenden Flüssigkeiten auf etwaige freie Säure zu prüfen; beide G
den luftdicht verschlossen und bei + 10° R. im Versuchszimmer verwa
4 Tagen war das Blut in beiden Gläsern noch ohne üblen Geruch
Lakmuspapier, wie am 1. Tage (das verdünnte, wie sich von selbst verste
intensiv). Am 14. Tage gab 1 noch keinen üblen Geruch, ungeach
mehren Stellen oben auf der Blutmasse stecknadelknopfgroße, graugrün
von Schimmel gebildet hatten. Lakmuspapier ward nicht so schnell meh
roststarben gefärbt, an der innern Fläche des Glasdeckels hatten sich W
angesetzt; das Lakmuspapier war feucht, aber unverfärbt. Das Blut
roch merklich übel; Lakmuspapier ward nur schwach roststarbig gefärbt (
rührte aber unzweifelhaft von noch anwesender Säure und nicht vom Bl
Dieses wurde nun filtrirt (bei + 12° R.) zur nachherigen Prüfung auf
säure. „Nach etlichen Tagen waren etliche Gran über 3iij. derselben"
bräunlicher Farbe gewonnen. Salzsaurer Kalk gab einen bräunlichen,
migen Niederschlag, der nach Filtration der überstehenden Flüssigkeit a
Tage, — auf feinem Löschpapier getrocknet, als ein braunröthlicher, f
trockner Schleim erschien, in welchem kein Atom eines Salzes entd
konnte, und der gr. ¼ wog. Höllensteinsolution gab einen chocoladefarbi
schleimigen Niederschlag, der, ebenso behandelt und getrocknet, dunkelbr

[illegible] Laparotomie sofort geöffnet. Die Reizbarkeit des Herzens schon [illegible] [illegible], die der Gedärme aber, wie im gesunden Zustande, die [illegible] des Magens, der angrenzenden Eingeweide und Gedärme ge- [illegible]papier nicht verändernd. Unterleib und Brust wurden nun [illegible] und nach 1 Stunde (bei mittlerer Temperatur) wieder [illegible]. Die Außenfläche des Magens, der Leber, der linken Hälfte des [illegible], der Milz und deren Gefäße und eines Theils des Dünn- [illegible] reagirten auf Lakmuspapier jetzt stark sauer. Nach abermaliger [illegible]ung des Unterleibes und Untersuchung 4 Stunden später waren die [illegible] der untern Leberfläche, die concave Fläche der Milz und die [illegible]fläche des Zwerchfells von der Berührung mit dem Magen be- [illegible]gelb gefärbt und es röthete nun auch die Außenfläche der [illegible] der linken, Lakmuspapier sehr lebhaft. In dem nunmehr [illegible]genommenen und geöffneten Magen viel flockiger, gallert- [illegible], seine innere Oberfläche grau, schwach in's Gelbliche, ohne [illegible] Entzündung und Bräunung; Villosa und Muscularis auf- [illegible] allein noch die Magenwandungen bildende Serosa wurde [illegible] Berührung ebenfalls völlig zerstört. Die Finger kleb- [illegible] Leim zusammen und es blieben sulzige Stückchen vom Magen [illegible]. Auch die ganze Luftröhre und noch mehr die Speise- [illegible] welcher aus jene von der Säure durchdrungen sein mochte)

[illegible] einen Salzgehalt war und gr. 1/4 betrug. Der Niederschlag durch Kupfer- [illegible]ung war im Gläschen dunkelgrün, auf dem Filtrirpapiere, gleich den an- [illegible] der Luft getrocknet, am 3. Tage braun mit gelblicher Schattirung, spröde [illegible]artig, ohne Salzgehalt und auch gr. 1/4 schwer. Die Niederschläge von [illegible] reagirten auf einige Zeit mit ihnen in Berührung gebrachtes, mit destil- [illegible] Wasser befeuchtetes Lakmuspapier in schwachem Grade sauer. Nr. 1 zeigte [illegible] Tagen noch immer keinen üblen Geruch, die Byssusstellen auf der Ober- [illegible] des Blutes wurden aber immer größer und drangen tiefer ein, reagirten in- [illegible] seiner Stelle auf selbst über 24 Stunden mit ihnen in Berührung erhal- [illegible]kmuspapier, während die nicht schimmeligen Theile des Blutes nach dieser [illegible] Papier eine schmutzige Nebfarbe ertheilten; die Lakmuspapierstreifen im

reagirte längs der ganzen innern Fläche sauer. Das wenige, i
enthaltene Blut dunkelroth, nicht geronnen und ohne Spur von
Gehirn und Rückenmark, „so weit der Augenschein lehrte", norm

*) Es giebt, wie vorstehendes Experiment beweist, allerdings auch Umstä
denen man die Säure im Blute findet. Dies geschieht (bei Injectionen
sowohl, wie bei andern Applicationen), wenn die Säure entweder du
mehr zufällige Umstände während des Lebens, oder nach dem Tode der
Blute zu verweilen veranlaßt wird, oder wenn sie die Wandungen der n
nen, unmittelbar berührten Gefäße chemisch durchdringt (Imbibition).
unter diesen Bedingungen und auf welchem Wege die Säure in den Kör
sein mochte, fand Vf. sie nie im Lungen-, oder Herzblute, auch wenn sie
schnell tödtenden Dosen (gr. xij. — xv.) beiden Organen möglichst nahe (dur
in's Mediastin. antic., oder einen Saccus Pleurae) applicirt war. So fa
namentlich im Blute der Unterleibsgefäße, 1) wenn sie in größeren Ga
Magen gebracht, denselben früher oder später nach dem Tode (während
geschieht dies nie) erweichte und perforirte (der Kleesäure eigenthümlic
Säure nebst den bereits gesäuerten Magencontentis in die Bauchhöhle
und nun nicht blos die Oberfläche aller davon berührten Eingeweide sä
dern auch in die Gefäße der Milz, Leber, Nieren, des Gekröses und
eindrang, deren Blut mehr oder minder braun färbte und in eine süßl
liche, sauer reagirende Masse oder Klümpchen verwandelte. In den
wegen baldiger Untersuchung nach dem Tode, oder wegen kleinerer Gabe
keine Perforation des Magens, sondern nur ein Durchschwitzen (Endos
mose) der Säure durch seine Wandungen stattfand, waren es meiste
Milz- und oberen Gekrösvenen, welcher (wenigstens bei Kaninchen) bre
waren und sauer reagirten.

2) fand Verfasser zuweilen Kleesäure im Blute, wenn bei Injecti
Mengen und etwas rascher Einspritzung dieselbe in der Nähe der injici
oder eines nahen Gefäßwinkels, oder wegen Einmündung seitlicher Zwei
Stelle sich anhäufte und dadurch Zeit gewann, sich mit dem Blute zu
In diesen Fällen, wo sich die Säuerung nur auf das Injectionsgefäß
(1½ Zoll), oder etwas größerer Ausdehnung beschränkt, gelangt verh
nur sehr wenig Säure unzersetzt in's Blut. (In 1 Falle wog das ge
bei einem 60pfündigen Bullenbeißer von ʒß. Säure gr. vß. in einem
gr. xv. bei einem starken, ½jährigen Hunde gr. ij.)

3) Zuweilen trifft man (wie Exper. 5 zeigt) nach Injection in die
auch in einzelnen Gekrösvenen nach dem Tode Säure. Dieses Experi
zugleich den abermaligen Beweis, daß an der giftigen und tödtlichen
Pflanzensäuren die Blutmischung keinen sichtbaren Antheil nimmt und
und Lungenthätigkeit hierbei früher vernichtet werden, als die Reizbarkeit

4) endlich entdeckte Vf. Säure in den Blutgefäßen, wenn eine grö
(z. B. ʒß.) in der 5- bis 6fachen Quantität warmen, destillirten Was
chen in's subcutane Zellgewebe injicirt worden war. Dies ist offenbar
einer lebendigen Einsaugung, sondern eines chemischen, oder mechanisch
gens der Säure in die von ihr unmittelbar berührten, oder nahe liegen
theils während des Lebens, theils nach dem Tode. Bei Hunden fand s
nach gleichem Experim. niemals Säure in den Blutgefäßen, „wahrschein
als kräftigere Thiere jene Substanz früher gänzlich zu zersetzen vermoch

Wie die Kleesäure ohne Gerinnung, oder andre sichtbare Verän
Blutes, in den lebendigen Kreislauf injicirt, tödtet und die Reizbarkeit
später erlischt, als die Sensibilität und Lungenthätigkeit, so auch die de
in ihren Wirkungen am nächsten kommende, nur etwas schwächere Weins
im Leben weniger Nervenzufälle, aber mehr Athmungsbeschwerden e
mitgetheiltes Experiment mit Weinsäure kann ich füglich übergehen.)

Citronen-, Benzoë- und Bernsteinsäure in gleicher Menge und unt
gleichen Umständen in die Schenkel- und Halsvenen von Hunden injici
nicht nur keinen derselben, sondern brachten nicht einmal irgend eine fr
scheinung hervor, welche der in die Blutmasse gebrachten fremden Su
schrieben werden konnte. Auch Acetum destillatum zu ʒvj. — ʒj. in d
und äußere Drosselader von Hunden gespritzt, tödtete nicht; indessen
Thiere während der Injection der verdünnten Essigsäure einige

Minute Erbrechen von einigen Unzen halbverdautem, reagirendem Brod; Herzschlag bis dahin unverändert. In der wurde der Gang schwankend, der Hund legte sich ohne Schmerz zu zeigen; in der 14. beugte er den Kopf streckte sich, wurde empfindungs- und bewegungslos (Stiche schmerzten nicht); Herzschlag nicht mehr fühlbar, selten, tief, bei offnem Munde und ausgestreckter Zungen offen und leblos, Pupillen weit; in der 18. Minute Brust- und Bauchhöhle unverzüglich geöffnet. Reizbarkeit der auf wenige, schwache Bewegungen des Ileums bereits gänzlich wie bei einem Aderlaß, in kurzem Bogen aus dem Stamme untern Hohlader strömende Blut völlig normal und nicht nach dem Erkalten. Eben so normal zeigte sich das der gedachten Ader beiden Atrien entzogene Blut. Nach dauerte die Reizbarkeit des linken Herzens nur noch wenige, noch 9 Minuten; die Pulsationen des letzten Anfangs schnell allmälig seltener und schwächer. Die vordere Fläche des Netzes die Injection gemacht war) nur sehr schwach bräunlich gefärbt; des untern Leberlappens bräunlich, die Milz welk, wie verbrüht; an einzelnen Stellen seiner Oberfläche bei genauer Betrachschwachem Grade weißgraulich, rauh, wie von einem sandigen ganz normal, namentlich ohne Spur von Entzündung, oder Alle genannten Eingeweide reagirten an ihrer Oberfläche sauer, der auch außerdem gesunde Magen. Die meisten Gekrösvenen ändert, einige aber, in welche die Säure schon gedrungen war, ihr Blut, wie flüssiger Süßholzsaft, färbte Lakmuspapier kupfer- Je mehr im Verlaufe der Section die Säure Zeit gewann, sich mehr zu verbreiten und in die Eingeweide und Gefäße einzudringen, ßiger wurde sie nun im Blute angetroffen und so bekamen namentlich die Vasa brevia der Milz und die Gefäße des untern Magenrandes

den nach der Vergiftung fand Vf. Pat. in folgendem Zustande. F
ſtes Würgen und Brechen, beſonders von Blut, wenig
dern Stoffen; unerträgliche Schmerzen, deshalb unaufhö
Winden nach allen Seiten; Sprachloſigkeit; Glied
kühl, Zuckungen derſelben; Bewußtſein frei. Emulſion von
mit arabiſchem Gummi, etwas Kirſchlorbeerwaſſer und Liq. Kal.
eßlöffelweiße ¼ ſtündlich; ein ſchleimiges, nach 2 Stunden wie
Klyſtier ohne Wirkung. Das Erbrechen ſtillte ſich bald, Pat. wurde
ſprach am Morgen zum erſten Male und klagte über brennende S
zen von der Mundhöhle an längs der Speiſeröhre bis
Magen; Schlingen ſehr ſchmerzhaft, die ganze Mun
corrodirt und, wie die an einigen Stellen des Rande
rothe Zunge, mit einer dicken, grauweißlichen Kruſte
Sprache heiſer, Kehlkopf beim Berühren ſchmerzhaft;
Nachlaſſe des Erbrechens Huſten mit etwas Schleimau
Kein Blutauswurf mehr; volles Bewußtſein. Pat. war aber ſeh
lich, bog den Kopf fortwährend nach hinten zurück, a
kurz und häufig. Puls geſpannt, voll, mäßig frequent
heiß und trocken, Harn roth und flammend, Magen
beim Berühren ſehr ſchmerzhaft, das linke Hypocho
etwas aufgetrieben, kein Stuhlgang. — Calomel. gr. j., Mag
bon., Sacch. Lact. aa. gr. v. d. t. vj.; zwiſchendurch die Emulſion
weglaſſung des Liq. Kali carb., 14 Blutegel an den Hals mit ſtar
blutung; Abends ein Klyſtier ohne Erfolg, deshalb noch 1 Eßl
Ricinusöl, worauf 6 fäculente Stühle bis zum andern Morgen.
Suppe ſchwer hinterzubringen war, Gelatina Cornu Cervi m
Pomeranzenſyrup als Nahrungsmittel. Den folgenden Tag die
lichkeit in der epigaſtriſchen Gegend bedeutender, die des Halſes
Unterleib noch geſpannt und namentlich das linke Hypochondriu
trieben; Puls mäßig frequent, aber ſchnell und härtlich, Haut w
etwas feucht; die Zunge fing an, in der Mitte ſich zu reinigen.
egel in die epigaſtriſche Gegend, Malvendecoct mit Roſenhonig al
waſſer; Fortſetzung der Emulſion und Gelatina. Abends Verſchlim
indeſſen wurde allmälig die Haut feuchter, Zunge und Mundhöhl
und reinigten ſich und das Schlingen ging etwas freier, jedoch im
nicht ohne Schmerzen. Mit Uebergehung der ferneren Behandlun
noch bemerkt, daß ſpäter gereichte Fleiſchbrühe mit Ei Anfangs n
gebrochen, die Stuhlentleerung erſt am 15. Tage freiwillig und
18. Octbr. vollkommen geheilt entlaſſen wurde. (Das Datum de
tung iſt nicht angegeben.)

(Cl. und Rad., Chaulant in Bd. 4 H. 3 p. 223—225. 1837.)

Elixir acidum Halleri.*)

Gegen Morphiumnarkoſe.

Eine vollſaftige, ſehr reizbare, 40jährige Frau, die ſo ebe
gaſtriſches Fieber überſtanden und (wahrſcheinlich conſenſuell durch
gefundenen Gallenreiz im Magen) noch an ſehr heftigem, trockne

*) Cf. dieſes Magaz. Bd. 1 p. 4—5, 333, 668 und Bd. 2 p. 17.

[illegible] gleichkommende Zustand fort; daher nun ver- [illegible] Hallersches Sauer gtt. vj. 2stündlich in einem schleimigen Ge- [illegible] jeder Gabe wurde Pat. immer ruhiger und schlief Nach- [illegible] Als sie nach einigen Stunden erwachte, rief sie selbst [illegible] mir's ganz anders, denn es war mir so wie wahnsinnig [illegible]

[illegible] in Bd. 4 p. 58—59. 1846.)

Gegen Metrorrhagia.

[illegible] nach Heben einer schweren Last entstandenen, Anfangs [illegible] arteriellen Gebärmutterblutfluß am vermeintlichen Ende [illegible], ohne daß man jedoch bei der Untersuchung einen vor- [illegible] fühlte, — Elix. acid. Haller. ʒij. Aq. Ceras. ℥vij., Syr. [illegible] stündlich 1 Eßl. voll, — worauf 8 Tage lang sehr übel- [illegible] Schleim und Wasser vermischtes Blut abging. Nach 3 [illegible] die (normale) Geburt eines ziemlich starken, gesunden [illegible] gleich danach ein Klumpen coagulirtes, faseriges und stinken- [illegible] fauler Placenta.

[illegible] in Bd. 15 H. 2 p. 392. 1835.)

Aconitum.*)

Gegen Rheumatismus.

[illegible] 40jährige Dame, seit dem Anfange ihrer Menstruation mit [illegible], bekam einen einige Monate anhaltenden, endlich dem [illegible] äußern Gebrauch der Bernsteintinctur weichenden, beißenden [illegible] der Nase und bald nachher ein empfindliches, den freien [illegible] Reißen in beide Schenkel. Nach mancherlei vergeb- [illegible] Mitteln. Extr. Aconit. gr. 6 täglich 3mal (nach vorher

Acupunctura.*)

Gegen Paralysis rheumatica.

Im Febr. 1839 fuhr Vf. Vormittags bei strenger Kälte gege
schneidenden Ostwind, ohne sich das Gesicht zu verhüllen. Gegen
bemerkte er bei vollkommenem Wohlsein und gänzlicher Schmerzabw
daß beim Lachen und einige Stunden später auch schon beim R
Mund sich nach rechts verzog; er konnte ihn nicht mehr links hin v
und das linke Auge thränte immerfort, da der Orbicularis Palpe
das untere Lid nicht in gehöriger Stellung hielt. Die linke Aug
war nur sehr wenig in die Höhe ziehbar; am folgenden Morgen
er die Lippenbuchstaben schon nicht mehr aussprechen, die ganze li
sichtshälfte war bewegungslos, der Mund stark rechts verzogen, do
sehr verkleinert und die Sprache mühsam und undeutlich. Beson
hindert war auch das Käuen, da wegen Lähmung des Buccina
Speisen immer zwischen der innern Wangenfläche und den Zähnen
fanden. Von allen Muskeln der linken Gesichtshälfte hatte nur
vator Palpebrae superioris noch so viel Wirkungsvermögen behalte
das mit dem Finger — nicht anders — geschlossene, linke Auge"
lich halb geöffnet werden konnte. Keine Spur von Schmerz oder
nehmer Empfindung und auch das Gefühl in der Wange vollkom
halten. Nach erfolgloser 1½ wöchiger Anwendung verschiedener
Einreibungen (wovon die Haut sich abschälte), Dampfbähungen ꝛc
Fontanells und mehrer innerer Mittel — Acupunctur mittels 8
den Knochen eingestoßener englischer Nähnadeln.**) —

---

schwülsten der Halsdrüsen, langwierigen Hodengeschwülsten; in eingewurze
rischen Krankheiten thut es „in Verbindung des versüßten oder mit Zu
riebenen Queckſilbers" Wunder. Vf. hat schon lange und oft das Extr
— 1 Gr. mit Zucker täglich 2—3 mal gebraucht und vorzüglich in dem f
testen Gliederreißen heilsam befunden. Wenn der über den ganzen K
besonders an dem leidenden Theile danach ausbrechende Schweiß an letz
eintritt, „so kann man die Besserung um desto zuverläſſiger verspreche
Extract darf nicht zu frisch und nicht über ein Jahr alt sein.
(Fr. A. p. 327.)

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 674. und Anmerk.

**) Da ich selbst die Erfahrung gemacht habe, daß diese kleine Operation
Schwierigkeiten ist, bis man sich eingeübt hat, so gebe ich des Vfs. V
und Rathschläge darüber wieder. „Da das Eindrehen vollkommen unmögl
so stieß er die Nadeln, denen er Köpfchen von Siegellack machte, allmälig
bei sie mit viel weniger, ja fast ohne Schmerzgefühl und viel leichter ei
wenn er sie in die Oeffnung eines Folliculus sebac. setzte, unwiderruflich
Orte zum Einführen der Nadeln. Im Gesicht sind sie sehr häufig un
weniger an andern Theilen; hier räth Vf., auf vielfältige Erfahrung ge
Nadel in die Austrittsöffnung eines Körperhärchens zu bringen. Man
Nadel zwischen Mittelfinger und Daumen, während die Spitze des Zeigef
dem Lackköpfchen ruht; ist die Spitze erst in den Schmeerbalg, oder Haar
gesenkt, so bringe man Daumen und Mittelfinger weg und drücke allei
Spitze des Zeigefingers die Nadel allmälig tiefer und tiefer. Der Finger
zuweilen das Gefühl, als durchstiche man eine dünne Blase, oder
Kommt man an einen Knochen, so fühlt man sogleich den Widerstand.
das senkrechte, oder schiefe, allmälige Einstoßen erzeugte Schmerz ist h
deutend; ein 10jähriger Knabe ertrug ihn sehr gut. Anders ist es abe
Ausziehen. Als Vf. seine 8 Nadeln nach ½ Stunde entfernen wollte,
einen recht empfindlichen Schmerz, den er nur dadurch lindern konnte, d
den Branchen einer Pincette die Haut dicht an den Nadeln in ihrem N

kam waren nach einer ½stündigen Application die Nadeln entfernt, zeigte sich eine kleine Spur von Beweglichkeit. Nachdem nach einigen Tagen wieder 10 Nadeln eingebracht und dies die folgenden 2 Tage noch einmal wiederholt worden, war die Lähmung bis auf einen geringen, [illegible] des Fontanells (hinter dem Ohre) bald gänzlich schwindenden [illegible]. Indessen blieb noch für mehre Jahre eine gewisse Empfindlichkeit der linken Gesichtshälfte gegen Wind und Kälte übrig.*)

*) S. Gutteit in Bd. 3 p. 47. (48) — 49. 1846.)

Aetherinhalationen.*)

Gegen Febris intermittens.

Ein gesunder, kräftiger Bursche in den 20er Jahren, vor 2 Jahren schon einmal von einer Intermittens durch Chinoidin befreit, bekam den Typus einer Tertiana simplex am 31. März Morgens 7 Uhr. Vor- [illegible] und Hitzestadium dauerten jedes gegen 2 Stunden; die übrige Zeit fühlte sich Pat. abgespannt, müde, appetitlos und den nächsten Tag wohl, hatte aber eine gelbe Hautfarbe und große Schwäche [illegible]. Nach 3 solchen Anfällen war die Milz schon so vergrößert, daß sie vor dem Rippenbogen deutlich gefühlt werden konnte. Bisher keiner Behandlung unterworfen, wurde Pat. nun in der Apyrexie zu- [illegible] Mittags 2 und darauf Abends 7 Uhr ätherisirt. — Nach 5 Minuten langer Einathmung war er im Zustande völliger Bewußtlosigkeit, worauf er die Nacht sehr gut schlief. Der 4. Anfall trat [illegible], war aber durch alle seine Stadien schwächer, so daß Pat. [illegible] das Bett verlassen und etwas genießen konnte und seitdem [illegible] mehr bekam. Die Milz war schon am 8. „nicht mehr tastbar, durch die Percussion noch etwas größer zu entdecken." Eine (um 6 Uhr) noch einmal vorgenommene Aetherisation mußte etwas [illegible] werden, um die völlige Betäubung herbeizuführen.

Ophthalmotyposis quotidiana.

Ein junger, kräftiger Mann, der sich beim Ausladen eines Fruchtschiffes [illegible] erkältet hatte, bekam am andern Morgen 6 Uhr einen heftigen [illegible] hiernach die fürchterlichsten drückenden, brennenden, bohrenden [illegible] Schmerzen im Grunde des linken Auges. Der Augapfel [illegible] vorgetrieben, nirgends geröthet, nur die Augenlider ein bischen [illegible]; das Sehvermögen nicht im Geringsten gestört, während der [illegible] Schmerzen das Auge aber manchmal schief; die Gesichtsmuskeln [illegible] Seite geriethen in leichte Zuckungen und der Schmerz strahlte

*) [illegible] sie sich nicht zugleich mit denselben erhöhe. Ursache ist die (bekanntlich [illegible]) Oxydation und deshalb wären goldene Nadeln vielleicht vorzuziehen. [illegible] Herausziehen der Nadeln erscheint zuweilen ein Tröpfchen Blut.
[illegible] hat Bf. bei einem 10jährigen Knaben gegen dieselbe, jedoch weit schwächere [illegible] Acupunctur und Electropunctur ganz vergebens gebraucht, so wie er in [illegible] verschiedener Art von jener bald entschiedenen, bald gar keinen Nutzen [illegible] hat. Nach 2monatlicher, vergeblicher Anwendung verschiedener innerer und [illegible] Mittel wich das Uebel endlich sehr rasch der endermatischen Application [illegible] (auf verschiedene Theile der gelähmten Gesichtshälfte). Gegen Prosopalgien kann Bf. nach mehren Versuchen die Acupunctur nicht sehr rühmen; einige [illegible] linderte sie auf kurze Zeit den Schmerz.
[illegible] Magaz. Bd. 3 p. 364.

nach der Schläfe und der Stirn aus. Auf der Höhe des Anfal die Conjunctiva Bulbi etwas geröthet, das Auge schwamm in Thrä die Extremitäten waren kalt. Dieser Anfall endigte nach 7 Stun Wärme, Schweiß und Sediment im Harn; darauf folgte eine ga ständige Intermission bis zum nächsten Morgen um dieselbe Stund folgenden Anfälle waren dem beschriebenen gleich, nur fehlte ihnen da sediment; in der Apyrexie war Pat. bis auf eine leichte Eingen heit des Vorderkopfes vollkommen wohl. — Nach 3 Anfällen am des dritten Tages und der folgenden Aetherinhalation bis zur völli rauschtheit und Unempfindlichkeit. — Die Paroxysmen kehrten reg und unverändert wieder, ja der 6. (nach der 3. Aetherisation) wa wöhnlich heftig, der nun folgende aber setzte um 2 Stunden nach, nur 4 Stunden und war nicht heftig und von nun an nahmen si an Er- und Intensität ab, bis sie am 6. Tage nach der ersten Aeth für immer ausblieben.

3) Tertiana. Ein 26jähriger Mann in einem Dorfe, wo die Constitution herrschte, Abends vorher mit heftigem Frost, folgend Delirien und ungeheurer Prostration erkrankt, hatte am andern heftiges Fieber (Puls 120), trockene Haut mit einzelnen linsengroßen Flecken auf der Brust, Diarrhöe, Lungenkatarrh und (durch die P deutlich wahrzunehmende) vergrößerte Milz. Nach 3 Scrupeldose mel in 3 Tagen fühlte Pat. sich am 5. Tage ganz wohl. Abends selbe Stunde" (??) 3stündiger Frost, darauf Hitze und Schweiß m mentum lateritium; am andern Morgen völlige Intermission, Milz war wie eine Hand groß. Erspectation bis nach dem 7. re 3tägigen, jedesmal um 2 Stunden anteponirenden Anfalle; 2 Stu Eintritt des 8. — Aetherisation bis zum Verlust des Bewußtse der Empfindung. — 1 Stunde nachher ein gelinder nur halb so la die frühern, dauernder Anfall und seitdem keiner wieder. Die P seit der Aetherisation in stetem Rückschritt begriffen.

(N. med. Ztg. Spengler Bd. 2 p. 225—229. 1847.)

Alumen.*)

Gegen Incontinentia Urinae.

Bei einem seiner Angabe nach seit schon 8 Wochen mit S behafteten, 15jährigen Burschen tröpfelte ohne auffindbare Ursache Tag und Nacht, war trübe, hatte einen äußerst durchdringenden ligen Geruch und bereits von beiden Seiten die Lenden wund doch konnte Pat. zu Zeiten ohne den mindesten Schmerz den Ur weise lassen. Die Edinburgsche spanische Fliegentinctur in steigen von 10—30 gtt. täglich 2mal seit dem 19. März 1780 halt zuer vom 1—3. Apr. der Harnfluß wirklich ganz nachgelassen hatte. Er k am 4. schon wieder und die Tinctur, selbst zu 40—50 gtt. 3mal t geben, blieb jetzt ohne alle Wirkung. — Nun seit dem 8. Mär molken (aus ½ Quart Milch und ℥iß. Alaun) 4stündlich 1 Thee dazwischen einige absorbirende Pulver und da bis zum 11.

---

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 675 und Anmerk.

[illegible], von nun an Alum. ʒβ. Pulv. Gi. Arab. ℈β. 2stündlich
— Den 14. ließ der Harnfluß nach und war den 16. gänzlich
[illegible]; Pat. konnte nach Willkür des Harnens sich enthalten und hatte
[illegible] Nächte trocken zugebracht. Die Pulver von nun an 4stündlich.
[illegible] 24. wieder einige Schmerzen beim Uriniren, die sich nach einer
[illegible] arabischem Schleim und etwas Mohnsaft bald verloren, worauf
[illegible]fluß sich Nachts wieder einstellte. — Wiederum Alum. ℈ij. Gi.
[illegible]stündlich. — Nach 2 Tagen verschwand das Uebel gänzlich.
[illegible] noch 10 Tage ohne allen Arzneigebrauch völlig gesund im La-
[illegible] hat im Ganzen ʒxvij.—xviij. Alaun genommen, ohne alles
[illegible] Wirkung, die Cullen ganz entschieden einer solchen Menge
[illegible]), oder irgend eine andre Primärwirkung. *)
[illegible] in Bd. 1 p. 123—126. 1782.)

Gegen Metrorrhagie.

[illegible] heftigen Metrorrhagie einer 39jährigen Frau von schlaffer,
[illegible] Constitution blieben sonst wirksame Mittel (Opium, Ipecacuanha,
[illegible] selbst Tampons) ohne alle Wirkung — Alumen. crud. gr. viij.
[illegible] — nebst den schon früher erfolglos angewandten Fomen-
[illegible] Arnicaaufguß auf den Unterleib, besserte schon bedeutend nach
[illegible] nach 5 hatte die Metrorrhagie bis auf weniges Fleischwasser
[illegible] verloren. Das Mittel wurde jedoch noch 2 Tage lang 3-
[illegible] gegeben.
[illegible] Röber in Bd. 4 p. 302—304. 1797.)

Gegen Fluor albus.

[illegible] bei einem saftreichen, fleischigen, gesunden Weibe nach dem ersten
[illegible] hinterbliebener, besonders bei eintretender Sommerhitze und starker
[illegible] sehr belästigender, weißer Fluß wurde durch — Alum. ℈j. Mor-
[illegible] Abends ohne irgend einen Zusatz — in 17 Tagen völlig geheilt. **)
[illegible] Röber in Bd. 4 p. 302. 1797.)

Ammonium carbonicum.***)

Gegen Rheumatismus und Diarrhöe.

[illegible]jähriger, magerer Mann leidet seit 3 Jahren schon am Durch-
[illegible]vorgängigem Schmerz in beiden Hypochondrien und im Mittel-

---

[illegible] aluminosum. Eiweiß, auf einem Porcellanteller so lange mit Alaun ge-
[illegible] bis es breiartig wird, ist zwar ein sehr bekanntes Mittel gegen Augenent-
[illegible]; allein daß es auch bei Contusionen und Blutunterlaufungen von bewähr-
[illegible] sei, wissen nicht alle. „Man kann auch etwas fein gepülverten Kam-
[illegible]wischen nehmen."
[illegible] Bd. 4 p. 30. 1808.)
[illegible] sowohl gegen syphilitischen, als nichtsyphilitischen Fluor alb., wenn
[illegible] Entzündungsperiode vorüber, überhaupt die Verdauungswerkzeuge in Ord-
[illegible] und kein krampfhafter Zustand vorhanden ist, in mehren 100 Fällen den
[illegible] Alaun nach verschiedener Empfindlichkeit in Dosen von gr. xv. — gr. xx. ent-
[illegible] allein, oder mit einem Zusatze von eben so viel Gummi arabic. entwe-
[illegible] früh, oder Abends spät, auch wohl täglich 4mal an. Durch die
[illegible] des Alauns in dem vorstehenden Falle von Metrorrhagie ist Vf. auf seine
[illegible] so sehr gerühmte) Anwendung gegen Fluor albus gekommen.
[illegible] p. 299 — 302.)
[illegible] Magaz. Bd. 3 p. 679 und Anmerk.

bauche, ſobald er Fleiſch ißt; zuweilen auch Schmerz im Kreuz und im linken Schenkel; während der Leibſchmerzen auch manchmal Dra Urinlaſſen und dieſes ſelbſt in der Harnröhre ſchmerzhaft. Zung gelb belegt, Appetit und Geſchmack gut, Urin blaßgelb, trübe, n ßen Flocken und ſauer. — Ammon. carb. 3ij. für den Tag. 3. Tage Urin hellgelb, klar und noch ſauer; Durchfall verſch nach einigen weitern Tagen ſpürte Pat. keine rheumatiſchen zen mehr.

(B. u. L. Kiſſel in Bd. 3 H. 2 p. 190. 1850.).

Ammonium muriaticum.*)

Phyſiologiſche Wirkungen.

Bei einer ſeit 8 Wochen nicht menſtruirten, vielleicht ſchwang jährigen, kleinen, zart gebauten Frau trat nach (9tägigem?) Gebra Salmiak eine heftige Metrorrhagie ein. Dieſelbe hatte ſchon gewährt, als Vf. zu Rathe gezogen wurde und nur die ſorgfälti handlung gab ſie nach 6 Wochen ihren häuslichen Geſchäften wiede blieb noch lange bedeutende Schwäche und große Ermattung nach ringſten Anſtrengung zurück.

(S. J. Dawosky in Bd. 17 H. 2 p. 314—315. 1838.)

Angustura spuria.**)

Verſuche.

1) Einem wenige Tage alten Metzgerhunde wurde in eine a durch die Haut bis auf die Muskeln dringende Wunde 3jβ. Deco Angustur. spur. (= 1 Rinde: 8 Waſſer) gegoſſen. Schon nach nuten wurde er etwas ſteif, nach 3 am ganzen Körper ga und ſtarr anzufühlen. Gleich darauf wurde ein Draht durch Hinterhaupt gemachte Oeffnung in den Kanal der Wirbelſäule b Gegend des 10. Rückenwirbels geſtoßen und die Reſpiration künſtl Einblaſen von Luft bis zum Ende des Verſuchs unterhalten. D vordere Theil des Körpers wurde plötzlich erſchlafft und unempfin die ſtärkſte Reizung. Nach 4 Minuten Reſpirationsbewegun dem Maule, Zucken mit den Hinterfüßen bei Berü Vorderfüße dagegen ohne Empfindung und Bewegung. Jene dau zu 7½ Minuten fort, dieſes kehrte in abgemeſſenen Zeiträume durch Elektricität verurſachten Bewegungen gleichend, beſtand in de nute in einer ¼ Minute andauernden, tetaniſchen Erſ und dauerte fort bis nach 11 Minuten, wo man den Draht in belſäule bis in den Schwanz hinabſtieß und dadurch auch den

---

*) Cf. dieſes Magaz. Bd. 3 p. 681 und Anmerk.

**) Cf. dieſes Magaz. Bd. 2 p. 600—608.

Die obigen Verſuche, gleichfalls von Emmert, in Gemeinſchaft m geſtellt, ſind, wie dieſer ſagt, als ein Anhang zu der Abhandlung, d ſtehend angeführten Orte dieſes Magaz. referirt worden, zu betrachten u zu den entſcheidendſten und intereſſanteſten über die Wirkungsart der Gi

… und das kleine Gehirn hatten etwas gelitten.

… andern gleichalterigen Metzgerhunde zerstörte man vom 10. … abwärts das Rückenmark vollkommen. Gleich nachher … den Extremitäten und der Schwanz ohne Empfindung und … übrige Körper aber unverändert; das Thier schrie und sog … Finger ꝛc. Man goß nach ½ Minute von demselben … Luft in eine Wunde am Rücken. In der 3. Minute wur… und die vorderen Extremitäten steif, so hart … zitterten, der Hintertheil blieb erschlafft. Nach ⅔ Mi… das Thier an mit Maulaufsperren zu athmen; die dem … folgenden Zuckungen waren synchronisch mit den … Bewegungen. In der 8. Minute, „wieder ein gleicher … Tetanus," den nachher jede Berührung der vorderen … hervorrufen konnte. In der 9. Minute 32 Respira… Minuten wurde regelmäßig Luft eingeblasen und darauf … Theil des Rückenmarks bis zum Gehirn mit demselben Draht … nahmen Krampfzufälle hörten plötzlich auf und das Thier … an den Vorderfüßen völlig lahm und empfindungslos, … 12 Minuten, wo das Thier das Maul wieder ver… zugleich mit dem linken Vorderfuße zuckte, gleich… der Unterhaltung der künstlichen Respiration vorgenommenen … Luft wieder ein. Nach 15 Minuten war dieser linke Fuß … empfindlich. Man bewegte nun den in der Wirbelsäule … hin und her, um der Zerstörung des Rückenmarks gewiß … nach 16½ Minuten noch schwache Zuckungen im linken … endlich nach 17 Minuten völlig verloren.

… Das Herz schlug nach 19 Minuten 72-, nach 22 Minuten … in der Minute; auch die Irritabilität des Zwerchfells-Muskelnerven war noch vorhanden. Der noch in der Wirbel-

Aqua frigida.*)

Gegen Scarlatina.

1) Ein 5jähriger Knabe von ſchwächlicher Conſtitution lag ſeit
am Scharlachfieber darnieder, der Ausſchlag ſtand in höchſter Blü
den ganzen Körper; die glühendſte Hitze, die größte Unruhe, die
Halsentzündung, die Röthe der Augen, die ſtarken Delirien „beſtim
Prognoſe ſehr ungünſtig". Nun jede Stunde — Waſchen des
Körpers mit kaltem Brunnenwaſſer — und danach leichte Be
Nach 5—6maligem Waſchen Beſſerung aller Symptome; nach Fo
Morgens 4 Uhr 4ſtündiger Schlaf. Danach am 24. ziemlich heite
und ohne alle Phantaſien; Durſt und Hitze jedoch noch groß, Pul
Um 4 Uhr Nachmittags wieder etwas Unruhe und Delirium.
12 Stunden ausgeſetzten, kalten Waſchungen wurden wieder ſtündl
geſetzt. Von Mitternacht ſchlief Pat. dann wieder bis zum ande
gen, war nun fieberfrei und bei gutem Appetit. Die Röthe ver
die Abſchuppung trat ein und alles ging den ordentlichen Gang.

2) Ein vor 2 Tagen am Scharlach erkranktes, 5jähriges
von ſtarker Conſtitution wurde am 25. October unter denſelben
und in derſelben Gefahr, wie Nr. 1, befunden. Die verordneten
gen waren von den Aeltern unterlaſſen und Unruhe, Delirien un
entzündung am 26. Morgens noch heftiger, der Scharlach am
Körper mit Frieſelbläschen bedeckt, die Haut brennend heiß. — N
den die kalten Waſchungen ſtündlich vorgenommen. — Das Ki
von 9 Uhr an einige Stunden anhaltend und ruhig und den übri
der Nacht abwechſelnd. Am andern Morgen außer Gefahr, ſch
Abend die Hitze wieder zunehmen zu wollen; es wurde noch 3m
ſchen und ſchlief die ganze Nacht ruhig fort. „Die Abſchuppun
war eingetreten und das Kind bald in die Reconvalescenz überge

3) Ein 5jähriges, in den 4. Tag vom Scharlachfieber
Mädchen traf Vf. mit brennender Hitze, heftigen Delirien und vo
Ausſchlage. — Sogleich (Nachmittags 2 Uhr) — ſtündliches Wa
kaltem Brunnenwaſſer, — wonach die Hitze ſogleich etwas nac
Pat. nach 3maliger Wiederholung ſchon ¼ſtundenweiſe ſchlafen
Nach 7—8 Waſchungen Ausſetzen derſelben wegen Klagen über K
Eintritts eines leichten Huſtens. Der Huſten ließ bald nach;
gegen Morgen Hitze und Unruhe zunahmen, wieder Waſchungen, n
zweiter ein ſanfter Schlaf und Nachlaß der Hitze. Bei Fortſetzu
bis zum Abend 8 Uhr wieder empfindliche Kälte und Huſten. N
maliger Suspenſion ſtellte ſich anſtatt der Hitze eine ſanfte Wä
ziemlich ruhiger Schlaf ein und der Huſten verlor ſich. „Den
gens" noch die ſanfte Wärme, am Halſe Abſchuppung und Pat.
ſchon zu eſſen.

Rückenmark die einzige Quelle für das Princip des Kreislaufs ſei, wi
ſchon entkräftet.
(id ibid. p. 206—207.)
Vergl. übrigens die Verſuche mit Strychnin in dieſem Magaz. Bd.
Der dort „Meyer" geſchriebene Vf. iſt wahrſcheinlich mit dem obige
da bekanntlich Namen häufig verdruckt werden.

*) Cf. dieſes Magaz. Bd. 3 p. 684 und Anmerk.

[illegible]

[illegible] 22jähriges Mädchen von robuster Constitution bekam den [illegible] Morgens 7 Uhr heftiges Fieber, wogegen schon am Nach- [illegible] Aderlaß und Nitrum. Am andern Morgen wurde der Schar- [illegible] Extremitäten sichtbar, und da man auf die kalten Waschun- [illegible], noch eine Venäsection und ein Brechmittel. Den 27. [illegible] den ganzen Körper verbreitet; Hitze, Schlingbeschwerden [illegible] sehr gesteigert; 6 Blutegel am Halse verschafften keine [illegible] Nun — die kalten Waschungen alle ½ Stunden. — Um [illegible] war Pat. heiter; wegen eingetretenen Frostes wurden die [illegible] (geschehenen) Waschungen ausgesetzt; „die Nacht war ruhig, [illegible] doch öfters unterbrochen." Den 28. Nachmittags wieder die [illegible] mit dem früheren günstigen Erfolge; da nun Pat. aus Freude [illegible] Besserung das Bett verließ und sich auf einen Stuhl [illegible] plötzlich ein epileptischer Anfall ein, der in kurzer Zeit [illegible] wiederkehrte. Pat. hatte schon an ähnlichen Zufällen gelitten [illegible] um 4 Uhr Morgens Ruhe. Den 29. war sie heiter, der Puls [illegible] Scharlach in Abnahme; am 30. trat die Abschuppung ein, es [illegible] und Pat. genas rasch.

([illegible] in Bd. 6 H. 2 p. 88—96, 98—101. 1811.)

Gegen Typhus.*)

[illegible] Weib mit großen Schmerzen in der Gegend des Heiligenbeins [illegible] der sanftesten Berührung ihrer Geburtstheile einen Blutfluß. [illegible] Damme fand sich eine kleine, anscheinend nicht tiefe, sehr wenig [illegible] secernirende, unschmerzhafte Oeffnung; mit dem Stuhlgange [illegible] Eiter in geringer Menge ab.

[illegible] Fieber, Appetit- und Schlaflosigkeit. Durch vielerlei [illegible] gebene, auch nicht ordentlich genommene) Mittel wurde „der [illegible] Blutfluß bald gehoben," ohne daß im Uebrigen sich irgend [illegible] Pat. wurde sehr entkräftet, von innerlicher Hitze ausge-

ihre Arbeit. Nur die Kraft, die Excremente zu halten, blieb gesch
und der Schmerz in der Gegend des Heiligenbeins ward wieder m
Pat. starb nach einigen Monaten, Vf. weiß aber nichts von ihre
stande in dieser Zeit.
(G. B. Bd. 3 p. 215–221. 1771.)

Gegen Hypochondria et Hysteria.

Bei an Neuralgia Gangliorum (dafür erklärt er obige Kran
Leidenden läßt Vf. kalte oder Anfangs kühle (reine) Wasserbäder –
Schwächlinge beiderlei Geschlechts — nehmen, welche nach Maßge
Eindrucks und der Art, wie die Kälte ertragen wird, jeden Tag um
kälter und kürzer angewendet werden. So fällt er von 10–15 M
langen Bädern zu + 22–23 °R., auf minutenlange Eintauchung
+ 14–10 °R., welche letzte Pat. 3, 4- bis 6mal (scil. täglich)
holt. Während der Badende in der Wanne ist, werden Anfangs
kaltem Wasser getränkte Tücher über Kopf und Nacken geschlagen u
fig damit gewechselt. Ist er an den erschütternden Eindruck de
einigermaßen gewöhnt, so werden erst über diese Tücher Wasserbe
gen in abwechselnden Strömen gemacht, späterhin dieselben abgen
und der Strahl auf das entblößte Haupt und den bloßen Nacken
des Rückgrats geleitet. Die Menge der Begießungen, die Wasser
tät und seine Kälte werden täglich vermehrt. Außer der Badezeit l
Morgens und Abends, zuweilen noch öfter, und jedesmal, wenn
fall droht, mit kaltem Wasser gefüllte Blasen auf den Kopf und
leib legen, was sich bisher stets sehr wohlthätig, nie nachthe
zeigt hat.

Unter „sehr vielen ähnlichen" Beobachtungen hebt Verf. n
gende aus.

1) Frau B., 28 Jahr alt, übrigens gesund, Mutter eines
gen, gesunden Kindes, gehörig menstruirt, leidet aus Dispositio
taria, wie es scheint, an einer sehr bedeutenden, periodischen
Seit obiger, öfters und anhaltend angewandten Cur sind die Zufä
endlich geringer, kürzer und die periodischen Rückfälle viel seltener.

2) Frau B., 30 Jahr alt, Mutter von 8 Kindern, stets se
menstruirt, bekam zuerst in einigen Wochenbetten, später auch auß
selben fürchterliche, bis zum Wahnsinn gesteigerte, hysterische Zufäl
schlaflos, stets beängstigt und furchtsam. Die erwähnte Curmeth
sie von allen Zufällen völlig befreit.

3) Fräulein F., 29 Jahr alt, behielt nach einem für ein
gehaltenen Fieber, wobei Vf. nicht ihr Arzt war, schwere Nerve
welche Jahre lang unter fast allen Gestalten: Katalepsie, Veitstanz,
hafte Erstickungen, unaufhörliches Schreien, Lachen, Weinen,
einzelne, anhaltende, spasmodische Bewegungen in den Armen, F
keln, der Nase, einem Ohrlappen; die heftigsten Schmerzen längs
venstämme, die wahre Neuralgie und hunderlfältige andere Besch
wobei sie sich die Haare ausriß und die Brust zerfleischte, Pat. plagte
obiger Cur sind die heftigen Anfälle sämmtlich verschwunden, und
ein kleiner, so wird er leicht durch Application der Kälte auf den
den Theil vertrieben. Die seit Jahren ausgebliebene Menstruation
nicht völlig regulirt; an ihrer Stelle erscheinen heftige und an

... im Unterleibe, welche durch Auflegen einer Blase mit kaltem ... gehoben werden, wobei nicht selten die Menses eintreten.

... H. v. W., 30 Jahre alt, litt seit seinem Jünglingsalter an hef... ...chondrischen Zufällen, welche nach einer Reise vor mehren Jah... ... verschwunden zu sein schienen, nach Geistesanstrengungen aber ... zurückkehrten. Obige Cur hat sie beinahe gehoben, und hinter... ...ichte Seebäder haben für den Augenblick das Uebel vollständig ...

... Herr F., 36 Jahre alt, stark und fleischig, ist von dem höchsten ... Hypochondrie, die in eine Art von Wahnsinn mit Lebensüber... ... Hang zum Selbstmorde überging, allein durch diese Curmethode ... Jahren vollkommen hergestellt.

... Ein 40jähriger Herr verdankt derselben Behandlung seine Her... ... ähnlichen, wenngleich nicht ganz so heftigen Anfällen.*)

... Schr. p. 118—122. 1821.)

Gegen Hysteria.

... 19jähriges, bisher gesundes, leicht menstruirtes Mädchen bekam ... 1824 ohne irgend eine Ursache Beengungen an der linken Brust... ... Uebelkeiten, Aufstoßen und etwas Fieber, war außer Stande, den ... ...ben, geschweige denn aufzustehen; wenig Appetit; kein Durst; ... nicht voll, oder hart; Temperatur, Se- und Excretionen nor... ... einiger Zeit war Pat. ein Bandwurm abgegangen. Wegen ... die auf Bandwurm schließen ließ, Wurmmittel, wonach zwar ... aber kein Wurmabgang. Nach 10 Tagen bei einigem Nachlaß ... Beengungen unerträgliche Kopf- und Gesichtsschmerzen, welche ... Zeit darauf wieder in Beklemmungen der Brust übergingen. Da... ... fortwährender Druck in der Gegend des Herzens mit häufi... ...klopfen, beständig unordentliche Eßlust, häufig schmerzhafte Be... ... im Unterleibe mit zuweilen in Erbrechen übergehendem, sauerm ..., Krämpfe in den Muskeln des Halses, Kehlkopfs, der Speise... ... Extremitäten, ausnehmende Empfindlichkeit gegen Wetterverän... ..., ohne bestimmte Veranlassung öfters wechselnde Temperatur und ... häufiges Schaudern und Frösteln. Diese Krankheitserscheinun... ...während mit Fieber verbunden (Hysterie), dauerten ununterbrochen ... 1824 bis in den Sommer 1826 trotz der vielen innern und ... Mittel, warmer Bäder und des Magnetismus. — Nun kalte Bä... ... Bespritzungen des Rückgrats von kaltem Wasser. — Letzte wur... ... einer Feuerspritze einige Monate verstärkt wiederholt, und Fieber

bei wiederkehrendem Appetit und beſſerem Ausſehen das Bett v
konnte.

Wenngleich im Winter von 26—27 noch manche Beſchwerden
kehrten, ſo brachte doch das Seebad im Sommer 1827 eine ſo v
mene Heilung, daß Pat. ſich im Novbr. verheirathete.*)
(S. J. in Bd. 8. H. 3. p. 842—845. 1828.)

Gegen Phthisis (Hektik).

1) Ein Schmied in den dreißiger Jahren, von kachektiſchem
hen, hatte Steifigkeit, Schwäche und Schwere in allen Gliedern
kurzen und beengten Athem und ein lentescirendes Fieber. Anam
Momente ſcheinen nur eine Krätze, durch eine „weiße Salbe" ver
und eine mehrwöchige Haft um dieſelbe Zeit (vor nun 9 Jahren)
denn ſeit dieſer Haft hat er ſich krank gefühlt und nie wieder erhol
nen. — Schwitzen in der ſogen. Kotze mit darauf folgenden kalt
gießungen, zuerſt täglich 8 Tage und dann um den andern Tag
chen lang früh Morgens. — Schon nach den erſten 8 Tagen eine
Knötchen am ganzen Körper, das Geſicht ausgenommen, beſonde
an den Extremitäten. Sie ſchmerzten, gingen in Entzündung und
lig in ſtarke, ſtinkenden Eiter ſecernirende Schwäre über, welche
veränderter Behandlung ohne Verband ſehr ſchnell heilten. Pat.
hierauf vollkommen geſund und kräftig.

2) Ein 32jähriger, früher vollkommen geſunder Mann le
3 Jahren an einer ſtets zunehmenden und zuletzt ſo argen Verd
ſchwäche, daß er alles Feſte wieder ausbricht und nur friſchgemolken
und ſchwachen Chamillenthee verträgt. Das Erbrochene roch ſa
griff die Zähne an; in der Gegend des Duodenum, ſowie an den
decken beim Druck Schmerz; Stuhl nach oft 8tägiger Verſtopfung b
lich, ſchwarzbraun, hart, geballt („in kleinen Knollen"), zuweilen
blutſtreifig. Kräfte ganz geſunken, Pat. mußte größtentheils zu B
gen; Athem zuweilen beengt, Schlaf unruhig, durch beängſtigende
geſtört; Morgens beim Erwachen Kopf wüſt und ſchwer, aber a
ganzen Tag über nie ganz frei; Nachts ſtarke Schweiße; Puls tr
voll, zuweilen dünn, zitternd und ſchnell. Viele Aerzte und no
Arzneien waren erfolglos gebraucht; „ſein Uebel wurde für Scirr
Pförtner's gehalten;" als urſächliches Moment war nichts aufzufin
daß Pat. „lange an den Schreibtiſch gefeſſelt geweſen." — Unter
nung aller theeartigen Getränke und alleiniger Geſtattung von M
ſches Waſſer zu trinken. — Von 1 Theelöffel voll alle 1½—2
den, wonach in den erſten Tagen doch einige Beſchwerde eintrat,
Pat. bald „ein methodiſcher Waſſertrinker, der neu auflebte und w
frühere Körperfülle erhielt. Alle Schmerzen im Unterleibe verſch

*) Zu Syracus wendet man gegen unterdrückte Geburtsreinigung folgendes
an. Ein mit Schnee gefüllter, 2 Fuß langer und 8 Zoll breiter Sack
auf Stroh liegenden Kranken in die Gegend der Lenden gelegt und bleibt
liegen, bis ſich die Reinigung zeigt; dann werden die Kranken wieder
gebracht, wo der Blutfluß durch die kälteſten Getränke unterhalten wi
nie iſt ein Fall vorgekommen, wo die Kranke daran geſtorben, wenn ſie
behandelt wurde, und wenn ſie auch Blutſpeien und Entzündung der
vor der Cur gehabt hätte.
(Fr. A. p. 337—338.)

Ex- und Excretionen wurden regelmäßig." Nach ½ Jahre war keine Spur seines frühern Krankseins mehr an ihm zu bemerken.*)
(Hufel. Journ. Bd. 1 H. 3 p. 35—36 und p. 37—39. 1847.)

Gegen Neuralgia Plexus cardiaci (?).

Ein 13jähriger, früher ganz gesunder Knabe zog sich durch eine Erkältung nach überstandenem Scharlach einen nicht beständigen, sondern anfallsweise, und zwar zuerst alle Paar Stunden, zuletzt alle 15—20 Minuten wiederkehrenden, immer stärker und länger werdenden, ein Gefühl von Zusammenschnüren des ganzen Brustkastens und erschwerte Respiration mit heftigem Schmerz in der Gegend des Herzens zu. Das Uebel nahm trotz Rath vieler Aerzte ungeachtet immer zu, so daß Vf. im März 1843 (seit 1 Jahr), als er durch des Pat. Wohnort reiste, den groß gewachsenen Knaben ganz abgezehrt im Bette fand. Gesicht leidend, Puls dünn, unregelmäßig, schnell und kaum fühlbar; in 7 Monaten hatte Pat. nicht geschlafen, sondern nur leise geschlummert; Se- und Excretionen unregelmäßig. Die früheren Aerzte nahmen entweder eine Erweiterung des Herzens mit einer Verdickung seiner Wände, oder Hydrops Pericardii; Vf. sah in ihm eine Affection der Herznerven (eine reine Neurose) ohne organische Veränderungen an. — Ein ½stündiges lauwarmes Vollbad, mit Asche und Salz geschärft, um den andern Tag, unter Suspension jeder alimentösen Behandlung. — Gleich nach dem ersten fühlte sich Pat. sehr erleichtert und schlief einige Stunden mit Erquickung, und nach 3 Tagen, als Vf. ihn wieder besuchte, fand er ihn heiterer und etwas munter. Er hatte jede Nacht einige Stunden geschlafen, es zeigte sich Appetit, die Schmerzanfälle waren viel gelinder und seltener geworden, aber doch immer noch von sehr angreifender Heftigkeit. — Jetzt jeden Tag um 5 Uhr Schwitzen in einer trockenen, wollenen Decke (der sogen. Hyp. unter fleißigem Trinken frischen, kalten Wassers (alle 10—12 Minuten 1 kleines Weinglas voll). — Er blieb 3 Stunden liegen. Danach [illegible] unerträglich stinkende Schweiße und leichter, starker Harnabsatz. Lange Zeit nach der Auswickelung verfiel Pat. in einen mehr als [illegible] festen, erquickenden Schlaf; nach dem Erwachen (an Stelle seiner [illegible] Verstopfung) eine leichte, breiige Ausleerung und ein überaus Wohlbefinden. An diesem (ersten) Tage, kurz vor Anbruch der Nacht, erfolgte noch ein Gefühl von Druck in der Gegend des Herzens, [illegible] verlief ohne Anfall unter ruhigem Schlafe, und Pat. erwachte [illegible] gestärkt. — Hiernach ließ Vf. ein sorgfältiges, warmes Verhalten beobachten bei Vermeidung aller erhitzenden Dinge, bei Pflanzenkost mit fortwährendem Kaltwassertrinken. Bis zur 2. Einwickelung (eine [illegible] geschah immer um den andern Tag) trat der Schmerz nicht wieder

*) Die kalten Klystiere gehören zu den schätzbarsten Mitteln. Eiskaltes Wasser, dem [illegible] entnervten Darmkanal beigebracht, thut bei Mutterkrämpfen, langwierigen Leibesverhärtungen und angehenden Trommelsuchten Wunder; aber nur [illegible] Oel dazu gethan! welches seine stärkende Kraft sehr schwächen würde; am besten und oft ohne alle Beimischung täglich 2- bis 3mal zu 3vj., womöglich nach [illegible] Leibesöffnung, gebraucht. Eben so kräftig wirken Klystiere aus gleichen Teilen Steinessig und Wasser in Verstopfungen, Kolikschmerzen aus Anhäufung [illegible] schlimmer Unreinigkeiten und in dem heftigsten Kopfweh, das seinen Sitz im Unterleibe hat.
(Hr. A. p. 345—346.)

ein, und nach der 3. war alles Kranksein völlig verschwunden, n
nach der 2. noch mehrmals ein leiser Stich in der Herzgegend e
den worden war.

Unter vorsichtig stärkender Diät währte die Reconvalescenz zwa
aber die Genesung erfolgte auf das vollständigste, und der junge
studirt „jetzt" in Gießen Jurisprudenz.

(B. u. L. Bork in Bd. 1 H. 3 p. 30—35. 1847.)

Gegen Metrorrhagie.

Bei einer Predigerfrau trat im 5. Monate der Schwangerscha
lich ein starker Blutfluß und damit Abortus ein, nach welchem je
kurzen Unterbrechungen fortdauerte und Pat. dem Tode nahe brach
Arzt hatte längere Zeit vergeblich dagegen angekämpft, als Vf. h
rufen wurde. — Sofort eiskalte (alle 5 Minuten erneuerte) Co
auf den Unterleib, — wonach Pat. schon am andern Tage a
konnte, um — mit kaltem Wasser begossen zu werden. — 3 groß
voll wurden 6 Wochen lang täglich und dann nach 14 Tagen
andern Tag kurz nach einander über den Kopf und ganzen Körpe
sen bei stärkender, jedoch nicht erhitzender Diät und Wassertrinke
nach dieser Zeit war Pat. so blühend gesund, wie nie zuvor.*)

(B. u. L. Bork in Bd. 1 H. 3 p. 36—37.)

Argentum nitricum.**)

Gegen Epilepsia.

Ein stets mäßiger und arbeitsamer, 38jähriger Mann mit bl
Gesichtsfarbe, eingefallenen Wangen und greisen Haaren, seit 14
epileptisch, hatte vor 4 Jahren Argent. nitr. crystall. ℈j. in Aq.
ℨj. 2stündlich gtt. xx. genommen und war dadurch bis zum 15. Au
von seinen Anfällen frei geblieben. Diese kamen blos Nachts,
Pat., wenn er nicht Abends vor- und Morgens nachher Schwi
habt, nichts davon gespürt hätte. Dieser war das Hauptsympt
Leidens und vicariirte öfters für den eine Zeit lang einen 8tägige
einhaltenden Anfall, welcher ein bis mehre Male in der Nacht ein
einige Minuten dauerte. Wenn er heftig war, oder 3—6 kurz hinte
der folgten, so war Pat. am andern Morgen müde, unfähig zu
schwindelig und hatte am Halse, unter dem Ohre, dem Unterkie
und gegen den Nacken zu auf beiden Seiten rothe, linsen- oder st
kopfgroße Blutflecke und einen unregelmäßigen Puls (Pulsus n
Gaumen blutroth, Verdauung und Urin ganz normal; ob an der
sie auch andere Familienglieder litten, wußte Pat. nicht.

Nachdem in der Nacht vom 14/15. Aug. 3 und in der vo
2 Anfälle eingetreten — Argent. chlorat. täglich gr. iv. — wonac
Nacht vom 26/27. blos Schwindel, darauf erst in der Nacht vo
Sept. ein nicht von Blutflecken am Halse gefolgter, dann aber in d

---

*) Einen 4. Fall des Vfs. übergehe ich, da durch die nebenher verordnet
nossene, frisch gemolkene Milch zweifelhaft wird, ob diese, ob das Wasse
beide gemeinschaftlich die Heilung herbeigeführt haben.

**) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 686 und Anmerkg.

[illegible] sten Aufgaben für den praktischen Arzt ist bekanntlich die Be-
[illegible] übermäßigen Monatsflusses, gleichviel, ob dieser in einer organi-
[illegible] des Fruchthälters, namentlich Varicosität seiner Blutadern, oder
[illegible] veränderten Lebensthätigkeit desselben gegründet ist. In beiden
[illegible] Kissinger Rakoczi anerkanntermaßen sehr viel; allein einestheils
[illegible] Kranke dieser Art nach Kissingen gehen, und der versandte Ra-
[illegible] ausgezeichneten Heilwirkungen bei weitem nicht in dem Maße,
[illegible] Quelle getrunken wird: anderntheils liegen auch mitunter sehr
[illegible] einer solchen Brunnencur vor, z. B. sehr reizbare Ath-
[illegible] übermäßige Erregbarkeit u. s. w., und da muß man denn nach an-
[illegible]

[illegible] Atonie im Uterinleben und dadurch bedingtem, übermäßigem
[illegible] sich allerdings der vorsichtige und unterbrochene Gebrauch des
[illegible] nützlich; aber in den viel häufigeren Fällen, wo die sogenannte
[illegible] die Krankheit begründet, läßt dasselbe, gleich den andern stär-
[illegible] übermaßen Beziehung zum Uterinleben habenden Mitteln, häufig im
[illegible] den meisten Fällen schaden sie, indem sie die Reizbarkeit primär stei-
[illegible] secundär abzustumpfen, während die sog. kalten Tonica langer An-
[illegible], bis sie etwas, aber dann gewöhnlich auch nur etwas, sehr
[illegible] nützen. Die ausgezeichnete, die übermäßige Sensibilität der Gan-
[illegible] und in Folge dessen zugleich stärkende Wirkung des Sil-
[illegible] bestimmte Vf. zu Versuchen, die so günstig ausfielen, daß er sagen
[illegible] wöchentliche Gebrauch desselben führe sicher zum Ziele." (?)

[illegible] (s. dessen Beobachtungen in diesem Magaz. Bd. 2 p. 302—315, in
[illegible] welchen Vf. später „einen sehr guten Gewährsmann" nennt, nicht
[illegible] zu seinen Versuchen veranlaßt hat, bleibe dahingestellt. Man wird
[illegible] Vermuthung wenigstens die Wahrscheinlichkeit zugestehen müssen, da
[illegible] Erfahrungen Kopp's sich im 3. und 4. Bande seiner Denkwür-
[illegible], welche bereits 1836 und 39 erschienen sind. Vf. erwähnt nur des
[illegible] gekommenen Bandes derselben.)

[illegible] übermäßigen Monatsflusse verbindet sich gewöhnlich auch ein starker,
[illegible], mit ihm alternirender und bis zu seinem Wiedereintritt sich auf's
[illegible], gewöhnlich durch eine Quantität Alkali ätzender und dadurch
[illegible] Frauenzimmer im Gehen sehr behindernder Fluor albus. Seine Ur-
[illegible] der des übermäßigen Monatsflusses nicht verschieden und der innerliche
[illegible] salpetersauren Silbers bannt auch ihn.

[illegible] gilt von den mit beiden Zuständen vorkommenden nervösen, oft selbst

Gegen Hernia Retinae.

Ein 18jähriger, übrigens robuster, gesunder und blühender
macherlehrling hatte vor 2 Jahren ohne auffindbare Ursache hefti
zündung beider Augen gehabt, welche durch zweckmäßige Mittel b
hoben worden war, aber eine allen Mitteln widerstehende Ptosis
lassen hatte, mit der er sich an Vf. wandte, welcher sie mit — S
fliegentinctur und Cajeputöl aa., täglich 3mal in das obere A
einzureiben, in 5 Wochen heilte. 4 Wochen nachher entstand,
die Augen bei concentrirten Lichtstrahlen viel anstrengte, auf der
des linken Auges zwischen dem innern Rande derselben und dem
(der Pupille gegenüber) ohne bewußte Veranlassung eine im Anfan
kleine, dann aber mit begleitenden Beschwerden und Abnahme d
kraft täglich zunehmende, endlich die freie Bewegung des Auges h
und zu neuer Entzündung und Ungestaltheit des Auges Anlaß
Erhabenheit, weshalb Pat. im Novbr. 1800 abermals bei Vf
suchte. Das Staphylom (so nennt es Vf., während der Herausg
im Anhange als „Procidentia Corneae transparentis et Iridis"
net) bestand aus einem Theile der durchsichtigen Hornhaut in ih
zen Dicke, die bei offenen Augen eine linsengroße, zwischen beiden
lidern 2—3 Linien hervorragende, kegelförmige, äußerlich glatte
färbte, glänzend helle, durchsichtige, elastische, weiche, beim
unschmerzhafte und hohle Erhabenheit bildete, in welche sich ein
Iris dergestalt gesenkt hatte, daß derselbe nicht nur an allen Pun
inneren Fläche des Staphyloms anlag, sondern auch „wegen der
sichtigkeit derselben die Farbe von jener erhielt." (? Nicht gan
(Meine Benennung „Hernia Retinae" scheint daher bezeichnend
Die fast unbewegliche Pupille erschien in Gestalt eines querlieger
gels, dessen Spitze nach dem innern und die Basis nach dem äu
genwinkel gekehrt war. Ein gelinder Druck auf das Staphylom
Knopf einer Sonde brachte dasselbe völlig zurück, so daß die äuße
und die Pupille ihre normale Gestalt erhielten; natürlich aber
wieder vor, so wie der reponirende Druck aufhörte. Von dieser
lichkeit der Pupille muß höchst wahrscheinlich die Verminderung
kraft hergeleitet werden. Entferntere Gegenstände sah Pat. mi
Auge gar nicht, nahe erschienen ihm eckig, dunkel, verschoben und
wobei er das Auge unwillkürlich auswärts gerichtet halten, also
mußte. Endlich war am untern Rande des Staphyloms noch ei
Verdunkelung bemerkbar, auf welche von dem äußern Augenwi
ein feines blutführendes Gefäß hinlief, wahrscheinlich Folgen de
Entzündung. Tägliches Betupfen des Staphyloms mit einem in e
lichst concentrirte Auflösung von Höllenstein in destillirtem Wasser
ten, feinen Malerpinsel vom 29. Novbr. bis 20. Decbr. (vor
der Operation ließ Vf. einige Tropfen Milch in's Auge fallen)
nichts, und die gleiche (einigemal wiederholte) äußerst vorsichtige
tion der Spießglanzbutter verursachte so viel Schmerzen, daß V

---

sich der Scheidenfluß bedeutend und beim 3. Eintritt des Monatsflusse
selbe gewöhnlich geregelt und die nervösen Symptome schwiegen. Jn
sich die Krankheit gern zu Recidiven, und man muß daher nach 3—4
abermals zur Anwendung des Mittels schreiten.
(N. med. Ztg. 1845. Ditterich in Bd. 3 p. 1—4.)

[illegible] stärkerem Gebrauch des täglich stumpfer werdenden Höllensteins [illegible] 11. März nichts mehr vom Staphylom zu bemerken, Pat. kann [illegible] Auge die feinste Schrift lesen und schielt auch nicht mehr damit. [illegible] Seidel in Bd. 2 H. 2 p. 276–288 sqq.)

Arnica.*)

Gegen Contusionen.

[illegible] Eine 45jährige Hebamme in Zarskoe-Selo stürzte im Jan. 1835 [illegible] hohen steinernen Treppe im Alexandroff'schen Cadettencorps [illegible] Man fand sie ungefähr nach ½ Stunde am Boden liegend, mit [illegible] einer heftigen Gehirnerschütterung: Bewußtlosigkeit, blasses [illegible] geschlossene Augen, schlaffe, hängende Glieder, träger kleiner Puls, [illegible] Aeußere Verletzungen unbedeutend. Nach Aderlaß, Eisum- [illegible] auf den rasirten Kopf, Senfteigen, Klysma u. s. w. brachte man [illegible] Stunden in demselben bewußtlosen Zustande nach Hause. Am [illegible] Morgen, da sich nichts verändert hatte, — Infus. Arn. („℥δ. auf [illegible] — soll das heißen ℥iv. auf ʒj.?) mit eben so viel eiskaltem Was- [illegible], mittels Compressen über den ganzen Kopf; — außerdem ein [illegible] und später ein Klystier „mit" Infus. Arn. (ʒj. auf ℥vj.). [illegible] darauf wurde Pat. unruhig, griff oft mit den Händen nach [illegible], murmelte unverständliche Worte und stöhnte häufig. Am 3. [illegible] der Verletzung stieg die Unruhe sichtbar; die Arnicaumschläge [illegible], auch von Zeit zu Zeit ein Löffel voll der Infusion (ʒj. auf [illegible]). — Am 5. Tage nach einer sehr unruhigen Nacht, auf die [illegible] Morgen einige Stunden Schlaf folgten, öffnete Pat. zum ersten [illegible] Augen, war bei vollem Bewußtsein, klagte über Schwere und [illegible] im Kopfe. Noch 2 Tage lang lauwarme Arnicabähungen, [illegible] Genesung erfolgte rasch und ungestört. Seit dem 7. Tage befin- [illegible] sich, einen von Zeit zu Zeit wiederkehrenden, lästigen Schwindel [illegible], vollkommen wohl.

weder Schmerz, noch Eiterung ein. Am 3. Tage waren die W
der an einigen Stellen fast unmerklich angeschwollen und weinig-lymp
Feuchtigkeit sickerte aus. — Arnica-Umschläge jetzt lauwarm; —
keinerlei andere Behandlung, somit auch keinerlei Antiphlogose. P
mit Noth einige Tage ruhig auf dem Sopha zu halten, in der 2.
war alles fest vernarbt.

3) Baron Sergei F., 15 Jahre alt, stürzte im vergangene
jahre von der Uebungsbrigg im Winterpalais von einer Höhe vo
fähr 3 Faden mit dem Kopfe nach unten, fiel mit der Stirn auf d
eines daneben stehenden Schrankes und blieb einige Augenblicke be
liegen, kam dann zu sich, klagte über heftige Schmerzen im Vor
Uebelkeiten und erbrach sich später einigemal. Man entdeckte ei
Fissur am linken Augenhöhlenrande des Stirnknochens, das Gesicht
stark an. Sogleich 16 Blutegel hinter die Ohren — und kalte U
mit Tinct. Arnicae gemischt (1 Theil zu 4 Theilen Wasser). -
blieb bei Besinnung, hatte aber die Sprache verloren, stöhnte of
mit den Händen nach dem Kopfe und antwortete auf Fragen d
unverständliches Murmeln und Zeichen mit den Händen. Am
nach dem Falle kehrte schon die Sprache wieder. Klage über d
Schmerz im Vorderkopfe und im linken, rothen und etwas gesch
Vorderarme. — Dahin ebenfalls Arnica-Bähungen. — Die S
erfolgte schnell und ungestört. Am 7. Tage ging Pat. schon im
umher, eine Binde mit einer kleinen Bleiplatte auf der Fissur.
5. Woche war diese mit hartem Callus gefüllt, die Genesung voll

4) Ein Fregattenlieutenant wurde durch das gewaltsame Zu
gen eines Segels beim Wenden des Schiffes so heftig mit dem
arm gegen den Bord des Schiffes gequetscht, daß dieser starke M
aufschrie und fast ohnmächtig nach unten gebracht wurde. Der
arzt ließ einige wenige vorhandene Blutegel ansetzen und Umsch
kaltem Wasser mit Essig machen. Am folgenden Tage fand Vf.
roth, geschwollen, sehr schmerzhaft; Pat. hatte die Nacht schlaf
den heftigsten Schmerzen zugebracht. — Kalte Umschläge von I
nic. und innerlich eine große Gabe Sal amar.*) — Nach 12
waren Schmerzen und Geschwulst bedeutend geringer, die Besse
folgte sehr schnell, und schon am 6. Tage konnte der Officier sein
auf dem Verdecke wieder übernehmen; doch ließ man ihn noch ein
den Arm in einer Binde tragen. Ein hinterbliebenes lästiges T
gefühl in den Fingern wurde durch Einreibung von Tinct. Arni
Beugeseite des Vorderarmes bald gehoben.

5) Ein Jemschtschik der Poststation zu Witebsk, dem durch
Stielende um den Daumen gewickelte, an der Spitze vom Rad
Peitschenschnur bei plötzlichem Galoppiren der Pferde die letzte
des rechten Daumens sammt dessen Sehne herausgerissen wor
kam jammernd vor Schmerz, schwach vom Blutverlust aus der
mer stark spritzenden Arteria digitalis, die oberste Phalanx f
Sehne in der Tasche, von der zweiten Phalanx den fleischlosen
präsentirend, zu Vf. Sogleich unterband dieser die wie präpar

*) Obgleich man diesem wohl keinen Einfluß auf die Contusion selbst, s
auf die in Folge derselben schon eingetretene Fieberreaction beimessen
sind doch Fälle, wo nebenher dergleichen Mittel angewendet und unter
unentbehrlich werden, nicht stringent beweisend.

Dreigespann im Windesfluge dahin.
K. Haurowitz in Bd. 1 p. 17 (19)—20. 1844.)
Matrose stürzte beim Einnehmen der Segel von der vordern
in den Mastkorb und mit der Brustseite auf das Geländer.
gebracht klagte er über heftige Schmerzen in der Brust, athmete
war sehr blaß und so schwach, daß er kaum auf den Beinen
Puls langsam, klein und regelmäßig: — Einreibungen
tur über die ganze Brustoberfläche und später kalte Umschläge
Ars. — Es erfolgte keine Reaction und nach 3 Tagen war
in seinem Dienst auf dem Verdecke.*)
K. Bertels in Bd. 2 p. 314—315. 1845.)

Arsenicum album.**)

Physiologische Wirkungen.

einem größtentheils vom Barbieren sich ernährenden Landwund-
in der ganzen Gegend in dem Rufe stand, die hartnäckigsten Fie-
heilen, war, nachdem er selbst gegen ein kaltes Fieber Arsenical-
genommen, dieses sogleich ausgeblieben, dagegen aber folgende
Alteration eingetreten. So oft er Jemand barbierte, bekam
Lust, ja den unaufhaltsamen Trieb, dem Eingeseiften
gel abzuschneiden. Er werfe öfters das Messer schnell weg und
Thür hinaus, um sich vor dieser Wuth zu schützen. Pat. hatte
starren Blick und zitternde Bewegungen. — Schwefelleber
Gaben — stellte ihn bald vollkommen her; er gab keine Arseniktro-
und starb erst lange nachher an einer Vf. nicht bekannten Krankheit.
Bd. 1 H. 3 p. 64—65. 1811.)

Versuche (an Pferden).

2). 1 bekam ℥ß. und nach 6 Tagen ℥j. Arsen. alb. auf
ebenso ℥ß. Beide ohne alle Wirkung. Auch die Inspectionen

uach der Tödtung (dort am 8. Tage nach dem letzten, hier am 12. nach dem Verſuche) zeigten keine Spur einer Einwirkung des Arſeni

3) Ein hinkendes, gut conſtituirtes, 7jähriges Pferd crepirte von nach 52 Stunden und die Section wies alle bei den Vergiftunge Kal. arsenicos.*) wahrgenommene Läſionen nach.

4 und 5) 2 andere Pferde bekamen dieſelbe Doſe mit ganz gl Erfolge; das ältere und magerere erlag nach 46 Stunden, das j und ſehr kräftige erſt am 3. Tage.

6) Ein 9jähriger Wallach bekam am 16. Decbr. (1834) M 8 Uhr Arsen. alb. ℥ij. und unmittelbar danach Ferr. oxydat. hydrat. (das Pfund zu ℥xvj. gerechnet) in etwa 8 Litres Waſſer. Danach aus keine merkbare Störung. Getödtet am 25. Decbr. Section. linken Magenſack eine ziemlich tiefe, dreifrankenſtückgroße Eroſion gleichartige, runde, linſenförmige und ſomit viel kleinere im rechten. teſtina und Herz vollkommen geſund. (Die ſtärkſte Verletzung fa im linken, bekanntlich mit einer Schleimhaut ausgekleideten un ſehr dicken Epidermis bedeckten, folglich wenig irritabeln Magenſa würde, vielleicht ſelbſt der Vergiftung fremd, aller Wahrſcheinlichkei ohne alle üble Folgen geblieben ſein.)

7) Wie im vorigen Experiment, ſo bekam ein 7jähriger Sch gleichzeitig und in gleichen Doſen Arſenik und das Antidot am 18. Morgens 7 Uhr, blieb ganz geſund, wurde am 26. getödtet und bei der ſorgfältigſten Unterſuchung nichts weiter, als Spuren einer chen Entzündung im mitteln Theile des Dünndarms, die mit d gewiß ſich verloren haben würden.

8) Ein nicht mehr zeichnender (= an den Zähnen die Zeichen Alters nicht mehr tragender) Braunſchimmel von ziemlich guter C tion bekam am 26. Decbr. Morgens 8 Uhr gleichzeitig Arsen. a und das 32fache Eiſenoxydhydrat, verſchluckte das Gift wohl, das gift aber nur ſchwer, ungeachtet aller Präcautionen, und ein Theil kam in die Luftwege, einen häufigen, mehrſtündigen, wie es ſchien, denden Huſten erregend. Gewöhnliche Munterkeit und Freßluſt u ſcheinend ganz wohl bis zum andern Abend. Jetzt die Symptom Pneumonie, wie es ſchien, nur in der rechten Lunge, der ungeacht indicirten Mittel am 30. Abends 4 Uhr der Tod folgte, ohne geringſten Zeichen der Vergiftung eingetreten wären.

Section ſofort. Magen und Gedärme durchaus normal; nur Cöcum und Kolon enthaltenen Stoffe ſchwärzlich (vom Antidot). Lunge geſund, an der Baſis der rechten 2 enorme Vomicae und a Wurzel eine große Menge erweichter Tuberkeln; am übrigen The chen einer friſchen, ſehr acuten, an einigen Stellen in Gangrän gangenen Entzündung. Herz in einer gefärbten Flüſſigkeit ſchwi aber ohne jede Ekchymoſe.

9) Ein nicht mehr zeichnender, ziemlich kräftiger Grauſchimmel am 20. Decbr. Morgens 9 Uhr ℥ij. Arſenik und 32mal ſo viel (= Eiſenoxydhydrat gleichzeitig ohne alle Wirkung. Am 8. Jan. und ſecirt.

Im Unterleibe geringer Erguß eines citronengelben Liquidum

*) Cf. dieſen Artikel in dieſem Hefte. Die dort referirten Experimente ſind *ginal die* Vorgänger der obigen, ſowie das Ganze nur eine Abhandlun

Vergiftung.

Ein 50jähriger, ſchon längere Zeit gemüthskranker, übergewiſſ
ter, zweifelſüchtiger Landmann nahm eines Morgens 5 Uhr in eine
ſteigerten Anfalle von Lebensüberdruß etwa ʒiij. arſenige Säure,
darauf auf's Feld, fühlte aber nach etwa 1 Stunde große Matti
und mußte zu Hauſe gehen und ſich niederlegen. Darauf unter
lendem Würgen heftiges Erbrechen einer großen Menge g
licher Flüſſigkeit — und 2 die Tags vorher genoſſenen S
ſen faſt unverdaut entleerende Stuhlgänge. Dr. S. fand
6 Stunden folgende Symptome:

Gefühl der größten Mattigkeit, Geſicht entſtellt,
intermittirend; heftiges Brennen im ganzen Tractus
stinorum und beſonders heftiges Schneiden in der Unterb
gegend, ſchmerzhafte Krämpfe in den untern Extremit
Haut kühl und krampfhaft verſchloſſen; unter ſchmerzh
Würgen anhaltendes, ſpäteſtens alle 10 Minuten wi
kehrendes Erbrechen. — Lauwarme Milch, verdünntes Eiweiß,
roſt, um 3 Uhr Nachmittags ein Brechmittel aus Ipecacuanha und
½ſtündlich Ferr. oxydat. hydrat. ʒüj. Seit 3 Uhr Nachts Erb
am andern Morgen die Schmerzen im Unterleibe verſchwunden; die K
traten nur noch ſelten auf und waren gelinder, das Geſicht hatte a
druck gewonnen, die Haut war warm und der Puls rhythmiſch; d
dauerten heftiges Brennen im Schlunde und Magen, Auff
und Singultus noch fort; kein Schlaf, aber Neigung
Schlummer; Stuhl retardirt. In der Nacht 2maliges Erb
1malige Stuhlentleerung; gar keine Schmerzen im Leibe, Durſt ſel
mindert, Aufſtoßen und Singultus ſeltener, Puls regelmäßig, abe
und leer; große Mattigkeit. — Nebſt Moſchus und Klyſtieren wieder
oxydhydrat (wovon bereits ʒjxβ. genommen waren) in kleineren
zum Getränk Waſſer und Milch. Am 4. Tage Morgens Aufſtoßen,
gultus und Durſt ſehr gemindert, Puls klein und leer, Haut war
offen; außer großer Schwäche keine Klage; ſeit dem 5. Abends a
deutliche Verſchlimmerung; am 6. Geſicht ſtupide, Gefühl b
ner Schwere, Puls erbärmlich, Schmerz in der Gegen
2 letzten Bruſtwirbel, ſpannendes Gefühl um den Leib
Schlummer mit leichten Delirien. Abends beginnende Lä
des geſammten Nervenſyſtems; Pat. rutſcht im Bette zuſam
kann kaum ſeine Glieder bewegen, iſt ſchwer aus ſeine
Delirium begleiteten Schlummer zu erwecken; Puls
fühlbar, Extremitäten kühl. Am 7. Morgens Tod; Section
nicht geſtattet.

(E. m. C. Zollner in Bd. 2 p. 680—684. 1841.)

Gegen Febris intermittens.

1) Ein 20jähriger Menſch kam am 7. Jun. 1809 mit einer
kalten Trunke nach vorausgegangener, ſtarker Erhitzung zugeſchriebene

---

nur noch eine ſehr geringe Spur, am 4. und reſpect. 5. hier und dort n
Mindeſte von Arſenik zu entdecken. Da M. mit kleinen, wiederholten, unſe
einer einzigen, aber großen Doſe experimentirte und überdies das Antidot
folg hinterdrein gab, was M. natürlich nicht that, ſo läßt ſich kaum denk
nach 3 Tagen nach gegebenem Gifte davon noch etwas in den erſten Weg
nirt gelegen haben ſollte.

genommen.

Ein 29jähriger Bedienter wurde nach einem Aerger am 4. Juli von heftigen Tertianfieber befallen und kam am 8. in's Lazareth. — Arsenikpillen — zuerst 4 und nach dem nächsten, sehr heftigen Anfall (am 10.) 8 Stück täglich, wonach jener Anfangs gelinder wurde und am 11. völlig aussetzte. Anstatt des Paroxysmus nur ein schwaches Frösteln mit etwas Hitze; am 6. waren alle Spuren des Fiebers verschwunden. Pat. erhielt Ipecac. als Emet., wonach mehrmaliges Erbrechen wässriger Stoffe erfolgte. Nun vom 17.—23. Tinct. Chin. compos.; da sich an diesem Tage wieder Fieberbewegungen einstellten, von neuem Arsenikpillen, worauf Pat. am 1. Aug. völlig geheilt entlassen wurde, nachdem er 114 Pillen = $7^1/_8$ gr. Arsenik genommen hatte.

Ein 19jähriger Jüngling, seit kurzer Zeit Reconvalescent von einer [illegible] wurde den 27. Jun. vom Tertianfieber ergriffen und am 30. aufgenommen. — Seit dem 1. Jul. die Pilul. febrifugae — wonach der Anfall am 3. gelinder war und am 5. gänzlich ausblieb. Jetzt — Infus. amar. — und wegen Schmerzen im linken Hypochondrium — Unguent. Althaeae et Hydrargyr. — zum Einreiben. Am 11., bis wohin die Schmerzen und die Geschwulst in der Milzgegend sich verloren und die Kräfte täglich besser wurde, wieder gelinde Fieberbewegungen; daher — nebst dem Infus. amar. täglich wieder 8 Arsenikpillen, — worauf sehr schwachen Anfällen am 12. und 16. Pat. am 25. geheilt entlassen wurde. Er hatte im Ganzen 60 Pillen = $3^3/_4$ gr. Arsenik genommen.

Ein 23jähriger Mann wurde nach dem Genusse von neuem Bier am 3. Juni von einer Tertiana befallen, die seit dem 25. den Quotidianus annahm. Am 29. aufgenommen, seit dem 1. Juli Arsenikpillen, nach die folgenden Paroxysmen sehr gelind und am 8. spurlos verschwunden waren. Nun Infus. amar. und zum Beschluß vom 12.—20. Decoct. Peruv. cum Op. und zuletzt Tinct. Chin. compos. Pat. hat [illegible] 52 Pillen = $3^3/_4$ gr. Arsenik genommen; danach (einige Zeit

6) Ein 25jähriger Kaminfegergeſelle litt ſeit 14 Tagen an einer tianfieber, das bei der Aufnahme am 4. Juli den Quotidiantyp nahm. Nach — Arſenikpillen, zuerſt 4, dann bald 8 Stück tägl war unter ſtetem Nachlaß das Fieber am 8. völlig verſchwunden. zum 11. noch 10 Pillen täglich, dann zum Beſchluß Inf. amar. u 17. geheilt entlaſſen. Zur ganzen Cur waren 58 Pillen — 3¹¹ Arsen. verbraucht worden.

7) J. H., 44 Jahre alt, wurde 9 Wochen vor ſeinem Eintri Krankenhaus, nachdem er ſich ſtark erhitzt und darauf kaltes Bier ken, von einer Tertiana befallen, welche ſeit dem 25. Jul. in eine tidiana überging. Aufnahme am 28. Jul. ſeit dem 29. Pilul. fe zuerſt 4, dann 8 Stück täglich. — Die nächſten Anfälle gelinder, 1. Aug. keiner mehr. Man fuhr bis zum 7. mit den Arſenikpille nun noch — Inf. amar. — bis zum 13., wo Pat. geſund e wurde.

8) F. K., 22 Jahr alt, ſeit dem 24. Jun. ohne bekannte laſſung vom Quotidianfieber befallen, bekam ſeit ſeiner Aufnah 8. Jul. — Arſenikpillen täglich 4–10 Stück. — Unter ſtetem N am 14. keine Spur von Fieber mehr, das ſich aber, nachdem ſeit d die Arſenikpillen ausgeſetzt und Inf. amar. gebraucht worden, am 2 der einſtellte. — Nun täglich wieder 8 Arſenikpillen bis zum 2 dann ſchließlich — Inf. amar. — Am 31. verließ Pat. völlig das Hoſpital, wo er 94 Pillen oder 5⅞ gr. Arſenik genommen h

(Marc. Eph. Bd. 1 H. 3 p. 72–81. 1811.)

Kali arsenicosum.

Vergiftungen (bei Pferden).

1) Ein nicht mehr zeichnendes (= deſſen Alter an den Zähn mehr zu erkennen iſt, hors d'âge) Pferd mittler Höhe bekam am 25. 1834 Morgens 7 Uhr zuerſt ℥ij. Kal. arsenicos. und darauf ℔ j Pfund zu ℥xvj. gerechnet) Eiſenoxydhydrat in ungefähr 8 Litres Das vorher niedergeworfene Pferd erhob ſich nur mit Mühe; 2 S lang etwa ſchien es niedergeſchlagen, bekam aber bald ſeine gewohnt terkeit und Freßluſt wieder und blieb ſo bis den 26. Mittags, traurig wurde und alles Futter verweigerte. Während genden Nacht ſchwache Koliken und ziemlich häufige Diar am andern Morgen verſchlimmert; Nachmittags 4 Uhr nach langem Zappeln todt.

Section nach 16 Stunden. Entzündungsſpuren am Peritonä deutliche Gefäßinjection im Netze. Die innere Haut des rechten ſacks roth, verdickt, faſt überall ekchymotiſch und an einigen St coriirt; Dünndarm ähnlich afficirt, nur weniger intenſiv; Cöcum lon großentheils mit dem Antidot angefüllt, ihre innere Haut ſch die äußere löſt ſich leicht flächenweiſe (s'enlève facilement et par p Zellgewebe ſehr roth und doppelt ſo dick, als in der Norm. In d wenig dunkler Urin, ihre Gefäße ſehr ſichtbar; die Höhlen des röthlichen Flüſſigkeit ſchwimmenden Herzens mit fibrinöſen Klum füllt und im linken Ventrikel, vorzüglich nahe bei der Auricula Ekchymoſen.

...; außerdem eine seröse Infiltration zwischen der Schleim-
...haut des Magens, welche ungefähr 4 Linien von einander
...waren. Eine gleichartige Alteration auch an einigen Stellen des
..., im Umfange der Nieren und an der Basis des Herzens. (Das
... hat das Gift nicht nur nicht neutralisirt, sondern scheint seine
... gewissermaßen bethätigt zu haben.)

... 7. Novbr. Morgens 8 Uhr gab Vf. einem alten, hohen Pferde
... arsenicos. und gleichzeitig ℔. iv. Eisenoxydhydrat in 10 Litres
... Zuvor niedergeworfen, erhob es sich leicht und blieb fast 28 Stun-
... ganz gesund; jetzt Vergiftungssymptome und nach 54 Stun-
... den heftigsten Schmerzen todt.

... im rechten Magensacke, in den Gedärmen und an der innern
... Herzens vorgefundenen Läsionen haben über die Todesursachen
... gelassen.

... nicht mehr zeichnendes, kleines Pferd bekam am 10. Novbr.
... Morgens Kal. arsenicos. ℥ij. und zugleich nur ℥viij. (da Vf. viel-
... viel von diesem an sich sehr stark wirkenden Salze gegeben ha-
...) Ferr. sulfur. in 4 Litres Wasser. Tod nach 52 Stunden.
... sofort. Alle Läsionen, wie in den früheren Fällen, nämlich
... der Vergiftung und außerdem eine, ohne Zweifel dem Eisen-
... zuschreibende, seröse Infiltration zwischen der Magenschleim- und
...haut. *)

... Bouley in Bd. 4 p. 308—314. 1835.)

Solutio arsenicalis Fowleri.

Gegen Neuropathie.

... M., 36 Jahr alt, cholerisch-nervösen Temperaments, litt seit
... Jahren an anomaler, bald alle 14 Tage, bald erst nach 6—8 Wo-
...tretender, bisweilen nur 2 Tage und in geringer Menge, biswei-

nervenſtärkende ꝛc.) nur vorübergehend (Moschus gr. ij. täglich 3mal am meiſten) halfen. Ueber 1 Jahr bereits war keine Woche ohne Leiden hingegangen und Vf. fand Pat. im Decbr. 1845 in folgende ſtande. Erſchrockener Blick mit hervorgetretenen, glänzenden Augen, ſem Geſicht und eingefallenen Wangen; Klage über ein durch Druck verändertes Zuſammenſchnüren im Kopfe (als ſei eine Wunde am telbeine, an welcher man kratzte) mit Hitzegefühl daſelbſt, Zunge n den Rändern mit Schleimſtreifen belegt; in der Bruſt keine Schmerz der Magengegend — von der Herzgrube aus bis an die Rückenſäu erſtreckend — ein beängſtigendes Gefühl mit ſtarkem Herzpochen, n Vf. doch nicht wahrnehmen konnte; während 1—2 Stunden alle Minuten ſich wiederholend ein Gefühl von Aufſteigen einer Kugel v Herzgrube bis in den Kehlkopf und drohender, durch ſehr laute ſtoßen ſich entladender Erſtickung; nach dieſem Anfalle ſolche Körperſch daß ſie nicht im Bette aufrecht ſitzen konnte und ein ſtarker Schall die geringſte, unerwartete Bewegung den ganzen Körper in heftige E terung brachte. An den Tagen, wo das Zuſammenſchnüren des kopfs ſich einſtellte, fühlte ſie Schmerzen im Kopfe und umgekehrt. Allgemeinen ſteigerte ſich der an einem Tage ſchwächere, am anderen kere, krankhafte Zuſtand beim Anbruch des Tages und verminder Abends. Appetit wenig vermindert; ſtets das Gefühl einer gewiſſe im Magen; Stuhl täglich. Haut trocken, bald welk; Abmagerun zum Skelet; Puls klein, kaum fühlbar und ſchnell; außerdem an keine Schmerz, auch keine Spur von einer Spinalirritation. — Tinct. a Fowl. („80 gtt. enthalten gr. β. Arsenic. alb.") des Tags anfäng dann bis 8 gtt. — Nach 6tägigem Gebrauch außer einer Vermin des ſonoren Aufſtoßens keine Veränderung; nun eine 6tägige Pau danach wieder die Tropfen in der nämlichen Weiſe. Schon am 4 bemerkte Pat., daß das Gefühl der Erſtickung ganz ausgeblieben ſ Kopfſchmerz ſehr ſelten wiederkehre, die Schwäche weit minder, die mung heiterer, der Puls voller und normaler wurde. — Ein dritte giger Gebrauch — nach vorausgegangener, eben ſo langer (zweiter) und Pat. „befindet ſich jetzt, nachdem ſie anderthalb Jahr gelitten wohl und munter."*)

(Med. Ztg. R. Gradowicz in Bd. 3 p. 180—181. 1846.)

Asa foetida.**)

Gegen Tussis convulsiva.

Der Aſand, deſſen Leiſtungen im Keuchhuſten man gewiß ni dem bisher von ihm gemachten Gebrauche ſehen kann, iſt kein Sp gegen Pertuſſis, ja er leiſtet gegen den ächten, einfachen Keu nicht das Mindeſte, ſehr viel aber gegen gewiſſe gefährliche, o

*) Auf den Arſenik war Vf. durch die med. Centralztg. geleitet worden, in d daß Prof. Berthold in Göttingen bei hartnäckiger Epilepſie und eben näckiger Febr. interm., beide ohne irgend ein materielles Subſtrat, den des Arſeniks lobt. Ich erinnere mich beſtimmt, Berthold's Abhandlung g haben, mich dünkt, in Holſcher's Annalen; allein im Detail iſt mir ih nicht mehr erinnerlich.

**) Cf. dieſes Magaz. Bd. 2 p. 640 und Anmerk.

unser Mittel; oder: „Wenn der intermittirende und klonische
in den Bronchien (so definirt Vf. den Keuchhusten) in einen an-
und tonischen überzugehen droht (das Asthma Millari ist Vf.
idiopathisches Leiden des Vagus bedingter Tetanus der Bron-
Indication für den Asand ein."

solche Complicationen oder Metastasen werden näher bezeichnet:
Deuteropathische Gehirnaffectionen, wie sie bei rhachitischer An-
leicht, jedoch auch ohne dieselbe zuweilen vorkommen und „je
die Folgen für das Gehirn" einem Hirnreiz, oder -Druck
bald allgemeine klonische Zuckungen, bald Apoplexie und Schlag-
lassen.

Indiciren den Asand noch „gewisse rein suffocatorische Formen, die
im Anfange und am Ende von Keuchhustenepidemien als
der Nachzügler derselben vorkommen und entweder anhaltend
leicht mit Bronchitis zu verwechseln sind, oder periodische An-
und sich vorzüglich in der Form dem Asthma thymicum

dem Vf. bekannte Nutzen der Asa in diesem Asthma hat ihn
ihre Anwendung im Keuchhusten geleitet.

Ein 1jähriger Knabe aus rhachitischer Familie, der schon oft an
störungen und Schleimanhäufung auf der Brust gelitten, wurde
beim Eintritt der Epidemie vom Keuchhusten befallen, dessen An-
Verlauf des katarrhalischen Stadiums ungewöhnlich heftig und
Nachdem gelindere und heftigere Anfälle 8 Tage lang mit
abgewechselt hatten, trat einmal Vormittags 10 Uhr ein sehr hef-
in welchem das Athmen sogleich und gänzlich mehre Minuten
das Gesicht blaß, die Lippen blau wurden und das Kind
leblos dalag. — Nach einem wiederholten Brechmittel Asa
— deren überraschende Wirkung Dr. Hering mit Vf. beobach-
als am 2. Tage (nach vielen gelinden) wieder ein eben so hef-
eintrat, wurde die übelriechende Arznei gegeben. Nun wur-

Asa und Kermes abwechselnd besserten so weit, daß das Athmen das Kind ruhiger wurde und auch wohl 1 Stunde schlief. So b 8 Tage; als man nun aber wegen Verstopfung den Asand durch mel ersetzte, traten wieder größere Aengstlichkeit, große Unruhe v Stunde vor bis ¼ Stunde nach jedem Anfalle und sehr unruhiger mit öfterem Aufschrecken und Verdrehen der Augen ein. Nun wie foetid. und zwar mit Moschus; danach schon am andern Tage ei sentliche Besserung und viel Schleimauswurf. Die Asa blieb von die sacra anchora und wurde später ohne Moschus gegeben.

3) Ein ½jähriger Säugling hustete einige Tage lang mit cro lichem Tone, darauf bekam der Husten einen lockern Klang, es wu nichts ausgeworfen. Schon 2 Tage später wurde das Athmen mit starker Hebung des obern Theils des Thorax und sichtbarer gung der Bauchmuskeln. Der Knabe verrieth dabei viel Angst, sich auf dem Arme hin und her, war Tag und Nacht schlaflos, schreien, und versagte gänzlich die Brust. — Blutegel, Kalomel u schendurch kleine Brechmittel — unter steigender Verschlimmerung schrie nicht mehr, öffnete die Augen nicht; Respiration noch mehr b nigt, die bisher kühle Haut heiß, Puls häufig. Der Zeitraum der heit und der blasse Urin bestimmten Vf. zu — Asa foet. — un am folgenden Tage waren die gefahrdrohenden Symptome verschw Besserung ging rasch vorwärts. Es folgte kein Keuchhusten, sond leichter Katarrh, der noch einige Wochen dauerte, aber der Nat lassen werden konnte. „Das Ganze stellt sich dar als ein anh Krampf in den Bronchien."

4) Vfs. eigne 1½jährige, zarte und schwächliche, geistig f sich entwickelnde Tochter wurde gegen Ende der Epidemie von ein katrhalfieber mit sehr starker Abendverschlimmerung, aber mäßigem befallen. Nach 14 Tagen minderte sich das Fieber; aber zwischen ren Hustenanstößen wurde das Kind stündlich 1—2mal von sichtlich ergriffen, suchte sich in die Höhe zu richten, wurde blaß und de stockte ½ Minute, bis ein leichter Husten, Wimmern und Weinen e wobei indeß kein Keuchhustenton, kein pfeifendes oder rasselndes geräusch hörbar war. Das Fieber war anhaltend mit häufigem, chem Pulse und heißer Haut, was gegen Asand zu sprechen sch Daher Moschus gr. β. 2stündlich — wobei sich aber in den nächst gen die Anfälle an Häufigkeit und Stärke noch verschlimmerten. Asa foetid.; — nach 24 Stunden war die Besserung schon auffal schritt von da an ununterbrochen fort; doch wurde die Erholung d einige Zeit fortdauernde Neigung, Genossenes wegzubrechen, verz

Kindern unter 2 Jahren giebt Vf. 1- oder 2stündlich 1 Ki voll von — As. foetid. ʒβ., Mucilag. Gi. Arab. ℥β., Aq. Flor. Syr. Flor. Aurant. ℥β. — Wenn die Gefahr sehr dringend war, noch 2—4 Gran Moschus zugesetzt, doch haben wiederholte Vers belehrt, daß man mehr mit Asand ohne Moschus, als mit Mosch Asand ausrichtet.*)

(Cl. und Rd. Caspari in Bd. 2 H. 2 u. 3. p. 193—201. 1836.)

*) Fälle, wie die beiden letzten, nennt Vf. „verlarvten und im strengern S focatorischen Keuchhusten." Streng abgeschlossene Formen des Erkrankens in dieser Sphäre am allerwenigsten suchen.

Auf die wichtige Empfehlung Kopp's (Cf. dieses Magaz. Bd. 2 p.

Nach Application von gtt. j. der gesättigten Wasserauflösung de
aquos. Bellad. und nachdem nach 2 Stunden die Pupille sich bis a
höchsten Grad erweitert hatte, zeigte bei unbewaffnetem Auge die größtmö
Näherung einer gewöhnlichen Druckschrift 6 Zoll, die größte Entf
7 Zoll, wie gewöhnlich. Sah er durch das obige biconvere Gl
konnte er den Gegenstand bis auf 5¾ Zoll nähern und nur bis auf
entfernen, hatte also für das Klarsehen nur einen Spielraum von ¹/
Nahm er endlich das biconvere Glas vor's Auge, so war der Nähe
punkt bis auf 15½ Z. beschränkt, die Fernsicht gar nicht, nur etw
trübt. Er überzeugte sich bald, daß er auf diese Weise zu keinen be
ten Resultaten über die Art der Trübung der Lichtbilder kommen
er nahm daher eine Thermometerkugel (wie Wells bei Cutting'
suchen in Gilbert, Annalen Bd. 93 p. 132), um mit dem daran
nenden reflectirten Bildchen der Lichtflamme die Nahe- und Fern
bestimmen. Er fand dieselben Entfernungen und nur am Zerstre
bilde*) einiges anzumerken.

Bei durch Bellad. erweiterter Pupille verhalten sich das Focusb
die Zerstreuungsbilder der Convergenz sowohl als der Divergenz au
Weise.

Nähert Vf. die Thermometerkugel über die durch die Wirku
Bellad. beschränkte Distanz des deutlichen Sehens, so zeigt sich das
bild und zeigt gegen 50 constante Strahlen von ziemlich gleichen
nungen unter einander, die mit der Structur der Cornea, oder de
vielleicht mit deren Strahlenfortsätzen in Beziehung stehen mögen.
fernt er die Thermometerkugel bis in den Punkt des deutlichsten S
so zeigt sich das Focusbild dennoch nie vollkommen rein, sondern a

---

*) Zerstreuungsbild nennt Vf. ein solches, welches durch den noch nicht gesa
oder bereits divergirenden Focus auf der Netzhaut gebildet wird; sein auf
rein ohne Zerstreuung erscheinender Gegenpart ist das Focusbild. Er unt
daher auch ein Zerstreuungsbild der Convergenz und Divergenz.

Bei natürlichem Zustande des Auges zeigt sich das Focusbild einer Lic
an der Thermometerkugel von 4 Linien Durchmesser als ein sehr kleiner L
dessen Umrisse man zwar wegen der allgemeinen Kleinheit nicht genau unt
der jedoch auch keinen Zerstreuungsschein um sich bemerken läßt. Nähert
Kugel dem Auge über die Grenze des deutlichen Sehens, so verbreitet
Focusbild in Gestalt einer Kreisfläche mit gleichmäßig vertheilter, an I
verminderter Lichtmasse (ohne Strahlen, oder Sternspitzen). Entfernt man
vom Auge über die Grenze des deutlichen Sehens, so zeigt sich bei Kur
ein Zerstreuungsbild der Divergenz in Gestalt eines Sterns von verschieden
Richtung, Zahl und Entfernung der Strahlen in individueller Eigenthü
welches bei wachsender Entfernung in geometrischer Progression immer w
verstrahlt, bis es verschwindet. Bei fernsichtigen Augen erscheint dieses
an entfernten Lichtflammen, oder an den Sternen selbst. Die Spitzen an
nen sind ihrem Wesen nach im Zerstreuungsbilde der Divergenz gegründet;
Hyperpresbyopen dürften die Sterne ein Zerstreuungsbild der Converger
Die eigenthümliche Gestalt dieser Sternfigur ist bei jedem Individuum v
und von der Organisation des Auges abhängig.

Dieses Sternbild des einfachen Lichtpunktes kann als das Element a
gen Zerstreuungsbilder in Linien und Flächen betrachtet werden, um diese
besonderen Conformation daraus abzuleiten. „Es wäre interessant, das
fache dieser sternförmigen Bilder bei verschiedenen Individuen zu sammeln
nicht vielleicht bei allen ihren Zufälligkeiten dennoch etwas Allgemeines
bendes für die innere Organisation des Auges auffinden ließe."

Vf. hat dieser Zerstreuungsbilder hier weitläufiger erwähnen müssen,
großer Theil seiner Erklärung der Wirkung der Bellad. auf das Sehen dara

…finden leicht zu erklären ist. Die auf's äußerste contrahirte …ie ganze, sonst (besonders beim Nahesehen) dem größern Theile …linse der Einwirkung des Lichts aus, es wird dadurch ein …lichtkegel aufgenommen und fällt eine größere Summe Licht in's …ges.

…Grund des bedeutenderen Zerstreuungsbildes der Convergenz sucht …linse, deren sonst immer von der Iris bedeckte Randpartie mit …sammler wird. Hier ist die Kapsel um ihre Linse durch den Ci… und die Zonula ciliaris gespannt und bildet wahrscheinlich ein …eres Element der Sphärenfläche, als die Linse selbst; überdies …der Rand durch die Ciliarfortsätze etwas, wenn auch äußer…naldar, gekerbt sein, wodurch die Sternspitzen in das Zerstreu… Convergenz hineingebracht würden, was mit ihrer Zahl und …wohl ziemlich übereinstimmt. Aber auch die Cornea hat …rande, wo sie mit der größeren Kugel der Sclerotica in Verbin…, flachere Krümmungselemente, als in ihrer Mitte, wie es das …auf derselben reflectirte Lichtbildchen deutlich zeigt; hier wird auch …lich ihre Durchsichtigkeit und ihre Brechungskraft durch die sich …, fremde Bildung der Sclerotica afficirt. Auch hier wird bei der …chen Oeffnung der Pupille die störende Wirkung dieses Randes …Iris abgewehrt; nicht so, wenn die Pupille auf's Aeußerste offen …kann sowohl der Rand der Hornhaut, als der der Linse, inso… flacheren Brechungskörpern anzugehören scheinen, ein Zerstreuungs… Convergenz geben, indessen ihre mittleren Antheile, besonders bei …n, ein Zerstreuungsbild der Divergenz werfen, und bei dem allen …das Focusbild auf die Retina fallen, welches daher eine mehr…ung erleidet. Diese Betrachtung erklärt die in allen Entfernun…dende Trübung und Umnebelung der Gegenstände hinreichend. …partien sind dann mit einem matten Lichte überstrahlt wegen …den hellen Rändern in dieselben sich verbreitenden Zerstreuungs…er auch das im innern Augenraume durch die weit geöffnete Pu…

des Auges verlängernden) Augenmuskeln gedrungen anzunehmen, t
auch nach der Einwirkung der Bellad. auf gleiche Weise und in der
Grade, wie sonst beim Nahesehen, thätig sind, obgleich erfolglos, n
das durch die erweiterte Pupille und die verflachten Ränder der K
linse auf die Retina geworfene Zerstreuungsbild der Convergenz du
vermehrte Converität der Cornea nicht in ein Focusbild sammeln k
Daher ist bei Vf. in der Entfernung von 6 Zoll schon dieselbe Anstr
erforderlich, wie sonst bei 3 und er bemerkt dann ebenso das Kleiner
der Objecte, das er schon früher durch die zunehmende Converit
brechenden Apparats erklärte.

Daß ein biconveres Glas das Zerstreuungsbild der Converg
Focusbilde sammle, findet Vf. durchaus in den optischen Gesetzen g
det, ohne dabei zu einer eignen durch die Belladonna herbeigeführten
änderung der Linse, oder sonst eines Theiles recurriren zu müssen
Iris bleibt hierbei die einzig afficirte, obgleich der Ciliarkörper, d
seinem äußern Habitus zu gleicher spongiös irritabeler Bildung
Iris zu gehören scheint, zugleich mit derselben sich contrahiren, die
kapsel und damit die Linse afficiren könnte, wie Jüngken (Gräfe
Walth. Journ. Bd. 2 p. 675) nach Gräfe's Ansicht von den Be
gen des Linsensystems (Reil's Archiv Bd. 9 p. 225) vermuthet.

Vf. kann nach seiner individuellen Erfahrung und nach seiner
den Einfluß der Bellad. auf das Sehen sowohl in der Nähe, als
Ferne als störend aussprechen, obgleich er nicht läugnen will, daß
gen geben möge, die durch diese Wirkung beim Sehen gefördert we
Fällen, wo die Mitte der Linse und Cornea krankhaft afficirt ist
es, wie bei anfangender Katarakta, oder geringeren Graden des Kon
mos, mehr auf die Ränder derselben ankommt.

B. Von der durch die Wirkung der Belladonna a
Pupille besonders deutlich sich zeigenden Chr
des Auges.

Wenn man bei hellem Tageslichte mit durch Bellad. erweiter
pille die nächste beste Druckschrift zu lesen versucht, so wird man
bei ungehöriger Näherung oder Entfernung die Buchstaben bald mit
rother, bald mit bläulicher Farbe überzogen finden.

Eine mittelgroße Nadel erschien, bei hellem Tageslichte unter
dem Auge genähert, mehr oder weniger als ein trüber Schatten ob
liche Färbung, bei 5 Zoll gelb, bei 6¼ gelbroth, bei 6¾ roth,
dunkelroth, bei 7½ schwarz, bei 8 dunkelblau, bei 9 hellblau mi
Rändern, bei 10 von unbestimmten Umrissen und Färbung und verb
Hielt Vf. 2 Nadeln am Maßstabe so hinter einander, daß sie sich
und die nähere gelb, die entfernte blau erscheinen mußte, so erhielt
schönste Grün. Noch schöner zeigten sich die Farben, wenn Vf
Kartenblatt 2 der Oeffnung der Pupille gemäß 2—3 Linien von
entfernte Nadelstiche machte, jenes bei hell beleuchtetem Hintergrun
an's Auge hielt und hinter demselben die Nadel vor- und rückw
wegte. Die Nadel zeigte sich dann verdoppelt; bei der Näherung
Punkt des deutlichen Sehens war der obere Rand der oberen Nad
der untere gelb und gelbroth, bei der unteren Nadel der obere g
gelbroth, der untere blau. Sowie die Nadel entfernt wurde, nähe
die Ränder des Doppelbildes, die beiden gelben Säume fielen zu

mittlern Theil der Linse deuten, so wird die im Hinter-
gende, lichte Fläche einen schwarzen Kreis mit einem gelbrothen
umhängen.
Versuche lassen sich auch mit lichten Bildern auf schwarzem
grunde darstellen und geben dann eine umgekehrte Ordnung der
.*)

Die Belladonna macht, wenn sie ihren höchsten Wirkungsgrad erreicht hat, die Iris unbeweglich.

Man hat zwar die Unbeweglichkeit der Iris als Folge der Wirkung
Mittel, so viel sie sich durch die äußere Ansicht wahrnehmen läßt,
angegeben; da jedoch sehr kleine Bewegungen derselben auf solche
Weise noch nicht zur deutlichen Wahrnehmung kommen könnten, so sah
ich mich nach einem Mittel um, das beinahe mit mikroskopischer Genauigkeit
Bewegungen bemerkbar macht. Er schneidet mehre Kreise aus
dickem Papier von verschiedenen, der Oeffnung der Pupille entsprechenden
Durchmessern und klebt sie mit Wachs an Stecknadelspitzen; davon
nimmt einen seiner Größe nach dem Durchmesser der Pupille am meisten
entsprechenden mit ruhiger Hand so nahe als möglich an's Auge, indem
er eine 10 und mehre Schritte entfernte Lichtflamme anschaut. Das

---

*) Erklärung dieser Phänomene ist sehr einfach und den Gesetzen der Farbenzerstreuung gemäß. Der Randantheil der Linse ist als ein kreisförmiges Prisma zu betrachten, in welchem die Lichtbilder, weiß auf schwarzem, oder schwarz auf weißem Grunde, nach derselben Ordnung an ihren Lichtgrenzen, nur concentrisch die Farben erstreuen, wie im gewöhnlichen Prisma und wo die diametral entgegengesetzten Durchschnitte dieses Kreisprisma als mit ihren Rücken einander entgegenstehende, Doppelprismen zu betrachten sind, deren Spectra einander im Focus wechselseitig decken und ein weißes Bild geben und über den Focus hinaus wieder rein für sich in verkehrter Ordnung der Farben erscheinen. Diese Weise der Erscheinung findet statt, wo beim Durchsehen durch das Doppelloch des Kartenblatts die Peripherie der Linse durch den Zwischenraum der beiden Löcher, oder durch einen Kreis des Papiers bedeckt wird, so daß nur noch der Randantheil derselben als

(bei Vf. als Myops) in Gestalt eines Kreises nach allen Richtun
zerstreute Flammenbild erscheint nun, weil dessen Mitte durch jene
förmige Blättchen bedeckt wird, als ein feuriger Ring, der bei der
sten Verengerung der Pupille sich verschmälert, oder von dunkeln,
schwarzen Mitte des Ringes ausgehenden Strahlen theilweise bede
oder ganz verschwindet, hingegen bei der Erweiterung der Pup
ausbreitet.

Ist die Pupille durch Bellad. auf's äußerste geöffnet, dann
keine Spur solcher Bewegungen. (Fernsichtige müssen den Papierk
die Mitte eines Vergrößerungsglases aufkleben und in gehörige N
Auges halten.) Der Umstand, daß bei durch Bellad. unbeweglic
das Auge sich dennoch zum Nahe- und Fernsehen, wenngleich n
vollem Erfolge, einrichten könne, beweist deutlich, daß dieses n
etwas anderem, als den Bewegungen der Pupille abhängig sei,
diese nur eine Hülfsfunction, die der Blendung oder Bedeckung, da
walte.

D. Prüfung und Erweiterung früherer autoskopisch genversuche bei durch Bellad. erweiterter Pupill

1) Das Gesichtsfeld des indirecten Sehens (directes Seher
Vf. das Sehen in gerader Richtung vor sich; so sieht man am deu
aber außerdem sieht man bei unbewegtem Kopfe noch manches
Seiten her, weniger deutlich freilich, weil alle von diesen (seitlich
jecten zum Auge gezogene Linien mehr oder weniger schief auf dass
außerhalb des Arenpunkts, wo das deutliche directe Sehen stattfindet
— und dieses letzte bezeichnet Vf. als indirectes Sehen) fand V
allen Seiten um mehre Grade erweitert, nach außen hin bis 15;
schien ihm die Lichtflamme, wenn sie an die äußerste Grenze des S
kam, bartförmig erweitert.

2) Auch hier konnte er — und noch mehr, als im natürlic
stande des Auges — bemerken, daß entfernte, klein erscheinende
stände (Lichter, Sterne ꝛc.), wenn sie für's directe Sehen Bilder
streuten Umrissen gaben, oder gar nicht mehr sichtbar waren, noc
in der Seitensicht und ohne Zerstreuungsrand gesehen wurden,
weniger lebhaft, weil die Retina außer dem Arenpunkte schwachsichti

Ebenso zeigt sich die für Geradesicht in der Entfernung von
Schritten vervielfältigte Lichtflamme einfach in der Seitensicht.

3) Eine der auffallendsten Wirkungen der Belladonna auf
ist der erhöhte Lichteinfluß, jedoch nicht durch Vermehrung der Emp
keit für's Licht, sondern durch Aufnahme einer größeren Masse d
Wer daher im natürlichen Zustande seiner Augen die Intensivität
ßen Farbe für's rechte und linke gleich befunden hat, der wird
einen Unterschied wahrnehmen, wenn die Pupille des einen Aug
Belladonna erweitert ist. Auch dort, wo die Empfindlichkei
Augen ungleich ist, wird dieser Unterschied nach Verhältniß wa
bar sein.

Was hier vom weißen Lichte gesagt ist, gilt auch von den
gefärbten; die Farben werden dem mehr geöffneten Auge lebhafter er
Daß das Auge im Dunkeln besser sähe, wie sich nach der Theorie
then ließ, hat Vf. nicht gefunden, wahrscheinlich, weil es auch
diesem Falle bis auf's äußerste erweitert ist. Alle diejenigen S

[illegible] eine tägliche Erfahrung, daß, wenn das Auge viel im Dunkeln, [illegible] Sehen auf schwarze Gegenstände angestrengt wird, die Sehkraft [illegible] eine, jedoch nicht genau angegebene Weise Schaden leidet.

[illegible] ist es diese eine habituelle Tendenz zu Contraction der Iris [illegible], übermäßige Erweiterung der Pupille, wodurch das Sehen [illegible] Beschaffenheit sich nähert, die durch Bellad. auf künstliche Weise [illegible] höchsten Grade hervorgebracht wird.

[illegible] braucht kaum erwähnt zu werden, daß das Geblendetwerden des [illegible] unserm Falle viel stärker und empfindlicher ist, besonders wenn man [illegible] dunkeln Raume plötzlich in einen hellen tritt. Aber selbst ohne [illegible] Uebergang ist das Auge, wenn man sich in einem lebhaf- [illegible] befindet, immerfort geblendet und die die Beschattung des [illegible] die Augenlider und Augenbrauen vermittelnden Muskeln, der [illegible] supercilii und Orbicularis, unausgesetzt in einem gereizten Zu- [illegible] dem Gesichte einen eigenthümlichen physiognomischen Habitus, [illegible] der Albino's ertheilt.

[illegible] Vf. vor einer hellweißen Fläche das Auge zum Nahesehen einrichtet, sowie [illegible] in die nächstmögliche Nähe sehen wollte, so erscheint ihm in der Mitte des [illegible] ein weißer durchsichtiger Kreis mit einer bräunlichen, halb- [illegible], unbestimmt begrenzten Umgebung. In dieser dunkeln Umgebung zu beiden [illegible] des weißen Kreises sah Vf. (bei diesem Versuche zum ersten Mal) 2 gerade, [illegible] lichte Linien, in denen Reihen von Blutkügelchen sich bewegten und zwar [illegible] zur Linken aufwärts, in der zur Rechten abwärts. Steinbuch hat vor [illegible] Blutumlauf im eignen Auge gesehen. Erst dadurch aufmerksam gemacht, [illegible] auch sonst ohne, oder bei nur schwachem Drucke die laufenden Kügelchen [illegible]

[illegible] Bd. 1 p. 125—128. 1819.)

[illegible] bekannten und leicht willkürlich zu erzeugenden (s. l. i. c.), jedoch nur [illegible] Augen und gehöriger Beleuchtung sichtbaren „fliegenden Mücken" [illegible] für in der wässerigen Feuchtigkeit frei herumschwimmende Blutkügelchen, [illegible] verschiedenen Entfernungen von der Krystalllinse größer, oder kleiner, mehr [illegible] sichtbar sind, davon ihre Erscheinung und ihr Verschwinden abhängt."

[illegible] Bd. 1 p. 128—131.)

4) Bekanntlich ist ein stärkerer Lichteinfluß auf's Auge mit eigenartigen Kitzel in den Nervenzweigen der Augenmuskeln und eignen Drucke im Innern des Auges verbunden. Diese Empfin zeigen sich in unserm Falle, weil beide Augen ungleich afficirt äußerst disharmonisch, was einen ganz fremdartigen Eindruck ge Besonders fühlt man in dem von Bellad. nicht influencirten Auge Druck, wie wenn es leise berührt würde, wahrscheinlich weil die wegen stärkerer Lichtaffection des andern Auges sich in diesem üb gewöhnliche Maß verengt, „indem die Iris wohl mit der Retina des eignen, als des andern Auges in Sympathie steht, aber nicht Iris desselben associirt ist." (Kann nur bedeuten: mit der Iris d dern Auges.)

5) In dem Abschnitte von den Scheinbewegungen hat Vf. der erwähnt, die man bemerkt, wenn man einen entfernten Gegenstand eine kleine, mit einer Stecknadel im Kartenblatte gemachte Oeffnung indem man das Blatt nach beliebiger Richtung hin und her bewegt bei der Gegenstand sich nach entgegengesetzten Seiten zu bewegen Da der Gegenstand durch mehre innerhalb des Durchmessers der liegende Oeffnungen mehrfach gesehen wird, so muß sich sein Bild vielmal wiederholen, als verschiedene Orte des Pupillenraums ein zige Oeffnung durchwandelt, was auf der Retina ein continuirli derkehrendes und verschwindendes, ein bewegtes Bild giebt, das irrig auf's Objectiv übertragen, als Scheinbewegung täuscht.

Je größer nun die Pupille ist, desto größeren Spielraum h Bewegung und so auch im fraglichen Falle, wenn sie durch Bell weitert ist.

6) Wenn die Pupille auf 2—3 Linien geöffnet ist, so kan auch die Löcher im Kartenblatte beinahe von derselben Distanz einb um die Gegenstände verdoppelt zu erblicken und die Gesichtsfelder Löcher in ihrer Mitte in eins verschmolzen zu sehen.

Wenn man nahe hinter diesen Löchern eine Nadelspitze bewegt, scheint sie erst in dem einen, verschwindet dann, so lange sie den Zw raum beider durchwandelt und erscheint endlich wieder vor der andern nung. Dieses Verschwinden ist desto auffallender, je mehr die Löc vergrößerter Pupille von einander abstehen dürfen, und kann den n chen Phänomenen nicht Vertrauten in Verwunderung setzen, weil einander verschmolzenen Oeffnungen ein einfaches, durchsichtiges G feld darbieten, wobei man nicht absieht, wie ein geradewegs hineing ner Gegenstand nicht sichtbar sein könnte.

Man kann sich des Doppellochs bedienen, um die Zerstreuun entfernten Lichtbildes und daraus wieder die Größe der Pupille u ihr die Abhängigkeit jener Zerstreuung zu beweisen, wenn man jene nahe am Rande eines Kartenblatts macht, um durch eine sehr Bewegung einmal das Lichtbild für sich in seiner Ausbreitung, einma das Doppelloch in seiner Verdoppelung zu erblicken, wobei man finde daß die Grenzen des ausgebreiteten Bildes den Entfernungen des pelten entsprechen, woraus wieder folgt, daß alle Zerstreuung und A tung der Lichtränder mit der Weite der Pupille im Zusammenhang

Vf. schließt mit den Worten: „Hätten wir ein Mittel in unsr walt, das, sowie die Bellad. die Pupille erweitert, dieselbe veren

Nachts 1 Uhr schlief er ein; beim Erwachen war er „völlig bei s
stande" und Abends vollkommen hergestellt.
(N. Journ. Hirschmann in Bd. 1 H. 2 p. 344—346. 1801.)

4) Am 1. Decbr. 1810, Morgens 7 Uhr fand Vf. bei Hrn. S
Folge eines in voriger Nacht 11 Uhr genommenen Klystiers von gut 3 L
Decoct. Hb. Bellad. 3iij. „ein vollendetes Bild von allen Formen
Lähmungen."

Augen stark hervorgetrieben, unbeweglich, manchm
Thränen schwimmend; Pupille ungeheuer erweitert. Sch
vor dem Munde; Zunge gelähmt, trocken, zersprungen; Sp
losigkeit, äußerst erschwertes Schlucken. Gesicht eingefa
mit kaltem, klebrigem Schweiße überzogen. Höchste Be
bung; Zittern der Arme bei der geringsten Bewegung; P
klein, zusammengezogen, nicht zu zählen; kalter Schwei
den Extremitäten; Athem sichtbar nicht erschwert, doch öf
seufzend; Unterleib mehr eingezogen, als aufgetrieben;
Urin floß ohne Unterlaß ohne Bewußtsein, wie helles B
nenwasser ohne Geruch" und als man versuchte, denselben i
Nachtgeschirr laufen zu lassen, ergriff Pat. dasselbe mit einer Hand
hielt es zum Bett hinaus, mit der andern das Glied und pißte
Stuhl ganz verschlossen; die untern Extremitäten eben
gelähmt, aber kalt und halb rigide. — Nach Essigäther, viertel
lich 10—15 gtt., schwarzem Kaffee und Limonade — allmälige Bess
und Genesung. Um 12 Uhr Mittags statt der oben erwähnten Si
betäubung eine furchtsame Unruhe; der Urinabfluß noch, wie
angegeben. Um 6 Uhr Abends war Pat. ganz bei sich; aber u
meine Geschwätzigkeit, Klage über Verwirrung im Ko
alle Farben erschienen verkehrt, der schwarze Ofen weiß
rothen Gegenstände blaßgelb, das brennende Kerzenlicht
endlich vervielfältigt, „mit allen Farben brillantire
Die Nacht ziemlich ruhig; unabläßig angenehme Träume.
andern Morgen war Pat. heiter, vollkommen und „consequent" bei
klagte aber Schmerzen in allen Juncturen und ein eignes
fühl, als wenn diese Schmerzen mit einer erfrierenden
pfindung bis in die äußersten Finger und Zehen fortna
Auffallend war Vf. und Pat. die ungewöhnliche Heiterkeit
Fertigkeit seines Ideenganges und die Abwesenheit aller
beinahe zur Gewohnheit gewordenen, hypochondrischen
fälle. „Sonderbar war auch sein Gefühl zum Essen und der wirk
Appetit ohne allen Nachtheil." Zum Aufstehen überredet n
Pat., seiner ganz bewußt, „mit Widerwillen den Serpentingang". (
(Med. Ztg. Bd. 3 p. 333—336. 1815.)

Gegen Alalie.

Ein 34jähriges Frauenzimmer von mittelmäßig starker Consti
und melancholisch-sanguinischem Temperament bekam während der R
valescenz von einem Faulfieber (Februar 1784) wahrscheinlich in Folg
Erkältung plötzlich einen apoplektischen Anfall, wobei sie die Sprache v
Der Anfall selbst und die Lähmung der Extremitäten wurden (durch
lösende und schweißtreibende Mittel) bald gehoben, aber Pat. blieb
der wirksamsten Mittel stumm. Vf. erinnerte sich endlich einer sog.

...en Blick und erweiterter Pupille. Gegen Abend und ... hindurch schwitzte Pat. außerordentlich stark, gegen Mor... sie eine Veränderung in ihrem ganzen Körper, versuchte zu ... wünschte ihren Nachbarinnen einen guten Morgen. Von dem ... an nahm sie wieder an Kräften zu und wurde gesund ent... Diese unzweifelhaft von der Belladonna hervorgebrachte ... nachdem so viele andere Mittel vergeblich gebraucht worden, ... ein so großes Zutrauen zu ihr ein, daß er sie allen seinen da... an Krämpfen, Lähmungen und Epilepsie leidenden Charité-Kranken ... er hat seitdem auch nicht eine einzige so bestimmte und erwünschte ... davon erfahren.*)

(...elle in Bd. 3 p. 109—111. 1786.)

...gen Strictura spasmodica Orificii Uteri.

... einer kräftigen Schuhmacherfrau von mittlerem Alter, die schon ... glücklich geboren und sich auch während dieser Schwangerschaft ...nden hatte, fand Vf. nach etwa 12stündigem Kreisen das Kind ...erlage und bei normalem Becken den Gebärmuttermund hoch... ...wa guldengroß geöffnet und so fest zusammengezogen, daß er ihn ...ingern nicht ausdehnen konnte, indeß diese Versuche doch auch ...nden keine besonderen Schmerzen verursachten, die dagegen viel ...on Zeit zu Zeit sich einstellenden, jedoch auf Erweiterung des ...ndes eben so wenig wirkenden Wehen klagte. — Opiumtinctur ...ch 1 Stunde wiederholt, half nichts; nun — Pulv. Rad. Bellad. ... ½ Stunden nebst von Zeit zu Zeit, freilich mit nur unvollkom... ...rfolgen, versuchten Einreibungen des Gebärmuttermundes mit ...ad. gr. xij. Ungt. rosati ℥ij. — Nach 1½ Stunde konnte Vf. ... Mühe die Hand in die Gebärmutter einführen und die Wen... ...en. (Ich habe erst ganz kürzlich, bevor ich diese Beobachtung ...ner Erstgebärenden, bei welcher der Muttermund nach Versiche... ...rfahrenen Hebamme nur wie ein preußisches Dreigroschenstück

daß die noch sehr fern scheinende Geburt in etwa 4 Stunden allein die Natur glücklich vollbracht wurde. *)
(S. J. in Bd. 8 H. 3 p. 740—743. 1828.)

Belladonna et Hyoscyamus.

Physiologische Wirkungen.

Fortier, 24 Jahr alt, kam am 22. Novbr. mit einer wenig schrittenen Phthisis pulmonal. von gewöhnlicher Art; er hustete ü sehr häufig und warf viel aus. Am 15. Jan. bei, wie er versicherte, tägigen Schmerzen im Rücken — Extr. Bellad. gr.j. (unter der Luf bereitetes) und am 18. gr. iβ. — Erweiterte Pupille, Uebe Urin dunkel-orangegelb, einmaliges Erbrechen und 4 D fallstühle. Den 4. Tag Stirnkopfschmerz: jetzt Suppressi Belladonna und statt dessen — Extr. Hyoscyam. gr. ijβ. — Den 5 phalalgie, Halsschmerzen (mal de gorge), dunkeler Urin; normal. Dieser Zustand währte bis zum 9. Tage, wo man m Hyoscyam. bis auf gr.j. fiel. Den 10. Kopfschmerz unerträ Aussetzen des Mittels; Puls ungeachtet des Schmerzes langsam und Harn klar und leicht (scil. abgehend, facilis). Seit dem wichtigen symptom hustete und warf Pat. weniger aus. Am 14. (4 Tage n Suppression des Hyoscyam.) ließ das Kopfweh merklich nach und 17. Tage (d. 3. Febr.) verschwunden; jetzt Doppeltsehen bei vol tegrität der intellectuellen Fähigkeiten. Am 5. Febr. sagte er, e besser, schien sehr ruhig, schlief sehr gut, hatte undurchsichtigen, con Auswurf und wenig Appetit und am 6. starb er nach einigen T sehr sanft (zu Vfs. großem Erstaunen).**)

Obduction 38 Stunden nach dem Tode. Vf. hatte aus einig spielen schon vermuthet, daß die Diplopie in vielen Fällen von ei fection des Chiasma Nervor. optic. ausgehe. Körper abgemagert, wenig consistent und schwach injicirt, die Arachnoidea an der Basis phali an fast allen Punkten opak; sehr opak, sehr verdickt und m

*) Trousseau in Paris gedachte in einem klinischen Vortrage, welchem Vf. be einer Reihe von Fällen, in welchen das Erbrechen Schwangerer (das ledigl die Schwangerschaft bedingte, wie z. B. das Frühbrechen, woran besonder schwängerte oft leiden) allen gerühmten Mitteln getrotzt hatte und gefah geworden, aber durch die von Bretonneau empfohlene und erprobte, liche Anwendung der Bellad. auf die Haut der Oberbauch „mit schlagendem Heilerfolge" behandelt worden war. Bretonneau und seau ziehen die einfache wässerige Lösung des Extract. Bellad., welche sie t mittelbar in die Regio hypogastrica einreiben, theils mittels darin getränk pressen appliciren lassen, als der Resorption günstiger — der Salbenfo „Die Stillung des Erbrechens soll prompt und dauernd erfolgen," „„wo selbe eben nur von dem schwangern Uterus bedingt wird."" (Cf. Artik. gegen Vomitus Gravidarum in diesem Hefte.)
(B. u. L. Löffler in Bd. 1 H. 4 p. 11—12. 1848.)

**) Sehr zu bedauern ist, daß die beiden Mittel unmittelbar nach einander sind; man hätte die Wirkung des ersten zu Ende gehen lassen sollen, ehe zweite gab. Man wäre zu einem zutreffenderen Resultate gelangt, selbst w nur eine 4- bis 5tägige Pause zwischen der Darreichung beider Mittel h treten lassen; so weiß man mit manchen Symptomen (wie Kopfweh ꝛc.) so recht wohin.

[illegible] nach ſeiner großen („tuberosité"; ſoll wohl heißen) Cur[illegible] große Ekchymoſe mit Injection ſelbſt im ſubmucöſen Zellge[illegible] übrigen Theilen nichts Abweichendes.
[illegible] ſcheint es evident, daß Pat. an Arachnoiditis in Basi [illegible] werden; demnach könnte, was einige Praktiker über die Wir[illegible] Extracte in der Phthisis pulmonal. vorgebracht haben, [illegible] ſein; ja bei gewiſſen, ſehr empfindlichen Subjecten würde [illegible] dieſer Subſtanzen, „ſelbſt in ſehr kleinen Doſen" vielleicht [illegible] ſein.
[illegible] muß nach Vf. unbeſtreitbar der Affection der Com[illegible] opticor. zugeſchrieben werden.)
[illegible] Bd. 1 p. 153—155. 1828.)

Betula Alnus.

Gegen verſchiedene Geſchwülſte.

[illegible] ſeit 9 Jahren verſchiedene Verſuche mit den Erlenblättern [illegible] ſie als zertheilendes Mittel bei Geſchwülſten ſehr wirkſam

[illegible] nach einer ſchweren Entbindung entſtandene, weiße Schenkel[illegible] wurde 1833 in einigen Wochen damit geheilt.
[illegible] gleichen in kurzer Zeit bei einem 12jährigen Mädchen (1836) [illegible] Geſchwulſt des rechten Schenkels, wogegen ſchon ver[illegible] Mittel ohne Erfolg gebraucht worden waren.
[illegible] in dieſen Tagen" zertheilte er damit bei einem 7jährigen [illegible] knaben eine bedeutende erysipelatöſe Geſchwulſt des rechten [illegible] ach mit rother Präcipitatſalbe plötzlich zurückgetriebener Krätze ent[illegible] innerhalb 14 Tage. „Zugleich hatte ſich oberhalb des Knöchels

Bismuthum subnitricum.*)

Physiologische Wirkungen.

Bei einem seit 1 Woche an durch verschiedene Mittel und Bra
ver nicht gebesserter Cardialgia gastrica mit Erbrechen Leidenden stel
nach 3 Pulvern von Magister. Bismuth. gr. iβ. mit Magnes. carbon.
und Sacch. $\ni\beta$. (3stündlich 1 St.) unter Verschwinden der Kardial
„kleiner Speichelfluß mit einer schon auffallenden Au
stung der innern Backenfläche, der linken Zahnfleisch
Zungenseite" ein. Sogleich Aussetzen der Pulver, die, in einer
Apotheke chemisch geprüft, nicht die geringste Beimischung von B
ergaben. Indessen steigerten sich nicht nur jene Mundbeschw
im Laufe desselben Tags zu einer starken Entzündung mit b
tenden, weißlichen Excoriationen und Rissen in den oben
ten Stellen, sondern es entwickelte sich auch ein häufiger, off
entzündlicher Kopfschmerz mit lebhaftem Fieber. A
12 Blutegel und kalte Fomentationen — halfen in einigen Tagen.
(Med. Ztg. R. Löwenstein in Bd. 3 p. 58—59. 1846.)

---

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 2 p. 657 und Anmerk. und Bd. 3 p. 451—452.

**) Vf. citirt Sundelin, der in seiner Materia medica „dieser Nebenwirk
Wismuth, aber bei zu großer und anhaltender Gabe," erwähnt; damit v
man auch Vogt, der in seinem bekannten Werke p. 336 Vorsicht in d
empfiehlt, „da das Mittel bei verschiedener pharmaceutischer Bereitungswe
verschieden wirkt und man manchmal schon gr. j. Uebelkeiten und Erbrechen
sieht, während in andern Fällen $\ni\beta$.—$\ni$j. ohne alle auffallende Wirkung v
werden." Es wäre sehr wichtig, zu wissen, worin die Verschiedenheit
bereitung besteht und die Mittel zu kennen, wodurch sie vermieden wird,
möglichste Gleichmäßigkeit der Präparate die Bestrebungen, der Arzneimi
und durch sie der Therapie eine feste Basis zu geben, mehr oder weniger il
werden. Ist in dem vorliegenden Falle der Zubereitung des Mittels, od
Idiosynkrasie des Pat. die Affection zuzuschreiben?

Ueber den Nutzen des Wismuths in der Cholera enthalten die wöch
Beiträge (von Clar. u. Rad.) Bd. 2 Nr. 14 eine „Revision der Me
verschiedener Aerzte," welche Vf. veranlaßt, auch das Ergebniß seiner Erfa
mitzutheilen.

Der Wismuth hat sich ihm in mehren Fällen der Chole
gen das Schlucksen bei und nach der Krankheit als ein sehr
sames Mittel bewährt.

Das nach der Krankheit zurückbleibende (nach kaum überstandener, od
rend derselben sich einstellende) Schlucksen will Götz (Nr. 3 daf.) nach
brauche des Wismuths häufiger und andauernder bei seinen Cholerapatient
genommen haben. Dieses stimmt mit Vf's, Leo's, Warneck's und andr
Erfahrung nicht überein, welche gegentheils davon Milderung aller Zuf
oft augenblickliches Aufhören des überaus peinigenden und erschöpfenden Sc
wahrgenommen haben. „Die Schmerzen in der Magengegend, die Unr
Angst verschwanden nach der 2.—3. Gabe" (dasselbe habe auch ich in der
des Jahres 1850 fast constant beobachtet) und die während des Schluck
hemmte Urinabsonderung erfolgte darauf wieder reichlicher. Vf. gab, wie Dr. M
in Wien, das Mittel — je nach der Individualität der Kranken und and
ständen — gr. β — gr. j. (mit Zucker abgerieben) und hat nie eine Steiger
Dosis über gr. ij. hinaus nöthig gefunden. Nur unter Beobachtung der g
Anzeigen und nur gegen das genannte lästige Symptom hat Vf. von dies
tel viel Gutes wahrgenommen und kann es nicht genug empfehlen. Nie
wie Schütz (Nr. 2 daf.), Congestionen nach dem Kopfe, oder andre N
oder noch weniger den Uebergang in's Nervöse danach erfolgen sehen.

Was die Gegner des Wismuth (von Nr. 4—9 ebendas.) dagegen vor

nicht auf diejenigen (nicht auf Vf.) beziehen, die nicht von dessen allei-
Anwendung in der Cholera Heil erwarten.
und Rad. Kahlert in Bd. 1 H. 2 p. 285—286. 1834.)
Rosenbaum, von Bruce (nach dem Präsidenten der Königl. Gesellschaft in
Rosenia abyssinica (welcher Name indeß schon einem andern Geschlecht
prachtvollen Bäumen auf Neuholland gegeben, daher), von Lamarck (nach
Eugenia abyssinica, und endlich von Kunth (nach Dr. Brayer, der sie
nach Paris gebracht) Brayera anthelminthica genannt, ist ein schöner, je nach
Standorte selbst ein prächtiger Baum, der auf dem abessinischen Hochlande
Pruner in Schoa und Amhara, nach den Nachrichten, die Isenberg erhielt,
Semen [Tigre], Schoa und zuweilen in Aganne [Tigre], nach Aubert
in Semen, nach Rüppell aber in allen Theilen Abessiniens zwischen
Fuß, doch am häufigsten zwischen 9—10,000 Fuß über dem Meere,
wild allenthalben wächst, wo es Dammerde giebt, sogar in Felsenspal-
seine sehr kleine Samen durch's Wasser dahin geschwemmt werden. Er
grün, sieht nach Aubert fast wie ein Nußbaum, nach dem Berichte
Missionairs (welcher 1834 Dr. Plieninger in Stuttgart darüber Mitthei-
gemacht hat) wie ein europäischer Apfelbaum aus. Nach einer Mittheilung
Transact. of the Med. and. Phys. Soc. of Bombay, die sich vorzüglich auf
zu beziehen scheint, erreicht er eine mittelmäßige Baumgröße, während seine
Blüthentrauben in der Gestalt und Art der Vertheilung denen der Roßka-
bedeutend gleichen. Nach Johnston, der auch Schoa'sche Exemplare im
hat, hat er Aehnlichkeit mit dem Kastanienbaum, wird jedoch höher; nach
und Galinier hat er fast den Wuchs und die Dicke einer Eiche. Während
Kaufmann (nach Brayer) ihn als ein kleines, 7—8½ Fuß hohes,
dickes Bäumchen beschreibt und Bruce ihn kaum über 20 Fuß hoch wer-
nach Aubert die verkrüppelten, krummen und hängenden Exemplare in
von Gondar), wird er in Schoa nach Johnston häufig 50, nach
50—60 Fuß hoch. Sein Stamm theilt sich in mehre Aeste, die Rinde
und weißlich, wie die des Platanenbaums, gegen den obern Theil des
zu, in der Gegend, wo die großen Aeste sich zertheilen, bemerkt man
Ringe, von welchen Fasern abgehen, denjenigen ähnlich, die man auf dem
gewisser Palmen findet. Eben solche Ringe, aber ohne Faser, finden sich
jedes Blüthen tragenden Zweiges, wo sich bei diesen die Blätter in Bü-
wickeln, die an den anderen Zweigen abwechselnd stehen. Blätter gestielt,
gefiedert, handlang und darüber; Blattstiel geflügelt, unten beinahe
gegen die Mitte bis zur Spitze mit langen, borstenförmigen, bräunli-
besetzt; die Flügel unten zu einer die Zweige gänzlich umschließenden,

Spitalapotheke vom Herrn Jobſt in Stuttgart ausgezeichnet ſchön
blumen erhalten hatte, wurde Schw. am 14. März wieder ein
Bis zum 18. gingen täglich mehre Bandwurmglieder ab; jetzt —
ſcharf getrockneter, von allen Stengelchen ꝛc. befreiter und fein p

---

nur 1 oder 2 ausgebildet und rundlich eiförmig, die übrigen 2—3 ſchupp
Der Kelch iſt faſt präſentirtellerförmig, 5ſpaltig, mit ovallanzettförmig
1 Linie langen Abſchnitten, und hat auf ſeiner untern Verengung 15—2
lange und etwas kürzere Staubfäden, als der Kelchzipfel; Blumenkrone f
Kelch der von 4 am Grunde haarigen, ſtark geaderten Hüllblättern, w
breiter, als lang und halbkreisförmig, ein zweites rautenartig, verkehrt
und die übrigen faſt kreisrund ſind, geſtützten weiblichen Blüthen iſt frei
untenſtehend, mit 5 länglich-lanzettförmigen, kronenblätterartigen, ſtark
(roſenrothen) Abſchnitten verſehen, ausgebreitet, offen, etwa ½ Zoll
Grunde gefranſt und trägt 5 kleine, eiförmige, 4mal kürzere Blumenblät
kurze Röhre umgiebt zwei freie Carpelle mit 2 geſtielten, ſchildförmig
Narben. Die Frucht ſtellt 2 von dem Kelchfrug umgebene Karyopſen da
jede einen länglichen, mit kurzem Haarſchopf gekrönten Samen einſchließ

Der Name Koſſo, nach Bruce Cuſſo, nach dem armeniſchen
(des Dr. Brayer) Cotz oder Cabotz, nach Pruner Goſſo oder Coff
Mittheilungen über St. Martin's Elementarſtoff Kwoſa, nach Engelm
Amhariſch) Koſo, (auf Tigriſch) Habi (das „Hepah" des Miſſiona
welchem Plieninger erzählt) ſcheint von dem Wurme, wogegen das Mittel
wird, hergenommen zu ſein, der bei den Abeſſiniern ebenfalls Koſſo he
auch Combes und Tamiſier umgekehrt behaupten, der Wurm habe den
ſeinem Heilmittel erhalten. Der Koſſobaum iſt über das ganze abeſſini
land verbreitet, und ſeine Größe und Dicke richtet ſich nach dem Klima
chem er wächſt; daher die divergirenden Angaben. Die Drogue, welche
Namen Koſſo bisher nach Deutſchland kam (Buchner, Wittſtein,
ger, Schimper), beſtand immer in ächten Flores Brayerae anthelmintic
Fr. Jobſt in Stuttgart im Febr. d. J. zum Ankauf empfohlene in de
zelnen Stengelchen gemiſchten Blüthen derſelben.

Die in England gemachten Verſuche, worüber weiter unten berichtet
mit einer Drogue angeſtellt, die vielleicht von der Brayera kam, jedoch
anderes geweſen ſein könnte. Nach Budd (The Lancet. Jun. 1850, ſ.
in Caſper's Wochenſchrift 1850 Nr. 30) ſoll das Koſſo als ein braunes
lappe ähnlich ſehendes, dem Scamonium ähnlich riechendes, leicht bitter
des und Ekel erregendes Pulver nach England kommen, das man, wen
dahin, von einem Droguiſten Baggio, Pharmacien 13, Rue neuve
Champs zu Paris um 40 Francs für die Doſis von Zivß., in London
per, Droguiſt 7. Pall Mall um 16 Sh. (etwa 5½ Thlr.) für Spitäler,
für Privaten erhalten konnte. „Auch er bezog die Drogue von Bagg
ris." Pereira berichtet (Bell's Pharmaceut. Journ. and Transact. Bd.
599, ſ. Buchner's Repertor. f. d. Pharm. 1850 S. 107—108), da
u. Co. als Agenten von Rochet d'Héricourt eine in Thierhaut einge
voll Koſſo erhalten habe, das ſich durch Stärke des Gewichts und Friſche
als ächt und gut bewährt habe und zu 1 Pf. 15 Sh. p. Unze (= circa
verkauft worden ſei. Auch mit getrockneten Blättern des Koſſobaums
leider nicht beſchrieben ſind, hat man in England Verſuche angeſtellt.

Die Art und Weiſe, wie in den verſchiedenen Gegenden Abeſſiniens
tel angewendet wird, iſt folgende. Nach Bruce gießen die Eingeborene
Hand voll getrockneter Koſſoblüthen etwa 2 Kannen Teffbier oder Bou
den Aufguß eine Nacht hindurch ſtehen und trinken ihn am Morgen.
ſcheint auch der Samen gebraucht zu werden, der indeß mühſam zu ſa
Nach Rüppell trinken die Eingeborenen ein wäſſeriges Decoct von
blüthen; nach Combes und Tamiſier rührt man 1 Hand voll der
Mehl pulveriſirten Blumen in ein großes Glas Waſſer, das man nü
ſchluckt und zwar alle 2 Monate, da der Wurm nie ganz abgeht, ſo
ein großer Theil davon, was ſie auch in Cairo, wo ſie das Mitte
len europäiſchen Aerzten anwenden ſahen, beſtätigt gefunden haben. N
zerſtößt man eine ſtarke Hand voll gereinigte Blumen auf einem Stein,
Waſſer einen weichen Teig daraus, miſcht ihn mit Sauerteig- (eau de l

[illegible] Stücke und in einen Knäuel gewickelt ab, nach heftigen, aber unschmerz-
[illegible] im Unterleibe. Nach Aubert infundirt man von den nach
[illegible] eingesammelten, getrockneten und pulverisirten Blumen
[illegible] mit Wasser oder Bier und läßt das Infusum 12 Stunden lang
[illegible] man mischt die Blumen wohl auch mit Honig und nimmt dann das
[illegible] nüchtern in 1 oder 2 Malen; den übrigen Theil des Tages ißt
[illegible] trinken die Abessinier gegen Mittag Hydromel, was die Wirkung
[illegible], was sich aber Aubert nicht erklären kann, da es nicht entfernt
[illegible] Rochet d'Héricourt werden die getrockneten Blüthen noch eine
[illegible] Sonne gelegt, dann rührt man ℥ß. Pulv. Flor. in ½ Litre kaltes
[illegible] nimmt dies auf einmal. Schon vom 4. Jahre an giebt man in Abes-
[illegible] das Mittel gegen den Bandwurm. Ferret und Galinier be-
[illegible] ähnlich, wie Rochet d'Héricourt.
[illegible] Johnston nimmt man in Schoa nicht nur die Blumen, sondern auch
[illegible] Samen. Man bricht hier nämlich die Blüthentrauben erst, wenn die
[illegible] einem gewissen Entwickelungsgrade gelangt, die Samen aber noch nicht
[illegible] kleinen Blüthchen zum Theil noch unverändert sind. Man hängt dann
[illegible] in die Sonne zum Trocknen und bewahrt sie, wenn man sie
[illegible] gebraucht, in einem Kruge auf. Will man sie anwenden, so pulve-
[illegible] sie auf einer Handmühle, nachdem sie vorher auf einer kleinen Stroh-
[illegible] die man (aus Aberglauben oder andern Gründen) einige Stücke Kohle
[illegible], nochmals an der Sonne wohl ausgetrocknet worden waren. Man
[illegible] das größte Trinkhorn, mischt das Pulver mit fast 1 Pinte Wasser und
[illegible] man Honig hat, einen großen Löffel voll hinzu und löscht zuletzt un-
[illegible] sonderbaren, im Originale beschriebenen Hocuspocus eine glühende Kohle
[illegible] Nach Harris wird in Schoa ein kalter Aufguß der getrockneten Blü-
[illegible] Kapseln angewendet, während nach einer vermuthlich von einem Mitgliede
[illegible] schen Expedition herrührenden und daher nur auf Schoa bezüglichen
[illegible] in den Transact. of the Phys. and Med. Society of Bombay die Kosso-
[illegible] falls an der Sonne erst getrocknet, von allen Stielen und Unreinigkei-
[illegible] fein zerstoßen und zu ʒvj.—℥j. früh in 1 Tasse Wasser eingenommen

[illegible], der von 1834—1846 in Aegypten prakticirt, die abessinischen Wurm-
[illegible] es scheint, schon zu Anfange seiner dortigen Praxis kennen gelernt und
[illegible] europäischen vertauscht, besonders darunter den sogenannten Gosso (Cosso)
[illegible] gefunden hat, wendet die Blumen, zu feinem Pulver kurz vor dem
[illegible] zerstoßen, wie Rochet d'Héricourt und Ferret und Galinier.

langes Stück Bandwurm ab, beim 3. kleinen Stücke, darunter da
ende, mit den späteren nichts mehr; der Kopf wurde vermißt. 3
des Abends stellte sich Strangurie ein. Pat. mußte in der
10mal Harn lassen und hatte dabei Schmerzen in der
in der Nieren- und Blasengegend auch bei lebhaftem Drucke keine
zen. Der Urin war blutig geröthet mit blutigem Sed
reagirte sauer und gab beim Kochen und beim Zus
Salpetersäure einen ansehnlichen Albuminniederschlag
nirgends. Die Strangurie dauerte noch einige Tage unter allmäli
minderung fort.*)

Dr. Schimper schreibt an Professor Hochstätter, daß die Abessi
Sonne getrocknete Blüthen beiderlei Geschlechts (die im Oeffnen begriffe
lichen sollen aber die wirksamsten sein) nehmen, Blätter und Holz abend
Hände voll zu feinem Mehl mahlen, es mit 1 Schoppen kaltes Was
und dieses sogleich nach der Mischung, weil es sonst in Gährung übe
dann ein Brechmittel ist, trinken.
(N. Ahr. p. 26 (321—344.)

*) Vf. theilt alle in Europa mit dem Kosso angestellten Versuche, so weit s
kannt geworden, mit.

1) Der erste, wenigstens zu seiner Kenntniß gelangte, Fall ist der ers
Brayer begegnete. Dieser traf nämlich während seines Aufenthalts in
tinopel in einem Kaffeehause mit einem armenischen Kaufmanne zusamme
häufig Reisen nach Abessinien gemacht hatte. Der erste Aufwärter die
hauses litt seit mehren Jahren am Bandwurm, wogegen er die von alle
gegnenden, einheimischen und fremden Aerzten ihm gerathenen Heilm
dauernden Erfolg gebraucht hatte. Der Armenier hatte seinem die A
Abessinien jetzt machenden Sohne aufgetragen, für Obigen das abessini
wurmmittel mitzubringen, das, wie er Brayer sagte, im gemeinen Arabis
im Abessinischen „Gabotz" heiße. Brayer hatte diese Mittheilung bere
sen, als ihm (am 7. Jan. 1820) jener Aufwärter ganz freudestrahlen
daß er (und zwar von 3v., innerhalb 1 Stunde auf 2mal getrunken) ve
vollkommen geheilt sei. Das Mittel hatte ihm starke Uebelkeit,
Kolikschmerzen und zahlreiche Stühle veranlaßt. B. sah ih
Zeit noch ½ Jahr; während dessen besserte sich seine Gesundheit täglich
wurm hatte häufige Ohnmachten, oft grausame Schmerzen und außer
Abmagerung bei Pat. hervorgebracht). †)

2) Eine 50jährige Frau von starker Constitution und lymphatischem
ment hatte vor 7 Jahren zum ersten Male (kleine) seit 1820 häufig B
stücke ausgeleert und vor kurzem eins von 4 und dann eins von 6 Fuß.
sicht war aufgedunsen und bleich, der Bauch angeschwollen, die Stimm
der Athem so beengt, daß die Anschwellung des Unterleibes allein nic
sache sein konnte. — Am 23. Novbr. Abends 8½ Uhr mischte Bray
gepulverte Kossoblumen (das war alles, was von dem vorgedachten „Au
Kaffeehause" zu erhalten war) mit 3LXX. kaltem Wasser, ließ es genau 1

---

†) Während ich gerade mit diesem Referat beschäftigt bin, lese ich in Nr. 56
tung „für Norddeutschland. Hannoversche Morgenzeitung" folgenden „ärztlic
von Dr. Boggio in Paris unterzeichnet.

„Der Kousso, nach den übereinstimmenden Berichten der französischen A
Wissenschaften und der Medicin das wirksamste Mittel gegen den Ba
Das Mittel ist völlig unschädlich (? Ref.) für den Körper und andrerseits
Gift für den Bandwurm; alle anderen Bandwurmmittel haben eine sehr beder
liche Einwirkung auf die Verdauungsorgane (? Ref.). Deshalb erklärt auch
mie von Frankreich den Kousso für das vorzüglichste Arzneimittel gegen den B
Eine Dosis reicht ohne Ausnahme (?? Ref.) zur völligen Heilung aus." Ma
nach das Pulver mit etwas kaltem Wasser anrühren, 1 ℔ kochendes Wasser
es 25 Minuten ziehen lassen, das Ganze unter Umrühren Morgens nüchtern
alle ¼ Stunden 1 Glas Citronenwasser nachtrinken. Durch die Herren Gebrü
rendsohn in Hamburg soll das Mittel, die Dosis für 8 Thlr., ächt geliefe

[illegible] Kosso war nicht mehr vorräthig und einer andern Behandlung wollte [illegible] sich nicht unterziehen.

Die ersten in Deutschland angestellten Versuche sind die Plieninger's (1834) [illegible] von dem mehrerwähnten Missionär nach Stuttgart gebrachten Blumen.

[illegible] Einer schwächlichen Frau von 30 und einigen Jahren, die früher bereits [illegible] Filic. mar. nach Peschier's Vorschrift genommen hatte, gingen nach [illegible] Decoct von etwa ℥j. — ℥iß. auf ℥xvj. zu ℥viij. Colat., Morgens nüchtern [illegible] genommen, zahlreiche Bandwurmstücke und schleimige Massen ohne auf[illegible] Beschwerden ab, aber keine längeren Enden.

[illegible] Ein robuster, 38jähriger Mann, dem während des Gebrauchs von großen [illegible] Brechweinstein gegen Pneumonie zuerst (eine Menge langer) Bandwurm[illegible] abgegangen waren, erhielt im Jul. 1834, weil sich auf's Neue Bandwurm[illegible] gezeigt hatten, dasselbe Decoct, worauf an demselben Tage gar kein Stuhl[illegible] erfolgte und später auf denselben nicht geachtet wurde. Plien. versichert aber, [illegible] seit jener Zeit keine Spur vom Bandwurm mehr entdeckt habe. (Riecke, [illegible] Arzneimittel. 1837. S. 77.)

In einem Falle von Riecke (a. e. a. O. 1842. S. 103) erregte das Mittel [illegible] Uebelkeit, vom Wurme ging aber nichts ab.

[illegible] in Deutschland gemachte Versuche findet Vf. nicht, obwohl in Buch[illegible] Repertorium (Jahrg. 1850 S. 107—108) berichtet wird, daß man in Mün[illegible] sowohl in den Krankenhauskliniken, als in der Stadtpraxis von der außeror[illegible] und sichern Wirksamkeit des Mittels sich so vielfältig überzeugt habe, daß [illegible] in die baierische Pharmakopöe aufgenommen werden solle.

[illegible] Um darüber etwas Näheres in München selbst zu erfahren, wandte Vf. sich [illegible] namentlich an den Vorstand der zweiten medicinischen Klinik, Hrn. Geh. [illegible] Profess. v. Gietl. Dieser theilte ihm mit, daß er vor 5 Jahren [illegible] Pruner-Bey eine ziemliche Quantität Kosso in dem Zustande, wie die[illegible] aus Abessinien bekommen, in einen unsern Bienenkörben ganz gleichenden, [illegible] Pflanze mit Ausnahme der Wurzeln in Stücke zerkleinert enthaltenden [illegible] erhalten habe. Er habe alle Theile der Pflanze pulverisiren und ℥ß., [illegible] ℥j. alle ½—1 Stunde zu ʒß. — ʒj., und wenn in 3 - 4 Stunden nicht aus[illegible] Stühle erfolgten, Ol. Ricin. ℥ß. — ℥jß. nehmen lassen, wobei Pat. [illegible] der Cur nur 3 Panadesuppen bekam. „Auf diese wurde bei der größten [illegible] Kranken der Wurm innerhalb 18—24 Stunden vollständig entfernt." Die [illegible] hatten weder während des Gebrauchs, noch nach demselben, Beschwerden, [illegible] mußten „wegen des zu großen Volumens des Pulvers" brechen. Die [illegible] inner- und außerhalb Münchens, welchen Gietl von seinem Kossovorrathe [illegible] hatte, machten dieselben Beobachtungen. Nach 5jähriger Aufbewahrung

sonstige Beschwerden und kam den 23. Mai in die Charité. Na
Sennae et Valerian. (aa. ℥ij. c. Aq. ℥iv.) mit Elaeosacch. Tana

---

9) Nach dem Dublin Quart. Journal. 1850 wurden im Kings College
in London Versuche mit den getrockneten Blättern angestellt: das Origina
nicht zugänglich und in dem benutzten Referat sind die Blätter nicht näher
ben. ℥ß. der getrockneten wurde ¼ Stunde lang in 1 Schoppen lauwarm
sers eingeweicht, darauf das Ganze, wohl umgeschüttelt, auf einmal getrun
Citronensaft als das beste Corrigens befunden.

10) Budd und Todd wandten zusammen 9 Dosen (also in 9 Fälle
℥ivß. — 10 Minuten lang mit ¾ Pinten heißen Wassers übergossen, d
umgerührt und auf einmal getrunken — an und „in jedem Falle wurde d
(Kettenwurm) getödtet und abgetrieben." Eine Schwangere brach das M
Hälfte aus und dennoch zerstörte es den Wurm; 2 Kranke hatten 10—1
ten lang leichte Uebelkeit, 1 führte mehrmals danach ab; — eine Frau end
Kopfschmerzen und schrieb dem Mittel eine harntreibende Kraft zu;
gen hatten keine unangenehme Empfindung davon. Budd ließ seine Kra
mäßige Diät beobachten und sowohl am Tage vorher, als nach dem Ei
eine Gabe Sedlitzerwasser, oder Ricinusöl nehmen. (Dieses Verfahren
ich in der Regel beim Gebrauch des Cort. Rad. Granat., ich gab indeß bisl
Ricinusöl.)

Einer der von Dr. Budd mit Kosso behandelten Kranken litt schon seit
ren und wöchentlich gingen einige Stücke ab. Ol. Terebinth., Granatwu
und eine am Vorgebirge der guten Hoffnung gebrauchte Wurzel, welche d
borenen dort gegen den Bandwurm anwenden, hatten nur Enden abgetrie
den Kopf; nach dem Kosso ging der Wurm innerhalb 2 Tagen in vers
Stücken ab, worauf keine mehr entleert wurden.

Ein Mann, der 7 Jahre lang Bandwurmglieder verlor, nichts w
nach Ol. Terebinth. und Ol. Ricin., 2mal zu verschiedenen Zeiten angewen
leerte nach dem Gebrauch des Kosso (d. 3. Mai 1850) den Rest des Wu

In allen Fällen, wo das Kosso gereicht wurde, fand man den K
den Halstheil.

Die übrigen in der Lancet von 1850 mitgetheilten Fälle zeugen nach
ebenso für die Wirksamkeit des Mittels, so daß nach ihm unter allen
Bandwurm empfohlenen Mitteln das Kosso allein dem bisher wirksamst
Filix mas, an die Seite gestellt werden kann. Von einem Privatkrank
Fälle betrafen Hospitalkranke) wurden 2 Bandwürmer entfernt. (Ich ha
der Granatwurzelrinde, die sich mir bis dahin — das Kosso habe ich
versucht — in den meisten Fällen, jedoch nicht in allen, vollkommen bew
erst noch neuerlich ebenfalls 2 Bandwürmer mit den sehr deutlich zu sehe
pfen von einem Menschen abgetrieben.)

11) Rich. Payne Cotton erzählt im Februarheft Lond. med. Gaz
den Fall einer an nichts Bemerkenswerthes darbietenden, dyspeptischen un
schen Erscheinungen leidenden, 49jährigen Frau, bis man den Abgang v
wurmgliedern (Taen. solium) bemerkte. Mehre Dosen von Terpentin-
nusöl ohne Erfolg; — ℥vj. von Hrn. Hooper of Pall Mall East bezoge
in ½ Pinte Wasser Morgens nüchtern, — nachdem sie 14 Stunden ge
Nachts vorher eine reichlich wirkende, große Dosis Ricinusöl genomm
führte in etwa 1 Stunde mit der 2. Ausleerung einen großen, todten
ab, der sich an einem Ende bis zur Dicke eines Fadens verschmälerte,
wahrscheinlich macht, daß, obgleich der Kopf nicht gefunden wurde, doch
Wurm abgegangen war." Zur Probe bekam sie 3 Wochen später — Ol.
℥ß. (mit Schleim gemischt) 2mal täglich 3 Tage hinter einander; es
Diureticum und Purgans, entfernte aber keine Bandwurmglieder mehr, a
die dyspeptischen und nervösen Beschwerden verschwunden und Pat. ganz

12) Dr. Edward Wells (Lond. med. Gazette 1851 März) trieb eine
dem seit einiger Zeit Bandwurmglieder abgegangen waren, auch nach
wovor Pat. jetzt einen unüberwindlichen Widerwillen hatte, — durch ℥vj
¼ Stunde mit ½ Pinte lauwarmem Wasser infundirtes und dann zusa
einmal verschlucktes Kosso, — nachdem Pat. 2 Tage auf Haferschleim
war und am Abend vorher Ol. Ricin. ℥ij. und 4 Stunden nach dem
inzwischen kein Stuhlgang eingetreten, noch einmal ℥ij. Ricinusöl genom

[illegible] Fall erzählt Wood (The Lancet January 1851; [illegible] das Bulletin de Thérapeut. übergegangen). Bei einem 30jährigen Manne [illegible] sich seit 4 Jahren sehr verschiedenartige Krankheitserscheinungen. Zuerst [illegible] über Dyspepsie und Kopfschmerz, verbunden mit allgemeiner Mattigkeit, [illegible] und Kopfverwirrung; alles nach dem Essen stärker. Jede plötzliche Auf[illegible] erschöpfte Pat. gänzlich, und einigemal war er so verwirrt, daß er seine [illegible] gar nicht sammeln konnte. Zu dieser Zeit gingen einige Täniastücke ab. [illegible] 1 Jahr nach dem Eintritt dieser Erscheinungen traten Anfälle von Betäu[illegible] und die Kräfte verloren sich, so daß er später das Bett hüten mußte. [illegible] eine Irrenanstalt gebracht, war er schweigsam, zu jeder Arbeit unfähig, [illegible] Monomanie mit melancholischem Anstrich leidend, so daß man fürch[illegible] er werde sich tödten. Dispositio hereditaria dazu war nicht nachweisbar [illegible] konnte die Krankheit nur von dem Bandwurm ableiten, wovon zuweilen [illegible] gingen. Pat. war übrigens in der Unterhaltung vernünftig, hatte auch [illegible] Hallucinationen, aber Kopfschmerz, von Zeit zu Zeit Gedankenverwirrung, [illegible] Träume und kein Selbstvertrauen. Nach verschiedenen, nur von un[illegible] Erfolge begleiteten Versuchen, den Bandwurm abzutreiben — Kosso [illegible] angewendet?). 3 Stunden nach dem Einnehmen „ging der Wurm ganz [illegible] gehüllt ab." (Es fehlt alle Interpunction; soll man ein Komma [illegible] oder vor „ganz" setzen?). Am folgenden waren Kopfschmerz und alle un[illegible] Empfindungen verschwunden, die Gedanken wurden klarer und bestimm[illegible] Appetit besser und der Schlaf ruhig. „Von diesem Augenblicke an trat [illegible] das Stadium der Genesung."

In Frankreich scheinen in den letzten Jahren sowohl in den Hospitälern, als [illegible] Privatpraxis vielfältige Versuche mit dem Kosso angestellt zu sein.

[illegible] Martin Solon machte comparative Versuche über den Werth des Cort. [illegible] und des Kosso. Ein mit jenem ohne Nutzen behandelter, 11jähriger [illegible] bekam 8 Grammen Kossopulver mit 200 Grammen Wasser übergossen und [illegible] alle 5—10 Minuten gegeben. ½ Stunde nach der letzten Ration Ko[illegible] und Borborygmen, 2 Stunden später gingen 3 Bandwürmer in einen [illegible] gewickelt ab und danach nichts mehr, obgleich nach einigen Tagen noch [illegible] Kosso gereicht wurde.

[illegible] Solon giebt dem Kosso sowohl, als den Präparaten des Farrnkrauts [illegible] guter Bereitung den Vorzug vor den Präparaten des Cort. Rad. Granat., [illegible] ihres üblen Geschmacks wegen mit großem Widerwillen genommen wür[illegible] außerdem auf die Digestionsorgane und selbst auf das Gehirn eine so [illegible] und langdauernde Wirkung hervorbrächten, daß die Kranken mitunter es [illegible] müßten (??). Vor den Farrnkrautpräparaten soll das Kosso den Vorzug [illegible] der Nachhülfe des Ol. Ricin. nicht zu bedürfen. (Union méd. vom 14.

in kurzer Zeit Kneipen und Kollern im Bauche. Bei A
dieſes gegen Mittag noch kein Stuhl; 2 Gaben Gumm. Gutt. gr. i
nach bis zum Abend 6 Stühle erfolgten. Mit dem 3. ging der
in einem zuſammenhängenden, 5—6 Fuß langen Stücke weg; die

---

gegen alle bekannten Mittel erfolglos gebraucht und erhielt am 26. Aug.
Hospice de la Charité eine Doſis Koſſo, worauf einige Stunden ſpäter de
ganz und todt mit dem Stuhle abging; Kopf und Hals waren von dem
verknäuelten Theile des Wurmes getrennt.

16) Mad. D., 55 Jahr alt, erhielt am 27. Aug. 1846 Morgens 7½
Hospice de la Charité eine Doſis Koſſo ohne Brechreiz, oder andere Gr
gen danach. Nach einer ſtarken Viertelſtunde ging (mit dem 2. Stuhlg
Wurm mit dem Kopfe todt ab.

17) Ein Sattler nahm am 5. Decbr. 1846 im Hôtel-Dieu eine Do
und war 1 Stunde ſpäter von einem Bandwurm befreit, der ihn mel
lang gepeinigt hatte.

18) Ein ſeit 4—5 Jahren an Bandwurm leidender und mit Cort. I
nat., Ol. Filic. und einem Arcanum erfolglos behandelter Fleiſcher bekan
Decbr. 1846 im Hôtel-Dieu eine Doſis Koſſo und nach 2 Stunden ging
1. Stuhle der Wurm ganz und todt ab. Es folgten hernach noch 5 Stü
hatte weder Brechreiz, noch Kolikſchmerzen.

19) Mad. Aubry, 50 Jahr alt, hatte ſchon ſeit 25 Jahren am B
gelitten, dagegen Cort. Rad. Granat., ein Arcanum ꝛc. genommen, e
1. Febr. 1847 im Hôtel-Dieu eine Doſis mit heißem Waſſer bereiteten Ko
hatte ohne alle Beſchwerden (blos eine leichte Wärme in der Magengegend)
„durch welche zehn Bandwürmer (?) entleert wurden.“ (Ich möchte n
Fragezeichen dem des Bfs. beifügen.) „Es wird von Müller die G
Hôpitaux vom 27. Mai und 3. Mai 1847 citirt.“

Die Mittheilung in Canſtatt's Jahresbericht betrifft den von A
der Akademie abgeſtatteten Bericht über 5 in Chomel's Klinik mit Ko
delte Fälle. In den meiſten derſelben waren vorher ſchon andere Mittel
Granatwurzelrinde, Terpentinöl) angewendet worden. ℥ß. Pulver, in B
pendirt, wurde auf einmal genommen; der Erfolg war vollſtändig,
gingen an 10 Köpfe ab. („Iſt das nicht der von Dr. Müller erzähl

Hieran ſchließen ſich füglich noch die Verſuche, welche Petit und A
ſich ſelbſt gemacht haben.

20) Petit nahm am 15. Jan. 1850 (7 Monate nach ſeiner Ankunf
Morgens Koſſo (wie viel?) mit Sauerteigwaſſer. Es war, beſonders fei
und eigenthümlichen, trotz alles Gurgelns 1½ Stunden lang anhalt
ſchmacks wegen abſcheulich zu nehmen. Vormittags 2 Stühle, keine Kol
etwas Weniges. Bald darauf heftiger Kopfſchmerz mit Neig
Ohnmacht und eigenthümlicher Stumpfſinnigkeit; 2 Stu
her kam der Wurm mit dem 3., von reichlichem Schweiße begleiteten S
Den übrigen Tag allgemeine, ſchmerzhafte Steifigkeit (courb
folgenden Tag Stuhlverſtopfung bei ziemlich häufigem Stuhldrange.
ſpäter nahm P. bei neuen Bandwurmſymptomen wiederum Koſſo. Wie
erfolgten Brechneigung, Anwandlungen von Ohnmacht,
und beim 2. Stuhl, 3½ Stunden nach dem Einnehmen, ohne Kolikſch
ohne Anſtrengung ein 10 Fuß langes Bandwurmſtück. (Voyage en Ab
Lefebure T. II. p. 364—365.)

21) Aubert, der wie die Eingeborenen lebte, bekam auch einen
wovon zuweilen Stücke abgingen. Nachdem er ihn 2 Jahre lang bei
Wohlbefinden mit ſich herumgetragen, ließ er, um ihn ganz abzutreiben,
men ſehr feines Koſſopulver mit Honig miſchen und verſchlang das
bezaubertes Brod gehüllt,“ um 11 Uhr Abends, nachdem er den ganzen
weiter, als 1 Taſſe Kaffee (Morgens 10 Uhr) genoſſen, in einigen Ma
mal ½ Glas weißen Vin de Chablis nachtrinkend. Die ganze Nacht ruhi
beim Erwachen 32 Grammen Sedlitzerſalz in 2 Glas Waſſer, worau
Ausleerung der Wurm in mehre Stücke zerbrochen und ohne Kopf abg
konnte jedoch aus den Halsringen ſchließen, daß keine 2 Centimeter zur
waren. Nach 3 Monaten gingen wieder Glieder ab. Er nahm das Ko
Honig gemiſcht, verfuhr im Uebrigen, wie das erſte Mal, nur daß

[illegible] vorher aber und 4 Stunden nachher jedesmal 3j. Seelitzer Salz. [illegible] 20 Grammen Kosso von Zeit zu Zeit einiges, sehr leichtes [illegible] am 1. und erst am 2. Tage eine Menge Bandwurmstücke; nach [illegible] kein Magendrücken und bald nach dem nachgetrunkenen Salze, in [illegible] gewickelt, ein 35 Centimeter langer, jedoch nahe am Halse abgebro[illegible] Aub. sah ein Jahr lang keine Stücke mehr kommen und schloß [illegible] er ganz vom Wurme befreit sei.

[illegible] p. 44—67, 83—86.)

[illegible], kratzende Empfindung im Halse beim Einnehmen des Kosso's [illegible], werden demselben häufig die Wurzel von Malvaceen und Leinsa[illegible] etwas Kochsalz beigemengt. Außer obigen Mitteln werden nach [illegible] häufig auch andere, entweder abführende oder besänftigende Substan[illegible] Kosso beigemischt. Zu den abführenden gehören:

[illegible] Atantasch, von Euphorbia depauperata Hochst. (Fam. Euphorbieen). [illegible] wächst zwischen 7000 und 8000 Fuß im Schatten; die zerriebene [illegible] ein so starkes Purgirmittel, daß sie in zu starker Gabe lebensgefährlich [illegible] wird.

[illegible] Aule oder Waierah (Amharasprache) von Olea chrysophylla Lam. (Fam. [illegible] einem Baume, der 4000—9000 Fuß über dem Meere in großen Wäl[illegible]

[illegible] Folia et Fruct. (?) Belbida von Celosia arvensis Hochst. und Steud. [illegible] Amaranthaceen), einem krautartigen Gewächse. Blätter, Blüthen und Früchte [illegible] rend, sie werden in Bier eingenommen.

[illegible] Habbi-Zellim von Jasminum floribundum Brown. (Fam. Jasmineen), [illegible] artiges, zwischen 6000—9000 Fuß über dem Meere sehr gemeines [illegible]

[illegible] Handukduk, von einer Euphorbia, die wissenschaftlich noch nicht be[illegible] sein scheint.

[illegible] Saoria von Moesa picta, einem großen, staudenartigen Gewächse [illegible] 7000—9000 Fuß über dem Meere, wird als Abführ- und Wurmmittel [illegible] und soll von allen das angenehmste und mildeste sein.

[illegible] Tambuch von Rottle-la Schimperi Hochst. und Steud. (Fam. [illegible] Der Baum findet sich zwischen 5000—7000 Fuß über dem Meere; von [illegible] wendet man die von der Borke befreite, innere Rinde an.

[illegible] wirken:

[illegible] Folia Haffa-salu von Bryonia scrobiculata Hochst. (Fam. Cucurbitaceen), [illegible] Schlingpflanze. Andere Substanzen, die auch zuweilen dem Kosso beigemischt [illegible] wirken, sind:

1) Die Rinde der Buſenna, auch Maſſena oder Muſenna (nach Pr
oder Muſana (nach Engelmann) oder Biſenna (nach Aubert) ob
ſenna (nach Petit). Nach Aubert iſt es ein ſchöner Baum, eine Art
die mit der virginiſchen Aehnlichkeit hat, der Gattung Juniperus angehört
den Umgebungen von Halai und Diran auf der Höhe des Taranta, etw
Fuß über dem Meere wachſen ſoll.

Nach Aubert wird dieſe Rinde ſeltener angewendet, als das Koſſo u
batsjogo (ſ. unten), weil es, wie die Abeſſinier glauben, andere Krankheit
vorruft. Aubert hat beobachtet, daß ſie, unzweckmäßig mit Meth verb
eine Magenreizung hervorruft, die bei einem milden Regimen nach einigen
weicht, ſonſt ſich zu einer heftigen, meiſt tödtlichen Entzündung ſteigert; e
aber, daß ſie, von geſchickter Hand bei paſſendem Regimen zweckmäßig an
det, ohne andere Krankheiten hervorzurufen, ſchnell vom Bandwurm befreien
und weit ſicherer wirke, als das Koſſo, „was auch die Abeſſinier anerk
Meiſtens iſt nur eine einmalige Anwendung von Zj. des Pulvers, mit Ho
miſcht, nöthig, um den Wurm vollſtändig zu tödten.

Nach Herrn Engelmann's Notiz nimmt man eine gute Hand voll M
Rinde entweder in Suppe, oder in Honig, oder einer andern geeigneten
keit. Das Mittel werde zwar nicht ſo allgemein angewendet, wie das Ko
jedoch das wirkſamſte und führe den Wurm gewöhnlich ganz ab, und zw
kurzer Zeit. Der Baum, von dem die Rinde komme, wachſe häufig am F
Berges Schumfuto in Schoa und erreiche eine bedeutende Größe. Schad
man nicht erfährt, woher Engelmann dieſe Angaben erhalten hat.

Pruner theilt darüber theils aus eigenen Beobachtungen, theils na
theilungen Schimper's von 1847 folgendes mit. Der Baum gehört zur
lie der Leguminoſen und wächſt in der weſtlichen Kolla und im niederen
und blüht von April bis Juli. 1848 erhielt Pr. von d'Abbadie, abeſſ
Sprachlehrer, einen Sack mit junger Rinde der Muſenna. D'Abbadie
an ſich ſelbſt einen Verſuch. Zij. der Rinde wurden zu Pulver geſtampft
gehacktem Fleiſche zu kleinen Klößen gemacht, welche leicht gebacken und
verſpeiſt wurden. Am Verſuchstage aß er nichts, Abends, wie den Abend
etwas Reis. Am andern Tage ging der Wurm mit einem weichen Stu
mehren Stücken, etwas infiltrirt und erweicht, aber vollſtändig ab.

Pr. verſuchte nun bei 19 Perſonen dieſe Rinde und fand ſie untrügli
Wurm ging jedoch nicht immer ſogleich, ſondern oft nur nach und nach i
nen Stücken ab. Die Wirkung dieſes Mittels unterſcheidet ſich von der de
dadurch, daß es den Wurm tödtet, ohne abzuführen, worauf auch Sch
aufmerkſam macht. Nach ihm wird (in der Kolla) die Rinde zerrieben
Oel, Honig, oder Erbſenbrei gemiſcht, genoſſen.

In der pharmakologiſchen Sammlung des Herrn Dr. Buchner in
befindet ſich unter dem Namen Cort. Brayerae anthelminthicae eine Rinde,
Martius nichts anderes iſt, als der Cortex Musennae, wie denn Buchn
nicht dafür bürgen will, daß ſie wirklich von der Brayera anthelminthica
Dieſelbe iſt theils flach, theils rinnenförmig, zum Theil noch mit der O
(Borke) bedeckt, zum Theil davon entblößt. Die Stücke ſind 4—15 Zoll l
1—2 Zoll breit. Die Rinde von den jüngern Aeſten iſt rinnenförmig
mit einer ziemlich glatten, bräunlich grauen Oberhaut, die darunter
äußere Rindenſchicht grünlich, die Oberrinde von ältern Aeſten oder vom
ſehr uneben und riſſig, die Baſtſchicht blaßgelb und faſerig zähe. In d
nern Rindenſchicht liegt, wie Buchner meint, der wirkſame (wurmtreiben
ſtandtheil. Der Geruch der Rinde iſt unmerklich, der Geſchmack ekelhaft,
kratzend, im Schlunde ſehr lange anhaltend; der wäßrige Aufguß farblo
ſehr blaß, weingelb und völlig neutral. Er wird durch Eiſenchlorid- un
vitriollöſung gelb gefärbt, durch Aetzammoniak noch deutlicher und g
(in ihm nicht zu entdeckender) Gerbſäure eine bedeutende, weiße Trübung,
einer ſchleimbildenden oder proteinartigen Subſtanz herzurühren ſcheint; de
durch Alkohol entſteht eine ähnliche weiße Trübung. Die Rinde, welche
mann dem pharmakologiſchen Kabinet in München unter dem Namen „Co
sanae" ſchenkte, beſteht in 3—5 Zoll langen, etwa 1 Zoll breiten und 1-
dicken Stücken. Die Rindenſtücke von jüngeren Aeſten haben eine bräunli
grünlichgraue, glatte Epidermis, die von ältern Aeſten aber und vom Sta
auf der äußeren Fläche ſehr uneben und riſſig, die braungelbe Epiderm
weiſe abgerieben; die darunterliegende Borke iſt verhältnißmäßig dick, kör

[illegible] Krankheiten des Orients sagt er zwar, er habe diese Rinde nie an-
[illegible], bemerkt aber, ʒß. — ʒj. des Pulvers, unter einen gebratenen Knoten von
[illegible] Fleisch gemischt, wirke viel stärker und sicherer, als das Kosso. Wenn
[illegible] bedenkt, daß von der Rinde des Sprachlehrers ℥ij. zur gehörigen Wir-
[illegible] erforderlich waren, so muß man annehmen, daß die Rinde des Stammes
[illegible] heftig wirke, als diejenige der andern Theile des Baumes.

In der Provinz Tigre hat man ein Vorurtheil gegen die Rinde (Schimper),
[illegible]leicht, weil man die des Stammes angewendet hat.

Pr. scheint der Musenna den Vorzug vor dem Kosso zu geben, weil dieses
[illegible] manchmal Nebenmittel erfordert, während jene „ihm nie fehlsagte."
Ein Herr Gastinel bereitete aus dieser Rinde ein gelbbräunliches, dem Ber-
[illegible] ähnliches, bitteres Alkaloid.

Pr. glaubt wohl mit Recht, daß diese Rinde von einer Euphorbia stamme.
[illegible] Das Abbatsjogo (nach Aubert), wie es scheint, nur eine andere Schreib-
[illegible] Habadjago (nach Engelmann tigrisch, während sie auf Amharisch Med-
[illegible] heißt), offenbar wieder nur eine andere Schreibart für Metchametcho (von
[illegible], der übrigens den Namen Abatchogo (andere Schreibart für Abbatsjogo
[illegible]badjago) als gleichbedeutend daneben anführt. Bei Pruner finden wir
[illegible] Schimper's Mittheilung den ausführlichen Namen Hebba Dschokho Mit-
[illegible]cho; bei Schimper steht „Habbe Tschakko." Das Mittel besteht nach
[illegible]mper in den Wurzelknollen der Oxalis anthelminthica, nach Engelmann
[illegible] zwiebelartigen Frucht, die Buchner als Semen Medjamedjo bezeichnet,
[illegible] Mutterpflanze nach Engelmann in Tigre häufig wachsen soll; nach
[illegible]ner in einer Frucht von der Gestalt einer kleinen, länglichen, 6—9 Linien
[illegible], an der untern, dickern Seite 4—5 Linien dicken, nach oben in eine Spitze
[illegible]enden, unter mehren trocknen, dünnen, hellbraunen Häuten einen kleinen
[illegible]großen und -ähnlichen, mehligen und geruchlosen, aber scharf schmeckenden
(Samenkorn) besitzenden Zwiebel. Nach Petit ist das Metchametcho die Wur-
[illegible] im Lande sehr gemeinen, sehr hübschen Orchidee mit dunkelrosenrother
[illegible]; Aubert beschreibt das Mittel als eine Zwiebel, die aus mehren eiförmi-
[illegible] mehren trockenen, dünnen, gelblichen Häuten umhüllten, kleinern Zwie-
[illegible]sammengesetzt ist und vorzüglich in der Provinz Tigre vorkommt. Er konnte
[illegible] frische Zwiebeln verschaffen, sah aber nie weder Blumen, noch Blätter.
[illegible]llen, wie die Eingebornen versicherten, der Pflanze fehlen, was er jedoch
[illegible]zweifelt. Sie finden die Zwiebeln beim Ackern; dieselben enthalten im fri-
[illegible]stande ein milchiges Wasser und ein wenig ätherisches Oel, und haben eine
[illegible] Schärfe. Nach Aubert wird dieses Mittel unter den Anthelminthicis
[illegible] Kosso am häufigsten angewendet, doch nur, wenn man dieses nicht hat,

Bryonia alba.*)

Gegen Rheumatismus.

1) Ein seit längerer Zeit, besonders im Frühling und Herbst, übrigens gutem Befinden hauptsächlich an den Armen, Schienbein Schenkeln in leichten Ausbrüchen zum Vorschein kommendem, nach Tagen verschwindendem und von neuem erscheinendem Herpes furfu sowie — meist bei bevorstehendem, oder eintretendem Witterungswec an periodischem Gliederreißen, Reißen im Kopfe und heftigen Sch theils in hohlen, theils in gesunden Zähnen leidender, 25jähriger hatte bei regnichtem Wetter einen Tag gejagt und darauf gefischt, er mit dem rechten Knie längere Zeit auf einem naßkalten Steine g 2 Tage später Abends leichtes, bis oben in den Schenkel strahlend riodisch heftiger werdendes und Nachts zunehmendes Ziehen im Knie, das am andern Morgen geschwollen, glänzend roth und etwas erschwerten Bewegung schmerzhaft war. An diesem Tage no gere Zeit gehend, mußte Pat. Abends sich legen und das Uebel trotz Schwitzen, Bedecken mit einem Hasenfell, Einreibungen mit Ka spiritus und grauer Queckſilbersalbe zu. „Morgens darauf" (al angeführten Mittel waren in einer einzigen Nacht angewendet? in

---

zerquetschen und mit Honigwein oder Bier durch Leinwand filtriren. nach ihm eben so gut, als das Kosso, aber der Wurm geht erst nach Stunden ab.

Johnston, Harris, Katte ꝛc. nennen noch folgende in Schoa liche Bandwurmmittel:

1) Die Früchte von Kolah oder Kuloh (gewiß dieselbe Pflanze, wie die von Rochet d'Héricourt und die Kellao von Petit), einem kleinen dessen hollunderartige Beeren theils als Anthelminthicum angewendet, Zusatz bei der Bereitung des für den Negus von Schoa bestimmten sog Bariller-Methes gebraucht werden.

2) Die rothen Beeren einer im Walde am Fuße des Hügels Kundi, Michaelwans wachsenden Schlingpflanze, „Inkoko", wahrscheinlich iden Pruner's „Ungoko", nach ihm ein schwarzer, dem Kroton nicht un Same, der auf dieselbe Weise wirken soll, wie die Musenna. Nach J werden diese Beeren wie Pillen ganz verschluckt; aber es ist eine große Za derlich, um die gewünschte Wirkung zu erzielen.

Die Kolah ist nach Delile die Moesa picta Hochst., also dieselbe Pf die oben erwähnte Saoria, und das 2. Mittel dürfte vielleicht mit Schimper erwähnten Anagoga, das er aber selbst nicht näher ken tisch sein.

3) Das ein wenig mit Oel vermischte Decoct von den getrockneten einer Lionitis (Ras Kimr.), welche zu den Labiaten gehört.

4) Das Ogkert, nach Schimper Silene makrosolen.

5) Die Wurzel der Scheptipflanze.

6) (Nach Petit) noch die Wurzelrinde von Semmasa, wovon ma als den Namen erfährt, und die Wurzelrinde des Granatbaums, in Roumane genannt, aber ungeachtet ihrer unbestreitbaren Wirksamkeit nich Rufe wie die Kossoblüthen.

(id. ibid. p. 67—82.)

*) Eine Abkochung von 1 ℔ der frischen Wurzel soll ein gutes Abführu für das Hornvieh abgeben; 30 Loth der frischen, in Wasser abgekochten einem Pferde eingegeben, hatten keine Wirkung. Die Beeren sollen gi Vf. hat 4 gegessen, ohne Wirkung davon zu empfinden.

(Rafn Danmark ꝛc. Flora [s. Bd. 3 H. 3. dieses Magaz.] Bd. 2 p. 212 *auch:* Nordisch. Archiv. Bd. 2 H. 2 p. 154. 1801.

war die Bewegung namentlich — schmerzhaft und erschwert, der
jetzt der Oberschenkel und das Hüftgelenk; am Abend wurden die
stechend, periodisch heftiger und auch während der Ruhe an-
Am 3. Tage Morgens (es war bisher noch nichts gebraucht)
Bryon. gtt. ij. 3stündlich. — Am Abend konnte Pat. den Fuß
wieder ohne Schmerzen bewegen; nur das Ermattungsgefühl war
standen, am andern Morgen aber auch verschwunden.
Hierauf wird noch ein Fall von [nicht arthritischer, oder rheuma-
Kniemtzündung eines außer einem periodischen Husten gesunden,
den Bäckers erzählt, der an einem unfreundlichen Herbsttage an einem
Frauche sich die Haut des rechten Knies leicht geritzt hatte. Nach
ung des Corpus Delicti und mehrtägiger Anwendung von Kata-
mgeändert, hob Vf. das Uebel durch — Tinct. Bryon. gtt. iij.
— bei bloßer Einwicklung des Knies in ein warmes Tuch. Am
age war damit begonnen, in der Nacht trat eine Verschlimmerung
f, ob Arzneiverschlimmerung?], am andern Morgen Nachlaß ein;
konnte Pat. „ohne besondere Beschwerden" wieder auf den Fuß tre-
am nächsten Tage, ganz hergestellt, seinen Geschäften nachgehen.**)
Plange in Bd. 1 H. 4 p. 14—16. 1848.)

Aqua Calcariae.***)

Gegen Arthritis.

etwa 50jähriger Mann, der seit mehren Jahren (ohne syphiliti-
tion) von Zeit zu Zeit einen Schleimfluß aus der Harnröhre, öfters
werden bemerkte und schon vor mehren Jahren einige Gichtanfälle
atte, erkrankte im Jan. 1794 unter dem Einfluß einer gastrisch-
chen Krankheitsconstitution mit Kopfschmerzen, Seitenstechen, ver-
Eßlust und einigem Fieber. Am 28. beim Beginn der Behand-

Urin, der später ganz dick war und ein „hellröthliches" Sediment b
Bf. kam, da nichts helfen wollte, auf den Gedanken einer gich
Grundlage; nun (27. Febr.) bei Aussetzen aller andern Mittel —
wasser „anfänglich nur ℥vj. täglich" (später mehr?) mit Milch.
Schon am 2. März bedeutender Nachlaß der Schmerzen; es zeigte
zwar noch einigemal die gewöhnlichen Vorboten der Paroxysmen, di
nie gänzlich ausbrachen. Den 6. Harn wieder normal, Rückkehr vo
luſt und Schlaf „und die nächtlichen Schweiße verminderten sich
gradweise."

(Med. Ztg. Hopfengärtner in Bd. 2 p. 386 — 388. 1794.)

Calcaria chlorinica. (Aeußerlich.)**)

Gegen Scabies spuria.***)

Ein Pächterkind litt fast seit seiner Geburt an einem versch
Körperstellen bedeckenden, seiner Form nach am ersten mit Scabies
zu vergleichenden, in kleinen, nach ihrem Aufplatzen eine helle, lymph
zu Krusten eintrocknende Feuchtigkeit ergießenden, stark juckenden, zum
von einem schwach entzündeten Hofe umgebenen, auch das Gesicht
verschonenden und nie ganz verschwindenden Pustelchen bestehenden
schlage. Nach einer Menge erfolglos angewendeter, innerlicher und
licher Mittel und nachdem auch das Entwöhnen des Kindes ohne
auf den Ausschlag geblieben war, bewirkte die von Kopp gegen
empfohlene Mischung — Ol. Olivar. ℥vj. Liq. Calcar. chlorinic. ℥i
lich 3mal auf die Ausschlagsstellen gestrichen, innerhalb 14 Tage die
liche Abheilung. Es zeigte sich nie wieder eine Spur davon. Ein
geformter Ausschlag blos im Umfange einer später entstandenen Kinn
wich auf Bestreichen mit Baumöl.

(S. J. Tott in Bd. 14 H. 3 p. 508 — 510. 1835.)

Lignum campechense.

Gegen Fluxus coeliacus.

Ein seit seinem 11. Jahre der Onanie ergebener, bleicher, n
und sehr geschwächter, 18jähriger Jüngling leerte bei Appetit und üt
erträglichem Wohlbefinden durch den Stuhlgang eine weiße, wie
oder wie der reinste, weiße Eiter, oder etwas dicke Mandelmilch
sehende, nicht mit Koth, einigemal mit einigen Blutstreifen gemischt

---

*) Bf. verweist über den Gebrauch des Kalkwassers gegen Gicht auf de Hae
medend. T. 1 p. 172.

**) Cf. dieses Magaz. Bd. 1 p. 207—208, 433 und 715 - 716.

***) Auch bei Herpes der Schamtheile der Frauen, wenn dieses quälende Uel
eingewurzelt ist, ist Chlorkalk mit Oel, Waschen mit Aqua oxymuriatica
senwasser hinreichend. In schlimmeren Fällen entspricht mehrmaliges,
Bestreichen mit aa. Bleiextract und Benzoetinctur, und wird, wie bei alt
bern nicht selten, die Flechte nässend, so hat Bf. eine Salbe aus frischer,
ner Grindwurz (Rad. Lapathi acuti = Rumicis aquatici Linn.) mit Rahm o
ter die erwünschtesten Dienste gethan.

(S. J. Schneider in Bd. 15 H. 2 p. 399. 1835.)

…act in 14 Tagen geheilt, ohne seit „nunmehr 10 Jahren" wieder… …n sein, obgleich Pat. inzwischen geheirathet hat.*)
…B. Bd. 1 p. 70—72. 1793.)

Camphora.*)

Gegen Mania.

…n 14jähriger Knabe von anscheinend gesundem Körper und munte…rem Temperament, von Jugend auf gewaltsam geistig angestrengt, …¼ Jahre wahnsinnig, den 11. Juli 1780 in's Hospital. Tart. …großen Dosen (bis zu 3ß. im Tage) änderte gar nichts, ja zeigte …nur einmal eine Primärwirkung; starkes Erbrechen und Purgiren …rac. und Sabadill. in großen Dosen) brachte eine außerordentliche, …e Schwäche hervor und hob den Wahnsinn, der aber mit Wieder… …Kräfte (durch China ꝛc.) Anfangs Aug. in äußerst starkem Grade …zurückkehrte. „Er sprach wiederum ganz unzusammenhängend, …e gar nicht, oder ganz verkehrt, lief nackt herum, wollte nirgends, …der bloßen Erde liegen und wälzte sich in seinem eignen Kothe …ohne die mindeste Empfindlichkeit darüber zu äußern." Nach Bellad. …barber (nach Ewer's Vorschrift) schien die Raserei sich zu ver… …n und es entstand noch heftiger Kopfschmerz. — Seit dem 16. …, die ersten 8 Tage ʒij., dann ʒijß. täglich (in Mucilag. Gi. Arab. …Flor. Samb. ℥iv. und ℥j. Syrup.) — Danach weder „die ge…fährliche Ausdünstung", noch eine bemerkbare Pulsveränderung; …nach 8 Tagen kehrten Bewußtsein, Schamhaftigkeit und Em… …it wieder, Pat. ward ruhig, fing an gut zu schlafen und ver… …Bette zu bleiben. Nach Verbrauch von 6—7 Loth Mitte Sept. …gestellt.

Ein äußerst heftiger Affect (Streit) nach einigen Tagen brachte germaßen einen Rückfall von Niedergeschlagenheit, heftigen Kopfschm und Sinnlosigkeit." — Ein Emeticum und darauf wieder Kampher „der in diesem Falle eine merkwürdige specifische Wirksamkeit äußerte. In einigen Tagen vollkommen gesund, verließ er Ende Octbr. das spital, ohne daß inzwischen irgend eine Abnormität eintrat. (Bf. fügt bei, daß der hier nach Auenbrucker (Experimentum nascens de rem specifico sub signo specifico in mania virorum) angewandte Kam geholfen habe, ohne daß jene von A. als eine nothwendige Bedin seiner Heilsamkeit betrachteten, charakteristischen Zeichen an den Gel theilen vorhanden waren.

(S. B. Marcus in Bd. 1 p. 126—131. 1782.)

Gegen Mania puerperalis.

1) Die 24jährige Gattin eines Beamten hatte die 2 ersten ihres dritten Wochenbettes unter mancherlei Besorgnissen hinge am 3. trat das Milchfieber ein. Um 5 Uhr Nachmittags fand maniacisch, aufrecht im Bette sitzend und von 3 Frauen gehalten, sie schimpfte und gegen die sie höchst schamlose Reden ausstieß, die beständig entblößend. Augen starr, funkelnd, ein wenig schielend, bleich, Haut trocken, nicht heiß, Stirn sogar kühl; Puls bei dem Kampfe mit den Hüterinnen beschleunigt, aber nicht hart. Neben Einwickelung in heißen, feuchten Flanell („nassen", wie Bf. sich aus wohl nicht) — Camphor. ʒβ. Mucil. G. Mim., Syr. Alth., Aq. de ʒiβ. f. Emuls. DS. Alle ½ Stunden 1, das erste Mal 2 Eßl. vo 1 Stunde dauerte das Rasen noch fort, dann wurde sie ruhiger, s sich hin delirirend, im Gesichte roth, die Haut feucht und schwitzte na Stunden über den ganzen Körper überaus stark. Der Rest der etwa ʒj., wurde nicht mehr gegeben. Gegen 2 Uhr nach Mitt schlief sie ruhig und fest und erwachte nach vollen 14 Stunden völlig konnte mit Vorsicht umgebettet werden, legte ihr Kind an die Br nährte es 10 Monate lang.

2) Bei einer 33jährigen, schon lange an Lungenknoten leidende gebärenden war nach mehrfachen Beunruhigungen am 3. oder 4 nach der Niederkunft Nachmittags Manie ausgebrochen und Pat. d suchen ihres („sehr geehrten") Mannes Abends 9 Uhr, sehr gut in's Krankenhaus getragen. Die hochgebildete, stets anständige Frau tobte und schimpfte in höchst unzüchtigen Ausdrücken. Nach einem von +31° R. und Einwickelung in gewärmten Flanell — Camp Gi. Mimos. q. s. ut f. Emuls., Aq. Samb. ʒv., Sacch. alb. ʒj. DS ½ Stunden 1 Eßlöffel, das erste Mal eine gute ½ Tasse voll. — 1 Uhr Nachts war sie in allgemeinem Schweiße und ruhiger, als noch vor Anbruch des Tages schlief sie ein und schlief den ganzen bis gegen Abend. Beim Erwachen fühlte sie sich sehr matt, ab ganz wohl, fragte nach ihrem Kinde, Gatten, nach der Amme (der und äußerte großes Befremden, lauter fremde Leute um sich zu sehen aber endlich wieder ein. Während dessen wurde sie, ohne zu e wohl bedeckt wieder in ihr Haus und Bett transportirt. Am ande gen erwachte sie und erzählte von ihrem (eintägigen) Aufenthalte in hause, wovon sie nie etwas erfahren, wie von einem „sonderbaren T Der Transport zurück schwebte ihrem Geiste als eine lange Fahrt

ter endlich, als sie in einem Gewölbe angekommen, angestoßen
r wußte sie nicht, was mit ihr geworden, und war hergestellt. *)
Hermann [Aachen] in Bd. 11 H. 3 p. 455—459. 1831.)

Gegen Somniatio spontanea.

20jährigen Studiosus fand Vf. beim ersten Besuche im Bette
senen Augen einem tief Schlafenden ähnlich. Alle an ihn ge-
agen blieben unbeantwortet; wenn Pat. stark geschüttelt wurde,
ann und wann ein wenig. Wenn die entfernte, von dem Zimmer
eicht zu hörende Stadtuhr (auf dem Johannisthurme) schlug, hob
mal den rechten Arm genau bei jedem Schlage in die Höhe;
r seines Gehör zu haben.
Abends (Vf. war allein bei ihm) stand er plötzlich auf, ging
schlossenen Augen an's Clavier und spielte einen Marsch, den
ne Noten nicht spielen konnte, auf's fertigste. Um zu unter-
Pat. wirklich nicht sähe, setzte Vf. ihm einen Stuhl in den
er er stolperte. Auch schrieb er mehrmals Briefe (einmal einen
halb auf's Papier und halb auf den Tisch (er sah also wirk-
die in fremden Sprachen geschriebenen waren viel correcter, als
nd schreiben konnte. Wenn Pat. wieder zur Besinnung kam,
on allem, was er während des Schlafes gethan, oder gesagt
. Einst war er mehre Stunden lang mit der Zahl 6 beschäf-
llte 6mal um den Wall gehen und ließ sich deshalb 6mal in
herumführen, er schrieb 6 Briefe, tauchte die Feder dabei jedes-
in, sagte vorher, um 6 Uhr würde er besser werden, und er-
tlich um 6 Uhr. Auch hatte er manchmal heftige Krämpfe.
ese Züge für hinreichend, dem Arzte eine „Idee von der Krank-
chen," die er sehr bezeichnend: „Eine sonderbare Nervenkrank-
hreibt und, — bekanntlich ein erklärter Feind aller medicinischen
— gar nicht mit Namen belegt. Brech- und Purgirmittel nütz-
Wesentliches, obgleich nach dem Erbrechen Pat. bisweilen zu
in zufällig entdeckter, heftiger Priapismus führte auf — Kam-
starken Dosen, welcher die Krankheit allmälig hob. Eine

---

t eindringlich vor einem Fehler, „den die Allermeisten im Anfange aller
begehen und der hier am allerschädlichsten sein würde," vor den Blutent-
. Allgemeine schaden am meisten, örtliche weniger, und es kommen, „ob-
t sehr häufig, Fälle vor, die sie unentbehrlich machen. Beförderung der
ünstung ist nach Vf. die wahre Indication, und in dieser Rücksicht giebt
ampher und unterstützt seine diaphoretische Wirkung, wo möglich, durch
riges heißes Bad von 15—20 Minuten mit darauf folgender Einwickelung
reelinne (trockne) Decke, oder in eine wollene feuchte, wenn dem Bade Hin-
ntgegen standen. (Id. ibid. p. 450—455.) Dieses Verfahren passe übri-
im ersten Beginn der Krankheit und verspreche um so mehr Erfolg, je
mselben es angewendet werde. Bei längerem Bestande müsse man zwar
oretisch, aber langsam verfahren; den Kampher hält Vf. zu anhaltendem
gar nicht indicirt, ja er zweifelt, ob er bei solchem diaphoretisch wirke.
p. 459—461.)
vergleiche den vorstehenden Fall von Manie bei dem Knaben und man
die nicht diaphoretische Wirkung bei längerer Anwendung bestätigt fin-
n, andererseits aber auch Beziehungen des Kamphers zur Manie aner-
fen, die man als specifisch bezeichnen darf, um sie von der generellen,
der Polarität subordinirten zu unterscheiden. Manchmal mag beides
in Wirksamkeit angenommen werden dürfen.

Zeit nachher bekam Pat. einen Rückfall, der ſich nach einer näch
Pollution bald wieder verlor.

„Ein Seminalreiz war alſo die Urſache zu dieſer ſonderbaren
heit," wozu indeß auch, da Pat. in ſeiner früheren Jugend ein
ſtarke Anfälle von Schlafwandlung gehabt hatte, eine beſondere
vorhanden war.

(R. med. B. Bd. 2 p. 121—124. 1813.)

Gegen Typhus. (Aeußerlich.)

Gegen ein (Anfangs) dem Anſchein nach ganz unbedeutendes
eines 25jährigen, ſonſt ſehr geſunden und kräftigen Mannes, de
einem geſchickten und erfahrenen Arzte am 2. Tage ein genügend
des Brechmittel, den 3. und 4. gelinde Abführungen nebſt ſäuerlich
tränk und den 5. und 6. Decoct. Cort. Peruv., Infus. Serpenta
Kampher verordnet worden, wurde am 7. Tage Vfs. Hülfe verlangt
lag ſeit 24 Stunden in einer vollkommenen Lethargie, aus welcher
zu erwecken war; Ober- und Unterglieder empfindungs- und bewe
los, Zunge und Zähne ſchmutzig und trocken, Puls äußerſt geſchwi
ſchwach, Schlucken unmöglich. 4 Blaſenpflaſter waren Tags zuvo
Erfolg gelegt. — Vf. ließ 1) den Hals, die Achſelhöhle, die Weic
das Mittelfleiſch alle 3 Stunden mit etwas Kampher beſtreuen*);
von Horn ſo ſehr empfohlenen, warmen aromatiſchen Umſchläge
Kopf legen; 3) die Gliedmaßen alle 3 Stunden mit einem Linime
latil. camphor. reiben und 4) alle 4—6 Stunden ein Klyſtier mi
gen Unzen Chamillenabſud und ʒj. Kampher ſetzen. — Schon nach 24
den Beſſerung, Pat. kam allmälig wieder zu ſich, wurde dann durch
Fleiſchbrühe ꝛc. unterſtützt und — hergeſtellt.**)

(Med. Ztg. 1815. L. Frank in Bd. 3 p. 93—94.)

Cantharides.***)

Gegen Hydrophobia (canina).

Ein 20jähriges, ſtarkes und wohlgenährtes Mädchen wurde
Jan. von einem wüthenden Hunde am linken Oberarme gebiſſen,
chem ſich 2 etwa 3 Zoll von einander entfernte, mißfarbige, m
unterlaufene, durch die Haut bis in's Zellgewebe eindringende Biß
fanden, welche ſogleich ausgeſchnitten und mit Lapis causticus Ch
geätzt, während die Kleidungsſtücke weggeſchafft und neben fernerer
cher Fortſetzung der localen Präventivcur auch Interna: anfänglic
Rad. Bellad. und Kalomel, alsdann aber Bellad. mit Sal Corn
gegeben wurden.

Am 12. März, nachdem Rad. Bellad. und Calomel. aa. gr. xxx
alle Spuren von Salivation und gr. xxiv. Sal C. C. genommen,

---

*) Dieſer Kampher-Beſtreuungen hat ſich Vf. ſchon vor 25 Jahren mit vie
theil beim Spitaltyphus bedient.

**) Obwohl auch noch warme aromatiſche Umſchläge auf den Kopf gelegt wu
dieſen ihr Antheil an dem Erfolge durchaus nicht ſtreitig gemacht werden
war der Kampher doch das einzige angewendete Medicament, und ihm
eben ſo wenig eine erhebliche Wirkung in dieſem Falle abſprechen.

***) Cf. dieſes Magaz. Bd. 3 p. 752 und Anmerk.

zwischen beiden Berührungen). Am andern Tage nach einer Harnbrennen und in demselben Augenblicke verminderte sich das Fieber auffallend, Härte und Völle des Pulses nahmen ab, der Schmerz am Arm war ganz verschwunden und Pat. ruhiger. Das Opium wurde ausgesetzt, ein verordnetes Salepdecoct verweigert, eine Mixtur jedoch durch vieles Zureden zu mehren Löffeln voll genommen. Des Morgens war das Harnbrennen vorüber; daher den Tag wieder Cantharidin in der obigen Form. Nachmittags brennender Durst, verlangte etwas Bier, wovon sie bis zum folgenden Morgen ½ Seitel trinken hatte; den 15. 3 Pulver. Von einer Mittags gereichten Suppe genoß sie nichts, wohl aber eine Semmel und ½ Seitel Bier. Vom 16–30. täglich 2 Pulver, in den ersten Tagen etwas Suppe und Bier, wie es schien, ohne Ueberwindung, den 18. ihre ganze Suppe, den 19. außer dem Biere noch die Hälfte von einer Portion Weines. Den 20. kein Bier mehr, sondern blos gewässerte. Am 30. stellte sich die Harnstrenge wieder ein, die einige Tage hielt, durch Salepabsud und eine ölige Emulsion sehr erträglich wurde. Vom 5. bis 25. April wieder Pulv. Cantharid. gr. ij. täglich, ohne daß sich Harnbrennen, oder ein anderer ähnlicher Zufall einstellte. Es wurden nun 88 gr. Canthariden verbraucht, die Geschwürsfläche war vernarbt und sie wurde den 28. entlassen.

(Hufel. 1811 Rust in Bd. 3 p. 410–413.)

Carbo animalis.*)

Gegen Induratio et Cancer Uteri.

Frau v. H., 33 Jahr alt, ärmlich, von schwächlicher Constitution und kachektisch, sehr matt, appetitlos bei schleimig belegter Zunge und Stuhlausleerung, klagte im Apr. 1831 über in der letzten Zeit Kreuzschmerzen, über einen bis in die Schenkel sich erstreckenden,

Bädern und einer Zerſtreuungsreiſe verſchwanden die „Anſchwellu
und verminderten ſich die „Verhärtungen" der Gebärmutter, die
trat regelmäßig ein, Pat. erlangte eine geſunde Geſichtsfarbe u
übrigen krankhaften Symptome wichen gänzlich. Nach 1 Jahre
wurde ſie wieder ſchwanger, gebar rechtzeitig ihr drittes geſundes Ki
hat ſich auch ſeitdem immer ziemlich wohl befunden.

2) Eine 35jährige Bergmannsfrau von zarter, ſchwächlicher
tution, die bisher ſtets eine ſitzende Lebensweiſe geführt und einmal
lich geboren hatte, ſchon längere Zeit krank geweſen und von verſch
Aerzten erfolglos behandelt war, fand Vf. im Jun. 1832 mit un
häufigem Pulſe, heftigen Kopfſchmerzen, großer Schwäche, Hitze u
lem Durſt, Appetitloſigkeit mit bitterm Geſchmack, rother Zunge mi
lichem Belege in der Mitte, mangelnder Oeffnung, rothem Urine u
ler Hautfarbe. Ihre vorzüglichſte Klage beſtand in örtlichen, weh
gen, bis ins Kreuz und die Schenkel ſich herab erſtreckenden, mit
Blutverluſte aus der Scheide verbundenen und von einer Anſchwellu
Verhärtung der Gebärmutter herrührenden Schmerzen des Unterleib
ter dem Nabel. Nach kühlenden Abführmitteln bei ganz ruhiger L
Bette verlor ſich der fieberhafte Zuſtand mit den davon abhängigen
nungen ſehr ſchnell. — Nun thieriſche Kohle — wie oben — unt
Fortſetzung durch einige Zeit bei angemeſſener Diät und einer
ſitzenden Lebensweiſe die Verhärtungen und ihre Folgen ſich „wid
muthen ſchnell" verloren. Pat. war im Sept. vollkommen hergeſt
hat auch ſeitdem eine ungeſtörte Geſundheit genoſſen.

3) Eine 36jährige, ganz ärmlich lebende Schneiderfrau von ſehr
licher und reizbarer Conſtitution, früher immer kränklich und beſon
einer ſchwachen Bruſt leidend, klagte Vf. im Frühjahr 1831 beſ
über einen brennenden, bis in die Schenkel und das Kreuz ſich e
den Schmerz im Leibe und über ſehr bedeutenden Verluſt eines m
gen, mit Abgang eines gelblichen, übelriechenden Schleims wec
Bluts aus der Scheide. Dabei heftiges Fieber, große Ma
Schlafloſigkeit, Appetitmangel, übler Geſchmack, belegte Zunge u
ſtopfung, bisweilen auch trockner Huſten. Die Gebärmutter f
bei der innern Unterſuchung angeſchwollen und ſcirrhös verhärtet. K
Mittel bei ſtrengſter Ruhe und horizontaler Lage mäßigten das Fi
gulirten die Verdauung und hoben den Leibſchmerz und Blutfluß.
Carb. animal. in obiger Weiſe lange Zeit, — unter deren Gebrau
ſpäter gereichten Stärkungsmitteln der Blutfluß nicht zurückkehrte,
rinverhärtungen ſich allmälig minderten, der Schleimabgang aufh
Pat. nach ½ Jahre (vom Anfange der Cur an gerechnet) ſich „
wohl und beſſer, als lange Zeit vorher befand." Das frühere
ſeitdem (in 4½ Jahren) auch nicht wiedergekehrt, dagegen leidet
(in Folge dürftiger Lebensart) fortwährend an großer Schwäche u
lei daraus entſpringenden Beſchwerden, ſowie an einem Huſten
Uebergang in Schwindſucht ſtets zu fürchten iſt.

In dieſen 3 Fällen waren Dürftigkeit, Entbehrungen und di
entſpringenden Gemüthsaffecte die wahrſcheinliche prädisponirende
anders war es damit und anders (= wenig günſtig) war der Erfolg
chen Behandlung in den folgenden.

4) Eine vorher ganz geſunde und ſtark conſtituirte, 44jährig
macherfrau, welche ſeit der Geburt ihres dritten, damals 2jährige

Carduus marianus.*)

Gegen Asthma.

Ein 40jähriger, magerer, gelblichgrau aussehender Mann lit
mehren Jahren an Asthma und starkem Husten mit bald wenigen un
hen, bald massenhaften und dicken Sputis. Allgemeinbefinden, Ap
Geschmack und Verdauung noch gut, Stuhl gewöhnlich braun, Urin
gelb und sauer. Auf der Brust nur Schleimrasseln und Schnarchen;
rechte Hypochondrium aufgetrieben und schmerzhaft, am empfindlichste
wirklich hart durchzufühlen war der linke Leberlappen; mäßiger Druc
denselben beengte die Respiration und erzeugte Husten. Respiration i
hörbar keuchend und die Stimme eigenthümlich rauh, bei jeder körper
Bewegung stärker und zuweilen bis zur Athemnoth. Nachts quälte
Asthma weniger, als der erst gegen Morgen sich lösende Husten; m
weilen Stechen, oder Reißen im Kreuze, oder in der rechten Schulter
tener in der Lebergegend selbst. Vf. versuchte Lebermittel; darunter sc
lich — Tinct. Card. marian. (wie viel?) — Schon nach 8tägigem
brauche wohler und Asthma und Husten blieben in der folgenden N
ganz aus. Pat. glaubte schon ganz geheilt zu sein und nahm das M
nicht weiter, mußte es aber in der Folge wieder fortsetzen „und so w
die Beschwerden allmälig geringer."

(B. u. L. Kissel in Bd. 2 H. 1 p. 71. 1848.)

Gegen Arthritis.

Einen 53jährigen, seit 3 Jahren gichtischen Mann fand Vf. a
Octbr. 1847 abgezehrt und bewegungsunfähig im Bette liegen, all
lenke angeschwollen und sehr schmerzhaft, Tags und besonders Nacht
einem erschütternden Husten und periodischen Asthma gequält, so d
einen Theil der Nacht in halbsitzender Lage ruhelos zubringen mußte.
Gedächtniß hatte so sehr gelitten, daß Vf. über den Anfang des L
nur unvollständige Notizen erhalten konnte. Am meisten schienen vor
die Hüftgelenke afficirt gewesen zu sein. Als nun im Juli Pat. gar
und contract wurde, schickte ihn sein Arzt noch Ems, wo er nach 1
gen durchfällig und so matt wurde, daß er sich wieder nach Hause b
ließ und bei 4wöchiger Andauer der Diarrhöe und einer durch Pille
Sublimat, Opium und Vin. Sem. Colch. erregten Salivation außero
lich herunterkam. Außerdem nun noch Oedem der Füße, Spannun
Präcordien, Schmerz im rechten Hypochondrium schon bei leisem
ohne fühlbare Auftreibung der Leber und Schmerzhaftigkeit der rechte
rengegend beim Druck. Puls klein, leer, frequent, Haut heiß und t
Zunge dünn gelb belegt, blaßroth, Gaumen roth, fast gänzliche A
losigkeit; Stuhl consistent und braun, Urin hellgelb, klar, mit e
hellgelben, unter dem Löffel knirschenden Kernchen am Boden, schwach
reagirend (Natr. carbon. ℥ß. machte ihn neutral) und quantitativ
zu gering (= 2½ Schoppen täglich). Vf. urtheilte einstweilen, „d
urergriffene Organ die Leber und dermalen die Nieren consensuell er
seien." Gegen letzten Zustand — Tinct. Burs. Pastoris gtt. xxx.
5mal. —

28. Octbr. Urin quantitativ täglich vermehrt, in den letzten 24

*) *Vgl. die* Anmerk. zu dem Artikel: Chelidon. gegen Gastrodynie in diesem

... Vf. Pat. nicht besuchen können) Tinct. Card. marian. gtt. xv. ...mal. — Am 24. waren alle gichtischen Erscheinungen, auch der ... und der im rechten Hypochondrium, weg; Hauptklage nur noch ... und starker Husten mit vielem dicken, gelben, globulirten Aus- — Von der Arznei gtt. xx. p. D. — Am 29. war auch der Husten ... während der ganzen Behandlung ziemlicher Appetit, die ... ganz rein, der Urin wieder hellgelb, sauer und klar. Die ... fortgegeben und Vf. erwartet davon „die Vollendung der Hei- ... nicht vielleicht „durch die lange Dauer der Krankheit der ...nismus ergriffen worden wäre, worauf das noch zurückgeblie- ...keitsgefühl deuten könnte."

... 71—73.)

Gegen Pneumonie.

...nem 20jährigen Burschen am 14. Octbr. 1848 Husten, Heiser- ...en in der vorderen rechten Brust, mit starkem, schleimigem Aus- ... seit einigen Tagen Frösteln und Hitze am Abend. Am Morgen ... eines fieberhaften Zustandes; Zunge rein, Appetit ziemlich, ...mal, Urin hochgelb, klar, neutral; hinten in der rechten Brust- ...der Rhonchus sibilans und etwas matterer Percussionston, als in ... Seite. Nach Sulf. antim. aur. gr. ij., 16 Dosen, war am 17. ...keit weg, der physikalische Zustand der Brust normal, aber Hu- ...chen und Abendfieber noch vorhanden. — Tinct. Card. mar. ...täglich 5mal — hob bis zum 20. Stechen und Abendfieber und ...gebrauch innerhalb einer Woche auch den Husten.

... Bd. 3 H. 1 p. 116. 1849.)

Gegen Pleuritis.

27jähriger, schlank gebauter, magerer Bursche litt seit 3 Wochen

Gegen Rheumatismus.

Eine 52jährige, normal menſtruirte Frau von geſundem Ausſehe bet ſeit ½ Jahre zuerſt an Kreuz- und Hüftſchmerzen rechterſeits, allmälig in den rechten Oberſchenkel und bis zu dem inneren Knoche zogen waren, im Sitzen wenig oder gar nicht, beim Aufſtehen am ä gefühlt und während des Gehens gelinder werden, ſo daß ſie ſich Nachſchleppen des Schenkels bewegte; ſonſt in jeder Beziehung ganz Am 10. Mai — Tinct. Card. mar. ℥β. — Danach vollkommene ſtellung.

(id. ibid. p. 226.)

Gegen Vomitus (Gravidae).

Bei einer 39jährigen, im 3. Monat ſchwangeren, ſeit 6 Woch den Morgen nüchtern brechenden, aber bei vollkommenem Appetit alle ſen bei ſich behaltenden Frau nach 14tägiger Dauer des Erbrechens Tage hintereinander Abends Froſt, Hitze und Schweiß, dann blieben Intermittensſymptome aus und das Frühbrechen blieb allein. D beſtand ſtets in klarer, wäſſeriger, geſchmackloſer Flüſſigkeit, nur vor gen Tagen (am 17.) ſchmeckte es bitter. Stuhl normal, Urin bla molkig und neutral; Druck auf das Präcordium, die Hypochondrie alle Wirbel unſchmerzhaft, Conjunctiva klar, Zunge ganz rein, kaun — Tinct. Card. mar. gtt. xxx. täglich 3mal ſeit dem 22. Juli. — am 23. blieb das Erbrechen aus und trat nur am 24. Juli und 1. außerdem und nach dieſer Zeit nicht wieder ein.

(id. ibid. Bd. 3 H. 1 p. 118. 1849.)

Gegen Icterus.

Eine ſeit mehren Tagen bei übrigem Wohlbefinden, namentlich Appetit und reiner Zunge, beſtehende Gelbſucht hob — Tinct. Car ℥β. —

(id. ibid.)

Gegen Intumescentia Lienis.

Eine ſeit 10 Jahren kränkelnde, erdfahlgelb ausſehende, abge 50jährige Wittwe klagte Vf. (am 25. Octbr. 47) Mangel an E bittern Geſchmack, harten und ſeltenen, braunen Stuhl, Spannun Schmerz in den Präcordien. Urin goldfarben, klar und ſauer; D Magen und rechtes Hypochondrium empfindlich; kein Fieber. Magn entfernte in 2 Tagen den bittern Geſchmack, machte den Stuhl wei Urin hellgelb, neutral, mit weißem, flockigem Sediment. Der linke lappen noch ſchmerzhaft beim Druck; Quaſſia beſſerte nicht, vielme ſtand am 1. Novbr. plötzlich ein Gefühl von heißem Wallen in de cordien mit ängſtlicher Beklemmung, durch einen nach einigen S eintretenden, ſchwarzen, pech- oder theerartigen, aashaft ſtinkenden, Stuhl erleichtert. Urin am folgenden Tage wie früher; außer der auch die jetzt ebenfalls aufgetriebene Milzgegend ſchmerzhaft. (Vf. daß die Milz urerkrankt, die Leberaffection conſenſuell und darun Quaſſia nicht heilbar geweſen ſei.) — Jetzt Tinct. Card. mar. ℥ij. in einem Schleimtrank. — Schon am folgenden Tage Leber ganz *die Milz beim* Druck ſchmerzhaft. Nach nochmaligem blutigen Stu

... zum 9. Novbr. normal und Pat. beim Fortgebrauch des ... wohl, wie seit langen Jahren nicht mehr.
... H. 1 p. 77 — 78. 1848.)

... Hepatitis (mit den Symptomen einer Pneumonie).

... jähriger, schwächlicher Knabe litt am 21. Apr. 1845 seit 2 Ta... Brustschmerzen, Dyspnöe, Bluthusten, Fieber, Appetitmangel, bitterm ... und lebhafteren Fiebererscheinungen. Zunge rein, Stuhl regel... braun, Lebergegend gegen Druck empfindlich; jeden Abend ... starker Frostanfall, dem große, erst gegen Morgen nachlassende ... ohne bis zum nächsten Frostanfall ganz aufzuhören. Au... Percussion ergaben nichts Abnormes, der Percussionston der ... sich jedoch ungewöhnlich hoch hinauf. — Ein Decoct. Sem. ... — beseitigte den Blutauswurf in 24 Stunden und die ganze ... Tagen.
... in Bd. 3 H. 2 p. 271 — 272. 1850.)

Chelidonium majus.*)

Gegen Typhus („Lebertyphus" nach Vf.)**)

... sonst gesunde, 38jährige Tagelöhnerfrau von kräftiger Con... seit etwa 8 Tagen krank, als sie am 15. Novbr. 1846 in

---

... Magaz. Bd. 2 p. 390 — 391 und 688 — 690.
... nach der Herrschaft der „Brechnuß-Leberkrankheit" (s. Nux vom., ... referirt, in diesem Hefte) entwickelte sich die „Schöllkraut-Le... Es bedurfte längerer Beobachtung des ungestörten Verlaufs der hier... Krankheitsformen (und Vf. behauptet, daß die von ihm angewende... — vorzüglich die Tinct. Nuc. vom. zu ʒß. — ℈ij. für den Tag — min... deutliche Verschlimmerung zur Folge gehabt hätten), wozu besonders ... Kranke aus der niedern Volksklasse, die, wie Vf. bestimmt wußte, noch ... hatten und bei denen er die Krankheit in der höchsten Entwicke... Gelegenheit gaben, bevor Vf. im Chelidonium das (specifische) Heilmit... Das nach jener Beobachtung entworfene Bild der Krankheit, welche ... schulgerechte, nur auf dem Papiere scharf geschiedene Stadien theilt, ... weil er „den therapeutischen Zweck im Auge" hat, — anatomisch to...

Behandlung kam. Sie hatte wenig Bestimmtes zu klagen, fühlte sich matt und zerschlagen, so daß sie nur für kurze Zeit das Bett ver konnte; Ziehen in den Gliedern, Beklemmung in den Präcordien, nirgends ein örtlicher Schmerz. Puls 90, wenig voll, weich, sch Urin dunkel goldgelb, mit trübem Sediment und darüber stehender zi klarer Flüssigkeit; Reaction deutlich sauer. Geschmack etwas unrein, rein, nur ein wenig blaß. Am 18., bis wohin unter Gebrauch von bicarb. und Tinct. Cupr. nichts im geringsten geändert war (wegen dacht einer undeutlich sich äußernden Leberaffection") — Tinct. Chel gtt. v. stündlich. —

Den 20. merklich wohler, obgleich in den objectiven Erscheinu sich noch wenig verändert zeigte. Die Stühle sind seltener geworden, noch von derselben Qualität; der noch goldgelbe und saure Urin bild

---

leicht ganz allgemein (in 1 Falle ganz unverkennbar). Die Behaarung des gen Körpers und die Nägel nahmen an dem Häutungsproceß keinen Theil wie Vf. vermuthet, namentlich in den Fällen vorkam, wo das Chelidon. e weit vorgeschrittener Krankheit zur Anwendung kam, so daß diese vielleich dem Mittel unberührt, ihren natürlichen Verlauf nahm und jene (die Desqu „wohl nur als ein besonders in die Augen fallender Theil der „Erschöpfu Gesammtorganismus"" zu betrachten sein könnte, wie diese nach Radem die sogenannten Naturheilungen bei dieser und ähnlichen Krankheiten begleit

Auge gleich Eingangs der Krankheit matt, auf ihrer Höhe bei gä Bewußtlosigkeit und während tiefen, von mussitirenden Delirien begleitete pors halb gebrochen und unvollkommen geschlossen; der Blick verlor bei zun der Krankheit immer mehr an Festigkeit.

Schwerhörigkeit in oft nicht geringem Grade, zwar nicht allgeme nicht gleich Anfangs, wohl aber, sobald „Trübung des Denkorgans" eintra minderte sich und verschwand in einigen Fällen mit dem eigentlichen Kra zustande (= Krankheitsreflex im Hörapparat), in andern begleitete ein Rest d noch die Genesung, dieses jedoch „eben auch besonders," wo die Krankheit mehr oder weniger unverkürzten, natürlichen Verlauf" nahm, somit „eine sung durch, oder doch unter Erschöpfung des Gesammtorganismus" anzu wäre (= vielleicht mangelhafte Tonicität des Gehör-Muskelapparats, entsp der allgemeinen Muskelschwäche, gleich welcher sie mit der zunehmenden A kraft ohne Anwendung von Heilmitteln schwand).

Otorrhöe nur bei 2 Kranken nach besonders heftiger Mitleidensch Gehirns und großer Schwerhörigkeit auf der Höhe der Krankheit; Ausfluß schleimig, leicht trocknend, unangenehm riechend, bei gehöriger Reinlichkeit falls allmälig während der Convalescenz schwindend.

Zunge nicht constant; Anfangs oft ganz natürlich, höchstens ge weißlicher Belag in der Mitte, nach hinten zunehmend, selten gelblich, mei mal feucht, bei fortschreitender Krankheit trocken, glatt, mit br borkigen Rissen; bei eintretender Genesung, besonders wenn sie unt Einflusse des entsprechenden Medicaments erfolgte, reinigte sie sich oft au schnell, erschien lebhaft roth und zeigte einigemal sehr hervorragende Papill

Jener schmutzige, trockne Belag fand sich, wenn auf der Zunge, auch Zähnen, Lippen und Nasenöffnungen; eine diesen zu Borken vertrocknete S mässen ähnliche Absonderung schien auch in den Nasenlöchern und Faucibus finden, denn bei eintretender Reconvalescenz wurden Klumpen zähen, mißfa übelschmeckenden Schleims ausgeräuspert und -geschnoben. Bei in seltene len vorkommendem Nasenbluten fanden sich Reste des ergossenen Blu schmutzig braune Streifen und Klümpchen in diesen Schleimmassen. Auch Luftröhre in einigen Fällen vermehrte Absonderung ähnlicher Schleimmasse Eintritt der Genesung.

Die Lungen gar nicht, oder nur entfernt sympathisch afficirt. Athem nur der Pulsfrequenz entsprechend beschleunigt. Vom Anfange der Krankh bis zu deren eintretender, oder erzielter Brechung bei einigen Kranken t bohler, die Brust und mitunter den ganzen Körper stark erschütternder, von Stößen bis zu quälenden, anhaltenden Anfällen variirender Husten, oft u

[illegible] Fieberparoxysmus, in Frösteln, darauf folgender Hitze und [illegible] Schweiß blos an der Stirn (gegen Morgen) bestehend, einge[illegible] rein und natürlich, Appetit ein klein wenig vermehrt, Puls [illegible] Chelid. gtt. iv. stündlich.

[illegible] überhand nehmender Muskelschwäche sehr angreifend, aber nie mit [illegible] verbunden. Er schien eine Reflexerscheinung zu sein, da [illegible] Untersuchung des Thorax keine Abnormität entdeckte. Jenes von [illegible] als für Unterleibs-Organkrankheiten pathognomonisch hervorgeho[illegible] Tiefathmen fehlte selten.

[illegible] gleich vom Anfang an ansehnlich beschleunigt, bei Erwachsenen [illegible] 104 oder 105," bei zunehmender Krankheit „dann wohl bis auf [illegible] bei Kindern, dem Alter entsprechend, wohl 140. Puls immer [illegible] weich, etwas schwach, mitunter ein wenig gespannt, an selbst in [illegible] merkbaren Abendexacerbationen geminderter Schwäche und Klein[illegible] allgemeinen Asthenie zunehmend. Herzbewegung dabei regelmäßig, [illegible] Gefühl von Vollheit, Druck und Spannung im rechten Hypo[illegible] Scrobiculus Cordis, oder in den Präcordien. Die freie Hebung der [illegible] Tiefathmen) erschwert „und jenes tiefe Athmen geschah deshalb oft [illegible] Seufzen begleitet." Seltener ein schmerzhaftes Gefühl in dieser Gegend, [illegible] mitunter durch einen mäßigen, äußern Druck auf die Herzgrube oder [illegible] Hypochondrium erzeugt wurde, ohne jemals sehr empfindlich zu werden. [illegible] gänzliche Appetitlosigkeit, „oder" (muß das nicht vielmehr heißen: [illegible] wohl selten, grünlich schleimiges Erbrechen. Mit eintretender Genesung [illegible] Fällen um so stärkerer Hunger; Durst auch bei bedeutendem Fie[illegible] selten besonders heftig.

[illegible] und Pankreas verriethen keine Störung, der Darmkanal dagegen [illegible]. In den meisten ernsteren Fällen gleich Anfangs sehr frequenter, [illegible], selbst ohne vorherige Ankündigung (Kollern, Kneifen ꝛc.) erfolgender [illegible] von nicht copiösen (bei einer Stuhlung gewöhnlich nur einige Unzen), [illegible] röthlich-, oder bräunlichgrünen, wässerigen, weder sauer, noch alkalisch [illegible] Stoffen, worin anfänglich sich wohl noch Reste von wirklichen Fäces, [illegible] Tagen aber nur noch mit dem Vehikel gleichfarbige Schleimflocken in [illegible] oder geringerer Menge fanden. „Es zeigte sich hier die von Rade[illegible] besonders hervorgehobene Erscheinung, daß die Stühle nicht nur in der [illegible] Bewußtseins unbewußt abgingen, sondern auch bei vollstän[illegible]

Den 23. Puls 92, 2 normale Stühle; mitunter ein kurzer, angreifender Husten, wofür die Akustik des Respirationsorgans Grund nachweist; Pat. schwitzte angeblich im Ganzen viel, doch n mäßig, meist nur am Kopfe und mit häufigen Unterbrechungen.

Unter Fortsetzung der Behandlung erklärte Pat. am 24. ihr S für wesentlich gebessert und fühlte sich am 26., „obgleich noch etwas doch sonst wohl, und die objectiven Krankheitssymptome sind bis leichte Trübung des Urins so vollkommen verschwunden," daß kein mehr gegeben wurde.

Dieselbe Frau erkrankte Anfangs Jan. 1847, nachdem sie dahin ganz gesund gefühlt, nach angreifenden Arbeiten wieder in Weise, suchte aber sehr bald Hülfe. Vf. fand das rechte Hypoch

---

übrigens in diesem Falle nicht von der Bedeutung, wie in andern, gl denden Fällen.

Das uropoetische System war nie deutlich krankhaft afficirt. U von dunkelgelb zu orange und rothbraun sich steigernd, immer (oft jedoch sauer, entweder (frisch gelassen stets) klar durchsichtig, nicht sedimentirend nachdem er beim Stehen eine leichte Trübung, oder eine vollkommen flo schaffenheit angenommen, einen graugelben, lehmfarbigen Bodensatz bis überstehender, hellgoldgelber, unvollkommen klarer Flüssigkeit. Einigemal Urin auch bei schon eingetretener Besserung und ohne daß diese ins Stock jene klar durchsichtige, rothbraune Beschaffenheit an, welche Rademach pathognomonisches Symptom einer vorzugsweisen Affection der Gallengä Sie verlor sich bald, ohne daß Vf. in ihr eine Aufforderung zu besonde wirken fand.

Schnelle, allgemeine, auffallende Abmagerung in den meisten Fäl die Musculatur verlor nicht blos an Tonicität, sondern auch an Volumen

Eigentliches Sehnenhüpfen selten und nur angedeutet; Unruhe und der Unterschenkel öfter.

Haut ohne vitalen Turgor, fahl, schmutzig, mehr oder minder (n deutlich) gallig durchscheinend, nicht sehr trocken, heiß, oder schwitzend, so welk. Schweiß meist partiell (Kopf, Brust ꝛc.), überhaupt nicht in al und „selbst nicht, und im Ganzen selten, zur Zeit der eintretenden Ge gemein."

In wenigen Fällen bei schwerer Erkrankung eine geringe Miliaria leib, Brust ꝛc. ohne Einfluß auf den Krankheitszustand und ohne klare

Decubitus oft, jedoch nur in geringem Umfange.

Bis dahin die objectiven Symptome; die subjectiven waren im G und nicht sehr bestimmt bezeichnend (dahin gehörige Angaben hängen der individuellen Beobachtungs- und Urtheilsfähigkeit des Individui ab

Außer den schon oben erwähnten, jedoch nicht constanten Kopfsch den meisten zu Anfang der Krankheit ein Gefühl von Zerschlagenheit, Mattigkeit im ganzen Körper, namentlich in den Gliedern; bei einigen lästigende, ziehende, oder reißende Schmerzen vorzugsweise in den Ha und Ferse mit (durch ein unangenehmes Dröhnen in diesen Theilen ve stetem Umherwerfen der Beine. — Symptome, die in gleichem Schri Krankheit zu verschwinden pflegten.

Störung des Denkorgans nicht allgemein, selbst bei mehren ernsth nicht; bei vielen ohne Zeichen von Hirncongestion bald nach Beginn heit Anfangs nur vorübergehende, aus leichten Trübungen des klaren B entweder in torpiden Sopor mit mussitirendem Irrereden, oder auch häufig) in lautes, kreischendes, den höchsten Schmerz ausdrückendes Jam Klagen mit angstvollem Umherwerfen und quälenden Hallucinationen d Delirien in einer Weise, daß man sie, besonders bei Kindern und jun nen, eher für höchste Ungezogenheit, Eigensinn und Widerspenstigkeit, al lirien hätte halten können. Die geringste Berührung, ja bloße Annähe Person veranlaßte oft zu ohrenzerreißendem, abwehrendem Geschrei u samem Umherwerfen im Bette. Diese Ausbrüche kamen jedoch nicht imm äußere Veranlassung; sie wechselten mit ruhigeren Perioden und kehrt

der Kranken hierin manche Unterſchiede bedinge, man aber am kalten Oefen beginne.)

Kranken ganz unter derſelben Form, in demſelben Tone wieder. vollkommen wiedergekehrtem Verſtande miſchten ſich in der erſten Zeit der Genesung in vollkommen wachem Zuſtande Phantaſie und Wirklichkeit oft mit einander und Traumgeſtalten aus jener Zeit des Deliriums hatten ſo tief eingeprägt, daß Pat. ſich ſchwer von deren Natur überzeugen

allgemeinen Reactions- oder Fiebererſcheinungen trat ſelten ein regelmäßiges deutlich hervor. „Exacerbation wurde mitunter in den Abendſtunden Mitternacht, in einigen Fällen auch gerade in den Mitternachtsſtunden Unruhe und Aufgeregtheit, Wiedererſcheinen von Delirien, während im Laufe des Tages nicht mehr vorgekommen waren, oder größere bezeichnet: die Pulsfrequenz ſtieg kaum merklich, auch konnte eine quaſi-Steigerung deſſelben „kaum jemals als Ausdruck der Exacerbation beſtimmt werden." Bei einzelnen Kranken kamen ſelten und unregelmäßig (z. B. Froſtſchauer vor, von vermehrter Hitze und manchmal nicht erleichternder Schweiße oft auch nur partiell an Kopf und Bruſt) gefolgt.

Symptome haben mit denen, welche Rademacher (S. 135—138) als ihm beobachteten, durch Schöllkraut heilbaren Leberfieber angehörig mit, eine ſehr frappante Aehnlichkeit und theilweiſe vollkommene Uebereinſtimmung. Zwar hatte Radem. Erbrechen, Würgen ꝛc. gar nicht beobachtet (auch zählen gehörte es zu den Seltenheiten), die Muskelſchwäche trat weder ſo auffallend bemerkbar hervor, wie hier, dagegen fand er meiſt leichtes Schwitzen, was Vf. nie deutlich wahrnahm. Die Zunge bezeichnet er als nur weiß und in geringem Grade trocken, während ſie hier in den böſern Fällen einen Grad von Trockenheit mit borkigem Belag bis zur eintretenden Beſſerung beibehielt zu zeigen pflegte und nur in einzelnen Fällen ſtets feucht blieb. Auch anhaltenderes Irrereden und in ſchlimmen Fällen ſogar gänzliche Betäubung mit ſehr heftigen, jammernden Delirien wahrgenommen; bei Radem. die Stühle von andrer qualitativer Beſchaffenheit („„hellgelb, oder natürlich"), außerdem aber die ſonſtigen Umſtände ſowohl, wie viele der übrigen Symptome den a. a. O. verzeichneten ſo ähnlich, daß Vf. trotz der ſchon ge-

2) Ein 12jähriges Mädchen von graciler Conſtitution war ſeit t
gen krank, an heftigem, anhaltendem Kopfweh in der Gegend der
und des Scheitels, an Mattigkeit, Appetitmangel und bitterm Geſch
Vf. fand am 9. Decbr. außerdem Puls 124, klein, weich, deutliche
pfindlichkeit in der Gegend des linken Leberlappens, ſehr angreifende
ſchütternden, doch ſchmerzloſen Huſten, die Zunge hochroth, mit herv
tenden Papillen am vordern Theile derſelben (faſt wie beim Scha
an einigen Stellen, namentlich den Rändern, wie wund und de
ſchmerzhaft, ſonſt ohne Belag. Dabei ſehr häufige, neutral reagi
ſchmerzloſe Stuhlgänge aus je einigen Unzen wäßriger, eidotterähn
Maſſe mit darin ſchwimmenden, grünen Schleimflocken. Pat. konn
nur ſchwierig allein im Bette aufrichten (Schwäche), Haut welk,
auffallend fahl oder blaßgraugelb. — Tinct. Chelid. gtt. iij. ſtündlic

Am 10. war das Kopfweh verſchwunden, die Empfindlichkeit d
zeichneten Lebergegend gemindert, der Geſchmack aber noch unverände
ter, der Huſten, „ohne daß phyſikaliſche Zeichen einen Grund für d
ben im Reſpirationsapparat ſelbſt anteuteten," die Zunge, die Stu
leerungen durchaus unverändert; Puls jedoch nur 112, obgleich übr
von gleicher Qualität. Exacerbation war den Angehörigen nicht
fallen; die Nacht ohne eigentlichen Schlaf bei unruhigem Umher
und leichten Delirien. Der heute rein aufgefangene Urin dunkelgol
klar, ſedimentlos und wenig ſauer. — Chelid. fortgeſetzt. —

11. Decbr. Leberſchmerz und bitterer Geſchmack geringer, Huſte
ker, Kräfte und Puls (bei gleicher Frequenz) ſchwächer, nächtliche
taſien nicht mehr ſo lebhaft, ſondern mehr wie Reden im Traume
Schlaftrunkenheit; übriger Zuſtand unverändert. — Mit dem Chelid.
lich 15 gtt. Tinct. Ferr. acet. —

12. Im Kräftezuſtande und Pulſe nichts gebeſſert, Lebergegend
mentlich Herzgrube, ſchmerzhafter; auch der ganze Unterleib etwas em
lich, namentlich beim Druck in der Regio coecalis. Vf. fürchtete
wahrſcheinlich unnöthig") eine hinzugetretene Darmaffection und gal
halb ſtatt der bisherigen Arzneien — Zinc. acetic. gr. xv., Solut. gu
℥iv. ſtündlich ½ Eßl. voll ein wenig lauwarm, was aber in den
folgenden Tagen den Zuſtand ganz unverändert ließ, weshalb a
wieder allein — Chelidon. gtt. ij. ſtündlich. —

Am 15. Puls 124; Stühle ſeltener, mehr gelb (geſtern röthlic
Flocken, wie Fetzen abgeſchabter Darmſchleimhaut), aber doch noch
dünn; Zunge normal feucht, rein und natürlich ausſehend. „„R
ſchmerz"" an den unterſten falſchen Rippen rechter Seite, „alſo den
ſten Lebertheilen entſprechend." Urin goldgelb, klar, ohne Sedimen
wenig ſauer; Huſten loſer und weniger angreifend; in der Nacht
ruhiger, doch noch leiſe delirirend. Unter Fortſetzung dieſer Behan
hörten ſeit dem 16., wo bei normaler Zunge die Papillen auffallen
vortraten, die Phantaſien auf, ſeit dem 17. auch die Durchfälle,
Vf. die auffallende Pulsfrequenz am 18. (132, vorher 124) herz
geneigt iſt. Huſten, wenige, gelbliche Sputa fördernd.

Vom 19.—22. tägliches Fallen des Pulſes (116, 112, 104,
Nachlaß des Huſtens, Steigen des Appetits und der Kräfte bei Sc
loſigkeit und gutem Schlaf, mit einem Worte Reconvalescenz. A

klemmungsgefühl in der Herzgrube, Aufstoßen und Brechneigung e
wurde. Alsbald unter schmerzhaftem Zusammenschnüren in der Herz
nach mehrfachem, vergeblichem Würgen rasch hinter einander mehrm

---

seits vor, aber nur in 1 Falle lag diesem Symptome eine „förmliche Pl
zum Grunde.

Sieht man ab von jenen leichten Frostschauern, welche, wie beim e
Flußfieber, mehrmals wiederkehrend einen oder einige Tage im Anfange der
heit auch bei denen erschienen, welche später fieberlos weiter krankten, so kam
unter den Fieberfällen 2 Gruppen unterscheiden. In der einen begann die
heit mit Fieber, welches zuerst deutliche Remissionen des Morgens machte,
aber mit kaum merklichen Nachlässen weiter verlief. In der andern ging e
geres, 1—4wöchentliches, fieberloses Kranksein voraus, und das nun erst beg
Fieber zeigte sogleich eine gleichmäßige Steigerung ohne auffällige Remis
„Ein Gesetz", eine Regel für diese Verschiedenheit hat Vf. nicht zu e
vermocht.

Den sogenannten Charakter des Fiebers anlangend, war der erste Z
desselben meist von solchen Erscheinungen begleitet, „welche man als bezeich
den synochalen zu betrachten pflegt," während sich im weitern Verlau
das Bild herausstellte, „welches die Schule vom Cerebraltyphus en
Irrereden und Sehnenhüpfen stellten sich zwar meistens schon nach
Tagen ein; dies kommt indeß wohl auf Rechnung der Rolle, welche das
venfystem auch in den nicht fieberhaften Fällen zu spielen hatte. Am
digsten unter den darauf bezüglichen Erscheinungen war der Taumel („D
sehr häufig neuralgische Symptome: schmerzhaftes Ziehen im Hinterkopfe,
sehr empfindliche Schmerzen in den Weichtheilen der Glieder, namentlich d
ren. Ferner ungewöhnliche Neigung zum Schlaf, vieles und l
Träumen, Schwächung des Fassungs- und Erinnerungsv
gens, außerordentliche Mattigkeit.

Zum Theil durch die in den Symptomen sich aussprechende, auffalle
theiligung des Nervensystems veranlaßt, hatte Vf. Anfangs das Gehirn
„Herd des epidemischen Leidens gehalten;" die Sache verhielt sich aber um
Die Hirnsymptome waren secundär, „der Herd des Uebels saß im Ba
Unterleib zwar meistens weich und selbst bei stärkerer Betastung unschmer
Zunge nur in einem einzigen Falle dick und dicht belegt, sonst aber, — we
bei den fieberlosen Kranken und im ersten Zeitraum des fieberhaften Lei
kaum anders, als bei dem leichtesten Katarrhalfieber verändert, nämlich
einem leichten, weißlichen Belag auf dem Rücken und nur nach
Dauer des Fiebers Neigung zum Trockenwerden, jedoch ohne rußigen Anf
Rissigkeit. Nie fehlte dagegen Appetitlosigkeit, pappiger, fad
schmack, schleimiges oder saures Aufstoßen; selten (scil. fehlte)
gen und Erbrechen, vorübergehend, oder anhaltender und letzten Falls
len in förmlichem, mehr oder weniger regelmäßigem Typus eintretend un
mit einem ängstigenden, bisweilen lebhaft schmerzenden Gefühle von Zusa
schnüren in der Magengegend vergesellschaftet. Anfälle der
neten selbst bisweilen das ernsthaftere Erkranken.

Kein lebhafter Durst selbst bei heftig fiebernden Kranken.

Andauernde Stuhlverstopfung selten, häufiger ein Wechsel
Verstopfung und Durchfall, am häufigsten ein mehr oder weniger häufi
Krankheit bis zu Ende begleitender Durchfall ohne Schmerz im Leib
Stuhlzwang und in vielen fieberlosen, wie fieberhaften Fällen so
Vormahnung, „daß die Flüssigkeit dem After ganz plötzli
schlüpfte."

„Es würde ein besonderer Blick dazu gehören, in den erwähnten Bauc
men Haltpunkte für die Diagnose „„Leberleiden"" zu finden;" Vf. hat
Zeit keinen einzigen Gelbsüchtigen, bei keinem seiner Kranken
rische Färbung der Haut oder der Conjunctiva, nie eine Urina crocea gesel
mehr nur einen strohgelben oder noch blässeren, höchstens dunkelgoldfarbe
in einzelnen Fällen gerötheten. Desgleichen hat er eine tastbare Auftr
der Leber niemals gefunden, wenn nicht die nach der Genesung versch
ungewöhnliche Ausdehnung des Lebertons nach oben bei der Percussion d
Brustseite in 1 Falle (XII des Origin.) so gedeutet werden kann. Wede

und ziemlich klein; Sehnenhüpfen. Zunge feucht, aber sehr dick und grauweiß belegt, an Spitze und Rändern blaßroth; Unterleib weich unschmerzhaft bis auf den mittlern und rechten Theil der bei der Pe sion normal tönenden Regio epigastrica, wo man den Rippenrand greifen kann, die Bauchdecken sich gespannter fühlen, ein tieferer T schmerzhaft ist und mitunter, besonders bei öfterem Husten, rasch hi einander in der Tiefe ein von der schmerzhaften Zusammenschnürung verschiedenes, eigenthümliches Wehegefühl von selbst entsteht. Durch Stuhl war (in voriger Nacht) ein schwach gelblich gefärbtes Wasser leert, worin viel Schleimfetzchen schwammen. Der vor 1 Stunde gela Urin klar, dunkelgoldfarbig, sauer. Respiration gleichmäßig und tief, cussionston auf der ganzen Brust normal, nur der Leberton an der ten Seite überstieg fast die Höhe der 7. Rippe. (Dies ist der in Anmerkung angedeutete Fall.) Beim Auscultiren hörte man nur an zelnen Stellen einen schwachen Rhonchus sibilans und mucosus. belsäule, Nierengegend und Weichtheile der Arme und Beine beim T unschmerzhaft. Bis zum 30. hatte sich unter Anwendung anderer M (namentlich Nux vom., auch Ammon. carbon.) im Wesentlichen nichts ändert, nur daß die Deliria mussitantia und die Subsultus Tendinum einem Pulse von 108 sich verschlimmert zeigten (= höhere Ausbildun sogen. nervösen Symptome). Ein Zwischenfall, der unten kurz ge werden soll*), leitete auf Chelidonium.

Am 31. Haut trocken und heiß, wie früher; Puls 109, klein sehr beschleunigt; schlummersüchtig, murmelnd und zwischendurch tief zend; alle Erscheinungen auf der Bronchialschleimhaut gesteigert, Unt voller. Durchfall (wie Reiswasser mit einem Stich in's Gelbe) N 4—5mal, gestern zum ersten Mal auch am Tage. Zunge nach wi dick schmutzig weiß belegt, feucht; Urin strohgelb, sauer, bis auf ein

---

*) 5 bis dahin ganz gesunde Chausseearbeiter zwischen 20 und 30 Jahren hatten gesammt bis auf einen" am 29. Aug. Abends ohne bekannte Ursache Fröstel weniger Appetit zum Abendbrode gehabt, gegen Mitternacht, über ein ängsti Beklemmungsgefühl in der Herzgrube erweckt, Uebelkeit, mehrmaliges Würge Erbrechen (bei 2 bitter, 2 schleimig und bei 1 sauer) und nach einigem im Leibe schmerzlose Durchfälle gehabt. Sie hatten sich dennoch zu ihrer begeben und Vf. fand sie am andern Morgen 10 Uhr neben der Chaussee au Rasen liegend. Bei allen schwellende Röthe des Gesichts und leichte Injectio Augenbindehaut ohne Schnupfen und Husten; Zunge bei 2 ganz normal, bei wenig weiß angeflogen; bei 3 nicht bedeutendes Wehegefühl im rechten Hyp drium, bei 1 Druck in der Magengegend, 1 ganz frei im Unterleibe, der bei weich und beim Druck unschmerzhaft war. Alle hatten zeitweise schmerz Ziehen in den Beinen, 2 kurz vorher ihre Morgen- (Bier-) Suppe weggebr 3 nur bisweilen Aufstoßen und Brechneigung; alle einigemal Durchfall Morgen und einen mäßig großen, schwellenden Puls von 80—85. Währe Krankenexamens mußten sich 3 wegen Schwindels niederlegen. Vf. dachte „ lich" an die „schon oft erwähnte, epidemische Krankheitsquelle" und gab zwe Tinct. Nuc. vom., den andern 3 Tinct. Chelidon. (aus Succ. rec. express. un Vin. aa.) je gtt. iv. stündlich. —

Am folgenden Morgen erwarteten letzte (die Chelid. bekommen) Vf. bere der Chaussee; 1 war ganz hergestellt, die andern 2 wieder arbeitsfähig, o noch hin und wieder ein dünnbreiiger Stuhl eintrat und der Appetit noch der gewohnte war. Die Brechnußprüfer hatten noch beide Taumel und V keit, bisweilen Brechneigung und Durchfall, sowie Fieber. — Sie erhielte Chelidon. — und man muß aus der Tendenz und dem Zusammenhange sch daß auch hier der Erfolg recht günstig gewesen ist.

leicht wegdrückbar. Auch die Anfangs haſtige Reſpiration iſt nach Ausruhen ganz ruhig geworden. — Essent. Chelidon. ℥β. täglich gtt. x. — Schon am 2. Tage Poltern und Kneipen im Leibe mit S drang, am 3. vier reichliche, dünnbreiige, ſtinkende, anfänglich ſch liche Ausleerungen, wonach Pat. ſehr matt wurde und endlich im verblieb. Nach einem langen und ruhigen Schlafe mit allgemeinem Sch erwachte er am andern Morgen „„wie neugeboren,““ und obgleich e ner beſondern diätetiſchen Pflege genoß, ſo erholte er ſich doch unter gebrauch kleiner Doſen ſo raſch, daß er nach 14tägiger Behandlung eben nicht leichte Arbeit wieder verrichten konnte.

5) Ein vorher ſehr geſunder und wohlgenährter, 6jähriger Knabe erk an durchaus ſchmerzloſen, mehr Tags, als Nachts, jedoch ſonſt unbeſ von 2—8mal in 24 Stunden eintretenden (hin und wieder auch ganzen Tag — „vielleicht in Folge der gebrauchten Arzneien“ — au benden), bald ganz flüſſigen, bald breiigen, bald lehmgrauen, bald gelben, mitunter bräunlichen, immer viel Schleim in Form von F Fäden, oder auch Gallertklümpchen, zuweilen auch Spulwürmer enth den Durchfallſtühlen.

Pat. iſt außer Bett, aber bleich; Augen matt, mit blauen S darunter; Pupillen weit; Lippen, Zahnfleiſch und die feuchte, etwas lich angehauchte Zunge blaß; Glieder welk, Haut kühl und etwas f gegen Morgen mitunter Schweiß. Unterleib etwas aufgetrieben, doc gends (ſelbſt beim ſtärkeren Drucke) ſchmerzend. Weder Verlangen noch Widerwillen vor Speiſen, Fleiſch und Fleiſchbrühe ausgenor Durſt ſehr gering; Puls 85, klein, weich. Pat. will nirgends S empfinden, auch nicht im Kopfe. (Von den ſchon gebrauchten A nennt Vf. Rhabarber, Brechwurzel, Salzſäure und Cascarille.) Erkältung war keine Urſache zu ermitteln. — Tinct. Chelid. ʒj. i Gummiwaſſer, 2ſtündlich ½ Eßlöffel voll; — daneben 1 Eßlöff Malagawein täglich in getheilten Doſen. Schon nach 8 Tagen geregelt, Ausſehen weſentlich verändert. Unter Fortgebrauch von 3mal 3 Gaben und ſtärkender Diät erfolgte die völlige Geneſun Kräftigung „ohne Anſtand“ und ſo ſchnell, daß nach der 2. Woc Arzneinehmen aufhören durfte.

(ibid. Löffler p. 42—94.)

Gegen Febris gastrico-catarrhalis.*)

Eine im 5. Monat ſchwangere, 28jährige Frau klagte am 17 1848 heftige Stiche in der rechten Seite, von der Lebergegend b

*) Das epidemiſche, fieberhafte Brechnußleiden (ſ. Nux vom.) war gegen E 1848 im Abnehmen begriffen und zu Anfang Jun. verſchwunden. Vor kam Vf. zu keinem Reſultat bis gegen den Frühling 1849. Gegen En kamen nämlich mehre acute Erkrankungen unter der Form gaſtriſcher, katarrhaliſcher, auch wohl gaſtriſch-biliöſer Fieber vor, deren Zahl ſich M ungemein vermehrte. Ihre Symptome waren folgende:

a) Mehr oder weniger ſtarkes Fieber mit entſprechender Temperatur ſchmerzhaftes Ziehen in den Gliedern, Gefühl von Zerſchlagenheit.
b) Eingenommenheit des Kopfes, drückender Schmerz deſſelben, zuwei meligkeit.
c) Weißlich oder gelblichweiß belegte, nur in ſeltenen Fällen ganz rein
d) Pappiger, zuweilen bitterlicher, oder namentlich ſaurer Geſchmack.
e) Uebelkeit, zuweilen bittres oder ſaures Erbrechen.

... doch beim Auscultiren kaum noch ein Rhonchus hörbar und ...gelbe Urin immer noch mit jenem Sediment versehen. Tinct. ... stündlich; nach 2 Tagen vollkommen hergestellt.
... Kanzler in Bd. 3 H. 2. p. 287—288. 1850.)

Gegen Hepatitis acuta.

Gastwirth im mittleren Mannesalter und von etwas schwächli... ...ten, der von Zeit zu Zeit an einer chronischen (arthritischen?), ... hartnäckigen Tarsalgelenkentzündung gelitten, lag am 19. Jan. ... einem sehr quälenden Schmerz in der rechten Seite, dem rech... ...ondrium (genau die Lebergegend), der schon durch leichten Druck ... Rande der falschen Rippen und deren Knorpel entlang so sehr ..., daß Pat. Schmerzlaute ausstieß. Dabei Athem (bis auf ...onen in der Minute) beschleunigt, meist „oberflächlich" (= nicht ... sehr erschütternder, hohler, trockner, anfallsweise und nament-

---

...liche Appetitlosigkeit.
... vor dem Magen.
...gelber oder braunbierfarbiger, zuweilen aber auch ziemlich hellgelber, ... klarer, bald lehmiger, immer aber stark saurer Urin.
...nlich träger Stuhlgang.
... immer mehr oder weniger deutliche Schmerzen in der Lebergegend, zu... ...en consensueller Schmerz in der rechten Schulter.
...eilen Husten und Rauhigkeit auf der Brust.
... selten ikterische Färbung und niemals Delirien, Flockenlesen ꝛc.
... diese, von denen der frühern Brechnußkrankheit nicht so sehr verschie... ...gängigen Fieber zeigte sich die Tinct. Chelidon. heilkräftig.
... die vom Vf. befolgten therapeutischen Grundsätze ist es um so besser, ... reden zu lassen, als unter den Belegen nur die 2 referirten sich befinden, ... Chelidon. unvermischt angewendet worden.
Wenn das consensuelle Fieber gänzlich fehlte oder nicht den Charakter der ... hatte, und wenn die Erscheinungen nicht auf Anhäufung von vielen sau... ... im Magen und Darmkanal schließen ließen, so gab Vf.

lich durch jede ungewöhnliche Bewegung und tiefe Inspiration hervo
fener Husten, wofür die Akustik des ganzen Thorax keine Ursache
wies. Puls 116, weich, voll und kräftig, Hauttemperatur erhöht
mentlich das sonst ziemlich fahle Gesicht geröthet, etwas von Transpi
glänzend; an der Conjunctiva Bulbi ein geringer, aber deutlich erke
rer Stich in's Gelbe, Zunge nur in der Mitte ein wenig weißgelbli
legt, Appetitlosigkeit, vermehrter Durst, Kopfschmerz in Stirn und H
haupt; Urin dunkelbraun, klar, sehr sauer; kein Stuhl seit gestern.
den ersten 4 Tagen wurde Chelidon. zu ʒβ., dann fast ʒj. für den
zuerst allein, am 2. Tage neben einem Sennainfusum und zuletzt ein
Card. marian (ex ʒβ.) ℥vj., stündl. 1 Eßl. voll (wozu Löffler bemerk
das Infusum nach Radem. unwirksam sei und daß man die Samen
[bis zur Hälfte der Flüssigkeit] einkochen müsse) ohne allen Erfo
geben.

Am 23. „war noch Alles beim Alten", Vf. griff nochmals zu
Chelidon. — und vermehrte die Taggabe auf ʒjβ.; danach schon am
mittage Erleichterung und am 24. war der Athem freier, bei tiefer
ration nur noch wenig Schmerz und Husten erregend, letzter nicht
von der erschütternden Heftigkeit, der Leberschmerz auffallend geringe
daß die Gegend einen mäßigen Druck vertrug, der Puls auf 100
dirt, Urin nur noch dunkelorange, mäßig sauer; 2 gelbgrünliche,
Stühle. Chelidon. fortgesetzt.*)

Den 25. Puls 84, voll, weich; 2 Stühle von der gestrige
schaffenheit; Urin hellorange, Athem noch wenig beklommen, Huste
selten, ohne erheblichen Auswurf, Zunge natürlich; Kopfweh, Leber
und Durst verschwunden, Appetit findet sich ein. — Tinct. Cheli
täglich. —

Den 26. Puls 76 bei ganz freiem Athem, wenig Husten un
kommener Schmerzlosigkeit; den 27. Puls 72 und vollkommenes A
finden bis auf einen noch höchst selten eintretenden, sehr geringen
„Es sollen jedoch noch 3stündlich 4 gtt. Tinct. Chelidon. in den n
Tagen genommen werden," — zumal Vf. eine Disposition zu L
rungen bei Pat. zu vermuthen von früher her Ursache zu haben g
(ibid. Bernhardi in Bd. 1 p. 150—152. 1847.)

Gegen Hepatodynia.

Eine 29jährige, normal menstruirte Frau hatte seit 4 Tagen
tende, heftige Schmerzen in der weichen, aber beim tiefen Drucke
haften Magengegend; Brechneigung; Zunge dick gelb belegt, seit 3
kein Stuhl; Urin hochgelb, trübe, mit dickem, weißem, flockigem S
und sauer. Am 24 Mai 1849 Magnes. ust. ʒβ.; nach Verbra
Hälfte Nachlaß der Schmerzen; aber Wiederkehr derselben am 26.
nicht an der früheren Stelle, sondern in dem weder aufgetriebener

*) Dem Chelidon. und nicht einer Salbe (aus Axung. porcin. ʒβ., Ol. Lin.
flav. ʒβ.), welche Vf. nur verschrieben hatte, um des Pat. Vertrauen z
Mitteln zu genügen, — eine wohl erlaubte „kleine List" oder Täuschung
man den Erfolg zuschreiben. Auch hatte diese Salbe, auf welche der
der That alles gab, das Gute, daß er von Blutegeln, deren Applica
Freunde ihm gerathen hatten, vor der Hand abstand und sie nachher n
nöthig fand. Somit verdanken wir ihr ein ungetrübteres, reines Experi

[illegible] Wochen) eintretenden, aber stets 8 Tage lang dauern-
[illegible]de verschlimmerte Kardialgie einer 24jährigen Frau, wobei die
[illegible] schwach gelb, das Gesicht grau, erdfahl, die Zunge hochroth
[illegible], der Gaumen nach hinten schmutzig weiß, der Geschmack sauer,
[illegible] Leberlappen beim Druck empfindlich und aufgetrieben, der Stuhl
[illegible] der Urin hochgelb und sauer, der 4. und 5. Rückenwirbel beim
[illegible] „welcher indessen keine Reflexerscheinungen hervorrufen konnte,"
[illegible] und nach dem Essen Aufstoßen vorhanden war, wurde, nach-
[illegible] gastrischen Beschwerden durch Natr. carbon. entfernt waren, durch
[illegible] (wie viel? und wie bald?) geheilt.

[illegible]ine 46jährige, noch regelmäßig menstruirte Frau litt seit 8 Jahren
[illegible] im Frühling und Herbst gewöhnlich sich steigernden Kardialgie.
[illegible]menziehenden Schmerzen, welche, ohne gänzliche Intermissionen
[illegible], im Tage mehrmals stiegen und fielen, zogen durch beide Hy-
[illegible] hindurch und längs der Brust aufwärts, der Appetit verlor
[illegible] und Pat. fühlte sich sehr angegriffen, sah aber noch gut aus.
[illegible] rein, Gaumen roth, Stuhl normal braun, Urin hellgelb, klar
[illegible]. Präcordien und Hypochondrien beim Druck ganz unschmerz-
[illegible] nirgends eine Auftreibung oder Härte wahrzunehmen. „Das
[illegible] eine jener Kardialgien, wie sie in den Handbüchern unter dem
[illegible] der Neuralgien eingetragen sind;" mehre Aerzte und Vf. selbst
[illegible]her vergeblich dagegen angekämpft. Jetzt sogleich — Tinct. Che-
[illegible] deren mehrwöchiger Gebrauch völlig heilte.

Ein 48jähriger, magerer Mann von graugelber Gesichtsfarbe lei-
[illegible] 10 Jahre an Kardialgie, die ihn zwar nie ganz verließ, aber
[illegible] sehr bedeutende Steigerungen machte. Die Schmerzen began-
[illegible] in der Mitte der Präcordien, bald auf der Grenze derselben und
[illegible] Hypochondriums, und zogen alsdann durch dieses und das
[illegible]pochondrium. Auf dem Höhepunkt der Schmerzen war Leber-,
[illegible] und Milzgegend aufgetrieben und hart und ein etwas tiefer Druck
[illegible] schmerzhaft; wenn die Schmerzen nachgelassen, waren alle diese

rein und hochroth, Urin blaßgelb, trübe, mit weißen Flocken verm und nach Gebrauch von ℥β. Magnes. alkalisch; Stuhl grauschwarz immer hart. Nach fruchtlosem Gebrauche von Aq. Nuc. vom. wur durch — Tinct. Chelidon. — hergestellt.
(id. ibid. Bd. 2 H. 1 p. 66–67. 1848)

4) Eine 38jährige Frau litt seit mehren Wochen an einer Mo mit Zusammenziehung und Brustbeklommenheit beginnenden und bis Abend dauernden Gastrodynie mit Uebelkeit, Aufstoßen, pappigem Gesch und Appetitmangel. Am 14. Febr. Zunge dick gelb belegt, Präcor nicht gespannt oder empfindlich beim Befühlen; Frösteln, Mattigkeit, s ziggraue Gesichtsfarbe; Urin sehr wenig, hochgelb, trübe; 2—3 hel Stühle täglich. Natr. carbon. ℥β. Tags beseitigte bis zum 18. di strischen Symptome, — Tinct. Chelid. ℈j. täglich — in 3 Tage Schmerzen dauernd.

5) Bei einer 32jährigen, im 3. Monat schwangeren Frau seit 2 naten bitter schmeckendes Erbrechen fast aller genossenen Speisen erst ½ Stunde nach dem Genuß; dabei Druck und Beklemmung im cordium, Verschlimmerung durch Liegen auf der linken Seite, Zunge gelb belegt, Geschmack bitter, Stuhl seit mehren Monaten hellgelb, mal sogar weiß, zuweilen auch zwischendurch braun; Urin hochgelb, sauer. Natr. carbon. ℥β. täglich vom 16.—20. Juni hinterließ n Beschwerde im Präcordium, diese aber ungeändert. — Nun Tinct. lid. gtt. vj. täglich 5mal. — Schon nach 2 Tagen Besserung, nach 1 ganz gesund; das Erbrechen kam auch in der Schwangerschaft wieder.
(id. ibid. Bd. 4 H. 2 p. 247—248. 1851.)

6) Bei einem 10jährigen, mageren und blassen Mädchen perio täglich 5—6mal wiederkehrende und ungefähr ½ Stunde dauernde S zen im Präcordium; außerdem ein anhaltender Druck in der Herz Appetitlosigkeit und fader Geschmack bei reiner hochrother Zunge. Natr. carbon. ℥β. für den Tag waren nach 1 Woche (3. Decbr.) tit und Geschmack gut, Zunge blaßroth, Stuhl und Urin norma Krämpfe aber unverändert. — Tinct. Chelid. ℥ij. 5mal täglich gtt. Unter Fortgebrauch des Mittels allmäliger Nachlaß der Anfälle, nach 8 Tagen noch 2 und nach 14 Tagen noch einer erschien, scheint der letzte gewesen zu sein.)
(id. ibid. Bd. 3 H. 2 p. 179. 1850.)

Gegen Icterus.

1) Ein 22jähriges, normal menstruirtes Mädchen war seit Tagen ikterisch. Am 26. Octbr. Geschmack bitter, Zunge rein und roth, Präcordium gespannt, Lebergegend normal; Urin rothbraun stark sauer; Stuhl weiß und geformt. Nach — Tinct. Chelidon. in 3 Tagen Heilung.

2) Ein 26jähriger, seit 4 Wochen kranker Bursche war zuerst titlos mit fadem Geschmack und nach etwa 1 Woche gelbsüchtig ge Zunge trocken, dunkelroth, dünn weiß belegt; Gaumen blutroth, weißgrau und consistent, Urin rothbraun, klar, sauer; Präcordiu Hypochondrium ganz normal anzufühlen, Pat. klagt nichts; Bred Abführmittel bereits erfolglos genommen. — Tinct. Chelidon. ℥j. nach Heilung.
(id. ibid.)

einigemal an vorübergehendem Leibweh leidendes Mädchen war schnell gemagert, hatte eine schmutziggraue Gesichtsfarbe und hustete stark o vielen Auswurf. Schleimrasseln auf beiden Seiten, Zunge rein, l hellgelb, klar und neutral; Puls 110, klein, Haut normal und et feucht, Stuhl ganz weiß und dickbreiig, Conjunctiva klar, weiß und gends eine Spur von ikterischer Färbung. — Tinct. Chelid. gtt. iij. lich 5mal. — Am 31. März (dem 3. Tage des Arzneigebrauchs) Hu mäßiger, am 2. April kaum noch hörbares Schleimrasseln, Puls Stuhl dauernd braun; das Kind spielte wieder und war bis zum 5. gesund.

(id. ibid. p. 246.)

Gegen Febris lenta.

Eine 36jährige, seit 14 Tagen kranke Frau hatte zuerst Frost, H Stechen in der linken Seite und Husten, nach einigen Tagen unter g lichem Cessiren des Stechens quälenderen Husten und allmälig Mor schweiße bekommen, während die Hitze Abends eintrat und am Mo immer stärker remittirte; alsdann Diarrhöe (zuletzt 8mal täglich), in letzten Tagen Spannung und anhaltender heftiger Schmerz im Mittelbau Jetzt abgemagert, kraftlos; Gesicht collabirt und schmutziggelb, Zunge belegt, trocken, Durst stark, Appetit fehlend, Geschmack fade, Puls d fadenförmig, am Morgen 140; Haut feucht und normal warm, B sehr gespannt, aufgetrieben; beim Druck in der Nabelgegend schmerz tympanitisch; Urin hochgelb, klar, sauer und spärlich (einige Unz. im To in der Brust keine physikalische Abnormität. Nach Natr. carb. ℥ß. lich am 3. und 5. April 1849 nur geringe Besserung der Bauchsympt nach seiner späteren Wiederholung und nach Chelidonium = mit Ku tinctur gar keine Besserung; nun seit dem 13. — Tinct. Chelidon. g täglich 5mal. — Schon am folgenden Tage bedeutende, am 16. größere Besserung des Durchfalls und der Tympanitis und Ausbl der Febr. lenta. Am 19. völlig hergestellt, ist sie bei noch 8tägigem gebrauch des Mittels gesund geblieben.

(id. ibid. p. 264—265.)

Gegen Ascites.

Vfs. Sohn, welcher im Febr. 1848 an Asthma thymicum geli seitdem aber gesund geblieben war, bekam am 30. Jan. 1849 hellg wäßrige Durchfälle, am schlimmsten Nachts, und nach einigen T schon Bauchwassersucht. Immer blaß, schien er jetzt noch schlechter zumal im Gesichte magerer auszusehen; Urin spärlich, hellgelb, klar sauer; innere Handflächen auffallend gelblich, am ganzen übrigen K nichts derartiges. — Tinct. Chelid. gtt. vj. täglich 2mal. — 1 Woche gesund; die Färbung der Handflächen ebenfalls verschwunde

(id. ibid. p. 255.)

Gegen Hemicrania rheumatica.

1) Ein Arbeitsmann litt seit 2 Tagen an einer linkseitigen Hem gie und bekam seit dem 29. Apr. — Tinct. Chelidon. stündlich gtt. Am 30. Mittags fing der bis dahin unveränderte Schmerz an nachz sen und hatte in der Nacht auf den 1. Mai ganz aufgehört. Bis 5. Mai war er noch nicht wiedergekehrt.

(ibid. Kanzler in Bd. 3 H. 2 p. 292. 1851.)

... in Bd. 4 H. 2 p. 243—244. 1851.)

Chenopodium mexicanum.

Gegen Paralyse.

... 9jähriges Mädchen gesunder Eltern, von ganz untadelhafter Ge... wurde so langsam am linken Arme und Fuße gelähmt, daß lange ... hingegangen sein mochte, ehe es bemerkt wurde. Da Vf. ... durchaus nichts finden konnte, was die Lähmung und Abnahme ... hätte veranlassen können, so nahm er sich vor, Pat. länger ... das genaueste zu beobachten, und gab, fast blos um die Eltern ...en, Hrb. Chenopod. als Thee, mit Tinct. Chenopod. in stei... Dose. Gleich nach der 1. Woche konnte man nicht finden, daß ...ung zugenommen habe, und nach der 4.—5. Woche war Pat. ...gestellt, ohne daß Vf. im Stande gewesen wäre, die Ursache der ...ten Einwirkung der Nerven zu entdecken.*)

... Bd. 2 p. 212—214. 1798.)

China.**)

Gegen Febris intermittens.

... Mann von mittleren Jahren, kein Mäßigkeitsfreund, hatte ½ Jahr ... Tertianfieber, fiel nach unschicklichen Hausmitteln in Nachtschweiße ...ge Durchfälle, die er mit adstringirenden Dingen stopfte, worauf ...uate gesund war. Nach einem Zorn vom Seitenstich ergriffen, ... durch eine starke Antiphlogose zwar rasch geheilt, verfiel aber nach ...gem Zorn in ein trotz aller Mittel „bis auf den 4. Tag" unab-

er „durch seine böse Lebensordnung in sein Absatzfieber zurück," wurde wiederum durch die China geheilt.
(G. B. Zeller in Bd. 3 p. 239—240. 1771.)

Chininum sulfuricum.*)

Versuche.

1) Einem mittelgroßen, gesunden Hunde wurden nüchtern 2 G men Chinin in Pulver mit ein wenig Wasser eingegeben und der E phagus zugebunden. Nach 6 Min. Unruhe, heftige Brechanst gungen mit Ausstoßen schäumigen, weißen Bronchialschlei nach 30 Min. Brechanstrengungen beruhigt; allgemeines Zitt Widerstreben gegen Bewegung, Puls 135, Pupillen d tirt. Nach 6 Stunden Abgeschlagenheit, Traurigkeit; allg nes Zittern geringer, Respiration normal, nach 15 Stunden be dert, Koma, Unbeweglichkeit; nach 20 Stunden Seitenl Convulsionen, Sehnenhüpfen, Schnarchen; Tod nach 22 Stu

Autopsie. Congestion des Lungengewebes; mehre schwarzbraune hepatisirte Portionen desselben gehen im Wasser unter, die übrigen, ob auch hepatisirt, schwimmen auf demselben. Gehirn congestionirt, sein nen und Arterien ausgedehnt; im Moment des Todes aus der Ven zogenes Blut bleibt flüssig, oder bildet wenigstens nur einen weichen fließenden Klumpen, wie eine Art Gelée.

2) Einem mittelgroßen, gesunden Hunde gab man 1 Stunde dem Essen 3 Grammen Chinin und unterband die Speiseröhre. 15 Min. heftige Brechanstrengungen und Ausstoßen v Bronchialschleims; nach 1 Stunde allgemeines Zittern, cherer Gang mit ausgespreizten Beinen, Widerstreben g Bewegung; nach 8 Stunden derselbe Zustand, Brechanstrengung ruhigt, Neigung zur Ruhe, convulsivische Bewegungen Kopfes, sehr erschwerte Respiration, Puls 160; nach 20 den todt.

Autopsie. Lungen- und Hirncongestion, Magenschleimhaut con nirt, schwarzes, ungerinnbares Blut. Im Urin (zufolge der Prüfun Jodkalisolution) Chinin, im Blutserum nicht.

3) 6 Grammen Chinin mittels einer hinreichenden Quantität S felsäure in Wasser gelöst und stündlich seit 10 Uhr Morgens (wie? felweise?) gegeben, tödteten das Thier in etwa 15 Stunden. Obdu ergebnisse ähnlich denen der beiden vorhergehenden Fälle: flüssigeres, rinnbares Blut, kein Kuchen (caillot), congestionirte, an einigen S hepatisirte Lungen.**)
(Mém. Mélier in Bd. 10. p. 724—727. 1843.)

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 755 Anmerk.
**) Aus den vorstehenden Versuchen, an welche sich in der 22 Seiten langen nalabhandlung der Literatur entnommene und deshalb hier übergangene tungen über die krankmachenden und heilenden Wirkungen des Chinins b schen reihen, wird blos die Folgerung gezogen, die von jedem andern medi Körper selbstverständlich ebenfalls gilt, daß nämlich die Wirkung rascher tensiver ist, wenn caeteris paribus das Mittel im gelösten Zustande in de *Magen*, als wenn es ungelöst in einen mit Speisen angefüllten Magen k

(„der bekannte Begleiter von Febr. interm., Pneumonien, Catarrh.„ fe
deſſen Gegenwart nach jetzigen Erfahrungen ſtets den Typhus ausſchli
abgeheilt war. Noch einige weiter verordnete Gaben wurden nicht ge
men. Nach etwa 2½ Monaten fand Vf. bei der Unterſuchung de
ganz geſunden Kindes die Milz, wenn auch nur wenig, doch übe
Norm vergrößert. Zunge rein, Appetit gut; ſchon am nächſten M
war das vom Vf. befürchtete Recidiv eingetreten. Damit war auc
Zunge ſtark belegt und der Appetit geſchwunden. Chinin verhinderte
weiteren Anfall, und bis in den Mai 1848 iſt kein Recidiv n
erfolgt.

2) Ein etwa 10jähriger Knabe litt nach einer ſtarken Erkältun
vorherige Erhitzung an allgemeiner Abgeſchlagenheit, Hydroa labialis,
tus gastric. mit geringer Verſchlimmerung am 3. Tage, Schmerz bei
cuſſion und Druck der Milzgegend, ſo daß er hoch dabei emporfuhr,
etwa am 7. Tage während des Percutirens (vielleicht etwas früher,
ſonſt die Verſchlimmerung einzutreten pflegte) erſchien Froſt. Die
war am 1. Tage der Unterſuchung, wo Vf. gleich die Entwickelung
Wechſelfiebers vorherſagte, nur ein wenig vergrößert und wuchs n
mehr. Nach mehrmaliger Rückkehr des Froſtes — ſtarke Gaben Ch
— wonach die Milz alsbald zur Norm zurückkehrte und das Fieber
Recidiv ſchwand.

3) Quotidiana ſeit vielen Wochen bei einem etwa 17jährigen
ſchen mit ſchmerzhafter, hinten von 1½ Zoll vor den Dornfortſätze
Rückenwirbel beginnender und bis 1 Zoll vor der linken Seite der
alba reichender, die Gegend der linken untern Rippen hervortreibender
von 3—3½ Zoll im Breitendurchmeſſer und jener Milzfarbe Pio
im Geſicht. Arſen. verwandelte die Quotid. in eine Tertian.; die
wuchs fort. — Am 13. Apr. 1847 gr. xiij., am 14. früh gr. xiv., A
gr. xviij. (das einzige Mal, das Vf. alsbald nach Darreichung des
nins eine ziemlich bedeutende Abnahme der Milz zu bemerken gla
(den 15. gr. xxij. im Klyſtier) den 16. und 17. je gr. xxvj., den
21. und 24. jedesmal 3ß. ſchwefelſaures Chinin mit Schwefelſäur
Die Spitze der Milz war jetzt bis 1 Zoll unter den Rippenrand zur
zogen und dort noch hart und derb zu fühlen; Breitendurchmeſſer 1½
Da nahm Pat. trotz aller Bitten kein Chinin mehr, und nach 6 W
trat ein Recidiv ein. — Nun Chinin. mur. Morgens und Abend
gr. vj. — gr. xiij., jeden Tag um gr. β. ſteigend. — (Jetzt giebt Vf.
felſaures Chinin ungelöſt und läßt ſchwefelſaures Waſſer nachtrinken.)
man zu gr. xiij. gekommen, war die Milz zur Norm zurückgekehrt.
Herbſt 1847 litt dieſer junge Mann an einem Typhus, wogegen V
rialeinreibungen mit Erfolg angewendet wurden. Die neue Milzgeſc
wich erſt dem Chinin, in der Reconvalescenz gereicht.

4) Im Juni 1848 kam ein ſeit vorigem Herbſt vom Wechſe
und — mit 1-, ſpäter 2- und zuletzt 3gränigen Chininpulvern beha
— jetzt eben vom 3. Recidiv befallener Knabe in Behandlung. V
ihn in der Mitte des erſten Froſtes, Milz mindeſtens 6 Zoll lan
Piorry'ſche Pleſſimeterbreiten breit, ihre Spitze 1½ Pleſſimeterbreit
dem untern Rippenrande zu fühlen. Geſichtsfarbe bleifarben, ſchm
Kräfte ſchlecht. — Zuerſt Chinin. muriat. gr. x., ſpäter Chinin. s
(in Vfs. oben bezeichneter, jetziger Weiſe). — Schon nach der 3.
war die Milz bis auf eine Pleſſimeterbreite unter die Rippen zurückg

Ein auf der Wanderschaft (seiner Angabe nach an dem damals in
[illegible]rrschenden Typhus) erkrankter und nach 2½wöchiger Behand-
Spital der barmherzigen Brüder in Prußnitz entlassener Strumpf-
[illegible] kam bald nachher nach Zittau, am ganzen Körper ödematös
[illegible] Brust und Bauch enorm aufgetrieben, bei jedem Schritte und
[illegible] Athemnoth und Beklemmung. Nur bei starkem und wegen
[illegible]gen Resistenz der ödematösen Theile empfindlichem Klopfen ent-
[illegible] an der Stelle der Milz eine dumpfe, handbreite, bis über die
[illegible]der zu verfolgende Geschwulst; Palpation war hier unmöglich.
[illegible] fruchtlosen Gebrauche von Karlsbader Schloßbrunnen (täg-
[illegible] bei stärkender Kost und warmem Verhalten im Bette — seit
Octbr. 1847 Chinin. muriat. gr. vj. und steigend. — Alsbald
Diurese und Minderung des Oedems; nach einiger Zeit ließ die
Untersuchung die Milzspitze erkennen und die Milz auf ihrer Ver-
[illegible]tour verfolgen. Eine beigegebene Tabelle zeigt, daß vom 22.
Octbr. die Menge des täglich gelassenen Harns mehr oder weni-
[illegible]pelte der genossenen Flüssigkeit betrug, am 29. bei eingetrete-
[illegible]item öfter wiedergekehrtem Schweiße noch etwas mehr uri-
getrunken worden war, von da ab aber das Quantum des excer-
[illegible]ns das der täglich genossenen Flüssigkeiten nicht erreichte. Im
[illegible]rten in den 12 Tagen:

[illegible] 22. Octbr. — 3. Novbr.	an Getränk genossen	113½	Seitel,
„ „ „ „	an Urin gelassen	166½	„
[illegible]r Urin gelassen, als Flüssigkeit getrunken war		53	Seitel,

[illegible]iß nicht gerechnet.

[illegible]glich hatte der Harn ein sehr geringes specifisches Gewicht, wie
[illegible]r eiweißhaltige zu haben pflegt (Vf. hat versäumt, denselben
wie außerdem die Nieren, zu untersuchen); gegen Ende der
[illegible]urde dasselbe aber normal.

aber faſt gar nicht ſtattfand, vom 8. Jan. an Morgens und Abends Schon 4 Stunden nach der erſten Doſe (am 3.) waren 5 Seitel gelaſſen (vorher ½—¾); ſeit dem 8. dauerte die Diureſe Tag und N gleichmäßig fort und am 12. war der Hydrops geſchwunden, die zur Norm zurückgekehrt; es wurde nur noch ruhiges, warmes Verh und gute Koſt verordnet. Im Ganzen hatte Pat. vom 3.—12. bei zugleich ſtarker Tranſpiration 41½ Seitel Flüſſigkeit genoſſen 44 Seitel Urin entleert. Am 13. Jan. wog er 109 ℔. Zollgewicht, 27 ℔. weniger, als bei der Aufnahme.*)

(id. ibid. p. 297—300.)

---

*) Die 76 Seiten lange Arbeit, welcher obige Referate entnommen, handelt: „Milzleiden, Wechſelfieber und deren Heilung, insbeſondere durch die Alkalo Chinarinde."

Als Milzkrankheiten, wie ſie die pathologiſche Anatomie uns kennen werden genannt:

1) Milzkrankheiten des Parenchyms. a) Veränderungen der Lage und der Milz; b) Wunden und Rupturen; c) Hyperämien und Hyperto Speckentartung der Milz; d) Milzentzündung mit ihren Ausgänge ſeß, Gangrän); e) Infiltration der Milz mit dyskraſiſchen Ex (Krebs, Tuberkeln, Hydatiden, Melanoſe).

2) Krankheiten der Nerven der Milz (Plexus lienalis) = Splenalgien.

3) Krankheiten der Milzkapſel.

Ueber ihre Behandlung iſt hier folgendes kurz auszuheben.

I. Lagenveränderung. Iſt ſie Folge der enormen Größe der M hilft Chinin.

II. Formveränderung. Heilbar, wenn blos Hyperämie, Entz und Hypertrophie, unheilbar, wenn organiſche Milzkrankheiten keln, Krebs, Abſceß) zum Grunde liegen.

III. Einzelne Arten von Milzkrankheiten.

a) Neuralgie der Milz und der linken Intercoſtalmu in der Höhe der Milz weichen dem Chinin, und zwar in klein ſen, als bei der Hypertrophie nöthig ſind.

b) Milzentzündung (nicht von Verwundung) erfordert ebenſo nin neben örtlichen und allgemeinen Blutentziehungen.

c) Erweichung, Ruptur, Blutung, Wunden der Mil ſchließt anders die fibröſe Hülle die Milz feſt, ſo iſt eine Er nicht tödtlich und Chinin nützlich, „indem es durch Contrac Kapſel die Milz zu einem verhärteten Kern eintrocknet." Von morrhagie gilt daſſelbe, „nur gebe man hier vorſichtig und in Gaben das Chinin." Wunden werden nach allgemein chir Regeln behandelt.

d) Organiſche Milzkrankheiten. Tuberkeln, Krebs, Mela langen ebenfalls Chinin, jedoch nur in gewiſſen längeren Zwiſ men gegeben. „Alles, was man erreichen kann, iſt, durch weilige Contraction des geſunden Milzparenchyms das Blut k tionsentzündung um jene Maſſen zu entleeren und die Geſundhe zu erhalten." Hydatiden ſind wie Leber-Acephalocyſten zu be Von Concrementen, Verknöcherungen, Verhärtungen der Milz daſſelbe, wie von Tuberkeln ꝛc. Bei allen wächſt einige Zeit n Ausſetzen des Chinins die Milz wieder an.

e) Milzgeſchwulſt bei anhaltenden Fiebern, welche remittirenden Typus erhalten. Hierher gehören n welche eben ſo ſymptomatiſch bei Fröſten ohne Milzgeſchwulſt nen), als mit Milzgeſchwulſt Chinin (in großen Doſen) verlang tiſche Fieber = unregelmäßige Intermittens Piorry's). Wenn bei Typhus, „wie faſt conſtant," Milzgeſchwulſt da iſt, ſich unabhängig vom anhaltenden Fieber zu gewiſſen, feſten meiſt Abends, in ſchwachem Froſte, Hitze und Schweiß Exacerbationen einſtellen. Man gebe hier nur in Fällen, wo hypertrophiſch iſt, Chinin.

Gegen Epilepsie (von Intumescentia Lienis).

Eine niemals an Krampfkrankheiten leidende, starke, kräftige Frau, deren Familie solche auch nicht gewöhnlich sein sollen, bekam am 3.

Einfache Milz-Hypertrophie, sowie Milz-Hyperämie mit Wechselfieber. Unnütz sind erpectirende Methode (die Vorcur der Alten), örtliche oder allgemeine Blutentziehungen und alle vorgeschlagenen Mittel und Methoden — selbst Alkaloide, wie Salicin, — mit Ausnahme von Arsenik und Tannin, welche P. noch nicht versucht hat, und der 2 sicher wirkenden, der langsameren Gentiana und des schnelleren Chinins. Hauptregel ist, „nie einen oder mehre Anfälle erst abzuwarten, ehe man das Chinin reicht;" man muß es geben, sobald die Milzhypertrophie oder Neuralgie erkannt ist. Rückbildung der Milz ist allein zu erzielen, und da das Chinin dieses in allen Stadien thut, so kann es auch in allen gegeben werden, doch ist die Apyrexie die Hauptzeit zur Darreichung, gleichviel zu welcher Stunde. Bei den periodischen Neuropathien ist die geeignetste Zeit kurz vor dem Anfalle, „da hier nicht Verkleinerung eines Organs erzielt werden soll."

Alle Theorien haben sich nicht bewährt; man kann in der Apyrexie geben lassen und verbiete nur bei Complication mit andern organischen „die Mittel" (?), die sich mit diesen nicht vertragen. (Soll wohl heißen

Seine Theorie des Wechselfiebers ist folgende:

Ein vollständiger Fieberanfall (Frost, Hitze, Schweiß) ist ein Anfall einer [illegible] Neuralgie, die von den Unterleibs- oder Brustgeflechten und namentlich [illegible] der Nieren, des Uterus ausgeht, von diesen Plexus aus sich auf [illegible] und von da auf die Peripherie verbreitet und zur Haut erstreckt, das Fieber (Neuralgie) periodisch erzeugt, oder verschiedene Neuralgien an andern [illegible] hervorruft.

Die selten und periodisch wiederkehrenden Paroxysmen haben ihren Anfang [illegible] in den Aesten des Plexus splenicus oder renalis, spermaticus, Ovarii [illegible] kaum 3 4mal und sind tägliche.

Der Anfang der periodisch jeden 3. oder 4. Tag wiederkehrenden Anfälle [illegible] Plexus splenicus.

Verschiedene Milzleiden verursachen Neuralgie.

Hyperämie und Hypertrophie der Milz verursachen meist legitime Wech-

Jan. 1848 in den ersten Monaten der Schwangerschaft heftige, sich mals am Tage wiederholende, den epileptischen ähnliche Krämpfe.

Dosis gereicht, auch stets Heilwirkung zeigen, wenn die Textur der Milz u Milzhülle nicht zu bedeutend organisch verändert sind. Reicht man nun aber starke Gaben Chinin, von dessen Reinheit man überzeugt ist, und wird die danach nicht kleiner, während sie nach den ersten Gaben sich etwas verkleiner schließt man auf organische Leiden der Milz, und fernere Darreichung von ist nutzlos. Stets wird man bei einer Milzhypertrophie mehr Hoffnung zu lung durch Chinin haben, wenn dieselbe zugleich von einem Wechselfieber be ist, da starke organische Structurveränderungen der Milz an sich nicht leicht selfieber veranlassen. Zeigen sich Pyämien, erratische Fiebererscheinungen mit sten und Schweißen, meist anhaltenden Fiebern folgend, so werden große Chinin nur dann angezeigt sein, wenn zugleich Milzhypertrophie da ist; fehlt so sind kleine Dosen dennoch indicirt und heilsam. So können kleine Dosen nin (d. h. nicht über gr. v.) auch allenfalls genügen, wenn das Fieber eben den, die Milz nicht über $3^2/_3 - 4^2/_3$ Zoll groß ist, wobei zugleich Splena sein kann. Große Hypertrophien werden durch solche Dosen nicht, ja selbst gr. x. nur selten beseitigt. Gleichzeitige örtliche und allgemeine Blutentzie unterstützen die Wirkung des Chinins keineswegs. Es sind allerdings nach Gaben Chinin Unglücksfälle vorgekommen, und zwar durch Blutungen; die nen aber auch entstehen, wenn gar kein Chinin gereicht wird, und werden Chinin nicht immer tödtlich. Man mache es sich zum Gesetz, stets mit Dosen zu beginnen und allmälig zu steigen; dann aber kann man getrost auf einmal, oder ℈v. in getheilten Gaben im Tage, geben, nur bringe ohne Ueberschuß von Säure in den Magen. Ueberhaupt ist es nöthig, neuen Gabe zu steigen; ist aber vor Anwendung des Chinins Hämopty sonst eine Blutung da gewesen, dann sei man damit vorsichtig; auch scheint große Dosen nicht eben eher zu helfen.

Die Wirkung großer Dosen neutralen, schwefelsauren Chinins scheint 10—15 Minuten ihren Gipfel und zwischen 30—45 Minuten ihr Ende, löslichen Chininsalze ihren Gipfel zwischen 2—3, ihr Ende gegen 15 Min zu haben. Nach dieser Zeit verkleinert sich die Milz nicht mehr.

Tritt nach der gereichten Gabe Chinin eine bemerkbare Verkleinerung ein, so sei man versichert, daß das Wechselfieber gar nicht oder nur schwer der auftritt. Dasselbe gilt von der Splenalgie; so lange diese nach der dung des Chinins noch fortdauert, fürchte man den Anfall von neuem, ist hoben, so sei man ohne Furcht.

Obgleich alle, in welchem Theile des Nervensystems immer auftreten von welchem immer abhängende, periodische Nervenaffectionen (Hysterie, tetanische Erscheinungen, Neuralgien) durch Chinin beseitigt werden, so wi selbe doch direct auf den Plexus lienalis, die Milz selbst und ihre Hülle, nach P. jene Bourgery'schen Muskelfasern zur Contraction erregt werden für spricht schon der Umstand, daß die Verkleinerung der Milz (= Wirku den Plexus lienalis) der Zeit nach viel eher eintritt, als die cerebralen Sym ja daß die Hirnaffection ziemlich um dieselbe Zeit beginnt, wenn die Milz verkleinern aufhört.

Die Resorption des Chinins ins Blut beweist der Umstand, daß de in welchem Quevenne und Bouchardat (dieser ¼ Stunde nach Darr von ℈j. Chinin. sulf. gr. β. desselben in ℥iv. Urin) jenes wieder fanden, s Minuten bis 1 Stunde nach dem Einnehmen bitter wird.

Form. Die löslichen Salze giebt P. in Oblate gehüllt; das schwer neutrale schwefelsaure Chinin in Wasser, mit hinreichender Menge Schw gelöst. Dabei hüte man sich vor zu großem Ueberschuß von Säure, Durchfall und Bauchgrimmen erregt.

Ebenso wie vom Magen aus wirken die Chininpräparate auch in Kly man nehme dazu nur die löslichen Chininsalze und setze dennoch einige Schwefelsäure zu, weil Ammoniak (in den Fäces im Mastdarm enthalten) lichkeit des Chinins stört.

In Betreff der Heilwirkung des Chinins sagt Vf., daß es „theils cal-, theils Palliativmittel bei allen Krankheiten der Mi ihren Folgen, sowie bei einer großen Anzahl besonders hy Neuralgien, bei denen ein Zusammenhang mit Milzleiden

Gegen Insomnia.

re 28jährige Frau tobte seit ihrer Aufnahme vom 16. Aug. den. Vom 18. Novbr. bis 15. Decbr. Abends gegen 5 Uhr, 6, später 15 gtt. Chloroform, — worauf ein ruhiger Schlaf Stunden erfolgte. Nur 4mal versagte das Mittel seine Wirkung.

ne seit 20 Jahren wahnsinnige und wiederholt in der Charité Frau wird durch ihr unerträgliches Geschwätz ihrer Umgebung Grade störend. Kleinere Dosen Chloroform in den ersten Tamur geringen Erfolg; — vom 22. Nov. — 15. Decbr. täglich rauf stets 5 — 7stündiger Schlaf eintrat.

u Z., 48 Jahr alt, wurde Tag und Nacht von Hallucinagequält und plauderte deshalb beständig. Nach gtt. xv. Chlorfie 6 — 8 Stunden. Nur in 5 Nächten war das Mittel

wehklagte beständig; gtt. xv. verschafften ihr mit Ausnahme hen einen 6- bis 8stündigen Schlaf.

Frauen in den 40iger Jahren, von dem Gedanken gefoltert, würden ermordet, bekamen nach gtt. xv. beide einen 6- bis Schlaf.

B., am 13. Decbr. wegen Tobsucht aufgenommen, schlief 9 Stunden.

wurde bei mehren anderen Kranken das Mittel intercurrent ten Erfolge angewendet; bei allen war der Schlaf ruhig und ne; weder der Puls noch das Aussehen erlitt eine Verände-

Arzt in Bd. 2 H. 3 p. 370—371, 1849.)

Cinnamomum.*)

Gegen Metrorrhagie.

1) Eine Erstgebärende bekam schon in den ersten Wochen, sobal der Muttermund nur kreuzergroß geöffnet hatte, eine starke Metrorrh Vf. fand eine natürliche Kopfgeburt, unweit des Muttermundes abe sich linkerseits der Kopf wie unterpolstert fühlen und das Anfühlen schmerzhaft. Nach — Aeth. acet. ℥j β., Tinct. Cinnam. ℥j β., Cinnam. ℥viij., Syrup. Aurant. ℥j. ½stündlich 1 Eßlöffel voll — die Hämorrhagie ganz nach, Pat. gebar unter kräftigen Wehen n Stunden natürlich und die Placenta erfolgte mit dem durchschneid Kopfe neben dem Backen zugleich. Die nach der Geburt entstehende tung sistirte obige Mixtur bald und das Wochenbett war ungestört.

2) Einer vor 3 Stunden natürlich entbundenen Frau, bei d Nachgeburt nicht folgen wollte, riß die Hebamme die Nabelschnur a es erfolgten Convulsionen. Das Blut stürzte nach geendeten Zuck aus den Geburtstheilen „(eine hörbare Hämorrhagie!)." Vf. fan Placenta in einem Sack so incarcerirt, daß er Mühe hatte, ihn mi Fingern zu erweitern und jene künstlich zu lösen. — Nach obiger ½ stündlich 1 Eßlöffel voll — war die Wöchnerin bald wieder herg

(S. J. Schneider in Bd. 8 H. 3 p. 704—705 und 707—708. 1828.)

Coccionella (von Coccus Cacti).**)

Gegen Morbus Brightii und Hydrops überhaupt.

1) Ein 25jähriger Arbeitsmann, kräftiger Constitution, seit 8 krank, kam am 7. Aug. 1848 in die Charité. Zuerst Frost mi wechselnd, Mattigkeit, Abgeschlagenheit der Glieder, Kopfweh; einig darauf Anschwellen der Beine und bei auffallend geringerer Harnentl und unter Kreuzschmerzen auch des Bauches. Bei der Aufnahme dehnte Anasarka und Ascites. Haut trocken und heiß, Puls 100; trübe, stark eiweißhaltig; Stuhl verstopft. Am 7. — Inf. Digit. ℥vj., Kal. nitric. ℥ij., Syr. simpl. ℥j. 2stündlich 1 Eßlöffel. — A keine Besserung; wegen eingetretener Diarrhöe Pulv. Dower.

Am 12. Durchfall hat aufgehört; außer Verminderung des (Puls 84) keine Besserung. — Nun Coccionell. gr. v., Sacch. ℈β, täglich 1 Pulver. —

Am 20. bedeutender Nachlaß des Hydrops unter stärkerer Ent eines immer weniger eiweißhaltigen, am 30. eiweißfreien Urins. nur noch geringes Oedem der Füße.

Am 10. Sept. völlige Genesung und am 25. Entlassung.

(B. und L. Löffler in Bd. 2 H. 3 p. 365. 1849.)

2) Ein kräftig gebauter, von Kindheit an an Trübung der H beider Augen leidender, 27jähriger, dem Branntwein fröhnender, dernder Speisewirth, der, bei Tage jedem Witterungswechsel au Nachts in einer Bretterbude auf einer Streu unmittelbar über dem

---

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 2 p. 695.

**) Ueber die verwandte Coccionella (von Coccion. septempunctata) s. dieses *Bd. 2 p. 695–696.*

[illegible] kleinblasiges, feuchtes Rasseln, Pfeifen, Schnurren, [illegible] eine, bald das andere. Anfallsweise durch Husten reichlicher, [illegible] Auswurf; Bauch geschwollen, schwappend; Zunge weiß be[illegible] sehr gering; Urin sehr wenig, dunkelbrauner, etwas trübe, [illegible] sehr eiweißhaltig; Nierengegend nicht schmerzhaft; Haut kühl, [illegible] friert fast fortwährend; Puls voll, schnell, gespannt, 100. [illegible] Klage über drückenden Kopf-, namentlich Stirnschmerz. Nach [illegible] Gebrauche von warmen Bädern und Inf. Hb. Digit. (℈β.) [illegible] nitr. ʒij., Sol. Liquirit. ℥β. 2stündlich einen Eßlöffel wurde [illegible] ein wenig langsamer und die Haut etwas feucht, der Hydrops [illegible] aber schlimmer. Nun am 8. Septbr. — Coccionell. ʒj., [illegible] 4mal Tags 1 Theelöffel. — Bereits in den ersten Tagen [illegible] Besserung und bei ununterbrochener Fortsetzung bis zum 1. [illegible] Ganzen ℥jβ.) völlige Herstellung.

Urin wurde nachgerade normal an Farbe und frei von Eiweiß; nach einer leichten Erkältung wieder etwas sparsamer, dunkler und eiweißhaltig, aber schon nach 24 Stunden wieder normal. Seit[illegible] wohl bis zur Entlassung aus der Charité den 2. Octbr., bis zum 22. Novbr. nicht zurückgekehrt ist. Seit dem 15. Haut [illegible] öfter reichlich schwitzend.

[illegible] p. 365 – 367.)

Ein kräftiges, bis dahin gesundes, 3jähriges Kind erkrankte in [illegible] Tagen des Decbr. 1846, wahrscheinlich in Folge einer Erkäl[illegible] mehrstündiges Fahren auf einem kleinen Handschlitten. We[illegible] darauf fand Vf. einen hohen Grad von Wassersucht ausgebil[illegible] erglieder bedeutend geschwollen, Bauch und Brusthöhle bis zur [illegible] mit Wasser angefüllt; Gesicht und Oberextremitäten noch unver[illegible] Gesichts- und Hautfarbe blaß, ohne ins Gelbliche oder Schmutzige [illegible] Puls 8—10 Schläge über die Norm, Zunge rein und roth, [illegible] nirgends eine verdächtige Stelle; dagegen die Nieren-

am folgenden Tage erschien die Harnsecretion wieder und vermehrte
fast stündlich zum Erstaunen. Urin klar, hellgelb, von normal sa
Reaction und frei von Eiweiß. In 5 Tagen war die Wassersucht, so
der Schmerz beim Druck auf die Nierengegend spurlos verschwunden;
Appetit hatte sich bereits in den ersten Tagen des Cochenille-Gebrau
wieder hergestellt, das Allgemeinbefinden war befriedigend und 8 T
nach dem Beginn der Cur die Heilung vollendet.

Ueber 1 Jahr ist seitdem ohne alle Störung der Gesundheit verflo

4) Ein 20jähriges, noch nicht menstruirtes, seit dem letzten Som
viel, namentlich an Stichen „„im Kreuze"" und der Nierengegend k
kelndes Mädchen wurde am 15. Octbr. 1847 in das Krankenhaus
Berliner Diaconissenanstalt mit einer bedeutenden allgemeinen Wasser
aufgenommen: bedeutender Ascites mit quälender Spannung der Ba
decken, Brusthöhle bis zur 4. Rippe hinauf mit Wasser gefüllt bei gr
Beeinträchtigung der Respiration, Beine unförmlich geschwollen und
die Oberextremitäten und das Gesicht fingen an zu schwellen. Gesi
und Hautfarbe blaß, aber rein, Herzschlag normal, nur ein wenig
quenter, organisches Herzleiden durch die physikalische Untersuchung
zu entdecken; Appetit bei reiner Zunge schlecht, Stuhl verstopft, von
zugsweisem Leiden eines Unterleibsorgans nirgends eine Spur; dag
war die Nierengegend nicht nur beim Druck, sondern auch spo
schmerzhaft. Urinabsonderung vor einigen Wochen sehr reichlich (m
Quart täglich); 8 Tage vor Aufnahme der Pat. die ersten Spuren
bei nun verminderter Diurese in kurzem so bedeutend gewordenen Wa
sucht. Urin strohgelb, nicht ganz klar, von normal saurer Reaction,
nicht unbeträchtliche Menge Eiweiß enthaltend. Nach 3tägigem nutz
Gebrauche von Diaphoreticis (Liq. Ammon. acet., später anisat.) —
chenille 3j. täglich mit 3j. Milchzucker verrieben. — Unter reichlich
mehrter Diurese verschwand der Hydrops in 8 Tagen völlig, am spät
im Thorax, wo jedoch am 11. Tage alle ob- und subjectiven Symp
ziemlich verschwunden waren. Keine Stiche in der Nierengegend m
das Allgemeinbefinden hatte sich noch schneller bei gutem Appetit un
gelmäßigem Stuhl auffallend gebessert. Die reichliche Diurese (i
noch 1—2 Quart über die Norm) und der (wenngleich geringe) Ei
gehalt noch fortdauernd. Noch 3wöchige Fortsetzung der Cochenille
zur allmäligen Normirung des Harns in quantitativer und qualita
Hinsicht.

Nachdem das Mittel etwa 1 Woche ausgesetzt, ein periodischer,
regelmäßig 2tägig intermittirender, halbseitiger Kopfschmerz. Da de
reits normale Harn wieder reichlicher wurde (= „Verdacht eines mit
Nierenleiden consensuellen Uebels") — wieder Cochenille, — deren
4tägiger Gebrauch Heilung herbeiführte.*)

---

an, wenn der Zufall, der auch hier sein leidiges Spiel treibt und aus der
kunst sich nicht bannen zu lassen scheint, dem Arzte gerade günstig ist. Tr
daß eine so schöne Richtung, wie die Erfahrungsheilkunst an sich genomme
wankende Stützen hat!)

*) In einem andern Falle hob das Mittel eine bereits mehrtägige, äußerst h
mit vermehrter, fast alle 5 Minuten erfolgender Ausscheidung eines wasser
übersauern Urins verbundene Neuralgia renalis schon nach wenigen Dosen vo
dig. „Leider war es hier neben dem Infus. Flor. Stoechad. gereicht worden,
halb dieser Fall als nicht scharf beweisend angesehen werden darf."
(id. ibid. p. 40—41.)

der Ischurie, des Blut- und Eiterharnens mit unwillkürlichem des Urins wechselnd, die Hauptleiden aus. Auch hier leistete — enille, — freilich nur als Palliativ, die erwünschteste Wirkung, ch mehrtägigem Gebrauche die Schmerzen beim Uriniren fast und - und Eiterabgang gänzlich schwanden. Nach dem an der Caries Tode fanden sich in beiden Nieren die diesen eigenthümlichen, großen, käsigen Tuberkeln (von denen einer bereits erweicht war), durchgängig 1/3 Zoll betragende Verdickung der Harnblasenwände würiger Zerstörung ihrer Schleimhaut.

l. p. 40.)

Gegen Stranguria und Gastrodynia.

34jährige, normal menstruirte Frau klagte seit 8 Tagen über zen, Mangel an Appetit und Mattigkeit. Die Schmerzen wur- stärker und hielten am längsten unter den kurzen Rippen bei- an; ein Druck daselbst ist schmerzhaft, am meisten linkerseits. und gespannt, Zunge dick gelb belegt, Stuhl normal, Urin hell- weißem, flockigem Sediment. Natr. carb. ℥β. täglich machte bis Septbr. (2 Tage nach der Aufnahme) die Zunge rein, den Ge- , den Appetit besser, den Urin hochgelb, trübe, neutral und erzen auf die linke Seite beschränkt. Carduus mar. besserte bis nichts; die Schmerzen zogen jetzt von der linken Seite nach dem nd Schulterblatt und in die rechte Seite; dabei Husten und stran- Beschwerden. Urin blaßgelb, klar, neutral. — Cocc. ʒij., Sacch. täglich 5mal 1 Theelöffel voll — stellte Pat. dauernd her.

ffel in Bd. 3 H. 1 p. 127. 1849.)

Resultate scheinen Vf. mit Sicherheit diesen Fällen entnommen werden zu : 1) daß die Cochenille in denselben wirklich geheilt habe und 2) daß sie als

Gegen Gastrodynia.

Ein 6jähriges, abgemagertes Mädchen klagte seit einem halben J über täglich mehrmals, am stärksten um 3—4 Uhr Nachmittags ei tende Schmerzen in dem, gleich dem Bauche, aufgetriebenen, weichen schmerzlosen Präcordium; Appetit schlecht, Zunge dünn gelb belegt, E men roth, Gesicht fahl, Stuhl normal. Magnesia ust. ℥ij., Aq. dest. stündlich 1 Eßlöffel voll. Am 20. Octbr. (also Aufnahme wahrsch am 19.) Zunge rein; Pat. hat, wie Vf. erst jetzt erfuhr, auch Sch zen zwischen den Schulterblättern und in der Hüfte und hält den unwillkürlich abgehenden Urin so lange wie möglich zurück. — Cocc. Aq. dest. ℥iv. 2stündlich 1 Eßlöffel voll. Am 23. völlig hergestellt, unter Wiederholung der Arznei dauerhaft.

(id. ibid. p. 130—131.)

Gegen Asthma.

1) Eine 29jährige, seit mehren Monaten stillende Frau klagte 2. Septbr. über Frösteln mit unterlaufender Hitze, Dolor frontalis, ei riodisches Asthma und zuweilen Stechen in der rechten und linken S Daneben, wie seit mehren Jahren öfters, seit mehren Tagen Kreuzsch zen, Reißen durch den Mittelbauch, Hämorrhoidalknoten und eine L entleerung per Anum. Zunge rein, Geschmack und Appetit ganz no Gaumen roth, Stuhl braun, Urin sauer, trübe, mit Flocken, Puls 90. — Coccion. ℥ij., Aq. dest. ℥viij. 2stündlich 1 Eßlöffel voll. — jedem Löffel voll merkliche Besserung, am 4. nur noch etwas Kreuzsch und am 6. dauernd gesund.

(id. ibid. p. 126—127.)

2) Ein rüstiger, untersetzter und wohlbeleibter, nach seiner A ungefähr seit 5 Jahren an namentlich beim Gehen und Treppensteig bis zum gänzlichen „„Wegbleiben der Luft"" sich steigernder Kurzat keit leidender, übrigens, etwas Husten abgerechnet, durchaus ges 76jähriger Herr war früher immer gesund gewesen und wußte kein sache seines Leidens anzugeben, zeigte aber in der ganzen Herzgegend mentlich an der Basis des Herzens, statt der beiden Herztöne ein deut Blasebalggeräusch; Herzschlag matt, Lungen normal.

Vf. glaubte es mit einem Klappenfehler zu thun zu haben und Linderung von — Decoct. Hb. Digit. (wie stark?), 4mal tägl. 1 Eßl. vo

Er hörte nichts weiter vom Pat. (einige Zeit darauf hatte e dessen Angehörigen freilich erfahren, daß die Arznei gelindert habe) er am 28. März 1850 in seine Wohnung beschieden wurde. Die schwerden hatten seit 4 Wochen sehr zugenommen, Pat. litt nam Nachts an großer Beängstigung und konnte nicht schlafen, seit e Tagen vor großer Schwäche das Bett nicht mehr verlassen und hat gestern Abend Hitze und großen Durst. Pat. saß im Bette; Athme und mühsam, Husten häufig und mit schleimigem Auswurf, Kopf sel genommen (Summen darin), Haut heiß und trocken, Puls regel 90. Durst groß, Geschmack unangenehm säuerlich, Zunge weiß kein Appetit, häufiges Aufstoßen, Verstopfung; Harn wenig, intens mit starkem, ziegelmehlartigem Bodensatz, sehr sauer. Ein inzwisch stituirter Aderlaß hatte, wie alle andren Mittel, nicht einmal erlei Blasebalggeräusch (statt der Herztöne), wie früher; in den Lungen *cher Rhonchus* sibilans und mucosus; keinerlei Zeichen von Wasser

[illegible] war, und viel blutige, zähe Sputa aushuſtete. Zunge [illegible] belegt, als geſtern; Klage über große Uebelkeit, ſehr [illegible]men Geſchmack und häufiges Aufſtoßen; Kopf ſehr [illegible] Urin, wie am 28. — Nun Coccionell. 3j., Sacch. alb. [illegible] 1 Theelöffel voll*); — (außerdem „wegen ſeiner großen [illegible]was Brauſepulver und gegen den „mangelnden Stuhlgang" [illegible] compos.). Noch an demſelben Tage bedeutende Beſſerung, [illegible] Tage langſam, aber ſtetig fortſchritt, ſo daß am 4. Apr. [illegible] Harn zum erſten Mal klar und ohne Bodenſatz, obgleich [illegible] und geringer als im normalen Zuſtande war. Am Abend [illegible] etwas (ſeit dem 1. verſchwundenes) Fieber und, obgleich die [illegible] ruhig verlief, am 5. Morgens wieder rother Harn mit [illegible]mehlartigem Bodenſatze, ſtärker (als bisher noch immer) be- [illegible] und ſehr unangenehmer Geſchmack. — Coccionell. 3j., Magnes. [illegible] 2ſtündlich 1 Theelöffel voll. — Danach ſofort ſichtliche [illegible]er Verdauung und des Geſchmacks, des (nur noch ſehr dunkel [illegible] Harns, des Kopfes, Schlafes, Athmens und der Beängſtigung. [illegible]tuhlgang noch etwas unregelmäßig, Anfangs mehr durchfällig. [illegible] Bf. die Magneſia wegließ, mehr zur Verſtopfung geneigt, wes- [illegible] durch Pillen aus Extr. Aloës c. Acid. sulfur. und Sap. [illegible]Oeffnung verſchafft werden mußte.

Cochenille hat Pat. bis heute (15. Apr.) fortgebraucht und be- [illegible]ſitzt ſo wohl, wie es ihm ſein Herzleiden und ſein vorgerücktes [illegible]en. Die Kräfte haben ſich gehoben, er hat das Bett verlaſ- [illegible] gut und ißt mit Appetit;" ſelten einmal ein raſch vorüber- [illegible]t wohl nur in dem Herzleiden begründeter Anfall von Be- [illegible]nd Herzklopfen; Urin jetzt ganz normal.**)

[illegible]ler in Bd. 3 H. 2 p. 324—327. 1850.)

[illegible]mäßigkeit des bisherigen Verfahrens, namentlich die (durch die Digitalis)

Gegen Rheumatismus (?).

Eine am 23. Decbr. 1850 von einem todten Kinde ſchwer ent
dene, übrigens geſunde und robuſte Frau klagte nach glücklich überſta
nem Wochenbette gegen Mitte Januar über Schmerz und Schwächeg
im linken Bein und Schenkel, der der örtlichen und allgemeinen a
rheumatiſchen Mittel der Schule ungeachtet ſich verſchlimmerte und
bedeutend geſteigerter Pulsfrequenz verband, ſo daß Pat. am Ende be
dig das Bett hüten mußte. Am Oberſchenkel war durch Geſicht und
fühl nichts Krankhaftes zu entdecken, auch die Weichtheile an demſ
gegen Druck nicht krankhaft empfindlich; wohl aber erregte ein Druck
oberhalb des Kreuzbeins neben den Querfortſätzen der Lendenwirbel
ein tiefer neben der Spina anterior superior des Darmbeins einen
ſchiedenen Schmerz. Dieſes und eine „auffallend moraſtige Beſchaffe
des ſpärlich und mit Gefühl von Brennen gelaſſenen, ſauern Urins“
Vf. auf eine Affection der linken Niere ſchließen und — Coccionell.
Sacchar. ℥j., täglich 4mal 1 Theelöffel voll — verſuchen. Schon
24 Stunden bedeutende Beſſerung, nach 3 Tagen völlige Heilung bei
mal gewordenem Harn und nur „zur Sicherheit wurde noch eine
Portion des Pulvers verbraucht.“ Bis zur Bekanntmachung iſt
Anmahnung davon wiedergekommen.

(ibid. Riedel in Bd. 4 H. 1 p. 104—105. 1851.)

Colchicum.*)

Gegen Hydrops.

Vf. bediente ſich des Oxymels und der Tinctur (aus den S
und Wurzeln aa. j. zu Spirit. xjj. bereitet) mehrmals gegen Waſſe
allein nur in folgenden 2 Fällen mit erwünſchtem Erfolge.

1) Ein 35jähriger Mann von ſchlaffer, phlegmatiſcher Conſtit
welcher vorher häufig an Gliederreißen gelitten, als Torfgräber
Tage bei kalter Luft mit feuchtem Nebel in einem ſumpfigen Moorg
gearbeitet hatte, war aus dieſer Urſache allein in Hautwaſſerſucht
len. Durſt gering, Haut trocken, Urin ſehr vermindert, roth, ohn
denſatz, Puls fieberhaft, Geſchwulſt ſo beträchtlich, daß das Scrot
zerplatzen drohte. Verſchiedene Diuretica und Diaphoretica leiſteten
und ſelbſt die von Lentin gerühmten und in einem ähnlichen Fall
Vf. ſehr erfolgreich angewandten Einwickelungen in mit heißem F
aufguß und Kampherſpiritus getränkten Flanell brachten zwar einige
ausdünſtung, nicht aber Linderung der Hautwaſſerſucht hervor. —
Tinct. Colchic. 25—30 gtt. 3ſtündlich mit Wachholderthee und
2 Eßl. voll Oxymel Colch. mit Fliederthee, — wobei der Urin rei
floß und die Hautausdünſtung zwar ununterbrochen fortdauerte, ab
mäßig blieb. Nach 12 Tagen war er hergeſtellt.

2) Ein unregelmäßig menſtruirtes, unverheirathetes Frauen
von einigen und 30 Jahren litt gleichfalls an öfterm Gliederreiße
regelmäßiger, des Jahrs 2mal erſcheinender Roſe, nach deren plöt
Rücktritt die Bauchwaſſerſucht eingetreten war. Haut trocken und

---

*) Cf. dieſes Magaz. Bd. 3 p. 487 und Anmerk.

[illegible] lebt die Herbstzeitlose in bedeutendem Ansehen, besonders in England, in [illegible] gegen man sie dort als das wahrhaft specifische Mittel betrachtet. In [illegible] hat sich ihr Gebrauch niemals zu einiger Allgemeinheit erhoben, nur als [illegible] colchici autumn. radic. 1763) sie gegen die Wassersucht als sehr wirk[illegible], wurde sie eine Zeit lang in den verschiedensten Formen derselben [illegible] und (wie es zu gehen pflegt), bald wieder verlassen, von allen als [illegible] betrachtet. Die Verschiedenheit der Urtheile über ihre Wirkung in der [illegible] scheint in der verschiedenen Bereitungsart der angewendeten Präparate, [illegible] in der der Einsammlungszeit der in Deutschland gewöhnlicher, als in [illegible] wo man Samen und Blumen vorzieht, angewendeten Wurzel und end[illegible] der Unkenntniß der Bedingungen ihrer Wirksamkeit zu liegen, und noch im[illegible] zu sehr an Beobachtungen, um dieselben genauer bestimmen zu kön[illegible] Die allgemein verbreitete Ansicht, die Herbstzeitlose sei ein der Meerzwiebel [illegible] des Mittel und deren Surrogat, erklärt Vogt mit Recht für irrig. [illegible] sie die Digestion weniger gefährdet, im Gegensatz von der Scilla eher [illegible] als Erbrechen erregt, stärker als Scilla auf die Oberfläche reizend ein[illegible], wirkt sie nach Vf. weit weniger sicher als Diureticum, befördert [illegible] vielmehr gleichzeitig die Ausdünstung und leert zuweilen das angesammelte [illegible] merklich aus. Störk empfahl sie vorzüglich bei atonischen Wasser[illegible] Wechselfiebern und Scharlach. Gewiß ist aber der Zustand nach die[illegible] ein sehr verschiedener, indem die Wassersuchten nach jenen gewöhn[illegible] Anschoppungen und Anschwellungen der Unterleibseingeweide, die nach [illegible] aber mit entzündlicher Reizung der auskleidenden Haut verbunden zu sein [illegible] Doch läßt sich ein Berührungspunkt auffinden, in welchem beide Formen [illegible] der veranlassenden Ursachen zusammentreffen. Haut-, Brust- und Bauch[illegible] entsteht nach Scharlach meist bei feuchter, kalter Atmosphäre, wobei die [illegible] der erneuten Haut unterdrückt wird; ebenso haben bekanntlich Wech[illegible] ihren fruchtbarsten Boden in feuchten, sumpfigen, der Hautausdünstung [illegible] Gegenden. Aus diesem Grunde läßt sich, wie Vf. meint, die gleiche [illegible] des Colchici bei anscheinend ganz verschiedenen ursächlichen Verhält[illegible] klären; daß es hier aber nicht blos als Diureticum, sondern auch als [illegible] (was sich schon aus dem anerkannten Nutzen desselben bei Gicht [illegible] läßt), mithin unmittelbar gegen die veranlassende Ursache wirkt, macht [illegible] schätzbar.

[illegible] ein sehr warmer Lobredner des Colchicum gegen Biderit.

Compressio.*)

Gegen Inflammatio topica nach Venäsection.

1) Bei einem mit dem Schnepper am Arme zur Ader gelassenen Cerofficier stellten sich rasende, mit Fieber verbundene Schmerzen am A ein. Nach Abnahme der Binde zeigte sich der ganze Arm geschw und „2 Hände breit von der Ader inflammirt." Nach oben erstreckte der Schmerz bis zur Insertion des Biceps. Nach fruchtloser Am dung von warmem Ol. Thereb. — Unguent. alb. camph. — als 2 H großes Pflaster über die Ader gelegt und den ganzen Vorder- und A arm damit bestrichen. — Zugleich Einwickelung von den Fingern bis Schulter.**) — Sofort hörten aller Schmerz und alle Zufälle auf

---

Veränderungen durch Colchicum gehoben werden, doch bedarf es dazu noch m Beobachtungen; auch dürften hier weniger specifische, als auf die ganze Co tion berechnete Mittel mehr an ihrem Platze sein. Als Conjectur, jedoch als solche, spricht Vf. folgende Ansicht aus. Colchicum ist nach nicht w leugnenden Erfahrungen äußerst wirksam in der Gicht nicht nur als schme berndes, sondern auch die Paroxysmen abkürzendes Mittel; ebenso fanden es im Rheumatismus sehr heilsam; in beiden Krankheiten bewirkte es mehr ode niger bemerkliche Krisen durch Urin, Schweiß und zuweilen auch durch Di (woran jedoch die meist damit verbundene Magnes. sulf. ihren Antheil haben Beide Krankheiten sind mit Störungen der Hautthätigkeit und daher krankh Vorherrschen der inneren Häute verbunden; sie endigen häufig mit acuter, chronischer Wassersucht, besonders wo der erschöpfte Organismus eigentliche tische Krisen nicht vollbringen kann. Eine andere Wassersucht entsteht häuf weder nach plötzlichen, oder nach länger andauernden Störungen der Ha dünstung; die die Hautfunctionen übernehmenden Nieren unterliegen bal ungewohnten Reize und sondern bald noch weniger Harn ab, als im nor Zustande. In beiden Fällen muß ein Mittel, welches die Nieren und die in einem mäßigen Grade aufreizt, um sowohl das Product der veranlassende sache, als auch diese selbst zu entfernen, sehr erwünscht sein, und dieses scheint Vf. für viele Fälle das Colchicum zu sein. Es dürfte daher der nicht unwerth sein, dasselbe als Anthydropicum wenigstens in den Fällen zu suchen, wo Wassersucht nach vorausgegangenen gichtischen und rheumatische den, oder nach lange andauernder Störung der Hautthätigkeit entstand. S dürften schlaffe und phlegmatische Constitutionen der Natur des Mittels mehr sprechen, als trockne, choleriſche.

Die Präparate anlangend, so wandten Störk und seine Nachfolger fas schließlich das Oxymel und zuweilen das Acetum an. Beide Präparate m aus der Wurzel, welche nach der verschiedenen Zeit der Einsammlung sehr ve den wirken muß, bereitet. Jenes giebt man am besten untermischt zu 3ij.- auch als Adjuvans, wie das Oxymel scillit. Das Acetum wendet man in M oder besser in Saturationen an (die von Scudamore mit Magnes. sulf. und usta, wobei essigsaure Magnesia zurückbleibt, ist, als vorzüglich bei Gicht em len, bekannt genug). Die Tinctur wird gewöhnlich aus den Samen bereit wirkt daher gleichmäßiger, muß aber auch mit größerer Vorsicht gereicht w Empfehlenswerth scheint Vf. bei atonischen Wassersuchten nach vorangegan Gicht, wenn im höheren Alter ausgebildete Cracerbationen nicht mehr erzeu den können, das von den Engländern aus Wurzel, Samen und Blumen b Vin. Colch. zu sein. Oberteuffer giebt für die Anwendung des Colchicu gende Regeln. Man beginne mit kleinen Gaben und steige allmälig, bis ab bote der günstigen Wirkung leichter Ekel erfolgt; dann steige man nicht sondern sei versichert, daß in kurzer Zeit stärkerer Harnfluß erfolgen werde. Erbrechen, oder Durchfall ein, dann soll sie nur selten sich im vollen Maß sam zeigen.

(id. ibid.)

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 760 und Anmerk.

**) Vf. sind die Umwickelungen bei unglücklichen Aderlassen, wo Sehnen, A

...ie nicht allein heilen, sondern auch praecaviren, unendlich nützlich ge... Sie nehmen die gichtischen und anderen Schmerzen hinweg und nützen ... bei Aneurysma spurium; auch Ueberbeine kann man dadurch wegbringen. ...kommt es darauf an, daß das ganze Glied von den Finger- oder Zehen... ...eingewickelt wird, daß keine bloßen Stellen bleiben, an welchen sich Ge... ...würte.

...Wunde (z. B. bei Verletzung der Aponeurosis Bicipitis, oder einer Puls... ...ader mit folgender Geschwulst, Inflammation oder Schwärung) ...auf den leidenden Ort ein größeres oder kleineres, mit Unguento albo ...bestrichenes Läppchen, umwickelt alsdann jeden Finger mit einer beson... ...breiten Binde von ½ Elle oder etwas länger von der Spitze bis zur ...Handwurzel, daß nach den beiden ersten sich ganz deckenden Touren die übri... ...ge Hälfte, oder ein wenig mehr decken, legt die Enden derselben auf den ...der Hand und befestigt sie durch die darauf folgende, 12—20 Ellen lange ...2 Finger breite Binde. Mit dieser werden die sich ganz deckenden, bei... ...den Touren dicht oberhalb der Finger angelegt und die sich zur Hälfte ...deckenden bis zum Ellenbogen („mit einer proportionirlichen Festigkeit") ...gemacht. „Man muß zur Noth noch mit den Fingern zwischen die Touren ...kommen können;" der „Einfluß" der Säfte muß wohl etwas gemindert, aber ...nicht gehindert werden. Will man die Bandage nachher vielleicht benetzen, so muß ...man sie etwas lockerer anlegen, weil sie sich durch die Nässe zusammenzieht; ...muß sie aber auch stets feucht erhalten werden, weil sie sonst zu locker ...und unnütz wird. Bis zum Ellenbogen mit den Umwickelungen gelangt, ...legt auf den inflammirten, oder schwärenden Theil ein Läppchen mit Unguent. ...Arab. und geht mit der Binde bis zum Oberarm 2- bis 3mal hinauf und ...kegelförmige Touren formirend, so jedoch, daß nichts an der Haut un... ...gedeckt bleibt. Kann er mit der Binde nicht alles bedecken, so legt er unter den ...Enden ein längliches Läppchen, zieht es an und befestigt es stark. Danach ...führt er die Umwickelungen bis zum Deltoides, oder bis zur Schulter, be... ...die Ende um den Hals und benäht jene, damit die Binde nicht rutschen ...kann, näht einen abgeschnittenen, nicht zu weiten Strumpf über, den man ...hinten an dem Halse befestigt. Bei Verletzung der Arterie werden gratuirte ...Augen auf dieselbe gelegt und mit eingewickelt. Ist diese Binde gut angelegt, ...der Schmerz sogleich auf, die vorhandene Geschwulst verschwindet in einer ...Zeit, daß die Umwickelungen am andern Morgen erneuert werden müssen, ...weil sie locker geworden sind, und in 3 — 4 Tagen ist die Wunde, oder der ...Schaden geheilt. Alles Obige läßt sich am Fuße ebenfalls mit Nutzen anwenden, ...bei verunglücktem Aderlaße am Fuße Umwickelungen nur bis zum Knie

Tage bekam er heftige Entzündung des Fußes; die Aderlaßstelle hatte erhoben. Nach Unguent. basilicon et Emplastr. Diachyl. com waren am folgenden Tage die Zufälle die gleichen und die Ader „schw Nach dem obigen Verfahren verschwand der Schmerz sogleich und Tagen war alles gut.
(Th. n. V. Bd. 1 p. 6–7. 1782.)

Gegen Varices.

Eine im 8. Monate schwangere Frau erlitt heftige Schmerzen an den Knöcheln des Unterfußes bis zum Unterleibe in großer Menge handenen, zum Theil taubeneigroßen Varicibus. Vf. öffnete eine Blutbeulen „nach dem Fuße über das Knie," strich die Blutadern unten nach oben hinauf und leerte die untern Säcke ziemlich aus. Nun Umwickelungen bis zum Unterleibe und in denselben Longuetten die vorhin aufgetriebene Blutader. Die Schmerzen hörten auf und trug die Umwickelung bis zu ihrer 5 Wochen nachher erfolgenden derkunft.
(id. ibid. p. 16—17.)

Gegen Ulcus phagedaenicum.

Eine Dame von 50 und einigen Jahren hatte ein Ulcus phage nicum nach einer aufgebrochenen Rose. Die Musculi gastrocnemii angefressen, der Tendo Achillis eine Hand breit entblößt; alle Mittel geblich gebraucht. Nun — die Einwickelung; darunter Eigelb mit guento nutrito vermischt. — Die Heilung erfolgte. Eine Fontanelle man unter das Knie legte, bewahrte Pat. vor auf die Zuheilung ver ter Schäden gern folgenden Schlagflüssen.
(id. ibid.)

Gegen Metrorrhagie.

1) Eine 24jährige, kräftige, durch die Wendung entbundene P para befand sich leidlich; aber die Placenta hatte sich noch nicht und der bereits wie eine Kugel über der Symphysis contrahirte U stieg wieder bis zum Nabel in die Höhe, während die Zeichen i Blutung eintraten. Vf. führte die linke Hand ein und entfernte einem ungeheuern Blutsturz die Placenta, später die etwaigen Ueb und das Coagulum, rieb den Unterleib, fomentirte ihn mit feucht Tüchern, machte Einspritzungen von kaltem Wasser und Essig, besp das Gesicht mit Wasser, rieb Aether in die Stirn und reichte de Ohnmächtigen Aether sulfur., Tinct. Cinnam. und Phosphorsäure. gelang es endlich, die Blutung zu stillen, die aber nach kurzer Zei wieder einstellte. Nach Entfernung des Blutcoagulums Wiederholun vorigen Verfahrens. Es half jetzt nichts, daher wurde die Aort außen am Unterleibe comprimirt (mit geballter Faust über dem Gebä tergrunde), worauf die Blutung stand. Daß man hierauf eine ge Lage und Ruhe anordnete, versteht sich wohl von selbst. Das W bett verlief regelmäßig.
(S. J. Steinthal in Bd. 8 H. 2 p. 520—525.)

2) Eine kürzlich (nicht zum ersten Male) Entbundene mit einer geheuern" Metrorrhagie fand Vf. im Blute schwimmend, leichenblaß klebrigem Schweiße, kalten Extremitäten, ohne Puls, gänzlich bew und in Convulsionen. Kalte Umschläge auf den Unterleib waren

bis auf ihre erste Größe und der Abscheu vor dem Schierling wurde überwindlich. Die Drüse schien sich in der 3. Curwoche in mehre zu nen. (Das geschieht nach meinen zahlreichen und aufmerksamen Beol tungen immer bei Verkleinerung von Drüsen.)

2) Eine fruchtbare Kindermutter leidet in Folge einer Erkältung den 6 Wochen" an einer harten, unschmerzhaften, beweglichen Gesch unter dem rechten Arm, und seit etwa 3 Wochen an die ganze rechte S zu durchlaufen und den Arm bis an die Handwurzel zu durchbohren s nenden, empfindlichen Stichen darin, bei innerer Hitze, trocknem M Durst, Bangigkeiten, schlaflosen Nächten und Abmagerung. — Pil. C Zj., Hb. Cicut. mit ½ Flor. Samb. zu Bähungen und ein Wurzelb nach Störk's Vorschrift. — Nach 8 Tagen waren alle Zufälle geho die Geschwulst behielt zwar ihre frühere (Taubenei-) Größe, Pat. ist wohl und gebraucht dagegen nichts.

3) Bei einem 16jährigen Jüngling trat die rechte Ohrdrüse in w gen Monaten einen Zoll hoch über den Kinnladenwinkel hervor, war ganz schmerzlos, steinhart und wenig beweglich. Da andere Mittel halfen — Schierlingspillen Zj. und fast eben so viel Pflaster (doch auch von Schierling?) — wonach in einigen Wochen Heilung.

(id. ibid. p. 213–216.)

Gegen eine Scabies humida.

Bei einem seit seiner Kindheit an einer feuchten Krätze trotz dem brauche unzähliger Mittel unaufhörlich leidenden, 19jährigen Jüngling den nach — Extr. Cicut. Zj. täglich und einigen täglichen Waschu mit Decoct. Hb. Cicut. — in der 2. Woche die Blattern häufiger, g und mit weißem, dickem Eiter angefüllt, verschwanden aber bald da und Pat. wurde nach 7 Loth Pillen vollkommen rein.

(id. ibid. p. 223.)

Cuprum (Verschlucken einer Kupfermünze).

Physiologische Wirkungen.*)

Ein 3jähriges Knäbchen hatte vor mehren Tagen einen großen, lich dicken Kupferkreuzer verschluckt, wobei er etwas blau geworden sei, daß mehre Tage keinerlei Unwohlsein habe wahrnehmen lassen. Seit 3 gen aber scheine er sehr unruhig, schreie über Schmerzen im Bauche, sehr viel Durst, schlafe wenig und sehr unruhig und bekomme ein bla bes, kupferfarbiges Aussehen.

W. fand die Magengegend aufgetrieben, gegen D schmerzhaft, das Abdomen brettähnlich angespannt, bl Ringe um die Augen, das oben beschriebene Aussehen, tro

*) Dieser Fall ist interessant; nicht eben der Phänomenologie wegen, sondern die chemische Analyse den Beweis geliefert hat, daß verschluckte Kupfermünz Kupfervergiftungen Veranlassung geben können. Daß ein längerer Aufenth Organismus dazu erforderlich sein mag, ist kaum zu bezweifeln, daß aber al die organischen Säfte das Kupfer auszulösen vermögen, ist durch diesen Fall sen. In diesem Magaz. Bd. 2 p. 77–78 theilte ich schon einen solchen Fal und hier ist gewissermaßen die Bestätigung meiner dort ausgesprochenen, ve des dortigen Beobachters abweichenden Ansicht.

Abnormität. Natr. nitric. ℥j. täglich bis zum 2. Jan. Mittags (
Card. mar.) ohne die geringste wohlthätige Wirkung. Die Kräfte nah
„noch um ein Geringes" ab, und Vf. findet „in dem mehr schleichen
als rapiden Charakter dieser und gleichgearteter Pneumonien jener
den Grund dafür, daß nicht „eine erhebliche Verschlimmerung" wäh
dessen eintrat. — Jetzt Tinct. Cupr. acet. ℥iij. täglich.*) — Am 3.
klärte Pat. die Athemnoth und Brustbeklemmung für merklich gemin
den Husten für etwas seltener und weit weniger anstrengend. Der Rh
chus sibilans war bis auf einige Punkte an der Grenze des condens
Theils der Lunge überall fast spurlos verschwunden. In den übrigen,
mentlich den sogenannten fieberhaften Erscheinungen konnten beträcht
„wahrnehmbare Veränderungen" nicht erwartet werden, „weil diese
überhaupt — — sehr wenig auffallend hervortraten." Doch fand
eine geringe Minderung der Pulsfrequenz (etwa um 4—6 Schläge).

Unter Fortgebrauch des Mittels in obiger Weise war schon an
der Rhonchus sibilans gänzlich verschwunden, die condensirte Stelle
kleinerte sich von oben herab tagtäglich mehr, so daß in kaum 8 T
die linke Lunge in ihrem ganzen Umfange zur normalen Function zu
kehrte, und die Convalescenz, welche Vf. mit kräftiger Diät und e
Wein ohne Arznei besorgte, trat ohne alle (allgemeine Harn-,
Schweiß- und locale) kritische Ausscheidungen ein, „indem etwas Sch
nicht in größerer Menge, wie bis zur eintretenden Genesung, wohl
mit größerer Leichtigkeit ausgehustet wurde. Mehr als 4 Wochen
dieser Zeit; — der Mann ging seinen Geschäften schon wieder nac
erfuhr Vf., daß „die Kräfte namentlich in letzter Zeit noch nicht i
wünschtem Grade zunehmen wollten" und fand bei einem (deshalb ge
ten) Besuche „eine namentlich durch wasserhellen, klaren, alkalischen
Blässe der Haut und Schlaffheit der Muskeln ziemlich deutlich ang
tete Eisenaffection des Gesammtorganismus," welche schnell und voll
dig der essigsauren Eisentinctur wich.

2) Dieser schneller verlaufende und weniger instructive Fall, „we
Krankheitsproceß nicht so vollkommen isolirt in der Lunge vor sich
auch nicht zum Fortschritt in das Stadium der ausgedehnten Conden
kam," betraf einen vor 3 Tagen erkrankten, sonst gesunden und krä
Müllerburschen von 20 und einigen Jahren. Am 29. Decbr. 1846
gemeldet (Dec. Sem. Card. mar.) fand Vf. bei der Visite am 30. die
Lunge afficirt: kleinblasige Crepitation und Rhonchus sibilans bei e
Dumpfheit des Percussionstons namentlich an der Rückseite, jedoch i
ringerer Ausdehnung, als im vorigen Falle. Urin jumentös, ein
farbiges Sediment bildend mit darüber stehender, ziemlich klarer, go
ber, saurer Flüssigkeit. Nun Natr. nitric. bis zum 2. Jan. Aber n
1, so halfen auch hier beide Mittel nichts; darauf — Cupr. aceti
mit für die Lungenaffection vollkommen schlagendem Erfolge. Nach
gem Fortgebrauche noch einige Tage — Chelidon. — wegen eine
reiner und wahrnehmbarer hervortretenden, jedoch nicht eben ernst

*) Was Vf. veranlaßte, Cupr. zu geben, besagt folgender Satz:
„Berücksichtigte ich nun bei der zu treffenden Wahl des ferner anzuwen
Medicaments die Beschaffenheit des bis jetzt noch unverändert und sauer gebl
Harns und erinnerte ich mich der von Rademacher geschehenen Darstellu
Kupferpneumonien, so konnte unter den noch übrigen Universalmitteln, Eis
Kupfer, die Wahl nicht zweifelhaft sein."

samer, Stuhl seit mehren Tagen fehlend, Urin trüber, saurer. — S
sofort Tinct. Cupr. acet. ʒiij. täglich — mit eben so günstigem Erfo
wie in 3). Schon am 6. war der Rhonchus sibilans überall vollkom
verschwunden und eine geringe und leichte Expectoration kleiner Mä
gelblicher Sputa von einem unbedeutenden, bald an dieser, bald an j
Stelle des Thorax (mehr den größeren Ramificationen der Bronchien
sprechend) hörbaren Rhonchus mucosus begleitet, Husten und Schwer
migkeit wesentlich gemindert, Pat. im Allgemeinen erleichtert. Urin
nicht aufgehoben. Unter Fortgebrauch des Mittels konnte Pat. schon
4 Tagen „leichtere ökonomische Arbeiten verrichten" und war „einige T
später bei normaler Beschaffenheit der Lungen vollkommen arbeitsfähig.

5) Eine 55jährige, nicht eben kräftig constitutionirte, öfter von le
ten, gichtischen Beschwerden heimgesuchte Frau erkrankte in gewisser
ziehung sehr ähnlich, wie der Kranke unter 1). Seit 8 Tagen krank,
sie bei der ersten Visite am 29. März (1847) bereits sehr schwach, so
sie nicht wohl ohne Unterstützung im Bette sich sitzend erhalten kon
Pat. schwitzte namentlich im Gesichte und auf der Brust tropfbar bei b
ser Farbe der welken, hinsichtlich der Temperatur nicht abnormen Ha
Puls 100, weich, etwas schwach; Thorax überall von normaler Resona
in der ganzen Ausdehnung des Brustkastens, am stärksten an der Rück
seite in der Höhe der ersten 3—4 Brustwirbel zu beiden Seiten des Rü
grats sehr starker, hin und wieder selbst in der Entfernung von einig
Fußen hörbarer Sibilus; Respiration 44, mühsam, mit großer Anstr
gung und ungewöhnlich gesteigerter Action der Respirationsmuskeln. T
bei zeitweises Stechen in den Subclaviculargegenden; Husten trocken,
etwas schaumiger, weißer, schleimiger Auswurf in sehr geringer Me
(= mehr „Catarrhus Pulmonum," als wahre Pneumonie). Nach Kal
nitric. für sich und vom 31. März bis 3. Apr. in Verbindung mit Card. m
war „in den pathischen Erscheinungen des Respirationsorgans noch al
unverändert," der Puls noch 92, die Respiration zwar nur 32 (doch ni
zu allen Zeiten gleich), „dabei aber in den physikalischen Lungensympto
nichts verändert," der Urin, wie am 31., orangefarben, etwas mehr
gewöhnlich sauer und bald ein geringes, gelbgraues Sediment bild
(„schien auf eine gleichzeitige Störung der Leberfunction hinzudeuten
Meist alle 2 Tage bisher ein fester Stuhl. — Nun Tinct. Cupr. ac
ʒiiβ. täglich. — Am 4. Apr. Puls schon 84, Respiration 24, leicht
freier, weit weniger anstrengend; Rhonchus sibilans nur noch in der G
gend des Manubrium Sterni, übrigens normales Athemgeräusch; Hus
weit seltener, Sputa quantitativ und qualitativ unverändert; Urin dunk
goldgelb, klar und sehr sauer. Pat. erwähnt einer schon früher mitun
empfundenen Müdigkeit und Lahmheit des linken Arms; dagegen sol
das drückende Stirnkopfweh und der Druck im Scrobicul. Cord. sich
deutend vermindert haben. Am 5. erstes ganz verschwunden, letztes
noch unbedeutend; kein Rhonchus sibilans mehr, überall das norm
Athemgeräusch bis auf eine (tonlose?), bei recht tiefem Athmen zuwei
noch leicht stechende Stelle der linken Seite zwischen Schulterblatt u
Wirbelsäule, wo „ein pathischer Ton eben so wenig gehört" wurde. S
breiiger Stuhl; Urin von bisheriger Abnormität. „Am 6. April"
heißt es — „fand ich die Kranke zwar ziemlich erschöpft, doch von ihr
Lungenleiden so weit befreit, daß ich vielleicht am besten nichts weiter h
thun sollen" ꝛc.; den noch vorhandenen Druck in der Präcordialgeg

... auf noch häufig wiederkehrenden, „jedoch unverkennbar nur ... noch erhöhte Reizbarkeit der Lungenschleimhaut" bedingten Hu... waren. Bei noch mehrtägigem Fortgebrauch des Kupfers ... allmälig die Trübung und dunklere Färbung des Urins und die ... in den Präcordien. Bei zufälliger Erkundigung nach mehren ... Pat. über kein Localleiden zu klagen, fühlte sich aber noch ... matt und war ungewöhnlich blaß im Gesichte und langsam ... Bewegungen. Der am andern Morgen aufbewahrte Urin wasser... ... Tinct. Ferr. acet. (ʒj.) — „hob diese Nachkrank... ... Tagen."

... Jährige, schon seit längerer Zeit an namentlich als „Ma... Unverträglichkeit, „Magenschmerz," öftere Nachtschweiße, zuneh... gelblichfahle Farbe der Haut und dunklere des mit... Urins sich verrathenden, chronischen Leberstörungen ... Anfangs Febr. 1847 durch Chelidon. so weit gebesserte Frau, ... Scheu vor Kosten) den Rest der Natur überlassen hatte, war, ... am 18. Apr. wieder berief, bereits seit 14 Tagen brust... ... war in einer Weise, daß man sie für schwindsüchtig (und un... ... Der nicht plötzlich entstandene, sondern, wie es der Cha... Lungenaffection zu sein schien, mehr herangeschlichene Krank... war gegenwärtig folgender:

...ichen, eingefallenen, nur noch auf den Jochbeinen umschrieben ...angen und dem Ausdruck großer, durch die Athemnoth erzeug... ...den schlaffen Zügen wurde Pat. in mehr sitzender, als lie... ...lung von einem sehr erschütternden, angreifenden, trocknen Hu... ... Dyspnöe sehr bedeutend, Respirationsfrequenz 44; Pat. konnte ...e hinter einander sprechen, Stimme sehr matt, unverständlich; ... unbedeutend, weißlich schaumiger, in letzter Nacht mit Blut ...chleim; Zunge rein, lebhaft roth, Durst sehr vermehrt, kein ...hl träge und fest. Urin dunkelorangefarben, klar und sehr

Zij. täglich. — Am 19. Puls 104, Respiration 36, Husten weniger
greifend, leichter und weit seltener; der Schmerz der linken Brustseite
als beträchtlich vermindert, das „„Dämpfen"" (die starke Dyspnöe)
ganz verschwunden erklärt, gleich dem Kopfweh. Ein breiiger Stuh
erfolgt, der Urin gleicht trübem Braunbier und macht ein lehmiges S
ment. Bronchophonie vernahm Vf. heute nicht, sonst war in den phy
lischen Zeichen noch keine Veränderung eingetreten. Unter Fortgebr
des Kupfers in der angegebenen Weise am 22. Puls 88, Athem 44;
sehr verminderten Husten begleitet leichte Expectoration sehr weniger g
lichschleimiger Sputa; dabei, wie beim tiefen Inspiriren und Druck auf
früher schmerzhaften Stellen, nirgends mehr Schmerz. Der Rhonchus
bilans in der rechten Lunge verschwunden, in der linken sehr vermind
doch das normale Respirationsgeräusch hier noch nirgends wahrnehm
am 23. jedoch schon in der Spitze der linken Lunge bis gegen den un
Winkel des Schulterblatts hin deutlich hörbar zurückgekehrt und nur
tiefen Athemzügen durch ein geringes Schleimrasseln getrübt. Bei
freierer und leichterer Respiration sprach die redselige Frau viel. Am
nur noch von der 6. Rippe abwärts ein matter Percussionston; Husten
Verhältniß zum Rest des Lungenleidens noch immer leicht, oft und
kaum merkbarer Expectoration verbunden. Innerhalb der nächsten T
verschwand das (intercurrente) Lungenleiden vollständig und es blieben
die für Störung der Gällenbereitung sprechenden Symptome übrig, wo
gen, da sie nicht hinderten, den Verpflichtungen zu genügen, Pat. ni
gebrauchte.*)

(B. u. L. Bernhardi in Bd. 1 H. 2 p. 141—156. 1847.)

7) Ein auf der Reise am 25. Septbr. erkrankter, 24jähriger Me
zeigte am 27. alle Symptome einer Pneumonie der linken Seite, wel
zuerst mit Eisen und Natrum nitric. neben Blutlässe und Vesicatoren
handelt, seit dem 28. in Hepatisation übergegangen war. Am 29. h
das Blut noch eine starke Crusta phlogistica; am 30. (dem
Tage der Krankheit) delirirte Pat. von der schlaflosen Nacht an auch
am Tage mit kurzen Intervallen, kam, angerufen, aber zu sich, kl
über Schwindel und konnte sich nicht im Bette aufrichten. Respira
kurz, ängstlich, stöhnend und so laut, daß man sie schon im Vorzim
hörte; fürchterliche, Erstickung drohende Brustbeklemmung; Husten (
schmerzhaft, nur wenige, zähe, gelbbräunliche, selten mit Blut ting
Sputa fördernd. Seitenstechen und Muskelschmerzen verschwunden; d
gen Stechen in der vordern obern Brust und Druck in derselben, als w
eine schwere Last auf ihr läge. „Die physikalische Untersuchung erg
dasselbe Resultat, wie gestern, nämlich vollkommene Hepatisation des
tern Lungenflügels." Puls 110, mäßig, voll, schnellend; Urin br

*) Daß das Kupfer einen pneumonischen Zustand zu heilen vermöge, ist eine res
vor Rademacher meines Wissens nicht gekannt, oder doch nicht bekannt gem
Nichts desto weniger stellen die obigen Beobachtungen, wenn sie sonst getreu
was ich nicht bezweifeln kann, die Sache an sich außer Zweifel, und es ha
sich nur noch um Gewinnung und Feststellung der diagnostischen Merkmale de
Kupfer indicirenden Pneumonie. „Diese sind keineswegs ausreichend bekan
die vorstehenden Beobachtungen haben nur folgende 2, dort schon hervorgeh
Momente (Anhaltspunkte) an die Hand gegeben: 1) vorzugsweise Bethe
gung der Bronchialschleimhaut am Krankheitsprocesse (= Sibilus)
2) der mehr schleichende, als rapide Verlauf, so wie der fast in
Fällen beobachtete verminderte vitale Turgor der Haut.

...; am Morgen ganz bei Bewußtsein; kann sich, wiewohl
Mühe, im Bette aufrichten. Noch ein Gefühl von Spannung
...rn Brust; aber Respiration frei und tief, Auswurf leichter, aus
...klumpen ohne Blut bestehend; Percussionston noch matt,
... durch das Bronchialathmen hindurch Bläschenrasseln hörbar.
... mäßig voll und weich, Haut trocken und noch heiß, Zunge
...n rein, hinten braunschwarz belegt; Urin maderafarben, ganz
...uer, Stuhl normal.
... stetem Fortgebrauch der essigsauren Kupfertinctur, deren Dose
... ʒiß. erhöht und vom 6. an rein zu 15 gtt. stündlich gegeben
... die Krankheit täglich der Genesung entgegen. Die Delirien,
...hmend, sind nur bis zum 3. angemerkt; am 5. war das Bron-
... ganz verschwunden, das respiratorische normal zurückgekehrt
...llte sich Appetit ein; am 6. stand Pat. von seinem Lager auf
...ch einige Tage später vollkommen restaurirt.
...n 23jähriger, am 22. Octbr. (1848) erkrankter Schiffer bot am
...mptome eines gastrischen Fiebers, das sich nach den verordne-
... am 24. etwas gebessert zu haben schien. Am 5. hatte sich
... ganz verändert. Stechen in der rechten Hüfte, von da auf-
... nach vorn durch die rechte Brust ziehend; Respirationsbeschwer-
... Aufsetzen im Bette verschlimmert; Husten mit blutigem, rostfar-
...wurf; hinten in der Mitte gegen das Rückgrat zu wenig mat-
...ionston und schwaches Bronchialathmen, an den Rändern Cre-
...uls 100, mäßig voll, schnellend, Geschmack gut, Zunge feucht,
... weißen Streifen, Durst und Hitze gering, Urin maderafarben,
...ach sauer; gestern 6 dünne, dunkelbraune Stühle; kein Irre-
Tinct. Cupr. acet. ʒij. für den Tag. — Am 26. (5. Krank-
...echen verschwunden, Athembeschwerde gering, Sputa leichter
... Pat. befand sich so wohl, daß er abreiste; von seinem weitern
... Vf. nichts erfahren. (Schade!)

normal warm, Puls 100, weich, Stuhl normal, Urin hellgelb, m
stig und stark sauer; am 25. klar, hellgelb und sauer; Pat. schon
gesund.

2) Ein 1jähriger Knabe hatte seit 8 Tagen Hitze, kurze Respir
mit Aechzen und Rasseln; am 24. Novbr. dazu Haut mäßig warm,
sicht fahl, Puls 120, klein, dünn, Husten trocken und selten; in der
ten Brust Rhonchus sibilans. Remission Morgens, Exacerbation in
Nacht. — Tinct. Cupr. acet. ℈j. täglich. — Am 25. Respiration
frei und leicht; kein Fieber mehr; am 28. unter Fortgebrauch der A
Herstellung.

3) Eine am 22. Novbr. unter heftigem Frost, darauf — Mor
stark remittirender — Hitze, Stechen in der Gegend der untern Rü
wirbel, durch beide Seiten der Brust in die Höhe ziehend und am me
in der linken Seite verweilend, Druck unter dem Brustbein mit Athe
klemmung, mäßigem Husten mit wenigem, speichelartigem Auswurf, S
schmerz und Druck im Präcordium erkrankte, 39jährige Frau war am
so schwach, daß sie sich nicht im Bette aufrichten konnte; auf beiden S
ten der Brust, besonders in der linken, Rhonchus sibilans und muco
Haut welk, feucht und mäßig warm, Puls 120, klein, Gesicht fahl, c
birt, Zunge dick gelb belegt, Urin dunkelgelb, trübe und sauer, Stuhl
mal braun und geformt. Nach Natr. carbon. ℥ß. am 27. Zunge re
sonst alles unverändert. — Tinct. Cupr. acet. ℥iß. täglich. — Am
alles sehr gebessert und beim Fortgebrauch der Arznei in 4 Tagen voll
mene Heilung.

4) Eine 57jährige Frau, am 22. Novbr. unter starkem Frost
Hitze, Husten mit wenigem, weißlichem, zähem Schleimauswurf und
(am 23. und nach dem 25.) verschwindendem, bald (am 25.) wieder
rendem Stechen in der linken Seite erkrankt, klagte am 27. Druck u
dem Brustbein, starken Husten mit Auswurf hellen, dicken Schleims, Br
beklemmung, Stirnschmerz und schlechten, bittern Geschmack. Respira
laut, schnarchend, gehemmt, mehr beim (leicht möglichen) Aufrichten
Bette; in der ganzen linken Brust Rhonchus sibilans und mucosus.
pen und Zunge dick gelb belegt, trocken, Durst mäßig, kein Appetit; H
mäßig warm, welk, feucht; Puls 120, klein, dünn; Stuhl normal,
hellgelb, klar, neutral; Gesicht ganz und gar mit rothen Finnen bed
— Tinct. Cupr. acet. ℥iß. täglich, — unter dessen Fortgebrauch
1. Decbr. vollkommen gesund.

5) Bei einem gestern Morgen mit starkem Frost und Hitze ꝛc. erk
ten, 7jährigen Mädchen am 24. Decbr. Nachmittags sehr starke Bru
klemmung, stöhnende und pfeifende Respiration; Sitzen im Bette vorn
gebeugt; in beiden Seiten der Brust vorn und hinten matter Percussi
ton, hinten undeutliches, schwaches Respirationsgeräusch und in be
Seiten starker Rhonchus sibilans. Schmerz in der Luftröhre an i
Eingangspunkte in die Brusthöhle und Druck unter dem Brustbein;
konnte nicht sprechen. Hitze mäßig, Haut feucht, welk, Puls 180,
gespannt, Zunge dünn gelb belegt, Gesicht dunkelroth; Urin hochgelb,
und sauer; kein Stuhl seit gestern. — Tinct. Cupr. acet. gr. XLV.,
dest. ℥iv., Gm. Tragacanth. ℈ß., stündlich 1 Eßl. voll. — Am 25.
spiration ganz frei; Urin klar, sonst wie gestern; Puls 160, weich;
meist warm. Pat. war, sich wohl fühlend, aufgestanden und am
gesund.

Gegen Febris scarlatinosa (?).

Zwei Brüder von 6 und 8 Jahren erkrankten am 31. Octbr. (J
plötzlich rasch hinter einander; Vf. fand sie Nachmittags gegen

---

nichts und alsdann erst stellte sich Stechen in größerer oder geringerer Stär
nicht allein bei jenen den Pneumonien ähnlichen Fällen, sondern auch bei B
tis. Bei Kindern unter 3 Jahren konnte nur die Auscultation den Sitz u
Beschaffenheit der Form eruiren. Das Stechen selbst entsprach keineswegs
fection der Lunge; denn zuweilen wurde diese am 1. Tage schon bemerkt und
fehlte, und umgekehrt; in diesen Fällen jedoch gab einigemal schon gleich
die Percussion an einer umgrenzten Stelle, gewöhnlich an der hintern und
Wand des Thorax, oder unter der Achsel, einen matteren Ton, als die
Seite der Brust. Auch bei der Verbreitung der Affection von der linken
rechte Seite, wie es mehrmals vorkam, beobachtete Vf. niemals Stechen in
Seiten, sondern nur auf der linken. Zuweilen wurde über Stechen in der
und Druck unter dem Brustbein zu gleicher Zeit geklagt, und das waren die
ren und bedeutendsten Fälle; zuweilen nur über den letzten allein, und auch
war das Ergriffensein ein tiefes. Es verband sich dann entweder gleich An
oder im Verlaufe Athemnoth, Brustbeklemmung oder Erstickungsgefühl damit
das manchmal so plötzlich und heftig, daß die Kranken nur unterstützt
konnten und zu ersticken glaubten. In diesen Fällen nur geringer Rhonchus
lans in einer oder beiden Seiten der Brust neben undeutlichem, schwachem
rationsgeräusche. Manchmal schien den Kranken ihr Leiden in den ersten
so gelinde und ungefährlich, daß sie keine Hülfe suchten, bis ganz plötzlich
dann diese Erstickungsnoth eintrat. Erwachsene mit Bronchitis oder damit ver
dener Pneumonie klagten zuweilen über nichts, als die allgemeinen Fiebersymp
Mattigkeit und Kopfschmerz. Jene war immer bedeutend, diese (außer ein
bei Schöllkrautcomplication) gering und nur in der Stirngegend.

Schmerz im Mittelbauche bei Complication mit Schöllkraut- oder Brec
wasseraffection zuweilen, bei den reinen Kupferaffectionen niemals; bei Säu
Darmkanal zuweilen gleich im Beginne des Leidens Erbrechen von sauer oder
ter schmeckenden, schleimigen Massen, einigemal auch mit Spulwürmern.

Appetit fehlte immer; Durst nach kühlen Getränken bedeutend.

Gesichtsfarbe meistens graufahl, schmutzig hellgrau, selten geröthet; die
im Anfange, wenn nicht heftiger Seitenschmerz oder Brustbeklemmung zug
normal; nur einigemal während der Abend-Exacerbation ein hochgeröthetes,
aussehendes Gesicht und glanzende Augen.

Nasenbluten nur 1mal (rechts) bei Complication mit Schöllkrautaffection;
meistentheils dünn gelb oder weiß belegt und feucht; seltener trocken, rissig und
zuweilen „dick gelb ohne Gegenwart von Säure und auch bei der reinen Ku
krankheit" (?). War jedoch dieser Beleg bei Uebelkeit und bitterem Geschmack
banden, so war immer Säure im Darmkanal. Das waren auch die Fälle
welchen zuweilen die fieberhafte Affection mit Erbrechen anfing, so daß man
Mangel des Seitenstechens und der objectiven Brustsymptome durchaus nic
Stande war, die Gegenwart einer Gesammtorganismusaffection und ihre Loc
tion in der Lunge zu vermuthen, geschweige zu erkennen, bis der weitere V
die Sache deutlich machte.

Gaumen immer roth, nur mit Absonderungen in's Schmutziggelbe oder
nie so weiß, wie in den bedeutenden Eisenpneumonien.

Haut Anfangs trocken und brennend heiß, im Verlaufe aber entweder
warm, trocken und welk, oder aber schwitzend und kühl, besonders an den
mitäten. (Nicht kritische) Schweiße mäßig, zuweilen klebrig und häufig sehr
riechend, gewöhnlich dann eintretend, wenn die Krankheit 6- 8 Tage der
überlassen war, niemals beim Gebrauch des Heilmittels vom 1. – 3. Tage

Puls meistens klein, dünn, leer, weich, bei Kindern häufig fadenförmig
weilen schnellend und weich, einigemal mäßig voll, nie wirklich voll oder
immer leicht zusammenzudrücken, 1mal beim 6. – 10. Schlage intermittirend.
Erwachsenen 100 – 110, bei Kindern bis zu 220; je frequenter, desto kleine
dünner, und desto compressibler.

Stuhlgang zuweilen von normaler Consistenz und entweder täglich od
2 Tage; meistens Neigung zum Durchfalle oder wirklicher gelinderer, oder

nt, mit heißem, geröthetem Gesicht, heißer und trockner Haut, mer, aber sehr rother Zunge und angeschwollenen, stark geröthe-

---

[illegible] kriiger oder kothiger, bald wäßriger oder schleimiger Durchfall, gewöhn- [illegible] vom 3.—5. Tage, wenn die Krankheit bis dahin der Natur überlassen [illegible]; bei reinen Kupferaffectionen immer braun, bei Complication mit [illegible] häufig hellgelb und bei Kindern weiß oder weißgelb.

[illegible] reagirte immer sauer; nur in einem einzigen Falle, in welchem ein [illegible] zugegen gewesen war, neutral. Gewöhnlich strohfarben oder [illegible] hoch gefärbt; seltener hochgelb, wie alter Wein, und nur einige [illegible]; frisch gelassen und noch warm, war er hell und durchsichtig, oder [illegible] oder molkicht, nach einiger Zeit, manchmal nur nach 1 Stunde, ge- [illegible], und machte häufig einen röthlichen, feinen, am Geschirre anhän- [illegible] Harnsäure bestehenden Satz; bei der Complication mit Brechnußwas- [illegible] war er Anfangs maderafarben, dann nach einem oder einigen Tagen [illegible] machte nun erst nach dem Erkalten jenes Sediment; dickflockige Sedi- [illegible] hochgelbem, trübem Harne hat Vf. nur einigemal beobachtet.

[illegible] Anfangs gewöhnlich ruhig und beim nicht zu tiefen Inspiriren un- [illegible] manchmal aber gleich kurz, ängstlich und schmerzhaft; einigemal gleich [illegible] plötzlich Erstickungsgefühl; am 2. Tage häufig schon schnell, kurz, [illegible] rochelnd, ächzend und stöhnend, besonders bei Kindern. Manchmal [illegible] schnarchend mit belegter, heiserer Stimme; dieses zuweilen erst am [illegible] Tage, wenn die Krankheit sich selbst überlassen worden war.

[illegible] Anfangs selten, gering und mit keinem oder nur wenigem, dünnschlei- [illegible]; bei eintretender Besserung stärker und häufiger mit dickschleimigen [illegible] keuchend, später rasselnd; nur in den schlimmsten Fällen Anfangs [illegible] und mit Blut vermischter Auswurf.

[illegible] und Auscultation:

[illegible] gleich Anfangs abnorme Geräusche und matter Ton, zuweilen erst [illegible] sogar 7. Tage an. Gewöhnlich war alsdann der Percussionston matt, [illegible] noch keine abnormen Geräusche gehört wurden.

[illegible] war die linke Seite ergriffen, dem Stechen der Kranken entsprechend; [illegible] die rechte vom Anfang an, oder im weiteren Verlaufe.

[illegible] immer matt, auch dann schon, wenn noch keine abnormen Ge- [illegible] waren; meistens hinten und unter der Achsel, seltener auch [illegible] Seite der Brust. Murmelnde Respirationsgeräusche, in Knistern, [illegible], Bläschenrasseln, Rhonchus sibilans und mucosus bestehend.

[illegible] selten und am meisten unter der Achsel; murmelndes Respirationsge- [illegible] häufiger, bald allein, bald mit Bronchialathmen verbunden; letztes [illegible] Ausnahme der 4 ersten Fälle von Kupferpneumonien im Jahre 1848) [illegible] oder zweihandbreite Stelle am hintern Thorax beschränkt, schwach

ten Tonsillen. — Natr. nitric. 5ij., Aq. ʒv., Syr. simpl. ʒj. stünd 1 Kinderlöffel voll. — Beide brachten die Nacht sehr unruhig unter

sibilans oder murmelndes Geräusch, oder Knistern. Am 2. Tage zuweilen zu zuweilen Rhonchus sibilans, auch in beiden Seiten; hinten Mangel an norm Geräusche und dazwischen Rhonchus sibilans; zuweilen blos murmelndes Ger selten Knistern.

Am 3. Tage zuweilen nichts, zuweilen Bronchialathmen, dem am Morge 2. Tages noch kein abnormes Geräusch vorangegangen war; häufig Bronchi men und Rhonchus sibilans zu gleicher Zeit an verschiedenen Stellen, erstes in l letzter erst in mehren verschwindend; zuweilen Rhonchus sibilans allein, zu de nächsten Tage Bronchialathmen sich gesellte; einmal pleuritisches Reibungsger von der 4. Rippe abwärts hinten und in der Seite, dem am 4. Tage sich chus sibilans zugesellte; zuweilen Bronchialathmen, dem am 2. Tage murm Geräusch vorausgegangen war.

Am 4. Tage zuweilen nichts, zuweilen Bronchialathmen allein, oder zeitig mit Rhonchus sibilans, erstes in der Tiefe; oberflächlich schwaches R tionsgeräusch; Rhonchus sibilans allein; „dieser mit Knistern und Versch des letzteren binnen 2 Tagen, Verbleiben des ersten und Uebergang desselb Rhonchus mucosus" (?). Zuweilen Knistern allein unter der Achsel, daran 5. Tage Bronchialathmen daselbst, am 6. Verschwinden des letzten und an Stelle Blaschenrasseln, das am 7. verschwindet.

Am 5. Tage zuweilen, aber doch selten, nichts; gewöhnlich Bronchialat vorn und Rhonchus sibilans hinten, oder beide hinten, so daß man als Ha räusch den letzten und zwischendurch schwaches, wie aus der Tiefe oder Ferne mentes Bronchialathmen vernimmt. Zuweilen dieses mit Bläschenrasseln an Rändern, dem am 2.—4. Tage Rhonchus sibilans vorhergegangen war; zu der letzte allein, oder Rhonchus mucosus, dem jener am 4. Tage vorausgeg

Am 6. Tage zuweilen, jedoch nur noch 2—3mal, nichts, oder murm Respirationsgeräusch; gewöhnlich Rhonchus sibilans noch allein, einigemal Bronchialathmen, wenn jener am vorigen Tage dagewesen; zuweilen Bläsch seln auf vorhergegangenes Bronchialathmen.

Am 7. Tage 1mal Beginn der Pneumonie mit Knistern, meist aber Aus derselben, oder der Bronchitis je nach Anwendung des Heilmittels; zuweilen Rhonchus mucosus oder Bläschenrasseln, oder Rhonchus sibilans dazwischen.

Am 8.—17. Tage entweder noch Bronchialathmen oder Bläschenrasseln, Rhonchus sibilans, oder mucosus in vernachlässigten Fällen.

Dauer und Zunahme der Krankheit richtete sich nach dem frühen oder Gebrauch des Heilmittels.

Abnahme der Muskelkräfte erschien manchmal schon am 2 Tage, meis erst am 4., 5. oder 6. Tage; erschwerte Sprache am 6.; starkes Herzklopfen nerer, frequenterer Puls, feuchte, kalte Haut, kalte Schweiße am 4.—6. T Verbindung mit größeren Respirationsbeschwerden, besonders bei Kindern.

Sopor bei Kindern, Apathie, Schwerhörigkeit schon am 2. Tage.

Delirien, Anfangs Nachts, später auch am Tage, zuweilen schon am 1., aber erst am 3. Tage. Desgleichen Tollheit, Wüstheit des Kopfes; collab Gesicht gewöhnlich erst am 8., bei Kindern schon am 2. Tage.

Die Respiration bei Erwachsenen verschlimmerte sich langsamer und nur schwersten Fällen; bei Kindern aber wurde sie manchmal schon am 2. Tage enger, kürzer, keuchender, mit schwerem, ächzendem Heben des Thorax, mit ers dem Husten, Blauwerden des Gesichts ꝛc. und jener Affection des Pulses und zens verbunden, wobei der Schlag beider immer frequenter und zuletzt kaum und hörbar wurde (s. Fuchs, die Bronchitis der Kinder. Lpzg. 1849). E fand außer der gewöhnlichen Verbindung der Pneumonie mit Bronchitis eine plication der letzten mit Laryngitis, einmal mit Pleuritis statt. Einmal tra der in 3 Tagen durch Kupfer erfolgten Heilung, nachdem die Krankheit schon 11 Tage gedauert hatte, das Uebrigen sehr milde und bei fortgesetzten pfergebrauche vom 2 Tage an ohne Fieber und Krankheitsgefühl verlaufend vielen hinzu.

Die Symptome der reinen und mit Scharlachkrankheiterleiden oder Brechruhr leiden complicirten Kupfer-Pneumonie und Bronchitis differiren nicht, mit Aus des, wie schon erwähnt, bei der Verbindung mit Leberleiden oder sogen. *biliösen* Pneumonien häufig hellgelben oder weißen Stuhls.

…ts wieder sehr stark (Vf. meint, in Folge einer stattgehabten …bekam bei Fortsetzung der Tinct. Cupr. Senfteige in den Na… …an die Waden, schlief die Nacht unruhig, mitunter delirirend, …am 3. Morgens ganz munter und, wie er versicherte, frei von …n. und am 4., nachdem er gestern nur noch einige Kinderlöffel …Somn. compos. (wegen harten, schwarzen Stuhlganges) erhal… …ls „als hergestellt zu betrachten."
…späterer Zeit und von einer Desquamation wird nichts berichtet.)
…el in Bd. 4 H. 1 p. 111—112. 1851.)

Gegen Ascites.

…mer, 10jähriger Knabe, der in seinem 2. Jahre eine acute …überstanden, danach eine Verkürzung des rechten Schenkels zu… …hatte und an Krücken ging, hatte seit 8 Tagen eine starke …t Scrotalwassersucht. Gesicht aufgedunsen und leichenblaß, Pat. …mehrt, kraft- und appetitlos; Zunge rein; täglich 1 oder mehre …ige, sehr stinkende Stühle; Harn sauer reagirend, rothbraun, …ß vielen Trinkens in 24 Stunden nur ½ Schoppen betra… …Schmerz um den Nabel nur vorübergehend und unbedeutend. — …pt. acet. gtt. v. 2stündlich (größere Dosen bekamen auch später …Tägliche Steigerung der Diurese bis zu 7 Schoppen, und von …fallend bis zu 3. Zugleich wurde der Harn hell und durchsich… …durchfällige Stuhl in einigen Tagen schon fest und braun. Als …gehobener Wassersucht das Mittel noch fortgesetzt wurde, ward …Gesichtsfarbe gesund und frisch, der Appetit stark, und fast in… …verlangte Pat. nach Sellerieſalat, der ihm auch genügend ge…te.
…el in Bd. 2 H. 1 p. 83. 1848.)

Gegen Apoplexia (?).

seit einigen Jahren an großer Gedächtniß- und Verstandesschwäche. 13. Decbr. (1847) eiligst zu ihm gerufen, fand Vf. ihn heftig und an tend zitternd am ganzen Körper und seine Gesichtszüge so verfallen, se Unterkiefer so herabhängend, daß er dem Ende nahe schien. Bewu murmelte er zuweilen verkehrte, verwirrte, unverständliche Worte vo hin; nicht vermögend, seine Glieder zu bewegen, schwankte er beim= stehen und wäre umgefallen, wenn man ihn nicht gehalten hätte. Zustand war erst vor 1 Stunde aufgetreten; außer einem mehrwöch vorzüglich Nachts quälenden Husten vorher wohl. Zunge rein, stier, ausdruckslos, Conjunctiva trübe, rothgelblich, Puls langsam ungleich, klein und leer, gegen Abend intermittirend und myurus, seit 2 Tagen fehlend, Urin nicht zu sehen, Haut heiß. — Tinct. acet. ℥j/ß., Aq. Cinnam. ℥j., Aq. dest. ℥vij., Gumm. Tragac. ℈j., lich 1 Eßl. voll Tag und Nacht. — Schon am 14. hörte das ganz auf, Pat. sprach deutlich und war bei Bewußtsein; am 15. Ge züge wieder componirt, Puls gleichmäßig, aber beim 10.—40. S intermittirend; am 16. konnte er wieder gehörig gehen und hätte g schlafen, wenn der Husten nicht gestört hätte. Vom 16., bis wohi Cuprum in obiger Weise fortgesetzt worden war, gegen den Husten mit fen und Schleimrasseln (nach Vf. — Urleiden der Bronchien) — Antim. aurat. gr. ij. täglich 4mal. — 24 Dosen hoben auch ihn.*)

(id. ibid. p. 84–85.)

Cuprum ammoniacale.**)

Gegen veitstanzähnliche Krämpfe.

Ein 16jähriges, seit 2 Monaten beständig mit Kopfschmerz Schwindel behaftetes Mädchen von starker Constitution, frischer Ge farbe, ruhigem Schlaf, gutem Appetit und scharfem Gedächtniß allmälig unwillkürliche Muskelbewegungen, zuerst in den unteren, d den oberen Extremitäten und zuletzt auch im Gesichte, die ohne In sionen im Wachen beständig zugegen waren, während des Schlafe nachließen und überhaupt ein dem durch Rad. Sumbuli (s. das. in Hefte) geheilten ähnliches Leiden darstellten. Aufnahme im Juli — Cupr. ammoniac. —

*) In Folge von Rademachers Empfehlung des Kupfers als Anthelmin versuchte Vf. fast ausschließlich das schwarze Oxyd, das er 4–6 Tage lang zu gr. iv.–vj. in Pillen oder Pulver auf 4mal gab, da gr. ij. p. D. stets Magenbeschwerden veranlaßten. Von der Tinctur verordnete er ℥j.–℥j/ß. m dest. ℥iv. und Aq. Cinnamom. ℥ij. 2stündlich 1 Eßlöffel voll. Danach ging stens am 3. Tage der Wurm todt, war er überhaupt noch zu erkennen, in f gelblichen, zusammengeschrumpften Stückchen ab (nach mehrfachem Berichte der ken). Zuweilen machte das Kupfer leichte Stuhlung, die jedoch bald die ge Beschaffenheit wieder annahm. Die Diät während der Cur war eine einfache, verdauliche. Das Verhältniß der Heilungen ist ungefähr 80 %. Wenn di schwerden nach ½ Jahre wiederkehrten, so kommt das sicher nicht auf Re des Kupfers. Bei den übrigen 20 % will Vf. die Schuld auf die diagnos Fehler, oder nicht genügend langen, unpassenden Gebrauch des Medicamente zen, was jedenfalls von großer Gwrophilie zeugt und mich etwas mißt macht.

(B. u. L. Gobkin in Bd. 2 H. 3 p. 367–369. 1849.)

**) Cf. dieses Magaz. Bd 3 p. 768 und Anmerk.

[illegible] 2 Wochen wesentliche Besserung und nach 5 vollkommene Genesung. [illegible] in diesem Sommer (also 3 Jahre später) hat Vf. sich überzeu[illegible], daß jene unwillkürlichen Muskelbewegungen nicht wiederge[illegible].

[illegible] Jg. R. 1846 [Meinhard] in Bd. 3 p. 355.)

Liquor Cupri ammonio-muriatici s. Aqua antimiasmatica.*)

Gegen Chorea.

Verschiedentlich machte Vf. von dem Beißerschen Mittel — Anfangs [illegible] voll täglich nach dem Mittagsessen, später Abends noch eine [illegible]liche Gabe — bei veralteten syphilitischen Leiden mit dem günstig[illegible]ten Gebrauch.

Auch in einem hartnäckigen Veitstanze, wo sein sonst wirksames Mit[illegible]. Zinc. mit Extr. Stramon. und Chenopod. mexican.) nichts lei[illegible]chte das Kupfer vortheilhaft. Das 10jährige Kind hatte eine skro[illegible]-Constitution; skrofulöse Geschwürchen verliefen neben dem Veitstanz [illegible]e hartnäckige Augenentzündung folgte ihm. Die Cur beschlossen [illegible]. Chin. und Calamus.

[illegible] Sundrock in Bd. 12 H. 1 p. 142—143. 1832.)

Cuprum sulfuricum.**)

Gegen Calvities.

Eine 2thalerstückgroße, bei einem 38jährigen, gesunden, kräftigen [illegible] mit starkem, glänzendem, schwarzem Haar vor einigen Monaten [illegible] bekannte Ursache entstandene, vollkommen kahle Stelle auf dem [illegible] Seitenwandbein bekam nach Waschungen mit Kupfervitriol in

Diaetetica.

Vergiftungen.

In dieser Rubrik werde ich in Zukunft Vergiftungen durch N rungsmittel neben einander stellen, die pure als Nutrimente betra werden und durch irgend eine Verderbniß deletere, giftige Eigensch ten erlangen. Dahingegen werden arzneiliche Substanzen, die einen T unsrer Nahrung ausmachen, oder als Würze derselben ꝛc. benutzt wer die aber an sich Medicamente sind und mithin unter Umständen, nam lich durch den Genuß (relativ) großer Quantitäten, auch gefährliche W kungen entfalten können, wie Kaffee, Thee, Gewürze aller Art ꝛc., die Rubrum nicht subsumirt werden. Diese Zusammenstellung wird theils a leichtere Uebersicht des alimentären Theils der Giftlehre gewähren, th öfteren Wiederholungen detaillirter Fälle in einer Branche der Toxikol vorbeugen, die zwar für die Diätetik von hoher Wichtigkeit ist, aus die Heilmittellehre aber keinen Gewinn ziehen kann.

In den 3 früheren Bänden des Magazins sind eine Reihe dahin höriger Vergiftungen enthalten, worüber eine vergleichende Uebersicht n unwillkommen sein wird. Vergiftungen mit Fleisch von nicht krankem V finden sich in Bd. I p. 415 sqq., II 681 sqq. und III 469 sqq.; d

---

bedeutenden Temperatursprünge nicht in gewissen Jahreszeiten, sondern immerw rend die Aerzte beschäftigen, konnte die Gelegenheit zu vielen Versuchen nicht len und Vf. hat dasselbe günstige Heilresultat erhalten, welches er im 28. Bd vom v. Gräfe's und Walther's Journal (s. dieses Magaz. Bd. I p. 46 468) bekannt gemacht hat. Wie früher, beobachtete er auch später als consta Erscheinung, daß die starken, reißenden, ziehenden und stechenden Schmerzen den vom Rheumatismus ergriffenen Gebilden kurze Zeit nach der Gabe des E tes oder Extractes geringer wurden, bei fortgesetztem Gebrauche derselben im mehr nachließen und zwar ohne Eintritt von materiellen Krisen, wenn keine persthenische Reaction vorausgegangen, oder im Allgemeinen keine Dyskrasie v handen war. Außer den chronischen Formen von Rheumatismus, in welchen die Heilkräfte der Artischoke am wunderbarsten offenbaren, hat Vf. namentlich rheumatischen Entzündungen, Pleuritis, Peritonaitis, „Ovaritis" (Ovaritis), Metri Hepatitis superficialis (acutem Rheumatismus des serösen Leberüberzugs), Peric tis, Angina rheumatica in mehren Fällen und Pericarditis in einem einzigen V suche damit angestellt. Blutegel wurden selten, bei Peritonäitis gar nicht ap cirt, vielmehr bei stark ausgesprochener Hypersthenie gleich zur Ader gelassen bei Gelenkrheumatismus durch 2—3tägige, drastische, salzige Abführungen Hypersthenie gebrochen und dann zur Artischoke übergegangen. Auch die Eisenmann empfohlenen Warmwasser-Klystiere wurden bei acuten Rheuma men des Unterleibes, als Hepatitis, Peritonäitis, Metritis ꝛc. zu Hülfe genomm weshalb auch der Heilerfolg der Artischoke nicht allein beizumessen ist.

Vf. hat, wie früher auch, den frisch ausgepreßten Saft der Stengel Blätter, oder das aus demselben bereitete Extract angewendet, das aber, um wirksam zu sein, kurz vor, oder im Beginne der Blüthezeit bereitet werden u da die Apotheker dieses gewöhnlich verabsäumen, in stärkerer Dosis (℥ß. auf Aq. Flor. Tiliae und ℥ß. Himbeersyrup stündlich 1 Eßl voll) gegeben werden m Montain in Lyon heilte Wechselfieber mit der Artischoke.

(id. ibid. p. 193—197.)

Dieser Nachtrag des Herrn Vf. dient seinen früheren, am bereits citi Orte dieses Magazins referirten Beobachtungen nicht nur zur Bestätigung, sond auch zur Erläuterung und darf daher im Magazin nicht fehlen. Bleibt es e noch zweifelhaft, ob in jenen Fällen die hier gedachten, antiphlogistischen Pr duren auch in Anwendung gezogen sind, so ist es doch eben so ungewiß, daß Artischoke allein gereicht worden.

Ueberdies werden bei etwaigen Nachversuchen, wozu der Hr. Vf. aufford die vorstehenden Angaben nicht überflüssig sein.

sten Fällen nicht ein, vielmehr blieb der Puls, wie ausdrücklich her
gehoben wird, ganz, oder faſt regelmäßig. Nur eine Perſon,
etwa 16jähriges, recht geſundes Mädchen, litt außer den „bekannten S
ptomen" (des Brechdurchfalls) „an einem heftigen Fieber mit
deutenden Kopfſchmerzen und Congeſtionen des Blutes
hin," und bei einem einzigen, etwa 19jährigen Jüngling war Erw
terung der Pupille, bedeutende Trockenheit des Halſes
dem Gefühle einer heftigen Conſtriction vorhanden; T
war aber ſehr allgemein und ſehr ſtark. Die übrigen Erſcheinung
Schwindel, Kopfſchmerz, Präcordialangſt, große Mattigkeit und Zerſc
genheit der Glieder, Brennen in den Präcordien (einmal ſind heft
Stiche, beſtimmt in der Gegend der Kardia, angegeben) bieten ni
Auszeichnendes dar. Der höhere Grad mit mehr choleriſchem Geſicht
choleriſcher Stimme ſcheint nur bei einem einzigen Kranken ſich entw
zu haben.

2) Wurſtvergiftungen. Während das Fleiſchgift ſeine Wir
gen vorzüglich und primär im Ganglienſyſtem entwickelt, wirkt das W
gift vorwaltend auf das Cerebralnervenſyſtem. Conſtant ſehen wir
Schlingorgane und das Auge afficirt, und zwar als erſte Symptome
ben den localen Erſcheinungen (Uebelkeit, Schneiden im Unterleibe
oder vor dieſen. Die ganze Mund- und Rachenhöhle, ſo
man hinabſehen kann, (die Zähne,) die Zunge, welche mehr oder we
gelb belegt iſt, beſonders das Gaumenſegel und der oft mit
was erhabenen, rothen Pünktchen, wie kleinen Papeln, beſe
harte Gaumen in hohem Grade trocken und intenſiv geröt
ohne allen, oder doch ohne erheblichen, andre Male mit gre
Durſt; Mandeln und Zäpfchen (etwas) geſchwollen (be
Leichen kam noch eitrige Materie heraus) bei bedeutenden, vorzü
auf Feſtes ſich beziehenden, im weiteren Verlaufe aber Flüſſigkeiten
minder abweiſenden Schlingbeſchwerden (ſo daß auch Flüſſiges, n
es durch den Pharynx bis in den dem ringförmigen Knorpel gegenüb
genden Theil der Speiſeröhre gelangt iſt, durch Mund und Naſe w
rejicirt wird); ſchwere, wohl auch etwas angeſchwollene, bei
unverſtändlicher, lallender Sprache Anfangs noch leicht be
zuſtreckende Zunge (die in dem einen chroniſchen Falle Bd. III p.
als „ſchmal, unbeweglich" beſchrieben wird). Mit dieſen Symptomen
band ſich, auch in leichteren Fällen, häufig Heiſerkeit, ſo daß St
und Sprache gleichzeitig (Glossopharyng., Vag.) litten. Das Seh
betreffend finden wir überall Lähmung der oberen Augenlider
oft die Augen gänzlich ſchließen), Erweiterung und Unbeweg
keit der (zuweilen verzogenen) Pupillen und geſchwächtes Seh
mögen, in einigen Fällen bis zur völligen (temporären) Erb
dung. Auf geringeren Stufen der Intoxication ſpielten die Pupillen
mehr oder weniger und hier kam denn auch ein Visus deprayatus
meiſt in Flimmern vor den Augen und Diplopie, ſeltener in Sch
ſehen und Chrotopſie („alle Gegenſtände hatten einen grünlichen Sch
beſtehend. Die Conjunctiva Bulbi iſt häufig bläulich geröt
Bis hierher ſind die Wirkungen des Wurſtgiftes denen der Belladonna
lich, wohingegen jenes auf's Gehirn ſelbſt, d. h. auf das Gehirn
Organ des Denkvermögens gar nicht wirkt, alſo nicht ſo weit hinau
als die das Senſorium ſtark afficirende Tollkirſche. Einiger Schw

...ctionen gehemmt. Der Stuhl in der Regel verstopft
von Bleiintoxication, und nur selten findet das Gegentheil, oder
...male Oeffnung statt) und der Urin geht meistens sparsam
schwerlich (zuweilen allerdings unter etwas Schmerz) ab. Auf
...lauf ist der Einfluß des fraglichen Giftes dem der Digitalis am
...n: der Puls wird in der Regel herabgestimmt, sammt
...rzschlage oft kaum fühlbar und macht in der Regel
...der 60 Schläge. Ueber den Schlaf finde ich nur spärliche An-
...vorwaltend scheint er mehr soporös zu sein und das Wurstgift auch
...irkungsähnlichkeit mit dem Opium zu haben.
...ngleich vorstehende Zeichnungen nur das Wesentliche in allge-
...weissen umfassen, so wird man doch darin 2 wesentlich von ein-
...schiedene Bilder erkennen.
Ueber Schinken, Schmalz- und Kartoffelvergiftungen liegen noch
...e Beobachtungen vor. An der Schädlichkeit der Kartoffeln bin
...trotz der gewichtigen Autorität eines Heim zu zweifeln geneigt.
In den vorliegenden Fällen von Vergiftungen mit verschiedenen
...und andern Seethieren ist bei vieler Aehnlichkeit derselben unter
...e mit den andern diätetischen Giften, eine Identität nicht anzu-
Von graduellen Verschiedenheiten hier, wie bei dieser ganzen
...n (höchst eigenthümlichen) Giften, abgesehen; abgesehen auch von
...n und chronischen Form, wofür namentlich unter den Wurstver-
...eclatante Belege in den früheren Bänden des Magazins sich fin-
...n insbesondere auch die Intoxicationen mit dem Rehfleisch zäh-
...deren Existenz bei Vergiftungen mit Musseln nach Krimers
...ngen (Magaz. Bd. II p. 810—811) nicht in Zweifel gezogen
...nn, zeigen uns die zu höherer Entwickelung gelangten Fälle 2
...ch verschiedene Physiognomien. Das von faulem Hering ent-
...eiden wurzelt vorwaltend im Gangliensystem, vergegenwärtigt das
...Cholera, mit der es aber auch nur Aehnlichkeit hat und von
...außer anderm durch den gänzlichen Mangel an Diarrhöe un-

und extensiv) höheren Stufe ihrer Entfaltung. Während dort der
rakter der Depression, des Torpors vorwaltete, ist es hier die Eral
mit mächtig angeregter Thätigkeit des Gefäßsystems; während do
Wirkung nur bis zu den Cerebralnerven (Sinnesorganen ꝛc.) reichte,
sie hier höher hinauf zu der Region des Denkens und Wollens
sen freie Aeußerung alienirend, beschränkend; während wir aber dort
Abweichungen von den Wirkungsäußerungen der Belladonna begeg
haben wir hier einen reinen Abdruck derselben: Glänzende, st
hervorgetriebene, geröthete Augen; Physiognomie eines
rauschten, Gesicht dunkelroth, Lippen fast blau, bebend, Z
und Hals trocken: Jugularvenen strotzend angefüllt, C
tiden heftig klopfend, Puls voll, hart, gleichmäßig,
quent; Herzschlag heftig, Respiration schnell, kurz,
zend; Klopfen im Kopfe, wüthende Kopfschmerzen, n
Delirien, glühende Hitze über den ganzen Körper mit e
erysipelatösen Exanthem, Funkensehen ꝛc. ꝛc. Dahingegen
sich die Fälle Bd. II p. 462 sqq. einem niedrigeren Grade der St
niumvergiftung vergleichen. Bei der großen Aehnlichkeit der Bellad
und Stramoniumwirkung wird es hier, wie sich von selbst versteht,
cherlei Analogien geben; aber nichts desto weniger ist der Totalei
ein bestimmt verschiedener. Bei den gleichen Erscheinungen im M
und Halse und der Dysphagie beschränkt diese sich (oder betriff
waltend) hier auf Flüssigkeit, wie bei der Hydrophobie. Das
fäßsystem zeigt eine erhöhte Activität, der Puls ist klein und schn
die Haut eher kalt und ohne Exanthem, der Athem natürlich; d
gegen ist das Spinalnervensystem augenscheinlich mit aff
und eine hervorstechendere Convulsibilität vorhanden: S
nung in Hals und Kehle und Gefühl von Erstarrung un
Lippen, über die Arme sich erstreckend, deren Bewegung
regelmäßig und nicht ganz willkürlich (beim Versuch, aufzus
oder sich zu bewegen); Kraftlosigkeit der Glieder mit Schw
wirkliche Lähmung der Beine, aufspringende, die Ab
nicht vollführende Bewegungen (in der Ruhe ließen diese Kr
wieder nach), oder unregelmäßige, veitstanzähnliche Con
sionen ꝛc. *)

*) Nach dem Genusse von im Winter aus Seeland gebrachten Mießmuscheln b
tet man in Haag häufig: Anschwellung des ganzen Körpers, Pu
rothe der Augen und des Gesichts, bläulichrothe Flecken, vo
lich auf der Brust, Reiz zum Erbrechen und Durchfall, welch
fälle durch ein zeitig gegebenes Brechmittel, hauptsächlich durch Meerzwiebe
honig oder einige Löffel voll Essig leicht gehoben werden können. Tödtliche
sind dort, so viel Vf. weiß, nie vorgekommen: Austernvergiftungen, die w
tener vorkommen, sollen indessen gefährlicher sein. Auch von Asseln hat ma
tige Zufälle beobachtet. Das Gift soll seinen Sitz vorzüglich in dem Cing
und dem Fette der Schalthiere und Fische haben. 1. Einer junge, vollblütige
die von dem Fette des Eingeweides eines gesalzenen Heringes gegessen, ve
augenblicklich heftige Beängstigung und Reiz zum Erbrechen, das
Salzwasser befördert wurde. Aber die Zufälle hielten an, Gesicht, Unte
und Gliedmaßen schwollen stark an, am Halse entstanden
rothe Flecken und im Ellenbogen und Kniegelenke große, mit
ßer, durchsichtiger Feuchtigkeit angefüllte Blasen bei gesch
dem und kleinem Pulse. Nach einiger Besserung kehrten die Zufäll
heftiger und mit Delirium wieder. Laudanum und später eine Abführun

ber Käsevergiftung müssen noch zahlreichere und sorgfältiger be-
Fälle gesammelt werden, ehe sich das speciell oder vielmehr in-

---

Bändig. 2) Ein Mann und seine 5 Kinder bekamen von Pärschen und
mit den Eingeweiden (in Wasser gekocht) heftige Beklemmungen,
unten Unterleib, empfindliche Schmerzen in der Magen-
d, blasses, schweißtriefendes Gesicht und geschwinden, we-
allen, noch harten Puls. Die Mutter und ein 6. Kind, die nur
gegeweideten Aeschen gegessen, blieben verschont.
. d. Hlkd. Thueßink in Bd. 3 p. 183—186. 1795.)

lgende Relation aus einer actenmäßigen Aufstellung aller im russischen Kai-
r vorgekommenen und officiell bekannt gewordenen Vergiftungen mit Hausen
terlet bis zum Jahre 1844 gewährt nebenher ein statistisches Interesse.

ie ersten zur öffentlichen Kenntniß gelangten Fälle von Vergiftung durch
e Fische ereigneten sich 1818 in der Provinz Jakutzk. Nach officiellen Be-
erkrankten und starben unter denselben Erscheinungen bald nach dem Ge-
von rohem, gesalzenem Sterlet im Juni in der Stadt Jakutzk 7 Personen
i Geschlechts, nämlich 1 Beamter mit seiner Frau, 1 Leibeigener, 3 Jaku-
d 1 Jakutenweib. Die constanten Krankheitserscheinungen waren nach dem
f des Stadtarztes Filonow und des Kreisarztes Uklonsky hauptsächlich:
l von Druck im Magen mit Uebelkeit, darauf Erbrechen und
Abspannung der Kräfte, bei vollkommen ruhigem Gemüthszustande;
pfhaftes Zusammenschnüren der Speise- und Luftröhre mit
igkeit, zu sprechen, aber bei Bewußtsein; darauf Schläfrigkeit
lich ein ruhiger Tod.

eder die Leichenöffnungen, noch die chemische Analyse der im Magen und
anal vorgefundenen Substanzen, der Salzlake, des Sterlets und des durch
pfen desselben gewonnenen Rückstandes gaben über die Ursachen der Krank-
reichenden Aufschluß.

m Juli 1826 erkrankten und starben in der Stadt Irkutzk ebenfalls nach dem
t von rohem, gesalzenem Sterlet 7 Personen, 1 Bürger mit seiner Frau, 1
rstochter, 1 Colonistin und 3 Jakutenweiber unter von dem Stadtarzt
low und dem Jakutzkischen Kreisarzt Jawlowsky folgendermaßen be-
nen Erscheinungen: Drücken im Magen, in einen heftigen, bren-
en Schmerz übergehend; außerordentliche Trockenheit und
ne Beschaffenheit der Zunge, häufiges Verlangen nach Ge-
l, stumpfer Kopfschmerz, besonders des Hinterkopfs, Ver-
rung des Gesichts, Neigung zum Erbrechen und Erbrechen
Sterletstückchen; im weitern Verlaufe Zusammenschnüren der Kehle
hartnäckige Verstopfung, so daß selbst Klystiere keine Ausleerungen

dividuell Charakteristische mit mehr als hypothetischer Sicherheit a
ben läßt.

1834 starben von 10 Personen, welche am 15. Juli rohen, gesalzenen S
gegessen, binnen 3 Tage 8, nämlich 2 Tungusen, 2 Jakuten, 1 Jakutenwe
Bauermädchen, 1 Kosak und 1 Kosakentochter. Als charakteristische Symp
wurden ein heftiger, unerträglicher Schmerz im Leibe, beständi
Erbrechen und hartnäckige, keinem Mittel weichende Verstopf
beobachtet. Nach der Mittheilung des Olekminskschen Kreisarztes fand man
bedeutende Menge schwarzen, theerähnlichen Blutes in die Schädelhöhle erg
und in den Gefäßen der harten Hirnhaut, die Hirnventrikel leer und zusam
gefallen, den Kehldeckel nach oben und vorn gerichtet, die Speiseröhre sehr z
mengedrückt, die Lungen schwarzblau und beim Einschneiden viel schwarzes,
Blut ergießend; das Herz normal, den Magen fast leer (wegen des häufigen
grünliche Flüssigkeit entleerenden Erbrechens während des Lebens); die Lebe
dunkler Farbe, die Gallenblase von vieler Galle ausgedehnt, die dünnen Ged
besonders das Duodenum, an verschiedenen Stellen mit festen, schwarzen, nic
ten Gräten enthaltenden Speiseresten angefüllt. In den Zwischenräumen die
därme sehr zusammengezogen, wie verwachsen aussehend; die Harnblase vo
dem Harn sehr ausgedehnt wegen krampfhafter Zusammenschnürung des Bl
halses.

Nach den Zeugnissen des ehemaligen Kreisarztes Jawlowsky vom 13.
1836 erkrankten und starben in diesem Jahre 4 Jakuten nach dem Genusse
rohem, gesalzenem Sterlet; der Medicinalinspector der Provinz Jakutsk,
kolsky, beobachtete im Februar 1834 einen ähnlichen Fall. Der Sohn des
kutskischen Bürgers Boltunow empfand plötzlich, nachdem er gesalzenen St
rasch gegessen, Druck in der Herzgrube, Beklemmung, Hitze, Ue
keit und Erbrechen, genas jedoch unter ärztlichem Beistande. Der St
der diese Zufälle veranlaßt hatte, zeigte sich (durch unzweckmäßiges Verfahren
Einsalzen) in Verderbniß übergegangen, das innen befindliche Fett ranzig und
scharfem Geschmack.

Seit dieser Zeit haben weder der Medicinalinspector, noch der Stadtarzt
goschew Erkrankungen der Art gesehen.†)

Vergiftungen durch gesalzenen Hausen haben sich in den letzten 10 Jahre
verschiedenen Gouvernements des russischen Reiches, besonders aber im Mo
schen ereignet. Im Jahre 1833 starben in dem Dorfe Schiwaja im Bezi

---

†) Die durch diese wiederholten, meistens in den Sommermonaten vorkommenden
giftungen veranlaßte Muthmaßung der dortigen Bewohner, daß in den fischreichen
der Provinz Jakutsk sich giftiger Sterlet vorfinde, ergab sich als irrig, da derselb
nur in den ins Eismeer sich ergießenden Flüssen findet und wohl, jedoch nur s
beim Austreten der Flüsse im Frühjahr in die Seen geräth, oder von Fischern,
ihn im Juni und Juli in großer Quantität in der Lena fangen, in die kleineren
seichten Seen geworfen wird, um ihn so lange wie möglich lebendig zu erhalten,
Herbste wieder zu fangen und frisch oder gesalzen zu verkaufen. Da aber in einigen S
wie die dortigen Bewohner versichern, giftige Pflanzen wachsen, so soll der St
dadurch bisweilen eine schädliche Beschaffenheit erlangen und wenn er gefroren ge
wird, Druck im Magen und Uebelkeit veranlassen; außerdem könnte die schädliche
schaffenheit von dem Seeschlamm herrühren, dessen Natur in den verschiedenen
verschieden ist.

Viel wahrscheinlicher ist die andere Meinung, wonach der Sterlet dadurch schä
wird, daß er in den seichten und stehenden Seen schon umgekommen, an einem k
Orte bis zum Winterverkauf aufgehoben, oder zu demselben Zweck gesalzen wird,
da man zum Einsalzen aus Mangel an Kochsalz nur eine geringe Quantität, oder
dessen nur Asche von Eichenholz nimmt. Den Sterlet, der sich bis zur strengen
lebendig erhält, lassen sie gefrieren und essen ihn so. Da alle bisher bekannt ge
denen Erkrankungs- und besonders Todesfälle nur durch den Genuß von rohem, g
zenem, bereits verdorbenem Sterlet veranlaßt worden sind, niemals aber von frisc
so läßt sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit schließen, daß der mäßige Genuß dre
schen, in der Lena gefangenen Sterlets in keiner Jahreszeit der Gesundheit nach
lig ist.

n. 2 Töchter und ein zu ihrem Hause gehörender Handwerker von demsel-
ben zum Frühstück und erkrankten 2 oder 3 Stunden später unter densel-
ben. Obgleich nun allen Erkrankten frisch gemolkene Milch im reichlichen
Maasse gereicht und warme Umschläge aus Heusamen auf den Unterleib gemacht
wurden, starben doch schon in der Nacht auf den 7. Februar beide Eltern, 1
der 7- und 1 Sohn von 23 Jahren, 1 Tochter von 5 und 1 von 18 Jah-
ren. Der 19jährige Sohn und 13jährige Handwerker fühlten sich durch das reich-
liche Erbrechen von warmer Milch sehr erleichtert; das Erbrechen ließ nach und es
erfolgte ein, worauf sie in einen lange dauernden Schlaf verfielen und all-
mählig genasen.

Resultate der nach einem Monate wieder ausgegrabenen 6 Leichen von dem
beim Kreisarzte Ostrogorsky und dem aus Moskau delegirten Staats-
rath Jakowlew: An den Oberarmen, Schenkeln, Schienbeinen und dem Rücken
zahlreiche Todtenflecken; Hände in den Gelenken zusammengezogen, Haut
der Finger gerunzelt, Kopfhaare festsitzend, Leib eingefallen, Gefäße des Ge-
hirns der Hirnhäute sehr von Blut ausgedehnt, einige sogar zerrissen mit
Ergießung ins Gehirn.

In den Gehirnhöhlen eine geringe Quantität molkenartiger Flüssigkeit; in
Ohr- und Nasenhöhle, Speise- und Luftröhre nichts Bemerkenswerthes.
Lungen entzündet aufgeblasen, hin und wieder mit der Pleura verwachsen, viel
in sie geronnenes Blut enthaltend; Herzbeutel leer, in den Herzhöhlen plasti-
sche Gerinnsel. Magen an einzelnen Stellen entzündet, eine große Menge einer
dünnen, kreideähnlichen Masse enthaltend; Leber und Gedärme hin und wie-
der entzündet: jene in einigen Fällen an ihrer untern Fläche mit den
benachbarten Theilen verwachsen und viel dunkles dickes Blut enthaltend, auch die
Milz blutreich. In der Gallenblase viele flüssige, dunkle Galle; Harn-

Die chemische Analyse ließ weder in dem Mageninhalte der Verstorbenen, noch
in den Gefäßen irgend eine Spur irgend eines metallischen Giftes erkennen, gleich-
wie der Herrmann in dem Hausen, der im Januar 1834 den Tod mehrer
im Brenitzischen Kreise verursacht hatte, dies auch nicht vermochte.

Es kamen im Moskauschen Kreise mehre Vergiftungsfälle durch gesalzenen
Kohl vor. Der Bauer Prochor Andrejew aus dem Dorf Jurlowa hatte 26
Pfunden gesalzenen Hausen in Moskau gekauft und aß davon mit andern Bauern
und aus den benachbarten Dörfern) am 12. Juni Abends abgekocht zu fri-
schem gesäuertem Kohl, „ohne irgend eine Beschwerde darnach zu empfinden.“
Auch sämmtliche Gäste bezogen). Als aber am andern Morgen ein Bauer

tungsfälle durch Käse vor. Am 3. Septbr. erkrankten 2½ Stunden dem Genuß eines von einem Herumträger, einem der Fürstin Uruf

und die 16jährige Tochter des Andrejew schon in der Nacht auf den 16. 2 andere Bäuerinnen hingegen im Laufe des nächsten Tages.

Obduction der zuerst verstorbenen 7 Personen nach dem Bericht des Kreis Ketscher: Rücken, Kreuz, Seiten und Lenden mit bläulich rothen Flecke deckt, Leib aufgetrieben; aus Nase und Mund sickerte blutiges Serum.

Gefäße des Gehirns, besonders des kleinen, sehr blutreich; innere Obe der Speiseröhre und Schlund röthlich, Lungen dunkelbläulich und mit einer ßen Menge schäumigen Blutes angefüllt. In den Vorhöfen des Herzens Ventrikel leer. Bei Eröffnung der Bauchhöhle war ein geringer Knoblauch zu bemerken. Leber von normaler Festigkeit, im Magen viel halbverdaute S worin ganz unverdauter Kohl und Erbsen zu erkennen waren; seine innere entzündet, sein Grund mit leicht zu entfernenden, schwärzlichen Flecken be Gedärme, besonders die dünnen, entzündet.†)

Am 1. Julius erkrankten in dem in der Nähe von Moskau gelegenen Jassenew mehre Personen, die gesalzenen Hausen roh mit Kohl und Kwaß g sen. Zuerst Schmerz im Unterleibe und in der Kehle, da Schwindel, Uebelkeit und fortdauerndes, heftiges Erbre Unter diesen Krankheitserscheinungen starben am 1. und 2. Juni 4 Personen, daß durch die chemische Analyse des Mageninhaltes und des Fisches irgend mineralisches Gift entdeckt werden konnte.

In den ersten Tagen des Decbr. starben im Bogoroditschen Kreise des kauschen Gouvernements, in dem Dorfe Wnukowa der Bauer Philippow, sen Weib und 17jähriger Sohn, welche einige Stunden nach dem Genusse rohem, gesalzenem Stör Uebelkeit und heftige Schmerzen im Unterl empfunden. Die 9jährige Tochter desselben, sein Bruder und der Bauer Jo lew, die von demselben Fisch gegessen, zeigten die nämlichen Krankheitser nungen, gaben jedoch Hoffnung zur Genesung, da ihnen zeitig ärztliche Hülfe stet werden konnte.

Im Juni 1838 wurden im Moskauschen Kreise 1 Bauer und 2 Weiber dem Dorfe Wyshina durch rohen, gesalzenen Hausen vergiftet. Dadurch erkra auch in Moskau am 8. Decbr. 2 Kronsbauern, ein 13jähriger Bauernknabe ein Soldatenweib. Einige Stunden nach der Mahlzeit bekamen sie Uebel und heftiges Erbrechen und einer von ihnen starb den andern Morgen 10 Uhr; von den übrigen, welche an heftigem Erbrechen, Schwin Bläſſe des Geſichts, allgemeiner Schwäche, erſchwertem Athe und Schlingen, Beklemmung, Schmerz in der Herzgrube und

†) Der von der Landpolizei des Moskauschen Kreises eingesandte Hausen zeigte sich der äußern Besichtigung frei von Verderbniß und hatte den eigenthümlichen Geruch salzener Fische, dagegen ließ der aus den Fischbuden des Sretenschen Stadttheils (Tönnchen befindliche) einen sehr unangenehmen Fischgeruch und ein Theil desselben gar Gestank wahrnehmen. Sein Fleisch war weich, Bauch und Rückentheile schimm stellenweise von blutiger Farbe. An den Stellen, wo während des Fanges Wu beigebracht worden, fand sich ein blutiger Saft und die ganze Umgebung war fast wie Butter und ebenfalls von blutiger Farbe. Diese auffallende, nicht zu ve nende Verderbniß des Hausen, sowie der Umstand, daß nur diejenigen Personen, n diesen Fisch roh gegessen, schwer erkrankten und den Tod fanden, während die üb welche ihn gekocht gegessen, von allen Krankheitszufällen verschont geblieben, e die Berücksichtigung der im Jahre 1833 im Bogoroditschen Kreise des Gouverne durch den Genuß von rohem, gesalzenem Hausen bewirkten Vergiftungsfälle, wo in den Fischen, noch in den übrigen genossenen Dingen durch die chemische An irgend ein mineralisches Gift entdeckt werden konnte, veranlaßten den Medicinal die von dem medicinischen Comptoir veranstaltete, chemische Analyse für unzure zu erklären und besonders gegen den im Mageninhalte der Verstorbenen und in gebliebenen Fische gefundenen Arsenikgehalt gegründete Zweifel zu erheben. Auch diese Ansicht durch die vom Professor Heymann unternommene Analyse, bei w weder Arsenik, noch ein anderes mineralisches Gift in dem Fische entdeckt wurde, kommen bestätigt.

3 und eine Bäuerin von 55 Jahren, der Diaconus und sein Gehülfe, die
lbst gesalzenen Hausen roh mit Sauerkohl und Pilzen gegessen hatten.
Bei den ersten gegen Mitternacht und bei dem letzten den andern Morgen hef-
: brennender Schmerz in der Herzgrube, Drücken in der
: allgemeine Schwäche, Zusammenschnüren der Kehle, Stuhl-
Harnverhaltung mit Aufblähung des Leibes; Bitterkeit im
: und häufiges Erbrechen. 3 starben binnen 48 Stunden; nur der
: Bauer, dem zeitig genug ärztliche Hülfe geleistet wurde, konnte am Le-
: retten werden.
Im Jahre 1839 erkrankten im Bronnitzschen Kreise in dem Dorfe Kosjakow
: in dem Dorfe Saburow 10 Personen verschiedenen Alters und Geschlechts,
: 2 Februar unter anderem gesalzenen Hausen gegessen hatten. Den andern
: litten sie an äußerster Entkräftung, heftigem Druck und Ste-
: der Herzgrube, Aufblähung des Leibes, Verstopfung und
: menschnüren der Kehle und der Kinnbacken, Neigung zum
: ren, Durst, Angst, Beklemmung, erschwertem Athmen, Un-
: lichkeit mit Verlust der Stimme und schwachem, seltenem

: den im Dorfe Kosjakow Erkrankten starben denselben Abend eine Bäue-
: den 5. ungeachtet der vom Kreisarzte geleisteten Hülfe noch 2 Personen;
: ten am 6. Februar in dem Dorfe Saburow 2 Bauern und 2 Bauernmäd-
: 10 und 2 Jahren.
: übrigen Kranken in beiden Dörfern wurden durch den Beistand des Kreis-
: bald erleichtert und genasen allmälig.
: dem Podolskischen Kreise des Moskauschen Gouvernements erkrankte die
: des Bauern Prokofiew in dem Dorfe Domodejew durch am 3. und 4.
Mittags und Abends roh gegessenen, gesalzenen Hausen mit großer Ent-
: ng, heftigem Druck und Stechen in der Herzgrube, Auftrei-
: des Leibes, Verstopfung, Zusammenschnüren der Kehle,
: rkelung des Gesichts, erschwertem Athmen, Verlust der
: schwachem und schnellem Pulse. 4 von den Erkrankten, Pro-
: sein Schwiegervater und 2 Kinder, starben schon am 5. Februar, sein
: am 9.
Moskauschen Kreise erkrankten in dem Dorfe Orlow 5 Domainebauern
Bauernweiber in der Nacht auf den 26. März, nachdem sie den Tag zuvor
: gesalzenen Hausen und eine mit Weizenmehl angerührte Suppe zu Mittag
: hatten. Bei allen heftiger Schmerz in der Herzgrube, Uebel-

Nikolajew der 45jährige Koch, 2 Diener von 23 und 24 Jahren ein 40jähriges Weib. Bei den Kranken 1) fand der um 5 Uhr Nac

des ersten, Natalie Matwejewa, hatten alle am 16. Februar in der Dä rung gesalzenen Hausen roh gegessen. Andern Tags (den 17.) erkrankten der Alexander, Natalie, Sachar und sein Weib zuerst und zwar in der R folge, wie sie aufgeführt sind, und starben an demselben Tage.

Warwara, die nur 2 kleine Stück Fisch gegessen hatte, empfand zuerst l ten Schwindel, erkrankte aber am Morgen des 18. so bedeutend, daß au um Mitternacht verschied. Am Morgen hatten sie mit Ausnahme des Greise chen von Weizenmehl gegessen. Die bei allen gleichen Symptome waren hef Schmerz und Brennen in der Herzgrube, Uebelkeit und E chen, Verdunkelung des Gesichts, Schwindel, Drücken i Brust, Zusammenschnüren der Kehle, allgemeine Schwäche, taubung der Glieder und der Zunge, Unvermögen zu schli und bläuliche Gesichtsfarbe.

Section am 20. Februar.

Hirnhäute sehr mit Blut angefüllt, so daß die ganze äußere Oberfläch Gehirns eine hellrothe Farbe hatte und die feineren Gefäße wie injicirt ersch besonders an den hintern Lappen des Gehirns; Gehirnsubstanz normal. Greise Alexander und seiner Schwiegertochter die linke, bei Natalie die rechte bei Sachar beide Lungen mit der Pleura verwachsen und in beiden Brusthö Ziij.—v. einer dunkelröthlichen, blutig-serösen Flüssigkeit; bei Sachar hingegen Zij.β. in der rechten Brusthälfte, da die linke Lunge überall mit den sie umg den Theilen verwachsen war. Die oberen Lappen der rechten, sowie die unter der Lungen von schwarzer Farbe; beim Einschneiden floß schäumiges, schw Blut aus. Schleimhaut der Trachea dunkelkirschroth, in der Nähe des Larynx ler, bei der Theilung in die Bronchien dunkler und am dunkelsten in deren Ä gen selbst. Auf der außerdem gefärbten, innern Membran der Speiseröhre ein dunkle Flecken; im Herzbeutel Ziij.—ix. durchsichtige, klare, rothbräunliche Flü keit und im Hohlvenensack in 2 Fällen ein falscher Polyp. In der Unterleibs bei allen ½ bis 1½ Pfd. einer dunkelröthlichen blutig-serösen Flüssigkeit; därme von Gas ausgedehnt, die innere Haut des blinden Sacks im M wie aufgelöst und dunkelkirschroth, auch nach außen durchschimmernd; die dü Gedärme, besonders das Ileum, stellenweise dunkel, vorzüglich lebhaft an de nern Oberfläche, die Villosa ließ sich von den übrigen Häuten leicht trennen erschien wie aufgelöst. Im Magen eine grünlichgelbe, dem Anschein nach g nene Milch enthaltende Flüssigkeit; im Bruchsack des Alexander befand sich Theil des normalen Ileum; die übrigen Bauch-Eingeweide bei allen normal. wurde ausgemittelt, daß eine Schwester der verstorbenen Praskowja Eme nowa denselben Hausen noch gegessen und Kwaß dazu getrunken, darauf wi wöhnlich zu Mittag gegessen und als sie nach Hause gekommen, reichlich Mil trunken hatte, ohne irgend eine Beschwerde zu empfinden. —

Die chemische Analyse konnte weder in dem Mageninhalte der Verstorb noch in dem übrig gebliebenen, dem äußern Ansehen nach gut beschaffenen nicht widerlich riechenden Hausen ein metallisches, oder anderes Gift entdecken

Am 15. Januar 1836 hatten 4 Bauern aus dem Dorfe Dobryza Ptschel Räsanschen Gouvernement in der Stadt Michailow 1½ Pfd. gesalzenen H mit Weißbrod verzehrt, nachdem sie vorher Branntwein getrunken. Den a Morgen heftige Schmerzen im Unterleibe mit sichtbarer Er pfung der Kräfte und sehr erschwertem Athem, worauf sie in Zeit, einen einzigen ausgenommen, der des widrigen Geruchs wegen nur von dem Fische gegessen hatte, alle verschieden. Dieser war schwer erkrankt, heftigen Schmerz in der linken Seite klagend, die Zunge tro und roth, der Leib hart, der Kopf gleichsam leer, ungewöhnli Durst, starker Schweiß, Uebelkeit und Erbrechen. Diese Beschw ließen allmälig nach, nachdem er reichlich Milch und Baumöl getrunken, w noch einigemal Erbrechen und Ausleerungen mit sichtlicher Erleichterung eintr

Am 17. Januar kaufte der Ackersoldat Kalmykow in der Bude des karow ½ Pfd. von demselben Hausen, der den Tod der Bauern veranlaßt und aß ihn roh mit seinen 4 Kindern. Auch sie erfuhren bald darauf die beschriebenen Zufälle und der Vater starb schon gegen Mitternacht, seine

engung der Brust, Schmerzen der Herzgrube, Schwindel
Verdunklung des Gesichts, rissige Zunge, beschleun

Bei allen Brennen und heftiger Schmerz in der Herzgrube
nach dem Essen, Brennen im Schlunde, Angst, Beklemmung
chende, reißende Schmerzen im Leibe, Auftreibung desselben
auslöschlicher Durst, Erbrechen und Durchfall, worauf sie sich
tert fühlten und unter ärztlichem Beistande völlig genasen. Diejenigen, wel
Fisch gekocht und etwas mäßig genossen hatten, blieben gesund.

Dr. Wenetzky fand bei der Section Entzündung der Speiseröhre, des
gens und der Gedärme, die an einzelnen Stellen bereits in Brand übergeg
waren. Der Fisch war von veränderter Farbe, unangenehmem Geruch un
schmack und welk. Die chemische Analyse entdeckte im Mageninhalte und im
ziemlich viel, höchst wahrscheinlich, die schon begonnene Verderbniß aufzuh
bestimmten Alaun.

Im Smolenskischen Gouvernement erkrankten und starben im December
nach dem Genusse von rohem, gesalzenem Hausen 12 Personen beiderlei Gesch
in verschiedenen Dörfern des Juchnowschen Kreises. (Außerdem werden gan
läufig noch 10 Todesfälle erwähnt.)

Bei genauer Nachforschung ergab sich, daß der schon seit langer Zeit m
schen und andern Producten handelnde Bauer Maximow (in dem Dorfe K
now) eine bedeutende Quantität gesalzenen Hausen in der Stadt Kaluga g
und nachdem er einen Theil desselben zu seinem Hausbedarfe niedergelegt, den
gen Vorrath in verschiedenen Dörfern verkauft hatte. Nach Hause zurückge
bewirthet er seine Familie mit diesem Fisch, die, wie viele andere, das Opfer
qualvollen und schnell verlaufenden Krankheit wurden, denn in kurzer Zeit st
in seiner Familie 2 Weiber (seine Schwiegertöchter) und sein Sohn, die alle
kräftiger Constitution, 3 oder 4 Stunden vorher noch ganz gesund waren und
sehr wenig von dem Fische gegessen hatten. Die in dem Dorfe Snamensky
troffenen Kranken versicherten, einen ganz ungewöhnlichen, süßlich widrigen
schmack vom Fische gehabt zu haben. Beim Schlucken empfanden sie K
ven in der Kehle und Zusammenziehen in der Mundhöhle,
sonders aber in der Zunge. Nach einigen Stunden, oder sogleich he
ger Durst, Uebelkeit und Erbrechen einer schwärzlichen Flüs
keit von bitterem, metallischem Geschmack. Wegen hefti
Zusammenschnürens der Kehle war bei unerträglichem Du
kein Tropfen Wasser ohne die schrecklichsten Leiden hinunte
bringen (wie in der Wasserscheu). Außerdem heftige, „allgemeine
lik," besonders Schmerzen in der Herzgrube und große An
starkes Einwärtsziehen des Leibes, erschwertes Athmen, h
näckige, während der ganzen Krankheit fortdauernde Verstopf
keine, oder sehr geringe Harnabsonderung, Schwäche, stum
Kopfschmerz, vollkommene Beklemmung, keine Krämpfe der
tremitäten während der Krankheit und auch nicht kurz vor dem Tode; fa
allen Entzündung der Parotiden und Submarillardrüsen im
tern Verlauf; ziemlich regelmäßiger, häufiger und schwa
Puls (der Juchnow'sche Kreisarzt fand ihn veränderlich); trockene, in 2
len rissige Zunge, Gleichgültigkeit und endlich ruhiger Tod bei
kommenem Bewußtsein. 3—4 Stunden, oder 1—3 und einmal 3½
nach der Mahlzeit Section von 14 Leichnamen. Alle hatten das Ansehen vo
hig Verschiedenen, die gewöhnliche Leichenblässe, eingefallene Augen, bläuliche
pen, bei 2 Weibern war der Leib um die Hälfte eingezogen. Innerhalb 24
den, besonders am Unterleibe, bläuliche Färbung; baldige Fäulniß. Mund
Rachenhöhle bis zum Magen herab mit einer zähen, graulichen Materie; M
schleimhaut an vielen Stellen, besonders in der Nähe der Kardia und des Pyl
mit schwarzen Flecken bedeckt und dunkelroth.

Im Magen, die 3 erstverstorbenen Weiber ausgenommen, wenig ver
Speise und hauptsächlich weiße Stückchen Fleisch; Gedärme in ihrer ganzen
dehnung entzündet, zusammengezogen und die gewöhnlichen Darmunreinig
enthaltend. Die Leber, Milz und übrigen Eingeweide normal; in der Harn
viel Urin. Die Brusteingeweide, die großen Gefäße des Gehirns und der
häute sehr mit Blut angefüllt. Katzen und Hunde, denen man diesen Fisch

den übrigen unter 1) angegebenen Symptomen. Bei allen ren unter ärztlicher Behandlung um 11 Uhr Abends die gefahrdrohe Erscheinungen beseitigt. 3) Am 22. Octbr. nicht volle 3 Stunden dem Genuß eines an demselben Morgen von einem unbekannten Hei träger gekauften Käses und unzweifelhaft in dessen Folge erkrankten 1 den geschilderten ähnlichen Symptomen der Besitzer der Menagerie Sar dessen Ehefrau und 17jähriger Sohn (Joachim), sowie der 55jäl Buchbinder Kessenich. Alle litten an heftigem Druck in der H grube, Durst, Schneiden und krampfhaftem Zusammensch ren des Leibes, Schwindel, Ohnmacht, Betäubung, bä gem Frösteln, heftiger Uebelkeit, Erbrechen, Durchfall Verfall der Kräfte. Unter ärztlicher Hülfe litten Samm und Frau Abends 9 Uhr noch an fortdauerndem Kopfweh und wiederkehrenden Schmerzen im Leibe; letzte bekam noch ein Erbrechen; bei dem Sohne hatten die krampfhaften Zufälle fast ganz gehört und bei Kessenich war um 10 Uhr nur noch geringe Schw zurückgeblieben. Bei keinem der Erkrankten hinterblieben nachtheilige

---

Aehnliche Vergiftungen ereigneten sich im Novbr. 1843 im Kaschinschen K dessel ben Gouvernements. Der Bauer Peter Kusmin aus dem Dorfe Don der den in Astrachan gekauften Hausen größtentheils unterwegs verkauft und ein Pud nach Hause gebracht hatte, ohne bei der Landpolizei oder der Ortsbeh davon eine Anzeige zu machen, schnitt ungefähr 2 Pfd. von diesem Fisch ab aß davon roh mit Kohl.

Einige Stunden darauf bekam er und seine aus 21 Personen bestehende milie, die an diesem Frühstück Theil genommen, heftigen Schmerz im terleibe, in der Brust und Kehle mit Uebelkeit.

Ungeachtet der Thätigkeit des sogleich hinzu gerufenen Kreisarztes starbe kurzer Zeit 4 Männer und 1 Weib.

In diesem Kreise erkrankten durch dieselbe Ursache in den ersten Tagen Decembers 17 Leibeigene aus dem Dorfe Tarkanow und davon starben 6 Pers noch vor Ankunft des Kreisarztes; die übrigen litten an Brennen und Schn in der Herzgrube und in der Kehle, Erbrechen, Vertaubung Hände und erschwertem Schlingen.†) (Ueber den Ausgang verlautet nichts.) (Med. Ztg. R. Sengbusch in Bd. 1 Nr. 48 und 49 p. 377—382 u. bis 390. 1844.)

---

bis 601) auch der Fall ist. Auch in öffentlichen Blättern war jüngst von giftigem S ken die Rede, der in Hamburg vorgekommen und nur im rohen, nicht im geko Zustande deletere Wirkungen hervorgebracht haben soll.

†) Hieran schließen sich in den folgenden 3 Nummern detaillirt beschriebene Erkrankt fälle, die sich im April 1843 im kaiserlichen Erziehungshause zu St. Petersburg e neten, deren Relation ich mich jedoch enthalte, da trotz aller Mühe, die sich Bf. ben, ihre Identität mit der Fischvergiftung darzuthun, und trotz vieler Wahrschein keit einer solchen Identität dieselbe doch nur eine unerwiesene Annahme ist.

††) Ein Mann, der oft und viel Bratheringe (die leicht dem Verderben ausgesetzt sind nahm einige Stunden nach dem Aufstehen 2 Stück zum Frühstück, die letzten von e nach und nach verzehrten Dutzend. Ungefähr nach ½ Stunde heftiger Schwin Uebelkeit, Würgen, geringes Erbrechen und enorme Angst. Nach nicht 2 Stunden fand Bf. Pat. mit eingefallenem, von kaltem Schw bedecktem Gesichte, etwas zusammengezogener Pupille und den C tritt eines neuen Schwindelanfalls, der ihn der Sprache und Be nung beraubte, mit Angst erwartend. Der „in diesem Augenblicke" k fühlbare Puls hob sich jedoch mit den beim Würgen eintretenden Exspirati kräftig genug. Ein Habitus apoplecticus, der „eine weit größere Gefahr bedingt h würde", war nicht im entferntesten vorhanden. — Ein Brechmittel und darauf e Stunden Schlaf — und Pat. war bis auf ein leichtes Kopfweh wieder woh (Cl. und Rd. J. M. MD. in Bd. 2 H. 1 p. 125. 1836.)

der Nacht vom 12. auf den 13. Febr. 1834 fand Vf. in einer
großen und nur mäßig warmen Stube mit offenstehender Thür
theils kranke, theils gesunde Personen. Unter jenen zunächst ein
s, leichenblasses, an Händen und Füßen kaltes und
Mädchen mit halb geschlossenen, gebrochenen Augen,
Bewegung, ohne Puls- und Herzschlag, ohne ein Le-
ichen — der Länge nach ausgestreckt auf dem Rücken auf einem
k, nur zum Theil mit einer abgenutzten Kotze zugedeckt. Gesicht
ust waren mit einer nicht übelriechenden, ausgebroche-
üssigkeit übergossen, der Unterkiefer krampfhaft an den
angeschlossen; auf der Erde lag viel ausgebrochener Speisebrei.
nahe in demselben, aber nur starrkrampfähnlichen Zustande
em daran stoßenden Bette — die Glieder noch etwas bewegend,
gen verdrehend, leise athmend ꝛc. — die Mutter, und neben
noch im Brechwürgen und wirklichem Erbrechen begrif-
2jähriges Mädchen, dessen Gesichtchen, wie das Ober- und Un-
mit ausgebrochenem Speisebrei bedeckt; bei Mutter und Kind die
ten krampfhaft zusammengezogen.
ihren Füßen saß der 37jährige Mann mit hängendem, zur
neigtem Haupte, einem Betrunkenen ähnlich, todten-
kalt an Händen und Füßen und beinahe starr, mit
eingefallenem Gesichte und gebrochenen, glasigen
Beim Versuche zu sprechen stammelte er einige unver-
he Worte und bei dem aufzustehen sank er taumelnd und
los in die Bettstelle zurück. Bald darauf Brechwürgen
rliches Erbrechen, welches bei allen seit 6 Stunden
r Abends) sich unzählige Male wiederholt hatte. Diar-
niemand.
Säugling in einer nahe stehenden Wiege und ein starker Bauer-
aten in demselben Zimmer und befanden sich ganz wohl.

aus ſchlechten, verwelkten und ausgewachſenen Kartoffeln mit etwas P
ter und zwar in tüchtigen Portionen genoſſen, worauf nach 6 Uhr
beſchriebene Zuſtand eingetreten ſei. Außer etwas Kopfweh u
Schwindel, Eingenommenheit, Betäubung und Abgeſch
genheit der Glieder waren alle jetzt wohl. Die ſorgfältigſte Nach
ſchung ließ nirgends etwas auffinden, was obiges Leiden hätte bedin
können, als eben jene „abgewelkten, bereits im Keimen ſehr vorgeſchritte
in einer Art von Gährung begriffenen Erdäpfel von der größten Gattu
(Viehkartoffeln).

(Cl. und Rd. Kahlert in Bd. 1 H. 2 p. 287—291. 1834.)

Digitalis purpurea.*)

Phyſiologiſche Wirkungen.

1) Vf. nahm, um das von Kranken, welche Digitalis purpurea gene
men, empfundene Flimmern vor den Augen näher zu erforſchen, 4 T

---

*) Cf. dieſes Magaz. Bd. 3 p. 498 und Anmerk.

Withering, der von 126 Waſſerſüchtigen im letzten Stadium 48 durch
gitalis allein heilte, ſagt: „Wenn der Unterleib in der Waſſerſucht hart, geſpa
und die Geſchwulſt gleichſam in einem beſtimmten Umfange eingeſchloſſen iſt, u
die Geſchwulſt unter der Haut dem Drucke der Finger widerſteht und ſich hart
fühlt, ſo wirkt Digitalis wenig oder nicht. Wenn der Puls aber ſchwach, in
mittirend, oder gar nicht geſpannt iſt, der Kranke blaß und um Mund und Au
blau ausſieht, die Haut kühl, der Unterleib weich und das Waſſer in demſel
locker iſt, oder wenn die geſchwollenen Glieder vom Drucke des Fingers Gru
zurücklaſſen, dann wird Digitalis ſanfte harntreibende Wirkungen nicht verſage
Derſelbe fand Digitalis ausgezeichnet nach Scharlach und Bräune. Hamil
beſtätigt Withering's Erfahrungen, ſo weit ſie Ascites und Anaſarka betre
im Hydrothorax fand er jedoch die Digitalis auch im entgegengeſetzten Zuſta
bei geſpannter, ſtraffer Faſer, ſelbſt bei leicht entzündlichem Zuſtande nützlich.

Ferriar fand Digitalis bei Hydrothorax vorzüglich dann wirkſam, w
krampfhafte Engbrüſtigkeit zugegen oder vorhergegangen war. Derſelbe ſagt ſi
lich unbeſtimmt, Digitalis ſei nützlich bei Waſſerſuchten, wo Purganzen ſchäd
ſeien; wenn aber nicht ſchnelle Vermehrung des Harns eintrete, ſei ihre fern
Anwendung ſchädlich. Unter 20 Waſſerſüchtigen, denen er Digitalis gab, wur
8 vollſtändig geheilt, 8 weſentlich gebeſſert und bei 4 Kranken bewies ſie ſich
wirkſam.

Darwin behandelte 9 Fälle von Bruſt- und Bauchwaſſerſucht mit Digita
(weingeiſtiger Aufguß). In 6 Fällen war der Puls in jeder Hinſicht irregul
in 3 normal; der Urin hier theils natürlich, theils gering, trübe, blutig r
dort in 4 Fällen in Menge und Farbe natürlich, in 2 roth, trübe und dick.
in den Fällen des abnormen Pulſes ſchaffte Digitalis Hülfe; radicale nur in 4 F
len, darunter die 2 Fälle mit wenigem trüben, rothen Urin. Erbrechen ſchien
Wirkung des Mittels und den Urinabgang zu befördern; ſelbſt Diarrhöe ſ
dete nicht.

Jones behandelte 24 Waſſerſuchten mit Digitalis, heilte davon vollſtän
15, beſſerte 4 und ſah keinen Erfolg bei 5. Er giebt nicht genau die Umſtä
an, unter denen ſie nützte, behauptet aber, daß Diarrhöe die Wirkung ſtöre.

Lentin erkennt als vorzüglichſte Anzeige zur Darreichung der Digitalis
Waſſerſucht ungemeine Häufigkeit und Unregelmäßigkeit des Pulſes an; doch d
er durch deren Anwendung nicht widernatürlich langſam werden, weshalb L. ge
ges Zimmt- oder Pfefferwaſſer (Pfeffermünzwaſſer) hinzuzuſetzen räth.

Thilenius ſah treffliche Wirkungen bei Waſſerſüchtigen mit blaſſer, le
phlegmatiſcher Conſtitution, bei unordentlichem Pulſe und geringem, trüb
dickem, rothem und auch weißſchleimigem, lehmigem Urin. Er empfiehlt die D
talis auch, wenn der Waſſerſucht Aſthma oder Ausſchlagskrankheiten vorange

...s wäßrige Extract der Digitalis zu gr. iij. täglich. Ohne auf den ... Körper zu influiren, erregte diese kleine Dosis schon am 2. Tage

---

... waren. Die meisten von seinen Kranken erbrachen sich, woran wohl die große ... (Pulv. gr. ij. p. d.) schuld sein mochte; doch immer mit gutem Erfolge. ... durch eintretende Diarrhöe wurde die Wirkung nach ihm nicht gestört.

Nach Fischer soll die Digitalis nichts leisten bei Wassersuchten von unter... Hautausdünstung oder Mißbrauch geistiger Getränke; doch fand Harke ... auch Vf. in 2 Fällen) dieselbe bei Säufern sehr wirksam, als er sie mit ... verband. „Demselben (Harke?) leistete sie treffliche Dienste bei Wasser... nach vorhergegangenem chronischen und acuten Asthma.

Haase beschränkt ihren Gebrauch auf die nach Entzündungen seröser Mem... entstehenden Wassersuchten, wobei noch eine „überspannte" Gefäßthätigkeit ...

Blackall hält die Digitalis nur dann für angezeigt, wenn der Urin in der ... gerinne und einen blutigen Bodensatz mache. Gerinne zwar der Urin, zeige ... aber dabei blaß und roh, dann soll sie nur hier und da wirksam sein, ganz ... hingegen, wo der Urin nicht gerinne, also ohne Blutserum sei. Diese ...ungen stützt er auf eine große Menge Beobachtungen. Er rühmt sie bei ... Wassersuchten mit gleichzeitigen innern Entzündungen; ihre Wirksamkeit giebt ... dadurch zu erkennen, daß der Harn in der Hitze immer weniger Niederschlag ... läßt. Nach Scheu wirkt sie erst nach Beseitigung jedes entzündlichen und ...schen Zustandes, dann aber vortrefflich beim Dasein von Krämpfen, besonders ...husten, welche sie vollkommen hebt und somit indirect zum Diureticum wird.

Vogt beweist durch Anführung der verschiedenen Meinungen der Schriftsteller, ... man sich bisher noch nicht vereinigen konnte, welche Momente als vorzugs... bestimmend für den Gebrauch der Digitalis anzusehen seien, und sucht dann ... Unterschied zwischen der Wirksamkeit der Digitalis und der Scilla festzusetzen, ... er behauptet, daß Wassersuchten in der niedrigsten Sphäre der Organisation, ... Zellgewebe und der Haut besser von der Meerzwiebel, Wassersuchten in den serö... und fibrösen Häuten besser von der Digitalis geheilt würden.

Vf. bewies sich Digitalis bei Brustwassersucht in 7 von 12 und in der Bauch...sucht in 6 von 15 Fällen als Diureticum, wenn auch zum größern Theile ... unheilbarer ursächlicher Uebel nicht radical, sondern nur palliativ wirksam. ...gegangenes Scharlach oder Asthma (2mal mit gleichzeitigen organischen Herz...), entzündlicher oder congestiver Zustand der auskleidenden Membranen und ...phlegmatische Constitution schienen ihm vorzugsweise die Bedingungen zu sein, ... welchen die Digitalis ihre volle Wirksamkeit entwickelte. Hinsichtlich der ...ptome waren es wieder ein häufiger, kleiner, aussetzender Puls und geringer ... gerinnbarer Urin. In 2 Fällen von Bauchwassersucht, wo zwar der Urin ge..., der Puls aber normal war, leistete sie nichts. Hiernach glaubt Vf., auf ... und eigene Erfahrungen gestützt, folgende ätiologische, symptomatische, in...rische Momente angeben zu können.

A. Rücksichtlich der ursächlichen Momente der Wassersucht:

1) Vorhergegangene Affectionen des Lymphsystems, Drüsengeschwülste ꝛc.

Schon ehe Withering den Gebrauch der Digitalis bei Wassersuchten ein..., wurde sie von den Engländern häufig mit dem günstigsten Erfolge bei ...ungen in den Drüsen und Substanzwucherungen in den Schleimhäuten als ... am besten die zähe Lymphe auflösende und verflüssigende Mittel angewendet.

2) Vorhergegangene hitzige Ausschlagskrankheiten, besonders Scharlach und Masern, wobei wohl in der Mehrzahl der Fälle ein entzündlicher oder wenigstens congestiver Zustand der innern Häute stattfindet.

3) Gleichzeitige oder auch die Wassersucht bedingende, organische Krankheiten des Herzens und der größeren Gefäße.

Wenn Digitalis hier auch nur palliativ wirken kann, so wird doch jeder Prak... des trefflichen Kreysig's Ausspruch unterschreiben, daß sie in diesen Fällen ... wahrhaft göttliches, durch nichts zu ersetzendes Mittel sei.

4) Die Wassersucht veranlassende und gleichzeitig mit ihr fortbestehende, schleichende Entzündungen und besonders der fibrösen und serösen Häute, welche so häufig zur Ablagerung flüssiger Stoffe hinneigen.

5) Vorhergegangenes Asthma, besonders krampfhafter Art, welches nicht selten mit Herzleiden zusammentreffen mag.

ein sehr schwaches Flimmern vor dem linken Auge, wobei er in der Vertheilung des Lichten und Schattigen keine bestimmte Confo tion entdecken konnte. Es war, als wenn bei jedem Blicke des A die Krystalllinse erzitterte, wobei die veränderte Brechung eine schnell übergehende Vertheilung der lichten und schattigen Stellen an den Ge ständen hervorbrächte. Den 3. Tag wurde das Flimmern bedeutender nicht blos beim Zublinzeln der Augen bemerkt, sondern auch jedesma oft Vf. aus einer lichten Partie im Gesichtsfelde (z. B. dem Fensterra in eine dunkle hinüberblickte. Dies brachte ihn auf die Vermuthung, nicht eine mechanische Bewegung, wie er Anfangs zu glauben geneig wesen, sondern der plötzliche Uebergang von Licht und Schatten eine den Hauptbedingungen sei. Er heftete daher das Auge auf den l Himmel und bedeckte es plötzlich, ohne es zu schließen und ohne es geringsten zu bewegen, mit der flachen Hand, wobei das Flimmern so d lich, wie zuvor, erschien. Den folgenden Tag dasselbe auch am re Auge deutlicher; wiederholte Beobachtung schärfte den Blick und Vf. ko schon eine bestimmte Conformation unterscheiden. Es zeigte sich in Mitte des Gesichtsfeldes ein abwechselnd verschwindender und wieder

---

B. Rücksichtlich der Symptome bei Brust-, Bauch- und Hautwassersucht:

1) Abnormer, häufiger, schwacher, kleiner, aussetzender Puls; beson bewies sie sich am constantesten bei einem hinsichtlich der Stärke Häufigkeit abnormen Pulse heilsam, wenn derselbe auch sonst und voll war.
2) Geringer blutiger, dicker, in der Hitze gerinnbarer Urin.
3) Weiche, nicht gespannte, eindrucksfähige Geschwulst, doch beson bei leukophlegmatischen Constitutionen. Natürlich darf man nicht, Blackall, nur eins dieser Symptome als indicirendes Moment kennen, wenn man sich nicht getäuscht sehen will; je mehr aber d ben bei Wassersucht vereinigt vorkommen und mit den oben ange nen, ursächlichen Verhältnissen zusammentreffen, desto mehr wird a priori auf die Wirksamkeit der Digitalis rechnen können.

Hinsichtlich der Gabe und Form herrscht große Verschiedenheit unter den Sch stellern. Wenn aber auch die früheren Aerzte bei seltenen und großen, Erbr und Stuhlgang erregenden Gaben noch immer heilsame Wirkungen auf die H ausleerung sahen und vorzüglich Tourteille und Schlegel großes Gewicht die durch Erbrechen und Stuhlgang bewirkte Resorption legen, so räth doch Withering zwar seltene, doch nur mäßige Gaben, da nach seinen Beobach gen die diuretische Wirkung der Digitalis nicht von der nauseosen herrührt, mehr dadurch, so wie durch eintretenden Durchfall gewöhnlich unterbrochen w weshalb er für den letzten Fall allemal Opium zusetzte und überhaupt die Di lis suspendirte, sobald sie auf Puls, Magen oder Darmkanal wirkte. Die verschiedenen Angaben über die relative Darreichungsform (Pulver, Decoct, I sum, Tinctur) beantwortet Voigt — wohl mit Recht — dahin, daß kein vern tiger Grund abzusehen sei, warum in einzelnen Krankheitsformen das eine parat mehr leisten solle, als das andere. (Das wirksamste Präparat ist gewiß jetzt üblichste, die Infusion. Das pulverisirte Kraut, wo es vertragen wird, auch vor dem Infusum Vorzüge). Rücksichtlich der Dose ist es wohl am be mit kleinen Gaben in größeren Zwischenräumen anzufangen, und nach der grö oder geringeren Reaction zu steigen.

Zum Schluß folgt noch das unerquickliche Capitel von den Zusätzen an Mittel. Vf., dem sich „im Allgemeinen das Pulver wirksamer, wenigstens g mäßiger in seinen Wirkungen, als Aufguß und Abkochung" bewies, die jedoch meistens diuretisch wirkten, pflegt dasselbe in der Brustwassersucht mit Extr. La und bei Bauchwassersucht mit Op. oder Kalomel und Opium zu verbinden. sah nach dem Gebrauche der Digitalis in andern Krankheiten weit eher Na eintreten, als in der Wassersucht.

(Cl. und Rd. Ettmüller in Bd. H. 1. p. 79—85. 1836.)

…igt, was darauf hindeutet, daß es sympathisch und sein idiopa…
…Sitz in den Lungen- und Herzpartien des Nervus vagus sein
…um sich davon zu überzeugen, unternahm Vf. nach einigen Wo…
…genen ergiebigeren Versuch.
…nahm Morgens um 8 Uhr, 1 Stunde nach einem mäßigen Früh…
…ne concentrirte Abkochung der Blätter von Digit. purp. (3ij. auf
…, ½ Stunde gekocht). Erst gegen 10 Uhr Ekel; Puls von
…auf 54 gesunken und manchmal aussetzend und bei jedem
…enden Schlage Beklemmung, wie wenn das Herz ge…
…it der Hand angefaßt würde; übrigens fühlte er sich bei
Zu Mittag aß er ohne Appetit seine gewöhnliche Portion und
…durch das Ekelgefühl aufzuheben; Nachmittags das gleiche Be…
…Abends 8½ Uhr Anwandlung des sogenannten Herz…
…mit aussetzendem Pulse und Congestionen gegen den
…besonders gegen das Hinterhaupt und etwas links,
…Neigung zum Erbrechen. Vf. erregte mehrmals das Er…
…durch mechanische Reizung, wobei eine große Menge Speichel,
…und versauerte Speisen abging, vom Decoct. Digit. aber keine
…In der Nacht erwachte er 3mal aus einem ruhigen, traum…
…los, von einem heftigen, vom Magenmunde als ein
…Ekelgefühl aufsteigenden und in den beim Niesen
…Nerven sich entladenden Niesen geweckt.
…am andern Tage gegen 5 Uhr Morgens spontanes, keine
…mehr, sondern eine Quantität des Decocts unverän…
…leerendes Erbrechen. Jetzt erst zeigte sich das Flim…
…linken Auge; Ekel, Herzbeklemmung, Schwächege…
…Zittern in den Muskeln dauerten den ganzen Tag.
…nicht aufgelegt, das Bett zu verlassen und nahm, nur
…noch immer Digitalis fördernde Erbrechen zu unterstützen, ohne
…beilen etwas reine Suppe. Erst gegen Mittag zeigte sich das
…fälsch… Flimmern auch am rechten Auge ausgezeich…

ein sehr schwaches Flimmern vor dem linke
in der Vertheilung des Lichten und Schattigen kei
tion entdecken konnte. Es war, als wenn bei
die Krystalllinse erzitterte, wobei die veränderte Br
übergehende Vertheilung der lichten und schattigen
ständen hervorbrächte. Den 3. Tag wurde das Fli
nicht blos beim Zublinzeln der Augen bemerkt, so
oft Vf. aus einer lichten Partie im Gesichtsfelde (z
in eine dunkle hinüberblickte. Dies brachte ihn au
nicht eine mechanische Bewegung, wie er Anfangs
wesen, sondern der plötzliche Uebergang von Licht
den Hauptbedingungen sei. Er heftete daher da
Himmel und bedeckte es plötzlich, ohne es zu sch
geringsten zu bewegen, mit der flachen Hand, wobe
lich, wie zuvor, erschien. Den folgenden Tag b
Auge deutlicher; wiederholte Beobachtung schärfte d
schon eine bestimmte Conformation unterscheiden.
Mitte des Gesichtsfeldes ein abwechselnd verschwi

B. Rücksichtlich der Symptome bei Brust-, Bauch
1) Abnormer, häufiger, schwacher, kleiner, a
bewies sie sich am constantesten bei einem
Häufigkeit abnormen Pulse heilsam, wen
und voll war.
2) Geringer blutiger, dicker, in der Hitze geri
3) Weiche, nicht gespannte, eindrucksfähige
bei leukophlegmatischen Constitutionen. N
Blackall, nur eins dieser Symptome als
kennen, wenn man sich nicht getäuscht sehe
ben bei Wassersucht vereinigt vorkommen
nen, ursächlichen Verhältnissen zusammentr
a priori auf die Wirksamkeit der Digitalis

Hinsichtlich der Gabe und Form herrscht große Vers
stellern. Wenn aber auch die früheren Aerzte bei selte
und Stuhlgang erregenden Gaben noch immer heilsam
ausleerung sahen und vorzüglich Tourteille und S
die durch Erbrechen und Stuhlgang bewirkte Resorptio
Withering zwar seltene, doch nur mäßige Gaben,
gen die diuretische Wirkung der Digitalis nicht von de
mehr dadurch, so wie durch eintretenden Durchfall ge
weshalb er für den letzten Fall allemal Opium zusetzte
lis suspendirte, sobald sie auf Puls, Magen oder D
verschiedenen Angaben über die relative Darreichungsfo
sum, Tinctur) beantwortet Voigt — wohl mit Recht
tiger Grund abzusehen sei, warum in einzelnen Kra
parat mehr leisten solle, als das andere. (Das wirksa
jetzt üblichste, die Infusion. Das pulverisirte Kraut
auch vor dem Infusum Vorzüge). Rücksichtlich
mit kleinen Gaben in größeren Zwischenräumen
oder geringeren Reaction zu steigen.

Zum Schluß folgt noch das unerquic
Mittel. Vf., dem sich „im Allgemeinen
mäßiger in seinen Wirkungen, als
meistens diuretisch wirkten, pfle
und bei Bauchwassersucht mit
sah nach dem Gebrauche de
eintreten, als in der Wasser
(Gl. und Rd. Ettmüll

Entzündungsgefäßen an der Peripherie der Hornhaut
rechten gegen den innern Augenwinkel zu, „wo" er sonst nie
einer spontanen Augenentzündung gelitten hatte. Erst am 7. Tage wa
die übrigen Zufälle verschwunden; das Flimmern erst am 15. Wähn
der ganzen Zeit war das Gehirn nicht im Geringsten primär afficirt (
z. B. nach Op., Camph., Stram. ꝛc.). Ein mehrwöchiger habitueller R
husten blieb während dieser Affection rein aus und ist auch später n
wieder gekommen.

Auf den Rhythmus des Athems, der durch den Gebrauch der D
talis langsamer werden soll, hat Vf. leider nicht geachtet.

Die Figuren des in diesem Versuche aufgetretenen Flimmerns ne
Vf. bezeichnend Flimmerrosen, weil das Bild der Rose ihr Typus
Statt des im 1. Experiment erscheinenden rundlichen Flecks in der M
des Gesichtsfeldes zeigt sich hier ein durch 4 tiefe, ovale Kreislinien,
4 große, runde (convexe) Zacken bildend, — begrenzter Raum, und
ihn umgebenden Licht- und Schattenwellen zeigen ganz dieselbe, nur i
mer weniger ausgeschweifte (flacher gezackte) Form. Dies die ursprün
liche, zuerst eintretende (am 2. Tage) Flimmerfigur, die sich auf d
Höhenpunkte dieser Erscheinung (schon am 3. Tage zwischendurch) zu
5zackigen, aber aus flacheren Bogenlinien construirten Form (in der M
des Sehfeldes) erweiterte und von gleichfalls 5zackigen, nur immer weil
förmigeren (flacher gezackten) Licht- und Schattenwellen umgeben war.
den letzten Tagen endlich, wo das Flimmern schon abnahm, erschien
ein Seitenfragment des Rosenbildes (der Flimmerrose) als ein kleines S
ment eines viel größern, aber viel flacher gezackten Zirkels, denn die v
hergebenden.

Das Licht selbst nennt Vf. ein subjectives, dem Wesen nach der n
Einwirkung eines starken, äußern Lichts im Auge zurückbleibenden Bl
dung gleich. Dieses nur einen Augenblick, wo der Wechsel zwischen L
und Schatten stattfindet, andauernde und sogleich wieder verschwinde
Licht wird nur durch äußeres Licht, sonst durch kein Reiben oder Drü
angeregt, ist durchscheinend, daher es auf die Gegenstände, besonders
Schattenpartien, einen schwachen Blendungsschimmer wirft und ihre Sic
barkeit vermindert, ohne sie aufzuheben.*)

Das oben noch angeführte „qualmende Phosphoresciren" giebt e
Figur von auf dunklem Grunde aufschießenden, einzelnen Lichtflecken in
und abnehmender Aufwallung und wechselseitiger Bewegung gegen einander.

---

*) Diese Aehnlichkeit mit den Blendungsbildern giebt zugleich eine bequeme Meth
an die Hand, sich eine ziemlich deutliche Anschauung davon zu machen, ohne
unangenehmen Versuche mitmachen zu müssen. Man male nach dem Vorbilde
angeführten Figuren auf reines, weißes Papier ähnliche Gestalten, nur daß
weißen Partien tief schwarz angelegt, die grauen weiß gelassen werden; nun
man die Figur, so nahe als möglich am Auge, damit sie den größten Theil
Gesichtsfeldes einnehme, im hellen Sonnenscheine eine Weile an, bis man gla
daß sich ihr Blendungsbild hinreichend eingeprägt hat, sehe sodann auf die n
sten Gegenstände vor sich hin und schließe und öffne abwechselnd das Auge, so
man sich wenigstens von dem Materiale und der Conformation der Lichtgestalt e
Begriff machen können.

Die innere Bewegung aber, das Verschwinden und Aufblicken derselben
am besten die bewegte Wasserfläche in einem breiten Gefäße, die durch schnelle
rührung an einer oder mehren Stellen in's Schwanken gebracht wird.

**) Am besten kann man sich dieselbe versinnlichen, wenn man mit einer Lösung
Phosphor in Oel im Finstern auf einer Fläche ähnliche Striche macht, und

...ymptome zu Tage (langsamer Puls, unregelmäßiger Rhythmus), zu...ser auch im Nervensystem.

Ein an Hypertrophie des Herzens leidender, 70jähriger Mann ...jenem Gebrauche alles gelb und immer Haare vor den ...sein Gesicht wurde schwach, die Diurese vermehrt, ...Schlag des Herzens und der Arterien blieb unverändert.

Ein anderer bekam danach einen spannenden Schmerz um ...ienwurzel und eine Erweiterung der Pupille, ebenfalls ...kung auf das Gefäßsystem.

...e Serpentar. virgin. hat Vf. immer als das beste Antidot gegen ...mäßigen Einwirkungen des Fingerhuts befunden.)**)

G. Adelmann in Bd. 4 p. 330–331. 1843.)

Gegen Cardialgia.

...ne seit 1½ Jahr wegen bald bei leerem Magen, bald nach dem ...intretender Anfälle eines sehr heftigen, zusammenschnürenden und ...mit Erbrechen geschmackloser Flüssigkeit verbundenen Magenkrampfs ...ren Aerzten erfolglos behandelte, 45jährige Wittwe bot außerdem ...als Kurzathmigkeit nach dem Treppensteigen und bei der Auscultа...e Insufficienz der „Mitralklappe" dar. — Ein Decoct. Digital. ...te sie in sehr kurzer Zeit.

L. Demmes in Bd. 3 H. 2 p. 270–271. 1850.)

Gegen Paresis Antibrachiorum.

...e 55jährige Frauensperson fühlte seit 2 Monaten eine nach und ...hmende, gewöhnlich von Formication in denselben und brennen...

...en zu verschwinden anfangen, durch Zuwehen der Luft sie wieder anfacht, wo... ähnliches Qualmen, Ab- und Zunehmen des Lichts, Aufblicken und Wie...schwinden desselben, wie bei jener subjectiven Erscheinung, zu beobachten ist. Beide Gattungen von Lichtgestalten haben in ihren Umrissen durchaus nichts

dem Schmerz in den Ellenbogenbeugen, ſtatt deſſen mitunter aber Schwindel, Schmerz und Schwere im Kopfe begleitete Schwäche be Vorderarme, große Schläfrigkeit, ohne ſchlafen zu können, und Stich der rechten Schulter beim Liegen auf dieſer Seite. Appetit und S ganz regelmäßig; Urin ſauer reagirend, bald hell, bald dunkel. Vf. f den Herzſchlag intenſiver als gewöhnlich und entdeckte einen Klappenfe deſſen Sitz und Beſchaffenheit er nicht notirt hat. — Decoct. Digital. mit ſolchem Erfolge, daß Pat. ſchon nach wenigen Tagen keine Ar mehr bedurfte.

5 Monate ſpäter wurde ſie von heftigen, reißenden Schmerzen in rechten Schulter und im Rücken befallen und durch dieſelbe Arznei a davon in kurzer Zeit befreit.

(id. ibid. p. 271.)

Electricitas.*)

Gegen Amaurosis.

Eine 51jährige Frau verſpürte vor beiläufig 11 Jahren, wo ſich Monatliche langſam verloren hatte, eine ſtarke Abnahme des Geſic bekam bald nachher am linken Auge den ſchwarzen und nach eifrigem brauche äußerlicher und innerlicher Arzneimittel (welcher?) einen wahr grünen Staar. Erſt jetzt ſah Vf. Pat. und willigte ein, daß man positive Electrum unter ſeiner Leitung mehre Wochen als Wind und Bü chen nach vorgängigem electriſchen Bade anwandte. Nach 17 Ta konnte Pat. zum erſten Male wieder deutlich ſehen, was ſie weder zu noch nachher mehr konnte. Inzwiſchen verſpürte ſie Heiterkeit Kopfe, wurde lebhafter, munterer und empfindlicher, da vorher ein bloßes Pflanzenleben zu haben ſchien. Nach 7 Wochen wu der üblen Witterung wegen mit Electriſiren ausgeſetzt und der Zuſt blieb ebenderſelbe. Im folgenden Frühlinge wieder Electriſiren, doch o ſonderlichen Erfolg. Nach einer Pauſe von 2 Monaten, als Pat. von ungefähr zu Geſicht kam, ſah er, daß ihr grüner Staar in ei gemeinen grauen überzugehen ſcheine. Die fortgeſetzte Anwendung Electriſirens begünſtigte dieſe glückliche Veränderung ſo, „daß nun w lich ein bloßer grauer Staar ſichtbar iſt," an dem ſich nach Vf's. mehrer Augenärzte Urtheil wahrſcheinlich mit gutem Erfolge eine Ope tion anſtellen ließe. Bemerkt wird noch, daß, nachdem einige zufäl electriſche Stöße gegen den äußern Umfang des Auges gut bekommen ren, in der Folge Funken aus einer mittelmäßigen Flaſche durch den chichten Umfang des Auges ungefähr $^2/_3$ Zoll vom Augapfel entfernt leitet wurden.

(Med. Ztg. 1791. Aepli in Bd. 1 p. 158–160.)

Gegen Alalia et Paralysis.

Ein 10jähriges, vorher munteres Mädchen war vor 4—5 Wo vom Blitze getroffen, Anfangs anſcheinend todt niedergefallen und ſeit ſprachlos und gelähmt. Die Zunge war zwar beweglich, aber wide türlich dick; Arme und Beine in ſteter Bewegung, an der linken H

*) Cf. dieſes Magaz. Bd. 1 p. 469—470, 735—741 und Bd. 2 p. 720—725.

...ährendes, krampfhaftes Zusammenziehen der Finger, der linke ...wach, daß er ein Gewicht von 4 ℔. nicht halten konnte; Pat. ...ert, namentlich an den äußern Gliedmaßen, und drehte beim ...ter vielmehr Fortschleppen des Körpers denselben immer wie in ...chwendung. — Seit dem 19. Aug. Elektricität — nebst tägli...den des Unguent. nervin. Dispensator. Brandenburg. in die ...n.

...wurde Pat. ½ Stunde lang auf ein großes Isolatorium ge... dem positiv elektrischen Conductor in Verbindung gebracht und ...eses elektrischen Bades auch einigemal versucht, aus verschiede...nten Theilen Funken auszuziehen. Vom 22.—26. zog man ...Stunde lang zuerst mittels einer hölzernen Spitze aus den ge...theilen einen schwachen elektrischen Strom aus, wonach Pat. ...ehr stark schwitzte, ein gesunderes Aussehen erhielt und die ...mend dünner wurde. Vom 27. Aug. bis 3. Septbr. ward ...Male eine isolirte metallene Spitze mit dem Conductor verei... durch diese ein stärkerer elektrischer Strom auf die gelähmten ...ondere die Zunge, geleitet und hernach aus dem entgegengesetz...der Metallspitze durch eine andere in der Hand des Electriseurs ...wieder abgeleitet. Bei gesundem Aussehen, Nachlaß der krampf...tzungen der Glieder und Normalität der Zunge blieb die Sprach...verändert. Nun wurde bis zum 14. das Ein- und Ausströ...lektricität durch kleine, isolirte, metallene Kugeln bewirkt (kleine, ...unken). Bis auf die Sprachlosigkeit hergestellt, wurde Pat. ...2—3mal mit starkem Weinessig gewaschen, und beim Elektri...en 2 schnelle Erschütterungen mittels einer mit dem Lahn'schen ...r versehenen, leidener Flasche durch die Zunge geleitet; zuerst ...½ Grad. Unter vermehrten und verstärkten Erschütterungen ...mehr nach und nach gänzliche Heilung bis zum 28. Septbr., ...verließ Pat. völlig gesund Berlin.

...Mayer in Bd. 3 p. 177—183. 1795.)

Ferrum aceticum.*)

Physiologische Wirkungen.**)

...isenprüfung unterzogen sich außer Löffler die Herren Abel, ...Petruschky, Rost, Sturm.

...cod. Petruschky, der empfindlichste von allen, 21 Jahr alt,

Juli 3vj. ʒij. Liq. Ferr. acet. zu gtt. iv. — gtt. xxiv. 4mal täglich.
Untersuchung des am 9. und 26. Juli entzogenen Blutes ergab folg
Resultat:

1000 Blut gaben:

	vor dem Eisengebrauche:	nach demse
Serum	465, 2	427,
Trocknen Rückstand	57, 9	37,
Asche	8, 2	8,
Kuchen	498, 0	552,
Trocknen Rückstand	167, 7	184,
Asche	24, 9	34,
Rothen Bodensatz	36, 8	19,
Faserstoff	2,13	2,1
Wasser	758, 4	789,
Trocknen Rückstand	239, 5	208,
Fett	4,02	1,7
in 100 Asche in Wasser lösliche Salze	8,1	9,
in 100 Asche Eisenoxyd	0,8	0,
in 100 Asche phosphors. Kalkerde	0,4	0,

Vor dem Eisengebrauch Blut hellroth, mit wenigen und kleinen, loſen Blutkörperchen und auffallend vielen Elementarkörperchen; die tion 1 gerann in 5′ 54″; Serum hellgelb, klar, alkaliſch; Kuch und elaſtiſch.

Nach dem Eisengebrauch Blut dunkelroth, Blutkörperchen inten färbt und sehr scharfrandig; viele und große farbloſe Blutkörper, fa Elementarkörperchen; das Blut gerann in 8′ 54″; Serum klar, al dunkler gelb; Kuchen derb und elaſtiſch.

In den ersten Tagen des Arzneigebrauchs (12. und 13.; Dos. g gleich nach dem Einnehmen ein „„Gefühl von Wärme und in der Magengegend.““ Nach der zweiten Doſis des 13. M 10 Uhr („also nach Verbrauch von gtt. xx.“) „„ein Gefühl Schwere im Kopfe, Befangenheit der Stirngegend un Druck in beiden Schläfen,““ nach der folgenden Doſe um Nachmittags gesteigert, wo das „Gefühl einer strotzenden im Kopfe“ hinzutritt. Beim ruhigen Liegen mindert sich das un nehme Drücken in den Schläfen; kühle Luft dagegen oder die Berü der Stirn mit einem kälteren Gegenstande ändert nichts. Die Zufäl noch in aller Heftigkeit beim Schlafengehen zugegen. 14. Juli. noch ist der Schlaf gut, beim Erwachen der Kopf leichter, namentli Stirngegend freier, während der Druck in den Schläfen fortdauert. gtt. iv. um 6 Uhr Morgens alsbald Steigerung des Gefühls von im Kopfe. „„Meine Umgebungen (so heißt es im Protocolle) scheinen mir alle größer und erhabener, ich habe Lust, Kleinigkeiten ein großes Gewicht zu legen; ich bin haupt ungemein ernster Stimmung ohne äußere Vera sung.““ — Arznei wird nicht weiter genommen. Nach einem ½ gen Schlafe des Nachmittags Nachlaß der Kopfaffection bis auf da fühl strotzender Fülle. Abends nach einem Spaziergange im Freien gen Pressens im Kopfe ungeachtet „„höchst wohl und stark.““

15. Morgens die Kopfzufälle bis auf eine ganz geringe Benom

...vij. 4mal.) Schlaf durch ſehr lebhafte und ängſtigende ...: Kopf Morgens wenig erleichtert, aber das allgemeine ...fühl erhöht. Daſſelbe ſteigert ſich neben äußerſt ...ſt im Laufe des Tages bis zur „Zertrümmerungs- ...mehl die Schwere des Kopfes wieder zunimmt, das Harn- ...nebſt dem bis zum Blaſenhalſe ſich erſtreckenden ...der Harnröhre fortdauert und Mittags ſogar „„etwas ...ung der Bruſt““ ſich einſtellt. Während eines Flußbades ...verlor ſich das Preſſen im Kopfe, kehrte aber bald nach dem- ...heftiger wieder.

...vij. 4mal.) Schlaf ſehr gut, das Preſſen im Kopfe hält ...an, nimmt aber im Laufe des Tags nicht wieder zu. Das ...en dauert fort, während das Kitzeln in der Harnröhre ...aufgehört hat. Geſteigert aber iſt die Bruſtaffection, ...Bruſt bekommen; „„Bedürfniß, tief zu athmen;““ „„durch die ...ben ſich leichte Stiche;““ Spannen in der Herzgegend. Per- ...Auscultation ohne Abnormität; Puls 61, geſpannt.

...v. 4mal) Befinden wie geſtern, nur wird erſt heute wieder ...Einnehmen ein Gefühl von Wärme im Magen empfunden.

...xij. 2mal.) Das geſtern noch merklich erhöhte Gefühl von ...beim Erwachen ſchon nicht mehr; es weicht mehr und mehr ...Gefühl von Abſpannung in den Gliedern.““ Im ...wieder die Pulsſchläge fühlbar und von der Empfindung leich- ...s begleitet. Eßluſt noch rege; aber nach jedem, auch ...Eſſen, Magendrücken, woran P. früher ſelbſt nach den ...ablieiten nie gelitten hat.

...xiv. 4mal.) Guter Schlaf; nach dem Aufſtehen Kopf ziem- ...Wohlſein bis auf das im Laufe des Tages ſich ſtei- ...gefühl einiger Mattigkeit; das Drängen zum Urini- ...noch an. Nach dem Einnehmen jedesmal Empfindung von

24. (gtt. x. 4mal.) Sehr verminderter Appetit bei stark gelbgrau legter Zunge; Kopf benommen, wüst; Gefühl von Mattigkeit und Sch in den Gliedern; kein Stuhl.

25. (gtt. xxij. 4mal.) Dieselben Erscheinungen gesteigert.

26. (gtt. xxiv. 2mal.) Puls 54, klein, gespannt. Beim Erwe Morgens schmerzhafte, zum Husten und Räuspern reize Empfindung im Kehlkopf, durch Druck auf denselben zur mend, aber schon gegen Mittag einer ähnlichen Empfind hinter dem obern Drittheile des Brustbeins weichend. B Räuspern und Husten bis 4 Uhr Nachmittags öfters wie holter Auswurf blasigen, zähen, mit schwarzem Blute tränkten Schleims. Einiger Rhonchus mucosus hinter dem M brium Sterni und ein schnellender Herzimpuls; sonst keine auscultatori Zeichen. Dabei Kopf anhaltend wüst; die Beeinträchtigung des Kra fühls spricht sich deutlich in der Haltung des Körpers, im Gesicht (Aderlaß 6 Uhr Abends, s. oben.)

27. Puls 60, etwas größer, aber noch gespannt. Bis auf ei zum öfteren Hüsteln reizenden Kitzel in der Luftröhre, besonders beim athmen, sind die Luftwege frei; Kopf noch wüst, P. fühlt sich „„ge wie körperlich sehr deprimirt."" Zunge belegt, Geschmack pappig, w Eßlust; Durst nicht gesteigert; fester Stuhl; gegen Abend Ziehen durch ganzen Unterleib anfallsweise.

28. Luftwege ganz frei, übrige Erscheinungen wie gestern; nur Leibschneiden ist stärker und den ganzen Tag anhaltend. Weicher St

29. — 67 noch gespannte Pulse in der Minute. Morgens nach Aufstehen starkes Nasenbluten, wodurch der Kopf sehr erleichtert w Starkes, schleimiges Sediment im Urin. Allgemeine Mattigk Leibschneiden mäßig, aber anhaltend. Ein harter Stuhl.

30. Puls 68, weniger gespannt; Leibschmerz ziemlich verschwun Kopf fast frei, Mattigkeit und Schwere in den Gliedern fortdauernd; reichlicher und weicher Stuhl.

31. Abnahme des Mattigkeitsgefühls, Zunahme des Appetits, Zu aber noch nicht rein.

1. August. Puls 70, mäßig groß und weich; völliges Wohlsein

2. August. Puls normal 75, wie vor dem Versuche; dauern Wohlsein.*)

---

*) Deutlich stellen sich 2 Stadien der Eisenaffection heraus, das 1. bezeichnet d Steigerung der Eßlust und der körperlichen, wie geistigen Energie, das 2. d Störung jener und auffallende Abnahme dieser. Das 2. Stadium begann be mit dem 8. Versuchstage, obwohl die Einzelgabe gtt. x. noch nicht überschri hatte. 3 Tage nach Beendigung des Arzneigebrauchs stellte sich Nasenbluten sedimentirender Urin ein. Durchgehends äußerte sich bei diesem Prüfer die kung des Mittels durch Kopfzufälle congestiver Art; ähnlicher Natur war die theiligung der Athemorgane, die sich zuletzt in der Luftröhre bis zum Bluter steigerte. Der Urin wurde 2-, 3-, ja 4mal öfter täglich gelassen, als an dem T wo kein Harndrängen empfunden ward; eine gesteigerte oder sonst abgeänderte tigkeit der Nieren selbst wurde nicht beobachtet; durchgehends wurde täglich wen urinirt, als getrunken, was sich aus der hohen Lufttemperatur erklärt. Die F des Harns ging in den letzten 6 Tagen des Eisengebrauchs aus der saturirt we gelben in eine röthliche über; das specifische Gewicht stieg mit einigen Schwan gen von 1,005—1,025; Reaction stets sauer, gegen Ende der Prüfung aber *schwa* sauer.

F. Löffler, 31½ Jahr, groß und ſtark, bis auf eine Anlage
blikatarrhen geſund, nahm vom 21. Juni bis 16. Juli ℥j. ℥iij.
r. acet., und zwar zuerſt gtt. x., bis zum 26. gtt. xv. täglich
rauf 3 Tage lang täglich 4mal gtt. xxx. und nach einer 4tägi-
r (wegen anhaltend gewordener Unterleibsaffection) vom 4. Juli
des Tags gtt. j., die Einzelgabe täglich um gtt. j. ſteigernd.

Reſultat

erſuchung des am 17. Juni und 16. Juli entzogenen Blutes.

1000 Blut gaben:

	vor dem Eiſengebrauch:	nach demſelben:
. . .	422, 8	425,4
Rückſtand	44, 7	37,8
. . .	5, 6	7,3
. . .	510, 8	531,2
Rückſtand	189, 3	190,3
. . .	29, 4	33,3
Bodenſatz	66, 4	43,4
. . .	2,65	1,9
. . .	767,25	783,0
Rückſtand	230,10	215,1
. . .	—	—
Aſche: in Waſſer lösliche Salze	4,7	12,0
Aſche: Eiſenoxyd	0,8	0,7
Aſche: phosphorſ. Kalk	0,4	0,3

dem Eiſengebrauche Blut ziemlich dunkelroth; neben vielen mä-
ten Blutkörperchen wenig und verhältnißmäßig kleine farbloſe; Se-
ib, alkaliſch; Kuchen derb.

den erſten Gaben (gtt. x.) ein kaum 10 Minuten nach dem Ein-
thaltendes Gefühl von Fülle und Wärme im Magen, ſchon am
erſchwindend. Außer einem hin und wieder minutenlang eintre-
ffenden Gefühl in einer oder der andern Schläfengegend und

im Bauche nebſt pappigem Geſchmack, Trockenheit in der chenhöhle und einiger Uebelkeit ohne Schmerz bei Betaſtung Bauches, mehre Stunden ſpäter nach einer reichlichen Stuhlausleerung ſchwindend. Während des übrigen Tags (trotz gtt. xxx. p. D.) Beſ ungeſtört, Appetit Mittags und Abends ſogar noch geſteigert.

28. Nach ſehr ruhigem Schlafe erwachte L. wieder unter je kolikartigen Zufällen, die ſich nach Abgang vieler Blähungen beſonders nach einem reichlichen Stuhlgange wieder mindern, jedoch Tag über eine leiſe, nach jeder Arzneigabe vorübergehend geſteigerte nung im Leibe zurücklaſſen. Appetit vortrefflich.

29. Nach einem 5ſtündigen, ununterbrochenen Schlafe Erw unter Kollern und Kneipen in dem vollen, geſpannten terleibe; alle 10—15 Minuten ein heftigerer, unter Ab von Blähungen ſtets gemilderter Kolikanfall. Nach einer lichen Ausleerung merklicher Nachlaß, ſo daß nur beim Sitzen das weh noch beläſtigte; doch den ganzen Tag über unangene Spannung und Völle. Bei nicht fehlendem Appetit ſch miger Geſchmack, weißlich belegte Zunge und bald nach je Eſſen größere Unbehaglichkeit. Schon nach der erſten, bisher unangenehm befundenen Arzneigabe Widerwillen; bei den folgenden ben trotz ihrer Verdünnung mit der doppelten Menge Waſſer ſogar keit. Zugleich Schwere in den Beinen, allgemeine Mat keit und verminderte Luſt zu körperlicher und geiſtiger tigkeit; Puls 62.

Aus mehren Gründen 4tägige Pauſe.*) Bereits innerhalb 2 verloren ſich die Bauchſymptome gänzlich; Pat. befand ſich am 2. völlig wohl; am 3. war der Puls ſchon wieder 73, die Fäcalmaſſe der braun; einzig der ungewöhnlich lebhafte Appetit erinnerte noch Eiſenwirkung.

2. Verſuch ſeit dem 4. Juli (gtt. j. täglich 4mal). Der Ober blieb jetzt ganz frei, Kopf und Bruſt desgleichen, nur daß alsbal Herzſchlag (3 Tage lang zunehmend) ſich verlangſamte (am 7. Juli

6. Juli. Abends (nach gtt. xxiv.) höchſt läſtiger, mit e Kitzel in der Fossa navicularis beginnender, ungewöh oft zum Uriniren nöthigender (16mal, Tags vorher nur 1 jedesmal ℥j.—ij. entleerend) Tenesmus Vesicae, welcher eine a lende Höhe erreichte und ſich vom 7.—10. mit einem quälenden 5-, 10-, 16maligen) Tenesmus Recti verband. Die Fäces ſelb ſtanden meiſt in kleinen, harten, unter vielem Preſſen entleerten Br blieben bis zum 9. braun und wurden nun erſt wieder grünlich und ſchwarz; nur 1mal täglich erfolgte ein etwas reichlicherer und we Abgang.

Das Nachts gänzlich fehlende, am Tage ziemlich regelmäßi 8 Uhr Morgens und gegen 5 Uhr Abends 2—3 Stunden lang in rer Heftigkeit faſt unabläſſig anhaltende, bei anhaltendem Sitzen u Liegen gemilderte und bei anhaltenderem Gehen nach Ueberwindun anfänglichen, faſt unerträglichen Steigerung faſt ganz verſchwindende H

*) Bei der hervorſtechenden Affection des Darmkanals beſorgte L. mangelnde tion des Medicaments und Verwechslung der noch etwa eintretenden Zuſt von einer Affection des Darmkanals ſympathiſch entſtandenen.

erreichte am 10. Juli ſeine größte Heftigkeit (zeitweiſe alle 5 Minuten), dauerte bei dem Ausſetzen des Mittels am 11. und 12. den größern Doſen (gtt. xx. 3mal) vom 13.—16. unverändert ging durch Bodenſätze im Urin merkbarer werdende Vermehrung Leimabſonderung in den Harnwegen hatte ſich ſchon ge vorher durch Trübung des Urins verrathen) und ließ nach Suspenſion des Mittels ziemlich raſch nach, obwohl erſt in Tagen jede Andeutung deſſelben ſich verlor. Die Form deſſelben h aber merklich, indem es ſich immer deutlicher als ein neural- Leiden herausſtellte. Gewöhnlich 2mal, Morgens zwi- und 9 und Abends zwiſchen 6 und 7 Uhr entſtand ein Gefühl von Kitzel und Wärme in der Eichel, zu alsbald unwiderſtehlicher Harndrang geſellte und, ieſem nachgegeben wurde, ſobald der Urin bis zur elangte, in dieſer ein höchſt läſtiges, nach der Ent- meiſt noch einige Minuten fortdauerndes Pulſiren ter zunehmendem Harndrange. Durch ſchnelles Trinken ſſer Menge Waſſers, beſonders aber durch ſtarke Compreſſion mittels der Finger war — je länger, deſto leichter — der An- terdrücken, welcher zum letzten Male am 2. Auguſt nach einem Mittagsmahle eintrat und dann ſpurlos verſchwand. Von dieſen Zufall veranlaßten, zeitweiſen Verſtimmung und Unluſt befand ſich L. während jener ganzen 2. Periode des Eiſenge- herall wohl und kräftig; der Urin war am 19. ſchon wieder ganz ohne Bodenſatz.

Puls, in der Norm 76, ging innerhalb der erſten 8 Tage bis runter, ſtieg während der Pauſe ſchnell wieder auf 73, ſank bei gonnenem Einnehmen in 3 Tagen abermals auf 63, wurde aber Juli ab trotz der Fortſetzung der Arznei frequenter, worauf das ndrängen wohl von Einfluß geweſen iſt. Uebrigens war er der wegungen und des mitunter ſtarken Schwitzens in jener Zeit un- einer, aber voller und geſpannter. In der Menge und Eigen-

	vor dem Eisengebrauch:	nach demselb
Trocknen Rückstand	291,9	185, 4
Asche	25,5	27, 8
Rothen Bodensatz	34,6	40, 1
Faserstoff	2,03	1,89
Wasser	701,9	763, 4
Trocknen Rückstand	296,0	234, 7
Fett	1,7	3, 9
in 100 Asche in Wasser lösliche Salze	11,3	12, 0
in 100 Asche Eisenoxyd	1,3	0, 8
in 100 Asche phosphorsaure Kalkerde	0,7	0, 6

Vor dem Eisengebrauch Blut hellroth mit mäßig gefärbten B perchen und wenig farblosen; es gerann in 5′ 38″; Serum gelblich alkalisch; Kuchen ziemlich weich. Nach dem Eisengebrauch Blut roth; neben sehr stark gefärbten Blutkörperchen sehr viele farblose; rann in 5′ 30′; Serum gelb, klar, alkalisch; Kuchen weich.

Während der ersten 3 Tage (8, 16, 24 gtt. täglich) keinerlei derung, außer Steigerung der Eßlust. Am 4. Tage ein w des Harnens beginnendes, noch einige Secunden nach demselben tendes, in den folgenden Tagen zunehmendes und sich allmälig der ganzen Harnröhre verbreitendes Gefühl von Ki derselben, wozu sich alsbald ein während des ganzen Versuchs tendes, ungewöhnlich häufiges Drängen zum Harnlassen be merklich vermehrter Quantität des täglich entleerten Urins gesellte; Arzneigebrauch ließ R. am 29. und 30. Juni 5 Becher Urin durch liges und 4½ Becher durch 3maliges Uriniren; während desselben sich folgendes Verhältniß heraus:

	1. Tag	6	Becher	durch 4maliges	Uriniren
	2.	6½		4	
	3.	4		5	
(Kitzel)	4.	4½		5	
	5.	5		6	
(Drängen)	6.	6		12	
	7.	4½		12	
	8.	5		8	
	9.	5		11	
	10.	7		13	
	11.	7		12	
	12.	6		16	
	13.	5		10	
	14.	6		16	
	15.	4		10	

Das lästige Gefühl von Kitzel und Drängen zum Harnen lie 13. Tage an merklich nach, obwohl die Mahnung zum Harnlassen die Tabelle zeigt, noch am 14. und 15. häufig genug eintrat. Erscheinung aber als Arzneiwirkung zu betrachten, berechtigt überdi Schwinden derselben bald nach dem Aussetzen; denn es wurden ent

am 16. Juli	6	Becher	durch 8maliges	Harnen	
17.	4		6		
18.	4		4		
19.	4½		4		

...den Theil der Harnwerkzeuge ganz normirt da, einige ... nur von Verstopfung begleitet. Vom 2. Tage des Versu... bis bald nach dessen Ende nur alle 2 oder 3 Tage Stuhlgang ...gelmäßig alle 24 Stunden) mit öfterem Stuhlzwang an ...ge der Verstopfung. Fäces nach dem 5. Versuchstage stets ...nt mehr oder weniger dunkelgrün; 3 Tage nach der letzten Dosis ...rig und braun.

... ersten 6 Tage vortrefflich vertragen, trat nach der 2. Dosis des ...gtt. xij.) ein durch Betastung zu Schmerz sich steigern... ...s unbehagliches, drückendes Gefühl im Unterleibe, ...s in der Magengegend, ein, meistens zwar innerhalb ...te nach dem Einnehmen verschwindend, nach jeder neuen Dosis ...terfahrend und Abends eine besondere Heftigkeit erreichend unter ...n von Benommenheit des Kopfes. Trotz ungestörten Schlafs ...lgenden Nacht und gesteigerten Appetits in den folgenden Tagen ...e obiger Unterleibsbeschwerden, bis R. durch Spazierenge... ...ert nach dem Einnehmen deren Eintritt ganz verhü... ...r ihre In- und Extensität wesentlich verringern lernte, ...s die Dosis mit jedem Tage verstärkt wurde. So oft die Pro... ...lich nach dem Einnehmen absichtlich oder zufällig unterblieb, tra... Beschwerden mit Heftigkeit ein. Anderweite Störung des Wohl... ...fand sich nicht ein, doch hatte die Rundung und lebhafte Rö... ...s Gesichts während des Eisengebrauchs merklich abgenommen.

... das Gefäßsystem hat sich hier keine schlagende Wirkung heraus... ...der Puls war während der letzten Zeit des Arzneigebrauchs zwar ...r härter, niemals frequenter, als in der Norm (= 75—80), ...r vielmehr bis zu 60 retardirt; allein jene Stetigkeit und stu... Entwickelung dieser Wirkung, welche besonders bezeichnend wäre ...weitig (s. Petruschky) beobachtet wurde, fehlte hier, woran die ...ier eigenthümliche leichte Erregbarkeit des Gefäßsystems wohl

	vor dem Eisengebrauch:	nach demselben
Kuchen	519,4	524,5
Trocknen Rückstand	231,4	174,7
Asche	17,4	28,3
Rothen Bodensatz	32,4	40,3
Faserstoff	2,4	1,7
Wasser	756,1	778,0
Trocknen Rückstand	241,5	220,3
Fett	1,9	1,8
in 100 Asche: in Wasser lösliche Salze	18,5	23,5
in 100 Asche: Eisenoxyd	2,5	1,4
in 100 Asche: phosphorsaurer Kalk	1,0	0,9

Vor dem Eisengebrauche Blut und Blutkörperchen hellroth; wenig aber außerordentlich große farblose. Das Blut gerann in 7′ 50″; Serum gelblich, klar, alkalisch; Kuchen mäßig fest. Nach dem Eisengebrau Blut noch ungewöhnlich hell, Blutkörper aber stark gefärbt; nur wen und kleine farblose. Gerinnung in 8′ 20″; Serum wie früher; Kuch fest und elastisch.

Nach beiden Aderlässen eine Ohnmachtsanwandlung.

In den Harnwerkzeugen keinerlei Abweichung; im Kopfe nur l und wieder eine leichte und kurze Benommenheit; in den Verdauung werkzeugen während der ersten Hälfte der Prüfungszeit nur hin und w der leichte Zufälle: — Gefühl vermehrter Wärme im Bauch besonders in der Magengegend, Druck, Spannung und Kn fen, — welche, wenn dem Einnehmen alsbald Bewegung folgte, je zeit schnell verschwanden, oder gar nicht eintraten. Selbst in der zwei Hälfte des Versuchs (4 starke Dosen täglich) traten nur bisweilen n der ersten, nüchtern genommenen Dose jene Erscheinungen ein. Erst den beiden letzten Tagen auch im Laufe des Tags auf kurze Zeit Le kneifen; dagegen in den ersten 4 Tagen nach suspendirtem Arzneigebra fast anhaltender, durch Bewegung wenig beeinflußter, Heftigkeit wechselnder, quälender, kolikartiger Schmerz, n dem Essen gesteigert und durch Befriedigung des eintretenden Stuhlgan etwas gelindert. Bei ungestörter Nachtruhe erschien er immer erst nach Aufstehen. Leib dabei nicht aufgetrieben, gegen Berührung nicht ge empfindlich; Zunge nur am letzten Tage der Schmerzperiode leicht belegt; Eßlust nicht gestört.

Stuhlgang schon am 3. Versuchstage grünlich bis schwarz, gle zeitig fester, ja sehr hart; bei der Einzeldosis von über gtt. xxvj. jed allmälig wieder weicher werdend, so daß während der letzten Tage Eisengebrauchs sogar reichlichere, breiige Stühle erfolgten. Die Pau zwischen den einzelnen Stühlen verlängerten sich merklich, einigemal 24 Stunden hinaus.

St. ist ein eifriger Sänger; daher vielleicht die Kehlkopfaffecti Am 3. und 16. Juli Heiserkeit mit dem Gefühle von Rauh keit in der Kehle, das erste Mal 3, das zweite Mal 8 Tage (bis Aufhören des Arzneiens) während. Beim Verschlucken des mit Eisen mischten Wassers jedesmal ein heftiges Zusammenschnüren in der Sc chenhöhle.

Während in den ersten 14 Tagen die Energie des Körpers und *ties erhöht zu sein schien* stellten sich während der letzten Hälfte

nfangs periodisch, alsbald aber bleibend Gefühl von Mat-
Schlaffheit, Unluſt zu körperlicher und geiſtiger Thä-
rmüdung bei der leichteſten Anſtrengung, nament-
Gehen und in den letzten Tagen des Arzneinehmens und 4
ch eine ſtete, kaum überwindbare Neigung zu ſchlafen ein.
r Circulation keine auffallende Veränderung. Keine beſchleu-
ſtrequenz, wiederholt vielmehr ein Sinken von der Norm
auf 68, 65, 63, 62; in der erſten Hälfte größeres Schwanken,
eiten kam er nie an 70. Während dieſer Zeit bis mehre Tage
zweiten Aderlaß war er auch auffallend voll und geſpannt.
. Herzer, 20 Jahr, groß- und ſtarkgliederig, paſtös, leicht
zu rheumatiſchen und katarrhaliſchen Affectionen geneigt, zur
auf einen chroniſchen Bronchialkatarrh geſund, verbrauchte in 17
m 10. bis 26. Juli Ziß. Liq. Ferr. acet. zu gtt. v.—xl. p. D.

Reſultat

Unterſuchung des am 6. und 26. Juli entzogenen Bluts.

1000 Blut gaben:

vor dem Eiſengebrauche:		nach demſelben:
. . .	397, 1	379, 2
n Rückſtand	46, 2	37, 3
. . .	7, 9	4, 6
. . .	569, 3	562, 0
n Rückſtand	225, 6	168, 6
. . .	32, 8	32, 9
Bodenſatz	33, 6	58, 8
. . .	2, 8	2, 1
. . .	747, 3	789, 1
Rückſtand	249, 8	208, 8
. . .	1,02	1,32
Aſche { in Waſſer lösliche Salze	11,0	13,5
Aſche { Eiſenoxyd	1,0	1,0
Aſche { phosphorſ. Kalk	0,5	0,6

tit und vortreffliche Verdauung. Stuhlgang sehr wenig verän
Verstopfung gar nicht, Stuhlzwang nur vorübergehend ein oder das
dere Mal. Die Farbe der Fäces, wie öfter angegeben, am 3. Tage
beendigtem Versuch bereits wieder normal. H. genoß verhältnißm
viel Obst und Wasser; daher wohl die verminderte Consistenz des am
ten Prüfungstage fast sogar dünnflüssigen Stuhles.

In den Harnwerkzeugen außer einem seltenen Harndrängen
ungewöhnlich häufigen Harnen (doch vorübergehend) keine Erf
nung. Bei dem sehr erregbaren Gefäßsysteme des Prüfers ist ein m
gebendes Resultat über die Wirkung des Eisens auf die Herzthäti
nicht zu gewinnen gewesen. Individuelle Durchschnittsnorm des Pu
— 76; während der ersten größern Hälfte der Prüfungszeit unverk
bare Verlangsamung, jedoch nicht unter 70; später der Norm zie
nahe, wie über 77. Erst nach 10 Tagen (gtt. DXXX.) größere, bis
zweiten Aderlaß zunehmende Spannung des Pulses, verbunden
einer schon am Tage nach der Venäsection fast ganz verschwundenen W
stärkung des Herzschlages.

Gemeingefühl. Während in den ersten Tagen geistige und körperl
Energie sich steigerten, begann bereits am 4. Tage ein Gefühl v
Mattigkeit und Schwere in den Gliedern, was nicht der S
mertemperatur und ziemlich starken Anstrengungen in jener Zeit, sond
wenigstens für die spätere Zeit, lediglich der Arznei zuzuschreiben ist,
dasselbe, obgleich nach 3 Tagen des weitern Arzneigebrauchs gemind
doch bald wieder eine bedeutende Steigerung erfuhr. Verstimmung.
nichts aufgelegt, war H. gleichgültig gegen sonst ihn lebhaft interessire
Dinge; Erheiterung war unmöglich, selbst das Gedächtniß geschwä
der Kopf aber von allen unangenehmen Gefühlen frei. Dagegen fiel
Akme dieser Verstimmung nicht blos überhaupt in die Periode der grö
Steigerung der oben erwähnten Bauchaffection, sondern trat auch,
diese, gewöhnlich bald nach dem Einnehmen immer stärker hervor.
hielt indessen an, als das Bauchleiden bald abnahm und steigerte sich
gar in den letzten Versuchstagen, wo der Unterleib fast frei war, dan
aber nach Suspension der Arzenei nur noch 3 Tage lang und zwar
nehmend fort. Auf den 3. Tag fällt Sedimentbildung im Urin und
eigenthümlicher Geruch des Schweißes; mit dem 4. alle Spuren des A
neileidens verschwunden, nur daß das Gesicht an Rundung und Fül
aber auch das pastöse, gedunsene Aussehen verloren hat (es sieht der
und frischer aus).

VI. C. Abel, 20 Jahr, groß, starkgliedrig, zur Zeit etwas bl
aussehend, Zahnfleisch aufgelockert und leicht blutend*), nahm vom 24. Ju
—20. Jul. ʒj. Liq. Ferr. acet. in 2 verschiedenen Perioden, währ

*) Diese letzten Eigenschaften ließen zwar an der Existenz völliger Gesundheit z
feln. Die Untersuchung des Bluts vom 17. Juni erregte Besorgniß, es könne
eine Krankheit vorbereiten; dazu kamen Trübung des Urins am Tage nach
Aderlaß, darauf eine zunehmende Röthe desselben mit Bildung eines Sedime
am 4. Tage endlich Frost und später Fieberhitze, von heftigen Kopf- und an
Tage trotz des Nachlasses des Fiebers so sehr gesteigerten Rückenschmerzen, daß
etwas Aether athmete, wonach er sich am 23. Juli wieder völlig wohl gefühlt
ben will. Wenngleich nun dieser Versuch nicht als ein völlig untadelhafter
betrachten ist und vom Vf. in der spätern Abstraction nicht mit berücksichtigt w
so glaube ich doch mit dem Vf., das Resultat desselben nicht ganz unterdrücken
müssen.

... gtt. x. p. D. 3mal täglich bis gtt. xl. (30. Jun.), die Ein... täglich steigernd. Bei den Dosen von gtt. xx. und dar... zum Heißhunger steigendem Appetit Druck und schmerzhafte ... der Magengegend und besonders nach dem Einnehmen Ekel, ... Brechneigung. „Deshalb wurde jetzt die Einzelgabe auf ... Zahl der täglichen Dosen auf 2 vermindert und täglich nur ... gegen." Affection des Magens verschwand sofort bei fort... dem Appetit; mehre Tage anhaltendes, lästiges Drängen ... Harnlassen bei unveränderter Qualität und Quantität des Urins. ... der Fäces, wie in früheren Versuchen; bei großen Dosen wur... früher festen breiig. Puls in der Norm 68—70; während des ... nicht höher, wiederholt aber retardirt — 66, 64, 62, 58; die ... zur Zeit der großen Dosen an 5 aufeinanderfolgenden Tagen. ... weich wurde und blieb er nach 12tägigem Eisengebrauch gespannt.

1000 Blut gaben:

vor dem Eisengebrauche:		nach demselben:
. . .	407,5	433,1
n Rückstand	51,9	43,9
. . .	3,9	8,1
. . .	505,9	543,9
n Rückstand	161,1	175,5
odensatz .	86,5	23,0
. . .	1,8	3,1
. . .	769,9	692,5
Rückstand	228,3	304,4

dem Eisengebrauch Blut sehr dunkelroth, Blutkuchen sehr weich; selben Blut viel heller, Blutkörperchen stark gefärbt, Kuchen ziem... und elastisch.

ließlich wird noch bemerkt, daß die schwammige Beschaffenheit fleisches und seine Neigung zu Blutungen während des Versuchs ne und am Schlusse verschwunden war).

diesen Versuchen (jedoch ohne Berücksichtigung des letzten) wer...

No. 3, 5, 6 stehen durchaus in Einklang mit den herrschenden ſichten über die Wirkung des Eiſens auf das Blut; No. 1, 2 ſche auf den erſten Blick ihnen zu widerſprechen, dürften aber um ſo mehr Arzneiwirkung anzuſprechen ſein, da bei der ſehr angeregten Eßluſt Prüfer die Zufuhr an Nahrung während der Prüfungszeit ſogar verm war und die hohe Sommertemperatur das Mögliche leiſtete, den Or nismus zu entwäſſern.

Am meiſten aufgefallen iſt das Verhältniß des Eiſenoxyds in Blutaſche; einmal unverändert, war es nur einmal unbedeutend verme in den übrigen Verſuchen ſogar vermindert. Vf. mißtrauet demſe durchaus.

2 Symptomengruppen erregen ein beſonderes Intereſſe, theils we conſtant bei allen Prüfern vorkommen, theils weil ſie mit der vulg Theorie im Widerſpruch ſtehen; d. i. die Wirkung auf die Kreislau organe und auf die Kräfte.

1) Retardation der Herzthätigkeit. Bei allen Prüfern findet ſich mit der Dauer des Eiſengebrauches Schritt haltende Entwickelung d Erſcheinung und nicht blos eine Verminderung um einige wenige, ſon um 5, 10, 15, ja ſelbſt 20 Schläge unter der individuell phyſiologiſ Norm, und das überdies bei jugendlichen, körperlich und geiſtig regſa Perſonen während eines heißen Sommers.

Ebenſo beſtändig war das Geſpanntwerden des Pulſes (mehr weniger celer und durus) und Herzſchlages; womit eine geſteigerte des Pulſes nicht nothwendig verbunden war. Dieſe (*toniſirende*) kung wurde ſtets erſt nach längerem, 8—14tägigem Gebrauche des Ei die Retardation dagegen gewöhnlich ſchon nach einigen Tagen bemerk Beide Erſcheinungen hielten im Durchſchnitt nur mehre Tage nach Sus ſion des Mittels an.

Congeſtionen beſonders nach dem Kopfe, gewöhnlich als Folge „erhitzenden Wirkung" aufgeführt, traten eigentlich nicht hervor, jew einige Benommenheit des Kopfes, Gefühl von Druck in der Schl und Scheitelgegend ſind iſolirt und ſchnell vorübergehend; nur das *Petruſchky* ſchon in den erſten Tagen auftretende, ziemlich lebhafte fühl von Schwere, Drücken und ſtrotzender Fülle im Kopfe dürfte zwe loſer dem Eiſen zuzuſchreiben ſein, da es beſtändiger war, durch Ausſ des Mittels vermindert, durch Einnehmen erregt und geſteigert wu Ruhe und Schlaf milderten dieſe Zufälle, Kühlung dagegen, ſonſt w thuend bei Kopfcongeſtionen, änderte nichts.

Die Affection der Luftwege: *ſchmerzhafte, zum Huſten Räuſpern reizende Empfindungen im Kehlkopfe, durch Dr auf denſelben geſteigert, aber ſchon nach einigen Stun einer ähnlichen hinter dem oberen Drittheil des Bruſtbei weichend; beim Räuſpern und Huſten Auswurf eines blg gen, zähen, ſchwarzblutigen Schleims; geringer Rhonch mucosus hinter dem Manubrium Sterni*, — welche allein *Petruſchky* nach 15tägigem Eiſengebrauch ſich einſtellte, dürfte von Co geſtion herzuleiten ſein, da ſie nach einem an demſelben Tage vorgeno menen, kleinen Aderlaſſe ſich unmittelbar ſehr minderte und bald ganz

ſowie auf die längſt bekannte Wirkſamkeit des Eiſens gegen manche derſelben *rührt werden.*

auch eine gleichzeitige, anhaltende Wüſtheit des Kopfes nach
[illegible] Naſenbluten (freilich erſt am 3. Tage) ſich völlig verlor.
[illegible] P hat nur St. eine Affection der Luftwege dargeboten, näm-
[illegible]ährend der letzten 8 Tage des Eiſengebrauchs anhaltende und
[illegible] Anfällen ſofort verſchwindende Heiſerkeit.
Durchaus conſtant war das Erſcheinen einer allgemeinen
[illegible]eit, das Gefühl von Schwäche, Schwere und Abge-
[illegible]heit in den Gliedern, von Unluſt zu körperlicher oder
[illegible]r Thätigkeit, Müdigkeit, überwältigender Neigung
[illegible]af. — lauter Zeichen einer Abnahme der Kraft und des
[illegible]fühls, als deſſen organiſchen Grund Vf. den temporären Zu-
[illegible]s Bluts betrachtet. Die fraglichen Symptome ſtellten ſich bei
[illegible]rn erſt nach dem längeren und anhaltenderen Gebrauche großer
[illegible]n und veranlaßten meiſtens, den Verſuch abzubrechen. Das um
[illegible] untersuchte Blut zeigte nach den oben mitgetheilten Reſultaten
Wäſſrigkeit (Hydrämie) und Verminderung ſeines Gehalts an
[illegible]ſtandtheilen. Ihrem Auftreten ging ſtets ein Zuſtand entgegen-
[illegible]atur voraus. Die erſte Periode des Eiſengebrauchs, — um ſo
[illegible] kleiner und je langſamer geſteigert die Doſis, und mindeſtens
[illegible]tragend, — finden wir ſtets von einer Zunahme des Kraft-
[illegible]s, oder wenigſtens von völliger Integrität des allgemeinen Ge-
[illegible]fühls begleitet, ſelbſt wenn bereits dieſe oder jene Localleiden
[illegible] weniger heftig erſchienen waren.*)
Verdauungsorgane vertrugen das Mittel ſehr gut, nur ein län-
[illegible]haltender Gebrauch größerer Gaben rief Störungen in denſelben
[illegible]. Doſen von gtt. j.—x. in einer kleinern oder größern Menge Waſ-
[illegible]ſer ſteigerten ſehr bald die Eßluſt merklich, bei längerem Ge-
[illegible] einem auffallend hohen Grade. Außer dem Gefühle ver-
Wärme und Fülle in der Magengegend bald nach dem
[illegible], nur wenige Minuten anhaltend, keine Zufälle. Größeren,
[illegible]ehmen ein Gefühl von Schrumpfen im Munde und Schlunde
Doſen folgte alsbald ein läſtiger Druck in der Magengegend,
[illegible]ckmes Gefühl von Auftreibung und Spannung in der Regio

Von der aus der kliniſchen Beobachtung längſt bekannten Farbenv änderung des Stuhlgangs durch das Eiſen abgeſehen, war die Wirku auf die Conſiſtenz deſſelben nicht bei allen Prüfungen gleich; im All meinen machten jedoch die kleinen Doſen ihn alsbald trockner und feſ die großen dagegen weicher, ſelbſt bis zur Dünnbreiigkeit; außerdem wu er meiſtens retardirt entweder nur um einige Stunden, oder um 1— Tage. Fleißiges Waſſertrinken konnte die Verſtopfung verhüten. Einj mal iſt auch Stuhlzwang beobachtet, jedoch nur, wenn die Fäces ſehr h geworden und einige Verzögerung der Ausleerung eingetreten war.

Bemerkenswerth iſt die Wirkung auf die Harnorgane. Die Quä tität und Qualität des Harns hat, ſo weit er unterſucht worden, in k nem Verſuche eine dem Eiſen beſtimmt zuzuſchreibende Abänderung erl ten; dagegen wurde eine häufige Nöthigung, ihn zu laſſen, beobacht Von den 6 Prüfern iſt nur einer ganz frei von dieſem Zufalle geblie (IV); ein zweiter (V) hat nur hin und wieder etwas „Harndränge und „ungewöhnlich häufiges Harnen" gehabt; dauernder u heftiger war der Harndrang bei Abel (VI), wo er mit der durch gro Doſen verurſachten Magenaffection vicarirte; auffallend tritt er dageg bei den 3 übrigen hervor. Er begann bei Petruſchky am 5. Tage d Eiſengebrauches mit dem „Gefühl von Kitzel in der Harnröhr beſonders in der Fossa navicularis," wozu alsbald „Harn drängen" kam. Ganz ebenſo begann und verlief dieſer Zufall bei Ro welcher nur gegen die Magenaffection von den größern Doſen in d Spazierengehen bald nach dem Einnehmen ein Gegenmittel fand. W er verhindert ſich deſſen zu bedienen, ſo hatte er ſein Drücken und Kneip im Bauche zu leiden, und es iſt intereſſant, im Protocoll zu verfolg wie dieſem Wechſel der Heftigkeit der Magenaffection in umgekehrter We eine Schwankung in der Häufigkeit des Harnlaſſens entſpricht.

Vollkommen ausgeprägt iſt dieſes Wechſelverhältniß bei Vf. ſelbſt weſen.

Seiner Natur nach war dieſer Zufall, wie ſchon angegeben, ſow in der Art ſeines Auftretens, als wegen des Mangels aller Erſcheinung einer Alteration der die Harnwege ſelbſt conſtituirenden Gewebe echt neu algiſch, was ſich ganz beſonders bei Vf. ausſprach.

(B. u. L. Löffler in Bd. 1 H. 2 p. 152—172 u. H. 3 p. 39—61. 1847.)

Gegen Delirium Potatorum.

1) Ein 56jähriger Invalide kräftiger Conſtitution wurde am 14. O (1850?) in einem bewußtloſen Zuſtande überbracht und nichts weiter üb ihn in Erfahrung gebracht, als daß er ein Säufer ſei und oft Tage la bewußtlos in ſeiner Hütte liege.

Geſicht ſtark roth, Wangen anſcheinend geſchwollen, Puls freque und voll; zwiſchen den Augenlidern und aus dem äußern Gehörgan quoll ein reichliches, eiterartiges Excret hervor. Von der Mitte des link Oberarms bis zum Handgelenke und an der rechten Hinterbacke auf ei handgroßen Fläche eine eryſipelatöſe Entzündung. Pat. ſchlief den T des Tages und die Nacht hindurch ziemlich ruhig, nur durch das f 2ſtündlich wiederkehrende Verlangen nach Branntwein geweckt. Am a dern Morgen konnte er noch keine Frage richtig beantworten; Urin ſp ſam, dunkel, ſauer; Fieber lebhaft; das Eryſipelas drohte das Unterz *gewebe* zu ergreifen. Am 3. Tage (bisher Natr. nitric. innerlich u

...ter, völlig harmonischer Weise." Die mehrgedachten, eiterartig...rungen waren am 3. Tage nach Beginn des Eisengebrauchs ...verschwunden; damit auch jene auffallende Röthe und Gedun...s Gesichts.
...in Bt. 4 H. 1 p. 115—116. 1851.)

...em Branntwein ergebener, in der Nacht vom 4. auf den ...1850?) mit gastrischen Symptomen erkrankter Gastwirth bot bei ...che am 5. gegen Mittag „ein sehr interessantes Bild eines com...wahnsinnigen dar." Bis zum 7. Abends wurden verschiedene ...r. carbon., Tinct. Cupr. acet. in kleineren und dann in grö...en, Zinc. acetic., Morph. acetic. gr. 1/8 [wie oft?], wovon 4 ...en höchst unruhigen, schnarchenden Schlaf bewirkten; Natr. nitric. ...icot.) erfolglos versucht. „Um diese Zeit hatten sich die Eisen... des Gesammtorganismus, besonders bei Behandlung von Pneu...mer ausgeprägter gezeigt;" daher Liq. Ferr. acet. gtt. v.—x. ...stündlich. — Nach etwa 3 Stunden (gegen 10 Uhr Abends) ... mit „„Puff-Spielen"" beschäftigt, ganz ruhig und ohne Zit... folgenden Nachmittage machte er bereits eine kleine Promenade ...adt.

2 andern Individuen, wovon einer an einem äußern Schaden, ...an einer innern Krankheit behandelt wurde, traten in jener Zeit ... Symptome des Delir. tremens ein, die ebenfalls dem Eisen ...m.
...mbardi jun. p. 120—122.)

...in 45jähriger, athletischer, fetter und etwas gedunsener Mann, ...nd des letzten 1/4 Jahres schon 2mal vom Delirium befallen, ...er Charité mit Zinc. acet. in wenig Tagen geheilt war, kehrte ...chen (14 Decbr. 1848) dahin zurück. Er hat seit 3 Tagen ...afen, leidet, sich selbst überlassen, an Hallucinationen des Ge... Gehörs, die er indeß als solche erkennt, kann sich, befragt, voll-

Augen. Nachdem auch Chloroform gtt. xv. am 18. Morgens ganz folglos geblieben, — Tinct. Ferr. acet. aeth. Pharm. Bor. gtt. xv. p halbstündlich.*)

Schon um 11 Uhr, als kaum die 6. Dosis gereicht war, schlief S ein, je länger, desto ruhiger und von 2 Uhr an ganz ruhig und ununterbro bis Morgens 8 Uhr. Damit war er in die Reconvalescenz getreten, kam aber noch die nächsten 24 Stunden 3stündlich gtt. xv. Am 20. einige Benommenheit des Kopfes ein, ein „Arzneisymptom," nach dem Aussetzen des Mittels in wenigen Stunden verschwand. S war hergestellt und wurde am 22. entlassen.

4) Am 15. März 1849 kam ein großer, kräftiger, musculöser, 49 riger Arbeitsmann in die Charité. Gesicht stark geröthet, das Weiße glänzenden Augen injicirt, große Hast in allen Bewegungen, namen auch im Sprechen; lebhaftes Zittern der Glieder, Haut feucht, nur an Stirn ungewöhnlich heiß; Puls voll, gespannt, 96; Zunge roth, und etwas trocken. Zwar antwortet er auf jede Frage, auch wenn nicht an ihn gerichtet ist, läßt sich jedoch nur momentan in seinem hy ristischen Selbstgespräch unterbrechen, demzufolge er in seiner gewohn Umgebung zu sein glaubt. Zinc. acet. ʒj. in ℥vj. stündlich 1 Eßl voll, half innerhalb 36 Stunden nichts. Am 17. Morgens Puls spannt, 110; Urin intensiv roth, schwach sauer reagirend und bald ei starken Bodensatz von harnsauren Salzen absetzend; trotz vielen gier Wassertrinkens Zunge immer trocken und rissig. Puls und Urin mahn zwar zum Salpetergebrauch; „allein schon im Laufe des 16. Decbr. h sich eine auffallend reichliche Schleimabsonderung in d Augen eingestellt;" die Augenlider rötheten sich mehr u mehr; — daher Tinct. Ferr. acet., jedoch nur 2stündlich gtt. xv. — Sc gegen Abend Besserung, aber erst gegen 2 Uhr Nachts Schlaf, der d das Eingeben nur auf wenige Minuten unterbrochen wurde. Am Gliederzittern kaum mehr bemerklich, Puls 76, Schleimsecretion der Au unbedeutend, diese und das Gesicht nicht mehr geröthet, Zunge feucht rein. Die Tropfen jetzt 3stündlich; am 19. bis auf ein Gefühl von M tigkeit hergestellt. In der Nacht vom 19./20. wenig Schlaf und am dern Morgen Druckschmerz und Benommenheit des Kopfes. „Die konnte Wirkung der Arznei sein" und „das schnelle Verschwinden je Erscheinungen nach dem Aussetzen der Arznei bestätigte diese Vermuthung (ibid. Löffler in Bd. 2 H. 3 p. 315—318. 1849.)

Gegen Pneumonia.

1) Ein 20monatliches, gut genährtes, verhältnißmäßig kräftiges großes Kind erkrankte am 16. Decbr. 1848. Bei Vf's. Besuche am heftiges Fieber, heiße Haut, Puls 130—135, starker Durst, schnelle R spiration und Husten. Der Apathie nach zu urtheilen war das Sen rium ergriffen. Entsprechend dem Lobus medius et inferior der rech Lunge matter Percussionston, Schleimrasseln mit Knistern untermischt

*) Auf dieses Mittel leitete Vf. die aus der Erfolglosigkeit der angewandten Mi gezogene Schlußfolgerung, daß hier keine Erkrankung des Gehirns, sondern Allgemeinleiden zum Grunde liege, und der von Rademacher mitgetheilte F in welchem ebenfalls eine purulente Schleimabsonderung aus den Meibomschen D sen stattfand, welche R. nicht selten als Offenbarer einer Eisenaffection in acu und chronischen Krankheiten kennen gelernt zu haben behauptet.

(namentlich an der Wange) eigenthümlich circumscript geröthet; 20. Decbr. Collapsus (Extremitäten kühl); fast soporöse Zustände mit lebhafter Unruhe; Flockenlesen; Bedürfniß zu trinken ge- — Jetzt Liq. Ferr. acet. 3β. in ℥iij. stündlich theelöffelweis ernaschendem Erfolge. Das Kind erholte sich bereits im Laufe mittags, in der Nacht etwas unruhiger Schlaf. Der Puls sank 21. auf 80 Schläge, mit ihm ermäßigten sich die Inspirationen; wurde weniger anstrengend und feucht und in den hepatisirten achte Geräusche wieder hörbar. Unter Fortsetzung der Behand- zum 24. gänzliche Heilung des Allgemeinleidens. Mehr zur der Eltern, als aus Rücksicht auf die noch nicht ganz besei- heitsreste in den Lungen wurde noch eine schwache Salmiakmir-

(L. Karbe in Bd. 2 H. 3 p. 355—356. 1849.)

Ein 5jähriger, skrofulöser, seit längerer Zeit an katarrhalischen en leidender Knabe zog sich durch eine Erkältung am 29. Juni schon an demselben Abend ein durch einen starken Schüttelfrost , lebhaftes Fieber zu, wobei die bisher mäßigen Brustaffectionen immerten. Am 1. Juli Solutio Kal. nitric. (3j.) ℥ij.; am 2. sah zuerst in folgendem Zustande:

ut glühend, Augen injicirt, Pupillen contrahirt, Carotiden lebhaft gegen 35 Athemzüge in der Minute; Apathie. Aus seinem gerüttelt, klagte Pat. unzusammenhängend über Schmerz im Kopf linken Brust. Linkerseits unter der Mamma und unten seitlich ten gedämpft; das bei Pneumonie gewöhnliche Gefühl der Re- spiratio tubaria in den untern Theilen des Lobus inferior und im oberen; die linke Thoraxseite oberhalb der Mamma und rechte normal; in dem Lobus superior puerile Respiration. Zunge andern roth, übrigens mit einem mäßig dicken, gelben Schleim- ckt mit herüberragenden Papill. fungiform. und, gleich der übri- [illegible] feucht; Bauch aufgetrieben (constitutionell), weich und

thie, Rückenlage, Zusammenrutschen im Bette, zeitweise große Unruhe, E
nen und Umherwerfen. Husten sehr anstrengend, ohne Auswurf;
mindestens 70 und klein. — Nun Tinct. Ferr. acet. stündlich gt
in einem schleimigen Vehikel. —

Am Abend nichts verändert, in der Nacht kurzer Schlaf; am 6.
gens der Livor Faciei augenfällig minder, die Körpertemperatur ü
gleichmäßig, die Haut durchgehends weich und feucht; Respiration m
frequent, weniger oberflächlich; Husten wieder Sputa fördernd und in
oberen Lungentheile feuchte Geräusche hörbar; Puls 140. Pat. kam
der zur Besinnung, er forderte das Nachtgefäß und das Uringlas.

Nun stündlich gtt. x. der Tinctur und lauwarme Umschläge übe
Brust. Abends keine Exacerbation, Puls 130. Das Localleiden m
rapide Rückschritte; im oberen Lungenlappen bereits nur Crepitatio r
hörbar. In der Nacht zum 7. Juli mehrstündiger Schlaf; Respir
entschieden leichter und tiefer möglich; Gesicht wieder entfärbt; auch
untern Lappen Rückbildung des Krankheitsprocesses, Husten seltener
wegen leichterer Expectoration weniger anstrengend; Urin strohfarbig,
schwach sauer; Haut mit gutem Schweiße bedeckt; Puls 116. Jetzt 2st
lich gtt. vj. nebst fortgesetzten Umschlägen.

Am Abend trat eine leichte Exacerbation des Fiebers ein ohne erfo
baren örtlichen Grund; aber am 8. Morgens bedeutende Remission. D
die ganze Lunge war der Rückbildungsvorgang des pneumonischen E
dats eingeleitet und in dem obern Lobus bereits zu Ende geführt. P
96 und voller, Haut gleichmäßig gut temperirt, Durst gering, Eßlust
derkehrend; Pat. konnte einige Zeit im Bette sitzen. Nun nur 3stün
gtt. vj.; Aussetzen der Fomentationen. Am 10., wo alle Erscheinu
des Allgemeinleidens gewichen, Aussetzen des Eisens, obgleich das E
dat im untern Lungenlappen noch nicht ganz resorbirt war. Dies
aber, obgleich medicamentös inzwischen nichts mehr geschah (wenig
kann ich es nicht anders verstehen), bis zum 14. geschehen und der
hältnißmäßig nur noch wenig angegriffene Knabe konnte nach Anord
passender diätetischer Maßregeln entlassen werden.

Nachkrankheiten traten nicht ein.

(ibid. Gobbin p. 356—359.)

3) Eine 28jährige, vor 7 Wochen glücklich entbundene Frau w
am 28. April 1848 Abends 9 Uhr plötzlich von dem heftigsten Schü
frost, starker Brustbeklemmung, Stechen in der linken Seite, besonders
ter dem Schulterblatt, von da nach vorn ziehend, trocknem Husten
Athemnoth befallen. Noch während des Frostes „in der ganzen Br
matter Percussionston und mangelndes Respirationsgeräusch; Zunge r
Gaumen blaß, Puls 60, klein, zusammengezogen. — Tinct. Ferr. a
℥j., Aq. dest. ℥vj., Gm. Arab. ℥j. stündlich 1 Eßlöffel voll. —

29. Nach dem Froste von gestern Abend starke Hitze und da
Schweiß; diesen Morgen keine Hitze, aber Stechen vom Schulterblatt
vorn unter die kurzen Rippen; daselbst matter Percussionston und knist
des Rasseln; seltner, trockner Husten; Puls 60, klein, weich; kein S
seit gestern Morgen; Urin goldgelb, trübe, stark alkalisch; tiefes Inspir
wieder möglich. Unter Fortsetzung der Arznei am 30. wieder Kräfte
zum Aufstehen geneigt; Percussionston heller und bei normalem Resp
tionsgeräusch Bläschenrasseln; Puls 60, voller und kräftiger; Stuhl br
schwarz, consistent; Urin heller mit Schleimwölkchen. Pat. klagt nur

ſtellt und der am 14. alkaliſche, hellgelbe, klare und flockige Ur wieder ſauer.*)

(ibid. Kiſſel in Bd. 3 H. 1 p. 50—53. 1849.)

7) Ein früher geſundes und ziemlich kräftiges, noch nicht menſ tes, 15jähriges Mädchen mit ſchon ziemlich entwickelten Brüſten erk am 20. Juni 1847 Abends mit ſehr heftigen Stichen in der rechten S ſeite, großer Dyspnöe, trocknem, ſchmerzhaftem Huſten und einem anfalle, welchem lebhafte Fieberhitze folgte, und verſchlimmerte ſich einer mäßigen, allgemeinen und örtlichen Blutentziehung; Natr. n Tart. stib. und Decoct. Card. marian. dergeſtalt, daß ſie am 25. Mo wie betäubt mit meiſtentheils geſchloſſenen Augen und umſchriebener genröthe lag; Puls 130; Percuſſionston rechterſeits hinten bis zum ten Drittheil des Schulterblatts hinauf matt; in dieſer Gegend bronc Athmen, weiter unten mangelndes Reſpirations- und in der rechten gularis ein alle 2—3 Minuten ſich wiederholendes, ſehr ſchwaches nengeräuſch.**) Urin braun, wie Anfangs, doch weniger ſauer. vom Mittage an — Tinct. Ferr. acet. mit 8 Theilen Gummiwaſſer, ſ lich 1 Eßl. voll. — Schon in der folgenden Nacht kein Delirium n am andern Morgen Puls 86, Schmerz und Huſten viel milder, Aus bedeutend freier. Nach 5tägiger Fortſetzung des Mittels vollſtändige ſtellung.

(ibid. Dommes in Bd. 3 H. 2 p. 268—269. 1850.)

Gegen Pleuritis.

Ein 16jähriger, ſchlanker, großer, bleicher Burſche, ſeit 4 T krank, wollte Froſt und Hitze nicht gehabt haben, hatte aber eine n heiße Haut und klagte am 4. Decbr. über Stechen in der linken und Schmerz beim trocknen Huſten. Bei der Auscultation Reibun räuſch in der untern Rippengegend; Puls 90, ſchwellend, weich; rein, Gaumen blaß, Kopf frei. — Natr. nitric. $\overline{3}\beta$. täglich. — 4. Decbr. Abends ſtärkere Hitze, erſt gegen Morgen des 5. Schlaf 6. Stechen und Reibungsgeräuſch verſchwunden, Puls aber noch fre und jetzt klein; Haut heiß. 1 braumer Stuhl, Urin hellgelb, al (früher hat Vf. Stuhl und Harn nicht geſehen). Am 7. Pat. m als bisher, Puls frequenter und noch klein, Geſichtsfarbe ganz blaß, ſtrohgelb und alkaliſch. (Vf. bemerkt, wie es jetzt ſchon erſichtlich, auch dieſe leichte Pleuritis keine Salpeteraffection geweſen, da trotz Verſchwindens das Allgemeinbefinden noch krank, ja noch kränker gew

*) Vf. hat ſeine Beobachtung beſtätigt, daß „Kupferpneumonien" oder = Bron eben ſo gut, wie durch Eiſen oder Salpeter heilbare, eine gewiſſe größere od ringere Zeit hinter einander epidemiſch auftreten. Die Eiſenpneumonie ha vom Herbſt 1847 bis zum Septbr. 1848 beobachtet. (Cf. Artik. Cuprum gegen Pn Anmerk.)

(id. ibid. Bd. 4 H. 3 p. 539. 1851.)

**) Vf. meint, daß das Nonnengeräuſch in den Jugularvenen ein Zeichen von oder Kupferaffection des Organismus ſei, obgleich es nicht bei allen Eiſen- Kupferkrankheiten gefunden werde, Wintrich in Erlangen fand aber bei an geſunden Soldaten angeſtellten, in: „Offenes Sendſchreiben an Hrn. Dr. chenmeiſter" (Deutſche Klinik von Dr. A. Göſchen 1850 p. 159—160) n theilten Unterſuchungen das Nonnengeräuſch bei 480 unter 600 Mann, al 80 Proc., und zwar bei 312 auf beiden Seiten, bei 162 nur in der rechten bei 66 blos in der linken Jugularvene.

(ibid. Riedel in Bd. 3 H. 3 p. 449—450. 1850.)

1847 in Behandlung. Seit 1 Jahre Huſten, fliegende Stiche Seiten der Bruſt und Nachtſchweiße, Abendfieber, Mattigkeit ung. Pat. kann jetzt das Bett nicht verlaſſen, ſich auch nur gung aufrichten, und wirft mit Leichtigkeit große Maſſen dicker, rügelder, bald ſalzig, bald ſüß ſchmeckender, faulig riechender s. Kein Appetit, Geſchmack ſchlecht, Gaumen blaß, Zunge rein rein, Puls klein, leer, 140; Stuhl conſiſtent, Urin hochgelb, mal. Pat. kann ohne Schmerzen tief einathmen; in beiden Lun- Schleimraſſeln und im oberen vorderen Theile derſelben man- ſpirationsgeräuſch. — Tinct. Ferr. acet. ℥j. täglich. — Bis Jun. Aufhören der Nachtſchweiße und Nachlaß des eitrigen Aus- ſo kräftig, daß ſie aufgeſtanden. Bis zum 4. April keine , als noch Huſten mit wenigem Geſchmack und geruchloſen Schleimraſſeln mehr, und an den bezeichneten Stellen ſchwa- nsgeräuſch. Pat. hielt ſich für geſund und gebrauchte nicht dauerte bis Ende Auguſt, wo alle Erſcheinungen der Phthi- wieder da waren. Diesmal half weder Eiſen, noch ein ande- und Pat. ſtarb im October.

St. 3 H. 2 p. 200–201. 1850.)

Gegen Typhus cerebralis.

St., 24 Jahr, angeblich ſeit 2 Wochen krank, hält die Rücken- ſchicht im Bette zuſammen, murmelt in ihrem Delirio anhaltend, Bettuch, ſtöhnt oft ſehr kläglich und ſeufzt zuweilen tief, wird Rütteln und lautes Anrufen, jedoch nur auf wenige Minuten, bracht. Klage über Schmerz im Kopf und ganzen Körper; Ge- anotiſchem Anſtrich, Blick glanzlos, Auge wirr; häufiger Hu- piratio tubaria hinten an der Baſis der untern beiden Lungen- waltend rechterſeits) großblaſiges Kniſtern darüber, Schleimraſ-

täglich. — Danach bereits am 25. bedeutende Besserung, am 27. Schlaf, noch tiefere und leichtere Respiration und die Haut allgemein gutem Schweiße bedeckt. Nun noch 8 Tage 3j. täglich; am 4. saß Pat. bereits im Bette, der Decubitus granulirte gut und die Pa waren verschwunden. Bei einer passenden Diät lief die Krankheit gi zu Ende.

2) Ein rüstiger, 34jähriger Mann erkrankte am 24. März unte Erscheinungen eines einfachen Katarrhalfiebers, das jedoch schon nach gen Tagen die Artung des Gehirnfiebers annahm. Bei Morphium nahme der Krankheit: Unruhe, anhaltende Schlaflosigkeit, Petechien, ger Anflug der Lippen und der trockenen, brettartigen, an Rändern Spitze rothen Zunge, Kollern und Schmerz in der Ileocöcalgegend reichliche Diarrhöe. — Tinct. Ferr. acet. in energischen Dosen (3j. lich?) — Nach 3 Tagen (am 7. April) saß Pat. bereits wieder im B. Gehirn frei, Zunge rein, Bauch schmerzlos, Schlaf ruhig, Schweiß gemein und Papulae allmälig verschwindend. Bis zum 10. noch 3j. lich; jetzt vollkommene Reconvalescenz.

3) Des Vorstehenden Frau war in einem geringeren Grade als Mann erkrankt; obschon sie 2 Tage später sich legte, konnte sie doch 4 früher entlassen werden. Die Typhomanie, die Exanthembildung un Erkrankung des Darmkanals lagen auch hier so augenscheinlich zu und wichen dem alleinigen Gebrauche kräftiger Eisengaben so schnell, über die Artung ihres Leidens ein Zweifel nicht aufkommen konnte.

(ibid. Gobbin in Bd. 2 H. 1 p. 111—115. 1848.)

Gegen Dysenteria.

Ein 23jähriges, einer Herzkrankheit wegen Anfangs Juni im K kenhause Bethanien aufgenommenes Frauenzimmer erkrankte am 8. J (1848) an der Ruhr. Lebhaftes Fieber, heftige, beim Druck zunehm Leibschmerzen und gleich Anfangs ungemein zahlreiche Ausleerungen, z gelb, bald grau und schrapfelig, verbunden mit sehr starkem Tenesmus Natr. nitr., — das mehren gleichzeitig im Krankenhause befindlichen K ken geholfen, nicht nur ohne erwünschten Erfolg, sondern mit so ra Verschlimmerung, daß bereits am 9. Tage die Stühle nicht mehr zu len waren. Das Fieber steigerte sich im gleichen Maße: Haut tro Puls 120, klein und weich, Zunge aber fast gar nicht belegt und feu Tinct. nuc. vom. 3j. auf 3vj. 3stündlich 1 Eßlöffel voll beschränkte fangs die Stühle auf etwa 10—12 bei unverändertem Tenesmus aber nach 4 Tagen war die Zahl der grauen, selten blutigen, aber äuß dünnflüssigen Stühle dieselbe. Nach Tinct. Nuc. vom. mit Natr. carb 3j. kein besserer Erfolg. Am 13. Tage endlich bei sehr erschöpften K ten — Liq. Ferr. acet. 3ij. in 3vj. stündlich 1 Eßlöffel voll. — Be nach 6stündigem Gebrauch hatten die unzähligen Stühle aufgehört; n 12 Stunden noch kein neuer Stuhlgang. 24 Stunden nach der er Dosis ein gelber, breiartiger Stuhl; Schwäche und Angst nahmen z hends ab; am 3. Tage des Gebrauchs Rückkehr des bis dahin völlig d niederliegenden Appetits; kein Stuhl; am 4. Tage ein schwarzer, gefo ter. Am 6. Tage konnte Pat. das Bett verlassen.

Auf den Allgemeinzustand der Kranken hatte das ganze Interm einen auffallend günstigen Einfluß gehabt; 12 Tage nach dem Anfa

bedeutend, Puls bis zu 120, Unterleib normal, Athem kurz und röch bei der Auscultation Schleimrasseln und Ronflement; Zunge weiß b seit 2 Tagen kein Stuhlgang. Nach fruchtloser Anwendung von Ma carbon. und bedeutender Steigerung des Fiebers mit Herzklopfen, J den ꝛc. nach einer Auflösung von Salpeter mit Brechweinstein — C eisenliquor zu gtt. viij. täglich. — Schon am 1. Tage Mäßigung Fiebers und in 4—5 Tagen Heilung.
(ibid. Dommes p. 272.)

Gegen Rheumatismus.

„Ein 40jähriger Hungerleider," blaß und matt, klagte im Sept. über plötzlich eintretende und häufig so heftige Stiche in der linken der Brust und des Unterleibes, daß er niederfiel, wenn er nicht geh wurde, und hatte bei deren Beginn einigemal sauer schmeckende M ausgebrochen. Magengegend und mehre Intercostalmuskeln der Seite gegen Druck empfindlich; sonst nichts Krankhaftes wahrzuneh Nach erfolgloser Anwendung von Natr. bicarbon. und Tinct. Scill. (2 Tage) am 28. Septbr. — Chloreisen — (wie viel?). Schon am bedeutender Nachlaß des Schmerzes und am 4. Octbr. meldete der P (bei Vf.) sich gesund.
(id. ibid. p. 270—271.)

Gegen Leucorrhoea.

Eine 28jährige, kräftige und blühende Frau litt (Decbr. 1848) 3 Wochen an einem Vaginalschleimfluß, sehr heftigen Schmerzen be häufigen und copiösen Entleerungen des braunen, nicht selten blut schwach alkalischen Vaginalschleim enthaltenden Urins und an zur eintretenden Kreuzschmerzen. Während dieser Zeit auch Leistendrüse schwellungen, die aber von selbst wieder verschwunden waren. Ercori nen oder Narben waren nicht zu entdecken. — Chloreisenliquor — viel und wie lange?) bewährte sich als wahres Heilmittel.
(id. ibid. p. 270.)

Gegen Angina tonsillaris.

Ein 18jähriger, seit 3 Tagen leidender, blaß und schwächlich sehender Cigarrenmacher hatte am 28. März 1849 stark angeschwo und geröthete Tonsillen, weiß belegte Zunge und „stumpfen Geschm Natr. nitric., das die übrigen, zu der Zeit vorgekommenen Mandelb nen geheilt hatte, half nichts — Chloreisenliquor gtt. viij. 4mal täglich in 4 Tagen vollständig.
(id. ibid. p. 269.)

Ferrum sulfuricum (in Bädern).*)

Gegen Asthma Koppii.

Ein sonst munterer, blonder, 1½jähriger Knabe mit schlaffer M culatur, Unfähigkeit zu stehen und zu gehen und noch vollkommen u knöcherter, großer Fontanelle, aber guter Verdauung, erlitt in Pausen mehren Tagen bis Wochen bis zur Bewußtlosigkeit gesteigerte Anfälle

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 1 p. 484, Bd. 2 p. 99—162 und Bd. 3 p. 511—5

ersten Male) sprach. Sie erzählte einen nichts bedeutenden Traum, k
über einen sauren Geschmack im Munde und versicherte, mi
Wiederherstellung des Gehörs werde es nicht so leicht gehen. Der
nach ¼ Stunde mit einer mit 6 Lagen vergrößerten Batterie wieder
Versuch brachte fürchterliche Zuckungen mit Geschrei hervor, k
Heftigkeit nach Hinwegnahme von 3 Lagen nachließ. In kaum 3 M
ten ein ¾stündiger Schlaf, worin Pat. lachte oder in Pr
und Versen alles Zeug schwatzte, dessen Inhalt meist der Aus
eines verliebten Traumes zu sein schien. Beim Galvanisiren di
die Ohren mit 20 Lagen stellte sich immer der dem magn
schen ähnliche Schlaf ein. Nachdem dieses unter andern auch
19. geschehen, wurde nach mancherlei, von verschiedenen (ekstatischen
Erscheinungen begleiteten Versuchen plötzlich auf 50 Lagen gestiegen.
fuhr mit Gewalt auf, widersetzte sich aber, als man abwärts wollte,
dem Bemerken, das Gehör werde gewiß kommen, wenn man bei d
Stärke die Leiter ¼ Stunde fest in die Ohren halte; ja stand nach 7
nuten (von Anfang des Versuchs an) langsam auf, ergriff selbst die
ter, hielt sie ungefähr 1 Minute an die Ohren, und als sie Jemand fr
„Hörst Du?" wandte sie sich schnell gegen den Fragenden um, antwortet
Entzücken: „Ja!" und hörte von diesem Augenblicke an wirklich voll
dig. Die Nacht vorher hatte sie einen unruhigen Schlaf und sprach
ahnungsvoll von der nahen Wiederkunft des Gehörs. Vom 19.
wurde sie um den andern Tag galvanisirt und zwar erst eingeschläfert
dann wieder (gewöhnlich bei der 50. Lage) erweckt. Pat. ist jetzt so
wieder hergestellt, daß sie ihre häuslichen Arbeiten verrichten kann
täglich nur 1- oder 2mal von den leichtesten Zuckungen ergriffen wird,
denen man sie durch die leisesten Bewegungen der Finger auf ihrem
sichte wieder erwecken kann. Zu der anscheinenden Prophezeihung
sichtlich der Wiederkehr ihres Gehörs war sie durch das Vernehmen d
pfer Töne und ein starkes Sausen in den Ohren während des Galv
sirens mit 50 Platten veranlaßt worden.*)

(Med. Ztg. 1802. Hagenbach und Huber in Bd. 1 p. 260—269.)

---

*) Vf. hat beim Galvanisiren folgende 3 Erscheinungen beobachtet:
1) Schweiß. Bei 2 Kranken hat er den Schweiß regelmäßig auf folg
Weise sich entwickeln und fortpflanzen sehen. Die innere Handfläche, und
bestimmt ihre Mitte, fing an zu schwitzen. Dieser Schweiß zeigte sich bald d
an den Fingern, an den Achselhöhlen, dann auf der Magengegend, darauf
des Rückgrats und zuletzt an der Stirn. So wurde endlich ein allgemeiner Sch
(die Füße ausgenommen) zu Stande gebracht, mit dem die Wärme in keinem
hältniß stand. Diese trat zuweilen ein, wenn jener, besonders an den Hä
schon lange angehalten hatte, manchmal war die eine schwitzende Hand w
während die andere auffallend kalt erschien. Bei mehren Personen fanden sich obig
fälle einzeln, aber nie in umgekehrter Ordnung. So bemerkte Vf. nie, daß der Sch
an der Stirn sich anders, als zuletzt und an den Händen nicht anders als zuer
stellte. Nur in einem Falle bei einem an Ohrensausen leidenden Manne,
sich durch ein dagegen gebrauchtes kaltes Bad so sehr verschlimmerte, daß kein
tel ihn in Schweiß bringen konnte, und der den Galvanismus aufs heftigst
wirken ließ, bis er in Ohnmacht fiel, entstand kein eigentlicher Schweiß, so
nur größere Wärme, wahrscheinlich mit einer Gasentwickelung verbunden (de
ließ sich bei Annäherung gegen die Haut etwas Ungewöhnliches fühlen); e
erschienen einige kaum bemerkbare Schweißtropfen auf der Stirn, „die gleichsa
letzte Ausdruck eines abnormen Lymphsystems zu sein deuteten" (?). 2) V
Bei gesunden Menschen hat der Galvanismus keinen für Vf. merkbaren Ei
auf denselben; nie hat er ihn aber regelmäßig dermaßen erhöht beobachtet, w

das Mittel, in derselben Zubereitung und ganz ebenso gegeben (℥ij.— in ℥xij.—xvj. Wasser, auf die Hälfte eingekocht und in ¼stündigen schenräumen auf 3mal genommen), in 7 späteren Fällen, wovon seinem frühern Wohnorte vorkamen und 3 das Mittel aus derselben theke, ja von derselben Sendung der Wurzelrinde (wie die ersten 8) men, erfolglos geblieben, in einigen Fällen nicht einmal Stuhlauslee gen, in andern zwar bedeutende Durchfälle eingetreten, doch nur unbe tende Fragmente des Wurms abgegangen seien.

Koller hat (s. den zuletzt citirt. Art.) 3 Fälle nach Eichhor Methode mit Glück behandelt. In 1 davon mußte das Mittel am dern Tage wiederholt werden, und nun gingen „über 50 Ellen Band mer" ab. (Mit dem Kopfende? In den beiden andern Fällen ist ausdrücklich bemerkt; hier nicht.)

Büchner (a. e. g. O.) hält die Granatwurzelrinde „für das n samste Mittel gegen den Bandwurm", möchte aber „das gleichfalls in dientem Rufe stehende männliche Farrnkraut nicht völlig hintangesetzt sen", und empfiehlt folgende Composition: Cort. Rad. Granat. ℥j/ß., font. ℳ.ij. macera p. Hor. xxiv.. tum coq. et add. Rad. Filic. mar. usque ad Colat. ℳ.j., Syr. Cort. Aurant. ℥j. DS. alle ½ Stunden 1 ken Eßlöffel voll. Eigner Beobachtungen geschieht keine Erwähnung.

Dr. v. Jan erzählt (l. c. 1841 p. 772—773) 1 und (ibid. 1 p. 193—204) noch 5 Fälle, deren Ergebniß kurz folgendes ist. Tänia ging

1mal vollständig am 1. Curtage (3. Fall),
1mal theilweise am 1. und vollständig am 2. Tage (nach der 2. P tion) (4. Fall),
2mal vollständig am 3. Tage = 3. Portion (2. Fall und der von 18
1mal theilweise am 3. Tage und der (vielleicht vollständige) 9 nach langem vergeblichen Gebrauche (zuletzt auch nach der Wur rinde) ab, und
1mal hatte dieselbe gar keinen Erfolg.

Wolfring in Thalmessingen, welcher meint, daß kaum anders der Bandwurm häufiger vorkomme, als in seiner Gegend, hat (l. c. 18 p. 816—819) von der von Wawruch in Wien modificirten, in Anw dung von Filix mas, Ricinusöl, Klystieren und einem drastischen Purga aus Gumm. Gutt. und Kalomel „nach einer geeigneten Vorbereitung" stehenden Ruffer'schen Methode die günstigsten Erfolge gesehen. „G wiß die Hälfte" aller Behandelten wurden „schnell und glücklich" her stellt, zwar nicht immer nach einmaligem Gebrauche der Mittel, „öft nach wiederholtem; doch hat er sie niemals zum 3. Male bei einer P son gegeben, „was auch kaum wäre auszuführen gewesen." In einig Fällen, wo diese Methode ihn im Stiche ließ, wendete er „die schon a dem hohen Alterthume von Alexander Trallianus, Dioscoride Celsus, Plinius u. s. w. empfohlene Granatwurzelrinde an", jedoch davon „niemals einen günstigen Erfolg gesehen."*)

*) W. hat folgende Erfahrungssätze aus seinen Beobachtungen abstrahirt:
1) Am besten ist es, die Cur zu einer Zeit zu unternehmen, wo Glieder gehen.
2) Wo dies nicht möglich, verlängere man die Vorbereitungscur auf eine Indicaten entsprechende Weise von einigen auf 8—14 Tage.

Graphites.*)

Gegen Herpes.

Ein 56jähriger Berliner Schuhmacher kam im Jahre 1812 zu
nstein mit einer Menge inveterirter (seit 7 Jahren), „gleichsam
allöser Geschwüre an der linken Seite der falschen Rippen bis
Rückgrat und von da bis zum linken Schenkel, bis zur Gegend
scul. major, wo sie das Ansehen angenommen, als wenn das
e Hundezähnen herausgenagt wäre. Eine Grundursache war
nicht zu entdecken; ein Eichelschanker vor 20 Jahren war im Ho-
Braunschweig gründlich geheilt worden. Sublimat in verschie-
nen, endlich Frictionen in die Fußsohlen und dabei die so sehr
Tinct. antisyphilitica Besnardi, Aufschneiden der Fistelgänge ꝛc.
g. Aeußere Mittel vertrug er ganz und gar nicht; blos bei
t. Salicis fand Pat. Erleichterung, aber nicht Besserung. Nach
er, erfolgloser Behandlung — Graphit. ℨvj., Mercur. sublimat.
er bisher in großer Quantität ganz erfolglos genommen war)
ul.; daneben Graphitsalbe nach Vfs. Vorschrift. — Pat. hatte
albe zwar Schmerzen, aber auch gleich nach den ersten Tagen
Besserung verspürt. Nach 14 Tagen waren die callösen Rän-
wie feste Stricke da gelegen hatten, gleichsam zu einer Gallerte
und Pat. wurde von Stunde an „einzig durch genanntes
ndlich geheilt;“ 6 Seifenbäder bekam er erst nach vollständi-
ung.

anderer Pat. mit borkiger Flechte an beiden Armen und Schen-
t offenen Geschwüren an beiden Unterschenkeln ist mit demsel-
in kurzer Zeit geheilt worden, nachdem er bereits 8 Jahre ge-
Geschwüre heilten zuerst, nachher fielen die Flechten wie Schup-
blieben nur noch rothe Flecke zurück, „welche aber jetzt alle
e Hautfarbe angenommen haben.“

em hat eine Frau gegen eine über 15 Jahre alte Flechte auf
cken blos vom äußerlichen Gebrauche (da der innerliche
er Kränklichkeiten, besonders des Magens, nicht damit verbun-
konnte) schon in 3 Wochen große Hülfe verspürt.**)

1815. Weinhold in Bd. 3 p. 268—270.)

---

o auf Gumm. Gutt. und Kalomel heftiges Erbrechen erfolgte, ging der
ndwurm immer ab.

er Mondwechsel scheint keinen Einfluß auf die Cur des Bandwurms zu
Vielleicht eher die Jahreszeiten. Pf. hatte die meisten glücklichen

Gratiola.*)

Gegen Wahnsinn.

Ein fast 60jähriger Mann glaubte zu hören, daß jede an s Hause vorübergehende Person von ihm spreche und ihn zum besten sowie daß eine Menge Personen an der Wand hingen, mit denen er chen müsse. Uebrigens schien er, was die Verrichtungen in seinem halte anlangte, ganz vernünftig zu handeln. Schlaf durchaus nicht, auch kein Fieber.

Von mehren Jahren her trat eine Rose am linken Schenkel jeder heftigen Gemüthsbewegung ein, denen er einen Schluck Brann mehr nachzuschicken pflegte; seit einigen Jahren war dieser Schenkel geschwollen, und es kam nicht mehr zur Entzündung und Rose. Bei 1. Anfalle dieses Wahnsinns hatte er ebenfalls einen heftigen Aerge habt, dem er einige Schlucke Branntwein nachgeschickt hatte. Die schwulst des linken Schenkels war verschwunden und statt dessen Schweiß, Harn, noch Diarrhöe erfolgt. — Senfbäder, tüchtiges Bl pflaster an den linken Schenkel und — Gratiola Morgens 3β. und Ab 3β. mit einer Tisane aus Rad. Gram. (nach Vorschrift von Kostrzew Dissert. med. de Grat. Vienn.)

Nach 8 Tagen war der Wahnsinn vergangen. 6 Monate na Rückfall; durch dasselbe Mittel geheilt.

(L. Beitr. Bd. 2 p. 159—160. 1798.)

Hyoscyamus.**)

Gegen Mania Puerperae (puerperalis?).***)

Eine 30 und einige Jahre alte, glücklich verheirathete und nie tend krank gewesene Frau von sanguinisch-cholerischem Temperament

---

tenausschlag geheilt, an, „daß hierbei gewiß die Kalkbäder einen sehr große mittelbaren Antheil an der Heilung hätten." Die vorstehenden Fälle beweise der Graphit auch ohne Kalkbäder „bei richtiger Anwendung immer e ßes Heilmittel — — sein und bleiben wird, wenn wir — fügt Bf. wohl hinzu — immer den sogenannten Treffer aus der geheimnißvollen Urne der Menschennatur zu ziehen wüßten!"

Bf. vermuthet auch, daß es eine Form der Lues gäbe, welche gern den rakter des Herpes annimmt und wogegen der Graphit mit großem Erfolg hin anzuwenden sein dürfte.

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 2 p. 750—751.

Zu den daselbst (nach Hufel. Journal) referirten Fällen hat Lentin hier den obigen noch hinzugefügt. Es bedarf wohl kaum der ausdrücklichen E nung, daß aus den „Beiträgen" nur diejenigen Fälle aufgenommen werden nicht schon früher (aus verschiedenen Zeitschriften) mitgetheilt sind.

**) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 777 und Anmerk., und dieses Heft Art. Bella Hyoscyam.

***) Ob dieser Fall von Manie bei einer Kindbetterin wirkliche Kindbetterin gewesen, mag Bf bei der Divergenz der Ansichten in dieser Rücksicht nicht scheiden. Seiner Meinung nach muß jede Manie für eine puerperale gelten, mit der vorausgegangenen Geburt, dem Wochenbette und Säugungsgeschäft in salnexus gebracht werden kann, mag nun erbliche Disposition (die nach Bare bei der Hälfte aller davon Befallenen stattbaben soll) vorhanden gewesen oder nicht.

(id. ibid. p. 140—141.)

1832 **von einem Knaben glücklich (zum 4. Male) entbun-**
ich anfänglich sehr wohl, bekam aber — wahrscheinlich in
Getränke (Kaffee) und zu warmer Bedeckung — erschöpfende
gegen den 8. Tag etwas Frieſel, wobei der Puls nur mäßig
sein soll, und später durch Erkältung eine Entzündung der
wobei Milch und Lochien ſich verminderten und ein star-
mit heftigen Congeſtionen nach dem Kopfe ſich entwickelte.
am 18. ſah Vf. Pat., die in großer Angſt und Unruhe drin-
, ihr Schlaf zu verſchaffen, weil ſie ſchon in 2 Nächten
, und — wenn er nicht in der nächſten eintrete, gewiß ſter-
Die Meinung, eine ſchlafloſe Nacht durchaus nicht vertragen
habe ſie ſchon als Mädchen immer gehegt und ſtets ihren An-
verbezeiht, daß ſie gewiß ſterben würde, wenn ſie einmal nicht
ſchlafen können.)
hauptſächlichſten Krankheitserſcheinungen waren folgende: Athem
ſchwach, krampfhaft, 120; Zunge etwas belegt, Urin dun-
roth, regelmäßig, Hitze bedeutend; kein Appetit, kein Schweiß
Ekel anſcheinend blos ſymptomatiſch und nur an den ſtets zuge-
nen Stellen noch ſchwach ſichtbar; Kopf roth und aufgetrie-
an unſtät, Conjunctiva etwas unterlaufen, rechte Mamma ſehr
ärter, roth und hart, Unterleib weich, Uterus nicht mehr zu füh-
nirgends in keinem Theile des Körpers, ſelbſt in der Bruſt nicht;
Trank noch an beiden Brüſten, aber es war nur noch wenig
anden, die Lochien noch ſehr ſchwach im Gange. — Antiphlo-
In den folgenden Nächten fehlte der ſo ſehnlich gewünſchte Schlaf
, und am 20., als Vf., neben ihrem Bette ſitzend, mit den
einem Geſpräch begriffen war, woran ſie aufmerkſam Theil zu
men, ſprang ſie mit Blitzesſchnelle plötzlich aus dem Bette her-
ürzte mit dem Ausrufe: „Hurrah! Huſſaſah! ich kann doch nicht
: muß doch ſterben" — an's Fenſter. 7—8 Perſonen hatten
e mit Anſtrengung aller Kräfte zu arbeiten, um ſie wieder in's
ngen, und noch 5—6 Menſchen, ſie hier feſt zu halten. Pat.
en in der Stube, ſchlug und biß aber nach allen, und ſchrie,
[redacted] Der obige Ausruf war ihr oft

verloren, Pat. verließ nach 8 Tagen schon mitunter das Bett und sorgte nach 12 Tagen wieder ihre häuslichen Geschäfte.

„Während dieser Zeit wurde durch die Kunst wenig geleistet, Kräfte wurden nur gelinde unterstützt;" selbst die Milch kam beim Gebr von Fenchel- und Anisthee wieder, obgleich das Kind 14 Tage lang angelegt worden war.

Nie erhielt Pat. eine deutliche Rückerinnerung dessen, was wäh des Wuthanfalls vorgegangen war.

(S. J. Mombert in Bd. 14 H. 1 p. 136—140. 1835.)

Jodium.*)

Gegen Induratio Pancreatis.

1) Eine 35jährige, schlanke, große, sehr magere, grau aussehe seit ihrem 14. Jahre regelmäßig und zwar 3 Tage lang menstruirte J frau verlor die Periode vor ½ Jahre und bekam bald darauf fast be diges Brennen in der Herzgrube mit einem Gefühle, als wenn ein S aus dem Magen in den Hals hinaufstiege, entleerte so vielen, z Speichel, daß die Sprache undeutlich wurde, und nach ¼ Jahre k bei fortdauernd gutem Appetit Frösteln, fliegende Hitze und Nachtschw allmälig so große Mattigkeit, daß Pat. das Bett hüten mußte, ein auch, jedoch nur momentan, ein Zucken des Armes und der Zunge, w rend seiner Dauer das Sprechen hindernd, und endlich seit der Cess Mensium von Zeit zu Zeit ein schwacher Fluor albus benignus ein. äußerst langsame Sprache wurde der hohlwangigen und -äugigen Pat schwer, daß sie nach einigen geläufig gesprochenen Worten versagte erst mit Anstrengung des Willens der angefangene Satz endlich voll werden konnte. Zunge „schneeweiß und dick belegt"; unter den Zä eine Empfindung, als wenn Sand daran hinge; Gaumen schmutzig mit durchschimmernden, rothen Gefäßen; Appetit noch immer gut, Gesch salzig, Reaction des entleerten Speichels stark sauer; Herzgrubengeg der Sitz des Brennens, gespannt, der Hand — auch beim festen, d aus keinen Schmerz, sondern nur eine geringe Empfindlichkeit erreger Drucke — einen festen, nicht weichenden Körper darbietend, der bei Untersuchung à la vache am 24. Septbr. und den folgenden Tagen einer Hand zu umfassen, aber nicht wegzudrücken oder zu verschieben und zu dessen beiden Seiten dem Drucke bis in die Tiefe nichts w stand. In der Brust und dem übrigen Unterleibe nichts Abnorme entdecken; Stuhl braun, Urin sehr wechselnd; der Morgens nüchtern lassene hochgelb und klar, wenn er aber einige Stunden gestanden, t einen dicken, rothgelben, zähen, körnigschleimigen, morastigen Bod machend; der am Tage gelassene klar, fast wasserfarben, nach ei Stunden sich nicht verändernd. Beide Sorten reagirten schwach s Puls Morgens von normaler Frequenz, aber sehr leer und klein. bisher von andern Aerzten angewandten Arzneien hatten nichts gefru — Ferrum — dessen 8tägiger Gebrauch den Urin stark sauer, den S chel alkalisch, die Zunge fast ganz rein, den Stuhl schwarz machte

---

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 788 und Anmerk.

6—18 gtt. in Zuckerwasser und Axung. porcin. ℥j., Kal. hydroiod. ʒ
Ol. Anthos. gtt. vj. täglich 3mal, theils in den Damm und in die Schoo
gegend, theils gelind in die Verhärtungen selbst einzureiben, nebst schl
migen Injectionen ex Herbis emoll. et narcot. in die Scheide. — Ne
mehrmonatlichem Gebrauch verlor sich allmälig die Verhärtung, die kar
nomatöse Ausartung vernarbte und nach ¼ Jahre waren alle Körp
und Gemüthsleiden verschwunden, Pat. war „vollkommen geheilt."*)
(E. m. C. Zimmermann in Bd. 1 p. 232—235. 1840.)

---

*) Ditterich's Erfahrungen über die Heilwirkung des Jods, besonders des Jod
li's, während der letzten 4 Jahre machen eine weitere Mittheilung nothwend
„um das Urtheil" über seine früheren Mittheilungen darüber in Gräfe's u
Walther's Journal Bd. 29 H. 3 p. 355 sqq. (s. dieses Magaz. Bd. 1 p. 5
bis 525 und p. 532) „besser substanziiren zu können." Eine besonders hervor
tende Beziehung zum Nervus trigeminus, in häufig vorkommender Reizu
der Schneider'schen Membran (starkem Schnupfen) und in einem R
zungszustande der Augen, namentlich einer leichten Stase
Conjunctiva Palpebrarum et Oculi nebst schmerzhaft drücken
Empfindung in der Supraorbitalgegend (an der Austrittsstelle des
mus frontalis aus dem Foramen supraorbit.) nach dem Gebrauche größerer D
bestehend, hat sich Vf. durchgehends bestätigt. Nur beobachtete er nicht das fr
(s. dies. Magaz. l. s. c.) namhaft gemachte typische Verhältniß des Schnupfe
tritts in 4tägigen Pausen als constante Erscheinung, sondern fand, daß da
nicht selten wechselte, bald am 3., bald auch am 5. Tage sich kund gab. Ju
jedoch zeigte sich eine Intermission unverkennbar, und die profuse, wäßrige Ab
derung hielt gleichen Schritt mit dem Steigen der Dosen. Auch die von me
Autoren, vorzüglich von Asmus, aufgestellte und vom Vf. bestätigte Beh
tung, das Jodkali habe eine besondere Beziehung zum Genitalsystem durch
mittelung des Nervus sympathicus, kann er jetzt als eine fest begründete Erfahru
sache bekräftigen. Durchgehends hat er bei den Curen mit jenem Mittel e
größere Neigung zur Befriedigung des Geschlechtstriebes, h
fige nächtliche Erectionen nebst Pollutionen, früheren und st
keren Eintritt der Menstruation beobachtet. Die dritte hervorstehende
scheinung ist die Einwirkung des Jodkali's auf den Nervus vagus, denn alle P
hatten einen Druck in der Sternalgegend (der eine mehr, der an
weniger; je nach der entsprechenden Individualität); alle klagten „über
schränkung oder Mangel der Fähigkeit zum tieferen Einathme
oder kamen leicht außer Athem.

Diarrhöen sah er selten der gewöhnlichen Verstopfung in den ersten Tagen
Cur folgen, und nur dann, wenn die Individuen atrabilärer Constitution und
jenen überhaupt geneigt waren. Bei vor dem Beginn der Jodcur nicht ausgele
ten Sordes kommt freilich Diarrhöe, die aber eigentlich nicht dem Mittel zuzuschr
ben ist. Ein dünnerer, dunkel gefärbter und sehr aashaft riechender Stuhl fehl
auf der Höhe der Cur nie (eine Folge der erhöhten Leberthätigkeit). Häufig wur
der Urin beim Beginn der Cur trübe, selbst satzig, klärte sich aber schon nach me
ren Tagen zu einer schönen, strohgelben Farbe, ging im Verlaufe stärker ab, li
dagegen, falls keine Gicht vorhanden war, niemals kritische Sedimente wahrne
men. Nur in einem einzigen Falle, bei einem 60jährigen Manne mit veraltete
syphilitischen Geschwüren des rechten Unterschenkels und Hodensacks, wurde auf d
Höhe der Cur der Urin so mit Galle gesättigt, daß er ganz schwarzbraun aus
und dieselbe deshalb unterbrochen werden mußte, indem sich zugleich alle Z
fälle einer außerordentlichen Polycholie zeigten. Vermehrte Diaphore
sah Vf. niemals, es wäre denn im Anfange der Cur; wohl aber, und zwar co
stant, sobald größere Dosen (z. B. ʒß. pro Die, einigemal) gereicht wurden, e
papulöses oder maculöses, schön rosenrothes, häufig unter J
cken am Halse, an den obern und untern Extremitäten, seltener a
dem Rücken und der Brust, noch seltener im Gesichte oder auf dem behaarten Ko
theile hervorbrechendes und während der Fortgabe des Jodka
nach 5—7 Tagen gewöhnlich spurlos verschwindendes Eranthe
Nur in einigen Fällen von Gicht, Skrofeln und Syphilis schilferten sich die P
peln kleienförmig ab. Jenes Verschwinden gilt übrigens nur von den einzeln

Gegen Cholera encephalitica.

n 1½jähriges, wohlgenährtes Kind von ſkrofulöſem Habitus
s ſeit 2 Tagen an Brechdurchfall gelitten: Erbrechen alles

---

und Flecken, denn beim Fortgebrauch des Mittels zeigten ſich an andern der genannten Körpertheile wieder neue, ſo daß man mehre in den verſchiedenen Perioden ihrer Entwickelung und ihres Abſterbens zugleich ſehen kann. Dieſe ſind indeſſen einige Tage nach Beendigung der Cur nicht mehr zu bemerken.

Herr Gusmann in Lemberg beobachtete, braungelbe Färbung der Haut im Verbrauche von mehren Drachmen Jodkali, die zugleich die heilſame Wirkung des Medicaments anzeigen ſoll, ſah Vf., den oben angeführten, ſyphilitiſchen Fall ausgenommen, niemals, ſondern blos 2mal unter einigen Dutzend Fällen eine gelbliche Färbung, die vielleicht ſtärker geworden wäre, hätte Vf. den Stuhlgang nicht ſtets offen gehalten, und die wohl von erhöhter Thätigkeit der Leber und vermehrter Gallenabſonderung herrühren dürfte. Eine erhöhte Thätigkeit bewirke das Mittel aber nicht blos in der Leber und Milz, ſondern in allen drüſigen Organen, wodurch das lymphatiſche Syſtem, mächtig angeregt, eine überwiegende Thätigkeit bemerkſtelligt; daß die Kranken das Mittel ſelbſt zu 10—15 gr. p. D. des Tags gut vertragen, wenn nicht gerade übermäßige Reizbarkeit des Magens exiſtirt, die übrigens auch durch einen Zuſatz von Opium, wo nicht beſeitigt, doch ſehr gemildert wird; daß im Verlaufe der Cur der Appetit ſich ſteigert, welches auch mit dem Zurücktreten der Krankheitserſcheinungen zuſammenhängt; die Kranken ſehr gut, ja gegen die Morgenſtunden hin tief ſchlafen, und daß ſie Oefen nur ausnahmsweiſe und ſelten anginoſe Beſchwerden, heftige Contraction nach der Bruſt, Brennen im Magen, viel weniger Zittern der Glieder, Ohrenſauſen nebſt febrilliſchen Stürmen erregen; endlich daß einer mehrwöchentlichen, ſelbſt derjenigen Cur mit Jodkali Herzbeſchwerden, Schwerathmigkeit, Abmagerung, welche man allerdings auf die unvorſichtige Anwendung der Tinctur früherer Aerzte zurückführte, nicht folgen, — das alles haben die Erfahrungen der letzten Jahre Vf. beſtätigt. Außerdem beobachtete er noch eine Incontinentia Urinae und große Reizbarkeit des Magens gegen den Genuß von Wein. Der erſte Fall kam im vorigen Sommer wegen Knochen-Skroſeln mit Caries nach 5wöchentlicher Cur vollſtändig geheiltes, 16jähriges Mädchen. Jene Nachwehe verlor ſich nach vierzehntägigen Gebrauch von Kalkwaſſer, welchem durch mehre Tage einige Gutta Chinae folgten. Das auf's Weintrinken ſich einſtellende Sodbrennen in andern Falle ertrug Pat. geduldig und verſpürte nach etwa 4 Tagen bei fortgeſetztem Weingenuß nichts mehr davon.

Die Krankheiten, wogegen Vf., gleich andern, das Jodkali mit günſtigem Erfolg in den letzten Jahren wiederholt angewendet hat, ſind Skroſeln, Sy-

6—18 gtt. in Zuckerwasser und Axung. porcin. ℥j., Kal. hydroiod. Ol. Anthos. gtt. vj. täglich 3mal, theils in den Damm und in die Sc gegend, theils gelind in die Verhärtungen selbst einzureiben, nebst migen Injectionen ex Herbis emoll. et narcot. in die Scheide. — mehrmonatlichem Gebrauch verlor sich allmälig die Verhärtung, di nomatöse Ausartung vernarbte und nach ¼ Jahre waren alle und Gemüthsleiden verschwunden, Pat. war „vollkommen geheilt. (E. m. C. Zimmermann in Bd. 1 p. 232—235. 1840.)

*) Ditterich's Erfahrungen über die Heilwirkung des Jods, besonders l's, während der letzten 4 Jahre machen eine weitere Mittheilung „um das Urtheil" über seine früheren Mittheilungen darüber in Walther's Journal Bd. 29 H. 3 p. 355 sqq. (s. dieses Magaz. B bis 525 und p. 532) „besser substantiiren zu können." Eine besonde tende Beziehung zum Nervus trigeminus, in häufig vorkommende der Schneider'schen Membran (starkem Schnupfen) und in zungszustande der Augen, namentlich einer leichten Conjunctiva Palpebrarum et Oculi, nebst schmerzhaft Empfindung in der Supraorbitalgegend (an der Austri mus frontalis aus dem Foramen supraorbit.) nach dem Gebrauche bestehend, hat sich Bf. durchgehends bestätigt. Nur beobachtete er (s. dies. Magaz. l. s. c.) namhaft gemachte typische Verhältniß d tritts in 4tägigen Pausen als constante Erscheinung, sondern so nicht selten wechselte, bald am 3., bald auch am 5. Tage sich jedoch zeigte sich eine Intermission unverkennbar, und die profu derung hielt gleichen Schritt mit dem Steigen der Dosen. Autoren, vorzüglich von Asmus, aufgestellte und vom Gen tung, das Jodkali habe eine besondere Beziehung zum Ge mittelung des Nervus sympathicus, kann er jetzt als eine fest b sache bekräftigen. Durchgehends hat er bei den Curen m größere Neigung zur Befr digung des Geschle sige nächtl che Erectionen n bst Pollutionen, keren E n t der Menstruation beobachtet. Die scheinung ist die Einwirkung des Jodkali's auf den Nervus hatten einen Druck in der Sternalgegend (de weniger; je nach der entsprechenden Individualität); a schränkung oder Mangel der Fähigkeit zum t oder kamen leicht außer Athem.

Diarrhöen sah er selten der gewöhnlichen Verstopfu Cur folgen, und nur dann, wenn die Individuen atra jenen überhaupt geneigt waren. Bei vor dem Beginn ten Sordes kommt freilich Diarrhöe, die aber eigentlic ben ist. Ein dünnerer, dunkel gefärbter und sehr a auf der Höhe der Cur nie (eine Folge der erhöhten S der Urin beim Beginn der Cur trübe, selbst sa ren Tagen zu einer schönen, strohgelben Farbe, gi dagegen, falls keine Gicht vorhanden war, niem men. Nur in einem einzigen Falle, bei einem G syphilitischen Geschwüren des rechten Unterf Höhe der Cur der Urin so mit Galle gefä und dieselbe deshalb unterbrochen wer fälle einer außerordentlichen sah Bf. niemals, es wäre denn im stant, sobald größere Dosen (z. papulös s oder macu cken am Ha an de dem Rücken und der Brus theile hervorbrech nach 5—7 Tagen Nur in einigen F pein kleienförmig

Gegen Cholera encephalitica.

...jähriges, wohlgenährtes Kind von skrofulösem Habitus ... 2 Tagen an Brechdurchfall gelitten: Erbrechen alles

---

nd Flecken, denn beim Fortgebrauch des Mittels zeigten sich an andern genannten Körpertheile wieder neue, so daß man mehre in den verschiedenen ihrer Entwickelung und ihres Absterbens zugleich sehen kann. dessen einige Tage nach Beendigung der Cur nicht mehr zu bemerken. Gusmann in Lemberg beobachtete, braungelbe Färbung der Haut brauche von mehren Drachmen Jodkali, die zugleich die heilsame Wiecaments anzeigen soll, sah Bf., den oben angeführten, syphilitischen iet, niemals, sondern blos 2mal unter einigen Dutzend Fällen eine Färbung, die vielleicht stärker geworden wäre, hätte Bf. den Stuhlffen gehalten, und die wohl von erhöhter Thätigkeit der Leber Gallenabsonderung herrühren dürfte. Eine erhöhte Thätigkeit der aber nicht blos in der Leber und Milz, sondern in allen drüsigen das lymphatische System, mächtig angeregt, eine überwiegende ffelligt; daß die Kranken das Mittel selbst zu 10—15 gr. p. D. t vertragen, wenn nicht gerade übermäßige Reizbarkeit des Maübrigens auch durch einen Zusatz von Opium, wo nicht beseiildert wird; daß im Verlaufe der Cur der Appetit sich steigert, dem Zurücktreten der Krankheitserscheinungen zusammenhängt; gut, ja gegen die Morgenstunden hin tief schlafen, und daß enahmsweise und selten anginose Beschwerden, heftige Conuft, Brennen im Magen, viel weniger Zittern der Glieder, tlichen Stürmen erregen; endlich daß einer mehrwöchentlir mit Jodkali Herzbeschwerden, Schwerathmigkeit, Abmaertiges auf die unvorsichtige Anwendung der Tinctur früfolgen. — das alles haben die Erfahrungen der letzten Magens gegen den Genuß von Wein. Der erste Fall serem beobachtete er noch eine Incontinentia Urinae und mer wegen Knochen-Skrofeln mit Caries nach 5wöchentes, 16jähriges Mädchen. Jene Nachwehe verlor sich auch von Kalkwasser, welchem durch mehre

rung angewendet; im 2. minderte sich nach — Ipecac. in kleinen Dosen der Krampf sogleich und verschwand bald gänzlich. Der 3. Paroxysmus wurde durch China verhütet.
(id. ibid. p. 112—113.)

Gegen Ileus.

Bei einem seit 7 Tagen ohne bekannte Veranlassung am Miserere leidenden Studiosus war eine Menge von Mitteln ohne Erfolg angewendet worden und Pat. sehr entkräftet; jedoch ohne Zeichen einer Entzündung im Darmkanal. — Ipecac. gr. ¼ alle ¼ Stunden. — Nach kaum ½ gr. Poltern im Leibe und darauf eine Ausleerung von unverdauten Ingesten und geronnener Milch. Da man vorher eine Menge Purgirmittel gegeben und diese nun stark wirkten, Pat. aber äußerst entkräftet war, so einige Tropfen Laudanum. Den folgenden Morgen war er wieder schlechter, der Leib gespannt und beständiger, fruchtloser Trieb zum Stuhlgang vorhanden, wogegen einige Klystiere nicht halfen. Nun wieder — 2 cacuanha, — worauf sich alle Beschwerden legten und mäßige Ausleerung erfolgte. Pat. erholte sich bald wieder.*)
(id. ibid. p. 110—112.)

Gegen Haemorrhagiae.

1) Haemoptysis. Ein 20jähriger Mann von feinem Körperbau und delicater Constitution spie seit einigen Tagen paroxysmenweise des Tages einigemal ohne die geringste widrige Empfindung in der Brust und ohne Husten, vielmehr mit Räuspern, Blut aus, das aus dem Rachen zu kommen schien, in welchem Pat. vor jedem Anfalle Ziehen, Spannen und Kitzeln empfand. Uebrigens war der Auswurf nicht sehr häufig; Puls schwach und klein, während des Anfalls etwas gespannt und schneller. Auf bei den ersten Vorboten des Anfalls — Ipecacuanha gr. ¼ alle ¼ Stunden. — Der Auswurf war diesmal sehr gering und blieb den folgenden Tag nach derselben Behandlung ganz aus.
(id. ibid. p. 106.)

2) Haemorrhagia Narium. Eine 50—60jährige Frau wurde durch anhaltendes, allen Mitteln widerstehendes Nasenbluten äußerst entkräftet und dem Tode nahe gebracht. — Ipecacuanha. — Nach kaum gr. ½ stand die Blutung auf immer. (Auf gleiche Weise hat Vf. manche Blutungen, vorzüglich Blutspeien und starke Hämorrhoidalblutungen, reizbaren, schwächlichen Personen und bei einem krampfhaften Zustande glücklich durch Ipecacuanha gestillt.)
(id. ibid. p. 106—107.)

Juglans regia.**)

Gegen Scrofulosis.

1) G. N., 20jähriger Soldat von zartem, schwächlichem Körperbau und leukophlegmatischem Ansehen, in den Kinderjahren an Tinea und sch

*) Bei eingesperrten Brüchen giebt Vf. die Ipecacuanha in kleinern Dosen jedesmal, wenn gleich zu Anfang der Einklemmung der Bauch aufgetrieben und gespannt ist. Einigemal sah er danach den Bruch von selbst zurücktreten und, „was sonderbar ist" — konnte jener Zeit ein Richter noch sagen; jetzt würde er es nicht mehr sonderbar finden; — „sie vermehrt nicht allein das Erbrechen nicht, sondern mindert, ja stillt es oft gänzlich."
(id. ibid. p. 112.)

**) *Cf. dieses* Magaz. Bd. 3 p. 209 und Anmerk.

r Submarillardrüsen offne Geschwüre mit speckigem Grunde und abgestorbenen Hauträndern; nach verschiedenen Richtungen hin ge. Ein größeres Geschwür in der rechten Achselhöhle; alle son- übel süßlich riechende, lymphartige Flüssigkeit in großer Menge Morgens und Abends 2 Tassen Wallnußblätter-Thee zu trinken ähnlicher Aufguß örtlich nebst nahrhaften Speisen, täglich 1 Quart egung in freier Luft und wöchentlich 2mal einem warmen Bade. öglicher Besserung wurden nach 8 Tagen die Fistelgänge getrennt, floffenden Ränder abgetragen und so eine ebene Geschwürfläche die sich dann auch bald mit Granulationen aus dem Grunde so schnell zur Vernarbung anschickte, daß Pat. nach 3monatli- frisch und gesund das Hospital verlassen konnte.

Ein 25jähriger Officier von kräftigem Körperbau, der in seinen hren an Scrofulosis Glandular. gelitten, die aber nie in Eiterung n und erst nach überstandenen Pocken sich am stärksten zeigten, Jahren aber wieder verschwanden, bekam im Febr. 1843 nach Beischlafe eine binnen 3 Wochen vollkommen beseitigte Blennor- einige Wochen später nach Anstrengung im Gehen eine Anschwel- linken Leistendrüsen, die beim Eintritt in's Hospital zu Ujadzov pril 1843 bei ganz gesundem Aussehen des Pat., bei dem sich chts Krankhaftes auffinden ließ, sehr stark, bläulich, in der Mitte t, in der Tiefe hart und wenig schmerzhaft bei der Berührung er durch die bedeutende Spannung das Gehen sehr erschwerten. niger Anwendung des Cauter. potential. und verschiedenen, äu- d innerlich über 2 Monate ohne andern Erfolg gebrauchten Mit- daß das äußere Geschwür sich vernarbte, — Infus. Foliorum reg. vom 10. Juni bis 18. Juli täglich ℔. j., Morgens und r Hälfte — und äußerlich ein Kissen von Baumwolle. Unter andlung fühlte sich Pat. tagtäglich erleichtert, die Geschwulst der hmolz immer mehr und am 18. Juli konnte er das Hospital

Kürschners Z. Edel in den Vorderarm gebissen; die wirkliche Tollheit Hundes wurde mittels einer sorgfältigen Untersuchung durch vom Phys zu Protokoll vernommene Zeugen außer Zweifel gesetzt.

3—5) Am 4. Mai 1804 wurden der Zimmermann Melch. Loch die Frau des Kaufmanns Berchtold und die Tochter des Schulleh Winkler daselbst von einem fremden Hunde in die oberen Extremit gebissen. Daß derselbe toll war, bewies das Schicksal eines an den ben Tage von eben diesem Hunde gebissenen Hirtenweibes in Ehin welches an der Hundswuth starb.

6) Am 4. Juni 1806 wurde der 5jährige Joh. Anföld von thenacker von einem Hunde in den rechten Arm gebissen, dessen Toll streng historisch zwar nicht bewiesen werden kann, aber aus den Umstän höchst wahrscheinlich wird.

Diese 6 Individuen behandelte Vf. nach v. Mederer's*) V schrift: Oberflächliche Wunden wurden mit der Aetzlauge mittels ei Schwammes einige Tage nach einander sorgfältig ausgewaschen und dann noch mit in Lauge getränkter Charpie bedeckt; tiefe wurden mit Lauge ausgespritzt und wieder mit der Charpie bedeckt. — Diese ganz fache, rein chirurgische Behandlung wurde so lange fortgesetzt, bis (nach einigen Tagen) auf dem Geschwür eine verhärtete Kruste und u dieser Eiter bildete; alsdann wurde das Geschwür wie ein einfaches an res behandelt. Alle genasen ohne üble Folgen. Den Melch. Loch der eine ziemlich tiefe Wunde am Ellenbogengelenke hatte, hätte man der brennen, noch schneiden können ohne Gefahr des Brandes an dem letzten Gelenke oder der Ankylose.

(Med. Ztg. 1812. Elser in Bd. 3 p. 26—29.)

Kali chloricum.**)

Gegen Angina membranacea.

In 4 schon fast für verloren gehaltenen Fällen von Croup bei 2 rigen Kindern ließen nach — Kal. chloric. gr. iij. in 1 Theelöffel Syrup. Alth. 4stündlich — die Erstickungszufälle nach der ersten Gabe n

---

*) Dieses vortreffliche Arzneimittel ist, wie die meisten Heilmittel, dem Zufall zu danken, „trefflich benutzt und angewendet durch Reflexion eines genialis Geistes."

„Der selige v. Mederer trug sommermanchesterne Hosen mit beinernen Kn formen; nachdem nun diese aus der Wäsche mit einer gewöhnlichen Lauge lan bemerkte er, daß einige Knopfformen gebrochen und andere angefressen waren." „Siehe da, — blitzte es auf einmal in dessen Geiste, — — wenn die Lauge harten Knochen angreift, warum nicht auch das flüssige Gift des tollen Hunde Er hatte sich mehre Jahre mit der Hundswuth vorwaltend beschäftigt — und flexion und Analogie führten ihn nun weiter von der gewöhnlichen, milden Wa lauge zu der kaustischen Lauge der Seifensieder. Mederer räth nun zwar die verdünnte Seifensiederlauge an; allein nach Vfs. Ansicht thue man bei di schrecklichen Krankheit eher zu viel, als zu wenig, besonders da die Aetzlauge üblen Folgen zurückläßt. Um jedoch die benachbarten Hauttheile, welche man Vorsicht vor dem ersten Verbande einmal mit der Lauge abwaschen kann, nicht nöthigerweise zu verletzen, kann man dieselben mit einem reinen Oel oder mit Fett einschmieren.

(id. ibid. p. 29—30.)

**) *Cf. dieses* Magaz. Bd. 3 p. 808 und Anmerk.

ren an einem (durch die gewöhnliche Lebensweise dieſer Leute bedin
gichtiſchen Geſchwür des rechten Beins. Es fing eine Hand breit
dem Fuße an, bildete ſeinen Focus in den inneren Theilen des B
erſtreckte ſich nach hinten bis auf deſſen Hälfte, nach oben in die
und nach vorn über das Schienbein, auf welchem ein ſteinharter K
von Geſtalt und Größe des Drittheils eines Enteneies ſaß. Das
konnte mit der ausgeſpreizten Hand kaum bedeckt werden; es ſtank, ſchm
beſonders Nachts, blutete am Morgen und zeigte verſchiedene Farben.
ausgehöhlte Mitte war theils dunkelroth, theils ſchwarz, ſchwamm
oft blutend und viele ſtinkende Jauche ausſondernd; nach dem Umkrei
wurde die Farbe heller und der Auswuchs auf dem Schienbeine war
roth, trocken und der Rand hier flach, die andern Ränder waren
eingekerbt, theils überragend, theils umgekrempt, von weißer oder
licher Farbe und harter Textur. Dabei wenig Appetit, meiſt
Stuhl, an den Füßen, zumal an dem leidenden, Oedem, Nachm
Fieber.

Nachdem der Verdauung durch Visceralmittel aufgeholfen, das
durch Chinaabkochungen mit Liquor Chlor. gehoben und äußerlich
Auflöſung von Chlorkalk und darüber Umſchläge applicirt worden, b
ſich das Allgemeinbefinden, das Geſchwür ſchmerzte etwas weniger,
tete nicht ſo viel und bekam ein beſſeres Ausſehen. Allein trotz der
geſetzten äußeren und inneren Mittel und der fortſchreitenden Erholun
Pat. blieb es auf dieſem Punkte mehre Wochen ſtehen. — Jetzt Kr
waſſer täglich einigemal über das Geſchwür — und darüber wieder
zuvor über die Chlorkalklöſung) der Umſchlag. Nun beſſerte ſich das
ſchwür ſchnell, Blutung und Geruch hörten auf, die früher ſchon ſe
cirten Ränder verflachten ſich und heilten; kurz nach einigen Monaten
unter fortgeſetztem Gebrauch des Kreoſotwaſſers und der Einwickelung

---

Bei 3 Lungenſüchtigen, die, wie Vf. (mit Recht) ſich überzeugt hält, b
bekannten Curart geſtorben wären, verſchlimmerte das Kreoſot mehre Sym
ohne im geringſten zu nützen. Dieſe 3 Fälle waren: 1) Phthisis florida mit
gem Auswurf und zugleich Ascites mit Oedem der Beine ohne Colliquati
einem 22jährigen, nicht menſtruirten Mädchen; 2) Phthisis scrofulosa mit f
haftem, trocknem Huſten bei einem nicht menſtruirten, 17jährigen Mädchen,
3) eine nicht näher bezeichnete Lungenſucht mit copiöſem Auswurf bei einem
rigen Manne.

Wirkſam war es dagegen — hier freilich zum Nachtheil der Kranken —
die (für die Menſtruation vicariirend) alle 3—4 Wochen eintretende Blutung
einem cariöſen Geſchwür am linken Schienbein, woran ein nicht menſtru
19jähriges Mädchen von chlorotiſchem Habitus ſeit 3 Jahren litt. Die unge
aller andern Mittel eingetretene Blutung ſiſtirte ſogleich nach Application von
ſotwaſſer; am andern Tage aber traten Fieberregungen ein, welche ſtärker re
ten; kurz, es bildete ſich ein Tertianfieber aus, welches durch China be
wurde. Nach 4 Wochen trat die Blutung durch das Geſchwür wieder ein u
ſteht noch.

Ein großer, ſtarker, etwas magerer Bauer hatte ſeit Jahren eine Fiſt
dem Rücken, vom Rückgrat und Hüftbein eine Hand breit entfernt, und befan
am beßten, wenn ſie gut eiterte. Nachdem er mehre Aerzte vergebens geb
erhielt er von Jemand 1 Glas Kreoſotwaſſer zum äußerlichen Verbande. Die
heilte; allein es ſtellte ſich eine Entzündung im Kniegelenke ein, die in
überging und Pat wahrſcheinlich tödten wird.

Zum innern Gebrauche ließ Vf. Kreoſotwaſſer mit Syrup und W
ſchen, fing mit 5 Tropfen Kreoſotwaſſer an und ſtieg, bis ſich üble
gen zeigten.

(id. ibid. p. 676—679.)

wegen einige Zeit eine Fontanelle am Arme getragen, und am 834 durch einen Fall auf die Stirn sich eine 6‴ lange, ge- leischwunde zugezogen, die so wenig geschmerzt und geblutet keine wundärztliche Behandlung implorirt wurde. Nach 14 Ta- wegen starker Eiterung Vf. consulirt wurde, war daraus ein , mit blaßrothen Fleischwärzchen angefülltes, stark eiterndes und zugeheilte Fontanelle ersetzendes, kleines, skrofulöses Geschwür wegegen über 14 Tage lang mehre äußere und passende innere ; erfolglos angewendet wurden. — Am 6. Septbr. Bestreichen wasser; — am 7. hatte sich eine Kruste gebildet, worunter r Eiter saß; Vf. löste dieselbe und bedeckte das fleischroth aus- n den Rändern heilende Geschwür mit in Kreosotwasser ge- tupie. Am 8. hatte sich eine feste Kruste gebildet, die m Tagen abfiel — und die äußere Krankheit war ge-)

k. Krebs in Bd. 1 H. 4 p. 672—674, 676—677. 1834.)

---

ung eines Diabetes mellitus mittels Kreosots durch Professf. Berndt in e (Med. Ztg. 1834. Bd. 1 p. 141—142) ist in diesem Magaz. Bd. 2 t Hufel. Journ. bereits referirt.

Fußgeschwüre.

ein immer gesunder, 50jähriger Landgerichtsbeamter festen Körperbaues sthenischer Constitution litt seit 3 Jahren allen bisher angewandten zum Trotz an sich stets verschlimmernden Geschwüren des linken Unter-

ang Mai's 1835 fand Vf. Pat. mit deutlichen Merkmalen einer bedeuten- Zerrung der Unterleibseingeweide, etwas hektisch fiebernd, ziemlich abgema- seinen ganzen linken Unterschenkel mit wenigstens 50 theils ganz flachen, fern, sämmtlich mit stinkender, bräunlicher, dünner Jauche bedeckten, lästi- n und Brennen erregenden, rundlichen Geschwüren mit ungleichen, schlaf- tem rings herum bedeckt.

die Geschwüre bildeten bald reine Wundflächen und vernarbten bald vollständ
dauernd. †)

Gegen Nasengeschwüre.

Ein 16jähriger Bauernbursche von kachektisch skrofulösem Aussehen h
1 Jahre an einer als ein bösartiger Nasenkatarrh auftretenden und (lange v
läßigt) endlich in fressende Geschwüre der Schneider'schen Haut übergi
Ozaena scrofulosa. Vf. fand Ende Juni's 1835 das Sept. Narium 3 Linien
vorn nach rückwärts durchfressen, beide Nasenlöcher voll äußerst stinkender
auf den Nasenwandungen mehre ziemlich tiefe Geschwürchen, geröthete, schu
Nasenflügel und brennendes, immer zum Niesen reizendes Jucken.

Nach hinlänglicher Reinigung der Nase mit warmem Wasser mußte
Stunden durch einige Minuten Kreosotwasser (nach obiger Vorschrift; nur
3j. auf Zj. Wasser) in die Nase tief hinaufziehen und außerdem in Kreos
getauchte Charpie in beide Nasenlöcher stecken. Innerlich, bei Regulirung d
täglich kleine Gaben Extr. Cicutae mit Murias Barytae. Auffallend
schwand hierauf der „übelste" Geruch, der Nasenausfluß wurde minde
ter und plastischer, und nach 6 Wochen waren alle vorbenannten
gänzlich verschwunden, daß an erfolgter Heilung nicht gezweifelt w
Erst unlängst betheuerte Pat. noch, nie mehr eine Spur seines N
dem bemerkt zu haben.

Gegen Phthisis ulcerosa.

1) Eine 40jährige Bäuerin guter Constitution hatte vor 4 Wochen
heftigen Pleuropneumonie gelitten und kam im Novbr. 1835 abgemagert, m

†) Als bei der Durchschneidung der obengenannten Hohlgänge und Abth
aufwulstungen bedeutende Blutung entstand, strich Vf. reines Kreosot wied
diese ganz frischen Schnittflächen und sah das hellrothe Arterienblut augenblick
grauweißliche, dichte Masse verwandelt werden, worauf bald alle Blutung gänzl

Er ließ diese Masse 24 Stunden lang auf den Schnittflächen liegen m
dann unter derselben eine weißgelbe, zähe, 1 Linie dicke Membran die Schnitt
ziehen, worunter sich nach wenigen Tagen junge, gesunde Haut entwickelt hat

In derselben Zeitschrift 1841 Bd. 2 p. 12 sqq. sagt Vf., es habe sich die
widrige Kraft des Kreosots ihm seitdem in jungen und alten Organismen so
mig und vielfältig bestätigt, daß sie „als ein medicinischer Kanon allgemein a
men zu werden verdiene."

Nach Vfs. Beobachtungen, wovon er nur einige mittheilt, deren Relatio
nichts Neues bieten, unterbleibt, ist das Kreosot am wirksamsten, ja fast spe
gen die bei Personen mit gichtischer Dyskrasie, ikterischer, schmutzig erdfahler
farbe, üblem Mundgeruche, runzliger, trockner, erschlaffter Haut, niedergeb
Gemüthe ꝛc. häufig periodisch, später permanent vorkommenden Fußgeschwüre v
benanntem, pathognomonischem Aussehen.

Auf einer schmutzig rothen, bläulichen, schuppigen, mit vielen, mehr oder
markirten, varicösen Anschwellungen besetzten Hautstelle des untern Theiles der
beine oder des Fußrückens, oder der Knöchel, breitet sich eine gewöhnlich flache
farbige, immer nässende, oft stark fließende Erosion aus mit juckenden, nicht
besonders Nachts, unleidlich brennenden Schmerzen.

Vorzüglich ist das weibliche Geschlecht vor und nach den klimakterischen Jah
sem unregelmäßige Remissionen, besonders aber schmerzliche, hartnäckige, nächtliche
orysmen mit sich führenden Leiden unterworfen. Das Kreosot wirkt ausgezeich
gen die Schmerzen, endlich aber bei passendem Verhalten und innerlichem Heil
ren auch radical. Die vom Vf. meistens gleichzeitig angewandten, innern Mitte
wie wir hier erfahren, Tinct. Colocynth. mit Antim. diaphor. non ablut. in erb
(nicht abführenden) Dosen nebst einem Trank aus frisch gesammelter Hb. Tara
Laserpit. simpl. oder ähnliche Compositionen, worin aber die Koloquinthen niema
len. „Das reine Kreosot unter etwas Weinbranntwein öfters auf solche mar
Geschwüre gestrichen, verursacht Anfangs noch heftigeres Brennen und namhafte
mehrung des dünnen, wäßrigen, ätzend scharfen Ausflusses, aber es löset sich dieser
schmerz gar bald in das wohlthuende Gefühl von Kühlung und Schmerzlosigkeit

Vf. fügt noch hinzu: „Durch nichts vermochte ich dergleichen Algien so sch
lindern, als durch dieses schmerzmachende Mittel; durch nichts vermochte ich diese
ron nächtlicher Marter (muß auf die ichoröse Secretion bezogen werden) endlich
gen machen, als ebenfalls durch dieses den Ausfluß vermehrende Mittel."

…r Fieber, Husten, starkem Eiterauswurf und einem höchst widerlichen Ge… dem Munde, kurz mit allen Symptomen einer eiterigen Lungensucht im … in Behandlung. Unter passender Diät, dem Gebrauche süßer Molken … Island. und öfteren Gaben von Pulvis Dower. — 6 Wochen hindurch …†). — verlor sie den Eiterauswurf gänzlich unter sichtlicher Restaura… … in 2 Monaten völlig.

Eine 42jährige, schwächlich gebaute Köchin litt seit 6 Jahren an einem … einen „organischen Lungendefect" deutenden Husten und seit 6 Tagen … schweren Lungenentzündung. Außer den Symptomen dieser äußerst übel… Athem und seit 2 Tagen mit Erleichterung der vor einigen Monaten mit … Uebelbefinden entstandenen Dyspnöe eingetretener, blutiger Eiterauswurf. … Beseitigung der Entzündung nach 14 Tagen (Decbr. 1835) — Kreosot… Anfangs alle ½ Stunden durch wenige Minuten, später stündlich mehre … — dazu süße Molken mit Lichen Island. nebst milder Diät.

… nach 4 Wochen ging der Eiterauswurf in Schleimauswurf über unter … Verschwinden des üblen Geruchs, und Pat. befindet sich „dermalen" … wohl, „frei von allen Brustbeschwerden."

Ein 60jähriger Schmelzmeister litt schon oftmals an Engbrüstigkeit, trock… und Zehrfieber, und bekam im Jan. 1836 nach längerem, trocknem … Brustrücken und öfteren Frostanfällen einen die Dyspnöe sehr erleichtern… Husten, äußerst übelriechenden, mit Blut vermischten Auswurf (geplatzte … — Nun sofort Kreosotdämpfe — nebst süßen Molken, infundirt mit Lich. … und Polygala volg. bei milder Diät. Danach rasche Abnahme des übelriechenden … „Dermalen ist Pat. ohne Husten, ohne alle Engbrüstigkeit, und befin… außer einer mäßigen Abmagerung, die bei Messingarbeitern nichts Unge… ist, ganz wohl."

Ein Bauer großer, robuster Constitution litt seit einigen Monaten an Eng… die nach einer im Jan. 1836 eingetretenen, durch kräftige Antiphlogose … binnen 14 Tagen gehobenen, heftigen Pleuropneumonie zurückblieb. … liches Einathmen heißer Molkendämpfe durch mehre Tage bald reichlicher, … Eiterauswurf mit großer Erleichterung des Schwerathmens. — Nun obige … — und schon nach wenigen Tagen verwandelte sich der Eiter in mil… unter allmäligem gänzlichen Verschwinden der Engbrüstigkeit. „Der… befindet sich der Greis vollkommen wohl."

Gegen Asthma humidum.††)

Eine 50jährige Bäuerin von üblem, schlaffem Aussehen, schon seit Jahren … Engbrüstigkeit, quälendem Husten und reichlichem Auswurfe eines glasigen,

---

… gefährlichen Lungensucht sah Vf. vorzüglich gute Wirkungen nicht von der in… sondern von der Anwendung des Kreosots in Dunstform.

… dem Ende läßt Vf. in ½ Maß heißer Gerberlohbrühe 5—10—30 gtt. Kreosot

[redacted]

zähen Schleims behaftet, suchte im Novbr. 1835 Bfs. Hülfe. — Kreosotdä
— durch mehre Wochen.

Anfangs mehr Schleimauswurf mit immer mehr Erleichterung; zu Ende war Pat. frei von Athmungsbeschwerden und ging rüstig ihren steilen Kirchweg sie es schon seit Jahren nicht mehr vermocht hatte.

2) Ein 49jähriger Mann aufgedunsenen Aussehens, sonst starker Constit seit mehren Monaten von („Asthma humidum") quälendem Husten mit-reichli öfters blutstriemigem Schleimauswurfe geplagt, suchte im „Jan. d. J." Bfs. — Kreosotdämpfe; — (Pat. hatte vor Jahren schon einmal Pechfieder-Thee mit großem Nutzen gegen ein ähnliches Brustleiden gebraucht) daneben bei der Diät ekkoprotische Arzneien. Anfangs ging ungemein viel sehr dichter Sc durch Husten mit sichtlicher Minderung der Athmungsbeschwerden weg, nach 3 chen fühlte sich Pat. wie neugeboren, „dermalen" sehr wohl. †)

Gegen Caries Dentium.

Bei 3 Mädchen zwischen 20 und 29 Jahren wiesen alle obere, übrigens mein breite und starke Schneidezähne an ihrer vorderen Seite erbsengroße, liche Grübchen, woraus die Knochenmasse ganz frisch, fleischroth herausfah. übrigen Zähne waren gesund. — Kreosot gtt. xx—xxx. in 1 Pfunde sehr gesä Eichenrindendecoct kalt als Gurgelwasser, stündlich durch einige Minuten, und Bestreichen der Grübchen mit reinem Kreosot. — Nach 8wöchentlichem Geb hatten sich bei allen 3 Pat. die fraglichen Grübchen sichtbar mit einer grauen, liche Masse gefüllt, „woraus vielleicht der Schluß folgen dürfte, daß das K wirklich Knochenmasse zu erzeugen vermöge." ††)

(Med. Ztg. 1836. Hechenberger in Bd. 2 p. 176, 189—192, 204—2

Indessen soll vor ihrer Anwendung durch die Auscultation genau erforscht w ob sich nicht in den obern Lungenlappen tuberculöse Massen vorfinden, weil durch Inhalationen dergleichen Ansammlungen nicht selten gefahrvoll zum schnellen Verf bracht werden, was nur durch sanftes, stufenweise vermehrtes Inspiriren derselb mieden werden kann und soll.

Aber auch in der geschwürigen, nicht (profus) eitrigen Lungensucht erzielte Bfs diese Methode befriedigende Erfolge; vorher muß aber das entzündliche Fieber b und mit Stethoskop oder geübtem Ohre genau untersucht werden, ob sich nicht Eitersäcke vorfinden, besonders in den oberen Lungenpartien, weil in jenem Falle Kreosot das Zehrfieber vermehrt wird, in diesem das schnelle, ominöse Berste ben zu besorgen ist.

Die schon mehr zum Torpor sich neigende Lungensucht mit schleimig geschwä übelriechendem, dünnem Auswurf eignet sich für die Kreosotdämpfe am besten.

Ob nun das Kreosot allein mit seiner plastisirenden Heilkraft oder aber auch die von Ramadge hochgepriesene Expansion der Lungenzellen ꝛc. zu den öfters ten, günstigen Resultaten beigetragen, lasse sich nicht entscheiden.

(id. ibid. 1841. Bd. 2 p. 29—31.)

†) Leider sind alle die vorstehenden Heilungsgeschichten nicht völlig rein, und ich Anstand genommen haben, sie überall zu referiren, wenn nicht gleichwohl einerseits eine nicht abzustreitende Beweiskraft für die Heiltugenden des Kreosots innewohn andrerseits seine Anwendung in Inhalationen (bei andern Mitteln nicht neu) bei fis und andern Lungenkrankheiten mit organischer Destruction (nicht blos des chyms der Lunge selbst, sondern auch der Schleimhaut, der Drüsen ꝛc., in allen len der Luftwege), wo Inhalationen angemessener medicamentöser Stoffe vor jeder dern Application, und namentlich vor der gewöhnlichen durch den Magen, einen schiedenen Vorzug verdienen, aller Beachtung werth wäre.

Schon sehr lange hat man den Nutzen balsamischer Inspiration in Krankheiten ser Art gekannt und empfohlen. Allbekannt sind in dieser Beziehung die empfoh Reisen in warme Klimate (Italien) und der besondere Ruf, in welchem manche (Pisa ꝛc.) stehen; besonders aufmerksam erlaube ich mir bei dieser Gelegenheit auf gerühmten Aufenthalt in Tannenwäldern und die Thees-Einathmungen zu machen, auch im letzten der vorstehenden Fälle einmal genützt hatten, und worüber in M Magazin mehrfache günstige Erfahrungen beigebracht worden sind.

Man kann das Kreosot als das Alkaloid aller Harze betrachten. Voigt davon mit Recht, es scheine „das hauptsächlichste wirksame Princip in allen empy matischen Arzneimitteln zu sein."

††) Diese graue Masse war nicht von Bestand, sondern schien sich nur aus einigen, Kreosot coagulirten Aederchen formirt zu haben, wodurch jedoch dem raschen Forts

, bald tiefer. Die Blutung hatte schon mehre Wochen gedauert
t noch lange Zeit aller vom Vf. gereichten Mittel ungeachtet
lich gab er — Extr. Nuc. vom. (in welcher Dosis?) — beson-
s des Rückenschmerzes, der auch gelindert zu werden schien, wo-
Blutung geringer, allein nach kurzem schlimmer, als vorher,
Vf. glaubte nun mit Bestimmtheit an die Existenz eines organi-
es; theils deshalb, theils weil er eingesehen, daß das Uebel
ger wurde, je schärfere und reizendere Arznei- und Nahrungs-
mmen wurden — volle Milchcur. — Die dadurch entstehende
rde später durch Zusatz einiger Tropfen Liq. Kal. carbon. zu
se verhütet oder beseitigt. Nach 8 Tagen konnte Pat. das Bett
nd nach 14 Tagen war sie ziemlich hergestellt.
hier keine Verwechselung mit dem post und propter stattfand,
Folge. Sowie Reconvalescentin stark gewürzte, spirituöse, saure
reizende, ja nur Fleischnahrung genoß, zeigte sich die Blutung,
(insipide) Milchcur gebraucht wurde, verschwand sie.
dem die Blutung etwa 2 Monate sistirt und die Kräfte ziemlich
waren, stellte sich die Menstruation von neuem, und zwar mit
cher Heftigkeit", ein. 3 Wochen sah Vf. zu; die Hämorrhagie
mer stärker; jetzt — Milch mit Selterser Wasser (es war Früh-
nd in 8 Tagen war Pat. abermals hergestellt. Später ließ
Fachinger mit Milch trinken und seitdem ist sie gesunder als je
Die Menstruation bleibt zwar manchmal mehre Monate aus
dann mehre Wochen an, aber ohne Erschöpfung zu verur-

Arnbert in Bd. 13 H. 1 p. 148—152. 1834.)

Ledum palustre.

gen Rheumatismus Articulorum (= Coxarum).

Keine Geschwulst, keine Röthe am leidenden Theile, keine auffindbare sache. In Ermangelung von Herb. Led. palustr. ließ Vf. eine M aus mehren sogenannten Antirrheumaticis und dergleichen Topica leg tis gebrauchen; aber ohne allen Erfolg, bis nach 14 Tagen endlic Herb. Led. palustr. — ankam. Ein Infusum desselben (von ℥j. 1 Schoppen Wasser, 2stündlich 1 Eßlöffel voll) hob das nach der e Nacht schon bedeutend gebesserte Uebel vollständig.

2) Ein außer dem zu beschreibenden Uebel ganz gesunder, in frü Jahren angeblich an Krätze und rheumatischen Gliederschmerzen leide 50jähriger Ackersmann wird seit einigen Jahren auf etwas längeren T touren nach 1—2 Stunden plötzlich vom heftigsten Schmerz im Hü lenke mit dem Gefühl, als befinde sich kochendes Wasser im Gelenke, fallen und muß sich dann — oft mehre Stunden lang — niedersetzen, der Schmerz so weicht, daß er weiter gehen kann. Bei Betastung, in Ruhe und bei selbst stark anstrengenden Feldarbeiten nie der geringste Schm an den leidenden Theilen keine sinnlich wahrnehmbare Veränderung Tinct. Hb. Led. palustr. aus 1 Kraut und 10 rectificirtem Wein gtt. vj. in ½ Tasse Wasser jeden Abend und ingleichen kurz vor jeder geren Fußreise. — Nach 3 Wochen meldete Pat., daß er nach 8tägi Gebrauche auf einer 4stündigen Fußreise blos einigemal leichte Stich Gelenke verspürt und nicht still zu stehen und auszuruhen nöthig ge habe. Nach 3wöchentlichem Gebrauche machte Pat. ohne Schmerzen 5stündigen, beschwerlichen Weg zu Vf. zu Fuß, und bei einer zw späteren Reise der Art stellte sich dasselbe Resultat heraus.*)

(B. u. L. Plange in Bd. 1 H. 4 p. 16–18. 1848.)

Levisticum.

Physiologische Wirkungen.

Eine früher an Bandwurm und Hysterie, jetzt an Scirrhus Mam „der in Krebs später überging", leidende 45—46jährige Wasserüc bekam — ein Infus. vinos. Levistic. frigid. parat. — (in welcher Do ohne alle Beimischung. Sie hatte kaum die Hälfte genommen, als d eine wahrhaft wunderbar starke Diurese der Unterleib in einigen Stu zusammenfiel, aber auch zugleich Geschwätzigkeit, Verkehrtheit den Handlungen, Raschheit in den Bewegungen und E schlüssen sich einstellten, welche die Umgebenden erschreckten. An Genuß des Weins war Pat. gewöhnt und konnte somit dem des Infu die Wirkung nicht beigemessen werden. Das Mittel wurde ausge und nach etwa 12 Stunden und einer ruhigen Nacht waren Geiste

---

*) Die Redaction verbreitet sich in einer angehängten Anmerkung über die sch mäße Benennung oder Form der vorstehenden Beobachtungen und den symp schen (besonders von Haut, Nieren, Leber aus) oder idiopathischen Ursprung d den und gelangt rücksichtlich unseres Mittels zu dem Schlußsatz: „Bryonia" daf. in diesem Hefte) „und Ledum scheinen nun zu den Mitteln zu geh welche specifisch auf die fibrösen und muskulösen Gebilde einwirken", wofür a diesen Beobachtungen selbst auch, „besonders in Betreff der Bryonia", die fungsergebnisse bei Gesunden sprächen. „Hiernach würde Heilung durch Mittel nur in Fällen zu erwarten sein, wo die sogenannte rheumatische Affe Urleiden des ergriffenen Theils ist."

1834 von Vf. öfter an Bluthusten und Seitenstechen behandelt,
38 Fieber, Husten mit eitrigem Auswurf, profuse Nachtschweiße
r Diarrhöe. Nach erfolgloser Anwendung vieler Mittel und ste-
me der Colliquationserscheinungen — Speckeinreibungen Anfangs
a Stunde und nach einigen Tagen ½ Stunde lang. — Nach
Einreibungen hörten die Nachtschweiße auf, das Fieber, der co-
wurf minderten sich, Pat. wurde auffallend heiter und nahm
Skelet abgemagert) bei fortgesetzter Cur an Kräften und Umfang
s er nach 6 Wochen, ganz wohl, der ärztlichen Hülfe nicht mehr

h mehren Wochen trat auf einen heftigen Zorn, wozu Pat. sehr
ner, eine starke Lungenblutung ein, die dem Leben ein Ende

ine 40jährige Sattlersfrau von schwächlichem Körperbau, seit
n periodischem Seitenstechen leidend, wogegen aber außer einem
nichts gebraucht wurde, verlor vor mehren Jahren ihren Mann
ch ihren 22jährigen Sohn an Lungenschwindsucht. Nun äußerst
Husten mit häufigem, eitrigem Auswurf, schleichendes Fieber
ppende Nachtschweiße. Nach mancherlei erfolglos angewendeten
worunter auch Einreibungen (wohin?) von Ol. Amygdal. dulc.
Einreibungen. — Schon nach einigen hörten die profusen Schweiße
die übrigen Erscheinungen minderten sich so, daß nach 4wöchent-
setzung Pat. die völlige Heilung der Natur überlassen zu müs-
er.
ehr nach 8 Wochen fand Vf. sie mit sehr erschwerter Respiration
rß copiösem, eitrigem Auswurfe; „Erscheinungen, die hier nur
nlichen Destruction der Lungen zugeschrieben werden mußten."
chließt Vf. diesen Fall und seine ganze Abhandlung. Was aus
m geworden, wird für Niemand ein Räthsel sein, der einiger-
schen den Zeilen zu lesen versteht. Das kann indessen den gro-
stens doch palliativen] Werth dieser Einreibungen, wovon mich

(Steifheit) des Kopfes, nach einer nächtlichen Erkältung entstanden. 14. hatte sich ein unverkennlicher Tetanus ausgebildet, wovon außer gedachten Erkältung durchaus keine Ursache aufzufinden war. — Ein gans, darauf ein Emeticum, dessen Wirkungsanfang „das Signal schnellsten Verschlimmerung" war, dann Op., Camph. und Castor. trocknen und feuchten Frictionen (mit Tinct. Op. und Liniment. vol endlich die 4 Tage lang fortgesetzte Stütz'sche Methode und selbst schus, sowie zuletzt ein 2tägiges vollständiges Aussetzen aller Arzneien aber alles blieb beim Alten. Endlich, „um doch etwas zu thun," — schläge von gekochtem Leinsamen über den gleichsam hölzernen Bauch und von jetzt an war Pat. so zu sagen gesund. Nach kaum ¼ St entwickelte sich eine ungeheure Menge aashafter Winde. Die Umsch wurden bisweilen einige Stunden ausgesetzt, um die Eingeweide nich die Wärme zu gewöhnen. Nach unausgesetztem Abgang der Winde fo Pat. nach 3 Tagen allein im Zimmer und am 4. Apr. vor dem H herumgehen. Der Unterleib blieb noch mehre Wochen so hart, wie H nachher aber genoß dieser Mann der vollkommensten Gesundheit.

(Vf. hält es für möglich, daß der innere Gebrauch der Arzneien len Antheil an der Entwickelung oder Bindung dieser Luft hatte; aber ist ihm wahrscheinlicher, daß sie vor dem Ausbruche der Krankheit sc vorhanden und die eigentliche Ursache derselben war.)

(Med. Ztg. 1815. Hermann in Bd. 3 p. 78—80.)

Lobelia inflata.*)

Gegen Asthma.

1) Bei einem Schuhmacher, der Jahre lang an Asthma pituito gelitten hatte und von einem andern Arzte für phthisisch erklärt wo war, dem Anfangs Vesicatore auf die Brust und Pillen aus Asa foe Ammoniac., Extract. Helen., Belladonn., Sulfur. stib. aurantiac. et Scill. große Dienste leisteten, wandte Vf. die Tinct. Lobel. inflat. 2 Stunden 20 gtt., allmälig (da die Anfälle des Asthma's, nachdem länger als je pausirt hatten, wiederkamen) 45, zuletzt 50 gtt. in 1 voll Decoct. Alth. an und hat dadurch das Uebel so im Zaume geha daß bereits seit 2 Jahren nur 1 Asthma-Anfall eingetreten ist, der alle 14 Tage wiederkehrte und oft nur mit Mühe durch Rauchen Herb. Stramon. zum Sistiren gebracht werden konnte.**)

2) Ein Matrose, bei welchem Vf. bereits 3 Jahre früher einen fall von Asthma convulsiv. durch eine Mischung aus Tinct. Castor. nadens., Liquor Ammon. succin., Tinct. Valerian. et Op. simpl. be tigt hatte, war seitdem schon einmal in Riga und wurde nun zum

---

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 1 p. 96—97.

**) Eine radicale Heilung hatte Vf. nicht erwartet. Er bezeichnet — und mit — diese Krankheitsform, besonders das sogenannte Asthma convulsivum „u Asthma pituitosum Flöyeri als eine Crux Medicorum, wogegen eine große Zahl Heilmitteln empfohlen und (auch vom Vf. selbst in länger denn 27jähriger, se ständiger Praxis), aber fast immer nur mit palliativer Wirkung, versucht wo seien. Den meisten, freilich auch nur palliativen Nutzen sah er bei den obe nannten Asthma-Formen von der Lobel. inflat.

Lobel. noch einige Tage lang 2stündlich fortgegeben.
n junges Mädchen verlor ihr Abends mit Pfeifen eintretendes
„eine Initiative des Asthma convulsivum", auf den Gebrauch
Lobel. in 8 Tagen, während es vor mehren Jahren lange
e Vf. es durch andere Mittel beseitigen konnte.
ei einer an Asthma pituitosum leidenden Frau hat Vf. von der
n meisten Nutzen gesehen; sie wurde hier bald in Pulverform,
Tinctur in Decoct. Alth., bald als Decoct mit Oxymel scillitic.

Ztg. 1845. Tott in Bd. 4 p. 197—199.)

Lycopodium.*)

Gegen Incontinentia Urinae nocturna.

Mittel wirkt, innerlich angewandt, sehr wohlthätig bei krampf-
en der Urinwerkzeuge kleiner Kinder, wenn sie in Folge anoma-
lie der Ganglienerven, durch Zahnreiz entstanden sind, ohne
das Gehirn in Mitleidenschaft gezogen ist.
mehr aber hat es Vf. bei der Incotinent. Urin. nocturn., selbst
ern Knabenjahren, geleistet, und zwar vorzüglich bei Individuen
s-lymphatischer Constitution. Berndt (Encyclop. d. m. W.
hält zwar das Mittel bei der Enuresis da angezeigt, wo eine
s Urins als Ursache anzuklagen sei; allein in Vf. Fällen hatte
eine natürliche Beschaffenheit oder war sogar weniger saturirt.
darf dem Mittel seiner Natur nach bei den von Berndt ange-
ällen wohl die Wirksamkeit nicht abgesprochen werden; zumal es
bei von Würmern, Säure ꝛc. entstandenen, krampfhaften Er-
, sowie auch bei krampfhaften Blasenbeschwerden Hysterischer, hier
palliativ. benützt hat. (Auch ich habe vom Lycopod. bei Kin-

Sonach wäre denn das Mittel in allen Fällen von Incontinent. U
noeturn. angezeigt, wo die Urſache in einer habituellen Reizbarkeit e
die nöthige Energie der Muskelfaſer zu ſuchen iſt, und in den ſpä
Knabenjahren namentlich dann, wenn die Entwickelung in der Sen
ſphäre dieſe Urſache nicht allein ſteigert, ſondern auch unterhält.

Vf. gebraucht das Lycop. als Latwerge mit einfachem Zuckerſaft
reitet oder in Pulverform, oder bei kleinen Kindern die bekannte Emulſi
Das Pulver läßt ſich ſehr leicht mit Waſſer miſchen, wenn man es zu
in einem Steinmörſer reiben läßt, bis es eine grauliche, etwas kleb
Maſſe bildet.

Die Doſis war ½—1—2 Theelöffel 2-, 3- bis 4mal tägl
(Ohne von dieſen Doſen irgend etwas zu beſorgen, kann ich doch die V
ſicherung geben, daß viel kleinere, ſofern man nur das Lycop. mit Mi
zucker tüchtig reiben läßt, eben ſo vollſtändig und raſcher wirken.)

(Med. Ztg. R. Krebel in Bd. 2 p. 263. 1845.)

Magnesia carbonica.

Gegen Pneumonia gastrica. (?)

Ein 10jähriger, früher geſunder Knabe hatte ſeit 3 Tagen ziem
lebhaftes Fieber, kurzen, beſchleunigten Athem, heftige Stiche in der Br
Huſten mit blutigem Auswurf, Appetitmangel, Magendruck und bitt
Geſchmack bei gelb belegter Zunge. Kein Stuhlgang ſeit 2 Tagen; U
normal; materielle Anomalien der Reſpirationsorgane entdeckte Vf. ni
— Magnes. carbon. ʒβ. in 24 Stunden — beſeitigte die Bruſtſtiche
ℨβ. die ganze Krankheit vollſtändig.

(B. u. L. Dommes in Bd. 3 H. 2 p. 271. 1850.)

Magnesia usta.

Gegen Colica.

Bei einer 48jährigen Frau ſeit mehren Tagen vom Nabel nach d
rechten Hypochondrium ziehende, kolikartige Schmerzen. Zunge rein, G
ſchmack blos Morgens pappig, Stuhl und Urin normal. — Magnes. u
ℨβ. — larirte ſtark und hob die Schmerzen.

(B. u. L. Kiſſel in Bd. 3 H. 2 p. 189—190. 1850.)

Gegen Rheumatismus.

Bei einem 50jährigen Manne ſeit einer Woche Reißen im link
Schenkel; Geſchmack pappig, Zunge rein, Stuhl braun, Urin hellg
und ſauer. Nach — Magnes. ust. ℨβ. — Herſtellung.

(id. ibid. p. 190.)

Gegen Cardialgia.

Ein 36jähriger, muskelkräftiger, grauſahl ausſehender, vor 8 Jahr
ein ganzes Jahr lang zuerſt von einem 4tägigen, dann von einem ein
gigen Fieber befallener, ſeitdem krank gebliebener Mann bekommt häu
und mehre Wochen anhaltend periodiſch einen manchmal Morgens, man
mal Nachmittags anfangenden, allmälig ſteigenden und zuletzt unter G
brechen des Genoſſenen endigenden Schmerz in der Herzgrube. We

fälle mehre Wochen hinter einander dagewesen sind, so fühlt Pat. unter den kurzen Rippen der linken Seite, auf welcher er immer seine Hypochondrien weich und unschmerzhaft, das Präcordium ist beim Drucke und gespannt. Appetit und Geschmack schlecht, dunkelroth und dünn weiß angeflogen, Stuhl unregelmäßig an und Consistenz; Urin bald dunkel, bald hell, bald klar, bald Magnes. ust. ℈β. täglich. — Nach mehren Tagen war Ge- und Appetit gut, Urin hellgelb, klar, ohne Sediment, und Pat. er nichts mehr zu klagen, als über ein spannendes Gefühl im m; er begnügte sich damit, um wahrscheinlich wieder Anfälle von dem Organleiden zu bekommen.
. p. 191.)

Meloë majalis.*)

Physiologische Wirkungen.**)

Ein 36jähriger Soldat mit einer Geschwulst am linken Unterfuße ach 10—11 ganzen Würmern am 12. Tage Schneiden im ibe und konnte den Urin nicht lassen; nach einem gelin- as gehoben. Seit dem 14. Tage über 1½ Würmer p. D. ung ohne alle Wirkung.

Bei einem 16jährigen Epileptico am 19. Tage, nachdem er seit l ganzen, bis dahin ½ Wurm täglich genommen und am 4. e mehr urinirt, am 5. aber 19 Stühle hatte, welche Vf. jedoch Gewißheit für bloße Wirkung des Mittels erklären kann, Schnei- Unterleibe und Harnverhaltung, was sich gegen Abend Priese Rhabarber legte.

Bei einem Menschen, der nach einer durch starke Laxirmittel un- Gonorrhöe Maculae venereae bekommen, verursachte ½ Wurm was drückenden Schmerz in der Urinblase, doch ohne g des Urins; den 2. Tag desgleichen, nur daß er wohl 1 M. in ließ, als er getrunken hatte; den 3. Tag keine Ver- Den 4. Tag 1 ganzer Wurm. Nach 6 Stunden starke Rü- rzen, Brennen und Schneiden in der Harnröhre und aber unergiebiger Drang zum Urinlassen, so daß in n nur ¾ Quart einige Unzen dicken Schleims enthal- rin abgingen. Am 5. nach ½ Wurm nichts, als etwas n im Unterleibe; am 6. aber wieder schneidender Schmerz

harnen. Demulcentia und Larantia, und bei Fortdauer der Schm in der Harnröhre am folgenden Tage kein Wurm; dagegen den 11. 12. wieder je ½. Danach abermals Schmerzen, aber keine Di Während dieser Cur hatte Pat. täglich 2—3 Stühle, nie Schn die Flecken blieben unverändert.

4) Ein 36jähriges Frauenzimmer mit Kondylomen, Schanker, s litischem Fluor albus und Maculis bekam, nachdem die ersten Wege d ein gelindes Larans gereinigt waren, 5 Tage ½, vom 6.—9. 1 go und vom 10. Tage ab 2 Würmer täglich. — Danach den 1. Tag 3 Q Urin und 3 Stuhlgänge; den 2. 2 Quart Urin und 1 Stu gang, den 4. und 5. ¾ Quart Urin mit öfterem Reize; de Tag gelinder Schweiß und öftere Neigung zum Urinlas Den 6. starke Transpiration, die Kondylome fielen etwas zu men und der weiße Fluß ließ etwas nach. Die folgenden 3 Tage Veränderung; den 10. und 11. 2 Quart Urin und etwas Schw Den 12. lagen die Kondylome ganz flach auf der Haut und der F albus war fast ganz weg; aber den 13. stellte sich ein Speichelfluß und nun gestand Pat., daß sie schon Mercurialmittel gebraucht und salivirt hätte. Vf. setzte die Würmer aus, unterhielt den Speichelfluß Pat. wurde geheilt.

5) Von ½ Wurm, 1mal gegeben, bei einer Venerea hefti Schneiden im Unterleibe, Drängen zum Stuhlgange, Br nen und Schneiden in der Harnröhre ohne Stuhl, oder U abgang.

6) Eine 44jährige Frau mit venerischem Ausschlage seit 1 und dylomatibus vulvae seit 6 Jahren hatte, so viel man herausbringen ko außer Larirmitteln, niemals Mercurialia gebraucht, und bekam bis 8. Tag*) ½, den 9.—13. 1 ganzen, den 14. und vom 16. an 15. nichts) wieder ½ Wurm täglich Abends. — Den 1. Tag heft Erbrechen, 3stündiges Schneiden im Unterleibe und 13 Stü den 2. starke Transpiration, ziemlich viel Urin und 3 Stu gänge; den 3. und 4. auch sehr häufiger Urin und 5 un Stuhlgänge. Jetzt Eintritt der Menses, nach deren Endigung t fortgefahren wurde. Nach der 5.*) Dosis Erbrechen und Schnei im Leibe und in der Harnröhre. Nach warmen Getränken Fomentationen 11 Stuhlgänge und häufiger Urin. Den 6. etwas Urin und 4 Sedes; den 7. und 8. starke Transpirati 6 Stuhlgänge, aber wenig Urin. Den 9. ziemlicher Ur trieb und 7 Stuhlgänge; den 10., 11. und 12. desgleichen, a daß sich am 12. schon etwas Schmerzen im Unterleibe einfan die den 13. Tag so zunahmen, daß den 14. nur ½ Wurm gegeben den 15. ganz ausgesetzt wurde. Den 16. wenig Veränderung; den Erbrechen und Schneiden im Unterleibe. Da die Krankheit in nichts änderte, obwohl die Flecken sich Anfangs zu vermindern schie so wurde der Versuch nicht weiter fortgesetzt.

7) Ingleichen bei einem 16jährigen Mädchen nach 1 Dose von Wurm heftiges Schneiden im Unterleibe, Brennen und

*) Die durch den Menstrualfluß bedingte Pause ist bei Zählung der Tage in der F nicht weiter berücksichtigt; die nächstfolgende (5.) Dosis ist der 5. Tag (Versuch genannt und so fort.

in 26jähriger, seit 2 Monaten an Gonorrhöe und aufgetriebenen
n leidender Mann wurde durch ½ Wurm, in einer Latwerge
genommen, geheilt. Das Mittel erregte viel Schneiden
leibe und in der Harnröhre, und starke Diurese.
n schon vor der Geburt venerisch angestecktes, 3jähriges Mäd-
Warzen auf den Lefzen, die nach 1 Wurm, auf 12mal gege-
Schurren abfielen.
n wahrscheinlich von der Amme syphilitisch angestecktes, 4jähri-
gesäugte seit 2 Monaten (vermuthlich von Mercurialien) unauf-
n sehr dicken und zähen, das Kinn faulig und schorfig machen-
m. Zunge, Zahnfleisch und Lippen sehr geschwollen; Hals und
i mit zum Theil gliedlangen Warzen besetzt. Eben solche hatte
Jahr vorher an der Scham gehabt, die sich aber beim Eintritt
ten. — 2 Würmer auf 16mal Abends. — Das Geifern legte sich
der 1. Gabe, den 3. Tag wurden die Warzen welk und fielen
Am 11. fand sich der Speichelfluß wieder ein, ließ aber den
und Pat. war nun völlig geheilt.
in Mann hatte Tophi auf beiden Schienbeinen, die nach einer
kur Anfangs verschwanden, bald aber mit vielen Schmerzen
fast allgemeinen Lähmung der Glieder wiederkehrten. — Jeden
¼ von dem Inwendigen der Maiwürmer*). Nach 14 Tagen
mung und Schienbeinschmerz bedeutend vermindert. Die nun
Decoct bewirkte nichts weiter, als täglich 3—4 Stuhlgänge,
wurde in 3 Wochen geheilt.
ine 40jährige Frau, die vor 5 Jahren fruchtlos salivirt hatte,
ch das Inwendige der Würmer von ihrem venerischen Gesichts-
geheilt.
in 14jähriges Mädchen hatte über den ganzen Körper einen Aus-
ren rohen und faulichten Schlund", eine unvernehmliche Sprache

Gegen (bösartige) Geschwüre.

1) Ein überall mit Geschwüren besetztes Frauenzimmer wurde dur 2 Würmer, auf 12mal in Latwerge gegeben, unter häufigem Schwei und Urin völlig rein und gesund.

2) Ein 22jähriges Mädchen hatte an einem Arme und im ganze Gesichte, Nase und Stirn ausgenommen, bösartige Geschwüre. Im 14 Jahre hatte sie eine von einem Barbier geöffnete, „durch Lariren ur Aderlassen geheilte" Beule am Knie, darauf nach einigen Monaten e Geschwür unter dem Kinn und nach einer (später noch 2mal wiederholte Salivationscur das jetzige, allen angewendeten Mitteln widerstehende Le den bekommen. Nach 4 Wochen langem Gebrauche der Würmer fing die Wunden an zu heilen und nach 8 Wochen war nur noch eine Wun im Gesicht, und die Wunde des Arms offen. Nun wurden die Würm mit Stahl verbunden und in 3 Wochen war alles heil.*)

(S. B. p. 5—10. 1782.)

Mercurialia. (Aeußerlich.)

Gegen Variola.**)

Ein 17jähriger, gut constituirter, kräftiger, nicht vaccinirter Kosa bekam nach den gewöhnlichen Prodromen in der Nacht zum 17. Juli 184 eine starke Blatterneruption mit Heiserkeit, entzündlicher Röthe und G schwulst des Rachens und Schlundes ꝛc. Am 29. waren bei beginnend Füllung die Pusteln im Gesichte so dicht gruppirt, daß ein Zusammenfli ßen zu fürchten war. Da Vf. das neuere Verfahren (s. Artik. Mercu sublim. in diesem Hefte) noch nicht kannte, so griff er zu dem ältern, – der Maske aus Emplastr. mercurial. et Cicut. aa. —***) Dieselbe la

---

*) 2 Fälle (Nr. 7 und 10 des Originals) sind übergangen, weil sie gar nich beweisen.

**) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 242—251.

***) An dem eben citirten Orte p. 248 Anmerk. findet man das Nähere über die A fertigung und Application der Maske. Vf. nennt in den einleitenden Worte Gaſiel als Gründer dieses Verfahrens und das Augustheft der Archives géné de Méd. von 1835 als die Quelle; unser vorstehend citirtes Referat ist im Jah gange 1838 der Archives enthalten und Briquet der Beobachter. Eine deshal eigens angestellte Revision ergiebt, daß sich im genannten Hefte p. 468 sqq. ei Aufsatz von Gariel (nicht Gaſiel) findet, der wegen seines Titels: „Nouvelle expériences sur la méthode ectrotique de la variole de M. Serres" und bei der be kanntlich sehr mangelhaften Bearbeitung der Register der meisten Zeitschriften (un insbesondere auch der Archives) mir entgangen ist, was kein mit der Sache Ver trauter tadeln wird, da man unmöglich alles lesen kann und unter dem geeigne Scheinenden so vieles schon durchliest, das am Ende doch — nicht geeignet zu Aufnahme ist. Nach dieser für etwa unnachsichtige Recensenten gemachten Zwischen bemerkung kehre ich zu vorstehendem Aufsatze zurück. Er beginnt damit, daß „nac den schönen Untersuchungen von M. Serres die Variola keine innere Krankheit, deren Eruption man (sous peine de graves accidents) befördern müsse, sondern ein Hautkrankheit (sic!?) sei, die, wenn sie auf einige Pusteln zurückgeführt, ohne all Arznei heile und nur bedeutend werde, wenn die Pusteln confluiren." (Was an die sen Behauptungen wahr, halb wahr und ganz irrig, weiß der geneigte Leser ohn meine Exposition; nur das wollte ich bemerken, daß man die Blattern nicht zu einer bloßen Hautkrankheit zu machen brauche, um eine örtliche Beschränkung des variolösen Ausschlags zu statuiren. Gewiß wird aber kein rationeller Arzt den Ausschlag allgemein [auf dem ganzen Körper] abortiren wollen, wenn dieses, was

r Eruption am Körper ſich Kruſten bildeten, desquamirte das Ge-
m. „Das Fieber in ſeinem Verlaufe, wie die Therapie, bieten
Erwähnungswürdiges.“ Pat. ging am 13. Aug. zu den Conva-
n über, und am 19. mit röthlichen Flecken, aber glatter Ge-
t, völlig geneſen aus dem Hoſpital.
Ztg. R. Philippow in Bd. 3 p. 62—63. 1846.)

Ptyalismus mercurialis.

Gegen Epilepſie.

n 12jähriges, von Jugend auf geſundes Mädchen ward vor 2 Jah-
e man einen „gutartigen Grind“ mit allerlei ſchädlichen Mitteln
ſe, von der heftigſten, täglich einigemal wiederkehrenden, allen
trotzenden Epilepſie befallen und war nun auch äußerſt ſkrofulös.
führungsmitteln, wonach der dicke Bauch zwar etwas dünner und

---

ärigens bezweifle, möglich ſein ſollte.) Danach kann ich den folgenden Satz
weiterer Bemerkung folgen laſſen. „Dieſer Arzt (Serres) betrachtet jede
elapuſtel als einen Herd, einen Entzündungs-Mittelpunkt. Der Zweck, den
ſich vorzuſetzen hat, iſt daher, die Entwickelung dieſer Puſteln im erſten Ent-
n zu hindern, oder ihr Abortiren zu veranlaſſen, wenn ſie ſchon eitern.“ Zu
m Ende hat man mehre Mittel verſucht, iſt aber, wie Vf. meint, noch nicht
as Blei und Queckſilber gekommen. Wie dies zu verſtehen, ergiebt ſich aus
Anmerkung, worin er auf Zimmermann verweiſt, der in ſeinem bekann-
Buche von der Erfahrung einige Fälle von Avortement variolöſer Puſteln durch
mpl. de Vigo citirt, woraus nur noch Niemand praktiſchen Nutzen gezogen
(Lentin's Verſuch iſt bereits in dieſem Magaz. [Bd. 3 p. 251 Anmerk.]
nt).
Hierauf läßt Vf. alle ſeine Verſuche, 8 an der Zahl, folgen. 6 Fälle betra-
alterconfluirende („Variole semiconfluente“) und 2 confluirende Blattern. Ihre
ſen wäre überflüſſig, die daraus gezogenen Folgerungen genügen dem Zwecke
Referates ſehr vollſtändig.

weicher wurde, sich aber sonst nichts änderte, dann den 26. Octbr. — Mercurius dulcis innerlich, um einen gelinden Speichelfluß zu erw — Dieser stellte sich auch nach einiger Zeit ein, ohne Anfangs a epileptischen Anfälle zu wirken, wogegen sich die Drüsengeschwulst (dem rechten Ohre) zu verkleinern schien. Bald verloren sich aber di leptischen Anfälle und kehrten nicht wieder; auch die Geschwulst der drüse zertheilte sich völlig. (Von dem Einflusse der Salivation au übrige skrofulöse Leiden ist nicht weiter die Rede.) Seitdem hat Vf. in 2 Fällen die Speichelcur bewährt gefunden:

1) bei einem 8jährigen Knaben, wo die Ursache der Epilepsie in einer übel behandelten Krätze lag, und

2) bei einem 12jährigen Mädchen, wo sie von Unterdrückung epidemischen Frieselausschlags beim Schulbesuch während nasser Witt entstanden war.

(Nuf. d. Hlkde. Spörri in Bd. 1 p. 275—278. 1792.)

Gegen Odontalgie mit Convulsionen.

Eine 24jährige, gesunde, 8tägige Wöchnerin bekam plötzlich Frost mit heftigen, beinahe unerträglichen Kopfschmerzen, und nach ei Stunden Irrereden. Sie wurde zwar von diesem Anfalle, der in ein kes Fieber überging, wieder geheilt; in der 10. Woche einer neuen Sch gerschaft indeß plötzlich in unbestimmten Perioden mit so heftigen schmerzen befallen, daß jedesmal die heftigsten, eine mehrstündige T schwäche zurücklassenden Convulsionen ausbrachen. Ueber 5 volle plagten diese Anfälle seitdem Pat. trotz vieler dagegen angewandten tel wenigstens alle 3—4 Wochen auf's grausamste. Endlich im 1787, wo sie ihr krankes Töchterchen mit Mercurialsalbe einreiben bekam sie anstatt des Kindes einen starken, 3 Wochen dauernden Sp fluß mit heftiger Geschwulst des Zahnfleisches, der Zunge ꝛc. und terlicher Auftreibung des Kopfes und Halses. Mit seinem Eintri schwanden aber die Zahnschmerzen mit ihren Folgen für immer.

(Nuf. d. Hlkde. Rahn in Bd. 1 p. 279—283. 1792.)

Mercurius dulcis.*)

Gegen Ophthalmia scrofulosa. (Einstreuen in's Auge

1) Ein zweijähriges blondes, graciles Mädchen von skrofulöser these litt schon seit ¾ Jahren zu wiederholten Malen an einer E dung der Bindehaut beider Augen, wobei besonders der reichliche, Thränenfluß und die außerordentliche Lichtscheu belästigten. Beim Anfalle kam es trotz der anhaltenden Anwendung der angerühmten lichen und äußerlichen Mittel auf der Cornea beider Augen zur E trichterförmiger Geschwüre. — Jetzt Kalomel örtlich 1 mal in der dämmerung und vom 6. Tage an 2mal täglich. — Nach 5maliger streuen hatte sich die Lichtscheu schon verbessert und das reiche G um die Cornea herum sammt der Röthe auf der Sklerotika waren verschwunden. Nach ferneren 14 Tagen waren von der Entzündu

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 838 und Anmerk.

auf der Cornea beider Augen ſichtbar und die Cur wurde

nem blaſſen, paſtöſen, 3½jährigen Mädchen hatte ſich die ündung vor 6 Wochen ausgebildet, jedoch war es noch nicht ildung gekommen, aber über die Hornhaut hatte ſich ſchon chtes, ſtrotzendes Gefäßnetz ausgebreitet. Bedeutende Lichtomel 2mal täglich einzuſtreuen. — Die Röthe der Conjunicae wurde immer blaſſer, die Cornea immer reiner, nach iete Pat. hin und wieder die Augen, und in wieder 8 Taide als völlig geſund zu betrachten.

4jähriges, ſchon ſeit ½ Jahre in wechſelndem Grade an den des Mädchen trat mit ſkrofulöſer Entzündung nur auf der r Sklerotika bei vollkommen geſunder Cornea in Behandlung. Behandlung wie im vorigen Falle. — Die Röthe verſchwand agen, aber der reichliche Thränenfluß und die enorme Lichtnden länger, als in den früheren Fällen. In der 4. Woche ng noch ein Larans (aus Kalomel mit Jalappa) und Ein- Brechweinſteinſalbe am Hinterhaupte; demungeachtet mußte Wochen täglich 2mal das Kalomel eingeſtreut werden, bevor Geneſung beider Augen eintrat.

g. 1840. Rußegger in Bd. 2 p. 238—240.)

Gegen Intumescentia Hepatis.

ueckſilberpräparate bewieſen ihre große Wirkſamkeit auf die in ſolchen Fällen, wo wegen längſt ſchon vorhergegangener, r geringerer Entzündung derſelben Verhärtungen und Waſſerblieben waren. Nach täglich 3mal 40 gr. Mercur. dulc. erblickliche große Erleichterung bei einem mit Verhärtung verites (nach längſt vorausgegangenem Leberleiden). Der Speierſt nach mehr als 2—300 Gran ein; dagegen bewirkte das s häufige wäßrige Stühle und ſtarken Urinabgang. Der

umstände des Pat., „dem nachher bis zur völligen Genesung stärke Mittel sehr behagten."
(Med. Ztg. 1815. L. Frank in Bd. 3 p. 94—95.)

Mercurius sublimatus corrosivus.*)

Gegen Cancer.

Ein übrigens gesunder, holländischer Officier von ungefähr 30 J ren kam im Frühjahr 1789 mit einem etwa mittelmäßig bohnengro schon etwas erulcerirten und übelriechenden, schwärzlichgrauen Lippenkr nicht syphilitischen Ursprungs, wozu später Anschwellung der Halsdrüsen Mandeln gekommen war, in Behandlung. Nach erfolgloser Anwendung versc dener Arzneien — R. Succ. Liquirit. pur. ℥j., Specier. Diatragacanth. ℈ Mercur. sublimat. corros. gr. β., Aqua pauca exacte solut. M. f. l. a. lul. 100 Amyl. adspergend. S. täglich 3mal 3 Stück mit einer T süßer Milch. — Nach deren Verbrauch Speichelfluß, der auf ge nete Mittel sich bald zugleich mit der Geschwulst der Drüsen und M deln verlor, während der Krebs nur noch wie eine kleine Erbse groß und nach dem nochmaligen Gebrauche von 100 Stück der obigen Pi sich ganz verlor, so daß nur eine kleine, flache, glatte Narbe hinterbl

Vf. heilte außerdem noch 4 ohne venerische Ursache entstandene L penkrebse durch seine Sublimatpillen, wo Schierling, Belladonna, Pl mer's Pillen und Pulver ꝛc. ihn im Stiche gelassen hatten.**)
(Med. Ztg. 1793. Vogler in Bd. 3. p. 465—467.)

---

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 577 und Anmerk.

**) Theden, der, als er nur noch einem einzigen Regiment vorstand, doch jähr 40—50, später aber selten unter 200—300, ja in einem Jahre an 700 V rische behandelt hat, überschreibt das Capitel, dem ich diese Notiz entnehme: „V Sublimat, den ich unter allen Mercurialpräparaten als das vorzüglichste M zur Heilung venerischer Krankheiten in meinen Erfahrungen während 34 Jah bestätigt fand."

Die frühere Behandlung mit der Schmiercur, oder Mercur. dulc., oder Pa mercur. bis zum Speichelfluß, sah Vf. als Compagnie-Wundarzt allgemein anw den und wendete sie selbst an; aber nur wenige wurden ohne nachtheilige Fol geheilt. Erst im 7jährigen Kriege sah er im Feldlazareth zu Breslau van Sw ten's Auflösung des Sublimats in Kornbranntwein anwenden. Cotheni hatte alle Venerische in einem besondern Spitale zusammengelegt und ein Arzte übergeben, der nichts weiter zu thun hatte, alles genau nach Swieten Vorschrift anordnen mußte und die nöthigen Ober- und Unterwundärzte, Lazare commissarien und Krankenwärter bekam. Ueber jeden Kranken wurde genau B geführt; dieses Journal enthielt über 850 Kranke, und bei allen wurden innerh 5, 6—8 Wochen die beträchtlichsten Schanker, Feuchtwarzen, Bubonen, ja sog die völlige venerische Seuche glücklich geheilt.

In diesem Journal fand sich, daß 5 Mann „an Entzündung des Magens u der Gedärme, wie es die Leichenöffnungen bewiesen hatten, während des Gebrau der Sublimatauflösung gestorben waren." In Wien hat man ähnliche Fälle be achtet, wovon Vf. die Ursache darin zu finden glaubte, daß sich der Sublimat u geachtet der schleimigen und Milchdiät zuweilen niederschlage und an die inne Haut des Magens und der Gedärme setze.

Nach langem Versuchen kam er auf folgendes Präparat. 2 Loth gewissenha bereiteter Sublimat werden in etwas mehr als 1 Pfunde kochenden Wassers innig aufgelöst, in diese Auflösung ℥x. fein gepulverte Semmelkrume gerührt, dies 2 Tage hindurch in einem Serpentinmörser fleißig zu einem gleichartigen Brei z *sieden*, und wenn dieser so steif, daß er nicht mehr gerieben werden kann, 2gr

Gegen Amaurosis.*)

dem in der medicinisch chir. Ztg. jüngst mitgetheilten Jahresbe-
ngenbeck's war Vf. die glückliche Heilung der Amaurotischen
kfilber der Ideenassociation wegen besonders interessant. Vf. hat,
selben Gesichtspunkte ausgehend, seit kurzem zwei nahezu blinde
mmer völlig hergestellt.

Bei einem amaurotischen Frauenzimmer wurde wegen chronischer
chwüre, die auf Syphilis hindeuteten, innerlich — Sublimat und
enwasser die Aqua ophthalmica Conradi — gegeben. Nachdem
R. Cort. Salic. fragil. ℥vj., Lichen Islandic. ℥β. Coq. c. s.
Aq. font. Col. ℥vj. adde Hydrargyr. mur. corrosiv. gr. j. Tinct.
℥β. Syr. Menth. ℥j. 3mal täglich 1½ Eßlöffel voll — genom-
er die Besserung auffallend und nach der 3. Wiederholung die
g vollkommen.

Einem 20jährigen, außer unordentlichen Katamenien und Trüb-
er Tiefe des Auges übrigens gesunden Frauenzimmer sogleich —
t — und statt (wie bei 1) der Queckfilbersalbe in der Schläfe —
Serpyll. ℥j., Liquor. Ammon. succ. ℥β., Aether sulf., Tinct. Op.

Pillen daraus gemacht, deren 5 fast gr. j. Sublimat enthalten, und die den
Jacobi bekannt gemachten Hoffmann'schen gleichkommen. Vf. gab (dies
r freilich von einer frühern, ähnlichen Pillenforte, wovon 4 gr. j. enthielten,
auch noch zuweilen Schmerzen im Magen und den Gedärmen verursachten.
diesen späteren Pillen ist überall keine Methode der Anwendung angegeben, als
Vf. später einmal sich auf seine „oben" angegebene Art der Anwendung be-
dabei aber nur von „im Anfange der Cur Morgens und Abends" gereichten
Pillen" spricht. Dieses muß auch wohl so verstanden werden, wie Vf. frü-
gegeben und wie es hier mitgetheilt wird) nach zuvor gereinigten ersten We-
e ersten 3 Tage 1, in den folgenden 3 Tagen 2 und in den wieder folgen-
Stück Morgens und Abends bis zur völligen Heilung, fiel alsdann damit
selben Weise, wie er gestiegen war, bis er endlich damit aufhörte.
Nachdem er nun auf diese Pillen jene (wenngleich seltenen) unangenehmen oder
lichen Symptome nicht mehr folgen sah, suchte er den zuweilen vorkommen-
leretiven vorzubeugen und erreichte dies durch folgende Methode. Er heilte
die Kranken durch den Sublimat in angegebener Weise, gab, wenn zu Ende
n täglich 3mal 1 Stück genommen, am folgenden Tage eine mäßig starke
ung aus Rad. Jalapp. und ging nun zu folgender Nachcur über. Er ließ
nige Zeit die Plenk'sche Queckfilberauflösung Morgens und Abends zu
fel voll nehmen, und zwar so, daß diejenigen, welche gegen 300 Pillen
en hatten, noch ℥xviij., die, welche gegen 200 Pillen genommen, ℥xij.,
endlich, welche nur 80—100 Pillen verbraucht hatten, noch ℥vj. jener Auf-
bekamen. „Ob nun", sagt Vf., „das laufende Queckfilber mit dem noch
ver vorhandenen Sublimat, wie Hr. Prof. Althof sagt, sich neutralisirt
f andere Art heilsame Wirkung hervorbringt, überlasse ich gelehrteren Män-
entscheiden. Ich zeige nur nach der strengsten Wahrheit an, was ich beob-
abe."

ch beendigtem Gebrauche der Plenk'schen Queckfilberauflösung ließ Vf. die
im Reconvalescentensaal noch 12—19 Tage im Sommer, im Winter aber
3 Wochen, bei genauer Diät gelindere blutreinigende Getränke kalt trin-
entließ sie dann. Seitdem sah Vf. keinen Rückfall mehr erfolgen, sondern
r vor seinen Augen gesund und glücklich einhergehen.
eichelfluß wird durch den Sublimat gewöhnlich nicht hervorgebracht, Vf.
(mit vollem Rechte) zur Heilung keineswegs für nothwendig, da er so viele
ohne erfolgten Speichelfluß von venerischen Krankheiten durch den Subli-
tlich geheilt hat.

B. Bd. 3 p. 2—11. 1795.)
Magaz Bd. 2 p. 802—803.

simpl. aa. ℥j. zum Einreiben. — Nach 3 Wochen war der Rauch in Tiefe des Auges verſchwunden und die Sehkraft zu ihrer gänzlichen tegrität zurückgekehrt.

(Med. Ztg. 1812. Canſtatt in Bd. 2 p. 154–155.)

Gegen Pocken.*)

1) Einem im Stadio Suppurationis befindlichen Pockenkranken, de Augenlider dicht beſetzt und ſehr geſchwollen waren, verordnete Vf. gendes Collyrium: R. Hydrargyr. muriatic. corros. gr. j. solv. in A dest. ℥vj. add. Tinct. Op. crocat. ℥j. S. Mit von Zeit zu Zeit feuchteten Compreſſen 6mal täglich 1 Stunde auf die Augenlider legen.

Die Pocken verkleinerten ſich danach zuſehends und verſchwanden n der Geſchwulſt der Augenlider in einigen Tagen ſo, daß diejenigen Ste der Haut, auf denen die Compreſſen gelegen hatten, bereits völlig g waren, während noch auf den übrigen der Eiterungs- und Abtrocknun proceß vor ſich ging.

2) In einem um dieſelbe Zeit vorgekommenen Falle von Variolis c fluentibus, wo die Stirn- und Naſenhaut in große, weiße, von der C dermis jedoch noch bedeckte, flache Eiterblaſen verwandelt waren, ließ das ganze Geſicht mit obigem Collyrium von Zeit zu Zeit fomentir Der früher nur in der Umgegend der Augen beobachtete Erfolg zeigte jetzt überall, wo die Compreſſen gelegen hatten, und Vat. behielt hier keine Pockennarben. Schädliche Folgen irgend einer Art wurden durch nicht beobachtet.

Da dieſe Umſchläge im Stadium Suppurationis bei confluirend Pocken ſich noch ſo wirkſam bewieſen haben, ſo läßt ſich allerdings erw ten, daß ſie im Stadio Eruptionis noch viel wirkſamer ſein werden.

(Med. Ztg. R. Thielmann in Bd. 2 p. 88. 1845.)

3) Bei einem jungen, kräftigen Manne waren die Pocken auf d ganzen Körper, beſonders aber auf dem Geſicht, ſo dicht ausgebroch daß man hier confluirende Pocken vorausſehen konnte; ſchon am 2. T konnten die Züge nicht geöffnet werden. 36 Stunden nach dem Au bruche — 3ſtündige Waſchungen des Geſichts mit einer reinen Sublim auflöſung (gr. iij. auf ℳ j. Aq. dest.) ohne allen Zuſatz. — Am 5. T nach dem Ausbruche waren die Pocken im Geſicht viel kleiner, als dem übrigen Körper, nicht gehörig entwickelt, flacher, und viele derſel mit einer grünlichgrauen Kruſte bedeckt, und am 6., wo die Geſichts ſchwulſt bedeutend abgenommen hatte, eingeſchrumpft und größtentheils rünlichgrauen Kruſten bedeckt.

Am 7. Tage, wo die Pocken auf dem übrigen Körper ſich vollſt dig entwickelt hatten, fingen ſie auf dem Geſichte bereits an abzutrockn die Augenlider konnten ſchon wieder geöffnet werden bei ganz abgeſchw lenem Geſicht und Augenlidern.

Am 9. Tage waren die Pocken im Geſicht vertrocknet und es fiel einige der grünlichgrauen Kruſten ab, die am 11. Tage faſt alle abgefa len waren, während die nicht mit der Sublimatlöſung gewaſchenen Poc den gewöhnlichen Verlauf machten.**)

(Med. Ztg. R. Panck in Bd. 2 p. 207. 1845.)

---

*) Cf. dieſes Magaz. Bd. 3 p. 242 sqq. und dieſes Heft Artik.: Mercurialia gegen Variol

**) Nach Bittner (ſ. Schmidt's Jahrb. 1841. October), der, ſo viel Vf. bekann *zuerſt* den Sublimat (gr. iij. auf Aq. dest. ℥iij.) zu dem fraglichen Zwecke a

ei einem 9jährigen Mädchen brachen am 25. März auf dem örper die natürlichen Blattern aus und vermehrten sich in den 48 Stunden dermaßen, daß das Gesicht stark anschwoll, die cht geöffnet werden konnten und besonders in der Gegend der chen ein Zusammenfließen derselben zu befürchten war. — Jetzt Sublimatwaschungen des Gesichts (Merc. subl. corr. gr. iij. Aq. j.). Während des 4. Tages und der folgenden Nacht keine Wirhalb nun beständiges Fomentiren des Gesichts mit in der Aufgefeuchteten, einzelnen Compressen. — Am folgenden Tage (dem tem Ausbruche), während am übrigen Körper die Pusteln sich ehr gefüllt hatten, die im Gesicht platt, um die Hälfte kleiner

---

ütter und Gesicht angewandt und seinen Nutzen in einer großen Zahl von e erprobt, hat Vf. im folgenden Jahre bei Ausbruch von Blattern an den r eine Sublimatlösung (gr. j. auf ℥iij.) mit erheblichem Erfolge benutzt, ähnSchläge auf das ganze Gesicht bei starkem Pockenausbruche jedoch nicht anten gewagt.

einige Male hat er gegen die nach dem Abfallen der Pockenschorfe nachbleirothen Narben ebenfalls Sublimat in Anwendung gezogen. Er verband em Zwecke gr. ij.—vj. Sublimat mit ℈ß.—j. Salmiak auf ℥vj. Wasser, oder was viel wirksamer war, ein Waschwasser aus ℈ß. Sublimat auf che Wasser mit einem Zusatz von gekäseter Milch und Wachs. Mit diesen uchern wurden Gesicht und Hände gewaschen. Die rothen Narben bleichen schnell.

Der rothe Präcipitat in Salbenform scheint gegen die rothen Narben ähnlich Sublimat zu wirken.

. Ztg. R. v. Gutteit in Bd. 2 p. 258—259. 1845.)

Nazonn gab eine den Herbst hindurch herrschende Blatternepidemie Gelegenin 10 Fällen das Mittel zu prüfen und bestätigt zu finden. In Sublimat auf Aq. dest. ℥ij. nach Gutteit angefeuchtete Compressen wurden über eile des Gesichts nach einander (nicht gleichzeitig) mehre Stunden überge in frischen Fällen genügte einmaliges Auflegen und Liegenlassen bis zum werden; waren die Pocken stark ausgebildet, so ließ Vf. noch einmal die durchmachen. Bei einzelstehenden Pusteln befeuchtete er jede einzelne nach mit einem Charpiepinsel. (Sehr mühsam!)

r Folge war immer Vertrocknen der Pusteln und Abfallen, ohne die geringste ng zu hinterlassen; vorher aufgekratzte hinterließen eine Narbe, aber keine ng. So wie die Einschrumpfung der Pusteln begann, minderte sich das Fie die zuweilen heftigen Kopfcongestionen und Delirien, und am andern Tage die Kranken in einem so guten Zustande, daß Vf. „den Pocken auf dem Körper freien Lauf gestattete ohne ferneren Nachtheil." (War gewiß das Räthliche!) In den meisten von ihm beobachteten Fällen fand eine starke ntwickelung auf der Schleimhaut des Mundes und Schlundes, so weit hinab en konnte, statt, in 2 mit naher Erstickungsgefahr; 2 Kranke waren früerstickt. Daher ließ Vf., wo das Alter es gestattete (in 3 Fällen), Hälfte mit destillirtem Wasser verdünnter Lösung alle paar Stunden (so ad, als möglich) gurgeln und darauf ein schleimiges Gargarisma nach. 2—3maliges Gurgeln minderte die Beschwerden auffallend, und den folTag waren Stimme und Schlucken ganz frei. (Ich habe seit vielen Jahren ehnlichen Mandel- und überhaupt Rachenbräunen stets Sublimatgurgelnach Kopp's Empfehlung gebrauchen lassen, und, obgleich ich mich nur selten darauf allein beschränkt, in der Regel vielmehr auch Interna — nach ständen entweder blos 2—4 kleine Gaben Extr. Bellad. spirit. täglich, oder Wechsel mit kleinen Dosen Kalomel oder Sublimat [in diesem Falle von einer 2 Dosen in 24 Stunden] — gleichzeitig verordnet habe, so habe ich ch von der trefflichen Wirkung dieses Gargarisma so überzeugt, daß ich wendung bei der variolösen, wie auch scarlatinösen und ähnlichen Anginen tiger Prüfung angelegentlichst empfehle.) Ein Nachtheil von dem Mittel durchaus nicht bemerkt, selbst bei (2) Säuglingen nicht.

. Ztg. R. Nazonn in Bd. 3 p. 23—25. 1846.)

und welk. Mit dem 7. Tage ſtanden die Blattern auf dem übrigen K
per in voller Reife, im Geſichte aber waren ſie eingeſchrumpft und
und da mit dunkelbraunen Kruſten bedeckt; die Geſichtsgeſchwulſt war
deutend geringer, die Augen konnten geöffnet werden. Von nun an k
Umſchläge mehr. Den 8. und 9. trockneten die Puſteln im Geſichte
mer mehr zu Kruſten ein, einige fielen auch ſchon ab und die Geſchw
ſchwand gänzlich; am 14. Tage Geſicht von Borken rein, während
übrigen Körper, beſonders an den Füßen, noch manche Eiterbl
ſtand.*)

(Med. Ztg. R. Philippow in Bd. 3 p. 198—199. 1846.)

Morphium ejusque Salia.

Phyſiologiſche Wirkungen.

Vf. giebt zunächſt als Grund, warum er ſeine Urtheile nicht,
man es heut zu Tage zu thun pflegt, auf eine Sammlung von Beob
tungen ſtützt, den Umſtand an, daß er ſeine Unterſuchungen in einem
ßen Hoſpitale an 700—800, zuweilen an mehr als 1000 Kranken gl
zeitig angeſtellt habe und ſie noch fortſetze; auch ſei ſein Hauptzweck
geweſen, alle Krankheiten, welche das Morphium heilt, ſondern die
kungen des Mittels auf die verſchiedenen Organe kennen zu lehren.
geht nun in dieſem Sinne zuerſt den Digeſtions-, dann den Reſpirati
und Circulationsapparat und endlich das Gehirn mit ſeinen Anhä
durch.

Mund und Speiſeröhre. In kleinen, methodiſch und lan
geſteigerten Doſen ſcheint es auf Mund, Rachen und Speiſeröhre gar
auch nicht ſympathiſch zu wirken, wenn man nicht die in einigen F
beobachtete Salivation dahin rechnen will. Zunge, Tonſillen und Z
fleiſch bleiben ganz unverändert, und wenn zufälliger Weiſe ein w
Trockenheit entſteht, ſo beobachtet man doch niemals Wärme im M
oder ein Gefühl von Schärfe im Halſe. Sonderbarer iſt, daß zur
wo furchtbare Erſcheinungen im Magen (vers l'estomac) eintreten,
man mit Vergiftung vergleichen kann, niemals weder Gelbſucht, wi
vielen Cholerafällen, noch Röthe der Zunge eintritt. Faſt niemals
über heftigeren Durſt geklagt, wohl aber hat Vf. zuweilen etwas b
tern Geſchmack beobachtet, was als ein vom Magen ausgehender
bote um ſo größere Beachtung verdient, als, wenn man nicht ausſetzt,
bald Erbrechen eintritt.

Eine etwa 40jährige Frau erhielt gegen rheumatiſche Schmerzen
Morphiumſalze allmälig bis zu $^{7}/_{4}$ (doch wohl Gran?) täglich auf 2
— Schon bei $^{5}/_{4}$ bitterer Mundgeſchmack, darauf einige Ueb
keit; ſpäter (wegen zu ſpäter Suspenſion des Mittels) 4 Tage lang
ſtets grünſpangrünes — Erbrechen mit ſchrecklicher Angſt
einem nebſt großer Empfindlichkeit im Epigaſtrium lange
noch hinterbleibenden, vollen und harten (nach Vfs. Bezeichn

---

*) Erwähnung und Beachtung verdient die vom Vf. aufgeworfene Frage, ob
Wirkung einzig dem Sublimat zuzuſchreiben, oder ob nicht auch und wie weit
Kälte der Umſchläge, wenngleich ſie nur die gewöhnliche Stubenwärme hätten
ſelbſt der mechaniſche Druck der Compreſſen auf die Puſteln mitwirke?

Pulſe. — „Wahrſcheinlich Magenentzündung.“ Trotzdem die Zunge nirgends roth, blieb vielmehr beſtändig weich, breit

petit. So ſehr ſchwer glaublich es erſcheint, ſo iſt es doch eine Thatſache, daß die Verdauung nicht geſtört und namentlich der durchaus nicht vermindert wird, obgleich das Morph. in hohem brechenerregend wirkt. Unzählige Male hat Vf. Kranke durch Vomiturition bei jeder Mahlzeit 1 oder 2 Schluck ausbrechen und doch dieſelbe oder eine noch größere Portion ſchen. Daß dieſe allgemeine Regel indeſſen Ausnahmen hat und die beſtigen und dauernden Brechanfälle nicht hierher gehören, wohl von ſelbſt.

brechenerregende Doſis iſt nach Alter, Geſchlecht, Idioſynkra- verſchieden, und im Allgemeinen ſind Frauen in dieſer Rückſicht Eine nicht zu raſche (alle 3 Tage) und graduelle (je um gr. ¼ jedenfalls eine bedeutende Zulage) Steigerung derſelben verhü- Brechen am ſicherſten.

Morphium-Gaſtralgien ſind ſehr lebhafte Empfindungen dabei ſehr circumſcripte; die Patienten bezeichnen ſie als ſehr ausgedehnte, ſchnell vergehende und kommende Stiche. erhält es ſich natürlich mit der ausgebildeten Gaſtritis.

dungen. Häufig werden die Kranken von einem ſehr ſtar- dungsabgange gequält, die ſich vorzüglich durch häu- ctus ankündigen. Es liegt nahe, dieſe Gaſe als die Folge rung in den Digeſtionsorganen zu betrachten, und ſie ſind auch boten der Uebelkeiten, wie dieſe dem Erbrechen vor- . Ihre Gegenwart iſt ein Indicium, daß man den Gebrauch ls beſchränken muß.*)

mkanal. Hier giebt es einige Variationen. Vorwaltend iſt fung (Vf. empfiehlt Vorſicht in der Doſis und hat Fälle beob- gr. β. einen beklagenswerthen Zuſtand von Proſtra- t Betäubung [hébétude] hervorbrachte, was er einer durch en [scil. im Darmkanal, wie z. B. beim Inteſtinaltyphus] be-

Einem seit 2½ Jahren an bei dem leisesten Druck sich verschlimmer
den, mit Erbrechungen, Appetitverlust und Marasmus verbundenen, fi
Schmerzen im Epigastrio leidenden Vierziger gingen auf Morph. ac
nachdem er seit 3 Tagen täglich gr. ij. in 3 Dosen genommen, 5 Sp
würmer ab; 1 Woche später erklärte er sich für geheilt und betrieb sei
Austritt. Es waren ihm vorher niemals Würmer abgegangen und
davon datirte sich eine merkliche Besserung her.

Vf. hat noch andere ähnliche Beobachtungen gemacht; die ausgezei
netste ist die bei Betrachtung des Zustandes der Pupille detaillirt vorko
mende bei Ant. Fournier, der 5 Würmer auf einmal ausbrach.

Harnorgane. Eine Einwirkung auf die Nieren beweist nich
ein in seltenen Ausnahmen wahrgenommenes, häufiger
(fast stündliches) Uriniren scheint Vf. von einer auf die Blase oder
Blasenhals dirigirten Irritation abzuhängen. Auf diese wirken die M
phiumsalze allerdings, denn 19/20 bekommen bei anhaltendem Gebrau
davon Urinbeschwerden. Gewöhnlich machen die Kranken
3, 4 und selbst 15 Minuten lang Anstrengungen; endlich fließt d
Urin mit einem Male, hört wieder auf, und so wechseln Ercret
und Retention, bis die Blase leer ist. Zuweilen geht dieses in eine
complete Retention über, daß Vf. bei 4 Subjecten den Katheter
brauchen mußte. Zwar behaupten die Kranken, bei jener Dysurie
Harn mit gleicher Kraft, wie im gesunden Zustande, zu entleeren, was
ungeschwächte Expulsivkräfte sprechen würde; indessen scheinen auch ei
dabei nur die Abdominalmuskeln zu gebrauchen, indem sie mit ihren H
den den Unterleib drücken, um die Evacuation zu erleichtern. Bei e
wegen eines alten, organischen Fehlers (welches Organs?) mit sehr
ken Dosen essigsauren Morphiums Behandelten fand sich nach dem
die Blase so erweitert, daß sie bis zur epigastrischen Gegend reichte.
könnte man 3 Hypothesen aufstellen: Lähmung des Körpers, Krampf
Halses der Blase und krankhafte Auftreibung der Prostata; nach Vfs. H
pothese läge die Ursache in einer Ueberreizung (oder Contraction) des B
senhalses oder einem Orgasmus der Prostata. Entzündung der Bl
existirt wahrscheinlich in allen Fällen nicht (kein diese gewöhnlich bezei
nendes Symptom), obgleich Vf. auch Fälle gesehen hat, wo der Dur
gang des Urins Hitze verursachte, was jedoch nicht blos äußerst sel
vorkommt, sondern auch im Allgemeinen von sehr kurzer Dauer ist, so
die Harnbeschwerden überhaupt alsbald verschwinden, sowie man die A
nei aussetzt.

Es kommt auch vor, daß nach Anstrengungen und lang
Warten der Harn unwillkürlich abgeht; bald geht er
Strahl, bald tropfenweise ab; in jenem Falle hält er pl
lich an und wird erst nach neuer Anstrengung, neuem W
ten entleert.

Diese verschiedenen Erscheinungen entstehen bei verschiedenen Ind
duen nach sehr verschiedenen Gaben, und die Retention, wenn sie n
Aussetzen des Mittels sogleich verschwindet, kommt nicht selten beim W
dergebrauch von neuem einige Minuten nach jeder Dosis, so daß die
cretion den ganzen Tag über frei bleibt, bis die Abendgabe jene w
derum erzeugt.

Alle diese Harnbeschwerden veranlaßt das Morphi
aber nur bei Männern, bei Frauen hat Vf. niemals (?) Ischu

schiedenen acuten, wie chronischen Affectionen Kranken fast immer äußeren Qualitäten gezeigt: er war gewöhnlich vollkommen klar, orange- oder citronengelb und ohne eigenthümlichen Geruch; zu- lag eine leichte Wolke am Boden oder schwebte in der Mitte. Gleichförmigkeit bei verschiedenartigen Leiden und Constitutionen ist ist auffallend; er verkennt auch nicht, daß ein Schluß von gleichem n auf gleiche Mischung gewagt sein würde.)

irculations- und Respirationssystem. Die Wirkung des ums scheint an den Grenzen der Brusteingeweide Halt zu machen enn sie letzte erreicht, gewissermaßen nur negativ zu sein, während gsweise auf den Unterleib und Kopf sich erstreckt.

as Morphium regt das Gefäßsystem **nicht** auf. Der ird danach nicht frequenter, nicht stärker, nicht härter, vielmehr langsamer und weicher, weshalb Vf. sich zu dem Schlusse glaubt, daß das Mittel, langsam und vorsichtig gebraucht, wenn das Herz und arterielle System eine Wirkung äußert, diese eher ähre, als excitirende ist. Wenn viele Praktiker dem Opium eine ulation beschleunigende Wirkung zuschreiben, so glaubt Vf., daß nergenz in den Ansichten von Vergiftungsfällen mit großen Dosen , wo die Thätigkeit der Hauptorgane, namentlich des Magens ms, verkehrt (intervertie), die Störung allgemein werde und Circulation participire; die langsame und successive Wirkung der nente auf die Functionen sei von der stürmischen durch Vergiftun- schieden. (Wir dürfen nicht übersehen, daß Vf. nur an Kranken bachtungen gesammelt hat; er nennt seine Abhandlung auch: effets thérapeutiques de la Morphine", und daß er sich eben ligen Täuschungen, als wie er sie bei andern rügt, überläßt, die durch ein Mittel — hier durch die Morphiumsalze — be- Veränderungen in Organen, Systemen und Functionen den Ver- gen gleich achtet, die dasselbe Mittel in denselben Organen, Syste- Functionen bei gesunden Menschen hervorbringen würde, wenn

„Puls im natürlichen Zustande oder unter dem physiologischen Typus
Eine Frau hatte freilich einen sehr harten und sehr frequenten Pu
aber hier hatte die „Morphine" eine Gastritis der heftigsten Art hervo
gebracht, welcher diese momentane Variation zugeschrieben werden zu m
sen scheint, während bei den andern, bei denen Erbrechen und eine lebho
Irritation, aber keine Entzündung eingetreten war, der Puls inmitten
größten Unordnung seine normale Frequenz behalten hat.

Diejenige Härte und Frequenz des Pulses aber, die von einem org
nischen Fehler (wie Aneurysma, Hypertrophie des Herzens, Arteriit
Perikarditis ꝛc.) herrührt, erleidet keine merkliche Verminderung.

(Daß bisweilen einige Analogie zwischen diesen Wirkungen und der
des Opiums stattfindet, beweist eine gewisse Anzahl wohlbeobachteter Fäl
Vf. citirt Alibert und Lerour.)

Die „Narceine" wirkt nicht auf Hämorrhoiden, nicht emmenagogis
obwohl sie ein Gefühl von Jucken in den Sexualorganen erreg
kann, veranlaßt kein Nasenbluten, noch Blutspeien, ja sie hat in Bro
chiten, Lungen- und Kehlkopfphthisen nicht einmal rothgefärbte Sputa v
ursacht; eben so wenig hat Vf. jemals Blutbrechen oder Inteſtinalblutu
davon beobachtet. In 2 isolirten Fällen, wo Hämoptysis bei dazu s
disponirten Subjecten eintrat, würde es unverständig sein, das Mittel
beschuldigen.

Sie beruhigt nicht den Husten auf eine befriedigen
Weise, denn sie wirkt auf den Thorax gar nicht oder wenig merklich (
30jähriger Mann unter andern hat das essigsaure Morphium gegen ei
schrecklich quälende Tussis ferina 46 Tage lang ohne Erleichterung geno
men), bringt keinen Schweiß, keine Hitze, keine Störung d
Respiration, keine Gesichtsröthe, keine Asphyxie hervor.

Vom Opium hat man allgemein eine diaphoretische Wirkung an
nommen, Vf. behauptet aber wiederholt, daß keiner von den mit Mo
phiumsalzen Behandelten Schweiße gehabt habe, die man diesen zuschr
ben müßte; bei einem Phthisiker mit colliquativem Schweiße minderte si
dieser sogar vom Morphium, jedoch nur für kurze Zeit. Die Diaphor
ist eine mit 2 großen Functionsreihen, der Respiration und Circulatio
welche durch den Gebrauch des Morphiums und seiner Salze niemals g
steigert werden, innigst zusammenhängende Secretion; man könne also b
haupten, daß, abgesehen von besonderen, die Diaphorese anregenden, v
der Medication unabhängigen Umständen, man davon niemals Schwe
entstehen sehen werde.

Die Respiration, deren Verhalten Vf. mit aller Aufmerksamk
beobachtet hat, erlitt nie irgend eine Störung; „sie behält stets ihren no
malen oder primitiven Zustand." Also die Circulation, betrachtet im He
zen und in den Arterien, die Respiration mit ihren Producten, Wärm
und Schweiß; alle Functionen, die von der Brust ausgehen, stehen m
schwach unter der Wirkung des Morphiums, und diese, wenn sie übero
stattfindet, ist eine sedative.

Ein einziges Mal wurde bei einem 32jährigen Manne mit Hem
plegie linkerseits nach dem Gebrauch von Strychnin und darauf folgende
Morphium die Respiration unterbrochen; er konnte die Worte nicht artic
liren und zu Ende sprechen. Nach Aussetzen des Morphiums verl
es sich.

Gesichtsröthe, obwohl die Augen glänzend werden, und Gesichtswärm

breitet oder häufiger partiell; in diesem Falle vorzüglich im
te, am Halse, an den Lenden. In 3 Fällen verbreitete es
deren Geschlechtern über die Sexualorgane, bei Männern vorzüg-
Penis und Eichel. (Von Frauen hat Vf. trotz aller seiner Nach-
gen in dieser Rücksicht — selten genügende Antworten erhalten.)
lich der Wirkungen auf die Geschlechts- und Harnorgane macht
die Analogie zwischen Morphium und Canthariden noch ausdrück-
merksam. Einigemal kam auch ein sehr unangenehmes Jucken im
der Nase und Augenlider vor.

ruption. Bei gewissen Subjecten ist das Jucken mit einem
uch kleiner, konischer, wenig hervorragender, bald ro-
bald farbloser (sans couleur tranchée), mehr durch das
l, als durch das Gesicht wahrnehmbarer, zuweilen
sehr sichtbarer und mit dem Schweißfriesel (Sudamina), wie es
in keinerlei Bezug stehender Knötchen (boutons) begleitet. Die-
liche Ausschlag, wie das Jucken, scheint bei einer Krankheit nicht
, als bei der andern vorzukommen.

s Jucken zeigt sich selten in den ersten Tagen der Anwendung;
glaubt Vf., daß, wenn man auf einmal eine starke, furchtbare
ngen (des accidens formidables, Vergiftungssymptome) hervor-
e Dose gäbe, das Jucken nicht fehlen würde, wie Vf. es bei
Opiumvergiftungen gefunden hat. (Ich habe das Jucken noch
lich bei einer Dame beobachtet, die aus Versehen gr. j. Morph.
f einmal, aber nur diese eine Dosis genommen hatte und nur
eheures Jucken über den ganzen Körper und Betäubung davon
, worauf sie bald nachher in einen schweren Schlaf fiel. Zwar
noch mehre Tage hinterher sehr angegriffen und leidend; es läßt
nicht beurtheilen, inwieweit eine Verschlimmerung ihrer hyste-
iden vielleicht dadurch, oder wodurch sonst, angeregt sein mag.)
e junge Frau mit Herzhypertrophie hatte seit dem Gebrauche von
Morphium ein so unerträgliches Jucken an den Armen

rechten Bein, hatte ein sehr heftiges Jucken über den Körper u die Arme, nachdem er 3 Tage ein Brustjulapium mit Laudan. Syde gtt. xij. genommen; ein anderer Pat., fast in demselben Zustande unter analogen Umständen nach Extr. Op. aquos. gr. j. mit demsel Julep, kurze Zeit genommen, und es vergehen wenige Tage, wo Vf. n ähnliche Thatsachen in den Sälen des Hospitals sammelt.

Aus allen diesen Beobachtungen scheint zu folgen, daß in Erzeugu des Juckens unter diesen 3 Substanzen folgende Stufenleiter (von un nach oben scil.) stattfindet: Narkotine, Opium, Morphium. Man k daraus auch folgern, daß, wenn das Opium ein das Jucken specie erzeugendes, unmittelbares Princip enthält, dieses das Morphium s muß, und daß die Narkotine vielleicht diese Wirkung nur durch einen ringen Morphiumgehalt äußert.

Uebrigens ist das Jucken von so kurzer Dauer, daß es nach A setzen des Mittels alsbald verschwindet; oft hört es sogar auch bei F setzung des Morphiums, selbst in größerer Dosis, auf, kommt wieder, h wieder auf und so abwechselnd.

Niesen scheint das Morphium nicht zu erregen; Vf. hat übrig nur in sehr wenigen Fällen darauf geachtet.*)

Gehirn und seine Anhänge.

Ein 60jähriger Buchdrucker (aus Metz) von (wie es Vf. schien) thorischer und sanguinischer Constitution und mittlem Wuchse bekam 1 plötzlich einen apoplektischen Anfall und danach eine Hemiplegie der li Seite. 2 Monate nachher stellte sich die Bewegung wieder her un hinterblieb nur ein wenig Gêne beim Gehen; indessen wurde der atrophisch und contrahirt (der Unter- auf den Oberarm flectirt). 1821 das Gehen nach, und bei seinem Eintritt in's Hospital (am 13. 1823) konnte Pat. sich nicht mehr auf dem linken Beine erhalten, und Contraction des Armes schien Vf. sehr bedeutend. Nicht ohne Vers gingen dessen Operationen bei Pat. sehr langsam von Statten; er sp sehr wenig, articulirte sehr schlecht und hielt sich immer nach der li Seite geneigt. Nach einigen Aderlässen, die nicht merklich wirkten, wa Bäder, während derselben Eis auf den Kopf und innerlich Morph. a gr. 1/4 Morgens und Abends. Als Pat. auf 1 3/4 gr. gekommen w entstand Schlaflosigkeit, Kopfweh, Delirium, Neigung zu fl hen und Bestrebung, aus dem Bette zu kommen. Nach S pension der vorhergehenden Mittel und Aderlaß waren am andern Mor alle Symptome verschwunden, was hinlänglich darthat, daß die Medi tion jene Zufälle hervorgebracht hatte.

12 Tage später waren die Geistesfähigkeiten, wie vor obigem V falle, der Schlaf ruhig, die Zunge schön und nach links sich neige Appetit; Stuhl leicht; kein Husten, keine Respirationsbeschwerden; P weich und regelmäßig; Schwerbeweglichkeit linkerseits bei ungeschwäc Sensibilität. — Jetzt blos Morph. acetic. gr. 1/4 Morgens und Abe

*) Dem Acid. hydrocyanic. scheint dieses Symptom eigen zu sein. Durch einige Tr pfen, in einem Julapium schluckweise gegeben, kann man es nach Belieben meh mals in 24 Stunden hervorrufen, wie Vf. in mehr als 30 verschiedenen Fäll beobachtet hat. Man wird diese Erscheinung ohne Zweifel der Wirkung der schn len Verflüchtigung auf die Nasenschleimhaut zuschreiben, und das kann sein; ab das Niesen kommt auch manchmal in den Zwischenzeiten zwischen den Dosen, u daher könnte man glauben, daß es auch sympathisch entstehe.

am 10. Juni, am 6. Tage seit der Rückkehr zum Morphium und
Tage seit dessen Aussetzen.
tien. Nach Abnahme des Craniums weder Blut, noch Serum-
die Gefäße der Hirnhäute nicht im mindesten injicirt; unter der
ig und vielleicht immer) nicht gerötheten, ja nicht einmal undurch-
Arachnoidea cerebralis eine sehr große Menge albuminöser Se-
Nach dem seitlichen und mittlern Theile der rechten Hemisphäre
tien eine der Hirnwindungen stark deprimirt und bildete eine mit
hr klaren Liquidum ausgefüllte Aushöhlung. Eine große Menge
Liquidums umgab den Stiel der Medulla oblongata nach dem
occipitale hin. Ein im hintern Theile der linken Hemisphäre
s Blutextravasat hätte Verwunderung erregen können (nämlich
weil davon eine Paralyse rechterseits hätte entstehen müssen, die
ne Paraplegia sinistra ein Extravasat oder sonst etwas Krankhaf-
chten Hemisphärio erwarten ließ), wenn man sie nicht für frisch
hätte. Das Fluidum hatte sich in 3 Gyris infiltrirt und gab
an Substanz ein durch sehr kleine Gerinnsel schwarz punktirtes
Diese ganze, von Blut so penetrirte Partie zeigte eine große
ng und ließ sich von den Fascien der fibrösen Substanz mit sol-
tigkeit trennen, daß man hätte glauben können, sie hätten nie in
ng mit einander gestanden. Die ganze Umgrenzung der Altera-
r ihre normale Dichtigkeit.
Thalam. Nervor. optic. sinist. war durch mehre sehr kleine, leere
verfärbte Herde (foyers) verschimmelt (persillé), wie alter Käse.
en ohne Zweifel der Sitz alter Exsudate, welche allmälig und
ise gebildet, die Paralyse der rechten Seite nicht hatten bewirken
die hartnäckige Cephalalgie und die zahlreichen Cerebralsymptome
ulich aber verursacht hatten.
hintern, obern Theile des rechten Corpus striatum nach der Ver-
seines hintern Drittheils mit dem mittlen Drittheil des Thalam.

Compreſſion läßt radicale Heilung durch Reſorption hoffen, während Ruptur alle Hoffnung zerſtört.

Da die Hämorrhagie der linken Seite ſehr friſch war, ſo kann n ſie alſo der Wirkung des Morphiums auf das Hirn zuſchreiben. A da dieſe Blutinfiltration weder ſehr beträchtlich, noch ſehr gut gelagert w um die Apoplexie zu erzeugen, ſo zeigte ſich keine Lähmung der rech Seite, da er ſich dieſer bediente, um zu verſuchen, aus dem Bette zu k kommen. Man kann analogiſch glauben, daß, wenn Marchand die letzten Anfall überlebt hätte, der total erweichte, von der weißen Subſt gewiſſermaßen getrennte Theil des Hirns zerſtört, reſorbirt ſein und e jener großen ulceröſen Excavationen gebildet haben würde, wie man ſie oft an der Oberfläche kranker Gehirne findet. Dieſe Reſorption hätte w Vernarbung zur Folge haben können, obwohl dieſer Ausgang ſeltener und in der grauen Subſtanz ſchwerer zu Stande kommt, als in fibröſen.

Vf. glaubt 2 wohl unterſchiedene Blutinfiltrationen in dem friſch Herde bemerkt zu haben, eine lebhafter und heller rothe und eine ſchw zere, kleine Gerinnſel enthaltende. Dieſes würde ſehr gut die zu zwei ſchiedenen Zeiten ſeit der verderblichen Anwendung der Medicamente getretenen 2 Hämorrhagien erklären.

Die Hirnarterien blieben nach der Section meiſtens offen und zei viele cartilaginöſe Punkte.

Thorax nichts. Unterleib. Magen nach der kleinen Krümmung ſehr ſtark ſchieferblau; alle übrigen Eingeweide geſund.

Eine ſo merkwürdige Thatſache dieſer Art will durch eine gr Anzahl anderer geſtützt ſein, und Vf. giebt deren noch einige zu mariſch.

Boyer, 36 Jahr alt, hemiplegiſch an der rechten Seite, nachdem es 2 Jahre früher an der linken geweſen war, fing an, ſo merklich raſch die Beweglichkeit wieder zu erhalten, als er auf den Gebrauch Morphiums geſetzt wurde. Als die Doſe progreſſive bis auf gr. iij. bracht war, nahm mit dem Schwindel und der Schwere Kopfe die Schwerbeweglichkeit der gelähmten Seite zu, w rend ziemlich heftige Schmerzen ſich auf der entgegengeſetzten Seite e ſtellten. Jetzt Suppreſſion des Medicaments.

Anton Léger, rechterſeits contract mit Zittern der Glieder u erſchwerter Ausſprache hat das Mittel zu 4 verſchiedenen Malen geno men, und jedesmal nahmen bei ſtärkeren Doſen alle dieſe Beſchw den zu.

Vf. könnte, wie er ſagt, noch viele andere analoge Thatſachen anfü ren, hält es aber für überflüſſig.

Es iſt dennoch richtig, zu ſagen, daß die Morphine, in ſehr hoh Doſen gegeben, bei Paralytiſchen keinen offenbaren Cerebraleinfluß geä ßert hat; aber man begreift, daß, wenn man die Doſen geſteigert od das Mittel lange fortgeſetzt hätte, man unfehlbar neue apoplektiſche Anfä hervorgerufen haben würde.

Narkoſe.

Wenn man unter Narkotismus (der urſprünglichen etymologiſchen B deutung nach) nur Betäubung verſteht, ſo iſt das Morphium nicht nark tiſch; es iſt es aber ſonder Zweifel, wenn man in den Begriff der Na koſe neben der Betäubung auch Phänomene der Excitation aufnimmt, w

[illegible] nicht bemerkenswerth; aber gr. ¼ — gr. β. modificirt die Hirn- [illegible] bestimmt. Nach kaum 2—3 Tagen tritt Betäubung und [illegible] ein, und zwar bald (einige Minuten) nach genommener Dosis. [illegible] sie nach kleinen Dosen sehr rasch vorübergehen, kann man die [illegible] Schwindels nach den genommenen Mengen und den Zeiträu- [illegible] Anwendung bemessen.

[illegible] forcirten Gaben beobachtet man häufig Erscheinungen besonde- [illegible], die aber nichts desto weniger mit den ersten in Verbindung [illegible] allem ihre Stufen (Fortsetzung) und Dependenzen sind. So [illegible] Pat. mit Herzerweiterung und Verdünnung der Wände alle [illegible] des Coma vigil. In Betäubung versunken, die ihm (Pat.) [illegible], sah und hörte er in der Nacht alles, was um ihn vorging. [illegible]ale bildete er sich ein, man wolle ihn mit Gewalt zwingen zu [illegible]ährend er im Schlafe begraben war.

[illegible]e sehen die Wände (murs, Mauern?), Betten, Möbeln sich [illegible]ehen, den Fußboden sich erheben, die Decke sich niedersenken. [illegible]er Foriet hatte mehre Tage eine Art Trunkenheit, obgleich [illegible] Gr. nahm. Er sah den Boden auf sich zukommen und [illegible]f eine gezwungene Weise rückwärts (faisait sa pro- [illegible]en arrière etc.). Nach einem ziemlich langen Zwischenraume [illegible] in einer feuchteren und regnichteren Zeit — wirkte das Mit- [illegible] gr. iij. gegeben, nicht so.

[illegible]nche gehen erst vorwärts und dann einige Schritte [illegible]s, andere schräg oder seitwärts (en biais ou de flanc), [illegible]nde — wenigstens für einige Minuten — in gerader Linie zu [illegible]iele taumeln und müssen sich stützen, wenn sie ihren Platz [illegible]ollen; manche fallen plötzlich, wie schwere Massen; alle [illegible]ber einen Zustand wohl charakterisirter Trunkenheit. [illegible]nders in aufrechter Stellung belästigt der Schwin- [illegible]ich ihn manche im Liegen fühlen. Diese, aber in kleiner Zahl, [illegible] ihnen unbekannte Erscheinung, wenn sie aufrecht stehen

ken vor den Augen, bei andern Phantome von verschiede Größe; bei diesen Flammen, bei jenen Illuminationen von T senden von Kerzen, was alles in warmen und trocknen Jahreszeiten h figer vorkommt, als in feuchten. Analoge Phänomene sind heftige plosionen, welche die Kranken zu hören, oder Abgründe, seltsa Monstra, neue Welten, Fegefeuer, Paradiese, welche sie sehen glauben. Diese sonderbaren Wirkungen entstehen jedoch erst, w man bei vielen Subjecten in sehr verschiedenen, besonders aber sehr f ken Dosen das Mittel anwendet.

Delirium. Inmitten aller dieser Störungen, welche alle von e specifiken und heftigen Einwirkung auf das Gehirn zu entspringen schei hat das Morphium — selbst in hohen Dosen — weder Delirium, r die leiseste Alteration der intellectuellen Fähigkeiten hervorgerufen. T rium hat sich in Wirklichkeit nur in jenen Fällen gezeigt, wo es in Natur der Krankheit (in welcher man das Morphium gab) begrü war. So hing bei Marchand der Wahnsinn (transport phrénétic von der Blutinfiltration in einem Theile des Gefäßgewebes des Hi und nicht von der permanenten Wirkung des Mittels ab.

Sensibilitätsstörungen. Nichts zeigt, daß die Sensibilitä einer großen Ausdehnung (generell) leidet, oder daß das ganze Nerve stem tief ergriffen sei, wenn man nicht sonst den Zustand von physi und moralischer Erstarrung (engourdissement), die Wirkung der Sc rigkeit oder, wie man auch sagen könnte, von Compression des Hi dafür nehmen will. Dieser Torpor ist die Ursache, daß die Kra Mühe haben, sich aufrecht zu erhalten, daß die Motilität schwächer weshalb sie sich für schwach halten. Als locale Affectionen der Sensi tät hat man einige Epigastral- und Intestinalschmerzen, jene elektris Erschütterungen und die Cephalalgien angemerkt.

Zittern. Bei fortgesetzter Anwendung in einer Menge von Fä hätte man es erwarten können, zumal man es, namentlich bei den Or talen, dem Opium selbst zuschreibt; aber man hat nur eine Zunahme inhärenten Zitterns bei gewissen Contracturen gesehen. Uebrigens man die der Anwendung des Morphiums vorhergehenden Störungen Contractilität, vielleicht der Innervation, nicht mit den oben erwähnten schütterungen, den Subsultus (soubresauts), verwechseln.

Gesicht. Vf. wagt nicht, den genauen Sitz der Action des M phiums auf das Gehirn zu bestimmen; Gesichtsverdunkelung ist e eins der gewöhnlichsten Symptome und geht so weit, daß mehre mon tan nicht haben lesen können. Diese auch dem Opium zukomme Eigenschaft muß bei Anwendung der Opiate gegen Amaurose wohl be tet werden, wenigstens wenn man ihre Gattungen nicht genau un scheiden kann.

Pupillen. Ob die Pupille bei Morphiumvergiftungen sich dila weiß Vf. nicht, weil er Niemand gesehen, der rasch sehr große D davon genommen hat (nach mehren in diesem Magazin niedergelegten giftungsfällen hat man bald Dilatation, bald Contraction der Pupille Morphium, wie vom Opium selbst, beobachtet).

Bei dem jungen Manne, welcher aus Versehen gr. iij. für einen ner Nachbarn bestimmtes Morph. acet. genommen hatte, blieb die Pu während der Dauer der wesentlichen Symptome contrahirt.

. waren die Pupillen sehr verengt und blieben es 48 Stun-
bis alle Zufälle verschwunden waren. Einige Minuten nach
chen bemerkte Vf., daß die Iris verschieden gefärbt war
2 wohl unterschiedenen Kreisen zusammengesetzt zu
ien. Der äußere hatte seine hervorstechend blaue Färbung be-
concentrische aber einen dagegen abstechenden, graublassen Teint
em. Sonderbar war noch, daß in den der Contraction
n 2 Tagen die Pupille **sich ungemein erweiterte.** „Wer
hert" — setzt Vf. hinzu — „erst am 3. Tage untersucht hätte,
em können, daß die Dilatation eine Wirkung des Medicaments
Vielleicht löst sich auf diese Weise der in den verschiedenen Beob-
in dieser Rücksicht vorkommende, vorstehend bereits erwähnte
ch. So viel ist ohnehin schon gewiß, daß die Contraction
le das Vorherrschende in der Opium-, resp. Morphiumwir-

ieu, 17 Jahr alt; Hydrarthrosis Genu; als er Morph. acet.
hm, am 5. Decbr. Morgens, mehr als 20mal Erbrechen
asgrünen und sehr flüssigen Liquidums. Während
ach der Visite noch fortdauernden Krise fand Vf. die Pupil-
zusammengezogen (am 6. Decbr. waren die Morphium-
gänzlich verschwunden). 10—12 Tage später hatte Pat. gegen
täglich 2 Dosen ohne andere Wirkung, als leichte Schwin-
le, genommen.
dem von Vfs. Krankensälen kann man 12—15 Kranke finden,
rahirte Pupillen den Morphiumgebrauch anzeigen. Ohne Irr-
besorgen, kann man behaupten, daß die langsame, successive Wir-
Morphine und ihrer Salze **Contraction der Pupille** ist.
Diabetiker mit außerordentlich großen Pupillen zeigte erst bei der
gr. iv. beginnende Verengerung, die nun in dem Maße zu-
t man die Dose steigerte. Merkwürdig und ein Beweis, daß
ubliche Zustände die Wirkungen der Medicamente auf gewisse

störende Einfluß, wenn er rasch statthatte, der Iris eine größere Empf
lichkeit imprimiren konnte, besonders wenn anhaltenderes Erbrechen
peinliche Aengstlichkeit vorhanden war.

Fournier, 38 Jahr alter Capitän der Garde, kam am 18. De
1823 mit heftigem Rheumatismus der Unterextremitäten in die Pitié, n
dem er in 20 Kriegsjahren an keiner rheumatischen Affection gelitten he
Pupillen wohl geöffnet und ein wenig ungleich; Unruhe, einige Träu
reien in der Nacht; frequenter Puls. — Den 19. Morph. acet. gr
2mal täglich und ein Decoct (de patience nitrée) von Ampfer mit S
peter.

Den 20. linke Pupille enger, als die rechte; den 25.
selbe Ungleichheit und Ischurie in folgender Gestalt: der Strahl gi
mit Beschwerde ab und nach Anstrengungen. Anfangs n
er sehr dick, dann hielt er plötzlich an und ging nun nur t
pfenweise ab; jetzt drückte und comprimirte F. sogar das Hypogastri
um eine Emission zu erleichtern, die in allen Fällen noch o
Schmerz von Statten ging. Die jetzige Dosis, zu der man ein
nig zu rasch innerhalb 6 Tagen gestiegen war, war gr. jß. auf 2mal
24 Stunden. Den 26. beständige Unruhe mit nervösem Zitte
häufige Fröste und Schwindelanfälle mit nachfolgend
Kopfweh, Gesichtstrübung, fast beständiges Ohrenkling
Zunge weich und blaß, wie vor der Medication; Uebelkeiten u
sehr grünes Erbrechen, womit 5 Lumbrici ausgeleert wu
den, was Vfs. schon frühere Ansicht von der anthelminthischen Kraft
Morphiumsalze bestätigte.

Alle diese Symptome waren von beständigen Schmerzen u
einer Empfindung von Brennen im Blasenhalse begle
welche sich nach dem eine umschriebene, beim Druck schmerzhafte u
nicht zu befriedigenden Urindrang erweckende Geschwulst bildenden Hyp
gastrium hin erstreckten; der Harn ging nur tropfenweise u
durch Auslaufen ab, wie in den meisten Fällen completer Rete
tionen.

Während dieser Krise waren die Pupillen gleichmäßig u
stark dilatirt, die Zunge aber merkwürdigerweise niemals roth oder
sonders schattirt. Das Morphium wurde eiligst ausgesetzt. Am 27. w
ren die meisten Symptome beruhigt und am 28. fast beseitigt: 3 fre
reichliche Harnexcretionen, Bauch weich, kein frequenter Puls; rechte P
pille zu ihrer normalen Weite verengt, linke ein wenig contrahirt; den 2
beide normal, und am 31. nahmen sie ihre von Wurmdiathese und wa
scheinlicher noch von einer alten Verwundung am Hinterhaupte herrü
rende, frühere Ungleichheit an.

Delleron, 28 Jahr alt, erhielt gegen Rheumatismus im Gele
der linken Hand und Handwurzel mit Unbeweglichkeit, Geschwulst u
sehr lebhaftem Gelenkschmerz endlich Narceine. Als er zwei Tage hi
durch gr. ij., zu welcher Dosis man sehr langsam gestiegen, und von
man wegen großer Empfindlichkeit des Pat. mehrmals wieder zurück
gangen war, genommen hatte, traten heftiges, 12stündiges Erbr
chen grasgrüner Stoffe unter Angst und Schrecken ausdrücke
der Physiognomie und sehr häufige Durchfälle, wie in
Cholera, ein. D. hatte, wie Fournier, von Natur sehr große Pup
len, aber sie fingen an, durch das Morphium sich ein wenig zu verenge

Katzen und Pferde hat eine viel größere Beweglichkeit, als die
schen. Er nimmt nicht an, daß man aus mehr oder weniger
n, mehr oder weniger entfernten Analogien schließen könne, der
ri denselben Modificationen unterworfen; die einzige reelle Ana-
die, daß die Dilatation in einigen Fällen stattfindet, wenn
hne eine störende Wirkung (une action perturbatrice) hat.

Contraction der Pupille ist eine dem Morphium innewohnende
t, die es bisher mit keinem andern vegetabilischen Gifte zu thei-
t; große Dosen von Strychnin, Extr. Bellad., Hyoscyami, Aco-
is radicant. erweitern stets die Pupille. Vf. hatte in einem
Hemiplegiker (nach Apoplexie) zusammengelegt. Nach einige
fortgesetztem Morphium contrahirte sich die Pupille ohne
ied. Da das Mittel aber gar nicht half, entschloß er sich,
zu geben, und bald hatten alle 11 Kranke erweiterte Pu-

Halb- oder Viertelklystiere von Morph. acetic. haben die Pu-
illatiren geschienen.

laf. Die Frage über Schlaf und Wachen ist eben so wichtig,
ig zu entscheiden; der Widerstreit der excitirenden und deprimi-
rkotischen) Wirkung bekannt. Sonderbar ist, daß die Morphine
ction sehr variirt, was von vielen Umständen abhängt, wovon
fenswertheste ohne Zweifel der Stand der Jahreszeit oder die
selbst ist. So äußerte sie im Frühling 1823 ihre excitirenden
im höchsten Grade, während sie in dem kalten und beständig
Frühling von 1824 mehr hypnotisch wirkte und weniger Sym-
Excitation hervorbrachte.

gens muß man, um beruhigende Wirkungen zu erhalten, kleine
$^1/_6$ oder höchstens gr. $^1/_4$, geben. Alsdann folgt Schlaf oder
ngerte Somnolenz. Indessen sind die Wirkungen sehr verschie-
che ziehen gar keinen Nutzen daraus, andere haben Krankhei-

Ungewisses, Verwirrtes, und ist von schreckhaften, ängstigenden Träu begleitet.

Man muß übrigens den Schlaf vom Stupor und von der Er rung wohl unterscheiden. Dieser letzte Zustand, welcher einer Art H congestion oder einem unerklärbaren, der Compression wenigstens an gen Zustande unterworfen scheint, ist nur eine neue krankhafte Dispos und viel leichter hervorzurufen, als ein heilsamer und stärkender Schla

Zuweilen folgt der Schlaf indeß auf mehrtägige Symptome Excitation; alsdann vermindern sich diese, nutzen sich ab und daran sich gewöhnende Hirn kann sich einer vollkommneren R überlassen.

Cephalalgie. Merkwürdig ist, daß die Morphine, obwohl einen positiven und raschen Einfluß auf das Gehirn äußert, nicht im Kopfschmerzen hervorruft. Diese folgen vielmehr nur unmittelbar auf pl lich mit großer Heftigkeit eintretenden Schwindel und scheinen gewisser ßen in dessen Folge oder aus gleicher (die Hirnfunctionen störender) sache zu entstehen und nicht unmittelbare Wirkung des Morphiums- sein, sowie sie auch unter analogen Umständen ohne Morphiumgebr eben so deutlich entstehen. Man beobachtet überdies, daß das von Schw del entstandene Kopfweh eine von der des Hauptsymptoms verschie Dauer hat.

Ohrenklingen. Derselbe Umstand, der so sonderbar in Folge Schwindels Kopfweh erzeugt, kann auch Ohrenklingen und -Sausen zuweilen eine sehr lebhafte Empfindung von Knistern im Gehirn, oder e heftigen und plötzlichen Explosion im Kopfe erzeugen.

Wirkungsverhältniß zwischen dem Opium und den M phiumsalzen. In der schlafmachenden und den übrigen Wirkungen zwischen dem Opium, seinen Extracten und dem Morphium keine Prop tion festzusetzen; wenn eine wirkliche existirte, so würde gr. $^1/_{15}$ aufwie gr. j. Op. crud., denn Op. verhält sich zu Morph. = 15 : 1 mate oder substantiell, aber ja nicht rücksichtlich der narkotischen Wirkung. M kann als sehr wahrscheinlich annehmen, daß gr. j. Extr. aquos. m Schlaf hervorbringt, als gr. $^1/_4$ Morph.

„Directe" (primäre, idiopathische) und sympathische Wirkun Unter den zahlreichen, constatirten Wirkungen scheinen Bf. folgen directe zu sein: Uebelkeit, Erbrechen, Gastralgie, Aufstoße Verstopfung, Intestinalschmerzen. Andere werden entweder sy pathischen Einflüssen oder der Absorption zugeschrieben werden, wie Ischurie, das Jucken und alle Cerebralsymptome.*)

(Mém. Bally in Bd. 1 p. 99—180. 1828)

---

*) „Das codeinsaure Morphium unterscheidet sich nicht vom salzsauren." Seit Veröffentlichung der Arbeiten Robinet's nahm man ein codeinsaures Morphi an; seitdem scheint Robiquet bewiesen zu haben, daß dieses nur ein Prod der Zersetzung des zur Analyse angewandten salzsauren Natrons war, indem Salzsäure sich mit dem Alcali thebaicum verbindet.

Demungeachtet wollte Bf. die Wirkungen dieser neuen Combination kenn lernen und versuchte das von Robiquet selbst ihm zugesandte Salz.

Die Resultate unterschieden sich von den früher durch die andern Combinat nen erlangten nur durch Nüancen. Seine Wirkung war ein wenig langsamer u schwächer; sie schien Bf. im Ganzen der vom salzsauren Morphium constati analog. Bf. giebt diese Nüance darauf, daß die Salzsäure wahrscheinlich fe

[illegible] Papeln [illegible] sehr [illegible] und nur noch sehr
[illegible]minirend, Augen nicht empfindlich und injicirt, Puls gegen 100.
[illegible]r beängstigende Unruhe und empfindliche, drückende Kopf- und
[illegible]rzen: mittle Dorsalwirbel beim Druck empfindlich, augenschein-
[illegible]kelschwäche, Appetit- und Geschmacklosigkeit, fieberhaft starker
[illegible]unge in der Mitte schwach weiß belegt; Bauch nirgends schmerz-
[illegible]hlgang angeblich täglich; Lungenschleimhaut den physikalischen
[illegible]folge weniger als früher gereizt, „Husten und Auswurf standen
[illegible]m richtigen Verhältniß." — Morph. gr. 1/8 bis zum 1. April
[illegible]äglich?). — Nunmehr auch ohne dasselbe tiefer und anhaltender
[illegible]e bisher nur sistirten Nervenbeschwerden verloren sich bis gegen
[illegible]pril ganz, und bei guter Kost konnte Pat. bereits nach einer
[illegible]der kleine häusliche Verrichtungen vornehmen.
[illegible]n 18jähriges, sehr kräftiges und blühendes Mädchen erkrankte
März unter entschieden gastrischen Erscheinungen (gelblich weiß
[illegible]unge, bitterer Geschmack, Uebelkeit, Druck im Epigastrium ꝛc.)
[illegible]rb. 2 Tage lang; während dessen weitere Entwickelung des Ge-
[illegible]: vor allem sehr beträchtliche Muskelschwäche. — Morph. gr. 1/4
[illegible]t 2. und gr. 1/8 am 3. Apr. — Pat. schlief sich aus und war
[illegible] schwach, erholte sich aber ohne weiteren Arzneigebrauch bis zum
[illegible]ch.*)

Gebbin in Bd. 2 H. 1 p. 100—101. 1848.)

mit der Base verbunden, als die andern Säuren, und daher die Zersetzung
[illegible]gen langsamer und schwieriger sei. —
[illegible]gen Keuchhusten fand Kylb das von Meyer in Rust's Magazin empfoh-
[illegible]rph. acetic. (s. dieses Magaz. Bd. 1 p. 584) im erethischen Stadium nicht
[illegible]. Nach gr. 1/4 — 1/3 (endermatisch) traten oft längere Zeit anhaltende
[illegible]mersucht, Congestionen nach dem Kopfe und Betäubung ein, so daß ein-
einem 7monatlichen Kinde nur Blutegel den Eintritt einer Apoplexie ver-
[illegible]. Im convulsivischen Stadium dagegen wurden die Hustenanfälle danach
[illegible]chen wenig gelinder. Abkürzung der Anfälle trat alsdann auch nach

Moxa.*)

Gegen Vomitus (organicus?).

Einen 50jährigen, schon sehr abgezehrten, hypochondrischen M der seit einigen Monaten alles Genossene wieder ausbrach (meistens 2 Stunden) bei äußerster Obstruction heilte Vf. endlich — durch ein die Herzgrube gesetzte Mora — sofort und nach mehren Wochen hatte bereits äußerst abgezehrte Mann sich völlig erholt.**)

(Med. Ztg. 1795. L. Frank in Bd. 2 p. 184.)

Natron carbonicum.***)

Gegen Dysenteria.

Eine 70jährige Wittwe, seit 8 Tagen Schmerzen im Mittelbau Tenesmus und je ¼—½ Stunde Nöthigung zum Stuhl mit Ab von nur einigen Löffeln voll dünnen, röthlichen Kothes. Zunge hochroth, Geschmack und Appetit gut, aber Essen vermehrt Schmerzen Tenesmus; kein Fieber. — Natr. carbon. ℥ß. täglich seit dem 20. — Schon am folgenden Tage kein Leibschmerz und Tenesmus mehr, in der Nacht nur noch ein schon breiiger Stuhl. Am 3. April fand Pat. ganz gesund.

(B. u. L. Kissel in Bd. 3 H. 2 p. 187. 1850)

Gegen Cephalaea periodica.

Bei einem 20jährigen Burschen seit 8 Tagen heftiger, Morgen ginnender, am Tage zunehmender und am Abend aufhörender Sch oberhalb der Augen und in der Stirn. Schlaf und Appetit ziemlich Zunge dünn weiß belegt, Geschmack übel, Stuhl braun, Urin hell klar, sauer. Der Kopf fühlt sich heiß an, kalte Compressen auf den

Muskelschwäche, Sehnenspringen und Hyperästhesie der Hautnerven. Von den nesnerven litt nur (und zwar erst bei längerer Dauer) der Gehörnerv = G hörigkeit; den Mangel des Geschmacks allein auf Anästhesie der Geschm nerven zu beziehen, trägt Vf. Bedenken. Lungen nur unwesentlich betheiligt tarrh). Bei fast reiner Zunge völlige Appetit- und „meisthin" Geschmacklos Stuhlverstopfung war die Regel, Durchfall der seltenste Fall; gewöhnlich ging Magenverderbniß voran, einige wenige Male hing er jedoch vom Gehirnleiden mittelbar ab. Leber in einigen Fällen schmerzhaft, nicht immer mit entsprech functionellen Störungen; die schleimigen Durchfallstühle schienen dagegen zur eine reiche Beigabe hellgefärbter Galle zu enthalten.

In den ersten Tagen der Erkrankung gesunder Personen hatte das Fieber Charakter der Reizung (geröthete, stark turgescirende Haut, namentlich im G glänzendes injicirtes Auge ꝛc.); spätestens nach 6—7 Tagen wurde die Haut und trocken (nur in 3 Fällen jetzt profuse, klebrige Schweiße), allgemeine Sch und Hinfälligkeit ꝛc. nahmen überhand, „und der Kranke war nun eifenkrank. Eintritt des Allgemeinleidens war nie sicher bezeichnet. Dasselbe machte sie mälig." (Vgl. hier Artik. Ferrum gegen Typhus in diesem Hefte.)

(id. ibid. p. 103—105)

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 849 und Anmerk.

**) Bei Lähmung der Zunge, der obern und untern Gliedmaßen, hat Vf. wo 10 Fällen die Mora in das Genick oder auf den Rücken, da, wo die Nerven obern und untern Gliedmaßen entspringen, ohne gewünschten Erfolg applicirt.

***) Cf. (über das auch hier gemeinte Natr. bicarbon. s. Natr. carbon. acidul.) Magaz. Bd. 2 p. 168 465, 811—812 und Bd. 3 p. 588.

[illegible] unterdrücken kann, und beim Druck sehr schmerzhaft ist. [illegible]ahme des Schmerzes erzeugt ein eigenthümliches, die Respiration [illegible]erndes Beklemmungsgefühl und eine nie zum Erbrechen steigende [illegible]. Zunge dünn gelb belegt, Gaumen blaß, Geschmack bitter, Ap[illegible]elnd, Stuhl braun, Urin klar, hellgelb und neutral. Pat. hatte [illegible]e Mittel fruchtlos gebraucht. Seit dem 8. Mai — Natr. carb. [illegible]ß; — danach am 11. complet und dauerhaft hergestellt; von der [illegible]r nichts mehr wahrzunehmen.

[illegible] p. 187—188.)

Gegen Vomitus chronicus.

[illegible]jähriger Mann bricht seit einem Jahre jeden Tag mehrmals, [illegible]bends und in der Nacht; vor dem Erbrechen Wühlen im Prä[illegible]. das Erbrochene Speisen und schleimige Massen von äußerster [illegible]. Pat. völlig abgemagert, von gelbgrauer Gesichtsfarbe; Zunge [illegible]belegt, Geschmack pappig, Appetit schlecht, Stuhl braun und hart, [illegible]gelb, klar und sauer, Präcordium zusammengezogen und knochen[illegible]. Pat. hatte schon vieles erfolglos gebraucht; seit dem 31. Mai — [illegible]. ℥ß. täglich. — Vom 1.—6. Juni nur noch 2maliges, aber [illegible] saures Erbrechen, bis zum 10. keins mehr, aber Pat. konnte [illegible] auf der rechten Seite liegen; Präcordium und beide Hypochon[illegible]. die vorher empfindliche Stelle schmerzlos; dagegen jetzt geringe [illegible]ärtigkeit beim Druck auf die Milzgegend. Stuhl graugelb, Urin [illegible]ar neutral. Aq. Gland. Querc. ℥vj. für 6 Tage hatte bis zum [illegible]er mehrmaliges saures Erbrechen zur Folge gehabt; die Schmerz[illegible] der Hypochondrien war nur vorübergehend gewesen; Stuhl braun, [illegible]gelb, sauer. — Wiederum Natr. — „und dadurch hat sich denn [illegible] Kranke geheilt."

[illegible] p. 189.)

Gegen Tussis periodica.

[illegible] kurz vorher durch Schwefel von Abdominalplethora befreiter, kräf-

Natrum nitricum.

Physiologische Wirkungen.

Der Salpeterprüfung unterzogen sich: Deetz, Gillmeister, La
bert, Löhr und Weidner; der Salpeter wurde in Wasser aufgel
etwas arabisches Gummi zugesetzt und so zu ʒj.—jv. täglich auf 4—6
genommen.

1. Weidner, 22 Jahr, groß und kräftig, arterieller Constituti
nahm vom 25. Juni bis 2. Juli ℥ij. ʒvj. ohne besondere Wirku
Einige während des Einnehmens vorkommende Befindensstörungen lie
sich ungezwungen auf Einflüsse anderer Art zurückführen; eine mit
stimmtheit dem Salpeter zuzuschreibende Beeinträchtigung des Gesundhe
gefühls ist nicht eingetreten. Dagegen fällt es wenigstens auf, daß
erste Aderlaßwunde (vor dem Salpetergebrauch) schon nach 12 Stun
verheilt war, während die 2. (nach demselben) noch am 3. Tage ob
flächlich eiterte; auch dürfte es nicht zufällig sein, daß gerade in den l
ten 3 Tagen des Salpetergebrauchs, wo täglich ℥β. genommen wur
auffallend viel Urin abging trotz der hohen Sommertemperatur (
30. Juni ℥lxj., am 1. Juli ℥lxxxij., am 2. Juli ℥lxxxiv., während
denselben Tagen nur ℥xxxix., lj., xlij. Wasser getrunken wurden).

Noch entschiedener war die Wirkung auf die Herzthätigk
W's. Puls, nach den vorher angestellten Beobachtungen durchschnit
65, sank schon am 2. Tage des Salpetergebrauchs auf 62, am 7. s
auf 52, blieb aber stets unter 60. Bald nach der Suspension des S
tels wurde er wieder häufiger und war 5 Tage später wieder zu s
Norm zurückgekehrt.

Endlich zeigte sich die Salpeterwirkung im Blute; die Untersuch
des am 21. Juni und 2. Juli entzogenen lieferte folgendes Ergebniß.

1000 Blut gaben:

vor dem Salpetergebrauche:		nach demselb
Serum . . .	456,3	442,7
Trocknen Rückstand	47,2	48,4
Asche	5,9	6,8
Kuchen . . .	491,3	500,0
Trocknen Rückstand	207,8	168,7
Asche	18,9	14,8
Rothen Bodensatz	52,4	57,3
Faserstoff . . .	3,21	3,14
Wasser . . .	731,6	801,6
Trocknen Rückstand	265,2	195,3
Fett	3,1	1,7

Vor dem Salpetergebrauche Blut dunkelroth, dickflüssig; wenige fa
lose Blutkörperchen, viel Elementarkörperchen; Gerinnungszeit 8 Minut
Serumausscheidung äußerst rapide, so daß schon nach einer Stunde
Kuchen nicht viel größer erschien, als 15 Stunden später. Kuchen s
fest; Lederhaut. Nach dem Salpetergebrauche Blut an Farbe und Di
tigkeit wie ausgepreßter Kirschsaft; viele farblose Zellen. Ger
nungszeit 3′ 33″; Serumausscheidung etwas langsamer, Kuchen jed
noch recht fest; Lederhaut, indeß viel dünner.

Geſicht erſchien in den letzten Tagen des Salpetergebrauchs magerer und blaſſer.

. Löhr, 29 Jahr, von ſehr kräftiger, arterieller Conſtitution, gleichzeitig mit W. in 8 Tagen dieſelbe Menge Natr. nitric. meingefühl auch hier faſt unberührt; nur am 2. Juli Abends dem kleinen Aderlaß verſpürte er auf einem Spaziergange Er- und Schwäche, beſonders in den Knien. Der frühere atte ihn gar nicht afficirt. Außerdem nur in den letzten Tagen ehmens eine geringe Störung in den Verdauungsorganen. nahme des Appetits vom 28. Juni an Zunge etwas weißlich lopf etwas eingenommen, mitunter im Bauche ſchmerzloſes Kol- ahl um einen Tag retardirt.

nicht zweifelloſer Einwirkung auf die Quantität des Harns ſtieg ſiſches Gewicht während des Einnehmens, obwohl mehr getrun- e, als vorher, von 1,005 allmälig auf 1,010, 1,015, 1,020 und 025. Dabei wurde der vorher rothgelbe Urin immer lichter, bald n Einnehmen aber wieder dunkel, wie vorher.

gthätigkeit. L.'s Puls, vor dem Einnehmen nie über 60, einmal r 54, zählte ſpäter nie über 50, am 30. ſogar nur 40. Erſt nach Suspenſion des Mittels hatte er wieder 54 und am 10. 3. Vor dem Salpetergebrauche betrug die Differenz des Pulſes n und Stehen 10—15, während deſſelben nur 4—8.

gen Ende der Prüfung war das Geſicht blaſſer und magerer .

Unterſuchung des Venenblutes am 21. Juni und 2. Juli gab Reſultat.

1000 Blut gaben:

vor dem Salpetergebrauche:	nach demſelben:
. . . 435,5	444,2
Rückſtand 52,7	49,5
. . . 7,5	9,3
507,8	528,9

1000 Blut gaben:

vor dem Salpetergebrauch:		nach demselb
Serum	403,1	415,8
Trocknen Rückstand	44,5	34,1
Asche . . .	5,8	5,8
Kuchen . . .	492,2	543,7
Trocknen Rückstand	200,9	158,6
Asche	24,3	28,4
Rothen Bodensatz .	104,8	40,5
Faserstoff . . .	1,5	2,1
Wasser . . .	680,9	787,4
Trocknen Rückstand	317,6	210,5
Fett	3,5	1,2

Vor dem Salpetergebrauche Blut dunkelroth; viele farblose Zell Gerinnungszeit 7′ 4″; Kuchen mäßig fest und elastisch. Nach dem ben Blut wie Kirschsaft; wenigere, aber sehr große farblose Zell Gerinnungszeit 6′ 23″; Kuchen sehr weich und leicht zerdrückbar.

Gemeingefühl. Nachdem seit einigen Tagen von Zeit zu Zeit Gefühl von ungewöhnlicher Ermattung eingetreten, wurde selbe, vom 21. Juli ab, bleibend; seine Abhängigkeit vom Salpeter brauche war jetzt unzweifelhaft, denn mit jedem Tage nahm d Mattigkeit zu, jede Bewegung steigerte sie, und nament Treppensteigen wurde ihm äußerst schwer. Dabei große V stimmtheit (= psychische Trägheit); Kopf eingenommen, App schwindend, der früher große und volle Puls täglich kleiner weicher, das Gesicht blasser, die Züge schlaffer. Dieser stand erreichte seinen Gipfel am 24. Juli nach dem kleinen Aderl Abends vorher; schon am 25. war die Mattigkeit geringer, am 27. noch bei körperlichen Anstrengungen hervortretend, der Kopf wieder die Eßlust zurückgekehrt, der Puls aber noch sehr klein und weich. ser füllte sich endlich mehr am 28. Juli, wo auch die früher in 2 T vereinigte Aderlaßwunde verheilt war.

Die Wirkung auf den Puls trat wegen mancherlei aufregender müthseindrücke nicht so bestimmt hervor; auf den Darmkanal ein nur der Eindruck: nur hin und wieder in den letzten Tagen nach dem nehmen etwas Darmschmerz. Der Urin, in seiner Menge nicht abno wurde während des Einnehmens auffallend lichter und specifisch schwe bisweilen etwas trübe und ein schleimiges Sediment bildend.

IV. W. Deetz, 20 Jahr, ziemlich groß und schlank, nervöser C stitution und zu Blutwallungen geneigt, verbrauchte in 8 Tagen vom bis 9. Juli ℥iij. ℥ij.

Die Wirkung auf den Puls war nicht zu beurtheilen, jedoch ist merkenswerth, daß einmal die Zahl 63 vorkommt, eine (Norm 75) bedeutende Verlangsamung. Unverkennbar war der mindernde Einfluß Salpeters auf Fülle und Spannung des Pulses.

Gemeingefühl. Schon am 4. Tage solche Mattigkeit, daß ßere Wege nicht zurückgelegt werden konnten, ohne wiederholt auszuruh in den folgenden Tagen sich steigernd, wurde sie am 9. Juli groß, daß D. sich kaum fortschleppen konnte. Dabei e eigenthümliche, schmerzhafte Empfindung in den sichtbar u tastbar nicht veränderten Knöchelgelenken und den Abductoren d

nkel. Ziemlich langsam abnehmend war die Mattigkeit am noch so groß, daß nach einer geringen Bewegung Abends eine tsanwandlung eintrat.

rgane. Trotz des anhaltenden Schwitzens bei sehr hoher Tem- urde während des Versuchs doch mehr Harn gelassen, ssigkeit dem Organismus zugeführt, während vorher er das umgekehrte Verhältniß stattfand. Dabei nahm das spe- wicht zu. Ließ man ihn auf Papier fallen, so blieben stark irl- ystallinische Schuppen zurück. Daneben ein häufiger, bis- ehr belästigender Harndrang und eine vermehrte Ab- ng der Schleimhaut der Harnwege, erkennbar an der des Urins unter Bildung reichlicher, schleimiger Bodensätze. Der profuse Schwitzen stark concentrirte Harn selbst scheint jedoch von wesentlichem Einfluß gewesen zu sein. Dem bedeutenden lust entsprach auch eine lästige, brennende Trockenheit de und Halse.

den Darmkanal keine besondere Einwirkung.

Untersuchung des am 29. Juni und 9. Juli entzogenen Venen- te folgendes Resultat.

1000 Blut gaben:

vor dem Salpeternehmen:		nach demselben:
. . .	410,7	448,4
Rückstand	44,5	47,1
. . .	7,2	8,4
. . .	515,6	511,2
Rückstand	259,5	236,9
. . .	19,8	27,0
lodensatz	73,7	40,4
. . .	2,9	2,5
. . .	735,7	757,6
ückstand	261,4	239,9
	2,6	2,6

wurden. Die früher fast nie fehlende Spannung des Pulses schi in den letzten Tagen, wo die Wirkung auf das Allgemeingefühl d hervortrat, gänzlich.

Gemeingefühl. Mattigkeit und Unlust zu geistiger und körpe Thätigkeit, sich in den beiden folgenden Tagen rasch steigernd; dab haltende Neigung zum Schlaf, welcher, wenn auch noch so ruhig, stärkte. Einige Tage nach Suspension des Mittels waren Wohlbe und Kraftgefühl allmälig wiedergekehrt.

Auf den Urin war keine Wirkung festgestellt; auf die Daun gane desgleichen; nur vom 14.—18. Juli erfolgte der Stuhlg wie auch immer seine Consistenz sein mochte, immer in einze viel Anstrengung kostenden Absätzen, wozu sich in den letzte gen ein anhaltender Stuhldrang gesellte.

Die Analyse des am 25. Juni und 20. Juli entzogenen Ben tes ergab:

	1000 Blut gaben:	
	vor dem Salpeternehmen:	nach demselb
Serum . . .	404,8	486,1
Trocknen Rückstand	44,5	38,2
Asche	7,5	7,7
Kuchen	540,5	476,8
Trocknen Rückstand	179,3	146,9
Asche	22,6	25,8
Rothen Bodensatz	54,7	37,1
Faserstoff . . .	2,8	1,9
Wasser	744,8	751,5
Trocknen Rückstand	252,4	246,6
Fett	2,9	2,5

Vor dem Salpetergebrauch Blut ziemlich hellroth; neben stark g ten Zellen viel farblose; Gerinnungszeit 12′ 36″; Kuchen derb, el

Nach demselben Blut wie Kirschsaft; neben schwach gefärbten viel farblose; Gerinnungszeit 6′ 50″; Kuchen weich, leicht zerdrück

Hieraus ergeben sich als Veränderungen, welche von 8—12tä Einnehmen größerer Gaben des Natr. nitric. (ʒij.—iv. für den Te Ganzen ʒiij.—v.) im Venenblute gesunder Menschen erzeugt werde gende Resultate:

1) Farbe und Dichtigkeit des Blutes ändern sich so, es dem ausgepreßten Kirschsafte ähnlich wird.

2) Zahl und Größe der farblosen Blutkörperchen nimm

3) Die Färbung der farbigen Blutzellen nimmt ab.

4) Das Blut gerinnt schneller.

5) Vermehrung des Wassers im Blute und eine de ben entsprechende Verminderung der festen Bestandthei

6) Verminderung des Fettgehaltes.

7) Vermehrung der feuerbeständigen Theile des Ser

8) Verminderung der Festigkeit und Federkraft des S kuchens, Verminderung seiner festen Bestandtheile, Ver rung der feuerbeständigen Theile desselben.*)

*) Vf. hat in dieser Uebersicht des Faserstoffs nicht gedacht, obwohl mancher v vorzugsweise eine an ihm merkbar gewordene Wirkung des Natr. nitric. e

bei den geringſten Anſtrengungen, fortwährende
zum Schlafen*), Zerſchlagenheitsſchmerz in den
und Gelenken (nach Verbrauch von weniger als Ziij. in
nur andeutungsweiſe eintretend); ſchwächer und weicher
Puls, blaſſeres und mageres Geſicht bei nicht ver-

---

*) Die klinische Erfahrung berechtigt zu der Annahme, daß das Natr. nitric. [illegible] viel gebräuchlicheren Kal. nitric. analog wirke. Von dieſem nun iſt die [illegible] herrſchend, daß es den Faſerſtoffgehalt des Bluts vermindere, was ſich [illegible] weniger auf wirkliche Beobachtung, als auf die pathologiſche Hypo[illegible]. Vermehrung des Faſerſtoffs ſei die Urſache der Entzündungen, das [illegible] par excellence, der Salpeter, vermindere mithin den Faſerſtoffge[illegible] Blutes. Dazu kommen einige dieſe Hypotheſe beſtätigende Verſuche an [illegible]. Virchow erwähnt im erſten Hefte ſeines Archivs neuerer Verſuche von [illegible], wonach der Salpeter eine Vermehrung des Faſerſtoffs bewirkt haben [illegible] glaubte ſich dieſes früher durch eine von großen Doſen Salpeter ent[illegible]lebhafte Reizung des Darmkanals erklären zu können, ſo wie die nach [illegible]verſuchen etwa wahrgenommene Faſerſtoffsvermehrung recht wohl in [illegible] Darmentzündung entſtanden ſein könnte. Dieſe Erklärung iſt indeß, [illegible] eine Analogie in der Wirkung beider Salpeterarten ſtatuiren darf, nach [illegible]niß verſtehender Verſuche unſtichhaltig. Das ſalpeterſaure Natrum wirkt [illegible] für ſich viel milder auf die erſten Wege ein, als das Kali; bei obigen [illegible] wurde durch Doſe und Form (Auflöſung und Zuſatz von Gummiſchleim) [illegible]liche Wirkung auf den Darmkanal abſichtlich noch mehr gemildert, und [illegible] auch ſo milde geweſen, daß nur ausnahmsweiſe und vorübergehend ein [illegible] dieſelbe andeutete. Gleichwohl finden wir nur in 3 Verſuchen eine Ver[illegible]., in den 2 übrigen eine Vermehrung des Faſerſtoffs. In 1 Verſuche [illegible] das Minus nur 0,07 auf 1000 Blut, in dem 2. aber 0,4 und in dem 3. [illegible], was ſehr bedeutend iſt, da es einem Drittheil des Faſerſtoffgehaltes des [illegible] vor dem Salpeternehmen gleichkommt.
[illegible] gegenüber haben wir in einem Verſuche ein Plus von 0,04 auf 1000, [illegible] 2. aber von 0,6, und dieſes iſt noch bedeutender, da es ein Drittheil des [illegible]gehalts des Prüfers vor dem Verſuche ſogar überſteigt.
Demnach auch noch nicht darüber zu richten, ob der Salpeter den Faſer[illegible] Blutes mindere oder mehre, ſo möchte doch die Beobachtung, daß in

minderter Nahrung; nie ganz fehlende Verlangsamung der H
thätigkeit und des Pulses und Verzögerung der Heilung der A
laßwunde.

Alle diese Zufälle minderten sich, sobald das Einnehmen auf
und waren bis zum 5. Tage ganz verschwunden.

Die Wirkung auf den Darmkanal war, wie schon erwähnt, f
linde, daß nur ausnahmsweise nach sehr lange fortgesetztem Geb
sehr großer Gaben ein wenig Darmschmerz erschien; der Stuhl war
mehr verzögert, als beschleunigt, in seiner Qualität nicht merklic
geändert.

Der Einfluß auf die Harnwerkzeuge war wegen der ausnehmen
hen Temperatur und der dadurch gesteigerten Hautthätigkeit nicht
mitteln. *) **)

(B. u. L. Löffler in Bd. 1 H. 4 p. 41—57. 1848.)

---

*) Ein vergleichender Rückblick auf die Ergebnisse der Eisen- und Salpeterp
ergiebt eine auffallende Analogie, welche der herrschenden Meinung von der
gengesetzten Wirkung beider zu widersprechen scheint; die Wirkung beider a
Allgemeinbefinden erscheint fast identisch.

„„Durchaus constant war das Erscheinen einer allgemeinen Mattigkeit
Gefühl von Schwäche, von Schwere und Abgeschlagenheit in den Gliedern
Unlust zu körperlicher oder geistiger Thätigkeit, Müdigkeit, überwältigend
gung zum Schlafe — lauter Zeichen einer Abnahme der Kraft und des
gefühls.““

Dieser Eindruck auf das Allgemeingefühl äußerte sich bei beiden Mitt
nach längerem Gebrauch größerer Dosen und ohne vorhergegangene örtlich
rung; denn die Retardation der Herzthätigkeit kann recht wohl von einer
sellen Einwirkung herrühren.

Hiernach darf man beide Mittel als Allgemeinmittel bezeichnen. Vf.
für wahrscheinlich, daß das Blut der Herd sogenannter Allgemeinleiden sei;
würde es damit auch sein, worauf die Allgemeinmittel vorzüglich wirken.
Blutveränderung hat sich nun bei allen Eisen- und Salpeterversuchen e
Hydrämie, Verminderung des Gehalts an festen Bestandtheilen war dabei fü
constant.

Sehr wahrscheinlich ist in dieser arzneilichen Krise der Grund jener gle
gen Störung des Allgemeinbefindens zu suchen; dabei fehlt es jedoch nicht
oder weniger wesentlichen Unterschieden.

Die erste Periode des Eisengebrauchs ist stets von einer Zunahm
Kraftgefühls begleitet; dieses erste Stadium fehlt beim Salpeter; hi
Schwäche als erste, primäre Wirkung auf; beim Eisen ist dieselbe eine sec
indirecte.

Wie sich das Blut während jenes ersten Stadiums der Eisenwirkung
ist noch nicht ermittelt; es wäre interessant, zu erfahren, ob die Steiger
Kraftgefühls von einem der Hydrämie entgegengesetzten Zustande des Blu
gleitet ist.

Trotz der gemeinsamen Verminderung seiner festen Bestandtheile zeig
Blut der Eisen- und Salpeterpräfer manche auffallend verschiedene Eigens
namentlich rücksichtlich seiner und seiner Zellen Farbe.

Trotz der gemeinsamen Retardation des Pulses wurde derselbe beim Eise
spannter (celer, durus), beim Salpeter weicher (tardus, mollis).

**) Natrum nitricum ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen die einfache, entz
Ruhr, deren Zufälle es, wenn es gleich Anfangs gegeben wird, unfehl
hebt (s. Velsen in Horn's Archiv 1819, März). Kali nitricum verschlimm
Uebel. Man giebt am besten Natr. nitr. ℥ij. — vj. in einem schleimigen Dec
℥vj. — ℥viij. und läßt davon 2stündlich 1 Eßl. voll nehmen. Es wirkt sehr
kühlend, gelind öffnend, später schweißtreibend. Bei bösartigen, fauligen
hat Vf. noch nicht Gelegenheit gehabt, es anzuwenden; da jedoch, wo
dieser Krankheit verbundene, entzündliche Fieber in ein nervöses überzugehen

...same Respiration, erweiterte Pupillen; nach 3 Min.
...stische auf die Erde und in Freiheit gesetzt harnt er stark
...erleichtert; darauf dreht er sich taumelnd, wie betrun-
...ich selbst, lehnt sich dann gegen die Mauer, um nicht
...und bleibt unbeweglich mit ausgespreizten Pfoten.
...in. unter starken Anstrengungen ein fester Stuhlgang; nach 8
... und Ausgeifern zäher Schleimmassen; nach 11 Min.
...ruhe, Ausdruck von Uebelbefinden, Zittern der
...ständige, weißliche Schleimmassen entleerende Brech-
...ngen. Nach jedem Erbrechen scheint Erleichterung einzutre-
...Min. Das Thier bleibt ruhig, den Kopf gesenkt, versucht dar-
...n und scheint weniger zu leiden. Von 15 Min. an lassen die
...ymptome nach, 1 Stunde später scheint es sich davon bereits
...aben und wurde später, da es sich vollkommen erholt, zu an-
...hen benutzt.

... 2 Uhr 59 Min. wurden einer jungen Katze 2 gtt. Nicotine
... unter die Haut des Schenkels gebracht. Nach 30 Secunden
... lebhafte Bewegung der Ohren, Beschleunigung
...ration, allgemeine (wie tetanische) Starre, Fallen auf
..., sehr erweiterte Pupillen. Die Krämpfe kommen und
...chselnd; Tod nach 3 Min. Sofortige Eröffnung der Brust;
... Contractionen der Herzohren; leichtes Zittern der Kinnbacken-
... Lungen normal, schwimmend; Blase leer.

... 3 Uhr 14 Min. Application von 1 gtt. Nicotine in eine
...gemachte) Schenkelwunde einer fetten und starken, gesunden
...ch 20 Secunden Respiration beschleunigt, gehemmt,
...t und mit einem ganz besonderen Schnauben (souffle-
...bunden. Nach 1 Min. starkes Flankenschlagen, län-
...piration, rasche Ohrenbewegungen, alles nach 2 Min.
...; nach 2½ Min. Salivation (d. h. Ausfluß einer großen
...er Schleimmassen aus dem Maule); beständiges Lecken

spiration; nach 8 Min. Stuhlung; das Thier geifert und leckt beständig, hält sich mit Mühe auf seinen ausgespreizten Pten und taumelt. 12 Min. Von nun an Besserung, obgleich 30 Min. das Erbrechen noch andauert, und am andern Morgen vollmen hergestellt.

4) Ein Kaninchen, welchem gtt. j. Nicotine um 3 Uhr 33 Min. gegeben, fällt nach 15 Secunden auf die Seite, speichelt und bekoConvulsionen, welche nach 1 Min. heftiger sind; Verdrehen Augen. Nach 2 Min. plötzliches Cessiren der Bewegung, man hält das Thier für todt; man bemerkt blos einige schwache Instionen und Bewegungen in den Kinnladen; nach 5—6 Min. das Leben allmälig wieder; nach 10 Min. Versuch aufzustehen, abkann nicht gehen, es ist wie gelähmt, besonders an den Vorderglied Nach 30 Min. fast derselbe Zustand; Tod in der Nacht.

5) Bei dem Hunde des 1. Versuchs am 23. Febr. Application gtt. v. Nicotine unter die Haut des andern Schenkels (wie zuerst). 15 Secunden Unruhe, Schnauben; nach 2 Min. Ausdruck gr Leidens, Erweiterung der Pupillen, Salivation. Nach 4 lehnt er sich an einen Stuhl, nach 5 Min. legt er sich nieder lauter, keuchender Respiration (essoufflée) und schäumt (écu Nach 9 Min. setzte man ihn auf die Füße; er ging taumelnd legte sich darauf von neuem; nach 11 Min. schnob er wieder brach die kurz vorher genossenen Speisen aus; nach 15. noch Stuhlanstrengung und starke Salivation. Dieser Zustand da ziemlich lange, dann erholte das Thier sich allmälig und war am ganz retablirt.

6) Mittelgroßer, gesunder Hund; gtt. vj. Nicotine auf dieselbe W subcutan applicirt. Nach 25 Secunden Schnauben, Schäumen; 1 Min. Respiration beschleunigt und mühsam, starke Bewgungen des Zwerchfelles, das oben erwähnte Schnauben (Somment) erzeugend; nach 3 Min. an den Boden gesetzt, geht er taume im Zimmer herum, strauchelt bei dem geringsten Hindern und geifert. 5 Min. flüssige, unwillkürliche Stuhlausrung; 6 und 8 Min. unruhiger Gang, flüssiges Erbrechen vielen Anstrengungen; 10 Min. Steifigkeit der Hinterglied Verdrehen der Augen, nach 12 Min. fortdauernd, obgleich das T ruhiger geworden ist und sich zu erholen scheint. Nach 30 Min. g er zitternd und geifert immer, erholt sich aber allmälig, sich s überlassen.

7) Einem gesunden, mehr als mittelgroßen Hunde wurden gtt. Nicotine mittels eines Tubus eingeflößt. Nach 10 Secunden Schrei Unruhe, allgemeine Convulsionen, tetanische Starre, h tige Erschütterungen, Zähnefnirschen, Unempfindlichkeit Pupillen; nach 2 Min. außer einigen Erschütterungen u schwachen Bewegungen der Glieder unbeweglich, wie t 4 Min. er athmet schwach, ist weniger steif und unempfindlich und sch sich zu erholen, was erst nach 12 Min. wirklich geschieht, obgleich nach 20 noch unbeweglich ist. Nach 9 Min. lag er bewegungs- empfindungslos auf der Seite, kaum athmend; nach 10 M war der Hinterkörper noch wie gelähmt. Er erholte sich völli

8) Katze (Exper. 3) gtt. vj. Nicotine eingeflößt. 30 Secund. Schn

renbewegung; 1 Min. heftige Convulſionen, Starre, glichkeit; darauf völlige Auflöſung und Tod nach 2 Minuten.
und (Erper. 7) gtt. ij. Nicotine in eine Vena jugularis. Augen- chnauben, er bleibt auf der Seite liegen; 1 Min. unbeweg- einend todt; 2 Min. er ſteht plötzlich auf und geht tau- 3 und 4 Min. Brechanſtrengungen; 8 Min. ruhig, ab- l, an eine Mauer gelehnt, Lippen bewegt; 15 Min. ſtand; er erholt ſich völlig.
hund (Erper. 6) gtt. viij. in einem Fleiſchklump in den Oeſo- ßen. 30 Secund. allgemeine Starre, heftige Con- n; 1½ Min. liegt unbeweglich auf der Seite; 2 Min. tarr, unempfindlich; einige Muskelzuckungen; nach llgemeine Auflöſung, in 5 Min. todt.
Starker Hund (Erper. 1 und 5) gtt. vj. in 20 Grammen Waſ- einer Sonde in den Magen gebracht. 20 Secund. ſchnaubt tt; 1½ Min. bricht einen Theil der Flüſſigkeit aus; llt auf die Seite; unbeweglich, blos einige Bewe- er Kinnlade; 3 Min. wird ſtarr und lang, ſpeichelt; ne tetaniſche Starre; 4 Min. Andauer des Tetanus, Con- n (secousses), nach 5 Min. durch Geräuſch und Berüh- euert. 6 Min. unbeweglich, langſame und regelmäßige Re- uhiger Zuſtand; 9 Min. Bewegung des Stammes, Zu- rümmen, wie Koliken, Schnarchen und Schmerz; bewegungsloſe Lage, langſame und ruhige Reſpiration; ſähr 1 Stunde todt.
on. Magen roth und äußerlich und innerlich injicirt, ſeine ut entzündet; in dem gleichfalls injicirten Herzen Blut, die Leber ; in der Blaſe Urin.
Dem Hunde (Erper. 7) wurden gtt. iij. in 15 Grammen Waſ- Magen geſpritzt. Nach 18 Secund. Schnauben, Bewe- s Diaphragma, unruhige Miene; nach 1½ Min. legt er hend nieder. 2. Min. Flanken ſehr bewegt, Saliva- Min. ruhiger, Grimaſſen, Convulſionen der Kiefer- und des Augapfels, ſehr erweiterte Pupillen; 6 Mi-

so verschlimmerte Dyspnöe, daß sie nur in aufrechter Stellung und so nicht ohne die größte Anstrengung athmen konnte. Geschmack Zunge rein, Appetit fast ganz fort, Stuhl selten und sparsam, Urin und goldgelb. Nach fruchtloser, 2tägiger Anwendung abführender und des damals gängig heilsamen Quassiawassers — Extr. Nicot. am 24. und gr. iv. am 25. — athmete sie vollkommen ruhig und Appetit. „Sie nahm zur Vorsicht noch einige Gran und ist seitdem wahrscheinlich nicht wieder erkrankt.“*)

(B. u. L. Dommes in Bd. 3 H. 2 p. 273. 1850.)

---

*) In einem Aufsatze: „Ueber die Gesundheit der Tabaksfabrikarbeiter“ werd nächst die Arbeiten mit Uebergehung einiger Detailarbeiten folgendermaßen re

1. Kategorie: einfach anstrengende oder Kraftarbeiten, Abladen und A der Tonnen, Colli's ꝛc.
2. Kat., charakterisirt durch einen mehr oder weniger dichten, riechend scharfen, wiewohl einfachen Staub (d. h. ohne Gährung = e dage (Auseinandermachen und Säubern der Tabaksbündel).
3. Kat., durch eine übrigens nichts Besonderes darbietende Feuchtig zeichnet = mouillage.
4. Kat., durch einige Emanationen der frisch, feucht und ohne Ferme gebliebenen Pflanze und durch verlängerten Contact der Blätter Seit Arbeiter = écotage.
5. Kat., charakterisirt durch stärkere Emanationen, vermehrt durch eine Wärme, aber immer ohne Fermentation = torrefaction (Darren).
6. Kat. die Gährung mit der Hitze und den Emanationen, welche sie ten = travail des masses.
7. Kat. Verbindung des Tabaksstaubes mit der Gährung, Hitze und de nationen = travail des cases.
8. Kat., charakterisirt durch den Staub allein ohne Wärme und ohne F tation = tamisage (Sieben).

Die bei den Arbeitern wahrgenommenen Wirkungen folgen ihrer Ja nach gewissermaßen der Progression der Arbeiten. Nach der Reihe der und den aufgestellten Kategorien betrachtet sind sie schwach, so lange es um einfache Operationen an (mit) der ganzen Pflanze handelt ohne Hinzutr Wärme und Fermentation; bedeutend, sobald Wärme oder Gährung dazu und besonders, wenn die Pflanze in Staub zerfallen ist. Dem gemäß bem man bei den Epeulardeurs, Ecôteuses, den Arbeitern der Mouillage, Hach den Cigarrenmachern wenig Zufälle, während sie häufig sind. [illegible] travail masses et des cases. Besonders in diesem letzten Atelier kommen die gleich führenden Tabakskrankheiten vor.

Wenn der erste, für die Fabrikarbeiter immer mehr oder weniger lästig druck (obgleich man das beständige, selbst auf die in der Fabrik benutzten sich erstrecken sollende Niesen, wovon Ramazini spricht, nicht erwarten = im Allgemeinen mehr oder weniger heftiges Kopfweh mit Uebelkeit und lichkeit, Verlust des Appetits und Schlafes, zuweilen auch Diarrhöe — üb den und die Arbeiter so zu sagen akklimatisirt sind (wozu die kältere Jahreszei stiger ist, als die warme), so gewöhnen sich die Arbeiter an die Tabakarb scheinen selbst die sie umgebenden Emanationen nicht mehr zu empfinden. Reinlichkeit unbesorgt, reinigen sie sich selbst vor der Mahlzeit nicht von bedeckenden Staube, waschen sich selten die Hände, bleiben während der Ru den, statt an die Luft zu gehen, in den Ateliers inmitten der Emanationen nicht selten schlafen sie auf den Blättern oder dem gehackten und selbst pul ten Tabak, und weit entfernt, davon incommodirt zu werden, schreiben sie t Lager Heilkräfte gegen gewisse Krankheiten zu.

Gleichwohl dauert die Einwirkung des Tabaks fort (in ihrer Intensit den Umständen der Fabrication und besonders von Wärme, Gährung und bedingt) und erzeugt auf die Länge bei einer gewissen Anzahl von Arbeitern Chloranämie, wobei das Gesicht nicht die gewöhnliche Blässe, sondern ein g und etwas mattes Ansehen bekommt, und die (wie die Chlorose oder Kachexi Bleiweißarbeiter nach meinen mehrfachen Erfahrungen ebenfalls) durch Eise *parate* geheilt wird.

Nux vomica.*)

Gegen Tetanus.**)

jähriges Mädchen von zwar ſchwächlicher, aber geſunder Conſtitution, nachdem ſie mehre Tage über Kopfweh in der Stirn und einen drückenden Schmerz in der Herzgegend geklagt hatte, befiel. Vor dem Anfange der in den erſten 2 Tagen 3—5 wiederkehrenden Convulſionen Aengſtlichkeit und geſtreckte Lage; gänzliches Schwinden der Sinne und den Körper mit Gewalt zu ſtreckende Rucke, wodurch der Kopf nach oben, die Arme gegen die Bruſt, die Beine aber nach unten gezogen und die etwas

---

Tabakfabrication iſt demnach weder ſo außerordentlich gefährlich, wie man glaubte, und wie Ramazini nach ſeiner der damaligen Zeit und Unvollkommenheit der Tabaksfabriken vielleicht ganz entſprechenden Schilderung es beſchreibt — trotz ihrer Vervollkommnungen — vollkommen gefahrlos, wie Duchatelet meint. Der berühmte Arzt an der Fabrik zu Lyon, Dr. Berthelot hat „in einem ſehr guten Memoir“ (ſ. dieſes Magaz. Bd. 3 p. 855 Anm.) verſchiedene angeführten Tabakswirkungen bei den Fabrikarbeitern ebenfalls beobachtet. Er hat ſeitdem zahlreiche Beobachtungen bei den Arbeitern ſowohl in der Fabrik, als in ihren Wohnungen, als auch im Hoſpitale angeſtellt und nicht nur die Schleranamie auch beobachtet, ſondern Vf. auch auf eine in gewiſſen Fällen oft beobachtete, gewöhnlich hartnäckige und nur bei Unterbrechung der Arbeit weichende, nach deren Wiederbeginn aber wiederkehrende Augenentzündung aufmerkſam gemacht.

Hier wird noch die Frage, ob die Arbeit in den Tabaksfabriken manche Krankheitszuſtände präcaviren, dahin beantwortet, daß dieſes rückſichtlich der Phthiſis die öftere Annahme nicht der Fall zu ſein ſcheine (ein poſitiver Fall von ſehr langer Zeit an einem trocknen Huſten, aber keinem der charakteriſtiſchen Lungenſymptome leidenden, 25jährigen Frau, bei der ſich, nachdem ſie einige Zeit in der Cigarrenwerkſtatt geweſen, Abmagerung und eine Caverne zeigte, als Beleg), daß man keine Krätze und überhaupt keine Hautaffectionen in den Fabriken finde, davon Afficirte aber auch nicht aufnehme; daß dagegen nach der Erfahrung der Arbeiter ſelbſt gegen rheumatiſche Schmerzen nichts beſſer ſei, als ein Schlaf auf einem Haufen Tabak, was Hurteaux oft beſtätigt gefunden. Berthelot in die Praxis mit Erfolg eingeführt hat. Nach ihm bringt [illegible] Kataplasmen aus Kornmehl und einer ſtarken Tabaksabkochung bei [illegible]

gebogene, nach abwärts vertieft gelegene Unterleibspartie in die Höhe schnellt wurden. Die Rucke wiederholten sich in einer Minute bis 50 und mit jedem gab Pat. einen ängstlich stöhnenden Laut von sich. auch noch so leise Bewegung, jede Berührung, hatte schnell mehre zur Folge. — Nach Rasura Nuc. vomic. gr. 1/20 alle 2 Stunden gänzliche Heilung innerhalb 3 Tagen; der letzte Anfall war der fü barste.

(E. m. C. Schrön in Bd. 2 p. 499—500. 1841.)

Gegen Cholera.

Ein Arbeitsmann in der Altmark war (angeblich nach einer „Ver lung") in der Nacht plötzlich von fieberlosem Brechdurchfall mäßigen des, jedoch mit Wadenkrampf, Kolik und Harnstrenge befallen. Vf. schon gehört, daß derartige Fälle zur Zeit in jener Gegend nicht seien. In Berlin, welches er eben verlassen hatte, wo ähnliche Er kungen an der Tagesordnung waren, wurden „diese und andere Fo der epidemischen Erkrankung"-damals durch Nux vomica schnell und geheilt. — Tinct. Nuc. vom. (aus Nuc. vom. raspat. ℥ii℈., Spir. rectificatiss. ℳ j.) gtt. v. 2stündlich in 1/2 Obertasse Wasser. — 30 gtt. innerhalb 12 Stunden — bis auf eine geringe Mattigkeit ge

(B. u. L. Löffler in Bd. 1 H. 1 p. 44—45. 1847.)

Gegen Febris intermittens.*)

1) Ein schon lange an Syphilis secundaria behandelter, junger M wurde auf einer 3tägigen Reise am Nachmittage des 2. Tages (am o

*) Bereits zu Anfang Juni's (vor dem Auftreten der asiatischen Cholera) erf in Berlin Krankheiten, welche allmälig sehr in den Vordergrund traten und mannigfaltiger äußerer Formverschiedenheiten sich durch Nux vomica heilbar z

Betrachten wir zunächst die Form der einfachen oder Brechdurchfälle. Krankheit trat meistens bei Nacht auf; große Präcordialangst, Brechneigung auffallend rasch eintretende Mattigkeit, selten Fieberbewegung, bildeten die Symptome. Bald kam Erbrechen, Durchfall mit vorausgehendem, geringem schmerz, oder auch Brechdurchfall nebst Fiebererscheinungen hinzu. Urin meist bierbraun, Hautfarbe normal, Stuhlausleerungen häufig (jedoch nicht immer) sauer, selbst Excoriation des Afters erzeugend. Ein für die Diagnose w Symptom, namentlich in Fällen, wo die eine oder andere Symptomengrup rirte, war die nie fehlende Schmerzhaftigkeit beim Druck auf das Epigas Bald zeigten sich nämlich Fälle, die als gelindere Formen derselben Organ kung angesehen werden mußten, in welchen es nicht zum Erbrechen oder D kam, sondern wo nur große Mattigkeit, Abgeschlagenheit, Kopfschmerz, Geschmack und Empfindlichkeit des Epigastriums gegen Druck die bemerkbare scheinungen bildeten. Sehr bald trat zu jener Symptomengruppe die der R tis aphthosa und des Muskel- und Gelenk-Rheuma, und diese mitunter so Vordergrund, daß das Grundleiden nur der aufmerksamsten Beobachtung verrieth.

Sich selbst überlassen, nahm die Krankheit häufig den Typus des remi den, nicht selten sogar den des intermittirenden Fiebers an, ohne jedoch in Falle durch Chinin heilbar zu sein.

Ein tödtlicher Ausgang wurde niemals bemerkt, außer in einigen Fälle Complication des Brechdurchfalls mit Masern. In den leichtern trat mitunter 3—4 Tagen spontane, dann nicht selten durch Erbrechen eingeleitete Genesung auch mehre Fälle, wo sich die Krankheit vorzugsweise als heftiger Muskelrh tismus manifestirte, endeten in gleicher Weise durch spontanes Erbrechen n bis 5 Tagen.

Die Behandlung betreffend, so lag in den Fällen, wo Uebelkeit, saurer *schmack*, gerötheter Zunge, die Beschaffenheit des Erbrochenen und durch den

. 2 H. 2 p. 186. 1849.)

Ein 7jähriger Knabe hatte bereits seit 14 Tagen jeden Abend um
rost, Hitze und Schweiß bekommen mit vollkommener Intermission
gen. Am 14. Mai (1848), nachdem Pat. inzwischen Spulwür-
rieben worden, ohne daß sich dadurch etwas in seiner Krankheit
hatte, sehr abgemagert, Gesicht collabirt und nebst dem Gaumen
, Zunge rein und hochroth, Stuhl fest und braun, Urin goldfar-
Wölkchen und schwach sauer; Appetit noch ziemlich, Klage nur
merz in dem weichen und beim Druck schmerzlosen Mittelbauche.
hatte, obgleich von der aus Brechnußwasser und essigsaurer
ur bestehenden Arznei sehr wenig genommen war, der Leibschmerz
, aber das Fieber war regelmäßig Abends 6 Uhr erschienen. —
. vom. ℨβ. 5mal täglich gtt. viij. — Am 20. war das Fieber
wächer und am 23. ganz ausgeblieben.
lissel in Bd. 3 H. 1 p. 65—66. 1849.)

---

nten auf freie Säure im Magen und Darmkanal hinwiesen, die Darreichung
Alkalien nahe. In der Kinderpraxis wurde (des Geschmacks wegen) Krebs-
ulver, und wo dies (seiner Unlöslichkeit wegen) den Magen zu belästigen
. Natr. carbon. empfohlen, weil die Magnesiapräparate, selbst in kleinen Do-
meist stark laxirend wirkten.
Der in manchen Fällen entschiedene Nutzen dieser Mittel erstreckte sich jedoch
weit; auch nach Entfernung der Säure blieben entweder Uebelbefinden, Mat-
, Kopfschmerz und Empfindlichkeit des Epigastriums zurück, oder kehrten bald
r. In sehr vielen Fällen wies von vorn herein nichts auf die Gegenwart
Säure hin; es schien also mit Sicherheit zu resultiren, daß dieselbe nur
ung einer eigenen Organaffection sei, um deren Erkenntniß es sich zunächst
elt. Der Umstand, daß viele hierher gehörige Fälle von den meisten Mit-
rn des Vereins unabhängig von einander mit Nux vomica von vorn herein
eilt und geheilt waren, ferner die Artung des Leidens selbst und namentlich
große Aehnlichkeit desselben mit dem in den Sommern 1845 und 1846 hier
lend gewesenen und durch Nux vom. heilbaren Leberleiden brachte die Mitglie-
mälig zu der Ueberzeugung, daß man es jetzt mit einem ähnlichen Organ-

Gegen Febris gastrica und Gastricismus.*)

1) Ein 40jähriger, ziemlich indolenter Fiſcher, vor 14 Tagen u
Symptomen erkrankt, über welche er nicht referiren konnte, und nur a

*) Ich bemerke hier abermals, daß namentlich bei den Referaten aus obiger
ſchrift die Krankheitsnamen faſt ausſchließlich von mir beigegeben ſind. Dieſe
ſchrift benennt ihrer Tendenz gemäß die Krankheiten nach dem (angeblich) erk
Organ, wo nicht ein Allgemeinleiden angenommen wird, und nach dem Hei
tel. Dem entſprechend handelt unſer Vf. von der „Brechnußleberkrankheit" in
lahnſtein am Rhein, und zwar 1) vom Sept. bis Octbr.

Dieſe Krankheit, ſagt er, befiel nicht viele Menſchen zu gleicher Zeit, ſon
nur einzelne allmälig, und faſt eben ſo viele ohne, als mit Fieber. Im
ten Falle war ihr Auftreten nicht heftig, plötzlich und ſtürmiſch, ſondern nach e
Tage lang vorhergegangenem Unwohlſeinsgefühl trat Abends gegen 7 Uhr, m
mal auch noch ſpäter, ſtarker Schüttelfroſt ein, welchem intenſive, brennende
zum Morgen dauernde und dann bedeutend remittirende, bei einigen ſogar,
auch erſt nach einigen Tagen, völlig intermittirende Hitze folgte. Der Froſt
tirte in jenem Falle niemals, in dieſem zuweilen zu derſelben Abendzeit des
Eintritts. Schweiß folgte zuweilen der Hitze, aber niemals anhaltend un
ſtark, daß die Wäſche hätte gewechſelt werden müſſen; die Haut wurde viel
nur feucht, und nie bildeten ſich wirkliche Waſſertropfen. Patt. klagten keine
deutende Mattigkeit, aber deſto ſtärkeren, dumpf drückenden Schmerz im K
beſonders in der Stirn, in einigen Tagen nach begonnener Medication verſch
bend. Geſchmack bitter, zuweilen pappig oder fade; nur bei Säure im Darm
(die wenigſten Fälle) Uebelkeit, Erbrechen (heller, ſauerſchmeckender, wäßrig
miger) und Durchfall (grauer oder ſchwefelgelber, ſcharf riechender, ſchleimiger
in den übrigen Fällen Stuhl feſt, öfters 1—2 Tage ausbleibend. Zuweilen
nung in den Präcordien und dem rechten, meiſt aufgetriebenen und beim
empfindlichen Hypochondrium; einigemal Stechen in der rechten Seite und
beengung ohne auscultatoriſche Begründung, außer in Fällen von wirklicher,
ſenſueller Bruſtaffection. Geſicht meiſt collabirt, gelblich; Conjunctiva zuw
gelb, zuweilen geröthet; Augen trübe, gegen Licht empfindlich, manchmal m
Thränen ſchwimmend; Zunge hochroth, ganz rein und nur bei Anweſenheit
Darmſtoffe dick gelb belegt; Puls voll, hart ſchwellend, frequent; Haut brenn
heiß; Urin meiſtens gold- oder madeirafarben, mitunter ſelbſt braunroth,
ſtark ſauer reagirend; Stuhlgang (mit der oben gedachten Ausnahme) im Anf
feſt; aber immer grau oder ſchwefelgelb; letztes nur in leichteren Erkrankun
der graue wurde erſt bei zunehmender Beſſerung gelb und zuletzt normal brau

So das Bild der Krankheit in ihrem Beginne; in der 2. oder 3. Woche
rufen, war dagegen die Zunge trocken, hochroth und mit 2 ſchmalen weißen
fen an den Rändern belegt; immer wäßrige, ſtinkende, graue, nicht von fe
Darmſtoffen herrührende (weil nicht, wie die von Säure [im Anfange], d
Natr. carbon., ſondern nur durch das Lebermittel heilbare) Durchfälle; lentesce
des Fieber, ſtarke Nachtſchweiße, Kräfteverfall, bedeutende Abmagerung und
einigen Nachts, in den ſchwerſten Fällen auch am Tage, Delirien, und zwar
ria mussitantia. „Einige dieſer Fälle waren Complicationen mit einer Eiſenaf
tion des Geſammtorganismus."

Dauer ſich ſelbſt überlaſſen — bis zu 6 Wochen; bei Vfs. Behandlung
Anfange der Krankheit — 5—6 Tage, von der 2. oder 3. Woche an — no
bis 14 Tage.

Als conſenſuelle Erſcheinungen einigemal Bronchitis mit den bekannten p
kaliſchen Zeichen in beiden Seiten der Bruſt; zuweilen ſogen. rheumatiſche Affe
nen der Nacken-, Intercoſtal- und einmal der Bauchmuskeln rechterſeits; in 1 F
ein Eryſipelas in der Gegend der rechten kurzen Rippen.

Behandlung — Aq. Nuc. vom. Zi.—ij. täglich, und nur bei Säure im Da
kanal zuvor Natr. carbon. ℈ß. täglich. „Wenn der Geſammtorganismus ergri
war, ſo war dies ſtets eine Eiſenaffection."

(Durch meine vielfache, von der Rademacher'ſchen Schule durchaus abhängige und aus keiner mir vorher bekannten Theorie, ſondern lediglich eigener Beobachtung hervorgegangene Erfahrung kann ich beſtätigen, *wirkliche* Leberkrankheiten ſehr häufig, ja ich möchte ſagen bei längerer Dauer

die Krankheit mit Frost und starker Hitze begonnen und er darnächst habe, klagte Vf. am 25. Septbr. 1847 dumpfen Schmerz

---

im Allgemeinleiden erzeugen, welches die Anwendung von Eisenmitteln nicht ihnen weicht. Ich bewahre in meinem ärztlichen Journal eine Reihe schwerer Krankheitsfällen, die ich, oft nach langer, erfolgloser Behandlung ärztlicher, durch Eisen, meistens im Wechsel mit Nux vomica ohne alle andere schnell rasch und dauernd geheilt habe. Ohne diese meine eigenen — und ich rede — eigensten Erfahrungen, da nichts, als die speciellen Krankheitsbilder meine Anschauung von der Wirkung der fraglichen Medicamente mir zu verholfen hat, würde ich den Beobachtungen der „Erfahrungsheilkunst" vertraut haben, besonders deshalb, weil man beide Mittel [das „Organ"- Universalmittel"] mit einander mischt, was ich niemals gethan habe. Ich gebe stets abwechselnd, entweder einen Tag Nux, den andern Eisen et vice versa, oder täglich einige Dosen von jedem, jedoch jedes für sich allein.)

2) Die Brechnußleberkrankheit im Novbr. und Decbr.

Mit Ende Octbr. war die Leberkrankheit nur selten mit einer Uraffection des Stoffwechselorganismus verbunden, jetzt ungefähr ½ der acuten Erkrankungen mit Eisenaffection.

Diejenige Form, welche unter der alleinigen Heilgewalt der Aq. Nuc. vom. genannten die Schulärzte Influenza oder Grippe, und den Zeitungen nach ist zu dieser Zeit eine Krankheit dieses Namens an vielen Orten in bedeutender Intensität. Die mit Eisenaffection verbundenen waren „nach den hervorstechendsten Symptomen" nervöse Affectionen allein oder mit einer Entzündung der Lunge, Pneumonia bilioso-nervosa und Febris gastrico-nervosa.

3) Meine Brechnußkrankheit.

Sie befiel Kinder, wie Erwachsene; doch hat Vf. mehr von jenen zu behandeln gehabt, weil diese seltener und nur in schwereren Fällen Hülfe suchten. Es wurden viel mehr von dieser Form ergriffen, als von der in den vorigen Monaten herrschenden; aber die Erkrankungen waren leichter und kürzer, als diese. Sie begannen Abends mit leisem Froste, vorübergehendem Frösteln oder gleich mit (langsam steigend) intensiv werdender, aber in dieser Stärke nur kurz dauernder Hitze. Sodann wurde bis gegen Mitternacht schon das Gehirn consensuell ergriffen. Kinder fielen entweder gar nicht oder wurden theils unter Schreien, theils zusammenfahrend, erweckt und lagen mit starren Augen da bei Hallucinationen bald des Gesichts, bald des Gehörs. Auf Zureden wurden sie ruhig und sich ihres Irrseins bewußt. Erwachsene hatten gelindere Hitze und in den Exacerbationen nie mehr, höchstens bald vorübergehenden Schwindel; einige geringen, dumpfen Schmerz, auch unangenehme Empfindungen in der Herzgrube oder dem rechten Druck nie schmerzhaften, auch nicht aufgetriebenen oder gespannten Hy-

im ganzen Kopfe, am meiſten auf der Stirn, Mattigkeit; Zunge dick g belegt, Urin wenig, goldfarben, mit Schleimwölkchen; häufige Durchf grüner, wäßriger Maſſen mit bohnengroßen, weißen Kothſtückchen dar Abends Hitze und Nachts ſtarker Schweiß. Nach Natr. carbon. ℥β. Aq. ℥viij., ſtündlich 1 Eßlöffel voll, war am 26. der Durchfall gehob die Zunge reiner, alles Uebrige unverändert. Auf Quaſſ. (welche nach frühern Beobachtungen — ſ. daſ. in dieſem Hefte — für das H mittel der zeitigen Epidemie hielt) bis zum 27. eher Verſchlimmerun jetzt — Aq. Nuc. vom. ℥β., täglich 5mal 15 gtt. in Waſſer. — Dan waren ſchon am 18. alle Beſchwerden geringer, der Stuhl feſt und bra der Urin hellgelb und quantitativ vermehrt. Unter Fortſetzung der Arz bis zum 1. Octbr. vollkommene Herſtellung.

(B. u. L. Kiſſel in Bd. 2 H. 1 p. 22—23. 1848.)

2) Ein 30jähriger Menſch litt ſeit 3 Tagen an „Gaſtricismus." A ſtoßen, Uebelkeit, beſonders nach dem nicht recht mundenden Eſſen, Dr in den beim Druck empfindlichen Präcordien, Conjunctiva gelb, Zu dünn gelb angeflogen, Stuhl grau mit braun gemiſcht, Urin goldfarben u ſauer. — Aq. Nuc. vom. ℥j., Aq. dest. ℥viij., Gumm. Arab. ℥j. Nach Verbrauch bei normalem Stuhl und Harn ganz wohl.

(id. ibid. p. 51.)

Dauer. Sich ſelbſt überlaſſen (und auch bei der vulgären Behandlung), dau das Fieber gewöhnlich 14 Tage; dem Nachlaß oder gänzlichen Ceſſiren deſſel folgte aber keineswegs Geſundheit, ſondern die Beſchwerden der Bruſt und Unterleibes, beſonders Appetitmangel und ſtarker Huſten, blieben noch mehre W chen, bei einigen auch ein dem intermittirenden ſich näherndes, lentescirendes Abe fieber mit Nachtſchweißen, Mattigkeit, Appetitmangel, fortwährend hellgelbem grauem Stuhl, oder goldfarbenem Harn. Wurde Vf. gleich in den erſten Ta des Fiebers gerufen, ſo erfolgte die Geneſung durch Aq. Nuc. vom. in 3—5 Tag ohne daß, wenn das Mittel noch einige Tage mehr fortgenommen wurde, ein w teres Unwohlſein (Huſten ꝛc.) zurückblieb; bei ſpäterer Zuziehung in höchſtens 7 gen. Bei ſcharfen Darmſtoffen (ein ſehr ſeltener Fall) wurde vor der Nux v Magnes. usta (bei Erwachſenen ℥β.) wegen damit ſtets verbundener Verſtopfung zum Verſchwinden des ſchlechten Geſchmacks gegeben. Die Doſis mußte jetzt geringer ſein (früher ℥j.—ij., jetzt höchſtens 5mal 15 gtt., öfters nur 10 und Kindern 3—5 gtt. täglich = ℥β.—℥j. für den Tag); eine größere erzeugte Unr keit, ohne zu heilen; wenn aber das Mittel gleich nach dem Verſchwinden Symptome ausgeſetzt und nicht vielmehr noch einige Tage fortgebraucht wurde, ſtellten ſich zuweilen nach einigen Tagen wieder Huſten oder Leibſchmerz und Ap titmangel, mitunter auch blutſtreifiger Durchfall ein, was das Brechnußwaſſer b wieder entfernte. Die conſenſuellen Affectionen erforderten keine beſondere Berü ſichtigung; wenn (wie einigemal) die Bronchitis zur Uraffection geworden war, wurde ſie nicht durch Nux, ſondern durch Sulf. Antim. aurat. geheilt.

b) Mit einer Uraffection des Geſammtorganismus com plicirte Brechnußkrankheit.

Dieſe Complication ſtellte (im Gegenſatze zu obiger Influenza-Form) die ſchwe ſten Erkrankungen dar und befiel Erwachſene, wie Kinder.

Die Affection des Geſammtorganismus ſtand unter der Heilgewalt des Eiſen die Formen waren die Febris gastrico-nervosa und die Pneumonia bilioso-nervo der Schule.

(B. u. L. Kiſſel in Bd. 1 H. 2 p. 23—25 und 30—33. 1848.)

Nach dieſer Relation des Geſammtbildes der Epidemie, das mir immer zu Würdigung der Kraft des Heilmittels im Ganzen, wie in den einzelnen Formen als das Weſentlichſte erſcheint, werde ich von den gegebenen Krankengeſchichten nu die mit einem Mittel geheilten, und darunter auch nur die prägnanteſten, refer ren, die „Brechnuß-Eiſen"-Krankheiten aber nicht weiter berückſichtigen. An einem andern Orte werde ich, ſobald ſich mir Muße dazu bietet, einige derartige Beob *achtungen* aus meiner eigenen Praxis bekannt machen.

... Mittel zur Zeit nur die Brechnußtinctur hatte). —
Empfindlichkeit der Lebergegend und Fieber sehr gemindert, nach-
r Kollern und Kneifen einige breiartige Stühle erfolgt waren.
rgebrauch des Mittels am 30. hergestellt, nachdem schon am
kterische Färbung spurlos verschwunden, die Lebergegend nur bei
n Druck noch empfindlich und der Appetit zurückgekehrt war.*)
. Kanzler in Bd. 3 H. 2 p. 281—282. 1850.)

Gegen Colica.

Eine seit einigen Wochen von einem complicirten Wechselfieber
nct. Nuc. vom. geheilte Frau bekam einen in den nächsten 8
mmer häufiger und heftiger werdenden, am stärksten Morgens ein-
bei völlig reiner Zunge nur von erneutem Mattigkeitsgefühl und
Empfindlichkeit des linken Leberlappens gegen Druck begleiteten
nerz. — Tinct. Nuc. vom. gtt. iv. 2stündlich in 1 Eßlöffel
— Am Abend des ersten Tages trat noch ein heftiger Schmerz-
m nächsten Morgen nur eine leise Mahnung ein, wonach die
Krankheitserscheinungen verschwanden.
. Bd. 2 H. 2 p. 186. 1848.)

olica menstrualis. — Gleichzeitig mit der vorigen erkrankte ein
, 17jähriges, meist etwas schmerzhaft menstruirtes, übrigens aber
Mädchen nach einer (vermeintlichen) Erkältung der Füße während

---

ieser stetigen, fast mit jedesmaligem Einnehmen fortschreitenden Besserung
u schließen, daß das herrschende Fieber ein unter der Heilgewalt der Brech-
tur stehendes Leberfieber sei", und in der That brachte das Mittel in allen
n Fällen jedesmal schnelle Hülfe.
e Symptome dieses Leberfiebers waren bei der Mehrzahl der Kranken fol-
Eingenommenheit des Kopfes, Abgeschlagenheit der Glieder, Mattigkeit,
ng (gelblichweiß) belegte Zunge, Appetitlosigkeit, fader oder bitterer Ge-
Vollheit in den Präcordien, Empfindlichkeit der Lebergegend (bald mehr,
... bedeutend), ikterische Färbung des Gesichts, besonders der Bindehaut

der Reinigung an „einer dem nosologischen Begriff der Colica menstr lis entsprechenden Form." Heftige und häufig wiederkehrende Unterlei schmerzen, [illegible] Unruhe und Schlaflosigkeit, Fieber: Puls etwa 100, kl gespannt; Würgen und Erbrechen und ein deutlich ins Gelbe spielen Ton des sonst sehr klaren Teints. — Nach Tinct. Nuc. vom. (Dose nicht angegeben) — in wenigen Tagen so vollkommene Beseitigung a krankhaften Erscheinungen, „daß sie eine Reise von einigen Meilen wa konnte."

(ibid. Bernhardi in Bd. 1 H. 1 p. [illegible]—99. 1847.)

Gegen Gastrodynia.

1) Um dieselbe Zeit erkrankte eine junge Frau von schwacher C stitution und sanguinischem Temperament, die schon früher mitunter sehr gewöhnlich den Magen so stark sympathisch afficirenden Leberstörun gelitten hatte, „daß sie sich leicht unter der Maske der Gastrodynie barg Vf. hatte ihr vor einiger Zeit durch Extr. Quass. geholfen und gab ihr de jetzt gegen einen [illegible] aber äußerst heftigen Anfall, mit würgen anhaltendem Erbrechen geringer schleimig grünlicher Stoffe, unruh Umherwerfen, lautem Klagen ꝛc. dasselbe wieder (gr. v. in Aq. dest. stündlich 1 Eßlöffel voll). Schon nach der 2. Dosis steigerten sich diesmal die Schmerzen; daher Aussetzen desselben und statt dessen — Ti Nuc. vom. ℈j. Aq. dest. ℥iv. stündlich 1 Eßlöffel voll. — „So Besserung und in 2 Tagen vollkommene Genesung.

(id. [illegible])

2) Fräulein A. A. litt seit mehren Tagen an Magenschmerz, der nach Genuß von Nahrungsmitteln steigerte, Appetitmangel, Alvus ta deutlich gelblich durchscheinendem Teint ꝛc. — Tinct. Nuc. vom. — seitigte die Leberstörung und mit ihr die Gastrodynie ꝛc. als d Ausdruck."

(id. [illegible])

3) Am 17. September sollte Vf. einer abgelebten, 60jährigen eine seit einigen Tagen unerträglich gewordene Kardialgie von al Datum schnell heilen. Die Beschaffenheit des Stuhls und Urins nicht zu erfahren, die Zunge rein, hochroth, der Gaumen nur ganz hinten etwas blaß, der Stuhl selten und hart, der Leib überall weich unschmerzhaft beim Druck, der Appetit gut. Die Schmerzen begannen den Präcordien und zogen durch die Brust aufwärts und wieder hinun so daß sie an der Anfangsstelle auch endeten. Nach dem Essen ke besondere Verschlimmerung, wohl aber nach Kaffee; dagegen nach Flei Milch und Wein Besserung. Nach Bismuth. subnitr. ℈β. mit Magn ust. ℥β., Aq. dest. ℥xvj. und Gm. Arab. ℥ij. ganz wohl, aber Stuhl grau, was nicht von der Magnesia, sondern „von einer Leberaff tion" herrührte, denn nach einer Woche kehrten die Schmerzen erst gel der und allmälig in anfänglicher Stärke wieder. Stuhl jetzt hellgrau schwefelgelb gemischt. — Aq. Nuc. vom. ℥j. — stellte Pat. jetzt her.

(ibid. Kissel in Bd. 2 H. 1 p. 55—56. 1848.)

Gegen Vomitus Gravidarum.

Eine seit ungefähr 3 Monaten verheirathete (Vf. früher unbekann Dame von erethischer Constitution, äußerst leicht erregbar, soll schon mehren Jahren an mannigfachen krampfhaften Erscheinungen gelitten hal

12. September, — nachdem inzwiſchen vom 16. Juni bis
und weiter hinaus ein ähnlicher gaſtriſcher, jedoch nicht mit Er-
erbundener und endlich durch ein aus Verſehen gereichtes Brech-
ebener Zuſtand vorausgegangen, — Druck in der Herzgrube,
ung und zuweilen Erbrechen bei reiner Zunge. — Rad. Ipecac.
Dos., wonach bis zum 14. Nachlaß; aber in der Nacht des 15.
beſtiges, alle $^1/_2$—$^3/_4$ Stunden wiederkehrendes Erbrechen, Em-
ein der Herzgrube und drückender Schmerz im Hinterkopfe ein.
m Morgen fand Vf. das Erbrechen nach dem in der Nacht ver-
, aber längſt wieder ausgeſetzten Pulv. aërophorus ſo geſteigert,
ete $^1/_2$ Stunde, es mochte etwas genoſſen ſein, oder nicht, ſich
ie bei feuchter, mit einem kaum bemerkbaren, weißen Anfluge
Zunge, geſteigertem Kopfſchmerz und Druck in der bei Berührung
ch nur wenig empfindlichen Herzgrube, und Zuckungen, welche
ſchwächer, als jene früheren Anfälle waren. Das Erbrochene
weißer, weder ſauer noch bitter ſchmeckender Schleim, der Puls,
s früher," unverändert, der Durſt vermehrt, der Schlaf gänzlich

hatte inzwiſchen Rademachers Erfahrungsheillehre und daraus
Nauzentinctur als Lebermittel kennen gelernt.*) „Daß dieſe
Erſcheinungen wiederum conſenſuell von einer verborgenen Leber-
verrührten," — ſagt Vf. — „darüber war ich nach dem, was
angen war, im Klaren." Dieſes und der unten citirte Paſſus
ihn, — Nux vom. und zwar in Ermangelung des Rade-
n Brechnußwaſſers Tinct. Nuc. vom. gtt. viij., Aq. ℥j. nach
em Erbrechen gtt. iv. — zu verordnen. Schon an demſelbem
das Erbrechen nach und war am folgenden Morgen ganz ver-
der Druck in der Herzgrube und Kopfſchmerz, nur noch in weit
Grade vorhanden, verloren ſich auf den Fortgebrauch des Mit-

tels auch sehr rasch. Schon am 3. Tage trat Appetit ein, Pat. erh sich rasch vollkommen und ist seitdem ganz gesund geblieben. *)
(ibid. Hoffmann in Bd. 1 H. 4 p. 2—10. 1848.)

Gegen Hepatitis acuta.

1) Eine sehr kräftige, bisher immer gesunde Gastwirthsfrau, mittlere Dreißigerin, erkrankte (wie sie meinte) in Folge ungewöhnli Anstrengungen in ihrer Wirthschaft und eines heftigen Aergers. Ges hochroth, heiß, wenig feucht, den eigenthümlich ängstlichen, schwere Un leibserkrankungen bezeichnenden Ausdruck darbietend; Augen glänz Hauttemperatur durchweg fühlbar erhöht; Puls 120, voll, härtlich, spiration beschleunigt, fast allein durch die Brust bewerkstelligt mit S nung des Zwerchfells und der Bauchmuskeln. Heftiger, schon durch le Berührung vermehrter Schmerz im rechten Hypochondrium; Zunge rö als gewöhnlich, mit leicht weißlichem Anfluge in der Mitte; Geschmack merklich verändert, Appetitlosigkeit; Stuhl träge, Urin klar, braunr sauer, ohne Sediment; an weniger gefärbten Stellen der von Natur haft rothen Haut ein deutlich gelblicher Ton; Husten wenig, auch s in den Respirationsorganen keine wahrnehmbare Abnormität; große geschlagenheit. — Tinct. Nuc. vom. ♈ij. für den Tag — „und nic weiter." Bereits nach 24 Stunden (am 3. Tage der Krankheit) bed tende Besserung und in kaum 8 Tagen besorgte Pat. bei wenig merklic Kraftmangel ihr Hauswesen wieder. **)
(B. u. L. Kissel in Bd. 1 H. 1 p. 101. 1847.)

2) Ein kräftiger Schiffer erkrankte seit einigen Tagen unter heftig zuletzt mit jeder Stunde zunehmendem Stechen im rechten, beim le Druck und selbst beim Athmen, besonders beim (ziemlich häufig eintret den und mit gelblich-weißlichem Auswurf verbundenen) Husten außer deutlich schmerzhaften Präcordium. Der Auscultation zufolge keine S von Pneumonie, sondern nur gewöhnlicher Katarrh (Rhonchus). Ges und Conjunctiva dunkelgelb, Zunge hochroth; kein Appetit, Stuhl bi regelmäßig, Urin wie Braunbier, Puls frequent und etwas härtlich. Tinct. Nuc. vom. ♈j/β. auf ♈viij. Wasser, stündlich ½ Eßlöffel voll. Nach 2 Tagen bedeutende Besserung, nach abermals 2 Tagen war P schon außer Bette, die Leber nur bei starkem Druck auf das Hypocho

---

*) Cf. Artik. Bellad. in diesem Hefte, Anmerk. nach Löffler, welcher auf Hoffmann obige Ansicht, daß die Abhängigkeit des Erbrechens von einem Leberleiden auch Schwangern die Wirksamkeit der Nux vom. bedinge, mit Recht äußert: „Schwa gere können so gut, wie Nichtschwangere, von allen den Einflüssen berührt werd welche Erbrechen bewirken. Wie bei letztern kann das Erbrechen das Sympt eines Uebelbefindens sein, oder von der Affection dieses oder jenes andern Orga abhängen. Voraus aber scheinen die Schwangern eine Art dieser Mitleidensch des Magens zu haben, nämlich die, welche den im schwangern Fruchthalter sel ablaufenden Vorgang begleitet."

**) Die Herrschaft dieser „Brechnuß-Leberkrankheit" (so nennt Bf. nach Rau macher diesen Krankheitsgenius nach seinem Heilmittel) währte (von Anfa Juni's) ungefähr bis in den Monat Juli." Von da an begann sie durch in currente Sommerkrankheiten, wie Brechdurchfälle, einfache Durchfälle, Ruhrarten verdrängt zu werden, die bis Ende August ziemlich zahlreich waren. Anfan Septbr. traten wieder ihrer Erscheinung nach von den „bezeichneten Leberfieber nicht auffallend unterschiedene Fieber auf, wogegen sich aber Nux vom. unwirks und endlich Chelidonium als das entsprechende Heilmittel erwies (s. Ch *lidonium.*)

mehr oder weniger reichlichem Auswurf schleimiger Sputa,
chmigkeit, dumpfen Schmerzen in der Tiefe des Thorax verbun-
ften bestanden und neben sehr wahrnehmbarem, allgemeinem
gefühl, Nachtschweißen, großer Abmagerung, beschleunigtem Puls,
mucosus, den größern Verzweigungen der Bronchien entsprechend,
en Uebergang in Lungenblennorrhöe drohender Lungenkatarrh er-
Bei der gewöhnlichen Behandlung (durch Expectorant. etc.) war
immer langwierig gewesen und allmälig in einen Zustand über-
, den Pat. für sein normales Befinden zu halten gewohnt war,
Umgebungen aber mit steter Befürchtung drohender Schwindsucht
Der fragliche Anfall war von oben beschriebener Art, aber außer-
bestig, der Vater des Pat. an einem ähnlichen Leiden vor we-
hren zu Grabe gegangen; aber die Abwesenheit anderer, als der
en physikalischen Zeichen im Respirationsorgane neben der Erfolg-
ndigkeit der frühern Behandlung und der jetzt deutlich ins Gelb-
lenden Hautfarbe schienen „auf eine Leberaffection mit ziemlicher
nlichkeit hinzudeuten.“*) — Tinct. Nuc. vom. (hier aus Nuc.

Zeitschrift für Erfahrungsheilkunst“ von Bernhardi und Löffler ist
er Richtung Rademachers gewidmet und seine „Epidemienkunde“ ist
ng zur Richtschnur genommen. Dem gemäß erscheinen die einzelnen For-
er Krankheiten als Glieder einer Familie (Sippe), die obigen und alle
iesem Artikel, wie unter Chelidon. (s. dass.) referirten Beobachtungen
lieder einer „Leberaffection“ (Leberurleiden), welche Vf. folgendermaßen

e Krankheit erschien zwar unter sehr verschiedenen pathologischen Formen,
Fällen aber, welche als der Grundtypus angesehen werden konnten, war
wohl ein gelblicher, offenbar galliger Teint, sondern in den meisten Fällen
eine fahle, schmutzige Hautfärbung der erste objective Verräther des ver-
n Feindes. Daneben eine Empfindlichkeit auf der Grenze zwischen Scro-
Cordis und Regio hypochondriaca dextra; in vielen Fällen ein durch mäßig
Druck zu deutlichem Schmerz sich steigerndes Gefühl von Druck oder Voll-
iefer Gegend; in andern „Beklemmung in der Herzgrube,“ oder gänzliche

vom. rasp. ℥ij., Spir. Vin. rectificatiss. ℥vij℈. bereitet) — und in k
2 Wochen, „ohne daß kritische Erscheinungen eingetreten wären," v
kommene Heilung. Vf. setzt hinzu: „Ich habe selten einen so schlagen
überraschenden Effect eines Arzneimittels gesehen."
(B. u. L. Bernhardi in Bd. 1 H. 1 p. 95—97. 1847.)

2) Ein corpulentes, seit vielen Jahren an einer Leberanschwell
leidendes und überhaupt sehr kränkliches, hysterisches Fräulein „von rätl
hastem Alter" litt im Winter 1847 seit 8 Wochen an einem sehr läst
Husten ohne bedeutende Schleimsecretion, „ohne Anschwellung der Br
chialschleimhaut," und an einer geringen ödematösen Anschwellung
rechten Wange. Gesichtsfarbe um den Mund herum gelb, Urin br
und sauer. — Aq. Nuc. vom. spirit. ℥℈. — heilte Pat. in 6 Tagen
(ibid. Dommes in Bd. 3 H. 2 p. 272. 1850.)

Gegen Tussis sicca und Dyspnoea.

Eine vor 4 Wochen entbundene 24jährige Frau bekam im Woc
bette Diarrhöe, die nach 1 Woche aufhörte, und darauf Brustbeklemm
und trocknen Husten. Die physikalische Untersuchung ergab nichts
normes; Zunge hochroth und ganz rein, Geschmack bitter, rechtes Hy
chondrium beim Druck empfindlich, Stuhl fest und grau; beständ
Stirnschmerz, große Müdigkeit; den Urin sah Vf. nicht. Nach 3tägig
Gebrauche von Natr. nitr. ℥℈. auf ℥viij. Aq. dest. und Gm. Arab.
stündlich 1 Eßlöffel voll — derselbe Zustand außer dem bittern Geschm
Urin hellgelb, molkig, trübe, schwach alkalisch. Vf. hatte in dieser
öfters Quassia-Krankheiten gefunden; deshalb — Aq. Quass., Ti
Ferr. acet. aa. ℥j., Aq. dest. ℥ij., Gm. Arab. ℥j. stündlich 1 Eßlöffel v
— Am 5. Tage wohler; Urin klar, Stuhl aber noch grau. Vf.
die Arznei reiteriren und Pat. erschien erst nach 12 Tagen wieder,
richtend, daß sie sich ganz wohl gefühlt und deshalb nichts mehr
gebrauchen wollen; in voriger Nacht seien aber alle Beschwerden wi
zum Vorschein gekommen. Nach Aq. Quass. ℥iv. gar keine Verä
rung; — Aq. Nuc. vom. gtt. xv. täglich 5mal — half in 1 Woche
kommen.
(B. u. L. Kissel in Bd. 2. H. 1 p. 52. 1848.)

Gegen Asthma.

Ein 51jähriger, gut aussehender, schon mehre Jahre in gerin
Grade asthmatischer Landbauer wurde einigemal bei beginnender A
sehr plötzlich und stark ergriffen. Bei ruhigem Verhalten ganz wohl,
kommt er bei jedem Versuche, mit den Händen zu arbeiten, solche Anf
daß er nicht fortfahren kann. Appetit ganz gut, Zunge rein, Gau
blaß, Stuhl fest und braun, Urin vom Mittage wasserfarben und alkal
vom Morgen hochgelb und neutral. Präcordien gespannt, Puls norm
Weil „durchaus nichts von Organleiden wahrzunehmen," Liq. F
murial. oxydat. gtt. vj. täglich 4mal; nach 8 Tagen war der Stuhl n
nicht schwarz geworden, sondern hellgrau mit schwefelgelb vermischt; U

---

jedoch in den scheinbar heterogensten Spielarten „und konnte so auf den e
Blick durch die verschiedensten nosologischen Formen täuschen, die sich bei sor
tiger Prüfung nicht allein a priori, sondern, was das Wichtigere ist, a poste
durch die angewandte Medication in jene (jener) Organerkrankung auflösten
auf jene Quelle zurückführen ließen."

veranlaßte, „eingedenk des herrschenden Krankheitscharakters," zu
Palpation der Lebergegend, welche sich nahe dem Scro-
was empfindlich zeigte. Auch berichtete Pat. nun selbstständig,
eit längerer Zeit einen Druck „„vor dem Magen"" und mit-
m bitterlichen Geschmack bei vermindertem Appetit bemerkt habe.
. Nuc. vom. gtt. x. täglich 4 mal. — Nach 4 Tagen (die Arznei
raucht) erschien sie wieder. Bedeutende Besserung des Fluor
auch des Gemeingefühls, „so daß sie nun erst bemerke, daß sie
ker gewesen, als sie geglaubt habe." Fortgebrauch des Mittels.
weiter nichts von sich hören lassen; Vf. vermuthet, „weil sie
nicht weiter bedurft hat." (?)
rnhardi in Bd. 1 H. 1 p. 97—98. 1847.)

Gegen Rheumatismus.

Ein zart constitutionirtes Fräulein, hoch in den Vierzigen und
zu Leberstörungen geneigt bereits bekannt, erkrankte (Anfangs
b) — muthmaßlich nach einer Erkältung — an sehr schmerz-
ide Bewegung und selbst tiefes Inspiriren verhinderndem Rheu-
Musculorum Dorsi. Teint gesteigert gelblichfahl. — Tinct.
. gtt. v. stündlich. — Vom Beginn der Medication an zog sich
zurück und war in kaum 2 Tagen vollständig verschwunden ohne
er sogenannten kritischen Erscheinungen.
p. 98.)
Dieselbe Frau, welche im Juni von einer Gastrodynie durch Nux
eilt worden war (s. weiter unten), wurde im Septbr. von einem
Rheumatismus acutus Musculorum Nuchae befallen, daß sie
nur mit den Händen unterstützt aufrichten oder auf dem Kissen
kannte. Von einer gleichen, doch ihrer Localität halber nicht
schmerzhaften Affection waren die Bauchmuskeln ergriffen und
außer Stande, sich selbstständig ohne Schmerz im Bette aufzu-
Die afficirten Muskeln auch gegen Berührung sehr empfindlich,

3) Ein ſeit vielen Jahren in verſchiedenen Zwiſchenräumen an e
bald fieberloſen, bald ſehr fieberhaften, bald mit gaſtriſchen Beſchw
verbundenen und gewöhnlich Monate lang ſich hinſchleppenden G
leiden laborirender Mann erkrankte von neuem. Anſchwellung des
Ballens, am 2. Tage des Fuß-, am 3. des Kniegelenks linkerſeits; Ze
von Magenerkrankung. Urin bierbraun, Stuhl träge. Nach kohle
rem Alkali waren die Baucherſcheinungen binnen 24 Stunden ſo we
ſeitigt, daß wieder Eßluſt eintrat; das Gelenkleiden beſtand unver
fort. — Nun Tinct. Nuc. vom. gtt. x. 2ſtündlich, — wonach ſowoh
Reſt der Baucherkrankung, als das Gelenkleiden vollſtändig verſch
(B. u. L. Bd. 2 H. 2 p. 186 — 187. 1848.)

Oleosa (Oelungen, Einreibungen von vegetabiliſchem u
animaliſchem fetten Oel.)*)

Gegen Atrophia Infantum.**)

1) Ein 16wöchiger Knabe einer geſunden und kräftigen Mutter
eines von ſkrofulöſer Kacherie nicht freien Vaters gedieh in den

---

Meines Wiſſens hat zuerſt Hahnemann die Aufmerkſamkeit auf die Auff
und reſp. Auffindung des Geniusmittels (sit venia verbo), der dem
heitsgenius entſprechenden Arznei, geleitet und Schelling in Berneck
unter den Anhängern ſeiner Lehre vorzüglich das Verdienſt, dieſe fragliche
pia epidemiologica, wenn ich ſo ſagen darf, aus der Theorie in die Praxis
geführt zu haben. Vor ihm verfolgte, jedoch in anderer Weiſe, dieſelbe Ri
der in neuerer Zeit berühmt gewordene Rademacher, welcher meiner
nach Hahnemann ſehr viel zu danken hat, wenngleich er rückſichtlich der
logie, vorzüglich aber auch nur in dieſer Hinſicht, ſehr von ihm differi
es manche ſogenannte Homöopathen ebenfalls thun. Wer bis dahin den
des epidemiſchen Krankheitscharakters bei der Wahl des Arzneimittels und
vorwaltenden Nutzen bei den verſchiedenſten, aber auf gleichem epidemiſchen
wurzelnden Krankheitsformen noch nicht gekannt und anerkannt hat, der ka
aus dieſer und vielen andern, der ſchätzbaren Zeitſchrift für Erfahrungsh
entlehnten Beobachtungen davon überzeugen lernen. Nicht unerwähnt la
aber bei dieſer Gelegenheit laſſen, daß man auf dieſer Seite in den entg
ſetzten Fehler zu verfallen Gefahr läuft, wenn man fortfährt, verſchiedene
heitsformen blos deshalb für Zweige eines epidemiſchen Stammes zu
weil ſie durch daſſelbe Mittel geheilt werden. Weil Sublimat ein rheuma
Fieber, eine katarrhaliſche Rachenbräune, einen Herpes (nicht ſyphilitiſchen) u
allen Dingen auch Syphilis heilt, ſollten alle dieſe Affectionen einer und de
Epidemie, oder (wie dieſe Schule ſagt) einem und demſelben Organurleiden
hören? Und wodurch erforſcht man dieſe Mutterkrankheit? Es giebt, wir
mir entgegnen, gewiſſe Urkrankheiten; einer davon muß jedes Leiden ange
iſt's nicht dieſe, ſo iſt es jene, und die herauserperimentirte, heilkräftige
entſcheidet die Frage über das in concreto herrſchende Urleiden. Das g
doch ſehr an Hahnemanns Trias: Pſora, Syphilis und Sykoſis, und faſt
ich dieſe Hypotheſe für weniger gefährlich halten, als die Rademacherſche.
prüfe nur alles und behalte das Beſte; man ſchütte das Kind nicht mit dem
aus und man wird von Rademacher, wie von Hahnemann, von Ra
wie von Brouſſais, von Brown, wie von Sylvius, von Galen, u
Hippokrates etwas Erſprießliches lernen können.

*) Cf. dieſes Magaz. Bd. 1 p. 178 — 179 und Bd. 3 p. 828 — 830 Anmerk.

**) Vf. beginnt ab ovo, nämlich von der Phyſiologie und ihren Hülfswiſſenſ
denen er, wie Niemand beſtreitet, eine „Wichtigkeit" für die „ärztliche Di
und Therapie" vindicirt. Darauf kommt er auf Bauer (deſſen Beobach
über die Oeleinreibungen in dieſem Magaz. Bd. 1 p. 178 — 179 ſich
welcher in Häſers Archiv Bd. 1 H. 2, geſtützt auf Aſcherſons Theor

trefflich, ließ aber nach einem Vierteljahre die Erscheinungen
ia Infantum erkennen: Schlaflosigkeit, greisenartiges Aussehen,

---

klärung, „das Oel als ein Specificum in der Scrofulosis darzustellen suchte."
die physiologische Basis zu gewinnen, geht Vf. von der Verdauung aus,
kann um so weniger folgen, da nur Bekanntes beigebracht wird, und
die Chylification, Sanguification und organische Plastik. Dies führt so-
Betrachtung der Störung derselben im kindlichen Organismus, woraus
in die Skrofeln in ihrer proteusartigen Verbreitung und Wucherung, die
der Kinder, die englische Krankheit, die krankhaften (soll sicher heißen:
Krankheitsformen und speciell die so häufig vorkommenden Erschei-
krankhaft gestörter Function des Magens und Darmkanals" erwachsen.
Zustände beruhen auf einem Mißverhältniß der Magen- und Dünn-
mit gleichzeitig alienirter Innervation und Excretion, und erfordern
auch fast ausschließlich eine übereinstimmende Behandlungsweise." (Da
kann wohl das Oel das „Specificum" für alle? Wir müssen bei aller
der trefflichen Wirkung des Oels und anderer Fettigkeiten in diesen
mit Colliquescenz [Schwinden, Abzehrung] verbundenen Krankheiten seine
durchaus bestreiten; allein der Herr Vf. scheint damit auch nur den
Begriff einer vorzüglichen Wirksamkeit zu verbinden, während uns
Sache etwas ganz Anderes ist). Nachdem er nun verschiedene Entstehungs-
jenes „Mißverhältnisses" aufgeführt und noch ein Etcaetera hinzugefügt
dem er den Eiweißstoff im Dünndarm „sehr subtil" hat gerinnen, in die
gefäße trotz der Unerklärlichkeit dieses Vorganges „nach der früheren An-
den überaus feinen Poren der Lymphgefäßwandungen" und noch mehr
jetzt geltenden, von deren blinden Endigungen und der dadurch nothwen-
Imbibition") dringen und „diese geronnenen Flüssigkeiten" in den Drüsen
lymphgefäßen sich hat anhäufen und stagniren lassen, was durch die Endo-
mose erklärt wird, folgt die Erklärung der Oelwirkung.
Das Oel, welches in der äußern, totalen Anwendungsweise weit schneller,
und angenehmer und überdies in dem zarten, kindlichen Lebensalter fast
freier Weise anwendbar, auf das gesammte Parenchymplasma wirkt, wird
dem Organismus nicht fremdartiger Bestandtheil vermittels der Endosmose
Capillarität in die Lymphgefäße resorbirt, ohne sogleich durch die Venenre-
in das Blut zu gelangen." — — „Dasselbe imbibirt bei der oberflächlichen
lage der Capillargefäße an den zartesten Theilen des kindlichen Körpers
und schnell die Wandungen und verbindet sich rasch mit dem Eiweiß
lichen Bestandtheile zu Zellen, welche durch den Einfluß der chemischen
und die schnelle Bewegung des Blutes in die Venen übergehen, in die
dem Organe abgesetzt und zur normalen Wiederherstellung der Ernährung

Abmagerung der Extremitäten bei dickem Unterleibe, durch dessen D
sich die angeschwollenen Mesenterialdrüsen knotenartig anfühlen li
trockene, runzlige Haut, Erbrechen, sauer riechende, gelbgrün ge
Stuhlgänge ꝛc.; dabei schleichendes Fieber und (in Folge consens
Irritation der Medulla oblongata) krampfartige Zuckungen des Ge
und Halses nebst krähenden Tönen, besonders sogleich nach dem Erwa
(Atrophia und Asthma Inf.). Innerliche Mittel blieben fruchtlos,
ganz kleine Dosen Kalomel schienen einige Wirkung auf die Verda
zu haben und dadurch etwas Ruhe, jedoch nur kurze Zeit, veranlasse
wollen. — Nun die Bauerschen Oeleinreibungen mittels Leinöls, gew
lich nach einem Bade. — Nach 18maliger Wiederholung (12mal tä
und 6mal alle 2 Tage) völlige Beseitigung der durch Erschöpfung dro
den Lebensgefahr, Abnahme der äußerst großen Unruhe und Schlaf
keit, bessere Verdauung und fast sichtbare Zunahme der Kräfte mit g
lichem Verschwinden der Krampfzufälle. Von jener Zeit an wurde
kräftig und stark, überstand ein Jahr später eine heftige Arachnitis
Febr. pituit. „und erfreut sich gegenwärtig, fast 3 Jahr alt, einer u
störten Gesundheit."

2) Ein 6 Wochen altes, uneheliches Kind in den ungünstigsten
hältnissen genas trotz Mangels an gehöriger Diät, Reinlichkeit, gesu
Luft und trotz öfterer Gemüthsbewegungen der Mutter, die es auch
den ersten Wochen, ungeachtet sie von Friesel und Schleimfieber bes
war, genährt hatte, nach 18 maligen Oeleinreibungen von der Atro
zusehends und ist „gegenwärtig ein blühendes Mädchen mit kräftiger
stitution."

3—5) Magdalene, Daniel und Caspar S., Drillinge von gesu
Aeltern und frühzeitig geboren, zeigten die Erscheinungen der Atro
Infantum mit den charakteristischen Drüsenanschwellungen im hohen G
so daß unter Umständen durchaus keine Aussicht auf ihre Erhaltung
bar schien. — Nach Bädern, Oeleinreibungen, Anfangs 2mal tä
Unter vorzüglich sorgsamer Abwartung Seitens der Mutter, war
nach 8 Tagen ein allmäliges Erkräftigen der skelettähnlichen Körper
eine nicht unbedeutende Volumsveränderung und Gewichtszunahme
Nachlaß aller krankhaften Erscheinungen eingetreten. Der eine K
starb nach 8 Wochen unter den Symptomen einer Brustentzündung
wiederholten Drüsenaffectionen, die beiden andern aber, „gegenwärtig
Jahr alt," gedeihen lebhaft und munter.

Gegen Asthma laryngeum.

Ein Knabe von 5 Monaten litt seit mehren Wochen an Ast
laryng. Inf. mit plötzlicher Unterdrückung des Athems und dem charak
stischen Schrei, sowohl beim plötzlichen Aufwachen, als nach irgend
Aufregung, besonders beim Schlucken. Es gingen weder Symptome
Katarrhs, oder einer Gehirnaffection, noch Fieber und Entzündungen
aus; auch konnte nicht auf Vergrößerung der Thymus geschlossen we
„wenn nicht vielleicht die Anlage zu erethischen Skrofeln eine Entwicke
dieser Drüse zum Abnormen möglich machte." Allgemeine Convulsio
Husten während des Anfalls, Vorlegen der Zunge, Rasseln feh

---

et experientia; experientia praecedit, ratio sequitur, hinc rati
in rebus medicis experientia non conditae nihil valent.

Oleum Amygdalarum. (Aeußerlich.)

Gegen Tetanus.

11jähriges Kind empfand plötzlich eine Steifheit in den Brust-
nmuskeln und den unteren Extremitäten, die so zunahm, daß sie
wegung des Körpers hinderte. Am 1. Novbr. wurde auch der
geschlossen, daß keine festen Speisen mehr eingebracht, während
Flüssigkeiten ungehindert verschluckt werden konnten. Die Ge-
keln blieben dabei anhaltend zu einem fortwährenden Lächeln (Spas-
icus) verzogen. Liegen konnte Pat. nur kurze Zeit, während so-
leichterung eintrat, wenn sie gerade in die Höhe gerichtet und so
n wurde. Brust-, Bauch- und Rückenmuskeln sehr hart und
starker Berührung schmerzhaft; Schlaf gering, Stuhlausleerun-
am, Appetit ziemlich, Fieber fast nur Abends. Starke Gaben
ebst lauwarmen, aromatischen Bädern schienen unter allen mehr
angewandten Mitteln noch am meisten zu leisten, dagegen nach
em Mandelöl — in die harten unbiegsamen Körpertheile anhal-
wiederholt eingerieben, sogleich auffallender Nachlaß und inner-
ger Tage völlige Herstellung, nachdem der Zustand fast 4 Wochen
und das Kind sehr von Kräften gebracht hatte.
Br. 8 H. 3 p. 848—849. 1828.)

Oleum Asphalti.*)

Gegen Phthisis.

Eine als 15- bis 16jähriges Mädchen sammt ihren Aeltern und
ern durch die im letzten 7jährigen Kriege**) in der Stadt (wohl
nchen?) im Winterquartier liegenden, sächsischen Soldaten von
schmutzigen Ausschlage angesteckte, nach dessen plötzlichem Ver-

Seite, nicht weit vom Brustbein, von einem copiösen, puriformen A
wurf mit folgender Erleichterung der Respiration befallene und bald da
zum ersten Mal menstruirte, jetzt 58jährige Virago, deren sehr alte M
vor kurzem an einem ähnlichen Ausschlage gelitten und wenige Tage
dessen plötzlichem Verschwinden gestorben war, litt, vor 14 Tagen
Schnupfen und Katarrh befallen, an Husten, Dyspnöe und einem (
Ansehen und Jucken) der sogenannten trocknen Krätze außerordentlich
lichen Ausschlage. Sie saß aufrecht, athmete beschwerlich unter bes
digem, sehr starkem und feuchtem Husten und sagte mit von der M
des Auswurfs (ab incumbentis viscidi mole) unterdrückter Stimme,
sie liegend im Bette nicht bleiben und wenn sie liege, es nicht auf
linken Seite könne. Gesicht und Augenlider ödematös geschwollen, A
röthlich; Habitus wie bei Hydrothoracischen, oder Asthmatikern, so daß
die Krankheit für complicirt (scil. aus Brustwassersucht und Asthma) h
Puls fieberhaft, frequent, klein, etwas hart, gegen 100; Zunge
enormer, purulenter Auswurf; Schweiße und Durchfall noch nicht.
Ausschlag („impetigo") hatte sie ohne Zweifel von ihrer Mutter bek
men, mit der sie ein Bett getheilt.

Die Periode, seit deren erstem (oben erwähntem) Eintritt sie wi
schwerer zu athmen und viel zu husten und auszuwerfen angefangen,
sich bei jeder Wiederkehr wiederholte, während sie in der Zwischenzeit
Ruhe hatte (mehre Jahre hindurch), war vor 11 Jahren ohne alle
erwähnte Beschwerden zur Norm zurückgekehrt und vor 2 Jahren gä
zurückgeblieben, ohne daß Pat. (bis vor 14 Tagen) irgend eine Beschw
gehabt. — Ol. Asphalt. gtt. vij. Morgens und Abends. — (Zur
besserung des sehr übeln Geschmacks empfiehlt Vf. die Verbindung
Rosenconserve). Nach etwa 4 Tagen konnte Pat. schon besser au
schmerzhaften Seite liegen, ruhig schlafen und hustete viel weniger;
90. — Zum Getränk noch eine Abkochung von frischer Gerste (h
musti decoct.). — In der 4. Woche ging sie nicht blos gerade und
im Zimmer herum, sondern konnte auch ausgehen und besuchte, nach
sie vorher schon mehre Spaziergänge ohne Nachtheil gemacht hatte,
in seinem Hause, bis auf einen ganz unbedeutenden Husten (levis
tussicula), wogegen sie das Ol. Asphalt. (in Verbindung) mit Dec
Lichen. Island. fortgebraucht, bei einem Pulse von 80 Schlägen, g
gesund.

2) Eine 50jährige Frau von schlafferem und zarterem Habi
Mutter von 12 Kindern, zu Hämorrhoiden und Obstruction geneigt,
einer sehr katarrhalischen Familie und seit etwa 6 Jahren zwischen H
und Winter beständig von feuchtem, in diesem Winter aber wegen je
Dauer und lästigen Symptome kaum erträglichem Husten gequält, w
bei sehr häufigem, sehr feuchtem, milchigem (lacteae) oder chylosem A
wurf nachgerade so geschwächt, daß sie nur am Stocke im Zimmer
hergehen konnte. Bei den geringsten Veranlassungen triefte der g
Körper von Schweiß, besonders in den durch die fortwährenden Hu
anstrengungen schlaflos verbrachten Nächten; öfters bei zurückbleiben
Auswurf Erstickungs- und Todesangst. — Ol. Asphalt. Anfangs M
gens gtt. vij. und Abends gtt. iv., nach 3 Tagen aber bei übrigens f
bemerklicher Besserung nur Morgens, da die Abenddose ein den S
verhinderndes Brennen um das linke Schulterblatt erregte.
Seit dieser Zeit ruhige Nächte, baldiger Nachlaß des Auswurfs, A

welchem sie Zv. ohne irgend ein anderes Mittel genommen hat.
wurde, nachdem der Körper mehr und mehr sich ausgefüllt, mit
Lichen. Island. beschlossen. Die Krankheit erklärt Vf.
sis pituitosa.*)
einem 3. Falle, wo schon seit 1 Jahre gar nichts mehr gebraucht
Uebel sehr weit gediehen war, wurde auch das fragliche Mittel
igen Tagen wieder ausgesetzt und der Tod erfolgte in einigen
unter allgemeinem Hydrops).**)
Hufel. D. Siebold in Bd. 3 p. 219—227. 1795.)

Ein Stuhlarbeiter von 30 und einigen Jahren und (seit langer
sem Aussehen, der vor einigen Jahren die Krätze, dann einen
aus Genu und endlich einen Tripper gehabt, und immer unta-
heilt worden war, bekam Brustbeschwerden; der kurze Athem bes-
zwar etwas durch den Ausbruch eines verborgenen Lungenge-
danach blieb aber beständiger, eiteriger Auswurf mit nächtlichen
und schleichendem Fieber zurück. Dieses ließ beim Gebrauch
ꝛc. zwar nach, der Auswurf dauerte aber fort und Pat. ma-
r und mehr ab. Nun — Ol. Asphalt. Morgens und Abends
und Genuß vieler grüner Kräuter. Nach 8 Tagen Auswurf

---

rüfung der Sputa nach der vom Vf. aber auch schon für nicht untrüglich
ren Methode sprach im 1. Falle für Eiter, im 2. nicht.
Asphaltöl (dessen Verbesserung Siebold in Bd. 2 [muß heißen 3] des Mu-
der Heilkunde p. 219 sqq. so angegeben hat: Asphalt. vetustior. Ʒj., Sal.
Ʒß. Aren. pur. et lot. ac exsiccat. Ʒiß. congerant. una in retortam et de-
mb igne fortiori oleum tamdiu, usque nigredinem suam deperdat; dein in
e exceptum ab adhaerente aqua l. a. purificetur) hat doch in einigen Fäl-
Phthisis pulmonalis beinahe Wunder gethan, „Kranke geheilt, deren Auf-
die kühnste Erwartung nicht hoffen konnte.“ Als Vf. zu Clausthal das
Memorabilien befindliche) große Beispiel gesehen, wünschte er sich nichts
r, als Lungensüchtige, die er zu retten hoffte; allein nachher hat es ihm
ber gelungen wollen. Siebold hat von 3 Lungensüchtigen 2 damit ge-

geringer; allmälige Steigerung der Dosis bis auf gtt. xiv.—xv. u 7 Wochen Heilung.

4) Eine Frau von 40 und einigen Jahren bekam vor 2 Jahren Brustgeschwür, nach dessen Aufbruch ein eiteriger Auswurf und ab des Fieber, besonders Nachts, mit vorzüglichem Brennen in den F len und Handflächen — und abmattenden Schweißen gegen Morge terblieb. Nach vielen vergeblichen Mitteln — Bergpechöl Morgen Abends bei grüner Kost. — Schon nach ʒj. verminderte sich die und verschwand bei der zweiten völlig; der Auswurf ging leichter, ringer Menge und nur Morgens ab. Nach durch 3wöchiges Au nicht gestörtem Wohlbefinden wurde bis zur völligen Herstellung dam der fortgefahren.

5) Ein nach einer Lungenentzündung entstandenes Lungengeschw einem Kanonier wurde in 6 Wochen durch — Ol. Asphalt. — u Genuß grüner Kräuter vollkommen geheilt.

6) Bei 2 Kanonieren, die an einem eiterigen Auswurfe, starke sten und fieberhaften Zufällen litten, wurde der Eiter lockerer und Fieber und Husten geringer. Der eine ging auf Urlaub, der andere noch einige Zeit im Lazareth und wurde vollkommen geheilt.

(Th. n. B. Bd. 2 p. 206—209. 1782.)

Oleum Crotonis.*)

Physiologische Wirkungen.

1) 2 Dosen von gtt. iiβ. und nach 2 Tagen noch gtt. ij. beide gegen eine hartnäckige Verstopfung nicht ergiebig; dagegen sich nach der 2. bald starkes Speicheln, Uebelkeiten, gr Schwächegefühl, starkes Kopfweh, einige Stunden später h Schmerzen im Rücken, in der Lendenweichengegend (ä lich in dem Raume zwischen Lendenwirbeln, falschen Rippen und kamm), der Bauchdecke (besonders in der Tiefe so heftig, daß ein Druck, etwas stärkeres Einathmen, ihn bis zum Unerträglichen stei in der Schulter, dem Kreuz, den Beinen und Füßen ein; no ter Brustschmerzen, Athmen beengt und schmerzhaft, H mit ergiebigem, gelblichem Auswurf, Blutspeien, nach chem der gelbliche Auswurf noch längere Zeit anhält; fl hafte Erscheinungen, allgemeiner Verfall der Kräfte, liche Abmagerung, leicht gelbsüchtige Hautfärbung, gelblicher Harn.

2) Bei einem an einem täglichen Fieber Leidenden traten nach auf 3mal gegeben, dieselben Erscheinungen in derselben Reihenfolg derselben Heftigkeit auf. Das Wechselfieber hörte auf, als die K affection sich entwickelte. Im weitern Verlaufe schwanden zuerst die S zen im Kopf, dann in der Schulter und zuletzt in der Nierengegend. Dauer des Leidens war im 1. Fall 4, im 2. 3 Wochen.

(Med. Ztg. R. Guttcit in Bd. 3 p. 189—190. 1846.)

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 560 und Anmerk.

[illegible] Verstopfung, bald Diarrhoe), Schwäche in den Füßen, [illegible] den größten Theil des Tages im Bette sitzend und oft wei- Ende März fand Vf. folgenden Zustand: Bleiches Gesicht, um gemunden hochrothe Wangen, rothe Augenlidränder mit Licht- gewordene Lippen mit geschwollenen Unterkieferdrüsen, weiß be- e, vermehrter Durst, kein Appetit, Bauch hervorgetrieben, hart, beim Betasten; geschwollene Mesenterialdrüsen, heiße Haut; schnell und klein; Füße und Hände abgemagert und mit wel- öfters seröse Diarrhöe mit Stuhlzwang; Fiebererscheinungen, Nächte. Zuerst eine Mixtura roborans aromatica, und als nach die Diarrhöe gemäßigt wurde, sogleich Ol. Jec. Asell. ½ Thee- Eßlöffel voll täglich 2mal; — dabei Eichelnkaffee und Malz- ch 2 Wochen verließ Pat. das Bett und ist bei einer nahrhaf- nden Diät nach 8 Wochen zum Erstaunen blühend und frisch

—

Phthisis (?) pulmonal. scroful. Fräulein T., 19 Jahr alt, thatischer Constitution, seit 5 Jahren regelmäßig menstruirt, seit Zeit skrofulös, in früheren Jahren mit starken Dosen Jodium und seitdem zu Bronchitis, überhaupt zu Affection der Schleim- Bronchien und der Lungenlymphdrüsen sehr disponirt, erkrankte 1845, wo sie aus Unvorsichtigkeit den Hals mit kaltem Was- en hatte, unter folgenden Symptomen. Heißer Kopf, funkelnde nelle, erschwerte, ungleiche Respiration; beim tiefen Einathmen in ein Gefühl, als wenn dort etwas den Athem tief einzuziehen linkerseits bis zur 5. Rippe dumpfer Percussionston; beim öf- en reichliche, compacte, grünliche, mit Blutstreifen durchzogene aut heiß und trocken, gegen Morgen aber schwitzend; gegen die nden ein Fieber mit Schweiß in den Handflächen und Fußsoh- urröthe der linken Wange und schnellem (105) Pulse.

Minderung der gefährlichsten Symptome — Ol. Jec. Asell. täg-

Dazu gesellten sich im August des Jahres 1841 heftige Brustschm Husten, Blutspeien, regelmäßige, tägliche Fieberanfälle und blutige S gänge. Bis zum Octbr. von verschiedenen Aerzten mit Chinin sul handelt, nahm sein Leiden dergestalt zu, daß er das Bett hüten m Auscultation und Percussion der Brust erwiesen in beiden Lungen T kelbildung und in der rechten in der Gegend der Clavicula überdies Caverne, durch den deutlichen bruit de soufflet beim Husten, Athmen Sprechen. Untere Extremitäten mit einem feinen, ohne Zweifel syph schen Ausschlage übersäet, seit 4 Jahren Gonorrhoea secundaria; eine Distorsio Columnae vertebralis längs des ganzen Rumpfs um Zoll zur rechten Seite; täglich heftige Fieberanfälle (Febris hectica colliquativen Schweißen (so daß die Handfläche oft ganz naß war) einer scharf abgegrenzten Röthe der Wangen; Auswurf beim Husten gering, sehr dunkel graubraun, sehr übelriechend; Stuhlgänge schmer blutgemischt und selten; Appetit sehr groß, und Pat. fühlte sich w wenn er mehr genoß, als ihm verordnet worden. — Ein ganzes hindurch das Ol. Jec. Asell. täglich ℥j. — ℥vj. (schon im December) ℥xij. (nach 5monatlichem Gebrauche). — Diese enorme Quantität ve Pat. vortrefflich, bekam aber dabei unterbrochen Tinct. Op. simpl. giebt zu jedem Löffel voll Leberthran gtt. j., ij. — iij., was bei so men Dosen wohl seinen Grund haben mag) und gegen die eingetr nen Pollutionen Acid. phosph. dilut. täglich ʒiß., ij. — iij. mit beliebigem Syrup in 2 ℔. Wasser zum Getränke. Schon nach 3wö lichem Gebrauch des Leberthrans verschwand das Fieber ganz und dau die colliquativen Schweiße und die auffallende Röthe der Wangen ren sich allmälig ebenfalls, und Pat. erholte sich augenscheinlich. — 2 tanellen (wahrscheinlich um diese Zeit), „die er auch jetzt noch trägt" Verlaufe des Jahres einigemal geschröpft und wegen congestiven Zust einigemal Blutegel. — Im Juni 1842 erhielt er neben dem Ol. Je 6 Wochen hindurch die Dzondi'schen Sublimatpillen und das mann'sche Decoct, wonach Ausfluß und Ausschlag sich verminderten später ganz verloren; im August, wo der Thran ausgesetzt wurde, bis Septbr. frisch gemolkene Ziegenmilch und zuletzt bis Novbr. 1842 mals Ol. Jec. Asell. zu ℥vj. täglich. Er ist seit Anfang Novbr. hergestellt, stark und kräftig geworden, kann wiederum seinen Gesch nachgehen und täglich ohne Anstrengung 5 — 6 Werst zu Fuße zur gen. Nach der zuletzt vorgenommenen Auscultation und Percussion zwar noch Tuberkeln vorhanden, ihre Fortentwickelung jedoch, sowi Eiterungsproceß der Caverne, scheinen gehemmt zu sein.

(ibid. Dreyer in Bd. 3 p. 118—119. 1846.)

Opium.*)

Vergiftung.

Ein 19jähriger Mensch hatte am 15. Novbr. 1823 um Mitter gr. v. und 2 Stunden später noch gr. xx. Opium genommen, am M noch seinen Geschäften obgelegen, sich aber von Zeit zu Zeit an

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 870 und Anmerk.

puls hart („raide" statt rolde), groß, voll und frequent,
mäßig, Respiration ruhig und völlig normal; fast alle ½ Stunden
b ein Zittern beendeter, opisthotonusartiger Krampf,
eine tiefe Ruhe mit Schlaffheit der Glieder folgt.
echsel von Aufregung (agitation) und Ruhe unterbrach den ko-
Schlaf, sowie die wenigstens 8stündige Sprachlosigkeit durchaus
aut und Sexualorgane unverändert.

r oft erhob Pat. sich rasch und scheuerte sich bald das
bald die Brust mit äußerster Heftigkeit und Rasch-
man eben so schwer begreifen, als mäßigen konnte. (Cf. Artik.
n diesem Hefte; das Jucken hängt von der Gegenwart des Morph.
n ab). — Mittels gewaltsamer Oeffnung des Mundes, Einflö-
Tart. stib. gr. iv. in 4 Eßlöffel Wassers, sowie eines Glases
Wassers, Kitzelns des Rachens mit einem Federbarte, wurde 5ma-
rechen erregt. Danach einige Besserung; um 8 Uhr Abends
n, und um 9 Uhr kehrten plötzlich Bewußtsein und Sprache

Kopf blieb schwer, die Augen glänzend, die Pupil-
nen etwas weniger contrahirt, im Gesichte blieb ein
gliches Jucken und eine brennende Hitze. Zunge nicht
e Trockenheit oder Veränderung im Munde; nur noch Neigung
af; aber der Magen wurde heiß und beim leisesten
chmerzhaft, was durch (40) Blutegel, Kataplasmen und Kly-
äßigt wurde.

. ließ (wie bereits beim Morphium [in diesem Hefte] angemerkt)
ber gar keinen Urin, in der Nacht nach langen An-
igen.

verlor der Puls seine Härte, die Wärme wurde natürlich und
iration frei, obwohl zuweilen lange Seufzer sie unter-

due avec chaleur) Harn von unerträglichem Geſtank. Puls nicht quent und hart, als geſtern; weder Huſten, noch Oppreſſion, noch ſen; Wärme normal; ein Gefühl von Schwäche und (brisement) genheit. — Noch ein Aderlaß zur bloßen Präcaution, und von Augenblick an complete Heilung.*)

(Mém. Bally in Bd. 1 p. 164—168. 1828.)

Phyſiologiſche Wirkungen.

A. Unterſuchungen an einem geſunden Manne.

Johann Huckenbeck, 47 Jahr, zur Zeit vollkommen geſund, am 26. Januar 1848 vor dem Eſſen 97 Grammen Blut entzoge vor dem Aderlaß im Sitzen und Stehen 86 ganz normale Schlä

In 1000 Theilen Blut waren enthalten:

Feſte Stoffe des faſerſtoffhaltigen Blutes	
Waſſer deſſelben	
Feſte Stoffe des faſerſtoffloſen Blutes	
Waſſer deſſelben	
Feſte Stoffe des Blutwaſſers	
Waſſer deſſelben	
Eiweiß deſſelben	
Extractivſtoffe und Salze deſſelben	
Faſerſtoff des Blutes a) feuchter	
b) trockner	
Blutkügelchen	
Blutkügelchen nach Becquérel und Rodier berechnet	
Blutkuchen	
Serum	

Specifiſches Gewicht des defibrinirten Blutes bei + 9 Grad Réaum. Thermometerſtand und 338,5 Linien Barometerſtand

Das ſpecifiſche Gewicht des Serums konnte nicht beſtimmt da das Serum beim erſten Abſchütten in zu geringer Menge den war.

Die Gerinnung ging langſam vor ſich. Als um 3 Uhr 47 ten Nachmittags das Serum abgeſchüttet wurde, war nur wen ſchieden. Der Blutkuchen war noch nicht vollſtändig ausgebildet floß unten. Er röthete ſich, nachdem er 1 Minute und 30 Secu der Luft in Berührung geweſen war. Seine Spitze war mit einer weißen Haut überzogen. Nach 5 Minuten (von dem Zeitpunkte Berührung mit der Luft an gerechnet) war ſeine Oberfläche zwar n

*) In den Vergiftungsfällen (von Opium) haben die Beobachter nicht immer ſtand der Pupille angemerkt, was die Schwierigkeit erhöht. Unter 3 b von Alibert (Elémens de thérapeutique T. II p. 281—282) aufgezeichn len hat man bei 2 Perſonen Verengerung der Pupille angemerkt, bei eine rigen Mädchen von einer großen Dose Opium, und bei einer Nonne, die Zug einen ganzen, viel Laudanum enthaltenden Julep ausgetrunken hatte Br. hätte, ſagt er, durch eine Sammlung zahlreicherer Thatſachen können, daß das Opium, weit entfernt, die Pupillen zu erweitern, ſie aber da er nicht das (zuſammengeſetzte) Opium (ſondern das Morphium) *wurf hat, ſo beſchränkt* er ſich rückſichtlich des Opiums auf das Vorſtehe

emlich gleichmäßig geröthet, jedoch mit vielen schwarzen, mela-
en. Nach und nach röthete sich die Oberfläche immer mehr,
ehe Stellen blieben in ziemlicher Zahl zurück. Das an den
Blutkuchens auseinander geflossene Blut gerann später vollkom-
t 24stündigem Stehen des Blutkuchens in einer Porzellanschale
Glasplatte bedeckt, fand sich an den Seiten des später geronne-
n ein durchsichtiger, fester, der Gallerte ähnlicher Rand, also Fa-
spätern Gerinnung (Bradyfibrin). —

dem das Serum den mit übergegangenen Blutfarbstoff (Blutkügel-
fallen lassen, erschien es gelblich mit einem Stich in's Röth-
etwas trübe. —

nahm mehre Tage hindurch in immer steigenden Gaben Opium
ng; das Nähere darüber unten bei den Harnuntersuchungen. Am
ar 12 Uhr Mittags 2. Aderlaß; Puls unmittelbar vorher im
, im Stehen 67 normale Schläge.

In 1000 Theilen Blut waren enthalten:

ffe des faserstoffhaltigen Blutes	192,991
ffelben	807,009
ffe des faserstofflosen Blutes	193,500
ffelben	806,500
ffe des Blutwassers	86,500
ffelben	913,500
ffelben	73,000
offe und Salze desselben	13,500
des Blutes a) feuchter	5,419
b) trockner	2,266
hen	104,225
nach Becquérel und Rodier	117,142
t	404,000
. . . . .	596,000

d Gewicht des defibrinirten Blutes bei 12,5 Grad

B. Untersuchungen an Kranken.

I. Frau Schlobach, 30 Jahr, als Mädchen gesund und stark, dem 16. Jahre menstruirt, und zwar stets regelmäßig, in den Pube jahren ihrem Berichte nach sehr vollblütig, weshalb man sie öfter, 1 Jahre 4—6mal, stark zur Ader gelassen, was ihr indeß nicht beso genützt habe, da sich bald nachher derselbe Körperumfang und dieselbe Gesichtsfarbe wieder eingefunden hätten. Seit ihrer Verheirathung 7 Jahren nicht mehr die frühere kräftige Kost und die sogenannten wallungen verloren sich. Seit einem Jahre beschäftigt sie sich in Tuchfabrik mit „Plüssen" in einem bald warmen, bald kalten Raum fühlt bald nachher Unwohlsein, dessen weitere Entwickelung zur Kra in der äußerst kärglichen und schlechten Nahrung, insbesondere in „ungeheuer" schlechten, sauern, mit einer Masse Kleie, verdorbenen mahlenen Erbsen ꝛc. vermischten, ungahren Brode das ganze Jahr 45 auf 46 hindurch jedenfalls mit begründet war.

Seit Weihnachten 1846 Bauch, besonders Magen- und Oberb gegend, aufgetrieben und schmerzhaft, bei gutem Appetit und spärli unregelmäßigem Stuhl; oft Schmerzen, Schwere, Mattigkeit in den dern, Schwindel und zuweilen Ziehen durch den Körper. Mit einz unwesentlichen Abweichungen dauerte die Krankheit trotz allen Mitt fort; die immer unregelmäßige Menstruation war vor 8 Tagen zi stark dagewesen und ein schwacher Fluor albus ihr gefolgt.

Gegenwärtiger Zustand (17. Juni 1847). Pat., von mittler kräftiger Statur, blaßrothen Wangen, schwarzem Haar und etwas n Augen, hat fortwährend Schwindel, in der ganzen Magengegend un ter dem linken Hypochondrium empfindliche, durch Druck vermehrte Sc zen, gelindere in dem ganzen, etwas gespannten und aufgetriebenen Ba aber eine reine Zunge, guten Appetit, seit 14 Tagen regelmäßigen S keinen Durst, keine entdeckbare Geschwulst oder Verhärtung im Unte und, selbst beim Druck, keinen Schmerz im rechten Hypochondrium. in der Brust ist nichts Abnormes zu entdecken; nur zuweilen Herzkl Puls 61, schwach, aber regelmäßig; Urin blaßgelblich, Erdphosphat mentirend; Schlaf viel und gut. Gehen vermehrt den Schmerz Oberbauchgegend, so daß sie nicht nach der Fabrik kommen kann.

Resultat

des am 17. Juni 1847 vor dem Mittagsessen (1 Uhr) gelassenen V (78 Grammen).

In 1000 Theilen Blut waren enthalten:

Feste Stoffe des defibrinirten Blutes	17
Wasser desselben	82
Feste Stoffe des Serums	8
Wasser desselben	91
Eiweiß desselben	6
Extractivstoffe und Salze desselben	1
Fett desselben	
Faserstoff des Blutes a) feuchter	
b) trockner	
Blutkügelchen	8
nach Becquérel und Rodier	9
Blutkuchen	46
Serum	53

s Gewicht des defibrinirten Blutes . . . . . / 1,0487
s Gewicht des Serums 1,0250
nung. Das abgeschiedene Serum hat einen leichten Stich in's
ist übrigens ganz normal, wurde 2 Stunden 40 Minuten nach
laß abgeschüttet. Der Blutkuchen röthete sich gleich an der Luft
schon nach 2 Minuten sehr lebhaft roth, ohne eine schwarze,
Stelle. Die Oberfläche der Spitze des Blutkuchens ist weißlich,
te sagen, mit einem Anflug einer weißen Haut versehen.
bekam — Op. pur. gr. 1/4, Sacch. alb. ʒβ. M. f. P. disp. tal.
12. S. 3mal täglich 1 Pulver. — Davon Verstopfung (2 Stühle in
); die Schmerzen im Unterleibe wurden bedeutend geringer, der
blieb nicht mehr so gespannt, die Haut bekam mehre Turgor,
wurde etwas beschleunigter (am 22. Juni Mittags gegen 1 Uhr
äge), der Urin etwas, aber nicht ganz klar, die Hautausdünstung
hter vor sich. Der Durst war vermehrt. Der Schwindel ist im
n begriffen. Müdigkeit in den Beinen. Schlaf gut. Am 22.
ittags um 12 Uhr hatte sie das letzte Opiumpulver genommen;
Uhr vor dem Mittagsessen zweiter Aderlaß von 93 Grammen Blut.

In 1000 Theilen Blut waren enthalten:

affe des defibrinirten Blutes	188,000
desselben	812,000
affe des Serums	90,000
desselben	910,000
desselben	76,230
stoffe und Salze desselben	13,770
selben	0,360
des Blutes a) feuchter	5,509
b) trockner	2,478
chen	95,522
nach Becquérel und Rodier	107,700
n	447,200
. . . . .	552,800
es Gewicht des defibrinirten Blutes	1,0523
es Gewicht des Serums	1,0288

e Gerinnung ging in derselben Weise vor sich und das Serum
selbe Beschaffenheit, wie beim ersten Aderlaß. Der Blutkuchen,
2 Stunden und 40 Minuten nach dem Aderlaß das Serum ge-
urde, hatte sich stark zusammengezogen, röthete sich in Berührung
atmosphärischen Luft erst nach 1 Minute, die Röthe wurde zwar
immer stärker, aber nicht so intensiv, wie beim ersten Aderlaß,
eben auch einige kleine, aber sehr wenige, schwarzbraune Pünkt-
ig. Eine weißliche Haut überzog, wie beim ersten Aderlaß, die
che der Spitze des Blutkuchens. Nach 24 Stunden hatte sich der
hen sehr stark zusammengezogen.

mittelbar nach diesem Aderlaß befand sich Pat. weder besser, noch
r; späterhin schritt auch ohne Arzneigebrauch, aber bei Befolgung
sseren Diät, die Besserung voran, und nach 1/4 Jahre war sie
nen gesund.

Leonore Hagebeucker, 29 Jahr, von mittlerer Statur und
m Haar, vom Tage der Geburt an an einer nie aufhörenden, im
r und Sommer, sowie einige Tage nach der im 19. Jahre zuerst

eingetretenen Menstruation verschlimmerten, nach Aderlässen manchmal manchmal gar nicht gebesserten, hereditären, ihrem Charakter nach bar skrofulösen Augenentzündung mit heftiger Lichtscheu und unerträ Schmerzen leidend, befindet sich bei etwas beschleunigtem Pulse gens gut.

Resultat des am 4. Juli 1847 Morgens 10 Uhr instituirten, Aderlasses von 90 Grammen Blut.

In 1000 Theilen Blut waren enthalten:

Feste Stoffe des defibrinirten Blutes	1
Wasser desselben	8
Feste Stoffe des Serums	
Wasser desselben	9
Eiweiß desselben	
Extractivstoffe und Salze desselben	
Fett desselben	
Faserstoff des Blutes a) feuchter	
b) trockner	
Blutkügelchen	
" nach Becquérel und Rodier	1
Blutkuchen	4
Serum	5
Specif. Gewicht des defibrinirten Blutes bei + 14,75 Grad Réaumur und 337,5 Linien Barometerstand	
Specif. Gewicht des Serums bei + 16 Grad Réaumur und 337,4 Linien Barometerstand	

Nach 2½ Stunden wurde das nur noch sehr wenige, klare, g Serum abgeschüttet. Blutkuchen voluminös, nach 2 Minuten einen lichen Schimmer zeigend, nach 3′ aber noch nicht roth geworden blieben viel schwarze, sich nicht röthende, kleine Pünktchen und Fle meisten oben und unten. — Op. pur. gr. β. Sacchar. alb. ʒβ. disp viij., 2′ bis 3mal täglich 1 St. Nach Verbrauch der Pulver Op. simpl. am 8. Juli Nachmittags 15, am 9. Morgens 12 u 9 Uhr 10 gtt. —

Seit dem 4. nur 2 Stühle; Appetit fast ganz verschwunden; schmerzen heftiger, die Nacht fast schlaflos. Nach einer Venäsectio einem Infus. Senn. (wegen Obstruction) Reduction der Ophthalm den früheren Zustand.

Ergebniß des zweiten, am 9. Juli Morgens 10 Uhr ge Aderlasses.

In 1000 Theilen Blut waren enthalten:

Feste Stoffe des defibrinirten Blutes	1
Wasser desselben	8
Feste Stoffe des Serums	
Wasser desselben	9
Eiweiß desselben	
Extractivstoffe und Salze desselben	
Fett desselben	
Faserstoff des Blutes, a) feuchter	
b) trockner	

en 402,060
nach Becquérel und Rodier 114,400
. 416,950
. 583,050
wicht des defibrinirten Blutes bei + 14 Grad Réau-
r und 337,5 Linien Barometerstand 1,0520
wicht des Serums bei + 16,5 Grad Réaumur und
5,2 Linien Barometerstand 1,0263

innung. Nach 37 Minuten erschien der erste Tropfen Serum
berfläche des mit einer Speckhaut versehenen Blutkuchens; nach
ten, als das Serum abgeschüttet wurde, hatte sich mehr von
geschieden. Es ging einiger Farbestoff mit über, nach dessen
das Serum normal erschien.
Blutkuchen röthete sich in derselben Weise, wie beim ersten
)

fuchungen über die Wirkung des Opiums auf die Harnausscheidung:

ormalzustande bei Joh. Huckenbeck vom 14. — 26. Jan. 1848.
t vom 14. Morgens 10 bis 15. Morgens 8 Uhr.
tter: bewölkt, kalt; Barometer 338 Linien.
imen: Morgens 2 Butterbrode, 2 Tassen Kaffee (stets auf 1
n mäßig geröstete Bohnen 5 — 6 Tassen). Mittags eingemachte
mit Kartoffeln. Nachmittags 2 Tassen Kaffee und ein Butter-
bends Wassersuppe mit getrocknetem Obst, Mehlkuchen und etwas
tod. 3 Pfeifen Tabak. Einige kleine Touren im Freien.
nden sehr wohl; 2 normale Stühle.

In 1000 Theilen Harn waren enthalten:

. 956,730
ffe 43,270
. 9,050

Phosphorsaure Magnesia . . . . . .
Feuerflüchtige Salze und Extractivstoffe 1
Specif. Gewicht des Harns bei + 9 Grad Réaumur und 336 Linien Barometerstand — 1,0228; Reaction stark sauer; Aussehen klar; Geruch unbedeutend, fast wie frischer Harn; Farbe weingelb.

Es wurden ausgeschieden in Grammen:

	in 24 Stunden	auf 1000 Grammen Körper
an Harn	1103,000	 2
" Wasser	1055,273	 2
" festen Stoffen . .	47,727	. . . . .
" Harnstoff	9,982	. . . . .
" Harnsäure . . .	0,188	. . . . .
" feuerfesten Salzen .	19,920	. . . . .
" phosphorsauren Erden	1,191	. . . . .
" phosphorsaurem Kalk	1,158	. . . . .
" phosphorsaurer Magnesia	0,033	. . . . .
" feuerflüchtigen Salzen und Extractivstoffen	17,637	. . . . .

2) Urin vom 15. Morgens 9 Uhr bis 16. Morgens 8 Uhr.

Wetter: bewölkt, Abends Schnee, Barometer 336 Linien.

Regimen: Morgens 1½ Butterbrod und 2 Tassen Kaffee. Kartoffelsuppe und etwas Schwarzbrod. Nachmittags 1 Tasse Kaf Butterbrod. Abends Schnitzelnsuppe und Mehlkuchen. 3 Pfeifen

Nur wenige Bewegung im Freien, etwas geschwitzt (nicht ganlich ausgedrückt, doch wahrscheinlich Nachmittags, nachdem er) „bis Mittags einer Obduction und anatomischen Vorlesung beigewo dabei etwas gefroren."

Befinden gut.

In 1000 Theilen Harn waren enthalten:

Wasser 9
Feste Stoffe 4
Harnstoff . . . . . .
Harnsäure . . . . . .
Feuerfeste Salze 1
Phosphorsaure Erden . . . . . .
Phosphorsaurer Kalk . . . . . .
Phosphorsaure Magnesia . . . . . .
Feuerflüchtige Salze und Extractivstoffe 1
Specif. Gewicht des Harns bei + 8 Grad Réaumur und 334 Linien Barometerstand — 1,0267; Reaction sehr sauer; das Uebrige wie gestern.

Es wurden ausgeschieden in Grammen:

	in 24 Stunden	auf 1000 Grammen Körper
an Harn	1136,000	 2
" Wasser	1086,436	 2
" festen Stoffen . .	49,564	. . . . .
" Harnstoff	10,383	. . . . .
" Harnsäure . . .	0,216	. . . . .
" feuerfesten Salzen .	22,947	. . . . .

horſauren Erden	1,486	0,0294
horſaurem Kalk	0,855	0,0169
horſaurer Magneſia	0,631	0,0125
üchtigen Salzen		
d Extractivſtoffen	16,018	0,3172

n vom 17. Morgens 9 bis 18. Januar Morgens 8 Uhr.
tter: Reif; kalt, bald bewölkt, bald Sonnenſchein; Barometer
nien.
ziimen: Morgens 2 Taſſen Kaffee und Butterbrod. Mittags
hſuppe, Kartoffeln mit Butter und Eſſig-Sauce und Wurſt.
ags 2 Taſſen Kaffee, nachher 3mal Waſſer getrunken. Abends
pe und Mehlkuchen. 2 Pfeifen Tabak.
vegung im Freien 2½ Stunde.
inden gut; Nachmittags etwas geſchlafen; 2 normale Stühle.

In 1000 Theilen Harn waren enthalten:

. . . . .	972,640
effe	27,360
f	6,557
e	0,060
indige Salze	13,170
nſaure Erden	0,563
nſaurer Kalk	0,550
nſaure Magneſia	0,013
htige Salze und Extractivſtoffe	7,573

Gewicht des Harns bei 8 Grad Réaumur und 332
n Barometerſtand = 1,0173; alles Uebrige wie früher.

Es wurden ausgeſchieden in Grammen:

	in 24 Stunden	auf 1000 Grammen Körpergew.
. . . . .	1717,000	34,0000
er	1670,023	33,0698
Stoffen . .	46,977	0,9302

Harnsäure . . . . . .
Feuerfeste Salze . . . . . .
Phosphorsaure Erden . . . . . .
Phosphorsaurer Kalk . . . . . .
Phosphorsaurer Talk . . . . . .
Feuerflüchtige Salze und Extractivstoffe . . . . . .
Specif. Gewicht des Harns bei 8 Grad Réaumur und 332 Linien Barometerstand = 1,0223; Reaction stark sauer; alles Uebrige wie oben.

Es wurden ausgeschieden in Grammen:

	in 24 Stunden	auf 1000 Grammen Körper
an Harn	1508,000	. . . . .
" Wasser	1456,366	. . . . .
" festen Stoffen . .	51,634	. . . . .
" Harnstoff	12,758	. . . . .
" Harnsäure . . .	0,091	. . . . .
" feuerfesten Salzen .	24,430	. . . . .
" phosphorsauren Erden	1,222	. . . . .
" phosphorsaurem Kalk	0,770	. . . . .
" phosphorsaurer Magnesia	0,452	. . . . .
" feuerflüchtigen Salzen und Extractivstoffen	14,355	. . . . .

5) Urin vom 20. bis 21. Januar.

Wetter kalt; Barometer 332 Linien.

Regimen. 2 Tassen Kaffee und Butterbrod. Mittags suppe mit Kartoffeln und Schwarzbrod. Nachmittags 2½ Tasse und Butterbrod. Abends um 7 Uhr Pflaumensuppe aus Ger Wasser gekocht, Weizenpfannkuchen und etwas Schwarzbrod. Beim fengehen um 10 Uhr 1 Schoppen Wasser und Milch getrunken Pfeife Tabak.

Befinden unverändert gut; 2 normale Stühle.

Bewegung im Freien: 2½ Stunden.

In 1000 Theilen Harn waren enthalten:

Wasser 9
Feste Stoffe 1
Harnstoff . . . . . .
Harnsäure . . . . . .
Feuerfeste Salze . . . . . .
Phosphorsaure Erden . . . . . .
Phosphorsaurer Kalk . . . . . .
Phosphorsaure Magnesia . . . . . .
Feuerflüchtige Salze und Extractivstoffe . . . . . .
Specif. Gewicht des Harns bei + 6 Grad Réaumur und 335 Linien Barometerstand = 1,0214; Reaction sehr sauer; alles Uebrige wie oben.

Es wurden ausgeschieden in Grammen:

	in 24 Stunden	auf 1000 Grammen Körper
an Harn	1717,000	 3
" Wasser	1665,387	 3
" festen Stoffen . .	51,613	. . . . .

off	10,989	0,2176
ure	0,052	0,0010
ien Salzen .	25,583	0,5066
ersauren Erden	1,351	0,0268
orsaurem Kalk	0,761	0,0151
orsaurer Magnesia	0,590	0,0117
ichtigen Salzen Extractivstoffen	14,989	0,2968

vom 21. bis 22. Januar.

ter: kalt, — 13 Réaumur; bald Sonnenschein, bald be-
rometerstand 335 Linien.

imen: Morgens 2 Tassen Kaffee und Butterbrod. Mittags
t, Kartoffeln und etwas Schwarzbrod. Nachmittags 2 Tassen
d Butterbrod. Abends Mehlkuchen und Milchsuppe aus Hafer-
Pfeifen Tabak.

den wie gewöhnlich; 2 normale Stühle.

egung im Freien: 1½ Stunden.

In 1000 Theilen Harn waren enthalten:

. . . . .	969,240
ffe	30,760
. . . . .	7,430
e	0,020
indige Salze	15,400
saure Erden	0,553
saurer Kalk	0,291
saurer Talk	0,262
tige Salze und Extractivstoffe	7,910

Gewicht des Harns bei + 7,5 Grad Réaumur und
Linien Barometerstand = 1,0244; Reaction sehr sauer;
Uebrige wie früher.

Es wurden ausgeschieden in Grammen:

in 24 Stunden	auf 1000 Grammen Körpergew.

In 1000 Theilen Harn waren enthalten:

Waſſer	9
Feſte Stoffe	
Harnſtoff	
Harnſäure	
Feuerbeſtändige Salze	
Phosphorſaure Erden	
Phosphorſaurer Kalk	
Phosphorſaure Magneſia	
Feuerflüchtige Salze und Extractivſtoffe	

Specif. Gewicht des Harns bei + 9 Grad Réaumur und 336,5 Linien Barometerſtand — 1,0186; Reaction ſehr ſauer; alles Uebrige wie gewöhnlich.

Es wurden entleert in Grammen:

	in 24 Stunden	auf 1000 Grammen Körperge
an Harn	1279,000	2
„ Waſſer	1237,650	2
„ feſten Stoffen	41,350	
„ Harnſtoff	10,398	
„ Harnſäure	0,013	
„ feuerbeſtändigen Salzen	15,924	
„ phosphorſauren Erden	1,181	
„ phosphorſaurem Kalk	0,622	
„ phosphorſaurer Magneſia	0,559	
„ feuerflüchtigen Salzen und Extractivſtoffen	15,015	

8) Urin vom 23. — 24. Januar.

Wetter: heiter, aber kalt; Barometer 336,5 Linien.

Regimen: Morgens 3 Taſſen Kaffee und Butterbrod, um 1 Butterbrod. Mittags Erbſenſuppe und Kartoffeln, nebſt etwas und Schwarzbrod. Nachmittags 2 Taſſen Kaffee und Butterbrod. Mehlkuchen und Milchſuppe aus Hafergrütze. 3 Pfeifen Tabak.

Bewegung im Freien 2½ Stunden.

Befinden gut, Stuhlentleerung 1 mal; Nachts gelinde ausgel

In 1000 Theilen Harn waren enthalten

Waſſer	9
Feſte Stoffe	
Harnſtoff	
Harnſäure	
Feuerbeſtändige Salze	
Phosphorſaure Erden	
Phosphorſaurer Kalk	
Phosphorſaure Magneſia	
Feuerflüchtige Salze und Extractivſtoffe	

Specif. Gewicht des Harns bei + 7 Grad Réaumur und 338,6 Linien Barometerſtand — 1,0249; Reaction ſehr ſauer; Farbe ꝛc. wie früher.

Es wurden ausgeſchieden in Grammen:

	in 24 Stunden	auf 1000 Grammen Körperg
an Harn	1352,000	2

r	1296,216	23,6677
Stoffen	55,784	1,1046
ſtoff	15,791	0,3127
ſäure	0,095	0,0019
beſtändigen Salzen	25,823	0,5113
phorſauren Erden	0,797	0,0158
phorſaurem Kalk	0,439	0,0087
phorſaurer Magneſia	0,358	0,0071
flüchtigen Salzen		
d Extractivſtoffen	14,075	0,2787

n vom 24.—25. Januar.
tter: kalt, etwas bezogen; Barometer 338,6 Linien.
ſimen: Morgens um 8 Uhr 2½ Taſſen Kaffee, Butterbrod und chlkuchen, um 10 Uhr 1 Butterbrod. Mittags Kartoffelſuppe ſch und Waſſer gekocht, 1 Schnitte Schwarzbrod. Nachmittags Kaffee und Butterbrod. Abends Aepfelpfannenkuchen, 1 Butter- t Waſſer und Milch. 3½ Pfeifen Tabak.
egung ½ Stunde im Freien.
ten ſehr gut; 1 normaler Stuhl.

In 1000 Theilen Harn waren enthalten:

	970,000
ffe	30,000
	6,070
	0,030
ndige Salze	16,100
ſaure Erden	0,358
ſaurer Kalk	0,202
ſaure Magneſia	0,156
ige Salze und Extractivſtoffe	7,800

ewicht des Harns bei + 4 Grad Réaumur und 339 Barometerſtand 1,0221; Reaction ſehr ſauer; alles

mittags 2 Tassen Kaffee und Butterbrod, nachher 1 Tasse Milch. Mehlkuchen und Milchsuppe aus Hafergrütze. 3½ Pfeifen Tabak Bewegung im Freien 1 Stunde.
Befinden sehr gut; Stuhlentleerungen 2 mal.

In 1000 Theilen Harn waren enthalten:

Wasser	
Feste Bestandtheile	
Harnstoff	
Harnsäure	
Feuerbeständige Salze	
Phosphorsaure Erden	
Phosphorsaurer Kalk	
Phosphorsaure Magnesia	
Feuerflüchtige Salze und Extractivstoffe	

Specif. Gewicht des Harns bei + 5 Grad Réaumur und 338 Linien Barometerstand = 1,0239; Reaction sehr sauer; alles Uebrige wie gewöhnlich.

Es wurden ausgeschieden in Grammen:

	in 24 Stunden	auf 1000 Grammen Körper
an Harn	1494,000	
" Wasser	1441,680	
" festen Stoffen	52,320	
" Harnstoff	11,474	
" Harnsäure	0,060	
" feuerbeständigen Salzen	25,622	
" phosphorsauren Erden	1,336	
" phosphorsaurem Kalk	0,837	
" phosphorsaurer Magnesia	0,499	
" feuerflüchtigen Salzen und Extractivstoffen	15,164	

II. Untersuchung des Harns im Normalzustande, ab Vornahme eines Aderlasses von 97 Grammen Blu

Am 26. Januar 1848 Mittags um 12 Uhr vor dem Esse H. ein Aderlaß gemacht; Puls kurz vor dem Aderlaß im Steh Sitzen 86 normale Schläge; 3 Stunden früher (9 Uhr) 84.

Am	25.	Januar	9	Uhr	Morgens	im	Stehen	84	im	Sitzen 86 S
"	24.	"	9	"	"	"	"	90	"	" 82
"	23.	"	9	"	"	"	"	88	"	" 80
"	27.	"	9	"	"	"	"	84	"	" 84

Urin des H. vom 26. Januar 9 Uhr Morgens bis 27. Morgens.

Wetter: klar und kalt; Barometer 338 Linien.

Regimen: Morgens 2 Tassen Kaffee und Butterbrod. Erbsensuppe mit Kartoffeln und Schwarzbrod. Nachmittags 2 Kaffee ohne Milch nebst Butterbrod. Abends Mehlkuchen mit K Milchsuppe aus Hafergrütze und ½ Butterbrod. 2½ Pfeife Tab Bewegung im Freien ½ Stunde.

Befinden unverändert wohl; Stuhlentleerungen 2 mal.

In 1000 Theilen Harn waren enthalten:

. . . . .	962,440
ſe	37,560
. . . . .	7,840
. . . . .	0,050
ndige Salze	18,770
ſaure Erden	0,916
ſaurer Kalk	0,475
ſaure Magneſia	0,441
tige Salze und Extractivſtoffe	10,900

ewicht des Harns bei + 5 Grad Réaumur und 339 Barometerſtand = 1,0244; Reaction ſehr ſauer; alles ge wie gewöhnlich.

Es wurden entleert in Grammen:

in 24 Stunden		auf 1000 Grammen Körpergew.
. . . . .	1582,000	31,3267
r	1522,580	30,1501
Stoffen . .	59,420	1,1766
ſtoff	12,403	0,2456
ſäure . . .	0,079	0,0016
erſtändigen Salzen	29,694	0,5880
horſauren Erden	1,449	0,0287
horſaurem Kalk	0,751	0,0149
horſaurer Magneſia	0,698	0,0138
lüchtigen Salzen und Extractivſtoffen	17,244	0,3414

arnuntersuchungen während des Opiumgebrauchs.

Urin des Joh. Huckenbeck vom 8. Februar Morgens 8½ bis r Morgens 8 Uhr.

tter: Regen; Thermometerſtand + 6 Grad Réaumur; Baro- Linien

wirklicher, aber unruhiger Schlaf, 1½ Stunde hindurch. dem Erwachen taumelnd, wie berauscht.

Nachmittags nach dem Genusse des Kaffees waren d scheinungen verschwunden, jedoch das Zittern nicht; bald Uebelkeit, aber kein Erbrechen; Aufstoßen, Lähmungsgef den Kniegelenken mit einem stumpfen Schmerze daselb und wieder Zuckungen mit Schmerzen in den Muskel sonders der Gliedmaßen. Trockenheit der ganzen M höhle und Zunge, bitterer, etwas brennender Gesc bisweilen stumpfer, jedoch deutlich fühlbarer Kopfs und wankender Gang; gelinde, anhaltende Leibschm Abends gegen 8 Uhr verloren sich obige Symptome; zur gewohnt Schlaf, die Nacht hindurch ganz vortrefflich. Morgens munter un — Stuhlentleerung am 8. Februar keine, aber viele Blähungen a gen. 9. Februar Morgens Puls 76 normale Schläge.

In 1000 Theilen Harn waren enthalten:

Wasser	9
Feste Stoffe	
Harnstoff	
Harnsäure	
Feuerbeständige Salze	
Phosphorsaure Erden	
Phosphorsaurer Kalk	
Phosphorsaure Magnesia	
Feuerflüchtige Salze und Extractivstoffe	

Specif. Gewicht des Harns bei + 8 Grad Réaumur und nien Barometerstand = 1,0175; Reaction sehr schwach sauer, fast Farbe schön weingelb; Aussehen so vollkommen klar, wie filtrirter Geruch wie ganz frischer Harn.

Es wurden ausgeschieden in Grammen:

	in 24 Stunden	auf 1000 Grammen Körpe
an Harn	1487,000	1
„ Wasser	1445,275	1
„ festen Stoffen	41,725	
„ Harnstoff	9,395	
„ Harnsäure	Spur.	
„ feuerbeständig. Salzen	18,216	
„ phosphorsauren Erden	0,544	
„ phosphorsaurem Kalk	0,384	
„ phosphorsaurer Magnesia	0,160	
„ feuerflüchtigen Salzen und Extractivstoffen	14,114	

2) Urin vom 9. Februar Morgens 9½ Uhr bis 10. Morgens

Regimen: Morgens 7½ Uhr 2 Tassen Kaffee und Bu Mittags 12½ Uhr Kartoffelsuppe mit Gerste und Schwarzbrod. mittags 3½ Uhr 2 Tassen Kaffee und Butterbrod. Abends um Mehlkuchen, Wasser und Milch und etwas Weißbrod. 3 Pfeifen

Eingenommen am 10. Februar Morgens 8 Uhr 15 Minu *Nachmittags* 4½ Uhr je 0,040 Grammen Opium.

...gung im Freien 1 Stunde, außerdem ¾ Stunden lang ein ...ußt.

...nten. Um 9½ Uhr wiederholtes Aufstoßen, ¼ Stunde ...Kneipen in der Magengegend, aber nicht lange; Kollern ...wegung der Gedärme, gelinde Leibschmerzen; kurz nach... ...ckenheit der Zunge. Gegen 10 Uhr verschlimmerten sich die ...rzen, nun auch Trockenheit im Rachen; 10¾ Uhr Schwin... ...n 11 Uhr 15 Minuten stumpfer Kopfschmerz, schwanken... ...ng, wie berauscht, Neigung zum Erbrechen (aber ohne ...und zum Schlaf; 11 Uhr 45 Minuten traurige Gemüths... ...ng, Lähmungsgefühl in den Kniegelenken; 12 Uhr ein ...melndes" Gefühl in beiden Unterschenkeln. Bis 1 Uhr ...wohl, schlief er bis 2 Uhr. Beim Erwachen etwas Kopf... ...z und Trockenheit im Munde, sonst nichts; gegen 3 Uhr ...es verschwunden; um 4 Uhr ganz munter. Um 5 Uhr ein Mal... ...ßen, um 6 Uhr gelinde Trockenheit im Munde, auch ...ches Kneipen in den Gedärmen, um 6 Uhr 30 Minuten ...n der Oberschenkel. Gegen 8 Uhr Schmerzen im Magen, ...tige Bewegung nachlassend. Diese Erscheinungen waren alle von ...auer, gegen 9 Uhr vollkommen wohl. Stuhlentleerung eine, ...nd von grauem Ansehen. Nachts gut geschlafen. Morgens ...stehen ganz wohl.

...9. und 10. Februar war der Appetit vor dem Essen nicht ...wie früher, doch schmeckte das Essen ganz gut, nur ...icht ganz so viel wie früher.

...10. Februar Morgens 9 Uhr Puls im Sitzen 78, kräftiger ...

In 1000 Theilen Harn waren enthalten:

. . . . .	967,540
...ffe	32,460
...f	7,670

	in 24 Stunden	auf 1000 Grammen Körperg
an phosphorsaurer Magnesia	0,329	(
" feuerflüchtigen Salzen und Extractivstoffen .	14,104	(

3) Urin vom 10. Febr. Morgens 8 bis 11. Febr. Morgens

Regimen: Morgens um 7½ U. 2 Tassen Kaffee, 1 But und 1 Brödchen. Mittags 12½ U. Erbsensuppe mit Kartoffel Schwarzbrod. Nachmittags 3½ U. 1 Tasse Kaffee und Butt Abends 7 U. Mehlkuchen und Butterbrod nebst Wasser und Mil Pfeifen Tabak. Eingenommen am 10. Morgens 8 und Nachmittag je 0,010 und Abends 9 U. 0,050 Grammen reines Opium.

Bewegung wie gestern.

Befinden. Um 10 U. etwas Würgen im Schlunde, mit einem Aufstoßen endete; 11 U. 15 M. geringes Lähm gefühl der Kniegelenke nebst einem kurzen, empfind Schmerz in der Kniekehle; 11 U. 30 M. Schwindel; 45 M. Kneipen im Leibe; 11 U. 58 M. Aufhören aller Erscheinungen und ziemliches Wohlbefinden. Nachmittags von 3½—4 U. unterbrochener Schlaf, Trübsinn und Trockenheit der Augen, diese steif waren; zuweilen viel Wasser darin. Von 6- Schwindel, von 7—8 U. Druck im Unterleibe und Be menheit der Brust; Trockenheit im Munde. Appeti ziemlich; Stuhlentleerung 1 mal, hart und gelblich. Nachts er bald, erwachte 2½ U. unter stärkerm Jucken am Afte Schlucksen.

Am 11. Februar Morgens 9 U. Puls 82 Schläge von g licher Stärke.

In 1000 Theilen Harn waren enthalten:

Wasser	9
Feste Stoffe	
Harnstoff	
Harnsäure	
Feuerbeständige Salze	
Phosphorsaure Erden	
Phosphorsaurer Kalk	
Phosphorsaure Magnesia	
Feuerflüchtige Salze und Extractivstoffe	

Specifisches Gewicht des Harns bei 11,5 Grad Réaumur u Linien Barometerstand = 1,0269; Reaction neutral; Farbe w Geruch gewöhnlich; Aussehen klar.

Es wurden ausgeschieden in Grammen:

	in 24 Stunden	auf 1000 Grammen Körper
an Harn	1746,000	3
" Wasser	1694,056	3
" festen Stoffen . .	51,944	
" Harnstoff	10,066	
" Harnsäure	0,000	
" feuerfesten Salzen .	27,412	
" phosphorsauren Erden	0,529	
" phosphorsaurem Kalk	0,354	

24 Stunden	auf 1000 Grammen Körpergew.
erfauter Ma-	
ia	0,175 0,0035
ichtigen Salzen	
Extractivstoffen	14,466 0,2865

rin vom 11. Morgens 8 bis 12. Morgens 7 Uhr.
imen: Morgens 7½ Uhr 2 Tassen Kaffee und Butterbrod. 12½ U. gebratene Kartoffeln nebst Schwarzbrod und Wasser. gs um 3½ U. 2 Tassen Kaffee und Butterbrod, Abends 7½ U. n, Milch und Wasser. 3 Pfeifen Tabak.
11. Febr. Morgens 8, 11½ und Abends 8½ Uhr je 0,050 reines Opium.
egung im Freien 1 Stunde; außerdem ein Pferd geputzt.
finden. Um 9 U. ein nicht lange anhaltender, schmerz- Stich in der Gegend des Herzens; 9½ U. abwechselnd nd Trübsein der Augen, um 10 viel Schluckſen bis 11 U. mat Trockenheit im Munde ein, gegen 12 U. Schwindel uernder Trockenheit im Munde und Wiederkehr des Schluck- Nach dem Essen schlief er 1 Stunde lang. „Von 1 bis is gegen 4 Uhr" Kopfschmerzen, darauf sehr mürrisch, f Alles ohne Ursache; dazwischen auch wohl ein froher Blick; ommenheit des Kopfes und Schwindel, bitterer Ge- im Munde, Trockenheit desselben, ziemlich starker Um 7 U. Abends fühlte er nichts Besonderes mehr, doch Kopf- in der Augenbrauengegend; um 7½ U. wieder Schluck- 10 U. starke Kopfschmerzen, Schwindel, stolpernder Abends 9 U. eine sehr harte Stuhlentleerung; Nachts afen, Appetit vermindert.

In 1000 Theilen Harn waren enthalten:

. . . . .	969,040
ffe	30,960

	in 24 Stunden	auf 1000 Grammen Körperg
an phosphorsaurem Kalk	0,503	0
" phosphorsaurem Talk	0,394	0
" feuerflüchtigen Salzen und Extractivstoffen .	13,872	0

5) Urin vom 12. Morgens 8 bis 13. Morgens 7 Uhr.

Regimen: Morgens 7½ Uhr 2 Tassen Kaffee und Butterbrod. tags 12½ U. Kartoffeln mit Gerste und Schwarzbrod. Nachm 3½ U. 2 Tassen Kaffee und Butterbrod. Abends 7 U. Mehlkuche Schwarzbrod, Wasser und Milch. 3 Pfeifen Tabak.

Eingenommen am 12. Febr. Morgens 8 U. 15 M. und um 15 M. je 0,050 Grammen und Abends 9 U. 0,060 Grammen Opium. Bewegung im Freien 3 Stunden, und zwar so anstrengen H. in etwas vermehrte Ausdünstung gerieth.

Befinden. Morgens 9 U. 29 M. heftige Leibschmerzen nur kurzer Dauer; um 10 U. 1mal Aufstoßen; 10½ U. g ges Trübsein und Nässe der Augen; 11 U. 15½ M. Forti tion im linken Unterschenkel; 11 U. 30 M. etwas Schme Schlunde beim Niederschlucken; um 12 U. Trockenhe Munde, Schwindel und Zittern des ganzen Körpers; a mal ein aber nicht anhaltender Stich in der linken Rippenw Nach dem Essen bis 1½ U. geschlafen, beim Erwachen kein Zeich Uebelbefinden. Um 3 U. 46 M. Nachmittags heftige Leibschm Nässe der Augen; Unterleib etwas dick, trommelarti spannt, und ein gelinder Druck verursachte einen beso Schmerz in der Nabelgegend. Um 6 U. Beklommenhe Brust und Würgen im Halse; Müdigkeit der Kniege Trockenheit im Munde, einigemal Aufstoßen. Um 7½ U. lern im Leibe, Kälte im Magen, Zittern, Niedergeschl heit, Schwindel, Kopfschmerz und Schlaf; um 8½ U. al scheinungen verschwunden. Keine Stuhlentleerung. Nachts gut gesc

In 1000 Theilen Harn waren enthalten:

Wasser	9
Feste Stoffe	
Harnstoff	
Harnsäure	
Feuerfeste Salze	
Phosphorsaure Erden	
Phosphorsaurer Kalk	
Phosphorsaure Magnesia	
Feuerflüchtige Salze und Extractivstoffe	

Specif. Gewicht des Harns bei 8 Grad R. und 339 Lin. B terstand = 1,0155; Reaction, schwach alkalisch; Aussehen fast voll klar; Farbe weingelb; Geruch unbedeutend urinös.

Es wurden ausgeschieden in Grammen:

	in 24 Stunden	auf 1000 Grammen Körper
an Harn	2185,000	4
" Wasser	2131,249	4
" festen Stoffen . .	53,751	
" Harnstoff	11,100	

…n 24 Stunden		auf 1000 Grammen Körpergew.
…äure . . .	0,000	0,0000
…en Salzen .	27,968	0,5538
…ersaur. Erden	0,535	0,0106
…ersaurem Kalk	0,441	0,0087
…ersaurer Ma-…ia	0,094	0,0019
…üchtigen Salzen …t Extractivstoffen	14,683	0,2908

…in vom 14. Morgens 8 bis 15. Morgens 7 U.
…men: Morgens 7 U. 2 Tassen Kaffee und Butterbrod. Mittags …U. 1 Untertasse voll Erbsensuppe nebst 1 Kartoffel. Nachmittags …Tassen Kaffee und Butterbrod. Abends 8½ U. Mehlkuchen und …t. Wasser und Milch. 3 Pfeifen Tabak.
…n 14. Febr. Morgens 8½, Nachmittags 2½ und Abends 9 U. je …Grammen reines Opium. Bewegung im Freien 1½ Stunden und …zen.
…finden. Gegen 11 Morgens stumpfdrückender Schmerz im …ibe, um 11 U. 43 M. gelindes Zittern der obern und …Gliedmaßen; 12 U. Schwindel, Betäubung und eine …ringer Berauschung; dabei nicht ganz aufgemuntert; …heit im Munde und Schlaf. Mittags nicht viel Ver-…zu den Speisen, welche doch gut schmeckten; während des …ehr gelindes Schwitzen, besonders an der obern Körperhälfte. …em Essen Schlaf bis 2 U. 15 M.; beim Erwachen munter, …scheinungen waren fort. —
…chmittags von 4 bis 4 U. 44 M. gelinde Leibschmerzen, …U. etwas Schwindel, Schlaf und starkes Ohrensau-…Um 6 U. 16 M. ein besonders heftiger Schmerz in der …welcher bis Abends anhielt und das Athemholen erschwerte. …ugen wurden in der scharfen Luft etwas naß. Beim

Es wurden ausgeschieden in Grammen:

	in 24 Stunden	auf 1000 Grammen Körper
an Harn	2046,000	
" Wasser	1994,523	
" festen Stoffen	51,477	
" Harnstoff	14,097	
" Harnsäure	0,000	
" feuerfesten Salzen	19,232	
" phosphorsauren Erden	0,434	
" phosphorsaurem Kalk	0,303	
" phosphorsaurer Magnesia	0,131	
" feuerflüchtigen Salzen und Extractivstoffen	18,148	

7) Urin vom 15. Morgens 8½ bis 16. Morgens 7 Uhr.

Regimen: Morgens um 7½ U. 2 Tassen Kaffee und Bu Mittags 12½ U. Kartoffelsuppe mit Hafergrütze gekocht und Bu Nachmittags um 3½ U. 2 Tassen Kaffee und Butterbrod mit eine chen. Abends 8½ U. Schnitzelnsuppe und Butterbrod. 1½ Tabak.

Eingenommen am 15. Febr. Morgens 8½, Nachmittags 0,050 und Abends 9 U. 0,060 Grammen reines Opium.

Bewegung im Freien 1½ Stunde; außerdem ¾ Stund ein Pferd geputzt.

Befinden. Appetit ziemlich gut. Beim Aufstehen Morgen nicht ganz munter, etwas träge, mit gelinden, stumpfen schmerzen. Um 7½ munter, um 9½ Kollern im Unterlei Magen, um 11 Schwindel und ein dumpf drückender S in der Nabelgegend; um 11½ U. frei von allem, nur sch von starkem Gehen. Bis 5 U. nichts weiter, dann gelinder S del mit Berauschung bis 5 U. 32 M. Abends 10 zu Bett erwachte er um 3 U. unter äußerst heftigem Schmerz i gen, Beklommenheit der Brust, Würgen im Halse, T heit im Munde, schlief aber sehr bald wieder ein und ruhig w Morgens 7 U.; beim Erwachen wohl. Am 15. wegen minderer heit im Munde auch weniger Neigung zum Wassertrinken. Abend Puls im Sitzen 68. Kein Stuhl.

Am 16. Morgens Puls 66.

In 1000 Theilen Harn waren enthalten:

Wasser	
Feste Bestandtheile	
Harnstoff	
Harnsäure	
Feuerbeständige Salze	
Phosphorsaure Erden	
Phosphorsaurer Kalk	
Phosphorsaure Magnesia	
Feuerflüchtige Salze und Extractivstoffe	

Specif. Gewicht des Harns bei 12 Grad R. und 333 Li rometerstand — 1,0155; Reaction stark sauer; Aussehen ziemli Geruch unbedeutend, fast frisch; Farbe blaß weingelb.

Es wurden ausgeschieden in Grammen:

	in 24 Stunden	auf 1000 Grammen Körpergew.
. . . . .	1644,000	32,5544
. . . . .	1601,256	31,7080
Stoffen . .	42,744	0,8464
toff	11,722	0,2321
äure	0,000	0,0000
eständigen Sal-		
. . . . .	16,933	0,3353
phorsauren Erden	0,398	0,0079
phorsaurem Kalk	0,345	0,0068
phorsaurer Ma-		
esia	0,053	0,0011
flüchtigen Salzen		
t Extractivstoffen	14,089	0,2790

Urin vom 16. Morgens 8 bis 17. Morgens 7 Uhr.

gimen: Morgens 7½ U. 2 Tassen Kaffee und Butterbrod. um 12½ U. gebratene Kartoffeln nebst etwas Speck und Schwarz- Nachmittags 3½ U. 2 Tassen Kaffee und Butterbrod. Abends Mehlkuchen und Butterbrod mit 1 Brödchen, Wasser und Milch. ißen Tabak.

genommen am 16. Febr. Morgens 8½ U., Mittags 12, Nach- um 4 und Abends 9½ U. 0,060 Grammen reines Opium.

wegung 1 Stunde im Freien und ein Pferd geputzt.

finden. Appetit gut, aber bald gestillt. Am Tage viele Blä- wie beim Gebrauche der Arznei überhaupt. Die 2 ersten Stun- dem jedesmaligen Einnehmen des Pulvers krampfhafte Schlie- Afters, was sich besonders heute bemerklich machte, aber auch geringerem Grade vorhanden war. 1 sehr harter Stuhl.

rgens 7 U. beim Aufstehen ziemlich wohl. Um 11 Schwindel, enheit der Brust, Trägheit und Schlaf; um 12 U. gleich nach nehmen des Pulvers Steifheit und Müdigkeit der Kniegelenke

Phosphorsaure Magnesia . . . . . .
Feuerflüchtige Salze und Extractivstoffe . . . . . .

Specif. Gewicht des Harns bei 13 Grad R. und 337 Linien rometerstand = 1,0191; Reaction schwach sauer; alles Uebrige wie

Es wurden entleert in Grammen:

in 24 Stunden		auf 1000 Grammen Körper
an Harn	1246,000	 2
" Wasser	1205,630	 2
" festen Stoffen . .	40,370	. . . . .
" Harnstoff	10,591	. . . . .
" Harnsäure . . .	0,000	. . . . .
" feuerfesten Salzen .	17,382	. . . . .
" phosphorsauren Erden	0,549	. . . . .
" phosphorsaurem Kalk	0,234	. . . . .
" phosphorsaurer Magnesia	0,315	. . . . .
" feuerflüchtigen Salzen und Extractivstoffen	12,397	. . . . .

9) Urin vom 17. Morgens 7¾ bis 18. Morgens 7 U.

Regimen: Morgens um 7½ U. 2 Tassen Kaffee, Butterbr Weißbrod. Mittags um 12½ U. Sauerkraut und Kartoffeln. M tags um 3½ U. 2 Tassen Kaffee und Butterbrod mit Weißbrod. 8½ U. Mehlkuchen, Butterbrod und Wasser und Milch. Beinahe fen Tabak.

Eingenommen am 17. Febr. Morgens um 8½, Nachmittags und Abends 9 U. je 0,080 Grammen reines Opium.

Bewegung im Freien 3 Stunden.

Befinden. Mittags gar kein, die übrige Zeit ziem Appetit. Beim Aufstehen ganz wohl; gegen 10 U. Schlaf; 1 Schwindel, Eingenommenheit des Kopfes, Berauschung digkeit in den Kniegelenken; um 12 U. stumpfer Kopfsch Zittern der untern Gliedmaßen, Trockenheit im Munde. dem um 12½ U. mit verdorbenem Appetit etwas gegessen worden, beina liches Verschwinden obiger Erscheinungen; kurz nachher von neuem starker Druck im Magen. Gegen 12¾ U. ganz heiter und Schlaf bis 2¾ U. und Erwachen mit Durst. Von 3—7 mittags ganz wohl und vergnügt; 7¼ U. kneipender Schme Magen, gegen 7½ stärker kneipender im Unterleibe. Ei ter und sehr bröcklicher Stuhl. Nachts mehrmaliges chen unter Fortdauer der Leibschmerzen bis gegen 5 Uh gens. Während der Leibschmerzen krampfhaft verschlo After und sehr beschwerlicher, seltener Blähungsab Nachts gelinde Transpiration und um 3 U. Drang zum mit beschwerlichem Abgange.

In 1000 Theilen Harn waren enthalten:

Wasser	9
Feste Stoffe	
Harnstoff	
Harnsäure	
Feuerbeständige Salze	

ſaure Erden	0,406
ſaurer Kalk	0,172
ſaure Magneſia	0,234
ige Salze und Extractivſtoffe	9,660

Gewicht des Harns bei 10,25 Grad Réaumur und
nen Barometerſtand = 1,0190; Reaction neutral; Aus-
nicht ganz klar; Geruch gewöhnlich; Farbe blaßgelb,
-

Es wurden ausgeſchieden in Grammen:

	in 24 Stunden	auf 1000 Grammen Körpergew.
	1421,000	28,1386
ſer	1375,727	27,2421
Stoffen	45,273	0,8965
ſtoff	10,999	0,2178
ſäure	0,000	0,0000
feſten Salzen	20.548	0,4069
phorſauren Erden	0,577	0,0114
phorſaurem Kalk	0,244	0,0048
phorſaurer Ma-
neſia	0,333	0,0066
flüchtigen Salzen
d Extractivſtoffen	13,727	0,2718

Urin vom 18. Morgens 8 bis 19. Morgens 7 U.
gimen: Morgens um 7½ U. 2 Taſſen Kaffee und Butterbrod.
12½ U. Sauerkraut und Kartoffeln mit Schwarzbrod. Nach-
aus Mangel an Appetit nichts genoſſen. Abends 8½ U. etwas
ten, 1 Butterbrod, nebſt 1 Taſſe Waſſer und Milch. 3 Pfeifen

genommen am 18. Morgens 8½, 11¾ und Nachmittags 3 und
0,080, und Abends 9 U. 0,090 Grammen reines Opium.
wegung im Freien 1 Stunde; außerdem ½ Stunde Pferdeputzen.
finden. Nachmittags und Abends ganz verdorbener

In 1000 Theilen Harn waren enthalten:

Waſſer	9
Feſte Stoffe	
Harnſtoff	
Harnſäure	
Feuerbeſtändige Salze	
Phosphorſaure Erden	
Phosphorſaurer Kalk	
Phosphorſaure Magneſia	
Feuerflüchtige Salze und Extractivſtoffe	

Specif. Gewicht des Harns bei 14 Grad R. und 336,5 Linien Barometerſtand = 1,0101. Reaction neutral; Geruch gewöhnlich; Farbe blaßgelb; Ausſehen etwas trübe.

Es wurden ausgeſchieden in Grammen:

in 24 Stunden		auf 1000 Grammen Körpe
an Harn	1560,000	3
" Waſſer	1509,050	2
" feſten Stoffen	50,950	
" Harnſtoff	12,199	
" Harnſäure	0,000	
" feuerbeſtänd. Salzen	24,196	
" phosphorſaur. Erden	0,423	
" phosphorſaurem Kalk	0,273	
" phosphorſaurer Magneſia	0,150	
" feuerflüchtigen Salzen und Extractivſtoffen	14,555	

IV. Unterſuchung des Harns während des Opiumgeb und bei Anſtellung eines Aderlaſſes von 98 Grammen

1) Urin vom 19. Morgens 9 bis 21. Morgens 7 U.

Regimen: Morgens 7½ U. 1 Taſſe Kaffee ohne But Mittags um 12½ U. einige Kartoffeln mit Waſſer. Nachmittags eine Taſſe Kaffee und 1 Brödchen. Abends um 8¼ U. Me Butterbrod und Milch. 3½ Pfeifen Tabak.

Eingenommen am 19. Morgens 11 U. 0,060 Grammen O

Bewegung 3 Stunden, nebſt Pferdeputzen.

Befinden. Beim Aufſtehen 7 U. Morgens heftiger S in der Bruſt, Trockenheit im Munde und Zittern de pers bis 9 U., gegen 10 U. Schwindel; 11½ U. Schlaf, 1 Zittern und Lähmungsgefühl der Kniegelenke, um 2 U. mehr. Gegen 2½ U. ganz ſtarker Schwindel bis 3½ U ſtumpfer Kopfſchmerz, Schlaf, bitterer Mundgeſchma wieder Zittern des ganzen Körpers. 4 U. Nachmittags zie von Allem; um 5 U. Schwindel und kurz vorübergehen klommenheit der Bruſt; gegen 8 U. empfindliches Kr im linken Unterſchenkel und drückender Schmerz im l leibe; Schwindel noch fortdauernd. Beim Zubettegehen wohl, die Nacht ruhiger Schlaf. Den Tag über verdorbener tit und viel häufigerer Harndrang, als früher, mit jedesm *nigem*, aber leichtem Abgange; Blähungsabgang zweimal ohne

chließung des Afters; Stuhlgang einmal, hart und bröck-
ährend der ganzen Zeit des Opiumnehmens keine Neigung und
zum Coitus. Während des Aderlasses Mittags 12 U. vor dem
: schläfriges Aussehen.
Körpergewicht des H. war während der Versuche über den Nor-
d und beim Opiumgebrauche trotz der geringern Einfuhr
rungsmitteln immer gleich geblieben und betrug 50,5 Kilo-

In 1000 Theilen Harn waren enthalten:

. . . . .	979,200
ffe	20,800
. . . . .	5,620
. . . . .	0,000
Salze	10,700
saure Erden	0,304
saurer Kalk	0,191
saure Magnesia	0,113
tige Salze und Extractivstoffe	4,480

es Gewicht des Harns bei 12 Grad Réaumur und
inien Barometerstand = 1,0128; Reaction neutral;
en klar; Geruch nicht ganz frisch, etwas urinös; Farbe
b.

Es wurden ausgeschieden in Grammen:

in 24 Stunden		auf 1000 Grammen Körpergew.
. . . . .	2167,000	 42,9109
r	2121,926	 42,0183
Stoffen . .	45,074	 0,8926
stoff	12,179	 0,2412
säure . . .	0,000	 0,0000
eständig. Salzen	23,187	 0,4591
horsauren Erden	0,659	 0,0130
horsaurem Kalk	0,414	 0,0082

Norm (2mal täglich)' und ſchmerzlos; Geſicht nahm an Schärfe auf den früheren Stand, allein das Gehör iſt ſeit dem Opiumgel ſchwächer geworden und geblieben. Der Appetit ſtellte ſich nachgera der ein und auch die frühere Verdauungskraft, obgleich anfängl Speiſen nicht ganz gut vertragen wurden; auch Leichtigkeit und L keit kehrten wieder, ſo daß H. in 14 Tagen ganz zu ſeinem früher finden zurückgekommen war.

V. Harnunterſuchung einen Tag nach dem Opiumgebra

Aus den mitgetheilten Symptomen wird man erkennen, daß na gerem Gebrauche des Opiums die Nachwirkung eine andere war, al kürzerem Gebrauche deſſelben.

1) Urin vom 13. Febr. Morgens 8 bis 14. Morgens 7 U.

Regimen: Morgens 2 Taſſen Kaffee und Butterbrod. M Erbſenſuppe mit Kartoffeln und Schwarzbrod. Nachmittags 2 Kaffee und Butterbrod. Abends Mehlkuchen und Butterbrod, Wa Milch. 3 Pfeifen Tabak.

Bewegung den ganzen Tag über im Freien, aber nur kurze

Befinden ausgezeichnet gut; keine außergewöhnlichen Erſchein 2 normale Stühle.

In 1000 Theilen Harn waren enthalten:

Waſſer	9
Feſte Stoffe	
Harnſtoff	
Harnſäure	
Feuerfeſte Salze	
Phosphorſaure Erden	
Phosphorſaurer Kalk	
Phosphorſaure Magneſia	
Feuerflüchtige Salze und Extractivſtoffe	

Specif. Gewicht des Harns bei 10,5 Grad R. und 338 Linien Barometerſtand — 1,0202; Reaction neutral; Geruch faſt friſch; Farbe weingelb; Ausſehen ganz klar.

Es wurden ausgeſchieden in Grammen:

	in 24 Stunden	auf 1000 Grammen Körpe
an Harn	1863,000	3
" Waſſer	1803,086	3
" feſten Stoffen	59,917	
" Harnſtoff	15,556	
" Harnſäure	0,000	
" feuerfeſten Salzen	26,175	
" phosphorſauren Erden	0,624	
" phosphorſaurem Kalk	0,466	
" phosphorſaurer Magneſia	0,158	
" feuerflüchtigen Salzen und Extractivſtoffen	18,183	

Um obige Reihe von Unterſuchungen verwerthen zu können, ſe *die Durchſchnittszahlen* neben einander.

wurden durchschnittlich täglich ausgeschieden in Grammen:

Einnehmen des Opiums		im Normalzustande	
. . . . .	1637,500	. . . . .	1485,900
r	1590,039	. . . . .	1435,387
Stoffen . . .	47,461	. . . . .	50,513
toff	11,059	. . . . .	11,693
säure	0,000	. . . . .	0,091
sten Salzen . .	21,986	. . . . .	23,906
phorsauren Erden .	0,547	. . . . .	1,113
phorsaurem Kalk .	0,334	. . . . .	0,726
phorsaur. Magnesia	0,213	. . . . .	0,387
flüchtigen Salzen u. Extractivstoffen . .	14,416	. . . . .	14,823

rden ferner durchschnittlich täglich ausgeschieden in Grammen:

rauche des Opiums in den ersten 5 Versuchen,		in den letzten 5 Versuchen	
. . . . .	1691,600	. . . .	1583,400
er	1642,842	. . . .	1537,237
Stoffen	48,758	. . . .	46,163
stoff	10,197	. . . .	11,921
säure	0,000	. . . .	0,000
sten Salzen	24,313	. . . .	19,658
phorsauren Erden . . .	0,618	. . . .	0,476
phorsaurem Kalk	0,388	. . . .	0,280
phorsaurer Magnesia . . .	0,230	. . . .	0,196
flüchtigen Salzen und Extractstoffen	14,248	. . . .	14,584

ten vorstehenden Ergebnissen ergeben sich mit ziemlicher Gewißnde Schlüsse auf das Verhalten sämmtlicher Ausscheidungspro- Huckenbeck.

ssatirt ist:

Daß sein Körpergewicht stets gleich blieb.

Daß die Menge der genossenen Nahrungsmittel, besonders in der it, abnahm.

Daß die Menge des Harns vermehrt war, und zwar um unge- Grammen, daß aber dem ungeachtet die Menge der festen Stoffe , welche als eigentliche Mauserstoffe zu betrachten sind, sich ver- , und zwar = 50 : 46.

Daß die Menge des Darmkoths, der Perspirationsmaterie*) und ems vermindert wurde.

---

späteren Bestimmungen betrug die Menge des Darmkoths des H. im Norstande täglich durchschnittlich 150 Grammen; somit bleiben nach Abzug der ausgabe an Harn (etwa 150 Grammen) für die tägliche Kothmenge 50 men übrig, welche der beim Opiumgebrauche entleerte Koth nach einer un- n Schätzung gewogen hat. Wäre nun bei dem Arzneigebrauche so viel ngsstoff zugeführt, wie im Normalzustande, so würde die Menge der Ausngsstoffe (durch Haut und Lungen) unverändert geblieben; da aber bei H. fuhr der Nahrungsmittel bedeutend verringert war, so mußte folglich die der Perspirationsstoffe beim Gebrauche des Opiums ebenfalls vermin- n.

ücksichtlich der Hautausdünstung findet sich bei den Schriftstellern häufig die ngesetzte Annahme. Bei H. trat während des Opiumnehmens nur dann

Hieraus folgt mit unzweifelhafter Gewißheit, daß durch das Opi die Ausgaben des Organismus in einem sehr bemerkbaren Grade mindert werden. *)

(B. u. L. Böcker in Bd. 4 H. 1 p. 1 [26]—80. 1851.)

---

vermehrte Hautperspiration ein, wenn er sich stark bewegte. So viel ist aber wiß, keiner der bisherigen Beobachter hat die festen Bestandtheile der Haut dünstung weder im normalen Zustande, noch unter dem Einflusse des Opi genau quantitativ bestimmt. Es kann immerhin wahr sein, daß Menge der Hautperspiration durch Opium vermehrt wird; all nichts desto weniger kann dann die durch die Haut entfer Menge der festen Bestandtheile doch **vermindert** sein, ähnlich wie es bei der Harnsecretion sahen.

*) Am Schlusse seiner Abhandlung versucht Vf. die Wirkungen des Opiums Stamm- und Zweigwirkungen zu zerlegen.

Als Stamm- oder Grundwirkung bezeichnet er: „„Opium verlangs die Rückbildung des Organismus.““

Wir haben oben gesehen, daß die Einverleibungsorgane (Magen und därme) sowohl in der Aufnahme des neu Anzubildenden, als auch in der Ab dung des Abgelebten durch das Opium verhindert werden. Diese Wirkung nigstens in letzter Beziehung, verbreitet sich sehr bald auch auf die Schleim der Speiseröhre, des Rachens, Mundes und der Respirationsorgane.

In welcher Art die höhere Ausbildung des Chylus in den Milchgefäßen ändert wird, wissen wir nicht; wohl aber läßt sich als nicht unwahrscheinlich aussetzen, daß die ganze Chylification an der ganzen Wirkung des Opiums nehme.

Merkwürdig ist die Entfaltung der Opiumwirkung im Blute. Pe nimmt eine besondere Veränderung der Blutbläschen an, was Vf. durch sein recten Versuche nicht bestätigt fand. Aus den Versuchen des H. folgt, daß Opium lange Zeit und in ziemlich großen Gaben angewendet werden kann, den Blutbläschen die Fähigkeit zu rauben, sich, wie im Normalzustande, zu rö „So viel“ — sagt Vf. — „ist gewiß, daß das Opium das B bläschenleben nicht zuerst beeinträchtigt.“

Aus der Annahme, daß die festen Bestandtheile des Harns nicht aus Blutbläschen, sondern aus dem Plasma stammen, folgert Vf., weil durc Nieren die größte Menge der Blutmauser aus dem Körper eliminirt und beim inneren Gebrauche des Opiums in sehr bemerkbarem Grade vermi wird, „mit an Gewißheit grenzender Wahrscheinlichkeit, daß durch Opium die mamauserstoffe im Blute zurückgehalten werden.“ Der 2. Fall der Blut suchungen bestätigt diese Annahme, die beiden andern sprechen scheinbar dage dieser Widerspruch löst sich aber alsbald, wenn wir die anderweitigen Verhäl berücksichtigen. H. nahm nämlich während des Opiumgebrauches weniger Speisen und des Durstes halber mehr Wasser zu sich, als im Normalzustande

Nach den Untersuchungen des Harns enthielt dieser viel mehr Wasser als wöhnlich (veranlaßt durch Opium und vermehrtes Wassertrinken); sollte das plasma seinen Normalgehalt an festen Stoffen trotz der verringerten Einfuh halten, so hätte es nothwendig durch einen stärkeren Umsatz der festen Organge geschehen müssen. Ein solcher findet aber durch Opium erweislich nicht statt, deshalb mußte sowohl bei Huckenbeck als bei Hagebeucker das relative Verhä der festen Stoffe des Blutplasma vermindert sein. Anders ist es bei der Schlobach, sie hatte eine die Assimilation störende Unterleibskrankheit, Op wirkte günstig darauf ein und im weiteren Verlaufe wurde die Assimilation bessert. Die Vermehrung der festen Stoffe des Blutplasma wird also in di Falle der verbesserten Assimilation zuzurechnen sein.

In Folge dieser hemmenden Wirkung des Opiums muß auch der ganze tationsproceß im Assimilationssysteme vermindert werden. Wo keine gehörige male Rückbildung ist, da muß auch die Anbildung leiden, es muß zuletzt Ab gerung eintreten, weil die Assimilation zuerst und unverhältnißmäßig gestört w Daß H. während der Versuche sein ursprüngliches Körpergewicht behielt, hat d seinen Grund, daß er mehr Wasser als gewöhnlich aufnahm und die Arznei kurze Zeit gebrauchte. Auf die Dauer würde er jedenfalls an Körpergewicht *loren haben*. Unter Bedingungen, durch welche der Umsatz der Gebilde sehr

s Blutplasma zu sein. Daß auch nach längerem Gebrauche die Blut-
in ihrer respiratorischen Thätigkeit ungestört bleiben, scheint ihm durch die
tung Oppenheims bestätigt, daß die Opiumesser bei allgemeiner Abma-
tief liegende Augen und ein verwelktes Gesicht haben. Dieses wird nun
durch Schwinden des Fettes an den gedachten Stellen bedingt; das Fett wird
nachdem es vielen anderen Zwecken gedient, wahrscheinlich zur Erhaltung der
ation verbraucht und endlich in Kohlensäure umgewandelt. Vf. schließt weiter,
gen Verminderung des Nahrungsbedürfnisses und damit der Einfuhr von
spiration tauglichen Stoffen durch das Opium die Fettdeposita, sogar endlich
m Bestehen des Organismus durchaus nöthigen, zur Respiration verwandt
, was nicht nöthig wäre, wenn die Respirationsfähigkeit der Blutkörperchen
das Opium in dem Grade vermindert würde, wie es Pereira annimmt.
dergleichen auch die Rückbildung der Blutbläschen endlich leide und dieses spä-
auch weniger Sauerstoff aufnehme und weniger Kohlensäure abgebe, als
malzustande, ist bei einem nahen, innigen Zusammenhange zwischen Blut-
e und Blutbläschen nicht zu bezweifeln.
ier tritt das Opium in den entschiedensten Gegensatz zur Belladonna, deren
ung von den Blutbläschen ausgeht und von ihnen später auf das Blutplasma
ließt.
rch Blutplasma aus verbreitet sich die Opiumwirkung nach allen Richtungen.
ß werden die Nerven und deren Centra berührt. Die Blutbewegung in
en wird langsamer, die Gefäße dehnen sich aus, die Nervenvegetation, die
ätung derselben wird langsamer, das Gehirn geräth in denselben Proceß,
enden weniger äußere Eindrücke durch die Sinnesnerven zugeführt, die Pu-
ermagert sich, es entsteht Rauschen vor den Ohren, das Gefühl nimmt ab,
ganze Körper wird weniger empfänglich gegen schmerzhafte Eindrücke, in gefähr-
Fällen von Opiumvergiftung sind die Augen unempfindlich für das Licht
r Ohren für den Schall, es folgt endlich ein Abschließen des Gehirns gegen
ßenwelt durch Schlaf und Koma. Nicht allein die receptive, auch die reflec-
menthätigkeit, Muscularbewegungen ꝛc. sind gehindert. Im Anfange der
ng und bei kleinen Gaben Opium scheint eher das Gegentheil stattzufinden.
Gemüth ist dann gewöhnlich erheitert, die Ideen folgen rascher auf einander,
ganze Körper empfindet eine schwer zu beschreibende Behaglichkeit und glaubt
größeren Kraftäußerungen fähig, wie gewöhnlich. Das größere Wohlbeha-
det aber zum Theil in dem Abhalten äußerer, unangenehmer Empfindungen
klärung; die raschere Aufeinanderfolge der Ideen ist nur scheinbar, denn
kannt, daß man durch Opium gewissermaßen die Gedanken bannen und sie
n bestimmten Kreise bewegen kann.

Trismus in die Charité, welche von einer Erkältung bei sehr erhi
Körper (am 25. Octbr.?) herdatirten. Den 11. blasses, trauriges Ge

phorsauren Kalks im Urin ein Umsetzungsproduct der Knochen ist, und daß
der Grad der Rückbildung der Knochen meßbar ist durch die Menge des a
schiedenen phosphorsauren Kalks, oder auch durch die Menge der verschie
Erdphosphate überhaupt. Man findet aber, daß durch das Opium die Meng
ausgeschiedenen Erdphosphate von 1,113 Grammen auf 0,476 Grammen, d
ausgeschiedenen phosphorsauren Kalkerde von 0,726 auf 0,280 Grammen
also gerade durch Opium die Rückbildung der Knochen fast um das Dreifache
ringert wird. †)

Die phosphorsaure Magnesia ist zwar auch sehr, aber nicht in dem G
wie der phosphorsaure Kalk, vermindert. Während dieser um beinahe das
fache verringert ist, hat jene nur um beinahe das Doppelte abgenommen.
finden also auch hier das Gesetz, daß während des Lebensprocesses in gewisser
sicht die Magnesia den Kalk vertreten könne, also ein Aequivalent des letzter
von neuem bestätigt.

Daß sich die bekannte mauserhemmende Wirkung des Opiums auch au
Geschlechtssystem verbreite, ist schon oben besprochen.

Bisher hat Vf. die Gliederung der Opiumwirkung betrachtet, insofer
die einzelnen Glieder in gerader Linie aus dem Stamme hervorgehen. Es
aber eine Menge anderer Wirkungen, welche mit denen aus gerader Linie i
derspruche zu stehen scheinen, mindestens ihnen in gewisser Hinsicht entgege
sind. Diese sind die Wehractionen, welche das Mittel hervorruft.

Wirkt irgend etwas auf den Organismus ein, so entsteht, besonders w
etwas den regelmäßigen Gang des Körpers Störendes ist, eine Reaction
Gegenthätigkeit desselben. Es versteht sich von selbst, daß diese mit der urs
lichen Wirkung im Gegensatze stehen müsse. Hieraus erklärt es sich, daß di
eigentliche Wirkung der Mittel die verschiedensten und die widersprechendste
sichten gelten können, und zwar um so mehr, wenn man sich nicht bemüh
Bedeutung der einzelnen Symptome zu ergründen und sie darnach naturgemä
einander zu halten. Ja die Erscheinungen der Reaction, welche eine Arzne
vorruft, sind gewöhnlich die auffallendsten und stärksten, und da sie, wie ob
merkt, mit der eigentlichen Grundwirkung im Gegensatze stehen, so geschah es
über die Wirkung der Arzneien die verkehrtesten Ansichten herrschten. Dazu k
daß die Stammwirkung der Arzneien nur durch mühsame Untersuchungen er
bar ist. Wenn dies nicht wäre, so müßte man wahrlich irre werden, wenn
sieht, wie in unsern Pharmakologien Opium und Belladonna, zwei entgegeng
wirkende Mittel, in einer Klasse, ja sogar in einer Ordnung stehen.

Nicht lange nachher, wenn das Opium eingewirkt hat, suchen die Gi
leibungsorgane eine Gegenthätigkeit zu entfalten, es entsteht wenigstens das
streben zum Auswurf, als Uebelkeit, Aufstoßen, Würgen und selten wirkliches
brechen, da Opium eine solche Substanz ist, die nachhaltige Gegenwirkungen
aufkommen läßt.

Hat sich die Wirkung des Opiums auf das Blut verbreitet, so erfolgt
Gefäßsystem alsbald eine Gegenwehr.

Crumpe nahm gr. j. Opium, als sein Puls 70 Schläge zählte, und beoba
folgende Veränderung:

Nach 2, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60 Minuten 70,
76, 76, 74, 74, 74, 72 72, 70, 70, 70, 70 Pulsschläge. Die Veränderung
Pulses nach gr. β. bei 70 Pulsschlägen waren bei Crumpe:

Nach 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 75, 90 Minuten
74, 74, 76, 78, 80, 72, 70, 64, 64, 66, 70, 70, 70 Pulsschläge.

Diese beiden Reihen machen die im Gefäßsysteme vorgehenden Processe
lich. — Wie wir oben fanden, hemmt das Opium die Vegetation, resp. die

†) Vf. ist diese Erscheinung nichts Vereinzeltes, ohne Analogie Stehendes. Im
Bande seiner Beiträge hat er S. 162 ff. einen Fall von Schädelerweichung erz
welcher später eine Hirnerweichung, also ein ähnlicher Krankheitsproceß in dem
dirn dem der Knochen folgte, und S. 170 mehrere Beweisstellen beigebracht,
auch andere Beobachter jenen Zusammenhang wahrgenommen haben.

...ate Blutbewegung in den Capillaren durch vermehrte Pulsationen wieder ...leichen, und das Blut durch diese rascher durchzutreiben. Eine solche Action ...m auch in obigen beiden Versuchsreihen. Zuweilen hat, besonders wenn ...ckung in Folge einer geringern Störung nicht sehr stark war, die Reaction ...mehr als vollständigen Sieg, was um so leichter geschieht, wenn nicht das Blut, sondern, wie beim Opium wenigstens im Anfange, nur das Blut... in der Rückbildung gestört ist. Erlahmt aber endlich das Herz in seiner ...thätigkeit, so werden die Stockungen immer stärker und auch die Pulsationen ...er, bis sich endlich Herz, Nervensystem u. s. w. zu ungewöhnlichen Reactio... ...lirien, Fieber ꝛc. aufraffen.

...n die Stockungen in der Rückbildung des Plasma zu entfernen, entsteht ...en nach Wasser, welches ein die Rückbildung des Plasma beförderndes ...ist.

...enige Organ, in welchem sich nach dem Opiumgenusse eine Reactions... ...t am häufigsten entwickelt, ist ohne Zweifel die Haut. Ob nun diese wirk... ...t mit Erfolg eine Gegenwehr übernehme, so zwar, daß wirklich eine größere ...fester Stoffe durch dieselbe aus dem Körper ausgeschieden werde, das ist ...ch, für den Augenblick zu bestimmen. Ein Zweifaches ist indessen noch zu ...tigen: 1) daß die Wehraction durch die Haut nicht immer eintritt, und ...ie auf die Dauer beinahe ganz nachläßt. So kannte Davies einen ...er von 26 Jahren, dessen Haut gewöhnlich trocken, bisweilen aber auch ...blichem Schweiße bedeckt war.

...ß auch die Harnsecretion kurz nach dem Aufhören des Opiumgebrauches ...zunehme, beweist obige Harnanalyse sub V, aus welcher hervorgeht, daß ...g nach dem Aufhören des Opiumnehmens auch die festen Stoffe des Urins, ...f. feuerfeste Salze ꝛc. bedeutend zunahmen.

...h die Muskeln suchen eine Gegenwehr zu erwecken. Jede Muskelthätigkeit ...n vermehrten Umsatz des Muskels hervor. — Daß die Muskeln in ihrer ...ung auch gehemmt werden, geht aus Vfs. Untersuchungen hervor. Dieser ...rium gehemmten Rückbildung suchen die Muskeln zu begegnen entweder ...iwillige Bewegungen, wie Huckenb. am 2. Decbr. instinctmäßig that, oder ...freiwillige, wie Zittern, Krämpfe u. s. w., woran H. so häufig litt.

... auch das Nervensystem Gegenthätigkeit entwickelt, versteht sich von selbst, ... Muskelbewegungen, wie Erbrechen, Würgen, Zittern, Convulsionen, ...en u. s. w. die Nerven nicht theilnahmlos sind.

...augenblickliche Aufregung des Geschlechtstriebes durch Opium möchte auch ... eine Reactionsthätigkeit des Körpers gegen jene Arznei, der er sehr bald

und weder durch eigene Kraft, noch durch fremde Unterstützung zum Ke
bringen konnte. Beim Aufstehen ward der Kopf opisthotonisch durch
Nacken- und das Zwerchfell durch die Brustmuskeln in die Höhe gezo
und so ein besonderes, beim Aufrichten (vom Liegen) entstehendes und ein
Minuten andauerndes, wahres Asthma erzeugt. Beim Gehen wankte P
theils aus Schwäche, „theils weil hier durch den tonischen Krampf v
Muskeln der oberen Extremitäten ihrer zum Gleichgewicht des Körp
wesentlichen Action beraubt waren." Unterleib weich und nicht wider
türlich, „außer daß auch hier die Bauchmuskeln in die Höhe zu stre
schienen."

Alle Se- und Excretionen normal, nur eine gewisse Trockenheit
Härte der Haut, ein drückender und beklemmender Brustschmerz, ein in
res Gefühl von Unruhe und Wüste des Kopfs bei ungestörten Verstand
kräften und eine heisere Stimme, Eßlust, doch ohne Begierde. Puls h
voll, ungleich, aber nicht schnell; von eigentlichem Fieber keine Spur.
abwechselndem Gebrauch von Liq. Kal. carbon. und Tinct. Op. aq.
½ Stunden gtt. x. Tag und Nacht stellte sich Diarrhöe ein und Pat.
serte sich nicht; daher seit dem 13. die Tinct. Op. allein ½stün
gtt. xv. Tag und Nacht. Einige Stunden nach dem Aussetzen des
gensalzes verlor sich die Diarrhöe, die tetanischen Beschwerden blieben
bei Fortsetzung dieser Dosis, obgleich schon am 14. gelinder und am
reichlicherer Schweiß eintrat, fast immer gleich bis zum 18., wo
vom Opisthotonus ganz befreit blieb und unter allmäliger Abnahm
Trismus den Mund bereits 1 Zoll weit öffnen konnte. Nun stü
20 gtt. Opiumtinctur; es trat etwas Schlaf und am 20. zum erstem
etwas Narkose ein, woraus man „mit Recht die Prognose einer g
chen Heilung" zog. In einigen Tagen war die Krankheit gehoben;
nach trat der ursprünglich katarrhalische Charakter wieder hervor, und
ser nebst den Folgen des Tetanus machte noch eine längere Behand
erforderlich. Das Opium wurde neben andern Arzneien (namentlich
nega) in der früheren Weise noch fortgegeben, und selbst am 8. D
erhielt Pat. davon noch täglich 3mal 10 gtt. „Das Verschwinden
Hustens und Auswurfs vollendete die Genesung."*)
(M. Journ. Fritz in Bd. 1 H. 3 p. 401—413. 1801.)

---

*) Ein vorher an Krämpfen behandeltes Mädchen wurde beim Eintreten in den K
kensaal des Hospitals (wo sie eine Kranke besuchen wollte) plötzlich von so hef
Krämpfen befallen, daß sie nur von 4 Menschen gehalten und vor Verletzu
bewahrt werden konnte. In Zeit von 10 Minuten bekamen von den gegenw
gen und zugeeilten Kranken 6 Weibspersonen die nämlichen fürchterlichen Krä
und bald noch 9 Frauenzimmer, sowie späterhin auch 2 Männer von den Wä
jenen. Die Krämpfe waren tetanischer Art und ergriffen abwechselnd die S
und Beugemuskeln, so daß die Kranken bald auf dem Scheitel und den F
standen, während der Körper in Form eines halben Bogens in der Luft schw
bald vornüber wie ein Knäuel zusammengewickelt, auf dem Boden des Zim
herumgerollt, bald plötzlich 2—3 Fuß in die Höhe geschnellt, dann wieder
schnell wechselndes Befallenwerden der Flexoren und Extensoren des Stammes
der Extremitäten „mit einem fürchterlich kreischenden Geschrei" hin und her ge
fen wurden, bis der Krampf endlich mit einem heftigen Ruck endete, wobei
ganze Körper ausgestreckt wurde und die Patt. mit einer lachenden Miene, als w
sie aus einem angenehmen Traume erwachten, ihr Bewußtsein wieder erhiel
Erst als jeder dieser Kranken ein Zimmer allein erhalten und Laudan. zu 45
50 gtt. stündlich, bei Nachlaß der Krämpfe zu 10—15 gtt. und bei eintrete
Narkose, Verstopfung und Harnverhaltung (gewöhnlich um den 3. Tag) abwechs
mit 10—15 gtt. Ol. Tart. p. Deliq. 2stündlich gegeben wurden neben besonders w

4 Zoll lang — brachte nur augenblicklich einige Erleichterung; der folgenden, sehr unruhigen Nacht — Tinct. Op. s. gtt. v. lich gtt. ij. mehr, so daß nach 5 Tagen — (am 5. Mai, wo dahin mit dem Op. abwechselnd gegebene Liq. Kal. carb. gtt. wegen eines eingetretenen, heftigen Durchfalls (bei alleinigem uche des Opiums) ausgesetzt wurde — bereits 100, und am 200 gtt. p. D. mit Wein ½stündlich gegeben wurden. Erst bei von 140 gtt. trat eine, jedoch vorübergehende, und eine wirk- minderung nur am 11. nach einer starken Narkose ein. Sie ber auch nur bis zum 16., wo man die inzwischen seltneren und n Dosen der Opiumtinctur wieder bis auf 200 gtt. ½stündlich Darauf in der folgenden Nacht wieder heftiger Schweiß mit be- Besserung, aber so heftiger Opiumwirkung, daß Pat. zu er- chtete. Es wurde ausgesetzt, zunächst schwarzer Kaffee und dar- aller (vom Pat. sehr gescheuten) Arzneien blos Wein, so viel er und Weißbier gegeben.

Nacht auf den 19. wieder sehr unruhig und völlig schlaflos; e früheren tetanischen und trismischen Erscheinungen. — Von piumtinctur gtt. x. und stündlich gtt. v. mehr bis zu gtt. LXXX., f abermals starker Schweiß und solche Narkose, daß das Mittel sgesetzt und wieder Kaffee gegeben werden mußte. Jetzt ruhiger zum ersten Male starke Eßlust und von nun an ununterbrochen e Besserung. Vom 28. April bis 22. Mai hatte Pat. ℥iij. ℥j. Opium" bekommen, und am 12. Juni wurde er völlig gesund Außerdem waren blos zuweilen scharfe, heiße Bäder und Mer- ionen in die Halsmuskeln in Anwendung gezogen.

m. Nurfinna in Bd. 5 H. 3 p. 398—404. 1820.)

Ein 26jähriger Soldat von starkem Körperbau empfand auf eine bei schweißtriefendem Körper nach 1 Stunde plötzlich große und Unvermögen, den Mund zu öffnen. Es entwickelte sich reicher Anwendung diaphoretischer Mittel Tetanus mit Trismus,

In 1000 Theilen Harn waren enthalten:

Wasser	9
Feste Stoffe	
Harnstoff	
Harnsäure	
Feuerbeständige Salze	
Phosphorsaure Erden	
Phosphorsaurer Kalk	
Phosphorsaure Magnesia	
Feuerflüchtige Salze und Extractivstoffe	

Specif. Gewicht des Harns bei 14 Grad R. und 336,5 Linien Barometerstand = 1,0101. Reaction neutral; Geruch gewöhnlich; Farbe blaßgelb; Aussehen etwas trübe.

Es wurden ausgeschieden in Grammen:

in 24 Stunden		auf 1000 Grammen Körper
an Harn	1560,000	
" Wasser	1509,050	
" festen Stoffen	50,950	
" Harnstoff	12,199	
" Harnsäure	0,000	
" feuerbeständ. Salzen	24,196	
" phosphorsaur. Erden	0,423	
" phosphorsaurem Kalk	0,273	
" phosphorsaurer Magnesia	0,150	
" feuerflüchtigen Salzen und Extractivstoffen	14,555	

IV. Untersuchung des Harns während des Opiumgebr und bei Anstellung eines Aderlasses von 98 Grammen.

1) Urin vom 19. Morgens 9 bis 21. Morgens 7 U.

Regimen: Morgens 7½ U. 1 Tasse Kaffee ohne Butt Mittags um 12½ U. einige Kartoffeln mit Wasser. Nachmittags eine Tasse Kaffee und 1 Brödchen. Abends um 8¼ U. Mehl Butterbrod und Milch. 3½ Pfeifen Tabak.

Eingenommen am 19. Morgens 11 U. 0,060 Grammen Op

Bewegung 3 Stunden, nebst Pferdeputzen.

Befinden. Beim Aufstehen 7 U. Morgens heftiger St in der Brust, Trockenheit im Munde und Zittern des pers bis 9 U., gegen 10 U. Schwindel; 11½ U. Schlaf, 11 Zittern und Lähmungsgefühl der Kniegelenke, um 2 U. mehr. Gegen 2½ U. ganz starker Schwindel bis 3½ U stumpfer Kopfschmerz, Schlaf, bitterer Mundgeschma wieder Zittern des ganzen Körpers. 4 U. Nachmittags ziem von Allem; um 5 U. Schwindel und kurz vorübergehend klommenheit der Brust; gegen 8 U. empfindliches Kr im linken Unterschenkel und drückender Schmerz im L leibe; Schwindel noch fortdauernd. Beim Zubettegehen wohl, die Nacht ruhiger Schlaf. Den Tag über verdorbener tit und viel häufigerer Harndrang, als früher, mit jedesm *nigem*, aber leichtem Abgange; Blähungsabgang zweimal ohne

chließung des Afters; Stuhlgang einmal, hart und bröck-
ährend der ganzen Zeit des Opiumnehmens keine Neigung und
zum Coitus. Während des Aderlasses Mittags 12 U. vor dem
schläfriges Aussehen.
Körpergewicht des H. war während der Versuche über den Nor-
d und beim Opiumgebrauche trotz der geringern Einfuhr
rungsmitteln immer gleich geblieben und betrug 50,5 Kilo-

In 1000 Theilen Harn waren enthalten:

. . . . .	979,200
ffe	20,800
. . . . .	5,620
r	0,000
Salze	10,700
rsaure Erden	0,304
rsaurer Kalk	0,191
rsaure Magnesia	0,113
htige Salze und Extractivstoffe	4,480

es Gewicht des Harns bei 12 Grad Réaumur und
linien Barometerstand = 1,0128; Reaction neutral;
en klar; Geruch nicht ganz frisch, etwas urinös; Farbe
lb.

Es wurden ausgeschieden in Grammen:

in 24 Stunden		auf 1000 Grammen Körpergew.
. . . . .	2167,000	42,9109
t	2121,926	42,0183
Stoffen . .	45,074	0,8926
stoff	12,179	0,2412
säure . . .	0,000	0,0000
eständig. Salzen	23,187	0,4591
horsauren Erden	0,659	0,0130
horsaurem Kalk	0,414	0,0082

Norm (2mal täglich) und ſchmerzlos; Geſicht nahm an Schärfe auf den früheren Stand, allein das Gehör iſt ſeit dem Opiumge ſchwächer geworden und geblieben. Der Appetit ſtellte ſich nachgera der ein und auch die frühere Verdauungskraft, obgleich anfäng Speiſen nicht ganz gut vertragen wurden; auch Leichtigkeit und keit kehrten wieder, ſo daß H. in 14 Tagen ganz zu ſeinem frühe finden zurückgekommen war.

V. Harnunterſuchung einen Tag nach dem Opiumgebr

Aus den mitgetheilten Symptomen wird man erkennen, daß n gerem Gebrauche des Opiums die Nachwirkung eine andere war, a kürzerem Gebrauche deſſelben.

1) Urin vom 13. Febr. Morgens 8 bis 14. Morgens 7 U.

Regimen: Morgens 2 Taſſen Kaffee und Butterbrod. Erbſenſuppe mit Kartoffeln und Schwarzbrod. Nachmittags 2 Kaffee und Butterbrod. Abends Mehlkuchen und Butterbrod, Wa Milch. 3 Pfeifen Tabak.

Bewegung den ganzen Tag über im Freien, aber nur kurze

Befinden ausgezeichnet gut; keine außergewöhnlichen Erſche 2 normale Stühle.

In 1000 Theilen Harn waren enthalten:

Waſſer	9
Feſte Stoffe	
Harnſtoff	
Harnſäure	
Feuerfeſte Salze	
Phosphorſaure Erden	
Phosphorſaurer Kalk	
Phosphorſaure Magneſia	
Feuerflüchtige Salze und Extractivſtoffe	

Specif. Gewicht des Harns bei 10,5 Grad R. und 338 Linien Barometerſtand — 1,0202; Reaction neutral; Geruch faſt friſch; Farbe weingelb; Ausſehen ganz klar.

Es wurden ausgeſchieden in Grammen:

	in 24 Stunden	auf 1000 Grammen Körp
an Harn	1863,000	
„ Waſſer	1803,086	
„ feſten Stoffen	59,917	
„ Harnſtoff	15,556	
„ Harnſäure	0,000	
„ feuerfeſten Salzen	26,175	
„ phosphorſauren Erden	0,624	
„ phosphorſaurem Kalk	0,466	
„ phosphorſaurer Magneſia	0,158	
„ feuerflüchtigen Salzen und Extractivſtoffen	18,183	

Um obige Reihe von Unterſuchungen verwerthen zu können, ſ *die Durchſchnittszahlen* neben einander.

wurden durchschnittlich täglich ausgeschieden in Grammen:

	Einnehmen des Opiums	im Normalzustande
	1637,500	1485,900
r	1590,039	1435,387
Stoffen	47,461	50,513
stoff	11,059	11,693
säure	0,000	0,091
esten Salzen	21,986	23,906
phorsauren Erden	0,547	1,113
phorsaurem Kalk	0,334	0,726
phorsaur. Magnesia	0,213	0,387
flüchtigen Salzen u. ractivstoffen	14,416	14,823

urden ferner durchschnittlich täglich ausgeschieden in Grammen:

	brauche des Opiums in den ersten 5 Versuchen,	in den letzten 5 Versuchen
n	1691,600	1583,400
ser	1642,842	1537,237
n Stoffen	48,758	46,163
nstoff	10,197	11,921
nsäure	0,000	0,000
rfesten Salzen	24,313	19,658
sphorsauren Erden	0,618	0,476
sphorsaurem Kalk	0,388	0,280
sphorsaurer Magnesia	0,230	0,196
rflüchtigen Salzen und Extrac- stoffen	14,248	14,584

s den vorstehenden Ergebnissen ergeben sich mit ziemlicher Gewiß- lgende Schlüsse auf das Verhalten sämmtlicher Ausscheidungspro- s Huckenbeck.

nstatirt ist:

Daß sein Körpergewicht stets gleich blieb.

Daß die Menge der genossenen Nahrungsmittel, besonders in der Zeit, abnahm.

Daß die Menge des Harns vermehrt war, und zwar um unge- 50 Grammen, daß aber dem ungeachtet die Menge der festen Stoffe n, welche als eigentliche Mauserstoffe zu betrachten sind, sich ver- , und zwar = 50 : 46.

Daß die Menge des Darmkoths, der Perspirationsmaterie*) und mens vermindert wurde.

---

späteren Bestimmungen betrug die Menge des Darmkoths des H. im Nor- zustande täglich durchschnittlich 150 Grammen; somit bleiben nach Abzug der rausgabe an Harn (etwa 150 Grammen) für die tägliche Kothmenge 50 mmen übrig, welche der beim Opiumgebrauche entleerte Koth nach einer un- ern Schätzung gewogen hat. Wäre nun bei dem Arzneigebrauche so viel rungsstoff zugeführt, wie im Normalzustande, so würde die Menge der Aus- ungsstoffe (durch Haut und Lungen) unverändert geblieben; da aber bei H. Einfuhr der Nahrungsmittel bedeutend verringert war, so mußte folglich die ge der Perspirationsstoffe beim Gebrauche des Opiums ebenfalls vermin- sein.

Rücksichtlich der Hautausdünstung findet sich bei den Schriftstellern häufig die gengesetzte Annahme. Bei H. trat während des Opiumnehmens nur dann

Hieraus folgt mit unzweifelhafter Gewißheit, daß durch das Opi die Ausgaben des Organismus in einem sehr bemerkbaren Grade v mindert werden. *)
(B. u. L. Böcker in Bd. 4 H. 1 p. 1 [26]—80. 1851.)

---

vermehrte Hautperspiration ein, wenn er sich stark bewegte. So viel ist aber wiß, keiner der bisherigen Beobachter hat die festen Bestandtheile der Hauta dünstung weder im normalen Zustande, noch unter dem Einflusse des Opiu genau quantitativ bestimmt. Es kann immerhin wahr sein, daß Menge der Hautperspiration durch Opium vermehrt wird; all nichts desto weniger kann dann die durch die Haut entfer Menge der festen Bestandtheile doch **vermindert** sein, ähnlich wie es bei der Harnsecretion sahen.

*) Am Schlusse seiner Abhandlung versucht Vf. die Wirkungen des Opiums Stamm- und Zweigwirkungen zu zerlegen.

Als Stamm- oder Grundwirkung bezeichnet er: „„Opium verlangsa die Rückbildung des Organismus.““

Wir haben oben gesehen, daß die Einverleibungsorgane (Magen und därme) sowohl in der Aufnahme des neu Anzubildenden, als auch in der Abs dung des Abgelebten durch das Opium verhindert werden. Diese Wirkung, nigstens in letzter Beziehung, verbreitet sich sehr bald auch auf die Schleimh der Speiseröhre, des Rachens, Mundes und der Respirationsorgane.

In welcher Art die höhere Ausbildung des Chylus in den Milchgefäßen ändert wird, wissen wir nicht; wohl aber läßt sich als nicht unwahrscheinlich aussetzen, daß die ganze Chylification an der ganzen Wirkung des Opiums T nehme.

Merkwürdig ist die Entfaltung der Opiumwirkung im Blute. Pere nimmt eine besondere Veränderung der Blutbläschen an, was Vf. durch seine recten Versuche nicht bestätigt fand. Aus den Versuchen des H. folgt, daß Opium lange Zeit und in ziemlich großen Gaben angewendet werden kann, den Blutbläschen die Fähigkeit zu rauben, sich, wie im Normalzustande, zu röt „So viel“ — sagt Vf. — „ist gewiß, daß das Opium das Bl bläschenleben nicht zuerst beeinträchtigt.“

Aus der Annahme, daß die festen Bestandtheile des Harns nicht aus Blutbläschen, sondern aus dem Plasma stammen, folgert Vf., weil durch Nieren die größte Menge der Blutmauser aus dem Körper eliminirt und beim inneren Gebrauche des Opiums in sehr bemerkbarem Grade vermin wird, „mit an Gewißheit grenzender Wahrscheinlichkeit, daß durch Opium die P mamauserstoffe im Blute zurückgehalten werden.“ Der 2. Fall der Blutun suchungen bestätigt diese Annahme, die beiden andern sprechen scheinbar dage dieser Widerspruch löst sich aber alsbald, wenn wir die anderweitigen Verhält berücksichtigen. H. nahm nämlich während des Opiumgebrauches weniger Speisen und des Durstes halber mehr Wasser zu sich, als im Normalzustande

Nach den Untersuchungen des Harns enthielt dieser viel mehr Wasser als wöhnlich (veranlaßt durch Opium und vermehrtes Wassertrinken); sollte das plasma seinen Normalgehalt an festen Stoffen trotz der verringerten Einfuh halten, so hätte es nothwendig durch einen stärkeren Umsatz der festen Organge geschehen müssen. Ein solcher findet aber durch Opium erweislich nicht statt deshalb mußte sowohl bei Huckenbeck als bei Hagebeucker das relative Verh der festen Stoffe des Blutplasma vermindert sein. Anders ist es bei der Schlobach, sie hatte eine die Assimilation störende Unterleibskrankheit, O wirkte günstig darauf ein und im weiteren Verlaufe wurde die Assimilation bessert. Die Vermehrung der festen Stoffe des Blutplasma wird also in die Falle der verbesserten Assimilation zuzurechnen sein.

In Folge dieser hemmenden Wirkung des Opiums muß auch der ganze V tationsproceß im Assimilationssysteme vermindert werden. Wo keine gehörige male Rückbildung ist, da muß auch die Anbildung leiden, es muß zuletzt Ab gerung eintreten, weil die Assimilation zuerst und unverhältnißmäßig gestört w Daß H. während der Versuche sein ursprüngliches Körpergewicht behielt, hat seinen Grund, daß er mehr Wasser als gewöhnlich aufnahm und die Arzne kurze Zeit gebrauchte. Auf die Dauer würde er jedenfalls an Körpergewicht *verloren haben.* Unter Bedingungen, durch welche der Umsatz der Gebilde sehr

Ausgangspunkt der Opiumwirkung im Blute scheint Vf. dem
Blutplasma zu sein. Daß auch nach längerem Gebrauche die Blut
in ihrer respiratorischen Thätigkeit ungestört bleiben, scheint ihm durch die
lung Oppenheims bestätigt, daß die Opiumesser bei allgemeiner Abma
tief liegende Augen und ein verwelktes Gesicht haben. Dieses wird nun
rch Schwinden des Fettes an den gedachten Stellen bedingt; das Fett wird
achdem es vielen anderen Zwecken gedient, wahrscheinlich zur Erhaltung der
tion verbraucht und endlich in Kohlensäure umgewandelt. Vf. schließt weiter,
gen Verminderung des Nahrungsbedürfnisses und damit der Einfuhr von
spiration tauglichen Stoffen durch das Opium die Fettdepositа, sogar endlich
m Bestehen des Organismus durchaus nöthigen, zur Respiration verwandt
, was nicht nöthig wäre, wenn die Respirationsfähigkeit der Blutkörperchen
das Opium in dem Grade vermindert würde, wie es Pereira annimmt.
drigens auch die Rückbildung der Blutbläschen endlich leide und dieses spä
auch weniger Sauerstoff aufnehme und weniger Kohlensäure abgebe, als
rmalzustande, ist bei einem nahen, innigen Zusammenhange zwischen Blut
e und Blutbläschen nicht zu bezweifeln.
ier tritt das Opium in den entschiedensten Gegensatz zur Belladonna, deren
ng von den Blutbläschen ausgeht und von ihnen später auf das Blutplasma
setzt.
om Blutplasma aus verbreitet sich die Opiumwirkung nach allen Richtungen.
ß werden die Nerven und deren Centra berührt. Die Blutbewegung in
en wird langsamer, die Gefäße dehnen sich aus, die Nervenvegetation, die
ltung derselben wird langsamer, das Gehirn geräth in denselben Proceß,
nten weniger äußere Eindrücke durch die Sinnesnerven zugeführt, die Pu
ertrangert sich, es entsteht Rauschen vor den Ohren, das Gefühl nimmt ab,
nze Körper wird weniger empfänglich gegen schmerzhafte Eindrücke, in gefähr
Fällen von Opiumvergiftung sind die Augen unempfindlich für das Licht
e Ohren für den Schall, es folgt endlich ein Abschließen des Gehirns gegen
ßenwelt durch Schlaf und Koma. Nicht allein die receptive, auch die reflec
Nerventhätigkeit, Muscularbewegungen ꝛc. sind gehindert. Im Anfange der
ng und bei kleinen Gaben Opium scheint eher das Gegentheil stattzufinden.
Gemüth ist dann gewöhnlich erheitert, die Ideen folgen rascher auf einander,
nze Körper empfindet eine schwer zu beschreibende Behaglichkeit und glaubt
größeren Kraftäußerungen fähig, wie gewöhnlich. Das größere Wohlbeha
det aber zum Theil in dem Abhalten äußerer, unangenehmer Empfindungen
Erklärung; die raschere Aufeinanderfolge der Ideen ist nur scheinbar, denn
bekannt, daß man durch Opium gewissermaßen die Gedanken bannen und sie
en bestimmten Kreise bewegen kann.

Trismus in die Charité, welche von einer Erkältung bei sehr erhit
Körper (am 25. Octbr.?) herdatirten. Den 11. blasses, trauriges Ge

phorsauren Kalks im Urin ein Umsetzungsproduct der Knochen ist, und daß d
der Grad der Rückbildung der Knochen meßbar ist durch die Menge des au
schiedenen phosphorsauren Kalks, oder auch durch die Menge der verschied
Erdphosphate überhaupt. Man findet aber, daß durch das Opium die Menge
ausgeschiedenen Erdphosphate von 1,113 Grammen auf 0,476 Grammen, di
ausgeschiedenen phosphorsauren Kalkerde von 0,726 auf 0,280 Grammen
also gerade durch Opium die Rückbildung der Knochen fast um das Dreifache
ringert wird. †)

Die phosphorsaure Magnesia ist zwar auch sehr, aber nicht in dem Gr
wie der phosphorsaure Kalk, vermindert. Während dieser um beinahe das D
fache verringert ist, hat jene nur um beinahe das Doppelte abgenommen.
finden also auch hier das Gesetz, daß während des Lebensprocesses in gewisser
sicht die Magnesia den Kalk vertreten könne, also ein Aequivalent des letztern
von neuem bestätigt.

Daß sich die bekannte mauserhemmende Wirkung des Opiums auch auf
Geschlechtssystem verbreite, ist schon oben besprochen.

Bisher hat Vf. die Gliederung der Opiumwirkung betrachtet, insofern
die einzelnen Glieder in gerader Linie aus dem Stamme hervorgehen. Es
aber eine Menge anderer Wirkungen, welche mit denen aus gerader Linie in
derspruche zu stehen scheinen, mindestens ihnen in gewisser Hinsicht entgegen
sind. Diese sind die Wehractionen, welche das Mittel hervorruft.

Wirkt irgend etwas auf den Organismus ein, so entsteht, besonders w
etwas den regelmäßigen Gang des Körpers Störendes ist, eine Reaction
Gegenthätigkeit desselben. Es versteht sich von selbst, daß diese mit der urspr
lichen Wirkung im Gegensatze stehen müsse. Hieraus erklärt es sich, daß übe
eigentliche Wirkung der Mittel die verschiedensten und die widersprechendsten
sichten gelten können, und zwar um so mehr, wenn man sich nicht bemüht
Bedeutung der einzelnen Symptome zu ergründen und sie darnach naturgemäß
einander zu halten. Ja die Erscheinungen der Reaction, welche eine Arznei
vorruft, sind gewöhnlich die auffallendsten und stärksten, und da sie, wie ober
merkt, mit der eigentlichen Grundwirkung im Gegensatze stehen, so geschah es,
über die Wirkung der Arzneien die verkehrtesten Ansichten herrschten. Dazu ko
daß die Stammwirkung der Arzneien nur durch mühsame Untersuchungen er
bar ist. Wenn dies nicht wäre, so müßte man wahrlich irre werden, wenn
sieht, wie in unsern Pharmakologien Opium und Belladonna, zwei entgegeng
wirkende Mittel, in einer Klasse, ja sogar in einer Ordnung stehen.

Nicht lange nachher, wenn das Opium eingewirkt hat, suchen die Gl
leibungsorgane eine Gegenthätigkeit zu entfalten, es entsteht wenigstens das
streben zum Auswurf, als Uebelkeit, Aufstoßen, Würgen und selten wirkliches
brechen, da Opium eine solche Substanz ist, die nachhaltige Gegenwirkungen
aufkommen läßt.

Hat sich die Wirkung des Opiums auf das Blut verbreitet, so erfolgt
Gefäßsystem alsbald eine Gegenwehr.

Grumpe nahm gr. j. Opium, als sein Puls 70 Schläge zählte, und beobach
folgende Veränderung:

Nach 2, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60 Minuten 70,
76, 76, 74, 74, 74, 72 72, 70, 70, 70, 70 Pulsschläge. Die Veränderung
Pulses nach gr. β. bei 70 Pulsschlägen waren bei Grumpe:

Nach 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 75, 90 Minuten
74, 74, 76, 78, 80, 72, 70, 64, 64, 66, 70, 70, 70 Pulsschläge.

Diese beiden Reihen machen die im Gefäßsysteme vorgehenden Processe d
lich. — Wie wir oben fanden, hemmt das Opium die Vegetation, resp. die R

†) Vf. ist diese Erscheinung nichts Vereinzeltes, ohne Analogie Stehendes. Im er
Bande seiner Beiträge hat er S. 162 ff. einen Fall von Schädelerweichung erzä
welcher später eine Hirnerweichung, also ein ähnlicher Krankheitsproceß in dem
hirn dem der Knochen folgte, und S. 170 mehrere Beweisstellen beigebracht,
auch andere Beobachter jenen Zusammenhang wahrgenommen haben.

:rnate Blutbewegung in den Capillaren durch vermehrte Pulsationen wieder
leichen, und das Blut durch diese rascher durchzutreiben. Eine solche Action
en auch in obigen beiden Versuchsreihen. Zuweilen hat, besonders wenn
ckung in Folge einer geringern Störung nicht sehr stark war, die Reaction
ehr als vollständigen Sieg, was um so leichter geschieht, wenn nicht das
Blut, sondern, wie beim Opium wenigstens im Anfange, nur das Blut-
n in der Rückbildung gestört ist. Erlahmt aber endlich das Herz in seiner
thätigkeit, so werden die Stockungen immer stärker und auch die Pulsationen
er, bis sich endlich Herz, Nervensystem u. s. w. zu ungewöhnlichen Reactio-
Delirien, Fieber ꝛc. aufraffen.
n die Stockungen in der Rückbildung des Plasma zu entfernen, entsteht
sen nach Wasser, welches ein die Rückbildung des Plasma beförderndes
ist.
Derjenige Organ, in welchem sich nach dem Opiumgenusse eine Reactions-
eit am häufigsten entwickelt, ist ohne Zweifel die Haut. Ob nun diese wirk-
ch mit Erfolg eine Gegenwehr übernehme, so zwar, daß wirklich eine größere
fester Stoffe durch dieselbe aus dem Körper ausgeschieden werde, das ist
ich, für den Augenblick zu bestimmen. Ein Zweifaches ist indessen noch zu
ugen: 1) daß die Wehraction durch die Haut nicht immer eintritt, und
ie auf die Dauer beinahe ganz nachläßt. So kannte Davies einen
ßer von 26 Jahren, dessen Haut gewöhnlich trocken, bisweilen aber auch
lichem Schweiße bedeckt war.
ß auch die Harnsecretion kurz nach dem Aufhören des Opiumgebrauches
zunehme, beweist obige Harnanalyse sub V, aus welcher hervorgeht, daß
ag nach dem Aufhören des Opiumnehmens auch die festen Stoffe des Urins,
ſ. feuerfeste Salze ꝛc. bedeutend zunahmen.
ch die Muskeln suchen eine Gegenwehr zu erwecken. Jede Muskelthätigkeit
en vermehrten Umsatz des Muskels hervor. — Daß die Muskeln in ihrer
tung auch gehemmt werden, geht aus Vſs. Untersuchungen hervor. Dieser
rium gehemmten Rückbildung suchen die Muskeln zu begegnen entweder
willige Bewegungen, wie Huckenb. am 2. Decbr. instinctmäßig that, oder
ufreiwillige, wie Zittern, Krämpfe u. s. w., woran H. so häufig litt.
ß auch das Nervensystem Gegenthätigkeit entwickelt, versteht sich von selbst,
ei Muskelbewegungen, wie Erbrechen, Würgen, Zittern, Convulsionen,
nen u. s. w. die Nerven nicht theilnahmlos sind.
augenblickliche Aufregung des Geschlechtstriebes durch Opium möchte auch
eine Reactionsthätigkeit des Körpers gegen jene Arznei, der er sehr bald

und weder durch eigene Kraft, noch durch fremde Unterstützung zum K
bringen konnte. Beim Aufstehen ward der Kopf opisthotonisch durch
Nacken- und das Zwerchfell durch die Brustmuskeln in die Höhe gez
und so ein besonderes, beim Aufrichten (vom Liegen) entstehendes und ei
Minuten andauerndes, wahres Asthma erzeugt. Beim Gehen wankte
theils aus Schwäche, „theils weil hier durch den tonischen Krampf
Muskeln der oberen Extremitäten ihrer zum Gleichgewicht des Kör
wesentlichen Action beraubt waren." Unterleib weich und nicht wide
türlich, „außer daß auch hier die Bauchmuskeln in die Höhe zu str
schienen."

Alle Se- und Excretionen normal, nur eine gewisse Trockenheit
Härte der Haut, ein drückender und beklemmender Brustschmerz, ein
res Gefühl von Unruhe und Wüste des Kopfs bei ungestörten Verstan
kräften und eine heisere Stimme, Eßlust, doch ohne Begierde. Puls
voll, ungleich, aber nicht schnell; von eigentlichem Fieber keine Spur.
abwechselndem Gebrauch von Liq. Kal. carbon. und Tinct. Op. aq.
½ Stunden gtt. x. Tag und Nacht stellte sich Diarrhöe ein und Pat.
serte sich nicht; daher seit dem 13. die Tinct. Op. allein ½stün
gtt. xv. Tag und Nacht. Einige Stunden nach dem Aussetzen des
gensalzes verlor sich die Diarrhöe, die tetanischen Beschwerden blieben
bei Fortsetzung dieser Dosis, obgleich schon am 14. gelinder und am
reichlicherer Schweiß eintrat, fast immer gleich bis zum 18., wo
vom Opisthotonus ganz befreit blieb und unter allmäliger Abnahm
Trismus den Mund bereits 1 Zoll weit öffnen konnte. Nun stü
20 gtt. Opiumtinctur; es trat etwas Schlaf und am 20. zum erster
etwas Narkose ein, woraus man „mit Recht die Prognose einer
chen Heilung" zog. In einigen Tagen war die Krankheit gehoben;
nach trat der ursprünglich katarrhalische Charakter wieder hervor, un
ser nebst den Folgen des Tetanus machte noch eine längere Behan
erforderlich. Das Opium wurde neben andern Arzneien (namentlich
nega) in der früheren Weise noch fortgegeben, und selbst am 8. D
erhielt Pat. davon noch täglich 3mal 10 gtt. „Das Verschwinden
Hustens und Auswurfs vollendete die Genesung."*)
(M. Journ. Fritz in Bd. 1 H. 3 p. 401—413. 1801.)

*) Ein vorher an Krämpfen behandeltes Mädchen wurde beim Eintreten in den
kensaal des Hospitals (wo sie eine Kranke besuchen wollte) plötzlich von so he
Krämpfen befallen, daß sie nur von 4 Menschen gehalten und vor Verletz
bewahrt werden konnte. In Zeit von 10 Minuten bekamen von den gegen
gen und zugeeilten Kranken 6 Weibspersonen die nämlichen fürchterlichen Kr
und bald noch 9 Frauenzimmer, sowie späterhin auch 2 Männer von den W
jener. Die Krämpfe waren tetanischer Art und ergriffen abwechselnd die S
und Beugemuskeln, so daß die Kranken bald auf dem Scheitel und den F
standen, während der Körper in Form eines halben Bogens in der Luft sch
bald vornüber wie ein Knäuel zusammengewickelt, auf dem Boden des Zim
herumgerollt, bald plötzlich 2—3 Fuß in die Höhe geschnellt, dann wieder
schnell wechselndes Befallenwerden der Flexoren und Extensoren des Stamme
der Extremitäten „mit einem fürchterlich kreischenden Geschrei" hin und her
fen wurden, bis der Krampf endlich mit einem heftigen Ruck endete, wob
ganze Körper ausgestreckt wurde und die Patt. mit einer lachenden Miene, als
sie aus einem angenehmen Traume erwachten, ihr Bewußtsein wieder erh
Erst als jeder dieser Kranken ein Zimmer allein erhalten und Laudan. zu 4
50 gtt. stündlich, bei Nachlaß der Krämpfe zu 10—15 gtt. und bei eintret
Narkose, Verstopfung und Harnverhaltung (gewöhnlich um den 3. Tag) abwech
mit 10—15 gtt. Ol. Tart. p. Deliq. 2stündlich gegeben wurden neben besonders

n 16jähriger Knabe kam den 18. April 1819 mit (wegen schlech-
lung) heftig entzündeten und brandigen Pernionen beider und
en, stinkenden, sehr schmerzenden Geschwüre an der Ferse des
oder rechten?) Fußes in die Charité. Obgleich am 26. das
an beiden Füßen abgesondert, das Geschwür völlig rein, gelinde
hmerzlos und Pat. außerdem ganz gesund war, so war er den
ürrisch und verzagt und klagte über Steifigkeit des Genicks und
mung. Den 29. traten die Symptome des Tetanus und Tris-
icher hervor. — Ferrum candens auf beide Seiten der Rücken-
4 Zoll lang — brachte nur augenblicklich einige Erleichterung;
der folgenden, sehr unruhigen Nacht — Tinct. Op. s. gtt. v.
lich gtt. ij. mehr, so daß nach 5 Tagen — (am 5. Mai, wo
dahin mit dem Op. abwechselnd gegebene Liq. Kal. carb. gtt.
wegen eines eingetretenen, heftigen Durchfalls (bei alleinigem
uche des Opiums) ausgesetzt wurde — bereits 100, und am
200 gtt. p. D. mit Wein ½stündlich gegeben wurden. Erst bei
s von 140 gtt. trat eine, jedoch vorübergehende, und eine wirk-
minderung nur am 11. nach einer starken Narkose ein. Sie
ber auch nur bis zum 16., wo man die inzwischen seltneren und
n Dosen der Opiumtinctur wieder bis auf 200 gtt. ½stündlich
Darauf in der folgenden Nacht wieder heftiger Schweiß mit be-
Besserung, aber so heftiger Opiumwirkung, daß Pat. zu er-
chtete. Es wurde ausgesetzt, zunächst schwarzer Kaffee und dar-
auf (vom Pat. sehr gescheuten) Arzneien blos Wein, so viel er
und Weißbier gegeben.
Nacht auf den 19. wieder sehr unruhig und völlig schlaflos;
ie früheren tetanischen und trismischen Erscheinungen. — Von
Opiumtinctur gtt. x. und stündlich gtt. v. mehr bis zu gtt. LXXX.,
af abermals starker Schweiß und solche Narkose, daß das Mittel
ausgesetzt und wieder Kaffee gegeben werden mußte. Jetzt ruhiger
zum ersten Male starke Eßlust und von nun an ununterbrochen
e Besserung. Vom 28. April bis 22. Mai hatte Pat. ℥iij. ℥j.
Opium" bekommen, und am 12. Juni wurde er völlig gesund
Außerdem waren blos zuweilen scharfe, heiße Bäder und Mer-
ionen in die Halsmuskeln in Anwendung gezogen.
m. Mursinna in Bd. 5 H. 3 p. 398—404. 1820.)
in 26jähriger Soldat von starkem Körperbau empfand auf eine
bei schweißtriefendem Körper nach 1 Stunde plötzlich große
und Unvermögen, den Mund zu öffnen. Es entwickelte sich
greicher Anwendung diaphoretischer Mittel Tetanus mit Trismus,

stic. sicc. und seit dem 21. ohne letztes. Am Abend sehr erleichtert
starkem Schweiße, war den andern Morgen alles beim Alten, weil
Nacht über das Einnehmen versäumt war. Dieses wurde abgeändert u
nun besserte es sich täglich, so daß Pat. am 26., wo man auch auf 10
stündlich mit dem Laudanum und auf 1 Bad täglich fiel, in der Sti
umhergehen konnte. Einige Verschlimmerung am 28. Morgens vere
ließ ein Steigen auf gtt. xv. Opiumtinctur; aber schon am 1. Nov
konnte man wieder auf gtt. x., am 3. auf gtt. v. herabgehen, am 6. die ga
Cur beschließen und nach kurzer Roboration am 10. den Genesenen v
kommen wohl entlassen. Während obiger Cur wurde wegen eingetrete
Obstruction einigemal ein erweichendes Klystier gesetzt.

4) Ein 26jähriges, bisher größtentheils gesundes und kräftiges M
chen wurde den 10. April 1803 in Folge starker Erkältung plötzlich v
Tetanus und Trismus befallen. Der Puls war hier fieberhaft, was
diesen Krankheiten, wenigstens am Anfange, selten bemerkt worden ist."
Aq. Cinnam. Ziv., Laud. liq. Sydenh. 3j. Syr. Papav. alb. 3j. D.
stündlich 1 Eßlöffel voll nebst Wasser und weißem Franzwein zum gewö
lichen Getränk. — Nach 12stündigem Gebrauch Erleichterung bei stark
Schweiße, welchen Vf. hier immer heilsam gefunden hat. Den 3. T
Verschlimmerung aller Symptome nebst Verstopfung und äuße
sparsamem und schmerzhaftem Harnabgang, „Wirkungen
Opiums, die unter diesen Umständen, wenigstens Anfangs, immer er
gen." Die Ursache der Verschlimmerung lag auch hier blos in dem A
setzen der Arznei während der Nacht. Dieses wurde abgestellt; aber
Widerwille der Pat. gegen das Einnehmen brachte noch einige Schw
kungen darin und dem entsprechend in dem Stande der Krank
zuwege.

Am 5. Tage, weil seit dem Erkranken noch kein Stuhlgang ein
treten war, ein Klystier mit Erfolg und Erleichterung; seitdem stünd
gtt. x. Laud. mit etwas Madeirawein; dieser dazwischen öfters auch th
löffelweise, worauf sofortige Besserung, in der 2. Nacht ein 6stündig
erquickender Schlaf (zum 1. Male in der ganzen Krankheit) und da
völlige Herstellung erfolgte. Eine Chinaabkochung mit Wein und g
Nahrungsmittel restaurirten Pat. nun in einigen Tagen völlig.'

5) Ein 40jähriger, bisher größtentheils gesunder Mann wurde (wa
scheinlich in Folge von Erkältung) von den Anfängen des (Tetanus u
Trismus befallen. — Laudan. gtt. v. (die ersten 3 Tage stündlich, d
noch 2 Tage seltner) in einem Eßlöffel voll weißen Franzweins; von
tem auch außerdem mit Wasser oder Weißbrod, so viel er mochte.
3. Tage erfolgte ein heftiger Schweiß und damit das Ende aller se
Leiden, und in 8 Tagen war er kräftiger, als zuvor.

Die größte Aehnlichkeit mit den vorhergehenden Fällen hat bei
nauerer Betrachtung der folgende.

6) Ein 8jähriges, bisher fast immer gesundes Mädchen bekam
Masern. Ungeachtet der zweckmäßigsten Mittel verschwand der Ausschl
den 3. Tag plötzlich, das Fieber wurde anhaltend und nervös und P
sehr schwach, völlig appetit- und schlaflos. Nach und nach schien P
zwar zu genesen, blieb aber doch schwach, ängstlich und zu allen Bew
gungen unfähig. Einige Zeit nachher klagte sie über Schmerzen in d
Stirngegend, während das Fieber und alle übrigen Krankheitsreſiduen ba
verschwanden. Indessen wütheten jene in öfteren, bei Tage und Nach

[illegible] Spir. Sal. ammon., Laudan. aa. Zij. stünd-
le leidende Stelle langsam einzureiben und in der Zwischenzeit
ein Umschlag aus Wasser, Weinessig und Salmiak; innerlich
der., Syr. Papav. alb. aa. stündlich 1 Eßlöffel voll. Der An-
hierauf 30 Stunden lang gänzlich aus, und Pat. hatte seit
wieder die erste, völlig ruhige Nacht; in der folgenden trat aber
ng derselben Mittel wieder ein alle frühern an Dauer und Hef-
treffender Anfall ein. Nun bei Fortsetzung der vorigen äußern
innerlich stündlich vegetabilisches Laugensalz mit Laudanum und
ohnsyrup, von jedem der ersten beiden in 12 Stunden 10 gtt.;
glich ein ½stündiges Seifenbad, wozu in der Folge auch Kali
sicht und wobei die Haut überall stark gerieben wurde. Hier-
wanden binnen 8 Tagen die Krämpfe, Zusammenziehungen des
nd die Sprachlosigkeit völlig, nur der Schmerz wüthete noch
, seltner bei Tage, im Ganzen jedoch nicht so anhaltend fort.
äußerlich reizende Einreibungen und innerlich Op. in stärkeren
n Dosen. Hiernach Nachlaß aller Zufälle. Nur gegen Mor-
sie wegen anhaltenden Schlafs Nachts nichts einnahm, heftige
zen mit hochrothem Gesicht und eiskalten Extremitäten. Am
sie fast vollkommen gesund und konnte größtentheils außer Bett
seit langer Zeit nicht möglich gewesen war.

Laudan. 3β., Liq. anodyn. 3j., Syrup. Pap. alb. Zij. (stünd-
n 12 Stunden (und später noch schneller) zu verbrauchen.

dem so bis in die 5. Woche ununterbrochen fortgefahren war,
t alle wichtigen Zufälle bis auf einen leidlichen Schmerz Mor-
mr nämlichen Stunde) gänzlich auf; nun allmälige Verminde-
Dose des Opiums, bis in der 6. Woche alles ausgesetzt und
die Stirngegend bei Tage öfters Aeth. sulf. eingerieben wurde.
es 8 Tage, bis hinter Vfs. Rücken ein Vesicator auf die Stirn
rde, was am folgenden Morgen wieder einen äußerst hefti-
ll hervorrief. Nun sogleich wieder obige Arznei ¼stündlich bis

Laudanum liquidum Sydenhami.*)

Gegen Polypus.**)

Naſenpolypen.

1) Ein 46jähriger Schuhmacher von pituitöſer Conſtitution litt jeher häufig an Katarrhen, beſonders an Coryza, und ſeit 1 Jahre einem ungewöhnlichen, Schwere, Spannung und Ziehen verurſachen Gefühle in der Naſe mit einem läſtigen Ausfluſſe klarer, wäßriger Fe tigkeit aus derſelben, konnte zuletzt durch dieſe nicht mehr athmen ſprach, wie man ſagt, durch die Naſe. Als Urſache zeigte ſich in je Kanale der Naſe (im linken ganz nahe der äußern Oeffnung, im rec einige Linien von dieſer entfernt) ein Polyp. — Sogleich Tinct. Op. cat. einigemal täglich mittels Charpie an die Baſis der Polypen, mi ter auch mittels eines Haarpinſels ſo hoch als möglich an dieſelben bracht. — Nach 8 Tagen waren die Polypen blaſſer, etwas kleiner, Ausfluß aus der Naſe vermindert, dagegen die Schneider'ſche Haut lebhafterem Anſehen; nach 3wöchentlicher Fortſetzung unter Steigerun angeführten Erſcheinungen, ſo daß die Schneider'ſche Haut in einen inflammatoriſchen Zuſtand gerieth, die Polypen gänzlich verſchwunde (Med. Ztg. Primus in Bd. 4 p. 13—14. 1826.)

2) Bei einer ziemlich gut genährten, niemals beſonders fr 25jährigen Frauensperſon waren nach vor einigen Monaten (wahrſ lich von Erkältung) ausgebliebener und dadurch mancherlei (rheumat eryſipelatöſe ꝛc.) Beſchwerden, beſonders im Kopfe, mit öfterem, ſehr gem Naſenbluten veranlaſſender Menſtruation unter Verſchwinden jene ärztlicher Behandlung) 2 weißröthliche, feſt anzufühlende und die Na löcher, aus welchen beſtändig eine ſchleimige Feuchtigkeit, öfters mit gemiſcht, floß, ausfüllende Polypen entſtanden. — Laudan. liq. Syd ℥j. 2—3mal täglich die Polypen damit zu bepinſeln und dann mit mit getränkten Charpiebäuſchchen zu bedecken (nach Dr. Primus). Schon am 3. Tage augenſcheinlicher Erfolg; in der 3. Woche vö Herſtellung.
(Med. Ztg. Rainer in Bd. 3 p. 60—61. 1821.)

3) Ein vorher ſehr robuſter und kraftvoller Bauerknecht war zur durch ſeit langem öfters eingetretenes, ſtarkes Naſenbluten äußerſt a magert und entkräftet, ſein Geſicht, beſonders an der linken Seite, öde tös, die Naſe ſehr geſchwollen und ihre Knochen von einander (nach linken Seite hin) getrieben. Vf. entdeckte nach geſtillter Hämorrhagie runden, bläulichen, ſehr feſt anzufühlenden Polypen. Nach Beſtreic mit — Laudan. liq. Syd. — fiel er am 6. Tage wie eine vertrock Membran aus und die angeführten Anſchwellungen waren damit gehob (ibid. Primus p. 63.)

Ohrpolyp. Durch daſſelbe Mittel beſeitigte Primus früher ei bläulichen Ohrpolypen und die dadurch erzeugten Beſchwerden (— Sp nung im Gehörgange, Sauſen und anhaltende Taubheit, ſo lange übelriechende, grünliche, zuweilen blutige, dünne Materie ausfloß; ſo

---

*) Cf. dieſes Magaz. Bd. 3 p. 872.

**) Anderweite, durch Laudan. geheilte Fälle von Polypen ſ. in dieſem Magaz. B p. 263—264 und Bd. 2 p. 839—840. Am letztgenannten Orte iſt bereits der ſtehenden Fälle von Primus Erwähnung geſchehen; der Name des Berich ſtatters heißt dort fälſchlich Reiner ſtatt Rainer.

unverheirathetes, seit 8 Tagen fieberhaft krankes, 39jähriges
immer hatte (am 4. Aug.) eine so schwere, langsame, laute, keu-
eifende Respiration, wie im schlimmsten Croupfalle, mußte im Bette
sitzen, war so heiser, daß man sie kaum verstehen konnte, und
der Druck in beiden Seiten der Brust, äußerste Athemnoth, Schmerz
er und äußerste Mattigkeit. Ueber die ganze Brust ganz matter
unston, mangelndes Respirationsgeräusch und hier und da Rhon-
bilans. Druck auf den Kehlkopf schmerzhaft, Puls 120, weich,
Haut welk, kühl und schwitzend, Zunge dick gelb belegt ohne Uebel-
in hellgelb, trübe und sauer. — Tinct. Cupr. acet. gtt. x. stünd-
Am folgenden Tage Erleichterung; obgleich die objectiven Sym-
ieselben geblieben, waren alle Erscheinungen bis auf die Heiser-
die keuchende, laute, schwere Respiration verschwunden. In der
zt normales Respirationsgeräusch, also der Kehlkopf allein noch
Nach erfolgloser, 6tägiger Anwendung von Sulf. Antimon. aurat.
. Pimpinell. 5mal täglich 1 Theelöffel voll. — Schon nach eini-
en wurde die Respiration weniger laut und keuchend, und als-
ler sich damit auch die Heiserkeit.
L. Kissel in Bd. 4 H. 3 p. 547. 1851.)

Piper nigrum.*)

Gegen Febris intermittens.

ich L. Frank**) lernte Vf. die antifebrilische Kraft der Pfeffer-
rch „Zufall", d. h. aus der Volksmedicin, in den ersten Jahren
aris kennen. Seitdem hat er in mehr als 20 Jahren bei mehr
Fieberkranken davon mit dem besten Erfolge Gebrauch gemacht,
von einem unter mehren Collegen, denen er ihre Anwendung
, die Bestätigung ihrer günstigen Wirkung erhalten. In meh-
n haben sie jedoch gar nichts geleistet, und da ging er zu dem

Quassia.

Gegen Gastricismus.*)

1) Am 2. August 1847 (nachdem im Juni und Juli sehr gesi
durch nichts, als durch ein hier und da auftauchendes, wirkliches A
felfieber unterbrochene Zeit gewesen war) wurde Vf. zu einem vor 3
chen mit einem starken Abendfroste erkrankten, 26jährigen Manne ger
worauf intensive Hitze und dann auch Schweiß gefolgt, so daß am
gen das Hemd gewechselt werden mußte. Diese Scene hatte sich
Abend wiederholt, nur war der Frost immer schwächer geworden und
lich ganz ausgeblieben; dagegen Zerfließen in Nachtschweißen, gän
Appetitlosigkeit, mäßiger Durst, Hypochondrium so empfindlich, daß e
Unterkleider nicht zugeknöpft haben konnte. Früher musculös und fr
war der 6 Fuß hohe, schöne Mann ein wahres Jammerbild (äußerst
gemagert und schwach) geworden. Seine früher ausnehmend kräftige
sonore Stimme hatte einen eigenen, schwachen, hohlen, Mitleiden ei
ßenden Ton; während des Sprechens mußte er oft innehalten, feu
trocken hüsteln und tief Athem holen. Augen trübe, wie in Thr
schwimmend; Conjunctiva gelblich; schon seit der Kindheit große L
flecken; Zunge hochroth, nicht gehörig feucht, aber auch nicht ganz tr
oder rissig, zu beiden Seiten von hinten nach der Spitze zu mit schm
weißen Rändern versehen; Nachts soll sie ganz trocken sein; Gaumen
falls hochroth. Brust ohne physikalische Abnormität; Druck auf das
getriebene, rechte Hypochondrium empfindlich. Haut heiß, trocken;
klein, dünn, frequent (100); Urin hochgelb (wie Madeira), stark sauer
durchsichtig klar; Stuhl täglich 15—20 mal, grau (wie Filz) und
wasserdünn, bald schleimig, scharf und durchdringend riechend. Pat.
bisher immer Morgens gegen 11 Uhr auf und legte sich gegen A
wieder zu Bette, wurde aber, wenn er einschlafen wollte, durch eine M
beängstigender Traumbilder aus dem „Halbschlafe" aufgeschreckt. Br
Abführmittel und „auch sonst genug gute Resolventia" waren bereits
folglos gebraucht; Nux vom. half auch nichts. — Nun Quassia. — S
nach 2 Tagen hatte Pat. wieder Lebensmuth und war ein ganz an
Mensch geworden; die Stühle waren auf 3—4 im Tage reducirt, b
und bräunlich, der Urin noch hochgelb zwar, aber nicht wie Gold
Madeira, die Stimme kräftiger und der Appetit kehrte wieder. Nach
er das Mittel noch 1 Woche fortgesetzt, machte er eine Reise zu
wandten. (Daß er hergestellt war, geht aus der Erzählung klar her

*) Wo, wie in der Zeitschrift für Erfahrungsheilkunst fast durchgängig, die herk
lichen, systematischen Namen der Krankheiten nicht angegeben werden, ich
gezwungen war, nach der Beschreibung den Fall zu diagnosticiren, habe ich
wenn die Diagnose nicht ganz klar war, stets an möglichst allgemeine Aus
gehalten. Ich bemerke dieses für diejenigen, die etwa hier und da an den ge
ten Krankheitsnamen Anstoß nehmen sollten, und lege mein Glaubensbekenntn
dieser Rücksicht dahin offen ab, daß ich mit der Rademacher'schen und Ha
mann'schen Schule die Krankheitsnamen für etwas nicht Wesentliches
Wenn ich gleichwohl nach Namen greife und selbst suche, so hat das seinen G
in der Einrichtung des Magazins und auch darin, daß wir als redende Men
auch irgend eine medicinische Sprache haben müssen; irgend einen Namen
das Kind haben, und so wähle ich thunlichst die herkömmlichen und allgemein
kannten. Bei dem Unwerthe oder doch sehr untergeordneten Werthe unserer
sammten Onomatologie ist mir die eben angeführte Eigenschaft sehr wesentlich,
Zweck aller Sprache, die Verständlichkeit, erfüllend.

in dem Spiritus etwas ergebener, dicker, 40jähriger Mann klagte
7. Aug. 1847, daß er seit 14 Tagen (trotz des inzwischen plötz-
ühl und regnerisch gewordenen Wetters) fast beständig, besonders
s schwitze, dabei sehr matt und appetitlos sei. Grauer, wäß-
chfall; goldgelber, stark saurer Urin; Spannung im rechten, bei
und tieferem Druck empfindlichen Hypochondrium; Augen wie
n schwimmend, Conjunctiva stark gelb, Zunge hochroth, rein
. Haut ganz normal warm und weiß, kein Fieber, aber Schwin-
lach Quassia — in 6 Tagen völlige Herstellung.
Kissel in Bd. 2 H. 1 p. 16—18. 1848.)
in junger Mann litt seit einigen Wochen an einem nur den
er größern Silbermünze einnehmenden, festsitzenden, nach dem
hmenden Schmerz in der Oberbauchgegend und durch jeden ver-
n Bissen sich verschlimmerndem Brennen auf dem Brustbein rechts
Herzgrube bei Abnahme der Eßlust und Kräfte und kachektischem
. Nach Vorbereitungsmitteln, wodurch das Brennen zwar etwas
der feste Schmerz in der Magengegend aber nicht geändert wird,
cl. Quass., — wonach sogleich die Schmerzen abnahmen und
Tagen völlig verschwunden waren.
Bd. 3 p. 225—226. 1771.)

Gegen Febris gastrica.

40jähriger, schmächtiger, magerer Junggeselle von grauer, jäm-
Gesichtsfarbe hatte bereits 6 Wochen lang die Anfälle eines von
r Nachmittags dauernden Quartanfiebers ausgehalten. Frost am
und nebst Hitze und Schweiß stark. In der Apyrerie bei hoch-
d ganz reiner Zunge kein Appetit und bittrer Geschmack; Stuhl
um, hart und selten, Urin schwach gelb und sauer, beide Hypo-
sehr gespannt und beim Druck empfindlich; häufiger Husten und
an der Grenze der Regio epigastrica dextra und der Magenge-
Nach Magnes. ust. ℥β. in Aq. dest. ℥viij., stündlich 1 Eßl. voll,
3. Tage mehre breiige Stühle, Rückkehr des Appetits, Präcor-
Hypochondrien schmerzlos. Chinin. sulfur. gr. iv. vor jedem
mus machte nicht allein die beiden folgenden Fiebertage nicht frei,
die Anfälle waren stärker, als je, und in der Apyrerie der linke
en beim Druck schmerzhaft. — Jetzt Aq. Quass. ℥j. tägl. 1 Woche
. — Die Paroxysmen waren nun ganz ausgeblieben, das Aus-
n, der Stuhl braun, der Urin hellgelb und sauer, die Zunge bläß-
Pat. klagte nichts mehr. Am nächsten Fiebertage aber wieder
ll („zum Beweise, daß es eine wirkliche Intermittens war"), der

Gegen Gastrodynia.

1) Am 10. Septbr. 1847 kam ein abgemagerter, 47jähriger M mit einer mehrjährigen Kardialgie nebſt Erbrechen, wogegen ſchon m cherlei erfolglos gebraucht worden, in Behandlung. Gewöhnlich 1 St nach dem Eſſen Erbrechen des Genoſſenen und einer hellen, wäßri zuweilen ſauer, zuweilen bitter ſchmeckenden, manchmal auch geſchma ſen Flüſſigkeit; vorher ein bald mehr rechts, bald mehr links beginnen allmälig bis zu einem ſehr heftigen und nach dem Erbrechen nicht nachlaſſenden Schmerz geſteigertes Gefühl von Zuſammenziehen in der gio epigastrica. Druck auf Präcordien, Leber und Milzgegend ganz ſchmerzhaft; Geſichtsfarbe ſchmutzig grau, Conjunctiva gelblich, Zunge dünn weiß angeflogen. Urin und Stuhl ſah Vf. nicht. Natr. carb ließ die Sache bis zum 16. ganz beim Alten, nur ſollten die Schme jetzt die Milzgegend einnehmen und ſich von da nach den beim Druck auch ſchmerzhaften Präcordien ziehen, was beides nach Aq. Gland. Q cus bis zum 18. ſich verloren haben ſollte. Nach Liq. Calcar. mu war am 22. der Schmerz eher vermehrt, der linke Leberlappen empfind der Stuhl grau-, der Urin hellgelb und molkig trübe. — Nun Aq. Qu Zj. täglich, — wonach Pat. ſchon nach 2 Tagen ſich wohler fühlte bis zum 4. Octbr. hergeſtellt war; die Geſichtsfarbe war jetzt rein roth, der Urin hellgelb und klar, der Stuhl normal braun, die Zu rein und normal roth, das rechte Hypochondrium auch beim ſtärkſten D unſchmerzhaft.

2) Eine 33jährige, früher regelmäßig (5 Tage lang), in den le Jahren aber unregelmäßig und jetzt eben ſeit 3 Monaten nicht menſtr Jungfrau leidet bereits ſeit 2 Monaten an bald ſtärkeren, bald ſchwä ren, aber nie ganz aufhörenden, vom Magen in die Bruſt hinauf durch dieſe bis in den Rücken ziehenden Magenſchmerzen. Abgema unluſtig zur Arbeit; Geſichtsfarbe grau, Stuhl grauſchwarz, feſt und ten; Urin hochgelb, trübe und alkaliſch; Zunge hochroth und ganz Geſchmack bitter, linker Leberlappen beim Druck empfindlich. Natron ferne nur den bittern Geſchmack und machte die Zunge blaſſer; — Quass. Zj. täglich — ſtellte ſie in 8 Tagen her. Der Harn war neutral.

(id. ibid. p. 59—60.)

3) Die früher mit Chelidon. (ſ. dieſes Heft: Chelid. gegen Ga dyn. Nr. 2) geheilte Frau war bis dahin geſund geweſen, als ſie 11. Octbr. 1848 Vf. wieder rufen ließ. Sie litt ſeit 14 Tagen wi an derſelben Krankheitsform ganz wie damals; Chelidon. täglich 5 Anfangs gtt. xv., zuletzt gtt. vj., half jetzt gar nichts, — Aq. Quas — dagegen beſſerte zuſehends ſchon in 3 und half vollſtändig in 14 Tag

(id. ibid. Bd. 3 H. 2 p. 231. 1850.)

Gegen Oedema Pedum.

Ein 59jähriger, ſchwächlicher, erdfahler Mann hatte ſeit ¼ J bis in's rechte Hypochondrium hinein ſich erſtreckenden Druck in den cordien. Geſchmack bitter, öfters ekelhaftes Aufſtoßen und nach Uebelkeit, zuweilen ſelbſt Erbrechen; die Grenze der Regio epigastrica hypochondriaca dextra beim Drucke empfindlich; Stuhl bald hart, ſe und ſchwarzbraun, bald durchfällig und heller; Urin wenig, blaßgelb, *und ſchwach* ſauer; ſeit einigen Tagen Oedem der Füße. Nach N

…en, durch starkes Abendessen dergestalt zunehmenden und die Brust …nden Husten, daß er alsdann nicht im Bette bleiben konnte. …en ganz rein und hellroth, nach hinten gelb belegt; auf der Brust …en und Schleimrasseln, Unterleib normal; Appetit, Geschmack, …Respiration und Allgemeinbefinden vollkommen gut; Urin wasser… …d sauer. — Aq. Quass. — Heilung in 1 Woche.
… p. 61.)

Gegen Coxitis.

… 27jährige, blühende, seit ihrem 16. Jahre an immer 4 Tage …t, seit einigen Monaten aber nur 1 Tag menstruirte Frau hatte …en Wochen „Bewegung der Brust", Spannung der Hypochon… …d Husten mit katarrhalischem Auswurf. Zu diesen seit 8 Tagen …nden Beschwerden seit 3 Tagen ein im Kreuze anfangender, all… …die rechte Hüfte, ja schon einigemal bis in's Knie ziehender und …r Schmerz, daß sie nur noch mit Mühe am Stocke gehen konnte. …gelb und sauer, Stuhl braun, Zunge rein, Appetit gut, Auge …Thränen schwimmend, Conjunctiva schwach gelblich; in Brust und …keine objective Abnormität. Durch — Aq. Quass. — Heilung …Tagen.
… p. 62.)

Quercus Glandes.*)

Gegen Intumescentia Lienis (?).

…Eine 30jährige, von Sorgen und Leiden gebückte Frau klagte Vf. …Juni 1847) mit leiser, zitternder Stimme, daß sie vor 8 Wochen …Monate der Schwangerschaft abortirt habe, wonach der Blutfluß …schwächer und wäßrig, zuletzt aber wieder blutig und einigemal …geworden sei. Aeußerste Entkräftung. Gesicht erdfahlgelblich.

schwanger. Sie lag im Bette und konnte kaum sprechen vor den „wüth
sten", in den Präcordien beginnenden, von da nach längerem Verwe
durch Brust und Rücken mit einer Empfindung, als wenn sie zerrissen
vernichtet werden sollten, ziehenden Schmerzen, welche schon vor läng
Zeit, jedoch in gelinderem Grade, wieder aufgetreten waren. Die
epigastrische Gegend an ihrer Grenze gegen die Präcordien hin schien
schmerzhaftesten und daselbst eine Verhärtung fühlbar zu sein; indeß schm
ten Magen- und Lebergegend beim Druck ebenfalls, wenngleich min
Stuhl selten, hart und grau; Urin hellgelb, klar und schwach sauer; Zu
rein und hochroth; öfteres, bitteres Aufstoßen; Pat. kann gar keine S
sen zu sich nehmen. Nach Magnes. ust. ℥ß. am 15. etwas Appetit
kein bitteres Aufstoßen mehr; das Uebrige unverändert. Pat. meinte, b
Liegen auf der linken Seite einige Linderung zu haben, und Vf. fo
jetzt auch während einer Remission wahrnehmen, daß diese Gegend b
Druck die schmerzhafteste war. (Dadurch ist die Diagnose „Milzleide
welcher gemäß ich den Fall Intumescentia Lienis getauft habe, nicht
gründet; die Heilung bleibt nichts desto weniger werthvoll). — Nun
Gland. Quercus ½ Eßlöffel voll 4mal täglich in ½ Tasse Wasser.
Schon am 16. Stuhl hellgelb, Schmerzen in den Anfällen und a
denselben beim Druck gelinder; am 20. desgleichen, obwohl am 18.
der stärkere Schmerzanfälle und grauer Stuhl dagewesen waren. U
nun stets zunehmender Besserung konnte Pat. am 26. aufstehen und
kam keine förmlichen Schmerzanfälle mehr, sondern nur von Zeit zu
ein täglich langsam abnehmendes und blos auf die Milzgegend beschr
tes Drücken und Quetschen. Am 10. Decbr. trat zum ersten Male
der die Menstruation ein, wie früher immer, 3 Tage dauernd, und
Decbr. „konnte sie (= Pat.) nach ihrem Gefühl und Aussehen für v
geheilt erklärt werden."

(B. u. L. Kissel in Bd. 2 H. 1 p. 78—80. 1848.)

2) Ein 20jähriger, während des Frühlings und Sommers wi
holt und bis vor 4 Wochen 3 Wochen lang wechselfieberkranker Ti
hat seit dem Ausbleiben des Fiebers Spannung und Schwere und m
ter auch einen lebhafteren, aber dumpferen Schmerz in der linken S
Schwindel und Flimmern vor den Augen. Die übrigen Functioner
scheinend normal; unter dem Rande der falschen Rippen linkerseits
beträchtliche, wenig empfindliche Schwellung der Milz. Percussion
an der Basis der linken Thorarhälfte bis zur 6. Rippe hinauf matt,
rechte Hypochondrium frei. — Nun Aq. Gland. Querc. spirit. Zij.
lont. Ziv. 2stündlich 1 Eßlöffel voll. — Zuerst schwanden die Kopf
ptome, dann kehrte mehr und mehr das allgemeine Gesundheitsgefühl
rück; der Milztumor selbst nahm langsam, doch stetig ab und Pat. w
am 14. Decbr. geheilt entlassen.*)

(B. u. L. Löffler in Bd. 2 H. 3 p. 364. 1849.)

---

*) Die zum Gebrauche bestimmten Eicheln müssen gesund, unverdorben und ge
zubereitet sein. Nachdem sie von ihren Kapseln und äußern Schalen gereinig
werden sie in kleine Stückchen (jede etwa in 8) zerschnitten, 2—3 mal ¼ S
in heißes Wasser gelegt, um sie auszulohen, dann an der Luft oder bei künst
Wärme getrocknet und wie Kaffeebohnen gebrannt, wobei es darauf ankomm
rechten Grad der Röstung zu treffen. Durch das Auslohen will man den S
das Herbe und Zusammenziehende, das hauptsächlich Obstruirende nehmen, sie
sen daher, jemehr Neigung zur Leibesverstopfung vorhanden ist, desto öfter

ꞏntlich, obgleich gar keine Zeichen von Würmern irgend einer
.ten waren, — einige Dosen Semen Sabadillae — wonach ein
nkwurm von 8 Ellen ohne Beschwerde abging, aber auch wei-
ch der Samen noch einige Zeit lang fortgegeben wurde, keine
n Würmern sich mehr zeigten. Gleichwohl hörten von nun an
nichen Zufälle auf. Pat., die in den letzten Jahren vor der
uf Anrathen der Aerzte in völliger ehelicher Abstinenz gelebt hatte,
ahr nach derselben ein gesundes Mädchen, und nach 2 Jahren
er Mann, daß sie fortdauernd ganz gesund sei.*)
urn. Rheineck in Bd. 5 H. 1 p. 104—107. 1803.)

ꞏner abgebrüht werden. Man nimmt ungefähr zu 3 Tassen 1 Loth; es
:. mit einer kleinen Quantität anzufangen und allmälig zu steigen.
r Eichelkaffee darf nicht zu lange kochen, er muß nur einigemal aufwal-
um Klären bedient man sich des geraspelten Hirschhorns oder etwas Koch-
vorzüglich gewinnt er, wenn man ihn nach dem Kochen nochmals durch's
: laufen läßt.
n Sitzern und mit anhaltenden Kopfarbeiten Beschäftigten muß er mit eini-
ꞏtsamkeit getrunken werden; es wäre daher zweckmäßig, den Anfang mit
ꞏeebohnen und halb Eicheln zu machen, und während erste vermindert wer-
tzte in demselben Verhältniß zu verstärken, bis Pat. die Eicheln ohne Kaf-
; vertragen kann. Sollten indessen die Eicheln auch bei diesem Verfahren
kommen, was sich durch unbehagliches Vollsein, Uebelkeit, veränderte Zunge
egulären Stuhl zu erkennen giebt, so muß man ihnen einen excitirenden
geben, um sie verdaulicher zu machen, wozu die verschiedenen Arten von
ꞏich eignen, zu 1 — 2 gr. während des Kochens zugesetzt, oder gerösteter
. oder dessen äußere Schale. Wo (wie zuweilen bei delicaten, hysterischen
zimmern) unbezwingliche Abneigung gegen die aromatischen Zusätze vorhan-
, da räth er zu jeder Tasse 1 — 2 Theelöffel voll Franzbranntwein, Rum
Liqueur zu mischen. Bruchkranken, besonders wenn sie einen Netzbruch und
arken Unterleib haben, auch eine sitzende Lebensart führen, ist der Eichel-
änzlich zu widerrathen, oder er darf nur mit der größten Behutsamkeit ge-
werden, zumal er den Körper, besonders die inneren Theile des Unterlei-

Secale cornutum.*)

Verſuche an Thieren.

1) Einer geſunden Henne wurden ſeit dem 1. Mai 1845 tä
8 Grammen Mutterkorn in Körnern, im Momente der Anwendun
kleine Fragmente zerlegt, eingegeben. Die erſten 6 Tage nichts Beſo
res, den 7. Abends anſcheinend ein wenig abgeſpannt, ſchw
Diarrhöe, frißt weniger; am 8. und 9. beginnende Ulce
tion der am Oberkiefer hängenden Portion des Kammes, F
dauer der Diarrhöe; am 10. Ausfluß dicken Schleims aus
Naſe, am 14.—16. einer kleinen Quantität ſchwärzli
Blutes; am 17.—19. Rückkehr der Abgeſchlagenheit, Zun
der Diarrhöe, merkliche Abmagerung, in den folgenden Tage
vollkommenem Appetitverluſt, ſtinkendem Athem und be
nender Atrophie des Kammes zunehmend. Den 25.—27.
immer geſchwollen und von einem jauchigen Schleim
ſtopft; den 28.—31. Zunahme aller früheren Symptome; der K
wird kalt und dunkelroth.

Vom 1. Juni an verſchlimmert ſich der Zuſtand reißend, alle
rung wird verweigert, die Diarrhöe dauert fort, der Kamm wird
ſchwärzlich und hängend, die Abmagerung ſkeletartig, ſchwärzliches
fließt aus der Naſe, das Thier kann ſich nicht mehr aufrecht halten,
dern bleibt in der Stellung, die man ihm giebt; äußerſte Pro
tion, allmälige Verlangſamung des Athmens und am 7.
Tod ohne convulſiviſche Bewegungen in einem dem Koma beim Men
ſehr gleichenden Zuſtande — nach Genuß von 274 Grammen
terkorn.

Autopſie unmittelbar nachher. Abmagerung bis auf Haut und
chen; im Kropfe 70 Grammen unverdautes, durch einen dicken, gelbli
klebrigen Schleim verbundenes Mutterkorn, und ein ſaurer, naſeoſer
ruch; Schleimhaut übrigens merklich hypertrophirt, erweicht und in
beſonders in dem Theile nahe am Nebenmagen. Dieſer (Drüſenm
mit zu kleinen Fragmenten erweichtem, grober Kleie gleichendem M
korn gefüllt; die dicke, hypertrophirte Schleimhaut löſt ſich leicht in Fl
form (sous forme de pulpe) und zeigt hier und dort hervorragende
nulationen, eine veränderte Injection und 2 linſengroße, von ertravas
Blut gebildete, röthliche Flächen (plaques). Muskelmagen weich, ein
nig atrophirt und eine kleine Menge pulverförmiges Mutterkorn enthal
Leber normal, Blaſe von einer ziemlich großen Menge Galle ange
Schleimhaut der Duodenalbucht (anse) verdickt, roth punktirt und erw
im übrigen Dünndarm hier und dort ebenfalls eine krankhafte, bald g
förmige, bald punktirte, bald arboriſirende Injection und hervorrag
denen, welche die gehäuften (agminés) Drüſen beim Menſchen im Ty
fieber bilden, — jedoch im Kleinen — analoge Flächen (plaques), w
einige iſolirt und hanfſamengroß und 2 im Mittelpunkte ulcerirt
beide von einer Anhäufung verhärteter Fäcalmaſſe verlängerte und a

---

licher Oeffnung, wenn höher im Darme hinauf, Abends vorher ſchon ein K
gegeben werden.
(L. Beitr. Bd. 4 p. 97—98. 1808.)

*) Cf. dieſes Magaz. Bd. 3 p. 626 und Anmerk.

b Abzug jener im Kropf noch vorgefundenen 70 Grammen waren
mmen Mutterkorn erforderlich, und 38 Tage, um das Thier zu

Ein anderes Huhn bekam vom 17. Juni bis 11. Juli täglich
alterirtes, in einem hermetisch verschlossenen Glase aufbe-
Mutterkorn und starb nach 114 Grammen. Die Symptome im
t in der Leiche mit geringen Variationen dieselben; nur am Steiß-
upion) Ekchymosis, welche hier, könnte man sagen, die Ver-
l des Kammes und das Nasenbluten des vorigen Falles ersetzt
e freien Enden der Flügel und der untere Theil der Schenkel ge-
und ödematös; die beiden Coeca hier tief alterirt, ihre Mucosa
h und erweicht, die Blutgefäße angefüllt, an der Oberfläche her-
und sehr merkwürdig arborisirend.
) 4 Versuche mit frischem (das der vorigen Versuche war also
erkern. a) Ein Hahn bekam vom 19. Septbr. 1845 an täg-
krammen, im Ganzen bis zu seinem Tode am 30. = 140 Gram-
ein mittelmäßig großer Hund vom 5. — 10. Octbr. (Todestag)
), im Ganzen 150 Grammen; d) 1 Huhn und 1 Hahn täglich
1 (Dos. refract.), im Ganzen bis zum Tode 1mal 44, 1mal 48
(im Vergleich zu den früheren Experimenten sehr kleine Dosen).
diesen Versuchen waren die Erscheinungen im Leben und nach
denen des 1. Experiments im Wesentlichen gleich; in der letz-
eibe (d) traten die gewöhnlichen Vergiftungssymptome lang-
beide Thiere magerten nach und nach skeletartig ab und erlagen
komatösen Zustande: das Huhn am 44, der Hahn am 48. Tage.
s Phänomen zeigte sich hier, nämlich Ausfallen der Federn,
auf Bauch und Rücken beschränkt und später auch auf Schwanz
el sich erstreckend; endlich, wenn das Thier noch länger wider-
steht am Schnabel und an den Krallenenden der Füße zuweilen
licher Kreis, sogar eine kreisförmige, im Allgemeinen wenig tiefe

Mutterkornöl hat in 3 Verſuchen gar keine, im 4. ſehr unerhebl das wäßrige Extract, womit ebenfalls 4 Verſuche angeſtellt ſind, jedes ſehr gelinde Wirkungen (vorzüglich nur Diarrhöe), das nach Ausziehung des Oels hinterbliebene und an der freien Luft getrocknete Reſiduum gutem Mutterkorn gleiche Symptome, wie dieſes ſelbſt, und in 22 T nach Verbrauch von 160 Grammen den Tod herbeigeführt.

Verſuche an Menſchen.

Vf. nahm Mittags bei 84 Pulſen 3ij. Pulver, beobachtete da die abſoluteſte Ruhe und zählte alle 15 Min. genau ſeinen Puls, der 1—5 Uhr in folgender Ordnung fiel: 76, 74, 72, 68, 70, 68, 66, 64, 62, 62, 62, 64, 64, 64: übrigens die ganze Zeit vollkommen w mäßig war, nur depreſſibler ſchien.

Die Reſpiration hat ſich während deſſen nicht merklich geändert; Mittel 20 in der Minute.

Um 3 Uhr Schwere am Stirntheil des Kopfes, aber g heftig, und nach dem Experiment exiſirend (vielleicht Folge angeſtren Aufmerkſamkeit), einigemal Aufſtoßen vom Geruch und Geſchm des Mutterkorns, Verdorbenen und vage, nicht andauern und nicht mit Diarrhöe verbundene Kolikſchmerzen; Urin klar, ſchw ſauer und anſcheinend etwas vermehrt.

Noch 3 andere, in 10tägigen Zwiſchenräumen ganz unter denſe phyſiſchen und moraliſchen Bedingungen angeſtellte und mit gleicher merkſamkeit beobachtete Verſuche haben faſt daſſelbe Reſultat geliefert; aber im Zuſtande der Ruhe in der Stille des Zimmers und je ſpäter d der Mahlzeit hin der Puls an Frequenz und Kraft immer abnimmt, wurde die Gegenprobe gemacht, indem Vf. unter denſelben Bedingu ohne einzunehmen den Puls wie bei obigen Verſuchen zählte. Von 1 Uhr bis 5 Uhr fiel derſelbe von ¼ zu ¼ Stunde von 84 in fol dem Verhältniſſe: 80, 80, 80, 78, 78, 76, 78, 76, 76, 74, 76, 74, 70, 70, welche Zahl er bis 6 Uhr ohne merkliche Variation beibehie

Die größte Differenz war dort 22, hier 14 Pulsſchläge, was größeres Fallen von 8 Schlägen in der Minute beim Gebrauche des M terkorns ergiebt. Im geſunden Zuſtande macht das allerdings etwas d die weiteren Folgerungen ergeben ſich aus den Zahlen von ſelbſt.*)

*) Bevor Vf. an den praktiſchen Theil dieſer Abhandlung geht, ſtellt er aus Vorhergehenden 21 allgemeine Schlußfolgerungen auf. Die wichtigſten davon ich hier, ohne ſie indeß alle zu vertreten.

1) Das Mutterkorn enthält ein giftiges Princip, welches den Tod verurſa kann, aber bei weitem nicht ſo energiſch iſt, als man gewöhnlich glaubt.

2) In Körnern wirkt es weniger raſch, als in Pulverform, weil jene ſchw verdaut werden.

3) Friſches iſt, was man auch geſagt hat, nicht wirkſamer, als älteres; nach einigen Thatſachen ſcheint es ſchwächer zu ſein und in den Aufbewahrg gläſern einen eigenen Proceß einzugehen, der es erweicht und ihm einen e thümlich naſeoſen Geruch ertheilt. (?)

4) Das Oel und Extract enthalten das giftige Princip nicht, oder letztes leicht in ſehr geringem Verhältniß.

5) Das giftige Princip, unlöslich in Waſſer und Aether, bleibt in dem ſiduum der Oel- und Extractbereitung, und dieſes Reſiduum wirkt wie das M terkorn im natürlichen Zuſtande.

6) Aether und Alkohol ſind keine Gifte für diejenigen Thiere, an wel Wepfer und Wedel experimentirt haben; wenn nach ihren Experimenten Mutterkornöl Thiere raſch getödtet hat, ſo liegt die Urſache wahrſcheinlich da

nicht der Fall gewesen, trat im Mai 1840, als Pat. eben in
: war, wieder ein sehr heftiger Blutsturz ein, der eine halbstün-
macht zur Folge hatte. — Sogleich Pulv. Secal. cornut. ʒß. —
Getränk blos stubenwarmes Wasser. Von diesem Augenblick an
abgang mehr, weder von oben, noch von unten. Noch 2mal
Zwischenräumen kam derselbe Zufall wieder, und jedesmal hörte
er ersten Gabe desselben Mittels sofort auf.
ine immer schwächliche, durch das Klosterleben und die körperli-
ungen noch mehr geschwächte, 26jährige Dame erkrankte am
1844 nach einer Durchnässung bei voller Transpiration mit den
en einer beginnenden Pleuresie, und die eben fließenden Katame-
nen. Am 29. Abends nach einer lebhaften Gemüthsbewegung
nerzhaftem Brennen in der epigastrischen Gegend, Herzklopfen
erer Beklemmung, Erbrechen von ungefähr einem Glase voll
en Bluts. Wiederholung der antiphlogistischen und ableitenden
ng; am 30. keine Brustsymptome mehr, aber am Abend Rück-
Blutbrechens. — Jetzt Aq. Lactuc. 120, Syr. gumm. 45, Extr.
cal. cornut. 1 Gramm, 1½stündlich 1 Eßlöffel voll. — Seit
Löffel voll kein Blutbrechen wieder; auch ein seit einiger Zeit
es, schmerzhaftes Drücken im Magen hatte sich mit jedem Löffel

---

e dasselbe nicht mittels einer Magensonde beigebracht haben und ein Theil
üssigkeit in die Luftwege gedrungen ist.

Die erste schädliche Wirkung des Mutterkorns zeigt sich im Darmkanal =
tige Entzündung und denen des Typhusfiebers analoge, anatomische Verän-
en; die meisten Vergiftungssymptome des Mutterkorns nähern sich gleichfalls
des Typhus.

Es verändert die Zusammensetzung des Blutes merklich, indem es ihm einen
seines Faserstoffs entzieht und es flüssiger macht.

Lange Zeit in gebrochenen Dosen angewendet, erzeugt es endlich Erwei-
des Zahnfleisches und die meisten den Skorbut bildenden Alterationen.

Sein schädlicher Einfluß erstreckt sich über alle Functionen, besonders aber

voll mehr und am andern Morgen völlig verloren; die Reconvalesc war sehr kurz.

3) Blutdurchfall. Eine 28jährige, vor Eintritt ihrer gewöhn 8 Tage fließenden Regeln schon beständig an starkem Nasenbluten, w sie auch jetzt noch disponirt, leidende Dame wurde um die Mitte Ap 1845 in Folge einer heftigen Gemüthsbewegung von einer, einer ar messenen Behandlung bis auf etwas Verstopfung innerhalb 14 Tage z chenden Gelbsucht und am 24. Mai plötzlich von einem heftigen, lä des Colon descendens in die Tiefe des Beckens, aber immer mehr links ziehenden Schmerz in der linken Lendengegend befallen und entleerte 20 Minuten eine große Quantität schwärzlichen Blutes durch den S gang, was sich nach 2 Stunden in geringerem Grade und während ger Stunden noch 3mal wiederholte. Vf. fand sie in einem anäm Zustande. Schließend, daß die Blutung keine passive im physiolog Sinne des Wortes, d. h. ihrer Natur nach und vom Anfange an s Extr. Sec. corn. nur mit etwas Syr. Consolid. maj. — Danach W finden; eine nochmalige unbedeutende Blutausleerung am andern M wurde durch dasselbe Mittel gehoben, und am 15. Juni läßt die Ge heit der Frau nichts zu wünschen übrig.

4) Nasenbluten. Ein 21jähriger, seit mehren Jahren dem senbluten unterworfener Mensch von starker Constitution und außeror lich sanguinischem Temperament wurde — durch seine Profession geg gen, den Kopf stark nach unten zu neigen — im April 1841 von häufigen (täglich 3—4mal) und äußerst hartnäckigen (stundenlangen) senblutungen befallen, so daß seine guten Kräfte nachließen. Die gew lichen Mittel halfen diesmal nicht und Pat. kam am 10. April zu Kopf noch etwas schmerzhaft, Puls hart und schwingend; deshalb Aderlaß, mit Senf geschärfte Fußbäder, kalte Uebergießungen des Ko und Injection von concentrirter Tanninlösung in die Nase. Die Blu stand, kehrte aber nach 5 Tagen wieder. — Jetzt Pulv. Sec. cor gr. vβ. stündlich und von Zeit zu Zeit Einziehen von einer kalten Jn sion desselben Pulvers. — Seit der 5. Dose sistirte die Blutung und k erst nach 5 Monaten wieder, wo sie durch dieselben Mittel rasch ge wurde. Seitdem hat Pat. Paris verlassen.

5) Eine 71jährige, niemals ernstlich kranke Frau wurde gegen A fang des Frühlings 1844 von Anfangs mäßigen und seltenen, allmä stärker und häufiger eintretenden Nasenblutungen befallen, welche, d einen Aderlaß zuerst retardirt, gegen Anfang Febr. 1845 wiederkehrten häufiger wurden. Am 3. März nach einem stärkern Blutverluste w Vf. consulirt, der, nachdem verschiedene Mittel wiederum versagten, zuerst verweigerte Venäsection zugab, die zwar nicht die (bei der ans nend beginnenden, scorbutischen Affection der Pat.) befürchteten, üble gen nach sich zog, aber auch die Blutung durchaus nicht anhielt. — E Secal. cornut. 3 Grammen — verminderten den Blutfluß, ohne ihn völlig zu sistiren, wozu die Mineralimonade, Amara und Martialia einigen Tagen führten. (Vf. findet in diesem Falle wieder die Best gung, daß man in passiven Hämorrhagien von Mutterkornpräparaten stehen soll.)

6) Bluthusten. Einen 30jährigen, jeden Winter mehrmals langdauernder Bronchitis leidenden Mann von kränklicher Herkunft *ymphatischem* Temperament, seit 1 Monat von einer starken, Blutläs

am 5. Tage kam kein Blut mehr und dann ging besser, nach
igen Tagen hatten auch Husten und Schleimauswurf völlig auf-
nt Pat. konnte bald seine gewohnte Arbeit wieder beginnen.
dem strengen Winter 1845 wurde er nach einer Reise von 15 Mei-
Paris) am 15. Febr. wiederum vom Bluthusten ergriffen; Blut
und hellroth, Puls 100, Respiration laut (haute) und rasch;
r rechten Wange, einige Mattigkeit (?) (demi-matité). Sogleich
e vorübergehende Blutentleerung — Extr. Secal. cornut. mit noch
rem Erfolge, denn die Blutung stand in 2 Tagen, und schon am
e Pat. zu seiner Arbeit zurückkehren. (Einer beigegebenen An-
gufolge ist er 2 Jahre später an der galoppirenden Schwindsucht

Ein Bluthusten bei Hepatisation der Lunge wurde, nachdem eine
starke Antiphlogose im Ganzen zwar gebessert, ihn selbst aber und
skopischen Zeichen fast unverändert gelassen hatte, zuerst durch Extr.
rnut. nebst einem Emplastr. de Tart. stib. über die Brust in
als aber, da der Husten inzwischen noch nie ganz aufgehört
h 4 Wochen das Blutspeien recidivirte (jedoch schwächer), durch
Secal. cornut. (allein, wie es scheint, denn vom Pflaster wird
erwähnt) in 3 Tagen bei einem 38jährigen Manne geheilt.
ine seit ihrem 8. Jahre häufigen Nasenblutungen und nach der
a stets häufig wiederkehrendem Bluthusten unterworfene Frau
natischem Temperament und im Allgemeinen kränklicher Familie
16. Juni 1845 in Folge eines Krampfhustenanfalles zugleich
und Mund eine sehr große Menge theils hellrothen, schaumi-
heils geronnenen, schwärzlichen Blutes. — Die Mutterkornpo-
gr. Diacod., Senffußbäder und zur Tisane eine kalte Abkochung
eurzel. — Seit dem 4. Löffel voll Minderung der am andern
urlos verschwundenen Hämorrhagie; die früheren Anfälle hatten
rschiedensten und energischsten Behandlung stets 5 — 6 Tage

rige Frau von lymphatisch-sanguinischem Temperament litt zu Anfang
Winters 1844—1845 an unregelmäßigen Frostschauern mit darauf fol
der Fieberreaction und Husten; letzter widerstand den ganzen Winter
Hausmitteln, gegen Anfang des Frühlings trat in Folge einer Erkält
Verschlimmerung ein, der Auswurf stockte, der Husten wurde heftiger,
cken und keuchend, der Kopf schmerzhaft, die Respiration ängstlich
schwer, es trat Fieber und eine brennende Hitze hinter dem Brustbein, und
andern Morgen Auswurf von reinem Blute ein. Percussion und Au
tation ergaben nichts, als ein wenig Schleimrasseln gegenüber der
lung der Bronchi und schwache Verminderung des Respirationsg
sches auf der ganzen linken Seite. — Potio secalin. mit 45 Gram
Syr. Papav. alb. — Schon am andern Morgen bedeutende Besserung (
von 116 auf 100 gefallen) und nach 2 solchen Tränken vollständige
lung. Die Bronchitis nahm nicht allmälig ab, wie gewöhnlich, son
cessirte, wie Vf. ausdrücklich bemerkt, auf einmal und fast gleichzeitig
dem Bluthusten.

11) Ein 69jähriger Schuhmacher von trocknem, biliösem Temp
ment, seit langer Zeit einer katarrhalischen Bronchitis unterworfen, w
am 20. Febr. 1845 von einer der Pneumonie sehr ähnlichen Bronch
ergriffen, welche, in Kurzem geheilt, am 20. Apr. wiederkehrte und
21. einen starken Bluthusten veranlaßte. Vf. constatirte einen resistiren
matten Percussionston, Bronchophonie und Bronchialrespiration gegen
der linken Brustwarze, Schleimrasseln mit großen Blasen, mit Röcheln
Pfeifen während der Exspiration an allen andern Punkten. Pat. wa
mager und erschöpft, der Puls so miserabel und rasch, daß Vf.
Blutausleerung wagte. — Potio secalin. — neben Einreibung der B
weinsteinsalbe über die ganze Ausbreitung der Hepatisation. Schon
folgenden Tage (22.) fast completer Nachlaß der Hämoptysis mit allge
ner Besserung; am 23. leichter und blos schleimiger Auswurf, aber
bestehende Bronchophonie und Bronchialrespiration, welche am 24.
schwunden und durch ein Schleimrasseln mit großen Blasen ersetzt wa
Am 25. wurde statt des Mutterkorns Kermes gegeben und dadurch
durch den von der Brechweinsteinsalbe erzeugten Ausschlag Pat. rasch
vollkommenen Heilung zugeführt.*)

(Mém. Arnal in Bd. 14 p. 408—500. 1849.)

12) Metrorrhagie. Bei einer 28jährigen, schwächlichen und re
baren, seit ihrem 16. Jahre verheiratheten Frau, welche schnell hintere
ander 6 lebende Kinder geboren hatte und nach 5jähriger Pause 1827
wieder schwanger fühlte, stellten sich am 20. Novbr. ohne besondere V
anlassung Geburtswehen und den folgenden Tag außerdem Abfluß e
dunklen, übelriechenden Blutes ein, der bei nicht beobachteter, ruhi
Rückenlage trotz angewandter innerer Mittel den 2. Octbr. sich verschl
merte unter vermehrten Leibesschmerzen und Zufällen der Erschöpfung
Depletion. Gebärmuttermund so wenig geöffnet, daß man kaum die Sp
eines Fingers einführen konnte. Am andern Tage Morgens 8 Uhr,
alle Zufälle zugenommen, auch die Gebärmutter sich nicht viel mehr
öffnet hatte, — Secal. corn. 5,3. in 1 Tasse Chamillenthee. — N
20 Min. nahm der Wehendrang zu und nach 2½ Stunden war der sc

*) Obige Fälle sind aus 18 ausgehoben.

übelriechendes Blutwasser, fast wie Lochien, ging in den nächsten
nach ab.*)
Lenhard in Bd. 10 H. 2 p. 325—326. 1830.)
Die vortreffliche Wirkung des Mutterkorns gegen gewisse Blu-
der Geschlechtswerkzeuge, insbesondere der Gebärmutter, ist durch
Beobachtungen, deren sich auch mehre in jedem der früheren
dieses Magazins befinden, außer Zweifel gesetzt, daher es wohl
die folgenden Beiträge nur summarisch mitzutheilen.
erzählt 5 Heilungsgeschichten, von denen hier nur 4 zählen, da
(tem 3.) Falle nach dem Secale noch andere Mittel in Anwen-
dung. Diese 4 Fälle betrafen 2mal Schwangere, welche abortir-
bestanden 2mal in profuser Menstruation. In allen fanden
Blutungen bis zu dem Zustande der von der Schule sogenannten
statt; das Gemeine aller, so weit die Fälle näher charakterisirt
blos in einem, dem 5., nicht geschehen), war: Abgang hell-
flüssigen, nur selten mit Blutklumpen untermischten Blutes
benartigen Schmerzen im Unterleibe, Kreuze und in den Lenden.
des Unterleibes erregte weder Schmerzen, noch vermehrte es die
nen, selbst bei der Menstruatio nimia der offenbar vollblütigen Per-
2. Falle nicht. Das Mutterkorn wirkte überall sehr rasch; eine
ge wenige Dosen stillten die Blutung; im 3. hierher nicht ge-
Falle allein war nach vorher mit Erfolg gegebenem Mutterkorn
nden Tage die Hämorrhagie mit einem inflammatorischen Fieber

---

at das Secal. corn. in folgenden Fällen mit Nutzen angewandt:
) bei zögernder Geburt, wenn sie durch zu schwache, gänzlich mangelnde oder
se Wehen bedingt ist, jedoch darf dieser Zustand nur rein aus verletzter Dy-
l hervorgehen;
) bei Frühgeburten, deren Beschleunigung etwa wegen obwaltender, gefahr-
nder Zufälle erforderlich wäre;
) bei nach abgeflossenen Wässern um die Frucht contrahirtem Uterus,
e der Krampf nur partiell auf den unteren Theil oder total über das ganze

zurückgekehrt und der Unterleib „faſt immer" ſchmerzhaft; die Schme waren heftig und mehrten ſich beim angebrachten Drucke." Die Fo in welcher das Mittel gereicht wurde, war nicht blos eine ungewöhnli ſondern auch den Anſprüchen einer reinen Erfahrung nicht genügend, indeſſen in dieſem Falle derſelben glücklicherweiſe keinen Eintrag thut, weil hier eine reiche, unzweideutige Erfahrung ſchon entſchieden hat, auch, weil die Zuſätze des Vfs. wechſeln und nur das Secale das ſtante Mittel iſt, welches in einem Falle (dem 5.), wie Vf. ſagt, „ohne allen Zuſatz" angewendet wurde. Des Vfs. Formel iſt: Secal. nut. ℥iβ. — ℥ij. im Infuſ. von ℥iv. — ℥v. mit Syr. opiat. ℥j. Au dem ſetzt er aber bald Extr. Bellad. (gr. iβ.) und Aq. Amygdal. a (℥iβ.), bald und häufiger Extr. Hyoscyam. zu gr. iv., v. oder vj., zu len auch überdies noch Flor. Chamom. (℥j.) zu.

(Nur wo, wie eben über die hämoſtatiſche Heilkraft des Mutterko reine Beobachtungen in beweiſender Anzahl vorhanden ſind, können dergleichen tadelhafte das Material vermehren.)*)

(S. J. Schupmann in Bd. 14 H. 2 p. 265—276. 1835.)

---

*) Das Mutterkorn hat ſich Vf. auch gegen ſchmerzhafte Menſtruation, Nach und Fluor alb. ſehr wirkſam bezeigt. Erſt vor kurzem klagte ein in der Do ditätsperiode befindliches Weib über einen ſehr läſtigen, rahmartigen Ausflu der Scheide. — Mutterkorn mit Krebsaugen — hob das Uebel ſchon nach gen Tagen. (Ich glaube auch, einigemal den weißen Fluß durch Secale ge zu haben; eine prävalirende Wirkung gegen dieſes Uebel, das oft den Arzt minder, als die Kranken quält, ſcheint das Mittel indeß nicht zu beſitzen. es nun überdies mit Krebsſteinen verbunden, die an und für ſich bei Leuk auch wirkſam ſein können.) Auch bei einer nach einem Kindbette entſtandene Atonie der Blaſe beruhenden Urinverhaltung leiſtete es ihm herrliche Dien wie es überhaupt bei atoniſchen Zuſtänden der Beckenorgane, namentlich beim lichen Geſchlechte, eine beſondere Aufmerkſamkeit zu verdienen ſcheint. (Nach ner Erfahrung wirkt es bei paralytiſchen Zuſtänden der Harnblaſe bei Män eben ſo trefflich.) Im Herbſte 1842 war Vf. gezwungen, das vorjährige terkorn anzuwenden, weil in dem vorhergegangenen, trocknen und heißeren mer keins gewachſen war, und hatte nicht Urſache, über deſſen geſchwächte zu klagen.

(E. m. C. Adelmann in Bd. 4 p. 332—333. 1844.)

Das Ergotin wirkt primär aufs Nervenleben (Cf. Artik. Sabina Anmerk.), zwar auf eine ähnliche Art wie Opium und Belladonna, nur mit dem Unterſch daß Opium die Nerven des Gehirns, Belladonna die Nerven- und Ganglien breitungen der Bruſt und des Halſes, Ergotin aber das automatiſche Nerven in der Cauda equina und den Lumbartheil des Rückenmarks als vorzüglichen ſeiner Wirkungen hat und „durch eine eigenthümlich narkotiſche Schärfe auf Bewegungsfaſern dieſer Nervengebilde erregend und ſpecifiſch wirkt." Secu wird nun durch dieſe Steigerung des bewegenden Pols des Nervenlebens ein höhte Contraction des Gefäßſyſtems und der thieriſchen Faſer hervorgerufen, zwar am ſtärkſten in jener Sphäre des irritablen Lebens, welche unter dem ten Einfluſſe der oben benannten Nervenpartien ſteht, wodurch ſich allein blutſtillende Wirkung und die erhöhte Contractionskraft des Fruchthälters kurz der Einverleibung dieſes Heilmittels erklären läßt.

Eben deswegen werden aber auch nur in Expanſion des Gefäßlebens und thieriſchen Faſer begründete Blutungen von dieſem Heilmittel ſchnell und ſicher heilt werden können, auf geſteigerter Lebensthätigkeit und activer Congeſtion hende aber verſchlimmert werden müſſen (hier iſt der Aderlaß, was dort Erg iſt, ein Heilmittel erſten Ranges).

Aus dieſer Steigerung der realen Seite des Nervenlebens und der dal bedingten, ſecundär vermehrten Contraction des Gefäßſyſtems und Beſchleuni des Kreislaufes (einen langſamer werdenden und unterdrückten Puls beob *Vf. nach* der Einverleibung des Mutterkorns mehrmals, nie aber nach Erg *reſultiren nun* alle übrigen Nebenwirkungen, ſowie alle kleineren, in's Ein

4) Haematuria. Eine 60jährige Frau, welche 2mal unter Einsetzung der Kunst (da sie ein enges Becken hatte) todte Kinder geboren hatte, im 45. Jahre ihre Reinigung verloren hatte, ohne wieder schwanger zu werden, litt viel an Unterleibsbeschwerden, wogegen sie lange ohne Hülfe medicinirte. Status praesens: Aufgetriebener, voller, harter Leib, seit 2—3 Tage Stuhlverstopfung, Mangel an Appetit, belegte Zunge, Hämorrhoiden von Mastdarm-Hämorrhoiden, variköse Venen an den Füßen; Exanthem an denselben, zuweilen auch ein Exanthem sowohl an Unter-, als Oberschenkeln, wie es im Morbus maculosus vorkommt; Schleimabgang aus den Geschlechtstheilen, kachektisches Aussehen, Magerkeit ꝛc. Nach einer Erkältung im März litt Pat. zuerst an ihrer alten Unterleibskrankheit, die, mit auflösenden und bittern Mitteln bekämpft, sich auf die Blase warf, wonach Schmerzen wie von Nadelstichen in der Blasengegend, Verengerung derselben beim Druck, häufige Strangurie, ein drängendes Gefühl auf den Mastdarm, sich bis zu den Oberschenkeln herabziehende Rückenmit Kreuzschmerzen, aufgetriebener Leib, Mangel an Appetit, Aufstoßen, belegte Zunge, Durst, fieberhafte Symptome im Pulse, besonders des Abend; in dem verminderten, stark tingirten, sehr übelriechenden und bald in Fäulniß übergehenden Harne viel schleimiges, flockiges Sediment. Diagnose: katarrhalisch-entzündliches Leiden der Blasenschleimhaut, woran in dieser Zeit mehre in derselben Lebensperiode befindliche Frauen beleidet. Nach — schleimigen Abkochungen mit Neutralsalzen in geringer Dosis und Narcoticis, besonders blausäurehaltigen, Einreibungen von Hydrarg. einer. mit Linim. volatil. und Oleum Hyoscyam. in die Lendengegend — ohne großen Erfolg, denn der Harn wurde mehr tintenartig, stark braun und sehr alkalisch, ging auch noch sparsam und unter Schmerzen ab; in der Nierengegend aber durchaus keine Schmerzen. Der Zustand war jetzt bestimmt ein Hämorrhoidalzustand der Blase; trotz Anwendung vieler Mittel erfolgte keine Besserung. Nun — Secal. cornut. — Schon nach dem ersten Infusum besserte sich der Harnabgang und nach Wiederholung des Mittels gänzlich. Nach einer gehörigen Kur wurde Pat. bald hergestellt und es ist bis jetzt kein Recidiv eingetreten.

(J. Schupmann in Bd. 14 H. 2 p. 276—278. 1835.)

Sinapis alba.

Gegen Vertigo.

Ein seit einigen Jahren an dem heftigsten, den Anfällen eines wahren Schlagflusses nahe kommenden, nach jeder unverdaulichen, besonders

---

pirendem, pharmakodynamischen Eigenschaften. Therapeutisch wird Ergotin erhebliche Dienste leisten bei Erethismus Nervorum, besonders im Uterinsystem, den unteren Theilen des Rückenmarks und den hieraus hervorgehenden pathischen Zuständen. In Blutungen des Uterus, Darmkanals, der Urinblase, Milz und Leber, wohl auch, jedoch mit größerer Einschränkung, der Lunge, wenn dieselben ihre Begründung in krankhafter Expansion des Gefäßlebens haben und dadurch unterhalten werden; bei Wechselfiebern, chronischen Diarrhöen, Zittern der Extremitäten, Blennorrhöen und Leukorrhöen, wenn dieselben durch einen erethischen Zustand des Abdominalgangliensystems, der Cauda equina und des untern Theils des Rückenmarks bedingt sind.

(A. med. Ztg. Dupuis in Bd. 3 p. 289—291. 1846.)

fettigen Speiſe eintretenden Schwindel und Schwerhörigkeit leidender M von 60 und einigen Jahren hatte vom Vf. alles Mögliche ohne E erhalten. — Pulv. Sinap. alb. 3j. Morgens nüchtern — (als Haus tel angerathen) ſtellte in kaum einigen Wochen das Gehör wieder her hob den Schwindel. Pat. konnte nachher alles genießen, was ſchmeckte.

Einige andere von Vfs. Kranken, die aber nicht ſo heftig litten, ben den gleichen Verſuch mit gleichem Erfolge gemacht.

(Fr. A. p. 369—370.)

Gegen Impotentia virilis. (Oertlich.)

Ein 18jähriger Jüngling von ſanguiniſchem Temperament wurde einem unerlaubten Beiſchlaf durch eine unvermuthete Dazwiſchenkun erſchreckt, daß er impotent wurde. 3 Jahre lang enthielt er ſich des ſchlafs; eine unvermuthete Gelegenheit entdeckte ihm ſeine Schwäche. verfiel in Melancholie und brauchte lange Zeit nervenſtärkende Mittel Erfolg. Nun — täglich ein topiſches Bad aus gekochten Senfkörner Schon während des erſten Erection, nur noch nicht außer dems Nach dem 6. Bade war er wieder ein Mann nach ſeinen Wünſchen die Melancholie verſchwand.

(G. B. Bd. V. p. 95—96. 1776.)

Squilla.*)

Gegen Tumor Lienis.

Ein ſeit 3 Wochen täglich matter und appetitloſer werdender, Laxirmitteln fruchtlos behandelter, kräftig gebauter, 34jähriger Sch kam am 12. Septbr. in die Charité mit kachektiſcher, wachsbleicher ſichtsfarbe und matten Augen; alle Glieder wie zerſchlagen und das hen wird ihm ſehr ſauer, Kopf beſtändig benommen, taumelig, oh ſchmerzen, bisweilen ſchwindlig und ſchwarz vor den Augen, beſonder aufrechter Stellung; gänzliche Appetitloſigkeit ohne einen beſondern B ſchmack; Zunge weißlich beſchlagen, blaß; Stuhl fehlt ſeit 4 Tagen. B weich, nicht aufgetrieben, nur das linke Hypochondrium voll und geſp durch eine reſiſtente, glattflächige, bis zur Tiefe des Nabels herunter gende und in einen freien, ungreifbaren Rand endende Geſchwulſt. taſtung ſchmerzlos. Pat. trinkt wenig und läßt wenig Urin; nirgends hydropiſche Erſcheinung. — Nun Pulv. Radic. Scillae gr. j. Sacch. 4mal täglich 1 Pulver. — Bereits am 3. Tage war die Milzgeſch merklich kleiner und der Appetit kehrte wieder; am 22., bis wohin Unterbrechung nur dieſes Mittel gebraucht wurde, fühlte Pat. ſich hergeſtellt, und der Milztumor war ſo verkleinert, daß er den Rand falſchen Rippen kaum überragte.

Entlaſſung an dieſem Tage.

(B. u. L. Löffler in Bd. 2 H. 3 p. 364—365. 1849.)

Gegen Aſthma.

Eine 63jährige, ſeit 3 Jahren an trocknem Aſthma leidende We hat immer einen keuchenden Athem, aber keine wirkliche Athemnoth,

---

*) Cf. dieſes Magaz. Bd. 1 p. 138 und 816—818.

die alten Beschwerden wieder ein. Nach — Tinct. Squill. 3ij. mit blieb sie gesund; der Urin wurde vollkommen hell und in gequantität gelassen.*)

Pfel in Br. 3 H. 2 p. 248—249. 1850.)

---

en Alters her als Anthydropicum sehr gerühmte und viel gebrauchte Scilla der Organisation, insonderheit den Verdauungsorganen so feindlich entgeerdes Mittel, daß seine Anwendung bei der Wassersucht, einer in den meisten mit geschwächter Assimilation und Nutrition verbundenen und gewöhnen langdauernden Arzneigebrauch erfordernden Krankheit, um so mehr Vorsichtert, als die urintreibenden Kräfte derselben nicht von einer specifischen der Harnwerkzeuge abhängen, sondern Folge einer allgemeinen erhöhten ausgsthätigkeit sind.

s dem Gesagten und aus vielen gelegentlichen Bemerkungen der Schriftstelr die so lange gebräuchliche Scilla wurde nicht, wie die erst neu in den gerath eingeführte Digitalis, einer experimentirenden Kritik unterworfen) die ätiologische und symptomatische Momente feststellen, welche ihren Geanzeigen und verbieten, wobei am Ende der Gegenanzeigen (wenigstens zu engeren Gebrauche derselben) sich fast mehr ergeben werden, als der Heil.

egt hält die Meerzwiebel vorzüglich nur gegen Wassersuchten des Zellgewee der serösen Häute geeignet, und dies um so mehr, wenn in den benachSch.eimhäuten viscide Schleimbildung vorwaltet; später setzt er als beschränBedingungen hinzu, daß keine entzündliche Reizung, noch Erethismus des rems zugegen, noch endlich Atonie Ursache der Wassersucht sein dürfe.

Billenius fand sie vorzüglich dann von Nutzen, wenn mit der Wassersucht Asthma vergesellschaftet war; Lentin hingegen warnt vor jeder Art von nelmitteln bei Brustwassersucht und will nur gute Wirkungen bei Ascites asarka gesehen haben.

em erfahrenen Oberteuffer erwies sich Scilla in verschiedenen Arten von uchten wirksam; aber eben so oft unwirksam, ohne daß er einen Grund diebeständigkeit auffinden konnte. Schädlich zeigte sie sich ihm allemal bei entden Zuständen.

ach Haase soll sie nur in der mit großer Torpidität sowohl der ganzen lungen, als vorzüglich der Verdauungsorgane verbundenen Wassersucht, daher chleimten Subjecten nach vorhergegangenem oder gleichzeitigem chronischen

Stannum.

Gegen Epilepsie.

Ein eine sehr sitzende Lebensweise führender, zart gebauter, ble junger Gelehrter bekam seit einiger Zeit fast täglich der Epilepsie ähn

---

auswurfe, bei geringem, dunklem, aber nicht stinkendem Urin, welcher i einem Falle gerann, bei gleichzeitigem, starkem, weichem Oedem, so lang keine erysipelatöse Röthe eingetreten. Als unwirksam und nachtheilig hinge kannte Vf. sie bei acuten Wassersuchten, wie nach Scharlach, bei der Ers häufig vorhergehenden, aber auch fast allemal gegen das Ende derselben sich gesellenden, entzündlichen Stockungen der Baucheingeweide, bei gänzlichem D derliegen der Verdauung, bei nach erschöpfenden Ausleerungen entstandene bei lange bestandenen Wassersuchten, wo der stinkende Harn und die schmerzh rothfleckigen, ödematösen Schenkel die vorwiegende Alkalescenz der ausgetr Flüssigkeit bestätigen.

Um nun die Indicationen zur Anwendung der Scilla festzusetzen, muß wie Vf. meint, 2 Arten ihres Gebrauchs unterscheiden, die eine nämlich, i wirklich das Hauptmittel der Cur, und die 2., wo sie nur Unterstützung anderer diuretischen Mischungen sein soll. Als Hauptmittel und mit Aussicht guten Erfolgs kann die Meerzwiebel nur bei **Ascites** und **Anasarka**, aber bei Hydrothorax angewendet werden, und zwar besonders (in ätiolo Hinsicht) 1) bei Unthätigkeit und Torpor des lymphatischen Systems, welc vorzüglich in verminderter Aufsaugung aussprechen (Scilla vermehrt die Auffa und Ausbauchung, was sich auch durch Verflüssigung der Absonderungen a Darm- und Luftröhrenschleimhaut kund thut), und 2) bei vorwaltenden Sc anhäufungen in den ersten Wegen. Hier veranlassen Drastica zwar „reichliche nur mäßige" (?) Ausleerungen, während die eigentlichen Schleimkleister u fochten bleiben. Gelind eröffnende Mittel wirken nicht. Hier ist die Scilla lich, besonders wenn zwischendurch Abführmittel gereicht werden. In sympt scher Hinsicht konnte Vf. kein einzelnes Zeichen bemerken, welches dies Mitte züglich indicirte, wenn es nicht die von **Blackall** angegebene Ungerinnbark Urins ist; jedoch dürfte dies wohl in vielen Fällen täuschen.

Als Unterstützungsmittel der Cur wurde Scilla bisher wohl bei jeder der Wassersucht gebraucht, aber, wie auch die Beobachtungen bezeugen, oft Erfolg hinsichtlich der Diurese, gewiß aber nie ohne Nachtheil für das Allge befinden durch feindliche Angriffe auf die Verdauung. Man sollte daher aus Anwendungsart, wenigstens einen längern Gebrauch derselben, auf **die** Fä schränken, wo bei Brust- und Bauchwassersucht gleichzeitig ein Schleimasthm zähem, schwer löslichem Auswurfe zugegen ist, da Digitalis mehr dem kram ten Asthma entspricht; wo träge, schleimige Stuhlausleerungen die Unempfi keit des Darmkanals beurkunden, wo keine schleichenden Entzündungen in de dauungsorganen obwalten, wo der Appetit noch nicht völlig darniederlieg nicht vollkommene Atonie ohne organische Veränderungen Ursache der Wasse war. Und auch in diesen Fällen setze man das Mittel zuweilen einige Tag und suche durch gewürzte oder geistige Zusätze die Nachtheile für die Verda zu beschränken.

Auch bei Scilla, wie bei der Digitalis, sind die Ansichten der Schrift über die Form und Größe der Gaben verschieden, doch stimmen alle darin üb daß sie in Pulverform am wirksamsten sei, und in dieser wird sie auch am mäßigsten gereicht, wenn sie als Hauptmittel gegeben werden soll. In Betre beabsichtigten Wirkung herrscht abermals Verschiedenheit in den Meinungen. **Ad. Schmidt** will nur so kleine Gaben, daß das gastrische System dur nicht ergriffen wird, weil außerdem die Scilla gegen das uropoetische Syste indifferent verhalte. **Home** gab sie Anfangs stets in Brechen erregender Gab setzte diese erst später so weit herab, daß sie die Verdauungsorgane nicht mel leidigte. Nach **Oberteuffer** muß Scilla durchaus Ekel erregen, bevor D erfolgt, doch soll sie, um wirksam zu sein, durchaus nicht unten durchschlagen, wirkliches Erbrechen hervorrufen. Vf. scheint alles auf strenge Sonderung Fälle anzukommen. Wenn Scilla unter den angegebenen Umständen bei to *und von* zähen Schleimanhäufungen im Darmkanale begleiteten Wassersucht

he Zufälle, ohne jedoch die Besinnung gänzlich zu verlieren. hergill's Empfehlung (medical observations and inquiries irses Mittels in epileptischen Krankheiten auch ohne Verdacht er Stamm. limat. ℥β. täglich. Unter allmäligem Nachlaß ver- bei 4wöchigem Gebrauche die Anfälle gänzlich, ohne daß ein ging. Nach einigen Monaten reiste Pat. gesund fort und Bf. cht wieder, hat aber die Zinnfeile, die, wenn sie wirksam sein aus grob sein muß, wie auch Fothergill erfahren, nachher n auswärtigen Kranken empfohlen und verschiedentlich sehr gün- ichten erhalten.

Bem. in Bd. 2 p. 114—115. 1813.)

Stramonium.*)

Vergiftungen.

ction eines Abends vorher 6 Stunden nach Verschlucken von amen verstorbenen, 1½jährigen Kindes am 16. Septbr. 1781. Aussage der Mutter war es 1 Stunde nach der Vergiftung f geworden (so daß man kein Glied an demselben bewegen konnte), allmäligem Nachlaß dieser Steifigkeit wiederholt gebrochen, h ganz ruhig verhalten und fest zu schlafen geschienen, ternacht zu röcheln angefangen, blutigen Schaum vor nde bekommen, die weiße Gesichtsfarbe war dunkel- worden und das Kind kurz darauf ohne alle Zuckungen ver-

---

ittel erkannt ist, dann erscheint es angemessen, sie nach Home's Beispiele in Brechen erregender Gabe zu reichen, wobei selbst mehre flüssige Stuhl- ngen nur erwünscht sein können, und dann mit kleinen, leichten Ekel un- ten Gaben fortzufahren. Wo man sich hingegen der Meerzwiebel nur als mittel bedient, sei es als Diureticum, sei es (bei gleichzeitigem Schleim- als Expectorans, ist es gerathener, kleine Gaben zu geben. Unter letzten en findet vorzüglich das Oxymel scillitic. seine Anzeige. Die Zusätze, wo das Hauptmittel ist, sind meist gewürzhafte und die Verdauung schützende als Unterstützungsmittel wird Oxymel wohl zu jeder diuretischen Mischung selbst wo entzündliche Stockungen obwalten, welche den Gebrauch neutraler ittelsalze fordern.

ch den angegebenen Grundsätzen verabreichte Bf. sie, wenn sie bei Ascites ch angezeigt schien, Anfangs als Brechmittel, dann täglich 3mal zu gr. β. Der Urin floß gewöhnlich dann reichlicher, wurde heller und dünner. Hier r er sie nicht leicht über 8—10 Tage anzuwenden, wogegen auch die sin- leerung stritt. Trefflich wirkte nach ihrem mehrtägigen Gebrauche ein Liquor. kump. und Spir. nitrico-aeth. Nicht nur daß die begonnene, reichli- ausscheidung unterhalten wurde, sondern auch die Verdauung wurde sicht- oben und der Uebergang zu einer stärkenden Nachcur gemacht. Bei Hydro- bewies sie sich (außer unvermischt als Oxymel) noch vorzüglich nützlich in ßigen Digestion mit Senega (℥ij. et Scillae ℥ß. Collat. ℥vj.). Nichts lei- in 2 Fällen die endermatische Anwendung des feinen Pulvers in der Ma- nt. Das Acetum scillit. gebrauchte er verschiedentlich zur Saturation von rbon., aber ohne eben ausgezeichnete Wirkung davon zu sehen. Celsus t bei Ascites einen Umschlag von zerschnittenen und gequetschten Meerzwie- n den Unterleib als sicheres Diureticum; Bf. konnte denselben bis jetzt noch wenden.

aut M. Ettmüller in Bd. 3 H. 1 p. 86—96. 1836.)

ier Magaz. Bd. 3 p. 891 und Anmerk.

Section. Unterleib sehr stark aufgetrieben; an diesem und den Gl
dern, besonders den Lenden, außerordentlich viel braune Streifen; Ges
ganz dunkelbraun, vor dem Munde blutiger Schaum. In der Bau
höhle ungemein viel gelbes Wasser, alle Gedärme stark von Luft aus
dehnt; aber sie so wenig als der Magen und die Lungen im mindes
entzündet. Im Blind- und Grimmdarm einige und 20 meistens n
unreife und vollkommen unbeschädigte, mehr grün als schwarz aussehe
Samen; sonst deren nirgends. An Leber, Milz und Lungen braune Stu
fen (wie äußerlich); im Herzbeutel viel Wasser; Herz welk, das Blut
diesem und in allen Blutgefäßen dünnflüssig. Der Kopf wurde ni
geöffnet.

(S. B. Heim in Bd. 2 p. 125—128. 1783.)

2) Ein hagerer Mann von mittleren Jahren und venöser Constituti
der wegen einer Lumbago rheumatica die Tinctur. Stramon. tropfenw
nach Verordnung eines Arztes mit gutem Erfolge gebraucht hatte, nah
als nach einigen Wochen das Uebel wiederkehrte, davon 1 ganzen Eßl
fel voll auf einmal. Sogleich Schwindel, Schwere und Beno
menheit des Kopfes, aber keine Kopfschmerzen; Dunkelheit v
den Augen, Trockenheit im Halse, Gesichtstäuschungen, E
dankenverwirrung, Irrereden und eine besondere Neigu
zu klettern. Eine halbe Stunde später fand Vf. außerdem den P
langsam und klein, die Extremitäten ein wenig kühl,
Pupillen unbedeutend erweitert; sonst keine Spur von entzür
cher, localer Reizung. Vom Pat. war kaum eine passende Antwort
seinen Zustand zu bekommen. Unter geeigneter Behandlung legte sich
Sturm bald, und es blieb in den folgenden Tagen noch Betäub
und geschwächte Denkkraft zurück. „Mit dem Freierwerden des
soriums" — so schließt Vf. — „erhielt ich vom Kranken noch mang
Aufschluß über seinen Krankheitszustand"; wir hätten, sofern sie übe
des Erwähnens werth sind, gern davon profitirt.

(Med. Ztg. R. Löwenstein in Bd. 3 p. 289, eigentlich 290. 1846.)

3) Ein Knabe von Winterthur aß mit seinen 3 Geschwistern und
ner Mutter (diese aber nur wenig) von dem nach Auspressung des O
aus Stechapfelsamen zurückgebliebenen Schlagkuchen (sog. Nußbrod). B
nachher bei allen zusammenziehender, brennender Schmerz
Halse und eine Empfindung, als wenn eine Kugel in de
Halse eingeklemmt wäre; darauf Irrereden und nach einiger Z
Blindheit bei außerordentlich erweiterten Pupillen. Bei ei
ältern Tochter blieb die Verwirrung auch über Nacht, und auf einm
ging eine erstaunliche Menge weißen, wasserklaren Har
ab. Ein 6jähriger Knabe litt neben der Verwirrung auch an bis z
Morgen anhaltenden, starken, convulsivischen Bewegung
der Gliedmaßen, heftiger Aufgetriebenheit und Spannu
des Unterleibes, und erst am andern Tage ließen nach einigen Stu
gängen auf ein starkes Laxans Gichter und Verwirrung nach, nachdem
vor über gr. viij. Brechweinstein und Klystiere weder Erbrechen, noch Stü
bewirkt hatten. Die übrigen Geschwister waren gegen Morgen wieder
Verstande, doch blieb bei allen der Kopf noch einige Tage eing
nommen und benebelt. Die Mutter fühlte die gleichen Beschwerde
doch in geringerem Grade.

(Mus. d. Hilde. Ernst in Bd. 1 p. 81—84. 1792.)

4) Bei einem 22jährigen Mädchen, welches Morgens 6 Uhr etwa [illegible] Sabadillsamen, in Milch gekocht, gegen Seitenstiche genommen, fand [illegible] gegen Mittag: Ohne aufgetriebenes, rothes Gesicht Phantasiren, [illegible] aber ganz vernünftiges Antworten; Puls klein, häufig und [illegible], an der rechten Hand nicht fühlbar, gleich dem Herzschlage; sehr schwaches Pulsiren der Carotiden; Pupille sehr erweitert, Sehen schwarzer Flecke und Feuerfunken; Temperatur [illegible] verändert. Vorher soll Pat. 2mal in Ohnmacht gefallen sein und ein aufgetriebenes, braunes Gesicht gehabt haben. — Nach einem Emeticum — war den folgenden Tag die Besinnung zurückgekehrt, von dem gestrigen Zustande aber gar „kein Bewußtsein" [illegible]. Die schwarzen Flecke vor den Augen, die Gesichtstäuschungen, Schwindel und schwere Sprache dauerten noch 5—6 Tage fort; von Aufhören des Geschlechtstriebes war trotz genauer Nachforschung nichts wahrzunehmen.

(C. und Fr. Meyerstein in Bd. 1 H. 2 p. 261—262. 1834.)

Gegen Febris und Odontalgia rheumatica.

Ein 20jähriger Seminarist erkrankte am 14. Septbr. 1848 an einem [illegible] rheumatischen Fieber mit vorwaltendem Zahnschmerz. Nach Ausziehen der 2 schadhaften Zähne trat der Schmerz in einen gesunden Augenzahn und nahm die ganze Seite des Kopfes ein. Nach Salmiak 2 Tage [illegible] Schweiß und Nachlaß des Fiebers; der Zahnschmerz blieb aber [illegible] Nachts unerträglich. Nun am 16. — Tinct. Sem. Stramon. ℥j. Aq. dest. ℥vj. 2stündlich 1 Eßl. voll. — Am 17. hergestellt.

(C. L. Thienemann in Bd. 2 H. 2 p. 147. 1849.)

Strychninum.*)

Gegen Amaurosis functionalis.**)

1) Eine oft an Rheumatismen, Krämpfen, Kopfweh und letzten Winter der Grippe leidende, übrigens aber gesunde, 32jährige Näherin von

---

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 1 p. 134—136, 284—285, 617—622; Bd. 2 p. 234—238, 535—539 und Bd. 3 p. 897—899, sowie die Artikel: Strychnin. nitric. und [illegible].

**) Das Strychnin wurde gegen Amblyopie und Amaurose vorzüglich von Guthrie, Ware, Short, Neill, Middlemore, Handerson, Heatkote endermatisch angewendet; Vf. hat in 15 Fällen von Amaurose 10mal „überraschende Erfolge" damit erzielt.

Die Hauptwirkung des Strychnins — (Vf. wandte nur das Strychnin. nitric. an und fand beide in ihren Wirkungen dem purum gleich), wie der Erfahrung selbst concentrirt sich bekanntlich auf das Rückenmark und die von ihm ausgehenden Nervenplexus, besonders auf die motorischen Nerven; eine specifike Beziehung hat es aber zu den Nerven des uropoetischen Sexual- und Hautsystems, wo steigert es das Wirkungsvermögen des Gangliensystems und beschwichtigt die krankhafte Reizbarkeit desselben. Am hülfreichsten hat es sich jedoch bis jetzt in Lähmungen bewiesen, besonders in vom Rückenmark ausgehenden, rein dynamischen, auf Torpor der Nerventhätigkeit beruhenden, durch rheumatische Einflüsse und heftige, mechanische Erschütterung bedingten. Unwirksam in auf Congestion, Entzündung der Retina und der innern Theile des Auges, auf Entartung der Retina oder der benachbarten Theile, auf Entmischung der Medien des Auges, gewaltsamen, äußern Verletzungen, Krankheiten innerhalb des Kopfes oder der Scheiden der Sehnerven begründeten Amaurosen, kann man sich in der von Beer, Wardrop,

schlankem Wuchse und venöser Constitution litt — ihrer Angabe nach 3 Monaten — an den Augen. Auf dem rechten, völlig erblindeten A

Travers, Sanson, Copland und andern angenommenen, functionellen A rose einen günstigen Erfolg von seiner Anwendung versprechen. Dieser liegt materielles Substrat zum Grunde, sie entsteht auf rein dynamische Weise 1) gew lich von Suspension oder Erschöpfung der Nervenkraft von verschiedenen, lo oder allgemeinen Ursachen, von ungeregelter Anstrengung oder Aufregung der organe, von Sehen in die Sonne, Beschäftigung mit sehr kleinen Gegenstä oder Arbeiten bei concentrirtem Lichte, besonders während der zum Schlafe bes ten Stunden, überhaupt durch zu lange fortgesetzte Anstrengung des Sehorg 2) von mineralischen und vegetabilischen Giften: Blei, Quecksilber, Bellado Stramonium, Dulcamara, verschiedenen Pilzen, dem Fischgifte. Animalische führen zuweilen plötzlich eine gewöhnlich jedoch nur kurzdauernde, der habi Gebrauch anderer Narkotika (Opium, Tabak) langsam, aber eine dauernde A rose herbei; 3) von zu starken Secretionen und Evacuationen (zu häufige schlechtsbefriedigung), von Sinken der Lebensenergie in Folge schwächender un schöpfender Krankheiten; 4) von temporärer Verminderung der localen Circula 5) von Erschütterungen des Auges: Stoß, Schlag, Fall, insofern dadurch organischen Veränderungen, wie Zerreißungen ꝛc., sondern nur eine Betäubun Nerven hervorgebracht wurde; 6) consensuell und symptomatisch in Folge vo zung oder Störung in den Digestionsorganen, oder irgend einem andern leibseingeweide. Die Symptome der functionellen Amaurose sind besonders: sam oder plötzlich eintretende, schwächere oder stärkere Verdunkelung des G Visus nebulosus und Muscae volitantes; etwas zusammengezogene Pupille bei sichtigkeit der Feuchtigkeiten des Auges, Störung des Sehvermögens in Augen; ein blasses, schmachtendes Gesicht, Zurückgesunkenheit der Augen Orbitae, träger, schwacher, kleiner Puls, vermehrte Dunkelheit oder plötzlich luft des Sehvermögens beim Aufrichten nach einer horizontalen Lage, Bess des Gesichts nach einer leichten Mahlzeit oder einem angenehmen Reizmittel, vöses Kopfweh, schwache Verdauung, Trägheit der Eingeweide, Flatulenz, u (belegte) Zunge und Abneigung gegen körperliche und geistige Anstrengung un schäftigung, sowie Unvermögen dazu; ein Gefühl von Schwäche in den Gel von Zeit zu Zeit eintretende Pollutionen ꝛc. und Leukorrhöe. Diese functi Amaurose kann 1) primär und complicirt (gewöhnlich durch die Sensibilit Retina und der damit in Verbindung stehenden Nerven herabsetzende und erschöp Ursachen), 2) consecutiv (besonders in Folge sehr starker Secretionen und Effu Hämorrhagien ꝛc.), 3) symptomatisch oder complicirt mit Hysterie, Hypochon Bleikolik, verminderter vitaler Energie der Digestionsorgane und allen man chen Formen von Indigestionen; mit Würmern, Schwangerschaft, Retention Anhäufung von Galle in den Gallengängen oder der Gallenblase ꝛc., und 4) taftatisch nach verminderten und unterdrückten Secretionen eintreten, „in we Fällen" sie gewöhnlich mit Congestion nach dem Kopfe verbunden ist, wora Augen Theil nehmen, doch nicht in solchem Grade, daß Entzündungen und nische Veränderungen entstehen. Sind alle Ursachen gehoben, alle Complicati möglichst beseitigt, ist „nur mehr reine functionelle Amaurose", ein reines Ne übel, auf Torpor oder Lähmung der Nerventhätigkeit beruhend, vorhanden, wird die endermatische Anwendung des Strychnins wohl fast immer von entsch nem Nutzen sein. Innerlich angewendet, bewirkt das Strychnin nach Op Alienationen des Sehorgans (Doppelsehen, Funkensehen, Schmerz über dem Pupillenerweiterung), Dysphagie, heftiges Muskelzittern, gesteigerte allgemein pfindlichkeit, asthmatische Zufälle, Trismus und Tetanus; Schlaf, von conv sche Zuckungen unterbrochen, war von ganz günstiger Vorbedeutung. End tisch angewendet, bewirkt das Strychnin Symptome, die zum Theil nach de und dem Organ, in dessen Nähe es angewendet wird, variiren und in den henden Beobachtungen ausführlich angeführt sind. Es bleibt nur noch hinz des Heilverfahrens bei der endermatischen Anwendung des Strychnins folgen bemerken übrig. Dasselbe soll nämlich nicht auf die wunde Stelle nur hinge sondern wirklich *eingerieben* werden, und zwar am besten mit Speichel. beim Strychnin wenigstens hat die Erfahrung bewiesen, daß, wenn man es auflegte oder aufstreute, es größtentheils nicht resorbirt auf der Wundfläche *blieb* und die Reactionssymptome unbedeutend waren. Die Resorption wird

zeichne ſich die Pupille etwas träger; auf dem linken, wo ſie alles in Lust gehüllt und Muscae volitantes ſah, normal; die Augenfeuchtigkeit vermehrt. — „Ueberreizung" durch nächtliches Nähen. — Vom 16. bis 1837 an Extr. Pulsatill. nigricant., welches einigemal Erbrechen erregte und daher von Zeit zu Zeit ausgeſetzt werden mußte, hatte das linke Auge ſo weit gebeſſert, daß Pat. damit größeren Bücherdruck leſen konnte, auch das vorherige Zucken der Augenlider, das Flimmern vor den Augen und den Kopfſchmerz gehoben, das rechte Auge kam aber nicht zum Sehen. — Strychnin endermatiſch in die rechte Schläfe „am" (muß wohl heißen ſeit dem) 17. Octbr. gr. 1/16. — Nach 3 Stunden (Abends 6 Uhr) heftige, bis Mitternacht andauernde, mit Ohrenſauſen in Verbindung ſtehende, allmälig zu- und abnehmende und mit Schweißausbruch aufhörende, über den ganzen Kopf verbreitete, reißende Schmerzen; an der Applicationsſtelle heftiges Brennen. Den 18. und 19. war das Sehen zwar nicht beſſer, die Pupille des rechten Auges contrahirte ſich aber faſt normal; es ſah kleine Lichtſcheu; am 20. grauer Nebel vor dem rechten, mouches volantes vor beiden Augen. — Am 23. gr. 1/4. — Schon nach 2 Stunden ſtechende Kopfſchmerzen, Druck in beiden Augen, vermehrte Thränenabſonderung und zuletzt Schweiß. Am 24. ſah es auf beiden Augen heller; am 26. konnte ſie mit dem rechten mehre Farben unterſcheiden und die ſchwarzen Buchſtaben auf dem Papiere ſehen, aber nicht leſen, was ſie jedoch mit dem linken konnte. — Am 28. gr. β. — Schon nach 1 1/2 Stunden heftige, 12ſtündige, quer durch die Hemiſphären des Gehirns ſchießende Schmerzen, convulſiviſche Zuckungen in den Augen, Ohrenſauſen, Aufregung des Gefäßſyſtem, Schweiß. Am 30. konnte ſie mit dem rechten Auge auf einige Schritte entfernte Gegenſtände durch verſchiedene, ihrem Auge ungewohnte Stellungen unterſcheiden. — Am 4. Novbr. gr. β. wiederholt. — Schon nach 1 Stunde nebſt den vorhin erwähnten Erſcheinungen Schwindel und Uebelkeit; Kopfſchmerz die ganze Nacht hindurch anhaltend. 6. Novbr. Keine mouches volantes mehr, Pupillen [illegible] contractil. Sehvermögen complet zurückgekehrt. 10. Recidiv durch

[redacted]

und auch in größerer Entfernung allerlei Gegenstände deutlich erkenn
Sie hat das Nähen aufgegeben und „ihr Sehvermögen bis jetzt gut erhalte

2) Eine 43jährige Frau von sanguinischem Temperament und reiz
rer Constitution kam am 11. Septbr. 1838 mit Amaurosis completa
linken (Pupille erweitert und unbeweglich), seit 9 Jahren in Folge e
Hemiplegie auch lagophthalmischen, und incompleta am rechten Auge (
pille normal contractil) in Behandlung; die Feuchtigkeiten beider un
trübt. — Strychnin endermatisch am 13. Septbr. gr. 1/12. — Nach
Stunden 1 1/2stündige, mit Stechen und Zucken in den Aug
verbundene, mehr über die linke Gehirn- und Gesichtshäl
sich ausbreitende Schmerzen. Am 14. am linken Auge schon e
ger Lichtschein; mit dem rechten, vor welchem dunkle Schlangenlinien o
und niederschwebten, unterschied Pat. die Zahlen einer Taschenuhr.
16. über der linken Augenbraue gr. 1/4. — 1 Stunde darauf heftig
chende Schmerzen im Kopfe und in der Augenbrauengegen
Anschwellung des linken obern Augenlides und vermeh
Thränenabsonderung. Am 17. vor dem linken Auge geschläng
Linien, die Objecte in Rauch gehüllt; mit dem rechten las sie selbst kle
Druck. Das (geschwollene) Augenlid deckte das Auge schon zur Hälfte
Strychnin gr. β., — worauf die eben angeführten Symptome in gle
Heftigkeit und innerhalb gleicher Zeit. Am 18. Lagophthalmos und
Muscae volitantes des linken Auges gänzlich verschwunden, sein Ge
deutlicher. — Noch gr. 1/3. — Am 19. war das Sehvermögen ganz
gestellt. Nach einigen Wochen entlassen.
(N. med. Ztg. Wimmer in Bd. 1 p. 298—301. 1844.)

Gegen Paraplegia.

Ein 61jähriges Frauenzimmer von sanguinischem Temperament und art
tischer Krankheitsanlage, vom 18.—46. Jahre ordentlich menstruirt, wi
vor zwei Jahren von einer Apoplexie befallen, welche eine Lähmung
linken Körperhälfte zur Folge hatte. Im Verlaufe magerte sie bedeut
ab und bekam trägen Stuhl, war aber in jeder anderen Rücksicht wo
Nach vielen, von verschiedenen Aerzten und auch vom Vf. (einem Wu
arzte) vergeblich angewendeten Mitteln, im Febr. 1837 — Strych
gr. 1/3, dann 1/4 täglich einmal endermatisch. — Danach (jedesmal?) n
6 Stunden eine Art Ameisenkriechen am Rücken, am gelähmt
Arme und Fuße. Am 3. Tage konnte Pat. die gelähmten The
etwas bewegen und am 14. mit Hülfe eines Stockes in das 1/2 Stu
von ihrer Wohnung entfernte Städtchen gehen. Nachher besserte es
in dem Grade, als ihre Kräfte wuchsen. „Sie geht jetzt ohne Stock u
befindet sich recht wohl, nur die Beweglichkeit der Finger der gelähm
Hand ist noch nicht vollkommen zurückgekehrt."
(Med. Ztg. Neurauter in Bd. 4 p. 365—366. 1837.)

Radix Sumbuli.*)

Gegen veitstanzähnliche Krämpfe.

Ein 15jähriges, noch nicht menstruirtes Mädchen von gesunder K
perconstitution litt seit mehren Monaten an einem dumpfen und drücken

*) Dieses von russischen Aerzten so sehr gepriesene Heilmittel wurde von Vf. eben
in gewählten Fällen angewendet und von ganz ausgezeichneter Wirksamkeit befun

ungenhaftes Ansehen; dabei wurden die Schultern beständig in
gehoben und die Arme gleichsam vom Körper abgeworfen; Hände
er zuckten, drehten und bogen sich und brachten dadurch die son-
Gesticulationen hervor.

gleichzeitiger, beständiger Bewegung der unteren Extremitäten
u. nichts fassen, nichts arbeiten, weder sicher gehen, noch fest
lücs, was der Pat. Aufmerksamkeit rege machte und ihre ge-
, trübe Gemüthsstimmung erheiterte, erhöhte jene krampfhaften
rcaungen, vor allem aber, wenn sie sich zwang, ihr ungehorsa-
kelspiel zu beruhigen. Nicht selten und zwar meistens durch phy-
rücke begünstigt, traten unwillkürliche Bewegungen im ganzen
. Pat. fiel alsdann plötzlich hin, ihr Körper wurde hin- und
, und bald zusammengezogen, bald ausgestreckt, ihre Sprache
ich und stotternd, die Zunge schnell hin- und hergewälzt, und
sgestreckt, bald wieder rasch zurückgezogen, und Beängstigung,
Athmen, Herzklopfen, Druck in der Herzgrube, Schwindel und
en traten hinzu. Doch blieben Bewußtsein, die Sinnes- und
Functionen vollkommen normal.*) Aufnahme im August 1845.

erfolglofer Anwendung vieler Mittel (Carantia, Hyoscyam.,
cuta, Chinin. sulfur., Magist. Bism., Zinc. oxydat. album, Zinc.
. Ferr. oxydat. fusc., Ferr. hydrocyanic., Cuprum ammonia-
der innere Gebrauch des Lapis infernalis beſſerte bedeutend, aber

---

ne Arznei „seit der Einführung der China" entfaltet eine solche belebende
keit. Sie wirkt beinahe eben so schnell und schmerzstillend, wie Opium,
nämlich ohne Narkose und ohne Obstruction, vielmehr wegen ihrer flüchti-
schaffenheit excitirend, wie es Serpentaria und Valeriana nicht vermögen,
en so nachhaltig, wie China, ohne bei darnieder liegender Verdauungskraft
chen zu verursachen.

rienders wirkt sie so specifisch auf den Nerv. gastric. und das Abdominalge-
wie Opium auf das Gehirn, Belladonna auf den Nervus vagus, Nux vo-

nur vorübergehend). — Infuso-Decoct. Rad. Sumbul — (in welcher ? fis?).*) Danach schon nach einigen Tagen bedeutende Linderung und n 3wöchentlichem Gebrauche Stillstand fast aller unwillkürlichen Muske wegungen. „Pat. fühlte sich ganz wohl, blieb aber aus Vorsicht ei Zeit im Hospitale und wurde nun noch vom Typhus intestinalis ergri den sie aber glücklich überstand." Sie ist von den früheren Leiden kommen befreit geblieben, was ihre Mutter noch vor kurzer Zeit bestät

(Med. Ztg. R. Meinhardt in Bd. 3 p. 354—355. 1846.)

Tartarus stibiatus (Ekelcur).

Gegen Mania puerperalis.

Eine schwächliche Frau, die bereits 15mal geboren, in den beiden heren Wochenbetten und auch außerdem einmal „ohne bekannte Ur vorübergehend an Manie gelitten hatte", wurde im letzten wieder b befallen. Fieber- und anscheinend schmerzlos, war sie sehr unruhig, st unaufhörlich, griff sich in die Haare und lag mit zusammengeballtem per bald auf dem Rücken, bald auf der Seite; dabei Schlaflosigkeit, S verstopfung, Mangel der Milch- und Lochienabsonderung. — Tart. gr. β. stündlich. — Noch an demselben Abend (10. Tag nach der bindung) Rückkehr des Bewußtseins und eine ruhige Nacht, und mit Genesung stellten sich auch Milch und Lochien wieder ein.

In einem ähnlichen, von demselben Arzte (Heilgers) beobacht Falle „kehrte ebenfalls das Bewußtsein nach Stuhlentleerungen bald rück, allein die Milchabsonderung blieb aus." (Auch nach Tart. stib obiger Weise? Es scheint so.)

(S. J. Bd. 17 H. 1 p. 97—98. 1848. nach dem Generalbericht des rheinischen dicinalcollegii 1833. S. 122.)

Gegen Hydrocephalus.

Ein 2jähriges Kind erkrankt am Hydrocephalus; ärztliche Hülfe spät gesucht, unrettbar geht die Krankheit in das paralytische Sta über. Der unvermeidliche Tod war vorauszusehen, das Kind völlig lähmt, soporös, bewußtlos, und konnte nur noch mit Mühe schlucken. entschließt sich Hr. Dr. Wolff zu einer anhaltenden Ekelcur. Nach ren Gaben Brechweinstein trat Uebelkeit ein, die stetig (Tag und N unterhalten wurde. Nach einigen Tagen war die Muskel-, nach 8 a Lähmung ganz verschwunden, nachdem vorher schon die Functionen Sinnesorgane zurückgekehrt waren. Erst nach 14 Tagen stellten Spr und intellectuelle Functionen sich wieder ein, und nach 3 Wochen (v Anfange der Ekelcur an) war der Kleine vollkommen hergestellt.

(Cl. und Rc. Naumann an Radius in Bd. 1 H. 1 p. 218. 1834.)

Taxus baccata.

Vergiftung.

Ein vollsaftiger, 5jähriger Knabe hatte auf der linken Fußsol einen am Gehen hindernden Schmerz und eine ½ Zoll gro

*) Dr. Thielmann erwähnt dessen in Nr. 31, 1845, der med. Ztg. R. mit Bemerken, daß ein Perser die Wurzel vor einigen Jahren von Chocant nach *kau gebracht habe.*

pen schwollen sehr, besonders die obere, und wurden braun. Erst jetzt ward die geschehene Vergiftung (durch „eine rother Tarusbeeren) entdeckt. Trotz einem Brechmittel, Vesicator rm Getränken „mit einmal eine äußerste Schwäche" und in 16 Stunden der Tod. „Die Krankheit dauerte ungefähr "

tion. Magen etwas entzündet und, gleich den dünnen Gedär- t einer schwärzlichen Gelatina, „aller Wahrscheinlichkeit nach ein verdorbenen Tarusbeeren", überzogen; der Fleck an der Fußsohle , die Epidermis aber (scil. daselbst) abgeblättert und keine Spur rletzung.

Selle in Bd. 1 p. 1—5. 1782.)

Thlaspi Bursae Pastoris.*)

Gegen Stranguria.

einer kräftigen, 35jährigen Frau trat in der 3. Woche nach einer n Entbindung folgende Harnbeschwerde ein. Sie konnte den Urin t mehr halten, und wenn er — meist tropfen-, zuweilen aber auch e — abgegangen, spürte sie anhaltendes und heftiges Brennen in rröhre. Ohne alle weitere Beschwerden, insonderheit bei gänzli- merzlosigkeit der Nierengegend beim Druck, hatte dieses Leiden seit n angedauert und sich gesteigert. Vf. dachte zunächst an ein Ur- r Harnröhre, hatte aber keine Tinct. Fungor. Cynosbat. und gab Semen Lycopod. mit Tinct. theb., was wohl besserte, aber nicht Jetzt erst hatte Pat. den in 24 Stunden gelassenen Urin aufge- ½ Nachttopf voll); er war trübe, moraſtig und enthielt viel brau- s. — Tinct. Burs. Pastoris gtt. xxx. täglich 5mal — hob die rie sogleich, der Urin konnte in einigen Tagen vollständig retinirt nd war nach 8tägigem Gebrauche hellgelb, ganz klar und ohne

Thuja.*)

Gegen Hordeolum.

Ein viel mit Putzarbeiten beschäftigtes, 25jähriges Frauenzimmer h
schon lange und immer noch zunehmend am linken oberen Augenli
(worunter eins stark erbsengroß), am unteren 1, am rechten unteren 2 g
deolen. Die Augenlidlamellen auf beiden Seiten angeschwollen, gerö
und die Conjunctiva des Auges participirte abwechselnd mehr oder we
ger. Nach vielfach vergeblich gesuchter Hülfe (auch Jodium half nicht
nach Hahnemann Tinct. Thuj. occident., zuerst blos äußerlich (wor
baldige Abnahme des Uebels), dann auch innerlich einigemal des Ta
— Danach vollständige Heilung.

Die gleichzeitig vorhandenen Störungen der Verdauung, beson
durch plötzliches Aufsteigen einer Aura foetida einigemal im Tage, d
stets belegte Zunge, mangelnden Appetit, schimmligen, süßlichen Gesch
u. dgl. charakterisirt, verloren sich bei dem innern Gebrauche der Tin
Thuj. allmälig auch; „vielleicht ein Wink für die Behandlung der so
nannten Ophthalmia abdominalis." **)

(C. m. C. Bleifuß in Bd. 2 p. 799—800. 1841.)

Urtica urens.***)

Gegen Haematuria.

Ein starker, rüstiger, 17jähriger Jüngling empfand plötzlich bei ei
mit großer Anstrengung gemachten Wurfe ein Reißen in der Gegend
Harnblase mit heftigen Schmerzen, wobei eine Menge Blut, nicht
Harn vermischt, mit Gewalt aus derselben herausströmte. Molken, w
Tamarinde aufgelöst, ferner alle Stunden wechselweise von einem sal
gen Pulver und einer Auflösung des Eisenvitriols, und über die Harn
Bähungen von Bleiwasser, minderten den Blutfluß in kurzer Zeit, un
Thee aus Sanikel, Schafgarbe, Katzenschwanz und Graswurzel, s
Pulvern von Eisenrost, bewirkten die vollkommene Genesung. Nach
chen Wochen stürzte Pat. die Treppe hinunter und der Blutfluß stellte
„mit aller Heftigkeit wieder ein, doch nicht mehr so häufig, wie das
Mal", Nachts aber stärker, als bei Tage. Die vorigen und einige an
Mittel brachten die gewünschte Wirkung nicht hervor. — Nun mit
Bewilligung die von einem alten Bauer erhaltene Brennnesselwurzel
einem alten Stocke, 4 Loth klein geschnitten, mit 1½ Maß Wasser
1 Maß eingekocht, und täglich 4mal ½ Schoppen. — Dabei durfte

---

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 647 und Anmerk.

**) Vf. hat hiernach noch anderweite, zum Theil auch eclatante Heilversuche mit
sem „wichtigen Medicamente" gemacht, das sich in Hahnemann's Syfosis
längst bestätigt und, wie Vf. glaubt, seine nächste pharmakodynamische Bezie
zu Vegetations-Operationen hat.

***) Gegen chronischen Husten wird in Gebhard's Gegend Rad. Urtic. major. mit
züglichem Erfolge auf folgende Art gebraucht. Ziv. der kleingeschnittenen, m
im Sommer gesammelten und getrockneten Wurzel werden 3 Tage mit Brannt
in einer Bouteille digerirt und davon wird jeden Morgen und Abend 1
getrunken. Das Mittel ist sehr diuretisch und wirkt vielleicht dadurch auf
Lungen.

(Hb. Ztschr. Otto in Bd. 12 H. 4 p. 518. 1839.)

…nes Gerstenwasser trinken. Hierauf wurde der Urin am 2. Tage …t klar. Am 5. färbte er sich wieder roth, der Wurzeltrank wurde …lt und zugleich noch eine Auflösung von Eisenvitriol gebraucht. …el) Nach 4 Tagen waren alle Zufälle gehoben „und über 8 Wo… zeigte sich nun keine Spur mehr von der Krankheit."
…Ztg. Lepli in Bd. 1 p. 149—150. 1791.)

Urticatio.*)

Gegen Paralysis.

…ach Bf. hat sich dieses Mittels mit außerordentlich gutem Erfolge …r wahrscheinlich durch Schlafen auf feuchter Erde entstandenen Läh… der Unterglieder eines Soldaten bedient. Er wählt vorzugsweise …ße Brennnessel und läßt die paralysirten Theile so lange bestreichen, …l der Pat. aushalten kann. Dabei läßt er auch gern warme Bäder …chen, konnte aber bei verschiedenen, in Folge einer Apoplexie oder …nlich entstandenen Lähmungen nichts damit ausrichten.
…Ztg. L. Frank in Bd. 2 p. 429. 1815.)

Vaccinium Vitis Idaea.

Gegen Febris gastrico-nervosa.

…m Jahre 1832, wo in W. ein gastrisch-nervöses Fieber epidemisch …te, kam eine Frau mit großer nervöser Schwäche, Stupor, erschö… Durchfällen, Delirium und Sehnenhüpfen, in Behandlung, welche …nei verweigerte, dagegen von einem — Decoct. Bacc. Vit. Idaeae**) …r gern und in starken Zügen nahm, so oft es ihr gereicht wurde. …rauf verschwand ein Symptom nach dem andern, die Durchfälle …en sich, auf den soporösen Zustand folgte ein normaler Schlaf, und …er starken Urinkrise genas Pat. nach 8 Wochen, indem blos eine …wäche zurückblieb.
…Pat. Büchner in Bd. 4 H. 1 p. 43—44. 1837.)

…ches Magaz. Bd. 3 p. 648 und Anmerk.

** Preiselbeeren (Kronsbeeren, Baccae Vaccinii Vitis Idaeae) haben sich Bf. als das …Fiebergetränk bewiesen; er fand sie bei fast allen Kranken dieser Art, mit …r vermischt, als Getränk vor, und obgleich er Anfangs glaubte, daß eine in …ßer Menge genossene vegetabilische Säure unmöglich wohlthätig wirken könne, …rzeugte er sich doch bald vom Gegentheil. Auffallend wirkte das Decoct bei gastrisch-…sen Fieberepidemien. Bf. gestattete es allen Kranken ohne Unterschied, so viel …ren nur trinken möchten, und sah darauf das Fieber sich vermindern, die …fälle nach und nach anhalten, ohne daß die Nachtheile einer plötzlichen Un…ckung eintraten, und die Urinsecretion leichter und reichlicher werden.
Bf. bewahrt die Beeren auf, indem er sie, wenn sie Mitte Septbr. gepflückt …gehörig gewaschen, gereinigt und ausgelesen, in gläserne oder irdene Töpfe, …ssen in Töpfe aus blauem Steingut thun, mit heißem Wasser oder Essig …ießen und wohl zubinden läßt. Auf solche Weise lassen sie sich ein Jahr und …nger aufbewahren, ohne an Kraft zu verlieren und zu verderben. Zu einem …n entzündlichen Fieber nimmt Bf. gewöhnlich eine Obertasse voll Beeren, läßt sie durch …reines Tuch drücken und den gewonnenen Saft mit ½ Maße Wasser vermi… Manche genießen sie lieber, wenn ein oder mehre Loth weißer Zucker hin…gesetzt werden.
…Bd. p. 41—43.)

Valeriana.*)

Gegen Epilepsie.

Ein 25jähriges, rechtzeitig, aber spärlich menstruirendes, von ei gesunden Vater und einer bleichsüchtigen Mutter geborenes, selbst bl süchtig aussehendes Mädchen, vor 8 Wochen nach einem heftigen Schre in Krämpfe verfallen, hatte jetzt (10. Juli 1780) täglich Vormittags 4- immer mit Beängstigungen und Beklemmungen auf der Brust, Zitter allen Gliedern und überlautem Schreien bei übrigens völligem Bew sein verbundene, 5 Minuten dauernde Anfälle und fühlte einige Mi nachher immer eine allgemeine Schwäche im ganzen Körper und e drückenden Schmerz am Hinterhaupte, wobei sie aber ihre häuslichen schäfte verrichtete. Puls klein, langsam, nicht über 60 und einig Appetit und Schlaf natürlich. Nach einigen sonst wirksamen M 5 Tage gebraucht, schienen die Anfälle häufiger und heftiger zu we daher den 16. ein Vesicator in den Nacken und stündlich 1 Pulver 3β. Baldrian und gr. iβ. Zinkblumen. Nach 3tägigem Gebrauch 2 Anfälle jeden Vormittag, dagegen hielt der Kopfschmerz nach jedem weit länger an, und so blieb es beim Fortgebrauche der Pulver noch 8 Tage. Vf. schrieb (Cf. Artik. Zinc. oxydat. alb. Anmerk. in d Hefte) dem Baldrian den größten Antheil an der Wirkung zu; — d Pulv. Rad. Valer. ℥ij. ohne Zusatz binnen 2 Tagen zu verbrauchen. Dies geschah wiederholt; Pat. nahm aus Eifer, gesund zu werden, nen 15 Tagen ℥xvij. und wurde von ihren Anfällen und Kopfsch gänzlich befreit. Ein schwaches Recidiv auf einen Affect nach einigen naten wich dem abermaligen, starken Gebrauche der Valer. wied vollständig.**)

(S. B. Selle in Bd. 1 p. 131—133. 1782.)

Virga aurea.***)

Gegen Morbus Brightii.

Ein 7jähriger, sonst gesunder, kräftiger und sehr lebhafter Knab krankte Ende Apr. (1850?) an einem von dem behandelnden Wun für Scharlachfriesel erklärten Exanthem und, da er nach wenigen T Bett und Zimmer verlassen, bald nachher an Wassersucht, und zwar der oben genannten Art derselben.

---

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 649 und Anmerk.

**) Unter einer großen Menge von Vf. behandelter, krampfhafter Zufälle war der einzige Fall, wo der Baldrian ohne Beihülfe eines andern Mittels so e den wirkte. Vgl. übrigens dieses Magaz. Bd. 3.

***) Warum ich vorstehenden Fall rubricire, wie geschehen, bedarf für den aufm men Leser keiner Erläuterung. Nicht daß ich dem Eisen jeden Antheil an de lung absprechen wollte; den Morbus Bright. hat die Goldruthe allein ge wenngleich das Eisen durch seine längst bekannte und auch hier bewährte Im guification (wenn ich dieses Ausdrucks mich bedienen darf, um, analo sanctionirten Innervation, eine belebende, kräftigende Wirkung auf das leben dadurch zu bezeichnen) außer der vortheilhaften Einwirkung auf die T tät auch der Nachhaltigkeit der Heilwirkung der Goldruthe zur stützenden Unte *gedient* haben mag.

keine Zeichen einer besondern Lungen- oder Herzaffection. Zunge
Appetit fehlend, Stuhl unregelmäßig, Leib weder besonders stark,
merzhaft, und anscheinend kein Wasser in der Bauchhöhle; Nie-
s beim Druck nicht schmerzhaft; Urin ungemein spärlich, blutig-
rübe, sauer, beim Kochen stark eiweißhaltig, beim längeren Stehen
weiße Flocken sedimentirend, an denen man unter dem Mikroskop
schrumpften Blutkörperchen und das Epithelium der Harnkanälchen
lich erkennen konnte; in einer etwa 8 Tage aufbewahrten Portion
viele an einander hängende, den im diabetischen Harn sich fin-
fermentkügelchen ganz gleichende Kügelchen.
Chirurgus hatte diesen „Morbus Brigthtii acutus" bisher mit
Kalem., Digital. fruchtlos bekämpft. Vf. verordnete — Liq. Ferr.
in ℥viij. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll — bei kräftiger, leicht
er Diät, und öffnete den Leib intercurrent durch Infus. Senn.
Nach 2 Tagen (den 28. Mai) stand die Hautwassersucht bei
piöserer Entleerung des helleren und weniger blutrothen (Tag-)
dessen Eiweißgehalt jedoch eher zu-, als abgenommen zu haben
Da die Besserung nun auch nicht so eclatant war, wie Vf. sie,
wirkliches und alleiniges Heilmittel, zu sehen gewohnt, — Coc-
℥ij. mit Sacch. alb. ℥ij. täglich 4mal 1 Theel. voll) — ohne
obei die durch das Eisen gewonnene Besserung wieder verloren
ls darauf vom 1. Juni ab wieder von obiger Eisensolution täg-
1 Eßlöffel voll damit verbunden wurde, besserte sich in den fol-
Tagen zwar das Allgemeinbefinden, die Gesichtsgeschwulst ꝛc., aber
, wiewohl reichlicher, als früher, erreichte doch kaum die Menge
ch genossenen Getränks und blieb blutigroth, trübe und stark eiweiß-

„gewann somit aus den bisherigen Heilversuchen die Ueberzeu-
aß das Eisen zwar dem hier vorhandenen Allgemeinleiden, nicht
Cochenille der vorhandenen Nierenaffection entsprach." — Den
— Solidagin. virgaur. ℥iij. in Infuso-Decoct. von 3 Tassen.

Zincum aceticum.

Gegen Angina tonsillaris.

1) Ein 40jähriger Schuhmacher, der längere Jahre hindurch an j mal 4—6 Wochen dauernder und in Eiterung übergehender Angina sillaris catarrhal. litt, kam im Winter 1845/46 mit einer bereits eite zu Vf. Geſicht bleich, Kopf eingenommen, Mundſchleimhaut mißf weiß, Mandeln leicht ſichtbar und beim Anfühlen von außen ſehr ſch haft; Schlingen ſehr ſchmerzlich und ſchwierig, übler Mundgeruch fehlender Appetit. — Zinc. acet. ʒij., Aq. ℥vij. abwechſelnd ſtündlich mit zu gurgeln und ½ Eßlöffel voll z. n. — Er hörte vom Pat. n wieder, bis dieſer im vorigen Frühjahr, wo er, durch gedachtes zuletzt ſehr bald geheilt und ſeitdem 1 ganzes Jahr verſchont gebl wieder an einer erſt im Steigen begriffenen und vollſtändig entzünd Tonſillarangina litt. — Zinc. acet. ʒj., Aq. ℥vj., ſtündlich 1 E voll — hob auch jetzt die Krankheit ſehr bald, ohne daß es zur rung kam.

2) Vf. beobachtete gleichzeitig oder kurz nach einander 30 Fälle Angina tonsillar., welche während einer Scharlachepidemie Erwac (aber ohne Scharlach) befiel.*) Vf. erzählt 5 Fälle, aus welchen fol 2 referirt werden mögen, da die übrigen dem folgenden (a) gleichen.

a) Ein 40jähriger Landmann litt ſeit 8 Tagen; am 9. wurde gerufen. Hals äußerlich ſtark geſchwollen, bei Berührung ſchmer Mandeln vergrößert und leicht fühlbar, Stimme kaum hörbar, näſeln heiſer; Mund kaum zu öffnen, aashafter Geruch aus demſelben, höhle und Zunge, ſo weit man ſehen konnte, mit weißlichem, dickem S überzogen; dabei große Hitze und unauslöſchlicher Durſt; Kopf einge men, mit drückendem Schmerz im Vorderkopf und den Stirnhöhlen

---

*) Vor ungefähr 3 Monaten herrſchten in dortiger Gegend Rötheln und unter den Kindern. Darauf folgte Scharlach mit heftigem Fieber, bedeut Ausſchlage und geringer Angina; dann bis zum 2. oder 3. Tage heftiges Br der Haut, Röthe des Geſichts und Hitze des Kopfs, geröthete, bisweilen fun Augen, Eingenommenheit des Kopfes, großer Durſt und Appetitloſigkeit. erfolgte der Ausbruch des Exanthems, meiſt unter heftigen, bei den erſten bis zur Abſchuppung (6—8 Tage) anhaltenden Delirien, worauf dann bald Herſtellung eintrat. Nitrum (als Natrum nitricum ℥ß. — ʒiß. auf ℥vj. Waſſe etwas Gummiſchleim oder Himbeerſyrup) und Salmiak waren die Hauptmittel, alle Gefahr abwandten. Darauf kamen mehre Fälle bei Kindern vor, wo dem Fieber und dem (nicht ſo allgemeinen) Ausſchlage anginöſe Zufälle herrſ Ein hierher gehöriger Fall iſt der unter b) referirte; in dieſen Fällen wirkte beſſer, als Salpeter und Salmiak. Endlich kamen leichtere, feine Arznei dernde Fälle vor, und mit dieſen ſchloß die Epidemie nach 4wöchiger Dauer den Kindern. Der Ausſchlag war in letzter Zeit Scharlachfrieſel; die Dau ganzen Krankheit 3 6 Tage. Bald wurden auch Erwachſene von dieſer Ep befallen, indeß in anderer Form. Die Krankheit trat als Angina tonsillar ihren verſchiedenen Abſtufungen auf. Die entzündlichen Zuſtände waren m ſehr bedeutend, das Schlingen oft ganz unmöglich, der Schwindel und Kopfſ oft ganz unerträglich, der Appetit gänzlich geſtört; Mundgeruch fade f nicht ſelten Erbrechen, namentlich im Anfange. Meiſt ohne Vorboten, bi nach Uebelkeit, ſelbſt Erbrechen mit Kitzel im Halſe eintretend, erreichte die heit bald einen ſehr bedeutenden Grad. Die geſchwollenen Mandeln ragten i len Fällen äußerlich deutlich hervor; dabei Anſchwellung der vordern und ſeit Partien des Halſes; ein Druck auf dieſen äußerſt ſchmerzhaft. Stimme n *bisweilen* heiſer, bisweilen unterdrückt.

er Fall, bei welchem Vf. das essigsaure Zink zuerst versuchte, n 10jährigen, früher zwar schwächlichen, doch gesunden Knaben. Erbrechen, Appetitlosigkeit, Eingenommenheit des Kopfes; am je Taumel, am Abend brennend heiße Haut, bedeutend erschwer- igen, Klage über Anfüllung des Halses mit Schleim. Eine ung hatte keine nachweisbare Wirkung. Die Beschwerden, na- es Halses, nahmen zu. — Am Nachmittage des 2. Tages Zinc. Aq. ℥vj. stündlich 1 Eßl. voll. — Danach Anfangs reichliches rechen mit großer Erleichterung der Halsbeschwerden.*) Da) jeder Gabe wiederkehrte, so wurde das Mittel nach der 5. nur eben, wenn sich auf's neue Schleim im Halse angehäuft hatte. en Symptome dauerten am 2. Tage fort. In der Nacht vom 3. Tag begann der Ausbruch des Scharlacheranthems in Form lachfriesel und vollendete sich im Laufe desselben Tages. Die gen wurden gelinder und verschwanden bald, die periodische ammlung im Halse aber blieb zurück und dagegen verschaffte jedesmal Erleichterung. Die übrigen Symptome verminderten uch sehr, verschwanden aber erst am 6. Tage bei beginnender ng, welche 5 Tage anhielt. Darauf war der Kranke, wenn matt, doch sonst vollständig gesund; „außer dem Zink und diä- tegim wurde nichts weiter angewendet.“**)

Plange in Bd. 1 H. 3 p. 3—9. 1847.)

---

cht bemerkt hierzu die Redaction, daß das Emeticum (scil. als solches) bei tonsillaris in gutem Rufe steht. (Daher auch die Anwendung des Brech- ms dagegen.) „Die Wirkung des Zinc. ac. als Brechmittel“ — fährt sie „könnte deshalb auch „„umstimmend““ auf das Halsleiden influirt haben, wird hierdurch die directe Heilwirkung in diesem Falle zweifelhaft.“

m (30) Fällen trat je nach ihrer Intensität in 1—2 Tagen Genesung ein, daß ein weiteres Mittel nöthig gewesen oder angewandt wäre. Das Zink

Gegen Erysipelas Faciei.

Ein Dreißiger, in der Nacht vom 18./19. Januar 1847 sehr regt aus einer Gesellschaft heimgekehrt, bekam den 19. gegen Abend starkem Schüttelfrost ein heftiges Fieber, und am 20. Morgens ein sipelas Faciei bullosum. Er hatte einigemal gebrochen und bes beim Aufrichten Neigung dazu; Zunge nur ein wenig weißlich bele den Rändern nicht geröthet; Leib weich, nirgends gegen Betastun pfindlich; Urin saturirt, sauer. Nach Natr. nitr. (ℨβ.) ℨvj. bi Abend Verschlimmerung; sich selbst überlassen, redete Pat. irre. — Zinc. acet. ʒiβ. in ℨviij. Gummiwasser, stündlich zuerst ½, dann zen Eßlöffel voll. — Die Nacht hindurch war pünktlich eingegebe Delirien hatten sich gegen Mitternacht gesteigert und bis zum Morg gehalten; nur eine geringe Remission des Fiebers, Weiterverbreitu Rose, aber Nachlaß der peinlichen, ziehenden Schmerzen. Unter setzung des Mittels nicht nur kein Erbrechen, sondern Verschwind Brechneigung, am Abend des 21. keine Fiebereracerbation, kein Irr kein Fortschreiten des Erysipels. Die Arznei jetzt 2stündlich, am fol Morgen wegen starken Widerwillens dagegen mit etwas (gr. v. au Wasser) Extr. Quass. versetzt. Schon am 22. Morgens muß d die Krankheit für gebrochen halten; die weitere Genesung erfolgte ohne Störung.

(B. u. L. Löffler in Bd. 2 H. 3 p. 305—306. 1849.)

Gegen Delirium Potatorum.

1) Ein 44jähriger Schlosser, am 26. Decbr. 1848 aufgeno erzählt mit vielem Humor, daß er seit 2 Nächten nicht geschlafe und seitdem Heuschrecken, Schlangen und Enten in den Hosen trage. mitunter wird er etwas ernster, in den Momenten nämlich, wo er erschossen zu werden. Kopf heiß, Haut klebrig, feucht, Zunge feucht, belegt, Appetit ungestört, Durst lebhaft, besonders auf Spirituosa; ger Tremor, besonders der Hände. — Zinc. acet. ʒiβ. in ℨvj. st 1 Eßlöffel. — Die Nacht schlaflos unter anhaltendem, besonders a Erschießen von Demokraten gerichtetem Irrereden. Am 27. s Schweiß, lebhaftes Zittern; Puls schnellend und klein, 110, Abend Erst nach Mitternacht (nach ʒiiβ.) anfänglich unterbrochener, spät haltender Schlaf bis zum 28. Abends. Ziemlich genesen, schlief e von neuem ein und fast ununterbrochen bis zum 29. Mittags fort, völlig hergestellt erwachte.

2) Ein 40jähriger, starkgliederiger und fetter Schneider, angebli 3 Tagen krank und schlaflos, kam am 18. Decbr. 1848 in die Cl Haut bleich, gedunsen, klebrig, feucht; Puls 88, weich, mäßig Zunge, Geschmack, Appetit normal; unstete, feucht glänzende Augen stigkeit aller Bewegungen mit mäßigem Zittern der Glieder und zeit Irrereden. Nach Morphium (gr. ¼) den folgenden Tag und die einiger Schlaf; allein vom 20. ab Steigerung des Uebels. Auf war bei seinen Hallucinationen die Betheiligung des Geruchssinne sah nicht blos ganze Haufen von Affen, sondern ekelte sich auch vo Gestanke ihres Kothes. Trotz einer neuen Gabe Morphium (gr. ¼) Tinct. Ferr. acet. aeth. (gtt. x. 2stündlich) wurde Zittern und Ir immer heftiger. — Den 21. Zinc. acet. ʒj. auf ℨvj. stündlich 1 C voll. — Danach weder Uebelkeit, noch Erbrechen, aber allmälige Ab

...rns unter heftiger Agitation; Delirien bis zum 22. Morgens ... dann 12stündiger Schlaf, und nach dem Erwachen bis auf Wüst... Kopfe und Müdigkeit hergestellt. Er schlief alsbald wieder ein ...achte am 23. Morgens ganz wohl; erinnerte sich nicht blos seiner ...ationen, sondern wußte auch ihr Zustandekommen zu erklären.

(... L. Löffler in Bd. 2. H. 3 p. 308—310. 1849.)

... Bei einem 46jährigen, am 2. Decbr. (1850?) mit Fractura Tibiae ... aufgenommenen Arbeiter stellten sich in der Nacht des 4. Tages ...me des Delir. trem. ein. Seine Gemüthsstimmung war dabei ... heiter und zu steten Späßen geneigt; er behauptete, nicht die min... Schmerzen zu haben „und lächelte bei den gewiß äußerst schmerz... Repositionsversuchen der Knochenenden auf das holdseligste." Opiate ...ße Dosen Morph. schienen die Unruhe nur zu steigern; nach 3½tä... Dauer dieses Zustandes — Zinc. acet. ʒj., Aq. font. ℥vij., Mucilag. ... Mimos. ℥j. stündlich 1 Eßl. voll. — Bereits nach dem 4. Löffel ... 9 Uhr Abends) war Pat. ruhig eingeschlafen und schlief noch am ... Morgen tief und fest. Unter vorschriftsmäßiger Darreichung der ... verschlief Pat. den größten Theil des Tages und die ganze folgende ... Danach war das Delirium fast völlig gehoben; dennoch wurde ...tei reiterirt und 2stündlich gereicht. Schließlich wird noch erwähnt, ... Zink weder Uebelkeit, noch Erbrechen, sondern nur eine 3tägige, ...in Klystier gehobene Verstopfung zur Folge hatte, und daß der ... der Delirien frequente Puls schon nach dem ersten Schlaf nor...rte.

(... L. Wald in Bd. 4 H. 1 p. 116—118. 1851.)

Gegen Cephalaea.

Ein 65jähriger, magerer, blasser Mann war vor 6 Tagen (am ...n.) mit Frost, mäßiger Hitze, Appetitmangel, pappigem Geschmack ...pfschmerz erkrankt, welcher, am heftigsten auf der linken Seite der ...nd im linken Ohre, ihn nie ganz verließ, sondern Morgens re... (fast intermittirte) und Abends Exacerbationen machte, die bis ...nerträglichen Wüthen" stiegen. Das Fieber hatte ihn dermalen ...; Puls 60, dünn, klein; Haut von normaler Temperatur; Zunge ...lb belegt; Gaumen sehr blaß. Am 4. Febr. fand Vf. Pat., der ... 30. an einen andern Arzt gewandt hatte, ihn aber jetzt von neuem ..., „noch accurat so, wie am 30. Jan." Der Schmerz hatte die... wüthenden Exacerbationen gemacht und intermittirte auch am Mor... ...t vollständig; Zunge nur nach vorn rein, hinten gelb belegt; Stuhl ..., Urin klar, hochgelb, schwach sauer, Appetit gut, Puls und Haut ... — Zinc. acet. ʒiβ., Aq. dest. ℥viij., Gm. Arab. ℥j., stündlich ... voll; vom 6. an Zinc. acet. ʒij. in demselben Vehikel. — Die ...em 5. auf den 6. hatte er zum ersten Mal ganz durch geschlafen; ...merz hatte um 8 Uhr Abends zwar zu exacerbiren angefangen, ... nachgelassen und am Morgen ganz cessirt. Am folgenden Tage ...ebenum eine geringe Exacerbation, aber erst gegen 12 Uhr Nachts, ...ich darauf wieder Schlaf. Am 8. ebenso. Pat. fühlt sich matt, ...ht ist noch braungelb, der Urin hochgelb und wieder alkalisch. Zu ... Zinkauflösung noch Tinct. Ferr. acet. ʒj., Aq. Nuc. vom. ʒiβ. ...elde Mittel waren vom Anfang der Behandlung an [vom 26. bis

30. Januar] ausſchließlich angewendet worden, und die Krankheit h
ſich eher verſchlimmert, als gebeſſert; deshalb kann ihr jetziger Mitgebra
das Reſultat dieſer Beobachtung kaum beeinträchtigen.) Seit dem
überall kein Kopfſchmerz mehr, am 10. konnte Pat. für geſund er
werden und iſt, wie Vf. ſich häufig überzeugt hat, geſund geblieben.

2) Eine 40jährige, ſeit 4 Wochen kranke Frau ſuchte am 23.
Hülfe. Zuerſt Uebelkeit, dann einmaliges Erbrechen und mehre wäß
Durchfälle; nach einer Woche Kopfſchmerz in allmälig längeren und
keren Anfällen. Jetzt im Oberkopfe beginnendes und längs den Schl
auf beiden Seiten hinunter bisweilen zu den Ohren, manchmal auch
in die Unterkiefer ziehendes Reißen; das linke Auge entzündet und
empfindlich gegen Licht, Conjunctiva geröthet, Gefühl von Aufſteigen
dem Magen bis in den Hals, zuweilen Brechneigung; Geſchmack pap
Zunge dünn weiß belegt, Gaumen blaß, Appetit ſchlecht. Seit ein
Tagen Fluor albus vicariirend für die eben zeitige Menſtruation. D
Tinct. Ferr. acet. ℥ij., Aq. Nuc. vom. ʒij. 2ſtündlich 1 Theel. voll
zum 26. nichts gebeſſert; Stuhl braun, Urin waſſerfarben, neutral.
Jetzt Zinc. acet. ʒj., Aq. dest. ℥viij., Gm. Arab. ℥j. ſtündlich 1
voll. — „Mehr bedurfte Pat. nicht, um ſich von ihrem Kopfleiden
befreien."

(B. u. L. Kiſſel in Bd. 3 H. 1 p. 69—72. 1849.)

Gegen Chorea.

Ein 9jähriges, für ihr Alter großes, namentlich in dem letzten J
ſchnell gewachſenes, blaſſes und welkes, angeblich bis vor 1½ Ja
wo ſie am Scharlach erkrankte, blühendes, ſeitdem aber ſieches Mäd
bekam 1 Jahr danach, von andern Beſchwerden abgeſehen, an einz
Gelenken kleine Geſchwülſte, welche ſchmerzhaft geweſen ſein ſollen,
ſeit dem Januar 1846 Krampfanfälle, worüber Vf. folgendes beri
wurde. Bei freiem, freilich zuweilen ſchmerzendem und eingenomm
Kopfe Verzerrungen der linken Geſichts- und Zuckungen der linken
perhälfte; ſehr bald ſo häufig, daß die betreffenden Muskeln paral
wurden. Vor 14 Tagen war auch die rechte Körperhälfte leidend ge
den, vorwaltend blieb dies jedoch die linke; die fraglichen Geſchwülſte
ren erbſen- bis halſelnußgroß, hingen mit dem Sehnenapparate zuſam
und waren auf der Extenſorenſeite der größeren Gelenke, und namen
dem Knie- und Ellbogengelenke, am zahlreichſten entwickelt, fehlten je
nirgends, ſelbſt nicht an der Wirbelſäule und im äußern Gehörgan
Der Krampf war formell eine Chorea; die Lungen waren der Tuberc
verdächtig; ſonſtige Beſchwerden in Folge von Organſtörungen lagen
vor. — Zinc. acet. ʒj. in ℥vj. 3ſtündlich 1 Kinderlöffel voll nebſt
daulicher Fleiſchkoſt. Während des Gebrauchs von ʒv. verloren ſich
Krämpfe und die Ganglien bis auf je 4 oder 6 auf den Kniegele
vollſtändigſt, und Pat. wurde wieder blühend und friſch. Vom La
wohin ſie nun geſchickt wurde, kehrte ſie im Herbſte ganz geneſen zur

(B. u. L. Gobbin in Bd. 2 H. 3 p. 372—373. 1849.)

Zincum chlorinicum.*)

Gegen karcinomatöse Geschwüre.

Eine nach allen Merkmalen krebsige, flache, exulcerirte Excrescenz Nasenspitze einer 70jährigen Frau wurde durch die Aetzpaste aus

---

dieses Magaz. Bd. 1 p. 149, 646—650 und 825—829.

Vf's. Versuch mit dem von Hancke in seiner bekannten Schrift (s. dieses Ma- Bd. 1 p. 646—649) empfohlenen Chlorzink bei einem primären syphilitischen schwüre des Bändchens am Penis, den er im 2. Bande seiner Monographie über Krankheitsfamilie Syphilis (p. 69 sqq.) mittheilte, erregte auch bei ihm die stigsten Erwartungen von diesem Arzneimittel; die Erfahrung der folgenden rechtfertigte inzwischen dieselben nicht.

Bei secundärer Syphilis wandte er das Chlorzink nur in 2 Fällen an: 1) gegen tiefes Geschwür am Gaumen eines 28jährigen Mannes. Nach 3wöchentlichem, lichem und äußerlichem Gebrauche in steigender Dosis bis zu gr. viij. auf ℥iv. ßer, 3stündlich 1 Eßlöffel voll, mußte Vf. davon abstehen, denn Pat. bekam halende Uebelkeit, Brechneigung und einen vollkommenen Gastri- , während das syphilitische Geschwür selbst sich zusehends verschlimmerte; Caries des obern Theils der linken Tibia (gemeinschaftlich mit Prof. Stro-). Pat. in den 30er Jahren, früher skrofulös, bekam trotz seines starken bauens bei gr. vj. Chlorzink in ℥iv., 3stündlich zu 1 Eßlöffel voll, außer ligkeit und Erbrechen, Zittern, Schwindel, Schlaflosigkeit außerordentlichem, allgemeinem Schwächegefühl, bei gar kei- Besserung des cariösen Theils. Wenngleich Vf. hier eine Idiosynkrasie anzu- geneigt ist (da Pat. vorher und später täglich ℈ij. Jodkali recht gut ver- , so stand er doch von weiteren Versuchen ab.

Günstiger war die Wirkung bei primären syphilitischen Geschwüren. gr. β. zink, auf die „Crystalline" (Schankerbläschen?) gelegt, zerstört übrigens auch immer das Fortschreiten der stattgehabten Infection, wie Hancke meint, und keinesfalls besser, als ein anderes, in das organische Gewebe eindringendes mittel. Gegen die vertieften und callösen (sogenannten Hunterschen Schanker) ären syphilitischen Geschwüre gebrauchte Vf. das Chlorzink 2—3 Wochen ohne heil, vielmehr verhärtete sich die Umgebung der Geschwüre stets nur mehr, halb er nach 9 Versuchen für diese Geschwürsformen das Mittel verwarf. Und immten denn fortgesetzte Versuche seine früheren Hoffnungen immer mehr herab, er zu der Erfahrung gelangte, daß nur bei den einfachen, oberflächlichen, auch trophischen, primären Geschwüren das Mittel (innerlich und äußerlich ge-) am rechten Platze sei. Hier zog sich keine Heilung über 3 Wochen hinaus; jedoch alle diese Vf. zur Behandlung gekommenen Geschwüre syphilitischer Natur , muß er dahin gestellt sein lassen, „da man begreiflich hier mit dem Ver- rungsglase und dem Mikroskope wenig experimentiren kann." Von solchen schwüren hat er übrigens an die 30 Fälle seit 4 Jahren mit dem Chlorzink handelt, die bis auf 11 der Praxis erratica angehörten. Von diesen letzten 11 men 6 innerhalb 1¾ Jahren nach der Geschwürheilung (theils früher, theils) secundäre syphilitische Erscheinungen auf der äußeren Haut, und zwar Kon- oder Akne.

Bezüglich der gründlichen Heilung der Syphilis hat also das Chlorzink vor Mitteln nichts voraus. In der ersten Zeit bekamen alle Kranken von dem lichen Gebrauche des Mittels mehr oder weniger ausgebildete Gastricis- , woran die seit Jahren allgemein herrschende, schleimig-gastrische Krankheits- tion ihren Theil haben mag, obschon andererseits das Chlorzink bekanntlich leicht als Nauseosum wirkt. Später verschrieb es Vf. daher mit Aq. Menth. und dest. aa., namentlich bei 6—8 Grandosen auf ℥iv. und durch Zusatz von Sacchar. ℥β.—℥j. soll das Mittel keine Zersetzung erleiden. Durchgehends achtete Vf. auf seinen innerlichen Gebrauch eine vermehrte Diurese, sonst weder eine Steigerung, noch eine Verminderung irgend einer andern Se- und tion.

„Die kalten Umschläge, welche Hancke beim äußerlichen Gebrauche des Chlor- verlangt" (doch nur, wenn der dadurch erregte Schmerz seiner Heftigkeit Kühlung verlangt), „mögen wohl in der Spitalpraxis sich eignen, in der atpraxis aber sicher nicht." (Das habe ich bei nicht seltner Anwendung in

Chlorzink nach mehrmaliger Wiederholung in 6 Wochen voll geheilt.

meiner Privatpraxis so wenig bestätigt gefunden, als des Hrn. Vfs. B
sie möchten „viel zu sehr zurücktreibend wirken und also die Möglichkeit d
kommens von secundären Formen der Syphilis begünstigen."
(N. med. Ztg. Ditterich in Bd. 1 p. 1—3. 1846.)

Audiatur et altera pars. Nachdem Vf. angeführt, daß in seinem
(vielleicht in Rußland überhaupt?) „öfter, als an andern Orten" durch Zu
treffen von Umständen die Syphilis einen „den angewandten Mitteln" t
Charakter annehme, und hier hauptsächlich die scorbutische Complication
hoben hat, wo die allgemeine Regel, erst den Scorbut und dann die Sy
heilen, „doch nicht immer ausführbar", und Acid. nitric., muriatic., H
Aq. antimiasmat. „nur zu oft ohne Erfolg angewendet worden" seien, fähr
„Ob nun gleich die Resultate nicht durchgehend so glänzend waren,
uns Dr. Hancke berichtet, so war doch der Erfolg in manchen Fäll
raschend."

Aus den innerhalb 2 Jahren an ungefähr 200 Kranken gemachten G
gen ergab sich, daß das Chlorzink allerdings in verschiedenen Formen vo
rer und secundärer Syphilis heilsam ist, besonders wo mehr das Hautsyste
fen ist. Scorbutische Subjecte vertrugen das Zinc. mur. im Allgemeinen
erholten sich bei angemessener Diät oft sehr bald, während die syphilitis
scheinungen wichen; selbst Wein wurde ihnen ohne Nachtheil verabfolgt.
scorbutische, zugleich mit syphilitischen Exanthemen behaftete Kranke wurde
vollkommen geheilt, doch war dies nicht ohne Ausnahme der Fall, und
chen mußte das Mittel ausgesetzt werden, um mehr gegen den Scorbut
können, da der gleichzeitige Gebrauch von Mineral- und vegetabilischen
Druck und Schmerz in der Magengegend verursachte. Sonst ist von dem G
desselben nie eine nachtheilige Wirkung beobachtet worden, obgleich man
Wochen lang 6 gr. täglich bekamen. Bei mehren Kranken heilten die
Geschwüre sehr schnell, ohne daß sich bei längerer Beobachtung secundär
einstellten. Freilich kam auch das Gegentheil vor; allein dies geschieht
beim Gebrauche von Mercurialien. Der alleinige innere Gebrauch dieses
bei secundärer Syphilis war aber nur in seltnen Fällen hinreichend, so
mußte immer zugleich auch äußerlich unmittelbar auf die kranke Stelle
werden.

Ausgezeichnet war die Wirkung des Chlorzinks bei herpetischen Ge
syphilitischen Ursprungs, die so häufig an den Extremitäten vorkommen
hartnäckig aller Behandlung widerstehen; in Verhärtung übergegangene, fr
Mitteln trotzende Bubonen wurden einigemal durch Einreibungen der G
salbe zertheilt. Bei chronischen Gonorrhöen haben Einspritzungen in ein
gen geholfen; Condylomata verschwanden nach den Einreibungen der stark
und späterem Verbande mit der Solution. Auch in mehren Fällen von
men hat sich der innere und äußere Gebrauch des Zinc. mur. bewährt. B
Kranken, bei welchem das Gesicht mit fingerdicken Excrescenzen und Sch
deckt war, wurde zuerst die Paste als Aetzmittel und dann die Solutio Z
riat. mit glücklichem Erfolge angewendet. Was aber Hancke von der a
neten Wirkung dieses kostbaren Mittels bei schmerzhaften Grostosen, Dolor
copi und überhaupt bei syphilitischen Krankheiten sagt, hat sich bis jetzt
völlig bestätigt. Diese Uebel blieben größtentheils bei dem lange fortgese
brauche unverändert. In einem Falle aber, wo die Nasenknochen stark
ben waren und der Kranke heftige, nächtliche Schmerzen in denselben hat
die Einreibungen gute Dienste geleistet.

Es ist daher allerdings dem Zinc. muriat. noch nicht diejenige Würdig
Aufmerksamkeit zu Theil geworden, die es verdient, besonders in den so
Fällen von Syphilis, wo keine Mercurialien in Anwendung kommen kön
(Med. Ztg. R. Lang in Bd. 1 p. 89—91. 1844.)

Von 157 mit verschiedenen Formen der Syphilis im vorigen Jahre
Hospitalabtheilung aufgenommenen Kranken wurden 83 mit salzsaurem Zi
delt. An primären Geschwüren litten 71, von denen 58 vollkommen
4 recidiv, die übrigen 9 aber durch den fortgesetzten Gebrauch des Zinks
nicht geheilt wurden, sondern andere Formen der Syphilis bekamen, we

2) Bei einer 60jährigen Bauerfrau bildete sich auf dem fast die ganze [illegible] Wange einnehmenden Krebsgeschwür nach Auflegen der Chlorzinkbutter ein ohne besondere Zufälle und mit Hinterlassung einer reinen, granulirenden Oberfläche sich abstoßender Schorf. Plötzlich erkrankte Pat. mit Erscheinungen einer heftigen Laryngo-Tracheitis, welche, verbunden mit bedeutenden Schleimbeschwerden, nach 6 Tagen einen tödtlichen Ausgang nahm.

Section: Kehlkopf, oberer Theil der Luftröhre und Schlundkopf entzündet; an der vorderen Wand des Pharynx und der hinteren der Luftröhre zwei 3 Linien breite und ½ Zoll lange Geschwüre mit speckigem Grunde und ungleichen, aufgeworfenen Rändern; in der Umgegend zum Theil stecknadelknopfgroße weißgelbe und von der Schleimhaut überzogene

---

der Quecksilberbehandlung lange widerstanden. An Schankern und Bubonen litten [illegible], von denen 3 vollkommen genasen, 1 ein Recidiv bekam und 1 nach längerem, mäßigem Gebrauche des Zinks der Quecksilberbehandlung unterzogen wurde. Von [illegible] an Rachengeschwüren und Hautaffection Leidenden endlich genasen 5 vollkommen [illegible] 2 mußten mit Quecksilber behandelt werden. Die übrigen 74 wurden, 11 Gonorrhöe ausgenommen (also 63), mit Quecksilber behandelt. Von diesen hatten [illegible] 29 primäre Geschwüre, b) 13 Schanker und Bubonen, und c) 21 Rachengeschwüre und Hautausschläge. Von jenen 29 (a) genasen 18, wurden recidiv 3 und [illegible] den übrigen 8 nahm die Krankheit eine andere Gestalt an; von den 21 endlich genasen 16 vollkommen, 3 kehrten in der Folge in's Hospital zurück und 2, bei denen sich eine Complication mit Scorbut bildete, „befinden sich noch jetzt im Hospital." Hieraus ergiebt sich folgendes

Verhältniß der nicht Geheilten zu den Geheilten.

	Bei primären Geschwüren, Schankern u. Bubonen,	Rachengeschwüren u. Hautaffectionen
Total	= 1 : 6½	= 1 : 3 = 1 : 2½
Tertur	= 1 : 2½	= 1 : 11 = 1 : 8.

Vf. verordnete innerlich Muriat. Zinc. gr. j. solv. in Aeth. sulfur. alcoh. Zij., [illegible] Morgens und Abends in Wasser; in hartnäckigen Fällen wurde die jedesmalige Gabe um gtt. ij. oder v. erhöht; äußerlich gr. ij. in Zj. destillirten Wassers, mittels Charpie auf die unreinen Geschwüre applicirt, und ließ die Bubonen, nachdem durch ein Vesicator ihre Oberhaut entfernt worden, mit einer Auflösung des salzsauren Zinks fomentiren. Die mittlere Zeit, in welcher die Heilung primärer Geschwüre durch das salzsaure Zink zu erfolgen pflegte, betrug ungefähr 20 Tage, in einigen syphilitischen Affectionen aber bedurften 2 – 3 Monate. Die Pat. bekamen, wie die an andern äußerlichen Krankheiten Leidenden, die schwache Hospitalkost: Bouillon und 1 ℔ Weißbrod, und zum Getränk Gerstendecoct; die Zimmertemperatur war ungefähr + 15°. Vfs. im Laufe des Jahres mit diesem Mittel gemachte Erfahrungen geben überhaupt folgende Resultate.

1) Der größte Theil der Kranken verträgt das Mittel gut; sie verlieren den Appetit nicht, behalten ein frisches, munteres Ansehen — und die Ab- und Ausleerungen gehen ungestört von Statten. 2) Bei fortgesetztem Gebrauche des salzsauren Zinks oder großen Gaben desselben treten bisweilen Uebelkeit, Speichelfluß, metallischer Geschmack im Munde, Brustbeengung und Husten ein. 3) Schanker mit verhärteten Rändern weichen nicht so bald der Behandlung mit salzsaurem Zink. 4) Primäre Geschwüre, welche binnen 4 Wochen der Behandlung mit Zink nicht weichen, gehen in secundäre Syphilis über. 5) Die bei dem Gebrauche des salzsauren Zinks sich entwickelnden Formen secundärer und tertiärer Syphilis sind sehr hartnäckig und weichen selbst dem Gebrauche des Quecksilbers in großen Gaben nicht leicht. 6) Dagegen wird die Syphilis, welche lange Zeit mit Quecksilber behandelt worden, oft durch das salzsaure Zink vollkommen geheilt. Hieraus folgert Vf., daß gegen den „einfachen, nicht verhärteten Schanker" das salzsaure Zink ein zuverlässigeres Mittel sei, als die Quecksilberpräparate, welche dagegen in den Formen der secundären Syphilis den Vorzug verdienen.

(Med. Ztg. R. Karatschatow in Bd. 3 p. 305—306. 1846.)

Geschwülste, in welchen die mikroskopischen Untersuchungen den Krebs
len anscheinend sehr ähnliche Zellen zeigten.
(E. m. C. Henfelder in Bd. 4 p. 475. 1843.)

Zincum oxydatum album.*)

Gegen Epilepsie.

Ein lebhaftes, sonst gesundes, 13jähriges Mädchen bekam im
Jahre ein ohne alle Cur sich verlierendes, epidemisches Fieber, bald da
einen durch Schmieren vertriebenen, juckenden Ausschlag nebst Furun
an den Füßen, und vor etwa 8 Wochen den ersten, seitdem täglich
derkehrenden Anfall von Veitstanz. Nach Abgang einer Menge Wü
durch irgend ein Mittel stellte sich der Anfall regelmäßig alle Abende
5 Uhr ein, immer kurze Zeit vorher durch Völle in den Präcordien
kündet, ergriff zu Anfang die inneren Theile, wobei Pat. mit der gr
Anstrengung athmete, und ging dann unter Zuckungen in den Glie
und Aufhören der Beklemmung nach außen. Oft wurde ihr Kopf
auf den Rücken gezogen. Der 1. Paroxysmus im Hospitale (den 18.
dauerte 3/4 Stunden. Nach demselben wurde sie ruhig, öffnete die A
weit und fing an, lange Gesänge mit sehr passenden Gesticulationen
zusagen, dann sprang sie auf, lachte, schlug um sich und wollte fort
fen. Dieser ganze Auftritt dauerte 2 Stunden. Danach klagte sie
nichts und glaubte geschlafen zu haben. Ein ihr während eines Anf
plötzlich vor die Augen gehaltenes Licht bemerkte sie nicht, und die
weiten Pupillen blieben unbeweglich. Gewöhnlich war sie während
Paroxysmus blind, taub und gefühllos, und gleichwohl recitirte
8 — 12 lange Gesänge sehr richtig. War einmal eine Strophe un
so hielt sie einige Minuten ein, schien sich zu besinnen und verbesserte
Falsche; auch erzählte sie lange Geschichten, ohne zu stocken. Nach
derholten Brechmitteln, die nur 1mal Galle, die anderen Male
Schädliches ercernirten, und einer anthelminthischen Abführung, die
Würmer ausleerte, bei ungeschwächten Anfällen seit dem 2. Juni —
Zinci gr. j. 3mal täglich. — Von diesem Augenblicke an kam der A
nie wieder; der bittere Geschmack und die Völle in den Präcordien
schwanden. Nach jeder Dosis Uebelkeit und Leibschmerzen.
11. Juni auch Erbrechen; daher nur gr. ß. p. D. ohne alle Besch
den. Am 7. Juli wurde die Cur aufgehoben, 1/4 Jahr nachher war
kein Anfall wieder eingetreten.
(R. med. B. in Bd. 1. p 137—143. 1793.)

Gegen Gastrodynia.

1) Eine stets gesunde und heitere, eine weichliche Lebensart führ
sehr fette, 50jährige Frau, seit ihrem 20. Jahre (wo sie einmal gli
geboren) nicht wieder schwanger, bekam im 48. Jahre dann und w
besonders vor Eintritt der sparsamen und unordentlichen Menstrua
Herzklopfen, Beängstigung beim Athmen, Rückenschmerzen und krampf
tes Zusammenschnüren in der Magengegend, was durch „sehr viele
neien" nicht gebessert wurde, vielmehr bei beginnender Desorescenz

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 1 p. 825—827; Bd. 2 p. 901—903; Bd. 3 p. 336 -

merte. Eine abermalige Cur hob die anderen Beschwerden, die
ie aber trat jeden Nachmittag um 3—4 Uhr mit einem heftigen,
n, allmälig bis in die Magengegend sich verbreitenden, mit Ekel
chreiz, zuweilen Erbrechen zähen Schleims begleiteten Schmerz
n Hypochondrium ein. Bei reiner Zunge und normalem Appetit
dem Essen 2stündliches Drücken über dem Magen (schwere Spei-
ten indessen „weit besser" vertragen). Daneben Verstopfung und
it. Nach abermaligem, erfolglosem Gebrauche mehrer Mittel —
ae. gr. j. Morgens und Abends. — Seit dem 3. Pulver Besse-
nt nach 32 (= 16 Tagen) völlig hergestellt. Nachher zur Stär-
Tage lang China mit Weinsteinrahm.

Eine stets weichlich lebende, sehr zarte, 52jährige Frau, außer
unordentlicher Reinigung gewöhnlich entstehenden Beschwerden
bekam vor etwa 7 Jahren nach Ausbleiben der Reinigung Herz-
angsthaftes Athemholen, Kopf- und Rückenschmerzen und Span-
Unterleibe. Diese Beschwerden, mit Wiederkehr der Menstruation
er weniger gehoben, traten nach deren gänzlichem Verschwinden
ihren von neuem ein und waren jetzt noch mit einem fixen Schmerz
Herzgrube, Brechreiz, bisweilen wirklichem Erbrechen und der Em-
begleitet, als ob man ihr kaltes Wasser über den Rücken herab-
Bei gutem Appetit und reiner Zunge — nach dem Essen, beson-
er Sachen, starkes Magendrücken; Verstopfung. Pat. war schwach
ar und sah daher blaß aus. — Nun Flor. Zinc., wie oben —
24 Pulvern waren alle Beschwerden verschwunden bis auf „eine
e des Magens", wogegen noch 12 Pulver und nachher China.
Eine 44jährige, schwache und magere, seit 5 Jahren mehrmals
m unterworfene Frau mit Menstruatio nimia litt seit ½ Jahre
an Herzklopfen, Bangigkeit, Spannen über dem Magen, fixem
in der Herzgrube mit öfterem Erbrechen, Verstopfung, Kopfweh,
an Appetit, unreiner Zunge und Brennen beim Urinlassen. Nach
ligen Abführung Zunge rein, Appetit besser, die übrigen Beschwer-
ändert. — Nun obige Pulver Morgens und Abends 1 Stück,
40 geheilt; zur Stärkung noch 3 Wochen China, wodurch auch
ung in Ordnung gebracht und Pat. gänzlich hergestellt wurde.
ist noch ein ähnlicher, in der Cur unterbrochener Fall erzählt.)
Ein trotz seines unordentlichen Lebens, namentlich der Trunksucht,
gesunder, 52jähriger Mann bekam öfteres Spannen über die
gend, Schmerz in der Herzgrube, Brechreiz, zuweilen, besonders
, Erbrechen mit anhaltender Verstopfung. Larantia verschlim-
nach dem Essen jedesmal Magendrücken, Zunge rein, Appetit nicht
Nach — obigen Pulvern (30 Stück) — gänzliche Besserung;
chluß 14 Tage lang noch bittre Extracte.*)

Hilde. Frick in Bd. 4 p. 205—214. 1797.)

---

könnte noch mehre Fälle anführen" (unter den 6 erzählten sind schon 2 über-
ol. Man muß das Mittel nur bei idiopathisch oder consensuell gesteigerter
bilität der Magennerven anwenden. Den consensuellen Magenkrampf trifft
am häufigsten beim weiblichen Geschlecht an; er hat seinen Grund in Unord-
der Menstruation. Hier leisten Zinkblumen die besten Dienste. Die „Un-
gen der Gebärmutter" muß man aber vor oder nach dem Gebrauche der
men zu tilgen suchen.
ach Stelle (S. V. Bd. 1 p. 132—133) heben Zinkblumen krampfhafte Zu-

Zincum sulfuricum.*)

Gegen Aphthae.

Ein 3½jähriger Knabe mit sehr weit gediehener, nach dem Essen r Fiebererregungen verbundener Atrophia Infantum und Schwämmchen ganzen Munde und auf der Zunge, woselbst jede Berührung überall Bl tung veranlaßte, wurde blos durch fortgesetzte Anwendung von Rheum u Terr. foliat. Tart. aa. bis auf die Aphthen hergestellt; diese aber trotz 6 Wochen lang allen erdenklichen Mitteln. — Jetzt Zinc. sulfur. ʒß., A ℥vj., Mell. Rosar. ℥j. zum Auswaschen (mittels eines Leinenläppchen alle 4 Stunden und Einspritzen (an die hinteren, aphthösen Partien) einig mal des Tages (nach Armstrong). Binnen 4 Tagen war nun Mund ganz rein und das Fleisch fest. Vf. fügt ausdrücklich bei, daß d Rosenhonig kein Antheil an der Heilung zugeschrieben werden könne, er schon vorher sowohl allein, als mit andern Mitteln versetzt, häufig u ohne alle Wirkung angewendet worden" sei, und daß er sich seitdem d ser Auflösung bei serösen Bräunen fast immer mit dem besten Erf bediene.

(S. B. Herz in Bd. 1 p. 134—136. 1782.)

Physiatrik.

Neuropathia.

Ein 13jähriger, munterer Knabe in schnellem Wuchse bekam folger „periodische Nervenkrankheit." Er sah wechselweis bald mit dem recht bald mit dem linken Auge in einer Entfernung von ungefähr 2 Schuh einen Flecken, der 1 Zoll im Durchmesser, und dessen Licht nicht an all Punkten gleich stark war. Bei Anstrengung des Auges, einen Gegenst zu betrachten, wurde diese Erscheinung undeutlich; desgleichen der Th des Gegenstandes, auf den die Axe des Auges fiel. Nach wenigen M nuten war das Auge richtig, aber Pat. empfand eine außen am Nase flügel anfangende und nach 1 — 2 Minuten in das Nasenloch, zuweil bis nach der Nasenwurzel hinziehende, leichte Kälte, eine Art von Am senkriechen und Spannen, welche Empfindung von dort auf die Oberlip überſprang, von ihrem rothen Rande sich bis an ihre Verbindung mit d Zahnfleische, von da an diesem hinunter in die vordern und hernach, d undeutlicher, in die hinteren oberen Zähne zog. Ehe noch die Zähne waren, befiel sie die Spitze der Zunge, durchdrang diese und den Gaur bis an's Ende, verlor aber ihre Stärke, je näher sie ihm kam. K hier beendigt, äußerte sie sich in der Spitze des kleinen Fingers, ging an die Hand hinan, kam in die Spitze des Goldfingers, durchlief i und in derselben Ordnung die Gelenke des Mittel- und Zeigefingers, b breitete sie sich vom kleinen Finger über die Hand nach dem Ballen Daumens zu aus und stieg von diesem bis an die Spitze, durchschnitt n die Handwurzel nach dem Vorderarme bis an den Ellenbogen, war a an der äußeren Hälfte der inneren Seite merklicher, als an der entgeg

---

fälle, wie er oft beobachtet hat, fast niemals allmälig, sondern schnell oder nicht.

*) *Cf. dieses* Magaz. Bd. 3 p. 337 und Anmerk.

So wie sie sich dem Ellenbogen näherte, wich sie aus den und der Hand in der Ordnung, wie sie gekommen, und verschwand ganz. Jede dieser Wanderungen geschah in 1—2 Minuten, alle en in einer guten Viertelstunde. Wenn nur ein Auge litt, so überall auch nur jene (entsprechende) Seite (der Nase, Lippe, Zunge fühlen. An Hand und Fingern ein Stupor, denn wenn er etwas fühlte, schienen sie ihm noch einmal so dick zu sein und die krank-Empfindung wurde stärker. Beim Ergriffenwerden der Hand stellte bei Bewegung jener bis zur Erschütterung des Leibes zunehmender r, jedoch kein Erbrechen. Nachdem jene Empfindung den Vorder-lassen, trat ein mehrstündiges Kopfweh ein, worauf Pat. mit Ap- und nur noch bis an den Abend bei Erschütterung schmerzliche im Kopfe fühlte. Gewöhnlich kehrte der Anfall nach 14—16, bis-nach 2—4 Tagen, nach dem 1. Jahre in längeren Intervallen ringerer Intensität wieder, befiel Pat. zu jeder Tageszeit, und bald t, bald die linke Seite. Erst nach einigen Jahren, da das Uebel wach und selten geworden war, kehrte Pat. der Zufall, daß es ßigen Genuß des rothen Wildprets sich erneuerte und nach Wein derte. Bald darauf wurde er „vollkommen, aber heimlich, durch ar geheilt, der man seit dem ersten Anfalle — — alles überlassen

ter dem Anfalle kein anderes Merkmal von Unordnung im Unter-ß ein „unreiner Mund"; der erste Speichel nach dem Schlaf war weißgelb und ließ nach der Verdunstung eine Menge eines gelb-kleienartigen Pulvers zurück. Er wurde heller, je mehr das Uebel , und natürlich, da es verschwand.
Bd. 1 p. 163—168. 1769.)

Hydrocephalus chronicus.

1½jähriger Knabe hatte einen so großen Wasserkopf, daß er den-ne Unterstützung nicht aufrecht halten konnte; er fühlte sich durch-ch und teigig an, die Fontanellen standen weit aus einander und r Körper war zart und schlaff, doch verhältnißmäßig groß. Nach Jahren kam Vf. in das elterliche Haus des Knaben und war nig erstaunt, denselben noch am Leben und gesund zu finden. Der te nur ein wenig mehr, als verhältnißmäßige Größe, die Knochen hörig verwachsen und hart, der Körper von ziemlicher Größe und nährt, die Geistesfähigkeiten mittelmäßig. Beide Eltern versicher-auf ihr Gewissen, „keine ärztliche Hülfe dagegen in Anwendung , sondern alles lediglich der Natur überlassen zu haben."
Dorfmüller in Bd. 14 H. 2 p. 372—373.)

Druck von J. B. Hirſchfeld in Leipzig.

Quellen-Nachweis.

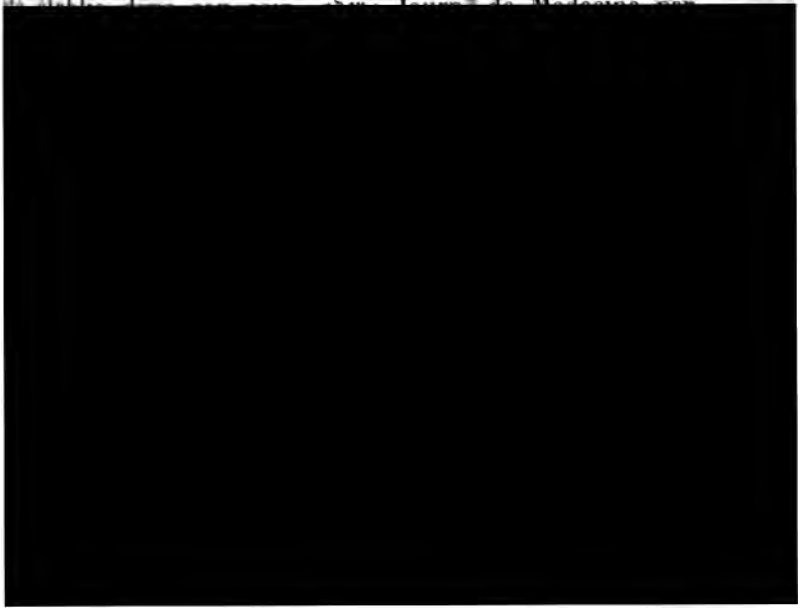
ß, Chroniſche Alkoholkrankheiten oder Alcoholismus chro-
us. Ein Beitrag zur Kenntniß der Vergiftungskrankheiten,
b eigener und Anderer Erfahrung. Aus dem Schwediſchen
rietzt mit Aenderungen und Zuſätzen des Verfaſſers von
rhard van dem Buſch. 1852. [1])

rnal universel des sciences médicales (die Redaction iſt
rzeichnet Reguaulz, die Introduction Pariset). T. 1—59.
. 1. 1816—1830. [2])

rnal hebdomadaire de Médecine par Andral, Blaudin,
illaud, Cazenave, Dalmas, Lugol, Reynaud, Royer —
lard. Bd. 1—8. 1828—1829. (Mehr exiſtirt nicht; es
rd von nun an mit dem vorhergehenden verbunden, woraus
folgende Journal entſtand.) [3])

rnal universel et hebdomadaire de Médecine et de Chi-
gie pratiques etc. par Andral, Bégin, Boisseau, Bouillaud,
lle etc. etc. Bd. 1—25. 1830—1836 incl. (Dieſes Jour-
l endet hier, und an ſeine Stelle tritt, von derſelben Redac-
n herausgegeben, la Presse médicale.) [4])

lletin de la Faculté de Médecine de Paris et de la So-



trid diseases. II. On the doses and effects of medicin
III. On diuretics and sudorifics; to which is added obs
vations on the external use of Tincture of Cantharides.
edit. 1771. [1])

8) Jörg, J. Chr. Gottfr., Materialien zu einer künftig
Heilmittellehre, durch Verſuche der Arzneien an geſunden M
ſchen gewonnen und geſammelt von. 1825. [2])

9) Journal für Kinderkrankheiten von Fr. J. Behrend u
A. Hildebrand. Bd. 1—15. incl. 1843—1850. inc

10) Rahn, Gazette de Santé oder gemeinnütziges medicinis
Magazin 1.—4. Jahrg. 1782—1785. (Mehr exiſtirt das
nicht.) [4])

11) Gmelin, C. G., Verſuche über die Wirkungen des Bar
Strontians, Molybdäns ꝛc. ꝛc. auf den thieriſchen Orga
mus. 1824. [5])

12) Loder, Journal für Chirurgie, Geburtshülfe und gerichtl
Arzneikunde. Bd. 1—4. 1797—1802. (Mehr exiſtirt nic

13) Rauſch, Medicin. und chirurg. Erfahrungen in Briefe
Girtanner, Hufeland, Loder, Quarin, Richter ꝛc. ꝛc. 17

14) Oſiander, Fr. Benjam., Denkwürdigkeiten für die H
kunde und Geburtshülfe. Bd. 1—2. 1794—1795. [8])

15) Tode, Joh. Clem., Mediciniſch-chirurgiſche Bibliothek
1—10. 1775—1786. [9])

16) Verhandlungen der k. k. Geſellſchaft der Aerzte zu W
Bd. 1—4. 1842—1844. (Dieſe Verhandlungen finden
Fortſetzung in der 1844 begonnenen Zeitſchr. der k. k.
ſellſchaft zu W. S. dieſes Magaz. Bd. I. H. 2.) [10])

17) Störck, A., Libellus de usu medico Pulsatillae nigrican
1771. [11])

18) idem Libellus, quo demonstratur, herbam veteribus d
tam Flammulam Jovis posse tuto et magna cum utilitate ex
beri aegrotantibus. 1769. [12])

---

1) Bez.: Alex.
2) Bez.: J. M.
3) Bez.: J. F. Kreſht.
4) Bez.: R.
5) Bez.: Gm.
6) Bez.: L. J.
7) Bez.: K. E.
8) Bez.: O. D.
9) Bez.: T. Bbl.
10) Bez.: W. Vrh.
11) 12) Bez.: St.

Acidum hydrocyanicum.*)

Physiologische Wirkungen.**)

Vauquelin's Blausäure.

Aßmann nahm den 21. Mai 1824 Morgens nach 7 Uhr gtt. j. Saffer. Außer einigem Kratzen im Kehlkopf bald nachher

---

*) Siehe Band dieses Magaz. p. 5 nebst Anmerk.

**) Experimentatoren, welche zu den Prüfungen in Jörg's Materialien Beiträge geliefert haben, sind folgende:

1) Philipp Fr. Ehregott Enders aus Leipzig, 28 Jahre, langer, starker Statur, robuster Constitution, sanguinischen Temperaments.

2) August Hacker aus Dresden, 23 Jahre, mittler, untersetzter Statur, robuster Constitution, sanguinischen Temperaments, promovirte den 26. März 1824.

3) Fr. Meurer aus Voigtsberg, 32 Jahre alt, mittler, untersetzter Statur, gesunder Körperconstitution, sanguinisch-cholerischen Temperaments.

4) Fr. Conrad Steinbach aus Pegau, 26 Jahre, langer, starker Natur, robuster Constitution, sanguinischen Temperaments; promovirte den 13. Mai 1843.

5) Ernst August Engler aus Zittau, 25 Jahre, langer Statur, arteriell-florider Brunen, phlegmatischen Temperaments, promovirte den 4. April 1823 und practicirte darauf in Zittau.

6) J. Theodor Richter aus Großenhayn, 26 Jahre, langer, schlanker Statur, robuster Constitution, sanguinisch-cholerischen Temperaments; promovirte den 9. Aug. [illegible] practicirte darauf in Stolpen.

[redacted]

und einiger Mattigkeit gegen den Mittag nichts. Von gtt. ij. Zj. Waſſer Nachmittags 3 U., einige Min. nachher Eingenommenheit des Kopfes mit einer gelinden, rauſchähnlichen Empfindung ohne wirklichen Schmerz; Spannen in der Stirngegend Trübheit und Nebel vor den Augen und ſehr beträchtliche Kratzen in der Luftröhre, worauf in den Abendſtunden in derſelben

19) Fr. Julius Siebenhaar aus Grölsdorf in der Niederlauſitz, 22 J. mittler, unterſetzter Statur, robuſter Conſtitution, melancholiſch-choleriſchen T peraments.

20) R. J. Albert Martini aus Leipzig, 22 Jahre, langer, ſchlanker G arteriell-floride Conſtitution, ſanguiniſchen Temperaments.

21) C. Ottomar Otto aus Weißenfels, 22 Jahre, langer, hagerer G lymphatiſcher Conſtitution, ſanguiniſch-choleriſchen Temperaments.

22) Vf., 45 Jahre, mittler, unterſetzter Statur, robuſter Conſtitution un guiniſch-choleriſchen Temperaments, litt im Herbſt 1810 an einem langdau und heftigen gallicht-nervöſen Fieber, zu Ende 1810 und bis 1812 öfters a gigen und 1tägigen Fiebern, und im Jahre 1813 am Kriegstyphus, ſchwitz dem ſehr leicht und viel und diſponirt zu Diarrhöe, wozu es jedoch bei Diät ſelten kommt. Er hat regelmäßig täglich 2- oder 3mal Oeffnung, und um ſich recht wohl zu befinden, alle 8 oder 14 Tage wenigſtens 1mal ein tige, körperliche Arbei haben. Außerdem benutzt Vf. noch zu ſeinen Prü ſeine beiden Söhne und 3 Frauenzimmer.

23) Eduard Jörg, 16 Jahre, ſchmächtig und für ſein Alter von mittler arterieller Conſtitution, choleriſch-ſanguiniſchen Temperaments und voll geſund.

24) Theod. Görg, 14 Jahre, wie ſein Bruder, ſchmächtig und für ſein mittler Größe, arterieller Conſtitution, ſanguiniſchen Temperaments und vo men geſund. Beide Brüder beſuchen eine ſog. lateiniſche Schule und führ ſehr einfache Diät.

25) C. H , eine 45jährige Frau kleiner Statur, zarter Conſtitution, a ſund und von ſanguiniſchem Temperament.

26) L., eine 18jährige Jungfrau von langer, ſchmächtiger Statur, zarter rieller Conſtitution, ſanguiniſchem Temperament und ganz geſund.

27) Ein 12jähriges und vollkommen geſundes Mädchen von mittler, un ter Statur, arteriell-floriter Conſtitution und ſanguiniſchem Temperament.

Die beiden letzten leben ſehr einfach (Gemüſe, Fleiſch u. ſ. w.), trinken Wein, noch Kaffee, beſchäftigen ſich mit wiſſenſchaftlichen und Kunſtgegen und vernachläſſigen auch körperliche Bewegung im Freien nicht, ſind aber im ſten Grade ſematiſch und pſychiſch reizbar.

Die Mitglieder der experimentirenden Geſellſchaft ſetzten bei ihren Prü ihre gewohnte Lebensweiſe fort, die aber in jeder Art ordentlich iſt. Die renden finden in Leipzig die Speiſen weder ſehr künſtlich zubereitet, noch in zu Mannichfaltigkeit, aber gut nährend. Der Kaffee hat theils durch das zu be liche Röſten, theils durch das Kochen, ſeine narkotiſche Kraft verloren; Wei ken die meiſten nur bei ungewöhnlichen Gelegenheiten, und das Bier, wen oder der andere es trinkt, iſt meiſtentheils ein ſehr dünnes, die Arzneiwi nicht ſtörendes Getränk. „Allein es kommt auf dieſe Dinge weniger an, al glaubt, wenn es blos den gewohnten mäßigen Genüſſen gilt.“ Vf. hat be perimentiren ebenfalls ſeine gewohnte Lebensweiſe beibehalten; er hat Morge 5 oder 6 U. 2 Taſſen Kaffee mit Milch, um 7 oder 8 U. meiſtentheils ein niges Weißbrod mit Butter, um 1 U. eine Suppe und gekochtes, oder ge Fleiſch mit oder ohne Zugemüſe, und Abends 8 oder 9 U. daſſelbe genoſſen Mittags- und Abendeſſen hat er, wie er ſeit längerer Zeit zu thun pflegt, ½ (alſo 1 ℔.) weißen Würzburger oder rothen Aßmannshäuſer Wein getrunken. richtig bemerkt Vf., daß ein Abgehen von der gewohnten Lebensweiſe für ſi den Körper umſtimmt, und die meiſten Mittel haben auf ihn nicht nur d Wirkungen, wie auf die übrigen Mitglieder, ſondern in mehren Fällen ſog kere Wirkungen geäußert, als auf ſolche Individuen, welche Milch, Weißb *bloßes Waſſer* tranken.

(J. M. p. 21—27.)

ls gewöhnlich Schleim abgesondert und ausgehustet
Gegen Abend Mattigkeit des ganzen Körpers, besonders
unteren Extremitäten, und in der nächsten Nacht ein tie-
langer Schlaf.
gtt. ij. in ℥j. Wasser. Unmittelbar nachher Nebel vor den
Schwere und drückende Empfindung in der Stirn,
ommenheit des ganzen Kopfes, Kratzen im Kehlkopf;
Stunde Beengung der Respiration, und nach 1 Stunde
später konnte A. sich nur mit Anstrengung bewegen.
zte Gefühl dauerte nebst Niedergeschlagenheit und Abneigung ge-
Arbeit den ganzen Tag fort. Gegen 9 U. Morgens Gefühl
sammenschnürung quer über die Brust, ohne in wirkli-
merz überzugehen; Appetit bis Mittags ganz fehlend, am
ittage ungewöhnlich vermehrt; Puls nach allen Gaben fast
eränderl.
Heisterbergk verspürte von gtt. β. am 20. Mai 1824 Nachmittags
von gtt. j. am 21. Morgens 8 U. nichts. Von gtt. ij. Nach-
U. nach ¼ Stunde unbedeutendes Drücken in der Stirn-
einige Minuten lang, Puls immer regelmäßig.
Morgens 8 U. gtt. iij. in ℥j. Wasser. Zuerst Kratzen im
de; Puls von normaler Frequenz, aber unregelmäßig hin-
der Energie der Schläge, etwa 10 Min. lang; während
½ Stunde in der Gegend der 5. und 6. Rippe der rechten
e am Brustbein einige flüchtige Stiche; von dem drücken-
hl in der Stirn kaum eine geringe Spur.
Kneschke. Den 20. Mai Nachmittags 3½ U. gtt. β. in ℥j. Was-
a 5 Min. nachher leichte Benommenheit rechterseits,
nterhaupte aus nach vorn sich ausbreitend und in der
egend einen leichten Druck hervorrufend, gegen 15 Mi-
g.
Morgens nach 7 U. gtt. j. in ℥j. Wasser. Nach ungefähr 3 M.
enommenheit der rechten Kopfseite, von einem Druck
ter- und Vorderkopfe dieser Seite begleitet, ¾ Stunden
n 8 U. bis gegen Mittag leichtes Scharren im Halse.
erändert (70). Nachmittags 3½ U. gtt. ij. Nach 1 Min. Be-
heit des ganzen Kopfes, in der ersten Zeit von einem in
Augenblicken vorübergehenden Schwindel begleitet. 4–5 Min.
n schon heftigerer Druck im Hinterkopfe und in der
gend, besonders rechterseits, und nach einer guten Stunde
½ Stunde nach dem Einnehmen lästiges Scharren im
mit der Kopfeingenommenheit bis spät am Abend anhaltend. In
den Nacht ruhiger und fester Schlaf.
Morgens nach 7 U. gtt iij. in ℥j. Wasser. Nach 4 Min. eigene
ung und Schwindel, das Stehen erschwerend, etwa 2 Min.
ch Verschwinden dieses Symptoms bedeutende Benommen-
s ganzen Kopfes, bis gegen 12 U. mit einem starken
über dem rechten inneren Augenwinkel fortdauernd. Als
iese Zeit in's Freie kam, wurde sein Kopf schnell frei, und nur jenes
unmittelbar nach dem Verschlucken der Blausäure folgende Schar-
zurück; er aß mit Appetit und fand sich bis gegen 2 U. ganz
Jetzt äußerste Abspannung und Laßheit mit öfterem

Gähnen und großer Neigung zum Schlaf; wider Gewoh
schlief K. fast eine starke Stunde und war, aufgeweckt, ganz düst
Kopfe, und kaum vermögend, sich munter zu erhalten.
4 U. wieder ungestört, schlief er nochmals ½ Stunde und war nun
lich munter, die Eingenommenheit des Kopfes und das Scharren im
dauerten aber bis am Spätabend Außerdem soll der wässerige
Nachmittags reichlicher abgegangen sein und etwas Bren
in der Harnröhre verursacht haben; Puls um wenige Sch
höchstens um 5 (kurz vor 4 U.), retardirt, spät Abends aber n
normal. Nachts ein fester, ruhiger Schlaf.

23. gtt. iij. Fast unmittelbar darauf Schwindel, aber weit g
ger, als gestern; Eingenommenheit des Kopfes und Druck,
wie gestern, aber gegen 12 U. Mittags, ohne daß K. an die frei
kam, gänzlich nachlassend. Die nach 2 U. eintretende Abspan
weit geringer, als gestern, aber doch den ganzen Nachmittag
dauernd; K. konnte den mahnenden Schlaf zurückweisen, fand am
Unterhaltung und fühlte sich den Abend wieder recht munter. Den
zen Tag über das unangenehme Scharren in der Luftröhr
den Nachmittag die gestrige Veränderung in der Harnsecret
nur mit geringerem Harnbrennen. In der folgenden Nacht sehr f
Schlaf und den ganzen folgenden Tag bis auf vermehrte Schl
absonderung vollkommenes Wohlbefinden.

4) Otto. gtt. ℥. in Zj. Wasser den 20. Mai 1824. Nachm
3½ U. Ungefähr ¼ Stunde nachher ein eigenthümlicher Rei
Zungenwurzel, bald in ein Kratzen übergehend; eine Se
darauf Andeutung von einem gelinden Drücken im Vorl
kopfe, auf ein eigenthümliches Gefühl in den oberen Na
höhlen folgend, sich allmälig, jedoch nicht bis zum wirklichen Schm
steigernd und bis gegen 5½ U. dauernd. Um diese Zeit ein nicht
unbedeutendes Verengern der Brust mit Stichen beim Tief
men; das Kratzen währte bis in die 7. Abendstunde; Puls nicht
lich verändert.

21. 7½ U. Morgens gtt. j. in Zj. Wasser. Bald nachher Kr
im Halse, nicht viel stärker, als gestern; um 9 U. Engbrüstig
nebst einem gelinden Drucke in der Gegend des Herzens
bald darauf Drücken im Kopfe, von der Scheitelgegend
sich nach der Stirngegend auf beiden Seiten und nach
Augenhöhlen erstreckend, wo es sich besonders fixirte, während e
falls vom Hinterhaupte ein Drücken nach dem Nacken hi
zog. Dieses Drücken, ohne in wirklichen Schmerz überzugehen, w
sachte doch eine schwache Eingenommenheit des Kopfes. Zwi
9 und 10 U. Morgens ganz ungewöhnliche Schläfrigkeit,
cher O. jedoch nicht nachkam; um 11½ U., bis wohin bisweilen
und da Drücken im Kopfe, Nachlaß der Wirkung. 3½ U. Nach
tags gtt. ij. in Zj. Wasser. Bald stärkeres Kratzen im Halse
ein eigenthümlich drückender Reiz vom Kehlkopfe bis tie
die Luftröhre hinunter, zum öfteren Hüsteln reizend, und
7 U. in ein sehr fühlbares Trockenwerden der Mundhöhle
des Kehlkopfes übergehend. Bald nach dem Eintritt der Luftröh
affection Beengung der Brusthöhle, aber ohne Stiche; nur ein
ziges Mal gleichzeitig ein Drücken in der rechten Brusthälfte; P

dessen etwa 60 (Normalzahl 65). Nach 1 Stunde sehr heftem Schmerze nahe kommendes Drücken im Kopfe, im Hinterhaupte sich entwickelnd und in den Stirnhöhlen sich festsetzend, Eingenommenheit, aber keine Schläfrigkeit, vermuthlich weil er sich in freier Luft aufhielt. Nicht lange nach dem Eintritt der Eingenommenheit Retardation des Pulses (55—58), häufigeres Athmen, jedoch nicht im Mißverhältnisse zu dem Getrunkenen. Die meisten Extreme waren um 7 U. verschwunden, der Rest der Eingenommenheit gegen 8 Uhr, die Verlangsamung des Pulses dauerte noch beim Erwachen gegen 11 U. an. Um 8 U. hatte O. mit Appetit sein Abendbrod gegessen.

Morgens 7½ U. gtt. iij. in ℥j. Wasser. Nach dem Bittermanmack ein vorübergehender säuerlicher; nach nicht ¼ Stunde Uebelkeit, ohne zu taumeln, und gelindes Drücken, links im Hinterhaupte beginnend, nach der linken Stirngegend ziehend, diese besonders einnehmend. Die Augen schienen glänzend und wurden unwillkürlich auf einen bleibenden Punkt fixirt. Pupille einigermaßen erweitert, später aber und dann den ganzen Tag über verengt; Puls ungleich, 62—68. Dieser Zustand 10—15 Min. gedauert, verschwand er plötzlich; nach ½stündigem Wohlbefinden Kratzen im Halse, Engbrüstigkeit und nach diesen Symptomen wieder Drücken im Kopfe, mehr auf der rechten Seite und später Schläfrigkeit und Gähnen. Um 10 U. Morgens Puls wieder 60; nur noch Drücken im Kopfe und Kratzen im Halse; um 11½ U. Wirkung vorüber.

Wiederholung des gestrigen Versuchs mit demselben Erfolge.

V. nahm den 31. Mai 1824, Morgens 9 U., gtt. β. in ℥j. Wasser. Wirkung, und Nachmittags 3 U. gtt. j. Nach etwa ½ Stunde Drücken auf der rechten Seite des Kopfes in der Gegend des Scheitels und der Stirn, nicht über 20 Min. dauernd; zwischen 5 und 6 U. Stechen in der linken Brusthälfte der Brust-

Umnebelung der Augen, und nachdem dies einige Zeit gedauert, erk
Vf. erſt, daß er aus einem allgemein benommenen Zuſtande wieh
ſich kam. Nur allmälig wurden Gemeingefühl und Sinnesfunctione
der freier, und je mehr Vf. beim Zurückgehen (Abends 8 U.) ſi
ſtrengte, deſto wohler und freier wurde er, und das Fröſteln wich
lich; er aß um 9 U. mit leidlichem Appetit und ſchlief die Nac
Den 2., 3. und 4. Juni war Vf. reizbar, zu anhaltenden g
gen Arbeiten wenig aufgelegt und hatte mehrmals ½—1 S
lang einen mehr ſtechenden Kopfſchmerz bald an dieſer, ba
jener Stelle.

Verſuche an Thieren.

a) Von 4 jungen Elſtern aus einem Neſte ſtarben 3 von gl
mittels eines Federkiels auf Zunge und Gaumen gebracht, nachdem g
— viij. Aquae Laurocerasi keine Wirkung geäußert hatten. Nur ein
zige erholte ſich wieder; die Symptome, die übrigens in allen dieſe
perimenten gleich waren, geſtalteten ſich folgendermaßen.

Unmittelbar nach der Application von gtt. j. gewaltſame,
weiſe Ausleerungen von oben und unten (letzte im 1. Erpe
als dünn, grün und reichlich angegeben), gleich darauf Zuckun
Sinken auf die linke Seite, mehrmaliges heftiges Schr
langſame und ſchwere Reſpiration, ſtarkes Aufſperren
Schnabels und tetaniſche Krämpfe des Kopfes und der
der. Während deſſen völlige Unempfindlichkeit gegen Nadelſ
nach 3—5 Min. langer Dauer allmälige Rückkehr der Empfindlichkeit
Bewegung, und nach einigen Minuten völliges Wohlſein. Auf g
unmittelbar nachher allgemeines Zittern, Ausleeren des M
darms, ängſtliche, langſame und tiefe Reſpiration, Aufſ
ren des Schnabels, krampfhaftes Zurückbewegen des Ko
und ein lähmungsartiger Zuſtand des ganzen Körpers.
pillen (wie in allen dieſen Verſuchen) während der Erſtarr
ohne alle Contraction, auch wenn der Augapfel mit den Fin
geſtrichen wurde. Nach 8—10 Min. kehrte (hier) das Leben zurück,
Thier war noch einige Zeit betäubt und darauf vollkommen und für
mer wohl.

b) Eine junge Katze bekam gtt. v. Kirſchlorbeerwaſſer ohne alle
kung, und etwa 10 Min. nachher gtt. ij. obiger Blauſäure. Nach ½
heftige Zuckungen des ganzen Körpers; ſie fiel auf die l
Seite, ſchrie ängſtlich, bewegte beſonders die Füße
ſchnell, wurde dann ruhig, ſtreckte ſich aus und war
Nadelſtiche unempfindlich. Nach ungefähr 5 Min. wurde ſie bei
hafterer Reſpiration und anſcheinend zurückkehrender
ſibilität wieder munterer, ſchrie faſt anhaltend ängſtlich
durchdringend und ſuchte ſich zuweilen aufzurichten. Jetzt nach
ſogleich die heftigſten Krämpfe und Zuckungen; Pupillen
engt und unbeweglich, Reſpiration langſam und tief und
2 Min. ein, jedoch nur einige Minuten anhaltender, lähmungsa
ger Zuſtand. Die Reſpiration wurde nun lebhafter,
Katze ſchrie faſt anhaltend und durchdringend, erholte ſich je
ſichtbar. ¼ Stunde nach der vorigen Gabe noch gtt. ij., worauf e
falls im nächſten Augenblicke die heftigſten, jedoch bald wieder au
renden Zuckungen. Bei Eintritt des ſchnelleren Athems, nach pi

das ſicherſte Zeichen der eintretenden Erholung, noch gtt. ij., worauf er mit dem Kopfe ſchüttelte, laut aufſchrie und in der 1 Minute ganz ruhig endete.

Ein Kater von demſelben Wurfe bekam auf die genannte Weiſe . zerſiel gleich nachher in heftige Zuckungen, ſank auf eine . ſchrie einigemal ängſtlich, ſprang auf, legte ſich auf ſe Seite, ſchien nun wie gelähmt, empfand Nadelſtiche holte langſam und langſamer Athem und endete nach 3—4 Min. tig.

Ein junges Kaninchen, von gtt. v. Kirſchlorbeerwaſſer nicht affi- ſam gtt. ij. Blauſäure, worauf es ſich auf die linke Seite ausſtreckte, zu Zittern anfing, einigemal ganz ängſt- ſchrie und, gegen Nadelſtiche unempfindlich, ruhig lie- d. Während deſſen (4—6 Min.) drängten ſich die Aug- aher hervor, die Hornhäute runzelten ſich etwas und ren fühlten ſich kalt an. Nach 10 Min. allgemeine gen, und als dieſe aufgehört, blieben die Füße in einer ſol- ewegung, als wenn ſie ſchnell liefen, und der Kopf be- verdrehte, nach dem Rücken hin gezogene Haltung. er kurzen Ruhe neue Zuckungen 1 Min. lang, danach leb- Reſpiration und faſt 20 Min. nach dem Eingeben Erholung. Stunde nach demſelben gtt. ij. in die Naſenlöcher getröpfelt, wo- glücklich das Thier auf die linke Seite fiel, allgemeine gen bekam und nach 1 Min. endete.

Ein zweites Kaninchen bekam gtt. iij. in die Mundhöhle, lief un- nachher im Zimmer umher, ſetzte ſich nach ½ Min. plötzlich, ich gleich nachher auf die linke Seite, holte ängſtlich . ſperrte die Schnauze weit auf, ließ Urin, lag ganz eglich da und endete nach 5 Min.

Ein Meerſchwein lief nach gtt. ij. noch eine ganze Minute im Zim- er, legte ſich dann auf die linke Seite, bekam Zuckun-

hälfte gänzlich leer; in den Venen der Bauchhöhle viel flüſſiges, du
ſchwarzes Blut, die größeren Stellen der Arterien leer.

Bei der erſten Katze Gehirnoberfläche ſehr gefäßreich, in den g
ten. in's Bläuliche ſchillernden Adern flüſſiges, venöſes Blut; Gehirn.
Rückenmark in ihrer Subſtanz und ihren Höhlen, gleich den hellr
Lungen in ihrem Parenchym, geſund. Rechtes Atrium voll von gerö
nem und flüſſigem, venöſem Blute, und dadurch, wie es ſchien, betr
lich ausgedehnt; in dem linken Atrium bei weitem weniger von dem
Blute, in der Vena cava und den übrigen Unterleibsvenen ſehr viel
nes und flüſſiges, venöſes Blut; Herzventrikel und Aorta ganz leer;
Magen wenig Contenta; Gedärme beſonders derb und gleichſam zu
mengezogen, alles Uebrige normal, doch auch die großen Venen der
tremitäten faſt überfüllt.

Bei der 2. Katze an der Oberfläche des Gehirns viele, mit h
them Blute gefüllte Gefäße, jedoch nur, wie bei nicht ausgewach
Thieren, im Normalzuſtande; Subſtanz des Gehirns und Rücken
normal; in den gelblich dunkelſchattirten Lungen weniges oxygenirtes
In der rechten, mehr dunkelrothen Herzhälfte viel ſchwarzes, geron
Blut, das Atrium insbeſondere davon beträchtlich ausgedehnt; linke
und Aorta ganz leer, Vena cava von coagulirtem und flüſſigem, u
übrigen Unterleibsvenen von dünnem, ſchwärzlichem Blute gefüll
Oeſophagus viel Schaum und im Magen viel Luft, ſonſt keine
mität.

Bei dem 1. Kaninchen Hirn geſund und nicht injicirt, Cornea
beide Augen im Allgemeinen aber glänzend. Lungen hellroth, Vena
und rechtes Atrium von einem ſchwarzen und mehr coagulirten Blute
und die Unterleibsvenen, beſonders die Meſenterialgefäße, von flüſſ
venöſem Blute ſtark ausgedehnt; im rechten Ventrikel weniger Coagu
das linke Atrium faſt, der linke Ventrikel und die Aorta ganz leer.
der Oberfläche der Leber viele „Egeln", Gallen- und Harnblaſe ge
und Nieren blutreich, Darmkanal und alles Uebrige geſund und nirg
ein Geruch nach bitteren Mandeln.

Beim zweiten Kaninchen die Haare, wie bei allen dieſen Verſ
thieren und wie die Federn der durch Blauſäure vergifteten Vögel, e
thümlich ſtruppig und aufgerichtet, was ſich überall noch im Leben,
zwar bald nach der Einwirkung des Mittels, einſtellte. Gehirn nor
Lungen ziegelfarben; die Atrien, am meiſten das rechte, von dunkelſch
zem geronnenem, die Vena cava von mehr ſchwarzem, dickem und
Theil geronnenem, und die übrigen Unterleibsvenen von eben ſol
aber nicht coagulirtem Blute gefüllt, im rechten Ventrikel nur ſehr w
Coagulum, der linke Ventrikel und die, beſonders nach der Bauch
zu, wie eine Vene gefärbte Aorte ganz leer. Magen, Darmkanal,
und Gallenblaſe ſtark angefüllt, an der Leber „Egeln".

Bei dem Meerſchwein an der Oberfläche des Gehirns zwar m
aber nicht ſtrotzende Blutgefäße, die nach den Augäpfeln hinlaufe
Adern injicirt; Gehirnſubſtanz normal; Augen beträchtlich glänzend,
gen mehr dunkelroth, durch den Zutritt der Luft aber an der Oberf
heller geröthet. Atrien, beſonders das rechte, von dunkelſchwarzem,
Theil geronnenem Blute aufgetrieben, im rechten Ventrikel ein ſchwa
Coagulum, das linke und die Aorta leer, die Vena cava aber und
gen Venen und Arterien des Unterleibes von ſchwarzem Blute ſtro

vorderen Wand des übrigens gesunden Magens einige Röthe; nal und übrige Baucheingeweide gesund und nirgends der Blau- uch, nur die Nieren etwas blutreich.

n den beiden und mehren anderen mit Blausäure getödteten Frö- s Fleisch derselben und der Vorhof des Herzens bläulich, dieses ihr bräunlich-roth, beide aber wenig mit Blut gefüllt; die Blutge- s Darmkanals mit schwarzem Blute injicirt, die Lunge normal ge- In mehren Fällen fing das Herz nach Eröffnung des Herzbeutels m an zu pulsiren und bewegte sich noch längere Zeit fort, ob- as Blut in allen Adern stockte und durch diese Herzbewegung nichts weiter bewegt werden konnte.

n größerer Maifrosch wurde dergestalt auf das Froschmikroscop daß 3 Mesenterialgefäße, 2 Venen und 1 Arterie, deutlich über- den konnten. Nach den ersten (eingeflößten) gtt. v. lief das Blut Minuten noch ganz normal (in der Arterie schneller und in der n samer) und hatte noch seine eigenthümliche Farbe; ungefähr darauf circulirte es in den Venen abnorm langsam, in der Ar- mit voriger Schnelligkeit, bis es nach weiteren 8—10 Min. auch e sich fortbewegte. In beiderlei Gefäßen traten von Zeit zu Zeit n Stockungen, sondern wirkliche Stillstände ein, doch weit öfter r dauernd in den Venen, als in der Arterie. In den Venen Blut gegen die Zeit des Todes bisweilen auch auf kurze Zeit , ungefähr 15 Min. vor dem Absterben des Frosches hatte das hellrothe Blut derselben eine violettrothe Farbe angenommen, das Anfangs scharlachroth glänzende Blut der Arterie mehr farb- s ansah; auch wurde die Arterie später immer dünner, wogegen n ihre frühere Dicke behielten. Endlich stockte das Blut zuerst in ar erfaßen, mehre Minuten darauf in den Venen, während es rterie noch satzweise fortgestoßen wurde; nach wieder mehren Mi- d es auch hier still, und gleichzeitig trat der Tod ein, nachdem 20 Min. in den übrigen Körpertheilen des Frosches keine Spur ibilität und Bewegbarkeit wahrzunehmen gewesen war. Das Thier

[redacted]

und alle Bewegungen, namentlich aber das Gehen, beschwerl
und leicht Schweiß erregend (es war aber auch ein sehr heißer T
Bald legten sich mehre der genannten Symptome, z. B. die Augenverd
kelung und der Stirn- und Augenhöhlenschmerz; aber es stellten sich He
klopfen und flüchtige Stiche in der Herzgegend ein. Kurz n
8 U. Aufstoßen mit Blausäuregeschmack und danach ein Gefi
im Magen, als ob ein Klumpen darin liege und drücke, n
und nach in Stechen sich verwandelnd, welches nach einiger Da
nur die Empfindung von Druck zurückließ. Gegen 8½ U. ge
A. etwas Brod mit Butter; darauf Mißbehagen mit Ekel, sp
Soodbrennen und sogenanntes Würmerbeseigen (Wasserkolik).
gen Mittag vermehrter Hunger mit Abneigung vor Speis
beim Ausgehen unterwegs heftiger Schlucksen, fast 1 Stunde an
tend, und dem gewöhnlichen Mittel, dem kräftigeren und längeren Zur
halten des Athems nicht, wohl aber einer Tasse schwarzen Kaffee weich
jedoch den Nachmittag, besonders nach dem Trinken reinen Brunnenw
sers, öfters wiederkehrend. Bis spät in den Abend Mattigkeit, A
gespanntheit des ganzen Körpers, Verdrießlichkeit und A
petitlosigkeit, von Zeit zu Zeit auch Schmerzen in der St
und Brusthöhle. Im Pulse wenig Veränderung (nur wenig langsam
im Urin gar keine.

7) Heisterbergk. 25. Mai Morgens 8 U. gtt. j. in ℥j. Was
Bald nachher eine Spur des kratzenden Gefühls im Hase.

26. Morgens 8 U. gtt. ij. Nach einigen Minuten Rauheit u
Kratzen in der Luftröhre, 8¼ U. Schmerz in der rechten Bru
seite zwischen der 5. und 6. Rippe, nahe am Brustbein, ¼
dauernd; Puls normal frequent, in den einzelnen Schlägen aber etw
ungleich.

28. Morgens 8 U. gtt. iij. in ℥j.; danach Kratzen und Kitz
im Halse und ein ½stündiger drückender Schmerz in der Br
Nachmittags etwa 20 Min. lang Stechen unter den kurzen R
pen der rechten Seite; Puls wenig retardirt (66—68).

8) Kneschke begann am 21. Mai Morgens 7 U. mit gtt. ß. in
Wasser. Nach wenigen Minuten leichte Benommenheit des Kop
und Drücken auf der rechten Seite der Stirngegend. Scha
im Halse kaum zu spüren; nach 1 Stunde ausgewirkt.

25. gtt. j.; ähnliche Benommenheit des Kopfes und ä
liches Drücken, nur bis zum Hinterhaupte sich erstreckend, und Sch
ren im Kehlkopf, alles den ganzen Vormittag anhaltend.

26. gtt. ij. Sogleich ein einige Minuten anhaltender und eine
gegen 2 U. Nachmittags dauernde, ziemliche Benommenheit
ganzen Kopfes zurücklassender Schwindel, empfindli
Druck in der Stirn und im Hinterhaupte, auf der rech
Seite heftiger, als auf der linken, und am heftigsten in der r
ten Augenbrauengegend. Nach 2 U. Nachmittags wurde der
freier, allein von da an bis spät in den Abend sehr fühlbare L
heit und Müdigkeit; den ganzen Tag über Scharren in der Lu
röhre, vom Mittag bis Abend Harnabgang reichlicher und g
wässerig, jedoch ohne Brennen; in der folgenden Nacht sehr f
Schlaf.

27. gtt. iij.; dieselben Wirkungen wie gestern, nur außerdem

… bis gegen 12 U. „ein eigenes Unterlaufen der Haut an den Oberschenkeln."

… One nahm um 8 U. Morgens in Zj. Waſſer am 24. Mai gtt. β. … nach 10 Min. bald ſtärkerer, bald ſchwächerer, bis in die Nacht fortdauernder Reiz im Kehlkopf, bald Gefühl von Engbrüſtigkeit mit einem ſchwachen Zuſammenziehen „der beiden Bruſthöhlen" ohne Schmerz gefolgt. Während deſſen „Puls nicht langſamer, ſondern ſchneller, in der Minute 60—63" (?), mehr klein und weich; im Kopfe Empfindung eines dunklen Drucks, bald im Hinterhaupte, bald in einer Seite, bald im Scheitel ſich entwickelnd und dann immer nach der Stirn zuziehend, nie über 1–2 Min. anhaltend, aber bis zum Abend öfters repetirend.

25. gtt. j. Bald nachher heftigeres Kratzen im Halſe und tiefers im Kehlkopf, mit einigen Stichen in dieſer Gegend, gegen 11 U. ſich einigermaßen mindernd, aber das Gefühl hinterlaſſend, als ſei der Kehlkopf geſchwollen, dadurch zu enge geworden und drücke die nah belegenen Theile. Demungeachtet Schlingen nur erſchwert, noch ſchmerzhaft. Etwa 10–15 Min. ſpäter Engbrüſtigkeit, die Bruſt mehr zuſammenſchnürend, als nach der Blauſäure von Hahnemann; Reſpiration einigermaßen retardirt mit öfterem, tiefem Inſpiriren (wegen Luftbedürfniſſes); Puls ſchneller, mehr klein und ungleich. Gleichzeitig gelindes Drücken im Kopfe, vom Hinterhaupte beginnend und nach der vorderen Fläche des Kopfes hinziehend, nie von langer Dauer, mehr und mehr verſchwindend, aber doch gegen Mittag gänzlich verſchwunden. Nachmittags unerwöhnliche Mattigkeit, beſonders in den Füßen (war aber den Tag über auch viel gegangen); noch am folgenden Morgen geringes Kratzen im Halſe.

26. gtt. ij. Sogleich Zunahme des kratzenden Gefühls im Halſe mit einigen flüchtigen Stichen und vermehrter Schleimabſonderung; Engbrüſtigkeit in der rechten Bruſthöhle, in … gelinden Schmerz verwandelt, und ſpäter über die ganze

der Drücken im Kopfe, jedesmal schnell verschwindend; auch Müdigkeit und Zerschlagenheit des ganzen Körpers, obgleich sich heute weder körperlich, noch geistig angestrengt hatte. Puls Abends ungefähr 58—60, aber mehr gleich, als den Vormittag.*)
(A. M. p. 82—127.)

Aqua Amygdalarum amararum.**)

Physiologische Wirkungen.

1) Engler nahm Morgens 8 U. am 20. Juni 1822 gtt. v. und 21. gtt. x. in Zj. Wasser. Nach der 1. Gabe soll der Puls in 1 Stunde auf 61, nach der 2. nach ¼ Stunde auf 64 von 70 gefallen sein; außerdem den letzten Vormittag Gefühl von Schwere der Stirngegend. Von gtt. xv. am 22. bald nachher Retardation des Pulses um 5 - 6 Schläge, und während des Vormittags mehr drückender Schmerz in der Stirngegend über den Augenhöhlen.

26. Nachmittags 6 U. gtt. xx. Puls wie von der vorigen Gabe die ganze Nacht hindurch den Schlaf störende Schmerzen über den ganzen Kopf.

28. Morgens 8 U. gtt. xxv. Schon nach ½ Stunde Puls 1 eine ganze Stunde hindurch; den ganzen Vormittag die linke Kopfhälfte eingenommen, bis zum Mittage allmälig verschwindend.

29. Morgens 8 U. gtt. xxx. Bald nachher Puls 61; den ganzen Vormittag Drücken über den Augenhöhlen und Eingenommenheit der linken Seite des Kopfes, Nachmittags Schlafneigung.

1. Juli gtt. xl. Puls 51; Vormittags völlige Benommenheit des ganzen Kopfes, den Nachmittag nur auf die linke Seite beschränkt; Nachmittags wieder Schlafneigung.

*) Nach W. „wirkt die Blausäure nicht allein außerordentlich schnell, sondern auch höchsten Grade heftig erregend auf das Gehirn und das Nervensystem, schneller heftiger aber auf die Nerven des Gehirns, als auf die Ganglien. Der Grad des Gehirns und der Nerven selbst nach der Heftigkeit des ersten Eindrucks früher oder später Verminderung des Nerven- im Gehirne, oder auch der Tod selbst. Außer bewirkt aber dieses unmittelbare Mittel, wie es nicht den Tod schnell verursacht, eine entzündliche Reizung der Luftröhre und besonders des Kehlkopfes." Nach dem Irtanerschen Praeparate bemerkt W. „daß dasselbe auf das Centralsystem auf die Luftröhre primär reizend wirke. Da die Erscheinungen der Brustorgane entweder primären, reizenden Ursprung haben müssen, oder ob sie von Störungen des Blutes in den Lungen und im Herzen, entweder durch Verminderung Sensibilität in diesen Organen hervorgebracht und also als Sekundärwirkungen anzusehen sind, kann ich nicht entscheiden. Sicher ist es, daß ich [illegible] Verminderung Hauptursache auch am kalten Gehirne der größere Wahrscheinlichkeit [illegible] gehalten habe oder halte. Da aber [illegible] Blausäure [illegible] auf warmblütige [illegible] Thiere [illegible] Vermehrung [illegible] Thieren [illegible]

Das Irtanersche Präparat [illegible] Die [illegible] Erscheinungen [illegible] Tod [illegible] Minute [illegible] auf [illegible] beruhen

**) Nach Angabe des [illegible] wurde [illegible] destillirten Wassers mit Zj. blausäurehaltigem Wasser [illegible] abgegossen wurden

r nahm am 20. Juni Morgens 8 U. gtt. v. und am 23. Waſſer ohne die geringſte Wirkung; am 22. gtt. xx., wonach ſchnell vorübergehende Eingenommenheit des ſes; am 28. um 8 U. gtt. xxx. und um 10 U. gtt. xl. Doſen, jedoch nach der 2. im geringeren Grade, Benom- s Kopfes; Puls nur um einige Schläge vermin- achmittags geringe Abſpannung. Daſſelbe Experiment demſelben Erfolge wiederholt; ein 4ſtündiger Spaziergang ge- rmüdete nicht ſehr.

mal gtt. l. am 30. um 7, 9 und 11 U. Schwere und menheit des Kopfes, wie bei einem beginnenden Schnu- ulsverminderung um 5 Schläge. Arbeitsluſt nicht gar auch keine geiſtige Unfähigkeit. Das Mittagseſſen ſchmeckte l. trank dabei 2 Gläſer blanken Wein und befand ſich hinter- nen wohl.

ſchke empfand nach gtt. x. am 26. Juni Abends 7 U. und am 28. Morgens 8 U. nicht die mindeſte Wirkung; am 29. nach gtt. xxx. leichte Benommenheit des Kopfes nur ten lang. Nach gtt. xl. den 1. Juli dieſelbe Wirkung, die te Eingenommenheit nur empfindlicher. Puls und fänden nach allen dieſen Gaben unverändert.

enitz nahm am 29. Mai 1824 Morgens 8 U. gtt. x. und am ohne alle Wirkung.

rffert experimentirte eben ſo erfolglos am 22., 23., 24. und 824 Morgens 8 U. mit 8, 16, 24 und 32 gtt. in ℥β. Waſſer. ebenbaar nahm von demſelben Präparate Morgens 8 U. am 824 gtt. x. Nach ungefähr 1 Stunde dumpfer Kopfſchmerz, s in Stirn und Schläfen, bis gegen 11 U. völlig wei- ls erſt etwas wenig gereizt, ſpäter aber langſamer, nlich. Nach gtt. xij. am 24. und gtt. xviij. am 26. dieſelbe von gleichem Grade und gleicher Dauer. Von gtt. xxiv. am

[redacted]

läſtiges Kratzen im Kehlkopf ſchon nach ¼ Stunde, den ganzen Tag anhaltende Heiſerkeit und darauf den Abend und den ganzen folgenden Tag vermehrte Schleimabſonderung in der Luftröhre beſonders im Kehlkopfe. (Zu dieſer Affection disponirte übrigens naßkalte ſtürmiſche Wetter der meiſten Tage des Mai's.)*)

(J. M. p. 76—81.)

Aqua Laurocerasi.**)

Phyſiologiſche Wirkungen.

1) Engler. Nach gtt. v. am 8. Juni 1822 Morgens 8 U. P. um einige Schläge langſamer.

10. gtt. x. Den Vormittag über beſtändiger Geſchmack und G. nach bitteren Mandeln, Trockenheit des Mundes mit einer kra. den Empfindung im Halſe und gelindem Kopfſchmerz lin. ſeits; Puls von 70 auf 60 gewichen. Alle dieſe Zufälle nach Mittagseſſen verſchwunden.

Am 11. nach gtt. xv. dieſelben Erſcheinungen; nach gtt. xx. am die Trockenheit im Munde und die kratzende Empfindung im Halſe m. ger, als am 10., der Kopfſchmerz aber länger, der Appetit ungewöhn. ſtark. Puls um einige Schläge vermindert, Nachmittags jedoch wi. normal.

Am 18. gtt. xxv. Danach ein dumpfer, mehr drückender, d. die ganze linke Kopfſeite ſich verbreitender und mehre St. den hartnäckig anhaltender Schmerz; Puls weniger auffallend. ändert, als früher nach den kleinen Doſen.

2) Günz nahm am 6. Juni Morgens 8 U. gtt. v. ohne alle Wir.

Am 7. von gtt. x. ſchon nach 10 Min Fallen des Pulſes 65 und am 8. von gtt. xv. auf 60, ebenfalls nach 10 Min. Am 11. gtt. Pulsverminderung wie am 8.; leichter Kopfſchmerz. Dieſelben Erſcheinungen nach gtt. xxv. am 15. mit Händezittern 1 Stunde nach dem nehmen. Alle dieſe Symptome verſchwanden Morgens um 10 U. wi.

Vom 16.—25. täglich, und zwar mehr nach Mitternacht, ein wäſſerige Stühle, was „aber nicht zu den Wirkungen des Mittels ge. net werden darf."

3) Haaſe nahm nach Genuß einer Portion Milch in den Frühſ. ſen vom 29. März bis 2 April Morgens 8 U. von gtt. x.—xxv., i. ich um gtt. v. ſteigend, ohne alle Wirkung.

Am 4. April gtt. xxv. Nach etwa 10 Min. Verminderung Pulſes um einige Schläge; gegen 2 U. Nachmittags drücken Schmerz nach der linken Stirnſeite, nicht über ¼ Stunde haltend.

gtt. x.—xxx., jedesmal gtt. v. mehr, am 6., 7., 11., 12., 15. i.

---

*) Cf. dieſes Magaz. Bd. 2 p. 22 und 571—572.

**) Cf. dieſes Magaz. Bd. 3 p. 9 und Anmerk.

Die Bereitung dieſes Waſſers war nach der folgenden Vorſchrift der ſächſ. Pharmakopoe von 1820 geſchehen. 1 ℔ friſche zerſchnittene Kirſchlorbeerblätter *höchſt rectificirter* Weingeiſt, 6 ℔ gemeines Waſſer werden gemiſcht und *Deſtillation zu* 3 ℔. Flüſſigkeit abgezogen.

Am 19. Abends gegen 7 U. gtt. xxxv. Nach ¼ Stunde ge-
Verminderung der Pulsschläge und bald darauf drücken-
Schmerz am rechten Seitenwandbeine nahe am Scheitel,
Berührung vermehrt. Nach gtt. xl. am 20. gegen 7 Uhr
nur Herabsetzung des Pulses um einige Schläge.
Heisterbergk nahm bei einem normalen Pulse von 67—70 am
Morgens 8 U. gtt. x. in etwa 6 Theilen Wasser ohne Wirkung;
gtt. xx. 1½ Stunden nachher unbedeutende Schwere des

11. Morgens 8 U. gtt. xxx. Schon nach 1 Stunde Gefühl
Schwere (nicht Schmerz) im Kopfe, 2 Stunden dauernd und
einem beginnenden Schnupfen ähnlich. Nach gtt. xxxv. am 15.
Wirkung. Den 19. Abends 6 U. gtt. l. Nach ¼ Stunde klei-
langsamerer Puls (60—63) und nach ½ Stunde das schon
Gefühl von Schwere im Kopfe — nicht bedeutender, als
den Tage, aber ganz besonders nach der Stirngegend ziehend und
10 U. anhaltend. Den 20. Morgens 8 U. gtt. lx. Bald dar-
als kleiner und langsamer (59—63), doch nicht ungleich;
die nachher auch die Schwere im Kopfe, besonders in seinem
Theile, verbunden mit einem mäßigen Druck in den Au-
gen, gleich als wären sie für die Bulbi etwas zu klein; Beides
Nachmittags, nachdem das frugale Mittagsbrod mit Appetit
worden, wieder verschwunden; der Puls schon um 10 U. Mor-
gen normal. Denselben Nachmittag um 3 U. (ohne Vfs. Vor-
gtt. cxij. Schon nach 10 Min. jenes Gefühl von Schwere
Vorkopfe und das Drücken in den Augenhöhlen, eben
wirklich lästig, wie früher; nach ¼ Stunde Puls klein, zu-
gezogen und langsamer (58—59; Abends gegen 7 U. war
lung vorüber.
gtt. lxxx. am 22. Morgens 8 U. nach einem vor 1 Stunde
, mäßigen Butterbrode um 8½ U. die Schwere in der Stirn-
sehr unbedeutend; der Puls nur etwas kleiner, aber nicht lang-
als gewöhnlich, und das Drücken in den Augenhöhlen gar nicht.
Meurer nahm am 28. März Nachmittags 5 U. gtt. v. ohne Wir-
am 29. Morgens 9 U. gtt. x., worauf schon nach 5 Minut. ein
die dauernder und allmälig verschwindender, drückender Kopf-
; Puls etwas langsamer, blieb aber voll und regelmäßig.
gutem Appetit verzehrtem Mittagsessen unwiderstehliche Nei-
schlafen, und nach 1½stündigem (länger, als sonst zuweilen
Mittagsessen) Schlaf ganz wohl.
Morgens 8 U. gtt. x. Nach wenigen Minuten wieder der Kopf-
, heute abwechselnd bald in der Stirn, bald im Hin-
, und drückend, nach ½ Stunde auch wieder allmälig ver-
d. Puls um 12 Schläge vermindert; im Allgemeinen be-
Abspannung.
Morgens 8 U. gtt. xv. Dieselbe Retardation des Pul-
der frühere Kopfschmerz, bald im Vorder-, bald im Hin-
stärker, am stärksten und anhaltendsten jedoch über den Augenhöh-
hierzu eine eigene Empfindung in der Magengegend,
entlich Ekel, aber demselben sehr ähnlich. Wiederum sehr ab-
nt, verhielt sich M. den ganzen Tag mehr passiv, konnte aber

den Mittagsſchlaf übergehen, vermuthlich weil er ſich den Mittag
Nachmittag in Geſellſchaft befand.

1. April. Wiederum gtt. xv. Morgens 8 U. Derſelbe Kopfſchme
in freier Luft (bei hellem und kaltem Wetter 1 Stunde lang) zi
lich unbedeutend, darauf im geheizten Zimmer, wo M. ſich
haupt ſchlecht, beſonders abgeſpannt fühlte, heftiger. Auch wi
die Empfindung von Ekel in der Magengegend und wiede
Gewohnheit, obgleich er die Nacht vorher gut geſchlafen hatte, Schla
12—3 Uhr; auch die folgende Nacht guter und langer Schlaf. Im
die frühere Veränderung. Am 2. April noch träge und untüchtig
Arbeiten, Appetit noch gering.

6. Jan. Morgens 8 U. gtt. v. ohne Wirkung; nach gtt. x.
leichter, bald vorübergehender Druck in der Stirnge
und beſonders über den Augenhöhlen; Puls unverändert.

Am 8. unmittelbar nach gtt. xv. Morgens 8 U. ganz der vo
Kopfſchmerz, aber heftiger; Puls bald um 12 Schläge verl
ſamt, M. ſehr abgeſpannt und zum Schlafen geneigt.

Nach gtt. xv. am 9. Morgens 8 U. dieſelben Veränderungen;
gtt. xx. Nachmittags 4 U. ſogleich bohrender Kopfſchmerz, be
tende Abſpannung, Abneigung vor aller Arbeit, Verdr
lichkeit und Schläfrigkeit, im Zimmer überwältigend,
Freien zu überwinden. Appetit ungeſtört, Schlaf in der Nacht
gut, aber am andern Morgen nicht ganz munter; daher erſt am 12.
gegen 11 U. wieder gtt. xxv. Sogleich heftiger, bohrender K
ſchmerz über den Augenhöhlen; M. ſchlief bald ein und erw
erſt Morgens 5 U. Von der Arzenei keine Wirkung mehr.

13. Morgens 9 und Abends 8 U. je gtt. xxv. Bald nac
1, Doſe der oft erwähnte Kopfſchmerz, langſamer Puls, a
meine Trägheit und Neigung zum Schlaf; auch nach der
mittagsgabe ein mehr drückender Schmerz über den ganzen
darauf 2ſtündiger Schlaf, wonach wieder mehr Luſt zum Arbeiten.
irgend eine Störung der Digeſtion öfteres Aufſtoßen; in der
recht guter Schlaf und an den folgenden Tagen Wohlbefinden.

Am 16. Morgens 8 U. gtt. xxx. mit allen Wirkungen der vorigen
und Nachmittags 4½ U. noch abgeſpannt von der Morgengabe, gtt. x
Danach Kopfſchmerz vermehrt und mehre Stunden fortdauernd,
ſpannung, um 12 Schläge retardirter Puls, Abneigung
gen alle Thätigkeit, Neigung zum Schlaf und (heute zum 1.
wieder) Gefühl von Leere im Magen, obwohl Mittags orde
gegeſſen worden, nach ½ Stunde von ſelbſt verſchwindend, das
eſſen ſchmeckte gut. Gegen 10 U. Abends nochmals gtt. xxxv., wo
drückender Kopfſchmerz und um 12 Schläge langſamerer P
M. ſchlief bald ein, ſchlief die ganze Nacht gut und war am folge
Tage wohl.

6) Kneſchke hatte von gtt. v. am 28. März Abends nach 5 U.
von gtt. x. am 29. Morgens gegen 9 U. nicht die geringſte Wirkung,
gtt. xv. am 30. jedoch ſogleich leichte Eingenommenheit des
pfes, faſt 1 Stunde dauernd; Puls von 70 auf 65—66. Die
chen Erſcheinungen nach gtt. xx. am 1. April und nach gtt. xxv. a
Morgens 8 U. nicht nur heftigere Eingenommenheit, beſond
in der Stirngegend, ſondern neue Retardation des Pulſes

äge. Die Wirkung des Mittels hielt jedoch keine volle Stunde an.
m 6. Juni wurde der unterbrochene Versuch wieder fortgesetzt; 5,
und 20 gtt. am 6., 7., 8., 11. ohne Wirkung.
m 13. gtt. xxv. Sogleich leichtes Drücken in der Stirnge-
in gleichem Grade eine starke ½ Stunde anhaltend; während des-
al der Puls von 70 auf 64—66.
as gleiche allmälig heftiger werdende Drücken mit Sinken des Pul-
f 64 nach gtt. xxx. am 15.
. gtt. xxxv. Eingenommenheit des Kopfes, besonders in
Stirn- und Augenhöhlengegend, in einen drückenden
erz übergehend; Puls 60—62 fast eine ganze Stunde lang.
en genannten Wirkungen glichen in jeder Hinsicht die der 3 letzten
von 40, 45 und 50 gtt. am 20., 22. und 25.; eine volle Stunde
ar der Puls auf 60 gefallen und eine nicht unbedeutende
rtheit des ganzen Kopfes, von einem drückenden Schmerz
r Stirngegend constant begleitet, zugegen, übrigens aber jede
n völlig normal.
Kummer nahm 5, 10, 15, 20, 25 gtt. am 6., 7., 8., 11. und
ni ohne alle Wirkung.
. Morgens 8 U. gtt. xxx. Nach Tisch gegen 1 U. heftig drücken-
chmerz in der linken Stirngegend, allmälig über den gan-
f verbreitet, das Denken und andere geistige Beschäftigungen sehr
end, aber keinen Einfluß auf den nächtlichen Schlaf äußernd. Vom
m am 19. bis Nachmittags 3 U. derselbe Schmerz; weitere Ein-
en nicht wahrgenommen.
Ströfer fand nach gtt. v. am 6. Juni keine Wirkung nach gtt. x.
aber Verlangsamung des Pulses um 4—5 Schläge, nach
am 12. um 5—6, nach gtt. xx. am 15. und nach gtt. xxiv. am
8—10, und nach gtt. xxx. am 22. um 12 Schläge.
Vienitz und die folgenden Prüfer experimentirten im Mai 1824.
Mai Morgens 8 U. gtt. iij.; danach nur 2 flüchtige Stiche
nterkopfe nach 5 Min. Von gtt. v. am 5. nach 5 Min. dum-
drückender Schmerz in der Stirn und Eingenommenheit
pfes, beide 1 Stunde dauernd; Puls während dessen schneller
einer. Am 8. und 10. gtt. viij. und xij. ohne Erfolg; von gtt. xx.
Morgens 8 U., schon einige Minuten nachher, wie früher, das
in der Stirn und die Benommenheit bei beschleunigtem und klei-
ulse, nach ¼ Stunde schon wieder verschwindend.
n 21. gegen 8 U. gtt. xxx.; nach einigen Minuten etwas stär-
Eingenommenheit, um 9 U. dem nur ½ Stunde dauernden,
nden Schmerz in der Stirn weichend; während dessen Puls
r und schneller. Nach gtt. xxv. Nachmittags 3 U. dieselben
ungen, nur daß die Eingenommenheit intensiver und dauern-
r.
ach den 3 letzten Gaben sollen die Faces trockener und fe-
er Appetit, der Schlaf und alle anderen Functionen aber normal
r sein.
) Seyffert nahm am 11. Mai Morgens 8 U. iv., am 12. viij.
n 13. gtt. xij. ohne alle Wirkung; nach gtt. xx. am 15. geringe,
dauernde Uebelkeit, leichter (bei Bewegung im Freien), vor-
gehender Schwindel. Als er nach Hause kam, Neigung zum

Schlaf, der er wenigstens ¼ Stunde nachgeben mußte; vor und n
demſelben Puls 68 ſtatt 70. Bis Mittag 12 U. alle Erſcheinung
verſchwunden.

18. gtt. xxv. Nur leichter, vorübergehender Schwindel
darauf folgender Schläfrigkeit und ohne vorhergehende Uebelkeit.
Puls ſoll 1 Stunde hindurch 69 gehabt haben. gtt. xxx. deſſelben P
parats am 19. ohne alle Wirkung.

11) Siebenhaar nahm den 8. Mai Morgens 8 U. gtt. iij., den
gtt. iv., am 12. gtt. v. und am 13. gtt. viij. ohne alles Reſultat; am
gtt. x. Bald nachher ein ziemlich heftiger, bis in die Nachmitta
ſtunden dauernder, drückender Kopfſchmerz; Puls um einige Schl
retardirt. Ein heftiger Schnupfen veranlaßte eine Unterbrechung
zum 19. Jetzt nach gtt. xij. in etwa ½ Stunde (8½ U. Morg.) E
genommenheit des ganzen Kopfes, allmälig in wahren, jed
dumpfen Kopfſchmerz, vorzüglich in der Schläfengegend u
in der Stirn ausartend; Puls etwas langſamer und ſchwäch
Bis Mittag Wirkung vorüber.

Am 20. nach gtt. xiv. die vorhergehende Wirkung; nach gtt. xx.
21. bald darauf Eingenommenheit, beſonders des Vorderkopfe
Puls langſamer und ohne alle Energie, allgemeine Abſpa
nung und gegen 11 U. Mittags ſolche Neigung zum Schlaf, d
er ſich auf das Sopha legen mußte, wo er in einer ziemlich unbequem
Lage etwa ¼ Stunde ſchlief, beim Erwachen aber faſt unvermögend w
ſich kräftig aufzurichten und zu bewegen. Außerdem Raubigkeit
Halſe und Heiſerkeit. Nach dem Mittagseſſen alle Wirkung vorüb

12) Vf. ſelbſt hat ſowohl 1822, als 1824 experimentirt. Das
ſultat der letzten Verſuche (mit dem früheren ſehr übereinſtimmend)
folgendes.

Nach gtt. iv. am 13. Mai 1824 keine Wirkung; nach gtt. vj. in
Waſſer den 14. einiges Kratzen im Halſe und Kitzeln im Ke
kopf, wie bei angehender Heiſerkeit, bis 11 U. Mittags dauernd.

Den 15. Morgens 8 U. gtt. viij. in ℥j. Waſſer. Leichte ½ſt
dige Benommenheit des Kopfes, Kratzen im Kehlkopfe
vermehrter Durſt, alles den ganzen Vormittag andauernd, und V
minderung des Pulſes um 3—4 Schläge etwa 1 Stunde lang.

Dieſelben Effecte nach gtt. x. und xij. am 17. und 18.; am 19. M
gens 8 U. gtt. xiv. in ℥j. Brunnenwaſſer. Bald nachher ſtechen
Schmerzen in der linken Schläfenſeite, Benommenheit d
Kopfes, wie vor einem heftigen Schnupfen, mit dem Gefühle, als wür
das Gehirn an den oberen und vorderen Theil der Hirnſchale gedrü
am meiſten in der Stirngegend (mit Druck nach den Augenhöhlen u
ſpäter vermehrter Thränenabſonderung), Kratzen im Kehlkopfe m
Heiſerkeit, öfterem Huſtenreiz und vermehrter Schleima
ſonderung im Kehlkopf, alles bis 12 U. dauernd. Ungefähr 1 Stu
lang Puls um 4—6 Schläge retardirt; gegen Abend ſehr abg
ſpannt, ein ſchwarzer und trockner Stuhl (ganz ungewöhnlich), gro
Schläfrigkeit und langer ruhiger Schlaf.

20. Morgens 8 U. gtt. xvj. in ℥j. Waſſer. Alle Symptome v
geſtern ſchon in der nächſten ¼ Stunde; allein die Benommenheit
Kopfes verbreitete ſich heute über den ganzen Körper zugleich mit, ſo d
das Gemeingefühl dadurch beträchtlich herabgeſtimmt wur

Zustand von allgemeiner Benommenheit, dem rauschähnli-
finden nach schnellem Genusse mehrer Gläser Weins ähnlich, hat
le dieses, das Gefühl von Wärme oder Hitze im ganzen Körper,
nders im Kopfe, zum Begleiter. Bald nach dem Einnehmen
nd Kratzen im Halse, besonders im Kehlkopf; nach 10
eiserkeit und öfterer Husten; gegen Mittag und den gan-
hmittag hindurch Auswerfen zähen Schleims aus der
hre, vorzüglich deren oberem Theile. Gegen 12 U. verlor sich
mmenheit des Kopfes und des ganzen Körpers, und das natür-
fühl kehrte zurück; allein vom Nachmittag bis in die Abendstun-
mals flüchtige Stiche bald im Hinter-, bald im Vor-
f. Gegen Abend sehr abgespannt und zum Schlafen ge-
suchte Vf. früh das Bett. Das Mittag- und Abendessen hatten
meckt, zum Theil vielleicht deshalb, weil Vf. während dieser Ver-
ht frühstückte; der Puls war ungefähr 2 Stunden lang
-6 Schläge retardirt und wurde dann normal ohne vorherige
e Frequenz; Stuhlgang wie gestern.
der freien Luft befand Vf. sich jedesmal leichter, im
unwohler; von der Arzenei, wenn sie einmal verschluckt war,
e wieder das geringste geschmeckt.*)
p. 53–75.)

Acidum nitricum.**)

Vergiftung.

34jähriger Drucker von trockner, ziemlich robuster Constitution,
Charakter und verschiedenen Excessen ergeben, kam am 26. Juni 1833

Vf. nach obigen Prüfungen die Wirkungen des Mittels näher bezeichnet,
t er, „daß sich keine Drogue schwerer prüfen lassen kann, als diese, weil
e Wirkung derselben sich auf den Kopf erstreckt und das Gefühl vermindert
rimentirende übersieht daher bei dieser Eingenommenheit des Kopfes leicht
ren Umstimmungen, welche diese Substanz in ihm erzeugt."
ie Wirkungsdauer des Mittels ist kurz; kleinere Gaben wirken nur 2, 3–4,
6, 8–12 Stunden, „die Nachwirkungen dazu gerechnet", nur den Reiz im
f zusammt der vermehrten Schleimabsonderung in der Luftröhre ausgenom-
welche zuweilen mehre Tage andauern. „Auf jeden Fall nehmen aber die
irkungen nicht allein die längste Zeit von der Kraftäußerung dieses Mittels
ndern liefern auch die meisten Erscheinungen.
as Vf. wirkt nun das Kirschlorbeerwasser durch das darin enthaltene Prinzip,
ulsäure, „schnell erregend auf die Nerven und das Gehirn (wie ein electri-
Schlag) und bedingt dadurch die Verminderung der Sensibilität in dem
, in welchem das gesammte Nervensystem aufgeregt wurde. Die augenblick-
Aufregung des Gehirns entschlüpft ihrer schnell vorübergehenden Dauer we-
serer Beobachtung und unserem Gefühle (wenn wir selbst mit dem Mittel
periren), allein die Folgen davon, die Erzeugnisse einer mehr geistigen
anz oder des Andranges von Säften nach dem Kopfe, werden uns in dem
ensein des Kopfes und des ganzen Körpers, in den drückenden und stechen-
pfschmerzen u. s. w. bemerkbar."
ch gebe bei jedem Mittel den Erklärungsversuch des Vfs. von dessen Wir-
ieder, ohne ihm deshalb beizutreten. Oftmals ist Vf. meiner Meinung nach
nicht glücklich gewesen, und die Schlüsse, die er daraus auf die praktische
ukeit der Mittel zieht, sind allermeist verfehlt. Diese lasse ich daher ganz
ert; die Prüfungen selbst aber gehören zu den lehrreichsten, die wir bis
itzen.
ten Band dieses Magaz. *p. 9 und Anmerk.*

in die Klinik der Charité, nachdem er 8 Tage vorher Salpetersäur
ner Angabe nach ein Glas voll) verschluckt, einen großen Theil
sofort wieder ausgebrochen und in den ersten Tagen (— Magnesi
ser —) an Erbrechen mit brennendem Durst und starker
berbewegung, heftigen Schmerzen im Halse und Dysph
gelitten hatte. — Blutegel in die Herzgrube und an den Hals, und
lientia aller Art (Kataplasmen, Gargarismen, Tränke ꝛc.). — Nach
beruhigten sich die wichtigsten Zufälle. Bei der Aufnahme innere A
genfläche, Zäpfchen, Gaumensegel, Rachen (also so weit
sehen konnte) mit Geschwüren und ein wenig gelb-grauen S
fen (Borken) bedeckt, injicirt, roth, geschwollen, schmerz
und stinkend; rauhe Stimme, lebhafter, während des Sc
gens vermehrter Schmerz längs der Speiseröhre; die gast
Beschwerden (Erbrechen, epigastrischer Schmerz sehr gemindert, aber
völlig verschwunden; Gesicht ein wenig verfallen (grippé);
klein, zusammengezogen, 92—96; keine Fieberhitze. — Mil
Tränke, Emollientia örtlich ꝛc. bei mehren Applicationen von Blu
der rigourösesten Diät in den ersten Tagen und Milchdiät später. —
bei Reinigung des Mundes und Halses, Vernarbung der Geschwür
Herstellung der Verdauung zum sehr großen Theil, so daß Pat. a
Juli seine Entlassung forderte. Er klagte jetzt über nichts, als ein
mungsgefühl (gêne) um den unteren und mittleren Theil des Oesoph
was eine Neigung zu Verengerungen fürchten ließ.

Am 14. Aug. Rückkehr (des ungewöhnlich gefräßigen Pat.) in
spital. 3—4 Tage nach seinem Abgange hatten sich die anfängl
Schmerzen in der Gegend des Oesophagus und Magens
Uebelkeiten, Erbrechungen, Koliken und die Verstopfung
der eingefunden. Jetzt sehr abgemagert, das Gesicht tief v
dert; Uebelkeiten, Erbrechen, übles Aufstoßen, beträch
Auftreibung der epigastrischen Gegend mit Verstop
Zunge blaß, ziemlich feucht; Athem stinkend; Puls 66
Hauttemperatur fast normal. Trotz verschiedener Mittel dehnt
der Bauch immer mehr aus, vorzüglich stark im linken
pochondrium; daselbst eine die falschen Rippen hervor
bende, schräg bis nach der Nabelgegend hin herabsteig
Geschwulst mit nach links gerichteter Convexität. M
Percussionston, evidente Fluctuation; Druck schmerz
täglich größeres Sinken der Kräfte; gastrische Symp
unverändert, Puls sehr frequent und sehr klein, Zung
trocken, Züge verfallen. Die Hydrophie (Erguß ins Perit
bei Gastritis chronica) verlor sich vollständig nach Pillen von Rad.
mit sehr schwachen Dosen Kalomel und Opium, einem Vesicator a
epigastrische Gegend und Mercurialfrictionen auf den Unterleib. D
bestand nichts desto weniger eine Geschwulst in der linken R
hypochondr. Ungeachtet der (fortdauernden) Erbrechungen ver
Pat. immer feste Speisen und genoß Verschiedenes wider Wissen
Willen des Vfs. (z. B. Chocolade.) Er starb plötzlich in der Nac
21. Septbr.

Section 36 Stunden nach dem Tode. Magen enorm ausgedeh
daß er nicht blos das linke Hypochondrium, sondern die ganze linke
der Bauchhöhle bis gegen die Fossa iliaca hin ausfüllte; trotzdem

[illegible] an einem Theile ihres Umfanges und beſonders nach der ſtar[illegible] Tuberoſität hin verdünnt; in demſelben ungefähr 2 Maß einer [illegible] der Chocolade ſehr ähnlichen und äußerſt ſtinkenden Satzes [illegible] die Portio pylorica der Magenſchleimhaut lebhaft roth, bren[illegible] mit einer ſehr fein punktirten Injection und ſehr ungleichförmig aus[illegible] Dieſe Portion ſtach ſehr ab gegen die den Saccus coecus aus[illegible], bräunliche, ſchieferfarbige und viel weniger injicirte; in dieſer [illegible] Portion war die Schleimhaut erweicht und an mehren Stellen völ[illegible]. Ganz nahe beim Pylorus die Reſte zweier vor einander ge[illegible], in der Vernarbung ſehr weit vorgeſchrittenen Geſchwüre mit glat[illegible] und von einem harten, ungefähr 1/4 Linie tiefen Rande umgebenem [illegible]. Etwa 1 Zoll von ihnen entfernt ein noch weiter cicatriſirtes, [illegible], 1 Zoll großes Geſchwür mit aus injicirtem Zellgewebe gebildetem [illegible] einer Art ſehr hervorſpringender Wulſt umgebenem Grunde. Die [illegible]öffnung bildete eine Art Trichter, deſſen Duodenalöffnung nicht [illegible] als 1 Linie Durchmeſſer hatte. Um dieſe Oeffnung die Magen[illegible] in einem Umfange von 1—1½ Zoll bis nach dem Duodenum hin [illegible] und verdickt; Duodenalwände und Pylorus um 4—5 Linien [illegible]. Die Schnittfläche dieſer verhärteten und hypertrophirten Wände [illegible]-weiß mit bläulicher Schattirung; ihr Gewebe ſpeckig, unter dem [illegible] knirſchend, — mit einem Worte, alle Charaktere des Magenſcir[illegible] (nach Andral's Beſchreibung) darbietend. In der ſcirrhöſen Por[illegible] des Duodeni erkannte man noch die Gegenwart der Schleimhaut. [illegible] übrigen Theile des Darmkanals keine bemerkenswerthe Veränderung; [illegible] war ſein Volumen beträchtlich verengt und er wirklich atrophirt. Im [illegible]darm eine gewiſſe Menge Koth von mittelmäßiger Conſiſtenz. Im [illegible] Drittheil der Speiſeröhre mehre runde Depreſſionen mit glattem, [illegible]endem, von einem wenig erhabenen, etwa 3—4 Linien breiten Rande [illegible]enem Grunde; die Schleimhaut des Oeſophagus übrigens blaßweiß [illegible] graulich.*)**)

[illegible] h. Bouillaud in Bd. 13 p. 434–445. 1833.)

[redacted]

Gegen Roseola syphilitica.

Ein für sein Alter noch sehr rüstiger und thätiger Sechziger von
guinischem Temperament hatte in seiner Jugend eine große Anzahl
oder weniger passend behandelter, syphilitischer Krankheiten (Blennor
gien, Schanker, Bubonen, Eruptionen ꝛc.) und vor 10 Jahren einen
längeren Gebrauch des Liq. van Swieten. beseitigten Tripper ge
Vor 3 Jahren entstand am oberen vorderen Theile des Thorax ein
schlag, dessen Spuren noch seine Natur und Form bekunden; man
hier nämlich weiße, meistens deprimirte, theilweise perforirte, zum
mehr, selten weniger, als erbsenbreite Narben, — offenbar die Folge
Syphilis pustulosa (pustulösen Syphilide). Vor 3 Monaten hatte
großen Kummer und kurz nachher zeigte sich ein bei der Aufnahme
18. Aug. 1828 noch vorhandener, nach heftigem Jucken an den Be
und besonders an den Knöcheln entstandener und bald nach seinem
scheinen mit einem Purgans behandelter Ausschlag. Nach einigen Bä
bedeckte sich der ganze Körper mit einer nach 12 Tagen vollständigen
seitdem nur rücksichtlich der Färbung verminderten, aber niemals versch
denen, in den ersten Tagen mit einer schwachen, im Verhältniß mit
Fortschritten des Ausschlages verschwindenden Angina verbundenen
tion: schwach über der Haut erhabene, wenig warme, unregelmäßige,
Form und Ausdehnung variabele, Zwischenräume von gesunder Haut
übrigens im Ganzen eine weniger lebhafte Farbe [une teinte moins

---

er erinnert an die Verengerung verschiedener äußerer Kanäle mit Verhärtung
Wände (Urethra, Rectum) als zu häufige Folge von verlängerten oder chron
Entzündungen dieser Theile, und schließt: „Alles berechtigt uns also, zu gla
daß in dem oben berichteten Falle die scirrhöse Verhärtung in der Gegen
Pförtners und im Anfange des Duodeni mit Verengerung ihrer Höhle eine
ein Ausgang der durch die Salpetersäure hervorgerufenen Gastritis ist."

In einer als „Postscript" beigegebenen Schlußnote wird noch mitgetheilt,
vorstehende Schlußfolgerung von allen Mitgliedern der Akademie (denen die
handlung in der Sitzung vom 12. Decbr. 1833 vorgelesen) zurückgewiesen w
ist. Delens und Velpeau supponiren, daß der Magenkrebs vor der V
tung vorhanden gewesen; Gaultier de Claubry dagegen, der diesen
vor seinem Eintritt ins Hospital kannte, hat Vf. noch ganz kürzlich mitge
daß derselbe habituell im Regim excedirt und das Leben eines „mauvais sujet
führt, daher auch von Zeit zu Zeit an Unordnungen der Verdauungsfunct
gelitten und dagegen sehr häufig als Cur noch einige Gläser Branntwein
getrunken, daß er jedoch zur Zeit der Vergiftung, so viel es scheine, über die
lichen Unordnungen nicht geklagt habe.

Hieraus resultire, daß, wenn man die sehr unwahrscheinliche Annahme der
existenz des Scirrhus vor der Vergiftung gelten lassen wolle, bei welcher man
selben den Excessen im Regim zuschreiben müsse, sein Ursprung im Grunde
selbe, d. h. Folge von Einwirkung irritirender Agentien auf den Magen
würde.

Dem etwa zu machenden Einwurfe, daß in den vielen bekannt gem
Vergiftungsfällen dieser Art noch niemals Scirrhus ventriculi in Folge
Gastritis toxica beobachtet worden, sucht Vf. durch einige angezogene Ge
aus Tartra's bekanntem Werke zu begegnen, wo allerdings von Ver
rung des Pylorus und Verdickung der Magen- oder Zwölffingerdarmwände
radezu gesprochen wird. Mir liegt das fragliche Werk augenblicklich nicht
ich glaube jedoch, daß der allegirte Fall ebenfalls (wie der obige) einen chron
Verlauf gemacht haben wird, und daß eben darin die Bedingung dieser und
licher Desorganisationen nach Vergiftungen mit ätzenden Giften, namentlich
ralsäuren, liegt. Ich verweise in dieser Rücksicht auf die in diesem Magaz. B
p. 168—170 (nebst Anmerk.) niedergelegten Fälle von Schwefelsäurevergiftung,
man etwas Analoges findet.

r Fortsetzung der gedachten Behandlung die Haut nur hier und
ziger, als im natürlichen Zustande. Uebrigens hat noch keine
ung stattgefunden, die Krankheit vielmehr durch langsame Reso-
= Lysis) geendet. Pat. (im Hospital St.-Louis im Saale St.-
en Biett behandelt) wird in einigen Tagen entlassen werden.
l. Gazenave in Bd. 1 p. 24—25. 1828.)

Aconitum.**)

Gegen Ischias arthriticum.

45jähriger Mann hatte seit 1 Jahre ein heftiges Hüftweh und
allerlei Hausmittel vergebens gebraucht. — Nach Extract. Aco-
: Morgens und Abends — zerfloß er am andern Tage fast in
n 3. und 4. gleichsam öligten Schweiße und der Schmerz ver-
Dadurch verführt, versäumte er die Fortsetzung des Mittels und
nen „grausamen" Rückfall. Nach abermaligem, nun aber regel-
und nach verspürter Linderung noch eine ganze Woche fortge-
brauche (täglich 3mal gr. 1/3) des Aconitextracts vollkommene
ng.
l. Tote in Bd. 2, H. 1 p. 170—171. 1775.)

Gegen Paralysis arthritica (und rheumatica).***)

i dem Branntwein ergebener und seit mehren Jahren an podagri-
laßen in allen Gliedern derart leidender Koch von kachektischer

---

Exanthem bot, setzt Vf. hinzu, alle Charaktere der Roseola dar, und die
ärmische Natur derselben offenbarte sich zunächst durch den Verlauf (la marche),
nan eine einfache Roseola niemals so lange (bereits 3 Monate) hat andauern
i. besonders in einem continuirenden Typus. Ferner zeigte die Stelle dieser

Farbe, daß es ihn fast gar nicht mehr verließ, hatte um die Fingergel große, schmerzhafte Knoten, mußte, da der, wie es schien, perennir werdende Schmerz in der Hand diese auch außer der Anfallszeit zu sc ßen hinderte, die Finger beständig aus einander spreizen, und risquirte, er kaum mehr einen Teller halten konnte, täglich seinen Dienst aufg zu müssen.*) — Extract. Aconit. gr. ß.—gr. viij. und darüber wäh einiger Monate. — Die Knoten wurden dabei kleiner und „die rheu tische Lähmung" verlor sich so weit, daß Pat. fast wie vorher seinen schäften vorstehen konnte. Wenn er auch nachher noch Schmerzen h so erregte doch der Erfolg viel Aufsehen, und Jedermann glaubte, eine längere Fortsetzung dieser Cur, wozu Pat. sich nicht verstehen wo ihm mehr leisten würde, als man sich von einer „Badecur zu verspre berechtigt sei."

So hat Vf. noch einige Patt., deren Unterglieder durch eine Art Reißen vermöge des durch das Zusammenziehen der Muskeln bei der wegung verursachten, beständigen Schmerzes so sehr gelähmt waren, sie nicht mehr aufrecht gehen konnten, sondern an Krücken „kriechen" m ten, durch das Eisenhüttenextract wieder hergestellt. Hier stieg er mit Dosis bei weitem nicht so hoch, als im vorstehenden Falle, obgleich au Aerzte noch weit stärkere Gaben davon geben.

(K. C. 4. Brief p. 61—64.)

Acupunctura.**)

Gegen Lumbago und Rheumatismus.

1) Eine 60jährige Frau von kräftiger Constitution hatte mehre in Folge von Erkältung fast immer kurzdauernde und nur geringe U quemlichkeit verursachende Schmerzen an verschiedenen Stellen der Sp gegend gehabt, die sich in den letzten Tagen des Decbr. 1824 in Lenden fixirten, so heftig wurden, daß die geringste Bewegung sie schlimmerte (weshalb Pat. [ruhig] im Bette liegen mußte), der Schlaf gestört und zuweilen völlig verhindert wurde, und der Appetit fast verschwand. Nach fruchtloser Behandlung im Hôtel-Dieu vom 6. bis Ende Febr. 25 — Acupunctur. — 4 Nadeln, am 28. Febr. Mit 11 U. an die Lendengegend applicirt, linderten den Schmerz fast un telbar, der am Abend sogar völlig verschwand, so daß Pat. eine sehr Nacht hatte. Rückkehr desselben, jedoch in viel gelinderem Grade, g den anderen Morgen; von 10—3½ U. 7 Nadeln. Danach eine bessere Nacht und seit dem anderen Morgen völlig und dauernd ge Ein (wohl auch von Erkältung entstandenes) Erysipelas Faciei v vom 12.—23. März, und am 25. verließ die Geheilte das Hospital

2) Eine 69jährige Dienstmagd bekam in den letzten Tagen de bruar 1825 bei einer sehr starken Anstrengung einen so heftigen Sch

*) „Man muß die arthritische, rheumatische und podagrische Lähmung wohl von nervichten unterscheiden; — — hier hindert nicht der Mangel an Nervenkraft, dern der Schmerz, welchen die Zusammenziehung der Muskeln verursacht, die wegung. Diese Art von Lähmung ist es, welche, wenn sie auch fast perenn gewerden, durch den Extract des Eisenhütleins so zuverlässig geheilt wird, daß hierin diesem Mittel fast eine specifike Kraft zuerkennen muß."

**) Cf. diesen Band dieses Magaz. p. 18 und Anmerk

völlig verschwunden war. Gegen den ziemlich schwachen Brust- — in die stärker afficirte linke Seite 4, in die rechte 2 Nadeln- Stunden lang. ½ Stunde nach ihrer Entfernung außerordentlich . Am 21. noch einmal 4 Nadeln in die noch sehr wenig schmerz- am 22. der Schmerz bei Bewegung unendlich (instinement) auch einige Schmerzen in dem weder gerötheten, noch geschwol- ten Knie. Den 24. sind ihre Schmerzen so schwach, daß sie wie- den Dienst zu treten wünscht; am 25. Entlassung.

Ein sehr mageres, aber gut constituirtes, 32jähriges Frauenzim- am 10. Febr. 1825 einen zu schweren Korb über ihre Schul- fand in demselben Augenblick eine Art Geräusch in der Lenden- wenige Stunden nachher einen lebhaften Schmerz daselbst, nach an demselben Tage einen 2monatlichen Fötus und blieb im so sich ohne Weiteres der Schmerz bis zum 15. völlig verlor, dem sie sich auf- und wieder an ihre Arbeit gemacht, — am Morgen wiederkehrte. Eine nunmehrige 14tägige Ruhe im Bette die Schmerzen sehr, ohne sie aber ganz zu heben, und Anfangs nen sie ohne alle (wenigstens von Pat. eingestandene) Unvorsich- mals und in solchem Grade zurück, daß sie sich keinen Augen- cht halten konnte und die geringste Bewegung im Bette ihr große ursachte. Am 10. beim Eintritt ins Hospital der eben geschil- fand, die Bedeckungen der Lumbargegend roth und brennend, die ganz heiß, der Puls klein und frequent, das Gesicht geröthet und n deutlich leidenden Ausdruck. — An die kranke Stelle 5 Nadeln den lang; — während dieser ganzen Zeit viel mehr Schmerzen, Einführen, aber 1 Stunde nach ihrer Entfernung gar kein mehr, so daß Pat. 2- bis 3mal durch den Saal ging, die fol- acht ganz durch schlief und, ohne den geringsten Schmerz wieder men, den 14. entlassen wurde.

Ein seit etwa 2 Jahren an nicht häufigen, gelinden, rheumatischen

deln applicirt) und am 24. der Mann vollständig hergestellt
lassen.

5) Ein 22jähriger Mensch hatte sich in den ersten Tagen des F
1825 nach mehrstündigem Aufenthalt in einer Gießerei einer sehr ka
Luft ausgesetzt und sehr heftige Schmerzen in der rechten Schulter zug
gen, die nach einigen Tagen sich so minderten, daß er wieder arbe
konnte, gegen den 10. aber ihn zwangen, die Arbeit völlig auszusetzen
am 26. März Hülfe zu suchen, nachdem er 14 Tage hindurch fast
keine Ruhe genossen hatte. Außer dem eben Mitgetheilten klagte s
noch über einen geringen Halsschmerz, wogegen mildernde Gargaris
— Am 27. und 28. 4 und 5 Nadeln um die Schulter 1¼ Stu
lang. — Die ersten haben während dessen viel, die letzten weniger Sch
zen verursacht, und beide das Uebel so vermindert, daß nach der zwe
Application fast nichts mehr davon übrig war. Am 29. Salivation
wie vom Mercurialgebrauch. Am 5. Apr. (bei ziemlich geendetem S
chelfluß) Austritt aus dem Hospitale mit völlig schmerzlosem und frei
weglichem Arme.*)

(J. un. Lacroix in Bd. 38 H. 3 p. 346—357. 1825.)

Gegen Anasarca.

Einer an genanntem Uebel seit mehren Monaten in bedeuten
Grade leidenden und mit diuretischen, abführenden Mitteln, Vesicatoren
die Brust und excitirenden Fußbädern fruchtlos behandelten Dame wu
— ungefähr 12 Nadeln an jedes Bein applicirt und nach Verheilung
Stiche dieses noch einmal wiederholt. — Sie empfand dabei gar ke
Schmerz; binnen 8 Tagen waren die Arme und der Stamm auf i
normalen Umfang reducirt, und „jetzt ist nur noch ein geringes Oe
um die Knöchel übrig."

(J. un. Tweedale in Bd. 38 H. 1 p. 106—107. 1825.)

Gegen Ophthalmia chronica mit Obscuratio Corneae

Ein 32jähriger, im Uebrigen sehr gesunder Schlosser hatte — w
von der Hitze und dem Glanze des Feuers in der Schmiede, —
schwere Augenentzündung bekommen, die aller Mittel ungeachtet in e
chronischen Zustand übergegangen war und vollständige Erblindung b
Flecke (Verdunkelungen) und varicöse Gefäße auf den Hornhäuten
2 Jahren hinterlassen hatte. Die Farbe der Iris und die Pupillen
ren nicht mehr zu sehen, und Pat. mußte sich führen lassen. — Ge
Ende des „vorigen" (1824?) Decbr. stieß Vf. 2 Nadeln durch eine H
falte der rechten Schläfe, welche „heute noch" (? wann denn nun?)

*) Außer den oben referirten ist auch ein Fall erzählt, wo die Acupunctur nu
Ueberspringen des Schmerzes auf einen anderen Theil bewirkte und andere
(Venäsectionen) halfen. Auch eine Ischias, bei einem 45jährigen, mageren,
ganz gesunden Manne nach einem einstündigen Marsch entstanden, wurde durch
Acupunctur 2mal sehr rasch entfernt, kam aber nach Bewegung immer, wenn
in gelinderem Grade, wieder, und bei dem letzten Recidiv am 29. März ist
der Acupunctur nicht weiter die Rede, aber auch von keinem anderen Mittel.
erfährt nur, daß die Schmerzen am 30. noch schwächer, als am 29., daß sie
schwach sind und Pat. am 1. Apr. fast schmerzfrei das Hospital verläßt. Zwi
den beiden Anwendungen der Acupunctur war ein Recidiv durch Opium (Pulv.
wer. gr. iv. p. d) ebenfalls gehoben worden, und zwar innerhalb 3 Tagen.
(*id. ibid. p.* 357—359.)

nd noch lange liegen bleiben sollen. — „Die Cornea des rechten ist schon zur Hälfte hell geworden", und seit dem 25. Tage konnte ne Führer gehen. In die andere Schläfe hat Vf. mittels einer chen Nähnadel ein aus 4 Zwirnsfaden bestehendes „kleines Haar- ne Ligatur) applicirt, ein Mittel, dessen er sich seit langer Zeit aber das Auge dieser Seite hat nicht so reißende Fortschritte zur gemacht, als das rechte.
Demeurs in Bd. 38 H. 1 p. 105—106. 1825.)

Aether sulfuricus.*)

Gegen Incarceratio Herniae.

en 64jährigen Mann mit einem sehr großen Leistenbruch, gegen klemmung ein Wundarzt seit 5 Tagen alles Mögliche ange- ne, fand Vf. sehr matt und blaß, seinen Puls schwach, klein ig, seinen Bruch größer, als einen Mannskopf, sehr hart und enibel, und was er wegbrach, stank nach Koth. — Aufgießen von Schwefeläther, — wonach in Kurzem der Bruch ohne Widerstand werden konnte, Pat. nach ½ Stunde einen spontanen Stuhlgang d vollkommen genas.
einem 2. Falle half dasselbe Mittel, nur mit dem Unterschiede, l davon 1 Loth auf den Bruch gegossen werden mußte. Zu wei- fahrungen hat Vf. noch keine Gelegenheit gehabt.
Schmalz sen. in Bd. 1 H. 4 e, 681—683. 1797.)

Alcohol (Spiritus Frumenti etc.)**).

ologische Wirkungen. (Alcoholismus chronicus.)

r Name Alcoholismus chronicus bezeichnet den Inbegriff aller Krankheitsäußerungen, welche vom Nervensysteme sowohl der , als auch der motorischen und sensitiven Sphäre desselben aus- elche, in chronischer Form verlaufend, nicht in einem direkten tsächlichen Zusammenhange mit irgend einigen weder während zeit bestimmbaren, noch nach dem Tode für das unbewaffnete nnbaren Veränderungen in der Zusammensetzung des Nervensy- es nun in den centralen oder peripherischen Theilen desselben, welche bei solchen vorkommen, die längere Zeit anhaltend und lkoholhaltige Getränke genossen haben." (p. 47 und 300—301.) Verdeutlichung" und „leichteren Uebersicht" des Ganzen theilt lcoholismus chronicus in 3 große Klassen ein:
Mit Symptomen, die hauptsächlich von der somatischen Sphäre ausgehen.
Mit Symptomen, die hauptsächlich von der psychischen Sphäre ausgehen, und
wo die Symptome von den beiden Sphären zugleich ausgehen.

---

*) Magaz. Bd. 3 p. 674 und Anmerk., insonderheit Bd. 1 p. 669 und p. 587.
**) Magaz. Bd. 3 p. 630—638 nebst Anmerk. auf p. 630.

Die erste Klasse, welche den eigentlichen Gegenstand dieser Abh lung ausmacht, wird ferner in folgende 6 Formen oder Unterabtheilu eingetheilt:

1) die prodromatische oder hystonische,
2) die paralytische oder paretische (richtiger paretische),
3) die anästhetische,
4) die hyperästhetische,
5) die convulsivische,
6) die epileptische. (p. 374.)

Die erste Abtheilung des fraglichen Werkes besteht fast allein Krankengeschichten, 42 an der Zahl, die beinahe größtentheils in der diciniſchen Abtheilung des Seraphimer-Lazarethes gesammelt worden, wenigen Ausnahmen solche Personen betreffen, welche, wenn auch a ausschließlich, doch hauptsächlich, den Branntwein mißbrauchten, aus der großen Gesammtzahl von Vfs. Beobachtungen ausgewählt obiger Eintheilung gemäß gruppirt sind.

Die Fälle 1 und 2, in welchen nur Zittern und Beben i einer gewissen Schwäche, besonders in den Muskeln der Ex mitäten, vorkommt, sind als eine Einleitung zu den folgenden zu be ten, als Vorläufer der werdenden Krankheit.

Die Fälle 3, 4 und 5 sind Beispiele derjenigen Form, in we ein im höheren Grade verminderter Tonus in den locomotorischen M keln am meisten hervorsticht. Dieser verminderte Tonus geht spä Paresis und Paralyse über (paralyt. Form).

Zu den paralytischen gesellen sich in den Fällen 6, 7 und 8 S ptome von vermindertem, abgestumpftem, ja aufgehobenem Gefühl in e größeren oder kleineren Theile der Körperfläche, besonders an den E mitäten (anästhet. Form).

In den Fällen 9, 10 und 11 treten spasmodische und convulsi Aeußerungen gleichzeitig mit Paresis oder Paralysis auf (weshalb Form die convulsivische genannt werden kann).

In Nr. 12, 13. 14 und 15 gestalteten sich die convulsivischen Er rungen ganz wie Epilepsie, wobei sich auch noch Muskelschwäche und dere dem Alkoholismus angehörende Symptome gleichzeitig zeigten (ep tische Form).

Die Fälle 16, 17 und 18 zeigen eine Steigerung der Sensibilität Verbindung mit Paresis und mit gewissen anderen, den Alkoholismus zeichnenden Symptomen (die hyperästhetische Form).

Hierbei darf nicht unerwähnt bleiben, daß sich bei jeder Gruppe ver dene Mittelglieder gestalten, wodurch die eine Form in die andere über ja daß z. B. Symptome von der paralytischen, anästhetischen, epilepti oder auch convulsivischen mit einander verbunden vorkommen können, es daher nicht immer leicht ist, zu bestimmen, welcher Form der ge Fall am richtigsten zugerechnet werden muß. Ein Paar Fälle diese werden bald referirt werden. Man vergesse nicht, daß die Krankh ihrer Gesammtheit eine und dieselbe ist, daß aber gewisse Sym hier vorkommen, dort fehlen können, und daß die Formen nur nach hervorstechenden Erscheinungen in concreten Fällen (Theile des Ga gebildet sind. „Diese Verschiedenheit in den Krankheitsäußerungen ha chronische Alkoholismus mit verschiedenen anderen Vergiftungen ga z. B. mit der durch Secale cornutum, in welcher es eine paralytische,

ikaliſche, eine convulſiviſche und eine gangränöſe Form giebt, ferner
ie durch Blei, deren Formen noch mehr wechſeln, u. ſ. w."
Die Krankengeſchichten 19—23 endeten tödtlich, gehörten aber auch
genannten Formen an, und zwar 19, 20, 22 der anäſthetiſchen, 20
:eräſthetiſchen, wovon 19 und 22 ebenfalls Symptome zeigen und
: paralytiſchen. (p. 160—164.)
Die Fälle 24—29 ſind Beiſpiele der vorgedachten Formen mit be-
teren Symptomen, ſo:
Nr. 24. Neben der anäſthetiſchen Form Paralyſe in den Schlund-
feln:
Nr. 25. Neben der paralytiſchen Form ſpasmodiſches Zucken in der
e beim Sprechen;
Nr. 26. Neben der hyperäſthetiſchen Form Incontinentia Urinae,
ines Penis, ſtotternde Sprache;
Nr. 27. Neben der paralytiſchen Form eigenthümliche Schwindel-
e, welchen die Geſichtstäuſchung vorausging, als wenn die umge-
n Gegenſtände nach der Seite hin ſtürzten, „an welcher das Fallen
te."
Nr. 28. Neben der paralytiſchen Form Geſichtstäuſchung bald
ß die Gegenſtände doppelt und mit ſchimmernden Farben erſcheinen,
e, daß leuchtende Sterne und Feuerfunken vor den Augen hin- und
en, bald aber ſo, daß es ſcheint, als wenn der fremde Gegenſtand
h gegen ihn hervortritt, und zwar ſo deutlich, daß er gezwungen
entweder demſelben nach der Seite hin auszuweichen, oder daß er
n den Händen abzuwehren ſucht.
Nr. 29. Neben der anäſthetiſchen Form ein Gefühl, als wenn heiße
rner unter der Haut am Rücken herab nach den Armen und Bei-
n liefen.
ur Erläuterung der zweiten der oben aufgeführten Klaſſen (= mit
ichlich von der pſychiſchen Sphäre ausgehenden Erſcheinungen) wer-
n Vf. ſeine Beiſpiele alle im Seraphimer Lazareth geſammelt hat,
[redacted]

wein, ſondern von anderen alkoholartigen Getränken (Grog ꝛc.) die U
ſache war. Sie traten auf unter der paralytiſchen Nr. 41 und der a
äſthetiſchen Form Nr. 42.

Von allen dieſen, faſt die ganze 1. Abtheilung (bis p. 243) aus
lenden Krankengeſchichten gebe ich nur einen Fall (Nr. 36) wieder, in w
chem ſämmtliche Formen der 1. Klaſſe ſich vereinigt finden.

1) N. N., früher Officier, 33 Jahre alt, hatte von Jugend auf
großes Verlangen nach ſtarken Getränken gehabt und dieſes in ſpäte
Jahren unbehindert, gewöhnlich durch Toddy und Branntwein befrie
Vor 6 Jahren (alſo zu 27 Jahren) fühlte er zuerſt Zittern und Be
in den Extremitäten, was je nach der Lebensweiſe bald ſtärker, b
ſchwächer wurde, und ſich allmälig mehr ausbreitete, ſo daß im Wi
1843/44 auch der Kopf anfing zu zittern und mitunter auf v
ſchiedene Weiſe zu zucken, die Geſichtsmuskeln unfreiwil
zuckten und die Sprache ſtammelnd und anſtoßend ward.
Prodromatiſche Form.) Während des Frühlings 1844 bildete ſich al
lig auch Schwäche des Muskelſyſtems aus, die gegen den So
eine ſolche Höhe erreichte, daß Pat. nur mit der größten Beſchwe
im Zimmer umherſtolpern und nichts in den Händen hal
konnte, ohne es fallen zu laſſen, des Morgens und Vormit
am ſtärkſten, ſpäter am Tage etwas ſchwächer und immer am ſchli
ſten, wenn er Abends zuvor ein bedeutendes Quantum geiſtiger Ge
genoſſen hatte. Gleichzeitig fanden ſich Ekel und Erbrechen und
lindes Kriebeln in den Beinen und Füßen ein.

Im Sommer 1844, wo Pat. unter Aufſicht auf dem Lande
mehr, als eine beſtimmte Quantität Branntwein bekommen konnte,
ſchwanden alle die angeführten Symptome faſt ganz, kehrten aber wi
als er, in die Stadt zurückgekehrt, ſeine frühere Lebensweiſe wieder a
fangen hatte. („Bis dahin hatte die Krankheit nur die paralytiſche F
gehabt.") Anfangs December war der Zuſtand derſelbe wie zur Zeit,
er auf das Land kam; nun ſtellte ſich aber ein etwa 1 Monat lang
haltender Durchfall ein, wobei er ſehr von Kräften und Fleiſch
Anfangs Januar 1845 merkte er zuerſt ein Gefühl von Taubh
dann von Gefühlloſigkeit in den Zehen, ſpäter über die g
zen unteren Extremitäten bis auf den Rücken und ſelbſt üb
den Unterleib ſich ausbreitend, und zugleich in den Finge
wo die Gefühlloſigkeit aber nicht über die erſten Phalangen hina
ging, verbunden mit einem reichlichen, kalten, klebri
Schweiße an den gefühlloſen Stellen. („Es war nun alſo die anä
tiſche Form ausgebildet.") Während des Februar verlor ſich die Anä
ſie in ſo weit, daß nur die Beine, Füße und erſten Phalan
der Finger davon ergriffen waren bei anderwärts normalen Gefüh
als aber das Schwitzen aufhörte, trat ein bald ſchneidender, b
reißender, bald der Eiſeskälte mit nachfolgender, brenn
der Hitze gleichender, Morgens am gelindeſten, Nachts
heftigſten empfundener und den Schlaf völlig ſtörender,
leidlicher Schmerz ein, der bei mangelndem Gefühle in
Haut, im Fleiſche und an den Knochen gefühlt wurde. („Dieſe zu
erwähnten Symptome gehören der hyperäſthetiſchen Form an.") Alle
angeführten Symptome ſollen zu Zeiten heftiger, zu Zeiten gelinder ge
ſen ſein, niemals aber will Pat. Delirium oder irgend eine andere ph

rung, noch Kopfschmerz, Schimmer vor den Augen oder Schwin-
el haben; als er aber genöthigt worden sei, ein geringeres Quan-
ntwein zu genießen, habe ihn eine unbeschreibliche Angst befal-
für welche er keine Worte finden könne, und während welcher er
vernichtet gefühlt habe."" Ohne eigentliche Veränderung des
s kam Pat. am 10. Juni 1845 ins Hospital. Abgemagert,
ers an den unteren Extremitäten; Gesicht bleich, grau,
llenz; die tief liegenden Augen von einem gewissen
; Pupillen wenig erweitert, gegen Licht empfindlich.
r geringsten Anstrengung, z. B. bei dem Versuche, sich im
umdrehen, Zittern des ganzen Körpers; will Pat. ge-
ter stehen, so bebt er und fällt um; Hände und Arme
äff, daß er sie nur mit Mühe aufheben und nichts hal-
n; die „Füße ein Paar Zoll hoch über den Fußgelen-
ad die ersten Phalangen der Finger völlig gefühllos;
nd Beine ohne äußerlich wahrnehmbare Abnormität von den
eschriebenen Schmerzen befallen; die Kreuzbeinwir-
empfindlich, daß ein Druck auf dieselben nicht blos örtlich
sondern abwärts in die Beine und Füße strahlt, die Schmerzen
den steigernd; Zittern und Beben der rothen, wie abge-
n, rissigen Zunge, und daher etwas erschwerte Sprache;
ien eines bald saueren, bald geschmacklosen Schleims;
Stuhlgang, Bauch- und Brusteingeweide und Puls normal,
, wässerig, sauer, nicht eiweißhaltig. — Am 11. ein Laxans
— Am 12. Rasen, wie im Delirium tremens, mit im-
erer Heftigkeit bis zum 16. fortdauernd; dann ruhiger und mit
tervallis bis zum 24., wo er ganz ruhig und vernünftig wurde.
dieser ganzen Zeit hatte er Op. gr. j.—ij. mit Sal. Corn. Cerv.
, 3- bis 4stündl. bekommen.) Nach diesem Anfalle blieben der
in den Beinen und Füßen und das Erbrechen aus, und das
war schwächer geworden. Ignat. von gr. β.—ij. täglich 4mal
n lang nur mit einiger Verbesserung der Muskelkraft; der wieder
nde Schmerz ward durch Op. gr. ij., gegen die Nacht gegeben,
unterdrückt; Arnica ohne sonderliche Wirkung; auf täglich 2ma-
reibungen von Ungt. phosphorat. längs des Rückgrats einige
des Gefühls, aber deutliche Fortschritte machte die Besserung erst,
ngs August die kalte Douche längs des Rückens applicirt und
g innerlich Morph. acet. in Auflösung gegeben wurde. — Unter
nder Besserung wurde er am 16. Septbr. bis auf eine Taubheit
Fußsohlen und in den Fingerspitzen der linken Hand gesund ent-
Am 13. Jan. 1849 wurde er wiederum aufgenommen, und berich-
er 2 Jahre lang unter beständigem Kampfe mit sich selbst sich
en Getränke enthalten und sich so befunden habe, wie er vor
em das Hospital verlassen, bis ihn Anfangs Octbr. 1847 „ein
widerstehliches Verlangen nach Branntwein befiel", daß er nicht
gegen ankämpfen konnte, sondern „in einem Zustande von Ver-
wieder zu saufen anfing, und zwar unmäßiger, als zuvor. Schon
1848 fanden sich Zittern, Schwäche, vermindertes Ge-
d Schmerz, jedoch nicht in der früheren Stärke, und außer-
merzhafter Krampf (sendrag) in den Waden und Füßen,
fälle von Convulsionen ein, welchen vom Nacken und

Rücken ausgehende und den ganzen Körper durchziehen quasielektrische Schläge vorangingen. („Also die convulsivische epileptische Form.") Im vorigen Frühjahr wurde zuerst das Gemüth stimmt, Pat. machte sich Vorwürfe, daß er seine verworfene Lebens zu verlassen nicht die Geisteskraft habe, und dachte an Selbstm im Juli erreichte seine Verzweiflung den höchsten Grad, er suchte Branntwein zu ertränken und verfiel in eine träge Mania furibunda. die Besinnung zurückkehrte, befiel ihn eine Angst, welche ihn unw derstehlich zum Selbstmorde trieb; ein Versuch dazu blieb erfolgl ebenso ein 2. im October; ein dritter derartiger Anfall im December minder heftig, so daß er dem Trieb zum Selbstmorde aus eigener K widerstehen konnte; ein 4. Versuch endlich einige Tage vor der Aufna blieb ebenfalls ohne Erfolg. (Manomania suicida.) — Nach Opium gr mit Sal. volat. C. C. ℈. am Abend des 15. Jan. schlief er, war anderen Morgen ganz vernünftig und verlor nach einigen Tagen auch Trieb zum Selbstmorde. Sein nunmehriger Zustand war folgender: per ziemlich gut bei Fleische, Pupille normal, Schimmern und Schw werden vor den Augen, Schwindel, Sausen und Klingen den Ohren, fast kein Schlaf, Herzklopfen mit einem Ge von Angst und Beklemmung in der Kardia, allgem Schwäche und Zittern, Formication fast über die ganze perfläche, Zuckungen und Verdrehungen der Gesichtsm keln, Krampf (sendrag) in den Extremitäten, neuralgi Schmerzen besonders in den Beinen und Lenden, öfters Abend und bei Nacht eintretend; Gefühl in Händen und Fü sehr abgestumpft, Zunge rein und glänzend, Athem äuß stinkend, Leib gespannt, aber nicht empfindlich und ohne Ansch lung irgend eines Eingeweides; Urin saturirt und sauer. Nach 2½ natlicher Cur ward er „völlig wieder hergestellt" am 30. März lassen.

Nach diesem „Prachtexemplar nicht allein unter allen denen, w bereits mitgetheilt wurden, sondern auch unter allen hierher gehör Fällen", welche Vf. beobachtet hat, soll nur noch der folgende au 2. Abtheilung referirt werden.

2) Ein etwa 40jähriger Mann, der während der letzten 10— Jahre sich hin und wieder berauscht, oder doch (ohne berauscht zu wer täglich etwa 6—8 Schnäpse getrunken hat, ist während der ersten Jahre gesund geblieben, seit den letzten 4 Jahren aber, und zwar e lich erst nach einem Anfalle von Delirium tremens, nach welchem er früheren ordentlichen Mahlzeiten selten mehr, vielmehr gewöhnlich n genoß, als den sogen. Zubiß zum Schnaps, mehr und mehr leidend worden. Das erste*), was nun eintrat, war Zittern in den H den, besonders des Morgens, aber auch am Tage nach irgend bedeutenden Anstrengung; zugleich verminderte sich die Kraft zu anha der Arbeit; späterhin rasch vorübergehende Wirrheit im Ko gleichsam als würde augenblicklich ein Flor vor den Au vorbei gezogen, am häufigsten des Morgens, jedoch auch Tage, besonders wenn die Sehkraft irgendwie angestrengt wurde; g

*) Vf. übergeht hier die oft von anderen Systemen, besonders von den Verdau organen aus vorangehenden Symptome, die aber weiter unten berührt werden

n gewisses Zittern in der Zunge und ein gewisses
n beim Sprechen, besonders Morgens. Der Schlaf
unruhig und von phantastischen Träumen gestört; vor
schlafen mitunter Zuckungen oder Ziehen in den Wa-
oft ein Kriechen unter der Haut an den Füßen und
, welches allmälig auch bei Tage eintrat, immer unbehaglicher,
mehr, bisweilen weniger lebhaft gefühlt wurde; wenn es länger
eine eigenthümliche Unruhe verursachte und sich mitunter längs
n hinauf über Hände und Arme, ja selbst über den Rumpf aus-
Das Zittern in Händen und Armen und das Beben
Beinen beim anfangenden oder angestrengten Gehen, oder beim
nahm ebenfalls zu; zugleich verminderte sich die Muskel-
n den Extremitäten, so daß er später gar nichts mehr thun
was irgend einige Muskelanstrengung erforderte, beim Gehen
eren ihm die Kniee einknickten und er mit den Hän-
ts mehr festhalten konnte. Bei in- und extensiver Zu-
er Muskelschwäche konnte Pat. am Ende weder stehen,
en, und auch das Gefühl fing an, zuerst an den Ze-
t Fingerspitzen, dann auf dem Rücken der Füße und
und später bis zu den Beinen und Unterarmen hin-
abzustumpfen, was endlich in völlige Anästhesie überging,
Unterextremitäten nach oben zu abnahm, bis das Gefühl un-
niegelenken normal wurde, und an den Oberextremitäten, „ob-
geringerem Grade", sich ebenso verhielt. Neben dieser sich ent-
Paresis und Anästhesie Schwindel (theils nur plötzliches
erden vor den Augen, theils drohendes, aber nicht wirkliches
n, theils endlich wirkliches Niederstürzen, wenn dieses nicht ver-
rde) und bisweilen Hallucinationen (verschiedenartige zwar,
jedoch schien es ihm, als wenn er Menschen oder Thiere um
sähe und mitunter auch Stimmen und Töne vernähme), beson-
gen Abend beim Einschlafen und nicht selten den
erscheuchend; Pupillen ausgedehnt und weniger em-

immer häufiger eintretenden Epilepsie, wonach mitunter Delirien und später Hallucinationen eintraten. Dabei Abnahme der Sehkraft (besonders bei anstrengenden Versuchen, wie beim Lesen, die Buchstaben unordentlich zusammenfloſſen), des Gedächtnisses und der Denkkraft. Auch diesmal besserten ärztliche Behandlung und Aenderung der Lebensweise; aber schlechterer Lebenswandel brachte bald Rückfall der Verschlimmerung. Zu den früheren Symptomen kam nun noch Neues, nämlich Schmerzen in den Beinen, welche gegen Abend und bei Nacht am heftigsten; brennend und von Zeit zu Zeit schneidend, dagegen Vormittags, wo sie sogar ganz fehlen konnten, am gelindesten waren und dann eine Unruhe in den Beinen verursachten, welche Pat. zwang, dieselben vor- und rückwärts zu schieben (ihre Lage zu verändern). Die Kräfte nahmen nun mehr und mehr ab, es traten Durchfall und stilles Delirium ein, die Haut wurde pergamentartig, die Beine ödematös und endlich schied im äußersten Grade abgemagert. (p. 207—214 und 302—3

Hiernach werden die Symptome speciell durchgegangen.

I. Symptome von der motorischen Sphäre des Nervensystems.

1) Zittern in den Händen und Armen. Zuerst tritt Morgens beim Erwachen ein bald stärkeres, bald schwächeres Zittern in den Armen und Händen ein, welches anfänglich nach dem Aufstehen entweder von selbst oder nach dem Genuß von etwas Stimulirendem (Branntwein, Kaffee, Wermuthstropfen ꝛc.) verschwindet, späterhin den ganzen Vormittag über anhalten kann und, jedoch nur selten und bei weit vorgeschrittener Krankheit, auch am Nachmittage fortdauert. Es ist von keiner Schwerde, keinem Schmerz begleitet, wird um so stärker, je mehr Pat. anstrengt, die Hand auf einen gewissen Gegenstand zu richten, kann, wenn es Morgens aufgehört, im Verlaufe des Tages, besonders nach einer Anstrengung, sich wieder einstellen und, ohne weiter zu gehen, für sich allein bestehen; wogegen, wenn die Krankheit eine höhere Entwicklung gewinnt, auch die Unterarme, Füße und Beine zittern, wenn aufgehoben gehalten werden, Pat. sich anstrengt, oder „gleich nachdem eine sitzende oder liegende mit einer stehenden Stellung vertauscht. Einigemal hat Vf., wenn Pat. lag und die Extremitäten ruhig hielt, eigenthümliches, gleichsam in den Muskeln unter der Haut an den Beinen oder am Oberarme fortkriechendes Zittern oder zitterndes Bewegen (tremblement vermiculaire) bemerkt, am stärksten und deutlichsten, wenn man eine Stelle plötzlich drückte. Seltener kommt das Zittern in den übrigen Körpertheilen vor, Zunge und Lippen ausgenommen (beim Ausstrecken der Zunge und beim Sprechen); bisweilen zittert auch der Kopf und manchmal auch der ganze Körper (gewöhnlich in Folge einer Anstrengung, bisweilen aber auch ohne alle Veranlassung), was indeß immer schnell übergeht.

Beben und Schütteln ist nur ein höherer Entwickelungsgrad des Zitterns, kommt erst dann vor, wenn die Schwäche im Muskelsystem eintritt, und findet selten im Sitzen oder Liegen statt, sondern entweder in dem Augenblick, wo Pat. aufsteht oder sich anstrengt, einige Schritte vorwärts zu stolpern. Bei solchen Anfällen von Beben fällt Pat., wenn *nicht eine* Stütze bekommt, nieder und bekommt bisweilen auch Zu

unteren Kinnlade (Zähneklappern); sobald er wieder zum Sitzen kommt, wird das Beben schwächer und hört bald auf.

Verminderte Stärke, Zustand von Schwäche und Erschöpfung im locomotorischen Muskelsystem. Wie das Zittern, so auch dieser Zustand meist zuerst in den Fingern und Händen. Zuerst werden die Finger afficirt, und öfters der Daumen, Zeigefinger am stärksten, obgleich alle gleich stark leiden können; allmälig es sich über die ganze Hand aus, und zwar entweder gleich beide oder in einer stärker und später selbst auf den Unter- und wo dann die ganze Extremität schwer und ihre Bewegung erschwert. Gewöhnlich später, obwohl es auch gleichzeitig geschehen kann die unteren Extremitäten ergriffen, und bisweilen geht die in den Knieen, wo sie in den Unterextremitäten zuerst und am (durch Biegen oder Einknicken z. B. beim Heben, Steigen, Stehen ꝛc.) bemerkt wird, der in den Armen und Händen vorher wird der Gang beschwerlich, schleppend, stolpernd, bis Pat. nicht mehr ohne Stütze gehen kann, und endlich geht dieser Zustand auch auf die Rückenmuskeln über; Pat. kann sich schwer halten, sitzt ungern ohne Stütze, bis er endlich gar nicht mehr und (besonders auf dem Rücken) liegen muß. Jetzt gleicht der einer allgemeinen Paralyse, wiewohl das Bewegungsvermögen Theil vorhanden ist. Oft tritt er zuerst nach einem Anfalle von tremens oder irgend einem anderen mehr acuten Zufalle auf, alsdann meistentheils den ganzen Tag über in gleicher Intenin anderen Fällen entwickelt er sich allmälig und ist dann nicht sondern vielmehr meistens Morgens am stärksten, und verhält sich Progression ebenso, wie das Zittern. Daß er an manchen Tagen oder an einem Tage stärker sein kann, als am andern, scheint Lebensweise und dem Quantum des genossenen Branntweins zu Ein Rausch am Abend verursacht immer eine größere Muskelam folgenden Morgen, deren Höhe mit der des Rausches imrichtem Verhältnisse steht.

Lähmung. Eine vollständige Lähmung (Paralysis completa) tritt in Folge von Alkoholvergiftung, so lange diese für sich allein dastern nur da vor, wo während des Verlaufs der Alkoholkrankheit Veränderungen in den Centralorganen des Nervensystems (z. B. haemorrhagica oder congestiv., bei Hirn- oder Rückenmarks-, bei irgend bedeutender Wasserergießung in den Ventrikeln oder den Hirnhäuten u. s. w.) sich ausbilden. Die eben angegebene Schwäche geht in allgemeine Paresis über, wobei Pat. — zwar nur oder weniger Anstrengung — die Extremitäten wohl auf und ab und auswärts bewegen, aber nur mit großer Mühe aufheben kann. Diese Paresis kann zwar in allen 4 Extremitäten gleich stark, aber in verschiedenen Graden vorkommen; diese Verschiedenheit hat jedoch Bestimmtes dem Sitze nach. Meistens fühlt Pat. sich den ganzen gleich lahm, zuweilen jedoch auch wohl weiter hin am Tage als am Morgen; mitunter ist der Sphinkter der Harnblase mit Bedürfniß zum Uriniren, ja bis zur völligen Incontinenz erschlafft; Fällen auch die Schlingmuskeln, obgleich dieses vielleicht nur zufälliges Nebensymptom gewesen sein mag; vor dem Tode treten allen Lähmung des *Sphincter. Ani* und deren Folgen ein.

Die eben erwähnten Symptome treten meiſt in der angeführten
nung auf: Das Zittern in den Fingern und Händen iſt immer das
dann folgen Schwäche und Erſchlaffung in den Muskeln der Extre
ten; in der großen Mehrheit der Fälle bleibt es hierbei ſtehen, ge
aber weiter, ſo tritt Beben und Schütteln in einem und Pareſis in
deren Falle ein. Es können jedoch auch die gelinderen Grade von Schw
und Schlaffheitsgefühl ganz überſprungen werden, und ein höherer
von Pareſis kann den Anfang machen, was bisweilen nach einem A
von Delirium tremens vorkommt, aber auch nach jeder anderen
Krankheit, die freilich bei einem Säufer ſelten ohne etwas vom
trem. vorübergeht, geſchehen kann.

4) Sehnenhüpfen (Subsultus, Sprittningar), Zucken und kra
artiges Ziehen. Während das Zittern und die Muskelſchwäch
ſtant ſind, können dieſe da ſein oder fehlen, jedoch ſind ſie häufige
handen. Bei einigen früher, bei anderen in einer ſpäteren Perio
Krankheit, „wenn die übrigen Symptome bereits bedeutend überhan
nommen haben", ſtellen ſich gewöhnlich zuerſt Abends vor dem Ein
ſen Springen und Zucken in den Wadenmuskeln und Flexoren der
ein, was Anfangs bald vorübergeht, aber ſchmerzhaft iſt und das
ſchlafen verhindert, bis es endlich aufhört, oder richtiger, vom
überwältigt wird; denn mitunter ſtellte es ſich während der Nac
ſolcher Heftigkeit wieder ein, daß Pat. davon erwachte. Späterhin
dies ſo zu, daß die Extremitäten gleichſam aufſpringen, wobei ein ſc
haftes, flüchtiges Ziehen, wie von elektriſchen Schlägen theils auf
in der Lende, theils durch den ganzen Körper, empfunden wird. Be
gen Kranken kommt dieſes Springen und Zucken auch am Tage vor,
nur im Sitzen oder Liegen; nicht im Stehen oder Gehen, vielmeh
es bei veränderter Stellung auf, weshalb manche ſo viel nur mögli
Zimmer herumgehen. Ganz ſelten wird das Zucken in den oberen
mitäten wahrgenommen. Eine Stufe höher, als dieſes Zucken, ſte
krampfartige Ziehen oder der ſogen. Namen (Sendrag), wobei Zuſa
ziehung und Ausdehnung nicht augenblicklich auf einander folgen, wi
Zucken, ſondern die Biegung des Gelenkes (Fuß-, Knie-, ſelten H
lenkes), eine bis mehre Minuten anhalten kann, bevor der Krampf
läßt und das Ausſtrecken möglich wird. Dieſer Krampf iſt ſehr ſc
haft und tritt unter denſelben Verhältniſſen wie das erwähnte Zucke
in den oberen Extremitäten hat Vf. ihn niemals geſehen, wohl aber
tete er ſich einigemal aufwärts zu den Rückenmuskeln aus, war dann
gelinder. Alle dieſe Erſcheinungen von Subſultus, Zucken und K
können periodiſch verſchwinden und wieder eintreten, bald heftiger,
ſchwächer ſein, was meiſtentheils auf der Lebensweiſe der Kranken
ruhen ſcheint; auch kommen ſie nicht ſelten gleichzeitig mit einer ge
Störung der Gemüthsſtimmung (Geregtheit, Neigung zu Hallucinat
vor; letzte beſonders bei heftigem, krampfhaftem Ziehen. Sie verſchw
in der Regel ohne weiteres, wenn Pat. in einigen Tagen wenig B
wein bekommt; andere Male hingegen entſtehen ſie durch Entziehun
werden dann durch ſtimulirende Getränke beſeitigt, obgleich auch Fäl
kommen, welche längere Zeit jedweder Behandlung trotzen.

5) Convulſionen. Zu einer unbeſtimmten Zeit, meiſtens
vorhergegangenem Zucken und krampfhaftem Ziehen, aber auch ohn
dieſes dagewesen war, treten bald mit, bald ohne Vorboten ohne

immte Zeitfolge und ohne irgend mehr bestimmte Charaktere con-
e Anfälle ein, die bisweilen der Chorea gleichen, bisweilen auch
Von den Vorboten abgesehen, wird der Ausbruch der Convulsio-
von einem eigenthümlichen Gefühle im Kopfe begleitet, das von
chiedenen Personen verschieden, als ein Wind, als ein schmerzhaf-
en, als wenn etwas im Kopfe gedreht und umgekehrt würde, als
immern und Schwarzwerden vor den Augen, beschrieben wird.
n beginnen selten in allen Extremitäten zugleich, sondern gewöhn-
einem Arme oder Fuße, von welchem sie sich dann ausbreiten;
n ist nur eine Seite davon befallen, bisweilen beide, und zuwei-
der Kopf hintenüber gezogen, der Rücken gebogen, mit den Zäh-
nischt und die Augen verdrehen sich. Ein solcher Anfall kann eine
e Minuten dauern und nach einigen Minuten oder einigen Mo-
iederkehren. — Zu den Convulsionen müssen auch die Zuckungen
ge gerechnet werden, wodurch die Sprache lallend, stammelnd und
schwer verständlich wird, was jedoch bekanntlich andere Male
n den höheren Graden des Rausches) auf Erschlaffung und dem
gen, die Zunge frei zu bewegen, beruht. Auch die Lippen zucken
iger ziehen bisweilen, besonders beim Beginn des Sprechens.
ckungen stehen übrigens mit den convulsivischen Anfällen in keiner
ung.

Epileptische Anfälle. Zwar kann die Epilepsie bei Säufern
angegangene sonstige bestimmte Aeußerungen von Alkoholvergiftung
, aber gewöhnlich gehen ihr Paresis und Convulsionen von grö-
er geringerer Intensität voraus. Eben das Vorangehen solcher,
holismus angehörenden Symptome sichert die Diagnose, da bei
äufer auch wohl aus einer anderen Ursache Epilepsie entstehen
Die Krankheit selbst unterscheidet sich in keiner Beziehung von der
deren Ursachen entstandenen; neben den ausgebildeten Anfällen,
iger zwischen denselben, stellen sich am häufigsten im Stehen,
ch im Sitzen und Liegen, Anfälle von Schwindel mit einem plötz-
etenden, ohnmächtigen Gefühle und drohendem oder auch wirkli-
derfallen ein, wobei auf einige Augenblicke das Bewußtsein ver-
t, aber keine Zuckungen eintreten.

Symptome von der sensitiven Sphäre des Nervensystems.

Formicationen. Dem Zittern am nächsten stehen im Allgemei-
ffe eigenartige Empfindungen von Kriechen in oder unter der
Dieselben beginnen meistentheils in den Füßen und Beinen und
n sich gewöhnlich nicht weiter, manchmal aber doch bis zu den
ja bis zu den Händen und Armen, und sehr selten bis auf
pf, sind selten den ganzen Tag über von gleicher Intensität,
Morgens und Abends, ganz besonders wenn Pat. in's Bett
m heftigsten, so daß er zuweilen nicht einschlafen kann und auf-
uß. In diesem Grade ist die Formication von einer eigenen Empfin-
leitet, welche der Kranke mit „„Unruhe"" bezeichnet, und die
gt, die hauptsächlich afficirten Glieder beständig zu bewegen (d. h.
ung stets zu verändern) und in den heftigsten Fällen ihn wirk-
Verzweiflung treibt, ja Hallucinationen und Irrereden veranlaßt.
Symptom tritt ganz frühzeitig, oft schon alsdann ein, wenn noch
en größerer Bedeutung vorhanden ist und nur stärkeres Zittern

eine Zeit lang vorhergegangen war. Im Anfange kann es aufhören, nach einiger Zeit wiederkehren, bis es mehr anhaltend wird, und sp nach Eintritt von Schwäche, Erschlaffung, ja Lähmung im Muskelsyst noch fortdauert. Die Formicationen können sogar auch bei mehr o weniger abgestumpftem Gefühle vorkommen, hören aber gewöhnlich oder werden schwächer, wenn irgend ein höherer Grad von Paresis o Gefühlsabstumpfung eingetreten ist. Ungleichheit in ihrem Auftreten, ihrem Grade behalten sie unter allen Umständen bei, und obgleich sie den charakteristischen Symptomen des Alkoholismus gehören, so können in seltenen Fällen doch ganz und gar fehlen.

8) Flüchtiges Ziehen und Stechen. Diese haben den Sitz den Füßen und Beinen, breiten sich zuweilen auch bis in die Lenden a treten meist in Verbindung mit den Formicationen zu ganz unbestimm Zeiten ein, bald wenn diese lebhaft, bald wenn sie schwach sind, b wenn sie zufälliger Weise fehlen, am gewöhnlichsten aber bei der so „„Unruhe"", und ganz besonders gegen Abend und bei Nacht. Da flüchtige Ziehen wird von einigen als kalt, von anderen als warm, ein mehr unbehagliches, denn ein schmerzhaftes Gefühl empfunden, Stechen dagegen immer als ein schmerzhaftes; Beide kommen häufig dem oben erwähnten Subsultus und Zucken zugleich, aber auch davon abhängig vor.

9) Hyperästhesie, Schmerz und neuralgisches Rei Nachdem Vf. lange Anstand genommen, diese unter den Symptomen chronischen Alkoholismus aufzuführen, hat er sich zuletzt dafür entschi weil sie neben den übrigen, dem Alkoholismus angehörigen Sympto vorkommen.

Eben die in dieser Verbindung und in einer gewissen Reihenfolg derselben und nicht alle bei Säufern mehr zufällig vorkommende, schm hafte Leiden oder Gefühlssteigerungen will er für direkte Folgen des koholmißbrauchs gehalten wissen. Während einer unbestimmten Zeit g der Hyperästhesie Formicationen, flüchtiges Ziehen und Stechen vor diese letzten nehmen dann an Stärke zu und die Form von mehr schm haftem, reißendem Schneiden an, was entweder von selbst oder zufä durch Berührung oder dergleichen eintritt; nun erscheint ein tauber Schm im Inneren der Beine (Pat. sagt im Marke) und gleichzeitig oder ei später gesteigerte Empfindlichkeit in der Haut, und zwar hauptsächlich Schienbeine, wiewohl sie auch aufwärts bis zur Lende sich ausbre kann (so im 16. Falle; im 17. war dagegen nur die untere Seite Füße davon angegriffen und im 20. fanden sich Ekchymosen unter Epidermis, welche zu der Annahme einer skorbutischen Complication anlassen konnten). Entweder bei Berührung, bei irgend einer Beweg oder auch ohne eine hervorrufende Ursache bekommt Pat. ein reißen oder schneidendes Gefühl, welches sich augenblicklich von der empfindli Stelle von oben nach unten hin ausbreitet und mitunter so qualvoll w daß Pat. nicht nur laut aufschreien muß, sondern, wenn mehre An rasch aufeinander folgen, in Erschöpfung verfällt. Das neuralgische ßen kann auch allein vorkommen, ohne mit Schmerzen verbunden sein (z. B. im 6. Falle, in welchem das Gefühl in der Haut wie in oben referirten 36. abgestumpft war, sowie im 11., in welchem das ßen nicht allein in den Füßen, sondern auch in den Fingern empfu *wurde und mit* stumpfem Gefühle und convulsivischen Anfällen verbu

: ausstrahlend empfunden.

Dauer einer dieser beiden hyperästhetischen Formen ist sehr un-
; wenn die Hyperästhesie aufhört, so bleibt sie gewöhnlich zuerst
e aus und kehrt gegen Abend und die Nacht wieder, wiewohl im
ten Grade; später tritt oft statt des Schmerzes die sogen. „„Un-
em, und endlich verschwindet auch diese. Zwar bessert sich wäh-
Behandlung und Besserung der Hyperästhesie auch die Paresis,
n diese auch völlig unverändert fortdauern, während jene ganz
verschwindet; die hyperästhetischen Symptome scheinen auch ohne
:brauch nur in Folge veränderter Lebensweise (wenigeren Genusses
:mwein) aufhören zu können.

Abgestumpftes Gefühl, allmälig in Gefühlsmangel,
:ie, übergehend. Erst nachdem im Muskelsystem Erschlaffung
wäche oder vollständige Paresis vorausgegangen, stellt sich in
l nach zuvor eingetretenen Formicationen, doch ausnahmsweise
e diese Symptome eine Abnahme des Gefühlssinnes zuerst an den
:er Zehen, etwas später, oder gleichzeitig auch an den Finger-
:n, jedoch nicht immer an allen Fingern oder Zehen, oder auf
euen gleich stark. Manchmal beschränkt sich das Taubheitsgefühl
diese Theile, öfter aber breitet es sich über den Fußrücken bis
Schienbein hin aus, wo gewöhnlich wieder die normale Sensa-
:m; an den Fußsohlen wird im Allgemeinen weniger davon ver-
ßt die Anästhesie complet geworden, so beschränkt sie sich haupt-
:uf die Zehen und Fußrücken, und bei den Oberextremitäten, wo
neistens später entwickelt, hauptsächlich auf die Fingerspitzen und
:rücken. Sie befällt gewöhnlich nur die Haut, weshalb beim
der Eindruck in der Tiefe empfunden wird; mitunter können aber
tieferen Theile daran leiden. Nur ausnahmsweise breitet sich die
:e in ihren verschiedenen Entwickelungsgraden, gleich allen übrigen
a von Abnahme des Gefühls und der Bewegung, welche beim

hört haben oder bei ihrer completen Ausbildung noch fortbestehen. S
einmal ausgebildete Anästhesie hat nicht, wie die meisten übrigen Sy
ptome des Alkoholismus, ihre Perioden von Besserung und Verschlim
rung, sondern dauert gleichmäßig fort oder verschlimmert sich, wenn n
etwa durch eine zweckmäßige Behandlung eine Besserung herbeigefü
wird, in welchem Falle auch gleichzeitig die Muskelkraft wieder zunim
so daß eine Besserung in beiden Sphären ziemlich zu gleicher Zeit erfol
indessen kann ausnahmsweise das Gefühl wieder normal geworden
doch noch ein gewisser Grad von Muskelschwäche zurück geblieben sein

11) Veränderungen an den Augen und am Sehvermö
gen. An den Augen der Säufer pflegt man selbst ehe noch mehr
stimmte Symptome von chronischer Vergiftung eingetreten, außer ei
Auftreibung der oberflächlichen Blutgefäße oft eine etwas ausgedehnte
weniger bewegliche, oder weniger für das Licht empfindliche Pupille
finden. Dieses Verhalten der Pupille nimmt zu, besonders nach Ein
der Muskelschwäche und noch mehr nach eingetretener Minderung des
fühls, so daß man es als eins der hauptsächlichsten Symptome wäh
der Entwickelung des chronischen Alkoholismus betrachten kann. Mi
ter behalten die Pupillen zwar auch ihre normalen Dimensionen,
dann aber doch weniger beweglich; nur in einem Falle (Nr. 20) wa
sie zusammengezogen. Im Zusammenhange, oder doch gleichzeitig
diesen Pupillarveränderungen scheinen verschiedene Veränderungen im
vermögen einzutreten. Schimmern vor den Augen, anfänglich so,
wenn auf einen Augenblick ein Flor vor den Augen vorbeiflöge", wel
später immer dicker und dichter und endlich schwarz wird. Diese Em
dungen zuerst von Schimmern und dann von Schwarzwerden vor
Augen sind schnell vorübergehend und stellen sich Anfangs nur selten
besonders bei Anstrengung des Sehvermögens, später aber auch ohne
solche und immer häufiger, am stärksten nach gewissen, besonders raf
Bewegungen des Kopfes und nach Veränderung der Stellung (z. B. b
Aufstehen vom Sitzen und Liegen) ein. Mit dem Schwarzwerden
den Augen ist oft ein Gefühl von Schwindel verbunden, so daß
Kranke umzufallen fürchtet und nach einem nahestehenden Gegenst
greift; er fällt aber nicht, außer wenn etwa wirklicher Schwindel ent
(s. oben Epilepsie), das Schimmern ist nicht anhaltend und kann häu
oder seltener, ja sehr selten eintreten — (einigemal täglich), fehlt aber
nur ganz wenigen Fällen „während irgend einer Periode im Verlaufe
Krankheit", wenn auch das Schwarzwerden nicht eintreten sollte. D
Sehvermögen wird dabei meistens so geschwächt, daß es keine Anst
gung verträgt; beim ersten Hinblick auf einen Gegenstand, wird der
meistens deutlich gesehen, sowie er aber länger fixirt wird, wird er
undeutlich und fließt so zusammen, daß Pat. nicht mehr angeben k
was er sieht, besonders bei Gedrucktem und Geschriebenem. Ob
häufig genug, kommt die Gesichtsschwäche doch nicht in allen Fällen
auch darf sie nicht von der allerdings häufigen Erweiterung der Pup
abgeleitet werden, da sie sich auch mit der Normalität und Contra
der letzten (Nr. 20) zusammen findet, anderentheils zuweilen trotz de
weiterung der Pupillen fehlte. (Ueber die Gesichtstäuschungen, Ges
hallucinationen s. w. unten).

12) Veränderungen des Gehörs. Sie scheinen kein conf
tes Symptom des Alkoholismus zu sein, obwohl nicht gar selten Sa

oder der anderen Form und auch bisweilen Gehörsschwäche vor. Das Sausen tritt meistens nach einem Rausche oder einem An- Delirium, von Convulsionen, oder Epilepsie, also mehr zufällig verschiedenartigen Ursachen ein, kommt aber auch selbstständig, lich in den Fällen vor, wo die Kranken an Schwarzwerden vor gen leiden, zum Schwindel geneigt sind. Es kann bald Brausen ngen ꝛc., bald stärker bald schwächer, ja so stark sein, daß es laß verscheucht; kann verschwinden und wiederkehren und hat, wenn e andauert, Harthörigkeit zur Folge. (Ueber die Hallucinationen hörs s. weiter unten).

Veränderungen der Sprache. (S. oben Convulsionen). t des Fortgangs des chronischen Alkoholismus scheint die Thätig- Zunge auf zweierlei Weise verändert werden zu können, entweder durch nige Zuckungen oder Zittern, oder durch Erschlaffung der Mus- der Zunge, (wie der übrigen willkührlichen Muskeln), wodurch regungen derselben beschränkt, erschwert werden und die Sprache r, stotternd und voll wird. Dieses kann in allen Stadien des Al- mus vorkommen, ist aber nicht immer anhaltend und zu verschie- Zeiten, selbst zu verschiedenen Tageszeiten verschieden, bald nach tasche, oder auch nach längerer Entbehrung des Branntweins am . Ein bestimmtes Verhältniß zwischen diesen von der Zunge und igen, von andern Theilen ausgehenden Symptomen scheint nicht ieden werden zu können; wo aber die Sprache auch nicht irgend verändert ist, da findet man jedoch bei genauerer Untersuchung in ten Fällen das oben erwähnte Tremblement vermiculaire.

Veränderungen im Geschlechtstriebe. Es ist schwer den Punkt zuverlässigen Aufschluß zu erlangen; in den Fällen, s gelang, stand die Verminderung des (vorher und zuerst erhöh- Geschlechtstriebes, oder richtiger der Fähigkeit, das Glied zu erigi- gleichem Verhältnisse mit der Schlaffheit und Schwäche im Mus- und war vollens erloschen, nachdem sich irgendwo Anästhesie

Geister ꝛc.) — sehr oft, ohne sie genau zu unterscheiden — so deu
zu sehen, daß sie danach greifen. Von seltneren Formen von Halluc
tionen liefern die Fälle 27 und 28 Beispiele: eine eigene Art erw
Vf. von einem Kranken, welcher jeden Mittag einen mit delicaten Ge
ten und Weinen besetzten Tisch vor sich stehen sah. Er hatte früher
vornehmern Klasse angehört und befand sich zur Zeit dieser Hallucin
nen in einem Zustande von Paresis mit beginnender Gefühlsstumpf
Bisweilen erinnert sich der Kranke der Hallucinationen, wenn sie vor
sind und bezeichnet sie dann als Grillen, bisweilen weiß er nichts da

b) Hallucinationen des Gehörs. Sie sind weit seltener
die vorigen, äußern sich gewöhnlich als Stimmen oder Reden (
Schelten), andere Male auch wohl als Gesang, Instrumentalmusik,
ckengeläute ꝛc. Sie sind gewöhnlich nicht anhaltend, sondern stellen
Abends, oder vor Mitternacht ein, oder sind alsdann am lebhaftesten
werden gegen Morgen schwächer, oder hören ganz auf.

c) Hallucinationen des Geruchsinns. Diese hat V
Mal beobachtet. Einer meinte das ganze Zimmer wäre voll Schw
dämpfe; der Andere behauptete, der Teufel habe sein Bett beschmutzt
dasselbe röche, wie der Teufel selbst (also eine abnorme Vorstellung).

d) Hallucinationen des Geschmacks. Diese kommen nach
nur bei großem Verlangen nach geistigen Getränken besonders nach Bra
wein und bei solchen Kranken vor, welche mehr oder weniger phanta
und welche dann jedes ihnen gereichte Getränk (Wasser) für bald sch
cheren bald stärkeren Branntwein halten.

e) Hallucinationen des Gefühls. Sie kommen nur u
gewissen speciellen Verhältnissen und alsdann vor, wenn Pat. am D
rium und an Phantasien leidet. Derselbe glaubt, geschlagen, gesto
gekniffen ꝛc. zu werden, hat aber keine volle Perception des Gefühls,
man am deutlichsten daran merkt, wenn er seine Hand, in der Mein
einen Gegenstand darin zu haben, um diesen schließt.

Aus der Beschaffenheit dieser von den aus andern Ursachen ent
denen nicht abweichenden Hallucinationen an und für sich ist auf die
sache durchaus kein Schluß zu ziehen; für den Mißbrauch des Alko
kann nur die frühere Lebensweise und hauptsächlich das Ensemble
gleichzeitig vorkommenden übrigen Symptome sprechen.

16) Melancholie mit einem Trieb zum Selbstmorde (
nomanie suicide ébrieuse). Statt einer Beschreibung verweist Verf
auf die Fälle 30, 31 und 36 (letzter ist oben referirt). Durch statist
Berechnungen ist im Allgemeinen (namentlich durch englische Aerzte)
wiesen worden, daß die öfter vorkommende Ursache des Selbstmordtri
und Selbstmordes gerade der Mißbrauch geistiger Getränke ist. Au
dem leidet der Säufer, besonders nach einem Rausche, oder wenn er
nicht die gehörige Menge Spiritus verschaffen kann, auch noch an e
unleidlichen Angst, einer unbeschreiblichen Qual, wozu sich früher
später dann der Gedanke an Selbstmord gesellt. Man hat diesen
müthszustand Morositas ebriosa genannt, Verfasser meint aber, da
sich in den Aeußerungen im Allgemeinen durch weiter nichts von der
lancholie unterscheide, als durch die veranlassende Ursache. Hierher g
ren noch verschiedene Monomanien, welche in verschiedener Hefti
theils während der schwächeren Grade des Rausches, theils nach dem

aus den höheren Graden, theils auch als Anfälle im völlig nüch-
ußande auftreten können.
: hauptsächlichsten sind:

der **Mordtrieb** (Monomanie homicide ébrieuse), in welchem
ier wider besseres Wissen die That begeht, nachher aber die größte
den Tag legt und oft behauptet eine Hallucination, eine Vision,
ich ein böser Geist habe ihn zu der That gezwungen, oder eine
ie ihm befohlen.

Mordbrandtrieb. (Monomanie incendiaire, Pyromanie
). Derselbe „findet sich eigentlich wohl nur während des Rau-
ers nach demselben bei Weibern, die dem Trunke ergeben sind,
Es gilt von ihm dasselbe, wie vom Mordtriebe und alle diese
anien der Säufer unterscheiden sich im Wesentlichen durchaus nicht
selben Krankheiten bei Nichtsäufern.

Trunksucht (Monomanie d'ivresse; Polydipsia, Oinomania).
cht ein Laster, sondern eine Krankheit, auf welche zuerst **Brühl**-
: aufmerksam gemacht und welche **Hufeland** Dipsomania nannte;
t daß einfache Verlangen, sich zu betrinken, sondern Pat. wird
nach mancherlei körperlichen Aeußerungen, oder plötzlich ohne
rboten und dann meistens in Folge eines deprimirenden Affects
Zorn, Aerger, Schreck ꝛc.), oder auch nach körperlicher Ueberan-
von einem Gefühle befallen, daß er Branntwein oder andere
durchaus haben muß. Die Vorboten, wo sie vorhanden, be-
abwechselnder Gemüthsstimmung, unruhigem Schlaf, verminder-
verschwundenem Appetit, Spannung unter der Brust, Poltern
m in den Gedärmen mit mehr oder weniger Congestionen nach
. Nach einer verschiedenen Dauer von Stunden bis zu Tagen
sich die Krankheit selbst mit einer deutlicheren, mehr unleidlichen
im Epigastrium, einem Gefühl von Druck in beiden Hypo-
Zittern der Extremitäten und so dringendem Verlangen nach
daß, wenn dasselbe nicht schnell genug befriedigt wird, Pat.

nach Melancholie, Epilepsie auftreten, daß erste Zeichen ist Abnahme Gedächtnisses, später wird das Denk- und Urtheilsvermögen abgestu und endlich sinkt Pat. zur Apathie herab, von welcher die Stupidi dann zu voller Ausbildung kommen kann. Ein Beispiel von vollstä entwickelter Stupidität (nach Delirium trem.) ist der Fall 32; mehr weniger vorgeschritten zeigen dieselbe die Fälle 31 und 38 (nach Ma 35 (nach Hallucinationen) und 40 (nach Delirium tremens). B Baillarger (Ann. med. psychol. Nr. 1 und 2 Paris 1843) so solche Stupificirte an allerlei Hallucinationen leiden, worüber sie ihrer Herstellung Auskunft geben können; bei dem Kranken in Nr. 32 dies nicht der Fall.

18) Manie ou Ferocité ébrieuse. Sie bildet sich hauptsächlich bei A baren, leichtzornigen Säufern von starkem Körperbau aus, welche Proben ihrer überlegenen physischen Kräfte ablegen. Die geringste K nigkeit reizt sie bis zur Raserei; sie wüthen gegen Menschen und Sac und wissen nach abgelaufenem Rausche von dem während desselben E gefallenen entweder gar nichts, oder haben nur eine mehr oder wen dunkle Ahnung davon. Wird ein solcher Mensch vom Delirium trem befallen, so gleicht der Anfall einem maniacischen, daher auch die Ben nung Mania a Potu. Unter fortgesetztem Mißbrauch geistiger Getr und wiederholten, gewaltsamen Rauschanfällen mit, oder ohne einen Delir. trem. ähnlichen Insultus maniacus bildet sich endlich die wirk Manie aus, Anfangs mit längeren lucidis Intervallis, später mit im häufigeren Anfällen und immer größerer Abstumpfung der Geistesk in den Zwischenzeiten, bis sich endlich Dementia ausbildet. Die Kr heit unterscheidet sich nicht von der gleichen, durch andere Ursachen standenen; die Fälle 33, 34, 36, 37, 38 und 39 sind Beis davon.

19) Dementia (Demence ébrieuse). Sie unterscheidet sich d nichts von der von anderen Ursachen herrührenden, ist entweder Folgezustand von einer der vorgenannten Geisteskrankheiten, oder auch mehr selbstständig besonders bei denen auf, welche öfters wieder rende epileptische Anfälle hatten. bei fortgesetztem Abusus Spirituoso wird das Gedächtniß schwach, Pat. gleichgültig gegen alles, schlaf bekommt Hallucinationen und verfällt später in ausgebildete Demen War er wie gewöhnlich, vorher schon im Muskelsystem schwach, so gert sich dieses bis zu dem Zustande, den man Dementia paralytica nannt hat.*)

*) „Als Anhang" zu den vorstehenden Symptomen des Nervensystems fügt Ber noch bei, daß die Säufer besonders beim ersten Auftreten der den chronischen kobolismus charakterisirenden Symptome eine große Neigung zu „acuten" ven?) Congestionen nach dem Gehirn und seinen Häuten haben, welche auf ter Stufe stehen bleiben, oder in Entzündung, in Hirnblutungen, in seröse schwitzung in den Hirnhöhlen, oder zwischen die Hirnhäute, oder in Hirne dung übergehen kann. Ob diese oder irgend eine andere Ursache die Co hervorgerufen, begründet keinen Unterschied in ihrer Wesenheit. Die Hirnb gen, der sog. Wutschlag mit Hemiplegie entsteht aus keiner Ursache so häufig durch den Mißbrauch alkoholhaltiger Getränke und scheint in der Erweiterung keinen Hirngefäße, der atheromatösen und sklerematösen Veränderung der Wan *gen der großen* Gefäße und vielleicht auch (indirect,) in der verminderten Plast *des Blutes* begründet zu sein.

V. Symptome von andern Organen außer dem Nervensyſtem.*)

1) **Symptome vom Digeſtionsapparate.** Dieſe können dem [illegible] der Nervenſymptome längere oder kürzere Zeit vorangehen, ihnen [illegible] oder auch mitunter ganz fehlen.

a) **Symptome vom Magen.** Wiewohl dieſer beim Säufer in [illegible]ändiger Integrität zu ſein geblieben ſcheint, ſo ſtellen ſich doch frü[illegible] oder ſpäter Symptome von chroniſcher Entzündung ein. Obenan [illegible] das Erbrechen, das ziemlich charakteriſtiſche ſogen. Morgenbrechen. [illegible] iſt der Hals voll zähen Schleims, der mit Anſtrengung ausge[illegible] wird; dieſes wird ſpäter immer ſchwieriger, es entſteht Brech[illegible]; und ſpäter wirkliches Erbrechen, eine Zeit lang blos in Folge [illegible] Stimmausräusperns, allmälig aber auch ohne dieſes mit einem Ge[illegible] von Beengung, Unbehagen, Spannung, oder Druck im Epigaſtrium. [illegible] am Morgen tritt ſpäter mehr oder weniger häufig auch am Tage, [illegible]rechen ein, gewöhnlich nach Eſſen und Trinken. Seinem Auftreten [illegible] meiſtens längere oder kürzere Zeit hindurch ein Gefühl von Druck, [illegible] Spannung unter der Bruſt, von Vollheit und Aufgeblaſenheit nach [illegible] Eſſen, ſaures oder faules Aufſtoßen, Aufſteigen von Waſſer im [illegible]ex. vorher. Am Morgen wird entweder ein zäher, bisweilen ſau[illegible], oder bitterer, oder fauliger Schleim, oder auch ein klares, ungefärb[illegible], bisweilen ſaures, bisweilen ſalziges, oder auch nur ganz fades [illegible]; am Tage werden die Speiſen mehr oder weniger verändert, aber [illegible] immer von einem ſauren und widerlichen Geruch ausgebrochen. Die [illegible] iſt dabei mehr oder weniger gefurcht, oder auch riſſig; gefurcht der [illegible] nach, entweder blos an der Spitze, oder auch nach der Baſis hin [illegible] immer am deutlichſten in der Mitte; die Riſſe, welche, wie die Fur[illegible], tiefer, oder flacher, mehr gerade, oder in Krümmungen, oder im [illegible] verlaufen, gehen von der Mittellinie der Zunge nach den Rän[illegible] hin; die Oberfläche iſt dabei filzig, gleichſam aufgefaſert, oder häu[illegible] abgeſchabt, des Epitheliums beraubt und wie gefirnißt, in dieſem [illegible] mit meiſt an der Spitze angeſchwollenen Papillen, ſonſt

fallen (je nachdem er leer ist, oder Speise, Luft ꝛc. enthält). Wenn s
sich dem Zeitpunkte der eintretenden Abmagerung nähert, wenn das
in den Bauchdecken resolvirt ist, dann fühlen sich die Musculi recti
weilen an beiden Seiten, häufiger aber an der rechten in höherem Gr
über der Magengegend gespannt und können nicht erschlafft werden.
Appetit, Anfangs gut, ja stark, besonders nach fetten Speisen, wird
ter, wenn die Magenschleimhaut alienirt ist, geringer und nimmt in
selben Maße ab, wie die Lust am Branntwein zunimmt.

Wenn Letztes geschehen, treten auch die paralytischen und anästh
schen Symptome und die Abmagerung in größter Deutlichkeit und Sch
ligkeit ein. Zuweilen leiden Säufer auch am Magenkrebse, oder einfac
Magengeschwür, was indeß weniger von dem Mißbrauche des Alkoh
wenigstens nicht direct davon abzuhängen scheint. Verschiedene Sch
steller (s. Behrend's Vorlesungen über praktische Arzneiwissenschaft. E
1835 S. 100 ꝛc.) haben unter den Alkoholkrankheiten auch eine in F
von Anfangs nur periodischem, später aber mehr anhaltendem und zu Ve
gerung Anlaß gebendem Krampf im Pharynx und Oesophagus entsteh
Dysphagie angeführt, welche besonders häufig in Holland vorkommen

b) Symptome vom Dünn- und Dickdarme. Die dün
Därme nehmen meistens Theil an der chronischen Entzündung des
gens; allein die Symptome gehen nicht ausschließlich von der chroni
Entzündung, sondern von noch verschiedenen anderen Momenten (fe
hafte Beschaffenheit des vom Magen herabgekommenen Chymus, ve
derte Zusammensetzung der Galle, Unvollkommenheit des Nutritions
cesses im Allgemeinen und der Hämatose) aus. Es sieht daher die Schl
haut des Dünndarms nach dem Tode manchmal ziemlich gesund aus,
gleich die vorausgegangenen Symptome auf einen chronischen Entz
dungszustand hindeuteten. Erst bei weiterer Ausbildung des Alkoholis
pflegen Symptome vom Darmkanal aus einzutreten: mehr oder wen
erschwerte Verdauung, Kolikschmerzen, Blähungen, anhaltende, oder
Durchfall wechselnde Verstopfung mit „zusammengekitteten", knollig
schwärzlichen, oder hellgrauen Excrementen, oder, (besonders bei Anne
rung des tödtlichen Ausganges) anhaltende Diarrhöe von Anfangs
Galle gemischten, bei längerer Dauer, in Wasser aufgelöstem Lehm ä
lichen, oder nur schleimigen, bisweilen auch blutigen (durch Exsudat
Erosion, oder Geschwüre auf der Darmschleimhaut, oder durch bei S
fern oft varikös ausgedehnten Hämorrhoidalknoten bedingt) Stoffen.
Fällen mit hervorstechenden Symptomen vom Magen und Darmka
geht die allgemeine Abmagerung rasch vor sich, wodurch die Bauchbe
ckungen besonders verdünnt und die Muskelbündel gespannt werden,
daß sie, namentlich die Recti, oft wie Stränge vorliegen. Manchmal
und bleibt die Verdauung bei Säufern ganz ungestört, was insbeson
von der Art und Menge der dabei genossenen Nahrungsmittel ꝛc. a
hängen scheint.

c) Symptome von der Leber und vom Pfortadersyst
Acute Leberkrankheiten treten in unserm Klima überhaupt sehr selten
bei Säufern hat Vf. kein anderes Symptom beobachtet, als Congestion
der Leber mit oder ohne Gelbsucht. Die Symptome der bei Säufern
kommenden chronischen Leberaffectionen. (Muscatnußleber, Fettleber, g
nulirte Leber ꝛc.) sind meistens in ihrem Anfange so undeutlich, daß
ihre Existenz öfters nur als Wahrscheinlichkeit annehmen, aber nicht si

n kann; erst bei weiterer Ausbildung des Uebels, sowie wenn
ersucht hinzugekommen ist, gewinnt die Diagnose mehr Sicher-
llensteinkolik hat Verfas. bei Säufern nie wahrgenommen. Ob-
annehmen läßt, daß die Funktion der Leber bei Trinkern („be-
) gestört ist, so treten doch nicht immer Symptome davon auf
chwal zeigt die Leber nach dem Tode eine normale Structur,
solchen Fällen, in welchen während des Lebens charakteristische
ptome wahrgenommen worden. (— Functions- ohne Structur-

Bauchwassersucht entsteht bei Säufern meistens von veränderter
er Leber und zwar erst dann, wenn sie granulirt oder scirrhotisch
Sie bleibt gern isolirt, so daß eine Zeit lang, ja bisweilen bis
e keine Infiltration im Zellgewebe, nicht einmal an den Füßen
indeinen entsteht. Auffallend ist bei dieser Wassersucht der Ge-
wischen dem aufgetriebenen Bauche und den auf das äußerste ab-
en Extremitäten. Die Leberscirrhose, auch in größter Entwicke-
dingt indeß nicht jedesmal Bauchwassersucht. Obwohl die Milz
elirium tremens Verstorbenen meistens angeschwollen, locker und
funden wird und, wenn ein Säufer vom Wechselfieber befallen
cher und bedeutender anschwillt, so giebt es doch, da ihre Ver-
und Verhärtung beim Vorhandensein der Leberscirrhose dieser
dem Alkoholmißbrauch angehört und sie demgemäß auch beglei-
ter die Ursache nicht ist, — eigentliche Texturveränderungen in
während des Verlaufs des Alcoholismus chronicus nicht und so-
keine Symptome, welche diesem Organ beigemessen werden könnten.
Symptome von den Nieren und der Harnblase. Der
onszustand in den Nieren, worauf wahrscheinlich die meisten
Wassersucht, vorzüglich im Zellgewebe, welche man allgemein
us Spirituosor. zuschreibt, beruhen, hat bei Säufern keine an-
mptome, als wenn er von anderen Ursachen entstanden ist. Auf
ehung wirken noch mancherlei Nebenverhältnisse ein und nach
rmuthlich" vorzüglich auch „der bei uns gebräuchliche, viel Fu-
ltende Branntwein. Verf. hat beobachtet, daß, wenn ein Säu-
einem recidivirenden Wechselfieber, oder einem chronischen Rheu-
befallen wird, er dann zu Nierenleiden besonders disponirt
ußerdem treten noch verschiedene andere Funktionsänderungen der
ch Alkoholmißbrauch ein, wie Schmerz und Empfindlichkeit in
ngegend, besonders nach einem tüchtigen Rausche, wobei der
Eiweiß- d. h. blutserumhaltig wird (= vorbeigehender Conge-
); zuweilen enthält der Urin die färbenden Bestandtheile der
i Congestionen, oder chronischen Leiden der Leber), oder einen
von Phosphaten, oder Uraten (letzte vorzugsweise bei Leber-
oder er alkalescirt (in gewissen Verhältnissen von Paresis und
. Dieses hat Aehnlichkeit mit dem, was im letzten Stadium
nmarkskrankheiten im Allgemeinen stattfindet.
e kann gleichzeitig mit dem Schwäche- und Lähmungszustande
n Muskelsystem auch erschlaffen und erlahmen, was indessen
andere Symptome zeigt, als wenn andere Ursachen denselben
ervorgerufen haben.
Symptome vom Herzen und Gefäßsystem. Wenn auch
in gewissen Perioden des Lebens des Säufers der Sitz krank-

hafter Veränderungen und krankhafter Aeußerungen ist (besonders Hyper
phie, hauptsächlich in der linken Herzkammer und im Septum), so kann
ses doch nicht als Regel angesehen werden.

Auch Klappenfehler, wie nach vorausgegangenen, meistens rheu
tischen Entzündungen, sollen bei Säufern sehr häufig vorkommen; n
Verf. ist dies indeß selten der Fall; dagegen fand er atheromatöse A
setzungen in den Arterien sehr häufig und läßt sich fast als Regel an
men, daß sich in den letzten Perioden des chronischen Alkoholismus A
dehnung der Hirngefäße vorfindet. Als Folge davon läßt sich offen
die Neigung zur Zerreißung der Gefäße (Hirnblutung), die Anlage
„acuten" (activen) Congestionen nach dem Gehirn und zur Entwickel
verschiedener chronischer Krankheiten betrachten; vielleicht auch das Sch
mern vor den Augen, die Neigung zum Schwindel, die Erweiterung
Pupillen, das verminderte Sehvermögen und das Ohrensausen. Sc
nicht auch die Erschlaffung des Bewegungsvermögens und Gefühlsst
und manche psychische Symptome, wie die Schwäche des Gedächtni
und der Denkkraft, die Hallucinationen ꝛc. damit in irgend einer Ver
dung stehen?

Vom venösen Gefäßsystem aus kommen keine eigentlich direkten S
ptome vor, wenn man nicht die Neigung zur Bildung von Hämorrhoi
knoten und Varices, welche den bei Säufern so oft vorkommenden G
geschwüren gewöhnlich zum Grunde liegen, als solche annehmen will.

23) Symptome von der Luftröhre und der Lunge. Hie
gehört die Neigung zum chronischen Katarrh und dessen Folgen, sowie
besondere Geneigtheit zu Lungenentzündungen, welche dann oft lebens
fährlich werden.

24) Symptome vom Haut- und Muskelsystem. In den
heften Stadien des Saufens ist die Haut weich, geschmeidig und sehr
Schwitzen geneigt; nach und nach ändert sich dieses, und am Ende
sie gegentheils trocken, straff, verdickt, schmutzig- oder gelbgrau, und
zeigen sich allerlei Exantheme, besonders Eczema und Prurigo (das
glühende Gesicht der Säufer mit oder ohne Acne rosacea). Varices
Beingeschwüre sind eben erwähnt; letzte entstehen aber auch von Ecz
Erysipelas, Unreinlichkeiten und zufälligen äußeren Verletzungen, sind
alle schwer zu heilen und brechen leicht wieder auf. Das Zell- und F
gewebe sind in den verschiedenen Perioden des Lebens des Säufers
Sitz verschiedener Veränderungen. Zuerst setzt sich gewöhnlich in il
eine größere oder geringere Menge schmierigen, grauweißen Fettes in
unter der Haut und zwischen den Muskeln, theils im Netz und unter
wissen Stellen des Bauchfells, ab; darauf wird dasselbe resorbirt, es
steht Abmagerung und man findet dann im Zellgewebe und unter
Haut statt des Fettes eine gallertähnliche Masse, und zuletzt entstehen
röse Exsudationen und Anasarka, oder statt der letzten eine außerord
liche Abmagerung, was in Verbindung mit der Atrophie der Mus
dasjenige ist, was in allen Krankheiten mit fortgehender Abzehrung
wöhnlich eintritt.

Das Muskelsystem ist im Allgemeinen schlaff, die Substanz der M
keln dünn, welk und bleich, besonders an den Bauchdecken. Daß
englischen Schriftstellern (Carpenter) Säufer eine besondere Dispositio
Gicht und Rheumatismus haben sollen, hat Vf. nicht bestätigt gefun
(p. 306–371.)

Versuche an Thieren.

e Aehnlichkeit mit den vorstehenden Erscheinungen ist recht augen-
ei einem Versuche, welchen Dahlström (Professor an der Thier-
ule zu Koppenhagen) mit 3 ausgewachsenen Hunden von etwa
Größe, aber verschiedenem Alter und verschiedener Gemüthsart,
t hat, und worüber ich gleich hier auf v. Pommer's (rücksicht-
r Dosis und Dauer bis zum Tode sehr abweichende) Experimente
s Magaz. Bd. 3 p. 633 sqq.) verweise. Man berücksichtige da-
ei das verschiedene Alter der Thiere und den verschiedenen Grad
ärke des Branntweins.

stes Thier bekam 8 Monate lang täglich ½ Quartier (= ℥vj.)
ölichen Branntwein von 4° Stärke"; das eine (von Fuselöl) ge-
, die anderen ungereinigt. Die Symptome waren bei allen Dreien
wenn auch bei einem stärker, bei dem anderen schwächer, und zu-
gefaßt folgende.

Anfangs kein sonderlicher Widerwillen beim Eingeben des Brannt-
aber gegen Ende des 1. Monats und später der größte Ab-
scheu vor.

In den ersten 3 Monaten gleich nach dem Eingeben eine eigene,
e Wildheit gesteigerte Lebhaftigkeit mit einer starken,
unmäßige Gefräßigkeit ausartenden Freßlust und
Durst (jedes Thier soff den ganzen Tag über wenigstens 1 Kanne
aus). Während dieser Zeit wurden sie fett und sahen
ut.

Im 4. Monate heiseres, gleichsam tonloses und mehr
Bellen, heiserer und trockener Singultus und Hu-
ugen thränend und stierend, Gehör schwächer, Schlaf
g mit Subsultus in den Beinen; Gleichgiltigkeit,
nde Laute und Bellen; die Thiere lagen am liebsten
r Seite.

Nach dem 4. Monat deutliche Schwäche in den Extremi-
besonders in den hinteren, weshalb sie beim Fressen mei-
saßen; beim Stehen deutliches Zittern und Beben,
liegen auf der Seite (im Wachen und Schlafen) Zucken in
Extremitäten, zuweilen auch Sehnenhüpfen am gan-
rper, und, obwohl im Uebrigen sehr gleichgültig, beim
anderer Hunde wild und wüthend, so daß sie trotz ihrer
e dieselben angriffen.

In der Folge immer größere Abnahme der Kräfte, der
ilität und Freßlust. Die sonst sehr fein fühlenden Ohren
ganz starkes Kneifen und Ziehen nicht mehr zu empfinden, und
e fraßen selbst frisches Fleisch nicht mehr. Trotzdem waren sie
de der Versuche fetter, als zu Anfang, und die Wild-
gegen andere Hunde dauerte fort, wiewohl am Ende die
e nicht gestattete, sich zu realisiren.

Der Eine starb im 8. Monate an Erschöpfung, die beiden An-
rden am Schlusse dieses Monats getödtet.

Obduction. Bei allen dreien dasselbe Resultat: Magen zusam-
gen, seine Schleimhaut bleifarbig, ödematös, Darmkanal mit
ben, übelriechenden Schleim überzogen, dessen Schleimhaut nicht
t; Leber bedeutend vergrößert, locker und dunkel, Galle dunkel und

so zähe, daß sie sich in Fäden ziehen ließ; Milz, Nieren und Herz
sund; Nasen-, Luftröhren- und Bronchienschleimhaut gelind entzünd
Gefäße des Gehirns und seiner Häute sehr blutreich, zwischen letzten
2 Fällen keine Ausschwitzung, in einem (bei einem von den getödte
Thieren) Erfudat von klarem Serum zwischen Arachnoidea und dura Ma
sowie einer klaren, gallertartigen, halbgeronnenen Flüssigkeit zwischen
selben Häute des Rückenmarks an der Stelle des 4.—6. Rückenwirb
Muskeln bleich, schlaff und welk, Fett im subcutanen Zellgewebe locke
(p. 517—520.)

Nach beiden Seiten hin ist Vf. über die eigentlichen Grenzen sei
Vorwurfs (gemäß seiner Eingangs referirten Definition) der Vollständi
keit wegen hinausgegangen, und theilweise habe ich ihm darin folgen
müssen geglaubt, indem ich in der Symptomatologie auch die von a
ren Organen, außer vom Nervensystem, ausgehenden, krankhaften A
tionen referendo berührt habe. Dagegen habe ich die aufgeführten ac
Alkoholkrankheiten (als welche Vf. den Rausch, das Delir. trem. und
Selbstverbrennung abhandelt) übergangen, muß aber nun noch kurz
Therapie berühren, nachdem ich noch blos erwähne, daß Vf., worau
noch zurückkommen werde, nachzuweisen versucht hat, daß der Alkoh
halt und nicht irgend eine Beimischung des Branntweins die wahre
sache der als Alkoholismus (acutus und chronicus) bezeichneten, pathi
Zustände ist.

Die therapeutischen Angaben erstrecken sich nur über die erste der
gangs aufgeführten 3 Klassen, welche schon dort als der „eigentliche
genstand dieser Abhandlung" bezeichnet wurde. Vf. stellt hier 3 Ind
tionen auf: 1) „Entfernung der Ursachen, so weit sich dies bewerkstell
läßt", worunter nichts weiter verstanden wird, als Entziehung des al
ven (nicht allen und jeden) Branntweingenusses; 2) Verbesserung des
standes der Digestionsorgane", wo es, wie allermeistens, dessen bed
und 3) „Wiederherstellung des Vermögens des Nervensystems zur T
tigkeit".

---

*) Nach Vfs. Vorgange stelle ich obige Ergebnisse in folgendem gedrängten Bilde
sammen. Veränderte Stimme; Zittern der Extremitäten; Zu
und Sehnenhüpfen; geschwächte Muskelkraft, besonders in
hinteren Extremitäten; vermindertes Gefühl, am deutlichsten
den Ohren; unruhiger Schlaf; gleichgiltiges Betragen im A
meinen mit einem Verlangen, seines Gleichen anzufallen; ge
gertes Verlangen nach Speisen im Anfange, nachher abnehm
und mit Widerwillen dagegen endigend; thränende, stier
Augen und Abnahme des Gehörs; allgemeine Fettbildung.
dem Tode chronische Entzündung der Schleimhaut, des Magens, der Nase,
röhre und Bronchien; vergrößerte Leber; die Gefäße der Hirnhäute und des
hirns voll Blut (in 1 Falle Ausschwitzung von Serum zwischen den Häu
Muskeln schlaff und welk, Fett locker.

Die Frage, wie große Quantitäten Branntwein täglich getrunken werden
wie lange dies fortgesetzt werden muß, bevor die Symptome der chronischen
giftung beim Menschen eintreten, kann Vf. nur approximativ dahin beantwor
daß 5, 8—10 Jahre lang täglich 8, 10—12 Schnäpse im Durchschnitt getru
werden müssen, ehe die schwereren Formen des Alkoholismus, die paretischen,
treten; leichtere und vorübergehende prodromatische Zufälle können während d
dagewesen sein. Wirkliche Berauschung ist dazu nicht nothwendig, wiewohl
wie das Delir. trem. und schlechte, wenige Nahrung sehr fördernd wirken, w
rend die umgekehrten Verhältnisse die nachtheilige Wirkung des Branntweins
brauchs hemmen, ihr Zustandekommen verzögern.

es letzte Moment allein hat für uns ein besonderes Interesse.
n folgende Mittel angeführt:
Oleum, s. Fermentoleum Solani, s. Fermentol. in dies.

Opium, wie Morphium, in voller Dosis täglich 3- bis 4mal,
nach den Nebenumständen in Verbindung mit Sal C. C., oder
, oder Kal. sulfur., oder Tart. stib., oder Bicarbonas natricus,
c. gegeben, wird gerühmt gegen Formicationen, Sehnenhüpfen,
und ganz besonders gegen die Schmerzen der hyperästhetischen
owie gegen die convulsivischen Anfälle, wenn sie öfters wieder-
Die nächtlichen Hallucinationen und der Zustand von zuweilen
vorkommendem, mildem Delirium werden dadurch eher verschlim-
Gegensatz zu gewissen Formen des Delir. trem.
Kampher ist wirksamer, als irgend ein anderes Mittel, gegen
nwähnten Zustand von Unruhe und Aufregung, die Neigung zum
, die Hallucinationen beim Einschlafen und die Phantasien im
und sehr wirksam gegen die Zwischenanfälle der Epileptiker
ihl von Schwindel und Wirrheit, wirklicher Schwindel und Ohn-
ur muß man gr. j.—v. täglich 6—8 Mal in Emulsion oder in
spirituos. geben.
Asa foetid. (ʒij. auf ℥iv. Aq. Menth. piper. 1—2 stündlich
l. voll) half in 2 Fällen von häufig wiederkehrendem, mehre oder
Stunden anhaltendem Delirium, „wenn auch nur von mehr stil-
wo Kampher und verschiedene andere Mittel vergeblich gebraucht

lores arnicae, s. Arnic. gegen Alkoholismus in diesem Hefte.
ux vomica (täglich 4 Mal gr. j.—ij. Pulver, oder gtt. x.—xx.
oder gr. β.—j. Extr. spirituos.) oder Strychnin. gr. $^1/_{24}$—$^1/_{12}$
Mal ist das Hauptmittel gegen die paresischen und anästhetischen
e, besonders wenn diese mehr für sich allein stehen.
aba Sti. Ignat., s. Ignatia gegen Alkoholismus in diesem Hefte.
Phosphor gr. $^1/_{24}$—$^1/_{16}$: täglich 3—4 Mal in Aether mit Ol.
lenth. oder blos in Ol. Amygdal. aufgelöst, innerlich; aber auch
nform (mit Kampher und Fett) äußerlich längs des Rückgrats
chen Fällen von Paresis und Anästhesie, welche den zuletzt ge-
Mitteln nicht weichen wollten, zuweilen geholfen, zuweilen aber
t.
Partialia und Tonica ohne besondere Indication „nach einem oder
n den vorigen, oder abwechselnd mit diesen, oder auch alsdann,
anderen keine Wirkung mehr auszuüben scheinen."
spirituosa. Oft für sich, oder in Verbindung mit allen anderen
wenn diese, wie bekanntlich bei Säufern so häufig, unvollstän-
gar nicht wirken, bis sie erst wieder Spiritus bekommen.
noch angegebenen reizenden Localmittel (gegen Paresis ꝛc.) kön-
h übergangen werden. (p. 566—574.)
6.)

Ammonium carbonicum.*)

Gegen Syphilis secundaria.

Ein von mehren syphilitischen Affectionen, zuletzt im Jahre 1814 Tripper, Schanker und Bubonen, ohne jemals eine gehörige Cur zu brauchen, befallen gewesener, 38jähriger, kleiner, magerer Mann ziemlich schwacher Constitution bekam vor ungefähr 3 Monaten einen ſtulösen Ausschlag an der Stirn, der durch unbekannte Mittel eines I thekers rasch verschwand, bald aber mit denselben Charakteren an Beinen wieder hervorbrach und immer zunahm. Bei der Aufnahme 19. Aug. 1825 bei gutem Allgemeinbefinden an den Unterextremit besonders an den Beinen, discrete, phlyzacion- oder ekthymaartige, er große und zum Theil viel größere, ohne Ausnahme geöffnete und im telpunkte mit einer aus coagulirter Flüſſigkeit gebildeten, außerorde harten, mit der urſprünglichen Breite der Puſtel in keinem Verhä ſtehenden, kleinen Borke in Gestalt eines hervorſpringenden, schw Punktes bedeckte Puſteln, bei deren einigen, die ohne Zweifel ſich frü tig geöffnet hatten oder aufgeriſſen waren, man die Epidermis gan einen kleinen coagulirten Punkt gefaltet ſah. Die kleine, ſchwarze K war von einem kleinen Rande umgeben, der, von der Anfangs auf benen, zur Zeit der Eintrocknung der in der Puſtel enthaltenen eit Seroſität von der Borke gelösten Epidermis gebildet, die Demarcat linie zwiſchen jener und der Grenze der Hauterhebung bildete. Dieſe Oberfläche war sehr deutlich aus einem kupferfarbigen Hofe von ei Linien conſtituirt. Wenn man die Borke entfernte, fand man zuweil blos unten — eine ſtark injicirte Fläche, aber in der Mehrzahl eine l ſcharf abgerundete, tiefe, verſchiedentlich breite, meiſtens jedoch den fang eines Stecknadelknopfes nicht überſchreitende und mit einer grau Seroſität gefüllte Perforation. Außerdem hier und dort kleine, l Flecken als Reſte früherer Puſteln.**) Pat. war verheirathet und Frau und ſeine 3 hübſchen Kinder waren durchaus geſund. Nach gen Zinnoberräucherungen und alkaliſchen Bädern bald Prof. Pevril Methode: — Ammon. subcarbon. ʒj. — ʒiij. — Danach weder Beſ nigung des Pulſes, noch Störung in den Digeſtionsorganen; keine T neigung, nicht die geringſte Abdominalirritation. ʒij., vom 5. Tag gegeben, wurden eben ſo leicht vertragen. In den erſten Tagen noch e neue Puſteln; hier und da noch ſchwache Flecken, die mehr und mehr kel wurden, ſich im Mittelpunkte erhoben und den oben beſchriebenen lauf machten. Aber bald minderte ſich der Ausſchlag, die kleinen I rationen unter den Borken wurden immer flacher, die Puſteln bildete nicht mehr und ließen bei ihrem Schwinden kleine, mit einer ſchwe graulichen Exfoliation bedeckte, kupferfarbene Flecken zurück. Die H rung erhielt ſich und am 15. Septbr., dem 26. Behandlungstage, w Pat. (blos durch 20 Doſen trockenen kohlenſaueren Ammoniaks —

*) Cf. dieſen Band dieſes Magaz. H. 1 p. 21 und Anmerk.

**) Vf. recapitulirt hier noch einmal die bereits beſchriebenen Eigenthümlichkeit Ausſchlags als charakteriſtiſch für ſeine ſyphilitiſche Natur. Dieſe wird, ſa bekundet durch die Form und Dauer der kleinen Borken, den ſie umgebenden, lichen Rand, die ſchmutzige, wie eitrige Hautfarbe in den geſunden Inter den Mangel inflammatoriſcher Symptome und beſonders durch die jede Puſte gebende, kupferfarbene Areola.

...ocret") gänzlich geheilt entlassen. (An den Beinen waren nur noch ...ungänglichen Spuren der Pusteln, nämlich stark injicirte und im ...punkte meistens schwach deprimirte Flecken, die nur nach einigen ...en vollständig sich verlieren können.) Dieser (von Biett im Ho... St.-Louis behandelte) Fall ist noch einer zu den ziemlich zahlrei..., in denen er vom kohlensauren Ammoniak rasche und glückliche Er... gesehen hat.

(... Al. Cazenave in Bd. 1 p. 209—211. 1828.)

Ammonium molybdaenicum.

Versuche.

1) ʒß. molybdänsaures Ammoniak in ℥iß. Wasser einem kleinen ...e in den Magen gespritzt. Nach 20 Min. Erbrechen, in kurzer ...—10 Mal wiederholt.

2) Von ʒj. in ʒiß. Wasser, einem mittelgroßen Hunde eingeflößt, ...½ Stunde Erbrechen, einige Stunden über sehr häufig wieder... nach 4 Stunden Diarrhöe, am anderen Tage vollkommen munter.

3) Einflößen von gr. xv. in ʒiß. Wasser bei einem Kaninchen ohne Wirkung.

4) Einflößen von ʒß. in ℥iß. Wasser; nach 2 Stunden Tod, nach... vorher der Herzschlag des Kaninchens sehr schwach geworden war. Section nach 3 Stunden. Schleimhaut des Magens schön lasur... verdickt und sehr leicht ablösbar; seine Contenta nicht blau. ...hlen mit geronnenem Blute gefüllt, alle übrigen Organe ge...

Bei einem großen Kaninchen nach Einflößen von ʒß. in ℥iß. Was... ...ge keine besonderen Symptome, als daß es nicht fraß; erst ... Tag Herzschlag merklich schwächer und Nachmittags 3 Uhr unter den heftigsten, ¼ Stunde dauernden Convul...en.

Section sogleich. Mehre Minuten noch sehr starke Contractionen des ...s ohne Reizung; als es zu pulsiren aufgehört, zog es sich auf Be... mit dem Messer zusammen. Motus peristalticus sehr lebhaft, ...liche Muskeln reizlos, Magen mit Vegetabilien angefüllt, seine in... Haut (Nervea), namentlich am Saccus coecus, auf das heftigste ent..., schon brandig werdend, und hier und dort blaue Stellen. In ...ähe des Pylorus hörte die Entzündung auf und erstreckte sich nicht ...die übrigen Gedärme, deren Blutgefäße aber wie injicirt aussahen. ...nnere Fläche der leeren Harnblase entzündet; an den Lungen, beson... der linken, umschriebene rothe Flecken.

5) Injection von ℈ß. in ʒj. Wasser in die äußere Drosselvene eines ...großen Hundes. Sogleich Erbrechen zuerst von Speisen, später weißem Schaum; nach 5 Min. wässerige, bald unwillkür... Diarrhöe. Nach ½stündiger Fortdauer von Brechen und La... wurden die Extremitäten, besonders die hinteren, schwach, ...Miene traurig, und aus dem Maule floß ein zäher, wei... Schaum. Eine Stunde nach der Injection hörten Brechen und ...n auf, das Thier war aber immer noch schwach auf den Füßen; ...lgenden Tag fraß es wieder, die Steifigkeit dauerte aber selbst noch

am 12. Tage an und verlor sich erst allmälig, obgleich das Thier dem 5. Tage besser gehen konnte.*)
(Gm. p. 36—39.)

Angustura spuria.**)

Physiologische Wirkungen.

Ein 52jähriger Mann, seit 15 Jahren einer nicht näher charakte sirten Neuralgia frontalis intermittens unterworfen, welche alle 2 Ja wiederkehrte, 3 Monate über täglich nach der Hauptmahlzeit einen An machte und das vorige Mal durch China in Substanz, die diesmal nic nützte, gehoben war, bekam (nach Analogie von Wilkinson's Falle) Pulv. Cort. Angust. gr. xij. täglich 2 Mal — und wurde dadurch 3 Tagen völlig hergestellt, jedoch nach Vorgang folgender Zufälle, welchen Vf. den Schluß zieht, daß diese Angustura eine spuria gewesen.*** Nach der 3. Dosis (bisher nichts) geringe Betäubung, aber ½ Stu nach der 4. beim Aufstehen vom Stuhle Schwindel, Zurückf len auf den Stuhl und Convulsionen in den Beinen, du Ruhe gemäßigt und durch die geringste Bewegung erneue Sprache hastig, übereilt und beim Sprechen in den Gesicht muskeln krampfhafte Contractionen, leichter Trismus (in den Gliedern); Gesicht blaß, Puls schwach, rasch, Haut we und Kopf mit Schweiß bedeckt, während Pat. seit der Rückkehr ner Neuralgie gar nicht geschwitzt hatte. In 1½ Stunden waren diese Zufälle vorüber; die Krämpfe verglich Pat. elektrischen Schläg Aussetzung des Mittels. Die Neuralgie-Paroxysmen waren in ihrer Rü kehr und ihrem Charakter derangirt; Pat. hatte am 3. Tage nur n einen wenig heftigen, drückenden Kopfschmerz, der nach 24 Stunden v lig cessirte und vollständige Gesundheit hinterließ.
(J. un. D. in Bd. 9 H. 1 p. 118 (120)—121 (124). 1818.)

Aqua fervida. (Injection ins Venenblut.)†)

Gegen Hydrophobia.

Ein von einer Katze gebissenes, 13jähriges Mädchen zeigte 40 T nachher die Symptome der Hydrophobia. Am 2. Krankheitstage besch

*) Aus vorstehenden Versuchen folgt, daß das molybdänsaure Ammoniak bei Ha Erbrechen und Durchfall sowohl vom Magen, als vom Gefäßsystem aus, letzten auch lange dauernde lähmungsartige Zufälle hervorbringt, und da in größerer Dosis bei Kaninchen vom Magen aus heftige Magenentzündung den Herzschlag herabstimmt und den Tod unter Convulsionen herbeiführt, zugleich eine Desoxydation der Molybdänsäure stattzufinden scheint.

**) Cf. dieses Magaz. Bd. 2 p. 600 608.

***) Vf. meint — und wohl mit Recht, — daß unter dem Namen Angustura spu Rinden von verschiedenen Bäumen passiren, die bislang so wenig unter sich, insbesondere von der Angust. vera, der Rinde von Bonplandia trifoliata, durch sic Merkmale unterschieden werden können. Ein Vergleich des vorstehenden Falles dem in Bd. 2 dieses Magaz. wird indeß die Identität der Wirkung nicht verk nen lassen, und darum habe ich diesen — nicht als Heilmittel einer Neuralgie, sondern wegen der dadurch erzeugten Vergiftungssymptome angeführt.

†) Cf. dieses Magaz. Bd. 2 p. 682 und Anmerk.

[illegible] zu Louvain), die 1823 von Magendie an einem Kranken im [illegible] gemachte Erfahrung zu wiederholen. — Injection von ℥viij. [illegible] m 80° F. (mittels einer gewöhnlichen, kleinen Spritze mit vorge[illegible] Federkiel), nachdem ℥xij. Blut abgelassen. — Die Respiration [illegible] brechend, der weniger dicke Speichel floß strömweise und durchnäßte [illegible] Kleidungsstücke der Pat., die, von Durst verzehrt, 1 ℔. Molken trank, [illegible] in einen tiefen, 2stündigen Schlaf verfiel, noch einmal 2 ℔. Flüs[illegible] trank und wieder einschlief. Als sie nach 3 Stunden wieder er[illegible], Rückkehr der Dysphagie und aller übrigen, mit reißender Schnel[illegible] sich steigernden Symptome. Einer Wiederholung der Operation [illegible] sich die Familie, und Pat. starb bei vollem Bewußtsein 12 Stun[illegible] nach der Injection, 70 Stunden nach Eintritt der Krankheit.

Ob die momentane Besserung Folge der Wasserinjection oder gewöhn[illegible] Krankheitsremission gewesen, ist schwer zu unterscheiden; nach dem [illegible] Sprüchwort: remedium anceps melius, quam nullum, und da die Hydro[illegible] bislang allen Mitteln getrotzt hat, wenn das Uebel bis zu einiger [illegible] gediehen, so könnten die Wasserinjectionen sich wohl zu wei[illegible] Versuchen empfehlen.

(Walch in Bd. 25 H. 3 p. 379—380. 1822.)

Aqua frigida. (Eis.)*)

Gegen Kardialgia.

1) Eine etwa 30jährige Frau von nervös-sanguinischem Tempera[illegible], die schon einmal kurz nach der Mahlzeit einen heftigen kardialgi[illegible] Anfall mit Erbrechen gehabt hatte, der nach von ihrem Manne (in [illegible] Ermangelung eines Arztes) dagegen gereichtem, aber bald gewaltsam wie[illegible] ausgebrochenem Laudan. liquid. mit heißem Chamillenthee nach zuerst [illegible] gemeiner Verschlimmerung der Schmerzen mit convulsivischen Bewegun[illegible] und gänzlichem Verlust des Bewußtseins in 5—6 Stunden endete [illegible] durch Hülfe ihrer guten Constitution, meint Vf., als der angewen[illegible] Mittel), ließ am 23. April 1825 Morgens 8 Uhr, seit 2 Uhr Mor[illegible] wieder am Magenkrampf leidend, Vf. rufen. Sie hatte Abends vor[illegible] Hummer gegessen, sich ein wenig unwohl zu Bette gelegt, kurz vor [illegible] Ankunft alles am gestrigen Abend und Mittag Gegessene ausgebro[illegible]chen gtt. xx. Laudanum mit heißem Thee genommen und heißen Fla[illegible] auf die Magengegend gelegt. Der Schmerz war so heftig, daß Pat. [illegible] Zeit zu Zeit ein durchdringendes Geschrei ausstieß, die Muskeln der [illegible] des Halses und Gesichtes contrahirt, die Haut mit kaltem Schweiße [illegible] und der Puls klein und sehr beschleunigt war. Nach wieder Lau[illegible] gtt. xl. in 2—3 Eßlöffeln voll Zuckerwasser und ein wenig Essent. [illegible] (anders konnte Pat. das Laudanum nicht nehmen) nebst den war[illegible] Getränken und Applicationen starke Verschlimmerung, die aber bald [illegible] etwas nachließ, nachdem alles Genommene vollständig ausgebro-

---

*) Vom Wasser im Allgemeinen cf. diesen Band dieses Magaz. H. 1 p. 24 und An[illegible]merk. über seinen Gebrauch und Nutzen (resp. den des Eises) in Magen- und an[illegible] Unterleibskrämpfen s. insbesondere dieses Magaz. Bd. 2 p. 616—620, Bd. 3 [illegible] 47—48 (in anderer Weise auch p. 379) und Bd. 1 p. 680 (hier wieder der [illegible]liche Gebrauch).

chen; nach einer anderen ſtarken Doſe Laudanum derſelbe Erfolg. — kaltes Waſſer (von Jackſon, einem ſeiner Freunde, in faſt ähnl Fällen, wie Vf. ſich erinnerte, angewendet) 1/2 Glas. — In weniger 1 Minute Erleichterung; nach einiger Zeit auf eigenes Anfordern no kaltes Waſſer und danach bedeutende Erleichterung. Nun ein Sina mus (in den folgenden Fällen ohne Beeinträchtigung des Erfolges n angewendet) auf die epigaſtriſche Gegend faſt 10 Min. lang. Wäh deſſen trank ſie ein zweites Glas Waſſer, ſchlief einige Minuten, k keine Convulſionen mehr und war beim Erwachen von ihrem Sch ganz befreit. Vf. empfahl häufiges Trinken kalten Waſſers mit Sy Flor. Aurant.; Pat. blieb den ganzen Morgen in dem befriedigendſten ſtande, ohne allen Schmerz, bekam aber Nachmittags nach Genuß etwas Sagocrême einige ſchwache Anſtöße ihres ſogenannten Magenm pfes, recurrirte von ſelbſt ſogleich zum kalten Waſſer und befand ſich einigen Minuten wohl. Abends hatte Pat. etwas Fieber; die Irrita war wahrſcheinlich auf die Blutgefäße des Magens (in Gaſtritis) üb gangen*): Zunge roth und trocken, Durſt beträchtlich, Magen bei Be rung empfindlich, Puls ſehr beſchleunigt, Haut heiß, Kopf ſchmerz — Fortſetzung des kalten Getränks — und wegen Verſtopfung Schweregefühls im Unterleibe ein erweichendes Klyſtier. Am ana Morgen waren alle Symptome der gaſtriſchen Irritation verſchwun nun wegen fortdauernder Verſtopfung bei belegter und blaſſer Zunge Purgans salinum, das den Reſt der Krankheit völlig hob.

2) Ein etwa 18jähriges Mädchen von ziemlich robuſter Conſtitu ward zuerſt im Jahre 1822 und ſeitdem mehrmals an einem heftigen genkrampf, deſſen Urſache nicht aufzufinden war, vom Vf. mit den kannten (Laudan. ꝛc.) narkotiſchen ꝛc. und ableitenden Mitteln (Sina men) behandelt, genas zwar nach den fürchterlichſten und faſt ohne N laß mehre Stunden andauernden Schmerzen, nach — oft unter gr Anſtrengungen — erfolgtem Ausbrechen der ungeachtet ihres inſtinktm gen Widerſtrebens ihr eingegebenen Mittel ſelbſt nach Convulſionen den Gliedern, mußte aber danach noch 1—2 Tage im Bette bleiben eine durchaus antiphlogiſtiſche Diät beobachten, bevor ſie von der A

*) In einer langen Einleitung (p. 257—289) läßt ſich Vf. über die Natur (das ſen) des ſogenannten Magenkrampfes und über die Wirkung der Kälte (= W Eis) aus. Den Magenkrampf erklärt er (mit Recht) für eine Gaſtralgie, eine Irritation der Nerven, wovon er die Gaſtritis als Irritation der Blutg der Magenſchleimhaut unterſcheidet, aber den Umſtand ſtark hervorhebt, daß ſelten die Nervenirritation in die Gefäßirritation, oder mit anderen Worte Gaſtralgie in die Gaſtritis, der Magenkrampf (als rein nervöſe Affection) Entzündung der Magenſchleimhaut übergehe und ſo beide Zuſtände ſich mit der complicirten. Dieſe Complication iſt es, wie es ſcheint vorzüglich, wo die Kälte (das Eis oder das kalte Waſſer) empfohlen werden ſollen, obwohl reine Krampfformen, wogegen bekanntlich das kohlenſaure Waſſer, ganz kalt ge ken, ſo ausgezeichnete Dienſte leiſtet, nicht ausgeſchloſſen ſind.

Die phyſiologiſche oder primäre Wirkung des Waſſers, ob innerlich oder ä lich applicirt, iſt nach Vf. ſtets eine ſedative, reizmildernde, und die danach Umſtänden zum Vorſchein kommende Excitation und Stärkung iſt bedingt dur Reaction des Organismus auf den (unterbrochenen oder nicht raſch, oft lang energiſch, dem Grade nach ſtark genug erneuerten) Gebrauch der Kälte. Theorie iſt ſo einfach und einleuchtend, daß man die Zeit, worin ſie geſchr berückſichtigen muß, um zu begreifen, wie Vf. eine ſo lange, vielſeitige Be tung hat für nöthig erachten können.

heit in den Gliedern, dem Durst, Kopfweh und dem Gefühle von
im Magen frei wurde. Einige Zeit nach dem vorigen Falle
Pat. ihren Anfall wieder; Vf., selbst unwohl, konnte sie nicht be-
und verordnete nur — kaltes Wasser ¼ Glas alle 5 Min. bis
Nachlaß der Schmerzen. ½ Stunde später hatte sie nur noch sehr
Schmerzen, und bei der Abendvisite besorgte Pat. ihre häuslichen
sie schon wieder wie bei vollkommener Gesundheit. Eine Reconva-
hatte sie diesmal gar nicht gehabt.

A. Ulo der jüngere, Arzt zu Marseille, hat Vf. den folgenden
mitgetheilt. Eine seit 5 Jahren nicht mehr auftretende und ein zu
ist, sitzendes Leben führende, 40jährige Schauspielerin von nervösem
ament, seit langer Zeit heftigen Affectionen der Seele unterworfen,
m Charakter entartet und sehr sensibel, hatte am 6. Novbr. 1826
ne Zornaufwallung gegen ihr Gesinde hingegeben, und einige Stun-
später zeigte sich folgender Zustand. Schmerz in der Magengegend
m Pylorus hin; ebendaselbst Empfindung von Zusammenziehung
Stirrung mit Schwere und Auftreibung in manchen Augenblicken;
Wärmegefühl, sehr starkes Schlucksen, Uebelkeiten, häufiges Auf-
allgemeine Schwäche, kleiner, aber regelmäßiger Puls. Druck auf
genegend linderte momentan den Schmerz, Essen vermehrte den
n und das Aufstoßen, verschlimmerte aber den Schmerz nicht.
ser Anfall trat täglich gegen 5 Uhr Abends ein, dauerte die ganze
durch und beruhigte sich allmälig gegen Morgen, wo Pat. einige
he und Schlaf genoß. Tags über keine Schmerzen, sondern nur
Eine mehr antiphlogistische Behandlung bis zum 21. Tage; dann
nd Chinin, Opiate, erweichende Applicationen auf die Herzgrube,
men an die Beine minderten, aber heilten nicht. Jetzt (am 25. Tage
ulheit) — Eis innerlich (oft kleine Stücke) und äußerlich (in Eis-
enkte Compressen auf die epigastrische Gegend, stets kalt erhal-
Nach 2 Tagen sehr merkliche Veränderung (— Besserung) und
Tage (nach weiteren 4 Tagen) völlige Herstellung. Das Eiswas-
nun ausgesetzt, aber der Fortgebrauch von täglich 1 Glase Citro-
bei leichter Diät empfohlen. Pat., seitdem gänzlich hergestellt,
im Anfall von Gastralgie oder nervösem Magenschmerz wieder

Laroche in Bd. 55 H. 3 p. 289 [257]—301. 1829.)

Gegen Eclampsia.

em am 15. Juli (1825?) gesund und stark geborenen Knaben, der
s verstopft war und nur (erst?) am 3. Tage in kleinen, schwar-
chen das Heidenpech (Meconium) entleerte, gab die Mutter am
gens ohne Vfs. Wissen und wider seinen (früheren) Willen (weil
Verstopfung „surexitation intestinale près de passer à l'état in-
" herleitete) ein Löffelchen voll Ol. Ricin. ein und ließ ihn
derher saugen. Er schlief ein, anscheinend in bester Gesundheit;
aber Mittags die Mutter besuchte, fand er das Kind in den hef-
krämpfen*), blaß, puls- und bewegungslos, mit kalten Extremi-

*) erklärt das Ol. Ricini für die Ursache der Convulsionen; ob mit Recht oder
ht, weiß ich nicht, da ich eine derartige Wirkung vom Ricinusöl nie gesehen,
darüber in der Literatur etwas aufgefunden habe. Seiner ansprechenden Hy-

täten, geschlossenen Augen, spitzer Nase (le nez pincé), offenem Mu
herabhängenden, bläulichen Lippen, Auslaufen von wenig zähem Spei
und einigen, eine Art Schluckſen darstellenden, hastigen und seltenen
wegungen der Brust. „Alles kündigte den nahen Tod an", und man
sicherte Vf., daß nur 2 Convulsionen diesen Zustand herbeigeführt hät
— Vf. ließ aus einer nahestehenden Flasche einen anhaltenden Wa
strahl auf den Kopf des Kindes fallen. — Nach einigen Minuten (d
„Irrigation") wurden die schnarchenden Bewegungen seltener, das K
stieß einen tiefen Seufzer aus und öffnete die Augenlider ein wenig.
ter sorgfältiger Fortsetzung der „Affusionen" mit noch kälterem Wa
that es bald die Augen auf und machte eine Bewegung mit den Lip
— Jetzt ein ganz heißes Fußbad. — In demselben Augenblick schri
heftig. Nun noch — (zum Ueberfluß, glaube ich) — Blutegel auf
Unterleib und hinter die Ohren, und mit Senf geschärfte Kataplasmen
die Waden. Nach 2 Stunden fast ganz wohl.

(J. un. Tanchou in Bd. 43 H. 2 p. 227—232. 1826.)

Gegen Scarlatina suppressa.

Bei einem 7jährigen Knaben war der damals epidemische Schar
vor 2 Tagen regelmäßig ausgebrochen, diesen Abend aber unter Ste
rung des Fiebers, großer Unruhe und öfterem Greifen nach dem K
blaß geworden. Seit ½ Stunde war Pat. ruhig; bei Vfs. Eintre
(Morgens 2 Uhr in der Nacht des 27. 28. Aug. 1839) lag er sop
mit halbgeschlossenen Augen, kühlen Extremitäten; Haut blaßgelblich, b
nend heiß (besonders an der Stirn, am Scheitel und Bauch), sehr tro
spröde (fast Calor mord.), ganz ohne Scharlachröthe; im Gesicht ei
blaßrothe Flecken; die Gefäße der Albugin. wie injicirt, Pupillen zu
mengezogen, gegen Licht unempfindlich; Lippen trocken, bräunlichroth;
terleib gespannt, etwas tympanitisch (seit 24 Stunden kein Stuhl, seit
letzten Abend kein Urin); Respiration fast normal; Puls 130. Die Zu
deren Untersuchung nicht möglich war, schien an der Spitze sehr roth.
Zunächst kalte Umschläge auf den Kopf, dann solche Uebergießungen
lauen Bade — beruhigten und linderten die Hitze, bis (nach 1½
7 Stunden) die abgelaufene Wirkung eine Wiederholung der Begieß
nöthig machte. Kurze Zeit nach der 3. war der ganze Körper mit dunk
meist in einander fließenden Scharlachflecken bedeckt, die Haut w

---

pothese nach, die mir werth scheint, kurz wiedergegeben zu werden, scheint er
selbe doch auch wohl nur als die entfernte Ursache der Convulsionen zu betrac
als die nähere aber den dadurch erzeugten Reizzustand im Darmkanal, wobei
lich im vorliegenden Falle die oben erwähnte (vom Vf. als Ursache der Verstop
angenommene), an Entzündung grenzende Ueberreizung des Da
kanals die Gegenannahme zuläßt, daß sie allein zureichte, die Convulsion
erzeugen oder daß eben bei ihrem Vorhandensein das Oel nur die Mitveranla
des die Entstehung der Convulsionen bedingenden Reizzustandes im Darmtrac
wesen sein möge.

Die Hypothese des Vfs., bestimmt, die so häufige Entstehung von Co
sionen, die „mit Vorliebe" auf das Gehirn verzweigten Gastrointestinalirritati
bei Kindern zu erklären, ist folgende. Bei Kindern behalten die zuerst gebil
Organe — und das sind immer die wichtigsten — lange eine Präeminenz
Thätigkeit (Action), von Sensibilität und Irritabilität über alle später gebild
Wird nun eins von diesen später gebildeten krank, so pflanzt sich die Irrit
nach und nach bis zu dem zuerst gebildeten Organe fort, den Formationscyklu
umgekehrter Reihenfolge durchlaufend.

…zahl, der Puls auf 112 gesunken. In den nächsten Tagen wur… …ch einige kühle Waschungen des ganzen Körpers, ein Paar Begie… …t mit kaltem Wasser, jetzt aber unter Mitwirkung einiger Medica… …gemacht. Nach 3 Tagen (also mit dem 31. Aug.) waren alle …drohenden Symptome verschwunden; am 7. Tage entstand zwar ein …Anasarka, verlor sich aber auf 2 lauwarme Bäder und einige Do… …Stuhl unter Urin- und Hautkrisen, und der Knabe ward nach reich… …Abschuppung völlig hergestellt.

…Bf. hat diese Methode bei 21 Scharlachkranken mit günstigem Er… …angewendet; darunter waren einige schon nach 3—5 Tagen in vol… …convalescenz.)

(Ch. Braun in Bd. 3 p. 152—155. 1844.)

Gegen Angina membranacea.

…n magerer, schwächlicher, 6jähriger Knabe erkrankte in den ersten …des Juli 1828 an einem trocknen Husten mit Heiserkeit, woraus …bedeutender Kroup entwickelte, bevor man (am 17.) ärztliche Hülfe …) nachsuchte. Die Dyspnöe war so bedeutend, daß Erstickung …der Puls schwach und sehr beschleunigt, die Lippen livid, die …violettroth; bei der Exploration des Halses zeigte sich eine die …t und den Schlund bedeckende, adhärente, gelblichgraue Pseudo… …t. Blutegel (15) an den Hals und ein Brechmittel, vorzüglich …Weinstein, minderten (in den nächsten Stunden) die Dyspnöe …noch einmal 10 Blutegel und gleichzeitig — alle 10 Minuten …um versüßtes Wasser zu trinken und alle ½ Stunden 1 Glas …ein Klystier. — Am 18. Morgens merkliche Besserung; Husten …feuchter (plus grasse); er schien etwas aus der Luftröhre zu rei… …Pseudomembranen erschienen, so weit man sehen konnte, weniger …und weicher. Bei Fortsetzung des Wassers als Getränk und …Abends etwas Auswurf von einer zwischen der der Sputa cocta …monien und der pleuritischen Pseudomembranen die Mitte halten… …sistenz. Am 19. Morgens waren neue Fragmente von Pseudo… …en expectorirt worden; man sah noch einige ähnliche Producte …r die innere Fläche des Pharynx bedecken; Husten sehr feucht …; die die Luftröhre ausfüllenden, zähen Fluida wurden expectorirt, …t ausgespien (sondern niedergeschluckt). In den folgenden Tagen …die mehr und mehr zerfließenden Pseudomembranen weggehustet, …ization erlangte allmälig ihren Normaltypus, die Heilung war …plet, und am 28. verließ Bf. Pat. in completer Convalescenz.*)

(Pierry in Bd. 1 p. 98—99. 1828.)

…nannten Tage vicariirte Bf. für Bally am Hospital de la Pitié, wo er fast …hatte. Es waren daselbst mehre Kranke mit chronischen Katarrhen und …entlich zähem Auswurf. Der mehrtägige Gebrauch der Polygala besserte …nichts; er suspendirte sie in 4 Fällen und gab täglich 3—4 Maß gewöhnlicher …und 3—4 Klystiere von einfachem Wasser. In diesen 4 Fällen wurde der …auf viel leichter und reichlicher.

Die Redaction bemerkt hierbei (mit Recht), daß der Nutzen des Wassers in …n Falle zwar problematisch sei, da gleichzeitig noch andere Mittel angewen… …deten; daß derselbe aber doch geeignet sei, die Aufmerksamkeit der Aerzte auf …nutzen zu lenken, der in gewissen krankhaften Zuständen von Einführung einer …Menge Wassers in's Blut zu erwarten sei. Aus einer Anzahl Thatsachen, …Pierry in Folge *seiner Beobachtung aufgestellt* hat (und deren spätere Ver…

Gegen Aneurysma (Arter. poplit.).

Bei einem 46jährigen, im Jahre 1794 an der rechten Leiste du eine Kugel verwundeten und deshalb fast 4 Monate lang dieses Gl auszustrecken unfähigen Soldaten erkannte Sabatier noch über 3 M nate später unzweifelhaft ein Aneurysma. Er wollte die Anwendung Kälte, „verbunden mit der schwächenden Methode" (von der indeß weitere Angabe mangelt), versuchen. In Folge dessen — Application (in Leinwand gehülltem) Eis auf die Geschwulst. — In den ersten Ta schon Besserung, nach 1 Monate Verkleinerung der Geschwulst und dickung ihrer Wände mit Rückkehr von Ruhe und Schlaf, am Ende 2. nur noch schwache Schläge in der auf 1/3 ihres ursprünglichen Bi mens verkleinerten Geschwulst, und zu Anfang des 4. (unter Tag Nacht mindestens alle 10 Minuten fortgesetzter Application des Eises) Pat. an zu gehen, zuerst auf Krücken, aber bald an einem Stocke, in ohne Stütze und im 6. fing er seine gewöhnliche Lebensweise wieder

13 Jahre verstrichen, ohne daß dieser Mann das geringste Unw sein empfand, aber er verlor seine Heiterkeit und erlag endlich 1811 e Herzkrankheit. Die Section wies außer der Dilatation des Herzens, ner Höhlen und der Arter. pulmon. eine Obliteration der Arter. po und die Herstellung des Kreislaufs durch die Entwickelung der kleinen ter. profund. nach.*)

(B. de la F. Ribes in Bd. 3 Nr. 4 p. 87—89. 1812.)

öffentlichung er sich reservirt), würde resultiren, daß man durch Modificirung Blutserums die Formation von Pseudomembranen und anderen pathischen Pr ten verhüten oder hemmen kann. Nach ihm geht eine Laryngitis nur in K über, wenn (weil) das Serum eine ungewohnte Viscosität erlangt hat. Uebr ist dieses Serum auch die Quelle (le siège) der Crusta plemitica, und so wi die reichlichen, wäßrigen Tränke in vielen Entzündungen ein eben so wichtiges handlungsmittel werden, als die Blutlässe.

Unter den Mitteln, zu denen man bei gefährlichen Blutstürzen, wo au blickliche Hülfe Noth thut, allgemein zu greifen pflegt, steht das kalte Wasser ob Bei Metrorrhagien, die augenblicklich sistirt werden müssen, hat das Uebersch von Wasser und kaltem Weinessig über den Unterleib und die Geburtstheile den Zeugnissen großer Geburtshelfer und Aerzte fast immer vortreffliche Di geleistet, und bleibt in solchen eiligen Fällen auch stets empfehlenswerth. Gl wohl hat Vf. verschiedentlich danach keine Besserung, sondern vielmehr Vers merung gesehen, wofür er einige Belege beibringt. Er erklärt dieses auf gende Weise.

Das kalte Wasser wirkt hämostatisch, indem es die Gefäße zum Zusam ziehen bringt; vermöge des Consensus, worin die Nerven und Gefäße des ga Körpers im Allgemeinen und gewisse Theile insbesondere unter einander vermöge des Consensus der Haut insonderheit mit fast dem ganzen Körper, das kalte Wasser, auf die Haut applicirt, selbst Blutflüsse in den entfernten len stillen. Der Consensus aber ist nicht bei allen Menschen gleich stark; schwach, die Empfänglichkeit der Nerven gering ist, da kann die Wirkung der sich nicht weit über den Applicationsort hinaus erstrecken. Wenn unter solchen ständen nun bei einem Gebärmutterblutflusse kaltes Wasser und Essig auf den terleib gelegt werden, so contrahiren sich nur die Gefäße der Haut, der B muskeln und die benachbarten oberflächlichen, nicht aber die der Gebärmutter, vielmehr das von den zusammengezogenen Gefäßen zurückgetriebene Blut noch strömt, weil es hier den wenigsten Widerstand findet. Vf. empfiehlt daher be Anwendung dieses Mittels, auf das man sich nicht ganz allein verlassen und man noch weniger so unbedingt den Hebammen und Laien empfehlen dürfe, g Aufmerksamkeit.

(L. J. Fielitz jun. in Bd. 3 H. 2 p. 321—331. 1800.)

*) Kaltwasserdouche gegen Paraphimosis empfiehlt Dr. Balestrier zu Nimes als sicheres Mittel, wobei die Reduction eben so leicht gelinge, als bei der in neu

Argentum nitricum.*)

Gegen Diarrhoea Infantum.

Ein 7monatliches Mädchen leidet seit 4 Tagen an einer sehr hef-
Diarrhöe; Bauch nicht aufgetrieben, unschmerzhaft, Allgemeinbefin-
— Argent. nitric. crystall.**) — Schon nach dem 5. Theelöffel
hlaß, nach Verbrauch der ersten Flasche vollständiges Verschwin-
Diarrhöe.

Ein 4jähriger Knabe, seit 14 Tagen täglich 6—7 sehr dünne
üse Ausleerungen; Leib aufgetrieben, Magengegend etwas empfind-
Nach einmaligem Verbrauch der Solution bis auf 2 Stuhlgänge
rmäßigt.

Ein 5jähriges, seit 3 Tagen sehr durchfälliges (täglich 14—15
, dünne Stühle), aber sonst nicht krankes Mädchen genas durch
ol. nitric. — in wenigen Tagen.

3monatliche Diarrhöe ohne Abmagerung und andere krankhafte
ngen bei einem anderthalbjährigen Knaben. Nach fruchtloser An-
verschiedener Mittel (Acid. mur., Ipec., Cascarill.) — Argent.
— Schon am 2. Tage Nachlaß, endlich völlige Heilung. Ein spä-
cidiv wurde durch dasselbe Mittel beseitigt.

Bei einem schon seit einem Monat an Erbrechen und Durchfall
, 9monatlichen Mädchen war das Kalomel in kleinen Dosen er-
gegeben, der Bauch aufgetrieben, hart und empfindlich. Nach Blut-
d einer Emulsio oleosa Nachlaß des Erbrechens; aber ungeän-
ndauer der Diarrhöe, wogegen auch Opium ꝛc. nichts leistete. —
nitric. — sistirte dieselbe.

Ein 2jähriger, an Keuchhusten und seit 6 Wochen an starkem
ll (10—12 Mal täglich) leidend, wurde durch — Argent. nitric.
diesem vollständig geheilt, der Husten aber blieb ganz unge-

Bei einem 4jährigen Knaben hatte sich nach einer heftigen Febris
remittens Empfindlichkeit des Bauches und starke Diarrhöe ein-
nach erfolgloser Anwendung von Blutegeln durch — Argent. ni-
schon nach 2 Tagen Herstellung.

Bei einem 9jährigen, skrofulösen, schwächlichen, schon seit ½ Jahr
r sehr heftigen, auch Nachts eintretenden und mit Abmagerung,
ßer Digestion und starken nächtlichen Schweißen verbundenen
e leidenden Knaben sistirte — Argent. nitric. — nicht allein diese,
stellte auch den Appetit und eine bessere Reproduction her.

Gegen die äußerst hartnäckige, fast alle 5 Minuten eintretende und
magerung, Auftreibung und Empfindlichkeit des Unterleibes verbun-
arrhöe eines 2¾jährigen, skrofulösen Knaben, bei welchem (wahr-

---

*) so viel gerühmter Anwendung der Belladonna. Die Eichel wird blaß, schrumpft
men und verkleinert sich im Verlauf weniger Minuten so sehr, daß nur der
ßte Druck genügt, die Repostition zu Stande zu bringen. (Journal des con-
naissances medico-chirurgicales Avril 1843, s. Fror. N. Notizen 1844 Bd. XXXI.
26 p. 320.)

**) diesen Band dieses Magaz. p. 30 und Anmerk.

Formel, in welcher das Mittel gewöhnlich verordnet wurde, ist folgende: Ar
nitric. cryst. gr. β.—gr. j., solv. in Aq. dest. q. s., Mucilag. Rad. Salep. ℥iiβ.,
Decod. ℥ß. D. S. 4 Mal täglich 1 Theelöffel voll.

[illegible] von Zeit [illegible]
[illegible] stopfende [illegible] —
[illegible] wenigen Tagen ohne [illegible]
[illegible] Tuberculosis Mesenterii [illegible]
[illegible] Durchfall leidenden Knaben [illegible]
[illegible] nichts, das — Argent. [illegible] — [illegible]

[illegible] Mädchen; seit 3 Wochen heftiger Durchfall [illegible]
[illegible] mit bedeutender Abmagerung. Ein [illegible]
[illegible] — [illegible] — reducirte die täglichen Stühle
[illegible]

[illegible] schwächlicher, skrofulöser, seit 6 Wochen
[illegible] verbundenen, allen angewandten Mitteln trotz
[illegible] Knabe erhielt — Argent. nitric. — mit dem glü
[illegible] „Vor einem Monate" sah Vf. das Kind gesund und w
[illegible] wieder.*)
[illegible] Kirkbt. Henoch in Bd. 3 p. 18–21. 1844.)

Gegen Typhus abdominalis.

1) Bei einem typhuskranken jungen Manne waren am 10. Tage
Krankheit (nach vorheriger Anwendung von Aderlaß, Blutegeln, Emul
nen, Aq. Oxymuriat. ꝛc.) folgende Symptome vorhanden: Kopfschm
große Hinfälligkeit, nächtliches Irrereden, Diarrhöe (10—12 Mal
24 Stunden), große Empfindlichkeit des Unterleibes bei Berührung,
sonders in der Regio iliac. dextr., belegte, trockene Zunge, großer D
trockene, heiße Haut, frequenter Puls, sparsamer, dunkel gefärbter Harn
— Argent. nitric. cryst. gr. j. solv. in Aq. dest. ℥v., alle 2 Stun
1 Eßl. voll. — Nach Verbrauch Mäßigung der Diarrhöe und des P
ses; nach nochmaligem Verbrauch waren alle Locol- und Fiebersympt
verschwunden und völlige Convalescenz eingetreten.

2) Im Wesentlichen dieselben Symptome, nur dabei noch Stu
große Schwerhörigkeit, abwechselnd mit heftigem Delirium, so daß
Nachts aus dem Bette sprang; dürre, trockene Zunge, Meteorismus,
gleich frequenter Puls, größere Prostratio Virium. — Argent. nitric.
bis zu gr. iß. in ℥v. — hatte nicht dieselbe schnelle Wirkung, wie
vorigen Falle, jedoch machte die Krankheit keine weiteren Fortschritte.
nach nochmaliger Wiederholung Verminderung der Bauchaufgetrieben
und des Durchfalls. Die häufige Intermission des Pulses verlor sich
in der Reconvalescenz. Ohne vorherige Antigastrica wurde die Zunge
jedem Tage reiner. „Auch dieser Kranke erholte sich schnell, obwohl
Krankheit etwas über 3 Wochen gedauert hatte."
(W. Vrh v. Feuchtersleben aus einem Briefe Hohnbaum's in Bd. p. 9—10. 18

*) Vf., welcher noch mehre Fälle dieser Art aufführen zu können versichert, ver
auf einen (in derselben Zeitschrift besprochenen) klinischen Vortrag von Trousse
worin dieser auf die Gefahr aufmerksam macht, welche durch zu ängstliches Ni
unterdrücken der Diarrhöe der Kinder entsteht, und dagegen die innere und äu
Anwendung (in Form von Klystieren) des Argent. nitric. crystall. empfiehlt.
fügt hinzu, daß diese Empfehlung keineswegs neu, vielmehr das Mittel bereits
amerikanischen Aerzten gegen die profusen Diarrhöen im Typhus dringend emp
len sei. (S. auch dieses Magaz. Bd. 2 p. 623–624.)

Die vorstehenden Fälle sind aus Romberg's Klinik, welcher seit einiger
das salpetersaure Silber mit entschiedenem Erfolge anwendet

Gegen Pertussis.

Der Keuchhusten eines 4jährigen, zarten, aber gesunden, armen
hatte schon nach 8 Tagen (Ende Juni 1844) einen reizenden,
schen Charakter und keine Complicationen; täglich 5—6 äußerst
ende und peinigende Anfälle unter Vorgefühl; danach munter, ob-
was angegriffen, und bei ziemlich gutem Appetit. — Argent. ni-
r. 1/16, zuerst 3-, später 4mal täglich. — Schon nach 8 Tagen
ng und gegen die 3. Woche gänzliches Verschwinden des Hustens,
Ganzen also nur 4 Wochen dauerte.

Ein 7jähriger, kräftiger, robuster Knabe „bekam häufig Erbrechen
n Hustenanfalle", deshalb anfänglich Brechmittel, später Salmiak,
der Husten rein spasmodisch — Argent. nitric. gr. 1/16 — 1/10
mal. — Auch hier war die Krankheit beim Anfange der 5. Woche
e.

Bei einem 8jährigen, sonst gesunden, aber bereits seit 5 Wochen
gegebenen vielen Sedativis und Narkoticis äußerst erschütternden
stenanfällen leidenden Mädchen wirkte — Argent. nitric. gr. 1/10—1/8
fallend." Unter zunehmenden Kräften gänzliche Beseitigung nach
m Gebrauche, jedoch wurde Vorsicht halber das Mittel noch einige
gesetzt.*)

Krkht. Berger in Bd. 3 p. 249—250. 1844.)

Gegen Gutta rosacea. (Aeußerlich.)

e 32jährige, seit ihrer Pubertät an einem Varus Gutta rosea,
en Curen widerstanden, leidende, sonst aber völlig gesunde Frau
nem Teint kam ins Hospital St. Louis, in Alibert's Saal, mit
nden, durchaus linsenförmigen, unregelmäßig prominirenden, dun-
Pusteln im Gesichte, deren Ausbruch kein Schmerz, sondern nur
aches, bis gegen das Ende der hyperämischen Periode fortdauern-
ken vorausging. Alsdann wurde die Anfangs harte, hervorragende,
uck schmerzhafte, pustulöse Geschwulst gegen den Mittelpunkt hin
e (durch die capillare Injection erzeugte) Röthe ließ nach und aus
dünnten und selbst ulcerirten Centraltheil ergoß sich bald das ge-
Eiter. Außer diesem entleerten andere Pusteln (die auf der Nase,
Nasenflügeln, dem Kinn und anderen Gesichtstheilen, wo mehr
en liegen, saßen) noch eine Art weißlichen Klümpchens, das, wie
schnitt vor der Eiterungsperiode bewies, schon im entzündlichen
gebildet und oft sogar die Ursache der Entwickelung der Geschwulst
Hier, wo die Talgdrüsen so zahlreich sind, daß keine Pustel sich
n kann, ohne eine solche zu involviren, sah man beständig Mate-
ea die Suppuration begleiten (während die Pusteln an den Wan-
in den Schläfen, wo weniger Talgdrüsen liegen, blos Eiter ent-

---

, welcher sehr viele Fälle zu beobachten und zu behandeln Gelegenheit hatte,
den Silbersalpeter in der fraglichen, „weniger heftigen, als hartnäckigen" Epi-
nur in den 3 obigen Fällen angewendet, und zwar bei gutem Zustande der
ungsorgane und mangelnden Complicationen. Er hat dazu einiges Ver-
gefaßt, so daß er es vorkommenden Falls weiter versuchen wird, während
allen anderen, gegen die Krankheit empfohlenen Mitteln dieselbe nicht abkür-
(so dauerte unverkürzt 10—12 Wochen), sondern nur die Complication beseiti-
und die Expectoration erleichtern konnte.

halten). Nach beendigter Eiterung ſinkt die Puſtel zuſammen, trocknet und hinterläßt einen in einigen Tagen verſchwindendrn, kreisförmigen, den Fleck. Neben erfriſchenden Getränken und einfachen Bädern wa Alibert beſonders — oberflächliche Cauteriſationen mit Argent. ni an, — worauf in 1 Monate ſehr große Beſſerung und nach 6 Wo völliges Verſchwinden der Puſteln, wobei die Anfangs faltige Haut w und glatt wurde.*)

(J. un. Dauvergne in Bd. 59 H. 1 p. 62—65. 1830.)

Gegen Zona.

Bei einer 60jährigen, kleinen, ſchwach conſtituirten, habituell le den, beſonders häufigen Gichtanfällen, in deren Folge ihre Handge Finger und großen Zehen geſchwollen und mit zahlreichen Knoten b geblieben ſind, unterworfenen, wegen einiger wenig bedeutenden Con nen von einem Falle und dadurch erweckter, arthritiſcher Affection ſeit 9. Septbr. im Hôtel-Dieu befindlichen Frauensperſon am 3. Octbr. ſchon ſehr ausgebildete Zona von der linksſeitigen Rinne (Vertiefung Wirbelſäule bis unter die Bruſt (Buſen) dieſer Seite. Zum erſten ſehr entwickelte Fieberbewegung, rothes Geſicht, ſchmutzige Zunge, l liche Appetitloſigkeit. Außer der Diät und den gewöhnlichen verdünn Mitteln ordnete Vf. — Cauteriſation mit Höllenſtein — an, die er am andern Morgen, bis wohin das Uebel in- und ertenſiv merklich genommen hatte, nicht ausgeführt fand. — Er ſchnitt jetzt mit einer aufgelegten, ſcharfen Scheere die Bullen und Beſikeln eine nach der ren auf, trocknete ſie von dem ausfließenden Waſſer durch wiederh Andrücken von trockner Leinwand und touchirte alle durch das Auffl den von der Oberhaut entblößten Punkte mit Höllenſtein, indem er Ränder ſo wenig als möglich abtrennte (en debordant). Die meiſte ätzten Punkte wurden ſogleich weiß; einige andere, wahrſcheinlich nic vollſtändig abgetrocknete braun. Am anderen Morgen der Fortſchritt Zona völlig gehemmt, Fieber und alle übrigen generellen Symptome mehr vorhanden, Appetit zurückgekehrt. Am folgenden Tage Vertrock der cauteriſirten Punkte ſehr vorgeſchritten; Hautempfindlichkeit bei Berührung völlig gehoben. Seitdem ſind den geheilten Beſikeln i gleich geformte, nur etwas kleinere, zum Verſchwinden wenig geneigt nende, bräunliche Epheliden (Leber-, Sommerflecke) gefolgt, und der relle Zuſtand hat ſich ſo weit gebeſſert, daß Pat. am 31. Octbr. entl wurde.

(J. un. et h. Bédor in Bd. 1 p. 371—374. 1830.)

*) Vf. rühmt ſeinerſeits die von Alibert angewandten, oberflächlichen Cauter nen bei dem fraglichen Uebel ſehr, und hat überdies aus beſonderen Thats noch erkannt, daß eine Reizung an jedem anderen Theile des Hautſyſtems eine ſtige Revulſion herbeiführte. So verſchwand ein ſehr alter Varus bei einem gen Menſchen, nachdem er aus anderen Gründen die Bruſt mit einem flanel Bruſtlatz bedeckt, in wenigen Tagen aus dem Geſichte, während Varuspuſteln der Bruſt hervorbrachen, wo ſich die Haut ſchwach erritirt fand.

Arnica.*)

Physiologische Wirkungen.

I. Blumen.

Aßmann nahm Nachmittags 5 U. am 26. Febr. 1823 ein Infus. vij. auf ℥ij. Danach trotz sorgfältigen Filtrirens eine ziemlich ke Empfindung im Munde und in der Speiseröhre; ber zusammenschnürender Schmerz im Magen, 1 Stunde und dann allmälig sich mindernd; um diese Zeit Eingenom- n des Kopfes mit dumpfen, drückenden Schmerzen un- : Seitenwandbeinen und in der Gegend der Fossa la- is. Diese ließ nur wieder nach, als sich in der folgenden Nacht rte Hautausdünstung einfand; folgenden Tages allgemeine keit, Schwere des Kopfes und Unfähigkeit, anhaltend ng zu arbeiten.

März gr. xxij. auf ℥iv. Außer denselben, jedoch schwächeren Wir- als am 26. v. M. — Abends 9½ U. durchfallartige Oeff- mit einigem Schneiden in den Gedärmen, am 4. Morgens Zwischenräumen 3mal wiederholt ohne vorhergehende Abspannung were im Kopfe.

Engler. Nachmittags 5 U. am 17. Febr. gr. vij. auf ℥iv. Nach e Puls etwas beschleunigt und ungleich; Nachts un- r und durch Träume öfters gestörter Schlaf. Dasselbe mt am 19. mit demselben Erfolge, nur daß unmittelbar nach dem ken ein ½stündiges, kratzendes Gefühl in der Mund- besonders an der Zungenwurzel und in der Speise- eintrat. Nach gr. xv. auf ℥viij. am 21. dieselben Einwirkungen. gr. xv. auf ℥iv. Unmittelbar nachher das brennende Kra- der Mund- und Speiseröhre, mehrmaliges Aufstoßen en Abendstunden ungleicher Puls; die nächste Nacht unru- n anderen Morgen beim Aufstehen ein eigenthümliches

Während dieser Versuche bemerkte E. mehr Auswurf eines h len, durchsichtigen, gläsernen und mit schwarzen Punk vermischten Schleims aus den Lungen, und der Stuhlg schien seltner und härter zu sein.

3) Heisterbergk. Nachmittags 5 U. am 17. Febr. 1823 gr. xv Zviij. lauwarm. Geschmack sehr wenig auffallend, aber schon nach 10 ein sich allmälig verstärkender und bis gegen 6 U. ziem empfindlich anhaltender Schmerz in der Magengegend, zöge sich der Magen in allen seinen Wänden krampfhaft zusammen."

Nach etwas Butterbrod, mit mäßigem Appetit genossen, verschw der Magenkrampf allmälig. Bald nach dem Einnehmen vermeh Hautthätigkeit, und an der Brust und der inneren Fläche Arme ein Stechen, wie bisweilen nach schneller Erhitzung, gegen schon wieder geendet. Puls 75—80. Derselbe Versuch am 21. mit selben, nur etwas mäßigeren Wirkungen und ohne das Stechen; wieder gr. xv. auf Ziv. am 22. nur die Empfindung in der gengegend, jedoch in sehr unbedeutendem Grade und erst 15 Min.

24. Die letzte Gabe nochmals. Schon nach wenigen Minuten trächtliche Auftreibung des Unterleibes gegen 1 Stunde l Derselbe Versuch am 25. mit demselben Erfolge, und nach Verschwi der Unterleibsauftreibung mäßige Schwere und Eingenommenh des Kopfes ungefähr 2 Stunden lang.

26. gr. xxij. auf Ziv. Nach ¼ Stunde mäßige Andeutung Magenkrampf, ungefähr 8 Min. lang; nach 1 Stunde Benommen des Kopfes, jetzt nur 1 Stunde.

3. März Zß. auf Zvj Abends 6 U. Nur Auftreibung des U terleibes. Dieselbe und später auch Benommenheit des Kop waren die Wirkungen von ɔij. auf Zvj. am 5.

4) Kneschke. 5 U. Nachmittags am 17. Febr. gr. vij. auf Ziv. am 19. gr. xj. auf Zvj. ohne allen Erfolg; nach gr. xv. auf Ziv. am alsbald ein ½ Stunde dauerndes, eigenthümliches, kratzend Brennen in Schlund und Speiseröhre, und nach wenigen M nuten ein eine volle Stunde anhaltender, lästiger Druck in der M gengegend. Derselbe Versuch am 21., 25. und 28. mit demsel Erfolge.

3. März gr. xxij. auf Ziv. Sogleich das Scharren im Schlu und das Drücken im Magen heftiger und über eine Stunde daue In den späteren Abendstunden wohl und die Nacht ruhig, aber am beim Erwachen heftige, stechende Schmerzen im Vorder- Hinterkopfe, den ganzen Tag andauernd; Appetitmangel, trä Stuhlgang und Verstimmung. Erst am 5. nach einer guten N wieder vollkommen wohl.

7. Dieselbe Dosis. Gleich nachher das Scharren im Schlun diesmal nur ½ Stunde, und bald darauf bedeutendes Drücken der Magengegend, diesmal fast 2 Stunden während, und in der l ten Stunde von den Abend über nicht weichendem, stechendem Schme in der Stirn und Schläfengegend begleitet; Verstimmung Geistes und Verminderung der Eßlust; nach einer ruhigen N am 8. vollkommen wohl.

5) *Ströfer* nahm 4 U. Nachmittags am 17. Febr. gr. vij. auf

danach brennendes Kratzen im Schlunde und ½ St. Uebelkeit ohne Erbrechen. Von derselben Dosis am 21. Abends ...ser denselben Wirkungen noch vermehrte Speichelabsonde... grübelnde, unangenehme Bewegungen in der Magenge... ...stündige, erst nach dem Abendessen völlig cessirende Schmer... ...der Stirn. Aehnlich sollen gr. xv. auf ℥iv. am 24., 26. und ...chen 5—6 U. gewirkt haben.

März. Gegen 6 U. Abends gr. xxij. auf ℥iv. Danach die ...n Zufälle viel heftiger, vorzüglich vermehrte Speichel... ...rung, Uebelkeit mit Erbrechen, Congestion nach dem ...und Kopfschmerz in der Gegend der Stirn. Nach dieser, ...allen früheren Gaben, soll der Puls rascher und kräfti... ...worden sein.

Winkler. Gegen 6 U. Abends am 25. Febr. gr. xv. auf ℥iv. ...heftiges Brennen im Rachen, nach und nach durch ...ophagus in den Magen hinabsteigend, und im Munde ...der Speiseröhre erst nach ¾ Stunden endend; darauf ...gen Kneipen und Drücken, durch die dünnen Gedärme ...mit vielen Bewegungen verbundenes Zusammenschnü... ...esetzt. Dabei fast tympanitische Auftreibung des Un... ...s. Nach einem Spaziergange um die Stadt etwas besser; gegen ...ch von allen Bauchsymptomen allein die Empfindung eines ...en Heißhungers hervorstechend, der bei völligem Appe... ...el den ganzen Abend und noch beim Einschlafen um 11 U. ...Am anderen Morgen beim Erwachen heftige Kopfschmer... ...10 U. andauernd, und um 8 U. so heftig, daß W. beim Gehen ...vor Schwindel fast umgefallen wäre; bis zur Mittagsstunde ...it und Erschlaffung des Körpers.

...gr. vij. auf ℥ij. Schnell Kratzen im Rachen und in der ...öhre mit einer Empfindung, als sei der Pharynx in seinen Wän... ...wollen, nach ¼ Stunde geendet; darauf Schwere und ...im Magen, nicht über ½ Stunde dauernd. Derselbe Effect ...ebr. und 3. März von gr. xxij. auf ℥vj. und ℥iv.

...ß. hat im Februar und März 1823 das Infusum von gr. iij., ...xv. und xx. auf ℥ij. und ℥iv. meistens lauwarm, bald blos ...gt, bald filtrirt und jedesmal zwischen 5 und 6 U. Abends ge... ...ohne etwas nachzutrinken. Schon die kleineren Dosen von gr. iij. ...stimmten sein Befinden sehr beträchtlich und fast noch anhalten... ...als die größeren. Das abstracte seiner Wahrnehmungen giebt ...abermaßen:

...ich nach dem Einnehmen verbreitet ein solches Infusum neben ...thümlichen, aber gar nicht besonders hervorstechenden Geschmacke ...onderes, leichtes Brennen oder kratzendes Beißen im ..., welches sich durch den Oesophagus hinab bis in den Magen ...und welches dem Sodbrennen einigermaßen ähnelt und ...½ Stunde lang währt. Bald nach dem Einnehmen stellt sich ...liges Aufstoßen ein, anfänglich mit dem Geschmacke des Mit... ...chdem das Brennen in der Speiseröhre verschwunden ist, sam... ...h viel Speichel im Munde, und es entwickelt sich Neigung ...brechen ohne Uebelkeit, auch gesellt sich wohl dazu das ..., als wäre der Pharynx geschwollen und wolle das Hin...

terſchlucken hindern. Dieſe 3 Symptome vergehen bisweilen jedes e
oder zuſammen ſchon nach ½ Stunde, beſtehen aber auch bisweilen
über dieſe Zeit hinaus, kehren auch wohl in den nächſten Stunde
oder mehre Male wieder zurück, nachdem ſie gewichen waren. Ohn
1 Stunde nach dem Verſchlucken beginnt ein krampfhaftes Zu
menziehen des Magens, das im Allgemeinen Schmerzen verur
aber am meiſten Schmerzen in der hinteren Wand des Ma
zu erregen ſcheint: denn dem Gefühle nach iſt es, als würde die h
Magenwand mit großer Gewalt gegen die Rückenwirbel angedrückt,
als würde dadurch auch zugleich die Wirbelſäule von der Stelle de
gens auf- und abwärts ſchmerzend gemacht. 2 und 3 Stunden nac
Einnehmen findet ſich ein leichtes Schneiden in den dünnen
därmen ein, dem nach einer ½ oder ganzen Stunde Auftrei
und Aufblähung der Gedärme mit öfterem Drange, zu St
zu gehen, folgt, bei deſſen Befriedigung bisweilen diarrhöe
liche Ausleerungen vorkommen, bisweilen aber auch nur wenig
zähe Fäces mit viel Luft abgehen. Drücken im Kopfe, Be
menheit deſſelben, ſehr gewöhnlich einſeitiger, rheumati
Kopfſchmerz und Schwindel gewähren die letzten mehr beläſtig
Erzeugniſſe dieſes Mittels und halten 1, aber auch 3, 4 bis 5 St
an. Oefters verwandelt ſich der Magenkrampf nach 1, 2 oder 3
den in ſchmerzenden Heißhunger, wobei aber ſowohl die Eßlu
auch die Verdauung ſelbſt, vermindert bleibt. Am längſten beſch
mich der aufgetriebene Zuſtand des Unterleibes und der ö
Drang, den Maſtdarm auszuleeren; denn dieſe continuirte
jedesmal, obgleich in ſteter Abnahme, bis gegen Abend des nächſte
ges. Vermehrte ſich bisweilen die Hautthätigkeit bald nach dem E
men dieſes Mittels, oder wurde der Puls ſchneller, ſo wurde die
muthlich dadurch verurſacht, daß ich den Aufguß warm trank."

Güntz nahm Morgens 8 U. den 24. Juni 1824 ℈ß. auf ℥ß.
mittelbar darauf längs des Schlundes und der Speiſeröhre
ſonders aber an der vorderen Wand derſelben ein 5 Min
haltendes Kratzen, reichlichere Abſonderung eines dü
Speichels und Uebelkeit ohne Erbrechen. Nach 10 Min. Ma
drücken, nach und nach zum krampfartigen Schmerz geſte
und faſt 2 Stunden während, nach dem Frühſtück (Milch und Se
um 10 U. aber gemindert und Wohlbefinden bis zum Mittage (E
bis 10 U. nüchtern).

25. ℈j. auf ℥ij. Bald wieder das kratzende Gefühl im Schl
und die vermehrte Speichelabſonderung im mäßigeren G
nach ¼ Stunde der Magenkrampf, wieder gegen 2 Stunden da
und danach ein ungefähr 1 Stunde continuirender Schmerz i
Stirngegend. In den Nachmittagsſtunden von Zeit zu Zeit l
artige Schmerzen; Appetit Mittags und Abends gering; in d
genden Nacht ſehr wenig Schlaf wegen heftigen Naſenbluten

26. ℥ß. auf ℥iij. ganz mit denſelben Erfolge, nur daß der K
tit noch ſchwächer und die kolikartigen Schmerzen häufiger
den (ungefähr alle halbe Stunden).

27. gr. v. in ℥j. Danach zunächſt das Kratzen im Schl
und öfteres Speien; auch die magenkrampfähnliche Em
bung wurde bemerkbar, wich aber, gleich den anderen Erſcheim

..., als früher, während das Kopfweh und die kolikartigen Schmer-
... nicht eintraten; auch hob sich der Appetit wieder.

... Kneschke 24. Juni Morg. 7 U. ℈β. auf ℥β. Unmittelbar nach-
... Gaumen und im Pharynx ein lästiges Brennen, in ein
... 10 Min. anhaltendes, widriges Scharren verwandelt; nach
... Minuten Völle und lästiges Drücken im Magen mit
... Brennen im oberen Theile desselben, über 2 Stunden
... Mittags und Abends kein Appetit; von 10 U. Morgens
... Eingenommenheit des Kopfes mit deutlichem Drücken
... rechten Kopfhälfte, besonders über dem rechten Augen-
...bogen.

... Morgens 8 U. gr. xv. auf ℥iβ. mit derselben Wirkung, nur daß
... den Kopf 1 Stunde länger dauerte, und in den Nachmittagsstun-
... vermehrte Absonderung eines ziemlich saturirten Urins
...

... gr. v. auf ℥j., wonach nur unbedeutendes und wenige Mi-
... dauerndes Scharren im Halse, nach ¼ Stunde Völle und
... im Magen ohne wirklichen Schmerz, gegen 11 U. ces-
... und Appetitlosigkeit zum Mittagsessen hinterlassend; um 11 U.
... drückender Schmerz in der rechten Hälfte des Hin-
...ses, von 1 U. bedeutend verstärkt, um 2 U. auch auf die rechte
... der Stirn sich verbreitend und erst gegen Abend vollkommen nach-

... Siebenhaar nahm 8 U. Morgens am 25. Juni ℈β. auf ℥j.
... so heftiges, längs des Oesophagus bis in den Magen sich er-
... Brennen und Kratzen im Halse, daß mehrmals Schau-
...stand und es fast zum Brechen gekommen wäre; Empfindung
... Völle und Druck im Magen, und längere Zeit Uebelkeit und
...neigung. Ungeachtet der feuchten Witterung wurde er beim Weg-
... nicht allein über den ganzen Körper warm, sondern es
... ihm der Schweiß aus; wegen Uebelkeit, Leibschneiden
... Benommenheit des Kopfes untauglich zu geistiger Be-
...igung. Nach ½ Stunde, während welcher der Puls schneller
...räftiger, verschwanden diese Symptome. Gegen 10 U. Morgens
... heftiger Stuhldrang mit einer geringen und normalen Aus-
... den ganzen Morgen über öfteres Aufstoßen, nur die ersten
... mit dem eigenthümlichen Arnicageschmack.

... Vf. nahm am 26. Juni Morgens 10 U. gr. v. auf ℥β. Ste-
... Beißen an der Zungenwurzel, Brennen im Oesopha-
... mehrmaliges Aufstoßen; nach 10 Min., besonders an der hin-
... Wand des Magens, heftige und anscheinend sich der Wirbelsäule
...ende, magenkrampfähnliche und bald auch kolikartige
...erzen, beide über 2 Stunden andauernd und mit dem Gefühle
...en, als sei der Magen überfüllt und solle es jeden
...blick zum Erbrechen kommen, obwohl Vf. den ganzen Mor-
...es genossen hatte. Bei Verminderung der Unterleibskrämpfe Auf-
...ng des ganzen Unterleibes mit öfterem Luftabgange
... Stuhldrange bis in die späten Abendstunden. Die Nacht voll-
... guter Schlaf.

... gr. iiβ. auf ʒij. Danach die sämmtlichen Einwirkungen auf den
...nal von gestern, nur in weit geringerem Grade. Vom Mittage

bis gegen 5 U. ganz wohl, trat um diese Zeit ein bis gegen 8 U. dauer
der, drückender Kopfschmerz, besonders in der rechten Scheite
hälfte, ein, das Arbeiten erschwerend. Nach diesen beiden kleineren D
sen löste sich jedesmal am anderen Morgen der in der Na
angesammelte Luftröhren- und Lungenschleim leichter, als zu a
deren Zeiten.

12) Frau Ch. nahm Morgens 8 U. am 27. Juni gr. iiβ. auf Ʒ
nachdem sie vor 1 Stunde 2 Tassen Kaffee mit Milch getrunken, ab
kühlt. Unmittelbar nachher brennendes Kratzen im Schlund
Brennen in der Speiseröhre und nach und nach im Mage
worauf mehrmaliges Aufstoßen und Drücken in der Mageng
gend bei nicht cessirtem, sondern nur gemindertem Brennen und Sch
ren im Halse. Nach ¼ Stunde belästigendes Gemisch von Wei
lichkeit und Uebelkeit mit beängstigendem Magendrücken u
verminderter Eßlust, den ganzen Tag anhaltend; in den Nachmitt
stunden Auftreibung des Unterleibes und nicht schmerzen
Drücken im Kopfe; die Nacht unruhiger Schlaf mit ängstli
Träumen. Am anderen Morgen noch immer Spuren des Kratz
im Halse und bis zum Mittage bisweilen des gemischten
fühls von Weichlichkeit und Uebelkeit; auf Stuhl- und a
Ausleerungen nicht die mindeste Einwirkung.

29. gr. j¼ auf Ʒij., nachdem sie vor 1 Stunde wieder 2 T
Milchkaffee getrunken. Dasselbe Kratzen im Halse, aber gel
der und kürzer; dasselbe Gefühl von Weichlichkeit und Ueb
keit, nur milder und kürzer; dagegen das Magendrücken h
tiger und nicht nur noch in den Nachmittagsstunden quälend und Na
aus dem Schlafe weckend, sondern auch noch am 30. Vormittags
bisweilen Nachmittags repetirend (sie hat früher nie an einem ähnli
Uebel gelitten); dabei ebenfalls Auftreibung des Unterleibes u
Verminderung der gewöhnlich guten Eßlust. Von 3 bis ge
8 U. Nachmittags ununterbrochen drückender Kopfschmerz b
mehr in der Stirn, bald mehr im Hinterhaupte; noch am
von Zeit zu Zeit durch die Speiseröhre ohne Aufstoßen a
steigend ein schärflich kratzender Geschmack.

13) Jungfrau L. Morgens 8 U. am 27. Juni nach Genuß
1 Tasse Kuhmilch vor 1 Stunde. gr. iiβ. in Ʒβ. Unmittelbar darauf br
nendes Kratzen von der Zungenwurzel durch die Speiseröh
bis in den Magen ungefähr ½ Stunde lang, und später einige W
Aufstoßen; weiter nichts.

29. gr. v. auf Ʒj. nach 1 Tasse Milch vor 1 Stunde. Sogl
mehrmaliges Aufstoßen und das brennende Kratzen in Schl
und Speiseröhre nicht intensiver zwar, aber länger (1 Stunde);
Magen lästiges Drücken „mit Schwere auf der vorde
Wand der Brusthöhle" bis zur Mittagsstunde. Nach dem Mitta
essen wohl, aber um 6 U. Abends drückender Kopfschmerz in d
Stirngegend bis 8 U., mit solcher Benommenheit des ga
zen Kopfes, daß sie, um nicht umzufallen, sich auf's Sopha legte, d
Schlaf nicht störend, aber doch noch am anderen Morgen belästigend.

14) Eduard und Theodor Jörg nahmen jeder Morgens 8 U.
27. Juni gr. iiβ. auf Ʒij. Bei Beiden nachher brennendes Kratz
im Schlunde und Oesophagus ungefähr ½ Stunde lang, und n

hinterher Drücken im Magen und Schwere auf der Brust bis gegen 12 U. Mittags dauernd.

B. gr. v. auf ℥ß. Danach bei beiden dasselbe Brennen und Kratzen im Schlunde und Oesophagus; bei E. weiter nichts, bei B. nach ½ Stunde (beim Verschwinden des vorstehenden Symptoms) Magendrücken mit Schwere auf der Brust, den ganzen Tag über anhaltend und auch am 30. noch zuweilen repetirend.

Schließlich wurde noch von folgenden Mitgliedern ein Infusum aus ℈ß zu ℥vj. in dosi refracta versucht.

15) Kneschke nahm am 22. März 1823 Abends 7 und 9 U., am 23. um 6, 8, 10, 12, 3, 5, 7, 9 U. und endlich am 24. Morgens 6, 9 und 11 U. je 1 Eßl. voll, im Ganzen eine volle Portion (℥j. auf ℥vj.) Sogleich nach dem Einnehmen von 1 Eßl. voll das brennende Kratzen im Schlunde, meistens ¼ Stunde, bisweilen auch noch etwas länger anhaltend; der Druck in der Magengegend wurde permanent, ging in wirklichen Magenschmerz (wie von Magenkrampf) über und dauerte ununterbrochen bis in die späteren Abendstunden des 24. Den 23. und 24. verminderter Appetit, öfteres Aufstoßen mit dem Geschmacke des Mittels, einige Spannung des Unterleibes; Verstimmung des Gemüths, vorzüglich auch wegen drückenden Kopfschmerzes, besonders in der Stirn; Stuhlgang normal, in der Nacht des 23./24. unruhiger Schlaf.

Wiederholung desselben Versuches am 15. Mai Abends 7 und 9 U., am 16. um 5, 7, 9, 11, 1, 3, 5, 7 und 9 U. Davon dieselbe Einwirkung auf Schlund und Magen, besonders hervorstechend das Scharren im Halse, der stete Magenkrampf und die Abnahme des Appetits. Der Kopf schien jetzt weniger afficirt zu sein: nur leichte Benommenheit desselben in den Nachmittagsstunden des 16.

16) Seyffert nahm am 18. Mai 1823 von Morgens 5 bis Abends 9 U. stündlich 1 Eßl. voll. Danach öfteres Aufstoßen, Kratzen im Halse, Ziehen in der Magengegend, anhaltende Eingenommenheit des Kopfes und öfterer Abgang normal gefärbten Urins. Nach demselben Versuche am 19. dieselben Erscheinungen und außerdem ein nicht zu beschreibendes Mißbehagen und Unlust zur Thätigkeit.

17) Strösser. 15. Mai Abends 7 und 9 U., am 16. um 6, 8, 10, 12 und 4 U. 1 Eßl. voll. Schon am 15. Abends mäßige Uebelkeit und drückende Kopfschmerzen in der Stirngegend; dazu am 16. greifende und prickelnde Schmerzen im Magen mit öfterem Würgen. Nach dem Frühstück minderten sich diese Schmerzen einigermaßen, aber die Uebelkeit und das Kopfweh hielten den ganzen Tag an.

II. Wurzeln.

Diese wurden in 2 Formen, als Tinctur (aus 1 Theil Wurzeln zu 5 Theilen höchst rectificirten, 80gradigen Weingeistes) und im Infusum, gegeben.

17) Aßmann. Abends 6 U. am 8. März 1823 gtt. vj. in ℥ß. Wasser. Unmittelbar nachher mehrmaliges Aufstoßen, nach ¼ Stunde flatulentische Auftreibung des Unterleibes und später heftiges, bis gegen 9 U. zunehmendes und erst in der Nacht völlig cessirendes

derum durch das mit leidlichem Appetit verzehrte Mittagsessen bekä
wurden. Von 3—6 U. wieder recht fühlbare Abspannung
Abneigung vor geistiger Beschäftigung.

1. Juli Morgens 10 U. gr. v. auf Zβ. Unmittelbar nachher
bedeutendes Kratzen im Schlunde, später Völle im Ma
und bei aufgetriebenem Unterleibe öfterer Abgang von B
hungen und häufiger Stuhldrang, wobei Vf. „jedoch n
verstopft blieb." Nachmittags von 3—6 U. Benommenheit
Kopfes und Unlust zur Arbeit; Mittags und Abends leidlicher
petit, Nachts ziemlicher Schlaf, aber am anderen Morgen 5 U. (nach
Aufstehen) heftiger Schmerz wie beim plötzlichen Aufrichten nach
gem Bücken, in der Strecke der Rückenwirbel, keineswegs von
Rückenmuskeln, sondern von den inneren weichen Theilen
Wirbelsäule ausgehend, daher er bisweilen von der hinteren W
des Magens auszugehen und diese mit Gewalt gegen die vordere Fl
der Wirbelsäule angedrückt zu werden schien. 2 Stunden später con
trirte sich dieser Schmerz mehr am oberen Theile der Rückenw
bel zwischen den Schulterblättern, wie bisweilen bei sehr hefti
Magenkrampfe; erst gegen 12 U. wieder ganz wohl.

3. Derselbe Versuch mit demselben Effect, nur daß der Schm
an der inneren Fläche der Rückenwirbel schon um 5 U. Nach
tags (also 12 Stunden früher, als im vorigen Versuch) eintrat und
diesmal deutlich fühlte, daß er vom Magen ausging, „denn un
telbar vorher wurde derselbe krampfhaft und mit Schmerz zusa
mengezogen." Er dauerte ungefähr 2 Stunden und ließ für das Ab
brod einen sehr mäßigen Appetit zurück; Nachts leidlicher Schlaf; Arz
symptome weiter nicht.

Frau Ch. versuchte Morgens 8 U. am 3. Juli gr. iiβ. in Zβ. V
sehr mäßiges Brennen im Schlunde; weniger die Mischu
von Uebelkeit und Weichlichkeit, aber mehr Magendrücken,
vom Infus. Flor. Arn., zuweilen mit dem Gefühl von Leere im M
gen und von Heißhunger bei gänzlichem Appetitmangel
einer gewissen Abneigung gegen alle Speisen. In den N
mittagsstunden drückender Kopfschmerz, besonders in der Sti
„das Magendrücken repetirte von Zeit zu Zeit nebst einer unan
nehmen Sattheit, wenn auch der Magen leer war, und nebst öf
fühlbar werdender Schärfe in der Mundhöhle bis gegen Ab
des 5. Juli."

29) Denselben Versuch mit demselben Präparate machte die L.
3. Juli Morgens 8 U. ohne alle Empfindung im Halse und die min
Umstimmung im Magen und Darmkanal; dagegen von 11 U. Mor
bis 10 U. Abends Benommenheit des Kopfes mit öfterer Schl
neigung und Abneigung vor jeder ernsthaften Beschäftigu
Nachts leidlicher Schlaf; am anderen Tage vollkommen wohl. B
Frauenzimmer wollten die Prüfung nicht fortsetzen.*)
(Z. M. p. 182—229.)

*) Vf. schließt aus den vorstehenden Prüfungen der Arnicablumenblätter, „daß
selben den Darmkanal von der Mundhöhle aus bis zu seinem untersten Endpu
reizen und entzündlich stimmen, daß sie aber die Speiseröhre, den Magen und
dünnen Gedärme mit ihrer Kraft mehr in Anspruch nehmen, als die dicken;
sie ferner mehr auf die Muskelfibern des Darmkanals wirken, als auf die Ge

Gegen Alcoholismus chronicus.

fertigo spuria, Gesichtsschwindel. Ein 49jähriger Arbeiter
ager Statur und beginnendem kacheltischem Aussehen hatte seiner
n Angabe nach täglich 10—12 Schnäpse getrunken, wenn er dazu
nheit gehabt, in den letzten 2 Jahren aber nur 4—5 trinken kön-
nd war danach schon etwas betrunken. Seitdem hatte er Schwäche
men und Beinen, Schimmern vor den Augen und Ohrensausen be-
, was bald schlimmer, bald besser war. In den letzten Wochen Ver-
merung der Schwäche (so daß er nur mit Mühe gehen konnte) und
Ohrensausens, besonders vor dem linken Ohre; unruhiger Schlaf mit
lassen, Formicationen und seit etwa 1 Monate (oft in einer Stunde
, zuweilen nach mehren Stunden 1mal) Schwindelanfälle folgender
rt: Ohne alle Vorempfindung und in jeder Situation scheinen alle
gstände um ihn her in einer schaukelnden Bewegung zuerst sich zu
, dann nach einer von beiden Seiten oder vornüber gleichzeitig zu
. Dabei wird er unter Schaudern zugleich mit umgerissen, wenn
s nicht durch Anfassen eines Gegenstandes verhindern kann. Im
blick erhebt er sich wieder, die Gesichtstäuschung ist verschwunden,

---

selben, daher sie in einem weit höheren Grade die Contraction in den einzelnen
heilungen der Gedärme befördern, als die Aussonderung oder Einsaugung.“
— „Indem diese Blüthenblätter den Darmkanal aufregen, müssen sie schon da-
ch auch im uropoetischen System eine Umstimmung veranlassen, und die Harn-
nderung entweder qualitativ oder quantitativ vermehren, ein Effect, der ver-
nlich öfters sogar der schärfsten Beobachtung entgeht. Nächst diesen erstreckt
auch die reizende Kraft dieser Blätter bis auf das Centralorgan des Nerven-
ms, bis auf das Gehirn, vermuthlich weil sie die Nervengeflechte des Magens
der Gedärme so vorzüglich und so unmittelbar treffen kann. Ergreift aber
erregende Eigenschaft dieser Blumen zwei so große Organe, den Darmkanal
das Gehirn primär, so kann es auch nicht an einigen Nebenwirkungen, an
chleunigung des Blutlaufs und an Vermehrung der Hautthätigkeit fehlen. Sind
lungen und die Luftröhre sehr sensibel, so muß die im Schlunde und in der
hre Kratzen und Brennen verursachende Eigenschaft des Mittels auch Husten
rufen.“

Die Wirkungsdauer der Arnicablumenblätter läßt sich nach Vf. „mit Zuver-
ssigkeit“ auf 24—36 Stunden festsetzen, obgleich sie in den wenigsten Versuchen
ng gewesen sei, was aber darin seinen Grund habe, „daß die meisten Expe-
mentirenden die Kraftäußerung dieses Mittels durch die zu den gewöhnlichen Ta-
sseiten genossenen Speisen und Getränke theils gemäßigt, theils abgekürzt haben.“
ssen wie diese würden durch viele und durch mildernde oder schleimige Speisen
Getränke in ihren Wirkungen auf den Darmkanal beträchtlich geschwächt.

Aus den Prüfungen mit den Arnicawurzeln läßt sich nach Vf. „wohl so viel
Gewißheit abnehmen, daß die Tinctur derselben weit unkräftiger sei, als das
ver.“ Dieses hat sich durch die vorstehenden Versuche auch als ein sehr kräf-
s und von dem Infus. Flor. Arn. dadurch verschiedenes Mittel gezeigt, daß es
weniger reizend, kratzend und brennend auf die Mundhöhle, Speiseröhre und
Magen wirkt, und so auch diese Organe, wie die dünnen Gedärme, weniger
ell angreift und weniger entzündlich stimmt („wegen eines kleineren Antheils
scharfen Stoffe“); 2) daß es bei seiner langsameren und milderen Wirkung
den Darmkanal mehr die Muskeln, als die innere Schleimhaut in Anspruch
mt, und daher auch mehr die Contraction, als eine andere Thätigkeit fördert,
3) daß es bei Personen mit weniger reizbaren Verdauungsorganen scheinbar
r auf das Gehirn wirkt, als der Aufguß der Blumen. Vf. meint, daß wegen
schleunigten und kräftigeren Reizung des Oesophagus, Magens und der Gedärme
das Infusum der Blumen, deren Wirkungen auf das Gehirn weniger ge-
t würden; daher das stärkere Hervortreten der „an und für sich ebenfalls mil-
n Einwirkungen auf das Sensorium“ vom Aufguß der Wurzeln.

des Leibschneiden; den Abend über Abgang vieler übelriech der Blähungen ohne Erleichterung.

Nach gtt. xij. und xxiv. am 10. und 14. dieselben Wirkungen.

17. gtt. lxxij. mit ℥j. Wasser. Bald Drücken im Magen dem Gefühl, als würde der Processus xiphoideus nach nen gedrückt, Stechen unter dem Brustbein, Schwindel, d ckender Kopfschmerz in den Seitenwandbeinen und Aug höhlen, Palpitationen des Herzens und Beschleunigung Pulses, den Nachtschlaf störend, und sämmtlich in abwechsel Heftigkeit bis zum anderen Morgen fortdauernd. Der Stuhl wu mehr zurückgehalten und der Hunger vermehrt, die Eß aber beträchtlich geschwächt. Dasselbe Resultat von 84 gtt. am

18. Engler will von [illegible] gtt. mit ℥ [illegible]—j. Wasser (immer Ab 6 U.) ohne jede Einwirkung genommen haben.

19. Güntz hatte von gtt. vj., x., xvij. (2mal genommen), x und xxxij. am 8., 10., 12., 14., 15 und 19. März eben so w Erfolg.

20. Heisterberg von gtt. vj., xij. und xviij. in ℥j. Wasser Ab 6 U. am 3., 10. und 12. März ebenfalls keinen Effect — und nur A stoßen mit dem Geschmack nach wenigen Minuten und ¼—2½ S den repetirend nach 24, 36, 40 und 50 gtt. am 14., 15., 17. und

21. gtt. lxv. Sogleich ein bald nach dem Verschlucken sich verli des, kratzendes, brennendes Gefühl im Schlunde und Zäpfchen, und ½ Stunde über mehrmaliges Luftaufstoß sonst nichts.

21) Kneschke von 6, 12, 18, 24, 30 und 36 gtt. am 8., 10., 14., 15. und 17. März gar keine Wirkung, und nach 48 und 60 gtt 19. und 21. nichts weiter, als beim Hinunterschlingen ein fast momentanes, scharrendes Gefühl im Rachen, und auf we Minuten die Empfindung eines Druckes im Magen.

22) Seyffert nahm Abends 6 U. am 13. März gtt. xx. mit ℥j. W ser. Danach leichtes Kratzen im Schlunde und ½ Stunde mehrmaliges Aufstoßen.

14. gtt. xl. Außer den gestrigen Erscheinungen leichte und vorübergehende Eingenommenheit des Kopfes, und gtt. lx. am 17. außer den Symptomen des 14. noch öfterer Blähung abgang während des Spätabends.

23) Ströfer nahm 6, 24, 36 und 48 gtt. am 8., 12., 14. und März Abends 6 U. und fand, „daß die größeren Gaben nur ein le tes Kratzen im Schlunde und Trockenheit im Munde und der Speiseröhre erzeugten, welche aber nicht über 10—15 Min anhielten."

24) Winkler von 6, 12, 24, 36 und 48 gtt. in ℥j. Wasser am 10., 12., 14. und 16. Abends 6 U. gar kein Resultat.

25) Vf. hat 6, 12, 18, 24, 30, 40 und 50 gtt. theils in Wa theils ohne allen Zusatz, Vormittags oder auch gegen Abend genom Davon außer dem Brennen des Spiritus nach den kleineren Gaben: kein Kratzen oder Scharren, nach den größeren nur sehr geringes und kurze Zeit dauerndes; die größeren Quantitäten verbanden mit dem sc lichen Bitter dieser Tinctur noch einen ganz eigenthümlichen, dem Geruche des Juchtenleders vergleichbaren Geschm

Nur von größeren Dosen einiges Leibschneiden, Bewegungen in den Gedärmen, Blähungsabgang und unbedeutende krampfartige Zusammenziehungen im Magen. Auf Appetit und Kopf ganz ohne Einwirkung.

25) Güntz nahm Morgens 8 U. am 29. Juni Infusum ℥ß. aus gr. v. und am 30. ℈ß. auf ʒj. ohne Wirkung.

1. Juli ℈j. auf ℥j. Der eigenthümliche Geschmack 5 Minuten lang und darauf ein gelindes Kratzen längs des Schlundes; nach ½ Stunde leichtes, periodisches Magendrücken in der Gegend der Kardia bis zur Nachmittagsstunde.

2. ʒß. auf ℥iij. Danach dasselbe Kratzen und Nachmittags 12 ¼ Stunde lang abwechselnd Stiche in der Nabelgegend, welche ihren Sitz in den dünnen Gedärmen zu haben schienen.

3. ʒj. auf ℥iv. Wieder das frühere Kratzen; nach ½ Stunde dumpfer Kopfschmerz in der Gegend der Stirn bis gegen Abend; Nachts guter Schlaf, wie nach den früheren Versuchen, aber am andern Morgen 6 U. periodischer drückender Schmerz in der Regio hypochondriaca dextra, der „seinen Sitz in der Leber oder im Zwölffingerdarme zu haben schien" und erst Mittags 12 U. cessirte. Appetit, Ausleerungen, Schlaf und scheinbar auch der Blutlauf blieben bei dem Gebrauche dieses Mittels unverändert.

26) Kneschke nahm Morgens 8 U. am 29. Juni gr. v. auf ℥ß. Geschmack fade, wenig kratzend und dumpfig, kaum einige Minuten anhaltend und durch Aufstoßen nicht wiederkehrend. Nach ¼ Stunde Völle und leichter Druck des Magens, letzter besonders in seinem obern und vorderen Theile, bis 11 U. andauernd; von da bis 1 in der linken Seite des Oesophagus mehr nach oben hin stärker Druck bisweilen mit ziemlich heftigem Stechen. Von 11 U. Benommenheit des Kopfes und mehrmalige Schlafhandlungen, daher Unfähigkeit zu anhaltendem Arbeiten; [illegible] gar kein Appetit, „erst am Abende schien das Mittel ausgehoben"

derum durch das mit leidlichem Appetit verzehrte Mittagsessen bekä
wurden. Von 3—6 U. wieder recht fühlbare Abspannung
Abneigung vor geistiger Beschäftigung.

1. Juli Morgens 10 U. gr. v. auf $\overline{3}\beta$. Unmittelbar nachher
bedeutendes Kratzen im Schlunde, später Völle im Ma
und bei aufgetriebenem Unterleibe öfterer Abgang von B
hungen und häufiger Stuhldrang, wobei Vf. „jedoch n
verstopft blieb." Nachmittags von 3—6 U. Benommenheit
Kopfes und Unlust zur Arbeit; Mittags und Abends leidlicher
petit, Nachts ziemlicher Schlaf, aber am anderen Morgen 5 U. (nach
Aufstehen) heftiger Schmerz wie beim plötzlichen Aufrichten nach
gem Bücken, in der Strecke der Rückenwirbel, keineswegs von
Rückenmuskeln, sondern von den inneren weichen Theilen
Wirbelsäule ausgehend, daher er bisweilen von der hinteren A
des Magens auszugehen und diese mit Gewalt gegen die vordere F
der Wirbelsäule angedrückt zu werden schien. 2 Stunden später co
trirte sich dieser Schmerz mehr am oberen Theile der Rückenw
bel zwischen den Schulterblättern, wie bisweilen bei sehr hest
Magenkrampfe; erst gegen 12 U. wieder ganz wohl.

3. Derselbe Versuch mit demselben Effect, nur daß der Schm
an der inneren Fläche der Rückenwirbel schon um 5 U. Nach
tags (also 12 Stunden früher, als im vorigen Versuch) eintrat und
diesmal deutlich fühlte, daß er vom Magen ausging, „denn un
telbar vorher wurde derselbe krampfhaft und mit Schmerz zus
mengezogen." Er dauerte ungefähr 2 Stunden und ließ für das Ab
brod einen sehr mäßigen Appetit zurück; Nachts leidlicher Schlaf; Ar
symptome weiter nicht.

Frau Ch. versuchte Morgens 8 U. am 3. Juli gr. üβ. in $\overline{3}\beta$.
sehr mäßiges Brennen im Schlunde; weniger die Misch
von Uebelkeit und Weichlichkeit, aber mehr Magendrücken,
vom Infus. Flor. Arn., zuweilen mit dem Gefühl von Leere im
gen und von Heißhunger bei gänzlichem Appetitmangel
einer gewissen Abneigung gegen alle Speisen. In den N
mittagsstunden drückender Kopfschmerz, besonders in der Sti
„das Magendrücken repetirte von Zeit zu Zeit nebst einer unan
nehmen Sattheit, wenn auch der Magen leer war, und nebst ö
fühlbar werdender Schärfe in der Mundhöhle bis gegen A
des 5. Juli."

29) Denselben Versuch mit demselben Präparate machte die L.
3. Juli Morgens 8 U. ohne alle Empfindung im Halse und die mi
Umstimmung im Magen und Darmkanal; dagegen von 11 U. Mor
bis 10 U. Abends Benommenheit des Kopfes mit öfterer Sch
neigung und Abneigung vor jeder ernsthaften Beschäftig
Nachts leidlicher Schlaf; am anderen Tage vollkommen wohl. L
Frauenzimmer wollten die Prüfung nicht fortsetzen.*)
(J. M. p. 182—229.)

*) Vf. schließt aus den vorstehenden Prüfungen der Arnicablumenblätter, „daß
selben den Darmkanal von der Mundhöhle aus bis zu seinem untersten Endp
reizen und entzündlich stimmen, daß sie aber die Speiseröhre, den Magen und
dünnen Gedärme mit ihrer Kraft mehr in Anspruch nehmen, als die dicken;
sie ferner mehr auf die Muskelfibern des Darmkanals wirken, als auf die G

Gegen Alcoholismus chronicus.

Vertigo spuria, Gesichtsschwindel. Ein 49jähriger Arbeiter von langer Statur und beginnendem kachektischem Aussehen hatte seiner eigenen Angabe nach täglich 10 — 12 Schnäpse getrunken, wenn er dazu Gelegenheit gehabt, in den letzten 2 Jahren aber nur 4 — 5 trinken können, und war danach schon etwas betrunken. Seitdem hatte er Schwäche in Armen und Beinen, Schimmern vor den Augen und Ohrensausen bemerkt, was bald schlimmer, bald besser war. In den letzten Wochen Verschlimmerung der Schwäche (so daß er nur mit Mühe gehen konnte) und des Ohrensausens, besonders vor dem linken Ohre; unruhiger Schlaf mit Zuckungen, Formicationen und seit etwa 1 Monate (oft in einer Stunde mehre, zuweilen nach mehren Stunden 1mal) Schwindelanfälle folgender Art: Ohne alle Vorempfindung und in jeder Situation scheinen alle Gegenstände um ihn her in einer schaukelnden Bewegung zuerst sich zu heben, dann nach einer von beiden Seiten oder vornüber gleichzeitig zu sinken. Dabei wird er unter Schaudern zugleich mit umgerissen, wenn er dies nicht durch Anfassen eines Gegenstandes verhindern kann. Im Augenblick erhebt er sich wieder, die Gesichtstäuschung ist verschwunden,

---

selben, daher sie in einem weit höheren Grade die Contraction in den einzelnen Windungen der Gedärme befördern, als die Aussonderung oder Einsaugung." — — „Indem diese Blüthenblätter den Darmkanal aufregen, müssen sie schon dadurch auch im uropoetischen System eine Umstimmung veranlassen, und die Harnabsonderung entweder qualitativ oder quantitativ vermehren, ein Effect, der vermuthlich öfters sogar der schärfsten Beobachtung entgeht. Nächst diesen erstreckt sich auch die reizende Kraft dieser Blätter bis auf das Centralorgan des Nervensystems, bis auf das Gehirn, vermuthlich weil sie die Nervengeflechte des Magens und der Gedärme so vorzüglich und so unmittelbar treffen kann. Ergreift aber die erregende Eigenschaft dieser Blumen zwei so große Organe, den Darmkanal und das Gehirn primär, so kann es auch nicht an einigen Nebenwirkungen, an Beschleunigung des Blutlaufs und an Vermehrung der Hautthätigkeit fehlen. Sind die Lungen und die Luftröhre sehr sensibel, so muß die im Schlunde und in der Luftröhre Kratzen und Brennen verursachende Eigenschaft des Mittels auch Husten hervorrufen."

Die Wirkungsdauer der Arnicablumenblätter läßt sich nach Vf. „mit Zuverlässigkeit" auf 24 — 36 Stunden festsetzen, obgleich sie in den wenigsten Versuchen so lang gewesen sei, was aber darin seinen Grund habe, „daß die meisten Experimentirenden die Kraftäußerung dieses Mittels durch die zu den gewöhnlichen Tagesmahlzeiten genossenen Speisen und Getränke theils gemäßigt, theils abgekürzt haben." Speisen wie diese würden durch viele und durch mildernde oder schleimige Speisen und Getränke in ihren Wirkungen auf den Darmkanal beträchtlich geschwächt.

Aus den Prüfungen mit den Arnicawurzeln läßt sich nach Vf. „wohl so viel mit Gewißheit abnehmen, daß die Tinctur derselben weit unkräftiger sei, als das Infusum." Dieses hat sich durch die vorstehenden Versuche auch als ein sehr kräftiges und von dem Infus. Flor. Arn. dadurch verschiedenes Mittel gezeigt, daß es weniger reizend, kratzend und brennend auf die Mundhöhle, Speiseröhre und den Magen wirkt, und so auch diese Organe, wie die dünnen Gedärme, weniger stark angreift und weniger entzündlich stimmt („wegen eines kleineren Antheils an scharfem Stoffe"); 2) daß es bei seiner langsameren und milderen Wirkung auf den Darmkanal mehr die Muskeln, als die innere Schleimhaut in Anspruch nimmt, und daher auch mehr die Contraction, als eine andere Thätigkeit fördert, so daß es bei Personen mit weniger reizbaren Verdauungsorganen scheinbar mehr auf das Gehirn wirkt, als der Aufguß der Blumen. Vf. meint, daß wegen der schnelleren und kräftigeren Reizung des Oesophagus, Magens und der Gedärme durch das Infusum der Blumen, deren Wirkungen auf das Gehirn weniger gestört werden; daher das stärkere Hervortreten der „an und für sich ebenfalls milden Einwirkungen auf das Sensorium" vom Aufguß der Wurzeln.

aber er hat im Kopfe das Gefühl, als wenn er betrunken wäre. L
dauung, Lungen, Herz und Senſibilität normal; Geſicht roth, Gefäße
Sclerotica von Blut ſtrotzend, Pupillen erweitert, Sehvermögen aber n
geſchwächt. Zuerſt Schröpfköpfe in den Nacken und ein Laxans meren
darauf ein Veſicator in den Nacken und innerlich — Infus. Flor. A
in ſteigender Doſis 6 Wochen lang. — Am 2. Febr. 1849 aufgenomm
verließ Pat. am 14. März — bis auf zuweilen eintretendes gelin
Sauſen vor dem linken Ohre völlig hergeſtellt — die Anſtalt.*) (Kr
kengeſch. Nr. 27.)**)
(Huß-Buſch p. 174—175.)

---

*) Die Arnica-Infuſion von Zij. — Zvj. auf Colat. Zviij., wenn der Magen ſie trägt, hat ſich wirkſam gezeigt, wenn und ſo lange nach Verſchwundenſein Zittern, Formication und Sehnenhüpfen „ein Gefühl von Schwäche oder Einſ
ſen im ganzen Muskelſyſtem nebſt Stumpfheit in den Geiſtesfunctionen oder, tiger geſagt, Trägheit im Auffaſſungsvermögen in Verbindung mit Sauſen von Ohren und Schwarzwerden vor den Augen" beim Verſuch, ſich aufrecht zu ha
fortdauert. Hier hat die Arnica Vorzüge vor Nux; Vf. ſetzt „bisweilen" A
spirituos., Tinct. Absynth. oder Valer., „mitunter auch Tinct. Nuc. vom, eben
bei Vorhandenſein von Fettleber Bicarbonas kalic. oder natric., bei Verſtop
Sulfas kalic., bei Neigung zum Durchfall Schwefelſäure u. ſ. w." hinzu.
(id. ibid. p. 572.)

**) Die Arnicablumen enthalten nichts von einem flüchtigen Stoff, aber deſto mehr einem in hohem Grade reizenden, indeſtillabeln, fixen Grundſtoffe, der leicht Blut übergeht; auf der Zunge erregen ſie einen unangenehmen Geſchm
in die Naſe gebracht, Nieſen, im Magen Brechneigung, in den Dä
ſtarke, blähende Bewegungen. In denjenigen Organen, wo ausgetre
Blut ſtockt, bewirken ſie, oft unter großen Schmerzen, „nach einer faſt unerk
baren, aber durch tauſend und abermals tauſend Fälle beſtätigten Erfahrung"
Einſaugung des Extravaſats, das dann ſehr oft mit eintretender Geſundheit d
ein Abſonderungsorgan wieder ausgeſchieden wird. „Uebrigens wirken ſie
vorzüglich auf irgend ein Abſonderungsorgan."

Wenn in Faulfiebern Ausleerungen, inſofern ſie nöthig ſind, gemacht wer
ſo iſt zwar der Eiſig, wie Vf. in vielen Epitemien ganzer Dörfer und Städt
erfahren Gelegenheit gehabt hat, oft hinreichend; „allein, wenn ohne andere
ſcheitende Anzeigen das Sinken des Pulſes und der Kräfte oder andere Zufälle
Gegentheil in der Ferne befürchten laſſen, dann iſt um ſo mehr das Wohlve
das beſte Heilmittel neben der Fortſetzung des Eiſigs, je mehr man damals
befürchten muß; reizendere, ſtärkendere Mittel dürften theils überflüſſig, th
ſchädlich ſein. Die Arnica iſt hier das edle Mittelding zwiſchen der kühlenden
der höchſt ſtärkenden Methode."

„Faſt in allen den Unterleibsverſtopfungen, wo es an Reizbarkeit fehlt
ein Localtorpor ſtattfindet, kann man dieſes Mittel mit den beſten Ausſichten
wenden. Es wirkt zwar nach meiner Erfahrung nicht geradezu auf das Me
liche und die goldenen Adern; allein es befördert beide, wenn die Hinderniſſe d
nicht unüberſteiglich ſind, theils nicht außerhalb des Planes der Natur liegen."
Schweden ſoll es ſich in Verbindung mit dem Tart. tartarisat. als Emmenago
„faſt ſpecifiſt" bewieſen haben.

„Seit Fehr's Zeiten, welcher beim Ausgange des erſten Viertels dieſes J
hunderts die deutſchen Aerzte auf den Gebrauch der Wohlverleihblumen bei P
nen, die ſich mit Fallen, Stürzen ꝛc. Schaden gethan haben, aufmerkſam gem
hat, iſt dieſe Eigenſchaft durch eine Menge von Beobachtungen beſtätigt werde
Man hielt daher die Arnica für chemiſch blutauflöſend; beſſer erklärt ſich aber d
Erſcheinung „animaliſch durch die Erweckung der Gefäße zu oscillatoriſchen Leb
bewegungen."

„Wo Wiederherſtellung der Mobilität und der Oscillation verſtopfter
atoniſcher Gefäße, wo ein gutes Antiſepticum indicirt iſt, dort ſcheint in der
gemeinen Therapie der Gebrauch der Wohlverleihblumen ſtattzufinden." Vf.
das Decoct der Blumen immer löffelweiſe an aus Furcht vor der von Fehr
Anderen beſchriebenen, von ihm ſelbſt trotz häufigen Gebrauchs freilich noch

Gegen Ischuria.

Die Anwendung der Arnica gegen Lähmungen ist bekannt (Vf. verweist auf Junker's Conspect. therap. gener. 1736, Eschenbach's Observat. anat.-chirurg. med. rarior, auf Aaskow und Colins Ann. med.), ist neuerer Zeit durch andere Mittel, namentlich durch Nux vom. und Strychnin. zurückgedrängt, doch auch von neuem wieder durch Schneider (Ol. aether. Arn. gegen veraltete Lähmungen nach mehrmaligen apoplektischen Anfällen in: Allgem. med. Annalen 1821 p. 1002) und Gräfe (Flor. Arn. gegen Lähmungen von mechanischer Gewaltthätigkeit in Hufeland's und Walther's Journ. ꝛc. Bd. 18 H. 2 p. 35. 1832) in Erinnerung gebracht. Insbesondere soll die Arnica bei der nach Verletzungen der Rückenwirbel durch blutige Extravasate eintretenden Lähmung der Blase gute Dienste leisten (Richter's spec. Ther. Bd. 2 p. 299.)

Ein 60 und einige Jahre alter k. k. Portier mit apoplektischem Habitus wurde im Frühjahr 1833 beim ersten Auftreten der Influenza in Wien von einer influenzaartigen Affection befallen, befand sich aber nach wenigen Tagen bis auf die fortdauernde Mattigkeit wieder wohl. Diese steigerte sich gegen den Herbst bis zu Zittern beider Hände und Füße, und trotz ärztlicher ärztlicher Behandlung und einer Badecur (in Baden) im Sommer 1833, wo Pat. in Vfs. Behandlung kam, zu folgendem Zustande: Augen und das aufgetriebene Gesicht geröthet; Kopf immer umwillkürlich nach vorwärts gegen die Brust sich neigend, so daß er nur durch Mühe wieder aufgerichtet werden konnte; bisweilen Schwindel; Puls hart und voll; Gang schleppend und unsicher; Stuhlgang träge; Schlaf wegen anhaltenden Zitterns der Extremitäten häufig unterbrochen; alsdann beängstigende Unruhe, welche ihn nicht im Bette ließ und sich nur verlor, wenn er einigemal im Zimmer herum geführt wurde; Appetit sehr gut. Blutentziehungen; Nervina, Antarthrit., Rhus toxicad., Tinct. Colocynth., Extr. Nuc. vom., Strychnin. — alles 3 Jahre lang ohne Erfolg;

---

beobachteten großen Angst. Zuvor hat er es öfters wegen Uebelkeiten und Widerwillen aussetzen müssen, jedoch auch „in zahllosen Fällen" bei wochenlangem (und gar erfolgloſem) Gebrauche in allmälig steigenden Dosen weder Erbrechen, noch sonst eine unangenehme Wirkung davon gesehen.

Ueber „die sensiblen Kräfte und Wirkungen der Arnicawurzel im Vergleich mit den Blumen" noch folgende Zusammenstellung.

„Die Blumen sind mehr scharf und reizend, die Wurzel ist mehr gewürzhaft, mehr erwärmend; jene scheinen viel mehr als diese ins Blut überzugehen; jene machen Uebelkeit, Aengstlichkeit u. dgl., dies ist bei den letzteren nicht der Fall; jene sind mehr auflösend, mehr stärkend durch Auflösung, diese ist mehr stärkend, indem sie analog mit der China wirkt, ohne doch, wie die letztere, adstringirend zu sein; daher sie der Fieberrinde als Nervenmittel auch nicht gleich kommt; jene eröffnen die Gefäße, diese hält die Absonderungen eher auf; daher die große Wirkung der letzteren bei ihren übrigen Tugenden in der Ruhr; jene kommen dieser an Anhaltigkeit nicht gleich, und man kann auch von der letzteren, weil sie nicht so viel Uebelkeit verursacht, eine größere Gabe nach und nach (und zwar füglicher in Substanz) geben. Daher thut es die Wurzel bei Einsaugungen im fauligten Brande und bei Faulfiebern, wenn nicht entzündliche Complicationen vorhanden sind, den Blumen zuvor, welches auch ihre treffliche Wirkung in der Ruhr so sehr in manchen Epidemien erhöhen mag. Die Wurzel hat überdem etwas Flüchtiges, wovon man in den Blumen fast gar nichts gewahr wird."

(Als Referent habe ich neben den Beobachtungen auch manche Abstraction und Urtheile wiederzugeben, die ich damit noch keineswegs in ihrer Gesammtheit verwerfe, was ich in Bezug auf die vorstehende Relation ausdrücklich bemerke.)

(A. C. 1. Brief p. 1—17.)

nur Morph. acet. gr. ½ Abends beſchwichtigte das Zittern der Hä
und Füße einigermaßen und machte dadurch die Nächte etwas ruhi
Anfangs Septbr. 1838 (Vf. war ſeit Ende Juli ſchon verreiſet) trat pl
lich ohne Veranlaſſung eine den täglichen Katheterismus nothwendig
chende, vollſtändige Harnverhaltung ein. Nach ſeiner Rückkehr (Anfa
Novbr.) fand Vf. die Paralyſe der Unterglieder noch fortbeſtehend;
einem Druck auf die gefüllte Harnblaſe tröpfelte der Urin aus; der
theter war leicht einzubringen (= Fortpflanzung der wahrſcheinlich in
einer Metaſtaſe der unmittelbar vorangegangenen Grippe auf das Rü
mark entſtandenen Medullarlähmung auf die Blaſe). — Jetzt Flor. A
Spec. Alth. aa., Rad. Liquirit. M. divid. in part.; davon täglich
Doſis mit 1 Seitel ſiedenden Waſſers übergoſſen, nach einigem Auf
len und Abkühlen der durchgeſeihte Thee den Tag über halbſchaalem
getrunken. — Die Quantitäten ſind nicht angegeben; bemerkt wird
daß die Arnica vorher noch nicht angewendet worden.) In den näc
3 Tagen keine bemerkbare Veränderung; um Mitternacht vom 3. zu
Tage aber war Pat. erwacht und hatte plötzlich, ohne es aufhalte
können, eine enorme Menge Urin gelaſſen, ſo daß die Blaſe nicht
ausgedehnt war. Unter Fortgebrauch des Mittels erfolgte am näc
Tage noch 3mal leicht willkürlicher Harnabgang, und die Iſchurie
nicht wieder bis zum 14. Febr. 1839. Am 15. fand Vf. wieder die
ſengegend beträchtlich aufgetrieben und den Zuſtand, wie früher beſ
ben. — Wieder Arnica, — wie im Novbr., und mit dem gleichen Erf
„Am 4. Tage nämlich" war die Application des Katheters nicht
nöthig, und ſeit nun 5 Monaten iſt kein Rückfall mehr erfolgt. „
diesmal wurden nicht mehr als die verſchriebenen 8 Doſen der A
verbraucht."

(W. Vrh. Meyer in Bd. 2 p. 178—186. 1843.)

Arsenicum album.*)

Vergiftungen.

1) Ein 19jähriger (geiſteskranker oder -ſchwacher?) Menſch mel
ſich am 8. Aug. 1831 krank: Diarrhöe und Erbrechen. Nach e
gen Stunden (gegen Mittag) meldet er ſich beſſer, verlangt zu eſſen,
nießt eine ſchwache (petite) Suppe, bricht und larirt aber f
Abends verlangt er wieder zu eſſen; ſeine Umgebung verweigert ihm
ſes und läßt ungeachtet ſeines Widerſpruches gegen 10 U. Abends
rufen, welcher Folgendes conſtatirt: Geſicht ruhig, ohne Veränder
oder Schmerzensausdruck; kalt; Augen glänzend, Zunge kalt
blaß, Extremitäten kalt, Puls fadenförmig. Die Frage
Schmerzen beantwortet Pat. negirend; er ſagt nur, daß ſein Leib ſeit
ger Zeit ſtark ſei, Vf. findet ihn aber nicht mehr entwickelt, als in
Norm, beim Druck unſchmerzhaft, nicht abnorm heiß und keine Geſchw
darin. Intelligenz unberührt. 20 Min. nach der erſten Viſite Ver
der Sprache und gegen 11 U. Tod.

Section 30 Stunden nach dem Tode. Hirnhäute normal bis
eine 4 Linien lange (von vorn nach hinten) und 2 Linien breite Adh

*) Cf. dieſen Band dieſes Magaz. p. 35 und Anmerk.

beiden Blättern der Arachnoidea am oberen Theile (Folgen alter ...); in den Hirnhöhlen nicht so viel (ungefähr 2 gute Kaffee...) röthliches Serum. Neben den Thalam. Nervor. opticor. in ... Ventrikeln Erweichung der die äußere Wand derselben bildenden ...stanz, besonders deutlich in einem Umfange von 3½ Linien auf ... Tiefe; die übrige Hirnmasse mit allen ihren Gefäßen schien ge... zu sein. (Dieses Gehirnleiden ist vielleicht die Quelle der Vergiftung, ...scheinlich von eigener Hand absichtlich geschehen). In dem gesund ...en Pericardium ungefähr 1 Kaffeelöffel voll Serum. Herz schlaff, ...außerordentlich leicht zu zerreißen; in seinen rechten Höhlen flüssi... ...tes Blut ohne fibrinöse Klumpen, in den linken eben solches mit ...kleinen fibrinösen Klumpen; in der unteren Hohlvene weinhefen... ...Blut. Innere Haut schwach geröthet („Leicheneffect"). Lungen ...crepitirend und leicht zerreißbar, besonders hinten, wo sie mit einer ...den Lungen in großer Quantität vorhandenen, schwärzlichen, schau... ...und wie purulenten Serosität (vielmehr schon theilweise zersetztes ...infiltrirt sind. Bronchi normal. Magenschleimhaut nicht erweicht, ...Schleim absondernd, größtentheils gelb, aber hier und da, be... ...im Saccus coecus, braun, livide; auf derselben eine große Zahl ...Fragmente einer vitrösen Substanz, welche die chemische Analyse ...Arsenik (über gr. xx.) auswies. In dem 3 Spulwürmer ent... ...Dünndarm die Schleimhaut nicht erweicht, aber an einigen ...Zoll großen Stellen sehr stark injicirt, und die Brunner'schen Drü... ...besonders nach der Valvula ileocoecalis und dem Duodenum hin, ...zahlreich. Dickdarm ebenfalls an mehren Stellen stark entzündet und ...sehr viel Flüssigkeit gefüllt, seine Schleimhaut wie aufgedunsen und ...die Nähe der Valvula ileocoecalis eine Art Polypen bildend. In der ...Milz ungefähr 2 Löffel voll trüber, wie eiteriger Flüssigkeit, ihre ...Haut stark injicirt; in dem anscheinend gesunden Nierengewebe ein ...Liquidum, wie in der Lunge; Milz weich, leicht zerreißbar und ...farbig; Leber voluminös und ein wenig injicirt; Pankreas ge... ...Mesenterium ½ Schock saubohnengroße, weder erweichte, noch ...Drüsen. Die Nervi sympath. magn. injicirt.*)

...k. Bd. 8 p. 476—479. 1832.)

...Bailliette und Frau, Eigenthümer einer Meierei, hatten am 9. Mai ...zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags Brodsuppe, gekochtes Fleisch,

---

...bemerkt in angehängten Reflexionen, daß die Hirnerweichung während des Le... ...nicht vermuthet worden sei, meint aber, „daß der Selbstmord ein evidenter ...Beweis einer Hirnalteration sei."

...Von den ihrer Zeit viel besprochenen, auch in diesem Magazin bei Obductio... ...mit Arsenik Vergifteter mehrfach vorgekommenen Ekchymosen im Herzen ist im ...obigen Falle nichts erwähnt. Nach J. R. Bd. 2 p. 143—144. 1829. waren sie ...Gegenstand der Besprechung in einer Sitzung (am 15. Jan. 1829) der medici... ...Section der Acad. royale. Ollivier referirte nämlich über eine von Go... ...beobachtete Arsenikvergiftung, wo sich diese rothen Flecke an der inneren ...Wand des linken Ventrikels fanden, und erwähnt dabei, daß, während G. sie als ...pathognemonisches Zeichen einer Arsenikvergiftung zu betrachten geneigt ist, ...solle sie auch nach Sublimatvergiftungen gefunden habe. So wie sie bei Ar... ...vergiftungen nicht constant sind, so hat er selbst (Ollivier) sie nach einer ...Vergiftung mit Nux vom. auf der äußeren Fläche des Herzens gesehen. Nach ...Reinaldin kommen sie ohne alles genommene Gift, besonders in schweren, schnell ...tödtenden Krankheiten, nach Cloquet und Rochoux im Typhus vor, und letz... ...beginnende Fäulniß für ihre öftere wahre Ursache.

[illegible] Cotelettes und Weintrauben dinirt und [illegible]
[illegible] bekommen, welche am Abend [illegible]
[illegible] Morgen aber mit geruchlosen, [illegible]
[illegible] ähnlichen Durchfallstühlen wiederkehr[illegible]
[illegible] Zustand von Unbehaglichkeit und auffall[illegible]
[illegible] Klagenheit, 2maliges Erbrechen von Zusam[illegible]
[illegible] Halse erregenden Stoffen, mehre Stühle mit [illegible]
[illegible] Schmerzen, unregelmäßiger Puls (besonders bei der [illegible]
[illegible] Schwere des Kopfes und beschwe[illegible]
[illegible] Abgang spärlichen Harns ein. Beide sind gestorben, der [illegible]
[illegible] 13., die Frau erst am 29. Tage nach dem Erscheinen der [illegible]
Symptome, und zwar unter denselben Erscheinungen. Brechen und D[illegible]
[illegible] sistirten am 4. oder 5. Tage; hinzugekommen waren: Hitze [illegible]
Halse, Dysphagie, Fieber, zahlreiche Aphten im ga[illegible]
Munde, schleimiger Zungenbeleg, sehr ausgebildete U[illegible]
pfindlichkeit der Hände und Füße (dieses besonders bei der [illegible]
und jeden Abend ein Fieberanfall. Dieser Zustand hat [illegible]
dauert und sich verschlimmert und der endliche Tod schien die Folge [illegible]
Gastroenteritis chronica zu sein.

Section des Mannes. Spuren von Entzündung des Magens [illegible]
Duodeni, und beträchtliche Entwickelung der Peyer'schen Drüsen am [illegible]
des Dünndarms mit Tendenz zu Ulceration.

Bei der Frau Entzündung des ganzen Darmkanals, vorzüglich [illegible]
des Koli, Oesophagi, Magens und Duodeni; außerdem im Kolon [illegible]
ziemlich große Zahl kleiner Frieselbläschen.

3) Die Gärtnerin der Vorstehenden hatte am 11. Abends einen [illegible]
sen von obigem gekochten Fleisch gegessen, einige Stunden nachher [illegible]
lik, Brechneigung und reichliche Stuhlabgänge bekommen, [illegible]
Nacht vom 12./13. aber noch, ohne zu klagen, bei ihrer kranken [illegible]
schaft zugebracht, bis sie um 5 U. Morgens es nicht mehr hatte au[illegible]
ten können, ein Glas Wasser und Wein mit Brodrinde getrunken; [illegible]
danach sogleich heftiges Erbrechen und häufige, nur von ei[illegible]
gen Augenblicken von Torpor, worauf alsbald Zitt[illegible]
und Leibschmerzen (douleurs d'entrailles) folgten, unterbroch[illegible]
Stühle bekommen hatte. Dr. B. aus St. Menehould, der Arzt [illegible]
Obigen, fand am 13. zwischen 8 und 9 U. Morgens folgenden Zusta[illegible]
Aeußerste Abspannung; fast keine Antworten, kein Pu[illegible]
einige plötzliche nnd unwillkürliche Muskelcontraction[illegible]
Erbrechungen und schmerzhafte Durchfälle. Um 10 Uhr [illegible]
gens todt.

Section. Am Anfange des Jejuni endende Entzündung des Ma[illegible]
und Zwölffingerdarmes, charakterisirt durch Faltung und dunkle Röth[illegible]
Schleimhaut und Vergrößerung (développement) nebst Injection [illegible]
Papillen.

4) Am 11. ward derselbe Arzt zu einer Bettlerin gerufen, we[illegible]
man auf der Meierei den Rest des Rindfleisches, wovon die vorstehe[illegible]
3 Personen genossen, gegeben, und die dieselbe (an diesem Tage) [illegible]
ohne Brod gegessen hatte. Sie hatte seinen Geschmack säuerlich, wie [illegible]
eines unreifen (verte) Apfels, gefunden, 3 Stunden nachher (sie wa[illegible]
zwischen in's Holz gegangen) heftigen Durst bekommen, viel W[illegible]
getrunken, Unbehaglichkeit im Leibe und darauf Kolik und

Erbrechen bekommen. Als Dr. B. sie sah, ward ihre Er-
durch häufige Brechanstrengungen und gleichzeitige,
rn und sehr heftiger Bewegung (Agitation) der Glie-
eitete Diarrhöen unterbrochen, worauf ein Zustand
or folgte, aus dem sie schwer zu erwecken war. Nach-
em Zufälle beruhigt waren, schritt die Heilung rasch vorwärts
m 10. Tage vollendet.*)

ergie in Bd. 6 p. 333—346. 1832.)

chdem der Verwalter der Aerarial-, Spiegel- und Smaltefa-
Schlöglmühl in Unterösterreich nebst seiner Gattin und Dienst-
ie eine in demselben Hause wohnende Arbeiterwitwe mit ihrer
is dahin alle gesund, seit einigen Tagen ohne eine bekannte
g unter ziemlich ähnlichen Symptomen (= Mißbehagen,
Anfälle von Kardialgie, bei einer Kranken auch seit
itunter Erbrechen) erkrankt und theils am 28., theils am
838, bedeutend schlimmer geworden waren, ward Vf. (die erste
ülfe) in Anspruch genommen. Die Patt. klagten — jedoch in
m Grade — über Ekel, zuweilen bis zum Erbrechen
isen, Schleim und einer theils säuerlichen, theils
en Flüssigkeit gesteigert; Magen- und Darmschmer-
Gefühl eines leichten Brennens in der Speiseröhre;
und Nabelgegend empfindlich, Stühle serös, aber
ufig, Durst vermehrt, Circulation wenig abnorm;
den vorhergegangenen Tagen nur sehr gelinde Fie-
ungen"; (jetzt) bedeutender „die Abspannung und
genheit in den Gliedern." Sämmtliche Kranke befanden
s noch außer Bett. (In den fraglichen Fabriken wird viel mit
nipulirt; die Patt. hatten keinen gemeinschaftlichen Tisch, dage-
in der Nähe des im Hofe jenes Hauses befindlichen Brunnens
Winter hindurch an 1000 Centner arsenikhaltige Kobalterze
Himmel aufgeschichtet gelegen, und konnte „durch den zerflos-
lichen Schnee des vorhergegangenen Winters und den seither
Regen allmälig etwas von der in den Kobalterzen sich bilden-
gen Säure aufgelöst und in den Brunnen gelangt" sein, ein
den die sofortige chemische Untersuchung des Vfs. und eine

---

n unter verschiedenen Aerzten abweichende Ansichten über die Natur der
t ausgesprochen und auch von einem Pharmaceuten in den Magenliquidis
n Grevot kein Gift aufgefunden worden war, schickte man an Vf. zur che-
Untersuchung folgende Substanzen: 1) Eine 2 weiße Pulver, ein feineres
anderes, enthaltende Schachtel in Blei; 2) einen Ziegel, in dessen Concavi-
eine fette Masse befand; 3) ein Paquet mit einer anscheinend salzigen Sub-
) den Magen der Frau Grevot; 5) das darin enthalten gewesene Liquidum;
ährend eines der letzten Male von der Bettlerin Ausgebrochene; 7) den Ma-
ein Theil des Cöci von Caillette; 8) die in seinem Magen enthalten ge-
nüssigkeit.

chemische Analyse wies Arsenik in größerer oder geringer Menge nach,
nahme von Nr. 3 (war Kochsalz), 4 (im Magen der Frau war keine Spur
Arsenik zu finden, während in seinen Contentis, Nr. 5, eine bemerkens-
[werthe] Quantität gefunden wurde) 6, 7 und 8. Dagegen war selbst in
matorin, worin der Magen Nr. 4 aufbewahrt wurde, Arsenik enthalten.
zweifelt gleichwohl nicht aus Gründen, deren Wiederholung überflüssig wäre,
obigen Personen Arsenik bekommen haben, und Orfila scheint diese Mei-
e theilen.

spätere in Wien von dem Director jener Fabriken veranstaltete ev
bestätigte.) — Ferr. oxydat. hydrat. zu „wenigen Granen" alle 2
später alle 4 Stunden, — bei 2 Kranken wegen öfterer Anfälle kra
hafter Kardialgie noch mit etwas Morph. acet. verbunden am 2. un
Behandlungstage, nachdem am 1. „bei allen Kranken schon nach
ersten, in kurzen Zwischenräumen gereichten Gaben, und zwar bei
Mehrzahl bereits nach Verbrauch von weniger als ʒij. eine auffal
Milderung aller oben erwähnten Krankheitserscheinungen" eingetreten
Nach kurzer Nachbehandlung alle vollkommen und dauernd genesen.
(W. Brh. Flechner in Bd. 2 p. 237–240. 1843.)

6) Ein ältlicher Mann, der im Allgemeinen gute Tage gehabt
und sich einer guten Gesundheit erfreut, wurde im Frühjahr 1847 w
eines Eczema chronicum mit Pilul. Asiat., wovon das Stück gr.
weißen Arsenik enthält, behandelt, nahm aber gegen die Vorschrift
lich 2 Pillen und setzte deren Gebrauch zu lange fort. Zuckunge
den Beinen mit schmerzhaftem Ziehen vom Rücken aus,
gemeine Unruhe, Formicationen und Zittern am ganzen K
per, Frieren längs des Rückens und Schwäche im Mus
system, besonders in den unteren Extremitäten, so daß
Gang unsicher und stolpernd war, waren die allmälig bis zu der jet
Höhe ausgebildeten Folgen davon. Verschiedene Mittel besserten er
die vollständige Herstellung (auch von dem Hautausschlage) erfolgte
nach 5wöchigem Gebrauche der Seebäder zu Marstrand.*)

Vf. selbst hat 2 derartige Fälle beobachtet (der vorstehende ist
Prof. Malmsten im Seraphimer Lazareth gemacht), „in welcher
Vergiftung zwar anfänglich mit acuten, vom Magen und Darm
ausgehenden Symptomen auftrat, die Symptome vom Nervensystem
aber erst später hinzukamen." Einer davon ist der folgende.

7) Ein Mann von 21 Jahren hatte von einem Quacksalber ein
canum gegen das Wechselfieber gekauft, welches einer nachmaligen U
suchung zufolge aus gr. ix. arseniger Säure, gemischt mit ʒj. Oxyd.
roso-ferric. bestand. Nach dem Einnehmen desselben heftiges,
wenigen Unterbrechungen 1½ Tage anhaltendes und b
weilen mit Blut gemischtes Erbrechen nebst Schneiden
Magen, dem Gefühle, „„als wenn er inwendig verbren
solle"", unauslöschlichem Durst, Angst, in Zwischenzei
eintretendem Krampf (sendrag), starken Kopfschmerzen, N
gung zum Delirium und solcher Spannung und Schmerzhaft
keit des Unterleibes, daß Pat. die Decke nicht auf sich beha
konnte. Nach geendigtem Erbrechen hatte er mehre Tage lang (wie vi
wußte er nicht) ohne Bewußtsein gelegen; völlig zum Bewußtsein
rückgekehrt, fühlte er einen dumpfen Schmerz im Rücken mit schme
haftem, flüchtigem Ziehen auf den Außenseiten der Ex
mitäten und Taubheit (d. h. vermindertes Gefühl) zuerst in
Fingerspitzen, von wo es sich später auf die Hände und A
ausbreitete, und bald in den Zehen, von wo aus es sich
die Füße und Beine erstreckte. Das Bewegungsvermö
und die Stärke in den Extremitäten nahm ab, so daß Pat.

*) Dieser Zustand entspricht der paralytischen Form des Alcoholismus chronicus,
dessen Seitenstücke Vf. die obigen Beobachtungen überhaupt beigegeben hat.

…igkeit etwas festhalten konnte und sein Gang unsicher und … wurde; Appetit und Stuhlgang hatten sich allmälig wieder regu… Schlaf war gut gewesen, Pat. hatte oft geschwitzt und häu… als gewöhnlich Urin gelassen, auf dessen Beschaffenheit aber …chtet. Im Verlaufe mehrer Wochen nahm die Schwäche eher zu, … und er wurde in folgendem Zustande aufgenommen: Robuster …, gut bei Fleisch; kein Kopfschmerz, guter und ruhiger Schlaf, …rung in den Functionen der Intelligenz, Pupillen und Sehkraft …t, kein Schmerz, keine Empfindlichkeit beim Drücken des Rückens; … von den Fingern an, wo es äußerst schwach ist, bis zu …dgelenken hin abgestumpft, über denselben aber normal; …r Verhalten mit dem Gefühle von den Zehen an bis …Kniegelenken; Muskelkraft in den oberen Extremi…tschwächt, so daß er einen Gegenstand wohl fassen, aber nicht …fann; Gang wackelnd und stolpernd; beim Versuche zu …fällt er um, wenn er nicht unterstützt wird; auch sitzend …sich schwer erhalten, jedoch können die Extremitäten, ob…ch ohne Anstrengung, nach allen Richtungen hin bewegt oder … werden. Gegen Abend, aber nicht am Tage, Formication …ingern und Zehen; Zunge dick belegt, Oeffnung träge, … beim Drücken aber nicht empfindlich; keine Leber- oder Milzauf… Urin klar, seine Absonderungen normal und die Haut weich, …g und von gesunder Farbe. — Nach durch Antigastrica gehobe…ricismus zuerst Arnica und dann Nux vom. in Verbindung mit …nd reizenden Einreibungen, und innerhalb 6 Wochen bis auf eine …lattigkeit in den Kniegelenken und etwas Taubheit in den Fin… hergestellt.*)

…ch p. 257—259, 468—471.)

…gen Psoriasis inveterata (Herpes squamosus).

…39jähriger, großer, vigoröser, sehr musculöser und sehr sangui…lensch mit habituell sehr rothem Gesichte, von gesunden Eltern …nd sonst aus ganz gesunder Familie (nur einer seiner Brüder, … alt und in der Heimath lebend, soll, wie H. vor einigen Tagen …hat, an einem ganz ähnlichen Ausschlage leiden), bekam, bis da…d, zu 18 Jahren eine leichte Psoriasis, die, obgleich Pat. als … ein sehr actives Leben führte und viel trank, 12 Jahre lang …rschritte machte, dann aber besonders seit den letzten 3 Jahren, …ntlich seit 6 Monaten, außerordentlich zunahm und fast den gan-

---

…rste obiger Fälle gleicht der paretischen, der zweite der anästhetischen Form. …ute Arsenikvergiftung ist nicht wohl mit Alcoholismus zu verwechseln; in …wischen giebt vor allem die Erforschung der Lebensweise (ob Abusus Spiri… stattgefunden) Aufschluß; dann aber gehen den entwickelteren Formen des …sm. chron. prodromatische Symptome voran, was bei der chronischen Arse…ikung nicht auf gleiche Weise vorkommt. Hier ist das Zittern, wenn es …rt, den ganzen Tag über gleich, oder des Morgens am schwächsten, nicht …dert, nicht nach Spiritusgenuß gemindert, und tritt gleichzeitig mit Schmerz …ken, flüchtigem Ziehen und Muskelschwäche ein; hier fehlen Schimmern und …rden vor den Augen, Pupillenerweiterung, Schwindelgefühl, Ohrensau… Neigung zu Phantasien und Delirium, so wie die in Fällen höher entwickel… …holismi meistens vorhandenen Symptome von Affection des Magens, Darm… …nd der Leber *nebst dem kachektischen Aussehen* (?).

zen Körper überzog, wurde endlich am 7. Septbr. 1828 im Ho
St.-Louis in folgendem Zustande aufgenommen. - Fast über den g
Körper, mit Ausnahme der unbedeckten Theile, besonders über die
zen Arme, die Beine und Schenkel, einen großen Theil des Unter
und den ganzen Haarkopf theils ziemlich scharf zugerundete, größten
aber unregelmäßige, durch einige Punkte ihres Umfanges so in ein
fließende Flecke von verschiedener Ausdehnung, daß sie über dem N
der Haut wenig erhabene und mit weißlichen Schuppen bedeckte,
unförmliche Flächen bildeten. Die Schuppen waren — in gewissem
dem Alter der Flecken entsprechend, worauf sie saßen — verschieden;
wenig dick, ziemlich breit, sich gänzlich abstoßend und rothe, ziemlich
(glatte, polies) und ein wenig prominirende Flächen hinterlassend (s
zugsweise in der Umgebung der breiten Flecke am Haarkopf, an der
dem Unterleibe, am inneren und oberen Theile der Glieder, die ge
lich kleineren, ziemlich scharf abgerundeten und mehr frischen Flä
deckend); andere viel dicker, wie über einander gesetzt und adhärent
breiteren und durchaus unregelmäßigen Flecken bedeckend (besonders
Nähe der Gelenke, an den Ellenbogen, Knieen und dem inneren
der Beine). An manchen Stellen endlich saßen nicht mehr wirkliche
pen, sondern breite, graulichweiße, harte, faltige, dergestalt nach
Richtungen gerunzelte Flächen, daß sie zahlreiche, mit einer merk
leicht und stark sich reproducirenden, mehligen Exfoliation ausgefü
terstitien bildeten (dies in den Kniekehlen und vorzüglich an den
arme, die wie in eine Art unregelmäßigen, schuppigen Etuis ein
zu sein schienen. Außerdem einige wenig ausgedehnte und ver
Punkte hier und da, wo die gesund gebliebene Haut einen ziemli
derbaren Contrast mit jenen breiten, unregelmäßigen Flecken bildete
mit die Haut, so zu sagen, verunstaltet (chagrinée) war, einige
den und einige tiefere, zuweilen selbst blutige Runzeln, besonders
Falten der Gelenke. Uebrigens war das Allgemeinbefinden ganz
trübt, das bei derartigen Affectionen zuweilen ziemlich heftige Juck
schwach und nur momentan, und nur der Gebrauch der Glieder
die [mechanische] Dehnung und Steifigkeit) behindert.

Seit 6 Monaten bestand dieses bedeutende Leiden ohne allen
laß; nur fielen, wenn (durch langes Laufen) der Körper in Schwe
rieth, alle Schuppen ab, und es blieb nichts übrig, als lebhaft
breite Flecke, die den folgenden oder spätestens den zweiten Tag sich
neuem mit analogen Schuppen bedeckten. Nach einem starken Aderla
Arme, einige Zeit angewendeten Emollientien und später einigen
rungen (als Vorbereitung, wie es scheint) — Solut. arsen. Fo
gtt. iv. — gtt. xij., jedesmal um gtt. ij. steigend, in 1 Eßlöffel voll
Morgens nüchtern. — Nach kaum 26 Tagen des Arsenikgebrauch
ren die Schuppen schon seit einiger Zeit abgefallen und entwickelt
nicht wieder.

Das Mittel brachte gar keine Primärwirkungen hervor, die
veränderte sich aber sehr bald und sehr merklich. Zuerst wurden die
heißer und röther, die etwas breiten Schuppen bekamen Risse (se
rent) und fielen rasch ab, rothe Flächen hinterlassend, welche sich
samer mit einer dünneren und weniger adhärenten, neuen Exfoliati
deckten; an den so tief ergriffenen Stellen (Vorderarm, Kniekehlen,
nen ꝛc.) wurde die Desquamation immer schwächer, es entwickelte sich

r schwacher Turgescenz, die Schrunden verschwanden und bald nur noch mehr oder weniger dunkle Abdrücke übrig. Die Heilung (— nach Maßgabe des Alters der Flecke und der größeren Vitalität überdies die Absorption thätiger ist —) früher am Haarkopfe, Innenseite der Arme und Beine, an der Brust und dem Unterarauf successive an der äußeren Seite der Arme, später der Beine letzt endlich um die Gelenke herum, an den Ellenbogen und

it 3 Wochen hat H. die Solut. Fowler. bereits schon nicht mehr m; die Krankheit ist nicht wieder eingetreten, und selbst die den (plaques) folgenden Abdrücke (empreintes) sind — ohne Zweifel m Einfluß der seit der Cessation des Arzneigebrauchs angewendeyssbäder — täglich und viel rascher, als es gewöhnlich geschieht, geworden.

genwärtig sieht man noch an den Stellen, wo die Schuppen geaben, Spuren, woraus man die Krankheit noch jetzt erkennen kann, : mehr oder weniger breite, unregelmäßige, mehr grauliche, als unter dem leichtesten Fingerdruck mit größter Leichtigkeit verschwindie Temperatur der gesunden Haut nicht übersteigende, nicht schmerder juckende, meistentheils glatte und blanke Flächen, wiewohl auf die Haut noch ein wenig aufgesprungen und leicht verhärtet ist; m Stellen sogar einige gekreuzte Linien, welche die Blase der in ppen entstandenen Furchen (Risse) gewesen zu sein scheinen. Die ist im Allgemeinen an den Beinen stärker, während man andedaselbst auch Stellen findet, wo sie gänzlich verschwunden, die att und weißer, als im Normalzustande ist. Außerdem findet man nn man die Heilung verfolgt, den Gang wieder, welchen die selbst in ihrem Fortschreiten genommen hat; die breiten Abdrücke tes), die sich täglich verwischen, lassen die isolirten Flecke (plaques) nen, aus deren Vereinigung sie sich gebildet hatten. Diese Abelche gewöhnlich erst nach einigen Monaten verschwinden und die tliche Folge der Psoriasis, namentlich einer 15jährigen Psoriasis ta, sind, bilden somit keinen krankhaften Zustand mehr; H. „ist nd wird in einigen Tagen entlassen werden." (Behandlung von m Hospital St.-Louis.)*)

l. Gazenave in Bd. 1 p. 258—264. 1828.)

---

stürzt an obigen Fall einige Reflexionen, wovon ich die auf unser Medicabezügliche ausheben will.

„Endlich" — sagt er — „widerspricht diese Beobachtung mit so vielen andeicht siegreich allen den Arsenikpräparaten gemachten Vorwürfen und bezeugt sie stolz (hautement) die glücklichen Erfolge, die man damit erzielen kann?" Er tun hervor, daß die Solut. Fowl. eine so eingewurzelte, weit verbreitete, 15jährFlechte, wie sie (was er in Biett's Abtheilung so oft gesehen) Monate und Jahre lang allen denkbaren Mitteln widerstanden, in schwachen Dosen in 25 n gehoben hat, ohne auf die Constitution des Kranken im geringsten nachtheiinfluiren, der nicht das Mindeste davon empfunden hat und „heute, 3 Wospäter, vollkommen wohl ist."

Dieser Fall ist übrigens nicht der einzige; Bf. könnte ihn durch eine Menge r, in Biett's Sälen gesammelter bestätigen.

Derselbe wirft schließlich noch die Frage auf, ob die Krankheit wiederkehren und antwortet darauf: „Ich würde nicht anstehen, nein zu antworten, wenn Kranke noch lange beim Regim erhalten werden könnte; aber wenn er sich von n und insonderheit bald seinen *gewohnten* Excessen hingiebt, dann wäre es

Gegen Febris intermittens.

1) Eine 9monatliche Tertiana bei einem 30jährigen Manne durch Arſenik in 6 Tagen, und der nach 4 Tagen durch einen ſehr gen Kummer herbeigeführte Rückfall (eine Tertian. duplex) dadurch 3 Tagen geheilt.

2) Tertian. dupl. ſeit 8 Monaten, begleitet mit Heiſerkeit, dickem und eiterförmigem Auswurf; Pat. magerte ſehr ab und hatte gehuſtet. Nach Beſeitigung der Bruſtſymptome (durch ein einziges angewendete Ipecac., 2 große Veſicatore an die Arme, Bechica ꝛc.) Arſenik — das Fieber innerhalb 8 Tagen.

3) Eine ſeit 1 Jahre beſtehende Quartana mit Verſchleimung Eingeweide wich dem — Arſenik — in 6 Tagen, und während minderte ſich die Verſchleimung ſehr.

4) Ingleichen wurde eine „Febris tert. ataxica, cephalica, nosa“ bei einem Bauer durch Arſenik innerhalb 4 Tagen geheilt; die valescenz war von großer Schwäche begleitet.

5) Ein im Herbſt 1807 von einer Febr. perniciosa durch geheilter Winzer bekam Mitte Juni wieder ein ſolches mit 3tägigem pus. Der Anfall am 17., in welchem Vf. Pat. ſah, war folgend ßen geſtaltet: Nach einſtündigem Froſte Schweiß, Verluſt der Sprache Bewegung, Augen feſt und halb geöffnet, Reſpiration faſt unmer Gegen 9 Uhr Abends ſchien Pat. nichts von dem zu hören, was ihm ſagte; ſein Körper war mit Schweiß bedeckt, ſein Puls weich beſchleunigt. Am anderen Morgen vollſtändige Apyrexie; Pat. erf daß er in dem geſtrigen Anfalle das Bewußtſein nicht verloren gehab — Solut. arsen. Fowl. gtt. i.. innerhalb 24 Stunden (in der Apy auf 5 Mal. — Der nächſte Anfall war viel kürzer, zwar von ſehr ßer Schwäche begleitet, aber Sprache und Bewegungen blieben fre Den nächſten Tag die frühere Quantität Arſenikſolution und die fol den 4 ähnliche Doſen. — Das Fieber kehrte nicht wieder.

(B. de la F. Colombet in Nr. 10 p. 152—155. 1808.)

Asa foetida.*)

Phyſiologiſche Wirkungen.

1) Güntz nahm um 9 U. Morgens am 31. März 1824 gr. j. am 1., 3. und 5. April gr. ij., gr. iij. und gr. iv. ohne andere Wirk als öfteres Aufſtoßen mit dem knoblauchartigen Geruch Mittels bis zum Nachmittage.

7. gr. v. Daſſelbe Aufſtoßen bis Nachmittags; außerdem 5 U. ein in kurzen Unterbrechungen nur ½ Stunde lang haltender und von einem kleineren Pulſe begleiteter, drück

---

ſehr möglich, daß der Ausſchlag wiederkehrte“, wie das alle Krankheiten tun wenn die früheren bedingenden Urſachen von neuem einwirken

*) Cf. dieſen Band dieſes Magaz. p. 42 und Anmerk.

**) Das abgewogene Pulver wurde auf der Stelle zu Pillen zuſammengedrückt, größtentheils ſchlicht mit Waſſer verſchluckt, von Anderen auch wohl vorher in *melfrume* eingewirkt wurde.

...Schmerz in der Herzgegend, wie von Ueberfüllung und Aus...ung des Herzens; um 8 U. ein diarrhöeartiger Stuhl.

...gr. vj. Außer dem mehrstündigen Aufstoßen mit dem ...knoblauchgeruch bisweilen Poltern im Unterleibe, sonst gar keine ...ung von dieser Dosis.

12. ℈. Danach ganz der gestrige Erfolg. gr. xv. am 17. verur...ten weniger Aufstoßen, als die früheren Dosen, und gegen Abend und ...15. Morgens Uebelkeit mit Widerwillen gegen Speisen, ...bisweilen bei leerem Magen. Am 18. Mittags bereits wieder ganz ...ell.

...Lippert. 9 U. Morgens am 21. März gr. j. Die Pille wurde ...mehrmals im Munde herumgedreht, daher auch Geschmack und Ge...ch in einem ziemlichen Grade bis nach dem Mittagsessen behaupte...Nach ½ Stunde Speichelansammlung im Munde, bis nach ...Stunde das erste Aufstoßen eintrat, welches bis Mittags einigemal ...stets mit dem mehrerwähnten Geruche repetirte. Gegen 10 U. Ein...ommenheit des Kopfes, nach und nach in einen drückenden ...pressenden Schmerz verwandelt, als sollte das ganze Gehirn ...zusammengepreßt werden; ferner Schwindel, vermehrte Hautwärme ...Beschleunigung des Pulses, alles bis gegen 4 U. Nachmit...dauernd. Um 5 U. häufige und sehr übelriechende Blähun...mit Retention des Stuhles bis zum anderen Morgen 9 U., ...reichlicher musiger, brauner und sehr übelriechender Stuhl eintrat.

...gr. ij. Außer dem mehrmaligen Aufstoßen um 10 U. ein ...vorübergehendes, drückendes Gefühl in der Herzgrube; ...5 U. leichter, bald vorübergehender Schwindel; Stuhl...pfung; erst am 1. April eine beschwerliche und harte Ausleerung.

...31. März Morgens, nachdem L. in voriger Nacht gut geschlafen hatte, ...genommenheit des Kopfes, allmälig zu wirklichem, bis ...in die Nacht periodisch wiederkehrenden Schmerze ge...gert.

...April. Wieder gr. ij. Mehrmaliges knoblauchartiges Auf...bis zum Mittage; von 10 U. Morgens an Eingenommen...des Kopfes, Drücken im Gehirn und Beschleunigung des ...; gegen Abend viele und sehr übelriechende Blähungen. ...am 3. Morgens Oeffnung, und zwar nicht ganz durchfallartige, bei ...genommenheit des Kopfes; am Abend wieder bedeutende, ...den Schlaf in der nächsten Nacht nicht störende, aber am 4. noch ...ganzen Tag über bald heftiger, bald gelinder, fortwäh...Kopfschmerzen.

...gr. iv. mit wenigerem Aufstoßen und geringerer Benommenheit. ...nach gr. vj. am 6. sehr wenig Aufstoßen; „die Eingenommen...des Kopfes abwechselnd bis zum Abende bald stärker, ...schwächer"; mehre, aber nicht gerade durchfällige Stühle und ...Blähungen.

...gr. viij. Von 10—11 U. Aufstoßen und Uebelkeit und ...nur sehr mäßige Eingenommenheit; Nachmittags und Abends ...Blähungen, aber Retention bis zu einer halbdurchfälligen Oeff...am anderen Morgen.

...℈., wonach der Kopf völlig frei blieb; bis in die Nachmittags...bedeutendes, *knoblauchartiges* Aufstoßen, und erst den

folgenden Tag 2 diarrhöeartige Stühle. Fast dieselbe Wir
von gr. xij. am 12.; nach gr. xvij. und ʒβ. am 14. und 17. außer
rem und starkem Aufstoßen, mit dem Knoblauchgeruch bis Nachmit
2 U. keine Wirkung.

3) Otto nahm am 19. März 1824 Morgens 9 U. gr. ij.
etwa ¼ Stunde mehrmaliges Aufstoßen; 9½ U. drück
Schmerzen im Hinterkopfe, später über den ganzen Kopf
dem Gefühle verbreitet, als würde das Gehirn mit einem darüber h
breiteten Tuche zusammengepreßt. Während der Steigerung di
Affection krampfhafte Brustbeengung, wobei die Lungen
gehörig ausgedehnt werden zu können schienen, die Respiration aber
verändert war. Diese Symptome schwanden nach 1½ Stunden allm
so daß erst der Kopf und dann die Brust völlig frei wurden; im U
gen, das Aufstoßen ausgenommen, von dieser Dose keine Wirkung.

20. gr. iij. Bald nachher das Aufstoßen mit reichlicher S
chelabsonderung; nach ½ Stunde der gestrige zusammensch
rende Schmerz im Kopfe, aber mäßiger, dagegen das kram
hafte Zusammenziehen der Brust stärker, so daß der Puls kl
zusammengezogen, ungleich und (von 65 auf 60) verlangs
wurde. Nach 2 Stunden Nachlaß, der Puls war aber erst nach
4 Stunden zu seiner Norm wieder zurückgekehrt. Außerdem mehr
vor und bei dem Urinlassen ein Ziehen in der Glans Pe

22. gr. iv. mit mehrstündigem Aufstoßen und vermehr
Speichelabsonderung. Nach ½ Stunde fader Geschmack,
in Ekel übergehend; um 10 U. nach starkem Poltern in den
därmen und einiger Aufblähung ein gelinder, drückender
ziehender Schmerz in der Gegend der Cardia, von da zu
nach der Milzgegend, später aber auch nach der Leber
wendend und durch Herabsteigen des Zwerchfells in die Ba
höhle (Inspiration) verschlimmert. Gleichzeitig, jedoch in einem
mäßigen Grade, die frühere Beengung der Brusthöhle mit
schleunigter Respiration und schnellerem und zusammen
zogenem Pulse. In den Nachmittagsstunden Verschwinden aller d
Symptome; später waren die bis dahin gewöhnlichen Excremente
musig und gelblich (also weniger mit Galle gemischt) und ohne
Geruch nach Asand. Auf den Kopf gar keine Wirkung.

23. gr. v. Danach das constante Aufstoßen in hohem Grade,
vermehrter Speichelabsonderung gefolgt. Ungefähr 9½ U.
der das Poltern in den Gedärmen, aber viel stärker, als gest
nach ¼ Stunde nachlassend und in den drückenden und spannend
Schmerz im Oesophagus, Magen, in der Milz und Le
übergehend. Dieser begann wieder in der Gegend der C
dia, verbreitete sich bis zur Milz, weniger bis zur Leber, stieg aber h
ungefähr 2 Zoll vom Magen aus in die Speiseröhre hinauf und wä
bis 11½ Uhr. Trotz des leicht verdaulichen, nicht blähenden und
schmeckenden Mittagsbrodes den ganzen Nachmittag und Abend Auf
triebenheit des Unterleibes und zeitweilig Abgang von n
Asand riechenden Blähungen. Erst am Morgen des 24. ein fes
mehr dunkelbrauner und der Asa nicht unähnlich riechen
Stuhlgang; in der Brusthöhle nur ein leichtes Ziehen
nur wenig beschleunigter Respiration und kleinerem, schn

[illegible] und zusammengezogenem Pulse; erst in den Nachmittags-[illegible] Eingenommenheit und drückender Schmerz im Kopfe, [illegible] eine Schnur über das Gehirn gezogen; gegen Abend auch auf [illegible] Zeit das Ziehen in der Eichel, der dunkelbraune Urin [illegible] aber immer leicht ab, bildete keinen Bodensatz und roch ziemlich stark [illegible].

24. gr. vj. Bald nachher wieder das Aufstoßen, dann das Pol-[illegible] in den Gedärmen, die vermehrte Wärme und das Drücken [illegible] der Magengegend; dieses letzte war heute sehr stark, verbreitete [illegible] weniger in die linke Seite, in die rechte gar nicht, stieg aber mehr [illegible] dem Oesophagus in die Höhe mit dem Gefühle, als wenn [illegible] fremder Körper in ihm heraufkäme. Mittags endeten diese [illegible], aber der Unterleib blieb aufgebläht, ohne daß heute [illegible] und Stuhl abgingen. Brustbeengung, wie gestern, aber [illegible] (von 10—12 U.) und von Beschleunigung der Respira-[illegible] und des kleinen und zusammengezogenen Pulses beglei-[illegible]. Auf den Kopf keine Wirkung, stärker aber, als nach den früheren [illegible], in den Nachmittagsstunden das Ziehen in der Eichel, bald [illegible]schwindend, bald wiederkehrend und das Uriniren nicht beein-[illegible]; Urin ganz wie gestern. Abends nach 8 U., als die Wirkung [illegible] Mittels ganz aufgelaufen zu sein schien, Uebelbefinden, Schwin-[illegible] und Augenverdunkelung („die Augen vergingen"); bald nach-[illegible] kalter Schweiß an der Stirn und den Extremitäten, und [illegible] heftiges Schneiden im Unterleibe, daß O. sich zu Bette legen [illegible], wo es sich besserte und er gegen Ende dieser Beschwerden (nach [illegible] vollen Stunde) einschlief. Nacht mehr unruhig, am anderen Morgen [illegible] einem festen, dunkelbraunen und fast wie Asand riechen-[illegible] Stuhlgange vollkommen wohl.

26. gr. viij., wonach das Aufstoßen und die Speichelabson-[illegible] geringer, als nach den früheren Dosen, und nach ½ Stunde [illegible]. Darauf 2stündiges Wohlbefinden, alsdann fader und bald in [illegible] der Zwiebeln verwandelter und so fast den ganzen Tag dauern-[illegible] Geschmack; darauf Puls und Herzschlag klein, geschwind [illegible] ungleich. Die Brustbeklommenheit nur sehr mäßig und [illegible] Respiration wenig verändernd; Kopf gar nicht influenzirt. Gegen den [illegible] Poltern in den Gedärmen, nach und nach verstärkt und [illegible] der ersten Nachmittagsstunden in Magendrücken übergehend. [illegible] diese Zeit war die krampfhafte Brustbeengung, zu der sich ein [illegible] Kitzel in der Luftröhre erregter, trockener Reizhusten ge-[illegible], am stärksten; nach ½stündiger Dauer desselben leichter Schauer [illegible] letzten Rücken- bis zum 2. Lendenwirbel, nach dessen Be-[illegible] das später als spannender Schmerz sich äußernde, [illegible] links und rechts verbreitete und durch Hinabsteigen des [illegible]erchfells oder äußere Berührung der Magengegend ver-[illegible]immerte Drücken im Magen bei kleinem und schnellem [illegible] (wie Vormittags). Nach fast 3stündiger Dauer dieser Brust- und [illegible]symptome nach und nach allgemeines Uebelbefinden, Stei-[illegible] der Brustbeklemmung bis zur Angst, Behinderung des [illegible] bis zu allgemeiner, hin- und hertreibender Unruhe; [illegible] Wüstheit des Kopfes, das Denken sehr erschwerend, [illegible] Unbeständigkeit; von Zeit zu Zeit ein Schauern am ganzen

Körper ohne nachfolgende Hitze. Durch einen späteren einstü
digen Spaziergang im Freien Linderung, so daß er bis Aben
10 U. bedeutend gebessert war. Nachmittags und Abends Unterle
mehr aufgebläht, kein Blähungsabgang und keine Stuhlau
leerung; in den Abendstunden ein ziemlich starkes, scheinbar
Aufsteigen eines Körpers aus dem Magen in den Oesoph
gus und sogar bis zum Pharynx, zum öfteren und jedesmal
leichternden Hinterschlucken nöthigend. Urin heller, als nach
früheren Gaben, aber ebenfalls von scharfem und stechendem Geruch Na
schlaf ziemlich ruhig, am Morgen des 27. aber noch einige Wüsth
des Kopfes, fast unmerkliche Beengung der Brusthöhle
etwas schnellerem Herz- und Pulsschlage, gelinder,
einige Zeit sogar sich wieder verschlimmernder Druck in
Magengegend, und Völle und Aufblähung des Unterleib
theils während des Vormittags, theils in den Nachmittagsstunden (W
heit erst gegen Abend), besonders durch Bewegung in freier
nach und nach verschwindend. Vor 7 U. Morgens ein m
gelblicher, anfänglich consistenter, dann aber mehr brei
Stuhlgang. Der Appetit war durch die letzten Gaben an den
fuchstagen beträchtlich vermindert.

29. gr. ix. Das Aufstoßen nicht heftiger, als früher; nach
Poltern im Unterleibe, bald nachher starke Brustbeengu
Beschleunigung der bisweilen von Husten und Gähnen
terbrochenen Respiration und des kleinen und zusammen
zogenen Pulses, Congestionen nach dem Kopfe mit Gesich
hitze und Kopfschmerz; in den Augen ein Gefühl von Sa
körnchen zwischen Augäpfeln und Augenlidern, und wie
Anwehen kalter Luft, Pupillen mehr erweitert und in
Gelenken der Kinnlade ein sogar in einen mäßigen Schm
verwandeltes, bald nachlassendes, aber spät Abends nochm
repetirendes, eigenthümliches Ziehen; nach dessen Beendig
das heute mehr fixirte, nur wenig nach der linken Seite zieh
aber doch von dem Aufsteigen in den Oesophagus begle
Drücken im Magen. Das allgemeine Unwohlbefinden geringer,
nach der vorigen Gabe: Einigemal Ueberlaufen von allgemei
Schauern, Unruhe; jedoch Abends 7 U. von den bedeutenderen S
ptomen gänzlich befreit. Von 7—10 U. Abends nur bisweilen ein le
ter, um 10 U. wieder anhaltend und lebhaft werdender Schm
im Unterleibe mit dem früheren Kopfschmerz, beide vor 11½
beendet; Urin braungelb und leicht abgehend, Unterleib aufgetrie
wie nach mehren früheren Dosen; Nachtschlaf ruhig, beim Erwachen
30. Morgens noch etwas leichter, drückender Kopfschmerz
Aufblähung des Unterleibes, nach einer sehr festen, dun
braunen und ekelhaft stinkenden Stuhlausleerung um
Morgens schnell gehoben.

30. ℈. Bald sehr beträchtliches Aufstoßen mit dem Ge
des Mittels und nach ½ Stunde sehr starkes Speicheln,
1 Stunde sehr heftiges Poltern im Unterleibe und bald d
empfindlicher, zuerst drückender, später ziehender und
Berührung vermehrter Schmerz in der Magengegend.
auch die Beengung der Brust mit Beschleunigung des Ath

Herz- und des großen, vollen und energischen Puls-
ges; im Kopfe einige flüchtige, einigemal repetirende
e, und nach allmäliger Zunahme dieser Symptome bis gegen Mit-
ch das scheinbare Heraufsteigen eines Körpers in den
phagus, und zwar diesmal in einer solchen Höhe, daß es durch
Hinterschlucken nicht mehr verscheucht werden konnte und sich spä-
Ekel und einem kratzenden Gefühle im Pharynx verband.
nach dem Eintritt dieses Aufsteigens die Congestion nach dem
e mit Gesichtshitze und drückenden Kopfschmerzen, be-
ers in der Stirn, und die Affection der Augen wie nach
rigen Dosis, alles durch das mit wenig Appetit verzehrte Mittags-
ungeändert, sondern bis 2 U. Nachmittags fortdauernd. Jetzt das
emeine Unwohlbefinden mit einigen Schauern über den
en Körper, darauf Gähnen, Unbehaglichkeit, Unruhe und
ständigkeit, wie am 26.; ungefähr um 4 U. Nachmittags un-
ängliche Auftreibung des Unterleibes, durch eine bald nach-
tretende harte, dunkelbraune, sehr stechend und ekelhaft
ende und im After beim Durchgange Schmerz verursa-
te Stuhlentleerung auf kurze Zeit gelindert, bald nachher
ieder von neuem eintretend und von Zeit zu Zeit durch Abgang
nach Asand riechenden Blähungen gemäßigt. Bis gegen
Abends waren nach und nach alle localen und allgemeinen Erschei-
, die Auftreibung des Unterleibes ausgenommen, fast gänzlich ver-
den, schienen aber um 8 U. sämmtlich wiederkehren zu wollen:
ken in der Magengegend, Beengung in der Brust, be-
ns von der linken Stirnseite aus über den ganzen Kopf
hende Kopfschmerzen, die früheren Empfindungen in
ugen und das jetzt sich den Nackenmuskeln mittheilende
n in den Winkeln beider Kinnladen. Alle diese Symptome
m 11 U. Abends den höchsten Grad, hatten aber gegen 12 U. fast
ieder aufgehört; demungeachtet Nacht sehr unruhig, am 31.
ch noch einige Benommenheit und drückende Schmerzen
pfe und in dem beträchtlich aufgetriebenen Unterleibe,
e sehr mäßige Brustbeklemmung, alles nach einer schwarz-
en, mehr musigen und sehr ekelhaft riechenden Auslee-
bald nach dem Aufstehen gebessert und gegen 12 U. Mittags völlig
unden.

April. Wiederholung des vorigen Versuches. Danach ebenfalls
Aufstoßen mit dem Asageruch, vermehrte Speichelabson-
g, ½ Stunde später das Poltern in den Gedärmen, und
ngefähr 1 Stunde das beim Hinabsteigen des Zwerchfells
ch äußerer Berührung verschlimmerte Drücken im Ma-
n der Brusthöhle nicht wirkliche Beengung, sondern nur
öglichkeit und Beschleunigung der Respiration, des
und Pulsschlages; nur leichter Kopfschmerz; später auch das
ufsteigen eines Körpers durch den Oesophagus, Ekel
ine solche Empfindung (noch mehr beim wirklichen Aufstoßen)
ände erregend, als hätte O. sich durch fette Speisen den
n verdorben. Dazu ungefähr nach 12 U. auch die Conge-
nach dem Kopfe mit Gesichtshitze und Verschlimmerung
früheren, leichten *Kopfschmerzes*; gegen 2 U. das allge-

meine Unwohlbefinden in einem fast unbedeutenden Grade (,,d
weder die Schauer, noch die Unruhe konnten sich, wie früher, geltend
chen"), in den Nachmittagsstunden starke Auftreibung des Unt
leibes mit dem fast beständigen Gefühle, als wolle Oeffnu
eintreten, die aber den ganzen Tag aussetzte. Von Zeit zu
Abgang nach Asand riechender Blähungen; nach 3 U. Nach
sämmtlicher Symptome und von da an völlig wohl bis gegen 6 U. Aben
wo das Drücken im Magen und das Poltern in den Ged
men (nicht aber der Kopfschmerz und die Brustbeengung) für unge
2 Stunden wiederkehrten. Nachts ruhiger Schlaf, demungeachtet am M
gen des 6. Engbrüstigkeit, schnelleres Athmen, beschleunig
Herz- und Pulsschlag und Aufgetriebenheit des Bauch
wozu um 9 U. auf sehr belästigende Weise noch das Drücken im U
gen kam. Auch jetzt wiederholte Mahnungen dazu, aber erst g
Mittag eine theils feste, theils breiige, dunkelbraune
schwärzliche, der Asa nicht unähnlich riechende Stuhlaus
rung, worauf nach und nach alle Symptome, darunter auch vom H
terkopfe aus durch den Nacken und sogar bis zu den O
armen sich erstreckende, den rheumatischen Schmerzen ähnliche,
hende und reißende Nackenschmerzen schwanden. Im Urin
nach dieser Dose keine Veränderung (braungelb, von sehr ammoniakali
stechendem Geruch und ohne Bodensatz).*)

4) Pienitz nahm Morgens 9 U. am 18. März 1824 gr. j.
nachher häufiges und bis gegen Abend repetirendes Auf
ßen mit dem Asageruch, sonst den ganzen Tag und die Nacht
nichts; am anderen Morgen 8 U. heftige kolikartige Leibschm
zen mit Poltern in den Gedärmen, Auftreibung des Bauc
und Appetitlosigkeit, während dessen 3 wässerige Stühle
außerdem Schwere, Eingenommenheit und ein über den g
zen Kopf sich ausdehnender, drückender Schmerz; Puls kl
und wenig frequent, Haut kalt und trocken; gegen 12 U. A
tags Wirkung gänzlich abgelaufen.

7. April gr. β. nur mit öfterem Aufstoßen mit dem Asa
ruch bis zum Mittage. Ebenso nach gr. j. am 9., der aber auch die
luft etwas zu vermehren schien.

10. gr. ij. Danach weniger Aufstoßen, als nach den früheren G
ben, und sonst den ganzen Tag und die Nacht über nichts; allein
11. 4 wässerige Stühle ohne Leibschmerzen, starker Blähungs
gang und demungeachtet den ganzen Tag Auftreiben des Unter
bes; Puls klein und frequent; die folgende Nacht guter Schla
13. gr. iij. Danach das bekannte Aufstoßen nur 1 Stunde l
(bis 10 U.), sonst den ganzen Tag und die Nacht nichts; am 14. V
mittags aber 2 breiige Stühle und viel Blähungsabgang o
Schmerzen, nur mit Gefühl von Schwere und Vollheit im U

*) O. achtete auf Vfs. Anrathen genau auf den Geruch der Excretionen und fa
daß die Stuhlgänge öfters den knoblauchartigen Geruch hatten, den er aber
Harn und Schweiße nie entdecken konnte. Da das öftere und bisweilen viele St
den lang wiederkehrende Aufstoßen gewöhnlich einen sehr concentrirten Geruch n
Asa mit sich führt, so wird mit demselben auch die Mund- und Nasenhöhle
schwängert, und daher kommt es, daß die durch den Mund oder die Nase au
athmete Luft diesen Geruch mehr oder weniger in die Atmosphäre überträgt.

…che bis zur Mittagsstunde, weshalb auch das Mittagsessen nicht …gewöhnlich schmeckte; dabei Puls klein, schwach und etwas …rent.

…15. gr. iv. Wieder das Aufstoßen bis 10 U.; um 11 U. Zit… …über den ganzen Körper bei kalter Haut und kleinem, …rachem Pulse, 10 Min. lang; Mittags Appetitlosigkeit und …mittags hinter einander 2 von der Stirn ausgehende und sich …zum Hinterhaupt erstreckende, flüchtige Stiche, eine nicht …e Stunde bestehende und von nicht bedeutender Pulsbeschleu…nigung begleitete Eingenommenheit des Kopfes hinterlassend.

…16. Morgens 2 flüssige Stühle ohne vorgängiges Leibschneiden, …mit nachfolgendem Kollern; Schwere und Aufgetrieben…sein Unterleibe, nach deren Verschwinden gegen die Mittagsstunde …ein zum Mittagsessen. Von da ab ganz wohl, führte der 17. ohne …Veranlassung 3 flüssige Stühle und heftiges Pressen nach …Mastdarm mit sich. Außerdem befand sich P. an diesem Tage …wohl.

…21. gr. vj. Danach gar kein Aufstoßen, Appetit und Allgemeinbe… …unverändert; aber von 10 bis gegen 12 U. sehr mäßige Be…unruhigung des Kreislaufs und gegen Abend 2 breiige Stühle, …auch am 22, während am 25. der Stuhlgang wieder normal war.

…U. mehrstündige, gesteigerte Geschlechtslust.

…Siebenhaar. Morgens 9 U. den 26. März gr. j., wonach öfte… …Aufstoßen mit dem Asageruch, Kollern und Poltern im …Leibe und eine unbedeutende Anwandlung von Kopf…

…gr. ij. Schon nach 1 Stunde und den ganzen Tag fort, häu… …schleimiger Auswurf aus der Luftröhre; Nachmittags …noch häufige Bewegungen im Darmkanal mit vielem …Kollern, Eingenommenheit des Kopfes und Völle und Be…unruhigung des Pulses. Gegen Abend schon wieder wohl.

…gr. iij. Außer den gestrigen Erscheinungen zu den Bewegun… …des Unterleibes um 11 U. Morgens wirklicher Schmerz, …Kollern in der Gegend des Magens, und Verminderung …Appetits, alles bis gegen Abend fortdauernd.

…April. gr. iv., welche nach Widerwillen beim Verschlucken fast wie… …gebrochen werden. Nach 1 Stunde traten nach und nach hervor: …Hitze und Eingenommenheit des Kopfes, ein eigenes, …in Absonderung eines schleimigen Auswurfes sich auf…lösendes, drückendes Gefühl auf der Brust, Leibweh mit hef…tigen Bewegungen und Poltern in den Gedärmen, Vermin…derung der Eßlust während des Mittags, öfteres Aufstoßen einer …Knoblauch riechenden und ekelhaft schmeckenden Luft, …schwindel, ganz fruchtloser oder doch sehr ungenüglicher …Stuhlgang, Völle und Beschleunigung des Pulses und all…gemeine Unbehaglichkeit. Obgleich diese Symptome den ganzen …Tag fast gleichmäßig fortbestanden, schlief S. die nächste Nacht doch …und fühlte seitdem von dem Mittel nichts mehr.

…gr. v. mit demselben Widerwillen und denselben nur durch die …Dose intensiv und extensiv (bis zum 8. hin) gesteigerten Wirkun… …am nach einer ziemlich guten Nacht am 8. Morgens hervorste…

chende Uebelkeit und große Brechneigung nach ohne Appetit frühstücktem Butterbrode „nebst einer totalen Umstimmung des g zen Körpers" bis zum Mittage fortdauernd. S. aß Mittags nichts, vermied auch das Erbrechen, mußte aber öfters eine f übelschmeckende Luft aufstoßen. Gegen 1 U. Besserung, um 3 fuhr S. auf's Land und bald nachher verloren sich die noch rückständ Zufälle gänzlich; nach 2stündigem Fahren ein besonderes Drän nach den Genitalien mit Schmerzen in den Testikeln, beson bei Berührung oder Bewegung, nach ½ Stunde unter Rückkehr völl Wohlbefindens geendet.

6) Vf. nahm Morgens 9 U. am 30. März gr. β. Bis 10 U. m mals Aufstoßen mit dem Asageruch, später nicht weiter; von 3 U. Abends ranziger, fettiger Geschmack wie von durch Fett ver benem Magen. Auch schien es ihm in dieser Zeit, als wollte sich Oberhäutchen von den inneren Wänden der Mundhöhle ablösen (wie ausbrechender Mundfäule).

31. gr. j. Das bekannte Aufstoßen nur ½ Stunde lang; ½ Stunde bis gegen Abend andauerndes und beim Sitzen und E pressen des Bauches vermehrtes Schneiden in der Geg des Magens, zuweilen mit eigenthümlichen Regungen im U gen und in der Mundhöhle (krampfhafte Zusammenzieh gen des ersten wechselten mit aufsteigendem Ekel und starker N gung zum Erbrechen, wozu es indessen nicht kam); bei öfte Stuhldrange 4 geringe, harte oder breiartige Stühle; L terleib trotz öfteren Abganges von Blähungen den gan Nachmittag und Abend aufgetrieben. Nachts guter Schlaf, Erwachen aber anhaltender Stuhldrang, wobei er den ganzen 1. mehr hartleibig war, und den ranzigen Geschmack, aber ges wie heute, seinen gewöhnlichen Appetit hatte.

2. April. gr. iβ. Noch während des Aufstoßens das Schnei in der Gegend des Nabels, ganz wie am 31. März. Dazu mehre flüchtige und sehr schmerzhafte Stiche „mitten unter dem Stirnbeine" und später Drücken und Brennen ter dem Brustknochen nebst öfterem Hustenreiz. Nach 1 St Geschmack bitter, nach 2 St. fade und scharf, mit leichtem E untermischt. Dazu um 11 U. Auftreibung des Darmkanals dem Gefühle, als sei die peristaltische Bewegung umgeke und als wirke der Oesophagus, gleich einem dünnen Darme, vom Ma aus nach der Brusthöhle hinauf. Alle diese Symptome dauerten bis späten Abend, mäßigten sich jedoch allmälig immer mehr, setzten auch weilen gänzlich aus; nur die Auftreibung des Unterleibes n Nachmittags und Abends zu, besonders wohl auch deswegen, weil fast steter Mahnung zum Stuhl nur wenige und mehr ha Excremente ausgeleert wurden. Noch am 3. zuweilen wiederkehre Schneiden in der Nabelgegend mit einem aufgetriebe Zustande des Unterleibes und vorwaltender Hartleibig bei öfterem Stuhldrange; bisweilen eintretende und wieder verschwind magenkrampfähnliche Schmerzen und ein Gefühl, als wo das Zahnfleisch wund werden. Appetit und Schlaf blieben *ungestört*, und am 4. war er bis auf die erst am Abend weichende *ihm sonst fremde* Hartleibigkeit ganz wohl.

gr. ij. Bald nachher heftiges Leibschneiden, Brennen in der Gegend des Magens und Zwerchfells, Auftreibung des Unterleibes und öfterer, von gar keinem, oder nur einem unzenügenden Erfolge begleiteter Stuhldrang; fast gleichzeitig Benommenheit des Kopfes mit öfteren Stichen in der Gegend der Stirn und der Schläfen, bis gegen Mittag anhaltend; sowohl Vor- als Nachmittags das Gefühl, als habe sich die peristaltische Bewegung umgekehrt und als treibe die Speiseröhre vom Magen nach dem Munde aufwärts; Nachmittags bei fortdauer mehrer Darmaffection rheumatische Schmerzen in den obern und untern Extremitäten, in der Gegend der Schulterblätter, besonders aber in den Gelenken, mitunter die Plätze wechselnd, den Abend aber gänzlich wieder verschwindend. Am Abend wieder der ranzige, fettige Geschmack. Am 6. nach einer ziemlich guten Nacht noch öfteres Schneiden und Brennen in der Gegend des Magens und Zwerchfells, Auftreibung des Unterleibes, fast beständige Mahnung zu Stuhl bei fortdauernder Hartleibigkeit und ein aufgeregter Zustand der Speiseröhre mit einem Geschmack, als hätte er sich Tags vorher den Magen verdorben. Abends zeitig große Müdigkeit und Schlafsucht, Nachts sehr ruhiger und fester Schlaf. Nach der letzten Gabe Appetit bedeutend vermindert; auf den Kreislauf wirkte bis jetzt das Mittel nicht merklich, der Urin aber war nach den kleinen und größern Gaben dunkeler und enthielt dem Geruche nach mehr Harnsäure.*)

Frau Ch. nahm 7½ U. den 23. Juli 1824 gr. β. Nach ½ Stunde Aufstoßen mit dem Geruche des Mittels, den ganzen Tag über von Zeit zu Zeit repetirend; um 9 U. leichtes Magendrücken bis 11 U. und später unbedeutendes, 1stündiges Kopfweh.

24. gr. i. Danach den ganzen Tag hindurch bisweilen wiederkehrendes Aufstoßen mit dem Geruch des Mittels, von 9—12 U. Magendrücken mit leichtem Schneiden in der Gegend des Magens und von 9—11 gelinder, drückender Kopfschmerz, besonders in der Stirn.

25. gr. iβ. Dasselbe Aufstoßen bis 4 U. Nachmittags; Drücken im Magen und Kopfschmerz, lästige Trockenheit in der Speiseröhre ohne Durst und öfterer Stuhldrang bei Hartleibigkeit.

26. gr. ij. Wieder das häßliche und so lange repetirende Aufstoßen, das Magendrücken und der Kopfschmerz; in den Nach-

*) Ich, welcher mehre kleine Stückchen der Asa zerbiß und lange im Munde behielt, habe gefunden, daß sie ganz anders schmeckt, als riecht; beim Zuhalten der Nase schmecke man nämlich eine durchaus nicht widrige, pech- oder wachsartige, fade und bittere Substanz, öffne man die Nase wieder, so überstimme der Geruch den Geschmack außerordentlich. (Das verhält sich bei allen riechenden Substanzen so, daß man beim Zuhalten der Nase wenig oder nichts davon schmeckt.) Aber der penetrante Geruch der Asa im Magen und in den Gedärmen sehr lange, wenigstens 24 Stunden und darüber verweile, weil meistens öfteres und mehrstündiges Aufstoßen dadurch veranlaßt werde, so werde ihr eigenthümlicher Geruch vom Athem, aus dem Barte, den Kleidungsstücken ꝛc. mitgetheilt. Dieses und der Umstand, daß der Stuhlgang und die Blähungen nach Asa riechen, möge zur Verbreitung des Irrthums Veranlassung gegeben haben, daß sich dieser Geruch dem Schweiße und Urin anhinge.

mittagsſtunden, mehrmaliges, warmes Aufſteigen aus dem M
gen und von Zeit zu Zeit ſchneidende Schmerzen im Unterle
Nachts ſehr unruhiger Schlaf und am 27. faſt den ganzen Tag
Drücken im Magen, drückende Schmerzen in der Sti
Trockenheit in der Speiſeröhre und Hartleibigkeit bei ö
rem Stuhldrange.

28. gr. iiβ. Nach 5 Minuten Brennen in der Speiſerö
und Aufſtoßen; nach ½ Stunde Brennen im Magen, nach 1 St
drückender Kopfſchmerz, beſonders in der rechten Hälfte
um 10 U. ein heftiger, wehenartiger, 5 Min. dauernder
um 11 U. noch 2mal wiederkehrender Schmerz in der Geg
des Uterus. Bei den ganzen Tag über andauernder Affection des D
kanals dennoch ungeſtörter Appetit. Nachmittags und Ab
große Abſpannung, Müdigkeit und Schlaf, der aber n
nach Wunſch erquickte; das Brennen im Halſe und Magen w
bis zum 29. Abends, wo es ſich in noch am 30. Morgens bemerk
aber durchaus nicht mit Durſt verbundene Trockenheit verwandelte
28. und 29. Hartleibigkeit bei öfterem Stuhldrange.

30. gr. iij. Unmittelbar hinterher heftiges, bis in den Ma
hinabſteigendes nachgerade zunehmendes und von 10—12
an das Gefühl, als ſeien beide Organe wund, hervorbringendes Br
nen in der Speiſeröhre; gegen 9 Uhr drückendes Kopfw
beſonders in der Stirn, von 11 U. an nebſt dem Magenbre
dermaßen ſteigend, daß der merklich kleine Puls 10 Schläge
machte, was jedoch ſchon nach 12 U. ſich minderte und gegen 3 U.
verſchwand. Bei Fortdauer aller dieſer Erſcheinungen den ganzen N
mittag hindurch ungeſtörter Appetit und um 4 U. noch Eintreten
4—5 Min. dauernden und mehrmals repetirenden, we
artigen, drängenden und ſchneidenden Schmerzen in
Tiefe des Unterleibes, in der Gegend des Uterus. Das B
nen im Magen und der drückende Schmerz hielten nicht nur bis zum
ſchlafen, ſondern auch, wiewohl in mäßigerem Grade, den ganzen 31.
durch an, wo auch das Aufſtoßen mit dem Aſageruch noch mehrmals
trat, das Brennen in der Speiſeröhre zuweilen mit Trockenheit darin
das im Magen mit einem ziemlich empfindlichen Drücken wechſelte,
cher Wechſel bis zum 31. Auguſt anhielt, nachdem die Kopfaffection
31. Abends geendet hatte. Während der ganzen Wirkungstage der
gegen Abend immer große Abſpannung und doch ſtärkte der Sc
nicht hinreichend; 3tägige Hartleibigkeit bei faſt anhaltend
Stuhldrange; den 31. (10 Tage zu früh) Eintritt der 3
lang nur ſehr unbedeutenden, ſpäter aber regelmäßigen Katamenie

7) L. 23. Juli. Morgens 8 U. gr. β., wonach bald ſchnell vor
gehendes Drücken und Brennen in der Speiſeröhre; Nachmit
Brennen im Halſe, dem Sodbrennen ähnlich und wie bisweilen
Genuß vieles Fettes; Aufſtoßen gar nicht. Nach gr. j. am 24.
Wirkung.

25. gr. jβ. Danach einiges, denſelben Vormittag ſchon w
verſchwindendes Magendrücken und nach gr. ij. am 27. Mor
9½ U. den ganzen Tag über Anfälle von bald vergehendem
bald wiederkehrendem Drücken im Magen.

28. gr. iiβ. Danach das Magendrücken in höherem Grade,

mit denselben Wechselanfällen; außerdem öfters in wirkliches Drücken über den Augen, wie bei großer Schläfrigkeit, ausartende Schwere, wie Benommenheit des Kopfes, gegen Abend in lästige Müdigkeit übergehend.

30 gr. ij. Bald nachher Uebelkeit und später Drücken im Magen, den ganzen Tag, zwischen Exacerbation und Remission wechselnd, Dummheit des Kopfes und anhaltende Müdigkeit; auch am 31. bis 12 U. Mittags Magendrücken. Die Asa erregte bei L. nie Niesen und wirkte nicht auf den Appetit und die Absonderungen, beeinträchtigte aber den Schlaf bedeutend.

5) Th. 7½ U. Morgens am 23. Juli gr. β., am 24. gr. j., am 25. gr. ij. und am 26. gr. ij. ohne weitere Wirkung, als das bis zum Mittag, oder auch bis zum Abend repetirende Aufstoßen mit dem Asageruch.

28. gr. iij. Danach weniges Aufstoßen, aber bald nach dem Genusse Brennen im Halse und Drücken im Magen, bis 4 U. Nachmittags andauernd.

30. gr. iij. Drückende Kopfschmerzen, besonders in der Stirn, Brennen im Halse, Drücken im Magen und Schwere im ganzen Körper. Nur letzte dauerte über 4 U. Nachmittags hinaus, der Appetit und die Aussonderung wurden nicht verändert.

9) Eduard Jörg nahm Morgens 8 Uhr am 23. Juli gr. β. ohne Wirkung und am 25. gr. iβ. mit nur 2maligem Aufstoßen mit Asageruch.

26. gr. ij. Bald darauf öfteres Aufstoßen mit dem Geruche ½ Stunde später bis 1 U. continuirendes Magendrücken.

28. gr. ijβ. Nach 5 Minuten ½ Stunde anhaltendes Kratzen im Halse, einigemal Aufstoßen mit dem Geruch, 8½ U. bis zur Mittagsstunde fortdauernde, drückende und schneidende Schmerzen im Magen und Unterleibe und gleichzeitig von der linken Hälfte des Scheitels ausgehende, nach den Augen hin in Drücken wandelte und stärkere oder schwächere ebenfalls bis 12 U. andauernde Benommenheit des Kopfes.

30. gr. iij., wonach zwar mehrmaliges Aufstoßen, aber kein Kratzen im Halse; um 9 U. Drücken im Magen, bis gegen 12 Uhr zunehmend und gleichzeitig Benommenheit des Kopfes, um 12 Uhr Schwindel ausartend und damit um 2 U. endend. Auf Appetit, Schlaf und Ausleerung keine Einwirkung.

10) Theodor Jörg. 25. Juli Morgens 10 U. gr. j. Nach ¼ Stunde lästiges Drücken in der Speiseröhre, von da in den Magen herabziehend und hier nach ½ Stunde nach 1maligem, sehr heftigem Aufstoßen mit dem Asageruch wieder verschwindend; Mittags und Nachmittags öfterer Abgang sehr stark nach Knoblauch riechender Blähungen.

26. Morgens gr. ij. Mehr Aufstoßen, Drücken im Magen und ein Gefühl, als würde eingeschlossene Luft in den Gedärmen hin- und hergedrängt, alles bisweilen in stärkerm, bisweilen geringerm Grade bis zum Abend andauernd.

28. Morgens 9 U. gr. iiβ. Nach ¼ Stunde Drücken in der Speiseröhre, um 10 U. kurz vorübergehendes Stechen in der linken Brusthöhle und *um 11 U. leichte*, drückende Kopfschmer-

zen, beſonders in der Stirn und über den Augen nebſt Troc
heit im Munde.

30. Morgens 10 U. gr. iij. Weder Aufſtoßen, noch Drücken im E
phagus, aber nach ¼ Stunde Drücken im Magen und um 11
nach den Augen und nach der Naſe herabziehendes, drüc
des Kopfweh bis 3 U. Nachmittags. Das Magendrücken, wozu K
ren und Poltern im Unterleibe kam, hörte nebſt dem reichli
Abgange von Blähungen erſt in den ſpäten Abendſtunden ganz
auf Appetit, Schlaf und Ausleerungen keine Einwirkung.*)

(A. M. p. 345—384.)

Aurum muriaticum natronatum.**)

Gegen Syphilis secundaria.

Der Colonel C. hatte ſich in der Schlacht bei Jena einen Sch
zugezogen, denſelben ſo behandelt, wie es die meiſten Soldaten im K
thun und nach ſeiner Heilung ſich nicht weiter um die Sache bekümm
Nach 3 Jahren verheirathete er ſich bei ſeit jener Zeit ungeſtörtem,
ligem Wohlbefinden und ohne alle äußere Zeichen conſtitutioneller Sy

---

*) „Dieſen Verſuchen zufolge wirkt die Asa foetida als ein ſehr kräftiges Reiz
auf den Darmkanal vom Munde aus bis zum After, aber ſie reizt mehr die
Strecke dieſes Schlauches, die Speiſeröhre, den Magen und die dünnen Ged
als die untere Partie, den dicken Darm auf. Da ſie den Darmkanal beſo
durch eine eigenthümliche Schärfe ergreift, ſo kann dies auch nicht anders ſein
dem die Schärfe in den obern Gegenden des Darmſchlauches mehr zerſetzt
Aeußert dieſes Mittel aber wirklich ſeine reizende Kraft vorzüglich auf die
Strecke der Gedärme und weniger auf die untere, ſo muß es auch, in der n
Quantität angewendet, die Functionen beſonders des Magens und der dünne
därme fördern, kann aber die Verrichtungen des dicken Darmes weniger erleid
Am rechten Orte und in der rechten Quantität angewendet wird daher di
foetida die Aſſimilation ſteigern und alſo die Ernährung des Körpers her
oder überhaupt begünſtigen, keineswegs aber die Eröffnung des Maſtdarms b
führen, oder fremde Stoffe aus demſelben mit Leichtigkeit entfernen.

Die Asa foetida erregt aber auch das Gehirn, bedingt Congeſtionen nach
ſelben und verurſacht daher verſchiedenartige Kopfſchmerzen, beſonders aber D
im Scheitel, in der Stirn und in der Gegend der Augen und afficirt dadurch
weilen die letztern Organe ſelbſt mit. Wahrſcheinlich reizt das Mittel das G
nur deswegen auf, weil es die Ganglien des Bauches beſonders in Anſpruch n
und deren Senſibilität vermehrt.

Als ein Mittel, das den Darmkanal ſo heftig aufregt und dadurch das
glion coeliacum nebſt den übrigen Nervengeflechten der Bauchhöhle eraltirt
ferner von da aus auch reizend auf das große Gehirn einwirkt, kann es die
organe nicht immer verſchont laſſen, es muß ſeine reizende Kraft dem Herze
den größern Gefäßen, ſowie den Lungen mittheilen und dadurch beſchleu
Kreislauf, aber auch ſchnellere Reſpiration verurſachen. Je nachdem ſich dieſe
in einem mäßigern, oder höhern Grade äußert, wird der Blutlauf und die
ration, obgleich ſchneller, doch freier erfolgen, oder es wird ſich Zuſammenz
in dieſe Verrichtungen miſchen.

Vorzüglich aber muß die Asa foetida, wenn ſie den Darmkanal auf die
gebene Weiſe umſtimmt, ihren aufregenden Einfluß auf die Nachbarn deſſelbe
die Urin- und auf die Geſchlechtswerkzeuge ausüben. Der Urin fließt daher
nach ihrem Gebrauche qualitativ, oder quantitativ verändert ab; daß ſie al
männlichen und weiblichen Genitalien zu vermehrter Thätigkeit antreibt, l
aus den vorſtehenden Verſuchen abnehmen."

**) Cf. dieſes Magaz. Bd. 1 p. 376.

[illegible]; aber ½ Jahr später entstanden Excoriationen an der Eichel, welche [illegible] nachher einen syphilitischen Charakter annahmen und antisyphilitisch mit Sublimat, schweißtreibenden Tisanen ꝛc.) behandelt wurden.

1) Bald darauf bekam seine Frau in den Geschlechtstheilen einen heftigen Reiz, dann Schmerz mit unerträglicher Wärme und einem ichorösen Ausfluß. Syphilis. Sie bekam Antisyphilitica, die Beschwerden verschwanden und nahe vor ihrer Niederkunft glaubte man, ihrem Wunsche gemäß die Cur aufgeben zu dürfen. Jene war glücklich, das Kind stark und gesund bis zum 4. Monat, wo es anfing abzumagern, über den Körper Pusteln zu bekommen und 2 oder 3 Monate nachher am Marasmus starb. In diese Zeit verlor Frau v. C. viel von ihrer Frische und Wohlbeleibtheit, bekam Rachengeschwüre und Blüthen (boutons) im Gesicht. — Mercurialfrictionen, Sublimat in Auflösung, schweißtreibende Tisanen und Syrupe, — wovon mehrmalige Salivation, Ausfallen der Haare und äußerste Abmagerung, so daß man nach 3 Monaten die Cur sistiren zu müssen glaubte. Bald nachher wurde sie wieder schwanger und gebar leicht, ein gesundes Kind, das, wie das erste, gegen den 5. Monat verfiel und mit Pusteln und Hauteruptionen bedeckt starb. — Eine 3. Mercurialcur nebst Suberificis und besonders Roob de Laffecteur — mit fast demselben Erfolge, als die zweite. 1 Jahr später bekam sie wieder ein Kind, das das Schicksal der beiden frühern theilte.

Nach mehren Consultationen vereinigte man sich in der Annahme, daß die Mutter geheilt, und dem Vater die Ansteckung zuzuschrieben sei, welcher die beiden letzten Kinder erlegen.

Einige Monate nachher wieder geschwängert, gebar sie zur Zeit das scheinend gesunde Kind, das zu Ende des 4. oder 5. Monats [illegible]eisenfarbige Flecke mit Anschwellung und Härte bekam, wozu bald Pusteln am After und Excoriation an der linken Brust der Amme kamen. In dieser Zeit wurde Vf. consulirt, das Kind war 7 Monat alt, mager, welk, blaß, die Haut schlaff und das Gesicht runzelig. Das Kind nahm zunächst an der rechten (gesunden) Brust gesäugt, diese durch Waschen mit Sublimatwasser (gr. xvj. auf Aq. dest. libr. j.) und sofortige Entfernung der Warze nach beendigtem Säugen geschützt, und die Amme [illegible] von Frau v. C. umsichtig und sorgfältig überwachten antisyphilitischen Cur unterworfen, in deren Folge bei dem Kinde alle äußern Symptome verschwanden, und die Brust der Amme, die aus andern Gründen abgeschafft werden mußte, rasch heilte. Ungefähr 3 Monate später von [illegible] Pusteln am After und auf der Zunge und Ulcerationen in den Mundwinkeln. — Sublimatbäder (3β. — 3ij. auf libr. x. — xij. Wasser) mit 3—6 Löffeln voll Alkohol. — Nach dem 8. Bade schwanden die letzten Symptome gänzlich, die Mundfissuren heilten; die neue Amme [illegible]pflegte nun die auch ihr angerathenen, bereits angeführten Cautelen, und 3 Tage später ulcerirte alles um die Warze herum.

Das Kind bekam 20 Sublimatbäder und hatte sich während dessen [illegible] so entwickelt, daß es entwöhnt und mit innern Mitteln behandelt werden konnte, ein Resultat, das, wie Vf. glaubt, durch kein andres Mittel zu erreichen gewesen wäre; indessen hatte es doch auch in den letzten 2 Monaten von der antisyphilitischen Cur der Amme profitirt. Seitdem es zu essen anfing, bekam es Mercur. dulc. in Tabletten und andern (nach den Launen des Geschmacks abgeänderten) Excipienten. Davon [illegible] Aphthen *im Munde, Diarrhöe,* spasmodische Symptome ꝛc.,

welche bekämpft werden mußten: endlich nach 3monatlicher Fortse wurde die Cur ſiſtirt, das „heute" 5jährige Kind wurde und iſt ſehr tig und hat keinen Rückfall bekommen.

Die Mutter wurde zur Zeit, als ſie über die Geſundheit ihres S ruhig ward, zum 5. Male ſchwanger. Darum und wegen einer l nenden Amauroſe mit Ausfallen der Haare, Verluſt der Wohlbelei und Farbe, — was gegen die Anſicht mehrer Aerzte, Vf. eine noch getilgte Imprägnation mit ſyphilitiſchem Gifte annehmen ließ, — noch antiſyphilitiſche Cur. Einreiben konnte Pat. wegen des Umfange Unterleibes ſich nicht, alle verſuchte Mercurialia konnte ſie nicht vertr daher nun — Aur. muriat. natronat. gr. $^1/_{16}$, $^1/_{15}$, $^1/_{13}$, $^1/_{10}$ und e $^1/_8$. Inmitten dieſes letzten Granes eine 14tägige Unterbrechung dur Niederkunft, wonach dieſer und noch 2 andre, im Ganzen 7 Gra gr. $^1/_8$. p. d. ausgenommen wurden. — Während des Gebrauchs Mittels keinerlei merkliche Veränderung der Geſundheit, außer etwa gerung des Appetits und der Kräfte. Die Amauroſe verſchwand all und ſo unmerklich, daß Pat. den Zeitpunkt ihrer Heilung nicht gena geben konnte, die Haare wurden ſo dicht, wie früher, die Wange hielten das lebhafteſte Incarnat, und das Embonpoint nahm allmäl

Das Kind, von der Mutter geſäugt, genoß fortwährend einer kommenen Geſundheit; eine langdauernde und ziemlich ſtarke Crusta im Geſichte war nicht ſyphilitiſcher Natur, wich den einfachſten M und das „heute" 3jährige Kind iſt ein Muſter von Geſundheit un tigkeit.

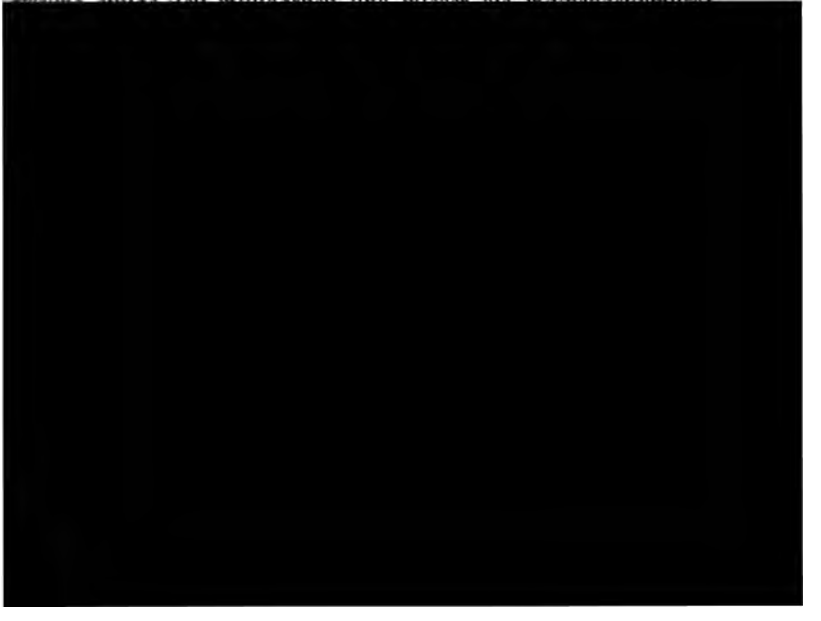
Vf. hat ſeitdem von Frau v. C. erfahren, daß ſie vor 1 Jahre 3. ſehr geſunden Knaben geboren, der nie den geringſten Hautausſ die geringſte Veränderung in ſeiner Geſundheit gezeigt hat. „Es iſ evident," — ſetzt Vf. hinzu, — „daß das ſalzſaure Gold allein v. C. von einer conſtitutionellen und inveterirten, veneriſchen Kra geheilt hat, welche der 3maligen Anwendung des Queckſilbers unter Formen widerſtanden hatte" ꝛc.

2) Die erſte Amme, welche ein Geſchwür an der rechten Bru habt, 30 Mercurialeinreibungen gemacht, 300 Sédillot'ſche Pillen, ſtarke Gabe Sarsapar. und Syrup. sudorific. in hoher Doſis geno hatte, bekam nach der Rückkehr nach ihrem Dorfe, wo ſie ſich ſogleic ſchweren Feldarbeiten, der Kälte und Feuchtigkeit ausſetzte, eine langdauernde Salivation und kurze Zeit nachher ein mageres und el Kind, das nur einige Tage lebte. Es ſoll (Vf. hat es nicht ſelb ſehn) alle Anzeichen veneriſch geborener Kinder, die Mutter aber d ſchönſten Geſundheit gehabt haben. Vf. überzeugte ſich, daß keine irgend ein Symptom von Syphilis vorhanden war und ſo geſcha nichts wieder. Nach $1^1/_4$ Jahre hatte ſie ein zweites Kind, das bi 3. Monate ganz geſund, jetzt verfiel, braune Flecken auf der Ha am After und an den Lippen Puſteln bekam. Offenbar war das litiſche Gift bei der Mutter nicht zerſtört, obgleich ſie keine Verän ihrer Geſundheit zeigte. Vf. ſchickte von Montpellier — Aur. mu tronat. gr. viij. in $^1/_{15}$, $^1/_{14}$, $^1/_{12}$, $^1/_{10}$ und gr. ij. in $^1/_8$ und $^1/_6$ gr. Zunge gerieben. Kein Zufall während der Behandlung, faſt keine änderung in ihrer Geſundheit; aber das 1. Monat nach dieſer G *borene Kind* „*iſt* $1^1/_2$ Jahr alt" und hat nie die geringſte Spur *litiſcher Affectionen* gezeigt, woraus man (nach Vf.) ſchließen muß,

: bei der Mutter durch das ſalzſaure Gold vollſtändig zerſtört
ſt".

Die zweite Amme hatte ebenfalls durch den Mund des Kindes
hwür an die Bruſt und dagegen 30 Mercurialfrictionen, 32 gr.
t, concentrirte Sarſaparille-Tiſane und Syrup. sudorific. be-
allein nach ½ Jahre Jucken und Wärme in den Genitalien und
reichlicher, die Wäſche gelbgrünlich färbender Ausfluß; Vf. ſah
2 Jahren in Paris und fand an der linken, großen Schamlefze
ße, feuchte, 1½ Zoll lange, faſt 1 Z. breite und über ½ Linie
vorſpringende) Puſtel nebſt andern kleinen um die Scheide und
r herum mit unverkennbar ſyphilitiſchem Charakter. Dem unge-
igte ſich bei dem Manne, der ſich nie von ihr zurückgezogen hatte,
pur einer Anſteckung. Mancherlei Mittel wurden nun, aber er-
verſucht; jetzt (vorzüglich auf Betrieb der Frau v. C.) — Aur.
natron. ganz wie bei der 1. Amme. — Nach noch nicht gr. iß
lle äußern Symptome verſchwunden; „ſeit nun 1¼ Jahre" voll-
geſund.

Von Felipe Castejon, officier supérieur in den ſpaniſchen Ar-
bekam Anfangs 1810, 20 Jahre alt, Schanker, die, ſich ſelbſt
m, 2 Bubonen erzeugten, welche allmälig durch örtliche Mittel
iterung) ſich zertheilten. Darauf geſund bis Ende 1811, bekam
eine durch bis zum Ausfallen der Haare fortgebrauchten Sublimat
, ſyphilitiſche Krätze. Einige Monate ſpäter gezwungen, ſtarke
iche Märſche zu machen, bekam er heftige Kopfſchmerzen oberhalb
ken Auges und ein das Eſſen hinderndes Rachengeſchwür; konnte
r dem Sept. 1812 keine Cur anfangen, und dieſe — Mercurial-
a, — mußte auch jetzt wieder (wegen der Kriegsſtrapazen) ſus-
: werden. Anfangs 1813 zum 2. Male von einem im vorigen
urch Sublimat weggebrachten Hautausſchlag befallen (— auch die
eſchwüre beſtanden noch fort —); — wieder eine Mercurialbe-
g (Frictionen, Bäder ꝛc.) — mit einiger Erleichterung. Im fol-



Cur (mittels Sédillot'ſcher Pillen, Bäder, ſchweißtreibender Tränke ſtrengen Regims) verſchlimmerte das Uebel ſich in- und extenſiv (D bohrung des Sept. Narium, beträchtliche Geſchwulſt oberhalb des l Auges, am Sitze des früheren Kopfſchmerzes ꝛc.); daher wandte Pa ſich nun an Vf. — Aur. muriat. natronat. in die Zunge zu reiben daneben aber auch noch eine concentrirte Sarſaparille-Tiſane, Syrup dorific. 1 Eßl. voll Morgens und Abends im Bette, 2 Bäder (wa welche?) wöchentlich und Bewegung in der Sonne. Nach Verbrauch erſten Grans (in $^1/_{15}$) waren die heftigen Kopfſchmerzen und der Mundgeruch gänzlich, die Eiterung des Mundes faſt verſchwunden, Zunge war nicht mehr belegt und bitter, wie zuvor, Pat. hatte g Appetit, Kraft und Heiterkeit wieder erlangt, ſchwitzte jede Nacht reichlich und ließ dabei mehr Urin als gewöhnlich. Zu Ende des zw (zu gr. $^1/_{12}$) war die Anſchwellung der Stirn ſpurlos verſchwunden, Geſchwür des Sept. Narium vernarbt und die Zähne waren wiede geworden. Die letzten gr. iv.. halb zu gr. $^1/_{10}$, halb zu gr. $^1/_8$ p. d. b ten keinen merklichen Erfolg mehr hervor, nicht blos, weil die äuß Charaktere der Krankheit verſchwunden, ſondern auch, weil die Tra ration und Harnercretion weniger ſtark waren. In 2 Monaten war dieſe Weiſe eine alte und eingewurzelte Krankheit geheilt, welche Mercurialbehandlungen widerſtanden hatte. *)

(J. an. Lallemand in Bd. 27. H. 2. p. 129—150. 1822.)

Baryta carbonica.

Verſuche.

1) Von 3ij. reinen (durch Präcipitation von ſalpeterſaurem B mittels kohlenſauren Ammoniaks dargeſtellten) kohlenſauren Baryts, e mittelgroßen Hunde mit etwas Fleiſch beigebracht, nach 1 Stunde brechen, das ſich in den folgenden Stunden 5—6mal wiederholte. folgenden Tage wieder ganz wohl.

2) Ein Kaninchen fraß gleich nach dem Verſchlucken von 3j. ko ſauren Baryts, mit Gummi Arabic. zu 20 Pillen gemacht, mit Ap der ſich jedoch bald verlor. Nach einer Stunde wollte es ſich n mehr von der Stelle bewegen; Herzſchlag langſamer u ſchwächer, Lähmung der hintern Extremitäten; nach 3 St den todt.

Section nach 2 Stunden. Magen ganz mit Speiſen gefüllt, S Schleimhaut theils abgelöſt, theils mit der größten Leichtigkeit abzul zum Theil ſelbſt an den Magencontentis beim Herausnehmen h bleibend; die ganze innere Magenfläche entzündet; in der Speiſe- Luftröhre viel ſchaumige Flüſſigkeit. Harnblaſe leer und nicht entzü Nieren normal; in den Lungen, beſonders der rechten, viel braun Flecke, beide Herzventrikel mit ſchwarzem, geronnenem Blute gefüllt; und Rückenmark nicht entzündet.

(Gm. p. S. 9.)

---

*) „Unter den Fällen", welche Vf. noch anführen könnte, hebt er den verſteh aus, den er ſo wiedergegeben hat, wie er vom Pat. ſelbſt erzählt worden.

Baryta muriatica.*)

Versuche.

) Kaninchen Injection von 3β. krystallisirtem salzsaurem Baryt in
asser in den Magen. Bald nachher schwächerer Herzschlag
nige halbflüssige Stuhlausleerungen; nach ¾ Stunden
ung der hintern, bald darauf auch der vorderen Extre-
en und nach 1 Stunde todt.
ection sogleich. Zwerchfell auf mechanische Reize nicht mehr con-
Herzbewegung und Motus peristalticus auch ohne (äußere) Reizung
ehre Stunden fortdauernd; am Saccus caecus Ventriculi eine
Entzündung, sonst nichts Abnormes.
3β. krystallisirter, salzsaurer Baryt in ℥j. Wasser einem Kanin-
den Magen gespritzt, verursachte nach ½ Stunde einen halb
tischen Zustand der hintern Extremitäten, schnelle
ration, etwas Diarrhoe, starkes Uriniren; nach 50 Min,
eftigsten, bis zum Tode (28 Min. lang) fortdauernden,
anhaltenden, später periodischen Convulsionen. Herz-
Anfangs sehr schnell und schwach, später viel lang-
und kaum fühlbar; Augenverdrehen, starke Erweite-
der rechten und einige Contraction der linken Pupille.
Minuten vor dem Tode schrie das Thier einigemal laut
ei diesen Thieren eine sehr seltene Erscheinung) und starb 1 Stunde
Minuten nach der Injection unter Convulsionen.
ection sofort. Das Herz pulsirte noch ¼ Stunde lang ohne (äu-
leizung, Motus peristalticus noch sichtbar, die willkürlichen Mus-
er auf Reize nicht contractil. Im Fundus des Flecken von aus-
em Blute enthaltenden Magens eine starke, schon von außen sicht-
ntzündung, im übrigen Darmkanal keine und überhaupt sonst nir-
was Abnormes.
Ein Kaninchen hatte von gr. v. krystallisirten salzsauren Baryts
Wasser, in den Magen gespritzt, in den ersten Stunden keine Wir-
d fraß noch; nach 4 Stunden halb paralytische Zufälle an
ntern Extremitäten; Herzschlag außerordentlich schnell;
Stunden heftige, opisthotonusähnliche Krämpfe, dünne
ung, sehr häufiges Harnen, Erlahmen auf den vor-
Extremitäten. Diese Zufälle dauerten bis zu dem in der 25.
erfolgten Tode fort.
ation nach 1 Stunde. Am Fundus des Magens eine nicht be-
starke, aber verbreitete Entzündung und einige Flecken von schwar-
ausgetretenem Blute; in der Gegend des Pylorus keine, in einem
Theile der dünnen Därme aber eine — jedoch nur ganz unbe-
— Entzündung; Crassa etwas zusammengezogen; am Gehirn
ückenmark nichts Abnormes.
el p. 9—12.)

Baryta sulfurica.

Versuche.

1. 2) ℥ij. und nach 3 Tagen ℥β. (aus salzsaurem Baryt durch

*) diesen Magaz. Bd. 3. *p. 446 und Anmerk.*

Präcipitation mittels Schwefelſäure dargeſtellter) ſchwefelſaurer Baryt, Pillen eingegeben, brachte bei einem Kaninchen gar keine Erſcheinung vor; es war nach 14 Tagen vollkommen wohl.

3) Ein nicht weiter beachtetes Kaninchen, welchem 3β. ſalzſa Baryt in ℥β. Waſſer und gleich darauf 78 Gran ſchwefelſaures Kali ℥ij. Waſſer in den Magen geſpritzt wurden, ward nach 1 Stunde und außer einer ſchwachen Entzündung am Fundus des Magens n gefunden. Das Herz contrahirte ſich noch (da die bedeutende Menge entſtandenen ſalzſauren und unzerſetzt gebliebenen ſchwefelſauren K den Tod herbeigeführt haben konnte, ſo wurde mit erſtem ein Ver gemacht (ſ. Kal. mur. in dieſem Hefte).

4) 3β. ſalzſaurer Baryt in ℥j. Waſſer, mit einer Auflöſung 3β. ſchwefelſaurem Kali in ℥j. Waſſer verſetzt, (21,5 Gran ſch felſaures Kali reichen hin, 3β. kryſtalliſirten ſalzſauren Baryt zerſetzen;) einem Kaninchen in den Magen geſpritzt, wirkte wenig; fraß nur den erſten Tag nicht, war aber nach 14 Tagen vollkom wohl. *)

(Gm. p. 12—15.)

Belladonna.**)

Phyſiologiſche Wirkungen.

Ein 38jähriger Mann mit Amaurosis completa auf dem rechten incipiens auf dem linken Auge, bekam nach erfolgloſer Anwendung cherlei innerlicher und äußerlicher Mittel endlich — Hb. Bellad. gr. ij. und ſpäter gr. iv. täglich 2mal. — „Hierauf entſtand Beißen vielleicht heißen: Reißen) in der Stirne, Schwindel, Brennen Hals, vieler Durſt"; dabei ward die Iris beweglicher und Pa glaubte mit dem rechten Auge wieder etwas und mit dem linken deutl zu ſehen, blieb aber, nachdem er im Ganzen 168 gr. Belladonnapu bekommen, aus.

(O. D. Bd. 2. H. 2. p. 138—139. 1795.)

Vergiftungen.

1) In den erſten Tagen des letzten Sept. gegen 4 Uhr Abends w Vf. zu einem 9jährigen Knaben und ſeiner 1½jährigen Schweſter ge fen, die (nach Ausſage der Mutter) ſeit mehren Stunden albern wa und beide auf dem Bauche lagen.

Alfred: Augen glänzend, ſtier; Geſicht roth, Freu Staunen ausdrückend; Lippen trocken, ein wenig ſchw Zunge aber roth und ziemlich feucht; Glieder beſtändig in Be gung; mit den Händen beſtändiges Haſchen nach Schmet

---

*) Aus den vorſtehenden Verſuchen reſultirt, daß die in Waſſer, wie in Säuren löslichen Baryſalze heftig wirkende Gifte ſind, daß ſie vorzugsweiſe auf Hirn Rückenmark wirken, die Irritabilität der willkürlichen Muskeln, nicht aber d unwillkürlichen zerſtören; auch auf das Herz wirken und in den Magen ge eine — wiewohl nicht ſehr bedeutende — Entzündung deſſelben hervorbr ferner daß der völlig unauflösbare ſchwefelſaure Baryt durchaus wirkungsl *daher* ſchwefelſaure Salze ein Gegengift gegen Baryſalze ſind.

**) *Cf. dieſ.* Band dieſ. Mag. p. 45 und Anmerk.

nd Insecten, die er auf Vfs. Kleidern zu sehn glaubte. Mädchen noch mehr Unruhe, Gesicht röther, Lippen nd schwärzer, der ganze Körper roth (was bei Alfred all war); sie bewegte jeden Augenblick den Kopf und nachlässig wieder fallen, wie in der Trunkenheit und llerlei Narrenstreiche, (rief ihren Vater, ihre Mutter, ihre — zum ersten Male in ihrem Leben — sehr deutlich). n Puls sehr lebhaft, Pupillen erweitert, unbeweg- behäute stark bläulich; von Zeit zu Zeit Ausfluß hen, schwärzlichen Schleims aus dem Munde. Bei en allein einige Uebelkeiten ohne Erbrechen; Druck auf die Brust und den Unterleib ganz schmerzlos, derselbe schien Lachen und Heiterkeit zu erregen. Beide Patt. beschäf- h in ihrem jovialen Delirium auf ganz eigenthüm- se mit einander; sie riefen, suchten sich beständig erinnerte sich jetzt, dem Mädchen gegen den Stickhusten Extr. ij., auf 12 Pulver zu vertheilen, zu täglich 3 Pulvern (also verschrieben zu haben und seine Nachforschung in der Apo- daß statt gr. ij. dispensirt worden waren 3ij. (also gr. x. p. d.). Pulvern hatte das Mädchen 1 Pille Morgens 9 Uhr und wahrscheinlich etwas früher 2 Pillen genommen. Für Aus- laubte Vf. die Zeit schon verstrichen; daher eine ätherische Po- um Getränk Wasser mit Weinessig. Ueber den Verlauf der symptome erkundete Vf. folgendes. Gegen 10½ Uhr as Mädchen, schien niedergedrückt, schloß die Pu- ige Secunden lang, öffnete sie dann wieder lang- wie jemand, der dem Schlaf mit Gewalt widersteht, und erst ag zog Alfred die Aufmerksamkeit auf sich: Schwatzhaftig- n seine Gewohnheit, dumme Miene, Schielen; bald prache langsam, verwirrt; Zittern der Beine, wan- ang mit Aufheben eines der Beine, als hätte er

war entzückt, er schien zufrieden, glücklich. Die Vergift
symptome verfolgten bei dem Mädchen dieselbe Ordnung und de
Verlauf, d. h. zuerst niedergedrückt, blaß, kalt, in einem
machtähnlichen Zustande, entstand, wie bei Alfred, nach
Stunden eine allgemeine Reaction; eine Scharlacherup
hatte sich fast plötzlich über den ganzen Körper und be
ders über das Gesicht und die Beine verbreitet und
war eine Exaltation aller Facultäten eingetreten. Un
tet der großen, trockenen Hitze verlangte keins der Kinder zu trinken.
seit 6 Uhr wurden die (oben genannten) verordneten Tränke gegeben
Mädchen hatte so zu sagen nichts davon genommen; nichts desto w
war sie um 9 Uhr besser, als Alfred, welcher von beiden getrunken
Er hatte 3- bis 4mal Urin gelassen, und klagte von neuem über Z
im Leibe; seine Füße waren kalt. Verordnung: von dem ge
ten Wasser weniger, ein großer, dicker, heißer Leinsamenmehl-Um
über den Bauch und eben solche, mit Senfmehl vermischt, um die
auch das Mädchen bekam ein Cataplasma emolliens auf den Bauch.
ihr um Mitternacht Somnolenz; die Gesticulationen nur
mentan; Erblassen des Ausschlages, Abkühlung des Kö
Gegen 2 Uhr Morgens schlief sie ein, erwachte erst um 5, hatt
reichliche, flüssige, grünliche Ausleerung, schien von diesem Auge
an außer Gefahr und hatte nur noch einige Anfälle von He
keit und Unruhe in langen Zwischenräumen; Abends schw
alle Vergiftungssymptome und am andern Morgen (48 Stunden
der Vergiftung) vollkommen wohl. In den folgenden Tagen erschi
Stickhusten in der frühern Heftigkeit wieder.

Bei Alfred hatte die Unruhe die ganze Nacht fortgeda
die Hallucinationen waren (wieder) dunkel geworden (
schwarze Thiere, Hunde, Katzen, Ratten ꝛc.); einige Convulsi
Zähneknirschen. Am andern Morgen zwischen 7 und 8 Uhr
ruhiger, Delirium und Hallucinationen nur alle ½ St
und von kurzer Dauer; häufiges Uriniren, Schmerzlo
Von gegen 9 Uhr an bis über 2 Stunden ziemlich ruhiger Schlaf;
Erwachen nur noch Klage über Ermattung, die Unruhe kehrte
noch manchmal im Tage wieder, jedoch nur für einige M
ten jedesmal. Alsdann wurde das Gesicht roth, momen
trat allgemeine Wärme ein, worauf bald Bläſſe und
spannung folgte. Gegen Abend verlangte er zu essen, bekam
die Schwester bekommen), eine Milchsuppe, hatte bald nachher einen
malen Stuhl, schlief um 9 Uhr wieder ein, hatte eine gute Nach
war am andern Morgen (48 Stunden nach der Vergiftung, vollko
hergestellt (wie seine Schwester). Von einigen seiner Hallu
tionen hatte er die Erinnerung behalten, so daß er noch 3
nach der Vergiftung einen Beutel voll Goldstücke suchte, den er
einem Koffer gesehn zu haben glaubte.

(J. un. et h. Laurand in Bd. 17. p. 321—327. 1834.)

2) Im Juli 1832 zur Zeit der Verschlimmerung der Choleraepi
ward Vf. eines Tages zu einer Familie gerufen, welche, wie seine
forschungen ergaben, anstatt des damals allgemein als Präservati
brauchten Menyanth. trifoliat. von einem Kräuterhändler Belladonn
kommen und davon Thee getrunken hatte. Eigentlich zu dem alten

iel ihm beim Hineintreten ins Zimmer der sonderbare Ausdruck
gnomie der jüngsten Tochter auf, die in ihrem Blicke etwas
Unsicheres, Unstetes in ihrem Auge, ohne entfernt wie
rotischer zu sein, etwas der Amaurose Aehnliches hatte;
icheres Lächeln gab dem Spiel der Physiognomie
hr sonderbaren Ausdruck. Auch schien die Stimme
rt und wie schwach belegt zu sein und vielleicht war
g ein wenig schwankend, das Stehen unsicher.
habituell kupferige Gesicht des Greises violett, die
tiva mit bläulichem Blute injicirt, die Pupillen er-
und unbeweglich, das Auge ohne Ausdruck, die Lip-
nge und Wangenhaut trocken, der Hals sehr trocken,
t dürr mit dem Gefühle von Zusammenziehung im
r, Sprache erschwert, seine Phrasen unvollständig,
erständlich; die Haut trocken, heiß, der Puls voll,
entwickelt, aber eher langsam. Gegen 8 Uhr hatten seine
verwundert, daß er so spät noch schlief, ihn geweckt; seine
rstaunt, seine Sprache erschwert, ihn selbst unfähig,
echt zu erhalten, und schwindelig gefunden. Vf. fand
nen stark weintrunkenen Menschen und der Ausdruck seiner
nomie zeigte in hohem Grade den sonderbaren An-
r ihm bei der jüngsten Tochter beim ersten Anblick
fgefallen war. Jetzt trat die ältere Schwester ins Zimmer
dieselben Phänomene in einem viel höhern Grade: schweres
unsicheres Gehen, staunende, dumme Miene, lebloses
nterbrochene Sprache, Trockenheit der Zunge, des
und der Lippen ꝛc., ungewöhnliche Schwatzhaftig-
e Art fast einfältiges Lachen und ein grundloses
Dieser Zustand bestand seit gestern Abend, wo die Patt. einige
gen Thee's getrunken hatten. — Reichliches Trinken von Limo-
Orangewasser und für den Vater noch einige stark mit Senf
Fußbäder. Im Laufe des Tages verloren sich alle Zufälle,
(noch einmal) folgendermaßen resümirt: Kopferschütterung,
Störung der Ideen, erschwerte Sprache, erweiterte
ewegliche Pupille, dummes und ausdruckloses Auge,
g des Gesichts, dumme Miene, albernes oder kindi-
chen, schweres Stehen, wankender Gang, Trockenheit
ndes und der Zunge, Schlundkrampf, Wärme und
in der Haut.

Während des Feldzuges der großen Armee in Sachsen im Jahre
ie von einem Detachement eines Linieninfanterieregiments von
ndert Mann eine sehr groß Anzahl von Soldaten (ungefähr
Besetzung eines Hügels, auf welchem viel Belladonna stand, von
n trotz ihres herben und süßlichen, zuletzt styptischen Geschmacks
ja 15 Stück gegessen und in den folgenden Tagen eine Reihe
santesten Erscheinungen dargeboten. Bei allen vom Vf. (in den
n Bivouacs) beobachteten Kranken (über 60) waren es in ver-
Integritätsgraden folgende: Aeußerste Erweiterung und
glichkeit der Pupille, complete Gesichtsverdunke-
daß sie nicht allein gehen konnten, ohne überall anzustoßen)
nigstens im höchsten Grade *confuses* Sehen (die Objecte

einer Wolke, oder von Heuſpierchen, von die Umriſſe einfaſſenden F menten umgeben, welche die Patt. an den ſie umgebenden Gegenſtän oder Perſonen zu ergreifen unabläſſig bemüht waren); Conjuncti Bulb. von bläulichem Blute injicirt; Augen prominir und bei einigen dumm, wie bei completer Amauroſe, bei dern wild und wie entzündet; Trockenheit der ganzen Ha genhaut, der Lippen, der (wie verbrannt ausſehenden) Zunge, Pharynx; Dysphaghie („durch Mangel an Befeuchtung der webe"); Uebligkeiten ohne darauf folgendes Erbrechen; allgemei Schwächegefühl; drohende Ohnmacht; Unfähigkeit, aufr zu ſtehen, Beugung des Körpers nach vorwärts und nach a Richtungen; unſicheres Gehen, Straucheln bei jedem Schri beſtändige Bewegungen der Hände und Finger (Haſchen n den ihnen in der Luft oder an den Objecten vorſchwebenden Filamen ꝛc.); Delirium meiſtens heiter mit albernem Lächeln, zum len traurig und ſchrecklich; faſt complete Aphonie, oder ſchl articulirte, confuſe Töne; Neigung zum Schlaf; wahrſch lich dumpfe Leibſchmerzen und falſcher Drang zu Stuhl (i viele Kranke hatten ihre Beinkleider aufgeknöpft auf den Hüften häng

(J. un. et h. Gaultier de Claubry in Bd. 18 p. 13—20. 1835.)

Gegen Tussis convulsiva.

Folgender Fall iſt für den mit den Primärwirkungen der Bellad kannten intereſſant, obgleich er nicht ganz rein iſt. Ein 10monat Knabe, am 22. April 1815 Abends erkältet, huſtete ſeit dem folg Morgen; am 27. trat unter Verſchlimmerung des Huſtens etwas ein und ſo ging es fort bis zum 4. Mai, wo der Keichhuſten ausge war. Eine Potion mit Ipecac., Ol. Amygdal. dulc. und Syrup. Aurant. ſeit dem 5. beſſerte nicht (nur nach dem Ausbrechen des Ma inhalts Erleichterung); denn am 8. über 20 Anfälle in 24 Stunden vor denſelben Unruhe und ſehr große Angſt.

Am andern Morgen Pyrexie mit Verdoppelung am Abend; Z mit einem weißen Schleim bedeckt, beſtändige Athembeſchwerde. W rung aller Nahrung. Die heftigern und längern Anfälle ließen für Leben fürchten; außer dem Paroxysmus drohende Apoplexie; Geſicht getrieben, roth und braun; Augen gleichfalls roth, hervorgetreten den Höhlen); Geſichts- und Halsvenen aufgelaufen; Puls heftig; 9 Erſpirationen auf eine einzige Inſpiration und in Folge aller zuweilen über 20 Minuten anhaltenden Phänomene ein kalter Schw — Jetzt Bellad. gr. 1/3. Pulver. Rad. (in 1 Pille) Abends und Mo vom 10. Abends bis 16. Morgens inclus. — Schon am 11. e am 12. mehr Beſſerung; man ſetzte (heißt es unterm 12) die obig tion zu 1 Löffel voll bei Rückkehr des Anfalles fort. Am 14. befa Pat. „ſehr gut" und am 16. war nur noch ein leichter Katarrhal übrig. Nach einer Purganz am 18. (aus Mann. Z.) kehrten die H keit und der gewohnte Appetit zurück.

(J. un. Janin in Bd. 10 H. 1. p. 131—133. 1815.)

Gegen Fissura et Strictura spasmodica Ani.*)

Vf. ſchloß aus Analogie namentlich mit dem ebenfalls von ihm

*) Cf. dieſes Magaz. Bd. 3 p. 419

und am unten citirten Orte dieses Magaz. referirten Falle) auf complicirte Uebel bei einer die Untersuchung verweigernden, 36jährigen Frau von lymphatisch-sanguinischem Temperament, die seit ihrer durch die Zange bewirkten Entbindung Beschwerden beim Stuhlhatte und, durch die fortgehende Störung ihrer Gesundheit gedrungen, ihm jetzt gestand, daß sie die Schmerzen bei Excretio Alvi nicht ertragen könne und der Tod ihr weniger schrecklich erscheine, als Fortdauer. — Ungt Bellad. — befreite sie gänzlich (nach vorheriger, einzelner Anwendung von Opiumsalbe). Seitdem ist sie noch 2mal und schwer niedergekommen (wegen einer Erschlaffung der Linea alba), daß im After wieder Schmerzen entstanden sind.*)

(Journ. de Laporte**) in Bd. 1 p. 107—108. 1830.)

Bromium ejusque Praeparata.***)

Bromium.

Versuche.

In Hinweisung auf die unten citirten Stellen früherer Bände dieses Magazins, wo die in der Hauptsache gleichen, in mancher Rücksicht vollständigeren Resultate späterer Versuche mit obiger Substanz und deren Präparaten niedergelegt sind; in Hinweisung selbst auf das letzte Citat, wo man p. 394—395 die Hauptergebnisse der fraglichen Versuche (von Barthez) kurz angegeben findet, will ich dieselben nur summarisch hier

1—5. Versuch. Injection in eine Vene von Hunden.

1) 3 gtt. in Zj. destillirten Wassers erregten nach 1 Minute Husten, eine beträchtliche, ½stündige Unruhe, sehr erweiterte Pupille, beengte Respiration, frequenten Puls. Nach 1 Stunde alles vorüber; auf das Nervensystem überall und bei keinem dieser Versuche irgend eine Einwirkung. Nach späteren 6 gtt. sogleich dieselben, nur ein wenig länger dauernden Symptome (etwa 2 Minuten); nach weiteren 12 gtt. erweiterte Pupille, gleichzeitige Extension der Vorder- und Hinterglieder, Rückwärtsbeugung des Kopfes und Stammes, Stuhlausleerung und Erection der Ruthe. Tod innerhalb einer Secunde, wie vom Blitze.

2) Von gtt. viij. in Ziß. Unruhe, Pulsbeschleunigung, Pupillenerweiterung und Harnexcretion; nach 1 Stunde wieder

3) gtt. x. in Ziß. theils aufgelöst, theils suspendirt. Nichts, als Husten mit Auswurf von Nasenschleim und frequentem Pulse. Mehrere Versuche mit blos gemischtem (nicht aufgelöstem) Brom verursachten den Tod nicht.

---

*) erwähnt am Schluß eines solchen Falles von Laborderie in Nr. 36 der Gazette médicale. Ich bedauere, daß ich nicht in der Lage bin, diese Stelle nachlesen zu können.

**) In der sub *) auf S. 470 citirten Stelle ist der Name des Vfs. Delaporte (in einem Worte) gedruckt. Ob diese, oder jene Schreibart richtig, es ist ein und derselbe Mann, von dem beide Beobachtungen herrühren.

***) (S. dieses Magaz. Bd. 2 p. 354—381 *und* Bd. 1 *p.* 386—410.

4) gtt. xij. in ℥j. Aq. dest. ferv. völlig aufgelöst. Nach 1 Mi
Dyspnöe, Nieſen mit Schleimauswurf aus Mund und Na
erweiterte Pupille, Erection der Ruthe, nach einander 2-
Pandiculationen und Tod.

In den folgenden 10 Verſuchen (Exper. 5 iſt übergangen, weil
gar keine Symptomatologie bietet) iſt das Mittel in den Magen inji
worden, im 12., 13. und 15. mittels einer in den Oeſophagus gem
ten Oeffnung und Unterbindung jenes.

6) 30 gtt. in ℥ij. Nachmittags 1 U. Nach 5 Min. Ausbre
ſchaumiger Maſſen mit Speiſen; Puls ſehr beſchleuni
Belecken der Lippen mit der Zunge. Um 6 Uhr vollkommen m
am andern Morgen geſund.

8) (Exper. 7. ohne Reſultat.) 60 gtt. in ℥ij. Unruhe, Nieſ
Huſten, Erweiterung der Pupille und Beleckung der Lipp
wie in 6. Nach 5 Minut. Erbrechen ſchwach ſauerer, ſchaum
ger, weißlicher Stoffe; Abends nur noch ein Zuſtand tiefer
ſpannung, am 3. Morgen vermehrt, ſo daß das Thier m
ſchwer dazu zu veranlaſſen war, ſeinen Platz zu verlaſſ
Reſpiration beſchwerlich. Tod am 4. Tage im Zuſtande höc
Schwäche, ohne irgend ein nervöſes Symptom.

9) gtt. xl. 1 Minute nachher Huſten, beträchtliche Unru
Belecken der Lippen; kein Erbrechen. Nach 5 Min. Bauchl
Abends Puls weniger frequent, nur noch geringe Abſpannung.
5. Tage todt ohne alle Zeichen von Paralyſe, oder Convulſionen.

10) Kaninchen (kleines). gtt. v. In demſelben Augenblicke todt (w
ſcheinlich aſphyktiſch durch zum Theil im Rachen hängen gebliebenes
verdunſtetes Brom, meint Vf.; wahrſcheinlich ſcheint eine wenigſtens
weiſe Injection direct in die Luftwege hinein). Nach derſelben Inje
bei einem andern Kaninchen große Unruhe, ſehr erweiterte
pille, thränende Augen, häufiges Belecken der Lippen.
vorgängiges Erbrechen, oder nervöſe Symptome. Tod nach 5 Stu

11) 40 gtt. in ℥v. Kaffee-Infuſum. Nach 3 Min. Uebelk
Erbrechen ſchleimiger, Lackmuspapier röthender Stoffe
Bromgeruch; frequenter Puls, Pupillenerweiterung, Ba
lage. Abends ein wenig ruhiger, am andern Morgen abgeſch
gen, am folgenden noch mehr mit Verweigerung des Fr
ſens; am 6. Tage todt.

12) gtt. ix. Sogleich Brechanſtrengungen und kläglich
Schreien; bei beſtändiger Bauchlage Ausfluß ſchwachgelb
albuminöſer, fadenziehender Stoffe aus der Oeffnung
Oeſophagus, deſſen Ligatur nicht feſt genug angelegt war. Na
Stunden alles vorüber. Am andern Morgen (der Hund machte m
Verſuche zu entfliehen) noch einmal 18 gtt., wonach wieder ſogleich
kläglich Geſchrei und die Brechanſtrengungen; Bauchlage,
trächtliche Abſpannung. Tod 48 Stunden nach der letzten Injecti

13) gtt. xx. Klägliches Geſchrei, Brechanſtrengungen, Stu
lung; am andern Morgen Abſpannung; in dieſer Tod vom 3.
den 4. Tag.

14) 50 gtt. Nach 5 Min. Erbrechen nur von Speiſen, fr
quenter Puls, beſchwerliche Reſpiration. In 1 Stunde nach
erleichtert, am andern Morgen Freßluſt; am folgenden ganz hergeſt

In eine Oesophagusöffnung gtt. xxx. und hinterher Magnes. calcinat. ʒj. nach 2 Minut. ½stündige Brechanstrengungen, Abends Bauchlage und anscheinend sehr abgespannt; am andern Morgen schwach, 2 halbfeste Stühle. Tod am 7. Tage.

15) 30 gtt. bei angefülltem Magen. Nach 10 Min. klägliches Schreien, Brechanstrengungen, Bauchlage; 1 Stunde später Exitus, am andern Morgen ganz gesund. Jetzt Injection von gtt. ij in ʒiß. in die Vena jugularis. Tod nach mehren Streckungen der Glieder; Blutcoagulation, wie bei den früheren Injectionen ins Blut.*)

Sectionsergebnisse. 1) Im 1., 4. (wie auch 5.) Experiment Herz, große Gefäße mit geronnenem Blute angefüllt; in 1 war das Herz schlaff und auf (sur) dem Magen und den Gedärmen fanden sich rothe, schwarze, nach Aussehn und Dicke dem Höllenstein ziemlich gleichende kleine Cylinder; beides in 4 nicht. Unterleibsorgane ꝛc. überall normal.

2) Im 10., 11., 14. und 15. Falle nichts Erhebliches, als Todesfälle zu Betrachtendes; es bleiben nur Nr. 8., 9., 12. und 13. übrig, welchen die Autopsie Entzündung der Schleimhaut des Magens und der dünnen Därme (in leichterem, oder stärkerem Grade und größerer, oder größerer Ausdehnung) und Lungenentzündung nachwies bei Normalität des Herzens. Ihre specielle Symptomatologie in den einzelnen Fällen ist, kurz zusammengestellt, folgende.

Magen. Aeußerlich bläuliche Punkte (9). Zusammenziehung desselben und (9, 12, 13) und seiner Schleimhaut (9, 13). Magenschleimhaut ganggränöse Entzündung zeigt sich in der Leiche im Stadium der Entzündung und Ulceration; jene als) sehr hervorspringende, dunkelrothe Falten und Erweichung der Mucosa (12). Der Verschwärungsprozeß zeigte sich in 4 Stadien: a) glänzende, schwarze Flecke nach dem Pylorus hin (leicht wegzunehmen und darunter eine graue Geschwürfläche (9); b) Erosionen [leichte nach dem Pylorus hin] (8, 13); c) Ulcerationen [ovale, aschgraue, mit einer weißen Linie umgeben] (9, 12); d) gangränöse Schärfe (9). Im Magen fast ʒij. schwärzliche Jauche und zugleich schleimige Flüssigkeit (8).

Intestina. Entzündung [starke] des obern Drittheils (9, 12, 13); der Schleimhaut des Duodeni [nur etwa 1 Fuß weit in den Darmkanal hinein] (8). Im Duod. gelbliche Mucositäten (8).

Lunge: crepitirend (8, 12); mit Blut angefüllt (8, 9), roth (rosés) (12).

---

*) Aus allen diesen Thatsachen folgt nach Bf.:

1) Daß von einer vollkommenen Auflösung des Broms in destillirtem Wasser 10—12 gtt. in die Venen injicirt, den Tod verursachen.

2) Daß es, in den leeren Magen gebracht und den Oesophagus unterbunden, in 3—4 Tagen den Tod zur Folge hat, während es im vollen Magen sich in die weniger giftige Hydrobromsäure verwandelt.

3) Daß bei nicht unterbundenem Oesophagus 50—50 gtt. erforderlich sind, um den Tod zu bewirken, unter der Bedingung zugleich, daß sie nicht bald nach der Injection wieder ausgebrochen werden.

4) Daß die Magnesia und alle ungefährliche, salzbildende Basen mit Vortheil als Antidot angewendet werden können.

5) Daß das Brom in einem Kaffee-Aufguß gegeben, bevor es Zeit gehabt hat, in Hydrobromsäure zu verwandeln, den Tod ebenfalls herbeiführen kann.

6) Daß es eine sehr große Wirkungsähnlichkeit mit dem Jod hat, und in der Reihe der irritirenden Gifte demselben an die Seite gestellt werden muß.

Sonst keine Abnormitäten; vom Herzen wird in 2 Fällen (8, 9) au drücklich gesagt, daß es normal befunden.*)

Bromium arsenicosum.

Versuch.

Von gtt. j., in den Hals eines Kaninchens getröpfelt, augenblickl lautes Schreien, als hätte man die Stelle mit einem gl henden Eisen berührt; diese bedeckte sich sogleich mit einem weiß Staube von Arsenikoxyd; Unruhe, häufige Bewegung der Zun als wolle es einen fremden Körper entfernen. Tod nach 4 Stund

Section am andern Morgen. Blos die Zunge mit weißem Arse belegt; keine Erosion an derselben; alle übrigen Organe gesund.

Bromium cyanicum.

Versuche.

5 Versuche; Injectionen in den Magen (von Hunden 1, 3, einem Kaninchen 2), in das Zellgewebe4, und in die Vene von Hunden

1) gr. j. in Wasser bei leerem Magen. Nach 1 Minute Erbrech schaumiger Stoffe, Convulsionen der Glieder, erweiter Pupille, herabhängender Kopf, Stuhlausleerung; nach Minut. ruhig, am andern Morgen wohl.

2) gr. β. Kaum war die kleine Sonde zurückgezogen, als un einer einzigen convulsivischen Bewegung der Tod eintrat. S rullas hat eben diese Beobachtung gemacht ganz ohne Resultat.

3) gr. v. Bald heftiges Schreien, convulsivische Bew gungen, Stuhlausleerung, erweiterte Pupillen und stie Augen; Ausfluß weißlichen, mit Blut gemischten Schaur aus dem Maule; Convulsionen des Kopfes, beschwerlic Respiration; Tod nach 3 Stunden.

Section am andern Morgen. Magen stark zusammengezogen, se Schleimhaut roth marmorirt; Lungen crepitirend, mit Blut angefüllt, chymosirt; der seröse Ueberzug des Rückenmarks injicirt; sonst nirge eine Abnormität.

4) gr. vj. in ʒβ. Wasser ins Zellgewebe. Gleich nachher schien Hund sehr ruhig und ging im Zimmer umher; danach Affection d Hinterbeine, unsicherer Gang und bald völlige Lähmun kurz darauf auch Starre und Lähmung der bisher noch gesu den Vorderfüße; heftiges Schreien, Convulsionen; Au offen und stier, Pupille erweitert; Stuhlausleerung. N 10 Minut. erhob sich das Thier mit verwunderter Miene; seine G der waren wie von einem Gewichte niedergedrückt. Am an Morgen traurig, ohne Freßlust. Getödtet.

---

*) Diese Thatsachen erlauben die Schlüsse:

1) Daß der Mercur. bijodatus als ein ätzendes Gift betrachtet werden muß die größte Wirkungsähnlichkeit mit dem Mercur. bichlorat. hat.

2) Daß es in das Zellgewebe (des Halses) injicirt, ins Blut geht und den vorzüglich durch Einwirkung auf den Darmkanal bewirkt.

3) Daß es im leeren Magen sehr energisch wirkt; nicht so bei vollem Mag der die Gifte durch Erbrechen wieder auswirft.

4) Daß das Eiweiß seine giftigen Wirkungen zu zerstören scheint.

Section. Lungen roth, crepitirend, nicht ekchymosirt; Herz volumi-nös, von gewöhnlicher Dichtigkeit und inwendig normal.

5) gr. ij. in die Vene. Erst nach 6 Minut. taumelnder Gang, wie bei einer betrunkenen Person; darauf alle eben erwähnte Sym-ptome. Nach 1 Stunde ruhig, nach 18 Stunden Tod unter Convul-sionen und klaglichem Geschrei.

Section nach 24 Stunden. Lungen ekchymosirt, crepitirend; Herz von dunkelroth, was Vf. nicht einer Entzündung, sondern der 24stün-digen „Maceration des Organs im Blut" zuschreibt. *)

Kali hydrobromicum.

Versuche.

Injection in den Magen 1—4, von Hunden (1, 3, 4), von einem jungen Kaninchen (2).

1) ʒj. in ℥j. destillirten Wassers. Nach 3 Minut. Erbrechen wei-ßer, zäher Materien; sonst nichts. Nach ½ Stunde wieder wohl.

2) Nach 3tägigem, völligem Wohlbefinden ʒjβ. Nach einigen Au-genblicken Brechanstrengungen, klägliches Schreien, Abspan-nung; am andern Morgen schwach und nach 3 Tagen in diesem Zu-stande todt. (Experim. 4.)

Obduction nach einigen Stunden. Entzündung der Schleimhaut des Magens und der Hälfte der dünnen Gedärme.

3) (Experim. 2.) Bei angefülltem Magen ʒβ. in ℥β. Wasser. Nie-dergeschlagenheit, Abspannung (ohne Erbrechen) bis zum Abend; am andern Morgen wohl. Nach der Tödtung durch blausaures Brom fand sich der Magen schwach geröthet.

4) (Experim. 3.) In eine Oeffnung des Oesophagus ʒij. in ℥ij. Wasser. Nach 3 Min. Brechanstrenungen, klägliches Geschrei, Niederschlage, alle Symptome großer Schmerzen. Nach ½ Stunde Tod, in der Nacht des 3. und 4. Tages Tod im Zustande tiefer Er-schöpfung ohne irgend ein Zeichen von Paralyse, oder Convulsionen.

Section nach 24 Stunden. Sehr starke Leichenstarre. Lungen roth, gesund; Herz gesund; Magen stark zusammengezogen, fast ℥ij. einer schleimigen, schleimigen Flüssigeit enthaltend; seine Schleimhaut fast in ihrer ganzen Ausbreitung bläulichroth, die der zwei obern Drittheile der dünnen Gedärme (ebenfalls) entzündet. (Vgl. die Sectionsergebnisse von Nr. 1.)

5) gr. vj. in ℥β. destill. Wassers in die Iugularis eines mittelgroßen Hundes injicirt. Nur ein wenig Unruhe. Am andern Morgen gr. x ohne Erfolg.

gr. x. in Wasser in die Vene eines andern Hundes, ebenfalls ohne allen Erfolg; darauf nach gr. iij. und nach einigen Minuten Convul-sionen, Schreien, Ausleerung von Fäcalstoffen und Tod.

Obduction am andern Morgen. Lungen roth, weich, blutleer; in

*) Daraus folgert Vf., daß das Bromcyan

1) ein tödtliches, narkotisch-scharfes Gift ist, wie das Jodcyan;

2) zu gr. v. — viij. ins Zellgewebe injicirt schwere Symptome, jedoch nicht den Tod erzeugt und

3) vom Magen aus Hunde nur in Dosen von gr. iv. — v., Kaninchen aber unter sonst gleichen Umständen in *unendlich kleinerer Dosis tödtet.*

den rechten Herzhöhlen und der obern Hohlvene ſchwarzes, co
Blut. Die übrigen Organe normal; im Blute durch chemiſche R
Brom aufgefunden. *)

Mercurius bibromatus.

Verſuche.

7 Verſuche an Hunden: 1—3 Injectionen in die Vena
4 Application aufs Zellgewebe, 5—7 Ingeſtion in den Magen
in 5 und 6 mittels einer Schlundröhre.

1) gr. j. in deſtillirt. Waſſer. 2—3 Minuten lang D
und ein wenig Unbehaglichkeit; nachher anſcheinend ſehr wo
Thier entwiſchte mit ſolcher Schnelligkeit, daß es nicht wieder
werden konnte.

2) gr. ij. Außer ein wenig beſchleunigter Herzbe
durchaus nichts; dennoch Tod nach 22 Stunden.

Section. Lungen livide, ekchymoſirt, nicht mit Blut angefü
contrahirt und innerlich ſtark gefärbt; Magen geſund.

3) gr. iv. Puls ſehr beſchleunigt; Athembeſchwer
beſtürzt, aufrecht ſtehend mit geſenktem und unbewe
Kopfe; Schleimausfluß aus dem Maule. Nach 4 Stun

Section. Lungen livide, mit Blut gefüllt und einer Me
oder wenig ausgebreiteter, ſchwarzer Punkte beſetzt. Blut nicht

4) gr. vj. auf das Zellgewebe. Bauchlage; er iſt nur m
von ſeinem Platze zu bringen. Die Anfangs blutende Wu
dieſe Application graulich. Gegen 6 Uhr Abends gelbe, z
gänge. Am andern Morgen Bauchlage, bedeutende
nung, Verweigerung des Futters. Am 3. Tage Abſp
und Magerkeit im höchſten Grade; blutige Abgänge
nesmus; brennender Durſt, keine Freßluſt; am 6. Tage

Obduction. Lungen crepetirend, roth; Magenſchleimhaut
ganzen Ausdehnung entzündet, unter Theilnahme des Darmkan

5) gr. vj. Nach 1 Minute Erbrechen grünlicher Ma
3 Uhr Abends. Am andern Morgen anſcheinend ſehr wohl;
Mit Brom getödtet.

Nur ſchwache Entzündungsſpuren im Magen.

6) gr. ij. Nach 1 Minute Brechanſtrengungen, kl
Geſchrei, tiefe Abſpannung; Schnauze mit Schaum
Bauchlage, beſchwerliche Reſpiration, Tod nach 30
ohne ein nervöſes Symptom.

---

*) Aus obigen Experimenten reſultirt:

1) Daß das Bromkali rückſichtlich ſeiner deleteren Wirkung mit d
verglichen werden kann und zu den corroſiven Giften gezählt werden m

2) Daß es, durch eine Oeſophagusöffnung in den Magen gebracht,
von ℥j.ß.—℥ij. (je nach der Stärke des Thieres) den Tod nach ſich zi
Entzündung der Schleimhaut ohne Ulceration und ohne einen emphyſe
ſtand begründet iſt.

3) Daß, in die Venen injicirt, 12—15 gr. den Tod unter Coag
Blutes bewirken.

4) Daß es, auf gewöhnlichem Wege in den Magen gebracht, ausgeb
und in dieſem Falle den Tod nicht nach ſich zieht.

5) Daß es weniger kräftig auf Kaninchen, als auf Hunde wirkt.

Section nach 12 Stunden. Beträchtliche Starre. Magen zusammengezogen; Schleimhaut starke Falten bildend, bedeutend erweicht; auf dem nach dem Pylorus hin 25—30 coagulirtem Venenblute gleiche, schwarze Flecke (Brandschärfe), worunter tiefe Geschwüre. Im Duodenum Zij. grünlicher Flüssigkeit; Duodenum durch Galle gelb gefärbt. Aq. gr. ij. in Zij. destillirt. Wasser. Unruhe; frequenter Puls Erbrechen; Bauchlage. Um 6 Uhr Abends anscheinend ruhig; am folgenden Morgen abgespannt, traurig, ohne Freßlust. Am 3. todt.

Sectien. Im Magen Zij. bräunlicher Flüssigkeit, seine Schleimhaut meist livid-roth; der obere Theil der dünnen Därme entzündet. Anderwärts nirgends eine Abnormität.

Angehängtes Experiment rücksichtlich der antidotarischen Kraft des Opiums. Injection von gr. ij. in Zij. Wasser durch eine Oesophagussonde in den Magen eines mittelgroßen Hundes und einen Augenblick darauf 4 Eiweiße in Zvi. destillirt. Wasser. Unmittelbar nachher Brechanstrengungen, Abgeschlagenheit, frequenter Puls. Abends etwas ruhiger, am andern Morgen abgespannt, Tags über mehre flüssige, gelbe Stühle; am 3. Tage schwach, am 4. todt.

Sectien. Lungen crepitirend, roth; Herz gesund; Magen- und Darmhaut schwach entzündet.

Orfl. glaubt, daß das Thier nur den Folgen der Operation unterlegen, weil die Menge des Giftes und die Schmerzen der Operation dieselben gewesen, wie im 1. Experiment.)

(Barthez in Bd. 51 H. 3 p. 257—291. 1828.)

Cainca.*)

Gegen Hydrops.

Ein 60jähriger alter Soldat von hohem Wuchs, starker Constitution und violettrother, Dilatation des rechten Herzens anzeigender Gesichtsfarbe, bis auf mehre Fracturae comminutae (in Folge eines Falles vor 3 Jahren) immer recht gesund, seit Sept. 1830 aber in ungünstige Verhältnisse (feuchte Wohnung, ziemlich schlechte Kost, Nachtwachen bis 3 Uhr Morgens) versetzt, verlor Mitte März 1831 den Appetit, schwoll Füße an (erst am Scrotum, dann an den Beinen) und kam nach fruchtloser Anwendung mehrer Arzneien mit Bauch- und bedeutender Hautwassersucht der untern Körpertheile am 13. Juni ins Hospital St.-Louis (Bretonneau's Abtheilung). Bei der erwähnten, auf ein Herzleiden hindeutenden Gesichtsfarbe kein physisches und pathisches Merkmal eines solchen. Auch hatte Pat. vor der Anschwellung seiner Beine leicht und ohne Athem zu verlieren, bis zum 5. Stock steigen können; Puls vielleicht etwas langsam; Haut trocken, kalt anzufühlen, bleich und ein wenig gelb. Harn roth, nur zu einigen Löffeln voll und unter Schmerzen gelassen; Stuhl ziemlich regelmäßig. — Am 18. und 20. Juni jedesmal Decoct. Cainc. Zij. macer. p. h. xlviij. in Aq. Zviij. dem. coq. p. c. 1 CDS. Auf 2mal in einem 2stündigen Intervall z. n. — Am Morgen der Nacht 3 reichliche, flüssige Stühle; starke Diurese;

*) Dieses Magaz. Bd. 3 p. 452 u. flgd. (das Referat eines Memoirs, worauf auch hier Bf. verweist,) und Anmerk.

sehr befriedigender Zustand, Rückkehr des Appetits. (Halbe Ra Quecken- und Süßholztisane.) 20. Fortdauer der Arzneiwirkung; Tage 2, in der Nacht 3 Stühle; 9 U. fast normalen Urins i Stunden; sehr bedeutende Verkleinerung des Scrotums, etwas g gere der Unterglieder und des Abdomens. 21. Vollkommene Toleran (gestern wieder genommenen) Arznei; Fortdauer des Appetits trotz de wenig gelblich-schleimig belegten Zunge. Vom 22. — 4 Juli noch i anhaltende Wirkung der (2 Dosen) Arznei: täglich 3—5 flüs Stühle und 12—14 U Urin, obgleich Pat. nur 1 Maß (pot) sane trinkt; Appetit sehr gut, Verdauung leicht. Scrotum und Be wieder normal, Schenkel nur noch ein wenig aufgetrieben; Pat. einen Theil des Tages im Hofe spazieren gehn. Vom 5. Tage ver derte sich der immer klare Urin allmälig; übrigens war alles erg Wasser bereits resorbirt (nur noch einige Reste von Anschwellung am tern und innern Theile der Schenkel). Noch 1—3 halbflüssige Stüh 24 Stunden. Noch eine dritte Dosis Cainca zur Beschleunigung der lung und einige Bäder von Barrèges zur Reinigung und Tonisirung Haut. Vollkommen geheilt entlassen am 25. Juli 1831. Vor 14 T noch sah Vf. den Mann in ausgezeichneter Gesundheit wieder.*)

2) Ein 37jähriger, großer, magerer und durch (seit mehren Ja constitutionelle Syphilis sehr geschwächter Mann kam am 4. April mit einem enormen Schanker am Gaumensegel, einer großen, ulcer Perforation am harten Gaumen und fast completer Destruction der len ins Hospital St.-Louis, ward am 12. ans Hospital des Vén abgegeben und kehrte am 14. Mai, von seinen Symptomen völlig ge mit einer Bauch- und allgemeinen Hautwassersucht und sehr gesch zurück. Puls selten und miserabel, Urin äußerst spärlich, roth und mentirend, Durst unersättlich. — Bouillons mit Gelbei und allmäl stere Nahrungsmittel. Am 22. Allgemeinbefinden beträchtlich geb — jetzt obiges Decoct. Cainc.. auf 3 mal in stündlichen Zwischenrä am 28. noch einmal wiederholt. — Schon am 23. besserer Appetit nach der ersten Dosis einige Uebelkeit; reichlicherer und hell Urin und seit gestern 7 durchaus nicht schwächende Stühle. weitere Arznei in den folgenden 5 Tagen (außer Quecken und Lakri ein wenig Weißwein) täglich 6—8 U, seit 2 Tagen ganz citro gelber Harn, 3—5 flüssige und reichliche Stühle. Im U leibe fast keine Fluctuation mehr zu fühlen, das Scrotum fast ganz, Schenkel einigermaßen abgeschwollen. Am 30. 13—14 fast wäß Stühle; fast ununterbrochener, reichlicher Harnabgang; petit und Verdauung gut. Seit den ersten Tagen des Junis W sucht gänzlich gehoben; am 14. Austritt aus dem Hospital in vo Gesundheit.

3) F., alter Soldat, 40 Jahr alt, groß, ziemlich stark constitui schlaffem Fleisch, bis auf einige rheumatische Schmerzen immer rec sund, bekam in einer feuchten Wohnung bald Oedem der Unterglied trotz wahrer Anhydropica in Wassersucht der Unterextremitäten, B

*) Vf. bemerkt ein- für allemal, daß François (in dessen Abtheilung, wie sch sagt, auch diese Fälle vorkamen), niemals andre Arzneien mit, oder neb Cainca giebt. Er setzt hinzu, es wäre zu wünschen, daß dieses bei allen Ver *mit jedem* Medicament geschähe: „c'est la seule manière, de bien apprécie *vertus.*"

und Süßholz; 2 Suppen ſtatt aller Nahrung; erweichendes
) 13. Noch ein wenig Fortdauer der Koliken, der wäßrigen Di-
und des reichlichen Harnabganges; am 14. das Scrotum faſt zu
normalen Umfange zurückgekehrt. 15. Noch einmal das Cainca-
(—ℨviij.). — Urin faſt waſſerhell, faſt 14 ℳ im Tage. Die
ward jetzt wieder für einige Tage ſuspendirt, „wenn ſie überhaupt
thig iſt;“ es iſt übrigens nur noch kaum ein wenig Anſchwellung
Gelenken übrig und — nach allem zu ſchließen — reichen die
n 3 Portionen zur völligen Herſtellung aus. Damit endet Vf.
hlung dieſes Falles; das Réſumé an der Spitze deſſelben ſchließt
uerison rapide par la Cahinca.“

Ein 32jähriger, kleiner, unterſetzter Pappenmacher mit rothem und
ſchwollenem (aufgedunſenem) Geſichte, ſeit langer Zeit kurzem
bis zum rechten Schlüſſelbein hin leicht hörbaren Herzſchlägen
pklopfen bei dem geringſten Steigen bemerkte ſeit ungefähr 4 Mo-
eſchwulſt der Beine und konnte bald nicht mehr gehen. Nach
r Anwendung verſchiedener Mittel Aufnahme am 3. Oct. 1831
er Reſpirationsbeſchwerde, Geſchwulſt (Hautwaſſerſucht) bis unter
(sous les seins) und ſeltenem, ſchlammigem Harn. Reichlicher
— und vom 5.—14. Oct. alle 2 Tage das obige Decoct. —
immer reichliche und flüſſige Stühle ohne ſehr deut-
oliken, Fortdauer des Appetis, aber Urin, obgleich viel weni-
lich, als vorher, doch viel mehr, als ſonſt gewöhnlich. (Vf. er-
er zuweilen wahrgenommenen Alternative in der Wirkung der
daß ſie nämlich entweder nur diuretiſch, oder nur abführend
arüber ſ. dieſes Mag. Bd. 3 p. 462 Anmerk.) Nach der letzten
nigemal Erbrechen; daher ſofortige Suspenſion des Mittels,
ehr, als daſſelbe noch mehre Tage nachwirkt, was François be-
t und hoch anſchlägt (mit Recht! was aber bei allen ſtark wir-
Mitteln mehr oder weniger auch der Fall iſt und nicht minder
werden ſollte).

narbten. In den letzten Tagen dieser Cur fing Pat., der niemals Resp rationsbeschwerden, oder Störungen der Herzfunctionen, oder irgend and der Wassersucht gewöhnlich vorausgehende Symptome empfunden hat an zu klagen, daß sein Leib stärker werde. Hierauf stellte sich bald ei sehr deutliche Fieberbewegung ein, in Folge deren die Bauchwassersucht z nahm und die Harnsecretion „complet versiegte" (se tarit). Aderläss (2 in 3 Tagen), Purgantia, dann Diuretica ꝛc. ohne den mindesten E folg, selbst ohne die Diurese zu befördern. Jetzt (17. Sept. 1831) Ei tritt ins Hospital. Unterleib so enorm ausgedehnt, daß die Haut platzen drohte, Unterglieder und Hodensack stark geschwollen; Respirati beschwerlicher, als wenn sie nur durch Aufwärtstreiben des Zwerchfe bedingt wäre; Gesicht roth, ernst, Puls hart und convulsivisch; bei Auscultation sehr ausgebildetes, feuchtes Knisterrasseln (râle crépita in der ganzen Ausdehnung des untern Lappens beider Seiten; stark zäher, am Boden des Gefäßes anhängender Auswurf; Zunge breit (larg feucht und mit einem schwachen Schleimüberzuge bedeckt. Nachdem di Pneumonie durch Tart. stib. (welchen François wegen Constitutionsarm den Aderlässen vorzog), in großen Dosen (gr. viij. in ℥vj. 5 Tage l gegeben und vollständig tolerirt) gehoben war, — vom 1.—12. Oc Gaben Cainc. nach obiger Vorschrift. — Urin viel reichlicher und k citronengelb; 2—5 Stühle; Unterglieder schon zur Norm reducirt, Ba kleiner, Haut sich runzelnd; Lage (bisher Rückenlage) und Gang n vormals, guter Appetit und leichte Respiration. Nur noch eine deutli Neigung zu Fieberbewegung und Zungenröthe; (— Suspension des M tels;*) versüßte Molken. —) Trotz dem am 15. fortgehende Bessern der Wassersucht, wie des Lungenkatharrs „und alles zeigt an, daß un Pat. — — — — bald vollkommen hergestellt sein wird."

6) Von Dr. Clemançon mitgetheilter Fall einer vor 3 Jahren na gewaltsamer Unterdrückung eines habituellen Fußschweißes entstandenen u allen seitdem angewendeten Mitteln hartnäckig widerstehenden, allgemein Hautwassersucht bei einem trotz dem stets regelmäßig, nur nicht imm ohne Schmerzen menstruirten, 20jährigen Mädchen, das dabei einen sta ken Fluor albus bekam und immer wenig dunkeln Urin, zuweilen beschwe lich und unter Brennen ließ. — Am 4., 5. und 6. Sept. täglich Morgen nüchtern Extr. Cainc. gr. xij., xiv., xvj., am 8., 9. und 10. gr. xviij. u (2mal) gr. xx. und nach 6tägiger Pause (wegen Mangel des Extracts vom 16.—20. täglich gr. xxiv. zuerst auf 2-, dann auf 1mal. — Dana bis zum 10. anfänglich und meistens 2—3 (auch am 7., wo nichts g geben worden), nur 1mal (am 6.) 5 halb-, oder ganz flüssig Stühle; am 10. nur einer. Nach der 1. Dose des Morgens Brec neigung, nach der 2. weniger und von der 3. an gar nicht mehr. D Urin, von dessen reichlicherem Abgange nichts erwähnt ist, als einm

*) Diese Beschaffenheit der Zunge ist bei einige Zeit fortgesetztem Cainca gebrauche se gewöhnlich; sie wird einförmig roth, ohne dafür an Breite (largeur) und Feu tigkeit zu verlieren und ohne daß eine Spur von Schmerz in der epigastrisch Gegend vorhanden ist. Diese Röthe scheint daher nicht von einer Magenentzü dung, sondern von einer besondern Wirkung auf die Schleimhaut der Zunge u Wange (letzte participirt in der That an dieser dunkelrothen Färbung) abzuhange dennoch hält Bf. sie für ein hinreichendes Indicium, das Mittel sofort auszusetze denn er hat, wo man es nicht that, mehrmals einen bald mehr oder weniger h *tigen Durst* und eine Fieberregung eintreten gesehn, welche Halt geboten.

7. in der Nacht), ward gleich nach der ersten Dosis heller und am
[illegible] Pat. bereits Appetit, ziemlichen Schlaf und ihr seit 3 Jahren
sehr blasses Gesicht bekam Farbe. Während der nun folgenden, 6tä-
[illegible] Pause verschlimmerte sich der Zustand wieder unter zunehmender
[illegible]wellung des Bauches; sobald aber das Extract wieder gegeben wurde,
[illegible] der Appetit zurück, der Urin floß reichlicher und, — was man
[illegible] nicht hatte hervorrufen können, — Schweiß an Händen und Fü-
[illegible] sich spontan ein. Am 20. trat die Periode reichlich und ohne
[illegible] (nicht gewöhnlich) ein und dauerte 6 Tage, während welcher
[illegible] mit der Arznei cessirte. Am 27. in einem Viertelklystier ʒβ. Das-
[illegible] blieb nur höchstens 3 Minuten und verursachte Kolik, Brech-
[illegible]ung, 3 flüssige Stühle und eine schwache Fieberregung.
[illegible] verweigerte Pat. den Fortgebrauch der Cainca; eine spontan
[illegible]ende, starke Diarrhöe (perturbation intestinale) gab jedoch den
[illegible] Anstoß zur Vollendung der Resorption. „Heute geht Pat. mit
[illegible]igkeit und zeigt keine Spur von Oedem und Leukorrhöe mehr, der
[illegible]nliche Appetit ist wiedergekehrt, die Kräfte — — — erholen sich
[illegible] und alles zeigt eine nahe und vollkommene Herstellung der Ge-
[illegible]eit an.“ *)

[illegible] et h. Lemasson in Bd. 5 p. 109—140. 1831.)

Calcaria phosphorica.**)

Gegen Ulcera.

Mit phosphorsaurem Kalk hat Vf. einige Versuche nach Benecke's
gemacht; auf die Zellenbildung bei laxen, scrofulösen Geschwüren
er wirklich wohlthätig einzuwirken. Ein damit behandeltes, sehr
[illegible]kommenes Kind ist genesen, die Versuche müssen aber noch öfter
[illegible]holt werden.

[illegible] Kndrkht. Mauthner in Bd. 15 p. 133. 134. 1850.)

[illegible]ser obigen Beobachtungen enthält das Original noch 2; beide Fälle endeten
[illegible]lich. Der erste derselben (Nr. 3 im Orig.) betrifft eine in Folge eines enor-
[illegible] Krebses beider Ovarien entstandene Bauch- und Hautwassersucht einer vor
[illegible] Aufnahme bereits paracentesirten, 51jährigen Frau, die sich nach dem Decoct.
[illegible] besserte bis zu dem Zeitpunkte, wo man genöthigt war, eine Cainc. von
[illegible]chter Qualität anzuwenden. Jetzt ward bald von neuem die Paracentese erfor-
[illegible]lich und 5mal hinter einander nach einem Intervall von einigen Tagen vorge-
[illegible]men. Etwa 1 Monat später starb Pat. unter allen Symptomen der Peritonitis.
[illegible] dem andern Falle (Nr. 4 im Orig.) war eine bedeutende Haut- und Bauch-
[illegible]ersucht bei einem mehr als 80jährigen Greise die Folge eines präsumirten Le-
[illegible]idens), sowie einer plötzlichen Unterdrückung eines habituellen, starken Fuß-
[illegible]eises und einer in deren Folge eingetretenen und 2 Jahre fortdauernden
[illegible]rhöe. Nach nutzloser Anwendung mehrer Mittel brachte die Cainca in einer
[illegible], wo die Paracentese unvermeidlich schien, die offenbarste Besserung, welche
[illegible]rhielt, bis Pat., durch Rathschläge Andrer geängstigt, ihren Fortgebrauch
[illegible]weigerte und die Paracentese verlangte, welche er nur wenige Tage überlebte.
[illegible] dieses Magaz. Bd. 3 p. 737.

Camphora.*)

Physiologische Wirkungen.

Zuerst ward mit „der von Hahnemann vorgeschriebenen Auflös
wo 1 Gran Kampher in 8 Tropfen Weingeist enthalten ist", später
dem Kampher in Substanz, und zwar entweder mit Magnesia carbon
oder blos mit Zucker experimentirt.

1) Enders. Morg. 9 U. am 24. Dec. 1821 gtt. iv. auf Z
Außer dem eigenthümlichen Geschmack ein heißes, brennendes
fühl in der Mundhöhle, gegen Mittag von der Stirn bi
den Schläfen verbreiteter und über 1 Stunde andauernder, d
pfer Kopfschmerz, Verstimmung des Geistes und in der N
festerer Schlaf.

25. gtt. viij., wonach bald Wüstheit des ganzen Kopfes
der gestrige Kopfschmerz, sehr allmälig zunehmend und erst am A
seine größte Höhe erreichend, bisweilen mit flüchtigen Stichen
beiden Schläfengegenden und den Augenhöhlen verbunden
Nachmittags durch einen Spaziergang im Freien „sehr beträ
lich gemäßigt". Dazu den ganzen Tag über Abneigung ge
alle Arbeit; Haut thätiger; anhaltender Durst; in der N
sehr fester Schlaf.

26. gtt. xij. Kurz nachher auf wenige Minuten taumelnd,
betrunken; gegen Mittag derselbe Kopfschmerz der frühern T
jedoch mäßiger und nicht mit den Stichen verbunden. Bei verm
ter Hautthätigkeit den ganzen Tag Mundtrockenheit
häufiger Durst; in den Abendstunden Puls einigermaßen
reizt.

27. 8½ U. gtt. xvj. Schon nach ¼ Stunde so heftiger Schw
del, daß er sich einige Minuten niedersetzen mußte, um nicht umzufa
nach 2 Stunden der frühere, in der Stirngegend anfangen
später bis zum Hinterhaupte sich verbreitende und Nach
tags 2 U. vollkommen cessirende Kopfschmerz; Hautausdünst
und Mundtrockenheit in ziemlich hohem Grade. Wider
wohnheit schlief E. Abends nach 6 U. schon ein und erwac
erst am andern Morgen gegen 8 U. gestärkt.

28. Morg. 9 U. gtt. xx. Bald nachher solcher Schwindel,
die Kniee zusammenknickten; nach 2 Stunden nicht sowohl Schmerz,
vielmehr Benommenheit des Kopfes bis in die Nachmittagsstun
andauernd; auch Hautausdünstung und Durst vermehrt
Schlaf in der Nacht tief, fest und erquickend.

29. gtt. xxviij. Bald wieder der Schwindel und die Kopfe
genommenheit, beide jedoch nicht so stark; wie von den kleineren
sen, auch den ganzen Tag über gesteigerte Ausdünstung
Mundtrockenheit mit Durst. In den nächstfolgenden Tagen
kommenes Wohlbefinden.

2) Meurer nahm Morgens 9 U. am 24 Dec. 1821 gtt. iv., wo

*) Cf. diesen Band dieses Magaz. p. 73 und Anmerk.

**) Einige Medicamente sind, mit kohlensaurer Magnesia versetzt, geprüft. W
man auf diese das Resultat der Prüfung jedenfalls in etwas trübende Verbin
gekommen?

gelinde Wärme in den Deglutitionsorganen, im Magen und von da über den ganzen Körper sich verbreitend; einigemal geschmackloses Aufstoßen und auf ½ Stunde eine etwas lebhaftere Stimmung ohne darauf folgende, bemerkbare Herabstimmung. Die Functionen normal.

25. Morg. 8½ U. gtt. viij., wonach dieselben Symptome in gleicher Intensität und Dauer; außerdem eine drückende, jedoch nicht wirklich schmerzende Empfindung im Vorderkopfe, nach 1 Stunde Eingenommenheit übergehend, welche gegen 12 U. endete, wo M. mit Appetit aß und weiter keine Wirkung von dem Mittel verspürte. Ungefähr 1 Stunde nach dem Einnehmen mehrmaliges, tiefes Gähnen.

26. Morg. 8¼ U. gtt. xij. Wärmegefühl zuerst in den Fingerganen, dann im Magen und später im ganzen Körper, schon nach einigen Minuten von einem leichten, nach und nach heftiger werdenden und mit scheinbar von den Schläfebeinen ausgehenden, alle 5 Minuten wiederkehrenden Stichen verbundenen Kopfschmerz begleitet, erst Nachmittags gegen 3 Uhr bei stetem trocknem Munde und fortgehendem vermehrtem Durste sich verlierend und in bis in die Abendstunden continuirende Eingenommenheit des Kopfes übergehend; von 6½—7 U. Abends wider Gewohnheit tiefer und fester Schlaf.

27. Morg. 8¼ U. gtt. xvj. Danach, wie früher, das Wärmegefühl, die Aufregung des Geistes, die Mundtrockenheit mit Durst, aber nicht in höherem Grade als früher, und nach ¼ Stunde dieser Kopfschmerz ohne das Stechen bis Abends 10 U.; Nachts guter Schlaf.

28. Morg. nach 8 U. gtt. xx. Danach dieselben Wirkungen von gleicher Intensität, nur die Kopfaffection mäßiger, als gestern.

29. 8½ U. gtt. xxviij. Danach das Wärmegefühl nicht allein in einem höheren Grade, sondern auch 5 Minuten später 1 Min. dauerndes Stechen im Magen; bald Eingenommenheit des Kopfes und beträchtliche Beschleunigung der Circulation, gegen Mittag bedeutende, erst gegen die späteren Abendstunden sich mäßigende Dummheit des Kopfes und Schläfrigkeit, den Nachtschlaf nicht störend und am andern Morgen noch Eingenommenheit des Kopfes, mit allgemeine Abspannung. Auch nach dieser Dose erlitt weder der Appetit, noch sonst eine Function eine Beeinträchtigung.

3) Heisterbergk nahm am 18. Aug. 1823 Morgens 7½ U. gr. iv. Magnes. carbon. gr. viij., am 25. gr. v. mit Magn. ℈ß. ohne alle Wirkung. Von nun an nahm er den Kampher mit gleichen Theilen Zucker abgerieben, und zwar am 26. gr. vij., wonach in der nächsten ½ Stunde nur mehrmaliges Aufstoßen mit Kamphergeschmack.

28. Morg. 8 U. gr. viij.; danach mehre Stunden ruhiges Verhalten und gleichwohl starkes Schwitzen; (ob vom Kampher, oder vom „sehr warmen Wetter"?).

29. ℈ß. Nach 10 Minut. Hitze im Gesichte und vermehrte Röthe, auf einige Augenblicke dem Schwindel sich nähernde Benommenheit des Kopfes und Zittern der Hände, besonders beim Schreiben; alles in ½ Stunde vorüber.

4. Sept. Morg. 7½ U. gr. xij. nach einem Butterbrode vor ½ Stunde, welches „vermuthlich" die Wirkung hinderte. Nur vermehrte

Gesichtsröthe ¼ Stunde lang. Am 6. März 7 U. mäßiges N
bluten, „was in mehrern Jahren sehr selten vorgekommen".

6. Morg. 8 U. wieder gr. xij. ebenfalls nach mäßigem Frü
Danach auch nur bald vermehrte Gesichtsröthe und Benom
heit des Kopfes, ½ Stunde während, und am 7. Morg. 9 U.
derkehr des mäßigen Nasenblutens.

4) Lippert. Morg. 8 U. am 7. Aug. 1823 gr. β. mit gr. v.
und am 8. gr. j. mit ϑβ. Zucker ohne allen Erfolg; nach gr. ij. ab
Magnes. ϑβ. am 9. „soll die Zunge 1 Stunde lang weißlic
legt geblieben und der Urin reichlich", hell und durchsi
abgegangen, später aber trübe geworden sein, sich wi
abgeklärt und einen weißlichen, dicken, flockigen, nicht
Kampher riechenden Bodensatz gebildet haben.

11. gr iij. mit Zucker und Magnes. a. gr. v. Außer den ge
Symptomen noch 3 leichte Stuhlausleerungen; „im Urin
sich noch mehr Bodensatz gebildet haben".

12. gr. iv. mit Zucker und Magnes. a. gr. ij. Danach nicht
die gestrigen Wirkungen, sondern auch noch ein bedeutender Schr
obgleich L. sich wenig bewegte, und gegen Mittag ein dumpfer Sch
in der Stirngegend, der auch nach den späteren Gaben immer
der zum Vorschein kam.

13. gr. v. mit Zucker und Magnes. a. gr. iij. Danach auße
Symptomen der vorhergehenden Dosen — nach ½ Stunde Puls
energisch, hart und sogar mitunter ungleich und in dieser
dalität mehre Stunden anhaltend.

17. gr. vj. mit Magnes a., wonach Taumel, Eingenom
heit und das Gefühl von Leere im Kopfe, durch ein Fu
Vormittags sehr bald gehoben. Harnabgang sparsamer, als
der vorigen Dose.

25. gr. vij. und 31. gr. viij. mit Magnes a. mit weniger Wi
als von den früheren Gaben, was L. darauf giebt, daß diese letzten
ver schon mehre Tage zuvor bereitet waren.

1. Sept. ϑβ. mit sehr wenig Zucker und Magnes., wonach die
Symptome, wie nach den früheren, wirksamen Gaben.

5) Pienitz. Morg. 8 U. 8. August 1823 gr. β. mit Magnes. g
Danach 10 Minuten langes, brennendes und kühlendes Ge
in der Mundhöhle und gegen 12 U. voller Puls und drü
der Schmerz hinter und über beiden Augäpfeln ½ S
lang.

9. gr. j. mit Magnes. gr. v. Gleich nachher das brennende
kühlende Gefühl in der Mundhöhle, ¼ Stunde dauernd
Stunden später Aufstoßen, Mundtrockenheit und gereizter
bis gegen Abend fortwährend. Keine Kopfaffection.

10. gr. ij. mit Magnes. ϑβ. Danach Brennen, bis gegen
Trockenheit im Munde mit vielem Durst, schon um 9 U. 9
drückender Schmerz hinter beiden Augenhöhlen, ½ S
continuirend und von 10—12½ U. Puls um einige Schläg
schleunigt.

12. gr. iij. mit Magnes. gr. xv., wonach nichts weiter, als
Brennen und die Trockenheit im Munde, „welche letztere
erst am Abend wieder verschwand".

14. gr. iv. mit Magnes. ℈ij., wonach ebenfalls gleich nachher die brennende Empfindung, Aufstoßen und bis gegen Abend 7 U. Trockenheit in der Mundhöhle. Dieselben Wirkungen, nur in höherem Grade nach gr. v. mit Magnes. ℈ij. am 15., jedoch währte die Mundtrockenheit nur bis 4 U. Nachmittags.

Nach gr. vj. mit Magnes. ℥j., gr. iij. mit ℈ij. und gr. viij. mit ℥j. blieb am 17., 18. und 20. nur die früheren Wirkungen, außer daß am 20. die Haut besonders thätig wurde.

6) Seyffert nahm Morgens 8 U. am 4. Aug. gr. v., am 5. gr. ij. und am 6. gr. iij. mit je gr. v. Zucker ohne Effect außer einigem Brennen im Munde und 2maligem Aufstoßen.

7. gr. v. mit Magnes. und Zucker a. Danach außer den früheren Wirkungen bald nach dem Einnehmen vorübergehende Eingenommenheit des Kopfes, am 9. nach gr. vj. wiederkehrend in Verbindung mit vermehrter Hautthätigkeit, „welche letztere freilich auch durch die allgemeine große Hitze dieser Tage veranlaßt sein konnte".

12. gr. vij. mit ℈ß. Zucker. Nach 1 Stunde in wirklichen Schwindel übergehende und über 1 Stunde dauernde Eingenommenheit des Kopfes; Mittags Rückkehr des Schwindels momentan mit Nasenbluten, woran S. in mehren Jahren nicht gelitten, nach einem 3 Minuten langem Bücken.

20. gr. vj. mit ℈ß. Zucker, wonach dieselben Effecte, das Nasenbluten ausgenommen; auch in den Nachmittagsstunden beim Bücken noch Schwere und Schwindel im Kopfe. Dieselben Symptome nach gr. vij. und viij. mit je ℈ß. Zucker am 21. und 22., nur verursachte die letztere Gabe eine geringere Hirnaffection, als die früheren.*)

Im Juli 1824 nahmen mehre Mitglieder mit Vf. den Kampher in Substanz, entweder unmittelbar nach dem Abwiegen in Pillen zusammengedrückt, oder im Munde zerbissen und die kleineren Klümpchen mit Wasser hintergespült; jeder Zusatz wurde vermieden (sehr vernünftig).

7) Güntz. Morg. 8 U. am 6. Juli gr. ß. als Pille („ohne jeden Nachtheil") ganz effectlos; auch nach gr. j. am 7. nur Erwärmung der Zunge und Mundhöhle auf kurze Zeit und nach ¼ Stunde einmaliges, bis gegen Mittag repetirendes Aufstoßen.

8. gr. iß. Außer den gestrigen Erscheinungen nach 1 Stunde in der Herzgrubengegend Gefühl, als wenn es hier inwendig verfüllt wäre und das Zwerchfell dadurch in die Höhe gedrängt würde mit Athembeklemmung, bis gegen Mittag dauernd; Mittags wenig Appetit. Außerdem glaubte G. mehrmals eine besondere innere Wärme in der Herzgrubengegend zu empfinden.

9. gr. ij. Derselbe Geschmack, dieselbe Erwärmung, dasselbe Aufstoßen; nach 1 Stunde das beklemmende Gefühl, durch innere Wärme in der Gegend der Herzgrube modificirt, bis zum Mittage andauernd; Mittags kein gehöriger Appetit. Puls um 4 Schläge beschleunigt, vermehrte Diaphorese (freilich war es auch sehr warm); der Urin roch nicht nach Kampher.

10. gr. iij. Danach außer den gestrigen Symptomen (auch einschließlich

*) Bei allen vorhergehenden Prüfungen aus dem Aug. und Sept. wurde das Kamphermehl trocken, oder mit etwas Wasser verschluckt und größtentheils nur wenig Wasser nachgetrunken.

der verminderten Eßluſt) von 9 bis gegen 12 U. leichtes Drücken der Stirngegend.

8) Kneſchke nahm den 6. Juli Nachmittags 6 U. gr. β. mit Mag gr. ij. Nach wenigen Minuten mehrmaliges, leichtes Aufſto mit Kamphergeſchmack und ſchnell wieder verſchwindendes Kältegef im Munde; nach ¼ Stunde angenehme Wärme in der gan Magengegend, nebſt einer ſehr leichten, keineswegs belä genden Eingenommenheit des Kopfes, beſonders in Stirngegend (wie von einigen Gläſern Wein) ½ Stunde dauernd

7. Morg. 8 U. gr. j. (ohne jeden Zuſatz), welchen K. zerbiß. her ſehr ſcharfer und brennender Geſchmack und nach ein Minuten 5 Minut. dauernde und kurz nachher durch Aufſtoßen dem Geſchmack des Mittels flüchtig zurückgerufene Kälte; in Magengegend nur Wärme 1 Stunde lang.

Nach 10 Minut. Congeſtion nach dem Kopfe; einſtünd leichte Benommenheit, beſonders der Stirn (wie geſtern), Arbeiten nicht hindernd, vielmehr, wie es ſchien, langes und anhalten Sprechen erleichternd und nach 9 U. verſchwindend; gleichwohl wurde Kopf erſt um 1 U. ganz frei. Puls gegen 9 U. um einige Schl ſchneller, nach 10 U. wieder normal.

8. gr. iβ. mit ſehr analogem Erfolge, nur daß die Beſchleu gung des Pulſes ſchon nach ¼ Stunde eintrat, aber auch nur u fähr 1 Stunde dauerte und der Kopf ſchon Morg. 11 U. ganz frei

9. gr. ij. mit denſelben Ergebniſſen, nur daß ſich mit der Ben menheit des Kopfes noch Drücken in der Stirn und rech Schläfe verband. Nach 2 Stunden war die Wirkung der Doſe a laufen.

10. gr. iij. Danach der Kamphergeſchmack, die Kühlung Munde und die Wärme im ganzen Unterleibe itenſiver, Affection des Kopfes aber geringer und Aufſtoßen gar nicht. Schon wenigen Minuten Eingenommenheit des Kopfes, nach 1 Stu ohne alles Drücken wieder endend; in der erſten Stunde vermeh Lebhaftigkeit und die frühere Pulsbeſchleunigung; auf H Darmkanal, Harn- und Geſchlechtsorgane keine Einwirkung; in der 2 ten Stunde (zwiſchen 9 und 10) Wirkung abgelaufen.

9) Otto nahm am 5. Juli Morg. 7½ U. gr. β. rein. Danach eigenthümliche, ein Gefühl von Kühlung in der Mundhöhle h terlaſſende Kamphergeſchmack und für ⅛ Stunde vermeh Hautwärme ohne Schweiß; Puls größer und ſtärker, aber frequenter.

6. Nachmitt. 5 U. gr. j. Außer den geſtrigen Symptomen mit me maligem, geſchmackloſem Aufſtoßen ſpäter „ein aufgereg Zuſtand des Gehirns mit Andrange des Blutes nach Kopfe und mit vermehrter Wärmeentwickelung im Geſi und beſonders in den Wangen"; ſehr gereizt, aber nicht ſch belig, ſchnellere Auffaſſung; ſpäter einiger Schmerz im Ko und in den Augen, alles innerhalb 1½ Stunden abgethan; in ſpätern Abendſtunden vollkommen wohl, in der Nacht ruhiger und erquic der Schlaf.

7. Morg. gegen 8 U. gr. ij. Herz- und Pulsſchlag beträ *lich kräftiger* und ſchneller, die vom Magen aus über

Körper verbreitete Hautwärme intensiver, die Sym- Gehirnreizung aber geringer („vielleicht", weil O. sich diesen in freier Luft aufhielt, was den Tag vorher nicht der Fall Im 11 U. Wirkung abgelaufen und Mittags ganz guter Appe- chläfrigkeit in den Nachmittagsstunden läßt sich „eben so gut ewitterschwangern und schwülen Luft herleiten."

r. iij. mit ganz analogem Effect, wie gestern; nach gr. iv. am 9. er mehrmaliges Aufstoßen, anfänglich Kamphergeschmack, ühl in der Magengegend, von da durch den ganzen b und später über den ganzen Körper verbreitet, mehrtem Schweiße und Disposition zum Schwitzen. Kopf gar keine Wirkung, dennoch (seit dem Kamphergebrauch im n und unausgesetzt) heiterer und lebhafter, als vorher, t zur Lustigkeit gesteigert. Herz- und Pulsschlag voll k, aber nur wenig schneller; auf Darmkanal, Harn- und Ge- rkzeuge nie eine Einwirkung.

gr. v. mit demselben Effect auf Magen und Haut. Außerdem z bedeutende, in Schwindel, wie von einem mäßigen Wein- ergehende Eingenommenheit des Kopfes, später noch fschmerz; alles in 3/4 St. und besonders schnell geendet, als n die freie Luft begab. Herz- und Pulsschlag wenig fre- , aber stärker und voller; um 11 U. Morg. wieder ganz rin jetzt sehr saturirt, aber keinen Bodensatz bildend und mphergeruch.

Siebenhaar fand nach gr. β. (trocken) am 8. Juli Morg. 8 U. chmack ziemlich penetrant, ohne angeben zu können, ob end, oder erhitzend. Derselbe verbreitete sich von der Zunge bis Magen, verlor sich nach 20 Minut. allmälig und repetirte später gemal durch Aufstoßen; sonst kein Effect. Nach gr. j. Nach- 5 U. derselbe Geschmack, nach 1/4 Stunde Puls um mehre e frequenter, kräftiger und voller und vermehrte Haut- atur am Kopfe, besonders an Stirn und Schläfen, pfschmerzen. Nach 1 Stunde Wirkung völlig abgelaufen.

Morg. 8 U. gr. jβ. mit demselben Einfluß auf Geschmackssinn, d Puls; außerdem auf kurze Zeit Schwere in der Stirn- und einiges Kollern im Unterleibe.

gr. ij. mit dem gestrigen Effect ohne das Kollern im Unterleibe; hr braun gefärbt, aber ohne Kamphergeruch. Nach gr. iij. gegen 7 U. erhöhte Hauttemperatur, sehr beträchtliche schleunigung (von 80 auf 100) und eine lästige Schwere derkopfe, alles nach 1 Stunde beseitigt.

Bf. nahm Morg. 10 U. am 5. Juli gr. β. mit gr. v. Zucker. einige Wärme in der Gegend des Magens, bis gegen Mittags fühlbare Bewegungen in den Gedärmen, in den agsstunden öfterer Abgang faulig riechender Blähun- Nachts von 1—2 U. so heftiger, drückender Schmerz an der Stelle des Gangl. Coeliac., daß er daselbst das einer Entzündung fürchtete und 1 Stunde lang vor Angst ftig schwitzte. Während dessen um 5—6 Schläge beschleu- keineswegs aber voller und harter, sondern mehr weicher Nach allmäliger Linderung dieses Schmerzes fiel Bf. in den

Schlaf zurück, aus welchem jener ihn geweckt hatte; am 6. Morg
nur noch ganz dumpfer und kaum bemerkbarer Schmerz
der Gegend des Gangl. coeliac., aber den ganzen Tag ü
abwechselnd drückender Kopfschmerz bald in der Stirn, b
in den Seiten. In der folgenden Nacht der gewöhnliche (norm
Schlaf, Urin am 5. und 6. von normaler Frequenz, aber mehr d
kelgelb und saturirt.

10. gr. j. Nur wenige Minuten der „schärflich, brennend bitt
liche", ein Gefühl, wie Pfeffermünze, hinterlassende Geschmack; ei
gemal Aufstoßen, in der ersten ½ Stunde 1- oder 2mal mit K
phergeschmack. Empfindung vermehrter Wärme im Mag
fast unmerklich auf den ganzen Körper übertragen mit rei
licherer Hautausdünstung (sehr warme Temperatur), besonders ge
12 U. mit Beschleunigung der Circulation. Seit 10½
Mundtrockenheit und sehr fühlbarer Durst. Um 1 U. leidli
Appetit; Nachmittags 3 U. Zittern der Hände bei dem dadurch
hinderten Schreiben, nach ½ Stunde beseitigt; von 5—7 U. der drücke
Schmerz in der Gegend des Gangl. coeliac. in gelinde
Grade. Stuhlgang ungewöhnlich träge; Urin von norm
Quantität, aber (nach Farbe und Geruch zu schließen) sehr satur
Schlaf diese Nacht ununterbrochen; am 11. Morg. vollkommen

11. gr. jβ Nach Verschwinden des eigenthümlichen Geschmacks
des Wärmegefühls im Munde ungefähr nach ½ Stunde 1maliges
stoßen ohne Kamphergeschmack und Geruch; gleichzeitig vermehrte
wohlthuende, vom Magen aus über den ganzen Unterl
verbreitete Wärme, nur ½ Stunde dauernd und noch vor deren
lauf vermehrte allgemeine Hauttemperatur und Ausdü
stung. Mundtrockenheit und Durst geringer, als früher; Mi
guter Appetit und von 1—3 U. ganz wohl, seit 3 U. aber bald m
rechts, bald mehr links, bald mehr an der vordern, bald
der hintern Fläche in der Bauchhöhle ein kratzend schar
dem Brennen sich näherndes, periodisch verschwinde
und wiederkehrendes und um 6½ U. in den unterm 5. bes
benen, quälenden, drückenden Schmerz in der Gegen
Gangl. coeliac. ausartendes Gefühl, bis 8 U. so verschli
daß Vf. von Angstschweiß troff, dessen ungeachtet zwischendurch ihn
Frostschauer überliefen und es ihm schien, als wolle sich
Wurzel der Arteria coeliaca oder von dem Gangl. coeliac. aus e
acute Entzündung mehrer Unterleibsorgane entspinnen". Wäh
Akme dieses Schmerzes (Abends 8 U.) mehrmaliges Hust
schmerzhafter Empfindung an der innern Fläche der
säule vom Zwerchfell aufwärts (consensuell), Puls w
klein, aber viel rascher („wohl 10 Schläge") und „vo
Gesurre im Kopfe begleitet". Unter allmäliger Abnahm
dachten Schmerzes konnte Vf. um 9 U. ein kleines Abendbr
nehmen, schlief die Nacht leidlich, wurde aber in den ersten M
den des 12. durch dumpfe Empfindungen in der Ge
Gangl. coeliac. an den heftigern, gestrigen Schmerz erinne
mehr träge und unvollkommen, Urin mehr dunke
aber in gewöhnlicher Quantität.

13. Morg. 8 U. gr. ij. absichtlich zerbissen und länger,

de behalten. Die vermehrte Wärme der Mundhöhle
s Magens theilte sich von diesem aus dem ganzen
mit und erregte bald einen beträchtlichen, den gan-
rmittag anhaltenden Schweiß. Von 9—10 U. mehr-
s Aufstoßen ohne Kamphergeschmack und Geruch, leichtes
neiden in der Nabelgegend, Abgang von Blähungen,
und Harndrang ohne Brennen in der Harnröhre beim Uri-
Regungen in der Gegend der Nieren und Aufrei-
der Geschlechtstheile, letzte zwischen 12 und 1 U. auf ¼
wiederholt, nachdem der „eigenthümliche, hastige Drang zum
n nach unten hin", der „die drei großen ausscheidenden Organe
uchhöhle, den Darmkanal, die Harn- und Geschlechtswerkzeuge"
n gleichzeitig befiel, „das Gefühl einer allgemeinen Turgescenz
Stelle des Körpers, wo sich diese drei großen Organe nach unten
en", kaum ½ Stunde angedauert hatte. Hierzu 10½ U. Re-
n und Bewegungen im Darmkanal, der Empfindung nach
weilen sogar in wirkliches Zittern verwandelnd; nach deren Been-
nach 11 U. unterhalb des Zwerchfells ein Drücken und
n nach auf- und abwärts, nach ½ Stunde in den von da
7 U. Abends mäßigen, dann allmälig steigenden und erst
bis 10½ U. gänzlich cessirenden, aber doch den ganzen Vor-
des 14., mitunter sogar noch in einem belästigenden
wahrnehmbaren Schmerz in der Gegend des Gangl.
ergehend. Dabei auch in den Nachmittagsstunden noch biswei-
stundenlang leichtes Leibschneiden mit den ganzen Nach-
er von Zeit zu Zeit abgehenden faul und scharf rie-
Blähungen, aber ohne Durchfall. Stuhlgang vom Ge-
Blähungen, von dunkelbrauner Farbe, dünner Consistenz
inger Quantität; Urin sehr saturirt und sehr scharf,
eswegs nach Kampher riechend. Auf das Gehirn sehr geringe
Morg. gegen 10½ U. leichte Düsterheit, besonders in
dern Hälfte des Kopfes und um dieselbe Zeit vorüber-
s Brennen in den Augenlidern; in der Nacht des 13/14.
ruhiger, von fast beständigem Durste und öfterem Was-
unterbrochener Schlaf.*)
. 230—273.)

Vf. wirkt der Kampher demnach „primär reizend auf den Darmkanal und
s Gehirn, nebenbei erregt er auch die Harn- und Geschlechtswerkzeuge, die
und das Gefäßsystem". Vf. unterscheidet nun im Kampher 1) einen „gei-
Bestandtheil", wodurch er dem Alkohol und andern, rein geistigen Flüssig-
ähnlich, äußerst flüchtig und durchdringend wirke und den Darmkanal „mehr
e nervöse Weise umstimme", und 2) einen „bittern und scharfen Inhalt",
h er ebenfalls den Darmkanal und seine Nachbarorgane, jedoch nicht immer,
ber, dann viel später umstimmt. Vf. sagt hierüber: „Wo nun der Kam-
ehr seine geistigen Symptome hervorrufen kann, das Schärflichbittere aber
er gar nichts ausrichtet, oder nur fast unmerkliche und schnell vorübergehende
ßlungen hervorbringt, da erscheint uns auch die Dauer seines Einflusses
chtig und kurz; wo aber das Scharfe und Bittere desselben gleichmäßig auf
rmkanal einwirken kann, da vervielfältigen sich nicht allein die Ergebnisse
ittels sehr beträchtlich, sondern es gehört auch eine weit längere Zeit zu
Verlaufe". Ob Vf. wirklich, wie er behauptet, „den Schlüssel zur Erklä-
er so vielseitigen und so mannigfaltigen Kraftäußerungen dieses Mittels"
diese Sonderung der *wirkenden Stoffe des Kampfers* geliefert, kann ich

12 B. Alexander hat folgende 2 Versuche an sich selbst gemac

a Er nahm 3j. in einer kleinen Tamarindenpulpe eingeschl
rend das Thermometer in seiner Herzgrube nicht stieg, aber der P
nach 2 Minut. von 67 auf 66 und einige Zeit später auf 65
Der Versuch wurde abgebrochen, weil A. ausgehen mußte.

b 3ij. in ein wenig Syrup. Rosar. alb. Unmittelbar nachher
Empfindung im Munde, wie nach starkem Pfeffermünzu
ser aber weit unangenehmer; das Quecksilber in dem auf die Herz
gesetzten Thermometer nach 10 Minut. um 1°, der Puls von 77
75 gefallen und nach 25 Minut. beide wieder zu der frühern Höh
rückgekehrt. Lange vorher schon ungewöhnliche Mattigkeit
Niedergeschlagenheit mit allmälig und kaum unmerklich
tretendem, nach ¼stündiger Dauer aber außerordentlich beschw
lichem, öfterem Gähnen und Dehnen: bei unverändertem The
meterstande Puls jetzt 67. Bald hernach so schwindelig, da
nur mit Mühe durch die Stube gehen konnte und, nachdem er m
Erstickungsgefühl das Fenster geöffnet und hinausgesehen, alles
der Straße im größten Tumult und in größter Confusion und er
darein verwickelt zu sein schien. Er taumelte dabei auf sein Bett
las in einem Buche einige Seiten, ohne aber irgend etwas d
lich zu fassen; darauf verschwammen die Buchstaben in ei
der und er versuchte nun wieder zu gehen, konnte es aber gar nicht
sein Kopf war noch wüster. Es war eben Mittag und so sch
er „mit nicht wenig Widerwillen" ein wenig Schöpsenbrühe hin
konnte aber sonst nichts vor Ekel anrühren; dabei nicht die ger
Brechneigung. Er legte sich wieder aufs Bett, konnte aber nicht
„weil die Buchstaben blos einen verwirrten Haufen zitternder Bilder
mirten. Bisher hatte er mitten unter einer Menge undeutlicher Be
noch einige Empfänglichkeit (some sensibility) behalten, jetzt aber so
Verwirrung im Kopfe und solches Geräusch vor den Ohr
daß er alles Bewußtsein verlor, bis endlich seine Sinne wi
kehrten.

Inzwischen war nach der Relation eines seiner jungen Leute, e
eben in sein Zimmer gekommen und dem er das Fenster zuzumachen
fohlen, folgender Anfall eingetreten. A. war rückwärts aufs B
gefallen, einige Minuten ruhig liegen geblieben, dann a
gesprungen, hatte sich auf die Seite gesetzt und brec
wollen, aber nichts herausbringen können, dann mit fürchterlic
Geschrei sich wieder rückwärts aufs Bett geworfen, hef
Zuckungen bekommen, aus dem Munde geschäumt, mit
den, starren Augen umhergesehen, nach allem zu greifen
alles an sich zu ziehen gesucht.

„Auf diesen schrecklichen Paroxysmus" eine einer Ohnmach
etwas ähnliche, durch sehr lebhafte (florid) Gesichtsfa
aber davon verschiedene Ruhe. Puls nach Cullen 100.

A. kannte jetzt jeden, wußte aber nicht, was er that und
er war. Er fühlte sich sehr heiß, warf sich auf den Fußboden
badete Hände und Gesicht in kaltem Wasser, was ihn ein wenig erq

billig dem Urtheil der Leser überlassen; sehr richtig ist aber der Zusatz, daß solche wohl der Wissenschaft erlaubt, in der Natur aber „ein Unding" sei.

und das Zittern des ganzen Körpers gewissermaßen stillte. Monro entdeckte die Ursache dieses Zustandes (A. konnte noch immer keine Auskunft darüber geben) und ließ A. viel warmes Wasser trinken, worauf dieser es sogleich brach und den größten Theil des Kamphers, obwohl er ihn vor etwa 3 Stunden genommen, wieder unaufgelöst ausbrach. Nach dem Erbrechen trank er den Saft von 2—3 Limonen und Pomeranzen ohne Zucker.

Die (wie erwähnt) verlorene „Erinnerung aller vorigen Handlungen" und „Kenntniß eines jeden gegenwärtigen Gegenstandes" kehrten jetzt zurück, aber auf eine so seltene Art, daß alle seine „Geschäfte, Verrichtungen und Dinge von der Art (d. h. die vergessen gewesenen) ihm so vorkamen, als wäre ihm damit „zuvor nie bekannt gewesen" und als er schon jeden in seiner Familie wieder kannte, wußte er nicht, wozu dieses oder jenes Möbel in seiner eignen Stube gebraucht wurde und „jeder Gegenstand" war ihm so fremd und neu, als wenn er ihn erst in diesem Augenblicke bekommen hätte.

A war jetzt, — ob von dem Brechen, oder von dem Kampfer? — einem sehr heftigen, einen guten Theil des ganzen Abends beunruhigenden Kopfschmerz gequält. Zwischen 5 und 6 U. stand er auf, trank etwas Thee und den Saft von einigen Limonen und Pomeranzen mit Wasser. Der Schwindel, das Ohrenklingen, die excessive Hitze und das Zittern, vorher so heftig, hatten nun beträchtlich nachgelassen, waren aber bei weitem nicht ganz vorbei. Um 7 U. fand Dr. Monro den Puls von 100 auf 80 gefallen; ein jetzt in die Herzgrube gelegtes Thermometer stieg in ½ Stunde 2° über die Blutwärme; als es auf Monro's Wangen gelegt, fiel es in ½ Stunde über 1°.

Zwischen 8 und 9 U. noch sehr wüst, legte A. sich zu Bette, schlief sanft, ruhig und mit weniger Unterbrechungen, als bis zum andern Morgen, wo er frei von Kopfschmerz, aber noch ein wenig verwirrt und außerordentlich verstopft, was er vor, noch nachher der Fall war. Diesen ganzen Tag über große Mattigkeit und Steifheit über den ganzen Körper (als hätte er sich der Kälte exponirt, oder eine starke Leibesübung unternommen), was mit allen übrigen Symptomen in wenigen Tagen gänzlich verschwand.*) (Transact. Edinburgh. Phys. Class. Vol. II. Part. II. p. 127—137.)

---

*) Monro beschäftigt vorzüglich die Frage, ob der Kampher ein erhitzendes, oder kühlendes Mittel (a heater or a cooler) sei. Thermometer und Gefühl müßten hier allein das Urtheil fundiren; jenes gebe keinen Aufschluß (Vf. hat zur Entscheidung dieser Frage noch 3 Versuche gemacht, die uns hier gar nicht interessiren, und deshalb übergangen sind), nach diesem aber zu urtheilen, würde er den Kampher für ein stark erhitzendes Mittel halten, denn er beschleunigte seinen Puls sehr und erregte ihm ein Hitzegefühl, wie er es früher niemals empfunden hatte. Daraus will er aber keineswegs positiv schließen, daß er constant erhitze, denn seine Wirkung scheint sehr vage und unsicher zu sein. Dies belegt Vf. mit einigen Experimenten, die ich bis auf weiteres hier kurz referiren will.

Bei verschiedenen Thieren wirkte er nach Menghinus Versuchen sehr verschieden. Hoffmann erwähnt eines Falles (wo?), wo Zß., einem gesunden Manne gegeben, ganz ohne Wirkung blieb und eines zweiten, wo Zij., so schnell als möglich verschluckt, außerordentlich starkes Kopfweh, äußerste Kälte, blasses Aussehen, schwachen Puls, kalten Gesichtsschweiß, Verlust des Gedächtnisses ꝛc. verursachte.

Herr Duteau berichtet, daß Zj., einem Mädchen in einer sehr heftigen Kolik

Cantharides. (Aeußerlich.)

Gegen paralytiſche und rheumatiſche Zuſtände*).

Vf. hatte verſchiedentlich vergeblich über eine Methode nachd die Canthariden ſo zu präpariren, daß ſie dem Zwecke der Veſicati ſprächen, ohne die Haut wirklich zu erheben, oder daß ſie Blaſen ohne daß der Pat. dieſes ahnte. Da wurde er zu einer im U

---

gegeben, den Schmerz bald minderte, aber eine durch äußere Erwärmung innern Gebrauch von Wein kaum zu beſeitigende todtenähnliche Käl den ganzen Körper erregte.

Hierzu führt Vf. noch 2 Fälle aus Griffin's Inauguraldiſſertatio lich an:

a) Von 3ß., 8 U. Morgens gegeben, um 10 U. Puls unverändert, gen weder Kälte-, noch Wärmegefühl (ventriculus neque calescebat, neque abat); aber Uebelkeit, Schwindel, ſo daß er nicht leſen und ſolche nommenheit (mente adeo non constabat), daß er weder ſeinen Puls noch irgend etwas thun konnte. Kurz vor 12 U. ſo heftige Brechanſt gen, daß das Geſicht glühend roth war, wobei jedoch nur etwas w gallicht gefärbtes und zwiſchendurch mit verſchiedenfar Blute Untermiſchtes ausgebrochen wurde; während deſſen Pul ſchwach und viel frequenter (80); ferner Verluſt der ganzen beſonders der untern Extremitäten, er fing an zu taumeln

b) Von 3ij., ebenfalls Morgens 8 U. nach kaum ½ Stunde be liches Brennen im Magen, um 9 U. Puls um 4—5 Schläge rete um 10 U. Brennen im Magen und Uebelkeit gelinder, wie Gr. vermuthet, d weil gefrühſtückt war; Puls um 6—7 Schläge retardirt; 11 U. G und Schläfrigkeit, Schlaf jedoch durch Hitze im Mag Schwindel unterbrochen. Dieſer (Schwindel) nahm bald zu, bald Prüfer lag bald in tiefem Schlafe, bald ſprang er, wie au Traume geweckt, auf, taumelte zuweilen wie betrunken ur ſeine Gedanken und Vorſtellungen waren ſo getrübt, daß öfterer Verſuche die Zahl der Pulsſchläge kaum angeben konnte; dieſ war nun um 10—12 Schläge retardirt bei leichtem Froſt üb ganzen Körper und blaſſem Geſicht.

Alex. leitet die in einigen dieſer Experimente eingetretene Kälte nicht Kampher unmittelbar her, ſondern hält ſie für die Folge eines Ohnmacht deren ſteter Begleiter ſie iſt. Auch von Wein und Liqueuren, im Ueber noſſen, hat er Ohnmachtsanfälle mit Kälte und kalten Schweißen geſehen würde aber niemand die Spirituoſa für kühlend halten. Wenngleich nun ſen Fällen rückſichtlich der erhitzenden, oder kühlenden Eigenſchaft des K nichts Conſequentes gefolgert werden könne, ſo gehe doch aus ihnen al hervor, daß er eine ſehr ſtarke Tendenz, die Nerven zu afficiren, habe, d großen Doſen ſtets kloniſche Krämpfe, Schwindel und faſt alle andere Symptome hervorbringe. Auch zeige er eine ziemlich ſtarke, ſomnifere und — ſo viel Vf. weiß — „hat alles, was dieſe Wirkung beſitzt, auch hitzende". Dies wird am Opium nachgewieſen, das auch ähnliche Con wie der Kampher, erzeugt. Verſtopfung ſcheine ein ziemlich conſtanter E Kamphers zu ſein und das liefere einen ferneren, ſtarken Beweis für hitzende Kraft, da alle obſtruirende Mittel Durſt, Trockenheit im Halſe chen und Beſchleunigung des Blutlaufs verurſachten. Vf. hält den Kamp nach für ein erhitzendes Mittel.

Ich habe abſichtlich beide, Jörgs, wie Alexanders Theorien ausgezo letzte iſt ſehr einfach, man möchte ſagen einſeitig; man bedenke aber, xanders Verſuche auch einſeitig (nur mit ſtarken Doſen) und an Zahl ge gering waren.

(id ibid. p. 127—137.)

*) Dieſ. Band dieſes Magaz. p. 76 und Anmerk.

... und da Pat. gegen Blasenpflaster (ein solches rings um das
...enk gelegt hatte Vf. vor einigen Jahren einen ähnlichen Fall
...ehn) eine große Abneigung hatte, so wurde am andern Morgen
...cht geschah nichts) verordnet, die Hand alle 2 Stunden zu bür-
... jedesmal mit etwas Tinct. Cantharid. Dispensat. Edinburg. ein-
... Nachdem am folgenden Morgen davon ein reichlicherer Gebrauch
...t worden, hatte schon am Abend die Hand ihre natürliche Wärme,
...und Gefühl kehrten zurück und in den nächsten Tagen wich das
...ieser Cur vollständig.

...a die Edinburger Tinctur mit Balsam. Copaiv. bereitet, davon
... absorbirbar wird und durch die zugesetzte Cochenille die Haut
...bt, so daß es schwer ist, zu beurtheilen, ob dieselbe entzündet,
...r gefärbt ist, so ließ Vf. zu ferneren Versuchen eine Tinctur durch
... Destillation von Cantharid. subtilissim. pulverisat. ʒij. und
...m. rectificat. ℥xvj. bereiten.

...wa 2 Monate nach obigem Falle kam eine sonst gesunde Dienst-
...n Behandlung, welche vor 2 Jahren, warm von der Arbeit, sich
...as niedergelegt hatte, daselbst eingeschlafen und mit von der Schul-
... abwärts ziehenden Schmerzen im rechten Arme erwacht war, welcher
... geblieben und nachdem sie sich etwas größerer Kälte exponirt, so
...geworden ist, daß sie denselben kaum bewegen und Nachts vor
...zen kaum schlafen konnte. Am Arme selbst war nichts, auch bei
...gleichung mit dem andern kein Unterschied zu bemerken; nur daß
...er Schmerz in der Schulter und im Ellenbogen klagte. — ℥viij.
...gedachten Tinctur nach einer Intermission von 3—4 Tagen (nach
...ch von ℥iv.) eingerieben, — stellten sie vollkommen her, nachdem
...m 2. Tage der Einreibungen sich Besserung bemerklich gemacht
... ½ Jahr später sah Vf. sie wieder; sie hatte seitdem nie mehr von
...eiden etwas gefühlt*).

...ier. p. 220—227.)

Caro cruda.

Gegen Diarrhoea Ablactatorum.*)

Ein 4jähriger, vor etwa 6 Wochen entwöhnter und seit 3 T an erschöpfender Diarrhöe leidender Knabe war bis auf die Knoch gezehrt; Gesicht runzelig, fast äffenähnlich, Haut auf den Glutäe den Oberschenkeln tief gefaltet und am ganzen Körper sehr trocken unauslöschlichem Durste völlig mangelnder Appetit und zeitweises B und Erbrechen; 15—20 wässerige, mitunter grünliche Stuhlentlee in 24 Stunden; Mundwinkel erulcerirt, Zunge zur Aphthenbildu neigt, Unterleib meteoristisch aufgetrieben und mit verhärteten Mese drüsen angeschoppt. Alle möglichen Arzneimittel waren bereits ange Bf. empfahl statt deren — rohes Fleisch. — Nachdem das Kind a genden Tage, anfänglich nicht ohne einiges Sträuben, davon 4 Theelöffel voll (auf 4 mal) genommen, hörten Würgen und Er auf und der Durst schien sich zu mindern. Das Verlangen nach Genuß wuchs immer mehr, so daß bald 5—6 Mahlzeiten täglich g und darin ein ganzes Pfund Fleisch und zuweilen noch mehr co wurde. Nach 14 Tagen veränderte sich der Stuhl sowohl quan als qualitativ, nahm eine ziegelsteinartige Farbe und eine schmierig sistenz an (die ihres Saftes [Osmazoms] beraubten Fleischfasern ihm unverkennbar beigemischt) und wurde in den nächsten 8 Tag jedem Tage dunkler und endlich fast schwarz; zugleich vermindert ihre Anzahl täglich. Eine Zeit lang blieb es jedoch bei 6, jedoch wässerigen, sondern schleimigen und fleischig zu nennenden Ausleer worin täglich weniger Fleischfasern zu entdecken waren; später verm ten sie sich bis auf 4 und waren zuweilen von natürlicher Farb Consistenz. Mittlerweile entzündeten sich einige alte Drüsengesch am Halse und brachen auf (erwachende Reactionskraft; eines Tag

*) Unter den 14 von Rosenstein aufgezählten Arten kommt diese Art ni auch spätere Schriftsteller, Tourtual ausgenommen, sprechen davon n läufig, ohne eine besondere Species daraus zu machen. Dieselbe hat ab Zweifel einen besondern, von andern Kinderdurchfällen verschiedenen Charac gehört zu den tödtlichsten Kinderkrankheiten. Nicht nur zu früh entwöhnte dern auch solche Kinder sind derselben unterworfen, welche der Brust länge gewöhnlich zu ihrem Gedeihen bedürfen. Zu letzter Kategorie gehören welche ungewöhnlich spät zu zahnen anfangen und solche, denen nicht zeitig außer der Muttermilch auch andere Nahrungsmittel gereicht wurden. Das beginnt gewöhnlich 8 - 14 Tage nach dem Entwöhnen, zuweilen auch später Kind wird bleich, schläft unruhig, verliert allmälig den Appetit, und verla zu trinken, die Stühle werden flüssig, grünlich, nicht selten blutstreifig und aus entkräftend, so daß die Kleinen rasch abzehren und eine höchst leidend Physiognomie bekommen. Dabei merkt man es ihnen an, daß sie etwas suchen sie sehnen sich von einer Person zur andern, finden nirgends Ruhe und nicht selten ihre Köpfchen zur Brust der Mutter oder Wärterinn. Dieses verliert sich jedoch nach einigen Tagen wieder. Nach Tourtual's Erfahrun unter solchen Umständen keine Arzenei und keine Art des künstlichen Fü „das einzige Rettungsmittel ist eine gesunde Ammenmilch" (oder Mutter welche das Kind bis „nach vollendeter Herstellung der Gesundheit und wi wonnenen Kräften" behalten muß. So wahr diese Worte sind und so sel unverzögert den angegebenen Zeitpunkt (des Suchens) zu benutzen hat, so es doch in vielen Fällen nicht, die Kleinen wieder zum Saugen zu ver weil sie gewöhnlich schon zu lange entwöhnt sind. In solchen Fällen, wo das Einflößen frisch ausgemolkener Muttermilch (mittels eines Löffels) selt gehegten Erwartungen entspricht, glaubt Bf. das rohe Rindfleisch indiciert.

[illegible] man, daß während der Krankheit 2 Backenzähne durchgetreten waren.) [illegible] nahm in den 7 letzten Wochen seiner Leiden über ein Pud (40 ℔) [illegible]*)

[illegible] Krkht. Weisse in Bd. 4. p. 99—104. 1845.

Castoreum.

Prüfungen.

Auch negative Resultate, aus Experimenten gewonnen, sind für die [illegible]schaft nicht verloren; für die Heilknnst haben sie einen so hohen [illegible], daß man sie mit unverlöschlichen Buchstaben in ihre Annalen [illegible]gen sollte.

Zu den Experimenten mit Bibergeil wählte Vf. nicht allein aus der [illegible]den Gesellschaft die reizbarsten Mitglieder aus, sondern übertrug sie [illegible] den 3 weiblichen Individuen, die er, wenn sie das Castor. genom[illegible], fast ununterbrochen beobachtete. Die männlichen Prüfer sind Güntz, [illegible]ke, Martini und Vf. selbst; alle Prüfer und Prüferinnen nahmen [illegible] Mittel Morgens um 9 U., und zwar G. am 4., 5. und 7. Febr. [illegible] gr. v., x. und xx.; K. gr. β., j., jβ., ij., iij., iv., vj., ℈β. und ℈j. [illegible] 9., 13., 14., 16., 17. und 19. Jan. und am 4. und 6. Febr.; [illegible] am 3., 5. und 7. Febr. gr. v., xj. und xx.; Vf. am 8., 14., 15., [illegible] 17. und 19. Jan. und am 5. Febr. gr. j., gr. ij. Morgens und iij. [illegible], gr. iv., v., vij., x. und xx.; Frau Ch. gr. j., ij., iv. und viij. [illegible] 16., 17., 19., 20. Febr., ℈j. am 14. Apr. und gr. v. und x. (Mor[illegible] u. Abends) am 7. und gr. xv., xx. und xxiv. am 8. Jul.; Jung[illegible] am 16., 17., 19., 21., 28. Febr. gr. j., ij., iv., viij., xx. und

---

*) Das Fleisch muß vom beßten Filet und von allen Fetttheilen möglichst befreit sein. In kleine Stückchen zerschnitten, wenn schon Zähne genug da sind, oder zu einer [illegible]artigen Masse zerschabt (wohl jedenfalls das Beßte!) läßt Vf. zu Anfang ge[illegible]nlich in 24 Stunden 2 Eßlöffel voll auf 4mal geben; wenn die Speise mun[illegible], was immer ein sicheres Zeichen ihrer wohlthätigen Wirkung sein soll, täglich [illegible] mehr und später so viel reichen, „als sie nur immer begehren". Das ge[illegible]liche, anfängliche Sträuben muß man durch Beharrlichkeit ꝛc. überwinden; [illegible] die Kinder erst einmal rohes Fleisch gekostet, so genießen sie es in der [illegible] sehr gern, ja bekommen ein „heißhungeriges Verlangen" danach; dieses [illegible] sich jedoch gewöhnlich nach einiger Zeit und sie fangen an, nebenbei auch [illegible] Nahrungsmittel zu sich zu nehmen. (id ibid.)

Beer hält das geschabte Rindfleisch, namentlich mit entsprechenden Dosen ʒ.—ʒij.) Tokaier Weins für das Allerstärkendste für gewisse Reconvalescenten. [illegible] aus der Scrofulosis entspringenden Krankheiten können durch die gehörige [illegible]milation desselben vollständig verhütet, auch wohl geheilt werden. Vf. hat [illegible] bei ganz jungen Kindern bis zum Alter von 3 Monaten hinab, mehrmals [illegible] zu ʒj. und steigend (bis zu Viertelpfunden bei Erwachsenen) anwenden [illegible], sobald sie eine durch Arzneimittel nicht hinwegzuschaffende, überwiegende, [illegible] Säure im Magen zeigten; namentlich neutralisirte das Fleisch die schädlichen [illegible]kungen des hier und da noch angewendeten und als ein sehr bedeutender Fac[illegible] zur Entstehung des seither empirisch „Magenerweichung" genannten Zustandes [illegible] betrachtenden Lutschbeutels. Die physiologische Wirkung des rohen, geschabten [illegible]fleisches ist eine solche, wie es von einem Remed. tonic. und nutr. im höch[illegible] Grade zu erwarten ist. Der Magen sondert beim Eintritte desselben einen [illegible] so reichlichern und mit einem um so größern Gehalte an freier Säure ausge[illegible]teten Magensaft ab, je festeres und weniger zerkleinertes Fleisch in denselben [illegible]langt. (ibid. Beer in Bd. 14 p. 238. 239. 1850.)

[illegible] Dosen gr. v. + ℈β., ℈β. + ℈j. und enl
[illegible] ℈j. und ℈j. vom 16.—23. Febr. 1824.
[illegible] außer dem Geschmack des Castor. (von
[illegible] bezeichnet), der sich durch Aufstoßen
[illegible] wiederholte, nicht ein einziges Symptom
[illegible]

[illegible] hiermit stehen Alexanders, auch von Jörg ci
[illegible] in mit Syrup. simpl. bereiteteten Bolen erst
[illegible] Tag ʒß., 2 Tage später ʒj. und an den 2 folgen
[illegible] ʒj. ohne weitere Wirkung als das Aufstoßen mit
[illegible] Geschmack. Er schließt die Relation des letzten Experiments
[illegible] I should not have been sensible, that I had taken th
[illegible] other effect than the eructations, which indeed were but
[illegible] riding.."
(Vol. x. p. 83—87.)

Wiederholte Versuche wären sehr wünschenswerth; ich selbst bin
schlossen, sobald meine Zeit es erlaubt, dieses Mittel auf experimente
Wege auszuforschen. Zwischen der Resultatlosigkeit dieser Prüfu
einer-, den Erfolgen der Experimente bei Hartlaub und Trinks und
gängigen Ansicht der Arzneimittellehren und mancher Praktiker andrer
liegt ein Zwiespalt, der der Wissenschaft nicht zum Ruhme und der
denden Menschheit nicht zum Segen gereicht. Wodurch löst sich di
Liegt der Schlüssel in der Verschiedenheit der Präparate, so daß Ale
der und Jörg ein unwirksames, die andern Experimentatoren aber
wirkungskräftiges Castoreum versucht hätten? Oder ist es wahr, daß
Medicamente giebt (ich unterscheide hier Medicamente von Nutrim
ten, wie Milch, Wasser, Speck ꝛc., wodurch bekanntlich in gewissen,
züglich im reproductiven System wurzelnden Krankheiten außerordentl
Heilungen zu Stande gebracht werden können), welche auf den gesun
Körper wenig oder gar nicht, und dennoch kräftig heilend im kran
Organismus wirken? Versuche und nur Versuche können die Arz
mittellehre säubern, läutern und aufklären und was ist die Therapie o
eine gesunde, auf experimentalen Thatsachen basirte Pharmakodynamik

---

Cerium oxydulatum.

Versuche.

1) Von gr. xx. salzsauern Ceriumoxyduls in ℥j. Wasser, einem
telgroßen Hunde in den Magen gespritzt, nach 10 Min. Erbrech
in 2 Stunden 5—6mal wiederholt; nachher munter und gefräßig.

2) Bei einem mittelgroßen Hunde nach vorherigem Fressen Injec
von ʒj. salzsaurem Ceriumoxydul in ℥j. Wasser in den Magen
Wirkung.

3) gr. xxx. salzsaures Ceriumoxydul in ℥j. Wasser brachten bei ei
Kaninchen keine Wirkung hervor.

4) Nach Injection von gr. v. salzsaurem Ceriumoxydul in ʒj. Wa
in die äußere Jugularvene, fraß ein alter Hund nach ½ Stunde
Appetit: nach 1¾ Stunden 1maliges Erbrechen, am andern 2

5) Injection von gr. x. in ʒij. Wasser in die äußere Jugularvene [illegible] jungen Hundes. Tiefe Respiration, Unbeweglichkeit; nach [illegible] Min. Tod.

6) Einem ausgewachsenen Dachshunde wurden gr. x. salzsaures [illegible]oxydul in ʒjβ. Wasser in die äußere Jugularvene gespritzt; einige[illegible] lautes Aufschreien und Tod vor Ablauf von 1 Minute.

Section nach 6 Minuten. Herz mit flüssigem, auf der rechten [illegible]rothem, auf der linken Seite hellrothem Blute gefüllt und noch [illegible] nachher sich sehr lebhaft contrahirend; Motus peristalticus, wie [illegible]lich; willkürliche Muskeln auf mechanische Reize lebhaft sich zusam[illegible]end. Blutgefäße im Abdomen wie injicirt.*)

[illegible] p. 81—83. 1824.)

Chamomilla.**)

Gegen Ulcus glandulosum putridum.

Eine große Entzündungsgeschwulst in der Weiche einer 68jährigen [illegible] hatte, einige Tage mit warmen, erweichenden Kataplasmen behan[illegible] 2 Oeffnungen bekommen, eine 3 Zoll lange und 1 Zoll breite unter [illegible] Poupartischen Bande, die andere eine Mannshand lange und breite [illegible] der weißen Linie an bis zur Spitze des Hüftbeins. Sie hatte ihren [illegible] ohne Zweifel auf dem Bauchfell; man sah viele verhärtete und [illegible]rnde Inguinaldrüsen, in der ersten Oeffnung lagen die großen Ge[illegible] bloß und man konnte die Sonde so tief in den Unterleib hinauf[illegible], als Pat. es nur zuließ; das Innere des Geschwürs war asch[illegible] ergoß eine grünliche, graue Jauche, enthielt viele, wie losgerissene [illegible] und Fasern und verbreitete einen entsetzlichen Gestank. Vf. hatte [illegible] vorher Collenbusch's Aufsatz (s. dies. Magaz. Bd. 2. p. 686. 687.) [illegible]; dem gemäß — Extr. Chamom. ℥j. Aq. Chamom. ℥xjj., 3mal [illegible] auszuspritzen und damit befeuchtete Charpie einzulegen. — Ein[illegible] wollte Pat. nichts; auch hatte sie ein starkes Fieber, einen sehr [illegible], matten, geschwinden Puls und war schwach. Dem ungeachtet [illegible] alleiniger Anwendung des obigen, äußeren Mittels nach alsbaldiger [illegible]rung völlige Heilung in 5 Wochen. Sowie die Geschwüre sich [illegible], minderte sich das Fieber, Puls und Kräfte wurden natürlich [illegible] „noch jetzt, ein Jahr nachher", geht die Frau gesund umher.

[illegible] J. Conradi in Bd. 2. Heft 2. p. 219—221. 1798.)

China.***)

Gegen Neuralgiae.

1) Neuralgia supraorbitalis. Ein in Amiens den Emana-

---

*) [illegible] obigen Versuchen ergiebt sich, daß das salzsaure Ceriumoxydul vom Magen [illegible] eine höchst unbedeutende Einwirkung zeigt und in der Regel nicht einmal bei [illegible] Brechen verursacht; daß es in gewisser Dosis in das Gefäßsystem injicirt [illegible] merklichen Eindruck macht, bei stärkerer Dosis aber plötzlich tödtet, und [illegible] nicht durch Zerstörung der Irritabilität des Herzens, oder Coagulation des [illegible], sondern, wie es scheint, durch schlagartige Einwirkung auf das Hirn.

**) Cf. dieses Magaz. Bd. 2. p. 686 und Anmerk.

***) Cf. diesen Band dies. Magaz. p. 101 und Anmerk.

tionen eines niedrigen und feuchten Terrains ausgesetzter Lie
etwa 30 Jahren und kränkiger Constitution, aber auffallend irrit
1 Monat später auf der Rückkehr nach Paris von einer R
fallen. Seit seinem (baldigen) Eintritt ins Hospital (de la Ca
nahm der periodisch jeden Morgen präcise 7 Uhr eintretend
Stunden währende und Anfangs gelinde (wie Nadelstiche), al
zunehmende, reißende, unerträgliche, tief beißende Schmerz die
der linken Augenhöhle und besonders den dem Austritt des
entsprechenden Theil des Arcus superciliaris ein. Sympat
nicht ganz unwillkürliche Zusammenziehungen der Muskeln
Gesichtspartie; Augen auf der Akme des Anfalles roth, thr
Sitz lancinirender Schmerzen; Stirn brennend, Nase trocken, Pu
zusammengezogen, später voll und beschleunigt, Zunge ein
alle übrige Verrichtungen (namentlich der Harn) und Organ
normal. Die Anfälle (ungefähr 5 Stunden lang) oft von
vallen unterbrochen; während der Intermission vollkommenes W
Außer mehren Vesicant. ambulant. in die Schläfe und die N
der Neuralgie — Pulv. Cort. Chin. ℥j., Morgens vor dem
einmal in einer hinreichenden Menge Wassers genommen. —
3. Tage bedeutende Besserung (rothe Zunge, steigender Appetit
ein Zeichen von Irritation des Morgens und ruhigerer Schla
6 Tage complete Herstellung.

(J. un. Boisteau in Bd. 7. Heft 2. p. 245—248. 1817.)

2) Neuralgia ischiadica. Der Graf von R., Offici
alt und von außerordentlich sanguinischem Temperament,
Octb. 1817 von acutem Gelenkrheumatismus ergriffen, s
gesund, bekam am 9. Decb. nach Erkältung (er bewohnte ü
sehr feuchte Wohnung) einen von der Incisura ischiadica läng
fes des Nerv. ischiad. (s. ileo-peronaei) bis zum Malleol.
erstreckenden, nach Einreibung, Blutegeln (40 Stück am Aust
Incisur. ischiad.) ꝛc. sich steigernden und so heftigen Schme
Bein, daß Pat. ohne deren Zunahme dasselbe nicht bewegen
auch in keiner Lage ruhig halten konnte. Es war in beständ
gung, auf den Schenkel gebogen und die Zehen kreuzten sich
über einander. Am 14. Morgens, nachdem Pat. die Nacht
nicht geschlafen, seit 3 Tagen gar nicht geruht hatte und s
war, zeigten sich keinerlei Symptome eines Allgemeinleidens;
war nur „ein wenig" beschleunigt. Jetzt nach Tavarèz (
Leroi) — Pulv. Cort. Chin. rubr. ℥j. in 8 Bolen getheilt; da
lich 2. — Nach der ersten Dose Mittags 3 Stühle und eini
keiten; erst um 6 U. Abends nahm er in Vfs. Beisein die
versprach die beiden andern Abends noch zu verbrauchen.
Morgen 8 U. fand Vf. Pat. ganz heiter; im Beine nur noch
heitsgefühl (engourdissement) und ein wenig Schmerz tief
Kreuze. Er hatte die Nacht 2 Stühle gehabt, übrigens gu
und nur eine angenehme Wärme empfunden ohne Schweiß.
Cort. Chin. ℥vj. (diesmal mit Op. gr. j.) in 6 Dosen, 2stü
completirten die Heilung ohne Rückfall, ohne Stühle, ohne U
Erbrechen.

(J. un. Levillain in Bd 21. Heft 1. p. 108—121. 1821.)

Chininum sulfuricum.*)

Gegen Hemicrania intermittens.

Ein 25jähriger Steinschneider von sanguinischem Temperament und ... Constitution hatte im Jahre 1819 einen heftigen intermittirenden ... in der rechten Temporalsupraorbitalgegend, welcher einer Appli... von Blutegeln längs der Jugularvenen wich. Am 27. Apr. „die... Jahres" (1822) stellte sich ohne bekannte Ursache derselbe fieberlose ... an derselben Stelle linkerseits wieder ein, erschien seitdem jeden ... gegen 7 U., verschlimmerte sich bis gegen 10 und dauerte so ... 3 U. fort, minderte sich dann bis gegen 4 oder 5 und hörte ... Abends gänzlich auf. Die Nacht schlief Pat. ganz ruhig bis ... Anfalle am andern Morgen. Der Schmerz selbst ist lan... und reißend, Appetit und Verdauung gut und überall keinerlei ... vorhanden. Venäsection, Blutegel ꝛc. minderten und kürzten ... wohl etwas, der aber bis zum 5. Mai incl. täglich zu der ... Zeit wiederkehrte. — Diesen Abend um 7, 9 und 11 U. Chinin. ... — Am andern Morgen nicht der geringste Schmerz. Abends ... gr. v. Chinin und es kam kein Anfall wieder.

(... Kesaive in Bd. 22. Heft 3. p. 365—367. 1822.)

Gegen Oedema intermittens.

... zuweilen das Gesicht, die obern und untern Extremitäten — ... Seemann von trockner und energischer Constitution bei voll... Integrität aller Functionen vor, während und nach demselben ... endes, intermittirendes Oedem (nicht analog also mit den ähn... den Störck beobachteten Fällen) wich den Squilla- und Digitalis... ... ꝛc. nicht, — dagegen dauernd Chinin. sulfur. — und Schwe...bädern.

(... k. Ségond in Bd. 18. p. 78. 1835.)

Chromium muriaticum neutrale.

Versuche.

1) Injection von gr. v. (in Absicht auf Metallgehalt = fast gr. vj. ... Kalis) in ℥j. Wasser in den Magen eines kleinen Hundes. ... Erbrechen, aber ein einige Tage anhaltendes Laxiren, ... der Hund aber munter und gefräßig war.

2) gr. iv. in ℥j. Wasser brach ein anderer Hund sogleich wieder weg ... bemerkte keine weiteren Veränderungen.

3) Von gr. xxivβ. (in Absicht auf Metallgehalt = ℥β. chromsauren ... in ℥j. Wasser, einem Kaninchen in den Magen gebracht, keine ...

4) Ein anderes Kaninchen wollte nach Injection von gr. xxxxix. in ... Wasser den ersten Tag nicht fressen; nachher ganz wohl.

5) Injection einer ℥β. ganz mit demselben Erfolge.

6) Nach Injection von ℥j. in ℥j. Wasser in den Magen starke ... Diarrhöe und Anfangs Abgang vieler festen Excremente. Nach

---

*) ... dies. Band dies. Magaz. p. 102 und Anmerk.

20 Stunden nichts Besonderes, nur fraß das Thier sehr wenig; in
21. Stunde Tod ohne vorgängige andere Symptome, als eine unw
kürliche Bewegung des Kopfes und ein halbparalytischer Zustand
vordern Extremitäten.

Section nach ½ Stunde. Magen und Dünndärme mit einer g
nen, rauhen Substanz überzogen, besonders in jenem sehr gesättigt
eine dicke, sammt der Schleimhaut von den übrigen verdickten Magenh
ten loszuschälende Kruste bildend, weiter unten in den dünnen Där
im Allgemeinen ab-, jedoch stellenweise bisweilen wieder zunehmend, Wa
nicht färbend, mit Salpetersäure aber salzsaures Chromorydul bild
(Wahrscheinlich eine innige Verbindung von Chromorydul, thierisc
Mucus und Salzsäure.) Im Magen zwischen der gedachten Kruste
der Nervea ein Erguß von gallertartigem Ansehen; eine eigentliche
zündung im Magen nicht, in den stark zusammengezogenen, dünnen
men aber deutlich wahrnehmbar; in den stark contrahirten, dicken Där
feste Faeces. Das Herz schien etwas welk zu sein.

7) Von Injection von gr. v. in ʒj. Wasser in die äußere Dro
aber eines mittelgroßen Hundes am 1. Tage nichts Auffallendes, am
außerordentlich beschwerliche Respiration und am 3. Tod, ohne daß
brechen oder Lariren bemerkt worden.

Section. Lungen dunkelroth und sehr dicht, Blut im Herzen
in den Venen coagulirt, sonst nirgends eine Veränderung.*)
(Gm. p. 30–33.)

Kali chromicum.**)

Versuche.

1) Von gr. iij. krystallisirten chromsauren Kali's, mit Fleisch gege
erbrach ein kleiner Hund nach 3½ Stunden und schien sich überh
nicht wohl zu befinden, erholte sich jedoch bald wieder vollkommen.

2) gr. vj. chromsaures Kali in ʒvj. Aq. dest. einem Dachshund

---

*) Aus den vorstehenden Versuchen resultirt, daß bei gleicher Menge von Chro
tall das chromsaure Kali weit stärker auf den Organismus einwirkt, als das
saure Chromorydul und da dieses noch löslicher ist, als das chromsaure Kali
scheint diese Gradverschiedenheit der Wirkung von der Verschiedenheit der Oxyd
des Chroms abzuhängen, wie dies Jäger beim Arsenik gefunden, welcher in
von Arsenikſäure ebenfalls stärker wirkt, als in Form von arseniger Säure.

Das chromsaure Kali erregt bei Hunden vom Magen aus schnell Erbr
(1—4); bei längerm Verweilen darin in der Regel nicht sehr bedeutende Ent
dung (5—9); ins Blut injicirt in sehr kleiner Menge keine Erscheinungen,
größerer Menge Erbrechen, selbst Magenentzündung und Tod, in noch grö
augenblicklichen Tod. Die Application in das Zellgewebe bringt Abmage
Entzündung der Conjunctiva, Absonderung eines eiterartigen Schleims, Bil
von faserstoffartig coagulirtem, durch Cruor gefärbtem Mucus im Bronchialr
und überhaupt eine Art von Kacherie, welche sich unter andern auch durch
dung von Granthemen ausspricht (13,14); seine Wirkung auf das Nerven
äußert sich durch halbparalytische Zufälle, Convulsionen ꝛc. und durch lähm
Einwirkung auf das Nervensystem scheint es hauptsächlich den Tod herbeizufü
Das salzsaure Chromorydul scheint im Ganzen jenem ähnlich, jedoch weit schw
zu wirken und, ins Blut injicirt, eine Pneumonie hervorzubringen (s. den
Versuch).
(ibid. p. 33—35.)

**) Cf. dieses Magaz. Bd. 1 p. 36.

Magen gespritzt. Nach wenigen Minuten 2maliges Erbrechen, ist in der Nacht wiederholte; am andern Morgen vollkommenes befinden.

Ein Pudel verschluckte gr. xij. chromsaures Kali mit etwas Fleisch, ach nach ¼ Stunde und später noch einigemal, schien nachher er- ß aber nach 3 Stunden mit Begierde und befand sich vollkom- wohl.

Von 3β. chromsaures Kali in 3vj. Wasser, einem kleinen Hunde Magen gespritzt, nach 6 Min. Erbrechen, das sich mehrmals holte; am andern Tage Wohlbefinden.

Injection von 3j. chromsaures Kali in ℥j. Wasser in den Magen leinen Schweines. Nach 5 Minuten sich oft wiederholendes chen von citronengelb gefärbtem Stoff; nach 2 Stunden e Extremitäten schwach, Gang mühsam und unsicher. Zunahme dieses halbparalytischen Zustandes nach 3 Stunden todt. ction. Magenschleimhaut heftig entzündet, die Pars pylorica cht.

und 7) gr. xij. chromsaures Kali in ℥jβ. Wasser, einem Kanin- den Magen gespritzt, verursachte gar keine Zufälle; nach 3j. in Wasser am folgenden Tage injicirt, in ½ Stunde Tod unter m.

ction sogleich. Herzbewegungen und Motus peristalticus lebhaft; Eröffnung des Herzens und der großen Gefäße ausfließende ann bald; innere Magenhaut an mehren Stellen braunroth, die Organe normal.

Injection von 3β. chromsauren Kali in ℥j. Wasser in den Magen aninchens. Nach 1 Stunde brachte es einen unreifen Fötus zur nd nach 1½ Stunden starb es unter Convulsionen.

ction. Im Uterus noch 5 unreife Fötus; im Sacus coecus Ven- rothe Stellen, die übrigen Organe gesund.

Noch eine Injection von 3β. in ℥j. Wasser (da 8 „wegen des n Umstandes, der sich dabei ereignete, als unrein betrachtet wer- nte"). Nach 1½ Stunden Durchfall und nach 2 Stunden Tod. ction nach 2 Stunden. Verbreitete, blaßbraunrothe Stellen an ere Haut des Magens; Blutgefäße des Dünndarms wie injicirt, Lappen beider Lungen entzündet. In dem nicht veränderten Her- rzen, coagulirtes Blut, im Magen viele frisch verschluckte Vege- e.

gr. j. chromsaures Kali in 3j. Wasser in die Vena jugularis eines kleinen Hundes ohne Erfolg gespritzt.

gr. iv. chromsaures Kali in 3j. Wasser einem Dachshunde in ere Drosselader injicirt. Nach 2¼ Stunden Erbrechen erst von kochenem Fleisch und dann noch über 2 Stunden von schau- Mucus. Am 3. Tage war das Thier noch sehr matt, och immer schaumigen Schleim aus und trank viel Wasser; am nte es nicht mehr gehen, trank viel Wasser, das es beständig wieder ausbrach, wollte gar nicht fressen e besonders schwach an den hintern Extremitäten; am y todt.

ction. An der Schleimhaut des Magens einige kleine rothe Stellen; rmal, Leber, Pancreas, Milz, Blutgefäße, Nerven und Rückenmark

gesund; Gallenblase voll Galle, in beiden Herzabtheilungen vom fä den Stoff des Blutes abgeschiedener, coagulirter Faserstoff (bei ver denen Todesarten vorkommend).*).

12) Nach Injection von ℈β. chromsaurem Kali in ʒj. Wass die äußere Drosselader schrie der Dachshund laut auf, m einige heftige Bewegungen und starb nach noch nicht 1 Min. Section sogleich. Die willkürlichen Muskeln zuckten, wenn m selbst, oder die zu ihnen gehenden Nerven reizte; die Muskelfasern Darmkanals contrahirten sich noch und vom Herzen zeigte nur das Atrium einige Irritabilität; in seiner linken Abtheilung hell-, in rechten dunkelrothes Blut. Von Erbrechen (wegen zu raschen Ein des Todes) keine Spur; die innere Haut der Luftwege blaß und nichts bedeckt; Luft war gar nicht injicirt worden.

13) Application von ʒβ. trocknes chromsaures Kali in das gewebe eines mittelgroßen Hundes mittels eines zolllangen Einsch am Halse. Schon am 2. Tage war er außerordentlich abge gert und fraß wenig, Augen mit einer trüben, eiterähnli Materie bedeckt; nach 6 Tagen ein trocknes Exanthem auf Rücken, wo die Haare an einigen Stellen ausfielen. Erbrechen, oder Lariren.

14) ʒj. pulverisirtes, neutrales chromsaures Kali wurde einem genährten, mittelgroßen Hunde mittels eines 2 Zoll langen Hautsc am Halse ebenso applicirt. An diesem Tage war er müde und nicht; den andern Tag außerdem einmaliges Erbrechen e schaumigen Schleims; er wollte nicht mehr gehen; die Au überzogen sich mit einer die Hornhaut verdunkelnden, Affectionen des Auges selbst, nur von der Conjunctiva abge derten, eiterartigen Materie. Den 3. Tag 2maliges Erbre eines schaumigen Schleims; er konnte nicht gut mehr den hintern Extremitäten stehen, wollte nicht geben wankte, wenn er dazu gezwungen wurde, auf die Seite, war abgemagert, trank sehr viel Wasser, fraß aber nie. D Tag verschlimmerten sich die Zufälle, „die Nase wurde verstopft", Athmen erschwert und Wasser mit einem besondern Ger verschluckt; den 5. noch mehr Verschlimmerung; er konnte kaum am 6. Tage gar nicht mehr stehen, legte sich auf die Seite und bei dem geringsten Geräusch zusammen; Herzschlag äu langsam und aussetzend und Nachmittags 4 Uhr todt ohne Co sionen. Am 2. und 3. Tage, wie ½ Stunde vor dem Tode, eine stinkende Oeffnung von gewöhnlicher Consistenz.

Section sogleich. Die noch andauernden Bewegungen des in beiden Hälften flüssiges Blut enthaltenden Herzens hörten bald auf Motus peristalticus dauerte weit länger, die willkürlichen Muskeln merkbare Irritabilität, die Applicationswunde vollkommen rein (auch Metallsalz) und äußerst wenig eiternd. Oben im Larynx zwischen Bändern der Glottis geronnene, von Blut gefärbte, selbst von den

*) Von der Wunde an hatte sich am Halse hinunter unter der Haut Eiter an melt und es konnte daher die Frage entstehen, ob nicht diesem Umstande ein der Zufälle zugeschrieben werden müßte, wenn nicht die folgenden Versu *sehr heftige* Einwirkung des chromsauren Kali's sowohl vom Blute, als von *gewebe aus* erwiesen.

...gen der Luftröhre wie eine Haut trennbare Massen; ähnliche, durch ...alle Zweige der Luftröhre als Fäden zu verfolgende Massen eines von ...Blut gefärbten, polypenartig gebildeten Mucus in den Bronchien. Sie ...ihren Wasser roth, sich selbst zum Theil entfärbend, schwollen aber in ...Essigsäure und Ammoniak nicht auf, waren mithin nicht Faserstoff, sondern Mucus. Die Nase voll von demselben sich aber nicht bis in die ...Sinus erstreckenden, eiterartigen Schleim; die entzündete Conjunctiva ...theils damit überzogen; Oesophagus vollkommen gesund, Magen leicht ...entzündet, nebst dem ganzen Darmkanal eine gelbliche, wie eine mit vielem Wasser vermischte Galle sich verhaltende Flüssigkeit enthaltend und ...einem Fundus mehre Flecken von ausgetretenem Blute zwischen seinen ...Membranen. Im Mastdarm grüner Schleim; aber ebensowenig, wie ...ganzen Darmkanal, feste Alimente. Alle übrige Organe und Systeme ...gesund.

(... p. 22–30.)

Clematis erecta.

Versuch.

Vf. gab einem kleinen Hunde Pulv. Fol. Flammul. Jovis. Zj. auf ...mal, worauf dieser über 1 Stunde schlief, dann eine flüssige ...Oeffnung mit sehr reichlichem Harnabgange hatte, hinterher ...munter war und fraß.

Weitere Prüfungen liegen nicht vor und die bei Darreichung des ...Mittels bei Kranken zum Vorschein gekommenen Arzneiprimärwirkungen ...sind sehr dürftig; die hervorstechendste ist die auch in vorstehendem Versuche wahrgenommene Vermehrung der Harnercretion (in Nr. 1, 4, 11, ...der Krankengeschichten ausdrücklich angeführt).

Außerdem sind bei Behandlung der Kranken eigentlich nur Vermehrung der Diurese (in Nr. 1, 4, 11, 16) und der Diaphorese (in Nr. 1, 2, 7 angemerkt) vorgekommen. (Vf. führt diese beiden ...Arzneiwirkungen auch in seinem 11. Corolario an und fügt noch hinzu: „... movet alvum“. In dem Büchelchen selbst erinnere ich mich nicht, ...einziges Mal etwas Derartiges gefunden zu haben, außer in dem ...einleitenden Versuche).

Gegen Ulcera und Excrescentiae.

Das fragliche Werkchen besteht wesentlich aus 24 Krankengeschichten; ...in 2 Fällen (Nr. 16, 19) hatte das Mittel gar keinen, in andern ...(Nr. 11, 21, 22, 23 unvollständigen (in Nr. 11, weil der Pat. das ...Mittel zu früh verließ), in allen übrigen Fällen completen Erfolg, ...wenn ich freilich, so wenig, wie bei der Pulsat., für die Dauer der ...Heilungen eintreten mag.

Es sind fast ausschließlich Krankheiten der Haut, wogegen das Mittel ...gegeben wurde: Geschwüre (theils von unbekannter, oder doch nicht angegebener Ursache) Nr. 6, 8, 10, 14, 18, 22, (theils von Syphilis) Nr. ...4, 7; Excrescenzen Nr. 3, 11, 12, 19, 20, 23, 24 (und zwar ...warzenförmige Nr. 12 und 20, excoriirte Fleischexcrescenz Nr. 19 und die ...übrigen cancröser Art). Außerdem ist noch ein Cancer syphiliticus Nr. ...und eine Scabies humida *mit Erosion* der Haut angeführt Nr. 13

und von der Haut gar nicht angehörigen Krankheiten nur Arthritis norrhoica Nr. 15 (16) und Cephalaea Nr. 1, 2, 17.

1) Ein großes, veraltetes, putrides, mit fungöſem Fleiſche ungl ausgefülltes Geſchwür am linken Schenkel einer 20 und einige Ja alten Frau. — Einſtreuen des Pulvers und innerlich Infus. Hb. Das Einſtreuen erregte hier und in allen Fällen in den erſten Ta heftiges Brennen, ſpäter nicht mehr, ſowie überhaupt ein friſc und reines Geſchwür und geſundes Fleiſch dadurch nicht gereizt (n ſchmerzhaft afficirt) wird. Nr. 6.

2) Putrides, ſehr ſchmutziges, freſſendes, inveterirtes, ſehr gro und mit fungöſem Fleiſche angefülltes, ungleiches Geſchwür am rech Schenkel eines 50 und einige Jahre alten Mannes. — Blos Pul eingeſtreut täglich 2mal. — Nr. 8.

3) Großes, ſehr ſchmutziges, gangränöſes Geſchwür am äuß Knöchel des linken Schenkels bei einem 20 und einige Jahre alten M ſchen. — Wieder nur locale Anwendung. — Nr. 10.

4) Bei einer 25jährigen Jungfrau ſeit mehren Jahren viele freſſen zwar nicht tiefe, aber ſehr vielen und ſehr ſcharfen Eiter beſtändig abſ bernde und heftig brennende Geſchwüre am Halſe, im Geſichte und ganzen behaarten Kopfe. — Infus. Hb. Flammul. lov. innerlich u äußerlich. — Nr. 14.

5) Altes, ſehr häßliches, putrides, mit ſchwammigem Fleiſche an fülltes Geſchwür am rechten Beine einer 46jährigen Frau. Blos t ſcher Gebrauch des Pulvers. — Nr. 15.**)

In allen Fällen waren vorher ſchon mancherlei anpaſſende und ſ gerühmte Mittel, jedoch erfolglos, angewendet worden.

Excrescentiae.

6) Sehr ſchlechter, exulcerirter, fungöſer Krebs von großem Umfa und ſehr häßlichem Anſehn an der Oberlippe eines 34jährigen Mann — Infus. innerlich und Pulv. Hb. örtlich. — Nr. 3.

---

*) Bf. gebrauchte folgende Präparate:

1) Infus. Fol. siccor.

℞ Fol. Flammul. lov. ℥ij. conc. inf. s. q. Aq. ferv. vase claus. p. ¼ hor. sub fin. p. moment ebull. dein Col. libr. j. exhibe.

Allmälig kann man das Infuſ. auf ℥iij. — ℥j. verſtärken.

Von beiden Infuſionen werden täglich 2-, 3- bis 4mal ℥iv. (vasculum) genomm

2) Infus. Flor.

℞ Flor. Flammul. lov. ℥j. infund. Aq. ferv. q. s. p. ¼ hor. dein. Col. libr. j. exhibe.

Man kann allmälig auf ℥j.—℥iij. Blumen ſteigen.

3) Extract.

Aus dem friſchen Kraut bereitet, und täglich zu gr. j., gr. ij. — nj. ß. gegeben. Davon

a Pulvis.

℞ Sacch. alb. ℥j. Extr. Flamm. lov. gr. iij. M. f. pulv. diu terendo in mortar. marmor. div. in d. aeq. vj.

S. Täglich 3mal 1 St.

4) Pulv. Folior

zum innerlichen Gebrauch.

℞ Pulv. Fol. Flamm. lov. gr. iij. Sa alb. gr. vj. M. terendo aliquamdiu S. 3mal täglich 1 St.

Die Doſis vermehrte Bf. bis auf reines Pulv. täglich 3mal, wovon Unbequemlichkeit entſtand.

**) In dem libell. de usu medico Pulsatill. nigricant. findet ſich ein hierher gehör Fall unter Nr. 6. Es iſt kürzlich folgender.

Eine 26jährige Magd litt ſeit 5 Monaten an großen Toph. vener. an be Schiembeinen, enormen nächtlichen Schmerzen und erſchöpfendem Fluor alb.; Gröchige Gebrauch der Aq. Pulsat. bis ℥j. täglich 3mal half nichts; — *Flor. Flammul.* lov. saturat. ſtellte ſie dagegen in 3 Monaten vollſtändig her. (*St. l. s. c.* p. 22. 23.)

7) 3 Zoll breite und über 1 hohe (altam), runde, fungöse und [illegible] sehr häßlich exulcerirte Excrescenz auf dem rechten Handrücken [illegible] 36jährigen Mannes. — Blos Pulv. Hb. örtlich. — Nr. 12.

8) Bei einem 20jährigen Jüngling Glans Penis geschwollen, ganz [illegible] und durch schwammige, halbfaule Auswüchse entstellt. — Nach [illegible] Hb. örtlich — Anfangs Brennen und schwache Hämorrhagien, dann [illegible] einigen Wochen Heilung. Nr. 20.

9) Fungöser und exulcerirter Brustkrebs. — Pulv. Hb. örtlich. — [illegible] von Rechberger im Hospit. zu St. Marcus. Nr. 24.

Gegen Syphilis secundaria.

1) Cancer syphiliticus. Bei einem 40jährigen Manne, aus [illegible] Syphilis entstanden, ein exulcerirter, fungöser Krebs schlechtester Art an [illegible] Oberlippe; Nase mit großen, callösen, schmerzhaften, allmälig auch [illegible] miirten und stinkenden, scharfen Eiter excernirenden Tuberkeln von [illegible] uttilaginöser Härte besetzt. Nach gänzlich nutzloser Anwendung an[illegible]philischer Mittel — Pulv. Hb. örtlich und Infus. innerlich. — Als[illegible] Besserung und nach 6 Wochen völlige Heilung des Lippenkrebses; [illegible] Nasentuberkeln bedurften zu ihrer Heilung jedoch einer längern Zeit. [illegible]

2) Bei einem Manne in den Dreißigen aus vernachlässigter Syphi[illegible] — im ganzen Gesichte, an allen Gliedern und am ganzen Körper [illegible] schlechte, ichoröse, fressende, sehr stinkende Geschwüre; Unterlippe ge[illegible]fen, tief exulcerirt, cancrös; Augen entzündet, hervorragend, ver[illegible] (spaci), Augenlider stark exulcerirt und sehr scharfes Wasser ab[illegible]; beständige Salivation. Nach fast 2jähriger, erfolgloser Anwen[illegible] aller möglichen Mittel. — Infus. Hb. innerlich und äußerlich seit [illegible] 16. Juli 1768. — Schon am 20. bei vermehrter Diurese [illegible] des Ptyalismus (=Speichel nicht mehr so scharf, stinkend und [illegible] der Geschwüre und Kräfte. Am 28. Salivation gänzlich beseitigt, [illegible] Geschwüre bereits im Vernarben; am 1. Aug. viele wirklich ver[illegible], Augen, Gesicht und Kräfte bedeutend verbessert (Pat. kann schon [illegible] langsam im Zimmer umhergehen) und Anfangs Sept. — unter [illegible] Gebrauch des Mittels — gänzliche Heilung des Cancer Labii und [illegible] fast völlige Heilung.

[illegible] 24. Sept. Hervorbrechen scabiöser Pusteln am ganzen Körper [illegible] ein großer, harter Bubo in der linken Leiste, wogegen Emollientia [illegible] Suppuratoria, innerlich aber nichts weiter, als das Infus. Flammul. [illegible] Der Bubo zertheilte sich aber allmälig und die Krätzpusteln ver[illegible] ebenfalls, nachdem außer dem genannten Infusum alle 3 Tage [illegible] ziemlich starkes Purgans gegeben worden. Nr. 4.

3) Bei einem 40jährigen Manne von vernachlässigter Gonorrhöe Lues [illegible]: am ganzen Körper sehr häßliche, ziemlich tiefe, stinkende, scharfe [illegible] aussondernde Geschwüre meistens mit harten, erodirten Rändern [illegible] theils mit fungösen Excrescenzen; Abzehren des Körpers, unruhige [illegible]. Nach halbjähriger, erfolgloser Anwendung vieler Mittel — Inf. [illegible]. lov. ℥iv. täglich 3mal und Pulv. Hb. örtlich täglich 2mal. — [illegible] 2 Monaten complete Heilung. Nr. 5.

4) Bei einer 30jährigen Frau schon über 1 Jahr Tophi venerei [illegible] an den Schienbeinen, starke Anschwellung der Knochen um das rechte [illegible] Kniegelenk; bösartige (mali moris) Geschwüre im Gesichte, auf den

Armen und am ganzen Körper; die heftigſten, beſonders nächtlichen
zen in allen Gliedern, Hände und Arme unbeweglich und unter
dem Gebrauche verſchiedener und ſehr gerühmter Mittel Abmager
Schwinden der Kräfte. Nach — Infus. Flammul. Iov. — in
Zeit ſtarker Schweiß, aber keine Erleichterung in den erſten 14
nachher gänzliche Herſtellung bis auf die Anſchwellung und Unb
keit im Ellenbogengelenk, weswegen außerdem noch — Sulf. An
rat. —, worauf allmälig die Beweglichkeit des Armes zurückkehrte.

Gegen Scabies humida.

Veraltete, feuchte Krätze, wobei die Haut faſt am ganzen
aufgeſprungen und erodirt war bei einem 17jährigen Jüngling. -
Hb. innerlich und äußerlich. — In 6 Wochen vollſtändige
während die vielen und lange angewendeten früheren Mittel
fruchtet hatten. Nr. 13.

Gegen Arthritis (gonorrhoica?).

Schon vor 12 Jahren aus einer ſchlecht behandelten Gonorr
ſtandene Gliederſchmerzen eines 63jährigen Mannes. Nach — In
Nachlaß dieſer, aber Anſchwellen und heftiges Schmerzen des
Hodens. Dagegen Catapl. emoll. und Purgant.; die Anſchwellu
ſchwand, durch den Urin ging eine eiterartige Materie ab und
thritis" ſchwieg. Nr. 15.

(In einem ähnlichen Falle bei einem 68jährigen Manne
Mittel gar nichts, obwohl es den Urin ſehr ſtark trieb. N

Gegen Cephalaea.

Es kommen nur 3 Fälle dieſer Art in dem Werkchen vor,
2, 17. Die beiden letzten betreffen a) eine 30jährige Frau und
ſeit ſchon 7 Jahren daran laborirende, 32jährige Jungfrau. U
Urſachen ſo wenig, wie über die Artung des Kopfſchmerzes ſin
irgend eine Aufklärung; nichts weiter, als daß ſie durch das Ir
heilt ſind, welches in a) (Nr. 2) erleichternde, ſtarke Nachtſc
erregte.

Nr. 1 betrifft ein cariöſes, veneriſches Geſchwür am Gaum
außerdem („praeterea") ein hartnäckiges und ſehr heftiges K
Durch Sublimat im Branntwein (wahrſcheinlich van Swieten's
wurde der cariöſe Theil des Knochens abgeſondert (getrennt) u
Geſchwür geheilt, aber der Kopfſchmerz blieb eben ſo heftig. Ant
und lange fortgeſetzte Mittel halfen dagegen auch nicht, — Ini
— aber linderte ihn ſchon bedeutend nach 3 und ſiſtirte ihn völ

---

*) Auch ein Fall dieſer Art iſt in dem Buche de usu med. Pulsat. nigrici
Nr. 7 enthalten.

Eine 14jährige Magd mit häßlichen, ſtinkig jauchenden Geſchwüren
zen Geſichte, am Halſe und an der Bruſt wurde nach längerem, fruchtl
brauche von Pulv. Pulsat. A. (ſ. Pulsat. Anmerk. in dieſem Hefte) bis zu
lich durch Infus. Flammul. Iov. saturat. (täglich 3mal ℥vj. — viij.), tägli
ſtreuen mit dem Pulv. Flammul. Iov. und Bedecken der Geſchwüre mit
Diapompholygos in 2 Monaten gänzlich geheilt.

(*St. l. s. c. p.* 23–24.)

Tagen. Während seines Gebrauchs wurde Vermehrung der Diu-
rese und Diaphorese wahrgenommen.*)
(S. p. 1—33.)

Cobaltum sulfuricum.

Versuche.

1) gr. vj. in ℥ij. Wasser bei einem Kaninchen ohne Wirkung.

2) Ein anderes, welchem Nachmittags 3 Uhr ʒß. in ℥jß. Wasser eingegeben worden, fand man am andern Morgen todt.

Section. Schleimhaut des Saccus coecus mit dunkelrothem, der Cardia mit fast schwarzen Punkten bedeckt; an der großen Curvatur breite braunrothe, an den Lungen 2—3 circumscripte, linsengroße, dunkelrothe Flecke; alle übrigen Organe gesund.

3) Auf ℈ß. in ʒj. Wasser, einem mittelgroßen Hunde gegeben, nach 1 Stunde Erbrechen, das sich während einer ¼ Stunde noch 5mal wiederholte.

4) Ein kleiner, munterer Hund bekam von Injection von gr. iij. in ℥j. in die Jugularis nach 1 Min. Erbrechen, in den folgenden 3 Stunden noch einigemal wiederkehrend, sowie Tenesmus. Am andern Tage keine Freßlust, Gang beschwerlich, einigemal Erbrechen von Schleim, Puls beschleunigt und von Zeit zu Zeit Schmerzensäußerung, besonders wenn man den Bauch drückte. Am 3. Tage immer noch ohne Freßlust, einigemal Erbrechen, große Abmagerung, sehr mühsamer Gang und am 4. todt.

Section. Schleimhaut des Magens gegen den Pylorus zu an einigen Stellen wenig irritirt, auch am Duodenum geröthete Stellen. Das Ileum bildete einen über 2 Zoll langen, stark entzündeten Volvulus in den Dickdarm hinein. Harn- und Gallenblase gefüllt, Blut coagulirt, alle übrigen Organe normal. (Der Volvulus entstand, wie Vf. ausdrücklich bemerkt, „ohne Zweifel erst durch Anwendung des Cobalts, vielleicht in Folge des häufigen Erbrechens".)

5) Nach Injection von gr. jv. in ʒjß. Wasser in die Jugularis eines kleinen Hundes vor Ablauf einer ½ Min. nach einigen tiefen Athemzügen todt.

---

*) Aus 14 angehängten Corollarien hebe ich folgende aus:

1) Das pulverisirte Kraut ist das allerbeßte Causticum bei fungösem Fleisch; sein äußerer Gebrauch verzehrt fungöse und luxuriirende (? „subcarneas") Excrescenzen, reinigt schmutzige Geschwüre und heilt sie nachgerade.

2) Gesundes und lebendiges Fleisch ätzt es nicht an, sondern bedeckt die leidenden Stellen mit einem Häutchen (bringt sie zur Heilung).

3) Auf Geschwüre gestreut, erregt es in den ersten Tagen heftiges Brennen.
(id. ibid. p. 33 - 35.)

In dem Buche de Pulsatill. nigric. trägt Vf. p. 57—58 nach, daß seine und seiner Aerzte wiederholte Versuche den Nutzen des Mittels in den in dem betreffenden Werkchen angeführten Krankheiten, seit den inzwischen verflossenen 7 Jahren mehrfach von neuem bestätigt hätten.

Auch wurden mehre Frauen dadurch von der schwersten Melancholie (tristissima melancholia laborantes) vollkommen hergestellt.

Professor Leber heilte allein dadurch vollständig einen Brustkrebs, den weder die Cicuta, noch andre *Medicamente hatten* mildern können.

Section ſogleich. Blut flüſſig und normal gefärbt, Irritabi Herzens ſehr ſchwach.

6) Ein mittelgroßen Hund erbrach von in das Zellgewebe ten gr. xxiv. nach 5 Min. ¼ Stunde lang (6—8 mal) u beſtändig einen kläglichen Ton von ſich, war am ande beſſer und erholte ſich allmälig.

(Gm. p. 75—77.)

Cocculus.*)

Verſuche an Thieren.

1) Hunde und Katzen brachen nach ihrem Alter und ih gemäß verſchiedenen Doſen faſt immer und laxirten immer nach mehrſtündigem Unwohlſein die Krankheit endigte. Einige Convulſionen.

2) Pulveriſirt und mit Brodkrumen zu Kügelchen (Pillen) in mit Waſſer gefüllten und im Schatten ſtehenden Kübeln ein genden Fiſchen gegeben, kamen dieſe in 10, 20, 25, 30, 40 Mi je nach der Doſis, der Stärke und Gattung der Fiſche — auf d fläche des Waſſers und ſtarben einige Minuten nachher. Von zigen Rinde des Coccul. brachen ſie nur, ſtarben aber nicht.

3) Hunde und Katzen bekamen von dem Genuſſe von m ſtarken Doſen Coccul. (gr. xv., xx. — xxv.) vergifteten Fiſchen i 1 angeführten Symptome; von mit ſchwachen Doſen vergifteten wurden ſie nicht incommodirt.

(B. de la Goupil 1807. No. 10. p. 143—148.)

Collodium.

Gegen Decubitus.

Das Collodium hat Vf. mit gutem Erfolge zur Heilung ve bitus auf dem Knie und den Hüften angewendet, nachdem de abgeſtoßen. Die Ueberhäutung erfolgt danach raſcher und P deshalb eher aufſtehen.

(Z. f. Kndrkht. Mauthner in Bd. 15 p. 133. 1850.)

Colocynthis.**)

Gegen Incarceratio Herniae stercoracea.

Das Koloquinthenextract iſt wegen ſeiner draſtiſchen Eig nur in einer Gattung von Einklemmung, nämlich in der von a tem Kothe in großen, alten Brüchen mit verminderter Reizba Empfindlichkeit herrührenden, wenn noch gar keine Entzündung iſt, welche in dieſen Brüchen ohnehin erſt ſpäter hinzukommt, in allen andern Gattungen aber höchſt ſchädlich.

*) Cf. dieſes Magaz. Bd. 2 p. 697 und Anmerk.
**) Cf. dieſes Magaz. Bd. 2 p. 700 und Anmerk.

Bf. sah verschiedentlich durch die gewöhnliche Behandlung (mit allen hen Klystieren, kalten Aufschlägen und einer starken Auflösung von dem Salz in Chamillenwasser mit Leinöl, Ipecacuanha und Opium) eren Tagen nicht die geringste Aenderung erfolgen; erst nachdem er olchen Mirtur für etwa 2 Tage Extr. Colycintid. ℈β. — ℥j. zu- hatte, erfolgte reichliche Oeffnung und die vorige Gesundheit. Das wirkt in der Verbindung mit Oel und Opium sicher und ohne Nachtheil in diesem Falle.

Bei einem 60jährigen Kranken mit einem großen, doppelten Hoden- ch hat Bf. innerhalb 2 Jahre diese Methode 4mal und bei einem Alten 2mal glücklich angewandt. Jener war den öfteren Ein- ungen sehr unterworfen und Bf. hat ihn durch Verordnung einer n, flüssigern Diät davon befreit.

Daß die Einklemmung eines alten und großen Bruchs zuweilen sehr ohne Entzündung bleibt, sah Bf. vor 5½ Jahre sehr auffallend, ine solche 23 Tage lang mit den heftigsten Zufällen allen Mitteln stand und endlich nach 36stündigen kalten Wasseraufschlägen unter erung von ½ Eimer voll dicken breiigten Kothes glücklich ge- n ward.

J. Conradi in Bd. 2. Heft 4. p. 699—701: 1794.)

Compressio.*)

Gegen Glossoncus chronicus (= Exoncosis Linguae).

Bei einer 24jährigen Frau war die Zunge — (in diesem Grade 6 Wochen) — so geschwollen, daß sie ungefähr 4 Zoll lang aus m Munde hervorhing, bei entsprechender Dicke rothbraun, weich und m Berühren wenig empfindlich war; dabei unwillkürlicher Speichelaus- ß, sehr große Beschwerde beim Schlucken, totale Suspension der prache, Verrückung (renversement) der untern Schneidezähne, Hervor- ängung derselben aus ihren Höhlen und Inplantation derselben in die ippe mit Erzeugung einer tiefen Ulceration. — Die Compression, — ch den successiven Reductionsgraden modificirt, führte allein in sehr wenigen Tagen die Heilung herbei.**).

Jules F. Fréteau in Bd. 5 No. 10 p. 264—266. 1816.)

---

*) Cf. diesen Band dieses Magaz. p. 118 und Anmerk.

**) Obiger Fall ist die Relation von dem Extracte des Berichtes der Herren Larrey und Percy; an dessen Schlusse heißt es:

„Wenn Dr. Fréteau das gelehrte Memoire von Lassus in seiner chirurgischen Krankheitslehre gekannt und die Memoiren der Académie de Chirurgie, die er selbst citirt, mit scrupulöser Genauigkeit gelesen hätte, so würde er im Voraus die Ueberzeugung gewonnen haben, daß von Galen bis zu unsern Tagen die Intu- mescenz der Zunge", — propendula lingua, — „wenn keine carcinomatöse Affection besteht, immer erfolgreich mittels der Compression und der Application gewisser adstringirender und adstringirender Substanzen, wie Aq. aluminosa, Succ. Lactuc., bekämpft worden ist. Fast alle Autoren, die über diese sonderbare Krankheit ge- schrieben haben, verwerfen jede Art von Excision" — (vorher wird erzählt, daß die zur Consultation gezogenen Aerzte die Excision des ganzen aus dem Munde heraushängenden Theils der Zunge beschlossen und daß nur wegen großen Wider- stands der Pat. dieselbe suspendirt und von Fréteau die Compression versucht worden sei) — als völlig unnütz, zuweilen *gefährlich* und, was man auch gesagt haben möge, als *dem Organe der Sprache schädlich.*"

Gegen Inflammatio (consecutiva).

1) Ein 11jähriger Knabe, an einer Presse arbeitend, wa
Hand zwischen 2 Cylinder gekommen und darauf mit dem gar
bis zum Stamme, was eine breite und tiefe Verwundung der
Venen des subcutanen Zellgewebes, der Aponeurosis bracch
untern Endes des Biceps in fast seiner ganzen Dicke und ein
des Bracchialis anter. auf und unter dem Ellenbogengelenk
hatte, wo man die, wie es schien, unverletzte Bracchialarterie in
pulsiren sah. Am andern Morgen war der ganze Arm geschw
Haut wie tympanitisch gespannt an den stark contundirten The
stets der Vorbote einer heftigen Entzündung ist. — Velpeau en
für die Compression von der Spitze jedes (einzelnen) Fingers a
Schulter, wobei die Wunde jedoch übergangen und durch eine
Binde comprimirt wurde, um bei Bähungen ꝛc. derselben nicht
zen Verband jedesmal abnehmen zu müssen. — Danach kein Z
schon ziemlich heftigen Schmerzen verschwanden nach einigen
die Geschwulst schwand gänzlich und „jetzt, 25 Tage nach den
ist der Compressivverband schon seit 12 Tagen abgenommen",
eine 1½ Zoll große, einer regelmäßigen Vernarbung entgeg
Wunde vorhanden und die Bewegungen des Vorderarms stelle
reits wieder her.

2) Bei einem tiefen Hundebiß in den äußern Theil des B
33jährigen Mannes mit einer bald diffusen Entzündung um di
Ablösung der darüber hinaus rothen und gespannten Haut ohn
bare Gegenwart von Eiter half — die mit größter Sorgfalt (
ungleichen Flächen) gemachte Compression — schon in 3 Tagen

3) Nach der Operation einer Phimosis (nach Velpeau's
bei einem 20jährigen Menschen um Mitternacht sehr heftige (
am Penis, welche am andern Morgen unter beunruhigender
Gangrän befürchten lassender Geschwulst des Gliedes zugenomm
— Compressivverband — trotz der Schwierigkeit seiner Applic
nach 2 Tagen waren alle Zufälle verschwunden und die klein
in der Vernarbung begriffen.

4) 2 durch die Stiefel veranlaßte Erosionen um den Malle
und um das Fußgelenk der linken Seite veranlaßten zuerst etw
förmige Hautröthe der Peripherie und Geschwulst am untern
Gliedes und darauf an seiner innern Seite rothe, schmerzhafte
wie gespannte Seile empfunden mit gleichzeitiger Anschwellung
guinaldrüsen. Beim Eintritt ins Hospital ließen diese vereinig
ptome eine „Angeio-Leucitis" (= Phlegmasia alba dolens)
Die rothen Streifen hörten oberhalb des Knies auf und jede C
des Schenkels war ohne Schmerz. Die Krankheit war also off
das Bein beschränkt. — Compression dieses und des Fußes.
Tagen vollkommen geheilt entlassen.

5) Ein starkes und plethorisches Mädchen ward 4 Tage
Venäsection in Velpeau's Abtheilung mit Geschwulst der beiden
direnden Hälften des Ober- und Vorderarmes gebracht, auf wel
ten mehre Personen Fluctuation constatirten (= Entzündung der
lage des subcutanen Zellgewebes). — Compression. — Der d
regte Schmerz war nach einigen Stunden besänftigt und bei

rbandes nach 2 Tagen die Röthe fast gänzlich verschwunden, die ation aber deutlicher geworden, so daß man einen wohl umschrie- Eiterherd hatte, in welchen man mehre Einstiche machte, wonach usfluß und baldige complete Heilung.*)
. et h. Estevenet in Bd. 23. p. 51—57. 1836.)

Gegen Aneurysma (Arteriae popliteae).

7jähriger, starker und robuster Kärrner; am 5. Febr. wie ein sehr Taubenei großes Aneurysma in der linken Kniekehle: eine mit Herzen isochronisch, bei Compression der Arter. crural. (an ihrer ssstelle aus dem Unterleibe) jedoch nicht mehr pulsirende und mit nderten Tegumenten bedeckte Geschwulst. Pat. konnte weder gehen, ich ohne viel Schmerzen aufrecht halten, schlief nicht und der Schmerz ntes verbreitete sich am hintern Theile des Beines und über die Seite des Fußes. — Compression oberhalb des Tumors am innern ittlern Theile des Schenkels. — Bis zum 24. nur eine vorberei- Bandage auf die Geschwulst, wodurch nur die arteriellen Schläge n wenig minderten; am 25. eine eigends construirte aus einem n Halbcirkel mit einer Pelote an jeder Seite bestehende Bandage, eine an die innere, die andre an die diametral entgegengesetzte Seite zu liegen kam und mittels einer Druckkraft die Compression e, den übrigen Theil des Schenkelumfangs aber frei ließ. Am urde der Druck vermehrt, am 2. März der Verband aufgehoben, ter die innere Pelote eine feine Compresse zu legen. Die Geschwulst e Schläge waren merklich vermindert. Am 7. totale Compression ß der Blutzufluß in die Geschwulst völlig gehemmt war); Abends te Pat. den Verband wegen zu heftiger Schmerzen an der Com- nsstelle; er fühlte keine Schläge in der Kniekehle mehr. Man legte andage wieder um, entfernte sie aber am 18. wieder und ließ noch Tage das Bett hüten. Den 29. ward er vollkommen geheilt der ät vorgestellt.
le la F. Dubois in No. 3 p. 46—46. 1810.)

Cuprum subaceticum.**)

Vergiftung.

Ein 54jähriger Mann von guter Constitution nahm am 7. Jan. 1818 ens 8 Uhr in einer Tasse Kaffee absichtlich ungefähr 3—4 gr. pul- rten Grünspan. Nach 1 Stunde dumpfer Schmerz in der o umbilicalis, darauf Uebelkeit und Erbrechen grüner ffe; 1 Stunde später Eintritt ins Hospital Beaujon. Jetzt in der

---

Bei einem Erysipelas phlegmonod. am Fuße und Bein nützte sie nicht, ja man ... am andern Morgen die Haut gangränös, was Vf. der Compression nicht im ...ten, sondern ausschließlich (?) der gangränescirenden Tendenz des Erysipel. phlegmonod. überhaupt vindiciren will.

Seinen Schlußfolgerungen: 1) daß die Compression da, wo sie genau appli- ... werden kann, ein mächtiges Antiphlogisticum ist, 2) nicht so oft, als man ... könnte, Zufälle verursacht und 3) daß bereits vorhandene Eiterung an ... inflammirten Punkte keine Contraindication für ihre Anwendung ist; — ... Schlußfolgerungen kann man unbedingt beitreten.

**) Cupr. acet. in dies. Bande dies. Magaz. p. 123 und Anmerk.

Magengegend wenig beträchtlicher, in der Umbilicalgegend sehr lebhafter Schmerz, ohne jedoch durch Drücken gesteigert zu werden; Zunge ganz grün, Puls zusammengezogen, Respiration beschleunigt. Wegen der beständigen Brechneigung ließ Vf. Pat. viel warmes Wasser trinken. Mit jedem (grün gefärbten) Erbrechen wurde ein Theil des Giftes ausgeleert. Von 11—2 Uhr spontane, copiöse, grüne und stinkende, flüssige Ausleerungen. Durch warmes Wasser wurden noch einige Erbrechungen bewirkt und um 2½ U., als der Schmerz in der Umbilicalgegend cessirte, konnten erweichende Klystiere applicirt werden. Am 2. Tage schon keine Schmerzen mehr und nur noch frequenterer Puls und schwachgeröthete Wangen. Zu den fortgesetzten frühern Mitteln noch Milch. Am 3. Tage Zerschlagenheitsschmerzen in den Gliedern und Obstipation, was bei Fortsetzung der gedachten Hülfsmittel nach weitern 3 Tagen sich verlor, worauf der Mann bald nachher seine vollkommene Gesundheit wieder erlangte.

(J. un. Renaudin in Bd. 17 Heft 1 p. 118—120. 1820.)

Daucus Carota.

Als Nahrungsmittel für entwöhnte Kinder und Säuglinge.

Gumprecht empfiehlt den Möhrenbrei als Nahrungsmittel für entwöhnte Kinder und Säuglinge. Bekanntlich ist der Uebergang von der Muttermilch zu festerer Nahrung, der niemals plötzlich, sondern allmälig geschieht (gewöhnlich schon 3 Monate vor der Entwöhnung) nicht selten die Ursache von Dyspepsie, Durchfall, Magensäure, Blähungsbeschwerden, Kolik ꝛc., welchen oftmals Skrofeln, Magenerweichung und Abzehrung folgen. Die Nahrungsmittel, deren man sich zu diesem Zweck bedient, bestehen gewöhnlich aus Kuhmilch mit Wasser und stärkemehlhaltigen Substanzen, als Wasserzwieback, Arrow-root, Graupenmehl ꝛc. So wie nun die Kuhmilch mit solchen Zusätzen im Sommer, wenn die Kühe auf die Weide gehen, eine für entwöhnte Kinder gesunde Nahrung ist, so ist sie im Winter unter den entgegengesetzten Verhältnissen, wo sie auch, wie aus den Untersuchungen von Petit, Darcet und C. Meyer hervorgeht, meistens sauer reagirt, ein unzuträgliches Nahrungsmittel (s. auch Klencke über Ansteckung und Verbreitung der Skrofelkrankheit bei Menschen durch den Genuß der Kuhmilch, 1846). Vf. dachte deshalb über ein Surrogat der Kuhmilch zur Ernährung entwöhnter Kinder im Winter nach und fand in Schmidtmann's „Summa observationum medicarum Volum. 4 p. 254. Berol. 1830." folgende in der Uebersetzung so laute Stelle:

„Bei der Erwähnung derjenigen Nahrungsmittel für Säugli welche die Muttermilch ersetzen können, muß ich noch eines nam machen, das Wenigen bekannt zu sein scheint. Es ist der Karotte (von Daucus carotta), ein in der Türkei zur Ernährung kleiner Kind sehr geschätztes Nahrungsmittel. Ich empfahl solches vielen Mütter welche wegen Mangels an Milch die Kinder nicht nähren konnten, die damit ernährten Kinder gediehen vortrefflich. Die Wurzeln enthalte viele nahrhafte Bestandtheile als; Eiweiß, Zucker u. s. w. Dieserwege *werden hier* zu Lande Gänse und Ochsen, welche man fett machen will *mit gelben* Wurzeln gefüttert."

nder sagt in seinem Werke: „Sur l'éducation physique de aris 1819. p. 110." in dem Kapitel über die Ernährung ent- nder: „On fait en Vallachie du bouillon avec des carottes". , der sich mehre Jahre in Ungarn und Siebenbürgen aufge- , machte Vf. die in dieser Hinsicht sehr interessante Mittheil auch in den genannten Ländern die Säuglinge und entwöhn- häufig mit Karottenbrei ernährt würden und dabei sehr gut

einer Analyse von Wakenroder enthält der von der vegetabi- nzenfaser befreite und eingedickte Möhrensaft eine bedeutende eiß (fast 4½ %, ebensoviel, wie die Fleischbrühe) und viel Liebig sagt in seiner Abhandlung „über die aus dem Pflan- tnommenen Nahrungsmittel der Thiere":

z besonders reich an Pflanzenalbumin und Zucker ist der Saft Wurzeln, der grünen Erbsen ꝛc."

ie geriebenen Wurzeln einen großen Theil unverdaulichen Holz- alten, so suchte Vf. diesen in allen Auflösungsmitteln unauf- nd die Digestionsorgane der Kinder belästigenden, vegetabilischen den wirksamen Theilen zu trennen, was durch kalte Digestion r sehr leicht und vollständig bewerkstelligt wird. Man mischt inde 2 Loth feingeriebenen Karottenbrei mit 2 Tassen kalten, Wassers, läßt es unter öfterem Umrühren 12 Stunden stehen, den Saft durch ein Sieb ablaufen und preßt den Karottenbrei n Saft mischt man mit der nöthigen Menge gestoßenen Wasser- oder gestoßener Rinde von Weißbrod, von Kakes, oder Arrow- für Wohlhabende mit Zuckerplatten, läßt ihn auf gelindem Koh- inigemal aufwallen, ohne ihn jedoch bis zum Kochen zu erhitzen vom Feuer abgenommen, gestoßenen weißen Zucker bis zur an- Süßigkeit zu. Wasserzwieback ist, wie Vf. gefunden, der wohl- ste Zusatz zum Karottensaft; von ihm muß man, je nachdem dick sein soll, ʒβ. — j., vom Arrow-root gr. x. — xv. und vom r. v. — x. zu 1 Loth Saft setzen. Dem Wasserzwieback und der n Rinde des Weißbrodes giebt Vf. vor den übrigen stärkemehl- Substanzen den Vorzug, weil, wie Knapp (Die Nahrungsmittel chemischen und technischen Beziehungen. Braunschweig 1848.) hat, das Stärkemehl derselben in das leichter verdauliche Stärke- verwandelt ist. Der Karottensaft, mit Wasserzwieback, oder Brod- mischt, enthält alle zur Ernährung entwöhnter Kinder erforder- offe: Eiweiß, Stärkemehl, Kleber, Zucker, Fett und Salze und auch phosphorsauren Kalk und phosphorsaure Bittererde — im Verhältniß. Vfs. erste Versuche betrafen entwöhnte Kinder, benutzte er den Karottensaft auch zur Ernährung von Säuglingen, die Brust nicht bekommen. Zu dem Ende mischt er 2 Loth sehr sche Möhren und 2 Quentchen gestoßenen Wasserzwieback mit n kalten, weichen Wassers, läßt das Gemisch unter öfterem Um- 12 Stunden hindurch in einem wohlbedeckten Gefäße an einem Orte stehen, seihet dann den Saft durch ein leinenes Tuch, preßt t aus und setzt die nöthige Menge gestoßenen Kandiszucker und ie Kochsalz zu. Wie immer, so ist auch hier die größte Rein- zu beobachten, der Saft jeden Tag frisch zuzubereiten und dennoch zu untersuchen, ob *nicht vielleicht schon* Gährung eingetreten ist.

Vf. bemerkt noch, daß die ausgewachſenen großen Karotten zur Ber dieſes Saftes ſich beſſer eignen, als die jungen, kleinen; auch ſoll d ſich als Nahrungsmittel für ältere an Skroſeln, Würmern und Rh leidenden Kinder, ſowie für Reconvalescenten von acuten Krank eignen.

Dieſem Aufſatze ſind briefliche Beſtätigungen von Dr. Müll Hamburg, Dr. Mauthner, Director des erſten Kinderſpitals zu und Dr. Münchmeyer in Lüneburg beigefügt und (in Bd. 14 p. 313– reſp. nachgeſchickt.

(J. f. Kinderkht. Gumprecht in Bd. 13 p. 16—29. 1849.)

Diaetetica.*)

Vergiftungen.

Käſe.

Von auf öffentlichem Markte gekauften Schmierkäſe bekamen 4 der eines Fleiſchers in Tübingen nach Genuß von ungefähr ¼ ₰ binnen 1 Stunde heftiges Brennen und Schmerzen im Un leibe, Beängſtigungen und ſchmerzhafte Durchfälle mit brechen, „kurz eben ſolche Zufälle, als ob ſie Gift verſchluckt hä und das jüngſte Kind, ein 4jähriges Mädchen, ſtarb davon in 1 vulſionen.

In Greifswalde wurden 40 Perſonen nach auf dortigem A verkauftem, kleinem Kuhkäſe, in dortiger Gegend wegen ſeines ſc Geſchmacks „barſcher Käſe" genannt, mit „allerhand ſchmerz ten Zufällen, Erbrechen, Schneiden und Reißen im L Durchfall, Zittern und Schmerzen in den Gliedern, fli haften Bewegungen ꝛc. befallen". Niemand ſtarb davon, aber „ Schwächen" blieben zurück.

In beiden Fällen wurde durch die gerichtliche Unterſuchung der ! gel giftiger Beimiſchungen conſtatirt.

(R. Bd. 4 Heft 6 p. 565—66. 1785.)

Kartoffeln.

In Baſel wurden im Aug. 1784 bei 12 Perſonen vom Genu unreifen ſogenannten Schweinekartoffeln (welcher Art allein hier g Eigenſchaften beigelegt werden) ſogleich „heftiges Magenweh, brechen, Reißen im Leibe, Schwindel, Schwachheiten andre dergleichen Beſchwerden" empfunden, die aber (vom Mittage zum andern Morgen nach einem Brechmittel ohne weitere Folgen ſchwanden.

(R. Bd. 4 p. 93—94. 1785.)

Dictamnus albus.**)

Phyſiologiſche Wirkungen bei Kranken.

Die phyſiologiſchen Wirkungen, welche bei Behandlung der Kr zum Vorſchein kamen, gehören vorzugsweiſe dem Urogenitalſyſtem Es ſind:

*) Cf. dieſen Band dieſ. Magaz. p. 138–151.

**) Dieſes ſehr alte, ſpäter obſolet gewordene Mittel hat in neuerer Zeit de wieder Intereſſe erregt, daß nach Dr. Aldus der Baron A Sloet van Oldrattem

ıb Hämorrhoidalnisus bei (mehrjähriger) Retention der Menses noch eines Arzneimittels zu seiner Entwickelung bedarf.
Metrorrhagie Nr. 3 kann man nicht ohne weiteres als Prinng der Fraxinella gelten lassen, denn die Kranke war melancho-s. abdominal.) und ihre Periode unregelmäßig. Dasselbe gilt starken Blähungsabgange in dem nicht referirten Falle einer Nr. 4, denn der Bauch war seit lange aufgetrieben und gend wurde nun natürlich.
den Stuhl ist keine eigentliche Wirkung von diesem Mittel im den Werkchen aufgezeichnet, wenn man nicht aus einer Bemerie „alvus inde potius retinebatur" Nr. 7 ein Symptom schmie-

Gegen Epilepsia.

dem Buche de Flammula Iovis ist als 2. Kapitel vom obigen ine kurze, nur aus 9 Krankengeschichten bestehende Abhandlung t. Diese betreffen 1) Epileps. Nr. 1 und 2 (letzte erfolglos); nchol. Nr. 3; 3) Amenorrhoea und Menstruatio parva mit Leua Nr. 8 und 9 (mit theilweisem Erfolge); 4) Wechselfieber Nr. 4 6) endlich Wurmleiden Nr. 6 und 7 (im letzten Falle erfolglos, h Zusatz von Jalappe auf den Stuhl gewirkt wurde).
ne bekannte Ursache seit einigen Jahren alle 3—4 Tage ein sehr , epileptischer Anfall bei einem 10jährigen Knaben. Nach einer ng — Essent. Rad. Dict. gtt. xx. täglich 3mal. — Der erste danach weit heftiger, als die früheren, Pat. den ganzen Tag beslos. Vf. beredete die bekümmerte Mutter, täglich 3mal gtt. xxx. n. Der nächste Anfall kehrte zwar am 4. Tage wieder, war aber inder; dann wurden die Paroxysmen seltener und milder und nach ıatlicher Fortsetzung des Mittels war Pat. gesund. Während der außer sehr starker Diurese keine weitere Wirkung auf den

Gegen Melancholia.

Sehr ſchlechte Melancholie (Wahn, von ſehr häßlichen und ſchreckl den Geſpenſtern und 100 Teufeln jeden Augenblick fortgeſchleppt werd zu ſollen) ſeit 7 Monaten bei einer 60jährigen Frau, mit ſchlafloſ Nächten, Appetitloſigkeit, Abmagerung und unregelmäßiger Menſtruati Endlich Tinct. Rad. Dict. gtt. L. täglich 3mal. — Danach copiöſ Urinabgang und große Erleichterung; Angſt und Geiſtesverwirru kehrten nur abſatzweiſe wieder, der Appetit erwachte und die Nächte w den ruhiger. — Nun — gtt. LX. 3mal täglch, — worauf ſehr starl am 9. Tage unter Fortgebrauch derſelben Doſis ſiſtirende und dur reichlicheren Harnabgang erſetzte, nach 10 Tagen aber v neuem wiederkehrende und einige Tage ſpäter ceſſirende Metro rhagie mit ſteter Beſſerung, ſo daß Pat. jetzt vollkommen bei ſich, Kräften und Appetit war und gut ſchlief. Bf. wünſchte das Mittel n einige Wochen fortzuſetzen, um Rückfällen zu begegnen, ſtand aber dav ab, weil es zu ſtarke Blutcongeſtion nach den Uteringefäßen erreg Gleichwohl iſt die Frau zur Zeit bereits „über 8 Monate" vollkomm geſund geblieben.

Gegen Amenorrhoea.

Retentio Mensium ſeit 2 Jahren von einem Schrecken zur Zeit d Monatsfluſſes bei einer 35jährigen Frau. Beſtändige Spannung i ganzen Hypogaſtrio und im Uterus und den benachbarten Theilen e durch Taſten wahrnehmbarer, großer Infarct. Bäder und verſchied Emmenagoga ohne Erfolg; darauf — Pulv. Rad. Dict. ℈j. Morgens u Abends. — Danach in den erſten Tagen vermehrte Diureſe u ſtarkes Jucken um die Hämorhoidalgefäße. Endlich ging du die Scheide copiöſer, zäher, zuerſt gelblicher, dann weiß und zuletzt blutgeſtreifter Schleim ab, Spannung und Infarct verſchwanden ganz und Pat., vorher traurig und mürriſch, wurde he und munter. Das Pulver wurde 6 Wochen fortgegeben und Pat. fand ſich wohl; darauf erſchien nach einem Purgans die Menſtrua wieder.

Gegen Fluor albus.

Bei einer 27jährigen Frau ein ſehr inveterirter Fluor albus m ſtarker und ſchmerzhafter Spannung im ganzen Hypogaſtrio und unregelmäßiger, ſchwacher Monſtruation. — Pulv. Rad. Dict. ℈j. M gens und Abends, — wonach bald Vermehrung der Diureſe u läſtigem, nach einigen Tagen aber wieder ceſſirendem Tenesmus reichlichere Abſonderung ſchärferen, die Schamlefzen wund machen Weißfluſſes. Bei Fortſetzung des Mittels ceſſirte indeß die Leuko allmälig und das Hypogaſtrium wurde frei, die Menſtruation aber u geregelter.

(St. de Fl. J. p. 36—48.)

Geſundheitszuſtand hat ſich etwas gebeſſert und die Anfälle ſind minder h allein er iſt „nicht ganz davon überzeugt, ob dieſe Veränderungen durch Fra bewirkt worden ſind".

(Pereira Vorleſ. über Mat. med. Redact. von Fr. J. Behrend Bd. 2 p. 612—6

:igen Harns in nicht großen Portionen. Nach derſelben
m 19. dieſelben Symptome in mäßigerem Grade.
. gr. ij. Nach 10 Minuten ein ungefähr 20 Minut. anhaltender
r Schwindel und in den Nachmittagsſtunden vermehrte Di-
.n öfteren, kleinen Abgängen waſſerhellen Urins. Nach
ieſer Gaben merkliche Pulsveränderung.
Heiſterbergk nahm mit Magnes. und Waſſer am 8. November zwi-
und 7 U. Abends gr. ¼., des Morgens 9 U. am 11. gr. β. und
gr. ¾. ohne Wirkung.
gr. j. Gegen 11 U. (alſo nach etwa 2 Stunden) ¼ Stunde
unbedeutendes Drücken in der Scheitelgegend und von
Abends 10 U., ohne vorher getrunken zu haben, Entleerung
: ℔ dunklern Harns auf 3mal.
Wiederholung des vorigen Verſuchs mit demſelben Erfolge: gegen
ein nicht in Schmerz ausartendes und nach 11 U. wie-
)windendes Drücken in der Gegend des rechten Schei-
:ens und innerhalb der nächſten 12 Stunden Entleerung
℔ mehr dunkeln Urins auf 4mal, da er bei dem mit gu-
:it verzehrten Mittagseſſen ungefähr „1 kleines Pfund Braun-
runken hatte.
gr. iβ. Bald nachher einigemal Aufſtoßen ohne Ekel und
ung. Die Kopfaffection blieb aus; gegen Mittag die Empfin-
:frigen Hungers; von 1—11 U. Abends 2 mehr dünne
, aber die Harnabſonderung kaum vermehrt. Im Pulſe wieder
ormität; am 22. bei übrigens ungeſtörtem Wohlbefinden 1 mehr
Stuhl.
gr. ij. Innerhalb ½ Stunde 10- bis 12maliges Aufſto-
)en 11 U. ½ Stunde lang leichter Kopfſchmerz in der
lgegend; um die Mittagsſtunde lebhafter Hunger mit
Kollern im Unterleibe ohne Schneiden und um 5 U. 1

3) Kneschke versuchte mit Magnes. gr. iv. und ʒβ. Wasser an Nov. Abends 6 U. gr. ¼. und am 10. gr. β. ohne alle Wirkung.

12. Morgens 9 U. gr. ¾. Schon nach wenigen Minuten fühl eines Drucks im Hinterkopfe, nach vorn bis gegen Scheitel hin (aber nicht darüber hinaus) und seitlich von re nach links hin ausstrahlend, mit leichter Kopfeingenomm heit und Spuren beginnenden, bis gegen 1 U. Nachmittags endeten Schwindels. In den Nachmittagsstunden etwas verm ter Abgang eines (von 3—6 U. stündlich in nicht geringer M gelassenen) blaßgelben Harns. Vom Spätabend an wohl.

15. gr. j. Nach wenigen Minuten die vorige Kopfaffecti diesmal 2 Stunden länger dauernd. Die Harnsecretion, am unverändert, vermehrte sich am 16., besonders Nachmitt sehr auffallend (alle Stunde und öfter eine reichliche, wässerige E leerung); am 17. ganz wohl.

19. Wieder gr. j. Danach wieder die vorige, diesmal aber zum Abend dauernde Kopfaffection; schon in den Nachmittagsstu die vermehrte Diurese und kleinerer, rücksichtlich der Freq aber ungeänderter Puls. Sonst wohl.

24. gr. iβ. Gleich nachher der frühere, besonders den H terkopf und Scheitel heftig ergreifende, Mittags ungen gesteigerte und in den heftigsten stechenden übergehe Kopfschmerz. (Mittags Ankunft eines unangenehmen, mehr traurig menden Briefes.) Nachmittags, besonders von 2—7 U. öfteres Ent ren eines reichlichen, dünnen, lichten Urins und während d bis spät Abends Puls kleiner, als gewöhnlich. Von da ab woh

28. gr. ij. Nach einigen Minuten ununterbrochen bis Abend anhaltendes und gleichmäßiges, die Stirn nicht an fendes und nicht mit Stechen verbundenes Drücken im Hinterk und Scheitel; den ganzen Nachmittag reichliche Harnausso rung und Kleinheit des Pulses, sonst keinerlei Veränderung.

K. versuchte nun ein Infusum, Decoct und die Tinct. spirit. I

3. Dec. (immer 9 U. Morgens) von einem Infus. (e ℈j.) ʒ großen Eßl. voll. Bald nachher eine bis gegen 11 U. continuir leichte Benommenheit des Kopfes. Bei Wiederholung an dasselbe Resultat.

8. 2 Eßl. voll. Danach die in jeder Rücksicht gleiche K eingenommenheit; Nachmittags von 2—6 U. stündlich reichli Abgang wässerigen Harns; sonst nichts.

13. Von einem Decoct. (e ℈j.) ʒiv. 1 Eßl. voll. Nach wen Minuten dieselbe heftige Kopfaffection, wie von den grö Dosen des Pulvers, erst spät am Abend cessirend und Nachmittags st lich reichlicher Abgang wäßrigen Harns. Nacht ruhig; am ganz wohl. Eine Wiederholung dieses Versuchs am 13. hatte ganz selben Erfolg.

Von einer aus Spiritus p. vji und Hb. Digit. p. j. „zusamme setzten Tinctur nahm er um 9 U. Morgens in ʒβ. Wasser am

20. Dec. gtt. xij. und am 22. gtt. xviij. ohne Effect.

23. gtt. xxv. Danach von 1 U. Nachmittags bis gegen A *ein nicht zu heftiger Druck in der rechten Hälfte des Hin kopfs und* von 2 U. bis gegen Abend vermehrte Diurese.

Seyffert nahm Pulv. Hb. Digit. gr. ¼. am 8. Nov. 1823 Abends
U. ohne Wirkung; darauf Morgens 9 U. mit Magnes. (gr. ij.
nd Waſſer (ʒβ.—ʒj.), am
gr. ¼. nüchtern. Faſt unmittelbar nachher leichter,
rgehender Schwindel.
gr. β. Danach derſelbe Schwindel und bis zum 13.
nde, vermehrte Diureſe.
gr. ¾. Bald nachher ſchnell vorübergehende, rauſch-
e Eingenommenheit des Kopfes und vermehrte Diu-
r 24 Stunden lang; Nachmittags Puls kleiner, aber nicht
r.
gr. j. mit ganz demſelben Erfolge.
gr. iβ. Danach mehrmals, auch am andern Morgen
iederkehrender, momentaner Schwindel und über 24
anhaltende Vermehrung der Diureſe.
gr. ij., wonach die gleiche Zunahme der Diureſe, wie
, aber geringerer Schwindel.
m Infus. (e ℈j.) ʒiv. nahm S. am 3. Dec. (wieder Morg. 9 U.)
n Eßl. voll ohne allen Effect.
Nach 2 Eßl. voll nur ein leichter und ſchnell vorüber-
der Schwindel.
. Von der bei Kneſchke angeführten Tinctur in ʒβ. Waſſer
Danach leichter, kurzdauernder Schwindel.
L. gtt. xxx. Schwindel; den ganzen Nachmittag unab-
er Harndrang mit jedesmaliger (alſo öfterer) geringer,
anzen aber ſehr reichlicher Abſonderung des Urins, am
mäßigerem Grade noch fortdauernd. Am 14. alſo Wir-
bgelaufen.
) Köppert hat von der Digit. gar keine Wirkung verſpürt, obwohl
längere Zeit und in großen Doſen zu verſchiedenen Tageszeiten
men (Morg. 8 U. am 11., 12., 14., 16., 17., 18. und 19. Aug.
½, 1, 1½, 2, 3, 4 und 5 gr. und gr. iv. noch einmal am 19.
ittags 4 U., ſowie gr. viij. und ℈β. am 21. und 23. Morgens
und aus demſelben Glaſe mit den vorhergehenden Experimentatoren
men hat.
) Otto nahm bald mit, bald ohne Magnes. zunächſt Morgens 8 U.
mer in ʒβ. Waſſer am 11. Auguſt 1824 gr. β. mit gr. ij. Magnes.
unde nachher ſchwache, ¼ſtündige Eigenommenheit des
es.
2. gr. ¾. ebenſo. Bald nachher Kratzen und leichtes Bren-
im Pharynx und ſtärkere, wie länger dauernde Einge-
nheit des Kopfes.
3. gr. j¼. mit Magnes. gr. v. Nach ¼ Stunde etwa 10 Mi-
langes Kratzen im Pharynx; um 9 U. ziemlich ſtarke,
nur ½ſtündige Benommenheit des Kopfes; um 3 U.
Drang Abgang reichlichen, gewöhnlichen Urins. Von
nahm er ohne Magnes. am
4. gr. jβ. Das Gemiſch (das Pulver mit ʒβ. Waſſer) roch, wie
guß von chineſiſchem Thee und ſchmeckte ſtechend, kratzend und
der Geſchmack verging aber ſchnell. Darauf nach ¼ Stunde
ſtr. reſſirendes Kratzen im Halſe, um 9 U. ungefähr ½-

stündige, die Denkkraft in ziemlich hohem Grade beschrä
kende Benommenheit des Kopfes; Mittags leidlicher Ap
tit trotz ungewöhnlichen Vollseins im Unterleibe. Nach
Mittagsessen schienen die Augen zuerst plötzlich geblendet
werden (wie beim Uebergange aus Dunkelheit zum hellen Licht), d
war es, als wenn Funken in der Luft herum schwebten; gle
zeitig Schwindel, beides nicht über ¼ Stunde anhaltend. In
Nachmittagsstunden vermehrte Diurese (von 3—10 U. etwa 6 A
leerungen); nach mehrstündigem Stehen ein dünner, brä
licher Niederschlag in dem sonst nicht abweichenden Ha
Erregung des Geschlechtssystems; Herz- und Pulsschl
schienen kleiner und weniger energisch. Nachts guter Schlaf
am nächsten Morgen vollkommen wohl.

15. 10½ U. Morg. gr. ij. Danach Kratzen im Pharynx; g
12. U. Eingenommenheit des Kopfes, allmälig in vom Sch
tel aus über den ganzen Kopf sich verbreitende, drücke
Schmerzen übergehend; das schon erwähnte Gefühl in
Augen; kleiner und langsamer Puls, weniger vermeh
Harnabsonderung, aber ½ Stunde sehr heftige Reizung
Genitalien. Nachts guter Schlaf, aber am 16. Morgens Erwach
mit empfindlichen, denen von gestern völlig gleichen
den ganzen Tag auch keine Viertelstunde weichenden Ko
schmerzen; Puls geschwind, weich, ohne Energie und ungle
groß. Nach noch einer guten Nacht am 17. vollkommen wohl.

17. Morg. 8 U. gr. ij. Danach zuerst ¼stündiges Kratzen
Pharynx, um 9 U. das Denken beeinträchtigende, in wi
lich drückende Schmerzen (denen vom 15. ganz ähnlich) ausarte
Eingenommenheit des Kopfes; Verkleinerung des Pul
und Reizung der Nieren und Genitalien, wie am 15. App
geringer; Nachts guter Schlaf, aber beim Erwachen am 18. M
gens die den ganzen Vormittag sich gleich bleibenden, Na
mittags verschlimmernden und Abends eine solche Höhe
reichenden, empfindlichen Kopfschmerzen vom 15. und 16. (n
O. sonst gar nicht inclinirte), daß er noch vor der gewohnten Zeit
Bett suchen mußte. Mittags, wo er sehr wenig, und Abends,
er gar nichts aß, gänzlich fehlender Appetit. Puls geschw
der, ohne Energie und ungleich groß.

7) Siebenbaar nahm — zuerst (bis zum 17. exclus.) mit Magn
gr. iij. und Wasser ℥ß. und dann blos in Wasser — Morgens 8 U.
9. Aug. gr. ß., wonach blos fast 1stündiges Brennen in
Speiseröhre, ungefähr wie nach Pfeffer.

10. gr. ¾. Danach Brennen und Kratzen im Pharynx; 8½
Schwindel, Flimmern vor den Augen, Doppeltsehen mit Beschleunigu
des Pulses, alles nach ½ Stunde geendet.

11. gr. j. Brennen und Kratzen und um 8½ U. für kur
Zeit der Schwindel und das Flimmern, wie nach der vorig
Dose; Puls zuerst ein wenig schneller, später nach Ablauf
narkotischen Wirkungen aber kleiner und langsamer. Reizung
Genitalien, aber keine Vermehrung der Diurese.

13. gr. j. ¼. Wiederum das frühere Scharren in der Spei
röhre, der Schwindel und das Flimmern vor den Aug

[illegible] sämmtlich bald vorübergehend; um so anhaltender die Reizung [illegible] den Genitalien, derentwegen S. das Experiment in den nächsten Tagen aussetzte.

17. gr. jß. (von nun an ohne Magnes.). Geschmack in dieser Form [illegible] noch mehr Kratzen und Brennen im Pharynx, als [illegible] den früheren Dosen; 8½ U. wieder Schwindel und Flimmern [illegible] den Augen, nicht über ¼ Stunde dauernd. Keine Vermehrung [illegible] Diurese, aber wieder Aufreizung der Genitalien.

18. gr. ij. mit demselben Effect, nur daß außerdem in den Nachmittagsstunden eine stärkere Diurese hervortrat.

19. gr. ijß. Danach alle die früheren Erfolge und die Steigerung der Diurese stärker, als gestern. Am Abend alle Wirkung [illegible]

20. gr. iij. Nach ¼ Stunde nicht bis zum Schwindel sich steigernde, [illegible] dauernde Benommenheit des Kopfes; seit 10 U. vermehrte Diurese (bis zum Abend wenigstens alle 2 Stunden eine und Nachts [illegible] noch 2 Entleerungen); nebenbei Aufregung der Genitalien.

[illegible] Vf. nahm (bis zum 22. excl.) mit gr. iv. Zucker in Wasser Zß. [illegible] gegen 8 U. am 19. Aug. gr. ¼. Nach 1 Stunde leichte Benommenheit des Kopfes, gegen 10 U. in absatzweise bis gegen Mittag anhaltendes Drücken im Hinterkopfe übergehend. Während dessen kein eigentliches Doppelt-, sondern ein öfteres Sehen [illegible] falschen Lichte. Von 10 U. an vermehrte Bewegungen im Darmkanal, in um 11 U. cessirendes, leichtes, später bis zum [illegible] Theile des Bauches, in die Gegend der Schamtheile sich erstreckendes und daselbst in bis durch die Beckengegend hinab zu den Testikeln reichendes Drücken und Drängen verwandeltes Leibschneiden übergehend mit öfterem Harndrange und einem besondern, zuckenden Reiz in der Eichel, beide bis in die Nachmittagsstunden fortdauernd.

[illegible] gr. ß., worauf bald nachher bald wieder vergehendes Kratzen [illegible] der Speiseröhre und den ganzen Tag anhaltende Rauhigkeit [illegible] der Luftröhre; gegen 9 U. Benommenheit des Kopfes in [illegible] Grade, als am 19. und um 10 U. in gegen 12 U. zwar verändertes, in den Nachmittagsstunden aber auch mehrmals [illegible] cessirendes Drücken im Hinterkopfe verwandelt, um 10 auch [illegible] die Regungen im Darmkanal und das Schneiden im Unterleibe, um 11 U. vollkommen nachlassend, sowie die — bis zum [illegible] Mittags 12 U. dauernde — vermehrte Diurese und der eigenthümliche, zuckende Reiz in der Eichel.

22. gr. ¾. mit Magnes. gr. iij. und Zß. Wasser. Wiederum Rauhigkeit im Oesophagus und in der Luftröhre; 8½ U. Leibschneiden und Stuhldrang bis 10 U., bei dessen (1maliger) Befriedigung [illegible] Breies ausgeleert wurde. Von 9—10 U. eine äußerst leichte [illegible] einem scheinbaren Erweitern", als „einer Beschränkung der Gesichts- und Nerventhätigkeit" gleichende) Benommenheit des Kopfes; [illegible] Nachmittags nur wenige Minuten anhaltendes und besonders den Scheitel und die Stirn drückendes Kopfweh. Nachmittags und gegen Abend Sodbrennen und ein Gefühl, als wenn [illegible] Hände des Pharynx geschwollen wären, oder durch

Anschwellung der Mandeln zusammengedrückt würden. D
ganzen Nachmittag sehr häufiger Blähungsabgang u
fortwährende Reizung der Genitalien, auch die Nacht h
durch, wo öftere schmerzhafte Erectionen den Schlaf groß
theils störten. Erst nach ihrem Aufhören am 23. Morge
reichlichere Harnausscheidung.

23. gr. j. Zuerst wieder Ruhigkeit im Halse; um 9 U. lei
ter Anflug einer ätherischen Benommenheit des Kopfes
vermehrter Erwärmung des Gesichts; von 9—10 U. leich
Schneiden im Unterleibe, das gegen 10 eine fast an Uebl
keit gränzende Weichlichkeit hervorzurufen schien; um 11 U.
stündiger Kopfschmerz, besonders Druck im Scheitel; von 11
an ein sogar nach dem Mittagstische noch wahrnehmbares und erst geg
3 U. Nachmittags völlig nachlassendes Brennen und Kratzen
Oesophagus; von 10. U. Morgens an steter Harndrang oh
Schmerz mit Reizung der Geschlechtstheile, erst am 24. geg
Abend völlig weichend.

Außerdem machten die beiden letzten Dosen den Puls beträch
lich klein und schwach, keineswegs aber langsamer, vielme
bisweilen schneller, verursachten Laschheit, Abspannung u
Müdigkeit „sowohl in körperlicher, als geistiger Hinsich
beunruhigten und störten den Schlaf und alle Gaben v
minderten, trübten, oder änderten auf eine andere We
das Sehvermögen ab. Die Eßlust hat die Digit. eher v
mehrt, als vermindert.

9) Frau Ch. nahm Morgens 8 U. am 19. Aug. gr. ¼. mit gr
Zucker. Bald nachher geringer, zusammenziehender Schmerz
Unterleibe, nach ½ Stunde vergehend, aber bis in die Spei
röhre hinauf sich erstreckendes und bis zum Abend bald schwäc
bald stärker continuirendes Brennen im Magen zurücklassend.

20. gr. β. mit gr. vij. Zucker und ℥β. Wasser. Bald nachher Krag
in der Speiseröhre; ¼ Stunde später gelindes Schneiden
Magen und von 9 U. an leichte Benommenheit des Kopf
mit drückendem Kopfschmerz nebst dem von 10 U. an sich e
wickelnden, öftern Harndrängen mit vermehrtem Abgange
zum Schlafengehen fortdauernd; Nachmittags vom Magen aus h
hinauf in den Oesophagus sich erstreckendes, schärflich
Brennen in der Speiseröhre; Nachts bei beträchtlicher U
ruhe nicht gehörig erquickender Schlaf.

Am 21. dauerte der genannte Kopfschmerz, wiewohl gelind
als gestern, bis gegen Mittag, der stete Drang zum Harnlas
bis Nachmittags 3 U., das aus dem Magen aufsteigende Br
nen bis gegen Abend und die reichlichere Harnausscheidung
zu den späteren Abendstunden.

22. gr. β. mit Magnes. gr. iβ. und ℥β. Wasser. Bald nac
leichter, bis zum Abend andauernder, am 23. Morgens zur
kehrender und erst Mittags gänzlich verschwindender Kopfschm
und Schneiden im Unterleibe; darauf vermehrte Wärme
den ganzen Körper, Drängen nach der Blase und um 1
1stündiger, stechender Schmerz in der Nierengegend und
vermehrte Diurese, daß in 2 Stunden mehr Harn gelassen wu

rakter; sehr empfänglich; in Wohlhabenheit erzogen. Schicksals-
Jugend Anfangs glücklich; später Kummer, Sorgen, Entbehrun-
Derwärtigkeiten. Nach der Verheirathung Verlust eines sehr ge-
1½jährigen Kindes und bald nachher drohender einer zärtlich ge-
Schwester; endlich sitzendes, zurückgezogenes Leben, fast beständiges
m der Bewegung und Zerstreuung. Im März 1830 erste charak-
e Anfälle von Epilepsie ohne Schaum vor dem Munde; innerhalb
Monate noch 2 andere, aber gelindere. Seitdem niemals completer
des Bewußtseins; Unterbinden der Glieder im Beginne des An-
terdrückte ihn manchmal; Ol. Dippel. lange genug fortgesetzt hob
lle, wie kein andres Mittel; sie kehrten endlich nicht wieder, Pat.
ber eine excessive, nervöse Empfänglichkeit; die mehrjährigen Herz-
onen frequenter und stärker; Verminderung des Appetits und der
ng; Fortsetzung der frühern Vita sedentaria.
der Zustand bis zum Mai 1831; jetzt Herzklopfen häufiger und
Puls habituell sehr frequent und merkwürdig klein. Das rechte
on welchem seit den ersten Anfällen die Aura ausging, das da-
00 Scheine (Lichter) sah und der Sitz einer schmerzhaften, son-
Empfindung war, war seit dem Ausbleiben der Anfälle nicht
ört und dann empfand Pat. im linken Auge von Zeit zu Zeit
nthümliche, schmerzhafte Empfindung, vorübergehende Blendung.
einige Augenblicke, oder eine ziemlich lange Zeit Herzklopfen
iedenen Intervallen in der completesten Ruhe, wie bei auch noch
ermüdender Bewegung. Den physikalischen Zeichen zufolge Herz
klich größer, als in der Norm; außer dem Herzklopfenschauer
starker Impuls, aber Ohr und Finger nehmen stets die außer-
de Frequenz seiner Contractionen wahr. Schlaf stets durch an-
e Träume beunruhigt; Leib habituell träge, Urin wenig reichlich,
t. Periode seit 1½ Jahren stets unordentlich, wegen ihrer Unter-
, oder Verzögerung während dieser Zeit 4mal örtliche Blutent-
— Am 17. Mai Hb. Digit. p. 38. inf. p. minut. v. Aq. font.

köpfe voll außer der Verdauungszeit. — Diese Vorschrift war nicht ge befolgt: statt der Blätter hatte man ein feines, durchgesiebtes Pulver selben in gestatter Quantität (ja noch um einige Gran schwerer) gege Pat. hatte ein Glas mit etwa Zxxxviij. siedendem Wasser etwa 10 ! mutem infundirt und alles durchgeseiht, wobei eine ziemlich beträchtl Menge Pulver mit durchgegangen, in der Arznei suspendirt blieb. 15. mit 4 Gläsern von je 10 Eßlöffeln voll, keine Wirkung; N gar, sogar weniger unruhig, als die früheren. Am 19. beim Erwa der gewöhnliche Zustand, nur eine besondere Kälteempfindu in den Wangen. Eine Stunde nach dem Aufstehen das 5. Glas und 40 Minuten später folgende Zufälle in folgender Ordnung.

Von 8—11 Uhr: Schwäche in den Beinen, Bedürfniß, zu setzen, Beengungsgefühl (sentiment de gêne) hinter d Brustbein, allmälig zu einer immer wachsenden Oppressi sich steigernd: Schwindel, Unmöglichkeit, eine angeknüpf Unterhaltung fortzusetzen, Schwarzwerden vor den Auge breite, volle, energische, die Brust erschütternde, langs mere als gewöhnlich, oder plötzlich merklich frequenter u dann weniger stark violent) werdende Herzschläge. Imm neigende Athembeschwerde, außerordentliche Gesichtsbläs Kälte- und Erstarrungsgefühl in den Extremitäten, gel terisches Bedürfniß, frische Luft zu athmen: weder Ueb keit, noch Durst. — Um 11 U. sah Br. Pat. und konnte die Pul sationen in den Schlägen des Herzens constatiren, das inn halb 5 bis höchstens 10 Minuten sich bald 40—42-, b 120—125mal in 1 Minute zusammenzog bei 40—45 Ath züge. Pupillen sehr erweitert, aber doch contractil; Br überall von guter Resonanz, überall schwaches, unve ständiges Respirationsgeräusch, überall hörbares Herz räusch. Allein mögliche Situation: Rückenlage mit sehr höhtem Kopfe: ungeachtet eines heftigen Kopfschmerzes u getrübte Intelligenz: keine Brechneigung. — Ableitende Mi frischer Luftstrom und innerlich eine sehr schwache Lindenblüthen-Infus mit einigen Tropfen Aether eßlöffelweise. — Seit Mittag folgende S henfolge der Symptome: Krampfhafte Zusammenziehung v der Cardia bis zur Mitte des Oesophagus, wo die Geträn deren Pat. nur 1 Theelöffel voll auf einmal nehmen kann, sitzen bl ben und das den Gang des Getränks durch Mund, Hals u obern Theil des Oesophagus begleitende Kältegefühl end Jedoch ward jenes, obgleich dieses Phänomen über 24 Stunden and erte, niemals ausgebrochen, sondern das Hinderniß wich allmälig wie ohne Wissen der Pat. und die Deglutition ward also lan sam und unmerklich beendet. Zuckerwasser mit gtt. iij.—iv. l anod. m. H. in jeder Tasse war das einzige Getränk, das am leichti und raschesten durchging. In der epigastrischen Gegend sehr a gedehnte und starke Pulsationen, wahrscheinlich vom Tru coeliacus ausgehend und 2 Zoll unterhalb der seinem Ursprun entsprechenden Stelle viel weniger fühlbar, aber um so g ßer (breiter, plus larges) und stärker, je langsamer und ene scher die Herzschläge sind. Unempfindlichkeit für Geräu und alle Außenverhältnisse; Bedürfniß nach frischer Luft im

r. Um 2 Uhr Oppression stärker, als jemals; beginnende ung von Brechneigung; Respiration kurz und immer ter, stürmisches Arbeiten aller Inspirationsmuskeln ie später, sie habe zu dieser Zeit gefühlt, daß nicht genug Luft nge dränge, um leben zu können, wenn der Zustand lange fort- Nach 1½ Stunde einigemal Erbrechen gelblicher, in und ein wenig zur Beförderung des Erbrechens mit gung eben verschlucktem Wasser verdünnter Stoffe, rkliche Erleichterung, deutlich verminderte Oppression und ein hteres Niederschlucken der Flüssigkeiten. Um 6 Uhr Abgang des mit einem wenig reichlichen Stuhlgange; Harn klar, nicht vermehrt. Innerhalb ⅛ Stunde wieder derselbe zwischen Langsamkeit und Frequenz der Herzschläge; d jener im Allgemeinen übleres Befinden und stär- pression. Mehr Uebelkeit, sehr heftiges Kopfweh r Orbita. Zuwehen von Luft erleichtert am meisten. (Außer- Blutegel an den innern obern Theil der Schenkel, Wärme-Appli- die Unterextremitäten; Zuckerwasser).

einer ziemlich ruhigen Nacht mit 2stündigem, ununterbrochenem rkliche Abnahme der Kopfschwere; ohne den geringsten Herzschläge, rapide und übereilt und von 54 bis er Minute wechselnd bei 40 Inspirationen; überall waches und unvollständiges Respirationsgeräusch. xtremitäten keine beschwerliche Erstarrung und Formication (plus issements ni de fourmillements etc.) mehr. Die Flüssigkeiten noch beschwerlich, aber doch rascher, als gestern in den Magen. des Tages progressive Verminderung der Symptome; Nach- ngehindertes Schlucken, Oppression verschwunden, Respiration lebhafter Appetit. Die Wirkung der Digital. war abgelaufen, Puls bedurfte einiger Tage, um seine habituelle Frequenz (85 der anzunehmen. *)

h. Sabatier in Bd. 4 p. 76 84. 1831.)

Gegen Hydrothorax und Anasarca.

27jähriger Füsilier von lymphatischem Temperament mit gastri- dominenz wurde in dem Alter von etwa 18 Jahren von einer

---

s Bfs. angehängten 9 Reflexionen scheinen einige einer kurzen Relation u sein. So macht er sub 3) auf den Wechsel zwischen den langsamen und Schlägen des Herzens und der großen Arterien aufmerksam, wobei die t der Contractionen und die Kraft des Impulses im ersten Falle als eine nsation für die aufgegebene Frequenz Seitens des Herzens betrachtet werden Bei aller Berücksichtigung des frühern Zustandes des Nervensystems sei chts desto weniger eins der merkwürdigsten Symptome der Wirkung der uf das Gangliensystem.

ter 4) weist er auf die durch das Erbrechen bewirkte Erleichterung hin, die Vermuthung zu führen geeignet ist, daß ein Brechmittel selbst nach gesche- Resorption der Digital. nützlich wäre.

ter 6) sagt er, daß die Wirkung auf dem Oesophagus, in diesem Falle rtend, der Digital. speciell anzugehören scheine; daß Pat. aber gerade ßer mit einigen Tropfen Liq. Hoffm. ausschließlich leicht vertrug, während r Lindenblüthenthee ꝛc., ja sogar Zuckerwasser mit Aether Resistenz von des Oesophagus und große Beschwerden erregten, schreibt er (Nr. 5) indi- n Umständen zu.

acuten Krankheit ergriffen, die ihren Sitz in der linken Bruſtſeite zu h
ſchien und einen langen Aufenthalt im Hospital zu Tours erford
Seitdem ſehr geſund und darauf trotzend, fiſchte er im Frühling 1
mehrmals, wobei er oft die Beine bis über die Knie in dem ſehr k
Waſſer hatte, worauf bald Abgeſchlagenheit in den Beinen, Schm
im Halſe und an der Baſis der Bruſt, ein ſehr ermüdender, tro
Huſten, Schlafloſigkeit und allgemeine Infiltration eintraten. Bei
Ankunft im Hospitale am 12. Juni (ungefähr 14 Tage nach dem
tritt der erſten Symptome) fand Vf. die Haut allgemein infil
kalt und glänzend, vorzüglich an den Beinen, die Reſpiration auf
deutlich beengt, raſch und klein (nicht tief) mit vorwärts geneigtem K
im Sitzen, den Puls ſehr frequent und geſpannt, die Zunge ſchleimig
den Harn ſehr roth und ſparſam. Viele bis zum 9. Juli angewen
Mittel (darunter namentlich Antiphlogist., Exutor. und Derivant.) h
gar nichts; nur die in den letzten Tagen vorgenommenen Waſchungen
innern Seite der Beine mit einer Digitalisabkochung ſchien etwas
beſſern. — Nun Pulv. Fol. Digit. purp. gr. xij. in ℥iij. Lindenblü
thee und Syrup. gummos. ℥j. Morgens und Abends die Hälfte. —
der Nacht vom 12. auf den 13. ſchlief Pat. faſt 5 Stunden hinte
ander und urinirte reichlich; die Beſſerung ſchritt täglich vorwärts,
Mittel wurde an 11 Tage fortgegeben, — Pat. nahm „ungefähr 130
und verließ am 4. Aug. vollkommen geheilt das Hospital.

(In einem Corollario führt Vf. unter anderm an, daß die Reta
tion des Pulſes, auf welchen die frühern Blutläſſe gar nicht ge
hatten, erſt über 36 Stunden nach Eintritt der beträchtlich vermeh
Dieureſe bemerklich geworden iſt.)

(J. un. Gaſté in Bd. 28 Heft 1 p. 105—112. 1822.)

Electricitas.*)

Gegen Amaurosis incipiens und Cataracta.

Eine Frau, die ſchon ſeit 8 Jahren am linken Auge, zuerſt an
ſog. mouches volantes gelitten und jetzt bei ſtark zuſammengezogener
faſt unbeweglicher Pupille nur noch wenig damit ſehen konnte, erkr
vor 1½ Jahren auch am rechten Auge mit fliegenden Wolken, verb
tigen Schmerzen in der Augenbrauengegend und Stichen durch
immer lichtſcheuer und nebeliger werdende Auge ſelbſt. Ende Ju
(Jahr?) fand Vf. den ganzen Augapfel etwas größer, auf der Skler
varicöſe Gefäße, die Pupille rein, klein, eckig und die Iris ſehr w
beweglich. Gicht und Verſtopfung der Eingeweide (durch Appetitm
Verſtopfung und verminderte Menſtruation bezeichnet) ſchienen die
ſachen des Uebels zu ſein; aber der ernſtliche Gebrauch dagegen paſſ
Mittel vermochten nicht einmal die Krankheit im Fortſchreiten aufzuh
Am 1. Aug. bemerkte Vf. zuerſt im untern Theile der Pupille 3 k
hügelförmige, vom Rande der Regenbogenhaut aufwärts ſteigende,
von oben herab geſehen, noch hinter derſelben abwärts ſich erſtre
Verdunkelungen, welche Vf. für einen partiellen Kapſelſtaar hielt.
zum 8. Sept. waren noch 3 neue Flecken der Art (einer dicht am d

*) Cf. dies. Band dies. Magaz. p. 160 und Anmerk.

chlagen, leitete den Strom durch den Kopf in der Richtung der
nerven, bis das Auge stark thränte und geißelte dann die Augen-
gegend dergestalt, daß ein mehre Stunden haftender, rother Strei-
e von eingeriebener Cantharidentinctur entstand. Zugleich gab er
stärkere Erschütterungen durch den Unterleib. Die Menstruation
durch das Elektrisiren etwas verstärkt. Den 16. Oct. waren die
Flecken schon gänzlich verschwunden, die 3 untern merklich besser,
hmerzen und fliegenden Wolken weg; den 28. auch die untern
ehr sichtbar, Pat. konnte anhaltend lesen, ohne daß die Buch-
wie früher, in einander flossen, und selbst eine Nähnadel einfädeln.
4. Nov. waren die untern Flecken ebenfalls gänzlich verschwunden
Regenbogenhaut hatte ihre natürliche Beweglichkeit wieder.
as schon so lange kranke, linke Auge wurde ohne Nutzen electrisirt;
r und da eintretende kleine Gesichtsschmerzen wichen immer, sobald
tricität einige Tage auf den angegriffenen Theil gerichtet wurde.
gesund (namentlich hinsichtlich der Gicht) ist Pat. noch nicht, das
hielt sich aber im nächsten ¼ Jahre, wo Vf. es beobachtete, noch
gesund.
Himly in Bd. 1 Heft 2 p. 403—406. 1797.)

Gegen Paralysis.

Frau A. hatte am 17. Sept. 1799 nach 3tägigem Kreisen ein
todtes Kind geboren und — während sie wegen großer Ermat-
ur wenig von der ersten Zeit nach der Niederkunft sagen" konnte,
rkte sie aber bald, daß sie die Füße nicht bewegen und ihr Wasser
ien konnte. Vf. ward am 28. Oct. zu ihr gerufen; sie lag ganz
gert im Bette, hatte ein schleichendes Fieber, wenigen und unruhigen
unwillkürlichen Abfluß des Urins und eine solche Lähmung der
Extremitäten, daß sie immer auf einem Fleck liegen bleiben mußte
Menschen nöthig waren, sie in den Stuhl zu bringen. Ueberdies
leisesten Berührung des untern Theils der Füße die heftigsten

sie waren hingegen bis über die Knöchel geschwollen. — Nun seit
20. Nov. mit Ausschluß aller Arzneien blos Elektricität, jeden Aben
ganze Stunde. — Zuerst zog man mit einer metallenen Spitze blos
trische Strahlen aus den gelähmten Theilen, darauf Funken; in der F
wechselte man jeden Abend damit ab; zuweilen rieb man auch die
Wolle bekleideten Theile, was den stärksten Reiz verursachte und
Anfangs nicht lange aushalten konnte. Zu Ende des Monats konnte
schon gehen, wenn sie von zweien, bald darauf, wenn sie nur von ei
geleitet ward; dann ging sie blos auf einen Stock gelehnt und am 2.
kam sie ohne Stock ganz allein ins Zimmer, langsam freilich und
vorn herüber gebückt gehend. Jetzt bemerkte man deutlich, daß der
Fuß viel unvermögender war, als der rechte; daher jener nun auch
stärksten elektrisirt wurde. Den 6. stieg Pat. ohne Unterstützung die Tr
hinauf; „bei dem allen blieben aber noch die Füße geschwollen". M
der Metallspitze wurden nun anhaltend elektrische Strahlen aus den
schwollenen Theilen gezogen, wodurch die Geschwulst sich bis zum
spurlos verlor, den 13. mit dem Elektrisiren aufgehört werden konnte
die Frau wieder aus dem Hause ging.*)

2) Vf. behandelt „jetzt wieder" eine seit 1½ Jahren an einer
eine eigne Empfindung am linken Fuß sich ankündigende und fast tä
ja oft mehrmals täglich sich einstellenden Art von Epilepsie leidende F
Während der letzten Schwangerschaft fing sie an, mit diesem Fuß
hinken und nach der Niederkunft war derselbe so unvermögend, da
sich an den Wänden halten mußte, wenn sie durch das Haus ging
oft mehrmals täglich umfiel. „Sie ist jetzt ungefähr 5 Wochen elekt
worden", fällt nicht mehr um und hinkt nur noch wenig; ja es i
diesen 5 Wochen nur 1 epileptischer Anfall eingetreten. „Ob sie
genesen wird, muß die Zeit lehren."

(L. J. Rademacher in Bd. 4 Heft 1 p. 42—52. 1806.)

Electromagnetismus s. Magneto-Electricitas.**)

Gegen Paralysis.

1) Ein bisher stets gesunder, 35jähriger Holzknecht sanguini
Temperaments bekam im Oct. 1836 in Folge wiederholter Erkältu
(durch tagelanges Stehen im Wasser beim Holztriften) eine Diar
welche (unbeachtet) chronisch wurde. Nach mehren Wochen so rasch
nehmende, allgemeine Mattigkeit, vorzüglich in der Lendengegend und
untern Extremitäten, daß er das Bett nicht verlassen konnte, mit den
tigsten brennenden Schmerzen vom Rückgrath aus über die obern
untern Extremitäten und so heftigen Contractionen der Oberextremit
daß die stark nach einwärts gebogenen Fingerspitzen tiefe Gruben in

*) Da, wie Vf. mit Recht bemerkt, „zur glücklichen Cur durch die Elektricität" durch alle verwandte physikalische Agentien), auf den Stärkegrad, in welche angewendet wird, viel ankommt, so referire ich die Beschreibung der im v henden Falle gebrauchten Maschine. Sie bestand aus 2 Glasscheiben von i Fuß rhein. im Durchmesser; bei günstiger Witterung schlägt der Funken vom *ductor* auf eine Metallkugel in der Entfernung von 7 Zoll.

**) *Cf. dieses Magaz.* Bd. 2. p. 790 und Anmerk., Bd. 3 p. 556—567 und 815—

Hautmuskeln eingefurcht hatten. Bis in den 11. Monat ziemlich erfolglos behandelt, war Pat. „als Invalid erklärt und seit 1 Jahre in den Pensionsstand versetzt" worden. Bei der Aufnahme im Hospital zu Ischl am 20. Aug. 1838 abgemagert, erdfahl; Haut welk, runzelig, kalt; Puls langsam, leer; Muskeln der Extremitäten stark geschwunden; schlaff und weich; Ober- und Unter-Extremitäten (letzte in noch höherem Grade) unvollkommen, der linke Fuß complet paralysirt; Rückensäule kaum beweglich; beständige Formication (blos in den Oberextremitäten?); Unterleibsfunctionen träge; Kopf frei. — Täglich Morgens und Abends Waschungen des ganzen Körpers mit lauwarmer Soole; dann im lauwarmen Soolenbade mittels der in die Flüssigkeit eingesenkten Conductoren ¼ Stunde lang in verschiedenen Graden magneto-elektrisirt, nach einigen Tagen bald mittels des einen, bald mittels des andern, an verschiedenen Punkten des Rückgraths angebrachten Conductors. — Dabei in den gelähmten Gliedern Anfangs angenehme Wärme, dann Prickeln, endlich Laufen und Strömen von den Zehenspitzen der einen Extremität hinauf durch das Rückgrath bis zu den Zehenspitzen der andern Extremität herab. Bewegungen der Muskeln im Bade Anfangs zitternd, dann in sämmtlichen des Rückgraths und der Extremitäten erschütternd; in der Folge auch krampfweise auftretende, unangenehme Zuckungen; Puls voller und schneller, selbst noch mehre Stunden nach den Operationen mit erhöhter Wärme. Der Kopf blieb frei. Bereits nach der 7. Sitzung konnte Pat. ohne alle Unterstützung in die Kirche gehen und verschiedene Arbeiten in der Zimmermannswerkstätte verrichten. Unter Fortsetzung dieser Behandlung bis zum 1. Oct., ward er „nach dieser Zeit gänzlich geheilt entlassen".

2) Ein 28jähriger Pfannhausarbeiter in Ischl erhielt 1836 von der Dampfablaßmaschine in der Insertionsgegend des Deltoides und an mehren Stellen der vordern und innern Fläche des Vorderarms rechterseits heftige Schläge (wovon Sugillationen und Blutextravasate) und danach trotz der zweckmäßigsten Behandlung an verschiedenen Stellen des Vorderarms harte Stränge, Beulen und Knoten, wodurch alle Beugemuskeln ergriffen und alle Verrichtungen dieses Arms seit 2 Jahren gänzlich aufgehoben waren. — Magneto-Electricitas seit dem 3. Sept. 1838 — mit schnellem und sehr günstigem Erfolge. Muskelkraft und Beweglichkeit nahmen in demselben Verhältnisse zu, in welchem sich die Stockungen und die Geschwülste allmälig verloren, so daß der kräftige junge Mann „fast wieder, wie früher" arbeitet.

3) Ein 45jähriger, kleiner, aber kräftiger und bis in sein 34. Jahr immer gesunder Pfannhausarbeiter erfror im Winter 1827 die Füße, verlor in Folge dessen am linken Fuße 3, am rechten 2 Zehen und bekam im Winter 1828 allgemeine Gelenkgicht, welche unter ärztlicher Behandlung bis 1838 fortdauerte. Während dieser 10 Jahre war Pat. nicht immer arbeitsfähig, sondern konnte auch nur im Sommer das Bett verlassen und sich an Krücken mühsam herumschleppen. Gelenke der Unterextremitäten andauernd schmerzhaft, an mehren Stellen mit lymphatischen Geschwülsten besetzt; Rückgrath bedeutend seitwärts gekrümmt; Oberextremitäten schwach beweglich und Fingergelenke knotig aufgetrieben; seit 5 Jahren Schlaflosigkeit (im Winter fast gar kein, im Sommer nur wenige Stunden Schlaf); große Muskelschwäche und Abmagerung; Haut schuppig trocken; Aussehen sehr gealtert. — Magnetelektricität, — wie bei 1. schon nach 5 Sitzungen seitdem *andauernder*, ruhiger und erquickender

Nachtschlaf, gänzliches Verschwinden der lymphatischen Anschwellung der untern Extremitäten und bedeutende Verminderung der Fingergele auftreibungen; in der 5. Woche freie Bewegung nach Verminderung Skoliose und bedeutende Besserung des Allgemeinbefindens; in der Woche trat er seinen Dienst im Pfannhause wieder an. „Da das R sultat in diesem wichtigen Falle bis jetzt so günstig ist, so werden Versuche bei dem Kranken zur Heilung noch fortgesetzt." (Mit einget tener Bewegung steigerte sich die Empfänglichkeit für die Magnetelektri tät, so daß die Kraft des Apparats vermindert und die Isolirung an Rückenseite beseitigt werden mußte.) Nach jeder Sitzung bedeutend schleunigter, nach der 10. kräftig gehobener, beinahe fieberhafter Puls schmerzhafter, zuckender Muskelbewegung und erhöhtem Wärmegefühl zum Einschlafen.

4) Bei einem 37jährigen Rentier aus England nach einem St Gehirnerschütterung und in Folge deren Lähmung des rechten Arms u der Zunge, nach 5monatlicher Behandlung in England und dem Besuc mehrer Bäder so weit gebessert, daß die Bewegungen des Armes fre und die Anstrengungen beim Sprechen nicht mehr so groß waren; al er konnte noch immer nicht schreiben und einzelne Sylben und Buchstab nicht aussprechen. — Magnetelektricität — in Ischl. Nach 5—6 Sitzu gen in- und extensive Verbesserung der Sprache; „auch vermochte er Feder schon so fest zu halten, daß er schreiben konnte". Nach 9 Sitzu gen ungemein gebessert, trat er seine schon früher beschlossene Reise n Italien an, nachdem er sich schon vorher zur Fortsetzung der Cur einem Apparat versehn.

(W. Vrh. Wirer in Bd. 1 p. 404—410. 1832.)

5) Bei einer 68jährigen, Vf. seit 15 Jahren als stets gesund, rüs und regelmäßig lebend bekannten Frau Apoplexia (den Erscheinungen na sanguinea und in deren Folge Hemiplegie rechterseits. Nach 4wöchi Behandlung mit Aderlässen, später Arn. ꝛc. „weder in Betreff des per disch sich steigernden, soporösen Zustandes, noch der halbseitigen Lähmu eine Besserung wahrzunehmen". — Nun Magnetelektricität mittels Apparats älterer Construction: täglich 2mal ¼ Stunde und unter mäliger Steigerung von 4 zu 4 Tagen bis zu 1 Stunde lang der unt terbrochene Strom mit der Successiön entgegengesetzter Elektricitäten mäßiger Intensität und Application der Conductoren an den obern H wirbeln und abwechselnd an den leidenden Extremitäten. — Nach 3wöchi Anwendung, wobei schon nach 8 Tagen der Gebrauch der (vorher 14 Ta ohne Erfolg gegebenen) Arnica unterblieb, vollkommen und dauernd he gestellt.*).

6) Lähmung der linken Seite im Juli 1837 in Folge eines der s einigen Jahren in langen Zwischenräumen eintretenden, epileptischen A fälle bei einer im Alter vorgerückten, durch vieljähriges Gichtleiden u vielen häuslichen Kummer gebeugten Frau von sehr pastösem kachektische Aussehn. Die umsichtigste Behandlung hatte nur Freiheit der Intelliger

*) Vf. stellt keineswegs in Abrede, daß diesem Falle eine Gehirnblutung zum Grun gelegen haben mag, deren Folgen auch durch eine andre Behandlungsweise entfer werden konnten; daß aber, da die 1wöchige Behandlung ein so geringes Re resultat lieferte, die Elektricität, auf deren Anwendung eine so auffallende, schn Besserung folgte, zum mindesten einen wesentlichen Antheil an der Abscrpti des (hypothetischen) Extravasats hatte, möchte kaum mit Grund zu bezweifeln se

Sprache und eine sehr schwache, freiwillige Bewegung des Fußes be-
n können. Seit dem 1. Oct. (bei durch organische, nicht näher be-
bare Abnormitäten im Gehirne bedingt scheinendem, continuirlichem
windel und completer Hemiplegie) — Elektricität, in der 1. Woche
5 ¼ Stunde und in den folgenden bis auf 1 Stunde bei gänzlicher
haltung aller Arzneien, „außer um die äußerst trägen Darmausschei-
gen zu bethätigen". Anfangs Dec. schon Besserung der Paralyse,
entlich des Beines; Ende desselben konnte Pat. allein vom Sopha
ehen und bei unterstütztem rechten Arme einige Schritte gehen; Be-
lichkeit der Hand ungleich geringer. — Von nun an abwechselnd auch
sekundäre elektrische Strom mit kleinen Stößen und überdies täglich
1 eine ununterbrochene Strömung durch den Kopf, wodurch große
chterung des Schwindels. — Bei Vfs. letztem Besuche (Anfangs
i 1838) konnte Pat. ohne alle Unterstützung bis in die Mitte des
mers gehen, den Arm ziemlich leicht bis zur Brust heben und die
ger beugen, aber nicht ausstrecken; Aussehen gut, Kopf heiter; Schwin-
nur selten; kein epileptischer Anfall seit Decb.

7) Zwei unvollkommene Hemiplegien oder Paresen, beide an bejahr-
Männern, wurden 3 Wochen und resp. 3 Monate in analoger Weise
andelt; beide konnten die letzte Zeit ohne große Anstrengung zu Fuß
Vfs. Wohnung kommen, der ältere bereits wieder seine amtlichen
schäfte beginnen und ohne besondere Ermüdung führen, auch wieder
Saline spielen.*)

(S. Vrh. Wisgrill in Bd. 1. p. 383 [resp. 390] — 395, 1842.)

Gegen Hysteria.

Unter den generellen Neurosen hat Vf. bis jetzt nur diese zu behan-
n gehabt, deren Bekämpfung durch die Elektricität bereits in früherer
it von mehren Seiten mit günstigem Erfolge versucht wurde.

36jährige, zart gebaute, höchst reizbare kinderlose Frau, deren Mutter
= Carcinoma Uteri verstorben. Der Hysterismus brach vor 12 Jahren
verschiedenen Provinzen des Nervensystems hervor, fixirt aber seit 4
hren seine Erscheinungen im Kopfe (= 5—6 Tage ans Bett fesselnde,
valvelle Cephalalgie während der übrigens regelmäßig erscheinenden

*) Vf. hat innerhalb 20 Monate 21 Kranke magneto-elektrisch behandelt und den
meisten dabei entweder gar keine Arznei, oder doch nur in sehr geringer Menge,
gewöhnlich, um die Darmsecretion zu reguliren, gegeben. Das Agens wurde
angewendet als: 1) Durchströmung (anhaltende Einwirkung); 2) Erschütterung
(unterbrochene Einwirkung). Immer fing man mit einem schwachen Strome an
und steigerte stufenweise, nach Umständen auch ziemlich rasch die Intensität; Dauer
jeder täglich 1-, 2-, auch wohl 3maligen Sitzung von 5 Minuten bis zu 1 Stunde.
Die Zahl der behandelten Paralysen giebt Vf. auf 8 an; darunter außer den oben
erwähnten 3 Fälle von Schwerhörigkeit und 1 Amaurose, worüber indeß Kranken-
geschichten nicht mitgetheilt sind. Dagegen theilt er noch 2 Fälle von respect. he-
miplegischer Parese und Paraplegie mit. In jenem ward die Cur durch ein ga-
lisches Fieber suspendirt; gleich die erste Einströmung der Magnetelektr. hob die
beim Beginn der Lähmung an bestehende Contraction der Finger der linken Hand.
Der andre Fall betraf eine höchst wahrscheinlich in Folge eines Exsudats in der
Rückenmarkshöhle entstandene Paraplegie bei einem 70jährigen, durch alle Me-
tamorphosen der Gicht an den Gliedern, Gesichts- und Gehörsschwäche herabge-
kommenen Manne. Alle Arzneien und Bäder hatten das Uebel nur verschlimmert.
Vf. erwartete auch von der Elektr. wenig, oder gar nichts; ihre einmonatliche
Anwendung bewirkte auch nichts weiter, als Heiterkeit des Kopfes, ruhigen, er-
quickenden Schlaf und *auffallende Verbesserung* des Gehörs.

Menſtruation). Nachdem mannigfaltige Curen das Leiden nur tranſitoriſch beſchwichtigt, — Ausgangs des Jahres 1836 Magnetelektricität in ſchwachem Strom und in Succeſſionen entgegengeſetzter Elektricitäten jeden 2. Tag ½ Stunde lang quer durch den Kopf geleitet 2 Monate lang. — Im 1. der Pat. ganz fremd gewordene Heiterkeit im Kopf und Gemüth; beim nächſten Eintritt der Katamenien lag ſie nur 1 Tag zu Bette und von da an ſchwieg der Kopfſchmerz ganz volle 10 Monate. Im Oct. ſtellte er ſich, jedoch nicht heftig und nur 24 Stunden dauernd wieder ein; die Magnetelectricität ward im vorigen Frühling 1 Monat hindurch mit dem gleichen, erwünſchten Erfolge angewendet.
(id ibid. p. 395—396.)

Gegen Prosopalgia.

In der zahlreichen Cohorte topiſcher Neuroſen (eminirendes Symptom der Schmerz) kann die **ercitirende** Magnetelektricität **wenig Hoffnung** erwecken (ihre Anwendung gegen eine nervöſe, rheumatiſche Odontalgie beſtätigte dies); mehr dürfte ſie in jenen Neuralgien verſprechen, bei denen ſie dem Grundcharakter heilkräftig entgegentreten kann.

Neuralgia infraorbitalis.

1) Bei einer kräftigen, jungen, plethoriſchen, kurz vorher aus den Wochen gegangenen und erkälteten Frau; tägliche, 6- bis 7ſtündige, ſehr ſchmerzhafte Anfälle. Nach beſeitigtem irritativem und congeſtivem Zuſtande — Elektricität in ſchwachem Strome täglich ½ Stunde, — worauf nach wenigen Tagen das Uebel ſchwieg. (Vf. iſt indeß weit entfernt dieſes Reſultat vorzugsweiſe auf Rechnung der Magnetelektricität zu ſetzen.)

2) Bei einer 35jährigen, häufig von Rheumatismen befallenen übrigens aber geſunden und normal menſtruirten Magd fixirte ſich ein abwechſelnd beide Schultern heimſuchender Rheumatismus nach einigen Tagen plötzlich in der linken Infraorbitalgegend. Schmerz am Tage continuirend mit öfteren Exacerbationen, ſeit 1½ Jahren viele ſchlafloſe Nächte verurſachend und nur der übermannenden Müdigkeit weichend; außerdem ein beſtändiger, mit der Steigerung des Schmerzes exacerbirender kloniſcher Krampf in den Muskeln der afficirten Geſichtshälfte; Appetitloſigkeit, unordentlicher Stuhlgang, erdfahles Ausſehen, ſichtliche Abmagerung, aber kein Fieber. Nach fruchtloſer Anwendung der rationellſten Kunſthülfe — Magnetelektricität. — Anfangs nach den elektr. Strömen Congeſtion und eine, jedoch ſchnell vorübergehende Zunahme des Schmerzes; linke Wange ſtark geröthet und erhitzt, gewöhnlich nach ¼ ſtündiger Anwendung (— Signal zur Beendigung der Seſſion). In der 3. Woche Ausbleiben dieſer Erſcheinungen und andauernde Linderung des in der 4. Woche vollends geſtillten Schmerzes. Die Muskelconvulſion verwandelte ſich nach der 6. Woche in einen kloniſchen, nur periodiſch mehr erſcheinenden, allmälig auch längere Zwiſchenräume bildenden, am Ende der 10. Woche bis auf ſchwache, beim Lachen bemerkbare Ueberreſte ſich löſenden Krampf. Inzwiſchen hatte ſich der Appetit verſtärkt, das Ausſehen gebeſſert; Arzney war während der Cur nicht gebraucht.

3) Neuralg. facialis arthrit. Seit 2 Jahren die ſchmerzhafteſten jeder Cur trotzenden Anfälle rechterſeits bei einem durch vieljährige Sich *und Saſen in* den Eingeweiden des Unterleibes herabgekommenen, ält*lichen Manne.* — Magnetelektricität ſeit Mitte April. — Nach 4 Wochen

kein Erfolg, als eine Verminderung des kachektischen Aussehens. Der bisher hinter das rechte Ohr applicirte eine Pol ward nun auf die gesunde (linke) Infraorbitalgegend gesetzt; bei Schmerzen in den Gliedmaßen wurden auch sie elektrisirt und gegen die nächtlichen Exacerbationen ein Paregoricum gebraucht. Erst seit Juni merkliche Linderung des Schmerzes. Pat. gedenkt den Sommer über die Magnetelektricität fortzusetzen.

4) Dolor. Fothergill. der ausgeprägtesten Art seit 25 Jahren und allen Curen (selbst dem Messer und Glüheisen) widerstehend, ursprünglich mit rein arthritischem Charakter bei einem in der Handelswelt hochgestellten, zart gebauten und höchst reizbaren Manne in den 50. Bei der Uebernahme (Anfangs Febr. 1838) äußerst heftige Schmerzen mit sehr geringem Nachlasse; rechte Backe stark ödematös, glänzend, heiß, beim Berühren schmerzhaft; periodisch Ausfluß von Blut mit Speichel aus dem Munde; Schlingen und Sprechen schwierig, Appetit und Schlaf verschwunden; Steigerung des Schmerzes durch unbedeutendes Geräusch; kein Fieber. — Magnetelektricität — durch nun volle 5 Monate. Anfangs ein schwacher Strom (und wegen dadurch bedeutend gesteigerten Schmerzes) nur 5 Minuten, allmälig (bei verminderter Empfindlichkeit) verlängert bis zu 1 vollen Stunde (nach 6 Wochen), in den ersten 2 Monaten täglich 1-, dann 2mal. Bisheriges Resultat: große Linderung, periodisch beinahe Schmerzlosigkeit (schon 6 Wochen lang); diese Erleichterung 4mal durch bis auf 10 Tage verlängerte und gewöhnlich mit dem Witterungswechsel correspondirende Schmerzensexacerbationen unterbrochen, wovon aber jede folgende schwächer war, als die vorausgegangenen. Die Cur wird fortgesetzt.

(„Was die Elektricität in Krankheiten mit vorwaltenden Leiden in der vegetativen Sphäre des Lebens vermöge, ist wohl bis jetzt durchaus im Dunkel.“)*)

(cf. ibid. p. 396—403.)

Emetina.**)

Physiologische Wirkungen.

1) Nach gr. β. bei einer Katze sehr starkes und prolongirtes Erbrechen; worauf mehrstündige Schlaftrunkenheit und danach anscheinend wieder ganz wohl. Dieser Versuch unter Variationen der

---

*) Profess. v. Bischoff hat über die zwei früher gewöhnlichsten Arten der Elektricitätsanwendung folgende Erfahrung gemacht. Die sog. gemeine Elektricit. leistete ihm bei fieberlosen Neurosen (besonders Paresis und Paralysis) ausgezeichnete Dienste, aber nur bei trockner und von Rauch freier Luft. Er fing stets mit der Area electrica (durch Bürsten) an, reichte oft damit aus, ging dann zur Leydener Flasche über und bedurfte kaum je der Stoßelektricität. — Die galvanische, die seit 1791 vielleicht zu große Hoffnungen und dadurch später Skepsis erregt hatte, heilte eine Paralys. complet. nach Apoplexie bei einem Mädchen und eine Lähmung der linken Gesichtshälfte in Folge von Prosopalgie bei einem alten Manne vollständig. In jenem Falle wurde von 4 auf 14, in diesem nur auf 12 Plattenpaare gestiegen.

(W. Vrh. Bd. 4 p. 67. 1844.)

**) Pelletier hat die 3 gebräuchlichsten Arten von Ipecacuanha, nämlich die braune Psychotria emetica, die graue von Calliococca ipecacuanha und die weiße von Viola emetica analysirt. Der wirksamste, oder vielmehr eigentlich wirksame Bestandtheil derselben ist die Emetine, welche P. in den angeführten 3 Arten (der

Doſen bei andern Katzen und Hunden wiederholt, gab „analoge" (richtiger gleiche) Reſultate.

2) Einer von den Vff. nahm nüchtern gr. ij.; nach ¾ Stunden Uebelkeit und bald mehrmaliges Erbrechen mit nachfolgender hervorſtechender Neigung zum Schlaf.

Mehre Studirende machten denſelben Verſuch mit demſelben Erfolge.

3) Einem kleinen, ungefähr 2jährigen Hunde verurſachten gr. x. nach ½ Stunde ziemlich langdauerndes Erbrechen und Betäubung (s'assoupit) und nach etwa 15 Stunden (in der Nacht) den Tod.

Section mit allen nöthigen Präcautionen. Heftige Entzündung des Lungenparenchyms und der Schleimhaut des Darmkanals von der Kardia bis zum After.

Bei mehren andern Thieren derſelbe Erfolg ſelbſt von gr. vj. Injectionen von in kleiner Quantität Waſſer aufgelöſter Emetine in die Jugularvene, die Pleura, in den Maſtdarm hatten alle ebenfalls Erbrechen, Durchfälle, Betäubung und den Tod innerhalb 24—30 Stunden zur Folge. Auch der Sectionsbefund war derſelbe, wie in den früheren Verſuchen.

4) Einer von den Vff. nahm wegen einer Indigeſtion gr. iv. in 2 Doſen innerhalb ¼ Stunde. Nach der erſten bald „ein" Erbrechen (un vomissement), das nach der zweiten vermehrt wurde, raſche Erleichterung und gänzliche Heilung herbeiführte.

Seitdem ward die Emetine mehren Kranken gegeben; alle haben da von die gewöhnlichen Wirkungen der Ipecacuanha gehabt.

Reihe nach angegeben) zu 16, 14 und 5 in 100 Theilen fand (in der braunen alſo am meiſten).

Pereira hat in ſeinen Vorleſungen über Mater. med., deutſch bearbeitet ꝛc. von Fr. Behrend Th. 2 p. 152 unter dem Artikel Cephaëlis (nach ihm gleichbedeutend mit Calhoucca) Ipecacuanha die Analyſen der beiden erſtgenannten Species von Pellet. aufgenommen, nennt aber die graue (Ipecac. gris.) P.'s die rothe geringelte (die erſte übereinſtimmend die braune geringelte) und führt als dritte Varietät die graue geringelte an, von der, wie er ſagt, keine Analyſe exiſtire. Die ferneren Beſtandtheile (Wachs, Gummi, Stärke, holzige Materie ꝛc.) hat Magendie keiner weitern Prüfung unterzogen, „weil ſie ſchon mit hinlänglich bekannten Stoffen identiſch ſind", ausgenommen allein

den fetten, öligen Stoff (nur in den beiden erſten Species zu 2%) enthalten).

Derſelbe wird aus der gepulverten Rinde durch Schwefeläther ausgezogen, iſt in Maſſe bräunlichgelb, theilt, in Alkohol und Schwefeläther aufgelöſt, dieſen eine goldgelbe Farbe mit, wirkt, in den Mund genommen, vorzüglich auf den Rachen und das Gaumenſegel, hat einen ſehr ſtarken, dem des weſentlichen Rettigöls ähnelnden, beim Erhitzen unerträglichen, in einem Gefäße aber ſchwächeren, dem der Ipecacuanhawurzel analogen Geruch, iſt ſchwerer, als Alkohol und ſcheint aus 2 Oelen, einem volatilen, ſehr flüchtigen, dem riechenden Princip der Ipecac., und einem fetten, fluchtigen, wenig oder gar nicht riechenden zu beſtehn, das einige Chemiker, die es nicht iſolirt, von der Emetine nicht völlig getrennt dargeſtellt, für ein Harz gehalten haben.

Bei dem gleichen, nur noch ſtärkeren Ipecacuanhageruch und Geſchmack des fetten Stoffes konnte man von demſelben eine der der Wurzel analoge Wirkung auf den Magen vermuthen, die Erfahrung hat aber dieſe Conjectur nicht beſtätigt. Ziemlich ſtarke Doſen haben auf Thiere gar keinen merklichen Effect gehabt und mehre Grane, die Vf. wiederholt, ja gr. vj. p. d. von Caventou genommen, haben *nichts weiter*, als einen momentanen unangenehmen und ekelerregenden Eindruck auf den Geruchsſinn und den Hals hervorgebracht.

Gegen Catarrhus Pulmonum.

Im chronischen Lungenkatarrh haben die Vff. bei mehren Kranken guten Erfolg beobachtet; darunter namentlich bei einer 64jährigen, seit 3 Jahren von einem Katarrh mit sehr abmattenden Krampfhustenanfällen (quintes) Morgens und Abends gequälten Dame. Durch einen 6wöchigen Gebrauch von gr. 1/8. Emetine enthaltenden Pastillen wurden die Anfälle (quintes) gänzlich gehoben und ihr Husten (scil. katarrhalischer) beträchtlich gemindert.

Gegen Pertussis.

Auch gegen den Stickhusten (coqueluche) eines 6jährigen Kindes haben die Vff. Morgens und Abends gr. 1/4. mit demselben befriedigenden Erfolge gegeben, als wie man ihn gewöhnlich von der Ipec. in Substanz erlangt. Desgleichen im einfachen Schnupfen bei Personen von verschiedenem Alter und Geschlecht.

Gegen Coryza.

Ein hartnäckiger, fast 6monatlicher, den meisten in ähnlichen Fällen gebrauchten Mitteln und selbst den gewöhnlichen Ipecacuanhapastillen widerstehender Schnupfen eines 36jährigen Mannes ist dadurch gänzlich gehoben worden. *)

V. an. Magendie und Pelletier in Bd. 4 H. 3 p. 322—346. 1816.

Ferrum candens. **)***)

Gegen Neuralgia maxillo-dentalis.

Eine 51jährige, stets gesunde und ohne alle Störung der Gesundheit bisher desorescirte Frau von guter Constitution bekam um diese Zeit in

---

*) Obige Versuche, mit der aus allen 3 (obigen) Ipecacuanhaspecies gewonnenen Emetine angestellt, habe die Identität dieser constatirt. Auch geht aus ihnen hervor, daß die Emetine alle Vorzüge der Ipecac. ohne ihre Nachtheile hat. Unter andern sind die Ipecacuanhadosen, welche bei einer und derselben Person Erbrechen erregen, nicht constant, da sie nicht allein von dem in den verschiedenen Species mehr und weniger verschiedenen (s. die vorige Anmerk.) Emetingehalt, sondern auch von der Art, wie die Wurzel pulverisirt wird, abhängen. Die Emetine dagegen wirkt zu gr. ij.—iv. sehr kräftig und, da sie in Wasser löslich ist, auch schneller auf die Totalität und ohne die unangenehmen Eindrücke auf die Geschmacks- und Geruchsorgane. Dazu kommt noch, daß, wie die Vff. an sich selbst mehrmals bestätigt gefunden haben, die Wirkung der Emetine, sobald man es wünscht, durch ein kleines Quantum einer schwachen Galläpfelabkochung paralysirt werden kann.

Die Vff. schließen aus ihren Versuchen und Beobachtungen:

1) Daß in den 3 gebräuchlichsten Varietäten der Ipecac. ein eigenthümlicher Stoff enthalten ist, welchem sie ihre medicinische Wirksamkeit verdankt, und welchen derselben Emetine genannt haben.

2) Daß die Emetine Brechen und Abführen erregt, eine specielle Wirkung auf die Lungen und die Schleimhaut des Darmkanals äußert und überdies eine ausgezeichnete narkotische Eigenschaft besitzt.

3) Daß sie unter allen Umständen die Ipecac. ersetzen kann, ja wegen ihrer mehrerwähnten Eigenschaften Vorzüge vor der Wurzel hat.

**) S. dies. Band dies. Magaz. Bd. 3 p. 768 und Anmerk.

***) Bl. wandte auf die Versicherung eines Wundarztes, daß er den schwarzen Staar dadurch verschiedentlich *geheilt habe, in mehreren* Fällen ohne auffindbare Ursache

einer kalten, feuchten, dem Luftzuge ausgeſetzten Wohnung eine Neura maxillar. der rechten Seite. Der hauptſächlich die äußern Ramification des Maxillodentalnerven ergreifende, lebhafte, acute Schmerz trat öftern, oder ſeltenern Anfällen ein, verbreitete ſich bis zur Naſe, Sth Schläfen- und Hinterhauptsgegend und war von Krämpfen in den Mu keln der leidenden Geſichtsſeite, Speichelfluß und einer ſolchen Verſchl ßung der Kinnladen begleitet, daß ſie keinen Laut articuliren und wel feſte, noch flüſſige Nahrung zu ſich nehmen konnte, ohne die erſten mitte einer Gabel hinten in den Mund zu bringen und die letzten mittels ein Röhrchens einzuziehen. 4 Jahre lang waren alle möglichen Mittel, sell Moxen, Veſicatore, Glüheiſen und Elektricität erfolglos angewendet wo den. Vf. glaubte, den Nerven, den Sitz des Schmerzes cauteriſiren u ſeine Continuität mit dem glühenden Eiſen zerſtören zu müſſen. — Au ziehen der untern, rechten Backenzähne, deren Wurzeln cariös waren Application des Knopfes des glühenden Meningophylax auf die das F ramen mentale antic. deckende Haut, eines zweiten weißglühenden in d Wundränder nach Wegnahme des Schorfes und endlich eines dritten, d das Periost und den Nerv. maxillodental. cauteriſirte, — wovon Vf. ſi durch Einführen eines Stylets in das Foram. ment. anter. überzeug Unmittelbar danach ſchwand die Verſchließung der Kiefer und der, i Verlaufe der Cur freilich einigemal, jedoch in geringerer Intenſität, wi derkehrende Schmerz, es trat Eiterung ein, der Schorf fiel ab, die Wun war am 35. Tage heil, der Schmerz ceſſirte vollkommen „und Pat. erfre ſich ſeitdem der beßten Geſundheit".

(B. de la Fr. Museux 1807 Nr. 9 p. 134—136.)

Ferrum lacticum.

Gegen Anaemia und Morbus Brightii.

Ein 10½jähriges, von geſunden Aeltern gezeugtes und außer einig vor längerer Zeit überſtandenen Kinderkrankheiten geſundes Mädchen, 4 Wochen kränkelnd, klagte über heftige, Morgens eracerbirende Schm zen in der Glabella, nach jeder, auch der blandeſten Speiſe geſteige Magenſchmerzen mit Uebelkeit und Erbrechen wäſſeriger Maſſen, ül Ermüdung bei der geringſten Bewegung, ein Gefühl von Luftmang

das Glüheiſen ohne Erfolg an. Ein junger Menſch aber, der feſt auf den Hi terkopf gefallen, kurz darauf eine ſchwere Luft getragen hatte und nun bei je weiter, ganz unempfindlicher Pupille „äußerſt ſchwach" und zuweilen doppelt ſe erhielt — nach Application des Glüheiſens im Genick und einem Decoct. Aru innerhalb 11 Tage ſein Geſicht vollkommen wieder. (Wahrſcheinlich haben bei Mittel bei dem Erfolge concurrirt.) In Florenz pflegt man gegen Geſichts- u Kinnbackenkrampf das glühende Eiſen mit beßtem Erfolge in den Nacken zu ſetz Bei einem 16jährigen, ſeit mehreren Jahren fallſüchtigen Fräulein wurde eine Tage lang allen Mitteln widerſtehende, krampfhafte, gänzliche Verſchließung d Schlundes durch Glüheiſen (im Nacken) wieder hergeſtellt. Ein Recidiv nach Wochen wurde durch ein mittels einer Spritze in den Magen gebrachtes, krampfw widriges Mittel geheilt, gegen öftere Rückfalle mußte man aber wieder zum Fe rum candens greifen, das jetzt, auf die Fußſohle applicirt, half. Auch geg nervöſes Hüftweh iſt es nach Vf. das ſicherſte Mittel. Einen nach vollendet Heilung eingewurzelter, venerischen Krankheiten zuweilen zurückbleibenden, quäle den Schmerz im platten Fuße konnte Vf. nur durch das glühende Eiſen heben.

(Med. Ztg. L. Frank in Bd. 2 p. 184—187. 1795.)

beim Treppensteigen, und Herzklopfen. Gesicht, Conjunctiva
eimhaut des Mundes blaß, wie bei Chlorotischen; Fluor albus;
ut, Stuhl obstruirt. Nach 3wöchiger erfolgloser Anwendung
m lacticum und Eisenbädern wurde Vf. verabschiedet und erst
später (April 1843) wieder consulirt. Pat., während dieser
ielen Anthelminthicis und Bandwurmcuren tractirt, war seit 3
ettlägerig, seit 12 Tagen im Gesichte geschwollen, völlig appe-
hatte außer den genannten Erscheinungen von Anaemia eine
edeutende Haut- und Bauchwassersucht, eine weiß belegte Zunge
tend entwickelten Papillen, ein gegen Abend eintretendes, lentesci-
eber, vermehrten Durst, sehr reichliche, wässerige Stühle und
spärlich abgesonderten, bald normal, bald wasserhell, bald trübe
en, alkalisch reagirenden und eiweißhaltigen Urin. — Wieder
actic. gr. iij. Sacch. lact. ℈β. tägl. 3mal 1 Stück — nebst
Eisenbädern mit lauwarmen Begießungen von einer Abkochung
uswurzel. Schon nach 4 Wochen (Anfangs Mai) Fieber gänz-
wunden, Hydrops gemäßigt, Appetit und Stühle normal; Ende
Wassersucht gänzlich geschwunden; der Urin fing an sauer zu rea-
d verlor der Eiweißgehalt ganz. Allmälig schwanden die noch
Beschwerden, Pat. wurde den 18. Juni aus der Behandlung ent-
und befindet sich sehr wohl".
Arkht. Heymann in Bd. 3 p. 160–164. 1844.)

Ferrum muriaticum.*)

Gegen Gastromalacia.**)

in 13monatlicher, von einem sehr schwächlichen, wenn nicht phthi-
doch mit einem phthisischen Habitus versehenen und in seiner
denz mehre Phthisiker besitzenden Vater gezeugter und von einer
alten Mutter unter den Einflüssen eines dürftigen, kummervollen
genährter, an häufigen Digestionsstörungen, Säure in den ersten
und in Folge dessen mehrmals an Convulsionen leidender Knabe
ie etwa 14 Tage nach seiner Entwöhnung folgendermaßen. Un-
äßige, völlig atypische, ohne deutliche Veranlassung innerhalb 24
en zuweilen 5—6mal, zuweilen weniger oft oder auch gar nicht ein-
, nicht sehr heftige, 1-—3stündige, durch stärkere Röthe des Ge-
oder nur einer Wange, Brennen des Kopfs und der Hände bei
kühlen Füßen, erhöhte Wärme des Unterleibes, sparsamen und stark
en Harn und höchst frequenten, weichen und kleinen Puls charak-
e Febricitationen. In der vollkommen fieberlosen Zeit höchst matt,
geschlagen und traurig, aß Pat. selten, wenig und gleichsam ge-
n, brach das Genossene früher oder später mit einer nicht bedeu-
Menge gelblichgrünen, wie Hefenschaum aussehenden Schleims
ichtliche Anstrengung aus, hatte ähnliche, jedoch grünere, quantita-
ge Stuhlausleerungen ohne Empfindlichkeit, oder sonstige Regel-
des Unterleibes und lag fast anhaltend in einem leichten Sopor.
Abmagerung; Gesicht gelblich grau, Albuginea schmutzig, stark in-

---

*) dies. Band dies. Magaz. p. 185 und Anmerk.
**) dies. Magaz. Bd. 3 p. 184–186.

jicirt, Lippen bleich und immer trocken, Zunge blaß und mit einer we gelben, wie trockener Staub aussehenden und anzufühlenden Masse gle sam bestreut, Durst heftig und unaufhörlich. Mancherlei Mittel wa erfolglos angewendet worden; die nach oben und unten ausgeleerten St hatten nur ihre Farbe mit einander gewechselt, der Unterleib war n wie vor unschmerzhaft und ohne sonstige Abnormität, der Urin hö sparsam, nicht mehr dunkel, sondern eher blaßgelb und fast wässerig, Fi nicht mehr vorhanden, die Haut vielmehr an den Handtellern und F sohlen immer kühl, welk und trocken, der Puls höchst klein, fadenför schwach und frequent, das Auge halb geschlossen, eingesunken, glan und auch bei scharf einfallendem Lichte unbeweglich, der ganze Kö bewegungslos und das rechte Bein constant im Knie gebogen und a dem Unterleibe eingezogen. — Jetzt Tinct. Ferr. muriat. oxydat. nach 3 Tagen ʒβ. und so allmälig bis auf ʒiv. in 24 Stunden in ei schleimigen, etwas versüßten Vehikel, aber ohne irgend ein anderes in liches oder äußerliches Mittel nebenher. — Schon nach 3 Tagen ans nende und nach 14 Tagen, nachdem ungefähr ʒx. genommen, unzwe hafte Besserung. Erbrechen trat noch zuweilen ein, entleerte aber das kurz zuvor Genossene, nicht mehr die frühern specifischen Stoffe, Stühle waren mehr breiig und braungrün, die Urinabsonderung reichl und der ganze Körper mehr belebt. — Fortsetzung des Mittels zu ʒi 24 Stunden nebst täglich 2 Bädern von Gerstenmalz und Weizen mit einem Absud von aromatischen Kräutern; später Rückkehr zu der fänglichen Dose von ʒj. nebst einem solchen Bade täglich. — Von Bädern wurden im Ganzen 42 gebraucht. Die Genesung machte st Fortschritte und nicht die geringste Spur weder von der letzten, noch frühern Krankheiten ist zurückgeblieben.*)

(Z. f. Kndrkht. Deutsch in Bd. 15 p. 339—344. 1850.)

Ferrum sulfuricum.**)

Versuche.

1) Nach Injection von ʒij. Eisenvitriol in ʒj. Wasser, in den gen eines mittelgroßen Hundes außer nach ½ Stunde eintretendem einigemal wiederholtem Erbrechen durchaus keine Gesundheitsstörun

2) Bei einem großen Kaninchen von gr. xl. Eisenvitriol in ʒj. W in den Magen gespritzt, keine Wirkung.

3) Einem jungen noch nicht ausgewachsenen Hunde von der G eines Pudels wurden gr. xx. Eisenvitriol in ʒij. Wasser in die ä Drosselvene gespritzt. Während der Infusion schluckte er einigemal h einander, wie dabei gewöhnlich; nach derselben lief er herum und b gar keine Zufälle auch kein Erbrechen.***)

(Gm. p. 83—85. 1824.)

---

*) Bei einfacher Rhachitis wird Eisen als ein Specificum gepriesen; verbindet dieselbe mit Scrofulosis, so verdient das Ol. Jec. Asell. den Vorzug.
(Z. f. Kndrkht. Kütting in Bd. 9 p. 173—175. 1847.)

**) Cf. diesen Band dieses Magaz. p. 186 und Anmerk.

***) Smith und Orfila folgern aus mit Eisenvitriol angestellten Versuchen, daß selbe in den Magen, die Venen oder das Zellgewebe gebracht, für Hunde ein

Gegen Diabetes mellitus.

Ein kräftig und gesund geborener, von seiner damals schon hu- und 2 Jahr nachher schwindsüchtig verstorbenen Mutter genährten, n 4. Jahre ganz gesunder, dann von Masern befallener und seit- mer kränkelnder, später von seiner Stiefmutter sehr vernachlässigter, er Knabe wurde schwächlich, mager, traurig, still, sein Appetit mäßig, die Oeffnung sehr sparsam und er bekam nach einiger Zeit, n er zweimal 8—10tägige, spontane Anfälle von starkem, nur Ab- teln weichendem Schpeichelfluß überstanden, jeden Abend etwas Man wandte sich endlich an Vf., welcher eine Zuckerharnruhr t. Nach kleinen Gaben alterirender Mittel (kleine Dosen Kalomel barb und Magnesia) und dazwischen Natr. phosphor. ℈β. und gr.β. p. d. allmäliges Reinwerden der Zunge, Nachlaß des Dur- Verminderung des Harnabgangs, Vermehrung des Stuhlgangs nige Regelung des Appetits. — Jetzt Ferr. sulf. — Nach kaum en auffallend schnelle Besserung; eine genaue Untersuchung des zeigte jetzt keine Spur von Zucker mehr; das schwefelsaure Eisen noch mindestens 5—6 Wochen mit kleinen Unterbrechungen fort- und Pat. vollständig geheilt.

Vf. erzählt noch einen zweiten Fall dieser Art, in welchem, wie ausdrückt, „sich das schwefelsaure Eisen fast specifisch heilsam er- Er betraf einen 7jährigen, sehr abgemagerten, sehr stillen und n Knaben mit eingefallenen, blau umränderten Augen, welkem einer sehr belegten Zunge und einem widerlich süßen Geruch aus nde. Pat. hatte auf einer Fußreise von Polen nach England der zurück bis Berlin Beschwerden und Entbehrungen aller Art und in London ein Nervenfieber überstanden; jetzt ließ er in 24 wohl 4—5 Quart stark zuckerhaltigen Urins bei äußerst torpidem nal, Darniederliegen der Verdauung, fehlendem oder verkehrtem und sehr lebhaftem Durst. Nach Extr. Rhei compos. mit Fer- ., dieses anfänglich zu gr. β. und nach und nach mehr, auffallend Besserung. Schon am 5. Tage bedeutende Abnahme der Quan- gelassenen Urins, am 8. keine Spur von Zucker mehr in dem- und nach etwa 4wöchentlicher Behandlung vollkommene Herstel- (Diese Beobachtung hätte den wahren Werth erst, wenn Vf. r. Rhei composit., dem er an der Heilwirkung doch keinen An- räumt, nicht hätte nebenher laufen lassen.)

Kraft. Heine in Bd. 12 p. 367—370. 1849.)

---

sem er eine locale Irritation der Theile, womit er in Berührung kommt und ren Folge eine Entzündung hervorbringt.

Daß jedoch das Eisen das einzige, schwere Metall ist, das in die Zusammen- g des thierischen Körpers in beträchtlicher Menge eingeht, auch am wenigsten wirkt, erhellt außer aus obigen Versuchen zum Theil auch aus denen von b, wo gr. viij. — x. Eisenvitriol in Wasser gelöst in die Venen eingespritzt, Tod nicht herbeiführten.

bt zum Schluß noch einmal hervor, daß das Ferr. sulf. beim Diabetes mel- der Kinder „eine nähere Würdigung" verdiene; ob es bei derselben Krank- er Erwachsenen und Greise ebenso gut wirke, das wisse er freilich nicht.

Fungi.*)

Vergiftungen.

1) Ein ungefähr 35jähriger Capitän von ſanguiniſchem Temperam
aß 5½ Uhr Nachmittags am 1. Juli im Walde von St. Germain
ſeinen Freunden geſammelte und in Butter geſchwitzte (sautés au beu
Champignons. Kaum hat er ſie gekoſtet, ſo rief er: „das iſt ein Ch
pignon von abſcheulichem Geſchmack!", aß aber dennoch, da die Kö
auf ihre Probe geſtützt,**) ihn beruhigte und alle Tiſchgenoſſen das
richt deliciös fanden, davon ungefähr 3 Eßlöffel voll.

Ohne nach dieſer Mahlzeit, bei der man durchaus nicht erce
hatte, das mindeſte Unwohlſein zu empfinden, legte B. ſich zu Bette
ſchlief ruhig ein. Um 11 Uhr Erwachen unter heftigen Schm
zen in den Eingeweiden; ſonderbarer Zuſtand von Schwä
und Stupor (Eingenommenheit); um Mitternacht Ohnmacht,
8 Uhr Morgens 5mal wiederkehrend und von Krämpfen
Glieder und des Magens gefolgt; von 2 bis Morgens 6 U
zuerſt beſchwerliches, zuletzt leichteres Erbrechen; beſtänd
und ſchmerzhafte Stuhlauslerungen. Verſchiedener, auch
Anrathen eines Arztes verſuchter Hülfsmittel ungeachtet häufigerer
mit ſehr quälendem Tenesmus verbundener Stuhldra
dennoch ſind dieſe Zudränge einen Augenblick aufgeho
und Pat. genießt ein wenig Ruhe; gegen 10 Uhr verlangt derſelbe
lebhaftem Durſte und höchſter Schwäche ins Hospital geb
zu werden, wo er Mittags in folgendem Zuſtande eintraf.

Unfähigkeit, ſich aufrecht zu erhalten; allgemeine K
perbläſſe, ſchwache Färbung des Geſichts, Kälte der Ex
mitäten, partieller Schweiß der Bruſt und des Unterleib
Schmerz, oder vielmehr Schwere des Kopfes im höch
Grade; Zunge weißlich belegt mit rothen Rändern, Schm
im Epigaſtrium; wiederholter Stuhlzwang; in dem bald n
der Aufnahme entleerten Stuhl zäher Schleim und mitte
dieſem mehre ſchwärzliche Blutſtreifen; Puls klein, zuſ
mengezogen, 55.

Um 13 Uhr 10 Minuten lange, von den Zehen aus lä
der Unterglieder aufſteigende, unerträgliche Krämpfe
Magen. Um 4 Uhr 30 Blutegel in die Herzgrube; danach ein Bad
Abkochung erweichender Pflanzen, darauf ſchleimige Kataplasmen auf
Unterleib, Klyſtiere aus Leinſamenwaſſer und Mohnköpfen und zum
tränk Tiſane von Eibiſch mit Gummi (de guimauve gommée).

Blutausfluß ziemlich reichlich; Nachlaß der Pulsfrequ
gänzliches Verſchwinden der Krämpfe gegen Abend; noch einige Tene
weichen endlich der beſtändigen Application erweichender Fomentati
auf den Unterleib. Nacht viel beſſer, als man erwarten konnte; am

*) Cf. dieſes Mag. Bd. 3 p. 518 und Anmerk.

**) Dieſe für ganz zuverläſſig von ihr gehaltene, nichts deſto weniger aber trüge
Probe iſt die mit einem Stück Silber, welches ſchwarz werden, wenn die Schwä
ſchlecht und ſich nicht ſchwärzen ſoll, wenn ſie gut ſind.

nachher bei der Arbeit Ungemach, beträchtliche Opres-
d starke Uebelkeit ohne alle Leibschmerzen und bald nachher
ufiges Erbrechen, zuletzt, wie Pat. sagt, von schwärz-
Masse und sehr häufige Durchfälle bekommen, worunter
implorirter ärztlicher Hülfe die ganze Nacht zugebracht haben
er Angabe nach in der Nacht über 60 Ausleerungen von oben
n). Beim Eintritt ins Hospital St.-Antoine (Abtheilung von
nd Kapeler) am 27. Morgens noch Erbrechen (besonders, so
von der (gestern verordneten) Milch, oder Queckentisane nimmt)
er, klarer, zäher Stoffe nach peinlichen Anstrengun-
eftigen Erschütterungen und convulsivischer Con-
n längs des Halses. Die Herzgrube ist (ihren Antworten
nur in Folge der Erschütterungen durch das häufige und heftige
n schmerzhaft; längs des Brustbeins ein Gefühl von
e, Beengung und unaussprechlicher Angst (Pat. führt
Hand nach dem mitteln und untern Theile dieser Gegend); weiße
ein wenig frequente Respiration, außerordentlich
und kaum fühlbarer Puls; Gesicht und besonders
, Arme und Hände violett; der ganze Körper ein we-
t; Betäubung, Summen und Zischen in den Ohren;
chheiten und leichte Ohnmachten; Schwere, Einschla-
d Krämpfe in den Beinen; das vorherrschende Symptom ist
auf einen außerordentlichen Grad gestiegene convul-
ppression, die Prästernalangst. Kurze Zwischenräume von
e und ein wenig Neigung, zu schlafen; volles Bewußtsein. Die
nd den ganzen folgenden Tag derselbe Zustand; nur die an den
und Fingern stark violette Farbe an den Händen und Armen
ausgesprochen; die Zunge an den Rändern, wo die Pa-
sehr hervorragen, ein wenig roth und übrigens weiß-
Am 29. derselbe Zustand; unter dem Ausgebrochenen ein-
was Grünliches; bitterer Geschmack; bei Neigung zum
en Schlaflosigkeit. Am 30. anscheinend besser: fast kein Er-
mehr; in der Nacht 1 Stunde Schlaf; Haut ein wenig, obwohl
warm; Nägel fast nicht mehr livide, Gesicht von Zeit zu Zeit

weit; ein sehr heftiger Kopfschmerz vor der Visite ist wi
verschwunden. Puls und Herzschlag aber noch sehr wenig fühlbar
die weißliche Zunge hat einen ein wenig violetten Stich (Schattiru
Pat. delirirt nicht im mindesten, antwortet aber sehr langsam und sc
sehr leicht ein; sie geht, aufgefordert, über den Gang und zurück 2
sen (Lachter), aber wenig sicher und schleppend; sie verlangt zu essen.
31. nach Aussage der Schwester Klage über Schmerzen im lin
Arme; große Neigung zu Somnolenz; am 1. Juni agonisirend;
wilden Augen oscilliren abwechselnd von links nach rech
das Gesäß und die Umgebung des Anus und der Genital
sind feucht und roth. Nachmittags 3½ Uhr noch einmali
Erbrechen und einige Augenblicke nachher Tod.

Section nach 38 Stunden. Leib gespannt und groß; große, r
livide Flecke am hintern Theile des Stammes und an den Armen,
sonders am linken. Dura Mater an der innern Fläche roth, was
durch das sie beständig befeuchtende Blut hervorgebracht zu sein sch
Sinus longitudinal. super. und Sin. laterales mit Blut gefüllt, die Si
(fosses) occipit. infer. mit schwarzem, flüssigem, aber dickem Blute
angefüllt, das ganze, mit der pia Mater noch bedeckte Hirn roth
feucht von Blut, besonders hinten; die pia Mat. selbst wirklich ein w
injicirt, an der äußern Fläche nach mehren Waschungen nicht mehr
selbe Röthe, aber an den Gyris der seitlichen und hintern Theile b
Hemisphären eine unendliche Menge rother Punkte, ein ovales, bre
regelmäßiges Band auf der Gränze zwischen der obern und untern
gend der äußern Fläche des Gehirns bildend. Sonst am Cerebrum
Cerebellum keine Abnormität.

Die Membrana propria des Rückenmarks ein wenig roth und sch
bräunlich (ob blos von Imbibition?). Das Rückenmark selbst konnte n
untersucht werden. In beiden Brusthöhlen ½ Glas schwarzes Blut;
Lungen beide äußerlich livid braun, nicht knisternd und überall, am i
sten aber an der Spitze mit schwarzem Blute angefüllt, so daß ihr
webe dem der Milz glich, jedoch noch dichter war. Eine schwärzl
sehr dicke Materie ließ sich aus Einschnitten in die Lungen herausdrü
oder mit einem Scalpell abschaben. Selbst nach sorgfältigem Absch
konnte man keine Spur von Gefäßen, oder Bronchialramificationen u
scheiden, jedoch sah man bläulichweiße Linien, welche Vf. für die e
lösen Linien hält, woraus die Scheidewände der Lungenzellen geb
werden. Mucosa der Luftröhre und namentlich der Bronchialramificati
intensiv roth, ja braun; innerer Ueberzug des Perikardiums und äußere
einen dicken, schwarzen Blutklumpen enthaltenden Herzens schwach b
innere Wände der Ventrikel und Herzohren bräunlichroth; Pleura
Subpleuralgewebe lividschwarz. Im Oesophagus nichts Abnormes,
etwa eine große Zahl beträchtlich entwickelter agglomerirter Schleimb
im obern Drittheil; fast der ganze Saccus coecus Ventricul. außen be
lich in Folge von Gangrän der Mucosa dieses Theils, welche in pulp
und erweichten Fetzen sich von der anscheinend nicht alterirten, cellu
und musculösen Unterlage ablöste. Die angränzende, nicht verfärbte (
schwarze, gangränöse) Schleimhaut in ziemlich beträchtlicher Ausdeh
ebenfalls erweicht. In den dünnen und dicken Gedärmen einige grö
oder kleinere brandige Stellen an der Schleimhaut, die übrigens n
Krankhafteo darbot, wenn man von einigen ein wenig erweichten Stel

alen 10 bis 30 sous-großen, schwarz punctirten, eine Anhäu-
ker Drüsen repräsentirenden Flecken, sowie einer sehr kleinen Zahl
Ulcerationen im Dünndarm und einigen wenigen und isolirten,
en Flecken oder Punkten im Dickdarm absieht. Nirgends Ueber-
genossenen Schwämme. Leber an der äußern Oberfläche eine
, Nieren in ihrem Gewebe eine sehr bräunliche Färbung.*)
Der Vorigen Mann, 46jähriger Maurer von starker Constitution
uinischem Temperamente hatte wenigstens eben so viel, als seine
zessen. Wenige Augenblicke nachher großer Widerwillen; nach
en (nachdem er inzwischen einen Spaziergang gemacht, bei einem
ker eingekehrt, dann auch sehr viel Wasser getrunken und später
Gras gelegt hatte) plötzlich Durchfälle mit reichlichem,
em Erbrechen und Ziehen im Magen, was ärztlichen Bei-
ungeachtet die ganze Nacht fortgedauert hat. Bei der Aufnahme
Mai Morgens 7 Uhr sehr schwache Kälte an den Extre-
a, ziemlich kleiner Puls, physische und moralische Ab-
ung, trübe und feuchte Augen, geringes Kopfweh, Prä-
angst, Zusammenziehungsgefühl in dem ein wenig
haften Epigastrium, Uebelkeit und Erbrechen; aber
chfall mehr. Schon am Abend deutliche Besserung, am 29. nur
ige Uebligkeiten ohne Erbrechen und 2—3 Stühle, am 30. und
wohl und in der ersten Hälfte Juni's ward er, vollkommen
, entlassen.
Tournier in Bd. 2 p. 424—430. 1829.)
Zwei Brüder, seit einiger Zeit ohne Arbeit und dürftig lebend
Geliebte des ältern aßen am 21. Juni 1831 Abends und am
gens und Abends im Walde von Vincennes (am 20. und 21.)
te Champignons; der jüngere, 17jährige am wenigsten, die bei-
gen Personen stark. In der Nacht 22./23. bei dem Frauenzim-
ifschmerzen. bei ihrem Liebhaber Unbehaglichkeit, bei bei-
keine Unruhe; am 23. bei jenem Verschlimmerung: solche all-
Schwäche, daß die Person ihre Gliedmaßen nicht

Der jüngere Bruder klagte am 25. über Leib- und Kopfwe — (einige Gran Brechweinstein in Auflösung). — Am 26. beständig Erbrechen; sehr große Schwäche. (Aderlaß, Blutegel von and Aerzten verordnet.) Suppression des Erbrechens, aber Steigerung d Stupors und der Entmuthigung, nach einiger Zeit durch De rium, Unruhe, heftige Phantasien (transports) ersetzt. Am Transport ins Hospital St. Antoine. Beim Eintritt Rückenla einige Zeit ruhig, wie abserbirt, stumpf; darauf Unruhe, Co traction der Glieder, Anstrengungen, um sich aus dem Be zu werfen, Zurückstoßen der sich Nähernden; Pupillen-w dilatirt, Puls schwach und frequent. Er spricht nur einsi big ohne Zusammenhang und ohne Motiv, hört nichts, a wortet auf nichts und verweigert alles, was man ihm a bietet, so daß man ihm ein Stück Holz zwischen die Zähne legen m wenn er trinken soll. (Von Tart. stib. gr. iij. ward nur gr. j. geno men und kein Erbrechen erregt; ein abführendes Klystier aus Magn sulfur. ℥vj., Senn. ℥j. (soll das nicht vielleicht ℥j. heißen?), Cass. Um 8½ U. sah Mailly Pat. bei seiner Visite und verordnete noch Chamom. ℥iv., Aq. Flor. Aurant. ℥ß., Syr. gumm. ℥j., Aether. sul ℥j. nebst 30 Blutegeln an die Basis Cranii und Sinapismen an Waden. Dem ungeachtet Zunahme der Schmerzen, stete Verä derung der Lage, Convulsionen, Schwindel, Umsichschlag (Zappeln), unaufhörliches Schreien, Ohnmachten, Stupo Koma; Tod um 5 Uhr Abends.

Section a) der Frauensperson. Nur allgemeine Erweichung, wo Hirn, Herz, Leber, Nieren und Gebärmutter participirten; im Magen den Gedärmen nur einige wenig ausgebreitete Röthe; Glieder s Todenstarre.

b) des ältern Bruders. Hirnhäute sehr injicirt und ihre Gefäße Blut angefüllt; Hirnsubstanz sandig (sablée, mit Sand bestreut?) weniger erweicht als in a. In den Lungen nicht weniger bemerk Congestion; Herz von normaler Consistenz, Leber schwärzlich, aus ih Gefäßen nach Einschneiden Ausfluß einer enormen Menge flüssigen B tes; in dem der Hohlvenen und Herzhöhlen kein Coagulum. Magen lebhaft roth, hier und da aus den zerrissenen Capillargefäßen ausge tenes Blut; im Duodenum derselbe pathologische Zustand. Dünnde nicht überall gleichmäßig entzündet, aber stellenweise extravasirtes und beträchtlicher Quantität in den Kanal ergossenes Blut; nach Wegnah der blutigen Schleimmassen an den Membranen keine andre Veränderu als äußerst starke Injection. Dieselben Veränderungen und blutgefär Fäcalmassen in den dicken Därmen und im Blinddarm.

c) des jüngern. Beträchtliche Erweichung des Hirns ohne sehr a gesprochene Injection seiner Häute, Zusammenfallen der nicht entzün gewesenen Lungen, Schlaffheit der Herz-, Leber- und Nierensubstanz, ei Pseudomembranen im untern Theile des Oesophagus; wenig bemerkl Injection am Boden des Magens und an einigen Stellen der Gedär im Dickdarm eingerührter (délayées) Asche ähnliche Stoffe.

J. un et h. Mello in Bt. 4 p. 232–239. 1831.)

Fung. Vrg.

5) 8 Soldaten hatten auf das Wort eines Negers für eßbar geh tene Schwämme gesammelt, selbst praparirt und gegessen. Alsbald na

er Uebelkeit, Schwindel, Ohnmacht. Sogleich Transport ins Hospital. Folgende Symptome: äußerste Prostration, Blässe des Gesichts und der ganzen Hautdecke, kalte Schweiße, bei einigen ein halbohnmächtiger Zustand; Puls schwach, unterdrückt, klein, langsam und unregelmäßig; Uebelkeit ohne Erbrechen; flüssige und fast unwillkürliche Stühle. — Hauptsächlich Brech- und Abführmittel. — Nach einigen Stunden außer Gefahr.
(J. vn. et h. Ségond in Bd. 18 p. 390—391. 1835.

6) Ein 54jähriger Mann, seine 42jährige Frau und ihre beiden Kinder von 12 und 10 Jahren aßen eines Abends eine große Schüssel voll lange in Wasser gekochter und darauf in der Pfanne gebratener Schwämme. Nach ¼ Stunde Schwindel, wankender Gang, Gefühl von Trunkenheit, bald darauf Niederfallen ohne Bewußtsein und heftige Convulsionen. Der nur von Schwindel befallene (12jährige) Sohn rief Vf., welcher die Patt. in folgendem Zustande fand.

a) Der Mann fast agonisirend, mit langsamem und schwachem Pulse, kaum merklicher Respiration, blassem Gesichte, farblosen Händen, Schlucksen, Sehnenhüpfen, halbgeschlossenen Augen, bewegungslosen Gliedern und geschlossenen Kinnladen; aber ohne Erbrechen.

b) Die Frau; fast in demselben Zustande, konnte sich noch bewegen, hatte vomirt und drückte unablässig mit ihren Händen kräftig ihren Unterleib. Nach jedem Erbrechen erneuerten sich die Convulsionen der Glieder; sie stieß einige Klagen aus und fiel bald in ihren Zustand äußerster Prostration zurück.

c) Bei dem Sohne Anfangs Schwindel, darauf sardonisches Lachen, gefolgt von Thränenfluß, Convulsionen, Erbrechen, aber ohne gänzlichen Verlust des Bewußtseins; starke Dysphagie in Folge von Constriction des Pharynx. Bei dem 10jährigen Kinde dieselben Symptome, wie bei den Aeltern.

Mittels eines antispasmodischen Tranks Beruhigung der Krämpfe; nach 5 Stunden kamen die Kranken zu sich und fielen in einen ruhigen Schlaf, während dessen der Puls und die Respiration sich wieder herstellten. Beim Erwachen Klage über Kopfweh und Erstarrung in den Gliedern, wie wenn sie von Holz wären. Außerdem bei der Frau an den 3 folgenden Tagen keine Stuhlausleerungen und dagegen mit Tart. stib. gr. iij. weichende Tympanitis. Alle 3 behielten lange Zeit eine blasse Gesichtsfarbe; niemand erinnerte sich des Vorganges; der Mann glaubte in der Hölle gewesen zu sein und berichtete alle Einzelnheiten seiner Reise. 6 Wochen später erlag er innerhalb 8 Tage einem adynamischen Fieber.
(J. de la F. Mortehon in T. 3 Nr. 6 p. 386—388. 1813.)

Galvanismus. *)

Gegen Amaurosis.

1) Eine 26—28jährige Frau bekam den schwarzen Staar, konnte das Sonnenlicht nicht mehr erkennen, die Pupillen beider Augen waren

*) Cf. diesen Band dieses Magaz. p. 187 und Anmerk.

sehr ausgedehnt und gegen allen Reiz unempfänglich. Eine Ursache wa nicht bekannt, außer etwa einer heftigen Erkältung; viele der besten, vo einem berühmten Arzte verordneten Mittel nützten gar nichts. — Galva nisiren zuerst mittels 30, dann mittels 50 Plattenpaare mehr konn Pat. nie vertragen täglich innerhalb einer Stunde 8 Minuten lang a 4mal. — Schon am 3. Tage wurden die Pupillen wieder mobil un am 5., als Pat. nach der Operation zu Hause geführt wurde, bekam s plötzlich ihr Gesicht wieder und zwar so gut, daß sie ihren Führer nic mehr brauchte und am 10. des Galvanisirens nicht weiter zu bedürfe glaubte. Vf. „rieth ihr, sich noch einige Zeit, jedoch nicht so lange, ga vanisiren zu lassen und gab ihr, um ihr Gesicht zu stärken, ein Deco von Baldrian und Hirschhorngeist." Von allen Amaurotischen ward s am raschesten geheilt, „auch war sie erst seit 10 Wochen blind".

2. Ein blindgeborenes und sonst bis auf eine wahrscheinlich vo verdorbener Luft, elender Wohnung und Unreinigkeit herrührende Anlag zum Skorbut gesundes Kind vollkommen gesunder Aeltern, dessen Blind heit erst, als es 1 Jahr alt war, bemerkt und mit verschiedenen Mitteln (? jedoch vergeblich, bekämpft wurde, kam in dem Alter von 2½ Jahren i Octb. „voriges Jahr" 1801?), noch von seiner Amme gesäugt, in Vf Behandlung. Pupillen bis an den Rand der Hornhaut ausgedehnt un unempfindlich gegen alles Licht und jeden äußerlichen Reiz. Zuerst la warme Bäder zur Reinigung, frische reine Kleider, ein gesundes, tägli gelüftetes Zimmer und neben der Brust täglich 3mal 1 Theelöffel vo Ungar-Wein und gute Fleischbrühen; dann — Galvanisiren täglich 2m zuerst ganz schwach mit 12—15, später mit 20—30 und endlich mit 5 Plattenpaaren. — Nach 3 Monaten hielt das Kind, wenn die Son schien und Abends das Licht auf den Tisch gesetzt wurde, die Hand v die Augen; 1 Monat später griff es nach einem ihm vorgehaltenen Th ler ꝛc. und „nach 7monatlichem, fleißigem Galvanisiren", war es „gän lich" geheilt, was die Redaction zum Ueberfluß noch bezeugt.

3. Ein starker und gesunder 18jähriger Bauerjunge, der in der Ern zeit in der größten Hitze stark arbeitete, bekam plötzlich den schwarz Staar in solchem Grade, „daß man ihn blind nach Hause führen mußte Nach einigen Venäsectionen und Purganzen kam er nach 1 Jahre demselben Zustande zu Vf. Mit Ausschluß aller Arzneianwendung — Galvanisiren täglich 4mal. — Erst nach 4 Monaten die erste Besserun im 5. fing er an, die Sonnen- und Lichtstrahlen zu sehn und noch v dessen Ablauf konnte er ohne Führer zu Vf. kommen; im 6. war er vollkommen hergestellt, daß er einen fast 2 Meilen entfernten Thu sehn konnte. Vf. fügt am Schluß noch einmal ausdrücklich bei, D diese Heilung „ohne alle andre Hülfe blos durch das Galvanisiren" b werkstelligt ist.*).

(L. J. de la Fontaine in Bd. 4 H. 1 p. 27—36. 1802.)

*) Vf. weiß wohl und sagt ausdrücklich, daß der Galvanismus kein Universalmitt gegen Amaurose ist, wie es denn überhaupt kein Universalmittel gegen irgend ei Krankheit giebt; aber er hat damit 7 vollkommene Amaurotische, über 20 nic vollkommen Blinde, meist an Amaurosis incipiens Leidende geheilt und nur 5 bliebe ungeheilt, wovon einer eine Grostose am Stirnbein hatte. Die merkwürdigst Heilung war die unter 2) referirte; außer obigen Fällen erzählt Vf. noch eine ungeheilt gebliebenen und einen geheilten, mit Taubheit complicirten bei einem armen Schullehrer, der durch Lehren meist bei schlechtem Lichte, dürftige Nahrung Kasteiung und durch Fasten das Augenlicht verloren hatte. Er bekam nach jeden

Gegen Cataracta incipiens.

1) Ein Landgeistlicher, der zu viel („in der heiligen Schrift") las, verlor ein Auge nach einem Hypopium; 3 Jahre später verdunkelte sich auch das andre immer mehr. Der Staar war aber, als Pat. (40 Meilen weit) zu Bf. kam, noch nicht reif: — Galvanismus täglich 4mal. — Schon den 7. Tag sah Pat. merklich besser und nach 5 Wochen konnte wieder Messe lesen. Daher reiste er nun wieder nach Hause und da nichts wieder von sich hören ließ, so glaubt Bf., daß sein Gesicht sich gehalten hat. (Eine sehr unsichere Annahme.)

2) Nach Operation eines 3jährigen grauen Staars an einem Auge ordnete, „wie es immer geschieht", das andre nicht ganz staarblinde Pat. sehr im Sehen. — Dieses wurde 4 Wochen lang galvanisirt, — worauf seine Frau wieder vollkommen gut sah.

(Dieser Fall mag wohl dem Galvanismus nicht zu vindiciren sein, da Bf. bei mehr als 400 Staarextractionen, die er gemacht, öfters beobachtet hat, daß ein noch nicht gänzlich formirter Staar sich von selbst auflöste, „sobald das andere Auge operirt worden war"; doch glaubt er, daß letzter das Sehen geschwinder befördert hat, als es sonst gewöhnlich in Fall sein dürfte".

J. de la Fontaine in Bd. 4. H. 1 p. 36—38. 1802.)

Gegen Surditas.*)

1) eine 40jährige, übrigens gesunde Edelfrau aus Lithauen, in Folge einer Erkältung seit 10 Jahren stocktaub, ward täglich 4mal galvanisirt; am 1. Tag mit 30 Plattenpaaren, wonach eine lang anhaltende Uebelkeit und darauf ein heftiges Sausen vor den Ohren nebst einem Schweiß, den 2. Tag mit 40 Plattenpaaren, worauf nach 3 Stunden eine Blutung aus beiden Ohren (von etwa einigen Unzen) kam. Zugleich hörte Pat. jetzt alles, so leise es auch gesprochen wurde und ward, hergestellt, schon den 4. Tag in ihre Heimath zurück.**)

* Ibid. p. 39—40.

2) Aus einer seit langer Zeit zuweilen wahrgenommenen Abnahme der Gehörschärfe entwickelte sich bei einem Brigadelieutenant, nachdem er einigen Explosionen der Artillerie ausgesetzt gewesen, eine bei der Aufnahme complete und bereits von mehren Aerzten fruchtlos behandelte Taubheit des linken Ohres, während er mit dem von den Variationen seinem Gesundheitszustande und dem Witterungswechsel merkwürdig

---

Galvanisiren heftiges Sausen und Brausen vor den Ohren nebst Schweißen, nach 4 Tagen einen Blutfluß aus den Ohren, konnte am 11. Tage wieder so gut hören, wie zuvor und in 16 Wochen auch wieder vollkommen sehen.

** Dieses Magaz. Bd. 2 p. 103—107, 744—745 und Bd. 3 p. 187 und 771 bis 776.

Bf. hat, seitdem er mit dem Galvanismus experimentirt, unter mehr als 60 Taubstummen 10 ganz und 30 noch nicht gänzlich Taube, keinen aber so rasch geheilt, als diese Pat. Bei mehr als 15 stellte sich ein Ausfluß von Blut oder Materie ein, der bei einigen sehr stinkend und anhaltend war, bei andern nicht. Auch war er in einigen Fällen vorhanden, wo keine, während in andern Heilung ohne ihn erfolgte.

Taubstumme hat Bf. 4 Monate lang ohne Besserung galvanisirt. Bei Paralysen hat er „eben keine große Wirkung" gesehen. War das Uebel noch neu, so half dieses Reizmittel sehr bald; allein von alten Lähmungen hat er nicht eine einzige geheilt.

influirten rechten mit Hülfe eines Hörrohrs noch hörte, wenn man
seiner Nähe laut sprach. — Galvanismus mittels einer Säule aus zu
8, in den nächsten 14 Tagen auf 16 und 18 und zuletzt bis auf
und 27 gesteigerten Plattenpaaren (= Zink und Kupfer) von 15 Lin
Durchmesser. — Zuerst eine mit keiner je empfundenen zu ve
gleichende Sensation; bei Erhöhung der Säule Blitze vor d
Augen, confuse Töne, später fagott- und waldhornartig
unterbrochen durch langes, dem von aufsteigenden Raketen
vergleichendes Zischen; zuweilen auch Schwindel und eine du
Spazierengehen rasch verschwindende Migräne. Pat. fing
ohne Hörrohr zu hören. Bei 25—27 Plattenpaaren so heftige He
kranie und Betäubung, daß das Galvanisiren nach 40tägiger, selten
terbrochener Anwendung suspendirt werden mußte. Pat. hörte jetzt gen
alles mäßig laut Gesprochene mit dem rechten Ohre ohne und mit d
linken mittels Hörrohrs. Merkwürdig ist, daß unmittelbar nach den g
vanischen Erschütterungen das Gehör beträchtlich geschwächt war und
am Abend die Ordnung sich wieder herstellte. Nochmaliges 40tägig
Galvanisiren besserte nicht weiter, nach 6 Monaten war aber auch n
keine Verschlechterung eingetreten.

(B. de la J. Haldat 1808. Nr. 7 p. 108—111.)

Gegen Anaesthesia.

Bei einem 30jährigen Geistlichen war seit fast 5 Monaten der re
Arm so unempfindlich, daß man ihn kneipen, stechen ꝛc., ja beißen kon
ohne daß es schmerzte; eine dumpfe Empfindung war alles, was
fühlte. — Galvanismus: — während die Hand, den oberen Conduc
haltend, in einem Gefäße mit Salzwasser lag, wurde der obere T
des Arms mit dem untern Theil des Conductors galvanisirt. In
Tagen völlig hergestellt. (Ueber die Anamnese fehlt jede Angabe.)

(L. J. de la Fontaine in Bd. 4 H. 1 p. 40—41.)

Gegen eine Art Idiotismus (als Metastase eines Wechselfiebers

Bei einem 18jährigen Knecht auf einer Meierei nach einer dege
rirten und von sehr schweren, seit einigen Tagen im Hospital von Sa
behandelten, sehr gefährlichen Zufällen gefolgten Tertiana bei der A
nahme im Hospital von Laval folgender Zustand: Gesicht livide und
wenig aufgetrieben, Zahnfleisch und Lippen blaß, Augen stier; Pat.
immer auf der Seite, schlief viel, sprach kein Wort und drückte kein
dürfniß aus; große Muskeladynamie, complete Imbecillität und vollko
mener Idiotismus. Er aß begierig alles, was man ihm reichte und v
unreinigte sein Bett; Urin und Stuhlgang waren normal, mit ein
Worte Pat. war auf die bloßen organischen Functionen reducirt und se
ohne Bewegung. — Galvanisiren mit einer 60paarigen Säule (1 C
ductor auf den Scheitel und 1 in den Nacken) am 6., 7., 11., 13., 1
17. Germinal, am 3. und 6. Florial. meistens in 10 Minuten lan
Sitzungen. — Während der ersten Sitzung starke Muskelcontractio
und Zeichen eines allgemeinen, aber ziemlich schwachen Schmerzes; P
von 67 auf 98; während der 2. drückte Pat. die lebhaftesten Schmer
aus und hatte bei Annäherung der Conductoren Convulsionen im gan
Körper. Am 11. Germin. die ersten Aeußerungen rückkehrender Intellig
(auch erhob er sich aus dem Bette), die am 20. vollkommen wieder h

Geum urbanum.*)

Gegen Febris intermittens.

Oberteuffer hat die Nelkenwurzeln in 8 Fällen von Wechselfieber
die er l. i. c. mittheilt und aus denen er schließt, „daß das
, welches Hr. Buchhave dem Publico gemacht, so gar groß nicht
llerdings sei ihr eine antifebrilische Kraft nicht ganz abzusprechen,
China (scil. dem Chinin) komme sie bei weitem nicht gleich, wie
n Mittel, selbst der Arsenik nicht thut.
d. Hle. Oberteuffer in Bd. 1 p. 112—123. 1792.)
rbert hat 7 Wechselfieber damit geheilt. Unter mehren andern auf
eranlassung damit experimentirenden Aerzten hat Leroy das Mittel
uen mit verschiedenen Formen von Intermittens ohne alle Beimi-
in Pulverform, oder als Conserve mit Honig, stets in der Apy-
u ℥j. (in Quotidianen und einfachen, oder complicirten Tertianen)
j. (in Quartanen) gegeben. In 10 Tagen waren 27 hergestellt,
aber das Mittel noch einige Zeit zur Vermeidung von Recidiven.
Quartanen bedurften einer längern Behandlung. Nach 6 Wochen
n alle Frauen geheilt das Hospital; nur 3 hatten Rückfälle ge-

n der Privatpraxis war Leroy beim Wechselfieber nicht so glücklich
, was er der schlechten Wahl, oder schlechten Aufbewahrung der
l zuschreiben zu können glaubt.
Die Berichterstatter Jussieu und Husson erwähnen bei dieser Gelegen-
us eigner Erfahrung, erster, daß er in Gebärmutterkrankheiten, na-
ch in Metrorrhagien, als Decoct in die Scheide injicirt, Nutzen
gesehn und daß auch sein innerlicher Gebrauch gleich gut wirken
letzter hat sich einer Tinct. vinos. Rad. Caryophyll. in einer der
und Antispasmodicis widerstehenden Tertiana bedient. Die nächst-
ten 3 Anfälle minderten sich stufenweise, der 4. war aber so stark,
ie anfänglichen und H. glaubt, daß die Dosis progressiv hätte ge-
t werden müssen.**)

Gramen (Triticum repens). *)

Gegen Febris intermittens.

Im 2. Stück des 4. Bandes von Tode's Bibliothek wird unter Ueberschrift: „Seltene Naturhülfe in einem Wechselfieber" eines sol bei einer Wöchnerinn gedacht, wo zwar keine China, aber doch das Gr wurzeldecoct gebraucht wurde. „Mit dem 13. oder 14. Anfalle stellte die Reinigung zum ersten Male wieder ein und von demselben Aug blicke ließ sich kein Fieberzufall mehr verspüren". (l. s. c. p. 180.)

An demselben Orte Bd. 5 H. 1 p. 186 sagt der Herausgeber: „ Decoct von der Graswurzel, auch wenn es ganz allein gebraucht w thut noch immer die schönsten Wirkungen in den bei uns herrschen Wechselfiebern. Es giebt keinem andern Digestive das Geringste nac

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 2 p. 748. 749.

Cortex Radicis Granatorum. **)

Gegen Taenia.

1) 2 mit obigem Mittel geheilte Fälle. Im ersten waren vor verschiedene Arzneien und selbst die fragliche Rinde in gebrochen Dosen bereits erfolglos gebraucht worden. Vf. läßt nach der von M lin angegebenen Weise ℥ij. mit 8 Gläsern Wasser auf 3 Gläser kochen und davon halbstündlich ein Glas voll nehmen.

(J. nn. Chauffard in Bd. 50 H. 2 p. 214—216. 1828.)

2) Der Fall von Moulin, worauf Vf. sich beruft, betraf eine 7 Jahren vom Bandwurm geplagte und dadurch so herabgekommene Fr daß, als endlich durch Abgang der ersten Glieder die Gegenwart Quälgeistes und damit die Natur der Krankheit constatirt war, der Ha arzt der Pat. keine Bandwurmcur risquirte. Darum wandte sie sich M., welcher unser Mittel in obiger Weise anwendet, außerdem aber n Ol. Ricin. ℥iv. zur Hälfte Abends vorher, zur andern Hälfte 2 Stun nach dem letzten Glase des Decoct. Cort. Rad. Granat. nehmen ließ. Wurm ging mit dem deutlich zu erkennenden Kopfende ab; der Fall fü sich — nicht Bd. 48 p. 249, — wie Chauffard angiebt, sondern (ibid. Moulin in Bd. 47 p. 247—251. 1827.) ***)

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 2 p. 747. 748.

**) Cf. dies. Band dies. Magaz. p. 189 und Anmerk.

***) „Das anerkannt kräftigste Bandwurmmittel, die Cort. Rad. Granat. wird am bes gereicht in Form eines sehr concentrirten Infuso-Decocts"; in Wien hat ma nicht unbedeutend von einander abweichende Bereitungsweisen.

a) ℥ij. — iij. werden mit ℔.vj. einfach destillirten Wassers in einem zinnern Gefäße übergossen, 18 Stunden lang bei der Lufttemperatur digerirt, darauf (gl falls in einem Zinngefäße ad Colat. ℥viij. eingekocht und nach dem Erkalten col (Wertheim.)

b) ℥ij. — iv. werden mit ℥xxiv. Brunnen-, oder destillirtem Wasser in ei Glasgefäße durch 24 Stunden kalt infundirt, darauf das Infusum abgegossen, Rückstand mit Brunnenwasser 1 Stunde hindurch gekocht und diese Operation einem gewöhnlichen Kochgefäße so oft wiederholt, bis alles Wirksame ausgezo ist (das Wasser beim Kochen nicht mehr braun gefärbt wird). Hierauf werden erhaltenen Flüssigkeiten (Infusum und Decocte) bis beinahe zur Gallerte-Consi eingedampft (circa ℥vj.) und dispensirt. (Steinhäuser.)

Als Corrigens zur Verhütung von Erbrechen zu beiden etwas (gewöhn ℥vj.) Wein.

Gratiola.*)

Gegen ein Ulcus Extremitatis inferioris.

Ein 9jähriger außer dem sog. Hirsebrand (eine Art borkigen Aus-
schlags, besonders am Kopf und auf der Brust) 1 Jahr nach den im 2.
Jahre gut überstandenen Blattern vollkommen gesunder Knabe von weißer,
feiner, aber stets trockener Haut hatte er vor etwa 4 Wochen eine harte,
weiße, umschriebene Geschwulst an der innern Seite des rechten Schen-
kels, etwa eine Hand hoch über dem Knie bekommen, welche, bisher von
einem Wundarzt mit allgemeinen Mitteln behandelt, aufgebrochen war
und jetzt eine „völlige", stark aber dünn eiternde, kalte Drüsengeschwulst
darstellte. Eine äußere Veranlassung war gar nicht vorhanden, als wahr-
scheinliche innere mußte Vf. auf den oben gedachten Ausschlag recurriren,
obgleich derselbe gleich damals von einem geschickten Arzte geheilt und
Pat. seitdem immer wohl gewesen war. Alle möglichen innern und äußern
Mittel halfen nichts; es zeigten sich immer harte, knotige Excrescenzen,
Fistelgänge kreuz und quer, die Materie blieb scharf und dünn, wie sie
war und das Geschwür änderte nichts, als seinen Ort, indem es sich,
als es unten zuzuheilen anfing, in gerader Richtung mehr nach oben zog.
Pat. war und blieb dabei übrigens munter; nur zuweilen, „vielleicht mit
dem Reiz der häufigen und — — gewiß ordentlich gereichten Arzenei"
ward ihm übel und er verlor, jedoch nur auf kurze Zeit, Appetit und
Munterkeit. Das Geschwür war nach mehr als halbjähriger, fruchtloser
Behandlung inzwischen bis ungefähr 2 kleine Finger breit, hinter dem
Bogen Pubis hinaufgerückt, der Samenstrang der kranken Seite fast bestän-
dig geschwollen und ein sehr erfahrener Chirurgus hatte erklärt, daß die
Heilung ohne Exstirpation nicht Statt haben könne, diese aber bedenklich
aus Zweifeln unterworfen sei. Durch die öftere Durchschneidung der
Fistelgänge hatte sich endlich das Geschwür in einen tiefen Trichter ver-
wandelt, aus dessen Boden seitwärts eine harte, körnige Drüsenmasse
emporstieg und sich bis über die Oberfläche erhob. Da die Aeltern ein-
für allemal kein Schneiden zugeben wollten, so versuchte man, diese durch
Bohnen (zuerst mit Lapis infern., dann mit Aetzstein und mit Butyr. An-
tim.) wegzubringen; allein nach etwa achtwöchigem Aetzen blieb immer
noch ein Rest dieser körnigen Drüsenmasse übrig und der Zustand des
Geschwürs im Ganzen derselbe. — Jetzt (rein empirisch) Extr. Gratiol.
gr. j. und steigend täglich 3mal. — Nach 14 Tagen zeigte das Geschwür
ein besseres Eiter, eine lebhaftere, röthere Farbe; wurde jetzt bedeutend
kleiner und „eilte gleichsam so sehr zur Heilung", daß diese ordentlich
aufgehalten werden mußte, um durch Aetzung der übrigens sehr vermin-
derten, harten Stellen gute Ränder zu bekommen; damit gingen noch
wohl einige Monate hin, während welcher äußerlich blos ein gewöhnliches
Bleipflaster aufgelegt wurde. Nach einer Behandlung von 1 Jahr und
[illegible] Men. war das Geschwür vollkommen geheilt und Vf. und Heraus-

---

*) Diese Präparate leisten in den meisten Fällen die erwünschten Dienste, wenn
nicht die Qualität der Wurzelrinde schlecht ist, die man mit den Wurzeln von
Rubus sempervirens und Berberis vulgaris verfälscht gefunden hat.
(S. Vrh. Bd. 4 p. 108—110. 1844.)

*) Cf. dies. Band dieses Magaz. p. 192 und Anmerk.

geber ſchließen aus einigen Umſtänden, daß die Heilung dauerhaft weſen. *)

(L. J. Fiſcher in Bd. 1 H. 4 p. 560—570. 1797.)

Gegen Alcoholismus chronicus.

Epilepsia, epileptiſche Form. Ein 34jähriger Steinha von musculöſem Körperbau, choleriſchem Temperament und geſundem A ſehen, der in den letzten 10—12 Jahren täglich 6—8 Schnäpſe getr ken, bekam, ohne vorher irgend ein Unwohlſein, als Verſtopfung verſp zu haben, ſeit Ende Juni's epileptiſche Anfälle, welche immer öfter u zuletzt täglich mehrmals eintraten und bei der Aufnahme (9. Nov. 18 von ihm ſelbſt und von Augenzeugen folgendermaßen beſchrieben wurd Zuerſt ſieht er in der Ferne größere, bläuliche, von einem gelben Ra umgebene, ſich drehende und dem Auge immer näher kommende Kug und Sterne, bei deren Erſcheinen ſofortiges Trinken von kaltem Wa den Anfall zu verhüten pflegt. In dem Augenblicke, wo dieſelben in d Augen gleichſam verſchwinden, fällt er bewußtlos um, wird ſteif mit h tenüber gebogenem Kopfe, knirſcht mit den Zähnen, verdreht die Au nach oben, bekommt gewaltſame, convulſiviſche Zuckungen mit rothblau Geſichte, Schaum vor dem Munde ꝛc. und endlich einen ſchnarchen Schlaf. Nach dem Erwachen wüſt und wirr im Kopfe, nur nach heftigen Anfällen einigemal Irrereden; nach ½ Stunde indeß wo ganz wohl. Zwiſchen den Anfällen Sauſen im Kopfe, faſt immer ſchimmernder Schein und fliegende Lichtpunkte vor den Augen; ſo außer der größern Verſtopfung vollkommen bei Kräften und Appetit, bemerkte man Congeſtivſymptome nach oben (rothes, aber nicht aufge ſenes Geſicht, Druck in der Stirngegend, Ohrenſauſen, Skler roth geſprenkelt mit erweiterten Gefäßverzweigungen, Pupillen erweit gegen Lichtreiz empfindlich). Nach einem Larans — Infus. Hb. C (ℰ ℨij.—iij.) ℨviij. 2ſtündl. 1 Eßl. voll — wonach täglich 2—3 dü Ausleerungen und in den erſten Tagen 2 gelinde Anfälle, ſpäter keiner mehr. Auch die congeſtiven Erſcheinungen nahmen ab und wurde nach 1 Monate wohl und mit der Aufgabe, die Grat. noc Monat zu gebrauchen und keinen Branntwein wieder zu trinken, entla Nach 1½ Jahren ſah Vf. ihn wieder; „er hatte während dieſer keinen Branntwein getrunken und auch keinen weiteren epileptiſchen fall gehabt". (Krankengeſch. Nr. 15.)

(Huß-Buſch p. 104—106.)

Ignatia.**)

Phyſiologiſche Wirkungen.

Das Mittel wurde in Tinctur- und Pulverform geprüft; jene aus ℨj. geſtoßener Ignazbohnen auf ℨviij. Spirit. Vin. von 80°, d durch längeres Verreiben der geſtoßenen Ignatia mit gleichen The Milchzucker bereitet.

---

*) Ueber die Gratiola verweiſt Vf. auf Boulduc (Memoir. de l'Acad. de Paris 17 Coſtrecevsky (Diss. de Gratiol.), Hufel. Journ. (ſ. dieſ. Magaz. Bd. 2 p. 750) Metzler (Preisſchrift über die Heilung alter Geſchwüre, beſonders der untern E maßen u. ſ. w. Wien 1792.).

**) Cf. dieſes Magaz. Bd. 2 p. 756.

1) Engler nahm Morg. 8 U. am 2. Aug. 1822 gtt. ix. und am gtt. xviij. in ℥j. Wasser ohne allen Effect; nach 27, 36, 45, 54, 63, dann wieder 8, 36 und 72 gtt. am 8., 9., 12., 14., 16., 17., 22., und 27. Aug. nichts weiter, als mehrmaliges Aufstoßen.

2) Friedrich. 8 U. Morg. 1. Aug. 1822 gtt. ix. in ℥j. Wasser. Ihr darauf drückender, zusammenziehender Schmerz in der Gegend des Scheitels, sich nach der Stirn herab wendend daselbst bis 4 U. Nachmittags fortdauernd.

2. gtt. xiv. in ℥j. Wasser. Mittags und Abends beim Essen einiger Schlingbeschwerden. („Es wird sich weiter zeigen, daß die Arznei ohne die Tonsillen und die Speicheldrüsen aufregt; die ersten hatte sie nur in vermehrte Turgescenz versetzt".)

3. 18 gtt. und 6. 23 gtt. ohne Effect, daher am 8. 27 gtt. in ℥j. Wasser. Der besonders widerliche, bittere Geschmack dauerte über ½ Stunde fort; gegen Mittag drückender Schmerz in der Stirn und Drücken in beiden Augen, bis Nachmittags 2½ U. andauernd. Nach 32, 36, 45 und 54 gtt. am 9., 14., 16. und 19. keine Wirkung. Vom 29. Aug. bis zum 1. Sept. litt F. an gastrischen, öfters mit Kopfschmerzen verbundenen Beschwerden und setzte die Prüfung aus. Nun am 5., 6., 9., 11., 11., 9, 27, 45, 72 und 81 gtt. in ℥j. — ij. Wasser ohne alle Wirkung.

3) Güntz nahm Morgens 9 U. am 1. Aug. 1822 gtt. xj. in ℥j. Wasser. Nach 1 Stunde ein drückender Kopfschmerz in beiden Schläfen nicht über ½ Stunde lang.

2. Morgens 8 U. gtt. xviij. in ℥j. Danach derselbe Kopfschmerz von gleicher Dauer und außerdem Abends 6 U. ein diarrhöetischer Stuhl, welcher am andern Tage 4mal repetirte.

4. Wieder gtt. xviij. Danach derselbe Kopfschmerz in mäßiger Grade und 2 durchfällige Stühle Abends 8 und andern Morgens 3 U.

7. Morgens 9 U. 27 gtt. Aufstoßen mit dem Geschmack des Mittels, heftiges, drückendes Kopfweh in den Schläfen und 3 durchfällige Stühle, worunter 2 erst am 18.

12. Morgens 8½ U. gtt. iv. in ℥vj. Wasser. Danach ebenfalls mehrmaliges Aufstoßen mit dem Geschmack des Mittels, um 11 U. ziehender Schmerz in den Schläfen, Druck in der Magengegend und um 9 U. Abends 1 durchfälliger Stuhl.

5. Septbr. Morgens 9 U. gtt. iv. in ℥iij. Wasser. Danach Uebelkeit, Zusammenlaufen des Speichels im Munde (bis 11 U. Vormittags), Drücken in der Herzgrube, unbedeutendes Kopfweh in den Schläfen und mehrmaliges Aufstoßen; der Stuhl weder normal.

6) Kneschke hatte von 9, 18, 27 und 36 gtt. in ℥j. Wasser am 5. und 8. August Morgens 8 U. genommen, keine Wirkung; dann gtt. xlv. am 10. nach ungefähr 15 Min. einige Minuten leichter Schwindel, in nicht zu lästigen, aber den ganzen Tag andauernden drückenden Schmerz in der rechten Hälfte des Hinterhaupts übergehend. Abends wider Gewohnheit eine Ausleerung und zwar eine durchfällige nach vorgängigem Schneiden im Unterleibe.

12. gtt. liv. in ℥j. Wasser mit gleichem Erfolge. Ungefähr nach

15 Min. Schwindel, nach kurzer Dauer in den Kopfschmerz, w
auch schon nach der vorigen Dose in der rechten Hälfte des
terkopfs sich besonders äußerte und, obgleich nur bis zum
abend dauernd, einen höhern Grad als am 10. erreichte, überge
Abends Schneiden über den ganzen Unterleib mit einem
rhöeartigen Stuhl und von da an wohl,

16. 63 gtt. in ungefähr ℥j. Wasser. Nach wenigen Min. Be
menheit des Kopfes, 1 Stunde lang nicht wenig belästigend,
stärkeres Hervortreten eines bis zum Einschlafen Ab
continuirenden, drückenden und pressenden Schmerze
der rechten Hälfte des Hinterhaupts; Abends Schneide
Unterleibe, nach einer mehr flüssigen Ausleerung verschwindend.

22., 24. und 27. jedesmal 36 gtt. in ℥iij. Wasser. Nur die
dieser Gaben wirkte und das auf eine eigenthümliche Weise. De
zen Tag über wohl und die Nacht ruhig schlafend fühlte er erst am
Morgens beim Erwachen einen heftigen, drückenden Kopfsch
besonders in der Stirngegend und um die Augenhöl
herum. Derselbe nahm von Stunde zu Stunde zu und dauerte
bis „zeitig am Abende der Schlaf wieder übereilte". Beim Erwache
andern Morgen vollkommen wohl.

30. gtt. XLV. in ℥iv. Wasser ohne allen Effect.

5) Kummer nahm Morgens 8 U. am 3. Aug. gtt. ix. in ℥j. W
Kurz nachher kurz dauernde, drückende Schmerzen in der St
und gegen 9 U. mehr ziehende und ebenfalls nur wenige Mi
dauernde in der linken Lendengegend.

5. 18 gtt. in ℥j. Wasser. Bald nachher den ganzen Tag con
rende, mehrmals in wirkliche, drückende Schmerzen der S
und besonders der rechten Hälfte derselben übergehende
das Denken sehr erschwerende, rauschähnliche Benommen
des Kopfes; gegen 10 U. Morgens und um 3 U. Nachmittags w
Minuten anhaltender, schneidender Schmerz in der rechten S
des Unterleibes. Appetit etwas vermehrt, Circulation u
ändert, in der Nacht ruhiger Schlaf, dennoch am 6. von Mor
beim Erwachen bis nach dem Mittagsessen eben solche Kopfeinge
menheit, wie gestern. Dieselbe Eingenommenheit trat auch am 7.
gens nach einer ruhigen Nacht wieder ein, verwandelte sich aber bi
wirklichen, drückenden, durch Treppensteigen und jede an
stärkere Körperbewegung gesteigerten Kopfschmerz, der
besonders in der Stirn fixirte und die Augen so angriff,
die Bewegung der Augenlider und der Augäpfel schmerz
wurde. Nach dem Mittagsessen mußte sich K. zu Bette l
schlief 2 Stunden ruhig und war von da an vollkommen wohl

12. gtt. xxvij. in ℥j. Wasser. Ziemlich lange Dauer des Gesch
über 2 Stunden lang Uebelkeit und Brechneigung, sonst nich

16. gtt. xxxvi. in ℥j. Wasser. Lang anhaltender Geschmack, do
1 U. Nachmittags kurz dauernde, gelinde drückende Schme
in der Stirngegend, durch helles Sonnenlicht versch
mert.

17. gtt. XLV. in ℥j. Wasser. Geschmack 1 Stunde anhaltend
beträchtliche Uebelkeit erregend; gegen 1 U. dumpfer K
schmerz, mehr auf die rechte Stirnhälfte beschränkt und

im Unterleibe und von 2 U. Nachmittags bis zum Abend
hr nach dem rechten, bald mehr nach dem linken Aug-
ch hin erſtreckender und durch Bewegung verſchlim-
Schmerz in der Gegend der Stirn.
ppert hatte von 30, 50, 80, 100, 130, 150 und 200 gtt., am
, 8., 10., 11. und 17. Juli Morgens 8 U. in ungefähr ℥j.
nommen; keinen Erfolg; nur 180 gtt. am 15. verurſachten ihm
um 12 und Abends um 7 U.) 2 halbflüſſige Stühle, wäh-
r der Regel an Hartleibigkeit leidet.
Reurer nahm Morgens 8 U. am 3. Aug. 1822 gtt. viij. in ℥j.
Geſchmack ſehr bitter mit vielem und langem Ausſpeien; bald
½ Stunde lang leichter Schwindel. Derſelbe in höherm
der nicht länger dauernd, nach gtt. xvj. am 5., aber mehre Stun-
ltend nach gtt. xxiv. am 6.
Abends 5 U. gtt. xxxij., wonach der heftigere Schwindel,
n mit einzelnen Stichen im Kopfe, bis nach 10 U. Abends;
und für ſich unruhige Schlaf in der Nacht noch beſonders
nruhige Träume unterbrochen; am andern Morgen aber
en wohl.
Morg. 8 U. gtt. xl. in ℥j. Waſſer. Bald ſo bedeutender
del, daß M. im Gehen wankte und ſich nur mit Mühe auf-
alten konnte; die Gegenſtände vor ſeinen Augen ſchie-
h zu bewegen; einzelne Stiche durch den Kopf, Ohren-
n, Gedankenloſigkeit, Ekel, reichlicher Speichelaus-
nd Appetitloſigkeit; meiſtens bis in die ſpätern Abendſtun-
n der Nacht mehr ruhiger Schlaf, aber am andern Morgen
de, durch Eſſen geſteigerte, nach und nach zwar ge-
te, aber doch von Zeit zu Zeit, bis zum 10. Aug. repe-
Kopfſchmerzen.
Pienitz experimentirte im Juni 1823 mit einer Tinctur von 1 Theil

titmangel, den ganzen Tag andauernd, Abends gegen 8 U. außerd
noch Schwere und Eingenommenheit des Kopfes, ſchmerzel
des Drücken über den Augen nebſt Drücken in den Augäpfel
ſelbſt, beſonders beim Sehen ins Licht; Schläfrigkeit m
beſchleunigter, kleiner Puls. Nachts ſehr ruhiger Schla
am andern Morgen aber noch die Schwere des Kopfes, d
Drücken über und in den Augen und die Mattigkeit; dazu
10 U. Morgens bitteres Aufſtoßen, Uebelſein, Appetitman
und 2 mehr dünne Stühle. Am 18. Abends 8 U. war die W
kung dieſer Doſe abgelaufen.

22. gtt. xxv. einer Tinctur = 1 : 8 mit ℥j. Waſſer. Der bit
Nachgeſchmack über 1 Stunde lang und danach allmälig die Sympto
der vorhergehenden Doſen, welche bis zum Schlafengehen fort beſtand
die nächſte Nacht den Schlaf nicht ſtörten, am folgenden Morgen
nicht wieder zum Vorſchein kamen. Derſelbe Erfolg nach gtt. xx
am 28.

9) Seyffert nahm von einer Tinctur = 1 : 20 Morgens 8 U.
12. und 13. Juni gtt. xxx. und gtt. lx. ohne alle Wirkung; ja
gtt. c. [= 100] am 14. nur eine leichte, ſchnell vorübergeher
Eingenommenheit des Kopfes nach ¼ Stunde und von gtt. x
einer ganz friſch bereiteten, gleich ſtarken Tinctur am 17. denſelben E

18. gtt. l. Kurz darauf Schwindel und leichtes, vorüb
gehendes Kopfweh, vermehrte Wärme im Magen und ½ St
lang reichlichere Speichelabſonderung. Gleiche Effecte nach
gtt. am 19. und 95 gtt. am 20., nur daß nach letzter Gabe die Spei
abſonderung kürzer und nach 86 gtt. am 21., die auf den Kopf gar
wirkten, faſt kaum merklich wurde. Während der Prüfung dieſer Tin
blieb S. immer hartleibig, wozu er ſeiner Verſicherung nach ſehr
neigt iſt.

5. Juli gtt. xx. einer Tinctur von 1 : 8; am 7. 35, am 8. 60
Der Stuhlgang blieb immer hart, nach der letzten Doſe auf kurze
ſchwindelig.

10) Ströfer. Morgens 8 U. am 1. Aug. 1822 gtt. ix. der ſtärk
Tinctur. Danach mehre Stunden bitterer Mundgeſchmack; einige Mi
ten nach dem Einnehmen ein über den ganzen Kopf ſich ausbr
tender und erſt gegen Mittag verſchwindender, dumpfer, drück
der Kopfſchmerz. Derſelbe Kopfſchmerz nach gtt. xiv. am
nur daß er jetzt nach ½- oder ganzſtündiger Dauer vollko
men intermittirte und dann wieder von neuem eintrat. A
gtt xviij. am 3. derſelbe intermittirende Kopfſchmerz, nach
xxvij. am 5. eben dieſer Kopfſchmerz, jedoch nach 2ſtündiger D
weder an dieſem, noch an dem folgenden Tage zurückkehrend; gtt.
am 10. ganz ohne Effect.

14. gtt. xl.. Danach nicht der frühere Kopfſchmerz, ſondern K
beln und Brennen im After und in der Harnröhre, in le
beſonders beim Urinlaſſen. Dieſes Kriebeln und Brennen
den ganzen Tag an, wurde bisweilen heftig und verband ſich dann
Stichen, milderte ſich aber auch zuweilen ſehr beträchtlich; Stuhlg
normal, Harnen häufiger, als gewöhnlich. Nach 45 und 55
am 16. und 17. dieſelben Erſcheinungen.

11) Vf. hat die ſtärkere Tinctur von 9—27 gtt. jedesmal mit

im August 1822 des Morgens genommen. Nach keiner dieſer
nd die eigenthümlichen Aufregungen des Darmkanals und Ge-
sgeblieben; das Mittel hat ihm brennende, drückende und
e Schmerzen im Magen, in der Gegend der Leber und
lz, aber auch drückende Schmerzen im Kopfe und be-
in der Stirngegend verurſacht. Bei der Prüfungserzäh-
Rinde wird darüber referirt werden.

Güntz nahm Morgens 8 U. am 15. Juli 1824 Pulv. Ignat.
it gr. β. Milchzucker. ½ Stunde lang ſehr bitterer Geſchmack
mehrte Speichelabſonderung.

gr. j. mit gr. j. Milchzucker. Etwa ¼ Stunde lang heftiger,
Geſchmack und reichliche Speichelausſonderung, Uebel-
id ein leichter, nicht viel über das Verſchwinden des bittern
ıcks hinaus dauernder Schmerz in der Stirngegend. 17.
it gr. ij. Milchzucker. Bitterer Geſchmack, Speichelfluß und
eit, nur ungefähr 5 Min. lang. Anſtatt des Stirnkopfſchmerzes
) U. Morg. ſchmerzhaftes Drücken in der Gegend der
ınd des Magengrundes, mehre Minuten continuirend, dann
nde ausſetzend und ſo bis gegen Mittag alternirend. Mittags
it vermindert; in den Nachmittagsſtunden zuweilen Poltern
terleibe.

. gr. iij. (immer mit gleichen Theilen Milchzucker) in ℥ij. Waſſer.
: Geſchmack, Uebelkeit und Speichelfluß ¼ Stunde lang;
l U. leichte, drückende Schmerzen in der rechten Hälfte
opfes, bis 12 U. dauernd; Mittags wenig Appetit; in den
ıagsſtunden Poltern im Unterleibe ohne Einfluß auf den
ang.

. gr. iv. Geſchmack, Speichelabſonderung und Uebel-
wie früher; gegen 9 U. drückendes Kopfweh in der rechten
hälfte, das ſich gegen 10 U. auch der linken mittheilte und
10½ U. aufhörte; in der Gegend des Magengrundes von
bis gegen Mittags bisweilen ausſetzendes Drücken, um

erſt in den Nachmittagsſtunden wieder vollkommen wohl. Eine Pul
änderung hat G. nicht wahrgenommen.

13) Kneſchke nahm Morgens 8 U. am 14. Juli (ſtets mit gle
Theilen Milchzucker) gr. β. in ℥β. Waſſer. Gegen 10 U. leichte
nommenheit im ganzen Kopfe, von einem leichten Druck
der rechten Stirngegend über den Augenbrauenbogen be
tet und nebſt dieſem nach 1 Stunde wieder verſchwindend.

15. gr. j. Um 9 U. Benommenheit des ganzen Ko
und leichter Druck in der Stirn, beides 2 Stunden fortdau
aber nicht läſtig. Gegen 11 U. großes Verlangen nach dem
tagstiſche, zur Eſſenszeit aber hatte ſich der Appetit ſehr verm
dert; in den Nachmittagsſtunden ſchien das Mittel ausgewirkt zu h

16. gr. jβ. Von 9—12 U. Kopf auf eine läſtige Weiſe
nommen mit ſtechenden Schmerzen der ganzen Stirn
mehr drückend ſtechenden im rechten Hinterkopfe; kurz vor 1
einige Min. lang Auftreibung des Unterleibes und Mittags A
titmangel. Nach dem Eſſen Abſpannung und Laſchheit,
ganzen Tag dauernd, aber zwiſchen 2 und 4 U. am ſtärkſten: K. f
ſich zu ſeinen gewöhnlichen Arbeiten unfähig und ſchlief wider
Gewohnheit dabei ein. Der Mittagsſchlaf war ungewöhnlich
geweſen, hatte aber doch nicht erquickt; in den erſten Nachmittagsſt
ſoll der Puls etwas langſamer und kleiner, als gewöh
geweſen ſein.

17. gr. ij., wovon der bittere Geſchmack faſt läſtig fiel. Gegen
Benommenheit des Kopfes mit Schmerzen in der re
Seite, beſonders im Hinterkopfe, weniger in der S
Beides erſchwerte nicht allein das Denken, ſondern ſogar
das Sprechen und dauerte 2 volle Stunden lang; um 10 U. h
ſtündige Auftreibung des Unterleibes mit Drücken in
Nabelgegend. Schon nach 11 U. Verlangen nach dem
tagseſſen, das jedoch um 12 U. nicht ſchmeckte; Nachmi
eigenthümliche Laſchheit und Abſpannung des Körpers;
2 Stunden lang tiefer und feſter, keineswegs aber erqui
der Schlaf, daher auch den ganzen übrigen Tag noch ziemlich
geſpannt. Abends wider Gewohnheit eine 2. und zwar re
liche Oeffnung von mehr feſten Excrementen. Noch am andern
war K. gleichgültig gegen alles (ſonſt hat K. eine gute Laune),
Morgen des 19. aber nach einer ruhigen Nacht vollkommen munter.

19. gr. iij. Nach ½ Stunde Düſterheit, Eingenommen
und Schmerzhaftigkeit — in der Stirn und beſonders über
Augenbrauen ſtechende, im Hinterkopfe dagegen und auf der rechten
mehr drückende — des Kopfes; im rechten Auge Drücken
außen, als ſollte der Augapfel aus ſeiner Höhle hervortreten, a
volle Stunden dauernd und von einer ſehr mäßigen Beſchleunigung
Pulſes begleitet. Gegen 10 U. leichte Bewegungen im Un
leibe, Auftreibung deſſelben, beſonders in der Nabelgeg
und einiges Schneiden daſelbſt ¼ Stunde lang. Nach
lebhafter Appetit zum Mittagseſſen, das nachher wi
ſchmeckte; 2 Stunden nach dem Eſſen die 2. reichliche und
dünne Ausleerung. Nachmittags die frühere Abſpannung:
aufgelegtheit zu jeder Beſchäftigung, Schläfrigkeit, w

r Gewohnheit schon um 9 U. Abends nicht mehr widerstehen
nd noch gegen Abend schwerfälliges Denken und Sprechen.
nzen folgenden Tag noch eine gewisse Apathie im ganzen
; erst am 21. nach einer der ruhigsten Nächte wieder vollkom-
hl.

) Otto nahm mit gleichen Theilen Milchzucker am 18. Juli 1824
s 10 U. gr. β. Geschmack rein bitter, nicht zusammenziehend;
rte Speichelabsonderung; außerdem erst um 2 U. ein
er, leichter Kopfschmerz, besonders in der Stirngegend
ht über den Augen.

. Morgens 8 U. gr. j. vermehrte Speichelabsonderung
oltern und Knurren im Unterleibe, nicht lange anhaltend;
Nachmittagsstunden der, dem gestrigen völlig ähnliche, gelinde
nde Schmerz in der Stirngegend und bald noch ein neuer
rz im Hinterhaupte seitlich über dem Processus ma-
ns, welcher sich bisweilen dem Gehörorgan mittheilte,
das Hören abzustumpfen schien und mit dem Drücken in
tirn bis gegen 4½ U. fortbestand. Nach deren Beendigung ein
ich merkbares Drücken in der Brusthöhle gleich hinter
Sternum bis Abends 10 U.; auf den Puls keine merkliche Ein-
.

. gr. jβ. Nach ungefähr 10—15 Min. bedeutendes Kollern
Poltern im Unterleibe und einige Minuten später ein nicht
0 Min. dauernder, fixer und drückender Schmerz in der
ngegend; auch der Speichelfluß, aber nicht über ½ Stunde
d. Mittags schmeckte das Essen sehr gut und Abends spät
r Gewohnheit eine 2. Ausleerung. Ungefähr um 10 U.
ms ein bald nach dieser, bald nach jener Stelle des
es, selbst bis unter die Augenhöhlen abwechselnd zie-
es, aber das Sehen nicht verringerndes und gegen 12 U. gänzlich
mindendes Drücken in der Stirngegend. Nach gänzlichem
befinden in den ersten Nachmittagsstunden plötzlich Engbrüstig-
woran O. zwar öfters leidet, die aber diesmal sehr schnell und
r, als gewöhnlich hervortrat, sich gegen 7 U. verminderte, bald
ganz verlor und völligem Wohlbefinden bis 8½ U. Platz machte.
½ U. Wiederkehr des von der Stirn aus bald nach die-
bald nach jener Gegend des Kopfes sich wendenden,
höhern Grad, als am Vormittag, erreichenden und bis 11 U. Nachts
nten, schmerzhaften Drückens; dem ungeachtet Nachts ganz
ter Schlaf und am andern Morgen vollkommen wohl.

1. gr. ij. Danach nicht die gestrigen Einwirkungen auf den Darm-
dagegen schon nach 10 Min. das dem gestrigen in jeder Hinsicht
gleiche Drücken im Vorderkopfe bei einer gewissen Dumpf-
und nur bisweilen in wirklichen Schmerz übergehend, auch bald
ort dort heftiger werdend, bis 11½ U. und wieder von Nachmittags
wo er mit ziemlich gleicher Heftigkeit repetirte, bis Abends 8 U.
ernd. Die Engbrüstigkeit während der spätern Nachmittags-
n, viel gelinder, als gestern; im Pulse keine Veränderung, nach
Abends vollkommen wohl.

22. gr. iij. Statt des frühern Polterns im Unterleibe diesesmal
tloser Drang zum Stuhle; erst vom Mittag bis zum Abend

mehre Ausleerungen des gewöhnlichen, normalen Stuhlgangs. G
Stunde nach dem Einnehmen dumpfes Drücken im Vorderkop
10 Min. lang in den Naſenlöchern das Gefühl eines ent
ſtehenden, heftigen Schnupfens erregend, darauf nach an
Theilen des Kopfes ziehend und ſo bis 10 U. wechſelnd, dann n
1ſtündiger, völliger Intermiſſion von 11—12½ U. mit g
ßerer Heftigkeit repetirend. Kräftiger Appetit, wie n
allen vorhergehenden Doſen; gegen Abend eine bald vorüb
gehende, ſehr mäßige Engbräſtigkeit; im Pulſe und Urin
Veränderung.

23. gr. jv. Nach ¼ Stunde wieder Stuhldrang (wie nach ei
Abführmittel), nach deſſen beträchtlicher Verſtärkung den Tag ü
mehre Ausleerungen von ganz gewöhnlichen, nicht flüſſigen E
menten; Mittags guter Appetit; den ganzen Nachmittag, einiges H
klopfen ausgenommen, wohl; erſt 8½ U. Abends plötzlich das am
ſchlafen jedoch nicht hindernde und bald an dieſer, bald an je
Stelle beſonders hervortretende Drücken im Kopfe,
ungeſtörtem Nachtſchlafe, jedoch in mäßigerem Grade, fortdauernd,
9 U. ſich bis zum wirklichen Schmerze ſteigernd und obgleich es ſich
nachher ſchon wieder minderte, bis um 3 U. Nachmittags andaue
Appetit zwar auch heute (24.) ſehr gut, allein wenn O. eſſen woll
fühlte er ſich ſchon geſättigt. Auch heute mehre Stühle, gr
Mattigkeit und Müdigkeit mit öfterem Gähnen, aber
Schlaf. Erſt gegen Abend Rückkehr völligen Wohlbefindens.

15) Vf. nahm um 8 U. Morgens am 14. Juli 1824 (ſtets
gleichen Theilen Milchzucker und ℥j. Waſſer) gr. β. Der bittere Geſch
verlor ſich nach den verſchiedenen Doſen, mit denen er experimentirte,
10, 20–30 Min. und wurde durch ſpäteres Aufſtoßen nicht wi
erneuert. Von 8½—11 und von 4—6 U. Nachmittags ein eig
thümlicher, fader, letſcher Geſchmack (wie von Kreide), Vor
tags mit einem ungewöhnlichen und heftigen Durſt verbun
der auch in der folgenden, durch innere Unruhe und vermeh
innere Wärme geſtörten Nacht wieder beläſtigte.

16. gr. j. Auch danach von 9–11 U. Morgens der Kreide
ſchmack mit heftigem Durſt von 10—12 U.; Nachmittags von 5—8
Drücken im Magen und abwechſelnd drückender Schmerz in
Gegend des Ganglion coeliacum, wie vom Kampher (ſ. daſelb
In der folgenden Nacht beſſerer Schlaf und kein Durſt.

19. gr. jβ. Bald nachher und nach Verſchwinden des bittern
ſchmacks eigenthümliche Regungen im Magen, bisweilen
hend, als ſollten die Magenwände ausgedehnt werden, biswei
Drücken, beides aber nicht eigentlich ſchmerzhaft. Abwe
ſelnd ſchien der Magen bisweilen überfüllt, bisweilen w
der wie leer und mit letztem Gefühle äußerte ſich jedesmal He
hunger; dazu gegen 10 U. vom Magen ausgehende und
nach der Milz und Wirbelſäule hin erſtreckende, ſchme
hafte Empfindungen, um 11 U. in aus dem Oberbauche gle
ſam nach der Bruſthöhle ſich ziehendes, die Bruſtorgane
nicht ergreifendes, vorübergehendes Stechen verwandelt. G
12 U. wieder Stechen und Brennen in der Gegend der M
nur ungefähr ½ Stunde lang, aber den Tag über noch einigemal

hkeit und Brecherlichkeit, nach ½ Stunde von selbst ver-
. Mittags gewöhnlicher Appetit, Nachmittags und Abends 3
ber mehr weiche Stühle; schon 8½ U. Morgens Benom-
des Kopfes, um 9 U. in drückenden, um 10 U. mehr
Stirn und nach dem linken Auge herabziehenden
im Scheitel, obgleich er den ganzen Kopf einnahm, ver-
dabei Brennen und Thränen in den Augen, besonders
, Schwellen der Augenlider und starke Absonderung
Meibomschen Drüsen. Nach 5stündiger Intermission
der genannte Kopfschmerz Nachmittags 5 U. zurück,
ich aber nachgerade, so daß der wirkliche Schmerz in den späten
den sich verlor, Drücken und Schwere des Kopfes aber
ins Bett genommen wurden. Nachts leidlicher Schlaf, am
Morgen Entzündung des linken Auges und „Aufrei-
des rechten, vermehrte Schleimabsonderung in bei-
n Tag über sehr gemindert, so daß am 21. Nachmittags und
r am 22. die Augen wieder gebraucht werden konnten.

Wiederum gr. ij., wie am 20. Auch diesmal wurde der Hun-
augenblicklich dadurch gestillt. 8½ U. eigenthümliche, deh-
Schmerzen, als würden die Bauchwände nach außen und das
U nach oben hin gedehnt, nicht im Magen, sondern im Ober-
, am stärksten in der Gegend der Milz und nach hin-
ch der Wirbelsäule zu, abwechselnd bald mehr da, bald mehr
nach 4stündiger, völliger Intermission von 3 U. an
Abend bisweilen wiederkehrend, mitunter ziemlich heftig,
als bis zur Brusthöhle hinaufziehend, jedoch am mei-
d am heftigsten nach der Wirbelsäule in der Gegend
nglion coeliacum sich wendend, zuweilen auch in ein
liches Brennen ausartend. Während dieser Anfälle öftere
mit kurz dauernder Milderung; Tags über mehre kleine, aber

27. Wiederholung deſſelben Verſuchs. Bald nach 9 U. beträ
liches Schneiden im Unterleibe, nach ½ Stunde ein ſpärlich
weichflüſſiger Stuhl und kurz darauf, einzelne abwechſel
kommende und verſchwindende Bewegungen im Oberbau
ausgenommen, bis 4 U. Nachmittags Wohlbefinden. Jetzt drückend
Kopfſchmerz, beſonders in der rechten Stirnhälfte, n
dem rechten Auge hinabziehend, als wollte er daſſelbe hera
drücken; gleichzeitig Brennen in den Augen, vermehrte Thräne
und Schleimabſonderung in den Meibomſchen Drüſen. W
rend deſſen um 6 U. Nachmittags eine ſchmerzhafte Empfindu
als drücke etwas aus dem Oberbauche, mehr ſchneidende, u
zuſammenziehende Schmerzen. Sämmtliche Affectionen des Kop
und Unterleibes endeten Abends nach 8 U., daher Nachts ziemlich g
Schlaf und in den folgenden Tagen bis zum 29. Abends nichts we
„als öftere ſchmerzhafte Anwandlungen des Magens m
vermehrte Abſonderung eines weißen, giſchtigen Spe
chels". *)
(J. M. p. 308—344.)

Gegen Alcoholismus chronicus.

1) Convulsiones alcoholic. (convulſiviſche Form). Ein
jähriger Gensd'arm von langer Statur und kachektiſchem Ausſehn, de
lange er denken kann, Branntwein abusive und in den letzten Jahren
wöhnlich 8—12 Schnäpſe täglich getrunken hat, hatte 1839 einen An
von Delir. Potat., fing aber erſt vor 2 Jahren an zu kränkeln, und z
folgendermaßen: Erbrechen nach jedem Eſſen, wenn nicht gleich hinte
Branntwein getrunken wurde; Gefühl von Angſt und Qual unter
Bruſt; Schimmern vor den Augen, geſchwächtes Sehn, drückender St
ſchmerz und unfreiwilliges Zittern und Beben, beſonders am Morgen,
Fuſel genoſſen. In letzter Zeit Abnahme der Muskelkraft, auch in
Blaſe (=häufiges Uriniren), des Gedächtniſſes und Denkvermögens;
magerung, unruhiger Schlaf mit Phantaſien und außerdem in den le
Wochen noch 1, 2 oder mehre Minuten anhaltende Anfälle (wovon g
mehr). Bei der Aufnahme am 30. Apr. 1845: ſehr erweiterte Pup
Stupidität, höchſt ſtupider Geſichtsausdruck; Gutta rosacea auf den W
gen; bald mehrmals in 1 Stunde, bald nach längerer Zeit Anfälle
„Erſchütterungen": Nach Eiseskälte über den Rücken und Beben,
beim kalten Fieber verſchiedenartige Zuckungen und Verdrehungen der
ſichts- und Halsmuskeln nach beiden Seiten (wodurch der Kopf
nach hinten, bald nach vorn und bald nach den Seiten gezogen w
Beben der Zunge und Lippen (weshalb die Sprache lallend, ſchwer,
verſtändlich) und convulſiviſche Zuckungen der Extremitäten (nicht h
und der Rumpfmuskeln (am ſchwächſten). Sitzt, oder ſteht Pat.

*) Nach dieſen Verſuchen muß die Ignazbohne als ein Mittel erſcheinen, „d
Thätigkeit des Darmſyſtems und des Gehirns primär ſteigert und beide D
im Allgemeinen mehr aufreizt, dabei jedoch manches Eigenthümliche äußert.
thümliche Ergebniſſe deſſelb n ſind, daß es beſonders die Speicheldrüſen und
Zweifel auch das Pancreas und die meſaraiſchen Drüſen mit ſeiner beſondern
ergreift und daß", jedoch nicht immer und wo es geſchieht, in unregelmäßig
beſtimmten Perioden — „die Symptome der Ignazbohnen zwiſchen Remiſſi
Exacerbation wechſeln.

eines solchen Anfalles, so fährt er zusammen, oder macht die
Bewegungen, wie bei einer gelinden Chorea. Zwischen den
fuch, die Beine, oder Hände anzustrengen, entstehenden Anfällen
hwäche der Extremitäten, daß er nur mit Mühe einige Schritte
straucheln und mit Anstrengung etwas festhalten kann. Die
ät nirgends verändert; beim Drücken auf den 1.—5. Lenden-
ls ein unbehagliches, ziehendes Gefühl nach den vom Plexus
versorgten Partien (Gesäß, Schamgegend und Innenseite der
ausstrahlender Schmerz; beim Drücken des Kreuz- und Steiß-
asselbe Gefühl im Perinäum, „außerdem aber auch an der hin-
te der Lenden, in den Beinen und Füßen." Zunge roth, abge-
issig, aber rein und weich, Lungen- und Herzthätigkeit normal,
erste Geräusch verkürzt; Puls zwischen den Anfällen von 70 bis
chmäßig, aber klein und schwach, während derselben mehr be-
t und unregelmäßig; Leber normal groß, Epigastrium gespannt
gedehnt; Brechneigung; Urin klar, sauer und nicht eiweißhaltig.
hrend des monatlichen Aufenthaltes im Krankenhause Fab. St.
steigender Dosis von gr. 1/3—gr. j. täglich 3mal — nebst öfte-
apismen längs des Rückens bei strenger Diät. Allmälige Besse-
eim Abgange noch einige, jedoch nicht mehr ausstrahlende Empfind-
m Rücken, Muskelkräfte noch nicht völlig wiedergekehrt, Geistes-
och abgestumpft, das kacheftische Aussehn aber bedeutend verbessert.
ngesch. Nro. 10.)
Busch p. 79—82.)

Anaesthesia alcoholica et Paralysis Pharyngis. Ein
ngabe nach bis auf einen schlechten Magen im Allgemeinen ge-
60jähriger Schneidergeselle von aufgedunsenem, schlaffem Körper-
d immer im Branntweingenuß excedirend, bekam erst vor 14 Mo-
ittern, Beben und Schwäche in den Extremitäten, so daß er zuletzt
ehr gehn konnte, sowie fast complete Anästhesie in Händen und
und Lähmung der Schlundmuskeln, so daß, was er zu verschlin-
suchte, ihm im Schlunde stecken blieb, ein Erstickungsgefühl verur-
und unter Husten durch Mund und Nase zurückkam. Damals in
ona, wurde er im Lazareth in einigen Wochen hergestellt. Nach
Zeit (in Stockholm) Recidiv aller „zuletzt genannten Symptome".
t Aufnahme so schwach, daß er weder stehn, noch im Liegen das
und nur mit großer Mühe die Arme aufheben kann. Hände und
ast ohne alles Gefühl; keine Formicationen, Rücken nicht empfind-
Die Zunge kann Pat. nicht ausstrecken, obgleich er die Spitze un-
rt bewegen und deshalb ohne sonderliche Hindernisse sprechen kann;
pection des Pharynx kein entdeckbares Hinderniß, nur die Uvula her-
end und die Schleimhaut überall schlaff und bleich; im Oesephagus
uchung mit der Sonde) keine Strictur; dennoch große Dysphagie:
geht Festes leichter, als Flüssiges, ein andres Mal ein großer Biss-
bter, als ein kleiner ꝛc. und zuweilen gar nichts hinunter, sondern
unter Husten durch Mund und Nase zurück. Außerdem Schimmern
Augen, erweiterte Pupillen, Gefühl von Schwindel; aber guter
ohne Phantasien. — Ignat. gr. 1/4 — gr. iij. täglich 4mal inner-
Monate. — Das Mittel konnte am besten in Emulsio oleosa
ie Zungenwurzel herab in den Oesophagus gebracht werden und

ſtellte (ohne irgend ein andres inner-, oder äußerliches Mittel) Pat zum 27. Mai vollſtändig her.*) (Krankengeſch. Nro. 24.)
(id. ibid. p. 165 — 166.)

Ilex aquifolium.**)

Gegen Febris intermittens.

1) A., in einer Porcellanhandlung zu Champerour, wo Sumpfi ſelfieber endemiſch ſind und viele daran ſterben, beſchäftigt, von bi ſanguiniſchem Temperament, 30 und einige Jahre alt, erkrankte im S 1828 an einer Tertiana, die keinem Mittel dauernd wich; denn Ch half, wovon Pat. 150 Bolen, Morgens und Abends 4 Stück (wie Chinin. in 1 Bolus geweſen, iſt unbekannt) genommen, nur in der Zeit für 4, 6 oder höchſtens 8 Tage. „Die Hepatitis' (scil., w Pat. litt,) war durch dieſes Mittel nur verſchlimmert, ſo daß Pat. b geringſten Berührung „dieſer Seite" laut aufſchrie und ſelbſt das Bet und Hemd durch eine künſtliche Vorkehrung entfernt halten mußte. 9monatlicher Dauer der Krankheit verließ A. Champerour und ging Paris, wo er 2 Monate lang ebenfalls durchaus ungebeſſert blieb. jetzt kam er in Vfs. Behandlung. Kräfte geſchwunden, Augen hohl, behaut ſchwach ikteriſch, Lippen blaß, Geſicht und Körperfarbe bleife Gang gekrümmt und mühſam, Stuhl beſchwerlich, Urin ſafrangelb; Appetit. – Pulv. Fol. Ilic. aquifol. ʒij. in 1 Glaſe gewöhnlichen W wein 12 Stunden lang kalt macerirt und 2 Stunden vor dem (zu er tenden) Anfalle am 25. Febr., i, ʒ, (?) ʒij*β*. am 9. März genomme Von der erſten Doſis an poſtponirte das Fieber um 4 — 5 Stunden, am 3. März (1829) erſt gegen Mitternacht und mit weniger Hitz und ceſſirte am 9., wo die (ſtärkere) Doſis 4 ſehr ſtinkende St verurſachte, völlig bis zum 15. Seitdem 4 Anfälle im Quartanty — erſt am 24. wieder Pulv. Fol. Ilic. und zwar ʒiij. und am 27. (die letzte Doſis). —

„Seit dieſer Zeit (8. Jul.)" kein Rückfall wieder; der Magen fun nirt gut, die Leber iſt nicht mehr empfindlich, ſelbſt beim ſtarken Kli und auf ihr normales Volumen zurückgekehrt, die Haut roth und Co point und Kräfte ſo gut, wie ſie nach 13monatlicher Krankheit nur können.

2) Die Frau des A., die an einer Quotidiana in gleicher W aber erfolglos, in Champerour behandelt worden und ebenfalls nach P

---

*) Die Wirkungen der Ignat. kommen nach Vf. mit denen der Nux. vom. ſo doch glaubt er, ſie in gewiſſen Fällen gegen die anäſthetiſchen Symptome wirk gefunden zu haben, weshalb er gewöhnlich bei überwiegender Pareſis Nux. vom gleichzeitigem Vorhandenſein einer ſtärkeren oder ſchwächeren Gefühlsſtumpfhe nat. verordnet, die ſich beſonders dann wirkſam zeigt, wenn neben der Pareſi Anäſtheſie noch einiges Zittern vorhanden iſt. (id. ibid.) p. 573.)

In der 16. Krankengeſchichte (p. 109 — 110), welche der hyperäſthetiſchen angehört, wurden die Symptome der Hyperäſtheſie durch Opium innerhalb 8 beſeitigt und hinterher die inzwiſchen noch geſteigerte Pareſe der Muskeln u Anäſtheſie der Zehen durch Ignat. gr. *β*. täglich 4mal in etwa 5 Wochen faſt gehoben.

**) *Cf. dieſes* Magaz. Bd. 3 p. 188 und Anmerk.

men war, hat Vf. bereits im Jahre 1827 mit 2 Doſen — Ilic. ol. ℥ij. — vollkommen hergeſtellt. *) **)
n Rouſſeau in Bd. 4 p. 433—436. 1829.)

Jodium.***)

Phyſiologiſche Wirkungen.

Das geprüfte Präparat beſtand aus Jod. gr. xlviij. und Spirit. rectificatiss. ℥j. Durch Umſchütteln löſt ſich die nach und nach Spirit. beigemiſchte Jodine gänzlich auf. (Nach Vf. ſoll in gtt. x. die Tinctur gr. j. Jod. enthalten ſein; dieſer Behauptung liegt die irrige Ahme zu Grunde, daß auf ℥j. Spirit. Vin. rectificatiss. nur 60 gtt. en, während darauf doch nicht weniger, als 80 gtt. gerechnet werden müſſen. Hiernach kommt auf 13⅓ gtt. gr. j. Jodine.)

1) Heiſterbergk nahm Morgens 8 U. am 4. Mai 1824 in ℥ß. ſſer gtt. iv. Beim Eintröpfeln entwickelte ſich ein Salzſäuregeruch, ver- und aber nach Vereinigung der Tinctur mit dem Waſſer nach weni- Minuten wieder. Danach ſo wenig, wie nach gtt. v. am 6. Wirkung.

8. gtt. vij. Um 10 U. bis 11 häufig repetirendes Kollern im Unterleibe und beträchtlicher, erſt durch die Mittagsmahlzeit ver- chter Hunger, ungeachtet er Morgens 6½ U. ſein gewöhnliches ſtück verzehrt hatte.

11. gtt. viij. Danach um 9½ U. wieder Kollern im Unterleibe, ch gelinder, als am 8.; gegen Mittag ſehr vermehrter Appetit; ds 6 U. und am Morgen des 12. ein mehr diarrhöeartiger uhl.

13. gtt. ix. Um 10 U. Poltern im Unterleibe bis gegen 11 U. von 10—12 U. nagender Hunger, durch das Mittagseſſen voll- n geſtillt; gegen Abend eine reichliche, mehr dünne Aus- rung.

2) Kneſchke nahm in ℥ß. Waſſer Morgens 9 U. am 7. Apr. 1824

[redacted]

9. gtt. iij. Nach wenigen Minuten 2maliges Aufstoßen, n dem eigenthümlichen, moderartigen Geschmack dieser Tin und ¼ Stunde später ein 10 Minuten langer, leichter Druck in Scheitelgegend; Mittags ungewöhnlicher Appetit und ge Abend ein überzähliger, diarrhöeartiger Stuhl.

12. gtt. iv. Unmittelbar nachher das Aufstoßen vom 9.; um U. nach ¼ Stunde wieder verschwindende, leichte Beno menheit des Kopfes mit einigem Drücken in der rech Stirnhälfte; gegen 11 U. so großer Hunger, daß er das M tagsessen nicht abwarten konnte, dem ungeachtet Mitta doch wieder viel aß; bald am Nachmittage dennoch wiel Hunger; Abends eine übermäßige Ausleerung. Am Versu tage liefen bei K. immer die Wirkungen ab.

21. gtt. v. In der ersten ¼ Stunde mehrmaliges Aufsto mit dem Geschmack des Mittels und ½ Stunde nachher lei Benommenheit des Kopfes und etwas Schmerzhaftigkeit, der ganzen Stirngegend, nach deren gänzlicher Beseitigung n 1stündiger Dauer der heftigste, durch das Mittagsessen nur minderte und Nachmittags und Abends schon wieder ungewöhnl starker Hunger. Heute keine zweite Stuhlausleerung.

26. gtt. vj. mit demselben Erfolge: bald nachher Aufsto mit dem Geschmack des Mittels; 9½ Benommenheit Kopfes und Schmerzen in der Stirngegend und nach 10 nachdem der Kopf frei geworden, heftiger, bald nach dem M tagsessen zurückkehrender Hunger. Spät Abends eine 2. (ü zählige) Ausleerung.

Dieselben Symptome in derselben Stärke und keine andere weiter n gtt. vij., viij., ix., x. und xi. am 3., 6., 7., 8. und 9. Mai.

3) Otto versuchte in ℥ß. Wasser Morgens 9 U. am 9. Apr. 1 gtt. j., ½ Stunde nachher einigemal Aufstoßen ohne Geschmack Mittels; um 1 U., nachdem er mit gutem Appetit zu Mittag gege plötzlich ein ungefähr 1 kleine Stunde anhaltender und durch athmen jedesmal verschlimmerter, drückender Schmerz der rechten Brusthöhle.

10. gtt. ij. Der eigenthümliche Geschmack dieser Mischung ließ längere Zeit einen salzigen, sogar nach dem Mittagsessen derkehrenden Nachgeschmack zurück; Nachmittags 2 U. unge 1 Stunde lang Kratzen im Pharynx (wie öfters nach Genuß Hagebutten). Noch am 11., wo Appetit und Verdauung sich einer „sehr vollkommenen Stufe zeigten", der salzige, des Selterser Wassers ähnliche Geschmack.

12. gtt. iij. Bald nachher wieder der salzige, den ganzen und auch den 13. noch anhaltende Geschmack; nach ¼ S ein sehr flüchtiger Kopfschmerz; 10½ U. eine ½stündige zung im Unterleibe, besonders in der Magengegend, z durch vermehrte innere Wärme, später durch eine Art unbedeutenden, schneidenden Schmerz ausgesprochen. petit den ganzen Tag vermehrt; Stuhl reichlich und mu jedoch nicht öfter, als gewöhnlich, den 13. einer mehr, als son

14. gtt. iv. Nach etwa ¼ Stunde ein flüchtiger, momenta Schmerz im Hinterhaupte; um 11 U. in der Gegend des

d der dünnen Gedärme weniger Schmerz, als Bewe-
nach ½ Stunde mit einem Gefühle von Spannung en-
och vor 11 U. ein in der Ruhe gelinderter, durch jede
iche Bewegung „ziemlich heftig" werdender, um 4 U.
rmaßen" verminderter und in eine um 7 U. Abends
„große" Wüstheit des Kopfes übergehender, drü-
Schmerz im Hinterhaupte. Ueberdies in den Nachmittags-
einige rheumatische Schmerzen im Nacken und in den
men; Mittags und Abends ungewöhnlicher Appetit. Am
er nichts einnahm, Morgens 10 U. „doch die Empfindung
gen und Darmkanal, an deren Stelle bald das Ge-
s Hungers trat." Von dem salzigen Geschmacke nur noch we-
Eßlust noch groß, die Stuhlausleerung noch reichlich.
gtt. v. Gegen 10 U. wieder das Gefühl einer Reizung
mkanal, besonders im Magen „(es schien, als wenn die
chen Bewegungen der Gedärme rascher und kräftiger von statten
nach ½ Stunde in eine nicht lästige und nicht lange
de Empfindung von Spannung verwandelt. Nicht der
sondern auf kurze Zeit ein bittrer Geschmack, statt des ge-
en Kopfschmerzes nur wenige Augenblicke eine Andeutung
enden Schmerzes im Hinterhaupte; „Brusthöhle auf
Zeit beengt" bei Normalität des Herz- und Pulsschlages und
iration. Mittags großer Appetit und bis 2 U. vollkommen
tzt leichte Congestionen nach dem Kopfe und darauf ein
biger, um 5 U. in gelinderem Grade repetirender Kopf-
. Puls in den Nachmittagsstunden energisch, groß
oll; Abends heftiger Hunger; Harnercretion unverändert,
reichlich, breiig und einmal mehr, als gewöhnlich.
ruhiger Schlaf und am 18. Morgens wohl; um 9 U. eine ge-
Andeutung „der genannten Regungen im Magen und
dünnen Gedärmen", Appetit den ganzen Tag gut;
Abend ein etwa 1stündiger, leichter Kopfschmerz. Keine
ausleerung, ohne dadurch belästigt zu werden; erst am 19.
ens eine harte unter heftigem Pressen.

Mai gtt. vj. Bald nachher der salzige Geschmack in mäßigem
nicht nur an diesem, sondern auch am folgenden Tage fortdauernd,
rmehrtem Durste und ungewöhnlich starkem Hunger;
auch noch am 5. zu den gewöhnlichen Eßstunden. Außerdem kein
am.

Morgens 8 U. gtt. vij. Der keineswegs lästig fallende,
e Geschmack „stellte sich nicht allein bald nachher wieder ein,
wurde auch über 36 Stunden darnach unterhalten."*) Bei nor-
Herz- und Arterienschlage eine unbedeutende Beengung in
rusthöhle; sehr hervorstechender Hunger Mittags und
t; kein Stuhl den ganzen Tag; vermehrte Wärme.
tern will O. eine reichlichere, zum öftern Ausspeien
gende Schleimabsonderung im Munde und in der Nase
kommen haben.

---

dem, was Bf. obiger Relation gemäß über den salzigen Geschmack unterm
ai 5. Mai berichtet, ist ein Widerspruch.

7. Fortdauer der eben genannten, vermehrten
tion, des salzigen Geschmacks in geringerem und des gu
petits in vermehrtem Grade.

20. Aug. Morgens 8 U. (nach interponirter Prüfung mehr
Mittel) gtt. v. Um 9 U. die oft gedachten (fast, aber nicht wirklic
haften) Regungen im Magen und in den dünnen G
mit leichten, „schneidenartigen" Schmerzen und mit
fühle vermehrter Wärme vergesellschaftet. Nach deren gänz
seitigung um 10 die Empfindung beginnenden, um 12 U.
ordentlich vermehrten und mit ungewöhnlichem Du
bundenen Hungers. Nachmittags ½stündige Engbri
mit „demselben Herz- und Pulsschlage", — „jedoch
nach einem vergrößerten Maßstabe." Vom Mittage bis zum Abe
lichere Aussonderung eines hellgelben, dünnen und
rigen Urins (wenigstens 6mal); vermehrte Absonder
Nasenschleims und Speichels. Am 22. noch sehr
Fortdauer der Wirkung. Nasenschleim- und Speiche
derung fast eben so stark, wie gestern; Appetit noch erhöh
mittags auf kurze Zeit Kopfschmerz.

23. gtt. viij. In den Vormittagsstunden die Aufregung
gens und der Gedärme; Nachmittags Engbrüstigkeit un
Stunde lang, vermehrte Schleim- und Speichelab- un
aussonderung; gesteigerter Appetit und Durst; Stu
flüssig. Am 24. Fortdauer der vermehrten Schlei
Speichelabsonderung und des flüssigern Stuhlgan

25. gtt. x. Von 9—10 U. „die Empfindung eines
reizten Zustandes im Darmkanal" verstärkt, mit ei
ringen Neigung, zu Stuhl zu gehn; in den Nachmitta
wieder die Engbrüstigkeit, jedoch ohne Umänderung des K
Stuhl flüssiger und 1mal mehr, als gewöhnlich.
und Durst, sowie die Absonderung des mehr flüssigen
schleims und Speichels beträchtlich vermehrt; Harn
chen, jedoch nicht so reichlich, wie nach den beiden früheren D

26. gtt. xij. Den vermehrten Bewegungen im Da
folgte diesmal Kollern und Poltern, aber ohne Stuhldr
salzigen Geschmack keine Spur, Hunger und Durst aber
steigert. In der Brusthöhle nur die schon oft erwähnte, n
dauernde Beengung bei normalem Herz- und Arterienschl
Kopfe und in der Harnabsonderung gar keine Abnormität; d
scheidung des Nasenschleims und Speichels aber se
mehrt, auch noch am 27., wo ebenfalls vermehrter
und, wie gestern auch, öftere Ausleerung dünner Fäces

28. gtt. xv. Um 9 U. Benommenheit des Kopfes, ge
in einen gegen Mittag endenden, drückenden Kopfschmer
gehend; dem ungeachtet Mittags außerordentlicher Hun
mäßigerem Durste, als nach mehren früheren Gaben. In d
mittagsstunden wieder die Engbrüstigkeit ohne Alienation de
laufes; die Absonderung des Schleims und Speichel
die der Nieren wurde vermehrt. Während der Nachmittag
öfteres Drängen und Pressen nach der untern Be
nung hin, — „scheinbar die Fortsetzung" der Vormittags von 9

beobachteten Bewegungen in den Gedärmen; — in Folge dessen
lusleerungen flüssiger Fäces, wobei mehr (als gewöhn-
egung im Darmkanal, aber ohne wirklichen Schmerz.
Zeyffert nahm Morgens 8 U. nüchtern in Zβ. Wasser am 24.
viij. Geschmack scharf, hinterher widrig, süßlich; darauf 1 stün-
mehrte Speichelabsonderung und anscheinend gestei-
ßlust, da er das Mittagsessen kaum erwarten konnte, was bei
ganz ungewöhnlich ist.
gtt. xij. Danach ein unangenehmes den widrig süßlichen
mack ganz überstimmendes Kratzen im Schlunde; über 1
anhaltende, reichlichere Speichelabsonderung; Appetit
auffallend verstärkt, wie nach der ersten Dose.
Aug. Morgens 8 U. neue Versuchsreihe, beginnend mit gtt. iv.,
ur ein mäßiges, schnell vorübergehendes Gefühl von
und Brennen im Schlunde.
gtt. viij. Danach stärkeres, in wenigen Minuten vorüber-
es Brennen im Halse, widrig süßlicher Nachgeschmack, und
ittag beträchtlich gesteigerter Appetit, „zu dessen Stillung
nliche Portionen erfordert wurden" (wie denn alle Prüfungsper-
el mehr aßen, als sonst).
gtt. x. Danach außer den Symptomen des 19. noch ein
Stuhl in den Nachmittagsstunden (S. ist sonst mehr hartleibig)
mehrte, zum „öftern" Harnen nöthigende Dysurie.
gtt. xij. Danach genau dieselben Wirkungen, wie am 21;
te, nach dem Einnehmen gelassene Urin soll dunkler,
wöhnlich und außerdem noch gelbgrünlich gefärbt ge-
gewesen sein.
gtt. xv. Länger dauerndes und heftigeres Brennen und
n im Rachen, widriger Nachgeschmack, unbedeutende, vor-
hende Uebelkeit, um 9 U. einige unangenehme, an
den gränzende, vorübergehende Empfindungen im
leibe, Mittags vermehrter Appetit, Nachmittags ein
r Stuhl und öfterer Abgang des Urins, wovon der nach
Einnehmen zuerst gelassene wieder gelbgrünlich.
gtt. xviij., wonach ein sehr widriger, süßlicher Nachgeschmack, ½-
ges, heftiges Brennen und Kratzen im Schlunde, kurz
nder Speichelfluß und einige Uebelkeit. Von den Vor-
stunden an den ganzen Tag über verstärkter Appetit;
r Stuhl.
Während der letzten Versuche mit Jodine fühlte S. sich ungewöhn-
bgespannt, verdrossen und träge zu allen Bewegun-
was aber, wie er glaubt, durch die wegen des von der Jodine so
steigerten Hungers gehaltenen, reichlicheren Mahlzeiten veranlaßt
sei, — eine Ansicht, welcher Jörg beistimmt.
Siebenhaar nahm in Zβ. Wasser Morgens 8 U. am 23. Aug.
und am 24. gtt. iv. Von beiden Dosen nichts, als nach wenigen
n ein ungefähr ¼ Stunde anhaltendes Kratzen im
t.
gtt. vj. Danach das Kratzen und Brennen im Halse län-
mehr Absonderung von Schleim in der Luftröhre und
Urin und weicherer Stuhlgang.

26. gtt. viij. Zuerſt Kratzen im Halſe, von 10 U. an reichl chere Ausſcheidung des Harns, über 24 Stunden fortdauern Appetit wohl kräftig, doch nicht ſehr bedeutend von d Norm abweichend; 3 mehr weiche Stühle.

28. gtt. x. Vermehrte Abſonderung von Schleim in d Naſe und Luftröhre und von überdies dickerem und ein ſehr dunkeln Bodenſatz bildendem Urin, „was auch noch a 29. beobachtet werden konnte.“ Vermehrter Appetit und ä tere Stuhlausleerungen.

6) Vf. verſchluckte Morgens 8 U. am 25. Aug. in ℥β. Waſſer gtt. Den Geruch fand er dem der Salzſäure ähnlich, den Geſchmack fade u modrig, wenn das Mittel mit Waſſer verdünnt war. Ohne Zuſatz erre es ein ſcharfes, beißendes, zuſammenziehendes, in wenig Minuten in Brennen übergehendes Gefühl. Unmittelbar n dem Einnehmen an den Tonſillen, beſonders an der linken 5 Minuten lang anhaltendes und nur allmälig verſchwi dendes Beißen und Zwicken. Um 9 U. ein Anflug von Beno menheit des Kopfes, um 10 U. in bis zu den ſpätern Abe ſtunden abwechſelnd ceſſirenden und wiederkehrenden, lei ten, drückenden Schmerz, vorzüglich in den Schläfenſeit übergehend. Gleichzeitig ungewöhnliche, vom Magen aus n unten, — den Schamknochen, der Urinblaſe und den Te keln — hin („einmal ſchien es, als wenn dieſe Bewegungen beträch nach der Bruſthöhle heraufdrückten und dieſe beträchtlich beengten“) h hende Bewegungen im Unterleibe, ſpäter mit „ſchneiden tigen“ Empfindungen verbunden. Dem ungeachtet weder Stu noch Harnausleerung vermehrt.

28. gtt. v. Der Luftröhre ſich mittheilendes und dieſe ra machendes, ſcharfes Brennen im Pharynx. 9½ U. Die n und nach ſchmerzhaft werdenden, fühlbaren Bewegungen Unterleibe und in deren Folge Abgang mehrer Blähungen Schwefelwaſſerſtoffgasgeruch und Neigung zu Stuhlausleeru gegen 11 U. die gewöhnliche Ruhe in den Gedärmen und v mehrter Hunger; jedoch fiel es Vf. nicht ſchwer, bis zur gewöhnli Eßzeit (12½ U.) zu warten. In den Nachmittagsſtunden mehrmali Drücken und Beengen der Bruſt (wie nach Einathmen von Sch feldämpfen) und gegen Abend öfters trockner Huſten.

29. gtt. vj. Unmittelbar nachher ein nach ½ Stunde endendes, genthümliches, ſcharfes Brennen im Schlunde, ein Kra im Larynx, in eine den ganzen Tag andauernde Rauhigk in der Luftröhre übergehend, und ein Reiz nach den Naſe höhlen hinauf, wie von eingezogenem Schwefeldampf. 8½ U. füh er ſich im ganzen Körper angegriffen, ein eignes Bebenl von der Magengegend ausgehend, nach der ganzen Perip rie hin und verurſachte die Empfindung, als ſollte er f fangen zu zittern, oder allgemein zu ſchwitzen; er wu wirklich über den ganzen Körper wärmer, in der Magen gend aber ſchien die Wärme beſonders geſteigert und von aus ſich über den ganzen Körper zu verbreiten. Nach wenig Minuten kamen hinzu Drücken in der Gegend des Herzens u die Reſpiration beläſtigende Schwere auf der Bruſt mit

cher Beschleunigung des Pulses (um 7—8 Schläge). ustand von allgemeinem Leiden währte wenig über 1/4 Stunde"; gen 9 U. bis 10 die vermehrten Bewegungen im Darm- it ziemlichem Schneiden in der Gegend des Nabels, reiigen Stuhl veranlassend; schon vor 9 U. plötzlich ein heftiger, schnell vorübergehender, drückender Kopf- , besonders in der rechten Schläfenseite; unmittelbar scheinbar aus dem Rücken durch den Nacken zum Kopfe iehende und bis gegen 11 U. dauernde Benommenheit des und ein mit Stechen untermischtes, schmerzhaftes n in der Gegend des Larynx und der Sublingualdrü- ch 10 Minuten zwar verschwindend, aber im Laufe des Ta- ehrmals wiederkehrend. Etwa 9½ U. bisweilen in z ausartendes und „öfters tiefes und trocknes Hu- ervorrufendes Drücken auf der Brust („genau", wie er chlichen Gaben von Schwefelblumen zu entstehn pflegt); von 10 Harndrang mit öfterer Ausleerung geringer Mengen eiz zum Entledigen der Harnblase überstimmte daher die Ausschei- s Urins in einem ziemlichen Grade") mit bis Abends dauernder, tlicher Reizung der Genitalien — öfterm Drängen reffen nach den Testikeln hinab und öfters wiederkeh- n Kitzel in der Eichel. Mittags guter Appetit; Nach- außer den schon genannten Symptomen öfters wie- de, drückende Kopfschmerzen, besonders in der linken nach der Stirn hin, vorzüglich aber Beengung, Drü- nd Brennen in der Mitte der Brusthöhle, bisweilen n einer Seite derselben mit vielem trocknen Husten eumatischen Schmerzen in den Armen, am Halse und mpfe. 4 breiige Stühle, ein leichtes, kurzdauerndes en am After zurücklassend, wie auch schon am 28. Nachts nruhiger Schlaf; am 30. beim Aufstehn noch Rauhig- d Trockenheit in der Luftröhre.

gtt. vij. Unmittelbar nachher das auch die Luftröhre wie- greifende, beißende Brennen im Schlunde; bald darauf und Auftreibung des Magens, Beben, vermehrte e und Treiben im Innern der Bauchhöhle und von da ach der Peripherie des Körpers, als wenn plötzlich ein all- r Schweiß ausbrechen sollte. „Dieses allgemeine Leiden" wich 5½ U. einer Benommenheit des Kopfes und diese wieder ½ U. drückenden und mitunter stechenden, abwechselnd m Abend bald da, bald dort vorübergehend sich äu- rn Kopfschmerzen. Daneben im Halse, in der Gegend rynx ein bis zum Pharynx sich erstreckendes und da- das Gefühl, als wenn derselbe und selbst die Tonsillen schwollen wären, verursachendes, nicht gerade schmerz- Drücken; um 9½ U. Beengung der Brusthöhle, um 10 U. n Mittag verschwindendes Drücken verwandelt, und ags von 3—7 U. „nicht wenig" belästigendes Stechen, s dieses mit Hustenreiz und trocknem, tiefem Husten ver- . Die Bewegungen und das Schneiden in den Gedär- m von 9½—10 U. und nicht so stark, wie nach den frühern

Gaben; Mittags und Abends kräftiger Appetit; 3—4 mus
Stühle mit leichtem Brennen am After. Nieren, Harnbl
und Genitalien weniger aufgeregt, als durch die frühern
sen, die diuretische Wirkung jedoch deutlich genug. Nachm
tags und die Nacht viel Durst; vom Mittage bis zum Abend me
mals rheumatische Schmerzen, besonders in den Oberarm
und ohne Spur von Schnupfen vermehrte Absonderung
Nasenschleims. In der Nacht 30/31 nur weniger und sehr
ruhiger Schlaf bei außerordentlich starkem Schweiße (das Wetter
sehr warm).

31. wieder gtt. vij. Danach alle gestrigen Symptome, jed
gelinder; Nachts ebenfalls schlaflos und heftig schwitzend
starkem Durste.

1. Sept. gtt. viij. Danach ¼ Stunde lang das Brennen
Schlunde und Rauhheit in der Luftröhre, so daß die Stim
in höherem Grade 1 Stunde lang, in niederem den ganz
Tag über heiser war. Kopf weniger afficirt, als früher:
8½—10 U. nur wenig Benommenheit, Nachmittags aber b
Gehn im Freien bei Sonnenschein von 4—6 U. ziemlich
tiger, drückender Schmerz an der untern Fläche des Hin
kopfs. Von 9—10½ U. heftiges Schneiden in der Geg
des Nabels und fühlbares „Treiben und Streben des Da
kanals nach unten" mit leichtem Stuhl- und Blähungs
gange „nicht in beträchtlicher Menge." Drücken und
chen in der Brust mit Hustenreiz und trocknem, rauhem
sten von 3 U. an den ganzen Tag über, jedoch gänzlich cessire
so lange er sich im Freien in der brennenden Sonne aufh
(von 4—6 U.). Auf die Harn- und Geschlechtswerkzeuge keine merk
Einwirkung; dagegen mehre musige Stühle und vermehrte
sonderung des Nasenschleims, auch noch am 2.

Vom 29. Aug. bis zum 2. Sept.*) verursachte und unterhielt d
Mittel immer einen eigenthümlichen, an den salzigen gu
zenden Geschmack, dem zu vergleichen, „welchen der Genuß einer
nen Fleischbrühe in den Vormittagsstunden zurückzulassen pflegt"; T
ckenheitsgefühl der in Wirklichkeit nicht trocknen Mundw
mit Tag und Nacht fast immer vorwaltendem Durst; das Za
fleisch röthete sich nach und nach einigermaßen, die Zä
waren Morgens mit mehr Schleim überzogen und mehr g
gefärbt und wurden durch leichte Pflanzensäuren schnel
stumpf. Im Unterleibe erregte ihm die Jodinetinctur
stentheils ein wahres Wohlgefühl; selbst das Schneiden
nach dem Einnehmen fiel ihm nicht lästig und er fühlte sich
rend der Prüfung bei den „Beschwerungen", die sie ihm zuzog,
im Allgemeinen körperlich und geistig sehr kräftig unge

*) Vf. fügt hier die Worte bei: „wo ich dieses niederschreibe". Will das sagen
Vf. sämmtliche Prüfungsergebnisse vom 29. an erst am 1. Sept. — mithin
dem Gedächtnisse und relatorisch — niedergeschrieben hätte, so würden sie eb
durch an Werth sehr verlieren.

r großen Hitze in jener Zeit, die ihn sonst sehr abspannt
n die Eßlust schmälert.*)
. p. 473—500.)

Gegen Scrofulosis.**)

Ein 14jähriger Sohn sympathischer Aeltern hatte seit etwa 6—7
n geschwollene (skrofulöse) Halsdrüsen, wogegen mehr pünktlich an-
ete Mittel nichts halfen; ferner seit einiger Zeit eine so schlechte
ung, daß die leichtesten Speisen beschwerten, eine außerordentliche
, einen sehr unruhigen Schlaf, und bei Schlaff- und Weichwerden.
isches, Erschöpfung der Kräfte und täglicher Abnahme des Gesichts
wer zu beschreibende Traurigkeit und Melancholie. — Ungt. Kal.
od. 3ß. jeden Abend in den Hals einzureiben, — nachdem vorher
Tage lang erweichende Umschläge aufgelegt worden waren, um die
ion zu begünstigen. Am 3. Tage Wärme und Trockenheits-
ndung im Magen; außerdem ein wenig Spannung und
enz im Pulse; Respiration, wie es schien, auch ein wenig be-
gt. Schwach säuerliches Getränk hob diesen Zustand; darauf wie-
lde, und zwar zu 3j., nachdem die frühere Dosis in 9 Tagen kei-
klichen Erfolg geäußert. Nun nach 11—12 Tagen Rückkehr des
, bessere Verdauung, heitere Stimmung, tägliche Zunahme der
und kurze Zeit nachher waren die geschwollenen Drüsen fast gänz-
schwunden.
Sahlairodes in Bd. 32 H. 1 p. 124—126. 1823.)

Eine 44jährige, stets schlecht menstruirte Frau von hohem Wuchs,
end sehr starker Constitution, aber schlaffem, weichem Fleisch und

---

diesem Resultaten wirkt die Jodine „zuerst und zunächst auf den Darm-
al vom Munde aus bis zum After; sie erregt aber die Wände
Gedärme, wie es scheint, dadurch, daß sie dieselben einem
artigen, sehr concentrirten Speichel und pankreatischen Safte
leg umstimmt." — „Ihre aufreizende Kraft erreicht aber auch
Gehirn, wie alle Mittel, welche die Thätigkeit des Darm-
ms beträchtlich erhöhen." — „Nicht minder vermehrt auch die
ine den Zufluß des Blutes nach der Luftröhre und nach den
gen und versetzt sie daher in einen der Entzündung genäher-
Zustand, oder in Entzündung selbst. Diese Wirkung scheint
sogar bis zur Schneiderschen Haut in den Nasenhöhlen zu er-
ken, daher veranlaßt sie secundär vermehrte Schleimabsonde-
g in den Bronchien und in den Höhlen der Nase." — „Da die
ine den Darmkanal so kräftig aufregt, so muß sie auch die
enetischen und die Geschlechtswerkzeuge auf gleiche Weise in
ruch nehmen, wenn ihre Wirkung einen höhern Grad erreicht,
länger unterhalten wird.
er Sitzung der medicinischen Abtheilung der Acad. royale vom 23. Decbr.
las der Secretär einen Brief Berton's über den Gebrauch des Jods ge-
lungentuberkeln vor. In Erwägung, daß das Jod, innerlich gebraucht, häu-
gastrointestinalentzündungen hervorruft, hat er geglaubt, Jodinspirationen dem
m Gebrauch des Mittels um so mehr substituiren zu müssen, weil deren Wir-
unmittelbarer ist. Die Dämpfe werden entwickelt, wenn man Schwefelsäure
Jodkali einwirken läßt. Die mit diesen Dämpfen geschwängerte Luft irritirt
nicht, verursacht nicht den mindesten Halsschmerz. Zum Belege führt B. 3
an: bei 2 Phthisikern verminderten sich der Husten, Auswurf und selbst die
gerung und der Appetit wurde besser; ein dritter dieser Methode nur kurze
Unterworfener wurde merklich erleichtert.
h. Bd. 1 p. 528—529.)

sehr geschwächter Gesundheit, hatte seit 29 Jahren ein breites, skrofulö Geschwür, das sie, durch viele nutzlose Curen resignirt, für unheilbar trachtete und sich überließ, das aber seit einigen Monaten solche F schritte machte. Am 25. Jan. (1830, oder 31?) gerufen, fand Vf. in einem sehr fieberhaften Zustande, sehr unruhig, mit Kopfweh und v ständigem Appetitverlust; das Geschwür in der Regio supraclavicul dextra tief, mit abgerundetem Grunde und perpendiculären Rändern, einer eigroßen, widerlich stinkenden, aus gangränösem Zellgewebe beste den Masse gefüllt, auf einer tuberculösen Basis sitzend, deren Ausbreit gen den untern Theil der rechten Halsseite und die Schulterhöhe, wo eine Art die Bewegungen des Halses erschwerenden (brideient), festen, liden) Panzer bilden, einnehmen; die angränzenden bläulichrothen H partien von sämmtlich mit einander communicirenden, fistulösen Oeffn gen durchbohrt, ohne daß aus irgend einer die Sonde bis zur Clavi drang, deren äußere Hälfte mit diesen fistulösen Oeffnungen bedeckt w welche in einem Umfange von mehr als 3 Zoll Durchmesser die H brautenartig durchlöchertem. Den 4. Tag war das Fieber (durch K verdünnende Getränke ꝛc., erweichende Kataplasmen und die Localen dung (durch Abführungen) verschwunden; ein Theil des äußerst stinke gangränösen Zellgewebes ward weggeschnitten und das Geschwür mit Jodsalbe bestrichener Charpie und darüber einem Kataplasma bedeckt, Jodsalbe aber, da der Verband nach einigen Stunden unerträglichen Sch und in dessen Folge nervöse Zufälle erregte, mit folgender, mit Opium s setzten Jodsalbe vertauscht, welche Vf. seitdem in allen Fällen anwe und der er ganz besonders antiskrofulöse Kräfte und wenn nicht ausschl lich, doch hauptsächlich die Erfolge seiner Behandlung vindicirt. — gr. xv., Kal. hydroiod. ʒj., Laudan. de Rousseau ʒij., Axung. rec. — Diese Salbe ward, obwohl nicht ohne Schmerzen, ertragen, die gens bald gänzlich wieder verschwanden. Seit dem 4. Tage ihrer wendung merkliche Besserung des Geschwürs. — Nun auch innerlich ʒj., Kal. hydroiod. ʒij., Aq. dest. ʒj. *) — Am 15. Febr. Geschwürg wohl gereinigt, gute Granulationen darbietend, der gesenkte Mittelpunkt beginnender Vernarbung neigend. — Fortsetzung der Behandlung mit E pension der nutzlos gewordenen Kataplasmen; außerdem ʒij. Gentia wein Morgens nüchtern. —

„Den 15. Jan." (soll vielleicht heißen den 15. März; jedenfalls der Monat verdruckt) an der in ihrer Totalität stark erweichten Basis reservirte Stellen, wodurch sie höckerig erscheint, während sie früher breite, ebene Fläche bildete. Das Geschwür ist nur noch eine tagtäg und vielleicht zu rasch sich verkleinernde, eiternde Wunde, denn Pat. h seit einigen Tagen einiges Uebelbefinden und der so lebhafte Appetit, sie, die Eßstunde kaum hatte erwarten können, hatte sich fast verl Daher Suspension des Jods (unter dessen Gebrauch Skrofulöse die schwüre, woran ihr Körper sich gewöhnt hat und die ihnen als Diver dienen, zu schnell oftmals verlieren, als daß letzter es ohne Störun ertrüge) und des Enzianweins; — eine Flasche Seidlitzer Wasser und Manna unter Fortsetzung obiger Salbe. — Dennoch war die Gesund bald hergestellt. Da das Geschwür (immer sehr rasch) der Vernarb

*) Die concrete Dosis finde ich nicht angegeben; Vf. sagt oben im Allgemeinen, man Erwachsenen davon täglich 3mal 6, 8 — 10 gtt. geben könne.

[illegible] und die Bewegungen des Halses täglich leichter wurden, so be-[illegible] Vf. sich auf Gentianawein und 2 Bäder (von Barrèges) wö-[illegible]. Später substituirte er der Salbe, womit nur noch das Centrum [illegible] Muttergeschwürs, das dabei sich merklich verminderte, bedeckt ward, [illegible] Auflösung, die er Solution iodurée rubéfiante nennt und womit [illegible] Niveau des Schlüsselbeins und im Allgemeinen der ganze Umfang [illegible] Theile mittels Charpie gebäht wurde. — Jod. ʒiij., Kal. [illegible]droiod. ℥ß., Aq. dest. ℥ij. —

„Am 15. Febr." (Welches Datum muß das nun wirklich sein?) von [illegible] Geschwür keine andere Spur mehr, als eine breite, rothe Narbe auf [illegible] Clavicula, an deren äußern Hälfte sie so fest adhärirte, daß sie ihr [illegible] zu sein schien. Völlige Cassation der Salbe, die nur noch [illegible] konnte durch Unterhaltung des mucösen Zustandes der noch so [illegible] nässenden Stelle, daß in der Zwischenzeit zwischen 2 Verbänden 2 [illegible] gelegte Compressen angefeuchtet wurden. Da keine eiternde Stelle [illegible] da war, — Ol. Ricin. ℥ij. — (der Darmkanal sollte für die frü-[illegible] Geschwüre vicariiren) und danach wieder — obige Jodlösung gtt. vj. [illegible] 1 ganzen Glase Zuckerwasser täglich 3mal — unter Fortsetzung der [illegible] von Barrèges und des Gentianaweins, während die kranke Fläche [illegible]) nur mit der Solut. Jod. rubefac. touchirt wurde, anfänglich jeden [illegible] und darauf alle 2 Tage. „In den letzten Tagen des März" [illegible] die Gesundheit schöner, als je; am 15. Apr. ward jede Behandlung [illegible] und blos wöchentlich 1 Bad von Barrèges empfohlen. Die [illegible] konnte nicht schöner sein; sie hatte schon eine gewisse Locomotion, [illegible] die fast complete Cessation der Steifheit des Halses; oben auf der [illegible] aber noch 2—3 unter dem äußern Rande des Sternocleidoma-[illegible] verborgene, tuberculose Geschwülste (noyaux, Kerne). Vf. über-[illegible] (auf seine Erfahrung gestützt,) „diese kleinen Granulationen" der Na-[illegible] Erst am 2. Juli sah er Pat. wieder wegen einer Grippe, wovon sie [illegible] völlig hergestellt war. Die Reste der Cervicaltuberkeln waren voll-[illegible] verschwunden. *)

[illegible] Ein 24jähriges, kleines, übrigens stark constituirtes Mädchen mit

Wochen lang faſt ohne allen Erfolg. — Nun (ſeit dem 24. A
pfentiſane, Lugol's Jodmineralwaſſer Nr. 1, 3 Schwefelbäder wö
Einreibungen der Knoten („Tuberkeln") mit obiger Jodopiumſa
Verbinden der Geſchwüre damit. — Schon in den erſten Ta
Mai's beträchtliche Verkleinerung der überdies ſchon dem Anſehn
Wunden ſich nähernden Geſchwüre; am 12. complete Vernarbun
ben und merkliche Verkleinerung der Tuberkeln, beſonders unter
dern Narbe. Nach noch 8tägiger Fortſetzung obiger Behandlung
Jodkaliſalbe die Solut. Jod. rubefac. Am 24. Jun. ward ſie, v
ſkrofulöſen Geſchwüren, woraus 2 kleine, faſt unmerkliche Narben
den, ſowohl, wie von einer Anfangs Jun. ſie ergreifenden, heftig
fieberhaften) Grippe völlig geheilt, entlaſſen.

4) Ein 26jähriges, großes Mädchen von ziemlich ſtarkem
bau, aber ſchlaffem Fleiſche, das einen ſeiner Ahnen und eine
im Alter von 19 Jahren an Lungentuberkeln verloren, aber n
hochbejahrte Aeltern hatte, obgleich ihr Vater trotz ſeiner 74 Ja
noch ſkrofulös, oder doch ſehr dazu disponirt und, wie Pat. ſag
von ſchwacher Geſundheit war, kam in der letzten Woche des Au
(aus der Provinz) in Lugol's Klinik, nachdem ſie zu Hauſe 5 —
alle Aerzte vergeblich gebraucht hatte, mit einer großen (breiten
allgemein harten, mit fiſtulöſen Oeffnungen, deren 2 zuſammen
eines langen ſubcutanen Kanals mit einer andern vorn am
wenig über dem Kehlkopf gelegenen Maſſe communicirten, beſetzt
culöſen Maſſe am hintern rechten Theile des Halſes. — Tägl
gtt. viij. Jodlöſung in 1 Glaſe Perlgraupenwaſſer und Einreibu
Knoten mit der Jodſalbe Nr. 1 (ſcil. Lugol's), welche gr. ix. Jo
ʒj. Fett enthält. — Am 4. Sept. Punction eines in der vorde
gelegenen, erweichten Tuberkels, worauf Ausfluß einer ziemlich
Menge erweichter, tuberculöſer Maſſe. — Nun noch in dieſe
Jodinjectionen aus warmem Waſſer mit einigen (nach Umſtän
oder wenigern) Tropfen der Solut. Jod. rubefac. — (über deren
Vf. ſich des Weitern lobend ausläßt und die er noch beſonders
Abſceſſen warm empfiehlt, welche er ausdrücklich als durch Er
tuberculöſer Maſſe am Orte des Eiterſitzes gebildete, locale Abſc
nirt und von dem Congeſtionsabſceß unterſcheidet, der weit v
Quelle gelegen, durch ganz abweichende Urſachen bedingt iſt
verſchiedene, gefährliche Symptome hat).

Nach 2monatlicher Fortſetzung dieſer Behandlung, Oeffnun
vereiterten Tuberkeln, bedeutender Verkleinerung der Geſchwülſte u
partieller Vernarbung der fiſtulöſen Gänge verließ Pat. Paris,
Cur zu Hauſe fortzuſetzen, kehrte aber am 25. Mai 1831, von
Ausſetzen der Jodlöſung nöthigenden Magenſchmerzen gequält, na
natlicher Jodcur nach Paris (zu Vf.) zurück in folgendem Zuſtand
beträchtlich gebeſſert, Fiſtelgänge complet verſchwunden, die beiden
lichen tuberculöſen Maſſen, — Anfangs beide, beſonders aber di
mehr als fauſtgroß, — jede durch 3 — 4 an der Spitze meiſtens
rige, im Mittelpunkte eine nur hühnereigroße und an ihrer Oberfl
ulcerirte, tuberculöſe Maſſe (Urmaſſe, masse mère) enthaltende, tu
Knoten erſetzt. Phyſiognomie aber leidend, Kräfte verfallen, Ap
4 Monaten verloren; Zunge breit, feucht, aber dick ſchleimig beleg
ohne allen Leibſchmerz. Daher Suspenſion des innerlichen Jodg

verschwunden, Geschwüre vollig vernarbt,
sehr gut zurückgekehrt (Vf. hebt hervor, daß an dieser Verbesse-
er Reise und den ganz veränderten Lebensverhältnissen ein großer
gebühre). — Fortsetzung derselben Localbehandlung; außerdem noch
al. Jod. rubelac. und innerlich wieder täglich 3mal gtt. iv. Jodso-
in 1 Glase Zuckerwasser. — In den ersten Tagen des Jul. Ver-
g complet, Tuberkeln verschwunden (nur die Haut noch ein wenig
llgemeinbefinden im beßten Zustande; Rückkehr in ihre Heimath.
Eine 54jährige, mehr stupide Frau von ziemlich schwacher Con-
n hatte außer einer durch Scrofulosis degenerirten, 9jährigen Ge-
chte („einer Art Melitagra oder Eczema impetiginodes") am untern
der rechten Seite des Halses eine bis nach der Schulterhöhe und
cisura semilunaris Sterni sich erstreckende, fast scirrhös harte, unge-
tuberculöse Masse mit unebener, violettrother Oberfläche, hin und
mit fistulösen Oeffnungen und in der Mitte einem großen, runden
ür auf gelblichweißer, wie es schien, aus degenerirtem, oder spha-
n Zellgewebe gebildeter Basis. (Dauer dieses Geschwürs ꝛc. nicht
eben.) Am 1. Aug. 1829 im Hospital St. Louis aufgenommen
un als unheilbar zur Abgabe an die Salpetrière eingeschrieben, ver-
Vf. seit dem 15. Apr. 1831 seine Cur. — Hopfentisane, Gentia-
n ℥ij. Morgens, Lugol's Jodmineralwasser Nr. 1, Einreibungen
Verbände mit Jodopiumsalbe; alle 2 Tage ein alkalisches Bad. —
n ersten Tagen des Mai's schon sichtliche Besserung; am Ende des-
die tuberculöse Masse wenigstens um $^2/_3$ verkleinert, so daß die so
Zeit enorm ausgedehnt gewesene Haut an der Verbindungsstelle des
s mit der Schulter 3 tiefe Falten bildete; der Rest dieser Masse er-
, das Geschwür auf den Umfang eines Zweifrankenstücks reducirt
ine Oberfläche (Geschwürfläche) im Niveau mit den übrigen Tegu-
n; (derselbe Verband;) die fistulösen Oeffnungen meistens obliterirt;
iten derselben mit der Solut. Jod. rubelac.; statt des Mineralwas-
ß. xij. der Jodsolution ((= Jod. gr. β.)) Morgens nüchtern in Liq.
atis. ℥ij *); der nur, wenn auch sehr kurze Zeit gekocht, eine ge-

Statt der Salbe die gewöhnlichen Bähungen (onctions) mit der solution.

Zur Zeit der Bekanntmachung war die Heilung fast vollendet. ...ung ist gar nicht mehr, die tuberculöse Basis fast in ihrer ganzen ...tät verschwunden, die Narbe aber noch sehr roth, bei weitem nicht und an vielen Stellen an den unterliegenden Geweben adhärirend die kleine, vorn an der Basis des Sternums liegende Fistel (wegen Lage in einer Art durch die beiden Bäuche des Sternokleidomastoidei gränzten Höhle und ihres Zusammenhanges mit fibrösen Theilen so näckig) eitert noch ein wenig und wird noch einige Zeit (gleich einem terium) respectirt.

6) Ein 15½jähriges Mädchen von ziemlich guter Constitution, schlaffem Fleisch und aus skrofulöser Familie hatte seit 5—6 Mo oben an der linken Seite des Halses eine dicke, harte, unschmerzhaft schwulst ohne Veränderung der Hautfarbe und ohne alle Spur von puration. Am 16. Sept. 1830 aufgenommen (Hospit. St. Louis), sie mit Weinsteinlimonade zum Getränk, Jodmineralwasser, Jodqueck salbe und Bädern von Barrèges (wöchentlich 3) 6½ Monat unter Augen fast ohne Erfolg behandelt, außer daß mehre „Tuberkeln" ten) sich erweicht hatten, 4 zu verschiedenen Malen angestochen u skrofulöse Geschwüre übergegangen waren. (Vf. schaltet hier ein, de blos tuberculöse Skrofel, d. h. skrofulöse Drüsengeschwülste ohne schwüre, bei jeder Behandlung äußerst hartnäckig sind.) Gleichwoh „ein immenser Schritt zur Heilung" geschehn und Vf. legt mit licher Offenheit sein Glaubensbekenntniß dahin ab, daß er die H nur beschleunigt, indem er durch eine wirksamere Behandlung die K heit gezwungen habe, ihrer Auflösung (Lösung, résolution) unge (plus franchement) entgegen zu gehn." Nachdem Pat. (nach der er ten 6½monatlichen Behandlung bei Lugol) 2 Monate zu Hause bracht, kam sie am 4. Jun. wieder (in einen andern, unter Bouill Aufsicht stehenden) Saal. Vf. fand die tuberculöse Masse wieder übel beschaffenen Geschwüren und fast eben so groß, als bei ihrem Eintritt. — Seit dem 7. Hopfeninfusion, (des François) Liq. depu mit gtt. xij. Jodsolution, Einreibungen Morgens und Abends und binden mit der Jodopiumsalbe; alle 2 Tage ein Barrèges-Bad. — Juni's bedeutende Besserung: die tuberculöse Masse merklich verkl höckerig, mit einer Menge fingerförmiger Erhabenheiten besetzt (wie angeführt, ein Zeichen vorgeschrittener Resorption); von den Geschr bereits 2 in fast complete, zwischen 2 Tuberkeln versenkte Narben ver delt. Unter Fortsetzung derselben Behandlung am 10. Jul (im Ori heißt es wieder Jan. = Druckfehler) wieder eine bedeutende Vermind der Geschwulst und beträchtliche Vermehrung der Granulationen; die Masse leicht zu bewegen und fast keine Eiterung mehr. Bouillaud der Behandlung noch 3 Dampfdouchen wöchentlich bei. Zur Zeit de kanntmachung wird die Geschwulst immer kleiner, die Heilung ist seh geschritten.

7) 16jähriges, noch nicht menstruirtes Mädchen; Aeltern ihre gabe nach von ziemlich guter Gesundheit, wie 4 von ihren 5 Geschw wovon das eine skrofulös, wie sie. Seit 5 Jahren 5—6 „Tube (so heißt es im Text, während in der Ueberschrift von 5jährigen schwüren die Rede ist); deshalb 3jährige (? der Ueberschrift, oder

Volle Cur „das Summum“: Hopfeninfusion, Zij. Vin. Gentian. nüchtern, (Lugol's) Jodmineralwasser Nr. 1, bald ersetzt durch 5') Liq. depurat. mit gtt. xij. Jodsolution; Frictionen und Ver- Morgens und Jodopiumsalbe und wöchentlich 3 Barrèges-Bäder. n Ende Apr. merkliche Volumsverminderung der tuberculösen Mas- rung schwächer und von besserer Qualität, Appetit reißend gewor- ifangs Juni's Geschwüre großentheils vernarbt (von Zeit zu Zeit it. Jod. rubefac. touchirt); die beiden Fisteln unter dem rechten chen waren die einzigen noch nicht zur Heilung vorgeschrittenen Anfangs Juli's abermals sehr merkliche Verkleinerung der Tu- von den Geschwüren 6 fest vernarbt, ein einziges, unterhalb der Auricular gegend auf fibrösen Theilen gelegen, eitert noch ein we- Statt der Einreibungen nun die gewöhnlichen Waschungen aller wesenen Theile mit der Jodsolution. Außerdem (Bouillaud's Ver-) alle 2 Tage noch Dampfdouchen. — Zur Zeit der Bekannt- ; (bei gehobener Constitution) alle Geschwüre sehr gut vernarbt Tuberkeln bis auf 3—4 beträchtliche harte, kleine Knoten (Kerne, gänzlich verschwunden. (Diese knorpelförmigen Knoten leisten jeder lung einen unglaublichen Widerstand; allein die Zeit bringt sie it zum Verschwinden.) Die Regio submaxillaris zeigt außer den bbaren Narben noch eine Difformität, nämlich eine weiche Haut- heit, die Folge der frühern bedeutenden Ausdehnung der Haut (sie b anfühlen, als wenn ein Tegument mit Watte (Baumwolle, co- gefüttert ist) ein constantes Symptom bei Personen mit schlaffem ebe, selbst noch lange Zeit nach der Heilung.

) Ein 15½jähriges, kleines, ziemlich schwächliches, von je her krän- (hereditär skrofulöses), aber erst etwa seit dem 13. Lebensjahre an wollenen Cervical- und Submaxillardrüsen leidendes Mädchen kam, n alle seit jener Zeit (im Hospital des Enfants, der Charité ꝛc.) chten Curen die Krankheit in ihrem Fortschreiten nicht aufgehalten,

Fällen. — Schon Ende Mai's gute Granulation im Geschwüre, Appetit beträchtlich vermehrt, in der Physiognomie ein Ausdruck von Gesundheit. — Statt des Mineralwassers der Liq. depurat. mit gtt. viij. Jodsolution Morgens und Abends. — Ende Juni's die Geschwüre bedeutend verkleinert und die tuberculösen Massen, die zum Theil schon den Uebergang in scirrhöse Entartung hatten fürchten lassen (bei primitiv skrofulösen Tuberkeln nicht selten), erschüttert (ebranlées), ihr Grund (racines) theilweise resorbirt und ihr Gewebe weniger compact.

„Heute" eine so große, Vf. möchte sagen, „so unerwartete" Besserung, daß er die Aufnahme dieses Falles in seinem Memoir nicht beanstandet hat, obwohl bis zur gänzlichen Heilung noch eine mehrmonatliche Behandlung erforderlich sein wird.*)

9) Ein 7jähriger Sohn gewöhnlich constitiuirter und recht gesunder Aeltern von gewöhnlichem Wuchs, aber zarter und sehr schwacher Constitution, seit seinen ersten Jahren der (später so weit als möglich getriebenen) Onanie ergeben (die nicht immer Ursache, sondern oft Folge, „Symptom" der Scrofulosis ist, diese aber stets befördert), bis zum Anfange des vorigen Winters an keinen der Scrofulosis gewöhnlichen, äußern Symptomen leidend, als an Frostbeulen (nach Vf. häufig ein skrofulöses Symptom), die ihn jedes Jahr die ganze kalte Jahrszeit hindurch heimzusuchen und schließlich zu ulceriren pflegten, diesmal aber schlimmer wurden und 4 kleine Geschwüre verursachten, wozu später an verschiedenen Stellen, namentlich an den Lenden, Schenkeln und an der innern Seite des linken Beins eine große Menge kleiner, tuberculöser Massen kamen, die irrthümlich für Furunkel gehalten, später großentheils (von Vf.) geöffnet wurden und in Geschwüre übergingen, kam endlich, nachdem alle Mittel des bisherigen Arztes (namentlich Amara und besonders Syrup. antiscorbut. mit sehr schwachen Dosen Mercur. dulc.) nichts gefruchtet, Ende Mai's (Jahr [illegible] in Vfs. wirkliche Behandlung. Die Geschwüre waren noch unverändert und mehre neue Tuberkeln hatten sich entwickelt, besonders im Gesicht, die rechte Ferse war durch eine unschmerzhafte, noch teigige, nicht fluctuirende Geschwulst entstellt, wozu bald noch ein Abscess kam, der unter d[illegible] Musculus tensor Aponeuroseos zu liegen schien. — Sogleich täglich 3[illegible] gtt. iv. Jodsolution in 1 Glase Zuckerwasser, Einreibungen und Verbä[illegible] mit Jodopiumsalbe und wöchentlich 2 Bäder von Barrèges bei möglich stärkendem Regim und viel Bewegung. Danach vernarbten die Geschw[illegible] mit „wahrhaft wunderbarer Rapidität" und die allgemeine Constitution erhielt neue Stärke; mehre Tuberkeln wurden resorbirt, der auf der Wa[illegible] aber setzte seine Stadien der Erweichung fort, was Vf. auch machen mo[illegible]

*) Auf die Art Hautbrause (gouttière cutanée, viel durchlöcherte Stelle) unter [illegible] Kinn ward ein Stück (une traînée) Kal. caust. applicirt. Diese Art „Brücke" setzen der Vernarbung „fast unübersteigliche" Schwierigkeiten entgegen und [illegible] sehen oft, wenn sie endlich vernarbt zu sein scheinen. Dies hat Lugol veranla[illegible] diese Hautkanäle (mit der krummen Scheere) wegzuschneiden, was Vf. mehrmals praktizirt und unendlich wirksamer gefunden hat, als alle bis dahin angewandten Mittel. Noch besser ist aber sein jetziges Verfahren. Er zerstört nämlich die Wän[illegible] des Ganges (clapier) in ihrer Totalität und besser, als mit dem schneidenden Instrumente mittels Aetzkali's; gleichzeitig modificirt er (scil. dadurch?) die Vitalität der tiefen Wand (Boden) des Sinus und wenn dieser, wie häufig, auf einer tuberculösen Basis ruht, auch die dieser Basis, wodurch der Reservations- und Vernarbungsproceß belebt wird.

ine 28jährige Frau von im höchsten Grade lymphatischen Tem-
, litt seit ihrer Kindheit an einem sehr starken Fluor albus, der
Eintritt der Menstruation (zu 17 Jahren) schlimmer geworden
nach einer glücklichen Entbindung (sie heirathete zu 18 Jahren
nur einmal) unverändert fortdauerte. Verschiedene, seit 7 Jah-
erfolglos gebrauchte Curen nahmen ihr alle Hoffnung auf Hei-
im Jan. 1821 an der Basis des Unterkiefers sich mehre, An-
oas, später gar nicht mehr schmerzende, bewegliche und mit nor-
baffener Haut bedeckte Drüsengeschwülste entwickelten und nach
ztlicher, fruchtloser Anwendung der kräftigsten Resolventia — seit
den sorgfältig bereiteten Syrup. depurativ. jodurat. ℥j. Morgens
ds nebst allabendlichen Einreibungen von Ungt. Kal. hydroiod. ʒj.
— Wenige Tage nachher zeigte Pat. mehr Appetit und wurde
am 14. Tage beträchtliche Verminderung des Weißflusses und
rung der Drüsen bei Verbesserung der Verdauung und der Con-
; am 40. waren die Drüsen gänzlich zertheilt, die Leukorrhöe auf
bedeutenden Rest reducirt, das Allgemeinbefinden immer befriedi-
nd am 50. waren alle Beschwerden verschwunden. Dennoch wurde
in obiger Weise noch 6 Wochen fortgesetzt und dann nichts mehr
t. 2 Monate nachher noch kein Rückfall; Vf. meint, daß überall
mmen würde.

Eine 32jährige Frau hat seit ihrem letzten Wochenbette vor 4 Jah-
n sehr starken Kropf und eine bedeutende Leukorrhöe. Vf. rieth
en Kropf (von der Leukorrhöe erfuhr er erst später) — Syrup.
℥j. Morgens und Abends und örtlich Ungt. Kal. hydroiod. ʒj.
bend. — Bald Besserung beider Beschwerden; Fluor alb. nach 25
fast und nach 40 gänzlich verschwunden; die früher schwache und
stigen Koliken eintretende Periode ist stärker geworden und tritt
eschwerden ein und Pat. befindet sich in Allem so gut, wie seit

Jahren nicht. Die Cur soll übrigens noch wenigstens 2 Monate
gesetzt werden, um den erst auf der Hälfte seines Umfanges reduc
Kropf vollständig aufzulösen.

3) Ein 17jähriges, von seinem 10. Jahre an einer zuweilen so s
fen Leukorrhöe, daß die äußern Theile davon wund wurden und mei
in solchem Grade, daß sie allgemein sehr herunterkam, leidendes Mäd
hatte sich durch eine zuletzt angewandte emollirende Behandlung und
culente (?) (feculens. Nahrungsmittel gebessert, bekam aber, nachdem
im Apr. 1821 ihre Mutter verloren, eine 8tägige, bedeutende Metrorrh
und danach einen excessiven Fluor albus mit merklicher Veränderung
Züge, außerordentlicher Schwäche, tiefer Sorglosigkeit (Gleichgültig
insouciance) und zuweilen kurzdauernden Ohnmachten. Dieser Zus
dauerte 3 Monate, die Menstruation cessirte und statt ihrer trat eine s
Leukorrhöe ein; im Juli erschien sie endlich, sehr schwach freilich, wi
aber der Fluor albus dauerte eben so stark während des Intervalls
Ihr Arzt hielt sie nun für unheilbar; Vf. sah sie am 17. Aug. und h
sie bis zum 17. Octbr. durch Syrup. jodurat. 1 Eßlöffel voll Mor
und Abends; Besserung war schon in den ersten 10 Tagen eingetr
Seitdem ist der Weißfluß nur 1 Tag vor und 1 Tag nach der zier
reichlichen Menstruation eingetreten; das junge Mädchen ist nun s
und gesund.

4) Eine 36jährige Frau von hohem und ziemlich wohl proporti
tem Wuchs, bis zu einer schweren Niederkunft zu 28 Jahren gesund,
kam jetzt einen sehr starken Fluor albus, wurde sehr niedergedrückt
blaß, verdaute sehr schwer und unter sehr beschwerlichem Magendri
(tiraillemens d'estomac très — incommodes), war unter den A
aufgedunsen und konnte nur mit Mühe (Anstrengung) gehn. Verschie
Curen mittels tonischer und adstringirender Mittel erleichterten nur
mentan; eine Behandlung mit Tonicis und besonders mit Balsam. Co
stellte 1817 ihre Kräfte, ihre Verdauung, ihren Appetit und ihre W
beleibtheit wieder her und normalisirte auch die Menses; aber die
korrhöe blieb dennoch immer stark, jedoch hatte Pat. keine Schmerzen
Beken, keine Schwere in den Schamleisten und alle Irritation war v
verschwunden. — Syrup. jodurat. zuerst Morgens und Abends und
14 Tagen, wo der Ausfluß schon bedeutend nachgelassen, täglich 3m
Eßlöffel voll in 1 Tasse Infus. Gentian. — hob die Leukorrhöe in 50
gen vollständig. Das Mittel wurde gleichwohl noch 1 Monat fortge

(Vf. hat, wie er sagt, dieser Beobachtungen noch mehre gemacht,
aber die Relation der obigen für hinreichend).

(J. un. Gimelle in Bd. 25 H. 1 p. 6((12)) — 19. 1822.)

5) Eine 26jährige Frau von lymphatisch-sanguinischem Tem
ment, Mutter mehrer Kinder hatte seit ungefähr 1½ Jahren vielen h
lichen Kummer und bekam bald nachher Fluor albus, gefolgt von
lebhaften Schmerzen; einige hysterische Affectionen, Magendrücken mit
starken Koliken, unvollkommene Verdauung und jeweiliges Erbrechen
liger Stoffe. Nach Verschlimmerung durch einige Mittel — Syrup.
dat. (Sirop. ioduré) 1 Eßlöffel voll zuerst Morgens und Abends i
Tasse Infus. pectoral. und nach 14 Tagen bei unverkennbarer Besser
war der Ausfluß in weniger als 1½ Monaten gänzlich verschwun
die Frau setzte die Behandlung gleichwohl noch fort und ist „jetzt" in
der Rücksicht wohl.

Catharine P., sitzender Lebensweise und unmäßig in der Liebe, be- nach einer schweren Geburt einen die Lust zum Beischlaf noch stei- ern Uterinkatarrh, ohne gleich etwas dagegen zu gebrauchen, und mit Folge Zunahme des Weißflusses Schmerzen im Rücken und in den en mit Wärme in der Gebärmutter, äußerste Magenschwäche, be- liche Abmagerung und fast Erschöpfung aller Kräfte. Nach erfolg- Anwendung mehrer Mittel kam Pat. in Bfs. Behandlung in fol- em Zustande: Weißfluß so scharf, daß die Theile davon angefressen n; fürchterliche Schmerzen im Unterleibe; Gesichtsfarbe blaß und ver- rt; Augen mit blauen Rändern umgeben; alle Züge vom Gepräge schwärzesten Melancholie. Nach Bekämpfung einer schwachen, inflam- rischen Reizung durch die geeigneten Mittel — Tinct. Jod. in einem nigen Trank täglich 3mal zuerst gtt. x. und, da diese nicht merklich en, allmälig gtt. xviij. — In 2 Monaten und einigen Tagen war Ausfluß gänzlich gehoben und Pat. hatte ihre frühere Gesundheit be- wieder erlangt.

(A. Sablairodes in Bd. 32 H. 1 p. 126—128. 1823.)

Ipecacuanha.*)

Gegen Cholera Asiatica.

1) Choleraanfall bei einem 45jährigen, activen und irritabeln Manne 14. Juli Morgens 6 Uhr, nachdem seit einigen Tagen schwache Stö- gen in den Digestionsorganen vorhergegangen waren. Beim 1. Be- Morgens 9 Uhr schon Depression der Züge und des Gesichts, Kälte Haut und Zunge, Alteration der Stimme; Respiration beschwert, Puls Nach verschiedenen Mitteln Blutegeln ad Anum, Venäsection, Si- nen, Eis ꝛc.) Nachmittags 3 Uhr keine Besserung; Pat. mit kaltem eiße bedeckt, kalt und bläulich, von unauslöschlichem Durste gequält mit erloschener Stimme nach Luft rufend. Das Erbrechen hat in- seit der Anwendung des Eises nachgelassen und die Stühle sind er geworden. Der Zustand schien fast verzweifelt. — Jetzt Ipecac. scheint, Pulv. Rad.) gr. v. alle 5 Minuten. — Nach den 4 ersten bedeutende Brechanstrengungen, nach den 5 folgenden gar nicht. 10 Uhr Abends merkliche Besserung, welche die Nacht über sich er- am andern Morgen scheint Pat. außer Gefahr zu sein. Die Reac- stellte sich in der That langsam und regelmäßig her und die Her- ung wurde nur durch die momentane Rückkehr von — einem Vesicator die Herzgrube und einer am 5. Tage wegen Oppression mit entwickel- beschleunigtem Pulse instituirten Venäsection weichenden Erbrechun- einigen biliösen Stühlen retardirt. Nach 14 Tagen vollständige ung.

Eine 60 und einige Jahre alte Frau hatte eine an der Cholera me Freundin gepflegt, wurde in der folgenden Nacht selbst von nkheit ergriffen und am nächsten Morgen in einem guten Wagen is gebracht. Bf. sah sie um 11 Uhr; um 4 Uhr (bis hier die reizenden und erwärmenden Mittel, Blutegel und innerlich Eis)

---

*) Vgl. Band dies. Magaz. p. 199 und Anmerk.

reißendes Fortschreiten der Krankheit. — Jetzt Ipecac. 3β, in 6
alle 10 Minuten eine. — Nach der 3. Dose sind die ausgeb
Stoffe biliös und die Stühle vermindern sich und verändern i
schaffenheit alsbald; nach den 3 letzten Dosen nur noch 3mal G
und 2 Stühle nur im Laufe der Nacht. Am andern Morgen kün
die Reaction stark an und macht 2 Tage später wegen sehr lebha
terleibsschmerzen und eines äußerst kräftigen Pulses eine Venäse
forderlich, weichen ihr aber nicht, dagegen sehr rasch der Applica
Eises auf den Stamm der stark pulsirenden Coeliaca und einige
Syrup. Diacod. in Aq. Lactuc. und Aq. Flor. Aurant.

Iridium muriaticum.

Versuche.

1) Injection von aus gr. xv. salzsauerm Iridiumoryd-Amme
reitetem, in ʒiβ. Wasser gelöstem salzsauern Iridiumoryd in den
eines Kaninchens. Es fraß nicht, bekam nach 5 Stunden he
Durchfall, zitterte und magerte ab; am andern Morgen
funden.

Section. In dem mit Vegetabilien sehr angefüllten Mage
Zeichen von Entzündung an der Cardia; obere Hälfte des Dü
stark entzündet und mit einem durchsichtigen Schleim angefüllt, all
Organe gesund.

2) Ein kleiner Rattenfänger brach von 3β. in ʒj. Wasser
Stunde einigemal eine ungefärbte Materie aus und
diesem Tage ermattet, am andern jedoch schon wieder vollkomm
fraß mit Heißhunger und hatte eine dünne Oeffnung.

3) Von Injection von gr. vj. in ʒj. Wasser in die Jugularis
eines kräftigen, mittelgroßen Hundes nach 24½ Min. plötzliche
schreien und Niederstürzen und 4½ Min. später todt; einig
ten vorher die gewöhnliche Oeffnung. Section nach 5 Minute
rechte Hälfte des völlig unirritabeln Herzens mit schwarzem, zwa
gem, aber sogleich coagulirtem Blute angefüllt; linke fast ganz le
tus peristalticus noch vorhanden; die willkürlichen Muskeln cont
sich auf Reize noch sehr lebhaft; Harnblase voll. *)
(Gm. p. 61 — 61.)

Irritatio Mammarum.

Gegen Menstruatio cessans.

1) Ein seit fast 2 Jahren nicht menstruirtes, 21jähriges,
Mädchen von schwacher Constitution hatte in der rechten Brust ei

*) 2 Versuche mit Iridiumoryd-Salmiak lieferten keinen Erfolg. Es folgt,
schwer löslichen Iridiumsalze wirkungslos, die leicht auflöslichen vom M
bei Thieren, welche brechen können nicht tödtlich, bei denen, welche dies n
nen aber tödtlich sind, wahrscheinlich in Folge von Entzündung des Ma
Dünndarms. Nach Injection der löslichen Salze in's Blut erfolgt Anfa
merkbarer Eindruck, später aber plötzlich der Tod, wie es scheint durch Z
der Irritabilität des Herzens und Vermehrung der Coagulabilität des Bl

…ße, scirrhöse Geschwulst, die sie von einem vor 3 Jahren erhaltenen …klage herleitete. Nach fruchtloser, häufiger Application weniger Blut…l an die Brust und eben so erfolgloser, 2monatlicher Anwendung von …einreibungen, erweichenden Kataplasmen ꝛc. — öfteres Saugen an der …ustwarze,*) — wonach die Brust bald anschwoll und schmerzhaft, die …arze roth, fast beständig gereizt und außerordentlich sensibel wurde, so …ß es wiederholt unterbrochen werden mußte. Dabei trat aber die kurz …her von einem andern Arzte 6 Monate lang durch viele Mittel her…zurufen gesuchte Menstruation wieder ein und kehrte seitdem regelmäßig …t in der frühern Stärke wieder, wie Vf. noch im Jul. 1832 (dieser …ll spielte im März 1831) versichert worden ist.

…Vfs. eigne Frau hatte eine Geschwulst in der linken Brust, an welche …. nach Lisfranc., der darin eine fibroseröse Kyste erkannte und diese spä…: mit Erfolg ausschälte, öfter wenige Blutegel setzen ließ. Die stets re…mäßige Menstruation trat während dieser Cur alle 3 Wochen ((also 8 …age früher)) und reichlicher ein, ging aber, als die Blutegelapplicationen …ört worden, auf ihr früheres Maß und den frühern Cyklus zurück.)

2) Bei einem 21jährigen, erst vor 2 Jahren, aber stets beschwerlich …enstruirten Mädchen von ziemlich schwacher Constitution blieb die Men…truation in Folge eines Schreckens vor 5 Monaten aus und ihre Ge…undheit verschlechterte sich mehr und mehr. Zur Zeit (Jun. 1834) fast …ständig Kopfschmerz, Erschlaffung, Appetitlosigkeit und allmonatlich zur …it, wo die Periode hätte eintreten müssen, Hitze im Unterleibe, Schmer…en im Kreuz, Kolik und Schleimausfluß aus der Scheide; Teint gelbblaß, …ls klein, Zunge weißlich, Bindehäute und Lippen blaß; Herzklopfen bei …r geringsten Bewegung. Vf. verschrieb eine unbedeutende Tisane bis die …e Menstrualzeit ankündigenden Symptome eintraten (14 Tage später). — …ür den Abend ein Senfpflaster 15—20 Minuten lang an die äußere …eite jeder Brust zu legen. — Am andern Morgen trat die Menstruation …n, dauerte aber nur einen Tag. Die Sinapismen hatten eine ziemlich …arke, erythematöse Röthe und eine wenig beträchtliche, aber sehr starke, …18 Stunden verschwindende Anschwellung hervorgebracht. Das nächste

Kali muriaticum.*)

Versuch.

Rat Jrmen von 3ij. in 3ij. Wasser in den Magen einer nichts seine Abnormitäten Zufälle, sondern blos sehr häufi Harnen. nach 1 Stunde Tod ohne Convulsionen. Section sog Sehr bedeutend, nach innen mit graubrauner Farbe durchschimmernde Färbung der innern innern Fläche des Magens, gegen den Pylorus etwas abnehmend, aber noch am Anfange der dünnen Därme bemer mehr braune Flecke von ausgetretenem Blute: Villosa vollkommen li Magenarterien sehr dünn, Motus peristalticus noch bemerklich; Stil des Herzens: in den Lungen, wovon jedes einzelne Stückchen auf 2 schwarze, braunrothe Flecke.**)

(Gm. p. 13—14.)

Kali sulfuricum acidulum.

Vergiftung.

Am 9. März 1824 Nachmittags 3¼ Uhr verschluckte ein Kin 1½ Jahren ein wenig un morceau von obigem, seiner Mutter für salz verkauftem Salze. Nach ungefähr 2 Minuten kalter Schweiß wiederholtes Erbrechen weißlicher Stoffe. Um 5½ U. fa das Kind zuerst im Hôtel-Dieu: Züge stark verändert, Augen kre hart verdreht, Lippen, Zunge und Zahnfleisch trocken, U linne zusammen, Unterleib sehr gespannt, Puls kaum kam um 6½ U. brennender Durst und jammervolles Schr sobald man sein Getränk gab, Gesicht roth, Augen nicht mehr i wegung: um 7 U. todt.

Sec. am andern Morgen 11 U. Aeußerlich nichts Abweich als die Auftreibung des Unterleibes; bei dessen Eröffnung Ausfluß gelblicher, seröser Flüssigkeit. Peritonäum und Netz meistentheils lich: Tunica dura durch Fäse ausgedehnt, äußerlich blutstreifig und in de ferentia von je 2 Zoll in ihrer ganzen Ausbreitung 6—8 Linien und 1—2½ Zoll lange, ovale, weißliche Flecke. Im Magen n wenig Flüssigkeit und käsigen Stoffs; seine innere Oberfläche lebhaf nach der großen Krümmung hin und die Schleimhaut löste sich an ren Stellen leicht; die der dünnen Gedärme röthlich, an den den lichen Flecken derselben entsprechenden Stellen innerlich eine matte, lose Verdickung; die der dicken Gedärme blasser, als im Normalzu Leber und Milz gesund.

(Von einer Ermittelung der Natur des Corpus Delicti durch che Untersuchung verlautet nichts; Vf. sagt nur, nachdem er das Sal merksamer geprüft (en examinant) und erkannt habe, daß es auf Ho Papier kaustisch wirke, sei er überzeugt geblieben, daß es nichts a als das oben genannte Salz sei.)

(J. mn. Marchand in Bd. 33 H. 3 p. 363—366. 1824.)

---

*) Cf. diesj. Magaz. Bd. 3 p. 541—542.
**) Cf. Artikel Baryta in diesem Hefte.

Lactucarium.*)

Gegen Ophthalmia.

1) Ein 50jähriger Tagelöhner kam am 17. Mai mit einer ohne bekannte Ursache gestern entstandenen, sehr heftigen Entzündung des linken Auges: Conjunctiva Bulbi und Palpebrarum, wie es nach einer sorgfältigen Untersuchung schien, gleich stark entzündet, jene jedoch keine Chemosis wirklich darstellend; Augenlider beständig geschlossen und wegen großer Empfindlichkeit des Auges gegen Licht, nur mit der größten Mühe zu öffnen; der Schmerz dem Berichte des Pat. zufolge so heftig, daß er die vorige Nacht nicht hatte schlafen können. Blutegel (20) hinter das linke Ohr, ein Fußbad mit Senf, Limonade und strenge Diät besserten bis zum andern Morgen ein wenig, aber am folgenden Tage neue Verschlimmerung. Pat. war ohne Fieber und schwach; daher keine Blutentleerung. Fußbäder, kühlende Tränke und ein Augenwasser von Plumb. acet. ℈j., Laudan. liq. Syd. ʒij. auf ℥v. hinderten den Fortschritt der Ophthalmie nicht. — Nun Aq. dest. Lactuc. ℥iv., Thridac. gr. xij. **) äußerlich. — In einigen Tagen bedeutende Besserung und so rasche Herstellung, daß Pat. nach 14 Tagen seine gewöhnlichen Geschäfte wieder vornehmen konnte.

2) Im Octb. v. J. eine seit 8 Tagen bestehende und allen (gewöhnlichen) bisher angewendeten Mitteln resistirende, ähnliche Entzündung des rechten Auges, jedoch mit einem ziemlich dicken Fell auf dem untern Viertel der Hornhaut. — Das obige Kollyrium mit Thridac. gr. xv., mittels Compressen sehr häufig applicirt und die ganze Nacht liegen gelassen nebst p. o. (in 2 Pillen) Thrid. täglich innerlich — führte in 5—6 Tagen sichtliche Besserung und in noch einer Woche vollständige Heilung herbei. Nur die Verdunkelung blieb längere Zeit zurück, wurde aber auch kleiner und durch einige (hinterher? verordnete) Resolutiva in kurzer Zeit vollends beseitigt.

3) Ein 10jähriger Knabe von lymphatisch-nervöser Constitution litt seit 2 Jahren an einer verschiedentlich exacerbirenden (wogegen Blutegel applicirt worden) und am 15. Apr. 1827 von neuem plötzlich sich verschlimmernden Inflammat. Conjunctivae beider Augen (wohl skrofulöser Natur?) mit unerträglichem Kopfschmerz. Nach Eröffnung der Jugularis keine Besserung; nach opiumhaltigen Applicationen sogar Verschlimmerung. — Das obige Kollyrium — mit rascher Besserung und vollständiger, solider Heilung in weniger als einer Woche. ***) †)

(Conf. Guibert in Bd. 50 H. 1 p. 102—108. 1828.)

---

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 2 H. 3 p. 777—778 und Bd. 3 p. 232—235.)

**) Ueber Thridace s. dieses Magaz. Bd. 3 p. 234 Anmerk.

***) Bf. könnte noch eine größere Zahl ähnlicher Thatsachen anführen, will aber eine unnütze Wiederholung vermeiden. Eingangs sagt er, daß gegen die acute Entzündung der Conjunctiva, wenn die Blutausleerungen gar nicht, oder unvollständig statthaben, zu verschiedenen Zeiten eine große Zahl von Mitteln: Emollientia, Resolventia (wie Plumb. acet. liq., Zinc. sulfur., Alcohol. camphorat. in reichlichem Tadel), Anodyna und Narcotica empfohlen worden, sowie umgekehrt Tonica, Adstringentia, Derivativa; daß aber die Entzündung nicht selten allen diesen Mitteln widerstehe, ja bei ihrer Anwendung sich verschlimmere. In der Thridace glaubt Bf. ein Mittel gefunden zu haben, das in den meisten Fällen hilft und in allen ohne Nachtheil angewendet werden kann.

†) „Die Lactuca virosa that wirklich in Wien nach Collins Verordnung Wunder"; 38*

Lardum (äußerlich).*)

Gegen Scarlatina.

Die Speckeinreibungen bewähren sich immer mehr; Vf. hat sei eigene 15jährige Tochter an einem schweren Scharlach blos damit

allein in Vfs. Privatpraxis hat sie ihm so ganz ungeheure Wirkung niemals h vorgebracht. Gleichwohl zählt er sie zu den „besten urintreibenden Mitteln." (K. E. 9. Brief p. 115.)

Die älteren Aerzte hatten die Lactuca wenig und dann nur als Narcoticum an wendet, als Collin auf ihren Nutzen bei Wassersucht aufmerksam machte, wo gen sie dann eine Zeit lang (besonders in Wien) angewendet wurde, um bald w der von andern Mitteln verdrängt zu werden. In neuerer Zeit empfahl sie vo züglich Herz, dann Schlesinger bei Asthma mit und ohne Wassersucht, dann Hufeland, Spangenberg, Gumprecht und Toel, welcher letzte sie b sonders bei Brustwassersucht rühmte.

Aber aus allen bis jetzt mitgetheilten Beobachtungen wird klar, daß Lactuc als Diureticum wenig leiste und unsicher, hingegen als Behülfsmittel gegen einig der beschwerlichsten Erscheinungen bei Brustwassersucht sehr schätzbar sei. Schle singer hatte sie in 6 Fällen von krampfhaftem Asthma, wovon 3 mit Brust- un 1 mit Bauchwassersucht verkamen, außerordentlich wirksam gefunden. In sämm lichen Fällen war die Erstickungsangst groß, der Puls klein, häufig, einmal au setzend; der Urin sehr sparsam, roth mit Bodensatz, einmal ohne diesen. D krampfhafte Zustand wurde sehr bald erleichtert, worauf alle Absonderungen rei licher und freier von statten gingen. Seine Nachfolger Wolf, Spangenber u. s. w. gebrauchten sie mehr bei schleimigem Asthma und eben so erfolgreich, wo auf Hufeland das Extract derselben in Verbindung mit Digit. als bei Brus wassersucht beinahe specifisch empfahl. Toel vorzüglich prüfte diese Verbindun beider Mittel, die nach ihm so viel Ersprießliches leistet, wie keins von ihnen indem die Lactuca die harntreibende Kraft der Digitalis vermehren, die Ha thätigkeit erhöhen, die Schleimabsonderung in den Bronchien verflüssigen, den kram haften Zustand lösen und die nachtheiligen Wirkungen der Digitalis auf die V dauungsorgane aufheben soll. Durande fand sie vorzüglich dann nützlich, w bei Wassersüchtigen ein sehr bewegliches Nervensystem mit großer Empfindlich Unruhe und Schlaflosigkeit zugegen war. Zugleich schien sie bei häufigem, klein unterdrücktem Pulse günstiger zu wirken, als bei normalem und vollem. Hir feld ist der Meinung, daß der Lactuca eine doppelte Kraft inwohne, eine p märe, beruhigende, schmerzstillende, antispasmodische (narkotische) und eine sec däre (auf das vegetative System bezügliche), auflösende, diuretische. Auch Vf. das Extr. Lactuc. bei Asthma mit und ohne Wassersucht angewendet und in e gen Fällen unwirksam, in mehren nützlich und nur in einem ausgezeichnet wirk gefunden, seine diuretische Kraft ist ihm aber stets zweifelhaft geblieben. Zu fließt nach durch das Mittel bewirkter Beschwichtigung eines jeden krampfhaft Stickanfalls (sowohl bei Brustwassersucht, als ohne dieselbe) der Urin freier u reichlicher; aber das sehen wir auch nach Beseitigung anderer Krampfzustände, du welches Mittel sie immer gelungen sein mag. Andererseits war die Lactuca fa immer, wo danach bei Wassersucht vermehrte Diurese eintrat, mit Digitalis verbu den. Dennoch hält Vf. die in unsern Zeiten gemachten Erfahrungen über dies Mittel für wahre Bereicherungen der Therapie der Brustwassersucht. Er gab i in allen Fällen, wo er Digitalis angezeigt fand; aber nur wenn krampfhafte Be brüstigkeit und nächtliche Erstickungsanfälle mit kleinem, zusammengezogenem, fr quentem Pulse und allgemein erhöhter Empfindlichkeit zugegen waren, gewährte s ausgezeichneten Nutzen. Nicht selten ließ er gr. iij – iv. Abends als Paregoricum nehmen, wo regelmäßig asthmatische Anfälle nach Mitternacht eintraten. Recht stündiger und ruhigerer Schlaf, als nach Opium zu folgen pflegt, blieb selten au So wenig er daher auch von ihr als Diureticum erwartet, so muß er doch au eigener Ueberzeugung Toels Ansichten beipflichten, daß sie, durch Minderung d krampfhaften Zustandes zu freierer Entfaltung der Wirkung der Digitalis wesen lich beitragend, eine der lästigsten Beschwerden selbstständig mindert.

Schlesinger und Gumprecht gaben ziemlich kleine (gr. β. — gr. j.), ab

*) Cf. dieser Band dieses Magaz. p. 211 und Anmerk.

...ch und gerettet. Er wendet nun auch den Speck in Masern an. ... bei Verbrennung eines kleinen Kindes mit Terpenthinöl und bei ... sehr heftigen Erysipelas am Fuße hat er von dem Einwickeln der ...le in feine Speckblättchen den besten Erfolg gesehen.
(... f. Kntrkht. Mauthner in Bd. 15. p. 134. 1850.)

Limax agrestis (Oertlich).*)

Gegen Tumores.

Ein sehr achtbarer und glaubwürdiger Geistlicher hat Vf. mitgetheilt, ... er vor etwa 8 Jahren an einer harten und beweglichen, Anfangs ... sogenannten Hagelkorn ähnlichen, in Kurzem aber so heranwachsen... Geschwulst am Rande des linken obern Augenlides gelitten, daß des... Bewegung dadurch gehindert wurde und der nun zu Rathe gezogene ...darzt auf die Exstirpation drang. — Pat. setzte auf den Rath eines ...nnten alle Morgen eine schwarze Gartenschnecke an und ließ die Ge...ulst so viel als möglich von ihrem Schleime befeuchten, oder vielmehr ...istern, — wonach dieselbe in so viel Tagen völlig verschwand, als sie ...er Wochen „ohne Anschein einer thunlichen Zertheilung gesessen hatte." Einige Zeit nachher vermochte er einen mit einer langwierigen und ... der Kunst vergeblich bekämpften, harten Geschwulst der linken Spei...drüse am Unterkiefer behafteten Freund zu gleichem Versuche mit gleich ...lichem Erfolge.
(... Bd. Tode in Bd. 1 H. 3 p. 206—208. 1775.)

Manganum sulfuricum.

Versuche.

1. und 2) Bei einem mittelgroßen Hunde von Injection von gr. x. ...lisirtes schwefelsaures Manganoxydul in ʒij. Wasser in den Magen ...keine Wirkung und von ʒj. in ℥iβ. Wasser am andern Tage des...en außer 2maligem, schleimigem Erbrechen nach 50 Mi...

3) Nach Injection von ʒβ. in ℥jβ. Wasser in den Magen eines ...chens keine Wirkung; nur fraß es erst am Abend wieder.

4) ʒj. in ℥jβ. Wasser in den Magen eines Kaninchens. Gleich nach ...jection fraß es, verlor aber bald den Appetit; Herzschlag sehr schwach, ...kaum fühlbar; Lähmung zuerst der hintern, dann der vor-

---

...ige Gaben; ander gr. 15—20 u. 30 p. d. was offenbar, wenn sie auch selten ge...t wird, zu viel ist. Vf. glaubt, daß von dem Extr. Lactucae dasselbe gilt, was ...r scharfsinnige Sachs" vom Extr. Hyoscyam. sagt, daß es nämlich, wenn man ...ihm eigenthümlichen Wirkungen vollkommen entwickelt sehen will, in starken ...en, wenigstens zu gr. iij. — vj. verabreicht werden muß. Dafür gebe man es ...er, was auch für die Anwendung der Digitalis empfohlen wurde, da beide ...el ihre volle Kraft erst nach vollständiger Digestion ausüben. Von den Ver...ungen ist wohl die gewöhnlichste und vorzüglichste, die mit Digitalis entweder ...Pulverform, oder in der Tinct. Digit. aufgelöst.
(... u. Rad. Ettmüller in Bd. 3 H. 1 p. 95—98. 1836.)
...dies. Magaz. Bd. 2 p. 780.

dern Extremitäten; nach einigen tiefen Inſpirationen To ohne Convulſionen 1 ſtarke Stunde nach der Injection.

Section. Magen wenig entzündet, in der Nähe des Pylorus ga nicht, die Mucosa ging an den entzündeten Stellen leicht los.

5) Injection von gr v. kryſtalliſirten ſchwefelſauern Mangans in ʒij Waſſer in die äußere Jugularvene eines mittelgroßen Hundes. Nach Minuten heftiges innerhalb 1 Minute 2mal wiederholtes Er brechen und zugleich natürliche Oeffnung. Das Thier trank viel, fra übrigens 15 Min. nach Injection mit Begierde und befand ſich vollkom men wohl. *)

6) Bei einem mehr als mittelgroßen Pudel Injection von gr. xij ſchwefelſauern Mangans in ʒij. Waſſer in die äußere Droſſelvene. So gleich danach lag er wie todt da und inſpirirte tief; 1 Min. nach her wollte er ſich aufrichten, fiel aber ſogleich (wie berauſcht) wieder um Extremitäten wie gelähmt. Zuerſt erholten ſich die vordern, ſpäte die hintern; nach ¼ Stunde konnte er wieder gehn, war aber ſehr trau rig; 45 Minuten nach der Injection Erbrechen, welches ſich 4 Stun den nachher wiederholte; völlige Niedergeſchlagenheit, verbun den mit gänzlichem Appetitmangel dauerte bis zu dem, in de Nacht des ⅘. Tages erfolgenden Tode fort.

Section am andern Morgen. Im Magen, gleich wie im Duod num und einem großen Theile der übrigen Dünndärme nichts als ſchwa zer, ſchwer wegzuſchaffender Schleim von dem Anſehen, als wenn gero nenes Blut beigemiſcht wäre; an ſeinem mittlen Theile bedeutende, gege den Pylorus zu ſich verlierende Entzündung. Im Duodenum ſtärker, al im Magen, ſetzte dieſelbe ſich durch die dünnen Därme fort und nahm mi dem Verſchwinden des erwähnten Schleims ab; die dicken Därme nur gan unbedeutend entzündet. Leber mit entzündeten Striemen überzogen un ſogar bis in's Innere der Subſtanz entzündet. An den nicht entzündete Stellen eine auffallend ſtarke gelbe Färbung, an den meiſten Eingeweide ſichtbar; ſelbſt die großen Gefäße (Aorta) waren innen und außen wachs gelb; Gallenblaſe voll grünlich-gelber Galle, Milz mit entzündeten Flecke ganz beſät. Die Nieren, die mit gelbgefärbtem Urin gefüllte Harnblaſ die Lungen und das Gehirn geſund; in beiden Herzhälften ſchwarzes, ge ronnenes Blut, im linken Ventrikel ein runder, entzündeter Fleck mit ein nicht umſchriebenen Röthe; außerdem an der Scheidewand der Ventrik mehre längliche, entzündete Streifen.

7) Ein alter, etwas kleinerer Hund machte gleich nach der Injectio von gr. xij. kryſtalliſirten ſchwefelſauern Mangans in ʒij. Waſſer in di äußere Droſſelvene einen vergeblichen Brechverſuch, athmete noc einigemal und ſtarb nach 1 Minute.

Section ſogleich. Das Herz contrahirte ſich freiwillig nicht mehr auf mechaniſche Reize nur ſehr ſchwach; die willkürlichen Muskeln, (Zwerch fell), die Muskeln auf der innern Fläche des Sternums und andere), zo gen ſich ſelbſt ohne Anbringung äußerer Reize zuſammen. Im linke Ventrikel hellrothes, im rechten dunkelrothes, flüſſiges Blut, aber kein

*) Dieſer Hund, ein ſehr kräftiger Pudel, hatte mehre Verſuche ausgehalten und m *terlag endlich* erſt dem Injectionsverſuche mit gr. vj. ſalzſauern Platinoxyds in da *Gefäßſyſtem.*

Luftbläschen; überhaupt war die Injection auf das vollkommenste gelungen.

8) Bei einem jungen, sehr muntern Rattenfänger von Application von Zij. krystallisirten und pulverisirten schwefelsauern Mangans in das Zellgewebe am Genicke nicht die mindeste Einwirkung. *) **)

(Ebd. p. 85—90. 1824.)

---

*) Aus obigen Versuchen ergiebt sich, daß das schwefelsaure Mangan in großer Dosis vom Magen aus bei Hunden Erbrechen bewirkt, von Kaninchen in ziemlich großer Dosis vertragen wird, bei zu großer Dosis aber lähmend einwirkt, Magenentzündung und Tod ohne Convulsionen verursacht; daß dasselbe, in das Gefäßsystem injicirt, in geringer Dosis Erbrechen ohne weitere Symptome, in größerer Dosis entweder plötzlichen Tod durch Zerstörung der Irritabilität des Herzens, oder aber einen stark lähmenden, gleichsam schlagartigen Eindruck hervorbringt, von welchem sich das Thier wieder auf einige Zeit erholt und dann eines langsamen Todes stirbt. Die Symptome in diesem letzten Falle sind Erbrechen, Appetitmangel, völlige Niedergeschlagenheit. Merkwürdig ist die Entzündung, die sich in so vielen Organen nach dem Tode zeigt, namentlich im Magen, Dünndarm, der Leber, Milz und selbst im Herzen; merkwürdig ist ferner die außerordentlich vermehrte Gallensecretion, welche sich durch eine gelbe Färbung fast aller Eingeweide und die so auffallende, safrangelbe Färbung selbst der größeren Gefäße zu erkennen giebt. Das schwefelsaure Mangan in das Zellgewebe unter die Haut gebracht, ist ohne Wirkung.

**) Vor 2 Jahren empfahlen A. Ure und Thompson das schwefelsaure Mangan als ein wahres Cholagogum und erster — seiner chemischen Theorie gemäß — gegen die Gicht, sich hauptsächlich auf die von ihm angegebene Erfahrungssache stützend, daß bei harnsaurer Diathese die secernirende Thätigkeit der Leber vermindert sei. Bf. versuchte nun die Heilkraft des schwefelsauern Mangans in 5 Fällen von chronischer knoliger Gelenkgicht, indem er es 3 Wochen lang fortgab, ohne jedoch den geringsten, günstigen Erfolg daraus zu ziehen. Dennoch will er, da jedes Mittel, wenn es in einigen Fällen nichts geleistet, in andern doch sehr wirksam sein kann, mittheilen, was er bei seinem Gebrauche erfahren hat.

Ure giebt an, daß Zjß.—Zjß., in ½ Pinte Wasser gelöst, einen oder mehre, viele Gallenstoffe enthaltende, flüssige Stühle hervorrufe, während Thompson behauptet, viel kleinere Gaben seien schon hierzu hinreichend. Bf. pflichtet jenem bei; seine gewöhnliche Verordnung war: R. Mangan. sulfur. Zj.—Zjß., Aq. font. Ziv.—Zviij., Extr. Rad. Liquirit. Zij, Morgens nüchtern auf 2mal binnen ½ Stunde zu nehmen. Reicht man nur Zj., so läßt man sie in Ziv. Wasser lösen und auf einmal nehmen. Auf diese Gabe, die in dieser Verbindung nicht widerlich schmeckt, traten während des Vormittags gewöhnlich 3—4 weiche, mit ¼ Flüssigkeit gemischte Stühle, und zwar der erste gewöhnlich 2 Stunden nach dem Einnehmen, die folgenden dann in kürzeren Zwischenräumen ohne kolikartige oder sonstige Schmerzen im Leibe ein. Alle diese Patt. hatten vor dem Mangangebrauch normalen Stuhl. Golden will davon selten Lariren, dagegen wenn es bei leerem Magen genommen wurde, stets Erbrechen gesehn haben. Bf. beobachtete dies ein einziges Mal bei einer 44jährigen, schwächlichen Frau, was sich verlor, als Bf. das Mittel nach dem Frühstück nehmen ließ. Wahrscheinlich erklären sich diese Differenzen zwischen Bf. und Golden's Wahrnehmungen aus der Individualität, vielleicht noch mehr aus der Ortslage, da Bf. gefunden hat, daß in München bei 1600 Fuß über dem Meere kleinere Gaben eines Abführmittels eben so wirksam sind, als etwas größere bei 600 Fuß Höhe, was sich wiederum nur aus dem verschiedenen Luftdrucke erklären lassen dürfte. Auf den Urin hat Bf. gar keine Wirkung wahrnehmen können; das Mittel wurde übrigens von allen 5 Patt. gut vertragen, ja die Verdauung dadurch gehoben. Von der Wirkung auf die Leber hat Bf. nichts zu beobachten Gelegenheit gehabt, als daß bei jener 44jährigen Frau die frühere gesättigt gelbe Gesichtsfarbe während der Cur sich verlor und bei einem 42jährigen Manne das sonst häufige, bittersaure Aufstoßen und Sodbrennen während des Mangangebrauchs ausblieb, was bei andern Abführmitteln nicht der Fall war. Die Farbe der Stühle war in den ersten Tagen dunkel, dann heller und blieb dann stets der Rhabarberwurzel ähnlich; auch verursachten sie kein Brennen am After, was man von stark galligten Stühlen behauptet.

Für die Anzeige dieses Heilmittels läßt sich zur Zeit noch nichts Bestimmtes

Mercurialia. *)

Physiologische Wirkungen.

1) Ein 42jähriger Gärtner war vor etwa 1 Jahre wegen secu
Syphilis mit Quecksilbersublimat und im verflossenen Frühjahr weg
cher, „welche sich als Ausschlag und Knochenschmerz äußerte", mi
noberräuchern behandelt, dadurch jedoch nicht zur Salivation geko
Danach will er mehre Wochen gesund gewesen sein, dann aber Sch
im Kreuz und in den Gelenken der später auch angeschwollenen E
täten, am heftigsten Nachts (den Schlaf störend) und nach und na
bisweilen schwächeres, bisweilen stärkeres Gefühl von Kriechen üb
ganze Körperoberfläche und vor- und nachher stets Reißen und S
in den Armen und Beinen bekommen haben. Etwa Anfangs Au
Zittern vor jeder Anstrengung und ein Gefühl von Schwäche in d
men und Beinen hinzu; eine Cur um diese Zeit besserte etwas; z
fang des Herbstes bei kälterer Witterung aber wieder Verschlimm
Schmerz und Anschwellung der Gelenke, Kriechen, Reißen und S
Zittern und Muskelschwäche, Schmerzen im Kopfe und in der S
gend und Sausen vor den Ohren. Anfangs Novbr. 1848 konnt
vor Schwäche das Bett nicht mehr verlassen und wurde am 21.
gendem Zustande aufgenommen: Ungesundes Aussehen mit graul
Haut, Kopfschmerz und Ohrensausen, unruhiger Schlaf, oft mit
chem Schwitzen; Pupillen normal, kein Schimmern vor den Augen
Neigung zum Schwindel, kein Schmerz im Rücken, noch Empfind
desselben beim Druck; Formicationen unter der Haut, meist an d
tremitäten, Schmerz in den Gelenken und langen Knochen, am le
sten der linken Tibia, in deren Mitte eine 1 Zoll lange, harte Erost
befindet, an keiner andern Stelle irgend eine Auftreibung oder An
lung; Zittern und Beben in beiden Armen und Beinen, wenn sie
hoben werden; Pat. kann nur mit Mühe einige Augenblicke steh
einige Schritte vorwärts straucheln, auch nicht mit Sicherheit etw
den Händen fassen und festhalten; aber das Gefühl ist an keiner
vermindert oder abgestumpft, und im Digestions-, Circulations- und
system nichts Krankhaftes zu finden. Behandlung mit Guaj. und T
bädern, dann mit Syr. Jodat. Hydrarg. und endlich längere Zeit m
hydroiod.; am 23. Jan. 1849 vollkommen geheilt entlassen. **)
(Huß-Busch p. 253—256.)

2) Ein an Herzklopfen und einem habituellen, schwachen L

---

festsetzen, aber der Umstand, daß es sehr angenehm abführend wirkt, weder
zen, noch Uebelkeiten verursacht, und bei fortgesetztem Gebrauch die Verdauu
steigert, fordert zu weitern Versuchen auf. Da es nun zugleich — wenn a
indirecte, — tonisirende Eigenschaften besitzt, so dürfte sein Gebrauch bei
schwellungen, Fieberkuchen, Atonie des Darmkanals mit begleitender Gas
lung und bei jener Form von Gicht, welche trägen Stuhl oder baufige Ver
gen mit zu ihren ursächlichen Momenten, oder zum Begleiter hat, wie es
Patt. nicht der Fall war, vielleicht gute Dienste leisten.
(Neue med. Ztg. 1846. Supplementband. Ditterich p. 253—254.)

*) Cf. dies. Band dies. Magaz. p. 218 und Anmerk.

**) Vf. nennt diesen Fall: chronische Vergiftung mit Quecksilber (Hydrargyrism
will nicht unbemerkt lassen, ehe ich seine Reflexionen mittheile, daß er mir
als Syphilis secundaria erscheint. — Die Symptome, welche hier denen des
lismus glichen, sind hauptsächlich: Formicationen, Zittern, Schwäche un

ch leidender, 34jähriger Mann von ziemlich starker Constitution, der
m eines Schankers und Bubo's) seit 10 Tagen täglich 1—4mal wie
starke Erbse groß Mercurialsalbe in die innere Fläche der Schenkel
rieben hatte, ungeachtet die Haut der Schenkel seit der ersten Ein-
ng roth geworden war, zeigte am 12. Jul. 1833 — an den Schen-
, dem Scrotum und der untern Gegend des Bauches eine
chmäßige Purpurröthe ohne Efflorescenz, am Unterleibe
dem Nabel, am vordern Theile der Brust, am Halse, im
chte und an den Armen zahlreiche, 6—10 Linien im Durch-
er große, wenig hervorragende, sehr volle und feine
chtigkeit enthaltende, durch Anhäufung kleiner, ½—1
e im Durchmesser haltender Papeln gebildete, unregel-
ige, rothe Flecken; (an der innern Seite der Schenkel ein fetter,
ärzlicher Ueberzug von daselbst eingeriebener Mercurialsalbe). Die
he an diesen verschiedenen Stellen verschwand beim Fin-
ruck und kehrte bei dessen Nachlaß sogleich wieder; Haut
heiß, besonders an den Schenkeln, am Scrotum und
che; Schmerz im Epigastrium beim Druck; vom Druck eine
bequeme Schwere im Magen, zuweilen Uebelkeit; Zunge
roth, gleichsam dicker, mit einem ziemlich dicken, grauen
ege bedeckt; die ganze Schleimhaut der Wange und des
Gaumens sehr roth; keine Dysphagie; Durst; Fieberpuls; der
Nasenkatarrh ein wenig heftiger. Außer der gedachten Salbe hatte Pat.
führende Pillen gebraucht, die nach Versicherung des Apothekers kein
Quecksilber enthielten, und ein Empl. de Vigo c. Mercur. auf dem Bubo.

13. Bei gleicher Intensität der Röthe der Haut an den Schenkeln,
m Scrotum und Bauche Vergrößerung der Flecken auf der
Brust, am Halse und an den Armen und Ausbreitung des
Ausschlages über die Beine und den behaarten Kopf. Allge-
meine und gastrische Symptome, wie gestern; Urin trübe mit ziegel-
farbenem Bodensatz.

14. Die Flecken vergrößert, die sie bildenden Papeln
theilich zusammengeflossen und weniger erhaben; die Röthe
an vielen Stellen gleichförmig, ununterbrochen, an vielen andern mit ei-
nigen gesunden, weißen Hautstellen untermengt; großes Schwächege-
fühl, Abgeschlagenheit, Schlaflosigkeit, allgemeine, sehr
große Hitze. (Wie früher, Diät und erfrischende Getränke.)

15. Röthe an den Schenkeln und am Scrotum ein wenig blasser;
an der innern Seite der Schenkel schuppt ein großer Theil

...ung in den Extremitäten (= paralytische Form); mehr speciell können auch
...Stechen in der Haut, das Sausen vor den Ohren und der unruhige Schlaf
...gefügt werden. Die Differenz zeigt sich in der Anschwellung verschiedener Ge-
...dem Schmerz dieser und der langen Knochen, der Erostose auf der Tibia, dem
...Steigen bei Nacht, dem Mangel der Pupillarerweiterung, des Schimmerns und
...werdens vor den Augen, der Hallucinationen während des unruhigen Schla-
...mit der verschiedenen Symptome von Seiten der Digestionsorgane und endlich
...in Behandlung mit Jodkali, „welches sich mir beim gemeinschaftlichen Vor-
...sein der Quecksilber- und syphilitischen Dyskrasen ungmein wirksam erweist."
...nach Vf. selbst doch auch Syphilis.) Obendrein folgt schließlich noch die
...muthung, daß Pat. auch im Branntweingenuß excedirt und dieses „auch seiner-
...zur Hervorrufung der angeführten Symptome beigetragen haben könnte."

... am Unter
... Mit Ausna
... ecken (plaques) sich
1) Ein 42j... ...erbrochene, am Rü
Syphilis mit ... ein wenig violette R
cher, „welche ... den Fingerdruck, ...
noberräuchern ... noch geschieht: Hitze
Danach will ... gastrische Sympt
im Kreuz ... ...ression, Agitation,
täten, am ... xxxvj. auf ℥iv., 2stün
bisweilen ...
ganze Kö... wird wieder roth; Absch
in den ... Desquamation der ne
Zittern ... an den Armen, Beinen, im
men ... der Ausschlag seine ursprüng
fang ... die Papeln verlieren sich; Puls ...
Schm... ...ers, Unruhe, Entmuthigu
Zitter...
gend ... und des Bauches noch blasser; dase
vor ... in kleinen Schuppen, auf der B
gen... ...rigen Körper sehr intensive, gle
Ha... verschwunden. Bindehäute stark
ch... ...aft; die nicht sehr scheinbare Geschwulst
N... ...ch durch Steifigkeit der Finger bei der Fle
de... ...ter; Schlaflosigkeit. (Wieder die (ausgese
t...
f...
... weniger roth, noch unbequem warm; Zu
... Augen sehr gereizt, Puls Abends
... Augenwasser mit essigsauerm Blei.) An den S
... der Brust Desquamation in kleinen Schuppen, an
... am 21. cessirend mit Normalisation der Haut, di
... Brust ebenfalls vollendet ist. Im Gesichte, auf dem
... den Armen und Beinen noch Desquamation in kl
... an den Armen und Beinen hatte sich auch in gr
... auf den Handrücken ziemlich tiefe, transv
... am hintern Theile der Fingergelenke e
... Schrunden; Zunge viel weniger dick und roth, Au
... schmerzhaft; Appetit (2 schwache Suppen.)
... Haut der Vorderarme, Hände, Beine, Füße und des Kop
... noch desquamirend in kleinen Schuppen, an den übri
... normal, weiß, weich, selbst ein wenig feucht und n
... quamirend; Augen fast geheilt, Lungenkatarrh zu seinem er
... zurückgekehrt; das Gemüth hebt sich langsam, Pat. ißt ein we
... Haut leicht, die Schlaflosigkeit dauert fort.*)
... Alexandre in Bd. 18 p. 103—108. 1835.)

*) Bl. bezeichnet diesen Fall als einen „infiniment curieux". Außer der Desqu
tion erst in großen Lappen, dann in kleinen Schuppen, die sich mehre Tage
einander fortsetzt und während dessen die Epidermis der Schenkel wohl 20ma
...uert, nennt er das allmälige Fortschreiten der „Irritation" (des Ausschlages
Stelle aus, wo die Frictionen gemacht, über die ganze Hautoberfläche „

Gegen Stupiditas. (Aeußerlich — Einreibungen.)

...jährigen, so bornirten Menschen, daß man ihm nicht das ...ten konnte, einem „wahrhaften Automaten", ließ Vf. in Er... das, was Boërhaave von den Qualitäten des Queckſilbers ...einreibungen damit machen, bis ſich Gehirnercitation einſtellte. Wäh... Wirkung wurde der junge Mann activer, intelligenter und zu vie... früher unmöglichen Beſchäftigungen befähigt, dergeſtalt, daß er ...lichen Stand wählte.

„In dieſem Augenblicke" behandelt Vf. einen 22jährigen Menſchen ...en eines ſyphilitiſchen Leidens mit Queckſilber, deſſen Geiſtesfähigkei... ſich in Folge deſſen merkwürdig gebeſſert haben. (Es fragt ſich, wie ...vor der Syphilis geweſen ſind.)

(R. de la F. Rouget 1807 Nr. 5 p. 71—72.)

Mercurius dulcis. *)

Gegen Amygdalitis.

1) Sehr beträchtliche Geſchwulſt der rechten Mandel einer Demoiſelle ...mehren Wochen. Bei der gewöhnlichen (antiphlogiſtiſchen und deri...renden) Behandlung ſchien ſich das Uebel zu verſchlimmern; Klage über ...ſtändige lancinirende und brennende Schmerzen. Ein (jetzt wahrgenom...menes) kleines, linſenbreites Geſchwür mit graulichen Rändern auf der ...Tiefe erregte den (ſehr wahrſcheinlich ungegründeten) Verdacht einer ſy...philitiſchen Affection und veranlaßte zu dem (auch in den folgenden, ganz ...verdächtigen ſehr wirkſamen) Gebrauche des fraglichen Mittels (das mir ...in unzähligen Fällen von Angina tonsillaris und Rachenbräune überhaupt ...ausgezeichneten Nutzen geleiſtet hat und noch täglich leiſtet, und den mit ...ſpecifiſchen Heiltugenden der Medicamente vertrauten Aerzten in dieſer ...Rückſicht nicht unbekannt iſt. Ich erinnere an die gegen das in Rede ...ſtehende Uebel ſehr wirkſamen Gargarismen mit Sublimatſolution, welche

er Epidermis in 2 oder 3 Lappen ab; die Haut
on der Pubis bis oberhalb des Nabels fast normal. V
er Arme und Beine, wo die primitive Form in Flecken (pla
hält, stellt der ganze Körper nur noch eine nicht unterbrochen
Gefäß und an den übrigen abhängigeren Theilen ein wenig
dar; hier verschwindet die Röthe nicht mehr durch den Fing
rend dies am vordern Theile des Körpers noch geschieht
stärker, Brennen, zuweilen Jucken; gastrische
stärker, Puls 116. wenig stark; Oppression, Agi
ruhe. (Venäsection, Laudan. liq. Syd. gtt. xxxvj. auf ʒ
1 Eßlöffel voll.)

16. Die Haut am Unterleibe wird wieder rot
pung; Schenkel ein wenig röther; Desquamatio
Epidermis in kleinen Schuppen; an den Armen, B
sichte und an dem Haarkopfe verliert der Ausschlag seine
Form, die Flecken werden breiter und die Papeln verlieren si
Abends Exacerbation des Fiebers, Unruhe, Ent
Schlaflosigkeit.

19. Die Haut der Schenkel und des Bauches noch bla
beständig Desquamation in kleinen Schuppen, a
in großen Lappen; am übrigen Körper sehr inten
Röthe; Papeln gänzlich verschwunden. Bindehä
jicirt nnd sehr schmerzhaft; die nicht sehr scheinbare
Tegumente offenbart sich jedoch durch Steifigkeit der Finger
Puls 80, Abends frequenter; Schlaflosigkeit. (Wieder die
beruhigende Potion.)

21., 23. Haut weniger roth, noch unbequem
röther, mehr trocken; Augen sehr gereizt, Pul
wenig fieberhaft. (Augenwasser mit essigsauerm Blei.)
keln, dem Leibe und der Brust Desquamation in kleinen S
ersten beiden Stellen am 24. cessirend mit Normalisation

26. auf der Brust ebenfalls vollendet ist. Im Gesi
haarten Kopfe, an den Armen und Beinen noch Desqua
Schuppen (die erste an den Armen und Beinen hatte si
Lappen effectuirt); auf den Handrücken ziemlich
fale, den Falten am hintern Theile der Fin
sprechende Schrunden; Zunge viel weniger dick
immer roth und schmerzhaft; Appetit (2 schwache Su

28. Die Haut der Vorderarme, Hände, Beine, F
trocken, dürr, noch desquamirend in kleinen Schupp
Stellen gänzlich normal, weiß, weich, selbst ein we
mehr desquamirend; Augen fast geheilt, Lungenkata
Stande zurückgekehrt; das Gemüth hebt sich langsam
und verdaut leicht, die Schlaflosigkeit dauert
(J. un. et h. Alexandre in Bd. 18 p. 103—108. 1835

*) Bf. bezeichnet diesen Fall als einen „infiniment curieu
tion erst in großen Lappen, dann in kleinen Schuppen
einander fortsetzt und während dessen die Epider
neuert, nennt er das allmälige Fortschr
der Stelle aus, wo die Frictionen ge

Gegen Stupiditas. (Aeußerlich = Einreibungen.)

Einem 18jährigen, so bornirten Menschen, daß man ihm nicht das
deste lehren konnte, einem „wahrhaften Automaten", ließ Vf. in Er-
rung an das, was Boërhaave von den Qualitäten des Queckſilbers
Einreibungen damit machen, bis ſich Gehirnercitation einſtellte. Wäh-
der Wirkung wurde der junge Mann activer, intelligenter und zu vie-
len früher unmöglichen Beſchäftigungen befähigt, dergeſtalt, daß er
endlichen Stand wählte.

In dieſem Augenblicke" behandelt Vf. einen 22jährigen Menſchen
eines ſyphilitiſchen Leidens mit Queckſilber, deſſen Geiſtesfähigkei-
in Folge deſſen merkwürdig gebeſſert haben. (Es fragt ſich, wie
den Syphilis geweſen ſind.)
F. Rouget 1807 Nr. 5 p. 71—72.)

Mercurius dulcis. *)

Gegen Amygdalitis.

e beträchtliche Geſchwulſt der rechten Mandel einer Demoiſelle
Wochen. Bei der gewöhnlichen (antiphlogiſtiſchen und deri-
handlung ſchien ſich das Uebel zu verſchlimmern; Klage über
einirende und brennende Schmerzen. Ein (jetzt wahrgenom-
, linſenbreites Geſchwür mit graulichen Rändern auf der
den (ſehr wahrſcheinlich ungegründeten) Verdacht einer ſy-
tion und veranlaßte zu dem (auch in den folgenden, ganz
ſehr wirkſamen) Gebrauche des fraglichen Mittels (das mir
llen von Angina tonsillaris und Rachenbräune überhaupt
Außen geleiſtet hat und noch täglich leiſtet, und den mit
heiltugenden der Medicamente vertrauten Aerzten in dieſer
bekannt iſt. Ich erinnere an die gegen das in Rede
r wirkſamen Gargarismen mit Sublimatſolution, welche
innern Queckſilbergebrauch anwendet; ſ. dieſ. Magaz.
— Mercur. dulc. gr. vj., Sapon. medicat. ʒβ. f. l. a.
glich 1 Stück z. n. — Am andern Morgen waren alle
ch Zauber verſchwunden und einige Tage ſpäter die
rmales Volumen zurückgeführt.

durch raſche Application von 20 Blutegeln erleichter-
Angina hatte Madame M., die ſich einige Tage nach-
Kälte ausgeſetzt hatte (im ſtrengen Winter) eine ſchmerz-
m Schlucken feſter Speiſen) zurückbehalten, weswegen
Vf. conſulirte. Rechte Mandel geſchwollen und mit
rf bedeckt. Bei guten Digeſtionsorganen — obige
z. n. — Nach 4 Tagen dankte Pat. Vf. für die
verſicherte, daß ſie 4—5 Stunden nach der erſten

ſind Fälle di
Beobachtunger
—444) refer
dem vor

p. 22

t es doch
ſem Ma-
nicht we-
g. Journ.

auer die
enn dieſe
Gang der
ehandlung
im erſten
ei Entzieh-
ß jene (die

Dosis schon Erleichterung verspürt und am 3. Morgen complet her gewesen sei.

3) Bei einem jungen Mädchen (deren bislang allein (?) vo fraglichen, „sehr heftigen Halsübel" befallene Cousine daran ge war,) Klage über sehr heftige Halsschmerzen, besonders linkerseit Mandel daselbst so sehr geschwollen, daß sie die (gesunde) rechte rühren schien. Blutegel, Fußbäder, erweichende Klystiere und säu Getränke ohne Besserung bis zum andern Morgen; in der Nac heftiges Fieber und ein wenig Delirium. Auf der Tonsille ein sc licher Fleck, von einer wie breiiger Lage umgeben. Bei vollkommen tegrität der Verdauungsorgane (nach einigem Bedenken) — obige ebenso. — In 24 Stunden Herstellung.

4) Amygdalitis mit Parotitis, letzte in Folge der ersten, seit Zeit bei einem Kinde. Durch Antiphlogistica war das Uebel nu mentan erleichtert worden und in einen chronischen Zustand übergeg Durch — obiges Mittel — versichert Vf. die Geschwulst in 3 ! total beseitigt zu haben.

(J. h. Scelle-Mondezert in Bd. 7 p. 252—254. 1830.)

Gegen Nierengries.

Ein alter „Regimentsfeldscheer" (Böttcher), der an dem gel Uebel litt, las in Selle's Medicina clinica dessen Empfehlung der silbermittel in Nierenbeschwerden von Gries und nahm darauf — M dulc. gr. j.—iv. täglich. — Nach etwa 18tägigem Gebrauche kon auf einmal keinen Urin lassen und auch keine Kerzen einbringen. C bewirkten die gewöhnlichen Palliative den Harnabgang und nun ging heftigen Schmerzen eine Menge kleiner Steine und nachher auch viel S ab, der, getrocknet, in einen Kalk gerieben werden kann.

„Seitdem bessert der Greis sich täglich und scheint für diesma Gesundheit zu erlangen."

(T. Lebl. Folly (Wundarzt der K. dänisch. ostind. Handelsgesellschaft zu Tranc in Bd. 10 H. 2 p. 414—415. 1786.)

Gegen Ophthalmia chronica. (Aeußerlich.)*)

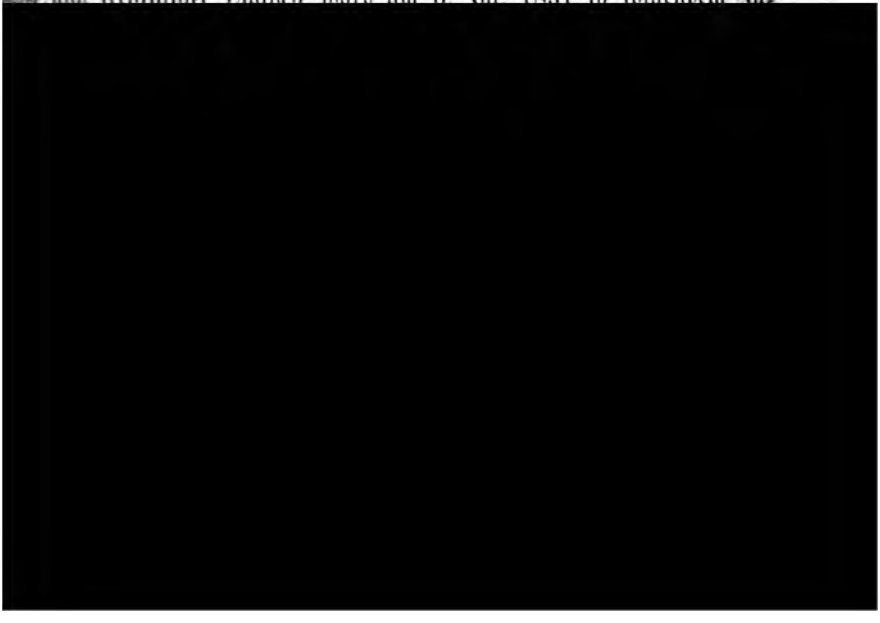
1) Eine 30jährige Magd auf dem Lande von schwacher Consti lymphatischem Temperament und mittelm Wuchs, seit ihrem 7. Jahr

*) Ausgehend von dem Erfahrungssatze, daß in der größten Zahl chronischer entzündungen die eigentlich sogenannten Antiphlogistica nichts nützen, ist Vf die Ursache dieser Erscheinung nachdenkend, zu der Ansicht gekommen, daß ganischen Läsionen (die Granulationen, Verdunkelungen und Geschwüre de junctiva und Cornea) zuweilen, besonders aber bei Skrofulösen ohne voraus gene chronische Augenentzündung entstehen können, welche sie dann fast stet gen, daß sie aber in der größten Zahl der Fälle die Folge dieser Entzündun die sie ihrerseits dann wieder unterhalten, somit ein Krankheitszirkel entstel Ursache und Wirkung sich miteinander verketten. (Was Vf. hier weitläufig ert, ist im Grunde nichts weiter, als was wir sehr häufig, z. B. bei den suchten, den gastrischen Zuständen und Fiebern ꝛc etwa so ausgesprochen „Das Product der Krankheit verschlimmert und unterhält oftmals diese un erst entfernt werden, wenn man die Krankheit — als ihre Ursache — bes will".) Die fraglichen chronischen Augenentzündungen sind gegen alle örtlic allgemeine Antiphlogistica und Derivantia sehr hartnäckig, dagegen durch Zers der Deforganisationen auf der Horn- und Bindehaut leicht zu heilen.

In Ophthalmien dieser Art müssen 2 Hauptgegenstände die Aufmerksamk

mit Augenwässern von nicht bekannter Composition behandelten, wieder Augenentzündung unterworfen, deren bis auf diesen Tag mehr oder weniger häufige und hartnäckige Rückfälle Anschwellung der Augenlieder, Verdunkelung (nuages) der Hornhaut und dadurch, wie auch die Complication mit einer Katarakta die Sehkraft des rechten Auges zerstört haben, bekam am 28. Apr. 1827 Kopfschmerz, tägliches Fieber, Röthe und Thränen des linken Auges und zeigte beim Eintritt in's Hospital du Mons folgenden Zustand: Auf dem rechten Auge einen gelblichen Flor von übler Beschaffenheit und die Hornhaut fast ganz undurchsichtig, das linke gänzlich mit einer am untern Theile des Pupillarsegments dicken, am übrigen Theile der Cornea halbdurchsichtigen Nubecula (nuage) bedeckt, an den beiden Enden des Querdurchmessers dieser Haut 2 Geschwüre; confuses Gesicht; heftige, nach dem Kopfe hin sich zu verbreiten scheinende Schmerzen beider Seiten mit Aufwulstung der Hornhäute, beständige Thränen und Lichtscheu. — Sogleich bis zum 12. Jun. 2- und von da an 3tägig Einblasen von Kalomel; daneben ein auf die Unze — Sacch. alb. gr. j. enthaltendes Kollyrium, mildes Regim, temperirende Tränke. 20. bereits Photophobie gänzlich verschwunden, die Fortschritte der Reorganisation gehemmt, Röthe, Thränen und Aufwulstung der Cornea gehoben und die Verdunkelung der Hornhaut bedeutend heller. Sie auf dem linken Auge zu $^2/_3$ beseitigt und die Geschwüre mit Hinterlassung von nur 2 unzerstörbaren, weißlichen Flecken (Leukomen) vernarbt am 25. Jun.; das Sehvermögen auf dieser Seite ziemlich gut hergestellt. Unter Anempfehlen des fortgesetzten Einblasens von Kalomel in die 10tägigen Intervallen — Entlassung.

2) Ein schon bald nach der Geburt einer Reihe wesentlich aus skrofulöser Diathese hervorgegangener Zufälle (Anschwellungen, Geschwüre unregelmäßig wiederkehrende, chronische Augenentzündungen, in deren Folge stets Verdunkelungen und Fungositäten auf der Cornea, wodurch hinlänglich die Ophthalmie unterhalten ꝛc. wird) unterworfener, 12jähriger Knabe von lymphatischem Temperament, schwacher Constitution, mittler Größe und skrofulöser Diathese ward am 6. Jul. 1831 in folgendem Zu-



neben einem Augenwaſſer mit Kalomel, einigen Tropfen Laudan. in ſtillirtem Waſſer, Hopfentiſane, Syrup. Gentian. und Fußbädern mit S Exutoria zur Zeit gar nicht. Schon am 12. (nach kaum 3maliger plication des Kalomels bedeutender Nachlaß der Entzündung; Pat. mit dem „rechten" (?) Auge die kleinſten Gegenſtände (Nadeln, Spendeln unterſcheiden, am 18., wo die chroniſche Ophthalmie faſt ganz beſeitigt mit beiden Augen gleich gut ſehn und am 27. Aug. wurde er, für den bei ſeiner Conſtitution von einem längern Aufenthalte im Hospital N theile fürchtete, um ſo mehr entlaſſen, als die Hornhäute ¾ ihrer malen Durchſichtigkeit wieder erlangt und nur noch eine trübe und g liche Färbung hatten, die man niemals wird beſeitigen können, zumal einem ſo eminent ſkrofulöſen Subjecte und ſo tiefer Alteration.

3) Ein im Sommer 1829 in einer Seidenfabrik dem Einfluſſe in den Arbeitsſälen beſtändig ſich erhebenden Staubes und quasi Flau bei Fixirung des Auges auf zarten und durch Lampen matt erleucht Gegenſtänden, ſowie im Winter der Kälte jenes Jahres ausgeſetzt ge ſener, 14jähriger Knabe (Hospitalkind), von ſchwacher Conſtitution lymphatiſchem Temperament kam, ſeit Decbr. an den Augen leidend, einer ſeit 4—5 Monaten ohne Behandlung fortdauernden, chroniſ Ophthalmie am 20. Jun. 1830 in folgendem Zuſtande in's Hospi Schwache Röthe, Aufwulſtung, Schmerz bei Einwirkung des Lichts; jeder Hornhaut, ſehr nahe dem Mittelpunkte der Pupille ein grauli fungöſer, vollkommen opaker Fleck von 1½ Linien Durchmeſſer. — blaſen von Kalomelpulver alle 2 Tage, Augenwaſſer mit Kalomel (gr. auf ℥ij.) und gtt. xij. Laudan., Hopfentiſane, Syr. Gentian. — S ſeit dem 4. Tage die chroniſche Ophthalmie, große Augenempfindlich und Hornhautverdunkelungen bis auf einen der fortgeſetzten Cur in 8— Tagen völlig weichenden, kleinen, weißlichen Punkt gänzlich beſeitigt; 14. Jul. an den völlig normalen Augen ſelbſt mit Hülfe der Loupe k Spur der Krankheit mehr aufzufinden.

4) Gleichzeitig mit 3 kam ein denſelben Einflüſſen in derſelben exponirt geweſener, 14jähriger Knabe von zarter, ſtark ſkrofulöſer C ſtitution (ebenfalls Hospitalkind). Nur auf dem rechten Auge ein ge in der Sehare liegender, eine 2 Linien breite, grauliche Nubecula (nua bildender, eine ziemlich bedeutende Dicke dieſer ſchon jetzt von Ulcerat bedrohten Membran affectirender Fungus Corneae; chroniſche Ophthal ſehr lebhafte Schmerzen bei Einwirkung des Lichts. — Einblaſen Kalomel alle 2 Tage — neben einem kalomelhaltigen Augenwaſſer einigen Tropfen Laudanum, Hopfentiſane, Syrup. Gentian., Fußbäd mit Senf und einem nährenden Regim. Am 14. Jul. nur noch ein ner, grauliche Punkt von höchſtens ½ Linie Durchmeſſer nach dem telpunkte der rechten Pupille hin; die Empfindlichkeit des Auges und Symptome der chroniſchen Ophthalmie gänzlich verſchwunden; am 30. Ho haut völlig durchſichtig bis auf eine kleine, unzerſtörbare, die nun com Sehkraft nicht beeinträchtigende Narbe.

5) Bei einem 9jährigen Mädchen von ſchlaffer Geſundheit, ſchwa Conſtitution und lymphatiſchem Temperament ſeit faſt 2 Jahren eine wechſelnd ſich verſchlimmernde und beſſernde, endlich allen antiphlogiſtiſ und ableitenden Mitteln widerſtehende, chroniſche Entzündung zuerſt linken und dann (ſympathiſch) auch des rechten Auges. Bei der Aufna am 1. März 1828 Augen gegen Licht ſo empfindlich, daß Pat. immer

ɔ), einige Gran Tragacanthgummi enthaltenden Kollyrium, Fuß-
mit Senf, gummösem Getränk mit Salpeter bei temperirendem und
Regim und verbundenen Augen. Anfangs sehr schmerzhaft, dar-
n empfindlich, bessern die Kalomelinsufflationen so, daß sie täglich
lt werden. Mit dem 6. Röthe, Aufwulstung und Fungositäten
unctiva verschwunden, Photophobie gemindert; die Trübungen hel-
unmerklich von der Peripherie nach dem Centrum hin auf. Am
durch eine Unvorsichtigkeit, oder vom Kalomel ꝛc.?) Bindehäute
Thränenfluß stärker; 3tägige Suspension des Kalomeleinblasens;
gel hinter jedes Ohr. Darauf wieder das Kalomel 2- bis 3mal
em Kollyrium mit diesem Mittel (gr. iij. auf ℥j. destillirt. Wasser)
12 Jun., wo die Augen wieder vollkommen normal, ohne Schmerz
ränenfluß und die Hornhäute bis auf einen kleinen, kaum sichtba-
es scheint, von einer unzerstörbaren Narbe herrührenden, übrigens
Pupille weit genug entfernten und das Sehen gar nicht beein-
nden Flecken vollkommen durchsichtig.

Ein 17jähriges Mädchen von aufgedunsener (empâtée) Constitu-
minent lymphatischem Temperament und skrofulöser Diathese, seit
Jahren mehren diese ungünstigen Prädispositionen fördernden Ein-
unterworfen, bekam allmälig mehre Anfälle von stets unvollständig
en, bald gelindern, bald heftigern, chronischen Augenentzündungen.
r Aufnahme am 15. März 1827 neben bedeutend ausgesprochener
diathese beständiges Thränen, Lichtscheu, starkes Zusammenklemmen
genlider; Anschwellung, Röthe und fungöse Aufwulstung der Bin-
: an mehren Stellen der Hornhäute die Hälfte ihrer Dicke einneh-
Geschwüre mit Verdunkelung, besonders am linken Auge, mit dem
n Tag und Nacht unterscheidet, weniger ausgebildet am rechten,
er von einer halbdurchsichtigen Nubecula gänzlich bedeckt ist und
genstände nur durch einen dichten Schleier sieht. Vor 8 — 10 Ta-
te man, was Vf. erst später erfuhr, nach fruchtloser Anwendung
Mittel auch Candis, Tutia und Zinkoxyd eingeblasen, aber mit so
Verschlimmerung, daß man es aufgeben mußte. Jetzt neben Hopfen-

iſt; jedoch unter der Empfehlung, das Kalomeleinblaſen in größ ſchenräumen noch fortzuſetzen. ½ Jahr nachher erfuhr Vf., d merkwürdige Heilung ſich vollkommen erhalten hat.

7) Ein (von, oder vielmehr in Elend, par la misère étiolé ſchoſſenes 17jähriges Mädchen von ſkrofulöſer Conſtitution und tiſchem Temperament, im Mai 1827 von Hitzanfällen im Ge borkiger Anſchwellung der Naſe, Oberlippe und bald des mit B (boutons) ſich bedeckenden Geſichts befallen, welcher Ausſchlag (plication von Blutegeln) alle 25—30 Tage wiederkehrte, die noch nicht eingetretene Menſtruation zu vertreten ſchien und auch d häute mit ergriff, kam am 28. Jul. 1828 in folgendem Zuſta Hospital: Marasmus, phyſiſche Abſpannung, Symptome von Complication; Augen ſo ſchmerzhaft, daß es ſeit einigen Tagen möglich iſt, ſie gehörig zu unterſuchen; intenſive Röthe und Auf der Conjunctiva jedoch wahrzunehmen. Geſicht glänzend und viole frequent und unregelmäßig. Durch antiphlogiſtiſche und ableitend nebſt örtlicher Anwendung von Opium bis zum 25. Aug. kein ge Reſultat; ein jetzt verordnetes Augenwaſſer mit Extr. Bellad. lin zum 27. die Lichtſcheu in ſo weit, daß man im Halbdunkel Cornea mehre Verdunkelungen (nuages) und Geſchwüre unterſcheid — Nun Kalomelpulver örtlich alle 2 Tage und ein kalomelhaltige waſſer. — Schon am 28. viel weniger Lichtſcheu; am 6. Sept. mehr und Verkleinerung der Flecken (Verdunkelungen) um ⅔. Vf. nicht zu bezweifelnden, completen Herſtellung kam der Tod einer ſehr acuten Gaſtroenteritis zuvor.

8) Granulationen der Conjunctiva und Cornea. 13jähriger Schüler von zarter und ſkrofulöſer Conſtitution und

---

*) Nachdem Vf. das in der vorhergehenden Note kurz referirte, bald und ſale, bald und theils effectuelle Verhältniß der fraglichen (organiſchen) „ien" auf der Binde- und Hornhaut betrachtet und auf Belege aus ſei rung geſtützt hat, die größtentheils oben referirt worden ſind und andern referirt werden ſollen, geht er nun zu dieſen „materiellen Verletzungen" die er auf 4 Grundformen reducirt, an welche alle Modificationen (Va deren man viele aufſtellen könnte, ſich anlehnen. Dieſe Grundformen ſind nulationen, 2) Knoten (boutons, wahrſcheinlich = dem Tuberculum, Phym dunkelungen (nuages) und 4) Geſchwüre der Binde- und Hornhaut.

1) Granulationen. Darunter verſteht Vf. dem bloßen Auge unſich bewaffneten ſehr bemerkbare, keilförmige Raubigkeiten in mehren Augen alle Antiphlogiſtica hartnäckigen, chroniſchen Augenentzündungen ohn Grundlagen, wie Flechte, Syphilis ꝛc. Sie verurſachen bei Vielen ſc Reiben (épiquements), beſonders bei der Berührung der Ocular- und conjunctiva, oft wie von Staub, oder eckigem Sande verurſacht; außerd nig Röthe der Bindehaute, vor allem aber eine ſehr peinliche Empfindun mit Thränenfluß und zuweilen ſelbſt mit Lichtſcheu. Antiphlogiſtica, od helfen nicht; das Uebel macht dabei (oft beklagenswerthe) Fortſchritte. 15 und ſogar 20 dieſer kleinen Kegel in der Umgränzung der Cornea nach ihrer Zerſtörung „durch ein geeignetes Mittel", wodurch die Entzü gehoben wurde, ſich — wieder durch die Loupe — überzeugt, daß ſie m verſchwunden waren.

Urſachen der Granulationen ſind, wenn wir auf die beobach ſachen zurückgehn, entweder locale, oder genereller Natur. Zu jenen g ciell die lang fortgeſetzte Einwirkung einer feuchten und kalten Luft, ſ Bindehäute ſtimulirender Dämpfe; zu dieſen vor allem die ſkrofulöſe Co

Symptome und Folgen der Granulationen. Von den men ſind die verzüglichſten bereits angegeben und wird hier nur noch e

ischem Temperament bekam Mitte Novbr. 1827 — besonders im rechten Auge — unangenehmes Stechen, woraus nach 8—10 Tagen sich eine Ophthalmie entwickelte, die ziemlich heftig, durch geeignete Antiphlogose aber gemildert und in eine chronische verwandelt wurde, aber mehrmals, besonders während der nebeligen Monate des Winters sich wieder verschlimmerte. Neue Fortschritte (trotz Blutegeln und Vesicatoren) gegen den März 28 führten ihn am 25. März dem Hospitale in folgendem Zustande zu: Conjunctiva dunkelroth und schon beträchtlich aufgewulstet; an den mindest aufgeblasenen Stellen unter der Loupe ziemlich zahlreiche Granulationen, an den fungösesten sieht man mit bloßem Auge nach der Spitze hin weißliche Knoten; Cornea trübe und fast ganz undurchsichtig; dabei heftige Augenschmerzen, Kopfweh, Fieberreaction. Durch Antiphlogosen und Derivat. bis zum 30. Verschwinden des acuten Zustandes. Am 2. Apr. bei einer neuen Untersuchung mit der Loupe deutlichere Granulationen, auf der Cornea oberflächliche Verschwärung, sogar der Pupille gegenüber; Röthe der Conjunctiva, Gefühl wie von mehren fremden Körpern zwischen Augapfel und den Lidern. — Kalomeleinblasen alle 2 Tage, Collyrium mit Kalomel bei nährender Diät und habitueller Uebung (exercice). — Schon nach 3 Applicationen des Pulvers Thränenfluß, Stechen und Röthe fast verschwunden und am 18. alle Granulationen zerstört, das kleine Geschwür fast gänzlich vernarbt und das Gesicht vollkommen hergestellt. Nach 1¼ Jahren erfuhr Vf., daß im Novbr. wieder Stechen

---

enthält, daß ihre Gegenwart lange Zeit vor Entwickelung einer Ophthalmie constant sein kann, welche man am häufigsten den durch sie veranlaßten Reibungen, Schmerzen, der consecutiv nach ihrem Sitze hin determinirten Kreislaufsreaction wünschenswerthe zuzuschreiben berechtigt ist. Sonach wird sich — entsprechend dieser besondern Krankheit — eine acute, oder chronische Entzündung der Conjunctiva viel häufiger als Wirkung, denn als Ursache darstellen. Diese consecutive Ophthalmie kann (zumal mit ausschließlich antiphlogistischen Mitteln behandelt,) die die 3 folgenden Grundformen nebst Staphyloma Corn. und selbst Cancer Oculi hervorrufen; die erste Stufe der fraglichen, speciellen Verletzungen kann unverzüglich zu der letzten führen durch eine gegenseitige Verkettung von Ursache und Wirkung.

Behandlung der Granulationen. Die wirksamsten Antiphlog. und Derivat. sind ohne Nutzen, oft von directem Nachtheil. Erweichende Kollyrien hat Vf. oft die Entwickelung, Erweichung und Verschwärung dieser Granulationen begünstigen gesehn. Das versüßte Queckſilber ist immer ein unmittelbares und positives Heilungsprincip. Seine Anwendung in allen genannten „Alterationen" der Binde- und Hornhaut geschieht in Augenwasser-, Salben- und Pulverform.

1) Augenwasser. Allemal indirect, wenn die Krankheit oberflächlich und (ohne specielle Localisation) über die ganze Fläche der Conjunctiva und Cornea verbreitet ist. Man setzt mit Nutzen ein Opiat, namentlich Laudan. zu, meistens auf ℥j. Aq. dest. gr. vj. Calom. und gtt. iv. — viij. Laudan, welche Proportionen man nach Maßgabe der Irritabilität der Organe und des Erfordernisses der zu erzeugenden Wirkungen graduiren kann.

2) Salbe. Besonders zu empfehlen, wenn die fraglichen Degenerationen an den Augenlidrändern vorkommen. Man bereitet sie aus frischer Butter, oder Schneckenfett (crême de limaçon), indem man zu ℥j. Calom. gr. ij. — vj. und Extr. Op. aquos. gr. j. — gr. ij. setzt.

3) Pulver, ganz feines wird direct auf die zu zerstörenden organischen Läsionen (mittels einer Federspule ꝛc.) geblasen. Die Kollyrien können alle 2—3 Stunden, die Salbe täglich und das Pulver 2- bis 3tägig 1mal applicirt werden.

Bei den Granulationen insonderheit sind die Augenwässer vorzuziehen, die unter den meisten Umständen genügen werden; man muß aber zu den Insufflationen übergehn, wenn die Krankheit ohne bedeutende Besserung bleibt und besonders, wenn man Ursache hat, weitere Fortschritte zu fürchten.

eingetreten, durch Anwendung des Augenwassers und der (ausgesetz Insufflationen aber völlig coupirt sei. „Heute ist das Auge so sch als wenn es nie der Sitz einer Alteration gewesen wäre."

9) Skrofulöse, chronische Ophthalmie mit Knot (boutons) auf der Conjunctiva.*) Ein 26jähriges Mädchen eminent skrofulöser Constitution und lymphatischem Temperament kam 6. Jan. 1828 mit obigem Leiden in's Hospital: Röthe und Aufwulst der Conjunctiven, gelblich-weiße Knoten, besonders im linken Auge, Erweichung; fungöser Zustand dieser „Tumoren"; beständiger Thrä fluß; sehr lebhafter Schmerz während der Reibung der Ocular- und P pebralschleimhaut. Während 8tägiger antiskrofulöser und antiphlogistis Behandlung eher Verschlimmerung, als Besserung; mehre Stellen der Ho und Bindehäute von Ulceration bedroht. — Kalomelkollyrium. — Au geringe Besserung; Sensibilität der Augen viel schwächer. — Nun K meleinblasen in beide Augen alle 2 Tage. — 2maliges Einblasen be tigt fast gänzlich die Knoten, Fungositäten, die Röthe, den Thränenf und Schmerz; nach noch 6tägiger Fortsetzung Entlassung ohne irgend e Spur der dagewesenen Alteration.

10) Bei einem 23jährigen Manne von schwacher, aber ziemlich r gischer Constitution seit 3 Tagen ohne bekannte Ursache eine sehr a Augenentzündung, bei der Aufnahme am 27. Novbr. 1828 folgender ßen gestaltet: Der linke Augapfel besonders so hervorragend, daß ein Exophthalmos fürchtet; sehr starke Röthe, die Cornea umwallende W wulstung der Conjunctiva (Chemosis), Trübung jener; Sehen sehr con wie durch eine dicke Wolke; heftiges Fieber; Gesichtszüge verfallen. mehren Tagen Abends fast um dieselbe Stunde Exacerbation mit vorh gehenden Blitzen (éclairs), heftigen Stichen (élancements) in den Au nerven, Ausdehnung des Schmerzes bis zu den Aesten des rechten S nerven. Daher seit dem 22. neben der (bisherigen) Antiphlogose Na tica in größern Dosen. Danach am 29. sehr bemerklicher Nachlaß Schmerzes und am 5. Decbr. positive und gesteigerte Besserung, das r Auge aber noch sehr empfindlich gegen Licht: Fungositäten auf der C junctiva und ein ziemlich großes Geschwür auf der Cornea. Uebrig

*) Mit Boutons (Knoten) bezeichnet Vf. weißliche, graulichte, gewöhnlich fungöse, sekern- bis hanfsamengroße, meistens runde, zuweilen so hervorragende Schwülste, daß die Bewegungen der Augenlider über den Apfel dadurch sehr hindert werden. Sie können sich ohne vorgängige Ophthalmie entwickeln, aber meistens die Folge einer solchen und unterhalten sie in allen Fällen. sprünglich ziemlich hart, erweichen sie sich, bilden zuweilen kleine Abscesse und Schwämme (fongus), woraus bei weiterm Fortschreiten entweder Wucherungen gétations, Vegetationen), oder Geschwüre sich entwickeln. Seien diese Beschw primitiv, oder consecutiv, man muß sie zerstören mittels Kalomels, dessen man je nach der Tiefe (profondeur) der fungösen Erweichung und den durch in den verletzten Geweben bereits hervorgebrachten Störungen verstärken, zuw selbst mit Cauterisation mittels Höllensteins verbinden muß. Wenn nur ein Boutons vorhanden, wenn sie gar die Folge einer noch nicht ganz chronischen zündung sind, muß man zu den Kollyrien greifen, zuerst mit sehr schwachen, gerade mit erhöhten Dosen, um gegen die Entzündung (allgemein) und gegen Knoten (besonders) gleichzeitig zu agiren. Sind diese aber schon fungös und weicht und ist die Ophthalmie ganz chronisch, alsdann muß Kalomelpulver e blasen werden, und wenn endlich die Erweichung schon tief, die Ulceration dro ist, muß man sofort ein- oder mehrmal mit Höllenstein ätzen, ohne dabei je die Insufflationen und Kollyrien zu vernachlässigen.

stellt sich die Sehkraft täglich wieder her. — Kalomeleinblasen — (weil Pat. die Reconvalescenz bei den Seinigen zu beendigen wünscht, von Dr. Durocher besorgt,) mit raschem Erfolg; der eventuell anempfohlenen Cauterisation mit Höllenstein bedurfte es nicht. Pat. präsentirte sich Vf. wieder am 25. Jan.; das rechte Auge ist vollkommen transparent, selbst von der Narbe des Geschwürs keine Spur mehr.

11) Verdunkelungen (nuages), Fungositäten der Conjunctiva und Cornea.*) Ein 17jähriges Mädchen (Hospitalkind,) von eminent skrofulöser Constitution und lymphatischem Temperament, seit den ersten Lebensjahren an einem habituellen Thränenfluß ꝛc., seit 3 Jahren specieller an unaufhörlich sich wiederholenden, durch Antiphlogist., Derivat. und selbst durch Haarseile im Nacken in ihrem Verlaufe gehemmten, aber niemals radical gehobenen, chronischen Augenentzündungen leidend, kam am 15. März 1828 in folgendem Zustande in's Hospital: Auf beiden Augen ziemlich dicke, querstreifenförmige, ein nur unvollständiges Sehen gestattende Verdunkelungen; Conjunctiva roth und aufgewulstet; große Empfindlichkeit gegen Licht mit Thränenfluß und Contraction der Augenlider. — Kalomel in Pulver alle 2 Tage und im Kollyrium; Hopfentisane, Gentianawein, Fußbäder mit Senf. — Schon am 20. bedeutende Besserung; am 30. Nubeculae völlig zertheilt, Röthe der Conjunctiva gehoben. Augen fast normal, nur das rechte noch nicht ganz durchsichtig wieder; am 10. Apr. Heilung vollständig und schon 2 Jahre (Pat. wohnt im Hospitale) ununterbrochen andauernd.

12) Bei einem ebenfalls am 15. März 1828 aufgenommenen, 14jährigen kleinen Mädchen von schwacher, skrofulöser Constitution, lymphatisch-nervösem Temperament, mit hartnäckigen, chronischen Augenentzündungen von Kindheit an behaftet, sehr lebhafte Röthe der Augenschleimhaut, Aufwulstung; sehr dicke (dichte) Nubeculae, besonders auf dem rechten Auge; Geschwür in demselben am äußern Pupillarrande (scil. der Cornea); Photophobie, Kopfschmerz. — Kalomelkollyrium; — Fußbäder mit Senf, Syrup. Gentian., Hopfentisane. Am 20. beginnende Besserung; — Kalomeleinblasen alle 2 Tage. — Am 30. die Verdunkelungen fast ganz verschwunden, das kleine Hornhautgeschwür noch vorhanden; am

... kaum sichtbar, beide Augen gleich

... Mädchen von skrofulöser Constitu
... seit Jun. 1829 an einer unter Ein
... Derivat. zeitweise gelinderten Ophthalmi
... am 27. Jun. 1831 in folgendem Zustande
... Palpebralränder der Conjunctiva; quer über di
... in der Sehare laufende Verdunkelungen; Fu
... Stellen; fast dem Mittelpunkte der Pupille gegenüb
... Auge ein die halbe Tiefe (Dicke) der Cornea einnehmen
... Linie; sehr große Sensibilität beider Augen. — Ke
... 2 Tage, Kalomelkollyrium — nebst Fußbädern m
... Gentianasyrup und nährendem Regim. Schon na
... am 4. Jul.) die Symptome der chronischen Entzündun
... verschwunden und die Nubeculae merklich reducirt; am 11
... Besserung; aber die Insufflationen (wie Vf. durch mehr
... Erfahrungen constatirt hat)), das tiefe Geschwür der Cornea nich
... störend; daher — Cauterisationen mit Lap. infernal.**) — Am 12
Augen roth und von Entzündung bedroht, da Pat. keine Vorsicht be
... tet; — erweichendes Augenwasser und in den folgenden Tagen anti
phlogistische und ableitende Mittel, wonach am 18. die Entzündungs

---

*) Geschwüre heißen die mehr oder weniger tiefen Corrosionen der Binde- und Hor
haut, welche, wenn sie die Hornhaut in ihrer ganzen Dicke durchbohrt haben, d
Membrana Humoris aquei mit ihrem Inhalte durchpassiren (vorfallen) lassen u
eine andere Alteration bilden, die man Hernia Humoris aquei nennt. Die G
schwüre sind unter allen uns beschäftigenden Degenerationen bei sonst gleichen Un
standen die schlimmsten, stehn übrigens zu der Entzündung in demselben Verhä
nisse, wie alle übrigen, d. h. sie können ohne vorgängige Entzündung entsteh
sind jedoch meistens das Resultat und immer Nährer und Unterhalter derselbe
Ingleichen können sie unmittelbar sich entwickeln, oder aus den andern Degener
tionen heraus, indem die Granulationen oft in Boutons, diese in Fungositäten u
diese wieder in Geschwüre übergehn. Sie bilden sich gewöhnlich an dem Thei
der Conjunctiva, der mit der Cornea in Verbindung steht; selten hat Vf. sie ab
auch auf der Sclerotica gesehn. Anfangs oberflächlich, variirt ihr Durchmesser v
1/10 — 2 u. 3 Linien; ihre Circumferenz ist gewöhnlich cirkelförmig, in eine mehr od
weniger schräge Fläche geschnitten, von Nubeculis und graulichen Fungis und z
weilen von einem ziemlich entwickelten Capillargefäßnetz umgeben; ihr Grund ge
lich, uneben. Bei der Hernia Humoris aquei sieht man (im Centrum des perfor
ten Geschwürs) Anfangs dem bloßen Auge kaum bemerkbar, später deutlicher ein
schwarzen Punkt, endlich eine mehr oder weniger erhabene, vom Bruchsack (Mem
brana Humor. Aq.) gebildete, zugerundete Prominenz. Diese so zarte, dünne u
durchsichtige Haut wird gewöhnlich unter dem Einfluß der äußern Luft dicker u
mehr oder weniger opak: 2mal hat Vf. sie ulceriren und ihres Inhalts sich e
ledigen gesehn. Sich selbst überlassen, oder unzweckmäßig behandelt, führen
Geschwüre zu Staphylom und selbst zum Augenkrebs.

Ihre Behandlung variirt nach ihrer Tiefe: sehr flache heilt man leicht d
Kalomelkollyrien, oder höchstens durch Kalomelinsufflationen; wenn sie aber
halbe Dicke der Cornea überschreiten, oder mit der mehrgenannten Hernia com
cirt sind, dann muß man die ganze ulceröse Excavation mit Höllenstein ätzen.

**) Wir können trotz der Complication des Heilverfahrens diese Fälle nicht überg
auch nicht von den vorstehenden trennen; wir werden vielmehr noch einige d
Art aus den frühern Abschnitten dieser Abhandlung nachholen, die wir eben
complicirten Anwendung des Kalomels und Höllenstein wegen bis hieher über
gen. Auf die sonstigen nebenherlaufenden Mittel (Hopfentisane, Gentianawein, F
bäder ꝛc.) wird man bezüglich der Heilung der vorliegenden Degenerationen ge
kein Gewicht legen.

ie fast gehoben sind, der Schorf an der Circumferenz sich löst und narbung rasch vorschreitet. — Nun wieder das Kalomel-Augen- — Am 29. Aug. das linke Auge im vollkommensten Zustande und be des rechten reducirt sich täglich „durch die Insufflationen" (die inlich seit dem 18. ebenfalls, oder doch bald nachher wieder an- sind).

Septbr. Durch eine den fraglichen Alterationen fremde Hirn- bisher im Hospital zurückgehalten, ist Pat. heute von beiden ge- Narbe des rechten Auges gelblich-weiß, fast ½ Linie im Durch- Sehvermögen desselben bei natürlichem Lichte frei, nur behindert, rch eine starke Excitation der Retina die Pupille sich sehr verengt, larbe fast das Sehcentrum einnimmt.

Ein 19jähriger Tischler von skrofulöser Constitution und lym- m Temperament ward, beständig in einem feuchten und kalten arbeitend, um den 25. Novbr. 1830 von einer Augenentzündung und kam nach einigen ungenügenden Medicationen am 15. Aug. folgendem Zustande in's Hospital: Neben positiven Zeichen der iathese Ophthalm. scroful. et symptom. beider Seiten: fungöse Geschwür auf dem rechten Auge ein wenig außerhalb des Pu- des mit Hern. Humor. aq.; fast gänzliche Undurchsichtigkeit der e gekochtes Horn aussehenden Cornea; Röthe, Aufwulstung der ute, der Palpebralränder; Thränenfluß, Zusammenziehen der Augen- hr vorgeschrittene Blindheit dieses Auges. — Kalomelinsufflation age, Kalomelkollyrium — neben Hopfentisane, Gentianasyrup und en mit Senf. Am 22. die Entzündungssymptome fast verschwun- Transparenz der Cornea merklich retablirt; aber das fungöse Ge- zu tief, um der ausschließlichen Wirkung des Kalomels zu weichen. uterisation mit Höllenstein. — Am 2. Septbr. bedeutende Besse- Abfall des Schorfes; — neue Cauterisation, Continuation des ls in Pulver und Augenwasser. — 10. Apr. Keine Präcaution tet; kein so befriedigender Zustand; Auge ein wenig röther. — Vf. löst sogleich Kalomel ein und ertheilt die in dieser Rücksicht nöthi- structionen. Am 18. sehr befriedigender Zustand; nur noch eine fungöse ungefähr 1 Linie breite Narbe, die durch Fortsetzung der Insufflationen aber allmälig reducirt werden wird.

) Ein 20jähriges Mädchen von skrofulöser Constitution und lym- em Temperament (Hospitalkind), seit 1821 mehren den Evolutions- als den Medicatiosoperationen endlich weichenden, chronischen Oph- n unterworfen, dann bis zum Jan. 1827 gesund, wo die Augen- ung sich von neuem steigerte, kam nach 14tägigem Zuwarten und . fruchtloser Anwendung einiger Mittel am 28. Jan. in's Hospital. che Entzündung beider Augen; bedeutende Trübung beider Horn- n ihrer ganzen Ausdehnung; 2 Linien großes Geschwür fast im centrum, besonders im linken Auge; fungöse Vegetation; beständ- Thränenfluß; sehr heftiger Schmerz beim Einfallen von Licht. — l in Pulver und Augenwasser — neben Fußbädern mit Senf. Am rutender Nachlaß der Entzündungssymptome und der Empfindlich- s linke Geschwür aber erfordert ein kräftigeres Mittel. — Argent. örtlich; Kalomeleinblasen alle 2 Tage. — Am 6. Jul. Das Licht sser ertragen, die Flecken und Schwämme verlieren sich, die Ver- g des Geschwürs schreitet rasch vor. — Fortsetzung von Insufflation

und Kollyrium. — Bis zum 17. geht die Besserung rasch vorwärt
sehr heftige Schmerzen in den Augen und dagegen Antiphlog. (Wie
Das nächste angeführte Datum ist der 8. Aug., der Zeitpunkt d
ständigen Herstellung des rechten, wie des linken Auges, auf welch
ten sich nur eine 1½ Linien breite, unzerstörbare Narbe befindet.

15) Bei einem 17jährigen Mädchen von ausgezeichnet skr
Constitution und lymphatischem Temperament im Jun. 1827 eine A
vernachlässigte, später mit Antiphlogist. und Derivat. bekämpfte un
nisch gewordene, acute Ophthalmie. Bei der Aufnahme am 1.
Photophobie; grauliche und fungöse Nubeculae auf beiden Hornh
Geschwüre an mehren Stellen und rechterseits eine fast ½ Linie
Hern. Humor. aq. neben Symptomen skrofulöser Diathese. — K
Augenwasser mit gtt. x. Laudan. pro ℥j. Wasser neben Blu
Fußbädern ꝛc. Am 3. bei Minderung der „Augenirritabilität" —
melinsufflationen alle 2 Tage. — Am 6. bedeutende Minderung d
gositäten, der Aufwulstung der Conjunctiva, der Röthe und besond
Sensibilität. — Im Augenwasser Calom. gr. iij. statt gr. ij. 15 D
bungen fast gänzlich verschwunden, das Auge gegen Licht nicht emp
aber die Geschwüre nicht zerstört. — Cauterisation mit Höllenst
3 Tage. — 27. Die superficiellen Geschwüre fast vernarbt, di
Humor. aq. nicht vollkommen reducirt; — neue Aetzung dieses A
— 6. Octbr. Alle Geschwüre spurlos vernarbt; nur das tiefste k
etwa 1 Linie große Albugo hinterlassen, wogegen noch — Kalom
flationen. — Am 17. Hornhäute vollkommen durchsichtig. Auge
zend, Gesicht auf beiden Augen complet, da die kleine Narbe sich
halb der Pupillaröffnung befindet.

16) 25jährige Magd auf dem Lande von ziemlich starker Con
und lymphatischem Temperament; nach einigen von selbst gebesser
verschlimmerten, chronischen Augenentzündungen im Jun. 1827 G
auf der Cornea genau auf dem Centrum der Pupille des linken
worauf Gesichtsverlust am 10.—12. Tage; im Jan. 1850 Zucke
pfindlichkeit, sehr lebhafte Schmerzen im rechten Auge; chronisch
thalmie von fast demselben Verlaufe, wie die des linken Auges, n
wickelung eines Geschwürs auf dem Mittelpunkte der Pupille.
bis 8 Tagen Eintritt in's Hospital in folgendem Zustande: Undu
tigkeit, perlmutterartige, milchige Farbe der Hornhaut des linken
1½ Linien großes Geschwür über dem Centrum der Cornea mi
lichem Grunde und einem schwarzen Punkte (= Hern. Humor.
1. Grade); Röthe, Aufwulstung der Conjunctiva, Thränenfluß, kr
Sensibilität beider Augen, Unerträglichkeit ein wenig hellen Lichte
tiphlogose bis zum 28. (wie lange nun?); — jetzt Cauterisation
schwürs mit Höllenstein. — Am 30. bedeutende Besserung, Vermi
der krankhaften Sensibilität; — Kalomelemblasen alle 2 Tage, K
kollyrium. — Besserung nicht blos des rechten, sondern auch des
heilbar scheinenden linken Auges, dessen perlmutterfarbiger Fleck
reducirt ist; das Geschwür auf dem rechten vernarbt und nur n
etwa ½ Linie großes, unheilbares Leukom (unzerstörbarer, centraler
Sehkraft auf beiden Augen hergestellt und sogar sehr deutlich bei
Lichte, während sehr lebhaftes Licht die Pupillen sehr verengt, dere
tren durch die gedachten Hindernisse (Leukome) verdunkelt sind. —
setzung der Insufflationen und des Augenwassers. —

17) Ein 14jähriges Mädchen von schwacher und trockner Constitution und lymphatisch-nervösem Temperament bekam ohne bekannte Ursache im Spt. 1825 ziemlich starke Kopfschmerzen mit Empfindlichkeit ꝛc. im linken Auge, darauf nach 8 Tagen eine 2 Monate lang sich selbst überlassene und dann unzweckmäßig (mit antiphlogist. und ableitenden Mitteln) behandelte Ophthalmie. Bei der Aufnahme am 4. Septbr. 1825 Röthe und Aufwulstung der Conjunctiva; der Augapfel selbst scheint angeschwollen und in der Augenhöhle beengt; beständiger Thränenfluß, Lichtscheu, Halbverdunkelung der ihres natürlichen Glanzes großentheils verlustig gegangenen Cornea; fungöser Zustand der Thränencarunkel; starke Verengerung der Pupille, serosanguine Anschwellung der Palpebralränder. Trotz täglicher Application von Blutegeln innerhalb eines Monats und sonstiger Antiphlogose wurde gegen Mitte Octbr. die Cornea weicher, opaker, tiefer und bedeckte sich dem untern Theile der Pupille gegenüber mit einem fast 2 Linien großen Geschwür. — Cauterisation mit Höllenstein; — Vernarbung des Geschwürs mit Hinterlassung eines mit einer graulichen Obscuration (Nephelion) umgebenen weißen Flecks (Leukoms). — Kalomeleinreiben, Kalomelkollyrium bis zum 15. Decbr. — Reduction der Undurchsichtigkeit der unzerstörbaren Narbe, Herstellung des Gesichts, sowie des natürlichen Glanzes der Hornhaut und ihrer Durchsichtigkeit an allen übrigen Stellen.

18) Ein 8jähriges, seit mehren Jahren an einer häufig rückfälligen und sich mehr auf das linke Auge werfenden Ophthalm. chron. leidendes Mädchen kam am 15. Novbr. 1829 in folgendem Zustande in's Hospital: Augen roth und thränend; mehr passive Congestion (engorgement chronique) der kleinen Bindehautgefäße, als intensive Entzündung; am rechten Auge einige vesiculöse Knoten (boutons), im linken ein großes, wenig mehr als das innere Drittel des Querdurchmessers der Cornea einnehmendes, graulichtes, fungöses Geschwür mit einer ungefähr hanfsamenkorngroßen Hern. Humor. aq. Empfindlichkeit der Augen so groß sein, daß man selbst im Halbdunkel kaum die Contraction der Pupillen behufs der Untersuchung überwältigen konnte. (Diese, sei sie auch noch so groß, verleitet [illegible] nicht mehr zu einem antiphlogistischen Verfahren, wenn sie nicht sonst mit inflammatorischen Erscheinungen im Verhältniß ihrer Entwickelung verbunden ist.) — Das Augenwasser mit Calomel. gr. ij. und Laudan. gtt. vj. — neben Tisane, Potio gummos., Fußbädern mit Senf und einem [illegible]ierenden Regim bis zum 24., wo alle genannten Alterationen verschwunden waren bis auf das noch fast in demselben Zustande befindliche Geschwür des linken Auges. — Dieses ward nun mit dem Ophthalmostaten [illegible] und mit Höllenstein cauterisirt. — Schon am 29. war der Schorf [illegible]gefallen; daher eine zweite Cauterisation am 30., worauf nun derselbe [illegible] am 10. Tage abfiel. Am 28. Decbr. Narbe complet, regelmäßig und von guter Beschaffenheit; durch Insufflationen von Kalomel alle 2 Tage [illegible] die sie umgebenden, nebeligen Verdunkelungen gehoben. Am 25. Jan. vollkommen hergestellt entlassen; die nicht weiter zu deconstruirende Narbe hat höchstens $^1/_3$ des Umfanges des Geschwürs.

19) Ein 6jähriger Knabe von schwach skrofulöser Constitution und lymphatischem Temperament wurde gegen Ende Septbr. 1830 von einer Entzündung des linken Auges befallen und kam nach nutzloser Anwendung einiger Mittel am 22. Octbr zur Behandlung. Röthe, Aufwulstung der Conjunctiva, Thränenfluß, lebhafte Empfindlichkeit des linken Auges, 2 Li-

nien großes, fungöses, die Cornea fast durchbohrendes, mit Nubeculis un kleinen, rothen varicösen Gefäßen umgebenes Geschwür über dem äußer Theile der Pupille. Bei der rapiden Steigerung des Leidens — sofo Cauterisation des Geschwürs mit Argent. nitr., Kalomelkollyrium (gr. ij auf ℥j. und Laud. gtt. viij.) — nebst Pot. gummos. mit ein wenig Syrup Gentian., Hopfentisane und Fußbädern mit Senf. Am 26. der Scho schon abgefallen, das Geschwür noch fungös und graulich; — neue Cau terisation und seit dem 29. Kalomelinsufflationen alle 2 Tage. — Am 12. Novbr. Vernarbung complet, Leukom auf ½ Linie reducirt, Trans parenz des Auges vollkommen hergestellt; noch einige Insufflationen i längern Zwischenräumen. Laut Nachricht nach 2 Monaten Narbe un merklich, das linke Auge scheint niemals verletzt gewesen zu sein.

20) 53jährige Frauensperson von durch Armuth heruntergebrachte Constitution und lymphatischem Temperament zog sich im Aug. 1828 durch eine starke Erkältung eine sehr heftige Entzündung besonders des rechten Auges zu. Bei der Aufnahme im Hospital am 6. Octbr. Zusammen ziehung der Augenlider, Photophobie, besonders des rechten Auges, Kopf weh, Aufwulstung, bläuliche Röthe der Conjunctiva; die Cornea fast durch bohrendes, wenigstens 1 Linie großes Geschwür; sehr dichte Nubecula auf beiden Augen. Bei dem rapiden Verlaufe — sogleich Cauterisatio des Geschwürs im rechten Auge, Kollyrium mit Calom. gr. iij. und Lau dan. gtt. x. — nebst Pot. gummos., Fußbädern mit Senf und leichte Nahrung. Am 9. bei schon merklicher Besserung wegen Verstopfung O Ricin. ℥j.; am 12. Ablösen des Schorfes; Verdunkelungen noch sehr dicht — Insufflation von Kalomel alle 2 Tage. — 18. Schorf abgefallen, rasche Fortschreiten der Vernarbung; Augenempfindlichkeit und chronische Entzün dung fast gehoben und die halbdurchsichtigen Nubeculae am 22. gänzlich verschwunden. Am 26. Narbe auf ⅓ Linie reducirt; am 28. verlang Pat. ihre Entlassung. *) **)

(J. nn. et h. Lepelletier in Bd. 6 p. 270—289, 466—485 und Bd. 7 p. 27 bis 306. 1832.)

Mercurius sublimatus corrosivus. ***)

Gegen Hydrocephalus acutus.

1) Ein 4jähriges, an obiger Krankheit seit mehren (wie vielen?) T gen leidendes und bei der üblichen Behandlung (mit Kalomel ꝛc.) sich v schlimmerndes Mädchen lag fortwährend im Sopor, hielt die Zähne, beim Trismus, größtentheils fest aneinander gedrückt und machte oft der Hand eine so zu sagen wischende Bewegung über Kopf und Ges

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 576 und 839—843. Was dort generell als thalm. scrofulosa, oder Photophob. bezeichnet ist, findet hier eine specielle Be zung und Bestimmung.

**) Vf. hat in einer Reihe von Schlußsätzen die Theorie und Erfahrung der g Arbeit noch einmal resumirt. Eine Relation derselben würde eine Wiederh von schon Gesagtem sein; nur zweierlei glaube ich daraus andeuten zu m daß nämlich Einblasen von weißem Zucker, Tutia, Zinkblumen ꝛc. dem von *mel durchaus* nicht an die Seite zu setzen ist und daß bei Scrofulosis, der h *sten constitutionellen* Grundlage dieser „Alterationen", innerlich Antiscrofulo *geben* werden müssen.

***) *Cf. dies.* Band dies. Magaz. p. 222 und Anmerk.

och auf dessen Empfehlung in Verbindung mit kleinen Gaben
, verordnet; aber schon nach einigen Dosen war Pat. am Abend
geregt. — Rm Mercur. sublim. corr. gr. j., Aq. dest. ℥iv. 2-
1 Dessertlöffel voll — nebst einem Vesicator auf das abrasirte
upt. Nachdem diese Portion verbraucht worden, inzwischen auch
cator gehörig gewirkt hatte, ließ Pat. eines Tages eine außeror-
große Menge molkenartigen Urin*) und einige Besserung war
verkennen. Nachdem von dem 2 Gran die Hälfte zu gr. 1/12
ebraucht war, kehrte das Bewußtsein wieder; nach Verbrauch der
trat folgender Zustand von Exaltation ein. Während Pat. bis-
re Tage laut- und regungslos mit halbverschlossenen Augen da-
hatte, sprach sie nunmehr unaufhörlich, bald in verständlicher, bald
ständlicher Rede ein und dasselbe Wort oft zehn- und mehre Male
iederholend, warf sich dabei unruhig umher, sah mit weit geöff-
igen um sich, erkannte aber sowohl die Ihrigen, als den Hausarzt.
m durch lusus. Valerian. nicht gebesserten Zustande gesellte sich am
n Tage noch eine sonderbare Bewegung der kleinen, abgemagerten
a, welche Pat. unaufhörlich sammt der Bettdecke hoch in die Höhe
ach mehrtägiger erfolgloser Anwendung verschiedener Mittel beruhig-
ge Dosen Moschus schnell und vollständig und auf eine langsame
alescenz folgte vollständige Heilung.

Ein fast 3jähriges, gut entwickeltes Mädchen von lymphatisch-
ser Constitution und mit auffallend stark hervortretendem Hinter-
außer einem dem Newawasser zugeschriebenen (sie war in Liefland
), 6wöchigen Durchfall zu Anfang des Jahrs 1846 gesund, er-
am 16. Febr. 47. Am 18. beständiges Hin- und Herschaukeln
opfes und Bohren desselben in's Kissen; in der Nacht vorher zu-
das charakteristische, hydrocephalische Aufschreien; am 19. außerdem
bei halbgeschlossenen Augen und am 20. unvollkommene Lähmung
alen Extremitäten und vollkommene der Retina bei dilatirten Pu-
Sclerotica beider Augen geröthet, Kopf immer noch sehr heiß,

Beängstigungen hervorbrachte. Diesen Morgen mehre flüssige, aber grün Stühle und bedeutend vermehrte Diurese. Auf ein Klystier mit Asa foetida ließ die Aufregung bald nach; Abends sprach Pat. einige Worte und aß ein wenig dünne Haferſuppe; am 22. Morgens erkannte ſie ihre Mutter, war frei von Beängstigung und das ominöse Aufſchreien hatte ſich völlig gelegt. Gegen Mittag wieder eine jedoch geringe und nicht lang dauernde Aufregung und von nun an die augenſcheinlichſte Beſſerung, ſo daß Pat. nach Verbrauch von gr. jβ. Sublimat zwar noch ſehr ſchwach jedoch frei von jeder Gehirnaffection war. Die vollkommene Geneſung erfolgte raſcher, als im vorigen Falle.*)

(J. f. Kdrkht. Weiße in Bd. 14 p. 319—325. 1850.)

Cinnabaris. (Einathmen der Dämpfe.**)

Gegen Laryngitis ulcerosa chronica.

Ein 10jähriger, bis vor 3 Jahren ganz geſunder Knabe bekam damals nach einer heftigen Erkältung ein ſtarkes Fieber mit Angina, wurde ſeitdem, obgleich er nach 8 Tagen das Bett verließ und bald hinterher wieder in die Schule ging, niemals wieder ſo friſch und kräftig, wie früher, vielmehr nach der geringſten Erkältung unter Halsſchmerzen heiſer und magerte endlich bei permanenter Heiſerkeit und einem ſpäter ſich wieder verlierenden Nachthuſten zuſehends ab. Nachdem viele Mittel und zuletzt eine Art Milchcur wie Selterſer Waſſer vergebens gebraucht waren, kam Pat. in folgendem Zuſtande in Bſs. Behandlung: Ausſehen kränklich, Stimme belegt, krächzend, faſt erloſchen; beſonders Nachts und Morgens ſehr viel Huſten mit zähem, glaſigem, wie mit Stärkemehl verſetztem, zuweilen feine Blutſtreifchen, oder Blutpünktchen enthaltendem Auswurf, in welchem eine nähere chemiſche Unterſuchung viel Albumen, Schleim und die ſonſt im Eiter befindlichen Salze und die mikroſcopiſche einen großen Reichthum von Eiterkügelchen, Epitheliumtrümmern, einige Blutkügelchen ꝛc. nachwies. Beim Auscultiren der Ringknorpelgegend und beſonders der linken Schildknorpels hörte man deutlich einen raſſelnden, rauhen, wiſpernden, ganz genau demjenigen gleichenden Ton, welcher entſteht, wenn die comprimirte Luft über eine rauhe Fläche fährt. Bruſt und alle übrigen Organe geſund; Puls frequent, gegen Abend zu einem Fieberpuls geſteigert. Nachts ſtarker Schweiß. Nachdem auch Vf. noch mancherlei ohne allen Nutzen angewendet, — Inhalation von Zinnoberdämpfen***) — Anfänglich mußte er viel huſten und verſchluckte auch zuweilen die Dämpfe, bald aber gewöhnte er ſich. Schon am 3. Tage Stimme klarer, Nachts weit weniger Huſten, Auswurf ſparſam, grünlich und mehr gekörnt; nach 5[illegible]

*) Am Schluſſe erinnert Vf. an Mialhe (ſ. Froriep's neue Notizen 1841 No. 409.), welcher ſich durch ſorgfältige Unterſuchungen überzeugt haben will, daß das Kranken gereichte Kalomel zum Theil in Sublimat, zum Theil in reguliniſches Queckſilber umgewandelt werde und daß die antiſyphilitiſche Wirkung jenes nur dem dabei entſtehenden Sublimat zuzuſchreiben ſei.

**) Cf. dieſ. Magaz. Bd. 1 p. 430—452.

***) Auf ein heißes Eiſenblech wurde nach und nach 3. Zinnober geſtreut, darüber ein Porcellantrichter geſtülpt und mit einem über 1 Fuß langen Pfeifenrohr in Verbindung gebracht, durch welches Pat. bei zugehaltener Naſe die aufſteigenden Dämpfe Morgens und Abends einathmen mußte.

igen Inhalationen und 2tägiger Pauſe konnte man Pat. „wenn nicht eilt, doch in vollſtändiger Geneſung befindlich betrachten". Außerdem ußte er Tag und Nacht eine über Zucker geräucherte Binde von Watte agen und bekam in der erſten Woche, Abends vor Schlafengehn, ein ines Dower'ſches Pulver, nachher von Kali hydroiod. ℈j. in ℥iv. Waſ- : täglich 2mal ½ Eßlöffel voll und ſpäterhin überdieß noch 2mal täg- h einen Eßlöffel voll Leberthran bei immermehr nährender Diät. Pat. ieh vortrefflich, verlor ſeine Heiſerkeit ganz und gar und konnte nach it ½jähriger Behandlung als vollkommen geheilt entlaſſen werden. Von em andauernden Wohlbefinden iſt Vf. ſeitdem brieflich benachrichtigt rden.*)

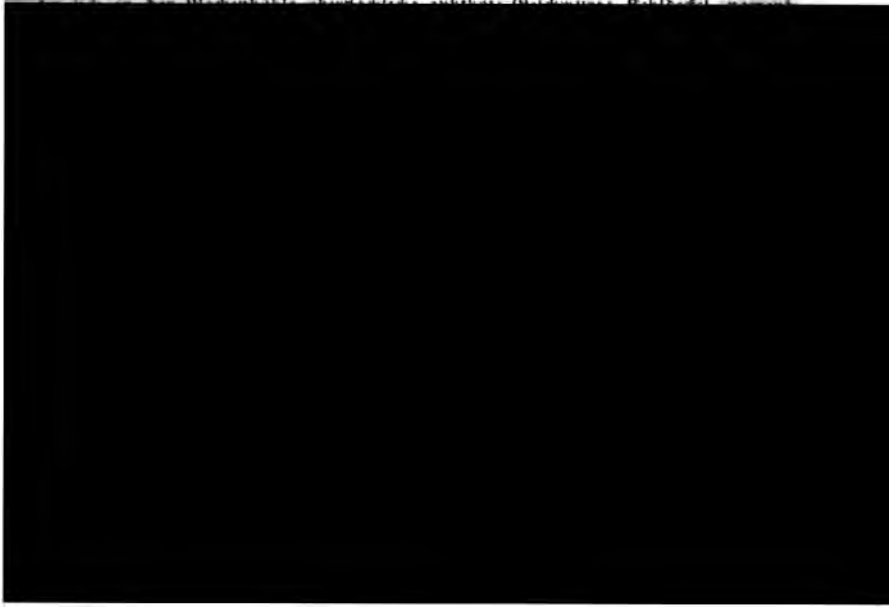
(J. f. Kirkht. Neumann in Bd. 8 p. 11—15. 1847.)

Morphium aceticum.**)

Gegen Rheumatismus articularis acutus.***)

1) Bei einer an einem ſehr geſunden Orte arbeitenden, vor 2 Mo- aten ohne nachfolgende Lochien entbundenen, 28jährigen Frau am 16. Märj nach einem heftigen Froſt Schmerzen in den Knie-, Hand- und Schultergelenken, ohne daß ſie jemals ähnliche Schmerzen gehabt hatte. Wegen (beſonders Nachts) ſehr großer Leiden am 19. trotz ihres ſehr gro- en Widerſtrebens Eintritt in's Hospital (de la Pitié). Alle Bewegung gehemmt, Gelenke ſchwach geröthet, geſchwollen, ohne merklichen Erguß im Kniegelenk; Druck ſehr ſchmerzhaft, Appetit völlig verloren, Schlaf ſehr

*) Es iſt dieſes zwar nur ein einziger Fall, der die wohlthätigen Wirkungen der Queckſilberkämpfe bei Ulcerationen des Kehlkopfs nichtſyphilitiſchen Charakters darthut; aber er iſt um ſo wichtiger, als 2 auf andere Weiſe behandelte Fälle tödtlich endig- ten. Intereſſant ſind die Obductionsberichte von dieſen. In einem derſelben fan-



Beäng[illegible] Starke Venäſection, Flie
Stüb[illegible] — Am 20. (auf dem Blute
tida[illegible] St. der entzündlichen Rheumatis
aſ[illegible] ſamer, aber die Schmerzen d
te[illegible] gr. ½. endermatiſch an jedes Knie
[illegible] Suppen (potages). — Vom 21.
[illegible] Erſcheinungen, der Schlaf wurde beſſer,
[illegible] eine geringe Steifigkeit in den Handgel
[illegible] Morphiums, das bis zu gr. ¾ geſteigert w
[illegible] wenigen die Schmerzhaftigkeit der Handgelenke
[illegible] nicht applicirt worden war. Nach noch
[illegible] Decubitus ohne den leichteſten Rückfall Entlaſſ
[illegible] des Aprils.

[illegible] Krüger, keiner Erkältung ausgeſetzt geweſener Gieß
[illegible] dem 15. März jede Bewegung verhindernder Schmer
[illegible] ſtellen, am 22. Eintritt in's Hospital. — Morph. acet. gr.
[illegible] jedes Knie ohne vorherige Venäſection. — Seit dem 24.
[illegible] beruhigt, Schlaf beſſer, aber noch nicht ungeſtört. Da im
[illegible] tliche Beſchleunigung, — das halbe Viertel (le demi-qu
[illegible] pillons. Am 26. Schmerzen faſt vollkommen und am 28. g
[illegible] wunden. Herumgehn im Saal und am 3. Apr. radical
[illegible] laſſen.

3) Ein 16jähriger, ſchon 1830 rheumatiſchen Beſchwerden
[illegible] ener und zum Enfant-Jesus wegen Erkältung (pour des r
Wochen behandelter Steinhauer hat — beſonders Nachts —
Schmerzen in den geſchwollenen, rothen, gegen jede Berührun
pfindlichen und ganz unbeweglichen Knie-, Arm- und Handgele
3 Tagen keinen Augenblick Schlaf; Puls groß (large), entw
nichts Abnormes. — Starke Venäſection, Kataplasmen mit L
fus. Borrag., abſolute Diät. — Am 31. Puls gewichen, Schr
heftiger, als geſtern, beſtändige Klagen, vollſtändige Schlafl
Bis zum 4. Apr täglich auf jedes Knie Morph. acet. gr. ½
tiſch neben demſelben Kataplasmen, Fliederthee und Morph. a
in Julep béchique — mit ſofortiger, auffallender Beſſerung un
Herſtellung bis zum 4., wo er, erſchreckt durch die Fortſchritte
im Hospital ſeine Entlaſſung verlangte.*)

(J. un. et h. David in Bd. 2 p. 226—228. 1832.)

Gegen Diabetes mellitus.

Mojſiſovics theilte eine von Profeſſ. Sognio in P
ſandte Geſchichte eines Diabet. mellit. mit, wo, nachdem der
Abmagerung eingetreten und alle Mittel, namentlich Eiſenprä
gebens angewendet waren, auf Gebrauch von Morph. acet. g
Beſſerung und allmälig Herſtellung erfolgte. Der Urin enthielt
Quantität thieriſcher, in Alkohol unlöslicher Theile und Zuckerſtof
keinen, „nach Anwendung des Opiums den normalen Harnſto

(W. Vrh. Bd. 3 p. 2. 1841.)

*) Dr. Sauer erwähnt der Wirkſamkeit des Morph. acet. in rheumati
entzündungen bei vermehrten Schmerzen, wo Diaphoreſe, nie eine Met
(W. Vrh. Bd. 3 p. 2. 1844.)

Moschus.*)

Physiologische Wirkungen.

1) Güntz nahm um 9 U. Morgens am 9. Febr. 1824 gr. v. mit ℥j. Wasser. Von dieser Zeit an bis gegen Abend öfteres Aufstoßen mit dem Moschusgeruch; nach 11 U. Morgens ein schon nach einigen Minuten verschwindender, leichter und mehr drückender Schmerz in der Stirn.

12. ʒβ; Wieder öfteres Aufstoßen mit dem Moschusgeruch bis gegen Abend; sonst keine Wirkung, auch das Kopfweh nicht.

2) Kneschke. 21. Jan. 1824 Morg. 9 U. gr. β. mit Magnes. gr. ij. in ℥j. Wasser. Der Moschusgeschmack wurde durch die Magnesia verdeckt; nach einigen Min. leichtes Aufstoßen mit dem Moschusgeruch, bis gegen 6 U. Abends einigemal repetirend; sonst keine Wirkung. Desgleichen nach gr. j. und gr. ij. mit Magnes. gr. iv. am 22. und 25.

24. gr. iv. mit ʒj. Zucker und ℥j. Wasser. Geschmack zuerst wie bloßes Zuckerwasser, dann ein schärflicher Nachgeschmack; sogleich hinterher Aufstoßen mit dem durchdringenden Moschusgeruch, bis 4 U. Nachmittags einigemal repetirend. Gegen 10 U. Morgens Puls 74 (vor dem Einnehmen nur 71) und, wie es K. schien, voller, um 11 U. aber wieder, wie vor dem Einnehmen. Mittags kräftigeres Verlangen zum Essen, als gewöhnlich.

25. gr. vj. mit Magnes. ʒj. und ℥jβ. Wasser. Geschmack nur von Magnesia, bald aber Aufstoßen mit deutlichem Moschusgeruch, bis zum späten Abend mehrmals in gleicher Stärke wiederkehrend. 10 U. Morgens Puls über 1 Stunde lang schneller (um 2—3 Schläge) und ganz bestimmt voller; Verlangen nach dem Mittagstische seit 11 U. eben so lebhaft, wie gestern.

27. ʒβ. mit Magnes. ʒj. und ℥j. Wasser. Bald nachher das frühere Aufstoßen mit dem Moschußgeruch, bis Abends 7 U. einigemal repetirend; 9¼ U. Morg. leichte Benommenheit des Vorderkopfes, gegen 10 U. in einen, besonders in der rechten Stirnhälfte am heftigsten drückenden und um die Mittagszeit bis auf den Scheitel und Hinterkopf (rechterseits immer heftiger) sich fortsetzenden, dumpfen Schmerz in der Stirngegend übergehend; Kopf ziemlich wüst und eingenommen, Denkvermögen in etwas gestört. Diese Affection des Kopfes wich den ganzen Tag nicht und hielt noch beim Schlafengehen an. Von 10—12 U. Vormittags Puls um 2—3 Schläge rascher und voller; gegen 12 U. bedeutendes Verlangen zum Essen; Nachts ruhiger und traumloser Schlaf (nach der Gabe Moschus); auf die Haut, die Se- und Excretionen keine Einwirkung.

In den letzten Tagen des Januars entwickelte sich bei K., wie bei vielen Menschen in jener Gegend damals, ein Schnupfen. Weil er sich nun am 28. und sogar am Morgen des 29. noch vollkommen wohl befand, so schrieb er das Kopfleiden vom 27. nicht dem später entstandenen Schnupfen, sondern dem Moschus zu. Um jeden möglichen Zweifel zu heben, wiederholte er den letzten Versuch am 7. Febr. Morgens 8 Uhr,

*) Cf. Hufel. Magaz. Bd. 3 p. 581 und Anmerk.

wobei das Miſchen und Reiben des Mittels diesmal von einem Ande in einer gewiſſen Entfernung von K. vorgenommen wurde. Wenige M nuten nach 9 U. leichtes Aufſtoßen mit deutlichem Moſchusg ruch, um 3 U. zum letzten Male eintretend; Puls von 9³/₄ bis geg 10½ Uhr um 3—4 Schläge ſchneller und voller; 9¼ U. leich Benommenheit des Kopfes mit ſehr mäßigem, drückende Schmerz in der rechten Stirnhälfte, beides ſchon gegen 3 U ſchwindend, wo dies Mittel ausgewirkt zu haben ſchien; heftiger Hunger, als nach den frühern Gaben, ſchon ſeit 10½ Uhr.

3) Martini. 9 U. Morg. am 10. Febr. gr. v. mit eben ſo v Zucker und Magneſia und ℥j. Waſſer. Vor dem Zucker wurde der M ſchusgeſchmack nicht wahrgenommen, deſto mehr und länger aber (noch a andern Morgen) ſein Geruch, der durch das Mittagseſſen am 10. völl unterdrückt zu ſein ſchien, aber gegen 4 U. beim Tabakrauchen in zie licher Stärke wiederkehrte; von 10 U. Morg. bis kaum 11 U. mäßig Beſchleunigung des Pulſes, erhöhtes Wärmegefühl mit e nigem Schweiße und Auftreibung der Venen an den Hän den; ſonſt keine Einwirkung.

16. ♃. mit eben ſo viel Magneſia und Zucker und ℥j. Waſſe Der Geruch verſchwand jetzt ſchon gegen Abend; kein Aufſtoßen, ab bald nach dem Einnehmen in freier Luft plötzlich ein von der rec ten Wange bis in die rechte Seite der Stirn hinaufziehen des, kaum 1 Stunde dauerndes Hitzegefühl und der Puls ſoll nach Stunde auf kurze Zeit um 8 Schläge beſchleunigt geweſen ſein.

4) Otto nahm Morg. 8 U. am 13. Juli gr. ij. mit ungefähr gr. Zucker trocken und fand den Geſchmack moderig, dumpfig, fade und hint her etwas bitterlich. Bald nachher mehrmaliges Aufſtoßen mit d Geruche, nicht aber mit dem Geſchmacke des Mittels, bis in die ſpät Abendſtunden von Zeit zu Zeit repetirend. Eine kurze und leich Eingenommenheit des Kopfes leitet O. von der Ausdünſtung d Mittels her, welcher er ſich beim Reiben beträchtlich exponirte.

14. gr. iv. von einem Andern mit gr. viij. Zucker gemiſcht. Dana keine Eingenommenheit des Kopfes; das Aufſtoßen, wie geſtern; weit nichts. Nicht mehr Wirkung nach gr. vj am 15.

16. gr. viij. Bald nachher mäßige Eingenommenheit d Kopfes, nach 1 Stunde in leichten Kopfſchmerz übergehend m ſolcher Zerſtreutheit, daß O. in den Vormittagsſtunden nicht arbeit konnte. Mittags aß er mit Appetit und fühlte ſich überhaupt nicht m wohl; keine Excretion roch nach Moſchus, der Stuhlgang aber, wie ſch früher einmal, ſüßlich-fade.

17. ♃. Danach das frühere Aufſtoßen mit dem Moſchu geruch; ſehr ſchwache Eingenommenheit des Kopfes von 8 gegen 11 U., nicht in wirklichen Kopfſchmerz übergehend; Mittags m großem Appetit ſchon vollkommen wohl.

5) Siebenhaar. 8 U. Morgens am 13., 14., 15. und 16. J gr. ij., gr. iv., gr. vj. und gr. viij. in ℥j. Waſſer und mit, oder ohne et Zucker, ohne allen Effect, als das mehrerwähnte Aufſtoßen d ganzen Tag über.

17. ♃. Danach außer dem Aufſtoßen einige Beſchleunigu des Kreislaufs und vermehrte Turgescenz nach dem Gehir keine volle Stunde dauernd; ſonſt nichts.

6) Bf. nahm Morgens 9 U. am 21. Jan. gr. β., am 22. gr. j. und am 23. gr. ij. mit gr. ij.—iv. Magnesia und ℥β.—j. Wasser. Danach das mehrerwähnte Aufstoßen mit dem Moschusgeruch.

24. gr. iv. mit ℈j. Zucker in ℥j. Wasser. Beim Aufstoßen stieg der Moschusgeruch jedesmal bis in die Nasenhöhlen; als er um 6 U. Abends einen ernsthaften Gegenstand las, konnte er sich des Gähnens und Einschlafens 1 Stunde lang kaum erwehren. Dabei beträchtliche Abspannung des ganzen Körpers; nach 7 wieder munterer, in der folgenden Nacht guter und wider Gewohnheit fester Schlaf.

26. gr. vj. mit Magnesia ℈β. in ℥j. Wasser. Danach der Geruch des Mittels beim Aufstoßen nur bis Mittags und keine Schlafneigung; aber am 31. ℈β. mit Magnes. ℈β. in ℥j. Wasser. Außer dem mehrerwähnten Aufstoßen mit dem Moschusgeruch nach ½ Stunde eine bald schwächere bald stärkere, an Schmerz gränzende, leichte Dumpfheit im ganzen Kopfe bis gegen Mittag; Vollsein in der Magengegend, um 10 U. Morg. mit Drücken nach der Brusthöhle und Stechen nach dem linken Schulterblatt zu verbunden; von 10—12 U. Puls um einige Schläge beschleunigt. Gegen 12 U. verlor sich Stechen und Drücken; die Völle im Magen, den Appetit Mittags bedeutend schwächend, dauerte (bis gegen 4 U.) fort; Abends 6 U. Brennen in der Brusthöhle nach dem Zwerchfell hinab; Nachts ruhiger Schlaf.

3. Febr. gr. xv. mit Magnes. ℈β. und ℥j. Wasser. Gegen 10 U. leichter Schwindel, bisweilen in einen sehr mäßigen Kopfschmerz in der Gegend des Scheitels ausartend, mitunter auch mit einem schmerzhaften Drücken über beiden Augenhöhlen und äußerlich über beiden Augenlidern verbunden und gegen 12 U. durch das Mittagsessen beseitigte Schläfrigkeit verwandelt. Wiederkehr des leichten und drückenden Stirnkopfschmerzes von 5 bis ungefähr 7 U. Abends; kein Vollsein im Unterleibe und Mittags guter Appetit; keine Beschleunigung des Pulses ꝛc.; in der Nacht ruhiger, erquickender Schlaf.

7) Frau Eh. nahm um 8 U. Morgens am 9 Juli gr. iij. in 1 Eßl. Wasser ohne jeden Zusatz. Bald nachher Drücken in der Magengegend, durch späteres, zuweilen mit dem Moschusgeruche verbundenes Aufstoßen nur gemäßigt; 8½ U. leichte Benommenheit des Kopfes, 5 Minuten lang in Schwindel, nachher aber in gegen 1 Uhr endendes Drücken in der Stirngegend übergehend. Letztes kehrte in den Nachmittagsstunden wieder und währte bis gegen 4 U. Von 9—12 U. Puls um einige Schläge frequenter. Mit dem drückenden Empfindung im Magen verband sich eine sehr merkliche Trockenheit in der Speiseröhre ohne Durst, bis zum Mittagsessen anhaltend und bald nachher wiederkehrend.

Von gr. vj., denselben Nachmittag 5 U. ohne Zusatz in 1 Eßl. voll Wasser bald darauf das Drücken in der Magengegend mit einer Uebelkeit Weichlichkeit verbunden, eine Stunde lang so zunehmend, daß es auch hinten am Rückgrath gefühlt wurde und von vorn nach hinten mitten durch den Körper zu gehen schien, bis zum Mittage des 20. Unterbrechen anhaltend und durch das bald eintretende und bis zum folgenden Abend bisweilen wiederkehrende Aufstoßen mit dem

wobei [illegible] ert. Schon
in ein[illegible] Schwindel des
nuten [illegible] limmertem und
ruch[illegible] in der Magenge-
10½ [illegible] ers im Oesophagus,
Be[illegible] —8 Schläge frequenter
S[illegible] eratur. Um 6 U. durch öf-
sch[illegible] läfrigkeit, welcher sie nur
H[illegible] chte; Nachts ruhiger und
[illegible] en Vormittag sehr angegrif-
[illegible] durch den ganzen Körper zit-
[illegible] er und gedrückt im Magen und
[illegible] mit dem Moschusgeruch belästigt.
[illegible] die meisten dieser Beschwerden und sie aß
[illegible] ern; den ganzen Tag über Schlaf-
[illegible] ähnen; sie schlief von 1—3 U. Nach-
[illegible] bis zum andern Morgen gegen 6 U.
[illegible] end.

[illegible] U. gr. vj. in 1 Eßlöffel voll Wasser mit der Wir-
[illegible] Nach ½ Stunde das Drücken in der Gegend
[illegible] nachher Aufstoßen mit Moschusgeruch und
[illegible] der Speiseröhre, dazu um 10 U. Benommenheit
[illegible] ter Schwindel, mäßiges Zittern und Beben
[illegible] gen Körper und Beschleunigung des Pulses,
[illegible] unbedeutende Eßlust, aber um so heftiger das
[illegible] ngsstunden begonnene und bis zum Abend continuirende
[illegible] in der Stirngegend. Nachmittags außerdem noch Weich-
[illegible] Schläfrigkeit und öfteres Gähnen; in der Nacht weni-
[illegible] Schlaf und am andern Morgen noch Benommenheit des
[illegible], Drücken in der Stirngegend, Zittern und Zerschla-
[illegible] des Körpers, Drücken im Magen, Trockenheit in de
[illegible] eröhre und Aufstoßen mit dem Moschusgeruch, was alle
[illegible] gegen Mittag nach und nach verschwand.

[illegible] Die kleine Th. nahm um 7½ U. Morgens am 19. Juli gr. i
[illegible] Eßl. voll Wasser nüchtern, wonach ihr von 8—10 U. so gewes
[illegible] als hätte sie nicht ausgeschlafen: Düsterheit und Schwe
[illegible] Kopfe und öfteres Gähnen. Mittags vollkommen guter Appe
Nachmittags 5 U. gr. vj. in 1 Eßl. voll Wasser. Nach ½ Stun
Aufstoßen mit dem Moschusgeruche bis zum Einschlafen Aben
10 U. bisweilen wiederkehrend; fast gleichzeitig drückende Empfindu
im Magen und Drücken in der Stirn mit Düsterheit im ga
zen Kopfe; bald auch öfteres Gähnen und Schläfrigkeit, bi
Abends 10 U. andauernd. Nach einem ruhigen Nachtschlaf am an
dern Tage vollkommen wohl.

21. gr. vj. Bald nachher Aufstoßen mit dem Moschusgeru
den ganzen Tag über und selbst am andern Morgen noch andauernd; u
9 U. Schwere des Kopfes, um 10 in wirklichen Schmerz, be-
sonders in der Stirn fühlbar und bis 10 U. Abends continuirend
übergehend. Von 10—1 U. Puls ziemlich beschleunigt, gro
und voll bei gutem Appetit Mittags. Schon von 10 U. an öfteres
Nachmittags, wo noch Müdigkeit und Schläfrigkeit eintraten, ver-

hrtes Gähnen; in der Nacht guter Schlaf und am andern Mor- vollkommen wohl.

9) Theodor Jörg nahm Morgens 7½ U. am 19. Juli gr. iij. in Eßlöffel voll Wasser. Danach weniges Drücken in der Herz- be, einiges Aufstoßen mit dem Moschusgeruch und eine m bemerkbare Schwere im Kopfe; alles bis zum Mittage, wo it großem Appetit aß, vorüber.

Nachmittags 5 U. gr. vj. in 1 Eßl. voll Wasser. Bald nachher das cken in der Magengegend, später mit Aufstoßen mit dem schusgeruch; nach ½ Stunde Eingenommenheit des Kopfes leichtem, abwechselnd nach dem Hinterhaupte hinziehen- Schmerze in der Stirn; alles bis Abends gegen 9 U., wo er gutem Appetit aß, vorüber. Nachts vollkommen guter und langer Schlaf.

21. Morg. gr. vj.; fast unmittelbar nachher Beängstigung und ngung der Brusthöhle mit öfterem und tieferem Einath- verursachendes Drücken in der Gegend der Herzgrube, ch das bald darauf folgende Aufstoßen mit dem Moschusge- von Zeit zu Zeit erleichtert. Nach ½ Stunde Benommenheit Schwere im Kopfe, in drückende, besonders in der Stirn- end fühlbare und sich nach den Augen und nach der Nase aberstreckende Schmerzen übergehend; gegen 9 U. Speise- re ungewöhnlich trocken. Bei Andauer aller dieser Symptome 10 U. Abends, Mittags und Abends sehr guter Appetit und Nachts r und ruhiger Schlaf.*)

A. A. p. 285—307.)

Moxa.**)

Gegen Neuralgia.

Bei einem Voltigeur von starker Constitution im Jan. 1822 seit eini- Tagen ein beständiger, Bewegungen sehr erschwerender und jeden Abend eigerter, heftiger Schmerz längs des Nerv. ischiadicus der rechten Seite von der Incisura ischiad. an bis zur Kniekehle ohne anscheinende Anschwel- oder Spannung des Gliedes. Essen und Schlaf sehr gestört; einige

---

*) „Das keineswegs so flüchtig und so durchdringend reizende Mittel, als es von den neuern Schriftstellern geschildert wird, gewährt uns dessenungeachtet ein kräftiges Medicament, das, weil es dem gesunden Menschen Aufstoßen, Drücken im Magen, Mangel an Appetit, oder vermehrte Eßlust und Trockenheit im Oesophagus, ferner Benommenheit, Schwindel, Drücken und drückende Schmerzen im Kopfe zuzieht, sogar auf den Darmkanal, vorzüglich auf das Gehirn wirkt. Als secundäre Fol- dieser aufreizenden Kraft, welche das Gehirn aber weit heftiger trifft, als den Darmkanal, erscheinen öfters tiefes Gähnen, Schläfrigkeit, tiefer und langer Schlaf Abspannung über den ganzen Körper. Regt der Moschus, wie er bei sehr sen- Individuen zu thun pflegt, das ganze Nervensystem auf, so trägt er seine auch auf die Muskeln über und verursacht Zittern und Beben, oder in grö- haben Convulsionen. Der Bisam vermehrt aber auch die Thätigkeit des Ge- ems, indem er den Arterienschlag beschleunigt und voller macht, wie mehrere Versuche dargethan haben. Daher gehört er mit Recht unter die allgemein enden oder die Lebenskraft steigernden Mittel, will aber wegen seiner hervor- enden Richtung nach dem Gehirn, die vielleicht noch durch den anhaltenden Ge- aus dem Magen heraus verstärkt wird, mit Vorsicht gebraucht sein."

**) Cf. diesen Band dies. Magaz. p. 242 und Anmerk.

Bäder und ein Vesicator unterhalb des Gesäßes mit wenig oder gar nem Nutzen. — Moren — auf den Verlauf des Nerven mit sofortiger merklicher Erleichterung und alsbaldiger, vollständiger Heilung.
(J. un. Bobillier in Bd. 33 H. 2 p. 221. 1824.)

Gegen Hemiplegia.

Eine Spanierin hatte gegen eine 3jährige Hemiplegie und Zungenlähmung (Alalie) alle möglichen Mittel vergeblich gebraucht. — Moren successive längs des Rückgraths gesetzt, — stellten sie in 2 Monaten vollkommen her.
(B. de la F. Rouget 1807 Nr. 5 p. 69—70.)

Gegen Alalia.

Sprachverlust in Folge einer von Liegen an einem feuchten Orte entstandenen Angina mucosa chronica. — Eine schwache Mora auf den Halswirbeln — stellte die Sprache theilweise wieder her. Dabei blieb jedoch, da Pat. eine Wiederholung sich nicht gefallen lassen wollte.
(id. ibid. p. 70.)

Gegen Lumbago.

Lumbago, seit 2 Jahren mit Wechselfiebern wechselnd, wurde durch eine starke Mora — (unterstützt durch einige ausleerende Mittel dauernd geheilt.
(id. ibid.)

Gegen Dolores rheumatici.

4jährige, vage rheumatische Schmerzen eines Mädchens wurden durch Application einer Mora auf den schmerzhaften Ort geheilt.*)
(id. ibid.)

Natron wolframicum.

Versuche.

1. u. 2.) 24 gr. in fester Form ohne alle Wirkung; 24 gr. in ℥ Wasser gelöst und einem schwachen Hunde in den Magen gebracht, ten nach 3 Minuten Erbrechen, aber, obgleich ein Theil des Erbrenen wieder aufgefressen wurde, kein weiteres Uebelbefinden zur Folge, was Mattigkeit abgerechnet.

3) Bei einem mittelgroßen Hunde von gr. 40 wolframsaures Na mit etwas Fleisch nach ¼ Stunde einmaliges Erbrechen; w Symptome nicht, obgleich das Erbrochene wieder aufgefressen wurde.

4) Ein kleines Kaninchen, welches Nachmittags 2 Uhr 40 gr. Wasser erhalten hatte, fand man am andern Morgen todt und b Section keine Veränderung.

5) Von 40 gr. in ℥j. Wasser bei einem starken Kaninchen n Stunden Tod unter Convulsionen.

---

*) Im B. de la F. 1820 p. 148—157 sind die Heilungsgeschichten durch d von Baldy enthalten, welche in diesem Magaz. Bd. 3 p. 584—585 n Recueil period. bereits referirt sind.

Section. Schleimhaut um die Cardia herum entzündet; in beiden rien und Ventrikeln viel coagulirtes Blut; an den Lungen einige dun- othe Stellen.

6) Injection von gr. x. in ℥ij. Wasser in die äußere Drosselader s wohlgenährten Dachshundes; nach 2 Min. mehrmals hinter einan- Erbrechen, wodurch sich zuletzt die Ligatur löste und einige Unzen t ausflossen. Nach 3 Stunden Diarrhöe und große Mattigkeit; er Nacht blutete er sich todt.

7) Bei einem übermittelgroßen Hunde nach Injection von gr. x. in . Wasser in die äußere Drosselvene gar keine Erscheinung; er fraß s am Operationstage nicht und war müde.*)

(Ann. p. 40—43.)

Niccolum sulfuricum.

Versuche.

1. u. 2.) Ein mittelgroßer Hund bekam ℈β. in ℥j. Wasser und da- ch nach 1¼ Stunde mehrmaliges Erbrechen; nach ℈j., 2 Tage lter gegeben, brach er erst nach 2 Stunden (½ Stunde hindurch), ar am andern Tage traurig und fraß nicht, erholte sich aber ch an demselben Tage vollkommen.

3. u. 4.) Bei einem weißen Kaninchen von ℈β., in ℥j. Wasser ge- hen, nichts; bei einem andern von ℈β. in ℥j. Wasser Tod unter Krämp- n nach 17 Stunden.

Section. Schleimhaut des Magens an der Cardia mit schwarz- hen Punkten bedeckt.

5) Nach Injection von ℈β. in ℥ij. Wasser in die Jugularis eines nen Hundes augenblicklicher Tod.

Section sogleich. Irritabilität des in allen seinen Höhlen mit vie- n flüssigen, linksseitig hellrothen Blute gefüllten Herzens völlig er- chen.

6) Von gr. v. in ℥jβ. Wasser, einem mittelgroßen Hunde in's Blut ndirt, nach ½ Min. von Zeit zu Zeit wiederkehrendes Er- hen, nach 10. Min. Durchfall von bald nur schleimiger ssigkeit; er wankte im Gehen, fiel oft um und lag bewe- gslos. Nach 2 Stunden ruhiger unter Hebung des bishehr sehr chen Herzschlages; am andern Tage sehr traurig, konnte kaum hen, wankte beim Gehen und fiel oft um; fraß auch nicht. 3. Tage Niedergeschlagenheit, große Abmagerung und chwäche der Extremitäten, besonders der hintern; Herz- g schwach, unterdrückt, langsam. Am 4. Tage mit einer ähnlichen Flüssigkeit bedeckte Augen; am 5. Tage begin- am 6. complete Herstellung; die Abmagerung verschwand in weni- Tagen.

7. u. 8.) ℥β. einem kräftigen mittelgroßen Hunde und gr. xxxx. einem

---

*) Arsenikaures Ammoniak hat in 3 Versuchen gar keinen Effect geäußert. Das ium gehört demnach zu den unschuldigsten Metallen, schließt sich in dieser cht am meisten an das Eisen an und kann sogar, wie dieses, ohne Nachtheil größere Dosis in das Gefäßsystem *injicirt* werden.

jungen Rattenfänger dort in Kryſtall-, hier in Pulverform in das cutane Zellgewebe gebracht, blieb in beiden Fällen ohne alle Wirk nur daß im letztem das Thier den 1. Tag nichts freſſen wollte.*)
(Gm. p. 70—74.)

Nitrum depuratum. (Kali nitric.) **)

Phyſiologiſche Wirkungen.

1) Engler experimentirte vom 27. Februar bis 15. März 1822 nahm bis zum 6. März incl. jeden Morgen um 9 und vom 7. an a dem noch Abends um 5 Uhr ein.

27. Febr. gr. j. ohne Wirkung; 2. März gr. ij. Wenige Stu nachher reichlicherer, dunklerer und rötherer Urin, nach me Stunden einen beim Schütteln in Flocken ſich erhebenden Bode bildend.

4. März gr. iv.; außer der genannten vermehrten Harnſecret öfterer, jedoch vergeblicher Stuhldrang; den 5. und 6. auf g und gr. vj. dieſelben Wirkungen.

7. März gr. vij. 2mal; häufiger Abgang eines blaſſen trüben Urins und öfteres Preſſen und Drängen nach After ohne vermehrten Stuhlgang. Dieſe Symptome blieben am 8. Ausſetzen des Mittels weg und ſtellten ſich am 9. auf gr. viij. 2m dem frühern Grade wieder ein.

11. März ʒß. 2mal; Urin mehr geröthet und getrübt. öfterem Stuhldrange die gewöhnliche 1malige Oeffnung ſpätet (ſtatt Morgens erſt Abends). Dieſelben Erſcheinungen an nach gr. xj. 2mal; den 15. nach gr. xv. 2mal wieder vermehrte ſonderung eines hellen Urins, Stuhldrang und Pre nach dem After, jedoch ſeltener, als nach den früheren Gaben.

2) Hacker nahm Morgens 9 Uhr den 28. Februar 1822 g den 1. März gr. ij. und ſo fort bis zum 6. März gr. vj. ohne alle kung; von da ab wurde Morgens und Abends eingenommen.

7. März gr. vij. 2mal; in der folgenden Nacht ungewohn ziemlich merklicher Schweiß.

9. u. 10. gr. viij. 2mal; erſt jetzt öfterer Harndrang und gang vieler übelriechender Blähungen, beides am 10. etwa ſteigert; in der folgenden Nacht wieder etwas Schweiß.

11. ʒj. 2mal, ebenſo den 12. ʒß. und den 13. ʒj. 2mal ohne Effect. Appetit und Verdauung blieben während dieſer Verſuche in gut, Zunge und Stuhlgang, wie vorher; jene belegt, dieſer unregelm

3) Heiſterbergk nahm um 9 Uhr Morgens den 28. Febr. gr. j., den 1. März gr. ij., den 4. gr. iv., den 5. gr. v., den 6. gr. vj. alle Wirkung. Vom 7.—15. März nahm er an den Verſuchstagen lich 2mal, Morgens um 9 und Nachmittags um 5 oder um 4 Uhr

*) Das ſchwefelſaure Nickeloxyd bewirkt demnach bei Hunden vom Magen aus brechen; vom Blute aus tödtet es in größerer Menge plötzlich durch Vernic der Irritabilität des Herzens; in geringerer ſtimmt es das Gefäß- und Ne ſyſtem herab, verurſacht Erbrechen und Durchfall, Abmagerung und eine allge Kachexie (wie chromſaueres Kali, ebenſo applicirt); bei Kaninchen folgt Mage zündung und Tod unter Convulſionen; vom Zellgewebe aus wirkt es gar ni

**) Cf. dieſes Magaz. Bd. 3 p. 858 und Anmerk.

7. gr. vij. 2mal; Morgens 10 Uhr auf kurze Zeit gelindes Schneiden in den dünnen Därmen; den 9. gr. viij. 2mal ohne Wirkung.

10. gr. jx. 2mal; gegen 6 Uhr Abends (etwa 2 Stunden nach der ersten Dose) einige Minuten unangenehmes Ziehen in den dünnen Därmen; eine, jedoch etwas dünne Stuhlausleerung; wiederum eine, aber noch dünnere und nicht mit dem Ziehen im Unterleibe verbundene am 11. nach ʒβ. 2mal.

Am 13. gr. xiv. 2mal; danach nur weicher, aber nicht völlig diarrhöeartiger Stuhl; den 14. nach ʒj. 2mal gar nichts; am 15. nach ʒij. 2mal will H. nur seinen Puls kleiner und weicher 2 Stunden nach jedesmaligem Einnehmen gefunden haben. Appetit und Verdauung sind unverändert geblieben.

4) Kneschke nahm vom 28. Febr. bis 6. März 1822 täglich 1mal von gr. j.—vj., den 7. gr. vij. 2mal und den 9. gr. viij. 2mal ohne Effect.

11. ʒβ. 2mal; 3 breiige Stühle (sonst nur einen), mit dem 3. (Abends nach 6 Uhr) gelindes, erst um 8 allmälig sich verlierendes Schneiden im ganzen Darmkanal.

12. gr. xij. 2mal (9 und 5 Uhr). Nur ein harter und reichlicher Stuhl; aber reichlicher, öfter abgehender, wässeriger und mehr lichter Harn.

13. gr. xiij. 2mal; 4 wässerige Stühle, Leibschneiden den ganzen Tag; Urin reichlicher und dünner, als gewöhnlich, doch weniger, als am 12. und 13. Appetit, Verdauung, Puls und Hautthätigkeit blieben während der Versuchszeit unverändert.

5) Kummer nahm den 28. Febr. 1822 gr. j., den 1. März gr. ij., den 2. gr. iij., den 4. gr. iv. Morgens 9 Uhr ohne Effect außer dem eigenthümlichen Geschmack unter kurzdauernder Kühlung im Munde.

5. März gr. v. um 9 U. Um 10. U. unbedeutendes Schneiden in den dünnen Gedärmen; Zunge weißschleimig belegt ohne Veränderung des Geschmacks und Appetits; die Urinabsonderung schien reichlicher geworden zu sein.

6. gr. vj. um 8 U. Schon um 10 U. Leibschneiden, wie gestern, nur kurze Zeit anhaltend, aber in Perioden von ½—1 Stunde wiederkehrend, Abends gänzlich weichend. Urin reichlicher, im Sitzen röthliche Wolken bildend.

7. gr. vij. Morgens 8 und Nachmittags 4 U. Um 10 U. wieder das Leibschneiden, heute mit öfterem, auch nach 2 dünnern Ausleerungen noch fortdauerndem Stuhldrange. Abends viel Blähungsabgang unter Verschwinden von Unterleibsschmerzen und Stuhlzwang. 8. März keine Arzenei genommen; ein diarrhöeartiger Stuhl.

9. gr. viij. Morgens 8 Uhr; bald darauf Gefühl von Vollsein im Unterleibe ohne eigentlichen Schmerz, darauf Nachmittags 2 mehr flüssige Stühle.

10. gr. ix. um 9 Uhr. Unmittelbar nachher bedeutendes Kältegefühl von der Mundhöhle bis in den Magen, einige Minuten andauernd, und von 10—3 U. Nachmittags Uebelkeit und Brechneigung.

12. gr. x. und 13. gr. xij. Morgens 9 U.; jedesmal nach etwa 1 Stunde Uebelkeit.

Bei allen spätern Gaben mehrte sich der Urin fast täglich und

[illegible] röthlichen Wolken; [illegible] bis zum letzten Versuche, [illegible] der Appetit eine Veränderung.

[illegible] 28. Febr. bis 4. März von gr. j. — gr. iv. [illegible] Morgens 9 U. gr. v. Darauf bei der ge[illegible]leerung ein nach derselben aufhörendes Pres[illegible] im After.

[illegible] Pressen und Zwängen, noch 2 Stun[illegible]leerung fortdauernd; in der folgenden Nacht [illegible] vollen Schlaf.

[illegible] um 9 und 5 U. Bald nach der Frühdose säuerlicher [illegible] und bis nach dem Mittagsessen fortdauernder, vermehrter [illegible] Verminderung des Appetits, Auftreibung des [illegible], viel Blähungsabgang; Pressen und Zwän[illegible] Mastdarm.

[illegible] der 2. Gabe Nachlaß aller dieser Erscheinungen, dagegen bis [illegible] in die Nacht anhaltender, öfterer Harndrang ohne quan[illegible] oder qualitative Veränderung des Urins.

8. gr. viij. 2mal. Zuerst dieselbe Einwirkung auf die Verdauungs[illegible], wie gestern, nur in einem mäßigern Grade; bei ihrem Nachlasse gegen Abend wieder die gestrige Affection der Harnwerkzeuge.

9. ℈ß. Morgens; danach nur ein oft wiederkehrender Harn[illegible] mit stets nur wenigem Abgange, bis gegen Abend anhal[illegible]. Pause bis zum 14.; jetzt ℈j. 2mal und danach nur ein ganz mä[illegible]iges Harndrängen, weit schwächer, als nach den frühern kleinern Dosen.

7) Siebenhaar nahm Morgens 9 Uhr am 12. April 1824 gr. iij., am 14. gr. iv., am 17. gr. v., am 19. gr. vj., am 20. gr. vij., am 21. gr. viij., am 23. gr. ix. und am 24. ℈ß. mit etwas Zucker und in ℥j. Wasser aufgelöst ohne allen Effect.

26. gr. xj. Morg. Vermehrte Diurese; von den Nachmittagsstunden bis gegen Abend ein bei Körperbewegung vermehrter, ziehender und ziemlich empfindlicher Schmerz in den Lumbargegenden; Durst vermehrt, Puls um einige Schläge beschleunigt, Hauttemperatur und Stuhl aber unverändert.

28. gr. xij.; dieselbe Wirkung, nur daß das Ziehen in den Nierengegenden weniger empfindlich war; im Urin ein leichter schleimiger Bodensatz.

29. gr. viij.; öfterer Harndrag, dunkles Schmerzgefühl in den Nierengegenden, vermehrter Durst, Nachmittags um einige Schläge beschleunigter Puls, in der folgenden Nacht heftiges Leibschneiden und am Morgen des 30. 3 diarrhöeartige Stühle, worauf Verstopfung bis zum Abend des 1. Mai.

4. Mai Morg. wieder gr. xiij. Den ganzen Tag vermehrter Durst und reichlicherer Harnabgang (vielleicht Folge des Trinkens? F); die Nacht darauf heftiges Kollern und Poltern im Unterleibe, jedoch ohne Leibschneiden und ohne Stuhlausleerung.

5. gr. xiv. um 8 U.; danach die gestrigen Wirkungen und Nachmittags 2mal nacheinander eine diarrhöeartige Ausleerung ohne einen besondern Schmerz.

8) Jörg (Bf.) hat im März 1822 und 1824 mit dem fraglichen

Mittel experimentirt; er theilt nur die Resultate seiner letzten Versuche mit, da die frühern damit sehr übereinstimmen.

Vf. nahm am 12. April 1824 gr. ij., den 14. gr. iv. und den 17. gr. vj. jedesmal in ℥ß. Wasser Morgens 9 Uhr ohne Effect.

21. gr. vij.; Vormittags mehrmals heftiger Heißhunger, Vor- und Nachmittags vorübergehendes Leibschneiden, vermehrter Schweiß und gegen Abend ein mehr flüssiger Stuhl.

22. gr. viij. mit derselben Wirkung, wie gestern; am 23. aller Einfluß des Mittels verschwunden.

4. Mai gr. ix.; stärkere Kühlung im Munde und in der Speiseröhre bis in den Magen hinab ungefähr 3 Min. dauernd; Puls dadurch um 3 Schläge vermindert, aber nachher seine frühere Geschwindigkeit wieder erlangend. Um 10 und 11 U., jedesmal auf ungefähr ¼ Stunde, Heißhunger, mit leichtem Schneiden in der Gegend des Nabels wechselnd; vor und nach dem Mittagsessen öfteres Trinken wegen ungewöhnlicher Trockenheit der Mundhöhle. Nach 2 regelmäßigen Stühlen am Vormittag 2 mehr flüssige gegen Abend; auch reichlicherer Schweiß an diesem Tage, Puls, Appetit und Verdauung aber unverändert.

5. ʒß. mit fast gleichem Effect, wie gestern; dabei öfterer und reichlicherer Abgang eines beträchtlich bräunlich-gelben Harns.

6. gr. xij.; noch stärkere Diurese, dagegen keine beträchtliche Einwirkung auf den Darmkanal; Oeffnung regelmäßig.

7. gr. xiv.; nach verschwundener Kühlung in der Mundhöhle viel Trockenheit bis zum Mittagsessen; Vor- und Nachmittags bisweilen leichtes und vorübergehendes Schneiden in der Nabelgegend mit Mahnung zum Stuhl, obgleich es bei der gewöhnlichen Oeffnung blieb, und reichlicherm, öfterm Urinabgage bis 10 Uhr Abends; auch schwitzte er an diesem Tage ungewöhnlich viel. Während der Versuche schlief Vf. die Nächte gut, aß mit gutem Appetit und bemerkte keine Pulsveränderung, außer daß unmittelbar nach dem Einnehmen der größern Gaben und der theils durch den Salpeter, theils durch das Wasser veranlaßten Kühlung der Puls 3—4 Schläge in der Minute verlor, was aber nach 3—4 Minuten sich schon wieder verlor.

9) Aßmann hatte mit kleinern Dosen von ʒß.—j. erfolglos experimentirt und nahm am 19. Juni 1823 Morg. 8 U. ʒj. in ℥j. Wasser, nachdem er kurz vorher etwas wenig trocknes Brod gefrühstückt hatte, „um die einhüllende Kraft der Butter zu vermeiden". Nach kaum 3 Min. ein leiser, drückend bohrender, nach und nach vermehrter und endlich dumpf bohrender Schmerz in der Magengegend; schon nach 8½ U. ein mäßig schneidender Druck im Darmkanal, so daß A. den Fortgang der Wirkung nach der Lage der Gedärme genau bestimmen konnte. Gleichzeitig viel Blähungsabgang, Stuhldrang, Sodbrennen und gelinde Hitze über den ganzen Körper; gegen 9 U. eine normale Ausleerung, vermehrter Harndrang (etwa alle 10. Min.) mit jedesmal nur weniger, jedoch innerhalb mehrer Stunden reichlicherer Excretion, als gewöhnlich. Während diese Symptome noch fortdauerten, gegen 12 U. Mittags wiederum ʒj. Salpeter in ℥j. Wasser. Danach noch Aufstoßen, Uebelkeit, Gähnen, Verdrießlichkeit, Schwere des Kopfs und über den ganzen Kopf ver-

bildete regelmäßig die schon erwähnten, röthlichen Wolke
der Ueberzug der Zunge dauerte bis zum letzten Versuch
doch erlitt weder der Geschmack, noch der Appetit eine Veränderung.

6) Richter nahm vom 28. Febr. bis 4. März von gr. j. — gr.
ohne allen Effect; am 5. Morgens 9 U. gr. v. Darauf bei der g
wöhnlichen Stuhlausleerung ein nach derselben aufhörendes Pre
sen und Zwängen im After.

6. gr. vj.; dasselbe Pressen und Zwängen, noch 2 Stu
den nach der Ausleerung fortdauernd; in der folgenden Na
unruhiger, traumvoller Schlaf.

7. gr. vij. um 9 und 5 U. Bald nach der Frühdose säuerlich
Geschmack und bis nach dem Mittagsessen fortdauernder, vermehrt
Speichelfluß; Verminderung des Appetits, Auftreibung de
Unterleibes, später viel Blähungsabgang; Pressen und Zwän
gen im Mastdarm.

Nach der 2. Gabe Nachlaß aller dieser Erscheinungen, dagegen bi
tief in die Nacht anhaltender, öfterer Harndrang ohne quan
titative oder qualitative Veränderung des Urins.

8. gr. viij. 2mal. Zuerst dieselbe Einwirkung auf die Verdauung
organe, wie gestern, nur in einem mäßigern Grade; bei ihrem Nachla
gegen Abend wieder die gestrige Affection der Harnwerkzeug
9. ℈. Morgens; danach nur ein oft wiederkehrender Har
drang mit stets nur wenigem Abgange, bis gegen Abend anh
tend. Pause bis zum 14.; jetzt ℈j. 2mal und danach nur ein ganz m
ßiges Harndrängen, weit schwächer, als nach den frühern kleine
Dosen.

7) Siebenhaar nahm Morgens 9 Uhr am 12. April 1824 gr. ii
am 14. gr. iv., am 17. gr. v., am 19. gr. vj., am 20. gr. vij., am 2
gr. viij., am 23. gr. ix. und am 24. ℈ß. mit etwas Zucker und in
Wasser aufgelöst ohne allen Effect.

26. gr. xj. Morg. Vermehrte Diurese; von den Nachmittag
stunden bis gegen Abend ein bei Körperbewegung vermehrte
ziehender und ziemlich empfindlicher Schmerz in den Lu
bargegenden; Durst vermehrt, Puls um einige Schläge b
schleunigt, Hauttemperatur und Stuhl aber unverändert.

28. gr. xij.; dieselbe Wirkung, nur daß das Ziehen in den Nieren
genden weniger empfindlich war; im Urin ein leichter schleimiger Bodens
29. gr. viij.; öfterer Harndrag, dunkles Schmerzgefühl
den Nierengegenden, vermehrter Durst, Nachmittags um ein
Schläge beschleunigter Puls, in der folgenden Nacht hefti
Leibschneiden und am Morgen des 30. 3 diarrhöeartige Stüh
worauf Verstopfung bis zum Abend des 1. Mai.

4. Mai Morg. wieder gr. xiij. Den ganzen Tag vermeh
Durst und reichlicherer Harnabgang (vielleicht Folge des
kens? F); die Nacht darauf heftiges Kollern und Poltern im
terleibe, jedoch ohne Leibschneiden und ohne Stuhlausleerung.

5. gr. xiv. um 8 U.; danach die gestrigen Wirkungen und Nac
tags 2mal nacheinander eine diarrhöeartige Ausleerung ohne
besondern Schmerz.

8) Jörg (Bf.) hat im März 1822 und 1824 mit dem frag

Mittel experimentirt; er theilt nur die Resultate seiner letzten Versuche mit, da die frühern damit sehr übereinstimmen.

Vf. nahm am 12. April 1824 gr. ij., den 14. gr. iv. und den 17. gr. vj. jedesmal in ʒβ. Wasser Morgens 9 Uhr ohne Effect.

21. gr. vij.; Vormittags mehrmals heftiger Heißhunger, Vor- und Nachmittags vorübergehendes Leibschneiden, vermehrter Schweiß und gegen Abend ein mehr flüssiger Stuhl.

22. gr. viij. mit derselben Wirkung, wie gestern; am 23. aller Einfluß des Mittels verschwunden.

4. Mai gr. ix.; stärkere Kühlung im Munde und in der Speiseröhre bis in den Magen hinab ungefähr 3 Min. dauernd; Puls dadurch um 3 Schläge vermindert, aber nachher seine frühere Geschwindigkeit wieder erlangend. Um 10 und 11 U., jedesmal auf ungefähr ¼ Stunde, Heißhunger, mit leichtem Schneiden in der Gegend des Nabels wechselnd; vor und nach dem Mittagsessen öfteres Trinken gegen ungewöhnlicher Trockenheit der Mundhöhle. Nach 2 gelmäßigen Stühlen am Vormittag 2 mehr flüssige gegen Abend; auch leichlicherer Schweiß an diesem Tage, Puls, Appetit und Verdauung ter unverändert.

5. ʒβ. mit fast gleichem Effect, wie gestern; dabei öfterer und reichlicherer Abgang eines beträchtlich bräunlich-gelben Harns.

6. gr. xij.; noch stärkere Diurese, dagegen keine beträchtliche Einwirkung auf den Darmkanal; Oeffnung regelmäßig.

7. gr. xiv.; nach verschwundener Kühlung in der Mundhöhle viel Trockenheit bis zum Mittagsessen; Vor- und Nachmittags bisweilen leichtes und vorübergehendes Schneiden in der Nabelgegend mit Mahnung zum Stuhl, obgleich es bei der gewöhnlichen Oeffnung blieb; und reichlicherm, öfterm Urinabgage bis 10 Uhr Abends; auch schwitzte er an diesem Tage ungewöhnlich viel. Während der Versuche schlief Vf. die Nächte gut, aß mit gutem Appetit und bemerkte keine Pulsveränderung, außer daß unmittelbar nach dem Einnehmen der ersten Gaben und der theils durch den Salpeter, theils durch das Wasser veranlaßten Kühlung der Puls 3—4 Schläge in der Minute verlor, was aber nach 3—4 Minuten sich schon wieder verlor.

9) Aßmann hatte mit kleinern Dosen von ʒβ.—j. erfolglos experimentirt und nahm am 19. Juni 1823 Morg. 8 U. ʒj. in ℥j. Wasser, nachdem er kurz vorher etwas wenig trocknes Brod gefrühstückt hatte, „um die einhüllende Kraft der Butter zu vermeiden". Nach kaum 3 Min. ein bisher, drückend bohrender, nach und nach vermehrter und endlich dumpf bohrender Schmerz in der Magengegend; schon nach 5½ U. ein mäßig schneidender Druck im Darmkanal, so daß A. den Fortgang der Wirkung nach der Lage der Gedärme genau abnehmen konnte. Gleichzeitig viel Blähungsabgang, Stuhldrang, Frostkennen und gelinde Hitze über den ganzen Körper; gegen 9 U. eine normale Ausleerung, vermehrter Harndrang (etwa alle 10 Min.) mit jedesmal nur weniger, jedoch innerhalb mehrer Stunden reichlicherer Excretion, als gewöhnlich. Während diese Symptome noch fortdauerten, gegen 12 U. Mittags wiederum ʒj. Salpeter in ℥j. Wasser. Danach noch Aufstoßen, Uebelkeit, Gähnen, Verdrießlichkeit, Schwere des Kopfs und über den ganzen Kopf ver-

nebstem Durste. Nach einem mäßigen Mittagsessen von Kalbfleisch mit Brühe, mäßige Kopfschmerzen in der Augenbogengegend, allgemeine Müdigkeit und Abgestumpftheit in den Beinen. Von Morgens 10 U. 3 Harnausleerungen von je etwa Zij., ungeachtet A. bis dahin sich aller Getränke enthalten.

Gegen 3 Uhr Nachmittags wieder 3j. in Zj. Wasser. Einige Zeit nachher Gesicht mehr warm, Hände dagegen kalt; spannender Schmerz zuerst über die Brust weg, einzelne Stiche unter den linken Rippen, gelinde Kopfschmerzen, heftiger Durst, Magendrücken und Leibschneiden ohne Ausleerung; alles bis gegen 7 Uhr Abends andauernd und bis spät in die Nacht öfterer Abfluß „des gelblichen und mit einer Wolke versehenen, klaren und durchsichtigen Urins". Die Nacht mehr unruhig, bis gegen Morgen ein mäßiger Schweiß hervorkam; am 16. vollkommen wohl.*)

(A. A. p. 28–52.)

10) W. Alexander prüfte den Salpeter auf mannigfache Weise und will gefunden haben, daß derselbe durch seine kühlende Einwirkung beim Einnehmen den Puls unmittelbar nachher um einige Schläge retardirte, diese Verminderung aber nach 10–20 Min. wieder völlig verschwunden war. Er will ferner beobachtet haben, daß der Salpeter weniger wirksam sei, wenn er längere Zeit vorher im Wasser aufgelöst wird, als wenn dies unmittelbar vor dem Einnehmen geschieht und versichert, in 24 Stunden 3vj., ja Zj. und sogar Zjβ. Nitr., längere Zeit vorher aufgelöst, ohne Unbequemlichkeit und ohne andere Wirkung, als Steigerung der Diurese, eingenommen zu haben. Zj., in 1½ Stunden Z., in Ziv. Wasser frisch gelöst, erregte bei warmem Wetter anfänglich Kühlung und Erfrischung, später Kälte und Schmerz im Magen und endlich scharfe und stechende Schmerzen nicht blos im Magen, sondern durch den ganzen Körper, welche heftig wurden, daß er ¼ Stunde lang nicht athmen konnte, und den empfindlichsten Schmerz bei jeder Inspiration. Als er später alle 1½ Stunden Zjβ. frisch gelöst zu nehmen versuchte, mußte er wegen der Heftigkeit der Schmerzen in der Magengegend und im ganzen Körper nach der 4. Ration von weitern Experimenten abstehen.

Nach Experiment 15 (den 5. über die Wirkung des innerlich genom-

*) Vf. bestimmt hiernach die Wirkung des Nitrum als eine erregende auf die Nieren, den Darmkanal und die Haut. Die urintreibende Kraft ist nach ihm die zuverlässigste dieses Mittels. Durch die erregende Einwirkung auf den Darmkanal stimmt er von der Mundhöhle aus sowohl diesen, als auch die in ihn übergehenden Hülfsorgane mehr oder weniger um und verursacht erstlich vermehrte Speichelabsonderung, später Trockenheit im Munde und in der Speiseröhre und also das Gefühl des Durstes, Heißhunger und Schmerz im Magen (einen Schmerz, der mit der entzündlichen Reizung sich vergesellschaftet), Aufstoßen (in größeren Gaben Erbrechen), Drücken oder Schneiden in den dünnen Gedärmen, Poltern, Abgang von Blähungen, Laxiren, bisweilen auch wohl Hartleibigkeit, wenn sich die Wirkung besonders auf die dünnen Gedärme, auf die Nieren, oder auf die Haut erstreckt. Die Hautthätigkeit wird durch den Salpeter nur selten bethätigt. Mäßig gebraucht hinterläßt er nach Vf. keine Nachwirkungen und greift andere Organe nicht an. Die therapeutischen Regeln, welche Vf. aus diesen Prüfungen zieht, lasse ich ganz unberücksichtigt.

menen Salpeters) nahm Vf. eines Tags, nachdem die Wirkung einer 20 Min. vorher genommenen Dose von ʒj. in ʒij. abgelaufen war, ʒjß. in ʒiij. Waſſer. Nach 2 Min. Puls weich, flatternd, ungleich und etwa 70; bald nachher eine ſchmerzhafte Empfindung am obern Magenmunde; als Vf. von ſeinem Stuhle aufſtand, konnte er nur mit einiger Mühe durch das Zimmer gehen. Wieder auf ſeinen Stuhl zurückgekehrt, war der Puls ſo raſch, flatternd und unregelmäßig und der Kopf ſo ſchwindelig, daß jener nicht genau gezählt werden konnte; nach Vfs. Schätzung mochte er zwiſchen 96 bis 100 haben. In etwa 1 Stunde Nachlaß, den ganzen Tag allmälig fortdauernd; am andern Morgen völlig wohl.

11) Eine Specereihändlerin in Edinburg nahm aus Verſehen (ſtatt Glauberſalzes) eine Hand voll Salpeter in warmem Waſſer. Unmittelbar nachher heftiger Schmerz im Magen und ganzen Körper, Uebelkeit und einigemal Erbrechen, Angegriffenheit des Kopfes und Schwindel, Klingen vor den Ohren, Zittern des ganzen Körpers und ein außerordentlicher Froſt; gleichzeitig ſchwoll ſie am Körper, am Halſe und an den Schenkeln ſo beträchtlich und ſchnell (alles dieſes innerhalb 6—7 Min.), daß man Mühe hatte, ſie aufzuſchnüren, ihr das Halsband, die Röcke und die Kniebänder zu löſen. — Vomitio 10 Min. nach dem Einnehmen und darauf eine Portion Glauberſalz. — Nach beiden Mitteln Erbrechen und hinterher auch Diarrhöe. Nach ½ Stunde Abortus (von einem 2monatlichen Embryo); im Verlauf des Tages viele dünne Stühle und Blutabgang ex Ano et Vagina, alles dieſes am 2. Tage mäßiger, am 3. aber wieder heftiger, wo die zottige Haut der Gedärme, mit Blut vermengt, abzugehen ſchien. Am 5. Tage, bis wohin ſie wegen Wundſeins der Speiſeröhre keine reizenden Getränke und ſcharfen Speiſen hinterbringen konnte, hergeſtellt.

(W. Alex. p. 93 (103) — 115.)

Nux vomica.*)

Phyſiologiſche Wirkungen.

Bei einem mit Hemiplegie der linken Seite ohne bekannte Urſache — im Hôtel-Dieu aufgenommenen 26jährigen Menſchen entſtanden nach gr. vj. auf 1mal (ſtatt auf 3mal) genommenen Extr. alcohol. Nuc. vom. ſogleich ſehr heftige Tetanusanfälle mit Schmerz im Magen und heftigem Beklemmungsgefühl der Bruſt an der den Iſertionen des Zwerchfells entſprechenden Stelle; endlich eine ſehr ſtarke, nur wiederholten Aderläſſen weichende Hämoptyſe, was ſich noch wiederholt, wenn die Doſis ein wenig zu hoch gebracht wird. 2- bis 3tägige Appetitloſigkeit. Pat. hat ſich von ſeinem Anfalle wohl erholt, die Hemiplegie iſt aber ſehr wenig gebeſſert, obgleich die Behandlung 6—7 Wochen fortgeſetzt worden. (Septbr. 1819.)

Bei einer 50- bis 60jährigen hemiplegiſchen Frau entſtanden nach Extr. alcohol. Nuc. vom. gr. iij. auf 1mal (ſtatt auf 3mal im Laufe des Tages) genommen, äußerſt heftige Tetanusanfälle und eine un-

*) Cf. dieſ. Band dieſ. Magaz. p. 255 und Anmerk.

ungeachtet der beßten Behandlung in 3 Tagen tödtlich werdende Gastro-enteritis. Bei der Section fand man den Magen stark entzündet, beson-ders aber die Gedärme an mehren Stellen violett und wie brandig. Die dicken Därme hatten wenig gelitten und in den übrigen Organen fand man nichts Besonderes; nur die Lungen waren von einer sehr gro-ßen Menge schwärzlichen Blutes angefüllt und röther als gewöhnlich. In den Hirnventrikeln wenig Serum. (p. 144—146.)

Versuche an Thieren.

1) Von einer bei einem für amaurotisch gehaltenen jungen Menschen als wenig wirksam erkannten Nux vom. (J. un. Bd. 15 p. 43 seq., be-sonders p. 45.) gab Vf. zuerst einem Hunde gr. xxx. Extr. alcohol. mit nur schwachem Erfolge. Nach 10 Minuten Starre, schwache Mus-kelcontractionen und darauf Abspannung und Unbeweglich-keit; Augen belebt und wild, Zunge hervorhängend und schon schwach violett; Keuchen. Nach einigen Augenblicken ward das Thier ziemlich ruhig und hatte nur schwache, von Zeit zu Zeit, besonders bei Berührung sich erneuernde Bewegungen.

Nach ¾ Stunden gr. xv. Extr. Sehr lebhafte Erschütterun-gen; abwechselndes Krümmen und Langwerden (= Erschlaffen) des Rückens; das Thier ging steif, wie auf 4 Pfählen, legte sich bald nieder, suchte sich wieder aufzuheben und fiel nach einigen Schritten abermals nieder. Alle diese Symptome konnte man durch Berühren und durch Anrufen des Thieres will-kürlich hervorrufen. Respiration beschleunigt, erschwert, oft für einige Secunden unterbrochen. Nach ½stündiger Beob-achtung dieser Symptome wieder gr. xv. Danach schreckliche Con-vulsionen, Tetanus universalis mit dem Unterschiede, daß auf die Contractionen Erschlaffung aller Muskeln des Körpers folgte; die Wirbelsäule richtete sich stoßweise wieder gerade. Fehnenhüpfen, Zähneknirschen; Zunge verlängert und schwarz, Respiration momentan sehr bewegt, und oft auf längere Intervallen suspendirt, Herzbewegungen stark und beschleunigt, Augen wenig beweglich, vielmehr fest und fun-kelnd; kein Speichelfluß; kein Schreien. Nachdem dieser Zustand 20 Mi-nuten gedauert, Tod.

Section. Die Häute des Darmkanals schwärzlich, in ihrer ganzen Ausdehnung entzündet; Herz, Lungen und Hirngefäße mit einer großen Menge schwarzen Blutes angefüllt, das man selbst in den arteriellen Ca-nälen fand. Magen, Backenhöhle, Pharynx und Oesophagus am mei-sten entzündet; im Magen der größte Theil des giftigen Stoffes mit einem Speisereste.*)

Dupuy, Professor an der Thierarzneischule zu Alhort, hat die fol-genden 3 Experimente an Pferden (im Febr. 1813 die beiden ersten, am 18. Mai 1814 die beiden letzten) angestellt.

1) Zugpferd. Nuc. vom. raspat. ℥iij. in einer Bole. Nach ½ Stunde sehr starke Contractionen, Verdrehen der Augen und augen-blicklicher Tod.

*) „Man kann sich diese Entzündung der gastrischen Wege nur durch die Dauer der Vergiftung und durch die beträchtliche Dosis der angewendeten Nux vom. erklären."

Section. Mucosa des rechten Magensackes und des Coeci violettro
und von der Muscularis des Magens fast isolirt; innere Haut des He
zens ebenfalls violettroth, im Perikardium mehr Serum, als gewöhnlic
Lungengewebe inflammirt und roth.

2) Ungarisches Pferd; Nuc. vom. rasp. ℥iij. in einer Bole. Na
25 Minuten Convulsionen, in 1 Stunde 4mal wiederholt. To
Section. Villosa des linken Magensackes sehr weiß, auf der d
rechten, im Dünndarm, Kolon und Cöcum einige schwach rothe Flecke
Gefäße des Hirns mit schwarzem Blute, seine Höhlen mit einer große
Menge Serum gefüllt.

3) Eine 13jährige Zugstute mit dem Wurm farcin cordé: „sie hat
davon einen Strang auf den Seitentheilen der Schultern und längs d
Vena subcutanea thoracica ꝛc.") und einem Pulse von 70 (in der Nor
hat der Puls nur 38 — 40) bekam um 9 U. Morgens Nuc. vom. ℥i
in Pillen. Nach 1 Stunde leichtes Zittern an den Lefzen, a
Knie (coude) und in der Gegend der Rotula (au grassel). U
10 U. 5 Min. Anfall von spasmodischer Contraction am Halse
Rücken und an den Lenden; nach dem Anfall große Empfindlich
keit der Wirbelsäule; bei Berührung der dem Sacrum ent
sprechenden Stelle großer Schmerz und Springen auf di
Vorderbeine; das geringste Geräusch beunruhigte sehr; Pul
noch 70. 5 Min. später Venäsection von 4 ℔. Um 10 U. 20 Mi
nach Zittern ein 2. Anfall, worin die Krämpfe allgemei
wurden und das Thier die Hinterfüße den vorderen näher
mußte. In dieser der im höchsten Grade dem Tetanus ähnlichen Ste
lung machte es Sprünge, als wenn es gestochen würde, fi
darauf auf die Knie und dann auf die linke Seite und blie
steif, wie eine Eisenstange; Respiration unterbrochen, Zung
und Nasenschleimhaut violett; Röcheln; Puls unmerklich
Augen verdreht (man sieht nur das Weiße); Lefzen gerunzel
Nasenflügel sehr erweitert. Endlich ließ eine allgemeine Erschla
fung das Thier athmen; Puls jetzt sehr klein und schnell, Respiration
schwerlich und accelerirt. Um 11 U. Venäsection von 3 ℔. Hautven
sehr injicirt, Haut sehr warm und bei Berührung sensib
Um 2 U. Nachmittags noch eine Venäsection von 2 ℔., darauf eine k
Uebergießung (mit mehren Eimern Wasser) und einige Zeit nachher
flößen von salpetrisirtem Wasser. Um 5 U. Erneuerung der Anfälle,
6 U. todt.

Section. Schleimhaut des rechten Magensacks dicker und röther,
gewöhnlich, die des Innern der Spitze des Blinddarms zurückgezogen
tractée) und mit röthlichen, kleinen Punkten besäet; die innere Haut
Blase schwach roth. Herz weich, Innenseite der Ventrikel und die
stanz selbst ekchymosirt; Venensystem des verlängerten Rückenmarks in
besonders an seinem Ende; zwischen den Hirnhäuten eine große
Serum; auf der Arachnoidea Ekchymosen; die Substanz des verlänger
Marks ein wenig fest und roth.*)

(J. un. Coze in Bd. 16 H. 2 p. 129 — 153. 1819.)

---

*) Die vorstehenden Versuche sind blos angestellt, „um zu constatiren, ob sie (die
im Stande ist, in den ihrer unmittelbaren Einwirkung unterworfenen Organen
zündung zu erzeugen," was, wie sich aus ihnen ergiebt, allerdings oft der Fall

Vergiftung.

5jähriger Mann von nervös-biliösem Temperament und trock-
er Constitution nahm am 13. Jun. 1820 gegen 9 Uhr Abends
eine beträchtliche Menge (für 12 Sous) gröblich zerstoßener
Fast unmittelbar nachher heftige Convulsionen. Bei sei-
me im Hospital St. Louis Züge alterirt; allgemeine
enheit; Kräfte, so zu sagen, gebrochen; 1—2 Mi-
ge convulsivische Anfälle in kurzen Zwischenräu-
erst heftige Erstarrung aller Muskeln, Kinnladen
lossen, große Unruhe, ununterbrochenes Schreien
en um rasche Hülfe bei nicht merklich verändertem Pulse.
Abführmittel.) In der Nacht Gehör und Gesicht außer-
empfindlich; der Ausbruch der Krämpfe durch Be-
des Kranken und durch das leiseste Geräusch her-
en; während derselben Puls frequent und unruhig
at. in Schweiß gebadet („zum Theil durch die Convul-

4. Morgens 7 Uhr ruhiger: die convulsivischen Anfälle
kürzer und gelinder, aber durch die eben genann-
tente noch provocirt; in den Gliedern ein Gefühl
affheit und Abgeschlagenheit; kein Schmerz im Unter-
Pot. calm. Ziv., Op. gr. vj.). Um 9 Uhr Morgens Cessation
sionen, Pat. scheint nun außer Gefahr zu sein; diese trügerische
den ganzen Tag, die Nacht über und den 15. an, wo nur noch
eines Schmerz- und Schwächegefühl vorhanden ist. Am Abend
er Schmerz in der epigastrischen Gegend; Haut tro-
s frequent.
6. Morgens 6 Uhr Puls klein, fast unmerklich, Tro-
der Haut, Röthe des Umfanges der Zunge, lebhaf-
erz in der epigastrischen Gegend, äußerste Prostra-
steter Integrität der intellectuellen Fähigkeiten. Tod um 10 Uhr
unter allgemeinem, klebrigem Schweiße, aber ohne alle Glie-

on nach 48 Stunden. In den Seitenventrikeln ungefähr Zj.
im Cavo Arachnoideae des Rückenmarks eine ziemlich große
er hintere Theil dieser Membran mit sehr zahlreichen, unregel-
cartilaginösen Stellen (plaques) besetzt; die Substanz der Me-
d des Rückenmarks nicht merklich verändert.
voluminös; in dem an mehren Stellen seiner innern Fläche
dunkel schwarzen Magen einige Löffel voll schleimiger, blutiger,
Flüssigkeit; Duodenum mit einem gelben, schleimigen Liquidum
und ohne Spur von Entzündung; die einigermaßen abnehmende
Injection seiner innern Haut bildet eine Art Degradation im
t. Sein mittler Theil verengt, seine Wände verdickt und auf
imhaut an den der Verengerung entsprechenden Stellen Ge-

---

t. Bemerkenswerth ist, daß Vf. hier schon — die endermatische Anwendung
vom., oder des Strychnins anräth, ohne aber schon damit Versuche gemacht
n, oder Versuche Andrer zu kennen. Ist dies etwa der erste Gedanke zu die-
allbekannten Anwendungsweise einiger Arzneien?

ſchwüre. Blaſe klein, zuſammengezogen, leer, leicht injicirt und 1 Lö voll puriformer Flüſſigkeit enthaltend.

Einige Adhärenzen zwiſchen Pleura pulmonalis und costalis; Lung mit Blut angefüllt, beſonders an ihrer wie roth gefärbten Baſis. H normal.

Beträchtliche Gliederſtarre; faſt die ganze Haut violett, beſond ſtark an den abhängigſten Theilen.

(J. an. et h. Bouillaud in Bd. 14 p. 396—399. 1834.)

Gegen Paralysis.

1) Hemiplegie der linken Seite nach einem Schlaganfalle bei ein 52jährigen, ſtets unthätigen und täglich in Baccho excedirenden Man Nach etwa 4 Monaten, da alle inzwiſchen gebrauchten Mittel nutz blieben, Berathung des Pfs. am 1. Jun. 1818. — Pulv. Nuc. vo von gr. ij.—gr. xxiv. täglich — Beſſerung ſeit dem Moment, wo er (a 8.) die erſten (ſchwachen) Zuckungen in den gelähmten Gliedern mit H und Schmerz empfunden. Wie ſtark die Doſe zur Zeit war, iſt nicht gegeben; am 14. ward ſie aber bereits auf gr. xij. für den Tag gebra Am 30. konnte Pat. am Stocke gehn und alle gewöhnlichen Bewegun machen, da er nur noch Steifigkeit in den Gliedern fühlte, und am 4. wurde er völlig geheilt entlaſſen.

(J. an. Finot in Bd. 11 H. 3 p. 379—381. 1818.)

2) Bei einem 12jährigen Kinde entſtand ohne bekannte Urſache 29. Mai eine geringe Lähmung in den Beinen, am 30. eine in 24 St den wieder ſchwindende, ſchmerzhafte Geſchwulſt in den Fußgelenken bis zum 7. Tage völliger Verluſt der Beweglichkeit und des Gefühls den Untergliedern. — Pulv. Nuc. vom. zuerſt gr. j., zuletzt 10 Pillen (das gr. x.?). — Unter denſelben Erſcheinungen ſeit dem 3. Tage (wo Erſchütterungen in den paralyſirten Gliedern entſtanden,) Beſſerung am 10. Tage völlig hergeſtellt.

(B. de la F. Augouard in Bd. 1 Nr. 6 p. 423—424. 1817.)

3) Paralyſe der untern Extremitäten bei einem 34jährigen, bis ſeinem 17. Jahre an ſkrofulöſer Anſchwellung mit Eiterung aller Gele leidenden Poſamentirer von auffallend lymphatiſcher Conſtitution. S etwa 3 Monaten allmälig (mit immer weiter gehender Schwäche in Knien und Beinen) entſtanden und Anfangs Octbr. 1812 vollſtändig a gebildet; am 12. Eintritt in das Charité-Hospital und bis zum 1. Nov die meiſten in ſolchen Fällen gebräuchlichen Mittel ohne allen Erfolg. Nun Extr. alcohol. Nuc. vom. zuerſt gr. iv., dann gr. viij. und dara ℈β. täglich in den 3 erſten Tagen. — Am 4. nach 3 Doſen von je gr. in der Nacht eine Art Erſchütterung, die von der rechten Sei aus ſich über den ganzen Körper zu verbreiten ſchien, 2 St den darauf, von der Herzgrube ausgehend, in geringerm Gra und ſeitdem täglich mehrmals wiederkehrte, beſonders b irgend einem Bewegungsverſuche, zuweilen von Krampf den Untergliedern und ſogar in den Kinnladen begleitet u gewöhnlich von einer Art Erſtarrung gefolgt. Am 8. konn die Beine etwas bewegt werden, am 15. ging Pat. an Krücken, nach bis 6 Tagen an einem Stocke, am 24. ohne Stütze, und zwar am 1. cember ſo feſten und ſichern Schritts, als in geſunden Tagen; am 5. laſſen, nachdem er im Ganzen 314 gr. vom Extract genommen. Eine

continent. Urin. cessirte völlig am 30. Nov.; nachdem Vf. zuvor (wie lange?) Cantharidentinctur (wie viel?) den Getränken hatte beimischen lassen.

4) Ein 60jähriger Stellmacher von starker Constitution und sanguinischem Temperament, seit 10 Jahren in Folge starken Hebens mit sehr hervorspringendem, erstem Lendenwirbel ohne Schmerz, bekam im Herbst 1810 ohne bekannte Ursache einen erst schwachen, dann stärkeren und, wie es schien, in die Beine ziehenden Schmerz, der ihn den ganzen Winter von seiner Arbeit zurückhielt, im Sommer (5 Monate lang) cessirte, zu Anfang des Winters 1811 wiederkehrte, im folgenden Frühjahr abermals aussetzte und Mitte Juni's 1812 von neuem zurückkehrte. Hierauf entwickelte sich eine Paresis der Unterextremitäten, womit Pat. im Aug. aufgenommen wurde. Nach mehr als 2monatlicher, völlig fruchtloser Anwendung vieler Mittel — Extr. Nuc. vom. — Die ersten Gaben von gr. iv., viij., xij. hatten wenig Effect; die Krämpfe traten bald ein und erstreckten sich bis auf gesunde Theile. Am 8. Febr. konnte Pat. zum ersten Male ohne Stock in den Garten gehn. Die Heilung wurde indeß nicht zu Ende geführt, da Pat. später (bei Dosen von 20—24 gr.) ineract wurde und endlich seine Entlassung verlangte (am 28. Jul.). Er konnte übrigens ohne Stütze gehn und seine Arbeit wieder verrichten.

5) Ein außer an Diarrhöe, schwachen rheumatischen Schmerzen und Katarrhen niemals krank gewesener, großer, magerer, 55jähriger Kartenmacher, der aufrecht arbeiten und die Arme viel bewegen mußte, kam am 30. Aug. 1814 in die Charité mit einer seit Ende Juli's merkbar beginnenden, (nun) vollendeten Paralyse der Unterglieder, die er, im Bette liegend, nur mit seinen Händen von der Stelle bewegen konnte. Füße geschwollen; die Bewegungen der später von einigen paralytischen Anfällen betroffenen Hände und Arme schwach und unsicher, so daß Pat. nicht mehr schreiben konnte; Glieder im Allgemeinen sehr abgemagert und ihr Fleisch schlaff (= Atrophie). — Extr. Nuc. vom. — innerhalb 8 Tagen allmälig bis zu gr. viij. p. d. Danach nur schwaches Prickeln in den Zehen beider Füße und eine rasche, vorübergehende Extension der Beine; auch anfangende Beweglichkeit der großen Zehen. 9—10 Tage später konnte er willkürlich beide Beine aufheben und im Bette umlegen und unter fortgehender Besserung vor Ablauf Octbrs. ohne alle Stütze sichern Schritts einhergehn; nur daß das rechte Bein weniger fest war, als das linke. Die bekannten Primärwirkungen der Nux bis zu mehrtägiger krampfhafter Schließung der Kiefer blieben nicht aus. Die Dose war bis zu 24 gr. gebracht, als zur genannten Zeit (vor Ablauf Octbrs.) der Arzneivorrath erschöpft war. Die Besserung wurde stationär. Nach eingetretener großer Kälte mußte Pat. einen Theil des Tages das Bett hüten; gegen Ende Decbr. entwickelten sich einige livide Flecke mit pastöser Anschwellung über den Knöcheln beider Beine. — Antiscorbutica — bis zum 24. Jun. 1815, wo er vollkommen gesund entlassen wurde. Seit Mitte Apr. hat ihm nichts mehr gefehlt; nur daß die Weichtheile ihre frühere Festigkeit und ihren gewöhnlichen Umfang nur allmälig wieder erlangt haben.

6) P., 50jähriger, stark constituirter Ablader, außer 2 Lungenentzündungen und einer Pleuritis vor 2 Jahren stets gesund, fühlte bald nach einer starken Durchnässung zu Ende Febr. 1814 häufig eine allgemeine Abspannung, Kopfschmerzen und zuweilen schwaches Flimmern vor

den Augen, seit Mai eine „Schwäche" (Erlahmen) der Arme und b
darauf auch der Beine, dieser jedoch in gelinderem Grade, aber auf b
den Seiten gleich stark und bei der Aufnahme am 15. Jun. dieselbe, n
am 8. Tage der Krankheit (nämlich so, daß Pat. im Bette, das er
hüten genöthigt war, sich nicht vom Flecke bewegen konnte); aber die A
magerung der Glieder schritt tagtäglich vorwärts. Nach 14tägiger erfo
loser Behandlung mit verschiedenen Mitteln — Extr. Nuc. vom. in Pill
— zuerst gr. ij. 10 Tage lang; darauf gr. iv. bis Anfang Aug. mit ei
ger (freilich sehr geringer) Besserung, obgleich diese Dosis bisher nur Pr
ckeln in den Gliedern verursacht hatte, und dann allmälig bis zu gr. x
täglich. Jetzt nach jeder Gabe schmerzhafte tetanische Starre d
Glieder und des Stammes mit Hitze und einer Art Eing
nommenheit des Kopfes, nach und nach die paralysirten Musk
umfassend, mit Prickeln in den Beinen und bei (weiterer?) Steig
rung der Dose mit vorübergehendem Auffahren verbunden u
nach 1 Stunde allmälig verschwindend. Seitdem Besserung der Bewe
lichkeit, aber die Abmagerung der Glieder blieb. Im Septbr. konnte P
sein Brod schneiden und seine Suppe essen. In den letzten Tagen des
ben nach sehr genäherten Dosen allgemeine krampfhafte Star
besonders stark aber in den Unterextremitäten, 3 Stunden
dauernd mit Dyspnöe, Schweißen und Angst verbunden. Da
neue Steigerung der Kräfte und Beweglichkeit, so daß Pat. Anfangs O
ohne Stütze, wiewohl unsichern Schritts gehn konnte. Seitdem wenig
änderung; der Gang blieb wankend, die Glieder steif, die Kälte des W
ters hemmte die Fortschritte der Heilung vollends und beide Füße schwo
an, eine Schwiele am linken Fuße hinderte das Gehn, die Cur litt ei
Zeit durch Vfs. Abwesenheit und die Nux vom. ging aus. Um die C
valescenz zu sichern, wurde Pat. bis zum 28. Jun. 1815 im Hospi
behalten; die Glieder waren noch steif, aber fähig, alle natürlichen
wegungen energisch auszuführen.

7) Hemiplegie. 64jähriger Tischler, niemals eigentlich kra
seit einiger Zeit an Betäubung und geringen Schmerzen in der lin
Kopfseite und seit mehr als 10 Jahren an Schmerzen im linken O
mit lästigem Klingen leidend. Ende Decbr. 1815 beim Aufstehn aus d
Bette Erstarrung des linken Fußes, in einigen Minuten progressiv d
Bein, den Schenkel und endlich die ganze linke Körperseite, das Ges
nicht ausgenommen, ergreifend, mit Kälte, Unempfindlichkeit und Unbew
lichkeit (der leidenden Theile). Die Zunge blieb frei; am andern Morg
Arm und Bein ein wenig beweglicher und scharf heiß (statt kalt), wo
Tart. stib. gr. iij. beigetragen haben konnte. „Am 29. Decbr. 181
(„Ende Decbr. 1815" erkrankte er erst; wie ist das?) bei der Aufnah
konnten Arme und Beine ein wenig, aber nur schwankend bewegt werde
Gleich in den ersten Tagen — Extr. Nuc. vom. — allmälig bis zu
gr. p. d. Ein wenig Besserung, von Zeit zu Zeit Starre und vo
übergehendes Zusammenfahren. Vf. erfuhr, daß Pat. nachläs
eingenommen und ließ ihn nun überwachen. Jetzt erzeugte die gewöh
liche Dosis allgemeinen, 8stündigen Tetanus; eine schwäche
aber exact eingenommene Gabe gewährte bald Hoffnung zu vollkommen
Heilung. Mitte Febr. ging er an, im März ohne Krücken und am
Apr. waren Bewegkraft und Gefühl fast gänzlich hergestellt, besonders
den Untergliedmaßen. Entlassung.

8) Eine bisher ganz gesunde, 31jährige Frau trank am 20. August 1815 aus Versehen ein fliegentödtendes Wasser, worauf Uebelkeit und Erbrechen mit vieler Anstrengung. 3 Tage nachher trat rechtzeitig die Periode ein, wurde aber durch einen Schrecken unterdrückt; in der Nacht entwickelte sich Fieber und bald schwollen die Beine ödematös an. Nach 14 Tagen (seit Starrwerden der Zehen und Finger) beginnende, am 30. Tage der Krankheit so weit gediehene Lähmung, daß Pat. ihre Hände nicht mehr gebrauchen und sich nicht aufrecht halten konnte; die Finger waren beständig flectirt und unbeweglich und die Untergliedet sehr schmerzhaft, besonders in der Nacht. Trotz aromatischer Räucherungen, warmer Bäder und der Wiederkehr der Menstruation Steigerung der Paralyse. Bei der Aufnahme am 24. Octbr. 1815 mußte sie das Bett hüten, hatte einen ein wenig fieberhaften Puls und Durst; gleichwohl — Extr. Nuc. vom. spir. gr. iv. täglich in 2 Pillen — nebst warmen Bädern (waren früher schon ohne Erfolg gebraucht worden). Am 26., wo die Menstruation wieder erschien, Krämpfe im linken Arm und der rechten Hand, welche sie elektrischen Schlägen verglich. Von diesem Augenblick an leichtere Beweglichkeit in den paralysirten Theilen. Nach einigen Tagen entstand Schmerz und eine unbequeme Wärme in den Füßen; auch gastrische Unreinigkeit bei Steigerung des Fiebers; allabendlich Frost mit bald darauf folgender Hitze und Schweiß. Indessen erneuerten sich die Erschütterungen (von der Ruhe scil.) und die willkürlichen Bewegungen nahmen zu. Die Dosis war bis zu gr. viij. gebracht worden; das Fieber verschlimmerte sich. Suspension des Mittels für einige Tage; dennoch fortgehende Besserung. Jetzt Kriebeln, zuweilen Auffahren (Zittern? tressaillement) und lancinirende Schmerzen in Händen und Füßen anstatt der Starre derselben. In den Händen wurden tagtäglich die Bewegungen leichter, während in den Füßen die Schmerzen zunahmen. Am 10. noch der gastrische Zustand und das Fieber; am 11. (scil. Novb.) Ohnmacht, Betäubung; am 14. ein Purgans, wonach Rückkehr des Appetits, allmäliger Nachlaß und endlich am 25. gänzliches Cessiren des Fiebers. Etwas (wieviel peu) China in Abkochung und Einreibungen mit Spirit. camphorat. und Tinct. Cantharid. neben der Nux vom., deren Dosis am 4. Dec. gr. viij. und am 8. gr. x. betrug. Am 10. stand Pat. auf und ging im Saale herum und 3 Tage später (bei einer Dosis von gr. xij.) ist der Gebrauch der Glieder gänzlich hergestellt; nur ein wenig Schwäche war noch übrig. Entlassen nach 51tägigem Aufenthalt in der Anstalt.

So weit Vfs. eigne Erfahrungen; die folgenden sind ihm von Hufelin und Affelin, Aerzten am Hôtel-Dieu, mitgetheilt.

9) Anscheinend (vielleicht auch nicht) nach einem apoplektischen Anfalle entstandene Hemiplegie eines Vierzigers, der kein Wort mehr artikuliren konnte, am 1. Jul. 1816 im Hôtel-Dieu aufgenommen und vom 2. an (nach einem zuvor erfolglos gereichten Brechmittel) mit — Pulv. Nuc. vom. gr. iv. und steigend in Dosen von 2, 3 und 4 gr. — behandelt, besserte sich täglich (die Zunge leistete ihre Dienste am ersten wieder;) und war, als man mit der Gabe bis zu 52 gr. gekommen war, völlig hergestellt. Pat. ist wegen einer andern Krankheit „noch" (Januarheft 1817) im Hospital, hat aber nur ein wenig Steifigkeit in den gelähmt gewesenen Gliedern.

10) Incomplete Hemiplegie der linken Seite, nicht von einem apo-

plektiſchen Anfalle herzuleiten bei einem (etwa) Vierziger: auffallendes Zittern der ganzen kranken Seite mit Einſchluß des Auges und Geſichts welche in ſteter Bewegung waren, wie man es bei Greiſen als erſten Grad der Paralyſe beobachtet. — Extr. Nuc. vom. alcohol. bis zu gr. xiv — heilte in 5 Tagen vollſtändig.

11) Complete Paralyſe des rechten Arms eines ſonſt ganz geſunden ſeiner Verſicherung nach niemals ſyphilitiſch geweſenen, aber ſeit mehr als 10 Jahren mit rheumatiſchen Schmerzen an verſchiedenen Stellen, beſonders in dem fraglichen Arme behafteten, 49jährigen Webers, frühern Soldaten. Aufnahme am 26. Jul. 1816. — Pulv. Nuc. vom. nachgerade bis zu 50 gr. — Mit der Steigerung der Doſe Schritt haltende Beſſerung; am 15. Octbr. (nach etwa 3 Monaten) völlig geheilt entlaſſen. (Herr Aſſelin hat ihn 1 Jahr ſpäter wieder geſehn und die Heilung war noch vollſtändig.) Rucke, oder vielmehr Convulſionen in dem gelähmten Gliede und zuweilen auch, wiewohl ſeltener, in andern Körpertheilen, hatten ſich auch während dieſer Cur eingefunden.

12) Ein „ganz gleicher" (?), „nicht genau aufgezeichneter" Fall mit faſt eben ſo glücklichem Erfolge von dieſem Mittel.

13) Paraplegie bei einem 36jährigen, ſeit ſehr langer Zeit einem ſtarken Fußſchweiße unterworfenen Hausknecht, ſich herdatirend von einer faſt gänzlichen Unterdrückung deſſelben und von einem faſt gleichzeitigen, mehre Tage nachher noch ſchmerzenden Fall auf die Lenden vor 1½ Jahren. Am 19. Jul. 1816 kam er, ſeit 14 Tagen an den Untergliedern vollkommen gelähmt, außerdem aber merkwürdig wohl, in's Hôtel-Dieu. — Sogleich Pulv. Nuc. vom. gr. ij. — xxxvj. p. d. — Nach 4 Tagen ſchwache Bewegung in den Zehen; zunehmende Beſſerung je nach der Steigerung der Doſis. Am 7. Sept. konnte Pat. ſich aufrecht halten und im Liegen die Beine nach allen Richtungen bewegen, im Laufe des Novbr. allein (ohne Stock) gehn und „heute" (Januarheft 1817) iſt er vollſtändig geheilt. Als man mit der Gabe zu 36 gr. gekommen war, mußte das Mittel wegen Schmerzen und Brennens im Magen ausgeſetzt werden und ward darauf zu 22 gr. noch lange Zeit (bis zu Anfang Decbr.) fortgeſetzt. *)

---

*) Zum Beweiſe, nicht, daß die Nux vom. kein infallibeles Specificum gegen Paralyſe iſt, was auch ohne Bſs ausdrückliches Hervorheben jeder irgend erfahrene Arzt weiß, ſondern zum Beweiſe, daß ſie auch in denjenigen Fällen, wo ſie nicht vollſtändig heilt, nützlich ſein kann, werden noch 5 Beobachtungen mitgetheilt. Eine derſelben werde ich wegen einer ungewöhnlichen Primärwirkung noch referiren; die übrigen betrafen: a) eine rechtſeitige Hemiplegie bei einem Schloſſer von ſtarker Conſtitution und lymphatiſch-ſanguiniſchem Temperament, der nach einem faulichten Gallenfieber mit Schwäche und Abmagerung der Glieder der rechten Seite im Jahre 1788 immer eine gewiſſe Schwäche derſelben zurückbehielt, bis im Jul. 1810 eine complete Hemiplegie eintrat, die nach einer faſt 3monatlichen Behandlung mit den gewöhnlichen Mitteln wenig (und das hauptſächlich durch ein im Sept. applicirtes Veſicator in den Nacken, wie Pat. behauptete), durch Nux vom. (im Extract. alcoholic. und darauf in Subſtanz) ſeit Mitte Jan. 1811 ſo weit gebeſſert wurde, daß Pat. am 10. Febr. allein durch den Saal gehn, ſich hinlegen, aufſtehn und ſich ankleiden konnte. Jetzt trat ein Huſten ein, deſſen Anfälle Nachts einen ſo heftigen Krampf des Zwerchfells hervorriefen, daß Pat. zu erſticken fürchtete, das Mittel ausgeſetzt werden mußte und er ſpäter es nicht wieder nehmen wollte. Die Heilung war nur unvollkommen.

b) Eine complete Paraplegie der linken Seite bei einer 39jährigen, zu 24 Jahren ſchon einmal von Paralyſe der Unterextremitäten befallenen Näherin, entſtan

14) Nach einem apoplektischen Anfalle am 1. Octb. 1815 Hemiplegia completa bei einem Sechziger von starker Constitution und guter Gesundheit; Eintritt in's Hôtel-Dieu am 25. Apr. 1816. Nach erfolgloser Anwendung innerer Excitantia (Ammoniacalia) und mehrer Vesicatore — Pulv. Nuc. vom. gr. j. in Pillen. — Beim 4. Gran Klage über convulsivische Bewegungen, Erschütterungen in den afficirten Theilen; beim 5. konnte Pat. den Arm aufheben und das Bein etwas bewegen. Die Dosis wurde allmälig bis zu 56 gr. erhöht; Pat. hatte damals die Beweglichkeit der kranken Seite großentheils wieder erlangt, aber man mußte das Mittel aussetzen, das auf eine merkwürdige Weise auf das Gehirn zu wirken schien. Pat. hatte eine beständige Schlaflosigkeit und die Nacht, wie er sagte, eine Art Delirium, das ihn (wie) närrisch machte (qui le rendait comme fou).*)

(S. de la F. Fouquier in Bd. 5 1816 Nr. 9 und 1817 Nr. 1 und 2 p. 219 bis 236 und 271 — 284.)

---

len nach einem Stirnkopfschmerz (wie vor 15 Jahren auch) und nach einem gastrischen Zustande (seit einigen Tagen), wurde vom 27. Aug. bis zum 20. Sept. durch Nux vom. „fast gänzlich" geheilt. Damals hatte Vfs. Dienst geendet und er verlor sie aus den Augen.

c) Ein ähnlicher Fall bei einem 58jährigen Schneider mit einer seit 4 Jahren sich entwickelnden (jedoch nur an den Untergliedern), nach einem apoplektischen Anfalle im Jan. 1814 aber sich vervollständigenden, namentlich auch die Arme ergreifenden Paralyse. Der rechte Arm und das linke Bein waren vollständiger gelähmt, als die übrigen Glieder, die Sensibilität aber fast im natürlichen Zustande. Extr. Nuc. vom. alcoh., seit der Aufnahme am 21. Apr. gegeben, führte dahin, daß Pat. bei Ablauf Aug. am Stocke gehn konnte, daß während des Sept. die Bewegungen ausgedehnter und kräftiger wurden, die Mitte Octb., wie es schien, ein wenig nachlassenden Kräfte sich bald wieder hoben und die Heilung — wenn auch sehr langsame — Fortschritte machte. Mittlerweile verließ Vf. den Dienst und die Beobachtung wurde nicht fortgesetzt.

d) Ein 62jähriger Schuhmacher kam am 15. Jun. 1816 mit einer nach einem heftigen apoplektischen Anfalle entstandenen, completen Hemiplegie der linken Seite in's Hôtel-Dieu. Nach erfolglosem Aderlaß und Vesicator in den Nacken — seit dem 24. Pulv. Nuc. vom. von gr. ij. — gr. lxiv., zuerst (bis 22 gr.) um 2 gr., dann sehr unregelmäßig um 2, 3 und 4 gr. steigend. Bei kaum 20 gr. p. d. fast unglaubliche Besserung und bei 64 gr. war fast kein Symptom der Paralyse mehr vorhanden. Pat. ging am Stocke im Saale herum und gebrauchte seinen Arm mit Leichtigkeit. Klystiere mit ℥ß. und ℥j., mehre Tage gebraucht, schienen eine sehr starke Wirkung zu äußern; dagegen rief eine fast gleiche (für einen andern Kranken bestimmte) Dosis Pillen so schreckliche Convulsionen hervor, daß das Mittel ausgesetzt werden mußte. „Pat. ist noch im Hospitale mit einer incompleten Hemiplegie."

*) In einem längern Anhange verbreitet sich Vf. über physiologische und therapeutische Wirkung der Nux bei Lähmungen etwa folgendermaßen: Die vorzugsweise die gelähmten, aber auch alle Muskeln der Glieder und des Stammes, — nur am schwächsten und spätesten das Zwerchfell, weshalb auch der während der Behandlung eingetretene, allgemeine Starrkrampf in Vfs. Versuchen niemand gefährlich geworden ist, — ergreifende, starke und permanente Contraction hat alle Charaktere eines wahren Tetanus. Eigenthümlich und sehr interessant ist, daß der durch die Brechnuß erzeugte Krampf sich auf die gelähmten Muskeln beschränken kann, ohne die gesunden Theile zu erreichen und daß durch denselben gewisse Theile (gewöhnlich die untern Extremitäten) gestreckt (extendirt), während andere (im Allgemeinen die Oberextremitäten) flectirt werden. (Was sonst noch über den Brechnuß-Krampf beigebracht wird, übergehe ich als allgemein bekannt.)

Anlangend die Heilkraft der Nux vom. in Paralysen bemerkt Vf. mit Recht — und dies verdient vorzügliche Betonung, — daß sehr viel von der Natur der Lähmung und der dieselbe erzeugenden und unterhaltenden Ursachen abhängt. Während sie zuweilen die Folge einer einfachen Erschütterung des Nervensystems ist,

Olea Europea.*)

Gegen Febris intermittens.

1) 27jähriger Soldat von vorherrſchend ſanguiniſchem Temperamen am 7. Jun. 1827 Eintritt in's Militärhospital zu Pampelung mit ei vor ungefähr 20 Tagen geheilten und ſeit 3 Tagen recidiv geworden Quotidiana. Am 7. und 8. bei abſoluter Diät und mildernden (ade ciſſantes) Tränken die Anfälle zur gewohnten Stunde, aber gelinder, i in den erſten Tagen. Am 9. Morgens in der Apyrexie bei derſelben D und 2mal gummöſer Limonade — Extr. Cort. amar. Ol. 2 Grammen Ziij. Waſſer auf 2mal in 1 Stunde vor dem Eintritt des Paroxysm — Am 10. noch einmal dieſelbe Doſis, obwohl ſeit der erſten (geſtrig kein Fieberanfall wieder, bis jenes am 18. recidivirte. Noch 6 Gra men, wie früher genommen, halfen wieder und dauernd. Entlaſſung 1. Jul. nach Verbrauch von 10 Grammen in 2 Perioden.

2) Ein 20jähriger Soldat vom Temperament des vorigen, in d letzten Tagen des Mai (von einer Intermittens geheilt) entlaſſen, leh

---

welche die Natur ſelbſt mit der Zeit heilen kann, hängt ſie andere Male (und o von einem mechaniſchen Druck, oder einer organiſchen Veränderung ab, welche d Kunſtmittel ſpotten. Die durch Maſturbation, Exceſſe in Baccho et Venere, M brauch von Narcoticis, von einigen Metallen, beſonders von Blei, durch Je Schrecken, Rheumatismus, ſympathiſche Irritation und ähnliche Urſachen erzeu Paralyſe iſt am häufigſten heilbar; aber mit welchen Mitteln ſoll man die Kra heit bezwingen, wenn ihr eine Compreſſion des Hirns, oder Rückenmarks (de eine ergoſſene Flüſſigkeit, oder einen knochigen Auswuchs †), oder aber, wenn eine krebſige, oder tuberculöſe Degeneration irgend einer Partie des Nervenſyſte oder Erweichung, oder Zerreißung deſſelben zum Grunde liegt?

Die Heilkunſt kann mit Erfolg bei ſolchen Paralytikern geübt werden, de Nervenſyſtem nur ſeine Activität verloren hat; hier helfen Stimulantia i die Nux vom. wirkt auf's ſchnellſte und günſtige.

„Wen man nun erwägt, wie indirect, langſam und unſicher die Wirkung andern gegen dieſe Krankheit angewendeten, oder vorgeſchlagenen Mittel iſt, wird man einräumen, daß die Nux vom. das unvergleichlich kräftigſte und ſiche von allen iſt". Vf. fügt das Geſtändniß hinzu, daß es nach dem Mißcredit, welchen es gerathen und nach den fruchtloſen Verſuchen, die er damit gemacht, i ſchwer werde, ſelbſt dem Extr. Rhois. radicant. die Wirkung zuzugeſtehn, die m ihm beilege.

(id. ibid. Nr. 3 und 4 p. 352 — 367.)

---

†) Gegen Knochenauswüchſe giebt es allerdings ſehr wirkſame Mittel beſonders das Kali hydrod dicum, und zwar nicht blos bei ſyphilitiſcher Grundlage. Auch auf Mezereum möchte ich h noch um ſo mehr aufmerkſam machen, als die currente Praxis daſſelbe als innerliches Heilmit vergeſſen zu haben ſcheint; als äußerliches, wo es noch eher gebräuchlich iſt halte ich es f völlig entbehrlich.

*) Der Olivenbaum iſt von den älteſten Zeiten her ſo berühmt, daß man ſich wu dern müßte, wenn nicht ſchon deshalb die Heilkunſt ſich ſeiner bemächtigt hät Vf. hat, bevor er das Mittel Kranken gab, die Blätter und die Rinde analy und folgende Reſultate gewonnen.

100 Grammen völlig getrocknete Blätter enthielten:

1) Bitterſaures Princip . . .	12,000 gram.		8) Gallusſäure	unbeſtimmte	
2) Schwarzes Harz	1,756	=	9) Tannin	Mengen	
3) Kryſtalliniſchen Stoff . .	0,600	=	10) Parenchym		67,900 gra
4) Gummöſes Extract	3,900	=	11) Verluſt während		
5) Grünfärbende Materie . .	2,100	=	des Experiments		11,750
6) Schwefelſauern Kalk	unbeſtimmte			Total	100,000
7) Salzſauern	Mengen				

am 7. Jun. 1827 mit einer vor 3 Tagen wiedergekehrten Quotidiana (—Recidiv) dahin zurück. Behandlung ganz wie in 1; erst am 9. neben den dort angeführten Mitteln — Extr. amar. Cortic. 2 Grammen, wie oben zu nehmen. — Den 10. ebenso, im Ganzen also 4 Grammen. Seit der ersten Dosis kein Anfall wieder (hier kein Recidiv) und am 22. entlassen.

3) Quotidiana bei einem Soldaten von gleichem Temperament, drittes Recidiv seit einem Monate. Am 7., 8. und 9. Jun. 1827 sehr starke Anfälle fast zu derselben Stunde: Frost Morgens 10½, Hitze um 12 und Schweiß um 5 Uhr. Behandlung ganz, wie in den vorigen Fällen; Extr. am. Cort. im Ganzen 4 Grammen am 10. und 11.; seit seinem Gebrauch kein Anfall mehr; Entlassung am 22.

4) Tertiana (Recidiv einer solchen, deretwegen Pat. erst am 20. Mai aus Hospital verlassen,) seit dem 6. Jun. 1827 bei einem Soldaten von bilös-sanguinischem Temperament und schwacher Constitution. Rückkehr ins Hospital am 9.; — vom 11.—15. täglich 2 Grammen Extr. am. Cort. — Am 11. Paroxysmus des in der Anstalt in eine Quotidiana übergegangenen Fiebers, um 4 Stunden postponirend und nur 1½ (statt wie 7 Stunden) dauernd. Am 12. war das Fieber schwächer, aber länger dauernd (seit Mittag); von da ab behauptet Pat., dasselbe gar nicht wieder gehabt zu haben, obwohl Vf. bis zum 14. incl. einige Frequenz im Pulse und die Temperatur der Haut abnorm erhöht findet. Erst am 15. complete Apyrexie und Reconvalescenz, fortdauernd bis zum 22., wo wieder ein Recidiv eintrat. Dieses hoben 4 Grammen des Extracts; geheilt entlassen am 2. Jul. nach Verbrauch von 14 Grammen in 2 Zeitabtheilungen.

5) Am 7. Jun. 1827 Aufnahme eines 24jährigen Corporals von sanguinischem Temperament und schwacher Constitution mit einer Tertiana regular. seit 3 Tagen. Paroxysmus: Vor dem Anfalle, aber mit demselben verschwindend, ein phlyktänenartiger Ausschlag über den ganzen Kör-

---

In 100 Theilen am Ofen getrockneter Rinde waren enthalten:

1) Bittersaures Princip	16,000	gram.
2) Schwarzes Harz	5,850	"
3) Krystallinischer Stoff	1,950	"
4) Gummöses Extract	4,000	"
5) Gränfärbende Materie	1,500	"
6) Schwefelsaurer Kalk	unbestimmte Menge	
7) Salzsaurer Kalk	unbestimmte Menge	
8) Gallusäure	unbestimmte Menge	
9) Tannin	unbestimmte Menge	
10) Holz	61,500	"
11) Verlust während des Experiments	1,200	"
Total	100,000	

N. B. Die vorstehenden Zahlen sind genau copirt; das Total beträgt nicht 100,000, sondern nur 920,000. Worin der Fehler seinen Grund hat, weiß ich nicht; aber er gehört dem Original, nicht dem Referat an.

Die erste medicinische Anwendung der Olivenblätter haben einige spanische Aerzte und mehre französische Medicinalbeamte (officiers de santé) gemacht, welche während des Krieges von 1808 und 1813 in Spanien waren. Dr. Bidot ist, so viel Vf. weiß, der erste, der geschrieben hat, daß diese Blätter als eins der besten Surrogate der China gegen Wechselfieber betrachtet werden müssen. Die von Bezzin und Faure in den Jahren 1810 und 1811 in Estremadura angestellten Versuche sprechen mehr oder weniger zu Gunsten der antifebrilen Kraft dieser Blätter, die man im Allgemeinen in Pulverform, oder im Infus. aquos., oder vinos. anwandte. Die vorstehenden Versuche sind mit dem Extract der Rinde angestellt.

per, besonders über die Arme; am 7. noch um 3 Uhr Nachmittags (
dem Morgen) Fieber mit ziemlich heftigem Kopfschmerz, rothem und
jicirtem Gesichte, erhöhter Hauttemperatur, starkem und frequentem Pu
Apyrexie (am fieberfreien Tage, den 8.): Noch heftiges Kopfweh; e
wickelter, ein wenig frequenter Puls, rothes Gesicht, injicirte Aug
schmutzige, an der Spitze ein wenig rothe Zunge; Verstopfung. Re
dem frühern Regim Aderlaß, erweichendes Klystier, Fußbad. Am 9. Fie
rechtzeitig, aber weniger stark; am 11. vor dem Anfalle und am 12.
je 2 Grammen Extr. amar. Cort. — Gar kein Anfall wieder; am
(bei $^3/_4$ Portion) ein wenig Fieber; daher für einige Tage Reduction
Nahrungsmittel und wieder einige Tränke mit derselben Dosis des
tracts. Am 25. völlig geheilt entlassen nach Verbrauch von 12 Gra
men zu zwei verschiedenen Zeiten.

6) Ein 25jähriger Soldat von biliösem Temperament und star
Constitution, gegen Ende Mai's 1827 (von einem Wechselfieber gehe
entlassen, kehrte am 11. Jun., seit 3 Tagen recidiv, mit einer Quotidiana
rück; außerdem dumpfe, durch äußern Druck vermehrte Schmerzen im U
terleibe. Blutegel (25) am 11. und Cataplasmat. emollient. nebst erw
chenden Klystieren minderten gleich und hoben gänzlich bis zum 14. M
gens den Abdominalschmerz. — Von nun an täglich 2 Grammen
Ganzen 12) Extr. amar. Cort. in obiger Weise. — Am 14. selbst soll
Anfall rechtzeitig, aber ohne Frost eingetreten und schwächer gewesen s
am 15. nur noch in einer schwachen Fieberbewegung bestanden, und
dem gänzlich cessirt haben. Am 25. geheilt entlassen.

Es folgen nun noch 12 Heilungen von Wechselfiebern mit die
Mittel, die aber sehr aphoristisch mitgetheilt sind. Der knappe Raum n
ihrer noch kürzern Relation vergönnt sein.

7) Quotidiana mit Bronchialirritation seit 8 Tagen. Aufnahme
18. Jun. 1827, Entlassung am 4. Aug. nach 14 Grammen.

8) Noch eine Quotid. mit Bronchialirritation seit 2 Tagen. A
nahme am 19. Jun., Abgang am 9. Aug. nach 8 Grammen.

9) Tertiana seit 5 Tagen. Aufnahme am 17. Jun., Austritt
1. Jul. nach 10 Grammen.

10) Tertiana seit 6 Tagen, aufgenommen am 12. Jun., durch
Grammen geheilt und entlassen am 6. Aug.

11) Tert. seit wieder 6 Tagen, Recidiv von vor 12 Tagen
Aufnahme am 25. Jul., Entlassung am 7. Jul. nach 4 Grammen.

12) Tert. seit 5 Tagen; Aufnahme am 22. Jun. Durch 8 Gr
men geheilt, Rückfall nach 8 Tagen; wieder geheilt und geheilt entl
am 28. Jul. nach 16 Grammen, in 2 Perioden genommen.

13) Quotidiana seit 2 Tagen. Heilung in 2 Tagen durch 4 G
men; ein Recidiv in 8 Tagen ward in Ermangelung des fraglichen
tels durch Chinin. sulphur. geheilt, gleich dem folgenden (zweiten) Rück
Aufnahme am 16. Jun., Austritt am 1. Aug.

14) Bronchitis tertiana (= eine ziemlich intensive Irritation
Bronchien, im Tertiantypus auftretend, mit Frost, Hitze und Sch
verbunden und nach dem gewöhnlich 3—4stündigen Anfalle bis zu
folgenden völlig cessirend) seit 4 Tagen. Eintritt am 7. Jun., Au
am 1. Aug. nach Verbrauch von 12 Grammen.

15) Quartana seit 4 Tagen; Aufnahme am 26. Jun., Entlas
am 12. Jul. nach Verbrauch von 8 Grammen.

16) Quotidiana, seit 1 Monate zum 2. Male rückfällig. Aufnahme [illegible] 26. Jun., Abgang am 23. Jul., Verbrauch von 16. Grammen Extract.

17) Tertiana seit 4 Tagen. Aufenthalt im Hospitale vom 1. Jul. [illegible] 3. Aug.; Verbrauch von 12 Grammen Extract.

18) Quotidiana, Recidiv seit 4 Tagen. Am 3. Jul. aufgenommen, [illegible] 25. entlassen nach Verbrauch von 22 Grammen in mehren Malen.

Faure, Oberarzt des Hospitals, hat auf Vfs. Bitte die ersten Ver[illegible]e mit dem Extract gemacht und, wie es die Vorsicht bei unbekannten [illegible]teln heischt, noch kleinere (gebrochene) Dosen angewendet; er hatte aber [illegible]h nur Tertianen.

19) 24jähriger Soldat von sanguinischem Temperament; Tertiana [illegible] 4 Tagen; Aufnahme im Militärhospital zu Pampelune am 28. Apr. [illegible]23. Bis zum 9. Mai leichtes Regim und mildernde Tränke; vom 10. [illegible] — Extr. amar. Cort. 12, 18, vom 12. an 24 gr., am 16., 18., 19., 20. [illegible]Grammen täglich und am 21. zum Schluß noch einmal 24 gr. — Seit [illegible]m 10. anteponirte das Fieber jedesmal um $1^1/_2$, $1^1/_4 - 1$ Stunde; am [illegible]. war es sehr schwach, am 17. nur noch angedeutet durch einen nur [illegible]ch einige Minuten dauernden, gelinden Frost und kehrte seitdem nicht [illegible]ter. Am 26. vollkommen geheilt entlassen; Wein verschrieb man ihm [illegible]t am Entlassungstage.

20) 26jähriger Corporal von sanguinischem Temperament und starker [illegible]onstitution, seit 3 Tagen an einer Tert. leidend, kam am 18. Mai 1828 [illegible]Der vorige Fall datirt aus Apr. 23 und dieser und der folgende aus [illegible]Mai 27?) in's Hospital. Fieberanfall am 19. Morgens 4 Uhr; — seit [illegible]m 20. an den fieberfreien Tagen Extr. Cort. in gebrochenen Dosen täg[illegible]lich gr. xiv. (am 20. und 23.), gr. xviij. (am 22.), 2 Grammen (am 24., [illegible]25., 26., 27.,) und gr. xij. (am 28.). — Am 20. schwächerer und kürze[illegible]rer Paroxysmus, am 23. der letzte; am 31. völlig geheilt entlassen.

21) Tertiana unter ganz gleichen Verhältnissen; gleichzeitige Auf[illegible]nahme, gleiche Fiebertage. — Vom 20. — 22. incl. täglich gr. xxiv.; am [illegible]Fiebertage nach dem Anfalle. — Der nächste Paroxysmus (am 21.) schwächer [illegible]als seitdem kam keiner wieder. Eine am 23. verschriebene Portion mit gr. xxiv. [illegible]Extract sollte erst Abends genommen werden; es hatten also 72 gr. das [illegible]Fieber dauernd beseitigt; dennoch wurde das Mittel bis zum 27. incl. fort[illegible]gesetzt und Pat. erst am 1. Jun. (geheilt) entlassen.

[illegible]Wein hat Faure diesen 3 Kranken nicht eher, als am Tage ihrer [illegible]Entlassung gestattet.

22—24) Außer der Anstalt hat Vf. (nicht Faure) im Jun. 1827 [illegible]3 seit 1 Monate am Fieber Leidende mit dem fraglichen Mittel be[illegible]handelt, nämlich:

[illegible]2 Geschwister von 23, 18 (ein Mädchen) und 11 Jahren, alle 3 [illegible]blaß, blaß und außerordentlich mager; Tertian- bei dem ersten, Quo[illegible]tidianus bei den beiden letzten; alle hatten China in mehren Formen [illegible]ohne entschiedenes Resultat gebraucht. Da die Digestionsorgane kei[illegible]ne das Mittel contraindicirende Alteration zeigten, — Extr. amar. Cort. [illegible]Grammen für jeden Kranken zwischen den Anfällen. — 2 solcher Do[illegible]sen à 4 Grammen für jeden) stellten die beiden jüngsten Patt. völlig [illegible]dauernd her; der ältere bekam danach noch einen Anfall, jedoch einen [illegible]schwächeren und kürzeren. In Ermangelung des Extracts ward hier [illegible]für durch einige Gran schwefelsauern Chinins beendigt. Doch gerade

hier recidivirte das Fieber nach 5 Tagen, während die beiden andern nicht rückfällig wurden.*)

(J. an. Pallas in Bd. 49 H. 3 p. 257—299. 1825.)

Oleum animale Dippelii.

Gegen Epilepsia.

1) Eine 65jährige Frau wurde von ihrer seit der Cessation der Katamenien allmonatlich nach einem schwachen Nasenbluten eintretenden Epilepsie — durch Ol. anim. Dipp. gtt. x.—xv. u. xx. in Aq. Menth. pip. mit Honig — so vollständig geheilt, daß sie seitdem keinen Anfall wieder gehabt hat.

2) Bei einer 26jährigen, seit 18 Jahren epileptischen Frau verhütete — Saponul. ammon. ℥j. in Auflösung**) — den Anfall in dem Momente, wo schon die Aura epilept. da war, so daß sie ihr Bewußtsein behielt, die schon erstarrenden Glieder biegsam blieben und Pat. gehn konnte.

(In einem 3. angeführten Falle ward das Mittel auch mit Erfolg, aber in Verbindung mit Pulv. Rad. Valer. gegeben. Bayle ist damit nicht glücklich gewesen; im Hospiz der Incurabeln war man es eben so wenig).

(B. de la F. Payen 1808 Nr. 6 p. 92—93.)

Gegen Tinea Capitis. (Aeußerlich.)

3 Heilungsgeschichten von Delaporte und Chaussier. Bei einem Kinde entstand ein, wie es scheint, durch das Mittel verursachtes Fieber, das nach Aussetzen desselben cessirte. Eine Frau mit Tin. bekam von den Einreibungen heftiges Kopfweh, wurde aber nicht mehr davon incommodirt, als man das Oel mit Fett vermischte. Dieselbe hat von ℥ß. Ammoniakseifenauflösung, innerlich genommen, eine ungeachtet verordneter Abführungen 14 Tage dauernde Salivation bekommen.

(id. ibid. 90—91.)

Gegen Herpes. (Aeußerlich.)

Skrofulöse Flechten sind durch Einreibungen des Oels in Schweinefett nachgerade trocken geworden.

---

*) Die vorstehenden Beobachtungen setzen die sehr bedeutende vis febrifuga des Extr. Cort. Oleae außer Zweifel. Zwar wurden seiner Anwendung zuweilen allgemeine oder örtliche Blutentleerungen (nach Lage der Sache) vorausgeschickt; zwar wichen ihnen, oder dem Einflusse der Diät und Ruhe, oder beiden zusammen oftmals die intermittirenden Irritationen; aber das fragliche Extract wurde stets nur dann angewendet, wenn die übrigen Mittel Vf. unzureichend schienen. Im Allgemeinen hat man, wenn intermittirende Irritationen zu bekämpfen waren — und sie kommen zu Pampelune in sehr großer Zahl vor — diese mit allgemeinen, oder örtlichen Blutlassen behandelt und nur wenn blos die periodische Krankheit noch zurückgeblieben ohne (offenbare, manifeste) Entzündung eines Organs, nur dann wurde das Antipyreticum angewendet. So nur ward auch das fragliche Extract stets gebraucht und zwar fast immer zu 2 Grammen und niemals über 4 Grammen, stets in einer Auflösung in einer Potio gummosa, oder in einer gleichen Quantität eines ähnlichen Vehikels. Oftmals bewirkten 4 Grammen die Heilung in selteneren Fällen waren 22 erforderlich und in 8/10 der Fälle werden nicht über 12 Grammen dazu nöthig sein, welchen Typus und welche Heftigkeit das Fieber auch haben möge.

**) Das Dippelsche Oel löst sich theilweise in Wasser; dieser lösliche Theil ist, sagt Vf., eine savonule ammonia cal.

Eine Frau, die auch von der Auflösung innerlich genommen, unge- ℥ij. in 3 Tagen, bekam eine den gewöhnlichen Mitteln 20 Tage nde Salivation, ward aber geheilt. Desgleichen eine andere Frau Herpes phlyctaenoid. auf der Wange, ohne daß sie incommodirt wurde. laporte und Alibert.)

(Ein 9jähriges Kind bekam von einigen Löffeln voll der Auflösung rechungen, die sich von selbst verloren). *)

ibid. p. 91—92.)

Oleum animale foetidum. **)

Vergiftung.

Eine ungefähr 30jährige Bauerfrau, Wittwe, nahm in der Nacht 3. auf den 4. Septbr. 1828 Oleum empyreumat. des Handels, nach hnung wahrscheinlich ℥j. ʒvj., das sie lange Zeit für Viehhautkrank- vorräthig hielt.

Es ist Niemand Zeuge der Zufälle gewesen; aber es muß öfteres chen stattgefunden haben von brauner Farbe und stinkendem Geruch. hat ohne Zweifel eine große Quantität Wasser getrunken und end- durch die Grausamkeit der Schmerzen überwältigt, sich in einen Brun- gestürzt, in welchem sie am andern Morgen gefunden wurde.

Obduction. Geruch des Ol. foetid., wovon bei der abhängigen Lage Körpers etwas aus dem Munde ausfloß. Lippen, Gaumen und Ober- der zusammengeschrumpften, harten und an den wie gefranſ'ten und ulirten" Rändern verdünnten Zunge blaß; Papillen entwickelt, her- gend; Gaumensegel, Pharynx und Oesophagus von derselben Farbe Verschrumpfung. Magen voll von Flüssigkeiten; seine äußere Fläche von zahlreichen, darch schwarzes Blut ausgedehnten Venen durchzo- die an vielen Stellen durchrissen sind und kleine, umschriebene Blut- vasate veranlaßt haben, wodurch der Magen ein marmorirtes Ansehn schwarzen Flecken auf rosigem ((—rothem)) Grunde) bekommen hat. enschleimhaut lebhaft roth punctirt, verdickt, ihre Falten sehr entwickelt; Spuren von Erosion; aber nur eine ungefähr 6 Linien breite, de- rte, glatte, ovale und weniger rothe Fläche, welche die Narbe einer Verschwärung zu sein scheint. Dünne Därme gleichfalls entzündet, in geringerm Grade, als der Magen

Die übrigen im Hirn, Herzen, in den großen Gefäßen und Lungen

---

Jadelot hat den größten Nutzen davon in skrofulösen Augenentzündungen ge- sehn; er applicirt die Solution auf die Augenlider.

Endlich hat man das Oel mit gutem Erfolge in acuten Gichtflüssen (äußerlich nämlich) angewendet (Delaporte, Chaussier und Alibert).

Im Resümé heißt es, daß danach zuweilen die Hals- und Achseldrüsen an- schwellen, reichliche Schweiße, Diarrhöe, Erbrechen und zuweilen sogar Salivation entstände.

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 680. Vf. nennt es in der Ueberschrift: „l'huile empy- reumatique" und setzt im Context noch hinzu: „du commerce", was ich durch „venale" ausgedrückt habe; sagt aber später, daß das Ol. animale Dippel. nur das- selbe, jedoch hinreichend rectificirte Product, wie das braune, empyreumatische Oel des Handels sei.

wahrgenommenen Läſionen gehören der Aſphyxie durch Submer und ſind der fraglichen Vergiftung fremd. *)

(J. an. Duret in Bd. 56 H. 2 p. 149—153. 1829.)

Oleum Asphalti.**)

Gegen Phthisis.

Der Nutzen des Bergpechöls bei Schwindſüchtigen hat ſich auf eine überzeugende Art beſtätigt. Ein 10jähriger Knabe, der di heit nach einem heftigen Keuchhuſten bekommen, ſchon ein ſtarkes, des Fieber, eiterigen Auswurf, Nachtſchweiße, Durchfälle ꝛc. h „jetzt in der vollkommenſten Geneſung."

(T. Bbl. Tode in Bd. 7 H. 3 p. 567. 1779.)

Oleum Crotonis (äußerlich).***)

Gegen Raucedo chronica.

Bei einem 40jährigen Weibe bewährten ſich gegen die nac Katarrh zurückgebliebene und ſeit 3 Monaten den verſchiedenſte lichen und äußerlichen Mitteln trotzende Heiſerkeit hohen Grades tonöl-Einreibungen binnen wenigen Tagen vollkommen. Ebenſ andern Weibern, nur bei zweien darunter erſt nach längerer Zei habe denſelben Erfolg in derartigen Fällen mit dieſem Verfah häufig erzielt.)

Außer in dieſen 10 hat Vf. das Mittel noch in 2 Fälle Männer) verſucht, hier aber ohne Erfolg, da die Patt. „vo Pthhiſiker" waren. †)

(W. Brh. Haller in Bd. 4 p. 205. 1844.)

*) Hiernach hat das Oel als ein ſcharfes, irritirendes Gift gewirkt; ob es wie ein corroſives gewirkt hätte, wenn es Zeit dazu behalten hätte?

Die Beiſpiele von Vergiftungen durch Ol. empyreumat. ſind ſo ſelte Orfila's Toxikologie davon keine Erwähnung geſchieht; die einzig Beobachtung iſt eine im Dictionnaire des sciences médic. T. p. 605 au Vergiftung durch Ol. animal. Dippel., deſſen Wirkung jedoch von der foetid. ſehr differirt. In dieſem von Chauſſier beobachteten Falle wa löffel voll genommen, was einen augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Leiche ließ ſich keinerlei Verletzung entdecken.

**) Cf. dieſ. Band dieſ. Magaz. p. 271 und Anmerk.

***) Cf. dieſ. Band dieſ. Magaz. p. 274 und Anmerk.

†) Vf. wendet das Krotonöl in 3 Krankheitsformen an: 1) bei chroniſcher 2) bei chroniſcher Tuberculoſe, wo es in 4 Fällen keinen, in 2 einen gerin folg zeigte; 3) bei hartnäckiger Verſtopfung. Bei Heiſerkeit läßt er gu reines Oel einreiben. In hartnäckiger Obſtipation (wie oft bei Ascites), wo Drastica nicht contraindicirt ſind (die draſtiſchen Wirkungen des Oel übrigens für nicht ſo bedeutend, als man ſie gewöhnlich ſchildert), em gtt. j. — ij. auf Zucker.

Oleum Petrae.

Gegen Ischuria und Enuresis.

1) Eine erstgebärende, bei der ziemlich schweren Niederkunft „wohl
ht auf's glimpflichste behandelte" Frau konnte den Urin nicht lassen
wurde von einem nach fast 8 Tagen herbeigerufenen Wundarzte täg-
katheterisirt, bekam aber jedesmal gleich danach die unerträglichsten
hmerzen in der Blasengegend und dem ganzen Unterleibe. Nach 4 Wo-
, nachdem schon mancherlei erfolglos gebraucht worden, wurde Vf. ver-
gt, welcher nichts Widernatürliches fand und nur eine Lähmung der
ase, und durch die langdauernde, Anfangs durch Quetschung bedingte
werhaltung veranlaßt, annehmen konnte. — Petrol. gtt. iij—iv. täglich
ul innerlich und zugleich Einreibungen davon in die Schamgegend und
Damm. — (Der äußere Gebrauch dieses Mittels in Krankheiten der
rnwege war Vf. einst von Lentin empfohlen.) Nach 2 Dosen schon
te Pat. zwar mit Schmerzen, aber freiwillig Urin gelassen; der innere
brauch des Mittels wurde nun aus-, der äußere aber fortgesetzt. Einen
ch Zurückhalten des Harns bei eingetretenem Drange (aus Furcht vor
n Anfangs noch immer folgenden Schmerze) entstandenen Rückfall hob
r wiederholte Gebrauch des Mittels schon am folgenden Tage wieder;
Schmerzen verloren sich allmälig „von selbst" und als Vf. Pat. lange
achher sah, versicherte sie ihn, daß sie ohne Schmerzen willkürlich har-
n könne.

2) Eine vor 2 Jahren durch einen Wundarzt entbundene junge Bäu-
in hatte seitdem einen beständigen unwillkürlichen Urinabgang, starken
Verlust stinkenden Bluts aus der Scheide und die heftigsten Schmerzen in
n Geburtstheilen. Die Geburtstheile waren von dem beständigen Urin-
ange ganz wund, der Damm und der Muttermund eingerissen, letzter
welig und bei der behutsamsten Berührung äußerst schmerzhaft, so daß
r das jetzt gute Aussehen der Pat. ein Mutterkrebs hätte befürchtet
den können. Den übermäßigen faulen Blutabgang hob Vf. ganz, vor-
glich durch den fortgesetzten Gebrauch des Alauns, Drachenbluts und
Gummi Kino, wonach zugleich die Schmerzen völlig verschwanden
d die Menstruation ohne große Beschwerden regelmäßig eintrat. Das
h unveränderte unwillkürliche Harnen hob Vf. jetzt durch einen fortge-
n blos äußerlichen Gebrauch des Steinöls und nachherige stärkende
nnen in die Scheide, so daß Pat. „noch jetzt nach 8 Monaten den
willkürlich halten und lassen kann und im Ganzen einer guten Ge-
heit genießt.*)
J. Michaelis in Bd. 2 Heft 1 p. 43—48.)

---

*) Vf. hat das Steinöl sowohl beim Unvermögen zum Harnen und bei der Harn-
hitze von Erkältung, als auch bei dem im Verlaufe hitziger Krankheiten, beson-
ders bei Ruhrkranken vorkommenden Schwerharnen theils allein, theils mit einer
fettigen Salbe verbunden, immer mit dem schnellsten und besten Erfolge ange-
wandt. Es scheint also, nicht allein bei Lähmung, sondern auch bei vermehrter
Reizbarkeit dieser Theile, durch ganz verschiedene Reize veranlaßt, zu nützen und
man könnte daher mit Recht schließen, „daß es besonders vor allen andern Theilen,
auf die Lebenskraft der Blase specifisch einwirkt."
(Id. ibid.)

Dr. Kögel zu Günzburg schrieb an Dr. Feichtmayr zu Weißenhorn bei
Ulm, nachdem er die vorstehende Beobachtung gelesen, daß er bei einem unwillkür-
lichen Urinabgange unter den von *Michaelis* angegebenen Verhältnissen das

Oleum s. Fermentoleum Solani (Fuſelöl).*)

Phyſiologiſche Wirkungen.

1) Prof. Dahlſtröm gab einem Hunde durch 6—7 Wochen täglich von 4— (in den beiden letzten Wochen) 120 gtt. mit Weißbrod in Pillen ohne alle andre Wirkung, als vermehrten Durſt, dann und wann Singultus und einige Heiſerkeit beim Bellen. Nach beendigtem Verſuch geſund, ward er einige Wochen ſpäter getödtet, zeigte aber bei der Obduction „durchaus keine krankhafte Veränderung."

2) Vf. hat mehre Verſuche damit an Menſchen angeſtellt, die den Branntwein nicht mißbraucht hatten, jedoch nur mit kleinen Doſen und durch kurze Zeit. Zu gr. $^1/_8$, $^1/_4$ — gr. β. ſcheint es keine Wirkung, oder nur ein Wärmegefühl im Magen zu verurſachen; nach gr. j—ij. entſteht Ekel, Spannung unter der Bruſt und ein vorübergehendes Gefühl von Wirrheit im Kopfe, zuweilen mit Schimmern vor den Augen; nach gr. ij—iv. Hitze und Brennen im Epigaſtrium, Erbrechen, Kolikſchmerzen und Durchfall und ſolcher Widerwille davor, daß ſchon der Geruch Uebelkeit erregt und die Fortſetzung des Gebrauchs ſelten möglich iſt.**)
(p. 524—527.)

Gegen Alcoholismus chronicus.

Monomania suicida. Ein 45jähriger, wohlbeleibter Mann, der von Jugend auf zur See gefahren war, „in den letzten Jahren übermäßig ſtarke Getränke", beſonders Arrak und Rum genoſſen, ſich aber ſtets wohl befunden hatte, bis vor 4—5 Jahren Händezittern und Magenſchwäche mit Schleimerbrechen und vor 5 Jahren (nach einem längere Zeit fortgeſetzten, weit unregelmäßigern Leben (ein Gefühl von „„unbeſchreiblicher Angſt und Qual"" eintrat, wogegen Anfangs Schwefeläther half, ſpäter aber (trotz der Steigerung der Doſis bis zu 1 Eßlöffel voll) nicht mehr, — klagte Vf. „etwa vor 1 Jahre, daß die Anfälle (dieſer Angſt ꝛc.) allmälig an Intenſität, Dauer und Frequenz zugenommen hätten. Er verſpürt zuerſt am Vormittage ein unbehagliches, beunruhigendes Kriechen in den Extremitäten, Ohrenſauſen und Schimmern vor den Augen; Nachmittags (nach Verſchwinden der eben angeführten Erſcheinungen) Schwere, oder Drücken unter der Bruſt, „wozu ſich bald gegen Abend," ein unbeſchreibliches Gefühl von Angſt und Noth „geſellte," welches unter Herzklopfen und Selbſtmordgedanken (Halsabſchneiden) Pat. die ganze Nacht quält, bis es gegen Morgen beſſer wird. Während des letzten $^1/_2$ Jahres war er von dieſen Anfällen, die auch mehre Nächte nach einander eintre-

---

Steinöl habe einreiben und auch zu einigen Tropfen ohne Zuſatz innerlich nehmen laſſen und Pat., „welche ſchon eine ungeheure Menge von Arzneimitteln vergebens gebraucht hatte" dadurch in kurzer Zeit hergeſtellt habe.
(ibid. Bd. 4 Heft 2 p. 381. 1803.)

*) Vgl. Artik.: Alcoholismus in dieſem Hefte.

**) Der Fuſelbranntwein enthält ſo wenig Fuſelöl, daß 12—15 Schnäpſe wahrſcheinlich höchſtens nur gr. β — gr. j. enthalten. Daraus in Verbindung mit obigen Experimenten, ſowie aus der Thatſache, daß Rum, Cognac ꝛc. ꝛc., alſo nicht fuſelölhaltige Spirituoſa die Symptome des Alcoholismus ebenfalls erzeugen folgt, daß nicht das Fuſelöl die Urſache iſt, was Vf. von den übrigen etwaigen Beimiſchungen und Beſtandtheilen des Branntweins mit mehr oder weniger Wahrſcheinlichkeit ebenfalls nachweiſt.

können, niemals länger, als 1 Woche frei gewesen und auch in der
n Zeit jetzt unlustig „und sowohl am Körper als auch am Geiste er-
ifft." — Ol. Solan. gr. j—ij. täglich 4mal bei einer genauen Diät
einem bestimmten, mäßigen Quantum Spiritus täglich. — (Vf. hatte
diese Zeit vom Fuselöl in 2 ähnlichen Fällen Nutzen gesehn.) Nach
Monate berichtete Pat., daß es nach diesen Pillen „jeden Tag besser
orden, daß kein Anfall von Angst oder Qual" mehr eingetreten sei
er nun absegeln wolle. Vf. hat seitdem nichts wieder von ihm ge-
und meint, daß die strengere Diät während der Cur wesentlich zur
erung beigetragen habe.
184—185. Krankengesch. No. 30.)

2) Anaesthesia alcoholica nach Delir. Potat. Ein 36jähriger
iffscapitän, von Jugend auf im Seedienst und dadurch an Grogg ge-
nt, hatte in den letzten Jahren immer mehr davon, aber (seiner Ver-
rung nach) niemals Branntwein getrunken, seit mehren Jahren an einer
mthümlichen Unruhe und Aengstlichkeit mit Schwere über der Stirn
Schimmern vor den Augen gelitten und in letzter Zeit gegen diese
ube häufig Liq. anod. m. H. in großen Dosen, endlich sogar 1 Des-
löffel voll genommen. Wegen seit den letzten 3 Monaten immer
ßeren Eintritts dieser Unruhe, unruhigen, von Phantasien und Visi-
n gestörten Schlafs, Zuckens und Zusammenfahrens des ganzen Kör-
s, besonders beim Einschlafen, schlechten Appetits, unordentlicher Oeff-
g und eines Gefühls von allgemeiner Schwäche und Neigung zum
ern hatte Pat. immer mehr getrunken, bis vor 14 Tagen ein Anfall
n Delir. Potat. eintrat, dessen er sich gar nicht erinnerte, in welchem er
aber sehr gewaltig benommen hatte. Danach Fortdauer nächtlichen
eriums und Abnahme der Kräfte; daher am 12. Octbr. 1848 Aufnahme
Lazareth in folgendem Zustande: Pupillen bedeutend erweitert, Schim-
n vor den Augen, aber kein Kopfweh, Gefühl von Beengung unter
Brust mit allgemeiner Unlust; Schlaf, wie vorhin angegeben; Gefühl
Fingern und Zehen fast ganz verschwunden (nach oben hin zunehmend,
der Mitte der Vordererextremitäten wieder normal); Muskelton desglei-
n, so daß Pat. beim Versuch zu stehen umfällt und was er in der Hand
t, fallen läßt. Formicationen, oder Schmerz nicht da, nur gelindes Zucken
Zusammenfahren, besonders beim Einschlafen; Zunge zerbissen, Leib
spannt, Leber etwas vergrößert; Lungen, Herzgeräusche und -Impuls
mal, Puls 80, etwas voll und weich, Haut straff, ins Graugelbe spie-
d. Nach einem Laxans salin. und Tinct. Absynth. comp. täglich 4mal
Dessertlöffel voll 4 Tage lang — Fermentol. Solan. gr. j. täglich 3mal.
„Beim Gebrauche dieses Mittels besserte sich der Zustand täglich," so
s Pat. nach 3wöchentlichem Aufenthalt in der Anstalt dieselbe frisch und
ohl, wie er lange nicht gewesen, verließ.*)
. 240—41.; Krankengesch. No. 42.)

*) Durch verschiedene Angaben von Säufern, die den fuselölhaltigen Branntwein dem
reinigten vorziehen, veranlaßt, die Wirkungen des Fuselöls rücksichtlich des Alco-
holismus zu prüfen, ist Vf. durch vielfältige Erfahrungen zu dem Resultate ge-
kommen, daß dasselbe oft sehr wirksam gegen folgende, sämmtlich der prodromati-
schen Form angehörende Symptome ist: Zittern, Unruhe, Formicationen, allge-
meines Schwächegefühl, Gefühl von Qual unter der Brust. Je weiter die Krank-
heit vorgeschritten ist, um desto weniger wirksam wird es. Vf. giebt es gewöhn-
lich zu gr. j—ij. täglich 4—6mal in folgender Formel: ℞ Fermentol. Solan. ℈j.,

Opium.*)

Physiologische Wirkungen.

Dasselbe wurde theils in Form einer Tinctur,**) theils in Su
als gereinigtes Opium geprüft.

1) Güntz nahm Morgens 9 U. am 26. Febr. 1824 (immer i
—j. Wasser gtt. j. und am 27. gtt. ij. ohne alle Wirkung, von der
angenehm bitterlichen Geschmack der Tinctur abgesehn.

13. März gtt. iv. Nach wenigen Minuten ein leichter Sch
über den ganzen Kopf (dem Gefühle nach von Congestion)
Wärme des Gesichtes und sogar des behaarten Kopfes
Min. dauernd; Puls und Ausleerung unverändert.

16. März gtt. vj., welche jedoch bitter schmeckten. Nach 5 Mi
Kopfschmerz vom 13., mehre Stunden dauernd; Nachmittags
diarrhöeartiger Stuhl.

18. März gtt. viij. Nach 5 Minuten derselbe Kopfschmerz
2 Uhr Nachmittags dauernd; sonst nichts.

31. Juli 8 U. Morgens von der frühern in demselben Gla
einem bretternen Schranke aufbewahrten Tinctur gtt. j. Nach w
Minuten meinte G. einen leichten, drückenden, aber nur wenige Mi
haltenden Schmerz in der Gegend der Glabella zu empf
welcher sich in gleichem Grade und gleicher Dauer nach gtt. ij. am 1.
wiederholte.

2. Aug. gtt. iij. Sie schmeckten bitterer, erregten sogleich l
Uebelkeit und 5 Min. lang vermehrte Speichelabsonderun
gleich danach den drückenden Kopfschmerz in der Stirnge
der sich 10 Min. nach dem Einnehmen nach der Nasenwurzel
später bis zur Nasenspitze herabzog, sich dort in Grimme
wandelte, aber nicht über ¼ Stunde dauerte; 9½ U. Kopf wieder
frei; Stuhlgang weicher, als gewöhnlich.

3. Aug. (Von nun an in ℥j. Wasser) gtt. iv., wonach ebe
ganz die gestrige Uebelkeit, vermehrte Speichelabsonde
und das nicht stärkere, aber kürzer, als gestern dauernde Kopf
Mittags weniger Appetit, gegen Abend vollkommenes Wohlbefinden,
7½ U. nochmal gtt. vj. Davon derselbe widerlich bittere Geschmack,
weder Uebelkeit noch Speichelfluß und statt des Kopfschmerzes um 9
bereits wieder verschwundene Eingenommenheit des Vorderko
In der Nacht ungewöhnlich wilde Träume, aber doch nur e
liges Erwachen bald nach Mitternacht; am 4. 6½ U. Morgens e
Leibschneiden und bald nachher ein durchfälliger Stuhl.

4. August Morgens 8½ U. gtt. viij. Danach Uebelkeit und
mehrte Speichelabsonderung; um 8 U. 40 Min. Einge
menheit des Vorderkopfes mit Hitze und Schweiß im

Rad. Alth. pulverisat. ℥j., Syr. Alth. q. s. ut f. mass. e qua forment. Pi
No. XL. DS. 2 Stück. p. d.
(p. 569—570.)

*) Cf. dies. Band dies. Magaz. p. 276.

**) Die Bereitung der versuchten Tinctur ist folgende: 1 Theil gereinigtes
wird mit 3 Theilen rectificirtem Weingeist und mit 3 Theilen destillirten
so lange digerirt, bis sich das Opium aufgelöst hat, darauf das Ganze durch
und aufbewahrt.

Kopf überziehende Eingenommenheit des Vorderkopfes,
den Mittag so gebessert, daß den Nachmittag hindurch nur
heit und Düsterheit des Kopfes, bisweilen freilich noch
den stechenden Schmerzen vom Vormittage vermischt,
blieben. Gleichzeitig mitunter fliegende Gesichtshitze und
gen Abend fortgehende, vermehrte Ausdünstung des ganzen
ers; um 3 U. ½ stündige Brustbeklemmung, das Athmen
werend, Mittags wenig, Abends starker Appetit; um 8 U. Abends
einig em Leibschneiden ein durchfälliger Stuhl.
. August gtt. xviij., welche höchst widerlich rochen, durchdringend ekel-
itter schmeckten und bald Uebelkeit und starken Speichelfluß
n. Nach 10 Min. Kopf so schwer und betäubt, daß G. ihn
mußte und den Andrang des Blutes nach demselben fast zu fühlen
; dazu um 10 U. eine solche Schläfrigkeit; daß es große An-
ngen kostete, wach zu bleiben und kaum möglich war, zusammenhän-
u sprechen; ferner Gesichtshitze und bis zur Bildung von
eißtropfen gesteigerte Hautausdünstung. Die Betäubung
isweilen von dem Gefühle, als läge um den Hals ein
Band, bisweilen auch von scheinbar von innen nach
n drängenden, flüchtigen Stichen unterbrochen und en-
gen 12 U. Mittags völlig; Nachmittags Kopf mehr düster,
frig, leer und Seelenstimmung trübe. Mittags wenig,
s großer Appetit; Abends 7 U. nach vorgängigem Leibschnei-
ein durchfälliger Stuhl; Nachts ziemlich unruhiger
af, um 12 U. von alle 3 Minuten eintretenden und 1 Min.
nden Anfällen von Brustbeklemmung völlig aufgeweckt, in
pätern Stunden Schlummer mit wilden Träumen. Am 7.
ens 6 U. nach vorgängigem Leibschneiden wieder ein
thöeartiger Stuhl; gegen 8 U. Düsterheit des beim Er-
en freien Kopfes, bald wieder vergehend. Mittags vollkommen
Appetit; am 8. bei übrigem Wohlbefinden gänzlich verstopft.

[illegible] die Stühle träger und sp[illegible]
[illegible] zum 1. Male Eingenomm[illegible]
[illegible] gtt. xiv. am 15. mit einem schn[illegible]
[illegible] Pulse wiederkehrte.
[illegible] Stunde beträchtliche Eingeno[illegible]
[illegible] Schwindel (L. konnte sich kam aufr[illegible]
[illegible] Sitzen den Kopf tragen); Puls schneller, v[illegible]
[illegible] Abend wieder wohl. Nach gtt. xviij. am [illegible]

[illegible] gtt. xxiv. Nach jeder Dose bald Ein[illegible]
[illegible] Kopfes, dumpfes, nach und nach in Schw[illegible]
[illegible] Drücken darin, erschwertes Denken und [illegible]
[illegible] Veränderungen, wie nach den früh[illegible]
[illegible] Nach gtt. xxx. und gtt. xxxvj. am 24. und 26. viel mil[illegible]
[illegible] nach den kleinern Gaben: die Eingenommenheit des Kop[illegible]
[illegible] der Schwindel nur vorübergehend, die Circulationen gar nicht [illegible]
[illegible]flußt.

4. Otto nahm stets in ℥ß. Wasser Morgens 8 U. am 4. Au[illegible]
[illegible] Nur ungewöhnliche Müdigkeit und Zerschlagenh[illegible]
große Gleichgültigkeit gegen alles, Unlust zu den gewöh[illegible]
lichen Arbeiten, große Neigung zum Schlaf und eigenthü[illegible]
liche Weichlichkeit, alles den ganzen Tag continuirend; Nachts [illegible]
ter, aber durchaus nicht erquickender Schlaf.

5. gtt. iij. Nur ungewöhnliche Mattigkeit mit einem [illegible]
gegen Abend eintretenden, leichten, drückenden Kopfschm[illegible]

6. gtt. iv. Gegen 9 U. Schwindel, Vergehen der Geda[illegible]
ken und Schmerzen im Hinterhaupte, nicht über 10 Min. [illegible]
ernd und den Appetit Mittags nicht störend; Nachmittags 4 U. mit ei[illegible]
Male so zunehmende Müdigkeit, daß O. sich nicht auf [illegible]
Füßen erhalten konnte, heftiger Schwindel, Gesichtsrö[illegible]
Verdunkelung der Augen, Schwinden der Gedanken, Hitze [illegible]
Kopfe und Schweiß über den ganzen Körper, alles unge[illegible]
½ Stunde dauernd und durch vorhergehende Weichlichkeit [illegible]
öfterem Aufstoßen, Brechneigung und solche Schwäche [illegible]
ganzen Körpers, daß O. sich nur mit der größten Anstr[illegible]
gung bewegen konnte und doch von innerer Unruhe getr[illegible]
ben wurde, immer eine andere Lage zu suchen, eingeleitet. Da[illegible]
der Abspannung bis zum Abend; keine Oeffnung heute; Abe[illegible]
guter Appetit und Nachts guter und ruhiger Schlaf. Am 7. M[illegible]
gens ein leichter, aber bald verschwindender Kopfschmerz, e[illegible]
in den Nachmittagsstunden ein breiiger Stuhl; der mehr bra[illegible]
Urin soll Tags vorher, wie überhaupt seit dem Opiumgebrauch, [illegible]
einer schillernden Haut bedeckt gewesen sein.

9 Wieder gtt. iv. Bald nachher für 15 Min. Schwindel u[illegible]
Benommenheit des Kopfes, dann ½ stündiges Leibschneid[illegible]
mit Stuhldrang und einer schwachen, musigen Ausleeru[illegible]
später Müdigkeit, durch mehrmaliges Gähnen überwund[illegible]
Mittags ganz wohl und bei gutem Appetit, aber Nachmittags 4 U. [illegible]
bis zum Einschlafen continuirender, drückender Schmerz über [illegible]
ganzen Kopf mit Unlust zur Arbeit und großer Gleichgült[illegible]
keit. Am 10. beim Erwachen noch derselbe Kopfschmerz, n[illegible]

dem Aufstehen verschlimmert, aber während der Vormittagsstunden in der freien Luft gemildert und allmälig ganz verschwunden; Mittags kräftiger Appetit und Nachmittags wieder eine breiige Ausleerung.

5) Pienitz nahm Morgens 9 U. am 27. Febr. gtt. j. und am 28. gtt. ij. ohne Erfolg; nach gtt. iij am 29. aber außer dem frühern, nur länger (½ Stunde) dauernden, bittern Geschmack nach 10 U. Mattigkeit, Schlafneigung und kleiner, schwacher Puls, alles nur ½ Stunde anhaltend; Mittags wenig Appetit, Nachts ruhiger und stärkender Schlaf.

2. März. Wieder gtt. iij. Danach außer dem ½ stündigen, bittern Geschmack gegen Mittag etwa 2 stündige Müdigkeit und Abspannung; am nächsten Morgen setzte der gewohnte Stuhlgang aus.

4. gtt. iv. Außer dem bittern Geschmack nur ½ Stunde lang Aufstoßen; nach gtt. vj. am 6. außer dem 1 stündigen bittern Geschmack um 10 U. Mattigkeit, Schlafneigung, Schwere im ganzen Kopfe, Drücken in der Stirn und kleiner Puls, alles bis Mittags 12 U. gewährt. Der Appetit hatte sich gemindert; Schlaf regelmäßig.

6) Siebenhaar nahm (stets in ℥β. Wasser) Morgens 8. U. am 21. Juli gtt. j. und vom 23.—25. täglich gtt. j. mehr ohne allen Effect.

27. gtt. v. Danach um 9 U. einige Schwere im Kopfe mit dem Gefühle, als hätte derselbe längere Zeit herabgehangen, keine volle Stunde dauernd.

28. gtt. vj. Gegen 9 U. Drücken in der Magengegend und nach 11 U. Schwere und Eingenommenheit des Kopfes ¼ Stunde lang; Puls schneller und schwächer, sonst alles in Ordnung.

29. gtt. vij. Danach 8½ U. Drücken im Magen, um 9 U. Eingenommenheit des Kopfes mit schnellerem Pulse bis gegen 11 U. mit Mittags verminderter Appetit; nach dem Mittagsessen beim Gehen auf der Straße starke Uebelkeit ungefähr 10 Min. lang mit dem Gefühle einer den ganzen übrigen Tag nicht weichenden und mit Schlafneigung verbundenen außerordentlichen Abspannung und Müdigkeit. In der folgenden, ungewöhnlich unruhigen Nacht Erwachen gegen 2 U. und beim Greifen nach dem Nachtgeschirr plötzlich Schwindel und Uebelkeit auf ¼ Stunde wieder Schlaf; beim Erwachen am andern Morgen noch einige Kopfschmerzen.

31. gtt. viij. Nach ½ Stunde lästiges Drücken und Schneiden in der Magengegend und tiefer im Bauche ungefähr ¾ Stunden lang; Eingenommenheit des Kopfes, besonders in der Stirn- und Schläfengegend, in bis in die Nachmittagsstunden continuirende Schmerzen übergehend; Puls langsamer und schwächer; Mittags gewöhnlicher Appetit, übrigens bis den Abend ununterbrochen beträchtliche Mattigkeit, Abspannung und Unlust zu körperlichen und geistigen Beschäftigungen; Nachts guter Schlaf, aber am andern Morgen gar nicht so gestärkt, wie gewöhnlich.

Aug. gtt. ix. mit derselben Wirkung, nur daß das Leibschneiden heftiger war und länger dauerte; Mattigkeit, Abspannung, Schläfrigkeit hielten den ganzen Tag an bei normalem Appetite und Stuhlgange. Nach gtt. x. am 3. dieselbe Wirkung; desgleichen

chen nach gtt. xj. am 4., nur daß das Leibſchneiden diesmal weg blie
Am 5. trotz einer guten Nacht nicht gehörig erholt, nahm er am 6. er
wieder ein und zwar gtt. xij. Wirkung, wie von gtt. xj.; die Stühle wu
den auch durch dieſe größern Doſen merklich nicht abgeändert.

7) Vſ. nahm Morgens 8 U. am 6. Aug. gtt. j. in ℥β. Waſſe
Sehr ſtarker, bitterer, aber durchaus nicht widriger Geſchmack. Von 9 U
an in der Stirn und über den Augen ein keineswegs ſchmerz
haftes Drücken (wie von Schläfrigkeit) nach und nach in Düſterhe
und Schlafneigung ausartend, mit einem ½ſtündigen, zittern
den Ziehen in der die Stirn und den Scheitel bedeckende
Kopfhaut. Seit 10½ U. bis 12 U. beträchtlich abnehmend und
ſehr geringem Grade bis zum Schlafengehen Abends 11 U. fortdauern
— das Gefühl, als hätte er nicht recht ausgeſchlafen.

7. (in ℥j. Waſſer von nun an immer) gtt. ij. Nach 25 Minute
bis zur Naſenſpitze herabziehender, beſonders die beide
Naſenknochen zu afficiren ſcheinender, drückender Schmer
in der Gegend der beiden Stirnhöhlen, nach 1 Stunde ceſſiren
aber Drücken in der Stirn und beſonders über den Augen und allgemein
Düſterheit des Kopfes hinterlaſſend. „Mit dem erſten Erſcheinen dieſ
Schmerzes" plötzlich über den ganzen Körper vermehrte Wärm
und bald darauf allgemeiner Schweiß mit dem Gefühl ver
mehrter Gefäßthätigkeit; Puls bis zwiſchen 3 und 4 U. Nac
mittags frequenter (um 10 Schläge) und bis gegen 10½ U. voll
und härter. Der Trieb nach der Haut und der vermehrte Schwe
ſchon Mittags zwiſchen 11 und 12 U. geendet. Um 9½ U. zwiſche
der Spitze des rechten Schulterblatts und der hintern Wan
der Bruſthöhle ein drückender Schmerz und ein ähnlicher ab
wechſelnd am linken Stirnhügel; Augen trocken und blöd
mit Brennen und Scheuern wie von Staub bis zum Schlafengehen
Nachmittags von 5—10 U. abwechſelnd leichte, drückende Kopf
ſchmerzen, beſonders in der linken Hälfte des Scheitels un
der Stirn und bis in die Bruſthöhle bisweilen durchgehend
Schmerzen in den Rückenmuskeln; erſt Abends 10 U. eine gering
und nicht harte Ausleerung. Nachts ſehr guter Schlaf und am ander
Morgen außerordentlich wohl und behaglich.

9. gtt. iij. Nach ¼ Stunde allgemeine Düſterheit des Ko
pfes, ¼ Stunde ſpäter in eine an Schwindel gränzende, da
Denken und Sprechen erſchwerende Benommenheit überg
hend, mit deren Eintritt ſich plötzlich die Wärme über den ga
zen Körper, beſonders aber im Kopfe vermehrte und ein al
gemeiner Schweiß ausbrach bei zuſammengezogenem (bis g
gen 11 U.), härtlichem und frequenterem (um 10 Schläge), erſt
den Nachmittagsſtunden wieder normalem Pulſe. Nach 9 U. bei beträc
licher Verminderung der Eingenommenheit 1ſtündiges, ziemlich e
pfindliches Schneiden in der Nabelgegend, bald mit Stu
drang und öfters wiederkehrendem, zum Hüſteln reizend
und dadurch jedesmal gemäßigtem Drücken in der Bruſthöh
Faſt gleichzeitig ¼ Stunde lang ein Gefühl, als wenn von
Bruſthöhle und vom Rücken aus nach dem Nacken hingedrü
und dort die Muskeln und Gefäße zuſammengeſchoben wü
den und darauf bisweilen wiederkehrendes Stechen ſcheind

on der inneren Brusthöhle aus nach außen, besonders nach
er Gegend des rechten Schulterblatts. Ungeachtet eines ziem-
lichen Trockenheitsgefühls im Munde und in der Speiseröhre
n 10 U. an Mittags doch gewöhnlicher Appetit, aber baldige Sättigung.
n den Nachmittagsstunden leichte Benommenheit des Kopfes und
r 2mal leichte, drückende Schmerzen auf der rechten Seite
s Scheitels und der Stirn, jedesmal etwa 20 Min. lang. Vom
ittage bis zum Abend immer steigende Aufblähung des Unter-
ibes bei mangelndem Luft- und Stuhlabgange; erst Abends
ch 10 U. eine geringe und nicht harte Ausleerung unter gro-
en Anstrengungen. Vom Mittage bis ungefähr 6 U. Schwerfäl-
igkeit, Unvermögen und Unlust zur Arbeit; nach 6 U. nur
it Mühe zu überwältigende Schlafneigung, Nachts sehr
nruhiger Schlaf, starker Schweiß und Abgang vieler, sehr
ulig riechender Blähungen. In den nächsten 3 Tagen öfters
n drückender Kopf- (ganz ähnlich wie von gtt. ij.) und ein Nasen-
hmerz, als wenn er in der Knochenhaut säße.

8) Eduard Jörg nahm in ℥β. Wasser um 8 U. Morgens am 10.
ug. gtt. j. Nach wenigen Minuten Sausen im Kopfe, bald darauf
enommenheit und bis 9½ U. währendes und um 10½ U. auf ½
tunde repetirendes Leibschneiden; von 9½ U. statt der Benommen-
it drückender Kopfschmerz, besonders in der Stirn, nach
en Augen und der Nase herab und zwischen 11 und 12 U. all-
emeine Müdigkeit und Abspannung hinterlassend.

II. gtt. ij. Nach wenigen Minuten heftiges Schneiden in der
Gegend des Magens und Nabels und nach ¼ Stunde Drücken
nd Benommenheit des Kopfes, über den ganzen Kopf verbreitet,
uf dem Scheitel aber am meisten hervorstechend. Beim Cessiren beider
ymptome gegen 10 U. und bis gegen 12 U. dauernd, Brennen und
chrinnen der Augen (wie von Sand oder Staub) zugleich mit be-
rächtlicher Wärmeentwickelung im ganzen Körper, vorzüg-
ich im Kopfe bei schnellem, allgemeinem Schweiß, einem
esondern Drange nach dem nun besonders in der Stirn wirklich
chmerzhaft werdenden Kopfe und frequenterem (um 8—10 Schläge),
ollem und härtlichem Pulse bis in die Nachmittagsstunden. Mit-
ag leidlicher Appetit, Nachmittags Mattigkeit, allgemeine Ab-
pannung und besonders vom Scheitel nach der rechten Au-
enhöhle sich erstreckender, immer von innen nach außen
rückender, zuweilen sehr heftiger Kopfschmerz; dieser auch
bends, so daß er deswegen und vor Hitze lange nicht einschlafen konnte.
päter ruhiger Schlaf, am andern Morgen Kopf benommen und dü-
er und Unterleib schwer; bis Mittag nach einer reichlichen Oeffnung
ieder wohl.

9) Theodor Jörg nahm in ℥β. Wasser Morgens 8 U. am 9 Aug.
Nüchtern. Nach 2 Minuten nur wenige Minuten anhaltendes Magendrü-
ken und ¼stündiger, drückender Kopfschmerz.

10. gtt. j. Fast augenblicklich Benommenheit und drückender
chmerz im Kopfe, schnell vorübergehendes Magendrücken, nach
Stunde auch momentanes Stechen im linken Winkel des
en Auges, bald darauf Mattigkeit, besonders in den Knien und
tes Dehnen und Gähnen. Gegen 10 U. unter Verschlimme-

rung der Kopfschmerzen, der Benommenheit und der M
tigkeit (beim ruhigen Sitzen) rheumatische Schmerzen in
Schenkeln und schmerzhafte, sogar die Brusthöhle mit
lästigende Empfindungen in der Gegend der Milz und
Rückens; um 11 U. verschwunden mit Hinterlassung nur von Beno
menheit und Mattigkeit, welche um 12 U. ebenfalls vollkom
weichen. Puls den ganzen Vormittag beschleunigt und aufger

11. gtt. ij Nach ¼ Stunde Benommenheit des Kopfes
Drücken in der Stirn bis Abends 10 U. fortdauernd, obgleich ge
Abend ziemlich gemäßigt. Von 9 U. Morgens an auch Schneiden
Unterleibe und an dessen Stelle Nachmittags und Abends Aufti
bung des Darmkanals und den ganzen Nachmittag und Abend sta
Trockenheit der Nase. Puls von 9—2 U. schneller; in den N
mittagsstunden Schläfrigkeit und Unlust zur Arbeit hervorstech
Nachts ruhiger Schlaf und seitdem wohl.

10) Frau Ch. versuchte in ℥β. Wasser Morgens 8 U. am 9. A
gtt. β. Nach ¼ Stunde leichte Benommenheit des Kopfes
etwa 10 Min. später nicht über ½ Stunde andauernde, unbehagli
Regungen im Magen (wie von einem Abführmittel). Die Ben
menheit nach 1 Stunde allmälig verschwunden.

10. Morgens 7½ U. gtt. j. Schon nach 5 Min. Benommenh
des Kopfes und die bis gegen 9 U. dauernden und nicht zu wirkli
Schneiden gesteigerten, unangenehmen Regungen im Magen.
gen 10 U. Weichlichkeit, wie öfters nach zu langem Nüchternblei
durch etwas Butterbrod nicht verscheucht. Mittags leidlicher Appetit,
unmittelbar nach dem Essen Uebergang der noch fortdaue
den Benommenheit in stechenden Kopfschmerz von der St
nach dem Hinterkopfe und besonders auf der rechten Se
gleichzeitig Schlafneigung und einstündiger, traumvoller
nicht nach Wunsch erquickender Schlaf. Der Kopfschmerz wä
bis 5 U., seit 4 U. mit Schwindel verbunden; nach mehren vergebli
Bestrebungen spät Abends eine Stuhlausleerung.

11. Morgens 8 U. gtt. ij. 8½ U. Benommenheit des Kopf
die unangenehmen Regungen im Magen und in den dünn
Gedärmen; um 10 U. Weichlichkeit mit Uebelkeit und bald n
her Mattigkeit im ganzen Körper. Von 11 U. an vermeh
allgemeine Wärme und gegen 12 U. beträchtliche Hitze
Röthung der Wangen bei großem, vollem, härtlichem
schnellerem (um 10 Schläge) Pulse. Nach 1stündigem, unruhig
Mittagsschlafe Verschwinden der Hitze zwischen 2 und 3 U.;
heftiger, vor dem Schlafengehen geminderter, aber nicht g
cessirender Kopfschmerz, besonders in der rechten Stirnhäl
mit dem Gefühl allgemeiner Abspannung und Müdigk
Erst Abends 10 U. harter Stuhlgang; Nachts ruhiger Schlaf
den ganzen 12. hindurch noch allgemeine Laschheit, Abspann
und Kopfschmerzen, nur mitunter aussetzend.

11) Güntz nahm Morgens 8 U am 8. August 1824 in ℥β.
ser gr. β. gereinigtes Opium. Nach 10 Min. Benommenheit
Kopfes und Drücken in den Augen, als sollten die Augenlide
schlossen werden. Gegen Mittag Wirkung abgelaufen.

9. gr. j. Wegen des sehr bitteren Geschmacks nach 5 Min. Ue

Zusammenlaufen des Speichels im Munde; nach 10
(dem Gefühle nach von Congestion) von Minute zu Minute
Benommenheit des Kopfes mit Gesichtshitze und
veiß; Hervortreten der Augäpfel und stechendes
in der Stirngegend, mit ziehenden Schmerzen in
ern Ohren abwechselnd. Kopf endlich so schwer, daß
icht immer mehr halten konnte, bei nur etwas vollerem,
normalem Pulse. Bei Ablauf dieser Symptome gegen 11 U.
lüdigkeit und Schläfrigkeit; Mittags einiger Appetit und
gs nach wider Gewohnheit getrunkenem Kaffee etwas munterer;
s 5 U. ziemliche Düsterheit des Kopfes und Unfähig-
wissenschaftlicher Gedankenverbindung, auch mehr
öhnlicher Schweiß in den Nachmittagsstunden. Abends ein
ger Stuhl, Nachts tiefer und fester Schlaf und am andern Mor-
ge Mattigkeit abgerechnet, wohl.

Heisterbergk nahm um 9 U. am 8. Jan. 1824 (immer in
ser) gr. 1/8 mit Magnes. gr. ij. und am 9. gr. 1/6 ohne Wirkung.
gr. 1/4, wonach der Stuhl den Tag aussetzte und erst am
gens 6 U. eintrat.

gr. β. mit Magnes. gr. iij. Danach den ganzen Tag trübe Ge-
immung, sonst nichts; Stuhlgang erst wieder am 17.
is 10 U.

Febr. gr. j. mit Magnes. gr. iij. Um 10 U. Leibschneiden 10
ig und um 12 U. beim Mittagsessen auf kürzere Zeit in gelin-
drade wiederkehrend. Abends 9 U. die erste, sehr harte Aus-

gr. iβ. mit Magnes. gr. iij. Gegen 10 U. wirkliche kolikartige
tzen 10—12 Min. lang und Nachmittags um 2 und 3 1/2 U.
ere Zeit und weniger heftig zurückkehrend. Die erste Auslee-
rst am 10. Morgens 6. U. und mehr hart.

ßerdem hat es H. geschienen, als wenn er in den Vormittags-
nach dem Einnehmen zu ernsthaften Beschäftigungen weniger auf-
ewesen wäre.

) Kneschke nahm Morgens 9 U. am 12. Febr. 1824 gr. 1/4 mit
r. ij. Innerhalb 1/2 Stunde leichte Benommenheit des gan-
pfes und ein drückender, nicht zu heftiger Schmerz in
irngegend eine volle Stunde hindurch.

. gr. β. mit Magnes. gr. ij. in ℥β. Wasser. Bald nachher die er-
e Benommenheit des Kopfes, diesmal mit leichtem
ndel und Drücken in der Stirn, besonders über den
brauenbogen, bis gegen Mittag. Nachmittags, vorzüglich
bis 5 U. Gefühl einer eigenen Abspannung. Obgleich K.
dieser Zeit auf seinem Zimmer anhaltend sprechen mußte, konnte
gewöhnlichen Ideengang nicht fest halten, bekannte Sachen waren
nder bekannt und seine Sprache erschien wortarm. Früher, als ge-
ging er zu Bette und schlief sehr bald ein. Nachts ruhiger
, dem ungeachtet am Morgen des 14. nicht gestärkt, sondern mehr
erst spät am Nachmittage (statt sonst am Morgen) ein ge-
und harter Stuhlgang; Appetit unverändert. Geistige
gültigkeit auch gegen seine Lieblingsbeschäftigungen) und leibliche,

nicht geringe Apathie; am 15. völlig verstopft, am 16. re
zeitig normaler Stuhl und ganz wohl.

17. gr. 3/4 mit Magnes. gr. v. in ℥j. Wasser. Nach wenigen Minuten
nommenheit des ganzen Kopfes, Schwindel, Drücken in
Stirngegend, vorzüglich in der rechten Hälfte, alles bis ge
Mittag und gegen 11 Uhr außerdem leichtes Schneiden in den di
nen Gedärmen bis 1 Uhr. Mittags ungewöhnlicher Appe
nach dem Essen aber Abspannung und Laschheit des Gei
und Körpers den ganzen Tag und auch die beiden folgenden: K. h
zu keiner Arbeit Lust, scheute jede Bewegung, war gegen alles ziem
gleichgültig, wurde zu ungewöhnlichen Zeiten schläfrig und schlief d
gewöhnlich fest, ohne dadurch gehörig gestärkt zu werden. Puls w
verändert, doch Nachmittags langsamer, als gewöhnlich. Stu
gang vom 17. Morgens bis zum 19. Abends aussetzend,
ein geringer und harter eintrat; am 20. Morg. 2 flüssige Stühle
vollkommenem Wohlsein.

21. gr. j. Magnes. in ℥j. Wasser. Danach die Symptome vom
Vormittags, nur war das Schneiden in den Gedärmen hefti
(mehr kolikartig) und dauerte bis Nachmittags 3 U. Daneben Absp
nung und Trägheit des Körpers und des Geistes, Nachmitt
heftiger, als je; Puls weniger abweichend, nur Nachmittags la
samer. Gegen Abend häufiges und lästiges Gähnen, K. mu
früh zu Bette, schlief fest, war aber am nächsten Mor
nicht gestärkt, den ganzen Tag abgespannt und versto
Erst am 23. Morgen Oeffnung und zwar diarrhöeartige und
auf sehr unbedeutende Spuren der früheren Trägheit wohl.

14) Lippert nahm in ℥β.—j. Wasser um 9 U. Morgens am
Januar 1824 gr. 1/4 mit Magnes. gr. ij. Nach Verschwinden des u
genehm bitteren Geschmacks innerhalb 2 Minuten Vormittags über
linder, dumpfer Kopfschmerz in der Stirngegend und
bedeutender, kolikartiger Schmerz. Dieselben Wirkungen auch
31. nach gr. β.; Kopf- und Unterleibsaffectionen erreichten einen je
nicht verhältnißmäßig (zur Dosis) höheren Grad.

3. Febr. gr. j. mit Magnes. gr. iv. Ein den ganzen Kopf
nehmender Schmerz, stärker als gestern und mit Schwere,
nommenheit und Sumsen darin, alles bis in die Abendstu
hinein; kolikartige Schmerzen ebenfalls heftiger, nur e
Minuten andauernd, aber periodisch ungefähr alle 1/2 Stunden wi
kehrend und Mittags ganz cessirend. Die Stuhlausleerungen b
artig, häufiger, als gewöhnlich, aber nicht reichlicher.

4. gr. ij. mit Magnes. gr. v. Nach 1/2 Stunde solche Ben
menheit des Kopfes, daß L. nicht auf den Füßen stehen kon
Mattigkeit und Abgeschlagenheit durch den ganzen Kör
bei deren Zunahme die anfänglich noch heitere Laune in Stille
Ernst überging. Während dessen Puls groß, voll und schne
als gewöhnlich. Seit 10 U. bald reißende, bald schneidend
längeren Perioden, aber bis in die Nachmittagsstunden hinein erschein
kolikartige Schmerzen; L. wurde immer matter und müder
sehr schläfrig, so daß er beim Stehen umzufallen drohte; dabei
mehrte Hautwärme ohne Schweiß. Alle diese Symptome na
bis zum Mittage immer mehr zu und von da an immer mehr ab.

der folgenden Nacht mußte L. bei einem Kranken wachen, deswegen erscheinen die außerordentliche Schlafsucht und Mattigkeit am 5. nicht als reine Nachwirkungen des Opiums; Stuhlausleerungen wie nach den frühern Dosen.

7. gr. iij., Magnes. gr. v. Dieselben Wirkungen, wie von gr. ij.; aber schwächer (statt stärker). Nach derselben Dose am 13. ebenfalls dieselben Wirkungen, nur stärker, als nach den ersten gr. iij. und außerdem ungewöhnliche Trockenheit im Munde, ungeachtet weder die innern Mundwände, noch die Zunge trocken waren; ferner ein Gefühl, als müßte er sich übergeben ohne wirkliche Uebelkeit und endlich — als zu einem geringen und harten Stuhle am 14. — Verstopfung.

15) Otto versuchte — mit ℥β. Wasser gegen, oder um 8 U. Morgens — am 26. Juli 1824 gr. 1/8 mit Magnes. gr. iβ. Gegen 4 U. Nachmittags nach 1/4 Stunde zwar endende, aber eine sehr mäßige, um 6 U. beim Hinausgehen in's Freie schnell verschwindende Eingenommenheit des Kopfes, zurücklassende Congestionen nach Brust und Kopf.

27. gr. 1/4 mit Magnes. gr. j. Allmälig so zunehmende Mattigkeit und Abgeschlagenheit des ganzen Körpers und Schwindel, daß L. sich setzen mußte; gleichzeitig Zusammenschnüren des Kopfes, als würde das Gehirn durch seine Häute zusammengedrückt; im Kopfe hier und da leichte, bald nachlassende, bald wiederkehrende Schmerzen; zugleich „eine Aufreizung der Augäpfel", von einer Verminderung des Sehvermögens gefolgt und in einer durch mehrmaliges, tiefes Gähnen und allgemeine Mattigkeit ausgesprochene Schläfrigkeit übergehend; in dem kräftigen, vollen und vollen Pulse sehr wenig Veränderung. Nach einer halben Stunde blieb von allen diesen Symptomen nur Kopfschmerz und eine ziemliche Zerstreutheit, bis in die Nachmittags- und Abendstunden dauernd, zurück. Erst am 28. gegen Mittag breiartiger Stuhl; den ganzen 27. wider Gewohnheit verstopft; Appetit und Schlaf nicht beeinträchtigt.

29. Wiederholung der vorigen Dosis mit denselben, jedoch weniger heftigen und weniger dauernden Wirkungen. Außerdem am Hinterkopfe in der Gegend des linken Processus mastoideus ein empfindlicher, mehrstündiger, fixer Schmerz Nachmittags. Verstopfung bis zum 30. gegen Mittag; Appetit nicht gemindert.

31. gr. β. mit Magnes. gr. ij. Bald nachher Aufstoßen und leichter Schwindel, in Eingenommenheit des Kopfes verwandelt, welche „hier und da im Kopfe" in Schmerz überzugehen drohte. Schmerz im Unterleibe, zuerst im Magen, dann tiefer in den dünnen Gedärmen, besonders später in ein allgemeines Schneiden verwandelt und zum Stuhlgange nöthigend mit geringer Ausleerung von nicht besonderer Art. Mittags alles vorüber und Appetit, wie gewöhnlich; Nachmittags nur Laschheit und Schläfrigkeit und trotz des ruhigen und festen Schlafes in der nächsten Nacht am 1. August noch beträchtlich schläfrig und abgespannt. Oeffnung am 1. breiartig und in jeder Rücksicht normal.

2. Aug. gr. 3/4. Bald nachher der vom Magen aus den dünnen Gedärmen sich mittheilende und nach durch breiigen Stuhl geschehener Befriedigung des gleichzeitig entstande-

nen Stuhldrange's wieder verschwindende, schneidend Schmerz; nach etwa ¼ Stunde ein leichter, nicht über ¼ Stund continuirender und nicht in Kopfschmerzen ausartender Schwindel; Mat tigkeit und Müdigkeit, besonders in den untern Extremitä ten; Schläfrigkeit und Gleichgültigkeit gegen alles, selbst sel wichtige Dinge. Nachts ruhiger, aber nicht nach Bedürfniß er quickender Schlaf, daher am andern Tage noch beträchtliche Mü digkeit.

16) Pienitz nahm mit ʒβ. Wasser um 9 U. am 3. Febr. gr. ¼ mit Magnes. gr. v. 2 Stunden lang bitterer Mundgeschmack und bi Mittags von einem ähnlichen begleitetes Aufstoßen.

4. gr. β. mit Magnes. gr. v. Bitterer Geschmack nur ½ Stund Aufstoßen gar nicht, aber von 10 U. an eingenommen, schwer un düster im Kopfe, Puls klein und frequent, Haut ungewöhn lich warm, im ganzen Körper abgespannt und müde und in Gemüth niedergedrückt. Gegen Mittag verloren sich alle diese Sym ptome, ohne wiederzukehren; Mittags guter Appetit.

7. gr. j. mit Magnes. gr. ij. Der bittere Geschmack 1 Stunde lang aber gar keine Wirkung bis Abends 8 U. Jetzt Trockenheit des Mun des, Zusammenschnüren des Larynx, Drücken in und übe beiden Augen bis zum Scheitel hinauf, über den ganze Körper vermehrte Hautwärme und allgemeine Mattigkei alles gegen 10 U. gänzlich vorüber. Nachts guter Schlaf und am fo genden Tage Stuhlgang nicht Morgens, wie gewöhnlich, sondern erst na dem Mittagstisch.

13. gr. j. ¼ mit Magnes. gr. ij. Der bittere Geschmack gegen Stunden lang; dabei schon um 10 U. allgemeine Abspannung un Mattigkeit, unmittelbar nachher Düsterheit und ein berauschte Zustand des Kopfes, wie von geistigen Getränken, Zittern un Schwäche in den Extremitäten, feuchte und kalte Haut, Tro ckenheit der innern Mundwände, Durst und außerordentlich Schlafneigung, alles bis um 11 U. bei kleinem, schwachem un beschleunigtem Pulse. Von 11—2 U. Uebelkeit, Appetitlosig keit, Aufstoßen und Auftreibung des Unterleibes bei noc fortbestehender, allgemeiner Schwäche, ruhigerem und vol lerem Pulse und Verdunkelung der Augen. Gegen 8 U. vol kommen wohl, Nachts guter Schlaf, aber am andern Tage Verspätun des gewöhnlich bald nach dem Aufstehen eintretenden Stuhl gangs bis in die Nachmittagsstunden, „wo sich denn auch noch kur dauerndes Leibweh in der Gegend des Magens wahrnehmen ließ"

19. gr. j. ¼ mit Magnes. gr. ij. Der bittere Geschmack und da Aufstoßen mit demselben ½ Stunde lang; danach Gleichgültigkei ein rauschähnlicher Zustand und Eingenommenheit des K pfes mit einer spannenden Empfindung über die Oberfläch desselben; später noch Appetitlosigkeit. Schwere und Kolle im Unterleibe und Auftreibung des Darmkanals; alles geg Mittag vorüber. Nach einer guten Nacht am 20. Retardation d gewohnten Morgenöffnung bis in die Nachmittagsstunden.

17) Seyffert nahm um 9 U. Morgens am 2. Januar 1824 g ¼ mit Magnes. gr. ij. trocken und am 3. gr. β. mit Magnes. gr. ij. ohn alle Wirkung.

6. gr. $^3/_4$ mit gr. v. Zucker, worauf nach einer Viertelstunde eine leichte und kurzdauernde Eingenommenheit des Kopfes, einem leichten Rausche gleich.

8. gr. j. mit gr. v. Zucker. Bald nachher die frühere, aber diesmal länger dauernde Benommenheit des Kopfes und vorübergehende Neigung zum Schlafe nebst vermehrter Hautausdünstung. Bis zum Mittage endend, wo S. mit gutem Appetit aß und seitdem wohl blieb, kamen alle diese Symptome am 9. nach gr. j. $^1/_4$ mit gr. v. Zucker in einem geringeren Grade wieder zum Vorschein.

12. gr. j. $^3/_4$. Die schon erwähnte Kopfaffection lästig und bis gegen Abend dauernd, die Hautausdünstung vermehrt und die Schlafneigung in den Nachmittagsstunden beträchtlich. Am andern Morgen nicht die gewohnte Oeffnung, sondern erst spät Nachmittags eine beschwerliche und sehr harte.

18) Siebenhaar nahm in $\mathfrak{Z}\beta$. Wasser 9 U. Morgens am 4. Febr. 1824 gr. $^1/_4$ mit Magnes. gr. iij. Gegen 10 U. Anwandlung von Schwindel und Benommenheit des Kopfes, allmälig in Abspannung und Gleichgültigkeit gegen alles verwandelt; in der Hauttemperatur keine Umänderung; Puls um einige Schläge schneller und schwächer. Nach 11 U. wieder fast ganz wohl.

6. gr. β. mit gr. ij. Zucker. Gegen 10 U. ebenfalls Schwindel und Benommenheit des Kopfes mit beschleunigtem und schnellerem Pulse, gegen Mittag durch Abspannung und Gleichgültigkeit ersetzt, welche aber durchaus nicht dauernder und heftiger waren, als nach der ersten Gabe.

9. gr. j. mit Magnes. gr. ij. Schwindel und Eingenommenheit des Kopfes gar nicht; erst gegen 11 U. mehr drückendes, als schneidendes Leibweh, besonders in der Gegend des Nabels und von da über den ganzen, etwas aufgetriebenen Unterleib verbreitet, um 12 U. einen hohen Grad erreichend und um 1 U. sich ganz verlierend. Mittags der gewöhnliche, gute Appetit, aber Nachmittags und Abends müder und abgespannter. Nachts ruhiger Schlaf und erst am andern Morgen ein harter Stuhl.

11. gr. $^1/_4$ mit Magnes. gr. ij. Erst gegen 11 U. — ohne irgend ein Unwohlsein vorher — wieder das Leibschneiden, doch in geringerem Grade und höchstens $^1/_2$ Stunde dauernd; nachher schläfrig, träge und Abends zeitig müde; um 10 U. noch ein harter Stuhlgang und darauf ein ruhiger Schlaf während der Nacht.

13. gr. $i\beta$. mit Magnes. gr. ij. Danach dieselben Wirkungen, wie nach der vorigen Dosis, nur daß gegen Abend noch Kopfweh hinzutrat und der Stuhlgang den Tag ausblieb.

16. gr. ij. mit Magnes. gr. ij. Der Leibschmerz von 10—3 U. Nachmittags, ein Gefühl von Müdigkeit, Gleichgültigkeit und Abspannung zurücklassend. Appetit den ganzen Tag schlechter, als gewöhnlich; an diesem und dem folgenden verstopft und im Unterleibe gespannt; erst am 18. ein harter Stuhlgang.

19) Bf. versuchte um 8 U. Morgens am 15. Aug. gr. $^1/_6$ mit Magnes. gr. ij. in $\mathfrak{Z}\beta$. Wasser. Der nicht zu verkennende, eigenthümlich bittere Geschmack hielt etwa 3—4 Minuten an, ohne später bei zufälligem Aufstoßen wiederzukehren. Von 8—9 U. anscheinend latent, entwickelte das Mittel jetzt eine unvermuthete Stärke: leichte Benommenheit

des Kopfes, um 10 U. verstärkt, in ein völlig rauschähnliches Befinden übergehend und mit Schwindel verbunden, aber um 11 U. schon wieder beendet; von jetzt an nicht blos öfteres Drücken in den Augen mit verminderter Schleimabsonderung, sondern auch anhaltende Benebelung und Trübung des Sehens. Oefters kam es ihm vor, als wären Staubkörnchen in ein oder das andere Auge geflogen (Jucken, Brennen); bisweilen, als wenn angesammelter Schleim das Sehen hinderte und doch waren die aufgetriebenen Augenlider mehr trocken, als feucht. Erst mit eintretender Abenddämmerung gebessert, kehrte diese Augenaffection in den nächsten 3 Tagen wieder, wenn Vf. die Augen dem hellen Lichte exponirte. Außerdem schon 9½ U. Morgens Leibschneiden und bald nachher plötzlich heftiger, unwiderstehlicher Stuhldrang, mit nur geringer und harter Ausleerung ohne Erleichterung; Leibschneiden bis gegen 1 U. Von 3 U. an ein drückender Schmerz bald mehr im Scheitel, bald mehr im Hinterkopfe, später sogar bis zum Nacken hinabziehend; bisweilen bohrend und nur während der Nacht weichend. Am 16. Morgens körperlich und geistig nicht gehörig gestärkt; Kopf durchaus unschmerzhaft; zurückkehrende Augenverdunkelung.

17. gr. ¼ Der Eindruck auf Gehirn und Darmkanal von dem der vorigen Gabe wenig verschieden, nur etwas stärker, jedoch nicht im Verhältniß der Gabe; Puls schon von 9 U. an schneller (um 8—10 Schläge), zusammengezogen und härtlich, gegen 12 U. voll und erst gegen Abend wieder normal; dabei Congestionen nach der Brust: von 10 bis 12 U. Drücken und Stechen in der Brusthöhle, besonders nach ihrer hintern Wand hin und bisweilen wie bis zu den Rückenmuskeln durchdringend; mitunter auch Hüsteln, oder Husten veranlassend, je nachdem es besonders diese oder jene Partie der Brustorgane traf. Gesichtsfarbe namentlich an den Wangen größtentheils dunkelroth, doch auch mehrmals während dieser Zeit (des Auftretens der Brustaffection) mit blasser Röthe wechselnd bei allgemeiner Hitze der Haut und besonders des von 9½—11½ U. schwitzenden Gesichtes. Nachmittags und Abends Verstopfung und lästige Aufgetriebenheit des Unterleibes, in der Nacht sehr unruhiger Schlaf, am 18. Morgens noch lasch und abgespannt; um 9 U. wieder Kopfschmerz bis gegen 12 U.; gegen 10 U. wieder das Leibschneiden, wiewohl in geringerem Grade, und erst vom Mittage an wieder vollkommen wohl.

20) Eduard Jörg nahm am 14. Aug. Morg. 8 U. mit gr. ij. Magnes. und ℥ß. Wasser Op. pur. gr. ⅙. Unmittelbar nachher Betäubung, ungefähr 10 Minuten dauernd, dann in Benommenheit des Kopfes übergehend, welche gegen Mittag drückenden und den Nachmittag hindurch von Zeit zu Zeit repetirenden Kopfschmerzen Platz machte; 1 Stunde später (nach 9 U.) vermehrte Hitze über den ganzen Körper und nach 2 Stunden Stuhldrang. Jene hielt bis 5 U. Nachmittags an; Schlaf Vormitternacht unruhig, Nachmitternacht ungestört. Keine Stuhlverhaltung (vielleicht wegen reichlicheren Genusses von frischem Obst und Milch); am 15. vollkommen wohl.

16. 8½ U. gr. 1/12. Sehr mäßige Kopfbenommenheit, worauf später Mattigkeit, Schläfrigkeit, vermehrte Wärme im

ganzen Körper und Beschleunigung des Pulses. Die letzten Symptome verschwanden Nachmittags, die Schläfrigkeit dauerte bis in die Nacht hinein; Nachts ruhiger Schlaf, dennoch am 17. Morgens nach dem Erwachen besonders vom Scheitel nach dem linken Auge sich hinab erstreckende und abwechselnd bald schwächer, bald stärker den ganzen Tag fortdauernde Kopfschmerzen.

21) Frau Ch. nahm mit Magnes. gr. ij. und Aq. ℥ß. Morgens 8 U. am 14. Aug. gr. 1/6. Innerhalb 1/2 Stunde Benommenheit und ein sehr heftiger, bis gegen 10 U. bis zu mehrmaligem Vergehn der Gedanken steigender Kopfschmerz, vorzüglich in der rechten Stirnhälfte; Puls schneller, als gewöhnlich, groß und voll; Haut wärmer. Mittags ohne Appetit; „in den Nachmittagsstunden quälte der stechende (?) Kopfschmerz in der Stirn und besonders über dem rechten Augenbrauenbogen weniger", dagegen litt sie mehr an drückenden, gleichmäßig über den ganzen Kopf verbreiteten und an rheumatischen Schmerzen in der linken Hand und im linken Arme; dazu brennender Schmerz, Trübung und Trockenheit in den Augen, niemals eher weichend, als bis die Einwirkung des Opiums auf den Kopf gänzlich geendet. Nachts guter Schlaf; dennoch den 15. hindurch noch der drückende Kopfschmerz, Laschheit und Abspannung im ganzen Körper und eine sehr traurige Gemüthsstimmung. Während dieser Experimente täglich eine harte Ausleerung unter Anstrengung spät Abends. Bald nach dem Einnehmen des Pulvers (wie der Tinctur auch) Bewegungen im Magen und in den dünnen Gedärmen, nicht mit Schneiden verbunden, aber so geartet, als wenn dieses folgen würde (= angehende Wirkung eines Laxans).

16. Morgens nach 8 U. gr. 1/12. Nach 1/2 Stunde sehr heftiger, in der rechten Stirnseite unmittelbar über den Augenbrauen „am meisten durch Stechen und Drücken wüthender" und bis gegen 12 U. sich hinziehender Kopfschmerz, weshalb die ziehenden Bewegungen im Magen und Darmkanal von 9—10 U. sehr wenig bemerkt wurden. Mittags nicht der gewöhnliche Appetit; von 1 U. an vermehrte Hitze im ganzen Körper, vorzüglich im Gesicht, Herzklopfen mit (um 12 Schläge) beschleunigtem, großem, vollem Pulse und drückendem Schmerze im ganzen Kopfe, jedoch geringer, als am Vormittage. Außer dem gegen 4 U. nachlassenden Herzklopfen dauerten die übrigen dieser Beschwerden nebst einer sehr lästigen Schläfrigkeit fort, bis sie (bei innerer Unruhe) gegen Mitternacht einschlief. Der übrige Theil der Nacht auch sehr unruhig.

Am 17. Morgens sehr matt und abgespannt; von 8—12 U. der heftige, stechende Kopfschmerz, besonders über dem rechten Augenbrauenbogen, Nachmittags in ein allgemeines, drückendes, aber viel mäßigeres und gegen Abend immer mehr vermindertes Kopfweh verwandelt; dazu schon Vormittags Beklommenheit der Brust mit beängstigenden Träumen während des Nachmittagschlafes von 2—3 U. und später mit einer sehr traurigen Gemüthsstimmung. Die Beklommenheit, wozu sie übrigens nicht die geringste Disposition hat, dauerte auch in der Nacht fort, machte den Schlaf sehr unruhig und verschwand erst vollends am 18. gegen Abend unter Rückkehr „der gewohnten, ruhigen Heiterkeit.

Daneben am 18. von 9 – 11 U. Morg. wieder der Kopfschmerz in der rechten Stirnhälfte und über dem Augenbrauenbogen, doch gelinder, als am 17. und am 19. zum letzten Male und wieder gelinder (wieder von 9—11 U. Morg.) wiederkehrend.

Außerdem, so lange das Opium wirkte, fast täglich, besonders Nachmittags und Abends öfterer, aber meist fruchtloser Stuhldrang.*)

(Z. M. p. 385 – 443.)

Vergiftung.

Ungefähr Zij. Op. crud., gegen 11½ Uhr am 15. Jun. 1820 von einem Corporal verschluckt verursachten (schon innerhalb ¼ Stunde) sehr heftige Schmerzen, finsteres Gesicht, erweiterte Pupille, wilden, drohenden Blick, heftigen Trismus, schreckliche Convulsionen und einen langsamen, starken Puls. Tart. stib. gr. iv. und mechanische Reizung des Rachens ohne Erfolg. Alle Symptome stiegen, das Schlucken wurde fast unmöglich und Pat. schien jeden Augenblick von Apoplexie bedroht, deren sämmtliche Symptome er mit Ausnahme des Stupors darbot. Stark purgirende Klystiere bewirkten zwar einige Ausleerungen, halfen aber sonst so wenig, wie die kalten Begießungen der Extremitäten, Vesicatore ꝛc. Nach completer Insensibilität und unüberwindlicher Schlaftrunenheit Tod um 7 Uhr Abends.

---

*) Vf. erscheint nach den Resultaten dieser Versuche „das Opium keineswegs als ein so räthselhaftes Arzneimittel, wie es die Aerzte mehrere Jahrhunderte hindurch genommen haben;" es regt den Organismus „im Allgemeinen und in den besonderen Organen" primär auf, um ihn secundär in demselben Grade zu deprimiren. Dies sucht Vf. an den einzelnen Organen und Systemen nachzuweisen.

„Das Opium erregt zunächst und mehr, als jedes andere Organ, das Gehirn und bedingt besonders schnelle und beträchtliche Congestion nach demselben." Hier werden die Symptome von der gelindesten Excitation bis zur stärksten Depression, — dem Sopor ꝛc. — wiederholt. — Inwiefern es, „allen kräftigeren Narkoticis ähnlich, vorzüglich die vordere Partie des Gehirns angreift, in so fern wirkt es auch besonders auf die Augen und die Nase", Trockenheit der letzten und Verminderung des Sehvermögens erzeugend.

Die excitirende Wirkung erstreckt sich auch über das ganze Nervensystem; „allein der Zustand der primären Aufreizung dauert öfters nur so kurze Zeit, daß er unserer Wahrnehmung entschlüpft", denn bei einigermaßen bedeutender Hirncongestion „tritt, besonders in den der Willkür unterworfenen Nerven der secundäre oder deprimirte Zustand" ein. In rechter Dosis gereicht, zeigen sich auch die Erscheinungen des erhöhten Nervenlebens. „Mag aber dieser Zustand und alles, was in somatischer und physischer Hinsicht daraus herfließt, kürzere, oder längere Zeit bestehn, immer folgt in dem Grade, welchen die Aufreizung erreichte, — die entgegengesetzte somatische oder physische Umstimmung, die aber — — — weit länger anhält, als die vorhergehende Steigerung des Nervenlebens.

Demnächst excitirt das Opium besonders den Darmkanal „und bewirkt primär kräftigere Zusammenziehungen des Magens, besonders der dünnen, weniger der dicken Gedärme;" Vf. recapitulirt hier die beim Experimentiren öfter zum Vorschein gekommenen Bauch- und Darmsymptome.

In kleineren Dosen gereicht, geht die Wirkung des Opiums nicht über das gesammte Nervensystem und den Darmkanal hinaus; — hier entwickeln sich seine Cardinaleffecte; — „in größeren erreicht es dagegen das Gefäßsystem, die Haut und die uropoetischen Werkzeuge, auch die Geschlechtswerkzeuge" und ruft in denselben je nach der Gabe und Körperreceptivität „mehr oder weniger wichtige und mannigfaltige Umstimmungen" hervor.

Nekropsie am andern Morgen. Leichnam steif; an den Armen, auf den Schultern und im Nacken rothbraune Flecken; Gesicht blaß; Mund mit Schaum angefüllt.

Im Kopfe alle Sinus, die Cerebralarterien und die Capillargefäße der nirgends einen Bluterguß zeigenden Gehirnsubstanz mit schwarzem Blute gefüllt und die dura Mater an mehren Stellen, besonders rechterseits injicirt; am verlängerten Marke dieselben Veränderungen.

Im schlaffen Herzen viel schwarzes, flüssiges Blut; seine Höhlen und Gefäße normal. Lungen sehr blutreich, Bronchi röthlich. Alle hohle Organe des Digestionsapparats aufgetrieben und gleichförmig rosenroth an der Außenfläche. Nach dem Fundus des Magens hin rothbraune Flecke; an der Kardia unter sich parallel laufende, schwarze, mit einer dünnen Schicht einer weißlichen, granulirten, verdickten (concrète) Materie bedeckte Linien und ungefähr 1 Pinte braungelbliche, ölige, ekelhaft riechende Flüssigkeit im Magen ohne irgend ein Opiumfragment. An den Schleimhäuten der Eingeweide eine gleichmäßig verbreitete, nicht durch Entzündung, sondern durch Congestion veranlaßte, starke Injection; im Rectum allein rothbraune Flecke. Leber und Milz mit Blut überfüllt, alle großen Gefäße (Arterien und Venen) voll von sehr schwarzem, flüssigem; Netze dünn und gleichförmig blaßroth (rosée); Nieren und Blase normal.

(Ann. Desruelles in Bd. 19 H. 3 p. 340—342. 1820)

Gegen Tetanus und Trismus.

Ein 55jähriger Tagelöhner wurde im Novbr. 1774 nach Quetschung des äußersten Gliedes des Mittelfingers von obigem Leiden befallen und durch Opium in Substanz schnell geheilt. Am 4. Tage, nachdem im Ganzen 36 gr. genommen, konnte Pat. den Mund ein wenig öffnen, spürte ein Jucken im ganzen Körper und mit dem Schweiße kamen viele, jedoch nicht zu Bläschen sich erhebende, rothe Frieselflecken zum Vorschein. Bis zum 10. Tage bekam Pat. (in längern Zwischenräumen) noch 12 gr. Opium, das nun ausgesetzt werden konnte. Aeußerliche Arzneien wurden gar nicht gebraucht, der Finger ward auch nicht abgeschnitten, weil Vf. „die Heilkraft des Mohnsafts, ganz allein gebraucht, prüfen wollte.“ *)

(C. Bbl Sibbern in Bd. 1 H. 3 p. 166—170. 1775.)

*) Aus vielfacher Erfahrung kann ich des Vfs. Behauptung bestätigen, daß namentlich bei skrofulösen Augenentzündungen äußere Mittel kaum zu entbehren sind; ich kann hinzufügen, daß, wenn auch namentlich gegen erethische Formen mit geeigneten innern Mitteln viel und oft alles zu erreichen ist, die Antiscrofulosa par excellence doch so wenig hier, als in den torpiden, oder mehr torpiden Formen wirken. Diese sind es vorzugsweise, wo Vf. — freilich neben dem innerlichen Gebrauche von Extr. Cicut. — nach Kopp's Empfehlung die reine Tinct. thebaic. allezeit mit überraschend glücklichem Erfolge anwendet. „Mochte die Entzündung mit Lichtscheu und ohne Röthe, oder mit Röthe und Thränenfluß vergesellschaftet gewesen sein; die Besserung trat in der Regel schon in einigen Tagen nach Anwendung der mit Tinct. theb. befeuchteten Compressen ein.“ In einigen Fällen war der Erfolg bestimmt, in andern wahrscheinlich nur der Opiumtinctur zuzuschreiben.

„Aber nicht nur bei der Ophthalmia scrofulosa, sondern auch bei der gichtischen, rheumatischen und jeder andern langwierigen Augentzündung, deren Charakter mehr asthenisch ist, sowie in den Folgestadien der sthenischen Entzündung gewährt die Tinct. thebaic., für sich angewendet, weit schnellern und bessern Erfolg, als alle Mixta und Composita, welche die Lehrbücher füllen.“

(Z. f. Korkht. Bennewitz in Bd. 1 p. 161—163. 1843.)

Laudanum liquidum Sydenhami.*)

Vergiftungen.

1) Einem 13monatlichen Kinde hatte am 26. März 1825 Morgens 9 Uhr seine Mutter aus Versehen (der Schätzung nach) ʒij. Laudanum eingegeben, wonach es bald einschlief und nach ½—¾ Stunden in einem komatösen und convulsivischen, bei Vfs. Ankunft um 12½ Uhr aber in folgendem Zustande gefunden wurde: Bewußtlosigkeit, Wechsel zwischen Erschlaffung und krampfhaften Contractionen der Glieder, alle 2—3 Minuten wiederkehrende Krampfanfälle mit Rückbeugung des Kopfes und Stammes, Erhebung der Brust und Auftreibung des gleichzeitig sehr harten und sehr gespannten Bauches; Gesicht blaß und livide, letztes besonders an den Augenlidern, Lippen und am Nasenflügel; Augen bald geschlossen, bald geöffnet mit nach oben verdrehtem Augapfel; Pupillen verengt; Kinnladen fest geschlossen, wie im Trismus außer den krampfhaften Contractionen; natürliche Hauttemperatur, nur das Gesicht kalt; Puls mehr langsam, als beschleunigt, aber breit, undulirend und weich; sein Rhytmus regelmäßig; Schreien.

Mancherlei innere (welche Pat. aber nur schwer und unvollständig schluckte und zum Theil durch die Nase wieder ausbrach) und äußere Mittel ohne eigentlichen Effect. Nach 2 Stunden war das Gesicht zwar weniger blaß und livide, der Blick natürlicher, die Züge weniger verändert, das Schreien weniger ängstlich und dem das Weinen der Kinder begleitenden mehr ähnlich, die Krämpfe schwächer und seltener, das Kind führte die Finger der rechten Hand zum Munde und schien endlich die Besinnung wieder zu erlangen; aber um 8 Uhr Abends war die Scene schon anders: Gesicht blaß und kalt ohne veränderte Züge; Augen geschlossen und, wie man beim Aufheben des obern Augenlides sieht, stier und nach oben gekehrt; Pupillen noch enger, als am Morgen; Extremitäten kalt; Puls beschleunigt, klein und schwach, am rechten Arme langsamer, als am linken; sichtbares und ziemlich starkes Schlagen der Karotiden; Injection der Jugularvenen; abwechselnd leise und geräuschvoll (wie im Agone) und mit Auftreibung der vordern, obern Halspartie verbundene Respiration; Bauch eingezogen, hart und gespannt; weder Erbrechen, noch Stühle, nur etwas Schleimausfluß aus dem Munde. Vf. sah jetzt einen Krampfanfall: Das Kind ward steif, öffnete den Mund, die Augen und hielt sie geöffnet; die Pupillen erweiterten sich, das Gesicht ward aufgetrieben und violett, die Züge verfielen und aus Mund und Nase floß mehrmals eine farblose, schaumige Flüssigkeit. Dieser Zustand dauerte ungefähr 2 Minuten und auf ihn folgte ein tiefer Collapsus. In den nächsten 2 Stunden traten noch 3 aber schwächere und kürzere Anfälle ein; um 9½ Uhr schien für einen Augenblick das Bewußtsein wiederzukehren, um 10 U. Tod ohne Convulsionen und bei merkwürdiger Schlaffheit und Beweglichkeit der Glie

*) Cf. dies. Band dies. Magaz. 314 und Anmerk.

mittelbar nach dem Tode Ausfluß von — der eben erwähnten ganz nlicher — Flüssigkeit aus Mund und Nase.

Section am andern Nachmittag 5 Uhr. Haut bleich, gelblich; Schul-, Hüft- und Wirbelgelenke beweglich, alle übrigen steif; Pupillen er-itert; beide Hirne schlaff (pulpe cérébrale et cérebelleuse mollasse), aß und sehr leicht zerreißbar. Zwischen Hirn und Arachnoidea unge-r ʒj., in jedem Seitenventrikel ʒβ. und ein kleines Quantum klarer eröstität im Rückenmarkskanal. Lungen blaß, außer vorn, wo sich eine nache Leichenstockung (?engouement cadavérique) fand, dicht, graulich, ter den Fingern crepitirend und beim Druck eine farblose und schau-ge Flüssigkeit von sich gebend; im Pericardium ungefähr 1 Eßlöffel ll klares Wasser; die oberflächlichen Gefäße des Herzens ausgedehnt; Magen blaß, zusammengezogen, eine kleine Menge Flüssigkeit enthaltend d mit einer ziemlich dicken Schleimlage ausgekleidet; Gedärme blaß und n Luft ausgedehnt; 12—15 angeschwollene, blasse, kleinsaubohnengroße Mesenterialdrüsen.

(A. an. Van de Keere in Bd. 38 H. 3 p. 338—345. 1825.)

2) Bei einer Dame, die vor 1 Stunde (ungefähr ʒv.) Laudan. ab-ichtlich genommen und bei vollem Bewußtsein, sehr ruhig und resignirt war, nach 2maligem Erbrechen und mehren Durchfällen (durch warmes Wasser und Klystiere) die Entwickelung der Vergiftung durch folgende Symptome: Convulsivische Bewegung, Klagen, Schreien, Rückwärtsbiegen des Kopfes, zuweilen Opisthotonus; Puls voll und entwickelt, Oscillation der Pupille; darauf plötzlich unter Nachlaß aller Symptome schwache Betäubung und stilles, heiteres Delirium. Von 7 Uhr Abends (3 Stunden nach der Ver-giftung) bis 2 Uhr Morgens außer einem abführenden Klystier alle 5 Minuten abwechselnd eine Tasse Citronenlimonade und starke Kaffeeab-kochung. Jetzt trat ein ruhiger Schlaf ein. Am andern Morgen 9 Uhr noch einige schwache convulsivische Bewegungen; Gesicht blaß, Pupillen aber natürlich. Noch einige kleine Tassen obiger Ge-tränke in längern Zwischenräumen nebst warmen Kataplasmen an die Füße führten bis zum Nachmittage die völlige Herstellung herbei.

(A. an. et h. Montault in Bd. 22 p. 321—322. 1836.)

Gegen Wehenschwäche.

Bf. hatte am 31. Decbr. 1831 bei einer bereits erschöpften Kreisen-den, wo das Wasser seit 12 Stunden abgeflossen und er die Application der Zange dem ordinirenden (englischen) Arzte empfohlen, von diesem — Extr. Op. aquos. (gr. v. in 2 Pillen) — mit dem Erfolge anwenden ge-sehen, daß wieder Wehen eintraten und später in Erfahrung gebracht, daß bei den englischen Aerzten das Opium zur Hervorrufung der Wehen im Gebrauch ist.

Seitdem hat er zu diesem Zwecke das Laudanum angewendet und führt als Beleg folgenden Fall mit.

Bei einer Frau, die in den ersten Schwangerschaftsmonaten an schwa-chen Blutungen zur Zeit der Menstruation litt, hörten die Wehen nach Abfluß der Wässer bei guter Stellung des Kindes gänzlich auf. Nach fruchtloser Anwendung eines Aderlasses und warmen Bades — Laud. liq. Sydenh. in öfteren Dosen und bis zu 170 gtt. innerhalb 2 Stunden. —

Hiernach traten wieder kräftige Wehen ein, welche die Entbindung rasch herbeiführten.

(Vf. zieht das Laudanum, das „bei diesen Geburten immer hilft (?) und seine Wirkung nur auf die Gebärmutter concentrirt, dem Mutterkorn bei weitem vor.)

(J. un. et h. Bracher in Bd. 14 p. 192—194. 1834.)

Osmium.*)

Versuche.

1) Injection von ʒixβ. einer Osmiumoxyd enthaltenden Flüssigkeit in den Magen eines kleinen Hundes. Schon nach 2 Min. über eine Stunde lang sich unaufhörlich wiederholendes Erbrechen Anfangs einer stark nach Osmium riechenden Flüssigkeit, nachher einer kleinen Menge weißen Schaums unter großer Anstrengung; zugleich Husten. Den folgenden Tag wollte der Hund nicht fressen, war schon merklich abgemagert, erholte sich doch aber wieder nach und nach.

2. u. 3.) Ein Kaninchen, das nach Injection von ʒixβ. obiger Auflösung in den Magen nicht fressen wollte und außerordentlich mager wurde, bekam nach 4 Tagen Morgens 9 und 9½ Uhr 2mal ʒixβ. Gleich nach der 2. Injection sehr schwach, die hintern Extremitäten schienen gelähmt zu sein; es erholte sich jedoch allmälig wieder, die hintern Extremitäten wurden beweglich, aber am andern Morgen fand man es todt.

Section. Aeußerste Abmagerung; Oesophagus, Magen und Dünndarm schon von außen bläulich-schwarz, innen wie Kohle und beim Anfühlen rauh und hart. Dickdarm, Herz, Lungen, Leber, Milz, Harnblase, Hirn und Nerven unverändert; Magen und Dünndarm leer; Wandungen jenes in der Gegend der Cardia etwas hydropisch. (Die schwarze Farbe hängt offenbar von der Reduction des Osmiumoxyds durch thierische Substanz ab; etwas Brandiges fand hier nicht statt.

4) Bei einem kleinem Hunde im Augenblicke der Injection von ʒixβ in den Magen Erbrechen, in der folgenden ½ Stunde sich mehrmals wiederholend; dann wieder eine solche Injection, wonach sogleich wieder Erbrechen von etwas weißem Schaum unter sehr großer Anstrengung, 2 Stunden fortdauernd und nach 8 Stunden noch zuweilen wiederkehrend; zugleich von Zeit zu Zeit Husten. Am andern Tage wieder munter, aber ohne zu fressen; am 3. u. 4. Excremente halbflüssig und mit schwarzen Flocken vermischt.

5. u. 6.) Injection von ʒβ. Osmiumsolution mit ʒβ. Wasser bei einem kleinen und von ʒij. Osmiumauflösung einem großen Hunde in die Vena jugularis und cruralis ohne Wirkung.

7) ʒxv. Osmiumoxydlösung (= 1,305 gr. metallischen Osmiums) in die äußere Drosselvene eines kräftigen, mittelgroßen Hundes gespritzt, ohne bemerkbare, unmittelbare Wirkung, als eine gewöhnliche Oeffnung. Nach ½ Stunde schaumiges Erbrechen, noch 2mal wiederholt; an-

---

*) Mit Titan wurde ein erfolgloser, mit Tantalsäure gar kein Versuch angestellt; Vf. zweifelt nicht, daß sie ganz unwirksam sei.

heinende Ermüdung, beengte Respiration und 50 Min. nach r Injection sanfter Tod unter leichten Convulsionen.

Section sogleich. Willkürliche Muskeln sehr iritabel auf angebrachte eize, Motus peristalticus wie im normalen Zustande; das Herz zog sich ch auf Reize nur sehr schwach zusammen; seine rechte Hälfte mit schwar-, flüssigem Blute gefüllt, im linken Ventrikel ein wenig helleres, jedoch cht normal helles; das Blut gerann erst nach längerer Zeit.*)

Lungen stark aufgetrieben, blaß, mit rothen Flecken; Bronchienzweige vielem weißen, die ganze Luftröhre mit einem dicken schneeweißen chaume überfüllt, der völlig wie consistenter Seifenschaum aussah, mit asser versetzt sich ganz wie verdünntes Blutwasser verhielt, schon 1/4 tunde vor dem Tode aus der Maul- und Nasenhöhle hervorgetreten ar und sich auch im Oesophagus und selbst im Magen fand. Leber, ieren, Milz und Unterleibsvenen von schwarzem, flüssigem, erst nach ngerer Zeit gerinnendem Blute gefüllt; Harnblase leer, nirgends eine ntzündung.**)

(Gm. p. 47 — 54.)

Palladium muriaticum.

Versuche.

1) Von ℈β. in ℥iβ. Wasser nach vorherigem Fasten einem großen unde beigebracht, nach 4 Minuten Erbrechen zuerst einer braun- en (palladiumsolutionfarbigen) Flüssigkeit, zuletzt eines weißen Schaums; nach 1/2 Stunde Durchfall; den ganzen Tag über sehr müde und zornig, den andern Tag wieder wohl.

2. u. 3.) Von gr. v. in ℥j. Wasser bei einem Kaninchen keine Wir- ung; von gr. xv. in ℥iβ. Wasser desgleichen; aber es wollte nicht fressen nd wurde am 3. Tage todt gefunden.

Section. Magen in seinen Wandungen, besonders zwischen der ußern und muskulösen Haut von einer röthlichen, hellen Flüssigkeit durch- ungen (— Wassersucht der Magenhäute, wie sie auch nach andern ätzen-

---

*) „Dieser flüssige Zustand des Blutes und der geringe Grad von Coagulabilität ist um so bemerkenswerther, als die Auflösung des Osmiumoxyds in Wasser etwas freie Salzsäure enthielt."

**) Den angeführten Versuchen nach wirkt die Osmiumoxydlösung so nauseos, daß vom Magen aus bei Thieren, welche brechen können, keine bedeutende Wirkungen sich äußern können. Ueberhaupt scheint sie vom Magen aus nicht sehr giftig zu sein, da einmal (Versuch 4) mit den flüssigen Excrementen am 3. und 4. Tage schwarze Flocken abgingen, welche reducirtes Osmium zu sein schienen und da auch bei Kaninchen, welche nicht brechen können, der Tod erst sehr langsam auf wiederholte Gaben erfolgte. Einen Antheil an dem Erfolge, namentlich an der bei Kaninchen eintretenden, großen Abmagerung dürfte auch der Umstand haben, daß durch das reducirte Osmium die ganze innere Fläche des Oesophagus, Magens und Dünndarms mit einer rauhen, harten, schwarzen Kruste überzogen wurde, wodurch nothwendig der Ernährungsproceß leiden mußte. (Vergleiche salzsaures Chromoxydul, wo Magen und Dünndärme mit einer grünen und rauhen Substanz überzogen wurden.) Während Injectionen kleinerer Mengen in's Blut keine Wirkung hervorbringen, erfolgt bei größeren der Tod, wie es scheint, durch Ueberfüllung der Lungen mit einer serösen Flüssigkeit, wodurch eine Lähmung derselben und eine Störung im kleinen Kreislauf herbeigeführt wird. Letzte ergiebt sich aus der Ueberfüllung der rechten Herzhälfte und der Unterleibsorgane mit Blut.

den Giften bisweilen beobachtet wird) Schleimhaut verdickt, grau-brau
ſehr mürbe, ſchorfähnlich; an der Oberfläche der Lungen kleine, ſchwa
Punkte, Darmkanal ſehr zuſammengezogen, Leber und Milz klein, das Th
überhaupt ſehr abgemagert. In beiden Arterien und im rechten Ventri
des Herzens ſchwarzes, coagulirtes Blut; in der an der Schleimhaut e
zündeten Blaſe dunkelſchwarzrother Harn, worin keine Spur von Pall
dium.

4) Nach $^2/_3$ gr. in $\mathfrak{Z}\beta$. Waſſer, in die äußere Droſſelader eines k
nen Hundes geſpritzt, plötzlicher Tod.

Section ſogleich. Herz noch etwas irritabel, aber mit nicht ger
nenem Blut gefüllt.*)

5) Einem alten, mittelgroßen Hunde ſpritzte man in die äußere J
gularvene gr. iij. in $\mathfrak{Z}i\beta$. Waſſer durch Zuſatz einiger Tropfen Salzſä
aufgelöſtes, ſalzſaures Palladiumoxyd. Er ſchrie auf, reſpirirte n
einigemal und ſtarb vor Verlauf einer Minute.

Section nach 5 Minuten. Herz reizlos, in ſeiner rechten Hälfte dun
les, unzuſammenhängendes, gleichſam breiartig geronnenes, in der lin
flüſſiges, ſcharlachrothes Blut; Motus peristalticus noch lebhaft, willk
liche Muskeln irritabel.

6) Um den etwaigen Antheil der Salzſäure an der Coagulation
Blutes zu ermitteln, wurde eine von freier Säure völlig freie Auflö
von gr. iij. in $\mathfrak{Z}i\beta$. Waſſer (— eine trübliche Flüſſigkeit) in die ä
Droſſelader eines kleinen Hundes injicirt. Noch vor Ablauf von 1
nach einigen tiefen Inſpirationen todt.

Section nach 2 Min. Herz durchaus nicht irritabel, wohl aber
willkürlichen Muskeln; Motus peristalticus lebhaft; rechte Herzhälfte
ſchwarzem Blute gefüllt, worin viele rothe, geronnene Klümpchen; in
linken ſehr wenig ſcharlachrothes.**)

(Gm. p. 66—70.)

Phosphorus.***)

Phyſiologiſche Wirkungen (Phosphorismus).

Ein 39jähriger Mann, der eine ordentliche Lebensweiſe führte, h
ſich ſeit 3 Jahren mit der Bereitung von Phosphorfeuerzeugen beſchäf
in ſeinem Wohnzimmer gearbeitet und Materialien und Fabrikat au
wahrt, jedoch früher keinen Nachtheil davon verſpürt, als bis vor e
Jahre zufällig eine große Menge Phosphor und phosphoriſche Sä
unter heftiger Exploſion ſich entzündeten und er beim Löſchverſuche Ph

*) Vf. hält für möglich, daß doch einige Coagulationen des Blutes im Herzen f
gefunden, aber überſehen worden, was um ſo eher möglich, als dieſes bei d
Injectionsverſuch in's Blut mit dieſem Mittel geweſen und das Blut durch da
nicht gallertartig, ſondern in der Form von einzelnen Klümpchen gerinnt.

**) Das ſalzſaure Palladiumoxyd tödtet demnach, ſelbſt in äußerſt geringer Doſis, d
Blute aus faſt augenblicklich, wie es ſcheint, durch Zerſtörung der Irritabilität
Herzens und durch Coagulation der Blutmaſſe. Vom Magen aus bewirkt es
Hunden Erbrechen und Durchfall, bei Kaninchen in Brand übergehende Ent
dung des Magens, eine Art Waſſerſucht der Magenhäute, Entzündung der Ha
blaſe, blutigen Harn und endlich, wiewohl nicht bald, den Tod.

***) Cf. dieſes Magaz. Bd. 2 p. 572 und Anmerk.

pferdämpfe einathmete, „so daß er endlich bei einem Gefühle von Erstickung ohnmächtig wurde.“ Hiernach zuerst ein Gefühl von Schwäche im Rücken, als wolle derselbe zusammenfallen; alsdann Schwäche in den Extremitäten und Zittern bei jeder Anstrengung und zuletzt auch noch Kriechen unter der Haut und ein Gefühl, als wenn etwas unter derselben zucke. Anfangs große Neigung ad coitum exercendum, welche später abnahm und in den letzten 6 Monaten in Impotenz (Unfähigkeit zu Erectio Pen.) überging. Uebrigens war er wohl, bei gutem Appetit, gehöriger Oeffnung, gesunder, normaler Respiration und nichts deutete auf eine Gehirnaffection. Bei der Aufnahme ward Folgendes angemerkt: Beide Beine so schwach, daß Pat. nur einige Schritte und diese nur wankend und unsicher gehen kann; beim Versuche zu stehen Zittern und Einknicken der Knie; Zittern der Hände und Arme beim Versuche, sie anzustrengen; bei der ruhigen Lage scheinen die Muskeln am ganzen Körper, vorzüglich aber doch an den Extremitäten zwar nicht schmerzhaft, jedoch fühlbar unter der Haut auf- und abzuzucken, und zwar verschiedene Muskelpartien zu verschiedenen Zeiten. Bisweilen ist es nicht vorhanden, wird aber alsbald hervorgerufen, sowie eine Stelle plötzlich berührt wird. Im linken Arme beständig ein Gefühl von Kriebeln unter der Haut; auf der ganzen Körperoberfläche normales Gefühl, Rückgrat nicht empfindlich oder schmerzhaft, aber so schwach, daß Pat. sich weder aufrichten, noch aufgerichtet sitzen bleiben kann. Geisteskräfte und Sinnesorgane, Lungen-, Herz und Digestionsorgane normal, die Sprache aber stammelnd. Bei zunehmender Lähmung und bei vollem Verstande lebte Pat. noch 3—4 Jahr; aber alle Hülfsversuche waren völlig vergebens.*)
(Huß-Busch p. 248—251.)

Platinum ammonio-muriaticum.

Versuche.

1) Ein Kaninchen wurde von gr. x., in ℥j. Wasser suspendirt, nach 5 Stunden durchfällig und am andern Morgen todt gefunden.

Section. Innere Haut des Magens, besonders an der großen

*) Eine Vergleichung dieser Symptome mit denen des Alkoholismus ergiebt, daß beide darin übereinstimmen, daß die Symptome von gestörter Rückenmarksthätigkeit ausgehn; die Formicationen, das Zittern, die Schwäche und Paresis, also alles, was hauptsächlich der paralytischen Form des Alkoholismus angehört, sind gemeinsam. Andererseits treten aber auch mehre Verschiedenheiten hervor. Vor allen Dingen fehlten hier bei dem plötzlichen Auftreten der Symptome nach Einnahmen des giftigen Stoffes das Schimmern und Schwarzwerden vor den Augen, die Erweiterung der Pupillen, das verminderte Sehvermögen, wie die Phantasien bei Nacht; das Kriechen unter der Haut beschränkte sich nur auf den einen Arm und ein eigenthümliches Muskelspiel zeigte sich. Ein gereizter Zustand der Geschlechtsorgane und stammelnde Sprache können auch beim Alkoholismus vorkommen (wie im 26. Falle); auch die Impotenz ist dabei nicht ungewöhnlich, besonders wenn die paralytischen Symptome im Uebrigen eingetreten sind; aber die Functionen der Digestionsorgane waren normal, was bei einem schon weiter vorgeschrittenen chronischen Alkoholismus nicht der Fall zu sein pflegt. Uebrigens führte dieser Mann eine ordentliche und mäßige Lebensweise.

Curvatur und ganzer Dünndarm, dieser jedoch schwächer, entzündet; Dickdarm und übrige Organe gesund.

2) Bei einem kräftigen, mittelgroßen Hunde von gr. xx. (— etwas mehr als gr. xij. salzsaures Platinaoxyd) mit Fleisch gegeben, nach ½ Stunde wiederholtes Erbrechen weißen, später gelben Schleims. Das Erbrechen wiederholte sich noch am andern Tage, wo das Thier schon wieder fraß und sich völlig wohl befand.

3) Application von gr. xij. in's Zellgewebe am Genick ohne Wirkung.

4) Gleiche Application von ʒij. bei einem mittelgroßen Hunde Morgens 9½ Uhr. Von 10½—11½ U. 4maliges Erbrechen, zuletzt nur von zähem Schleime; zuerst wurde das Erbrochene wieder aufgefressen, zuletzt — und nun für den ganzen Tag — Freßlust verloren. Den andern Tag fraß er jedoch wieder, trank ziemlich viel und war nur noch etwas müde, vom 3. Tage an aber vollkommen wohl.*)**)

(Gm. p. 56—58.)

Platinum muriaticum neutrale.

Versuche.

1) Von gr. iij. in ʒβ. Wasser bei einem kleinen Hunde nach ½ Stunde Erbrechen, kurz nachher noch 2mal wiederkehrend. Am folgenden Tage vollkommen wohl und bei guter Freßlust.

---

*) Die Platinasalze erregen demnach sowohl vom Magen, als vom Gefäßsystem aus, sehr starke Entzündungen des Magens und übrigen Darmkanals und, der Blutmasse beigemischt, selbst des Mastdarms und der Harnblase; dagegen äußerten sie gar keine, oder doch eine sehr unbedeutende Einwirkung vom Zellgewebe aus.

**) Die in neuerer Zeit von französischen Aerzten und namentlich v. Cullerier und Höfer gegen veraltete Tripper, weißen Fluß, inveterirte Syphilis u. s. w. empfohlene Platina, hat auch Bf. veranlaßt, Versuche damit anzustellen, deren Resultate keineswegs zu Gunsten des Mittels sprechen. Aus 18 Beobachtungen folgert er:

1) Daß das Platin = Natrium = Chlorid in kleiner Dosis (⅛ — ½ Gr.) keine auffallende objective und subjective Erscheinungen, abgerechnet geringe Verdauungsbeschwerden, Verstopfung, etwas Magendrücken, welche indessen bald verschwinden, darbietet, wenngleich es keinem Zweifel unterliegt, daß größere Dosen auffallendere Störungen herbeiführen werden.

2) Daß dasselbe (versteht sich, immer in kleiner Dosis) auf kein bestimmtes Organ specifisch einwirkt.

3) Daß eine durch dasselbe hervorgerufene allgemeine Umstimmung des vegetativen Lebens möglich ist, in den vorliegenden Fällen aber nicht erkennbar war.

4) Daß eine specielle Einwirkung desselben auf einzelne Systeme, z. B. auf die Schleimhäute, nicht nachgewiesen werden konnte.

5) Daß es keinen Einfluß auf Afterproductionen und Degenerationen, von denen anzunehmen war, daß sie auf dyskrasischem Boden haften, bemerkbar äußerte.

6) Daß mithin seine Wirksamkeit bei veralteten Trippern, weißem Fluß, Condylomen, syphilitischen Desorganisationen wenigstens sehr problematisch ist, und die Anwendung desselben in diesen Fällen jetzt einem andern, mehr rationellen, die Individualität des Kranken berücksichtigenden Verfahren nachstehen muß.

Das Platinum muriatico-natronatum, dessen Bf. sich bediente, wurde bereitet aus: reiner Platina, mit Salzsäure ʒvj. und Salpetersäure part. ij. oder q. s. vollkommen gelöst, der filtrirten Auflösung reines Kochsalz ʒvij. zugesetzt und die gemeinschaftliche Lösung im Dampfbade bis zur Trockne abgedampft, bis das Salz zu einer krystallinischen Masse erstarrt.

(Hb. Ztschr. Fricke in Bd. 25 H. p. 145 — 146 und p. 159. 1844.)

2) gr. xij. in ʒβ. Wasser verursachten einem kleinen Hunde nach 8 Min. heftiges Erbrechen, während 10 Min. noch 12—15 mal wiederkehrend, und zuletzt wurde noch etwas weißer Schaum ausgeleert; nach 5 Stunden schleimiger und später blutigschleimiger Durchfall und nach 4 Stunden anfangende Lähmung der Extremitäten. Herzschlag nicht vermindert; am andern Morgen fand man den Hund todt.

Section. Pars pylorica des Magens leicht entzündet, die Schleimhaut vom Pylorus bis gegen das Ende des Ileums schwarzroth entzündet und mit blutigem Schleim bedeckt; Dünndarm vollkommen glatt ohne die bei diesen Thieren sonst vorhandene, ringförmige Einschnürung; Dickdarm, Leber, Milz, Pancreas, Nieren, Harnblase und Herz gesund; Lungen sehr blaß, Blut im Herzen coagulirt, in den Blutgefäßen und dem ganzen Nervensystem keine Veränderung.

3) Von gr. vj. in ʒβ. Wasser wurden bei einem Kaninchen nach 2 Stunden die Bewegungen der Extremitäten beschwerlich, es zitterte und starb nach 7 Stunden.

Section. Im Saccus coecus des Magens eine 1½ Zoll lange und 4—5 Linien breite, schwarze und mehre ähnliche, kleinere Stellen, „es war coagulirtes Blut in das Gewebe des Magens ausgetreten"; Schleimhaut des Dünndarms an mehren Stellen in geringem Grade entzündet, Dickdarm und übrige Organe gesund.

4) gr. viij. einem Hunde auf das Zellgewebe am Genick applicirt, (bislang war vom Eingeben in den Magen die Rede, was immer zu verstehen ist, wenn nicht eine andere Applicationsweise ausdrücklich bemerkt wird,) äußern keine Wirkung.

5) Von Injection von gr. vij. in ʒj. Wasser in die Jugularis externa eines ausgezeichnet kräftigen, mittelgroßen Hundes nach 1 Min. sehr heftige Krämpfe mit Schaum vor dem Maule; nach ¼ Stunde Durchfall mit geringen Abgängen sehr zähen Schleimes, der oft wiederholt und nach 5 Stunden blutig werdend. 2 Stunden nach der Injection mit Anstrengung Erbrechen zähen Schleimes, Brechen und Durchfall, bis gegen Abend mit einander wechselnd; Respiration äußerst schnell, von Lähmungszufällen nichts; am andern Morgen todt gefunden.

Section. Außerordentliche Starre; Magen-, Dünn- und Dickdarmentzündung schon von außen sichtbar; Magen stark zusammengezogen, fest anzufühlen und innen stark entzündet, gegen den Pylorus hin jedoch abnehmend; in demselben nur eine blutig-wässerige Flüssigkeit. Der ganze mit derselben blutig-wässerigen Flüssigkeit gefüllte Dünndarm, der fast ganz leere Mastdarm und die, gleich ihm stark zusammengezogene Harnblase entzündet; beide Lungen ganz dunkelroth marmorirt, die rechte weniger entzündet; im rechten Herzventrikel etwas, im linken kein geronnenes, in den großen Gefäßen ganz flüssiges, dunkelschwarzes Blut. Nieren, Leber und Milz gesund.

(Ebn. p. 54—56, 57 u. 58.)

Plumbum.*)

Physiologische Wirkungen.

1) Die 3 Kinder (ein Knabe von 8, einer von 2 Jahren und ei ½jähriges Mädchen) eines durch Anstreichen von Spielsachen, wozu n mentlich eine Bleiweißfarbe viel benutzt wurde, sich nährenden Manne der in einem sehr kleinen, niedrigen Stübchen mit seiner Familie woh und schläft, darin kocht, sein Spielzeug anstreicht und trocknet, wurd von der Bleikrankheit befallen, welche bei einer in dem Hause herrsche den, gewissen Unreinlichkeit und Nachlässigkeit und da die Kinder mit d angerührten Bleiweißfarbe sich oft selbst gegenseitig beklerten, in sehr ve schiedenem Grade hervortrat. Bei dem etwas torpiden und skrofulöse Mädchen war zwar viel Kolik vorhanden, aber die Krankheit zeigte je doch bald einen vorherrschend paralytischen Charakter. Di Verstopfung war sehr hartnäckig, die Schmerzen kamen anfallsweise un zwar mehr bei Tage, als bei Nacht, und sehr schnell trat Lähmung de Unterglieder und des rechten Arms ein; der linke, mit dem da Kind alles anfaßte, während es die rechte Hand ruhen ließ, war merk würdigerweise von dieser Lähmung frei geblieben.

Während dessen litt auch der ältere Knabe an den Erscheinungen d Bleivergiftung, hier war die Kolik das hervorstechendste Symptom, Ve stopfung jedoch auch, Paralyse aber nicht vorhanden. Einige Dosen Kr tonöl zu gtt. β. veranlaßten hier keinen Stuhlgang, sondern Halsschmer zen, von bedeutender Röthe mit einzelnen, kleinen hirsekorn förmigen Bläschen im Hintergrunde der Mundhöhle begleit wie Einreibungen von Krotonöl äußerlich erzeugen. Der andere Knab von Natur schwächlich und schlecht genährt, hatte die Bleikolik auf d ausgebildetste Weise und soll schon einmal einen kleinen Anfall derselbe gehabt haben. Schmerzen und Verstopfung dauerten bis zum 4. Tag die Kinder wurden alle hergestellt.

2) Ein 11 Monate altes Kind, dessen Mutter schon während d Schwangerschaft, wie auch später einen großen Theil des Tages mit Fa benreiben beschäftigt war, litt von Geburt an an Hartleibigkeit, war ab dabei, obgleich mager und ungeachtet es frühzeitig zugefüttert werd mußte, anscheinend gesund. Jetzt hatte es seit 5 Tagen keine Oeffnun gehabt und schrie und wimmerte unaufhörlich. Was Vf. außer der Be schäftigung der Mutter noch besonders für diese Diagnose bestimmte, wa die Beschaffenheit des Bauches, welcher, wie auch bei den Kindern d vorigen Falles, nicht aufgetrieben und tympanitisch gespannt (wie bei ei zündlicher Unterleibsaffection), sondern ein wenig eingedrückt war mit straf fen und gespannten, gleichsam wie harte Stränge durchzufühlenden Bauch muskeln. Das Kind lag stets mit etwas angezogenen Beine und wagte nicht, sich auszustrecken. Einige Tropfen Opiumtinctur, wi derholte Gaben von Ricinusöl, Klystiere und eine große Menge schwefel saurer Limonade stellten das Kind in 2 Tagen her.

(J. f. Kinderkrankh. Schoenemann in Bd. 12 p. 1—6. 1849.)

3) Als Beispiele „sur quelques uns des accidents cérébraux pro duits par les préparations saturnines", nach Tanquerel des Planche „Encephalopathie saturnine", die von diesem in demselben Bande p. 9

*) Cf. diese Magaz. Bd 3 p. 301 und Anmerk

bis 103 abgehandelt wird,) werden 5 Fälle von Bleikolik erzählt, worin Cerebralsymptome, welche hinterher in 3 Formen, die delirirende (Delirium), die convulsivische oder epileptische (Epilepsie) und in die komatöse (Koma) eingetheilt werden, zur Entwickelung kamen.

a) 35jähriger, seit 2 Monaten in einer Bleiweißfabrik beschäftigter, sich angemessen nährender, aber seit 14 Tagen mehrmals berauscht gewesener Mann von athletischer Constitution und habituell guter Gesundheit. Seit 2 Monaten sehr blaß geworden, ohne von seinem Embonpoint und Appetit zu verlieren, ward er am 18. Decbr. appetitlos, brach am 19. einige zähe Massen aus und kam am 20. in folgendem Zustande in's Hospital (Hôtel-Dieu). Kein Kopfweh, keine gelbliche Färbung der Haut, aber des Auges; Zunge feucht, ohne Belag; Zähne schwärzlich am (obern) Rande; kein Appetit; Brechneigung, Schluckfen; Unterleib weich, nicht eingezogen; schmerzhaftes Winden im Epi- und Hypogastrium, durch Drücken vermindert; seit 2 Tagen kein Stuhl; im Harn- und Geschlechtssystem nichts; keine Hitze, keine Krämpfe; Puls 72. Am 22. bei fortdauernder Verstopfung Steigerung der Kolik, Stirnkopfschmerz, Puls 100. Um Mitternacht Unruhe, Delirium furiosum. (Anlegen der Zwangsjacke). Am 23. Morgens Klage über Abspannung, sonst aber besser: Kolik gelinder, 2 copiöse, spontane Stühle, Gesicht ruhig, obgleich Pat. beim Anblick gewisser Personen von Zeit zu Zeit sich erzürnt und — sich selbst überlassen — schwatzt und abschweift; Puls 100 mit ohne Härte, aber dampfende Wärme. Bis zum 27. kein Cerebralsymptom und allmälige Besserung; mehre Stühle; Puls 72. An diesem Tage traurig, klagte er in der Nacht über Kopfweh, bekam darauf Delirium, worin er sein Bett verließ und die Wärter schlug. Nach ¼ Klystier mit 8 gtt. Laudan. schlief er ein. Am 28. und 29. ganz wohl, bekommt er am 30. wieder einen Delirium-Anfall; Puls 72. Nach Aderlaß Fortdauer der Unruhe, nach einem Klystier mit ℈xij. Laudan. schläft Pat. bis zum Abend. Beim Erwachen wohl, aber in Schweiße gebadet. Seitdem kam kein Delirium wieder, aber die Glieder zitterten erst schwach, dann stärker und darauf folgte eine mehrmonatliche Paralyse derselben, wovon er (wie Dr., der ihn seitdem nicht mehr beobachtete, erfahren,) zum Theil geheilt ist.

b) 32jähriger Mann von mäßig starker Constitution, nach Angabe des Fabrikherrn seit 1¼—1½ Jahre in der Bleiweißfabrik und in der letzten Zeit (wie lange?) mit Klopfen (der gefährlichsten Arbeit,) beschäftigt, 4mal von Bleikolik ohne Complication mit einem schweren Nervensymptome befallen, redete, vorher vollkommen gesund, am 20. Decbr. irre (er hat überhaupt wenig Intelligenz), ward als geisteskrank betrachtet und am 25. in folgendem Zustande in's Hospital Beaujon gebracht: Gesicht blaß, ein wenig gelblich; Pat. hält sich kaum, schwankt, der Kopf fällt auf die Brust; er behauptet, durchaus keinen Schmerz zu empfinden, seine Miene drückt mehr Abspannung, als Leiden aus, sein Anblick ist der eines Müden und in der That ist er kaum im Bette, als sich seine Augen schließen. Pupillen wenig beweglich und weder erweitert, noch verengt, Conjunctiven nicht geröthet; Pat erkennt alle vorgehaltene Gegenstände. Zunge feucht; weder Durst, noch Appetit; Bauch weich, nicht eingezogen, unschmerzhaft; Haut kühl, Puls 80—90.

Heute willkürliche Stuhl- und Harnausleerung; keine Steifigkeit, kein Zittern; Pat. beantwortet jede Frage, wenn es mit wenig Worten und wenig Geistesarbeit geschehn kann; im andern Falle fängt er eine Phrase an, spricht einige Worte sehr deutlich aus und stottert die übrigen her. Am 26. Puls 72; Gedächtniß und Intelligenz besser, aber zuweilen zeigt sein Gespräch eine Mischung von Vernunft und Delirium. Am 28. steht er auf, läuft im Saale herum, begeht manche Extravaganzen, hat traurige Gedanken, weint unablässig, glaubt verfolgt, zum Tode bestimmt zu sein. Am folgenden Tage ganz vernünftig, der Zufall ist nicht wiedergekehrt und Vf. hat an dem Pat., der sehr bald das Hospital verließ, dem er aber seitdem wieder begegnete, keine Spuren davon wieder gefunden.

c) R., 22 Jahr, klein, stark, muskulös, frischer Gesichtsfarbe und guter Gesundheit, nie von irgend einem nervösen Uebel befallen, seit dem 5. Mai in einer Bleiweißfabrik zu allen Arbeiten verwendet, kam, seit einigen Tagen an Kolikschmerzen leidend und appetitlos, am 13. Jun. in's Hospital, berauschte sich aber auf dem Wege dahin. Am 14. Morgens 6 Uhr starke Convulsionen (nach einer ruhigen Nacht) mit weit geöffneten und verdrehten Augen und Schaum vor dem Munde. Nach einigen Minuten wieder ruhiger Schlaf ohne Röcheln. Kurz nachher fand Vf. ihn in einem Koma, aus dem er (selbst durch die kalte Douche) nur sehr unvollständig (er schlägt nur eben die Augen auf, antwortet aber auf nichts) zu erwecken ist und in das er gleich wieder zurückfällt. Zwischendurch, obwohl er täglich mehre Stühle und (unwillkürliche zwar) Harnabgänge, auch, wie es scheint, keine Schmerzen im Leibe hat, mehre epileptische Anfälle (am Tage noch 4 – 5, in der Nacht 1 – 2, am 15. 3; ob in der Nacht auch noch, ist nicht bekannt) von 3 Minuten in mittler Dauer. Gesicht immer dumm; aber Pat. zeigt am 15. auf Verlangen die Zunge. Am 16. Augen offen, Pupillen gut contractil, im Gesicht weniger Stupor, Pat. antwortet auf einige Fragen, klagt über Stirnkopfweh, Schläfrigkeit, Durst, Appetitmangel, kann sich auf den Beinen halten und nimmt selbst zu trinken. Allgemeine Sensibilität, wie in den frühern Tagen; Puls 60, regelmäßig. 1 Stunde nachher wird das Gesicht plötzlich roth, der Körper bedeckt sich mit Schweiß; ein neuer epileptischer Anfall, Gesicht violett, Schaum vor dem Munde und plötzlich nach einigen Convulsionen ein wahrhaft asphyktischer Zustand.

Section. In den Gefäßen des Perikranii und den Sinus durae matris eine große Menge schwarzen, flüssigen Bluts; die Gyri abgeplattet und sehr genähert, so daß das Hirn fast eine gleichmäßige Oberfläche darbietet; die Consistenz der Medullarsubstanz überall merklich vermindert (es fühlt sich an, wie Pasta Althaeae und klebt schwach am Finger). Sonst nirgends eine Abnormität.

d) M., 18 Jahr, ziemlich starker Constitution, seit 1 Jahre in einer Bleiweißfabrik arbeitend bei habituell schlechter Nahrung und seitdem einigemal von einer einfachen Kolik befallen, zuletzt am 16. März 1834 von einer so leichten, daß er dabei seine Arbeit fortsetzte, fiel am 19. Morgens bei der Arbeit plötzlich bewußtlos unter Convulsionen der Glieder und starren, oder rollenden Augen nieder. Sofort Transport in's Hospital. Gesicht blaß, Augen nicht injicirt,

Augenlider halb geöffnet, nicht contrahirt, Pupillen sehr weit und kaum beweglich, das rechte Bein flectirt und ein wenig contrahirt, beide Arme steif und in der Flexion ihre Sensibilität unverletzt; die Kinnladen stehn fest auf einander; einiges Zähneknirschen; Pat. macht verschiedene Bewegungen im Bette ohne Convulsionen; 17 Respirationen; Puls 60, breit, regelmäßig, weich; Schlingen möglich; nach einem abführenden Klystier reichliche Stühle während der Nacht. Auf den Zustand von Agitation folgt ein tiefes Koma. Am 20. verengte Pupillen, rothe Augen, Zähneknirschen, Unbeweglichkeit im Bette, stumpfe Sensibilität, Starrheit der rechten Glieder; Puls und Respiration, wie gestern. (Venäsect. von ℥xij., 20 Blutegel hinter die Ohren, Eis auf den Kopf.) Als die Blutegel kaum abgefallen, convulsivische Anfälle in der linken Gesichtsseite; jetzt allgemeine Unempfindlichkeit, der rechte Arm völlig erschlafft, der linke contrahirt, der Kopf nach dieser Seite geneigt; Puls 120, Respiration 42. Die convulsivischen Zusammenziehungen in der einen Gesichtshälfte dauern ohne Nachlaß fort; nach dem Kopfe starke Congestionen; Abends (wie asphyrirt) todt.

Section. Ergebniß derselben, wie in dem frühern Falle, nur daß die Erweichung der Hirnsubstanz nicht so weit vorgeschritten war und die Gefäße des Pericranii und die Sinus durae Matris wenig Blut enthielten.

e) Ein seit 4 Monaten in einer Bleiweißfabrik beschäftigter, 36jähriger Mann von starker Constitution hatte vor 2 Monaten (5. Septbr. 1834) eine einfache Bleikolik gehabt. Der Trunksucht ergeben und in den letzten 14 Tagen wöchentlich 5- bis 6mal betrunken, ging er am 14. November in vollkommener Gesundheit, aber noch nüchtern nach der Arbeit und fiel, kaum angelangt, bewußtlos, ohne Krämpfe und Zuckungen nieder. Transport in's Hospital: Gesicht blaß, Miene stumm, Augen weit geöffnet und starr; Pat. konnte sich nicht aufrecht erhalten, ohne von 2 Personen unterstützt zu werden und liegt, zu Bette gelegt, ruhig; unwillkürliche Ausleerungen; Puls ℥, 18 Inspirationen; Wärme natürlich, Sensibilität unverändert, Bewegungen erhalten. Wenn man ihn kneift, richtet er sich in seinem Bette auf, dreht sich nach allen Seiten, legt sich auf die Knie, wiegt seinen Körper rück- und vorwärts, so daß er seinen Kopf stark gegen die Wand schlägt, ohne daß er davon zu leiden scheint; aber in diesem Augenblicke hat er nichts desto weniger die Miene eines unruhigen, von der Position, die er einnimmt, ermüdeten Menschen. Bei allen diesen Bewegungen zeigt er zuweilen Ungeduld, flucht und klagt; wenn man ihn ruhig läßt, legt er sich von neuem und schläft wieder ein. Uebrigens antwortet er auf keine Frage und man kann durch kein Mittel seine Aufmerksamkeit fesseln. Pupillen weit, wenig beweglich; es ist zweifelhaft, ob das Gesicht erhalten ist. (Kalte Begießung; dabei mittelmäßige Unruhe.) In der Nacht ist er ruhig und scheint zu schlafen. Den 15. Somnolenz weniger stark, Gesicht ruhig, Augen offen; Pat. fixirt die mit ihm sprechenden Personen, ohne auf an ihn gerichtete Fragen zu antworten. Pupillen beweglich; Puls 72. Kurz nach dem Besuche verläßt er sein Bett schreiend und fluchend. Tags über ruhig; am Abend des 16. vollständiger erwacht, antwortet er

auf einige Fragen; am 17. Verſtand zurückgekehrt, Pat. hat keine Erinnerung von dem Vorgange der letzten 2 Tage und iſt erſtaunt, ſich im Hospital zu befinden. Am 23. verließ er daſſelbe, arbeitete wieder in derſelben Fabrik und bekam einen Monat ſpäter Zittern und Paralyſe der Glieder.*)

(J. an. et h. Griſolle in Bd. 25 p. [309—315], 321—330, 357—365 und 389—398. 1836.)

---

*) Die Einwirkung des Blei's auf das Gehirn verurſacht nicht immer dieſelben functionellen Störungen, vielmehr bald ein Delir. furios. (Nr. 1), bald eine gewiſſen Arten von Narrheit gleichende Intelligenzſtörung (Nr. 2); in andern Fällen entſtehn plötzlich ungeordnete Bewegungen, wahrhafte Convulſionen (Nr. 3 und 4) und in noch andern endlich eine Schlaftrunkenheit, ein allgemeines Sinken aller geiſtigen Fähigkeiten (Nr. 5), eine Abnahme der allgemeinen Senſibilität, der Verluſt eines, oder mehrer Sinne, endlich ein Koma, das bis zum tiefſten Karus gehn kann. Selten nimmt die Krankheit während ihrer ganzen Dauer beſtimmt eine dieſer Formen an, am häufigſten folgen ſie auf einander in unregelmäßiger Tranſition, ſo daß das Delirium, Koma, die Convulſionen ohne Unterſchied der Krankheit beginnen, oder beendigen können. Man beobachtet alſo hier nicht den gewöhnlichen Gang der meiſten acuten Hirnkrankheiten, die in ihrer 1. Periode eine Exaltation der Sinne darbieten, worauf bald eine eigenthümliche Störung des locomotoriſchen Syſtems und endlich (in 3. Periode) Vergehn der Sinne, Paralyſe, Koma folgt.

1) Delirium. In 19 vom Vf. analyſirten Fällen war es 7mal vorhanden, ſtets während der ganzen Dauer der Krankheit vorherrſchend und bezeichnete den Anfang der Affection; die Intenſität der Bleikolikſen, ihre Andauer über den gewöhnlichen Termin hinaus und vor allem ihre plötzliche Steigerung ſcheinen bei 4 Kranken die einzigen den Ausbruch des Deliriums bedingenden, oder mit ſeiner Entwickelung coincidirenden Umſtänden geweſen zu ſein. In den 3 andern Fällen entſtand es ohne alle erſichtliche Urſache, als die Unterleibsſchmerzen völlig ceſſirt, Stühle und Appetit ſich wieder eingeſtellt hatten und alles eine raſche und regelmäßige Convalescenz hoffen ließ. Mithin iſt das Delirium offenbar kein rein ſympathiſches Symptom der Unterleibsleiden, dieſe leiten jedoch wahrſcheinlich in den Fällen, wo ſie vorhanden ſind, die Wirkung des Blei's auf das Gehirn. Die gewöhnlichen Vorboten ſind: ein an Intenſität abweichender Kopfſchmerz, Schwindel und Beſchleunigung des Pulſes, bei Bleikolik ungewöhnlich; der Störung der intellectuellen Functionen endlich, welche bei durch den Schmerz der Bleikolik erſchöpften Perſonen vorkommt, wird ein Zuſtand von Niedergeſchlagenheit und Schwäche und ein Verfallen der Züge vorangehn können, was ein übles Zeichen iſt.

Das Delirium variirt in ſeiner Form ſehr, iſt jedoch in ⅔ Fällen furiös. Dem Typus nach iſt es anhaltend, oder intermittirend. In jenem Falle (dem häufigſten, = ⅔ aller Fälle) zeigt es unregelmäßige, nicht immer Abends, oder Nachts eintretende Paroxysmen, wie das Delirium der Fieberparoxysmen; die Intelligenz iſt nicht immer complet und allgemein getrübt, vielmehr findet nur während des Paroxysmus eine tiefe Störung aller Hirnfunctionen ſtatt, welche bei einigen Kranken progreſſiv ceſſirt; oder vielmehr Pat. ſchlaft ein, erwacht ganz vernünftig und bleibt es mehre Stunden, oder ſelbſt Tage, wo er dann ohne bekannte Urſache in dieſelbe zurückfällt. Mit dem Delirium kann ſich Amauroſe verbinden; dieſelbe begleitete unter 7 (gegenwärtig analyſirten) Fällen 2 und dauerte beide Male einige Zeit nach beendigtem Delirium fort. Von dieſen 7 (Delirium-Fällen) haben 4 unterlegen, 2 an ſubintrant gewordenen epileptiſchen Anfällen, 1 in Folge eines Sturzes von einem hohen Stockwerk herab und bei dem 1. dauerte das Delirium bis zum Tode fort. Von den 3 Geheilten hatte ein einziger während des Delirii einige convulſiviſche Bewegungen, welche übrigens die Prognoſe immer erſchweren.

Individuen, welche mehrmals die Bleikolik gehabt haben, können eine Art Delirium, Verſtandesſtörung bekommen, die ſie wahrhaft Geiſteskranken ähnlich macht.

2) Convulſiviſche oder epileptiſche Form. Sie iſt die häufigſte und gefährlichſte von allen. Bei 6 Perſonen traten die Convulſionen plötzlich und unerwartet ohne Vorboten ein; bei 4 gingen ein wenig Unruhe und ein mittelmäßiger Kopfſchmerz um einige Stunden, bei 1 andern 3mal Amauroſe und 1mal

4) Ein 23jähriger Malergeselle, seit 6 Jahren mit Bleiweiß beschäftigt und jährlich 3—4mal von einer gelinden Bleikolik befallen, hatte in der letzten Zeit, jedoch nur zwischendurch und vorübergehend Krampf

---

plötzlicher, augenblicklicher Verlust des Bewußtseins ohne convulsivische Bewegungen und ohne Starre in irgend einem Muskel dem Anfalle vorher. Eine Aura epileptica, die Vf. in der essentiellen Epilepsie übrigens für außerordentlich selten hält, hat Vf. trotz allem Nachfragen niemals constatiren können. Die Form des Anfalles variirt; zuweilen (dies ist nur 2mal angemerkt) haben die Kranken Anfangs nur einen einfachen Schwindel; alsdann fallen sie plötzlich bewußt- und empfindungslos nieder mit offnen Augen und ohne Convulsionen. Dieser Zustand differirt jedoch von dem einfachen epileptischen Schwindel durch seine Andauer; er währt meistens mehre Stunden, der gewöhnliche epileptische nur 1—2 Minuten. In den gegenwärtig analysirten Fällen bekommen die Patt. nach beendigtem Anfalle nicht sogleich ihren vollen Verstand wieder, erinnern sich weder ihres Anfalles, noch oft der vorhergegangenen Umstände; Physiognomie sehr stupide, Glieder zitternd, Ideen confus, Sprache langsam, verwirrt; aufrecht wanken sie und ergreifen äußere Gegenstände nur zögernd. Nach 8—10 Minuten, einer, oder mehren Stunden ein neuer Anfall, gewöhnlich mit Convulsionen begleitet; alsdann wird das Gesicht plötzlich roth und darauf in einem Augenblick leichenblaß. Wenn das Individuum aufrecht ist, fällt es rückwärts, wie eine träge, gefühllose Masse. Alsbald wird der ganze Körper starr, fast tetanisch, gewöhnlich auf einer Seite vorherrschend (daher die Commissuren nach einer Seite hin stark verzogen); in den Gliedern, besonders den obern, schwache Convulsionen, im Allgemeinen jedoch keine ungeordneten, die Patt. aus dem Bette werfenden Bewegungen; Augen geschlossen, oder weit geöffnet, starr, oder rollend; im Gesicht schwache Convulsionen; Zunge in der Hälfte der Fälle zwischen die Zähne geklemmt und zerrissen; Ausfluß eines schaumigen, sehr selten blutigen Speichels, Auftreibung der Venen am Halse und bläuliche Turgescenz des Gesichts; während dieser Erscheinungen kurze, ängstliche, bei Eintritt der Lösung (résolution) rasselnde, röchelnde Respiration. Nun wird das (bisher livide) Gesicht blaß, der Körper bedeckt sich mit Schweiß, die Glieder sind vollkommen schlaff (dans une résolution complète), die Pupillen weit geöffnet, die allgemeine Sensibilität fortwährend erschöpft, aber der Anfall nach einer mittlern Dauer von nur einigen Minuten beendet. Der weitere Verlauf variirt; in mehr als der Hälfte der Fälle kehrt nach 4—10 Minuten die Empfindung (sensibilité) wieder, die Intelligenz bleibt stumpf, aber Pat. hat gleichwohl einige Sensationen, drückt jedoch seine Gedanken schlecht aus und stammelt oft unverständliche Worte. Wenn die Krankheit tödtlich endet, kehren die Anfälle immer rascher wieder, werden subintrant, continuirend; in den sehr kurzen Intervallen erlangen die Patt. den Verstand nicht wieder, sondern verbleiben in einem komatösen Zustande und einer absoluten Unempfindlichkeit.

In einigen seltenen Fällen (= 1 : 6) sind die Convulsionen unregelmäßig und schwer zu beschreiben (Vf. verweist darüber auf Stoll's Medicina pract. s. l.)

Der Tod erfolgt bald unter Symptomen von Asphyxie, bald plötzlich, wie durch eine Art Suspension der Nerventhätigkeit, bald ohne Convulsionen in einem Zustande von Koma das von einigen Stunden bis zu einem Tage dauern kann.

Hunde und Katzen, welche in die Fabriken kommen, sterben fast alle an Convulsionen. Bald fallen sie, wie vom Blitze getroffen, fast augenblicklich nieder, bald laufen sie, zuweilen in ihrem Laufe von Convulsionen unterbrochen, unter welchen sie sterben und, oft erblindet, an auf ihrem Wege befindliche Gegenstände (Hindernisse) anstoßend. Diese nervösen Zufälle entstehn zuweilen nach mehrtägigem Ungemach, während dessen die Thiere traurig sind. Bei mehren hat man die Krankheit entstehn sehn, nachdem sie aus den Flüssen ein von Bleiweißmolecülen weiß gefärbtes Wasser getrunken.

3) Komatöse Form. Sie kam bei 5 Kranken vor; einer davon wurde in anscheinend blühender Gesundheit von den Cerebralzufällen befallen, die übrigen geriethen in den komatösen Zustand während einer wenig heftigen und eher geminderten, als verschlimmerten Bleikolik. Kein Prodrom deutete den bevorstehenden Anfall an; in einem einzigen Falle ward der unglückliche Arbeiter plötzlich von Blindheit ergriffen, während in den 4 andern das Koma das erste und stets vorwaltende Symptom war, obwohl es später Zufällen verschiedener Natur Platz machte.

und Zucken in den Armen und Beinen und ein Gefühl von Einschlafen darin empfunden, in der Mitte des vorigen Sommers den schwersten Anfall von Kolik gehabt und danach längere Zeit Zittern und Schwäche in den Extremitäten und Phantasien bei Nacht zurückbehalten, so daß diese Erscheinungen noch nicht ganz vorüber waren, als er vor mehr als einer Woche in Folge von Erkältung auf einer Seereise mit einem Frostanfalle und Erbrechen (nicht aber mit Kolik oder Verstopfung) erkrankte, worauf sich der folgende, bei seiner Aufnahme am 12. Septbr. (Jahr?) vorhandene Zustand ausbildete: Gesicht bleichgrau, eingefallen, Sklerotika schmutzig, gelbgrau; Pupillen erweitert; kein Schimmern vor den Augen, wohl aber Gefühl von Schwindel beim Versuch, den Kopf aufzuheben; Sprache anstoßend, stammelnd; Schlaf durch Phantasien und Hallucinationen gestört; „die letztern stellen sich auch bei Tage ein". Schwäche im Muskelsystem so bedeutend, daß die Arme nur durch Aufziehen der Schultern aufgehoben oder bewegt werden können, aufgehoben, wie todt wieder niederfallen und bei jedem Bewegungsversuche zittern und beben; Gefühl in den Händen fast ganz verschwunden, nach oben hin zunehmend,

---

Das Koma steigert sich — wenigstens in den ersten Zeiten — nicht bis zum Stertor, oder Karus; die Patt. können wenigstens einige Data über ihre gegenwärtigen Empfindungen behalten, haben aber die Erinnerung an das Vergangene verloren. Puls und Respiration ohne Frequenz; Pat. liegt gewöhnlich ruhig im Bette mit der Miene eines fest Schlafenden; dieser lethargische Schlaf wird von Zeit zu Zeit durch Schreien und öfter durch Klagen unterbrochen. Bald gewahrt man ein wenig Unruhe: Pat. bewegt den Kopf von einer Seite zur andern, richtet sich auf, setzt sich auf die Knie, stets bei geschlossenen, oder weit geöffneten Augen, ohne aber auch im letzten Falle, wie es scheint, etwas unterscheiden zu können; Pupillen viel oder mäßig dilatirt und wenig beweglich; Bindehäute nicht roth. Diese Zufälle lassen progressiv nach; also allmälig die Amaurose; dann antworten sie, oft zwar unvollständig, auf gewisse leichte Fragen und nachgerade stellen sich die intellectuellen Fähigkeiten wieder ein, aber keine Erinnerung von allem während des Anfalls Vorgegangenen. Pat. glaubt sich aus einem tiefen Schlaf erwacht und seine erste unangenehme Empfindung ist Hunger.

Dauer. Sie wechselt nach der Form: Das Delirium, wenn es intermittirt, kann 4, 6, 9 und selbst 17 Tage dauern, ohne den Tod nach sich zu ziehen, die epileptischen Anfälle einige Minuten bis 6 oder 7 Tage und der komatöse Zustand endlich meistens 2—10 Tage.

Recidiv. Die Cerebralzufälle können recidiviren, nicht blos, wenn die Personen sich von neuem den Bleiemanationen aussetzen, sondern auch, wenn sie denselben eine ziemlich lange Zeit entzogen sind (spontan, nach einem Diätfehler, Gemüthsbewegungen ꝛc.). Wie lange dieser verderbliche Einfluß des Blei's auf den Körper dauert, ist unmöglich zu bestimmen; nach den Thatsachen, welche die Wissenschaft besitzt, scheint er jedoch nicht über 14 Jahre hinauszugehn.

Consecutive Zufälle; wie es scheint, einzig die Paralyse der Glieder und eines, oder mehrer Sinne.

Diagnostik. Vorhergegangene Bleizufälle und noch mehr gegenwärtige Abdominalsymptome.

Prognostik. Immer schlecht, am schlimmsten bei der Epilepsie; Steifigkeit des Halses (= eine Art Opisthotonus), eines Gliedes, oder einer Körperhälfte ist ein gefährliches, Dauer der Krankheit über 3—4 Tage hinaus ein günstigeres Zeichen.

Pathologische Anatomie. Abplattung der Gehirnoberfläche (Gyri) ohne Congestion nach der Hirnmasse und Ausschwitzung in den Höhlen. Man muß darin eine Hypertrophie der Hirnsubstanz erkennen, oder wohl eher noch (wegen der Rapidität der Entwickelung und des Verlaufs der Krankheit) eine Art Turgescenz oder Aufschwellung.

so daß es unter dem Ellenbogen normal wird; das gleiche Verhalten, nur in geringerm Grade, bei den untern Extremitäten. Rückenmuskeln so schwach, daß Pat., aufgerichtet, nicht sitzen bleiben kann; Formicationen nirgends, auch früher niemals; peinigendes Reißen mit Schmerzen längs des Rückens und der Extremitäten bei Tag und Nacht, Krampf in den Beinen zur Nachtzeit; Zahnfleisch verschwollen mit bleigrauem Rande, der obere Theil der Zähne mit einer schwarzgrauen Kruste bezogen, der Athem höchst stinkend, die Zunge zitternd, der Leib indolent, weder eingezogen, noch verstopft; kein Appetit, etwas Durst; Puls 96, klein und schwach; Haut erdfahl, trocken und straff; Urin klar, sauer. Nach 4monatlicher Behandlung mit verschiedenen Mitteln verließ er fast völlig genesen die Anstalt.*)
(Huß-Busch p. 251—251.)

5) Eine Dame hatte seit 8 Wochen ihre grauen Haare durch ein (sog. Selenitpulver) von einer ausländischen Universität als unschädlich erklärtes Pulver wiederholt schwarz gefärbt, mit vollem Effect schon innerhalb der ersten 36 Stunden. Bald eine nach und nach zur Marmorkälte steigende, sich immer weiter und so allgemein über die ganze Oberfläche der Haut bis zu den äußersten Spitzen der Extremitäten ausbreitende Eiskälte über die Kopfdecke, nach und nach mit Trockenheit auch die innern Schleimhäute der Nase und des Mundes ergreifend; krankhafte Alteration aller Sinne, Suspension der Unterleibssecretionen; Kopf wegen Schwindel, Schwere, Druck und Schmerz nicht in die Höhe zu heben. Pat. konnte 6 Wochen das Bett nicht verlassen (nicht gehn und stehn) und im erwärmten Bette wenig schlafen. (In dem auf Hs. Verdacht untersuchten Pulver wurde Blei gefunden.) — Lac sulfur. in steigender Dosis. — Zuerst ließ die Marmorkälte und damit die Lähmung der äußern Haut nach; dann stellten sich die Se- und Excretionen des Unterleibes und zuletzt bedeutende Coryza ein, womit alle Lähmungszufälle nachließen. Die vollständige Genesung steht bald zu erwarten.
(A. Bth. Wirer in Bd. 1 p. 379—380. 1842.)

Plumbum aceticum.**)

Vergiftung.

Ein Tambour soll am 23. Apr. 1816 außerordentlich blaß gewesen sein und über Verstopfung, Verlust des Appetits, starke

*) Unter den vielen Fällen von chronischer Bleivergiftung, welche Vf. beobachtet hat, hat keiner so viele, mit dem Alkoholismus übereinstimmende Symptome, als dieser. Es giebt wenige Vergiftungen, welche in chronischer Form mit so vielen wechselnden Symptomengruppen auftreten können; in diesem Falle stachen Zittern zuerst mit Schwäche und dann mit Lähmungen in den Extremitäten, abgestumpftes und mangelndes Gefühl, Reißen, Schmerz, Krampf und Neigung zu Schwindel, Phantasien und Hallucinationen, also alle die wesentlichsten Symptome der anästhetischen Form des Alkoholismus hervor; die so charakteristischen Formicationen fehlten jedoch und außerdem ist die Diagnose leicht aus der Beschäftigung des Kranken, den vorhergegangenen Kolikanfällen, dem Bleirande am Zahnfleisch und dem bleigrauen Beleg an den Zähnen zu gewinnen.

**) Cf. dieses Magaz. Bd. 2 p. 887 und Anmerk.

Mattigkeit in den Extremitäten und allgemeine Abgeschlagenheit zu klagen angefangen haben; den 24. hätten sich diese Symptome verschlimmert; am 25. Morgens traten Koliken ein, welche das Einsinken des Bauches, die Uebelkeiten, die schrecklichen Convulsionen, einen kalten, klebrigen Schweiß, die Aphonie und den Trismus nur vermehrten, und am Abend 6½ Uhr starb er, nachdem an diesem Tage der Bataillonchirurgus gerufen, von der von demselben verordneten Arznei aber wegen Verschließung dee Kinnladen nur ½ Eßlöffel voll genommen worden war. Vf., von diesem Chirurgus Abends 7 Uhr zugezogen, fand eine Leiche, den Leib sehr hart, in sehr großer Constriction und den ganzen Körper gelbblaß; er vermuthete sogleich eine Bleivergiftung.

Section am 26. Abends 7 Uhr. Magen stark entzündet, seine Gefäße beträchtlich angefüllt, seine Schleimhaut stellenweise, besonders gegen den Pylorus hin, erweicht; ein Theil des Oesophagus nach der Kardia hin, der Zwölffingerdarm, das Colon ascendens und transversum, das Pankreas, ein Theil des Mesenteriums und des Jejunums, die concave Fläche der Leber und der Milz beträchtlich entzündet und die Gallenblase stark mit Galle angefüllt. Im Magen fast Zvj. einer röthlich-braunen Flüssigkeit, worin die chemische Analyse obiges Metall nachwies und woraus kleine Bleikügelchen reducirt wurden. (Mehrtägige Nachforschungen ergaben, daß der Unglückliche, der den Trunk liebte, bei einem seiner Kameraden in der Kammer am 22. Apr. eine Flasche voll Extract. Saturn. ((gegen Gonorrhöe gebraucht,)) gefunden und ausgetrunken hatte.*)

(J. an. Kerkhoffs in Bd. 20 H. 3 p. 351—354. 1820.)

Gegen Sudor colliquativus.

Vf. erzählt 13 Fälle, worunter nur einer (Nr. 9), in welchem „der Schweiß von einer organischen Affection unabhängig" war und der als Probe referirt werden soll. Außer in diesem ist noch in 5 andern Fällen des Austritts der Kranken aus dem Hospitale gedacht (Nr. 1, 6, 8, 11, 12), der jedoch nur wenige Tage nach dem Ausbleiben des Schweißes (nur 1mal in Nr. 6 cessirte derselbe 10 Tage vor dem Abgange) und in Nr. 8. an demselben Tage, wo jener gänzlich ausblieb, wider Willen des Vfs. statt hatte. Eine Kranke hatte trotz 4wöchigen Gebrauchs des Mittels gar keine Linderung der Schweiße (Nr. 10) und bei allen (alle mit alleiniger Ausnahme von Nr. 9 waren Phthisiker, oder doch nahe daran) wechselten Ab- und Zunahme, gänzliches Verschwinden und Wiederkehr der Schweiße oft und rasch. Auf die Phthisis selbst ist von dem Mittel eine Wirkung nicht zu gewahren, denn von den als abgegangen nicht

*) Prof. Wattmann hebt unter den Heilmitteln eingeklemmter Hernien, besonders leichtern Grades, das Goulard'sche Wasser hervor. Hofrath v. Wirer erzählte mehre Fälle, wo durch Bleiklystiere und innerliche Anwendung des Acet. Plumb. mit Op. bei schon angezeigter Operation schnelle Hülfe gebracht wurde. Er erwähnte der paralysirenden Wirkung des Blei's auf die Fasern und empfahl, dasselbe vor der Operation anzuwenden. Auch rühmte er den Bleizucker zur Expectoration in den höhern Stadien der Lungenphthise, was v. Bischoff bestätigte, dem es sich auch (gr. ij. in Zvj. Colatur) in Haemorrhag. Uter. chron. bewährte. v. Feuchtersleben macht darauf aufmerksam, daß nach wiederholten Erfahrungen der Bleizucker in chronischen Lungenleiden in beherzten Dosen gegeben werden müsse, um die gelobten Wirkungen zu äußern.

(W. Vrh. Bd. 4 p. 155—156. 1844.)

Angeführten sind die meisten als gestorben angegeben; was das Loos der wenigen, wo kein Ausgang angegeben, so wie das der Abgegangenen nach dem Austritte gewesen, können wir nicht wissen.

Der Totaleindruck aller dieser Beobachtungen ist kein anderer, als daß nach größeren und anhaltend gereichten Dosen (Vf. giebt gewöhnlich 3—8 und selbst 12 gr. täglich) die colliquativen Schweiße zuweilen sich mindern, ja auf wenige Tage wohl ganz aussetzen, aber auch alsbald wiederkehren, wenn das Mittel suspendirt wird, nicht selten sogar auch bei seinem Fortgebrauch. (Bolet. Laric. scheint dem Plumb. acet. vorzuziehen zu sein.) Koliken soll das Mittel — selbst in den angewendeten, großen Dosen — nicht veranlassen, obwohl — freilich nur einigemal — kolikalische Beschwerden bei den fraglichen Kranken entstanden sind, die Vf. zwar als von dem essigsauern Blei unabhängig erklärt, was jedoch nicht immer geschehn kann. Er zieht aus den fraglichen Beobachtungen die unten referirten Folgerungen.*)

Elisabeth, 26 Jahr, sanguinischen Temperaments, starker Constitution, litt seit 14 Tagen an einer Dysenterie, welcher ein starker, 14 Tage dauernder und sehr schwächender Schweiß folgte. — 7. Novbr. gr. iij.; Schweiß fortdauernd. 8. gr. iv.; Minderung. 9. gr. iv.; derselbe Zustand. 10. gr. v.; Cessation des Schweißes. „Man hat das Mittel noch einige Tage fortgesetzt, der Schweiß ist nicht wieder erschienen." (Ueber das weitere Ergehn der Kranken verlautet auch hier nichts; es läßt sich in diesem Falle indeß eine vollständige Genesung nur erwarten; dieselbe hätte aber auch ohne das Plumb. acet. herbeigeführt werden können.)

(S. de la F. Fouquier (veröffentlicht durch Ratier) 1820 Nr. 7 p. 222—223.)

Pulsatilla nigricans. **)

Physiologische Wirkungen.***)

Das in Rede stehende Werkchen des bekannten und berühmten Vfs. bezieht nur aus Kranken-, respekt. Heilungsgeschichten (mit Ausnahme von

---

*) 1) Das essigsaure Blei hat eine besondere, die colliquativen Schweiße der Phthisiker anhaltende Wirkung.

2) Diese kann als specifisch betrachtet werden, da sie fast constant und unabhängig von Umständen eintrat, die sie hätten stören müssen.

3) Die Hervorrufung der sogenannten Bleikolik hat man ihm mit Unrecht vorgeworfen.

4) Es kann ohne Gefahr bis zu gr. xij. täglich angewendet werden; die mittlere Gabe ist gr. iv.—viij. Um seinen Effect herbeizuführen, muß erst eine gewisse Quantität ingerirt sein.

5) Da die Schweiße der Phthisiker von einer permanenten Ursache unterhalten werden und wiederzukehren geneigt sind, sobald man das Mittel aussetzt, so begreift man, daß es continuirt werden muß.

(Id. ibid. p. 237—238.)

**) Cf. dieses Magaz. Bd. 2 p. 889 und Anmerk.

***) Vf. ließ sich zu seinen (therapeutischen) Versuchen aus der ganzen Pflanze mit den Blumen, aber ohne die Wurzel, ein destillirtes Wasser und ein Extract bereiten. Aus letztem machte er 2 Pulver, als Pulv. A. und Pulv. B. bezeichnet. Jenes besteht aus gr. vij., dieses aus gr. xiv. des Extracts mit Zj. weißen Zuckers in einem Marmormörser lange zu einem sehr feinen Pulver zerrieben. Diese beiden Pulver sind wesentlich also einerlei, sind das Extr. Pulsat., nur in verschiedener Dosis. Außerdem benutzte Vf. ein Infus. ex Hb. sicc. Puls. Zj. auf Col. Uj. nach ½stün-

vieren, nämlich Nr. 2, wo Pat. wegen davon entstandener Uebelkeit und Brechneigung das Mittel nicht weiter fortsetzen wollte, Nr. 6 und 7, wo es nicht den erwünschten Erfolg hatte und dieser dann durch Flammula Jovis erzielt wurde und Nr. 29) und enthält deren 40. Die Arznei-Primärwirkungen sind diesen Beobachtungen entnommen und also nur bei kranken Menschen gemacht; doch waren es nur chronisch kranke und daher sind die Arzneiwirkungen um so weniger zweifelhaft.

Sowie seine Heiltugenden vorzugsweise in Krankheiten der Augen und in syphilitischen Leiden sich bewährten, so sehen wir auch die physiologischen Wirkungen des Mittels vorzüglich in dem Organe des Gesichtssinnes und in den Geschlechtswerkzeugen sich offenbaren, mit welchen letzten zugleich (ihrer organischen Verbindung wegen) auch das uropoetische System von der Pulsat. influenzirt wird.

Schmerzen (heftige, als wenn mit einem Messer darin geschabt würde) in den Augen. Augen sind ausdrücklich angeführt in den Krankengeschichten Nr. 8, 18, 71, 23;

Thränen derselben in Nr. 8, wo es zu zwei verschiedenen Malen eintrat, und in Nr. 35.

Menstruation; Verstärkung (in- und extensive) derselben Nr. 1, 3, 12; alsbaldiger Wiedereintritt und dann regelmäßige Wiederkehr der seit einem vollen Jahre cessirenden Nr. 22.

Harnen, häufigeres und reichlicheres ist ausdrücklich angegeben in Nr. 1, 8, 10, 12, 14, 15, 17, 34.

Wie die Menstruation, so kann die Pulsatill. auch den

Hämorrhoidalfluß befördern; es findet sich hier jedoch nur 1 Be-

---

digem Ziehen in einem verdeckten Gefäße. Der Colatur wird Zucker ad gratum zugesetzt und davon täglich 3mal ein „vasculum" = ℥iij. — iv. gegeben. Nur in einem einzigen Falle Nr. 37 finde ich das Infusum angewendet; die in der Einleitung (p. 13) erwähnten, stärkeren Infusionen von ℥j., ij. und ℥ß. auf dieselbe Menge Colat. kommen somit hier gar nicht in Betracht.

Die Aq. Pulsat. dest. kam nur in Nr. 1 — 6 incl. zur Anwendung, in allen übrigen Fällen (also von 7 — 36 incl. und von 38 — 40 incl.) wurde das Extract in den beiden Pulverformen gegeben. Vergleicht man dieses mit den im Obigen angeführten Zahlen, so ergiebt sich von selbst, von welchem Präparat die betreffenden Primärwirkungen entstanden.

In dieser und anderer Rücksicht hebe ich aus den am Schlusse des Werkchens aufgestellten Corollarien noch folgendes aus:

1) Das Extract scheinen die Kranken besser zu vertragen, als die Aqua destill., welche in größerer Dose bei einigen Brechneigung erregt hat.

2) Andere haben es jedoch gut vertragen und es hat ihnen in heftigen nächtlichen Gliederschmerzen, Tophis vener. ꝛc.; „einigen" (? doch blos einem, in Nr. 1) auch in Paralyse genützt.

3) Das Extract erregt bei Mehren häufigen Harnabgang;

4) bei Einigen Bauchgrimmen und darauf gelindere Diarrhöe; diesen ist es meistens heilsam.

5) Bei manchen chronischen Augenaffectionen scheint es sehr gut zu bekommen und fast specifisch auf die Augen zu wirken.

6) Es ist gut, wenn die Kranken davon Schmerzen in den Augen empfinden.

7) Sie heilt die Amaurose, vermindert zuweilen die Kataraкte und beseitigt häufig Pannus, Ungues und Albigines ohne Beihülfe äußerer Mittel.

8) Bei einigen Frauen stellt die Puls. den widernatürlich unterdrückten Menstrualfluß her und bringt ihn wieder in Ordnung.

9) Das Infusum kann auch innerlich gegeben und auch äußerlich bei häßlichen Geschwüren, Caries und Flechten (Serpigo) angewendet werden.

(St. p. 9 — 13 und 55 — 56.)

leg dafür in Nr. 9, wo das Aufhören des frühern Kreuzschmerzes nach seinem Eintreten darauf hindeutet, daß dieser Kreuzschmerz aus Hämorrhoidalnisus entsprang, zumal er beim Gebrauch der Pulsat. bis zum Durchbruch der Hämorrhoiden immer stärker wurde.

Außerdem haben sich hervorstechende Einwirkungen auf den Darmkanal bemerklich gemacht, besonders auf den untern Theil desselben.

Uebelkeit ist nur 1mal (Nr. 2) von der Aqua angemerkt und weiter nicht vorgekommen, namentlich nicht von den andern Präparaten beobachtet. Häufiger dagegen ist

Diarrhöe vorgekommen (Nr. 8, 9, 12, 14, 18). In den beiden letzten Beobachtungen ist nur vom Purgiren oder vermehrter Leibesöffnung schlichtweg die Rede; in Nr. 8 folgte auf eine mehrtägige starke Salivation eine heftige, sehr stinkende, aber durchaus nicht schwächende und beim Fortgebrauch des Mittels von selbst cessirende Diarrhöe, worauf 2tägige Kopfschmerzen folgten, und in Nr. 9 und 12 ging derselben

Bauchgrimmen (kolikartige Schmerzen) vorauf und dieses schwand mit dem Eintritt der Diarrhöe. Diese Erscheinung (die Tormina) läßt sich ungezwungen auch mit Abdominalplethora, wie sie namentlich durch Retention der Menses und Hämorrhoiden bedingt wird, in Verbindung bringen. Beachtung verdient in dieser Hinsicht, daß in Nr. 3 dem Eintritt der (viel copiösern) Menstruation während des Pulsatillagebrauchs der sonst nie fehlende Kolikschmerz („dolor colicus, quia alias semper praecesserat") nicht vorherging.

Endlich sind noch zu erwähnen die

Schmerzen (vage, brennende, lancinirende) Nr. 1, 9 und das

Jucken Nr. 1; beides in unbeweglichen und gelähmten Theilen und wohl als Prodrom der Heilung, als Zeichen erwachender Nerventhätigkeit zu betrachten.

Ganz isolirte Symptome sind die Salivation und der (nicht näher bezeichnete) Kopfschmerz in Nr. 8; isolirt hier, rücksichtlich der Salivation aber meines Wissens absolut isolirt. Dieselbe mag wohl mit frühern Mercurialgebrauch in Verbindung stehn, denn der Kranke war „a pessimis veli penduli et palati ulceribus venereis" vorher geheilt.

Gegen Augenleiden.

Die mitgetheilten und sämmtlich geheilten Fälle von Augenleiden, die ich, um nicht alle, sondern nur die bemerkenswertheren zu referiren, zusammenfasse, zerfallen verbis ipsissimis des Vfs. in folgende Abtheilungen: Ophthalmia Nr. 8; Hornhautverdunkelungen (totale oder partielle und wieder Pannus, Albugo ꝛc.) wieder Nr. 8 und Nr. 16, 19, 22, 26, 27, 31, 34, 35, 36; Amaurose Nr. 18, 20, 21, 23, 25 (?), 32 (s. auch Katar.) und 33 (s. auch Glaukom); Katarakta Nr. 24, wieder 32, 38, 40; Glaukom wieder Nr. 33 und Destruction des Auges Nr. 39.

1) Ophthalmia. Ein 21jähriger Mensch behielt nach der Heilung sehr schlechter syphilitischer Geschwüre des Gaumensegels und harten Gaumens eine sehr hartnäckige Ophthalmie und eine Verdunkelung beider Augen, konnte aber mit dem rechten Auge confus noch etwas sehn, während das linke durch Albugo gänzlich erblindet war. Die rechte Parotis war seit langer Zeit scirrhös und vergrößert. Nach Mercurialien, Antimonialien ꝛc. ꝛc. ohne Besserung der Krankheit und mit Verschlechterung des Allgemeinbefindens — Pulv. A. ʒj. Morgens und Abends. — In

den ersten 8 Tagen entstand heftiger Schmerz in den Augen und sehr häufiges Thränen derselben; nach täglich 3maliger Darreichung obiger Dosis einige Tage andauernde Salivation („qua prodiit gluten tenacissimus") mit Gesichtsverbesserung des rechten und beginnendem Sehn des linken Auges. Beim Aufhören des Speichelflusses häufige und sehr stinkende, bei ungeänderter Fortsetzung des Mittels aber durchaus nicht schwächende Diarrhöe mit großer Erleichterung der Augen; bei ihrem spontanen Verschwinden heftiger Kopfschmerz. Durch 2 Tage.

Nach 5 Wochen unterschied das nun fast ganz helle, rechte Auge alles recht gut, das linke sah besser und die Albugo fing an zu verschwinden. — Nun Pulv. A. ʒβ. täglich 3mal. — Danach von neuem Augenschmerz, als wenn jemand mit einem Messer im Auge etwas abschabte, aber keine Röthung der Augen; starkes Thränen und bei weitem häufigerer und reichlicherer Harnabgang. Nach einigen Tagen Nachlaß der Augenschmerzen, beginnende Erweichung der scirrhösen Parotis und nach Ablauf von 2 Monaten weitere Verbesserung des Gesichts. — Jetzt Pulv. B. ʒβ. täglich 3mal — bis in den 4. Monat, wo Pat. auf beiden Augen das Gesicht vollständig wieder erlangt hatte und zugleich von seiner scirrhösen Parotis geheilt war. (Nr. 8.)

2) Pannus crassus über die ganze linke Hornhaut bei einer 28jährigen, dadurch seit einigen Jahren blinden Frau. — Pulv. A. ʒj. täglich 3mal und seit dem 14. Tage, wo das Fell dünner wurde und Pat. schon Licht und Finsterniß sehr gut unterschied, Pulv. B. gr. xv. täglich 3mal — in 6 Wochen Heilung der Verdunkelung und völlige Herstellung des rechten Auges; das noch schwache linke giebt unter Fortgebrauch des Mittels dazu ebenfalls Hoffnung. Primärwirkung: Anfangs heftige Schmerzen in den Augen und geringe Diarrhöe (Nr. 19).

4) Narbe und Verdunkelung der (ganzen) linken Hornhaut nach einem nach außen aufgebrochenen Abscess des Auges bei einer 20jährigen Magd. Nach fruchtlosem Versuche sehr vieler Mittel — durch Pulv. A. — (wie viel?) in 2 Monaten Herstellung unter gänzlichem Verschwinden der Narbe und Obscuration. Bald nach Beginn der Cur Rückkehr und regelmäßige Fortdauer der seit fast 1 ganzen Jahre unterdrückten Menstruation (Nr. 22).

5) Amaurosis completa des rechten seit 14 und des linken Auges seit 1½ Jahren bei einer 39jährigen Frau. Nach fruchtlosem Gebrauch vieler Mittel — Pulv. A. — (ohne nähere Angabe). Anfangs sehr heftige, reißende (dilacerantes), bohrende und lancinirende Schmerzen in den Augen und starkes Thränen derselben; nach 3 Wochen reichlicher Fluß der bereits seit einigen Jahren cessirenden Menstruation. Nach etwa 6 Wochen unterschied Pat. deutlich Licht und die Pupillen wurden beweglich; nach 5monatlicher Cur sieht sie mit dem linken Auge Objecte, unterscheidet Farben und geht allein spazieren; das rechte giebt bei Fortgebrauch des Mittels Hoffnung, da es Lichtempfindung hat und die Pupille beweglicher wird. Die Menstruation kehrte alle 3 Wochen wieder (Nr. 20).

6) Amaurosis et Glaucoma, jene auf dem rechten, dieses auf dem linken Auge eines 40jährigen Mannes nach einer sehr heftigen, acuten Krankheit entstanden. Nach fruchtlosem, mehrjährigem Gebrauche verschiedener Mittel — Pulv. A. — seit 2 Monaten; das Glaukom minder

ich, die Iris des amaurotischen Auges wird beweglich und Pat. unterscheidet Kerzenlicht (Nr. 33).

7) Cataracta seit mehr als 7 Jahren auf dem linken Auge eines 72jährigen Mannes, dessen rechtes auch so schwach und allmälig so trübe geworden ist, daß er seine ein sehr scharfes Auge erfordernde Arbeit nicht mehr verrichten und nicht allein mehr auf der Straße gehn konnte. — Pulv. B. ʒβ. täglich 3mal — brachte ihn in 12 Tagen so weit, daß er wieder arbeiten konnte und mit dem linken Auge Kerzenlicht wahrnahm (Nr. 40). Die beiden andern Fälle von Katarakta berichten nur beginnende Besserung nach 6- und 5wöchentlichem Gebrauche des Mittels.

8) Völlige Destruction des linken Auges in Folge einer Ophthalmia inflammatoria bei einer 65jährigen Frau, die seit mehr als 20 Jahren mit diesem an Gestalt und Masse (molem) widernatürlichen Auge gar nichts mehr sieht. — Pulv. A. (wie viel?) — 2 Monate hindurch. Davon Anfangs ungeheuerer Schmerz im Auge. Nach einigen Tagen wurde Eiter aus dem linken Nasenloche ausgeschneuzt, darauf aus innern Theilen der Augenlider und ihrem Rande reichlich ausgesondert, das Auge in jeder Rücksicht normaler und Pat. „kann jetzt" Gegenstände damit unterscheiden (Nr. 39).

Gegen Syphilis (primaria et secundaria.).

Syphilitische Affectionen behandeln die Krankengeschichten Nr. 3, 4, 5 (6), 10, 13, 17, 28 und 30. Eine einzige Kranke mit Tophis, nächtlichen Schmerzen und Fluor alb., Nr. 6, gebrauchte die Aq. Pulsat. 6 Wochen lang ohne Erfolg; nachher half ein saturirtes Infusum von Flamula Jovis. In specie betreffen diese Beobachtungen: Tophi (Nr. 5, 17); Geschwüre — im Halse (Nr. 10, 15, 17), am Stirnbein nebst Caries desselbst (Nr. 13); Intumescenz des Testikels (Nr. 4*), 28, 30) und beständige Gelenkschmerzen mit Morgenexacerbationen (Nr. 3).

1) Beständige, reißende (dilacerantes), jeden Morgen gegen 4 Uhr auf exacerbirende Schmerzen in allen Gelenken bei einer 28jährigen Frau seit der Heilung von häßlichen, venerischen Geschwüren vor 3 Jahren. — Aq. dest. Pulsat. ℥β. Morgens und Abends. — Davon copiöser Harnabgang und in den ersten Tagen einigemal Oeffnung; am 6. Tage Nachts starker, übelriechender Schweiß, Linderung der Schmerzen und ruhiger Schlaf bis Morgens 6 Uhr. Die am 6. Tage ohne die sonst vorhergehenden Kolikschmerzen eintretenden Catamenien viel stärker, als sonst; während derselben Continuation der Arznei. Nach 5wöchentlicher Cur vollständige Herstellung (Nr. 3).

2) Tophi. Eine 25jährige Magd hatte einen Tophus venereus am linken Gelenke des Unterkiefers, der in Eiterung überging. Das daraus entstandene Geschwür wurde durch die gewöhnlichen Mittel geheilt, aber es blieb ein ungeheuerer localer Schmerz, einige Geschwulst und fast gänzliche Unbeweglichkeit der Mandille zurück. — Pulv. A. — Danach anfänglich Zunahme der Schmerzen und sehr vermehrtes Uriniren

*) In Nr. 4. bestand neben der Intumescens des Testikels eine inveterirte Gonorrhöe; diese wurde durch Aq. Pulsat., später — wegen danach entstandener Reizung der Harnröhre — in Verbindung mit Decoct. Rad. Alth. gehoben, die Intumescenz blieb aber unverändert. In Nr. 29 ließ Pulv. Pulsat. die Anschwellung des Testikels ebenfalls unverändert.

(fast jeden Augenblick). Nach 10 Tagen noch große Schmerzen, die Marille aber beweglicher; nach 6 Wochen gänzliche Herstellung (Nr. 17).

Gegen Ulcera (non syphilitica).

1) Bei einem 30jährigen Menschen aus geöffneten Lymphgeschwülsten große, so viel Serum secernirende Geschwüre auf der linken Schulter (ad scapulam sinistram) und am rechten Ellenbogen, daß er ungeachtet der besten Arzneien und einer Milchdiät abzuzehren anfing, und Geschwulst mit Unbeweglichkeit und so heftigem Schmerz des linken Knies, daß er nicht stehn und gehn konnte. — Pulv. A. gr. xv. — ʒj. täglich 3mal. — Danach in den ersten Tagen Schmerz im Unterleibe, später aber nichts. Innerhalb 3 Wochen feste Vernarbung der Geschwüre, bedeutende Abnahme der Kniegeschwulst, Rückkehr einiger Beweglichkeit des Knies (Pat. kann gehn) und der natürlichen Kräfte (Nr. 11).

2) Eine alte lymphatische Geschwulst am rechten Knie einer 25jährigen Magd, von einem erfahrenen Chirurgus geöffnet, fuhr fort, Lymphe zu ergießen, das Knie schmerzte sehr und Pat. begann aller innerlichen und äußerlichen Mittel ungeachtet abzuzehren. — Pulv. B. — linderte unter wenigen Tagen den Schmerz, so daß Pat. schlafen konnte, dann allmälig den Lymphausfluß; das Knie schwoll ab und die Schmerzen cessirten; kurz das Geschwür heilte innerhalb 2 Monate und Pat. war bis auf eine noch geringe Anschwellung des Knies hergestellt. Während des Arzneigebrauchs vermehrte Diurese und dünner Stuhl (Nr. 14).

3) Ein großes, schmutziges Geschwür an der rechten Tibia und eine alte Flechte am Halse und auf der Schulter (ad scapulam) rechterseits bei einem 10jährigen Knaben. — Infus. lenius Puls. 3mal täglich innerlich und zugleich täglich 2 Waschungen des Geschwürs damit, welches dann mit darin getränkter Charpie ausgestopft wurde. — In etwa 2 Monaten vollständige Heilung des Geschwürs, wie der Flechte. Nach dem Infus. starke Vermehrung der Diurese (Nr. 37).

4) Ein sehr häßliches, fast die ganze Zunge von der Basis bis zur Spitze spaltendes und erodirendes und durch die gerühmtesten, Monate lang angewendeten Mittel nicht geändertes Zungengeschwür einer 24jährigen Magd wurde durch — Pulv. A. — innerhalb 5 Wochen bis auf eine geringe Excoriation an der Spitze, wogegen das Pulver in kleiner Dosis noch fortgesetzt wurde, geheilt. Nach der Arznei Anfangs Bauchgrimmen, darauf Diarrhöe unter gänzlichem Verschwinden von jenem; ferner sehr vermehrte Diurese und in- und extensiv stärkerer Fluß der rechtzeitigen Katamenien (Nr. 12).

Gegen Immobilität von Gliedmaßen.

Nur 2 Fälle dieser Art Nr. 1 und Nr. 9 kommen in dem fraglichen Werkchen vor.

1) Acampsia muscularis s. Entasia. Der linke Arm einer 35jährigen Frau war seit 5½ Jahren unbeweglich, ganz steif (totum rigidum) und abgemagert, seit dem Aufhören eines früheren und allgemeinen Rheumatismus. Nach fruchtloser Anwendung innerer und äußerer Mittel und selbst der Elektricität — Aq. dest. Pulsat. ʒij. 2mal, nach 2 erfolglosen Tagen ʒβ. und später ʒj. 3mal täglich. — Nach ʒβ. vage

und lancinirende Schmerzen im Arme und Nachts ungeheures Jucken; nach 8 Tagen häufigere Schmerzen und beginnende geringe Beweglichkeit der Finger. Darauf wurden neben der letzten Steigerung der Dose Frictionen des ganzen Arms mit Leinentüchern und Waschungen desselben mit dem Pulsatillenwasser angeordnet. Innerhalb 14 Tagen konnte Pat. den Arm in die Höhe heben und die Finger freier bewegen. Menstruation rechtzeitig, aber viel stärker, als sonst; während derselben weder Schmerzen, noch Jucken am Arm, nach ihrem Aufhören wiederum Jucken und sehr viele, rothe, mit Eiter gefüllte Pusteln, niederholt hervorbrechend, wenn die frühern trocken sind und abschuppen. Davon immer Erleichterung und in etwa 3 Monaten vollständige Herstellung. Der innere Gebrauch und die Waschungen wurden durch die Menstruation und den Ausschlag nicht unterbrochen. In den ersten Tagen erregte das Mittel starken Harnabgang und geringe Brechneigung (No 1).

2) Paralysis der Beine und ungeheurer Kreuzschmerz seit langer Zeit bei einem 35jährigen Manne. Nach — Pulo. A. gr. xv. Morgens und Abends — in den ersten 6 Tagen recht heftiger, aber nie über ½ Stunde andauernder Leibschmerz nach jedesmaligem Einnehmen; am 7. Tage Diarrhöe unter Aufhören der Leibschmerzen; nach 20 Tagen rage, lancinirende und brennende Schmerzen von den Zehen bis zu den Leisten (inguina). — Jetzt ℈j. 2mal, — wonach vermehrte Schmerzen in den Beinen und besonders in den Zehen und nach 14 Tagen beginnende Beweglichkeit jener. — Nun ℥ß. 2mal, — worauf nach 8 Tagen die Kreuzschmerzen so heftig wurden, daß sie den Schlaf störten. Darauf — Pulv. B. ℈j. 3mal, — worauf 3 Tage lange starker Hämarrhoidalfluß, nach dessen Aufhören die Kreuzschmerzen verschwunden und die der Beine bedeutend gemindert waren. — Nun noch einige Wochen hindurch Pulv. B. ℥ß. 3mal täglich, worauf Pat. vollkommen hergestellt, aber noch sehr schwach war (No 9).

Der Fall No 2, wo das Mittel nicht weiter fortgenommen wurde, betraf auch eine Paralyse.

Gegen Melancholia.

Ein 25jähriger, sehr abgemagerter Mann wurde von einer sehr hartnäckigen Melancholie — durch Pulv. B. — in kurzer Zeit völlig geheilt und wieder stark und kräftig.*)

(St. p. 14 — 54.)

Ratanhia.**)

Gegen Abortus.

Eine 35järige, stets in jeder Rücksicht gesunde, seit 6 Jahren verheirathete und etwa ein 1 Jahr nachher rechtzeitig und glücklich entbundene

*) Diese Krankengeschichte ist ohne Zahl angehängt. Vf. schloß aus derselben, daß das Mittel in Epilepsie und Manie vielleicht nützen werde und ersuchte deshalb die Herren Faucken und Rechberger, in ihrem Hospitale (zu St. Marcus), wo so viele derartige Kranke liegen, Versuche damit anzustellen; sie beobachteten aber in beiden Krankheiten gar keinen Erfolg davon.

**) Cf. dieses Magazin Bd. 2 p. 624 und Anmerk.

Frau von lymphatiſcher Conſtitution hatte darauf 3mal nach einander, das erſte Mal im 7. und die beiden folgenden Male im 2. Schwangerſchaftsmonate, obgleich abſolute Ruhe und Antiphlogiſtica jedesmal angewendet worden waren, abortirt. Im Jan. 1822 zum fünften Male ſchwanger, verlor ſie vom 2. Schwangerſchaftsmonate an wieder Blut ex Vagina, in kleiner Quantität freilich und unregelmäßig. Einen Augenblick vor dem Blutabgange vage Schmerzen im Unterleibe, beſonders, in den iliaciſchen Gegenden und Wärme nach dem Uterus hin; Puls klein, beſchleunigt und weich; eine Schwere über den Augenhöhlen und Verdunkelung, ſo oft ſie den Kopf neigte; häufige Uebelkeiten, Appetitloſigkeit und endlich dieſelben Symptome, welche ihren 3 Fehlgeburten vorhergegangen waren. Vf. glaubte, nur durch eine kleine Venäſection am Arme einen Abortus verhüten zu können; Pat. verweigerte dieſe aber beſtimmt, da dadurch der frühere Abortus veranlaßt, oder wenigſtens doch beſchleunigt worden ſei. Vf. beſchränkte ſich nun auf abſolute Ruhe, ein beſänftigendes Regim, kalte und geſäuerte Klyſtiere Morgens und Abends und Waſchungen der innern Schenkelſeiten mit Oxykrat. (Waſſer und Weineſſig) ꝛc. Nachdem ſo einige Wochen ohne allen Erfolg fortgefahren, Pat. mehr und mehr ſchwach geworden war und ihre Furcht ſich progreſſiv ſteigerte, — Extr. Ratanh. gr. xij. täglich 4mal. — Schon am andern Morgen merkliche Abnahme der Hämorrhagie und einige Zunahme an Kraft und Muth; ſeit dem 4. Tage gänzliches Siſtiren der erſten. Gleichwohl ward die Ratanhia 10 (noch 6) Tage fortgeſetzt, zur Zeit des nächſten Menſtrualfluſſes (4. Schwangerſchaftsmonat), da dieſelben Symptome und dieſelbe Blutung wiederkehrten, wieder 7 Tage lang gegeben, obgleich letzte ſchon am 3. Tage ſiſtirte; ingleichen einige Tage lang zur Zeit des folgenden Menſtrualfluſſes, bis wohin Pat. allen gewöhnlichen Geſchäften ſich hatte unterziehen können und ſeitdem hat ſich kein ſtörender Zufall wieder eingefunden. Die Frau ward rechtzeitig von einem geſunden Knaben glücklich entbunden.

(J. un. Tournel in Bd 28 H. 2 p. 225 — 228. 1822.)

Rhodium muriaticum natronatum.

Verſuche.

1 u. 2) Injection von gr. j. ſalzſauerm Rhodiumoxyd-Natron in ℥j. Waſſer in die Vena jugularis externa und von gr. iij. in ℥ß. Waſſer in den Magen eines Hundes ohne Wirkung.

3) gr. xv. in ℥j. Waſſer in den Magen eines Kaninchens ohne weitern Einfluß, als daß das Thier in den folgenden Tagen nicht freſſen wollte.

4) Injuction von ʒß. in ℥jß. Waſſer in die Vena jugularis externa eines kleinen Hundes. In den erſten Minuten nachher ganz munter, legte er ſich nach 6 Min. ganz ermattet auf die Seite und ſchien dem Tode nahe zu ſein; bald jedoch fraß er wieder, ſtellte ſich auf die Füße, brach jedoch das Genoſſene bald wieder aus; ſtarker Durſt; gegen Abend wieder Erbrechen nachdem Freſſen; am 2. 3. und 4. Tage fraß er wenig, war ermattet, lief aber herum und hatte keine lähmungsartigen Symotome. In der Nacht vom $^4/_5$ todt.

Section Magen, beſonders in der Gegend des Pylorus, und Duo-

denum entzündet, die dicken Därme aber nicht; in der Gallenblase, dem ganzen Duodenum und einem großen Theil der dünnen Därme viel gelbe Galle; Herz mit schwarzem, geronnenem Blute gefüllt und ohne entzündete Flecken; Lungen merkbar entzündet und im Wasser schwimmend; übrige Organe gesund.*)

(Gm. p. 63 — 65.)

Secale cornutum.**)

Physiologische Wirkungen. (Ergotismus.)

1) Eine 48jährige Bauerfrau aus der Nähe von Stockholm von sanguinischem Temperament, mehr schmächtigem Körperbau und stets gesund, wurde ihrer Erzählung nach vor etwa 10 Wochen, ohne sich vorher unwohl befunden zu haben, plötzlich in der Nacht von heftigem, fast unaufhörlich 2 Tage lang anhaltendem Erbrechen mit heftigem „„Kopfschmerz und Schmerz im ganzen Körper"" befallen, nach welchem (Erbrechen) ein brennender Kopfschmerz und ein Gefühl von Schmerz und Zerschlagenheit in allen Gliedern hinterblieb und Pat. 9 Tage ans Bett fesselte. Hierauf verschwanden die genannten Symptome und sie konnte, obwohl äußerst matt, 8 Tage lang auf sein. Nun entstand in den Extremitäten „„Kriechen zwischen Haut und Fleisch"" und flüchtiges, stechendes Reißen, welches sich gleichsam von einer Stelle auf die andere warf, bisweilen mit, bisweilen ohne Krampf; allmählig Zittern in den Armen und Beinen, besonders beim Versuche, dieselben anzustrengen; darauf Schwäche in denselben, so daß der Gang unsicher und stolpernd wurde und Pat. nichts sicher fassen konnte; dann Taubheit in den Fingern und Zehen. Diese Symptome nahmen so zu sagen täglich zu, so daß Pat. bei ihrer Aufnahme am 14. November 1848 weder die Arme, noch die Beine aufheben konnte, sondern liegen mußte. Ihr jetziger Zustand wurde folgendermaßen constatirt: Formicationen in den Extremitäten mit Stechen, Reißen und Schmerzen; der Schmerz, unter den Füßen und in den Waden besonders heftig und im Fleische nagend, bohrend, ist bei Nacht am stärksten und läßt selten den Schlaf zu; alle 4 Extremitäten sind dergestalt gelähmt, daß Pat., obwohl nur mit Schwierigkeit, sie zwar etwas anders legen, aber nicht aufheben kann; die Spitzen der Finger und Zehen sind ganz ohne Gefühl; dieses nimmt nach oben zu, wird aber erst oberhalb der Arm- und Kniegelenke normal. Rückgrat weder beim Drucken, noch beim Hinüberstreichen mit einem heißen Schwamm irgendwo schmerzhaft, kein Kopfschmerz, kein Ohrensausen, kein Flimmern vor den Augen; Sehvermögen und Pupille, Circulations- und Digestionsorgane, Sexualsystem, Habitus und Aussehen der Haut normal.

*) Vorstehende Versuche zeigen, daß wenigstens das Doppelsalz, welches das salzsaure Rhodium mit dem salzsauern Natron bildet, vom Magen aus keine und vom Blute aus höchst unbedeutende Wirkung ausübt.

**) Cf. dieses Magazin Bd. 2 p. 624 und Anmerk.

(Theils früher, theils gleichzeitig und theils später waren auch andere Einwohner desselben Dorfes auf gleiche Weise erkrankt, jedoch nicht so heftig, obgleich 2, ein Mann und eine Frau, mehre Wochen lang gelähmt im Bette liegen mußten. Nach 2monatlicher Behandlung mit verschiedenen Mitteln wurde sie am 15. Jan. 1849 geheilt entlassen.)*)

2) Eine junge Frau nahm, um einen Abortus herbeizuführen, zur Zeit des sonstigen Menstruationseintritts auf einmal 1 Eßlöffel voll zerstoßenes Mutterkorn. Darauf Erbrechen, Convulsionen und während derselben Abortus, hinterher aber Schmerz und Reißen in den Extremitäten, Zittern, Schwäche, Lähmung, abgestumpftes und mangelndes Gefühl, so daß dieser Fall in jeder Hinsicht mit dem vorhergehenden übereinstimmt.**)

(Huss — Busch p. 244 — 247.)

Gegen Menstruatio cessans.

1) Ein 16½jähriges, nur ein einziges Mal vor 2 Monaten menstruirtes, schnell außerordentlich gewachsenes Mädchen mit sehr magern Extremitäten, breiter, aber flacher Brust und wenig entwickeltem Busen hat Schmerzen in allen Gliedern, ein anhaltendes, gegen 1 und 6 U. Abends exacerbirendes Fieber, eine an der Spitze und den Rändern rothe Zunge, Schmerzen im Epigastrio, gar keinen Appetit, einen (besonders in den Exacerbationen) lebhaften und harten Puls, außerordentliche Muskelschwäche. Nach den gewöhnlichen emmenagogischen Behelfen und Arzneien, nicht der geringste Erfolg; nun (durch Lalesque in Journ. hebdomad. T. 12 p. 245 auf dieses Mittel geleitet,) — secal. cornut. ʒij. Aq. bullient. Ms. j. inf. p. hor. tot., ½stündlich 1 klein. Tassenkopf voll (stets in Vfs. Gegenwart.) — Nach der 1. Tasse Morgens 9 Uhr sehr

*) Vf. hat verschiedene solche Fälle beobachtet; dieses ist die gewöhnliche Form, unter welcher der sog. Ergotismus in der Umgegend von Stockholm und meistentheils in den Herbstmonaten Octbr. und Novbr. vorkommt. Die angegebenen Symptome stimmen zwar nicht mit der gewöhnlichen Beschreibung der convulsivischen Form des Ergotismus überein, indem hier keine Convulsionen und nur ein mehr gelinder Krampf stattfand; indessen glaubt Vf., daß dergleichen Fälle, obgleich eine andere Benennung, vielleicht die: „paralytisch-anästhetische Form" richtiger wäre, nicht unter irgend eine andere Krankheitsrubrik und auch nicht „unter irgend eine andere Rubrik, als die von Vergiftung von Secale cornut." gebracht werden dürfe, in welcher letzten Annahme ihn der unter 2 mitgetheilte Fall bestärkt.

**) Die angeführten Symptome stimmen in gewisser Hinsicht mit denen des chronischen Alkoholismus überein, obgleich auch deutliche Verschiedenheiten vorhanden sind. Uebereinstimmend sind das Kriechen unter der Haut, das Zittern, die Schwäche und endlich die Lähmung in den Extremitäten: Zuerst Taubheit, dann theils abgestumpftes, theils völlig mangelndes Gefühl in den Händen und Füßen, also die gewöhnlichen Symptome des Alkoholismus in der locomotorischen und sensitiven Sphäre. Nicht übereinstimmend ist dagegen das plötzliche Auftreten der Krankheit unter heftigem und anhaltendem Erbrechen und das flüchtige, stechende Reißen in den Extremitäten, das zwar auch bisweilen im Alkoholismus vorkommt, dann aber niemals, wie hier beim ersten Auftreten der Krankheit; es fehlten hier die Schwere im Kopfe mit Schimmern und Schwarzwerden vor den Augen, die Erweiterung der Pupillen, die Phantasien und Hallucinationen, welche die anästhetische Form des Alkoholismus gewöhnlich begleiten. Unterscheidend ist auch die Gesichtsfarbe, welche bei einem so weit ausgebildeten Alkoholismus, in welchem schon Anästhesie eingetreten ist, ein gewisses Gepräge von Kacherie hat, während das Aussehen dieser Frau frisch und gesund war.

(Id. ibid. p. 247 — 248.)

merkliche Retardation des Pulses; darauf nur ungefähr ℥ij. erst ½stündlich und dann stündlich. Schon an diesem (ersten) Tage keine Fieberexacerbation mehr; ja gegen Abend nur 50—55 Pulsschläge. Am nächsten Tage die letztgenannten Dosen, die folgenden 8 nur halb so starke unter erheblicher Besserung. 14 Tage nach Anwendung des Mutterkorns erschien die Periode wieder, welche seitdem in 4 Monaten noch 2mal (alle 2 Monate) eingetreten ist. Pat. hat eine Körperfülle und Frische erlangt, wie sie niemals vorher besessen und ihre Gesundheit läßt nichts zu wünschen übrig.

2) Vfs. 22jährige, robuste und sehr sanguinische Köchin, so lange sie bei ihren Aeltern und mit Feldarbeiten beschäftigt war, immer sehr gut, seit ihrer 5- bis 6jährigen Dienstzeit aber sehr unregelmäßig menstruirt, hat zu jeder Menstrualzeit heftige Kopfschmerzen, Congestionen nach Hals und Hirn, Koliken, Erbrechen ꝛc. und zuweilen 2—3 Monate lang bei sehr üblem Befinden ihre Regel nicht. Verschiedene Arzneien und andre Hülfsmittel waren früherhin erfolglos angewendet worden. Im letzten Sept. litt sie (in Versailles) an den bereits angeführten Zufällen, aber in höherem Grade. — Nun Secal. cornut. ℥j. inf. Aq. bullient. Ms. j. D. S. Stündlich 1 kleine Kaffeetasse voll. — Schon am nächsten Morgen waren die Regeln erschienen und alle Zufälle verschwunden.

3) Einer 23jährigen Dame waren die eben fließenden Regeln nach einem heftigen Schrecken stehen geblieben und auch das folgende Mal, nicht eingetreten. Dagegen hatten sich bald die gewöhnlichen Erscheinungen von Congestionen nach oben eingestellt, die ungeachtet der bekannten ableitenden Mittel zu der gedachten nächsten Menstrualzeit sich verschlimmerten. 8 Tage später — Infus. Secal. cornut. ℥j. in Aq. Ms. j., wie in 2, — innerhalb 2 Tage verbraucht. Das Kopfweh wich seit dem 1. Tage und die Menstruation erschien am 8. Seit dem (20. Juli 1834) hat Pat. ihre Regel 2mal rechtzeitig gehabt und genießt das beste Wohlsein. (J. un. A. d. Rollet in Bd. 17 p. 34—39 1834.)

Serpentaria.*)

Physiologische Wirkungen.

1) Enders nahm Nachmittags 5 U. am 10. Febr. 1823 Inf. ℥iv. c. ʒij. Unmittelbar hinterher Uebelkeit und Erbrechen, letztes erst nach vollkommener Ausleerung des Mittels nachlassend; Ekel und Uebelkeit dauerten noch einige Stunden nachher fort. E. war „der schärflich bitterlich kienartige und durchdringende Geschmack" noch von früher her so widerlich, daß er nichts mehr davon nehmen mochte.

2) Engler nahm Nachmitt. 5 U. am 10. Febr. 1823 auf ℥iv. Inf. ℥j., am 11. ʒj., am 13. ʒiv., und am 15. ʒij. lauwarm. Jedesmal Puls auf kurze Zeit etwas beschleunigt und voller; Appetit und Verdauung schienen während des Versuchs stärker zu sein.

*) Die Gesellschaft hat die Wurzel des virginischen Schlangenkrauts, und zwar in Infusion (in den zuerst mitgetheilten Versuchen, 1—10) und von da ab (wo die Prüfungen wieder mit Enders beginnen,) in Pulverform geprüft. Den Aufguß haben die Experimentatoren jedesmal selbst nach den Regeln der Apothekerkunst bereitet und sowohl in Geschmack, als Geruch und Farbe vollkommen gut gefunden

9) Siebenhaar. Morg. 8 U. am 14. Juni ℈j. auf ℥j. Nach 10 Min. Bewegungen und Kollern im Unterleibe, später mit beträchtlicher „Luftentwickelung" und schon während des Vormittages, aber auch in den Nachmittagsstunden mehr Blähungsabgang. Gegen ½ U. Puls härtlich, stark und frequent, ungefähr 1 Stunde lang, nachher wieder kleiner, langsamer, doch etwas hart; Kopf nicht ganz frei, ärgerliche Stimmung und Unlust zum Arbeiten; gänzlicher Appetitmangel. Um 2 U. Nachmittags besseres Befinden, Nachts ruhiger Schlaf.

15. ℥ß. auf ℥ij. Wieder einige Unruhe im Unterleibe, in Blähungen und Aufstoßen sich auflösend; Puls einigermaßen gereizt, Appetit nicht ganz mangelnd; die Umstimmung des Kopfes und das üble Allgemeinbefinden nicht, überhaupt schwächere Wirkung, als von der vorigen Dose, aber reizende Einwirkung auf die Harn- und Geschlechtswerkzeuge.

16. ℥j. Poltern in den Gedärmen, öfters, Aufstoßen, Blähungsabgang bis gegen Abend, Reizung der Harn- und Geschlechtsorgane, Puls bis gegen 11 Uhr aufgeregt.

17. Abends 6 U. ℥iß. auf ℥ijß. Bald die Bewegungen im Darmkanal, einige Beklommenheit der Brust, vermehrte Wärme im Kopfe und einige das Arbeiten erschwerende Düsterheit Abends; Puls etwas irritirt, die ganze Nacht bis gegen Morgen durch schreckhafte Träume beunruhigter Schlaf. Am 18. wohl.

10) Bf. nahm die Serpent im Febr. 1823 und im Juni 1824, sowohl aufgebrüht, als pulverisirt; um sich nicht zu wiederholen, werden nur die letzten Versuche mitgetheilt.

14. Juni Morg. 10 U. ℈j. auf ℥j. Geschmack entschieden bitterlich, kärflich, besonders kienartig, keineswegs aber campherähnlich. Keine Wirkung, als daß Nachmittags 2 U. unter heftigem Harndrange (wohl derselbe erst um 12½ U. befriedigt worden,) eine große Quantität hellen Urins gelassen wurde, (Bf. hatte indeß Mittags eine Brühe mit sehr wenigen Petersilienblättern" gegessen.) Keine fernere vermehrte Diurese.

15. Morg. 8 U. ℈ij. auf ℥ij. Unmittelbar nachher Vollsein des Magens, ohne daß Bf. gefrühstückt hatte; von 9 U. an Benommenheit des Kopfes; besonders in der Stirngegend, Drücken darin, vorübergehend bisweilen auch in den Seiten, gegen 12 U. leichte Düsterkeit übergehend und das Denken, noch mehr aber das Erinnern einigermaßen erschwerend. Den ganzen Vormittag öfteres Entleeren von jedesmal nur wenigem, ziemlich bräunlichem Urin. Sehr mäßiger Appetit Mittags (gegen 1 U.;) später Arzneiwirkungen erloschen.

16. ℥j. auf ℥ij. Unmittelbar nachher lästiges Gefühl von Vollsein und Ausdehnung des Magens, nach ¼ Stunde gemildert, gegen 12 U. aber wieder zunehmend, verbunden mit Auftreibung des ganzen Unterleibes, leichtem Schneiden in der Nabelgegend und (von 11 — 12 U.) jeweiligem, starkem Ekel. Gegen 1 U. leichter Anflug von Benommenheit des Kopfes, geringer als gestern, einigemal mit Drücken im Nacken verbunden gegen 12 U. in Düsterheit und Schläfrigkeit übergehend.

Nach länger bekämpftem Stuhldrange 12½ Uhr erleichternde Au
leerung mehr von Luft, als von vielen harten und zähen Excrem
ten; gleichzeitig mehrmaliges Aufstoßen ohne besondern Geschm
Gegen 1 U. nur wenig Appetit und auch den Nachmittag Auftr
bung des Unterleibes, nur in mäßigerem Grade, öfterer Stuh
drang mit eben solchen Entleerungen, wie eben angeführt, Erleich
rung durch Blöhungsabgang und Appetitmangel. „Die
Zustand trat — — lediglich als Folge des genommenen Mittels ein
Erst gegen Abend wurde der Unterleib freier und das Abendbrod schme
leidlich; auf die Nieren keine Wirkung; die auf den Kopf seit Mitt
abgelaufen.

17. Wiederholung desselben Versuchs mit demselben Erfolge,
seit gestern eingetretenes Jucken um den After nach dieser Gabe b
trächtlich vermehrt und fortdauernd, so lange Vf. die Versu
mit diesem Mittel fortsetzte.

11) Enders nahm Nachmittags 5 U. am 3. Febr. 1823 Pulv. 3
mit ℥j. Brunnenwasser. Von dem unangenehmen Geschmack nach
Stunde mehrmaliges Aufstoßen, Würgen, Erbrechen und n
2 volle Stunden Unwohlsein. Am 5. und 8. Wiederholung dieses V
suchs mit gleichem Effecte.

12) Friedrich. 3. Febr. 3β. ohne Wirkung außer dem ½ Stu
lang empfundenen, eigenthümlichen Geschmack.

4 Pulv. ℈ij. Wasser. Unmittelbar nachher überwältigte Bre
neigung, bald darauf öfteres Ausspeien und nach 1 Stu
Kopfschmerz, besonders in der Schäfengegend.

8. ℈ij., 12. ℥j. und 12. Morg. 8 U. (die übrigen Gaben f
Nachmitt. 5 U. genommen) wieder ℈ijβ. ohne Erfolg. F. fand jetzt a
den Geschmack nicht so wiederlich als vorher.

13) Güntz. gr. xv. mit ℥β. Wasser am 1. Febr. ohne Erfolg; v
℈j. mit ℥j. nach 2 Stunden leichte Uebelkeit, weshalb G. das
perimentiren aufgab.

14) Haase experimentirte nur am 3. und 8. Febr. Nachmitt. 5
mit 3β. und ℈ij. auf ℥ij. und zwar ohne Effect außer dem widrigen
schmack der Arznei nach der 1. und dem noch widrigern (10 Minut. la
und einigem Aufstoßen unmittelbar nach dem Einnehmen der 2. D

15) Kneschke. Morg. 8 U. am 19. Juni 1824 ℈j. in ℥β. fris
Wassers. Der specifike Geschmack geringer, als von dem Aufguß,
wenige Minuten anhaltend, aber in der nächsten ¼ Stunde durch 3m
ges Aufstoßen zurückkehrend. Mit diesem eine Bölle im Mag
1 Stunde dauernd, und ein leichter Druck in seinem obern The
Gegen Abend eine außergewöhnliche (die 2.), kleine, mehr ha
und zähe Ausleerung.

20. März 7 Uhr ℈ij. in ℥j. Mehrmaliges Aufstoßen in
ersten ½ Stunde, ungefähr 1 Stunde anhaltendes Gefühl von Dr
cken, besonders oben und rechts, nebst Vollsein im Mag
und Mittags und Abends großentheils fehlende Eßlust; Nach
tags häufigeres Entleeren gelblichen Urins in nicht zu gro
Menge und Abends ein außergewöhnlicher (wieder der 2.) Stu

21. März 8 U. ℥j. in ℥j. Geschmack, wie früher, nur penetran
und ½ Stunde lang beim Aufstoßen repetirend; nach wenigen Min
bis gegen 11 U. anhaltende Bölle im Magen mit Drücken; A

petit Mittags sehr gering, Abends besser; Harnexcretion in den Nachmittagsstunden öfter, als gewöhnlich, aber nicht in größerer Menge.

22. Nach ʒj. in ʒij. außer den Effecten der frühern Dosen erst in der Nacht verschwindendes Kratzen im Schlund und Osophagus. Dasselbe erschien nach ʒjβ. am 24. in einem sehr mäßigen Grade und nur gegen 1 Stunde dauernd; die Symptome auf das uropoetische System und die übrigen auf den Darmkanal ganz, wie früher und außerdem ½ Stunde nach dem Einnehmen ein Stechen von der Stirn bis zum Foramen magnum, nur ungefähr 5 Minut. während und dann den Kopf völlig frei lassend.

15) Vf. nahm den 18. Juni Morg. nach 6 U. (wahrscheinlich ℈j.— die Dose ist anzugeben vergessen) in etwa ʒjβ. Wasser und fand den Geschmack dieses, wie jedes andre Mal ebenso, wie den des Infus., nur weniger durchdringend und lästig. Der Hunger während des Einnehmens (Vf. hatte am Morgen nichts gegessen) nach ¼ Stunde durch Fülle des Magens und Auftreibung des Unterleibes, wie nach zu reichlichen Mahlzeiten, ersetzt. 8½ U. nach früh schon stattgefundenem, normalem Stuhl unter Drang eine Ausleerung von Luft und mehr zähen Excrementen mittler Consistenz 9½ U. kaum bemerkbares, bis 12 U. andauerndes Schneiden in der Nabelgegend bisweilen mit Bewegungen in den Gedärmen, theilen durch Blähungsabgang erleichtert. Mittags wenig Appetit, obgleich Vf. noch immer nichts gegessen hatte; Auftriebenheit des Unterleibes, Stuhldrang und Blähungsabgang, zu mäßiger auch in den Nachmittagsstunden fortdauernd. Den ganzen Tag öftere Excretion des mehr dunkelgelben Urins jedesmal in kleiner Menge. Etwa 1 Stunde nach dem Einnehmen sehr mäßige Schwere in der Gegend des Scheitels, nach 1 Stunde in sie sehr leichte, in ½ Stunde völlig cessirende Düsterheit überziehend.

19. Nach ʒij. in ʒj. Wasser Auftreibung des Magens und Unterleibes, den ganzen Tag über Appetitlosigkeit, obgleich Vf. Vormittags gar nichts und Mittags sehr wenig aß, leichtes Schneiden in der Gegend der dünnen Gedärme, bisweilen überdies Schmerzhaftigkeit, besonders in der Gegend des Magens, beim Drücken des Unterleibes mit der Hand; öfterer Stuhl- und Harndrang, wodurch nicht mehr Urin, als sonst und mehr Luft, als zähe Faces fortgeschafft wurden. Auf den Kopf gar keine merkbare Einwirkung.

Diese Versuche sind eine Continuation der unter 10 referirten und mit dem 14. Juni begonnenen. Die hämorrhoidalische Disposition war nach und nach im höchsten Grade ausgebildet; wenn auch das am Tage genommene Mittel jedesmal gegen Abend, wo sich die Aufblähung des Unterleibes mäßigte, ausgewirkt zu haben schien, so blieben doch Auftreibung des Darmkanals, Ueberfüllung der Unterleibsgefäße und ein Jucken um den After permanente Symptome. Bei diesem Befinden befand Vf. am 20. Juni Morgens 1 U. eine ohne sonstige Veranlassung entstandene Diarrhöe. Nach außerordentlichem Poltern (Synym.) und heftigem Stuhldrange mit geringem Schneiden erleichterte er mit großer Erleichterung weit mehr Luft als

flüssige und gallige Fäces aus. Dergleichen Ausleerunge
„noch" 7 und bis den 21. gegen Abend, wo die Diarrhöe gänz
sirte und Vf. sich seit den Prüfungen der Valer. und Serpentar e
der „vollkommen leicht und frei" in seinem Unterleibe fühlte („hän
dalische Entwickelung" beseitigt) noch 5 (also im Ganzen 13). Vf
„War diese Diarrhöe eine Nachwirkung der Serpentaria?"

22. Morgens 8 U. ʒj. in ℥iβ. Wasser bei völligem Wohl
mit allen den frühern Wirkungen auf Darmcanal und Harnorg
doch in viel gelinderem Grade, und ohne allen Einfluß auf de
Der Unterleib blieb bis zum 3. Tage nach diesem letzten Versuch
Auftreten und Aufblähen geneigt."*)

(J. M. p. 158–181.)

Setaceum.*)

Gegen Ranula.

1) Vfs. Freund Heurteloup hatte bei einem jungen Mensc
obigem Leiden bereits 3mal die Wände der Ranula ausgeschnitten
desmal war die Geschwullst wiedergekehrt. Auf Rath des Vfs.,
bekanntesten Methoden in dieser Abhandlung zuvor zusammengest
gegen jede Einwendungen gemacht haten, — jetzt eine Ligatur, o
Vf. es nennt, ein Setaceum. — (Man kann sich dazu beque
krummen Aneurysmennadel und einer runden seidnen Schnur vo
fähr 1 Linie im Durchmesser bedienen. Bei diesem Volumen h
das Durchschneiden des Fadens weniger zu besorgen und wenn die
der Nadel etwas dicker, als die Schnur ist, so verursacht dies
Schmerz und keine Entzündung. Bevor die Geschwulst entleert is
leicht, sie rasch (d'emblée) transversell an 2 Punkten ihrer vordern
zu durchstoßen. Wenn eine doppelte Ranula vorhanden wäre, so
die Anfangs in eine derselben eingeführte Aneurysmennadel leicht
ander zugekehrten Wände beider durchdringen, so daß nur 1 Se
nöthig wäre. Die beiden Enden der Schnur werden unter der Z
eine schlaffe ((nicht angezogen, um die Wunden nicht zu reizen)) G
zusammengebunden und sie genirt weniger, als irgend ein Instr

---

*) Die Symptome auf den Darmkanal zeigen, daß die Serpentaria reizend
und seine Hülfsorgane einwirkt und Congestionen nach den sämmtlichen E
den der Bauchhöhle bedingt, jedoch nicht die schleimigen oder drüsigen Abs
gen, sondern mehr die Erzeugung von Luft im Darmschlauche befördert. D
erscheinungen bekunden dieselbe auch als ein Mittel, „welches das Gehirn
und Congestionen nach demselben verursacht"; die Beschleunigung des B
bei mehren Individuen thut dar, „daß sie auch die Thätigkeit des Gefä
höher stimmen müsse". Eine andere Wirkung ist die auf die Harnorgane
nicht sowohl zu vermehrter Urinabsonderung, als zu öfterer Aussonderu
minirt werden. „Dieselbe Umstimmung, welche die Serpentaria in den H
zeugen hervorruft, trägt dieselbe vermuthlich auch auf die Geschlechtstheil

Der Aufguß scheint leichter nach dem Kopfe und weniger nachdrücklich
Unterleib, das Pulver dagegen mehr auf diesen und weniger auf jenen zu
Die Wirkungsdauer der Serpentar. bei kleinen Dosen 8—12, bei größern
Stunden; „daher darf dieselbe auch in 24 Stunden nicht öfter, als 2mal
net werden", ja zuweilen nur einmal. „Zu einer wirksamen Dose ge
einen erwachsenen Menschen ℈j. – ʒj. sowohl infundirt, als auch gepulvert

**) Cf. dieses Magaz. Bd. 1. p. 812 und Bd. 2 p. 226–227.

rteloup führte am 29. Jan. 1829 eine sehr feine, 4fach zusammen-
gte seidene Schnur, sodaß sie ein schmales (petit) Band bildete, von
rechten zur linken Seite des Zungenbandes quer durch die Wände der
nla, wovon der durch die frühern Excisionen scheu gemachte, außeror-
lich furchtsame Mensch nichts fühlte. Die in der Geschwulst enthal-
Flüssigkeit ward durch einen leichten Zug (Traction) der Zunge aus
kleinen Wunden leicht entleert. (Wenn die Ranula voluminös und
Contentum consistenter, als gewöhnlich ist, so würde dasselbe durch
Nadelstiche sich zu langsam und beschwerlich entleeren und man einen
lben mit dem Bistouri zweckmäßig erweitern. Man könnte auch vor
lication des Setacei die Geschwulst entleeren; nur wird die Haarseil-
. Aneurysma.) Nadel leichter durch die nicht entleerte Geschwulst
gen. Wenn, endlich die lange Zeit ausgedehnten Wände der Geschwulst
hart (dicht, epaisseux) geworden waren, so könnte es zweckmäßig sein,
vorher auszuschneiden und dann das Setaceum zu legen, das nun die
immung hat, durch die Formation einer Fistel die Heilung zu sichern,
frischen und kleinen Fröschleingeschwülsten die Indicationen allein er-
und mit Nutzen jedes andere operative Verfahren ersetzen kann.)
b. Laugier in Bd. p. 55 — 57. 8 9.)

2) Bis zum 19. Tage hat Pat. nicht die mindeste Unbequemlichkeit
funden, selbst beim Kauen nicht; jetzt erst genirte es ihn ein wenig
er zog, sich für geheilt haltend, auf eigne Hand die Schnur heraus.
fürchtete ein Recidiv; aber es sind seitdem 6 Wochen verflossen, die
d besteht fort und damit die Heilung. (Vf. wirft hier noch die Frage
, ob längeres Liegenlassen des Haarseils nicht eine Entzündung mit
ation und langsamer Durchschneidung der umfassenden Wände veran-
n könnte? Dies sei nicht blos möglich, sondern dürfe, wie es ihm
ne, aus einer neuen Beobachtuug einer von Prof. Roux nach De-
e's Methode mit der Modification, daß er statt des Bleidrahts eine
ne Schnur nahm, behandelten Fistel des Ductus Stenon. geschlossen
den. Die Heilung hatte statt durch die Durchschneidung der Theile,
aus ein sinuöses Geschwür resultirte. Aber auch diese langsame Ulce-
on könnte noch ein Heilmittel in der Behandlung der Ranula durch
Setaceum sein. Man müsse, schließt Vf., weder annehmen, daß am
Tage immer die Inflammatio eliminatoria eintrete, noch daß die fistu-
Mündung hergestellt sei.)
d. ibid. Bd. 3 p. 9 — 10. 1829.)

Squilla.*)

Gegen Hydrops.

Zu Ende des vorigen Jahres hatte Vf. 3 gefährliche, wassersüchtige
anke zu behandeln, bei denen die Meerzwiebel fast Wunder that. Nach-
n die besten Diuretica „als das Extr. Lactuc. viros. vergebens waren
gewendet worden, schaffte sie durch den Harn sogleich das Wasser fort.
Allen auch hier zeigte es sich sehr deutlich, daß Ausleerungen durch den
Stuhl sehr wichtig waren." Das Mittel hat ihm sonst nie so außeror-
entliche Dienste geleistet, als gerade damals.
(L. C. 9. Brief p. 115.)

*) Cf. diesen Band dieses Magaz. p. 332 und Anmerk.

Stramonium.*)

Vergiftung.

Ein 2½jähriges Mädchen aß am 24. Octb. 1824 eine unbek Menge Stramoniumkörner. Danach zunächst außerordentliche terkeit, durch extravagante Handlungen und Worte au drückt. Vf. fand bei seiner Ankunft Pat. abwechselnd lach schreiend und singend, was mit der größten Schnellig abwechselte. Mitunter sprang sie mit vieler Heftigkeit und schrie, sie würde fallen; dann drängte sie sich ebe schreckhaft an ihre Mutter, als wenn sie in einen Abgr stürzen würde; bald wurde sie ruhig, dann pfiff sie und w darauf mit dem Finger auf Mouches volantes, die sie dem Auge und der Hand verfolgte und zu erhaschen suc über die Erfolglosigkeit unwillig scheinend. Gesicht intensiv scharlachroth, wie Vf. es beim Scharlach niemals gese Haut heiß, Puls sehr rasch, Zunge und Hals trocken roth, erste glänzend vor Trockniß; Gesicht, Hals und B mit einer großen Zahl kleiner, glänzender, sternförmi Petechien bedeckt. — Ein Brech- und Abführmittel; — von nur 1, von unten 40 Körner (Samen) — nach Aussage der Amm ausgeleert. Die Cerebralsymptome minderten sich allmälig bis Mi nacht, wo das Kind einschlief; am 25. waren die Petechien noch fast verändert, ein gestern entstandenes unbequemes Jucken der ga Haut hatte aufgehört. Am 27. ganz wohl, aber die Petechien w noch da und erst am 4. Novbr. völlig verschwunden.

(J. nn. Meigs in Bd. 46 H. 2 p. 227—228. 1827.)

Strontiana carbonica.

Versuch.

Zij. (durch Präcipitation von salzsauerm Strontian mittels koh sauern Ammoniaks gewonnener) kohlensaurer Strontian in Pillen (mit Traganthgummi,) in den Magen eines Kaninchens gebracht, h keine Wirkung.

(Gm. p. 17.)

Strontiana muriatica.

Versuche.

1 u. 2) Zj. und 4 Tage später Zij. krystallisirter salzsaurer St tian in Zj. Wasser in den Magen gespritzt hatte auf ein Kaninchen kei bemerkbaren Einfluß.

3) Nach Injection von Zß. in Zjß. Wasser in den Magen w der Herzschlag eines Kaninchens langsamer und es trat ein ha paralytischer Zustand ein. Nach 5 Stunden fast völlige L mung der Extremitäten, unwillkürliche Bewegung

*) Cf. dies. Band dieses Magaz. p. 335.

Kopfes, aber keine Diarrhöe; am andern Morgen todt. Section. Die innere Fläche des Magens mit einer Menge runder, brauner Flecken von ausgetretenem, coagulirtem Blut besäet, besonders in der Gegend des Fundus; Entzündung unbedeutend.

4) 3j. in ℥j. Wasser einem kleinen Hunde in den Magen gespritzt, blieb wirkungslos.

5) Auf. 3ji. in ℥j. Wasser, einem kleinen Hunde ebenso applicirt, nach ¼ Stunde einmaliges Erbrechen; er fraß darauf sogleich wieder und blieb wohl.

6) Die Injection von ℈ß. krystallisirten salzsauern Strontians in ℥j. Wasser in die Jugularis externa eines mittelgroßen, alten Hundes äußerte keinen Einfluß.

(Id. ibid. p. 16—17.)

Strontiana nitrica.

Versuche.

1) 3j. an der Luft zu Mehl zerfallener, salpetersauerer Strontian in ℥j. Wasser einem Kaninchen in den Magen gespritzt, machte Anfangs den Herzschlag sehr hart und beschleunigt; bald darauf sehr starker Durchfall; nach 1 Stunde vollkommene Erholung.

2) 3ji. eben solchen Strontians in ℥iß. Wasser, einem anderen Kaninchen ebenso applicirt, hatte dieselbe Wirkung. Den andern Morgen bei vollkommenem Wohlbefinden getödtet, wurde nichts Abnormes wahrgenommen, als eine kaum merkbare Magenentzündung; die Villosa faß übrigens fest.*)

(Ibid. p. 18 - 21.)

Tartarus stibiatus.**)

Gegen Angina Faucium.

1) In den ersten 2 Tagen langsam, seit dem 3. reißend fortschreitende Angina der linken Tonsille, der Pfeiler und des Gaumensegels mit zum linken Ohre und der ganzen linken Seite des Kopfes sich erstreckenden Schmerzen ꝛc. bei einem jungen und wohl constituirten Kammermädchen. Nach einem Aderlaß am Morgen und 20 Blutegeln hinter das linke Ohr am Abend — den andern Morgen dieselben Symptome in derselben Heftigkeit; Puls eben so stark und frequent. — Jetzt Tart. stib. gr. iij. in 3 Glas warmen Wassers; alle 5 Minuten 1 zu nehmen. — Danach häufiges Erbrechen und mehre Stühle und am andern Morgen kein Krankheitszeichen mehr, Schleim- und Speichelausfluß gänzlich cessirt

*) Aus diesen Versuchen geht hervor, daß der salpetersaure Strontian stärker auf den Organismus wirkt, als der salzsaure; vielleicht verhindert die lartrende Wirkung tödtliche Folgen. Eine Vergleichung der Versuche mit Baryt und Strontian, diese chemisch so nahe verwandten Körper, ergiebt hinsichtlich der Wirkung auf den Organismus eine sehr große Verschiedenheit, woraus folgt, daß der Grad der Giftigkeit der Körper und die Art, wie sie den Tod hervorbringen, mit ihrer chemischen Natur nicht parallel laufen.

**) Cfr. dies. Band dies. Magaz. p. 342 und Anmerk.

und weder an der Tonsille bei der genauesten Untersuchung eine Oeffnung, noch in dem Ausgebrochenen und Ausgeworfenen irgend eine Eiter- oder Blutspur zu entdecken (= vollkommene Zertheilung).*)

2) Eine bei einer 36jährigen Frau allmählig entwickelte, Anfangs mit tauben, seit gestern excessiven Schmerzen in der Gegend der linken Mandel und Dysphagie verbundene, auf den Larynx dermaßen drückende Geschwulst, daß das Athmen pfeifend und sehr beschwerlich war, verschlimmerte sich, nachdem am 6. Krankheits- (1. Behandlungs-) Tage 20 Blutegel an den Hals gesetzt waren, am folgenden bis zur Erstickungsgefahr. — Tart. stib. gr. iv. in ℥iv. Wasser, ½stündlich 2 Eßlöffel voll. — Nach der 2. Dosis unter heftiger Anstrengung Erbrechen einer enormen Menge purulenter Jauche. Ihre Respiration stellte sich sogleich wieder, ingleichen die Stimme und Sprache; ihr erstes Wort war, daß sie geheilt sei.**)

(T. p. 85—87 und 88.)

Gegen Cholera Asiatica.

1) Ein fast alljährlich wegen gastrischer Störungen und zuweilen belästigender Plethora eine Abführung nehmender und zur Ader lassender, 38jähriger Mann von starker Constitution hatte seit 14 Tagen Schmerzen im Epigastrio und um den Nabel, Brechneigung, Kollern im Leibe und Diarrhöe, welche unter Hinzutritt von Erbrechen vom 28.—29. Jul. wenigstens 20mal eingetreten war und gelbe Stoffe von Erbsenbreiconsistenz entleerte, die aber flüssiger und blasser wurden. In den Gesichtszügen eine schwache Alteration, Augen hohl und von einem schwarzen Kreise umgeben, Puls hart (serré, zusammengezogen und frequent. Am 30. — nach Aderlaß, erweichenden Klystieren ꝛc. und copiösen Schweißen während des 29. — Puls weniger stark und frequent; übrigens dieselben Symptome. Zunge dick schleimig belegt, Respirationsbeschwerde, Angst, Unruhe. — Tart. stib. gr. iij. in 3 Glas warmen Wassers, alle 20 Minuten eins. — Danach zahlreiches, sehr angreifendes, am Abend eine Ohnmacht veranlassendes Erbrechen, die ganze Nacht andauernd und eine kleine Quantität grasgrüner, zäher Stoffe fördernd. Am 31. Morgens trotz der dadurch erregten Erschütterungen Puls entwickelter, weniger frequent und ohne den vorherigen „nervösen Charakter"; keine Stuhlausleerung mehr. (Kalte limonade Gommée, einige Stücke Eis innerlich, sehr heiße Leinmehlumschläge über den Unterleib, Sinapismen an die Füße). Am 1. Aug. starke febrilische Reaction, wie in der Cholera confirmata; 30 Blutegel

*) Noch ein Fall der Art wird aus Lanc. (t. V, No. 59) mitgetheilt und schließlich der Beobachtung eines Mannes von mittlem Alter gedacht, der 1813 ins Hospital St. Louis transportirt wurde, seit einigen Tagen an einer das Schlingen fast unmöglich machenden und das Athmen sehr erschwerenden, doppelten Mandelbräune krank, und den man am andern Morgen in seinem Bette todt fand, wie sich bei der Section ergab, von dem aus dem in der Nacht aufgekommenen Abscess der rechten Tonsille ausgeflossenen Eiter, erstickt.

**) An demselben Tage und unter fast denselben Erscheinungen, wie die Pat. unter 2., kam ein am 19. Jul. Nachts an der Cholera erkrankter, 66jähriger Säufer in Behandlung, noch geschwächt durch eine im vorigen Winter erlittene, sehr schwere und erst nach mehren Monaten völlig resolvirte Pneumonie. Auch ihm wurde bei gleicher übriger Behandlung Ipec. gegeben (nur in diesen 3 Fällen hat Vf. sie angewendet; dann ist er zur Anwendung des Brechweinsteins übergegangen), aber der Tod ward dadurch nicht abgewendet.

die beim Druck schmerzhaft bleibende Herzgrube. Am 2. kein Erbrechen, n Durchfall; am 3. und die folgenden Tage nichts Bemerkenswerthes; ie nervösen Symptome und Gastrointestinalzufälle" ohne Rückkehr ver- wunden; rasche Herstellung.

(Vf. erklärt diesen Fall für eine Cholera im 1. Stadium, für den merksamen und geübten Beobachter durch einige besondere Zeichen hin- chend charakterisirt.)

2) Bei einer 61jährigen Frau von nervösem Temperament und schwacher nstitution trat am 6. Aug. nach einer auf einen Durchfall gefolgten, mäckigen, 14tägigen Verstopfung ohne Diätfehler ꝛc. eine um Mitter- ht sehr heftig werdende und jedesmal von Ohnmacht begleitete Diarrhöe . Die dadurch und durch das von Zeit zu Zeit eintretende Erbrechen geleerten Stoffe, flockigem Reiswasser ähnlich; dabei sehr starke Krämpfe den Beinen, Haut heiß und roth, mit Ausnahme der kalt werdenden se und Ohren, Athmen seufzend, Puls regelmäßig, schwach und lang- , Zunge feucht, grau und kalt, Durst lebhaft; Brennen im Magen Kollern im Leibe. Neben Sinapismen an die Füße. — Tart. stib. r. in Aq. dest. ℥iv., ½stündlich 1 Eßlöffel voll in ½ Glase Infus. r. Til. — Davon nur 6 Löffel voll (etwa gr. iij.) genommen; danach brechen vermehrt, Diarrhöe vermindert, zuletzt beide biliöse Stoffe för- nd. Am 7. Morgens 10 Uhr die seit der Wirkung des Tart. stib. nach dem Erbrechen eintretenden Krämpfe total verschwunden, die bi- en Ausleerungen von oben und unten im Laufe des Tages seltener, Diarrhöe Abends cessirend; Eintritt der Reaction (halituöse Wärme, ässiger Teint, Kopfschmerz, frequenter und entwickelter Puls ꝛc.); noch e Harnausleerung. Dagegen Antiphlogose. Den 10. Aug. ein ein- es Erbrechen, kein Stuhl während der ruhigen Nacht; gefahrloser Zu- nd. Reaction gemäßigt, kein Eingeweide von Congestion bedroht; den- h Abends 15 Blutegel in die Herzgrube gegen Pulsiren des Truncus liacus und einen noch andauernden, heftigen Schmerz daselbst. Am ern Morgen Wohlbefinden; die Convalescenz schreitet regelmäßig fort.*)

3) Ein 18jähriger Mensch, der vor 3 Monaten die Pocken über- nden, litt seit einigen Tagen an Diarrhöe und wurde in der Nacht n 27.—28. Jul. von der Cholera befallen. Vf. sah ihn Morgens Uhr; trotz des kleinen, schwachen und frequenten Pulses sogleich eine näsection (mit vieler Mühe eine Schale schwarzes, dickes Blut) und die venöse Hautcirculation bethätigende Mittel. 3 Stunden später ien der Zustand dem asphyktischen Stadium nahe. Jetzt ungeachtet der ensität der Erbrechungen — Tart. stib. gr. iv., Aq. dest. ℥iv., Syrup. h. ℥j., ½stündlich 1 Eßlöffel voll in ½ Glase Infus. Flor. Tib. — ch den ersten Löffeln voll stärkeres, alsbald aber schwächeres Erbrechen, s nach den letzten Löffeln voll sammt den Stühlen fast aufgehört hatte,

*) In diesem Falle wurde die Venäsection nur im Stadium der Reaction vorgenom- men; hier nützen sie auch am häufigsten, während die Emetica (= Tart. stib., so- wie auch Ipecac.) hier nicht nur nutzlos, sondern nachtheilig sein würden. Je mehr man über den Gang dieser Krankheit nachdenkt, desto mehr fällt seine Ana- logie mit dem der mephitischen Asphyxien auf, wogegen Aderlässe und Brechmittel mit so großem Nutzen angewendet werden. Nachdem Vf. diese Zusammenstellun- gen gemacht und jede Idee einer primitiven Gastritis in der Cholera aufgegeben hat, hat er sich für die dreiste Anwendung des Brechweinsteins in den verschiede- nen Perioden dieser Krankheit entschieden, und es niemals zu bereuen gehabt.

bei besserem Befinden, kräftigerer Stimme, ausdrucksvolleren Zügen, entwickelterem Pulse, weniger seufzender Respiration und Rückkehr der Wärme in die Füße; Hände und Gesicht bleiben aber noch kalt, der Bauch ist jedoch nicht mehr schmerzhaft. — Fortsetzung der Arznei, jetzt stündlich, bis zum 29. Morgens, von da ab blos heißes Lindenblüthenwasser und Senfumschläge an die Füße. Den 30. stark charakterisirte Reaction, noch einigemal grünes Erbrechen, in der Nacht schwache Delirien; am 31. einigemal Ausstoßen grünlicher Stoffe, Puls schwächer und langsamer, keine Oppression mehr, deutliche Besserung; am 2. und 3. Aug. guter Appetit und keine Krankheitszeichen; volle Reconvalescenz und rasche Heilung.*)

(T. p. 165–174.)

Gegen Pneumonia.**)

1) Pleuropneumonia simplex bei einem 14jährigen, gesunden, aber zarten und noch nicht menstruirten Mädchen. Am 2. Tage acuter Schmerz in der rechten Brustseite, Husten und blutiger Auswurf; Haut heiß und trocken, Puls frequent (110) und hart; Respiration in der ganzen Brust hörbar, nur rechts viel weniger intensiv; knisterndes Rasseln unter der rechten Brust mehr vermuthet, als constatirt; keine Aegophonie. Am 3. Tage (bisher Brusttisane und Looch album) bei gesteigerten Brustsymptomen, aber gesunden Digestionsorganen — Tart. stib. gr. vj., Infus. Fol. Aurant. ℥iv., Syrup. Alth. ℥j. 2stündlich 1 Eßlöffel voll. — Nach 6 Löffeln voll wollte Pat. Abends nicht mehr nehmen, auf jeden war 1- oder 2maliges Erbrechen erfolgt, Pat. hatte 8–10 Stühle gehabt und war sehr angegriffen; in der Nacht aber 4stündiger Schlaf und am andern Morgen Brust freier, Athem leichter, Puls 100, Kopfschmerz und pleuropneumonischer Schmerz ungeändert. Den 5. (?) der 4. ist stillschweigend übergangen), 6. und 7. Tag gr. ix. täglich vollkommen tolerirt (unterm 5. sind noch 6 Blutegel an die schmerzhafte Stelle erwähnt); am 8. erregte dieselbe, ohne Widerstreben genommene Potion von neuem Erbrechen und daher Suspension, zumal Vf. aus der freien Durchdringung der ganzen Lunge von der Luft, der Schmerzlosigkeit, dem Pulse (60) und dem wiedergekehrten Appetit von der vollkommenen Resolution überzeugt war. Pat. erlangte fast ohne merkliche Reconvalescenz in wenigen Tagen ihre Kräfte und Heiterkeit wieder. (Die complete Zertheilung in 5 Tagen, da der Anfang eine längere Dauer erwarten ließ, zweifelt Vf. durch Aderlaß und andere Mittel erlangt zu haben; die rapide Verlangsamung des Pulses schreibt er dem raschen Verschwinden der localen Entzündungssymp-

*) Die rapide Herstellung in den beiden letzten Fällen contrastirt mit der während der ganzen Epidemie bei den meisten Cholerakranken beobachteten, langsamen Reconvalescenz. Um sie auf Rechnung des Brechweinsteins zu setzen, bedürfte es einer größern Zahl von Thatsachen. Nur 2 Zeitschriften haben über die Anwendung des Tart. stib. in der Cholera allgemeine Bemerkungen gegeben; eine davon, die Gazette médicale, hat besonders die von Alibert im Hospital St. Louis damit erzielten, guten Erfolge hervorgehoben, ohne aber besondere Beobachtungen mitzutheilen, Thatsachen, welche, obwohl unzureichend, specielle Indicationen an die Hand zu geben, doch alle Aufmerksamkeit verdienen wegen der raschen und entschiedenen Besserung, welche der Anwendung des Mittels gefolgt ist.

**) Ueber diesen Gegenstand verweise ich, von andern Orten dieses Magaz. abgesehn, besonders auf Bd. 3, p. 904, namentlich auf die Anmerkungen zu dieser und den folgenden Seiten.

ome und diese der Anwendung des Brechweinsteins vom Anfange an zu, ls das Blut noch in den Capillargefäßen enthalten und das Parenchym er Lunge noch nicht krankhaft afficirt war).

2) Ein 19jähriger, vorher nie kranker Commis von starker Consti- ution erkrankte am 20. Jul. 1830 ohne Vorboten mit Frost, Glieder- chmerzen, Husten und Abends blutig werdendem Auswurf. Am 21. Pneu- onie im 1. Stadium; — starker Aderlaß (ʒxx.), am 23. (zu ʒxvj. und viij.) wiederholt. Dem ungeachtet schreitet die Pneumonie bis zur Hepa- isation fort, welche am 25. vollständig entwickelt, hinten von der Spitze is zur Basis der Lunge reichte. Mit jeder folgenden Venäsection war ie Crusta pleuritica bedeutend stärker geworden. — Jetzt Tart. stib. gr. viij., wie in 1. — Danach kein Erbrechen, aber 8—10, Abends sisti- ende Stühle; Schlaf während eines Theils der ruhigen Nacht. Am 26. nschiedene Besserung und beginnende, am 27. bei fast completer Cessa- ion der Krankheitssymptome und einem Pulse von 78 (am 23. noch 120, m 26. — 95) ziemlich vollendete Resolution und in 4 Tagen nach 32 gr. Brechweinstein (ohne Erbrechen und mit Diarrhöe nur am ersten und letzten Tage) vollständige Heilung.

Im Novbr. desselben Jahres wurde Pat. abermals von einer Pneu- onie befallen und Vf. erst am 6. Tage der Krankheit, bis wohin Pat. loß Suppe gegessen und kaltes Wasser getrunken hatte, gerufen. Rücken- age mit Neigung nach der rechten Seite, starke Dyspnöe, beständiger Husten in kleinen Stößen und ziemlich viel Auswurf blutiger Sputa; Puls 120, große Prostration: vage, unzusammenhängende Antworten, in der Nacht hatte Pat. delirirt und stark larirt. Die auscultatorischen Zeichen ieten zwischen Schlüsselbein und Brust auf der rechten Seite vorn fast ollständige Hepatisation nach. Trotz des vorgerückten Stadiums der rankheit noch ein Aderlaß von ʒxv.; danach am 14. Verschlimmerung ller Symptome; jetzt Vesicator auf die rechte Seite der Brust und — art. stib. gr. ij. — Nach dem ersten Löffel voll 2maliges Erbrechen und iele Stühle, wonach das Blut im Auswurf und das Delirium völlig chwand, die Respiration freier, Physiognomie und Kräfte besser wurden nd am 15. das Respirationsgeräusch überall wieder gehört wurde, wo s gestern gefehlt hatte. (Das Vesicator hatte auch gewirkt.) Den 16. ollständige Toleranz des gestern zu gr. xv. wieder verordneten Brechwein- teins, wie der folgenden gr. xij. Am 17. alle pneumonische Symptome erschwunden, am 19. vollkommen geheilt entlassen.

3) Pneumonie (von Erkältung) seit dem 13. März bei einem 60jäh- igen, magern, äußerst lebhaften Kaufmann von nervöser Constitution. Beginnende Behandlung am 15.: der Schmerz in der rechten Seite beim Husten und bei gewissen Bewegungen des Stammes unerträglich; auf der anzen hintern, rechten Brustseite matter Percussionston, Knisterrasseln berhalb der Brust und sehr deutliche Bronchophonie um die Fossa supra- nd infraspinata und nach der rechten Achsel hin; sonst kein abnormes Geräusch. Starker Aderlaß und 20 Blutegel; trotz dem am 17. Ver- chlimmerung, fast gänzliche Impermeabilität des Lungengewebes (Hepa- isation); seit 5 Tagen keine Oeffnung. — Tart. stib. gr. vj. — Nach em 1. Löffel voll 3maliges Erbrechen und 2 Stühle; nach den folgenden Toleranz, copiöse Schweiße. Am 18. Morgens bedeutende Besserung, berall abundantes Schleimrasseln; gr. ix. Tart. stib. Den 19. Vorige Nacht beständiger Husten, im Auswurf nur noch einige Blutstreifen;

Puls 72. In die Achselhöhle 15 Blutegel, starke Blutung. Am 20. Aussetzen des jetzt etwas widerstrebenden Brechweinsteins, rapide Convalescenz; nach einigen Tagen war Pat. sehr wohl und wieder in seinem Geschäfte thätig.

4) Eine 34jährige, reizbare und kleinmüthige, obwohl stark constituirte Frau wurde Anfangs Apr. 1830 von einer den untern Theil der Brust über der Insertion des Zwerchfells, wie es schien, einnehmenden Entzündung durch eine energische Antiphlogose in 8 Tagen hergestellt, aber am 20. in der vollen Reconvalescenz von einer circumscripten Entzündung im hintern Theile der linken Lunge befallen. Bis zum 26. wenig Veränderung, Husten und Bronchialathmen (auf einer kleinen Stelle an der hintern Wand der linken Brust) dauerten fort, obwohl gleich Anfangs eine starke Venäsection instituirt worden; am 27. nach einer sehr unruhigen Nacht ein lebhafter Schmerz in der bisher gesunden, rechten Seite nebst andern Entzündungssymptomen. Bei ungeändert fortbestehender Bronchophonie auf der linken Seite schwache rechterseits an einigen Punkten hinter dem Schulterblatte und an der „Spitze" (— Winkel) desselben Aegophonie und ein sehr evidenter, matter Percussionston in dem ganzen niedrigeren Theile der Brust. Puls viel frequenter (— Pleuropneumonie mit Erfudat). Aderlaß ohne, großes Vesicator mit mehr Erfolg, am 30. Erguß resorbirt, aber Bronchophonie in gleichem Grade rechts, wie links an den genannten Stellen fortdauernd. Bis zum 5. Mai trotz starker Eiterung des Vesicators und copiöser allgemeiner Schweiße, keine Aenderung. — Jetzt Tart. stib. gr. viij., am 7. gr. ix., am 9. gr. xij. und am 10. gr. xv. in Infus. arom. ℥iv., Spr. Alth. ℥j. (2stündlich 1 Eßlöffel voll?) — Am 9. scheint die Pleuropneumonie der rechten Seite gehoben zu sein, aber die Hepatisation der linken dauert in gleichem Grade fort. Bis zum 17. (der Brechweinstein mußte nach dem 10. (der Tag ist nicht angegeben) ausgesetzt werden) fortgehende Besserung; bei Sputis coctis (?), einem Pulse von 80, ununterbrochener Integrität der Digestionsorgane und lebhaftem Appetit, Fortdauer der Bronchialrespiration und Bronchophonie, die man für Pectoriloqui (— Phthisis) hätte halten können, wenn sie nicht ein wohl markirtes Meckern (chevrottement) dargestellt hätte (— Hepatisation und pleuritischer Erguß). — Jetzt täglich 5 6 gr. Kermes — ohne merkliche Einwirkung auf die Digestionsorgane. Schon am 19. so bedeutende Besserung, daß Pat. ziemlich bedeutende Promenaden macht; am 24. linke Brustseite deutlich eingefallen (verengt), einige Spuren von Aegophonie daselbst, laute (bruyante) Respiration im Rücken und Resolution der früher hepatisirten Stellen; jedoch erst gegen Ende Jun. war das ergossene Liquidum völlig resorbirt, die Resolution der indurirt gewesenen Stellen des Lungenparenchyms vollendet und die Heilung gesichert. Pat. hatte im Ganzen 42 gr. Brechweinstein und ungefähr ℥jβ. Kermes genommen; seit 2 Jahren hat sich ihre Gesundheit gut erhalten.*)

(T. p. 229 – 264.)

---

*) Auf eben dem angeführten Raume hat Bf. 9 Beobachtungen, sämmtlich aus seiner eigenen Praxis, mitgetheilt. Ich habe davon nur die vorstehenden (im Original Observ. 18, 19, 21 und 22) referirt, will aber die übrigen ihrem Inhalt nach kurz hier angeben.

Observat. 20) betrifft eine circumscripte Pneumonie in beiden Lappen der rechten Lunge bei einem Sechziger von durch häuslichen Kummer und eine habituelle Ver-

Gegen Tetanus und Trismus verminosus.

(Injection in eine Vene.)

Ein gut menstruirtes, von Jugend auf mit Würmern behaftetes, 22jähriges, dickes Mädchen von lymphatischem Temperament, bekam, seit

---

Verschleimung der Gastrointestinalmucosa zerrütteter Constitution. Nach einer Venäsection am 1. Behandlungs- und 3. Krankheitstage (den 27. Jan.) einige Besserung, aber Fortdauer der Bronchialrespiration; nach Tart. stib. seit dem 28. bedeutende Besserung schon am 29., völlige Resolution der Hepatisation am 30. und nach einigen Tagen Herstellung.

23) betrifft eine chronische (1 Monat alte), unter dem Einfluß eines Vesicators und des Kermes (in Pastillen) zu gr. vj. täglich in 14 Tagen vollständig geheilte Pleuropneumonie bei einem 22jährigen Menschen.

Vom Kermes sagt Vf., daß er im Allgemeinen besser vertragen werde, als der Brechweinstein, von dem er wenig differire und große Dienste leisten könne, wenn weniger energische Wirkungen erforderlich seien, wie in chronischen Brustentzündungen und bei Kindern.

24) Hypertrophie mit Dilatation des rechten Herzventrikels, Pneumonie auf beiden Seiten (rechts ausgedehnter) bei einem äußerst magern, 63jährigen Manne. Ein Aderlaß am 16. Jan. half nichts, vielmehr schienen die Lungen einer completen Hepatisation und Pat. dem Tode nahe. Vom 17. nun Tart. stib. (in 5 Tagen 42 gr.); am 22. Resolution in der Totalität der Lungen mit Ausnahme einer kleinen, in Eiterung übergegangenen Stelle und am 30. complete Herstellung.

Nicht allein die Pneumonie hat der Brechweinstein beseitigt, sondern auch, und zwar ohne Krise, die Leukophlegmasie; auch hat er den Herzschlag verbannt.

25) Begränzte Pneumonie an der Spitze der linken Lunge hinten bei einer 65jährigen, durch häufige Katarrhe und häuslichen Kummer heruntergekommenen Frau von schwacher Constitution. Seit dem 24. Octb. krank und bisher mit Blutegeln, Kataplasmen und Vesicatoren ꝛc. behandelt, constatirte man am 29. außer dieser Pneumonie eine Gastrohepatitis. Vollständige Bronchialrespiration in der Höhe der Fossa supraspinata sinistra, Prostration der Kräfte, Weichheit des Pulses und der Herzcontractionen und so große Verfallenheit der Gesichtszüge, daß der Zustand verzweifelt schien und trotz der Trockenheit der Zunge und der deutlichen Entzündung des gastrohepatischen Apparats — Brechweinstein — verordnet wurde. Nach gr. xv. in 3 Tagen Reconvalescenz, die wegen der langen Zertheilung der hepatisirten Punkte mit einiger Schwierigkeit fortschritt. Die Herstellung war vollständig.

Vf. verschweigt nicht, daß er nicht so glücklich gewesen ist, alle Pneumoniker mit Brechweinstein zu heilen, sondern daß unter einer ziemlich beträchtlichen Zahl damit Behandelter einige unterlegen haben (unter 40 ungefähr 5). Dieses Verhältniß würde noch geringer sein, wenn nicht bei den 5 Gestorbenen unheilbare organische Verletzungen stattgefunden hätten, deren tödtlichen Ausgang die Pneumonie nur beschleunigte. Er versichert bei keinem bei der Section eine pathologische Veränderung wahrgenommen zu haben, die man möglicherweise als Resultat der Lungenentzündung betrachten und der man unmittelbar den Tod zuschreiben könnte. Bei allen war die Zertheilung der Pneumonie complet, oder so weit vorgeschritten, daß man an ihre Durchführung glauben konnte, wenn nicht andere krankhafte Umstände den Lebensfaden zu schnell abgeschnitten hätten. Bei den meisten war das Mittel in schwachen Dosen und wenige Tage vor dem Tode gegeben, so daß die Kranken nur kleine Quantitäten davon bekommen hatten.

Zuletzt giebt Vf. noch die complicatorischen Zustände bei den 5 Verstorbenen an und erzählt unter Nr. 26 einen tödtlich abgelaufenen Fall. (id. ibid.)

Diese vielfach behandelte Materie ist auch in dem unten bezeichneten Journal besprochen, wo 4 Beobachtungen, aus 18 Fällen ausgehoben beigegeben sind. Es genügen hier einige Abstractionen.

Unter 18 Fällen waren 7 von Pneumonie beider Lungen; 9mal stand die Krankheit im 1., 7mal im 2. und 2mal im 3. Stadium. 13 sind davon geheilt und unter diesen, 3 durch den Brechweinstein allein, die 10 übrigen durch ihn in

[illegible] außerordentliche [illegible] ist aber wenig, da [illegible] Schlaf unruhig, durch [illegible] Träume gestört. [illegible] Schleims und [illegible] durch [illegible] innere Einwirkung von Kälte und [illegible] Gliedern; [illegible] Zehen. [illegible] in den Hals [illegible] in der [illegible] Glieder; [illegible] Augenlider [illegible] Kopf stark nach [illegible] daß Gewalt sie [illegible] Wangen [illegible] Respiration fast unmerklich [illegible] völliger Verlust [illegible] Convulsionen und [illegible] daß die [illegible] Tetanus [illegible] Muskeln [illegible] Sensibilität; nach 17 Minuten [illegible] der Unterliuge. 5 Minuten [illegible] des Unterkiefers; eine [illegible] wie es [illegible] Stammes [illegible] Brechmittel [illegible] Tetanus zeitweilige [illegible] nach dem 2. seufzte sie einigemal, [illegible] in der ganzen Brust, ein [illegible] und außerordentliche Abspannung des ganzen Körpers. Sie erbrach noch mehrmals, und zwar

Verbindung mit einer, oder mehren Derivationen. Die Dauer anlangend, so gingen 4 zwischen dem 10 und 20., 6 zwischen dem 20 und 30. und 3 zwischen dem 30 und 37 Tage aus dem Hospital.

Die Verstorbenen sind alle mit Brechweinstein und Aderlaß zusammen behandelt und der Tod trat bei 1 am 3., bei 2 am 12., bei 1 am 13. und bei 1 am 10. Tage ein.

Bemerkt sei nun noch, daß Vf. der Ansicht von der revulsorischen Heilkraft dieser Behandlungsmethode huldigt.

([illegible] Bd. 6. p. 117–425. 1830.)

noch 5 lebendige Spulwürmer mit einer erstaunlichen Menge grünlicher Galle; in den (2 unwillkürlich abgehenden) Stuhlgängen nichts von Würmern. Unter verschiedenen inneren und äußeren Mitteln vergingen noch einige Tage unter Schmerzen im Epigastrio und einige andere Zeichen von Reizung des gastrischen Apparats; dann trat die Menstruation ordentlich ein, Pat. reconvalescirte und war am 6. Tage völlig und dauerhaft hergestellt.*)

(J. an. Méplain in Bd. 33 H. 3 p. 369—375. 1824.)

---

*) Pneumonie, Pleuropneumonie und Pleuritis sind die Krankheiten, in denen die Anwendung des Brechweinsteins eine vorzügliche Rolle spielt. Wo der Aderlaß nicht ausreicht, ist der Brechweinstein das 2. Hauptmittel. Mit diesen 2 Mitteln behauptet Vf., obige Krankheiten, wenn sie nicht allzusehr vernachlässigt sind, zu heben.

Ist so viel zur Ader gelassen, als die gegebenen Umstände es erlauben, so ist entweder die Entzündung gebrochen und der Pat. geht unter einem diätetischen Regim der Genesung entgegen, oder es tritt jener Zustand ein, der das Leben in die größte Gefahr bringt und wo man sich nur auf den Brechweinstein mit Sicherheit verlassen kann. Aeußerste Oppression der Brust, Athem kurz und hoch, Respiratio abdominalis, der Thorax wird kaum etwas gehoben; Puls klein und sehr schnell, bedeutende Hitze und Trockenheit der Haut, trockene, rissige Zunge, unauslöschlicher Durst, Delirien, besonders Nachts große Angst. Alle berühmten Aerzte nehmen ihre Zuflucht zu noch einem Aderlasse, „dessen Quantität die größte Meisterschaft des Arztes erfordere." Manche wurden wohl dadurch dem Tode entrissen, ungleich mehr aber demselben überliefert. Hier verordnet Vf Erwachsenen Tart. stib. gr. vj., Aq. Ceras. nigr. ℥vj., Syrup. Rub. Id. ℥j. stündlich ein Eßlöffel voll. Nach 3—4 Löffeln voll erbricht Pat. gewöhnlich mehre Male, besonders bei Pneumonia biliosa, worunter Vf. aber jene Lungenentzündung versteht, „mit der eine Turgescenz und Stockung in den Gallengefäßen einhergeht;" denn bei jener Art, wo die Leber nebenbei ergriffen ist, würde dieses Mittel großen Schaden bringen. Darauf fühlt sich Pat. schon etwas erleichtert; bald erfolgt dann eine profuse, wässrige Diarrhöe, welche oft die Umgebung erschreckt, indem ein bedeutender Collapsus ihr Begleiter ist; den Beschluß macht ein plötzlich ausbrechender, allgemeiner Schweiß, wobei Pat. gewöhnlich in einen erquickenden Schlummer verfällt. Diese Veränderung geht meist innerhalb 25 Stunden vor sich.

Eine reichliche Expectoration befördert stets die baldige Genesung.

Manchmal kam kein Erbrechen, sondern gleich Durchfall mit gleicher Wirkung; einigemal weder Erbrechen noch Durchfall, besonders da, wo der Gallenapparat nicht ganz frei zu sein scheint, unter solchen Umständen trat die gewünschte Besserung langsamer, jedoch auch sicher ein und hatte man mehre Wochen mit einer Art Dyspepsie zu kämpfen. Mit obiger Mischung wird man in den meisten Fällen ausreichen; erfolgt aber auf diese Dosis blos eine Aufgetriebenheit des Unterleibes ohne Erbrechen, Abweichen und Minderung der Zufälle, so giebt man Tart. emet. ℈ß. auf obige Colatur, wieder stündlich ein Eßlöffel voll. War, wenn eine zweite Dosis angewendet wurde, der Puls noch härtlich und der Durst groß, so setzte Vf. Nitr. pur. ℈j. zu und bei quälendem, trockenem Husten Aq. Lauroceras. ℥ij. stets mit bestem Erfolge. Ist Entzündung oder ein chronisches Leiden der Leber mit vorhanden, so darf kein Tart. stib. gegeben werden, weil sonst, wie Vf. selbst beobachtete, die Entzündung bedeutend vermehrt und Pat. in die augenscheinlichste Lebensgefahr versetzt wird. Große Aufmerksamkeit muß aber bei phthisischen Lungen beobachtet werden, wo dieses Mittel ebenso heilsam, als schädlich wirken kann und gerade bei solchen Complicationen kommt man mit dem Aderlasse am meisten in's Gedränge, weil, wenn man im Verhältniß der Entzündungen und der gewöhnlich drohenden, begleitenden Symptome lassen will, leicht ein lähmungsartiger Zustand der Lungen entsteht; wenn zu wenig, der phthisische Proceß beschleunigt wird. Hier kommt es am meisten auf den Grad der Lungendegeneration an; befindet sich die Phthisis noch im 1. Stadium, wo noch kein schleichendes Fieber und keine Morgenschweiße vorhanden sind, so wirkt gegen die Entzündung, sei sie durch äußere Einflüsse, oder durch die Entwicklungsphasen der Phthisis selbst bedingt, der Tart. emet. ebenso günstig, wie in einer neuen Pneumonie, nur daß die begleitenden Symptome anders sind. Man darf annehmen, daß in solchen Fällen nur halb so

Gegen Pleuritis.

Nach einer heftigen Erkältung während des Schweißes im Octb. 18
bekam ein 52jähriger, sonst immer gesunder Deutscher von guter Consti
tion und phlegmatischem Temperament am andern Morgen Frost, Hust
Oppression und heftigen Schmerz in der linken Brustseite; am 3. T
außerdem heiße und trockne Haut, schmerzhafter Auswurf weißer Sp
mit einigen Blutstreifen, sonorer Percussionston und Aegophonie fast
der Basis der Brust; links und hinten kein pneumonisches Zeichen. Ad
laß (℥xij.). Am 4. Tage Besserung der generellen Symptome, Fortda
des Seitenschmerzes, 20 Blutegeln weichend; am 7. Tage Convalesce

---

viel Blut gelassen werden darf, als bei nicht phthisischen Lungen. Auch der T
stib. wirkt weit schneller, so daß selten die Dosis von gr. vj. aufgebraucht wur
Nach dem Erbrechen erscheinen gewöhnlich blutige Sputa, manchmal in erschreck
der Menge und Häufigkeit unter Zunahme der Athmungsbeschwerde, was keineswe
vom Fortgebrauch des Brechweinsteins abschrecken darf, indem diese Sputa, gl
den gleichfalls gewöhnlich bei solchen Fällen erscheinenden weiß schleimigen, gall
artigen in einigen Tagen Platz machen, während bei reiner Lungenentzündung
allenfalls vorhandenen, blutigen Sputa schon nach den ersten Löffeln voll aufhör
Mehrentheils kommt nach dem Aufhören der blutigen, und weißfarbigen Sp
ein profuser, schleimiger oder eiterähnlicher Auswurf unter zunehmender Erleic
rung des Kranken; auch der ohne Zweifel bei dieser Behandlung kritische Schw
währt einige Tage fort, so daß er meist den Kranken lästig wird; allein sicht
tritt Reconvalescenz und allmählige Erholung ein. Ist aber die Lungenentartu
im 2. Zeitraume, oder nahe daran, so werden auf den Gebrauch des Brechw
steins die bis dahin weißlichen, oder weißgelblichen Sputa mißfarbig, grüng
oder der Lungensubstanz ähnlich. Hier muß der Brechweinstein alsbald zurückb
ben, weil er den phthisischen Proceß und den Verfall der körperlichen Kräfte
schleunigt.

Zur genauen Diagnose des bestimmten Stadiums der Phthisis führen a
weder die Auscultation, noch die sonst gewöhnlichen Zeichen der Phthisis manife
als schleichendes Fieber, Morgenschweiße, die Untersuchung des Auswurfs, der G
liquation anzeigende, mißfarbige, aschgraue Bodensatz im Urin, weil alle diese
scheinungen auch dem zu gleicher Zeit hier vorhandenen Entzündungsfieber, sei
Entscheidung, oder Prolongation angehören können. Das Sicherste bleibt ein v
sichtiger Probeversuch des Brechweinsteins, der gleich wegbleibt, wenn die phth
schen Zeichen mehr hervortreten.

Die Heilung dieser Krankheiten durch den Brechweinstein geschieht nach
durch Antagonismus. Das Mittel erregt die Thätigkeit des Magens und der Leb
welche letzte ohnedies eine vicariirende Function für die Lunge hat, wie aus
Verrichtung beider Organe in kalten und warmen Klimaten hervorgeht. Daß a
besonders die Leber in dieser Krankheit der Lunge ihre zu große Bürde abnim
geht daraus hervor, daß, wo sie selbst erkrankt ist, unser Mittel nicht nur n
hilft, sondern sogar eine gefährliche Verschlimmerung herbeiführt. Seine günsti
Wirkung begleiten daher viel galliges Erbrechen und häufige, dünne, gelb gr
liche Stühle; allein auch wo er weder Erbrechen, noch Abweichen bewirkt, erfo
wenn nur die Leber frei ist, schleunige Besserung und vermehrte Eßlust, ein sich
Zeichen der vermehrten Leberthätigkeit, da die meisten Fälle von Dyspepsie
fast alle jene von belegter Zunge, ihren Grund in gehemmter, oder träger Thä
keit der Leber haben.

In der Pleuritis, die oft trotz der schnellsten Hülfe Ausschwitzungen bil
ist gleich nach dem Aderlaß der Brechweinstein das sicherste Mittel, dem Empy
das weit gefahrdrohender und belästigender ist, als die primäre Krankheit, vor
beugen, weil fast alle Colatorien des Körpers eröffnet werden. — Endlich geht
Reconvalescenz unter Anwendung dieses Mittels noch einmal so schnell vorwä
als bei alleiniger Anwendung des antiphlogistischen Regims. In der Kin
praxis leistete Vf. bei einigen vorgekommenen Fällen das Vinum antimon. diesel
Dienste.

(Baiersch. med. Correspondenzbl. Anne in Bd. 5 p. 122—128, 134—143. 18

ıerz, Husten, Aegophonie verschwunden. 3 Tage später nach einem ıdigen Spaziergange bei gutem Wetter Rückfall; die linke Seite schien zu sein, sie war offenbar erweitert und für Luft impermeabel, durch- kein Respirationsgeräusch, als längs der Wirbelsäule, woselbst schwa- Knisterrasseln; Puls frequent und hart, Zunge feucht, weich und nicht Aderlaß (℥xv.) Morgens und Abends ohne alle Erleichterung, wie Blutegel am andern Morgen; vielmehr am Abend stärkere und am m Morgen (dem 4. Tage des Recidivs) äußerst starke Dyspnöe. Auf ganzen linken Seite durchaus gar kein, auf der rechten Seite schwä- Respirationsgeräusch, als zu Anfange der Krankheit. — Jetzt Tart. gr. vj., Infus. aromat. ℥iv., Syr. Alth. ℥j., 2stündlich 1 Eßlöffel — Außer einem einzigen (theilweise wohl einem einige Minuten r getrunkenen Glase Tisane zuzuschreibenden) Erbrechen nach dem ffel voll vollkommene Toleranz. Gleich denselben Abend bedeutend ere, am andern Morgen fast ganz leichte Respiration, bereits wieder- ides Respirationsgeräusch ꝛc. Am folgenden (6. Krankheitstage) gr. iv. , am nächsten gr. ix. in 26 Stunden. Schon gestern beinahe, war ute vollkommen hergestellt.*)

p. 269 – 273.)

Gegen Bronchitis.

Ein spirituösen Getränken ergebener, katarrhalischen Affectionen und nöe unterworfener Mann von großem Wuchs und schöner Constitu- wurde in Folge einer Erkältung in der Reconvalescenz von einem n Katarrh in der 2. Hälfte des Mai's 1831 rückfällig. Am 30. ihn Vf. im Bette aufrecht sitzen und sehr mühsam athmen; Stimme heiser und gedämpft, bei längerem Sprechen ohne Ermüdungs- und gungsgefühl erlöschend; Dyspnöe so stark, daß er sich ohne Steckung Bette nicht aufrichten und nicht von einer Seite auf die andre legen

Morgens geringes, Abends stark exacerbirendes Fieber, Nächte unru- Schlaf durch häufigen, krampfigen (quinteuse) Husten mit seltenem rimauswurf gestört. Percussion nicht abnorm; an der Spitze beider en Rasseln mit großen Blasen, dem Girren der Tauben ähnlich, über anze linke und einen großen Theil der rechten Lunge ein sehr inten- , subcrepitirendes Rasseln, das von der ganzen Oberfläche der Lungen und unmittelbar in das Stethoskop überzugehn schien. Keine Spur Broncho- und Aegophonie; Haut weich, Puls sehr hart, 100. — stib. gr. vj. 3 Tage hintereinander. — Nach den ersten Gaben Er- en und einige Stühle; darauf Toleranz. Am 3. Jun. Besserung der ptome bis auf das ungeänderte subcrepitirende Rasseln; Auswurf ich, dicht, zugerundet, mattweiß; Respiration freier, einige Pulsschläge ger. — Noch gr. xxix. bis zur Suspension am 7.; — von da an n. in Pastillen täglich 6mal gr. j. Am 12. Jun. langsame Zertheil- , Abmagerung. Oppression vermindert, das crepitirende Rasseln sel-

*) Verf. gesteht, daß er 3mal in chronischen Pleuresien mit alten seröspurulenten Ergüssen den Brechweinstein vollkommen erfolglos angewendet hat. Er erklärt dieses aus dem Unterschiede in der Asorptionsthätigkeit der Pleura in den ersten Tagen nach einer acuten Entzündung und bei einer chronischen durch die Pleura bedeckenden, dicken Pseudomembranen hindurch.

tener und schwächer, aber immer von gleichem Charakter; Puls schwach und merklich langsam, Auswurf ungeändert, sehr abundant. Großes, 8 Tage unterhaltenes Vesicator über die Brust. Den 21. Puls nicht mehr fieberhaft, Wiederkehr des Appetits und der Kräfte, allmäliges Verschwinden der Opression, von dem — noch immer crepitirenden — Rasseln nur noch einige Spuren; erst Ende Juni's vollkommene Herstellung.*)
(T. p. 276 - 279.)

Gegen Pneumonorrhagia parenchymatosa.

Nach der Pneumonie ist die fragliche Krankheit diejenige, welche der Wirkung des Antimons am beßten weicht.

1) Eine 30jährige Frau ward von einer 10monatlichen Haemoptysis parenchymatosa, wogegen 29 Venäsectionen und verschiedene Arzneien vergeblich angewendet waren, von Récamier rasch durch antimonsaures Kali geheilt.

2) Bei einem 40jährigen am 7. Tage einer äußerst schweren, durch 2 Aderlässe und Blutegel verschlimmerten Hämoptysis aufgenommen Manne war der Bluthusten 7 Stunden nach Anwendung des Antimons verschwunden.

3) Eben so rapide war der Erfolg in einem ähnlichen Falle bei einem Studirenden der Heilkunst. und

4) Bei einer 65jährigen Frau mit öftern symptomatischen Lungenapoplexien in Folge eines organischen Herzleidens.

Nichts desto weniger hat das Mittel Vf. jüngst in einem sehr schlimmen Falle von parenchymatöser Lungenhämorrhagie bei einem jungen Manne fehlgeschlagen.**)
(J. un. et h. Trousseau und Bonnet in Bd. I p. 242—243. 1833.)

---

*) Vf. wirft die Frage auf, welchem pathischen Zustande der Lunge ein einen ganzen Monat unverändert andauerndes, subcrepitirendes Rasseln angehören könne? Lungenentzündung war nicht vorhanden (kein matter Ton, keine Bronchophonie, keine Sputa sanguinolenta), müßte auch, wenn sie in so großer Ausdehnung existirt hätte, die schwersten Zufälle hervorgerufen und unvermeidliche Modification der respiratorischen Geräusche veranlaßt haben. Oedema Pulmonum bei einem jungen und kräftigem Subjecte, ohne Infiltration, ohne alle Anzeichen von Herzkrankheit und irgend ein andres dieser Krankheit eignes Symptom, als das subcrepitirende Rasseln, — lag ebenso wenig vor; Vf. sieht daher nur eine Entzündung der letzten Bronchialramificationen.

**) Nachdem Vf. einen Abstract der Wirkungen auf die Totalität gegeben, (auf den Kreislauf, den es gewöhnlich um 1/5 - 1/6 der normalen Pulsschläge vermindert, oder sehr unregelmäßig macht, während am häufigsten die Unregelmäßigkeit des Pulses nur die Vorläuferin der Puls-Verlangsamerung ist; auf die Respiration, welche ebenfalls — mitunter auf 6 in der Minute (von 16, 26—34) — retardirt wird, und auf die Harnsecretion, welche von den Antimonialien fast beständig vermehrt wird, wenn sie weder Durchfall, noch Erbrechen erregen,) woraus besonders die (nicht bewiesene) Ansicht des Vfs. hervorzuheben sein möchte, daß die Diaphorese durch sie nicht bethätigt werde, außer im Brechacte und in Folge desselben, wie von jedem Brechmittel: geht er zu den therapeutischen Erfolgen in verschiedenen Krankheiten über;

1) Acute Lungenentzündungen hat er damit 58 behandelt. Nur 2 sind davon gestorben, nämlich eine 71jährige, am 11. Krankheitstage aufgenommene und 48 Stunden behandelte Frau und ein 40jähriger, am 5. Krankheitstage aufgenommener und 5 Tage behandelter Mann. Nicht mitgerechnet sind im letzten Stadium einer chronischen Affection aufgenommene Kranke, die in ihren letzten Lebenstagen pneumonische Zufälle bekamen; die meisten darunter sind nicht mit Spießglanzmitteln behandelt, die andern konnten damit nicht geheilt werden.

Gegen Phlebitis.

In der Phlebitis ist die Wirkung des Antimons nicht weniger constant, als in der Pneumonie.

Die dargereichten Präparate waren der Brechweinstein, der metallische Spießglanz (Dosis nur die vierfache des Tart. stib.), die 3 Oxyde: Antimonoxyd, antimonige Säure und Antimonsäure; das überantimonigsaure, antimonigsaure und antimonsaure Kali, sowie der Kermes (die Präparate sind in der Reihenfolge ihrer Stärke aufgeführt); die generellen Heilerfolge unveränderlich dieselben, nur die Localwirkungen variirten.

Expectoration. Unter den 56 Geheilten war bei 54 der peripneumonische Auswurf 48 Stunden nach Beginn des Antimongebrauchs beseitigt; die bei der Aufnahme rostfarbigen, oder blutigen Sputa waren am andern Morgen gelb, weniger dunkel und weniger zähe und am 3. Tage denen des acuten Katarrhs gleich. Bei $^1/_4$ der Kranken verschwanden die peripneumonischen Sputa in 24 Stunden complet. 2 durch Armuth und schlechtes Regim geschwächte Frauen von 65 und 37 Jahren behielten den rostfarbigen Auswurf 5 und 8 Tage lang, jedoch war derselbe übrigens lange nicht so reichlich, als vor dem Antimongebrauch. Die pneumonische Zähigkeit des Auswurfs verliert sich gewöhnlich gleichmäßig mit dem rostfarbenen Auswurf, überdauert diese aber in den seltenern Fällen um mehre Tage, was man insofern als ein ungünstiges Prognostikon betrachten kann, als im Allgemeinen die Resolution um so rascher vor sich geht, je schneller die Sputa das katarrhalische Aussehn annehmen.

Puls. Constant rasche Abnahme der Frequenz und Stärke, zuweilen jedoch erst am 2. Tage; am 5. am markirtesten; selten ist er dann an Frequenz und Stärke nicht bis unter den Normaltypus heruntergegangen und bleibt so, so lange das Mittel genommen wird, vorausgesetzt, daß man nicht gleichzeitig die Nahrung vermehrt.

Fieberhitze. Unter 56 Kranken haben nur 5 über 48 Stunden nach Beginn des Antimongebrauchs hinaus Fieberhitze behalten; davon hatten 3 am 5. und 2 am 6. Tage kein Fieber mehr. Die Abnahme der Fieberhitze stand immer in directem Verhältnisse mit der Pulsfrequenz und Stärke. Das Fieber (und damit die Pulsfrequenz und Stärke) hat nur in denjenigen Fällen über 2 Tage angedauert, wo die Pneumonie in die weiße Hepatisation, d. h. in Eiterung übergegangen, oder mit einer andern Entzündung complicirt, niemals aber, wenn sie noch im 1. oder 2. Stadio war.

Respiration. Bei den täglich vorgenommenen Zählungen der Pulsschläge und Athemzüge bei den mit Spießglanzmitteln behandelten Kranken hat Vf. sich überzeugt, daß die von den Physiologen angenommene, stete Correlation zwischen beiden wenig constant ist; denn einerseits fand er bei 44 Pulsschlägen nur 6 Athemzüge, andrerseits (nach 4tägiger Behandlung einer 38jährigen Peripneumonica) bei 56 Pulsschlägen (statt 120 vor einigen Tagen) auch 56 Athemzüge in der Minute. Als allgemeine Regel kann man annehmen, daß, während der Puls um die Hälfte, die Respiration um ein Viertel (im Laufe eines Brustfiebers) retardirt wird.

Zustand der Lunge. Aus ihm erklärt sich sehr gut die eben erwähnte Disharmonie, denn während alle äußern und sympathethischen (= allgemeinen) Entzündungssymptome in 2 Tagen so complet verschwunden sind, daß die Patt. wahrhaft Reconvalescenten sind, löst sich doch die locale Entzündung erstaunlich langsam, obgleich viel rascher, als nach Blutentleerungen und jeder andern bekannten Medication. Die Bronchophonie dauert zuweilen noch ganze 8 Tage nach dem völligen Verschwinden des Fiebers und der Rhonchus crepitans noch recht oft fort, wenn die Kranken schon Appetit und Kräfte, kurz ihre volle Gesundheit wieder erlangt haben. Nach Aderlässen dauerts mit dieser Localresolution, wie auch schon Lännec wahrgenommen, noch länger.

Durst. Er minderte sich bei allen Kranken gleichzeitig mit dem Fieber. Der Appetit trat gewöhnlich mit dem 2. Tage des Antimongebrauchs ein. Letztes ward ebenso auch bei nicht fieberhaft Kranken nach diesem Mittel beobachtet.

Je heftiger das Fieber, desto rascher und vollständiger war die Besserung nach den Antimonialien und umgekehrt.

Die Venäsection unterstützt die Wirkung der Antimonialien nicht nur nicht, wie Rasori und Lännec glaubten, und viele noch glau-

1) Entzündung der Armvenen einige Tage nach einem Aderlaß bei einem jungen Mädchen mit Anschwellung des Armes, typhoiden Symptomen und ikterischem Anfluge. — Antimon. oxydat. alb. 3iß. — Am andern Morgen Fieber und typhoide Symptome verschwunden, Arm biegsam, nach 48 Stunden vollkommene Convalescenz.

---

ben, sondern beeinträchtigt sie. Vf. hat von seinen 58 Kranken keinem einzigen zur Ader gelassen; bei 5 war es vor ihrer Aufnahme geschehn und hier wich die Krankheit schwieriger, als bei den übrigen.

Beim Gebrauch der Antimonialien giebt es keine Reconvalescenz; man muß sich durch die große, rasche Besserung aber nicht verleiten lassen, das Mittel rasch zu suspendiren, wenn man nicht bald wieder etwas Fieber und zuweilen sogar Rückfälle eintreten sehn will, was beim Fortgebrauch der Antimonialien ohne große Unvorsichtigkeit fast nie der Fall und unter Vfs. 58 Fällen nur 3mal (eben in Folge großer Vergehn der Kranken) vorgekommen ist. Eines dieser Recidive gehört den (oben erwähnten) wenigen Todesfällen an.

Vf. entfernt sich selten von folgender Norm. 1. Tag: eine starke Dosis — Oxyd. Antimon. 3j. bei Frauen und Jünglingen, 3iß. bei Erwachsenen und Greisen. 2. Tag und bis zum völligen Verschwinden der febrilen Symptome, ja selbst noch 2 Tage länger 3iß. und resp. 3ij¼. Von nun alle 2 Tage Verkleinerung der Dosis um ¼ bei Vermehrung der Nahrung. So lange die Kranken nicht über die halbe Ration bekommen, können sie ziemlich große Dosen, z. B. 3j. Antimonoxyd nehmen; sowie sie aber auf ¾, oder die volle Portion gekommen sind, muß die Dosis geschmälert, oder das Mittel selbst ausgesetzt werden.

Den Brechweinstein giebt man in Pot. gummos. gelöst, mit Zucker und aromatischen Dingen, — wenn Erbrechen oder Diarrhöe nicht vorhanden, stündlich; wenn sie da sind, 1stündlich 1 Eßlöffel voll. — Die unlöslichen Antimonialia werden in einem oder mehren weißen Halbloochs suspendirt und ohne unangenehme Zufälle in großer Dosis auf einmal gereicht (3ß. antimonsaures Kali ohne die geringste Uebelkeit).

Alle vom Aug. 1831 bis zum März 1833 vorgekommenen Pneumoniker ohne Unterschied des Alters, Temperaments und der epidemischen Constitution, sind mit Antimon behandelt worden; nur zur Zeit der epidemischen Herrschaft der Cholera hat es nicht so gute Dienste geleistet; die einzigen beiden Opfer sind nur in dieser Zeit gefallen.

2) Catarrhus suffocativus der Greise und der schwere Katarrh Erwachsener, eine viel schwerere Krankheit als die Pneumonie, verlangt viel stärkere Dosen. Die Antimonialien haben Vf. hier unermeßliche Dienste geleistet, im einfachen acuten Katarrh gar nichts, ohne daß heftiges Fieber da war.

3) Pleuresis. Mehr als 10mal hat Vf. Antimonpräparate in acuten Pleuresien gegeben, aber nicht ein einziges Mal den Orgasmus inflammatorius mäßigen können, sowie Laënnec behauptete.

4) Herzkrankheiten. Die Frequenz des Pulses und die Dyspnöe bei an einem organischen Herzübel Leidenden hat Vf. unter dem Einfluß des Tart. stib. in großen Dosen, des Kermes und weißen Antimonoxyds sich beruhigen gesehen, sie kehrten aber nach kurzer Zeit, wenn die Toleranz cessirte, in derselben Heftigkeit zurück. Bei der Pneumonie ist angeführt, daß die Circulation unter Einwirkung der Antimonialien viel bedeutendere Modificationen erleidet, als die Respiration — bei den Herzkrankheiten findet das Gegentheil statt.

5) Rheumatismus articularis. Hier haben die Antimonialien keine constante Specialwirkung; nach zahlreichen, von Chomel und besonders von Dance citirten Fällen muß man die Besserung danach nur dem Brechen und Purgiren zuschreiben. Mehr als 30 damit behandelte Fälle haben Vf. nicht in den Stand gesetzt, irgend constante Heilergebnisse anzugeben. Von dem Erbrechen und besonders von der Superpurgation nach dem Brechweinstein sah auch Vf. die rascheste Besserung. Wo aber durch irgend eine andre Medication der Gelenkrheumatismus und das ihn fast beständig begleitende, heftige Fieber gemäßigt, dann verhütete er durch den lange fortgesetzten Gebrauch mittelmäßig starker Dosen weißen Antimonoxyds, oder Kermes die bei jeder andern Behandlung fast unvermeidliche Recrudescenz.

2) Durch daſſelbe Mittel hat Vf. eine 6 Tage nach der Entbindung
ſtandene Phlebitis beider Beine in wenigen Tagen ſiſtirt.*)
l. ibid. p. 243—244).

Gegen Angina membranacea.

1) Ein 4jähriger Knabe litt (im Nov. 1827) ſeit 3 Tagen am Croup
ſchwebte, ungeachtet am 2. Tage Tage 6 Blutegel an den Hals ge-
und nach Tart. stib. gr. ij. auf ℥viij. Waſſer mehrmaliges Erbrechen
etreten war, in der größten Gefahr. Geſicht kalt und bläulich blaß,
ten vollkommen croupartig und ohne allen Auswurf, Puls klein, hart,
gelmäßig; größte Erſtickungsnoth. Auf Anrathen des behandelnden
tes, zumal Vf. der Zuſtand für die gewöhnlichen Kunſtmittel zu ſchwer
n, — Tart. stib. gr. vj., Aq. sacchar. ℥v. ſtündlich 1 Eßl. voll. —
andern Morgen war die Arznei 2mal (alſo gr. xij. Brechweinſtein)
raucht und kein Erbrechen („nach den erſten 6 Stunden", mithin wird
er auch keins eingetreten ſein, wenigſtens darf man das annehmen,
überall weiter nichts von Erbrechen erwähnt wird) erfolgt. Suffoca-
nicht mehr vorhanden, Huſten kaum croupartig, Expectoration leicht
reichlich, Puls entwickelt und regelmäßig. Jetzt gr. iv. Brechwein-
für dieſen und ebenſo viel für den folgenden Tag; danach kein Croup-
ptom mehr und Suspenſion des Mittels. 8 Tage über blieb der
uch geſchwollen und ſchmerzhaft und der Puls fieberhaft, was Vf. da-
s für einen vom Brechweinſtein veranlaßten inflammatoriſchen Zuſtand
t und durch Fomentationen, erweichende Klyſtiere und mildernde Tränke
einigte.

2) Ein ſeit einigen Tagen enrhümirtes, 2jähriges Kind erwachte in
Nacht des 11. Novbr. 1830 mit Crouphuſten und Vf. wurde ſogleich
ufen. Tart. stib. gr. ij., Syr. Ipecac. ℥j., Aq. dest. ℥viij.; ¼ſtünd-
½ Glas voll und danach 4 Blutegel an den Larynx. Am andern
rgen nach ſtarker Blutung und mehrmaligem Erbrechen dicker, zäher
aſſen mit Reſten einer gelblichweißen Pſeudomembran faſt derſelbe Zu-
nd. — Tart. stib. gr. iv., Infus. Fol. Aurant ℥iv., Syr. Alth. ℥j., ſtünd-
1 Eßl. voll. — Bis Abends 10 Uhr war die Portion verbraucht
2 Uhr Morgens gr. vj.); im Laufe des Tages mehrmals Erbrechen
Durchfall, nach den letzten Doſen keins von beiden. Puls weniger
auend, Reſpiration ganz frei, der zuweilen wiederkehrende Huſten rauh,
er nicht mehr ſo deutlich croupartig. Fortſetzung der Arznei alle 2,
ter (bei der 4. und letzten Portion) ſelbſt alle 3 Stunden. Schon am
Abends war der Huſten rein katarrhaliſch (ein einziges Erbrechen und
Stühle); das Mittel wurde um ſo mehr noch einige Tage fortgeſetzt,
s die Digeſtionsorgane davon gar nicht gelitten zu haben ſchienen.
om Croup keine Spur mehr, nur vom gleichzeitigen Durchbruch einiger
ähne mit ſchmerzhafter Anſchwellung des Zahnfleiſches noch einige Tage
wenig bewegter und beſchleunigter Puls; raſche Herſtellung.

3) Bei einem gut conſtituirten, 10jährigen, zuweilen an leichtem

*) Sanſon der ältere lobt den Tart. stib. in großen Doſen und das Antimonoxyd in noch bedeutenden chirurgiſchen Operationen entſtandenen Phlebiten ſehr.
Im Puerperalfieber haben die Spießglanzmittel 2mal geholfen. Auch glaubt Vf. eine doppelte Amygdalitis dadurch coupirt zu haben.
(id. ibid. p. 5—17 und 229—253.)

Rheuma und Katarrh leidenden Knaben den 18. Decbr. Morgens 3 Uhr ein heftiger Croupanfall. Drohende Erſtickung, 3 Zimmer weit hörbares Pfeifen beim Athmen; Geſicht roth, ängſtlich, Klage über einen heftigen, beim Druck vermehrten Schmerz am Ende des Kehlkopfes und Anfang der Luftröhre; trockner, häufiger, ſchmerzhafter, bellender Huſten, frequenter, kleiner und harter Puls, kalte Extremitäten. Sogleich Tart. stib. gr. j. in 1 Glaſe warmen Waſſers und ¼ſtündlich 1 Eßlöffel voll von einer Pot. aromat. Ziv. mit Tart. stib. gr. vj. — nebſt 12 Blutegeln an den Larynx und die Luftröhre. Dieſe Arznei wurde 3mal verbraucht, ſpäter in immer längeren (3 – 4ſtündigen Zwiſchenräumen; am 21. wurde es vollkommen tolerirt und die Herſtellung war complet. Etwas Pſeudomembranöſes war nicht ausgebrochen worden.*)

4) Ein am 26. März 1831 Nachmittags bei einem Tags vorher erkrankten, vor 6 Jahren von einem gefährlichen Croup befallenenen und ſeitdem zu katarrhaliſchen Affectionen geneigten, blaſſen, magern, ſehr activen, und irritabeln, 12jährigen Knaben zur Behandlung gekommener, unzweifelhafter Croupanfall, wiewohl der ſehr ſeltene Huſten während Vſs. (erſtem) Beſuche nicht eintrat, wurde — durch 2 Tränke von je gr. vj. Brechweinſtein, nachdem zuvor gr. j. in 1 Glaſe warmen Waſſers auf einmal gegeben, — bis zum 28. complet geheilt. Schon nach den erſten 7 Stunden (nach mehrmaligem Erbrechen) war der vorher ſo heftige Kehlkopfſchmerz gänzlich verſchwunden, die Dyspnöe merklich gemindert und die völlig erloſchne Stimme in etwas, den andern Tag aber völlig wiedergekehrt; auch hatte ſich Toleranz gegen das Mittel eingeſtellt.

5) Den vorſtehenden Croupfällen reiht Vf. noch folgenden an. Ein gut conſtituirter, ſtets geſunder, 40jähriger Mann erkrankte am 25. Juli 1830 ohne bekannte Urſache an einem lebhaften Schmerze im Kehlkopfe mit Huſten und Oppreſſion, ließ erſt am 30. Vf. rufen, klagte über brennenden Schmerz im ganzen Kehlkopf, der Luftröhre und den obern Theilen der Bronchien; Stimme rauh, Huſten guttural, viel zäher, grünlich weißer Auswurf ohne Blutbeimiſchung; Puls 120, Haut heiß und trocken. 2 Aderläſſe und 2malige Application von (25 und 20) Blutegeln nebſt Klyſtieren und Fußbädern bis zum 1. Aug. ohne allen Erfolg. — Jetzt Tart. stib. gr. vj. und am Abend gr. viij. — Nach den erſten Stühlen mehrmaliges Erbrechen und einige Stühle, alsdann Toleranz. Raſche Beſſerung; ſchon am 2. Ceſſation von Schmerz und Huſten; Haut weniger heiß, Puls 90; am 5. Morgens völlig geheilt.

(T. p. 301 – 314.)

Gegen Tussis convulsiva.**)

Ein 5jähriger Knabe, vor 2 Jahren von einer centralen Pneumonie

*) Vf. macht darauf aufmerkſam, daß die Entzündung hier nicht Zeit gehabt hatte, Ausſchwitzung hervorzubringen, daß in dieſer erſten Periode ein rein nervöſer Croup vorgelegen, die Entzündungsgefahr mithin einem Krampfe der Glottis und der Muskeln des Larynx zugeſchrieben werden müſſe und dagegen die Wirkung des Brechweinſteins ſo raſch als wohl conſtatirt geweſen ſei.

**) Dieſem voraus geht ein Capitel über Aſthma. Als Beleg dazu hat Vf. die erſten ſeiner beiden bereits im Recueil period. de la Société de Méd. S. 3 T. 14 bekannt gemachten und danach in dieſem Magaz. Bd. 3 p. 645—646 referirten Beobachtungen mitgetheilt. Ich verweiſe hierüber auf die eben citirte Stelle dieſes Magaz.

befallen, in welcher mehre, wenig ausgedehnte Punkte des Lungenparenchyms in einen Zustand von Verhärtung übergingen, deren völlige Zertheilung erst nach mehren Monaten beständiger Sorgen und Furcht gelang, bekam im Novbr. 1830 einen einfachen gewöhnlichen Stickhusten, der trotz des Brechweinsteinausschlages (in der Herzgrube) seinen Verlauf machte und in wenigen Tagen sehr schlimm wurde, jedoch ohne Fieber und bei fortdauernder Heiterkeit und Eßlust. Vf. fürchtete (bei der habituellen Präposition dazu) eine Lungenentzündung. — Tart. stib. gr. v. in Infus. aromat. ℥iv., Syr. Bellad. ℥ß., 3stündlich 1 Eßl. voll. — Nach 3 Löffeln voll am Abend des 17. Decbr. mehrmaliges Erbrechen, das übrigens auch ohnedies nach den Hustenanfällen häufig eintrat. Den 19. nieder mehre Dosen der in der Nacht ausgenommenen Arznei mit Erbrechen nach jeder. Pat. wurde sehr abgemattet und nahm durchaus nichts mehr davon ein; gleichwohl nahm von diesem Tage an der Husten reißend ab, am 28. war er selten, durchaus nicht krampfhaft (quinteuse), der Auswurf dick (consistent), leicht und schmerzlos, der Appetit lebhaft, der Schlaf gut und am 30. Stickhusten und Katarrh völlig geheilt. Vom 21.—28. hatte man alle 2—3 Stunden 1 Pastille gegeben, die gr. 1/4 Brechweinstein enthielt, selten Erbrechen und gar keine Stühle verursachte.*)

2) Ein starkes, gut constituirtes, 3jähriges Mädchen gesunder Aeltern wurde gegen Ende Apr. 1831 auf dem Lande vom Keichhusten ergriffen und war nach seiner Rückkehr am 15. Mai traurig, niedergeschlagen, appetitlos, sehr beengt, die ganze Physiognomie leidend; sehr abundantes Schleimrasseln auf der ganzen Brust, die Bronchien schienen von einem dicken, den Durchgang der Luft hemmenden Schleim verstopft; Puls stark, 130—135, Stuhl und Harn selten. — Potio Tart. stib. zu gr. vj., 2stündlich 1/2 Eßlöffel voll, bis zum 20. die 4. Potion angefangen. — Nach der ersten Dosis Erbrechen, dann Toleranz; sofortige Besserung. Am 20. sind die Paroxysmen immer seltener, der Durst gelindert; Puls 120. Seit der verschiedentlich erweichende Klystiere wegen Verstopfung. Abends (den 20.) und die beiden folgenden Tage unter wiederholten Kolikschmerzen und häufigem Stuhldrange mehrmaliger Abgang von Spulwürmern. Danach viel besseres Befinden, langsamerer Puls, freiere, fast nicht mehr röchelnde Respiration, Nachlaß des Krampfes und nun rein katarrhalischer Husten. Bis zum 28. Eintritt reichlicher, mehre Tage anhaltender Schweiße;

*) Die Antimonialpräparate haben in der Therapie des Keichhustens einen hervorragenden Rang eingenommen. Die Autenriethsche Brechweinsteinsalbe hat auch Vf. sehr genützt bei einfachen, d. h. mit milden Symptomen einhergehenden Stickhustenfällen zu Anfange, oder gegen Ende der Krankheit, war aber unzureichend, wenn diese sehr intensiv, oder zu ihrem 2. Stadium gelangt war, wo die „Entzündung der Schleimhaut und die nervöse Irritation" (darin besteht nach Vf. das Wesen des Keichhustens) ihren höchsten Grad erreicht hat. Hier sind nächst Aderlässen Emetica die beßten Mittel, besonders wenn, wie gewöhnlich, Appetitlosigkeit, saburrale Zunge, zähe (schleimige) Vomituritionen und habituelle Athembeschwerde (von der Anwesenheit dichter, zäher, schleimiger Massen in den Bronchien) vorhanden sind.

Der Nutzen der Brechmittel im Keichhusten ist bekannt genug, weniger bekannt aber die Vorzüglichkeit des Brechweinsteins in großen Dosen in den schweren Fällen, wo die Entzündung die Bronchien in großer Ausdehnung einnimmt, oder das Kind von Erstickung bedroht wird, oder wenn einige mehr oder weniger circumscripte Stellen in den Lungen hepatisirt sind.

(id. ibid. 289—291.)

Ceſſiren des Katarrhal-, aber von Zeit zu Zeit noch (?) ſehr heftiger Keichhuſten (quintes). Puls nicht mehr fieberhaft, Rückkehr des Appetits und der Kräfte und die complete Heilung („des Stickhuſtens") jetzt der Natur überlaſſen, war 14 Tage ſpäter erfolgt.*)
(T. p. 291–296.)

Gegen Rheumatismus articularis.

1) Eine 37jährige, ſtark conſtituirte, ſeit 15 Jahren verheirathete, aber nie geſchwängerte Frau, die vor 9 Jahren an einem trotz häufiger Aderläſſe 4 Monate ſich hinziehenden, allgemeinen Rheumatismus acutus gelitten hatte, bekam, nachdem ihre am 12. eingetretene Menſtruation am 13. ohne bekannte Urſache ceſſirt hatte, am 14. heftige Schmerzen im Leibe und Fieber (Cataplas. emollient. auf den Bauch und 20 Blutegel ad Anum), am 16. Nachts im rechten Knie mit bedeutender Gelenkgeſchwulſt und deutlicher Fluctuation (von erſudirter Synovia); Bauch beim Druck nicht empfindlich. — Tart. stib. gr. ix., am 17. und 18. je gr. xij., am 19. und 20. je gr. xx. — Nach dem 1. und 2. Löffel voll 5mal reichliches, biliöſes Erbrechen, nach den 2 folgenden einige Brechneigung und 4 Stühle; darauf Toleranz. Der Rheumatismus zog ſich in den nächſten 2 Tagen ins linke Knie, in die Muskeln der rechten Schulter ꝛc., am 19. allgemeine Beſſerung, kein Erbrechen, aber beſtändige Brechneigung, Schmerzen im Halſe und Magen bei ſeinen Zuſammenziehungen; am 20., wo Pat. faſt keine Schmerzen mehr in den Gliedern und nur ſchwache an verſchiedenen Stellen des Thorax hatte, aber huſtete, weiße, ſchaumige Sputa auswarf und nach den Huſtenanfällen einigemal biliöſes Erbrechen eingetreten war, berichtete man, daß ſeit 2 Tagen die Regel wieder in gewöhnlicher Stärke fließe. Am 21. wegen Erbrechens nach jedem Löffel voll Arznei Suspenſion derſelben und wegen ſehr heftiger Schmerzen am mittlern Theil des Larynx (während die Bruſt ganz frei geworden iſt,) dahin 6 Blutegel. Vom 22.–24. nur noch geringe Empfindlichkeit in der rechten Kniekehle und ein wenig Steifigkeit in den Fingern der linken Hand; übrigens ganz wohl. Seitdem iſt kein Anfall wieder eingetreten.

2) Am 20. Febr. 1829 (nachdem Pat. ſich der Feuchtigkeit exponirt und die Hände mehre Stunden in kaltem Waſſer gehabt hatte) entſtandene und am 22. zur Behandlung gekommene, heftige (rheumat.) Schmerzen im Schultergelenk mit etwas Anſchwellung um daſſelbe, im Deltoides und bis hin an die Fingerſpitzen bei einem 48jährigen, wohl conſtituirten, aber ſeit 15 Jahren von nervöſen, mehren Behandlungen ſeitdem trotzenden Schmerzen an der hintern Gegend des Kopfes, des Halſes und der Schultern leidenden Manne blieben durch Application von 20 Blutegeln um das Gelenk, Bedecken aller ſchmerzhaften Theile mit erweichenden, laudanumhaltigen Kataplasmen und ein tägliches Bad bis zum 27. un-

*) Man müſſe geſtehn, ſagt Bf., daß der Brechweinſtein gegen den Krampf der Bronchien, des Zwerchfells und der Intercoſtalmuskeln wenig, gegen die Entzündung der Schleimhaut aber ſehr wirkſam geweſen iſt, indem er ſie raſch gehoben und damit gleichzeitig die ganze Krankheit abgekürzt hat. Gegen dieſe Complication, wie gegen im Verlaufe des Keichhuſtens ſich zuweilen entwickelnde Lungenentzündung iſt der Brechweinſtein hülfreich und ſcheint Bf ſicherer, als Aderlaß, Veſicatorien, Autenrieth'ſche Frictionen und eine Menge anderer Mittel.

verändert. — Seitdem Tart. stib. gr. viij., dann gr. xij. auf die Potion, zuerst 5 und seit dem 4. März 3 Eßlöffel voll täglich. — Den ersten Tag 3 Stühle, darauf völlige Toleranz, bis am 4. die Arznei einigen Widerwillen erregte und am 6., wo nach rascher und fortgehender Besserung nur noch ein wenig Steifigkeit im Gelenke übrig war, suspendirt wurde. In wenigen Tagen unter Schwinden dieser vollständige Heilung.

3) Eine 22jährige, gut constituirte, seit langer Zeit wenig und schlecht menstruirte, oft von Beengung, Herzklopfen, Kopfweh, Appetitlosigkeit und seit einiger Zeit von vorübergehenden Schmerzen in den Gelenken, besonders der Füße heimgesuchte Dame von sanftem Charakter kam am 15. Apr. 1831, seit 14 Tagen besonders heftig aber seit gestern leidend, mit fieberhaftem Gelenkrheumathismus in Behandlung. Nach einem reichlichen Aderlaß keine Linderung. Am 16. heftige Schmerzen in Hand-, Schulter- und Fußgelenken und der Lendengegend; Puls 100; Pat. kann sich im Bette nicht bewegen. — Tart. stib. gr. viij., darauf gr. xij. auf die Potion. — Danach häufiges Erbrechen den ersten Tag und die Nacht; dem ungeachtet am 17. sehr deutliche Besserung und kein Magenschmerz. Am 18. hatte sich die Toleranz befestigt, am 19. Wiederkehr von sehr anstrengendem Erbrechen; deshalb am 20. bei Cessation der Schmerzen und freier Beweglichkeit der Glieder Suspension des Mittels. Nur die Unterleibsmuskeln ein wenig schmerzhaft, Magen und Gedärme gar nicht. Der Puls blieb aber noch 14 Tage frequent und nun erst kehrte die Gesundheit vollständig zurück. Vf. zweifelt nicht, daß der Brechweinstein, der hier so rasch und dauernd die Heftigkeit der Schmerzen brach, eben so wirksam gegen das Fieber gewesen sein würde, wenn die Toleranz sich erhalen und einen längern Fortgebrauch erlaubt hätte.

4) Ein 22jähriger Elsasser von athletischer Constitution, vor 2 Jahren in seiner Heimath bei Behandlung mit Sudoriferis an acutem Gelenkrheumatismus 4 Monate lang bettlägerig, seitdem aber andauernd gesund, erkrankte an demselben Uebel am 10. Octbr. 1830 und genas nach 2 Aderlässen von 3 ℔ Medicinalgewicht und danach spontan eingetretenen, wiederholten Nasenblutungen bis zum 16. Am 1. Novbr., seit 2 Tagen rückfällig, — Tart. stib. zuerst gr. viij., dann (am 2.) gr. xij. und (vom 3.–7.) endlich gr. xv. in Infus. aromat. ℥iv., Syrup. Alth. ℥j. 2stündlich 1 Eßl. voll — und dazwischen immer ½ Glas ausgesüßtes Gerstenwasser. Schon am 3. Schmerzen und Geschwulst fast gänzlich verschwunden; jetzt Toleranz des Mittels, vorher einigemal Erbrechen und öfter Durchfallstühle. Am 7. vollkommen und ohne Rückfall hergestellt; Pat. sagte, daß er sich besser befände, als nach der ersten Heilung.

5) Ein gut constituirter, 34jähriger Mann, der vor 5 Jahren 3 Monate und vor 4 Jahren 1 Monat, beide Male unter alleiniger antiphlogistischer Behandlung am acuten Gelenkrheumatismus darniedergelegen hatte, bekam am 17. Juli 1831 einen dritten Anfall. Am 20. nach Blutgeln und 1 Aderlaß (das Blut hatte eine dicke Speckhaut gehabt) wurden die Anfangs blos die linke Seite (= Gelenke) einnehmenden Schmerzen allgemein (d. h. auch rechterseits), Pat. liegt unbeweglich; im linken Kniegelenk bedeutender Erguß; Schlaflosigkeit; Puls 80. — Tart. stib. gr. viij. auf 12 Dosen, jede in 1 Eßl. voll Infus. Fol. Aurant. 2 stündlich. — Danach 4mal Erbrechen und 3 Stühle; am 21. Morgens nach einer guten Nacht war Pat. beweglich und gänzlich frei von allen

Schmerzen, von Anschwellung und Exsudat im Knie; aber epigastrische Gegend, Zwerchfell und dessen Insertionen beim Druck und Einathmen empfindlich, was Vf. den Brechanstrengungen zuschreibt; schwacher Schmerz in den Mandeln beim Schlingen, einige Gesichtsverdunkelung (éblouissements), vom Pat. als Vorboten einer oft eintretenden und dadurch sich immer ankündigenden Hemikranie betrachtet. Nach noch 5 Dosen zu $^5/_6$ gr. am 22. Morgens Suspension wegen wieder eingetretenen (2maligen) Erbrechens und großer Schlingbeschwerden. Dabei sehr starker Speichelfluß und Schmerz im Schlunde (nach ausgesetzter Arznei bei Applikation von 12 Blutegeln schnell gehoben) und in einigen Tagen verdünnenden Getränken weichender Status gastricus. Gegen Ende Juli's Herstellung.*)

6) Einen um die Mitte Decbr. 1830 eintretenden, während eines bald folgenden, äußerst heftigen, spontanen Nasenblutens und bei nachheriger Wiederkehr durch Vesicatore sehr geminderten, in der Nacht von 27./28. Decbr. aber zurückkehrenden, nicht neuralgischen, sondern rheumatischen, jetzt das ganze linke Bein vom After bis zum Fuße einnehmenden heftigen Schmerz ohne Geschwulst bei einem 45jährigen Manne, der vor einigen Jahren lange und viel an Rheumatismus gelitten, besserte der Brechweinstein in großen Dosen bedeutend und sehr rasch; aber ein schmerzhaftes Hinderniß im Isthmus Faucium und Pharynx schon am 2. Tage des Gebrauchs läßt Pat. lässig einnehmen und am 5. Tage das Mittel gänzlich verweigern. Unter anderer Behandlung wich die Krankheit nun sehr langsam.

Nach Einschaltung von 2 in Delourmel's Thesen niedergelegten Beobachtungen des Herrn Ribes (chronischen Gelenkrheumatismus betreffend) giebt Vf. aus eigner Erfahrung noch einen Fall von Schmerz und Anschwellung des rechten Knies, besonders am Insertionspunkte des sehr empfindlichen Ligament. Patell. vom Fallen auf dasselbe. Nach $^1/_4$jähriger, erfolgloser Anwendung verschiedener Mittel und Methoden wurde seit dem 22. Decbr. — Tart. stib. in großen Dosen innerlich zu gr. viij. und zuletzt gr. xij. täglich und Brechweinsteinsalbe örtlich angewendet. Schon am 24. war der Kniesschmerz bedeutend gemindert und Pat. konnte das Bein ausstrecken; am 2. Jan. nur noch auf dem Punkte des Ligam. Patell., worauf der Fall stattgehabt hatte; Schmerz von der Salbe ein später sehr stark werdender Pustelausschlag. Suspension des Mittels; die Eiterung am Knie dauerte bis Ende Jan., wo das Gehn wieder möglich, das auf seinen normalen Umfang zurückgekommene Knie

*) Den Schmerz des Gaumensegels, Isthmi Faucium und Pharynx in seiner ganzen Ausdehnung hat Vf öfter beobachtet, als in seinen Beobachtungen erwähnt. Derselbe schien sich häufiger und schneller bei Rheumatismen, als bei Pneumonien und andern Krankheiten einzustellen. Daß er einer pustulösen Entzündung dieser Theile, analog der, welche der Brechweinstein auf der Haut erzeugt, zuzuschreiben sei, hält Vf. für möglich, aber Beweise hat er dafür nicht, denn er hat nie den Hautpusteln entsprechende Erhebungen der Mucosa gesehen, auch nicht im Magen, wo das Mittel doch mehre Tage gelegen hatte. Zuweilen traten diese Schmerzen schon am 2. Tage und oft nach längerem Gebrauch beträchtlicher Dosen gar nicht ein und verschwanden nach Suspension des Mittels schon so schnell (vom Abend bis zum andern Morgen) und vollkommen, wie eine pustulöse Entzündung nicht thut. Sollten sie nicht, fragt Vf., häufig, wenn nicht immer, in den Schleimmuskeln ihren Sitz haben, wie der Schmerz im Diaphragma, Unterleibe und in den Intercostalmuskeln in Folge der Brechanstrengungen?

nur während dessen an den Seiten und hinten, (aber durchaus nicht an der Kniescheibe) schmerzhaft und die Heilung gesichert war.
(T. p. 382–406.)

Gegen Arthritis.

1) Ein 50jähriger Wohlschmecker, seit mehren Jahren gichtisch und an jedoch auf die Knorpel und Gelenkbänder beschränkter, habitueller Anschwellung der Fußgelenke leidend, wodurch das Gehn verlangsamt und erschwert wurde, bekam gegen Ende Sept. 1829 heftige, der Application einiger Blutegel theilweise weichende Gichtschmerzen an der linken Hand und am 7. Octb. durch Blutegel wenig geminderte an den Füßen. Puls stark und frequent, Zunge feucht und weiß, Unterleib weich und unschmerzhaft. — Tart. stib. gr. viij. — Am 8. 3mal Erbrechen, 1 Stuhl; Nacht gut, Schmerzen gelinder, Puls von 80 auf 70 retardirt. Am 9. Rückkehr des Appetits; complete Toleranz; Puls 65. — Tart. stib. gr. xij. — Am 10. Fortgebrauch der in der Nacht durch beständigen Schlaf unterbrochenen Arznei; 3 Stühle und einige Brechneigung; fast gar kein Schmerz am Fuße, geringer an der linken Handwurzel, Puls 63, lebhafter Appetit. Bis zum 14. gr. xij. täglich tolerirt; jetzt Erbrechen, Diarrhöe und starker Ptyalismus. Suspension des Mittels.

Am 17. hielt sich Pat. für Reconvalescent, hatte aber seit dem 14. noch vage und sehr gelinde Schmerzen an den Füßen, Zehen und über der Kniescheibe. Vom 18.—20. sehr heftige Kolikschmerzen und danach mehre Stühle täglich; am 22. fing Pat. an in seinem Zimmer zu gehen, hielt sich für geheilt und freute sich über die verhältnißmäßig (comparativ) kurze Dauer seines Anfalls. Vf. fügt indeß hinzu, daß bis zum 29. Octb. vorübergehend noch Schmerzen am Fuße eintraten und erst dann die Gesundheit sich vollkommen herstellte. Hinterher ist seit 2 Jahren kein Gichtanfall wieder eingetreten, was früher häufiger der Fall war.

2) Eine 65jährige, lebhafte, nervöse, sehr active Frau, vor 3 Monaten zum ersten Male von Gicht leicht befallen, zeigte am 25. Juni 1831 heftige Schmerzen in den Schultern, den Hand- und meisten Fingergelenken, Anschwellung der Gelenkenden der Phalangen, Röthe und Spannung der Haut auf mehren Fingern; Fußgelenke, besonders die des linken in demselben Zustande; die heftigsten Schmerzen bei der geringsten Berührung und Bewegung; Zunge feucht, weich und weiß, Digestionsorgane gesund, Puls 100 und entwickelt; eine Venäsection vor einigen Tagen ohne Besserung. — Tart. stib. ℈β. in ℥v. Infus. aromat. und Syrup. Papav. ℥j. —

27. Einige erfolglose Brechanstrengungen, 3 Stühle; darauf Toleranz. Puls 87; Fußschmerzen gelindert, die der linken Schulter immer sehr heftig. — Tart. stib. gr. xij. für 2 Tage. —

29. Vollkommene Toleranz; Schmerzen bedeutend gemindert. Puls 85, — Tart. stib. gr. xv. —

1. Juli. In den kleinen Finger- und Zehengelenken noch immer die ursprünglichen Schmerzen. Außer dem Fortgebrauch des Brechweinsteins in letzter Dosis — Kali hydroiod., Laudan. de Rousseau à ℈ij., Axung. ℥j., m. f. Ungt. — in dieselben einzureiben. Darauf am 3. merkliche Besse-

rung das Ende der Krankheit fehlt, wahrscheinlich wegen Abreise der Kranken.*)

(T. p. 406 – 411.)

Tellurium.

Versuche.

1) Ein mittelgroßer, sehr munterer Hund, welchem gr. iij. Telluroxyd mit etwas Fleisch in den Magen gebracht worden, bekam nach 22 Min. Erbrechen eines wässerigen Schleims, verlor seine Munterkeit und Freßlust, trank sehr viel Wasser und ließ vielen Harn. Nach 4 Stunden noch einigemal Erbrechen, nach 8 Rückkehr der Freßlust und am andern Tage ganz munter.

2 u. 3) Ein Kaninchen, welches gr. iv. Telluroxyd ohne Effect verschluckt hatte, bekam am 3. Tage danach gr. x., mit Gumm. Arab. zu Pillen gemacht. Gleich danach verlor es eine Zeit lang seine Munterkeit, erholte sich aber bald wieder, und war noch am Abend des 2. Tages munter; am Morgen des 3. wurde es todt gefunden. Section. Eigenthümlicher, beim Aufschneiden der Eingeweide immer stärker sich entwickelnder und an den des Knoblauchs erinnernder Geruch. Am Darmkanal außen aufgetriebene Blutgefäße; im Magen ein dicker, weißer, schaumiger Schleim, in welchen sich die überall sehr leicht lösliche Schleimhaut gleichsam aufgelöst zu haben schien; in der Nähe des Pylorus eine Menge schwarzen, dintenartigen, die ganzen dünnen und dicken Därme bis gegen den Mastdarm ausfüllenden, schwer wegzuwaschenden und den erwähnten Geruch besonders auffallend entwickelnden Schleims. Mastdarm selbst leer und zusammengezogen; nirgends eine eigentliche Entzündung. Leber

*) Aus den schließlich angehängten Corollarien mag noch Folgendes ausgehoben werden.

Die Erfahrung beweist, daß der Brechweinstein in kleiner Dosis oder in größer, in vielem Vehikel gelöst, als Brechmittel wirkt und die allgemeinen Eigenschaften der Emetica besitzt, ohne die specielle Wirkung, welche man ihm in großer Dose auf den Respirationsapparat und das Nervensystem ausüben sieht. Die Natur dieser letzten wagt Vf. nicht zu bestimmen.

Da das Mittel eine Lungenentzündung mit erstaunlicher Schnelligkeit und in den meisten Fällen zertheilt, so kann man das einer specifischen therapeutischen Einwirkung auf Lunge und Herz mit um so mehr Recht beimessen, weil jenes eben so gut ohne Einwirkung auf den Darmkanal und die Haut (Durchfall und Schweiß), also ohne daß man es auf Rechnung einer heteropathischen Affection der Darmschleimhaut, oder des Perspirationsorgans setzen könnte, geschieht.

Eine sehr bemerkenswerthe Erscheinung, welche der Brechweinstein in großen Dosen hervorbringt, ist die Retardation des Pulses, welchen Vf. oft mit erstaunlicher Schnelligkeit selbst unter seinen normalen Rhythmus hat fallen sehen, ohne daß man dies einem unter dem Einfluß des Mittels entwickelten, neuen pathischen Zustande zuschreiben konnte. Diese Verlangsamung der Blutbewegung muß einen entscheidenden Einfluß auf Entzündungen im Allgemeinen und auf Lungenentzündungen insbesondere ausüben.

Vf. betrachtet den Brechweinstein in großen Dosen als ein mächtiges Sedativum für das Nervensystem; vielleicht wird die Retardation des Blutlaufs durch primitive Einwirkung auf das Nervensystem hervorgebracht. Ein überzeugender Beweis dafür ist ihm „die Schnelligkeit, womit es den Krampf im Croup, Asthma, Stickhusten und im Allgemeinen in allen nicht von einem organischen Leiden des Herzens und der Lungen abhängenden, dyspnoischen Affectionen beseitigt.

(ibidem p. 421 – 422.)

mit rothen, entzündeten Flecken besäet, Gallenblase voll grüner Galle, Ventrikel des nicht entzündeten Herzens mit polypenartig coagulirtem Blute gefüllt, Nieren und Harnblase, sowie die Lungen bis auf einige rothe Flecke gesund; Blutwasser aller Organe violett.*)
(Gm. p. 43—46.)

Uranium muriaticum.

Versuche.

1) Auf Einflößen von gr. xxxiv. in ℥j. Wasser bei einem starken Kaninchen nach 52 Stunden Tod ohne Convulsionen, ½ Stunde vorher Lähmung der Extremitäten; am ersten Tage hatte es noch gefressen.

Section nach 1 Stunde. An Pleura und Lungen einige entzündete Flecken, Herz normal; Magen durchweg heftig entzündet, schon von außen blauroth und brandig aussehend; an mehren Stellen ausgetretenes Blut. Uebrige Eingeweide gesund, nur die Darmcontenta ganz flüssig.

2) Ein kleiner, kräftiger Hund schrie nach Injection von gr. iij. in gr. xxxx. Wasser in die Jugularis einigemal auf und starb vor Ablauf von 1 Min.

Section nach 3 Min. Wirkliche Muskeln sehr irritabel, Herzcontractionen kaum merkbar, seine rechte Hälfte voll von coagulirtem, zusammenhängendem, (wie in der Placenta Sanguinis,) keine einzelnen Klümpchen bildendem Blute; seine linke Hälfte fast leer, der Anfang der Aorta aber voll geronnenen Blutes. Im Herzbeutel ziemlich viel wässeriges Exsudat.**)
(Gm. p. 79—81.)

Uranium nitricum.

Versuche.

1) gr. xv. mit etwas Fleisch gegeben blieb ohne alle Wirkung, gleich dem schwefelsauern Uranoxyd auf dieselbe Weise zu gr. v. gegeben.

2) ʒβ., einem kleinen, jungen Hunde in die Jugularis injicirt, tödtete in etwa 1 Min.

Section sogleich. Herz nur schwach zuckend, in seiner linken Hälfte hellrothes, flüssiges, die rechte voll von schwarzem, flüssigem Blute.
(Gm. p. 78 und 79—80.)

---

*) Die geringe Menge von Tellur hinderte Vf. weitere Versuche damit anzustellen, die auch dadurch erschwert werden, daß man es nicht wohl in einer schicklichen auflöslichen Form geben kann. So viel erhellt indeß aus den angeführten, daß das Telluroxyd eine Zerstörung der Schleimhaut des Magens bewirkt, wobei es, nach dem rettigartigen Geruche und dem dintenartigen Schleime zu schließen, reducirt wird, und daß es zugleich vorzugsweise auf die Leber zu wirken scheint.

**) Vom Magen aus wenig wirkend, nur in großen Gaben, oder bei nicht brechenden Thieren Magenentzündung und in Folge davon den Tod herbeiführend, tödtet das Uranoxyd vom Blute aus durch Vernichtung der Irritabilität des Herzens und Coagulation der Blutmasse, welche letzte indeß nur das salzsaure, nicht das salpetersaure Uranoxyd bewirkte.

Valeriana.*)

Physiologische Wirkungen.

1) Engler nahm um 4 U. Nachmittags am 12. Dec. 1822 von einer Infusion**) von Rad. Valer. concis. ʒiij. auf 1 ℔ Col. den 4. Theil, befand sich den Abend über munterer und heiterer, als gewöhnlich, fühlte seinen Puls aber nicht beschleunigt und schlief die folgende Nacht wie gewöhnlich, ruhig.

13. nach eben so viel aus ℈ß. auf 1 ℔. dieselbe Umstimmung;

14. nach eben so viel aus ʒv. auf das ℔ schienen bei völlig freiem Kopfe am Abend die Geistesverrichtungen leichter und lebhafter von Statten zu gehen; die Nacht hindurch ruhiger Schlaf, am andern Morgen Urin trübe und mit einem leichten, weißlichen Bodensatz.

16. eben so viel von ℈vj. auf 1 ℔ Der Kopf blieb frei, die Nacht unruhiger Schlaf, Urin trübe und mit einem schleimigen, bei gelindem Schütteln sich leicht wieder auflösendem Bodensatze.

2) Günz nahm Nachmittags 4 U. am 9. Dec. 1822 ɔij., den 10. ʒj., den 11. ʒiß., den 12. und 13. jedesmal ʒij. in Infus. von ℈ij.—iv. ohne alle Wirkung.

14. ʒiij. zu ℈iv. Die folgende Nacht leichter Kopfschmerz und unruhiger Schlaf; nach derselben Dose am 16. leichter Anflug von allgemeinem Kopfweh bis Abends 9 U., unruhiger Schlaf und kleienartiger Bodensatz im Urin. Dieselbe Gabe am 17. mit demselben, dagegen ʒij. zu ℈iij. am 18. ohne Erfolg.

3) Haase nahm um 4 U. Nachmittags 12. Dec. 1822 von einem Infusum aus ʒiij. auf 1 ℔ den 4. Theil ohne Wirkung außer einigem Aufstoßen wenige Minuten nachher.

13. eben so viel aus ℈ß. auf 1 ℔; außer bald nachher eintretendem, kurz dauerndem Aufstoßen und Kratzen keine Wirkung.

14. von eben so viel aus ʒv. auf 1 ℔. derselbe Erfolg; nach eben so viel aus ʒvj. auf 1 ℔ am 16. und 17. genommen, will H. jedesmal schon nach 10 Min. eine mehrstündige, reichlichere Diurese beobachtet haben.

18. und 19. dasselbe Quantum von einer Infusion aus ℈j. auf 1 ℔ ohne Effect, außer dem öfteren Aufstoßen und der vermehrten Diurese nach 10—15 Min.

4) Heisterbergk trank 4 U. Nachmittags den 14. Dec. 1822 von einem Infusum aus ʒv. auf 1 ℔ den 4. Theil ohne alle Einwirkung.

16. eben so viel aus ʒvj. auf 1 ℔ ohne weitere Wirkung als mehrmaliges Aufstoßen mit dem Baldriangeschmack während der ersten ¾ Stunde.

Am 17. von derselben Dosis nach 6—8 Min. Gefühl von über den ganzen Körper sich verbreitender, vermehrter, aber doch

---

*) Cf. dies. Band dies. Magaz. p. 346 und Anm.

**) Das Infusum wurde aus kleingeschnittenen Wurzeln bereitet, die mit kochendem Wasser übergossen, darauf ¼ Stunde in dem verdeckten Gefäße stehen gelassen und dann durchgeseiht wurden. Es wurde unmittelbar hinterher, meistentheils noch warm, eingenommen.

mäßiger und sammt dem gleichzeitig entstandenen Aufstoßen mit dem Baldriangeschmack nur ¼ Stunde andauernder Hautwärme.

18. dieselbe Menge von 1 Ø Infusion aus ℥j. Nach einigen Minuten wieder die vermehrte, jetzt aber ½ Stunde dauernde Hautwärme, wiederum ohne folgenden Schweiß; die erste ¼ Stunde über auch das mehrerwähnte Aufstoßen.

19. nach ℥vj. desselben Präparats ganz die gestrigen Wirkungen und der Abends gelassene Urin hatte am andern Morgen ein weißes Sediment. Am 20. derselbe Versuch mit demselben Erfolge.

5) Kneschke experimentirte von 12.—19. Decmbr. und nahm ¼ (℥ij.) von 1 Ø Infusion aus ℥iij., iv., v., vj. und viij. ohne allen Erfolg.

6) Kummer nahm Nachmittags 4 U. den 12. Dec. 1822 ¼ von 1 Ø. Infusion aus ℥iij. Bald nachher mehrmaliges Aufstoßen mit dem Geschmack des Mittels; nach 3 Stunden leichter, drückender Kopfschmerz von der Stirn aus nach dem Scheitel, mehr aber nach den Augen sich verbreitend und bei mäßiger Anstrengung derselben auch ein drückendes Gefühl in ihnen erregend. Die folgende Nacht ruhiger, ungestörter Schlaf.

13. ℥iij. aus ℥j., worauf bald das Aufstoßen mit dem Baldriangeschmack. 10 U. Abends Eingenommenheit des Kopfes, wiederholt in drückenden, ziehenden Schmerz, vorzüglich in der Stirngegend, übergehend; die Nacht tieferer und festerer Schlaf, am andern Morgen Gefühl, „als wenn der Pharynx krampfhaft zusammengezogen gewesen sei," erst nach 2 St. endend.

14. ¼ von 1 Ø. Infus. aus ℥v. Bald nachher das mehrerwähnte Aufstoßen und von 8 U. an ein lästiger, drückender Schmerz in der rechten Stirngegend, der sich periodisch mit nach der linken Seite hinzog.

16. ℥iij. aus ℥iß.; in der nächsten ¼ Stunde mehrmaliges Aufstoßen und schon gegen 7 U. jener drückende, von der rechten Seite der Stirngegend allmälig über den ganzen Kopf sich verbreitende, periodisch verschwindende und wiederkehrende Schmerz, das Einschlafen um 10 U. nicht hindernd, während des festen Schlafs sich verlierend, aber am 17. Nachmittags 2 U. wiederkehrend und 3 Stunden in gelinderm Grade andauernd.

18. ℥iij. aus ℥ij. Mehrmaliges Aufstoßen mit Baldriangeschmack; gegen 7 U. von der rechten Stirngegend über den ganzen Kopf, bisweilen auch bis zu den Augen, welche gegen geringe Anstrengung empfindlich wurden, und einigemal mit einem Gefühle, wie von Einschlafen der Glieder, bis zum rechten Winkel des Unterkiefers sich ausbreitender, drückender und pressender Kopfschmerz.

7) Winkler nahm um 4 U. Nachmittags den 12. Dec. ¼ von ℥iij. auf 1 Ø. und am 13. ℥j. auf ℥iij. ohne Wirkung; nach ¼ des Infus. von ℥v. auf 1 Ø. vermehrte Absonderung eines im Stehen am Boden schwimmende, braune Flocken bildenden Harns.

16. ℥iß. auf ℥iij. ¼ Stunde nachher ungewöhnliche Heiterkeit, wie sie W., obgleich schwächer, schon nach frühern Gaben wahrgenommen zu haben überzeugt ist. Urin quantitativ und qualitativ, wie am 14.

17. Wiederholung des gestrigen Experiments; bald nach dem Einnehmen ausgezeichnete, an Muthwillen gränzende Lustigkeit; Puls nur ein wenig schneller, Urin dunkelroth und trübe, einen mennigrothen Bodensatz und eine mennigrothe, griesartige Wolke enthaltend.

18. ʒij. auf ʒiij. mit demselben Erfolg. Deprimirende Gemüthsbewegungen konnten die nach ungefähr 10 Minuten eintretende Heiterkeit nicht ganz verdrängen, sie äußerte sich aber während der Abendstunden nur periodisch und jedesmal nur ganz kurze Zeit. Keine Spur davon bei Wiederholung desselben Versuches am 19.; Puls etwas schneller, Urin mehre Tage über, wie am 17.

8) Günz nahm Morgens 8 U. am 2. Juni 1824 ein Infus. von ʒβ. auf ʒx. Nach Poltern und einigem Schneiden in den Gedärmen 2 durchfällige Stühle um 3 und 5 U. Nachmittags.

9. ʒj. auf ʒx. Nach ½ Stunde leichtes Kratzen im Halse 5 Minuten lang und ein Gefühl von Vollsein im Kopfe (wie wenn das Halstuch zu fest gebunden ist) 2 Stunden lang. Derselbe Erfolg nach ʒij. auf ʒiiβ. am 10. und auf ʒiij. am 13. An diesem Tage außerdem noch eine durchfällige Ausleerung um 2 U. Nachmittags. Puls und Appetit blieben normal, doch schien der Urin etwas trübe abzugehen, was G. auch schon nach den frühern Gaben beobachtet haben will.

9) Kneschke nahm Morgens 8 U. am 2. Juni 1824 ʒβ. auf ʒx. ohne Erfolg und am 3. ʒj. auf ʒiiβ. 2 Stunden danach Puls 74—75 statt 69—70, bis Mittag andauernd; während dessen auch Gefühl von Vollsein im Kopfe mit vermehrter Wärme im Gesichte.

9. ʒij. auf ʒiiβ. Nach einer kleinen ½ Stunde Gefühl ungewöhnlicher Völle im Magen den ganzen Vormittag über, daher Mittags und Nachmittags nicht der gewöhnliche und gute Appetit, von 10—12 U. Congestion nach dem Kopfe bei unverändertem Pulse.

10) Pienitz nahm Morgens 8 U. am 2. Juni 1824 ʒβ. auf ʒx. und am 3. Juni ʒj. auf ʒiiβ. ohne Erfolg; nach ʒiβ. auf ʒiij. ʒvj., am 4. bis gegen Abend fortdauerndes Gefühl von Drücken und Schwere im Magen und vom Mittage bis zu den Abendstunden 2 breiartige Stühle.

11) Siebenhaar trank um 9 U Morgens den 10. Juni ʒβ. auf ʒx. Kratzendes Gefühl im Schlunde ¼ Stunde lang; nach ½ Stunde Bewegungen und Poltern in den dünnen Gedärmen, ebenfalls ¼ Stunde lang; nach mehren Stunden ein veränderter, nicht zu beschreibender, ziemlich lästiger, ekelerregnder Geschmack.

3. Auf ʒj. Morgens 8 U. nach ¼ Stunde Bewegung und Poltern mit einem leichten Schneiden in den Gedärmen, besonders in der Nabelgegend, nach ½ Stunde verschwindend und bald nachher eine normale Ausleerung.

5. Nach ʒiβ. auf ʒiiβ nur die sämmtlichen, schon erwähnten Symptome; von ʒij. auf ʒiiβ. am 9. nichts weiter, als stärkeres Kratzen im Halse und gelindere Bewegung in dem Leibe.

12) Vf. hat 1822 und 1824 geprüft; es werden nur die letzten Prüfungen mitgetheilt.

9. Juni 1824 Morgens 8 U. ʒj. auf ʒx. Infus. Der eigen-

thümliche Geschmack verwandelte sich nach ungefähr ¼ St. in einen 8 bis 10 Min. anhaltenden von vielen Prüfern wahrgenommenen, dem Veilchengeruch ähnlichen. Etwa ¼ Stunde nach dem Einnehmen schien der ganze Körper einigermaßen aufgeregt; Puls 1 St. lang um 4—5 Schläge beschleunigt, aber nicht voller oder kräftiger. Mittags gehöriger, ziemlicher Appetit, von 3 U. Nachmittags an viele, zum Theil sehr übelriechende Blähungen, von 4—5 U. Brennen und magenkrampfähnliche Schmerzen in der Magengegend; das Abendbrod schmeckte weniger.

10. Morgens 10 U. ʒij. auf ʒiiß. Unmittelbar darauf Gefühl von Völle im Magen ohne Aufstoßen (Vf. hatte außer 2 Tassen Kaffee um 5 U. noch nichts genossen), nach 1 Stunde in Heißhunger übergehend. Während dessen (¼ St. nach dem Einnehmen) leichtes Schneiden in der Nabelgegend, nur 2 Min. lang. Etwa 6—8 Min. nach dem Einnehmen Gefühl von Vollsein im Kopfe, besonders unterm Scheitel, 1 Stunde lang; während dessen Puls um 4—5 Schläge beschleunigt. Mittags wenig Appetit; nach dem Heißhunger fühlte Vf. nicht nur den Magen und ganzen Unterleib wie gefüllt, sondern es stieg auch ohne alles Aufstoßen bis gegen Abend fortwährend ein eigenthümlicher, kratzender und Ekel erregender Reiz durch die Speiseröhre in die Höhe (wie von Turgescenz der Galle nach oben). Auch in den Nachmittagsstunden noch die Auftreibung; Urin sehr gallicht, aber nicht in ungewöhnlicher Quantität; Nachts sehr unruhiger, eine volle Stunde durch einen magenkrampfähnlichen Schmerz unterbrochener, durch Träume und starken Schweiß gestörter Schlaf. Am andern Tage düster im Kopfe; ohne die gewöhnliche Eßlust; Urin noch vorwaltend gallicht, Stuhlgang häufiger als gewöhnlich, aber jedesmal in kleiner Quantität und mit einiger Anstrengung. Erst am 12. Abends wieder vollkommen hergestellt, schlief Vf. in folgender Nacht nach gewohnter Art.

13. ʒiij. auf ʒiv. ʒij. mit ziemlich denselben Wirkungen in mäßigerem Grade. Nach ¼ Stunde mäßige Congestionen nach dem Kopfe, leichtes Drücken unter den Scheitelbeinen, Auftreiben des Unterleibes; nach 1 Stunde vorübergehendes Schneiden in den kleinen Gedärmen; verminderte Eßlust, der gallichte Reiz aus dem Magen durch die Speiseröhre bis in die Mundhöhle — und in den Nachmittagsstunden öfterer Anflug von drückenden Kopfschmerzen, bald an dieser, bald an jener Stelle. Urin mehr dunkelbraun, der magenkrampfähnliche Schmerz blieb aus und der Nachtschlaf war, wie bei vollkommener Gesundheit.*)

*) In Betreff der kräftigen Einwirkung der Arznei auf den Unterleib ist folgende Notiz des Vfs. sehr zu berücksichtigen.

„Daß das Infus. Valer. bei den Versuchen im Junius des jetzigen Jahrs so augenscheinlich kräftig auf meine Bauchorgane wirkte und mir den Darmkanal und die Leber so aufregte, daß mir die dadurch erzeugte Auftreibung des Unterleibes nach den beiden letzten Dosen wirklich lästig fiel, mag darin liegen, daß meine Unterleibswerkzeuge jedes Jahr im Mai oder Juni in dem Zustande sich befinden, welcher dem Ausbruche eines Wechselfiebers von Sumpfluft vorhergeht. Die sumpfigen, in der Nähe meiner Amtswohnung gelegenen, Teiche dünsten beim Eintritte der Frühjahrswärme sehr beträchtlich aus und ziehen mir dieses Befinden zu. Als

13) Enders nahm Nachmittags 4 U. am 23. Jan. 1830 Pulv. 3β. in Zj. Waſſer ohne alle Wirkung, den 24. 3j., wonach er in den Abendſtunden einen drückenden Kopfſchmerz in der rechten Stirnhälfte bemerkt, die Nacht aber ſehr feſt geſchlafen haben will.

26. Derſelbe Verſuch mit demſelben Erfolge; außerdem im Urin ein ſehr beträchtlicher, röthlicher Bodenſatz. Nach 3iβ. am 28. die Kopfſchmerzen beträchtlich ſtärker, Schlaf und Urin, wie früher; letzter wurde erſt am 30. wieder normal.

14) Engler nahm um 4 U. Nachmittags am 23. Jan. 1823 3β. In der Nacht durch Träume beunruhigter Schlaf, Urin trübe und einen ſchleimigen, weißen Bodenſatz bildend.

24. Pulv. 3j. In den Abendſtunden ungewöhnlich munter, Nachts ziemlich unruhig, erſt gegen Morgen Schlaf mit ſehr lebhaften Träumen; Harn trübe und den erwähnten Bodenſatz bildend. Noch 3iβ. am 25. und 3ij. am 31. dieſelben Erſcheinungen.

15) Güntz nahm um 4 U. Nachmittags am 20. Jan. 1823 3β. und am 25. 3j. Pulv. ohne allen Effect. Nach 3iβ. am 27. über 1 Stunde lang öfteres Aufſtoßen mit Baldriangeſchmack, ſpäter Uebelkeit, Mißbehagen, Völle im Magen und Kopfweh. Nachts unruhiger Schlaf und im Harn Bodenſatz, wie nach den frühern Gaben auch ſchon.

16) Haaſe nahm Nachmittags 4 U. am 20. Jan. 1823 3β. ohne Effect und den 25. 3j., wonach mehrmaliges Aufſtoßen mit höchſt widrigem Baldriangeſchmack; Abſonderung des qualitativ ungeänderten Urins in den nächſten Stunden merklich erhöht.

27. 3iβ. mit demſelben Effect in Betreff des Urins; der Geſchmack des Mittels ſo widrig, daß H. ſich des Zuſammenſchauderns nicht erwehren konnte.

17) Heiſterbergk wurde von 3β., 3j. und 3iβ. Nachmittags 4 U. am 20., 24., 25. Jan. 1823 gar nicht afficirt; nach 3ij. am 28. bald mehrmaliges Aufſtoßen mit Baldriangeſchmack; ſonſt keine Veränderung, als am 29. Morgens im Urin eine Wolke am Boden.

30. Derſelbe Verſuch mit denſelben Erſcheinungen; außerdem am 31. Morgens beim Aufſtehen ein beim Huſten, oder tiefen Einathmen zu lebhaften Schmerzen geſteigertes und bis zum 1. Febr. unvermindert fortdauerndes, drückendes Gefühl in der Regio hypochondriaca sinistra unmittelbar unter den letzten kurzen Rippen (vielleicht — meint Vf. — durch Erkältung und nicht durch die Valer. veranlaßt).

18) Kneſchke nahm am 20. Jan. 1823 3β., am 24. 3j., am 25. 3iβ. und am 28. Zij. ohne allen Effect.

19) Ströfer. Nachmittags 4 U. 20. Jan. Pulv. 3β. in Zj. Waſſer. Oefteres Aufſtoßen mit dem Baldriangeſchmack, Ekel bis zum Erbrechen, drückender Kopfſchmerz, vorzüglich in

---

ich die Valeriana im Decbr. 1823 verſuchsweiſe nahm, hat ſie meine Unterleibsorgane weit weniger krank gemacht. In den genannten Monaten befreit mich aber auch die Kälte von dem Einfluſſe der ſumpfigen Ausdünſtung. Doch kann auch dieſes zu den veränderten Reſultaten mit beigetragen haben, daß wir 1822 die Verſuche gegen Abend anſtellten, wo der Magen und der Körper weniger reizbar ſich befinden.

der Stirngegend, den ganzen Abend, und in der Nacht gelinder Schweiß. 23. 3j. Dasselbe Aufstoßen, stäkerer Ekel, drückender Kopfschmerz, jedoch nicht besonders in der Stirn, sondern im ganzen Scheitel; die folgende Nacht gut und ohne Schweiß.

20) Winkler. 20. Jan. 3β. ohne Effect; 22. 3j., wonach der in den späteren Abendstunden gelassene Urin am Boden bräunliche Flocken absetzte und beim Schütteln trübe und lehmig wurde.

23. 3ij. Nach ¼ Stunde Gefühl von Behaglichkeit und erhöhter Munterkeit; Harn, wie gestern.

25. 3ij. Kein Reiz auf das Sensorium; in dem in geringerer Menge abgesonderten Urin mehr schleimige Bestandtheile.

27. 3iiβ. in 3iβ. Wasser. Danach sehr unbehaglich, mißmuthig und appetitlos bis gegen 11 U., wo er einschlief. Am andern Morgen sehr abgespannt; Urin mehre Tage über bräunlich und trübe, mit einem mennigrothen Bodensatze und erst am 3. Febr. wieder normal.

21) Kneschke nahm am 10. Juni 1824 Morgens gegen 8 U. 3j. Pulver in 3j. Wasser. Unmittelbar danach mehrmaliges Aufstoßen mit dem Baldriangeschmack; Gefühl von Völle im Magen bis zum Mittage, Mittagsbrod ohne besondern Apetit gegessen.

11. 3iβ. nach 9. U. Morgens. Außer den gestrigen Symptomen ein gewisser, weder Schmerz noch Benommenheit verursachender Andrang nach dem Kopfe. Das Aufstoßen nach Baldrian kehrte bis Nachmittags 4 U. von Zeit zu Zeit wieder und das Gefühl von Magenvölle dauerte bis spät in die Nacht, daher K. den Abend nur sehr wenig essen konnte.

12. 8 U. 3ij. in 3iβ. Wasser. Aufstoßen nicht so oft und so dauernd, wie gestern; in der Magengegend von 9 U. bis gegen Mittag Gefühl von Vollsein und leichter Druck, besonders an der Stelle der Cardia; Mittags sehr wenig Appetit. Nach 9 U. ungefähr 1 Stunde lang Congestion nach dem Kopfe, in der ersten ¼ St. eine nicht gerade unangenehme Benommenheit des Vorderkopfs veranlassend.

22) Siebenhaar nahm um 8 Uhr Morgens am 10. Juni 1824 ℈ß. in 3j. Wasser. Unmittelbar danach Schauder, vom Geschmack entstanden und durch Nachtrinken von Wasser gleich beseitigt; gegen 9. heftiges, auch um die Mittagsstunde öfters repetirendes Aufstoßen mit dem Baldriangeschmack, gegen 10. auch das Poltern und die Bewegung im Unterleibe, nicht lästig und nicht über ½ Stunde dauernd. Mittags nicht der gewöhnliche Appetit.

11. 3iβ. mit fast derselben Wirkung, nur belästigte diese Dosis den Darmkanal mehr und länger; beim mehrmaligen Aufstoßen bis zum Mittag der Baldriangeschmack; auf Kreislauf und Sensorium keine Wirkung.

12. 3ij. in 3ij., wonach der Darmkanal, wie gestern, nur noch deutlicher und bestimmter beschwert wurde. Völle des Magens, so daß zum Frühstück nur einige Bissen Brod und Mittags einige Löffel voll Suppe genossen werden konnten mit öfterem Stoßen nach Baldrian und bisweilen Neigung zum Erbre[illegible]. Nach Tische Unterleibsvölle vermehrt, größere Bre-

cherlichkeit; Unaufgelegtheit zu körperlichen und geisti
Arbeiten; gegen 4 U. Nachmittags Arzneiwirkung abgelaufen.*)
(J. M. p. 128—157.)

Vaporatio.**)

Gegen Anasarca (acuta).

Bei einem 38jährigen durch die Fatiguen des Krieges und eine la
englische Gefangenschaft etwas herabgekommenen Zimmermann nach
stündigem Stehn in kaltem Wasser bei einer Mühlenarbeit am 10. F
(1807), in der Nacht Oppression, vage Schmerzen durch den ganzen K
per und allgemeine Kälte; am 11. bei Zunahme der Oppression Anschw
lung der Arme, Beine und des Gesichts, unter Anwendung diaphoretis
und diuretischer Tränke ꝛc., bis zum 15. so bedeutend und rapide fort
schritten, daß Vf. Pat. sofort zu dem geschickten Pharmaceuten Dubo
behufs der Anwendung der Fumigationen bringen ließ. — 1. Räucher
mit Wasser. — Davon nach einigen Minuten ein allgemeiner, durch
dorifica und die Wärme des Bettes (worin Pat. fast aufrecht sitzen muß
unterhaltener Schweiß. Die 2. Räucherung mit Schwefel war „n
nützlicher"; nach 8 war die Infiltration spurlos verschwunden, dem
geachtet wurden aber noch 4 gemacht. Pat. hat seine Kräfte wieder
langt und seine Arbeit wieder begonnen.
(B. de la F. Faye 1818. No. 5. p. 113—114.)

Physiatrik.

Apoplexia.

Ein 8jähriger, gesunder und starker Knabe, an welchem niemals K
chen von Würmern, oder ein Zufall von Krankheit bemerkt worden, wu
eines Morgens, nachdem er sich auf einer Wiese auf einem ungesatte
Gaule tapfer herumgetummelt hatte, ¼ Stunde nachdem seine Brü
ihn verlassen, mit schiefgezogenem Munde, Schaum zwischen den Lip
und verkehrten Augen sinnlos liegend gefunden. Ein Arzneibefliss
(Skowbye) sah ihn „in diesem Zustande noch zuweilen mit Zuckungen
der rechten Seite befallen, mit Neigung zum Brechen, Knirschen der Zä

*) Vf. bestimmt die Wirkung der Valer. als „mäßig erregend auf das Geh
und ebenso auch auf die Organe der Verdauung." An diesen P
stab werden nun die einzelnen Symptome angelegt und rücksichtlich der Gehirn
zung bemerkt.
„Weil sie diese sämmtlichen Wirkungen auf das Gehirn nur in einem m
gen Grade hervorbringt, bleiben auch gewöhnlich die Nachwirkungen: Abspannu
Mattigkeit, Schläfrigkeit und ein tiefer und langer Schlaf mit vorhergehen
öftern und tiefen Gähnen fast gänzlich aus.
Von der Reizung des Darmkanals und der „Leber" wird dann als notw
dig (??) auf „Congestionen des Bluts nach diesen großen Werkzeugen" geschlo
„und diese bedingen auf jeden Fall die Auftreibung des Unterleibes" (??)
„haben vermuthlich theils die reichlichere Urinabsonderung, theils auch die qual
tiv veränderte Excretion des Harns zur Folge." (?)

**) Ueber die Anwendung von Dämpfen auf die äußere Haut, entwickelt aus Wa
Essig, Wein, narkotischen Pflanzenstoffen ꝛc. s. dieses Magaz. Bd. 1 p. 293
639—641, Bd. 2 p. 252, 893—894 und Bd. 3 p. 653—654.

und beständigem Langen der Hand nach dem linken Ohre, ohne allen Gebrauch seiner Sinne." Man that „ungeachtet seiner Vorstellungen" gar nichts, als daß man Pat. zuweilen ein wenig Getränk in den Mund goß. Gleichwohl vergingen die Zufälle nach einigen Tagen, er kam nach gerade zu sich, blieb aber eine Zeit lang etwas betäubt und fühllos in den von den Zuckungen befallen gewesenen Gliedern. Jedoch auch das verlor sich vollkommen und Pat. „ist" (½ Jahr nach dem Vorfalle) so munter und gesund, wie jemals.

(T. Bbl. Rode in Bd. 2. H. 1. 1775. p. 162—163.

Haemorrhagia.

1) Bei einer 30jährigen, magern, vollblütigen, cholerisch-sanguinischen Frau, die früh geheirathet, in erster Ehe mehre Kinder glücklich geboren, in zweiter aber gleich in der ersten Schwangerschaft zwischen dem 3. und 4. Monate unter starkem Blutverluste abortirt hatte, in der folgenden Schwangerschaft (seit Octbr. 1779) bald wieder einiger Blutfluß, der nach Vf's gegen Ende des Jahrs implorirter Behandlung zwar von Zeit zu Zeit wiederkehrte, aber doch immer „gemäßigt" blieb, und am 2. Juni 1778 Nachmittags (ungefähr in der 38. Schwangerschaftswoche) eine starke Metrorrhagie; „auch glaubte sie leichte und kurze Wehen zu verspüren." Vf. traf Pat. „schon in gichterischen Bewegungen sinnlos an" und fand die Scheide voll geronnenen Bluts, den Muttermund nur 3 Finger weit geöffnet und den Mutterkuchen (vor dem Kopfe) vorliegend. Einige Arzneien (namentlich Alaun, Extr. Cascarill. und Laudan. liq. Syd.), die nebst den Getränken sogleich wieder weggebrochen wurden, und eine Venäsection halfen nichts; „bald nachher stellten sich die gichterischen Bewegungen mit Schneiden im Leibe und mit Blutabgang wieder ein." Vf. wollte zur künstlichen Entbindung schreiten, als Pat. auf ihr Verlangen nach etwas Wein ungefähr eine starke Unze Burgunderwein mit eingetauchtem Zuckerbrod zu sich nahm, das erstere, das ohne alle Brechneigung bei ihr blieb und recht wohl zu bekommen schien. Bald nachher verspürte sie, daß der Blutabgang nachließ; sie schlief einige Stunden ruhig und ohne Blutverlust, erwachte an einer heftigen Wehe und gebar durch Hinwegnahme eines getrennten Stücks Mutterkuchen innerhalb einer kleinen Viertelstunde ein nicht wieder zu belebendes, todtes Knäbchen, „welchem die Nachgeburt gleich folgte. An dieser sah man wirklich den Mantel des zuvor abgelösten Stücks, das wie ein Nebenkuchen (Placenta succenturiata auf der Lederhaut und vor dem Muttermunde gesessen hatte." Seitdem hat diese Dame noch mehre lebendige Kinder glücklich geboren, „und nur einmal wieder nach 10 J. vor der Geburt etwas zu leiden gehabt."

2) Bei einer großen und vollblütigen 38jährigen Frau, die schon 12 Kinder glücklich geboren, trat am 1. Jan. 1784 (im letzten Schwangerschaftsmonate) eine heftige Metrorrhagie ein, welche (bei dennoch hartem und vollem Pulse) durch eine mäßige Venäsection am Arme und eine Salpetermixtur so gebessert wurde, daß sie bei Fortgebrauch derselben mit Weinstein und ruhigem Verhalten „immer gemäßigt" blieb. Ein neuer, starker Blutabgang am 19., wegen dessen Vf. Nachts um 10 Uhr gerufen wurde, sistirte von selbst gänzlich, als der Kopf schon völlig in der Krönung stand, und (darauf erst) die Wasser abgeflossen waren. Bald darauf wurde ein starker, lebendiger Knabe glücklich geboren.

(D. D. Bd. 1. p. 238—239. 1828.)

Ascites.

Eine junge Frau bekam nach einer Peritonitis eine schmerzliche
wassersucht, die allen kräftigen Diureticis widerstand und, immer
mend, so schlimm wurde, daß man die Punction für nothwendig hie
mit man indeß noch einige Tage warten wollte. Inzwischen brach
tan allnächtlich ein so heftiger, allgemeiner Schweiß aus,
mehrmals Nachts die Wäsche wechseln mußte, während vorher die
beständig trocken gewesen war. Fieber fand nicht statt und die
süchtige Geschwulst (namentlich der Beine) nahm dabei (jetzt zum
Male) sichtlich ab. Die Diuretica wurden ausgesetzt und dennoch
der Urin, der schon wegen der Schweiße weniger wässerig hätte se
len, klarer und ein wenig reichlicher. In den nächsten 14 Tagen
ten die sehr starken allnächtlichen Schweiße fort, die Hydropsie m
sich rasch und verschwand endlich gänzlich, und nun cessirten die Sch
(Es wird später noch ausdrücklich bemerkt, daß diese Schweiße, n
sie entstanden, durch „feine Medication" befördert wurden.)

(J. h. Bd. 1. p. 238—239. 1828.)

Caries Maxillae superioris.

Im Sommer 1839 kam eine 25jährige Hausirfrau mit jugend
blassem Antlitz und einem Schweinsrüssel ins Hospital, der von
krankhaft vergrößerten Oberkieferknochen ausging, wodurch sich die
nach außen umstülpen mußten. Beim Zurückbiegen des Kopfes un
nen des Mundes sah man dieselben beiden Knochen und ihre benc
ten Theile, kurz den harten Gaumen in brandiger Zerstörung un
ganze Brandstelle wimmelte von unzähligen, ½ Zoll großen," fed
dicken, sowohl oberflächlich, als in der Tiefe des Knochens entsta
Maden. In der Mitte, wo die 2 Schneidezähne sich berühren
waren die beiden Oberkiefer von einander gewichen. Pat., ganz
los, konnte nur unverständliche Laute von sich geben. Als ihre S
verständlicher geworden, sagte sie, daß sie stark skrofulös gewesen se
an cariösen Zähnen gelitten und ihr jetziges Leiden vor 1½ Jahre
einer kleinen Geschwulst oberhalb der ersten Schneidezähne angef
welche langsam zugenommen, vor ¼ Jahre sich geöffnet und Jauch
stinkenden Eiter ergossen habe. Nach 6wöchichem Aufenthalte in d
stalt bei gutem Ansehn der Eiterfläche und bedeutender Abnahme de
sichtsentstellung durch Fallen der Geschwulst entlassen. Es war w
dieser Zeit durch nichts als Reinlichkeit, gute Nahrung, gesunde G
luft der Zerstörungstrieb der Natur beschränkt, der Heilungstrieb unte

(W. B. Hofmannsthal in Bd. 2. p. 296—298. 1843.)

Magazin

für

physiologische und klinische

Arzneimittellehre

und

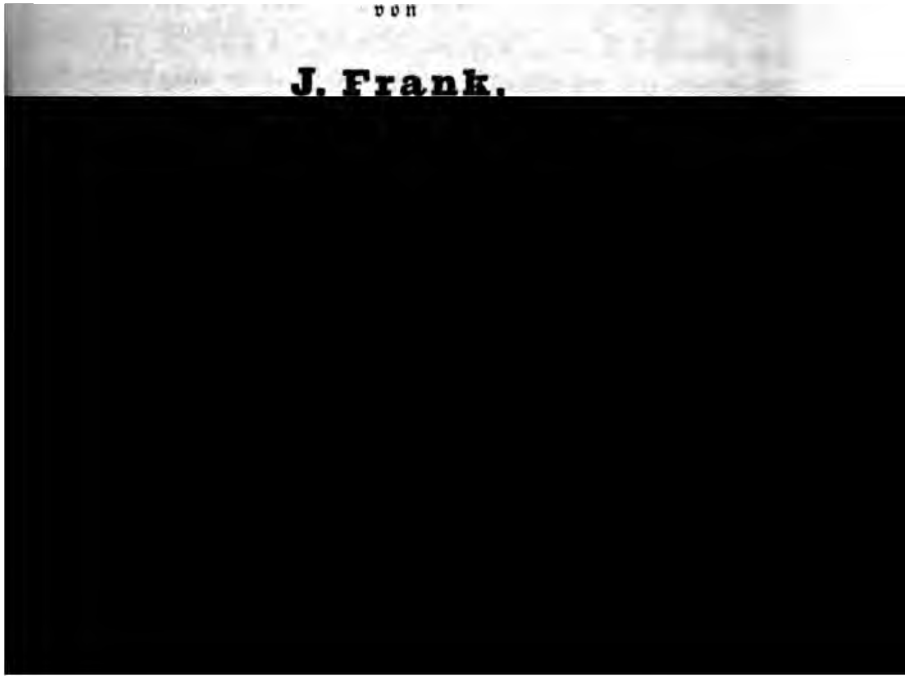
Toxikologie.

In Verbindung mit mehren Gelehrten

herausgegeben

von

J. Frank.



Quellen-Nachweis.

1) Bulletin de l'academie royale (seit 1848 nationale) de médecine publié par les soins de la commission de publication et redigé par Pariset, Roche et Bousquet (statt Roche's vom 4. Bande an Gérardin, vom 9. an Dubois, vom 11. in Gemeinschaft blos mit Bousquet, wozu im 14. noch Melier, im 15. Gibert tritt, welcher vom 16. an mit Dubois allein Herausgeber ist). Bd. 1—17 incl. 1836—1852. [1])

2) Dorvault, F., Jodognosie oder chemisch-medicinisch-pharmazeutische Monographie des Jods und seiner wichtigsten Verbindungen, namentlich des Jodkaliums. Gekrönte Preisschrift, nach dem Französischen bearbeitet von Dr. Hugo Hartmann. 1852. [2])

3) Maddock, Alfred Beaumont. Die Inhalationscuren oder die Heilung der Lungenschwindsucht, der Entzündung der Luftröhrenäste ꝛc. ꝛc. und andrer Krankheiten der Luftwege, des Kehlkopfs und des Schlundes durch Einathmungen von dampf- und gasförmigen Arzneien ꝛc., nach der 4. englischen Originalauflage 1852 allgemein faßlich bearbeitet von Dr. Hugo Hartmann. [3]) Nebst einem Anhange von Chatroule, P., Ueber die unmittelbare Anwendung des reinen Jods zur Behandlung der Lungenschwindsucht. 1852. [4])

4) Böcker, Fr. W. Beiträge zur Heilkunde, insbesondere zur Krankheits-, Genußmittel- und Arzneiwirkungslehre, nach eignen Untersuchungen. 1. Band 1849. [5])

---

1) Bq.: Bulett.
2) Bq.: Dorvault.
3) Bq.: Maddock.
4) Bq.: Chatroule.
5) Bq.: Böcker.

5) Heineken, J., Ideen und Beobachtungen, den thieriſch Magnetismus und deſſen Anwendung betreffend. 1799. [1]

6) Biſchoff, Commentatio de usu Galvanismi in arte medi speciatim vero in morbis nervorum paralyticis. Addit. t aen. II. Jenae in bibliopolo academico 1801. [2])

7) Mediciniſche Nationalzeitung für Deutſchland und die i ſelbigem zunächſt verbundenen Staaten; Jahrg. 1798 1799, [3]) fortgeſetzt als: Allgem. med. Annalen des Jah 1800, allgem. med. Annal. des neunzehnten Jahrhunde von 1801—1830 [4]) und als allgem. med. Zeitung mit R rückſichtigung des Neueſten und Intereſſanteſten der allge Naturkunde von 1831—1836 (Octbr. *). Herausgege von Pierer und ſeit 1833 von Papſt. [5])

8) Deutſche Klinik. Zeitung für Beobachtungen aus deutſch Kliniken und Krankenhäuſern. Herausgegeben von Dr. Al Göſchen. Jahrg. 1849—1852 incl. [6])

9) Bouttaz, Ueber den Phosphor als Arzneimitte. 1800

1) Bez.: Heineken.
2) Bez.: Biſchoff.
3) Bez.: Med. N. Z.
4) Bez.: A. m. Ann.
5) Bez.: A. m. Z.
6) Bez.: D. K.
7) Bez.: Bouttaz.

*) Die 2 letzten Hefte des Jahrganges 1836 und die Jahrgänge 1837 und 38, mit dieſe Zeitſchrift endet, konnte ich mir nicht verſchaffen, ungeachtet die Zeitſch aus den reſp. Verlagshandlungen entnommen worden.

Acidum carbonicum (gasiforme).*)

Gegen Phthisis (tuberculosa) Pulmonum.**)

Dr. Goin, seit 20 Jahren Badearzt zu St.-Alban, hat ein auf (ur) 4 Beobachtungen basirtes Memoir an die Akademie geschickt, wo- n nur das Resumé wiedergegeben werden soll, mit Uebergehung einer gnostischen (durchaus unbestätig-n) Hypothese.

1) Die Phthisis tubercul. ist sicher heilbar, die Kohlensäure sehr ichsam, und nach der in St.-Alban befolgten Methode gebraucht, von sitivem und unbestreitbarem Nutzen.

2) Das Gas hat keine chemische Wirkung (daß das Carbonat an die Stelle des Phosphats trete, ist pure Fiction), noch eine specifische, son- rn nur eine gymnastische auf das Lungenparenchym, wodurch eine der- rtige organische Reaction bedingt wird, daß die Ausscheidung, die Re- sorption der tuberculösen Materie die Folge davon ist.

3) Innerhalb gewisser Grenzen gehalten, (so daß es nicht zu einer „Irritation" der Lungen kommt,) hat Vf. tuberculöse Lungen der Gym- nastik der Inhalation dieses Gases mehrere Jahre und täglich mehrere Stunden lang unterworfen, mit eignen Ohren nach und nach eine große Zahl von Tuberkeln verschwinden gehört, den Beweis ihrer Vernarbung mit seinen Augen gehabt, ohne jemals eine Hämorrhagie, noch eine Ir- ritation constatirt zu haben.

(Bullet. Goin in Bd. 15 p. 837 — 839. $18^{49}/_{50}$.)

Der Berichterstatter wendet sich nach dem unten referirten histori- schen Ueberblick zunächst an Goins Beobachtungen. Die 1., welche der Autor als die wichtigste von allen bezeichne, sei kein Beispiel von Phthisis, sondern nur von Pleuresia chronica. Der Kranke der 2. Beob. hat zu zwei verschiedenen Malen das Gas zu St.-Alban inspirirt. Das erste Mal hatte er hauptsächlich eine Pleuresia dextra gehabt (Zeichen:

---

*) Cf. diesen Band dieses Magaz. p. 6—5.

**) Ohne Zweifel (sagt der Berichterstatter), hatten die Arbeiten der ausgezeichnetsten Chemiker über das kohlensaure Gas am Ende des vorigen Jahrhunderts einige Aerzte veranlaßt, therapeutische Versuche damit anzustellen. Man liest in dem neuen Dispensär von Lewis, daß Wintering und darauf Percival zahlreiche Phthi- siker kohlensaures Gas einathmen ließen, Home 4 und Baumes 1; Maret (von Dijon) theilte 1778 der Société royale de méd. eine Arbeit mit, um die guten Wirkungen der Kohlensäure in 2 der furchtbarsten Krankheiten, im Krebs und der Lungenschwindsucht darzuthun. Indessen sahen die meisten Autoren in dem frag- lichen Mittel weniger ein Specificum, als ein Palliativ gegen gewisse Krankheiten; aber auch diese Täuschung dauerte nicht lange, denn die publicirten Thatsachen waren so wenig beweisend und genau, daß die Kohlensäuregas-Inhalationen bald ganz verlassen wurden und ganz vergessen waren, als Goin und Barrier (Letzterer ist Badearzt zu Zelle) sie von Neuem empfahlen.

Depreſſion der entſprechenden Rippen). Bei der Section (1½ Jahre
ter) zahlreiche Adhäſionen der Pleura, eine Lunge von jedem zufäl
Producte frei, die linke im Gegentheil in voller Eiterung und gleichm
erweichte Tuberkeln an verſchiedenen Stellen im Meſenterio, in den
geweiden, unter dem Peritonäo. Dieſe vielfältigen Manifeſtationen
Diatheſe ſind um ſo außerordentlicher, als nur eine von beiden Lu
von Tuberculiſation befallen war. „Wie dem auch ſei; die Unwirk
keit der Inhalationen war hier complet, ungeachtet eines erſten Au
halts von 10 Monaten zu St.-Alban.“ Der 3. Fall iſt ſo neg
daß er einen Augenblick das ſo feſte Vertrauen Goin's erſchüttert h
der 4., ebenfalls ein Todesfall (1½ Jahre ſpäter), ſcheint doch wä
der halbjährigen Inhalationen merklich gebeſſert worden zu ſein.
von G. dargebotenen Details ſind übrigens im Allgemeinen wenig
nau; die Percuſſion ſcheint nicht beſtändig vorgenommen zu ſein un
Ergebniſſe der Auscultation ſind ſo confus, zuweilen ſogar widerſprec
daß es unmöglich iſt, zu beſtimmen, was der Hauptkrankheit und
den Complicationen angehört. „Wie kann man“ — fährt der Be
erſtatter fort — „Angeſichts ſolcher negativen Thatſachen in dem G
ben beharren, daß die Kohlenſäure die Lungenſchwindſucht heile?“
halte es für Verläumdung, wenn man das kohlenſaure Gas als
deleteren Stoff bezeichnet; die Sache iſt jedoch unbeſtreitbar, obwoh
kanntlich dieſes Gas nicht in jeder Doſis giftig iſt. Einige Organi
nen mögen daſſelbe länger ertragen, als andere; auch kann die Gew
heit es (wie alle Gifte) weniger ſchädlich machen; aber es mit G
abſolut unſchädlich zu erklären, iſt eine falſche und gefährliche Doct

Man begreift jedoch, daß der Gebrauch gashaltiger Getränke i
wiſſen Fällen nützlich ſein kann durch Belebung der im Verlauf
Phthiſis ſo oft geſchwächten, oder ruinirten Digeſtionsfunctionen;
darauf beſchränkt ſich ihre Wirkung und nicht anders kann man die
xis zwei berühmter Aerzte, Hoffmanns und Hufelands, erklären, w
in der Schwindſucht das Selterſer Waſſer empfahlen.*)

Bullet. Griſolle in Bd. 16 p. 56—68. 185⁰/₁.

---

*) Die vom Vf. in Pyrmont ſehr häufig gemachte Beobachtung, daß die mi
Luft geſchwängerten Wäſſer oder die ſog. Sauerbrunnen bei Perſonen, wel
ſonſt gut vertragen, zuweilen Uebelkeit und Erbrechen erregen, muß vielen A
vorgekommen ſein. So viel Vf. hat nachforſchen können, ſo entſteht dieſer
nur, wenn im Magen Unreinigkeiten von ſchleimiger Art ſind.

Dieſe Wäſſer (vorzüglich das Selterſer), ſind das zuverläſſigſte, unſchu
und zugleich angenehmſte Mittel gegen den Vomitus Gravidarum †), dieſen lä
und oft gefährlichen Zuſtand. („Aber das größte Uebel entſpringt doch au
dagegen gebrauchten Mitteln.“) „Aus dem, was ich vorhin von den luft
Wäſſern angeführt habe,“ — ſagt Vf., — „ſollte man nicht denken, daß ſie
eine Art von Antitheſe, dort Brechen erregen und hier heben; wenn nämlic
reinigkeiten, nicht Vollblütigkeit dabei mitwirken. Dennoch iſt es ſo.“
(Loders Journ. Marcard in Bd. 1 H. 1 p. 117—120. 1797.)

†) Bekanntlich iſt die Kohlenſäure (kohlenſaures Waſſer, Brauſepulver, Pot. River. ꝛc.) ge
jede Art von Uebelkeit und auch gegen faſt jedes nicht unheilbare Erbrechen mehr oder w
wirkſam. Vielleicht hat M. dieſes ſtillſchweigend vorausgeſetzt, da der Vomit. Gravidar
den hartnäckigſten Arten des Erbrechens gehört.

Acidum hydrocyanicum.*)

Physiologische Wirkungen.

1) Ein seit vielen Monaten in Folge eines Schreckens an in letzter it täglich, manchen Tag selbst mehrmals eintretenden und anstatt mit por mit einem Delirium, oder mit stummem Umhergehn und Umsich-ifen endigenden, epileptischen Anfällen leidendes, noch nicht menstruir-, 17jähriges Mädchen fing nach Blausäure, sobald man auf 3mal lich gtt. iv. gekommen war, an zu febricitiren, hatte zwar keinen hmerz, aber bedeutende Hitze, Durst, Mangel an Appetit, hlaflosigkeit, eine so große Mattigkeit, daß sie das Bett en mußte und einen Puls von ungefähr 120. Dieser Zustand uerte 14 Tage, ohne daß andere Symptome hinzugekommen wären lbst die epileptischen Zufälle blieben aus) und glich einem ohne kritische scheinungen (einige Feuchtigkeit der Haut ausgenommen) endigenden, en Urfieber. Bei seinem Eintritt war die Blausäure sogleich ausge-t und ein leichter Baldrianaufguß gereicht worden. Als das Fieber istand, kehrten die epileptischen Anfälle zurück, wogegen nun aus Furcht r der Blausäure andere Mittel, jedoch erfolglos, versucht wurden. Nach iger Zeit daher wieder Acid. hydrocyan. 2—3 gtt. vertrug Pat. aber-als gut, als man aber wieder auf 4 gtt. stieg, fand Vf. sie am andern lorgen in einem lustigen Delirium. Sonst schüchtern und still, rang sie unter Trallern und Singen, mit einem Stocke in r Hand, wie berauscht im Zimmer herum und hatte wieder inen sehr beschleunigten Puls. Dieser Zustand dauerte 3 Tage, bwohl das Mittel sogleich ausgesetzt wurde; dann kehrten die frühere, was düstere Gemüthsstimmung und der ruhige Puls zurück.

2) Einige Monate später (also etwa im Apr., oder Mai? 1820) kam ein übrigens ganz gesundes, 18jähriges Mädchen, das seit 3 Jahren jeden Winter bei übrigem Wohlbefinden an einem Krampfhusten gelitten hatte, der diesmal nicht, wie sonst, mit der wärmern Jahreszeit verschwun-den war, mit einem gewöhnlich Morgens und gegen Abend eintretenden, 1—2 Stunden und darüber anhaltenden, trockenen, bellenden, durch Auf-legen der flachen Hand auf den Larynx sogleich zu unterbrechenden Husten in Behandlung, gegen welchen der thierische Magnetismus und andere Heilmittel erfolglos angewendet waren. — Acid. hydrocyan. gtt. ij. mit darüber täglich 2mal ohne andern Erfolg, als daß der Husten den bellenden Ton verlor. Bei Steigerung der Dosis auf gtt. v. plötzlich folgende ungewöhnliche Erscheinungen. Noch ehe sie die 4. Gabe genom-men, Kolikschmerzen und Laxiren; folgenden Tags trotz Minderung der genannten Beschwerden völliger Verlust des Appetits und solche Schwäche, daß sie das Bett hüten mußte; dabei Puls be-schleunigt und ungleich (an Rhytmus, wie an Stärke), aber keine Hitze, vielmehr periodisch von einigem Kopfweh begleitete, die folgenden Tage zurückkehrende, oft mehrere Stunden, ja den einen Tag fast ununterbrochen andauernde, den Schlaf raubende und den ganzen Körper, am Ende alle Muskeln, die des Gesichtes ausgenommen, erschütternde Anfälle von hefti-gem Schüttelfrost „(doch ohne das wahre Gefühl der Kälte)" mit

*) Cf. diesen Band dieses Magaz. p. 363 sqq.

sehr mühsamer Respiration und häufigem, kleinem Pulse Auflegen der flachen Hände auf Stirn und Herzgrube unterdrückten die Anfälle, doch nicht so schnell, wie den Husten und auch nur auf kurze laue Bäder, auf welche Schweiß erfolgte, dagegen auf längere Zeit. Trotz sofortiger Suspension der Blausäure hielt dieser Zustand mit längeren oder kürzeren Intervallen 9 Tage an, kehrte dann nur noch einige Mal weit schwächer zurück und nach 14 Tagen konnte Pat. bei zurückkehrendem Appetit das Bett wieder verlassen. Während dessen war der Husten weit schwächer geworden, hatte nur unbestimmte, kurze Anfälle gemacht und ließ seit dieser Zeit immer mehr nach, so daß sie einige Wochen später geheilt entlassen werden konnte.*)

(A. m. Ann. Erdmann in Bd. 23 p. 1291—1293. 1820.)

Gegen Asthma.

Professor Giese**) verbesserte sein aus nicht zu entdeckender Ursache entstandenes, seit langer Zeit vieler dagegen versuchten Mittel ungeachtet bei Tag und Nacht ihn quälendes, periodisches Asthma mit heftigen Anfällen eines erstickenden Krampfhustens — durch Acid. hydrocyan. gtt. ij. täglich 3mal — in 5 Wochen so weit, daß er nur selten noch leichtere Anfälle bekam, ruhiger schlief und seine Vorträge mit weniger Anstrengung und vermehrter Kraft halten konnte.

(A. m. Ann. Erdmann in Bd. 23 p. 1290. 1820.

Gegen Epilepsia.

Ein vorher stets gesunder, kleiner, 10jähriger Pudel bekam Anfang Aug. 1840 mit einem Male epileptische Anfälle, welche täglich bis zu 10mal wiederkehrten und das sonst heitere, gelehrige und kluge Thier rasch traurig, unfolgsam und dumm machten. Ohne Hoffnung auf Hülfe übernahm der „ausgezeichnete" Thierazt Levrat den Auftrag, ihn durch Gift rasch zu tödten. Zu dem Ende gab er ihm — Acid. hydrocyan. (nach der preußisch. Pharmakop. von 1827 vor 1 Jahre bereitet und vor

*) Ich kann nicht unterlassen, hier noch einmal ganz besonders auf die eben citirte Stelle dieses Magazins zu verweisen. Daselbst findet man eine Relation der von Jörg mit der Blausäure an sich selbst und andern gesunden Personen angestellten Prüfungen, aus welchen zur Evidenz hervorgeht, daß Kehlkopf und Luftröhre vorwaltend von diesem Mittel afficirt werden und ein Kratzen in diesen Theilen, öfterer, trockner (= krampfhafter Husten und Beengung der Respiration, — also alle diejenigen Beschwerden der Respirationsorgane, welche die Blausäure im vorstehenden Falle geheilt hat, zu ihren constanten physiologischen Wirkungen gehören. Vf. fügt hinzu, er könne zwar nicht mit apodiktischer Gewißheit behaupten, daß die angeführten Erscheinungen Wirkungen der Blausäure gewesen; allein sie hätten von keiner andern Einwirkung hergeleitet werden können und Professor Deutsch habe kurz vorher in seiner Praxis auf den Gebrauch der Blausäure ebenfalls eine Beschleunigung des Pulses beobachtet. Besonders in dieser Rücksicht hat Vf. die obigen Beobachtungen mitgetheilt, und sie der gängigen Annahme, daß die Blausäure „den Kreislauf und die Fieberzufälle mäßige," oder der Puls dabei „seinen ruhigen Gang fortgehe," gegenüber gestellt. (Aus den Prüfungen ((s. l. s. c.)) ergiebt sich mit Bestimmtheit, daß kleine Gaben den Puls entweder unverändert lassen, oder retardiren, absolut, oder relativ große Dosen dagegen ihn allerdings beschleunigen. Die Pulsbeschleunigung ist demnach wohl als eine seltenere und secundäre Wirkung ((vom Nervensystem aus)) zu betrachten und pflegt mit Kleinheit desselben, selbst mit Ungleichheit verbunden zu sein.)

**) Die in allen vom Vf. mitgetheilten Fällen angewendete Blausäure hat Prof. Giese (nach einer in Scherers allgem. nord. Annal. der Chem. Bd. 2 H. 3 enthaltenen Angabe) bereitet.

sichtig aufbewahrt) 3j., Spirit. Vin. 3ij. auf einmal. — Der Hund fiel sogleich, wie vom Blitze getroffen, nieder und bekam heftige Convulsionen, ward aber nach ½ Stunde sehr heiter und gesund wieder gefunden und ist es bis zur Einsendung (Levrat ist correspond. Mitglied der Académ. roy.) dieser Beobachtung (4. Octbr.) bis auf eine nur sehr selten eintretende convulsivische Bewegung der Nasenflügel geblieben.*)

(Bullet. Levrat — Bouley in Bd. 7 p. 112—116. 18⁴¹/₄₂.)

Gegen Chlorosis. (Inhalationen.)

Eine 27jährige Erzieherin von lymphatischem Temperament und anämischen Aeußern klagte Vf. am 1. Aug. 1840 fortwährenden, sehr angreifenden, trocknen Husten, Brustbeklemmung, unregelmäßiges Athmen, starkes Herzklopfen beim Treppensteigen, oder nach einigermaßen starker Bewegung, oder einer geringen körperlichen Anstrengung. Katamenien seit 14 Monaten unterdrückt, Functionen des Darmkanals gestört, Magen sehr geschwächt, nicht selten Erbrechen; Puls 90. In Folge 8monatlicher (unzweckmäßiger) Behandlung mit Aderlässen, Schröpfköpfen und Blasenpflastern (man hatte ihre Krankheit für Aneurysma Cordis und Schwindsucht erklärt;) äußerst geschwächt und nach ihrem eignen Ausdrucke „zu einem Skelett abgezehrt." Das einzige, am Herzen entdeckbare, abnorme Geräusch, ein vorübergehendes Blasegeräusch, verbunden mit einem schwachen Zischen in der Arter. subclav. und crural., konnte keineswegs zu der Annahme einer Herzaffection berechtigen. Neben Eisenpräparaten, einer stärkenden Diät, Douchen und mäßiger Körperbewegung — Inhalation von Cyanwasserstoffsäure. — Sehr aufmerksame Fortsetzung dieser Cur bis zum 4. Septbr., wo die Katamenien wieder erschienen mit bedeutender Besserung im Allgemeinbefinden, und Ansehn und 50 Tage nach ihrem Beginnen vollkommene und ungestörte Heilung.

Während der Behandlung äußerte Pat. häufig gegen Vf., daß ihr die Einathmungen von Blausäure sehr wohl thäten, indem Husten und Herzpochen dadurch beruhigt würden. Vf. haben sie sich in solchen Fällen als ein höchst werthvolles Unterstützungsmittel bewährt.**)

(Maddock p. 126 – 128.)

---

*) Der Berichterstatter (Bouley der jüngere) bezweifelt die Thatsache, als eine zu gut beobachtete, nicht im mindesten, hält aber die Epilepsie in diesem Falle für eine sympathische (vielleicht von Würmern, oder sonstigem Darmreiz herrührende), wie sie sich bei Hausthieren, namentlich bei jungen Hunden oft findet und die, ihrer Natur nach vorübergehend, vielleicht durch Zufall, oder durch das Mittel verschwand. In Betreff der enormen Dose dieses enorm heftigen Giftes hebt er hervor, daß die bekanntlich immer so leicht sich zersetzende Blausäure schon vor 1 Jahre pärparirt war, und zwar nach der preuß. Pharmakop. von 1827, in welcher Zubereitung sie sich in Alkohol aufgelöst befindet, worin höchstens ¹/₂₂ ihres Gewichts wirksam ist, davon abgesehen, daß durch die sehr complicirte Präparation dieses Verhältniß möglicherweise noch bedeutend verringert wird, sowie, daß Levrat 3j. Blausäure in 3ij. Alkohol aufgelöst hat und in dieser Verbindung höchstens ¹/₅₁ wirklicher Blausäure enthalten war.

**) Den Anforderungen völliger Reinheit genügen alle Referate aus Maddocks Werkchen nicht; demnach ist der darin abgehandelte Gegenstand, die Inhalationscuren, zu wichtig, um im Magazine übergangen zu werden und sowie die referirten Krankengeschichten alle dem allgemeinen Zwecke dienen, den unvergleichlichen, so häufig durch keine andere Methode zu erzielenden Nutzen der Einathmungen von arzneilichen Dämpfen in die Lungen bei Lungenphthisen und mancherlei andern Affectionen der Respirationsorgane nachzuweisen, so weisen sie insbesondere auf die Jod- und Chlorinhalationen als die wichtigsten und unentbehrlichsten Mittel in den

Amygdalae amarae.*)

Physiologische Wirkungen.

In einer Familie wurde ¼ ℔ bittere Mandeln zu einem Backwerk nach Ablösung der Schale abgebrüht; davon verzehrten ein 8- und 3jähriges Mädchen und ein 6jähriger Knabe je 4—6 Stück höchstens. Alle 3 waren den ganzen Morgen und mehrere Tage vorher gesund und munter gewesen.

Nach ungefähr 5 Minuten zuerst bei der Kleinen Uebelkeit, und kurz darauf Erbrechen, wobei zugleich das vorher genossene Frühstück (— Butterbrod) unverdaut mit ausgeworfen wurde und Pat. bewußt-, sprach- und fast bewegungslos da lag.

Gleich nachher fällt auf einmal das ältere Mädchen, ohne vorher geklagt zu haben, rücklings um unter so heftigen convulsivischen Bewegungen, daß die Aeltern es für einen Anfall von Epilepsie hielten, woran es in früheren Jahren gelitten. Nach dem Aufheben von der Erde heftiges Erbrechen, worauf es zwar nach einigen Minuten wieder zu sich kommt, aber doch „immerfort betäubt" bleibt. Beide waren — jene nach ungefähr 1 guten, diese nach fast 3 Stunden — gesund; sie hatte von ihrem Zustande seit den ersten Uebelkeiten kein Bewußtsein. Sie hatten nichts bekommen, als einige Tassen Thee.

Der Knabe, der überhaupt einen festern Körperbau hatte und nach Aussage der Kinder „am wenigsten von den Mandeln genossen haben mochte", kam mit einer kleinen, vorübergehenden Uebelkeit davon; die Mutter, die einer Magenschwäche wegen ebenfalls 8—10 Stück zu sich genommen, spürte davon gar keine üble Wirkung.**), ***)

(Med. N. Z. Pierer in Bd. 1 Nr. 5 p. 73—74. 1795.)

---

schlimmsten, oft absolut, oder ohne ihre Anwendung unheilbaren Leiden der Respirationswerkzeuge hin. So viel aus den jetzt schon vervielfältigten Versuchen zu folgern ist, sind die Inhalationen von Joddämpfen das größte, ja fast das einzige wahre, freilich aber doch bei weitem nicht immer helfende (künstliche) Mittel gegen Tuberculose, während die Chloreinathmungen bei chronischen Affectionen der Schleimhaut der Luftwege mit abnormer, vermehrter Secretion vor allen andern Mitteln angewendet zu werden verdienen. Deshalb (und nicht, weil Vf. die zugesetzten Medicamente, wie Bellad., Con. ꝛc., als nur die Schärfe der Chlor- und Joddämpfe mildernde bezeichnet,) habe ich diesen beiden Substanzen die Hauptrollen, den letzten Mitteln aber nur solche Fälle zugetheilt, wo eins von ihnen allein zu den Inhalationen verwendet und solche, wo mehrere von ihm behufs der Einathmungen mit einander verbunden worden, ganz übergangen. Dem gemäß sind die Krankengeschichten Nr. 11, 13, 14, 16, 20, 21, 22, 23, 25, 27, 28 und 35 der vorliegenden Schrift nicht referirt worden.

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 1 p. 13, Bd. 2 p. 22 und 570—571; Aqua Amygd. amar. Bd. 2 p. 22 und 571—572 und Bd. 4 p. 374—376; Ol. Amygd. amarar. aether. Bd. 2 p. 22—23.

**) Daß durch Backen und Rösten die bittern Mandeln ganz unschädlich werden, bestätigte sich auch hier, indem der Kuchen, wozu die übrige Quantität dieser Mandeln verwendet worden war, ohne alle üble Wirkung genossen wurde.

***) Die Anwendung der bittern Mandeln gegen Wechselfieber, selbst als Amulet, ist nicht unbekannt. Krickow läßt 3, 4—5 Stück fein geschabte, bittere Mandeln mit (½ Tk.), oder ohne Zusatz 3- bis 10jährige Kinder täglich 3mal nehmen, oder auch fein gekaut verschlucken. Erwachsene bekommen 7—9 Stück — immer während der Apyrexie, oder auch kurz vor dem Anfalle. Bei 12 (7 Kindern und 5

Aqua Laurocerasi.*)

Gegen Scirrhositas Uteri.

Vf. hat schon vor längerer Zeit sein Verfahren bekannt gemacht, krebshafte Theile der Gebärmutter zum Zweck der Heilung anzuschneiden. So gut ihm das auch 23 mal gelungen, so fand er doch nicht selten eine große Schwierigkeit darin, den verhärteten Gebärmutterrest zu erweichen und in seine natürliche Form zurückzubringen. Unter mehren größtentheils nutzlosen Mitteln versuchte er schon vor einigen Jahren das Kirschlorbeerwasser sowohl innerlich, als vorzüglich auch äußerlich, und zum Verwundern wirkte dies nach dem Ausschneiden des Krebshaften zur Erweichung der scirrhösen Reste und zur Bildung von gesunder Gebärmuttersubstanz. Daß aber ein wirklicher Scirrhus Uteri mit allen Zeichen des nahen Ueberganges in offenen Krebs (Fieber, örtliche Schmerzen und öftere Blutungen ohne Operation) dadurch „gehoben werden könnte", erfuhr er an einer Mitte Novb. 1814 in Behandlung tretenden, von Jugend auf schwächlichen Frau von 30 und einigen Jahren, die aus notorisch skrophulöser Ursache bei und nach einem habituellen Abortus eine völlig harte, dick angeschwollene, am Muttermund rauhe und leicht blutende Gebärmutter bekam und, nachdem sie vergeblich dagegen ärztliche Hülfe gesucht, täglich an Krämpfen, schleichendem Fieber, örtlichem Schmerz und Blutfluß litt. — Aq. Lauroceras. Anfangs blos äußerlich, in der Folge aber auch innerlich, jedoch sehr mäßig — „nebst andern erforderlichen Mitteln". **) „Der Erfolg übertraf alle Erwartung; die angeschwollene, verhärtete Gebärmutter wurde in kurzem weicher, kleiner und erhielt nach und nach ihre natürliche Form und Größe. Die Blutungen hörten ganz auf" und die Menstruation ward wieder ordentlich. Mitte Jan. 1815 war die Cur beendet und „noch" (9 Monate später) erfreut sich die Frau einer erwünschten Gesundheit.

(A. m. Ann. Oſiander in Bd. 19 p. 359—360. 1816.)

Acidum phosphoricum.***)

Gegen Haemoptysis.

Bei einigen Blutspeiern, wo das Blut stromweise aus den Lungen kam, bei jeder Bewegung wiederkehrte und wo indicatio vitalis eintrat,

---

Erwachsenen) auf diese Weise behandelten Wechselfieberkranken hat sich das Fieber schnell verloren.

(Ruſt's Magaz. Bd. 22 H. 2 p. 392. 1826.)

*) Cf. diesen Band dieses Magaz. p. 376 und Anmerk.

**) Dieser Zusatz, unter dem man sich viel und wenig denken kann, trübt die Reinheit dieser Beobachtung so sehr, daß ich von ihr gar keine Notiz genommen haben würde, besäßen wir nicht einen gleichen Fall, der in der Klinik zu Padua vorgekommen (mithin in diagnostischer, wie therapeutischer Hinsicht um so glaubhafter ist) und durch den örtlichen und allgemeinen Gebrauch der Blausäure geheilt worden ist. Derselbe ist in diesem Magaz. Bd. 1 p. 317—318 referirt und 3 Jahr später, als der vorstehende vorgekommen, der, wie ich meine, durch ihn an Bedeutung und Beweiskraft gewinnt, da hier die Blausäure rein (nur in schleimigen Vehikeln) angewendet wurde.

***) Cf. dieses Magazin Bd. 3 p. 666 und Anmerk.

that Vf. — Acid. phosphor. optime parat. Zj. Decoct. Rad. Alth Syr. Rub. Id. Zij, ¼ bis ½ stündlich 1 Eßlöffel voll — vorz Wirkung.

Ein starker Mann mußte bis zur gänzlichen Herstellung über gebrauchen, hat aber auch „bis hieher" (der Fall kam im Aug. 18 Behandlung) keinen Anfall wieder gehabt, obgleich er seine Lebens nicht günstig einrichtet und während die Anfälle vor dieser Cur hö 14 Tage ausblieben.*)

(A. m. Ann. Schneider in Bd. 22 p. 645. 1819.)

---

*) Nach Gren (Systemat. Handbuch der ges. Chemie 2. Ausgabe 1794 p trifft man in dem Rückstande völlig verweseter Körper keine Phosphorsäu Da nun die Knochen nach den Versuchen der Scheidekünstler größtentheil Kalkerde bestehen, so kann man annehmen, daß Caries oder Knochenfäule lich nichts anderes ist, als eine durch Fäulniß des Glutens vor sich gehend nung der Phosphorsäure von der Kalkerde; es müßte also wohl dieser zer Zustand, wenn man die Fäulniß des Glutens dämpfte und dem entlösten A die entflohene Phosphorsäure als das specifike Verbindungsmittel wieder gä hoben werden können. Vf. stellte daher mit der nach §. 1421 des obenge Handbuches bereiteten Phosphorsäure Versuche an und fand, daß die Verm eines Theiles Phosphorsäure mit 7 Theilen destillirten Wassers, auf die selbst gebracht, die beste sei, auch um sie auf tiefer liegende faule Kn insiciren. Der Cocadronchirurg Medel wandte sie zum ersten Male bei Rippen äußerlich ganz allein mit glücklichem Erfolge an und gab die unve Phosphorsäure innerlich zu 10, 15—20 gtt. mit Wasser, oder Saft täglic Die Abblätterung der Rippen war sehr unmerklich und nur einigemal fan kleine, unbedeutende Knochenstückchen auf dem Verbande. Eben so glücklich er sie in Caries des Armgelenkes an, die in Folge einer Blatternmetastase den war, und eine nach dahin abgesetzter rheumatischer Materie entstanden liegende Caries des obern Schenkelknochens wurde durch die fraglichen Ein gen in kurzer Zeit gestillt Bei Caries nach Panaritium leisteten sie alle bei hohlen Zähnen schaffte sie großen Nutzen; nur in wenigen Fällen, nä solchen, wo nahe gelegene Weichtheile entzündet waren (wenn, wie bei Hä dalkranken, oder zur Menstruationszeit wohl gefunden wird, die faulen G sich vorher etwas entzünden, ehe sie anfangen, mit Erleichterung zu bluten) Vf. die Phosphorsäure aussetzen.

In der Lungensucht mit stinkendem Auswurf schien sie gute Dienste zu indem sich der Gestank danach verlor, die Schweiße sich verminderten und, ihm vorkam, auch der Auswurf nachließ. Im Mutterkrebse verlor sich der ebenfalls, nebst den colliquativen Schweißen des hektischen Fiebers.

Zuweilen setzte Vf. der Phosphorsäure etwas Myrrhe, oder jene eine guß von Sabina, Lachenknoblauch, oder Weidenrinde (? einem Infus. davo einem Decoct?) zu. Ueberhaupt bewirkte diese Säure in kurzer Zeit Abnah gänzliches Aufhören des bei der Caries eignen Gestanks und der auf dem E bemerkten, sandartigen Körner.

(Loder's Journ. Lentin in Bd. 1 H. 4 p. 555—559. 1797.)

Ein Jahr später läßt sich Lentin über eben diesen Gegenstand folgend vernehmen.

Die Entwickelung und Verflüchtigung der Phosphorsäure, wenn sie in heiten zu stark und anhaltend geschieht, läßt vermuthlich Entkräftung, F und Fäulniß nach, wie bei Flüssigkeiten des Gewächsreiches, die in einen s oder faulen Zustand übergehen, wenn das eigenthümliche Gas verdunstet i in gehöriger Menge dargereichte Phosphorsäure scheint jenen Abgang nic zu ersetzen, sondern auch der fernern Auflösung und Fäulniß zu widerstehe hatte, wie Hake aus Stralsund geschrieben, eine Frau einen Mutterkre heftigem Gestanke und colliquativen Schweißen. — Phosphorsäure inner Gestank und colliquative Schweiße verloren sich alsbald, aber die Füße fi zu schwellen.

Ein in hohem Grade Schwindsüchtiger, der bereits die Stimme v starke Schweiße und eiterigen Auswurf hatte, bekam nach — Phosphorsä große Verminderung der Schweiße, des Fiebers und Auswurfs.

Acidum sulphuricum.*)

Vergiftung.

1) Ein leichter Fall bei einer Tagelöhnerin durch einen größtentheils gleich wieder ausgespienen, starken Schluck concentrirter Schwefelsäure. Nach etwa 3 Stunden, während welcher Kali carbon. und Magnes. carb. abwechselnd gegeben worden: mäßige Schmerzen in der Nabelgegend, bedeutende Dysphagie mit drückendem Schmerze im Schlunde, Constrictionen des Magens und Oesophagus („angeblich der Brust", wie in der niedern Volksklasse die Herzgrube immer als Brust bezeichnet wird, wenigstens in hiesiger Gegend), bedeutende Excoriationen der Mundhöhle, gewiß auch des Rachens und Schlundes; brennender, saurer Geschmack, Heiserkeit; gelind schnarchende, sonst nicht gestörte Respiration bei geöffnetem Munde („um sich Kühlung für die trockne Mundhöhle zu verschaffen"); beim Trinken, wonach (wie nach Orfila stets) kein Verlangen stattfand, Schmerz in der Mundhöhle und im Schlunde; Puls frequent, schnell, klein, gespannt (spastisch). Ungeachtet der Fortsetzung der Magnes. carb. (in Emulsion mit Aq. Chamom., Ol. Amygd. dulc., Mucilag. Gi. mimos. und Syrup. Alth.) nebst schleimigen Getränken und Gargarismen, warmen, einhüllenden Fomentationen um den Hals in 24 Stunden keine Besserung, vielmehr konnte Pat. kaum mehr schlucken. Die Fortsetzung des gleichen Verfahrens neben (12) Blutegeln an den Hals und Fußbädern nützte eben so wenig, bis nach Verbrauch der zweiten Oelemulsion Erbrechen einer braunen (wie mit Wasser verdünnten Schwefelsäure), sauern, mit Magnesia aufbrausenden Flüssigkeit und damit bedeutende Erleichterung im Schlucken und allen Beschwerden (die Angina war also „nur eine Pseudopharyngitis [Pharyngitis lusoria], ein sympathischer Zufall gewesen", durch consensuelle Reizung des Oesophagus und Schlundes von der im Magen befindlichen Säure entstanden) eintrat. 8 Tage später ging die Frau wieder an ihre Arbeit, nachdem obige Emulsion und (wegen der Excoriationen der Mundhöhle) das Gurgelwasser noch fortgesetzt worden waren.
(A. m. Z. Tott in Bd. 37 p. 1427—1430. 1834.)

Neben der Phosphorsäure müßten, meint Vf., harntreibende Getränke gegeben werden, „weil bei den colliquativen Schweißen die Nieren überaus wenigen und laugenhaften Harn absondern." Da nun höchst wahrscheinlich harnhafte Theile nicht nur die Auflösung des Bluts und den Schweiß beförderten, sondern auch die Lunge zum Husten reizten, so müßte nach vermindertem Schweiße und Harne (scil. durch Phosphorsäure) — ohne den Gebrauch diuretischer Tränke nothwendig Geschwulst der Füße entstehen. Vf. giebt die unvermischte Phosphorsäure in einem Safte, oder mit Regen- oder destillirtem Wasser zu 15, 30—40 gtt. alle 3 Stunden auch als stärkendes Mittel.

Stadtchirurgus Sander zu Clausthal berichtete Vf. am 20. Sept. 1797, daß sich der süßliche Geruch des nach einem vor 14 Wochen geschehenen Falle beschädigten und übel behandelten Knochens des Ellenbogenhöckers und der Ulna bereits nach einigen Tagen verloren habe und die Abstoßung der abgesonderten Knochen, sowie nachher die Heilung bald erfolgt sei. Desgleichen bei der Knochenfäule nach Erfrieren der Zehen. Hofmedicus Dr. Heine in Celle, Dr. Heine und Hofchirurgus Stromeyer in Hannover, Chirurg Sachs in Uelzen u. a. m. bestätigen die fäulnißdämpfende Wirkung der Phosphorsäure am Knochen.

Gegen die Caries der Zähne empfiehlt Vf. die Phosphorsäure mit Myrrhe gar sehr.
(Lentin's Beiträge Bd. 2 p. 146—149. 1798.)

*) Cf. diesen Band dieses Magaz. p. 15 und Anmerk.

2) Eine 27jährige Magd hatte am 8. Decbr. (1847) ungefähr zwei Löffel voll käufliche Schwefelsäure verschluckt. An demselben Tage Aufnahme im Hospital Beaujon. Die ersten Symptome waren die gewöhnlichen: weiße, oberflächliche Schorfe im Munde und Rachen, Brennen und Trockenheit im Halse, Dysphagie, wiederholtes Erbrechen, Schmerz im Epigastrio, brennender Durst, kleiner und wenig frequenter Puls und eher verminderte, als vermehrte Wärme. Ein wenig später Husten, lebhafter Schmerz längs des vordern Theils des Halses und hartnäckige Verstopfung. Die Zufälle legten sich aber, das Erbrechen sistirte, Mund und Pharynx wurden normal und Pat. konnte leichte Speisen wieder genießen, als allmälig die Deglutition wieder schwieriger wurde und die Getränke, bis zum untern Theile der Speiseröhre gelangt, fast sogleich wieder ausgebrochen wurden. Selten kamen sie in den Magen und wurden dann erst nach einer Stunde ausgebrochen. Gegen Ende Decbr. gelang es (Robert) nach mehren Versuchen, durch eine Sonde flüssige Nahrungsmittel in den Magen zu bringen; einige Tage ging das gut, dann aber kehrte das Erbrechen wieder und das Erbrochene hatte ein kaffeebraunes Aussehen. Pat. erlag ihren fortdauernden Leiden und der Erschöpfung am 11. Januar.

Section. Nur im Oesophagus und Magen wichtige Läsionen. Oesophagus in seinem untern Viertel zusammengezogen und bis nahe an die Kardia verdickt; Schleimhaut an mehren Stellen zerstört und zum Theil durch Narbenstreifen ersetzt. In dem verkleinerten Magen mehre zum Theil schon vernarbte, zum Theil in der Vernarbung begriffene Geschwüre; im Saccus coecus mehre durchkreuzte Narbenstreifen. Magenhäute in der Nähe des Pylorus sehr verdickt, der Annus pyloricus selbst 12 Millimeter dick und seine schon durch die Annäherung seiner Wände verkleinerte Oeffnung außerdem von einem platten Streifen durchzogen, der sie zum Theil schließt und in zwei enge Oeffnungen theilt, welche die einzige Passage für den Durchgang der Speisen (in das Duodenum) bilden. Das verdichtete Pylorusgewebe ist graulich, sehr consistent, hat aber weder die Härte, noch die Homogenität des Scirrhus; man unterscheidet selbst mit bloßem Auge die hypertrophirte Muskelhaut und die tiefe, submucöse Lage. Mandl hat dieses Gewebe mikroskopisch untersucht und es allein zusammengesetzt gefunden äußerlich aus Muskelfasern und innerlich aus unvollständig entwickeltem Zellgewebe ohne alle Spur krebsiger Materie.*)

(Bullet. Bouvier in Bd. 13 p. 594–595. 18$^{47}/_{48}$.)

Gegen Polydipsia.

Ein 60jähriger Mann bekam nach einem nicht unrecht behandelten Podagra-Anfall einen so heftigen Durst, daß er deshalb weder essen, noch schlafen konnte und an Fleisch und Kräften so abnahm, daß er fast beständig liegen mußte. Nichts vermochte denselben zu löschen, die Zunge war stets „außerordentlich trocken", aber weder das geringste Symptom von Fieber, noch sonst ein Krankheitszeichen vorhanden. Vf. sann auf ein den Speichel herlockendes, die Speicheldrüsen constringirendes und stärkendes Mittel: — Spirit. Vitriol. gtt. x. alle 3 Stunden in einer hal-

*) Ueber ähnliche Fälle s. dies. Magaz. Bd. 2 p. 168—170 nebst den Anmerkungen von p. 169 an.

den Tasse Graupenschleim. — Danach verloren sich der Durst und alle davon entstandenen Beschwerden (in wie viel Zeit? ist nicht angegeben). Zu bemerken ist, daß dieser Mann in gesunden Tagen das Salz gar nicht liebt und sehr wenig trinkt.

(Med. N. Z. Struve in Bd. 2 p. 1002. 1799.)

Elixir Vitrioli Mynsichti.*)

Gegen Leucorrhoea.

Im März behandelte Vf. 3 Kinder, ein skrofulöses von 2 und zwei von resp. 8 und 10 Jahren an einem hartnäckigen weißen Fluß mit so bedeutendem und so scharfem Abfluß, daß sie sehr elend und kraftlos und die Genitalien und Oberschenkel, wenn nicht die größte Reinlichkeit beobachtet wurde, roth und wund wurden. Nach einige Zeit fruchtlos angewendeten innerlichen (=stärkenden, adstringirenden, insonderheit auch Eisen) und äußerlichen (=trocknenden und heilenden) Mitteln — Elix. Vitriol. Mynsicht. gtt. x., xv.—xx. stündlich, mit hinlänglichem Wasser verdünnt — neben bloßem Reinhalten mit Wasser, wonach alle 3 Kinder in kurzer Zeit gründlich geheilt wurden.

(A. m. Ann. Schneider in Bd. 21 p. 1685. 1818.)

Aconitum.**)

Vergiftung.

Am 26. Octb. 1843 Abends 8½ Uhr aß K. Grimaud, Arbeiter in der Officine eines Pharmazeuten in Lyon, 35 Jahr alt, lymphatischen Temperaments und sehr starker Constitution, eilig seine Suppe und verschlang hinterher ungefähr 40 Grammen alkoholisirte Akonitinctur (die er am Morgen in einer schwarzen Flasche selbst neben seine gewöhnliche Weinflasche gestellt hatte). Sofort ward er durch Gefühl von Wärme und Zusammenziehung im Halse des Irrthums inne, wandte sich (in Abwesenheit seines Herrn) an den Provisor und bekam sogleich — Tart. stib. 5 Centigramm. in vielem Wasser — fast ohne Wirkung. Aeußerste Unruhe, die Pat. an keiner Stelle ruhen läßt, und stete Klage über Brennen im Halse und längs der Speiseröhre. Jetzt ward er Vf. überbracht: Verstand klar, Sinne ungestört, Junge weißlich; einige Uebelkeit, keine Kolik. Die ersten giftigen Wirkungen zeigen sich vorzüglich im lacomotorischen Apparate und insbesondere an den Untergliedern, die in beständiger Bewegung sind, namentlich während des Sitzens und beim Gehen — nach seinem eigenen Ausdruck (flageolent) schlottern (?), was seinem Gange etwas Eigenthümliches und Wankendes giebt. — Wieder Tart. stib. 15 Centigr., Wasser 125 Gramm., Pulv. Rad. Ipecac. 1 Gramm. — was Pat. begierig verschlingt, über einen sehr heftigen Schmerz

---

*) Cf. dies. Magaz. Bd. 3 p. 358 und Anmerk.

**) Cf. dies. Band dies. Magaz. p. 385 und Anmerk.

hinten im Halse klagend; außerordentliche Unruhe, Todesfurcht. Nach 7—8 Minuten wiederholtes und reichliches Erbrechen, worin Klumpen von gekochtem Brode.

11 Uhr Abends. Pat. kann sich nicht mehr aufrecht erhalten, ergriffen von Convulsionen folgender Gestalt: Ober- und Unterglieder inwendig (en dedans) zusammengezogen, Finger stark flectirt und die eingeschlagenen Daumen bedeckend, Füße in einem permanenten Zustande von Adduction; übrigens bemerkte Vf. keine Erschütterung. Gleichzeitig Gesicht mit klebrigem, kalten Schweiße bedeckt, Augen nach oben gekehrt, so daß vom Augapfel nur das Weiße sichtbar ist und die Physiognomie einen erschreckenden Charakter hat; Radial- und Temporalarterien ohne Puls. Der Anfall dauert ungefähr 3 Minuten; alsdann drückt Pat. alle die Angst aus, die er empfindet, und behauptet, daß seine letzte Stunde geschlagen habe. Verstand immer frei; aber vollkommene Blindheit. Einiges, wenig reichliches Erbrechen und beständige Uebelkeit, gefolgt von den beschriebenen Anfällen.

11½ Uhr. Derselbe Zustand; außerordentliche Bangigkeit; Intermission der Anfälle und Uebelkeit. — Tart. stib. 15 Centigramm., Natr. sulphur. 15 Gramm., Aq. 150 Gramm. — Reichliches und wiederholtes Erbrechen ¼ Stunde lang, aber ohne Erleichterung. Klystier mit Natr. sulph. gr. xvj., gesäuertes Wasser schluckweise.

1 Uhr. Das Gesicht ist zurückgekehrt, aber die Anfälle sind so häufig und erschreckender, als jemals; die Hauttemperatur fällt mit jedem Augenblicke mehr. Nach einigen Frostanfällen bald eine Eiseskälte, Gesicht hippokratisch, Kopf stark nach hinten gezogen; während der Krampfanfälle Krachen der Gelenke; die Respiration wird röchelnd; in Zwischenräumen Schleimrasseln. In diesen Schrecknissen der Agonie begreift Pat. leicht alles, was man ihm sagt, und klagt über keinen Schmerz im Leibe. Unempfindlichkeit der Handgelenke und Vorderarme seit den ersten Anfällen; selbst ziemlich tiefe Nadelstiche werden nicht empfunden. — Sinapismen (mit Weinessig bereitet) über den ganzen Körper mit Ausnahme des noch ein wenig warmen Bauches; innerlich Jodwasser. —

Dieser Zustand dauerte bis 3 Uhr Morgens; erst dann begann die Reaction, das Herz schlägt wieder, der Puls stellt sich wieder her; noch einigemal Erbrechen; mit der Wärme kehrt ein Gefühl von Wohlsein zurück. — Eine starke Infusion von Menth. und Meliss. mit Spir. Minder. 8 Gramm.; ein warmes Eisen wird über den Stamm und die Glieder vorbei geführt.

Um 4 Uhr Morgens reichlicher, warmer Schweiß, völlig zurückgekehrte Sensibilität an den Handgelenken, freie Respiration ꝛc., kurz gesicherte Genesung.

Am 27. und 28. keine neuen Erscheinungen, nur der Schlaf ist ein wenig unruhig; am 29. kann Pat. wieder ausgehen, der Appetit ist zurückgekehrt und es ist keine Spur von der Vergiftung mehr übrig geblieben, als ein Ausdruck von Staunen, eine Art Stupidität in der Physiognomie, die nach einigen Tagen ebenfalls sich verliert.

(Bullet. Devay in Bd. 9 p. 159—162. 18⁴²/₄₄.)

Aër atmosphaericus (compressus). *)

Gegen Haemoptysis.

Im vorigen Jahre ward von einem der ausgezeichnetsten Aerzte
ons (Dr. Mermel) Vf. ein 13jähriges Mädchen mit einer Hämoptyse,
elche seit einigen Monaten bestand und die Constitution bereits sehr
runtergebracht hatte, zur Behandlung mit der comprimirten Luft zuge-
schickt, nachdem alle in solchen Fällen gebräuchliche Mittel nutzlos an-
wendet worden waren. Eine von der Geburt an wahrgenommene be-
chtliche Vertiefung in der Sternalgegend und die Verengung der durch
en habituellen Schnupfen verstopften Nasenhöhlen zeigten genügend,
ie die in ihrer Entwicklung aufgehaltene Lunge um die Zeit der Puber-
t dem aus dem rechten Ventrikel anströmenden Blute freien Durchgang
gewähren aufgehört hatte. — Luftbäder. — Die ersten von einem
uck von 30 Centimeter Queckſilber unterdrückten die hämorrhagischen
nfälle, führten den verlorenen Schlaf herbei und stellten die alterirten
rdauungsfunctionen wieder her. Nach 4monatlicher Behandlung war
e Depression des Sternums um die Hälfte vermindert und die Gesund-
it blühend geworden. Jetzt gegen Vf.'s Absicht Suspension des pneu-
atischen Bades; nach 6 Monaten (bei fortgehender Entwicklung des
örpers ohne entsprechende Ausdehnung der Brusthöhle) heftiges Recidiv
s Blutspeiens, ziemlich regelmäßig täglich 2mal zu derselben Zeit. Von
euem ward sie (nach erfolgloser Anwendung homöopathischer Mittel)
f.'s Etablissement überwiesen. Ein Luftbad täglich supprimirte sofort
nen der hämorrhagischen Anfälle, 2 täglich cessirten sie vollständig.
f. zweifelt nicht, daß die Heilung dauerhaft ist, wenn diese Behandlung
nge genug fortgesetzt wird, um den Horizontaldurchmesser der Brust zu
iner gewöhnlichen Entwickelung gelangen zu lassen.
Bullet. Pravaz in Bd. 6 p. 224—225. 18⁴⁰/₄₁.)

Gegen Scoliosis mit Dyspnoea.

Noch auffallender war die Wirkung des Luftbades zur Erweiterung
r Brust in folgendem Falle.

Aus einer sehr heftigen Pleuresie in den ersten Lebensjahren hatte
h bei einem nun 14jährigen Knaben eine Atrophie der rechten und eine
ußergewöhnliche Ausbildung der linken Seite entwickelt, woraus eine
bweichung der Spina mit sehr anscheinender Skoliose linkerseits resultirt
ar. Die gewöhnlich kurze und beschwerliche Respiration wurde es noch
ehr, wenn Pat. sich einer activern Bewegung, als gewöhnlich, hingab;
e geringste Ursache rief eine hartnäckige, katarrhalische Affection hervor,
e Ernährung wurde schlaff, der Husten habituell. Dr. Bottex erkannte,
aß die rechte Lunge absolut impermeabel (für die Luft) war und rieth —
as Luftbad — an. (Er supponirte, daß die Wände der Lungenzellen
urch die Verengung des Brustkastens gefaltet und an einander gelegt
eien.) Nach 14tägiger Behandlung war das obere Drittheil der rechten

*) Die atmosphärische Luft ist bereits im 1. Bande dieses Magazins (p. 7—8 und 172—179) Gegenstand der Relation gewesen. Am erstgenannten Orte war es die atmosphärische Luft im unveränderten Zustande, am letztgenannten die (durch Venteufen) verdünnte Luft, während wir es hier mit der Luft im entgegengesetzten Zustande, nämlich mit der comprimirten, verdichteten Luft zu thun haben.

Lunge permeabel und der Husten bedeutend vermindert, nach 4 monatlicher aber die Respiration fast über die ganze Seite wieder hergestellt, die atrophirte Seite beträchtlich entwickelt und entsprechend die Irregularität des Stammes vermindert und die Ernährung geschah mit Energie.*)
(Id. ibid. p. 225—226.)

Gegen Paraplegia mit Enuresis.

Ein an vorstehenden Krankheiten Leidender und erfolglos seit mehren Jahren mit Moren, Bädern (zu Plombières, Aix in Savoyen und Uriage) und den Präparaten der Nux vomica Behandelter ward der Wirkung der comprimirten Luft unterworfen. Nach dem ersten Bade (Druck von 12 Centimet.) ein Gefühl von Wärme und unangenehmem Ameisenkriechen in den Unterextremitäten; nach den folgenden Muskelcontraction und verminderte Blasenschwäche. Nach 2 Monaten war bei dem Kranken, der nicht allein von einem Stuhle hatte aufstehen können, die Fähigkeit, zu gehen und große Spaziergänge ohne andere Stütze, als einen Stab, zu machen, zurückgekehrt, und die unwillkürliche Harnentleerung verschwunden.**)
(Id. ibid. p. 226—227.)

Aether sulphuricus (Dämpfe).***)

Gegen Morbi Auditus.†)

1) Bei einer seit 4 Jahren ohne bemerkbare innere oder äußere Verletzung der Ohren an Taubheit leidenden Dame bewirkten Fumigationen

---

*) Diese unter der Garantie berühmter und gewissenhafter Aerzte angestellten Beobachtungen nähern sich denen Steinbrenners über die Wirkung einer oft wiederholten activen Uebung (exercice) (Anstrengung) der in- und exspiratorischen Muskeln auf die Erweiterung des Thorax; sie helfen die günstigen Erfolge erklären, welche Bf. und Tabarié bei sehr ausgesprochener Disposition zur tuberculösen Schwindsucht von Enge der Brust durch die comprimirte Luft erzielt haben.

**) Dieser Fall beweist, daß die künstliche Steigerung des atmosphärischen Druckes nicht blos mechanisch auf die Organe wirkt, sondern unstreitig auch kräftig die chemische Zusammensetzung der Flüssigkeiten und folglich die Phänomene der Innervation beeinflußt.

***) Cf. diesen Band dies. Magaz. p. 389 und Anmerk.

†) In Itard's Werk über Ohrenkrankheiten Bd. 2 p. 242 (1. Ausgabe 1821) findet man eine genaue Beschreibung des Verfahrens, Schwefeläther dunst bis ins Cavum Tympani gelangen zu lassen, und er berichtet mehre dadurch verrichtete Heilungen. Kramer in Berlin, der auf die kleinen, mit Itard's Apparat vorgenommenen Modificationen ein großes Gewicht legt, obgleich nur die Form geändert, die Sache aber (Einwirkung des Aetherdunstes) dieselbe geblieben ist und die Ehre ihrer Erfindung Itard gebührt, wendet diese Fumigationen als Hauptmittel gegen die nervöse Taubheit an, von ihm torpide genannt. Seit 1838 Itard's Nachfolger, hat Bf. sie ebenfalls in gewissen Formen von Ohrenkrankheiten angewendet und von Anfang an einige außerordentliche Resultate erzielt, die er hier mittheilt. Seine Methode der Application ist sehr einfach. In eine mit einer Röhre versehene Caoutchouc-Blase, woran ein Krahn, thut man 1 Gramme Schwefeläther; die Wärme der Hand (womit man die Blase umfaßt) verdunstet ihn vollständig und ihr Druck treibt den Dunst durch eine silberne Röhre von dem Naseneingange aus in die Eustach'sche Röhre.

Noch bemerkt Bf., daß er nach und nach auch mit Essig- und andern Aethern, sowie mit Ammoniak und einigen andern aromatischen und (verschiedentlich) flüchtigen Mitteln Versuche angestellt hat, davon aber hat abstehen müssen, indem nur der Schwefeläther genügende Erfolge lieferte.

von Schwefeläther ins Cavum Tympani nach einmonatlicher Anwendung a) Verminderung der Taubheit, ſo daß Pat. eine Uhr, welche er früher nur in einem Abſtande von 2 Centimet. hören konnte, jetzt auf 3 Centimet. Entfernung hörte. b) Ein beſtändiges, läſtiges Sauſen war faſt unmerklich geworden und c) wöchentlich mehrmals eintretende Migräneanfälle*) hatten ſich vollſtändig verloren. Die mit Ausdauer fortgeſetzte Behandlung hatte eine complete und dauernde Heilung zur Folge.

2) Die Otalgia chronica ohne Complication mit inflammatoriſchen Erſcheinungen iſt Vf. 3mal vorgekommen und ſtets dem fraglichen Mittel gewichen, nachdem ſie vielen andern und ſehr kräftigen widerſtanden. Bei 2 darunter hat der Aetherdunſt, als er ins Cavum Tympani gelangt, eine plötzliche, aber nur einige Augenblicke dauernde Steigerung des Schmerzes veranlaßt, worauf eine eben ſo große, als raſche Beſſerung folgte; im 3. Falle trat zuerſt gar keine Senſation und erſt nach 5 Sitzungen Steigerung des Schmerzes ein. Hier ließ die Heilung viel länger auf ſich warten, folgte aber vollſtändig. Vf. hielt dieſe Krankheit überall für „Neuralgia acustica“ (ſoll heißen Nerv. acustic.).

(Er bemerkt ſchließlich, daß er mehre analoge Fälle anführen könnte und 8jährige Erfahrungen über dieſen Gegenſtand ihm die Beſtätigung geliefert hätten, daß dieſe Behandlungsweiſe nicht blos niemals einen Nachtheil herbeigeführt, ſondern auch gegen mehre bisher für faſt unheilbar betrachtete Affectionen ſich wirkſam erwieſen habe.)

Gegen Paralysis Nervi facialis.

Bei einer in Folge eines kalten Luftzuges auf das Geſicht bei einem jungen Manne entſtandenen Lähmung des rechten Facialnerven brachten die Inſufflationen der fraglichen Dünſte ins rechte Cavum Tympani eine ſo raſche Beſſerung hervor, daß Vf. fernerweite Gelegenheit ſehnlichſt wünſchte. Es bot ſich ſolche nur in einem einzigen, noch dazu, wie er glauben mußte, mit einer „ſpecifiſchen Urſache complicirten“ (vielleicht mit Syphilis in Verbindung ſtehenden?) Falle dar, wo das Verfahren aber nichts deſto weniger eine ſehr bemerkenswerthe Beſſerung bewirkte.

im Rücken, Rückwärtsbeugen des Kopfes und Starre der Kiefer 3 Tage später ausgebildeter Trismus und am Ende des 4. allgemeiner Tetanus ungeachtet der inzwischen angewendeten Hülfsmittel. — Jetzt Aetherisationen. — Die erste erleichtert, nach der 2. cessiren die Contractionen der Brustkrämpfe complet; es wird bei Beginn jedes heftigen Anfalles ätherisirt, die Anfälle cessiren nach und nach und der Mann ist „heute" vollständig geheilt.

(Bullet. Petit d'Hermonville in Bt. 13 p. 250—251. 1847.)

Alcohol.*)

Physiologische Wirkungen.

Vf. stellte seine Versuche mit Spir. Vin. rectificatissim. von 88° an und machte im Febr. 1847, und zwar vom 17.—20. Morgens und vom

---

*) Cf. dies. Band dies. Magaz. p. 389 und Anmerkung.

**) Vf. nahm alle Arzneien, über deren Wirkung er Aufschluß zu haben wünschte, selbst ein, veranlaßte auch andere dazu und verfuhr dabei folgendermaßen. Zuerst erforschte er, wie ein Nahrungs-Genuß- und Arzneimittel auf die Ausscheidungen verändernd einwirke. Um dies zu erkennen, mußte er erst durch eine Reihe von unter den verschiedensten Bedingungen angestellten Versuchen die Normalwerthe kennen lernen. Daß äußere Einflüsse, Jahreszeiten, Witterung, Nahrungsmittel, Getränke, Bewegung, Schlaf und Wachen ꝛc., wie innere Gemüthsbewegungen, Lebensalter ꝛc. von dem entschiedensten Einflusse auf Qualität und Quantität der Ausscheidungen sind, ist allgemein anerkannt. Aus diesen Gründen hat Vf. bei seinen Untersuchungen Jahr und Tag, oft Stunde und Minute genau angegeben und in den meisten Fällen die Witterung, den Barometer- und Thermometerstand hinzugefügt.

Ein großes Gewicht legt er auf die Beschaffenheit der Nahrungsmittel. Daß nach dem ausschließlichen Genuß thierischer Nahrung mehr Harnstoff ausgeschieden wird, als nach vegetabilischer, ist durch Lehmann's (Lehrb. der physiologischen Chemie Bd. 1, S. 335 ꝛc.) und Anderer Versuche hinreichend bewiesen; daher es von der größten Wichtigkeit ist, bei jedem Versuche mit Genuß- oder Arzneimitteln genau die Qualität der Nahrungsmittel anzuführen.

Bei allen Versuchen kam es Vf. sehr darauf an, immer möglichst gleiche Bedingungen zu haben. A priori sollte man glauben, zur Erreichung dieser müsse man während der ganzen Zeit der Arzneiprüfung immer dieselben Nahrungsmittel und Getränke in derselben Quali- und Quantität genießen. Solche Versuche würden die unsichersten Resultate liefern, denn die wenigsten Menschen sind im Stande, von Nahrungsmitteln zu leben, in welchen sie nicht einen geregelten Wechsel beobachten. Vf. aß sein liebstes Gericht von allen 4 Mittage nach einander, indem er Morgens und Abends andere Speisen genoß; das letzte Mal mit einer „gewissen Abneigung"; als er es sich aber den 5. Mittag wieder bringen ließ, mußte er es „vor Ekel" stehen lassen. Um also den Normalzustand und die Normalwerthe seines Organismus kennen zu lernen, mußte er alles vermeiden, was denselben in abnorme Verhältnisse bringen konnte, mußte die gewohnte Abwechslung in den Speisen beibehalten. Dagegen vermied er alle den regelmäßigen Lebensgang beeinträchtigenden Genußmittel, wie Kaffee, Wein, Alkohol, Tabakrauchen; vom Kaffee hatte er sich ohnehin schon 2 Jahre vor dem Anfange seiner Versuche „zum Theil entwöhnt" und trank nur bei besonderen Gelegenheiten (vielleicht ¼- oder ½jährig) 1 Tasse, weshalb er zur Prüfung desselben „sehr gut geeignet" war. Ebenso vermied er während der ganzen Versuchszeit alle geistigen Getränke und trank wohl manchmal in ½ Jahre weder Bier, noch Wein.

Vf. legt (und mit Recht) „ein sehr großes Gewicht darauf, daß man sich während der Arzneiprüfungen keinen gewohnten Genuß entziehen und sich auch keinen ungewohnten zufüge"; andererseits ist es aber durchaus unzulässig, daß während Arzneiprüfungen mehre Genußmittel „entweder durch einander oder kurz

24. — 27. Febr. Morgens, 6 Versuche damit, sowie in den Zwischentagen vom 20. — 21., 23. — 24. — und nach jenen ersten vom 27. — 28. Febr. 3 Versuche ohne Alkoholgenuß.

---

hinter einander" genossen werden. Aehnlich wirkende, wie z. B. Kaffeetrinken und mäßiges Tabakrauchen, sind eher zulässig. Letztes vermied Vf., der auch nur gewohnt war, Abends nach dem Essen eine Pfeife voll leichten Tabak zu rauchen, fast ganz, und zwar bei den Athmungsversuchen auf's Strengste, weil er voraussetzte, daß es auf die Kohlensäure-Ausscheidung durch die Lungen verändernd einwirke, bei den Harnuntersuchungen aber nicht, weil er fand, „daß es auf die Urinausscheidung von keinem bemerkbaren Einflusse ist" und er an sein Abendpfeifchen gewöhnt war. „Will also Jemand Arzneiprüfungen anstellen und ist an mehre Genußmittel gewöhnt, so muß er sich deren mehre Monate vorher entwöhnen."

Noch viel unthunlicher, ja unmöglich ist es, bei Arzneiprüfungen immer dieselbe Quantität von Speisen und Getränken zu genießen. Im normalen Lebensgange („und gerade diesen müssen wir bei Bestimmung der Normalwerthe zu erhalten suchen") ißt und trinkt man bald mehr, bald weniger, bei Prüfungen von Genuß- oder Arzneimitteln ist aber der Appetit noch viel größeren Schwankungen unterworfen; wollte man da dieselbe Quantität Speisen zu sich nehmen, wie außer solchen Prüfungen, so würde man häufig jedenfalls eine Magenüberladung hervorrufen, durch welche alle Resultate ganz unrichtig würden. Außerdem ist es auch ganz unmöglich, das Gewicht der genossenen und zubereiteten Speisen nach ihren einzelnen näheren und entfernteren Bestandtheilen zu bestimmen, und es reicht bei Arzneiprüfungen vollkommen hin, die Qualität der genossenen Nahrungsmittel anzuführen.

Um z. B. die Wirkung des Stärkemehls auf den gesunden Organismus kennen zu lernen, darf man nach Erforschung der Normalwerthe des gesunden Leibes ja nicht einige Zeit ausschließlich von dieser Substanz leben, denn dadurch würde man als Resultat erhalten: 1) die Wirkung der Entziehung seiner normalen Kost und 2) die Wirkung des Stärkemehls.

Zum Getränk diente Vf. das klare Brunnenwasser, nach Maßgabe seines Durstes getrunken, weshalb, wenn nicht besondere Umstände dazu veranlaßten, dasselbe gar nicht angeführt worden; alle übrigen Getränke sind besonders bemerkt.

Der Einfluß der Bewegung, besonders der im Freien, auf die Körperverrichtungen ist schon von anderen Forschern angegeben und geht auch aus Vfs. Untersuchungen hervor. Lehmann fand, daß nach starker Bewegung die Ausscheidung des Harnstoffs, Vierordt, daß die der Kohlensäure sehr zunahm; daß die Haut danach in vermehrte Ausdünstung geräth, ist eine allgemein bekannte Thatsache. Die Bewegung im Freien hat Vf. „möglichst genau" angegeben, die Bewegung und Beschäftigung im Hause ergeben sich aus den Analysen selbst. Abweichungen von seinen Gewohnheiten hat er gleichfalls speciell angegeben.

Die Ausscheidungsproducte, deren Veränderung Vf. nach dem Einnehmen von Genuß- und Arzneimitteln kennen lernen wollte, ersieht man aus den Versuchen selbst, und ist hier nur noch besonders zu bemerken, daß er rücksichtlich der Darm- und Hautausscheidungen, da „wir von diesen keine genaue quantitative Analyse haben", auf Angabe ihrer „Beschaffenheit und Menge nach dem Aussehen" sich beschränken mußte. Wo er von den Darmausleerungen nur die Häufigkeit anführt, „unterschieden sie sich weder in der Quantität, noch in der Qualität von den normalen."

Ich wende mich hiernach sogleich zu der Autocharakteristik des Hrn. Vfs., wie er sie im 8. Paragraphen des vorliegenden Werkes gegeben, und werde danach nur noch die „Beschreibung der Körperbeschaffenheit und Lebensverhältnisse" des Hufeland, als der einzigen im 1. Bande dieser Beiträge mitprüfenden Person, referiren, die der übrigen Versuchspersonen für die Relation des 2. Bandes verschiebend, wo sie erst in Scene treten.

1) Vf. wurde am 1. Apr. 1818 geboren, überstand, 1½ Jahr alt, den Keichhusten und später auch die Masern und einen unbedeutenden Kopfausschlag; außerdem war er in seiner Jugend nicht krank. Im Sommer 1838 litt er an einer mehre Monate dauernden und endlich einem „Augentropfwasser aus Mercur. sublim. corros. gr. j. und Aq. dest. ℥j. weichenden Augenentzündung und im Spätherbst desselben Jahres in Folge einer Erkältung an einem über 1 Jahr andauernden und

I. Harnuntersuchung.

A. Beim Genuß von Alkohol.

Dieselben wurden vom 17.—20. und vom 24.—27. Febr. 1847 bei einem Barometerstande von 336, 337, 335, 339, 337,8 und 339,8

---

von vielen Aerzten für Kehlkopfschwindsucht gehaltenen, dann aber von ihm selbst als eine Vergrößerung der Tonsillen erkannten Uebel. Nach sofortigem Einschneiden beider und Unterhaltung der kleinen Blutung durch warmes Wasser machte er denselben Tag (Decbr. 1839) noch eine Fußtour von Bonn nach Godesberg, genaß von Stunde an und blieb seitdem „fortwährend gesund ohne das geringste Unwohlsein." Er hat von jeher sehr mäßig gelebt; während seines letzten Aufenthaltes in Berlin 1841 trank er täglich 2mal recht starken Kaffee, um Nachts recht lange arbeiten zu können, und setzte später das Kaffeetrinken fort, bekam aber im Februar 1843 Molimina haemorrhoidalia „und dabei eine große Gehirn- (Gemüths-) Verstimmung", worauf nach mehren Tagen ein geringer Hämorrhoidalfluß eintrat, der ihn zwar etwas erleichterte, aber doch sehr mißstimmte. Er wusch nun die brennenden Hämorrhoidalknoten zuweilen mit kaltem Wasser, vermied den Kaffee gänzlich, Wein und Bier mehre Monate lang, und nach noch nicht 14 Tagen waren die Hämorrhoidalknoten verschwunden und die frühere Munterkeit wiedergekehrt. Indem er späterhin die angegebenen Genußmittel fast ganz vermied, blieb er „fernerhin von allen Uebeln" ganz verschont, einen jeweiligen Schnupfen und Nasenbluten, das er im Frühling und Herbst von Jugend an zuweilen bekam, abgerechnet.

Vf. pflegt Morgens gegen 6½—7½ Uhr (letztes im Winter) aufzustehen, Mittags nach dem Essen ¼ Stunde zu ruhen und Abends um 11½—12½ zu Bette zu gehen. Er ist 5 Fuß 11 Zoll rhein. groß, musculös, weder mager, noch fett; die Peripherie seines Brustkorbes beträgt um die Schultern herum 3 Fuß 8½ Zoll, unter den Achseln 3 Fuß 1½ Zoll und um die kurzen Rippen 2 Fuß 8 Zoll, die Länge des Brustbeins 9 Zoll. Bis zum Mai 1847 wog er in den letzten Jahren 73,000 Grammen (= 177 Pfd. 4 Loth 3 Quentch. Civilgewicht), Anfangs Aug. 1847 gleich 75,000 Grammen (= 2000 Grammen oder 4 Pfd. 22 Loth mehr), und dieses Gewicht hat er „noch". Während der Arzneiprüfungen nahm dasselbe zwar um einige Grammen ab oder zu; allein diese Veränderung war nicht so bedeutend, daß er einen besonderen Werth darauf hätte legen können. Während der Prüfungen war Vf. stets vollkommen gesund.

2) J. Hufenbeck, Bader, geboren am 25. Mai 1801, von kleiner Statur, hat eine etwas verkrümmte Wirbelsäule und einen nicht sehr musculösen Körper. In seiner ersten Kindheit hat er viel an Augenkrankheiten gelitten, bekam auch rechterseits einen Leistenbruch, der aber bald heilte, wurde vom 2.—11 Jahr gesund, im 12. von einem starken Nervenfieber befallen, woran er 17 Wochen krank lag und Bewußtsein und Sprache verloren hatte, im 18. Jahre (nach 6jährigem Wohlbefinden) von einer starken, 14 Tage dauernden Augenentzündung, hatte vom 18.—34. Jahre ein stetes Sodbrennen, im 20. die Krätze, die er erst nach 4 Jahren verlor, im 25. wenigstens ½ Jahr lang „ein Blutgeschwür nach dem anderen", was ihn sehr quälte, und im 26. Jahre eine 3 Wochen dauernde Hirnentzündung. Nach dieser befand er sich mit Ausnahme des Sodbrennens bis zum 34. Jahre, wo ihn auch dieses verließ, ziemlich wohl; allein nun stellten sich bis zum 37. Jahre schmerzhafte Hämorrhoiden ein, und als diese verschwanden, verfiel er in eine über 1 Jahr dauernde Monomania religiosa. Vom 38.—43. Jahre blieb er völlig gesund, nachdem er sein Weberhandwerk mit Fabrikarbeit vertauscht hatte, war jedoch hierbei häufigen Erkältungen ausgesetzt und überstand im 43. Jahre ein 7wöchiges rheumatisch-gastrisches Fieber. Danach wurde er sehr gesund, gab auch die Fabrikarbeit auf „und verdient jetzt sein Brod mit Badedienſten, bei denen er sich stets wohl befunden hat." Während der Arzneiprüfungen war er vollkommen gesund; er hat keine Neigung zu geistigen Getränken und lebt sehr mäßig.

Zur Zeit der Versuche im Jahre 1847 wog er 50 und im Jahre 1848 gleich 50,5 Kilogrammen (= 121 Pfd. 9 Loth 1 Quentch und 122 Pfd. 14 Loth 3 Quentch. Civilgewicht).

Vfs. Classification der Arzneimittel, die er selbst „nur als eine vorläufige" betrachtet, übergehend, muß ich hier doch seine Definitionen von Nahrungs-, Ge-

Pariſer Linien und einem Thermometerſtande von + 5°, + 5°, + 5°, 0° 0° + 2°, 0° — + 2° R. angeſtellt.

Die täglich genoſſenen Nahrungsmittel, welche ſpeciell angegeben, unter Hinweis auf das darüber in der vorſtehenden Anmerkung beigebrachte Allgemeine übergehend, gehen wir die einzelnen Verſuchstage mit ihren Ergebniſſen kurz durch.

17./18. Febr. Eingenommen: Morgens 3 Eßlöffel voll, Nachmittags um 2, 3, 4½, 6, 8, 9 und 10 Uhr Abends jedesmal 1 Eßlöffel voll Spirit. Vin. rectificatissim. von 88% mit 1½ Eßlöffel voll Waſſer.

Der Appetit zum Mittags- und Abendeſſen nicht ſo ſtark wie gewöhnlich; nach dem Mittagseſſen faſt ½ ſtündiger Schlaf. Keine beſondere Aufregung; nach 11 Uhr ging Vf. zu Bett, hatte aber wenig Schlaf und ſchlief erſt nach 12 Uhr Mitternacht ein; Morgens ſpürte er, daß er Nachts gelinde ausgedünſtet hatte. Am 17. kein Stuhlgang.

Bewegung: Morgens einige Beſuche in der Stadt; von 10—12 U. 3 Stunden Weges geritten; Nachmittags viel zu Hauſe umhergegangen. Am 16. ſehr ſtarke Bewegung und ſtarken Appetit gehabt.

18./19. Febr. Eingenommen: Morgens 11 und 12, Nachmitt. 2, 4 und Abends 7, 9 und 11 Uhr je 1 Eßlöffel voll.

Appetit gering. Morgens 8½, 9½ und Nachmittags 3 Uhr dünnerer Stuhlgang als gewöhnlich.

Bewegung: Morgens ziemlich viel in der Stadt, Nachmittags nur wenig.

19./20. Febr. Eingenommen: um 10½, 11½, 1, 3, 5, 7, 9 und 11 Uhr je 1 Eßlöffel voll.

Verlangen nach Speiſe und Getränk ſehr vermindert, Vf. trank indeß abſichtlich über Bedürfniß Waſſer. Nachmittags 4 Uhr verlor er 12 Tropfen Blut aus der Naſe; übrigens keine Wirkung weder auf das Senſorium, noch auf die Haut. Morgens 9½ U. eine gewöhnliche, aber harte Stuhlausleerung.

Bewegung; 1½ Stunden gegangen.

24./25. Febr. Eingenommen: um 10, 11, 12, 3, 4, 6, 7, 8 und 10 Uhr je ein Eßlöffel voll.

---

ruß- und Arzneimitteln des allgemeinen Verſtändniſſes wegen wiedergeben. Dem Begriff von „Lebensmittel (im engeren Sinne)" ſubſumirt er die eben genannten als 1., 2. und 3. Klaſſe.

Er verſteht „unter Lebensmittel im engeren Sinne alle diejenigen Subſtanzen, welche, in den Organismus eingeführt, zur Erhaltung, Veränderung und Erneuerung und in gewiſſen Fällen auch zur Zerſtörung deſſelben dienen", während er unter „Lebensmittel im weiteren Sinne" außerdem noch Kleidung, Heizmaterial, kurz alles begreift, „deſſen ſich der Menſch zur Erhaltung ſeines Lebens bedient."

Als Nahrungsmittel bezeichnet er „diejenigen Stoffe, welche den lebenden Weſen zur Aneignung und theilweiſe zur Bereitung gewiſſer, zum normalen Leben nothwendiger Secrete (Speichel, Galle, Bauchſpeigel, Samen ꝛc.) tauglich und unentbehrlich ſind."

Genußmittel ſind ſolche, „durch deren Gebrauch die Mauſer und die Verjüngung (der Umſatz) der organiſchen Gebilde, ſowie die Bereitung gewiſſer, zum normalen Leben nothwendiger Secrete entweder qualitativ oder quantitativ (meiſtens in beiderlei Rückſicht) verändert werden, jedoch ſo, daß, wenigſtens bei ihrem mäßigen und nicht zu lange fortgeſetzten Genuſſe, die Geſundheit beſtehen bleibt.

Arznei iſt „ein Stoff, der die krankhafte Erregung (deren Grundfactoren: Organiſiren, Verjüngen und — Desorganiſiren, Mauſern — in der Krankheit jedesmal geſtört ſind) ändert, den Organismus nicht zerſtört, ſondern, ſelbſt von demſelben überwunden, theilweiſe aſſimilirt, „der abgeſchieden wird."

Ziemlich wohl, nur hatte er Morgens vor dem Frühstück etwas Du und trank auch den ganzen Tag über viel Waſſer wegen eines dadu am beſten beſchwichtigten eigenen, brennenden, dem Sodbrennen faſt gle kommenden Gefühls. Kein Stuhlgang.

Bewegung: faſt den ganzen Tag nicht geſeſſen, viel Bewegung Fuß und 2 Stunden Wegs geritten.

2 5./26. Febr. Eingenommen: um 10, 12, 2, 4, 6, 8 und 11 U je 1 Eßlöffel voll.

Appetit mittelmäßig; Durſt wegen des geſalzenen Fleiſches ſtärker c gewöhnlich; übrigens ganz wohl. Kein Stuhlgang.

Bewegung: viel zu Fuß und 2 Stunden geritten.

26./27. Eingenommen: um 7, 10, 12, 2, 3, 6, 8 und 10 Uhr 1 Eßlöffel voll.

Appetit mäßig; eine dünne Stuhlausleerung, mit welcher unverdau Speiſereſte abgingen; nur wenig Bedürfniß zu trinken; übrigens Wol befinden.

Bewegung: längere Zeit zu Fuß, 6 Stunden Wegs geritten; Aben eine anſtrengende Zangenbewegung gemacht.

Die Menge und Zuſammenſetzung des an jedem dieſer 6 Verſuch tage ausgeſchiedenen Harns übergehend, referiren wir nur das Mittel.

Es wurden nach obigen 6 Verſuchen durchſchnittlich ausgeſchieden Grammen:

	in 24 Stunden:	auf 1000 Gramm Körperwicht.
an Harn	1662,549.	22,7146.
= Waſſer	1608,549.	22,0249.
= feſten Stoffen	54,000.	0,7397.
= Harnſtoff	19,168.	0,2626.
= Harnſäure	0,588.	0,0081.
= Schleim	0,247.	0,0034.
= feuerbeſtändigen Salzen	26,503.	0,3691.
= phosphorſauren Erden	1,537.	0,0211.
= feuerflüchtigen Salzen u. Extractivſtoffen	7,494.	0,1026.

B. Kurz nach dem Spiritusgenuſſe.

Dieſe Verſuche fallen in die Tage zwiſchen und gleich nach den v ſtehenden.

20./21. Febr. Den Tag über ſchlechter Appetit und wenig Neigu zu friſchem Waſſer; Beides ſtellte ſich gegen Abend ein. Morgens e etwas dünner Stuhlgang.

Bewegung: Morgens 30, Nachmittags 20 Minuten zu Fuß Freien.

Barometer: 339,3 Par. L.; Thermometer: + 5° R.

23./24. Febr. Appetit gut, jedoch nicht ſo, wie im Normalzuſtand übrigens Wohlbefinden. (Bewegung iſt nicht angegeben.)

Barometer: 339 Par. L.; Thermometer: + 3° R.

27./28. Febr. Appetit nur gering, aber etwas mehr Neigung z Waſſertrinken, als während des Weingeiſtgenuſſes. Morgens eine drei Ausleerung und damit Abgang unverdauter Speiſereſte. Vf. fühlte ſ ganz wohl.

Bewegung: 2 Stunden (lang?) geritten.
Barometer: 337,5 Par. L.; Thermometer: — 5 bis 0° R.
Nach den vorstehenden 3 Versuchen wurden durchschnittlich ausgeschieden in Grammen:

	in 24 Stunden	auf 100 Grammen Körpergewicht.
an Harn	1739,333.	23,8256.
= Wasser	1684,496.	23,0744.
= festen Stoffen	54,837.	0,7512.
= Harnstoff	21,874.	0,2997.
= Harnsäure	0,768.	0,0105.
= Schleim	0,472.	0,0065.
= feuerbeständigen Salzen	20,330.	0,2783.
= Erdphosphaten	1,153.	0,0158.
= feuerflüchtigen Salzen u. Extractivstoffen	11,402.	0,1562.

Hieraus und aus einer Vergleichung dieser Resultate mit den Mittelwerthen derselben Ausscheidungen im Normalstande (s. Artikel Coffea) ergiebt sich, daß durchschnittlich im Normalzustande mehr ausgeschieden wurde (als während des Spiritusgenusses):

	in 24 Stunden
an Harn	1151,739.
= Wasser	1115,493.
= festen Stoffen	36,246.
= Harnstoff	13,366.
= Harnsäure	0,091.
= Schleim	0,093.
= feuerfesten Salzen	9,351.
= Erdphosphaten	0,218.
= feuerflüchtigen Salzen u. Extractivstoffen	13,359.

Man kann hiernach mit Recht sagen: „„Die Mauser aller derjeni-

[redacted]

auf die Menge der Hautausscheidungen angestellt hat (und auch nach dem jetzigen Standpunkte der quantitativen Analyse derselben nicht anstellen konnte) — mehr als wahrscheinlich, ja fast gewiß, daß er auf die Hautausdünstung vermindernd wirkt.*)

„Die Stuhlentleerungen werden durch den Alkohol nicht regelmäßig vermehrt." (Am 17. Febr. keine, am 24. und 25. desgleichen trotz vielen Alkoholgenusses, am 18. drei dünne, am 19. eine harte und am 26. eine breiige Ausleerung.) Er scheint nach Vf. den Stuhlgang eher zu vermindern, und wenn auch Durchfall (wie am 19. geschehen) eintritt (was Vf. einer durch den Alkohol bewirkten Reizung des Magens, in deren Folge die Speisen, „ohne dem Chymificationsprocesse unterlegen zu haben, in den Darm befördert"; zur Ausfüllung der entstandenen Leere aber wieder „Speisen in zu großer Menge, ohne eigentliches Nahrungsbedürfniß, aufgenommen werden", zuschreibt), bei fortgesetztem Gebrauch denselben wieder zu hemmen. „Es ist eine bekannte Thatsache, daß alte Branntweintrinker langwierige Stuhlverstopfungen haben und, wenn sie übrigens noch gesund sind, leicht den Durchfall bekommen, sowie sie auf einige Tage mit dem Branntweintrinken aufhören. Diesen können sie dann am besten wieder mit Branntwein stillen."**)

II. Untersuchungen der durch die Lungen ausgeschiedenen Stoffe während des Alkoholgenusses.

a) Der ausgeathmeten Luft und Kohlensäure.

Vf. stellte am 8., 9., 10., 11., 15., 17., 18., 19., 20. und 21. Septbr. 1847 zu allen Zeiten und Stunden des Tages 50 Versuche über den fraglichen Gegenstand an. Er nahm an diesen Versuchstagen 88procentigen Weingeist, und zwar am 8. = 14½ (auf 12mal), am 9. = 12 (auf 7mal), am 10. = 16 (auf 8mal), am 11. = 7 (auf 4mal), am 15. = 1 (¼ Stunde vor dem einzigen an diesem Tage angestellten Versuche), am 17. = 16 (auf 8mal), am 18. = 2 (¼ Stunde vor dem einzigen, an diesem Tage gemachten Versuche), am 19. = 4 (einmal 3, einmal 1 Eßl. voll 30 und 40 Minuten vor den 2 an diesen Tagen angestellten Experimenten), am 20. 10 Eßlöffel voll (auf 4mal) und am 21. gar keinen. Seine Diät war von der gewöhnlichen nicht abweichend,

*) Wenn Vf. sich bei dieser Gelegenheit auf die „allbekannte, täglich 1000mal von Wanderern bestätigte Thatsache, daß er (scil. der Alkohol) in der Hitze den Schweiß mäßigt" und auf Tiedemann's Ausspruch: „„Der Branntwein beseitigt, während des Sommers in geringer Menge genossen, nicht nur den Durst, sondern vermindert auch die Absonderung des Schweißes"" beruft, so verwechselt er Erst- und Nachwirkung, physiologische und therapeutische Action mit einander und übersieht außerdem, daß die verschiedene Dosis und Zeitdauer der Anwendung hier wie bei anderen Mitteln in Ansehung einzelner Symptome und Funktionen oft entgegengesetzte Erscheinungen bedingen. Man vergl. hier übrigens dies. Magaz. Bd. 1, p. 281 und diesen Band H. 2, p. 410, Nr. 21.

**) Wenn alte Branntweintrinker an langwierigen Stuhlverstopfungen zu leiden pflegen, so beweiß das noch nicht eine primär obstruirende Wirkung (man vergl. diesen Band dies. Magaz. p. 408); was übrigens von der durch sehr viele andere Beobachter bestätigten Gewißheit gesagt wird, „daß der Alkohol die Verdauung der Speisen unterbricht und in ähnlicher Art wie der Kaffee wirkt" (s. dies. Artik. in dies. Hefte), so gilt dies auch nur vom längeren Gebrauche in verhältnißmäßig größeren Quantitäten. (Man sehe auch hier dies. Band dies. Magaz. p. 411 sqq.)

echend den darüber aufgestellten allgemeinen Regeln. Das Resultat Versuche ist folgendes:

) Auf das Allgemeinbefinden: In der Nacht des 11./12. Septbr. sich ein starkes Nasenbluten ein, das sich bis zum 14. noch wiederholte. Am 20. 2 Stuhlgänge, an den übrigen Versuchsta- mmer nur eine Ausleerung; etwas taumelig, während bisher eine ng auf das Sensorium nicht stattgefunden hatte. Der Taumel war vunden, nachdem Vf. $1^3/_4$ Stunden nach dem Mittagsessen geschla- atte. Zu diesem war sehr wenig Appetit vorhanden gewesen; der eistgenuß bewirkte überhaupt eine Abnahme desselben und nur am 9. erselbe Mittags gut, nachdem Vf. eine $3^1/_2$stündige Fußtour ge- hatte. Am Nachmittage des 20. Septbr. Durst; Abends ging viel m mit dem Urin ab, dabei Stechen, Drücken und Brennen am Nachts unruhiger, unterbrochener Schlaf und sehr wenig Appetit. Symptome dauerten bis zum 22. Septbr. fort.

) Auf die ausgeathmete Kohlensäure. In allen 50 Versuchen wur- einer Minute 9444,43 Cubikcentimeter (auf + 37° C. und 336° r Linien reducirt) Kohlens. ausgeschieden. Zu gleicher Zeit betrug umme der ausgeathmeten Luft 702,283,48 und die Summe der Vo- aller (50) Ausathmungen 35,640 Cubikcentimet. (in gleicher Re-), die Gesammtzahl der Pulsschläge in allen Versuchen 3,363, der hmungen (beides natürlich während einer Minute) 986 und die ne der (in allen 50 Versuchen) in 100 Raumtheilen Luft enthalte- ohlensäure 6,738. Daraus ergeben sich folgende Mittelwerthe (für einzelnen Versuch):

Mittel aus allen 50 Versuchen: Bei 67,3 Pulsschlägen und Ausathmungen in einer Minute 1,348 Kohlensäure in 100 Raum- Luft, 713 Cubikcentimet. als Volum einer Ausathmung, und in Minute (fast 20 Ausathmungen) Ausscheidung von 14,055,67 Cubik- Luft und darin 188,89 Cubikcentim. Kohlensäure.

Wenig abweichend ist das Ergebniß, wenn man die Media aus den und letzten 25 Versuchen abgesondert berechnet.

Mittel aus den ersten 25 Versuchen: Bei 67,8 Pulsschlägen 9,5 Ausathmungen in einer Minute 1,352 Kohlensäure in 100 Raum- Luft, 725 Cubikcentim. als Volum einer Ausathmung, und in Minute Ausscheidung von 14,127,88 Cubikcentim. Luft und darin Cubikcentim. Kohlensäure.

Mittel aus den letzten 25 Versuchen: Bei 66,7 Pulsschlägen 9,9 Ausathmungen in einer Minute 1,343 Kohlensäure in 100 Raum- Luft, 701 Cubikcentim. als Volum einer Ausathmung, und in Minute 13,883,47 Cubikcentim. Luft und darin 186,93 Cubikcentim. nsäure.

Vom 22. Septbr. 1847, wo Vf. von den zuletzt angeführten Be- den ganz frei war, bis zum 24. incl. wurden noch 5 Versuche tellt, deren „reducirtes" Mittel gleich angegeben, zuvor aber noch t werden soll, daß in der Nacht des 22./23. wieder etwas Nasen- kurz vor dem Erwachen eingetreten war und beim Aufstehen noch Blut aus der Nase tröpfelte.

Mittel aus 5 Versuchen „reducirt." Bei 61,8 Pulsschlägen 20 Ausathmungen in einer Minute 3,813 Kohlensäure in 100 Raum- n Luft 799 Cubikcentim. als Volum einer Ausathmung, und in einer

Minute Ausathmung von 15,989,06 Cubikcentim. Luft und darin Cubikcentim. Kohlensäure.

Reductions- und Vergleichungstabelle.

	Zahl der Puls-schläge in einer Minute.	Zahl der Ausath-mungen in einer Minute.	Kohlensäure in 100 Raum-theilen Luft.	Volum einer Aus-athmung in einer Minute in Cubik-C reducirt auf + 36° C. u. 33 Linien Barometerstan	Ausgeath-mete Luft	A ma
Mittel aus allen 50 Ver-suchen	67,2	19,7	3,282	713	14,055,67	
Mittel aus den ersten 25 Versuchen . . .	67,8	19,5	3,894	725	14,127,88	
Mittel aus den letzten 25 Versuchen . .	66,7	19,9	3,271	701	13,883,47	
Mittel aus 5 Versuchen Norm (s. Artikel Saccharum).	61,8	20	3,815	799	15,989,06	
Mittel aus 70 Versuchen	63		3,740	817	16,037,80	

Die vorstehende Tabelle beweist, daß während des Alkoholg sowohl die absolute, als auch die relative Menge der ausgeathmete lensäure fällt, und zwar in einem sehr bedeutenden Grade, nur bedeutend, wie nach dem Kaffeegenusse. Man kann also sagen: Alkoholgenuß vermindert sowohl intensiv, als extensiv den Athproceß.""

In den Resultaten nach dem Kaffee- und Alkoholgenuß herrs große Uebereinstimmung und dasselbe Gesetz; deshalb nur über Abweichungen wenige Worte.

In den ersten 25 Versuchen mit Alkohol sind die Athemzüge als in den letzten 25, werden aber nie so tief wie im Normalzu ihre Frequenz fällt Anfangs etwas, um später etwas zu steigen. A sucht also der Organismus das Athmungshinderniß durch länge tiefere, aber seltnere, später durch kürzere und häufigere Athemzüge gleichen, in concreto freilich erfolglos, da Vf. immer von Neuem Alkohol nahm).*) Beim Kaffeegenuß sehen wir die umgekehrte nung; worauf sie beruht, läßt sich nicht mit Gewißheit sagen, nu Vf., daß, da er den Kaffee „in zu großer Gabe in kurzer Zeit", kohol „aber nach und nach und in kleineren Portionen" zu sich sein Organismus dort regelmäßige Wehractionen weniger habe zu bringen können, als hier.

Rücksichtlich der Frequenz der Athemzüge und Pulsschläge un Stärke gilt das beim Kaffee Gesagte. Der peripherische Blutumla also durch den Alkohol verlangsamt, und „wir sehen hier wieder e spiel von Vermehrung der Pulsschläge und Athemzüge und Vermin der ausgeschiedenen Kohlensäure.

*) Vf. behauptet, daß bei jedem Branntweintrinker die Athemzüge Anfangs werden, aber noch eine gewisse Tiefe behalten; später aber immer häufi kürzer werden.

Von energischen Wehractionen nach dem Alkoholgenuß, wenn dem Organismus einige Zeit gelassen wird, zeugen die Versuche 153 und 167 der III. Tabelle, noch viel mehr aber die Tabelle IV zusammengestellten, mehre Tage nach dem Alkoholgenuß angestellten Versuche, deren Mittel sogar das Mittel des Normalgenusses übersteigt.

Da durch den Alkoholgenuß die ausgeathmete Kohlensäuremenge so bedeutend vermindert wird, so folgt daraus, daß dadurch die Kohlensäure-Ausscheidung überhaupt diminuirt wird. Vf. schied während des Alkoholgenusses in 24 Stunden 165,744 Cubikcent. Kohlensäure weniger aus, als im Normalzustande ohne denselben, eine Verminderung, die weder durch die Haut-, noch Darmausscheidung compensirt werden kann. Nach den Untersuchungen von A. Hannover beträgt die Hautkohlensäure $^1/_{22}$ — $^1/_{52}$ der Lungenkohlensäure derselben Person. Nähme man nun an, die Ausscheidung der Hautkohlensäure würde durch den Alkoholgenuß verdoppelt, so hätte Vf. (bei Zugrundlegung des Maximums der letzten) 33,526 Cubikcentim. Kohlensäure mehr durch die Haut abgegeben und somit noch 132,248 Cubikcentim. durch den Darmkanal zu compensiren gehabt. Da aber die Darmausleerungen nach dem Genusse des Alkohols durchschnittlich vermindert sind, so ist gar kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß der Darmkanal nach dem Alkoholgenusse mehr Kohlensäure ausscheide, als ohne denselben. Die Haut kann aber die fehlende Kohlensäuremenge um so weniger excerniren, als sie eben „durch den Alkohol nach und nach unthätiger wird."

Die Behauptung Mayer's (Rhein. Monatsschrift 1848, S. 637), daß durch die Hautperspiration die Verminderung der ausgeathmeten Kohlensäure nach Alkoholgenuß ausgeglichen werden könnte, ist nach Vf. „zuverlässig ein Irrthum"; ingleichen die, „daß durch denselben die Hautausdünstung erhöht werde." (?) Auch Mayer's Schluß, daß nach Alkoholgenuß deswegen weniger Kohlensäure ausgeschieden werde „„weil Branntweintrinker in der Regel schlechte Esser sind, also weniger Kohlenstoff mit der Nahrung aufnehmen"", sei total falsch und der Appetitmangel vielmehr „offenbar eine Folge des Branntweintrinkens und der dadurch hervorgebrachten Verminderung der Kohlensäureausscheidung und Harnabsonderung."

b) Des ausgeathmeten Wassers.

Unter gleichen Verhältnissen (bei gleichen Nahrungs-Genußmitteln und Getränken), wie die Experimente über die ausgeathmete Kohlensäur, wurden am 8., 10., 18. und 20. Septbr. 1847 (am 18. nur ein einziger, in den 3 anderen Tagen 64) 65 Versuche über die Menge des ausgeathmeten Wassers während des Alkoholgenusses angestellt, deren Resultat kurz folgendes ist.

Es wurden ausgeathmet in Grammen in einer Minute:

In allen 65 Versuchen zusammen (= Summe)	17,484.
In einem Versuche im Mittel	0,269.
Das Mittel der Wasserausscheidung im Normalzustande, aus 75 Versuchen (s. Artik. Sacchar.) berechnet, beträgt	0,271.

Auf dieses Resultat, daß nämlich durch den Alkoholgenuß die Menge des ausgeathmeten Wassers nicht vermehrt wird, legt Vf. einen großen Werth; Liebig's eigenthümliche und wegen des meisterhaften Vortrages

so verführerische Theorie über die Alkoholwirkung wird dadurch als irrig erwiesen.

„Der Sauerstoff des arteriellen Blutes" — sagt Liebig (Thierchemie 2. Aufl., S. 217 u. 3. Aufl. S. 89) — „der sich ohne die Gegenwart des Alkohols mit belebtem Stoff verbunden haben würde, tritt jetzt (nach dem Alkoholgenuß) an die Bestandtheile des Alkohols; ein Theil des arteriellen Blutes wird zu venösem Blute, ohne daß die Muskelsubstanz an dieser Umwandelung Antheil nimmt." Es würde danach die Kohlensäuremenge deshalb vermindert sein, weil ein Theil des Sauerstoffes dazu verwandt wurde, den Wasserstoff des Alkohols in Wasser zu verwandeln. Wäre das richtig, so müßte sich beim Alkoholgebrauch mehr Wasser bilden, als ohne dessen Genuß. Es wird aber während seines Gebrauches nicht mehr, sondern nur ungefähr eben so viel Wasser ausgeathmet, als ohne denselben; es wird durch Haut und Nieren weniger ausgeschieden, und der Stuhlgang, wenn auch zuweilen (jedoch nicht constant und vielmehr nur selten) dünn, war oft obstruirt.*)

III. Blutuntersuchungen bei an Spiritus Gewöhnten.

Die folgenden Untersuchungen sind bei Leuten angestellt, „welche längere Jahre schon an den Genuß des Alkohols gewöhnt waren und diesen zu ihrem ausschließlichen Lieblingsgetränk gemacht hatten." 2 von ihnen

*) Vf. widerlegt die Liebig'sche Theorie noch durch eine „einfache Rechnung." Nach Tab. IV athmete er nämlich während des Alkoholgenusses täglich durchschnittlich 165,744 Cubikcentim. Kohlensäure weniger aus, als ohne denselben. Darin sind enthalten 208,6 Grammen Sauerstoff. Am 10. Septbr. nahm er 15 Eßlöffel voll Spiritus, welche mindestens 6,5, eigentlich 6,2625 Unzen wogen und 23,210 Grammen Wasserstoff enthalten. Diese bedürfen, um Wasser zu bilden, 188,6 Grammen Sauerstoff, und ziehen wir diese von den obigen 208,6 Grammen ab, so bleiben noch 20 Grammen Sauerstoff, „was nicht möglich wäre, wenn die Liebig'sche Theorie richtig. Was sollten nämlich die überschüssigen 20 Grammen Sauerstoff machen?"

Nun hatte Vf. am 21. sehr viel Spiritus genommen, am 20. dagegen nur halb so viel und doch nur „eine sehr geringe Menge Kohlensäure ausgeathmet (hier wären also wohl über 100 Grammen Sauerstoff übrig geblieben); ja am 21. war die Kohlensäure-Ausbauchung noch eben so gering. (Wenn Vf. bei dieser Gelegenheit noch anführt, daß die Alkohol-Nachwirkung Wochen, ja Monate lang dauern könne, so muß man annehmen, daß, da er damit die Irrigkeit der fraglichen Theorie noch mehr beweisen will, unter dieser „Nachwirkung" die verminderte Kohlensäure-Exhalation zu verstehen sei, denn anderweite Nachwirkungen, z. B. Befindensveränderungen, könnten immerhin noch lange stattfinden, wenn auch „aller genossene Alkohol elementar analysirt ist", gleichwie eine Zugluft, die in einem erhitzten Körper eine Pneumonie entwickelte, lange mit den Winden verweht ist, während die dadurch angefachte Krankheit Wochen lang ihre verschiedenen Stadien durchläuft. Von einer Wochen oder Monate langen Verminderung der Kohlensäure-Exspiration finde ich aber bei Vf. keinen Beweis; vielmehr hebt Vf. hinterher hervor, daß (nach Tab. b. III) „einige Tage nach dem Alkoholgenuß die Kohlensäureausscheidung sogar vermehrt wird", und das soll die Liebig'sche Theorie „noch räthselhafter erscheinen lassen." Ich meine, daß die Steigerung der Kohlensäureausscheidung, wenn seit einigen Tagen kein Alkohol mehr genossen, mit jener Theorie, deren Irrigkeit ich sonst durchaus nicht bestreite, sich wohl vertragen und nach dem Gesetze der organischen (oppositionellen) Reaction erklären lassen möchte.) Außerdem refutirt Vf. die gedachte Theorie noch durch den von Valentin vertheidigten, vom Vf. aber bestrittenen „Austausch der Gase während der Respiration." Aus Valentin's Untersuchungen schließt er nämlich, daß bei der Respiration für ein Volum ausgeschiedener Kohlensäure 1,176 Vol. Sauerstoff ab-

waren noch ziemlich gesund und blieben es, so viel Vf. weiß, „auch bis jetzt"; die anderen litten an verschiedenen Krankheiten, deren ursächlichen Zusammenhang mit dem Alkoholgenusse er nachweisen wird. Obgleich es ihm nun nicht möglich war, solche Personen zu veranlassen, „sich einige Tage des Alkohols zu enthalten" (ob „einige Tage" Enthaltsamkeit viel genützt hätten?), um auch während dieser das Blut zu untersuchen, so gewähren die folgenden Untersuchungen nichts destoweniger interessante Aufschlüsse.

1) B., 40jähriger Schuhmacher, überstand vor 6 Jahren eine Lungenentzündung. Seitdem untersagte Vf. ihm Kaffee und geistige Getränke und er vermied beide, trank aber, sowie er sich wieder ganz gesund und kräftig fühlte, täglich 1—2 Glas Branntwein, ohne, wie er behauptet (und er ist als ein sehr mäßiger und braver Mann bekannt), je betrunken gewesen zu sein. Bier genießt er nur selten. Seit 1/4 Jahre spürte er Müdigkeit in den Gliedern, Appetitlosigkeit, ein Gefühl von Druck am Ende des Brustbeins bei übrigens normalen Körperfunktionen. Zunge etwas belegt; Puls 78, normal.

Am 6. Aug. 1847, Morgens 9a/4 U., Aderlaß von 105,3 Grammen Blut, wonach Pat. sich erleichtert fühlte und genas, nachdem er den Branntwein mit Wasser vertauscht und eine sehr gemessene Lebensweise geführt hatte. — Beweis, „daß sein Unwohlsein dem Genusse des Alkohols zuzuschreiben war."

Die Gerinnung geht langsam vor sich; nach 3 Stunden 25 Minuten hatte sich nur wenig röthlich getrübtes, während des ruhigen Stehens aber allmälig geklärtes und ganz normal aussehendes Serum abgeschieden.

Der jetzt von dem Serum getrennte Blutkuchen röthete sich unter dem Einflusse der Luft schon nach 2 Minuten; allein die Röthung schritt langsam vor sich und war nach 10 Min. noch nicht intensiv. Es zeigten sich nur wenige schwarze Streifen, aber sehr zahlreiche kleine, schwarze Pünktchen; nach 1/4 Stunde war die Röthe des Blutkuchens ziemlich hell und die schwarzen Streifen und Pünktchen waren stärker hervorgetreten.

Es ist dies also ein stark venöses, zur Melanosität hinneigendes Blut.

2) P. H., 38jähriger, in sehr ärmlichen Verhältnissen lebender Maurergesell von mehr als mittler Statur, nie krank, aber dem Branntwein sehr ergeben und Sonntags meist immer betrunken, fiel am 25. Decbr. 1846 Morgens von einer Treppe und bekam eine Ekchymose am linken Arm. Mittags 12 U., wo Vf. ihn mit Ausnahme der äußeren Verletzung für gesund betrachtete und die veränderte Beschaffenheit seines Blutes um so mehr von dem gewohnten Genusse des Branntweins herleitete, als eine später (nach vorgeschrittener Krankheit) vorgenommene Venäsection „ganz entgegengesetzte Charaktere des Blutes zeigte", entzog er ihm 193,3 Grammen Blut.

Das Blut gerann bald und schied ein ziemlich helles, weingelbes,

---

sorbirt wird. „Es müßten demnach, wenn Liebig's Theorie richtig wäre, am 10. Septbr., zu Verbrennung des Wasserstoffes des Alkohols 288,029704 Grammen Sauerstoff verwandt worden sein. Nun brauchen aber 288,03 Grammen Sauerstoff zur Wasserbildung = 35,6 Grammen Wasserstoff, eine Menge, welche in 15 Eßlöffel voll Spiritus nicht enthalten ist.

Anfangs etwas ungleichmäßig geröthetes, später sich klärendes und normal aussehendes Serum ab.

Beim Abschütten des Serums, 9 Stunden nach dem Aderlaß, floß ziemlich viel Farbstoff mit ab. Nahe am Fuße des Blutkuchens waren viele große, schwarze, sich nicht röthende Stellen, weiter nach unten hin wurden sie seltener; mehr nach oben war die Röthe stärker.

3) G. Schw., ein armer, 27jähriger Schlosser, der seiner Aussage nach 3mal eine Pneumonie und vor 3 Jahren eine durch starke innere Gaben (täglich 2—3 Eßlöffel voll), Schwefelblumen, vertriebene Krätze gehabt, danach sich nie wieder recht erholt und, „um seine Kräfte aufrecht zu erhalten", dem Branntwein sich sehr ergeben hatte, litt „jetzt an Schwindel, Athmungsnoth beim Bergsteigen, einem Stich in der linken Inframammalgegend; Husten, Schleimauswurf." „Nirgendwo etwas schwaches Athmungsgeräusch", Zunge rein, Appetit gut; kein Durst; Stuhl normal; Puls im Sitzen 80, im Stehen 96; zwar etwas kleine, aber regelmäßige Schläge. Er ist etwas mager und Morgens beim Aufstehen sehr müde.

Am 20. März 1847, Nachmittags 5 Uhr, Aderlaß von 125,9 Grammen Blut.

Gerinnung. Nach und nach schied sich ein etwas röthlich trübes Serum ab; beim Abschütten desselben 4 Stunden 20 Minuten nach dem Aderlaß ging Farbstoff mit über, nach dessen Senkung das Serum noch immer etwas röthlich und trübe blieb.

Der Blutkuchen färbte sich an der Luft bald ein wenig roth, diese Röthe war jedoch nach 10 Min. noch sehr dunkel, und nur einige rothe Streifen traten mit intensiverer Röthe hervor. Bei schräg auffallendem Lichte zeigten sich außerordentlich viele schwarze Stellen. Nach 40 Min. (um 10 Uhr Abends) hatte sich ungefähr die Hälfte der Blutkuchenoberfläche geröthet, und größere und kleinere Streifen und Punkte bildeten — auch bei schräg auffallendem Lichte — eine starke, schwarze Marmorirung. Nachdem der Blutkuchen 24 Stunden in einer Porcellanschale gestanden, war die schwarze Marmorirung geblieben, und nur hin und wieder in's Bräunliche übergegangen.

4) Hz., 43jähriger, magerer, blasser Fabrikarbeiter von mittler Statur, seit vielen Jahren routinirter Branntweintrinker und (wahrscheinlich durch den täglichen und unmäßigen Genuß) an Hämorrhoiden und Leberhypertrophie leidend. Außerdem noch Athembeschwerden mit mäßigem Auswurf ohne vielen Husten und ohne physikalische Abnormitäten der Brustorgane; belegte Zunge, kein Appetit und fast normaler, nur etwas träger Stuhl; Puls meistens etwas beschleunigt.

Am 25. Juli 1847, Morgens 9¼ Uhr, Aderlaß von 87,1 Grammen Blut.

Gerinnung. Nach ½ Stunde schied sich der erste Tropfen Serum aus; dasselbe war klar. Der Blutkuchen zog sich nach Bildung einer dünnen Speckhaut sehr wenig zusammen und zerfloß 3½ Stunden nach dem Aderlaß in der Schale, von dem nur in geringer Menge abgeschiedenen Serum getrennt. Nach 6 Min. hatte der ungemein schwarze Blutkuchen kaum einen bemerkbar röthlichen, nur bei schräg auffallendem Sonnenlicht bemerkbaren Schimmer angenommen. Nach 10 Min. war die Röthung auch beim gerade auffallenden Lichte bemerkbar, und die kohlschwarzen, sich durchaus nicht röthenden Stellen waren außergewöhnlich zahlreich. Nach ½ Stunde Röthe nur sehr schwach und die melanöse

tellen vorherrschend; diese verhielten sich zu den rothen = 7:2. Vf. nie ein so dunkles Blut gesehen.

5) Gr., 30jähriger, robuster, musculöser, großer und sehr wohlgebauter Bauern- und Fuhrknecht mit blöden Augen, deren Bindehaut zwar nicht schmerzt, aber injicirt ist und Schleim absondert, bekam vor 5 Wochen rheumatische Schmerzen im linken Arme und Schwindel, woran er auch früher zuweilen gelitten. Seit längeren Jahren schon dem Branntwein sehr ergeben, wovon er auch noch kurz vor dem Aderlaß eine ziemliche Quantität zu sich genommen, wurden ihm am 21. Jul. 1848 Morgens 10 Uhr 40 Min. 135,9 Grammen Blut entzogen, wonach er sich sehr erleichtert, und nachher ℥ij. 1/4 Schwefelblumen gegeben, nach deren Gebrauch er sich wohl fühlte.

Das Branntweintrinken hat Vf. ihm, wie den vorstehenden Personen, strengstens untersagt.

Gerinnung. Um 2 Uhr 15 Minuten wurde das Serum, wovon die erste Tropfen sich 1/2 Stunde nach dem Aderlaß ausschied, abgeschüttet, und dabei ging viel Farbstoff mit über. Als dieser sich zu Boden gesenkt hatte, erschien das Serum sehr klar, schön weingelb und normal.

Der Blutkuchen*) röthete sich an der Luft ziemlich bald, und wo dies geschah, war die Röthung nach 5 Minuten schon ziemlich hell, später hin intensiv; „allein dafür traten die melanösen, schwarz bleibenden Zellen in mehr als mittlerem Grade desto stärker hervor." Keine Speckhaut.

Vf. hat in allen vorstehenden Fällen das Blut auch chemisch analysirt und die Resultate dieser Analysen detaillirt aufgestellt. Wir verzichten auf eine Relation derselben und werden im Verlaufe nur einige daraus gezogene Endergebnisse angeben, die zu Schlüssen über die Qualität des Blutes der vorgenommenen Personen führen.

In dem letzten (5.) der vorstehenden Fälle untersuchte Vf. das Blut, und zwar viele Proben sowohl des defibrinirten, späterhin nach der Gerinnung mit Serum verdünnten, als auch des noch nicht geronnenen Blutes mikroskopisch und fand in allen viele, theils den normalen an Größe gleiche, theils größere gewölkte Blutbläschen, daneben umherschwimmend mehre ohne Grube und ohne gelben Fleck (Kern?) im Innern, in den meisten Proben noch Scheiben, Schollen und nur wenige sehr kleine, 1/400 — 1/300 Millimeter im Durchmesser haltende, runde, das Licht brechende, kleine Körnchen und wenige Lymphkügelchen (d. h. runde, das Licht auch stark brechende, ungefähr 1/200 Millimeter im Durchmesser haltende Kügelchen).

In dem Bodensatze des Glascylinders und der Porcellanschale neben dem Blutkuchen fand er eine Anzahl gewölkter und einige wenige gesternte Blutbläschen neben vielen kleinen Körnchen; bei allen Blutproben bildete sich Rollen.

Am 23. Juli Nachmittags zeigte der Bodensatz des Serums eine Menge abnormer, gewölkter und besonders gesternter (granulirter,

*) Zur Bestimmung des Verhältnisses des Blutkuchens zum Serum schüttete Vf. dieses aus einem hermetisch verschlossenen Glascylinder ab, brachte den Blutkuchen in eine gewogene Porcellanschale, beobachtete seine Röthung und stellte ihn, mit einer Glasplatte bedeckt, 24 Stunden lang hin, schüttete dann das ausgeschiedene Serum ab und wog den Blutkuchen. Wo derselbe zu einer anderen Zeit, als nach 24 Stunden, gewogen wurde, wird die Zeit jedesmal angegeben.

himbeerförmiger); ein Rest des defibrinirten Blutes, der an der Luft offe gestanden, eine Menge abnormer, besonders granulirter Bläschen, n nicht so viele, wie der Bodensatz des Serums.*)

---

*) Vf. unterscheidet außer den normalen noch gewölkte und granulirte (od höckerige) Blutbläschen: „die sich vorfindenden kleinen Körnchen und Lymphkügc chen" nennt er nicht Blutbläschen.

Unter gewölkten versteht er unter dem Mikroskop blaß aussehende, fast gu runde Bläschen mit hin und wieder dunklen Stellen, die aber weder scharf begren sind, noch Granulationen haben, deren Grenzen vielmehr allmälig in die umg bende Helle verschwinden. Einige sind mit sehr kleinen Streifchen und höchst fe nen Pünktchen versehen. Sie sind kugelig, ohne einen Kern oder eine Vertiefun in der Mitte, von der Größe eines normalen Blutkügelchens, oder ein wenig gr ßer oder kleiner, zuweilen etwas unregelmäßig, zuweilen in 2, 3 und 4 Feld getheilt. Manchmal ziehen sie sich während des Drehens und Schwimmens i Serum etwas länglich; oft legen sich mehre an einander und bilden Gruppen, d wie Schollen umherschwimmen; zuweilen haben sie einen lappenförmigen Anhang zuweilen sind sie geschwänzt oder sonst unregelmäßig gestaltet. Sie haben mit de Schleim- und Eiterkörperchen große Aehnlichkeit in ihrer äußeren Form, unte scheiden sich aber durch ihre Größe und das Aussehen ihrer Oberfläche hinlänglich Die Schleimkügelchen sind größer, sehen noch blasser und durchsichtiger aus, al die gewölkten Blutbläschen, denen man es ansieht, daß sie derber sind; jene habe viele bewegliche, ihren Ort verändernde, feine Körnchen auf ihrer Oberfläche. D Eiterkügelchen, von den Schleimkörperchen nicht wesentlich verschieden, sind vo den gewölkten Blutbläschen nach den beiden angegebenen Merkmalen leicht zu u terscheiden. Von diesen sind die meisten schwerer, als die normalen Bläschen un das Serum, weshalb sie sich auf den Boden des Gefäßes nach dem Fuße de Blutkuchens senken und im Bodensatz sich zahlreich ansammeln.

Die granulirten Bläschen „sind nicht platt und mit einer Grube od einem Kern versehen, sondern sphärisch"; ihr Contour ist leicht ausgefranst un ihre Oberfläche von granulirtem, himbeerförmigem Aussehen; die Granulationen bilden oft sehr starke und spitze Höcker, wodurch sie ein gesterntes Ansehen bekom men. Vf. hat sie nie größer, wohl aber etwas, jedoch kaum merklich kleiner, al die normalen Blutscheibchen, angetroffen (im Menstrualblute jedoch einige bald fü große). Sie sind nicht immer ganz kugelrund, sondern oft auch länglich und be sonders gut zu sehen, wenn man der Blutprobe, worin sie schwimmen, Jodtinctur zusetzt. In ganz frischem (außer dem Menstrual- und Hämorrhoidal-) Blute ha Vf. bis jetzt bei Menschen nie granulirte Bläschen gesehen, in nicht geringer An zahl aber einige, namentlich 24 Stunden nach dem Aderlaß, und um so häufiger je älter das Blut wird. Diese Erscheinung hat Vf. mehr als 100mal beobachtet

Aus diesen Gründen ist es ihm wahrscheinlich, daß die gewölkten Blutbläs chen schon im lebendigen, kreisenden Blute sich befinden, die granulirten, höckerigen dagegen außerhalb des Körpers aus den normalen, absterbenden Bläschen sich bil den (das Menstrual- und Hämorrhoidalblut kann schon längere Zeit außer Circu lation gewesen sein, bevor es ausgeworfen wurde).

Daher können im lebenden Körper auch nur die gewölkten Bläschen ein Function haben, und in dieser Rücksicht behauptet Vf., „daß die gewölkten Blut bläschen gerade die melanösen, schwarzen, athmungsunfähigen sind."

Dieser Ansicht steht die auffallende Blässe der gewölkten Blutbläschen unter dem Mikroskope entgegen. Wenn sie die farbstoffreicheren schwarzen, athmungsun fähigen Blutzellen sein sollen, die, in größeren Gruppen zusammengelagert, di der Oberfläche des Blutkuchens dem bloßen Auge sich als schwarze, melanöse Punkte und Streifen darbieten, so bleibt es wenigstens unerklärlich, weshalb sie einzeln unter dem Mikroskop heller und weißer, durchsichtiger aussehen. Vf. sucht die Er klärung darin, daß die gewölkten Blutbläschen nicht wie die normalen „einen di Lichtwellen eigenthümlich und stark brechenden Inhalt", auch nicht die Schatten erzeugende Vertiefung derselben besitzen, sondern nur „einen Inhalt von Farbstof zu haben scheinen, der sich an verschiedenen Stellen an der inneren Hülle in verschiedener Dichte angelagert hat und so die schwarzen Schattirungen hervor bringt."

Neben den gewölkten und granulirten Bläschen traf Vf. noch einige runde kugelige, ziemlich dunkel aussehende Blutbläschen ohne eine Vertiefung oder eine

Im 1. und 2. Falle bietet das Blut Erscheinungen dar, welche auch ohne weitern Commentar nur die reinen Folgen der Alkoholwirkung zeigen; die übrigen bieten außerdem noch Krankheitssymptome. Die Beobachtungen 3 und 5 sind mit einander nahe verwandt; beide Patienten litten an rheumatischen Symptomen. Vom Rheumatismus hat Vf. (Correspondenzblatt rhein. u. westphäl. Aerzte 1845 S. 43.) gezeigt, daß er auf einer gehemmten, oder übereilten Mauser der musculösen, fibrösen, ligamentösen und zellgewebigen Gebilde beruht. In den fraglichen beiden Fällen weisen die Harnuntersuchungen nach, daß der Alkohol eine Stockung die-

---

gelben Fleck in der Mitte (wie die normalen Bläschen) und etwas größer, als diese. Vf. konnte weder eine Granulation auf der Oberfläche, noch einen Inhalt in der Mitte bemerken, nur daß in einigen Fällen der Färbestoff daselbst etwas stärker aufgetragen zu sein schien. Er hat diese Art Blutkügelchen jedoch nur sehr selten gesehn und ist geneigt, sie für Uebergangsstufen zu den gewölkten zu halten; ihre Function ist ihm bis jetzt noch dunkel.

Außerdem fand er, wie oben bemerkt, in dem fraglichen Falle noch einige sogenannte Lymphkügelchen. Vf. wirft die Frage auf: „Welche sind denn die Lymphkügelchen?" giebt darauf die (widersprechenden) Beschreibungen derselben von Nassa, Henle und Bruns und identificirt Lymphkügelchen mit der 2. Art des letzten Autors, welche er im menschlichen Blute meist in sehr geringer Anzahl, bei säugenden Frauen am häufigsten angetroffen, die jedoch nie 1/250 Linie (nach Bruns) erreichten, sondern höchstens 1/200 Millimeter Durchmesser hatten und in den meisten Fällen glänzend, kugelig, sehr selten auch granulös, sehr fein punktirt waren. Einen Kern, oder eine besondere Hülle hat Vf. an denselben nicht bemerken können; „es schienen Fettkügelchen zu sein und sich auch als solche chemisch zu verhalten." Bei dieser Annahme hält es übrigens schwer, zu erklären, woher die Granulationen stammen. „Ob diese fein granulirten Bläschen aus einer besondern Art von Fett bestehn, oder ob sie von den nicht granulirten Körperchen ganz verschieden, oder endlich, ob die feinen Granulationen erst außerhalb des Körpers entstanden seien, das sind Fragen, welche bis jetzt noch unentschieden sind." Man pflegt ziemlich allgemein anzunehmen, daß diese von Bruns und Vf. beschriebenen Lymphkügelchen den normalen Blutbläschen zur Grundlage dienen, was einige Wahrscheinlichkeit, aber keinen Beweis für sich hat.

Diese eben beschriebenen, granulirten Körperchen bezeichnet Vf. mit „Lymphkügelchen oder Lymphkörperchen" schlichtweg, die fein granulirte aber mit „granulirte Lymphkügelchen."

Außer diesen giebt es noch ganz kleine Kügelchen, Bruns erste Art von Lymphkügelchen, welche Vf. nie 1/150 Linie im Durchmesser groß gefunden hat. Er tritt übrigens Bruns Ansicht bei, daß es Fettbläschen seien und nennt sie, (bei der Ungewißheit, ob sie eigentliche Lymph-, oder Chylus körperchen sind,) „kleine Körnchen," oder blos „Körnchen des Blutes."

Einige Schriftsteller sehn sie für die Kerne der Blutbläschen an; ob dies richtig, ist um so fraglicher, da es noch sehr ungewiß, ob die normalen Blutbläschen wirklich Kerne haben. Rücksichtlich dieses streitigen Punktes verdient Erwähnung, daß Vf. mit Hülfe eines großen Oberhäuser'schen Mikroskops und zwar mit Syst. 8 und Ocular 3, 4 und 5 und mit Syst. 7 und Ocular 4 und 5 in der Mitte aller normalen Blutbläschen einen intensiv gelben, runden, 1/300 — 1/280 Millimeter großen Fleck sieht, der in allen Stellungen der Blutbläschen deutlich wahrzunehmen ist, nur dann nicht, wenn sie auf der Kante stehn. Drehen sie sich nur etwas seitlich, so sieht derselbe länglich aus, ist jedoch niemals ganz scharf begränzt und das ist es eben, was Vf. Anstand giebt, ihn als einen für sich bestehenden Kern zu betrachten. Nur einmal sah er in 2 Blutbläschen von Menschenblut einen gelben, scharf begrenzten, beinahe runden, in allen Stellungen der Hüllen sichtbaren und beweglichen Kern; die beiden Blutbläschen waren nicht ganz rund und hatten an einer Stelle nur einen leisen Eindruck.

Endlich werden noch die von Nasse sogenannten Faserstoffschollen erwähnt, welche Vf. aber für dem Faserstoff und dem Blute nach der Gerinnung angehörig hält, weil er sie in ganz frischem Venenblute eines Mannes (mit (Tumor albus Genu) und eines Kaninchens gefunden hat.

ſer durch den Harn ſich abmauſernden Gebilde hervorbringt. Die S
ſerſtoffe dieſer Gebilde laufen aber, bevor ſie durch den Harn ausgew
werden, durch das Blutplasma „und ſo haben wir die Leiden jener
ſonen vorzugsweiſe als durch den Alkoholgenuß bedingte, ſecundäre S
ma-Krankheit des Pfortaderſyſtems und der Leber und da dieſe das H
reinigungsorgan des Blutes von den melanöſen Blutbläschen iſt, ſo l
tet ein, daß bei einer krankhaften Unthätigkeit dieſes Organs die M
der Blutbläschen in Stockung gerathen mußte. In der 3. und 5. S
achtung wurzelte der Krankheitsprozeß vorzugsweiſe im Plasmaleben
der 4. ganz beſonders im Blutblaſenleben. Dort weiſt ſchon die S
unterſuchung (ebenfalls) eine nicht unbedeutende Menge melanöſer, ge
ter, athmungsunfähiger Blutbläschen nach, nur influirten ſie nicht
waltend auf das Unwohlſein der Kranken und hier (in 5) beweiſt
die Hypertrophie der Leber „(nur durch Plasmaſtockungen wird ein O
hypertrophiſch)", daß die ſtockende Blutblaſenmauſer auf die Plasmam
hemmend eingewirkt hatte. A priori läßt ſich übrigens ſchon erwarten,
die Krankheitsprozeſſe im Plasma auf das Blutbläschenleben und u
kehrt rückwirken müſſen, da das Blut ein untheilbares Ganze iſt.

Als eine nicht conſtante Wirkung des Alkohols auf das Blutpla
iſt die röthliche Trübung des Serums zu betrachten, wahrſcheinlich
eine theilweiſe Auflöſung des Blutfarbſtoffes im Plasma hervorgeb

Da, wie ſchon früher bemerkt, keine Individuen anzutreffen w
die, wie beim Kaffee in Genuß und Enthaltſamkeit wechſelten, ſo d
beiden Zuſtänden hätte experimentirt und beobachtet werden können
ſucht Vf. das Tertium Comparationis in den Durchſchnittswerthen, w
Becquerel und Rodier (Hellers Archiv 1845 S. 40) aus 12 S
analyſen geſunder Individuen gezogen, woraus ſich folgende Zuſam
ſtellung ergiebt:

Zuſammenſetzung des Blutes

in den obigen 5 Beobachtungen:	In 1000 Theilen:	beim geſunden Ma
Feſte Stoffe des defibrinirten Blutes	202,180.	221,000.
Blutkügelchen . . .	122,484.	141,100.
Eiweiß	76,804.	69,400.
Extractivſtoff und lösliche Salze des Serums	12,594.	6,800.
Faſerſtoff	2,200.	2,200. *)

Vf. zieht hieraus wiederum den Schluß auf die Blutbläschen
Hauptſitz der Alkoholwirkung und findet die Verminderung der feſten S
des defibrinirten Blutes und der Blutkügelchen (die er für bedeutend
dagegen die des Eiweißes, ſowie des Extractivſtoffs und der lösli
Salze des Serums für „nicht ſo bedeutend, um daraus erhebliche Sch
ziehen zu können," hält, während der Verluſt hier doch relativ be
tend größer iſt, als dort) dadurch ſehr begreiflich, „daß in Folge der M
ſerſtockung durch Alkohol eine regelrechte Verjüngung des Blutes, b
ders der zuerſt ergriffenen Blutbläschen nicht eintreten konnte."

Aus allen mitgetheilten Unterſuchungen, eignen, wie fremden (ei
von Buchardot und Sandras ſind ausgezogen) faßt Vf. die Wirk
des Alkohols auf den menſchlichen Organismus in den allgemeinen S

*) Das Fett hat Vf. in dieſer Zuſammenſtellung nicht mit aufgeführt, weil die
thoden ſeiner Darſtellung bei ihm und den genannten Autoren verſchieden wa

ruck zusammen: „Der Alkohol ist eine Substanz, durch welche m Allgemeinen die Mauser sämmtlicher Körpertheile verangsamt wird." Diese Grund- und Stammwirkung entfaltet sich auptsächlich und am entschiedensten im Blute, geht von den Bläschen us und pflanzt sich auf das Plasma fort. *)

Flourens bemerkte, daß Weingeist dieselbe Wirkung auf die Bewenungen der Vögel hervorbrachte, wie das Ausschneiden des kleinen Gehirns; ur daß sie nach diesem den Gebrauch ihrer Sinne und intellectuellen Fägkeiten behielten, nach Alkoholgenuß aber verloren. Dieses und die bennten Symptome des Alkoholgenusses zeigen, „daß durch denselben die hantasie, das Gemüth, die willkürlichen Bewegungen u. s. w., kurz die hätigkeiten derjenigen Hirn- und Rückenmarkstheile besonders alterirt erden, welche in der mittlern und hintern Region des Schädels und im ern Rückenmarkskanale gelegen sind," und zwar jene zuerst und das ückenmark später. Diese Wirkung ist aber keine andre, „als eine Maurstockung in diesen genannten und in denjenigen Theilen, welche von nen in ihren Functionen regulirt werden." Diese ihn überall leitende Mautheorie, hier Mauserstockung, legt Vf. nun auch an alle die „vielen weig- und Nebenwirkungen" des Alkohols, die er, wie es ganz allgemein schieht, in 3 Grade, den der Aufregung (= Aufregung des Gefäß- und ervensystems), den der Trunkenheit (= Störung der Gehirn- und Musfunctionen) und endlich den komatösen oder apoplektischen eintheilt und ren Symptomatologie more majorum zu einem Generalbilde zusammenägt. Dieses, als hinreichend bekannt, übergehend, wollen wir einen Aublick bei seiner destructiven Wirkung auf die Leber (Cf. diesen Band ies. Magaz. q. 408 — 409) verweilen.

Daß die Leber und das ganze Pfortadersystem durch den Alkohol alrirt werden müssen, ist eine nothwendige Folge der durch ihn hervorgerufenen Blutveränderung und das leichte Entstehen einer Substanzveränderung, einer Verhärtung, namentlich der sogen. Kirrhosis, erklärt sich daurch, „daß die neuen Bildungen aus dem Plasma sich innerlich in dem Organe über die alten in ihren mauserstockenden Bildungen ablagern, ohne daß letztere in ihre Mauserresiduen zerfallen und aus dem Körper herausgeschafft werden sollten."

„Ganz gewöhnlich entstehn nach lange dauernder Einwirkung des Alkohols Hämorrhoidalleiden" (cf. dies. Band dies. Magaz. q. 408).

Der Alkohol ist kein Nahrungs-, sondern ein Genußmittel und Vf. stellt als erste und Grundregel seiner diätetischen Anwendung den Satz auf: „Man kann sich den Genuß des Alkohols im Allgemeinen gestatten, wenn die Rückbildung des Körpers überhaupt und die der Bewegungsorgane, (wozu auch die den Bewegungen vorstehenden Nerven gehören,) insbesondere zu rasch vor sich ging" und führt beispielsweise speciell starke Herzbewegung, starkes Arbeiten, besonders im Feuchten (auch Seereisen), zu starkes Mausern des Darmkanals durch zu große Gaben von Brech- und Abführmitteln; oder der mittlern Hirntheile durch „Phantasiegebilde" (wie bei „Dichtern und Theologen" (?) an.

*) Der Alkohol gehört also seiner Stammwirkung nach in dieselbe Klasse, wohin auch der Zucker und der Kaffee gehören, unterscheidet sich aber von ihnen durch seine Specialwirkung auf die mittlern und hintern Gehirntheile und das Rückenmark.

Die Frage der Mäßigkeits- oder vielmehr Enthaltsamkeitsvereine Vf. im Hinweis auf 2 von ihm früher herausgegebenen Brochüren damit ab, daß der niedern Volksklasse der Branntwein so lange wenngleich für die Dauer schädliches, dennoch unentbehrliches Besch kungsmittel der Mauser" (Ausfuhr) „im Allgemeinen und besonder Bewegungsorgane, deren sie sich zu ihren Arbeiten bedienen" muß, se diese Menschen statt der großen Masse wenig nährender vegetabil Substanzen „kräftige und gesunde, zur regelrechten Verjüngung des ganismus passende Nahrungsmittel" bekommen und hebt dann noch sonders den Nutzen der mauserhemmenden Genußmittel, besonders de kohols" (Kaffee und Zucker — s. diese Artikel in diesem Hefte — hören auch zu den mauserhemmenden) in der Reconvalescenz hervor; neuen verjüngten Bildungen werden dadurch consolidirt." **)

Die arzneiliche Anwendung des Alkohols betreffend, so s diese nach Vf. „beinahe in allen denjenigen Fällen, in welchen der A angewandt wird," statt und verweise ich daher auf diesen Artikel in sem Hefte.

Welche Anhaltpunkte für den Kliniker (Indicationen) die sonst s baren Untersuchungen unsers Vf. gewähren, brauche ich dem nüchte erfahrenen Praktiker nicht zu sagen. Ein Beleg dazu findet sich auch in folgenden Sätzen:

---

*) a, Ueber eine Ursache des Brantweingenusses ꝛc. Braunschweig bei Vieweg
b, Ueber das Princip der Enthaltsamkeitsvereine Elberfeld bei Bädeke 1846.

**) Interressant ist die Erklärung der quasi — antidotarischen Wirkung des K und Zuckers (des ersten gegen den Rausch, des letzten gegen den Katzenja gegen den Alkohol, da doch alle 3 „in ihrer Grundwirkung vollkommen ü stimmen." Vf. hebt zunächst hervor, daß der Kaffee nicht die ganze Wirku Alkohols, sondern nur den Rausch aufhebt (so ist es ja aber in allen an rischen Verhältnissen und es giebt keine Arznei, welche die Wirkung einer vollständig [dynamisch] bindet oder neutralisirt); daß dies aber nicht einmal geschehe und in den höhern Graden der Trunkenheit durch den Kaffee die bung vermehrt werde. Die Aufklärung findet Vf. darin, daß der Alkohol a mittlern und hintern Partien, der Kaffee aber auf den vordern Theil des wirke, welcher letzte vom Alkohol in den höhern Graden des Rausches e ergriffen werde.

Die Wirkung des Zuckers gegen die Rausch-Nachwehen wird folgender erklärt. Nach dem Alkohol treten „starke Wehractionen auf, welche selbst M acte — — sind." „Wenn nun der Alkohol" (welchem die größte Wirkung den fraglichen Zustand [= Katzenjammer] attribuirt wird), und der Zucke unbehaglichen Mauseracte unterdrücken, so leuchtet von selbst ein, daß nach Mitteln die Nachwehen des Rausches gemäßigt werden." Beide Mittel nun wieder so unterschieden, daß der Zucker durch allgemeine Mauserstockung auf ein besonderes Organ zu wirken und nur auf die Knochen, deren ver Lebensthätigkeit uns nicht gleich sinnenfällig wird"), der Alkohol durch G der Mauser des Gehirns selbst dessen (in den Nachwehen des Rausches) gr Mauseracte hemmt.

Halten wir nur die Thatsache fest, daß Kaffee und Alkohol, 2 S die in ihren physiologischen Wirkungen viel Aehnlichkeit zeigen, wie unser in ihrer Stammwirkung als mauserhemmend gleichsam identificirt, in einem dotarischen Verhältnisse zu einander stehn. Auch die Thatsache, daß alko Getränke dem sogen. Katzenjammer am wirksamsten begegnen, ist fest zu und nur zu bemerken, daß man sich nicht desselben alkoholischen Getränkes, den Rausch verursacht hat, sondern eines verwandten zu bedienen pflegt. wird allerdings nicht „den Alkohol ein Gegenmittel gegen den Alkohol nen aber auch nicht Rum und Wein, oder auch nur verschiedene Arten Wein für selbe halten.

„Ist man z. B. bei Genesenen noch darüber in Zweifel, ob alle auferstockungen vollkommen beseitigt seien und will man ein die neuen ldungen befestigendes Mittel geben, so ist der Alkohol dem Kaffee und den, wie wir bald sehn werden, der Wein vorzuziehen."

Hat der Organismus nur ein geringes Maß von Widerstrebungsmögen, so ist der Alkohol dem Kaffee vorzuziehen, weil jener stärkere ebractionen hervorruft, als dieser. — — — Durch Krankheit sehr chwächte Individuen vertragen den Kaffee weniger gut, als den Alkohol."

„Haben sich während einer Krankheit die Mauserstoffe im Körper gesammelt und fehlt es nur an gehörig entwickelten Auswurfsbestrebun-, so werden diese durch seltene, vorsichtige und kleine Gaben von Alol hervorgerufen und dieser wirkt als ein Agonisticum im Sinne von H. Schultz." (Das ist alles, was über die speciellen Indicationen es Alkohol] verlautet; ich meinestheils gestehe, daß ich darin für die tische Anwendung keine bessere Stütze finde, als wenn sonst in den rmakologischen Lehrbüchern ein Mittel gegen erhöhte Sensibilität in der itabilität, oder umgekehrt; gegen irritable Schwäche, passive Congestio- u. s. w., wenn sie irgend einem concreten Krankheitsgenuß angehöri- Falle (etwa) zu Grunde lägen, empfohlen wurden.)

(Böcker.)

Chronische Alkoholvergiftung.

Ein 52jähriger Mann von atrabilärer Constitution, mit bereits 2maem Trieb zum Selbstmorde, ohne hereditäre Anlage zu Seelenstörungen, Melancholie (angeblich seit 3—4) und Plethora abdominalis (angebseit 9 Monaten), kam im Novbr. 1852 in folgendem Zustande in handlung: erdfahle Gesichtsfarbe, Ausdehnung der oberflächlien Gefäße des Augapfels, Erweiterung und geringe Beglichkeit der Pupille, Ohrensausen, Unsicherheit und Schwerverständlichkeit der Sprache, Zittern und Zuckungen der kreideartig belegten unge, zeitweise Hallucinationen durch krankhaftes Gemeingefühl, Zittern er Hände, Erschlaffung und Abspannung im gesammten locomotorischen Muskelsystem; matter, langsamer, zuweilen intermittirender, dabei aber mäßig voller Puls, Abstumpfung des Gefühls an den Spitzen der Finger und Zehen, Ameisenkriechen in den Fußsohlen, ergreifende Digestionsstörung unter den Symptomen von chronisch-entzündlichem Zustande des Magens und Darmkanals mit gleichzeitiger, auf Structurveränderung hindeutender Alienation der Leberfunction; fühlbare Milzanschwellung, Blutserum und färbende Gallenstoffe im sauer reagirenden Urin, katarrhalische Affection des Respirationssystems mit Heiserkeit, weiche und geschmeidige Haut, mit großer Neigung zum Schwitzen und zu acuten Congestionen nach dem Gehirn. Seit 8—9 Jahren fast täglichem Abusus Spirituosorum ergeben, war Pat. nur selten im höhern Grade betrunken, („„er konnte verhältnißmäßig viel vertragen""); das Verläuferstadium des jetzigen Leidens hatte zwar schon von 4½ Jahren begonnen, aber die obigen Symptome hatten sich erst seit etwa 3 Jahren deutlich entwickelt. Verschiedene Mittel besserten einige Erscheinungen, aber den Gesammtzustand nicht; die weiche und geschmeidige Haut wurde mehr und mehr rauh und trocken, am ganzen Körper schmutzig erdfahl und bedeckte sich endlich mit verschiedenartigen, ihrem ganzen Character nach unbestimmbaren, chronischen Exanthemen. Im weitern Verlaufe tra-

ten heftige convulsivische, zuweilen der Epilepsie nahe kommende Nervenzufälle und zeitweise auch stille Delirien mit mannichfachen Hallucinationen auf:*) Im Febr. 1853 unmittelbar nach einem heftigen Zornausbruch Tod unter apoplektischen Erscheinungen.

Section. Zwischen Cranium und dura Mater an vielen Stellen gruppweise filamentöse Verwachsungen und auf der linken Seite ein blutiges Extravasat von circa ʒv.; zwischen dura und pia Mater ein abgeschlossenes, gelatinös-seröses Exsudat; Gefäße der Hirnhäute bis in ihre feinsten Verzweigungen auffallend erweitert, ingleichen die von der pia Mater zur Gehirnsubstanz und besonders zur Corticalsubstanz übergehenden und die Plexus chorioidei. In beiden Seitenventrikeln und in der 4. Hirnhöhle geringe blutige Extravasate von ʒβ.—ʒj.; in der 3. Höhle ein lymphatisches Extravasat aus einem zerrissenen Lymphgefäß; die Rindensubstanz mit vielen isolirten Blutpunkten durchsprengt. Marksubstanz an mehren Stellen trübweiß und weicher, als in der Norm, ohne gerade im Zustande wirklicher Hirnerweichung zu sein. Die rechte Herzhälfte etwas atrophisch, die linke in weit vorgeschrittener Fettdegeneration; Arter. coronar. dext. fast in ihrem ganzen Verlaufe an der Gränze zwischen Atr. dextr. und Ventricul. dextr. und dann an der planen Fläche bis zur Spitze des Herzens von der sinistra nur der an der vordern Fläche herablaufende Ast theilweise verknöchert. Lungenbläschen und feinste Verzweigungen der Bronchien sehr ausgedehnt; Schleimhaut des Kehlkopfs und des obern Theils der Luftröhre hypertrophisch. Schleimhaut des Magens, besonders um den Pylorus herum und bis in die Pars horizont. super. Duoden. hinein aufgewulstet und verdickt; Pylorusklappe sehr verkümmert und spröde, sonst im ganzen Darmkanal keine Abnormität. Leber etwas vergrößert, fettreich, schmutziggelb, (nicht normal braun), der linke und theilweise der Spigel'sche Lappen dem scirrhösen Zustande sich annähernd; die Pfortaderverzweigungen an vielen Stellen erweitert, wie die der Vena lienal.; Milz aufgewulstet und vergrößert, aber locker und schwammig; Blut überall dünnflüssig. Im Rückenmarkskanal an mehren Stellen, wo die Arachnoidea zwischen zwei hervortretenden Nerven an die dura Mater geheftet ist und die sog. Ligament. denticulat. bildet, Ausschwitzungen von klarem Serum; das Rückenmark selbst von geringerer Consistenz ohne wirklich erweicht zu sein; an den Nervenstämmen keine Abnormität.**)

(D. K. Eichmann in Nr. 32. p. 355—356. 1853.

---

*) Nach den im 2. Hefte dieses Bandes dies. Magazins aufgestellten Formen der Alcoholismus chronicus gehört der vorliegende Fall der 3. und 5. (der anästhetischen und convulsivischen) an.

**) „Vorläufige Mittheilung über weingeistige Localdampfbäder." Bf. bezeichnet die Weingeistdampfbäder als ein Mittel, „das zwar seine Zeiten schon erlebt zu haben scheint, das jedoch in der That bisjetzt weder wissenschaftlich erforscht worden ist, noch eine zweckmäßige Anwendungsweise gefunden hat." Wer über die Hempel'schen Weingeistdampfbäder, ihre Anwendung und Wirkung sich näher unterrichten will, den weise ich, von Hempels Schriften abgesehn, auf die Berliner med. Vereinszeitung von 1833 p. 22—24 und 33—36 und übergehe damit das, was Bf. hier darüber beibringt). „Es konnte nicht ausbleiben, daß jene Art von Bädern eben so schnell wieder vergessen wurde, als sie aufkam." Bf. hat sie auf einzelne Körpertheile und Körperstellen applicirt und versichert, daraus ein besonderes Studium gemacht zu haben; sein Verfahren ist folgendes. Er nimmt eine Reifenbahre oder ein Weidengeflecht, einen Kasten aus dünnem Tannenholz oder dergl. und giebt diesen Apparaten eine Form und Größe, daß sie z. B. für die Hand, den Vorderarm oder den ganzen Arm, für das Ellenbogengelenk, die Schulter, die Länge der

Wirbelsäule, das Kreuz, die Hüfte, das Kinn, den Unterschenkel, den Fuß, für ein ganzes Bein, ein Ohr, einzelne Stellen des Kopfes ꝛc. passen. Einen solchen Apparat läßt er auch wohl am Rande mit Watte füttern und modificirt seine Versuche sonst vielfach.

In das eine Ende dieser Apparate ist eine Blechröhre eingesteckt, die nach Belieben herausgenommen werden kann, worauf dann die Oeffnung mit einem Pfropf verschlossen wird. Der Blechröhre giebt man eine entsprechende Länge von 2—3—4' und läßt sie auch wohl aus mehren in einander zu schiebenden Stücken bestehn, um sie beliebig verlängern und verkürzen, oder zum Boden der verschiedensten Körpertheile anwenden zu können. Am äußern Ende der Blechröhre ist diese nach Art eines Oefenchens etwas erweitert und dieses nimmt hier eine kleine ℥ij. — ij. Flüssigkeit fassende Spirituslampe auf. Diese wird mit dem weingeistigen Mittel angefüllt und nachdem der Apparat auf die kranke Stelle gut aufgesetzt und die Röhre gut eingefugt ist, wird der Docht angezündet. Hat der Spiritus lange genug gebrannt, so entfernt man die Lampe, zieht die Röhre aus, verschließt die für letzte bestimmte Oeffnung des Apparats und läßt den Körpertheil in dem Schwitzkasten, oder auch blos in wollenen Decken noch nachschwitzen. Der Kranke kann beim Baden im Bette liegen bleiben, oder auf einem Tische, Stuhle oder Sopha sitzen; die Stärke der Flamme steigert man nach Bedarf; die Dauer des Bades ist von ¼—1 Stunde und darüber, die des Nachschwitzens nach der Stärke des vorangegangenen Bades, nach dem Körpertheile und der Individualität sehr verschieden; man unterhält es so lange, als es beträchtlich ist.

Sehr wichtig ist es, das Bad nur immer in der Stärke und Dauer anzuwenden, daß keine, oder doch wenigstens keine lästige allgemeine Erhitzung des Körpers entsteht. Immer ist es gut, daß der Wärter, so lange der Spiritus brennt, nicht von dem Bade weggehe. Obgleich von Verbrennungen des gebadeten Körpertheils hier bei Kranken mit ungestörtem Bewußtsein und normalem Gefühle nicht die Rede sein kann und Vorsichtsmaßregeln im Allgemeinen dadurch entbehrlich werden, daß der Badende die vielleicht zu heiß werdende Stelle zurückzieht, oder auch den gebadeten Körpertheil, je nach der Beschaffenheit desselben mehr am Boden des Apparats verweilen läßt, so können doch einige Vorsichts- und Schutzmaßregeln nöthig werden, die indeß leicht zu treffen sind. Liegt z. B. das Bein mit dem Fuße im Bade, so muß, wenn der Fuß nicht etwa gerade vorzugsweise den Dämpfen ausgesetzt werden soll, zwischen diesen und die innere Mündung der gewöhnlich am Fußende der Bahre, gegen welches sich auch der senkrecht aufsteigende Fuß anstützt, eingefügten Blechröhre eine kleine Scheidewand gesetzt und die Zehenspitzen müssen obendrein noch etwa mit Watte umhüllt werden. Auf ähnliche Weise verfährt man überall, wo es nöthig werden sollte und kann durch Verband und Wattenumhüllung jede offne Stelle des zu badenden Körpertheils gegen die Dämpfe absperren.

Anders ist es freilich in bewußtlosen Zuständen und beim Baden gefühlloser Körperstellen, hier muß vor allem die Hand des Wärters die Wärme im Innern des Apparats wiederholt prüfen, so lange er nicht mit dem Hitzegrade, wie er durch die Beschaffenheit des Apparats und durch die Stärke der Flamme bedingt wird, genau vertraut ist. Uebrigens sind auch hier Verbrennungen nicht leicht zu befürchten, denn die Wärme steigt in dem Apparate, wenn die Flamme nicht sehr hoch ist, sehr allmälig und erreicht im äußersten Falle an den höchsten Stellen des Apparats etwa + 50° R, oder nur wenig darüber, in der Nähe des gebadeten Körpertheils etwa + 34° bis höchstens + 40° R., wenn man es darauf anlegt, und am Boden des horizontal gestellten Apparats bleibt sie gering und steigt erst gegen Ende des Bades wenig über + 30° R. Es handelt sich daher mehr um eine allgemeine Vorsicht. Bei Kranken mit Tabes dorsalis hat Vf. diese Verbrennungen beobachtet; sie zeigten sich als silbergroschengroße, rothe Flecke zu 2—3 über den Bereich des Unterschenkels zerstreut, bisjetzt jedoch nur dann, wenn das Bein in einem zu kalten Zustande den weingeistigen Dämpfen ausgesetzt wurde.

Bei Kindern mit nicht gelähmten Theilen hat man keine Verbrennungen zu fürchten; indessen hat Vf. bei ihnen den Grad der im Badeapparate concentrirten Hitze stets sorgfältiger erforscht, als bei Erwachsenen mit Verstand und vollem Gefühl. Da es übrigens bei diesen Bädern überhaupt gar nicht auf die Anwendung einer starken Hitze, sondern durchaus nur auf die allmälige und eindringende Einwirkung einer — wenn auch hohen, doch immer nur ganz in dem Grade der vollsten Behaglichkeit gehaltenen Wärme ankommt, so läßt Vf. auch gewöhnlich nur kleinere Stellen des Körpers, aber so oft wiederholt baden, daß in 24—28 Stun-

Alumen.*)

Gegen Alienatio Mentis ex Abdomine.

Eine durchaus, besonders aber an Unterleibsbeschwerden seit mehren Jahren, kranke, gelb aussehende und durch mehre angewandte Kuren verschlimmerte, 38jährige Frau kam Anfangs Apr. 1839 in folgendem Zustande in Vfs. Behandlung. In Folge von Geistesstörung haßte und quälte sie ihren Mann und ihre Kinder beständig, ging wenig aus dem Bette, hatte einen Anschein von Wohlbeleibtheit (von Aufgedunsenheit herrührend), eine schlechte Gesichtsfarbe, ein Brennen längs des Oesophagus und in der beim Druck schmerzhaften Herzgrube, hustete und klagte über einen unerträglichen Schmerz in der linken Bauchseite nach der Gegend des Eierstocks hin, ohne aber Leukorrhöe oder einen Schmerz in den untern Extremitäten zu haben. Bei der Exploration war die Scheide, wie der Hals des Uterus, soweit Vf. ihn untersuchen konnte, gesund, aber dieser letzte viel zu schwer und er vermuthete Krebs des Corpus Uteri, weil eine Schwangerschaft bestimmt nicht stattfand. (!?!) — Neben öftern Blutegeln in die Herzgrube, die Gegend des linken Ovarii und auf die Mitte des Brustbeins Alum. in kleiner Dosis bis zu gr. xx. täglich. — Pat. verließ bald das Bett, ward vernünftig, herzte ihre Kinder, bekümmerte sich um ihren Haushalt ꝛc. Die Genesung machte raschere Fortschritte als Vf. gehofft hatte und Pat. ist seiner Versicherung nach „jetzt" gesund und stark.

(Diese Pat. hat, der Behauptung des Vf. in seinem ersten Memoir**)

---

den doch alle Körpertheile bei allgemeinen Lähmungen die Einwirkung der weingeistigen Dämpfe erhalten.

Gewöhnlich nimmt Vf. zu diesen Dampfbädern einen guten Brennspiritus, bei Lähmungen jedoch hauptsächlich die Arnicatinctur.

Bei Lähmungen hat er durch dieselben, selbst in den anscheinend hoffnungslosesten Fällen bedeutende Resultate erlangt. Rückendarre hat er dadurch zwar noch nicht geheilt, doch auch gegen sie die weingeistigen Dampfbäder nicht ohne Erfolg angewendet. Bei Neuralgien, Contracturen, Gelenkleiden im Allgemeinen sind sie ihm „sehr ersprießlich", bei Rheumatismen ungemein nützlich gewesen; — kurz er hat die weingeistigen Localdampfbäder „theils als ein sehr wirksames, heilkräftiges, bei manchen Lähmungen sogar als das einzig geeignete, theils als ein zur Anwendung localer Wärme sehr bequemes Mittel" kennen gelernt.

(D. K. Hoppe in Nr. 20 p. 207—209. 1851.

(In historischer Rücksicht dürfte die Bemerkung nicht ohne Interesse sein, daß auch Hempel, auf den wir bereits oben hingewiesen, nicht der Erfinder der weingeistigen Dampfbäder ist, wenngleich er sie wohl zuerst gegen Cholera- und Wassersucht angewendet hat. In Michaelis Alberti jurisprudentia medica T. vj. p. 678—706 findet sich eine ausführliche Schilderung des Balnei vaporosi cum spiritu vini rectificatissimo unter den Obss. clin. curios. et forens. von Bernh. Wilh. Bödderus in Paderborn mit 31 Krankengeschichten. Dieselben bewährten sich hiernach ganz vorzüglich in vager und firer Gicht, bei Rheumatismen, Lähmungen und mehren schmerzhaften gichtischen und krampfhaften Krankheiten. Man sieht die Uebereinstimmung dieser und Hempels Angaben auf den ersten Blick.)

*) Cf. diesen Band dies. Magaz. p. 20 und Anmerk.

**) Der Berichterstatter macht uns mit der Anwendungsweise des Alauns Seitens des Vf. besser bekannt, als dieser selbst, indem wir von ihm erfahren, daß jener nicht nur innerlich (zu 24 gr.), sondern auch örtlich (als Injectionen) zu ℥ß. auf ein Maß Wasser angewendet wird. Er wird dies aus dem im Apr. 1839 eingesandten und durch 5 Heilungen, deren Bestand Vf. hier noch einmal detaillirt versichert, gestützten Memoir wissen, welches, da dessen im Bullet. nirgends weiter Erwähnung geschieht und es hier einer gelegentlichen Beurtheilung mit unterzogen wird, wohl nicht zu einer besondern Berichterstattung gekommen sein wird.

Der Berichterstatter greift nun von vorn herein und mit Recht des Vf

widerſprechend, nicht insbeſondere ſtarke Schmerzen in den untern Extremitäten gehabt und er fragt, ob dies daher rühre, weil der Hals der Gebärmutter wenig, oder gar nicht krank geweſen ſei.?)

(Bullet. Jacquot in Bd. 4 p. 526 — 527. $18^{39}/_{40}$.)

Gegen Leucorrhoea.

1) Eine 31jährige, kleine braune, heitere und lebhafte Frau von ſanften und angenehmen Formen, hatte zu 28 Jahren, nachdem ſie mehre geſunde Kinder geboren, ihre ſchöne Carnation verloren, Leukorrhöe bekommen und beim Coitu immer Schmerzen empfunden. Die ſeitherigen Aerzte hatten bald eine Hepatitis chronica, bald Unterleibsentzündung diagnoſticirt und alle Kuren waren erfolglos geblieben.

Vf., am 23. Mai 1839 wegen ſeit mehren Monaten ausgebliebener Menſtruation, ſchlechter Verdauung, Verluſt der Kräfte, Schmerzen in den Beinen, beſonders Nachts ꝛc. conſulirt, hielt dieſe Beſchwerden für die Folge eines bereits vorgeſchrittenen Krebſes der Geſchlechtsorgane und fand bei der Unterſuchung nicht blos das Collum Uteri angeſchwollen und aufgetrieben, ſondern auch die Vagina ſehr empfindlich und von Geſchwülſten von verſchiedener Größe, beſonders am Eingange, verengt. — Sogleich Alum. gr.xvj. in 4 Pillen, — wonach die Beſſerung nicht lange auf ſich warten ließ. „In dieſem Augenblick ſind die Katamenien regelmäßig, Scheide- und Gebärmutter frei und Pat. ſcheint geheilt zu ſein, obwohl ſie entſchloſſen iſt, den Alaun noch einige Monate fortzunehmen.

Diagnoſe an, indem er nirgends Krebs findet, als in dem 5. Falle des erſten Memoirs, wo ein Tumor vaginalis ohne Heilung exiſtirt, mit Alaun behandelt wurde und der Tod erfolgte. Die übrigen erklärt er für Metrorrhagien mit mehr oder weniger Vaginalverſtopfung (? embarras vaginal). In dem vorliegenden „ſieht man" Fluor albus. Ziehen im Epigastrio, Dyspepſien, Bläſſe, Schwäche, Schmerzen in den Füßen und andern Theilen, — was Vf. für charakteriſtiſche Zeichen hält, — und in einem gewiſſen Zeitraume der Behandlung Ausſtoßung von Pseudomembranen, welche Vf. als einen Beweis des Erfolges der Behandlung betrachtet. Die Kur hat 1 Jahr und darüber gedauert, die in der Scheide-, oder Gebärmutter conſtatirten Geſchwülſte ſind verſchwunden, die Leukorrhöe hat nach Er-

... seit 2 Jahren deflorirte,
... Alters betrachteten Zufällen un-
... mit einem festen Schmerze
... Leukorrhöe, Abmagerung
... Exploration am 14. Jul. Das Col-
... gedrückt durch das Gewicht des Ute-
... Schmerze Vf. hinreichend überzeugte (?),
... Uebels (= Krebses) sei; sowie Gra-
... Vf. fand den Zustand hoffnungs-
— Alum. gr. vj., xij., und dann xvj. täglich
... Schon am 39. merkliche Besserung, welche
... gegen Ende Sept. fingen die pathologischen
... sortir.*)
... daß er Pat. (wegen ihres Widerstrebens) nicht
... daß sie aber so gesund aussehe, daß er ein Recht
... geheilt, oder nahe daran zu erklären. (?)
... — 530.)

Gegen Bubones ulceratae.**)

... wie schwer unterminirte Bubonen mitunter heilen;
... der Ränder hilft keineswegs immer und manche Kranke
... nicht zu bewegen. In einem derartigen vor der Aufnahme
... Wochen offenen, nach derselben 10 Tage mit verschiedenen und
... Tage mit Aetherinjectionen vergeblich behandelten Falle legte sich
... blaue, livide, dünne Decke rasch an und erfolgte die Heilung
... in 10 Tagen nach Umschlägen von — Alum. ℈vij. solv. in
... — über den Bubo.
(D. K. Lange in Nr. 30 p. 338. 1853.)

Ammonium muriaticum.***)

Gegen Hypertrophia Prostatae.†)

Ein mehr magerer, doch etwas starkbäuchiger, etwa 50jähriger Mann von robuster Constitution, ausgebildet cholerischem Temperament und gelbbraunem Aussehn, bisher im ganzen gesund außer jeweiliger träger Oeffnung und krankhafter Disposition der Prostata seit 2 Jahren (= mit dem des Nachts namentlich zuweilen weckenden Drange geht der Urin nicht sogleich ab, vielmehr muß Pat. erst einige Minuten im Zimmer auf- und abgehn;) erlitt am 7. Januar 1835 Abends, wo er 2mal (1mal von einer Treppe, das andre Mal auf der Straße) auf den Rücken fiel, eine Er-

---

*) Ich glaube, daß R. hier dasselbe sagen will, was er früher durch expulsion de fausses membranes ausdruckt.

**) Effenberger will gegen gangränöse Bubonen Umschläge von Borarlösung (ʒj. — ʒij. auf 1 ℔ Wasser) in 50 Fällen mit außerordentlichem Erfolge angewendet haben; Vf. sah in 2 Fällen davon gar keinen.
(id. ibid. in Nr. 30 p. 338. 1853.
Von Aetherinjection hat Vf. bei eiternden, unterminirten Bubonen trotz 6—8 Tage langer Fortsetzung keinen, oder nur sehr geringen und nur 2mal (unter wie vielen Fällen?) guten Erfolg gesehn.
id. ibid. in Nr. 30 p. 338. 1853.

***) Cf. diesen Band dies. Magaz. p. 22 und Anmerk.

†) Cf. dies. Magaz. Bd. 1 p. 180 und 673.

schütterung der Nieren und wohl des gesammten uropoetischen Systems (— Klage über heftige Schmerzen im Rücken und in der ganzen Unterbauchgegend, große Schmerzen bei jeder Bewegung, öfters Erbrechen, namentlich nach dem Essen, den folgenden Tag noch fortdauernd nebst dem unter unbedeutendem Drängen abgehenden, vielen, Anfangs homogen blutigen, nach einigen Stunden aber ein Blutcoagulum absetzenden Urin.) Am 9. zu Hülfe gerufen, fand Vf. Pat. fast unbeweglich im Bette, über heftigen, durch Druck auf die Gegend der beiden Nieren vermehrten, auch vorn nach dem Laufe der Ureteren gegen die ebenfalls für Druck sehr empfindliche Blasengegend verbreiteten Schmerz in der Lenden- und Kreuzgegend klagend, wo die Weichtheile gequetscht und etwas angeschwollen waren; Physiognomie leidend, ängstlich; Puls klein, langsam, aussetzend; Zunge stark belegt; Stuhlgang war erfolgt; Urin wie bisher und fast ohne Beschwerden abgehend. Unter verschiedenen Mitteln (Abführungen, Klystieren, etwas Narkotischem) bald bedeutende Erleichterung, als in der Nacht auf den 13. die Krankheit sich auf die Prostata und den Blasenhals warf. Plötzlich trat bei noch ganz unbedeutenden Rückenschmerzen und ohne alles Fieber in der Nacht auf den 13. eine Strangurie ein: bei immerwährendem leerem Stuhldrange häufiges, schmerzhaftes Drängen zum Urin, der nicht sogleich und theils nur tropfenweise, theils in unterbrochenem Strahle unter großen Schmerzen abging. Im Blasenhalse ziemlich lebhafter, durch Drücken auf die vordere untere Blasengegend und auf das Perinäum vermehrter Schmerz; mehrmaliges Abgehn von Winden durch die Harnröhre, vor deren äußerer Mündung sich unmittelbar nach dem Uriniren eine mit hörbarem Laute zerplatzende und darauf einen unangenehmen Geruch verbreitende Blase bildete, ohne eine bestehende Verbindung zwischen dem Mastdarm und den Harnwegen. Zunge noch belegt, Appetit gering, Durst wenig. Bei späterm Katheterisiren ging das Instrument sehr leicht bis zum Blasenhalse, aber trotz aller Geduld nicht weiter ein und wurde nach noch einem vergeblichem Versuche davon abgestanden, „um nicht zu reizen". — Vom 15. (?) — 19. incl. Salmiakmixtur mit Opium — mit besserndem Erfolg. Am 20. hatte das Drängen schon abgenommen, der Urin enthielt weniger purulenten Schleim. Von nun an — Ammon. mur. dep. ʒij. täglich in der gewöhnlichen Auflösung ohne Opium (also unvermischt). — Am 31. konnte Pat. den Urin 3—4 Stunden halten und in vollem, nicht unterbrochenem Strahle lassen; derselbe enthielt nur noch Spuren von Schleim; Drängen und Schmerz im Blasenhalse kaum, Drängen zum Stuhl, der ohne Klystier erfolgte, gar nicht mehr vorhanden; Zunge beinahe rein, Appetit hergestellt.

Er hatte bisjetzt ℥iij., ʒij., (im Tage gewöhnlich ʒij. in destillirt. Wasser mit Zucker und Succ. Liq. dep.) genommen und bekam am 8. Februar noch ℥ß. auf 2 Tage. Am 12. fand Vf. Pat. frei von allen Urinbeschwerden, auch sonst bis auf einen geringen Schmerz bei Bewegung des Rückens und (daher) einige Steifigkeit vollkommen gesund; sein Urin war und blieb gut und sein Puls (=60—65) „setzte noch, jedoch selten, unregelmäßig, aus," was, wie Vf. meint, wahrscheinlich bei ihm immer der Fall war. *)

A. m. Z. Rösch in Bd. 38 p. 801—805. 1836.

---

*) Ein Memoir Aran's: „Ueber die Anwendung des Salmiaks gegen Wechselfieber" schließt mit folgenden Conclusionen:

Anacardium occidentale. — Cardol (Aeußerlich).

Phyſiologiſche Wirkungen.

Nach Dr. Städeler wird in den zelligen Zwiſchenräumen der Früchte von Anacardium occidentale L. ein ſchon früher von B. de Mattos äußerlich als blaſenziehendes Mittel und innerlich als Drasticum benutzter balſamartiger Körper gefunden, welcher aus einer ſeinen Säure, Anacardſäure, und als eigentlich wirkſamer Beſtandtheil aus einem chemiſch indifferenten Stoff, Cardol von ihm genannt, beſteht. Dieſer, deſſen Bereitung von Städ. (Wöhler und Liebig's Annal. der Chem. und Pharm. Bd. 63 H. 2.) ausführlich angegeben, ſtellt eine ölartige Flüſſigkeit dar, die, auf eine Hautſtelle geſtrichen, nach 3—7 Minut. ein lebhaftes Brennen und wenn nun auch die Haut alsbald gereinigt wurde, doch einen weißen Fleck und nach 6—8 Stunden eine mit einem weißlichen Liquidum angefüllte Blaſe hervorbringt, welche langſam (in 10—14 Tagen) unter reichlicher Eiterung, aber ohne unangenehme Nebenwirkungen, wie ſie bisweilen nach Canthariden-pflaſtern vorkommen, heilt.

Prof. Frerichs hat im vorigen Semeſter das cardolhaltige ätheriſche Extract von dem gedachten balſamartigen Körper, — ein dunkelbraunes, öliges Liquidum, — ſehr häufig als blaſenziehendes Mittel benutzt und ſo entſchieden praktiſch brauchbar gefunden, daß Vf. Frerichs Aſſiſtenzarzt) ſich veranlaßt ſieht, die Reſultate mitzutheilen.

Streicht man mittels eines kleinen Haarpinſels die fragliche Subſtanz in dünner Schicht auf die unverletzte äußere Haut, ſo trocknet dieſe raſch ein und bringt in kurzem (in einigen Minuten) ein leichtes Brennen und Jucken an der berührten Hautſtelle hervor, die ſich allmälig röthet und anſchwellt. Innerhalb 12 Stunden, oder ſchneller, oder langſamer erhebt ſich die Epidermis Anfangs mehr in Form von Quaddeln, die erſt allmälig in flache, confluirende Blaſen übergehn, welche ſich von den durch andre Veſicantien, namentlich durch Canthariden erzeugten in mehrer Hinſicht unterſcheiden, von ihrem langſamern Entſtehn „ohne beſonders läſtige Empfindungen" abgeſehn. Die erſten Erhebungen der Epidermis ſind feſte, ſolide Anſchwellungen; erſt im weitern Verlaufe tritt durch fernere Ausſchwitzung und Durchtränkung des erſten Exſudats mit Serum ein Zerfallen deſſelben in Eiter, und ſomit die Bildung weißlicher Blaſen ein, welche Anfangs nicht größer, als eine Erbſe ſind, flach bleiben, allmälig in einander fließen, ſich öffnen und ihren trüben eiterigen Inhalt entleeren. In wenigen Tagen iſt die Epidermis an der ganzen berührten Hautſtelle abgeſtoßen, aber die blosgelegte Cutis iſt noch geſchwollen, hyperämiſch und eitert noch Tage lang reichlich. Iſt die betreffende Hautſtelle gegen me-

---

1) Zu 8 Grammen p. d. (=Zij.) innerlich genommen, ruft der Salmiak keine phyſiologiſche Wirkungen hervor, weder auf die Reſpiration, noch auf die Circulation, noch auf die Digeſtionsfunctionen. (?)

2) 13 Wechſelfieber wurden dadurch ohne Schwierigkeit und in ſehr kurzer Zeit cupirt.

3) Die Milzhypertrophie ward, außer in 2 Fällen, dadurch nicht merklich vermindert.

4) Das früher von Mure gerühmte Mittel verdient ſeiner Wirkſamkeit und Billigkeit wegen der Vergeſſenheit entzogen zu werden.

(Bullet. Grisolle [Berichterſtatter] in Bd. 17 p. 58—59. 1851.

chaniſche Inſulten (Reibungen ꝛc.) durchaus geſichert und nicht, wie an den Extremitäten, mannigfachem Spannungswechſel ausgeſetzt, ſo zieht ſich dieſe Eiterung bei gehöriger Sorge für Reinigung der eiternden Fläche durch 10—12 Tage hin, bevor ſich der Proceß mit Regeneration der Epidermaldecke und einem nur langſam verſchwindenden braunrothen Fleck endet. Wird die Applicationsſtelle jedoch häufig geſcheuert, oder iſt dieſe ein viel bewegter Körpertheil (z. B. die Hand), ſo geht der Proceß über die beſchriebenen Gränzen hinaus. In den erſten Tagen bilden ſich an den Rändern der urſprünglichen Stelle immer neue, ſchmale Exſudatſäume, welche jene Stelle wie ein Wall umgeben und genau dieſelben Metamorphoſen durchmachen, wie die Producte der erſten Exſudation; unter beſonders ungünſtigen Umſtänden röthet ſich aber auch die weitere Umgebung erythematös und kann dabei erheblich anſchwellen.

Abgeſehn von manchen andern Vorzügen des Cardols vor andern Veſicantien, insbeſondere von der Billigkeit, da „man mit 2 Drachmen ausreichen würde, um bei 100 Perſonen umfangreiche Eiterſtellen zu etabliren," iſt ganz beſonders hervorzuheben, „daß es vorzugsweiſe die plaſtiſchen Beſtandtheile des Blutplasma's ſind, welche durch die bei Anwendung des Cardols erzeugte Ausſchwitzung aus den Haargefäßen des Cutisgewebes entfernt werden und daß dieſe Ausſchwitzung plaſtiſcher Lymphe eine anhaltende iſt, wodurch ſich das Cardol vortrefflich als Ableitungsmittel eignet."

(K. D. Bartels in Nr. 20 p. 229—230. 1852.

Aqua fervida.*)

Gegen Arthritis.

Ein Mann in den Funfzigen von kräftiger Conſtitution, blond, roth, lebhaft, Freund von guten, ſtarken Weinen, bis auf kleine Magenbeſchwerden ſtets geſund, bekam (im Novbr.) plötzlich einen Podagra-Anfall mit

den 2. Monat ſtatt, wogegen bei ſeiner Behandlung im Allgemeinen in 1 Woche und nicht ſpäter, als in 14 Tagen.

72 Beobachtungen beſtehend aus:

35 Fällen von Mania acuta, worunter 33,
10 " " Exaltatio maniaca, worunter 6,
11 " " Delirium Potatorum, welche alle
10 " " Monomania, welche alle geheilt wurden und
6 " " Mania chronica intermittens mit acuten Symptomen, welche der Behandlung widerſtanden,

bilden die Baſis von Bfs. Memoir.

Die Behandlung beſteht in Bädern von 28 — 30° C., welche langſam erkalten, worin die Kranken 10, 12 — 15 Stunden bleiben und gleichzeitig aus einem Eimer von Zink mit einem fadenförmigen Rohr von 3 — 4 Fuß Höhe herab eine Irrigation von 15° C. auf den Kopf bekommen. Die Dauer der Behandlung war von 1 — 14 Tagen, die mittle Zahl der Bäder ungefähr 6 für jeden Kranken. Das Memior ſchließt mit folgenden Concluſionen:

1) Alle acute Formen von Narrheit und Manie insbeſondere können in 1 — 2 Wochen geheilt werden.

2) Das Mittel dazu ſind die prolongirten Bäder und die anhaltenden Irrigationen.

3) Dauer der Bäder im Allgemeinen 10 — 12, auch bis zu 15 — 18 Stunden.

4) Die mit dieſen verbundenen Irrigationen müſſen während ihrer ganzen Dauer fortgeſetzt werden; man kann ſie (indeß) ſuspendiren, wenn der Kranke ruhig iſt.

5) Wenn 8 — 10 Bäder keine deutliche Beſſerung hervorgebracht haben, muß man ſie ausſetzen, kann ſie aber ſpäter von neuem anwenden.

6) Die Temperatur der Bäder muß 28 — 30° C., die der Irrigationen 15° C. ſein.

7) Am meiſten unter allen Formen der Narrheit weicht dieſen Bädern und Irrigationen die Mania acuta, ihr zunächſt das einfache hitzige Delirium, das Delir. Potator. Die Mania puerper. und die traurigen Monomanien mit acuten Symptomen; aber in den meiſten dieſer Formen ſind die Heilungen weder ſo rapide, noch ſo conſtant, wie bei der acuten Manie.

8) Die alte Manie mit acuten Symptomen, die Mania chronica mit Agitation ſind durch dieſe Behandlung gebeſſert, aber nicht geheilt worden.

9) Der Gebrauch der prolongirten Bäder iſt in der Wiſſenſchaft nicht neu, war aber in der Weiſe für Fälle der Art noch nicht formulirt

(Bullet. Brierre de Boismont [Berichterſtatter Pariſet] in Bd. 11 p. 1458 — 1450. $18^{45}/_{46}$.

Dieſelbe Commiſſion (nämlich Ferrus und Pariſet, jedoch mit Ausſchluß von Adelon, der der frühern auch mit angehörte,) beſpricht den nämlichen Gegenſtand noch einmal. Aus dieſem Berichte haben wir natürlich nur die Nova auszuheben. Dahin gehört die Bemerkung, daß Brierre mit jenen Bädern alle diejenigen als Hülfsmittel verbindet, welche ihm nothwendig ſcheinen, wie Blutausleerungen (dieſe freilich ſelten und einzig in dem Falle evidenter Plethora und localer Congeſtion), Brech-, gelinde Abführmittel, zuweilen ſelbſt Haarſeile und eine immer ſehr moderirte, zuweilen rigoureuſe Diät. Auch die moraliſche Behandlung iſt nicht ausgeſchloſſen.

Das Brierre ſich in ſeinen Berichten Uebertreibungen erlaubt hätte, iſt gar nicht anzunehmen, da einer von der Commiſſion ſich perſönlich in ſeine Anſtalt begeben, die 4 hauptſächlichſten Kranken ſelbſt gefragt und alles, was B. davon geſagt, vollkommen beſtätigt gefunden hat.

Eine Bemerkung Brierre's wird noch angeführt, nämlich die, daß geheilte Geiſteskranke oft ihren Character ändern, heitere mürriſch, ſchweigſame jovial, frivole und zerſtreute nachdenkend, ernſt und wahrhaft fleißig werden; ein bis zu ſeiner Krankheit einfacher und bornirter Arbeiter zeigt nach ſeiner Herſtellung unvermuthete Geſchicklichkeit und Talente und wird faſt ſogleich ein geſchickter Künſtler. Es wird aber gleich hinzugefügt, daß ſolche Veränderungen im gewöhnlichen Laufe des Lebens entweder durch die Altersevolutionen, oder durch zufällige Ereigniſſe nicht minder vorkommen.

Der Erfinder der fraglichen Methode ſei vielleicht Pomme; aber man ſei in der letzten Zeit viel weiter gegangen, als er Brierre de Boismont könne niemand wenigſtens das Verdienſt ſtreitig machen, die Methode der verlängerten Bäder und continuirlichen Irrigationen poſitiveren und ſicherern Regeln unterworfen zu haben.

(id. ibid. Bd. 12 p. 497 — 504. $18^{46}/_{47}$.)

Aranea (tela araneosa).

Gegen Frebris intermittens.

1) Ein 20jähriges Bauermädchen von starker Constitution hatte seit Juli ein Wechselfieber, das bis in den späten Herbst hinein beim Gebrauch verschiedener Hausmittel sich nur verschlimmert hatte. — Nach einer Suppe mit verkarvten Spinnen darin, 1 Stunde vor dem Anfalle, — bekam sie noch einige schwache Anfälle und ward dann bei zweckmäßiger Diät vollkommen gesund.

Ein 15jähriger Jüngling ward von einer vielen genommenen Abführungen nicht weichenden Tertiana durch — 5 Pillen von Spinnengewebe, in einer Suppe 1 Stunde vor dem Anfalle genommen, — ebenfalls befreit. Das Fieber meldete sich danach „nur ein einziges Mal noch."

3) Eine über ¼ Jahr trotz manchen genommenen Arzneien von einer Tertiana geplagte Frau von 40 und einigen Jahren befreite Vf. durch — 8 Spinnengewebe-Pillen in einer Wassersuppe — in 8 Tagen von diesem Fieber vollständig.

4) Eine bei einem mäßig lebenden Manne von 30 und einigen Jahren, durch einen kalten Trunk entstandene Septimana hob Vf. durch — 3 lästige Kreuzspinnen. —

(A. m. Ann. Laubender in Bd. 4 p. 74 — 78 Mai. 1801).

Argentum nitricum.*)

Gegen Enteralgia.

Ein fleißiger, 33jähriger Tagelöhner leidet seit 7 Jahren an periodisch bald täglich, bald nach 2, 3 Tagen eintretenden und 12—20 Stunden mit großer Heftigkeit fortdauernden, sehr empfindlichen Unterleibsschmerzen, sieht, obwohl er dadurch endlich arbeitsunfähig geworden, noch ziemlich gut genährt aus, hat aber den Ausdruck von tiefem Leiden in den Zügen. Die sorgfältigste, unter den verschiedensten Verhältnissen wiederholt vorgenommene Untersuchung des nicht aufgetriebenen Unterleibes führte zu keinem Resultate. Während einer mehr abwartenden Behandlung vom 9—16. Juni überzeugte man sich, daß eine Strictur des Darmkanals nicht vorhanden sein könne; „denn die Fäces sind in der Regel normal geformt, und flatulente Auftreibung des Unterleibes findet niemals statt. Die Schmerzanfälle werden nicht von Erbrechen begleitet, bisweilen geht ihnen Pyrosis voraus. Durch den Genuß von blähenden Speisen werden sie am häufigsten und am stärksten rege gemacht." Appetit im Allgemeinen gut, während der Anfälle aber ganz verschwunden und abwechselnd Uebelkeit. Den Schmerz schildert Pat. als äußerst peinigend, stechend, zerreißend und zugleich spannend; während seiner ganzen Dauer ein lästiger Schmerz im Vorderkopfe, nicht congestiver Natur. Wegen verschiedener Neigung zu Constipation muß wiederholt Ol. Ricin. gegeben werden. — Vom 17. Juni bis 12. Juli Argent. nitric. Morgens

---

Von der in diesem Magaz. Bd. 3, p. 43 sqq. referirten Abhandlung Fleury's über die kalte Douche gegen Wechselfieber werden blos die Conclusionen (s. a. e. a. O. p. 47 Anmerk.) gegeben.
(Ibid. Bd. 17 p. 467. 1851/52.)

*) Cf. diesen Band dies. Magaz. p. 423 und Anmerk.

und Abends zuerst gr. β., nach und nach gr. ¾ und endlich gr. j. — Bis zum 21. Juni noch mehre heftige Schmerzanfälle, seitdem aber immer seltenere und mäßigere. Bis zum 3. Juni noch wiederholt Ricinusöl, seitdem aber täglich vor Schlafengehen ein Kaltwasserklystier, das er bei sich behalten konnte; der Stuhlgang fing an, regelmäßig zu werden.

Am 8. Juli Schmerz fast ganz gewichen; Nabelgegend (wie früher) beim Druck noch empfindlich; am 12. nur noch träger Stuhl und nur noch die Kaltwasserklystiere; am 19. „dem Anscheine nach völlig hergestellt entlassen."

(D. K. Neumann in Nr. 36 p. 388. 1851.)

Gegen eine Affectio dolorosa Ventriculi.

Ein 35jähriger Gerber, nach seiner Versicherung seit der Kindheit öfteren Anfällen von Bauchschmerz und vor 9 und 5 Jahren jedesmal nur für kurze Zeit einem Wechselfieber unterworfen, befindet sich seit etwa 12 Jahren in folgendem Zustande: Empfindlicher, jedoch nicht anhaltender Schmerz in der Magengegend, der im Beginn manchmal durch einige rechtzeitig genossene Bissen verscheucht wird, aber am häufigsten und stärksten einige Zeit nach der Mahlzeit, wohl auch später sich äußert, gewöhnlich alsbald sehr heftig wird, sich nach dem Rücken verbreitet, in die Brust und gegen das Herz schießt, und Uebelkeit, bisweilen Erbrechen verursacht, welches letzte, wenn es nicht von selbst erfolgt, Pat. befördert, um sich zu erleichtern. Das Ausgebrochene besteht aus Ueberresten des Genossenen, aus sehr sauern Flüssigkeiten, zuletzt bisweilen aus Blut. In vielen Fällen fehlte die Brechneigung ganz, obgleich der Schmerz Stunden lang anhält. Appetit ziemlich gut; von Zeit zu Zeit saures Aufstoßen und Pyrosis; Stühle sehr unregelmäßig; finden sich mehre an einem Tage ein, so ist der Magenschmerz am unerträglichsten, wenn er ganz ausbleibt, das Befinden am besten. Pat. vergleicht die Abgänge mit Schafkoth und nennt sie hart und verbrannt; wiederholt ist damit Blut abgegangen; noch in der vorigen Woche ein Hämorrhoidalknoten erschienen. Brustsymptome fehlen; im Urin weder Eiweiß, noch Samen; vor seinem Abgange bisweilen Abfluß von Schleim oder einer zähen, weißlichen Substanz. Oefters sollen Venenanschwellungen an den Unterschenkeln sich gezeigt haben.

Pat. ist noch gut genährt, nicht abgemagert; Gesicht roth, aber nicht heiß; Zunge sehr roth, aber rein und nicht trocken; Puls ziemlich voll, nicht beschleunigt; Bauch weder aufgetrieben, noch schmerzhaft, nur die Herzgrubengegend empfindlich; Lebergegend etwas voll; vom linken Hypochondrium abwärts matte Resonanz, die von dem gefüllten Kolon herzurühren scheint. — Vom 30. Juli an Argent. nitric., zuerst 2mal täglich gr. ¼, seit dem 2. Aug. gr. β., seit dem 6. gr. ¾ und vom 12. an gr. j. — Am 2. August mußte noch Ol. Ricin. gegeben werden; seitdem trat bei steigender Besserung erst am 12. wieder Verstopfung auf nebst 2 Hämorrhoidalknoten. — Wiederholte Klystiere. — Seit dem 16. völlig schmerzfrei, ward Pat. am 23., wo die Magengegend keine Empfindlichkeit mehr zeigte und die Verdauung keine Hindernisse mehr wahrnehmen ließ, seinem Wunsche gemäß entlassen.*)

(D. K. Neumann in Nr. 36. S. 288 und Nr. 43. S. 461 1841.)

*) Vf. bemerkt voraus, daß er seit 5 Jahren, wo er dem Kinderhospitale zu München vorsteht, das Argent. nitric. in allen passenden Fällen angewendet und bei

Gegen Ulcuscula labialia chronica. (Aeußerlich.)

1) Ein ſonſt geſundes, 30jähriges Frauenzimmer hatte ſeit einigen Jahren ohne bekannte Veranlaſſung ein, „ſeiner äußeren Form nach der martigen Mundfäule ganz ähnliches Uebel", nämlich am inneren Rande er Unterlippe einige von jeher ſilberkreuzergroße, unſchmerzhafte und nicht

---

einer großen Zahl kranker Kinder als einziges Arzneimittel, ſowie daß alles, was er über dieſes Mittel berichtet, aus eigener Erfahrung geſchöpft ſei.

„Die pharmakodynamiſche Deutung dieſes mächtigen Mittels" wird nach Vf. vergebens geſucht, wenn man von deſſen Wirkungen auf den Plexus solaris, die Ganglien, oder wohl gar auf das geſammte Nervenſyſtem ſpricht „und nicht da ſtehen bleibt, wo man mit klaren Augen die Wirkungen ſieht und erkennt"; — — „das Argent. nitr. wirke innerlich wie äußerlich rein als Aetzmittel."

Die herrlichſten Dienſte leiſtete es ihm in dem Heere der Schleimhautkrankheiten kleiner Kinder vom Munde an bis zum After, gewiſſe Leiden der Luftwege: der Naſe, des Kehlkopfes und der Luftröhre nicht ausgeſchloſſen.

Zuerſt genannt und hervorgehoben werden „die mit aphthöſen und diphtheritiſchen Proceſſen der Schleimhäute des Mundes, des Rachens ꝛc. meiſt in innigem Zuſammenhange ſtehenden Diarrhöen, — Schleimhautkrankheiten des ganzen Tractus Intestinor. der Säuglinge und ſelbſt auch größeren Kinder." Dieſe Diarrhöen, oder beſſer die katarrhöſen Proceſſe der Darmſchleimhäute mit ihren unglücklichen Ausgängen, Auflöſung und Erweichung der Darmſchleimhäute, Entzündung und Verſchwärung der Peyer'ſchen und Solitärdrüſen" hat Vf. ſeit einer Reihe von Jahren mit glücklichem Erfolge mit Argent. nitr., 1/8, 1/8—1/4 gr. auf Aq. dest. Zij, alle 2 Stunden 1—2 kleine Kaffeelöffel voll, behandelt. Wohl unterſcheidet er übrigens von dieſen katarrhöſen Proceſſen entzündliche Leiden der Gedärme (Muco-Sero-Enteritis etc.), wogegen er immer örtliche Blutentziehungen, Kalomel, Kataplasmen oder feuchte Wärme mit entſchiedenem Vortheil anwendet.

Bei den Dysenterien der Kinder, welche Vf. in vielen Fällen mit örtlichen Blutentziehungen, Kalomel und „äußerſt kleinen Gaben" Op. (Mercur. dulc. gr. β. — gr. 1/4, Pulv. Op. par. gr. 1/16), 3ſtündlich 1 Pulver und lauwarmen Bädern behandelt, „iſt die Anwendung des Höllenſteins in obiger Gabe in ſpäterem Zeitraume von großem Nutzen (im Klyſtier gr. iij.—gr. vj. auf Aq. Ziij.—iv.), ſeine Anwendung ſchon im Anfange der Krankheit von großem Vortheil." Selbſt in der Cholera Infantum hat Vf. den Höllenſtein (gr. 1/8 auf Aq. Zj.) innerlich mit Nutzen gereicht, hier aber die gleichzeitige Anwendung von Sinapismen auf die Magenge-

genirende Geschwürchen mit weißem Grunde ohne Speichelfluß. Nach auch Vf. (wie sein Vorgänger) die üblichen örtlichen und innerlichen S tel fruchtlos versucht, heilte er das Uebel — durch Kauterisiren der schwürchen mit Höllenstein am 6. und 11. Juni 1832 — in kurzer vollständig.

2) Am 19. April 1833 ward Vf. zu der verheiratheten Schw der Vorstehenden gerufen, welche früher mit ihr in einem Hause gew hatte und jetzt mit einigen ihrer Kinder an demselben Uebel litt. hier half weder ein Larans, noch Pinseln mit Borax und Rosenhc Daher vom 2. — 22. Mai — 3maliges Kauterisiren mit Höllenstein wovon bis zum 1. Juni völlige Heilung.*)

(A. m. Z. Wenzel in Bd. 37 p. 286—287. 1834.)

---

*) Die treffliche Wirkung des Höllensteins bei chronischen Entzündungen der Schl häute ist eine anerkannte Thatsache; auch gegen Laryngitis chronica ist er von vi Aerzten, besonders von Trousseau, empfohlen; ein Hauptübelstand war dabe doch der, daß man ihn direct auf die entzündete Kehlkopfschleimhaut appliciren m was theils sehr schwer zu bewerkstelligen war, theils bei einem so empfindli Organ gefährlich schien. Man wandte ihn bald gelöst mittelst der Trousseau'[illegible] Spritze, bald als Latwerge, die man langsam verschlucken ließ, bald als Pulver welches man durch eine Röhre „vermeintlich" in den Kehlkopf einblies, wie Trousseau es machte, einathmen ließ. Dieses letzte ist jedenfalls zweckmäßigste und pflegt keine weitere Erstwirkung zur Folge zu haben, als e oder zwei Hustenstöße, „da er (der Höllenstein) der stets feuchten Schleimhaut im oberen Theile des Larynx sogleich adhärirt. Prof. Burow ließ von Mischung aus Argent. nitr. gr. iij., Sacch. Lact. 3j. täglich eine Quantität, wi etwa auf der flachen Rinne einer Stahlfeder ruhen kann, einathmen. Der Er war günstig; mehre Fälle von langjähriger Laryngitis mit fast vollständiger A nie sind in wenigen Wochen vollkommen geheilt. Vf. beschreibt einen zum G dieser Einathmungen, die oft auch bei Erwachsenen Schwierigkeiten haben, Burow erfundenen „etwas complicirten Apparat", mittelst dessen man auch kleinen Kindern, sobald man denselben ihnen nur in den Mund einführen k den Höllenstein auf die Kehlkopfschleimhaut selbst zu appliciren vermag.

(D. K. Sämann in Nr. 21 p. 229—230. 1853.)

Vf. hat des zu weiteren Versuchen nicht gerade einladenden Erfolges der Lutens empfohlenen Höllensteinsalbe (gewöhnlich nahm er 3j. auf 3j. Fett, eine Salbe aus 3iß – 3ij. noch weniger vertragen wird, ohne sichtlich meh leisten. In einigen Fällen, welche in Eiterung übergingen, hatte er wie Ra das Verhältniß von 1 zu 15 gewählt. Diese Salbe schien wirksamer zu sein, sie längere Zeit gebraucht werden kann, ohne zu heftig zu reizen, die Haut du zufressen und daher nach 3—4 Tagen ausgesetzt werden zu müssen) schon in nen „Beobachtungen am Krankenbette" p. 446 Anmerk. (Königsberg 1850) erwä und legt nun noch die Resultate von 66 Fällen (51 bei Männern und 15 bei F bern) vor, worunter 24mal Zertheilung, 20mal Eiterung und 22mal keine Heil erfolgte. Das Geschlecht scheint nichts zu verschlagen, denn in den 15 Fällen Weibern erfolgte nur 4mal Zertheilung, 6mal Eiterung und 5mal keine Heilu eben so wenig der Sitz, denn es wurden zertheilt 8 links, 12 rechts, 4 auf bei Seiten; in Eiterung gingen über 7 links, 9 rechts und 4 auf beiden Seiten, w rend keine Heilung erfolgte bei Bubonen der linken Seite 10mal, der rechten E 10mal und beider Seiten zugleich 2mal.

Von den zertheilten Bubonen waren 3 nicht syphilitisch, sonderm sympath während eines Trippers, 5 zwar nach Schankern und während des Bestehens selben entstanden, aber ihrem Sitze und ihrer Beschaffenheit nach nicht als v lente anzusehen, und von den ungeheilten waren 4 rein rheumatisch. In mel Fällen eintretender Eiterung war diese beschränkt, in der Drüse und ihrer Um gend blieb lange Zeit Härte zurück, und nach erfolgter Incision mußten die E reibungen und Kataplasmen noch längere Zeit beibehalten, bei beginnender Zert lung diese durch Auflegen von Bleiplatten unterstützt werden, und endlich ist Verfahren sehr zeitraubend, indem nach 3-, 4- bis 6tägigen Einreibungen Haut wund und so schmerzhaft ist, daß damit 3—4 Tage ausgesetzt werden m

Arsenicum album.*)

Vergiftungen bei Menschen.

1) Ein dem Trunke sehr ergebener, robuster, 27jähriger Mann von ...terſetzter Statur und ſanguiniſchem Temperament trank am 15. April ...bends im trunkenen Zuſtande aus Verſehen in heißem Kaffee (eine un...ſtimmte Menge) Arſenik. Nach einigem Herumirren auf der Straße ein fremdes Haus eingelaſſen, bekam er hier nach einem Gefühl ...n Schauder und Kälte furchtbar heftige Schmerzen im Un...rleibe und beſonders in der Herzgrube, Brennen im Munde, ...chlunde und längs der Speiſeröhre, großes Angſtgefühl, ...ld darauf heftiges Erbrechen einer ſüßlich ſchmeckenden Maſſe ...nd einen ganz wäßrigen Durchfall, der nur noch 2mal wieder...rte, während jenes faſt die ganze Nacht hindurch anhielt. Die Schmer...n ließen nur momentan nach, um alsbald zugleich mit dem Schaudern ...eder einzutreten; unauslöſchlicher Durſt (dieſe Nacht nur durch ...ilch oder Chamillenthee geſtillt); aashafter Geruch der Stühle, ...nkelgrüne Färbung des Ausgebrochenen.

Am anderen Morgen Nachlaß einzelner Symptome, namentlich der ...chtbar heftigen Schmerzen und des Erbrechens, aber gleichmäßige ...ortdauer des Brennens durch den ganzen Speiſekanal und ...es quälenden Durſtes. Pat. taumelte nach ſeinem Hauſe und ſuchte ...ſelbſt gleich ſein Lager; gegen Mittag kehrten die Schmerzen ...n größerer Heftigkeit wieder und ſteigerten ſich ſehr bald zu einem ...chtbaren Grade; Erbrechen von jetzt an wenigſtens alle halbe Stunden und gleichzeitig immer Durchfall; das Entleerte im ...anzen noch von derſelben Beſchaffenheit, der Geſchmack des Aus...ebrochenen ganz ſüßlich. Abends 7 Uhr herbeigerufen, fand Vf. ...n im Bette ſich herumwälzend, mit angſtvollen Geſichts...ügen, klagend über ziehende, von Zeit zu Zeit ſo heftige Schmerzen im Unterleibe, namentlich in der Herzgrube, daß ...n laut aufſchrie, worauf dann jedesmal Erbrechen und Durch...ll erfolgte; über ſcharfes, zuſammenziehendes, brennendes ...efühl von den Lippen an über die Zunge, innere Fläche der ...angen und den Schlund hinweg durch die ganze Speiſe...öhre bis in den Magen, wobei es ihm zugleich vorkam, als wäre ...les wund im Munde und Rachen; über unauslöſchlichen, quälen...en Durſt und Abneigung gegen alle Speiſen. Bei vollem Be...ußtſein; ohne Kopf- und ſonſtige Schmerzen; bedeutende Unruhe ...n ganzen Körper; Puls beſchleunigt, mäßig voll, nicht hart; ...e nicht glänzenden und nicht hervorgetriebenen Augen, wie das ganze ...eſicht, Unruhe und Angſt ausdrückend; Conjunctiva nur wenig ...röthet, Pupillen nur natürlich erweitert; Zunge normal, ſo wenig an ...r, als an der inneren Fläche der Wangen die geringſte Verletzung; ...eſpiration beſchleunigt; Unterleib aufgetrieben und viel

In den ungeheilt gebliebenen Fällen hatten theils die Patt., theils Vf., von der Fortſetzung dieſes Verfahrens abgeſtanden, das ohne einen beſonderen Vorzug ſehr koſtſpielig iſt. (Cf. Aether (-) mit Jod (- Inject.) (gegen Bubonen) in dieſem Hefte.

(Ibid. Lange in Nr. 30, p. 337—338. 1853.)

*) Cf. dieſen Band dirſ. Magaz. p. 440 und Anmerk.

heißer, als der übrige Körper, aber beim Druck nicht schmerzhaft, nur in der Herzgrube bei starkem Druck vermehrtes Schmerzgefühl. Die Ausleerungen von oben und unten von gleicher, ganz dunkelgrüner Farbe mit einigen weißlichen, kleinen Flocken (wie von geronnener Milch) und einem höchst widrigen, aashaft stinkenden Geruch. — Ferr. oxydat. hydrat. ½stündlich 1 Theelöffel voll in warmem Wasser. —

Am 17. Morgens besseres Befinden: die wüthendsten Schmerzen hatten gegen Mitternacht nachgelassen, das Erbrechen gegen Morgen, obwohl stete Neigung dazu Pat. noch sehr quälte. Vorwaltende Klage über das lästige, brennende und schrinnende Gefühl von den Lippen bis in den Magen, über Trockenheit der Lippen und unauslöschbaren Durst; auf der Zunge mehr entwickelte Papillen, jedoch noch keine Erosionen. Am Abend fortschreitende Besserung: Erbrechen und Neigung dazu geringer, Unterleib weniger aufgetrieben, mehr Ruhe in den Gesichtszügen und im ganzen Körper; Pat. „versicherte auch jetzt, ganz ohne Schmerzen zu sein bis auf die lästigen Symptome an den Lippen und die Speiseröhre entlang"; die Ausleerungen noch von der früheren Beschaffenheit.

Am 18. Morgens nach einer ruhigen Nacht mit etwas Schlaf, ohne Erbrechen und Stuhlgang, aber mit Schweiß und Ausleerung vielen strohgelben Harns das Gefühl von Wundsein, Brennen und Trockenheit im Munde fast noch stärker, der Durst noch sehr bedeutend, Schmerz aber nirgends, und sonstige Besserung, so daß Pat. aufzustehen wünschte, was jedoch nicht gestattet wurde. Abends im Ganzen dasselbe Befinden, nur eine neue Erscheinung: „Um den Mund phlyktänöser Ausschlag und ein sehr bedeutender, drückender Schmerz in der Stirn", dagegen sollte das lästige, schrinnende Gefühl vom Rachen an bis zum Magen nachgelassen haben.

19. Morgens. Nach einer sehr unruhigen Nacht mit immerwährendem Kopfschmerz bildete sich unter starkem Jucken plötzlich an der linken Backe eine höchst bedeutende, bis hinter das linke Ohr und unter den Unterkiefer sich erstreckende, sehr schmerzhafte, pralle und härtliche Geschwulst mit blaurothen Bedeckungen. Der Mund konnte nicht völlig geöffnet werden wegen starker Anschwellung der inneren Wangenseite und besonders der linken Mandel; ganz am hintersten unteren Backenzahn eine ½ Silbergroschen große, einem brandigen Geschwüre ähnliche, blauschwarze Stelle; übler Geruch aus dem Munde; Zunge pappiger anzufühlen, aufgeschwollen, besonders ebenfalls an der linken Seite, „und hier auch die Papillen bedeutender noch entwickelt, mit weißlichem Belag überzogen"; Schlucken ungemein erschwert und schmerzhaft, selbst schon das Sprechen höchst beschwerlich; das linke Auge geröthet. Kein Stuhlgang, kein Erbrechen, aber große Unruhe und Angst, Hitze über den ganzen Körper, Fieber und beschleunigter, nicht härtlicher Puls. Abends bei Abnahme der Parotidengeschwulst allgemeine Besserung; alles am 20. Morgens fortgeschritten, im Laufe des Tages aber Steigerung des Fiebers, Wiedereintritt heftiger Kopfschmerzen und mehre dünnflüssige, ganz dunkelgrüne, sehr übelriechende Stühle.

21. Morgens. Nach einer sehr unruhigen, durchaus schlaflosen Nacht, ungemeiner Hitze und Beängstigung „gegen Morgen ein starker Ausschlag von Urticaria über den ganzen Körper mit Ausnahme des Gesichts, der bald etwas schwinden, bald wieder stärker hervorbrechen soll"; mit ihrem Erscheinen jedesmal mehr Ruhe. Parotitis auffallend verkleinert und viel weicher; gleichmäßige Fortdauer der Diarrhöe; von dem früheren Brennen und Wundheitsgefühl ganz verschiedenes, sehr heftiges Sodbrennen vom Magen bis in den Mund. Abends. Im Laufe des Tages wieder die Ausleerungen derselben dunkelgrünen, nur nicht mehr stinkenden Massen von oben und unten; Nachmittags hatte das Erbrechen wieder aufgehört und der Ausschlag war wieder verschwunden. Bedeutendes Fieber; zum erstenmale harter Puls.

22. Morgens. Nach einer sehr schlechten Nacht „wüthende Schmerzen in der ganzen Brust und im Rücken, vorzüglich beim Athemholen und bei Bewegungen vermehrt und mit Husteln und Auswurf dunkelen Blutes verbunden; bedeutende Schwerathmigkeit, aber keine bestimmte Stelle durch das Stethoskop als Sitz der Entzündung zu erkennen. Kopfschmerz und Sodbrennen ganz verschwunden, die Parotidengeschwulst aber bedeutender, so daß der Apfel des dadurch verkleinerten linken Auges schief stand und dadurch Doppelsehen stattfand, wenn beide Augen geöffnet waren, während Pat., übrigens bei vollem Bewußtsein, mit jedem allein ganz richtig sah. Die Urticaria, welche gestern einige Zeit gestanden, wieder verschwunden; Zunge schmutzig belegt. Durchfall noch fortdauernd; Haut trocken; Puls härter und voller, als gestern; Harnausleerung normal (?). Gestern Abend Aderlaß von höchstens 3ij., weil dann die Blutung von selbst gestanden; auf dem Blute zwar eine Entzündungshaut, über dem dunkleren Blutkuchen aber eine ganz dünnrothe Schicht, und im Ganzen nur sehr wenig Serum; auf dem diesen Morgen gelassenen Blute dagegen eine bedeutende Speckhaut und mehr Serum.

Abends. Schon am Nachmittage Brust- und Rückenschmerzen ganz verschwunden, Respiration ganz frei, nur noch zuweilen Husten mit Blutauswurf; dagegen Eingenomenheit des Kopfes, leise Delirien, Klage über Doppelsehen und dumpfen Druck im Vorderkopfe. Zunge belegt und etwas trocken; viel Durst; Puls weicher und mäßig voll; Diarrhöe mit gleichen Ausleerungen fortdauernd.

Später am Abend bekam Pat. starke Zuckungen, delirirte heftig, sprang gegen 2 Uhr in der Nacht aus dem Bette, fiel aber bald ganz entkräftet nieder, wurde dann ruhiger, fing an zu röcheln und starb um 5 Uhr Morgens.

Section nach 2 Tagen. Weit vorgeschrittene Fäulniß; Kopfhaare mit Leichtigkeit auszuziehen; Nägel sehr blau unterlaufen, aber festsitzend; Finger etwas gekrümmt, alle Gelenke sehr beweglich.

Schleimhaut der Lippe, des Zahnfleisches und der Backe linkerseits etwas corrodirt; harter Gaumen wie von einer concentrirten Säure zernagt, am weichen linkerseits bedeutende Entzündungsgeschwulst mit größeren und kleineren Excoriationen; Zunge breit und weich, sehr rauh anzufühlen, und die Papillen sehr entwickelt, namentlich die nach hinten und links befind-

lichen; linke Backe, besonders nach innen, sehr aufgetrieben; Parotis, Submarillardrüse ꝛc., obere Fläche des Kehldeckels (an der Luftröhrenseite desselben 4 linsengroße, dunkelgrüne Flecke) und linke Mandel aufgeschwollen und entzündet; Oesophagus durchweg geröthet, je mehr nach unten, desto stärker; Schleimhaut überall fest aufsitzend, nur an „der untersten Stelle sich leichter ablösend." Lungen sehr blutreich und schon auffallend weich, nirgends Adhäsionen mit der Pleura costalis, auch sonst keine Zeichen von Entzündung; in jedem Pleurasacke etwa ein Tassenkopf voll sehr dunklen und sehr flüssigen blutigen Extravasats. In dem sehr festen Herzbeutel nur ungefähr ℥β. blutigen Serums; Herz auffallend klein, sehr weich, hell-lederfarbig und wie macerirt; in der linken Kammer ein bedeutendes, in das linke Atrium hineinragendes Coagulum, und gar kein flüssiges, in der rechten Kammer etwas flüssiges Blut, aber auch ein starker falscher Polyp; in der rechten Vorkammer sehr wenig flüssiges Blut, die großen Gefäße auffallend leer; die innere Fläche der Aorta bis zum Bogen purpurroth, ohne daß man deutliche Gefäßinjection wahrnehmen konnte. Milz und Leber normal, Gallenblase strotzend von ganz hellgelber, dicker Galle; Magen äußerlich normal, innerlich die Schleimhaut an der hinteren Fläche dunkel, fast schwarz, aber nicht leicht abzutrennen und nirgends corrodirt, am Pylorus und an der Kardia dunkelroth, ohne daß man aber irgendwo inselartige oder dendritische Injection erkennen konnte; von der etwas verengten Kardia aus nach dem Oesophagus hinauf noch stärkere Röthung. Im Magen ein dunkelgrüner, sehr schleimiger Brei, worin durchaus nichts Körniges zu entdecken. Duodenum ebenso wie der Magen bis auf die nicht ganz so dunkle Färbung der Schleimhaut; die übrigen dünnen Gedärme äußerlich fast blässer, als gewöhnlich, an ihrer inneren Fläche durchaus keine Entzündungsspur; ihr Inhalt etwas hellere und flüssige Masse, als im Magen, und Luft. An den dicken Gedärmen äußerlich und innerlich nichts Abnormes; nur ganz unten im Rectum (im S. Romanum) einzelne kleine corrodirte Stellen, als wäre die Schleimhaut mit einer Schere weggeschnitten; die größere, etwas röthere, wie eine kleine Bohne groß. Nieren gesund, Harnblase schlaff, höchstens ℥j. klaren Harns enthaltend.

Gehirnhäute und Gehirn nicht sehr mit Blut überfüllt und von normaler Textur, nur an der linken Hemisphäre eine sulzige Masse zwischen die Gyri ergossen; Plexus nicht übermäßig von Blut strotzend, in den Höhlen kein Wasser, das linke Corpus striatum und der Thalam. Nerv. opt. etwas weicher, als dieselben Organe der rechten Seite. Cerebellum, Medulla oblongata und Basis Cranii normal, namentlich ohne Blutextravasat.

Die sorgfältigste chemische Analyse ließ nirgends eine Spur von Arsenik entdecken; die neuesten Vorschriften Orfila's über die Leichenuntersuchung auf Arsenik waren freilich damals noch nicht bekannt.

(D. K. Kersten in Nr. 73 p. 393—397. 1851.

2) Am 30. Mai 1846, Morgens 6 Uhr, wurde Vf. zugleich mit Dr. v. Ardiège zu einem Rattenfänger gerufen, der wegen eines begangenen Verbrechens am vorigen Abend gegen 11 Uhr nach einer sehr starken Mahlzeit einen guten gewöhnlichen Eßlöffel voll Rattenpulver (nach v. Ardiège ungefähr 15 Grammen arseniger Säure) genommen und in der Nacht mehrmals gebrochen und abgeführt hatte. Status praesens: Puls klein, unregelmäßig, der ganze Körper warm; starkes Zusammenschnürungsgefühl im Halse, unersättlicher Durst, rothe Zunge, stark gerötheter Gesicht, horribel

Schmerzen im Magen und Unterleibe, sehr sparsamer und dunkler Urin, ziemlich leichte Respiration, unabläſſiges Aechzen. — Die neuerlich von Buſſy empfohlene Magnesia calcinata in Waſſer 10 Stunden lang (ungefähr 100 Grammen). Danach verſchwanden die wahrhaft beunruhigenden Vergiftungsſymptome allmälig; am Abend waren die Magen- und Unterleibskrämpfe verſchwunden. Potio calmans; Nacht ziemlich gut, aber ſchlaflos; am anderen Morgen konnte Pat. in ein Gefängniß abgeführt werden, wo er ſich fortwährend wohl befand, aber am 7. Morgens erhängt gefunden wurde.*)

(Bullet. Lepage [Pharmazeut] in Bd. 11 p. 1001—1003. 1845/46.)

Vergiftungen bei Thieren.**)

Von dem der Académie royale des sciences von dem Thierarzt Delafond eingeſchickten Memoir iſt in dieſem Magaz. Bd. 3, p. 54, Anmerk. ſchon die Rede geweſen. Den Gegenſtand deſſelben, die wichtige Frage, ob die Harnſecretion in der acuten und hyperacuten Arſenikentzündung unterdrückt iſt, — hat Vf. durch folgende, in Gegenwart der mit der Prüfung jenes Memoirs beauftragten Commiſſionsmitglieder (Olivier d' Angers, Chevalier und Le Canu) angeſtellte Verſuche von Neuem behandelt und das dort gewonnene Reſultat beſtätigt.

1) Einem 10- bis 11jährigen, ſeit 50 Stunden nüchternen Pferde ward die Blaſe mittelſt Einführung der Hand und des Armes in das Rectum vollkommen entleert, eine Blaſe am Penis befeſtigt, und dann wurden 40 Grammen in 5 Litres Waſſer aufgelöſter arſeniger Säure mittelſt einer Sonde durch eine in den Oeſophagus gemachte Oeffnung injicirt und dieſer darauf unterbunden. 4 Stunden nachher war das Thier todt, ohne urinirt zu haben. Die aus der Leiche genommene Blaſe enthielt 4 Decilitres offenbar arſenikhaltigen Urins.

2) Bei einem 13- bis 14jährigen, ſeit 60 Stunden nüchternen Pferde derſelbe Verſuch mit denſelben Präcautionen. Tod in 2 Stunden 20 Minuten, ohne daß Harn gelaſſen war; in der Blaſe nur 2 Decilitres gleichfalls arſenikhaltigen Urins (weniger wegen des raſcheren Todes).

3) Einer ſehr großen und ſehr ſtarken, ſeit 15 Stunden nüchternen, 5- bis 6jährigen Hündin ward die Blaſe mittelſt eines elaſtiſchen Katheters vollkommen entleert, die Harnröhre mit einem während des Katheteriſirens umgelegten Faden unterbunden, und 5 Grammen Arſenik, in 1 Litre Waſſer gelöſt, wurden durch eine in den Oeſophagus gemachte Oeffnung in den Magen injicirt. Tod in 3 Stunden und einigen Minuten.

In der Blaſe 1½ Decilitre röthlichgelben arſenikhaltigen Urins; ihre Schleimhaut von einer ſehr intenſiven punktirten Röthe.

---

*) Zwiſchen 7 und 12 Uhr (des 30.) hatte Pat. mehrmals gebrochen; alles Erbrochene, beſtehend aus Magneſia in einer kaum riechenden Flüſſigkeit, ward auf ein Filtrum geworfen; eine transparente, ambrafarbige Flüſſigkeit ging durch, welche im Marſch'ſchen Apparat nicht den kleinſten Arſenikflecken hervorbrachte, wogegen ſogleich großartige zum Vorſchein kamen, als man in denſelben Apparat etwas von dem auf dem Filtrum zurückgebliebenen Magneſia-Magma brachte, woraus Vf. ſchließen zu dürfen glaubt, daß (wie Buſſy behauptet) die Magneſia mit der arſenigen Säure einen in Waſſer vollkommen unauflöslichen Arſenik bilde.

**) Die in dieſem Magaz. Bd. 3, p. 89—97 nach den Archives générales referirten Verſuche Orfila's ſind auch im Bullet. (Bd. 6, p. 130—149) „Du traitement de l'empoissonnement par l'acide arsenieux" enthalten.

4) Bei einer anderen mittelgroßen Hündin nach Ingestion von 2½ Grammen in ½ Litre Wasser suspendirten Arseniks Tod in 1½ Stunden und in der Blase 2 Decilitre arsenikhaltigen Urins.

Diese Experimente haben der Commission Gelegenheit gegeben, die Genauigkeit einer sehr sonderbaren Beobachtung Delafonds bestätigt zu finden, nämlich die fast augenblickliche Bildung von Pseudomembranen in Form eines hohlen Cylinders an der inneren Fläche des Dünndarms bei mit Arsenik vergifteten Pferden. Sie bilden sich zuweilen in weniger als 2 Stunden, sind mitunter so fest, daß man sie an keiner Stelle (von keinem Stücke) aufheben kann und, wie Delafond constatirt hat, wird durch Sublimat, Tart. stib., Argent. nitric., salzsaures Antimon und schwefelsaures Kupfer nichts Aehnliches hervorgebracht.*)

(Bullet. l.e Canu in Bd. 8 p. 810—815. 1842/43.)

Gegen Febris intermittens (Tertianae complicatae).

1) Tertiana mit pneumonischer Stase bei einer sehr robusten, 26jährigen Person. Gleich zu Anfang des Fiebers tritt die Periode rechtzeitig ein; nach ihrem Aufhören Schmerz in der linken Seite des Thorax, Husten mit blutigem Auswurf; an der rechten hinteren Thoraxwand gedämpfte Percussion, unbestimmtes Athmen. — Arsen. gr. ⅛ täglich. — Aussetzen des 3. Anfalles und 6 Tage danach Verschwinden aller auscultatorischen Zeichen. Hiernach noch einige Tage eine Blutspur im Auswurf und dann vollständige Genesung.

2) Tertiana mit Bronchitis epidemica. Bei einem seit 8 Tagen hustenden und seit 3 fiebernden, 21jährigen Kutscher von kräftigem Körperbau beim Eintritt viel Husten, dicker, gelber Auswurf mit Blutstreifen, beschleunigte Respiration, starke Schmerzen in der linken Seite, heftiges Fieber, dunkelrother, klarer Urin, vergrößerte Milz, keine nennenswerthe auscultatorische Zeichen, remittirendes Fieber. (Mehrmaliges Schröpfen.) Den 5. Tag nach der Aufnahme erster reiner Wechselfieber-Anfall; den 8. — Arsen. ad gr. ⅙ p. die. — Den 9. letzter Fieberanfall. Nun noch viel Husten mit dickem, gelbem, blutig gestreiftem Auswurf; anämisches Aussehen; den 15. Tag heftiger Schnupfen mit Pulserregung, den 17. Wohlbefinden, den 28. völlige Genesung und Austritt.

3) Tertiana mit bedeutendem, indurirtem und schmerzhaftem Milztumor bei einer 32jährigen, den Sommer über mehrmals an Wechselfieber recidiven Magd. Beim Eintritt gelbe Gesichtsfarbe, hervorstechend ziegelrothe Wangen, bis unter die Nabellinie herabsteigender, harter, knotiger, bei Berührung sehr schmerzhafter Milztumor. — „Den 1. Gabe Arsen. (ad. gr. ⅙ p. die) beseitigte jeden weiteren Anfall." — 4 Tage darauf

*) Die Commission spricht schließlich ihre aus Delafond's gesammelten, zahlreichen Thatsachen und den seinen vor ihren Augen wiederholten Versuchen conformen Resultaten gewonnene Ueberzeugung von der Richtigkeit seiner Ansicht aus, „daß die Urinsecretion während einer acuten und hyperacuten Arsenikvergiftung fortdauert, wiewohl weniger stark." In der That erfolgte einerseits der Tod der Versuchsthiere zu rasch, um die beiden angeführten Vergiftungsformen zu constituiren; andererseits beweisen aber die Präcautionen zur vollständigen Entleerung der Harnblase vor der Ingestion des Giftes und die Gegenwart von Arsenik in dem im Momente des Todes vorgefundenen Harne unbestreitbar dessen Secretion während der Periode der Vergiftung, ungeachtet der Entziehung der Getränke, eines der Harnsecretion wesentlich ungünstigen Umstandes.

sehr merkliche Abnahme des Milztumors und seiner Schmerzhaftigkeit, und am 20. Tage Normalität der Milz.

4) Tertiana mit Hydrämia. Ein 27jähriger, kräftiger Bierbrauer, von einer regelmäßigen Tertiana durch — Arsenik — schnell befreit, bekam darauf Husten, ödematöse Infiltration des Gesichts und der Beine, Fluctuation des ausgedehnten Unterleibes, spärlichen, dunkelbraunen (nicht eiweißhaltigen) Urin und Milzvergrößerung (nicht vergrößerte Leber). — Fortgebrauch des Arseniks. — Der Urin wird heller, bleibt aber vermindert, der Bauch verliert an Ausdehnung, das Zahnfleisch schwillt an, wird schmerzhaft; vermehrte Speichelabsonderung. Bald darauf reichlicher Abgang eines hellen Urins und Speichelfluß, allseitige Verminderung der wäßrigen Durchschwitzungen, Abnahme der Milzanschwellung. Den 15. Tag nach der 1. Gabe Arsenik vollkommen hergestellt; den 18. entlassen.

5) Tertiana Morbus haemorrhagic. Werlhof . . Ein 26jähriger Bedienter von kräftiger Constitution litt den Frühling her an öfteren Recidiven von Tertiana, zuletzt an Gonorrhöe. Bei dem 2. neuen Fieberanfalle am 3. Juli starke Blutungen aus Mund und Rachen, fötider Geruch des Athems; Hals, Brust und Schenkel mit mehr oder weniger großen, dunkelrothen, violetten, schwärzlichen Flecken besetzt; an den Unterschenkeln, über den Knöcheln bis zur halben Wade dichtstehende, linsengroße, blaurothe Flecken. Den 4. Jul. — Arsen. gr. 1/6 p. die. — Am 5. letzter Fieberanfall, aber Nachlaß der Blutung und Verblassen der Flecke; unter fortschreitender Besserung am 11. alle Blutblasen und Flecken verschwunden und am 18. vollkommenes Wohlbefinden.

6) Tertiana mit Conjunctivitis und Neuralgia. Eine 26jährige Feldmagd ward von ihrem Fieber durch — Arsen. gr. 1/6 p. die — befreit. Eine Geschwulst der Ränder der rechten Augenlider nebst heftiger Affection der Conjunctiva mit großer Lichtscheu und Thränenfluß verschwand nach Aussetzen des Arseniks durch Blutegel und Magnes. sulfur. bis auf eine geringe Spur; aber nun Rückkehr des Fiebers. Nach — Arsenik — bleibt dieses abermals aus unter Rückkehr der Conjunctivitis in Begleitung neuralgischer, anfallsweise eintretender und mit Schmerzen längs der linken Extremitäten abwechselnder Schmerzen in der Umgebung des Auges, wogegen weder Arsenik, noch Chinin, weder Blutegel, graue Queckfilbersalbe und Vesicatore, noch, — obgleich die chemische Diagnose durch das fast völlige Verschwinden der Phosphate im Urin auf reine Neuralgie hindeutete, — Opium, Bellad., Terpentin und Chloroform irgend etwas nützten. Erst nachdem ein eiterndes Vesicator in den Nacken gelegt und innerlich kleine Gaben Vin. Semin. Colch. (größere wurden nicht ertragen) gegeben wurden, hörten die Anfälle dauernd auf und Pat. wurde vollkommen genesen entlassen.

7) Tertiana mit Neuralgie in der linken Schläfe bei einem kräftigen, 30jährigen Schmiedegesellen. Das Fieber tritt jedesmal mit heftigem Schmerz in der linken Schläfe auf. Nach der 1. Dosis — Arsen. gr. 1/6 p. die — 1 Anfall, die 2 folgenden bleiben aus; darauf wieder 2 Anfälle ebenfalls mit Neuralgie und dann Aufhören des ganzen Leidens.

8) Tertiana mit atonischen Fußgeschwüren bei einem 19jährigen, großen Menschen von floridem Aussehen. — Nach der 1. Gabe Arsenik — ein leichter Anfall, der letzte; nach der 4. wiederholtes, heftiges Nasenbluten, später mehrmals erethische Fieberbewegungen; alsdann Genesung. Die Geschwüre schlossen sich den 28. Tag unter dem

Gebrauche Anfangs ſchleimiger, ſpäter leicht aromatiſcher, warmer Ueberſchläge.

9) Noch ein nicht deutlich vorgetragener Fall von Tert., in deſſen Verlaufe Abortus eines 4monatlichen Fötus mit bedeutendem Blutverluſte eintrat. — Nach Arsen. gr. 1/6 p. die — trat noch 1 Anfall ein (am 8. Tage nach der Aufnahme), und am 20. ließ Pat. ſich nicht mehr vom Austritt zurückhalten.*)

(D. K. Zeroni in Nr. 40 und 41, p. 447—449 und 457—459. 1852.)

---

*) Im allgemeinen Krankenhauſe zu Mannheim wurden (incl. der vorſtehend referirten) 108 Wechſelfieberkranke mit Arſenik behandelt, deren Reſultate in 2 Verſuchsreihen mitgetheilt werden. In der erſten Reihe — 11 Fälle, 7 Tertianen (3 bei Männern, 4 bei Mädchen) und 4 Quotidianen (bei Mädchen) umfaſſend, und alle bei Leuten aus der arbeitenden Klaſſe von 19—39 Jahren und (mit Ausnahme von 4 zur Hälfte an Anämie, zur Hälfte an Menſtruationsſtörungen leidenden Mädchen) von guter Conſtitution beobachtet, — bekamen die Patt. 12 Tage hindurch täglich gr. 1/6 und 1/3. Hierbei genaſen vollſtändig und ohne irgend welche (Arznei-) Zufälle gehabt zu haben, 2, beſchwerlich (mit Zufällen) 7, und 2 wurden gleichfalls nach manchen intercurrenten Beſchwerden — noch während der Verpflegung recidiv. Dies führte zur 2. Reihe, wo durch 12 Tage täglich gr. 1/6 gegeben wurde. Sie umfaßt 97 Fälle, und zwar 73 (46 Männer, 27 Mädchen) einfache Tertianen, wovon nur 4 (= 2 Männer und 2 Weiber, alle ausgezeichnet robuſte Conſtitutionen, von denen 1 Kranker ſchon 10 Wochen lang mit Chinin und Cinchonin vergeblich behandelt worden war), welche einer ſorgfältigen Behandlung mit Chinin wichen, dem Arſen. widerſtanden; (der 1. Anfall blieb bei 8, der 2. bei 46, der 3 bei 4 Pat. und der 4. und 5. bei je einem aus) 9 (die oben referirten) von complicirter Tertiana, welche alle durch Arſen. geheilt wurden, während jedoch einmal wegen rückſtändigen Hydrops die Kur mit China beſchloſſen ward; (muß im 4. obiger Fälle geweſen ſein, ohne daß dies jedoch dort angegeben iſt) 14 (11 bei Männern, 3 bei Mädchen) Quotidianen, welche alle geheilt wurden; (die Anfälle blieben aus: der 1., 2., 5. und 9. bei je 1 Kranken, der 3. bei 4 und der 4. bei 6) und 1 dem Arſen. widerſtehende, durch Chinin aber ſchnell geheilte Quartana.

Auch die Kranken dieſer 2. Reihe gehörten alle der arbeitenden Klaſſe an und waren außer etwa 11, wovon 2 einen etwas zarten Körper hatten und 9 (theils durch das vorausgegangene Fieber, theils durch Anlage zur Bleichſucht) anämiſch waren, ſämmtlich von guter Conſtitution.

Unter den 73 einfachen Tertianen genaſen 47 (32 Männer, 15 Weiber,) ohne, 22 (12 Männer und 10 Weiber) mit Zufällen und 11 wurden recidiv; von den 14 Quotidianen genaſen 7 ohne, 7 (6 Männer, 1 Mädchen) mit Zufällen und 2 wurden recidiv.

Die Zufälle jener 22 und dieſer 7 waren:

1) Den 11. Tag nach der 1. Gabe Arſen. — Diarrhoe.

2) Den 11. Tag — Oedem um die Knöchel beim Aufſtehn.

3) Den 5. Tag — Uebelkeit und Aufſtoßen.

4) Vom 2.—11 Tage — Drücken, Brennen im Magen, Uebelkeit, Erbrechen, Grimmen, Diarrhoe, weißlich belegte Zunge. gelbes Ausſehn. Nach Ausſetzen am folgenden Tage verſchwunden.

5) Vom 5.=7. Tage — geröthetes Geſicht, Kopfweh, Durſt, Uebelkeit, Erbrechen, Magen- und Leibſchmerz, trockne Zunge. Nach Ausſetzen des Arſeniks und Darreichung von Pflanzenſäuren ſchnelles Verſchwinden der Zufälle. („Aehnliche Zufälle bemerkt man übrigens auch bei dem Gebrauche des Chinins, wo man dann dies Mittel gleichfalls ausſetzen muß und Pflanzenſäuren die beſten Dienſte thun.“

6) Vom 5—7 Tage — Schwindel, Kopfweh, Uebelkeit bei reiner Zunge.

7) Den 9. Tag — Erbrechen und Abweichen.

8) Den 3. Tag — Naſenbluten, den 4. — Abweichen, blaſſeres Ausſehn; den 5. und 6. Uebelkeit; den 8. Wohlbefinden trotz der Fortſetzung des Arſ.

9) Den 9. Tag — leichtes Oedem der Knöchel beim Aufſtehn.

10) Ein schon lange an einem kalten Fieber leidender, bisher nichts Ordentliches gebrauchender, auf der Wanderschaft begriffener, nun ganz entkräfteter Schmiedegeselle von völlig kachektischem und sehr gedunsenem

---

10) Den 12.—25. Tag — Schwindel, dick und weiß belegte Zunge Appetitlosigkeit, Druck im Magen, Ziehen in den Hypochondrien, aufgetriebener Leib.

11) Vom 8.—26. Tage, dem Tage der Recidive, — bleiches Aussehn, Mattigkeit, Appetitlosigkeit, Anlaufen der Füße.

12) Vom 4.—8 Tage — Abweichen, Uebelkeit, dickbelegte Zunge. Der Arsen. ward nicht ausgesetzt.

13) Vom 6—16 Tage — gelbliches Aussehn, belegte Zunge, Druck und Völle im Magen, zurückgehaltener Stuhl, Anschwellen der Füße.

14) Vom 14.—15. Tage — Stechen im Magen, zusammenziehendes Gefühl im Bauche.

15) Vom 6.—12. Tage — Uebelkeit, sogenanntes Herzwasser, Appetitlosigkeit.

16) Vom 9—15 Tage — dick belegte Zunge, kein rechter Appetit.

17) Vom 5.—11. Tage — weiß belegte Zunge, Magenweh, Gefühl von Völle im Magen, Uebelkeit, Erbrechen, Durst, Appetitlosigkeit.

18) Vom 3.—6. Tage — Kopfweh, Uebelkeit, Erbrechen, Durst.

19) Vom 3.—11. Tage — Schwindel, Uebelkeit, allgemeine Ermattung.

20) Vom 4.—16. Tage — großes Schwächegefühl; Pat. kann das Bett nicht verlassen.

21) Vom 2.—4. Tage — Uebelkeit, Erbrechen, womit auch einmal ein Wurm ausgeworfen wird.

22) Vom 4.—9. Tage — Schwindel, rothe, halbtrockne Zunge, Durst, Uebelkeit, Erbrechen, fieberhafter Zustand. Der Arsen. mußte weggelassen werden.

---

1) Vom 4,—9. Tage — Uebelkeit.

2) Den 3. Tag — Nasenbluten.

3) Den 5. und 12. Tag — Nasenbluten, dann Bleichwerden.

4) Den 7. Tag — Uebelkeit.

5) Den 12. Tag — Erbleichen und Verdunkelung des Gesichts.

6) Mehrtägiges Abweichen, bei 1 Kranken verschwand trotz des Fortgebrauchs des Arsens; dafür erschienen den 3. Tag danach Kopfweh, Husten, Spannen über die Brust bei ruhigem Pulse, alles am 4. Tage wieder vollkommen verschwindend.

7) Ein durch 2 Gaben Chinin zu 3ß. vom Fieber völlig befreiter und 13 Tage später vollkommen gesund Entlassener, kehrte nach 8 Tagen mit einem Recidiv (im Quotidiantypus) und sehr starker Fieberfarbe wieder. — Arsen. gr. 1/6 p. die. — Den 2. Tag danach — beginnendes Oedem des Gesichts und der untern Extremitäten; den 5. Tag — Ausbleiben des Anfalls, Zunahme des Oedems, sparsamer, dunkler, nicht eiweißhaltiger Urin. Leber nicht angeschwollen, Milz nicht sehr vergrößert. Den 9. Tag — Anschwellen des Bauches mit Fluctuation; Fortsetzung des Arsen. bis zum 12. Tage. Da keine Besserung eintritt, vom 19. Tage an täglich Chinin, gr. vj. Den 26. vollkommene Genesung, den 28. Austritt.

Es traten nach Obigem also unter 108 Kranken bei 36 (nicht 38, wie im Original angegeben,) die vorstehend angeführten krankhaften Erscheinungen ein und zwar in folgendem Zahlenverhältnisse: Kopfweh 8mal, Schwindel 5mal, Vergehn des Gesichts, Ohnmacht, heftiger Schnupfen je 1mal, Nasenbluten 6mal, angeschwollenes schmerzhaftes Zahnfleisch, Speichelfluß je 1mal, krankhafter Zungenbeleg 11mal, übler Geschmack (bittrer, säuerlicher, öliger) 3mal, Uebelkeit 19mal, Erbrechen 12mal. Schmerz in der Magengegend und im Unterleibe 14mal, Diarrhoe 8mal, Schwere auf der Brust 2mal, Husten mit Kratzen im Halse 1mal, beschleunigte Herzcontractionen 12mal, Oedem des Gesichts 2mal, der Unterschenkel 6mal, allgemeine Wassersucht und Urticaria je 1mal, sehr verzögerte Reconvalescenz 11mal.

Ansehn litt bei der Aufnahme ins Hospital folgendergestalt. Typus ganz irregulär (bald quotidian, bald tertian, bald quartan); Dauer der Paroxysmen bald länger, bald kürzer; Frost nicht so heftig als die darauf folgende, von heftiger Angst und öfterm Phantasiren begleitete Hitze; der endliche Schweiß lang andauernd, enorm und von so durchdringendem, unangenehmen Modergeruch, daß Pat. wiederholt aus einem Zimmer in das andre gebracht und das bewohnte gelüftet und geräuchert werden mußte. Der auch außer dem Paroxysmus plagende Husten — während desselben ungleich heftiger und „dann" (blos während des Paroxysmus?) mit einem bedeutende Desorganisationen der Lungensubstanz fürchten lassenden blutigen, eiterartigen Auswurf verbunden. Das während des Fieberanfalls heftige Zittern aller Glieder ließ auch nach demselben nicht gleich nach, sowie überhaupt die Schwäche in der Apyrexie so überhand nahm, daß Pat. (außer zur Befriedigung dringender Naturbedürfnisse) das Bett nicht verließ. Excitirend-roborirende Mittel leisteten ja wohl etwas; aber der nächste Paroxysmus „consumirte die wenigen zusammengebrachten Kräfte schnell wieder", daher das Fieber selbst in Angriff genommen werden mußte. Alle gerühmten Specifica antipyretica (thierisch. Leim, bittre Mandeln ꝛc., selbst China) leisteten nichts und Vf. besorgte nach 3—4 monatlicher Behandlung (Pat. war „in den letzten Monaten des Jahres 1808" zur Behandlung gekommen) ernstlich, diesen Wechselfieberkranken zu verlieren, als er ihm „zu Anfange des Febr. 1809" — Arsen. alb. 3β., Aq. dest. ℥vj. Aq. Cinnam. simpl. ℥ij., in qua antea solut. sit. Kal. carbon. 3β. Ds. täglich 3mal gtt. x. — verordnete. „Alle andre Mittel wurden zurückgesetzt", auch keinerlei Corrigens oder adjuvans damit verbunden. Danach nahm das Fieber einen (regelmäßigen) Tertiantypus an, in welchem es, jedesmal um einige Stunden postponirend und in- und extensiv schwächer „noch einigemal" wiederkehrte, bis es endlich nach Verbrauch von ungefähr grj. ¼ (= etwa 160 gtt. oder der Zeit nach 5—6 Tage) ganz wegblieb. Weder während, noch nach dieser Zeit „die mindeste bedenkliche Erscheinung." Pat. verließ erst im Apr. die Anstalt, nachdem inzwischen durch „tonische, nervenstärkende Mittel", denen Vf., um Recidive zu verhüten, noch einige Zeit ganz kleine Dosen obiger Arsenikſolution zusetzte, die Kräfte wieder hergestellt waren. *)

Die Anwesenheit der Menstruation hinderte die Fortsetzung des Mittels nicht; der indurirte schmerzhafte Milztumor schwand dabei rasch, während bei der gewöhnlichen Milzanschwellung diese in der ersten Zeit der Behandlung gewöhnlich mehr oder weniger rasch zunimmt, dann stehn bleibt und etwa nach 12 Tagen sehr langsam wieder abnimmt.

Vf. folgert, daß der Arsenik ein wirkliches Fiebermittel, in kleiner Dosis und starker Verdünnung gegeben, im Ganzen unschädlich sei, die Fieberanfälle und nicht selten auch die consecutiven Veränderungen beseitige, „bei jeder Constitution des Blutes in die Säftemasse aufgenommen werden könne" (wie bei den complicirten Tertianen sich gezeigt) und „spätere Nachwehen" nicht verursacht habe. Die Reconvalescenz war im Allgemeinen beschwerlicher und die nöthige, frühzeitige diätetische Unterstützung gleicht den höhern Preis des Chinins bis auf ein Unerhebliches aus.

*) Besonders aufmerksam macht Vf. noch darauf, daß trotz der hier vorhandenen, als kontraindicirend aufgestellten Leiden (Kacherie, phthisische Anlage, eiterartiger, mit Blut vermischter Auswurf ꝛc.) der Arsenik nicht nur das Fieber heilte, sondern diese sogenannten Contraindicantia ebenfalls. (Ich werde bei Gelegenheit nachweisen, daß, sowie der Character der wahren Schwäche, der Colliquation und sog. Putrescenz [Brand] ꝛc., wie die Symptomatologie der physiologischen Arsenikwirkung

(Außer diesem Kranken hat Vf. im Krankenhause vom 1. Octbr. 1808 bis dahin 1809 noch 14 Wechselfieberkranke*) behandelt und davon 1/3 [die leichtern Fälle] ohne China und ohne Arsenik [blos durch bitter-aromatische Mittel], jedoch selten schneller, als in 4 – 5 Wochen, die übrigen complicirten" aber durch Arsenik schneller geheilt. Einige hatten Fieber bei schon weit gediehener Leukophlegmatie; jenes ward durch Arsenik, diese hinterher durch roborirende und diuretische Mittel gehoben.**)

(A. m. Ann. Winkler in Bd. 14 p. 47 [resp. 49] — 59. Jan. 1811.)

Aus einem Memoir des Dr. Maillot: „über die comparative Anwendung der arsenigen Säure und des schwefelsauern Chinins in der Behandlung der Wechselfieber" (über eine eben solche Vergleichung beider Mittel gegen Intermittens werden wir demnächst eine Relation aus der deutschen Klinik bringen) theilt die Commission (Chomel, Bèlgin und Gilbert) Folgendes als Résûme und Conclusion mit:

Der Arsenik ist ein sehr kräftiges Febrifugum, aber weniger sicher, als das schwefels. Chinin, das niemals (?) fehlgeschlagen und in mehren Fällen, wo der Arsen. im Stiche ließ, dem Fieber Grenzen gesetzt hat. Auch wirkt er nicht so rasch, als das Chinin, nach dessen 1. Dose (Vf. giebt aber stärkere Dosen, als gewöhnlich) die Anfälle in 3/4 der Fälle ausblieben, während sie nach der 1. Dosis Arsen. in der Hälfte der Fälle wiederkehrten.

Die arsenige Säure scheint Recidive seltener und zögernder zu machen.

Die durch das Mittel hervorgerufenen Primärwirkungen scheinen von gar keiner Bedeutung zu sein; sie verschwinden sofort, wie man dasselbe 1 oder 2 Tage suspendirt, oder in einer großen Menge Wassers auflöst.

Consecutivzufälle hat Vf. gar nicht davon gesehn und er ist überzeugt, daß die Autoren, die uns davon ein so trauriges Gemälde entwarfen, die Folgezustände des Fiebers mit denen der Cur confundirt haben (unzweifelhaft wahr!). War es doch mit der China Jahrhunderte lang und neuerlich mit dem schwefels. Chinin derselbe Fall.

Vf. erklärt die Behandlung der Wechselfieber mit Arsen. für ungefährlich und diesen selbst für das beste Surrogat der Chinapräparate, ja diesen vielleicht überlegen, wenn man sie, wie bisher, nur in schwachen Dosen giebt.

(Bullet. Maillot in Bd. 15 p. 1123 — 1324. 18$^{19}/_{30}$.

Schon in Bd. 3 dieses Magaz. p. 98 Anmerk. ist Boudin als eine Autorität für die antifebrilische Wirkung des Arseniks angeführt. Heben

---

ihn unverkennbar ausdrückt, für den Gebrauch desselben in Krankheiten überhaupt indicirend ist, so insonderheit auch nur die Wechselfieber mit adynamischen Erscheinungen [mit Schwäche und Verfall der Kräfte und Säfte] der Anwendung des Arseniks bedürfen, der hier so häufig durch kein anderes Mittel zu ersetzen ist.)

*) In Altenburg (Vfs. Wohnort) und der Umgegend sind Wechselfieber selten; ihre Entstehung begünstigende Bedingungen fehlen. Nach mehr als 10jähriger Pause zeigten sie sich häufiger in der oben genannten Zeit und zwar Anfangs weniger bei Einheimischen, als bei zureisenden Handwerksburschen. Mehre in der Campagne an der Ostsee gewesene Soldaten erkrankten erst einige Zeit nach ihrer Rückkehr ins Vaterland.

**) Vf. hat noch mehre von Dr. Bernhardi geheilte Wechselfieberfälle mit dessen eignen Worten mitgetheilt; ich übergehe dieselben aber, weil a) diese Fälle nichts Auszeichnendes bieten, b) dem Arsenik (= Auflösung von Kal. Arsenicos.) Opiumtinctur zugesetzt wurde und c) endlich die antipyretische Kraft des Arseniks bekannt genug ist und zu fest steht, um solcher (nicht über jeden Zweifel erhabenen) Stützen zu bedürfen.

wir hier einige Stellen aus einem Briefe dieſes Autors an die Académie royal de Méd. aus.

Nachdem B. lange Zeit ſich ſelbſt dem Gebrauche arſenikaliſcher Präparate unterworfen und ſich dadurch von ihrer vollkommenen Unſchädlichkeit, in therapeutiſchen Doſen und bei alleiniger Beobachtung derjenigen Präcautionen, die beim Gebrauche aller heroiſchen Mittel genommen werden, völlig überzeugt hatte, hat er ſeit 1840 mit Arſenik 2947 Kranke behandelt, und „nicht ein einziges Mal den geringſten, dem Mittel zuzuſchreibenden Zufall beobachtet.“ (?) Die meiſten darunter litten an intermittirenden und remittirenden Fiebern; über 2000 waren zuvor 1- bis 10mal mit Chinin behandelt; faſt 500 hatten, ehe ſie ſich an Bf. wendeten, einige Tage hindurch erfolglos Chinin genommen. Bf. hat kein Alter, keine Jahreszeit ausgeſchloſſen, (mußte aber in mehrern Sommern die mittlere Doſis erhöhen;) ſeine Verſuche ſind ohne alle Unterbrechung 5 Jahre nach einander an verſchiedenen Punkten der Erde: in mehren Theilen Frankreichs (immer im großen Maaßſtabe und an Individuen aus den ſumpfigen Gegenden des Senegals, Algiers, Syriens, Italiens, Corſica's, des Rhone-Delta's, der Straßburger Citadelle ꝛc.) in Amerika, Africa, Italien, Corſica ꝛc. mit gleich gutem Erfolge fortgeſetzt und wiederholt worden.

Bfs. Formel iſt; Acid arsenicos. 5 Centigr. (= gr. j.), Aq. dest. 500 Grammen (= 1 ℔); davon giebt er nie mehr als 100 Grammen oder gr. $^1/_5$ p. d. und höchſtens 3 ſolcher Doſen (= gr. $^3/_5$) in zweiſtündigen Zwiſchenräumen während einer Apyrerie, wovon die letzte 3—4 Stunden vor dem zu erwartenden Anfalle gereicht wird.

Lange hat er als mittlere Doſis gr. $^{1-2}/_{100}$ gegeben und damit oft dem Chinin hartnäckig widerſtehende Fieber coupirt, was mehre Aerzte (beſonders von du Midi und Montpellier) erfolgreich wiederholt haben; er hat dieſe — obwohl häufig wirkſame — Doſe jedoch als mittlere für zu ſchwach erkannt. Wer dabei zu hartnäckig ſtehen bleibt, riskirt zum Chinin recurriren zu müſſen.

(Bullet. Boudin in Bd. 10 p. 1010—1012. $18^{44}/_{45}$.)

Gegen Cancer.

Gegen ein beinahe 1 Zoll großes, leicht blutendes, eine ſchmutzig grüne Jauche abſonderndes „krebsartiges“ Geſchwür, mit umgeworfenen und violetten Rändern zwiſchen dem linken Ohr und Mundwinkel eines Tagelöhners ſeit dem 29. Decbr. 1803 — Arsen. alb. gr. xxv., Auxung. porcin. Zij. f. Ungt., Morgens und Abends aufgelegt. — Am 3. Jan. im Umfange des Geſchwürs leichtes, am 4. März unausſtehliches und Abends in Brennen übergehendes Jucken. Am 5. März war die linke Seite etwas geſchwollen und eine nahe am Auge ſtehende Warze ſchmerzhaft geworden. Die Salbe ward am 6. ſuspendirt, die das Sehn mit dem linken Auge hindernde und bis auf die rechte Geſichtsſeite und das Hinterhaupt linkerſeits ſich erſtreckende Geſchwulſt, die nebſt der Entzündung am 8. ihren höchſten Punkt erlangt hatte, dauerte bis zum 10. Am 11. hatte ſich der ſchwarze Schorf gebildet und die Warze war weißbraun geworden. Am 16. löſte ſich jener im ganzen Umfange, ein weißgrünes Ener hervortreten laſſend und dieſe ohne Eiterung an der Baſis und fiel am 20. ab, einen wenig eiternden und mit der oben angemerkten Salbe verbundenen, eiternden Punkt in der Mitte zeigend, der am 24. geheilt war. Der Schorf fiel am 28. ab und das Geſchwür war durch die gedachte Salbe am 15. Febr. geheilt.

Vf. theilt vorher noch 3 Fälle von Krebsgeschwüren im Gesichte mit, welche sämmtlich durch Pulv. Cosm. und nach Auflösung des Brandschorfes durch eine passende Nachbehandlung, — worunter einmal sogar mehrmaliges Kauterisiren mit Höllenstein — geheilt wurden.

(A. m. Ann. Heun in Bd. 8 p. 24—32 [bes. p. 30—32] Febr. 1803.

Arsenicum hydrogenisatum.

(Arsenikwasserstoffgas). *)

Physiologische Wirkungen.

Vor einiger Zeit hatte ein Freund Vfs. beim Experimentiren mit Wasserstoffgas **), wovon er schon früher wiederholt zufällig und absichtlich ohne allen Nachtheil eingeathmet hatte, eine Gasart inspirirt, welche Vf., gestützt insbesondere auf einen Gegenversuch ***), für Arsenikwasserstoffgas erklärt und wofür ich als Stütze die Analogie der Wirkung in diesem und dem unten (*) citirten Falle in die Wagschale lege.

Unmittelbar nach dem Einathmen Hitze im Gesicht, Schwäche in den Gliedern, Neigung zur Ohnmacht und Zittern. Nach sehr baldigem Vorübergehn dieser Symptome blieb nur „ein Gefühl von Schwäche und Mattigkeit zurück. Der einige Stunden nachher gelassene Urin war schwarz wie Dinte. Der jetzt herbeigerufene Vf. nahm außer diesen zuletzt genannten Erscheinungen durchaus nichts Abnormes wahr.

Der aufbewahrte Theil dieses Urins, etwa 2000 Cubik. cent., ward durch Kochen trübe und schied ein sehr reichliches, braunrothes Coagulum ab, ganz, wie wenn man mit Wasser verdünntes Blut kocht. Das Coagulum senkte sich beim ruhigen Stehn ziemlich rasch und die darüber stehende Flüssigkeit war gelblich, wie normaler Harn. Durch Zusatz von Salpetersäure bildete sich dasselbe Coagulum, wie beim Kochen. Die mikroskopische Untersuchung ließ keine Blutkörperchen entdecken.

---

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 1 p. 364—347.

**) Das Wasserstoffgas war aus Zink und Schwefelsäure entwickelt und zur Absorption von Wasserdämpfen, Schwefelwasserstoff ꝛc. durch eine lange, mit Stücken von Chlorkalcium und Kal. caust. gefüllte Glasröhre geleitet worden. Pat. hatte von diesem, stark mit atmosphärischer Luft verdünnten Gase durch 2maliges Saugen an einem mit dem Gase gefüllten Ballon von Goldschlägerhäutchen eingeathmet.

***) Vf. dachte sogleich an Arsenikwasserstoffgas und in der That ergab die Untersuchung von mit demselben Zink und derselben Schwefelsäure auf dieselbe Weise bereitetem Gase unzweifelhafte Anzeichen der Gegenwart von Arsenikwasserstoffgas. „(Das angezündete Gas setzte auf einer vorgehaltenen Porcellanscherbe einen Spiegel von Arsenik ab ꝛc. ꝛc.)" Versuche mit diesem Gase an einem Hunde, obwohl derselbe unter Umständen ziemliche Quantitäten davon einathmete, hatten keinerlei Effect; man ließ ihn nun, „von einem Wasserstoffgas einathmen, dem durch Einbringen einer Messerspitze voll arseniger Säure in die Entbindungsflasche eine viel größere Menge Arsenikwasserstoffgas beigemischt war, als das ursprüngliche Gas enthielt." Aber auch diesmal weder während des Einathmens, noch nachher eine auffallende Wirkung; auch in dem nach 2 Stunden gelassenen Urin keine Veränderung, erst der nach etwa 12 Stunden entleerte war braunschwarz (ähnlich dem des Pat.) und enthielt eine große Menge durch Salpetersäure und — nach vorsichtiger Neutralisation mittelst einer Säure — auch durch Kochen nachgewiesenen Blutfarbestoffs. 12 Stunden später war der Harn des Hundes wieder normal und in seinem Befinden während dieser Zeit nichts Abnormes wahrzunehmen gewesen.

Diese Beschaffenheit des Urins hing also von einer großen Menge in demselben aufgelösten Blutfarbestoffs (Hämatoglobulin) ab, dessen Ausscheidung längere Zeit anhielt, da das Gas Vormittags inspicirt worden und in dem im Laufe des Nachmittags und Abends entleerten Urin noch eine beträchtliche Menge durch Kochen coagulirtes, ja in dem am andern Morgen gelassenen noch eine deutliche Beimischung von gelöstem Hämatoglobulin enthalten war. Erst an diesem Abend war der Harn davon, wie auch von Eiweiß vollkommen frei. Die Menge des durch den Urin ausgeschiedenen Hämatoglobulins konnte Vf. wegen Verlustes eines Theils des dunkelsten Harns nicht durch das Gewicht bestimmen, schätzt sie aber auf einen Aequivalenten von ℥j. — ℥jß. Blut. *)

(Arch. d. V. f. Vogel in Bd. 1 H. 2 p. 209—213. 1853.

Aurantiorum Tinctura vinosa. **)

Gegen Odontalgia.

Einer Frau mit weißem Fluß seit vielen Jahren verordnete Vf. gegen ein sie sehr quälendes, periodisches (alle 14 Tage) Zahnweh — Pommeranzenessenz, in „einer bestimmten Dosis" (?) einige Tage vor seinem Eintritt zu nehmen „und dann, wenn es ausbreche, die Pommeranzenessenz mit einem leinenen Fleckchen über den schmerzenden Theil innerlich anzuwenden." — Danach auffallende Besserung und nach 4 — 6 Wochen setzte Vf. ohne Pat., die zu diesen Tropfen das größte Vertrauen hatte und ihren Fluor albus, bei dem sie sich immer wohl zu befinden glaubte, behalten wollte, etwas davon merken zu lassen, die „Tinct. Martis" (welche?) zu. Nach 2 Monaten waren beide Uebel verschwunden. ***)

(A. m. Ann. Laubender in Bd. 4 p. 50. Apr. 1801.)

---

*) Vf. fragt schließlich nach dem Mechanismus, oder Chemismus dieser Wirkung." Der Annahme von Nephritis oder Morb. Brighti, „scheint" nach ihm der Umstand zu widersprechen, „daß sich in dem so veränderten Urin keine Spur von Blutkörperchen, sondern nur gelöster Blutfarbestoff findet und daß mit dem Verschwinden des Blutroths auch jeder Eiweißgehalt des Urins verschwindet." Mehr Wahrscheinlichkeit hat für ihn die Ansicht, „daß das Arsenikwasserstoffgas im Blute eine Zersetzung der mit ihm in Berührung kommenden Blutkörperchen veranlaßt und daß der in dessen Folge in größerer Menge in der Blutflüssigkeit aufgelöste Blutfarbestoff — — durch die Nieren und aus dem Organismus entfernt wird."

(Gegen diese Ansicht spricht aber die bereits citirte Beobachtung in Bd. 1 dieses Magazins, wo unter den ersten Symptomen „ein unangenehmes, schnell zunehmendes und von der Nierengegend über den Rücken herauf bis zwischen die Schulterblätter sich verbreitendes drückendes Gefühl in der Nierengegend auftrat, welches sich zu einem heftigen, anhaltenden Schmerze steigerte, bevor unter Harndrang der fragliche Urin entleert wurde. Dieser Urin [in leichterer Färbung] hielt 5 Tage, der Nierenschmerz wahrscheinlich eben so lange (wahrscheinlich in Unterbrechungen), an; [am 3. Tage ist er noch ausdrücklich erwähnt und der 4. war dem 3. Tage gleich] und die Symptomatologie macht den Eindruck einer heftigen Nierenkolik. Bemerkenswerth und für die Auflösung des Hämatoglobulins sprechend [ich wollte im Vorstehenden auch nur die Ansicht bestimmen, als ob der fragliche Actus eventus ohne pathische Theilnahme der Nieren vor sich gehe;] ist die Wahrnehmung, daß ein am 3. Tage auf die Herzgrube gelegtes Blasenpflaster „Dunkelrothes Blut" zog.

**) Cf. diesen Band dies. Magaz. p. 45.

***) Als Ersatzmittel des Branntweins, um Trinker von seinem Genusse zu entwöhnen, läßt Vf. 1 Theelöffel voll unreifer, zu einem gröblichen Pulver gestoßener Orangen Abends in ein Glas voll Brunnenwasser geben, dieses zugedeckt die Nacht

Azotum (Nitrogenium). Inhalationen.

Gegen Pertussis.

Ein 3jähriger Knabe von schwächlichem Ansehn und skrofulösem Habitus hatte einen ungewöhnlich heftigen Keichhusten; Gesicht bleich, Extremitäten kalt, Puls kaum wahrnehmbar, Respiration außerordentlich beschleunigt, Schwäche und Hinfälligkeit allgemein, Hustenanfälle äußerst heftig, durchschnittlich 10 Minuten dauernd und zuweilen nach starken Anstrengungen zum Athmen Convulsionen hervorrufend; Expectoration spärlich; Diarrhöe; Schlaf unruhig, durch die Hustenanfälle sehr gestört. Zwei kräftigere Geschwister waren an dieser Krankheit gestorben, weshalb Pat. auf andre Weise behandelt werden sollte, als jene. — Einathmungen von salpetersauerm Gas täglich 3mal — nebst einer säuretilgenden Mixtur. Schon am 3. Tage bedeutende Besserung, nach 7 Tagen kein Hustenanfall mehr; Anwendungen der Inhalationen mit geringen Modificationen in den Dosen 9 Tage (also noch 2 nach Sistirung der Hustenanfälle). Danach ward durch Eisen- und Zinkpräparate auf den allgemeinen Gesundheitszustand gewirkt und nach kurzem Gebrauche derselben Wohlbefinden, „wie vorher niemals." *)

(Maddock p. 124—125.)

Balsamum Copaivae.**)

Physiologische Wirkungen.

Ein 40jähriger Phtisiker hatte wegen profusen Auswurfs vom 26. Jan. — 4 Febr. etwa — ℥j℈. Bals. Copaiv. — (mit ¹/₈ = etwa 3j℈. Tinct. Op.) genommen, als er, (nachdem er am 3. über Hitze und Aufregung geklagt, womit eine wesentliche Steigerung des hektischen Fiebers verbunden war,) einen Ausschlag über den ganzen Körper zeigte, größtentheils von der Form der Roseola, nur daß die Flecke größer und erhabener, an einzelnen Stellen der Brust und Arme auch gleich beim ersten Auftreten confluirender, an andern dagegen viel dunkler, als bei den Rötheln, dabei flach waren und an Morb. maculos. Werlhof. acut. erinnerten. Suspension des Mittels — und nach 4 Tagen war der Ausschlag vollständig geschwun-

---

durch im Zimmer stehn, am folgenden Morgen alles umrühren und es sich entweder setzen, oder durch Löschpapier laufen, zu den Abgeklärten nun noch 2 Eßlöffel voll Cahors oder Margos und ein Stückchen Zucker geben, dieses den Morgen über nach und nach austrinken und dazu eine Schnitte geröstetes Weißbrod essen. „Hierdurch wird sowohl Bedürfniß der Natur und Lüsternheit der Zunge befriedigt, als der Schaden nach und nach gebessert." Gegen die gewöhnliche Schnapsstunde hin ließ er Thempsonschen Wein nehmen.

(Lentin's Beiträge Bd. p. 133. 1797.

*) Das „salpetersaure Gas ist in erfahrener und geschickter Hand ein ganz ausgezeichnetes Mittel," es beseitigt bei gehöriger Anwendung die Hustenanfälle rasch, mildert die Irritation der Brust und wirkt ganz vorzüglich bei Asthma und Bronchitis, indem es die Schwerathmigkeit beseitigt. Man kann dieses Gas leicht darstellen, wenn man in einen mit Schwefelsäure gefüllten, in einem Sandbade stehenden, kleinen Kolben in kurzen Zwischenräumen kleine Portionen von gepülvertem Salpeter einträgt; das Zimmer des Pat. füllt sich rasch mit dem Dampfe.

**) Cf. dieses Magaz Bd. 3 p. 710 und Anmerk.

den, das hektiſche Fieber zu ſeiner frühern Stärke zurückgekehrt. Die darauf folgende Abſchuppung war ſehr unbedeutend. *)

(D. K. Lange in Nr. 36 p. 397. 1853.)

Gegen Gonorhoea.

Den von Londe (Journ. hebdomad. 1833 Apr.) gemachten Vorſchlag, den Tripper ſogleich durch Copaivabalſam in Klyſtieren zu heilen, hat Vf. in 3 Fällen beſtätigt gefunden (in mehren auch wohl nicht verſucht).

1) Bei einem Durchreiſenden, der vor 2 Tagen auf der Reiſe angeſteckt war, noch nichts gebraucht hatte und Vf. (durch den Wunſch, auf der Stelle geheilt zu werden,) zuerſt auf obige Klyſtiere brachte. Pat mußte den Tag über faſten, bekam gegen Abend ein volles Klyſtier von warmem Waſſer, um den Darm auszuleeren und dann — ein ſolches aus Balsam. Copaiv., Aq. ſerv. a ℥β., — das die Nacht hindurch bei ihm blieb. Schon am andern Morgen der Ausfluß bedeutend vermindert und am folgenden, nachdem am Abend vorher (nach magerer Diät am Tage) noch einmal ein ſolches Klyſtier geſetzt worden war, ſammt dem Schmerz vollkommen verſchwunden. Pat. reiſte am 4. Tage ſchon ab und ich baue weniger, als Vf. auf deſſen Verſprechen, ihm, wenn ſich wieder Zufälle einſtellen ſollten, Nachricht zu geben, was nach 14 Wochen noch nicht geſchehn.

2) 3) Denſelben Erfolg hat Vf. jedoch bald darauf in 2 andern Fällen geſehn, die ſtets unter ſeiner Aufſicht blieben. In dem einen Falle waren 3, in dem andern 4 ſolcher Klyſtiere zur vollkommenen und dauernden Heilung hinreichend und es ſind nicht die geringſten metaſtatiſchen, oder andre Zufälle nachgefolgt. **)

(A. m. Z. Friedreich in Bd. 38 p. 36. 1835.)

Gegen Neuralgia gonorrhoica (Neuralgia Nervi pudendi interni.)

Am 22. Mai (1851?) ward Vf. zu einem 25jährigen Kaufmann von mittler Statur und ziemlich kräftigem Körperbau wegen einer Gonorrhoe gerufen und konnte ihn bei gewiſſenhafter Ausführung der Cur „(die nach Ablauf des entzündlichen Stadiums im innerlichen Gebrauche von Cubeben und Injectionen mit — Zinc. acet. — gr. β., ℥j. Aq. dest. — beſtand." am 21. Juni geheilt entlaſſen. Am 23. Juni kam derſelbe zu Vf. und klagte über einen zu gleicher Zeit vom After und Hodenſack ausgehenden und ſich dann rechts zur Seite des Fußes hinziehenden, peinlichen Krampf, den er bekommen, als er während eines ſtarken Schweißes „auf den Abtritt gegangen, wo es heftig von unten herauf ziehe." Einige

*) Vorher hat Vf. (ſ deſſen Beobachtungen am Krankenbette, Königsberg 1850 S. 529) in 18jähriger Praxis trotz häufiger Anwendung des Bals. Cop. dieſen Ausſchlag nur 2mal beobachtet. Derſelbe ſoll häufiger bei Frauen vorkommen: Vf. ſah ihn bis jetzt nur bei Männern.

**) Winkler in Gräfenthal beobachtete im Winter 1797, während mehre Perſonen jedes Alters und Geſchlechts an katarrhaliſch-rheumatiſchen Zufällen litten, einen epidemiſchen Tripper, den er bei Mangel jedes andern Verdachts für rheumatiſcher Natur halten mußte und vorzugsweiſe durch Antirrheumatica, mit ſchleimigen Mitteln verſetzt, insbeſondere durch — Gi. Quajac. ℥j., Gi. Arab. ℥j., Aq. Cham. ℥ß. Sacch. alb. ℥ij. Extr. Hyoscyam ℥j., täglich 3mal einen Eßl. voll — heilte. Am Schluſſe ſeiner desfallſigen Mittheilung ſagt er: Ich ſah einen Fall (man muß wohl verſtehn: einen Fall von rheumatiſchem Tripper), wo auf den Gebrauch des Balsam. Copaiv. eine beträchtliche Hämorrhagie der Harnröhre folgte". (Med. N. 3 Bd 1 Nr. 2 p. 26. 1798.)

jetzt eintretende Anfälle überzeugten Vf. „daß der Sitz des Krampfes ganz der Verzweigung des Nervus pudendus internus der rechten Seite entspreche.“ Alle angewandten Mittel (Einreibungen von Chloroform, Chloräther, Ungt. ciner. mit Pulv. Op., Blutegel, Morphium innerlich [gr. ¼] und endermatisch, Veratrinsalbe endermatisch) blieben ganz erfolglos; der Anfall trat schon vom ersten Tage an regelmäßig alle 5 Minuten ein, hielt 20 — 25 Secunden an und dauerte auf diese Weise 5 Tage fort, bis Vf. „in dieser verzweifelten Lage“ eine Neuralgie in Folge von Tripperseuche (Eisenmann) annehmend, in Ermangelung von Trippergift zum Einimpfen — Balsam. Copaiv. ℥j. — auf einmal nehmen ließ. Nach 2 Stunden, innerhalb welcher Pat. einen starken Durchfall gehabt hatte, Jucken in der Harnröhre, das mehre Stunden andauerte und nach deren Verlauf sich etwas weißlicher Schleim entleerte. Mit dem Beginn dieses Juckens war der neuralgische Schmerz „wie weggezaubert“, der Ausfluß verlor sich ohne weitere Medicamente und der bereits außerordentlich entkräftete Mann erholte sich ziemlich rasch.

(D. K. Gutherz in Nr. 34 p. 386. 1852.)

Baryta muriatica.*)

Gegen Struma.

Bei einem anfangenden Kropfe eines ½jährigen Kindes, das immer röchelte, war Ferr. ponderos. salit. gr.j. mit Elaeosacch. Anis. ℥j. von großem Nutzen. **)

(Med. N. Z. Kohlhaas in Bd. 2 Nr. 5 p. 72. 1799.

Belladonna. ***)

Gegen Epilepsia und Mania furibunda.

Ein 21jähriger Kammmachergeselle hatte bis zum vorigen Jahre der besten Gesundheit genossen, als er auf der Wanderschaft einen heftigen Schrecken erlitt und alsbald Krämpfe bekam, die in epileptische Anfälle übergingen. Als er nach dieser Zeit an einem sehr heißen Tage eine starke Fußtour machte und erhitzt wiederholt kaltes Wasser trank, bekam er Abends im Wirthshause krampfhafte Bewegungen zuerst in einzelnen Gliedern, dann über den ganzen Körper und verfiel nach einiger Zeit in eine solche Raserei, daß er mit Stricken gebunden zu Wagen in die benachbarte Krankenanstalt transportirt werden mußte. Vf. fand ihn hier (ungefähr 2 Stunden nach seiner Ankunft) in Paroxysmus. Durch eine Kette mit der rechten Hand an die Wand geschlossen, machte er mit Händen und Füßen hastige und wilde Bewegungen und versuchte mit der größten Anstrengung, die Kette zu zerreißen. Seine meistens geschlossenen Augen öffnete er nur bisweilen auf eine kurze Zeit, sah dann starr vor sich hin und schloß sie schnell wieder, ohne von den Umstehenden Notiz zu nehmen, oder irgend eine an ihn gerichtete Frage zu beantworten. Plötzlich sprang er im Bette auf, riß stehend von neuem an der Kette, um sich los zu machen, warf

*) Cf. diesen Bd. dies. Magaz. p. 465 und Anmerk.

**) Von den Spießglanzmitteln, von der salzsauern Schwererde gesteht Vf. (er spricht von Rhachitis und Atrophie der Kinder) „nie einigen Nutzen gesehn zu haben.“ (Med. N. Z. Neumann in Bd. 2 Nr. 3 p. 46. 1799.

***) Cf. diesen Bd. dieses Magaz. p. 466 und Anmerk.

sich wieder nieder, warf die Bettdecke übers Gesicht, schrie unter derselben laut auf, bellte wie ein Hund, schob die Decke wieder von sich, suchte die Naheſtehenden zu beißen und biß, da ihm dies nicht glückte, sich selbst ins Knie und in die Hände, daß das Blut heraus kam. Nach 2 Stunden war der Anfall vorüber und Pat., der sich dessen dunkel erinnerte, ganz vernünftig. Klage über große Mattigkeit und Schmerzen an den Händen, (=Folge des Herumwerfens) starke Eingenommenheit des Kopfes ohne einen bestimmten, fixen Kopfschmerz; viel Durst (Pat. trank viel und leicht); Puls klein und krampfhaft.

Dies war am 8. Juni; am 9. früh Morgens ein gelinderer und am 10. gegen Morgen ein eben so heftiger Anfall der Raserei, wie am 8. Von da ab frei bis am 11. (wo der Anfall am Morgen ausgeblieben und die Nacht ganz ruhig, besser, als die frühern verlaufen war,) vor den geöffneten Fenstern ein Hund bellend vorüberlief, was Pat. sofort in einen eben solchen Paroxysmus versetzte, wie am 8., mit Schreien, Bellen, Spucken und Umsichbeißen. Am 22. hatte sich die Raserei gegen Morgen wieder eingestellt und einige Stunden angedauert, worauf Pat. viel von der Seligkeit und dem ewigen Leben gesprochen, bis er endlich ganz ermattet sich hingelegt hatte und eingeschlafen war. Am 13. Morgens waren nur einige Stunden andauernde Convulsionen ohne nachfolgende Manie eingetreten; Pat. lag wieder ruhig im Bette, als an der eben geöffneten Thür ein Hund vorüberlief und in derselben stehn blieb, ohne jedoch zu bellen. Sowie Pat. ihn sah, entstand sogleich seine Raserei wieder, die mit Heftigkeit bis gegen Mittag anhielt. Vom 14.—16. Nächte immer ruhig; am Tage bisweilen convulsivische Zuckungen, die aber nicht lange anhielten und danach Reden, wobei er aus dem Bette ging und öfters mit Nachdruck und Heftigkeit dieses oder jenes demonstrirte, dann sich wieder ruhig ins Bett legte und ordentlich und vernünftig sprach. Am 17. munter und froh in der Hoffnung baldiger Herstellung, verfiel er bald nachher durch das Bellen eines Hundes*) abermals in Raserei mit Speien und Beißen, die sich gegen Mittag wieder legte. Nachmittags fand Vf. ihn sehr unruhig, ängstlich und schüchtern, seine Augen in hastiger Bewegung, als ob er eine Gefahr ahne; er war aber bei Verstande, antwortete genau auf jede Frage und klagte über einen das Athmen erschwerenden, stechenden Schmerz in der linken Seite. Die bisher gegebenen Arzneien waren: zuerst Kampfer mit Opiumtinctur, seit dem 9. Flor. Zinc. mit Op., neben letzter Composition seit dem 11. ein Decoct. Rad. Caryophyll. mit etwas Laudan. und Tr. robor. Whytt. und vom 17. an Extr. Bellad. gr.β., Pulv. Cascarill. gr.ij. mit Zucker alle 3 Stunden und außerdem noch 2stündlich 1 Eßl. voll von Infus. Rad. Valer. (ex. ℥β.) ℥iv., Tr. robor. Whytt. ʒjβ. und Tr. Op. Eccard. ʒj. Hierauf wurden die bisherigen, convulsivischen Zuckungen stärker und gingen in wahre epileptische Anfälle über, deren täglich (wieder Morgens) einer eintrat und zwar am 20. ein schwächerer. — Pulv. Hb. Bellad. gr.jβ. und seit dem 27. gr. ij., Cort. Cinnam. gr.ij. Sacch. alb. ʒβ. zuerst Morgens und Abends und seit dem 27. täglich 3mal 1 Stück — mit Hinweglassung aller übrigen Arzneien. Am 22. setzte „der epileptische Anfall zum ersten Male ganz aus", bis zum 25. trat nur ein kurz dauernder und schwacher ein. Einen durch Erkältung (weil Pat., der schon seit

*) Den die epileptischen Anfälle hervorrufenden Schrecken hatte eben ein von hinten ihn an-, oder vielmehr überfallender Hund verursacht.

dem 22. im Freien herumging, wahrscheinlich Abends etwas lange vor der Thür gesessen,) entstandenen Durchfall hoben einige Tropfen Tinct. Op. Eccard. Es kam kein eliptischer Anfall wieder; Pat. bekam die letztgenannten Pulver bis Anfangs (des 5. oder 6.) Juli und ward nun, wieder völlig gekräftigt, entlassen.

(Seitdem an die Stelle der Raserei die Epilepsie getreten war, machten Hunde, weder durch Bellen, noch durch ihre Gegenwart, noch selbst durch unmittelbares Berühren irgend einen widrigen Eindruck auf Pat. Raserei und Epilepsie scheinen Vf. beide „auch allein durch die Wirkung der Belladonna beseitigt worden zu sein." Pat. hat davon im Ganzen 3j. bekommen.)*)

(A. m. Ann. Hand in Bd. 15 p. 948—956. Octbr. 1812.)

Gegen Laryngitis chronica. (Inhalationen.)

Eine „Dienerin" von schwächlicher Constitution und chlorotischem Ansehn bot Vf. im März 1842 folgende Symptome dar: Constanter, sehr angreifender, trockner Husten (seit 1½ Jahre) Palpitationen, große Hinfälligkeit, gänzliche Stimmlosigkeit, große Empfindlichkeit gegen den schwächsten Druck am untern Theile des Kehlkopfs; Katamenien seit 10 Monaten gänzlich unterdrückt und vor dieser Zeit nur sehr spärlich; kein physikalisches Zeichen von Lungen- oder Herzkrankheit. Neben Blutegeln am Kehlkopf und Luftröhre, später einem Liniment aus Cantharideneessig, Ter-

*) Leuret (Attaché in der unter Vfs. Direction stehenden Abtheilung im Bicêtre,) hat im Sommer 1857, als er für Vf. vicariirte, bei einigen Epileptikern Versuche mit Bellad. angestellt, welche dieser, als er wieder in seine Function trat, in Verbindung mit senem fortgesetzt hat. Picard, élève interne, der die Beobachtungen in der Abtheilung der Epileptischen zu sammeln beauftragt ist, hat bereits (Gazette méd. 1838 März 24) 5 Fälle mitgetheilt, in denen die Bellad. bei geisteskranken Epileptikern die augenfälligste Besserung gebracht, welche, wie Vf. mit wahrhafter Satisfaction berichtet, sich erhalten hat, jedoch einer completen Heilung nicht gleich kommt. Die Besserung erstreckte sich insbesondere auch auf den Geisteszustand, namentlich bei zweien darunter.

Die dem Vf. bis lang vorliegenden Thatsachen scheinen ihm zu beweisen:

1) Daß die Bellad. unter manchen Umständen (welchen?) eine mächtige Wirkung auf die schwersten epileptischen Zufälle ausübt.

2) Daß sie besonders im letzten Stadium der Krankheit bei Complication mit Geisteskrankheit günstig wirkt.

3) Daß sie in diesen Fällen eine tiefe Perturbation in der Oekonomie und besonders in den ersten Zeiten ihrer Anwendung eine sehr merkliche Aufregung in den Functionen des Kreislauf-Apparats hervorbringt.

4) Daß man den fraglichen Kranken ohne größere Inconvenienzen das Extr. Bellad. geben kann, wenn man nur die Dosen progressiv steigert.

5) Daß Epileptiker, welche gleichzeitig geisteskrank sind, das Mittel besser zu vertragen scheinen.

Guyault, einer der geachtesten Aerzte in Marseille schrieb jüngst an Vf., er habe vor 2 Monaten 6 männliche (worunter 2 Knaben von 15—16 Jahren,) und 6 weibliche Epileptische (worunter 2 von 12—14 Jahren), sämmtlich nicht geisteskrank, aber seit mindestens 6 Jahren epileptisch (theils von unbekannten Ursachen, theils in Folge von Gemüthsbewegung) und täglich (3 Männer sogar bis zu 3 und 4 Malen täglich) von sehr heftigen und prolongirten Anfällen befallen (also die schwersten Fälle) ausgesucht und seit dem 15. Decbr. 1837 mit Bellad. (jeden Morgen 3 Gran [Extract?] in 3 mit dem [als wirksamer bezeichneten] Succ. non deprat. Bellad. bereiteten Pillen) behandelt. Am 3. Tage waren plötzlich bei allen 12 Kranken die täglichen Anfälle suspendirt und blieben es etwa 20 Tage, während welcher das Mittel in der angegebenen Dosis fortgebraucht wurde. Nach dieser Zeit kehrten bei allen 12 Pat. die Anfälle mit ihrem täglichen Typus und ihrer Heftigkeit wieder und vergeblich ward die Dosis auf gr. xv. bei den Kindern und gr. xxv. bei den Erwachsenen gesteigert.

(Bullet. Ferrus. in Bd. 2 a. 765—768. $18^{37}/_{38}$.)

penthinöl, Cajeputöl, Liniment. saponat. compos. und Limonienöl „täglich 2mal gerade über dem Schildknorpel einzureiben" — Inhalationen von Bellad. — und innerlich Eisenmittel. Nach 7wöchiger und ununterbrochener Anwendung Husten verschwunden, Katamenien vollständig eingetreten, Aussehn und allgemeiner Gesundheitszustand wesentlich verbessert. Um diese Zeit wanderte sie mit mehren Verwandten nach Südaustralien aus und Vf. erfuhr, daß sie auf der Reise ohne Husten geblieben, nach ihrer Ankunft zu Adelaide aber von mehren Symptomen von neuem befallen worden, der Anfall aber von kurzer Dauer gewesen und den Inhalationen, wozu jener ihr die nöthigen Vorschriften ertheilt, wieder gewichen sei. *)

(Maddock p. 119–120.

Gegen Tussis chronica.

Einer seit 4 Jahren öfters am Husten in Folge eines gereizten Zustandes der Trachea leidenden, alten Dame von nervösem Temperament verordnete Vf. am 27. Juni 1853 zunächst Inhalationen von Con., welche aber ohne bedeutenden Erfolg blieben. — Belladonna-Inhalationen — beseitigten den Husten rasch und besserten dadurch den allgemeinen Gesundheitszustand bedeutend. Der Husten blieb beinahe ¾ Jahre aus, kehrte dann in etwas modificirter Form zurück und wurde durch „ähnliche Inhalationen" „mit demselben Erfolge" bekämpft.

(In einem ähnlichen Falle verordnete Vf. Inhalationen von Schwefeläther, Ipecacuanha und Belladonna mit dem gleichen Erfolge.) **)

(id. ibid. q. 141 — 142.)

---

*) Dr. Oehler in Grimmitschau sagt am Schlusse einer Abhandlung über die Schutzkraft der Bellad. gegen Scharlachfieber, die er, — ich meine, mit Recht — „eine sehr problematische nennt:

„Gegen Anginen des Scharlachs, sei es zu Anfang, auf der Höhe, oder zu Ende der Krankheit, sei es bei entzündlichem, gastrischem oder nervösem Character derselben" — (und ich füge hinzu, bei Rachenanginen jeder Art, die syphilitischen, merkuriellen und skorbutischen ausgenommen) — „kenne ich, Kalomel, Blutegel und Einreibungen nicht ausgenommen, kein Mittel, das so schnell mildernd und heilend einwirkt, als die Bellad. Ich gebe dieselbe nach Verschiedenheit des Alters der Kranken und des Grades der Krankheit 2–, 3– 4stündlich entweder die frisch gepulverte Wurzel, oder das gut bereitete Extract zu gr. 1/12 — gr. ¼ in Pulverform und habe davon nie Nachtheil, sondern mit sehr seltenen Ausnahmen sehr bald Beseitigung der gefahrdrohenden Zufälle gesehn, wo denn auch das Mittel seltener gereicht und bald ganz ausgesetzt wurde. Schon Hufeland hat auf die Eigenthümlichkeit der Halsentzündungen und der Halsaffection im Scharlach überhaupt aufmerksam gemacht; die Bellad. besitzt ebenfalls die eigenthümliche Wirkung und wenn die Sache auch etwas homöopathisch klingen sollte, so verwerfe man sie deshalb doch nicht sogleich, ohne sie vorher geprüft zu haben."

(Man vergleiche, was ich über meine gewöhnliche und ich kann nochmals versichern, sehr glückliche Behandlung der Angina Faucium in diesem Magaz. an verschiedenen Orten gesagt und von andern Beobachtern referirt habe (s. Bd. 1 p. 702 Anmerk., Bd. 4 p. 590 Artik. Mercur. sublim. corros. und andre Stellen.)

(A. m. Ann. Oehler in Bd. 34 p. 308. 1831.)

**) Die obigen Fälle sind unter Bellad. referirt, weil dieselbe in ihnen allen und ausschließlich (zum Einathmen) angewendet ist; da, wo sie dem Jod, oder Chlor, den beiden Hauptsubstanzen, zugesetzt worden, ist sie (gleich dem Con. und den übrigen, vom Vf. als mildernde Zusätze bezeichneten Medikamenten s. Artik. Jod [Inhalationen] Anmerk. in diesem Hefte) nicht weiter berücksichtigt und die Beobachtungen sind unter Jod, oder Chlor mitgetheilt. Doch hat damit keineswegs gesagt werden sollen, als wären diese Zusätze und die nebenher gebrauchten Interna ganz gleichgültig und ohne allen Antheil an dem Enderfolge; vielmehr wurden die betreffenden Heilungsgeschichten, da sie der Relation im hohen Grade werth erschienen.

Gegen Incarceratio Herniae. (in Klystieren.)

Wir haben wiederholt (s. dieses Magaz. Bd. 1 p. 28 und 206, Bd. 2 p. 665 und Bd. 3 p. 116 und 733) Fälle von unzweifelhaftem Nutzen der Belladonnaklystiere gegen eingeklemmte Brüche und Kotherbrechen aus dieser, oder andrer Ursache — referirt und wollen nun auch eines Falls erwähnen, wo (bei freilich eingeschränkterer Anwendung, ich meine, bei Gebrauch kleinerer Dosen) die fraglichen Klystiere einen weniger unbestreitbaren Erfolg hatten.

Eine 75jährige Wittwe erlitt am 6. März 1847 zum 7. Male eine Einklemmung ihres sonst immer leicht, selbst reponirten (linken äußern Leisten-) Bruches. Vf., am 9. gerufen, versuchte warme Kataplasmen von narkotischen Kräutern, 4 Klystiere von Bleiwasser, zu ℥v. und insbesondere vom 10. Abends bis zum 15. Morgens (am 10., 11., 12., 13., 15. (5 Belladonnaklystiere (die ersten 3 aus Hb. und Rad. a gr. vj. und die beiden letzten aus Rad. ʒj. zu einem Infus. ℥ijj.), ohne daß die Reposition dadurch ermöglicht wurde. Die Klystiere hatten nur gelinde Intoxicationserscheinungen und eine entsprechende (vorübergehende) Sistirung des Erbrechens und der Unterleibsschmerzen, das letzte vom 15., — wo seit voriger Nacht wirkliches Kotherbrechen bei pechschwarzer Zunge, beginnendem allgemeinen Collapsus, aber normaler Farbe der Bruchbedeckungen eingetreten war, — außerdem noch starkes Poltern und Kollern im Unterleibe zur Folge, womit einige Flatus abgingen und gleich darauf reichliche, dünne, grüne Stuhlgänge, die sich von 4 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends unter großer Erleichterung 7mal wiederholten. „Unter den letzten Fäces waren einige harte Kothknollen." Der Bruch war ungefähr derselbe, etwas beweglicher und etwas weicher anzufühlen, widerstand jedoch den Repositionsversuchen hartnäckig und wurde in den beiden nächsten Tagen sammt dem Unterleibe schmerzhafter. — Oelklystiere am 15. Abends, wonach noch 3 Durchfälle mit harten Fäces darunter; am 16. eine Oelemulsion mit Aq. Lauroceras., worauf am 17. mehrmals breiige Stühle und seitdem wegen zunehmenden, auch bei Berührung gesteigerten Schmerzes im ganzen Unterleibe Calomel. gr. ij. 3stündlich. — Am 18. und 19. verschwanden jene immer mehr und mehr, Pat. hatte täglich mehrmals Stuhlgang, und der Bruch wurde immer kleiner, behielt aber ziemlich die alte Härte. Wiederkehr des während der ganzen Krankheit verschwunden gewesenen Appetits. Trotz der Erfolglosigkeit der an den folgenden Tagen wiederholten Repositionsversuche ward der Bruch von Tag zu Tag kleiner und verschwand endlich am 23. ganz und gar." Pat. erholte sich sehr bald und ist völlig genesen; Vf. kann jedoch den Belladonnaklystieren kein unbedingtes Lob zollen; noch in einem andern, lethal verlaufenen Falle ließen sie ihn im Stiche und Bruchheister in Hamburg hat dieselbe Erfahrung gemacht. (Ganz in der Ordnung! Wo existirt ein nie versagendes Mittel?)

(D. K. Penike in Nr. 41 p. 438—439. 1851.

---

aber doch nur an einem Orte referirt werden konnten, den genannten Mitteln (— Jod. und Chlor um so mehr subsumirt, als ihnen der wesentlichste Antheil an dem Heilresultate ohne Widerspruch zugeschrieben werden muß.

„Im Anfange des Frühlings konnte man mit Nutzen die Bellad. beim Krampfhusten anwenden, später aber zeigte sie sich ganz unwirksam." Vf. bemerkt hierbei, daß, da das Wesen aller Dinge, also auch der Krankheiten sich mit der Zeit verändere, ein Mittel auch nicht immer gleich wirksam sein könne.

(A. m. Ann. Paulus in Bd. 14 p. 800. Septb. 1811.)

Bismuthum subnitricum.*)

Gegen Cardialgia.

6jähriger Horndrechsler, der schon 3 Jahre Anfälle des con- Asthma gehabt, bekam im Sommer 1810 eine Cardialg. ner- deren Anfällen die Bauchmuskeln sich krampfhaft zusammenzo- gen, die fortgehende Brechanstrengung und der Athemmangel Zittern der Glieder und Convulsionen hervorbrachten und der Schmerz so heftig war, daß er Ohnmachten hervorbrachte. Pat. hatte vorher schon viele krampf- stillende und flüssig reizende Mittel gebraucht. — Bismuth. subnitr. in Pulver mit Austerschalen. — (Die Dosis und die Anzahl der täglich ge- nommenen Pulver sind nicht angegeben.) Sogleich Erleichterung und nach 4wöchigem Gebrauche („er hatte ʒvβ. und gr. vj. verbraucht, aber auch in dieser Zeit kein andres, weder äußeres, noch inneres Mittel") vollkom- mene Herstellung.

(A. m. Ann. Königsdörfer in Bd. 15 p. 1017—1028. Nov. 1812.)

Gegen Asthma convulsivum.

Da Vf. schon oft gesehn, daß Magenleiden dem Asthma vorausgehn, da es in diesem Falle mit dem Asthma alternirt hatte, so wendete er, „in noch 3 andern Fällen der heftigsten Engbrüstigkeit das Wismuthweiß mit dem glücklichsten Erfolge an." Seine Wirkung zeigt sich schon bei dem nächsten Anfalle, sein Fortgebrauch hebt dieses Uebel so radical, daß von den 4 Kranken, die es gebraucht, keiner in 10 und 11 Monaten einen Rückfall erlitten hat, selbst unter den ungünstigen Einflüssen eines lauen Winters und eines feuchten kalten Sommers nicht.

(id. ibid. p. 1018.)

Bromium. (Inhalationen.**)

Gegen Phthisis.

Eine überaus abgemagerte, 26jährige, verheirathete Dame von schwäch- lichem Ansehn und skrofulösem Habitus klagte über starken Schmerz und große Beängstigung in der Brust und peinlichen Husten mit purulentem, zuweilen blutig gefärbtem Auswurf. Körperwärme = 100° F., Inspira- tionen = 30, Puls 120; hektisches Fieber und nächtliche Schweiße; Ex- cavation im obern linken Lungenlappen. Der Husten und die übrigen Symptome waren nach einem Anfalle von Influenza aufgetreten. — Inhalationen von Brom, — nitromuriatische Lotionen der Brust und in- nerlich Fiebermittel; später Leberthran. Nach 5 Wochen war ihr Zustand ganz verändert; sie kehrte in ihre Heimath zurück und hat sich seitdem stets sehr wohl befunden.***)

(Maddock p. 131—132.)

---

*) Cf. diesen Bd. dieses Magaz. p. 58 und Anmerk.

**) Cf. diesen Bd. dieses Magaz. p. 471 und Anmerk.

***) Cf. Ol. Jecor. Aselli. Anmerk. in diesem Hefte.

Calcaria phosphorica.*)

Gegen Rhachitis, namentlich Craniomalacia Infantum.**)

1) Ein 1 Jahr 4 Wochen altes, bis nach dem 8. Monate, wo bei der Mutter die gewöhnlichen Zeichen der Schwangerschaft eintraten, nach 4 Wochen aber völligem Wohlbefinden wichen, gesundes und wegen Zweifels über die Schwängerung immer fortgestilltes Mädchen ward vor 4 Monaten allgemein welk und war nicht mehr so munter; kurze Zeit nachher trat Erweichung der Schädelknochen ein, vom rechten Scheitelbeinhöcker aus immer mehr nach der Mitte der Vereinigung der Scheitelbeine und endlich fast über ihre ganze Ausbreitung, sowie über das Hinterhauptsbein bis zum äußern Stachel desselben sich erstreckend. Beide Fontanellen, wovon die kleine ganz und die große bis auf eine kleine, harte Grube ebenfalls verknöchert gewesen sein soll, wurden immer größer. Anfangs, obige Symptome ausgenommen, gesund, aber nach vollendetem 1. Lebensjahre noch ohne Zahn, sah Vf. das Kind erst am 28. Apr. 1845, wo er den beschriebenen Zustand der Kopfknochen fand. An denjenigen Stellen, wo früher die Fontanellen gewesen waren, fühlte man eine Elasticität, ganz wie bei Neugeborenen, wogegen die andern erweichten Stellen das Gefühl von Knittergold gaben, sowie Vf. es in seinen früheren Fällen, (s. Correspdenzbl. f. rhein und westphäl. Aerzte 1844 S. 293) beschrieben hat, nur nicht ganz so deutlich. Pat. saugt mit Begierde, ißt auch zuweilen eine Kartoffel, hustet oft, aber ohne Erstickungsanfälle; Stuhlentleerungen normal, Puls ruhig, Hautthätigkeit und Urinsecretion nicht gestört. — Weißgebrannte gepülverte Knochen, (welche Vf. unter dem Namen Calcar. phosphor. verschreibt) und Sacch. alb. a 4mal täglich 1 Theelöffel voll — nebst möglich viel Ziegenmilch, Fleisch- und Knochensuppen und Eiern bei Entwöhnung von der Brust. Nach 10wöchiger Fortsetzung dieser Cur waren alle Schädelknochen ganz verknöchert und hart, beide Fontanellen geschlossen, 4 Schneidezähne, sowohl im Ober- als Unter- und 2 Backenzähne im Unterkiefer ohne große Schwierigkeiten durchgebrochen; merkwürdig ist es übrigens, daß zur Zeit des Durchbruchs einzelner Zähne jedesmal in der Erhärtung der Kopfknochen ein Stillstand eingetreten war" und diese erst nach dem Hervorbrechen der Zähne weiter verschritt. Vf. rieth, jedesmal bei der Dentition das Pulver, welches das Kind mit großer Begierde nahm, wieder zu gebrauchen.

2) über den (l. c. p. 295) mitgetheilten Fall knüpft Vf. hier folgenden Nachtrag (?) an. Das am 9. März 1844 geborene, im Juni erkrankte und im August desselben Jahres genesene Kind hatte Anfangs Juni 1845 den ersten Schneidezahn (unten) ohne alle Hindernisse bekommen. Am 20. Juni ward Vf. wegen eines starken Hustens gerufen. Starkes Schleimrasseln, beengtes Athmen, Fieber, träge Stuhlentleerungen; Appetit noch ziemlich gut, mehre Zahnballen noch etwas angeschwollen, ein

*) Cf. diesen Bd. dieses Magaz. p. 481 und Anmerk.

**) Zur leichteren Uebersicht hat Vf. „die zuerst erwähnten Fälle", welche es ihm wahrscheinlich machten, daß die in Rede stehende Krankheit aus Mangel an phosphorsauerm Kalk in der Muttermilch entstehn, in der ersten Abtheilung (in obiger Relation die Fälle 1—7 einschließlich umfassend) mitgetheilt; in der 2. folgen die späteren, welche die Wahrscheinlichkeit zur Gewißheit erheben, (in der Relat. Nr. 8 — inclus.); Die 3. Abtheilung (der Schluß dieser Relat.) enthält einige Fälle von Verkrümmungen der Gliedmaßen und der Wirbelsäule.

silbergroschengroßer Theil der großen Fontanelle „wieder erweicht.“ Bei einem mehr beobachtenden Verfahren fand Vf. 8 Tage nachher den Husten zwar nicht ganz so heftig, übrigens aber das Kind sehr matt und in dem frühern Zustande, die große Fontanelle über 1 Quadratzoll groß und nebst den innern Rändern der Scheitelbeine ganz weich; kein Zahn war weiter durchgebrochen, „Von neuem“ — Calc. phosphor. ʒij., Sacch. alb. ʒj., täglich 4mal 1 gehäuft. Theelöffel voll. — Das Pulver ward mit wahrer Gier verschlungen; der Zustand besserte sich zusehends, nach einigen Tagen brachen „beide obersten Schneidezähne,“ dann der untere linke Schneidezahn „und zugleich nachher“ der untere rechte Backenzahn hervor; gleichzeitig nahm der Husten ab, war nach 8 Tagen gänzlich verschwunden und ist seit jener Zeit nicht wiedergekehrt. Bis zum Durchbruch des ersten untern Backenzahns verknöcherten die Schädelknochen nicht in einem bemerkbaren Grade, gleich nachher aber ziemlich rasch, so daß Vf. am 2. Aug. sämmtliche Schädelknochen wieder hart fand.

Anfangs October 1845 hatte das Kind alle ersten Backenzähne, aber noch keinen Eckzahn. Mit einigen Unterbrechungen bekam es das Pulver fort, viel Milch, Suppen von frischem Fleisch und ward von der Brust der ohnehin schwächlichen Mutter entwöhnt. Sein Gesundheitszustand „läßt nichts zu wünschen übrig.“

3) Bei einem von Geburt an ziemlich gesunden, seit ganz kurzer Zeit (14 Tagen?) von der Mutter, die 4 ältere Kinder an (ihrer Behauptung nach) denselben Erscheinungen, am hitzigen Wasserkopf nach dem Ausspruch der behandelnden Aerzte, verloren hatte, als krank befundenen Mädchen im 7. Monate fand Vf. am 17. Jul. 1845 Folgendes: Gesicht blaß, Stirn heiß, Auge matt, Hornhaut mit etwas Schleim überzogen, Pupille normal groß, aber starr, nicht auf das einfache Licht reagirend; Zuckungen mit den Augäpfeln, zuweilen durchdringendes, zuweilen schwaches und dumpfes Geschrei; Zunge fast rein, an der Wurzel ein wenig belegt; an der Brust nichts Abnormes außer Schleimrasseln an einigen unbestimmten Stellen; Stühle grün, mit weißlichen, gehackten Eiern ähnlichen Flocken untermischt; Urin die Windeln röthlich gelb färbend; Brust, Unterleib und Gliedmaßen nicht so heiß anzufühlen, wie die Stirn; Unterleib weich und beim Druck nicht schmerzhaft; Puls gegen 130, klein; häufige Zuckungen der Glieder; große Fontanelle, (die — nach dem Bericht der Mutter — früher fast gänzlich geschlossen, seit 14 Tagen sich immer mehr aufgetrieben und nebst den früher ebenfalls harten Hinterhauptsknochen erweicht hatte,) viel größer, als bei Neugebornen und ebenso anzufühlen, (ohne das früher erwähnte Gefühl von Knittergold,) die sie bedeckende Haut etwas hervorgetrieben, erhöht, jedoch ohne Schwappen; die innern Ränder der Scheitelbeine über ½ Zoll und die Pars occipitalis des Hinterhauptbeins bis zum äußern Hinterhauptsstachel erweicht; die Knochenränder nicht so scharf begränzt, wie bei ältern Kindern; von Druck auf die erweichten Stellen ungewöhnliche Unruhe; der ganze Kopf heiß anzufühlen.

Die Mutter des Kindes klagte ebenfalls über Unwohlsein. Seit 1. Monat appetitlos, belegte Zunge, saures Aufstoßen, Uebelkeit, Gefühl von Druck in der Magengegend; unregelmäßige, meist verhaltene, zuweilen durchfällige Stühle mit einander wechselnd; Schmerzen und Benommenheit des Kopfes, unruhiger Schlaf, trockne Flechten an verschiedenen Stellen der Haut. Ihre Nahrung bestand hauptsächlich aus Kartoffeln, etwas Brod und „Cichorienbrühe, genannt Kaffee.“ Nebst einer mehr stickstoff-

reichen Nahrung, Milch, Fleisch, „wenn möglich," und Knochensuppen - Pulv. Fol. Senn. in seltenen Gaben und Ammon. mur. ʒiiβ. auf ʒvj. 2stündlich 1 Eßl. voll. —

Das Kind erhielt — Calcar. phosph. (= weißgeglühte, gepülverte Knochen, wie immer), Sacch. alb. a., täglich 4mal 1 Theelöff. voll — und schon am 22. hatten die beunruhigenden Symptome, das Schielen, Verdrehen und Zucken mit den Augen, die Hitze des Kopfes, die Zuckungen der Glieder ꝛc. bei sonstiger Besserung, aber ohne schon merkbare Erhärtung der Knochen aufgehört. Am 26. war die Ossification der erweichten Stellen bedeutend vorgeschritten, die Stühle waren gelb, etwas consistenter und lehmartig; am 10. August war das Kind sehr munter, die kleine Fontanelle bis auf eine silbergroschengroße Stelle und die Pfeilnath fast vollkommen vereinigt, die große Fontanelle aber noch ziemlich weit offen; (jeder Schenkel des Rhomboids betrug beinahe noch 1½ Zoll rheinländ.", hatte aber anfänglich über 2 Zoll 2 Linien betragen.)

Die Mutter, schon nach der Regulirung der Stuhlentleerungen gebessert und durch fortgesetzten Gebrauch der Salmiakmixtur in ihren gastrischen Beschwerden und deren Folgen bedeutend erleichtert, war am 26. Juli bis auf „eine allgemeine Unbehaglichkeit" wohl, am 10. August aber „sehr viel wohler" und die Flechte „nicht mehr so umfangreich."

Erst Ende Sept. sah Vf. die Pat. wieder. Die Mutter hatte den Gebrauch des Kalkwassers bis zum gänzlichen Verschwinden der Flechte und zum vollkommenen Wohlsein fortgesetzt; dem Kinde war mit einzelnen kleinen Unterbrechungen das Pulver fortgegeben. Die beiden obern Schneidezähne und danach die beiden untern waren inzwischen ohne Schwierigkeit durchgebrochen, sämmtliche Kopfknochen verhärtet und die große Fontanelle fast geschlossen. Der Wiedergebrauch des Pulvers zur Zeit des bevorstehenden Zahndurchbruchs und allmäliges Entwöhnen von der Brust wurde empfohlen. Das Kind bekam die Zähne spät, blieb aber dabei gesund. Im Jahre 1848 (nach der ersten Zahnperiode) bekam es bedeutend verkrümmte Beine, wogegen wegen großer Armuth nichts geschah, und eine nicht auffallende Krümmung der Wirbelsäule nach vorn; am Ende des Jahres 48 war es gesund.*)

4) Am 8. September 1845 wurde Vf. ein fast 7 Monate altes, noch zahnloses, von Geburt an ziemlich gesundes, seit 2 Monaten welker und hinfälliger gewordenes, aber erst seit 3 Wochen hervorstechend krankes Mädchen von mittelmäßiger Entwickelung, aufgedunsenem, schlaffem und blassem Ansehn, mit wenig reagirenden, nicht oscillirenden Pupillen vorgestellt. Große Fontanelle sehr weit offen, die sie begrenzenden beiderseitigen Knochenränder nahe an 2 Zoll von einander entfernt; die beiden Hälften des Stirnbeins fast bis zur Glabella, die Pfeilnath bis auf 1 Zoll, ebenso die Sutura coronalis unvereinigt, die hintern obern Winkel der Scheitelbeine und die obere Spitze des Hinterhauptstheils des Ossis Occipitis ebenfalls erweicht, so daß die kleine Fontanelle sich einem

*) Vf. zweifelt nicht, daß bei den 4 älteren, verstorbenen Geschwistern wirklich Gehirnwassersucht stattgefunden habe; die Geschicklichkeit der Aerzte, von denen sie behandelt worden, bürgt ihm dafür. Der obige Fall sei im Stande, „auf die noch sehr dunkle Pathologie (soll vielleicht heißen Pathogenie) des Hydrocephalus acutus eisiges Licht zu verbreiten;" es leuchtet ein, daß derselbe „auch durch den Krankheitsproceß hervorgerufen werden kann, welcher die Erweichung der Schädelknochen bedingt."

Kreise nähert, dessen Durchmesser ungefähr 1¾ Zoll beträgt. Knochenränder nicht scharf markirt; die erweichten Stellen elastisch-weich anzufühlen; ein Druck auf sie und die Kopfknochen machten das Kind sehr unruhig. Kopfhaut, besonders auf den Scheitelbeinen, mit kleinen, an vielen Stellen fest anhängenden, schwarzen Borken bedeckt; Haarwuchs sehr sparsam, Härchen nicht über 1½ Zoll lang; Kopf heiß anzufühlen. Pat. saugt gern und nimmt nur die Mutterbrust; Zunge an der Wurzel ein wenig belegt, feucht; kein saurer Mundgeruch; Unterleib weich, Stuhl grünlichgelb, dünn; Puls gegen 95; Brust gesund.

Die 38jährige Mutter von kleiner Statur, erdfahlem, gelbem Ansehn hatte vorher 4 gesunde Kinder geboren. Auch in der Schwangerschaft mit diesem Mädchen gesund, entwickelte sich in den letzten 6 Wochen derselben eine trockne Schuppenflechte an einer vor 23 Jahren verbrannten Stelle der innern Fläche der Wade, die während des Wochenbettes verschwand, vor 3 Monaten aber wieder erschien, von nun an sich vergrößerte und dicke Borken abstieß. Dabei allmälige Abnahme, auch der Kräfte, blaßgelbliche Gesichtsfarbe, Appetitsverlust, dünner Zungenbeleg an der Wurzel, träger Stuhlgang; (gleich hinterher sagt Vf. „Stuhlentleerungen sind meist regelmäßig"); Urin sehr trübe, mit weißlichem Bodensatz, Milch sehr wäßrig, dünn, neutral.

— Das Kind bekam Calcar. phosphor., Sacch. alb. a., täglich 4 mal 1 Theelöff. voll; die Mutter ½—1 Schoppen Kalkwasser mit Milch täglich — nebst einer nach Maßgabe ihrer ärmlichen Verhältnisse möglichst kräftigen Diät. Erst in den ersten Tagen des Novb. sah Vf. Pat. (zufällig) wieder.

Bei dem Kinde waren 2 untere und 1 oberer Schneidezahn durchgebrochen, die Kopfknochen vollkommen hart, die große Fontanelle bis auf 4—5 Linien im Durchmesser geschlossen und das „Gesammtaussehn" sehr gut. Vf. ließ die Knochenerde aussetzen.

Der Mutter, deren Flechte noch nicht ganz verschwunden, aber nebst ihrem Gesammtbefinden bedeutend besser war, ward die Fortsetzung des Kalkwassers bis zur gänzlichen Herstellung empfohlen.

In den vorerzählten Fällen suchte Vf. einigermaßen wahrscheinlich zu machen, daß die Schädelknochenerweichung ihr Entstehn einem Mangel an phosphorsauerm und kohlensauerm Kalke in der Nahrung des Säuglings verdanke; im folgenden Falle hatte er dagegen gar keinen Grund, die Nahrung des Säuglings, die Muttermilch, zu beschuldigen.

5) Ein am 1. Jan. 1846 — anscheinend reif und gesund — geborenes aber kleines Mädchen, das 2. Kind sehr wohlhabender und gesunder, ungefähr gleichalteriger Eltern im Anfange der Dreißiger, wurde am 6. Jan., einem kalten Tage, in die Kirche zur Taufe getragen und am 7. krank. Am 12. gerufen, fand Vf. das Kind vollkommen reif, die Kopfhaare von gewöhnlicher Länge, die kleine und seitliche Fontanelle und die Pfeilnath vollkommen geschlossen, die Knochen erhärtet und die große Fontanelle ungefähr 10 Quadratlinien weit offen. Gelbe Gesichts- und Hautfarbe, intensiv an der Sclerotica; Epidermis in vielen kleinen Schüppchen desquamirend; Aussickern einer serösblutigen Flüssigkeit aus dem noch nicht ganz verheilten Nabel; Unterleib, besonders rechtes Hypochondrium, sehr aufgetrieben; in diesem eine ungewöhnliche Härte fühlbar, wegen der Spannung des beim Druck schmerzhaften Unterleibes aber nichts deutlich durchzufühlen; beide Füße bis zu den Knöcheln ödematös angeschwollen,

Unterhautzellgewebe am Schamberge und an der vordern Fläche beider Oberschenkel verhärtet. Brust gesund, Athem kurz, aber ruhig, nirgends Schleimrasseln; Zunge rein, aber fast trocken; sehr selten Erbrechen; Pat. saugt gut. Täglich 2—3 schwach gelbe, mit weißen Flocken vermischte, säuerlich riechende Stühle; Urin die Windeln wenig färbend; Schlaf unruhig. — Acid. muriat. gtt. viij., Aq. dest., Syr. simpl. a ℥iij., 2stündlich 1 Theelöff. voll und täglich 2 laue Wasserbäder. — Am 17. das Hypochondrium mehr und mehr angeschwollen, die gelbe Hautfärbung verschwunden, (aber Gesicht und Sclerot. noch gelb), Stühle (rein) gelb, aber sauer. In voriger Nacht sehr unruhig, öfters Hin- und Herbewegen des Kopfes, dessen „genaue Untersuchung" nirgends „eine weiche Stelle am Schädel" entdecken ließ. — Natr. carbon. acid. gr. xij. ad. ℥j. 2stündlich einen Theelöff. voll nebst 1 Bade mit 3 Loth Natr. carb. dep. sicc. täglich. — Am 20. von der Gelbsucht keine Spur mehr und allgemeines Wohlbefinden; aber saurer Geruch der regelmäßigen Stühle, häufiges Erbrechen und Weichheit des Hinterkopfes. Kleine Fontanelle, wie ein Thalerstück groß, an der Pfeil-, Lambdanath und von deren Spitze durch das Hinterhaupt bis zur Spina. occipit. extern. eine 1 Finger breite Erweichung; große Fontanelle unbedeutend größer, als früher, nur lief eine schmale erweichte Spitze bis nahe zur Glabella.

Die Milch der vollkommen gesunden Mutter war dem äußern Ansehn nach ganz normal und reagirte stark alkalisch, eine quantitative chemische Analyse hat Vf. indeß nicht vorgenommen, glaubt jedoch, die Milch nicht, sondern die (durch die wenige und noch dazu perverse Galle nicht neutralisirte) Säure in den ersten Wegen und die (zur Normalisirung der angeschwollenen Leber) beförderte „Blutmauser", wobei die Knochengebilde an dem beschleunigten Umsatz theilnahmen, beschuldigen zu müssen. Der Salzsäure ist Vf. nicht geneigt, einen Antheil an der Auflösung der Knochenerde zu vindiciren, weil die Erweichung gerade in die Periode fällt, in welcher sie ausgesetzt wurde. (Wohl ein schwaches Argument:) — Calcar. phosphor. ℥iij., Sacch. alb. ℥vj. Mds. 4 mal täglich einen gestrichenen Theelöff. voll — nebst 1 Sodabade von 8 Minuten Dauer täglich.

Schon am 24. in den Erweichungen beginnende Ossification, aber in den letzten 3 Tagen häufigeres Erbrechen bei reiner Zunge und normalem Stuhl und Unterleibe. Von nun an rasche Besserung, so daß am 3. Febr. die Spalten im Stirn- und Hinterhauptsbein und die am 10. noch kaum silbergroschengroße kleine Fontanelle am 14. ganz geschlossen war, auch die Knochenränder der Scheitelbeine sich fast ganz berührten und der Durchmesser der großen Fontanelle ungefähr 11 — 12 Linien betrug. Dabei nahm Pat. sehr zu, erbrach selten und war ziemlich wohl. Mit der Knochenerde wurde noch eine kurze, mit den Bädern lange Zeit fortgefahren. „Jetzt ist das schöne, gesunde Mädchen 3 Jahre alt."*)

6) „E. R." (Mädchen oder Knabe? die früheren Fälle betrafen sämmtlich Mädchen), 5 Monate alt, „wird gegenwärtig (Octbr. 1845)" noch von Eulenberg an weichem Hinterkopfe behandelt. Auch hier bemerkte die Mutter ein Stärkerwerden des Kopfes; übrigens hatte Pat.

*) Der folgende Fall ist Vf. von einem Freunde, Dr. Eulenberg in Lennep mitgetheilt, welcher vor dieser Zeit, wo ihm Vfs. Behandlung mit Knochenerde noch unbekannt war, 2 eben solche Kranke, auf Elsässers Weise behandelt und — wie dieser meistens — unter den Symptomen des Hydrocephal. acut. verloren hat.

häufige grüne Stuhlgänge, war zart und bleich, sonst gut entwickelt; eine früher verstorbene Schwester sehr skrofulös. Die Mutter ist kräftig und sehr gesund, aber jähzornig und cholerischen Temperaments, der Vater ein starker Maurer. Die Milch der Mutter reagirt stark sauer. — Anfangs Malzbäder und Knochenerde zugleich, nach kurzer Zeit die letzte allein. — Pat. erholte sich bald und war nach 10 Wochen vollständig geheilt.

7) Angeborene Schädelknochenerweichung. Eine 45jährige, in der letzten, ihrer 12. Schwangerschaft, wie immer, ganz gesunde Frau (einen wenig incommodirenden und jetzt auch von selbst verschwindenden Ausschlag — wahrscheinlich eine Flechte — in den letzten Monaten ausgenommen), deren frühere Kinder nie erheblich krank und namentlich nicht skrofulös oder rhachitisch gewesen sein sollten, gebar am 30. Novbr. 1845 Abends 10 Uhr einen Knaben, an welchem man am folgenden Tage eine ungewöhnliche Weichheit des ganzen Kopfes mit Ausnahme der Stirn gewahrte. Vf., der schon am 2. Decbr. auf den bloßen Bericht des armen Vaters — Calcar. phosphor., Sacch. alb. a. 4mal täglich 1 gestrichenen Theelöffel voll — verschrieben hatte, fand am 4. bei einem gelegentlichen Besuche dessen Bericht bestätigt, nur das Stirnbein, die Tubera der Scheitelbeine und die Spina extern. der Schuppe des Hinterhauptbeins erhärtet. Am 30. Jan. 1846 war der Kopf des Kindes normal geformt, hart, die große Fontanelle kaum 8—10 Linien im Durchmesser groß, das Haar außerordentlich dicht und lang (über ½ Finger). Kind und Mutter waren ganz gesund; der Gebrauch der Knochenerde ward deshalb sistirt.

8) Ein in den ersten ¾ Jahren ganz gesundes, von gesunden Eltern, Fabrikarbeitern, am 6. Juni 1845 geborenes Söhnchen bekam in den ersten Tagen des Juni 1846 eine starke und so schwächende Diarrhöe, daß nach 8 Tagen Vfs. Hülfe nachgesucht wurde. Pat., mittelmäßig entwickelt, von sehr angenehmen Gesichtszügen und blasser Farbe, hat ziemlich lange Haare von gewöhnlicher Dichtigkeit und einen gut entwickelten Schädel ohne irgend eine weiche Stelle, aber mit noch über 1½ Zoll rheinl. breiter, großer Fontanelle. Bei feuchter und fast reiner Zunge, geringem Durst und Appetit zuweilen Erbrechen und häufiger, schleimig-grünlicher, oft wäßriger, sogar mit Blut vermischter Durchfall. Noch kein Zahn, Zahnballen wenig entwickelt; Puls nur wenig beschleunigt; Beine schon sichtbar verkrümmt, Kondylen derselben und der Arme ungewöhnlich angeschwollen, Rückgrat noch gerade, nur die Lendengegend etwas stark nach vorn gebogen. „Im Ganzen ist der Kleine noch verhältnißmäßig wenig angegriffen und sieht munter aus den Augen." Den in dortiger Gegend damals epidemischen Durchfall hob — Tinct. Nuc. vom. gtt. j. in Zuckerwasser, täglich 4mal, — in 4 Tagen vollständig. Späterhin gegen die beginnende Knochenerweichung neben Darreichung von Kuhmilch, welche reicher an phosphorsaurem Kalk ist, als Muttermilch (Pat. hatte „bisher einzig und allein die Mutterbrust gehabt") und anderer stärkender Nahrung, die freilich selten zu beschaffen, — Calcar. phosphor. p. j., Sacch. alb. p. ij., täglich 4mal 1 gestrichenen Theelöffel voll. — „Selten" — sagt Vf. — „habe ich von einer Behandlung so auffallende Wirkung gesehen." Pat. ward regsamer und versuchte nach kaum 3wöchentlicher Cur, sich vom Boden aufzurichten; die große Fontanelle war um die Hälfte kleiner geworden.

Am 10. Aug. sah Vf. Pat. wieder. Große Fontanelle nicht größer, als ein preußischer Silbergroschen, Zahnballen stark entwickelt, Zunge rein, aber seit 2 Tagen etwas belegt bei Diarrhöe; übrigens wohl, lief Pat. gar nicht ungeschickt" an der Hand. Unter Aussetzen der Knochenerde — Tinct. Op. simpl., Aq. dest. a. ʒβ., 3stündlich 2 Tropfen. — Am anderen Morgen Stuhl wieder normal und nun wieder Knochenerde, welche statt seiner auch zuweilen der Mutter gegeben wurde, „weil sie in die Milch übergeht." Zu 1½ Jahren ward der Knabe entwöhnt. Im Aug. bekam er schnell hinter einander die Schneidezähne, beim Zahnen jedesmal bedenkliche Hirnzufälle, die aber unter Darreichung von Knochenerde und Zucker a. (täglich 4mal 1 gestrich. Theel. voll) in wenigen Tagen gehoben wurden. Beim Gebrauche dieses Pulvers („mit öfteren Unterbrechungen") erschienen im Jahre 1847 die letzten Backenzähne; der Kleine ist „jetzt ein sehr munteres Knäbchen, dessen untere Glieder beinahe gerade sind."

9) Das 1¼jährige, von jeher schwächlich gewesene, nur an der Brust und durch Kaffee ohne Zucker und Milch genährte und in der letzten Hälfte seines Lebens ungefähr 4mal von einige Tage dauernden, meist grünlichen und schleimigen Durchfällen heimgesuchte Söhnchen einer äußerst gesunden, kräftigen, bis vor einigen Wochen, „ohne dadurch in ihrem Wohlbefinden nur im geringsten beeinträchtigt worden zu sein", noch ein 2. Kind neben dem ihrigen stillenden Mutter, die ihr erstes, gleich diesem genährtes Kind „kurz vor zurückgelegtem zweiten Lebensjahre, ohne einen Zahn zu haben, an hydrocephalischen Zufällen" verloren hatte, — fand Vf. am 10. Juli 1846 seit 3 Tagen wieder an grünem, schleimigen Durchfall nebst Erbrechen leidend, wodurch es so schwach geworden, daß es (das noch kaum einen Versuch zum Gehen gemacht) kaum einige Augenblicke auf den Armen der Mutter aufrecht sitzen konnte. Es glühte von Zeit zu Zeit über den Körper; Kopf ziemlich warm (wie es Vf. schien, wenigstens wärmer, als der übrige Körper), Haarwuchs mittelmäßig, Augen trübe, aber auf Licht reagirend; die Ränder der großen Fontanelle noch 1½ Zoll rhein. von einander entfernt; die übrigen Schädelstellen verknöchert; seit 3 Monaten 2 Schneidezähne oben und 2 unten; Zahnballen noch wenig entwickelt; die unteren Enden der Vorderarm- und Unterschenkelknochen, die Armgelenke und Kondylen der Knie aufgeschwollen; Oberschenkel-, Schien- und Wadenbein etwas verkrümmt, Unterschenkel sehr stark nach außen geneigt. Zunge nur unbedeutend belegt, etwas feucht; „Puls beschleunigt, regelmäßig" (?); nur Brust und Unterleib normal; Aussehen sehr schlaff; Fleisch welk anzufühlen. — Extr. Ratanh. ʒj., Aq. dest., Syr. commun. a. ℥j. DS. Alle 2 Stunden 1 Theel. voll. — Schon am 13. Juli sistirten Erbrechen und Diarrhöe, das Allgemeinbefinden war besser und „der Puls regelmäßig." Offenbar litt in diesem Falle die Knochenbildung; „ob die Knochenerweichung in dem Stirnbein oder in den Scheitelbeinen, oder in den Gliedmaßen ihren Sitz hat, bleibt sich im Wesentlichen gleich, der zu Grunde liegende Krankheitsproceß ist derselbe."*)

*) Die Frage, wie die Knochenerweichung in diesem Falle zu erklären sei, beantwortet Vf. dahin, daß die vorhergegangenen Durchfälle, die man fälschlich dem Zahnen zugeschrieben, nicht als Hauptmoment betrachtet werden könnten, da sehr viele andere Kinder zu derselben Zeit an Durchfällen gelitten, ohne eine Knochenerweichung zu bekommen. Die Hauptbedingungen findet er in der Muttermilch, die

Die Mutter, ſo lange ſie das Kind (deſſen Verdauungsorgane durch den Genuß des Kaffees unfähig gemacht waren, conſiſtentere Nahrung zu genießen) trotz des geringen Gehalts ihrer Milch an phosphorſauren Salzen noch ſäugen mußte (wobei das Kind vom Kaffee entwöhnt wurde und abwechſelnd Kuh- und Ziegenmilch mit ½ Waſſer vermiſcht bekam), erhielt — Calcar. phosphor. ℥ij., Sacch. alb. ℥j., 4mal täglich 1 Theel. voll. — Am 19. Juli war Pat. ſehr munter, kräftiger, konnte ſogar ſchon einen Augenblick ſtehen, wenn es am Händchen feſtgehalten wurde, und die Ränder der großen Fontanelle ſtanden nur 1 Zoll 2 Lin. rhein. von einander. Am 11. Auguſt, nachdem in voriger Woche ein mehrtägiger Brechdurchfall das Kind ſehr zurückgeſetzt hatte, entwöhnt und auf unvermiſchte Kuh- und Ziegenmilch mit etwas Zwieback geſetzt, hatte am 16. noch keine Zähne, als die oben erwähnten 4; die Knochenränder der großen Fontanelle nur noch 1 Zoll weit von einander. Jetzt — Calcar. phosphor., Sacch. alb. a., 4mal täglich 1 geſtrichenen Theel. voll. — Am 26. große Fontanelle nur noch wie ein preußiſcher Silbergroſchen groß, Zunge rein, Puls normal, 2 Schneidezähne oben ohne alle Beſchwerde wieder durchgebrochen; aber der Appetit zu groß, der Unterleib etwas aufgetrieben, die ganze Haut ſchlaff, an mehreren Stellen trocken, hin und wieder mit kleinen Epitheliumſchüppchen in größeren Partien bedeckt; mitunter an *einem* Tage wiederholte Durchfälle, die ſehr bald von ſelbſt aufhörten. — Täglich ein 5 Minuten langes, lauwarmes Bad mit 1—2 Ø. Kochſalz nebſt obiger Behandlung und noch ſtärkenderer Diät. Am 20. Septbr. unter bisheriger Fortſetzung der Cur noch die letzten 2 Schneidezähne (die unteren) durchgebrochen, der Unterleib faſt normal, Gelenke viel dünner, und Pat. konnte faſt allein laufen, das ganze übrige Befinden gut. — Ausſetzen der Knochenerde, aber noch 10 Salzbäder. — Später ging das Zahnen regelmäßig von ſtatten; das Kind gedieh vortrefflich und zeigt jetzt „kaum eine Spur der früheren Rhachitis."

10) Eine 30jährige, geſunde Frau, welche 2 Kinder an hydrocephaliſchen Erſcheinungen noch während der Säugungsperiode verloren, bekam Anfangs 1846 Zwillinge, die allein von der nur in mäßiger Menge vorhandenen Muttermilch genährt wurden. Im 7. Monate bekamen beide Verkrümmungen des Rückgrats und Anſchwellungen der Kondylen der Gliedmaßen; im 9. bei Beiden die Fontanellen und die Pfeilnaht noch offen, Rücken und Glieder mehr verkrümmt wie ſonſt bei Kindern dieſes Alters; beide ziemlich mager, ſonſt alle Functionen normal.

Die Muttermilch beſtand in 1000 Theilen aus Milchzucker 52,100;

---

nach einer gleich Anfangs (10. Juli) vorgenommenen Analyſe in der Aſche von 1000 Gran (Milch) an

1) ſchwefelſaurem, phosphorſaurem (Kali u. Natron nebſt Chlorkalium u. Chlornatrium) = 0,818 gr.
2) phosphorſaurer Magneſia und Kalkerde . . . . . = 0,164 „

Summe der feuerfeſten Beſtandtheile = 0,100 gr.

(von kohlenſaurer Kalkerde nur eine Spur), alſo an Erdphosphaten kaum ½ der Menge enthielt, die man bei geſunden Frauen zu finden pflegt; und dann in dem täglichen Genuß des Kaffees („und zwar reinen, ohne Milch und Zucker"), der, wie beim Kaffee (ſ. denſ. in dieſ. Hefte) nachgewieſen wird, „die Ausſcheidung der Erdphosphate durch den Harn vermehrt, die Ausſcheidung der ſtickſtoffhaltigen Harnbeſtandtheile und die Anbildung der Nahrungsmittel vermindert und die Verdauung (Chymi- und Chyliſication) ſtört."

Butter 31,020, Käſeſtoff 34,650; feuerbeſtändigen Salzen 0,743; in Waſſer löslichen Salzen 0,595; phosphorſaurem Kalk und Talk 0,148; an freier Kalkerde nur eine Spur. — Mutter und Kinder erhielten weißgebrannte Knochen — in der ſchon oft angegebenen Form und Gabe mehre Monate hindurch; letztere auch Kuhmilch und ſpäter andere Nahrungsmittel. Vf. hat die mehre Stunden von ihm entfernt wohnenden Patienten nicht wieder geſehen, „aber erfahren, daß ſie ſich ſehr raſch erholten, indem ſie beinahe 4 Monate lang die Knochenerde gebrauchten.“ Die Dentition ſoll ohne große Beſchwerden von ſtatten gegangen ſein; „beide Kinder konnten zu 1½ Jahren allein laufen, haben aber noch immer den urſprünglichen Grad von Verkrümmung der Beine.“

Nachſtehende Beobachtung rührt von dem Apotheker Herrn von der Marck her; von dem behandelnden Arzte hat Vf. keine Krankengeſchichte erhalten.

11) Das 5. Kind einer geſunden, nur etwas ſchwächlichen und in nicht günſtigen Verhältniſſen lebenden Frau hatte, 6 Monate alt, eine noch ſehr weit offene Fontanelle und einen weichen Hinterkopf; es ſoll zuweilen an Krämpfen gelitten haben.

Die Aſche von 100 Theilen Milch enthielt:

	Vor dem Gebrauch der Knochenerde.	8 Tage nach begonnenem Gebrauch der weißgebrannten Knochen.	14 Tage nach begonnenem Gebrauch der weißgebrannten Knochen.
In Waſſer lösliche Salze . .	0,556	0,431	0,704
Phosphorſaure Kalk- u. Talkerde	0,171	0,160	0,495
Ueberſchüſſige Kalkerde . . .	0,067	0,170	Spur.
Feuerbeſtändige Salze . . .	0,799	0,661	1,199

Nachdem die Mutter Calcar. phosphor. ℥iij., Sacch. alb. ʒiß. täglich 5mal 1 Theelöffel voll — genommen, bekam auch das Kind davon, und ſeine Schädelknochen wurden nach einiger Zeit härter. Später er-

Knochenerweichung am Rumpfe und den Gliedern.

12) Ein $^3/_4$jähriger Knabe in sehr dürftigen Verhältnissen lebender, doch gesunder Eltern (die Mutter ist freilich klein und schwächlich gebaut), deren 2 ältere Kinder von Geburt an gesund und gerade waren, von schwammigem Aussehen und schlecht genährt (blos durch die Mutterbrust), hat vor mehren Wochen 2 untere Schneidezähne und seitdem eine bedeutende Verkrümmung des Brusttheils der Wirbelsäule bekommen, wodurch der Brustkorb ganz nach links gebogen ist. Die Schädelknochen sind hart, die große Fontanelle kaum 4 Linien weit im Durchmesser offen, das übrige Befinden gut, die Kondylen der Gliedmaßen aber angeschwollen.

Der schwach alkalisch reagirende Urin des Kindes enthielt am 27. August 1846 in 1000 Theilen: in Wasser lösliche Salze 3,225; phosphorsaure Kalkerde und Magnesia 0,058; Kalkerde 0,175 (also eine große Menge Kalkerde gegen die Erdphosphate); der ebenfalls schwach alkalische der Mutter 6,270 in Wasser lösliche Salze, 0,092 phosphorsaure Erden und eine Spur von Kalkerde, und ihre Milch in 1000 Theilen: in Wasser lösliche Salze 0,412, phosphorsaure Erden (Kalk und Talk) 0,121 und auch eine Spur von Kalkerde. — Calcar. phosphor. ℈j., Sacch. alb. ℈ß., täglich 4mal 1 gestrichenen Theel. voll — dem Kinde nebst Kuhmilch 2 Monate lang mit dem besten Erfolge. Nachher hat Bf. Pat. nicht wieder gesehen, „weiß also nicht, was später daraus geworden ist." Bf. vermuthet, daß bei dem Kinde die Kalkerde des Urins an Milchsäure gebunden gewesen sei, und theilt bei dieser Gelegenheit noch eine von von der Marck vorgenommene Analyse des Harns eines 4jährigen, an weit vorgeschrittener Rhachitis leidenden Kindes mit, der, obgleich erst 24 Stunden nach der Excretion untersucht, außerordentlich sauer war und die größte Menge Erdphosphate (= 1,450 : 1000 Theile Urin) enthielt, die Marck in einem Urin beobachtet hat. „Hier dürfte sicher ein großer Gehalt an Milchsäure eine abnorme Kalkaufnahme im Urin bedingt haben."

13) Der $2^1/_2$jährige Sohn einer gesunden Mutter und eines 47jährigen, „an der ausgebildetsten Gicht in allen Formen" leidenden Vaters, dessen Harn arm an festen Bestandtheilen, an Harnstoff, Harnsäure, und besonders arm an phosphorsaurem Kalk war, konnte noch nicht laufen, und seine Beine, deren Gelenkenden aufgetrieben waren, fingen an, sich zu verkrümmen. Uebrigens waren die Fontanellen geschlossen, „die Zähne bis auf die letzten Backenzähne alle durchgebrochen" und Pat. übrigens wohl. — Gebrannte Knochenerde. — Nach 6wöchigem Gebrauche konnte Pat. ganz vortrefflich allein laufen; „jetzt sieht man von der vorhanden gewesenen Knochenerweichung auch nicht die Spur."

14) Ein von Jugend auf schwächliches, aber nie ernstlich krankes, im letzten Jahre verhältnißmäßig stark gewachsenes, 15jähriges, noch nicht menstruirtes Mädchen bekam eine Scoliosis sinistra, wogegen Baden in Kreuznacher Mutterlauge und Streckapparate mehre Monate erfolglos gebraucht worden waren. Seit dem 23. Juni 1848 ohne Nebengebrauch anderer Mittel — 1 Monat lang Knochenerde und Zucker aa. und darauf 2 Theile Knochenerde und 1 Theil Zucker, täglich 4—5 Mal 1 gestrichenen Theel. voll. — Schon nach 1 Monate auffallende, im Aug. weniger deutliche Besserung, so daß Bf. den Bitten der Verwandten, das Streckbett anzuwenden, gern nachgab. Aber das Uebel besserte sich dabei trotz des Fortgebrauchs der Knochenerde nur allmälig und bei ihrem Aussetzen vom 1.—20. Septbr. gar nicht. Deshalb seit dem 21. Septbr.

wieder Knochenerde, bei deren Gebrauch sich das gesammte Allgemeinbefinden gebessert hatte; schon Anfangs Octbr. konnte sie stärkere Bewegung besser ertragen und befand sich zur Zeit noch in Vfs. Behandlung.

(Höchst interessant war Vf. der Fall eines wegen Verkrümmung der Wirbelsäule 2 Jahre lang in der orthopädischen Anstalt zu Hamburg behandelten Mädchens, das ohne Bandagen nicht gehen konnte und ohne sie in einigen Tagen ihr Uebel zusehends verschlimmerte, nach 2monatlichem Gebrauch der Knochenerde aber so stark wurde, „daß sie nachher auch ohne Bandagen und Streckbett gerade blieb und kein Rückfall erfolgte.")

(Böcker p. 140—183.)

15) Ein von gesunden Eltern entsprossener, sonst immer kräftiger, nicht besonders fetter („wie einige Beobachter früher beim sog. Asthma thymicum stets bemerkt haben wollen"), in der letzten Zeit des Sommers aber bei etwas Diarrhöe magerer gewordener, ½jähriger Bauernknabe litt, als er in Behandlung kam, an sehr häufigen Erstickungsanfällen, besonders wenn er geweint, auch zuweilen wenn er getrunken (die Brust der Mutter) oder eben geschlafen hatte, oder aus der Wiege genommen wurde; dabei wurde er plötzlich blau, der Athem blieb stehen, oft Minuten lang, er bog den Kopf öfter weit zurück, schlug mit Händen und Füßen um sich, und dieser Zustand höchster Gefahr machte dann sogleich wieder der Ruhe Platz, nur mit den Zeichen großer Erschlaffung und Mattigkeit. Diese Anfälle blieben manchmal einen ganzen Tag aus, kehrten dann aber häufiger und heftiger zurück; sind sie vorüber, so ist das Kind munterer, athmet leicht und ruhig. Die physikalische Untersuchung der Brust ergab keine Abnormität; von vergrößerter Thymus konnte hier nicht die Rede sein, und von Rhachitis oder Skrofulosis war keine Spur zu entdecken. Der ziemlich große Kopf des abgemagerten, sehr weißen Kindes vorn nur spärlich und hinten fast gar nicht mit Haaren besetzt; die vordere Fontanelle weit offen, die hinteren Stellen der Seitenwandbeine und der obere Theil des Hinterhauptes stellenweise so biegsam wie eine dünne, elastische Platte, an einzelnen Stellen gegen den Fingerdruck so nachgiebig wie Papier, so daß man fürchten mußte, beim Druck das Hirn zu verletzen. „Bei nur etwas festerem Drücken auf die weichen Stellen bekam das Kind sogleich Stickanfälle mit blauem Gesicht."*) — Calcar. phosphor. täglich 4mal 1 Messerspitze voll. — (Vf. hatte bei seinem Gebrauche große, allzu lang offen bleibende Fontanellen ziemlich rasch sich verknöchern und in einem [gleich zu referirenden] Falle von Spina bifida Heilung eintreten gesehen. Besonders unterstützt wird diese Therapie noch durch Schloßberger's chemische Untersuchungen kranjotabetischer Knochen [Griesinger's Archiv Bd. 3 H. 1], der die knorpelige Basis der weichen Knochen nie verändert, die Knochensalze dagegen von 60—63 % [= Normalgehalt] auf 53—51 % gesunken fand). Das Liegen auf dem Hinterkopf sollte vermieden und womöglich immer eine Seiten- oder Bauchlage eingehalten werden. „Als Mittel gegen die nervöse

*) Die Ursache dieses Asthma lag jedenfalls in einem Glottiskrampfe, war also ein Asthma laryngeum chronic. s. Koppii, oder der Laryngismus stridulus der Engländer. Ein anderes Moment, als der weiche Hinterkopf, wodurch dasselbe hätte erzeugt werden können, war nicht zu eruiren, und da Druck auf diese weichen Stellen die Anfälle hervorrief, so mußten sie der Angriffspunkt für die Therapie sein. (Cf. Artikel Moschus in diesem Hefte.)

Irritation wurden Flores Zinci gegeben." In der ersten Zeit ließen die Anfälle nicht nach, aber die Diarrhöe stillte; nach 14 Tagen wurden sie jedoch seltener und nach 6 Wochen war das Kind geheilt: der Schädel war am Hinterkopfe hart und fest, ohne weiche Stellen; die große Fontanelle kleiner, aber noch nicht ganz geschlossen. „Der phosphorsaure Kalk wurde daher noch eine Zeit lang fortgegeben", und nach längerer Zeit erzählte der Vater dem Vf. von der völligen Genesung des auch wieder dicker und vollkommener gewordenen Knaben.

(D. K. Spengler in Nr. 3 p. 29. 1852.

Gegen Spina bifida.

Dieses Leiden sah Vf. bei dem zweiten, 11 Tage alten Kinde gesunder Eltern, die das Jahr zuvor ihr erstes Kind an demselben Uebel verloren hatten. Ein vor einigen Tagen hinzugerufener Arzt hatte erklärt, daß hier ein Knochen fehle und das Kind verloren sei. Vf. fand dasselbe heftig schreiend, sich windend und drehend, die Brust verschmähend und abgemagert; am unteren Ende der Wirbelsäule, etwas oberhalb des Kreuzbeins eine hühnereigroße, blaurothe, mit breiter Basis mitten auf den Wirbeln aufsitzende, deutlich fluctuirende Geschwulst mit 2 harten Erhabenheiten zu jeder Seite; beim Druck auf jene heftige Schmerzäußerungen und Zuckungen der kühlen, von dem scharfen Urin und den diarrhöischen Stühlen excoriirten Unterextremitäten.

Da die (dunkelblaurothe, mit [3] linsengroßen, blauen Bläschen besetzten) Hautdecken zu gangränesciren begannen, — Kataplasmen aus Species aromat., — worauf nach kurzer Zeit die Geschwulst in dem unteren Bläschen sich öffnete, blutig jauchigen Eiter ergoß und die ungefähr 1 Zoll große Knochenspalte deutlich fühlbar wurde. Die Umschläge wurden in der Art fortgemacht, daß das Kind immer auf einem feuchtwarmen Kräuterkissen lag. Unter innerlichem Fortgebrauch der Calcar. phosphor. besserte es sich, trank und die Stühle wurden seltener und gefärbt. Am 3. Tage war die Oeffnung der Geschwulst zugeheilt, die Haut normal, nur hochroth gefärbt, jedoch schmerzlos und alle Geschwulst verschwunden. „Noch nach 14 Tagen war die Haut dunkel und die hervorstehenden Ränder der Wirbelknochen sehr deutlich zu fühlen, jedoch ist die Spalte viel kleiner geworden. Neue Ansammlung hat nicht mehr stattgehabt. Das Kind befindet sich sonst sehr wohl, namentlich ohne alle Spur von Zuckung oder Lähmung in den unteren Extremitäten."

(Wenn Vf. hier mit den Worten schließt: „So sind jetzt mehr als 3 Wochen seit meinem ersten Besuche vorübergegangen", so muß daran erinnert werden, daß er 1 Jahr später [s. den vorhergehenden Fall] diese Spina bifida „geheilt" nennt.

(id. ibid. Nr. 13 p. 144. 1852.)

Cannabis Indica.

Gegen Cholera Asiatica.

Ein Memoir giebt Nachricht über die Choleraepidemie zu Cairo. Vf. wurde selbst von der Krankheit ergriffen und verloren gegeben, als er, wie

durch ein Wunder, — durch den Hachich —*) gerettet wurde. Er hatte nur gtt. xxx von der Tinctur in 1 Eßlöffel voll Chamillenthee genommen, und 1 Stunde nachher begann die Reaction.

Dieser Fall steht nicht allein da, obgleich die Erfahrungen noch nicht zahlreich sind, und Vf. glaubt, daß unter allen gegen die Cholera vorgeschlagenen Mitteln es kein wirksameres giebt, als das fragliche. Dasselbe wird zu 10—15 Centigrammen p. d. gegeben.

(Bullet. in Bd. 14 p. 137—138. 1848/49.

---

*) Die Pflanze, welche den Hachich hervorbringt, ist eine ursprünglich aus Indien stammende, woselbst sie den Namen Gauja führt, aber seit sehr langer Zeit über den größten Theil von Asien und Afrika verbreitete Cannabis. Die Botaniker haben daraus zuerst eine eigene Species unter dem Namen Cannabis Indica gemacht, erkennen aber heut' zu Tage keine wesentliche Verschiedenheit zwischen ihr und der europäischen, der Cannab. sativa an, die reelle Differenz in den Wirkungen beider dem Einflusse der Temperatur auf die Erzeugung der wirksamen Principien einer großen Zahl von Vegetabilien zuschreibend. So triftig dieser Grund sonder Zweifel ist, so werden doch mehre widersprechende Umstände dagegen angeführt. So ist die Cannab. Indica viel größer und erreicht selbst in unseren Gärten 3, 4—5 Maß Höhe, ihr Samen ist im Gegentheil kleiner, und endlich scheinen ihre Blätter häufiger zu alterniren, als bei der hierländischen.

Die Indica schwitzt eine resinöse Exsudation aus, welche die dieselbe auszeichnenden Eigenschaften in einem sehr hohen Grade besitzt, d. i. der bislang noch in keiner in Frankreich erschienenen Schrift erwähnte Churrus, ein die Blätter, die oberen Zweige und die Blumen bedeckender, klebriger Stoff von harziger Natur. Man sammelt diesen Stoff durch einen sehr sonderbaren und dem bei Einsammlung des Ladangummis auf den griechischen Inseln üblichen analogen Proceß. Menschen mit einer ledernen Bekleidung (habillement de cuir) durchlaufen die Hanffelder, indem sie sich so stark wie möglich an den Pflanzen reiben. Das weiche Harz setzt sich an das Leder, wird dann davon getrennt und zu kleinen Kugeln (Bolen) geknetet. Eine schönere Sorte, Momeea oder wächserner Churrus genannt, wird in Nepaul mit der Hand gesammelt und um den doppelten Preis verkauft. In Persien bereitet man den Churrus, indem man die Pflanze in grobem Leinen ausdrückt; das Harz setzt sich an dieses an, wird davon abgekratzt und dann in einem Topfe mit etwas heißem Wasser geschmolzen. Guibourt, Berichterstatter, hat diesen indischen Churrus gesehen, der eine schwärzlich-grüne, weiche resinöse Substanz ist von stark giftigem Geruch. Unabhängig davon findet man in den indischen Bazars unter dem Namen Gauja die nach der Blüthe wohl getrocknete Pflanze selbst, der ihr Harz nicht genommen worden. Man verkauft sie zum Rauchen in 2 Fuß langen und 3 Zoll dicken, ungefähr 24 Pflanzen enthaltenden Bunden.

Auch verkauft man unter dem Namen Bang, Subji oder Sidhi die schönsten, von den Stengeln befreiten und mit Kapseln gemischten Blumen.

Endlich wendet man seit undenklicher Zeit in Arabien und allen der arabischen Herrschaft unterworfenen Ländern eine Zubereitung der pulverisirten Blätter an, die nach Avicenna den Namen Hachich führt. Eben dieses Präparates Wirkungen sind neuerlich von einigen ernsten Männern studirt worden; „aber es könnte eine neue Quelle der Verderbtheit für viele andere werden, welche, erlaubter Vergnügen überdrüssig, deren unmögliche in den Divagationen eines verdorbenen (perverti) Verstandes suchen." (?)

In Frankreich hat man G's. Wissens von der Cannab. Ind. kein anderes Präparat angewendet, als den Hachich und sein Extract. alcohol.; aber in England sind der Churrus, der Hachich, das Extract. alcohol., das reine Harz und das flüchtige Oel zahlreichen Versuchen (Untersuchungen) unterworfen worden, und ein Chemiker hat geglaubt, Spuren einer organischen Basis gefunden zu haben.

(Aus dem Bericht über eine neue Bereitung des Hachich von Gastinel, Apotheker in Cairo.)

(Bullet. Guibourt in Bd. 13 p. 675—678. 1847/48.)

Cantharides.*)

Physiologische Wirkungen.

Schon seit langer Zeit hatte Vf. das Vorhandensein einer gewissen Menge Eiweiß im Urin in Fällen constatirt, wo man tiefe und dauernde Alterationen der Nieren, wie sie beim wahren Morbus Bright. oder der granulösen Nierenentartung statthaben, nicht annehmen durfte. Neue Untersuchungen haben dies bestätigt und ihn eben als eine Ursache dieser Albuminurie die Wirkung der Canthariden erkennen lassen, die er nur erst in folgenden Fällen studirt hat.

Wegen einer Pleureste mit einem mittelmäßig starken Erguß wurde einem Manne, dessen Urin bei der ersten Untersuchung mit Acid. nitric. kein Eiweiß absetzte, ein großes Vesicator auf die kranke Seite gelegt, nachdem auf die Stelle an demselben Tage (blutige) Schröpfköpfe gesetzt worden waren. Am anderen Morgen wurde der Urin auf Zusatz von Salpetersäure trübe, weißlich und bekam das Ansehen und die Consistenz einer Emulsion. Pat. hatte öfteren Reiz zum Uriniren und bei demselben lebhafte Schmerzen und Unruhe, Wirkungen, welche Vf. (wie viele andere) unter ähnlichen Umständen seit langer Zeit wahrgenommen, und die gewöhnlich in 24—36 Stunden sich verlieren.

Seitdem haben fernere Beobachtungen die fragliche Wirkung auf den Urin bestätigt. (Dieselbe ist, — wie sich von selbst versteht, — viel stärker, wenn Vesicatore auf die scarificirte, als wenn sie auf die unverletzte Haut gelegt werden.) Bei 8—9 seit 5 Wochen mit Canthariden-pflaster behandelten Kranken hatte der vorher eiweißfreie Urin am anderen Morgen stets eine gewisse Quantität Eiweiß.**)

Diese sonderbare Art von Albuminurie verschwindet nach 2—3 Tagen, und auf sie folgen nicht die Hydrophien, denen bekanntlich an der langen und permanenten Albuminurie Leidende unterworfen sind.***)

Rayer fügt hinzu, daß die Beobachtungen Bouillaud's die von Morel-Lavallée bestätigen, welcher die Existenz von Eiweiß im Urin nach Application von Vesicatoren ebenfalls constatirt hat.

(Boullet. Bouillaud in Bd. 12 p. 744—746. 1846/47.)

Nach Erwähnung der Beobachtungen Morel-Lavallée's kündigt Vf. seine Wiederholung derselben, wiewohl mit einigen Modificationen in den Ansichten, an. Er setzt sie noch fort und bezeichnet als die seither erlangten Resultate summarisch folgende:

Bei 35 (26 Männern und 9 Frauen) mit Vesicatoren wegen von

---

*) Cf. diesen Band dieses Magaz. p. 492 und Anmerk.

**) Nur wo die Vesicatore häufiges Harndrängen mit einem mehr oder weniger schmerzhaften Tenesmus hervorbringen, zeigt sich die fragliche Albuminurie; wo sie jene Symptome nicht erzeugen, entsteht auf Salpetersäure kein Niederschlag, höchstens nur eine viel schwächere Trübung. (Hier ist überall nur vom Pflaster die Rede; daß die innere Anwendung der Canthariden auf die Harnorgane um so kräftiger wirkt, ist bekannt, und somit läßt sich die von ihrer äußerlichen Anwendung wahrgenommene Einwirkung auf den Urin vom inneren Gebrauche nicht anders als erwarten.)

***) Martin-Solon bemerkt, daß man die vorübergehende Albuminurie nicht mit der eigentlichen verwechseln müsse; bei jener bleibe der Urin gesund und das Eiweiß sei nur damit gemischt, bei dieser dagegen tief alterirt und das Eiweiß damit gewissermaßen combinirt.

allen denen, die gewöhnlich zum Vorhandensein von Eiweiß im Urin Gelegenheit geben, verschiedener Affectionen Behandelten, wo vorher keine Albuminurie stattfand, zeigte der Urin 19mal (bei 16 Männern und 3 Frauen) einen albuminösen Niederschlag und 16mal (bei 10 Männern und 6 Frauen) keinen; unter ersten noch bei einem Manne und einer Frau Pseudomembranen von fast 2 Centimeter Ausdehnung. Schmerz beim Uriniren und Druck auf das Hypogastrium fand 15mal bei Männern, worunter es 8mal, und 3mal bei Frauen statt, wo es immer mit Albuminurie coincidirte. In 2 Fällen war das Pflaster auf Schröpfwunden applicirt worden; hier war mehre Tage über der Schmerz sehr lebhaft und der Eiweißgehalt sehr abundant. In 2 Todesfällen hat Vf. einmal große Ekchymosen auf der Blasenschleimhaut und ein anderes Mal zahlreiche Phlyktänen mit Erhebung des Epitheliums und Auftreibung des ganzen submucösen Zellgewebes constatirt.*, **)

(ibid. Vernois in Bd. 12 p. 779–780. 1846/47.

Carbo vegetabilis.*)

Gegen Febris intermittens.

Anfangs Decbr. 1800 bekam Vf. 3 Soldaten mit 3tägigem Fieber in Behandlung, das seinen Ursprung in einer vor ungefähr 6 Monaten durch Ansteckung entstandenen und „bald darauf" durch einige Gaben Salzpulver nebst einer Salbe abgeheilten Krätze zu haben schien, wonach Pat. sogleich unwohl geworden und bald darauf das Fieber ihrer Angabe nach bekommen hatten. — Carbon. Pin. ℥vj., Sacch. alb. ℥ij. MDS. Alle 3 — 4 Stunden 1 Löffel voll zu nehmen. — „Das Fieber blieb aus,

---

*) Bouillard räumt Morel-Lavallée die Priorität der Entdeckung der fraglichen Cantharidenwirkung ein; dagegen vindicirt Guibourt dieselbe sich, da er schon im Jahre 1829 im Journ. de chimie médicale von mehren, von Lugol ihm (mit der Anfrage über ihre Natur) zugeschickten, weißen, weichen, elastischen und wie aus Fibern und erstarrten Häuten gebildeten Concretionen berichtet habe, die unter unendlichen Anstrengungen und sehr spärlichem Abgange eines trüben, milchigen und eine der Fibrine oder dem coagulirten Eiweiß „noch" sehr ähnliche Materie reichlich absetzenden Harns aus der Harnröhre eines alten Negocianten ausgeschieden war. „Alles zeigte an, daß eine heftige Reizung des Harnapparats" — heißt es in jener Note — „den Urin mit einer beträchtlichen Menge der albuminösen Principe des Blutes geschwängert hatte. Dieser Zustand war von einer Constrictio Ani begleitet, welche man mit vielerlei Bädern und Klystieren Mühe gehabt hatte, zu besiegen. Diese beunruhigende Situation dauerte schon lange Zeit, als man ihre Ursache in einem großen Vesicator im Nacken vermuthete, welches man mit einer wahrscheinlich cantharidenhaltigen Salbe verband." Jene Symptome schwanden gänzlich, als man die Salbe mit dem Ungnt. basilicum vertauschte.

(ibid. p. 812–813.)

**) „Einen" (gar nicht weiter beschriebenen) „Hydrocephalus externus" eines 9jährigen Mädchens heilte Vf. durch — Tinct. Cantharid. gtt. iij. — v. alle 2 Stunden. — Ungefähr ℥ij. wurden verbraucht und brachten keine nachtheilige Wirkung auf die Urinwerkzeuge hervor.

(A. m. Ann. Thiel in Bd. 15 p. 1133. Decbr. 1812.)

***) Cf. dieses Magaz. Bd. 1 p. 31 und Bd. 3 p. 468 sq.

eine ſtarke Krätze*) kam zum Vorſchein", und am 26. wurden alle als Reconvalescenten entlaſſen.
(A. m. A. Loh in Bd. 4 p. 46. März 1801.)

Gegen Hydrops.

Eine bald nach ſchneller Abheilung der Krätze (durch einen unwiſſenden Dorfbarbier) entſtandene Waſſerſucht ward durch eben dieſes Mittel unter Ausbruch einer ſtarken Krätze gehoben.

(Unter gleichem Vorgange hob daſſelbe Mittel bei einem anderen Kranken „alle Anzeigen eines ſtark leidenden Reſpirationsorgans", die „aus zu ſorgloſer Behandlung der Krätze" entſtanden waren.)
(id. ibid.)

Gegen Adustio.

Bei ſolchen Verbrennungen, wo nach Dzondi das kalte Waſſer nicht mehr anzuwenden iſt, wo ſich nämlich ſchon ſtarke Brandblaſen, Anſchwellungen, Eiterung, ſogar Ablöſung des Coriums und ſtarkes Fieber zeigen, hat Vf. mehre ſehr gefährlich verbrannte Gliedmaßen — durch ſehr dickes, täglich 1- oder 2mal, vorzüglich da, wo ſich die Kohle naß zeigt, wiederholtes Beſtreuen mit recht feinem, trocknem Kohlenpulver (unter Umſtänden, z. B. bei vielem Schmerze mit Zinkblumen oder Opium vermiſcht) und Bedecken des ganzen leidenden Theils mit in Oel getauchter Leinwand — ziemlich ſchnell, ohne Pat. Schmerzen oder nachbleibende Gliederſteifheit und verunſtaltende Narben zu veranlaſſen, geheilt.

Unter anderen hatte ſich ein Kind die unteren Extremitäten bis hoch an den Oberſchenkel hinauf (die Geſchlechtstheile ausgenommen) und ein 7jähriger Knabe den linken Arm in ſiedendem Waſſer, worin er mehre Minuten verweilt, verbrannt. Bei beiden entſtand profuſe Eiterung der ganzen Extremitätenflächen und dennoch wurden ſie auf die eben angegebene Methode, „verſteht ſich aber mit einer zweckmäßigen innerlichen Kur verbunden", glücklich geheilt.**)
(A. m. An. Plaſſe in Bd. 25 p. 281. 1822.)

Gegen Putrescentia Uteri. (Oertlich.)

Eine große, ſchlanke, 42jährige Frau von geſundem Ausſehen und ſehr ſanguiniſchem Temperament, ſchon 9mal (darunter 1mal im 7. Monat) ohne beſondere Schwierigkeit niedergekommen, ſpürte, — bis dahin

*) Vf. hatte auf ſeinen wiſſenſchaftlichen Reiſen in einem berühmten Spital die Krätze mit Fichtenkohle heilen geſehen und wandte ſie nach ſeiner Rückkehr in die Heimath (mit ſeinem Vater) in der Civil- und nachher in großem Umfange in der Militärpraxis mit gutem Erfolge an. Durch mehre Verſuche fand er folgende Behandlung als „die beſte, wohlfeilſte und ſicherſte." Zvj. der pulveriſirten Kohle von gut gewachſenem Fichtenholz wurden mit Zij. weißem Zucker zuſammengerieben und davon ohne alle Vorbereitung alle 3—4 Stunden 1 Löffel voll innerlich gegeben. Dabei wurden die Kranken täglich 2mal mit einer Miſchung aus 1 Theil Lauge und 9 Theilen Waſſer gewaſchen, erhielten genügliche Koſt mit Bier und mußten kleine Hausarbeiten verrichten. „Unter ſolcher Behandlung" verſichert Vf. „eine große Zahl von Krätzigen ſehr bald und ſicher geheilt" zu haben.
(id. ibid. p. 45.)

**) Die vielen ſchönen Verſuche Oſiander's über die austrocknenden Kräfte der Kohle ꝛc. (Göttinger gelehrt. Anzeig. von 1821) haben Vf. auf dieſes Verfahren geleitet, der in der Kohle noch „manche Kräfte" vermuthet, „von denen wir vielleicht noch nichts ahnen."

ganz wohl, — seit der 25. Woche der 10. Schwangerschaft nach einer bedeutenden Alteration keine Bewegung mehr, bekam 3 Wochen später während häuslicher Arbeit öfters geringen Blutabgang und Druck im Kreuz, und wurde in der 31. Woche, am 5. Juli 1851, Abends 7 Uhr, von einer längst abgestorbenen, etwa 6 Monate alten Frucht entbunden. Die zurückgebliebene Nachgeburt entfernte Vf. so weit, wie es bei dem sehr engen (nicht einmal 2 Finger durchlassenden) Muttermunde möglich war, und ließ, um die zurückgebliebenen Placentareste möglichst zu entfernen, in den ersten Tagen lauwarme Injectionen machen. Lochiensecretion normal; Befinden bis zum 14. durchaus ungestört; am 15. nach einem heftigen Aerger ein nicht viel beachteter, geringer, am 16. Nachmittags aber so verschlimmerter Blutabgang, daß Vf. gerufen wurde und Pat. sehr schwach, fast pulslos, unter mehrmaligem Erbrechen, kalten Extremitäten und öfteren Ohnmachten über Schwarzsehen und heftiges Klopfen in den Ohren klagend, den Uterus als eine kleine Kugel oberhalb der Symphyse fand. Nach fruchtloser Anwendung aller üblichen Mittel (kalte Compressen auf den Unterleib, kalte Klystiere, Injectionen von kaltem Wasser allein, oder vermischt mit Essig oder Weingeist; innerlich Secale und Säuren) Tamponade, worauf nach 1 Stunde der Puls wieder fühlbar wurde, die Ohnmachten seltener eintraten und die Uebelkeit abnahm. Gegen 11 Uhr Abends konnte der Tampon wieder entfernt werden; am 17. in der Frühe von neuem ein heftiger, jedoch durch kalte Injectionen, Secale und Säuren zu stillender Blutfluß, wovon die sehr geschwächte, puls- und stimmlose Pat. sich während des 17. und 18. allmälig wieder erholte. Am Abend des 18. ohne irgend wahrnehmbare Localaffection etwas Fieber und heftiger Kopfschmerz (— China —); nach einer sehr unruhigen Nacht am 19. in immer 5stündigen Intervallen sehr heftige, ½ Stunde anhaltende Schüttelfröste mit nachfolgender Hitze und Schweiß; Fieber sehr heftig, Puls klein, 130 in der Minute, Leib durchaus nicht schmerzhaft, Milchsecretion gänzlich unterdrückt, Lochien nur wenig und übelriechend, das linke Bein gefühllos und wie gelähmt; das Gesicht, besonders seit dem 2. Frostanfall, ängstlichen, verstörten (der Pyämie so eigenthümlichen) Ausdrucks, blaß, etwas ikterisch; Appetitlosigkeit, Durst und trockne, etwas gelblich belegte Zunge. — Sogleich nach dem 2. Frostanfalle täglich 3- bis 4mal Injectionen von ʒj.—ʒij. fein pulverisirter Lindenholzkohle auf ℥iv.—℥vj. Wasser — bei innerlichem Fortgebrauch der China. Einige Zeit nach diesen Injectionen wurden „die zurückgebliebenen Kohlenpartikelchen durch laues Wasser ausgespült.

Seit dem 20. Morgens Delirien, heftiger Stirnkopfschmerz, Brechneigung, sehr kurze, ängstliche Respiration und etwas Husten; Puls nur 100, aber schwach und klein; statt der früheren Verstopfung Durchfall. Seit dem 20. Abends kein Frostanfall wieder; am 21. die Erscheinungen der gestörten Hirnfunction geringer, die Respiration weniger beengt, der schon gestern in geringer Menge aufgetretene, übelriechende Ausfluß aus den Genitalien, sowie die Harn- und Hautsecretion reichlicher. Pat. erholte sich nun rasch und konnte Mitte August ihren Geschäften wieder nachgehen.

(Vf. schließt, daß die Blutungen am 10., 11. und 12. Tage der nachträglichen Lösung einzelner Placentastücke, die am 14. Tage aufgetretenen pyämischen Erscheinungen der Aufnahme der Jauche der in Fäulniß übergegangenen Placentareste zugeschrieben werden müssen, und daß

Gegen Hydrops nach Febris intermittens.

Ein 40jähriger Landmann bekam im Frühling 1810 ein Gallenfieber, worauf ein mehrwöchiges Tertianfieber folgte, an dessen Stelle schon Haut- und Bauchwassersucht getreten war, als er Hilfe suchte. Durch den alleinigen Gebrauch von — China — in 14 Tagen vollkommene Heilung, „ein Beweis, daß nur dasjenige Mittel ein Diureticum ist, welches gegen die Ursache der Wassersucht wirkt."

(A. m. Z. Adelmann in Bd. 39 p. 903. 1836.)

Chininum muriaticum.*)

Gegen Febris intermittens.

Vf. hat das Mittel mehrmals gegen Wechselfieber angewendet; die Paroxysmen wichen danach meistens schneller, als nach dem schwefelsauren Chinin, und Recidive fanden sich seltener. Merkwürdig war ihm folgender Fall.

Eine 54jährige Witwe von phlegmatisch-venöser Constitution, öfter brustkrank, ward im Juni 1833 von einer höchst gefährlichen Bronchiopneumonia nervosa und bei beginnendem Wiedergenesungsproceß von einer Quotidiana mit hektischen Symptomen befallen: Morgens 5 Uhr alltäglich heftiger Schüttelfrost mit anstrengend mühsamem Husten, Bronchialrasseln cum sputis retentis, dann Brennhitze mit darauf folgenden schmelzenden Schweißen und sedimentösem Urin. Da schon die ersten Anfälle sehr entkräfteten, — sofort Chinin. sulfur. gr. iβ. 2stündlich. — Nach Verbrauch von 18 gr. 3 scheinbar fieberfreie Tage, aber noch jeden Morgen ein leiser Schauder, und am 4. Tage „von neuem der heftige, entkräftende Fieberanfall." Stärkere Dosen schwefelsauren Chinins, das bereits Uebelkeit und Magendrücken mehrmals verursacht hatte, mochte Vf. nicht geben; daher — Chinin. murial. gr. viij., Aq. Foenicul. ℥v., Spirit. Sal. dulc. ℥j., Sacch. alb. ʒβ., 2stündlich 1 starken Eßlöffel voll. — Nach Verbrauch vollkommene Herstellung.

(A. m. Z. Spielmann in Bd. 38 p. 144—145. 1835.)

Gegen Rheumatismus subperiodicus.**)

Im April 1833 behandelte Vf. eine äußerst heftige Sklerotitis rheumat. „mit den zweckmäßigsten Mitteln vergeblich." Offenbar war Perio-

---

präparate zu geben, die von den geschwächten Digestionsorganen verdaut wurden. In einem 4. (p. 141—147) erzählten und discutirten Falle wurde so mancherlei durch und neben einander gebraucht, daß man nicht weiß, was am Ende geholfen hat.

*) „Unter den Chinaalkaloiden nimmt das salzsaure Chinin eine ehrenvolle Stelle ein." Es ward in Hufel. Journ. Bd. 49 H. 1 p. 127. 1828. als Febrifugum dem schwefelsauren Chinin vorgezogen und wegen seiner leichten Assimilirbarkeit und seiner ausgezeichneten anthydropischen Wirkungen in nach Wechselfiebern entstandenem Hydrops gerühmt. Nach A. G. Richter, der es öfter in derselben Gabe, wie das schwefelsaure Chinin, gegen Wechselfieber giebt, ist es besonders indicirt, wo gegen bösartige, namentlich 4tägige, ungewöhnlich große Gaben der Chinasalze nöthig sind. Auch Puchelt hat es „bei Wassersucht von und mit Wechselfieber große Dienste geleistet."

**) Bartels, der seine Anwendung gegen „heftige, ans Periodische grenzende, rheumatische Schmerzen", nervösen Rheumatismus „so praktisch richtig bestimmt", rühmt

dicität ins Leiden getreten, denn jeden Nachmittag gegen 5—6 Uhr erreichten die Schmerzen eine unerträgliche Höhe, Pat. schrie auf und mußte mit thränend-lichtscheuem Auge das Bett suchen. — Jetzt Chinin. muriat. gr. j. 3stündlich — und nach gr. xij. rasche Besserung.

(Auch bei der nach rheumatischen Fiebern so lange zurückbleibenden Hautempfindlichkeit mit Frösteln und entkräftenden Schweißen verspricht sich Bf. viel von diesem Präparate.)*)

(id. ibid. p. 146—147.)

Chininum sulfuricum.**)

Gegen Haemorrhagia intermittens.

Ein 6jähriges Mädchen soll (nach Erzählung der Eltern) vor 14 Tagen (also Mitte Sept.) eine Intermittens tertian. dupl. gehabt, davon

---

in den freien Intervallen 2stündlich gr. β. in Auflösung mit flüchtigen Zusätzen. „Das Periodische des reinen Wechselfiebers soll dadurch oft genug sammt der inneren wesentlichen Affection gehoben werden." Wo aber die Intermittens in eine einen ähnlichen Typus haltende Neuralgie übergehen, wie z. B. Ischias periodica, da sei es unzureichend, und müßten durchgreifendere alterirende Mittel, namentlich mit metallischer Basis, gegeben werden.

*) Außerdem empfiehlt Bf. das Mittel, ohne specielle oder doch stricte Beobachtungen beizugeben, gegen

a) lentescirende, hektische Fieber, wenn sie an's Periodische grenzen und mit öfterem Schauder und Frösteln verbunden sind. „Mehrmals" will er in diesen Formen gr. β. — ¾ täglich 3- bis 4mal sehr erprobt gefunden haben.

b) Gegen periodisch-gichtische Kopfleiden (bekanntlich zeichnen „viele Zufälle der atonischen, anomalen Gicht sich besonders durch Periodicität aus), wo aber seine Wirkung durch Zusätze narkotischer Mittel, namentlich durch Belladonnawurzel und Opiumextract mehr fixirt wurde, „während letztere Arzneimittel für sich erfolglos blieben."

c) Gegen Wassersuchten. Er hat es „bei weit vorgerückten, atonischen Wassersuchten, bei schwächlichen, heruntergekommenen Constitutionen öfter versucht", und erzählt einen Fall von mit beginnendem Hydrops universalis verbundenem Hydrothorax, wo nach fast erfolgloser Anwendung mehrer diuretischer Mittel, und da der rothe Fingerhut „wegen seiner neuroparalytischen Wirkung auf's Gangliensystem nicht fortgereicht werden" konnte, „und selbst geringe Gaben — bei weit fortgeschrittenem organischen Brust- und hydropischen Leiden nachtheilige Wirkungen äußern." — Chinin. mur. gr. β., 36 Pulver, 3stündlich 1 St., und zwar die ersten 24 mit je ¾ gr. Extr. Hyoscyam., die letzten 12 ohne Zusatz (blos statt des Zuckers Elaeosacchar. Foenicul.) — das hydropische Leiden bis auf ein unbedeutendes Fußödem hob. Mit ungünstigem Erfolge hat Bf. das Mittel in 2 Fällen von Hydrothorax mit Tuberkelbildung der Lungen im Stadium der Erweichung angewandt. Nach einer Scheinbesserung entstanden plötzlich heftige Brustbeklemmung, große Beängstigung und Zurückhaltung der Sputa. „Am günstigsten wird sich dies Chinaalkaloid bei Brustwassersucht stets dann erweisen, wenn die asthmatischen Paroxysmen mehr Folge einer Affection der Nervengeflechte des Thorax sind. Wo neben einem exsudativen Leiden in der Brusthöhle zugleich auf Tuberkelbildung der Lungen zu schließen ist oder wo eine chronische Entzündung noch im Hintergrunde schlummert, da ist sein Schaden eben so gewiß, als der Nutzen, den es bei vorschlagender Atonie und Erschöpfung sicher gewährt."

d) Gegen Schönlein's Cyanosenformen. Beim Skorbut, bei der Werlhoff'schen Blutfleckenkrankheit, bei Petechialfiebern, Stomakace (in den späteren Zeiträumen) „könnte Chinin. muriat. vielleicht oft große Dienste leisten." Viel erwartet er davon „in der atonisch-torpiden Skrofelsucht", brüstet sich aber „hierüber mit keinen Erfahrungen", sondern wünscht, daß seine „Vermuthungen durch Thatsachen Belege erhalten möchten."

(id. ibid. p. 143—151.)

**) Cf. diesen Bd. dies. Magaz. p. 499 und Anmerk.

aber durch Chinin. sulfur. befreit, darauf am 29. Sept. Nachmittags 4 Uhr von einem sehr starken (℥xij. Blutverlust), beim Eintritt erfolgten Nasenbluten und (nach vollkommenem Wohlbefinden am 30.) den 1. October Nachmittags 2 Uhr von einem gegen 4 Uhr sistirenden und wieder von lebhafter Reaction gefolgten Erbrechen nicht geronnenen, schwarzen Blutes mit solcher Prostration, Kleinheit des Pulses und Abnahme der Wärme befallen worden sein, daß man für das Leben gefürchtet.

Am 2. Octob. bei der Visite fand Vf. zahlreiche Petechien am Thorax, Unterleibe und an den Armen; viel größer, als wie man sie bei typhösen und überhaupt adynamischen Fiebern findet. Dabei zu seinem großen Erstaunen alle Functionen und das Allgemeinbefinden in bester Verfassung. — Chinin sulfur. gr. xij. in 6 Pillen. — Am 3. „zur Stunde des Anfalls" Uebelkeiten, Fröste, allgemeines Unwohlsein, aber keine Hämorrhagie; einige Tage später völlig gesund.*), **)

(Bullet. Dufour. (Léon) in Bd. 1 p. 289—290. 1836.)

---

*) Am oben angegebenen Orte p. 608—610. macht Dubois, der Berichterstatter der vorstehenden Beobachtung dagegen mehre Einwendungen. Sofern diese des Vfs. Diagnose: „Intermitt. tertian. perniciosa" gilt, will ich gar nicht davon reden, sowie auch der Einwurf, daß jener die Hämorrhagien nicht selbst gesehn, ganz richtig, doch aber nicht wohl einzusehn ist, wie die Eltern des Kindes auf eine solche Krankheitsbeschreibung hätten kommen und warum sie den Arzt von 2 Meilen weit hätten herholen lassen sollen, wäre ihr Kind nicht krank gewesen. Der Zweifel aber, ob das ausgebrochene Blut nicht Nachts aus der Nase gekommen und im Schlaf verschluckt sei, dürfte sich von selbst als höchst unwahrscheinlich herausstellen, wenn man bedenkt, daß das Blutbrechen erst um 2 Uhr Nachmittags eintrat und daß es 2 Stunden dauerte. Wäre das supponirte Nasenbluten auch so stark gewesen, wie das vom 29. Sept., in welchem Falle es kaum hätte unbemerkt bleiben können und mindestens die Folgen am nächsten Morgen unverkennbar gewesen wären, — so hätte doch der Magen als bloßes Reservoir keine 2 Stunden nöthig gehabt, das in ihm deponirte Blut wieder von sich zu geben. Uebrigens billigt D. das vom Vf. angewendete Heilverfahren und der Fall steht nicht allein da. M. s. dies. Magaz. Bd. 1 p. 214.

**) Von der Anwendung großer Gaben schwefelsauern Chinins im Typhus nach Broqua's Vorgange hat Vf. auf die Wirksamkeit eben solcher Dosen im Rheumatismus acutus geschlossen. Vom 26. Sept. bis 25. Octb. vergangenen Jahres (1842 oder 41?) kamen nur 9 Kranke mit Rheumatism. acut. „polyarticularis" ins Hospital Cochin und alle bekamen Chinin. sulfur., und zwar 5—6 Grammen in einer gesäuerten Potio gummosa, stündlich eßlöffelweise so genommen, daß das Ganze in den ersten 12 Stunden des Tages verbraucht war und diese Gabe nur 2 Tage nach einander, darauf aber gradweise weniger gegeben wurde bis zu nur 2 Grammen für den Tag. Diese Behandlung hat nur 7 Tage gedauert.

Als Resultat dieses Verfahrens stellt Vf. folgendes auf.

1) Nach 24stündiger Behandlung bei allen Kranken complete, oder fast complete Cessation des Fiebers und sehr deutliche Abnahme der Geschwulst, der Röthe, wenn sie vorhanden war und des Schmerzes der afficirten Theile.

2) Nach 48 Stunden bei allen Kranken complete Cessation des Fiebers und fast completes Verschwinden der Geschwulst und des Schmerzes.

3) Nach 3 Tagen bei den meisten Kranken: completes Verschwinden des Schmerzes und der Geschwulst und bei einigen Fortdauer einer leichten Anschwellung und eines geringen Schmerzes.

4) Nach 4 Tagen bei allen Kranken completes Verschwinden aller Geschwulst und alles Schmerzes und freie, leichte Beweglichkeit der krankgewesenen Theile.

Bei 3 Kranken trat vom 5.—6. Tage, aber nur für die Dauer eines Tages an einem vorher nicht afficirt gewesenen Gelenke Geschwulst und Schmerz auf, worauf alle rheumatischen Symptome cessirten und während des Aufenthalts der Pat. im Hospitale nicht wiederkehrten.

Alle Patt. waren vor Beginn der Cur 2—10 Tage vom Rheumatismus ergriffen und 4 von den Zufällen der Peri- und Endokarditis in verschiedenen Graden.

(Bouillaud bemerkt hierzu mit Recht, daß der Gelenkrheumatismus ein

Gegen Neuralgia uterina intermittens. (?)

Das fragliche Uebel trat (bei einer großen kräftigen Frau) im 4. Wochenbette 14 Tage nach der Entbindung mittelst der Zange auf einen heftigen Schrecken in der Nacht ein, wiederholte sich an den 3 folgenden Tagen (ungeachtet aller angewendeten Mittel) Nachmittags genau um dieselbe Stunde und dauerte jedesmal 2½ Stunden, während es in der ersten Nacht nur 2 Stunden angehalten hatte. Der Paroxysmus bestand aus einem wehenartigen, nur weit heftigern, anhaltenden und bei jedem Athemzuge verschlimmerten Schmerz tief (unten) in dem nicht aufgetriebenen, aber selbst bei der leisesten Berührung längs des Beckenrandes schmerzhaften Unterleibe bei verzerrtem Gesicht, äußerst beschwerlicher Respiration, kleinem Pulse von 72 Schlägen und kalten, mit kaltem, klebrigem Schweiße bedeckten Extremitäten. Bei späterer, genauer Percussion ergab sich nirgends etwas Abnormes und bei der innern Untersuchung nichts, als daß die Scheidenwandungen mit etwas Schleim bedeckt waren. Die Intermissionen waren vollständig. — Nach 4 Anfällen Chinin. sulfur. gr. ij. 2stündlich, — wonach am folgenden Tage um die bestimmte Zeit „wohl noch das Kaltwerden der Extremitäten eintrat, aber ohne den Schmerz im Unterleibe" und seitdem keine Andeutung von den Anfällen wieder. *)

(D. K. Gutherz in Nr. 34 p. 385—386. 1852.

Chlorium.**)

Vergiftung.

Der Apotheker zu Ribnitz öffnete bei der Visitation seines Kellers (im Mai 1832) eine aus Unvorsichtigkeit nicht signirte große Flasche mit Aqua oxymuriatica (flüssiger Chlorine) und roch stark daran. Plötzlich schwebten ihm eine Menge Phantasiegebilde vor Augen, die aber fast mit Blitzes Schnelle wieder verschwanden und an deren Stelle ein brennender Schmerz mit starker Spannung und großer Trockenheit in der Nase und den Augen trat. Erst als das allmälig sich steigernde Brennen und Drücken die Protuberant. occipit. erreicht hatten und

---

der langwierigsten und hartnäckigsten Krankheiten sei und die bloße Behauptung, sie mit Chinin. sulfur. geheilt zu haben, keinen Glauben verdiene, daß vielmehr Thatsachen und zwar zahlreiche Thatsachen erforderlich seien).

(Bullet. Briquet in Bd. 8 p. 152—154. $18^{42}/_{43}$.)

*) Nächst Scabies kamen im Jahre 1851 und 52 Wechselfieber, womit die Duisburger Gegend „so sehr reichlich bedacht ist," am häufigsten (im dortigen Krankenhause und der Privatpraxis) zur Beobachtung, und zwar in der Regel als einfache Tertianen. Im Spätsommer 51 waren sie immer mehr oder weniger mit biliösen Affectionen complicirt und besonders wurde das Gehirn in Mitleidenschaft gezogen: beim Beginn fürchterliche Kopfschmerzen, so daß einige sich wie rasend geberdeten; dabei in der Regel stille, selten furibunde Deliren. Selten eine reine Intermission; daß Bewußtsein blieb während derselben noch etwas gestört. Das Chinin blieb das souveräne Mittel, besonders bei diesen Complicationen eine Verbindung von Acid. muriat. mit Chinin. murist. Recidive traten sehr leicht ein und es mußten auch größere Gaben, wie gewöhnlich, gegeben werden, um das Fieber zu coupiren. Bei nachfolgendem Ascites bewirkte Chinin in Verbindung mit Rheum und Scilla fast immer baldige Genesung.

(D. K. Günther in Nr. 26 p. 290. 1853.)

**) Cf. dieses Magaz. Bd. 1 p. 432 und 714, wo, wie hier von der flüssigen Chlorine gehandelt wird; über Chlorgas vergl. Bd. 2 p. 68 und Bd. 3 p. 130—136. An letztgenanntem Orte ist von den Inspirationen gegen Phthisis ꝛc. die Rede.

weiter zu gehn schienen, ward Vf. gerufen. — Schwefelwasserstoffgas, (durch Aufgießen von Schwefelsäure auf Schwefelleber entbunden), bei verschlossenem Munde recht fleißig in die Nase stark einzuziehen. — Das Brennen in den Augen und der Nase nebst der Trockenheit in letzter schwanden plötzlich, Schmerz und Brennen im Kopfe machten einen Stillstand und (Vf. hatte hinterher noch Essigumschläge um den Kopf machen und an Weinessig riechen lassen) innerhalb 2 Stunden war außer einem dumpfen Schmerz- (Druck) auf der obern Fläche der Calvaria jede Beschwerde, aber auch „die Geruchsempfindung" verschwunden. Auch am andern Morgen noch Reste der Chlorgaswirkung; daher — fleißiges Riechen an Schwefeläther, laue Essigwaschungen des Kopfes und fleißige Bewegung in frischer Luft. — So verschwand in einigen Tagen jede Spur da gewesener Chlorgaswirkung.

(A. m. Z. Tott in Bd. 37 p. 1425—1426. 1834.)

Gegen Phthisis pulmonalis (Inhalationen.)

1) Am 2. Mai 1836 ward Vf. zu einem etwa 14jährigen Knaben von blühendem Aussehen und skrufulöser Constitution gerufen, dessen von dem Vorgänger durch eine allgemeine schwächende Cur (strenge Diät, Vesicantia, Expectorantia, Blutegel ꝛc.) behandeltes und dadurch „allem Anscheine nach mehr verschlimmertes Uebel" mit Blutspeien — Anfangs ungefähr ℥iij. (wahrscheinlich im Tage), darauf einige Tage weniger betragend und dann gänzlich aufhörend — angefangen hatte. Er litt seit einigen Monaten an beständigem Brustschmerz, Beklemmung, Herzklopfen, quälendem Husten mit copiösem, eiterähnlichem, zuweilen blutigem Auswurf, großer Schwäche, Widerwillen gegen Nahrungsmittel und nächtlichen Schweißen. Athemzüge 30; Puls 100; Temperatur (mittelst eines eigenthümlich construirten Thermometers unter der Zunge gemessen) 97° F.; Pectoriloquie und am rechten Schlüsselbein matter Percussionston mit gurgelndem Geräusch und cavernösem Klange beim Husten bis zur 4. Rippe hinab; an der linken Seite unvollkommene Respiration und über der Schlüsselbein- und Unterschlüsselbeingegend, sowie am hintern obern Theile matter Percussionston; Herz bei beschleunigter und unregelmäßiger Bewegung ohne abnorme Zeichen. — Inhalationen von Chlor mit Bellad. von + 132° F. — nebst schwefelsauerm Chinin mit Eisen und einer leichten, nahrhaften Diät. Schon nach 12 Tagen Respiration freier, Husten gelinder, Expectoration viel gutartiger und nächtlicher Schweiß weit geringer; nach wieder 12 Tagen konnte Pat. ohne Schmerzen und Ermüdung einige Stunden lang im Lehnstuhl aufrecht sitzen und 14 Wochen nach Beginn dieser Cur vollständige und „seitdem nie wieder" rückfällig gewordene Genesung. *)

---

*) Viele deutsche, französische und amerikanische Aerzte haben die Wirksamkeit des Chlors bei Krankheiten der Lungen, des Kehlkopfs, der Luftröhre und der Bronchien auf das positivste bestätigt und Vf. bezeugt zuverlässig, daß das Chlor, in der von ihm bezeichneten Weise angewendet, tuberculöse Ablagerungen im 1. Stadium der Lungenschwindsucht zu entfernen und diese in den spätern Stadien zu heilen vermag, so lange ein großer Theil der Lungen noch in einem gesunden Zustande und in Folge des Condensationsprozesses in den Excavationen und Turberkeln noch nicht unwegsam geworden ist.

Lännec hat mehre ausgezeichnete Fälle von Schwindsucht bei an andern Krankheiten verstorbenen Personen genau untersucht und gefunden, daß tuberculöse

2) Einen vor 3 Jahren von einer Lungenentzündung mit Husten und Blutspeien und seit deren Bekämpfung mit allgemeinen und örtlichen Blutlässen und Queckſilbermitteln stets von einem mit Auswurf verbundenen, angreifenden und in den letzten Monaten an das Zimmer bannenden Husten heimgesuchten, unmäßig lebenden, 45jährigen Anwalt von schwacher Constitution fand Vf. am 2. Sept. 1839 blaß, sehr angegriffen, von ängstlichem Gesichtsausdrucke, beständig von einem heftigen, täglich etwa 1 Pinte charakteriſtisch phthisiſcher Sputa entleerenden Husten, hektiſchem Fieber mit starker Abmagerung ,und profusen nächtlichen Schweißen gequält. Puls 100, Inspiration 28, Temperatur + 110° F.; Zunge belegt; fortwährend Diarhöe; in der rechten Subclaviculargegend und Achselhöhle Pectoriloquie, cavernöses Respirationsgeräusch und gurgelndes Rasseln, in der linken Lunge matter Percussionston; Herzschlag regelmäßig und mit normalem Tone, nur zu frequent. — Inhalationen aus Chlor und Belladonna von + 110° F. — nebst Kreidemixtur und Katechu und später bei reiner Zunge und regelmäßigen Secretionen (statt deren) „Mixtur von Chinin und Roseninfusum mit überschüſſiger Säure und etwas essigsaurer Morphinlösung" bei einer nahrhaften Diät und einer geringen Menge der gewohnten Reize (wohl Spirituos.) Nach 3 Wochen bedeutende Verminderung von Husten, Auswurf und Nachtschweiß, Aufhören der Diarrhöe, Hebung des Kräftezustandes und allgemeine Besserung; nach weiteren 3 Wochen Sistiren der nächtlichen Schweiße und solche Zunahme an Embonpoint und Kräften, daß Pat., mit einem Respirator versehn, im Freien spazieren gehn konnte; endlich nach 2—3 intercurrenten Recidiven (in Folge plötzlichen Temperaturwechsels und Magenverderbnisses) 14 Wochen nach Beginn der Cur gänzliche Herstellung, seit welcher er „ein regelmäßigeres und mäßigeres Leben" geführt und nie wieder die geringste Spur von einer Lungenkrankheit gezeigt" hat.

3) Bei einem nach einer heftigen Erkältung vor 1 Jahre von einem heftigen, mit Brust- und Kopfschmerzen begleiteten Husten befallenen und nach starken Blutlässen ꝛc. zwar gebesserten, aber seitdem stets von einem kurzen Husten geplagten und allmälig abgemagerten, jungen Reitknecht von zarter Constitution am 27. März 1835 (bei der Uebernahme) so große Schwäche, daß er nicht die geringste körperliche Anstrengung vertragen konnte; heftiges Herzklopfen, Schwerathmigkeit, profuse Schweiße, constanter Husten mit unter dem Mikroskop Theile von kugelförmiger Tuberkelsubstanz mit unebener Oberfläche deutlich enthaltendem Auswurf, Gesichtsausdruck ängstlich, Wangen hohl, hektisch geröthet; Puls von 100—110 variirend, Respirationen 30; zwischen der 4. Rippe und dem Schlüsselbein der rechten Seite Rhonchus cavernosus mit metallischem Klange und Pectoriloquie, an der linken Seite matter Ton an der Spitze des

---

Excavationen existirt hatten und durch Bildung neuer Membranen geheilt waren. Cruveilhier erwähnt, daß dieser Prozeß die Fortschritte der Phthise zu hindern vermöge und in Dr. Lizars Museum zu Edinburgh befindet sich die Lunge eines seiner frühern Pat., deren rechter Flügel ganz vernarbt ist; Pat. starb, von der Schwindsucht völlig geheilt, viele Jahre später am Typhus. Baudet hat unter 197 Nekropsien 10mal Cicatrisationen in den Lungen gefunden ohne gleichzeitige Gegenwart von Turberkeln; 8mal eine, oder mehre Excavationen in verschiedenen Stadien der Vernarbung. In bis zur Unheilbarkeit vorgerückten Stadien, kann häufig eine einer Heilung fast gleich kommende Suspension der Symptome erzielt werden.

obern Lappens; unter beiden Schlüsselbeinen ungewöhnlich starke, durch das Einsinken der Brustwandungen verursachte Vertiefungen. — Inhalationen von Chlor — und Bellad. nebst trocknen Schröpfköpfen, kräftigender Diät und Febrifugis, Chinin und Eisen nach Nachlaß der fieberhaften Symptome und Reinigung der Zunge. Nach 3 Monaten normale Auscultationstöne und so weit hergestellt, daß Pat. eine Reise nach Margate machen konnte, wo er 6 Wochen die Seebäder der Sea Bathing Infirmary gebrauchte. Er kehrte ganz gesund zurück und konnte seinen frühern Dienst wieder antreten.

Phthisis incipiens.

4) Große Kraftlosigkeit, seit ¾ Jahren großer Husten mit Kurzathmigkeit, fortwährendem Schmerz über dem rechten Schlüsselbein, Beklemmungen, belegte Zunge, Appetitlosigkeit, sehr trübe, niedergeschlagene Stimmung, unregelmäßige Urinfunctionen, 95 Pulsschläge und Körperwärme = 104° F. bei einer jungen Dame. Nach Jodinhalationen „ohne zufriedenstellende Wirkung — Inhalationen von gesättigtem Chlorwasser mit Bellad., Lactuc. und Ipec. — nebst reizenden Einreibungen in die linke Schlüsselbeingegend, gelind eröffnenden Mitteln und später Chinin- und Eisenpräparaten. Nach 3 Wochen waren die Brustsymptome verschwunden, Kräfte und Embonpoint gehoben und Pat. befand sich besser, „als längere Zeit vorher."

5) Bei einer unverheiratheten 22jährigen Dame von zarter Constitution angreifender, schmerzhafter, durch Erkältung entstandener und unbegreiflich vernachlässigter, (obwohl ganz kurz vorher ein Bruder von ihr an der Schwindsucht verstorben) Husten mit schleimigem Auswurf, beschwerliches Athmen mit stechendem Schmerz oberhalb des linken Schlüsselbeins, kleiner, intermittirender Puls, außerordentliche Schwäche, starke Abmagerung, Störungen in den Functionen des Darmkanals, belegte Zunge, mangelhafter Appetit, zuweilen sehr starke Körperwärme. Respirationsgeräusch abnorm, besonders auf der linken Seite und Herzthätigkeit unregelmäßig. — Inhalationen von Chlor, — Bellad. und Con. nebst gelinde eröffnenden und tonisirenden Mitteln. Nach 3 Wochen konnte Pat. zu ihren Eltern zurückkehren, wo die Cur noch 18 Tage fortgesetzt wurde. Jetzt besuchte Bf. Pat. und fand jede Spur von Irritation der Lungen verschwunden.
(Maddock p. 111—117, 121—122, 136—137 und 145—146.)

6) Vomica. Ein 76jähriger Greis litt seit mehren Jahren an einer Bronchitis chronica begleitet von den Symptomen von nicht zweideutiger, obwohl langsamer Tuberculisation. Inmitten des chronischen Verlaufes dieser doppelten Affection trat im obern Theile der linken Lunge ein pneumonisches Stechen und nach einigen Tagen plötzlich ein Auswurf von ungefähr ℥xij. Eiter ein. Eine reichliche und offenbar purulente Expec-

*) Nicht zufrieden, allen Versuchen sorgfältig gefolgt zu sein, welche seit 1829 sowohl im Hôtel-Dieu (Huffon), als in der Charité (Chomel) angestellt sind, wandte Bf. das Mittel selbst an, jedoch ohne allen Aufwand von Apparaten, indem er einfach Gefäße mit „einer gewissen" Quantität Chlorkalk im Zimmer der Kranken aufstellte und alle 2—3 Tage erneuerte. Er glaubt, daß das Chlorgas, wenn nicht die innere Ursache der Secretionen (scil. der Sputa), doch diese selbst auf bemerkenswerthe Weise modificiert, ja daß es in gewissen chronischen Bronchialkatarrhen, in Fällen von Lungenelterung, oder Brand, mit einem Worte in allen Affectionen einigen Nutzen haben kann, wo die Gegenwart der krankhaften Secretionsproducte selbst Gefahr bringen kann (z. B. in Bronchitis chronica, ꝛc.)
(id. ibid. p. 270.)

toration erschöpfte Pat. so, daß er einem unvermeidlichen, nahen Tode geweiht schien. — Chlorinhalationen.*) — Dabei verminderten sich Husten und Auswurf täglich zusehends und Pat. lebte noch 4 Jahre, behielt aber eine deutliche Pectoriloquie in der Spitze der linken Lunge.

7) In einem analogen Falle bei einem freilich jüngern und fast fieberlosen Phthisiker auf dem Lande minderte dieselbe Behandlung den außerordentlich starken Auswurf und suspendirte den Verlauf der gefahrdrohenden Beschwerden. Als Vf. den todt geglaubten Pat.) von dem er in mehren Monaten nichts gehört, wiedersah, glaubte er, in der Diagnose sich vollkommen getäuscht zu haben; aber wieder fand er genau an der ursprünglich kranken Stelle der linken Brustseite eine ganz deutliche Pectoriloquie. Indessen war die Krankheit nicht dauerd geheilt, sondern kehrte nach 1½ Jahren mit allen Symptomen einer Lungenschwindsucht wieder, welche nichts, auch das Chlor nicht beschwören konnte. *)

(Bullet. Joly in Bd. 3 p. 271—272. 18$^{38}/_{39}$.)

Gegen Bronchorrhoea. **)

Das genannte Uebel war in Folge der letzten epidemischen Grippe bei einem Erwachsenen entstanden, der Auswurf eiterartiger Mucositäten aus den Luftwegen betrug über 2 ℔ täglich und die Abmagerung machte

---

*) Nachdem Gannal's sehr einfachem Apparat zur Einathmung der Chlordämpfe mehrerlei vorgeworfen und er für unentsprechend erklärt worden, giebt Vf. folgende kurze Beschreibung von Cotteveau's Apparat, mittelst dessen man das Chlor „mit so viel Präcision, wie man nur wünschen kann" und „ohne die Schwierigkeiten und Gefahren" (scil. die mit dem Gebrauch der Gannal'schen Maschine verbunden sind!?) inspiriren lassen kann. Derselbe besteht aus einer 1 ℔ fassenden Flasche mit 3 Röhrenöffnungen, deren mittlere durch eine bis auf 2—3 Linien dem Boden sich nähernde Röhre von ½ Zoll Lumen geschlossen (est fermée à l'émerik) und worin ein 100gradiger Thermometer angebracht ist, den man nach Belieben zurückziehen kann. Von den 2 übrigen Röhrenöffnungen trägt die ein'e eine 6 Zoll lange, am äußersten Ende schwach abgeplattete (um in den Mund genommen werden zu können) und mit einem Hahn versehene, (um eine Inspiration so lange wie es nöthig werden kann, zu suspendiren), gekrümmte Röhre, Tuba inspiratoria genannt; die andre ist verschlossen durch eine erweiterte und unten wie ein Flötenschnabel zugeschnittene Röhre, an welcher das Ende einer ℥jβ. bis ℥ij. haltigen Flasche, gleichfalls mit einem Hahn unmittelbar unter der Röhrenöffnung befestigt und mit schwarzem Papier bedeckt ist, um das darin enthaltene Chlor vor der Einwirkung des Lichts zu schützen. Das Ganze endlich wird auf eine Art als Säulenbasis gebildeten Sockel von Weißblech oder Kupfer gesetzt, denen oberer Theil einen Recipienten constituirt, während der untere wie eine Art Ofen eingerichtet ist, worin eine beständig brennende Oel- oder Weingeistlampe steht. Die davon entwickelte Wärme reicht hin, die in der Flasche enthaltenen ℥iij. — ℥iv. Wasser auf 30 — 32° C. zu bringen, dieses täglich erneuerte Wasser so beständig in Dämpfe zu verwandeln, die sich mit dem Chlor verbinden, das man während der Dauer der Respiration trofenweise auslaufen läßt

(Journ. hebdom. Bd. 4 p. 79—81. 1829).

Ich glaube, daß alle Apparate überflüssig sind und daß es hinreicht, ein kleines Respirationszimmer mit Wasserdämpfen anzufüllen und darin etwas Chlorgas — einfach durch Chlorkalk, oder durch flüssiges Chlor — zu entwickeln. Dies ist indessen nur Vermuthung; Erfahrung habe ich darüber nicht.

**) In einer Zeit, wo man die glücklichen Erfolge des Chlors in Lungenschwindsucht rühmte, glaubte Toulmouche, 2 Phthisiker damit geheilt zu haben. Dieser nicht dauernden Täuschung verdankt er die Idee, dasselbe im Lungenkatarrh anzuwenden.

Seine meisten Versuche hat T. im Detentionshause vom Aug. 1831 bis im Decb. 1835 gemacht. Die meisten Patt. haben den ersten Eindruck des Mittels sehr gut ertragen; wenn einige anfänglich indisponirt wurden, so ward es ohne die geringste Inconvenienz ertragen, nachdem es einige Tage suspendirt worden.

täglich beunruhigende Fortſchritte, obwohl die Auscultation keine Texturverletzung der Lunge anzeigte. Nach vollſtändiger Erfolgloſigkeit vieler angewandten kräftigſten innerlichen und äußerlichen Mittel — Chlorinhalation — auf die angegebene Weiſe. Von dieſem Augenblicke an ceſſirten ſtufenweiſe alle Beſchwerden, insbeſondere der Auswurf.
(id. ibid. p. 271.)

Gegen Catarrhus pituitosus.

Eine ſeit 2 Monaten an einer Influenza leidende und meiſtentheils ans Bett gefeſſelte, unverheirathete 20jährige Dame fand Vf. im Sommer 1840 ſehr abgemagert und unaufhörlich von peinlichem Huſten mit ſehr copiöſem, höchſt übelriechendem, eiterähnlichem, aber (unter dem Mikroſkop) keineswegs tuberculöſem Auswurf von großen Athembeſchwerden gequält. Geſicht hektiſch geröthet und mit ängſtlichem Ausdruck, Secretion abnorm, Temperatur 99° F., Puls ſehr beſchleunigt; von einem ſchwachen Druck auf den untern vordern Theil des Halſes acute Schmerzen; deutliches Schleimraſſeln, worauf ein eigenthümlicher, ziſchender Ton folgte und in der ganzen Ausdehnung der Bruſt unhörbare Reſpiration, jedoch nirgends irgend ein Zeichen von Tuberculoſe. Außer Blutegeln an die ſchmerzhafte Stelle des Halſes — Inhalationen von Chlor und Con. — und Mittel, „welche zur Erhöhung des Tonus der Bronchial- und feinen Lungengefäße und des ganzen Organismus geeignet waren" (?). Anfangs waren die Symptome hartnäckig, zuletzt verſchwanden ſie aber doch und Pat. genas vollſtändig.
(Maddock p. 149—150.)

Gegen Tussis.

1) Ein zartgebautes 14jähriges Mädchen litt in Folge von Maſern ſeit 9 Wochen an einem ununterbrochenen und ſehr peinlichen, trocknen

---

Es vermehrt weder die krankhafte Reizung, noch erregt es Huſten oder Schmerz. Bei wenigen Patt. mit großer Irritabilität und äußerſter Oppreſſion hat man freilich Einathmungen von Infus. Bellad. & Hyoscyam. mit etwas Opium ꝛc. ſubſtituirt. Von dieſen Ausnahmen abgeſehn, hat T. die Chlorinhalationen gegen alles ohne Unterſchied angewendet, was den Namen Catarrh. Pulmon. acut. oder chronic. inflammat., oder pituitos. trägt.

Die Zahl der damit Behandelten giebt T. auf 309 an; worunter 288 Frauen und 81 Männer. (Die Männer widerſtehn alſo den auf ſie mehr einwirkenden [in den feuchten Webereien], die Bronchitis begünſtigenden Urſachen bei weitem mehr, als die Frauen).

Von den 288 Frauen waren 141 von Bronchitis acuta, 65 von Bronchit. chronica (darunter 17 doppelte, 4 mit Lungenemphyſem complicirte) und 22 von Phthis. tuberculos. ergriffen. Unter den 141 mit Bronchit. acut. wurden 51 in 5—6, 33 in 7—10, 29 in 2—3 und 21 in 11—15 Tagen, die größte Zahl alſo in 5—8, die kleinſte in 11—15 Tagen geheilt, ein noch viel günſtigeres Reſultat, als man es durch die gewöhnlichen Mittel erzielt.

Unter den 65 Fällen von Bronchitis chronica wurden 16 in 21—10, 15 in 11—10, 13 in 2—10 und endlich einer in 88 Tagen geheilt. Die Hälfte der Heilungen giebt alſo 16—30 Tage; ⅔ der Kranken wurden in 5—20 oder 25 Tagen geheilt. T. ſchlägt die Dauer der Behandlung der Katarrhe durch Chlor auf 2- bis 3mal kürzer an, als die bei der gewöhnlichen Behandlung.

Die Doſe giebt T. als mittlere zu 30—40 gtt. Aq. chlorat. in (wie viel?) heißem Waſſer an, jedoch ſoll man mit 10 beginnen und allmälig ſteigen, unter Umſtänden bis 120, ja 180 gtt. und dies täglich 4- bis 6mal 10 Minuten bis ½ Stunden lang athmen laſſen.
(Bullet. Collineau [nach Toulmouche] in Bd. 1 p. 209—211. 1836).

Husten und seit mehren Tagen an starker Oppression, Athembeschwerden, Fieber und Herzklopfen. — Sofort Inhalationen von Chlor und Lactuc. — und innerlich ein schwaches Febrifugum. Binnen 17. Tagen verschwanden Husten; Oppression, Herzklopfen ꝛc. vollständig; darauf schickte Vf. Pat. auf's Land, wo sich ihre Gesundheit noch mehr befestigte.

2) Bei einer in Folge eines allen Anstrengungen der Kunst 10 Monate lang trotzenden, heftigen Hustens in hohem Grade geschwächten, zart gebauten, unverheiratheten, jungen Dame, fand Vf. im Decb. 1836 frequenten Puls, spärliche und schwierige Expectoration, belegte Zunge, Fieber und Verstopfung, aber kein stethoskopisches Zeichen einer Lungenaffection. Große Empfindlichkeit der Cartilago thyreoidea ließ Vf. „hier eine chronische Entzündung der Trachealschleimhaut" annehmen. Blutegel und Vesicantia an die vordere Halsseite nebst salinischen Abführmitteln beseitigten jene Empfindlichkeit und das Fieber größtentheils. Nun Inhalationen von Chlor und Con., — wonach Anfangs geringe Athembeschwerden und vermehrter Husten, was aber bei verminderter Quantität und Frequenz der Inhalationen bald verschwand. In 6 Wochen gänzliche Herstellung unter gleichzeitigem Gebrauche von Eisenpräparaten „zur allgemeinen Kräftigung des Organismus."

3) Ein allen bisher angewendeten Mitteln trotzender, von Zeit zu Zeit gebesserter, aber immer, und zwar mit demselben Character wieder erscheinender, heftiger nnd hartnäckiger Husten (einer jungen Dame zu Manchester) mit schaumigem, dünnem, copiösem Schleimauswurf ward allein durch die (vom Vf. schriftlich empfohlenen) — Inhalationen aus Chlor, Bellad. und Con. — in 19 Tagen vollständig geheilt.

4) Ein seit 2 Jahren von einem Husten mit zähem Schleimauswurf, Heiserkeit und einem Gefühle von Wundsein und Brennen im obern Theile der Luftröhre gequälter, 50jähriger Mann hatte alle übliche Mittel und selbst die „Inhalationscur" vergeblich gebraucht, als er sich nach London in Vfs. Behandlung begab, welcher bei genauer Untersuchung der Brust keine Spur von Tuberculose und überhaupt keinen abnormen Ton wahrnahm, als einen den Durchgang der Luft durch den Kehlkopf begleitenden und den Husten als „die Folge einer chronischen Entzündung des Kehlkopfs" betrachtete. — Inhalationen von Chlor und Bellad. — nebst Einreibungen von Cantharidenessig in die „Kehle" milderten denselben in 10 Tagen so bedeutend, daß Pat. jetzt hoffnungsvoll nach Hause zurückkehrte und durch eine 3wöchige, regelmäßige Fortsetzung dieser Cur gänzlich geheilt wurde.

(id. ibid. p. 137, 142–143, 146—147 und 155—156.)

Gegen Tussis Convulsiva.

Nach dem Zeugnisse von Aerzten, die alles Vertrauen verdienen, (Weltzler und Roche) kann das Chlorgas mit einigem Erfolge auch in obiger Krankheit versucht werden. In 2 Fällen, wo Vf. dies gethan, nachdem alle Hülfsmittel der Kunst erfolglos geblieben waren, war eine merkliche fast unmittelbare Besserung und bald eine vollkommene Heilung die Folge.*)

(Bullet. Jolly in Bd. 3 p. 272–573. $18^{38}/_{39}$.)

*) Dies (s. die vorstehenden Beobachtungen und die Anmerkungen dazu) sind übrigens die einzigen Fälle, in denen die Chlorgasinspirationen Vf. von unbestreitbarem

Calcaria chlorinica.*)

Gegen Stomatitis ulcerosa.

In einem Falle der vorstehenden Art hatte Vf. wie bisher immer, das Chlorkali, in 16 Theilen Wasser gelöst, mit nur langsam vorschreitender Besserung angewendet; es wurden deshalb noch 2 Aerzte consulirt, von denen Bouneau — den Gebrauch trocknen Chlorkalks — mittelst zusammengerollter und nach Anfeuchtung mit Wasser mit Chlorkalk geschwängerter Papierpinsel empfahl. Nach einigen Stunden waren alle Geschwüre gereinigt und bald Heilung erzielt.

Seit dieser Zeit hat Vf. je nach den Fällen und kranken Stellen bald den trocknen Chlorkalk, bald die Chlorkalisolution angewendet, jedoch jenem immer den Vorzug gegeben, wenn die Localität seine directe Anwendung gestattete.

(id. ibid. p. 274.)

Chloroform. (Inhalationen.)**)

Gegen Chorea.

Einen 9jährigen, wohl etwas schwachen, aber seither gesunden Knaben, bei dem seit dem 10. März sehr gelinde, unfreiwillige Muskelbewegungen wahrgenommen worden, fand Vf. am 15. in folgendem Zustande. Obgleich nie sehr gut genährt, war er nach Aussage seiner Eltern in den letzten Wochen bedeutend abgemagert, sein Appetit gut, die Zunge wenig weiß belegt, der Durst nicht vermehrt, die Urinsecretion normal, der Schlaf nur durch leichte Muskelbewegungen unterbrochen; Klage über Müdigkeit, nie über Schmerzen; bei der Untersuchung mittelst des Fingers, wie mittelst eines heißen Schwammes zu keiner Zeit des Krankheitsverlaufes eine schmerzhafte Empfindlichkeit des 7. (nach Stiebel), oder irgend eines (andern) Halswirbels; Choreabewegungen nur in den Muskeln der Extremitäten (intensiver rechterseits) des Halses und der Zunge, jedoch nicht gleichmäßig heftig, sondern paroxysmenweise 3- bis 4mal des Tages. Ohne (mit den Eltern) die Krankheit für eine Folge von Würmern zu halten, deren öfters welche abgegangen waren, — Santonin. gr. ij. täglich 3mal, — wonach in den nächsten 3 Tagen Abgang einer großen Menge

---

Nutzen geschienen haben und wo derselbe aus der Natur und dem Sitze des Uebels sich erklären läßt, sowie von Seiten der Arznei aus der directen Einwirkung. Es giebt andre Schleimhautaffectionen, in denen das Chlor nicht so direct einwirken kann, ohne die (seine) flüssige oder feste Form umzubilden. So gewisse specifische Affectionen der Nasenhöhle, des Gehörganges, Mundes, Rachens, Dickdarms ꝛc., wogegen Chlorkali oder Chlorkalk mit mehr oder weniger Erfolg angewendet werden können. In vielen derartigen Fällen hat Vf. von einer Auflösung derselben im Wasser (=1:12—16) Besserung, ja vollständige Heilung gesehn; desgleichen bei Stockschnupfen (coryzas chroniques), hartnäckigen Leukorrhöen, Mercurialsalivalflüssen, skrofulösen und venerischen Otorrhöen und selbst cancröse, oder wenigstens zweideutige Geschwüre des Uterus sind durch diese Auflösung in einfache Geschwüre verwandelt und vollkommen geheilt worden. Auch bei einer großen Anzahl von Typhen mit Diarrhoea mucosa oder puriformis begleitet, hat Vf. von ihrer Anwendung in Klystieren gute Wirkungen constatirt.

(id. ibid. p. 273—274).

*) Cf. diesen Bd. dieses Magaz. p. 72 und Anmerk.

**) Cf. diesen Bd. dieses Magaz. p. 109 und Anmerk.

Ascariden. Seit dem 4. Tage nur noch täglich ein laues Bad mit kalter Begießung bei einfacher Fleischkost. Die Krankheitssymptome steigerten sich aber fortwährend in- und ertensiv und verschiedene Mittel — Solut. arsen. Fowler. gtt. iv. täglich 3mal 7 Tage hindurch (die sich Vf. früher oft nützlich bewiesen) und Ferr. carbon. gr. v. — vijj. täglich 3mal 8 Tage lang (dabei Abnahme der Körperkräfte ein anämischer Zustand eintrat), — blieben ganz erfolglos; die Krankheitserscheinungen nahmen dergestalt zu, daß Pat. von den immer heftiger und häufiger auftretenden Paroxysmen Tag und Nacht gequält wurde. Nun mit Aussetzung der Bäder — Chloroform gtt. viij. — xij. täglich 3mal zu inspiriren, und zwar Anfangs gerade während eines heftigen Paroxysmus. — Schon während der Inhalation wurde dieser schwächer und Pat. blieb nach derselben viel ruhiger, als er sonst nach einem Anfalle zu sein pflegte. Narkose entstand nach diesen Einathmungen nie, die Paroxysmen wurden immer seltener und schwächer und nach 8 Tagen war nur eine nicht mehr bedeutende Muskelunruhe des rechten Arms und Schenkels zugegen, welche sich paroxysmenweise täglich 2- bis 3mal zu kräftigern Zuckungen steigerte. Absichtlich setzte Vf. jetzt die Chloroforminhalationen aus, worauf die Bewegungen wieder heftiger und auch die Muskeln der linken Extremitäten wieder ergriffen wurden. Nach mehrmaligen Inhalationen nahmen die Anfälle wieder ab und verschwanden nach 7tägigem Gebrauche vollständig. Pat. war vollkommen gesund bis auf eine Schwäche in den rechten Extremitäten, welche durch spirituöse Einreibungen gehoben wurden.*)

(D. K. Großmann in Nr. 32 p. 341—342. 1851.)

Cinis lixivia.**)

Gegen Herpes.

Die Lauge aus Weinrebenholzasche war bei den Alten ein herrliches äußerliches Mittel gegen die Flechten (s. Tabernämontanus Kräuterbuch, 2 Buch p. 601).

Vf. kennt einen Fall, wo ein junger Mensch von einer 3/4 Jahre lang allen inner- und äußerlichen Mitteln zweier berühmten Aerzte trotzenden, trocknen Flechte durch diese Lauge geheilt wurde. „Ein Schäfer vom Lande verrichtete die Cur."

(A. m. Z. Most in Bd. 37 p. 1621. 1834).

---

*) Dr. Melicher erzählt 2 Fälle, wo bei schwangern Frauen (im 5. und 9. Monate der Schwangerschaft) wenige Stunden nach dem behufs Extraction eines Zahnes (einmal von ihm selbst, das andre Mal von einem andern Zahnarzte," nachdem Vf. das Chloroformiren bestimmt verweigert hatte) vorgenommenen Einathmen des Chloroforms ein todtes Kind vorzeitig zur Welt gebracht wurde. Vor der Operation hatten die Kinder noch gelebt und eine andre Ursache ihres Todes, als die Chloroformnarkose vermochte Vf. nicht aufzufinden. (Der Gegenstand verdient jedenfalls Beachtung).

(ibid. Melicher in Nr. 26 p. 271—273. 1851.

**) Cf. diesen Bd. dieses Magaz. p. 202 Anmerk., sowie ferner den Artikel Kal. caustic. in den verschiedenen Heften.

Coccionella septempunctata.*)

Physiologische Wirkungen.

1) Der sehr gesunde Vf. nahm von der Käfertinctur**) gtt.x. mit ½ Eßlöffel voll einfachen Zimmtwassers. Danach nach einiger Zeit angenehme Wärme, später Trägheit und Hang zum Schlaf. Gleich nahm er noch einmal gtt.x. nach und wurde wieder munter, hatte vorzüglich Lust zum Denken und überhauyt schien sein Geist mehr Leichtigkeit und Freiheit zu erlangen. Volle 2 Tage über verstopft.

2) Einen starken Mutterblutfluß nach der Entbindung bei seiner Frau hat Vf. allein mit dieser Käfertinctur gestillt. Hang zum Schlaf, verhinderter Stuhl, später ein Munterseín fand sich auch hier ein. wie sonst bei den Gaben der Opiumtinctur." (Vf. hat nämlich durch L. Vogels Bemerkung, daß der Saft der Coccion. septempunct. ganz den Geruch und Geschmack des Opiums habe [s. Almanach des Scherzes und Ernstes ꝛc. 1801] und durch deren eigne Bestätigung angeregt, die vorstehenden, wie die folgenden Versuche zum Zwecke der Vergleichung beider Mittel angestellt und da wie in „vielen andern Versuchen" gefunden, daß die Käfertinctur der Opiumtinctur ganz gleich wirkte, wenn er sie „in einer oft mehr als noch einmal so starken Gabe reichte," — nur weniger betäubend und vorübergehender, mithin sicherer).
(A. m. Ann. Claußnitzer in Bd. 6 p. 11—12. Jan. 1803).

Gegen Cardialgia.

Bei den Paroxysmen eines heftigen Magenkrampfes hatten 7—10 gtt. dieser Tinctur genau dieselbe palliirende Wirkung, welche früher durch 3 gtt. Opiumtinctur erzielt worden war.
(id. ibid. p. 11).

Gegen Colica.

Ingleichen linderten gtt. iv.—v. Opiumtinctur die Schmerzen einer Kolik, gegen welche gtt. viij.—x. Käfertinctur zu wiederholten Malen die gleiche Wirkung thaten.
(id. ibid.)

Gegen Diarrhoea aquosa.

Vfs. 30 Wochen alter Knabe hatte einen sehr wäßrigen Durchfall.

---

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 2 p. 695—696.

**) Vf. fand im Sept. 1798 mehre Tausende des siebenpunktirten Käfers um die Mittagszeit bei Sonnenschein, vorzüglich nach einem Regen, in Krautfeldern und an schönen Abenden auf Anhöhen, wo sie auf verschiedenen aromatischen Kräutern krochen. Daß sie aus diesen ihre Nahrung ziehen, vermuthet Vf. und findet eine Bestätigung darin, daß er unter 200 mit Krautblättern gefütterten jeden Morgen 3—4, unter eben so viel mit aromatischen Kräutern gefütterten jeden Monat höchstens 1 todt fand. Er bereitete sich nun aus Tausenden vorräthiger Exemplare eine Tinct. Coccionell. nach Eccard's Vorschrift (d. h. eine Tinct. coccionell. Eccard.) und daneben die wirkliche Tinct. Op. Eccard. Jene war heller von Farbe und schwächer von Geschmack und Geruch, als diese; die qualitativ gleiche (schmerzstillende Wirkung beider ist oben bereits angemerkt. Zu bemerken ist noch, daß diese Tinctur trotz der besten Aufbewahrung nach ½ Jahre schwächer wurde und am Ende einen unangenehmen Geruch bekam; weshalb Vf. räth sie jedes Jahr frisch und immer nur auf etwa ¼ Jahr im Voraus zu bereiten.
(id. ibid. p. 10—12).

— 4 Gaben dieſer Tinctur — hoben ihn und riefen einen weniger betäubenden Schlaf, als die Opiumtinctur hervor.*)
(id. ibid.)

Coffea tosta.**)

Phyſiologiſche Wirkungen.

I. Harnunterſuchung.

A. Beim Genuß von Kaffee.

Während des Kaffeegenuſſes nahm Vf. 5 Harnanalyſen zu 3 verſchiedenen, durch kurze Zwiſchenräume getrennten Zeiten im Jan. und Febr. 1847 vor und zwar

1) Vom 19.—20. Jan. 9¼—8 Uhr Morgens. Barometerſtand 337,‴ 6; Thermometerſtand im Freien: — 5° bis — 4° R.; Witterung etwas bezogen.

Am 18. Nachmittags, am 19. Morgens und Nachmittags je 1 Portion Kaffee aus 2 Loth Javabohnen, ſtets mit Milch und Zucker. Morgens wurde regelmäßig Butterbrod dazu gegeſſen, Nachmittags nichts, dagegen zuweilen dazu geraucht. Die übrige Diät, bei dieſen, wie bei allen übrigen Verſuchen mit und ohne Kaffeegenuß ziemlich übereinſtimmend und Vfs. allgemeinen Grundſätzen (ſ. Alcohol, Anmerk.) entſprechend eingerichtet, glauben wir nicht, ſpeciell referiren zu müſſen, zumal wir hier auch auf eine früher referirte Prüfung unſers Vfs. (ſ. dieſ. Bd. dieſes Magaz. Opium p. 278 sqq.) verweiſen können.

Bewegung bis Nachmittags 5 Uhr meiſtens zu Hauſe, dann eine Fußtour von 80 Minuten.

Urin ſtrohgelb, von friſchem Geruch; Reaction der Geſammtmenge ſauer, der einzelnen Portionen: Morgens 9¼ U. ſtark ſauer, 10½ U. viel ſchwächer, um 2 U. Nachmittags ſehr ſchwach ſauer, faſt neutral, ebenſo um 4 U. (1 Stunde nach dem Kaffeetrinken), die des andern Mor-

Befinden gut, Appetit sehr mittelmäßig.

Urin weingelb, klar, von gewöhnlichem Geruch.

4) Vom 2.—3 Febr. 9—7 U. Morgens. (Angaben über die Luftverhältnisse und über Kaffeegenuß fehlen und doch muß Vf., da er mit Kaffee experimentirte, davon genommen haben).

Bewegung i. F.: einige zu Fuß und 3½ Stunden Weges geritten.

Befinden gut, nur Aufregung und unangenehme Wallung.

Urin blaßgelb, sehr klar, Geruch frisch, Reaction sauer.

Vom 10.—11. Febr. 10—8½ U. Morgens. Barometerstand 328,'' 2; Thermometerstand — 4° bis — 3° R., im Zimmer 14°,5 R. Witterung etwas bezogen.

Kaffeegenuß: Morgens und Nachmittags 1 Port. aus je 2 Loth.*)

Bewegung i. F. ungefähr ½ Stunde, übrigens zu Hause viel gegangen und gestanden.

Befinden ziemlich wohl, Appetit sehr wenig, Abends fast gar keinen. Vf. wurde durch den Kaffee sehr aufgeregt, ging 11½ U. zu Bette, konnte aber durchaus nicht einschlafen, weshalb er wieder Licht anzündete und im Bette bis gegen 4 U. Morgens studirte. „Am 10. Febr. Morgens" stand Vf. auf, ohne schläfrig zu sein, hatte aber unruhig geschlafen und Nachts sehr oft uriniren müssen.

Urin strohgelb, klar, Geruch frisch, fast aromatisch; Reaction sauer.

Beim Kaffeegenuß wurden nach vorstehenden 5 Versuchen durchschnittlich ausgeschieden in Grammen:

in 24 Stunden:		auf 1000 Grm. Körpergewicht:
an Harn	3119,091.	42,1272.
„ Wasser	3054,236.	41,4288.
„ festen Stoffen	64,855.	0,8885.
„ Harnstoff	19,177.	0,2309.
„ Harnsäure	0,347.	0,0048.
„ Schleim	0,228.	0,0021.
„ feuerbeständigen Salzen	30,769.	0,4215.
„ Erdphosphaten	2,508.	0,0343.
„ feuerflüchtigen Salzen und Extractivstoffen	13,752.	0,1884.

B. Harnuntersuchungen ohne Kaffeegenuß im Normalzustande.

Diese Untersuchungen des Vfs. fallen vor und zwischen die vorhergehenden und sind 9 an der Zahl. Außerdem werden 2 bei einer andern Person (Johann Hukenbeck) angestellte Experimente mitgetheilt. Vf. experimentirte:

1) Vom 17.—18. Novbr. 1846 9—7 U. Morgens. Thermometerstand 0° bis + 5° R.; Wetter heiter.

Bewegung i. F. Nachmittags 1 Stunde Weges gegangen, 2 Stunden geritten.

Befinden. Diese Versuche wurden beim vollkommensten Wohlbefinden angestellt, deshalb wird das Befinden nicht weiter erwähnt werden (eben so wenig die Stuhlentleerungen, deren Vf. gewöhnlich täglich eine hat).

*) Wir müssen hier wohl daran erinnern, daß Vf. sich schon „seit 2 Jahren vor dem Anfange" seiner Versuche vom Kaffee „zum Theil entwöhnt" hatte.

Urin klar, weingelb, von frischem Geruch; Reaction sauer.

2) Vom 17.—18. Decbr. 1846 9—8 U. Morgens. Barometerstand 330,‴6; Thermometerstand — 10° R.

Bewegung i. F. Morgens ½ Stunde zu Pferde, Nachmittags ½ Stunde zu Fuß.

Urin, wie in 1; ebenso in allen folgenden Experimenten bis auf das letzte.

3) Vom 19.—20. Decb. 9—7 U. Morgens. Thermometerstand — 5° bis 0° R.

Bewegung: 1 Stunde Weges geritten.

4) Vom 23.—24. Decbr. 1—12 U. Mittags.

Bewegung i. F. nur wenig; allein Nachts schlief er nur etwa ¾ Stunden zwischen 11 und 12 Uhr und am 24. Vormittags nur ½ Stunde wegen Anwesenheit bei einer Entbindung.

5) Vom 6.—7. Jan. 1847 7½—7 Uhr Morgens.

Bewegung: Am 6. März 1 Stunde und am 7. März von 4¼—7 U. Morgens durch den Schnee gewatet.

6) 11.—12. Jan. 11 U. Abends — 10½ U. Morgens. Barometerstand 337‴, 7; Thermometerstand — 3° R. Wetter heiter

Bewegung: 3 Stunden zu Pferde, ½ Stunde zu Fuß.

7) Vom 22.—23. Jan. 9—7 U. Morgens. Barometerstand 336‴; Thermometerstand — 3° R. Wetter bewölkt, Schnee.

Bewegung: nur wenige zu Fuß in der Stadt.

8) Vom 5.—6. Febr. 11—9 Uhr Morgens. Barometerstand 337‴; Thermometerstand 0° bis + 2° R. Witterung bewölkt, zuweilen Schnee.

Bewegung: 40 Minuten weit geritten.

9) Vom 6.—7. Febr. 10—9 Uhr Morgens. Barometerstand 337‴ bis 327‴; Thermometerstand 0° bis + 3° R.

Bewegung i. F.: Morgens bei stürmischem Wetter 1 Stunde und 40 Min., Nachmittags und Abends 3 Stunden und 20 Minuten umhergeritten. Nachts 11 Uhr verrichtete Vf. eine schwere Zangengeburt und ging um 1 Uhr zu Bette, ohne jedoch im geringsten ermüdet zu sein.

Urin strohgelb, vollkommen klar, von frischem Geruch; Reaction neutral.

Im Normalzustande wurden nach diesen 9 Versuchen durchschnittlich ausgeschieden in Grammen:

	in 24 Stunden:	auf 1000 Grm. Körpergewicht:
an Harn	2814,288.	38,5507.
„ Wasser	2724,042.	38,3141.
„ festen Stoffen	90,246.	1,2367.
„ Harnstoff	32,534.	0,4455.
„ Harnsäure	0,679.	0,0090.
„ Schleim	0,330.	0,5045.
„ feuerbeständigen Salzen	35,854.	0,4912.
„ Erdphosphaten	1,815.	0,0250.
„ feuerflüchtig. Salzen und Extractivstoffen	20,854.	0,2857.

Joh. Hukenbeck, von Jugend auf an Kaffee gewöhnt, bekam, sobald er sich desselben einige Tage enthalten hatte, Auftreibung des Unterleibes, Uebelkeit, saures Aufstoßen ꝛc.; auch der Urin wurde trübe und bekam einen Bodensatz. Gab Verfasser ihm jedoch bei der Entziehung des Kaffees Fleisch, Fleischsuppe, Milch ꝛc., so konnte er den Kaffee ganz

Befinden: 2 Stuhlausleerungen (im Normalzustande gewöhnlich nur 1); Unsicherheit der Hand.

2) 21. August: 6 Experim., Vormitt. von 8 U. 8 Min. bis 12 U. 10 Min. 4 und Nachmitt. von 2 U. 42 Min. bis 3 U. 20 Min. 2. Barometerst. 335‴; Thermometerst. in med. 19° R. Witterung Morg. erst bezogen, dann heiter, Mittags bewölkt, Nachmittags heitere und frische Luft.

Bewegung: zwischen 9 und 10 U. 20 Min., zwischen 12 und 1 U. 20 Min.

Kaffeegenuß: von 7½ bis 8 U. 40 Min. und Nachmitt. von 2 U. 25 Min. bis 2 U. 47 Min. je 3 Tassen aus je 1½ Loth.

Befinden: Seit 10 U. Unsicherheit der Hand; hat Mittags nachgelassen; 2 Stühle.

3) 24. August 9 Experim., Morgens von 8 U. 35 Min. bis 11 U. 38 Min. 4 und Nachmitt. von 3—6 Uhr 5 Min. 5. Barometerst. 336″; Thermometerst. 13° R. Wetter: Regen.

Bewegung: während der Versuche Vor- und Nachmittags so viel, daß er ziemlich warm geworden war.

Kaffeegenuß: von 8 bis 8¼ U. und von 2 U. 40 Min. bis 3 U. 2 Min. je 3 Tassen aus je 1½ Loth.

4) 25. Aug. 5 Experim. von 2½ bis 5¼ U. Nachmitt.; Barometerst., Thermometerst. und Witterung wie gestern; Bewegung desgleichen.

Kaffeegenuß: Morgens 3 Tassen aus 1 und Nachmitt. von 2 bis 3¾ U. 5 Tassen aus 2 Loth.

Befinden: Um 3½ U. starke Blutwallung; geringe Unsicherheit der Hand.

5) 26. August 6 Experim. von 8 U. 40 Min. bis 12 U. 5 Min. 4 und von 2½ bis 3¾ U. 2. Barometerst. und Thermometerst. wie gestern; Wetter desgleichen.

Bewegung: kurz vor dem Versuche Mitt. 20 Min. und Nachmittags 15 Minuten.

Kaffeegenuß: Morg. 3 Tassen, Nachmitt. von 2 U. 5 Min. bis 3 U. 4 Tassen aus je 1½ Loth.

6) 27. Aug. 9 Experim. von 10¼ bis 12 U. 5 Min. 3 und von 2¾ bis 6¾ U. 6. Barometerst. 337‴; Thermometerst. 14. Wetter erst heiter, gegen Mittag und weiter bewölkt.

Bewegung: kurz vor dem Vers. Morgens 1 Stunde 20 Minuten.

Kaffeegenuß: von 10 U. 25 Min. bis 10¾ U. und von 2 U. 20 M. bis 2 U. 46 Min. je 3 Tassen aus je 1½ Loth.

Befinden: Kein Appetit zum Abendessen; nach dem Kaffee Nachmitt. Aufstoßen nach Kaffee und Kollern im Leibe.

7) 28. August 5 Experim. von 7 U. 55 Min. bis 11 U. 20 Min. Morg. Barometerst. 339‴; Thermometerst. erst 14, gegen 9 U. 15 und von etwa 9¾ U. an 16° R. Witterung: heiterer Sonnenschein.

Bewegung: Morgens ¼ Stunde.

Kaffeegenuß: von 7¾ bis 8 U. 40 Min. 4 Tassen aus 2 und um 10 U. 1 Tasse aus ½ Loth.

Befinden: Morgens etwas Kollern im Leibe.

8) 29. August 8 Experim., von 9—11¼ U. Morg. 3 und von 2 U. 20 Min. bis 5 U. 55 Min. 5. Barometerst. Morg. 339‴, Nachmitt.

338‴; Thermometerst. erst 16°, von gegen Mittag an 17° R.; Wetter wie gestern, gegen Schluß der Versuche aber bewölkt.

Bewegung: Nachmitt. während des Versuchs warm geworden.

Kaffeegenuß: Morg. 8½ U. 3 Tassen aus 1½, Nachmitt. von 2 bis 3 U. 8 Min. 3½ Tassen aus 2 Loth.

Befinden: Sehr unangenehme Wallungen, Zittern der Glieder; der Ohnmacht nahe. Der Appetit verging gänzlich; 2 Stühle.

Der Einfluß des Kaffeegenusses auf die Kohlensäure-Ausathmung als eigentliches Resultat aller vorgedachten Versuche ist ersichtlich aus folgender

Reductions- und Vergleichungstabelle.

	Zahl der Pulsschläge in einer Minute.	Zahl der Ausathmungen in einer Minute.	Kohlensäure in 100 Raumtheilen Luft.	Volum einer Ausathmung in einer Minute in Cubik-Centimet., reducirt auf + 37° Cels. u. 336 Pariser Linien Barometerstand.	Ausgeathmete Luft in einer Minute in Cubik-Centimet., reducirt auf + 37° Cels. u. 336 Pariser Linien Barometerstand.	Ausgeathmete Kohlensäure in einer Minute in Cubik-Centimet., reducirt auf + 37° Cels. u. 336 Pariser Linien Barometerstand.
Beim Kaffeegenuß:						
Mittel aus allen 51 Versuchen	64,8	20,2	3,20	706	24,257,94	454,72
Mittel aus den ersten 24 Versuchen . . .	67,6	20,5	3,24	694	14,226,97	475,80
Mittel aus den letzten 27 Versuchen . . .	61,37	20	3,06	716	14,285,47	438,20
In der Norm ohne Kaffee (s. Artikel Saccharum.)						
Mittel aus 70 Versuchen	63	19,7	3,14	817	16,037,59	589,20

Schon die III. Tabelle des Originals für sich zeigt deutlich den Einfluß des Kaffee's auf die Kohlensäure-Ausscheidung der Lungen. Die ersten 24 Versuche sind erhalten, nachdem der Kaffee noch nicht lange eingewirkt hatte, die letzten 27 aber nach mehrtägigem Gebrauche desselben. Wir sehen daraus, daß schon bald nach dem Kaffeegebrauch, in höherem Grade aber nach dessen längerer Einwirkung sowohl die absolute, als auch die relative Menge der ausgeathmeten Kohlensäure fällt. Anfangs werden auch die Athemzüge weniger tief, erheben sich aber später wieder über das Volumen der ersten Versuche, erreichen jedoch nie das des Normalzustandes. Ganz das Umgekehrte zeigt sich bei den die Kohlensäure-Ausathmung steigernden Mitteln, z. B. der Senega. Der Kaffeegenuß vermindert also den Athmungsproceß sowohl ex-, als intensiv. Diese Hemmung der Respiration bekundet sich auch aus folgendem Experiment.

Vor einigen Monaten trank Vf. eine Portion Kaffee aus 2 Loth bester Javabohnen und arbeitete ruhig an seinem Schreibtisch. Nach kaum ½ Stunde bekam er ein wahres Asthma, Brustbeklemmung, Zittern in allen Gliedern, ungeheuere Wallungen und Schwindel. Er bewegte sich stark im Freien, aber die Knie wankten; er eilte zu Hause, wurde blaß wie eine Leiche und bekam einen eigenthümlichen, schwer zu beschreibenden, wohl mit einer Ohnmacht zu vergleichenden Zustand, ohne daß ihm

e Sinnesempfindung verging; er konnte z. B. lesen, aber nur lie-
end, weil er zum Sitzen zu schwach war. Er fühlte sich „er-
hrecklich unbehaglich"; die Athmungsnoth nahm mehr und
ehr zu und verlor sich erst nach einigen Stunden, nachdem
e immer tiefer und tiefer zu athmen genöthigt wurde. Zum
bendessen hatte er gar keinen Appetit, konnte des Nachts
icht schlafen und hatte erst den 2. Tag nachher eine Stuhl-
ntleerung.

Die später erfolgenden, tieferen Athemzüge hält Vf. für (ausglei-
ende) Wehractionen, die aber nicht gehörig aufkommen konnten, weil die
as Athmungsgeschäft beschränkende Substanz (der Kaffee) immer wieder
on neuem und stets in verstärkter Gabe einwirkte. Nach Verlauf einer
ewissen Zeit aber und nach Einwirkung von die Kaffeewirkung aufheben-
en Einflüssen (z. B. Bewegung) wächst auch die Menge der ausgeath-
eten Kohlensäure wieder (s. Beobachtung Nr. 111 und besonders auch
r. 89).

Die Durchschnittswerthe von obiger Tabelle III und der Kohlensäure-
usathmung im Normalzustande (Tabelle IV) ergeben, daß beim Kaffee-
enuß in 24 Stunden 193,593,6 Cubikcentimeter Kohlensäure weniger,
ls in der Norm ausgeathmet wurden.

Ein Blick auf die Tab. IV des Artikels Saccharum lehrt, daß die
ungenmauser (eigentlich Blutmauser), d. h. die Ausscheidung der Kohlen-
ure, nach den verschiedenen Tageszeiten verschieden ist. Vf. knüpft daran
Betrachtungen über die Periodicität der „Mauserabwürfe" und über die
amit verbundenen, kleineren oder größeren Befindensveränderungen. Wei-
eren Folgerungen schickt er folgende Periodicitätstabelle vorauf, worin die
Versuche derjenigen Stunde zugezählt wurden, „welcher sie am nächsten
agen, z. B. ein $10^3/_4$ U. gemachter Versuch ward zu 11 U. gezählt.

Tabelle über die Ausscheidung der Kohlensäure-Menge nach den verschiedenen Tageszeiten.

Stunde.	Anzahl der Beobachtungen.	Volum der in 1 Minute durchschnittl. ausgeathmeten Kohlensäure in Cubikcentimetern, reducirt auf + 37° C. und 336 Barometerstand.	Differenz vor dem auf 589,20 Cubikcentim. sich belaufenden, aus allen Beobachtungen gezogenen Mittelwerthe.
Morgens			
8	6	540,65	— 48,55
9	6	648,86	+ 59,66
10	4	680,41	+ 91,21
11	9	598,36	+ 9,16
12	5	585,43	— 3,77
Nachmittags			
2	2	524,31	— 64,89
3	10	658,85	+ 69,65
4	10	540,03	— 49,17
5	4	549,41	— 39,79
6	6	588,17	— 1,3
7	7	545,47	— 43,73

Vf. konnte nicht gleich nach dem Erwachen Versuche anstellen und beruft sich in dieser Rücksicht auf Vierordt und Prout (s. Vierordt's Physiolog. des Athmens p. 101), nach denen unmittelbar nach dem Erwachen oder während desselben die relative Menge der ausgeathmeten Kohlensäure sehr bedeutend vermehrt ist, was jedoch nur kurze Zeit (kaum ½ Stunde) dauert.

Die Resultate für die Vormittagsstunden in vorstehender Tabelle stimmen mit denen Vierordt's (l. c. p. 70) ziemlich überein; die für den Nachmittag erhaltenen Werthe Vfs. weichen von denen Vierordt's bedeutend ab. Vf. hält aber die seinigen für zutreffender, da er bei Anstellung der 70 Versuche durchaus normal lebte, während V. Wein, Bier, Kaffee, diesen besonders gleich nach der Mahlzeit, trank, und nur gerade in den Morgenstunden „eine mehr normale Lebensweise führte.“*)

Auffallend ist die Veränderung der Beschaffenheit des Pulses; er wird frequenter, aber bedeutend schwächer; im Anfange steigt die Pulsfrequenz um mehre Schläge, nimmt aber späterhin wieder ab und sinkt unter das Normale. Für diesen Vorgang giebt Vf. folgende Erklärung. „Verminderung der Ausscheidung der festen Stoffe des Harns, der Kohlensäure, in vielen Fällen Verminderung der Darmentleerungen, keine Vermehrung der Hautausdünstung, sind seine (des Kaffee's) „constatirten Wirkungen“; er verlangsamt also die Mauser, hemmt damit die Rück- und Anbildung und stört eine regelmäßige Blutbewegung, Athmung ꝛc. „Nach dem Genusse des Kaffee's muß also nothwendig die Blutbewegung in dem peripherischen Blutgefäßsystem, dem Herde aller Bildung und organischen Entwickelung, in Stocken gerathen.“ Dagegen reagirt das Herz, bringt aber „bei fortdauerndem Genusse des mauserhemmenden Mittels die Ausgleichung nicht fertig“, die Kapillarien nehmen das Blut nicht gehörig auf, die Arterien können sich desselben nicht gehörig entledigen, sondern bleiben (unter fortdauernder Ausgleichungsanstrengung scil.) in einem fortwährenden Zustande der Spannung, oder mit anderen Worten: „die Pulsschläge werden zwar häufiger, bleiben aber klein und unkräftig.“ Fortdauernde Einwirkung des mauserhemmenden Mittels macht aber am Ende die Wehraction zu nichte und die Pulsschläge sinken unter das Normale.

Die Tabelle III und IV des Artikels Sacchar. zeigen auch noch, daß die Vermehrung oder Verminderung der Pulsschläge und Athemzüge mit der Vermehrung oder Verminderung der Kohlensäure-Ausathmung in keinem nothwendigen Zusammenhange stehen.

Auch durch vermehrte Athemzüge sucht der Organismus auszugleichen; allein auch dieses Ausgleichungsbestreben erlahmt zuletzt.

b) Des ausgeathmeten Wassers (scil. Untersuchung.)

In 36 Versuchen betrug die Gesammtmenge des ausgeathmeten Wassers (in 1 Minute) 8,500, mithin durchschnittlich in jedem einzelnen 0,236 Grammen, im Normalzustande dagegen (s. Sacch. in dies. Hefte) im Durchschnitt 0,221 Grammen. Dieses beweist eine Verminderung des ausge-

*) Vf. erwähnt der so allgemein verbreiteten Gewohnheit, um 10 Uhr Morgens 1 Tasse Kaffee zu trinken, daß man diese allgemein ein „Zehnührchen“ nenne. Sie ist wegen der in diese Zeit fallenden periodischen Vermehrung der Kohlensäure-Ausathmung erforderlich.

athmeten Wassers nach Kaffeegenuß, also in jedem Falle eine Verminderung der Lungenausscheidungen. Eine Vermehrung des Lungenschleim-Auswurfs hat Vf. bei keiner Prüfung bemerkt.

III. Blutuntersuchungen außer dem Kaffeegenusse und während desselben.

Sie wurden bei folgenden Personen angestellt mit einem Erfolge, der abermals in tabellarischer Form übersichtlich zusammengestellt werden soll.

1) Frau Riemenschneider, von mittler Statur, 43 Jahre alt, stets gesund bis auf einen sehr heftigen, aber durch Tinct. Op. simpl. gtt. xx in 20 Minuten gehobenen Leibschmerz vor 2 Jahren, immer regelmäßig menstruirt, zuletzt Ende December 1846, hat 2 Kinder geboren, das jüngste, ein noch lebender und gesunder Knabe, 1830 (das älteste, bald nach der Geburt verstorbene einige Jahre früher) und ein einziges Mal in ihrem Leben, nämlich in der letzten Schwangerschaft (auf Rath einer Nachbarin) zur Ader gelassen. Gegenwärtig ganz wohl (Puls 66), hatte sie seit 2½ Tagen keinen Kaffee getrunken, als sie am 14. Jan. 1847 Morgens 11 U. zum ersten Male zur Ader gelassen wurde (= 122,2 Grammen Blut); sie bekam darauf am 14. Morgens 11½, Nachmittags 4 und am 15. Morgens 8 Uhr je 1 Portion Kaffee aus je 2, am 15. Nachmitt. 3, Abends 7, am 16. Morgens 8 und Nachmitt. 3 U. je 1 Portion aus je 2½, Abends 7 U. 1 Portion aus 2¾ und am 17. Jan. Morgens 9 U. 1 Portion aus 3 Loth gerösteter Bohnen, und am 17. Morgens 10 U. wurden 117 Grammen Blut entzogen. Vom 16. Jan. Morgens an trank Frau R. den bis dahin mit Vergnügen genossenen Kaffee gar nicht mehr gern; der Appetit nahm ab. Vor dem 2. Aderlaß wohl, wie früher, nur hatte sie Wallungen des Blutes; Puls 77, klein.

1. Aderlaß. Gerinnung in der gewohnten Zeit; ganz normales Serum, nach 4½ Stunden abgeschüttet. 5 Minuten nachher war die ganze Oberfläche des schwarzen, an der Luft sich bald röthenden Blutkuchens schon roth, an einigen Stellen jedoch lebhafter, als an anderen; gar nicht oder nur weniger lebhaft sich röthende punktformige, kleine Stellen waren nur sehr sparsam über die gleichmäßig sich röthende, nach 10 Minuten schon ziemlich hellroth gewordene Oberfläche zerstreut. Der Fuß des Blutkuchens röthete sich am wenigsten lebhaft.

2. Aderlaß. Gerinnung wie zuvor; Serum etwas getrübt, in's Röthliche scheinend, nach 4½ Stunden abgeschüttet. Nun röthet sich der Blutkuchen schon nach 2 Minuten und ist nach 5 Minuten ziemlich roth, der obere Theil ganz roth ohne schwarze Marmorirung, das unterste Viertel weniger hellroth und mit wenigen schwarzen Stellen und Fleckchen versehen. Je mehr nach unten, desto schwärzer die Färbung, die unterste Schicht wurde nie ganz roth.

2) Frau Brücher, Tagelöhnerin, 33 Jahre, meist immer gesund, vor 6 Jahren (nach ihrer Erzählung) an einem typhösen Fieber und einer Pneumonie mit starken Aderlässen behandelt und mit Mühe dem Tode entronnen, und seit jener Zeit einige Jahre sehr schwächlich, erholte sich wieder und blieb gesund. Sie ist von schwacher und mittler Statur, „gegenwärtig ganz vollkommen gesund" und hat vor 4 Wochen ihr jüngstes, 1½jähriges Kind entwöhnt; Puls 66, normal. Seit dem 10. Febr. hat sie keinen Kaffee, sondern sehr schwachen Thee getrunken; am 14. Febr.

1847 Morgens 10½ U. Aderlaß von 127,6 Grammen Blut. Nachdem sie darauf am 14. und 15. jedesmal 2, am 16. 3 und am 17. Morgens 7½ U. 1 Port. Kaffee aus je 2 Loth getrunken, wonach sie schon am 1. Tage „sehr angegriffen" und am 2. Tage „einigermaßen betäubt", und Mittags appetitlos war, wurden ihr am 17. Febr. Morgens 11¾ U. wiederum 142,1 Grammen Blut entzogen. Sie war durch den Kaffee appetitlos, der Stuhl eher etwas sparsamer geworden und sah sehr angegriffen aus; Puls 72, klein.

1. Aderlaß. Gerinnung. Schön weingelbes Serum, wovon nach 4 Stunden ein Theil abgeschüttet wurde. An der Luft sofortige Röthung des Blutkuchens, bald ganz hell; nur einige wenige schwarzbleibende Stippchen, häufiger im oberen Drittheil, als im unteren, nicht so intensiv rothen, wie die übrigen.

2. Aderlaß. Gerinnung. Das erste ausfließende Blut merklich röther, als beim 1. Aderlaß; ein röthlich trübes Serum scheidet sich schneller aus, als dort, und wird nach 4 Stunden abgeschüttet. Der Blutkuchen röthet sich zwar, aber nicht so vollständig und hellroth, wie in 1; die schwarz bleibenden (melanösen) Stellen sind zahlreicher, als dort.

3) Frau Harich, 32 Jahre, Mutter von 2 gesunden Kindern (das jüngste 5 Jahre alt) von kräftigem Körperbau, blühender Gesichtsfarbe, dauernder Gesundheit, stets (zuletzt vor 8 Tagen) regelmäßig menstruirt, niemals krank gewesen und nur 1mal (in der Schwangerschaft) zur Ader gelassen; Puls 65, voll, regelmäßig. Am 10. Mai 1847, Morgens 11 U., Venäsection von 80 Grammen aus dem rechten Arm.

Vom 10.—13. Mai incl. täglich 2mal, am 14. 3mal 1 Portion Kaffee aus je 2½ Loth, am 15. Morgens 7 U. 1 Portion aus 3 Loth gebrannten Bohnen, wobei das Befinden fast unverändert blieb, nur der Appetit etwas abnahm; Puls 80, klein. Am 15. Morgens 11 U. 2. Aderlaß von 83,2 Grammen.

1. Aderlaß. Gerinnung durchaus normal. Serum nach 3 Stunden abgeschüttet; der Blutkuchen röthete sich bald, nur einzelne wenige punktförmige Stellen weniger lebhaft.

2. Aderlaß. Gerinnung wie vorstehend. Nach Abschütten des Serums nach 3 Stunden röthete sich der Blutkuchen weniger schnell und weniger intensiv und hatte „mehre sich gar nicht röthende Stellen."

4) Frau Müller, 38jährige, vollkommen gesunde und regelmäßig menstruirte Tagelöhnerin von starkem und kräftigem Körperbau; von ihren 3 Kindern ist das älteste 6 Jahre alt. Am 17. Juni 1847, Morgens 9½ U., nach vor 3¼ Stunden genossenem, gewöhnlichen Frühstück Aderlaß von 81,2 Grammen.

Danach am 17. 1, am 18. 2, am 19. 3 und am 20. Morg. 6½ U. 1 Portion Kaffee aus je 2 Loth gebrannten Bohnen, wonach im Befinden keinerlei Veränderung, außer vermindertem Appetit, und am 20. (Stunde?) 2. Venäsection von 81 Grammen. Kurz vor derselben Puls 70 (wie am 17.?) und klein.

1. Aderlaß. Weingelbes, normal aussehendes Serum nur mit einem leichten Stich in's Röthliche. Beim Abschütten desselben nach 4 Stunden floß nur wenig Farbestoff (Blutkügelchen) mit ab. Der Blutkuchen röthet sich fast augenblicklich, ist schon nach einigen Minuten intensiv roth, nur wenige schwarze Pünktchen behaltend. Die Oberfläche der Spitze des

Blutkuchens etwas weißlich, wie mit einem dünnen Flor umgeben, man möchte sagen, mit einem Anfluge von Speckhaut versehen.

2. Aderlaß. Serum wie vorstehend, die Speckhaut etwas dicker. Als dieses nach 4 Stunden abgeschüttet worden, röthete sich der Blutkuchen wie vorstehend.

In allen diesen Beobachtungen finden wir den vorgenommenen chemischen Analysen zufolge die Menge des Fettes im Serum und des Fasergewebes vermehrt. Von jenem wird später noch die Rede sein, die Vermehrung des letzten wird so lange seiner Bedeutung nach unklar bleiben, wie die des Fasergewebes selbst es ist.

Die Vermehrung der festen Stoffe des cruorhaltigen Blutes, des Serums, Eiweißes, der Blutkügelchenmenge in den Beobachtungen 1, 3 und 4 entspricht dem schon gefundenen Resultate: „Der Kaffeegenuß vermindert die Ausgaben des lebenden Organismus mit Ausnahme des durch die Nieren ausgeschiedenen Wassers", welches wahrscheinlich nicht einer harntreibenden) Wirkung des Kaffees, sondern dem zu seiner Bereitung verwendeten Wasser zuzuschreiben ist.

Als Folge des Aderlasses sind diese Veränderungen bestimmt nicht zu betrachten, vielmehr nur als Wirkung des Kaffees, da durch Beobachtungen (C. Popp: Untersuch. üb. d. Beschaffenheit des menschl. Blutes ꝛc.; Becquerel und Rodier: über d. Zusammensetzung des Blutes ꝛc. in Heller's Archiv f. Chem. und Mikroskop. 1845, S. 54) nachgewiesen ist, daß durch den Aderlaß die festen Stoffe nicht vermehrt werden, außerdem die kleine Blutentziehung bei den vollkommen gesunden Frauen von keinem merklichen Einfluß sein konnte, und daß endlich, wenn sie es gewesen wäre, zwischen ihr und der folgenden ein solcher Zwischenraum gelegen, daß er zur Zeit des letzten ohne Zweifel verschwunden sein würde.

Aus der (durch den Kaffee bewirkten) Verminderung der Ausscheidung an festen Stoffen wird deren Vermehrung im Blute, worin sich die meisten organischen Processe abspiegeln, begreiflich, falls nicht die Assimilation (durch ihn) in solchem Grade vermindert wird, daß die Einnahmen zu sehr verringert werden. Der Kaffee stört allerdings bedeutend die Magen- und Darmverdauung. Gesunde und kräftige, zumal an Kaffeegenuß gewöhnte Personen überwinden dies zwar so, daß mit einer größeren Anstrengung der Verdauungsorgane „die Blutbildung noch fast ungehindert vor sich geht; ist aber der Kaffeeaufguß zu stark, so schwindet nach und nach der Appetit auch bei den gesundesten Versuchspersonen und erlahmt bei längerer Einwirkung die Reaction des Organismus, so wird die Assimilation und Blutverjüngung bedeutend gestört und die Menge der festen Bestandtheile des Blutes sehr vermindert. Aus diesem Grunde würden bei den Versuchspersonen 1, 3 und 4, wäre der Kaffee in stärkerer Gabe oder noch („einige Tage" (?) länger fortgesetzt, die Blutuntersuchungen „ganz bestimmt das entgegengesetzte Resultat geliefert haben." Dies wird durch die zwar gesunde, aber viel schwächere, durch frühere Krankheiten angegriffene 2. Versuchsperson bewiesen und der anscheinende Widerspruch in den Versuchsergebnissen dadurch aufgehellt.

Eine andere Wirkung des Kaffees auf das Blut ist dessen vermehrte Melanosität*), eine Folge davon, daß nicht so viel Sauer-

*) Ein melanöses Blut ist bekanntlich ein solches, worin sich viele Bläschen befinden, die sich durch den Sauerstoff der Luft entweder gar nicht oder nur sehr wenig röthen."

stoff zu-, also auch nicht so viel Kohlensäure austritt, als im normalen Zustande. Was hier an dem Blute in der Porcellanschale vorgeht, fand sich bei den Respirationsversuchen, nämlich „daß nach dem Kaffeegenuß die Menge der ausgeathmeten Kohlensäure bedeutend vermindert, also die Aufnahme des Sauerstoffs ebenfalls in hohem Grade verringert wird." Wenn hier die 4. Beobachtung eine Ausnahme zu machen scheint, so liegt die Aufklärung darin, „daß die Versuchsperson, eine kräftige Frau, nicht sehr lange und nicht sehr starken Kaffee getrunken hat, und ihr Organismus sehr leicht den Eingriff überwinden konnte."

Die Stammwirkung des Kaffees ist demnach: Verminderung der Mauser des Blutplasma (denn aus *ihm* stammen die festen Bestandtheile des Harns, wie Harnstoff, Harnsäure, Salze ꝛc.) und der Blutbläschen (da „die Verminderung der Lungenmauser zum Theil auch eine Blutbläschenmauser ist"), und somit der allgemeinen Mauser. Was Vf. von den „Zweigwirkungen" sagt, die trotz ihrer großen Wichtigkeit für den praktischen Arzt, von unserm Vf. — gemäß seiner stets im Vordergrunde stehenden Mausertheorie — sehr zurücktritt, reducirt sich kurz auf Erregung des Gehirns und der Nerven vermittelst des Blutes als constante und auf „noch viele unsichere Wirkungen. Bald erstrecken sich dieselben auf den Magen und Darm, bald auf die Haut, bald auf die Bewegungsorgane u. s. w." Beförderung und Verzögerung des Stuhlganges, sowie Muskelzittern und Schweiß (von im Bette getrunkenem, recht heißem Kaffee) werden hier angeführt und erklärt.

Der Kaffee ist kein Nahrungs-, sondern ein *Genußmittel*. In dem ungerösteten Kaffee fand man neben dem Kaffein, der Kaffeegerbsäure, der aromatischen Kaffeesäure, Harz und Zucker, die sämmtlich keine Nahrungsmittel sind, noch ein fettes Oel, Eiweiß, Gummi, vegetabilischen Faserstoff, Extractivstoffe, Schwefel und Eisen, welche wohl Nahrungsmittel genannt werden können; „allein gerade diese nährenden Bestandtheile werden durch das Rösten fast ganz vernichtet, während sich aus ihm mehr Kaffein und empyreumatische Stoffe bilden." Als „ein bei unseren jetzigen geselligen Verhältnissen unentbehrliches Genußmittel" nennt ihn Vf. den „Trost der Armen und die Geißel der Reichen", weil er, als mauserhemmende, d. h. die Abfälle (Ausgaben) des Organismus mindernde Substanz dort indirekt nährt (d. h. eigentlich — vor zu argem Verfalle schützt), während er hier zum großen Nachtheil durch Störung und Verlangsamung der Rückbildung die Neubildung (Verjüngung, Regeneration), die Digestion und Hämatose stört.

Wie in den niederen Volksklassen, so ist sein Gebrauch auch wichtig bei säugenden Müttern, weil er die Abfälle mindert, mithin für die nothwendige, bedeutend große Absonderung eines neuen Secrets der Milch, dem Organismus Material erspart. Dagegen ist er „unter allen Bedingungen zur Zeit des Wochenbettes schädlich", wie auch im Allgemeinen zur Zeit der Menstruation. Die Gewohnheit, gleich nach Tische eine Tasse Kaffee zu trinken, hält Vf. bei Leuten, welche „leben, um zu essen" (und in den höheren Ständen ist sie eben nur zu finden), für nützlich, jedoch die Ansicht, worauf sie sich stützt, für unrichtig; der Kaffee *befördere* nicht die Verdauung, sondern *unterbreche* sie, beschleunige durch seinen Reiz die peristaltische Bewegung und Magen und Darm würden von den Ingestis befreit, ohne daß die (bei solchen Leuten) ununterbrochen thätigen Chylusgefäße das Nahrhafte aufzunehmen brauchten.

Als Arzneimittel*) erklärt Vf. den Kaffee für heilsam 1) „nach chweren Krankheiten in der Genesung"; 2) „in allen Krankeitsformen, denen Mauserübereilungen zu Grunde liegen", z. B. vor allem in der (nicht complicirten) Bleichsucht, bei Erechen, auch Vomit. Gravidarum und Diarrhöen (wo ihn Morelot, Swediaur, Canzoni, Mellin, Arnemann, Lanzoni, Schulze, . F. Hecker, Vogt, L. v. Vest, Berger, Lagneau u. A. heilsam nden). Die Erklärung nach der Mausertheorie giebt sich von selbst. chwerer und oft weit hergeholt wird sie in den folgenden Indicationen, s welche aufgeführt werden: 3) Wehenschwäche, 4) Menstruationsörungen. 5) hypochondrische, hysterische, hämorrhoidalische und asthmaische Leiden; 6) „gewisse Arten des Rheumatismus", die nach Vf. wahrheinlich „in übereilter Mauser der fibrösen, serösen, musculösen und llgewebigen Gebilde beruhen", ein Gegenstand, in welchen er indessen icht „mehr (d. h. kein) Licht" zu bringen vermocht hat und wobei er sdrücklich bemerkt, daß in den meisten Fällen gegen rheumatische Schmern (weil auf Mauserstockung beruhend) „der Kaffee ein wahres Gift ist." Wechselfieber, Keichhusten und „mehre andere Krankheitsformen." Selbst ngewandt hat Verf. den Kaffee nur in den sub 1 — 6 incl. angeführten rankheitsformen."

Die Wehen befördernde Kraft des Kaffees erklärt er nach einer sehr uständlichen Erörterung der „Bedeutung der Wehen" durch die kahl, an möchte sagen kühn hingestellte Behauptung, daß diejenigen Gebärenn, „welche ein mehr venöses, d. h. an der Luft sich fast ganz und gar öthendes Blut haben", gewöhnlich schlechte, unwirksame Wehen haben, aher Substanzen, „die das Blut in einen Zustand versetzen, worin es enig Kohlensäure ausscheidet und wenig Sauerstoff aufnimmt", wie der affee, die Geburt am besten beschleunigen.

Als hierher gehörige Menstruationsstörungen nennt Vf. Menstruatio essans und Amenorrhoea von „zu großer Unreife" des Blutes, „wobei e Blutbläschen sich im Pfortadersystem bald nach ihrer Neubildung wieer auflösen", wie z. B. bei der Chlorose und Skrofulose. Liegen fehnde Auswurfsbestrebungen ungeachtet eines Ueberflusses athmungsunfähier Blutbläschen zum Grunde, so kann der Kaffee nur nachtheilig wirken, s sei denn, daß nach einer mäßigen Gabe die gewöhnlich im Darmkanal ch entwickelnde Wehraction sich durch Nervenreflex auf den Uterus übertage. Diese Uebertragung ist jedoch, wie jede Zweigwirkung, sehr unsier „und verdient nicht zu Heilzwecken angewandt zu werden, weil, wenn e nicht eintritt, der Kaffee zu viel schaden kann und wir außerdem ganz ndere, viel sicherer wirkende Mittel haben."

Schon bei dem diätetischen Gebrauche des Kaffees gedenkt Vf. der ub 5 aufgeführten Krankheitsformen in doppelter Beziehung, und diese

*) Die ungeröstete Bohne ist ein wirksames Heilmittel, durch das Rösten gehen die wirksamen Theile verloren. Bekanntlich vertreibt sie ziemlich sicher das kalte Fieber; Vf. hat sie gegen Hemikranie nicht nur als ein palliirendes, sondern auch als ein heilendes Mittel schätzen gelernt, besonders bei Frauen, welche bei jeder Periode daran leiden. 1 Loth des vollkommen trockenen, fein pulverisirten, besten Mocca-Kaffees, Abends mit Ziv. kochenden Wassers übergossen und die Nacht über macerirt, wird jeden Morgen nach dem Abklären 3 Monate lang getrunken, auch während der Menstruation.
(Formey's verm. Schriften p. 139—140. 1821.)

Colchicum autumnale.*)

Physiologische Wirkungen.

In einem Falle von Gichtleiden verursachten 14 gtt. Tinct. Sem. Colchic. 4½ Stunden nach einer mäßigen Mahlzeit Beklommenheit

---

nießen, diesen unentbehrlichen Stoff zuzuführen, angemerkt und auf's treffendste widerlegt worden; wird die Sache folgendermaßen erklärt.

Die Entdeckungsgeschichte der beiden weit verbreitetsten coffeinhaltigen Genußmittel ward — freilich nach bloßen Sagen, aber doch zwei ganz unabhängig von einander in weit entlegenen Zeiten und Ländern entstandenen und doch merkwürdig zusammenstimmenden Sagen — nicht etwa in Folge einer Hungersnoth, sondern durch zufällige Auffindung einer ganz anderen, als nährenden Eigenschaft gemacht. Nach der chinesischen Mythe landete 519 p. C. Darma, der 3. Sohn des indischen Königs Kosjuwo, der 28. Nachfolger und das Oberhaupt der von Skaja, einem indischen, um 1028 a. C. geborenen Weisen, gestifteten Religion, in China, um diese hier zu verbreiten. Er lebte blos von Blättern und brachte die Nächte mit ununterbrochenen religiösen Meditationen zu. Als er einmal nach Jahren endlich erschöpft einschlief, schnitt er, erwacht, zürnend sich seine beiden Augenlider als Werkzeuge des Verbrechens ab „und warf sie von sich." Die Götter ließen ihm zum Lohne aus jedem derselben eine Pflanze hervorsprießen. Am nächsten Tage genoß Darma von den Blättern dieser früher nie gesehenen Pflanzen und verspürte sogleich eine seltsame, vordem nie gefühlte Fröhlichkeit und Lebhaftigkeit, und neue Kräfte, seine nächtlichen Betrachtungen fortzusetzen. Und so war die Theestaude entstanden, deren Ruhm sich nun durch seine Schüler und Jünger weiter verbreitete (s. Kämpfer, Amoenitat. exotic. Lemgo 1712 fasc. III. obs. 13 p. 606 [505] — und daraus mit anerkannter Gründlichkeit Meyer's allgem. mytholog. Lexikon 1803, I. p. 434 und Vollmer's sehr oberflächliches mytholog. Wörterbuch 1836, p. 576).

Nach der arabischen, viel jüngeren Sage vom Kaffee geschah die Entdeckung desselben auf folgende Weise Die Schafe (nach Anderen Kameele) eines arabischen (nach Anderen abyssinischen (das Vaterland des Kaffees, Coffea Arabica, ist in der That Aethiopien; in Arabien wird er blos cultivirt) Mönchsklosters weideten eines Tages in einer Gegend, wo sich Kaffeesträuche befanden, fraßen die süßlichen Früchte und wurden so lebhaft, daß ihre Hirten sie die ganze Nacht nicht bändigen konnten. Der Klostervorsteher suchte und fand die Ursache davon in den genossenen Früchten und benutzte diese Entdeckung, die übrigen Klosterbewohner bei ihren nächtlichen Meditationen wach und heiter zu erhalten. Die arabische Mythe nennt diesen Mann Syk Sadly (Braad: die Pflanzung des Kaffees und der Handel damit in Yemen 1761).

„Die Schlaf vertreibende, ermunternde, belebende Eigenschaft des Thees und Kaffees waren es also, die ihre Verbreitung verursachten und beförderten. Mode und Nachahmungssucht halfen, und auch der Umstand wirkte mit, daß nach ihrem Genusse selten anderweitige üble Folgen die momentane Aufregung beschließen, wie nach den meisten anderen, zu ähnlichem Zwecke gebrauchten Substanzen. — Dieses ist aber eben das große psychologische und physiologische Räthsel, daß der Mensch in allen Stellungen des bürgerlichen Lebens, auf allen Bildungsstufen nicht zufrieden mit der alltäglichen Activität seiner höheren organischen Systeme, so gern zu excitirenden Materialien greift, um jene über das Normalniveau zu erheben. — — — Denn vom Champagner der Franzosen bis zum Fliegenschwamm der Kamschadalen, von dem Völker verderbenden Opium des Orients bis zu der kaum minder schädlich gewordenen „„Aqua vitae"" des Raimund Lullus, vom Thee und Kaffee der europäischen Salons bis zum Chaschisch (s. Cannab. Indic. in dies. Hefte) der Araber und dem Pfefferwurzeltrank (aus Piper methysticum Forster) Polynesiens — — — geht alles darauf hinaus, zu schlürfen von der Woge des Stroms des Vergessens und durch eine eigenartige Aufregung des Nervensystems sich das Gefühl eines heiteren und kräftigeren Daseins oder einer süßen, wonnigeren Behaglichkeit zu verschaffen, sich hinein zu täuschen in eine ideelle Welt, wie sie die Wirklichkeit dem Einzelnen nicht zu bieten vermag."

(Prag. Vierteljahrsschr. Zobel in Jahrg. 10, Bd. 2 [Bd. 38] p. 117—125. 1853.)

*) Cf. diesen Band dieses Magaz. p. 116, besonders aber Bd. 3 p. 138 sq.)

der Brust, Schmerz in der Magengegend und dann tonische und klonische Krämpfe. Sämmtliche Zufälle wurden durch den Genuß von starkem Kaffee beseitigt.

(Eine fast gleiche Beobachtung machte Dr. Tömmlich aus Neuselwitz.)

(A. m. Z. Schuderoff in Bd. 36 p. 995. 1833.)

Vergiftung.

Eine seit 4 Monaten an Schmerzen in der Regio epigastrica und im Unterleibe leidende Demoiselle von 57 Jahren und nervösem Temperament bekam am 16. Septbr. 1845 Morgens 7 Uhr aus Versehen (statt Syrup. Rhamn. cathart.) 30 Grammen Tinct. Colchic. alcohol. (welche für später ihr zu 1 Theelöffel voll Morgens und Abends verordnet war) mit 15 Grammen Natr. sulfur. (welches mit obigem Syrup genommen werden sollte.) Nach kaum 5 Minuten fürchterliche Schmerzen im Magen und in den Gedärmen mit außerordentlicher Angst. Vf. fand Pat. außerordentlich aufgeregt und um so unruhiger, als sie das vorgefallene Versehen und die ihr daraus erwachsene Gefahr kannte. Gesicht blaß, eingefallen (grippée); Augen umrändert, Magen und Gedärme unerträglich schmerzhaft; Klage über Gefühl von Beklemmung und Strangulation; Puls 50 und schwach, Extremitäten kalt, aber Gesicht und Intelligenz ungetrübt; weder Kopfschmerz, noch Schwindel, Durst oder Trockenheit der Zunge. Es waren einmaliges Erbrechen zäher Stoffe und mehre flüssige, schwärzliche, sehr stinkende Stühle mit heftigen Koliken bereits eingetreten. — Tart. stib. 5 Centigr. in 20 Grm. Wasser. — Mehrmaliges Erbrechen einer gelblich, der Tinct. Colch. ähnlichen, nach Alkohol riechenden Flüssigkeit; darauf durch 3 Glas warmes Wasser noch mehrmaliges Erbrechen. Alles dies trug sich zwischen 8 und 9 Uhr zu. — Nun (1 Tasse) Jodwasser, — welches zur Neutralisation der Veratrine empfohlen worden und die Magen- und Darmkrämpfe rasch (légérement) zu beruhigen schien; um 9 Uhr mehr erleichtert, soll sie 9½ Uhr wieder 1 Tasse Jodwasser nehmen. Um 10½ Uhr fast derselbe Zustand, wie um 9 Uhr, nur daß mit beständigem Erbrechen Krämpfe in den kalten Gliedern sich verbinden; Hände violett. Neben Frictionen der Glieder, Kataplasmen auf den Unterleib und Sinapismen an die Füße — Fortsetzung des Jodwassers trotz der Pat. Widerstreben. — Abends 8 Uhr (13 Stunden nach der Vergiftung, wo Vf. sie erst wieder sah) noch immer Prostration der Kräfte, Erbrechen und Diarrhöe, Krämpfe in den Gliedern, Sehnenhüpfen, außerordentliche Unruhe, Abdominalschmerzen. Puls 65; Urin sind kaum einige Tropfen gelassen.

Am 17. Morgens Fortdauer der Symptome bei 84 Pulsschlägen. Wärme regelmäßiger vertheilt, Zunge trocken, Durst lebhaft, Urinsecretion ganz unterdrückt; aber die krampfhaften Beschwerden (= Krämpfe, Sehnenhüpfen) und die Empfindung von Strangulation sind verschwunden. — Blutegel ins Epigastrium, Kataplasmen, Lavements, Tisanen. — Nachmittags deutliche Besserung; sehr reichliche Harnausleerung.

Den 18. fortgehende Besserung; den 20. kein Fieber mehr, aber noch Diarrhöe. Pat. bekommt auf Wunsch eine Nudelsuppe und eine Bouillon.

Vom 23. an, wo ein Vollbad angewendet wurde, ging es immer besser, s wurden feste Nahrungsmittel vertragen, und am 1. Octbr. war Pat. ergestellt, d. h. weniger leidend, als vor der Vergiftung.*)

(Bullet. Leroy des Barres in Bd. 13 p. 1013—1017. 1847/48.)

Gegen Rheumatismus und Arthritis.

I. Tinctura Radicis Colchici.**)

1) Ein etwa 45jähriger Müller, der vor mehren Jahren schon einal lange Zeit an Gicht (seiner Angabe nach) gelitten, kam Anfangs uli 1820 mit Arthrit. aton. in Behandlung. Die Schmerzanfälle sehr äufig und langdauernd, besonders im rechten Beine und beiden Armen m linken Beine weniger); kein merkliches Fieber, Puls aber doch hart nd voll. — Tinct. Bulb. Colch. ℥iβ., Morgens und Abends 1 Theel. oll. — Nach 3—4 Dosen mehrmaliges Erbrechen und Diarhöe mit Bauchgrimmen; daher ward 3 Tage gar keine Arznei geeben (die während derselben an die „noch sehr schmerzhaften Glieder aplicirten, heißen Wasserdämpfe fruchteten nichts); und dann wieder — — täglich 3mal 30—50 gtt. unter allmäligem Steigen, — so daß tägich 2—3 weiche Stühle eintraten. Danach in kurzer Zeit eine merkche Abnahme des Schmerzes, aber auch des Appetits, weshalb, um dien wieder herzustellen „und den Rest der Gicht gänzlich zu vertreiben", egen Ende Juli — Tinct. Chin. comp., Tinct. Rad. Colch. a. ℥β., iglich 3mal gtt. XL. — mit so vollständigem Erfolge, daß „bis jetzt" kein ückfall wieder eingetreten ist.

2) Eine seit mehren Jahren an rheumatischem Reißen in allen Glieern leidende, schwächliche, 40jährige Frau genas durch — Tinct. Colch. tt. XXX.—XL. täglich 3mal — innerhalb 10—12 Tagen vollständig. Sobald sie über 40 gtt. nahm, mußte sie viel spucken, was aber wieer aufhörte, wenn sie weniger nahm.

(A. m. Ann. Plasse in Bd. 27 p. 271—276. 1824.)

II. Tinctura Seminum Colchici.***)

3) Eine Kaufmannsfrau von robuster Constitution, die schon mehrmals Gicht gehabt und trotz öfterer Badecuren ꝛc. fast jeden Winter und

---

*) Der vorstehende Fall gewährt ein besonderes Interesse wegen der in dem kurzen Zeitraume von 3 Tagen erfolgten Heilung. (In keinem der in diesem Magaz. bisher referirten, mehren Fällen von Colchicumvergiftung ist Heilung erfolgt; das Jodwasser scheint eine gute Wirkung (nach dem Brechmittel) geäußert zu haben und „vielleicht hat die Verbindung des Natr. sulfur. mit der Tinct. Colch. dazu beigetragen, ihre traurigen Wirkungen theilweise zu neutralisiren."

Mérat, dessen Anfrage, ob hier von der Tinct. Bulbor. oder der Tinct. Sem. Colch. die Rede sei, der Berichterstatter (Renauldin) nicht beantworten kann, bemerkt, daß die erste Tinctur nicht zuverlässig, sondern bald zu viel, bald zu wenig wirksam, die letzte aber stets gleich kräftig sei. Berichterstatter billigt die eingeschlagene Behandlung, erinnert aber an die „allgemeine Regel" bei jedweder Krankheit, wenn sie mit heftigen und anhaltenden Schmerzen verbunden ist, auf Linderung dieser durch jedes mögliche Mittel Bedacht zu nehmen. Dazu empfiehlt er als geeignetes Mittel Opium in Viertelklystieren, bestehend aus Laudan. de Rousseau gtt. x.—xij. und ½ Tasse eines Decoct. emollient., und wegen ihres geringen Volums leicht zu retiniren. Dieses nach Umständen zu reiterirende Mittel habe, sagt er, die merkwürdige Eigenschaft, in sehr kurzer Zeit die heftigsten Unterleibsschmerzen, wie „spasmodische und convulsivische Bewegungen", zu stillen.

**) Diese Tinctur läßt Vf. nach folgender Vorschrift bereiten: R. Rad. Colch. ℥ij., Spir. Vin. rectif. ℥xij. diger. p. octo d. expr., filtr., serv.

***) Für die Bereitung dieser Tinctur giebt er folgende Vorschrift: R. Sem. Colch. autumn. cont., Alcoh. Vin. a. ℥ij., Vin. Malacens. ℥xij., dig. p. oct. d., ex-

selbst im Sommer nach Erkältungen Anfälle davon bekam, hatte diesmal sogar 4 große Gichtknoten an den Händen. — Tinct. Sem. Colch., Morgens und Abends 1 Theel. voll. — Nach einigen Dosen heftige Diarrhöe und Erbrechen; gleichwohl setzte sie das Mittel so noch mehre Tage (bis zu Vfs. Besuch) fort. Nun ward es einige Tage suspendirt und dann wieder von 20—40 gtt. fortgebraucht. „In kurzer Zeit waren die heftigsten Schmerzen vorüber, die Gichtknoten verschwanden und eine völlige Herstellung erfolgte, bis im nächsten Frühjahr durch eine neue Erkältung das linke Knie und die rechte Schulter von den heftigsten Schmerzen ergriffen wurden." Blutegel an beide Stellen und darauf — Tinct. Colch., wie früher, — wonach gänzliche Herstellung.

4) Ende Febr. 1823 kam eine 45jährige, magere Frau mit Arthrit. acut. univers. und heftigem Fieber in Behandlung, welche ihrer Aussage nach vor 13 Jahren an derselben Krankheit ¼ Jahr und länger darnieder gelegen. Nach Antisynochicis nebst Blutegeln an die (vorzüglich ergriffenen) Beine in den ersten 6—8 Tagen cessirte zwar das Fieber, der heftige, bei Berührung oder Bewegung des Körpers äußerst heftige Schmerz aber und die Lähmung fast gar nicht. Anfangs März — Tinct. Colch. gtt. xxv.— l. täglich 3mal, — worauf Schmerz und Lähmung immer mehr abnahmen, bis Vf. Mitte März „zum letzten Male Tinct. Sem. Colch. und Tinct. Chin. comp. a ℥ß. verordnete. Seitdem befindet sich Pat. wohl. *)

(id. ibid. p. 276—279.)

Gegen Hydrothorax.

Eine 60jährige Frau hatte lange an Rheumatismus gelitten, der endlich die Brustorgane ergriffen und Hydrothorax nebst Oedem der Augenlider, Arme und Geschlechtstheile erzeugt hatte. — Nach vorheriger fruchtloser Anwendung von Valer. und Seneg. — Tinct. Rad. Colch. mit schleimigen und stärkenden Mitteln, — worauf nach einigen Wochen Genesung.**)

(id. ibid. p. 276).

---

prim., filtr.: — den Zusatz „ut rem. ii ℥j." kann ich nach keiner Seite hin verstehn.

*) Vf. hat außer den oben referirten noch 3 anderweite Fälle dieser Art mitgetheilt; einer davon, einen „Rheumatismus venereus", vielleicht auch (wenigstens theilweise) mercurialis als Beleg dafür, daß, (wie es nicht anders sein kann), das Mittel nicht immer hilft. In den beiden andern wurde es einmal in Verbindung mit andern heilkräftigen Mitteln, das andre Mal, da die Wirkung, trotz eingetretener Besserung zu langsam erfolgte, nicht bis zu Ende hin fortgesetzt, sondern die Heilung durch Ol. Terebinth. rectif. (etwa ℥j.) in schleimigen Vehikeln vollendet und beschleunigt.

Kahleis kann diese Erfahrung unsers Vfs. durch seine eigene bestätigen. Er hat nur den schon vor mehren Jahren vom Med.-Rath Brunn in Cöln verschriebenen, spirituösen Auszug der Wurzeln angewendet, ohne aber mit seinen Dosen „bis zu den turbulenten Reactionen des Organismus, die Hr. Dr. Blasse sah", zu steigen. Er ist „aber nicht bei der ordentlichen Gicht stehen geblieben"; (Blasse hat das Mittel ja auch gegen Hydrothorax angewendet), sondern hat es auch in andern Krankheitsformen, „denen eine arthritische Dyskrasie offenbar zu Grunde lag" mit Erfolg gebraucht, z. B. bei Helkosen, bei einer Ophthalmie. Ob allein, oder mit andern Mitteln gemischt, ist eine andere Frage; denn er erwähnt noch „einer allen andern (?) krapfstillenden Mitteln lange Zeit trotzenden Kardialgie", welche er durch Tinct. Rad. Colch. mit Tinct. Aconit. gemischt, geheilt hatte.

(ibid. Kahleis in Bd. 28 p. 716. 1825).

**) Wegen des Zusatzes von „stärkenden Mitteln" ist die Beobachtung allerdings nicht rein, zumal nicht angegeben ist, welche Droguen speciell verordnet worden; dennoch

Collodium.*)

Gegen Erysipelas.

1) Bei einer 40jährigen Frau, die sich einen Dorn in den Fuß getreten, entwickelte sich nach einigen Tagen ein Erysipelas über den ganzen Fußrücken. Nach Bestreichen mit Collod., das am andern Tage an den (vielen) Stellen, wo die Decke gesprungen, wiederholt wurde, — schwand alsbald Röthe und Schmerz und nach 2 Tagen war die Frau vollkommen gesund.

2) Ein 2jähriges Kind, das früher schon einmal an einem Erysipelas des Unterschenkels gelitten, bekam eine Gesichtsrose, wogegen am 3. Tage — Bestreichen mit Collod. — Sogleich wurden die verschwollenen Augen frei und das bereits stark fiebernde Kind in einigen Tagen wieder gesund.

3) Ein 20jähriges, seit 1 Jahre menstruirtes Mädchen bekam, wie es vor einiger Zeit eine dergleichen am andern Fuße gehabt, eine Rose nahe am Fußgelenk, die sich unter großen Schmerzen über die halbe Wade ausbreitete. Puls 100, Zunge weiß, Appetitlosigkeit, kein Schlaf, Stuhl angehalten. — Nach dickem Bestreichen mit Collod. konnte Pat. am andern Tage das Bett verlassen und war in wenigen Tagen vollkommen hergestellt.

4) Bei einem 14jährigen, chlorotischen Mädchen mit einer dicken Oberlippe, die sich nach einer Erkältung entzündete, verbreitete sich die Affection auf die angrenzenden Gesichtstheile unter starkem Fieber, Brechneigung und Verstopfung. — Collod. milderte sogleich Röthe und Schmerz und am 3. Tage war Pat. ohne alle weitere Medication gesund.

5) Ein gleich günstig abgelaufener Fall von Gesichtsrose bei einem 16jährigen Schuhmacherlehrling.

D. K. Spengler in Nr. 6 p. 62. 1851.

Vf. theilt noch 7 Fälle bis auf den letzten aus fremder Erfahrung mit; der erste davon gehört Dr. Otto, die 5 folgenden gehören Dr. Seck an. Jener betrifft nur eine gastrische Gesichtsrose, die nach 36 Stunden zur Behandlung kam und erst am 15. Tage bis zur Reconvalescenz gedieh, nachdem schon seit dem 7. stärkende Diät, Wein ꝛc. und wegen Schlaflosigkeit kleine Dosen Morph. angewendet worden waren. Auch waren noch früher schon Sinapismen auf Brust und Waden applicirt worden und ich vermag in dieser Beobachtung keine palpabele Wirkung vom Collod. zu entdecken. Die letzten sind kurz folgende.

6) Erysipelas über die ganze rechte Hand und das Handgelenk eines etwa 36jährigen, armen, schlecht genährten, aber sonst gesunden Mannes mit gutem Appetit. Auf dem Daumenrücken waren Blasen, welche durch Nadelstiche entleert wurden; Fieber mäßig. — Collod. bis über die Gränzen der kranken Stelle hinausgestrichen. — Am 2. Tage war das Erysipel vollständig gefallen"; von Desquamation wurde nie etwas bemerkt.

7, 8, 9) Erysipel an der Schienbeingegend und auf dem linken Fußrücken bei einem etwa 30jährigen und 2 Gesichtsrosen bei einem etwa 40jährigen Manne und einem 3jährigen Knaben wurden auf gleiche Weise rasch beseitigt.

---

schien mir der Fall bei der sonst wohl bekannten anthydropischen Wirkung des Colch. einer kurzen Erwähnung werth. Auch fügt Vf. als Bemerkung hinzu, daß er von einem Dr. Wolf in einer ähnlichen Brustwassersucht die frische Wurzel mit dem besten Erfolge anwenden gesehen habe.

*) Cf. dies. Bd. dies. Magaz. p. 508.

10) Ein acut entstandenes Oedem des Knies und Unterschenkels bei einem 18jährigen Hüttenarbeiter verschwand — nach Aufstreichen von Collod. — durch Aufsaugung des serösen Exsudats.

11) Bedeutendes, von der Schläfe über die ganze Wange, die Lippen und das Kinn bis zur Mitte des Halses sich erstreckendes, in Folge sehr heftigen Zahnwehs entstandenes Erysipelas odontalgicum mit bedeutendem Fieber und hervorstechenden gastrischen Erscheinungen (Erbrechen). — Collodiren der ganzen, sehr schmerzenden und „am Aufmachen des Mundes" hindernden Geschwulst. — „Als die Collodiumdecke zu drücken anfing, wurde die Frau ohnmächtig." Nach 2 Tagen vollständig geheilt.*)

(id. ibid. Nr. 8 q. 95. 1852.

Vf. macht seine Beobachtungen (nur 5) schon bekannt, „weil Dr. Sämann als Gegner der Collodium-Behandlung aufgetreten ist." Sie wurden meistens in Orten gemacht, in welchen Intermittens endemisch und zu einer Zeit, wo Typhus abdomin. epidemisch vorkommen.

12) Eine in der Jugend skrofulös gewesene, regelmäßig menstruirte, 41jährige Wittwe erkrankte am 26. Decb. 1850 Abends unter Schüttelfrost und gastrischen Symptomen, worauf am 27. Abends eine Gesichtsrose sich entspann, die am 28. nach schlaflos und zum Theil delirirend verbrachten Nächten sich deutlich entwickelt hatte (Erysip. bullos.) Am 29. Abends sah Vf. Pat. zuerst. Klage über große Brechneigung, Appetitlosigkeit, bittern Geschmack, Verstopfung; weiße, dickbelegte Zunge, heftiger Durst und starkes Kopfweh; Puls 110. Als Ursache gab Vf. Erkältung beim Waschen an. — Dickes Bestreichen der ganzen erkrankten und einiger Linien der gesunden Haut — ohne alle weitere Arznei. Nach einem geringen zusammenziehenden Schmerz war sie alsbald von allen Schmerzen frei und konnte den Kopf leicht erheben. Nach einigen Stunden fand Vf. sie in einem tiefen, während 3 Tage und Nächte entbehrten Schlafe. Am 30. bedeutende Besserung, am 31. gänzliche Schmerzlosig-

---

**) Posner, Frerr (in Amerika) R. Latour haben obige Erfahrungen bestätigt gefunden, Dr. Saemann hat dagegen das Mittel in 3 Fällen vergebens versucht und meint, daß, da ein Erysipelas fast immer von gastrischen Symptomen begleitet sei und viele Individuen ihr ganzes Leben hindurch von demselben in gewissen Zwischenräumen heimgesucht würden, man wohl kaum bezweifeln könne, daß es nur der Rester eines tiefern innern Leidens ist, und man mit einer äußerlichen Behandlung allein nicht viel rascher zum Ziele gelangen wird, als wenn man die Krankheit sich selbst überläßt.

Dahingegen hebt S. den ausgedehnten Gebrauch hervor, welchen Professor Burow vom Collodium gegen Orchitis (anstatt des Fricke'schen Heftpflasterstreifen-Verbandes) und ganz besonders zur Vereinigung von Wundrändern macht „und zwar in der Weise, daß er nach Anlegung der umwundenen Naht dasselbe mit einem Pinsel in der ganzen Länge der Wundspalte und in der Breite vom Ein- bis zum Ausstichspunkte der Nadeln auf die Haut und den sie bedeckenden Faden aufträgt und sogleich nach Erhärtung des Collodium die Nadeln entfernt." Dieses fällt sammt den Fäden in etwa 7—8 Tagen von selbst ab. Bei dieser Anwendung verdienen noch folgende Momente Berücksichtigung. Die Blutung in der Wunde muß vollkommen gestillt sein, bevor die umwundene Naht angelegt wird, die Wundränder müssen accurat abgetrocknet und etwa aus den Stichpunkten hervorquellende Blutttropfen „aufgetaucht" werden, ehe das Collodium aufgetragen wird; auch erwies es sich zweckmäßig, nicht so viele Fadenschlingen um die Nadeln zu legen, wie gewöhnlich und die Wundränder durch den Faden einander nicht zu stark zu nähern, da durch die später erfolgende Contraction des Collodium selbst in einem solchen Falle die Wundränder nach innen umgebogen wurden.

(ibid. Sämann in Nr. 24 p. 255—256. 1851.)

keit und große Besserung des Allgemeinbefindens bis auf die gastrischen Symptome.

Am 7. Jan. ward die an den meisten Stellen abgesprungene Collodiumdecke entfernt; Schmerz, Geschwulst und Röthe waren gänzlich verschwunden, nur in der Nähe der geborstenen Blasen eine unbedeutende ödematöse Geschwulst; außer den gastrischen Erscheinungen, wogegen am 5., nachdem Pat. schon mehre Tage das Zimmer verlassen, ein leichtes Vomitiv gereicht worden, war Pat. vollkommen wohl.

13) Der rechte Oberschenkel eines 10jährigen, blühenden Knaben war am 10. Jan. (1851) von der Inguinalgegend bis zum Knie (seit 2 Tagen) geröthet, schmerzhaft, gespannt und geschwollen; dabei heftiges Fieber, (Puls 100) bedeutender Durst und anhaltender Kopfschmerz, aber keine gastrischen Symptome. — Eine dicke Collodiumdecke über die kranke Stelle hinaus — ohne irgend eine Arznei. Am 11. schon verließ er „das Zimmer gesund und munter."

14) Ein 24jähriges, sonst gesundes Mädchen, hatte schon öfters, auch schon vor der Pubertät an Erysipelas der ganzen linken Gesichtsseite mit leichten gastrischen Erscheinungen, Fieber, Kopfschmerz und leichten Delirien Nachts gelitten und bei der üblichen (antigastrischen) Behandlung und Auflegung von Kräutersäckchen gegen 3 Wochen das Bett und noch längere Zeit das Zimmer hüten müssen. Eine gleiche Rose (die letzte) hob Bf. blos durch Bedecken mit Watte und Tart. stib. gr.j. auf Aq. dest. Ziv. in 10 Tagen (vom 18.—28. Juni 1850). Seitdem ganz gesund, bekam sie die gleiche Gesichtsrose, die am 17. vorgeschritten war und nun sogleich über die Gränzen der erkrankten Theile hinaus (bis zu ihrer gewohnten frühern Ausbreitung) — dick mit Collodium bedeckt wurde. — Keine Arznei. Sogleich Nachlaß der schmerzhaften Spannung im Gesicht und des Kopfschmerzes, in der folgenden Nacht ruhiger Schlaf ohne Deliren; am 18. Morgens frei von Kopfschmerzen, gastrische Fiebererscheinungen vermindert, nur Klage über Mattigkeit und einen nicht mehr bedeutenden Schmerz in den nicht mehr so gerötheten und geschwollenen kranken Hautstellen. — Ausbessern der Collodiumdecke. — Am 19. waren alle örtliche und allgemeine Krankheitserscheinungen verschwunden; Pat. konnte das Bett und am 20. das Zimmer verlassen.

15) Ein 24jähriger, bis jetzt gesunder, sehr kräftiger Mann kam am 6. März mit einem durch langes Stehn in kaltem Wasser verursachten, von der Mitte der innern Seite des linken Unterschenkels über einen großen Theil der Wade bis zum Kniegelenk und Malleol. intern. sich erstreckenden Erysipelas zur Behandlung; dabei Fieber, (Puls 95), Klage über Mattigkeit, Schwindel und etwas Kopfweh; gastrische Erscheinungen fehlten gänzlich. — Nach Bestreichen von Collod. — konnte Pat. am 7. auf den Fuß treten und am 8. seine gewöhnliche Arbeit wieder verrichten.*)

---

*) Bf. glaubt sich durch obige Beobachtungen zu folgenden Schlüssen berechtigt:

1) Erysipelas ist nur eine Dermatitis;

2) Die gastrischen — biliösen — Erscheinungen sind kein wesentliches ätiologisches Moment, vielmehr, wie bei vielen Entzündungen, eine zufällige Complication;

3) „Collodium ist ein specifisches Mittel gegen Erysipelas und heilt dasselbe abortiv." (?)

(Noch ein Fall von Gesichtsrose ward durch dasselbe Verfahren in 2 Tagen gehoben).*)
(ibid. Großmann in N. 27 p. 285—286. 1851.)

Gegen Mastitis.

Die Frage über die Nützlichkeit der von Frousseau, Contour, und Sandouville zuerst empfohlenen und nach ihnen von Kiwisch in vielen Fällen mit überraschend günstigem Resultate angewendeten, den Fricke'schen Einwickelungen des entzündeten Hodens analogen Compression der entzündeten Brust kann nur bejaht werden. Daß diese Methode so wenig Nachahmung gefunden, liegt vorzüglich in der schwierigen Anlage des Verbandes, auch des von Kiwisch dem frühern Heftpflasterstreifen- vorgezogenen Kleisterverbandes. Zu dieser Compression schien Bf. kein Mittel geeigneter, als das Collodium; als Beleg dient folgender Fall.

Eine 23jährige, chlorotische und hysterische, säugende Frau bekam nach einer heftigen Erkältung einen starken Frost mit darauf folgendem Fieber und einigen gastrischen Erscheinungen, worauf in der folgenden Nacht ziehende und reißende Schmerzen tief in der rechten Mamma eintraten und am andern Morgen die sonst schlaffe und welke Brust intumescirt, in der Drüse eine enteneigroße, parenchymatöse, höckerige, harte, schmerzhafte Geschwulst und die Haut über derselben geröthet war. Puls 100; Haut heiß, trocken; Pat. mußte zu Bett liegen. — Die ganze Brust (außer der Brustwarze) und noch 2 Finger breit darüber hinaus wurde rundum dick mit Collod. bestrichen. — Die Warze trat nicht stark hervor, (Wegen der Verstopfung ein salinisches Larans, nach eingetretener Oeffnung Abends ausgesetzt). Nach einigen Stunden Erleichterung des Schmerzes, am andern Morgen konnte Pat. das Bett verlassen und in 4 Tagen (Kiwisch's günstiger Fall brauchte 5 Tage) war die Heilung vollendet, aller Gastricismus ꝛc. verschwunden und die seit dem Erkranken stockende Milchsecretion wieder hergestellt.**)
(ibid. Spengler in Nr, 6 p. 61—62. 1852.)

Colocynthis.***)

Gegen Pulsatio abdominalis periodica (verminalis?)

Ein seit 14 Tagen bestehendes, periodisch gegen Abend eintretendes und 3 — 4 Stunden andauerndes „starkes Klopfen in der Milzgegend mit Leibschmerzen, Uebelkeit und Kopfweh bei einem normal menstruirten, robusten, 32jährigen Frauenzimmer, war nach 3wöchigem Gebrauch einl-

---

*) Ich habe, ohne vorstehende Abhandlungen und Beobachtungen zu kennen, das Collodium wie gegen verschiedene Hautentzündungen (Frostbeulen ꝛc.) so auch gegen Rosen angewendet. Daß es dagegen nützlich ist, halte auch ich für unzweifelhaft, obgleich meine Erfahrungen noch zu unzureichend sind, um mehr darüber sagen, als nur ganz im Allgemeinen seinen Nutzen bestätigen zu können; nur das will ich noch bemerken, daß von einer „specifischen" Wirkung hier nicht die Rede sein kann, man müßte sonst das Wort specifisch in einer ganz neuen und jedenfalls sehr vagen Bedeutung gebrauchen.

**) Bf. zählt in 19 Nummern die Vorzüge der Collodiumapplication vor den Verbänden auf, die in so weit sie reell zu sein scheinen, sich von selbst ergeben möchten.

***) Cf. diesen Bd. dieses Magaz. p. 509 und Anmerk.

er antiſpasmodiſchen Mittel von einigen der genannten und noch eini-
m andern, ſpäter aufgetretenen, concomitirenden Symptomen befreit, trat
der noch zur beſtimmten Zeit ein, erregte dann Beängſtigung, Aufgetrie-
nheit, Schmerz des Unterleibes und Magendrücken; auch war Pat. jetzt
äufig obſtruirt.

8 Wochen ſpäter ſah Vf. ſie wieder, ihrer Verſicherung nach „von ihrem
lopfen völlig befreit"; aber nicht durch ſeine Arzneien, ſondern durch ein
äter angewendetes Hausmittel. Dieſes beſtand in Koloquinthen-
örnern, in Branntwein digerirt, wovon ſie täglich einen kleinen Schnaps
nommen (die Stärke der Doſe konnte Vf. nicht erfahren) und zwar nur
Tage lang. Seine Wirkungen waren: „bedeutende Leibſchmer-
en, heftige Diarrhöe und Abgang von 7 großen Spulwür-
ern, worauf völliges Wohlſein erfolgte."*),**)
(A. m. Z. Moſt in Bd. 37 p. 597—599. 1834).

Compressio.***)

Gegen Ulcera Pedis.

Hoffrath Waitz zu Gotha, muntern und lebhaften Temperaments,
eſunden Anſehns und außer mancherlei rheumatiſchen Uebeln nie beſon-
ers leidend, bekam vor 22 Jahren (im 46. Lebensjahre) nach einer ſtar-
n Bewegung und Erkältung eine Blatterroſe am linken Fußgelenk, die end-
ch von 3 entſtandenen Geſchwüren eins zurückließ, welches ſchlechterdings
icht heilte, ganz flach, von der Größe eines Sechspfennigſtücks, mit
chwamigem, grünlich ſchimmerndem Fleiſch angefüllt war, ſehr ſchmerzte

---

*) Vf. fügt noch nach, daß, da in jener Zeit Wechſelfieber durchaus nicht beobachtet wurden, an eine Intermittens larvata hier nicht zu denken ſei und daß er die Würmer für die Urſache halte. „Einen ähnlichen Fall von Pulſation in der Oberbauchgegend" habe Baille beobachtet (ſ. Auserwählte Abhndl. f. pr. Ärzte 1815 Bd. 25 St. 2), geſtehe aber keine beſondere Heilmittel dagegen zu wiſſen.

Ich erinnere an 2 Fälle von Abdominalpulſation (aber nicht periodiſcher, da von Periodicität nichts erwähnt iſt,) welche Bieweg beobachtet und durch Digitalis gehoben hat (ſ. dieſes Heft dieſ. Magaz. Artik: Digital. Anmerk. †)

**) Im Jahrgange 1811 dieſer Zeitſchrift Aprilheft 2. Abtheil. p. 208—310 erzählt Schneider in Fulda den Fall einer von ihm mit Tinct. Colocynth. nach der ſchwediſchen Angabe, den ſog. ſchwediſchen Tropfen" unſrer Landleute (= Colocynthid. minut. incis. et a Seminib. liberat. Zj., Semin. Anis. stellat. concis. Zj. Spir. Vin. Gallic. Zxiv. macer. p. triduum) geheilten Paraplegie einer 84jährigen, nach der Zeit noch 10 Jahre lebenden Frau, worüber ich den geneigten Leſer auf dieſes Magaz. Bd. 2 p. 72 verweiſe, wo er nach Horns Archiv referirt iſt. Es ſind hier nur noch folgende von der Tinctur verurſachte Primärſymptome nachzutragen, die in jener Quelle nicht angegeben waren: Uebelkeit unter den erſten Symptomen, mit denen es ſich ſpäter, wenn die Doſis bis auf 30 gtt. geſteigert wurde, wieder einſtellte; außerdem bekam die Frau: „ſobald die Arznei auf die Lähmung ihrer Glieder wirkte, einen ganz eignen Abgang ihres Urins, er wurde, nebſt dem, daß er unausſtehlich roch, in dem Geſchirre, in welches er gelaſſen wurde, augenblicklich dick, klebrig und wabenartig oder ſtrik, wie gerinnendes Eiweiß. So erſchien er aber nur jedesmal nach den Tropfen, am Tage war er natürlich, das Nämliche ereignete ſich nach der Abenddoſe. Dieſer Urinabgang war die 7 Jahre hindurch der ſtete Begleiter der Arznei und vielleicht auch die Folge (oder doch wenigſtens das Indicium) ihrer Wirkung. Als im 91. Jahre die Wirkung der Koloquinthen aufhörte wurde auch keine eiweißartiger Urin mehr bemerkt."

***) Cf. dieſen Bd. dieſes Magaz. p. 509 und Anmerk.

Kälte währte nur 65—70 Minuten; während des Verbandes spürte er einigemal in den verbundenen Theilen eine „vorüberfliegende" Kälte und in dem verbundenen Arme „war der Puls kaum merkbar."

Am 18. blieb Pat. im Bette und verband sogleich beim Eintritt der Kälte (um 8½ Uhr) die genannten Theile auf obige Weise während nur 6 Minuten und ohne diesmal Thee zu trinken. Während und nach denselben nur einige, auch nur ½ Stunde wahrgenommene Schauder; darauf eine kurze, kaum so zu nennende Hitze, so daß er um 11 Uhr wieder frei umhergehen konnte. Vf. war bei diesem Anfalle zugegen.*)

Pat. nahm blos gelind auflösende Mittel, um den Leib gehörig offen zu halten, da er in mehren Tagen keinen Stuhlgang hatte.

2) Bei einem andern sehr starken und vollblütigen Menschen mit einem Quotidianfieber, in dessen „vorigen" Anfällen sogar sehr heftige Congestionen zugegen waren, vermehrte dieses Mittel, verschiedene Male angewendet, nicht allein die Congestionen nicht, sondern es verminderte in demselben Verhältnisse, wie im vorigen Falle, die Anfälle sehr beträchtlich „und die Heilung ging bei dem Gebrauche der sonst gewöhnlichen Mittel ganz vortrefflich von statten."

(Med. N. Z. Wallich in Bd. 1 Nr. 28 p. 440—443. 1798.)

Coniin.**)

Physiologische Wirkungen.

1) Eine 40jährige Frau von blühender Gesichtsfarbe, am Brustkrebs in 2 Stadio und zugleich an heftigem Kopfschmerz und Ohrensausen leidend, bekam gegen die heftigen Krebsschmerzen — Coniin gr. 1/16 täglich 3mal. — Schon nach der 3. Gabe krampfhafte Verdrehungen des Halses, Gesichtskrämpfe, wobei der Mund vorzüglich zugespitzt wurde und eine ohnmachtähnliche Bewußtlosigkeit. Aussetzen des Mittels. Als man es nach 8 Tagen wieder reichte, dieselben Krampf-

3) Vf. selbst mochte weil 5—6 Mixturen von der Tabakssauce ähnlich riechenden Theil des Coniins eingegeben haben, als ihn Schwindel und Ermüdung ergriffen. „Sie kamen den ganzen Tag über an und die Neigung zum Schwindel bei ungemein großer Ermüdung über 3 Wochen.“ Die Pat. sub. 1 litt an einer „unfälligen Taumelheit“ noch bis in die 4. Woche und Vf. hebt diese lange Wirkungsdauer eines Medicaments noch besonders hervor, die er merkwürdig findet.*)

(D. K. Albers in Nr. 31 p. 370—373. 1853.)

Cuprum.**)

Physiologische Wirkungen.

In einem Memoir über die Kupfer- und Bleikolik stellt Millon folgende diagnostische Unterscheidungsmerkmale auf: jene charakterisiren Auftreibung des Leibes, Diarrhöe, zuweilen blutige und Pulsfrequenz, diese ganz entgegengesetzte Symptome; hier Stupor, Paralyse der Glieder und gewisse convulsivische Zufälle, welche bei der Kupferkolik selten oder gar nicht vorkommen, wo man dagegen einen febrilisch-inflammatorischen Anstrich findet, während der Bleikolik nervöse Symptome angehören. Endlich sind die Symptome der Kupferkolik mehr localisirt, die der Bleikolik verbreiten sich über eine größere Zahl von Organen.

---

*) Mehre Versuche an Thieren haben ergeben, daß das Coniin bei Fröschen paralysirend wirkt, bei Kaninchen ohne vollständige Lähmung zu veranlassen, die Bewegungsfähigkeit aber nur vermindert, (so jedoch, daß die Thiere nicht stehen konnten) dagegen klonische Krämpfe verursacht, die von Zeit zu Zeit eintreten und nicht mit gesteigerter, vielmehr, wie es scheint, verminderter Empfindlichkeit und mit kleinen Resterbewegungen (wie beim Strychnin) verbunden sind. Die Pupille blieb weit und das Auge schien empfindlicher gegen Licht; ein Thier legte den Kopf über die Seite; doch ließ sich nicht bestimmt entscheiden, ob zu irgend einer Zeit Schwindel oder Koma vorhanden war.

Aus der Empfindlichkeit der Augen, der eigenthümlichen Verengung der Iris, dem Auffahren des Thieres und dem Hinlegen des Kopfes läßt sich auf ein verlaufendes Hirnleiden schließen. Beobachtungen bei Menschen bestätigen dies. Das Blut fand auch Vf. flüssig, jedoch nicht mehr, als „auch sonst bei Fröschen und Kaninchen.“

Das Herz wurde in seinen Bewegungen weder bei Fröschen, noch bei Kaninchen „irgendwie verändert.“

Hieraus wird gefolgert, daß das Coniin vorzugsweise auf die Peripherie des ganzen Organismus einwirkt (— totale Lähmung aller peripherischen Theile nach vorangegangenen Convulsionen, oder ohne dieselben, die Abnahme der Empfindung über die ganze Oberfläche bei unveränderter Herzthätigkeit) was „von keinem andern Mittel bekannt ist.“ Eine solche peripherische Lähmung könne zwar vom Rückenmark aus entstehn, werde aber in solcher Ausdehnung nur vom Gehirn aus beobachtet und zwar durch eine sehr umfassende Entartung der weißen Substanz beider Seiten. „Sie kommt vor beim Wasserkopf und bei der Hirnerweichung.“ Auch beim Conium scheine jene Lähmung der Peripherie durch Einwirkung auf die weiße Hirnsubstanz zu entstehen „und somit eine Quelle mit dem Schwindel zu haben.“ Vf. fährt nun fort — und das ist eine sehr interessante Bemerkung, — daß bei den gar nicht selten vorkommenden Individuen, „welche eine auffallende Störung des Gemeingefühls zeigen, eine Hinneigung zum Druck im Kopfe, oder Schwindel, bei denen aber die Pulsthätigkeit eine ganz unveränderte ist,“ wenigstens dem Sitze der Wirkung nach das Conium angezeigt sei.

(id. ibid.)

**) Cf. diesen Bd. dieses Magaz. p. 122.

Ingleichen glaubt Millon nach ſeinen Beobachtungen, daß das Kupfer in den Organismus der Kupferarbeiter eindringt, ſich in den Knochen, den Haaren und dem Urin derſelben befindet und zwar zu jeder Zeit, (ſie mögen an Kolik leiden oder nicht), während Blei bei Bleiweißarbeitern nur während der Dauer der Colica saturn. gefunden wurde. (Cf. Artikel Plump. acet. in dieſem Hefte).

Die Commiſſion (Chevalier und Martin-Salon (letzter iſt Berichterſtatter) beſtätigt nur die Gegenwart von Kupfer in dem verkohlten und eingeäſcherten Urin, nicht in den Knochen, während es an die Haare von außen ſich angeſetzt zu haben ſcheine, dagegen die des Bleies in vielen Organen (Zahnfleiſch, Darmkanal, Leber, Gehirn), nach den Unterſuchungen verſchiedener Chemiker. Ueber eine längere Debatte, die verſchiedene Auffindungsart und relative Quantität von organiſchem, (normalem) und toxiſchem Kupfer und Blei und deren Unterſcheidung nach dieſen Momenten betreffend, verweiſe ich wieder auf Plumbum.

(Bullet. Martin-Solon [Millon] in Bd. 12 p. 561—576. $18^{46}/_{47}$).

Vergiftungen.

In dem 2 Stunden von Göttingen gelegenen Dorfe Mengershauſen erkrankten in den nächſten Tagen nach einem bei Errichtung eines Hauſes und am 6. und 9. Juni 1850 gegebenen Feſte nach und nach alle Gäſte mit wenigen Ausnahmen (etwa 50), wovon Vf. 31 beobachtete. Allſeitige genaue Nachforſchungen führten auf den Genuß einer Wurſt als Krankheitsurſache, von welcher ermittelt wurde, daß ſie „mit Schweinefett gebraten ſei, das 2 Tage lang von dem Schlachten her in einem kupfernen, ſchlecht verzinnten Keſſel geſtanden und ein ganz grünes Ausſehn gehabt habe. Man war auf die Unterſuchung des Harns beſchränkt, in welchem Profeſſor Frerichs Spuren von Kupfer fand, womit denn das Factum der Vergiftung conſtatirt war, deren Verlauf verſchieden war, je nachdem das Gift längere oder kürzere Zeit auf den Organismus gewirkt. Es laſſen ſich danach 2, oder eigentlich 3 Gruppen unterſcheiden.

weißlichem oder gelblichem Beleg, Durst groß, Appetit gänzlich verloren; ziemlich heftiger Schmerz in der Stirngegend bei meist blassem, collabirtem Gesicht; Haut warm und trocken, Puls mäßig beschleunigt oder normal, weich. Nach 1—2 Tagen ließen meist unter — häufig durch Arzneien hervorgerufenen — Diarrhöen die kolikartigen Schmerzen nach, das Abdomen wurde weich, das Erbrechen hörte auf und nun traten die nervösen Symptome (—folgende Gruppe) in den Vordergrund.

b) Die später Erkrankten, in den ersten Tagen vollkommen wohl, klagten allmälig über immer zunehmende Mattigkeit und Abgeschlagenheit in den Gliedern mit Schwindel, Schwere im Kopfe und Cephalăa; der Appetit verlor sich; Stuhl verschlossen; von Zeit zu Zeit rasch vorübergehende, leichte, ziehende Schmerzen im Unterleibe; verfallenes Gesicht, schattengleiches Umhertaumeln, bis sie endlich das Bett suchen mußten. In dieser Periode boten alle dasselbe, einem leichten Typhus nicht unähnliche Krankheitsbild dar: Große Eingenommenheit des Kopfes; ein solcher Schwindel, daß die Patt. sich nicht im Bette aufrecht erhalten konnten; zuweilen Kopfschmerz; unruhiger, von Träumen unterbrochener Schlaf, selbst leichte Delirien oder fortwährendes Schlummern, bei einigen bis zu einem vollständig comatösen Zustande gesteigert; bei andern dagegen völlige Schlaflosigkeit; Gesicht blaß, mit dem Ausdruck der größten Prostration oder selbst vollkommen stupid; Augen tiefliegend und matt, Pupillen erweitert; ein Gefühl unendlicher Abgeschlagenheit und Mattigkeit, bei einigen durch die geringste Bewegung zu förmlichen Ohnmachten gesteigert; Zunge in den mildern Fällen feucht und blaß, oder nur an den Rändern geröthet, bei den Meisten roth, trocken, rauh, die Papillen vergrößert, der Durst groß; kein Appetit, selbst Ekel gegen Speisen. Unterleib weich, schmerzlos, nur mitunter leichtes, kolikartiges Ziehen; Stuhl — meist in Folge von Arznei — durchfällig, Haut warm, aber jetzt häufig mit starkem Schweiß bedeckt; Puls mäßig beschleunigt, klein und weich, Harn trübe und jumentös. Diese Zufälle dauerten 6 — 10 Tage und verloren sich nur allmälig, indem das Sensorium frei, der Schlaf ruhig, die Zunge blaß und feucht wurde, der Durst verschwand und der Appetit zurückkehrte. Schwindel und Eingenommenheit verloren sich erst später gänzlich und am längsten dauerten Mattigkeit und Abgeschlagenheit, wenn auch im geringern Grade fort.

Neben diesen schwereren Fällen bestanden mehre leichtere, bei denen sich die Kranken, wenn auch mit Mühe, außerhalb des Bettes erhalten konnten. Sie genasen meist in wenigen Tagen, wenn ergiebige Stuhlausleerungen hervorgerufen wurden.

Dies das generelle Bild; daß die einzelnen Fälle manche Abweichungen darboten, versteht sich von selbst und werden deshalb die Symptome noch nach den einzelnen Organen genauer durchgegangen.

Verdauungsorgane. Zunge. Im Anfange weiß oder gelblich belegt und feucht. In den mildesten Fällen blieb sie so während des ganzen Verlaufs oder wurde schon nach einigen Tagen rein; in schlimmern Fällen wurden nach 1—2 Tagen die Ränder roth; während der Rücken blaß blieb oder die ganze Zunge erschien roth mit etwas vergrößerten Papillen, blieb aber feucht. In den schwersten Fällen (8) wurde sie sehr roth, trocken, die Papillen traten stark hervor und gaben ihr ein rauhes Aussehn; auf der Höhe der Krankheit wurde sie dann rissig, bräunlich. Im 1. Falle stieß sich am 8. Tage das Epithelium auf ihr und der gan-

zen Mundschleimhaut in großen Fetzen los; in einem andern bildeten sich am 6. Tage an der Spitze und den Rändern kleine, seichte, rundliche Geschwürchen mit gelblichem Grunde, die sich aber schon nach einigen Tagen auf einfache erweichende Mundwässer verloren. Mit dem Nachlaß der Krankheit wurde die Zunge zuerst feucht, aber erst nach einigen Tagen blaß und glatt, doch zeigten sich häufige Schwankungen.

Pharynx. Bei den meisten Kranken normal. Im 1. Falle war bei heftigen Schlingbeschwerden und rauher Stimme Velum palatin. und hintere Wand des Pharynx dunkel, bräunlich geröthet, spröde, trocken, ohne Spur von Schleimabsonderung; in einem 2. fleckige Röthe der Fauces, jedoch nur 2 Tage lang; in einem 3. (bei einem schwerhörigen Manne) diffuse Röthe des Velum und croupöses Exsudat auf der linken Tonsille. Diese Affectionen verloren sich von selbst; die Schlingbeschwerden waren bei den beiden letzten nur unbedeutend.

Abdomen. Nur bei 6 Personen (von den 31 behandelten), findet Vf. zu keiner Zeit Unterleibsschmerzen angeführt; von ihnen gehörten 4 zu den mildesten Erkrankungen, die beiden andern hatten nervöse Symptome, namentlich Schwindel und Betäubung „in ziemlichem Grade." Bei allen übrigen kamen sie in verschiedener Dauer und Intensität vor; in 9 Fällen, (darunter die 3 zuerst Erkrankten sub. 1), waren kolikartige Schmerzen (—schneidende, zusammenschnürende in dem ganzen, hart [bei einem 10jährigen Knaben fast bis zur Wirbelsäule] zusammengezogenen Unterleibe, durch Druck nicht, oder nur wenig gesteigerte, selten intermittirende, häufig remittirende, einigemal [meistens in den leichtern Fällen], mit heftigen Diarrhöen, allermeistens mit Constipationen verbundene, [und beim Eintritt erwirkter flüssiger Stühle gewöhnlich nachlassende], mindestens 8 und höchstens 48 Stunden andauernde) das erste Symptom. In späterm Verlaufe kehrten sie in dieser Intensität nicht wieder; doch hatten die meisten Individuen, zumal bei längerer Constipation, von Zeit zu Zeit leichte, ziehende, selten über ½—1 Stunde anhaltende Schmerzen um Nabel und Weichen, wobei der Leib stets weich blieb. Bei 6 Personer (darunter bei 4 zugleich Kolikanfälle), im Anfange (nach 2—3 Tagen sich verlierender), gewöhnlich nicht sehr heftiger, oft nur in einem Gefühle von Brennen und innerer Hitze bestehender, fixer, durch Druck beträchtlich verstärkter, 3mal mit Erbrechen und 2mal mit beständiger Uebelkeit ohne Erbrechen verbundener Schmerz im Epigastrium. Einmal, am 5. Tage der Krankheit heftige, durch Druck nicht vermehrte, nur 1 Tag dauernde, bis zur rechten Schulter ausstrahlende Schmerzen im rechten Hypochondrium.

Durst bei allen Patt. und meist sehr beträchtlich; Appetit stets vollständig verloren.

Erbrechen bei den zuerst Erkrankten sehr häufig, heftig) nach dem Genossenen viel grünliche, bittre Flüssigkeit entleerend und 8—10 Stunden anhaltend; ein eben solches, nicht sehr häufiges (5- bis 8mal) in 3 weitern Fällen nur am 1. und 2. Tage; in einem 4. Falle, (dem einzig tödtlich endenden), bei einem 4jährigen Kinde dauerte es vom Anfange der Krankheit (2. Tag nach dem Feste), bis zu dem am 4. Tage derselben erfolgenden Tode ununterbrochen fort, bei weichem und schmerzlosem Leibe. Im weitern Verlaufe kam nirgends Erbrechen vor; anhaltende Uebelkeit war, zumal im Beginn, bei Vielen vorhanden.

Stuhlgang. Bei den zuerst Erkrankten nur 1 Tag dauernde, zuerst sehr häufige (alle ¼—½ Stunde), allmälig seltenere, spontane Di-

arthöen gewöhnlich nach vorgängiger Steigerung der kolikartigen Schmerzen; bei 7 andern gleichfalls spontane, flüssige, doch nie sehr reichliche Stühle, 2- bis 5mal täglich, entweder gleich im Beginn, oder nach 2—3 Tagen. Sie hatten stets einen günstigen Einfluß auf die Dauer und Intensität der Krankheit. In allen übrigen Fällen Obstruction seit dem Festschmause, doch wirkten Abführmittel ziemlich leicht und schnell. Sonst nicht abweichend, fand nur bei einem 6jährigen Knaben eine Ausleerung von fast reinem, hellrothem Blute am 3. Krankheitstage und von solchem neben flüssigen Fäcalstoffen am 3. und 4. Tage statt; er erholte sich übrigens rasch.

Respirationsorgane. Nirgends eine Affection derselben; nur bei dem Kinde, das an der Vergiftung starb, 24 Stunden vor dem Tode häufige, profuse Nasenblutungen zugleich mit Petechien.

Circulationsorgane. Im Pulse große Verschiedenheit; seine Frequenz in der Hälfte der Fälle nicht verändert, bei den übrigen theils von vorn herein, theils während des Verlaufs, zuweilen erst gegen das Ende hin, wenn nur Schwindel und Mattigkeit zurückgeblieben, beschleunigt, doch selten über 90; weich, später klein und schwach. Nur bei 4 Individuen während der ersten Tage ziemlich heftige Fieberbewegungen mit vollem, hartem, und frequentem Pulse; auch bei demselben Pat. war er veränderlich, ohne daß eine Ursache zu ermitteln war.

Harnorgane. Keine Functionsstörung; Harn meist bräunlich, trübe, sedimentirend, oft normal.

Nervensystem. Fast bei allen Kranken Kopfschmerz; in den schweren Fällen Anfangs sehr heftig, vorzüglich in Stirn und Scheitel, doch schon nach 1—2 Tagen gewöhnlich gelinder und so im Verlauf zuweilen wieder auftretend. In gelindern Fällen nur Gefühl von Druck und Schwere im Kopfe. Schwindel, eins der lästigsten Symptome, fehlte fast nie, war meist heftig, überdauerte gewöhnlich in geringem Grade alle übrigen Symptome, wurde, wie sie, durch Stuhlausleerungen gewöhnlich gemäßigt und umgekehrt und war stets mit einem gewissen Grade von Betäubung verbunden. Die meisten Kranken lagen still und apathisch vor sich hin mit mattem, glanzlosem Auge, stupidem, erschlafftem Gesichtsausdruck und großer Neigung zum Schlummern, das jedoch von Träumen unterbrochen, unruhig, nicht erquickend war. Bei einigen, namentlich Kindern, ein leichter soporöser Zustand; bei mehren ältern Personen oft 3—4 Tage dauernde völlige Schlaflosigkeit, mit einem Gefühle innerer Unruhe und Angst. Eigentliche Delirien kamen nur 7mal bei den heftigst Erkrankten (4 Kindern unter 12, 2 kräftigen jungen Männern von 18 und 20 und 1 Mädchen von 14 Jahren) vor, waren mehr stiller Art, (unverständliches Murmeln), zuweilen von Jammern unterbrochen. Nur bei dem Knaben E. Emme waren sie während der ersten Tage mehr furibunder Art. Lautes Anreden entriß sie ihren Phantasien, sie mußten sich aber eine Zeit lang besinnen, ehe sie auf Fragen antworteten.

Augen. Wie fast stets bei Schwindel, Klage über öfteres Schwarzwerden vor den Augen, Flimmern und Funkensehn. Pupillen stets und oft sehr erweitert, aber gegen Licht gut reagirend; nur in 3 Fällen, wo beträchtliche Kopfcongestionen vorhanden, waren sie in den ersten Tagen verengt.

Ohren. Brausen und Klingen in mehren Fällen; in 3 sehr lange anhaltende und in der Reconvalescenz allmälig verschwindende Schwer-

hörigkeit, einmal (bei einem 22jährigen Mädchen) bis zur völligen Taubheit gesteigert.

Ohne Ausnahme vorhanden und am längsten andauernd (es verlor sich erst in der 3. und selbst 4. Woche vollständig) war „das Gefühl von unendlicher Mattigkeit und Abgeschlagenheit mit einem lästigen Ziehen und Spannen in den Gliedern," häufig mit einem Gefühle von Schaudern und Frösteln verbunden, obgleich die Haut objectiv nicht kalt war. Auch später blieb noch eine große Empfindlichkeit gegen Witterungseinflüsse; in 1 Falle traten Anfangs wiederholt Schüttelfröste ein, so daß das Leiden einer Intermittens ähnlich wurde.

Konvulsivische Bewegungen kamen nur 1mal bei einer robusten, 47jährigen Frau vor. Nach heftigen Schmerzen in der bei Druck nicht empfindlichen Gegend der letzten Brustwirbel am 1. Krankheitstage, strahlten diese am folgenden plötzlich in den linken Arm bis zum Carpusgelenk aus; derselbe wurde einige Minuten (krampfhaft) gewaltsam auf und nieder geschleudert und dann folgte eine mehre Stunden andauernde Parese (= Lähmung mit fortbestehender Empfindung). Diese Anfälle kehrten die beiden folgenden Tage, allmälig schwächer werdend, mehrmals wieder; eine paralytische Schwäche im Arme und der Rückenschmerz verschwanden 1 Tag später vollständig.

Aeußere Haut. Meist von etwas, in den 4 Fällen — mit stärkeren Fieberbewegungen im Anfange — von beträchtlich erhöhter Temperatur; anfangs trocken, später feucht und häufig, namentlich bei größerer Prostration, mit profusem Schweiße bedeckt; welk und schlaff, namentlich in dem eingefallenen Gesichte; blaß, fahl, gelblich, jedoch ohne das wirklich ikterische Colorit. In einigen Fällen war das Gesicht in den ersten Tagen roth und turgescirend.

Abmagerung bei Allen in höherm oder geringerm Grade; nach längerer Zeit, oft erst nach Monaten kehrten das frühere Embonpoint und die gesunde Gesichtsfarbe wieder zurück.

Der einzige der Vergiftung erlegene Kranke, die 4jährige Julie Busse, klagte zuerst am 11. Abend (sie hatte an dem Schmause des 9. Theil genommen) über Kopfweh und sah matt und niedergeschlagen aus. Nachts, mehrmaliges und am 12. fortdauerndes Erbrechen, zuerst des Genossenen und dann einer grünlichen, gelblichen, schleimigen Flüssigkeit. Am 13. gerufen, fand Vf. Pat. im hohen Grade matt, erschöpft, das Gesicht bleich und eingefallen, die Haut welk und kühl, den Puls klein und schwach, aber nicht beschleunigt, die Zunge feucht, weiß belegt, an den Rändern geröthet, das Abdomen weich und schmerzlos, den Stuhl verschlossen. Sensorium, wie es schien, völlig frei; Gesichtsausdruck durchaus nicht stupide. Sehr häufiges Erbrechen, gewöhnlich nach dem Genuß von Getränk und auch nur dieses entleerend, am 15. in derselben Weise fortdauernd bei noch mehr gesunkenen Kräften, kaum fühlbarem Pulse, mit kaltem, klebrigem Schweiße bedeckter Haut mit Petechien (vorzüglich an Brust und Armen), bräunlich belegter Zunge und meteoritisch aufgetriebenem Unterleibe. Seit dem 14. häufig anhaltende Blutungen aus der Nase. Das Bewußtsein schien auch jetzt nicht getrübt. Abends verschieden.

Serum im [illegible] Gehirnhäute gesund, Gehirnsubstanz vielleicht etwas [illegible] weicher als gewöhnlich; in den Ventrikeln kein Serum. Lungen gesund, eine Bronchialdrüse angeschwollen und tuberculös infiltrirt; Herz normal, in seinen Ventrikeln schlaffe, weiche Blutcoagula. Magen leer, seine Schleimhaut leicht rosig fleckig geröthet, von normaler Consistenz; Därme blaß, die solitären und Peyer'schen Drüsen etwas aufgetrieben, aber ohne Spur von Injection, die (Schleimhaut gleichfalls von normaler Consistenz; die Mesenterialdrüsen etwas vergrößert; Milz, Leber, Harnorgane normal. Leider wurde es nicht gestattet, von den Eingeweiden etwas zur Untersuchung auf Kupfer mitzunehmen.)*)

D. K. A. Langenbeck in Nr. 39 p. 416—420 1851).

---

*) Etwa in demselben Maße, wie man die Jodtinctur in einer ausgedehnten chirurgischen Praxis fast verschwenderisch zu gebrauchen pflegt, so hat Vf. die Kupfersalbe häufig und reichlich angewendet und in ihr ein Mittel gefunden, das unter den zertheilenden Salben den ersten Rang einzunehmen berufen ist. Die Fälle, in welchen er von ihr Gebrauch gemacht hat, sind folgende:

1) Hornhautflecke. In gefäßlosen und gefäßreichen und öfters in alten und großen, dickern und dünnern Hornhauttrübungen brachte „sie allein" den besten Erfolg; über den Grad und Umfang ihrer Wirksamkeit müssen indessen weitere Beobachtungen entscheiden. Vf. fing mit gr. ß. Cupr. oxydat. nigr. an und stieg auf gr. v. — ℈ß. auf ℥j. Fett.

2) Zum Einreiben in die Schläfe bei Augenkrankheiten statt des hier so allgemein üblichen Ungt. mercur. zu gr. v. — ℈ß. auf ℥j. Fett. Doch will Vf. diesem Gebrauche der Kupfersalbe sein Wort nicht in einem besondern Grade leihen; fände man z. B., daß die Tinct. Cupr. acet. heilend auf die Bläschen und Geschwüre bildende Entzündung der Bulbusoberfläche einwirkte, so würde man natürlich auch den äußern Gebrauch des Kupfers hinzufügen, sobald er nöthig erscheine; fände man aber die Plummer'schen Pulver die Heilung vollbringen, so würde man nöthigenfalls äußerlich die Quecksilbersalbe anwenden. Wenn die Kupfersalbe, in der Umgebung der Augen eingerieben, bei Augenleiden irgendwo vorzugsweise angezeigt sein sollte, so dürfte dies wohl der Fall sein bei den Entzündungen der Thränendrüse, des Orbitalzellgewebes, der Beinhaut und bei allen den Entzündungen des Bulbus und der Lidschleimhaut, bei denen das Lidzellgewebe secundär entzündlich geschwollen ist (nach Analogie ihres Nutzens bei den Zellgewebs- und Drüsenaffectionen).

3) Verschwellung des äußern Gehörganges in Folge chronischer Zellgewebsentzündung. Vf. gebrauchte hier früher Jodtinctur und Wieken, auch Ungt. mercur. ciner., Ungt. Digit., Kataplasmen ꝛc.; die Kupfersalbe macht indeß die Wände des knorpeligen Gehörganges und der Ohrmuschel am schnellsten weich und dünn und öffnet den Gehörgang am sanftesten und besten wieder, entweder allein oder in Verbindung mit den mildesten Wieken.

4) Verhärtung der Speicheldrüse mit und ohne Speichelfistel. Sie erweicht und verliert sich — durch die Kupfersalbe in wenigen Tagen.

5) Angeschwollene Drüsen unterhalb und längs des Unterkieferrandes, kurz alle Drüsenverhärtungen am Halse. Die Kupfersalbe erweicht und verkleinert die sarkomatös entarteten Lymph- und die erkrankten Submarillardrüsen, wie kein anderes Mittel und man muß sie hier unbedingt empfehlen. Je nach dem Alter, der Härte und dem Umfange werden sie in Tagen oder Wochen, oder auch erst nach Monaten zertheilt. Manchmal bleibt jedoch auch ein kleines, ganz bewegliches Knötchen zurück, das dann aber auch bei gleichzeitigem Gebrauche aller geeigneten innern Mittel, wie allen andern äußern Medicamenten widerstand und nur durch die durch die Kupfersalbe jedenfalls sehr erleichterte Exstirpation beseitigt werden konnte. Andere Male brachte diese Salbe, wie es die „Jodtinctur" (und auch die Jodsalbe) ebenfalls thut, Drüsenknoten zu einer partiellen Eiterung. Dies waren immer mehr frische Fälle, sogenannte torpide Drüsenentzündungen mit etwas, oft kaum nennenswerther Schmerzhaftigkeit beim Druck.

6) Kröpfe. Die Kupfersalbe ist gegen alle Wasserbälge, gegen alle hart pralle, runde, fibroide Knoten und gegen alle ausgebildete, große Sarkome am Halse oder wo sie sonst sitzen mögen, unwirksam, bei allen andern Kropfformen dagegen

von wunderbarer Kraft und ſo raſcher und vollkommener Wirkung, wie keine andere Salbe.

7) Anſchwellungen und Geſchwülſte der Bruſtdrüſen und des ſie umgebenden Zellgewebes. Keine Salbe iſt hier ſo wirkſam, als die Kupferſalbe, wir waren arm, ehe wir die Jodtinctur kannten, einen noch größern Schritt vorwärts haben wir aber durch die Kupferſalbe gemacht.

8) Gegen Leberanſchwellungen kann Vf. ſie nicht verwerfen, aber es bedarf hier noch mehrer Verſuche.

9) Gegen Anſchwellungen der Milz ſcheint ſie weniger wirkſam, als gegen die der Leber.

10) Dicke Bäuche der Kinder, überhaupt Meſenterialdrüſen-Verhärtungen. Hier thut die Kupferſalbe mehr, als irgend eine andere.

11) Gegen alle Tumoren der Eierſtöcke und des Uterus hat Vf. von der Kupferſalbe bis jetzt keine befriedigende Wirkung geſehen.

12) Anſchwellung und Verhärtung der Portio vaginalis Uteri. Hier thut ſie gut, Vf. hat ſie aber nur 5mal angewendet, theils weil der Gebrauch der vortrefflichen innern Mittel es entbehrlich machte, theils weil ſich die Frauen die ſchmierige Salbe nicht beibringen laſſen mochten.

13) Verhärtungen des Netzes, wo ſie in ähnlicher Weiſe und in ähnlichem Umfange hilft, wie bei den Halsdrüſen.

14) Hodenanſchwellungen. Die Queckſilberſalbe wird hier durch die Kupferſalbe hoffentlich ganz außer Gebrauch geſetzt werden; doch hat Vf. „die herrlichen Einwickelungen" nicht entbehren mögen und ſie entweder allein oder in Verbindung mit Kupferſalbe behandelt.

15) Anſchwellung der Leiſtendrüſen. Die Kupferſalbe iſt unſchädlich, zeigt ſchon in 24 Stunden eine ſichtlich gute Wirkung und giebt bis zu ihrer Wirkungsgränze einen fortwährend ſich deutlich darſtellenden Erfolg, mag nun Zertheilung oder auch eine kurz verlaufende, gute Eiterung zu Stande kommen. Alles dieſes kann man von der Queckſilberſalbe nicht ſagen.

16) Anſchwellung der Achſeldrüſen und der an den Extremitäten gelegenen Drüſen. Hier gilt alles das, was über die Wirkſamkeit der Kupferſalze bei den Hals- und Kieferdrüſen geſagt iſt. Uebrigens geben die Drüſenanſchwellungen der Achſel und der obern Extremitäten überhaupt ein weniger gutes Reſultat, als die der Leiſtengegend und der untern Extremitäten, was blos in zufälligen, äußerlichen Verhältniſſen zu liegen ſcheint. An den Extremitäten, namentlich an den Vorderarmen, kommen oft zahlreiche Sarkomknoten vor; Vf. ſah ſie ſämmtlich ziemlich weich. Die Kupferſalbe that ſehr gut; doch wurde ſie, ſo oft die Knoten gelockert und erweicht waren, mit Jodtinctur vertauſcht, wodurch ſie mächtig zuſammenſchrumpften. Beide Mittel im Wechſel bringen die Knoten

Paralysis tremulans fand Vf. die Beihilfe der Kupfersalbe nothwendig, um das Zittern der Arme etwas zu beruhigen.

In der Tiefe liegende Sehnenknoten sah Vf. durch die bloße Kupfersalbe schwinden; bei solchen, die eine Hervorragung bildeten, konnte er dagegen durch gleichzeitigen Druck und intercurrenten Gebrauch der Jodtinctur die Heilung mehr beschleunigen.

20) Gegen Entzündungen und Exsudate der Sehnenscheiden vermag die Kupfersalbe nicht viel, die Jodtinctur mehr, oft sehr viel. Dagegen ist sie bei allen großen, von entzündlicher Reizung des umliegenden Zellgewebes begleiteten Hygromen (z. B. in der Kniekehle) in intercurrenter Anwendung sehr vortheilhaft, indem sie die festeren Einlagerungen (in die Gewebe) zur Resorption bringt, die Spannung der Sehnen vermindert und durch ihre lockernde Einwirkung für die zusammenschrumpfende Jodtinctur eine zweckmäßige Vorbereitung macht.

21) Wenn bei Gelenkcontracturen irgend eine wirksame Salbe angewandt werden soll, so kann es nur die Kupfersalbe sein. Active und passive Bewegungen und permanente Dehnungen steigern natürlich den Erfolg, und unter ihrer Mitwirkung hat Vf. leichte Verkrümmungen der Knie aus fast jeglicher Ursache durch die Kupfersalbe gehoben. Sie that ferner sehr gut als Vorcur vor der Operation krummer Knie, wenn in der Kniekehle Narben waren ꝛc.; außerdem endlich als Nachcur nach der operativen Streckung der Knie, wenn diese entweder noch nicht vollkommen war oder das noch fortbestehende Gelenkleiden es erforderte. Ingleichen nach der Operation der Klumpfüße bei etwa noch bestehender Starrheit.

Nach der Operation der Plattfüße gewöhnlich einige Wochen lang und in allen Fällen, wo sich ärmere Leute ihre Plattfüße nicht operiren lassen konnten.

Bei Verkrümmungen der Gelenke findet die Kupfersalbe übrigens ein um so ergiebigeres Feld, je mehr die Verkrümmung die Folge entzündlicher Vorgänge ist und die Entzündung Exsudate zurückgelassen hat.

Krümmungen gelähmter Glieder erweisen sich für die Kupfersalbe dankbar.

22) Bei schmerzhaften Affectionen, die sich auf irgend eine entzündliche Reizung beziehen ließen, besonders bei Rückenschmerzen, die entweder auf einem Leberleiden oder auf einer Verwundung, oder auf einer Spinalaffection beruhten, oder endlich die Folge einer Entzündung der Wirbelkörper, oder ihres Bänderapparats waren. Weitere Beobachtungen müssen indeß entscheiden, welchen Einfluß etwa die stärkere Umhüllung oder der von der Kupfersalbe zuweilen erzeugte papulöse Ausschlag dabei gehabt haben.

23) Entzündliche Gelenkleiden. Hier verdankt Vf. ihr viel.

1) Bei ulcerativer Entzündung der Wirbelkörper und Bandscheiben mit und ohne Buckelbildung hat die bloße Kupfersalbe die Kranken (ebenso wie bei der Scoliosis) ziemlich befriedigt, die Kupfersalbe aber mit Calcaria phosphorica (oder Kupfertinctur, oder Eisen) hat in der Regel, oft jedoch nur vorübergehend, sehr gut gethan; die Bewegungen kehrten wieder oder wurden freier.

2) Bei entzündlichen Schultergelenkleiden hat Vf. von der Kupfersalbe erst dann Gebrauch gemacht, wenn die übrige bekannte Behandlung bereits vorausgegangen war und es sich nur noch um Hebung der Ankylose handelte. Hier befriedigte dann keine Salbe die Kranken so sehr, als die Kupfersalbe

3) Bei entzündlichen Leiden des Ellenbogengelenkes minderte sie die Anschwellung, stellte das Gefühl von Leichtigkeit und Kraft her und wirkte durch Lockerung und Erweichung der Ankylose entgegen; die Entzündung selbst verlangte indeß auch hier ihre energischen Mittel. Oft nützte sie auch hier nur als Zwischenmittel zwischen den mehr eingreifenden oder (durch ihre lockernde Wirkung) als Vorbereitung für die Jodtinctur.

4) Ebenso bei entzündlichen Leiden des Handgelenkes. Entzündlich steif gewordene Hände und Finger werden, so weit sie nicht unbedingt einen operativen Eingriff erfordern, durch die Kupfersalbe sehr geschmeidig und biegsam; ankylosirte und krumme Finger werden dadurch aber bei weitem nicht einmal so gebessert, wie möglicherweise ein Knie unter denselben Umständen.

5) In Hüftgelenkentzündungen hat diese Salbe im Allgemeinen eine wohlthuende Erleichterung der Spannung und ziehenden Schmerzen verschafft, und Vf. wandte sie nach bereits erfolgter Ausrenkung des Schenkelkopfs in den Fällen an, wo es zur Kauterisation nicht mehr greifen mochte.

Beim Malum Coxae senile, das Vf. indeß niemals damit geheilt hat, bewirkte sie stets einiges wohlthuende Gefühl und in 3 Fällen solche Besserung, daß es

Digitalinum et Digitalis purpurea.*)

Physiologische Wirkungen.

I. Versuche an Menschen.

Einer der Autoren hat an sich selbst in den Jahren 1842, 43, 47,
48 und 1850 „mit einer wahrhaft exemplarischen Genauigkeit"**) in hin-

---

Patt. „laut jubelten." Indeß wird dieselbe wahrscheinlich doch nur vorübergehend gewesen sein.

Bei einem das ganze (linke) Hüftgelenk in der Höhe des Trochanters ringförmig umgebenden Fungus medullaris, nach Erkältungen im Sonderbundskriege bei einem 29jährigen Menschen entstanden, hatte sie innerhalb eines Vierteljahrs wesentliche Besserung gebracht; allein zu Vfs. großem Schrecken hatte der junge Mann blühende Wangen und Husten, was sich seit 14 Tagen eingestellt hatte.

6) Bei Kniegelenkleiden hat Vf. die Kupfersalbe am häufigsten gebraucht:

a) In der Vorbereitungscur vor der operativen Streckung in Fällen, wo die Weichtheile der Kniekehle zu sehr indurirt, verdickt und unnachgiebig waren.

b) Bei Ankylose nach penetrirenden Kniewunden, Trippergicht und veralteten Gelenkleiden überhaupt. In allen Fällen, wo keine Synostose der entsprechenden Kondylen entstanden war, leistete die Salbe wenigstens den Nutzen, daß, wenn sich kaum eine Spur von Bewegung in dem Gelenke entdecken ließ, diese in wenigen Tagen ganz deutlich wurde und die Kondylen wieder auf einander spielten, womit sich manche Patt. begnügten. Vf. war dies meistens nur eine Vorbereitungscur, wonach er das steife, gestreckte Knie vollkommen beugte, das steife, flectirte aber erst vollkommen beugte und dann streckte.

c) In allen leichten Fällen von Kniegelenkwassersucht nach vorheriger genügender örtlicher Blutentziehung. „In Monate langer Frist" hat Vf. bei mäßiger Schonung des Beins leichte Fälle auch dann durch bloße Jodkalisalbe geheilt; „die Kupfersalbe aber ist besser."

d) Zur Nachcur nach allen operativen Streckungen oder Biegungen, wenn sich, wie fast immer, irgend noch etwas zu resorbiren fand.

e) Beim Tumor albus theils nach den stärkeren Mitteln, theils zwischen denselben. Hier namentlich hat Vf. die Kupfersalbe viel geleistet.

f) Endlich zur Beseitigung der nach gänzlicher Ausheilung des Gelenkleidens noch zurückbleibenden Steifigkeit.

7) Unter den Fußgelenkleiden war es namentlich der Tumor albus mit oder ohne plattfüßige Stellung, wo Vf. die Kupfersalbe in ähnlicher Weise wie am Knie mit Nutzen gebraucht hat.

Fassen wir die Krankheitsfälle zusammen, in denen sich die Kupfersalbe, deren Wirkungsgebiet Vf. im Vorstehenden noch nicht erschöpft zu haben glaubt, sich nützlich erwiesen hat, so sind es Zufälle abnormer Ernährung durch krankhafte Exsudate, besonders wenn sie mit Geschwulstbildung oder doch mit Erzeugung abnormer Consistenz auftreten. Diese Zustände sind für die Kupfersalbe dann am geeignetsten, wenn sie möglichst nahe unter der Haut liegen, wenn sie namentlich im Zellgewebe, in den Lymph- und secernirenden Drüsen vorkommen und wenn die Exsudate noch nicht allzu fibroid geworden sind. In dem Maße, wie diese Bedingungen weniger gegeben sind, verliert das Kupfer an Wirksamkeit. So ist seine Einwirkung auf oberflächlich gelegene, contrahirte Sehnen sehr sichtlich, jedoch mit dem Erfolge, den es bei Drüsenverhärtungen zeigt, bei weitem nicht zu vergleichen.

Die unheilbaren Fälle etwa ausgenommen, wurde in den ersten Verordnungen die Kupfersalbe stets ganz allein verschrieben, um ihre alleinige Wirkung besser ermessen zu können, später aber, sobald die Cur oder der Pat. es verlangte, jedes geeignete innere und äußere Mittel gleichzeitig angewendet, äußerlich z. B. Kataplasmen, Druck, — innerlich (bei Drüsenverhärtungen) Natron carbon., Baryt., Tinct. Jod., Eisen ꝛc. Wo locale Blutentziehungen nöthig schienen, wurden sie vorauf geschickt.

(D. K. Hoppe in Nr. 46 und 48 p. 501—503 und 525—529. 1853.)

*) Cf. diesen Band dieses Magaz. p. 517 und Anmerk., und (über Digitalin) Bd. 3 p. 172—174.)

**) Als Beweis dafür wird bemerkt, daß der Experimentator angegeben: 1) seine Constitution, Lebensweise und sein Regim; 2) die genaue, mehre Tage nach einander

reichend langen Zwiſchenräumen 7 Verſuche angeſtellt, die im vorliegenden Berichte (Bouillaud's) kurz angeführt werden, in welchem von vorn herein die Erklärung ausgeſprochen wird, daß es Abſicht ſei, vorzüglich nur auf diejenige Wirkung Rückſicht zu nehmen, durch welche ſich die Digitalis vor allen anderen Arzneimitteln auszeichnet, nämlich auf ihre Wirkung auf das Kreislaufſyſtem, während von ihren weniger charakteriſtiſchen Eigenſchaften nur ganz nebenher die Rede ſein werde.

1. Verſuch: in 9 Tagen 38 gr. Digitalin. (den letzten Tag 6, die anderen Tage 4 gr. täglich).

2. Verſ.: in 8 Tagen Pulv. Hb. Digit. mittler Qualität 2 Grammen (4 Tage lang 2 Decigramm. und je 2 Tage lang 3 und reſp. 4 Decigramm. täglich).

3. Verſ.: in 5 Tagen 20 gr. Digitalin. (täglich 4 gr.)

4. Verſ.: in 13 Tagen 36 gr. („2 Milligr. die beiden erſten und 3 die 3 folgenden Tage." Wahrſcheinlich muß es heißen: 2 Milligr. die 3 erſten und 3 die folgenden [10] Tage täglich).

5. Verſ.: in 9 Tagen 2 Gramm. 10 Pulv. Digit. beſſerer Qualität (den letzten Tag 6, die übrigen Tage 2 Decigramm. täglich).

6. Verſ.: in 7 Tagen 34 gr. Digitalin. (die erſten 3 Tage 4, die folgenden 2 täglich 5 und die beiden letzten 6 gr.)

Der Experimentator bemerkt, daß er in dieſem Verſuche 6 Milligr. täglich vertragen (supporter) habe, obwohl er im Allgemeinen nur 5 Milligramm. habe toleriren können. Dieſe Toleranz ſchien ihm davon abzuhängen, daß er abſichtlich nicht bei ganz leerem Magen eingenommen, in welchem letzten Falle er nur 5 Milligramm. oder 5 gr. täglich toleriren konnte.

Die mittlere Zahl der Pulsſchläge vor, während des Verſuchs und nach demſelben war:

1. Verſ.: vor	59,21,	während	52,61	nach	57,45.	Differenzen:	7,60;	1,76.
2. " "	58,	"	54,96	"	52,76.	"	3,04;	5,25.
3. " "	54,85,	"	59,25	"	55,52.	"	5,60;	9,33.
4. " "	65,85,	"	62,88	"	61,15.	"	2,97;	4,90.
5. " "	68,12,	"	65,06	"	63,68.	"	3,06;	4,44.
6. " "	75,25,	"	72,44	"	71,24.	"	3,21;	4,01.

Demnach waren Herz- und Pulsſchläge im Mittel vermindert; während des Gebrauchs (von Digitalis und Digitalin) um mehr als 4, und nach demſelben um faſt 5 Pulſationen. Im 5. Verſuche traten Intoxikationsſymptome ein, und während derſelben fiel der Puls von 72 auf 53, nach ihrem Verſchwinden auf 55 ſteigend; alſo eine Verminderung von 19 und 17, mithin um ¼ der Normalſchläge.

7. Verſ. mit 33 Milligr. (4 Milligr. 5 Tage, 2, 5 und 6 Milligr. je 1 Tag) Syr. Digitalin. (wovon 20 Gramm. 1 Milligramm. Digitalin enthalten).

---

zu verſchiedenen Tageszeiten beſtimmte Zahl der Pulsſchläge vor, bei und nach dem Gebrauche des Mittels; mit Angabe ihres Maximi, Minimi und Medii; 3) die tägliche und Geſammtgabe des Mittels; 4) außer der Specialaction auf den Kreislauf in einer beſonderen Columne die Wirkungen auf die Hauptfunctionen und die Zufälle entweder der einfachen Intoleranz oder der wirklichen Intoxication, wenn ſie ſich manifeſtirten.

Der Puls, zu verſchiedenen Stunden des Tages gezählt, hatte durchſchnittlich:

	während 6 Tagen vor dem Verſuche.	während der 8 Verſuchstage.	während 10 Tagen nach beendigtem Verſuche.
in maximo	73,00.	74,00.	72,00.
in minimo	63,00.	54,00.	50,00.
in medio	67,47.	64,64.	59,88.

Vergleicht man das Normalmittel (67,47) mit dem Minimum deſſelben Pulſes, ſo ergiebt ſich eine Differenz von 17,47, die wiederum 1/4 der Normalſchläge ausmacht.

Patient hat eher Schwäche (? défaillances), als Magenſchmerzen (tiraillement) empfunden, und merkt an, daß ſein Appetit nicht vermehrt worden, wie es ihm oft in den früheren Verſuchen begegnet iſt. Schwache Geſichtstrübungen; von Seiten der Nieren nichts Bemerkenswerthes.

Am 10. Tage nach Beendigung des Verſuchs kehrte der Puls unter dem Einfluſſe eines weiten Ganges raſch zu ſeiner Normalzahl, oder faſt dazu zurück.

Aus den geſammten Thatſachen folgt, daß die Wirkung des Digitalins dieſelbe iſt, mag man es als Syrup, d. h. im aufgelöſten Zuſtande, oder in Subſtanz (à l'état de granules) anwenden, in welchem Falle es ſich nachgerade und ziemlich raſch im Magenſafte auflöſt. Wenn einige Unterſchiede exiſtirten, ſo würden es nur geringe ſein und, wie es ſcheint, nicht zu Gunſten des Syrups ausſchlagen, welcher Uebelkeiten und ſtärkere Cerebralſymptome verurſachen würde.

II. Verſuche an Thieren.

1) Der 1. Hund hat vom 10. Mai bis 3. Septbr. in ziemlich nahen Zwiſchenräumen auf 6 verſchiedene Male 552 Milligr. (oder granules, Gränchen) Digitalin zu täglich 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Milligr. bekommen. Mittler Puls vor dem Experim. 59,94, nach demſelben 51,22; Differenz 8,72.

2) Der 2. Hund bekam in gleicher Weiſe zu 2—11 Milligr. täg-

Gegen Hydrops.

1) — Affectio puerperalis; Vomica; Anasarca cum Haematuria; Ascites — bei einer 26jährigen Dame mit einer complicir-

Nachdem Vf. sein Glaubensbekenntniß in medicinischen Dingen dahin ausgesprochen, daß „Naturheilung" sein „Ideal", ein „Recept" nicht sein „summum bonum", daß er somit „kein Freund der sogen. heroischen Curen" sei und es für einen sehr wohlfeilen Heroismus halte, „das Blut kranker, wehrloser Menschen fast bis zum letzten Tropfen zu vergießen"; nachdem er endlich seine Berechtigung, „über die verschiedenen Behandlungsweisen der Pneumonie mitzusprechen", durch die historischen Angaben gerechtfertigt, daß er von seinem ersten Lehrer, einem enragirten Brownianer, vor 50 Jahren die Pneumonie mit Opium, Kampher und Moschus, auf der Universität nach den Grundsätzen der Erregungstheorie, doch aber schon eher mit einem Aderlasse; darauf mit Kalomel nach dem Vorgange der amerikanischen und englischen Aerzte, dann nach Peschier mit großen Dosen Brechweinstein „und fast gleichzeitig, auch im Verein damit", mit übertriebener Antiphlogose zu behandeln gelernt habe, „bis wir jetzt zu Dietl gelangt sind mit dem Altheen-Decoct und Pulvis Doweri", welchem Vf. jedoch noch nicht nachgeahmt hat, spricht er seine Bedenken gegen alle diese Curarten aus, welche in Verbindung mit dem Umstande, daß er einem Hospitale vorsteht, in welchem „eben die Pneumonien so äußerst zahlreich vorkommen", die Kranken aber häufig „erst nach Verlauf mehrer Tage die ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, also in demjenigen Stadium, in welchem unsere Alten die Venäsectionen überhaupt nicht mehr für zulässig hielten", ihm Veranlassung gaben, „sich womöglich nach etwas Besserem umzusehen". Er wählte die Digitalis, „vornehmlich" in der „Vorstellung, daß dadurch der Impuls des Blutes, die Zufuhr desselben in die entzündete Stelle beschränkt und sehr herabgedrückt werden könne" ꝛc. „Die Idee, daß gleichzeitig auch durch Verminderung des Seitendrucks auf die Gefäßwände das Zustandekommen oder Fortschreiten des Extravasats in das Lungengewebe werde verhindert werden", hat er erst später bei Traube gefunden, bekennt sich aber „gern zu derselben." Weit entfernt, die Anwendung der Digitalis gegen Lungenentzündungen für seine Erfindung auszugeben, erwähnt er vielmehr der Annalen der Charité zu Berlin, wo schon zu Bartel's Zeiten die Digitalis häufig gegen die fragliche Krankheit angewendet vorkommt, nur freilich gleichzeitig mit und neben Venäsectionen, mit Nitrum und namentlich mit Kalomel. Der einzige, der sie in der Pneumonie ausschließlich gegeben, ist Traube, „der seine Erfahrungen erst vor etwa Jahresfrist bekannt gemacht hat" (wo?), während Vf., ohne davon etwas zu wissen, die Digitalis gegen gedachte Krankheit seit 5 Jahren anwendet, und zwar „in reinen Fällen — sogleich von vorn herein"; nur bei gleichzeitig bedeutenden pleuritischen Schmerzen läßt er zugleich blutige Schröpfköpfe ad locum affectum setzen, damit nicht vor eintretender Digitaliswirkung pleuritisches Exsudat zu Stande komme. Kommen, wie zuweilen, „mit dem Auftreten der Krankheit deutliche Symptome galliger Anhäufung" zum Vorschein, so giebt er zuvörderst Tart. stib. gr. ß. stündlich, fährt auch wohl damit allein (in derselben Dosis) fort, wenn „sich die Zufälle der Pneumonie dabei schon wesentlich bessern, ohne daß heftiger und anhaltender Durchfall erfolgt"; im entgegengesetzten Falle aber greift er dann nach einigen Stunden zur Digitalis und setzt sie bis zum wesentlichen Nachlasse aller charakteristischen Symptome fort.

In der Regel erscheinen nun frühestens nach 24, häufiger nach 36—48 Stunden die eigenthümlichen Zeichen der Digitaliswirkung, welche zugleich die Besserung und Genesung des Kranken verkündigen, während, wo sie ausblieben, derselbe verloren ging. Diese Zeichen aber sind: große Uebelkeit, Brechneigung und mehr oder minder häufig wiederholtes Erbrechen einer meist grünlichen und bitteren Flüssigkeit†, sichtlicher Collapsus, besonders im Gesichte, bedeutende Verstimmung des Gemüths, namentlich Kleinmuth und Verzagtheit, kühle Haut des ganzen Körpers mit Feuchtigkeit der Oberfläche und zugleich auffallende Verlangsamung und Intermissionen des Pulses (nicht selten von 100

†) Nur in ganz einzelnen Fällen ist das Erbrechen ausgeblieben, ohne übrigens den Erfolg der Cur zu vereiteln.

en Krankheit, deren Diagnose viel zu wünschen übrig läßt. — Vom 12. August 1844 (bei fadenförmigem Pulse, dumpfen, tumultuarischen, so unregelmäßigen und frequenten Herzschlägen, daß es unmöglich ist, sie zu zählen) bis den 16. incl. 26 Milligr. Digitalin (die ersten 3 Tage 6, die 2 letzten 4 Milligr. täglich). —

13. Aug. 3 U. klaren Harns seit gestern; Puls 120, ziemlich entwickelt und regelmäßig; Abends 96, breit und entwickelt mit einigen Intermissionen. Urin fortwährend sehr reichlich.

14. Puls 54, breit, mit einer Intermission nach 15 oder 16 regelmäßigen Schlägen); Urin wieder reichlich, aber ein wenig dunkler.

15. Puls 96; einige Uebelkeiten.

16. Puls 80; im Harne ein wenig Blutfarbestoff (Hämatoglobulin).

17. Puls 90; Urin nicht so reichlich und roth. Suspension des Digitalins. Der Puls erhielt sich bis zum 20. incl. auf 90, stieg in den 3 folgenden Tagen auf 104 und am 24., von wo an die Reconvalescenz progressiv und regelmäßig fortschritt, auf 108, der Urin, am 23. noch blutig, steigt und fällt sowohl rücksichtlich seiner Abundanz, als seiner Sanguinolenz.

Die Wirkungen des Digitalins (die diuretische, alterirende und die aufs Blut), sowie eine ziemlich breite Toleranz, um eine beträchtliche Modification des pathischen Zustandes zu gestatten, haben sich (nach dem Autor) auf die evidenteste und glücklichste Weise gezeigt; die Commission adoptirt aber diese Versicherung nicht; nach ihr erfordert der Fall noch sehr genaue, neue Beobachtungen, namentlich in Betreff der diuretischen Wirkung des Digitalins.

---

und darüber auf 50,40 und noch tiefer). Wenige Stunden später wird schon die Lösung der Entzündung offenbar. Das Bronchialathmen, das entzündliche Knistern sind nicht mehr vorhanden, das Respirationsgeräusch fehlt nirgends, es erscheinen kleinblasige Rasselgeräusche, der matte Percussionston wird hell, die Inspirationen werden freier und tiefer; statt des blutigen weißlicher, leicht löslicher Auswurf und sonstige kritische Erscheinungen im Harn ꝛc.

Sobald die erwähnten Digitalissymptome im Pulse und in den Digestionsorganen sich zeigen, wird die Digitalis ausgesetzt und statt dessen ein reines Althaedecoct, auch wohl bei sehr lästiger Uebelkeit oder öfterem Erbrechen Pulv. aërophor. oder eine einfache Saturation gegeben, wobei die Genesung ungestört und rasch fortschreitet. Das Erbrechen dauert jedoch zuweilen, wiewohl seltener, noch einige, der seltene Puls in einzelnen Fällen fast 8 Tage fort; die Eßlust pflegt am längsten zu zögern, doch sind Verf. nie länger dauernde Nachtheile irgend einer Art vorgekommen, und selbst nach sehr ernsten Pneumonien ist die Reconvalescenz nicht selten mit 14 Tagen vollendet, bei leichteren noch viel früher.

War mit der Pneumonie Pleuritis verbunden, so bleibt in der Genesung zuweilen ein Schmerz in der ursprünglich afficirten Stelle zurück, der gewöhnlich durch ein Vesicator beseitigt wird, wofern er nicht als Folge stattgefundener Adhäsionen in geringerem Maße und ohne Schaden für längere Zeit fortbesteht.

Vf. giebt von einem Infusum aus ℈j. — ℥ß. auf ℥v. — ℥vj. Colatur mit nachfolgender kurzer Aufkochung zuerst stündlich und „beim ersten leisen Anfange der Arzneiwirkung" alle 2 Stunden 1 Eßlöffel voll. „Es versteht sich von selbst, daß bei der Verordnung alle und jede Zusätze von Corrigentibus, Adjuvantibus etc. gänzlich hinwegfallen; das Infusum wird durchaus einfach und rein gegeben."

Schließlich versichert er „glaubhaft", daß bei dieser Behandlung sehr viel Genesungen in der angegebenen Weise und in sehr schweren Fällen erfolgt sind — (auf statistische Angaben legt er „erstaunlich wenig Werth", da die Pneumonien ungleiche Größen sind), — ohne verhehlen zu wollen, daß er auch Todesfälle gehabt hat.

(D. K. Uhde in Nr. 24 p. 261—264. 1853.)

2) Herzaffection; Catarrhus suffocativus, tiefe Störung der Circulation; Anasarka bei einem 50jährigen Marqueur (garçon limonadier), in Rayer's Abtheilung gelegen. Am 17. Mai 1848 Puls fadenförmig; Herzschläge tief, unregelmäßig und unzählbar, nebst der Anasarka fortbestehend am 23., wo zum 1. Male — Digitalin 3 Milligr. — verschrieben wurden. Unmittelbar nachher reichliche Diurese und Abnahme der Geschwulst.

26.—30. Herzschläge tief, stark, unregelmäßig, ungleich; die Infiltration fast verschwunden (bei fortwährend sehr starker Diurese); Puls 54, noch ungleich und unregelmäßig, in den folgenden Tagen auf 48 fallend.

3) Herzhypertrophie mit Verletzung der Orificien; Pneumonia catarrhalis; Anasarka bei einem 59jährigen Manne mit ungleichem, unregelmäßigem, kleinem, unzählbarem Pulse, außerordentlich unregelmäßigem Herzschlage und Geschwulst der Unterglieder. — Vom 19.—22. März incl. täglich 3 Milligr. —

20. Pat. will mehr urinirt haben; im Pulse etwas Unregelmäßiges; Herzschläge weniger tumultuarisch, am 21. — bei einem sehr entwickelten Pulse von 92 — fast regelmäßig, wenigstens sind die Systole- und Diastolegeräusche zu unterscheiden.

22. Puls 84, regelmäßig; Herzschläge regelmäßig und kräftig, noch maskirt durch Blasengeräusch.

Gesichtsverdunkelung, Kopfschmerz und Hallucinationen; auf Augenblicke nach dem Berichte der Frau des Pat. ein wahres Delirium, in welchem derselbe eines Abends aufstand. — Von nun an täglich 1 Milligrm., und nachdem nach 3 Tagen die Cerebralsymptome verschwunden, täglich 2 Milligrm. noch „lange Zeit" (wie lange?). — Vom Pulse und Herzschlage ist, wie der Bericht ausdrücklich bemerkt, nichts weiter gesagt worden.

Gegen (organische) Herzaffectionen.

1) Cyanosis durch Offenbleiben des Foram. Botalli, bei einem 6monatlichen Kinde in Folge eines hartnäckigen Schnupfens plötzlich und mit Zufällen auftretend, welche eine abnorme, aber nicht angeborene Communication der rechten und linken Herzhöhlen annehmen ließen. Bald nach dem Eintritt der Krankheit — Syrup. Digitalini 2 Kaffeelöffel voll täglich. — Vom anderen Morgen an merkliche Verschlimmerung der Krankheit und der Angst; die Cyanose wurde permanent und das Herz pulsirte sehr stark in der Präcordialgegend. Nach einigen Tagen mußte von dem Mittel abgestanden werden, da die Zufälle denselben Grad behielten.*)

*) Der Beobachter hält diesen Fall für einen solchen, aus welchem sich Contraindicationen gegen den Gebrauch des Digitalins herleiten lassen. Nach Ansicht der Commission beweist derselbe weder für, noch gegen ein Mittel etwas, da die 2 Kaffeelöffel voll Digitalinsyrup als Ursachen der am anderen Morgen notirten Verschlimmerung durchaus nicht erwiesen sind.

Die ganz gleiche Bewandtniß hat es mit der letzten (8) Beobachtung, welche der Beobachter als excentrische Hypertrophie des Herzens ohne Fehler der Mündungen (Orificien) diagnosticirt, während nach dem Ausspruche des Berichterstatters man davon keine sichere Zeichen, wohl aber verschiedene Symptome von anderen Krankheiten, als excentrischer Hypertrophie findet. — Nach 2 Milligr. Digitalin — constatirte man am anderen Morgen einen viel stärkeren und härteren Puls (wie ein gespanntes Seil), verschlimmerten Husten mit Blutstreifen im Auswurf, und Pat. klagte, daß das Herzklopfen ihm, selbst in seinem Bette, nicht die

2) Tiefe Störung der Herzcirculation. Eine 59jährige Frau hatte am 16., und namentlich am 17. Mai 1849 ihre nervösen Palpitationen und Erstickungsanfälle so heftig, daß das Gesicht cyanotisch und gleich den kalten, lividen Händen mit klebrigem Schweiße bedeckt, der Puls nur als schwache Undulationen, in der Präcordialgegend nur ein tumultuarisches Zittern fühlbar war und man daselbst nur ein Blasegeräusch hörte ohne jede Art von Rhythmus. — Vom 17.—19. incl. 3, vom 20.—22. 2 Milligr. täglich — mit immer steigender Besserung und fallender Pulsfrequenz ꝛc., so daß der entwickelte und volle Puls am 23. nur 64 (von 104 Schlägen, die man am 18. zählte) betrug und die Herzauscultation ein beim ersten Geräusch ein wenig derbes (rude) und beim zweiten verlängertes Blasegeräusch zeigte. Seit dieser Zeit hat Pat. keinen heftigen Anfall, sondern nur 2- oder 3mal von Präcordialangst begleitete und nach einigen Stunden spontan beendigte Palpitationen gehabt.

Gegen Pleuropneumonia chronica.

Ein 49jähriger Kutschenmacher, dem Abusus Spirituosorum ergeben, hatte 1846 eine Pleuropneumonie gehabt, die nicht völlig zertheilt war, erhielt im Febr. 1847 gegen von der genannten Krankheit hergeleitete Symptome — Digitalin. (vom 24.?) bis 26. incl. 3 Milligr. täglich, und am 27. 2 Milligr.

25. Febr. Puls 72, entwickelt, ja hart. In voriger Nacht starke Diurese; desgleichen am 26. Puls 64 und am 27. nur 56; Klage über im Kopfe und so zu sagen durch den ganzen Körper wiederhallendes Klopfen. „Unter diesem Einflusse" (des Digitalins?, das etwa noch fortgegeben worden?) schnelle Besserung und gegen Ende März Rückkehr des Schlafes mit der Gesundheit.*)

---

geringste Bewegung gestattete. 2 Tage später mußte das Mittel wegen der unbestreitbar größeren Intensität der von der Herzaffection abhängigen Zufälle ausgesetzt werden. Berichterstatter kann die vom Autor hieraus gefolgerte, die Herzcontractionen steigernde Kraft des Digitalins nicht als erwiesen zugeben. Die Hypertrophie des Herzens selbst ohne Fehler der Herzmündungen ist keine bestimmte Contraindication gegen die Anwendung des Digitalins.

*) Die Beobachter (Homolle und Quevenne) versichern, daß sie noch mehre Fälle von pleuritischem Erguß und einen von Perikarditis hätten anführen können, worin das Digitalin ihnen offenbar die Resorption zu begünstigen geschienen, sowie andere Beobachtungen, um ausschließlich darzuthun, daß das Digitalin die Zahl der Herzschläge vermindert, wie die Digitalis, worüber übrigens die in ihrem ersten Memoir (fast ganz chemischen Inhalts und deshalb hier übergangen, im Bullet. aber Bd. 15 p. 332—340 besprochen) angeführten keinen Zweifel übrig ließen. Für die Commission bedarf es in dieser letzten Rücksicht kraft ihrer eigenen Erfahrung keiner weiteren Bestätigung; aber sie würde mit großem Eifer Thatsachen gesammelt haben, welche eine so kräftige und constante diuretische Wirkung des Digitalins beweisen, daß sie von Niemand, der längere Zeit und gewissenhaft am Krankenbette damit experimentirt, mehr in Zweifel gezogen werden könnte.

Es ist nicht genug, dem Digitalin dieselben Kräfte zuzuerkennen, wie der Digitalis selbst; H. und Q. stellen noch die Frage: „Bietet das Digitalin, vom Gesichtspunkte der Identität aus betrachtet, mehr Garantien, als das beste der Digitalispräparate, das Pulver, und darf (doit-il) es ihm für den medicinischen Gebrauch vorgezogen werden?" Sie stellen folgende Parallele auf, die sie schließlich resümiren:

Digitalinum.	I. Digitalis.
Unveränderlicher Typus, auf welchen man immer die Digitaline wird zurückführen können.	Unmöglichkeit, einen Mustertypus unveränderlich zu conserviren, welcher als Vergleichungspunkt ohne Unterschied (?) (indéfiniement) dienen könnte.

2) Herzaffection; Catarrh
der Circulation; Anasarka b
limonadier), in Rayer's Abtheilu
fadenförmig; Herzschläge tief, u
Anasarka fortbestehend am 23., n
— verschrieben wurden. Unmitt
Abnahme der Geschwulst.

26.—30. Herzschläge tief
tration fast verschwunden (bei
noch ungleich und unregelmäß

3) Herzhypertrophie
monia catarrhalis; An
ungleichem, unregelmäßigem,
unregelmäßigem Herzschlage
19.—22. März incl. tägl

20. Pat. will mehr
Herzschläge weniger tumu
Pulse von 92 — fast re
stolegeräusche zu unterscheiden.

22. Puls 84, rege
maskirt durch Blasenge

Gesichtsverdu
nen; auf Augenbl
wahres Delirium
Von nun an täglich
bralsymptome versch
lange?). — Vom
bemerkt, nichts wei

C

1) Cyano
6monatlichen Ki
mit Zufällen a
munication der
nach dem Ein
täglich. — B
heit und der
sehr stark in
Mittel abge

*) Der Ver
tienen
Commi
Kaffeel
schlimm
der
gen
man
Kra
— (wi
und

...ions.

...rung des Milzpolyp...
...7. April 1859 in Be...

...Unsicherheit über die Dos...
...lich über den Grad der ...
...angewendeten Pflanze.

...positiven Charakters, mittels de...
...die Differenz in der Qualität der
...denen Digitales [Specimina-Proben]
...en könnte.

...schwerlicher Gebrauch bei einigen Per...
...wegen des Geschmacks und Geruchs.†)
...lich, daß, rücksichtlich der Wirkungsver...
...dem Digitalin existiren könne; und des
...einen Mittel vor dem anderen einzu...
...Entscheidung zustehe. Sie stützen sich
..., welcher, wie er sagt, sich so in die
...zeitig vielleicht", da er es lieber gesehen
...nicht veröffentlichten Untersuchungen nicht
...en. Indessen sähe er sich nun so zu sa...
...mitzutheilen. Zuvor werden die Haupt...
...Homolle und Nuevenne resultiren,
...mit Ausnahme der beiden letzten Positio...
...fend.
...der diuretischen Wirkung und der Excita...
...eren Unbeständigkeit abermals hervorgeho...

Digitalinwirkungen zusammengestellt, die im

...Beginn der chemischen Manipulationen warm
...en) Schwache Schmerzempfindung
...welche Gesichtsstörung, daß um die
...Objectfarben gesehen werden, — was
...Gewand. Während dieses Phänomens scheint
...weniger contractil zu sein und die
...Qualität zu zeigen.
...entsteht auch, wenn man lange in einer mit
...Digitalins erfüllten Atmosphäre gewesen ist.
...Application. Zu 1 Milligr. alle 8—10 Stun...
...bracht, verursacht das Digitalin eine lebhafte
...Röthe und schmerzhafter Betäubung
...enden Theile, weshalb das Mittel endermat...
...

...führung des Berichterstatters, welcher seit ungefähr
...einer klinischen Abtheilung bei mindestens 150—200
...en „nicht einen einzigen Tag" verloren hat, ohne
...mehreren an einfachen Neurosen des Herzens, einer
...schweren chronisch-organischen Affectionen des Herz
...en wohl constatirten Wechselfiebern (6—8 an Zahl)

...gewissen Anzahl von Digitalispräparaten gelten.
...fectionen des Herzens und der Aorta waren: Hypertrophie der Mus
...ker, knorpeliger oder knochiger Entartung begleitet) mit Insufficie
...u. Verengerung ihrer Orificien; verrucöse oder endocarditische Ent...

…n, 21jährigen Drechsler. Paroxysmen Abends; der …roßer Hitze und einem Pulse von 116 — 118; …ge Apyrexie mit einem Pulse von 60—62. …e normal, Puls 57. Abends Anfall; wäh… 5 Milligr. Digitalin. — …as 48, Abends im Anfalle 102. — Digitalin

…(Digitalin 7 Milligr.); vom 3.—6. wenig Ver… …alle 102 Pulsschläge. Von nun an kein Paro… …ng des Digitalins bis zum 14.*) …mälig bis auf 36 (15.—17.), von wo ab er ab… …el (— 18., 22. und 23.: 48; 19., 21.: 36; 20.: 40; …6.: 56—58). …wellung und Gelbsucht waren verschwunden und erst …en 8. Juni, wo der Puls 54 zählte) ward der Herge… …er keinen Rückfall bekommen hatte.**) …d in Bd. 16 p. 383—430. 1850/51.)

— mit Ausnahme von nur 3 Fällen, wo eine Pulsfrequenz durch …ung unterhalten wurde, welche in 2 Fällen in den Hüllen des Her… (Perikarditis und Endokarditis) ihren Sitz hatte, — hat er eine grö… geringere Retardation der Herz- und Pulsschläge constatirt, welche nur …alin zugeschrieben werden konnte. Hieraus wird sehr wahrscheinlich, daß …e eine Entzündung unterhaltene Pulsfrequenz dem Digitalin ein fast völ… …erwindliches Hinderniß entgegenstellt.

…a mehren Fällen, wo die Beschleunigung der Herzschläge (die Palpitationen) …nregelmäßigkeit und Intermittenzen, mit Unordnung im Rhythmus verbunden …, werden durch Digitalin, wie durch Digitalis nicht blos die Palpitationen …ähigt, sondern auch die Abnormitäten des Rhythmus für kürzere oder längere …it gehoben. Digitalin und Digitalis verlangsamen und regularisiren gleichzei… …g die Herzthätigkeit, die sie auch schwächen, denn wo eine merkliche Retarda… …tion der Herzschläge eintrat, da wurden diese auch stets minder intensiv, gleichwie auch die normalen oder abnormen Geräusche.

Bei 15 ohne Auswahl ausgehobenen und zum Theil noch in der Charité be… …findlichen Kranken wurde die Pulsretardation numerisch bestimmt.

Im Mittel nahm jeder derselben 58 Milligr. Digitalin, täglich 2, 3, 4, 5, 6 und 7 Milligr., und das 13 — 14 Tage hindurch: 1 Kranker hat 70 Milligr. in 18, 1 Kranker 82 in 14, 1 Kranker 98 in 20 und 1 Kranker 164 Milligr. in 40 Tagen bekommen. Keiner von diesen 15 hat einen merklichen Zufall gehabt; sobald Kopfschmerz, einiger Schwindel und einige Magenschmerzen eintraten, wurde das Mittel suspendirt.

*) Das Mittel der Pulszahl vor dem Gebrauche des Digitalins war 96, das Mittel der Retardation in diesen 15 Fällen 41, also ungefähr die Hälfte der Normalzahl. In 3 Fällen stieg die Verlangsamung auf 80, 102, 106; aber dies geschah bei schweren organischen Herzkrankheiten, wo der Puls 140—170 zählte. Dieses war die größte Verminderung; die kleinste betrug 12—14 bei 2 und 16 Schläge bei 2 anderen Kranken. Bei einem von diesen letzten hatte der Puls vor dem Gebrauch des Mittels nur 60, und der andere mit 82 Pulsschlägen bekam nur 4 Tage lang Digitalin (im Ganzen 16 Milligr.). Bei den beiden ersten hatte der Puls vorher 72 und 86; im letzten Falle war das Digitalin nur 7 Tage lang gebraucht worden.

In den 150—200 Fällen, wo das Mittel gegeben worden, geschah es in Gegenwart des Berichterstatters und, wenn eine zweite Dosis Abends genommen wurde, alsdann im Beisein des Vorstehers der Klinik ꝛc.

**) Der obige Fall war einer von den 15, die zu dem statistischen Resümé den Stoff gaben.

…trazen; Erweiterung oder Aneurysma der Aorta; Verschwärungen, Verdickung, cartilaginöser …leederartiger Zustand ihrer Wände ꝛc.

Gegen Abscessus lymphaticus.

Ein außer den gewöhnlichen, glücklich überstandenen Kinderkrankheiten nie eigentlich kranker, 18jähriger Tischlergeselle von schwächlicher Constitution und skrofulöser Disposition erkrankte vor 14 Tagen nach anhaltendem Arbeiten im Stehen und darauf etwa 1stündigem Schlafe in der Werkstätte an einer Lymphgeschwulst am rechten Kniegelenk (nach den von Beinl angegebenen Kriterien), und kam nach seitherigem nutzlosen Gebrauche äußerer (warmer, geistiger Fomentationen) und später auch innerer Mittel (Larantia) in folgendem Zustande in Bfs. Behandlung. Die Geschwulst war beträchtlich, elastisch, die Hautfarbe natürlich (mit Aus-

---

Wollte man selbst zugeben, daß trotz der oft wiederholten Versuche des Berichterstatters die Digitalis eine antifebrile Kraft nicht besäße, so ist es doch ganz sicher, daß sie die Herzschläge verlangsamt, mäßigt (schwächt) und regulirt, und zwar primär, nicht secundär, wie mehre Beobachter (Sanders, Jörg, Hutchinson) behauptet haben, und daß das Digitalin der Grundstoff ist, welchem die Digitalis die fragliche Wirkung verdankt. Es bliebe noch die Frage zu entscheiden übrig, ob, wie Homolle und Quevenne, auf ihre eigene und die Erfahrung einiger Experimentatoren gestützt, behauptet haben, daß Digitalin in der Praxis den anderen Zubereitungen der Digitalis, deren man sich bisher bedient hat, vorzuziehen sei.

Die vorliegende Arbeit und vielleicht auch dieser Bericht über dieselbe enthalten Thatsachen, welche das Digitalin für einen glücklichen Nebenbuhler der besten Digitalispräparate zu halten berechtigen; aber weiter darf die Schätzung (appreciation) der Commission nicht gehen und geht in der That nicht weiter; sie ist nicht im Besitz der nöthigen Data, um ohne Gefahr der Täuschung weiter gehen zu können.

Aus einer hierauf sich entwickelnden Discussion mag noch bemerkt werden nach Rochour: „Wenn man die Digitalis in Entzündungen oder in Phthisis bei schon vorhandenem hektischen Fieber anwendet, so behält der Puls stets seine Frequenz, dergestalt, daß man in diesen Fällen auf die Anwendung der Digit. verzichten muß, wofern man nicht auf Erkennung des Verhältnisses der Ursachen zur Wirkung verzichten will. Auf Beobachtungen dieser Art haben sich ohne Zweifel die Aerzte gestützt, welche behauptet haben, daß sie zuerst den Puls beschleunige. Außer unter solchen Umständen ist das niemals der Fall ꝛc.

Nach Delafond, welcher (gleich Bracy Clarck, Dupui und M. H. Bouley) die Digit. bei Thieren angewendet hat, um entweder ihre toxischen oder ihre therapeutischen Wirkungen zu erforschen, ist bei den Hausthieren und namentlich beim Pferde die diuretische Wirkung der Digit. außer allem Zweifel gesetzt. Von einer medicinischen Dosis wird die Harnsecretion stets und sofort merklich vermehrt; eine vergiftende oder successiv vergiftende Dosis verursacht stets nach 36—48 Stunden eine abundante und oft wiederholte Ausleerung klaren, wäßrigen Urins. Die beim Pferde an der Oberfläche der Glans Penis hervorspringende Harnröhre zeigt sich geschwollen, roth, und gewiß ist dem schmerzhaften Kitzel in derselben das häufige Bedürfniß, zu harnen, zuzuschreiben. Wenn die Versuchsthiere crepiren oder während des Experiments getödtet werden, zeigen sich die Nieren groß und zerreiblich, die Schleimhaut des Nierenbeckens punktirt, roth, und die der Blase stark injicirt.

Der Berichterstatter habe gesagt, daß die Digit. beim Menschen in vielen Fällen die Herzschläge erst vermehre und dann vermindere, in anderen aber sogleich vermindere; dasselbe sei auch bei Thieren beobachtet, jedoch haben klinische Beobachtung und Experiment erkennen lassen, daß von schwachen medicinischen Dosen die Verminderung der Herzschläge constant eins der ersten Symptome war.

Entsprechend vermindert die Digit. bei Thieren mit der Zahl der Herzschläge auch die der Respirationsbewegungen. Während also beim Pferde, das in der Minute 32—38 Pulsschläge und 9—11 Athemzüge hat, jene auf 30, 25 und 20 fallen, sinken auch diese auf 8,7, und C. D. setzt hinzu: „Es würde sehr wichtig sein, zu wissen, ob dieses Phänomen auch bei Menschen (von Digital.) vorkommt. (Es läßt sich kaum anders erwarten.)

nahme einiger Stellen), die Schmerzen bei völliger Ruhe des Gliedes sehr mäßig, bei der geringsten Rotation aber enorm; das Uebel war „im Uebergange in die 3. Periode" — anfangende Veränderung der Beschaffenheit der ausgetretenen Lymphe, mehre zum Aufbruch geneigt scheinende Stellen und Mitleidenschaft der Beinhaut der nahen Knochen. Vf. glaubte einer verminderten Incitation in der Localität (Knie) und einer (durch Schmerzen, schlaflose Nächte ꝛc. hervorgerufenen) indirecten Schwäche „des Organismus in allen seinen Theilen" begegnen zu müssen. Dazu wählte er (als Reizmittel für die lymphatischen Gefäße) — Hb. Digit. purp. ℥j. f. c. Aq. font. libr. jß.*) Decoct. ℥viij. „in den dem Organismus jedesmal proportionirten Gaben Anfangs mit Naphtha, nachher mit Weingeist"; örtlich blos „trockene Wärme durch Kataplasmen von Leinsamen", nach 24 Stunden aber bloße Einwickelung in Baumwolle bei ruhiger, horizontaler Lage des Gliedes. — Nach 2 Tagen Spannung und Schmerz fast ganz, Geschwulst beinahe um ⅓ geschwunden; nach 14 Tagen nur noch eine angelaufene Stelle oberhalb des Knies, „deren Untersuchung die veränderte Beschaffenheit der ausgetretenen Lymphe deutlich zeigte." Der Fortsetzung der Digital. wich auch dieser Rest und die noch übrige Steifigkeit des Gelenks bald, die Haut schälte sich in großen Stücken um die krank gewesene Stelle ab, und flüchtige Einreibungen endigten die Cur.**)

Der mehrwöchentliche fortgesetzte Gebrauch der Digital. hatte keinerlei, dem Mittel „auch nur entfernt" zuzuschreibende Wirkung hervorgebracht.***)†)

(A. m. Ann. Kleine in Bd. 5 p. 161—164. Novbr. 1802.)

---

*) Im Texte steht: „mit 172 Pfund Wasser"; ich denke mir, daß das ein Druckfehler ist, entstanden aus: 1½ Pfund.

**) Vf. folgerte aus diesem Falle — vorbehältlich weiterer Beobachtung: — „Ist die Lebensthätigkeit in dem leidenden Theile im Verhältniß zu der Masse der ausgetretenen Lymphe nicht zu sehr herabgesetzt, als daß man erwarten könnte, sie durch angemessene Reize zu dem Grade zu erhöhen, der zur Wiederaufnahme des Ausgetretenen und daraus hervorgehender Rückführung des entwichenen Normalverhältnisses auf diesem Wege nöthig, so ist die Anwendung der Digitalis als eines den lymphatischen Gefäßen vorzüglich angeeigneten Reizmittels ganz an ihrem Orte; im entgegengesetzten Falle aber schließt sich die äußere Behandlung durch Oeffnen der Geschwulst unmittelbar an die innere an.

***) Ein eigenes heftiges Pulsiren im Unterleibe, besonders in der Magengegend, ohne alle weitere Krankheitserscheinungen beobachtete Vf. 2mal und entließ beide Kranke, „nachdem sie einige Wochen hindurch Pulv. Digit. purp. genommen, anscheinend geheilt", weiß aber über ihr ferneres Ergehen nichts, weil sie nach ihrer Entlassung Petersburg verließen.

(A. m. Z. Bieweg in Bd. 14 p. 424 Mai 1811.)

Dr. P. empfiehlt die Digit. für solche Fälle, wo der Geburtshelfer sich genöthigt sieht, die Wehen zu hemmen und man in der Regel das Opium anwendet. Er ist der Ansicht, daß die Digit. nur eine örtliche Wirkung habe, während das Opium primär auf das Nervensystem und erst secundär auf die Gebärmutter einwirke.

(Bullet. de Thérapeut. Piedagnel in Bd. 18 H. 1 und 2. 1840.)

†) Aus E. Webers Untersuchungen und den sie bestätigenden und erweiternden Experimenten von C. Ludwig und A. Volkmann geht mit Sicherheit hervor, daß das Herz 2 functionell verschiedene Nervensysteme besitzt, ein seine Contractionen vermittelndes (das musculo-motorische) und ein dieselben hemmendes (das regulatorische).†) Jenes hat sein (ganglióses) Centrum im Herzen selbst, dieses in der Medulla oblongata, von wo aus durch innerhalb der Nn. vagi enthaltene Zweige die Verbindung mit dem Herzen vermittelt wird.

---

†) Man könnte dieses das centrifugale und jenes das centripetale nennen.

Von den Experimenten, die zu diesen Schlüssen geführt haben, interessiren uns besonders folgende zwei:

1) „Wird bei Integrität der Nn. vagi die Medulla oblongata oder das Vaguspaar selbst der Einwirkung eines schwachen elektrischen Stromes ausgesetzt, so erfolgt eine bedeutende Verminderung der Anzahl der Herzcontractionen." (E. Weber.)

2) Werden bei einem Säugethiere beide Nn. vagi am Halse durchschnitten, so erfolgt eine enorme Vermehrung der Anzahl der Herzcontractionen." (Ludwig.)

Sie zeigen, daß einerseits eine abnorme, aber mäßige Erregung des regulatorischen Nervensystems die Zahl der Herzcontractionen beträchtlich zu vermindern vermag, andererseits die Aufhebung des Einflusses, den das regulatorische Nervensystem auf das Herz ausübt (oder die Lähmung dieses Centrums), eine bedeutende Vermehrung der Anzahl der Herzcontractionen zur Folge hat.

Hieraus folgert Vf.:

I. Die Digitalis in großen Dosen wirkt erregend auf das regulatorische Herznervensystem.

Daß die Digitalis in großen Gaben beim Menschen die Zahl der Herzschläge vermindert, ist eine längst bekannte Thatsache; daß ein dem Blutstrom beigemengtes Infusum bei Thieren dieselbe Wirkung äußert, lehren die einfachsten, von Jedem leicht anzustellenden Versuche. Nicht minder constant aber ist andererseits ihre „pulsvermehrende" Wirkung, sobald jene Dosis, welche die Anzahl der Herzcontractionen tief unter die normale herabgedrückt hat, überschritten wird. Die dann eintretende Veränderung ist so plötzlich und so enorm, daß sie nur derjenigen vergleichbar ist, welche nach Durchschneidung beider Nn. vagi eintritt; ja die Pulszahl „ist constant nahezu gleich derjenigen, welche man in Folge der Vagi-Durchschneidung bei derselben Thierspecies beobachtet."

Die Digital. übt also in der That eine specifische Wirkung auf das regulatorische Herznervensystem, wie noch folgende Versuche bestätigen.

Ist bei einem Hunde durch Injection eines Infus. Digital. in die Vena jugular. extern. die Pulszahl um ein Beträchtliches unter die Norm vermindert worden, und durchschneidet man dann die Vagi am Halse, so tritt eine abnorme Pulsvermehrung ein.

Hat man bei einem Hunde die Vagi am Halse durchschnitten, so folgt auf die Injection des Infus. Digital. keine Verminderung der Pulszahl, auch wenn die Dosis allmälig immer mehr gesteigert wird.

II. Die Digitalis als ein auf das regulatorische Herznervensystem erregend wirkendes Mittel vermindert den Seitendruck im arteriellen Gefäßsystem und somit auch die Geschwindigkeit des Blutstroms überhaupt.

Hoffa: „Einige neue Versuche über Herzbewegung (Zeitschr. f. rat. Medic. Bd. 9 H. 1) sagt S. 124:

„Wenn auch bei schwacher Reizung des Vagus einzelne intensive Schläge auftreten können, so ist bei derselben der Nutzeffect, den das Herz für den Blutstrom leistet, dennoch auffallend geringer, indem die mittlere Seitendruckhöhe selbst bei sehr intensiven Contractionen während der Reizung viel niedriger, als vor derselben ist", und führt als Beleg folgende Zahlen an:

	Mittler Seitendruck in der Carotis.
Vor Beginn der Reizung	113 Mm.
Vom Beginn der Reizung bis 27 Secunden . . .	59 „
Von 27 Secunden bis 48 Secunden	73 „
Von 48 Secunden bis 61,5 Secunden	93 „

Die Zunahme des Seitendrucks nach 27 Secunden erklärt sich durch andere in derselben Arbeit mitgetheilte Thatsachen, aus denen erhellt, daß die Empfindlichkeit der gereizten Nervenstrecken gegen den elektrischen Strom durch dessen längere Einwirkung sehr bald vermindert wird.

Hieraus folgt, daß auch die Digit., sobald sie ihre erregende Wirkung auf das regulatorische Herznervensystem zu entfalten beginnt, den Seitendruck im arteriellen System vermindern muß, sowie daß eine verhältnißmäßige Verlangsamung der Strömung auch in den anderen Theilen des Gefäßsystems (Capillaren und Venen) erfolgt.

III. Die Digitalis als ein auf das regulatorische Herznervensystem erregend wirkendes Mittel vermindert mit der Geschwindigkeit des Blutstroms auch die Körpertemperatur.

Electricitas.*)

Gegen Paralysis et Hydrops (e Menostasia).

Ein in Folge von Erkältung und dadurch unterdrückter Menstruation seit bereits 4 Jahren an allen Gliedern mit Ausnahme der Handgelenke gelähmtes, am ganzen Leibe geschwollenes „der totalen Wassersucht nahes" und äußerst schwaches Mädchen ward. „einer Leiche ähnlich," zu dem Prediger Günther in Camin transportirt und von ihm elektrisirt, und zwar positiv und zuerst mittelst einer 1½ Fuß im Durchschnitt haltenden Kugel, welcher, nachdem sie bald zersprungen, eine 11zöllige substituirt werden mußte. — Anfangs blos das elektrische Bad. — Pat., welche bisher nicht so lange hatte auf sein können, bis das Bett gemacht war, ohne ohnmächtig zu werden, konnte schon nach dem 1. Male ¼, nach dem 2. Male ½ Stunde und nachher Stunden lang beim Elektrisiren auf sein; ihre Blässe verschwand, die Periode stellte sich ein, die Geschwulst und der heftige Kopfschmerz verloren sich und ihre Lebenskraft wurde sichtbar vermehrt. — Nach einigen Tagen wurden ihr im (Isolir — ?) „Armstuhle" Funken aus den gelähmten Theilen gezogen, die Gelenke und Muskeln während des Elektrisirens gelinde gerieben, die gekrümmten Arme an der Lehne des Stuhles allmälig höher hinauf gebunden und die Knie durch immer schwerer gemachte Gewichte herabgezogen, außerdem zuweilen allgemeine Erschütterungen gegeben und nach Erforderniß mittelst des de Lans'schen Elektrometers jeder Muskel und jedes Gelenk allein erschüttert, sowie die verkürztesten Sehnen mit Salben und Wasserdämpfen behandelt. Dadurch kam Pat. so weit, daß sie auf Krücken und durch den vorigjährigen Gebrauch eines Schwefelbrunnens dahin, daß sie an einer Krücke, oder einem Stock gehn und „alle häuslichen Arbeiten" verrichten konnte. (Vf. hat nun zum weitern Besserungsversuche noch das Oel der Ignaz-Bohne empfohlen, das sich ihm in solchen Fällen so wunderthätig gezeigt hat).

(A. m. Ann. Sachse in Bd. 5 p. 127—128. Aug. 1802).

Gegen Scrofula.

Derselbe Prediger reducirte durch täglich etwa ¼stündiges Elektrisiren mittelst einer metallenen Spitze in 5 Wochen eine hühnereigroße, den Kopf schief ziehende, innern Mitteln trotzende und durch äußere, dem Aufbruch nahe gebrachte Drüsengeschwulst an der rechten Seite des Halses bis zur Größe einer Bohne, als ein damals grassirendes Faulfieber unter vielen Menschen auch diesen wegraffte.

(id. ibid. p. 127).

Da als erwiesen anzunehmen ist, daß die Körperwärme mindestens zum größten Theil ein Product des Verbrennungsprocesses ist, wobei in einer bestimmten Zeit um so mehr Wärme frei werden muß, je mehr Sauerstoff in derselben Zeit durch den Respirationsapparat in den Körper eingeführt wird, da endlich unter sonst gleichen Bedingungen die Sauerstoffzufuhr mit der Blutgeschwindigkeit steigen und fallen muß, so liegt die Annahme am nächsten, daß die mit, oder kurz nach der Digitaliswirkung eintretende Verminderung der Körpertemperatur von der gleichzeitigen Verminderung der Blutgeschwindigkeit abhängig sei.

IV. Die Digitalis als ein auf das regulatorische Herznervensystem erregend wirkendes Mittel ist geeignet, den entzündlichen Exsudationsprozeß zu beschränken.

(D. K. Traube in Nr. 8 p. 77—78. 1851).

*) Cf. diesen Bd. dieses Magaz. p. 226 und Anmerk.

Gegen Hemiplegia.

Die (aus welchen Urſachen entſtandene?) den bewährteſten Mitteln, ſelbſt dem Elſener Schlammbade trotzende Hemiplegie eines jungen Mannes iſt — durch Elektricit. — in wenigen Wochen gänzlich gehoben.
(A. m. Ann. Hecneken in Bd. 14 p. 326. Apr. 1811).

Euphorbia Esula.*)

Gegen Icterus.

Ein etwa 50jähriges Frauenzimmer bekam durch einen heftigen Schrekken die Gelbſucht mit allen ſie gewöhnlich begleitenden Zufällen in ſo hohem Grade, daß binnen 24 Stunden ihr ganzer Körper dunkelgelb gefärbt war. Nach allen von mehren „berühmten und geſchickten" Aerzten ſogleich angewendeten Mitteln „wenige oder gar keine Aenderung"; das Uebel „bewies im hohen Grade ſeine zerſtörende Kraft auf den ehemals geſunden und ſtarken Körper." Nachdem Pat. das 294 Stück des Reichsanzeigers vom 19. Decb. 1796 geleſen*), ließ ſie, als im folgenden Frühling kaum die erſten friſchen Blätter obigen Gewächſes hervorſproſſen, das Kraut ſammeln, nach Angabe des R.-Anzeigers von den Stielen abſtreifen, fein zerſchneiden und den Saft auspreſſen. — Von dieſem Succ. rec. express. jeden Morgen gtt. xxiv. bis zu 1 kleinen Kaffeelöffel voll. — Schon nach den erſten 8 Tagen nahm die gelbe Hautfarbe ab und die Schmerzen in der Lebergegend und im Magen hörten auf. Bei fortgeſetztem, ſorgfältigem Gebrauche binnen einigen Monaten vollſtändige, noch jetzt nach Verlauf eines Jahres ungeſtört fortdauernde Heilung „ohne alle auffallende Wirkung." Nur wenn die Doſis des Saftes einigermaßen überſtiegen war, entſtanden etwas Magenweh und Laxiren."
(Med. N. Z. Klebe in Bd. 1 Nr. 26 p. 410—412. 1798.)

Fagus sylvatica.***)

Phyſiologiſche Wirkungen (bei Menſchen).

1) Ein 16jähriges, geſundes Dienſtmädchen erhielt früh nüchtern 40 von ihrem braunen Häutchen befreite Buchnußkerne. ½ Stunde danach geringes Uebelſein im Magen mit Zuſammenlaufen von Waſſer im Munde und einigemal Aufſtoßen. Nach 2 Stunden gänzlich vorüber.

---

*) Ueber verſchiedene Euphorbienarten: Euphorbia vulgaris, peplus ꝛc. Cf. dieſ. Magaz. Bd. 1 p. 32, 472, 473, 741—742, 743 und Bd. 2 p. 80.

**) Am genannten Orte fordert ein Ungenannter die Aerzte auf, über die Wirkſamkeit des Saftes der Blätter obiger Pflanze Beobachtungen anzuſtellen, indem er von einem glaubwürdigen Manne gehört habe, daß ein Student zu Helmſtädt, den die Aerzte bereits aufgegeben, von der Gelbſucht und einem Leberſchaden durch dieſes Mittel, nur 3 Morgen hinter einander nüchtern zu 1 Eßlöffel voll genommen, geheilt worde ſei Dieſe doſiologiſche Angabe „möchte", wird weiter unten richtig bemerkt, „wohl von einem Mißverſtändniſſe herrühren", da auf eine ſo ſtarke Gabe wohl ſehr heftiges Erbrechen und Purgiren erfolgt ſein würde.

***) Cf. dieſes Magaz. Bd. 3 p. 174—177.

2) Dieselbe bekam ½ Jahr später früh um 7 Uhr ℥ij. des Rückstandes von kalt ausgepreßten, enthäuteten Buchnußkernen. Nach ½ Stunde Uebelkeit, Zusammenlaufen von Wasser im Munde, dumpfer Stirnkopfschmerz, mehrmaliges Aufstoßen und ungefähr 2 Minuten lang ein Wehthun im Magen. Gegen 8 Uhr Akme der Beschwerden; (2mal das Gefühl, als müsse sie brechen), nach Essen und Trinken (etwas Butterbrod und Kornkaffee) allmälig schwindend. Um 10½ U. Klage über etwas Kopfschmerz; um 11 U. (bei Tisch) noch Aufstoßen nach Buchnüssen; später verschwanden alle üble Symptome. Das Mädchen schien mehr zu leiden, als alle andere Versuchspersonen.

3) Vf. 31 Jahre alt, nahm 7 Uhr Morgens 70 abgeschälte Kerne. Ueber ½ Stunde nachher leichtes Wehthun und Grimmen im Magen, geringe Uebelkeit, Zusammenlaufen von Wasser im Munde, einigemal Aufstoßen und dumpfer Kopfschmerz, — alles gegen 9 U. am schlimmsten, unter allmäligem Nachlaß gegen 11 U. gehoben. Gegen 10 U. hatte er (etwas Butterbrod) gefrühstückt.*)

4) Bei einer 28jährigen, schwangern Frau von 90 (nach 7 U. nüchtern genossenen), abgehäuteten Buchnüssen, dieselben Zufälle, wie bei dem Dienstmädchen, Magenweh und Kopfschmerz jedoch etwas bedeutender, mehre Stunden anhaltend. Um 11 U. hatten sich alle Beschwerden verloren.

5) Im Ganzen dieselben Symptome nach einer Emulsion von ℥ij. abgeschälter Buchnußkerne, Morgens 7 U. genommen Pat. war nicht wenig angegriffen, Uebelkeit und Magenweh, das er wie Grimmen beschrieb, namentlich ziemlich heftig. 9½ U. aß er etwas Mußbrod; Mittags klagte er über nichts mehr.

Bei Thieren (und zwar nicht Pferden).

I. Des Bucheckern-Schlagkuchens.

1) Einer 3monatlichen Katze wurden von einem aus ℥v. Schlagkuchen mit ℥ij. Wasser bereiteten Infusum ℥iij. eingeflößt. Nach ¼ Stunde Erbrechen, einige Stunden nachher wenig Freßlust; bald wieder vollkommen wohl. (Betäubung, Schwindel ꝛc. nahm Vf. bei diesen Versuchen an keinem Thiere wahr).

2) Bei einer noch nicht völlig flüggen, jungen Taube von ℥iij. desselben Infusums keine merkliche Wirkung.

3) Eine etwas jüngere Katze brach sich nach ℥ij. desselben Infus., war aber bald nachher wieder wohl.

4) Katze im 5. Monat; ℥iij. von einem Infus. aus ℥ß. mit ℥ij. Wasser. Nach 20 Minuten Erbrechen der wenigen im Magen enthaltenen Speisen mit grünem Schleim ꝛc. und 2 Minuten darauf noch einmal Erbrechen grünen Schleims. Nicht lange nachher wieder munter; (spielte mit Fliegen), 1½ Stunden nachher soff sie etwas

*) Auch erinnert sich Vf. aus seiner Kindheit, wo er in einer an Buchenwäldern reichen Gegend lebte, daß er auf den Genuß einer ziemlichen Quantität wohl ausgetrockneter (auch stellte er seine vorstehenden Experimente blos mit gut ausgetrockneten und Jahre alten Bucheckern an); Buchnüsse Uebelkeit, Magenbeschwerden und Schwindel bekam und lange nachher einen Widerwillen gegen den Genuß derselben behielt.

Milch mit Appetit, 1 Stunde danach ein bräunlicher, 2¾ Stunden nachher ein grünlicher Durchfall. Nach der letzten Ausleerung schien sie etwas erschöpft zu sein, schlief häufig, war aber leicht zu erwecken und dann wie gewöhnlich, sehr aufgeräumt.

5) Ein Hahn sperrte nach ʒij. eines Infus. ʒß. Schlagkuchen mit ʒij. Wasser häufig den Schnabel auf, als wenn er etwas von sich geben wollte und schüttelte häufig mit dem Kopfe.

6) Kettenhund im 2. Jahre; durchgeseihte Abkochung aus ʒj. mit 1 Nösel Wasser, auf die Hälfte eingekocht, Nachmittags 2¼ U. Beim Eingießen ging sehr wenig verloren. Nach ⅜ Stunden 2mal leichtes Erbrechen und nach 1 Stunde anhaltendes Geifern, Ekel verrathend. Das sonst lebendige Thier lag gegen 4 U. noch ruhig und schien zu nichts aufgelegt; um 4¼, bis wohin es sehr viel geharnt hatte, verweigerte er noch (dargebotenes) Brod mit Milch, um 4½ U. fraß er ein ansehnliches Stück Butterbrod und war darauf ganz wohl.

7) Von der Colatur eines aus ʒß. mit ʒvj. Wasser, auf ʒijß. eingekochten Decocts bekam eine zum 1. Male trächtige Katze 5½ U. Morgens ʒß. Um 5 U. 55 Min. nach vorherigem „heftigem" Aufstoßen 2mal „heftiges" Erbrechen von etwas Brod und wenig Flüssigkeit; um 6 U. desgleichen, bald darauf ein dünner Stuhlgang. Um 7½ U. soff sie wieder Milch.

8) Von ʒj. desselben Decocts bei „einem schon alternden Stubenhunde" keine Wirkung.

9) Desgleichen von einem demselben gesetzten Klystier von ʒij. eines Decocts aus ʒj. mit ʒvj. Wasser, auf etwas über ʒiij. eingekocht. — Etwas Knurren im Leibe und nach 1½ Stunden eine flüssige Ausleerung.

II. Der von der (braunen) Oberhaut befreiten Kerne.

10) Bei einer ¾jährigen Katze von einer Emulsion aus 14 Kernen und ʒj. Wasser (1 U. Nachmittags, nachdem sie um 12 U. eine Brodsuppe gefressen), nach ¾ Stunden wiederholtes Erbrechen und ¼ Stunde darauf dünner Stuhlgang. Nach dem Erbrechen schien sie wieder vollkommen wohl zu sein.

11) „Einem schon alternden, kleinen Stubenhunde" Abends 8½ Uhr 30 Kerne, mit etwas Wasser zu einer Emulsion gemacht, nebst etwas Wurstschale. Er suchte immer jenen auszuweichen. 2 Stunden nachher, nachdem er zuvor einigemal aufgestoßen und öfter gespeichelt, erbrach er, jedoch nicht heftig und schluckte das Erbrochene zum Theil wieder hinter. ½ Stunde nach dem Erbrechen (vorher hatte er Butterbrod verschmäht); fraß er wieder Wurstschale. Noch öfters Aufstoßen; dann aber wieder ganz wohl.

12) Derselbe Hund bekam um 12 Uhr Mittags nüchtern eine Emulsion aus 12 Kernen und Wasser und brach nach 1½ und 1¾ Stunden 2mal wenig schleimig-gelbliche Flüssigkeit mit Spuren der Kerne aus. Vorher war er unruhig und winselte öfter; (wie die meisten andern Versuchsthiere, vorzüglich die Katzen); nach 2 U. fraß er wieder; danach ganz wohl.

13) Ein großer Kettenhund im 2. Jahre schien nach einer Emulsion aus 40 Kernen (mit etwas Brodkrume und Wurstschale) durch öfteres Lecken mit der Zunge und häufiges Geifern einen gewissen Ekel zu verrathen, fraß aber um 7 Uhr Fettbrod und war dann ganz wohl.

14) Bei demſelben Hunde nach 40 Kernen nüchtern, einigemal Aufſtoßen, ſonſt keine Wirkung.

15) Von einer Emulſion aus 50 Kernen (mit Milch und Brod) nach dem Mittagsfreſſen (gegen 2 Uhr) bei einem großen Kettenhunde keine Wirkung.

16) Nach 1 Klyſtier aus einer Emulſion von ℈j. bei dem obengenannten Stubenhunde keine Veränderung, außer daß er mit der Schnauze öfters nach dem Hintern fuhr. Erlag meiſt ruhig.

17) 7 Monat alte Katze, bei ziemlich leerem Magen gr.vj. in Emulſion mit etwas Milch. Faſt ½ Stunde danach 3- bis 4maliges Erbrechen (des Eingenommenen nebſt etwas Schleim); bald darauf fraß ſie wieder.

18) Bei einer 4wöchigen Katze von gr.viij. zerquetſchten Kernen ohne Vehikel 1¾ Stunden nachher nach vorausgegangenem Winſeln mehrmaliges Erbrechen. Kurz nachher fraß ſie wieder Milch.

19) „Ein ſchonalternder, kleiner Kettenhund" brach nach ½ Stunde gr.xxv. in Emulſion mit Waſſer und etwas Milch auf 3mal weg und fraß ¼ Stunde nachher wieder mit großem Appetit und bei Wohlbefinden.

III. Des die Buchnußkerne unmittelbar umgebenden Häutchens.

20) Eine 2monatliche Katze, welche früh gegen 7 U. gr.v. des braunen Häutchens mit G. Arab. in Pillen bekommen, verzehrte 1 Stunde nachher etwas Milch, Mittags etwas Milchmuß, brach dieſes mit etwas geronnener Milch, Galle und Stückchen der Kern-Oberhaut gegen 1 Uhr wieder weg, war danach etwas erſchöpft, weshalb ſie eine Zeit lang ſchlief und dann wieder wohl.

21) Bei einer 3monatlichen Katze von ℈j. mit Brodkrumen keine Wirkung.

22) Von gr.xxv. in wenig Waſſer 3 Minuten aufgekocht und dann noch 1 Stunde infundirt, bei einem ſchon alternden, kleinen Kettenhunde anſcheinend keine Wirkung.

23) Eine 4wöchige, gewöhnlich noch mit Milch gefütterte Katze bekam nach einem eben ſolchen Decocto-Infus. aus ℈j. Leibſchneiden und mehrmalige Diarrhöe aber kein Erbrechen, obgleich dieſes ſpäter ſchon nach gr.viij. der enthäuteten Buchnußkerne eintrat.

24) Einer 7 Monate alten Katze wurden Abends 6 U. ungefähr gr.vj. des gepülverten Häutchens mit Milch, etwas Fleiſchbrühe und kleinen Flocken Fleiſch, da ſie es nicht willig fraß, mit Gewalt eingeflößt. In den nächſten 5 Stunden keine wahrnehmbare Wirkung; den andern Morgen 10 U. ging die Haut mit dem ſonſt normalen Stuhlgange unverdaut ab.*)

(A. m. Ann. Heſſe in Bd. 29 p. 1297 [reſp. 1308] — 1322. 1826).

*) Aus den obigen Verſuchen ſchließt Vf., daß das Gift wahrſcheinlich in dem Kerne und zwar in dem feſten Gewebe deſſelben, nicht in dem Oele liege, obwohl dieſes unter gewiſſen Umſtänden, — vorzüglich wenn es warm ausgepreßt, oder die Buchnüſſe zu friſch und nicht gehörig ausgetrocknet ſind, — auch etwas davon in ſich aufnehmen könne. Zum Belege führt er hier noch 2 Verſuche an, die ihm zeigten, daß das kalt ausgepreßte Oel (von ganz abgeſchälten Kernen) keine Wirkung hatte, als daß das Thier ſich ruhig verhielt und viel ſchlief, ein anderes (viel jüngeres derſelben Gattung freilich) von gr.iij. des beim Auspreſſen gebliebenen Reſiduí dagegen 4mal heftig brach.

Wirth, Lehrer an der Thierarzneischule in Zürich stellte folgende Versuche an Pferden an:

Die Meinung (Braun s. d. Mag. l. s. c.), daß das Gift in der Oberhaut der Kerne liege, die durch obige Experimente sich nicht eben bestätigt, scheine von der Annahme rücksichtlich der Epidermis der bittern Mandeln analogisch erschlossen und nicht durch Versuche fundirt zu sein; einer dem Vf. nicht bekannten Analyse des Bucheckernhäutchens von Fraas zufolge (Ersch's und Gruber's Encyklopädie, Artik. Bucheckeröl) enthalte dasselbe Gallussäure, Gerbstoff und Harzsubstanz, — also nichts Giftiges. — Vf. ist nach dem allen überzeugt, daß das fragliche Häutchen das Gift nicht oder doch nur in sehr geringer Menge und dann ebenfalls mehr an fixere Stoffe gebunden enthält.

Daß es giftige und nicht giftige Buchnüsse gebe, wie Pitschaft hypothetisire, sei ganz unwahrscheinlich; auffallend sei jedoch, daß einzelne Thiergattungen davon wenig oder gar nicht afficirt und (z. B. Schafe und Rindvieh) selbst sehr allgemein mit Buchekern und deren Schlagkuchen gefüttert würden. (Das ist auch in meiner Heimathgegend der Fall). Schweine sollen davon anfänglich wie berauscht, sonst gut gemästet und ihr Speck locker und weich; auch Eichhörnchen, Haselmäuse, wilde Tauben, Rebhühner, Drosseln und andre Vögel sie gern fressen und davon fett werden. Kaninchen fressen sie unvermischt von selbst nicht leicht oder stehen bald wieder davon ab; bei 3, denen Vf. davon in verschiedenen Formen und relativ großen Dosen (=Decoct aus Zj. Schlagkuchen, Zj Pulver, 40 Kerne) gegeben, zeigte sich keine nachtheilige Wirkung. Auch Vögel sollen davon wenig afficirt werden, wie die oben angeführten „und noch mehrere mit Vögeln, Hühnern und Tauben angestellte" Versuche bestätigen. Der Grund dieser verschiedenen Wirkung bei verschiedenen Thieren liege wohl hauptsächlich in der verschiedenen Empfänglichkeit ihrer Organisation, sowie der der gefährlichsten Wirkung auf Pferde in dem bekannten Umstande, daß sie nicht brechen können.

Zur Geschichte der Buchekernvergiftung sei hier noch dasjenige referirt, was in diesem Magaz. (l. s. c.) noch nicht erwähnt ist. Vf. citirt Dr. Bleicher (Heidelberg. med. Annal. 1. Jahrg. 2. H. p. 123) und Tscheulin (ibid. p. 127) als solche, welche bei Pferden (außer Braun) experimentirt und als Belegstellen für ihre Unschädlichkeit Lösel (Flora prussica p. 72), einen Ungenannten (Fror. Notiz. 1824 Nr. 172, VIII. Bd. Nr. 18 S. 288), Kortum (Beiträge zur prakt. Arznwiss. p. 145—162) und Sandrock (Ersch's und Gruber's Encyklopädie).

Im Junihefte des folgenden Jahrganges wird dann noch aus der am mehrgenannten Orte dieses Magaz. auch schon citirten, unter Schmiedel's Vorsitz erschienenen Dissertation von Selig „das Wesentlichste" im lateinischen Urtext mitgetheilt, wovon ich Folgendes ausbebe.

Der Vf. ward auf sein Thema durch folgende Beobachtung aus der Praxis seines Vaters geleitet. Derselbe traf in Aurora (das ist der Name einer Eisenhütte in den Sudeten) am 20. Octb. 1727 einen seit einigen Tagen kranken, 13jährigen Knaben sehr ängstlich, schwach, von seinem bevorstehenden Tode und sonst viel delirirend. Puls sehr ungleich, bald sehr schnell, bald schwach und intermittirend; Haut sehr heiß; sehr viel Schaum vor dem Munde (os sputo frequentissimo affluebat), unerträglicher Durst, so daß er ängstlich zu trinken begehrte, aber beim Anblick irgend einer Flüssigkeit, selbst grüner Trauben in Zuckungen verfiel. Noch an demselben Morgen hatte er einen gebackenen Mehlkloß (glebam e farina coctam) ohne Schwierigkeit verzehrt. Von dem Bisse durch ein wüthendes Thier erinnerte sich niemand etwas; Pat. und seine Umgebung beschuldigten keine andre Ursache, als einen reichlichern Genuß auf einem Ofen, in welchem mit eisernen Stäben zu überdeckendes (Laminis ferreis inducendum) Zinn geschmolzen wird, ein wenig gerösteter Buchnüsse vor 4 Tagen, worauf am folgenden Tage gleich Torpor, Traurigkeit und Scheu vor Flüssigkeit eintraten. Aus Mangel an Arzneien mußte Vf. Pat. seinem Schicksal überlassen. Am andern Morgen derselbe Zustand, außer daß die Delirien und der Schaum vor dem Munde noch schlimmer waren. Der Urin von voriger Nacht roth und feurig, mit einem starken, einen Finger breit hohen, dicken, weißen, Buchekernemulsion ähnlichen Bodensatze nahe am Boden. Wenige Stunden vor dem wider Erwarten ohne Convulsionen ruhig eintretenden Tode brach er grasgrüne Galle.

Aus dieser Dissertation werden dann noch folgende, bisher nicht angeführte Schriftsteller citirt. Dodoens (Stirp. histor. Pempt. p. 833) schreibt den Buch-

25) Ein blindes, mittelgroßes, schwarzes Pferd fraß am 14. Novb. 1824 1½ ℔. gestoßene und seit 2–3 Stunden mit kochendem Wasser angebrühte Bucheckern mit großer Begierde. Gegen Abend geringe, schnell vorübergehende Kolikschmerzen. Den 15. etwa 6 ℔ vor einigen Stunden angebrühter Oelkuchen (= Schlagkuchen). Nicht nur nahm das Thier von der Brühe nichts freiwillig, sondern sträubte sich, als man sie ihm eingoß, so sehr dagegen, daß dabei der 4. Theil verloren gegangen sein mag. Nach 1 Stunde Kolikschmerzen, schwankender Gang und in der Nacht bedeutender Durchfall; sonst keine Wirkung.

Section nach späterer Abschlachtung. Keine dem Bucheckerngenusse zuzuschreibende Abnormitäten.

26) Bei einem mittelmäßig großen, alten, braunen Wallachen von 3 ℔ am Abend vorher mit kochendem Wasser angebrühten Oelkuchen, (am 4. Dcb.) nach etwa 1 Stunde ein sehr schwankender Gang; sonst nichts. Von 6 ℔ eben so zubereitetem Oelkuchen am 5. nach ½ Stunde Niederlegen, sehr beschwerliche Respiration, die heftigsten Zuckungen) nun ein Zustand von Erstarrung, (das Thier streckte alle Viere von sich), zuweilen noch von heftigen Zuckungen unterbrochen, gänzliche Empfindungslosigkeit; vor dem Maule eine ziemliche Menge Flüssigkeit, wahrscheinlich Speichel und gegen Abend Tod.

Section nach 36 Stunden. Lungen sehr geröthet, an einigen Stellen selbst schwärzlich und ihre Gefäße mit Blut überfüllt. Sonst nirgends eine Abnormität.

(A. m. Ann. Finsler in Bd. 30 p. 724–726. 1830).

Ferrum muriaticum.*)

Gegen Rhachitis und Atrophia Infantum.**)

Vf. ist „fast" überzeugt, daß die beiden genannten Uebel im Grunde eins und dasselbe sind und vereinigt seine Stimme mit denen vieler an-

---

eckern eine diuretische Wirkung zu und empfiehlt sie gegen Steinschmerzen und zur Ausführung von Gries. Tragus (Histor. stirp. p. 1108) empfiehlt sie, geröstet und mit Fett vermischt auf die Lendengegend gelegt, — gegen Steinschmerzen. Haller (Enumerat. stirp. Helvet, p. 161) bemerkt aus den Kopenhagener Abhandlungen (Act. Hafniens. Ann. II. obs. 57), daß die Buchnüsse Fieber mit innerer Hitze und äußerer Kälte (Febris lipyriae) erzeugen und daß sie auch Thieren nachtheilig seien und bei Schweinen Durchfall erzeugen. Fürstenau glaubt, (Act. phys. M. N. C. Vol. VIII.) bei einem vollsaftigen 12jährigen Knaben mit Gesundheit strotzendem Gesichte, der Anfangs Novb. 1744, sich viel in der freien, damals strengen Luft aufgehalten, davon eine Pleuritis entstehn gesehn zu haben, die nach ziemlich mildem Verlaufe in der ersten Woche plötzlich sich verschlimmerte und unter Ausbruch von Convulsionen und Delirien am 11. Krankheitstage tödtlich endete. Diese Krankheit grassirte damals nicht epidemisch und Vf. konnte keine andre Ursache auffinden, als unmäßigen Genuß von Frühlingsfrüchten und namentlich von Buchnüssen. Bei dieser Gelegenheit hat er sich erzählen lassen, daß vor einigen Jahren über 40 Einwohner eines Dorfes von einer tödtlichen Pleuritis ergriffen seien, welche der Pfarrer desselben dem unmäßigen Genusse der Buchnüsse zugeschrieben habe.

(A. m. Ann. Finsler in Bd. 30 p. 721–723. 1828).

*) Cf. diesen Bd. dies. Magaz. p. 537 und Anmerk.

**) Entsprechend ist die große Wirkung, welche H. von diesem Mittel, sowie es an der Luft zerfließen, zu gtt. x. — xx. und darüber mit etwas Aq. Cass. lignea gege-

dern Aerzte zum Lobe des salzsauern Eisens in diesen Krankheiten. Kann man die Kinder den das Uebel erzeugenden diätischen ꝛc. Einflüssen entziehen, „so wird gewiß im Allgemeinen kein Mittel so sehr die Wünsche des Arztes erfüllen, als die Solutio Ferr. muriat.“ ℥j. mit ℥j. Pomeranzenwasser zu gtt.xx. 2mal täglich in allmälig steigender Gabe. Gab er auch bisweilen mit auffallendem Nutzen die Koloquinthentinctur in kleiner, nicht purgirender Dosis und „gleichfalls“ die Rhabarber und vorzüglich die von Hufeland empfohlene Tinct. Darel., so war jedoch das Hauptmittel das salzsaure Eisen: eine Woche kaum, nachdem es gebraucht worden, pflegen gewöhnlich die übergroße, unnatürliche Eßlust nach erdigen Dingen und die Härte des Unterleibes zu verschwinden, der Stuhlgang wird natürlich und einige Zeit nachher nimmt die Dicke des Unterleibes immer deutlicher ab bis mit ihrem Verschwinden Gesundheit, Wachsthum und Stärke ganz wieder zurückgekehrt sind. Es versteht sich übrigens von selbst, „daß man sich, wie in allen Fällen, so auch hier nach der Individualität des Kranken richten muß.“

(Med. N. Z. Neumann in Bd. 2 Nr. 3 p. 43—46. 1799).

Gegen Metrorrhagia.

In einer mehrjährigen Haemorrhagia Uteri, „die schon lange den beßten Mitteln widerstanden“ half — Liq. Ferr. muriat. gtt.x. — xx. zweistündlich — in kurzer Zeit.

(A. m. Ann. Heineken in Bd. 27 p. 367. Juni 1814).

Flores Salis ammoniaci martiales.

Gegen Intumescentia Lienis.

Ein 45jähriger Müllergeselle, seit 5 Jahren ein häufiger und Monate langer Hospitalgast, bewohnt einen Ort, in welchem wegen seiner Lage und vielen Fischweiher das Wechselfieber heimisch ist und zeigt, ohne daß dieses in seiner Heimath zum Ausbruch gekommen, die Symptome jenes Milzleidens, welches sich im Verlauf des Wechselfiebers erzeugt und als Residuum desselben zurückbleibt. Wenn das Uebel seinen Höhegrad erreicht hat, wie es wieder am 14. Novb. v. J. der Fall war, dann ist sein Gesicht bleich mit einer schwärzlich-grünen Färbung, das Auge glanzlos, die Züge hängend, der ganze Körper sehr matt, die Bewegung schleppend, die Temperatur geringer, die Stimmung trübe, melancholisch. Er leidet viel an Kopfschmerz besonders auf der linken Seite, hat eine drükkende brennende Empfindung in der Milzgegend, eine reine Zunge, geringen Appetit, oft saures Aufstoßen und will vor seinem Eintritt einmal eine ziemliche Quantität schwarzes Blut erbrochen haben; Nasenbluten kam in der Anstalt vor. Bisweilen Verstopfung, bisweilen Diarrhöe, das Ausgeleerte nicht normal gefärbt, sondern ins Ziegelrothbraune spielend, manchmal auch hell chamois. Der obere, untere und vordere Rand der Milz lassen sich durch die Percussion gut umgränzen; sie fängt hoch oben

---

ben), in den hartnäckigsten Skrofeln, vorzüglich bei Erwachsenen oft gesehn. Fast steinharte Drüsen schmolzen bei seinem Gebrauche in kurzer Zeit und das Uebel wurde gründlich gehoben.

(A. m. Ann. Heineken in Bd. 14 p. 324. Apr. 1811).

schon unter der 7. Rippe an, ist $^2/_3$ Spanne lang und 1 starke Hand breit, läßt sich auch bei ganz relaxirten Bauchdecken nicht fühlen und scheint daher von weicher Consistenz zu sein.

Als Vf. Pat. vor einigen Jahren zum 1. Mal sah, machte er auf ihn den Eindruck eines an Fieberkacherie oder „an jener fehlerhaften Blutmischung, welche sich im Gefolge permanenter Milzanschwellung stets einstellt", leidenden Menschen. Chinin wirkte nur einige Tage günstig, (es kam Appetit, etwas mehr Körperkraft und das Volumen der Milz reducirte sich um einige Linien), dann aber gar nicht mehr, so viel man auch die Dosis steigern mochte. Auch die kalte Douche, wie überhaupt alle äußerlich auf die Milz angewandten Mittel blieben gewöhnlich erfolglos; nur das Eisen entsprach den Erwartungen so weit, daß Pat. entlassen werden konnte „und auch heute, nachdem er jetzt über 8 Wochen täglich $\frac{3}{5}$ Eisensalmiak genommen hat, kehren Kraft, Lebendigkeit und Körperfülle zurück, die Wangen überziehen sich sogar mit Rosenroth, der Appetit ist vortrefflich und täglich erfolgt ein geformter, normal gefärbter Stuhl." Was Vf. eine sichere Garantie der Wiedergenesung giebt, ist die Reduction des Milzvolumens, welches rings herum an einen Zoll beträgt.

Als Pat. sich vor 3 Jahren gebessert hatte und die Entlassung in Aussicht stand, bekam er plötzlich einen Fieberparoxysmus, der sich mit Schweiß endigte, reine Apyrexie zurückließ und nach 48 Stunden mit derselben Stärke repetirte. Nach Chinin blieb das Fieber weg und Pat. befand sich nach einigen Tagen besser, als vor den Fieberanfällen (= Febris depuratoria der Alten).*)

(D. K. Siebert in N. 22 p. 237—238. 1851).

---

*) Vf. knüpfte hieran folgende Reflexionen:

1) Die Milzanschwellung beruht zwar nur auf passiver Congestion, wird aber nicht durch den Frostanfall und directes Zurückdrängen des Blutes von der Körperoberfläche nach innen hervorgebracht; auch ist die Milz während des Frostanfalls contrahirt, wie es auch die Gefäße der Peripherie sind. Sind nun in diesem Stadium die zur Pfortaderbluthahn gehörenden Venen ohnedies überfüllt, wie z. B. nach starker Mahlzeit und tritt plötzlich Contraction der Kapsel und des Balkengewebes der Milz ein, so kann die Milz durch diesen doppelten Druck bersten; sie berstet dagegen nicht, wenn das contractile Gewebe nachgiebt und verträgt eine bedeutende Blutanhäufung, wie man bei Pfortaderverstopfung sehen kann, wo sie in kurzer Zeit bis zur Symphysis Oss. Pubis herab anschwellen kann. Dauert dieser Blutdruck lange und erlahmt das contractile Gewebe ganz und gar, dann erweicht die Milz im Innern, aber sie berstet nicht. Im 2. Stadium des Fiebers erweitern sich die peripherischen Gefäße und so auch die Milz; sie schwillt nun an und bleibt in der Apyrexie entweder im mäßigen Grade angeschwollen, oder kann, wenn eine lange Remission stattfindet, auch ganz abschwellen, um mit einem neuen Paroxysmus sich von neuem zu vergrößern. Wiederholt sich dies öfter, so bleibt die Milz natürlich auf längere Zeit vergrößert und es kann lange dauern, bis sie ihr Reactionsvermögen wieder zurück erhält.

2) In Gegenden, wo das Wechselfieber endemisch ist, kann die Milz unabhängig von Fieberparoxysmen anschwellen und es muß sonach dieselbe Ursache, welche Intermittens erzeugt, lähmend auf das contractile Gewebe der Milz wirken können, was wohl nur einer mangelnden Energie der Milznerven zugeschrieben werden kann, die ihrerseits unter dem Einflusse spinaler Alteration stehen; auch sind alle Febrifuga solche, welche die Energie der Nerven überhaupt (nicht blos in einzelnen Punkten) steigern, besonders Arsenik und Chinin.

Die Chlorose ist öfter von Milzanschwellungen begleitet, was die Heilung dieser Krankheit ungemein erschwert. Es ist auffallend, daß hier, wo die Gefäße ihre Contractilität so sehr verlieren, derselbe Verlust häufig auch das Gerüst der Milz trifft.

Filix mas.*)

Gegen Taenia.

1) Madame K. ward vom Bandwurme, an dem sie „mit allen seinen bösen Folgen lange Zeit litt, obgleich es die in Vfs. Gegend heimische Taenia armata war, „vollkommen und durch den deutlichen Abgang des Kopfes" durch folgendes Verfahren befreit. — Nachdem sie Nachmittags gefastet, am andern Morgen um 5, 6 und 7 Uhr jedesmal Pulv. Rad. Filic. mar. ℥ij. und um 8, 9 und 10 Uhr jedesmal Ol. Ricin. ℥ij., etwas erwärmt. — Bei dem Gebrauche des Pulvers viel Leibschmerzen und Abgang einzelner lebender Wurmfragmente; desgleichen und noch stärker nach dem Gebrauch des Oels, nach dessen letzter Dosis sogleich 8 Ellen des noch lebenden Wurms mit dem Kopfe excernirt wurden. Der Wurm mochte im Ganzen 18 Ellen lang gewesen sein.

2) Vf. war mit derselben Bandwurmgattung behaftet und befreite sich davon durch die 2malige Anwendung obiger Curmethode.**)

(A. m. Ann. Schneider in Bd. 21 p. 1675—1676. 1818).

Fragaria vesca.*)

Vergiftung.

Bei einer Bauerfrau traten unmittelbar nach dem Genusse von Erdbeeren (für 1 Kreuzer) folgende Vergiftungssymptome ein: heftige Leib-

---

Nicht allein bei an Genitalstörungen und besonders zur Zeit der Menstruation an Hyperästhesien und Neurosen leidenden Mädchen schwillt die Milz gern an, sondern auch bei Männern mit Spinalirritation.

3) Durch häufige und andauernde Milzanschwellung wird die Function dieses Organs gestört und hierdurch das Blut verändert. Diese Veränderung macht sich nach mehren Richtungen geltend.

Vor allem bekommt das Blut den melanotischen Charakter und die Haut eine andere Färbung: die Gesichtsfarbe sticht ins Graue oder Grünliche. Wir nehmen einstweilen an, daß die verbrauchten Blutkörperchen ihr Ende in der Milz finden, indem sie daselbst, eingeschlossen in Bläschen zerfallen — theils zu Pigmentkörnern, welche, in die Leber übergeführt, mit der Galle als nunmehriges Gallenpigment ausgeleert werden, theils zu den wieder zur Nutrition verwendbaren Proteinverbindungen, welche von den ausführenden Lymphgefäßen der Milz aufgenommen und mit dem Chylus wieder dem Ductus thoracicus zugeführt werden. Daher ist der Inhalt des Milzlymphgefäßes oft noch von Blutfarbestoff tingirt. Kann nun dieser Prozeß nicht, oder nicht vollständig in der Milz vor sich gehen, so geschieht er außerhalb derselben in der Blutmasse. Daher dieses freie Pigment im Blute Milzkranker; daher sind bei sehr intensiven Milzleiden, besonders wo wegen Erweichung ihr gar keine Function mehr zuzumuthen ist, die Fäces des Gallenpigments entweder beraubt, oder sie haben nicht die gewöhnliche Sepiafärbung, sie sind holzfarbig, oder rothbraun, selbst ziegelroth.

Bei etwas länger dauernder „„Milzsucht"" nimmt überdies die Zahl der rothen Blutkörperchen ab und man bekommt ähnliche Erscheinungen, wie in der Chlorose. Es scheint überhaupt, als ob das Blut in Milzkrankheiten seine festen Bestandtheile immer mehr und mehr verliere, was auf zweierlei Weise sein Extrem erreicht: 1., ist es der skorbutische oder hämorrhagische Zustand, welchen man dem Mangel des gerinnbaren Faserstoffs zuschreibt und 2.; ein so hoher Grad von Hydrämie, daß unter Orthopnöe und Cerebralzufällen plötzlich der Tod eintreten kann. (id. ibid. in Nr. 23 p. 242—243).

*) Cf. dies. Magaz. Bd. 1 p. 743—744 und Bd. 2 p. 102.

**) „Sollte die Cur", sagt Vf, „was nicht selten der Fall ist, das erste Mal fehlschlagen, so wird sie einige Zeit darauf repetirt werden; der Erfolg ist selten ungenügend."

***) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 516.

ȝmerȝen; Geſicht rothblau; Zunge ſo angeſchwollen, daß at. nur lallen konnte) Hals mit ſeinen Gefäßen hoch auf-:trieben: Magen und Unterleib desgleichen; Erſtickungs-nd ſchlagartige Anfälle. Nach (ohne Arznei eingetrenem) Erbre-echen auf der Stelle ganz wohl.**)
(A. m. Ann. Schneider in Bd. 22 p. 642–644. 1819).

Galvanismus.*)

Phyſiologiſche Wirkungen.

1) In ſeinen Vorleſungen über Galvanismus („im vorigen Sommer") ſchäftigt ſich Vf. eine geraume Zeit täglich mit der Volta'ſchen, Batterie :hre Stunden lang, ohne etwas weiter zu verſpüren, als öfters Anlle von Zahnweh, zuweilen verminderte Eßluſt und unrugern Schlaf. Das erſte und letzte war meiſtens nach häufigen Schlän durch den Kopf der Fall. Er nahm nun eine kleinere, (jedoch 110 gen haltende und friſch aufgerichtete) Zinkſilberbatterie, befeuchtete nicht os beide Hände, ſondern die ganzen Vorderarme mit lauwarmem Salzaſſer, faßte in jede Hand ein meiſſingenes Stäbchen und ſetzte ſich ſo it der Batterie in Verbindung. Bei Schließung der Kette erhielt er ein faſt unerträglichen Schlag, ſo daß er kaum die Arme in der gehörin Stellung laſſen konnte. In dem mit der Silberſeite in Verbindung :henden Arme das Gefühl von Kälte, (gerade wie bei Ritter), n der Wärme an der andern Seite empfand Vf. aber nur ſehr wenig; ich die Steifheit an der Silberſeite machte ſich nach und nach hlbar, aber nichts von Vergrößerung der Beweglichkeit an der entgengeſetzten Seite. Bei Beendigung des Verſuchs nach 29 Minuten änzliche Unbehaglichkeit, Verdrießlichkeit, kein Appetit zum bendeſſen, nach 4 Stunden taube Kolikſchmerzen; die ganze acht ſchlaflos und 2 Stühle. Es dauerte faſt 8 Tage, ehe Apit und Schlaf wieder ganz in Ordnung waren und die Unbehaglich-

3) Unter 6 Fällen, in denen Vf. mit der Volta'schen Säule Versuche anstellte, gehörten 6 der Taubheit (darunter ein Taubstummer) an. In keinen wurde das Gehör eigentlich und wesentlich gebessert, überall zeigten sich aber — je nach dem Grade der relativen Wirkungsintensität verschieden stark — Congestivsymptome nach dem Kopfe, die einigemal bis zum Nasenbluten stiegen.

4) Ein wegen einer kleinen, nicht ganz harten und unbeweglichen, beim Druck nicht schmerzenden und nicht fluctuirenden Geschwulst nicht weit vom äußern linken Augenwinkel galvanisirter 40jähriger Professionist sah (bei abwechselndem Oeffnen und Schließen der Kette) ein starkes Blitzen vor den Augen und fühlte ein Brennen in der befeuchteten Geschwulst, die nach einigen Versuchen roth wurde, jedesmal eine gelbliche, wässerige Feuchtigkeit secernirte und leicht zur Eiterung zu bringen gewesen wäre, wenn Vf. dies nicht durch Ueberlegen eines angefeuchteten Stückchens Stanniol zu verhüten gesucht hätte. Dennoch hatte sie sich nach 7—8 Sessionen auffallend verkleinert, als das Galvanisiren wegen des folgenden Symptoms cessirt werden mußte. Pat. sah nämlich nichts mehr so deutlich, sondern alles wie durch einen Nebel und dies schien mit jedem Tage zuzunehmen, obgleich an und in dem Auge nichts zu sehen war.

Noch zeigte sich bei diesem Manne die von Ritter zuerst bemerkte Chromatopsie. War das Auge im Zustande positiver Galvanisirung, so sah Pat. die Fenstersprossen oben blau und unten roth; war es im Zustande negativer Galvanisirung, so sah er sie oben roth und unten blau.

(A. m. Ann. Neuhof in Bd. 6 p. 81—87, in specie p. 84—85. Juni 1803).

Wirkungen bei Hysterischen.

1) Eine in ihrer Jugend skrofulöse (noch Geschwüre am linken Ellenbogen- und Fußgelenk) und schon damals äußerst zarte und empfindliche, im zunehmenden Alter aber im höchsten Grade hysterische, 45jährige Frauensperson lag schon seit beinahe 16 Jahre an mancherlei martervollen Krankheitszufällen, als sie sich im Juli 1801 in folgendem Zustande Vf. anvertraute: Krämpfe und Convulsionen am ganzen Körper und an verschiedenen Theilen von geringstem Grade des Zitterns bis zu den heftigsten Bewegungen und dem allgemeinen Starrkrampfe, Irrereden, Ekstasen, Ohnmachten, dem Fieberfroste ähnliches und so heftiges Zittern, daß es sich dem Bette mittheilte, flüchtige Hitze, äußerste Lichtscheu, Kopfschmerzen von verschiedener Art, bald den ganzen Kopf, bald nur einzelne Stellen desselben anhaltend, oder aussetzend befallend, Erbrechen alles Genossenen (selbst des Wassers), schmerzhafter Stuhlgang, Verstopfung, Durchfälle, Husten und Engbrüstigkeit von den verschiedensten Gestalten, Harnbrennen, anhaltende, täglich 2maliges Katheterisiren erheischende Harnverhaltung, periodische Schmerzen aller Art, Lähmungen und andre ähnlich Zufälle in ununterbrochenem Wechsel. Manchmal solche Schwäche, daß der von Pat. sehnlich herbeigewünschte Tod augenblicklich einzutreten schien; Menstruation fast immer in Ordnung.

Bei seitheriger Anwendung aller möglichen Mittel war es nur selten gelungen, ein besonders beschwerliches Symptom zu erleichtern oder zu heben. — Seit dem Anfange des Jahres 1802 Galvanismus mittelst

einer Säule von Anfangs 20 bis (unter allmäliger Verstärkung innerhalb 3 Monate) endlich 60 Lagen laubthalergroßer Silber- und Zinkplatten.*) —

Die merkwürdigsten, vom Galvanismus bei dieser Pat. hervorgebrachten Erscheinungen sind folgende:

1) Somnambulismus. Sobald bei den ersten Versuchen die Säule auf 40 Lagen erhöht war, klagte Pat. über Schwindel und darauf folgende Schläfrigkeit; bei 50 schloß sie die Augen und schien ruhig zu schlafen, bei 56 fing sie an zu reden und erzählte von Begebenheiten, die sich vorlängst zugetragen, oder schien sich mit ehemaligen Bekannten zu unterhalten, oder gab ihren gewöhnlichen Gedanken und Empfindungen Worte, oder citirte Lieder und Gebete, die sie auswendig wußte. Ihre Mienen waren den durch Worte ausgedrückten Empfindungen angemessen. Nach dem Erwachen erinnerte sie sich ihrer Träume dunkel, wußte aber nie, daß sie gesprochen. Einmal richtete während dieses Schlafes jemand einige Fragen mit lauter Stimme an sie; sie beantwortete sie richtig, aber kurz, ohne jedoch zu erwachen und nachdem dies geschehen, konnte sie sich erst nach einigem Nachdenken erinnern, daß und was sie gefragt worden und geantwortet. Nach 5—10 Minuten langem Schlafe hörte sie gewöhnlich auf zu sprechen; wenn man alsdann, ohne die Kette zu unterbrechen, die Säule um einige Lagen vermehrte, sprach sie von neuem, aber von ganz andern Dingen, als zuvor. In der Folge erschien dieser Schlaf schon bei der Einwirkung bei 30 und das Sprechen bei 36—40—50 Lagen; das Erwachen konnte willkürlich bewirkt werden entweder durch geschwinde Verstärkung der Säule oder durch Unterbrechung der galvanischen Kette; im ersten Falle geschah es plötzlich und unter leichten Convulsionen und im zweiten allmälig und ruhig. Wurde die Säule langsam und ohne Unterbrechung der Kette vermindert, so erschienen dieselben Zufälle, mit welchen der Somnambulismus einzutreten pflegte, jedoch in umgekehrter Ordnung und noch ehe die Säule bis auf diejenige Anzahl von Lagen reducirt worden war, bei welcher jene Zufälle beim Einschlafen sich gezeigt hatten. Bei stärkeren Säulen schlief Pat. nicht ein, sondern wurde munterer, als gewöhnlich; bei nicht sehr starken erschienen ihre gewöhnlichen Ohnmacht- und Krämpfe-Anfälle während des Galvanisirens eben so gut, wie sonst. Hinsichtlich „der Erscheinung" dieses Somnambulismus war es einerlei, ob der Galvanismus durch die Ohren, durch die beiden genannten Halsgegenden, durch eine derselben und die Magengegend oder durch diese und die Oberschlüsselbeingrube geleitet wurde; der Schlaf erschien jedoch nicht, wenn die Extremitäten oder der Unterleib galvanisirt wurden.

2) Nachtruhe. Gewöhnlich schlief Pat. in der Nacht nach jeder galvanischen Operation einige Stunden ohne Unterbrechung, während sie „sonst nur sehr wenige Augenblicke und oft unterbrochen zu schlafen pflegte."

*) Um so viel thunlich auf das ganze Nervensystem einzuwirken, applicirte Vf. mittelst eines schicklichen Halsbandes die Platten auf die in ausgebreiteter Verbindung mit dem ganzen System stehenden, beiden Seiten des Halses, wo der große sympathische und der Stimmnerv herabsteigen, nachdem in Kochsalzauflösung angefeuchtete Tuchstreifen längs ihres Laufes aufgelegt waren und setzte sie auf die gewöhnliche Art mit der Säule in Verbindung. Um einzelne Organe zu galvanisiren, ward die Leitung nach Umständen eingerichtet; die Kette pflegte Vf. während der ganzen Session geschlossen zu lassen, um nicht durch wechselndes Oeffnen und Schließen Erschütterungen zu veranlassen.

Anfangs trat diese Wirkung mehr hervor; allmälig schien sie sich bei dieser Pat. zu verlieren.

2) Die Anfälle von Krämpfen, Zuckungen und Schmerzen traten in längeren Zwischenräumen ein und die Nachtruhe wurde von ihnen weniger unterbrochen. Einigemal konnte durch Einwirkung einer Säule von 60 Lagen ein Anfall von Convulsionen auf der Stelle abgebrochen werden.

4) Ließ man Pat. länger als 1 Stunde der Einwirkung des Galvanismus ausgesetzt, so befiel sie ein gelinder, dem Fieberfrost ähnlicher Schauer.

5) An Stellen, an welchen 3- und mehrmal die Leitung angebracht worden war, erschienen flohstichgroße, rothe, sich zu Pusteln erhebende, mit Eiter füllende, nach einigen Tagen eintrocknende, aber noch lange eine Kruste behaltende Flecken; wurde die Leitung durch diese Pusteln gerichtet, so war die gewöhnliche, stechende Empfindung stärker und die Wirkung überhaupt weit eindringender, so daß nur 20—30 Lagen vertragen wurden.

6) Steigende Empfänglichkeit für den galvanischen Reiz.

7) Hebung der Allalie. Nicht lange vor Beginn der galvanischen Cur war die Stimme allmälig schwächer geworden und der Stummheit nahe gekommen. An einer solchen Lähmung der Stimmnerven hatte Pat. vor 12 Jahren auch schon einmal ½ Jahr gelitten. Außer der Schwäche der Stimme wurde auch die Sprache (durch Zuckungen der Zungen- und Kehlkopfmuskeln) äußerst stotternd. Beim ersten Galvanisiren, wobei die Kette durch die beiden oben genannten Stellen des Halses geschlossen war, fiel Pat. in den Somnambulismus und sprach vieles mit heiserer und schwacher Stimme, aber ohne zu stottern; so ging es bei jeder Operation, auch wenn kein Stimmnerv in die Kette gebracht wurde. Allein da dieses wegen eingetretener Nothwendigkeit, den Magen zu galvanisiren, in den folgenden Tagen geschah, so verlor sich die Stimme in den Zwischenräumen der Anwendung so sehr, daß Pat. nach 10 Tagen schlechterdings keinen hörbaren Laut hervorbringen konnte. 2 Tage war sie vollkommen stumm gewesen, als Vf. das galvan. Agens einer 60 Lagen starken Säule durch die beiden Stellen des Halses leitete, wo die Stimmnerven nahe unter der Haut liegen. Nach ¼ Stunde kehrte die Sprache allmälig zurück; als die Operation 1 Stunde gedauert, sprach Pat. mit leiser Stimme und stotterte wenig und nachdem jene am folgenden Tage auf gleiche Weise wiederholt worden, sprach sie ohne Anstoß und eben so vernehmlich, wie jemals.

8) Das Erbrechen (krampfhafte) alles Genossenen, (nur Wasser mit etwas Phosphorsäure blieb bei ihr), wogegen nichts half, verlor sich, als der Silberpol einer 40 Lagen starken Säule mit der Magen- und der Zinkpol mit der mehrgenannten Halsgegend verbunden worden, auf 2 Tage; schon nach ¼stündigem Galvanisiren behielt Pat. 1 Tasse Eselsmilch bei sich. In der Folge mußte die Operation wiederholt worden, was jedesmal mit gleichem Erfolge geschah.

2) Ziemlich gleich waren die Wirkungen des Galvanismus bei einem 24jährigen Dienstmädchen von skrofulösem Ansehn, das Anfangs 1801 von einem mit Verstopfung abwechselnden, heftigen Durchfall, (durch Brech- und Purgirmittel bis zu Ohnmachten und Blutabgang behandelt), darauf von einer hartnäckigen Verstopfung (nach 5wöchiger Dauer durch Klystiere bezwungen) und endlich von einem gegen alle Mittel hartnäckigen Erbre-

chen alles Genossenen befallen wurde. Eine intercurrente Pleuritis, sowie eine spätere Bandwurmcur änderten daran nichts. So sah Vf. Pat. erst im Mai 1801, stillte das Erbrechen sogleich durch kleine Gaben Opium und gab dann Antiscrofulosa, worauf einige Ellen des schmalen Bandwurms (Taen. cucurb.) abgingen. Hierauf erschienen (dem Ansehn nach skrofulöse) Entzündungen wechselsweise am Fuße, den Augen, der Brust, dem Halse und nachdem diese kaum nachgelassen, Schwindel, Zittern, die heftigsten Convulsionen bald mit, bald ohne Schreien, — Kinnbackenkrampf, allgemeiner Tetanus, Ekstasen, wobei Pat. starr mit weit geöffneten, unbeweglichen Augen lag und mancherlei schwatzte; seitdem fast täglich Schlaflosigkeit und andere ähnliche Zufälle. Wenige Tage nach dem ersten Erscheinen der Convulsionen bekam Pat. Verstopfung, die keinem Mittel wich, nach 5 Wochen mit Darmentzündung drohte, endlich in wahres Kothbrechen überging und erst nach 10 Wochen häufigen Klystieren von bloßem, lauwarmen Wasser wich. „Dieser traurige Zustand ist indessen wieder 3mal eingetreten, aber jedsmal durch den Galvanismus gehoben worden." Gleichzeitig trat eine „noch immer fortwährend", tägliches Katheterisiren, — wodurch sonderbarerweise einigemal 4 Tage lang trotz häufigen Wassertrinkens nicht ein Tropfen ausgeleert wurde, ohne daß dafür irgend eine vicariirende Thätigkeit sich zeigte, — erheischende Harnverhaltung ein.

Von Zeit zu Zeit fängt die Haut irgend eines Theiles, meist der Brüste, heftig an zu schmerzen; die Stelle wird roth und bedeckt sich mit Blasen, welche nach mehren Stunden bersten und eine überaus schmerzhafte, eiternde, bald rascher, bald langsamer heilende Stelle zurücklassen. Während des Verlaufs eines solchen Ausschlages hat Pat. weniger an ihren andern Zufällen zu leiden. Die Menstruation blieb beständig ungestört; auch hatte Pat. die Gelbsucht und das Scharlachfieber mitten unter dem Tumulte ihrer convulsiven Anfälle glücklich überstanden.

Wirkung bei dieser Pat.:

1) Der Somnambulismus trat bei 70 Lagen ein, (Pat. war bei weitem nicht so reizbar, als die vorige): sie sprach bei geschlossenen Augen, bei völliger Ruhe aller Muskeln von ihren gewöhnlichen Angelegenheiten und äußerte ihre gewöhnlichen Empfindungen.

2) Schlafbringend, wie im vorigen Falle.

3) Die heftigsten Krampffälle wurden bei Schließung der Kette an den mehrgenannten Stellen des Halses durch eine 50—70 Lagen starke Säule jedesmal auf der Stelle gehoben, oder doch wenigstens in die oben erwähnte Ekstase verwandelt"; doch bedurfte es hierzu Erschütterungen.

4) Beseitigung des Erbrechens durch eine Batterie von 40 Lagen (bei Schließung der Kette am Halse und an der Magengegend, wie oben angegeben). Uebelkeit und Brechneigung verloren sich nach ½stündigem Galvanisiren und ein gieriger Appetit trat ein.

5) Eine mehr als 8tägige Verstopfung ward mehrmals durch eine 70 Lagen hohe Batterie (bei Application des Silberpols im Munde oder an der mehrerwähnten Halsgegend und des Zinkpols an der innern Fläche des Mastdarms) gehoben: einigemal dauerte diese Wirkung für die nächsten Tage an.

6) Die krampfhafte Harnverhaltung ist trotz 10maliger Einwirkung einer 20—40, ja 80 Lagen hohen Säule (bei Application eines silbernen Katheters) bisher noch nicht verändert worden; jedoch floß 1—2 Stunden nachher der Harn unwillkürlich ab.

7) Die Empfindlichkeit gegen den Galvanismus hat sich nicht vermehrt.

8) Das allgemeine Leiden hat sich seit den 4 Monaten, in welchen Pat. beinahe täglich ½—2 Stunden galvanisirt worden, merklich gebessert, „obgleich die in dieser Zeit gebrauchten Arzneien unbedeutend waren.“ Die convulsivischen Anfälle sind seltener, kürzer und gelinder geworden, die Kräfte beträchtlich gehoben und so hofft Vf. von der Fortsetzung des Galvanisirens vollständige Herstellung.

(A. m. Ann. Burkhardt in Bd. 5 p. 87—96. Juni 1802).

Gegen Pharyngocatarrhus.

Bei einem jungen, rüstigen Menschen mit Schlundkatarrh setzte Vf. die Drähte unter dem Kehlkopf an und wandte die erschütternde Methode an. So ward Pat. täglich 2mal 10 Minuten lang galvanisirt; jedesmal wurde die Respiration beschleunigt und das Gesicht roth. Nach 5—6 Tagen war es merklich besser und nach 14 Tagen das Uebel nur sehr gelinde. Verschiedener Umstände wegen konnte die Cur nicht fortgesetzt werden; Vf. hat aber nachher vom Pat. gehört, daß er ganz genesen sei.

(A. m. Ann. Neuhof in Bd. 6 p. 85. Juni 1803).

Gegen Hemiplegia.

1) Eine seit ihrer ersten Niederkunft im Decb. 1799 auf der ganzen rechten Seite gelähmte, in Folge dessen der Sprache völlig und des Geschmacks größtentheils verlustig gegangene und im hohen Grade blödsinnige, 28jährige Bauersfrau von etwas atrabilarischer Constitution, von Loder 2 Monate lang — selbst mit Elektricität — erfolglos behandelt, ward seit dem 20. Mai 1800 galvanisirt. Erst nach 3- bis 4wöchigem Gebrauche erfolgten starke Muskelcontractionen im paralytischen Arme; am 24. Juni konnte sie mit den Fingern wieder etwas fassen und halten, der Geschmack war völlig, die Sprache aber nur so weit hergestellt, daß sie einige Worte richtig und deutlich aussprach, der Gang noch ungewiß und schwankend, obgleich auch die Paralyse des Fußes offenbar Fortschritte in der Besserung gemacht hatte und die Blödsinnigkeit und Niedergeschlagenheit des Geistes waren, obgleich sie an manchen Tagen wieder eintraten) fast gänzlich gehoben. Mitte August war bei fortgesetztem Galvanisiren der Arm noch beträchtlich besser, die Sprache aber gar nicht, weshalb Vf. auch an deren Herstellung durch Fortgebrauch dieses Agens zweifelt.*)

(Bischoff).

*) Bei einem nach durch äußerliche Mittel schnell vertriebener Krätze entstandenen, chronischen Asthma mit gichtischen Beschwerden des rechten Schultergelenks brachte das Galvanisiren verschiedentlich einen Krätzausschlag hervor, womit das Asthma immer alternirte. Nach dem letzten Verschwinden der Krätze kehrten die asthmatischen Beschwerden nur in einem sehr geringen Grade zurück; den Arm kann Pat. „gegenwärtig ohne die geringste Beschwerde nach allen Richtungen vollkommen bewegen.“

Auch in der Epilepsie und Taubheit hat Vf. den Galvanismus angewendet, jedoch „fiel der Erfolg wegen Hartnäckigkeit des Uebels und wegen der kurzen Dauer der Anwendung des Galvanismus nicht ganz günstig aus.“ In einem der beiden erzählten Fälle von Epilepsie wurden auch noch Zinkblumen innerlich angewendet; in beiden traten die Anfälle nur seltener ein.

Bei 2 Kranken bemerkte Vf. „als constantes Phänomen, daß die Hand des Kranken, welche sich in dem mit dem Kupferpol der Säule verbundenen Wassergo-

2) Bei einer nach Abheilung einer alten Krätze durch äußere Mittel entstandenen Lähmung des Fußes und Armes einer Seite von Leitungen des galvan. Stroms auf die flache Hand und die Fußsohle auffallende Besserung (aus Säulen von 60—150 Lagen). Pat., ein 10jähriges und nicht besonders empfindliches Mädchen, reiste noch vor vollendeter Cur ab. Der Somnambulismus erschien, wenn bei 40—80 Lagen die Kette auf die früher (s. diesen Artik. „Wirkungen") angegebene Weise durch den Hals geschlossen wurde; Pat. sprach aber nicht dabei.
(A. m. Ann. Burkhardt in Bd. 5 p. 96. Juni 1802).

Gegen Amaurosis.

Die unten angedeutete Schrift scheint sowohl wegen einiger interessanten Heilungen: als auch deswegen einer kurzen Relation werth, weil sie die erste über die medicinische Anwendung des Galvanismus ist.

1) Bei einem sonst vollkommen gesunden, seit bereits 5 Jahren an wahrscheinlich aus rheumatischer Ursache entstandenem, schwarzem Staar leidenden, ungefähr 40jährigen Manne bewirkte nach vielen durch lange Zeit erfolglos angewendeten inner- und äußerlichen Mitteln, (worunter auch die Electricität), — der Galvanismus — erst nach etwa 8wöchiger, täglich 2maliger Anwendung, nachdem seit 13 Tagen die aus je 60 Zink- und Kupferplatten bestehenden Säulen „jede mit 30 Lagen vergrößert" und bei jeder Sitzung, wie früher, 100—200 Schläge auf die Gegend des Supra- und Infraorbitalnerven und 8—16 auf die Sklerotica geleitet worden waren, — hellere, häufigere und weiter verbreitete Lichtblitze und in den ersten Stunden nach dem Galvanisiren eine zurückbleibende, besondere Hellung in den Augen, welche erst mit der nach der Operation hinterbleibenden, rosenartigen Röthe über und unter dem Auge allmälig verschwand. In diesen Tagen unterschied Pat. auch den negativen und positiven Blitz, aber die Iris blieb noch immer unbeweglich.

Bei mehren Modificationen in der Anordnung der galvanischen Kette zeigte sich diejenige besonders wirksam, wo dieselbe nicht mit einem Theile des Körpers des Kranken, sondern mit den entgegengesetzten Polen der beiden Säulen geschlossen wurde.

Den 29. Juni 1800 (den 11. Mai war mit dem Galvanisiren begonnen) empfand Pat. zum ersten Mal die bei der Schließung der Kette mit dem Zinkpol am Auge permanente Hellung, welche nun täglich zunahm und den Blitz beim Schließen und Trennen der Kette. Pat. erkannte jetzt z. B. schon einen ungefähr 2 Zoll großen Fleck in einem Abstande von 2 Schritten.

„Diese Fortschritte lassen hoffen, daß bei fortgesetzter Anwendung des Galvanismus das Gesicht, wenn auch nicht vollständig, doch in so weit werde hergestellt werden, als nöthig ist, um den größten Beschwerden der Blindheit abzuhelfen."

2) Ungleich wirksamer war das Mittel bei der Amauros. incipiens eines schon früher, aber immer nicht sorgfältig und anhaltend genug gal-

---

fäß befand, bei jedesmaliger Schließung der Kette aus dem Wasser heraus, die andere hingegen, welche sich in dem mit dem Zinkpol verbundenen Wasser befand, in dasselbe hineingetrieben wurde und Beides mit einer Heftigkeit, daß der Kranke trotz aller Anstrengung der Muskeln es nicht verhindern konnte.

vanisirten 22jährigen Mädchens, das die Objecte nur in einen Nebel gehüllt sah, doch weder Gesichtszüge, noch Farben (außer weiß und schwarz) unterscheiden konnte. Die Ursache fand Pr. in einer hartnäckigen Menostase, welche früher eine Epilepsie verursacht, wovon Pat. im vorigen Jahre geheilt worden war und womit das Augenübel angefangen hatte. — Der obige Apparat, jedoch nie kräftiger, als in der halben Stärke (also 45 Plattenpaare) wirkte schon in den ersten 8 Tagen erwünscht, so daß Pat. schon am 5. Juni die erste Application war am 12. Mai geschehn, etwa 1/2 lange Buchstaben unterschied.

Am 4. Juli traten — zum 3. Male seit dieser Cur — wieder Molim. menstrual. ein, die trotz den gleichzeitig gebrauchten Arzneien noch immer resultatlos geblieben waren und diesmal schon am 5. mit Hinterlassung heftiger Congestionen nach Kopf und Brust verschwanden. Als Pat. aber den 7. Mittags, wie gewöhnlich, galvanisirt wurde, fing nach 1/2 Stunde die Reinigung an zu fließen und floß 2 Stunden fort. Dasselbe geschah die beiden folgenden Tage unmittelbar auf die Anwendung des Galvanismus. Schon den 2. Juli hatte sie angefangen zu nähen und zu stricken. Die Beweglichkeit der Iris nahm, besonders im rechten Auge, täglich zu und war beinahe normal; im linken war dies weniger der Fall, doch wurde es durch den Galvanismus täglich besser.

(Bischoff).

Gegen Obstructio haemorrhoidalis.

Ein wegen (dadurch durchaus ungebesserter) Taubheit mit Sausen und Brausen in den Ohren galvanisirter, alter Mann, bekam vom 3. Tage an beim Galvanisiren jedesmal eine äußerst behagliche Leibesöffnung mit Abgang ganz natürlicher Excremente, während sie, „vor- und nachher allemal wie verbrannt und hart waren." Er litt nämlich, (seiner Aeußerung nach) „schon 10 Jahre lang an Hämorrhoidalverstopfungen, wodurch ihm alles Blut nach dem Kopfe getrieben wird." Diese desobstruirende Wirkung war durchaus von keinerlei Gefühl, als einem gelinden Kitzeln im Ohre begleitet, nicht etwa als Folge von Angst (vor der Operation) zu betrachten, die nach des Pat. Versicherung durchaus nicht stattfand und hörte mit dem Aufgeben des (11 Tage fortgesetzten) Galvanisirens sogleich auf, der früheren Verstopfung weichend.*)

(A. m. Ann. Laubender in Pr. 6 p. 77—79. Mai 1803).

Galvanopunctura**)

Gegen Aneurysma (Arter. subclav. sinistr).

Eine 65jährige Dame litt seit 13 Jahren an einer Anfangs unmerklichen, unter langsamen Fortschritten im Decb. 1848 jedoch bühnereigro-

*) Fleischl, der 3 1/2 Jahre lang den Galvanismus 6 Stunden lang gegen mancherlei Gebrechen angewendet, seine Säule täglich frisch gereinigt und aufgebaut und im Allgemeinen wenig, bei veralteten Lähmungen (3 Fälle) Epilepsie, Taubheit und Taubstummheit, deren Ursachen ja auch so sehr verschieden sind und oft so tief liegen), grauen und namentlich schwarzen Staaren, unreinen Pteygien (bei frischen Augenfellen hat Pr. ihn vom Bergrath Schaub mit Erfolg anwenden gesehn) ꝛc. gar keinen, oder unerheblichen Nutzen davon gesehn, hat die besten und schnellsten Wirkungen davon bei fesselnden Rheumatalgien gehabt, die nach einigen Tagen wie verschwunden waren; einen heftigen rheumatischen Zahnschmerz beruhigte er durch wiederholte Anwendung in 6 Stunden.

(A. m. Ann. Fleischl in Pr. 11 p. 120—135. Febr. 1811).

**) Cf. dies. Magaz. Pr. 1 p. 53—56 und 190—197).

ßen (und eben so viel lag hinter dem Schlüsselbein versteckt), Geschwulst am Stumpf der linken Schulter zwischen den Scalenis, welche die Clavicula von außen nach innen, von unten nach oben und von unten nachdem Akromialende hin hervordrängte und alle Charactere (sie sind angegeben), eines Aneurysma darbot. In Gegenwart von 6 Collegen, von denen einer die Subclav. ein wenig unterhalb der Geschwulst halb comprimirte, ätherisirte man Pat. und stieß, nachdem die Anästhesie vollständig geworden, 4 Nadeln (ungefähr 3/4 Zoll tief) in den Sack, ohne die Spitzen zu kreuzen. — Nun wurden die Pole der Säule*) mit jedem Nadelpaare abwechselnd in Verbindung gesetzt, jedoch jedes Paar nicht über 5 Minuten lang. — Eine Minute blieb Pat. ruhig, dann bekam sie Convulsionen des ganzen Körpers, namentlich des kranken Armes, welchen 2 Männer kaum halten konnten und schrie heftig und unablässig. Bald gewahrte man, daß die Geschwulst hart, gespannter und renitenter wurde, die Pulsationen verschwanden und die Radialis kaum mehr pulsirte, nach 35 Minuten der schrecklichsten Leiden, welche eine chirurgische Operation verursachen kann, erschien der Tumor gleichförmig hart und ohne Pulsationen. Jetzt wurden die Nadeln entfernt; 2 gingen leicht heraus, aber die beiden anderen machten einige kräftige Rotationen nöthig; durch diese Stiche traten einige Tropfen Blut hervor und um dieselben war die Haut schwach verschorft (escarrifiée). In diesem Augenblicke hörte das auf den Tumor gelegte Ohr das vor der Operation darin wahrgenommene Reibungsgeräusch (bruit de râpe.) nicht mehr. Eine Pelote, mit einem Kilogramm Gewicht beschwert, wurde auf die Subclav. oberhalb der Geschwulst gelegt und diese selbst mit kaltem Wasser fomentirt. Die Compression ward nur 10 Stunden lang gemacht.

Am andern Morgen (11. Febr. war der Arm kalt, (mußte mit heißen Sandsäckchen erwärmt werden), starr, die Finger konnten nicht bewegt werden und die Arter. bracchial. und ihre Aeste pulsirten nicht mehr. Die Nacht des 11./12. ruhig: auf die Geschwulst nun statt der Wasser- eine Ceratcompresse. Am 13. fing die Radialis wieder an zu pulsiren; Geschwulst hart, ovalförmig, nicht niederzudrücken. — 2 Aderlässe jetzt und am andern Morgen — gegen einen heftigen Kopfschmerz mit Fieber; Rückkehr der Wärme des Gliedes. Am 4. Tage fielen die (oberflächlichen) Schorfe ab; man bemerkte eine Abnahme des Tumors, welche progressiv bis zum 20. März, dem 37. Tage nach der Operation fortschritt, wo keine Prominenz mehr existirte und nur beim starken Druck in der Tiefe ein abgeplatteter, ovalförmiger, einer Metallplatte entsprechender Körper und in diesem eine von der Arterie ihm als Continuität mitgetheilte Vibration fühlbar war. 3 Monate später schien die Arterie oberhalb des Tumors ein wenig erweitert zu sein und man fühlte deutlich 3 Arterienäste von diesem Punkte ausgehen, die man vor der Operation niemals wahrgenommen hatte und welche Ab. für die Vertebral., Thyreoid. infer. und Scapular. super. hielt. Seitdem sind 3 Jahre ohne Rückfall verstrichen; der

*) Diese, eine Trogsäule, bestand aus 22 Zink- und Kupferplatten-Paaren von 10 Centimet., welche viel Electricität hergeben konnte.

Die Nadeln (von Stahl) waren 2—2½ Zoll lang, 1 Linie dick und von 2 Linien von ihrem obern Ende an bis 1 Linie vor der Spitze mit einer Lage von isolirendem Mastix umgeben.

Puls der linken Radial. hat sich entwickelt, ist aber immer schwächer als an der rechten Seite.*)

(Bullet. Abeille [Bericht von Gimelle] in Bd. 15 p. 572—582. 18⁴⁰/₅₀).

---

*) Bevor Ab. zu dieser Operation sich entschloß, hatte er an lebenden Thieren (11mal an Hunden und an einem Hammel) experimentirt und beständig ein die Stelle eines Stöpsels vertretendes, bis zum ersten Collateralaste sich erstreckendes und die Arterie so genau verschließendes Coagulum erhalten, daß kein Stylet in dieselbe gebracht werden konnte. Eine Durchschneidung dieses Stöpsels an seinem mittlern Theile zeigte, daß er den Arterienwänden fest anhing und aus einer Reihe concentrischer und innig mit einander verbundener Kreisfasern bestand.

Vf. verwirft die Ansicht, daß die Electricit. das Blut röste, da ein Stück gekochtes Blut diese Consistenz und dieses fibrinoplastische Ansehn nicht würde annehmen können und durch den Kreislauf fortgeführt werden würde. Noch weniger nimmt er an, daß eine durch die Electr. hervorgerufene Entzündung der Gefäßwände so rasch ein Coagulum zu Wege bringen könne, welches augenblicklich die Circulation fistire, wie es hier geschah: vielmehr bewirkt nach ihm die Electr. eine Coagulation des Blutes, welche sofort erfolgt und den Durchgang neuer Blutwellen hindert.

Nach ihm verursachte die fragliche Operation so heftige Schmerzen, wie keine andere chirurgische, und ist dadurch sehr schwer ausführbar; daher die Ligatur überall, wo sie applicabel, ihr vorgezogen werden müsse, da sie überdies auch alle mit dieser verbundenen Gefahren theilt, wo nicht übersteigt.

Der Berichterstatter fügt hinzu, daß die vorstehende Beobachtung die wichtigste von allen bisher publicirten sei, insofern als noch niemals an einem so großen Gefäße eine Obliteration durch die Electropunctur erzielt worden sei. Zum Belege dient folgender historischer Ueberblick.

Im Jahre 1833 sprach Bravaz die Idee aus, das Blut in den Aneurysmen durch die Electricit. mittelst in den Tumor gesenkter Nadeln gerinnen zu machen.

1838 wandten Liston und Philips dieses Mittel in 2 Fällen von Aneur. Carotid. erfolglos an; jener mußte hinterher zur Ligatur greifen und diesem starb sein Kranker, ehe letzte applicirt werden konnte.

Um dieselbe Zeit citirt Girard die Beobachtung eines 2 Fäuste großen Aneurysmas am untern Theile des linken Schenkels, in welches man 50 Nadeln gesenkt und deren Spitzen zu kreuzen gesucht hatte. Man mußte die Arter. crural. unterbinden, weil aus jeder Wunde ein kleiner Strahl rothes Blut hervorkam.

Petrequin applicirte das Mittel gegen ein durch die Ligatur nur momentan modificirtes Aneur. Arter. ophthalm. Das Resultat schien günstig, als Pat in 2 Tagen einem schweren Fieber erlag. In einem Aneur. Arter. tempor. erzielte er dadurch vollen Erfolg; unter 3 durch Aderlasse entstandenen Aneurysmen der Bracchialis im Ellenbogenbuge einmal auch vollen Erfolg, 1mal gar keinen, und 1mal verwandelten sich alle Nadelstiche in kleine, brandige Punkte, aus denen schwärzliches Eiter und durch Drücken bräunliche Klumpen, die Reste von Blutcoagulum hervorkamen. Uebrigens war nach 12 Tagen das Aneur. spurlos verschwunden und die Circulation in der Art. radial. und ulnar. wieder hergestellt. Auch citirt er noch die Heilung eines spontanen (faustgroßen) Aneur. Arter. poplit. durch dasselbe Mittel innerhalb eines Monats.

Gegen ein eben solches von Velpeau angewendet, war Zerreißung des Sackes in Folge von Eiterung der Nadelstichwunden die Folge und deshalb mußte die Crural. unterbunden werden.

Die italienischen Wundärzte haben die Electropunctur ebenfalls angewendet und einige Erfolge erlangt, in den meisten Fällen folgte aber Entzündung, Eiterung, Brand des Sackes, was unter einigen Umständen zur Ligatur der elektropunctirten Arterie nöthigte. In einigen Fällen endlich hat das Mittel auf das Leiden gar keinen Einfluß geäußert.

Auf die Resultate dieser bislang bekannt gewordenen Thatsachen gestützt, glaubt die Commission, daß die fragliche Operation mit der Ligatur nicht in Parallele treten kann; daß aber die Anwendung eines Mittels von so gefährlichen Folgen, wie sie in einer großen Zahl von Fällen danach entstanden sind, bei Aneurysmen an Gefäßen, die nicht unterbunden werden können, wenigstens unbesonnen sein würde.

Hierauf discutirten Velpeau, Robert, Lagneau, Moreau, Laugier und der Berichterstatter über die Anwendbarkeit des fraglichen Mittels und die

Gelatina.*)

Gegen Febris intermittens.

Eine durch Erkältung und Magenüberladung entstandene, auf eigne Hand mit Brech- und Abführmitteln und darauf von Vf. mit allerlei resolvirenden Mitteln nebst bittern Extracten und „einem aromatischen Infusum" erfolglos behandelte Tertian. eines Bauernknechtes, dem unter Schwinden des Appetits und Abnahme der Kräfte die Füße schwollen, hob, — der Tischlerleim zu ℥i/ß. in ℥ij/ß. eines gewürzhaften Aufgusses, ¼ Stunde vor, gleich nach und ½ später je der 3. Theil — so rasch, daß der 2. Paroxysmus nur in einem kurzdauernden Dehnen und Strecken der Glieder und des Rückgraths bestand und seitdem keinerlei Andeutung wieder zum Vorschein kam. (An dem 1. fieberfreien Tage bekam Pat. „blos etwas von einem Infus. aromat. — doch gewiß von dem rühern?**)

(A. m. Ann. Greiner in Bd. 8 p. 58—59. Apr. 1805).

Gentianinum.***)

Gegen Febris Intermittens.

Nach Aufzählung einer großen Zahl von in den letzten Jahren empfohlenenen, oder wieder empfohlenen Chininsurrogaten und nach summarischer Berichterstattung über den Erfolg des oben genannten Mittels in 34 Wechselfieberfällen (bei 8 Frauen und 26 Männern) von jedem Typus, mit und ohne Milzauftreibung resümirt Vf. denselben etwa folgendermaßen.

Bringe man auch in Anschlag, daß in der diesjährigen Epidemie auch das Chinin. sulfur. Rückfälle häufig nicht zu verhüten vermocht, so gelang es durch dasselbe doch fast immer, die nächsten Anfälle abzuhalten, während ℥ß. Gentianin nur höchst selten den nächsten Anfall verhütete. Hieraus ergiebt sich, daß das Gentianin — wenigstens nach den Erfahrungen in dieser Epidemie — mit dem Chinin nicht rivalisiren kann, ja noch nicht so wirksam ist, wie Chinoidin, Cinchonin, Arsenik, Secale cornut., Kali chloric., Pulv. Chamom., Ferr. Boruss., das von Bellecontre

---

Conclusion ward schließlich dahin gerichtet, daß es, wenn überhaupt, nur in denjenigen Fällen anwendbar sei, wo man sich in letzter Instanz noch die Ligatur reserviren könne.

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 519 sqq.

**) Auch H. hat einige unregelmäßige und gegen alle Mittel hartnäckige Wechselfieber durch thierischen Leim (und zwar durch 1—2 Portionen) entweder geheilt oder in regelmäßige und nun durch China leicht zu heilende verwandelt.

Auch in Keichhusten hat er davon mehrmals sehr großen Nutzen gesehn. Sein Präparat ist meistens getrockneter Tischlerleim, in warmem Wasser aufgelöst, durch Coliren sorgfältig gereinigt, diese Solution wieder zur Gallerteconsistenz eingedickt und dann etwas Aq. Cinnam. oder Cassiae lignene vinosa und Zucker zugesetzt.

(A. m. Ann. Heineke in Bd. 14 p. 324—325. Apr. 1811).

Man vergleiche hier den Artikel: Lens crystallina bubula in diesem Hefte.

***) Das Gentianin wird ganz rein noch nicht dargestellt, das hier angewendete war von gleicher Beschaffenheit, als das, welches Henry und Caventou gebrauchten. Die Eigenschaften desselben finden sich in jeder neuern Arzneimittellehre und in dem Aufsatze von Küchenmeister.

empfohlene und neuerdings von Mallier wirksam gefundene Liniment. Noch weniger bewährte sich das Gentianin gegen die mit Wechselfiebern verbundene Milzvergrößerung und steht hier dem Tannin und Arsenik gleich, d. h. ist gleich unwirksam.

Asplen., Chrysosplen., Adansonia digitat. und Elektricität hatte Vf. noch keine Veranlassung zu versuchen, da auch die hartnäckigsten, selbst mit langdauernder allgemeiner Wassersucht verbundenen Milzverhärtungen, sobald sie durch Wechselfieber bedingt waren, durch große Dosen Chinin mit Sulfur. aurat. und Bellad., je nach den Umständen noch mit Rad. Scill. fast ohne Ausnahme gehoben wurden. Diese Verbindung zieht Vf. selbst den gerühmten Eisenpräparaten vor, von denen ihm Ammon. muriat. ferruginos., besonders aber Ferr. Boruss. die besten Dienste geleistet haben.

(Da das Gentianin überdies theuer ist, so ist es in keiner Hinsicht zu empfehlen.)

(D. K. Lange in Nr. 36 p. 388—389. 1851.)

Hepar sulfuris.*)

Vergiftungen und Antidote.

1) 12 Hunde, welchen Vf. 8, 10, 12 und 15 Grammen Schwefelleber in 60—100 Grammen Wasser, frisch zubereitet, und gleich darauf 40—60 Grammen Zinc. acet. in 120 Grammen Wasser eingegeben, wurden gerettet; dagegen sind alle, welche dieselbe Dosis Schwefelleber ohne essigsaures Zink bekommen haben, fast sogleich, nur einer nach 2- und ein anderer nach 10stündigen Leiden umgekommen.

Die folgende Beobachtung liefert einen Beweis für Vfs. Behauptung, daß die Schwefelleber nicht blos durch Asphyxie, sondern auch durch Absorption und Corrosion tödtet.

2) Ein Hund, welcher 40 Grammen in 100 Grammen Wasser aufgelöste, alte, aber gut aufbewahrte Schwefelleber verschluckt hatte, bekam bald darauf beunruhigende Symptome. — Nach 40 Grammen Zinc. acet. in Auflösung schien sein Unwohlsein sich zu legen; er hatte weißes, schaumiges, darauf blutiges Erbrechen. Von dem Antidot war also zu wenig gegeben, und die Schwefelleber wirkte auf die Magenhäute; er wurde jedoch unter diesem Einfluß gelassen und erlag nach 48stündigen Leiden.

Autopsie. Magen an mehren Stellen perforirt und eine röthliche, nach Schwefelwasserstoffgas riechende Flüssigkeit enthaltend.

(Um diese Wirkung zu verhüten, muß man nach Vf. einen Ueberschuß von Zinc. acet. „hinzufügen"; — will sagen, von diesem mehr geben, als von der Schwefelleber.)

Zum Vergleich experimentirte er auch mit Plumb. acet. und Natr. chlorin.; letztes lieferte negative Resultate, erstes ließ nichts zu wünschen übrig. Er gab davon 40 Grammen (auf 15 Grammen Schwefelleber) in 100 Grammen Wasser.

(Alle Hunde, sowohl die, welche umgekommen, als die, welche gerettet sind, haben gebrochen, und man kann nur so schließen, daß die umge-

---

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 522 sqq.

mmenen diejenigen sind, die das Antidot gar nicht, oder die nicht genug von bekommen haben, weil von 13 Hunden 12 erhalten sind und der 3. auf 40 Grammen Schwefelleber nur 40 Grammen essigsaures Zink kommen hatte.)*)

(Bullet. Larroque in Bd. 11 p. 1234—1239. 1845/46.)

Holzleuchtgas.**)

Vergiftungen.

Am 6. Jan. 1852, Morgens 4 Uhr, fand man auf dem Bahnhofe München 3 Bahnbedienstete in einer der Bahnwächterstuben leblos auf ren Lagerstellen, unentstellt auf dem Rücken liegend, nicht starr, an der ruft und dem Unterleibe noch warm, mit blassem Gesicht und Schaum r dem Munde. Der Wechsel des Leuchtarms stand offen; man vermu- t, daß sie, statt ihn zu schließen, das Licht einfach ausgeblasen haben. o strömte das Gas aus. Rettungsversuche waren erfolglos; die Sec- nsergebnisse sollen am Schlusse folgen.

In einer schmalen Kammer oberhalb dieser Bahnwächterstube, von r durch ein dünnes Mauergewölbe und eine hölzerne Fensterbekleidung trennt, schlief ein Mädchen; man fürchtete, daß das Gas durch eine male Kluft zwischen der Mauer und Holzdecke auch dahin gedrungen , was sich bestätigte. Sie wurde sogleich an die frische Luft, dann in n anderes Zimmer mit geöffneten Fenstern gebracht und von einem Chi- rgen zur Ader gelassen (℥x.), worauf die Convulsionen etwas nach- ßen.

Gegen 6 Uhr zu der großen, robusten, früher immer gesunden, 30jäh- gen Pat. gerufen, fand er folgenden Zustand: Gesicht blaß, nicht ntstellt, Augen geschlossen, Bulbus nach oben gerollt, Kinn- den krampfhaft geschlossen, zwischen den (von dem obigen hirurgen) „mit einem Holzstück offen gehaltenen Zahnreihen bringt was Schleim hervor (Trismus)"; der ganze Körper außer

---

*) Vf. schließt, 1) daß das (von Chantourelle empfohlene) Natr. chlorin. als Antidot verworfen werden muß.

2) Daß das Plumb. acet., so wie Caventou es empfohlen hat, als Antidot gegen Schwefelleber-Vergiftungen angewendet werden kann.

3) Daß aber das essigsaure Zink wegen seiner brechenerregenden Wirkungen, weil es ferner weniger giftig ist und ganz eben so gut wirkt, wie das Plumb. acet., den Vorzug verdient.

**) Das fragliche Gas ist nicht das bisher gewöhnlich benutzte, durch Erhitzung von Steinkohlen gewonnene Leuchtgas, sondern ein flüchtiges Product der Erhitzung von Holz. Es ist eine Erfindung des Prof. Pettenkofer, zuerst auf dem Münchener Bahnhofe zur Beleuchtung benutzt, wie das aus Steinkohlen gewonnene Gas, farblos, eigenthümlich riechend, von etwas geringerem specifischen Gewicht, als jenes, und verbrennt ebenso an der Luft unter heller Flamme, wobei Kohlensäure und Wasser gebildet wird. Bezüglich der Leuchtkraft (nach Prof. Ohm's Untersuchungen) gar nicht verschieden, scheinen beide Gase auch in ihren schädlichen Wirkungen auf den Organismus bei längerer Einathmung wenig zu differiren, was aus der großen Aehnlichkeit ihrer physikalischen Eigenschaften und ihrer chemischen Zusammensetzung erklärlich ist. Der Hauptbestandtheil, das Doppelkohlenwasserstoffgas, dem wohl auch vorzüglich die deletere Wirkung auf den Organismus zuzuschreiben ist, findet sich (nach Prof. Vogel's Bericht an die Münchener Königl. Akademie der Wissenschaften) in beiden in gleicher Quantität, und der

dem Kopfe kühl anzufühlen, Puls klein, schwach, beschleunigt (95), Herzschlag kaum wahrnehmbar; Athmen ungleich, manchmal aussetzend, tief, stertorös, 18 Züge in der Minute; Bindehaut geröthet, injicirt, Pupillen weit, unempfindlich gegen Licht; kein anderer äußerer Reiz ruft an irgend einer Körperstelle Reactionserscheinungen hervor. — Kalte Begießungen auf Kopf, Rücken und Brust alle 10 Minuten, in der Zwischenzeit Reiben derselben mit Tüchern, Bürsten der Füße; Essigklystier. — Nach der 2. Begießung Vomiturition, Erbrechen einer kleinen Quantität blutig gefärbter, schleimiger Flüssigkeit; von Zeit zu Zeit convulsivische Bewegungen der Arme gegen die Brust hin. In der 1. Stunde Verschlimmerung; Zunahme des Trismus (so daß 2 Zähne ausbrachen, wo das Holzstück eingeschoben war), heftigere Krämpfe in den Extremitäten, alle 4—5 Minuten ein 2—3 Minuten dauernder Krampfanfall; Puls kleiner und schneller (115); im Gesichte einige Anschwellung. — Kalte Begießungen auf den Rücken in größeren Zwischenräumen; in der Zwischenzeit Eisumschläge auf den Kopf, 12 Blutegel hinter die Ohren, Senfteige an Oberarme und Schenkel, ein Essigklystier. —

Nach jedem Klystier eine reichliche, breiige, gelbbraune Ausleerung; Fortdauer des früheren Zustandes; Herzschlag und Respiration zuweilen aussetzend. Gegen 10 Uhr erschien ein sich allmälig ausbreitender, innerhalb 1½ Stunden die ganze linke Wange überziehender und eben so rasch wieder verschwindender, röthlicher Flecken auf der Nase mit gleichmäßiger Wärme der seither immer „kühlen" Hände und Füße. — 12 Blutegel an den Kopf. — (Aussetzen der kalten Begießungen.)

Etwas Schweiß. Respiration häufiger (22) gleichmäßiger, Herzschlag nicht mehr aussetzend, kräftiger; die häufig wiederkehrenden Krämpfe der Extremitäten schwächer und kürzer. Um Mittag erste wahrnehmbare Reizempfänglichkeit der Pupille, Augapfel aber noch starr und nach oben gerollt; während des Nachmittags nahmen auch der Trismus und die Krämpfe der Extremitäten ab. — Einige Löffel von Infus. Senn. und Wasser wurden langsam verschluckt. — Einigemal leichte Vomiturition mit Ausfließen von etwas schleimiger Flüssigkeit. Nun röthete sich auch die rechte Wange, die Haut blieb warm und feucht, gegen Abend besonders am Kopfe stärker.

Abends 6 Uhr. Respiration 24 und frei, Puls und Herzschlag wie zuletzt angegeben; bei der Auscultation verschärftes Athmen und Rhonchus mucosus. Unterleib tympanitisch aufgetrieben; fortdauernder Sopor, einigemal greift Pat. jedoch nach dem Kopfe und öffnet die noch nach oben gedrehten Augen. — (Calom. gr. iv., Pulv. Rad. Jalapp. ʒβ.; Fortsetzung der Eisumschläge über den Kopf.) — Die Nacht hindurch fortdauernder Sopor; einigemal Riesen und Seufzen, nach Mitternacht öfteres Gähnen und Strecken der Glieder. Um

---

dem Holzgas fehlende Schwefelkohlenstoff ist im Steinkohlengase in so geringer Menge (1½ Loth in 1000 baierisch. Cubikfuß) enthalten, daß er kaum in Betracht kommen kann. Der im Geruch wahrnehmbare Unterschied beider Gase rührt von dem flüchtigen Theeröl her, indem das Holzgas nach Holztheer, das Steinkohlengas nach Steinkohlentheer deutlich riechen; diese flüchtigen Bestandtheile aus dem Theer sind aber „nur in sehr geringer Menge" in den Gasen enthalten.

4 Uhr Morgens schlug sie die Augen zum ersten Mal ganz auf, sah sich im Zimmer um und antwortete auf Fragen.

7. Jan. Morg. 9 Uhr. Pat. erinnert sich des Vorgangs vor Eintritt ihrer Betäubung. Die gestrige Gesichtsanschwellung ist geschwunden, die Conjunctiva etwas injicirt, die Schleimhaut des Mundes und die Zunge geröthet und etwas angeschwollen. Respiration, Puls und Hauttemperatur normal; kein Appetit. Sie brachte den Tag in tiefem Schlafe zu, Abends beschleunigter Puls (85), etwas erhöhte Temperatur, Kitzel in der Nase, häufiges Niesen und öfterer trockener Husten; bronchiales Athmen und Rhonchus mucosus, auch am anderen Abend bei stärkerem Hervortreten der am Morgen gemilderten Schnupfen- und Katarrhbeschwerden und Schmerzempfindung im Unterleibe. Den Tag hat Pat. meistens schlafend zugebracht.

Vom 9. an, nachdem in der Nacht viel Urin mit einem starken, blaß isabellengelben Sediment und normalen Stuhl entleert worden, entwickelte sich ein gelind fieberhafter, gastrischer Zustand (= weißer, dann gelblicher Zungenbeleg, Appetitlosigkeit, Schmerz in der Ileocöcalgegend und im Kopfe, etwas meteoristisch aufgetriebener Unterleib; kleiner, beschleunigter Puls (85, 90), Schwäche und Abgeschlagenheit, beim Aufstehen Empfindung von Pelzigsein und Ameisenkriechen in den Extremitäten); der sich vom 13. an so rasch abwickelte, daß er am 14. gänzlich gehoben war, Pat. für kurze Zeit das Bett verlassen und am 18. in ihren Dienst zurückkehren konnte.

Section von 2 der Verunglückten (die des 3. wurde nicht gestattet) 34 Stunden nach Auffindung der Leichen.

1) Schn., 36 Jahre, robusten Körperbaues. Gesicht geröthet, Züge nicht entstellt, Augenlidbindehaut stark injicirt, Pupille erweitert. Sehr starke Leichenstarre; Rückenfläche blau, Kopfschwarte beim Durchschneiden serös infiltrirt. Ausfluß einer großen Menge hellrothen, flüssigen Blutes aus der geöffneten Schädelhöhle; dura Mater des Gehirns und Rückenmarks, Plexus choroidei, Venen der pia Mater des Gehirns und Rückenmarks und Wandvenen der Corpora striata mit Blut überfüllt, pacchionische Granulationen mäßig, Arachnoidealhöhle des Schädels und Gehirnventrikels trocken; Consistenz des Gehirns derb, graue und weiße Substanz auf der Durchschnittsfläche scharf geschieden, zahlreiche größere Blutpunkte; das kleine Gehirn bedeutend weicher, das Rückenmark normal, beim Durchschnitt blutreich; Pons Varol. und Medulla oblong. stark geröthet, im Arachnoidealsack des Rückenmarks ʒj. röthliches Serum. Thorarmmuskeln dunkel gefärbt, weich, brüchig; Pleurahöhle trocken; Lungen überall frei (außer einer leichten, schmalen Verwachsung am linken oberen Lappen), hell, intensiv roth, bei Eröffnung der Brust fast gar nicht zusammensinkend; an den oberen Lippen ein bedeutendes vesiculäres Emphysem, weniger an den unteren; in den größeren Lungengefäßen helles, flüssiges Blut, in der Trachea etwas weißer, zäher Schleim, ihre und des Kehlkopfs Schleimhaut und die Bronchien stark geröthet. In dem außen und innen mäßig injicirten Herzbeutel etwa ʒiß. gelbröthliches Serum; in den rechten Höhlen ʒiv. hellrothes, flüssiges Blut ohne Gerinsel, im linken Vorhof eben solches mit wenig Gerinnsel; Herz welk, sein Fleisch sehr brüchig und dunkel gefärbt, Klappen normal. Papillen an der Zungenwurzel vergrößert und geröthet; Schleimhaut der Speiseröhre blaß, des speisebreihaltigen

[illegible] nicht geröthet; Darmkanal mäßig von Gas [illegible] — mit Ausnahme einer 1½ Fuß langen, [illegible] des Ileums, woselbst sich innen ein Blutextravasat [illegible], — blaß; im Jejunum einzelne ekchymatöse Stel[illegible] Schleimhaut, im Ileum die solitären und Peyer'schen Drü[illegible] und geröthet. Die Mesenterialdrüsen blaßroth und [illegible] das Parenchym der Leber blutreich; in den Aesten der [illegible] und helles" (helleres?) Blut, als in denen der Leberve[illegible] der Gallenblase flüssige, grünliche Galle; Milz ½ größer, als [illegible]; ihr Ueberzug leicht grieſig, verdickt, ihre Substanz derb, faſe[illegible], röthroth, blutreich. Pankreas blutreich; Nierenkapsel etwas verdickt; [illegible] geröthet, hellrothes Blut enthaltend. Blasenschleimhaut injicirt, in [illegible] Blase ℥iv. trüber Harn; Prostata normal, Samenbläschen strotzend.

2) S., 10 Jahre alt, von robustem Körperbau. Das Aeußere ebenso, wie im vorigen Falle. Pia Mater sehr stark injicirt; auf der Durchschnittsfläche des derben Gehirns wenig Blutpunkte, grau und weiß scharf geschieden. Cerebellum weniger consistent; in den Ventrikeln (etwa je ℥ß.) röthliches Serum; an der Zirbeldrüse ein linsengroßes Concrement; kleine Knochenblättchen auf der nebst dem Pons Varol. beträchtlich injicirten Medulla oblong.; dura Mater des Rückenmarks stark geröthet, und zwar mehr in der Hals-, als in der Beckengegend; in der Arachnoidealhöhle des Rückenmarks ℥j. röthliches Serum. Rückenmark und Thoraxmuskeln wie im 1. Falle. Pleurahöhle trocken; Lungen bei Eröffnung des Thorax wenig zusammenfallend; die rechte nach oben etwas verwachsen, ihr oberer und mittler Lappen weniger hellroth, leicht ödematös; linke stark emphysematös, auf dem Durchschnitt hellroth, ihre Bronchien stark geröthet; Kehlkopfsschleimhaut geröthet, in der Luftröhre weißer, zäher Schleim. Beide Blätter des gegen ℥ij. röthliches Serum enthaltenden Herzbeutels mäßig injicirt, unter dem äußeren an der Basis des Herzens kleine dunkelröthliche Ekchymosen. In den rechten Herzhöhlen helles, flüssiges Blut, wenige Klümpchen weichen Cruors; solche auch in den linken Höhlen. Zunge etwas angeschwollen, Papillae vallatae sehr entwickelt: Oesophagus in seinem unteren Theile injicirt; Magen leer, an der kleinen Curvatur capilläre Injection. Schleimhaut des Duodenums fugillirt. Im Ileum wie im vorigen Falle auf 1½ Fuß unmittelbar vor der Valvula Bauhin. ein Extravasat von etwa ℥iij. theerartigen Blutes; auch zwischen der Mucosa und Serosa in dieser Ausdehnung Bluterguß; die übrigen Theile der Darmschleimhaut nur stellenweise ekchymosirt. Leber, Milz, Pankreas und Nieren sehr blutreich; Zellgewebe in der Umgebung des Pankreas mit hellem Blute infiltrirt, Blasenschleimhaut etwas injicirt; in der Gallenblase flüssige, grünliche Galle.*)

(T. K. Seitz in Nr. 21 p. 238—240. 1852.)

---

*) Vf. ist kein in der deutschen medicinischen Literatur veröffentlichter Fall von Vergiftung durch Leuchtgas bekannt. Thaarup hat 1832 noch den nachtheiligen Einfluß desselben geläugnet, den bald nachher betrübende Ereignisse bezeugten (s. Tourdes' Relation médicale des Asphyxies occasionnées à Strasbourg par le gaz d'éclairage, Paris 1841, und Devergie in den Annales d'Hyg. T. III p. 157.)

Die Quantität des den Tod der 3 Wahnbedienteten bewirkenden Gases war, wie sich annäherungsweise berechnen läßt, nicht beträchtlich; die Stube umfaßt 800 C. Fuß Luftraum, und von 11 Uhr bis 4 Uhr Morgens konnten höchstens 30 C. F. Holzgas in dieselbe gedrungen sein, so daß die lange Dauer der Einathmung wohl von Einfluß gewesen ist. Nach Tourdes kann das Leuchtgas

Hura Brasiliensis (Martii).*)

Gegen Lepra.

Dieſes (indiſche) Volksmittel iſt im vorigen Jahre nach St. Marie de Belem in Para von einem Ausſätzigen gebracht worden, der vor 3 Jah-

---

tödten, „wenn ſeine Proportion weniger als den 11. Theil der Luft beträgt"; Harleß und Martin fanden jüngſt bei Verſuchen an Thieren, daß es, zu $^4/_{10}$ auf 99% atmoſphäriſcher Luft eingeathmet, ſchon Vergiftungserſcheinungen hervorruft.

Orfila (Traité de méd. légale. 4. édit. T. III 2 Part. 1848 p. 840) ſtellt das Leuchtgas unter die ſcharfen Narkotica, und allerdings iſt der bei Menſchen und Thieren dadurch hervorgerufene Symptomencomplex der, den man als Narkoſe zu bezeichnen pflegt. Im obigen Falle war völlige Bewußtloſigkeit, Anäſtheſie, Erſchlaffung der Muskeln und Aufhören der Reflexthätigkeit der Nerven vorhanden. Zu den Lähmungserſcheinungen traten Krämpfe: Trismus und Convulſionen der Muskeln der Extremitäten; ſie minderten ſich mit der wiederkehrenden Hautwärme, womit zugleich eine erythematöſe Dermatitis im Geſichte erſchien, wie nach ſcharfen Narkoticis, beſonders nach Veratrum. Dieſer in Verbindung mit der gleichzeitigen Geſichtsanſchwellung entſprach die ſeröſe Infiltration der Schädeldecke bei den Leichen.

Auffallend war das lange Anhalten der Narkoſe und der Convulſionen, was der längeren Einathmung zugeſchrieben werden zu müſſen ſcheint. Eingenommenheit, Kopfſchmerz, Schwindel, betäubter Schlaf, Muskelſchwäche, Appetitloſigkeit hielten noch mehre Tage an.

Bei längerem Einathmen ſcheint das Blut nachhaltiger verändert zu werden, „in ſeiner veränderten Färbung, veränderten Conſiſtenz, größeren Flüſſigkeit und dem verminderten Fibringehalt" ſich darſtellend; die Erſcheinungen geſtörter und gehemmter Function des Nervenſyſtems ſind wohl als Folge dieſer Veränderung des Blutes zu betrachten.

Das wichtigſte Ergebniß der Section war die Ueberfüllung aller Organe mit auffallend hellrothem, dünnflüſſigem Blute — ein Zuſtand größerer Expanſion (Verflüſſigung), in der älteren Pathologie als Orgasmus bezeichnet. Die Verminderung des Faſerſtoffs iſt durch die chemiſche Analyſe nachgewieſen und von Buchner jun. als negative Wirkung des Leuchtgaſes durch theilweiſe Verdrängung des Sauerſtoffs erklärt, der durch ſeine oxydirende Wirkung auf's Blut (als erſtes Produkt) das Albumin in Fibrin verwandle. Als Folge der Blutveränderung erſcheint das Auftreten einer vermehrten Menge von harnſauern Salzen ſtatt einer gewiſſen Menge Harnſtoffs im Urin; ferner der kleine, beſchleunigte und ſchwache Herz- und Arterienpuls, die Abnahme der Hauttemperatur, die Verlangſamung des Athmens wie die Störung und Lähmung der Thätigkeit der Nervencentren. Oertlich ſcheint das Gas nicht beſonders irritirend zu wirken, es ruft keinen Huſtenreiz hervor. Gleichfalls als Folge der veränderten Blutmiſchung betrachtet Vf. die katarrhaliſchen Erſcheinungen, wie ſie „in vielen Krankheiten bei veränderter Blutbeſchaffenheit eintreten", und wie ſich auch in den Leichen entſprechend „ein hyperämiſcher Zuſtand der Schleimhaut der Reſpirationsorgane" darſtellte. (Sollte man der Anwendung des kalten Waſſers, — den Begießungen und Umſchlägen auf den Kopf, — nicht einen Antheil an der Entſtehung der katarrhaliſchen Erſcheinungen vindiciren müſſen?) Ingleichen die Ekchymoſen und die Hyperämie mit Blutextravaſat im Ileum; auch bei dem Mädchen zeigten ſich Erſcheinungen der Staſe im Ileum, wie wir ſie in anderen Krankheiten (Typhus) finden: Schmerzhaftigkeit und Auftreibung der Ileocöcalgegend, Appetitloſigkeit, Zungenbeleg, Kopfſchmerz ꝛc. Die brüchige Conſiſtenz der Muskeln und die welke Beſchaffenheit der Herzmuskeln erklärt Vf. aus dem verminderten Fibringehalt, das veſiculäre Emphyſem der Lungen in beiden Leichen aber aus den angeſtrengten Inſpirationen während der Agonie. Die vorwiegenden Symptome der Leuchtgasvergiftung weiſen auf einen Depreſſionszuſtand des Cerebroſpinalcentrums hin, von welchem der Tod auszugehen ſcheint. In beiden Leichen zeigte ſich auch im Pons Varol. und dem verlängerten Mark ungewöhnliche Injection.

(id. ibid. in Nr. 23 p. 262—264.)

*) Die Eingeborenen Braſiliens nennen dieſen Baum, der, gleich der Hura crepitans, giftig iſt und zur Familie der Euphorbiaceen gehört, Aſſacou, Aſſacu oder Uſſacu und ſcheinen ihn für ein ſpecifiſches Mittel gegen die Lepra zu halten.

ren entflohen war, um nicht in dem zur Behandlung der Lepra bestimmten Orte eingeschlossen zu sein. Ein Einwohner des Inneren (du centre) der Provinz schlug ihm vor, ihn durch Assacou, — den Eingebornen mehr als Gift, denn als Arznei bekannt, — zu heilen, und der Erfolg war der Art, daß er in seine Vaterstadt zurückkehrte, in der Hoffnung, aus dem Geheimmittel, das sich bei ihm so bewährt hatte, Nutzen zu ziehen.

Eine Untersuchung durch eine (öffentliche) Commission von Aerzten konnte zwar keine vollständige und radicale Heilung constatiren, aber doch wenigstens eine so vorgeschrittene Besserung an den unbedeckten Theilen und namentlich im Gesichte, daß man sie als eine Rückkehr zum Normalzustande betrachten konnte.

Dieser, die Aufmerksamkeit der Aerzte des Landes im höchsten Grade auf sich ziehende Fall veranlaßte die Heilversuche des Dr. Malcher bei 4 Leprösen. Die Kur begann im Octbr. und das Resultat wurde am 2. Febr. 1848 in einem Journale veröffentlicht, dessen Uebersetzung durch das französische Consulat zu St. Marie de Belem dem Minister des öffentlichen Unterrichts und durch diesen der medicinischen Nationalakademie zugestellt wurde, welche darüber durch Mérat und Gibert Bericht erstattet. Jenes, dem Resultat des obigen Falles analog, giebt dem Dr. Malcher die größten Hoffnungen, ist aber weder completer, noch entschiedener, da bei aller Anerkennung der sehr ausgesprochenen resolutorischen Wirkungen des Assacou auf die Tuberkeln und die Flecke der Elephantiasis, ein authentisches Beispiel einer radicalen und completen Heilung der Lepra durch dieses Mittel nicht existirt, die, wie selten und exceptionell sie auch sei, doch durch Schilling in Amerika und neuerdings durch Baunies in Frankreich mittels prolongirter, methodischer Kuren erzielt worden seien.

Die Commission fügt hinzu, daß die kräftigen Eigenschaften des Assacou, seine sehr deutlichen Wirkungen auf die festen und flüssigen Theile (und namentlich auf die kranke Haut), seine scharfen, vomitiven und purgativen Qualitäten es als ein kräftiges Heilmittel betrachten und die durch die brasilianischen Aerzte gesammelten und publicirten Beobachtungen vortheilhafte Resultate hoffen lassen, daß aber bisher — selbst nach dem Geständnisse der Aerzte — diese Beobachtungen weder zahlreich, noch beweisend genug seien, um ein definitives Urtheil zu fällen, und eine Fortsetzung dieser Versuche sehr wünschenswerth erscheine.*)

(Bull. Gibert in Bd. 14 p. 119—123. 1848/49.

---

*) Die zu Santarem befolgte Methode hat den Gebrauch der mit dem eingedickten Safte des Assacou zubereiteten Pillen zur Basis. Uebrigens ist auch die vomitive Infusion der Rinde mit gtt. x. — xx. dieses Saftes den Kranken jede Woche zu ½ Pfunde gegeben worden. Alle 2 Tage nimmt Pat. ein mit einem saturirten Infusum der Rinde zubereitetes Bad; das gewöhnliche Getränk ist eine erweichende Tisane.

Das wirksame Princip ist viel stärker in der Rinde, als im Safte enthalten, nach welcher auch die Symptome der Gastroenteritis viel rascher entstehen. Wenn von dieser Infusion einige Tropfen auf die Haut fallen, so bringen sie daselbst eine erysipelatöse Röthe und kleine juckende Pusteln hervor. In Malcher's Versuchen bestand der vomitive Trank aus: Cort. Assac. contus. ℥ß., Aq. commun. libr. j. coq. ad remanent. libr. ß. Col. add. Lact. (= Succ. inspiss.) Assacou gtt. xij., und die Pillen aus: Lact. Assacou gr. j. f. cum Farin. Frument. q. s. Pil. DS. Jeden Morgen 1 Stück zu nehmen.

Dabei bekamen die Kranken alle 3 Tage ein Bad aus Infus. Folior. Lim. commun.

Jodium.*)

Gegen Phthisis tuberculosa. (Inhalation.)

1) Bei einer vorher stets sehr gesunden, seit dem Verluste eines Kin- s an der Lungenschwindsucht im Jahre 1847 immer mehr kränkelnden, ter Abnahme der Verdauung sichtlich abmagernden und mehre Male nter einander von Bronchitis ohne Hämoptysis befallenen, 34jährigen ame fand Vf. am 17. Juni 1851 an der Spitze der linken Lunge in ner veränderlichen Ausdehnung eine mehr oder weniger starke Pectorilo- ie, Kollern und einen metallischen Klang; unter dem linken Schlüssel- in und in der Fossa supraspinata dumpfer Percussionston; an der rech- n Seite lebhafter Schmerz, aber kein physikalisches Krankheitszeichen; themnoth so groß, daß Pat. keine 10 Minuten im Bette bleiben konnte, ndern bei Tag und Nacht bei geöffneten Fenstern und mit vorgebeugter ruft im Lehnstuhl sitzen mußte. Auswurf undurchsichtig, grünlich, ohne ftblasen, und am Umkreise wie zerrissen; Puls 130—140; fast gar kein chlaf, außerordentlich starker Durst und große Abmagerung. Diagnose on Piorry bestätigt): an der Spitze der linken Lunge eine Caverne, n übrigen Theile der Lungen zerstreute Tuberkeln. Nach einem Brech- ittel am folgenden Tage — Jodinhalationen — zuerst mittelst der Ci- arren**), später mittelst des Inhalators.***) Schon nach einer Woche esserung, welche rasche Fortschritte machte; später unterlag sie bald einer urch eine heftige Erkältung, welche sie sich bei einer Soirée zuzog, ent- andenen Pleuropneumonie.

2) Bei einer seit ihrer 2. Niederkunft an einem einer vernachlässigten rkältung zugeschriebenen, ziemlich heftigen Husten mit öfterem Blutaus- urf leidenden, allmälig von Appetit, Kraft und Körperfülle sehr herab- kommenen, 23jährigen Dame von lymphatischem Temperament fand f. heftigen, Nachts verschlimmerten Husten, anhaltende Schlaflosigkeit, haumartigen, zuweilen opak und grünlich gefärbten Auswurf, Tonlosig- it und Knistern mit seltenem, zerstreutem Krachen an der ganzen linken eite der Brust. — Jodinhalationen — die ersten 3 Tage mittelst (½ is 2 täglich) Jodcigarren, dann mittelst des Inspirators. Danach eine deutende, ununterbrochen zunehmende Besserung, so daß sie nach 3 Mo- aten eine Reise von 200 Meilen ohne alle Begleitung machen konnte. m südlichen Frankreich setzte sie die Inhalationscur noch eine Zeit lang rt; alle beunruhigenden Symptome sind verschwunden, sie kann ihre flichten als Hausfrau erfüllen und hat keine Arznei mehr nöthig.

3) 40jähriger Mann; seit 5 Monaten Verhärtungen und tuberculöse avernen am hinteren, mittleren Theile der rechten Lunge und Auswurf igenthümlich münzenartig geformter Sputa in bedeutender Menge. — Jodinspirationen neben Einreibungen von Jodtinctur auf die Brust —

*) Cf. diesen Band dies. Magaz. p. 565 und Anmerk.

**) Vf. läßt vom Apotheker Bouriéres in Paris aus aromatischen und calcinirenden Stoffen und einer gewissen Menge Jod, welche ihre wesentliche Basis ausmacht, an Form und Farbe den gewöhnlichen gleichende Cigarren bereiten und davon zuerst ½ und dann, allmälig steigend, täglich mehre rauchen.
(Cf. Bullet. Bd. 16 p. 81. 1850/51.)

***) Mittelst einer complicirten (durch Beschreibung nicht zu versinnlichenden) Maschine wird reines, zu Cylindern derart gestaltetes Jod, daß ein Grad (d. h. der Raum zwischen je 2 Strichen des graduirten Glasrohrs, in welches die Jodcylinder hineingebracht werden) 1 Centigramm Jod enthält, in kleinen Mengen inspirirt.

und einem stärkenden Regim. Nach verhältnißmäßig kurzer Zeit verminderte sich die Anschwellung der Lunge (nach plessimetrischer Messung 16 Centimeter von einer Seite zur anderen und 14 von oben nach unten) täglich um beinahe 5 Millimeter, der Auswurf wurde schwächer, das Fieber verschwand, das Blut ward normal, die Kräfte kehrten zurück, und nach 1 Monate war die percutorische Tonlosigkeit und der cavernöse Rhonchus verschwunden. Schon einige Tage nach Beginn der Cur konnte Pat. eine Reise von 15 Lieues machen.

Nach Piorry, und zwar aus einem seiner neuesten Werke (Traité de médecine pratique), theilt Vf. noch folgende, von jenem als Beispiele „merkwürdiger Resultate", die er im Hôpital de la Pitié und in seiner Privatpraxis beobachtet, angeführte Fälle mit.

4) Ein 60jähriger Uhrmacher mit großen, von einem verhärteten Gewebe umgebenen Cavernen am unteren Winkel des linken Schulterblattes warf große Quantitäten grünlichen Eiters aus. „Wirklich merkwürdig" war es, wie 48 Stunden nach dem Anfange der Jodinhalationen der Raum, in welchem sich ein dumpfer Percussionsschall wahrnehmen ließ, allmälig immer kleiner wurde und der sehr abgemagerte Kranke in weniger als 2 Monaten vollständig genas.

5) Ein in hohem Grade hypohämisches und hydrämisches, junges Mädchen mit eiterähnlichem Auswurf und unterdrückten Katamenien hatte an der Spitze der rechten Lunge Indurationen und sehr deutlich wahrnehmbare Cavernen. — Durch Joddämpfe — nebst einem stärkenden ꝛc. Regim bald solche Besserung, „daß jetzt kaum noch ein dumpfer Schall von sehr geringer Ausdehnung an der rechten Lungenspitze wahrnehmbar ist." Die Menstruation ist wiedergekehrt und regelmäßig.

6) Ein wegen Splenopathie in das Hospital la Pitié aufgenommener und durch Chinin vollständig wieder hergestellter Schuhmachergeselle hatte ausgedehnte Indurationen und Excavationen im oberen Theile der rechten Lunge, warf eiterige, nummuläre Sputa aus, war sehr abgemagert und zeigte alle Symptome der chronischen „Phyämie" (wahrscheinlich Pyämie) auf die unzweideutigste Weise. — Jodinhalationen — und nach 1 Jahre völlige Herstellung.

7) Bei einer Dame schwanden die materiellen Zeichen und alle Symptome einer tuberculösen Verhärtung in der rechten Lunge nach dem Gebrauche des Jods in einer sehr kurzen Zeit.
(Chartroule.)

8) Eine etwa 20jährige Dame von schwächlichem, zartem Ansehen und lymphatischem Temperament consulirte Vf. am 4. Juli 1838 wegen eines mehrwöchigen, sehr heftigen, mit acuten Schmerzen verbundenen Hustens. Gesicht bleich, dann und wann mit hektischer Röthe; Stimme sehr gedrückt und niedergeschlagen; Puls beschleunigt, aber sehr schwach; Husten unaufhörlich und mit eiterigem Auswurf verbunden; Appetit mittelmäßig; Herzklopfen, sehr beschleunigter Athem (32mal in der Minute), nächtliche Schweiße, unregelmäßige Menstruation, Verstopfung; Körperwärme 99° F., in der rechten Unterschlüsselbein- und Brustgegend deutlich dumpfer Percussionston, an der Lungenspitze Pectoriloquie, an der linken Seite sonorerer Percussionston, pueriles Inspirationsgeräusch mit feinblasigem, pfeifendem Rasseln; im Herzen schwaches Blasegeräusch, verschwindend, sobald letztes ruhiger wurde. — Inhalation von Jod und

Conium*) von 120° F. — nebst dem Jodliniment, (3mal) trocknen Schröpfköpfen auf die Brust und Abends essigsaures Morphium in Pillen; später geringe Dosen von Stahl und Chinin nebst einfacher, aber kräftiger und nährender Diät durch 10 Wochen. Unter anhaltender und genügender Besserung 80 Tage nach Beginn der Cur vollkommene Wiederherstellung der Uterinthätigkeit und eines „befriedigenden Gesundheitszustandes" nach Verschwinden aller Symptome.

9) Eine von 2 heftigen Pleuresien in früheren Jahren nie wieder gänzlich geheilte, 40jährige Frau von zartem Körperbau und skrofulöser Constitution litt an einem heftigen, sehr schwächenden und abzehrenden Husten und hatte ganz das äußere Gepräge eines schwindsüchtigen Menschen. Am Schulterende des rechten Schlüsselbeins Pectoriloquie und an dieser ganzen Brustseite matter Percussionston; Puls 105—115, animale Wärme = 101° F.; 31 Inspirationen in der Minute, profuse Expectoration und nicht selten nächtliche Schweiße; Zunge belegt, Appetit und Schlaf sehr schlecht, Stuhlgang abnorm, fast stets Diarrhöe. — Inhalationen von Jod und Conium täglich 2mal — nebst einem blasenziehenden, jodhaltigen Liniment auf die dem Sitze der Krankheit entsprechende Stelle, und (gegen die Diarrhöe) Bismuth. subnitr. innerlich. Nach 14

*) Dieser Vf. spricht sich nicht deutlich weder über die Methode, die Inhalation auszuführen, noch über das Jodpräparat aus, das er zu den Joddampf-Inspirationen verwendet; wenigstens habe ich durch die Lectüre der vorliegenden Schrift zu einer Klarheit darüber nicht gelangen können. Ueber das Jodpräparat habe ich gar nichts gefunden; dagegen verbreitet Vf. sich über die Zusätze, die er „gewöhnlich" macht, und die in einem „sedativen und reizmildernden Mittel" bestehen, das „ihre Wirkung wesentlich unterstützt, indem es die Irritation der Schleimhaut der Luftwege mildert" und zugleich die die Lungenkrankheiten so häufig begleitende „allgemeine Aufregung des Organismus herabstimmt." Als die vorzüglichsten „unter dieser Klasse von Arzneimitteln" führt er auf: Con., Hyoscyamus, Papaver, Morph. acet., Lactuc., Bellad., Digital., Colchic. „Conium übt eine besondere beruhigende Wirkung auf die Schleimhaut aus und ist besonders bei Bronchitis, Kehlkopfentzündung und in den ersten Stadien der Schwindsucht anwendbar. Ueberdies verträgt es sich mit allen übrigen, bei Inhalationen angewendeten Mitteln."

Hyoscyamus bringt bei Asthma, Bronchitis und nervösem Husten oft die besten Wirkungen hervor; aber er erregt leicht Ekel, Brechreiz und in Verbindung mit Chlor oder Jod nicht dieselben günstigen Wirkungen, wie viele andere Anodyna.

Morph. acetic. (Battley's „sedative Solution") und ein mit etwas Essigsäure versetztes Decoct von Papaver sind sehr nützlich, insofern sie die Sensibilität oder Irritabilität der Bronchien vermindern, den Husten beseitigen und die nervöse Unruhe und Aufgeregtheit besänftigen. Inhalationen von Opiumpräparaten erzeugen indeß keineswegs Verstopfung oder Blutandrang nach dem Kopfe. Das Extr. Lactuc. ist wegen seiner beruhigenden Wirkung auf die gereizten oder entzündeten Gefäße der Luftwege oft ein höchst werthvolles Mittel bei Bronchialirritation.

Die Belladonna ist für die Inhalationsmethode von der höchsten Wichtigkeit. In dem weiter vorgerückten Stadium der Schwindsucht scheint sie dieselbe specifische Wirkung auf tuberculöse Excavationen zu haben, welche sie bekanntlich bei ihrer äußeren Anwendung bei skrofulösen und anderen indolenten Geschwüren hervorbringt. Auch beim Keichhusten, besonders aber bei jedem nervösen, convulsiven Husten wirkt die Belladonna sehr wohlthätig.

Digitalis und Colchicum werden mit dem besten Erfolge angewendet, wenn das Herz und die großen Gefäße afficirt sind.

Aus diesen Zusätzen von „sedativen und reizmildernden Mitteln" dürfte folgerichtig zu schließen sein, daß Vf. sich eines Präparats bedient, dessen Dämpfe ziemlich scharf sind, und in fernerem Anbetracht, daß das reine Jod zu seiner Methode wohl nicht qualificirt sein möchte, daß er sich der Jodtinctur bediene.

Tagen geringe Besserung in der Menge und Beschaffenheit des Auswurfs, und gänzliche Beseitigung der Diarrhöe bei dem subjectiven Gefühl von Besserbefinden. — Verstärkung der Inhalationen — und täglich 2mal 1 Dosis Leberthran (dessen Einführung in die Therapie Vf. beiläufig „für eine der größten Wohlthaten hält, welche der leidenden Menschheit jemals erwiesen worden", der aber in den in diesem Werkchen mitgetheilten Fällen nur noch einmal „als Hülfsmittel bei der Behandlung der Schwindsucht genannt worden ist, weil Vf., um die Permanenz der erzielten Heilungen desto mehr hervorzuheben, hauptsächlich nur solche Fälle mitzutheilen für gut fand, welche er schon vor längerer Zeit, bevor der Leberthran in England eine allgemeine therapeutische Anwendung fand, behandelt hatte) in einem aromatisch-bittern Infusum. Nach 6 Wochen Husten fast gänzlich und die heftigen Paroxysmen nebst den Nachtschweißen ganz verschwunden, Muskelfleisch fester und so merkwürdig an Volum vermehrt, wie Vf. es vorher nie gesehen. Mit geringen, durch die Veränderung in den Symptomen ꝛc. bedingten Modificationen ward die Cur etwas über 3 Monate beharrlich fortgesetzt. Nach dieser Zeit waren Husten und Pectoriloquie durchaus verschwunden und der Gesundheitszustand im Durchschnitt sehr günstig.

10) Ein ursprünglich gut constituirter, durch Excesse in Baccho aber sehr heruntergekommener, 27jähriger Gastwirth hatte, ohne bisher ärztliche Hülfe zu suchen (beim Gebrauch aller empfohlenen Geheimmittel) seit 9 Monaten an Husten, Kurzathmigkeit und Brustschmerzen gelitten, als in Folge einer nächtlichen Erkältung in den letzten Tagen unter Verschlimmerung des Hustens plötzlich eine Pinte Blut ausgeworfen und Vf. am 2. Novbr. 1826 consulirt wurde: Gesicht ängstlich, blaß, mitunter von hektischer Röthe gefärbt; Auge eigenthümlich wild, Puls 100, Körperwärme = 103° F., Respiration kurz und schmerzhaft; nächtliche Schweiße, copiöser Auswurf von purulenten, mit Blutstreifen untermengten Substanzen; Percussionston am oberen Theile der linken Seite sehr matt, an der Spitze der rechten Lunge Pectoriloquie mit cavernösem Klange, und von der 2. Rippe abwärts ein crepitirender Rhonchus. — Inhalationen von Jod und Belladonna — ein blasenziehendes Liniment zum Einreiben auf die Brust und eine Mixtur aus Gallussäure mit Battley's sedativer Opiumtinctur. Bald wurde das Athmen leichter, der Husten schwächer und das Blutspeien cessirte ganz. Nun neben den Inhalationen Eisen mit Chinin, und nach 5 Wochen befand Pat. sich so wohl, daß er sich einer fortgesetzten Behandlung nicht unterwerfen wollte; allein die Auscultation wies, wenn auch Besserung, doch keineswegs gänzliche Heilung nach. Vf. verlor ihn bald aus den Augen, bis er ihn im August 1835 an einem von London ziemlich weit entfernten Punkte im letzten Stadium der Schwindsucht und augenscheinlich dem Tode nahe wiederfand. Sedative Inhalationen palliirten jetzt mehr, als irgend ein anderes Mittel, welches Vf. in solchen Fällen selbst angewendet oder anwenden gesehen hatte. Pat. starb ungefähr 3 Wochen nach Vfs. Besuche und seine Freunde machten allgemein die Bemerkung, daß seine Leiden durch die angewendeten Mittel in hohem Grade gemildert worden wären.

(Dieselbe palliative Wirkung hat Vf. in mehren anderen unheilbaren Fällen — und daß es solche giebt, versteht sich von selbst — von den Inhalationen in glänzender Weise beobachtet.)

1) Phthisis incipiens. Im Febr. 1841 kam eine von phthisischen

Eltern geborene, 17jährige Dame von skrofulösem Habitus, bleichem Aussehen, einem gewissen Verfallensein der Gesichtszüge und eng gebauter Brust mit beginnender Schwindsucht in Vfs. Behandlung: Husten mit Auswurf, Schmerzen unter dem Brustbein und Athembeschwerden; bei der geringsten Anstrengung heftiges Herzklopfen, allein in der Herzgegend keine Spur von Empfindlichkeit oder Schmerz; Fieber, aber wenig oder gar kein nächtlicher Schweiß; Puls 120, Urin und Stuhl normal, Menstruation sehr abnorm; am vorderen und hinteren oberen Theile der Brust dumpfes Respirationsgeräusch, an und unter dem rechten Schlüsselbein weit weniger Resonanz, als an der anderen Seite; Herzthätigkeit sehr beschleunigt und unregelmäßig, und bei jedem Pulsschlage ein auf Insufficienz der Klappen und dadurch bedingte Störung in der Circulation deutender Ton. — Inhalationen von Jod, Belladonna und Digitalis — neben dem innerlichen Gebrauche von Fiebermitteln und danach, wenn die Symptome es erlaubten, von Eisen und Chinin. Dadurch in 12 Tagen bedeutende Besserung und in 1 Monate völlige Herstellung.*)
(Maddock p. 106—107, 152—155, 128—130 und 150—151.)

*) Eine der neuesten Monographien über das Jod, besonders das Jodkalium, die von Dorvault, obwohl sie nichts Thatsächliches zu referiren darbietet, erscheint zu interessant, um nicht wenigstens hier aus dem medicinischen (3.) Theil einiges auszuheben. Zunächst von des Vfs. Theorie der Jodwirkung, welcher er die allgemeine Bemerkung vorausschickt, daß sämmtliche Arzneimittel nach ihrer dynamischen Wirkung auf den lebenden Organismus am füglichsten in 3 Hauptgruppen zu theilen seien, und zwar 1) in solche, welche „sympathisch auf unsere Organe wirken, und deren morbide Zustände mittelst einer einfachen Transmission durch die Continuität der Gewebe modificirend (wie z. B. die Emollientia); 2) in solche, die „ihre Virtualität auf die Nervensubstanz übertragen" (wie die Narcotica) und 3) endlich in solche, welche „die verderbten Säfte des Organismus chemisch modificiren" (wie die Eisenmittel). Er nennt die Mittel der 1. Klasse physiologisch-sympathische, die der 2. physiologisch-psychologische, die der 3. physiologisch-chemische, und stellt als Unterabtheilung dieser letzten die chemisch-katalytischen Mittel auf, zu deren „am schärfsten hervortretenden Repräsentanten" er das Jodkalium, den Prototyp der Jodmittel, rechnet. Er erläutert die Annahme der Katalyse folgendermaßen. Wenn man die Säfte des Organismus (Blut, Lymphe, Samen, Milch) oder ihre proteinhaltigen Elemente (Albumin, Fibrin, Casein) mit einer Lösung von Jodkalium behandle, so werde dadurch die Coagulirung jener Flüssigkeiten verhindert, indem diese letzten Bestandtheile geschmolzen, verflüssigt werden. Diese Wirkung bringe das Jodkalium, da man in den dadurch erzeugten Producten den ganzen Jodkaliumgehalt wiederfinde, durch einfachen Contact hervor, was man in der Chemie „in Ermangelung einer besseren Erklärung" Katalyse nenne.

Nachdem Vf. nun noch angemerkt, daß das in therapeutischer Dosis in den Organismus eingeführte Jodkali, in seiner ganzen Menge absorbirt, in die Circulation gelange, und nun entweder auf den natürlichen Wegen oder durch Imbibition und Endosmose in die Se- und Excretionen (Speichel, Thränen, Milch, Schweiß, Urin) gelange; daß reines Jod sich ganz auf gleiche Weise verhalte, indem es in den Säften Alkalien genug finde, um sich zu neutralisiren, dulcificiren und sich in Jodür (in dieses allein, wenn es im Magen vollständig in Jodwasserstoffsäure umgewandelt worden) und Jodat zu verwandeln, wogegen die beobachtete Thatsache, daß eingeathmete Joddämpfe, ohne gebunden zu werden, in den großen Kreislauf gelangen, nicht spreche, da vielmehr in die letzten Wege die Bildung der Jodsalze schon deshalb nicht zu versetzen sei, weil ein solches im Urin, der weder freies Kali, noch kohlensaure Kalisalze enthalte, sondern nur durch Jod unzersetzbare Salze, sich nicht bilden könne: wendet er sich zu der „wichtigen Frage, wie die heilende Wirkung der Jodmittel zu erklären sei.

Er verwirft die Ansichten von der hyposthenisirenden (sedativen), excitirenden, alterirenden ꝛc. Wirkung als auf einer Verwechselung der consecutiven mit der (primären) Stammwirkung beruhend, und entwickelt darauf seine eigene Theorie, der

12) Ein aus seiner Jugend sich keiner eigentlichen Krankheit erinnernder, 32jähriger, großer Mann von gracilem Bau, mit schmalem und

zufolge „die Virtualität der Jodmittel auf ihrer verflüssigenden Wirkung auf die thierischen Säfte und ihre Bestandtheile" beruht, wodurch diese „der in gewissen morbiden Zuständen ihnen eigenthümlichen Tendenz beraubt werden, ihre constitutiven und proteinhaltigen Elemente auszuscheiden und neue Producte, wie Cagula, falsche Membranen, verschiedene pathologische Concretionen u. s. w. zu bilden." Im Jodkalium, dem vorzüglichsten, ja fast einzigen medicinischen Jodpräparate, nimmt Vf. die Wir'ung des Jods und die (ebenfalls verflüssigende) des Kali's als mit einander verbunden, diese selbst aber (die combinirte) als eine fluitifirende eigener Art an, die er passender eine anticoagulirende nennen möchte. Coagulationen oder Coagulirung ist hier aber nicht identisch mit Plastification; vielmehr ein „Mangel an Kraft oder Cohäsion zwischen den constituirenden Elementen der Säfte." Die Coagulirung der Säfte oder die Tendenz dazu „kann entweder zu einer scheinbar — aber auch nur scheinbar — größeren Plasticität oder auch zu einer deutlicheren Fluidität Veranlassung geben je nach ihrer Intensität, ihrer Form u. s. w., ohne daß darum die Menge der proteinhaltigen Bestandtheile, welche dem normalen Blute die ihm eigenthümliche Plasticität geben, im ersten Falle nothwendigerweise größer sein müsse, als im zweiten." Vf. hält es nun für unzweifelhaft, daß in der skrofulösen, syphilitischen ꝛc. Kacherie eine solche, die Coagulation bedingende Zusammenhangslosigkeit der Säftebestandtheile existirt, „und daß die Wirkung der Jodmittel dahin geht, die normale Homogeneität derselben wieder herzustellen."

Nach Vfs. Ansicht werden die Jodmittel stets wirksam sein, wenn sie zeitig genug angewendet werden, ehe die Veränderungen in den Säften sich organisiren, völlig membranasiren. Dadurch erklärt sich nach Vf. die günstige Wirkung dieser Mittel bei weißen Geschwülsten, scirrhösen und kareinomatösen Affectionen, bei allen durch eine Geschwulst charakterisirten, krankhaften Zuständen, bei Geschwüren aller Art, bei Phthisis, Caries und Leukorrhöe. Die Wirksamkeit der Jodmittel gegen Wassersuchten und die verschiedenen serösen Infiltrationen, sowie gegen Chlorose, Amenorrhöe und Dysmenorrhöe „scheint dagegen darauf zu beruhen, daß die durch die Dissociation und Verarmung der Säfte an organischen Bestandtheilen herbeigeführte Störung des Blutumlaufs aufgehoben wird."

Die Wirkung der Jodmittel gegen „Metallkrankheiten" erklären sich nach Vf. „durch die chemisch-physiologischen Data auf das genügendste." Er erläutert dies nur rücksichtlich des Quecksilbers, meint aber, daß, während sie bisher nur gegen chronische Intoxicationen durch Quecksilber und Blei vorgeschlagen worden seien, sie der theoretischen Induction zufolge auch gegen schleichende Vergiftungen durch andere Metalle, zumal durch Arsenik wirksam sein müßten.

Allbekannt ist die antidotarische Wirkung und Anwendung von Eiweiß gegen Vergiftungen durch Sublimat. Dieses wie andere Quecksilbersalze bilden mit Eiweiß ein in den Säften des Organismus und den gewöhnlichen Lösungsmitteln unlösliches, in einer Auflösung von Jodkalium aber lösliches Coagulum (im Probirglase zeigt sich zuerst „eine durch das entstandene Quecksilberjodid hervorgerufene, röthliche Färbung, welche aber auf Zusatz einer größeren Menge von Jodkalium verschwindet, während das Gerinnsel sich löst und das Ganze eine vollkommene klare, farblose Flüssigkeit giebt"). Wenn längere Zeit hindurch kleinere Quantitäten (therapeutische Gaben oder Dämpfe von Quecksilber) ingerirt werden, so verbindet sich dieses allmälig mit den proteinhaltigen Bestandtheilen des Organismus (Albumin ꝛc.) vermöge seiner Verwandtschaft zu ihnen, und so werden abnorme Producte gebildet, „welche durch ihr Verweilen im Organismus Functionsstörungen veranlassen, kurz die verschiedenen Formen der Mercurialkacherie hervorrufen." Diese pathischen Producte (= Verbindungen des Metalls mit den albuminösen und fibrinösen Stoffen des Körpers) werden durch Jodkaliumlösung aufgelöst.

Die innere Anwendung des Jodkaliums gegen Rheumatismus und besonders gegen Gicht erklärt Vf. daraus, daß (bei der saueren Natur der Se- und besonders der Excretionen) die proteinhaltigen Bestandtheile der Säfte und selbst der festen organischen Substanzen eine Coagulirung erleiden müssen (wie es übrigens auch die in ihrem Gefolge auftretende Geschwulst beweise, „welche durch Jod zertheilt wird"). Man müsse sogar annehmen, daß man mit dem Jod in der Gicht „vollkommenere Wirkungen erzielen würde, wenn sie nur in jenem Coagulirungsprocesse bestände."

lattem Thorax, der bei einem Wettrennen in der Gegend von Celle mit em Pferde gestürzt war und danach sofort Blutspeien bekommen hatte,

---

Die Erklärung der Wirkungsweise der Jodmittel in den anderen vom Vf. im Früheren schon durchgegangenen Krankheiten (z. B. in den Neurosen) „scheint mit sehr großen Schwierigkeiten verknüpft zu sein, wenn man nicht annehmen will, daß sie durch Skrofulosis oder Syphilis verursacht, oder damit complicirt sind."

(Eine hingeworfene Bemerkung kann ich nicht umhin, hier ebenfalls einzustreuen, nämlich die, daß die Anwendung des Jods oder Jodkaliums in Verbindung mit schwefligsaurem Vf. ein sicheres Mittel zu sein scheint, die durch den inneren Gebrauch des Silbersalpeters entstandene, „bisterähnliche" Hautfarbe zu zerstören. Diese Vermuthung berührte mich um so lebhafter, als ich immer geglaubt habe, daß das Jod und kein bekanntes Mittel außer ihm jene famöse Hautverfärbung auszutilgen im Stande sein müsse, wenn dies überhaupt möglich ist.)

Im 3. Kapitel des medicinischen (3.) Theils der vorliegenden Schrift geht Vf. einzeln folgende 16 Krankheitsformen bezüglich ihrer Heilbarkeit durch Jod durch: 1) Bronchocele (Kropf), 2) Skrofulosa, 3) Syphilis, 4) Hautkrankheiten, 5) weiße Geschwülste, 6) Caries der Wirbelsäule, 7) Atrophia mesaraica, 8) Rhachitis, 9) Phthisis, 10) Leukorrhöe und Blennorrhöe, 11) Amenorrhöe und Chlorose, 12) Scirrhus und Cancer, 13) Mercurialkacherie, Metallkrankheiten, 14) Wassersuchten, (15) Vergiftungen — mit Brechnuß [Strychnin], durch Leriche und mit Colchicum [Veratrin, Colchicin] durch Lerroy des Barres bestätigt —) und 16) „verschiedene andere Krankheiten", worunter er als mit mehr oder weniger günstigem Erfolge behandelt, folgende nennt: a) Chronische Leberanschoppungen (Cristin, Christison, Eusèbe de Salles); b) Tumoren und Anschwellungen des Abdomens, Eierstocks, Uterus, der Brüste ꝛc.; c) Hämoptyse in Folge von Amenorrhöe (Brera); d) Oedem der unteren Extremitäten (id.); e) Gicht (Gendrin, Valentin, Tardy, Miligan, Maury); f) Rheumatismus (Macleod, Clendinning, Magendie, Bouyer); g) Hypertrophie der Herzventrikel (Magendie) und der Brüste (Delfiz, Fingerhut); h) Skorbutische Anschwellung des Zahnfleisches (Magendie); i) Diabetes mellitus (deutsche Aerzte); k) atonische Beingeschwüre (Lisfranc); l) Anasarka (Buisson); m) Anästhesie (Briquet); n) Polysarkie (Gräfe); o) veraltete Paralyse (Magendie, Manson) und Paraplegie; p) Cephalom (Martineneq in Union Medicale 1849); q) Hydrocephalus (Christiern — auch viele deutsche Aerzte, worüber auch in diesem Magaz. mehres zu finden); r) Neurosen, zumal Neuralgien (Payan u. A.), Chorea (Manson), Cephalalgie (Locher — Balber ꝛc), Prosopalgie (id.)

Gönne man noch einzelnen Aussprüchen und therapeutischen Notizen hier ein bescheidenes Plätzchen.

Skrofeln. „Manche Aerzte der Jetztzeit stellen noch 2 andere Mittel als antiskrofulöse Medicamente in gleichen Rang mit dem Jod; nämlich einzelne Theile des Wallnußbaums, Juglans regia (die Blätter und die äußere grüne Schale der Nüsse)", von Dr. Jurine in Genf unter die Arzneimittel aufgenommen und vor mehren Jahren von Dr. Negrier (d'Angers) wieder auf das nachdrücklichste empfohlen — und dann das Chlorbaryum, im Jahre 1784 zuerst von Crawford angewendet, dann von Baudelocque und Guersant für solche Fälle empfohlen, in denen die Jodpräparate erfolglos blieben, und neuerlich von Payan angerathen, welcher die Fälle von Skrofulose, in denen er sich günstige Resultate davon verspricht, besonders bestimmt.

Der Zusammenhang zwischen Bronchocele und Skrofeln entging Coindet's Scharfblick nicht; bald nachdem er die Heilkraft des Jods gegen jene entdeckt, versuchte er das Mittel auch gegen diese.

Nach Payan (zu Aix) hat die Baryta muriat. eine deutlich hyposthenisirende Wirkung. Im Allgemeinen stelle man sich die skrofulöse Constitution vor als die Entwickelung des lymphatischen Temperaments, verbunden mit allgemeiner Schwäche der Organe und ihrer Functionen; aber skrofulöse Symptome kommen auch bei Individuen von ganz anderem Temperament vor, oder: „gleichwie nicht alle Lymphatische skrofulös sind, so sind auch nicht alle Skrofulöse lymphatisch. Aus dieser Differenz in dem Charakter der Krankheit ergiebt sich auch ein wichtiger Unterschied für die Therapie derselben; die Skrofulösen der ersten Art (Jod-Skrofulöse)

das sich 2 Jahre hindurch bis vor einigen Monaten meistens ohne alle auffallende Veranlassung nach unbestimmten Zwischenräumen recht häufig

müssen durch alle Mittel tonisirt, excitirt werden; bei denen der zweiten Art (Barytisch-Skrofulösen) dagegen muß der Arzt sedative und hyposthenisirende Mittel anwenden." Festgestellt ist auch dadurch auf diesem dunkelen Gebiete noch nichts.

Syphilis. Coindet sagt in seinem dritten Aufsatze, man müsse annehmen, daß die Therapie dereinst das Jod in Verbindung mit dem Quecksilber gegen die Syphilis bei skrofulösen Individuen mit Erfolg anwenden werde. Biett bestätigte vom Jahre 1821 an durch seine Versuche die Richtigkeit dieser Annahme. Erst im folgenden Jahre versuchte Brera das Jod, nicht mit Quecksilber verbunden, gegen die Syphilis. 1823 folgte ihm Richmond des Brus; aber seine und seiner wenigen Nachahmer Versuche wurden bemerkenswerther Weise bis gegen das Jahr 1828 bei syphilitischen Affectionen (Blennorrhagie, Schanker, Bubonen) derjenigen Periode angestellt, in der die Jodmittel am wenigsten wirken. Erst um diese Zeit (1828) wurden sie wirklich gegen tertiär syphilitische Beschwerden angewendet, gegen welche sie noch sicherer und ausgezeichneter wirken, als gegen Skrofeln. Die Ehre dieser Anwendung gebührt Lugol, wahrscheinlich mehr unbewußt; gleichwohl muß man annehmen, daß seine (3 Fälle) Curen anderen Aerzten zum Beispiel dienten.

Es werden noch Martini, Championnière, Cullérier genannt; „aber noch mangelte es der Anwendung der Jodmittel gegen Syphilis an Authenticität, an allgemeinerer Verbreitung"; da veröffentlichte Wallace 1836 seine Vorlesungen über die Behandlung der Syphilis mit Jodkalium, welchem Ricord folgte.

Als allgemeine Regel kann man aufstellen, daß das ausgezeichnetste Mittel gegen eine bestimmte Krankheit nicht in allen Stadien derselben eine gleich große Wirksamkeit besitzt; das Jodkalium macht davon keine Ausnahme.

Bei primär syphilitischen Affectionen zeigt es die geringste Wirksamkeit; „die am besten bestimmten Fälle von primärer Syphilis, in denen es offenbar von größtem Nutzen und sogar dem Quecksilber vorzuziehen ist, sind nach Wallace diejenigen, welche der pustulösen Form der Krankheit angehören." Die Wirksamkeit des Jodkaliums nimmt in geradem Verhältniß mit der Länge der Dauer des Uebels zu; bei secundären Formen muß sie um so mehr deutlicher hervortreten, als sie schon bei primären nicht ganz unerheblich ist; bei tertiär syphilitischen Affectionen, also bei Uebeln, gegen welche die berühmtesten (früheren) Curmethoden so häufig erfolglos blieben, entwickelt das Jodkalium seine ganze Heilkraft. Umgekehrt wird die Wirkung des Quecksilbers schwächer, je mehr die Syphilis inveterirt ist.

„Vergleichung des Werthes der Quecksilber- und der Jodpräparate als antisyphilitischer Mittel." Im Allgemeinen sind die Mercurialien die sichersten Mittel gegen primäre Syphilis ohne Symptome von Entzündung; doch ist auch in dieser Periode das Jodkalium durchaus nicht ohne Wirksamkeit. Man muß es daher allen übrigen Mitteln vorziehen, und es in den Fällen, in welchen das Quecksilber wirkungslos bleibt, entweder für sich oder mit Quecksilber verbunden anwenden.

Die Quecksilbermittel übertreffen das Jodkalium auch durchschnittlich an Wirksamkeit bei der secundären Syphilis; indessen kommen auch sehr häufig Fälle vor, in welchen das Jodsalz den Mercurialien die Wage hält oder sie noch weit übertrifft, zumal je mehr jene sich der tertiären Syphilis nähern. Vorzüglich bei secundärer Syphilis ist das Jod rein oder in Verbindung mit Quecksilber anzurathen, sobald das letzte ohne Wirkung bleibt. Cranthematische Formen indiciren speciell Quecksilber, secundär syphilitische Affectionen von pustulöser Form vorzugsweise Jod.

„In der tertiären Syphilis sind die Quecksilberpräparate im Allgemeinen unwirksam, und zwar in so höherem Grade, je weiter der concrete Fall von dem Stadium des secundären entfernt ist. Dagegen erreicht das Jodkalium hier den Gipfelpunkt seiner Heilkraft, und diese tritt um so stärker hervor, je älter die Fälle sind. Solche, welche eine Quecksilbercur erfordern, sind nur als seltene Ausnahmen zu betrachten.

Wenn Symptome aus verschiedenen Perioden, welche die eine und andere

iederholte, kam Anfangs Aug. (1851?) in folgendem Zustande (im Straf-rbeitshause) zur Behandlung: Furchtbares, anhaltendes Herzklopfen mit eriodischen Beängstigungen, copiöses Blutspeien, kurzer und schneller them, stechende Schmerzen in der Mitte der Brust und zwischen den Schulterblättern, Unmöglichkeit, auf der linken Seite zu liegen, fortwäh-ndes halbfeuchtes Husten, Nachtschweiße, Diarrhöe mit abwechselnder Verstopfung, entsetzlicher Durst bei gänzlicher Appetitlosigkeit und gegen 00 Pulsschläge in der Minute. Zu beiden Seiten der Brust „in der beren Region matter Ton; Respiration rasselnd und rauh, der blutge-riemte, geringe Auswurf mit Eiterspuren untermischt; jede tiefe Einath-mung erpreßte Pat. einen Schrei. Nach sehr vielen Mitteln bekam er ndlich wieder etwas Schlaf und ein leidlicheres Befinden, jedoch ohne ahrnehmbare, eigentliche Besserung. Unter diesen Umständen seit den rsten Tagen des Sept. „mit gänzlicher Hinweglassung jeder Arznei" — ie Joddampfcur — „nach dem anregenden Beispiele des Dr. Macario s. Med. Conversat.- und Correspondenzblatt f. d. Aerzte im Königr. Han-ov. Nr. 6 vom 15. Juni 1851)".

Behandlungsart erfordern, zugleich auftreten, so sind die Jodpräparate und die Mercurialien zu gleicher Zeit angezeigt. Vf. bemerkt hier noch, daß „die zwischen den verschiedenen Stadien gezogenen Grenzen dem Anschein nach gar oft nur auf dem Papiere existiren." Er wirft die Frage auf, ob man zu den tertiär syphilitischen Affectionen solche rechnen solle, welche spät auftreten oder solche von einer bestimmten, ausgeprägten Form, und ob jeder tertiären Krankheitserscheinung wirklich eine secundäre vorhergegangen sei? Man könne demnach mit Recht behaupten, „daß gegen Syphilis das Jod wirkt, wo das Quecksilber ohne Wirkung bleibt, und umgekehrt."

Das folgende Kapitel (4.), „die therapeutische Anwendung der Jodmittel in der Chirurgie", behandelt zunächst und vorzüglich die Injectionen von gewässerter Jodtinctur, deren Anwendung gegen Hydrocele in diesem Magazazin mehrfach und ausführlich besprochen worden. Als pathologische Zustände, in welchen sie bisher angewendet worden, zählt Vf. folgende auf: Kysten, und zwar sowohl seröse: wie einfache und complicirte Hydrocele, kystistischer Kropf oder Kysten der Schilddrüse, Hydatiden, Hygrom, Kysten des Ovariums; — als synoviale (Hydrarthrose) und hämatische (Hämatocele). Ferner Abscesse (kalte und entzündliche, acute oder chronische, mit oder ohne Caries), Fisteln, Ascites (Bullet. de thérap. XXXIV, p. 161 und 527; XXIV p. 215 und Gaz. méd. Febr. 1848 und Aug. 1849 p. 589), Empyem, vereiterte Bubonen, Froschgeschwulst, Spina bifida, Hämaturie, Leukorrhöe, hartnäckige Blennorrhöe. „In den 3 letztgenannten Krankheiten wirkt das Jod unstreitig als kaustisches Mittel, wie das salpetersaure Silber." Darauf wird der in neuerer Zeit mehr, aber, wie Vf. meint, noch zu wenig cultivirte, topische Gebrauch der Jodtinctur besprochen, der seiner Meinung nach „weit wichtigere Dienste leisten wird, als jetzt das salpetersaure Silberoxyd. Ihrer günstigen Anwendung gegen Hautkrankheiten hat Vf. schon früher erwähnt; nach Boiner's Versicherung liefert sie auch bei einigen Formen der Skrofulose (angeschwollenen Halsdrüsen, daraus entstandenen Abscessen, Lupus, Bubonen ꝛc.) die schönsten Ergebnisse. Pereira empfiehlt sie in seinem neuesten Werke über Arzneimittellehre beim Erysipelas, Davies bei phlegmonöser Entzündung, beim Fungus des Zellgewebes, bei der Entzündung der aufsaugenden Gefäße, bei der Gicht, bei Anthrax, Panaritien, bei gerissenen, Quetsch- und Stichwunden, bei Verbrennungen, Dr. Bulteet gegen Muttermäler (die immer stärker concentrirte Tinctur), Vf. gegen Frostschäden, amerikanische Aerzte als Abortivmittel bei den Menschenblattern, Rivau Landrau zur Resorption des Hypopion, wenn die Irritation nach antiphlogistischer Behandlung gewichen ist; endlich ist die reine Jodtinctur gegen Granulationen der Augenlider, chronische Blepharitis (Froment in Annal. d'oculist. 1848), gegen Ulcerationen, gegen den Biß giftiger Thiere angewendet worden.

Bei allen diesen Anwendungen wird das Jod nicht absorbirt, sondern wirkt als speciell kaustisches Mittel.

(Dorvault p. 231–324.)

Nachdem Vf. zuvor selbst „Joddämpfe aus Flaschen von verschiedenem Kaliber" geathmet und Apotheker Veltmann nebst seinen beiden Gehülfen zu gleichen Inspirationen veranlaßt hatte, nahm er für Pat. eine doppelt tubulirte, ℥ lx. weite sogenannte Florentiner Flasche, deren obere Oeffnung mittelst einer adaptirten, gekrümmten Glasröhre zum Einathmen und deren untere für den freien Zutritt der atmosphärischen Luft bestimmt war, breitete auf dem Boden ʒβ. fein gekörnter Jodsubstanz aus, und gab die Anweisung, die Flasche immer kalt stehen zu lassen, sie möglichst wenig, insonderheit während der Inspirationen, anzufassen, „damit sie — — nicht erwärmt werde", und vorläufig täglich 3mal so lange mit zusammengedrückter Nase einzuathmen, „bis er Kratzen im Halse spüre." Er inspirirte bald 4- bis 5mal täglich und nach 14 Tagen alle 2 Stunden, „wobei er noch geblieben ist, obgleich sein gegenwärtiges Befinden keiner Heilvorkehrung bedarf." Er hat sehr an Umfang zugenommen, viel Eßlust, einen gesunden Schlaf, fühlt sich stark, versichert wiederholt mit freudigem Gesichte, niemals wohler sich befunden zu haben, und liegt Nachts gewöhnlich auf der linken Seite.
(D. K. Droste in Nr. 44 p. 477. 1851.)

Gegen Bronchitis chronica.

1) Eine seit ¾ Jahren an einem chronischen Husten leidende und den größten Theil dieser Zeit medicinirende, 40jährige, verheirathete Dame von blühender Gesichtsfarbe kam am 9. Jan. 1840 sehr abgemagert und kraftlos in Vfs. Behandlung. Starke Brustschmerzen beim Tiefathmen; anhaltender, schmerzhafter Husten mit zähem klebrigem Auswurf; sehr geschwächte Verdauungsorgane, schlaflose Nächte; Puls 90; unter beiden Schlüsselbeinen pfeifendes und crepitirendes Rasselgeräusch, besonders deutlich nach einer tiefen Inspiration; vesiculäre Respiration im Allgemeinen schwach und unter dem linken Schlüsselbeine matter Percussionston, aber kein entschiedener Beweis von Tuberculose. — Inhalationen von Jod und Conium von 100° F. — mit einer tonischen, magenstärkenden Arznei und trockenen Schröpfköpfen auf die Brust. Innerhalb 3 Wochen waren alle Symptome der Lungenkrankheit verschwunden; 2 Jahre blieb Pat. von jeder Bronchialirritation frei; dann starb sie am Scharlachfieber. Bei der Section fand sich nicht die geringste Spur von Phthisis.

2) Bei einem seit 4 Monaten kranken, 23jährigen Manne von skrofulösem Habitus am 1. Decb. 1839: unablässiger Husten mit dickem, gelblichem Auswurf, gehinderte Respiration, Wundsein der Fauces und der Trachea, große Abmagerung, rheumatische Schmerzen in verschiedenen Körpertheilen, besonders an dem gegen Druck sehr empfindlichen und stark geschwollenen rechten Knie; Puls 87: pfeifendes und Schleimrasseln an verschiedenen Theilen der Brust, an manchen Stellen mit Crepitation, aber ohne entscheidende Symptome „einer mit Structurveränderung verbundenen Krankheit der Lungen." — Inhalationen von Jod — und Conium nebst einer Mixtur von kaltem Sarsaparilla-Infusum mit kleinen Dosen Jodkalium. Unter raschem Verschwinden aller Symptome gänzliche Herstellung von der Bronchialaffection, wie von den rheumatischen Schmerzen innerhalb 6 Wochen.

3) Eine 35jährige Kaufmannsfrau litt seit 5 Jahren an einem „jetzt von einem schleimigeiterigem, fibrinösem Auswurfe und Athembeschwerden begleiteten" Husten und trotz des Mangels von Pectoriloquie, Rhonchus

cavernosus, oder irgend einem andern physikalischen Zeichen von Tuberculose an allen diese Krankheit gewöhnlich bezeichnenden, allgemeinen Symptomen, Prostration der Kräfte, allgemeiner Abmagerung, hektischem Fieber und nächtlichen Schweißen. — Inhalationen von Jod, Jodkalium — mit Schwefeläther und von Belladonn. mit Con. Rasche Besserung; ein nach 3monatlichem Wohlbefinden in Folge einer Erkältung eingetretener Rückfall verlor sich durch dieselben Mittel bald wieder und Pat. blieb seitdem gesund.

(Maddock p. 118—119, 120—121 und 138).

Gegen Laryngitis chronica.*)

Ein seit 7 Jahren an einer den gewöhnlichen Heilmitteln widerstehenden und in letzter Zeit so verschlimmerten, chronischen Affection des Kehlkopfs leidender Arzt, daß er, körperlich sehr heruntergekommen, seine Praxis gänzlich aufgeben wollte, war durch (auf Vfs. schriftliches Anrathen angewendete) — Inhalationen von Jod und Con. — zwar nicht vollständig geheilt, aber doch so weit wieder hergestellt, daß er ohne die geringsten übeln Folgen seinen ärztlichen Pflichten nachkommen konnte.

(Maddock p. 148—149).

Gegen Ulcus Uvulae et Tonsillarum.

Ein bis zum Skelet abgemagerter, früher sehr kräftiger und starker Herr consulirte Vf. wegen eines kupferfarbigen Hautausschlages und einer durch die bisherigen Curen eher verschlimmerten, als verbesserten, nach Vfs. Ueberzeugung mehr von dem langen und unvorsichtigen Queckſilbergebrauch, als von der Syphilis erzeugten „Erulceration der Tonsillen und des Zäpfchens, in Folge deren Heiserkeit und Schlingbeschwerden eingetreten waren." — Inhalationen von Jod, Jodkalium und Con. nebst schwachen Dosen von Jodkali mit Salpetersäure und Sarsaparilla und einer kräftigenden Diät. Pat. erholte sich rasch und bei fortgesetztem Aufenthalt auf dem Lande vollständig.**)

(id. ibid. p. 133—134).

---

*) Hofrath Dr. Ruppius erzählt 3 Fälle von Struma, die durch den bloßen inneren Gebrauch der Jodine geheilt worden. Auch solcher ist in diesem Magazin (s. Bd. 3 p. 536, p. 796 ꝛc.) schon gedacht worden; was hier besonderer Erwähnung verdient, ist der Umstand, daß starke Dosen der Tinctur (3mal täglich 26 in dem 1. und 24 gtt. in den beiden letzten) vertragen wurden, ohne irgend eine primäre Wirkung hervorzubringen (ein einigemal vorübergehend bemerktes „Wärmegefühl" im Magen abgerechnet), und daß im letzten Falle die früher dem Eintritt der Menstruation stets vorhergehenden Beschwerden (Molimina) seit dem Jodgebrauche verschwanden.
(A. m. Ann. Ruppius in Bd. 25 p. 705—708. 1822.)

**) Vf. macht zu diesem für die Inhalationen als solche viel weniger, als für das Jod überhaupt (trotz des Zusatzes von Salpetersäure und Sarsaparille) — bei den gehäuften Erfahrungen über seine excellente Heilkraft sowohl gegen secundäre Syphilis, als gegen Mercurialaffectionen — beweisenden Falle die Anmerkung, daß Inhalationen von Jod, Brom ꝛc. bei Halsaffectionen aus secundär syphilitischer oder anderen Ursachen sehr häufig sich außerordentlich wirksam bewiesen hätten. Bei Rachengeschwüren in Folge von Syphilis secundar. bedarf es wohl kaum jemals der Inhalationen, Jodkalium innerlich, in seltenen Fällen auch Sublimat, leisten alles; bei Erulcerationen im Rachen aus anderen Ursachen wird viel von der besonderen Natur dieser abhängen.

Gegen Hydarthroses. (Injectionen der Tinctur).*)

1) Hydrocele. — Noch neuerlich, (im vergangenen November) ward ein Mann in Velpeau's Abtheilung aufgenommen, der mehre tuberculöse Abscesse im rechten Testikel gehabt hatte, seit 1/2 Jahre ein von der Epididymis kommendes, fistulöses Geschwür derselben und gleichzeitig eine Hydrocele Tunicae vaginalis zeigte, — mit Jodinjection — behandelt und innerhalb eines Monates zugleich von seiner Hydrocele und seinem Geschwüre dadurch geheilt wurde.

(Die fast unerwartete Heilung von Geschwülsten [engorgements), welche so viele Praktiker vor Behandlung der Hydrocele erst beseitigen wollen, bewirkt der warme Wein auch zuweilen; die Jodinjectionen erzielen sie aber heut' zu Tage so oft, wie unbestreitbar. Wenn bei gewissen Personen, deren Geschwulst zum kleinsten Theile aus Hydrocele, zum größten Theil aus Sarcocele encephaloides oder tuberculos. bestand, die Jodinjection letzte nicht hob, so hat sie wenigstens sie eher für eine Zeit gemildert, als verschlimmert).

2) Hämatocele oder Anhäufung flüssiger, kaffee-, oder chocolatebrauner Materie, begleitet mit Verdickung und Verhärtung der Scheidenhaut. Der erste Versuch dieser Art geschah bei einem Manne, dem Vf. eine Hydrocele operiren sollte, bei welcher Gelegenheit sich ihm über die Natur des Inhalts der Geschwulst Zweifel aufdrängten. Nach der, (um Pat. und seine Familie nicht zu beunruhigen), dennoch gemachten, unmittelbaren Punction floß aus der Canüle ein Glas voll schwarzer, röthlicher Materie aus und wurde sogleich — durch eine Injection von gewässertem Jod — ersetzt. Es folgte keinerlei Zufall, vielmehr genas der von Natur sehr ängstliche Kranke von sehr zarter Gesundheit so rasch und einfach, als wenn er eine gewöhnliche Hydrocele gehabt hätte.

---

*) Cf. dies. Magaz. Bd. 3 p. 788—794; auch Bd. 1 p. 233.)

Velpeau, der Gründer dieser Curmethode (= Jodinjectionen) gegen Hydarthrosen (d. h. gegen alte, chronische Gelenkwassersuchten ohne organische Fehler der constituirenden Theile des kranken Gelenks), giebt Eingangs eine geschichtliche Uebersicht ihrer Entstehung, der zufolge er vor 12—15 Jahren comparative Heilversuche mit allen gegen die Hydrocele empfohlenen Curmethoden unternahm. Eine Hauptveranlassung dazu fand er darin, daß, wenn man Wein injicirt, 1) man diesen während der Operation auf eine Temperatur von 30 und einigen Graden erwärmen lassen und folglich ein Kohlenbecken, Kohlen, einen Blasebalg und Feuer haben; 2) in die Kyste 2—3 Injectionen in Zwischenräumen von 4—6 Minuten machen und dieselbe, bis Pat. heftige Kreuzschmerzen (doul. dans les reins) empfindet, gefüllt erhalten; 3) die injicirte Flüssigkeit, um jede Infiltration durch den Trocarstich zu verhüten, bis auf den letzten Tropfen zurückziehen, und 4) endlich durch mit Wein getränkte Compressen in der Geschwulst eine hinreichend lebhafte Entzündung anregen muß, um für eine Woche Fieber und eine Art Phlegmone zu unterhalten. Analogie führte ihn auf Injection von Jodtinctur, die ja auch Alkohol enthält und 1835, als er Roux's Nachfolger an der chirurgischen Abtheilung der Charité geworden war, sich ihm so bewährte, daß er jede andere Curart bei Seite setzte. Die Jodtinctur pflegt er, ohne jedoch streng daran zu halten, selten rein, sondern (je nachdem er den Pat. und das specielle Gewebe [= Tunica vaginal.] für mehr oder weniger incitabel hält) gewöhnlich mit gleichen bis 2 Theilen gemeinen kalten Wassers (anderes hält er nicht für nöthig) versetzt anzuwenden, und der Präcipitation des Jods, das sich im Wasser nicht aufgelöst erhält, sucht er, obwohl er immer, auch wenn sich Jod präcipitirte, gleich günstigen Erfolg beobachtet haben will, dadurch zu verhüten, daß das Wasser erst im Moment des Gebrauchs, oder daß nach Petrequin etwas Jodkali zugesetzt wird, was eine Niederschlagung des Jods fast unmöglich macht.

(Seitdem hat Vf. alle rein flüssige Hämatocelen auf diese Weise behandelt, die Incisionen und andre für ähnliche Fälle bisher empfohlene blutige Operationen für diejenigen Hämatocelen, welche eine gewisse Quantität Klumpen, Fibrin- oder Blutgerinnsel enthalten, aufsparend und nicht bei ihnen, sondern auch bei flüssigen Hämatokysten an allen übrigen Theilen des Körpers reussirt).

3) Hydrocele congenita. Auch sie hat Vf. mit Jodinjection behandelt und zwar in 4 Fällen, (darunter 2 in der Privatpraxis und aus der Clientel anderer Aerzte und 2 im Hospital), welche alle ohne einen Zufall vollständig, radical und eben so einfach geheilt wurden, wie eine simple Hydrocele.*)

4) Hydrocele Sacci hernialis. Auch die in alten Bruchsäcken, deren Collum obliterirt ist, sich zuweilen bildende oder nach gehobener Incarceration, wenn eine Netzmasse den Bruchsackhals verschließt, entstehende Hydrocele hat Vf. in 2 Fällen mit Jodinjection ohne alle Zufälle und während einiger Monate auch die Hernie, wie er glauben konnte, radical geheilt, da der Bruchsack obliterirte.

Die letzte Heilung hielt sich unglücklicherweise nicht, vielmehr entstand unter Bildung eines neuen Bruchsacks später ein neuer Bruch, aber keine Hydrocele wieder.

(Die Obliteration des Bruchsackes durch Jodinjection hat operative Schwierigkeiten, weil er leer, nicht mit einer Flüssigkeit gefüllt ist; dennoch gelang es Vf. im Jahre 1844 einen sehr weiten Sack einer Hernia crural. so complett zu spannen, daß die Punction und Injection so leicht, wie bei Hydrocelen ausgeführt wurden. Eine in der Fossa iliaca angebrachte Compression setzte der Entzündung Gränzen und jedermann konnte sich überzeugen, daß der Bruchsack entzündet, geschwollen, darauf verkleinert und obliterirt war, ohne die geringste Gefahr oder ernstliche Reaction).

5) Kysten.

a) Eine faustgroße, seröse Kyste äußerlich an der rechten Brust, bei einem jungen Manne, seröse Kysten in der Brust selbst bei 2 Frauen, einer Frau und einer Schwiegermutter eines Arztes), sämmtlich alt und zum Spalten (fendre) oder Exstirpiren bestimmt, wurden durch die Jodinction in weniger als 3 Wochen ohne merkbare Reaction radical geheilt.

(Beträchtlich große seröse Kysten in der Achselhöhle wurden ebenso behandelt. Einfache, oder von einigen lymphatischen Ganglien oder einigen drüsigen Lappen ausgehende, seröse Kysten in der Subclavicular-, Subhyoideal-, Carotideal- und Parotidealgegend haben dieser Behandlung nicht mehr widerstanden und sind ohne Hinderniß alle geheilt worden).

b) Kropfige Kysten oder die Art von Kropf (oder Krankheit des Körpers der Thyreoidea), welche durch eine oder mehre mit schwärzlicher oder röther Materie gefüllte Kysten bedingt ist, hat Vf. bei einer von Marolin gesehenen, jungen Dame, bei einem berühmten Dentisten der Hauptstadt, bei einer Herrn Labarraque bekannten Person, bei einem Clienten Barnier's, bei 4 andern Damen der Stadt und bei 3, oder 4 Hospi-

*) In den großen Schamlippen um die Vulva kommen vielleicht 2 Classen von Kysten vor, die nicht mit einander verwechselt werden dürfen, nämlich seröse, durch Jodinjection heilbare, und mucöse, den Drüsen angehörende, wogegen die Wirkung der mehrgedachten Operation noch zweifelhaft ist.

talkranken ganz, wie die einfachste Hydrocele operirt und injicirt. Die Heilung ist ohne je den geringsten Zufall erfolgt, wiewohl Vf. fast überall den größten Theil der injicirten Arznei in der Kyste gelassen hatte.

c) Kysten an den Gliedern; die bisher betrachteten befanden sich am Stamme). In der Leiste findet man zuweilen außer den Bruchsäcken, wie am Halse, unter dem Einfluß irgend einer alterirten lymphatischen Drüse entwickelte, seröse Kysten. Eine solche von lange zweifelhafter Natur bei einer Dame aus Villeneuve's Clientel; eine derartige große in der Fossa iliaca bei einem jungen Manne, einem Clienten Boinet's und 4 Fälle von Hydrocele Feminae) hat Vf. durch die fragliche Injection schnell und ohne Zufälle geheilt.

Eine seit mehren Jahren schrecklich leidende Dame mit einer mit kaffeebrauner Materie gefüllten Kyste im kleinen Becken von der Mitte der Fossa iliaca bis unter den Hals der Gebärmutter ward von Vf. in Gegenwart des Professers Andral auf die gedachte Weise operirt und nach ziemlich lebhafter Reaction von ihrer Kyste und ihren Geschwülsten befreit.

(Hierauf wandte Vf. sich zu den Schleimbeuteln und Synovialhöhlen und injicirte mit Jodtinctur große Kysten unter den Schenkelbedeckungen, dem untern Theil des Triceps, hinter dem Trochanter major, auf dem Fußrücken, dem Kopfe des Ossis Metatars. I, den Knöcheln, in der Synovialscheide des hintern Schienbein- und der seitlichen Wadenbeinmuskeln, auf der Kniescheibe und hinter dem Kniescheibenbande, inner- und außerhalb des Knies, in der Kniekehle; an den Obergliedern tiefe Kysten der Plica Bracchii und seröse der Dorsalfläche des Handgelenks und der Hand mit constantem Erfolge und ohne allen Nachtheil.

Jedermann weiß seit Pelletan und Dupuytren, wie gefährlich die Operation zur Heilung von Kysten in der Tiefe (en bissac) der Palmarseite des Handgelenks sind, gefüllt mit jenen „Granulationen", welche einige neuere Gelehrte so sehr beschäftigt haben. Ungeachtet der unvortheilhaften materiellen oder anatomischen Bedingungen hat Vf. sie 4mal auf die fragliche Weise behandelt, 3 Fälle davon complett geheilt und nur einer behielt einen Theil seiner Geschwulst. Keiner von ihnen hat das Mindeste riskirt oder nach der Operation Vf. nur einen Augenblick beunruhigt.*), **)

(Bullet. Nour (als Berichterstatter; Vf. ist Velpeau) in Bd. 11 p. 385—400 [resp. 420] $18^{43}/_{46}$).

---

*) Aus diesen vielfachen Versuchen zieht Vf. folgende Schlüsse:

1) Allgemeine Regel ist, daß der Schmerz und die generelle Reaction in den Kysten außerhalb des Scrotums noch geringer sind, als in der eigentlichen Hydrocele, was Vf. auf die Ab- (dort) und Anwesenheit (hier) der Testikel giebt.

2) Daß caeteris paribus die Resolution in der Scheidenhaut ein wenig rascher vor sich geht, als in den Kysten an anderen Gegenden.

3) Daß überall, wo eine knöcherne oder osteosibröse Fläche eine der Kystenwände bildet, die Heilung länger auf sich warten läßt oder auch zuweilen gar nicht eintritt. So waren Jodinjectionen auf dem Olekranon oder vor der Kniescheibe nicht immer von Erfolg.

4) Daß, wenn der Inhalt der Kyste geléeförmig oder klümperig, oder grumlös, oder viskös ist, der Erfolg, ohne unmöglich zu sein, weniger sicher und constant ist, als wenn jene rein flüssige, — seröse, synoviale oder sanguinolente — Materie enthält.

5) Daß das injicirte Jod allem Anscheine nach nur die Stellen der Serosa entzündet, welche es berührt, und daß diese Entzündung sehr wenig Neigung hat, sich auszubreiten.

Kali hydroiodicum. (Aeußerlich)*)

Gegen Porrigo favosa und davon abhängige Ophthalmia.

Eine seit 6 Jahren an einer Porrigo favosa und seit 16 Wochen an einer so starken Augenentzündung, daß sie während dieser Zeit niemals die Augen hatte öffnen können, leidende 30jährige Frau mit einem Kropf und einem sehr vergrößerten Process. mastoid. sinist. kam, bereits von meh-

---

6) Daß sie — ohne äußere Wunde — selten purulent wird.

Außerdem ward er dadurch noch belehrt, daß die Jodinjectionen ins Zellgewebe mittelst eines einfachen Stiches weit entfernt sind, immer die dem Wein vorgeworfenen Zufälle, z. B. die Mortification herbeizuführen. Diese ganz genau beobachtete Thatsache ward überdies durch (von Richet, Vfs. damaligem Intern., angestellte) Versuche an mehren Hunden bestätigt; es trat danach weder ein Abscess, noch Mortification, noch ein anderer Zufall ein.

Ein anderes Resultat, zu dem Vf. dabei gelangte, ist das, daß blutige Ergüsse, die man durch Punction ausleert, ohne Jodtinctur zu injiciren, endlich durch eine seröse Ansammlung ersetzt werden, welche ihrerseits der Jodinjection weichen. Dies geschah durch ein- oder mehrmalige Punction bei einfachen kalten, tuberculösen und selbst bei Congestionsabscessen.

In die Gelenke hat Vf. (bei Hydarthrosen) „bis jetzt" 14- bis 15mal und Bonnet fast eben so oft Jodinjectionen gemacht. Zuweilen lebhafte, im Allgemeinen sehr erträgliche Schmerzen und eine bald sich mindernde Entzündung — das war alles Ernstliche, was darauf gefolgt ist; die Heilung war hier jedoch nicht constant und ließ, wenn sie eintrat, länger auf sich warten, als bei der Hydrocele, Niemand erlag aber der Operation. Waren die Gelenkhydarthrosen nicht (mit Caries, Nekrose oder Fungositäten) complicirt, so erfolgte Heilung, bei Complicationen keine Veränderung im Verlaufe dieser.

Ankylose, welche Vf. einige Zeit von den Jodinjectionen fürchtete, ist wenigstens bei keinem seiner Kranken eingetreten, vielmehr sind alle Bewegungen des Knies vollkommen frei geblieben. Uebrigens hat er niemals gesagt, daß die Hydarthrose eben so leicht durch die Jodinjectionen zu heilen sei, als die Hydrocele, sondern nur: 1) daß sie bei alter, einfacher und hartnäckiger Hydarthrose nicht gefährlich sind, 2) nicht nothwendig Ankylose herbeiführen, 3) in einer großen Zahl von Fällen helfen, aber 4) auf cartilaginöse und knöcherne Flächen weniger einwirken, als auf einfach cellulöse oder seröse; daß sie, auf harte, fast unthätige, oft, ohne daß man es vorher recht weiß, recht tief erkrankte Gewebe applicirt, wahrscheinlich häufig erfolglos bleiben werden, wie es schon einigemal der Fall gewesen ist.

Vf. bemerkt in einem Berichte über die in Indien durch diese Injectionen erzielten, glücklichen Erfolge, daß jene bei seinem ersten Besuche der Hospitäler zu Calcutta von den daselbst fungirenden englischen Aerzten bei Hydrocele ausschließlich angewendet wurden und Martin (cf. dies. Magaz. Bd. 3 p. 788 Anmerk.) ihm einen Auszug von fast 3000 damit vollkommen geheilten Hydrocelen zeigte. Er mit seinen Collegen Oshaugnessy, Goodera, Raley, Stuart ꝛc. (Professoren am Medical college) haben seit 20 Jahren viele Millionen von Fällen durch diese Methode geheilt, und Vf. selbst mehre Hundert, stets ohne Inconvenienz, obgleich bei doppelten Hydrocelen beide zugleich operirt (d. h. injicirt) wurden.

(ibid. Benet-Deperraud p. 270—271.)

Zur Heilung von eiternden, unterminirten Bubonen hat Vf. Jodtinctur entweder rein oder mit gleichen oder doppelten Theilen Wasser verdünnt (cf. dies. Magaz. Bd. 3 p. 192 sqq.) in 8 Fällen mit unzweifelhaft günstigem Erfolge injicirt, der Schmerz wurde aber von allen Kranken als so heftig bezeichnet, daß sie diese Injectionen mehr als 2- bis 3mal nicht gestatten wollten. Indessen hat er weitere Nachtheile nirgends davon beobachtet, während Hodann „nach diesen Injectionen, welche bekanntlich Rour empfohlen" (s. die eben citirte Stelle dies. Magaz.), heftige Entzündung und Abscesse in der Umgegend entstehen sah, wohl weil, wie er meint, man es hier mit Eiterung im Zellgewebe und mit keiner abgeschlossenen Membran zu thun hat.

(D. K. Lange in Nr. 30 p. 338. 1853.)

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 788 und Anmerk.

ren Aerzten ohne Erleichterung behandelt, im Nov. 1830 in folgendem Zustande in Bfs. Behandlung. Der ganze behaarte Kopf (blos eine kleine, an die Stirn gränzende Stelle ausgenommen) mit einer Krustenhaube bedeckt, durch welche die Haare durchgingen: ihre äußere Fläche weißlich, ihre innere gelblich. Auf der Stirn einige Favi, sowie eine kleine, weiche, rothe, seit ziemlich langer Zeit mit einem Pflaster bedeckte, aber nicht in Eiterung übergegangene Geschwulst und auf den obern Augenlidern und der Conjunctiva Bulbi ulcerirte Flecke. Klage über heftige Schmerzen im ganzen Kopfe, vorzüglich aber vor den Ohren auf beiden Seiten des Gesichts, wo weder Pusteln, noch Krusten saßen. Zunächst ließ Bf. die ganze Krustenhaube mit ungesalzener Butter bestreichen und nach einiger Zeit wegkämmen, worauf die bloße Kopfhaut und auf derselben an den Seiten und am Hinterhaupte ulcerirte Flecken zum Vorschein kamen. Der übrige Theil der Kopfhaut unversehrt, doch mit weniger dichten, unter einander gewirrten und, wie es schien, der natürlichen Feuchtigkeit entbehrenden Haaren besetzt, als der gesunde, (an die Stirn gränzende). — Rp. Kal. hydroiod. ℈j. Butyr. insuls. ℥j. Mf. Ungt. DS. Vormittags alle Favi und ulcerirte Flecke zu bestreichen, auch zwischen die Augenlider zu pinseln. — Nach einigen Stunden wurde die Salbe wieder weggekämmt und den ganzen Nachmittag und Abend der Kopf stündlich mit lauwarmem Weinessig gewaschen. Unter Fortsetzung dieser Behandlung waren am 6. Tage die ulcerirten Flecke, die Favi und die oben erwähnte Geschwulst auf der Stirn verschwunden, Pat. öffnete zum ersten Male wieder die Augen und klagte nicht mehr über die Kopf- und Gesichtsschmerzen. Jetzt keine Salbe mehr, wovon nur ℥j. verbraucht worden, aber noch täglich einigemal das Waschen mit Essig.*)

2 Tage nachher hatte Pat. sich schon ans Licht gewöhnt, daß sie ohne Führer den 3stündigen Rückweg in ihre Heimath zurücklegte. „Gegenwärtig" ist die Kopfhaut noch ganz rein und in dem linken Auge nichts, als eine kleine, das Sehen gar nicht hindernde Narbe zurückgeblieben sonst keine Spur von Unwohlsein.

(A. m. Z. Breme in Bd. 34 p. 171—176. 1831).

Gegen Ascites. (Oertlich).

In einem veralteten Falle, wo bei einem 40jährigen Manne wegen einer lange fortgesetzten rationellen Behandlung und fruchtloser Anwendung der meisten Hydragoga wegen des hohen Grades der Respirationsbeschwerden mit Erstickungszufällen der Bauchstich schon 7mal hatte unternommen werden müssen und wo sich das Wasser in immer kürzerer Zeit wieder ansammelte; nachdem durch die Paracentese abermals 21 ℔ Wasser entleert worden, — zum ersten Male Injection einer sehr schwachen Solution von Kali jodat. und einem geringen Zusatze von Jod. pur. — Danach ein primärer, sehr unbedeutender Schmerz von nur wenigen Stunden; nach 3 Tagen aber ernstlichere schmerzhafte Empfindungen und Spannung des ganzen Unterleibes, unter sehr einfacher Behandlung innerhalb 8 Tage beseitigt. Während in der letzten Zeit das Wasser schon nach 7,

*) Der Fall ist nicht rein auf Rechnung der Jodkalisalze zu bringen, obgleich ich ihn mit dem Bf. so, wie geschehen, rubricirt; ich bin sogar zweifelhaft, ob der Essig nicht mehr gethan. Der Fall schien mir der Relation und aller Beachtung sehr werth, und da jene nur unter einem bestimmten Rubrum geschehen konnte, so ließ ich's bei dem des Originals bewenden.

höchstens 8 Tagen die ganze Bauchhöhle wieder füllte, dauerte es jetzt 19 Tage. Am 21. nach der vorigen Operation wieder Paracentese und Injection einer etwas stärkern Jodsolution. Jetzt weit heftigere entzündliche Erscheinungen und bedeutendes, aber doch binnen 5 Tagen gemäßigtes Fieber. Der Urin enthielt Jod und es erforderte eine ziemlich nachdrückliche Antiphlogose, die Entzündung auf niederer Stufe zu erhalten. Pat. ist aber durch dieses Verfahren von der Wassersucht radical geheilt und erfreut sich unter gewissen unvermeidlichen, theilweise wahrscheinlich für die Lebenszeit bleibenden Beschwerden eines — seiner eigenen Versicherung nach — ganz leidlichen und erträglichen Zustandes.

(D. K. Eichmann in Nr. 32 p. 357. 1853).

Kali subcarbonicum. (Sal. Tartari).*)

Vergiftung.

Ein 33jähriger Mann mit Gastritis chronica wollte purgiren und nahm aus Versehn eines Morgens 7¼ Uhr — Sal. Tart. ℥j. in Aq. ℥ij℔. auf einmal. — Sogleich reißende Schmerzen im Halse und Magen, heftiger Frost, Verlust des Bewußtseins ꝛc. Nach ¼ Stunde Rückkehr des letzten, aber nicht der Sprache. Liégard fand den Puls langsam und unfühlbar, das Gesicht blaß und verfallen, die Extremitäten kalt; Ausbrechen von ein wenig gelber und zäher Galle. Um 7¾, 8 Uhr und dann stündlich ein Glas guten Weinessig mit Wasser (= 2:1). Diese Mischung war um 7 Uhr 35 Minut. Pat. schon dargeboten, er hatte aber noch nicht schlukken können bei vermehrter Kälte der Extremitäten, sehr heftigen Schmerzen und äußerster Angst. Das Getränk war ihm sehr angenehm und hatte um 9½ Uhr, wo 3 reichliche, flüssige Stühle eintraten, das Kalisalz in das Acetat verwandelt. Indessen verminderten sich die Schmerzen nicht, die Extremitäten bedeckten sich mit kalten Schweißen, und nach wiederholtem Wechsel von Collapsus und Reaction, Brechen und Schlucksen, erholte Pat. sich endlich, wiewohl lang-

Gegen Condylomata.

Kondylome am After und an der Eichel heilten durch tägliches Betupfen mit — Kreosot — innerhalb 12 Tagen.*)
(id. ibid.)

---

*) Wundflächen mit Caro luxurians und üblen Eiter absondernden Geschwürflächen bekamen unter der Anwendung des Kreosotwassers ein besseres Ansehen und die Heilung schritt schneller vor.

Dagegen zeigte es sich erfolglos in einem Falle von Gangraena senilis, „wo es freilich nicht lange und vielleicht auch nicht regelmäßig genug angewendet worden war."
(id. ibid. p. 226—227.)

Aus dem amtlichen Sanitätsberichte des Oberamtsphysikus Batzer für das Jahr 1833 (ist derselbe etwa sonst abgedruckt? und wo?) führt Vf. folgende Beobachtungen an.

1) Das reine Kreosot, auf ein 20kreuzerstückgroßes krebsartiges Geschwür über dem linken Jochbein eines 67jährigen Mannes gebracht, schaffte einen reineren Grund und beseitigte die große Neigung zu Blutungen, aber ein 18tägiger Gebrauch bewirkte keine Genesung, die nach Aussetzung desselben mit Hülfe des Hellmund'schen Mittels ungewöhnlich schnell gelang.

2) Das Kreosotwasser beseitigte bei einem alten Manne das so lästige, durch Hämorrhoidalschweiße hervorgebrachte Jucken am After.

Bei verschiedenen Arten von Flechten leistete es bald gute Dienste, bald keine; gegen Finnen that es nichts.

3) Sehr günstig wirkte es auf atonische Geschwüre, welche bei alten Leuten zwar nicht immer unter der Anwendung der Aq. Kreosot. heilten, aber sich wesentlich verkleinerten, ein frischeres Ansehen bekamen und zu schmerzen aufhörten.

Bei einer seit 40 Jahren an bedeutenden, oft sehr heftig schmerzenden Fußgeschwüren leidenden, 75jährigen Frau wichen unter der örtlichen Anwendung des Kreosotwassers die Schmerzen schnell und die Geschwüre verkleinerten sich um die Hälfte.

Eine durch Ferr. candens hervorgebrachte und „allen anderen Mitteln trotzende", 6 Zoll lange und 2 Zoll breite Geschwürfläche auf der rechten Hüftgegend eines 11jährigen Mädchens schloß sich unter Anwendung einer kreosothaltigen Salbe binnen kurzer Frist.

4) Auf frische Wundflächen gebracht, stillte es die Blutung, selbst aus größeren Gefäßen. So das Betupfen der Wunde nach Amputat. Mamm. bei einer 74jährigen Person, wo die Heilung innerhalb 5 Wochen zu Stande kam.

5) Beim 2. Grade der Verbrennung der Hand in einer siedenden Flüssigkeit brachte eine 48stündige Anwendung vollkommene Heilung hervor.
(id. ibid. p. 225—226.)

Most leistete das reine Kreosot gegen den Schmerz in hohlen Zähnen und venerische Kondylome am Anus nichts; gegen Krebsgeschwüre „wenigstens nichts mehr, als die Arsenikfalben."

Die Aqua Kreosoti (die genuine, das bei Bereitung des Kreosots rückständige Fluidum, worin das Kreos. weit inniger gemischt zu sein scheint, hält Vf. für wirksamer, als die künstliche, die bekanntlich nichts weiter ist, als Kreosot zu Wasser gesetzt. Vf. giebt das Verhältniß zu einigen Tropfen auf Aq. dest. Zj. an; allein jetzt wenigstens setzt man in der Regel gtt. j. Kreosot zu Zj., auch Zj. Wasser) zeigte sich ihm sehr wirksam:

1) Bei Verbrennungen 1. und 2. Grades.

2) Bei phagedänischen Blutgeschwüren mit schmutzigem, graugrünlichem Grunde. Ein solches, das durch andere Mittel in 2 Jahren nicht hatte zur Vernarbung gebracht werden können, heilte Vf. — durch Umschläge von Aq. Kreosot. — binnen 14 Tagen.

3) Bei Phthisis pulmonalis vera, tuberculosa, wie pituitosa, leistete ihm der innere Gebrauch des Kreosotwassers nichts; wohl aber bei anomaler, atonischer Gicht und bei chronischem Rheuma. Auch lindern Waschungen die Gelenkschmerzen.

4) Höchst wirksam ist es bei Gonorrhoea secundaria oder im Stadio relaxationis der Gonorrh. primar. Vf. ließ mit Aq. Kreos. befeuchtete, kleine Bourdonnets

Lac.*)

Gegen Obstructio.**)

1) Eine 61jährige, hagere Frau war seit langer Zeit von Hartleibigkeit geplagt, welche sie durch innere stärkere Purganzen, Stuhl- oder Seifenzäpfchen nur vorübergehend hob, aber so verschlimmerte, daß sie sich am Ende an Vf. wenden mußte, als die steten Folgen der Verstopfung: Kopfweh, Schwindel, Appetitlosigkeit, aufgetriebener und schmerzhafter Unterleib, in hohem Grade zugegen waren. Dabei heftiger Durst und schneller, schwacher Puls, nachdem Pat. seit 6 Tagen keinen und längere Zeit vorher nur wenig harten Stuhlgang bisweilen gehabt hatte. — Alle

---

in's Orific. Urethr. bis zur Fossa navicular. einbringen oder das Wasser mittelst einer Spritze injiciren. Auch bei Fluor alb. fand er den örtlichen, wie innerlichen Gebrauch sehr wirksam.

5) Seine hämostatische Wirkung „bei leichten Blutungen" — hat sich inzwischen bekanntlich als constant bestätigt.

(ibid. Most p. 595—596.)

*) Cf. diesen Band dieses Magaz. p. 209 und Anmerk.

Vf. spricht hier nur von der Kuhmilch, von der er sagt, sie sei nicht blos deshalb bei den Menschen mehr im Gebrauch, als die von anderen Thierarten, weil wir sie leicht erhalten können, sondern auch deswegen, weil sie als Nahrungsmittel und Arznei für den Menschen vor jeder anderen Milch merkliche Vorzüge besitze. In vorliegenden Fällen ist also nur Kuhmilch angewendet, und nimmt man ja bekanntlich auch an, daß Ziegenmilch umgekehrt stopfe. Man sollte übrigens nicht so allgemein über eine einzelne Verrichtung und deren Modification durch fremde Einflüsse reden, da solche Functionen durch zu viele Fäden mit dem Gesammtbefinden zusammenhängen und eine und dieselbe Abweichung von verschiedenen, selbst entgegengesetzten Grundzuständen bedingt sein kann

**) Vf. hat die fragliche Abhandlung überschrieben: „Ueber den Nutzen der Milch bei Leibesverstopfung", und ich habe dieses Rubrum unbedenklich beibehalten, da, abgesehen von den referirten Krankheitsgeschichten, in denen noch mancherlei andere Beschwerden vorkommen, von der Milch bekannt ist, daß ihr Heilwirkungskreis sich weit über die Stuhlverstopfung hinaus erstreckt. Zur Erklärung der desobstruirenden Kraft der Milch, und um ihren Wirkungskreis in Stuhlverstopfungen abzugrenzen, hebt Vf. hervor, daß Kranke und Aerzte die Verstopfung (nebst Krämpfen, Aufblähungen des Unterleibes ꝛc.) zu oft auf „eine besondere Schlaffheit (Atonia) des Magens und Darmkanals" beziehen, welche Ursache er gar nicht durchaus abläugnen wolle; daß aber öfters auch der entgegengesetzte Zustand, „eine gewisse Steifheit (Rigiditas) oder auch zusammenziehende Kraft" zum Grunde liege, die nur durch erweichende Mittel gehoben werden könne und durch stärkende, Blähungen treibende verschlimmert werde. Dieser Zustand der Rigidität und die eröffnende Wirkung der Milch sei besonders bei sehr alten Personen und unter jungen bei denjenigen anzutreffen, die viel Wein oder Branntwein trinken und sich keine gehörige Bewegung machen, die Rigidität der Darmfasern erstrecke sich oft auch über diejenigen Fasern, welche die Grimmdarmklappe bilden, die „eine nicht unbedeutende Rolle in der thierischen Haushaltung zu spielen" habe, und in deren „regelwidriger Beschaffenheit" oft ganz allein der Grund hartnäckiger Verstopfungen liege, die weder durch Purganzen, noch durch Klystiere, wohl aber durch Milch gehoben werden könnten. (Man vergleiche den letzten von den referirten Fällen.) Auch bei Hypochondristen, die bekanntlich in der Regel an Verstopfung und Magensäure leiden, und denen nach Ansicht älterer und neuerer Aerzte (Fr. Hoffmann) der innere Gebrauch der Milch nachtheilig ist, kann sie nach Vf. gegen erste mit Nutzen gegeben werden unter der Bedingung, daß a) durch bittere, seifenartige Extracte zuvor der Magen gestärkt und b) mit oder neben der Milch zugleich Absorbentia dargereicht werden. Vf. ist „durch mehre Erfahrungen hinreichend überzeugt worden", daß man unter diesen Bedingungen von der Milch bei Hypochondristen „viel zu erwarten" und rücksichtlich der Magensäure „nicht das mindeste" zu befürchten habe.

½ Stunde 1 Taſſe voll abgeſottene, lauwarme Kuhmilch. — Nach 4 Taſſen „eine leichte, unſchmerzhafte Bewegung im Unterleibe, wie Pat. ſeit ½ Jahre keine ähnliche verſpürt zu haben verſicherte, und nach 7 Taſſen eine ſtarke harte Ausleerung. Pat. nahm noch alle 2 Stunden 1 Taſſe voll Milch fort und bekam „Abends noch eine minder harte Ausleerung mit gänzlicher Aufhebung aller Körperleiden." Sie bediente ſich in der Folge jederzeit bei Hartleibigkeit der Milch auf obige Art mit dem beſten Erfolge und wird ſeltener hartleibig.

2) Ein 55jähriger Tiſchler, welcher ſaure Speiſen ſehr liebte und öfters Eſſig mit Waſſer trank, magerte ſehr ab und wurde von Magenkrämpfen, die größtentheils aus Hartleibigkeit ihren Urſprung zu nehmen ſchienen, am Tage und auch oft des Nachts geplagt. Nach durch „mancherlei Arzneimittel" auf kurze Zeit gehobener Verſtopfung Stuhl ſtets ſehr hart und nie gehörig gelb, ſondern wie bei Ikteriſchen. Seit 6 Tagen verſtopft, lag Pat. zu Bette mit hartem, aufgetriebenem und ſchmerzhaftem Unterleibe, ſtarkem Durſte, ſchnellem und kleinem Pulſe, Kopfweh, Magendrücken, reiner, aber ſehr trockener Zunge und nicht feuchter, gelblicher Haut. — Von lauwarmer Milch ein Klyſtier und innerlich ½ſtündlich 1 Taſſenkopf voll. — Nach 3 Stunden Leibweh merklich vermindert und Magenkrämpfe „durch eine regſamere Thätigkeit im Unterleibe" faſt gänzlich verſchwunden. — Von nun an noch ſtündlich ſanftes Einreiben von einer Taſſe warmer Milch mit einem weichen, wollenen Tuche. — Abends 11 Uhr ſtarker, aber erfolgloſer Stuhldrang mit großer Angſt, ſtarkem Schweiß, heftigem Durſt und drückenden Schmerzen im Orificio Ani. — Dampfbad ad Anum aus in Milch gekochten, erweichenden Kräutern — und nachdem Pat. kaum ½ Stunde daſſelbe applicirt, Ausleerung vieler harter Excremente. — Nach Fortgebrauch der Milch (2ſtündlich) — ſpäter noch eine harte Ausleerung und am anderen Morgen vollkommen geſund. Bei Vermeidung ſaurer Speiſen und des Eſſigs als gewöhnlichen Getränks hat ſich in ſehr langer Zeit nicht die Spur von jenem Uebel wieder gezeigt, der Mann wird beleibter und hat ein beſſeres Anſehen.

3) Ein harte Speiſen und Branntwein liebender, ſehr zorniger, 25jähriger Tuchmachergeſelle von hagerer Conſtitution hatte verſchiedener Mittel ungeachtet über 1 Jahr abwechſelnd an Hartleibigkeit und einem drückenden Schmerze in der Gegend des rechten Darmbeins gelitten. Vf. fand ihn, der ſeit 3 Tagen keine Oeffnung gehabt, Abends ſpät in einem heftigen Fieber, ſtarken, weder das Liegen auf der rechten Seite, noch eine ſanfte Berührung mit den Fingern geſtattenden Schmerzen an der gedachten Stelle und Aengſtlichkeit. Unterleib heiß und ſehr geſpannt; Brechneigung; Zunge trocken, Appetit geſchwunden, Kopfweh heftig. — Milch innerlich auf die gedachte Weiſe und äußerlich auf die ſchmerzhafte Stelle Kataplasmen aus Spec. emoll. und Leinſamenmehl, in Milch gekocht. — Nach 2 Stunden hatte ſich der Schmerz in der rechten Seite („Valvula Coli, denn hier war der Sitz des Uebels") um vieles vermindert, und die Zunge war nicht mehr ſo trocken; Abends war Pat. in ruhigerer Gemüthsſtimmung, fühlte einige Bewegung im Unterleibe, jedoch auch noch ſtarke Schmerzen an der gedachten, die Berührung aber vertragenden Stelle. — Unter Forttrinken der Milch ein Klyſtier „von obiger Abkochung" (?) und ſanftes Reiben des Unterleibes mit warmen, wollenen Tüchern. — Das Klyſtier war nach 1 Stunde ohne Excremente abgegangen und der Schmerz

ſtark geweſen; daher vom anderen Morgen an – fleißig obige Umſchläge wieder und ſtündlich 1 Taſſe Milch innerlich. — Erſt Abends kurz vor 8 Uhr trat eine ſtarke Ausleerung harter, äußerſt ſtinkender Excremente ein, womit alle Schmerzen aufhörten. Am anderen Morgen war Pat., der nach der Ausleerung nur noch 4 Taſſenköpfe voll Milch getrunken hatte und von 11—7 Uhr nur einmal erwacht war, „von allen Beſchwerden befreit"; „aber die allgemeine Schwäche" beſtimmte Vf., jetzt Tinct. aromat., 2ſtündlich gtt. LX. mit Brunnen (?), zu verordnen. Nach Verbrauch von ℥j. ganz geſund, hat der Menſch, „da er ſich zu Zeiten der Milch bediente, ſeit einem langen Zeitraume keinen jenem ähnlichen Anfall wieder gehabt."*)

(A. med. Ann. Thilow in Bd. 20 p. 1585 - 1623. 1817.)

Lac equinum.

Gegen Taenia.

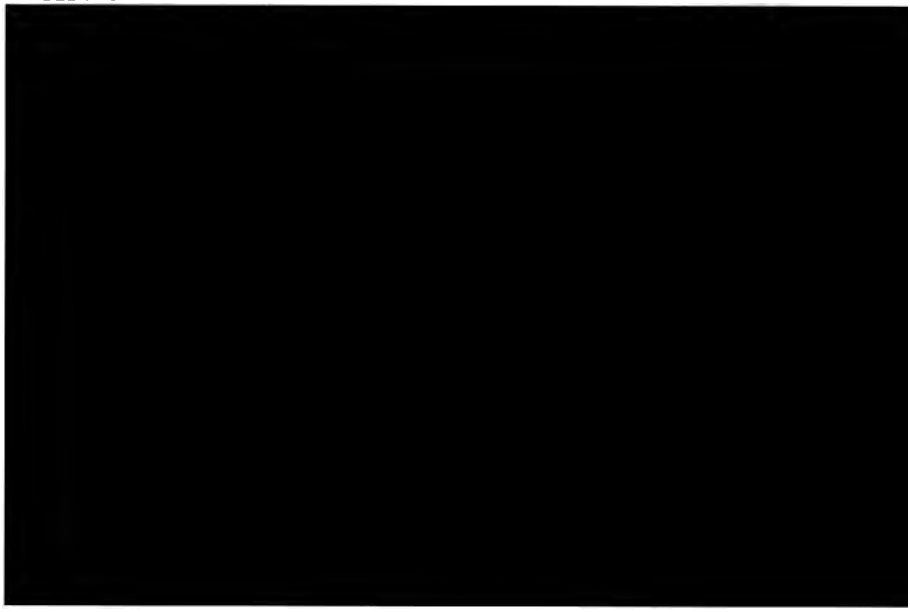
Eine Perſon, die ſeit 10 Jahren am Kürbißbandwurm litt und die heftigſten Mittel dagegen fruchtlos gebraucht hatte, wurde durch Stutenmilch täglich 2—3—4 gewöhnliche Trinkgläſer — in 10 Tagen ohne viel Beſchwerden davon und von allen (durch denſelben veranlaßten) übeln Zufällen befreit. Seitdem („jetzt 8 Monate") iſt ſie ganz wohl.

(A. m. Ann. Thiel in Bd. 15 p. 1134. Decbr. 1812.)

Lens crystallina bubula.

Gegen Febris intermittens.**)

1) Ein 45jähriger, hagerer Mann litt ſchon über ¼ Jahr an einer Tert., wogegen die bisher gebrauchten Mittel nichts gefruchtet, und war



sehr schwach und abgezehrt. — Lens crystall. ʒvj. in Aq. tepid. ℥iv. zu ½ früh, ⅓ kurz vor und ½ nach dem Fieberanfalle. — Am fieberfreien Tage, wo er nicht so schwach, wie sonst, und von dem sonst „immer lästigen Kopfweh ganz frei war, dasselbe Verfahren, sowie auch am folgenden Fiebertage. Der heutige Anfall trat zwar rechtzeitig ein, war aber viel kürzer und gelinder; von nun an immer größere Besserung; am folgenden Fiebertage nur noch „ein kaum merkbarer Fieberschauer"; am nächsten Tage letzte Gabe der Lens cryst. bubul., „und das Fieber kam nie wieder."

2) Tertiana seit 3 Wochen bei einem 21jährigen Mädchen von guter Constitution, das bis jetzt nur einige Hausmittel gebraucht hatte. — Das obige Mittel — ward auf gleiche Weise bis zum 3. Anfalle (an einem Fiebertage wurde begonnen) fortgegeben, von welchem sich jedoch keine Spur mehr zeigte, nachdem schon der 2. nur in einem leichten Frösteln bestanden hatte. Kein Recidiv.

3) Ein 50jähriger Tagelöhner und ein 19jähriges Dienstmädchen, beide sonst gesund, hatten bereits 4 Tertianfieber-Anfälle überstanden, welche mit heftigem Kopfweh und Erbrechen von zähem Schleim begannen. — Bei demselben Verfahren — waren Beide nach dem 3. Fieberanfalle ganz gesund, außer etwas wenigem, bei warmem Verhalten und dem Gebrauch einiger Brustmittel in kurzer Zeit ebenfalls beseitigten Husten.

4) Bei einer robusten, 25jährigen Frau und einem 13jährigen Knaben mit Tertiana, deren Paroxysmen jedesmal mit starken Schmerzen in den dünnen Gedärmen begleitet waren — nach obigem Mittel — der erste Anfall vermindert und ohne Leibschmerzen, und nach dem 4. vollkommene Heilung.

5) Gegen eine seit 2 Monaten mancherlei Arzneimitteln widerstehende Tertiana duplicata nach einem Brechmittel (wodurch viel schleimiger und

---

möglichst reine thierische Gallerte anzuwenden, und die Annahme, daß diese in der Krystall-Linse sich finde, und glaubt er durch verschiedene (angeführte) Versuche zu der Behauptung sich berechtigt, daß dieselbe „aus reiner Gallerte und Eiweißstoff bestehe" und die des Rindes die reinste liefere, sowie sie auch daran reicher sich auswies, als die Krystall-Linsen anderer Thiere (Schweine, Schafe, Kälber, Hunde, Katzen, Kaninchen, Füchse).

Zu dem Wunsche, eine möglichst reine Gallerte zu gewinnen, bewog Vf. die Erfahrung, daß der Tischlerleim zur Heilung der Wechselfieber zwar geeignet sei (er selbst hat mehre Quotidian-, Tertian- und Quartanfieber dadurch geheilt), daß er aber auch oft nicht nützte und sogar verschlimmerte, sowie daß einige danach hartnäckige Verstopfung und in Folge dessen heftiges Kopfweh nebst schlimmeren Paroxysmen bekamen, und das selbst nach der (statt des Tischlerleims angewendeten) Kälbergallerte (aus Kalbsfüßen); ferner die Betrachtung, daß bei dem Gemisch des Tischlerleims sein innerer Gehalt nie von gleicher Qualität sein könne, und endlich die Wahrnehmung, daß derselbe immer etwas Ekelhaftes für viele Kranke behält, selbst wenn sie nicht wissen, was sie nehmen. Auch wenn der Leim ganz gereinigt gegeben wird (Glutin depuratum), „erregt derselbe bei vielen unangenehme Gefühle und beschränkt die Heilung gänzlich."

Die Zubereitung und Dosis betreffend, so legt Vf. die nach Oeffnung der Kapsel freigelegte Krystall-Linse in einer mäßig warmen Stube auf reines Druckpapier; die noch anhangende, wäßrige Feuchtigkeit ging theils in das Papier über, theils verdunstete sie, so daß jene nach 1 Stunden ganz hart und weniger durchsichtig war, aus vielen, leicht zerstoßbaren Lamellen bestand und (statt 46 gr., welche sie im frischen Zustande gewogen) genau 17 gr. wog. ʒj. von dieser so gewonnenen, reinen, getrockneten Gallerte gaben mit ℥iv. lauwarmen Wassers eine sehr consistente Mischung, welche Vf. täglich auf 3mal nehmen ließ, und zwar an den Fiebertagen ½ kurz (gewöhnlich ½ Stunde) vor dem Eintritt des Anfalles.

etwas galliger Stoff ausgeleert worden) vom folgenden Tage an — obiges Mittel. Nach 6 Tagen „nicht die geringste Anwandlung von Fieber mehr".

6) Bei einem 29jährigen Dienstmädchen von bleicher Gesichtsfarbe, das schon seit drei Monaten seine Menstruation verloren und seitdem mancherlei Mittel, besonders auch China gegen eine Tertiana duplicata fruchtlos gebraucht hatte, waren — durch obiges Mittel — nach 3 Tagen die Fieberparoxysmen merklich vermindert; am 6. Tage war das Fieber nur einfach und schwach und am 15. unter Rückkehr der Menstruation ganz beseitigt. Das blasse, sehr schwach gewordene Mädchen brauchte das Mittel noch einige Tage lang fort und erhielt in Kurzem ihr sonstiges blühendes Ansehen wieder.

7) Eine 48jährige, seit länger als 1 Jahre asthmatische Dame hatte (im vorigen Herbst) eine Quotidiana und bereits 6 Anfälle abgehalten, zwar schon China genommen, aber meistens die Arznei (aus Ekel vor allen Arzneien) wieder ausgebrochen. Aus diesem Grunde setzte Vf. zu — obigem Mittel — p. die Tinct. Cinnam. ʒj. und sie brach dieses nicht aus. Nach 2 Tagen war das Fieber in ein 3tägiges umgewandelt und das Asthma nur selten; nach noch 3 Tagen unter Fortgebrauch des Mittels das Fieber gehoben und auch das Asthma stellte sich in der Folge nicht wieder ein.

Die vorstehend referirten Fälle sind nach Vfs. Aeußerung nur „einige von vielen". Um nun zu sehen, ob auch kleinere Dosen dieselbe Wirkung thäten, gab er in der Folge vielen Kranken statt ʒvj. nur ℥β. mit ℥iv. Wasser für den Tag „ebenfalls mit Erfolg". Hiervon giebt Vf. nun auch „noch einige Beweise von zahlreichen Versuchen", welche kurz referirt werden sollen.

8) Vier rüstige, junge Bauerburschen waren schon geraume Zeit vom Tertianfieber geplagt und dadurch sehr schwach geworden. — Pulv. Lent. crystall. bubul. ʒij. Morgens und Abends. — Davon Heilung bei 2 nach 2 und bei den anderen beiden nach 3 Tagen.

9) Von 12 am Tertianfieber theils mit heftigen Glieder-, theils mit lästigen Kopfschmerzen leidenden Soldaten nahmen 6 in ℥iv. Wasser ℥β. obigen Mittels auf 2mal täglich und genasen in 12 Tagen vollständig, die anderen 6 von der gleichen Dose in Pulverform in 13—14 Tagen.

10) Zwei Tagelöhner und eine Magd mit gelindem Tertianfieber seit 1 Monat wurden durch ʒj. (in Pulverform) Morgens und Abends in 10 Tagen geheilt.

(Diese letzte kleinere Dosis wandte Vf. mehrmals mit dem besten Erfolge bei gelinderen Wechselfiebern an. Gastrische Unreinigkeiten, die er immer zuvor ausleerte, am liebsten durch Brechmittel, betrachtete er stets als Contraindication gegen den Gebrauch des fraglichen Mittels, weil einige Erfahrungen ihn überzeugt hatten, daß seine „ganz unbedingte Darreichung eben so viel Nachtheil bringt, wie die unzeitige Anwendung der Chinarinde". Ferner bleibt es nach Vf. Hauptregel, daß der Kranke sich während der Cur stets in einer mehr warmen, als kalten Temperatur aufhalte und in der fieberfreien Zeit nie den Magen überlade.)

(A. m. Ann. Thilow in Bd. 19. [in spec. 1158] — 1180. 1816.)

Gegen Diarrhoea.*)

1) Eine 42jährige Frau bekam schon mehrmals nach Erkältung heftige Diarrhöe mit Uebelkeit, welche, obgleich jedesmal schnell Hülfe gesucht wurde, sich gewöhnlich jedesmal in die Länge zog. — Lent. cryst. bubul. ℥ß.. Aq. tepid. ℥iv. stündlich 1 Eßlöffel voll. — Nach Verbrauch

*) Vf. spricht hier blos von derjenigen Diarrhöe, welche sehr oft nach schnell unterdrückter Hautausdünstung, auch bei rheumatischer Diskrasie, und nach dem Genusse schlechter, im Darmkanal scharfe Stoffe entwickelnder (reizender) Dinge entsteht. Nach Vfs. zahlreichen Beobachtungen wird diese Diarrhöe durch schweißtreibende, besonders aber durch einhüllende oder schleimige Mittel geheilt; jedoch ließen Sulcrinca allein ihn in den meisten Fällen im Stiche und er mußte einhüllende Mittel geben. Die aus dem Pflanzenreiche entnommen in vielen Fällen den Erwartungen ganz, leisteten aber sehr oft auch gar nichts, ja verschlimmerten eher noch; Opium und Columbo thaten dies offenbar. „Aus diesen und mehren Thatsachen folgerte Vf., daß es Diarrhöen gebe, gegen die zwar nur Mucilaginosa indicirt sind, aber nur die Mucilagin animal., nicht die vegetabilischen. Hier sprach sich auch schon früher der Nutzen der thierischen Gallerte aus Hirschhorn, Hausenblase und Eiweiß aus „und in unsern Tagen die des Rindes und der Kälber". Allein auch sie entsprachen nicht immer des Vfs. Erwartungen vollkommen und viele Kranke kennten sie aus den früher bemerkten Gründen nicht nehmen; die „Rinds-Krystallinsen-Gallerte" wendet er „in allen gedachten Fällen mit allgemeinem Nutzen an" und giebt wieder „von vielen nur ein Paar Beispiele", die oben kurz referirt worden. Oefteres Frottiren des Unterleibes und der Fußsohlen (letzteres geschah auch in dem zuletzt referirten Falle) unterstützte und beschleunigte diese Cur und Warmhalten der Füße (z. B. durch wollene Strümpfe) ist besonders solchen zu empfehlen die von schwächlicher Constitution und nach Erkältung jedesmal zu Krämpfen geneigt sind.

Auch bei einigen ruhrartigen Diarrhöen nützte der innerliche und besonders der örtliche (in Klystieren) Gebrauch dieses Mittels und heilte den immer so lästigen Tenesmus. Auch bei starker, serös werdender Diarrhoea a dentitione läßt Vf. diese Klystiere geben. — Kinder von 3—4 Jahren bekamen ℥j. des gedachten Pulvers mit Wasser und Syr. Alth. aa. ℥ß. zu 1 Theelöffel voll stündlich und zu Klystieren ℥ß. mit ℥vj. lauwarmen Wassers, in 2 Theile getheilt.

Die weiteren Empfehlungen dieses Mittels Seitens des Vfs. beziehen sich immer und meist allein auf seinen örtlichen Gebrauch und zwar neben andern innerlichen Mitteln. Die hier (p. 1207 - 1221) aufgeführten Krankheitsformen sind: katarrhalische und rheumatische Augenentzündungen in Form der sogenannten Taraxis; Gonorrhöen, „wenn die Entzündung nachgelassen und der Ausfluß schon einige Zeit gedauert hat, so daß die ausgesonderte Flüssigkeit scharf, dünn, in zu großer Menge ausfließt, wodurch allgemeine Schwäche veranlaßt und jede gute Ausübt der Cur verhüllt wird"; Dysuria und Stranguria, wenn der Harnröhrenschleim „in nicht gehöriger Quantität abgesondert wird", — „wenn sich mit dem erwähnten Schleime besondere Schärfen vermischen" — und „vorzüglich auch, wenn durch Abnormität des Schleimes der inneren Haut der Urinblase Krampfe daselbst eintreten". — — „Wenn erwähnte Krankheit in einem Mangel des Schleimstoffes gegründet war", so gab Vf das Mittel ℥ij. auf ℥ij. Wasser, 2stündlich 1 Eßlöffel voll, oder 1 Theelöffel voll des Pulvers) innerlich bei Genuß von Milchspeisen und Haferschleim; „lag irgend eine Schärfe zum Grunde", so wurden neben dem innerlichen Gebrauche zugleich eben solche Einspritzungen angewendet, welche besonders bei der Stranguria von „ausgezeichnetem Erfolge" waren. Auch das dabei zuweilen, sowie vom Gebrauche der Cantharidin entstehende Blutharnen wird hier noch genannt und die Stranguria bei Dentitio difficilis. (Es wird mir erlaubt sein, obiter zu bemerken, daß wir bei den meisten Arten dieser Beschwerden bessere und schneller wirkende Mittel besitzen — und namentlich an den innerlichen Gebrauch von Tinct. Cantharid. in kleinen Dosen und Liquor. (dieses vorzugsweise gegen die Stranguria a Dentitione) zu erinnern.) Endlich empfiehlt Vf. die fragliche Gallerte noch „als Ersatzmittel bei Nichtbildung des Callus nach Knochenbrüchen" (wo ich wieder an ein vorzüglicheres Mittel, den kohlensauern und phosphorsauern Kalk erinnere) und spricht schließlich von ihrer Anwendung als Aliment (p. 1221 - 1226).

dieſer Portion nur noch wenig Diarrhöe und gar kein Leibſchmerz mehr und nach noch einer halben vollkommene Herſtellung.

(In dem folgenden der 3 erzählten Fälle wurde ſpäter nebenher noch das Elix. viscer. Hoffm. gtt. XL. täglich 2mal gegeben; auch der letzte läßt etwas zu wünſchen übrig; gleichwohl will ich ihn kurz referiren.)

2) Ein von hyſteriſchen Anfällen und öfterer Diarrhöe, wobei jedoch die Eßluſt nicht ganz aufgehoben, ſehr ſchwach gewordenes 19jähriges Mädchen bekam — die vorgedachte Rinds-Kryſtallinſen-Auflöſung, — aber mit Zuſatz von Tinct. Cinnam. ℥ij. Nach Verbrauch von 1½ Portionen hatten Diarrhöe und „Krämpfe" ſich ſehr vermindert. Da jene aber ſchon lange gedauert hatte und Vf. „etwas Hartnäckiges in ihr wähnte", ſo ließ er außerdem noch täglich ein Klyſtier von ℥vj. „Rinds-Kryſtall-Linſenpulver", in ℥vj. lauwarmen Waſſers aufgelöſt, geben. Nach 6 Tagen war nicht nur die Diarrhöe geſtillt, ſondern auch die hyſteriſchen Anfälle waren verſchwunden; Pat. genas und erholte ſich an Fleiſch und Kräften. „Seit längerem Zeitraume — — haben ſich jene Zufälle nicht wieder eingefunden."

(id. ibid. p. 1203—1207.)

Lepidium ruderale.*)

Gegen Febris intermittens.

Dieſes vom Etatsrath v. Kuhl empfohlene Mittel hat Vf. vor kurzem 2mal und immer mit dem beſten Erfolge angewendet: 1) Bei einer 5 Wochen lang vernachläſſigten und darauf wegen ſehr geſtörter Reproduction über eine Woche mit bitteren Extracten nebſt Eccoprot. behandelten Quotidiana eines 6jährigen Kindes und 2) bei einer ganz friſchen Quotid. eines Erwachſenen. Dort half ein Infuſ. von ℥ß. (und es kam nur noch ein Anfall), hier ein ſolches von ℥j. auf ℥vj. (und das Fieber blieb aus, ehe die Portion conſumirt war).

[redacted]

riren, jedoch aus Beſorgniß, daß bei der ſtarken Spannung der Geſchwulſt die Ablöſung und Heftung der Schleimhaut ohne Verletzung des Sackes ſchwer gelingen werde, erſt bis zu einem gewiſſen Grade entleeren wollte. Zu dieſem Ende wurde eine Nadel mit 2 Ligaturfäden in der Mundhöhle durch 2 entgegengeſetzte Punkte der Geſchwulſt geführt, ohne die durch mehrfache Knoten vereinigten Fäden im geringſten anzuſpannen. Die Knotenmaſſe, die ſich dennoch allmälig löſt, wurde verſuchsweiſe mit Kollodium beſtrichen, was ſich vollkommen bewährte. Alsbald nach dem Durchführen der Ligatur begann die Entleerung der bekannten fadenziehenden Flüſſigkeit, die aber nur einige Stunden anhauerte, indem ſich raſch eine Entzündung des Sackes ausbildete und die Fäden die Stichwunden ganz erfüllten. Daher am folgenden Tage keine Verkleinerung der Geſchwulſt und ein Punkt derſelben in der Unterkinngegend ſehr ſchmerzhaft. Gegen das hier entſtehende Pſeudoerypſipelas war das wiederholte Bepinſeln mit Jodtinctur hülfreich. Die belegte Zunge mit Kopfſchmerzen und Magenaffection erforderten am 3. Tage nach der Operation ein Brechmittel, welches das Allgemeinbefinden ſchnell beſſerte. Seit demſelben Tage Ausfluß eiteriger Flüſſigkeit aus den Ligaturſtellen, deren Entleerung in die Mundhöhle in dem Maße, als die Schmerzhaftigkeit der Geſchwulſt ſich minderte, durch einen geeigneten Druckverband befördert werden konnte. Als Pat. am 24. (= 15 Tage nach der Application der Ligaturfäden) wieder vorgeſtellt wurde, hatte ſchon ſeit einigen Tagen jede Entleerung aus dem Sacke aufgehört; in der linken Unterkinngegend wurde blos noch ein härtlicher Knoten, der obliterirte Sack, gefühlt und auch am Boden der Mundhöhle war keine Geſchwulſt mehr wahrnehmbar. Die Ligatur wurde jetzt ausgezogen; „die beiden Oeffnungen haben callöſe Ränder, ſo daß ſie auch fernerhin einer etwa noch auftretenden Abſonderung im Reſte des Sackes als Ausführungsgänge dienen werden. Der Kranke iſt durch Vereiterung des Ranularſackes geheilt.“ *)

(D. K. Theile in Nr. 26. p. 293—294 1853.)

Lolium temulentum.**)

Phyſiologiſche Wirkungen.

1) Am 24. März 1817 beſuchte Vf. in dem 481 Seelen ſtarken Dorfe Münſ 39 Schulkinder, mehrere Alte und einige noch nicht in die Schule gehende Kinder, die plötzlich in einem Tage krank geworden, mei-

---

*) Kopp zieht die Eiterfäden den gewöhnlichen Erbſenfontanellen auf die Arme oder die Bruſt vor bei Bruſtleiden, Neigung zum Blutſpeien, zur Lungenſucht ꝛc., wo oft eine Ableitung auf die Haut erforderlich iſt. Das Einlegen der Eiterfäden ſoll nicht ſchmerzhafter ſein, als das Einſchneiden der Haut, um Erbſen einzulegen, die Eiterfäden ſollen dagegen weit wirkſamer ſein, als die Erbſenfontanellen. Man habe die Eiterung mehr in ſeiner Gewalt und das künſtliche Geſchwür könne nicht, plötzlich und wider Willen, wie bei Fontanellen, wenn die Erbſe herausfällt, zuheilen; auch das Verbinden ſei bequemer. Dagegen liefere das eigentliche Haarſeil mit breiten Leinwandſtreifen ein weit beträchtlicheres Geſchwür nach einer größeren Wunde und ſei viel ſchmerzhafter. Bei chroniſchen Kropfleiden applicirt Vf. drei Eiterfaden mit Erfolg im Nacken.

(K. Denkwürdigk. Bd. 3. p. 280—283 1836.)

**) Cf. dieſes Magaz. Bd. 2 p. 151 u. Anmerk.

stens sehr krank; ein 15jähriges Mädchen war die Nacht in größter Raserei gestorben. Die Krankheit hatte bei allen (etwa 50 Kranken) eine Form: Fieber, Seitenstechen, Uebelkeit, Erbrechen, Schmerzen und Schwere im Kopfe, Schwindel, Magenschmerzen, besonders Druck in der Herzgrube und im Unterleibe, Kälte und Abgeschlagenheit der Extremitäten, Schlafsucht, Betäubung, ganz erweiterte Pupillen; bei manchen Blindheit, Ohrensausen, bei manchen Taubheit, Irresein, Sinnesverwirrung und bei den meisten gänzliche Tollheit. Manche konnten fast gar nicht, oder doch nur sehr unregelmäßig sprechen.*) — Die, welche sich noch im Anfange der Krankheit befanden, bekamen ein Brechmittel aus Tart. stib. mit Wasser und wurden dadurch allein geheilt; die meisten waren bei Vfs. Ankunft schon zu weit und bekamen die gegen alle vegetabilische Gifte empfohlene Säuern (= starke Dosen Essigsalmiak mit einem aromatischen Wasser und öfteres Trinken von gutem Weinessig mit gleichen Theilen Wasser). — In 5 Tagen waren alle genesen. („Merkwürdig war, daß auf den Gebrauch des Spirit. Minder. zwar bei keinem Alten, doch aber bei den meisten der Schulkinder durch den After eine Menge theils geronnenes, theils auch helles Blut abging, wonach das heftige Magendrücken und die starken Unterleibsschmerzen sammt der Tollheit verschwanden und die Heilung sogleich erfolgte.")

2) Später ward Vf. mehrmals privatim, oder von Amtswegen in seinem neuen Physikate des Landamtes Fulda (Müns lag in seinem alten) zur Hülfe toll gewordener Menschen verlangt, erst neulich wieder zu einer Familie von 8 Menschen — „und es waren lediglich Vergiftungen durch Lolch". Sie wurden alle bald und vollkommen durch Elix. acid. Haller. mit Wasser und Syr. Rub. Id. geheilt.**)

(A. m. Ann. Schneider in Bd. 20. p. 1537–1539. 1817.)

---

*) Im ersten Augenblicke in Verlegenheit „über diese plötzliche und bedeutende, erst kürzlich entstandene Krankheit", fiel ihm bald ein, daß die Flurmarkung eben dieses Dorfes Müns im Jahre 1816 allenthalben überaus häufig mit Giftlolch verunreinigt war, und daß eben diese Bauern die vom Vf. ihnen dagegen gegebenen Erinnerungen und Warnungen verlacht hatten". Er ließ sich nun von verschiedenen Böden Früchte allerlei Art bringen und fand sie häufig mit Lolchsamen vermengt. Dazu kam noch, daß von den meisten und eben denjenigen Dorfbewohnern, welche Kranke dieser Art hatten, in dem Gemeindeofen Brod, Gerstenkuchen und Oelplätze gebacken und letzte überdies frisch gegessen worden waren. („Breie, Brod und Kuchen, mit Lolch vermischt, sind, besonders warm genossen, nach Burghard, Reviére und Mariotti aus bekannten Gründen am schädlichsten.") Alle jene, welche diese warmen, frischen Mehlspeisen gegessen hatten, wurden am nämlichen Tage in oben beschriebener Weise krank, die den Beschreibungen der Lolchvergiftung von Burghard (Medicor. Silesiacor. Satur. 1. p. 47), Seeger (Dissertat. de lolio temulent. etc. Tübing. 1710), Linné (de plant. esculent. p. 8), Riviére (histoire de la société royale des sciences de Montpell. 1766), Mariotti (de cattici effetti del pane logliaceo ó dei loro incommodi. Perugia 1768), Gmelin und Frank vollkommen entsprach. Den Hauptbeweis aber, daß er nicht geirrt, fand Vf. in dem Erfolge der Behandlung.

**) Mehreren Schriftstellern zufolge soll der Samen davon ein Gift für Pferde, Schweine, Hunde, Gänse und Hühner sein, nach anderen aber soll er das Geflügel in Kurzem fett machen.

Vf. selbst hat nur Gelegenheit gehabt, Versuche damit an Hühnern anzustellen, denen er völlig unschädlich war. Ohne Zweifel sind die mit demselben angestellten Versuche nicht mit der gehörigen Genauigkeit gemacht, da sie einander so widersprechen. Vielleicht schreibt man die schädlichen Wirkungen des Agrostemma githago,

Lysimachia purpurea.

Gegen Metrorrhagia.

In Gebärmutterblutstürzen that, wenn Alaun, China, Opium nichts halfen — Pulv. Hb. Lysimach. purp. 3j. täglich 3mal — die vorzüglichsten Dienste.

(Med. N. Z. Kohlhaas in Bd. 2. Nr. 5. p. 72. 1799.)

Magnetismus animalis.*)

Gegen Neuropathia.

1) Aus den Beobachtungen des Vfs. sollen blos einige referirt werden, welche vorzüglich interessant und geeignet erscheinen, seine Theorie zu stützen, diese aber ausführlich und mit den kleinsten Umständen, da es darauf ankommt, die einzelnen Erscheinungen im Zusammenhange übersehen zu können. Dieser alte Gegenstand und das vorliegende ältere Buch, das sich damit beschäftigt, scheint in einer Zeit, wo Krankheiten der sensitiven Sphäre so häufig sind und dieses wichtige Agens so ganz aus der medicinischen Praxis verdrängt ist, einer kurzen Betrachtung um so mehr werth, als der Name des Vfs. und die Art, wie er den Gegenstand behandelt hat, für die Wahrheit der Thatsachen bürgen.

Der erste Kranke, bei dem Vf. den thierischen Magnetismus anwendete, war ein — außer einigen von Würmern entstandenen Krämpfen in ihrer Jugend — gesundes Mädchen, das die Regeln sehr gut bekommen hatte. Ungefähr 1 Jahr vor der gegenwärtigen Krankheit litt Pat. an einer durch die gewöhnlichen Mittel ohne nachbleibende Störung geheilten Lungenentzündung.

Nachdem einige Tage Mattigkeit, Leibweh, rheumatische Schmerzen im Nacken und Verlust der gewöhnlichen Munterkeit vorhergegangen, erlitt sie „zu 2 Monaten" einen starken Schrecken, worauf sie nach einem den ganzen Tag dauernden, ängstlichen Gefühl von heftigen, mit Angst und unwillkürlichem Lachen beginnenden, mit heftigem Geschrei begleiteten und nach ½stündiger Dauer mit Lachen endenden Convulsionen befallen wurde.

Am folgenden Tage (den 6. Decbr. 1796) gerufen, fand Vf. Pat. in heftigen Krämpfen, nach deren ½stündiger Dauer sie sich aus dem Bette warf und so heftig in der Stube herum lief und sprang, daß sie endlich ohnmächtig zu Boden stürzte und so ins Bett getragen wurde, wo sie nach kurzem, unwillkürlichem Lachen der Paroxysmus endigte, welcher Nachmittags wiederkehrte. Außer demselben, große Mattigkeit abgerechnet, sehr wohl und des während des Anfalls Vorgefallenen unbewußt; einzige Klage über Druck und Schmerz im Leibe und einen sehr ängstlichen

---

von dem weiterhin die Rede sein wird, dem Lolium temulentum zu; indessen bleibt letztes bis auf Weiteres wenigstens noch unter der Zahl der verdächtigen Pflanzen. (Rafn's Danmarks og Holsteens Flora etc. Bd. 1. p. 581—582; auch: Nordisk Archiv ꝛc. Bd. 2. H. 2. p. 138. 1801. Cf. dieses Magaz. Bd. 3. H. 3. Quellen-Nachweis.)

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 3. p. 552 und Anmerk.

reckhaften Zustand. Zunge mit braunem Schleim belegt, Leib etwas t und gespannt, Appetit gering, Kopf eingenommen, Gesicht roth und ß, Oeffnung natürlich; in den Hypochondrien Empfindung von Druck Anfüllung.

Den 7. und 8. Morgens und Nachmittags dieselben Anfälle; jetzt ge über herumziehende Schmerzen und Stiche in der Brust nach dem falle.

Am 9. wieder der Anfall mit Herumspringen in der Stube. Je r ihr dabei Willen gelassen wurde, desto schneller ging der Anfall vor- r. — Seit einigen Tagen krampfstillende mit auflösenden Mitteln; wurmtreibende, welche schwarze, übelriechende Fäces, aber keine Wür- ausleerten, das Leibweh jedoch unter Fortdauer der convulsivischen älle hoben.

Am 13. heftigere Krämpfe, 4 Anfälle täglich; die Eintrittszeit der en letzten sagte Pat. genau vorher. In den folgenden Tagen erschie- die Krampfanfälle abwechselnd 2-, 3- und 4mal täglich; Nachts ge- nlich ruhiger und natürlicher Schlaf; in den guten Zwischenzeiten ße Klage über Mattigkeit, Schmerzen in der Brust, dem Leibe und allen edern; besonders schien die Brust immer mehr und mehr angegriffen werden. Puls außer den Anfällen wenig abnorm. Nun gegen Abend gelindes, jedesmal mit einem allgemeinen Schweiße endigendes Fieber; halb (statt der seitherigen gelind resolvirenden, krampfstillenden) schweiß- bende Mittel, besonders Spirit. Minder. und Moschus, wonach Ver- rung des Schweißes und Nachlaß der heftigen Krämpfe; durch Ol. mal. Dippel., vorzüglich aber durch Op., kurz vor dem Anfalle gegeben, rden diese gelinder und kürzer, so daß einige nur einige Minuten dauer- Wegen gastrischer Symptome wieder gelinde Resolventia mit Anti- smod.; Pat. leerte viel Unreinigkeiten mit Erleichterung aus.

Den 28. wieder die große, in einen Krampfanfall endigende Angst; 29. Paroxysmus heftiger, als je, mit einer schweren Ohnmacht endi- nd und nach derselben wieder beginnend und so fort bis zum späten end, wo sich natürlicher Schlaf einstellte. Nach wiederholter Erleichte- ng durch laue Bäder und Bilsenkrautextract mit Zinkkalk und wieder- ter Verschlimmerung durch Schrecken — am 15. und 16. heftige Krämpfe t Erstickungsanfällen; außer den convulsivischen Anfällen meistentheils hnmacht mit Steifigkeit der Glieder. Durch laue Bäder und Antispas- od. wieder Erleichterung; die die convulsivischen Anfälle beschließende hnmacht nahm jetzt eine andere Gestalt an: Pat. war darin bei Be- ußtsein und, wie es schien, in einem behaglichen Zustande, beantwortete sie gerichtete Fragen mit Bewegungen des Kopfes, konnte aber die ugen nicht öffnen. Je schneller diese Ohnmachten erschienen, desto eher loren sich die heftigen Krämpfe und Pat. war, wenn sie aus denselben wachte — was gewöhnlich nach ¼stündiger Dauer unter Gähnen und usstrecken des Körpers, Reiben der Augen und Umhersehen mit Verwun- rung geschah — viel munterer und leichter.

Den 18. versuchte Vf. während einer ähnlichen Ohnmacht die Au- nlider auseinander zu ziehen, was aber mit beträchtlicher Gewalt nur weit gelang, daß der äußerste Rand der Hornhaut oben sichtbar wurde; n gleicher Selbstversuch nach einiger Zeit gelang Pat. nicht und es er- chienen heftige Krämpfe über den ganzen Körper. Diese abzukürzen, achte Vf. die Augenlider durch Streichen derselben auseinander, worauf

Pat. verwundert und verwirrt umherblickte, sehr laut, aber unverständlich sprach und Neigung zum Schlafen verrieth. Den folgenden Tag waren die Krampfanfälle sehr leicht gewesen und hatten mit dem beschriebenen, schlafähnlichen Zustande geendet. Pat. versicherte Vf., daß ihr Kopf viel freier, ihr Befinden um vieles besser sei; nicht lange darauf schreckte sie plötzlich auf, ward ganz roth im Gesichte und sah ängstlich umher; nun die heftigsten, wieder mit Ohnmacht endenden Körpererschütterungen, wobei die Arme so starr und steif waren, daß ihnen nicht die geringste Biegung gegeben werden konnte. Vf. strich mit den flachen Händen von den Schultern herab; nach kaum einigen Minuten wurden sie biegsam und natürlich, Pat. erwachte, sah verwundert umher and war nun munter. Dies bewog Vf. zur Anwendung — des thierischen Magnetismus. — Diesen Abend noch verschiedene convulsivische Anfälle; am andern Tage (20. Jan.) Morgens 11 Uhr zum ersten Male abwechselnd positiv und negativ magnetisirt, 20 Minuten lang. — Während der Operation keine Veränderung, außer fliegender Gesichtsröthe und Gähnen. Sie will davon keine weitere Empfindung gehabt haben, als Wärme im Gesicht und in den Armen, wenn Vfs. Hände über sie herfuhren und, sobald die Daumen in Berührung gebracht wurden, eine unangenehme Hitze in den Spitzen derselben mit dem Gefühle, als ginge Feuer aus dem einen Daumen in den andern. Nach dieser Operation wieder einige Krämpfe und Mittags eine 10 Minuten anhaltende Ohnmacht, wonach ziemlich munter bis am Abend, wo abermals Convulsionen und danach Phantasien mit krampfhaftem Lachen erschienen. Die Nacht gut; keine Arzneien mehr, wohl aber das laue Bad.

Den 21. Erwachen mit vielen Leibschmerzen und wieder viele, aber bald vorübergehende Krämpfe. Um 11 Uhr wieder magnetisirt, wobei Anfangs krampfhaftes Ziehen in den Armen, das sich bald verlor, und dann die oben beschriebene Ohnmacht mit fest verschlossenen Augen. Pat. lag dabei ganz ruhig; aber wenn die Daumen zusammengehalten, oder Vf. einige Augenblicke mit den Daumen in der Nähe der Herzgrube verweilte, wurden die Arme, oder der ganze Körper wie von einem elektrischen Schlage erschüttert. Puls während dieser Ohnmacht geschwinder und voller, als vorher; Gesicht sehr heiß und roth; beim Erwachen nach ½ Stunde Klage über starke Hitze und Brennen in den Daumen; im Uebrigen munter. Abends wieder 2 Krampfanfälle.

Fortsetzung des Magnetisirens unter fast denselben Erscheinungen. Den 23. Eintritt der seit einiger Zeit zurückgebliebenen Menstruation unter schwachen Convulsionen. Beim Magnetisiren ihrer Angabe nach Gefühl von Hitze vor der Stirn, Betäubung des Kopfes, Schwere der Augenlider, Neigung zum Schlaf, Hitze in den Theilen, welche berührt werden, Stöße durch die Glieder und den Körper, vorzüglich aber Hitze in den Daumen.

Am 25., nachdem sie Morgens, wie gewöhnlich, magnetisirt worden, wobei sie stark schwitzte, Nachmittags ein abermaliger Schreck, worauf Convulsionen und ein Anfall von Veitstanz. Abends 6 Uhr fiel sie von selbst in den magnetischen Schlaf, fing an zu sprechen und versicherte, daß ihr ganz wohl sei, daß sie vorerst keine Arzneien nöthig habe, da Magnetisiren ferner fortgesetzt zu sehen wünsche und dadurch zu genesen hoffe. Danach verlor sich die Sprache wieder und bald darauf erwachte sie, ohne von dem Schlafe und dem darin Gesprochenen etwas zu wissen.

Den 1. Febr. gab Pat. im Schlafe durch Zeichen zu verstehen, daß „über 3 Wochen" im Schlafe würde sprechen können.

Am 16. Morgens und Nachmittags ganz wohl, gegen Abend aber ch Annäherung der Hand vermehrtes („als wenn ein glühendes Eisen auf gehalten würde"), besonders auf eine Stelle am Scheitel einge- änktes und allmälig zu einer solchen Höhe steigendes Kopfweh, daß t. wie wahnsinnig schrie und kaum mit Gewalt im Bette gehalten den konnte. Als nach 2 Stunden seine Heftigkeit nicht nachgelassen, e man eine Hand auf diese Stelle und die andere in die Herzgrube; sträubte sich zwar sehr dagegen; „nachdem aber einige Minuten damit ehalten worden", wurde der ganze Körper wie von einem elektrischen lage erschüttert, darauf erfolgte Ruhe und in einigen Minuten fiel sie den magnetischen Schlaf, in welchem sie „die krampfstillenden Tropfen" angte (aus Liq. C. C. succin. mit Laud. liq. Syd.). Nach dem Schlafe der heftige Schmerz gewichen, kam aber nach einer Stunde wieder, ch gelinder, und ward auf die nämliche Weise gehoben.

Den 17. gegen den Magnetismus so empfindlich, daß, wenn Vf. sie den Spitzen der Finger auch nur ganz oberflächlich berührte, jedesmal ge Erschütterungen des Körpers entstanden; er fuhr deshalb mit der en Hand in einiger Entfernung vom Körper herab, wobei Pat. in gen Schlaf kam. Diese Empfindlichkeit hielt den 18., 19. und an.

Den 21. war der magnetische Schlaf den Morgen schon von selbst etreten, ward aber nach 3 Minuten langem Magnetisiren fester und ger. „Da heute der Tag war, an dem sie nach ihrer Aussage würde Schlafe sprechen können", so that Vf. verschiedene Fragen an sie, he sie zusammenhängend und deutlich beantwortete. Sie sagte auch, sie über 8 Tage wieder sprechen werde und unterschied genau durch Geschmack das magnetisirte Wasser von dem nicht magnetisirten.

Vom 22.—25. Wohlbefinden; Zunahme der Kräfte, so daß sie fast ganzen Tag außer Bett sein konnte; Leibweh mit dem Ausbruch der eln verschwunden, allein sie litt noch oft an Hitze im Gesicht und vie- Kopfschmerzen, welche zunahmen, wenn Vf. mit den Daumen an der rn verweilte, sich aber verloren, wenn er nur ganz oberflächlich mit flachen Hand über das Gesicht herunter fuhr und blos in der Herz- be oder an den Knien etwas anhielt. Sie hatte Fußbäder Nachmit- gs kurz vor dem gewöhnlichen Krampfanfall verlangt; so oft dieses bachtet wurde, blieben die Krämpfe ganz aus oder waren nur gelinde; al war es vergessen worden, worauf Convulsionen und Ohnmachten standen.

Vom 26.—28. nach einem heftigen Schrecken Krämpfe und Ohn- achten; an einem dieser Tage weder Morgens, noch Abends Schlaf. m folgenden Morgen konnte ihr Vetter sie nicht in den Schlaf magne- sirn; Vf. brachte sie Abends um die Zeit, wo der Schlaf gewöhnlich schien, bald in Schlaf.

Sie sprach jetzt öfter im Schlafe, als vorher. Eine goldene Uhr, e Vf. ihr während des Schlafes in die Hand gab, verursachte ihr (nach rer Aussage) Brennen und Stiche und Stöße im Arm; eine silberne eichen, nur nicht so stark.

Den 1. März schlief sie, durch ihren Vetter magnetisirt, zwar ein, er unruhig, ängstlich und schreckhaft, und blieb den ganzen Tag in die-

ſer Stimmung; Abends ſchlief ſie nicht ein, wie ſonſt gewöhnlic
ſelbe Erfolg vom Magnetiſiren des Vetters und Vfs. am 2.

Am 5. kam ſie nach 5 Minuten in Schlaf. Vf. gab ihr
bermünze in eine und eine Goldmünze in die andere Hand. V
mehr Stiche und Brennen, als von jener; auch ward der V
leicht davon erſchüttert. Sobald Vf. die Goldmünze berührte, hö
Wirkungen auf, kehrten aber wieder, ſobald er ſeine Hand entfernt
Vertauſchung dieſer letzten mit einer Kupfermünze ſo unangene
pfindungen und ſtarke Erſchütterungen, daß Pat. es nicht ertrag
und ſie wegwerfen mußte. In eben dieſem Schlafe ſagte ſie vo
ſie um 2 und 4 Uhr Nachmittags Ohnmachten bekommen, dieſe
vorübergehen würden, wenn man eine Hand auf der Stirn
andere auf der Herzgrube einige Augenblicke ruhen laſſe — un
ſo ein.

6. Ziemlich wohl; nach 3 Minuten Schlaf.*) Von eine
Herzgrube gelegten, ſilbernen Uhr heftige, ſchmerzhafte Stöße vo
zum Rückgrat; von einer goldenen ähnliche, nur nicht ſo heftige
gen. Bei Berührung des Bennet'ſchen Elektrometers mit
keine Spur von Elektricität zu entdecken; als man aber mit de
deſſelben über die Herzgrube fuhr, ward der ganze Körper davon
elektriſchen Schlägen erſchüttert.

Am 15. nach einem ſelbſt verordneten Brechmittel Auswu
Schleims. Hierüber war das Nachmittagsfußbad vergeſſen word
rend des Abendſchlafs war ſie ſehr traurig und ſagte, dieſes
werde ihr einen ſehr unangenehmen Abend verurſachen, denn e
ſich um 8 Uhr heftige Krämpfe mit fürchterlichem Kopfweh und
einſtellen. Nach dem Schlafe wußte ſie nichts davon; 10 Mi
8 Uhr Delirien mit Röthe und Hitze im Geſicht und beſchwerli
men; um 8 Uhr heftige Convulſionen mit kataleptiſcher Steif
Glieder, wobei ſie raſete und ſo heftig wurde, daß ſie nur mit
Bette gehalten werden konnte, überlaut ſchrie und nicht die geri
ſinnung äußerte. Man legte ihr alles Sträubens ungeachtet
Hand auf die Stirn, die andere auf die Herzgrube, und blies
Stirn, worauf nach einigen Augenblicken der ganze Körper auf
erſchüttert wurde und dann eine Betäubung mit Ruhe und Na
Convulſionen erfolgte, woraus ſie nach ¼ Stunde, des Vorfal
wußt, erwachte, den übrigen Theil des Abends wohl war und
gut ſchlief.

Den 25. Abends im Schlafe ſehr heiter, prädicirte ſie, d
14. Mai einen ganzen Tag ſchlafen würde; dies wäre der höc
ihres Schlafes, von da an würde er abnehmen und immer kürz
Sie verordnete ſich einen Aderlaß am Fuße.

Den 26. wiederholte Pat. die geſtrigen Aeußerungen und
hinzu, daß ſie über 4 Wochen vom Magnetiſiren an 6 Stunden
18 Wochen am Abend wahrſcheinlich in dieſem Jahre zuletzt,
erſt am letzten Oſtertage künftigen Jahres wieder ſchlafen würd
Am 30. äußerte ſie im Schlafe, daß ſich nun das Starre

*) Vf. hatte heute unmittelbar vorher eine andere Kranke ½ Stunde lan
girt; ſeine Frage, ob er heute eben ſo ſtark auf ſie wirke, als ſonſt, b
ſie mit: „Nein, lange nicht ſo ſtark.“

leptische bei ihren Anfällen verlieren würde; auf Befragen ferner, daß sie außer ihrem Schlafe weder dieses, noch viel weniger des während dessen Vorgefallenen sich erinnere, und daß sie ihren Zustand (im magnetischen Schlafe) nicht deutlich beschreiben könne; vor ihren Augen sei alles hell, es schösse zuweilen wie Blitze vor denselben vorüber, sie könne aber nichts sehen; ihre Glieder seien gleichsam von Licht und Wärme durchflossen und sie ganz leicht und wohl. (Vf. und ihre Umgebung bezeugen, daß sie von den Vorgängen während der Anfälle außer denselben nichts weiß; die Mittel, die sie sich selbst verordnet hat, nimmt sie mit dem äußersten Widerwillen.)

Den 2. April versuchte Vf., sie durch entgegengesetzte Striche zu wecken; sie fuhr plötzlich zusammen, der Körper wurde erschüttert, sie schlug plötzlich die Augen auf, sah verwundert umher und bezeigte ihr Wohlsein; weil aber die gewohnte Zeit noch nicht vorbei war, brachte Vf. sie auf die gewöhnliche Weise wieder in Schlaf.

Am 4. Gestern Morgens und Abends 2 Stunden geschlafen, ist im Schlafe aufgestanden, im Zimmer herum und über die Straße nach einem benachbarten Hause gegangen, wo sie in Gegenwart mehrer Personen ihren Schlaf abgewartet hat; dabei munter, im Sprechen ohne Furcht und Blödigkeit gewesen, nach dem Erwachen aber sehr beschämt und schüchtern geworden ist. Jetzt hat sich auch das Steife und Starre in den Gliedern bei den Ohnmachten verloren. Vfs. heutige Frage, wie es möglich, daß sie umhergehen, da sie doch ihrer Behauptung nach nicht sehen könne, beantwortete sie dahin, daß sie zwar mit den Augen nicht sehe, aber doch alles bemerke, was ihr in den Weg komme; besonders helfe ihr ein sehr scharfes Gefühl. Sie erkannte auch eine ins Zimmer tretende Person, ungeachtet die Augen fest geschlossen und mit einem Tuche bedeckt waren.

Sie war jetzt ziemlich wohl, fing an, häusliche Geschäfte zu verrichten und zu ihrer vorigen Lebensweise zurückzukehren. Nach mehren Schrecken und unangenehmen Gemüthsbewegungen einige convulsivische Zufälle, jedoch bei weitem nicht von der früheren Stärke.

Am 19. Abends, im Schlafe sehr vergnügt die Stube auf- und abgehend und dabei alle ihr in den Weg kommende Gegenstände sorgfältig vermeidend, fing sie nach Beantwortung einiger Fragen Vfs. von selbst an, ihren Zustand zu schildern: alle ihre Glieder wären wie mit Licht durchströmt, sie sähe das Innere ihres Körpers und alle ihre Theile schienen ihr gleichsam durchsichtig; sie sähe in ihren Adern das Blut fließen, bemerke genau die Unordnungen in dem einen oder anderen Theile, denke aufmerksam auf Mittel dagegen und dann komme es ihr vor, als ob Jemand ihr zuriefe: „Dieses oder jenes mußt Du gebrauchen."

Am 21. war sie während des Schlafes mit ihrem Vater (ohne Bedeckte) ausgegangen, hatte immer gewußt, wo sie war und alles auf der Straße ihr Entgegenkommende genau bemerkt. Als sie auf einen Kirchhof kam, war ihr der Leichengeruch so unangenehm, daß sie nicht lange darauf ausdauern konnte, obgleich ihre Begleiter nichts davon empfanden.

Am 24. verordnete sie sich ½ Loth Wundersalz und sagte, daß sie darauf 3mal Oeffnung haben würde, was auch eintrat. Während ihres Gesprächs mit Vf. kam Jemand, von Allen unbemerkt, ins Haus; sie bemerkte es sogleich, man glaubte es ihr aber nicht, bis man sich endlich durch den Augenschein überzeugte.

Den 30. machte Vf. während des Abendschlafes folgende Versuch
1) Ein Stanniolstreif auf die Verbindungsstelle des Vorderarms
dem Carpus gelegt und mit einer Zinkstange berührt, erregte ein un
genehmes Ziehen und Schmerz im Arme.
2) Die Zinkstange allein auf den Arm gelegt, machte so heftige Schm
zen, daß Pat. bat, damit aufzuhören.
3) Ein silberner Löffel an die eine und eine Zinkstange an die and
Wange im Munde gelegt und beide außen in Berührung gebracht; dan
krampfhaftes Ziehen in den Gesichtsmuskeln, häßlicher Geschmack und
blitzähnlicher Schein vor den Augen.
4) Ein Stanniolstreifen ward unter und eine Silbermünze auf
Zunge gelegt; bei Berührung beider ein höchst widerlicher, zusammenz
hender Geschmack (ihrer Versicherung nach noch unangenehmer, als
vorigen Versuche) und nachher noch eine Zeit lang sehr starker Speich
fluß. Nach diesem Versuche starke Hitze, besonders im Gesichte; P
geschwinder, als sonst. (Bei mehrmaliger, späterer Wiederholung di
Versuche immer dieselben Erscheinungen.
Am 16. Mai in dem Augenblick, als sie aus dem magnetischen Sch
erwachen wollte, ein heftiger Schreck. Die Arme blieben kataleptisch
der Stellung, in welcher sie beim Reiben der Augen gewesen waren; P
schrie heftig, riß mit Gewalt die Augenlider auseinander, delirirte u
sprang wie unsinnig umher; erst als die eine Hand auf die Stirn u
die andere auf die Herzgrube gelegt wurde, trat Ruhe, Betäubung
Ohnmacht ein. Nach 1 Stunde erholte sie sich, wußte sich aber v
dem Paroxysmus nichts zu erinnern, war den ganzen Nachmittag mü
und hatte Kopfweh.
Den 26. Abends schlief sie 3 Stunden und war dabei sehr munt
Es wurden wieder folgende Versuche gemacht.
1) Man setzte eine Stange Stahl am Oberarme nahe an der A
culation mit dem Vorderarm auf. Davon Stiche wie von Nadeln,
Ziehen in den Muskeln und der Haut am Vorderarm hinunter bis
Hand, und ein unangenehmes Brennen. Derselbe Erfolg, wenn
Stange isolirt wurde; wenn eine andere Person das andere Ende
Stange berührte, den elektrischen ähnliche Stöße und Convulsionen
Armes, und wenn man auf das eine Ende der Stange eine Zinkstan
hielt, ein heftiger, den ganzen Arm erschütternder Stoß.
2) Eine Eisenstange machte Brennen, — mit Zink berührt, Sti
und Stöße, und das besonders, wenn die Berührung von Vf. geschah
3) Eine Zinkstange machte Brennen, Stiche und Schmerz; wo
sie am anderen Ende entweder mit anderem Metall, oder auch nur
dem Finger berührt wurde, heftige Stöße und convulsivische Bew
gungen.
4) Eine Kupferstange brannte stärker, als Eisen, und verursach
auch unberührt, kleine Zusammenziehungen durch den ganzen Arm,
dem Finger am anderen Ende berührt, Stöße, welche am stärksten u
empfindlichsten waren, wenn sie mit Zink und besonders durch Vf.
rührt wurde.
5) Von Messing war das Brennen am stärksten; ward dasselbe
Zink berührt, so entstanden Stöße und sehr empfindliche Schläge dur
den Arm, wie von einer starken, elektrischen Flasche, besonders wenn
Berührung durch Vf. geschah.

Diese Erscheinungen wurden sämmtlich schwächer, wenn man den rsuch lange und oft machte, hörten zuletzt ganz auf und erschienen erst ch einiger Ruhe wieder; verloren sich auch, wenn die Metalle immer Berührung blieben; diese mußte erneuert werden, um jene hervorzu- ngen.

Glas machte keine oder doch nur ganz unbedeutende Empfindungen.

27. Juni. In den letzten 4 Wochen hatte Pat. gewöhnlich Mor- s und Abends nur ¼, selten ½ oder ganze Stunde geschlafen; im hlafe nicht mehr die frühere Geistesfähigkeit und Beurtheilung ihrer ankheit.

Am 20. Juli von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends ein Schlaf, e sie ihn am 17. vorausgesagt hatte. Anfangs, jedoch nur eine kurze it, der gewöhnliche; darauf mit tiefer Inspiration und Seufzen ein kur- , bewußtloser Zustand, wie sonst vor dem Erwachen, statt dessen nun r ein anderer Schlaf, in welchem Pat. viel munterer, lebhafter und barer war. Sie konnte Niemand verstehen, als Vf. und von ihm Be- rte; Berührnng, ja schon Annäherung anderer machte sie unruhig, stlich ꝛc.; Niemand erhielt von ihr Antwort, als Vf., und mehre an- ellte Proben zeigten, daß alle fremden Töne keinen Eindruck auf ihr hörorgan machten. Beim Erwachen um 9 Uhr Abends glaubte sie ¼ Stunde geschlafen zu haben.

Am 2. Aug. kam sie blos durch eine unbemerkte Berührung Vfs. in laf. Den anderen Tag bekam sie, da Vf. nicht kommen konnte, ihrem nsche gemäß 2 magnetisirte Bouteillen; mehre Versuche ergaben, daß bei deren Berührung nach wenigen Augenblicken in Schlaf kam, nach- (dafür ausgegebene) unmagnetisirte nicht im mindesten auf sie gewirkt ten. Sie schlief die gewöhnliche Zeit, äußerte während dessen, daß sie n Berühren der Flaschen eine ungewöhnliche Empfindung im ganzen rper spüre, erwachte heiter und vergnügt, schlief aber, als sie nachher e Absicht die Flasche von ungefähr wieder berührte, noch einmal 5 Mi- en. Darauf ging sie aufs Land, badete daselbst kühl, was ihr sehr hl zu bekommen schien, und schlief alle Morgen durch den Gebrauch Flaschen.

Den 10. Octbr. fing Vf. das Magnetisiren wieder an; die Berüh- ng der Herzgrube, das Anfassen ihrer Daumen, ja ein scharfes Anse- n, reichte schon hin, den Schlaf hervorzubringen. Alle krampfhafte Zu- lle und Beängstigungen verschwanden. In diesen Tagen wieder folgende rsuche.

Eine auf das Ellenbogengelenk applicirte Zinkstange affeirte diesen m gar nicht, während im anderen Brennen und Schmerzen und con- ulsivische Bewegungen eintraten, welche letzten stärker wurden, als außer- m in der Mitte des Armes längs des Radialnerven eine Silber- ange aufgesetzt und mit der Zinkstange in Berührung gebracht wurde.

Beim Herabfahren am Arme mit dem Rande der Hand war, als les kaum 6mal geschehen, der ganze Arm in allen Gelenken nebst den Fingern so starr, daß er mit aller Gewalt nicht gebogen werden konnte. Pat. selbst hatte keine Gewalt über diesen Arm, er hing wie gelähmt am Körper nieder, und Stechen mit einer Nadel erregte weder Empfindung, noch Bewegung. Während dieses Zustandes erwachte sie; Vf. brachte sie wieder in Schlaf und strich nun, wie sonst, mit ausgebreiteten Fingern einigemal am Arme herunter, worauf er wieder biegsam und beweglich

wurde. Eine Wiederholung dieser Versuche am 13., 15. und 17. hatte denselben Erfolg; auffallend war, daß, wenn der eine Arm in dem erstarrten Zustande war und nun von dem anderen nicht erstarrten gestrichen wurde, die Erstarrung nun in diesen überging, während der erste zuweilen erstarrt blieb, zuweilen natürlich wurde.

Am 18. schlief sie um 10 Uhr von selbst ein, konnte aber während dessen Niemand verstehen, als ihren Vater. Vf. kam dazu und magnetisirte sie, worauf sie nach einem tiefen Seufzer und kurzer Bewußtlosigkeit in einen dem am 20. Juli sehr ähnlichen Schlaf fiel, welchen Vf. Doppelschlaf nennt. In demselben wurden ihr die Umstehenden lästig, sie athmete ängstlich und schwer und klagte über unangenehme Empfindungen, wenn sie berührt wurde, selbst wenn es noch so leise und unmerklich geschah; sie wurde beängstigt, roth im Gesicht, und ihr ganzes Aeußere verrieth einen unangenehmen Zustand. Magnetisirtes Wasser unterschied sie jedesmal richtig von anderem und sagte, daß es übel und unangenehm schmecke. Jede Berührung einer fremden Person brachte nicht nur Erschütterung durch den ganzen Körper und convulsivische Bewegungen der berührten Theile, sondern auch Erstarrung derselben hervor. Pat. hört Niemand, als Vf., oder von den Anwesenden nur denjenigen, der ein von ihr magnetisirte Flasche vor die Herzgrube hielt. Dieser schien ihr dann aber einen ganz fremden, unverständlichen Dialekt zu haben, und nur erst, wenn sie ihn einige Zeit berührt hatte, wurde seine Stimme ihr verständlich und bekannt.

Den nächsten Morgen wieder Schlaf; einer der Anwesenden fuhr mit büschelförmig zusammengelegten Fingern am Arme herunter, worauf derselbe starr wurde. In diesem Augenblicke erwachte sie und erschrak sich über diesen Zustand, den Vf. mit aller Mühe nicht entfernen konnte, bis es erst nach 1 Stunde durch Abwärtsfahren mit dem scharfen Rande der Hand gelang. Vorher hatte Pat. selbst den Arm zu streichen versucht, wodurch der andere ebenfalls erstarrt war.

Am 25. konnte sie beim Erwachen die Augen nicht öffnen; es folgten Zuckungen, die sich nur allmälig verloren, und nach welchen die Augen geöffnet werden konnten. Sie kam selbst darauf, daß wohl das Anhalten mit den Daumen oberhalb der Augen beim Magnetisiren die Ursache sein könnte; es wurde den nächsten Tag unterlassen, und nun öffneten sich die Augen ohne Schwierigkeit.

Den 19. im Doppelschlafe wieder äußerst reizbar. Einer der Anwesenden setzte die Mündung einer von ihr magnetisirten Flasche auf den Arm; dieser erstarrte und ward nur erst dadurch, daß Vf. die Mündung einer von ihm magnetisirten Flasche auf denselben setzte, plötzlich erschüttert und dann wieder biegsam. Jetzt der erste Versuch mit dem künstlichen Magnet.

Vf. fuhr einigemal mit den Polen eines Hufeisen-Magnets am Arme herunter, ohne ihn zu berühren, worauf derselbe völlig erstarrte. Selbst die Muskeln, in denen „eine unangenehme Kälte", schienen hart und erstarrt, und blos Gegenstriche mit dem Magnet machten den Arm wieder biegsam. Die Pole des Magnets, gegen die Herzgrube gehalten, erregten Unruhe, Brennen und Zusammenschnüren in der Brust; schon die bloße Annäherung des Magnets an ihren Körper war ihr unangenehm. Berührung mit einem Bogen von Silber und Zink erregte Erschütterung und Erstarrung des Armes in weit geringerem Grade.

21. Wiederholung dieser Versuche mit einem stärkeren Magnet. Strich man mit einem Pole den Arm herunter, so ward er steif; dagegen wieder biegsam, wenn man mit dem entgegengesetzten Pole herunter- oder mit demselben heraufstrich. Die durch einen Pol zur Erstarrung gebrachte Hand folgte der anderen und wurde von ihm in allen Richtungen, selbst mit widernatürlichen Verdrehungen der Hand und der Finger angezogen. Fuhr man mit einem Pole in einiger Entfernung vom Körper von den Füßen nach dem Kopf herauf, so erwachte sie plötzlich; fuhr man wieder herunter, so kam sie aufs Neue in Schlaf.

Am 28. magnetisirte Vf. sie, während beide auf einem Isolirbrette saßen. Anfänglich keine Veränderung, nach einiger Zeit aber, als Vf. von ungefähr ihre Hände berührte, wurde ihr ganzer Körper heftig erschüttert und sie verlor Sprache und Bewußtsein. Nach einigen Minuten kehrten beide wieder und sie war im Doppelschlafe.

Am 29. beim Streichen mit dem Nordpol des künstlichen Magnets heftige Kälte in dem gestrichenen Arme, beim Streichen mit dem Südpol allmälig in Hitze übergehendes Wärmegefühl. Die durch den Magnet erstarrte Hand veränderte die Richtung der Nadel eines ihr genäherten Compasses nicht.

Nachdem Vf. mit einer Zinkstange unmerklich und in einiger Entfernung am Arme herabgefahren, worauf dieser bald erstarrte, ließ er ihn von der „anderen Somnambule"*) mit der Hand berühren. Anfangs schien dieselbe gleichfalls etwas erstarrt zu werden, plötzlich aber wurde der ganze Arm wie vom elektrischen Stoße erschüttert, flog zurück, hing wie gelähmt am Körper herab und erhielt auch erst nach einigen Strichen mit der flachen Hand seine gesunde Beschaffenheit wieder.

Als bei beiden die Schlaffheit verstrichen, machten sie zwar alle die dem Erwachen gewöhnlich vorhergehenden Bewegungen, konnten aber nicht in den wachen Zustand kommen. Die eine fing an zu phantasiren und über einen ihren Körper belastenden Druck zu klagen; die andere wurde ängstlich und unruhig und beide mußten getrennt werden, worauf das Erwachen auf die gewöhnliche Weise erfolgte.

Hiernach war sie einige Zeit ganz munter; von Krämpfen nichts mehr, Ohnmachten nur selten und unbedeutend. Am Ende des Jahres hatte sie ein gelindes gallichtes Fieber, das den gewöhnlichen Mitteln wich und von dem sie den letzten Anfall genau vorhersagte.

Vom 6. Febr. an keine krampfhaften Zufälle und keine Ohnmachten mehr; ihre Kräfte nahmen zu und die Gesundheit wurde immer blühender. Nur zuweilen ward sie magnetisirt, schlief aber doch fast täglich noch ½ bis ganze Stunde.

19. April, 3. Ostertag. Der letzte bemerkenswerthe Schlaf, den sie schon im vorigen Jahre vorhergesagt hatte. Zur gewöhnlichen Zeit magnetisirt, schlief sie ¾ Stunden, und äußerte während desselben, daß sie jetzt ganz wohl und von ihrer Krankheit völlig geheilt sei. Abends 9 U. schlief sie wieder und sagte, daß sie jetzt des Magnetisirens nicht mehr bedürfe.

---

*) Bestimmt ist bisher von keiner anderen Somnambule die Rede gewesen; es kann hier aber wohl Niemand Anderes gemeint sein, als die „andere Kranke", von welcher in der vorigen Anmerk. gesagt worden, daß Vf. sie „unmittelbar vorher" magnetisirt habe.

Noch machte sie sich einige Verordnungen in Rücksicht ihrer Diät und des Gebrauchs der Bäder.

Alles dieses wurde erfüllt, und sie befindet sich seit der Zeit vollkommen wohl; die Disposition zum Schlafe ist aber noch nicht ganz vergangen, er wird vorzüglich bei anderen kleinen Unpäßlichkeiten durch's Magnetisiren hervorgebracht und äußert immer wohlthätige und heilsame Wirkungen.*)

2) Bei einem seit mehren Jahren vor ihrer Verheirathung an den Folgen eines sehr reizbaren und geschwächten Nervensystems und zu verschiedenen Malen an Anfällen von Nervenfiebern leidenden Frauenzimmer von kränklichem, kachektischem Ansehen, elender Verdauung, mit unvollkommener Verrichtung der Unterleibseingeweide, beständigem Druck im Magen und linken Hypochondrium, klopfender, pulsartiger Bewegung in demselben, Brechneigung, unordentlicher Menstruation ꝛc. gesellten sich zu diesen, vor ihrer Verheirathung einigermaßen gehobenen, später aber wiedergekehrten Beschwerden — convulsivische Bewegungen und ein ganzes Heer von Nervenübeln, und die Kräfte schwanden so sehr, daß die geringste Bewegung die stärksten Ohnmachten zur Folge hatte.

Vf. wählte die sog. positive Behandlungsart (der Schwäche wegen). Schon beim ersten Magnetisiren nach einigen Touren und dem Anhalten der Daumen in der Gegend der Herzgrube eine immer zunehmende Wärme und heftige Bewegung im linken Hypochondrium, weshalb er von dieser Behandlungsart abstand. Nach einigen, ohne anzuhalten, über die Arme und den Körper gemachten Touren fiel sie in eine Art von Ohnmacht, wurde sehr heiß und roth im Gesicht und klagte über heftiges Kopfweh und Beängstigung. Durch Herunterstreichen mit den flachen Händen in einiger Entfernung vom Körper wurden diese Zufälle gemildert, kehrten aber nachher in dem Zeitraume von 4 Stunden noch öfter zurück. Nachher war sie wohl und viel munterer und stärker, als seit langer Zeit. Diese Zufälle erschienen zwar bei dem fortgesetzten Magnetisiren wieder, aber immer in- und extensiv schwächer, so daß nur noch unbedeutende krampfhafte Bewegungen in den Armen übrig blieben. Sie wurde während der Behandlung blos müde und schläfrig, und die Augen fielen ihr unwillkürlich zu, aber zum wirklichen Schlaf kam es nicht. Die Anfangs beim Anhalten der Daumen in der Herzgrubengegend beobachteten Wirkungen dauerten noch fort, verloren sich aber allmälig, und selbst die gewöhnliche Schläfrigkeit ließ nach. Die einzigen Wirkungen waren noch Wärme und eine eigene Empfindung von Ziehen und Spannen in den Muskeln der Gliedmaßen, worauf gewöhnlich ein warmer Schweiß folgte.

Seit der Anwendung des Magnetismus hatte Pat. nur äußerst selten Medicin genommen, „so daß die glückliche Wendung der Krankheit einzig der Anwendung des Magnetismus zuzuschreiben war."

Das Magnetisiren geschah jetzt nur um den anderen Tag, doch fand sie sich an dem Tage, an welchem es vorgenommen wurde, immer besser, als an dem anderen.

---

*) Nicht immer folgen der Anwendung des thierischen Magnetismus so augenfällige sonderbare Erscheinungen, nicht immer der Schlaf, sondern außer vermehrter Wärme und Schläfrigkeit keine weiteren beträchtlichen Veränderungen, und dennoch tritt Genesung ein. Vf. führt 3 dieses völlig rechtfertigende Fälle an, wovon der Kürze halber nur einer mitgetheilt werden soll.

Ungefähr 1 Jahr nach dieser Herstellung hatte sie eine glückliche und leichte Entbindung; allein schon in den ersten Tagen des Wochenbettes äußerten sich Spuren der alten krampfhaften Beschwerden, die sich jetzt vorzüglich auf den Unterleib fixirten, welcher periodisch von den heftigsten Schmerzen befallen und bis zum Zerplatzen aufgetrieben wurde. Dabei die heftigsten Beängstigungen und Erstickungsanfälle, so daß Pat. oft ihrer Sinne nicht mächtig war. Nach erfolgloser Anwendung aller erdenklichen inneren und äußeren krampfstillenden und lindernden Mittel — endlich wieder der Magnetismus. — Der Unterleib ward mehrmals des Tages, besonders zur Zeit der stärksten Auftreibung und des heftigsten Schmerzes mit den flachen Händen von der Brust herunter sanft gestrichen, wonach schon bei der ersten Manipulation die größte Erleichterung und in 3 Tagen gänzliche Heilung. Sie erholte sich schnell, befand sich nach dieser Zeit immer wohl und hatte ungefähr nach 1½ Jahren wieder eine, und zwar schwere Entbindung, blieb aber dessen ungeachtet im Wochenbette wohl, und namentlich frei von den früheren krampfhaften Beschwerden.*)

(Heinecke.)

---

*) Nach diesen praktischen Ergebnissen nun in der Kürze auch des Vfs. Theorie. Zuerst sucht er durch mehre Gründe die von mehren Physiologen aufgestellte Meinung zu unterstützen, daß die Nerven nicht sowohl als solide Körper, sondern als Leiter eines feinen, flüssigen, expansibeln Stoffes wirken, welcher eine beständige sensible Atmosphäre um sie bilde. Diesen Stoff, welcher ein elektrischer oder magnetischer, vielleicht ein durch den Aufenthalt im thierischen Körper modificirtes und gleichsam animalisirtes Gemisch von beiden sein möge, da er mit beiden Aehnlichkeit und Verwandtschaft zu haben scheine, denkt er sich nicht allein als das Medium, worauf äußere Eindrücke zuerst wirken, und wodurch diese sowohl, als die im Seelenorgan statthabenden Bewegungen fortgeleitet werden, sondern auch als das Wesen, welches die Thätigkeit der Organe erhöht, zu den Absonderungen, der Ernährung des Körpers und Erhaltung seiner Temperatur mitwirkt.

Diesem Stoffe werden nun seine eigenen Verwandtschaften beigegeben, vermöge deren er zu dem einen Körper sich mehr hin-, von dem anderen mehr abneige, mit dem einen sich leichter und fester, und umgekehrt, mit einigen sich chemisch verbinde und durch die dadurch bedingten Veränderungen eine Steigerung oder Schwächung, oder Modification seiner „Wirkungskraft" erlange, woraus andere widernatürliche Folgen entsprängen.

Um auf dieses Nervenfluidum zu wirken, seine Bewegungen zu leiten und die widernatürlichen Veränderungen desselben zu verbessern, sei ein eben so subtiles, durchdringendes und expansibles, kurz ein ihm analoges oder doch in hohem Grade verwandtes Mittel erforderlich. Ein solches Mittel fehlt uns aber, wenn wir allenfalls die Elektricität, den (mineralischen) Magnetismus, den Licht-, Wärme- und Sauerstoff ausnehmen, die doch nicht immer das Gewünschte leisten.

Sollte nun aber im menschlichen Körper das angenommene Lebensfluidum wirklich vorhanden und das Hauptagens bei den Nervenbewegungen sein, so würden wir, wenn wir im Stande wären, die Wirkungen desselben auf andere Körper auszubreiten, darin die größten, bis jetzt nicht gekannten und geachteten Mittel besitzen.

Nach diesen allgemeinen Voraussetzungen, wonach die durch die Anwendung des „sogenannten thierischen Magnetismus" hervorgebrachten Erscheinungen größtentheils alles Wunderbare und Unglaubliche verlieren, geht Vf. zu den Wirkungen desselben nach seinen darüber gemachten Erfahrungen über.

Er glaubt diese in allgemeine und besondere in doppeltem Sinne theilen zu können, je nachdem sie entweder fast jederzeit und bei allen Subjecten sich äußern und von der Theilnahme des ganzen Körpers herzurühren scheinen, oder sich nur bei einzelnen Individuen nach der eigenen Disposition und Stimmung ihres Körpers und einzelner Organe äußern.

Zu den allgemeinen rechnet er:

1) Allgemeine Erweckung und Verstärkung der Lebenskraft in allen Theilen. Es zeigt sich deswegen nach fortgesetztem Gebrauche desselben Vermehrung körperlicher Kräfte, mehr Vermögen zu willkürlichen Bewegungen, mehr Stärke in allen Handlungen und Verrichtungen, allgemeinere Wärme, mehr Röthe, ein geschwinderer, lebhafterer Puls, schnelleres Athemholen, verstärktes Gemeingefühl, größere Empfindlichkeit und Reizbarkeit ꝛc.

2) Sanfte Reizung und allgemeine Verbreitung derselben über die ganze Körperoberfläche, wodurch theils die Reizbarkeit im Allgemeinen mehr geweckt und thätiger gemacht, theils jede Disharmonie in derselben aufgehoben wird, so daß locale, widernatürliche Reactionen zur Ruhe gebracht und das aufgehobene Gleichgewicht in den Nerven- und Muskelbewegungen wieder hergestellt wird.

3) Entfernung, Milderung, Auslöschung des die krankhafte Thätigkeit des Nervensystems hervorbringenden Reizes. Diese Wirkungen sind entweder Folgen einer Verminderung der Masse und Größe des Lebensprincips im Allgemeinen, oder der Tilgung und Mäßigung seiner heftigen Wirkung, oder der Stillung der heftigen, widernatürlichen Bewegungen der sensibeln Nervenfaser mittelst des sanften, allgemeinen Gegenreizes auf die empfindliche Haut.

4) Ableitung des Reizes von innen nach außen, von einem Organ zum anderen, wodurch oft Krämpfe von inneren Theilen auf äußere sich lagern; oder es wird dadurch die unordentliche, angestrengte Thätigkeit eines Organs gemäßigt und die geschwächte eines anderen geweckt.

Die besonderen Wirkungen des thierischen Magnetismus sind nicht nur seltener, sondern auch im Ganzen auffallender. Sie lassen sich fast alle aus den allgemeinen, nur durch das Individuelle des Kranken modificirten Wirkungen herleiten und erklären.

Es gehört dahin:

1) Vermehrte Thätigkeit in den Verdauungswerkzeugen und einigen zur Absonderung gewisser Feuchtigkeiten bestimmten Organen. Als Folge der ersten Wirkung ist zu betrachten die Vermehrung des Appetits, der besonders auf solche Speisen gerichtet ist, welche den Umständen der Patt. angemessen sind. Ueberhaupt scheint dieses Mittel auf das große Geflecht des Intercostalnerven im Unterleibe vorzüglich zu wirken und seine Empfindungen und Thätigkeiten zu erhöhen, weshalb auch die Berührung der Gegend des Unterleibes, wo dieses sich befindet, immer von so großen Folgen ist. Als Folge der zweiten Wirkung kann der zuweilen erscheinende und fast immer heilsam gewesene Schweiß, sowie der fast immer eintretende Ausbruch der Menstruation angesehen werden. Zuweilen entstehen dadurch ordentliche Fieberregungen, die nicht selten ihre regelmäßigen Perioden halten und immer heilsam sind. Auf diese Art kann auch wohl eine Art von Lokalfieber zur Auflösung von Stockungen und Verhärtungen oder zur Entfernung eines die Theile krankhaft afficirenden Stoffes durch Verstärkung der Reaction, sowie in Fällen, wo diese Fehler durch einen die Gefäße zusammenschnürenden Krampf oder durch die von den Gesetzen der gesunden Oekonomie abweichenden Bewegungen unterhalten werden, dieses Mittel durch Entfernung des Krampfes und Stillung dieser Bewegung wirksam sein.

2) Eine zweite, bei einigen Kranken sich äußernde Wirkung ist Krampf, bald allgemein, bald local, bald schwach, bald stark. Die Erfahrung lehrt, daß hieraus keine schädlichen, sondern sehr nützliche Folgen entstehen, wenn man sie nur zu leiten, zu mäßigen und den Nutzen daraus zu ziehen weiß, den die Natur immer zu beabsichtigen scheint. Jeder auf diese Art erregte Krampfanfall pflegt sich mit Ruhe, großer Erleichterung aller Zufälle und einem behaglichen Zustande zu endigen, in welchem das Krankheitsgefühl zu schweigen scheint und die Seele sich mit den heitersten Aussichten schmeichelt.

3) Eine dritte besondere Wirkung ist der so berüchtigte Somnambulismus oder der Schlaf. Dieser Zustand, der indessen nur bei wenigen in seiner ganzen Stärke vorkommt, unterscheidet sich von allen anderen dadurch, daß der Kranke gewöhnlich mit geschlossenen Augen, die er auch nicht zu öffnen im Stande ist, ein lebhafteres Gefühl von seiner Lage und Krankheit hat, freier, lebhafter denkt, ein stärkeres Vorstellungsvermögen besitzt, ein geschwinderes, schärferes Urtheil zu haben scheint, wobei er die Gegenwart und den Einfluß äußerer Gegenstände feiner und starker empfindet, was zuweilen mit ganz eigenen Aeußerungen, besonders einer auffallenden Heiterkeit und einem in der ganzen Physiognomie sich ausdrückenden Behaglichkeitsgefühl verbunden ist. Dieser Zustand fängt gewöhnlich

mit allen Zeichen einer eintretenden Schläfrigkeit, Gähnen, Dehnen und Recken der Glieder, Schwererwerden der obern Augenlider ꝛc. an; nun folgt gewöhnlich ein tiefer Seufzer, nach welchem sich die Augen gänzlich schließen und ein schlafähnlicher Zustand entsteht, worin Pat. aller Empfindung und alles Bewußtseins beraubt zu sein scheint. Dieser Zustand geht nach längerer oder kürzerer Zeit mit einem abermaligen Seufzer in den der feineren Empfindung und des lebhafteren Bewußtseins über, der dann auch seine gewisse, gewöhnlich genau bestimmte Zeit dauert und sich mit dem Uebergange in den schlafähnlichen Zustand unter Erscheinung der nämlichen Umstände, die seinen Anfang begleiteten, endigt.

Bei einigen Personen hat der Somnambulismus noch das Eigene, daß er aus zweierlei Perioden zu bestehen scheint. In der 1. verhalten sich die Umstände angegebenermaßen; diese geht aber durch einen kurzen Zwischenraum von Bewußtlosigkeit in die zweite über, in welcher die Reizempfänglichkeit noch viel erhöhter und auf eine eigene Weise modificirt wird, und besonders eine auffallende Empfindlichkeit gegen einige Gegenstände und Personen, deren Gegenwart unangenehm wird, und eine Alteration des Gehörs stattfindet, so daß es gegen einige Töne ganz unempfindlich oder auf eine von der gewöhnlichen abweichende Weise davon afficirt wird. Diesen Zustand nennen die Patt. den Doppelschlaf und haben in der ersten Periode keine Rückerinnerung aus diesem zweiten.

Die Art und Weise, wie die Kranken in diesen Zustand gebracht worden, ist von der bei Anwendung des thierischen Magnetismus gebrauchten nicht verschieden. Zuweilen entsteht er schon durch Auflegung der Hand auf die Stirn oder Herzgrube, zuweilen auch, wenn die Patt. schon einigemal in denselben gebracht worden, von selbst, was sogar nach Vfs. Erfahrung zu einer bestimmten Stunde 1mal des Tages gewöhnlich geschah. Bei einigen zeigten sich schon Spuren davon, ehe der Magnetismus in Gebrauch gezogen worden; auch nach Suspension desselben findet er sich nach längeren oder kürzeren Zwischenräumen zuweilen ein, obgleich der Körper übrigens gesund ist. Auffallend ist, daß einige in diesen Zustand geriethen durch Anwendung von Flaschen, in welche man blos verschiedentlich gehaucht und deren Flächen man gerieben hatte.

Unter den mannichfaltigsten Erscheinungen, welche dieser Zustand mit sich führt, verdienen folgende besonders bemerkt zu werden.

a) Die eigene Erhöhung der Seelenkräfte, die sich jedoch vorzüglich auf den körperlichen Zustand der Kranken und die in und mit demselben vorgehenden Veränderungen beziehen, und hauptsächlich in dem lebhafteren Empfindungsvermögen und erhöhterem Gemeingefühl ihren Grund zu haben scheinen. Eine feinere Empfindung aller Umstände und Veränderungen im Körper, ein gewisses Vorgefühl von den in demselben zu erwartenden Zufällen, ein deutlicheres Bewußtsein der Natur und Beschaffenheit der Krankheit, sowie der Wirkung des Einflusses mancher Dinge und Begebenheiten auf denselben, und des Vortheils oder Schadens, der aus diesem oder jenem für ihn erwachsen könnte, waren nebst dem verstärkten Erinnerungsvermögen und dem schneller fassenden und fester haltenden Gedächtniß die vorzüglichsten Erscheinungen.

b) Eine besondere Veränderung der Sprache. Einige verloren während des Somnambulismus die Fähigkeit, einige Wörter oder Buchstaben auszusprechen; andere sprachen ein ganz gebrochenes Deutsch und bedienten sich einer ganz ungewöhnlichen Construction und Accentuation; das Sprechen wurde ihnen im Ganzen schwer. Einige sprachen statt des gewohnten Plattdeutsch ein sehr gutes Hochdeutsch mit einem feinen oberfächsischen Dialekt; diejenigen, welche fremde Sprachen verstanden, sprachen diese viel geläufiger, dreister und besser, als sonst; überhaupt war im Sprechen etwas Ungezwungenes, Dreistes und Bestimmtes, was sie sonst nicht hatten.

c) Eine besondere Veränderung des Gehörorgans. Außerdem, daß dieses im Ganzen viel verfeinerter und empfindlicher zu sein scheint, erleidet es zuweilen ganz individuelle Veränderungen. Zuweilen scheint es auf einige Zeit ganz verloren zu sein; zu einer anderen kehrt es in solcher Vollkommenheit zurück, daß die sonst unmerklichsten Töne auf das deutlichste wahrgenommen werden. Zuweilen wird nur die Stimme einzelner Personen, besonders dessen, der das Magnetisiren verrichtet, gehört; in einzelnen Fällen ist der Eindruck der Töne ganz von dem gewöhnlichen verschieden, so daß bekannte Sprachen und Töne ungewöhnlich zu sein scheinen.

d) Eine ungewöhnliche Beschaffenheit der Augen, welche während des Somnambulismus zwar gewöhnlich, jedoch nicht immer geschlossen sind. Sind sie es,

ſo können ſie weder durch eigene Willkür, noch durch Gewalt geöffnet werden, die, fortgeſetzt, oft convulſiviſche Zufälle erregt. Gelingt es zuweilen, den Augapfel anſichtig zu werden, ſo iſt er entweder ſo verdreht, daß ſeine vordere Fläche faſt ganz unter dem oberen Rande der Augenhöhle verborgen liegt, oder er ſcheint in einem erſtarrten Zuſtande zu ſein; die Pupille iſt erweitert und gegen Licht unempfindlich, die Patt. behaupten, nichts zu ſehen, und das erhöhte Gemeingefühl und geſchärfte Gehör ſcheinen die Stelle des Auges eine Zeit lang zu erſetzen. Die Urſache dieſer Erſcheinung ſcheint ein örtlicher Krampf, eine Art von Starrkrampf der Augen und ihrer Muskeln zu ſein.

Die nochmalige Zuſammenſtellung der Wirkung der Metalle auf die im Somnambulismus Begriffenen unter Hinweis auf das in obigen Krankengeſchichten darüber Referirte umgehend, wenden wir uns dem Verfahren bei Anwendung des Magnetismus zu, welches auch vom Vf. befolgt wurde.

Mit den Spitzen der ausgebreiteten Finger beider Hände wird von der Stirn herunter über den ganzen Körper immer in einer Richtung von oben herunter gefahren, und zwar ſo ſanft, daß ohne den geringſten Druck die Oberfläche der Kleidung kaum berührt wird; bei einigen Patt. darf nicht einmal eine Berührung geſchehen, ſondern man muß mit den Fingerſpitzen immer in einiger Entfernung vom Körper bleiben. Gewöhnlich werden dabei die Daumen zuſammengehalten und mit ihnen ruht man an der Stirn, der Herzgrube und den Knien einige Augenblicke. Auf gleiche Weiſe wird über beide Arme vom Schultergelenk bis zu den Armen herabgefahren, und danach bringt man beide Daumen derſelben in Berührung.

Dieſes Verfahren muß täglich und zuweilen lange wiederholt, zuweilen mannichfaltig abgeändert werden, ehe einige Wirkung darauf erfolgt, was manchmal aber auch bald geſchieht. Einige Patt. befinden ſich in einer ſo eigenen Stimmung, daß heftige Erſchütterungen, convulſiviſche Zufälle, Ohnmachten, die Folgen davon ſind. Hier muß entweder blos mit den flachen Händen über den Körper oder in einiger Entfernung davon herabgefahren werden, oder eine Hand muß auf der Stirn und die andere auf der Herzgrube, oder auf einem von beiden Theilen einige Augenblicke ruhen. Zuweilen nützt auch das Herabfahren über den Körper oder einen Theil blos mit dem ſcharfen Rande der Hand; zuweilen macht es einen Unterſchied, ob die Finger der Hand, mit welchen man über den Körper herabfährt, ausgebreitet oder büſchelförmig zuſammengelegt, mehr gekrümmt oder gerade gehalten werden.

Die Krankheiten, in welchen von der Anwendung dieſes Mittels einiger Nutzen erwartet werden kann, ſind nach Vf. folgende.

a) Solche, in welchen die Lebenskraft geſchwächt iſt und nicht mit gehöriger Energie wirken kann; wo die Reizfähigkeit der irritabelen und ſenſibelen Faſer ſo heruntergeſtimmt iſt, daß ſie gegen ſonſt ſie zu Bewegungen veranlaſſende Reize nich' gehörig reagiren. Hierunter laſſen ſich alle mit langwieriger Schwäche und Unthätigkeit der Organe verbundene, mit dem allgemeinen Namen von Nervenſchwäche belegte Krankheiten zählen; ferner ſolche Arten von Lähmungen, bei welchen Unempfindlichkeit mit Mangel an Kraft und Bewegungsfähigkeit vorhanden iſt. Unter den verſchiedenen Methoden, den thieriſchen Organismus anzuwenden, würde Vf. in dieſen Fällen der von Gmelin die poſitive oder mittheilende genannten, bei welcher mit den Fingerſpitzen an dem Körper herabgefahren wird, den Vorzug geben.

b) Solche, in welchen bei Reizbarkeit und widernatürlich erhöhter Empfindlichkeit verminderte Kraftäußerung und Schwäche herrſcht. Hierher gehören Ohnmachten, Beängſtigungen, Beklemmungen, Zittern, Herzklopfen und alle die Zufälle, welche gewöhnlich das hyſteriſche Uebel bezeichnen, ſowie jene nach langwierigen und entkräftigenden Krankheiten ſo oft vorkommende Schwäche, wobei Pat. bei großer Kraftloſigkeit von den geringſten Reizen afficirt wird. In dieſem Falle wird jedoch die negative oder hinwegnehmende Behandlungsart im Allgemeinen zu empfehlen ſein, bei welcher mit der flachen Hand oder dem Rande derſelben ganz oberflächlich, oder in einiger Entfernung am Körper vom Kopfe bis zu den Füßen herabgefahren, oder die flache Hand entweder auf die Gegend der Präcordien oder die Stirn gelegt wird.

c) Krankheiten von ungleicher Vertheilung des gewöhnlichen Reizes und widernatürlicher, disharmoniſcher Reaction der Nerven, wo Bewegungen wahrgenommen werden, bei denen kein merkbarer Zuſammenhang zwiſchen Urſache und Wirkung herrſcht. Hierher gehören alle mit heftigen, widernatürlichen Bewegungen und Er-

Gegen Paralysis dolorifica.

Fräulein Elisa, 19 Jahre alt, lymphatisch-nervöser Constitution, Tochter des arthritischen und herpetischen Oberappellationsgerichts-Präsidenten E—t in Dresden und einer von Jugend auf mit vorwaltendem Nervenerethismus begabten Mutter, klagte schon in ihrem 12. Lebensjahre, im Winter 1833/34 über eine allgemeine Ab- und Verstimmung der Nerven, worauf ein Erkranken des rechten Schenkels mit heftigen Gesichtsschmerzen und endlich mit Bewegungslosigkeit verbunden folgte. Dieser krankhafte Zustand zog sich 13 Wochen lang hin und wurde endlich auf Anrathen des Geh. Med.-Rath Seiler durch das Sommerleben auf einem Weinberge mittler Anhöhe (der Hoflösnitz bei Dresden), durch Anregung gesunkener Willenskraft, durch den gleichzeitigen Gebrauch der Eger-Salzquelle und durch laue Salzbäder vollkommen beseitigt. Fräulein Elisa, auf welche eine reichbesetzte Mittagstafel und musikalische Abendunterhaltungen bis spät in die Nacht hinein nachtheilig wirkten, erfreute sich von nun an einer guten Gesundheit bis zum Erstwinter des Jahres 1836, wo bei der gewohnten früheren Lebensweise von neuem ziemlich starke Mahnungen von Schmerz und Unbeholfenheit des rechten Schenkels auftraten, in dessen Folge Pat. im Jahre 1836 ein 9, 1837 ein 7 Wochen langes und Anfangs 1840 wieder ein Krankenlager hatte, welches sie „erst im Mai so halb und halb verlassen konnte", um nach Teplitz zu gehen, wo aber während einer 10wöchigen Cur ihre schon im Frühling sich bessernde Gesundheit so bedeutende Rückschritte machte, daß sie eiligst nach Dresden zurückkehren mußte, wo sie nur auf 1—2 Stunden täglich und endlich im Apr.

---

schütterungen des Nervensystems verbundene krampfhafte Uebel, wie Epilepsie, Katalepsie, Tetanus, Veitstanz und andere Arten von Convulsionen. Die Behandlungsart bei diesen Uebeln richtet sich nach der individuellen Beschaffenheit des Kranken, und vorzüglich danach, ob dabei verstärktes oder vermindertes und geschwächtes Wirkungsvermögen stattfindet. In dem ersten Falle würde wohl die hinwegnehmende und in dem anderen die mittheilende Behandlungsart zu wählen sein.

d) Diejenigen Krankheiten, wo Unthätigkeit und Unwirksamkeit in einzelnen Organen herrscht und die Nerven derselben sich zu ihren Reactionen und Verrichtungen zu schwach zeigen. Zu diesem Zwecke ist es aber nothwendig, den fehlerhaften Theil oder die Gegenden, wo er seine Lage hat, vorzüglich und anhaltend in den Wirkungskreis der berührenden Finger zu bringen und sich dabei, falls es thunlich ist, nach dem Laufe seiner Nerven zu richten. Die Berührung mit den Fingerspitzen scheint hier am wirksamsten zu sein, und es findet sich bald darauf mehr Gefühl und Wärme im leidenden Theile ein; doch muß man dabei auf alle Umstände und Veränderungen, welche erfolgen, genau achten, weil zuweilen bei diesen localen Behandlungen starke Blutcongestionen nach den geschwächten Organen entstehen, welche schädliche Folgen haben können. Vorzüglich aber ist auf diese Rücksicht zu nehmen, wenn

e) der Magnetismus in denjenigen Fällen angewendet wird, wo die Thätigkeit und Reizbarkeit in einigen Theilen das natürliche Maß überschreitet. Daß hier durch Milderung des Reizes, durch Tilgung der kranken Stimmung und Stillung der widernatürlichen Beweglichkeit der Nerven mittelst menschlicher Berührung genützt werden kann, unterliegt keinem Zweifel; öfters werden dadurch heftige Krämpfe im Kopf, in der Brust, im Magen und Unterleibe bald gehoben. Hier findet jedoch nur ein sanftes Herabfahren über die leidenden Theile mit der Fläche der Hände statt und zeigt sich als das wirksamste beruhigende Mittel. Nachtheilig ist es daher auch, wenn während des Flusses natürlicher Blutausleerungen andere Theile anhaltend, besonders mit den Spitzen der Finger berührt werden, weil dadurch die Natur leicht von ihrem natürlichen Wege ab- und dahingeleitet werden kann, wo durch diese Behandlung der Reiz vermehrt worden ist.

(id. ibid.)

gar nicht mehr das Bett verlassen konnte wegen Bewegungslosigkeit des ganzen rechten Schenkels mit den heftigsten reißenden Schmerzen darin, „sowie überhaupt die rechte Körperseite, vom Kopf an gerechnet, bei der geringsten Berührung sehr schmerzhaft, die Magengegend und später der ganze Unterleib beim unbedeutendsten Genuß und der leisesten Tastung im hohen Grade empfindlich und aller Appetit verschwunden war." Fast kein ruhiger Schlaf, höchstens ½—1 Stunde des Nachts, wohl aber mitunter am Tage, und zwar mit gewaltigen Krämpfen unterbrochen und mit lebhaften, durch große Plasticität der Gestalten ausgezeichneten, allmälig in lautes Sprechen und andere Bewegungen übergehenden „und somit den einfachen magnetischen Schlaf" construirenden Träumen.

Ihren damaligen Aerzten (Seiler und Ammon) „entging dieser freiwillig auftretende magnetische Zustand nicht." Mineralischer und animalischer Magnetismus ohne bestimmten Erfolg. Dagegen verschaffte der ungarische Graf und bekannte Magnetiseur Szapary durch 8tägiges Trinken magnetisirten Wassers (vom 9.—17. Apr. 1841) Pat. einige Stunden Schlaf, starken Schweiß über die ganze Körperhälfte und einigen Appetit zu etwas Gemüse. Leider mußte Szapary am 17. nach Wien und Neubert magnetisirte sie 6 Wochen lang erfolglos, gleichwie kurze Zeit nachher der Hofrath Abendroth. Endlich wurde Szapary wieder requirirt und behandelte vom 2. Aug. 1841 an die Kranke theils durch magnetisches Wasser, theils auch durch Tractionen, „worauf binnen 4 Wochen ein 3- bis 4stündiger Schlaf während der Nacht sich einstellte, die Krämpfe geringer, ja beseitigt wurden, die lebhaften Träume sich ruhiger ausbildeten, die gichtischen Schmerzen durch Schweiße sehr nachließen, etwas mehr Wärme im gelähmten Schenkel entwickelt wurde und endlich einige Zehen, ja selbst das Knie zu einem Winkel von 2—3 Graden des Zirkels sich bewegen konnten." Dieser Zustand ging nach einer ganz schlaflosen, aber ruhigen Nacht am 3. Septbr. 1841 bei fortgesetzter magnetischer Behandlung in den Zustand des Somnambulismus über unter den heftigsten, 4 Stunden anhaltenden Convulsionen, welche sich Pat. selbst noch durch das Auflegen und Streichen der Hand ihres jüngeren Bruders beschwichtigte, „und somit besonders durch ihn in den 2. Grad der animalisch-magnetischen Erscheinungen übertrat." Szapary „gab nun den strengsten Befehl, pünktlichst auf die Worte der Nachtwandlerin zu hören und alles so zu thun, wie sie es anordnen werde." Die Somnambule erklärte nun, daß sie in der Stadt nicht genesen könne; sie werde noch diesen Abend präcis 5 Uhr aufstehen, sich ankleiden, alles Nöthige besorgen und Abends 8½ Uhr bei Vollmond aufs Land in die Nähe der Elbe und des Linke'schen Bades fahren. Und so geschah es; sie ging, von ihrem Bruder linksseitig unterstützt, mit einem leichten Stock in der Rechten, 3 Treppen hinunter. Auf dem Landsitze angekommen, nahm sie Handlungen im Schlafe und bei geschlossenen Augen vor, welche sonst nur im Wachen geschehen, und zwar mit einer Sicherheit, welche die des wachenden Zustandes übertrifft. Aber auch Krämpfe stellten sich in gewissen Zeiträumen von 2—3 Stunden Tag und Nacht hindurch ein und wechselten mit lebhaften Träumen ab. Dieser 2. Grad der animalisch-magnetischen Erscheinungen dauerte 8 volle Tage (bis zum 12. Septbr.), wo er dann in einen noch höheren überging, in den des Hellsehens, der Clairvoyance, des Hochschlafes. Dieser 3. Grad zog sich unter divinatorischen Träumen, jedoch ohne alle Krämpfe, wieder 8 Tage hin; Pat. berührte

während dieser Zeit seit 3 Jahren zum 1. Male das Fortepiano und spielte mit wunderbarem Tone bei festgeschlossenen Augen die schwersten Sachen. Am 20. trat sie aus dem Hochschlafe von neuem in den ersten Halbschlaf und erwachte am 24. Septbr. Morgens präcis 8 Uhr, wie sie schon am 14. bis zur Secunde mit Bestimmtheit vorhergesagt hatte. Am selben Tage bewegte Pat. — seit 11 Monaten und 3 Wochen zum 1. Male — ihren Schenkel im normalen und wachenden Zustande, wenngleich mit großer Aengstlichkeit und Vorsicht. Sie speiste statt lauer Milch — in Bouillon gekochte Gemüse und Obst und schlief den größten Theil der Nacht; ihr Geist war heiter und froh. Dieses Wachen dauerte nun 11 Tage gleichmäßig fort, bis am 4. Octbr. Nachmittags 4 Uhr mit dem Eintritt der Periode der schon im Hochschlafe mit absoluter Bestimmtheit vorher verkündigte Halbschlaf von neuem eintrat. Diesmal waren Krämpfe und Träume viel gemäßigter und der Appetit führte allmälig zum Fleische, wie zu Rebhuhn, Kottelets, Forelle ꝛc. Innerhalb dieser Periode verarbeitete sie auch die in der ersten magnetischen Halb- und Hochschlafperiode durch Gichtknoten längs des ganzen Schenkels und durch eine über den ganzen Körper ausgebreitete Urticaria arthritica begonnene Krise gehörig unter stark rothbraunem, sedimentirendem Urin und profusem Schweiß. Dieser 2. Halbschlaf dauerte, wie sie selbst am 21. Octbr. festgesetzt hatte, bis zum 31. Morgens 11 Uhr, wo Pat. heiter erwachte, an der Hand ihres älteren Bruders, mit welchem sie in keinem magnetischen Rapport stand, in voller Gesundheit, mit kräftigem Schritt nach der Stadt zu ihrer beglückten Eltern Wohnung eilte und im Kreise ihrer Familie und im Beisein des Grafen Szapary ein frohes Mittagsmahl einnahm.

„Noch bis jetzt blüht sie und ist stark, wie sie noch nie war, ihr Appetit und alle Functionen zeigen sich normal, und ihr geistiges Leben giebt mehr, als je, geregelte Willenskraft zu erkennen.“ Eine „Haupterscheinung vollendeter Heilung“ ist noch die, daß der rechte Schenkel, der nach allen früheren Reconvalescenzen schwach blieb, so daß Pat. einen schleppenden Gang behielt, diesmal kräftig war.*)

(D. K. Hedenus in Nr. 52 p. 576–578. 1853.)

Mercurius bijodatus.**)

Gegen Syphilis secundaria.

Ein 40jähriger, verheiratheter Mann, Vater eines 15jährigen gesunden Mädchens und anscheinend selbst von guter Gesundheit kam im December 1845 zu Gibert wegen eines seit 6–8 Wochen bestehenden Aus-

---

*) Wir erlauben uns hier folgende, wenn auch nicht genau hierher gehörige Bemerkung über ein doch jedenfalls verwandtes Agens aus früheren Collectaneen anzuknüpfen, da uns die Sache der Beachtung werth zu sein scheint und wir zu weiteren Beobachtungen und Mittheilungen des Erfolges anregen möchten.

Im 4. Hefte der Zeitschr. der k. k. Gesellsch. der Aerzte zu Wien vom Jahre 1844 finden wir nämlich, daß nach Eisenstein's, von mehren anderen Aerzten bestätigter Beobachtung Nervenkranke sich besser befinden sollen, wenn sie im magnetischen Meridian (von Nord nach Süd) liegen. Auch sollen Gicht-, Nervenkranke und Rheumatische nur in dieser Lagerung die volle wohlthätige Wirkung des Mineralmagnets empfunden haben.

**) Cf. dieses Magaz. Bd. 2 p. 434.

schlages von ihm unbekannter Natur. An Stirn, Haarkopf, gewissen Stellen des Stammes, den Gliedern zahlreiche, breite, schwach kleienartige, ein wenig violette, kupferfarbige, linsenartige Erhabenheiten mit zuweilen so heftigen Gliederschmerzen, daß der Schlaf dadurch gestört wurde und eine Art von Erstarrung mit Unzulänglichkeit (? demi-impotence) in gewissen Momenten hinterließ, welche Pat. einen Anfang von Lähmung befürchten ließ. G. erklärte den Ausschlag für venerisch und erfuhr nun, daß Pat. 1827 einen primitiven Schanker gehabt, von Tubois mit Inunctionen behandelt, bis nach 14 Tagen Salivation eingetreten und kurze Zeit nachher geheilt gewesen sei. Seitdem hatte er diese Krankheit vergessen, obwohl er kleinen vorübergehenden Excoriationen an der inneren Fläche der Vorhaut unterworfen geblieben war. 1830 verheirathet, hatte er sich nebst Frau und Kindern immer wohl befunden, bis im Octbr. 1845 nach sehr heftigen und hartnäckigen Kopfschmerzen mit irregulären Fieberbewegungen, die man einem Hirnfluß (? fluxion encephalique) zugeschrieben und mit Blutlässen bekämpft hatte, der gegenwärtige Ausschlag sich entwickelte. Des Pat. Frau war mittlerweile auch von einem analogen Ausschlage ergriffen. Beide erhielten — Syrup. Mercur. bijodat. (sirop de deuto-iodure ioduré) 1 Eßlöffel voll*) (wie oft täglich?) — und waren in weniger als einem Monate vollständig geheilt.**)***)

(Bullet. Gibert [Pâtissier, Berichterstatter] in Bd. 12 p. 382—391. 1846/47.)

---

*) Der von Gibert in die Praxis eingeführte sirop de deuto-iodure ioduré ist der einzige unzersetzbare Mercurialsyrup, und der einzige auch, welcher ohne Nachtheil Kindern von zartem Alter und kachektischen Personen gegeben werden kann. Lagneau, ein Commissionsmitglied, hat zahlreiche Heilungen dadurch bewirkt. Das Präparat besteht aus 1 Centigramm Mercur. bijodat. und 50 Grammen (= gr. viij.) Kal. hydroiod. auf 25 Grammen oder 1 Eßlöffel voll Syrup, die Dosis, worin er gewöhnlich gegeben wird.

**) Obigen Fall, statt vieler, welche G. (als Belege der vorzüglichen Wirkung des fraglichen Syrups) mittheilen könnte, angeführt, findet sich in einem Memoir: „Ueber die specifische Wirkung einiger Mercurialpräparate in den Hautkrankheiten und der Syphilis." Als Curiosum und historische Notizen referire ich hier kurz die Angabe, daß eine Heerde Schafe bei einer Queckfilbergrube geweidet, wovon mehre Hautkrankheiten gehabt haben und durch die Emanationen des Zinnobers geheilt sein sollen, was auf die Anwendung von Mercur gegen Hautleiden bei Menschen geleitet habe, und zwar die arabischen Aerzte schon um das 7. und 8. Jahrhundert, und daß sein Gebrauch in der Syphilis jenem gegen Hautkrankheiten entlehnt sei.

***) In einer „Note über die Abortivbehandlung der Blattern mittelst Mercurialpräparaten unter emplastischer Form" sagt Charcellay, er wisse nicht, wie weit hinauf die Idee reiche, die Blattern in der Entstehung zu ersticken, wohl aber wisse er, daß sie nirgends bestimmter ausgedrückt sei, als bei Baillou, welcher im Jahre 1579 (und nicht, wie Gariel nach der Ausgabe von Tronchin annimmt, 1762, also nach Willis, Juncker und Fr. Hoffmann) schrieb:

„Etenim dum quaedam tempestas saeviret pustularum ferox oborti sunt tumores et dolores in variolis, quae pueros necabant corruptis partibus solidis. Itaque in eam itum est sententiam, ut emplastrum de Vigo cum mercurio applicaretur; aliis litus levis ex hydrargyro fieret; mirum in modum id remedii profecit; id quod non negligi debet."

Nach dem Urtheile Sydenham's, Boerhaave's, Lobb's ist das Charakteristischste in der Blatternkrankheit, die Eruption, zugleich das Unwesentlichste; daher ihr Entschluß und Versuch, dieselbe zu supprimiren. Seitdem haben sich immer Aerzte gefunden, welche auf diese Ansichten eingegangen sind; aber jeder wollte denselben Zweck durch Mittel seiner Wahl erreichen. So wurden Aderlässe, Brech- und Abführmittel, sowie Kälte (von deren erfolgreicher Anwendung einige Fälle von La Condamine zum Beleg angeführt werden) zu diesem Ende angewendet,

bis Zimmermann fast 200 Jahre nach Baillou (dessen weise Rathschläge vergessen waren) durch Zufall darauf zurückgeführt wurde. (Eine Dame hatte aus guten Gründen ein Emplastr. de Vigo an gewissen Theilen getragen und nach einer Salivation die Blattern bekommen. Der ganze Körper war davon bedeckt, mit Ausnahme der Stelle, wo das Pflaster gelegen hatte.) Rosen benutzte dieses geschickt, bedeckte das Gesicht eines seiner Blatternkranken mit einem Mercurialpflaster, und der Ausschlag erschien überall, nur nicht unter dem Pflaster. H. Sulzer wiederholte denselben Versuch mit demselben Erfolge.

Nun sollte man glauben, die Abortivcur sei wiedergefunden; aber sie geht noch einmal verloren; „so viel Mühe haben zuweilen die nützlichen Erfahrungen, sich Eingang zu verschaffen."

Als Zimmermann seine Beobachtungen machte, war die Inoculation (der Variola nämlich) in vollem Ansehen, und alle anderen Methoden wurden gleichgiltig angesehen. Diese Indifferenz konnte sich nur noch steigern bei Einführung der Vaccine. Man hielt es sonder Zweifel für unnütz, neue Behandlungen gegen eine Krankheit zu versuchen, gegen die man das Präservativ besaß. „Sehr natürliche Täuschung im ersten Enthusiasmus einer so großen Entdeckung!" „Aber heute, nach 50jähriger Erfahrung, ist die Täuschung nicht mehr erlaubt."

2 gleich ausgezeichnete Aerzte haben die fragliche Behandlung von neuem fast gleichzeitig der Vergessenheit entzogen, Serres (1816) und Bretonneau, dessen Experimente selbst nach dem Geständnisse Charcellay's, seines Eleven, nicht vor 1820 zurückgehen; doch glaubt Bousquet (der Berichterstatter), daß beide ihr medicinisches Genie selbstständig zu derselben Praxis geführt hat.

Uebrigens hatte lange vor den eben angeführten Celebritäten schon Jenner die Vaccinepusteln cauterisirt, um ihre Entzündung, die in den ersten „Tagen" der Entdeckung lebhaft war, anzuhalten.

Aber weder Serres, noch Bretonneau hatten irgend eine Erinnerung bewahrt weder von den Worten Baillou's und Zimmermann's, noch von der Praxis Jenner's, und so erschienen sie in ihren Schriften eigentlich nicht als Wiederhersteller, sondern als Schöpfer der Abortivcur.

Der Ausführung dieser durch den Mercur und seine Präparate hat eigentlich Serres' Bahn gebrochen; doch hat er nicht selbst seine neuen Erfahrungen bekannt gemacht, sondern es seinen Schülern überlassen. Von ihm selbst sind nur seine ersten Versuche über die Cauterisation (in den Archives génér. von 1818) bekannt gemacht; dort ist noch nichts von den Mercurialien gesagt, es würde aber ungerecht sein, dies gegen die Methode selbst zu interpretiren. Unter jenen werden Gariel (s. diesen Band dies. Magaz. p. 218 Anmerk.), dessen Endconclusion dahin geht, daß nach Application der Queckstlberpräparate auf die Haut die Variolapusteln sowohl vor, als nach der Eiterung abortiren, Briquet (s. dies. Magaz. Bd. 3 p. 242—251) und der Vf. des fraglichen Memoirs (Charcellay) genannt, welches nur 2 (im Rapport nicht referirte) Beobachtungen enthält, aber, wie man glauben müsse, mit Uebergehung der Details nur die Resultate habe bekannt machen sollen.

(Bullet. Charcellay [Bonsquet] in Bd. 11 p. 569—578. 1845/46.)

(An die vorstehenden geschichtlichen Data, die bis zur Anwendung namentlich der Mercurialpflaster, wovon sich außer den bereits nebenher citirten noch einige andere Beispiele in diesem Magaz. referirt finden, reichen, reiht sich noch (gleichsam die neueste Epoche des Abortivverfahrens bildend) die Anwendung der Sublimatsolution in Form von Compressen; s. dies Band dies. Magaz. p. 224—226.)

Aus einem Memoir Becquerel's über die Anwendung der Mercurialien im Typhus (Cf. dies. Magaz. Bd. 2 p. 154—158) giebt die Commission (Louis, Serres und Grisolle folgende Conclusionen:

Die Behandlung des Typhusfiebers mit Hydrargyr. sulfurat. nigr. (Aethiops mineral.) innerlich und Mercurialfrictionen des Unterleibes liefert äußerst günstige Resultate. Von 15 schweren, noch dazu in einem mehr vorgerückten Stadium aufgenommenen Typhusfiebern von verschiedener Dauer, Form und Symptomatologie sind 14 dadurch geheilt worden und nur 1, der eigentlich erst am 12. Tage in (die fragliche) Behandlung genommen, ist gestorben — in Folge einer Darmperforation.

Diese Behandlung kürzt die Krankheit ab (= kürzeste Dauer 12, längste 23, mittlere 16 Tage), wie es wenige gegen die Krankheit empfohlene Heilproceduren thun.

Die Dauer der Behandlung hat von 7—17 Tagen variirt; mittlere = 10

Morphium aceticum.*)

Gegen Tetanus traumaticus. (Endermatisch.)

Ein von einem überfahrenden Wagen stark beschädigter, junger Mann von sehr starker Constitution bekam nach 14 Tagen, als alles besser ging, mit einem Male den Starrkrampf. — Sogleich Morph. acet. gr. iß. in eine Wunde an der Hand und innerlich Syrup. Morph. ℥j. in einem Trank, mittelst eines Röhrchens durch eine Zahnlücke ingerirt. — Am andern Morgen Remission, am folgenden aber bei Suspension gedachter Mittel Rückkehr der Krankheit in einem schrecklicheren Grade. Deshalb — Morph. acet. gr. ij. in eine künstliche Wunde (da die früher benutzte, natürliche danach rasch vernarbt war). — Bei (wie langer?) Fortsetzung dieses Verfahrens Heilung.

(Bullet. Henry [Berichterstatter Guerbois u. Maingault] in Bd. 1 p. 57. 1836.)

Moschus.**)

Gegen Asthma laryngeum (Laryngismus stridulus).

Ein im 7. Schwangerschaftsmonate geborenes, 6 Wochen altes Kind wurde plötzlich eines Morgens von einem sehr heftigen, mit pfeifender,

Tage. Täglich wurden 1—2 Grammen Aethiop. min. eingegeben und 15—30 Grammen Ungt. Neapol. eingerieben.

Der Einfluß auf die Hauptsymptome war: Abnahme der Stärke mit Frequenz des Pulses und der Hautwärme, rasches und verfrühtes Verschwinden der rothen, linsenförmigen Flecke, rasches Einsinken des aufgetriebenen Unterleibes; auf den Stuhl bald gar keine, bald eine schwach abführende Wirkung; in vielen Fällen Salivation, im Allgemeinen zwischen dem 6. und 13. Tage eintretend und ein fast sicheres Zeichen der Herstellung des Kranken.

In Verbindung mit dem Hydrarg. sulf. nigr. trägt der Moschus zum raschen Verschwinden der schwersten ataxo-adynamischen Erscheinungen bei. Unter dem Einflusse der Behandlung mit den Mercurialien sind die Complicationen viel seltener und im Allgemeinen weniger gefährlich, ist die Convalescenz weniger lang und (weniger) lästig.

(Bullet. Becquerel in Bd. 15 p. 1097—1099. 1849/50.)

Es wird kurz über ein der Akademie von Scelle Mondézert (so ist der Namen hier gedruckt) eingesandtes Memoir berichtet, den Nutzen des Kalomels gegen Amygdalitis betreffend. Da keine detaillirten Beobachtungen beigegeben seien, und die meisten Entzündungen oder Hyperämien des Pharynx sich rasch von selbst vertheilten, so seien zuvörderst zahlreiche und vergleichende Thatsachen zu erwarten. (Einige solcher Fälle aus der Praxis des genannten Beobachters sind indeß in diesem Magaz Bd. IV p. 595—596 referirt; auf diese und die dabei eingeschalteten praktischen Bemerkungen verweise ich.)

(Bullet. Piorry in Bd. 17 p. 314. 1851/52.)

Vf. empfiehlt aus eigener (d. h. an sich selbst gemachter) Erfahrung eine Salbe aus Mercur. dulc. ℥j., Ungt. rosat. ℥ß., vor Schlafengehen so bestrichen, daß sie erbsendick aufliegt, und dann mit einem ledernen Handschuh für die Nacht geschützt, als das beste (?) Mittel gegen Warzen, das dieselben, ohne irgend einen Schmerz zu erregen und „eine Spur oder Narbe" zu hinterlassen, in 3—4 Wochen sicher wegschafft. Wenn die Warze sehr hart und groß ist, so thue man wohl, sie vor Anwendung dieser Salbe durch öfteres Bestreichen mit Seife oder durch den 1- bis 2maligen Gebrauch des Höllensteins zu erweichen, oder die harte Kruste wegzuschaffen. Die Wirkung der Salbe ist nach Vf. „ohne Zweifel die eines langsamen Aetzmittels, doch thut das Fett gewiß auch zugleich gute Dienste."

Ich habe diese Notiz nicht mit Stillschweigen übergehen wollen, erinnere aber an die Launen der Warzen (die ich der der Würmer vergleichen möchte), bald auf keinem, bald nach jedem, bald ohne irgend ein Mittel zu weichen.

(A. m. Ann. Müller in Bd. 6 p. 32. Febr. 1803.)

*) Cf. diesen Band dieses Magaz. p. 611 und Anmerk.

**) Cf. dies. Band dies. Magaz. p. 613 und Anmerk.

intöniger Inspiration beginnenden Stimmritzenkrampf befallen, darauf hemlos, blau im Gesichte, kalt an den Extremitäten, und beugte sich stark ückwärts (Tetanus apnoicus); darauf löste sich nach kürzerer Zeit der rampf unter Weinen und Schreien; nach dem Anfalle war das Kind att, aber frei von allen katarrhalischen, fieberhaften und entzündlichen ufällen. Die sorgfältigste Untersuchung ließ nirgends eine anatomische rsache auffinden. — Mosch. gr. β. alle 3 Stunden. — Die Anfälle repeirten ohne alle Ursache noch 3mal, jedoch in schwächerem Grade und in mmer größeren Zwischenräumen. Am 3. Tage war das Kind wieder anz gesund.*)

(D. K. Spengler in Nr. 3 p. 30. 1852.)

Natrum muriaticum.**)

Physiologische Wirkungen.

Von übermäßigem Salzgenusse leitet Vf. folgende krankhafte Zustände her:

1) Bei einem Gelehrten, der von Jugend auf scharf und im höheren Alter noch schärfer gesalzene Speisen genoß, im kräftigen Alter nur bisweilen ein besonderer Hautausschlag und lästiges Brennen beim Harnen", im höheren „in hohem Grade entzündete Augen", starke Anschwellung der rothen, ekelhaft aussehenden Augenlider und fortwährender Ausfluß einer salzigen, corrosiven, die nahe gelegenen Theile stark reizenden Flüssigkeit. Das Leiden blieb unheilbar, „weil die Aerzte keine Rücksicht auf den enormen Salzgenuß genommen hatten."

2) Bei dessen Wirthschafterin, die „zuvor in einer Haushaltung, wo ebenfalls die Alimente wider die Gebühr gesalzen wurden, gewesen, nach der ersten Niederkunft „bei jedesmaligem Säugen an jeder Brustwarze die heftigsten Schmerzen", worauf in Kurzem starke Ent-

---

*) Die große Verwirrung, die in der Lehre von den Glottiskrämpfen noch immer herrscht, scheint bei dem unvollkommenen Zustande der Nervenphysiologie so bald noch nicht gelöst zu werden, obgleich wir über die Thymuslehre glücklich hinaus sind. Nach Vfs. Meinung giebt es einen substantiven Stimmritzenkrampf (eine reine Neurose) und einen secundären, bedingt durch verschiedene anatomische Läsionen.

Der vorstehende Fall stellt sich als eine reine Neurose dar, wie auch die Therapie ex post bewies, während ein vorangeschickter (s. dies. Heft Artikel Calcar. am Schluß) als secundäre Erscheinung durch den weichen Hinterkopf bedingt war und nach dessen Heilung sich ebenfalls verlor. Daß auch noch andere anatomische Veränderungen Stimmritzenkrampf bei Kindern bedingen können, ist klar; daß Bronchialdrüsentuberculose eben so gut wie Erkrankungen des Gehirns, der Lungen ꝛc. dasselbe vermögen, beweist die pathologische Anatomie.

Wenn Wunderlich behauptet, die Ansicht Elsäßer's sei vor der Hand willkürlich und selbst unwahrscheinlich, da unter 31 von Elsäßer beobachteten Fällen von weichem Hinterkopf nur 4mal Apnöe eingetreten sei, so ist nach Vf. auch diese Ansicht willkürlich, da in anderen und dem eben citirten Falle (s. Calcar.) dieser Zusammenhang exact vor Augen liegt.

Die Therapie anlangend, so hat Vf. in vorstehendem Falle von idiopathischem Glottiskrampf den Moschus gewählt, weil die meisten Aerzte, die diese Krankheit beobachtet haben, ihm Lob spenden; er glaubt aber, daß namentlich Morph., vielleicht auch Conin, gute Dienste leisten.

**) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 854—855.

welcher in dem Zeitraume zwischen ihrer 3. und 4. Niederkunft herpetischen Ausschlag an der linken Backe bekam, der nich wich, „als bis der zu starke Genuß des Kochsalzes gänzlich v wurde."

4) Bei einem seit langer Zeit zu scharf gesalzene Speisen ge den Manne in seinem 57. Jahre bei übrigem Wohlbefinden Entzü auf der Mitte der Tibia des linken Unterschenkels mit Uebergang in einen großen Theil der inneren Wade einnehmende Eiterung un schwärung. Das nach längerer Zeit tiefere Geschwür sonderte keine ren Eiter, sondern eine fressende Jauche ab. Nach fruchtlosem Ve zweier Wundärzte erzielte Vf. in kurzer Zeit vollkommene Heilung, dem der Mißbrauch des Salzes eingestellt, — durch einfaches (3maliges) Verbinden mit in Chamillenwasser gelöstem Gumm. Ara den innerlichen Gebrauch von Fenchelthee mit Gumm. Arab.

(Der übermäßige Salzgenuß disponirt aber nicht allein zu den terten, sondern auch zu anderen Krankheiten. So sah er mehrma noch zarten Säuglingen, die von im Salzgenuß Excitirenden genähr den, heftiges Wundsein an den äußeren Genitalien, den Achseln und an einigen Drüsen, das allen Mitteln wide bis die Stillenden von dem übermäßigen Salzgenuß abstanden, v dann, wie in dem Falle sub 4, fleißiges Waschen der kranken The kaltem Wasser und etwas arabischem Gummi und innerlich Fenc mit etwas Gumm. Arab. in kurzer Zeit half).

(A. m. Ann. Thilow in Bd. 29 p. 425—429. 1826.)

Gegen Febris intermittens.

Vf. giebt der Abhandlung, welcher wir folgende Data entn und die ganz ihm angehört, den bescheidenen Namen eines Berichts ein Memoir von Scelle-Montdézert, mit welchem sie aber keiner anderen, als wie anregenden, causalen Verbindung steht. D gründet sich auf 37 in den Kliniken der Pitié und Charité uni Augen vieler und in der Percussion erfahrener Aerzte, in Gegenwar großen Auditoriums von fleißigen Eleven und einer von der Gese des 1. Arrondissements ernannten (aus Charruau, Bessières, rest ꝛc. bestehenden) Commission von Aerzten sorgfältig gesammelte achtungen. Eine größere Zahl in den öffentlichen Anstalten und Privatpraxis beobachteter, aber nicht niedergeschriebener, analoger ist nur aus dem Gedächtnisse als Stütze jener benutzt, welche ergeb ben, daß das Meersalz

1) die normale Milz (bei Gesunden) verkleinert, gleich dem Chin (zu 1 Gramm in 30 Grammen Wasser l. d.) 1) Bei einem Mann sen Milz im Verticaldurchmesser nur 7 Centimet. und der kein W

r hatte, nach 30 Grammen faſt augenblickliche Verkleinerung um 2 tim. (1. Beobacht.); 2) bei einem ſehr wenig entwickelten, 14jährigen gling mit einer Milz von nur 4½ Centim. nach 10 Grammen ſehr he Verkleinerung (2. Beobacht.); in mehren anderen Fällen ein analo- Reſultat.

2) Das Salz verkleinert friſche oder alte Milzanſchwellungen von elmäßigem Umfange (wie bei gelinden Quotidian-, Tertian- und Quar- iebern) raſch. Milzen von 7 (3. Beobacht.), 8 (4., 19. Beobacht.), (5. Beobacht.) (?) 9½ (6. Beobacht.), 10 Centimet. (7., 8., 9., 17. bacht.) ſind von 15 Grammen und weniger innerhalb 2—3 Minuten 2 Centim. und mehr kleiner geworden. Ebenſo hat es ſich in mehr weniger alten und hartnäckigen Fällen verhalten, wo die Milz 11 , 11., 12., 13. Beobacht.), 12, 13 und 14 (14., 15., 21., 30. B.), 6 Centim. (16. Beobacht.) hatte.

3) Wo eine reelle Verkleinerung ſtattfand, fing dieſelbe gegen ½ Mi- oder 40 Secunden nach dem Einnehmen an und war etwa 5 Minu- nach demſelben vollendet. Die Verkleinerung des Horizontaldurchmeſ- war ſehr leicht zu erkennen, wenn man den vorderen Rand der Milz utirte und ſeine Entfernung von der Mittellinie ſich merkte.

4) Die nach dem Salze eingetretene Verkleinerung blieb genau ſo, nach dem Einnehmen, in den meiſten Fällen die nächſtfolgenden Tage, mehre Wochen. (Vf. bemerkt hier, daß es nicht ſo nach den kalten chen [Fleury] ſich verhalte, wo die Milz vielmehr nach einigen Stun- oder Tagen ſich wieder vergrößere — ſ. dieſ. Magaz. Bd. 3 p. 45 nerkung). Ausbrechen des Mittels, auch nach 4, 5 oder 6 Min. hin- e die Wirkung nicht.

5) Das Alter der Anſchwellung iſt kein Hinderniß ihrer unmittelba- Verkleinerung nach dem Meerſalze, ſofern jene nicht von einer tiefen aniſchen Modification (wie fibröſe Indurationen des Peniſplen, Phy- n, Carcimien) begleitet iſt. In friſchen Fällen war die Reduction oft b 2—3 Doſen complet; am 18. Novbr. 1851 erreichte aber eine ſeit Jahre in Folge Aufenthalts zu Sologne kranke, enorm geſchwollene lz — unter dem ſucceſſiven Einfluſſe des Meerſalzes und Chinins (in ohol) merkwürdigerweiſe in weniger als ¼ Stunde ihren normalen fang wieder.*)

6) Nach Chinin (1 Gramm p. d.) in Alkohol tritt die Milzverkleine- g eben ſo raſch ein, wie nach dem Kochſalz; nach Chinin. sulfur. be- nt dieſelbe aber erſt nach 2—3 und endet in 7—8 Minuten.

7) Combinirte Wirkung des Meerſalzes und der Chininpräparate. ziemlich viel Fällen (21., 22., 23. Beobacht.) ſieht man nach Anwen- g mehrer Doſen Salz innerhalb mehrer Tage die Anfangs beträchtlich leinerte Milz immer langſamer und unmerklicher ſich verkleinern, und

---

*) Dem Einwurfe der Täuſchung, durch Deplacement der Gaſe (nach Trinken von Waſſer oder gasreichen Tränken, oder bei blos nach rechts abhängiger Lage, ſo daß die maſſiven Magencontenta nach rechts fallen und die Gaſe nach links ſteigen) begegnet Vf. dadurch, daß eine Täuſchung nicht möglich ſei, wenn, wie er es ſtets mit Sorgfalt gethan, die kranke Milz umgrenzt (wenn ich nicht irre, mit Höllenſtein) würde. Vielleicht 100mal (und das vor einem Auditorium aus Männern, die ſich auf die Pleſſimetrie verſtanden) hat er unterſucht, ob nach Ingeſtion von Waſſer, Salicin-Kaffee, Ilexa quilol. und allen anderen empfohlenen Fiebermitteln die Milz ſich raſch verkleinerte und niemals ſo etwas conſtatirt.

das wohl gar auch nur vorübergehend; giebt man jetzt Chinin. 1 G in Alkohol, so tritt eine neue Verkleinerung, zuweilen von 2—3 C ein. Es wird auf die 24., 26. und 27. Beobachtr. hingewiesen, w schon beregte Fall mitgetheilt. Ein Mann, der vor 1 Jahre in S eine Tert. bekommen hatte, davon in einem Pariser Hospital rasch unvollständig befreit und vor 1 Monate durch feuchte Abendluft) r lig geworden war, hatte bei der Aufnahme einen graulichen Teint der Cachexia splenica ähnlich, welchen Vf. „Hämosplenämie" genann und eine Milz von 14 Centim. im Verticaldurchmesser. — Nach 20 Salz in 3 Min. Verkleinerung von 4 Centim.; 5 Min. später G 1 Gramm in Alkohol, wonach in 2 Min. eine neue Abnahme vo 3 Centim., und weniger matter Percussionston in der ganzen Ausde des Organs, als vorher. Sogleich fühlte sich Pat. frei von dem Sc gefühl in der linken Seite, welches er seit langer Zeit empfunden. Verticaldurchmesser war nun auf nicht voll 8 Centim. reducirt und sich so (während das Normalmaß 7 Centim. und oft weniger be von dieser Zeit an hatte Pat. kaum einige Fieberschauer, die bald lich verschwanden. Ebenso verkleinert oft das Salz, wenn das gegebene Chinin es nicht mehr thut.

In sehr vielen Fällen hat das Salz allein die Milz in wenige gen zu ihren normalen Dimensionen zurückgeführt (4., 5., 6. ꝛc. Beob in anderen mußte man eine oder einige Dosen Chinin (in Schwefe oder Alkohol gelöst) hinterher geben, entweder weil jenes die Gesc nicht völlig hob, oder weil es nicht gut vertragen, oder endlich schlechten Geschmacks wegen verweigert wurde.

8) In mehren 100 Fällen hat Vf. die Kranken sich selbst ohr Behandlung mehre Tage überlassen; überall behielt die Milz ihr V das erst abnahm, nachdem man Salz oder Chinin gegeben.

9) Hydroperitonitis, mit Milzanschwellung („Splenomegalie") plicirt, verschwindet nach dem Salze, wie nach Chinin. Vf. glaubt gezeigt zu haben, daß gewisse Hydroperitoniten, die durch eine S megalie veranlaßt sind, rasch heilen, wenn man die Anschwellung Er hat solche Fälle 1838—1840 beobachtet, und nach ihm hat Dr. eben solche gesammelt.

10) Bei Complication von Splenomegalie mit Symptomen, wi sie im Anfange schwerer Fieber beobachtet, wo man Typhus („Ile sis") und eine Modification des Blutes durch faulige Stoffe („S mie, Septiosemie") erwarten kann, sieht man die Milz eben so rasc complet abschwellen, als bei einfacher Vergrößerung derselben. D mittirende Fieber (der Autoren) verschwindet alsdann, aber das co rende dauert fort.

11) Diese Verkleinerung, die, wie beim Chinin (mit einem C überschuß in Schwefelsäure aufgelöst), so auch hier auf Anwendun Mittels im Klystier erfolgt, hat nach beiden Mitteln nur in dem statt, wenn die normale oder auch hyperämische, oder inflammirte, ode irgendwie kranke Milz ihre ursprüngliche Tertur behalten hat (also organisch erkrankt ist). (Vergl. über diesen Punkt dies. Band dieses gaz. p. 106—107 Anmerk.)

12) Vf. hat im Allgemeinen 10—30 Grammen p. d. gegeben kann nicht mit Bestimmtheit sagen, ob die Milz nach der ersten ode ten Dose mehr und schneller abschwillt; gewiß wirkt jedoch meistens

stärkere Dose energischer, als eine schwächere. Er empfiehlt zu individualisiren.

13) In den meisten Fällen wird das Salz sehr schlecht vertragen und nach einigen Minuten bis ½ Stunde wieder ausgebrochen, was Vf. durch verschiedene Vehikel (Corrigentia) zu verhüten vergeblich versucht hat. Am meisten nützte ihm in dieser Hinsicht eine Sauerampferabkochung (Bouillon à l'oseille) zu 1 Tassenkopf voll für die Dosis Salz.

14) In den dieser Arbeit zu Grunde liegenden Beobachtungen hat das Meersalz keine acuten Zufälle Seitens des Darmkanals hervorgebracht, höchstens eine schwache Diarrhöe, welche nur während des Durchganges des Salzes durch den Darmkanal andauerte. Nur in 1 Falle hat Vf. sogenannte entzündliche Symptome beobachtet, welche man auf Gastritis oder Enteritis beziehen konnte. In von schweren Fiebern (Typhus) begleiteten Fällen hob das Salz die Splenomegalie, ohne jenes im mindesten zu verschlimmern.

15) Seine Wirkung gegen das Wechselfieber hat Scelle-Montdézert am ersten constatirt, der es der China an die Seite stellte. Gleich ihm hat auch Vf. in einer sehr großen Zahl von Fällen das Fieber „unmittelbar nach seiner Ingestion sich mildern oder gänzlich schwinden gesehen." Sein glücklicher Einfluß auf dieses entsprach sehr genau seinem Einflusse auf das Volumen und den Zustand der Milz. Zuweilen schien ihm der combinirte Gebrauch des Salzes und Chinins zur rascheren Hebung der Anfälle nützlich. In nicht von Splenomegalie, sondern von Neuralgie der linken Intercostalnerven oder Splenalgie abhängigen Wechselfiebern hat Vf. vom Kochsalz keinen Nutzen gesehen, räumt aber ein, es in derartigen Fällen nicht oft genug angewendet zu haben; ebenso verhielt es sich in von Affection der linken Niere und Harnwege abhängigen Fiebern.

16) Indicirt ist das Salz nach Vf. a) wo die Chinapräparate nicht angewendet werden können (weil Pat. sie verschmäht oder nicht verträgt, oder wenn sie zu theuer, oder überhaupt nicht zu haben sind), b) wo sie (gar) nicht oder nicht vollständig helfen (hier completiren sich beide Mittel gegenseitig), und c) in den meisten einfachen Fiebern und in allen Fällen, wo kein periculum in mora vorhanden (ohne Darreichung von Chinin in einigen Tagen keine Gefahr zu besorgen) ist.

17) Die Fälle, wo die Chininpräparate dem Meersalze vorzuziehen sind und umgekehrt, lassen sich noch nicht vollständig unterscheiden, obwohl man annehmen muß, daß in ihrer Wirkungsweise Nüancen stattfinden; beide scheinen indessen sowohl auf die Hüllen, als auf das fibröse Gewebe der Milz zu wirken. (Von der Verbindung beider Mittel mit einander ist schon die Rede gewesen.)

18) In Rücksicht auf die öffentliche Gesundheitspflege und Prophylaxis dürfte der Gebrauch des Kochsalzes in sumpfigen Ländern vielleicht von großem Nutzen sein, von dem man leicht täglich einige Grammen mehr den gewöhnlichen Speisen zusetzen kann, während es schwer sein würde, Jemand zum prophylaktischen Gebrauche des Chinins zu veranlassen.

19) Wenn der Magen und selbst die Gedärme krank, entzündet sind, dann ist es wenig passend, das Salz anzuwenden.

20) Wie in Folge von Verkleinerung der Milz durch Chinin, so könnten auch in Folge deren durch Kochsalz außerordentlich starke Hä-

morrhagien eintreten. In einem Falle, wo die Milz voluminös war, fanden sich nach dem Tode (in Folge einer solchen Hämorrhagie) die Venen mit einer derjenigen sehr analogen Flüssigkeit gefüllt, welche man Milzdreck (boue splenique) nennt und Vf. Hämosplen genannt hat. — Sollte eine Durchdringung dieser Flüssigkeit in den Venen diese beträchtlichen blutigen Exhalationen veranlassen, welche die Kranken zuweilen rasch tödten?

Vf. hat zwar nichts Aehnliches nach großen Dosen Meersalz entstehen gesehen; dennoch sei (meint er) dieser Zustand des Blutes, der ihm dem im Skorbut vorhandenen und unter dem Namen Hypoblastemie (= Verminderung der Blutfibrine) bekannten analog scheint, der Beachtung sehr werth. In ähnlichen Fällen hat er, durch Analogie geleitet, sehr großen Nutzen von frischen Kräutersäften in großen Dosen und unter deren Gebrauch nach plötzlicher Verkleinerung sehr starker Milzen durch große Dosen Chinin nie die Hämorrhagien eintreten gesehen, selbst wenn eine beträchtliche Splenomegalie mit septicemischen und typhoidischen Zufällen verbunden war.*)

(Bullet. Piorry in Bd. 17 p. 315—341. 1851/52.)

Nicotiana.**)

Gegen Tetanus und Trismus.

1) Ein 18jähriger Neger ward, nachdem er sich einen Dorn (von Campechenholz) in den Fuß gestoßen, am anderen Morgen vom Starrkrampf befallen. „In Ermangelung anderer Hülfsmittel" (des Opiums namentlich) — Klystier von einer starken (wie starken?) Tabaksabkochung. — Nach ½ Stunde Uebelkeiten, gallichtes Erbrechen, starke Schweiße, copiöse Stühle mit einem Zustande deutlicher (remarquables) Trunkenheit und Angst; Puls kaum 50. Dabei unter Erschlaffung aller Muskeln augenblickliche Besserung. Nun zur Vorbeugung alle 2 Stunden ein Halbklystier aus Tabak und am anderen Morgen allmälige Verminderung seines Gebrauchs. Die ganze (?) erste Nacht hindurch Erbrechen, leichtere Deglutition und „einige Stunden Schlaf." Am anderen Tage wichen die tetanischen Symptome wie durch Zauber und am 4. vollständige Convalescenz.

2) Bei einer Mulattin, wo die Krankheit nach dem Ausziehen eines Zahns im Entstehen war, wich sie demselben Verfahren in 3 Tagen.

3) Nach einer heftigen Erkältung hatte sie sich bei einem Mulatten vollständig entwickelt, ohne an Aderlässe, Frictionen und andere allgemeine Mittel sich zu kehren. — Nach einem Tabaksklystier nur einige Stühle; erst nach deren Wiederholung und einem Ganzbade mit Tabaksabkochung am anderen Tage traten die Symptome der Narkose und Besserung ein. Unter Fortsetzung dieser Behandlung einige Tage später complete Herstellung.

4) Bei einem 8jährigen Kinde, wo man die Krankheit von Wür-

---

*) Einen vorläufigen, bestätigenden Bericht hatte Vf. bereits in Bd. 15 p. 1122 bis 1123 gegeben.

**) Cf. diesen Band dieses Magaz. p. 251 und Anmerk.

mern herleitete, hob der Gebrauch des Tabaks dieselbe unter Abgang von Würmern.

5) Bei einer Person trat der Tetanus nach einem heftigen Zornausbruch ein, welcher Suppressio Mensium nach sich zog. — Ein einziges Tabaksklystier — rief diese wieder hervor und jener cessirte.

6) In einem anderen Falle entsteht die Krankheit von dem fast immer tödtlichen Bisse einer Schlange (Trigonocephalus). Zwar wurden Ventousen applicirt, — vielleicht das beste Mittel — aber das hinderte die Entwickelung der tetanischen Zufälle nicht! — Nach Tabaksklystieren — Heilung, wiewohl langsam.

7) Nach einer Kopfwunde in Folge eines Sturzes erschienen einige tetanische Zufälle, die durch dasselbe und auf dieselbe Weise angewendete Mittel sogleich reprimirt wurden.*)**)

(Bullet. Cavenne in Bd. 1 p. 193—195. 1836.)

---

*) Zum Schluß des Memoirs sind, wie der Berichterstatter beifügt, mehre Heilungen meistens eingewurzelter und gegen andere Mittel hartnäckiger Quartanfieber beigegeben.

Cavenne giebt die zu jedem Klystier angewendete Menge Tabaks nicht an; nur in einem Falle hat er, wie man sieht, 2 Cigarren gebraucht, was ℥ß. Blättern gleichkommt. Wenngleich in Cerebralkrankheiten mit Sensibilitätsverminderung excitirende Mittel in größeren Dosen verordnet werden können, so meint doch der Berichterstatter, daß in ernsten Fällen ℈j.—℈ij. und nur in den äußersten ℥ß. gegeben werden dürfte.

Er bemerkt nach, daß C. den Gebrauch des Tabaks gegen Tetanus wie eine Inspiration seinerseits darstelle, daß die Sache aber nicht neu sei, und verweist in dieser Rücksicht auf Thomas (Journ. de Méd. d'Edimbourg VII p. 198) und Anderson.

(id. ibid. Merat p. 195—196.)

**) Die im 1. Hefte dieses Bandes des Magaz. p. 251—253 und p. 254—255 Anmerk. nach den Mémoires de l'Académ. royale de Méd. referirte Abhandlung von Mélier über die Gesundheit der Arbeiter in den Tabaksfabriken nebst den über die Wirkung der Nicotine bei Thieren angestellten Versuchen findet sich in Form einer Berichterstattung am unten citirten Orte wieder. Es ist dem an der genannten Stelle dieses Magaz. Referirten daraus nichts zuzusetzen und nichts davon zu nehmen.

(Bullet. Bd. 10 p. 569—610. 1844/45.)

Ruef, Arzt der Tabaksfabrik zu Straßburg, beleuchtet das, was in dem vorerwähnten Berichte rücksichtlich der Präservation der Arbeit in den fraglichen Fabriken erwähnt ist, folgendermaßen, gestützt auf eine Erfahrung von 14 Jahren, während welcher er die Fabrikarbeiter täglich beobachtet und allein sie und ihre Familien in allen Krankheitsfällen behandelt habe.

Mélier erwähne speciell 3 Krankheiten, welche in Straßburg alle sehr häufig seien, der Phthisis, der Rheumatismen und kalten Fieber.

Rücksichtlich der Schwindsucht hat R. zuerst im Jahre 1836 (Archives médic. de Strasbourg T. II), dann wieder 1842 (Gazette médic. de Paris) gesagt, „daß diese Krankheit unter den von Jugend auf in diesen Fabriken beschäftigten Arbeitern selten sei, ja daß sie bei denen, welche einen schon entwickelten Keim derselben in diese (Fabriken) mitbringen, viel langsamere Fortschritte mache, als anderwärts." Diese Behauptung findet Stütze und Beweis in denjenigen tuberculösen Individuen, die seit langen Jahren in der Fabrik arbeiten, sowie in anderen, seit 2 Jahren darin beschäftigten, deren Tuberculose durch mehre Aerzte wohl constatirt worden, und durch eine Vergleichung der Phthisis bei verschiedenen Gliedern derselben Familie inner- und außerhalb der Fabrik.

Gegen Rheumatismus ist die fragliche Beschäftigung nach ihm kein Präservativ. Unter 271 (189 männlichen und 82 weiblichen) Fabrikarbeitern hat er gezählt:

1842	38	Rheumatismen	auf	192	Affectionen (Kranke):
1843	41	"	"	191	"
1844	31	"	"	137	"

Nicotina.*)

Verſuche an Thieren.

1) Bei einem mittelgroßen Kaninchen gleich nach dem Einflößen von gtt. ij. aus der Merk'ſchen Fabrik heftiges Schreien, wie man es nur hört, wenn man Nerven und Sehnen bei dieſen Thieren durchſchneidet. In 3 Secunden fiel es um, hatte abwechſelnd 2 Secunden anhaltende und dann in einen Starrkrampf der unteren Extremitäten endende Krämpfe in allen Gliedern, worauf es den Kopf rückwärts bog und verendete.

Pupille ganz weit; Herz und Darm ſetzten noch lange (¼ Stunde) die periſtaltiſche Bewegung fort; auf magnet.-elektriſche Reizung Wiederkehr der ſchon geſchwundenen Bewegungen. Mund und Rachen da, wohin (und ſo weit) das Gift gedrungen war, gelblichweiß, faſt wie angeätzt; der eigenthümliche, tabakähnliche Geruch nur am Munde, nicht im Magen, wohin das Gift nicht gedrungen. Am intenſivſten war die gelblichweiße Färbung auf der Mitte des Zungenrückens; hier drang ſie etwas in die Tiefe, und die Schleimhaut und das ſubmucöſe Gewebe erſchienen angeſchwollen; die oberſten Spitzen der Zotten waren ſogar ganz dunkelbraun gefärbt. Die ſtark angefüllte Harnblaſe entleerte ſich erſt nach dem Tode, als die Herz- und Darmbewegung gänzlich aufgehört hatte. Das Blut war zu dieſer Zeit noch nicht geronnen; Koth hatte das Thier nicht entleert, wiewohl der Darmgang angefüllt war.

2) Ein großer Froſch gab nach gtt. j., auf die Zunge gebracht, ſogleich einen eigenthümlichen Ton von ſich und hüpfte in ſehr hohen Sprüngen von der Stelle, wo er bis jetzt gehalten war. Nach

---

alſo faſt ⅓ aller Erkrankungen, da die Arbeiter ſich unvorſichtig den raſchen Wechſeln der Temperatur ausſetzten.

Gegen das Wechſelfieber endlich iſt die im oben erwähnten Berichte (Cf. dies. Band dieſ. Magaz. p. 255 Anmerk.) angenommene Präſervativkraft nach N. nichts weniger, als conſtatirt. (Er hat gezählt:

1842 4 Wechſelfieber auf 271 Arbeiter;
1843 17 " " " "
1844 1 " " " "

Dieſe Zahlen, verglichen mit den Wechſelfieberkranken in den Familien der Arbeiter und bei der ganzen übrigen Bevölkerung ergeben für alle abſolut daſſelbe Verhältniß in allen 3 Jahren.

(ibid. Ruef in Bd. 10 p 677–679. 1844/45.)

Barral giebt folgende hiſtoriſche Notiz über die Nikotine. Vauquelin hat von allem Anfange die Gegenwart eines ſcharfen Stoffes im Tabak bezeichnet, ohne ihn iſoliren zu können; Poſſelt und Reimann haben die Nikotine wirklich entdeckt, aus den Tabaksblättern dargeſtellt und einige ihrer Eigenſchaften ſtudirt. Boutron und O. Henry haben ſpäter der Geſchichte derſelben einige Thatſachen beigefügt. B. glaubt ſich berechtigt, zu ſagen, daß er ſelbſt zuerſt reine Nikotine dargeſtellt, ihre Compoſition kennen gelehrt und ihren Charakter beſchrieben habe. Die ſeine Unterſuchungen enthaltende Note war der Akademie der Wiſſenſchaften am 31. Jan. 1842 präſentirt worden.

Seit dieſer Zeit hat Melſens die Nikotine auch im Tabakrauch gefunden, und Schlöſſing würde ſeine (B's) Bereitungsweiſe modificirt haben, ſowie er die Zahlen des Nikotingehalts (du dosage) in den verſchiedenen Tabaken kennen gelehrt hat.

Auch die toxiſchen Eigenſchaften behauptet B. conſtatirt zu haben, jedoch hat Orfila vollſtändig alle Phänomene der Nikotinvergiftungen beſchrieben.

(ibid. Barral in Bd. 16 p. 918–919. 1850/51.)

*) Cf. dieſen Band dieſes Magaz. p. 251–253.

ungefähr 20 solchen Sprüngen blieb er sitzen, alle Glieder krampfhaft von sich reckend, während einzelne Muskeln zuckten, und hörte dann plötzlich auf zu athmen — etwa 50 Secunden nach dem Einflößen des Gifts.

In dem geöffneten Munde eine bräunliche, gelbliche Stelle, auf welche der Tropfen gefallen war; „vom Nikotin nichts mehr als Flüssigkeit zu sehen"; das Herz klopfte noch; an allen Gliedern, wie an den inneren Theilen große Empfindlichkeit gegen Magnetelektricität. Auch hier war, so weit man sehen konnte, kein Gift in den Magen gelangt.

Zum Vergleiche wurde an einem Frosche ein Versuch mit gtt. x. der officinellen Blausäure gemacht. Frei gelassen, hüpfte er sogleich davon, doch bei weitem nicht in so großen und hohen Sprüngen, wie nach dem Nikotin. Nach 2 Min. saß er still, bewegte die hinteren Glieder, während die vorderen ganz fest zusammengehalten wurden; nach 3 Minuten todt.

Auf den magnetelektrischen Reiz bewegten sich die hinteren Glieder, überhaupt der ganze hintere Körpertheil zuckend, während der ganze vordere ganz unbeweglich blieb; alle inneren Theile waren gegen jenen Reiz so empfindlich, wie im Normalzustande, und ebenso bewegte sich das Herz noch lange fort.

Ein 2. Versuch bot fast dieselben Erscheinungen, namentlich waren Kopf und Vorderglieder ganz eingezogen und wie gelähmt, während die hinteren sich noch bewegten; bei Einwirkung der Magnetelektricität bewegten sich diese in sehr kräftigen Zuckungen, die vorderen Anfangs nur in sehr schwachen und zuletzt in fast keinen.*)

(D. K. Albers in Nr. 32 p. 337—338. 1851.)

---

*) Aus diesen Versuchen wird gefolgert:

1) Daß das Nikotin in 10—15 Secunden zur Einwirkung, in 25—35 Sec. zur Wirkung kommt und in dieser Beziehung die bisher für das schnellstwirkende Gift gehaltene Blausäure übertrifft, welches zur Einwirkung (= Eindruck nach Berührung der lebenden Fläche) 30—45 und zur Wirkung (= nach dem Uebergange des Giftes ins Blut erfolgende Veränderungen) 30—60 Secunden braucht. Die vollendete, vielleicht allein tödtende Wirkung der Blausäure erfolgt demnach nur, wenn das Gift ins Blut übergegangen ist, während die zuerst auftretende Betäubung allein von der localen Einwirkung herrührt (nach mehr als 40, vom Vf. nach und nach zu verschiedenen Zwecken angestellten Versuchen), und es ließe sich danach „noch im Allgemeinen der Satz aufrecht erhalten, daß alle vollendete Arzneiwirkung nur nach dem Uebergang derselben in das Blut zu Stande komme"; die Versuche mit Nikotin zeigen, daß eine vollendete Arzneiwirkung ohne Uebergang der Arznei ins Blut möglich ist. Aus den sehr interessanten Versuchen Blacke's (Edinb. med. and surg. Journ. No. 105) geht hervor, daß die kürzeste Zeit, in welcher eine Arznei ins Blut übergehen und durch dasselbe wirken kann, ¾—1¼ Minute, also einen viel längeren Zeitraum beträgt, als das Nikotin gebraucht.

2) Daß die Wirkung des Nikotins eben so schmerzvoll, als kurz ist. Sobald das Gift die Zunge berührte, schrie das Kaninchen, und zwar anhaltender, als es Vf. bei einer Nervenverletzung jemals gehört hat. Diese Thiere geben bekanntlich nur Schmerzensschreie von sich bei den schmerzhaftesten Verletzungen, z. B. bei Durchschneidung der Nerven. Der Schrei hörte auf, als das Thier unter Krämpfen umfiel; wahrscheinlich war zu dieser Zeit schon Betäubung eingetreten.

3) Daß das Nikotin (welches starkes Gliederzittern erregt) weit mehr ein Gehirngift ist, als die gleichzeitig auf Gehirn und Rückenmark wirkende Blausäure (wonach Athmungsbeschwerden nebst heftigen Krämpfen der Glieder). Die schnell eintretende Lähmung vom Nikotin scheint sich nur auf die peripherischen Theile und nicht auf die Schließmuskel zu erstrecken; die sehr baldige complete Lähmung der vorderen Glieder durch die Blausäure erinnert an die von Flourens aufgestellte Behauptung, daß die Bewegung der vorderen Glieder vom Thalam. Nervor. opti-

Nux vomica.*)

Gegen Dysenteria.

Unter den seit einigen Jahren in der Gothaer Gegend herrschenden Krankheiten spielt der Rheumatismus eine Hauptrolle, der sich aber wie „ein wahrer Proteus" fast „hinter jeder Maske von Krankheiten" versteckte, so im Winter 1797 und 1798 und in dem darauf folgenden Frühling als Keichhusten, und darauf zu Anfang des Sommers als (rheumatische) Ruhr auftrat, welche die gastrische Curmethode schlechterdings nicht vertrug. Sie endigte gewöhnlich durch einen kritischen Schweiß oder durch mancherlei Metastasen.

Von dieser Ruhr ward unter anderen ein „beständig" an Hämorrhoidalzufällen leidender, 60jähriger Schulmeister in Behringen unter heftigem Fieber, starkem Tenesmus und Appetitlosigkeit befallen. Opium zu gr. vj. täglich in getheilten Dosen, 6 Tage lang gegeben, blieb ganz erfolglos, worauf — Extr. Nuc. vom. ʒβ., innerhalb 3 Tage genommen, — „sogleich fast völlige Genesung bewirkte."**)

(Med. N. Z. Stammler in Bd. 2 Nr. 19 p. 301—303. 1799.)

---

cor. abhängig sei, d. h. überhaupt von einem anderen Theile, als welcher der Bewegung der hinteren Glieder vorsteht."

Ueber anderweite Versuche mit Nikotin mag hier noch das Wesentliche aus einem Appendix Platz greifen, welchen Vf. der Gazette des hôpitaux (1851 Nr. 75 und 77) nach einer „Nachricht aus der Presse médicale belgique" entlehnt.

Die Versuche von Ed. van den Corput in Brüssel mit vor 2 Jahren bereitetem Nikotin hatten folgende Ergebnisse:

Von Application der geringsten Menge in den Mund eine brennende Empfindung, ähnlich einem sehr heftigen Zerreißen, und der unangenehme Geruch einer mit Speichel befeuchteten Cigarre. Beim reinen Nikotin gering, entwickelt er sich auf Zusatz von Liq. Ammon. caust. sehr stark. Nicot. gtt. iv., in den Mund eines Hundes gebracht, tödten in weniger als 1 Minute. Nachdem er einige Sprünge gemacht, fällt er auf die linke Seite, und die augenblickliche Anwendung des Acid. acet. kann ihn nicht ins Leben zurückrufen. Ein einziger Tropfen in das rechte Auge einer Taube getröpfelt, tödtet fast augenblicklich (in einigen Secunden); die Glieder werden krampfhaft verzogen, das Thier fällt auf die linke Seite; die Cornea des berührten Auges zeigt einen leichten Anflug von Verdunkelung; seine Pupille normal, die des linken Auges etwas erweitert. Eine andere Taube starb fast augenblicklich nach gtt. iß., auf die Zunge gebracht. Sie fiel auf die rechte Seite (worauf sich die meisten Thiere zu legen pflegen, nach dem Beobachter wegen der vorwiegenden Größe der Leber); Pupillen sehr erweitert.

Von den diesen Versuchen unterworfenen Thieren starben die Vögel am schnellsten, was Vf. aus der Schnelligkeit ihres Kreislaufs herleitet; Frösche leisteten dagegen mehr Widerstand. Einer derselben lebte nach gtt. j. über 2 Minuten; ein anderer schien von einer großen Gabe mit Essigsäure gar nicht ergriffen. Man flößte ihm jetzt einige Tropfen Solut. Kal. caust. ein, um das Gift von der Essigsäure zu befreien. Sogleich Convulsionen der hinteren Glieder und unmittelbar nachher Tod.

Bleminckr aus Brüssel (aus Nr. 77 der Gaz. des hôp.) schließt aus seinen Versuchen an 2 Meerschweinchen, 1 Hahn, 1 Kaninchen, 2 Hunden und 1 Katze:

1) Die vergifteten Thiere fallen bald auf die rechte, bald auf die linke Seite.

2) Die Vergiftung durch das Auge ist viel wirksamer, als jene durch den Mund.

3) Die am meisten Bestand haltenden Zufälle sind Congestion der pia Mater und starke zu den Lungen.

(id. ibid. p. 338—340.)

*) Cf. diesen Band dies. Magaz. p. 626 und Anmerk.

**) Vf. hat die Nux vom. bei der Ruhr sowohl in dieser Epidemie, als auch unter der Leitung Hufeland's mit dem größten Nutzen angewendet, und sie wird ihm im-

Gegen Hemiplegia.*)

Eine nach unvorsichtig stattgefundenem Temperaturwechsel (nicht in
olge eines apoplektischen Anfalles) ohne alle Vorboten bei einem trotz
ines apoplektischen Habitus sonst stets gesunden Ackerwirth plötzlich ein-
retende Lähmung der ganzen rechten Seite mit Einschluß der incomplet
ielleicht nur einseitig) paralysirten Zunge (= schwache Bewegungsfähig-
eit, mehr lallende Sprache) bei Integrität der Geistesfunctionen, Dige-
ion, Se- und Excretionen, — eine Hemiplegia rheumatica — wurde
ach erfolgloser Anwendung mehrer antiparalytischer und antirheumatischer
Mittel (Infus. Flor. Arn. mit Tinct. Aconit. aether. und Liq. antarthr.
Aller. etc. innerlich; Ol. phosphorat. ʒj., Ungt. Alth. ℥ij. äußerlich) durch
— Extract. Nuc. vom. spirit. Ph. Bor. gr. iij. solv. in Spirit. Vin. rec-
ificatiss. ʒj. Morgens und Abends gtt. xx.—xxx., täglich um gtt. j.
teigend, — so rasch geheilt, daß schon am 3. Tage bedeutende Besserung
nd am 9. fast keine Spur von Paralyse mehr vorhanden war. Nach
och nicht völligem Verbrauche obiger Lösung konnte der Mann sich voll-
ommen bewegen, deutlich sprechen, begehrte keine Arznei mehr und ist seit-

---

mer ein schätzbares Antidysentericum bleiben, zumal er einigen Kranken, bei denen er vorher Opium ohne Erfolg gegeben, damit große Linderung verschafft hat.

P. hat dagegen die Nux vom. durchaus nichts geleistet. Die von ihm beobachtete Ruhr war rein rheumatisch mit mehr oder weniger gallichter Complication; eine wirklich typhöse Ruhr hat er unter 60—70 Fällen, die er behandelte, nicht gesehen.

(A. m. Ann. Paulus in Bd. 14 p. 800. Septbr. 1811.)

*) Trousseau ward einestheils durch die zuweilen mit Erfolg geschehene Anwendung der Strychninpräparate in Paralysen ohne merkliche Verletzung der Nervencentren und -Stränge, anderentheils durch die Betrachtung, daß beim Veitstanz die convulsivische Bewegung nach der Bemerkung der urtheilsfähigsten Beobachter fast beständig, wenn nicht immer von Muskelschwäche, einer Art incompleten Paralyse, besonders der von den choreischen Bewegungen am heftigsten ergriffenen Körpertheile begleitet ist, ganz natürlich auf ihren Gebrauch in letzter Krankheit geleitet, und berichtet in einer (der Akademie am 3. Novbr. 1846 vorgelesenen) Note, damit sehr vortheilhafte Erfolge erlangt zu haben, vorzüglich in einem erzählten Falle. Danach scheint allerdings die Anwendung der Brechnußpräparate in den zu häufigen Fällen gerechtfertigt, wo die Chorea anderen allgemein als wirksam anerkannten oder leichter zu administrirenden und Unzuträglichkeiten weniger mit sich führenden Mitteln widersteht. Die Commission (Bussy, Collineau und Gaultier de Claubry) hat hier besonders die Schwefelbäder im Auge, welche unter den Händen mehrer Praktiker, besonders denen Baudelocque's täglich unbestreitbare Heilungen zu Stande bringen.

Trousseau hat die Wahrnehmung zu machen geglaubt, daß ältere Extracte der Nux vom. weniger wirksam wären, als frischere, und wirft die Frage auf, ob das Alkaloid, der wahrhaft wirksame Bestandtheil des Extracts, nicht im Laufe der Zeit eine (qualitative) Veränderung, vielleicht gar einen quantitativen Verlust erleide? Caventou hat frisches und einjähriges Brechnußextract chemisch und pharmakodynamisch gleich gefunden, worauf Moreau bemerkt, daß die gleiche Wirksamkeit eine gleich sorgfältige Aufbewahrung (und — hätte er vor allem hervorheben sollen — eine gleich sorgfältige Zubereitung) voraussetze, die man jedoch nicht bei allen Apothekern antreffe.

Dupuy merkt rücksichtlich der Wirkung auf den Veitstanz an, daß sie, da dieser vorzüglich die Flexoren in Anspruch nehme, vielleicht durch eine Art Antagonismus zu erklären sei.

(Bullet. Trousseau [Gaultier de Claubry] in Bd. 12 p. 397—400. 1846/47.)

„Gegen Fallsucht und einige dieser ähnliche krampfhafte Uebel wirkte fast immer Pulv. Nuc. vom. heilbringend, täglich 1—2 Gaben gereicht."

(A. m. Ann. Bieweg in Bd. 14 p. 426. Mai 1811.)

dem („seit länger, denn 5 Jahren") gesund geblieben. Während des Gebrauchs der Nux ward er „von einer prickelnden, erwärmenden Empfindung in den gelähmten Theilen ziemlich beläſtigt"; — wahrscheinlich Formication und „Resultat des temporär suspendirt gewesenen und wieder erwachten Nerven- und Gefäßlebens."

(A. m. Z. Tott in Bd. 37 p. 52—54. 1834.)

Oleum Cajeputi.

Gegen Pyrosis.

Nicht eben so häufig, als das Erbrechen der Schwangeren, wogegen Fielitz den Crem. Tartar. (s. diesen Artikel in dies. Hefte) bewährt gefunden, ist der eben so hartnäckige „sogenannte Wasserkulk (Wasserkolik)." Gegen diesen nützte Vf. — Ol. Cajeput. gtt. β. — gtt. j. mit Zucker abgerieben, täglich 3mal. (Ein zweites wirksames Mittel war folgende Mischung: Bals. Sulfur. terebinthinat., Naphth. Vitriol. a. ʒβ., Ol. anim. Dippel. gtt. vj., täglich 3mal gtt. ij. auf Zucker mit Wasser.)

(Med. N. Z. Bücking in Bd. 1 Nr. 23 p. 362. 1798.)

Oleum Crotonis. (Aeußerlich.)*)

Physiologische Wirkungen.

Nach Verreibung von ʒβ. Krotonöl in die rechte Leistengegend („aus nicht leicht zu errathenden Gründen"), von der Frau des Pat. mittelst eines wollenen Läppchens effectuirt, war nicht blos der ganze Hodensack, sondern auch das Gesicht mit dicht aneinandersitzenden Pusteln besetzt. Bei Vfs. Ankunft waren die Pusteln auf der einen Seite des Hodensacks geplatzt und in ein stark eiterndes Geschwür verwandelt, welches die Zinksalbe bald heilte. In dem unkenntlich gewordenen Gesichte dagegen trockneten die Pusteln ein und desquamirten. Der Ausschlag gleicht ganz dem durch die Brechweinsteinsalbe erzeugten; es sind nämlich Bläschen, die sich mit purulenter Flüssigkeit füllen und in der Mitte ein Grübchen (Delle) haben.

Vf. bemerkt mit Recht, daß es bekannt sei, wie „nach Einreibungen von Krotonöl" (und namentlich Brechweinsteinsalbe) zuweilen Pusteln auf dem Hodensack entstehen; daß aber nach derartigen Einreibungen an entfernten Körperstellen ein ähnlicher Ausschlag im Gesicht hervorbricht, habe er noch nicht beobachtet. (Auch uns ist diese Erscheinung nicht bekannt, und es wäre nur noch die Frage, ob nicht Pat. mittelst der Hände — selbst unbewußt — das Oel vom Hodensack ins Gesicht gebracht hat.)

(D. K. Meinel in Nr. 41 p. 437—438. 1851.)

Oleum Jecoris Aselli.**)

Gegen Arthritis.

Eine seit vielen Jahren gichtische, 47jährige Frau litt in letzter Zeit an so außerordentlich schmerzhafter Kniegelenkgicht, daß sie nur äußerst

*) Cf. dies. Band dies. Magaz. p. 642 und Anmerk.
**) Cf. dies. Band dies. Magaz. p. 235 und Anmerk.

ſam gehen konnte und Nachts mit unbedeckten Füßen ſchlafen mußte. den letzten Jahren waren vielerlei Arzneien erfolglos angewendet wor-

Neben Blutegeln um die Kniegelenke (3mal innerhalb 5 Wochen) Ol. Jecor. Asell. 1 Eßl. voll anfänglich täglich 3-, zuletzt nur 1mal. Danach vermehrte Stuhlausleerung und Hautausdünſtung, und ſchon wenigen Tagen große Erleichterung. „Als Nachcur" (dem Zuſammenge nach muß man annehmen, daß dieſe auf einen 5wöchigen Gebrauch des Leberthrans gefolgt ſei) ein Inſus. Rhei mit Flor. Sal. mon. mart. „2 Jahre ſind nun verfloſſen, ſeitdem die Wiedergeneſene ihrem örtlichen Leiden und von allen Anfällen der Gicht gänzlich ſchont geblieben iſt."*)

l. m. Z. v. Vering in Bd. 36 p. 53–54. 1833.)

---

*) Ein Memoir Lunier's: „Phyſiologiſche und therapeutiſche Unterſuchungen über die Bromjodcur (medication bromo-iodurée)", das ich, weil darin der Leberthran ihr an die Seite geſtellt wird, hier zur Sprache bringe, ſchließt mit folgenden Concluſionen:

I. Theil. 1) Der Leberthran wirkt durch ſeine fette Subſtanz und „durch das Bromkali, die in ſeine Compoſition eingehen", gleichzeitig.

2) „Dieſe beiden alkaliſchen Salze" (ſoll ſich wohl auf Bromkali und Jodkali beziehen, welches letzte unter 1 vergeſſen ſein wird — wenigſtens im vorliegenden Berichte —) begünſtigen die Verdauung der fetten Subſtanz, indem ſie die Secretion des pankreatiſchen Saftes begünſtigen.

3) Dieſe fette Subſtanz, ein weſentlich combuſtibeles Nahrungsmittel, ſpielt eine wichtige Rolle beim Reſpirationsacte und bei der Entwickelung der thieriſchen Wärme.

4) Jod und Brom verbunden, wirken viel kräftiger, als einzeln angewendet.

5) Man kann den Leberthran erſetzen durch die Bromjodmedication, verbunden mit hydrocarboniſirten Subſtanzen, z. B. mit Chokolade.

6) Die Bromjodmedication bethätigt, indem ſie die Secretion der Verdauungsſäfte vermehrt, die organiſchen Functionen und insbeſondere die Entwickelung des Fettſyſtems begünſtigt.

7) Sie ruft zuweilen eine ſchwache Entzündung der Schleimhäute hervor, die übrigens keine Tendenz zur Eiterung hat.

8) Sie veranlaßt (propose) auch zuweilen Hirnſymptome, welche die Geſtalt des Nervenfiebers affectiren, und noch mehr die der Paralys. general. progressiva.

9) Die fetten Stoffe gelangen ganz gebildet in den Verdauungskanal oder entſtehen aus der Umbildung der nicht ſtickſtoffigen (non azotés) unmittelbaren Grundſtoffe.

10) Ins Blut gelangt, werden ſie dort ſogleich verbrannt oder proviſoriſch in die Gewebe abgeſetzt, um der Reſpiration zur Reſerve zu dienen.

11) Dieſe Fettdepoſition in die Gewebe hat dann ſtatt, wenn das in den Organismus eingeführte Oxygen zur unmittelbaren Verbrennung nicht hinreicht.

II. Theil. 1) Die nicht aus einem ſchweren organiſchen Leiden hervorgegangene Abmagerung wird mit Erfolg durch Leberthran oder durch die Bromjodcur in Verbindung mit fetten Subſtanzen bekämpft.

2) Das Opium neutraliſirt im Allgemeinen die Wirkungen der Bromjodcur; vorſichtig angewendet, kann es einigen Nutzen in der Behandlung der Fettſucht (obesité)†) haben.

3) Die Bromjodmedication muß gewiſſe chroniſche Krankheiten des Pankreas modificiren.

4) In der Phthiſis wirkt der Leberthran vorzüglich dadurch, daß er der Lungencombuſtion Nahrung giebt.

5) Er wird daher contraindicirt ſein in dem acuten Stadio, wo es durchaus nöthig iſt, dem Organ Ruhe zu laſſen.

---

†) Gegen Fettſucht kenne ich nur ein Mittel, das Erfolg verſpricht; das iſt — der Salmiak in großen Doſen (bis Zij. in 24 Stunden.)

Oleum Olivarum.

Gegen Phthisis (?).*)

So nennt Vf. einen „periodischen Husten mit starkem Auswurf" eines 42jährigen Zimmermanns, der während eines 12wöchigen Aufenthalts in einem Hospitale von einer Tertiana bald geheilt worden, rücksichtlich obigen Leidens aber gar nicht gebessert und hoffnungslos entlassen war. Ein Quacksalber empfahl ihm, da seine Verdauung noch recht gut war, — täglich ½ *U*. reines, frisches Mandelöl — „mit einer Semmel und darauf 1, auch 2 frische Heringe zu genießen", übrigens dabei so viel zu arbeiten und sich zu bewegen, als seine Kräfte erlaubten. Pat. befolgte diesen Rath genau und nach ½ Jahre war „nicht eine Spur von Husten oder Lungensucht an ihm zu bemerken."**)

(A. m. Ann. Laubender in Bd. 4 p. 187. Decbr. 1801.)

---

6) Die Schwefelwässer wirken, besonders in der Lungenschwindsucht, durch das in ihre Composition eingehende Jod und Brom.

7) In gewissen Fällen inveterirter Chlorose wird man wohl thun, die Bromjodcur mit den Eisenpräparaten zu verbinden. †)

8) In der Rhachitis scheint der Leberthran specieller durch seine fette Substanz zu wirken.

9) Im chronischen Schnupfen und in der Ozaena ulcerosa wird die Bromjodmedication den Zustand der Nasenschleimhaut vortheilhaft modificiren.

10) Wegen ihrer directen Einwirkung auf den Uterus und auf die Thätigkeit des Capillarkreislaufs wird sie oft mit Erfolg angewendet werden, um die Menstruation wieder herzustellen und hervorzurufen.

11) Die Bromjodcur für sich oder in Verbindung mit Eisenmitteln bringt herrliche Resultate in der Behandlung der Paralys. general. progress. hervor.

12) Durch ihre Wirkung auf die Secretion und Digestionsfunctionen determinirt sie in der Narrheit (folie) gewisse kritische Erscheinungen, welche die Natur allein oft unfähig ist hervorzurufen.

13) Sie ist vorzüglich in der chronischen Narrheit und specieller in der Hyperämie und Hypochondrie angezeigt.

(Bullet. Ferrus [Berichterstatter] in Bd. 17 p. 648—651. 1851/52.)

*) Einen anderen derartigen Fall, welchen Vf. dem obigen anreiht, und den man vielleicht größtentheils der Vis naturae medicatrix vindiciren darf, glaube ich hier referiren zu dürfen, da er mir werth scheint, nicht ganz mit Stillschweigen übergangen zu werden.

Eine 50jährige Frau „hustete stets mit starkem Auswurfe und zehrte dabei sichtbarlich ab", gebrauchte innerhalb eines Jahres 2 Aerzte ohne Erfolg, darauf eine Zeit lang gar nichts, und endlich auf Anrathen einer Quacksalberin „täglich früh Morgens einige Tassen von dem mit Fleischbrühe übergebrüheten und ausgepreßten Safte der zarten Kornsamenkeimchen" beinahe ½ Jahr. Nach ¼ Jahr schon Besserung, und „⅓ Jahr später befand sie sich ohne allen Husten und Auswurf, nahm stets mehr an Fleisch und Kräften zu und lebte noch 12 ganze Jahre."

(id. ibid. p. 187—188.)

**) Oel ist das beste Mittel gegen Phosphorverbrennungen; Honig das beste Mittel gegen Bienen- und Wespenstiche.

(Formey und Weese in Berlin, med. Ztg. 1820, Aug., und Ruft's Magaz. Bd. 12 p. 411. 1822.)

W. Hunter schließt aus von ihm beigebrachten Daten:

1) Daß die Anwendung der Oele und anderer salbenden Substanzen auf die Haut den Körper gegen rauhe Witterung, besonders gegen Kälte und Feuchtigkeit schütze.

Dr. Sparman sagt, die Einreibung von Ruß und Fett, womit die Hotten-

---

†) Für solche Fälle besitzen wir im Jodeisen ein Präparat von unvergleichlicher Wirksamkeit.

Oleum Rusci.

Gegen Eczema chronicum.

Das unter obigem Namen gebrauchte empyreumatische Oel der Bula alba ist bekanntlich von Heim gegen Psoriasis empfohlen worden

---

totten ihre Körper beschmieren, schütze sie so sehr gegen die Einwirkung der Luft, daß sie sehr wenig Kleider nöthig hätten, und Dr. Currie empfiehlt das Einsalben in ähnlicher Absicht den Europäern warmer Klimate, besonders nach dem warmen Bade, um den Körper vor dem kältenden Effect der Ausdünstung zu schützen. Er führt das Beispiel wilder Völker an, welche auf diese Weise den Mangel warmer Kleidung ersetzen, und bemerkt, daß die Alten gewohnt waren, ihre Körper vor der Schwimmübung einzureiben, um den Eindruck des Untertauchens zu mildern.

In dem feuchten Klima Bengalens ist der Gebrauch der Einreibungen häufiger, als in den nördlichen und westlichen Theilen Hindostans, wo die Luft trockener ist.

2) Sie könne eine zu starke Ausdünstung bei heißem Wetter verhindern, in welcher Absicht auch Hippokrates das Tragen in Oel getränkter Kleider im Sommer empfohlen zu haben scheine. Asiatische Aerzte und Murray theilen diese Ansicht, während es nach Cullen keinen Grund dafür giebt, und das einzige Argument dafür, nämlich die allgemeine Anwendung sowohl bei den Alten, als bei den Asiaten neuerer Zeit, nur so viel beweisen könne, daß eine Verminderung der Ausdünstung, obschon vielleicht sehr beträchtlich, durch andere Ausscheidungen ersetzt wird und nicht von Nachtheil für das Allgemeinbefinden ist. Nach Currie beschränkt das Salben mit schicklichen Bestandtheilen starke Schweiße, ohne die milde und nöthige Ausdünstung zu hemmen, vielmehr dürften diese, da sie selbst ausdünstend sind, eine die nothwendige und natürliche Exhalation vermindernde Kühlung abhalten. Der wirkliche Stand der Sache kann nur durch statistische Experimente vergewissert werden

3) Dürfte das Oel als Schutz vor Ansteckung dienen. Baldwin meint, daß so vorbereitete Personen ohne Gefahr Pestkranken aufwarten können, und Dr. Monro spielt auf eine ähnliche Anwendung an; die Experimente von Seguin und Currie machen es jedoch eher unwahrscheinlich, daß eine Ansteckung durch die Haut bei unverletzter Epidermis eintritt, und höchst wahrscheinlich muß die Einölung ohne andere Vorsichtsmaßregeln unnütz sein. Nach Jackson sind die coolies oder Lastträger in Tunis gewöhnlich aus Gerceds oder aus der Gegend von Dates, etwa 300 Meilen von der Seeküste entfernt. Ihre Kleidung besteht gewöhnlich in einem weißen, wollenen Rock von Naturellfarbe mit kurzen, weiten Aermeln, den sie umhängen und um die Taille mit einem dicken Bande zubinden. Sie tragen nie ein Hemd und haben selten Ueberhosen, Schuhe und Strümpfe, aber immer eine wollene Scharlachkappe auf dem Kopfe und bisweilen einen groben, weißen Turban. Jene coolies (Kühlmänner), welche in den Oelniederlagen beschäftigt werden, essen selten etwas anderes, als Brod mit Oel; sie reiben sich ganz mit Oel ein und ihre Kleider sind stets ganz damit eingeschmiert. Obgleich in Tunis die Pest oft auf die furchtbarste Art wüthet und viele Tausende der Einwohner dahin rafft, so ist doch nie einer jener Kühlmänner, die in den Oelmagazinen arbeiten, im mindesten davon betroffen worden. Im Sommer sind die Kühlmänner gewohnt, auf der Straße auf dem bloßen Boden zu schlafen; oft sieht man zur Nachtzeit Skorpione und andere giftige Reptilien in großer Menge um sie her laufen, hört aber keinen einzigen Fall, wo sie je von ihnen beschädigt worden wären. Auch die Muskito's, die doch in den heißen Klimaten anderen Leuten immer sehr lästig sind, verletzen die Kühlmänner nicht, obgleich Gesicht, Hände und Arme von den Ellenbogen an, sowie Beine und Füße ganz frei sind. Jedes andere Volk, so blos gestellt, würde von den Muskito's fast aufgerieben werden. In Tunis scarificirt man, wenn Jemand von einem Skorpion gestochen oder von irgend einem anderen giftigen Thiere gebissen worden, sogleich den Theil mit einem Messer und reibt ihn mit Olivenöl so schnell als möglich, was die Resorbtion des Giftes hemmt. Wenn nicht in wenigen Minuten Oel applicirt wird, ist der Tod unvermeidlich, besonders beim Stiche eines Skorpions. Die in Tunis sind die giftigsten in der Welt. Die Kraft und Behändigkeit dieser Kühlmänner und Lastträger sind fast unglaublich; Jackson hat sie bei Ladung seiner vielen Schiffe selbst

gegeben. So lange das Ekzem noch als acutes zu betrachten ist, bet Vf. das Oel und wendet örtlich, wenn überhaupt etwas — dernde Mittel, namentlich „Glycerin" an. Ist es chronisch gewor wird die kranke Hautfläche täglich einmal mit dem unvermischten O bestrichen, mit einem leinenen Lappen umhüllt, nach einigen Ta Seifenwasser gereinigt und dann immer wieder mit dem Oel in d Weise behandelt. In dieser Art muß fortgefahren werden, bis nic die Eruption von Bläschen und die Ausscheidung von Flüssigkeit hört, sondern bis die kranke Hautfläche ihre völlig normale, glatte und weiche Beschaffenheit wieder angenommen hat. Das Mitt sowohl bei dem fortwährend wunden und nässenden, als bei dem t Ekzem, wobei die Oberfläche nur selten Bläschen, sondern gen trockene, schuppenähnliche Borken und Schrunden zeigt, als ent den zwischen diesen beiden liegenden Zuständen. Nur wenn durch hafteres Brennen, stärkeres Hitzegefühl, größere Anschwellung und tere Röthe sich temporär ein mehr acuter Zustand ausspricht, läßt einen oder wenige Tage das Oel aussetzen, um danach wieder in heren Art damit fortzufahren. Innerliche Mittel wendet er dann wenn, wie in sehr vielen Fällen, „eine Beziehung des Ausschlag übrigen Zustande des Körpers anzunehmen" Ursache ist. Am mei währte sich ihm hier die Calcaria stibiato-sulfurata, das Anthrakol der Goldschwefel in steigenden Dosen.

---

benutzt, und oft gesehen, daß einer von ihnen eine Last, welche eine hal sche Tonne weg, auf seinen Rücken nahm und 30—40 Ellen weit trug.

4) Nach Cullen ist die Resorbtion der Oele von der Haut aus nie lich, und aus Currie's Erfahrungen müssen wir schließen, daß selbst w rigen Flüssigkeiten die Haut weit weniger einsaugt, als man vermuthete. jene Praxis bestätigte Linderung des Durstes muß demnach der verminde spiration und der Sympathie zwischen den Mund- und Hautgefäßen zug werden. Es ist demnach bemerkenswerth, daß Alpinus in seinem Be richt von der in Egypten angewandten Procedur, um den menschlichen K zu machen (eine Kunst, die, wie es scheint, dort systematisch eingeführt ist, bei das Bad eine Hauptrolle spielt), der Salbung, als zu diesem Zwecke g keine Erwähnung thut.

5) Im Anfange einer Pest und in Verbindung mit innerlichem G gegen Bisse giftiger und toller Thiere, sowie im Tetanus, sind die Oele Versuches werth; aber wir haben noch keinen hinreichenden Grund, uns verlassen und den Gebrauch anderer Arzneien (ihretwegen) zu unterlassen.

6) Ihr Nutzen bei der Wassersucht scheint schon eher begründet, und d Einnehmen schicklicher Arzneien durch den Mund nicht verhindert, so sollte mächtiges Hülfsmittel im Allgemeinen angewendet werden. „Zu allerletzt dessen noch erinnert werden, daß von dem kräftigen und lange fortgesetzten eben so viel, wie von dem Oele zu erwarten ist."

(Edinb. med. and surgic. Journ. Hunter in Bd. 2 H. 2 p. 199—202.

(Von den Droguisten wird häufig ein Gemisch von Ol. animale foetid. und Theer, oder auch Birkenöl, mit Thieröl versetzt, für Ol. Rusci verkauft. Das ächte passirt im Handel unter dem Namen Dagged oder schwarzer Degen und wird am besten an dem eigenthümlichen Juchtengeruch erkannt, welcher nicht durch den Gestank von Thieröl oder Theer verdrängt sein darf.)

(D. K. Blasius in Nr. 29 p. 323. 1853.)

Oleum Terebinthinae.*)

Gegen Hämoptysis.**)

1) Der 1. Fall, welchen Vf. mit Terpenthinöl behandelte, betraf den 19jährigen, seit 16 Jahren blinden, blonden, hagern, schwächlichen Zögling des Blindeninstituts, der am 16. Aug., angeblich seit 14 Tagen an einem bereits behandelten Tertianfieber leidend, in die Anstalt kam. Nachdem dieses bald gehoben war, stellte sich ein unbedeutender Husten ohne alle fieberhafte Erscheinung, der nach 8 Dosen Extr. Hyoscyam. gr. iß. und Sulfur. aurat. Antim. gr. 1/3 vollständig schwand, und Mitte Sept. plötzlich wieder ein viel stärkerer mit fieberhaften Bewegungen ein. Die physikalische Untersuchung wies in den oberen Lappen beider Lungen Tuberkel und kleine Cavernen nach; ungeachtet einer antiphlogistischen Behandlung trat schon nach wenigen Tagen eine sehr starke (durch Ergotin, Plumb. acet., Digitalis mit Tannin) nur vorübergehend zu stillende, nach 1—2 Tagen stets wiederkehrende und lange anhaltende Hämoptysis ein. — Seit dem 5. Octbr. Ol. Terebinthin. gtt. xv. täglich 4mal. — Schon nach 24 Stunden hörte die Blutung auf und kehrte auch nicht wieder, als nach 14 Tagen das Mittel eingestellt wurde. Auswurf von nun an sehr mäßig, Appetit gut; — trotzdem nahmen Abmagerung und Schwäche bedeutend zu, es traten profuse Nachtschweiße, Oedem der Füße, aber kein Durchfall, und am 1. Novbr. der Tod ein. Die Section bestätigte die Diagnose vollständig. Das Ol. Terebinth. hatte keinerlei Beschwerden, „nicht einmal Kopfschmerz" erzeugt.

---

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 646 und Anmerk.

**) Vf. wußte wohl, daß Elliotson das Ol. Terebinthin. gegen Magenblutungen, Seymour selbst gegen Magengeschwür, Copland und H. Wilshire gegen Hämoptysis, Waldron Bradley namentlich gegen Blutspeien Schwindsüchtiger mit Erfolg angewendet haben, daß Thoms Smith es äußerlich als Contrairritans gegen Pneumonie empfohlen und bei dieser Gelegenheit ausdrücklich ausgesprochen, daß die eingeathmeten Dämpfe zusammenziehend auf die Lungencapillaren, überhaupt aber als Stypticum kein Mittel rascher wirke, als dieses Oel; ja er selbst hatte es bei Blutflüssen verschiedener anderer Organe sehr erfolgreich gefunden, es aber erst gegen Pneumonorrhagien angewendet, nachdem er es gegen Lungenblennorrhöe und Bronchialerweiterung theils rein, theils mit Balsam. Copaiv. mit Erfolg gebraucht hatte, ohne daß eine Reizung der Lungen entstanden, nachdem es ihm geschienen, daß Phthisiker, welche diese Verbindung oder den Balsam. Copaiv. allein genommen, nicht oder viel seltener von Blutungen heimgesucht würden, und nachdem er endlich die Wirkung der gerühmtesten Mittel (Tannin, Ergotin, Plumb. acetic., Ferr. muriat. und sulfur., Alaun, kalte Umschläge über Genitalien und Brust ꝛc., ja selbst Kochsalz) unzuverlässig oder doch zu langsam gefunden. Das Terpenthinöl hat Vf. jetzt in 8 Fällen (einen trägt er am Schluß noch nach) von Lungenblutungen Phthisischer und in 1 Falle ohne phthisische Grundlage angewendet.

[illegible] wirkte es in 3 anderen Fällen [illegible] von 28 und 32 und einem [illegible] an Phthis. pulmon. litten. Es wurde 5[illegible] die Blutung kehrte nicht wieder; in 2 Fällen erfolgte [illegible] später, der 3. Pat. verließ „sichtlich gebessert, [illegible] den Tode verfallen die Anstalt."*)

3) Etwas langsamer, als in den ersten Fällen, und die [illegible] nicht vollständig unterdrückend, wirkte es im 7. Falle bei einer 52[illegible] [illegible] schwächlichen, brünetten, angeblich seit 3 Jahren kranken [illegible] an [illegible] im letzten Stadium der Schwindsucht, mit großer [illegible] und Cavernen in beiden Lungen, bis zum Skelet abgemager[illegible] und mit profusem, stark blutig gefärbtem Auswurf in die [illegible] kam. Am 2. März starke Hämoptysis, durch Ergotin in Infus. [illegible] nicht gemindert; — daher Ol. Terebinth. täglich 4mal gtt. xij. an [illegible] gtt. xv. seit dem 5., — wonach am 6. und 7. nur noch einzelne coagula ausgeworfen wurden, aber kein flüssiges Blut; am 8. [illegible] (das Mittel war während der Nacht nicht gegeben) sehr viel. — 2stündlich gtt. xxx., was bis zum Abend die Blutung bis auf ein[illegible] mum stillte. Pat., nicht blos anämisch, sondern blaß, wachsgelb. Nachts das Terpenthinöl nicht wieder einnehmen, und die Blutung am 9. Abends 5 Uhr sehr heftig zurück. Ol. Terebinthin. mäß[illegible] wieder, mußte aber noch denselben Abend wegen Widerwillen der [illegible] gegen mit anderen Mitteln (Ergotin in Infus. Digital.) vertauscht. Die Blutung ist „bis jetzt (Ende März) nicht wiedergekehrt."**)

4) Später (wohl, als Vf. diese Beobachtungen eben absenden [illegible] bot sich noch ein 8. Fall dar. Ein 24jähriger Korbmacher, bei [illegible] akustische Untersuchung Phthis. pulmon. tuberc. außer allen Zweif[illegible] wofür auch der bloße Gesichtshabitus sprach, nicht aber die Kö[illegible] und der Bau der Brust, litt seiner Angabe nach seit 1 Jahre an [illegible] fieberte bei der Aufnahme am 16. März ziemlich lebhaft, hatte Sputa und wollte vor der Aufnahme mehre Tage lang reines Bl[illegible] lich ausgespien haben. Nach Infus. IIb. Digit. ℥vj. e ʒß. mit acet. gr. vj. 2stündlich 1 Eßlöffel voll am 17. Morgens gußweis[illegible] speien flüssigen Blutes. — Sofort Ol. Terebinth. gtt. xxv. stün[illegible] Milch. — Stets zunehmende Abnahme und am 18. gänzliche [illegible] der Hämorrhagie; nur in den phthisischen Sputis noch Blut er[illegible] In 24 Stunden war ℥ß. bis auf etwa gtt. xx. verbraucht; Hau[illegible] wärmer, als gestern, Puls gereizt; — nun gtt. xx. 2stündlich. — 1 Uhr wurde ein einziges Mal gegen 2 Eßlöffel voll reines, Blut ausgehustet; den 20. keine blutige Färbung der Sputa meh[illegible]

*) In 2 Fällen dieser Art hat das Ol. Terebinth. im Stich gelassen; in [illegible] nicht einmal gelindert, im andern allerdings, doch folgte der Tod zu [illegible] nach 24 Stunden unter enormer Athemnoth). Pat. war schon seit 3 Jah[illegible] mals wegen Schwindsucht in der Anstalt behandelt worden.

**) Dies war der erste Fall, wo das Einnehmen des Terpenthinöls als w[illegible] bezeichnet wurde, weshalb Vf. es bisher auch immer ganz rein und nur [illegible] rer Dosis in Milch, aber nicht, wie Copland empfiehlt, mit einem [illegible] Tinct. Capsic. gtt. iij. — iv. zu jeder Gabe, die auch nach Waldron [illegible] das Ol. Tereb. leichter verdaulich machen soll, und da bisher niemals [illegible] danach entstand, auch ohne den weiteren Zusatz von gtt. ⅙ — gtt. β [illegible] gegeben hat.

weniger frequent, als die früheren Tage, aber voller und kräftiger; Klage über etwas Kopfschmerz. „Bis zum 23. Abends keine neue Blutung.“ (Damit schließt diese Beobachtung.)

Schließlich noch ein Fall von nicht durch Lungentuberculose bedingter Hämoptyse.

5) Ein brünettes, kräftiges, früher nie krank gewesenes, stets regelmäßig und zuletzt Ende Juni's 1851 menstruirtes, 26jähriges Dienstmädchen, wegen eines schmerzhaften (durch Aufstreuen von gepulvertem Salpeter sehr bald gelinderten) acuten Rheumatismus des rechten Kniegelenks seit dem 10. Juli in der Anstalt, wurde in der Nacht des 7./8. Novbr. ohne vorherige Andeutung und ohne nachweisbare Veranlassung plötzlich von einem bedeutenden Bluthusten befallen, wozu sich ein entzündliches Fieber gesellte und woraus sich mittelst eines Infarctus haemorrhagicus im unteren Lappen der rechten Lunge eine Pneumonie entwickelte, nach deren Beseitigung am 21. Novbr. Abends plötzlich wieder eine heftige Lungenblutung eintrat, die, durch Infus. Digit. mit Alum. am 28. fast ganz beseitigt, am 29. Morgens höchst profus repetirte. — Nun Ol. Terebinth. ℥β., Tinct. Op. 3β. gtt. xij. 3stündlich. — Es wurde ℥j. gegeben (bis zum 6.). Am 1. Decbr. kaum noch eine Spur der Blutung, die bis gegen Ende März 1852 (so lange beobachtete Vf. sie) sich nicht wiederholt hatte, während Pat. kräftig, fleischig und blühend geworden, die Beweglichkeit des Knies aber aller angewandter Mittel ungeachtet noch erschwert war.

(D. K. Lange in Nr. 34 p. 379—380. 1852.)

Noch einen Fall dieser Art, durch Einathmungen von Terpenthinöl (-Dunst) geheilt, haben wir aus einer anderen Quelle zu referiren.

Gegen Hämoptysis.

6) Bei einem, an einem dann und wann mit Blutspeien verbundenen Husten leidenden, 21jährigen Manne von zartem Bau und geringer Vitalität hatte „die Menge des ausgeworfenen Blutes seit 1½ Jahren ℥β. bis über ℥j. betragen“ (im Tage?); „die Hämoptyse war aber in der letzten Zeit stärker und häufiger geworden ungeachtet der dagegen angewendeten Mittel.“ Nach genauer Untersuchung rührte das Blut aus der Schleimhaut der Bronchialäste her. — Inhalationen von Terpenthinöl — nebst kalten Waschungen der Brust. Nach 10 Tagen Auswurf nur noch schwach von Blut gefärbt, und der Husten hatte fast gänzlich aufgehört; nach 20 Tagen gänzlich geheilt. Seit 1840, wo dieser Fall vorkam, ist Pat. ziemlich gesund und frei von den früheren Symptomen geblieben (d. h. bis zur Erscheinung der 4. Auflage im Jahre 1851).*)**)

(Maddock p. 147—148.)

*) Fälle dieser Art kommen Vf. fast täglich vor, und die mittelst dieser einfachen Curmethode erhaltenen Resultate haben ihn überzeugt, daß dies das einzige rationelle und wirksame Verfahren ist, die erkrankten Gewebe dieser Theile zur Norm zurückzuführen. „Es ist vielleicht nöthig, zu bemerken, daß die angegebenen Mittel bei der Inhalation dieselbe Temperatur haben müssen, als die Atmosphäre, in welcher ihre wirksamen Bestandtheile vollkommen löslich und diffusibel sind.“

**) Das Harlemer Oel, auch nach der Vereinszeitung einmal anscheinend mit Erfolg gegen Lithiasis angewendet, bewirkte bei einem 81jährigen Manne den Abgang von 37 verschieden geformten Blasensteinen, welche aus phosphorsaurem Kalk und Harnsäure bestanden.

(Ruft's Magaz. Ziegler in Bd. 22 H. 1 p. 197. 1826, und noch einmal in Bd. 25 H. 1 p. 191. 1828.)

Laudanum liquidum Sydenhami.*)

Gegen Geburtsbeschwerung.

Bei einer Primipara von sehr schwächlicher Constitution und sehr schwach vom vielen Anstrengen und Verarbeiten der Wehen stand der Kopf fest und unbeweglich eingekeilt in der Beckenhöhle, so daß die Zange auf keine Weise applicirt werden konnte und der Geburtshelfer schon von Entbindung sprach. — Nach Laudan. liq. Sydenh. mit Zimmerwasser — ohne sonst einen Zusatz nicke der Kopf nach 6—8 Stunden „um ein Merkliches" vorwärts, so daß die Frau „ohne gar große Mühe mittelst des Hebels" glücklich entbunden wurde. (Eine Bestätigung der Vogler'schen Methode, das Geburtsgeschäft zu erleichtern und zu beschleunigen.)

(Med. N. Z. Stolz in Bd. 2 Nr. 12 p. 190. 1799.)

Papaver somniferum.**)

Vergiftung.

Eine Frau in der Gegend von Schöningen gab ihrem etwa 12jährigen Sohne einer kleinen Unpäßlichkeit wegen 3 Tassen von einer Abkochung von (wie viel?) trockenen Mohnköpfschalen in 1 Maß Wasser (ein schweißtreibendes Volksmittel in dortiger Gegend), wozu er sich erst bewegen ließ, nachdem sein 9jähriger Bruder 1 Theetasse voll davon getrunken hatte. Jener war vor der Ankunft des Arztes unter den Symptomen von Opiumvergiftung gestorben; dieser ward durch Mühlenbein gerettet. Als Vf. ihn nach 48 Stunden sah, hatte er nur 56 Pulsschläge.

Bei der Section jenes die in derartigen Fällen gewöhnlichen Erscheinungen; auffallend war, daß auf der Oberfläche des Körpers, besonders der Oberschenkel und des Unterleibes, die Verästelungen der größeren Hautgefäße blau und wie von Blut strotzend waren, ohne daß doch nach Einschnitten ein Tropfen Blut aus ihnen hervorkam, was sich Vf. nur aus einer zuerst und früher, als in den festen Theilen, in den noch in den Gefäßen vorhandenen Ueberresten von Blut überhand nehmenden Fäulniß und dadurch bewirkten Mißfarbe erklären kann.

(Med. N. Z. Roose in Bd. 1 Nr. 16 p. 247—248. 1798.)

Perkinismus.***)

Gegen Rheumatalgiae.

1) In 2 Rheumatalgien oder asthenischen Rheumatismen vertrieb der Perkinismus die Schmerzen und stellte die sehr geminderte Beweglichkeit

---

*) Cf. diesen Band dieses Magaz. p. 314 und Anmerk.

**) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 611 u. Anmerk.

***) Dr. Davidson aus Berlin hat mit den (aus England erhaltenen) Perkin'schen Nadeln mehre Versuche gemacht, aber keinen Erfolg davon gesehen. Wenn bei rheumatischen Zufällen sich während des Streichens der Schmerz etwas linderte, was bekanntlich jeder andere Reiz auch thut, so war dies bloß scheinbar dadurch.

der afficirten Gelenke her. (Bei einem chronischen Geschwür am Schienbein mit Entzündung und großen Schmerzen wirkte er, nachdem er vorher größere Schmerzen verursacht hatte, schmerzlindernd, so daß die vorher schlaflose Kranke nach Gebrauch des fraglichen Mittels ruhige Nächte mit Schlaf hatte.)

(Med. N. Z. Stütz in Bd. 1 Nr. 40 p. 635—636. 1798.)

2) Bei 2 an einem Tage erkrankten und nach 9 schmerzhaften Tagen auch zu gleicher Zeit sich bessernden Patt. mit starker Kopfgicht thaten die besten Dienste (und zwar bessere, als selbst Blasenpflaster) wiederholte Senfteige „erst an die Waden, dann über die Beine am Schenkel", nächstdem das Durchbürsten der Haare. Letztes brachte Vf. auf den Gedanken, die Perkin'schen Nadeln auch zu versuchen, deren Erfolg in der That auffallend war. „Der Pat., der sich dieses Mittels bediente, empfand gleich große Erleichterung und wollte recht deutlich gefühlt haben, daß der Schmerz dem Zuge der Nadeln vom Kopfe herab nach den Schulterblättern gefolgt sei", und doch wurden nur 2 ganz gewöhnliche, platte, 4 Zoll lange messingene Schnürnadeln eine beliebige Zeit angewendet „und auch wohl nicht gerade eine gewisse Zahl von Strichen, noch von Minuten beobachtet."

(ibid. Bücking in Nr. 44 p. 699. 1798.)

Phellandrium aquaticum.*)

Gegen Ulcera saniosa.

Der Wasserfenchel ist schon längst besonders bei Geschwüren und Wunden empfohlen worden, die wegen kachektischer und kakochymischer Beschaffenheit des Körpers nicht gut heilen wollen, und wobei eine zu große Trägheit der ab- und aussondernden Organe stattfindet (s. besonders Lange: Wirkungen des Wasserfench. Fkrt. 1771). „Diese seine ganz vortreffliche und fast specifische Wirkung" bestätigt sich in folgendem Falle.

1) Ein 20jähriger Mensch, der von jeher einen schwächlichen Körper und in seiner früheren Jugend öfters skrofulöse Zufälle gehabt hatte, litt seit seinem 17. Jahre an sehr übele Materie secernirenden und entkräftenden Beingeschwüren. Nach mancherlei fruchtlosen Heilversuchen wandte er sich „im vorigen Winter in der traurigsten Lage" an Vf. An jedem Beine 3 sehr üble, wenig entzündete, aber doch sehr schmerzhafte, täglich eine Menge stinkender und wäßriger Jauche secernirende Geschwüre; solche Entkräftung, daß Pat. kaum stehen konnte; gegen Abend fliegende Hitze im Gesicht; dabei außerordentliche Morgenschweiße und colliquative Diarrhöe; Puls etwa 80 und sehr klein, gänzliche Appetitlosigkeit, kurz ein völliges hektisches Fieber. Diese Geschwüre hatten wahrscheinlich eine skrofulöse Grundlage, und einige Aerzte hatten verschiedene Antiskrofulosa angewendet. Unter täglichem Reinigen der Geschwüre und Verbinden derselben mit einer Abkochung von Wasserfenchel mit Rosenhonig — Sem. Phellandr. ℥ß. und nach einigen Tagen ℥j. mit Milch. — Schon nach einigen Ta-

---

daß das Gefühl des Schmerzes mit der durch das Streichen hervorgebrachten Empfindung in eine einzige zusammenschmolz.

(ibid. Bd. 2 Nr. 8 p. 124. 1799.)

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 2 p. 841.

gen gute Wirkung, nach 4 Wochen hatten die Zufälle des hektiſchen Fiebers nachgelaſſen, die Geſchwüre waren rein und ſchmerzlos und wurden nunmehr mit einer Abkochung des Waſſerfenchels in Kalkwaſſer verbunden. Zur Verhütung übler Folgen nach dem Zuheilen der Geſchwüre ward an jedes Bein eine Fontanelle gelegt. Nach 8wöchigem Gebrauch des Waſſerfenchels völlige Herſtellung.

(Bei lungenſüchtigen Perſonen, wo ihn Herz (Hufel. Journ.) mit dem beßten Erfolge gebraucht hat, hat ihn Vf. ohne beſondere Wirkung angewendet, dagegen einmal einen mit vielem ſchleimigen Auswurf verbundenen, bei einer 60jährigen Frau nach einer rheumatiſchen Lungenentzündung zurückgebliebenen Huſten damit völlig gehoben.)*)

(Med. N. Z. Stammler in Bd. 1, Supplem. Nr. 9, p. 136—138. 1798.)

2) Bei einem ſchon ſeit ſeinem 14. Jahre an Fußgeſchwüren leidenden, zwar groß und ſtark gewordenen, aber immer etwas kacheltiſch ausſehenden, 25jährigen Musketier, der vor 2 Jahren geheilt, dem aber bald darauf das rechte Bein wieder aufgebrochen war, ohne ſich nun an irgend ein Mittel (lange Zeit angewendete Umwickelungen ꝛc.) zu kehren, erzielte der zu Ende Febr. 1799 durch den Compagnie-Chirurgus Loſch conſulirte Vf. — durch Phellandr. in ſteigender Doſis, ſo daß Pat. zuletzt täglich über ℥j. nahm — in 7 Wochen ohne Beihülfe aller örtlichen Mittel (außer den ſchon früher — erfolglos — angewendeten Umwickelungen des Beins und Bedecken des Geſchwürs mit Anfangs trockener, zuletzt mit Milch befeuchteter Charpie) die Heilung des 4 Zoll im Durchmeſſer großen Geſchwürs bis auf einen ſchmalen, hufeiſenförmigen Streifen. In dieſem Zuſtande mußte Pat. die Muſterung mitmachen, welcher ein 6wöchiges Exerciren vorausgeht. Dadurch ward das Bein wieder etwas ſchlimmer, heilte aber nach beendigter Muſterung, da Pat. mehr Ruhe genoß, ganz von ſelbſt und iſt „bis jetzt" (= ſeit nun 1 Jahre) nicht wieder aufgebrochen, ſowie Pat. auch nicht die geringſte Empfindung an dem Beine hat.

(A. m. Ann. Müller in Bd. 3 p. 471—472. 1800.)

Gegen Phthisis incipiens.

Eine 28jährige Frau von ſehr gracilem Körperbau und einer wahren Architectura phthisica litt ſchon ſeit Jahren an Bruſtbeſchwerden, öfterem Blutſpeien und Aushuſten eines ſüßlich ſchmeckenden Auswurfs, flüchtigen Stichen durch die Bruſt, ſtieg nur mit Beſchwerde Treppen und Berge und fühlte zuletzt ſogar nach dem Eſſen Brennen der Handteller; „kurz alles zeigte eine beginnende Lungenſucht." — Phellandr. in ſteigender Doſis bis ℥j. täglich. — Durch deſſen ungefähr 7wöchigen Gebrauch ſo vollkommene Herſtellung, „daß ſie ſich nun ſeit ¾ Jahren völlig wohl befindet."

(A. m. Ann. Müller in Bd. 3 p. 472. 1800.)

---

*) Vf. erinnert noch zum Schluß, daß das Mittel, wenn es helfen ſoll, in ſtarken Gaben (zu 1 — 2 Loth täglich) gegeben werden muß; er ließ ihn mit Milch nehmen, um ſeine reizenden Beſtandtheile mehr einzuhüllen.

Phosphorus.*)

Physiologische Wirkungen.

Vf. nahm von Phosph. gr. iv. in Naphth. Vitriol. ℥ß. alle 2 Stunden 20 gtt. Nach der 1. Dose einige Uebelkeit, die aber bald wieder verschwand, nachdem er etwas Wasser getrunken. Nach der 2. starker Appetit, beinahe Heißhunger, lebhafteret Puls, im ganzen Körper vermehrte Wärme mit Gefühl von Behaglichkeit und Leichtigkeit. Nach 1½ Stunden aß er mit dem größten Appetit. 2 Stunden nach der Digestion setzte er das Mittel wieder fort, nahm im Ganzen 5 Dosen, zusammen mehr als gr. j. ohne die mindeste Beschwerde; gegentheils empfand er eine vermehrte Muskelkraft im ganzen Körper und eine ungewöhnliche Reizbarkeit in den Geschlechtstheilen, es gingen sehr viele Blähungen und mehr Urin ab und am Abend fühlte er sich „äußerst wohl."
(Bouttaz.)

Versuche an Thieren.

1) 12 Hühnern und 1 Hahn, alle von einander abgesondert und 1½ Stunden eingeschlossen, nachdem jedes 1 Pille, aus Phosph. gr. j., mit Eigelb, etwas Zucker und Brod bereitet, bekommen, zeigten keine Veränderung. Als sie freigelassen worden, trat der Hahn alle 12 Hühner nach einander; außerdem wichen sie gar nicht von der Tasse, in welcher ihnen Wasser gereicht worden.

2) Bei einem Paar ½jährigen Tauben, die sich noch nicht begattet, von der gleichen Dosis die gleiche Wirkung. Der Phosphor reizte das Männchen zu mehrmaliger Begattung, und beide tranken sehr viel Wasser.

3) 2 Katzen tranken nach je gr. iß. viel Wasser und schienen innerliche Hitze zu empfinden.

4) Phosph. gr. iß., mit Eigelb und Zucker abgerieben, in ℥ij. Wasser aufgelöst und mit Fleisch und Brod vermischt, ward einer Katze vorgesetzt. Sie fraß sogleich die Hälfte davon, erbrach sich 1 Stunde nachher, fraß es wieder auf, ward darauf sehr unruhig und erbrach sich auf's neue. Die Unruhe nahm immer mehr zu und ging in Convulsionen über; alle Mühe, sie zum Trinken zu bringen, war vergeblich; Tod nach 8 Stunden.

Obduction. Magen leer und etwas entzündet, Duoden. und Gallenblase in noch höherem Grade; Eingeweide aufgeblasen und im Dunkeln leuchtend.

5) 2 Hühner und 1 Hahn bekamen Phosph. gr. j. in ℥ij. Weingeist aufgelöst, mit Wasser und Brod vermischt. Der Hahn fraß äußerst begierig, schrie viel und trank zwischen jedem Geschrei. Alle zusammen tranken 1½ Bouteillen Wasser. 1 Stunde darauf fingen sie an zu jammern und fielen, vom Weingeist berauscht, von einer Seite zur anderen. Bei den Hühnern regte sich der Geschlechtstrieb sehr deutlich, der Hahn war aber völlig betäubt. Den anderen Tag waren alle sehr lebhaft.

*) Cf. diesen Bd. dieses Magaz. p. 666 und Anmerk.

6) Phosph. gr. iß. mit Eigelb und Zucker wurde denſelben Thieren vorgeſetzt. Nur 1 Huhn fraß davon. Sie bekamen diesmal viel weniger Waſſer zu trinken. 1 Stunde darauf fing das Huhn an, alles von ſich zu geben, beſonders die trockenen Erbſen, mit denen es gefüttert war. Dieſe hatten alle ihre Bälge verloren und ſahen grasgrün aus, wie friſche Erbſen. Das Erbrechen dauerte ſehr lange; gegen Abend ſtarb es.

Obduction. Das ganze Huhn leuchtete, abgerupft, im Dunkeln; geöffnet verbreitete es den ſpecifiſchen Phosphorgeruch; der beträchtlich entzündete Magen hatte ein ziemliches Loch.

7) Kaninchen und die ſogen. Meerſchweinchen lieferten dieſelben Reſultate.

8) Wiederholter Verſuch mit den Tauben. Sie bekamen gr. j. in Pillenform, tranken viel, brachen (die Erbſen grün, wie in 6) und fraßen 5 Tage nicht. Nach 8 Tagen erholten ſie ſich wieder; einige Tage ſpäter Wiederholung des Verſuchs mit einer größeren Gabe Phosphor. Tod; Magen entzündet.

9) 2 Fröſche brachen die Phosphorpillen bald wieder weg; bei Wiederholung des Verſuchs waren ſie lebhafter, als gewöhnlich, wurden allmälig ruhig und waren am Abend todt. Der Darmkanal war entzündet und leuchtete im Dunkeln.*)

(Bouttaz.)

Gegen Febris intermittens.

Bei einem nach vorangegangenem hitzigen Gallenfieber an einem unordentlichen kalten Fieber erkrankten Schloſſer hat die Phosphorſolution die Chinarinde übertroffen.**)

(Med. N. Z. Kohlhaas in Bd. 2 p. 398. 1797.)

Gegen Hemiplegia.

In der Hemiplegie einer 70jährigen Weibsperſon that die Phosphorauflöſung mit Naphtha die beſten Dienſte.

(id. ibid. p. 426.)

Gegen Febris biliosa.

Ein (im Aug. 1796) am Gallenfieber tödtlich darniederliegender Mann wurde noch durch eine — Solution des Phosphors in Naphth. Vitriol. gerettet. (Conradi räth gr. iv. Phosphor zu ʒj. Naphtha; ſo gut auch die Naphtha in den Regensburger Apotheken iſt, ſo löſen ſich gr. iv. Phosphor nur in ʒij. derſelben auf).

(Med. N. Z. Kohlhaas in Bd. 2 p. 398. 1797.)

---

*) Eine ſehr gute und wohlfeile Auflöſung des Phosphors bewirkte Vf. auch dadurch, daß er ihn mit arabiſchem Gummi abrieb. Die Zertheilung war ſo genau, daß wenn er auch dieſe Miſchung mit ſehr vielem Waſſer verdünnte, ſich dennoch kein Bodenſatz zeigte. Sie leiſtete ganz dieſelben Dienſte, wie die Auflöſung in Naphtha, nur mußte ſie in etwas ſtärkerer Doſis gegeben werden.

**) Da nicht alle Kranke dieſe Solution nehmen wollen, ſo kam Vf. darauf, den Phosphor in Pillenform zu geben und die Naphtha auf Zucker nachnehmen zu laſſen. — R. Phosphor. Urin., Ol. Amygd. sol. gr. viij., Sacch. alb., Micar. Pan. a. q. s. ad mass. ex qua form. Pil. No. XXIV. DS. Morgens und Abends 2 St. z. n. — (id. ibid. p. 399.)

Gegen Typhus putridus.

Ein (im Aug. 1796) am faulichten Nervenfieber 3 Wochen lang kranker, „mit Todesschwachheit umgebener Jüngling" erfuhr von eben dieser Phosphorsolution Wunder. Erst in der Reconvalescenz gab Vf. China und Rheinwein zur Nachcur.

(Med. N. Z. Kohlhaas in Bd. 2 p. 398. 1797.)

Gegen Gangraena.

Am 6. Tage einer Entzündungskolik traten bei einer 36jährigen Frau die Zufälle des Brandes ein. — Phosphor in Schwefeläther. — Nach einigen Stunden wurde der kalte Körper wieder warm und ein regeres Leben verbreitete sich über sämmtliche Organe; die Zufälle der Kolik schwiegen. Nach einigen Tagen unter dem Gebrauche des süßen Mandelöls genesen.

(Auch in Pneumonien, wenn Lungenlähmung einzutreten droht, hat Vf. 2mal die rettende Kraft des Phosphors beobachtet.)

(A. m. Z. Adelmann in Bd. 38 p. 398. 1835.)

Picrotoxin.*)

Vergiftungen.

1) Einem starken Kaninchen wurde in eine 2 Zoll lange und 1 Zoll tiefe Rückenwunde gr. j. aufgelöstes Pikrotorin eingegossen und die Wunde möglichst rasch zugenäht. Während der ganzen Operation und einige Minuten lang nachher ganz ruhig, athmete das Thier nach 4 Min. frequenter und rascher, wobei es indessen ganz ruhig sitzen blieb.

Nach 5 Min. ging es einige Schritte vorwärts, blieb alsdann wieder ruhig sitzen, hatte unveränderte Pupillen, aber eine auffallend frequente Respiration. Nach 7 Min. leises und kaum merkliches Zittern, besonders mit dem Kopfe; frequentere, rasche und laut hörbare, überdies nasale und abdominale Respiration, was jedenfalls ein tiefes Ergriffensein der Respirationswerkzeuge bekundet. Nach 9 Min. richtete das Thier die Ohrlöffel auf, deren Blutgefäße jetzt stark angefüllt waren. Die Pupillen wurden enger, die Respiration ward kurz, keuchend, frequent (— ein beständiges: „hu, hu, hu"), so daß sie in einiger Entfernung gehört werden konnte, und das Zittern des Körpers immer merklicher. Nach 12 Min. Zittern zunehmend, Respiration keuchender, denn je zuvor, Pupille weiter, Ohren stärker injicirt, aber nicht mehr aufgerichtet, sondern an den Rücken ange-

---

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 2 p. 846 und Bd. 1 p. 601, woselbst die Anmerkung nachzusehen.

Die seitherigen Versuche (von Boullay, Orfila, Voßler und Glover) haben noch zu keinem befriedigenden Resultate geführt, die neuesten von Glover überdies zu ganz anderen, als die älteren von Boullay, Orfila und Voßler. Auch hat man die Wirkungen des Giftes auf das Herz und die Respirationswerkzeuge der Thiere so gut wie gar nicht beachtet, weshalb Vf. die Bekanntmachung der obigen, seit Jahren unter den Augen seiner Zuhörer angestellten Experimente für „hinreichend gerechtfertigt" hält.

legt. Nachgerade ließ das Thier den Kopf auf den Tisch sinken und war unvermögend, denselben aufrecht zu halten. Nach 15 Min. stärkeres Zittern, als früher. Die Vorderbeine schoben sich kraftlos unter dem Drucke des Leibes nach außen; die hinteren Extremitäten waren nach hinten so ausgestreckt, daß die Beine auf die Zehenglieder gestützt erschienen. Dabei lag das Kaninchen mit dem Bauche und Kopfe auf dem Boden, entleerte Kothballen und wurde von starkem, ſtoßweißem, convulsivischem Zittern ergriffen. Nach 16 Min. versuchte es, sich mühsam fortzubewegen, verfiel aber plötzlich in ein tetanisches Leiden. Dabei wurde der Körper vom stärksten Opisthotonus erfaßt, so daß der Rücken mit den vorderen und hinteren Extremitäten einen halbmondförmigen Bogen darstellte; Kopf in den Nacken gezogen, Vorderbeine von der Brust abducirt, in die Höhe gestreckt, Hinterbeine in der Richtung des Rückens ausgebreitet; Augenlider geschlossen und Pupillen auffallend erweitert. Bei nach kurzer Zeit eindendem, tetanischem Anfall heftiges Zähneknirschen und Trismus, wobei die Pupillen sehr verengt und die Ohrlöffel und Augen anämisch und bleich wurden. Nach 17 Min. lag das Thier wie todt auf der linken Seite, begann aber allmälig wieder zu respiriren und kurze, stöhnende Töne von sich zu geben. In dem Maße, wie die Athemzüge sich mehrten, wurde die Respiration immer keuchender (bei meistens verengten Pupillen), und so oft sie auf das äußerste erschwert wurde, traten jedesmal tetanische Anfälle auf, die rasch in klonische Krämpfe, krampfhafte Schwimmbewegungen und zuletzt in eine Krampfpause übergingen. Während der Krampfparoxysmen und spastischen Schwimmbewegungen traten sogenannte masticatorische Krämpfe ein, wobei die Zunge zwischen die Zähne gerieth und angebissen wurde. Dabei waren die Pupillen bald eng, bald weit.

Nach 22 Minuten auffallender Nachlaß der tonischen und klonischen Krämpfe; jedoch fortwährende Bewegungen mit dem Unterkiefer, wodurch ein eigenthümliches Schnalzen entstand. Respiration kaum merklich; Borborygmen. Nach 23 Min. ließen die Kaubewegungen nach, die Respiration hörte auf, die Athmungsgeräusche waren nicht mehr zu vernehmen, nur der Herzschlag dauerte mit seltenen Schlägen noch fort; nach 24 Min. Tod.

2) Im Sommer 1850 vergiftete Vf. in einer Vorlesung einen Feldhasen (Lepus timidus) mit gr. ij., in das Unterhautzellgewebe applicirt. Er starb nach gerade 40 Minuten. Anfangs blieb er verhältnißmäßig ruhig und wohl; nach 8—10 Min. frequentere Respiration; nach 15 Min. bemerkten alle Anwesenden, wie die Löffel des Thieres fortwährend blutreicher wurden. Dabei wurde der Hase ganz schwach, unvermögend, sich auf den Beinen zu halten, und fing immer mehr zu zittern an. Gegen die 24. Minute wurde er plötzlich in einem Anfalle von Opisthotonus umgeworfen, worauf sich Trismus und Tetanus in ganz wunderbare klonische Krämpfe, in spastische Schwimmbewegungen und masticatorische Krämpfe auflösten, die mit kurzen Pausen längere Zeit andauerten und erst kurz vor dem Tode völlig cessirten. Der Kaukrampf zeigte sich hier in der vollkommensten Form: während durch die Bewegung

des Unterkiefers das schauderhafteste Zähneknirschen oder vielmehr ein wahrhaftes Zahnbrechen unterhalten wurde, häufte sich der schaumige Speichel in und vor dem Munde in großer Menge; die Zunge gerieth nicht selten zwischen die Zähne und wurde blutig angebissen. Mit den Extremitäten führte das Thier fortwährend kaum zu beschreibende, regelmäßige und nur von kurzen Pausen unterbrochene Schwimmbewegungen aus. Aehnlich wie ein ins Wasser geworfener Hund seine Füße zum Schwimmen stellt und beim Schwimmen bewegt, so bewegte das auf der Seite liegende Thier seine Extremitäten. Als die klonischen Krämpfe endlich völlig cessirten, wurden Respiration und Herzschlag immer seltener, bis auch diese Functionen endlich verschwanden.

(Dieser Fall wurde erst einige Stunden nach der Vergiftung aufgezeichnet und ist darum weniger vollständig ausgefallen.)

3) Kaninchen; gr. j. trocknes Pikrotoxin in das Unterhautzellgewebe mittelst einer Rückenwunde, welche geheftet und mit Wasser getränkt wurde. Anfangs ganz ruhig, zeigte es schon nach 7 Min. stärker injicirte Löffel, während der Kopf auf den Boden sank und die Respiration frequenter und schneller wurde. Nach 10 Min. Zittern des Kopfes und ganzen Körpers; die Ohren wurden aufgerichtet und die Pupillen etwas verengt. Nach 11 Min. tetanische Krämpfe, rasch in klonische, in convulsivische Schwimmbewegungen übergehend; dabei Respiration sehr kurz, Ohren ganz blutleer. Bei noch immer verengten Pupillen nach 14 Min. masticatorische Krämpfe, nach 16 Min. Nachlaß dieser und der convulsivischen Schwimmbewegungen, während die Respiration schluchzend und der Herzschlag selten wurde. Nach 19 Min. nur schwaches Zappeln der Extremitäten, besonders der vorderen; an den Lippen und der Zunge einige blaue Färbung. Nach 21 Min. wurden die Pupillen sehr erweitert und alle äußeren Bewegungen hörten auf; nach 22 Min. kein Herzschlag und kein sonstiges Lebenszeichen mehr.

Während des ganzen Verlaufs der Intoxication wurde weder Urin, noch Koth entleert, obwohl bei der Section Blase und Darmkanal ziemlich gefüllt waren.

4) Gleichzeitige Application, wie in Nr. 3, von gr. j. bei einem starken Kaninchen. Nach einiger Zeit wurde die Respiration viel frequenter und aufgeregter bei starker Injection der Ohren, nach 12 Min. das bisher ganz ruhig sitzende Thier von convulsivischem Zittern befallen, wobei die Ohren sich aufrichteten; später eine kurze Zeit ruhiger bei großer Empfindlichkeit, sogen. nervöser Schwäche. Nach 28 Min. tetanische Krämpfe, rasch in klonische, in Zappeln und Schwimmbewegungen übergehend, sehr erweiterte Pupillen, frequentere und schnellere Respirationsbewegungen und sehr zahlreiche Herzschläge. Nach jedem Krampfanfalle kleine Momente der Ruhe und wieder Krampfparoxysmen, vor deren Eintritt das Thier jedesmal den Kopf gegen den Rücken zurückbog. Nach 41 Min. klägliche Töne, Athemnoth sehr bedeutend, Respiration stoßweise, Pupillen enger, als zuvor; hintere Extremitäten frei, vordere von klonischen Krämpfen befallen, die nachgerade ebenfalls schwanden.

Nach [illegible] Min. [illegible] Pupillen [illegible] Nach [illegible] Min. [illegible] Krämpfe. [illegible] während [illegible] Nach [illegible] Min. [illegible] Herzschlag [illegible] Nach [illegible] Min. [illegible] Herzschlages [illegible].

5) Ein [illegible] Kaninchen [illegible], auf gleiche Weise, fing [illegible] an, rascher zu athmen, [illegible], bald darauf hin, die Ohren [illegible]. Das Herz schlug frequenter, die Pupillen waren normal weit. Nach 5 Min. sehr große Unruhe; nach 6 Min. respirirte das Thier sehr frequent, während es ganz ruhig da saß und stark injicirte Ohren zeigte. Nach 7 Min. lag es mit dem Bauche auf dem Boden; nach 8 Min. fing es an zu zittern und respirirte noch frequenter. Nach 10 Min. stärkeres Zittern; dabei strotzten die Ohren von Blut, die Pupillen waren normal, während Respiratio nasalis und abdominalis deutlich hervortrat. Nach 12 Min. waren die Ohren von Blut stark erfüllt und in die Höhe gerichtet; stärkeres Zittern des ganzen Körpers; Pupillen bald weit, bald eng. Nach 15 Min. legte das Thier bei beschleunigter Respiration und zitterndem Körper den Kopf auf den Boden und ließ die Vorderfüße vom Rumpfe abgleiten, während es die Hinterfüße in einer extendirten Lage hielt. Nach 17 Min. tetanische Krämpfe, wobei es für einen Augenblick vom Boden in die Höhe geschleudert wurde; Uebergang derselben in klonische, in convulsivische Schwimmbewegungen an den Extremitäten, während das Thier auf der rechten Seite lag. Gleichzeitig wurden die Ohren blutleer und bleich, die Pupillen verengt, die Respiration schnaubend. Diese schnaubende Respiration cessirte nach 20 Min., während die Schwimmbewegungen mit kurzen Pausen noch fortdauerten und nach 22 Min. bei jedesmaliger Streckung der Hinterbeine und Pupillenerweiterungen schwächer wurden. Nach 25 Min. von Zeit zu Zeit ein ohnmächtiges Zappeln der Füße und schwache Schwimmbewegungen, während der Kopf an den Rücken angelehnt wurde; Pupillen weit; Respiration selten. Nach 26 Min. von neuem Zähneknirschen, wiederholtes Oeffnen des Maules und Zappeln mit den Füßen; nach 28 Min. Tod.

Im Verlaufe der ganzen Intoxication hatte das Thier nur 2 Kothballen und eine Spur von Urin entleert.

6) Einem Meerschweinchen wurde gr. 1/4 in Wasser aufgelöstes Pikrotoxin in das Unterhautzellgewebe des Rückens gebracht, wobei es sehr laut aufschrie und zu entfliehen suchte, sodann aber ganz ruhig an seinem Platze sitzen blieb. Nach 3 Min. streckte es daselbst die Füße bedeutender, nach 6 Min. „beschnuffelte" es die vorgehaltenen Gegenstände bei beschleunigter Respiration, nach 9 Min. ließ es unwillkürlich die Hinterbeine vom Rumpfe weit abgleiten, nach 10 Min. zitterte es am ganzen Körper und verließ seinen Platz, indem es mit den Vorderbeinen vorwärts ging und die Hinterbeine nachschleifte; nach 12 Min. glitten die paretischen Hinterbeine vom

Rumpfe abwärts und das Zittern war sehr bedeutend, nach 13 Min. aber äußerst stark, als das Thier für einen Augenblick von tetanischen Krämpfen ergriffen wurde, die sich sofort in klonische (fortwährende Arendrehungen des Körpers und Schwimmbewegungen der Füße) auflösten. Nach 15 Min. konnte es sich wieder aufrichten, während es am ganzen Körper zitterte und den Kopf nach der rechten Seite hin gewendet hielt. Nach 16 Min. von neuem Convulsionen, wie vorhin beschrieben, darauf eine kurze Pause, während welcher es auf der rechten Seite lag, dann nach 17 Min. ein neuer Paroxysmus mit masticatorischen Krämpfen und Schwimmbewegungen, aber ohne die Arendrehung, wieder eine kurze Ruhe, und nun nach 19 Min. ein abermaliger, insofern schwächerer Krampfanfall, als die Bewegungen der Hinterbeine nach und nach ceßirten. Nach 20 Min. merklicher Nachlaß der Convulsionen, Töne wie beim Ersticken und weites Aufreißen des Maules; kurz nachher bald stärkere, bald schwächere masticatorische und Schwimmbewegungen, beide nach 25 Min. noch andauernd, letzte jedoch vorzüglich mit den Vorderbeinen ausgeführt. Nach 26 Min. einige Töne, wie im Ersticken; die immer schwächeren Schwimmbewegungen nach 27 Min. allein noch mit den Vorderbeinen bei gleicher Heftigkeit des masticatorischen Krampfes (Zähneknirschen und Zähnebrechen), selbst nach 30 Min., wo die Schwimmbewegungen im Verschwinden sind. Unter allmäligem Nachlaß auch jener nach 32 Min. Tod.

7) In das Unterhautzellgewebe eines erwachsenen Kaninchens (am Rücken) gr. ij. trockenes Pikrotorin ohne nachmalige Benetzung der Wunde mit Wasser. Vor der Vergiftung in 15 Secunden 45 (am Leibe des Thieres abgezählte) Respirationsbewegungen; nach 5 und 10 Min. frequentere; nach 13 Min. 75 Respirationen in 15 Secunden, Athmen keuchend und in einiger Entfernung wahrnehmbar; nach 15 Min. sehr frequent und schnaubend bei stärker injicirten Ohrlöffeln. Nach 20 Min. legte es sich mit dem Leibe platt auf den Boden und stützte den Kopf auf das Kinn; Ohren röther und wärmer. Nach 25 Min. Zittern des ganzen Körpers; Athem sehr frequent. Nach 27 Min. richtete es, mit Kopf und Bauch gerade auf dem Boden liegend, die Ohren gerade in die Höhe. Nach 29. Min. Zucken der Muskeln der stark injicirten Ohren, Speichelausfluß aus dem Munde und 60 Respirationen in 15 Secunden. Nach 32 Min. größere Unruhe; Zittern stärker und stoßweiße; Zucken und Springen einzelner Muskeln; 70 Respirationen in 1/4 Minute. Nach 35 Min. fing es an fortzukriechen unter sehr bedeutendem Zittern. Nach 36 Min. von Convulsionen fortgeschleudert; sofort der vollständigste Opisthotonus mit ganz unterbrochener Respiration, Verdrehen der durch die Nickhaut bedeckten Augen nach oben und Zähneknirschen. Bald nachher wieder 30 Athemzüge in 1/4 Min. und lebhafte Schwimmbewegungen. Nach 39 Min. nach kurzer Remission ein neuer Starrkrampf-Paroxysmus. Sodann legte es sich auf Bauch und Brust, hob den Kopf empor und zitterte am ganzen Leibe. Nach 40 Min. wieder Tetanus, bald nachlassend, worauf es anfing rückwärts zu gehen, dann wieder ruhig sitzen blieb und seltener (24 Mal in 1/4 Min.) respirirte. Um die 41. Min. von

einem neuen Krampfanfall fortgeſchleudert, ließ es Klagetöne aus, fiel auf die Seite und ſchnappte nach Luft unter maſticatoriſchem Krampf, Zahnbrechen und lebhaften, nach kurzer Zeit aber völlig ceſſirenden Schwimmbewegungen. Nach 44 Min. nur Kaukrampf mit häufigem Zähneknirſchen und Maulſperre; Reſpirationsbewegungen ſehr ſelten (12 in 15 Secunden oder gar nicht) und nur noch am Maule zu ſehen. Von der 47. Min. an ſchnappte es nur noch nach Luft, wobei es das Maul oft öffnete und zu einigen Malen mit den Füßen zappelte; zu 58 Min. ließ es in ruhiger Seitenlage Urin, war zu 60 Min. ganz bewegungslos und zu 62 Min. todt.

8) Starkes Kaninchen; gr. ij. trockenes Pikrotorin in das Unterhautzellgewebe des Rückens. Bisher ganz wohl (bis auf ſehr frequenten Herzſchlag nach 5 und 10 Min.), ging es nach 15 Min. mit aufgerichteten Ohren umher, leckte nach 18 Min. häufig mit der Zunge, athmete nach 20 Min. häufiger und fing überdies nach 25 Min. an zu zittern, wobei der Herzſchlag ſeltener zu werden ſchien. 30 Min. Kopf mit dem Kinn auf den Boden geſtützt, Ohren ſtärker injicirt, Herzſchlag ſeltener. Nach 35 Min. hielt es den Kopf wieder empor; nach 37 Min. legte es ſich mit ausgebreiteten Beinen auf den Bauch, hielt die Ohren emporgehoben und zitterte am ganzen Körper; gleiche Lage nach 40 Min. Nach 45 Min. ſtärkeres Zittern; nach 50 Min. lag es mit Bauch, Kinn und Bruſt platt auf dem Boden, die Hinterbeine nach außen geſtreckt, die Vorderbeine eingeſchlagen, die Ohrlöffel an den Rücken gelegt; Reſpiration ſehr frequent. 55 Min. Bei gleicher Lage Krampf in den Nackenmuskeln mit ſeitwärts gewendetem Kopfe; Zittern des Körpers im Zunehmen. Nach einiger Zeit hob es die Ohren in die Höhe, ſchob die Beine zur Seite, ging rückwärts und knirſchte mit den Zähnen. 60 Min. Zittern, Kothausleerung; Ohren blutleer; Herzſchlag lauter, klopfender, frequenter. 61 Min. Tetanus-Anfall mit unterdrückter Reſpiration und ſehr verengten Pupillen. Nachdem das auf die linke Seite gefallene Thier ſich etwas erholt hatte, kaute es an ſeinem Felle. 65 Min.: Aufgeſetzt zitterte es ſtark, beſonders mit Nacken und Kopf, bemühte ſich, rückwärts zu gehen (bei gelähmten Vorderbeinen), was ihm in etwas auch gelang, und fiel dann auf die rechte Seite, 30mal in ¼ Min. reſpirirend. 70 Min.: Es ſetzte ſich auf die ziemlich abducirten Beine und ſtützte den Kopf mit dem Kinn auf den Boden; Pupillen weit. Schwacher Anfall von Emproſthotonus, worauf es bald ſich wieder erhob, mit dem Kopfe zitterte, rückwärts ging, den Kopf unter die Bruſt ſteckte, auf's neue überſchlug und ſich wieder auf die ausgeſpreizten Füße ſetzte. Solcher Anfälle von Emproſthotonus, während welcher die Augen krampfhaft eingewälzt waren und die Nickhaut die Augäpfel bis über die Hornhaut überzog, folgten mehre auf einander, die zuweilen in kurz andauernde Schwimmbewegungen ausliefen. 75 Min. Kaukrampf und convulſiviſche Schwimmbewegungen, zu 78 Min. weniger kräftig und mit ſtärkeren Pauſen. Reſpiration ſeltener, von weitem hörbar; Herzſchläge ſeltener; etwas Urin entleert. 85 Min. Schwimmbe-

wegungen mit wachsenden Pausen, Kaukrampf mit Athemnoth, aber ohne sonderliche Unterbrechung anhaltend; Pupillen sehr erweitert. 90 Min. scheinbar, 105 Min. wirklich todt.

9) Ein junger Hund erhielt gr. j. aufgelöstes Pikrotorin theils in den Magen, theils in das Unterhautzellgewebe des Rückens. Nach 10 Min. Zittern; darauf plötzlich Opisthotonus, wobei er auf den Boden sank und, auf der linken Seite liegend, ununterbrochene Schwimmbewegungen machte; Kaukrampf, Speichelfluß und Entleerung einer großen Menge Urins. Nach 14 Min. allmäliger Nachlaß der Schwimmbewegungen und masticatorischen Krämpfe, immer seltenere und schnappende Respiration; nach 19 Min. Tod.

10) Junger Hund; Pikrotorin gr. j. in den Magen gebracht. Bald darauf frequentere Respiration und Athemnoth. Nach 7 Min. nachgerade zu einer bedenklichen Höhe steigendes Zittern, worauf er sich zu Boden legte und die Extremitäten ausstreckte. Nach 11 Minut. starker Opisthotonus mit unterdrückter, beim Nachlaß jenes aber wiederkehrender Respiration; Uebergang in klonische Krämpfe: Schwimmbewegungen, Kaukrampf und Speichelfluß, in dessen Folge in zähen Fäden absickernder Schaum vor das Maul trat. Kothabgang. Nach 14 Min. Speichelfluß noch in vollem Gange, Schwimmbewegungen mit stärkeren Pausen; nach 19 Min. Nachlaß der Krämpfe in vollem Umfange. Herzschlag und Respiration seltener; nach 24 Min. todt.

11) gr. j. Pikrotorin in den Magen eines jungen Hundes gebracht. Nach 6 Min. leckte er sehr viel mit der Zunge, zitterte am ganzen Körper und litt an Stoßkrämpfen; dazu bald Speichelfluß und Kaukrampf. Plötzlich schrie er auf, warf sich um und streckte die Beine aus, ohne jedoch viel damit zu arbeiten. Nach 11 Min. lag er auf der rechten Seite und speichelte viel; nach 13 Min. ganz bewegungslos bei immer seltenerem Athmen und Herzschlag. Nach 21 Min. todt.

12) Injection von gr. $^6/_{11}$ aufgelösten Pikrotorins in die Vena jugular. eines mittelgroßen Hundes. Danach sofort Tetanus mit coupirter Respiration; letzte kehrte nach kurzer Zeit wieder, während sich der tonische Krampf in klonische Schwimmbewegungen und masticatorischen Krampf von einiger Dauer auflöste. Puls jetzt unregelmäßig und wenig frequent (36 in 1 Min.) und 20 Respirationen, „während der Herzschlag sehr gebrochen erschien." Nach 10 Min. lag er bewegungslos auf dem Boden mit verengten Pupillen, sehr seltenem Herzschlag und Athmen und starkem Ausfluß zähen Speichels; nach 14 Min. Puls 32 und sehr unregelmäßig; nach 19 Min. Pupillen sehr erweitert, Puls sehr rasch (80); nach 20 Min. todt.

13) Einem jungen, jedoch kräftigen Jagdhunde wurde ein Schwämmchen mit gr. ij. Pikrotorin in das Unterhautzellgewebe des Rückens gelegt und die zugenähte Wunde mit Wasser genetzt. Als man ihn los ließ, lief er heulend im Versuchszimmer herum, legte sich nach 5 Min. auf sein gewöhnliches Lager und stieß von Zeit zu Zeit heulende Töne aus. Nach 10 Min. von seinem Lager vertrieben, lief er heulend im Zimmer herum und suchte nach Ruhe; desgleichen noch nach 20 Minuten. Nach 23 Min. Entleerung einer großen Menge

consistenter Fäces; nach 27 Min. erbrach er ein Mittags gefressenes Gekröse, fraß es aber gleich wieder auf und schien nach mehrem Fraße zu suchen; nach 30 Minut. suchte er noch immer schnuffelnd im Zimmer umher. Nach 35 Min. legte er sich unter kläglichen Tönen häufig nieder, erbrach nach 37 Min. das Gekröse zum 2. Male, ohne es jetzt wieder zu fressen, nach 39, 42 und 45 Min. zum 3., 4. und 5. Male (schleimige und schaumige Flüssigkeit) unter starkem Würgen, zitterte beim 4. und 5. Erbrechen und war beim letzten außerdem auffallend schreckhaft. Nach 50 Min. stärkeres Zittern, während der Kopf krampfhaft nach dem Rücken und die Beine vom Körper abgezogen wurden = ein unvollständiger Anfall von Opisthotonus; bald danach senkte er den Kopf zur Erde und wurde von heftigen convulsivischen Stößen erschüttert. Nach 53 Minut. lief er unter starkem Geheul schnurgerade gegen die Wände des Zimmers an, stellte sich zuletzt mit dem Kopf in die finsterste Ecke des Zimmers, wo er nach 55 Min. noch stand, legte sich nach 61 Min. daselbst nieder, wo er nach 70 Min. noch ganz ruhig lag, schrie nach 65 Min. wie ein Schwein, das geschlachtet wird, hatte nach 80 Min. convulsivische Erschütterungen (wie von elektrischen Schlägen) und Schlucksen, nach 81 Min. masticatorischen Krampf, wobei sich viel schäumender Schleim vor dem Maule ansammelte, nebst einer Ausleerung dünneren Kothes, nach 83 Min. schwachen Opisthotonus, in klonische Schwimmbewegungen und masticatorische Krämpfe sich auflösend, bei starkem Schaum vor dem Maule, und die während des tonischen Krampfes coupirte Respiration stellte sich bei dem klonischen laut stöhnend und lechzend wieder ein. Die Ohrlöffel waren gehoben. Von nun an wechselten allgemeine und locale tonische (Tetanus, Trismus) und klonische (Schwimmbewegungen, masticatorische Krämpfe) Spasmen häufig mit einander ab, bis nach 100 Min. die allgemeinen mehr und mehr schwanden und unter den örtlichen der tonische (Trismus) den klonischen (Kaukrampf) überwog, so daß nach 123 Min. die Schwimmbewegungen nur noch an den Vorderbeinen zu bemerken waren, während die hinteren ganz ruhig da lagen. Die Respiration war keuchend (wie die eines Erstickenden — mit eigenthümlichen, lang gezogenen Tönen), nach 131 Min. schien das Thier an im Rachen angesammelten Schleim zu ersticken, während es mit den Füßen stoßweise und mit zunehmenden Pausen zappelte und nach 134 Min. schien es todt zu sein, begann aber plötzlich wieder zu schlucksen, zu schreien und mit den Vorderbeinen zu zappeln. Ein ähnlicher Vorgang wiederholte sich nach 155 und schließlich nach 170 Min.; in den Zwischenzeiten schnappte es nach Luft, hatte vorwaltend wieder allgemeine klonische Krämpfe (Schwimmbewegungen und Zuckungen am ganzen Körper), sowie selten Zähneknirschen und Zittern des ganzen Körpers, und endete nach 171 Minut. unter allen Erscheinungen der Asphyxie. „Nach einer Exspiration lag das Thier zunächst wie scheintodt, danach schnappte es unter Convulsionen der Muskeln des Halses und der Brust nach Luft, während es die Glieder reckte, den Körper aufbäumte und mit allen 4 Füßen Schwimmbewegungen ausführte. Allmälig wurde inde-

sen das Luftschnappen und der Herzschlag immer seltener, wonach das Thier plötzlich zu Grunde ging."

14) Einem kräftigen Spitzhunde mit 80 Pulsschlägen, „die in der Folge noch häufig gezählt wurden", brachte Vf. nach und nach gr. ij. Pikrotoxin in wässeriger Auflösung durch ein Klystier bei. Nach 5 Min. Puls 88 bei übrigem Wohlbefinden; bald nachher 2malige Harnentleerung und nach 10 Min. eine 3. bei öfterem Gähnen, Recken der Glieder und Belecken der dargebotenen Hand mit der Zunge. Nach 13 Min. Respiration lechzend, rasch und frequent mit öfterem Niederlegen; nach 16 Min. fraß er vorgeworfenes Brod bei 112 Pulsen. Nach 19 Min. spitzte er häufig die Ohren, gähnte nicht selten, athmete lechzend und legte sich öfters nieder, oder kam zu Vf. heran. Bei gleicher Respiration und Haltung nach 25 Min. Puls „26 in 1 Min." (muß wahrscheinlich heißen: 26 in 15 Secunden), nach 33 Min. 92 in der Min. Nach 35 Min. erhob sich der Hund, als wollte er Hülfe suchen; dabei gewahrte man große Unruhe, lautes Wimmern, lechzendes Athmen und Scharren mit den Füßen. Nach 40 Min. Harnercretion; Puls 148; nach 42 Min. unter großer Unruhe starke Stuhlausleerung und danach etwas mehr Ruhe; nach 45 Min. Erbrechen unter starkem Würgen; nach 50 Min. öfteres Niederlegen, Zittern des Körpers und (eine Weile) Haarsträuben. Nach 51 Min. schreckhaftes Zusammenfahren (wie von elektrischen Schlägen), innerhalb 12 Min. (54, 57, 59, 63) noch 4mal wiederholt, wobei er unter lechzender Respiration das 1. Mal große Neigung zum Liegen zeigte und das 2. Mal im Zimmer umher lief, die 3 letzten Male aber rückwärts ging bei ganz steifen Hinterbeinen und häufigem Blähungsabgange, — Haarsträuben — und Speichelfluß. Puls nach 53 Min. 88, nach 64 Min. 132.

Nach 64 Min. sehr heftiger Opisthotonus mit coupirter Respiration, die sich bald nachher wieder einstellte unter Uebergang der tonischen Krämpfe in klonische Schwimmbewegungen. Vor dem Maule Schaum; Zunge bläulich. Beim Nachlaß des Krampfes (nach einer Weile) — erhob sich das Thier, schob sich eine Strecke rückwärts und stürzte auf die linke Körperseite. Der Versuch, sich wieder zu erheben, war wegen Lähmung der Vorderbeine erfolglos. Bis nach 119 und „in den folgenden Minuten, in welchen eine ganze Reihe tetanischer Anfälle eintraten", öftere Wiederkehr der Krämpfe, wobei die tonischen stets in klonische (Schwimmbewegungen ꝛc.) übergingen; nur in der Zeit von 81—97 Min. lag das Thier beständig und hatte Anfangs noch schwache, nachher aber gar keine spastische Bewegungen. Nach 126 Min. wurden die tetanischen Anfälle (die mit mancherlei Folgeerscheinungen verbunden gewesen) schwächer und traten fast nur in Form von Trismus auf; Schaum vor dem Maule, äußerst frequenter Puls. Nach 131 und 136 Min. noch schwache Anfälle von Tetanus, wobei jedoch nichts desto weniger die Respiration für eine Weile unterdrückt war und nachher schnarchend und 6mal in ¼ Min. wiederkehrte. Nach 141 Min. fortwährend starker Ausfluß zähen Speichels; nach 152 Minut. Tod unter Schnappen nach Luft; Erweiterung der Pupillen und Schlucksen.

15) Eine ausgewachsene Katze bekam Pikrot. gr. ij. in wäßeriger Lösung im Klyßier, worauf ße fortlief, nach 2 Min. Urin ließ, ßch sodann ruhig hinßetzte und mit der Zunge am After leckte. Nach 8 Min. entleerte ße das Klyßier nebß übelriechendem Koth, bekam nach 10 Min. neues Gift eingespritzt, worauf ße ßch wieder (in eine schattige Ecke des Zimmers) ruhig hinßetzte und speichelte. Nach 11 Min. reichlicher Speichelfluß, während ße am ganzen Körper zitterte und mit „„Miau"", gehobenem Schwanze und gespreizten Füßen im Zimmer herum rannte. Nach 14 Min. saß ße mit liegendem Hintertheil am Boden, die Ohren ßark gerörhet, die Respiration sehr frequent, miaute und zitterte unabläßig. Nach 15 Min. innere Erschütterungen, wobei ße zurückfuhr und umfiel. Während die Ohren erbleichten, Convulßonen, in Tetanus (mit Respirationsbemmung) übergehend; bei dessen Nachlaß Schwimmbewegungen und Kaukrampf, Pupillenerweiterung und ßarker Speichelfluß. Die Sinneswerkzeuge schienen bis jetzt noch frei zu sein. Nach 20 Min. wiederholte kurze opißhotonische Anfälle (in einem derßelben Kothentleerung) ohne jedesmal nachfolgende Schwimmbewegungen, aber mit ßets folgendem Miauen. Nach 25 Min. und ferner ruhiges Liegen auf der linken Seite, noch selten schwache Andeutungen von Krampf (— Schwimmbewegungen, Recken der Vorderbeine) und Klagetöne, und nach 41 Min. Tod.

16) Eine ßarke Katze lief nach Application von gr. j. trocknem Pikrot. im Zimmer herum, entleerte Koth und miaute ßark; nach 10 Min. legte ße ßch in eine schattige Ecke und war bei ßark injicirten Ohren auffallend schreckhaft. Nach 11 Min. convulßvische Erschütterungen (besonders an den Ohren), die nach 12 Min. immer ßärker wurden und plötzlich in Tetanus übergingen, der ßch augenblicklich in klonische Krämpfe (— Schwimmbewegungen und Kaukrampf) auflöste. Dabei Schreien und keuchende Respiration. In den folgenden Minuten eine ganze Reihe gleich endender Anfälle von Tetanus und Trismus; nach 19 Minut. Kaukrampf vorherrschend, Schwimmbewegungen schwächer. Nach 22 Min. und später Knirschen mit den Zähnen und öfters noch Schaum vor dem Maule; noch einigemal Zuckungen, nach 35 Minut. auch Thränenfluß und erweiterte Pupillen, und nach 57 Min. Tod.

17) Injection von gr. ¼ aufgelösten Pikrotorins in den Kropf einer Taube, wonach ße ßch ganz ruhig in eine Ecke setzte. Nach 16 und 31 Min. Kothabgang; nach 22 Min. Keuchen, wenn gereizt, nach 24 Min. von selbst bei Zittern des ganzen Körpers, besonders der Flügel, das nach 38 Min. ßärker wurde; nach 41 und 59 Min. Drehen im Kreise; nach 51 Min. saß die Taube mehr ruhig, nach 66 Min. erbrach ße, was in den folgenden Minuten öfters geschah, und bekam von neuem Gift eingespritzt. Nach 89 und 97 Min. wieder Drehen im Kreise, das letzte Mal bei Steifheit der Füße und Balanciren mit den ausgebreiteten Flügeln; nachdem ße auf die Brust gefallen (aus „Schwäche der Gehwerkzeuge") und ßch bald wieder erhoben, neue Kreisdrehungen, nach 108 Min. nach links herum mit ausgebreiteten Flügeln. 91 Min.

rampfhaftes Strecken der Beine und Niederfallen; 103 Min. etanus und Opisthotonus, nachdem sie sich zu 93 und 106 lin., zum ersten Male mit zitterndem Körper, erhoben hatte; in n nach 108 folgenden Minuten eine ganze Reihe tetanischer An- ille hinter einander (nebst Speichelfluß), in klonische Krämpfe = Schwimmbewegungen und masticatorischen Krampf) sich flösend, welche nach 125 Min. auch nachließen. Nach 128 Min. rendet.

18) Nach Injection einer unbestimmten Menge in den Kropf einer aube (durch den Schnabel) lief dieselbe im Zimmer umher und setzte ch nach 15 Min. in eine schattige Ecke. 17 Min. Zittern und äufiges Schließen der Augen bei Schwäche der Füße 18 Min. uf der Brust liegend, grunzende Töne, wonach Erbrechen nd Würgen. Obwohl auf den Beinen stehend, mußte sie den Kopf it der Schnabelspitze auf den Boden stützen und athmete it geschlossenen Augen keuchend. Nach 28 Min. eine Reihe isthotonischer Anfälle, jedesmal in Schwimmbewegungen nd masticatorische Krämpfe auslaufend, welche nach 30 Min. rtdauerten, während jene mehr ausblieben, aus dem Schnabel eine lüssigkeit sich ergoß und von Zeit zu Zeit eigenthümliche Töne erlauteten. Nach 40 Minut. convulsivische Bewegungen schwächer, ch 45 Min. todt.

19) Injection einer unbestimmten Menge Pikrotorinlösung durch Maul nd After einer Natter, die nachher mit vielem Zingeln umher kroch. ach 25 Min. drang (wie es schien, durch Erbrechen) viel Flüssig- it aus dem Maule; nach 26 Min. Zittern; nach 28 Min. höchst nderbarer Anfall von Convulsionen: sie stellt ihren Kopf st auf den Boden und setzt den Hinterkörper in fabelhaft hnelle, ringelnde Bewegung; mehr zu Ruhe gekommen, strebt e mit aufgesperrtem Rachen fortwährend in die Luft, wäh- nd aus dem After Flüssigkeit hervordringt. Zu 32 und nach Min. (fortwährend) scheintodt, zwischen- und nachher nur schwache ewegungen mit dem Kopfe, den sie mit aufgesperrtem Maule hob, und mit dem Schwanze dann und wann vornehmend. Sie urde nun unbeachtet in ein Glas gesetzt, wo man sie nach 2 Stunden dt fand.

Mehre Blindschleichen, auf gleiche Weise vergiftet, verhielten sich enso.

20) Einem Frosche wurde das Herz blosgelegt und nachher das Gift das Maul gepinselt. Nach beendeter Operation und nach der Appli- tion des Giftes 51 sehr regelmäßige Herzschläge in der Minute, wes- lb noch etwas Gift in die Unterleibshöhle eingeführt wurde. Nach Min. in 15 Secunden 12, nach 13 Min. 11 (bei unkräftiger Sy- nd genügender Diastole), nach 18 Min. 10 (bei kräftigerer ystole und tetanischen Affectionen), nach 26 Min. 7½ (bei iftiger Systole, aber, wie es schien, steifen Herzfasern), nach Min. 7 (bei nicht ganz durchgreifender Systole), nach 48 in. 6 (bei schlechter Systole), nach 53 Min. 6 und „in der fol- nden Zeit regelmäßig in je 15 Secunden 5 Contractionen des Herzens", bst nach 16 Stunden noch, wobei „die Systole von Zeit zu Zeit uner- biger zu werden" schien. Nach 18 Stunden 6½ Contractionen

in ¼ Min.; in der Folge wurde dem Herzen keine Aufmerksamkeit mehr zugewendet, weil der Frosch zu verbluten begann.

21) Mehre ausgeschnittene Froschherzen wurden in Pikrotoxinlösung, andere in reines Wasser gelegt. Bei jenen nach 8—10 Min. keine Spuren Bewegung mehr, bei diesen nach 18 und 23 Min. in 15 Secunden „noch 6 und weniger", in der Folge ganz allmälig erlöschende Contractionen.

22) Injicirte von „einer Pikrotoxinlösung" in die nachher gut geschlossene Bauchhöhle eines Frosches. Kurz nachher munter im Zimmer umher springend, wurde er nach 5 Min. ruhiger und blieb ganz ruhig sitzen. Nach 15 Min. eine Reihe tetanischer Affectionen, wobei die Augäpfel jedesmal stark in die Augenhöhlen zurücktraten. Nach 20 Min. schwanken dieselben immer mehr, das Thier lag wie todt auf dem Boden und wurde nicht weiter beachtet.

23) 15 gtt. concentrirter Lösung unter die Haut eines Frosches gebracht. Er sprang lustig, nach 11 Min. nicht mehr so sicher, nach 44 Min. schlecht, steif und unbeholfen, und nach 46 Min. bei auffallender Aufblähung des Leibes mit sehr seltener Respiration, und einer Art tetanischer Steifigkeit des Körpers gar nicht mehr. Nach 48 Min. schlug er, mit der Pincette angefaßt, auf dem Bauche liegend, mit allen Extremitäten aus; nach 57 Min. kurz andauernde, ironische Tetanus-Anfälle, nach 69 Min. schwächer, wobei er mit eigenthümlich gezogenem Tone aufschrie. Bald danach — nach kurzer Ruhe zu sehr starken tetanischen Affectionen, wobei der Bauch abzuschwellen begann, führende — tetanische Anfälle, die nach 111 Min. in immer längeren Zwischenräumen (zuweilen mit Aufsperren des Maules und Lautwerden von Tönen) und nach 160 Min. für selten wiederkehrten. Nach vielen Stunden verendet.

24) Einem munteren Frosche ward „eine Lösung" „unter die Haut und das Maul" gebracht, worauf er im Zimmer umher sprang und hier und dort ruhig sitzen blieb. Nach 22 Min. eine ganze Reihe von ¼—½ Min. wiederkehrender, kurzdauernder tetanischer Anfälle, nach 35 Min. bei immer verlängerten Pausen, während welcher (Anfangs) die Beine ausgestreckt lagen und an den Fingergliedern der Füße zuckende Bewegungen bemerkt wurden, immer mehr und mehr abnehmend. Nach 75 Min. zuweilen eine sehr unbedeutende Bewegung der Füße nach sehr langen Pausen; ebenso nach 90 Min., wo die Glieder so liegen blieben, wie man sie legte.

Jetzt wurde das Herz bloß gelegt, das nach 90 Min. in der Minute 5-, nach 125 Min. 1-, nach 4 Stunden bei ganz regungsloser Lage des Frosches 5mal und nach 5 Stunden so selten schlug, daß es nicht weiter gezählt werden konnte.

25) Ein 4 Zoll langer Weißfisch ward in einen Kübel Wasser gebracht, in welchem etwas Pikrotoxin aufgelöst war. Abwechselnd Schwimmen und Ruhen und häufiges Oeffnen des Maules und der Kiemendeckel. Nach 85 Min. schwamm er sehr gut durch das Wasser, weshalb man ihn jetzt herausnahm, die Kiemen mit Pikrotoxinlösung bestrich und dann wieder hinein setzte. Anfangs, wie früher, umherschwimmend, fiel er dann zur Seite und, nachdem er wieder eine Strecke gehörig geschwommen

unter häufigem Oeffnen des Maules und der Kiemendeckel auf den Rücken, auf welchem er liegen blieb. Nach 90 Min. schwamm er wieder bald mehr, bald weniger lebhaft, sank nach 95 Min. häufig zur Seite, lag nach 100 Min. bei sehr weit geöffneten Kiemendeckeln ruhig auf derselben und nach 110 Min. mühsam respirirend auf dem Boden des Gefäßes. „Nach 127 Minut. konnte man den Fisch für todt halten."

26) Einem 7 Zoll langen Weißfische wurde Pikrotorinlösung auf die Kiemen aufgestrichen. Ins Wasser zurückgesetzt, schwamm er sehr unruhig umher und sank nach 6 Min. unter häufigem Oeffnen der Kiemen und des Mauls zur Seite. Beide Zustände wechselten wiederholt ab. Nach 18 Min. wurden die Kiemen noch einmal mit Pikrotorin bestrichen, und nun schwamm er weniger kräftig, lag nach 23 Min. meistens auf dem Rücken, nach 38 auf dem Boden des Gefäßes, schob sich nach 45 Min. plötzlich stoßweise fort, fiel sodann auf den Rücken, schnappte mit an die Oberfläche des Wassers gebrachtem Maule nach Luft und lag nach 68 Min. wieder am Boden, schwierig respirirend. Nach 78 Min. einige Zuckungen am Körper, nach 92 an den Halsflossen, nachdem inzwischen alle Bewegungen (auch der Kiemendeckel und Lippen) schwächer geworden waren; nach 100 Min. verendet.

27) Einem starken Fische wurde Pikrotorin auf die Kiemen gestrichen, wonach er sehr lebhaft im Wasser herumschwamm. Nach 5 Min. träger, wankte er kaum merklich nach der rechten Seite; nach 12 Min. fiel er auf den Rücken, während Kiemendeckel und Lippen fortwährend arbeiteten. Nach 17 Min. schwamm er auf's neue und nun wechselte Seitwärtssinken und Schwimmen wiederholt ab, bis er zwischen 36 und 40 Min. endlich auf den Rücken fiel und nach 40 Min. noch auf demselben lag unter sehr starker Bewegung der Flossen, Kiefer und Kiemendeckel, die nach 50 Min. immer schwächer wurden und endlich ganz aufhörten. Nach 60 Minut. scheintodt, nach 63 wirklich todt.

28) Gleicher Versuch. Nach 12 Min. ganz eigenthümliche, windende Bewegungen, als wollte er die Wand des Wasserkübels mit dem Kopfe durchbohren. Nach 20 Min. schwamm der Fisch ruhig umher; nach 22 Min. sank er zunächst zur Seite und dann auf den Rücken, und seitdem wechselten Bewegungen und Seitenlage häufig ab, bis er nach 40 Min. zunächst auf die Seite und dann auf den Rücken fiel. Während er die Kiemendeckel und Lippen häufig und weit aufriß, traten Zuckungen am Körper deutlich hervor. Nach 45 Min. hörten die Bewegungen der Kiemendeckel auf; nach 50 Min. scheintodt, nach 58 wirklich todt.

Sectionsbefunde der mit Pikrotorin vergifteten Thiere.

1) Fische. Sie waren bei der Section noch nicht in Todesstarre übergegangen. Kiemen dunkelroth, mit Blut überfüllt; die Herzen ganz stillstehend, oder noch leise Zuckungen, besonders an den Ohren. Alle sehr ausgedehnt und gleich den Venen mit dunkelem und flüssigem Blute ausgefüllt.

2) Frösche. Die Herzen und größeren Venen von vielem dunke-

len und flüssigen Blute ausgefüllt: die Lungen collabirt, geröthet und hyperämisch.

3) Schlangen. Das Herz der Kammer nicht pulsirend und gleich den großen Venen mit dunklem, flüssigem Blute auffallend erfüllt. Lunge in der unteren Hälfte weiß und durchsichtig, in der oberen zinnoberroth, hyperämisch und mit dunkelrothen, runden Flecken versehen. Auf der inneren Fläche des Lungensackes eine schaumige Flüssigkeit.

4) Vögel. Die Herzen und venösen Gefäße der Tauben mit vielem dunkelen Blute erfüllt: Lungen ödematös und stellenweise mit Emphysem versehen; Luftwege von einer schaumigen Flüssigkeit überzogen.

5) Säugethiere. Sie wurden sorgfältiger secirt, als die früheren Thiergattungen. An den mehr harten Theilen Knochen, Knorpeln, Bändern weder bei den Fleisch-, noch bei den pflanzenfressenden Säugethieren etwas Auffallendes. Die Musculatur überall mehr bleich und anämisch, als blutreich. Auch in der Substanz des Gehirns, Rückenmarks und der größeren Nervenstämme ein gewisser Grad von Anämie, ein Kaninchen ausgenommen, bei welchem die Corticalsubstanz des Gehirns blutreich erschien. Gehirn- und Rückenmarkshäute, die ersten namentlich bei fleischfressenden Thieren (besonders bei Katzen und Hunden, deren venöse Gefäße) dagegen von Blut reichlich erfüllt: ingleichen meistens die Blutleiter von dunkelem und dicklichem. Die Plexus chorioidei verhielten sich bei den verschiedenen Thieren verschieden, bei einer Katze strotzend, sonst weniger gefüllt, wenn nicht ganz blutleer. Die Cerebrospinalflüssigkeit schien bei den Hunden in größerer Menge vorhanden zu sein. Alle Herzen, gleich den großen Venen und Lungengefäßen, von dunkelem und bald mehr flüssigem, bald mehr coagulirtem Blute erfüllt, je nachdem die Section sofort nach dem Absterben oder später gemacht wurde. Die Gefäßfüllung erstreckte sich selbst bis in die kleineren Venen und endete an den Stellen, wo die Venen aus Capillargefäßen entspringen. Das Lungengewebe bald mehr bleich und blaßroth, bald dunkler und auf den Schnittflächen mitunter sehr glänzend. Besonders auffallend waren die bei Kaninchen, Meerschweinchen, Katzen und Hunden bemerkbaren, zahlreichen, von der Größe eines Hirsekorns bis zu der einer Erbse oder Bohne variirenden, bald durch die ganzen Lungen zerstreuten, bald auf der vorderen oder hinteren Seite zahlreicher hervortretenden apoplektischen Herde, die auf dem Durchschnitt wie dunkelkirschrothe, glänzende Blutcoagula aussahen. Indessen fehlten diese mitunter auch vollständig, namentlich bei der Katze des 16. Versuchs. Außer den apoplektischen Herden kam in gleicher Weise bei Kaninchen, Meerschweinchen, Katzen und Hunden (allgemein) eine emphysematöse Affection der Lungenzellen von äußerst verschiedenem Umfange bei den verschiedenen Säugethieren vor, bald an den Rändern, bald über ganze Lappen, ja zuweilen über beide Lungen in vollem Umfange verbreitet, so daß diese auf ihrer Oberfläche wie weißer Schaum aussahen. Wurden die emphysematösen Stellen angestochen, so entwich die Luft mit zischendem Geräusch. Bei einzelnen Thieren, namentlich bei Hunden, wurde auch Oedem an einzelnen Stellen der Lungen bemerkt. Luftwege mit bis in die feineren Verästelungen der Bronchien sich erstreckenden schleimigen und selbst blutigen Flüssigkeiten gefüllt. „Demgemäß konnten selbst aus den feinsten Luftwegen schleimige Gerinnsel hervorgezogen werden.“ Auch in der Luftröhre und ganz besonders im Kehl-

kopfe war glutinöser Schleim in Masse, und zwar am auffallendsten bei den größeren Säugethieren, als Katzen und Hunden.

Die Mundhöhlen mehr oder weniger mit Schleim erfüllt, „der bei den Katzen und Hunden glutinös und glasig war, und selbst das Gaumensegel und die Epiglottis bedeckte." Zunge bei vielen Thieren angebissen und blutig, bei den meisten bleich und blutleer, bei einigen wenigen (Kaninchen) bläulich und blutreich. Speicheldrüsen bei einigen (Katzen) etwas hypertrophisch, bei den übrigen normal. Auf der inneren Fläche der Speiseröhre eine etwas größere Schleimschicht, zuweilen selbst schaumige Flüssigkeit. Magen mit blutleeren Venen überzogen, bleich und anämisch, nur auf stärkere Reize sich contrahirend und immer mit vielem Schleim und Luft gefüllt, wenn er nicht Speisen enthielt. Därme und Mesenterium von strotzenden venösen Blutgefäßen bedeckt; Darmhäute weiß oder fleischfarbig (Katzen, Meerschweinchen), auf der inneren Oberfläche überall starke Schleimschichten; nur auf stärkere Reize peristaltische Bewegungen.

Die zu den Lebern führenden Venen bei allen Säugethieren mit vielem dunkelen Blute erfüllt. Auf der Oberfläche der dunkel-kirschrothen Leber unzählige hirsekorngroße, dunkele, von lichten Höfen umgebene, beim Einschneiden der Lebern und den dabei stattfindenden Ergüssen schwindende Flecken; „die die Lebern durchsetzenden Blutgefäße" mit Blut reichlich erfüllt. Gallenblase je nach dem Stande der Verdauung und Ernährung bald mehr strotzend gefüllt, bald mehr schlaff.

Die aus der Milz hervortretenden Venen überall mit vielem dunkelen Blute gefüllt; die Milz selbst meistens blutreich und dunkel gefärbt, übrigens bald mehr höckerig und derb, bald mehr schlaff und gerunzelt oder glatt.

Nieren derb und fest, beim Durchschneiden „aus der Lichtung der Gefäße" stark blutend; die aus dem Nierenhilus austretenden Venen von dunkelem Blute strotzend erfüllt. Harnblase bei manchen stark contrahirt und leer, bei anderen mehr oder weniger mit Urin gefüllt.

Das Gift scheint demnach zu wirken:

1) auf die Centralorgane des Nervensystems und besonders auf das Rückenmark; 2) auf die vasomotorischen Nerven, wie auf das Herz und die Respirationsorgane; 3) auf die Drüsen und Schleimhäute, und ganz besonders auf die Speicheldrüsen, welche es zu enormer Secretion zwingt. (D. K. Falck in Nr. 47, 49, 50, 51 und 52 p. 513—516, 540—543, 551—553, 561—564 und 573—576. 1853.)

Plumbum aceticum.*)

Vergiftung.

Ein 20jähriges Mädchen verschlang in einem Augenblicke der Verzweiflung nüchtern 30—40 Grammen essigsauren Bleies. Bald nachher Schwäche, Blässe, Ohnmacht; später Erbrechen, Präcordialangst. — Nach Kal. sulfur. — Stuhlausleerungen, Minderung der Zufälle und Rückkehr der Wärme. In dem 25 Stunden nach Ingestion des

*) Cf. dies. Band dies. Magaz. p. 677 und Anmerk.

Hirtes rühmenen Name [illegible] Colica Pict. [illegible] der Heilkunst Akademie [illegible]

[illegible]

Gegen Bleikrankheit. Cerulin.

Die Unzulänglichkeit der bisher gegen Bleikrankheiten angewendeten Arzneimittel, unter denen erfahrungsmäßig die äußere Anwendung des

---

*) [illegible] Jahre [illegible] in seinem Hefte über die ärztliche Thätigkeit zwischen Blei- und Kupferhütte in Swansea [illegible] Mittel leichter reiche. Den Nutzen der Heilmittel gegen [illegible] Bleikrankheit kennt, aber auch [illegible] Zahlreiche Beispiele von 11 Kranken [illegible] durch die einfache Inspiration [illegible] Verbindung der allen nahrend [illegible] Juni bis Juli 1840 in seine Abtheilung des Hospitals Bromen eingetretenen Kranken 22 in der Zahl bei 4 anderen [illegible] Vorfalle als Bleikrankheit bezeichneten [illegible] die Diagnose gerechtfertigt, die eingeleitete Behandlung. Bei allen in kräftigen Alter und von mittler oder kräftiger Konstitution an der Conjunctiva, im Gesichte und im Allgemeinen auf der Haut die den Bleiarbeitern eigene ikterische Farbe und, einen einzigen ausgenommen, der bläuliche Rand am Zahnfleisch sehr ausgesprochen. Bei allen die vollkommen charakteristische Kolik, der mehr oder weniger [illegible] Puls oder eine Par. ohne den grauen Rand am Zahnfleisch hatte bei seiner Aufnahme nur 44 und beim Abgange 72 Pulsschläge. Dieser und 11 andere hatten die Kolik in mittler Stärke und mit Verstopfung, Sternalgie und einige sogar mit epileptischem Schwindel kombiniert. 10 in geringerem Grade und ohne Komplication. Diese 22 hatten sämmtlich verschiedene Gewerbe; 9 davon hatten schon in Blei gearbeitet und davon nachtheilige Wirkungen erfahren, 5 kamen aus Mennige, 16 aus Bleiweißfabriken, und 1 war Wagenmaler. Unter ihnen schienen diejenigen am schwersten ergriffen, welche der Bleiweißatmosphäre am längsten exponirt gewesen waren und es versäumten, sich Mund und Hände häufig genug zu waschen.

Die schwache oder mittelmäßige Bleikolik hat sich vom 9. Tage bis zum 6 Monate seit dem Eintritt der Arbeiter in die Fabrik entwickelt; die Par. fand im Allgemeinen zwischen dem 2 und 6. Krankheitstage statt. Alle, ohne zuvor etwas gebraucht zu haben, das Hospital [illegible] bekamen 2—3 Maß schwaches Mutterkornecoct, nach Gefallen auch mehr, [illegible] Zusatz von einem Löffeln voll Milch; die wenigen, die Brechen nicht mehr [illegible], Quecksilbercoct, oder die Limonade, ob damit die aus Schwefelsäure bereitete gemeint ist?; alle täglich 3 erweichende Klystiere, bei der Verstopfung der Leibschmerzen Leinsamen-Kataplasmen, beim Eintritt Schwefel- und diesen alkalische Bäder, um die Haut von dem Schwefelblei zu reinigen. Einige hatten weiches blutendes, schmutziges, fleischiges Zahnfleisch, andere Arthralgien: gegen jenes ward ein mit Salzsäure geschärftes Mundwasser, gegen diese Ol. Succin. zum Einreiben verordnet.

Bei dieser Behandlung hat unter vermehrter Diurese, Herstellung der Hautfunction und des Stuhlganges bei schwacher Kolik in 2—3, bei stärkerer in 3—5 Tagen Besserung und bei allen in 6—14 Tagen Heilung ein, 5 ausgenommen, welche rezidiv wurden, weil sie die Kur vernachlässigt hatten oder sonst unvorsichtig gewesen waren.

Eine durch Millon's Memoir angeregte Debatte leitet auf die Ansichten Orfila's, daß das sogenannte natürliche im normalen Zustande in einigen Organen vorhandene Kupfer und Blei (welches übrigens nach der allgemein akzeptirten Ansicht denselben nicht eingeboren ist, sondern von außen durch die Nahrungsmittel in dieselben gelangt; so durch die Mehlarten, welche alle Kupfer enthalten. Das Korn in sehr merklichen Verhältnissen) nur nach Verfehlung und Einäscherung (z. B. des Urins), das durch die Beschäftigung mit diesen Metallen oder medicamentös [illegible] eingeführte schon in einer wässerigen Abkochung aufgefunden werde, und Devergie's, daß im normalen Zustande der Gehalt an Kupfer beträchtlicher sei, als die Bleimenge, und man daher eine Bleivergiftung annehmen könne, wenn die Analyse mehr Blei, als Kupfer ergebe. Beide Behauptungen werden [illegible] jedoch zurückgewiesen, d. h. nicht als allgemein zutreffend, vielleicht nur als Ausnahmen anerkannt.

(Bullet. Martin-Solon in Bt. 12 p. 561—575. 1846 47.)

Eises, die Cauterisation mit Höllenstein (die, im Anfange angewendet, zwar von ziemlich zuverlässigem Erfolge, aber höchst schmerzhaft ist) und Tart. stib. innerlich noch das meiste leisten, läßt den Versuch mit „jedem neuen Verfahren" als Pflicht erscheinen. Hierher gehört die äußere Anwendung des Pulv. Plumb. acet.*), wovon Vf. 5 Fälle erzählt, aus denen wir 3 ausheben, die 2 anderen, als offenbar sehr complicirt in der Behandlung, übergehend.

1) Ein 32jähriges, brünettes, kräftiges, regelmäßig menstruirtes Mädchen kam am 18. Mai 1850 ins städtische Krankenhaus, bereits 8 Tage an Blennorrhöe beider Augen leidend, die bisher kräftig, aber vergeblich behandelt worden. Das linke, in eiterigem Schleime schwimmende Auge war bereits vollständig verloren, die Cornea geborsten ꝛc., in dem rechten schon das Stadium der Pyorrhöe eingetreten, doch die Cornea noch zum größten Theil undurchsichtig. Blutegel, Ungt. ciner., in die Augenlider und Umgegend des Auges eingerieben, kräftige Cauterisationen mit Höllenstein und innerlich Sublimat mit Aconit. und Op. (da die Krankheit aus einer rheumatischen Augenentzündung entstanden zu sein schien) bis zum 27. ohne Besserung; nach Eisumschlägen seit dem 24. sichtliche Verschlimmerung der Absonderung und Schmerzen — es war Hypopion entstanden. Daher seit dem 27. Tart. stib. ℈ß., Aq. dest. ℥vj., stündlich 1 Eßlöffel voll nebst Injectionen einer Solut. Lapid. infern., wonach in den ersten 24 Stunden bedeutende, seitdem aber während 3maligen Verbrauchs der Brechweinsteinsolution nur unbedeutende Besserung, und am 31. Klage über Brennen im Halse. Deshalb ward diese jetzt vertauscht mit Solut. Kal. jodat. ℥vj. e ℈iv. 3mal täglich 1 Eßlöffel voll. Danach schon den anderen Tag bedeutende, durch Blutegel und Morph. nicht und erst am 3. Juni Abends nach 2maliger Einreibung von je 25 gtt. Chloroform in die Lider und Brauen (innerhalb ½ Stunde) — 2 Stunden später vollständig gelinderte Verschlimmerung, die nach am 4. wiederholter Anwendung der Jodkalisolution am 5. wieder eintrat und auf dieselbe Weise beseitigt wurde. Während mehre Tage mit allem Arzneigebrauch ganz pausirt wurde, blieb der Zustand derselbe. — Vom 12. Juni bis 4. Juli wurde um den anderen Tag in jedes der beiden Augen etwas mehr, als 2 starke Nadelknöpfe groß Plumb. acet. subtiliss. pulverisat. mit einem Pinsel nach Buys' Angabe gebracht — mit außerordentlichem und unerwartetem Erfolge. Die fleischige Geschwulst der Conjunctiva, der Schmerz, die Absonderung schwanden zusehends und die Cornea des rechten Auges wurde bis auf eine kleine Stelle unterhalb der Pupille durchsichtig. Auf dem linken Auge war Verwachsung der Iris mit der Descemet'schen Haut und leukomatöse Narbentrübung der Cornea eingetreten, die Sklerotica aber wieder ganz bleich und nahe an ihrem Rande eine kleine Stelle der Cornea noch durchsichtig geworden, woselbst Pat. einen kleinen Lichtschimmer zu haben behauptete. Vom 5. ab kein

*) Das Mittel ist gegen Augenleiden, wenn Vf. nicht irrt, zuerst von Buys in Brügge empfohlen und versucht und später von Anstaur und Deval mit gleich günstigem Erfolge wiederholt worden. Anfangs befeuchtete B. den Pinsel mit Oel, da er davon aber (gleich David zu Namur) keinen sehr günstigen Erfolg sah, später mit Wasser, taucht ihn nun dergestalt in Plumb. acet. subtiliss. pulverisat., daß er gr. j. — ß. aufnimmt, und bringt ihn so auf die Schleimhaut des untern, später auch des obern Augenlides, wobei dasselbe so lange umgeschlagen erhalten wird, bis die Thränenfeuchtigkeit darüber gespült ist.

[illegible] Einträufelungen [illegible] schien. [illegible] rechten Auges [illegible] hatte, was [illegible] Noch 10 Tage [illegible] man dasselbe auf [illegible] Kreidepulver dünn [illegible] weiße Pünktchen.

[illegible] außer einem wiederholt [illegible] immer gesunder, 50jähriger [illegible] rheumatische Entzündung beider Augen [illegible] Anfangs antiphlogistisch [illegible] Tagen mit [illegible] behandelt, und kam am 30. [illegible] Trübung beider Cornea [illegible] groß, Absonderung [illegible] beider Augen in Folge von [illegible] einem Stücke rohen Fleisches [illegible] Kr. jodat. ʒj., Jod. pur. gr. iv., Ac. [illegible] täglich [illegible] und Augenwasser aus: Hydrargyr. muriat. oxydat. [illegible] Aq. ℥j. Danach bis zum 6. Septbr. das rechte [illegible] das linke aber sehr gebessert, obgleich die Gefäßaus- [illegible] immer sehr stark sind. — Nun vom [illegible] Septbr. täg- [illegible] pulverisat. — mit so außerordentlichem Erfolge, [illegible] der Granulationen und der Gefäßwucherungen wahr- [illegible] von Tage zu Tage wahrnehmbar, und nach 10 Tagen die- [illegible] auf einzelne Gefäßstränge beseitigt waren"; zugleich [illegible] Auf- [illegible] der Cornea, daß Pat. schon fast ganz gut sehen konnte. Wäh- [illegible] die Trübung auf der linken Cornea am stärksten gewesen, so [illegible] mit diesem Auge nur wenig sehen konnte, sah er jetzt damit [illegible] mit dem rechten, dessen Cornea nun trüber war. Sowohl auf [illegible] des unteren Augenlides, als der des Bulbus unterhalb [illegible] noch unaufgelöstes Plumb. acet., statt dessen nun täglich Tinct. [illegible] in die Augen gepinselt wurde. Nach wieder 10 Tagen Gefäß- [illegible] verschwunden und das Plumb. acet. gleichfalls; die noch vorhan- [illegible] Hornhauttrübung lag nicht mehr im Bereich der Pupillen, Pat. [illegible] ganz gut sehen und ward entlassen.

In den vorstehend referirten Fällen findet sich von dem gleichzeitigen Gebrauche innerer Mittel (der Fortsetzung der früher gebrauchten) nichts [illegible], in dem, welcher noch kurz referirt werden soll, ward gleichzeitig [illegible] mit Aconit und Opium innerlich gebraucht, und wird hier nach- [illegible], daß dasselbe in dem letztmitgetheilten ebenfalls geschehen sei. Von dem Falle 1) findet sich nirgends eine derartige Andeutung; ob man [illegible] auf die alleinige Anwendung des essigsauren Bleies schließen darf, mag ich nicht entscheiden.

3) Ein seit 3 Wochen an einer rheumatischen Entzündung des lin- [illegible] Auges leidendes und vom Anfange an ärztlich behandeltes, 26jähri- [illegible] Mädchen kam am 30. Septbr. 1850 in folgendem Zustande in die [illegible]. Die Augenlider, besonders das obere, etwas geschwollen und [illegible], der Schmerz im Auge und in der Umgegend zwar mäßig, aber [illegible] und das Thränenträufeln sehr bedeutend, die Conjunctiva [illegible] et Sclerot. so voll von Gefäßinjectionen, daß auch nicht die

kleinste Stelle der Sklerot. durchschimmerte, die Corn. an ihrem Rande von einer Gefäßwulst bedeckt, oberflächlich geschwürig, aufgelockert und so getrübt, daß Pat. nur einen hellen Lichtschimmer hat, aber keine Gegenstände unterscheiden kann. Die Flüssigkeit in der vorderen Augenkammer scheint trübe und verdickt, die Iris aufgelockert und nach oben verzogen zu sein. Kein Fieber, Appetit ziemlich, Excretion normal; Milchsecretion nicht beeinträchtigt (Pat. nährte seit 6 Monaten ihr Kind). Bisher war der Beschreibung nach eine kräftige Antiphlogose und eine Salbe aus Höllenstein ꝛc. angewendet worden. — Nun sofort Plumb. acet. örtlich — und innerlich Sublimat mit Akon. und Op. (wie schon angeführt) vom 2.—9. Octbr. „Der Schmerz ist ganz gewichen, das Thränenträufeln und die Lichtscheu haben sich bedeutend gemindert, und die Gefäßinjectionen sind so wesentlich verschwunden", daß die Sklerot. bis auf eine ½ Silbergroschen große Stelle nach dem inneren Augenwinkel zu überall weiß sichtbar ist; der Wall über dem Rande der, namentlich in ihrer oberen Hälfte durchsichtiger gewordenen Cornea, über welchen nur noch einzelne Gefäßspitzen hervorragen, ist beseitigt, ja es will sogar scheinen, als wären die Geschwürchen flacher. Auf der Schleimhaut des unteren Augenlides und des unteren Theils des Bulb. fest aufsitzendes Plumb. acet.*)

(D. K. Lange in Nr. 19 und 20 p. 202–204 und 212–213. 1851.)

Prunus Cerasus (cum nucleis).

Gegen Taenia (?).

Einen Hund fütterte man aus Scherz mit so viel Kirschen mit den Kernen, als er nur immer fressen mochte. Bald darauf ward er krank, winselte und es ging ihm ein langer Bandwurm ab. (Vf. fragt, ob der Kirschsaft an der Wirkung Theil gehabt, oder ob die Kerne hier ähnlich wie die Zinnfeile, oder vielmehr das zu diesem Behuf viel schicklichere granulirte Zinn gewirkt haben?)

(Med. N. Z. Roose in Bd. 1 Nr. 16 p. 248. 1798.)

Quercus Glandes.*)

Gegen Intumescentia Lienis und Ascites nach Intermittens.

„In 1 Falle, wo ein Tagelöhner wegen Ascites und großen Milztumors in Folge von vorangegangener Intermittens aufgenommen war,

*) Vf. bemerkt, daß das Verfahren keineswegs schmerzlos, jedoch lange nicht so schmerzhaft, als das Cauterisiren mit Höllenstein ist. In dem sub 2 referirten Falle dauerte er nur die ersten 2 Male gegen 3, dann aber, wie in den übrigen Fällen, Anfangs 1½ und später 1, ja nur ½ Stunde; fast eben so lange hält das Thränenträufeln an. Vf. hat bisher immer mit dem untern Augenlide angefangen und ist nach einigen Tagen zu dem obern übergegangen. Buys giebt über die Wahl des einen oder andern besondere Vorschriften; Vf. scheint dazu nach seinen wenigen Beobachtungen kein bestimmter Grund vorzuliegen, und wechselte er nur, weil er das mit Plumb. acet. noch bedeckte untere Augenlid für eine neue Aufnahme des Mittels weniger empfänglich hielt. Die „rapide" Heilung, die Buys durch diese Behandlung erzielt haben will, hat Vf. nicht gesehen; im günstigsten Falle erfolgte sie in 11, einmal in 22 und einmal noch nicht nach 24 Tagen. Die Wiederholung der Application soll nach Buys erst geschehen, „lorsque les traces de la première ont disparu ou du moinsé ont diminué considérablement." Das soll wahrscheinlich heißen, wenn Schmerz und Thränenfluß nachgelassen haben, das wäre nach 1, 1½, höchstens 3—4 Stunden; Vf. hat aber nur alle 24 Stunden eingestrichen.

wurde Aqua Cianidium nach Rademacher mit gutem Erfolge gegeben, wobei aber auch viel die Vertauschung des großen, luftigen Saals und die passende Diät des Krankenhauses mit der früheren feuchten Wohnung und Lebensweise des Kranken in Anschlag zu bringen ist."

(Daß Cuma ꝛc. hier vorher und ohne Erfolg versucht worden, muß man schon um deswillen annehmen, weil der vorstehende Satz die unmittelbare Fortsetzung des unten aus Anmerkung Referirten ist.)

(D. K. Blätter in Nr. 26 p. 200. 1853.)

Rhus toxicodendron.*)

Gegen Paralysis.

Ein 20jähriger Mensch von starkem Körper, aber so dumm, daß er nicht einmal zum Schuhflicker taugte, kam wegen rheumatischer Zufälle vorigen Herbst ins Krankenhaus. Klage über nichts, Appetit und Schlaf gut, nur die Muskelkraft an Händen und Füßen schwach und die Darmausleerungen bisweilen unwillkürlich. Man mußte ihn endlich an- und ausziehen und nach erfolgloser Anwendung mehrer Mittel selbst füttern, da er wie ein Klotz im Bette lag und Füße, Hände und Finger nicht bewegen konnte. Nach längerem, vergeblichem Curiren — Phosphor in Emulsion. — Kaum hatte Pat. diesen einige Tage gebraucht, „so fiel er in eine totale Gelbsucht, verlor den Appetit und bekam heftiges Fieber", was, nachdem das Mittel ausgesetzt, in einigen Tagen sich wieder verlor. Längere Zeit ward nun gar nichts gebraucht, wobei er körperlich sehr zunahm, die Lähmung der Hände und Füße aber dieselbe blieb. — Nun Tinct. Rhois toxicod. gtt. j. — gtt. x. Morgens und Abends**). — Nach 8 Tagen fing Pat. an, die Finger, nach 4 Wochen auch die Arme und Füße zu bewegen, und nach 2 Monaten war er vollkommen und dauernd hergestellt; „seine Dummheit ist ihm aber geblieben."

(A. m. Ann. Buchheim in Bd. 25 p. 137—138. 1825.)

Saccharum album.***)

Physiologische Wirkungen.

I. Harnuntersuchung.

A. Beim Genuß von Zucker.

Vf. untersuchte seinen Urin in dem Zeitraume vom 27. Octbr. bis zum 9. Novbr. 1847 9mal. Ueber die während dieser Zeit genossene

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 625 und Anmerk.

**) Wie stark diese Tinctur, ist nicht angegeben.

***) Ueber Saccharum (nicht weißen, sondern den sogenannten braunen oder Candis) vergl. dieses Magaz. Bd. 2 p. 857—859.

Zucker, am Lichte gebrannt und an einem kühlen Orte (Keller, unter einem Schrank ꝛc.) aufbewahrt, bis er (in einigen Tagen) flüssig geworden ist, heilt die wund gewordenen, geborstenen und gerissenen Brustwarzen in kurzer Zeit, sowie

ntität Zuckers (bis auf kleinere, in Wasser oder Milch genossene Men-
über die Beschaffenheit der Witterung, den Stand des Barometers
Thermometers geben die Versuche über die Kohlensäureausscheidung
f.) Aufschluß, sowie daraus von selbst die während der betreffenden
achtungen nothwendige Bewegung sich ermessen läßt. Was daher im
lge von gemachter Bewegung angeführt werden wird, bezieht sich auf
gung außer dem Hause.

1. Versuch vom 27. — 28. Octbr. 11 — 8 Uhr Morg. Den gan-
Tag keine Veränderung des unausgesetzten Wohlbefindens; Bewegung
wenige, und zwar zumeist in der Stadt in kleinen Touren, zusammen-
net vielleicht 1 Stunde lang. Stuhlentleerung keine.

2. vom 29. — 30. Octbr. 2 U. Nachmitt. — 7½ U. Morg. Befin-
ehr gut, nur weder Mittags, noch Abends der gewöhnliche, obgleich
ziemlich guter Appetit; Bewegung nur wenige.

3. vom 1. — 2. Novbr. 10 — 8 U. Morg. Im Wohlbefinden keine
nderung; Bewegung nur wenige.

4. vom 3. — 4. Novbr. 12 — 7½ U. Morg. Befinden wohl; Ap-
Mittags ziemlich gut, Abends nur gering; Stuhlentleerung 1mal.
gung in der Nacht v. 2—3. Novbr. von 3—4 Uhr und andern
nittags von 2—3 U. eine Fußtour; vorige Nacht von 12—3 und
4 — 7½ U. geschlafen, diesen Abend müde.

5. vom 4. — 5. Novbr. 4 U. Nachmitt. — 7½ U. Morg. Befinden
gut, überhaupt keine Veränderung in dem beßten Wohlsein; Appetit
ch gut, nur nicht ganz so stark wie gewöhnlich; Stuhlentleerung
Bewegung Morgens einige in der Stadt, Nachmittags von 4 U.
Min. — 6 U. eine Fußtour.

6. vom 5. — 6. Novbr. 10 — 7½ U. Morg. Befinden unverändert
Stuhlentleerung 1mal; Bewegung einige in der Stadt.

7. vom 6. — 7. Novbr. 11 — 7½ U. Morg. Befinden: Morgens
Aufstehen wenig Appetit zum Frühstück, Zunge etwas belegt, an den
n gelblich; Mundgeschmack nicht rein. Nicht ganz so munter, wie
hnlich, doch trat beim Genuß der frischen Luft das vollkommene Wohl-
wieder ein. Stuhlentleerung 1mal; Bewegung: eine Fußtour von
unden. Im Urin kein Zucker, weder Rohr-, noch Traubenzucker zu
ken.

8. vom 7. — 8. Novbr. 11 — 7½ U. Morg. Befinden: Appetit Mor-
sehr gering, Mittags mittelmäßig, Zunge Morgens etwas reiner,
m vorigen Tage; übrigens wohl. Stuhlentleerung 1mal. Die mit
r ausgezogenen, filtrirten und mit der Haller'schen Probe auf Zucker
uchten Fäces gaben die Anwesenheit von Zucker, und zwar von Rohr-
durch eine sehr schwache, kaum bemerkbare und nach Vfs. „Erach-
tshalb unsichere", die des Traubenzuckers durch eine deutliche Reac-
und. Die Prüfungen wurden mehrmals mit demselben Erfolge wie-
t. Bewegung ½ Stunde.

9. vom 8. — 9. Novbr. 11 — 7½ Uhr Morg. Befinden: Morgens

---

teres Bestreichen der noch heilen Warzen in den ersten 6 Wochen dieselben vor
m Aufbrechen schützt. Wenn sie recht übel und eiterig sind, muß man einige
age mit Myrrhenessenz und dann mit aufgelöstem Zucker verbinden, „so heilen sie
wiß."
(Balding. neues Magaz. Willich in Bd. 7 p. 115. 1785.)

beim Aufſtehen Zunge etwas mehr, als gewöhnlich belegt und an den Seiten 2 gelblichweiße Streifen; Geſchmack etwas dumpf, jedoch nicht gerade pappig; Morgens wie Mittags und Abends etwas verminderter Appetit bei (außer am Morgen) ziemlich reinem Geſchmack der genoſſenen Speiſen; gegen Tabakrauchen wahre Abneigung: übrigens ganz wohl. Stuhlentleerung 1mal, auf Traubenzucker reagirend: im Urin kein Zucker. Bewegung 2 Stunden zu Fuß.

Beim Zuckergenuß wurden nach obigen 9 Verſuchen im Mittel entleert in Grammen:

	in 24 Stunden	auf 1000 Gem. Körpergewicht
an Harn	2592,466.	34,5662.
„ Waſſer	2536,795.	33,8239.
„ feſten Stoffen	55,671.	0,7423.
„ Harnſtoff	17,432.	0,2324.
„ Harnſäure	0,222.	0,0030.
„ feuerfeſten Salzen	19,572.	0,2610.
„ in Waſſer löslichen Salzen . .	17,338.	0,2312.
„ „ „ unlöslichen Salzen . .	2,234.	0,0298.
„ Erdphosphaten	0,931.	0,0124.
„ phosphorſaurem Kalk	0,630.	0,0084.
„ phosphorſaurer Magneſia . . .	0,301.	0,0040.
„ feuerflüchtig. Salzen und Extractivſtoffen	18,445.	0,2459.

Aa. Beobachtung kurz nach dem Zuckergenuß.*)

1. Verſ. vom 9.—10. Novbr. 1847 10½—7½ U. Morg. Befinden: Appetit Morgens noch außerordentlich gering, Mittags zwar ſchon zunehmend (jedoch war Vf. bald ſatt), Abends aber doch noch nicht ſtark; am 10. Morg. Zunge noch etwas mehr wie gewöhnlich belegt, der Appetit zum Frühſtück aber faſt normal. Stuhlentleerung 1mal; im Stuhl und Harn (nach der Haller'ſchen Zuckerprobe) kein Zucker. Bewegung ungefähr ½ Stunde.

B. Harnunterſuchungen ohne den Genuß von Zucker und ohne den Gebrauch eines andern Genuß- oder Arzneimittels, und zwar

Ba. kurz vor dem Genuſſe des Zuckers.

2. Verſ. vom 24.—25. Octbr. 1847 10—8 U. Morg. Befinden ſehr gut; Stuhlentleerung 1mal.

3. Verſ. vom 25.—26. Octbr. 1847 10—8 U. Morg. Befinden: Appetit ſehr gut; Stuhlentleerung 1mal; Bewegung Vormittags 2 Stunden und vor 3 U. Nachmittags (am 25.) 10 Min. in der Stadt.

4. Verſ. vom 26.—27. Octbr. 11—8 U. Morg. Bewegung: von 5—7 U. Abends eine Fußtour; Stuhlentleerung 1mal.

Bb. Harnanalyſe während einer Pauſe im Zuckergenuß.**)

5. Verſ. vom 31. Octbr.—1. Novbr. 1847 11—8 U. Morg. Befinden ſehr gut; Stuhlentleerung 1mal; Bewegung 1 Stunde zu Fuß.

*) Am 8. Novbr. hatte Vf. noch Zucker genommen, und zwar Morgens 4 Loth mit Milch, und Abends in Zucker eingemachte Preißelbeeren (zu Pfannkuchen) gegeſſen.

**) Am 28. Novbr. Morgens zum Frühſtück iſt der letzte Zuckergenuß (auch Honig) notirt, und vom 31. Morgens 11 U. beginnt obiger Verſuch.

rnunterſuchungen längere Zeit nach dem Zuckergenuß.

ſ. vom 20.—21. Novbr. 1847 (11—7½ U. Morg. Befin-
hl; Stuhlentleerung 1mal; Bewegung: 2 Stunden Weges im
tten.

ſ. vom 21—22. Novbr. 10—7½ U. Morg. Befinden ſehr
1mal; Bewegung 40 Min. lang.

ſ. vom 22.—23. Novbr. 11—7½ U. Morg. Befinden ſehr
ntleerung 1mal Morgens und 1mal Nachts um 2 U. Bewe-
mittags einige in der Stadt, von 6—7½ U. Abends ohne und
—2 U. Nachts mit einigen kleinen Unterbrechungen ziemlich
n; von kurz nach 2—8½ U. Morg. geſchlafen; dazwiſchen um
mal urinirt.

ſ. vom 23.—24. Novbr. 11—7½ U. Morg. Stuhl 1mal;
Morgens 1 Stunde 10 Min.; Abends von 7—8½ U. mit
erbrechungen geritten.

erſ. vom 24.—25. Novbr. 10—7½ U. Morg. Befinden
Stuhl 2mal, der letzte um 12 U. Nachts und etwas dünner, als
Bewegung: Morgens ¾ Stunden lang ohne, Nachmittags
en Weges mit vielen Unterbrechungen geritten.

erſ. vom 25.—26. 11—7½ U. Morg. Befinden, wie immer,
Stuhlentleerung keine; Bewegung unbedeutend (nur 1 Beſuch
Dt gemacht).

erſ. vom 26.—27. 12—7½ U. Morg. Befinden ſehr wohl;
rung 1mal; Bewegung: Nachmittags 3 Stunden Weges ge-
3½—7 U.)

erſ. vom 27.—28. 12—7½ U. Morg. Befinden ausgezeich-
1mal; Bewegung nur wenige in der Stadt.

erſ. vom 28.—29. 10—7½ U. Morg. Befinden ſehr gut;
l; Bewegung: 2¼ Stunden Weges geritten.

[redacted]

Das Mittel der übrigen 11 Harnanalysen betrug in Grammen:

	in 24 Stunden	auf 1000 Grm. Körpergewicht
an Harn	2446.727.	29,2897.
„ Waſſer	2376.491.	28,3384.
„ feſten Stoffen	69,446.	0,9313.
„ Harnſtoff	23,336.	0,3112.
„ Harnſäure	0,294.	0,0051.
„ feuerbeſtändigen Salzen	25,178.	0,3337.
„ in Waſſer auflöslichen Salzen	22,611.	0,3013.
„ „ „ unauflöslichen Salzen	2,567.	0,0362.
„ phosphorſauern Erden	1,872.	0,0250.
„ phosphorſauerm Kalk	1,492.	0,0198.
„ phosphorſaurer Magneſia	0,390.	0,0052.
„ Schwefelſäure	1,753.	0,0234.
„ feuerflüchtigen Salzen und Extractivſtoffen	20,949.	0,2791.

Im Normalzuſtande ohne Genuß von Zucker wurden ausgeſchieden in Grammen:

	in 24 Stunden	auf 1000 Grm. Körpergewicht
an Harn	2659,864.	33,7982.
„ Waſſer	2590,135.	32,8885.
„ feſten Beſtandtheilen	69,726.	0,9297.
„ Harnſtoff	25 997.	0,2661.
„ Harnſäure	0,326.	0,0044.
„ feuerbeſtändigen Salzen	24,452.	0,3262.
„ in Waſſer löslichen Salzen	21,455.	0,2865.
„ „ „ unlöslichen Salzen	2,965.	0,0395.
„ Erdphosphaten	1,970.	0,0263.
„ phosphorſauerm Kalk	1,490.	0,0199.
„ „ Talk	0,480.	0,0064.
„ Schwefelſäure	1,792.	0,0239.
„ feuerflüchtigen Salzen und Extractivſtoffen	18,932.	0,2526.

Dieſe Zahlen ſprechen zu deutlich. „Es iſt gewiß, daß durch den Zuckergenuß bedeutend weniger feſte Beſtandtheile des Harns aus dem Organismus ausgeſchieden werden, als im Normalzuſtande ohne denſelben", d. h. „der Zucker iſt eine Subſtanz, durch welche die Mauſer (die Rückbildung) derjenigen lebendigen Körpertheile, welche, wenn ſie zu leben aufhören, in Beſtandtheile des Harns umgewandelt werden, bedeutend vermindert wird." Dies wird beſonders auffallend, wenn man die Menge der ausgeſchiedenen Harnbeſtandtheile zum relativen Körpergewicht berückſichtigt.

Ein höchſt bemerkenswerther Umſtand iſt noch die Verminderung der Knochenmauſerſtoffe. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der größte Theil der durch den Harn ausgeſchiedenen Erdphosphate von den umgeſetzten Knochen ſtammen, alſo Knochenmauſerſtoffe ſind. Die Erdphosphate ſind aber beim Zuckergenuß verringert, und zwar — 1,970 : 0,921, alſo wie

1000 : 473, ein Verhältniß, wie es sich in den anderen einzelnen Mauerstoffen des Harns nicht wieder findet. Noch größer ist die Verminderung des beim Zuckergenuß ausgeschiedenen phosphorsauern Kalks, nämlich wie 1000 : 423, wogegen die Menge des ohne Zuckergenuß ausgeschiedenen phosphorsauern Talks sich verhält zu der Menge des beim Zuckergenuß ausgeschiedenen = 1000 : 629.*) Es verhält sich ferner die Menge des ausgeschiedenen phosphorsauern Kalks zu der des ausgeschiedenen phosphors. Talks ohne Zuckergenuß im Normalzustande = 1000 : 322, beim Zuckergenusse aber = 1000 : 477. Während des Zuckergenusses wurde also verhältnißmäßig weniger phosphorsaurer Kalk, als phosphors. Magnesia ausgeschieden, obwohl beide vermindert erscheinen. Da dieses Verhältniß „so constant" und seine Analyse „sehr genau" ist, so möchte Vf. hierauf die Ansicht stützen, „daß während des Lebensprocesses in gewisser Hinsicht die Magnesia den Kalk vertreten könne, also ein Aequivalent desselben sei." In der vom Vf. geprüften Sorte Zucker ließ eine „möglichst genaue" chemische Untersuchung weder Kalk, noch Magnesia entdecken.

Vf. beobachtete während des Zuckergenusses „fast genau" dasselbe. Regim, wie ohne denselben. Die Nahrungsmittel blieben „fast genau" dieselben (immer vorwiegend vegetabilische und animalische Kost); nur daß er, „weil sich der Appetit beim Zuckergenuß verringerte" (erklärlich aus der durch denselben verminderten Ausfuhr), weniger aß, um sich keinen abnormen Zustand (Indigestion) zuzuziehen und dadurch das Resultat seiner Untersuchung zu trüben. Zwar hatte er während der Zuckerprüfung weniger Bewegung im Freien, als zur Zeit, wo er ohne den Zuckergenuß die normalen Werthe seiner Harnausscheidung bestimmte — und bekanntlich bewirkt „eine stärkere Bewegung auch vermehrte Ausscheidung der Bestandtheile des Harns, besonders des Harnstoffs"; allein er hatte während des Zuckergenusses „viel mehr anstrengende Körperbewegung, als ohne denselben", da er in jener Zeit Harn-, Kohlensäure- und Blutuntersuchungen zugleich anstellte, den ganzen Tag nicht zum Sitzen kam und des Abends „jedesmal sehr ermüdet" war, welches letzte außer dem Zuckergenusse durchaus nicht der Fall war. Auch erhielt er während jener Versuche durch die offen stehenden Fenster „stets eine neue Zufuhr von frischer Luft." „Die gefundene geringere Menge fester Bestandtheile des Harns nach dem (= beim) Zuckergenuß ist also durchaus nicht auf Rechnung der während derselben verminderten Bewegung zu schreiben."

Endlich trat in den ersten Tagen des Zuckergenusses verminderte Stuhlentleerung und während seines Gebrauches späterhin durchaus keine Vermehrung derselben ein.

Auch nach dem Zuckergenusse fanden sich alle festen Harnbestandtheile in sehr geringer Menge vor (= nachhaltige Wirkung).

---

*) Man vergleiche hier die Relation aus Beneke's: Der phosphorsaure Kalk in physiologischer und therapeutischer Beziehung in diesem Magaz. Bd. 3 p. 740, wo man die abweichende Ansicht finden wird (unter Anmerk. 6 a), daß der Mißbrauch zuckerhaltiger Nahrungsmittel (durch das Mittelglied einer abnorm großen Bildung von Oxalsäure im Organismus, welche die Phosphate sowohl auflösen, als ihre Ausscheidung durch den Urin vermitteln soll) eine Ursache einer abnorm vermehrten Production von Oxalsäure sei, mithin eine vermehrte Ausscheidung der Phosphate durch den Harn bedinge.

(Schließlich bestreitet Vf. Liebig's Behauptung, daß der Harn von Thieren (Hunden), welche 18—20 Tage lang keine andere Nahrung, als reinen Zucker bekommen, eben so viel Harnstoff enthalte, als im normalen Zustande; er behauptet, daß, wenn diese Beobachtung richtig sei, jedenfalls andere concurrirende Umstände stattgefunden hätten.)

II. Untersuchung und quantitative Bestimmung der durch die Lungen ausgeschiedenen Stoffe.

A. Beim Genuß des Zuckers.

a) Bestimmungen der Menge der durch die Lunge ausgeathmeten Kohlensäure.

Die im Original nun folgenden Tabellen enthalten die Werthe der vermittelst des Vierordt'schen Apparats (s. K. Vierordt, die Physiologie des Athmens S. 1—12) bestimmten ausgeathmeten Luft und Kohlensäure. Ueber das Nähere rücksichtlich der Werthbestimmungen dieser Stoffe und der ausgeathmeten Menge des Wassers verweist Vf. auf seine schon gedachte „Anleitung zur quantitativen Analyse der thierischen Flüssigkeiten"; die Art der Bestimmung des procentigen Gehalts der ausgeathmeten Luft an Kohlensäure ist im Original berührt und da, wen es interessirt, nachzusehen. Hier mag des Vfs. Versicherung genügen, daß seine Methode „sehr zuverlässig" sei.

Hierüber wurden 50 Versuche in dem Zeitraume vom 27. Octbr. bis 6. Novbr. an 7 Tagen und zu fast jeder Tagesstunde angestellt.

1) 27. Octbr. 6 Experim., von 8½ U. bis 11 U. 35 Min. 3 und von 2 U. 50 Min. bis 6 U. 20 Min. Nachmitt. ebenfalls 3. Barometerst. erst 340‴, gegen Mittag und ferner 342‴. Thermometerst. Morgens 10, Nachmitt. erst 13 und nach 5 U. + 14° R. Witterung heiter.

Zuckergenuß: Morgens ℥iv. ℥ij., Nachmitt. ℥iiß. Sa. ℥vj. ℥vj.

2) 29. Octbr. 8 Experim., 4 Morg. von 9¼ bis 12¾ U. und wieder 4 Nachmitt. von 2¾ U. bis 7 U. 20 Min. Barometerst. 340‴. Thermometerst. meist + 15° R. Witterung wie gestern.

Zuckergenuß: Morg. „mehrere Unzen in der Milch aufgelöst" und viel Honig auf Weißbrod, sowie außerdem ℥iij. 50 Gran, Nachm. ℥v. Sa. ℥viij. gr. L. und noch „mehrere Unzen".

3) 1. Novbr. 7 Experim., 3 Morg. von 9 U. 10 Min. bis 12 U. 10 Min. und 4 Nachmitt. von 3 U. 35 Min. bis 7 U. 10 Min. Barometerst. 341‴, 5, Nachmitt. 342‴. Thermometerst. + 11°, 5 R. Witterung: Nebel und Regen.

Zuckergenuß: Vormitt. ℥v. ℥vß., Nachmitt. ℥viiiß. Sa. ℥xiv. ℥ß.

4) 3. Novbr. 7 Experim., 3 Vorm. von 9½ U. bis 12 U. 25 Min. und 4 Nachmitt. von 3¾ U. bis 7 U. 13 Min. Barometerst. 342‴. Thermometerst. Morg. + 11, 14 und 11° R. wechselnd und Nachmitt. + 10° R. Witterung schön.

Zuckergenuß: ℥xvj., Vormitt. und Nachmitt. a. ℥viij.

5) 4. Novbr. 8 Experim., von 9 U. 5 Min. bis 12½ U. und von 2 U. 55 Min. bis 7 U. 10 Min. je 4. Barometerst. 340‴. Thermometerst. zwischen + 12 und 13° R. (1mal Morg. und 1mal Nachmitt.) wechselnd. Witterung: Morg. und Abends Nebel, von gegen 12—6 U. Abends heiter.

Zuckergenuß: ℥xiiß., davon ℥vij. Vormitt.

6) 5. Novbr. 9 Experim., Vormitt. von 7 U. 37 Min. bis 12 U. 5 Min. 4 und Nachmitt. von 1 U. 50 Min. bis 6 U. 5. Barometerst. 339‴. Thermometerst. Morgens erst + 11, seit gegen 9½ U. + 13 und am Nachmitt. + 14° R. Wetter schön.

Zuckergenuß: ℥v., Vormitt. ℥j., Nachmitt. ℥iv.

7) 6. Novbr. 5 Experim. von 8 U. 35 Min. bis 12 U. 37 Min. Vormitt. Barometerst. wie gestern; Thermometerst. von + 11° bis + 14°, 75 (zwischen 11 und 12 U.) steigend, nach 12 U. auf + 12° R. fallend. Witterung: Nebel.

Zuckergenuß: ℥v.

Bewegung. Blos an diesem und dem vorigen Versuchstage wird einmal „einige Bewegung in der Stadt" angegeben.

Es wurden ausgeathmet in Cubikcentimet., reducirt auf + 37° C. und 336‴ Pariser Linien Barometerst., in 1 Min. im Mittel:

	Luft	Kohlensäure
Mittel der ersten 25 Versuche	15,906,89.	220,67.
„ „ letzten 25 „	14,676,63.	207,67.
„ aller 50 Versuche	15,291,76.	215,37.

B. Ohne Zuckergenuß, und zwar

a) kurz nach demselben.

Nur 4 Experim., 3 am 9. (um 11, 12¼ U. Morg. und 2¼ U. Nachmitt.) und 1 (12 U. Mitt.) am 10. Novbr. Barometerst. am 9. Morg. 336‴, Nachmitt. 337‴, und am 10. 342‴; Thermometerst. am 9. erst + 14°, 5, dann 16° und Nachmitt. 15°; am 10. + 12° 75 R. Witterung schön.

Es wurden ausgeathmet (bei gleichen Verhältnissen, wie vorstehend) in 1 Min.:

	Luft	Kohlensäure
im Mittel	13,668,18.	177,28.

b) Kurz vor dem Zuckergenuß.

Ueber die Menge der ausgeathmeten [Luft und] Kohlensäure)

c) im Normalzustande.

Die größte Zahl von Versuchen, 71, angestellt in dem Zeitraume vom 18. Juli bis 7. Septbr. 1847.

1) 18. Juli 1 Experim. Morg. 11 U. Barometerst. 336‴ 8; Thermometerst. + 19°, 5 R. Witterung veränderlich.

2) 19. Juli 4 Experim., 3 Vormitt. 7¾, 10¾ und 12 U. 10 Min., 1 Nachmitt. 3 U. Barometerst: 337‴, 2, um 3 U. 336, 7. Wetter schön, dann regnerisch, dann trübe, dann sehr schön.

Bewegung: Zwischen 7 und 8 U. ½ Stunde, zwischen 12 und 1 U. 10 Min.

3) 1. Aug. 1 Experim. 8¾ U. Morg., Barometerst. 337‴ 8; Thermometerst. 21° R. Witterung schön.

4) 3. Aug. 3 Experim. von 12 U. 52 Min. bis 5¾ U. Nachmitt. Barometerst. 335‴; Thermometerst. + 19°, 5, zuletzt + 17°, 5 R. Wetter wie gestern, zuletzt Regen.

Bewegung: Mittags 1½ Stunden und von 4 bis 5 U. eine Fußtour.

5) 4. August 3 Experim., 1 Morg. 10 U. und 2 Nachmitt. 5 U. 40 Min. und 7½ U. Barometerst. 336‴; Thermometerst. erst + 17°, zuletzt + 16° R. Wetter heiter.

Bewegung im Freien von 1 bis 5 U. Nachmitt.

6) 5. Aug. 3 Experim., 2 Vormitt. 9 und 11¼ U., 1 Nachmittags 6 U. 10 Min. Barometerst. erst 334‴, zuletzt 333,4. Witterung heiter.

7) 6. Aug. 1 Experim. Morg. 9 U. Barometerst. 332‴; Thermometerst. + 15° R. Wetter heiter.

8) 7. Aug. 2 Experim., 1 Morg. 8½, 1 Nachmitt. 7½ U. Barometerst. 333‴ und 334‴; Thermometerst. + 16° R. Wetter heiter, zuletzt bezogen.

Bewegung: Zwischen 7 und 8 U. 2 Stunden.

9) 8. Aug. 3 Experim., 1 Morg. 11, 2 Nachm. 4 und 6 U. Barometerst. 334‴; Thermometerst. Vormitt. + 15°, Nachmitt. + 16° R. Witterung bezogen, zuletzt Sonnenschein.

Bewegung: Bei mehren Analysen bis zum Ausbruche des Schweißes.

10) 9. Aug. 4 Experim., 1 Morg. 8 U. 10 Min., 3 Nachmitt. von 2 bis 6 U. 50 Min. Barometerst. 334‴; Thermometerst. + 16°, zuletzt + 15° R. Wetter Morg. schön, Nachmitt. gelinder Regen und zuletzt heiter.

Bewegung: Zwischen 6 und 7 U. 2 Stunden zu Fuß.

11) 10. Aug. 2 Experim. Nachmitt. 4 und 6½ U. Barometerst. 337‴; Thermometerst. + 15° R. Witterung beim 1. trübe, beim letzten Sonnenschein.

Bewegung: von Morg. 8 bis 12 U. eine Fußtour.

12) 13. Aug. 5 Experim., 2 Morg. 8½ und 10 U. 10 Min., 3 Nachmitt. von 3¾ bis 7 U. Barometerst. 338‴ 5; Thermometerst. Vormitt. + 20°, 21°, Nachmitt. + 22° und zuletzt + 21° R. Witterung: Sonnenschein.

Bewegung: um die Zeit des letzten Versuchs 1 Stunde in der Stadt.

13) 14. Aug. 6 Experim., 3 Vormitt. von 9 bis 12 U. 8 Minut., 3 Nachmitt. von 3 bis 4 U. 40 Min. Barometerst. 338‴, ganz zuletzt 337‴; Thermometerst. + 18°, ganz zuletzt + 19° R. Witterung: Morgens bewölkt, windig, vom Mittage an heiterer Sonnenschein.

Bewegung: zwischen 11 und 12 U. 10 Min. lang, zwischen 4 und 5 U. ein Ritt von 1½ Stunden Weges.

14) 15. Aug. 4 Experim. Nachmittags von 3¼ bis 6 U. 40 Min. Barometerst. 338‴; Thermometerst. + 20° R. Witterung schön.

Bewegung: zwischen 6 und 7 U. ¼ Stunde zu Fuß.

15) 16. Aug. 1 Experim. Nachmitt. 3 U. Barometerst. 338‴; Thermometerst. + 23° R. Wetter schön.

16) 17. Aug. 5 Experim., 2 Morg. 8 U. 20 Min. und 11½ U., 3 Nachmitt. von 3¼ bis 6¾ U. Barometerst. 338‴; Thermometerst. + 24°, zuletzt + 22° R. Witterung schön, zwischen 4 u. 5 U. schwüle Luft, gegen 7 U. bewölkt.

Bewegung: zwischen 11 und 12 U. 1 Stunde, gegen 7 U. ¼ Stunde zu Fuß, zwischen 4 und 5 U. bei den Analysen bis zum Warmwerden.

17) 20. Aug. 3 Experim. Morg. von 8 U. 25 Min. bis 11¾ U. Barometerst. 337‴; Thermometerst. + 21° R. Wetter: Sonnenschein.

Bewegung bei der 1. Analyse bis zum Warmwerden.

18) 23. Aug. 7 Experim., 3 Morg. von 9 U. 20 Min. bis 12 U. 10 Min. und 4 Nachmitt. von 3 U. 35 Min. bis 6½ U. Barometerst. 333‴, 4; Thermometerst. Vormitt. + 18°, 5, Nachmitt. + 17° R. Witterung schön.

Bewegung zwischen 9 und 10 U. ¾ Stunde langsam im Freien.

19) 24. August 1 Experim. Morg. 7½ U. Barometerst. 335‴; Thermometerst. + 14° R. Witterung: Regen.

20) 6. Septbr. 4 Experim. von 3 bis 6 U. 20 Min. Nachmittags. Barometerst. 334‴; Thermometerst. + 11° R. Wetter schön.

21) 7. Septbr. 8 Experim., 5 Vormitt. von 7¾ bis 12 U. 14 Min., 3 Nachmitt. von 2 U. 17 Min. bis 4 U. 12 Min. Barometerst. 335‴; Thermometerst. beim 1. Experim. + 10°, von da ab + 11° R. Witterung: Morg. schön, Nachmitt. Regen.

Von diesen 71 Versuchen bringt Vf. 8 (als eigentlich dem Kaffee angehörend) in Abrechnung (nämlich Nr. 5, 6, 8, 10, 38, 47, 119, 124, entsprechend dem 19. Juli, 1., 3., 4., 14., 17. Aug. und dem 7. Sept.). Es bleiben also nur noch 63 Versuche übrig. Diesen zufolge wurden ausgeathmet (bei obigen Verhältnissen) in 1 Minute:

	Luft	Kohlensäure
im Mittel	17,20$_{4,02}$.	227,$_{63}$.

Vf. hat nun noch die nach seiner Methode gefundenen, relativen Durchschnittwerthe der in 100 Raumtheilen ausgeathmeten Luft enthaltenen und der in 1 Minute ausgeathmeten Kohlensäure auf ihren absoluten Werth (nach Vierordt) zu berechnen.

V. Tabelle.

	Kohlensäure in 100 Raumtheilen ausgeathmeter Luft.	In 1 Minute ausgeathmete Kohlensäure in Cubik-Centim.
I. Während des Zuckergenusses:		
Mittel aus allen 50 Versuchen	3,564.	540,58.
„ „ den ersten 25 Versuchen . . .	3,567.	553,88.
„ „ „ letzten 25 „	3,562.	521,25.
II. Kurz nach dem Zuckergenusse:		
Mittel aus 4 Versuchen	3,238.	444,91.
III. Kurz vor dem Zuckergenusse.		
Mittel aus 18 Versuchen	3,640.	550,72.
IV. Im Normalzustande ohne Zuckergenuß:		
Mittel aus allen 70 Versuchen	3,740.	589,20.
„ „ 63 Versuchen	3,715.	571,25.

Es ist gewiß, daß nach dem Genusse des Zuckers:

1) die Menge der ausgeathmeten Kohlensäure vermindert wird, und zwar in dem Verhältniß wie 571,25 : 540,58, was für 24 Stunden ein Minus von 44,308,80 Cubikcentimeter an ausgeathmeter Kohlensäure beim Zuckergenuß beträgt. Diese Verminderung bleibt sich merkwürdiger Weise fast gleich, wenn man die Kohlensäure-Ausscheidung kurz vor dem Zuckergenusse (Tab. III) mit der während des Zuckergenusses (Tab. I), und zwar mit den letzten 25 Versuchen derselben (— 550,70 : 521,25) vergleicht. „Daß diese Verminderung so bedeutend ist, rührt wohl jedenfalls von der großen Menge genossenen Zuckers her.“*) Daß nur dem Zuckergenuß die Verminderung der Kohlensäure-Ausscheidung zuzuschreiben ist, geht aus den Versuchen deutlich hervor. Bei demselben war in den ersten Tagen die Menge der ausgeathmeten Kohlensäure mit der im Normalzustande fast gleich. Die Versuche der Tab. III (vom 24.—26. Octbr. incl.) ergeben im Mittel = 550,72; die ersten 25 der Tab. I (vom 27. Octbr. bis 3. Novbr.) = 553,88. Die Kohlensäure-Ausscheidung war also zu Anfang des Zuckergenusses etwas vermehrt, eine Erscheinung, welche Verf. durch folgendes physiologische Gesetz:

„Gegen jede äußere Einwirkung reagirt der Organismus. Jede Reaction, welche wir in diesem Sinne als Wehraction auffassen, ist eine Steigerung der organischen Function. Diese entfaltet sich jedoch in einem merklichen Grade nur dann, wenn der äußere Einfluß nicht zu heftig und nicht zu lange einwirkte, besonders dann aber, wenn er dem Organismus

*) Tab. IV enthält diejenigen Versuche, welche Vf. Anfangs, und zwar längere Zeit vor dem Zuckergenusse und ohne Arznei- oder Genußmittel zu sich zu nehmen, angestellt hat. Da die Menge der ausgeathmeten Kohlensäure nach den Zuständen des Organismus sehr wechselt, so sind die kurz vor dem Zuckergenuß gemachten Versuche (Tab. III) zur Vergleichung am passendsten. Es sind daher die Durchschnittswerthe dieser Tabelle und aus Tab. IV nur die Durchschnittszahl derjenigen Versuche, welche den höchsten Werth der in Tab. III erhaltenen Menge (der in 1 Minute ausgeathmeten Kohlensäure) nur um einige Cubikcentimeter übersteigt (der 63 Vers.), im Obigen zur Vergleichung genommen.

icht zu fremdartig ist. Ist die Einwirkung jedoch zu stark und wirkt sie
i lange, so verschwindet entweder die Gegenwehr des Organismus, oder
e ist so unbedeutend, daß sie unserer Wahrnehmung entgeht";
erklärt und hier in ihrer Genesis verfolgt. Beim Genuß des Zuckers
llt nämlich der procentige Gehalt der ausgeathmeten Luft an Kohlen-
ure von 3,640 (Tab. III) resp. 3,715 (Tab. IV) auf 3,567 (Tab. I, 1. Reihe)
sp. 3,238 (Tab. II); dagegen steigt das Volum einer Ausathmung in
n ersten 25 Versuchen (Tab. I) von 764 Cubikcentim. auf 806 Cubik-
ntim., die Menge der in 1 Minute ausgeathmeten Luft von 15,093,86
f 15,906,89 Cubikcentimeter. Die anfängliche Vermehrung der
ohlensäure-Ausscheidung ist also „durch größere und tie-
re Thorarbewegungen erzielt worden." Auch die Zahl der
themzüge in 1 Minute war während des Zuckergenusses und besonders
i Anfange (von 19,4 auf 19,9) vermehrt.

2) Sowohl die Menge des eingeathmeten Sauerstoffs,
ls die des ausgeschiedenen Harnstoffs wird vermindert. Letz-
s geht aus den Harnanalysen, erstes aus den Versuchen von Valentin
id Brunner (Valent. Lehrb. der Physiol. 1. Aufl. Bd. 1 S. 559)
rvor, woraus sie das Gesetz ableiteten, „daß sich bei der Respiration
ohlensäure und Sauerstoff genau nach dem Diffusionsgesetze, d. h. im
ngekehrten Verhältnisse der Quadratwurzeln ihrer Dichtigkeiten aus-
uschen."*)

3) Die Zahl der Pulsschläge ist beim Zuckergenuß ver-
ehrt von 58 (Tab. III) resp. 62,5 (Tab. IV) auf 64,12 resp. 63 (Tab. I).
Wenn nämlich, wie wir oben gefunden haben, der Zucker eine mauser-
mmende Wirkung hat, so muß die Circulation im Capillarkreislaufe all-
älig langsamer und das Herz veranlaßt werden, dieses Hinderniß durch
rstärkte Actionen (Wehractionen) auszugleichen."**)

b) Bestimmnng des durch die Lungen ausgeathmeten Wassers.

Aus den beiden Tabellen (VI und VII) folgt, daß beim Zuckergenuß
e Menge des ausgeathmeten Wassers in 1 Minute durchschnittlich um

*) Auf 1 Vol. ausgeschiedener Kohlensäure wird demnach 1,17385 Vol. Sauerstoff absorbirt. Wenn nun ohne den Zuckergenuß circa 44,300 Cubikcentim. Kohlensäure weniger in 24 Stunden ausgeathmet werden, so werden während desselben 52 091 Cubikcentim. Sauerstoff weniger verbraucht, als im Normalzustande. Liebig hat (Thierchemie 2. Aufl. S. 125 u. 129) durch eine Formel wahrscheinlich zu machen gesucht, daß der Harnstoff eine höhere Oxydationsstufe der Harnsäure sei, so daß sich diese unter Zutritt von 4 At. Wasser und 6 At. Sauerstoff in 2 At. Harnstoff und 6 At: Kohlensäure zerlege. Danach könnte man schließen, daß sich eine Verminderung des ausgeschiedenen Harnstoffs und eine Verringerung des aufgenommenen Sauerstoffs (und umgekehrt) gegenseitig bedingen. Dies ist jedoch falsch, obwohl ein Mehrverbrauch von Sauerstoff und Wasser und eine größere Ausfuhr von Harnstoff, dessen Bildung im Thierkörper noch von ganz anderen Bedingungen abhängig ist, allerdings zuweilen zusammentreffen können. Nach den Tabellen schied Vf.

in einer Minute:	am 27. Oct.,	29. Oct.,	1. Novb.	
an Kohlensäure	535,89.	581,96.	583,35.	mithin am 1. Novb. bei größerem Sauerstoffverbrauch 8,588 Gramm. Harnstoff weniger, als am 29. Oct.
an Harnstoff	14,094.	27,792.	19,204.	

Dabei war die Zu- und Abfuhr des Wassers am 1. Novbr. fast gleich der vom 29. Octbr.

**) Es versteht sich von selbst, daß auch im Capillargefäßsystem der Lunge, wo indessen (auffallend!) das Ausgleichungsbestreben eher, als in dem übrigen Harngefäßsystem durchgeführt wurde, der Kreislauf retardirt sein und das Herz sich bestreben mußte, diese Stockung auszugleichen.

0,011 Grammen vermindert wird, was in 24 Stunden 21,480 Grammen beträgt. Dies scheint zwar wenig erheblich, wird aber bemerkenswerther, wenn man sich erinnert, daß während des Zuckergenusses auch durch die Harnorgane weniger Wasser ausgeschieden wurde, obgleich Vf. mehr Wasser trank als Solvens für den Zucker — mit alleiniger Ausnahme des 1. Tages, wo er den Zucker zerbiß, nach einigen Malen aber dabei jedesmal die heftigsten Zahnschmerzen bekam, welche nach Ausspülen des Mundes mit Wasser aufhörten. — Auch Carrey — s. Gazetta med. di Milano 1844 Nr. 10 — hat dieses schon beobachtet und gefunden, daß die davon entstehende Erosion der Zähne nicht in Folge einer im Zucker nicht vorhandenen freien Säure, sondern durch die Neigung desselben geschehe, mit dem Kalkgehalt des Zahns eine Verbindung einzugehen. Ließ er einen Zahn in einer saturirten Zuckerlösung macerirten, so wurde er beinahe gelatinös, wobei der opak und schwammig gewordene Schmelz mit der größten Leichtigkeit zerbröckelte.) Am 29. Octbr., 1. und 3. Novbr. löste Vf. den Zucker in vielem Wasser auf (Wasser ist „wahrscheinlich" mausertreibend), was er, da es ihm „beschwerlich und unangenehm wurde, ohne Durst viel Wasser zu trinken", später unterließ (Zucker stillt den Durst); jedoch trank er immer über Bedürfniß, bei den Versuchen in Tab. VII aber nur genau nach Bedürfniß; gleichwohl athmete er im ersten Falle weniger Wasser aus, als im letzten.

Ueber die Menge des ausgeathmeten Wassers beim Zuckergenusse (von ℥x. am 7. und ℥x. ℥ij. am 8., in Wasser aufgelöst) wurden

1) am 7. Novbr. 1847 von 11¾ U. Morg. bis 5 U. 6 Minut. Abends bei einem Barometerst. von 338‴ und einem Thermometerst. von + 14° Vormitt. und + 15° R. Nachmitt., in Allem 30, und

2) am 8. Novbr. bei gleichem Baro- und Thermometerst. (+ 15° R.) von 11 bis 4 U. 20 Min. wieder 30 Versuche angestellt.

Das in 1 Minute ausgeathmete Wasser betrug in Grammen:

in allen 60 Versuchen zusammen (= Summe) 15,238.
in jedem einzelnen im Mittel . . . . . 0,254.

Ueber dieselbe Ausscheidung im Normalzustande sind 75 Versuche an 7 Tagen zu den verschiedensten Stunden instituirt.

1) 16. August 1847 2 Experim. 3 U. 22 und 30 Min. Nachmitt. Barometerst. 338‴; Thermometerst. + 23° R.

2) 17. Aug. 13 Experim., 7 Vormitt. von 7 U. 50 Min. bis 11 U. 20 Min. und 6 Nachmitt. von 3 bis 4 U. 25 Min. Barometerst. 338‴; Thermometerst. von 23 gegen 11 U. Morg. auf + 24° R. steigend.

3) 20. Aug. 8 Experim. von 8 U. 5 Min. bis 12 U. Morg. Barometerst. 337‴; Thermometerst. + 20° R.

4) 23. Aug. 12 Experim., 4 von 10 U. 40 Min. bis 12 U. 21 Min. Morg. und 8 von 3 U. 20 Min. bis 5½ Nachmitt. Barometerst. 333‴, 4; Thermometerst. Vormitt. + 18°, 5, Nachmitt. + 17° R.

5) 6. Septbr. 3 Experim. von 3 U. 37 Min. bis 4 U. 8 Minut. Nachmitt. Barometerst. 331‴; Thermometerst. + 11° R.

6) 7. Sept. 12 Experim., 5 von 10 U. 20 Min. bis 11 U. 20 Min. Morg., 7 von 2½ bis 4 U. 13 Min. Nachmitt. Barometerst. 335‴; Thermometerst. + 11° R.

7) 23. Sept. 25 Experim., 13 von 10 U. 10 Min. bis 12 U. Vormitt. und 12 von 2½ bis 4 U. 35 Min. Nachmitt. Barometerst. Ver-

nitt. 338‴, Nachmitt. 339‴; Thermometerst. Morg. + 14°, 5, Nachnitt. erst 15 und von 3 U. an + 16° R.

Das nach vorstehenden 75 Versuchen in 1 Minute ausgeathmete Wasser betrug in Grammen:

Summe aller Versuche 20,300.
Mittel derselben . . 0,271.

Nach Vfs. schon früher besprochener Eintheilung der „Lebensmittel im engeren Sinne)" in Nahrungs-, Genuß- und Arzneimittel zählt r den Zucker den beiden letzten Abtheilungen zu, d. h. er erklärt den Zucker für ein Genuß- und Arzneimittel, während er es noch als sehr weifelhaft betrachtet, ob er ein Nahrungsmittel sei, da er von den beiden Bedingungen eines solchen (s. dieses Heft p. 749) a) Bildung lebendiger Körpersubstanz (und zwar Fett) und b) Bildung zum Leben nothwendiger Secrete (und zwar Galle) die erste bestimmt nicht*) und die zweite wahrscheinlich nicht erfüllt.**)

Der Zucker ist ein Genußmittel, „welches die Mauser" (oder en Umsatz) „sämmtlicher Gebilde des Thierkörpers verlangamt." Die auffallendste mauserhemmende Wirkung hat er bei Vf. auf ie Knochen ausgeübt, wie wir früher schon hervorgehoben.***)

---

*) Die mehr verbreitete und von Liebig durch eine chemische Formel wahrscheinlich gemachte Ansicht, daß der Zucker in Fett umgewandelt werde, ist unwahrscheinlich. Ihr steht entgegen:

1) Die Thatsache, daß genossener Rohrzucker in den Fäces und im Blute als Traubenzucker sich wiederfindet, was (da der Kohlenstoff zum Sauerstoff hier = 36,21 : 56,61 und dort = 44,99 : 48,60 ist) unter Zutritt von Sauerstoff und Wasserstoff in dem Verhältnisse, in welchem sie Wasser bilden, vor sich geht;

2) der Umstand, daß eine Umwandelung des Zuckers in Fett umgekehrt mit einer Desoxydation des ersten verbunden sein müßte; daß

3) der Sauerstoff, der bei Umsetzung des Zuckers in Fett frei werden müßte (während, wie gezeigt, das Umgekehrte stattfindet), wenn er nach Liebig zur Bildung der Kohlensäure aus den kohlenstoffreichen Bestandtheilen des Blutes verwandt würde, bei gleichbleibenden Lebensverhältnissen eine vermehrte Ausscheidung von Kohlensäure zur Folge haben, was thatsächlich umgekehrt sich verhält, oder — wollte man zur Rettung der Liebig'schen Theorie annehmen, er träte nicht an die kohlen-, sondern an die stickstoffhaltigen Organsubstanzen — nach Liebig's Theorie wenigstens (wonach der Harnstoff eine höhere Oxydationsstufe der Harnsäure ist) eine vermehrte Harnstoffausscheidung bedingen müßte, während diese beim Zuckergenuß vermindert ist.

Zu der Theorie der Fetterzeugung aus Zucker führte die von mehren Schriftstellern (s. Wright, med. plants of Jamaica. — Mitscherl., Arzneimittellehre Bd. 1 p. 523. — Pereira, Handb. der Heilmittellehre, übers. v. R. Buchheim p. 54) angegebene Erscheinung, daß während der Zuckerernte in Westindien alle Negersklaven in den Plantagen und alle Thiere, selbst die Hunde, von dem reichlichen Genuß desselben fett werden. Allein sie bekamen außer dem Zucker auch noch andere Nahrung (aus stickstoffreicher kann sich wohl gewiß Fett bilden), welche Fett erzeugen konnte, und überdies vermindert der Zucker sämmtliche Abgaben, mithin auch die des Fettes, in bedeutendem Grade.

**) Daß der Zucker zur Bildung von zum Leben nothwendigen Secreten, namentlich zur Gallenbereitung, beitrage, wie mehrfach angenommen worden, ist nichts, als Vermuthung. Vf. folgert vielmehr aus einer Reihe von Annahmen, daß durch den Genuß des Zuckers (sowie jeder Substanz, welche die Kohlensäure-Ausathmung vermindert) die Melanosität des Bluts vermehrt und die Gallenabsonderung vermindert werde. Die letzte Annahme finde noch in dem Umstande eine Stütze, daß der Zuckergenuß die Stuhlausleerungen vermindert.

***) Wie ich rücksichtlich der gefundenen Verminderung der Ausscheidung von Erdphosphaten und phosphorsauern Salzen bereits auf eine widersprechende Annahme aus

Er entfaltet seine Wirkung zunächst im Blutplasma, dieser Mutterflüssigkeit, in welche alle zur Ernährung des Körpers dienenden Substanzen eingehen, um belebt zu werden, und in welche alle belebt gewesenen Organgewebe, welche sich nicht unmittelbar, wie die Epidermis der Haut und die Schleimhaut, nach außen abstoßen, zurückkehren, um als Mauserresiduen durch die Excretionsorgane ausgeworfen zu werden.

Die im Harn wiedergefundenen Erdphosphate sind Knochenmauserstoffe, welche mittelst des Plasma den Nieren zur Ausscheidung zugeführt werden; die festen Stoffe des Harns (mit Ausnahme des Harnfarbstoffs, an dessen Bildung nach Scherer die Blutbläschen und deren Farbstoff wahrscheinlich einen Antheil haben) dürften „Reste der früher belebt gewesenen Körperorgane, der Muskeln, Nerven, des Zellgewebes" &c. sein.

Nächst der Knochenerde-Ausscheidung war die des Harnstoffs, des stickstoffreichsten Harnbestandtheils, am meisten vermindert.

Die Ausscheidung der Kohlensäure durch die Lungen ist als ein Mauseract der Blutbläschen zu betrachten; sie wird Anfangs gar nicht, „späterhin aber in einem nicht unbedeutenden, im Verhältniß zu den übrigen Mauseracten indeß im geringsten Maße vermindert." Der Zucker vermindert also nicht bloß die Blutplasma-, sondern auch die Blutbläschenmauser. Da er die Ausgaben des Organismus so sehr vermindert, so ist das geringere Bedürfniß der Einnahmen, die Verminderung des Appetits nach Zuckergenuß sehr erklärlich.

Der Zucker, ein Hauptbestandtheil der Milch, erfüllt als mauserhemmendes Mittel die wichtigsten Zwecke in der ersten Lebensperiode, dem Säuglingsalter, welches sich vorzugsweise durch überwiegende Verjüngung charakterisirt. Der Zucker „ist das Hauptmittel, wodurch die Consolidirung der organischen Bildungen vom denkenden Gehirn an bis zu den starren Knochen mitbedingt wird. Er ist das Mittel, wodurch die zarten organischen Bildungen des Säuglings vor einem zu raschen Umsatze geschützt werden."

F. Simon (Anthropochemie Bd. 2 p. 287) zieht aus der Reihe seiner Versuche den Schluß, daß die Quantität Zucker im Anfange der Säugungsperiode im Maximum ist und später sich verringert. Vf. hat in Zwischenräumen von je einem Monate die Milch von 2 gesunden und ganz normal lebenden Frauen in einem Zeitraume von 24 Stunden und stets vor dem Anlegen der stets gesunden Mädchen in einer Menge von etwa ℥vj. gesammelt, und einige Stunden nach der Sammlung nach der neuesten Halder'schen Methode untersuchen lassen.

Beneke's: „Der phosphorsaure Kalk &c." hingewiesen habe, so gedenkt Vf. einer ähnlichen Behauptung der „chemischen Probabilitätsphysiologie." Der Zucker soll nämlich (s. Pereira, Hdb. der Heilmittell., übers. von Buchheim p. 54) im Blute der Menschen sich als Milchsäure wiederfinden und das Transportmittel des phosphorsauern Kalks sein. Wenn sie dieses wäre, so müßte nach dem Genusse von Zucker eine große Menge phosphorsauern Kalks ausgeschieden werden, weren wir aber das Gegentheil gesehen haben. Uebrigens ist es noch aus einem anderen Grunde sehr unwahrscheinlich, daß die Milchsäure im lebenden Organismus das Lösungsmittel der Knochenerde sei. Bernt (die Krankheiten der Wöchnerinnen) giebt Fälle von Kindbettfiebern an, in welchen sich das (Aderlaß-) Blut sehr reich an Milchsäure, aber keine Spur von Knochenerweichung, vielmehr harte Knochenauswüchse auf der inneren Schädelfläche zeigten. Kann nun zwar auch die Existenz von Milchsäure im Blute mit und ohne Knochenerweichung zusammen bestehen, so mangelt im ersten Falle doch jeder Beweis, daß die Milchsäure die Knochenerweichung bedingt habe.

Das Kind der Frau B., am 23. Septbr. 1847 geboren, bekam am 31. März 1848 den ersten linken, am 20. Apr. den ersten rechten unterſten, am 11. Mai den ersten linken oberſten, am 21. Juni den 2. linken oberſten, am 23. Juni den ersten rechten oberſten, im Septbr. den zweiten rechten und im Octbr. 1848 den zweiten linken unterſten Schneidezahn.

Das Kind der Frau G., am 29. Aug. 1847 geboren, bekam Anfangs Mai 1848 den ersten Schneidezahn, im Juni den zweiten und die übrigen nach dem Monat Juli.

Beide Kinder hatten keine Zahnbeſchwerden und bekamen bis zum Durchbruch des ersten Zahns keine andere Nahrung, als die Muttermilch, späterhin aber noch Kuhmilch, Zwieback, Kartoffeln ꝛc.

Aus dieſen Unterſuchungen, welche Vf. durch Apotheker von der Marck anſtellen ließ, und welche er für werthvoller hält, als die von Simon, deſſen Verſuchsperſon oft mit Nahrungsſorgen und Hunger zu kämpfen gehabt, und der er mitunter reichliche Nahrung (wonach übermäßige Milchbereitung) gegeben, geht hervor, daß ſich in der Säugungsperiode der Milchzucker nicht regelmäßig vermindert (eher umgekehrt), daß die Menge des Zuckers zu der des Käſeſtoffs im (indirect) umgekehrten Verhältniſſe ſteht*), daß überhaupt der Zuckergehalt der Milch in dem

*) Vf. ſcheint dies daraus erklärlich, daß aus dem Käſeſtoff ſich „beim Menſchen und beim Säuglinge wohl ausſchließlich (?) die ſtickſtoffreichen Organgebilde verjüngen"; weshalb der Milchzucker als mauſerhemmendes, die organiſche Deſtruction verlangſamendes Mittel um ſo mehr zunehmen müſſe, als das Anbildungsmaterial (der Käſeſtoff), das (directe) Nährmittel, vermindert wird. Ebenſo iſt die Vermehrung des Zuckergehalts zur Zeit der Dentition nothwendig, wenn die Menge der Erdphosphate in der Milch nicht zunimmt, da der Zucker ganz vorzüglich die Knochenmauſer vermindert. Aus dieſen Betrachtungen folgt, daß eine Milch, die gar keinen oder nur Spuren von Zucker enthält, an nährenden Beſtandtheilen (Butter, Käſe, feuerbeſtändigen Salzen, Erdphosphaten ꝛc.) beſonders reich ſein müſſe. Dies weiſt die Erfahrung auch wirklich nach.

Wie hieraus die Wichtigkeit des Zuckers als Beſtandtheils der Milch von ſelbſt einleuchtet, ſo wird ſeine Bedeutung erſt recht klar, wenn wir die erſte Nahrung des Neugebornen mit der ſpätern eines Erwachſenen vergleichen. Dort iſt die Tendenz zur Verjüngung über die Mauſer überwiegend bei noch ungeübten Verdauungsorganen, welche die (erforderliche) Maſſe anbildungsfähiger Subſtanz, wie Fleiſch und Vegetabilien Anfangs nicht bewältigen können. Daher mußte die Nahrung des Neugeborenen nebſt leicht verdaulichen Stoffen (Butter, Käſe anbildungsfähigen Salzen) noch den Zucker enthalten, „um die angebildete Körperſubſtanz zu conſolidiren und vor zu raſchem Umſatze zu ſchützen." Die verhältnißmäßig große Menge Waſſer in der Milch wirkt als mauſereinleitend einer zu intenſiven zurückhaltenden Wirkung des Zuckers entgegen.

Hufeland's Ausſpruch, daß der Zucker Magen und Darmkanal reinige und, reichlich genommen, purgire, daher bei „allen" (?) Ueberladungen und Unreinigkeiten des Magens diene, ſei zwar, ſo allgemein hingeſtellt, unrichtig, enthalte aber doch wieder Wahrheit. Purgiren errege er als Wehraction kurz nach oder vor einer reichlichen Mahlzeit genoſſen, wenn der Körper kräftig genug iſt, der (wegen der mauſerhemmenden, das Bedürfniß des Organismus nach neuer Zufuhr von Nahrungsmitteln vermindernden Wirkung des Zuckers relativ) übermäßigen Bürde ſich (auf dem natürlichſten Wege) zu entledigen. Hieraus iſt einleuchtend, daß nach ſtarken Mahlzeiten ein Glas Zuckerwaſſer die Beſchwerden heben kann, zumal nach Zuckergenuß die Chylus- und Blutgefäße weniger Chylus aufnehmen.

Da nun nach Fleiſchgenuß das Blut an bildungsfähiger Subſtanz reich und in Folge deſſen die Kohlenſäure-Ausſcheidung ſehr vermehrt iſt, der Zucker aber eine entgegengeſetzte Wirkung hat, ſo iſt es begreiflich, wie nützlich manchmal zuckerhaltige Beilagen zum Fleiſch oder Zuckerpräparate zum Nachtiſch ſind. Aber alten, ſchlaffen Perſonen, vorzüglich ſchwachen Hämorrhoidariern mit torpidem, zu Wehractionen unfähigem Darmkanal iſt der Zuckergenuß nach Mahlzeiten ganz und gar zu unterſagen.

Maße ſich vermehren, als bei den übrigen nährenden Stoffen, Butter, Käſe ꝛc., auch Salze und Extractivſtoffe ſich vermindern (und umgekehrt).

Zucker iſt ein Arzneimittel.

„Zwei Krankheitsformen ſind es hauptſächlich, gegen welche der Zucker als Heilmittel empfohlen iſt, nämlich die Drüſenſucht (Scrofulosis) und die Knochenſucht (Rhachitis)." Der Unterſuchung, „wie der Zucker in den genannten Krankheiten wirkt", folgen wir um ſo weniger, als ſie auf einer weitläufigen Theorie über die Pathogenie der Skrofuloſe baſirt und nicht durch Beobachtungen am Krankenbette begründet iſt. Es folgt zwar eine Reihe ausführlicher, der Rhachitis angehöriger Krankengeſchichten; dieſe Fälle ſind aber mit weißgebrannten Knochen behandelt (ſ. Calcar. phosphor. in dies. Hefte) und wird in Betreff der Wirkſamkeit des Zuckers „bei Knochenſucht" am Schluß nur auf die (vorhin referirten) Harnunterſuchungen hingewieſen mit der Bemerkung, „daß wir ein und denſelben Krankheitsproceß durch verſchiedene Mittel heilen können." Ebenſo (d. h. theoretiſch) weiſt Vf. den Nutzen des Zuckers in der Bleichſucht (p. 138), wo er, wie in der Skrofuloſe, und in (scil. manchen) Katarrhen der Reſpirationsorgane nach, wo er durch Vermehrung der Wehractionen helfe.
(Böcker Bd. 1 p. 37—139 und 185—187.)

Semen Santonici.*)

Phyſiologiſche Wirkungen.

Von den öfter beobachteten Wirkungen auf das Hirn (ſ. das untere Citat), wie von den in neuerer Zeit angeführten (entzündlichen) auf den Darmkanal iſt es noch nicht außer allem Zweifel geſetzt, ob ſie dem Arzneimittel oder den Würmern angehören; ein von einem Flanelldrucker, der an einer, jedoch weder vor, noch nach dem fraglichen Vorfall die Erkennung, reſp. richtige Beurtheilung und Bezeichnung der Farben hindernden leichten Amblyopie litt und „übrigens ein verſtändiger und ruhig beobachtender Mann iſt", an ſich ſelbſt und bei ſeinem Söhnchen wahrgenommenes Intoricationsſymptom iſt das veränderte Farbenſehen. Beide hatten an einem Tage (25. Jan. 1851) Sem. Cin. genommen; der Knabe, 5—6 Jahre alt und von geweckterem Verſtande, hatte Nachmittags den Vater gefragt, „warum heute der Himmel grün ſtatt blau ausſähe?" Im Verlaufe des Nachmittags bemerkte nun dieſer ebenfalls an mit Berliner Blau gefärbten, ſchön tiefblauen Flanellen einen Stich ins Grüne; ingleichen erſchienen ihm die carmoiſinrothen Stücke fahl, die krapprothen ins Bronzefarbene ſpielend, die weißen auffallend gelb. Er erinnerte ſich jetzt der Frage des Knaben und ſtellte mit ihm weitere Verſuche an, die daſſelbe Reſultat ergaben, nur daß die Angaben des Kindes weniger beſtimmt waren, als die eigenen Beobachtungen.**)

---

*) Cf. dieſes Magaz. Bd. 1 p. 10.

**) Herr Apotheker Schumann, aus deſſen Officin das angewandte Wurmſamenpulver bezogen worden war, verſicherte Vf. die Reinheit und Aechtheit des Mittels. Der von dieſem angeführte Umſtand, daß in Folge des ſeit der Entdeckung des Santonins bedeutender gewordenen Verbrauchs an Wurmſamen, dieſer jetzt immer ſehr friſch in die Officinen komme, kann allerdings eine größere Wirkſamkeit, „nicht

Dasselbe Symptom soll sich an demselben Tage von demselben Mittel bei dem Kinde des Barbier Büttner, den Vf. indeß erst längere Zeit nachher darüber befragen konnte, gezeigt, aber eben so bald wie bei den anderen Subjecten (am anderen Morgen) von selbst wieder verloren haben.*)**)

(D. K. Schmid in Nr. 52 p. 595–596. 1852.)

Secale cornutum.***)

Gegen Partum cessantem.†)

Der Seinepräfect, betroffen von der fast jährlichen Zunahme (absolut. und relativ) der todtgeborenen Kinder und durch ärztliche Berichte

---

aber das abweichende Symptom des Gelbsehens" erklären, und Vf. muß vor der Hand sogar die Frage noch unbeantwortet lassen, ob es vom Wurmsamen selbst oder einer fremden Beimischung herrühre; trotz häufiger Verordnung des Samens ist ihm seitdem kein ähnlicher Fall wieder vorgekommen.

*) Calloud versichert, folgende Täfelchen bei mehr als 100 an Spulwürmern leidenden Kindern mit dem besten Erfolge gereicht zu haben: R. Pulv. Santonin. ℈j., Sacch. alb. ℥v., Gumm. Tragacanth. ℈ij. Mf. Massa, e qua forment. rotul. Nr. 144. DS. 12–20 St. täglich p. d. je nach dem Alter des Kindes.
(Bullet. de Thérapeut. 1844.)

**) Kopp erwies sich gegen Madenwürmer der Kinder am hilfreichsten: R. Extr. aether. Sem. santon. gr. iij., Pulv. Rad. Alth. q. s. ut f. Pil. Nr. iij. Kindern von 5 Jahren giebt man diese ganze Portion Morgens nüchtern, jede Pille in etwas Honig gehüllt. Ist das Extract auf diese Weise nicht beizubringen, so reicht Vf. es in Pulver mit Milchzucker, gr. vj. auf gr. j. Extract. Es soll am besten wirken, wenn das Kind bis zum Mittage nüchtern bleibt. Gegen das lästige Jucken am After fand er auch folgende Salbe heilsam: R. Calomel. ℈ß., Ungt. cerei ℥j., Ol. Tanacet. gtt. iv., Abends eine Haselnuß groß in den Mastdarm einzureiben.
(K. Denkwürdigkt. Bd. 3 p. 287–288. 1836.)
„Die Semina Cinae wirken viel besser, wenn sie so, wie sie sind, gegeben werden, als in Pulverform. Die Ursache davon ist wohl, daß das Pulver schon im Magen bei dessen Einwirkung seine meiste Kraft verliert, wogegen die ganzen Semina unverändert dahin kommen, wo die Würmer sich aufhalten." (Gebhard.)
(Hamburger Ztschr. Otto in Bd. 12 H. 4 p. 517–518. 1339.)

***) Cf. dies. Band dies. Magaz. p. 687 und Anmerk.

†) Ein Memoir Arnal's: „Ueber die Wirkung des Mutterkorns und die Anwendung seines Extracts gegen Haemorrhagia interna" schließt mit folgenden Conclusionen:
1) Das Mutterkorn enthält ein giftiges Princip, welches Thiere von mittler Stärke, wie Hunde, Kaninchen, Hühner ꝛc., zu tödten vermag, aber bei weitem nicht so energisch ist, wie die früheren Experimentatoren geglaubt haben.
2) In Körnern wirkt das Mutterkorn, als schwerer verdaulich, langsamer, denn in Pulverform.
3) Das frische Mutterkorn ist, was man auch darüber gesagt, nicht wirksamer, als das alte, einige Thatsachen scheinen vielmehr umgekehrt zu zeigen, daß es, um seine volle Wirksamkeit zu erlangen, einen besondern Proceß (un travail particulier), eine Art Gährung eingehen müsse, welche es ein wenig erweicht und ihm einen eigenartigen (sui generis) Geruch giebt.†)
4) Das einige Zeit in einem wohl verschlossenen Glase aufbewahrte Pulver ist kräftiger, als das unmittelbar vor dem Gebrauche präparirte. (Auch hier ist Villeneuve entgegengesetzter Ansicht.)

---

†) Dieser von der gewöhnlichen abweichenden und auch in diesem Magazin durchweg widersprochenen Ansicht tritt auch hier Hr. Villeneuve sogleich entgegen, und — wie ich nicht zweifle, — mit vollem Rechte.

belehrt, daß in einer großen Anzahl dieser Fälle in Paris das Mutterkorn dargereicht worden, hat sich mit der Frage, welchen Einfluß das

5) Das Mutterkornöl enthält das giftige Princip nicht.

6) Das Extract ebenfalls nicht, oder doch in so geringen Verhältnissen, daß es nicht schaden kann, es sei denn, daß es sehr lange und in sehr starken Dosen gegeben würde.

7) Da das giftige Princip weder in Aether, noch in Wasser löslich ist, so bleibt es im Residuum; dieses tödtet also, wie das Mutterkornpulver, nur daß eine größere Quantität (scil. des Restdui) dazu erfordert wird.

8) Das Mutterkornpulver ist wirksamer, als seine Bestandtheile (composés) zusammengenommen oder einzeln; ihm gebührt somit der Vorzug, wenn man das Summum der Wirkung haben will. (Das Ergotin ist hier gar nicht erwähnt!)

9) Wenn in Bonjean's und Boudet's Versuchen das Oel die Thiere so rasch getödtet hat, so ist dasselbe wahrscheinlich in die Luftwege gedrungen.

10) Obgleich nach den oben genannten Experimentatoren der Aether vom Magen aus die Thiere nicht tödtet, so wird es doch sehr schädlich sein, wenn eine gewisse Menge desselben mit dem Oele in das Organ der Hämatose übergeht.

11) Die erste Wirkung des Mutterkorns entwickelt sich im Darmkanal, woselbst eine eigenartige Entzündung der Schleimhaut und anatomische Läsionen zum Vorschein kommen, die sehr stark (assez exactement) an die des Typhusfiebers erinnern. Die meisten Symptome, die man gegen das Ende der Mutterkornvergiftung wahrnimmt, ähneln ebenfalls denen dieses Fiebers sehr.

12) Das Mutterkorn macht das Blut flüssiger und entzieht ihm einen Theil seines Faserstoffs.

13) In gebrochenen Dosen gegeben, bringt es auf die Länge Erweichung des Zahnfleisches und skorbutähnliche, pathologische Veränderungen hervor.

14) Sein deleterer Einfluß erstreckt sich im Allgemeinen über alle Functionen, im Besondern aber scheint es die Nutrition völlig zu vernichten, wie die äußerste Abmagerung beweist, die es in sehr kurzer Zeit bei allen seinem Gebrauche unterworfenen Thieren erzeugt.

15) Wahrscheinlich hat es, was man auch sagen mag, eine specifische Wirkung (une action elective) auf die Gebärmutter bei Menschen und Thieren.

16) Das wäßrige Extract modificirt die innere Zusammensetzung des Blutes viel weniger, als das Mutterkorn in Substanz.

17) Es wirkt kräftig auf das Herz, dessen Schläge es verlangsamt; in dieser Rücksicht ist es eins der besten hämostatischen Mittel, welche die Wissenschaft besitzt.

18) Seine Anwendung paßt besonders für active innere Hämorrhagien; in passiven Blutungen würde es gegentheils mehr schaden, als nützen. (?)

19) Von seiner topischen Anwendung bei traumatischen Blutungen erwartet Bi. trotz Bonjean's Versuchen keinen erheblichen Nutzen.

20) Das wässerige Extract vermehrt die Harnsecretion merklich.

21) In dieser letzten Rücksicht und wegen seiner schwach purgirenden Wirkung und seines Einflusses auf das Herz kann es als Antiphlogisticum angewendet werden, besonders in der Pneumonie, sowohl vom Anfange an, als auch später, wenn sie den gewöhnlichen Mitteln widersteht und zu Blutausleerungen nicht geschritten werden darf. Gleichfalls ist es sehr nützlich in Bronchitis mit übermäßiger Schleimsecretion ꝛc.

(Boll. Piorry [Berichterstatter] in Bd. 13 p. 683—686. 1847'48.)

Ein Memoir Allier's: „Ueber die Anwendung des Mutterkorns gegen verschiedene Harnretentionen schließt mit folgenden Conclusionen:

1) Das Mutterkorn giebt der Blase ihre durch unmäßige Ausdehnung ihre Häute verloren gegangene Contractilität wieder.

2) Dieser Erfolg hat sich da gezeigt, wo alle bekannte therapeutische Mittel scheiterten.

3) Blasenlähmung in Folge einer Hirnblutung wich dem Mittel rasch.

4) Auf Paralyse der Gliedmaßen in Folge von Apoplexie hat es dagegen keinen Einfluß geäußert.

5) Gleich wirksam ist es gegen die von einer unbestimmten (mal determinée) Affection der Nervencentren abhängige Blasenlähmung.

6) Unwirksam wieder gegen die von einer solchen Affection abhängige Lähmung der Glieder.

Mittel auf das Leben der Kinder und die Gesundheit der Mutter äußern könne, an die Akademie gewendet. Dies die Veranlassung zu Dangau's ausführlichem Berichte, welcher die bekannten Indicationen für seine Anwendung zur Beschleunigung der Geburt aufstellt und die Frage in dem Conclusum (kurz) dahin beantwortet, daß es, unvorsichtig angewendet, den Tod des Kindes und mehr oder weniger schwere Verletzungen der Mutter nach sich ziehen könne. Die hierauf sich entwickelnde Debatte resümirt Vf. unter Vergleichung mit seinen Ansichten etwa so: Nach Velpeau kann man nur in so weit auf glücklichen Erfolg hoffen, als man auf eine ziemlich rasche Beendigung der Geburt rechnen kann; wenn sie sich verzögert, bleibt das Kind allen unglücklichen Folgen einer mehr oder weniger progressiven Hemmung der Uteroplacentarcirculation unterworfen (ganz in Uebereinstimmung mit Vf., der in den letzten 10 Jahren das Mittel zur [alleinigen] Beförderung der Geburt nur 2mal, so viel er sich erinnert, angewendet hat). Die absolute Sicherheit Gibert's und Roche's und den Enthusiasmus Gordy's theilt er nicht; für ihn bleibt die Anwendung des Secal. außerordentlich delicat, und es genügt, die Modificationen der Fötalcirculation während der normalen, regelmäßigen, rasch intermittirenden Uterincontractionen verfolgt zu haben, um die Folgen anhaltender, tetanischer (nach Secal.) zu begreifen; die graduelle Asphyxie des Kindes kann mit dem Ohre verfolgt werden.

(Bull. Dangau in Bd. 16 p. 6—30. 1850/51.)

Sedum acre.*)

Gegen Epilepsie (nur vorübergehend hülfreich).

Vf. hat seit einigen Jahren 10 Fallsüchtige zu behandeln gehabt und durch ausdauernde Anwendung von Tonicis in Verbindung mit Antispasmod. (nach den Grundsätzen der Erregungstheorie) nichts erreicht, weshalb er 2 von diesen zum Gebrauche obigen Mittels überredete.

1) Ein schwächliches, 18jähriges Mädchen erhielt — Sed. acr., mit Zucker abgerieben, zuerst gr. x., wonach Uebelkeit, und nach 5 Tagen gr. xv. Morgens und Abends, — wonach Erbrechen und Lariren

7) Es kürzt die Dauer der Blasenlähmungen ab, welche durch Katheterisiren in einer mehr oder weniger langen Zeit gehoben werden.

8) Bei Harnretentionen von Intumescenz der Prostata ist es ganz unwirksam.

9) In solchen Fällen steigert es nur die Contractilität der Blase, ohne die Prostata-Anschwellung aufzulösen.

10) Ein einziges Mal unter 14 Fällen war das Mutterkorn unwirksam, wie es zuweilen bei den bewährtesten Heilmitteln vorkommt.

11) Wegen seiner flüchtigen Wirkungen muß es in gebrochenen und öfteren Dosen gegeben werden.

12) Diese kann man allmälig bis auf „5 gr." (?) bringen.

13) Es ist nützlich, es von der Heilung an sogleich in fallender Dosis noch 8—10 Tage zu geben, um jene zu befestigen.

14) Die im Allgemeinen mäßigen, excitirenden Wirkungen des Mutterkorns auf das Nervensystem entwickeln sich zuweilen doch so kräftig, daß es klug ist, dasselbe für einige Tage auszusetzen.

15) Die Therapie besitzt also in dem methodisch angewendeten Mutterkorn ein Mittel, welches Blasenlähmungen zu heilen vermag, die einestheils der mehr oder weniger langen Anwendung anderer Mittel weichen, anderentheils bisher für unheilbar galten und oft Incontinentia Urinae herbeiführen.

(Bullet. Ségalas [Rapporteur] in Bd. 13 p. 1132—1133. 1847/48.)

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 628 und Anmerk., woselbst gerade der vorstehenden Fälle in historischer Beziehung Erwähnung geschehen.

mit vielem Leibreißen und Störung der Digestion, was alles durch Verminderung der Dosis und Zusatz von etwas Pulv. Cort. Cinnam. gehoben wurde, ohne bei späterer (innerhalb 4 Wochen) allmäliger Steigerung bis zu gr. xxv. p. d. wieder zu erscheinen. Pat. hatte alle 4 Wochen einen Anfall; beim Gebrauche dieses Mittels postponirte der nächste um einige Tage und „ging nur sehr leicht vorüber", der folgende meldete sich, ohne aber auszubrechen, und nur auf Vfs. Verlangen ward das Mittel (von nun an nebst 3 Gläsern Chinawein täglich) noch 8 Wochen fortgesetzt. Allein es kam kein Anfall wieder; Pat. blieb „vom Herbst bis wieder zum Herbst von ihrer Krankheit vollkommen frei"; nach der Zeit trat jedoch „ohne alle auffallende Gelegenheitsursache" wieder ein Anfall ein, und Vf. schließt mit den Worten: „So viel und nichts mehr über diese Krankheitsgeschichte." (Sapienti sat.)

2) Ein anscheinend starker, 24jähriger Bauernbursche bekam seit ungefähr 2 Jahren bestimmt alle 14 Tage, und zwar meistens Nachmittags, selten nur Morgens oder in der Nacht einen Anfall. Lebensart und Witterung influirten auf den Stand der Krankheit nicht. — Sed. acr. gr. xv., nach 5 Tagen ʒj., worauf viel Uebelkeit und einigemal Erbrechen und daher wieder gr. xv. mit etwas Pulv. Cort. Cinnam. Morgens und Abends, — wonach einige Tage blos weiche Stuhlgänge, nachher aber gar keine Primärwirkung mehr. Bei den 2 ersten Anfällen während dieser Cur behielt er das Bewußtsein, die beiden folgenden (in den nächsten 4 Wochen) meldeten sich noch, darauf blieben sie aber aus. Hier wandte Vf. den Chinawein nicht an, „verordnete ihn aber, wo die Anfälle nach 12 Wochen gänzlich ausgeblieben waren." Pat. und Vf. glaubten hier wie oben an vollständige Heilung; allein vor „kaum 8 Tagen" ist die Krankheit „in der Nacht wieder urplötzlich nach wie vor zum Vorschein gekommen."

(Vf. will Beiden von neuem das Sed. acr. geben.)

(A. m. Ann. Laubender in Bd. 8 p. 10–13. Jan. 1805.)

Stannum muriaticum (?).*)

Physiologische Wirkungen.

Ein „in jeder Beziehung höchst ehrenwerther", robuster und wohlbeleibter Sechziger, an dem alle Strapazen des russischen Feldzuges spurlos vorüber gegangen, ließ Vf. am 26. Mai 1848 rufen. Beim Eintritt ins Zimmer fiel der dasselbe verpestende, dem des Ptyalismus mercurial. sehr ähnelnde Geruch auf. Grauliche Färbung des Zahnfleisches mit aufgeworfenen Rändern; kleine, schmutzige Geschwürchen am Zungenrande und den inneren Wangenflächen; ziemlich heftige Salivation und sehr starker Geruch aus dem Munde; Klage über Frösteln mit wechselnder Hitze, Kopfschmerz im Hinterhaupt und in der Stirngegend, über Mangel an Appetit und einen ziemlich heftigen Schmerz in der ziemlich aufgetriebenen, bei Druck äußerst schmerzhaften Gegend des, wie die Percussion zeigte, ziemlich ausgedehnten Magens; Zunge dick gelblich belegt, Stuhl angehalten, Puls beschleunigt (100), Haut trocken und heiß. Pat. versicherte be-

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 2 p. 868–869.

stimmt, seit langer Zeit weder Arzneien genommen, noch Einreibungen gemacht zu haben, und Vf. kann diese Versicherung nicht bezweifeln. Er suchte lange vergeblich nach der Ursache, bis endlich Pat. beifiel, daß er vor 4 Tagen Salz, das schon lange Zeit an einem feuchten Orte gestanden, an einen auf einem zinnernen Teller liegenden Braten gethan, diesen auf den mäßig geheizten Ofen gestellt und nachher theils mit dem Braten, theils mit Brod rein abgewischt, also alles Salz, das statt seiner glänzenden, weißen eine grauliche Farbe angenommen, verzehrt hatte. Wenige Stunden nach dem Genusse dieses Salzes hatten sich schon Schmerzen in der Präcordialgegend und Singultus eingestellt, am andern Tage hatte sich schon die Speichelsecretion vermehrt. Vf. glaubt, hier eine Vergiftung durch salzsaures Zinn annehmen zu dürfen, dessen Bildung v. Bibra für „„unter begünstigenden Umständen wohl möglich"" hält.

(Unter Anwendung verschiedener Mittel waren die Erscheinungen der Gastritis nach 4 Tagen völlig verschwunden, der Speichelfluß hatte nach 4 Tagen abgenommen und nach 6 Tagen geendet.)

(D. K. Meinel in Nr. 41 p. 437. 1851.)

Stramonium.*)

Gegen Chorea.

An rubricirter Krankheit, deren Symptomatologie bekannt genug ist und in concreto nichts besonders Auszeichnendes darbietet, litt seit 8 Tagen, wo er sich erhitzt und unmittelbar darauf bis an die Knie im Wasser herumgewatet hatte, ein zwar immer hager und elend aussehender, aber doch stets gesunder 15jähriger Knabe von jetzt blassem, greisenhaftem, in ein unangenehmes Oval verzerrtem, sehr abgemagertem Gesichte mit tief liegenden Augen und weiten Pupillen, langsamem, trägem, intermittirendem Pulse, reiner (aber schwer beweglicher) Zunge, eingefallenem, zusammengezogenem Unterleibe und schlaffer, welker, trockner Haut von schmutziger Erdfarbe am ganzen Körper. Nach Aussage des Vaters, welcher Würmer bei Pat. vermuthete, „wären auch einigemal freiwillig lange braune und kurze weiße Würmer von ihm abgegangen." Nachdem einige anthelmintisch-antispasmodische Mittel gegeben und danach zwar (nach des Vaters Worten) „ein ganzer Klump langer Würmer abgegangen", übrigens aber alles beim Alten geblieben war, — Extr. Stramon. gr. $^1/_3$, Sacch. alb. ʒβ. d. p. xij., Morgens und Abends 1 St. — Nach „wenigen Tagen" kam der Knabe völlig geheilt, ohne „die geringste widernatürliche Bewegung" zu Vf. Obgleich nun nichts weiter geschah, vielmehr „das totale Unvermögen der Eltern" ꝛc. alle Rathschläge Vfs., selbst die auf die vernachlässigte Hautcultur gerichtete unbefolgt ließ, so trat doch kein Rückfall ein.

(In einem 2. weniger ausgebildeten Falle war der Erfolg zwar ebenfalls günstig; allein hier setzte Vf. nicht nur zu Extr. Stramon. gr. $^1/_3$ jedesmal Pulv. Visc. quern. ʒβ., sondern gab auch außerdem noch täglich 2mal $^1/_2$ Weinglas voll Infus. Quass. vinos. und einen Tag um den andern ein eisenhaltiges [= Ferr. sulfur.] Sturzbad.)**)

(A. m. Ann. Kreyßig in Bd. 15 p. 708–717. Aug. 1812.)

*) Cf. diesen Band dieses Magaz. p. 696 und Anmerk.

**) Die „beiden Ursachen, welche diese Krankheit zu erzeugen pflegen", „Würmer und eine durch heftige Erkältung verursachte, abnorme Thätigkeit des Muscularsystems

Gegen Epilepsie.

Eine arme Hirtenfrau, 45 Jahre alt, wohl genährt, von gesundem Habitus und Ansehen, und außer den Anfällen vollkommen wohl, litt seit Jahr und Tag in Folge eines Schreckens an Epilepsie, deren ½- bis ½stündige Anfälle jetzt häufiger, als je (oft 4- bis 6mal in einem Tage) wiederkehrten, ohne Vorboten (nur dem ersten Anfalle nach mehrtägiger Pause ging gewöhnlich ein gleichsam in der Magengegend haftendes Gefühl von Bangigkeit, eine ängstliche Beklommenheit vorher) mit Verlust des Bewußtseins, Geschrei, Niederstürzen und Convulsionen begannen und Schläfrigkeit, Trägheit und ein Wehethun in der Magengegend zurückließen. Keine (hereditäre) Disposition, keine Spur von Würmern; Geisteskräfte noch ganz unafficirt. Nach fruchtlosem Gebrauche von Valer., Flor. Zinc. und Cupr. ammon. bald für sich, bald mit Op. ꝛc. — Extr. Stramon. rein mit Zucker. — (Die Dosis ist nicht angegeben.) Nach Verbrauch von gr. viij. wurden die Anfälle seltener und gelinder, und nach gr. xij. blieben sie ganz aus. „Einige bittere und stärkende Mittel machten den Beschluß." Nach 7wöchigem, völligem Wohlbefinden ward Pat. von einem ihrer Meinung nach tollen Hunde gebissen, und hierauf brach die Epilepsie von neuem schnell und mächtig aus, wovon Bf. jedoch nicht eher Nachricht erhielt, als bis sie „wieder die häufigsten und heftigsten Anfälle machte." — Sogleich wieder Stramon., — wodurch Pat. geheilt wurde und „bis auf diesen Augenblick seit Jahr und Tag" keinen Anfall wieder gehabt hat.**)

(A. m. Ann. Kreysig in Bd. 15 p. 925—927. Octbr. 1812.)

Gegen Pertussis.

Mit großem Nutzen hat Bf. das Mittel in dieser Krankheit gegeben. Ein 1jähriger Säugling litt daran auf das heftigste, brach alles Genossene gewöhnlich bald nachher wieder aus, war ganz abgezehrt, schrie Tag und Nacht und blutete bei heftigen Anfällen aus der Nase. Bf. prognosticirte den Tod. — Nun Extr. Stramon. „in der kleinsten Gabe in einer Auflösung von Fenchelwasser" (wie klein?). — Die Anfälle wurden in ihrer Heftigkeit schnell gehemmt, allmälig ganz unterdrückt, und Pat. genas an der Mutter Brust unter Nachgebrauch einiger Roborant., worunter vorzüglich Chin. treffliche Dienste leistete.

(id. ibid. p. 930.)

---

in den regulär der Willkür unterworfenen Muskeln" (es giebt der Ursachen übrigens noch andere und vielleicht wirksamere, wie schnelles Wachsthum, Onanie und Masturbation ꝛc.) waren hier vorhanden, „doch können in diesem Falle die Würmer nur uneigentlich als Krankheitsursache betrachtet werden, da sie schon lange vor dem Anfange der Krankheit dagewesen und diese sogleich und unmittelbar auf die Erkältung begonnen" und der Würmerabgang nicht im mindesten gebessert hatte. Heilbringend war dagegen das Stramon., dessen hohe Wirksamkeit Bf. nach seinen Erfahrungen nicht genug rühmen kann in Krankheiten der Art, „wo das Sensorium noch in keinem hohen Grade afficirt war und die Kranken wenigstens außer dem Anfalle vollkommenes Bewußtsein hatten", wogegen er nie etwas damit bewirkte, „wo außer dem Anfalle eine Art von Stupor der Sinne und Verstandesschwäche permanent vorhanden waren." Hier verursachte es, auch in sehr geringer Gabe, bisweilen einen leichten Grad von Wahnsinn.

Ich selbst habe verschiedene Male vom Stramon. im Veitstanz gute Wirkung gesehen und noch neuerlich einen Fall bei einem 10jährigen Knaben damit vollständig geheilt, nachdem einige andere, mir verschiedentlich sehr hülfreiche Mittel allerdings gebessert, das Leiden aber nicht zu Ende gebracht hatten.

**) In krampfhaften, heftigen Brustbeschwerden mit Erstickungsanfällen, in deren Gefolge allgemeine Krämpfe ausbrechen, und die man nicht selten bei an Hysterie und

Gegen Paralysis Extremitatum atque Alalia.

Ein 3jähriger Knabe von ſkrofulöſer Conſtitution, der ſeit 1 Jahre laufen (jetzt ziemlich vernehmlich) ſprechen konnte, bekam gegen eine keinem der mannigfaltigen dagegen verſuchten Hausmittel weichende Diarrhöe von einem benachbarten Apotheker gekaufte Tropfen und danach unter Verſchwinden des Durchfalls ſogleich: Verluſt der Sprache und der Bewegung der Unterextremitäten, ſo daß er ſich nicht von der Stelle bewegen und nur unarticulirte Töne lallen konnte. Als Vf. ihn zuerſt ſah, fand er ihn mit untergeſchlagenen, kreuzweis über einander gelegten Beinen am Fußboden, in ſeinem ganzen Weſen einen gewiſſen Stupor der Sinne verrathend. Ziemlich ſtark und wohl genährt, bei unvermindertem Appetit und anſcheinend guter Verdauung ließ er ſich füttern und gab auf alle Weiſe das Unvermögen zu erkennen, es ſelbſt zu thun. Kopf unverhältnißmäßig groß, Kinnladen breit und auswärts ſtehend, Maxillardrüſen angelaufen, Geſichtsfarbe ſchmutzig, erdfahl, Blick matt und ſtier. — Extr. Stramon. gr. ij., Aq. Foenic., Aq. Meliss. a. ℥j., Syr. Aurant. ℥ij. DS. 3mal täglich 1 Theel. voll. — Nebenher einen Tag um den andern ein lauwarmes Kräuterbad mit Zuſatz eines Malzdecocts.

„Ohne daß obiges Medicament zum 2. Male wiederholt werden durfte, fand ſich ſchnell Beſſerung, Bewegung der Hände, der Füße, allmälig völliges Gehen und damit auch die Sprache wieder ein.“*)

(id. ibid. p. 927–928.)

Succus gastricus (Tauri).

Gegen Ulcera maligna.

Ein ſeit 8 Tagen incarcerirter Leiſtenbruch einer 50jährigen Wittwe hatte die generellen Folgen bis zum Miſerere nicht allein, ſondern auch örtlich Brand der ganzen Geſchwulſt und ihrer Begrenzung vom Schamberge bis in den Oberſchenkel hin bereits verurſacht, als Vf. am 2. Febr. gerufen wurde. Er durchſchnitt ſogleich „die vom Brande zerſtörten Hautdecken“, nahm den brandigen Bruchſack ganz weg und es entleerten ſich nebſt abſcheulicher Jauche aus dem von 2 federſpulgroßen Löchern durchbohrten Darme unerträglich ſtinkender Koth und zwei (½ Elle lange) Spulwürmer. — Gelinde erwärmter Ochſenmagenſaft**) zum Ver-

---

daneben an Dispoſition zu Phthis. tubercul. leidenden Frauenzimmern findet, hat Vf. das Extr. Stram. vorzügliche und weit mehr Dienſte geleiſtet, als das von Schleſinger empfohlene Extr. Lactuc. viros. „Vielleicht war jedoch hier die mindere Güte des Extracts ſchuld“, fügt Vf. hinzu.

*) Intereſſant iſt die Bemerkung, womit Vf. vorſtehenden Fall einleitet. Er ſagt nämlich, es ſei bekannt, „daß das Stram. in ſeinen primären Wirkungen auf den Organismus auch Lähmungen der Glieder bewirke.“ Aus dieſem Grunde, deſſen Rechtfertigung er „zu einer anderen Zeit zu verſuchen gedenke“, habe er das Mittel im fraglichen Falle angewendet.

**) Die Anwendung des Succ. gastric. der Thiere bei Geſchwüren iſt ſchon alt und von dem Magenſaft der Hunde hat man die beßte Wirkung geſehen; indeſſen iſt der Ochſenmagenſaft, Vfs. „in Brand und dergleichen Fällen immer ein trefflich wirkendes und bei Armen wegen der Wohlfeilheit unvergleichliches Mittel“, eher und häufiger zu haben, und er zieht ihn nach „vielfältiger Erfahrung“ bei „bösartigen, brandigen, alten, langwierigen, ja ſogar ſyphilitiſchen Geſchwüren“ allen bisher dagegen empfohlenen Mitteln vor. (Das muß, wie ſich wohl von ſelbſt verſteht, nur auf topiſche Mittel bezogen werden.)

binden (mittelst darin getränkter, feiner Charpie) und täglich 2maliges, starken Ausspritzen. — Die Brandstellen sonderten sich nach einander (und zwar geschwinde) ab, der „angestoßene Darm" selbst reinigte sich, schloß sich, nachdem 4 Wochen Fäces und noch mehre Würmer durch die oben gedachten Oeffnungen entleert worden, so vollständig, daß der Stuhlgang wieder auf normalem Wege erfolgte, und in 8 Wochen war „ganz allein durch diesen Ochsenmagensaft" die ganze, große Wunde so gut geheilt, daß die Frau ohne Nachtheil „auch jetzt die schwersten Lasten trägt" ꝛc. (Die innere Behandlung war ganz einfach: zuerst Ol. Amygd. dulc., Vitell. Ov. q. s. subact. ℥j., Aq. Cinnam. ℥viij., Tinct. Valer. anod. ℥iij., Tinct. Op. Eccard. ℥j., stündlich 1 Eßl. voll; dann wegen des Substanzverlustes einige Chinamixturen mit Liq. anod., und in den letzten Wochen Liq. mit Tinct. aromat. bei conformer (d. h. stärkender) Diät.
(A. m. Ann. Schneider in Bd. 14 p. 879—881. Octbr. 1811.)

Tartarus depuratus (Cremor Tartari).

Gegen Vomitus Gravidarum.

1) Eine im 3. Monat schwangere, sehr vollblütige Dame behielt bei ungestörtem Appetit, reiner Zunge und keiner Spur eines gallichten Stoffes, aber bei Stuhlverstopfung und etwas unruhigem Schlaf keine Speise, kein Getränk, ja fast keinen Tropfen Wasser bei sich, ausgenommen wenn sie zum Frühstück bald nach dem Aufstehen Kartoffeln aß, die sie zu anderer Zeit aber ebenfalls wegbrach. Nach fruchtloser Anwendung verschiedener Mittel, die alle wieder ausgebrochen wurden, selbst eines nichts, als wässerige Feuchtigkeiten ausleerenden Emetici — Cremor. Tart., Sacch. alb. a. ℥β. divid. in p. aeq. viij. — nach Mursinna's Empfehlung. Davon behielt Pat. gleich die 1. Gabe bei sich, und nach Verbrauch aller 8 innerhalb 2 Tagen konnte sie „alle Speisen und Getränke ohne die geringste Beschwerde genießen."

2) Eine corpulente, vollsaftige, unverheirathete Person, schon über die erste Hälfte der Schwangerschaft hinaus, die ihres Wissens keinen Diätfehler begangen, aber viel Verdruß und Kummer gehabt hatte, litt ohne Zeichen eigentlicher Sordes an demselben Uebel bei unaufhörlichem Schwindel, Ohrensausen, Gedankenlosigkeit und „sonderbaren, abscheulichen Zufällen, so daß ihr Zustand nahe an Manie grenzte." Nach auflösenden, verdünnenden und einhüllenden Getränken und (einige Tage später) einer Abführung, was alles größtentheils wieder ausgebrochen wurde, nur Verschlimmerung der Kopfsymptome und obendrein ein heftiger Kopfschmerz. Nun — „eine Mischung Weinsteinrahm und Zucker in kleinen Gaben." — Nur die erste ward weggebrochen, die übrigen nicht mehr, und nach 4 Tagen völlige Herstellung.
(Med. N. Z. Fielitz jun. in Bd. 1 Nr. 14 p. 220—222. 1798.)

Tartarus stibiatus.*)

Gegen Hydrarthrosis.**)

27 Fälle der genannten Krankheit, in denen der Brechweinstein in steigender Dosis von gr. iv.—xviij., oder xx. in 24 Stunden, täglich,

*) Cf. diesen Band dieses Magaz. p. 697 und Anmerk.
**) Hydrarthrose nennt Vf. eine beträchtliche Ansammlung von Synovia in einer einzelnen zwei Gelenke auskleidenden Synovialkapsel, von welcher Ursache sie auch ent-

sobald die Toleranz sich eingestellt hat, um gr. ij. steigend, 26mal die Resorption des ergossenen Liquidi und stets innerhalb 8—16 Tagen bewirkt hat, lassen Vf. denselben als das wirksamste Mittel unter allen bis jetzt dagegen angewandten betrachten. Bei seinem ersten Kranken ließ er die verordnete Dosis Brechweinstein in 1 Pinte Infus. aromat. thun, welche Pat. im Laufe des Tages auf 4- oder 6mal nahm; später modificirte er seinen Gebrauch in der Weise, wie es aus folgenden Beobachtungen erhellt, welche Vf. aus der Gesammtzahl beispielsweise ausgehoben.

1) Am 23. Apr. 1832 kam (ins Hospital Gros-Caillou, Saal Nr. 4) ein 28jähriger Soldat mit Kniegelenk-Wassersucht: Beträchtliche Anschwellung des linken Knies (noch einmal so dick, wie das andere) mit nach vorn getriebener Kniescheibe; beim Percutiren stieß man sie auf die Condyli Femoris zurück und steigerte dadurch das Volumen der Geschwülste zu ihren beiden Seiten, beim Nachlaß des Drucks ging die Kniescheibe wieder auf ihren früheren Platz zurück, die beiden Tumores vertheilten sich unmerklich und dehnten sich zu einer Höhe von mehren Zollen über den vordern untern Theil des Schenkels aus; abwechselndes Drücken auf diese Stellen gewährte das Gefühl einer unzweifelhaften, transversellen und longitudinellen Fluctuation. Farbe der Haut unverändert, vom Fingerdruck keine nachbleibende Impression; bei dem ein wenig Schmerz erregenden Auflegen der Hand ein wenig stärkeres Wärmegefühl, als an anderen Stellen, bei stärkerem und besonders bei dem Versuche, einige Extension zu machen, intensiverer Schmerz. Das Glied ward in mittelmäßiger Flexion und mit der äußeren Fläche aufliegend gehalten und schmerzte heftig nur am hintern Theile. Nach während einer Nachtwache ausgestandener, heftiger Kälte am andern Morgen ein wenig Fieber mit Entwickelung des obigen Leidens, womit Pat. am 3. Tage ins Hospital kam. — In Infus. Folior. Aurant. ℥ j. zuerst gr. iv., am 2. Tage gr. vj. völlige Toleranz beide Tage; heute eine einzige Ausleerung, aber starker Schweiß; bei Hunger Viertelration), am 3. gr. vj., und so allmälig 10, 12, 14 und 16 gr. in 24 Stunden, möglichst lange nach der Mahlzeit, zu nehmen. — Seit dem 3. Tage nahm die Geschwulst ab, am 4. bekam Pat. schon halbe Ration, und am 10. Curtage (2. Mai) hatte das Knie einen normalen Umfang wieder und Pat. ging leicht, obgleich er noch Schwäche in dem kranken Gelenke und die Exploration noch Flüssigkeit in der Gelenkhöhle zeigte. Das Mittel wurde noch 3 Tage zu gr. xvj. täglich fortgesetzt (bei $^3/_4$ Ration), alsdann war Pat. gänzlich geheilt und verließ so nach 14tägigem Aufenthalte am 8. Mai das Hospital.*)

---

standen sein mag, sofern nur keine Entzündung irgend eines anderen Gelenks vorhergegangen oder darauf gefolgt ist. Vom acuten Gelenkrheumatismus unterscheidet sie sich durch ihren festen Sitz, während jener eine große Zahl von Gelenken allmälig befällt und zuweilen sehr schnell von einem auf das andere springt. Bei der Hydrarthrose ist die Hautfarbe nicht verändert, die Hitze nicht vermehrt, der Druck verursacht wenig Schmerz, welcher sich nur bei der Extension des Gliedes offenbart; Fieber ist wenig oder gar nicht vorhanden; beim acuten Gelenkrheumatismus findet von dem allen das Gegentheil statt, und die Symptome exacerbiren in der Nacht.

*) Von welcher Ursache die Hydrarthrose auch entstehe, ob von Contusionen, Distension, Fall, Erkältung, Unterdrückung eines Exutoriums, Zurückschlagen einer Secretion; immer beginnt sie mit inflammatorischen Symptomen. Die letzten selbst sind nach dem ergriffenen Gelenke verschieden. Im Kniegelenk äußert sie sich ganz so, wie es in der 1. Beobachtung beschrieben; im Ellenbogengelenk durch 2 zu den

2) Am 9. Mai deſſelben Jahres kam ein vor 4 Tagen einem mehrſtündigen, kalten Regen exponirt geweſener und am andern Tage erkrankter, ſtark conſtituirter, 23jähriger Voltigeur mit Synovialerguß in beiden Kniegelenken, ſtärker aber im linken, ins Hoſpital. — Vom 10.—12 incl. täglich Tart. stib. gr. iv., die erſten 2 Tage in 1 ℔., Infus. Fol. Aurant., am 2. mit Zuſatz von Syrup. Diacod. ℥j. und am 3. Tage in Infus. Flor. Til. ℥iij., Syrup. Diacod. ℥j., ſtündlich zu 1 Eßl. voll. Von nun an, da die Toleranz eingetreten (bisher waren am 1. Tage 7 Durchfallſtühle und 3maliges Erbrechen, am 2. nur 2maliges Erbrechen ohne Durchfälle bei allnächtlichen und auch ſpäterhin fortdauernden Schweißen eingetreten), allmälig 6—16 gr. täglich. — Am 3. Curtage Abnahme der Geſchwulſt, beſonders des rechten, am 6. Tage vollſtändig abgeſchwollenen Knies. Von jetzt an aß Pat. die halbe Ration; am 12., dem letzten Curtage, war auch das linke Knie ganz normal und 5 Tage ſpäter (28. Mai) Austritt aus dem Hoſpitale.

3) Bei einem wegen einer Urethritis mit einem ſtarken Infus. Colocynthid. in weißem Wein behandelten, 27jährigen Manne hatte ſich, nachdem er einem mehrſtündigen, kalten Regen ausgeſetzt geweſen, am anderen Morgen unter Fieber und heftigem Schmerz im rechten Knie ein ſtarker Synovialerguß daſelbſt entwickelt. Nach 3tägigem Aufenthalt im Hoſpital und „erweichenden Applicationen" (ſoll das örtliche Emollientia bedeuten?) war das Fieber verſchwunden, der Knieſchmerz aber dauerte fort. — Jetzt Tart. stib.; — die Toleranz etablirte ſich vollſtändig, das Exſudat war in 14 Tagen völlig reſorbirt, der Schmerz aber erſt nach 30tägigem Gebrauche von emolliirenden Mitteln und Mercurialſalbe (3j. jeden Abend) vollkommen gehoben. Erſt nach 48 Tagen verließ Pat. das Hoſpital. Die Urethritis war mit der Entwickelung der Hydrarthroſe verſchwunden und kehrte nicht wieder.

4) Eine 32jährige, ſehr nervöſe Frau hatte in Folge der Maſern eine ſtarke Hydrarthroſe des rechten Kniegelenks mit ſehr heftigem Schmerze bei

---

Seiten des Olekrani gelegene Geſchwülſte vom oben beſchriebenen Charakter; bei der Hydrarthroſe des Schultergelenks befindet ſich die Fluctuation am vordern obern Theile des Armes, bei der des Handgelenks an der hintern und vordern Fläche des Arms und bei der des Fußes finden ſich 2 Geſchwülſte, die meiſtens vor den Malleolen liegen, zuweilen an ihrem hintern Theile.

Oft bildet ſich die Krankheit ſo raſch, daß ſie ſich in einigen Tagen zu einem hohen Grade entwickelt; ſo ſah Vf. ſeit dem April 1832 ſie 18mal entſtehen: 7mal entwickelte ſie ſich langſam in Folge von Schmerzen in den Gelenken.

Da ſie in ihren erſten Perioden ſelten den Tod verurſacht, ſo iſt es auch ſchwer, den pathiſchen Zuſtand der Synovialmembran in dieſem Zeitraume zu conſtatiren. Vf. hat einmal dazu Gelegenheit gehabt bei einem apoplektiſch Verſtorbenen. Es zeigte ſich eine ſehr deutliche Fluctuation nicht bloß an den Seiten der Knieſcheibe, ſondern noch bis zu 3 Zoll oberhalb deſſelben unter dem Musculus rectus Femoris. Nach Inciſion der hervorragendſten Stelle an der innern Seite des Knies floſſen ungefähr ℥x. eines gelblichen, geruchloſen und weniger zähen Fluidi, als im Normalzuſtande, von Baumölconſiſtenz aus. Nachdem die dieſes enthaltende Taſche weiter geöffnet, die Rotula gelöſt und auf das Bein hinuntergeſchlagen war, zeigte ſich die Synovialhaut röthlich, weicher, als im Normalſtande, und mit einer Art — von unten in die Höhe, aber nicht über die hintere Fläche der Knieſcheibe und die Knorrel des Oberſchenkels ſich erſtreckenden Arborisation; in der entſprechenden Dilatation am äußern Vorſprunge eine kleine Menge einer feſtern, an der Haut ziemlich feſt anhängenden und nur durch einen ſchwachen Druck davon zu trennenden Subſtanz von gallertartiger Conſiſtenz; die unter dem Namen der Synovialdrüſen bekannten, membranöſen Falten überall bedeutend entwickelt, ſehr roth und ſehr zerreiblich.

r Extenſion und — jedoch dieſem und der Größe der Geſchwulſt nicht
ıſprechendem — Fieber. — Tart. stib. gr. iv. täglich die erſten 4 Tage,
ınn vom 5. an 6—12 gr., welche letzte Doſis 6 Tage lang fortgeſetzt
urde, ohne irgend eine Unbequemlichkeit zu verurſachen, was vom 5. Tage
ı ſchon der Fall war, nachdem bis dahin am 1. Tage 5maliges Erbre-
en und 6 Durchfälle, am 2. zweimaliges Erbrechen und 5 Durchfall-
ihle, am 3. nur 2 Durchfälle eingetreten und beide erſt vom 4. Tage
ı ausgeblieben waren. Schweiße vom Anfange an. Das Fieber war
ɔon am 2. Curtage verſchwunden, die Geſchwulſt ließ vom 4. an nach
ıd war am 16. völlig gehoben; der Schmerz aber dauerte in heftigem
ırade 40 Tage an und wich dann erſt der während dieſer ganzen Zeit
rtgeſetzten, ununterbrochenen Anwendung der Emollientia. Erſt nach
Monaten konnte ſie ihre Beine wieder wie früher gebrauchen.*)

5) Ein 41jähriger Invalide mit einer in Folge eines Schuſſes ent-
ındenen Anchylosis spuria am linken Knie und mit tiefer und alter Ca-
es des Naſenknochens und Oberkiefers bekam (in den Sälen der Infir-
erie) eine Hydrarthroſe an beiden Knien ohne Fieber und große Schmer-
n. Gleich nach dem Eintritt in Vfs. Dienſt — Tart. stib. — welcher
ɲne alle Beſchwerde tolerirt wurde und bei der gewohnten Quantität von
peiſe und Trank in 16 Tagen das Leiden vollſtändig hob.

6) Eine ſeit 1½ Monaten (durch Blutegel, monſtröſe Veſicatore,
ompreſſion, Frictionen, auflöſende Embrocationen) fruchtlos behandelte
ydrarthroſe des rechten Knies bei einem 21jährigen, zu Haïti geborenen
tudioſus ward durch — Tart. stib., — nicht über gr. xij. täglich gege-
n, bei fortgeſetztem Eſſen und Trinken in 14 Tagen völlig geheilt.

7) Ein 73jähriger Invalid mit einer ſo voluminöſen Hydrarthroſe
s linken Knies, daß in der Kniekehle eine fauſtgroße Geſchwulſt vorhan-
n war, welche bei ſtarkem Druck verſchwand, wodurch dann aber die
eſchwülſte zu beiden Seiten und oberhalb der Rotula zunahmen, wurde
ɔn Hrn. Pasquier in der Infirmerie — durch Tart. stib. bis zu
. xvj. täglich — in 16 Tagen vollſtändig geheilt. Das Mittel hatte
inerlei Unbequemlichkeit erzeugt, obwohl Pat. während der Cur ¼ Ra-
ɔn aß und die Portion Wein trank.**)

---

*) Während ſonſt überall der Schmerz und das Hinderniß im kranken Gelenke gleichzeitig und gleichmäßig mit dem Erguß verſchwanden, machten allein die beiden unter 3 und 4 referirten Fälle in dieſer Rückſicht eine Ausnahme.

**) Unter den Eingangs gedachten 27 Fällen, welche Vf. behandelt, hat nur in einem einzigen der Brechweinſtein ſeine Dienſte verſagt. Es war bei einem 21jährigen Mädchen, das ſeit 3 Jahren eine große Menge Flüſſigkeit im Gelenke hatte und von mehren Chirurgen der Hauptſtadt fruchtlos behandelt worden war. Das Mittel ward nur bis zu gr. xij. gegeben, obwohl die Toleranz ſich vollkommen etablirte. Da ſich davon gar keine Beſſerung zeigte, ſo erwartete Vf. bei dieſem eingewurzelten Leiden nichts mehr, und hielt es nicht für angemeſſen, die Doſis noch zu ſteigern. 3 Monate ſpäter ſtarb Pat.

Niemals gab Vf. außer dem Brechweinſtein noch ein anderes Mittel, weder gleichzeitig, noch vor- oder nachher; niemals wurden ſeiner Anwendung allgemeine oder örtliche Blutentleerungen vorangeſchickt. Wenn jedoch das Fieber heftig, die Entzündung des Gelenkes ſtark, die Digeſtionsorgane in einem ſtark irritirten Zuſtande ſein ſollten, dann würde es angemeſſen ſein, dieſe Symptome vor dem Gebrauche des Brechweinſteins zu bekämpfen. Dieſe Präliminarbehandlung würde den Zweck haben, die Irritation des Magens zu vermindern und den Erfolg, die Toleranz des Mittels und dadurch ſeine Wirkung zu erleichtern, die um ſo größer, je weniger ſchmerzhaft die Hydrarthroſe iſt, wie alt ſie auch ſein möge, wenn nur die Synovialhaut noch nicht degenerirt iſt.

8) Nach Beendigung des vorliegenden Memoirs hat Vf. eine 23jährige Frau behandelt, die auf einer nächtlichen Reise in den ersten Tagen des April starken Frost ausgestanden, worauf sich eine sehr voluminöse Hydrarthrose des linken Knies mit Schmerz und Hitze im Gelenke und ein wenig Fieber entwickelte. — Sofort Tart. stib. gr. iv., — wonach 6maliges Erbrechen, 4 Durchfälle und bedeutender Nachlaß des Schmerzes. Am andern Morgen Eintritt der Menstruation, welche 5 Tage floß, während welcher alle Medication ausgesetzt und die Geschwulst bedeutend größer und wieder schmerzhafter wurde. Nach dieser Zeit wieder (auf sehnliches Verlangen der Pat.) — Tart. stib. gr. iv. Die nächsten 3 Tage und vom 4. an steigend bis zu gr. xvj. — Danach vom Anfange an reichliche Schweiße und bis zur Toleranz (am 3. Tage) am 1. Tage 3 Durchfälle und 4maliges Erbrechen, und am 2. nur 2maliges Erbrechen. Schon nach dem 1. Tage Besserung, und am 10., wo die Behandlung cessirt wurde, völlige Herstellung bis auf Schwäche im Beine, welche sich 10 Tage später vollständig verloren hatte. Als eine sehr merkwürdige und bis dahin (vom Vf.) nicht beobachtete Thatsache merkt er an, daß der ganze linke Unterschenkel auf eine sehr merkliche und weder der Dauer, noch der Intensität der Krankheit entsprechende Weise abgemagert war.*)
(Bulletin Gimelle in Bd. 5 p. 344–358. 1840.)

Gegen Cardialgia gastrica.

Eine (wegen Verdachts eines schon längst begangenen Kindermordes) Gefangene bekam den Tag nach ihrer Ankunft einen sehr heftigen, offenbar von galligen und schleimigen Unreinigkeiten herrührenden Magenkrampf. — Tart. stib. gr. j., Amyl. ℈β. dent. d. p. iv.**) — Nach dem ersten Pulver brach sie 7mal und sehr viel Galle und Schleim; der Magenkrampf war auf der Stelle verschwunden.***)
(Med. N. Z. Wallich in Bd. 1 Nr. 14 Suppl. p. 217. 1798.)

Die meisten von seinen Kranken hat Vf. lange Zeit nach der Behandlung, zum Theil Jahre lang gesehen; keiner ist rückfällig geworden.

Die constantesten Folgen vom Gebrauche des Brechweinsteins in großen Dosen in der fraglichen Krankheit waren: Schwächung und Verlangsamung des Pulses, Schwächerwerden der Stimme, Ermüdung und Färbung der Augenlider, bekannt unter dem Namen der blau umränderten Augen (yeux cernés), Transpiration Nachts. Außer diesen (bei allen) constanten Symptomen hatten 5 Erbrechen (2 während 1, 1 während 2 und 2 während 3 Tage), 8 sehr starke Durchfälle 1–3 Tage lang; alle Erbrechen und Durchfälle gleichzeitig; 16 hatten weder Erbrechen, noch Durchfälle. Der Appetit erhielt sich bei den meisten unverändert und stellte sich bei den übrigen wieder her, sobald die Toleranz sich etablirte; der Urin war vermindert — in Folge des starken Schwitzens; alle übrigen Functionen normal. Vf. ließ alle Patt. bei der Quantität Nahrungsmittel, welche sie vor Beginn der Cur genossen hatten, mußte sie aber bei den meisten nach wenigen Tagen vermehren.

*) Am häufigsten kommt die Hydrarthrose in den Kniegelenken vor, wie man schon aus obigen Referaten entnehmen kann. Unter Vfs. 27 Fällen von Gelenkwassersuchten hatten 21 ihren Sitz im Knie- (darunter 3 doppelte), 3 im Ellenbogen-, 2 im Schulter- und 1 im Fußgelenk.

**) Von der von Hufeland als die Brechwirkung verstärkenden Verbindung des Brechweinsteins mit Stärkemehl sah Vf. diese Steigerung durchaus nicht.
(id. ibid. p. 215–217.)

***) Toulmouche zieht aus mehren Reihen von ihm eigens angestellter Versuche über die Einwirkung tanninhaltiger Pflanzen und des Tannins selbst auf den Brechweinstein folgende Schlüsse:

1) Wenn der für sich gegebene Brechweinstein bereits Erbrechen erregt hat, so

Thein.

Physiologische Wirkungen.

Am 3. Mai 1853 wurde einem Frosch — Thein. citric. gr. j. unter die Haut des linken Oberschenkels eingeführt. Nach 35 Minuten zuerst Zuckungen in demselben, dann bei unregelmäßiger werdendem Athmen nach 10 Min. Starrkrampf des ganzen Körpers. Nach völliger Ausbildung desselben Eröffnung der Brust. Das Herz, in der Norm dunkelblau, mehr vom Ansehen eines halbleeren Schlauches und mehr oder weniger sackförmiger Bewegung, war um die Hälfte verkürzt, bewegte sich „auf Secunden" kugelförmig und wurde dabei mehr blaßroth. Nach 1 Stunde ließ der Krampf nach und schon ¼ Stunde vorher beobachtete man keine Herzbewegungen mehr, während man beim nicht vergifteten und sonst nicht verwundeten Frosche nach Eröffnung der Brust das Herz noch 18 Stunden und zuweilen noch länger pulsiren sieht.

(D. K. Albers in Nr. 33 p. 370. 1853.)

---

wird diese ungeachtet der gegentheiligen Behauptungen der meisten Arzneimittellehrer durch ein Chinadecoct nicht suspendirt.

2) Dasselbe gilt von dem in einem Chinadecoct gegebenen Brechweinstein.

3) Nur wenn letzter in der Dosis von 2—3 gr. angewendet worden, wirkt die Chinaabkochung chemisch darauf. Das dann präcipitirende Antimonoxyd wirkt gar nicht auf die thierische Oekonomie, aber der unzersetzt in der Mischung verbleibende Theil des Brechweinsteins behält seine Brechen erregende Wirkung.

4) Diese wird dagegen durch eine Galläpfelabkochung neutralisirt, welche den Brechweinstein stärker zersetzt, als das Chinadecoct.

5) Die Brechwirkung wird viel vollständiger durch Verbindung des Tart. stib. mit dem Pulver der China und besonders der Galläpfel neutralisirt, als durch deren Abkochungen, ja — man kann sagen — gänzlich vernichtet.

6) Das schwefelsaure Chinin wirkt, obwohl es kein Tannin enthält, auf den Brechweinstein fast eben so kräftig, wie das Chinapulver.

7) In der Tripelverbindung des Tart. stib. mit Chinapulver und Kali subcarbon. behält erstes bald eine freilich nur schwache Brechwirkung, bald büßt es sie ein und wirkt purgirend.

8) Die Neutralsalze zerstören in Verbindung mit Brechweinstein seine Brechwirkung nicht, schwächen sie aber.

9) Mit Kerm. mineral., selbst in großen Dosen, verbunden, vernichtet das Chinapulver und -Decoct die Brechwirkung vollständig und wirkt abführend.

10) Auf Ipecacuanha haben China und die übrigen, Tannin oder ein kräftiges bittres Princip enthaltenden Vegetabilien (mit jener verbunden) keinen (brechenhemmenden) Einfluß.

11) Auflösungen von Gummi kino scheinen die Brechwirkung ein wenig mehr zu neutralisiren, wenn sie mit dem Brechweinstein gemischt, als wenn sie hinterher gegeben werden, wo sie selbst auf Dosen von 2—3 gr. durchaus nicht influiren.

12) Concentrirte Dosen von Rad. Ratanh. von ℥ß. — ℥j. stören die Brechwirkung des Tart. stib. in keiner Weise.

13) In Klystieren, in starken Dosen beigebracht, wirkt der Brechweinstein nicht vomirend, aber, wie es scheint, auch nicht auf den Mastdarm.

14) Das nach Prouſt's Vorschrift bereitete Tannin neutralisirt die Brechwirkung des Tart. stib., wenn es mit demselben zu ℥j. in Auflösung, suspendirt sie aber durchaus nicht, wenn es hinterher gegeben wird (gegen die Behauptung der meisten Schriftsteller über Arzneimittellehre).

15) Tannin für sich gegeben, hat zu ℥ß. — ℥iij. nur eine abführende und zu ℥ß. — ℥j. eine schwache vomitive Wirkung.

16) Das nach Pelouze's Methode bereitete Tannin hindert, zu ℥j. in Auflösung mit Brechweinstein verbunden, seine Brechwirkung in ¾ der Fälle nicht; nach diesem gegeben, thut es dies selbst zu ℥j. — ℥ß. und sehr wahrscheinlich in noch stärkeren Gaben nicht.

(Bullet. Toulmouche [— Martin-Solon] in Bd. 1 p. 791—794.)

Urtica dioica.*)

Gegen Metrorrhagie.

Eine 13½jährige, gegen Ende Febr. 1843 zum ersten Male und die folgenden Monate regelmäßig menstruirte Näherin von ziemlich starker Constitution und habituell guter Gesundheit ward in den ersten Tagen des Mais 1844 kurz nach der Menstruation fast unmittelbar nach einer starken Gemüthsbewegung (Schrecken) von einer Mutterblutung befallen, die ungeachtet der sorgfältigen Behandlung eines geschickten Arztes seit 2½ Monaten unter Steigerung der Gefahr fortgedauert hatte, als Pat. am 10. Aug. in folgendem Zustande in Vfs. Behandlung kam. Sehr ausgebildete, allgemeine Bläße; frequenter, depressibeler Puls; häufige, stürmische Herzschläge ohne abnormes Geräusch; schlechte Verdauung, zuweilen Brechneigung; feuchte, weiße Zunge, natürlicher Stuhl, Abgang dicker Blutklumpen bei jedem Uriniren; Beine schmerzhaft; Oedem der Füße; wenn man sie einige Augenblicke aufrichtet (um ihr Bett zu machen), fühlt sie sich so schwach, elend und schwindelig (la tête lui tourne), daß man sie sogleich wieder hinlegen muß. — Succ. recent. Urtic. dioic., mit ein wenig Farinzucker ausgesüßt, ein gewöhnliches ½ Glas voll alle 2 Stunden. — Es werden (aus ganz besonderer Präcaution) sehr brennende und der Sonne ausgesetzt gewesene Nesseln gewählt. Am 11. völlige Stillung der Hämorrhagie; gleichwohl wird aus „purer Präcaution" noch eine Dose genommen, worauf, wie gestern auch, keine unangenehme Empfindung folgte.

In den folgenden Tagen erhielt sich die Gesundheit vollständig und ist seitdem nicht wieder unterbrochen worden. Nur am 29., wo das Mädchen übrigens wohl, aber noch merklich blaß und ihre Zunge weiß war, verschrieb Vf. eine Flasche Seidlitzer und einige eisenhaltige Pillen. Am 10. Septbr. kehrte sie, ganz hergestellt, zu ihrer Beschäftigung zurück.**)

(Bullet. Ginestet in Bd. 10 p. 364—366. 1844/45.)

Urtica urens.***)

Gegen Metrorrhagie.†)

1) Bei einem 17jährigen, seit 2 Jahren menstruirten Mädchen von vollkommener Moralität und Gesundheit im Aug. 1853 beträchtliche Me-

*) Cf. dies. Magaz. Bd 2 p. 891.

**) Vf. sagt, daß diese in seiner Praxis mit aller Genauigkeit, allem Eifer und aller Treue, deren er fähig ist, gesammelte Thatsache für sich allein ohne große logische Anstrengungen nicht nur die hämostatische Kraft des Saftes der Nesseln, sondern ihre Superiorität über die anderen blutstillenden Mittel evident beweise. Er hat seine Untersuchungen weiter führen und ermitteln wollen, ob dieser Saft auf das Blut modificirend oder auf die festen Theile zusammenziehend wirke. Zu diesem Ende gab er ihn in der gewöhnlichen Dosis mehre Tage nach einander in 2 Fällen von Leukorrhöe — mit negativem Erfolge. Die Wirkung aufs Blut meint er dadurch negativ und positiv durch die Angabe erwiesen zu haben, daß Hämorrhagien von Blutegelstichen (besonders bei Kindern oft schwer zu stiftiren) nach Application von Nesselsaft fast unmittelbar cessiren.

***) Cf. dies. Band dies. Magaz. p. 344—345, wo es gegen eine Blutung aus der Harnröhre sich heilsam erwies

†) Nachdem an die Empfehlung unsers Mittels gegen Hämoptysis bei Amatus Lusitanus und gegen Metrorrhagie bei Scopoli (s. Murray, Apparat. medicam. T. IV

rorrhagie, aus der seit 2 Tagen fließenden Menstruation plötzlich entstan-
en. Vf. fand Pat. schwach, blaß, mit kleinem, frequentem, bei dem lei-
ften Drucke verschwindenden Pulse und Ohnmachten, sobald man ihr den
Kopf aufhob. — Sogleich Succ. Urtic. ℥iv. — und nach ¼ Stunde
ſtirte die bis dahin so beunruhigende Blutung ohne Beihülfe einer anderen
Medication fast vollständig. Seitdem war alle Gefahr verschwunden, aber
ie Convalescenz ungeachtet eines guten Regims lang; die Periode erschien
rſt 3 Monate später wieder.

2) Eine 32jährige, am 8. März 1844 vom Vf. von einem wohlge-
ildeten und gesunden Knaben rechtzeitig entbundene Frau ward 2 Stun-
en nach der langen und schmerzhaften Niederkunft von einer sehr schwe-
en Hämorrhagie befallen. Bald Schwindel, Ohnmachten, Kältegefühl in
Händen und Füßen und äußerste Gesichtsbläſſe. — Sogleich Succ. Urtic.
— Nach kaum ¼ Stunde so große Besserung, daß die 2., schon zubere-
ete Dosis nicht mehr gegeben wurde. Seitdem ist kein anderer Zufall
ingetreten und die Frau völlig genesen.

3) Sehr bedeutende, beunruhigende Gebärmutterblutung am 17. März
1844 bei einer seit 2 Monaten nicht menstruirten, 41jährigen Frau und
Mutter mehrer Kinder. Sie lag blaß und abgezehrt, mit Schwäche des
Pulses, Kälte der Extremitäten und Ohnmachten bei jeder Erhebung des
Kopfes. — Sofort Succ. Urtic. ℥iv. — und nach einigen Minuten stand
er Blutfluß fast ganz. Aus „purer Präcaution" bekam sie noch ℥ij. und
ie völlige Gesundheit folgte bald ungeachtet eines in der Convalescenz
intretenden, schwachen Oedems der Füße.*)

(Ballet. Ginestet in Bd. 9 p. 1015—1020. 1843/44.)

---

p. 592) erinnert worden, referirt die Commission (= Amuſſat, Chevalier und Mérat) von 5 mitgetheilten Beobachtungen obige 3 als eben so viele verschiedene Arten von Metrorrhagie, worunter die der Entbindung folgende sehr häufig tödtlich ist. Die 2 übergangenen Fälle betrafen ebenfalls Metrorrhagien, die eben so leicht und rasch durch das obige Mittel geheilt wurden, und worunter eine sehr hartnäckig den gewöhnlichen Mitteln (aus der Hand eines geübten Arztes) widerstanden hatte

*) Außer in einem Falle von seit 3 Wochen bestehender und durch den Succ. Urtic. zu ½ Glase innerhalb 2 Tagen ebenfalls geheilter Hämatemesis und einem von mit gleichem Erfolge damit behandeltem Nasenbluten (in welchen Fällen er sich vorgenommen hat, das Mittel einschlürfen [einschnaufen] zu lassen) hat Vf. das Mittel nur gegen Metrorrhagien angewendet. Ob es in den übrigen Hämorrhagien eben so wirksam ist, fragt sich, ist aber nach dem Zeugniß der Autoren und nach Analogie der anderen ähnlichen Mittel nur anzunehmen. Die Wahrheit obiger Beobachtungen wird von der Commission nicht entfernt beanstandet und über die Gebrauchsweise noch beigefügt, daß nur die Urtica urens genommen, †) unter Aufschütten von etwas Wasser gestoßen werden soll, um den Ausfluß des Saftes zu erleichtern, den man durch Leinwand seiht und wovon man — ohne Verbindung mit irgend einem anderen Mittel — ℥ij. — ℥iv. höchstens auf einmal giebt, was man wiederholen kann, was aber nach Vf. fast immer unnöthig ist.

Die Kraft des Mittels wohnt nach ihm dem Safte inne, welchen die hohlen und gebogenen Haare enthalten. Demnach würde die Nessel im trocknen Zustande nicht mehr hömostatisch wirken, und nur die 7—8 Monate, während welcher sie vegetirt, als Stypticum angewendet werden können.

In dem angezogenen Falle (dies. Band p. 344) wurde die Wurzel der Urtica urens zerschnitten und gekocht und nicht der Saft der Blätter angewendet.

---

†) In dies. Magaz. Bd. 2 p. 891 hat sich die Urtica dioica in einem daselbst referirten Falle heilkräftig gegen Fluor albus gezeigt. Auch dieser Nessel wohnen also adstringirende Kräfte bei. In einem späteren Bande theilt Vf. die voraufgehende Heilung einer Metrorrhagie durch den Saft eben dieſer Nesselspecies mit.

Vapores ammoniacales.*)

Gegen Hydrocele.

Bonnafont hat an die Akademie 4 Beobachtungen von Heilungen der Hydrocele mittelst Injection von Ammoniakdämpfen gesandt, worüber Vf. folgendermaßen berichtet.

Nachdem er hervorgehoben, daß dieselben nicht der Hydrocele wegen, gegen welche hülfreiche Mittel vorhanden, sondern in der Hoffnung, daß die fraglichen Dämpfe gegen Krankheiten der großen Cavitäten und eingesackte Hydropsien sich nützlich erweisen würden, das Interesse der Akademie auf sich gezogen und das Verfahren bei Ausführung dieser Injectionen angegeben**), referirt er in Kürze die 4 Fälle Bonnafont's, gegen die Solidität der Heilungen, die derselbe darin erzielt haben will, den wichtigen Einwurf erhebend, daß B. seine Kranken nach 90, 44, 38 und 24 Tagen aus den Augen verloren hat und dieser Zeitraum viel zu kurz sei, und theilt dann eigene Beobachtungen detaillirt mit, über die wir nur sein Resümé wiedergeben wollen. In 8 Fällen hat er constatirt, daß die Ammoniakgas-Injectionen schmerzhafter sind, als B. behauptet hatte, jedoch weniger heftig und vielleicht von kürzerer Dauer, als die gewöhnlichen flüssigen Injectionen. Die Folgezustände sind wegen ihrer Einfachheit bemerkenswerth; die Entzündung ist sehr mäßig, Fieber fast gar nicht vorhanden, und nach einigen Tagen fast jede Spur der stattgehabten Operation verschwunden. B. hält dieses für einen Vorzug, Vf. leitet daraus die Besörgniß her, daß das Ammoniakgas die Schleimhäute zu wenig irritire, um eine adhäsive Entzündung hervorzurufen. In 1 Falle, wo eine (zwar nur) kleine Menge davon ins Scrotalzellgewebe infiltrirt war, entwickelte sich daselbst jedoch ein Absceß.

Das Resultat war in Vfs. 8 Fällen folgendes: 6 Recidive (darunter eins erst nach 9 Monaten) und nur 2 dauernde Heilungen. Demgemäß erklärt es das fragliche Mittel für das unsicherste von allen bis auf diesen Tag gegen Hydrocele empfohlenen, und hat nicht den Muth gehabt, es in Krankheiten anderer geschlossener Höhlen zu versuchen, denen man

---

S., Wundarzt in Jägernsdorf, will den frisch ausgepreßten Saft der Brennesseln mittelst damit getränkter Baumwolle bei Schmerzen in hohlen, bei Berührung schmerzlosen und nicht verlängerten Zähnen in mehren Fällen mit augenblicklicher Erleichterung angewendet haben.

(Oestreichsche Jahrb. Simon in Bd. 24 p. 144. 1838.)

Brennesselsaft in der Gabe von ℥ij.—℥iv. hat nach einer von Ginestet der Paris. Akademie der Medicin eingereichten Abhandlung bei Mutterblutung „stets (? Fl.) erwünschte Wirkung."

(Journ. de Méd. et Chirurg. prat. p. 426. 1844.)

*) Cf. dieses Magaz. Bd. 3 p. 678 und Anmerk.

**) Der von B. angewendete Apparat umfaßt 1) einen Recipienten, in welchen man das Ammonium thut, sowie man es in den Apotheken findet; 2) eine auf dem oberen Theile des Recipienten angeschrobene Pumpe, der ähnlich, welche zur Application der Ventusen dient; 3) eine der Pumpe angepaßte, in einem konischen, kupfernen Knopf endende, biegsame Röhre, und 4) ein gewöhnlicher Trocart. Der Tumor wird, wie gewöhnlich, angestochen und entleert, darauf der kupferne Knopf in den Trocart gebracht, die Pumpe durch einen Gehülfen in Bewegung gesetzt und das ausströmende Gas in die Scheidenhaut gestoßen, die durch einige Stöße des Stempels gefüllt wird. Nun wird die biegsame Röhre aus der Canüle heraus gezogen, diese mit dem Finger verschlossen, um das Fluidum 2—3 Minuten in der Kyste zurück zu halten, diese darauf durch Drücken entleert, und diese Procedur 2- bis 3mal wiederholt.

it so viel Nutzen und Sicherheit jetzt die Jodinjectionen entgegen-
gt.*)
(Bullet. Robert in Bd. 16 p. 353—361. 1850/51.)

Vinum.**)

Physiologische Wirkungen.

A. Vinum album Rhenanum (Nierſteiner).

Harnunterſuchungen während des Genuſſes von weißem Rheinwein.

Vf. ſtellte damit Ende December 1847 und Anfangs Januar 1848 lgende 5 Verſuche an:

1) Vom 26. bis 27. Decbr. 10½ U. bis 8 U. 20 Min. Morgens. arometerſt. 338‴; Thermometerſt. — 2° R.

Weingenuß: den Tag über 1½ Flaſchen.

Bewegung im Freien: Morgens 2 Stunden geritten, Nachmittags ur einige Fußbewegung in der Stadt.

Befinden: ſehr gut, nur Abends ſpät etwas rauhe Stimme, am fol- nden Tage Schnupfen, weshalb Vf., der am 26. Decbr. ſich vollkom- en wohl gefühlt hatte, die Verſuche bis zur vollſtändigen Geneſung usſetzte.

Urin vollkommen klar, weingelb, von unbedeutendem Geruch; Reac- on ſauer.

2) Vom 4. bis 5. Jan. 10 – 8 U. Morgens. Barometerſt. 336‴, ; Thermometerſt. — 0° R. Wetter heiter.

Weingenuß: den ganzen Tag über 2 Flaſchen.

Bewegung im Freien: am 4. Jan. 4 Stunden geritten; am 3. hatte f. den ganzen Tag bis Nachts 1 U. ſtarke Bewegung zu Pferde und zu uß gehabt.

Befinden: ausgezeichnet wohl.

Urin vollkommen klar, ſtrohgelb, wie friſcher Harn riechend; Reac- on ſtark ſauer.

3) Vom 5. bis 6. Jan. 10 bis 8 U. Morg. (Ueber Thermo-, Ba- met. ꝛc. fehlen hinfort die Angaben.)

Weingenuß: 2 Flaſchen den ganzen Tag.

Bewegung: Nachmittags 4 Stunden geritten.

Befinden: ſehr gut.

Urin ausgezeichnet klar, blaß ſtrohgelb, von friſchem Geruch; Reaction uer.

4) Vom 11. bis 12. Jan. 11 bis 8 U. Morg.

Weingenuß: 3 Flaſchen den Tag über.

Bewegung: 2 Stunden geritten.

Befinden: ſehr gut; am 12. beim Aufſtehen etwas Kopfſchmerz, der h bald verlor.

Urin vollkommen klar, ſtrohgelb, wäſſerig; Geruch friſch, Reaction uer.

---

*) Von den Beobachtungen B's. iſt eine in Bd. 15 p. 263—264 (des Bullet.) originaliter mitgetheilt.

**) Cf. dieſ. Magaz. Bd. 1 p. 812–814 und auch Bd. 3 p. 653—654.

5) Vom 12. bis 13. Jan. von 11 bis 8 U. Morg.
Weingenuß: den Tag über 2½ Flaſchen.
Bewegung: 4 Stunden geritten.
Befinden: am 12. ſehr gut; am 13. große Abneigung gegen Wein, Morgens kein Appetit, etwas pappiger Geſchmack. Vf. genoß nichts, hatte dem ungeachtet Mittags und Abends auch ſehr wenig Appetit, aber 3 durchfällige Ausleerungen Tags über (im Normalſtande nur 1 Stuhlausleerung täglich). Am 13. und 14. Trägheit in den Gliedern und nach dem (Mittags unwiderſtehlichen) Schlafe eine zum Denken etwas unluſtig machende Abſpannung. „Dies Phänomen zeigte ſich an allen Tagen", an welchen Vf. Wein trank.
Urin wie geſtern; Reaction ſauer.
Nach dieſen 5 Verſuchen wurden durchſchnittlich ausgeſchieden in Grammen:

	in 24 Stunden	auf 1000 Grm. Körpergewicht
an Harn	3165,400.	42,2053.
„ Waſſer	3085,762.	41,1435.
„ feſten Stoffen	79,638.	1,0618.
„ Harnſäure	24,806.	0,3308.
„ feuerbeſtändigen Salzen	0,471.	0,0062.
„ in Waſſer löslichen Salzen	29,061.	0,3875.
„ „ „ unlöslichen Salzen	2,011.	0,0270.
„ feuerflüchtigen Salzen und Extractivſtoffen	23,229.	0,3097.

Dieſe Werthe müſſen mit denjenigen Verſuchen im Normalzuſtande verglichen werden, welche den Verſuchen mit Wein am nächſten liegen. Es ſind dies die nach dem Zuckergenuß (in dem Zeitraume vom 31. Oct. bis 6. Decbr. incl. 1847) angeſtellten „und in allen ihren Theilen genau nach derſelben Methode ausgeführten" 11 Verſuche über den Normalzuſtand (ſ. Artik. Saccharum in dieſ. Hefte).
Demnach wurden nach dem Genuſſe von weißem Rheinwein (Nierſteiner) durchſchnittlich täglich mehr, als im Normalzuſtande ausgeſchieden in Grammen:

an Harn	718,613.
„ Waſſer	708,881.
„ feſten Beſtandtheilen	9,732.
„ Harnſtoff	1,470.
„ Harnſäure	0,667.
„ feuerbeſtändigen Salzen	5,934.
„ in Waſſer löslichen Salzen	6,430.
„ feuerflüchtigen Salzen und Extractivſtoffen	2,281.

II. Unterſuchung der durch die Lungen ausgeſchiedenen Stoffe während des Genuſſes von Nierſteiner.

a. Der ausgeathmeten Luft und Kohlenſäure.

Darüber hat Vf. vom 25. bis 29. Sept. 1847 zu den verſchiedenſten Tageszeiten 25 Verſuche angeſtellt.
1) 25. Septbr. 6 Experim., von 9 U. 5 Min. bis 12 U. 10 Min. Morg. 4, um 2½ U. und 3 U. 25 Min. Nachmitt. 2. Barometerſt.

eim 1. Verſ. 339‴, vom 2. an 338‴ und Nachmitt. 337‴; Thermo-
reterſt. beim 1. und 2. Verſ. + 11°, dann + 12° und Nachm. + 1[illegible],
R. Witterung erſt heiter, gegen Mittag und ferner bewölkt.

2) Weingenuß: von 8¾ bis 10½ U. = 6, von 11 U. 25 Min.
is 11½ U. = 3; bis um 2 U. 7 Min. = 3, und von da bis 3 U.
5 Min. = 2½ (im Ganzen 14½) Glas Niersteiner (1 Glas ſtets ⅛
laſche gleich gerechnet).

Befinden: Vor dem 2. Morgenverſuche eine etwas berauſchende Wir-
ung, die beim folgenden (50 Min. ſpäter) ſchon wieder aufgehört hat.

2) 26. Septbr. 4 Experim., 3 Morg. von 10 U. 10 Min. bis 12¼ U.,
Nachmitt. 3 U. Barometerſt. Vormitt. 336‴. Nachmitt. 337‴; Ther-
nometerſt. Morg. + 12°, Nachmitt. + 11° R. Wetter: Regen.

Weingenuß: bis 10 U. = 3 und von 10 bis 11 U. = 3 (im Gan-
en 6) Glas.

Befinden: 5 Min. vor dem Nachmittagsverſuche etwas Naſen-
luten.

3) 27. Septbr. 6 Experim., 4 Morg. von 8 U. 35 Min. bis 12 U.,
Nachmitt. 2 U. 25 Min. und 3 U. 35 Min. Barometerſt. 338‴;
hermometerſt. + 10° R. Witterung Morg. früh und Nachmitt. heiter,
egen Mittag Regen, Mittags bewölkt.

Weingenuß: Um 8 U. 10 Min. Morg., 2 und 3 U. Nachmitt. je 4,
m 9 U. 23 Min. und 9¾ U. je 2, und um 10¾ U. Morg. = 1 (im
anzen 17) Glas.

4) 28. Septbr. 6 Experim. Vormitt. von 7 U. 20 Min. bis 12½ U.
Barometerſt. erſt 339‴, 5 und bei den beiden letzten Verſ. 340‴; Ther-
nometerſt. + 12, 15, 16, 14, 17 und 12°, 5 R. Witterung während
es 1. und der 2 letzten Verſuche heiter, während der übrigen Regen.

Weingenuß: Morg. 6¾ U. = 4, um 8 U. 5 Min., 8½, 8 U.
2 Min. und 11 U. 10 Min. je 1, um 10 U. = 2 (im Ganzen 10) Glas.

Befinden: beim 2. Verſ. etwas ſchwindelig.

5) 29. Septbr. 3 Experim. von 8 U. 25 Min. bis 10 U. 55 Min.
Barometerſt. beim 1. Verſ. 340‴, nachher 336‴, 5; Thermometerſt. + 14°,
5°, 14° R. Witterung bezogen.

Weingenuß: um 8 U. 10 Min. und 9 U. 40 Min. je 3, um 10 U.
5 Min. = 2 (im Ganzen 8) Glas.

Bewegung: ſehr angeſtrengte zu Fuß am 28. Sept. Nachmitt.; außer-
em iſt nur unterm 25. Morgens eine ½ſtündige angegeben.

Das Ergebniß dieſer Verſuche iſt:

es wurden ausgeathmet in 1 Minute in Cubikcentimetern, reducirt
auf + 37° C. und 336 Pariſer Linien

	Luft	Kohlenſäure
in allen 25 Verſuchen (= Summe)	374,173,53.	5,186,25.
im Mittel (in jedem einzelnen) . .	14,966,94.	207,45.

b) Des ausgeathmeten Waſſers.

Hierüber ſtellte Vf. 31 Verſuche an 1 Tage, dem 27. Sept. 1847,
ei einem Barometerſt. von 338‴ und einem Thermometerſt. von + 10° R.
n. An dieſem Tage verzehrte er (ſ. den 27. Septbr. unter den vorigen
Verſuchen) 17 Glas Niersteiner und
athmete aus in 1 Minute (in gleichen Verhältniſſen):

in allen 31 Verſuchen (= Summe)	7,930.
im Mittel (in 1 Verſuche) . . .	0,255.

Das Mittel aus 75 Versuchen im Normalzustande (s. Art. Saccharum in diesem Hefte) beträgt 0,271, mithin die mittlere Differenz 0,018 (welche bei Weingenuß weniger ausgeathmet werden).

B. Vinum rubrum (Walportzheimer).

I. Harnuntersuchungen während des Genusses von Walportzheimer.

Vf. stellte hier, wie beim Weißweine, 5 Versuche an; man sieht nur nicht recht ein, warum er sie gerade zwischen jene (vom 6. bis excl. 11. Jan. 1848) geschoben, und die dadurch in 2 Theile geschnitten sind.

1) Vom 6. bis 7. Jan. 1848 Morg. 10 bis 8 U.
Weingenuß: den Tag über 1½ Flaschen.
Bewegung: Morgens 2 Stunden geritten.
Befinden ganz ausgezeichnet.
Urin vollkommen klar, strohgelb; Geruch wie frischer Harn; Reaction sehr sauer.

2) Vom 7. bis 8. Jan. 10 bis 8 U. Morg.
Weingenuß: den ganzen Tag über 2 Flaschen.
Bewegung: Morgens und Nachmittags je 1 Stunde geritten.
Befinden sehr gut, Appetit mäßig.
Urin in den folgenden Versuchen wie im vorigen (im letzten ist gar die specielle Angabe darüber vergessen).

3) Vom 8. bis 9. Jan. 10 bis 8 U. Morg.
Weingenuß: während des ganzen Tages 2 Flaschen.
Bewegung: Morgens 2 und Nachmittags 2½ Stunden geritten.
Befinden sehr gut; Appetit gut.

4) Vom 9. bis 10. Jan. 10 bis 8 U. Morg.
Weingenuß: wieder 2 Flaschen den Tag über.
Bewegung: Nachmitt. 3½ Stunden geritten.
Befinden unverändert wohl; Appetit sehr gut.

5) Vom 10. bis 11. Jan. 10 bis 8 U. Morg.
Weingenuß: 1½ Flaschen den Tag über.
Bewegung: Morg. eine kleine Bewegung zu Fuß, Abends nach 8 U. 2 Stunden geritten.
Befinden sehr gut; am 10. Morg. bemerkte Vf., daß während der Nacht seine Nase geblutet hatte.

Nach diesen 5 Versuchen wurden während des Genusses von Walportzheimer durchschnittlich ausgeschieden in Grammen:

	in 24 Stunden	auf 1000 Grm. Körpergewicht
an Harn	2873,000.	38,2067.
" Wasser	2791,592.	37,2213.
" festen Stoffen	81,408.	1,0854.
" Harnstoff	22,860.	0,3048.
" Harnsäure	0,501.	0,0067.
" feuerbeständigen Salzen	34,287.	0,4572.
" in Wasser löslichen Salzen	32,424.	0,4325.
" " " unlöslichen Salzen	1,853.	0,0247.
" feuerflüchtigen Salzen u. Extractivstoffen	23,760.	0,3168.

Es wurden demnach während des Genusses von Walportzheimer ausschieden täglich durchschnittlich in Grammen

	mehr, als im Normalzustande:	weniger:
Harn	426,273.	
Wasser	414,711.	
festen Stoffen	11,562.	
Harnstoff		0,476.
Harnsäure	0,117.	
feuerbeständigen Salzen . .	9,109.	
in Wasser löslichen Salzen .	10,823.	
= = unlöslichen = .		0,714.
feuerflüchtig. Salzen u. Extractivstoffen	2,812.	

Untersuchungen der durch die Lungen ausgeschiedenen Stoffe während des Genusses des Walportzheimers.

a) Der ausgeathmeten Luft und Kohlensäure.

Darüber sind 26 Versuche, bis auf einen einzigen, in 3 Tagen anestellt (vom 30. Septbr. bis 2. Octbr. 1847).

1) 31. Aug. 1 Experim. 3½ Nachmitt. Barometerst. 336‴; Thermometerst. + 13° R. Witterung bewölkt.

Weingenuß: von 12 bis 2 U. 2 Flaschen.

Bewegung: 5 Stunden Weges in 2 Stunden geritten. (In den folenden Versuchen ist über Bewegung nichts wieder angegeben).

2) 30. Septbr. 10 Experim., 5 von 8 U. 18 Min. bis 12 U. 9 Min. Morg. und 5 von 2 U. 40 Min. bis 7 U. Abends. Barometerst. Morg. 339‴, 5, Mitt. 339, Nachmitt. 338‴; Thermometerst. beim 1. Versuch + 14°, dann + 15° R. Witterung: Nebel; beim letzten Versuch bewölkt.

Weingenuß: um 8 U. = 3, um 8 U. 20 Min., 8 U. 25 Min., U. 30 Min., 10 U. 5 Min., 10 U. 55 Min., 5½ U. und 6 U. 16 Min. 1, um 3 U. 2 und 4 U. 32 Min. je 2 (im Ganzen 14) Glas.

Befinden: Morg. etwas schwindelig. Nach dem Mittagsfen Schlaf, etwas Kopfschmerz bis zum Abend und Müdigit in den Gliedern. 2 Stuhlausleerungen.

3) 1. Octbr. 7 Experim. Morg. von 7¼ U. bis 12 U. 10 Minut. arometerst. 336‴; Thermometerst. + 10° R. Witterung: Regen.

Weingenuß: um 7 U. = 3, um 7¾, 8 U. 20 Min., 8 U. 40 Min., U. 5 Min., 10 U. 5 Min., 11 U. 25 Min. und 11½ U. je 1 (im anzen 11) Glas.

4) 2. Octbr. 8 Experim., Vormitt. von 8½ bis 12 U. 8 Min. 5 und achmitt. von 3 U. 5 Min. bis 5¼ U. 3. Barometerst. 336‴; Thermometerst. Morgens + 13, 14, 15, 14, 13° und Nachmitt. + 12° R. Wetter: bewölkt.

Weingenuß: um 8¼ U. = 3, um 9 U., 2 U. 50 Min. und 3 U. 0 Min. je 2, um 9 U. 55 Min., 11 U. 5 Min. und 11 U. 35 Min. 1 (im Ganzen 12) Glas.

Befinden: Morgens beim Aufstehen etwas Nasenbluten. Nach em Mittagsessen 1½ Stunden geschlafen; danach Schwere n den Gliedern.

Nach diesen Versuchen wurden ausgeathmet in 1 Minute in Cu-

. den Wein kurz vor den Respirationsversuchen trank und der Alkohol
i Weins seine Wirkung zuerst geltend machte; hätte er während der
icht auch Respirationsversuche angestellt, so würde er ohne Zweifel eine
ßere Menge Kohlensäure gefunden haben, als bei Tage. (Der Wein-
isch ist ein Alkoholrausch, nur oft etwas modificirt durch die übrigen
standtheile des Weins.)

Wie nach Alkoholgenuß die Blutbläschenmauser (= Kohlensäureaus-
eidung) am meisten und längsten behindert wird, so geschieht dies auch
n Weine längere Zeit, obgleich die Alkoholwirkung auf das Blutplasma,
sen Mauserproducte sich im Harne zeigen, durch die neben demselben
Wein enthaltenen Substanzen neutralisirt war; wie nach abgelaufener
oholwirkung die Blutbläschen sich der Kohlensäure entledigen, so ist zu
arten, daß nach dem Genuß von Wein die Blutbläschenmauser (in
em reactionskräftigen Organismus) schon sehr bald eintreten werde, da
noch mehre mauserbefördernde Stoffe enthält.

Wie den Zucker, Kaffee und Alkohol, so sah man auch den Wein als
ahrungsmittel an, was man in einiger Rücksicht wohl könnte, weil er
rklich nahrhafte Bestandtheile, wie Gummi, Schleim, einige Alkalien und
osphorsaure Erden (in der That Nahrungsmittel, weil sie zur Anbildung
r Körperorgane dienen können) enthält. Indessen sind diese, wenn sie
ht überdies durch die übrigen Substituentien zur Anbildung irgendwie
tauglich gemacht werden, im Weine in so geringen Mengen enthalten,
gegen der mauserhemmende Alkohol und die mauserbefördernden Säuren
d Salze (Weinsäure, weinsaures Kali ꝛc.) so überwiegend, daß es am
rathensten erscheint („a potiori fit denominatio), den Wein für ein Ge-
ß- und Arzneimittel anzusehen.

Er „ist ein hauptsächlich für die reicheren Stände passendes Genuß-
ittel" nicht bloß seines Preises wegen, sondern weil er, im geraden Ge-
nsatze zum Alkohol (Branntwein) die Mauser befördert, also eine kräf-
ge und reichliche Nahrung erfordert, wie „schon der gute Appetit der
Weintrinker" beweist. Wein, kurz vor dem Essen getrunken, vermindert
ar auch den Appetit; allein das beruht darauf, daß der in ihm enthal-
ne Alkohol zuerst seine Wirkung entfaltet.

Bei augenblicklicher Ermüdung nach längeren Anstrengungen ist er
n vortreffliches Mittel entweder für sich oder mit leicht verdaulichen,
ärkenden Nahrungsmitteln; hat man letzte nicht (gleichzeitig oder bald
achher), so folgt dem Weingenusse eine gewaltige Erschöpfung.

Es herrscht überall der Glaube, der rothe Wein (Ahrbleichart, auch
e französischen, Bordeaux, Burgunder) sei Hämorrhoidariern, Melancho-
kern ꝛc. sehr gesund: Vf. räumt ihm nur einen Einfluß auf die stärkeren
Mauseracte (namentlich die Fortdauer des Hämorrhoidalflusses) ein, wobei
r die Krankheitsbedingung unterhält (cf. Coffea Schluß in dies. Hefte);
lso ein Palliativ. „Nur in dem Falle bleibt der Gebrauch des Weins
thsam, wenn die Auswurfs-Actionen bei gewissen Krankheiten, wie bei
ämorrhoidalbeschwerden, zu stark werden."

Der seltene und wenn auch zuweilen etwas starke Weingenuß ist
dem Gesunden zuträglich; er treibt den Körper zu stärkeren Wehractio-
en und dient „zu einer wahren Gymnastik der vegetativen Functionen",
enn ihm zur Durchführung jener Zeit gelassen wird; wenn nicht, wenn
an täglich Wein trinkt, „muß er nothwendig schaden", wie schon „die
lten, aufgeschwemmten, kurzathmigen, asthmatischen Weinsäufer", beweisen.

Der mäßige Weingenuß ist besonders älteren, zu Mauserstockungen geneigten Personen sehr heilsam.

In Betreff der arzneilichen Anwendung des Weins verweist Vf. auf das, was er von der des Kaffees und Alkohols gesagt hat (s. dies. Heft Artik. Coffea). Derselbe wird „in vielen Fällen" (in der bisher üblichen Praxis wohl immer) „nur als Beihülfsmittel angewandt", sollte aber seiner Heilkräftigkeit wegen für sich allein gegeben werden, wie Vf. „schon seit mehren Jahren oft und viel" gethan. Er ist ein herrliches Mittel:

Bei bleichsüchtigen und skrofulösen Beschwerden. Der rothe (ein mehr alkoholartiger), wie die französischen, spanischen und portugiesischen Rothweine verdienen hier den Vorzug, nicht etwa wegen eines größeren Eisengehalts, sondern weil sie die übereilte Mauser der unreifen, in der Pfort- aber sich immerfort auflösenden Blutbläschen mehr, als die weißen Weine verlangsamen. Das stimmt auch mit Hannover's Erfahrung, wonach die Bleichsuchtbeschwerden sich mindern, sowie die ausgeschiedene Kohlensäuremenge fällt.

Bei Genesenden ist er unersetzlich, indem er durch seine Erstwirkung (durch den Alkohol) zur Befestigung der neuen Bildungen beiträgt und nachher (durch die Säuren und Salze) wieder Mauserbestrebungen entfaltet, wodurch „einer neuen Krankheit oder einem Rückfall sehr zweckmäßig vorgebeugt wird."

„In sehr seltenen und nicht zu kleinen Gaben" kann man den Wein selbst gegen in Mauserstockungen begründete und mit trägen Wehractionen verbundene Krankheiten, die sogenannten asthenischen anwenden; sein fortgesetzter Genuß muß aber (nach den früheren Erörterungen) „in sogenannten Schwächekrankheiten eine stets wachsende Schwäche hervorbringen."

„Auch bei Wehenschwäche ist der Wein zu empfehlen, wenn die Geburt bald vollendet ist und die Wehen zu schwach sind"; gegen Wehenschwäche in den früheren Geburtsperioden „paßt der Wein viel weniger, als der Kaffee oder der Branntwein.*)

(Böcker.)

Viola tricolor.**)

Vergiftung.

Die schon seit C. Strack (dessen gekrönte Preisschrift: De crusta lactea infantum ejusdemque specifico remedio. Dissert. Fest. 1779 bekannte Heilkraft des obigen Mittels gegen die Milchborke hat sich auch Vf. in unzähligen Fällen (3j. in Milch gekocht, täglich innerlich) bei in-

---

*) „Warumb derselbe, so sich unmäßig überweinet, gern für sich, entgegen der von Bier voll getrunken, hinter sich fällt; die Ursache weiß der Philosophus", sagt P. Abraham von Sta Clara, und Brück setzt hinzu: „Seitdem Magendie uns belehrt hat, daß Reizung der Corpor. striator. Vorwärtsgehen, Reizung des oberen Theils des Cerebelli Rückwärtsgehen bewirkt, werden die Philosophen des 19. Jahrhunderts dem Wein ein specifisches Reizvermögen der erstgenannten Gehirnorgane, dem Bier eine bestimmte Beziehung zum letztgenannten Gehirntheil zuschreiben."

(Casp. Wochenschrift 1836 Nr. 1 p. 15.)

**) Cf. dies. Magaz. Bd. 3 p. 655—658.

nerer und äußerer Anwendung bestätigt. Als er neuerlich diese Freisammilch einem Kinde verordnet hatte, leckte die Hauskatze, ein gesundes, ausgewachsenes, junges Thier, davon „allenfalls 1 Eßlöffel voll." Bald darauf verfiel sie „in Zuckungen, in fürchterliche Krämpfe" und verendete convulsivisch. Das Decoct und die noch vorräthigen Pulver waren „die unverkennbare Jacea", die also für Katzen und vielleicht für das ganze Katzengeschlecht ein Gift zu sein scheint. (Vf. verspricht, hierüber Versuche anzustellen und bekannt zu machen, und erinnert an den von diesem Mittel, besonders in der Periode, wo es gegen die Crusta lactea zu wirken anfängt, erzeugten quasi — Katzenharngeruch des Urins.)*)

(A. m. Ann. Schneider in Bd. 20 p. 91—92. 1817).

Physiatrik.

Ascites.

Ein Potator, der die Influenza und nachher ein Nervenfieber überstanden hatte, verfiel danach in obige Krankheit, ohne durch alle gebrauchten Mittel (= Resolvent., Diuret.) gebessert zu werden. Vf. kündigte daher Pat. die Paracentese für den nächsten Tag an, konnte aber erst 2 Tage später wieder zu Pat. kommen. Dieser war aber zu Vfs. Erstaunen von seiner Bauchwassersucht gänzlich befreit; der Schreck, in welchen die angekündigte Operation ihn versetzt, hatte ihn die ganze Nacht in Todesangst erhalten und am anderen Morgen einen Durchfall hervorgerufen, der sich wohl gegen 50 und mehre Male wiederholt, nun aber schon größtentheils nachgelassen hatte. In Folge dessen war Pat. seine Krankheit los geworden und bis auf eine große Mattigkeit ganz wohl. Diese hob der ungefähr 14tägige Gebrauch von Decoct. Rad. Salep. mit Extr. Trifol. fibrin. und Cort. Aurant. „Bis jetzt" genießt der Mann „die beste Gesundheit."

(A. m. Ann. Sommer in Bd. 4 p. 70—71. Mai 1801.)

Putrescentia Uteri.

Dieser Zustand bei einer bisher gesunden, 38jährigen Frau, die im 10. Monate ihrer 5. Schwangerschaft 2 Tage vor dem Eintritt der Wehen „unter Begleitung eines Rheumatismus des Uterus" einen reichlichen, schmutzigbraunen, mit Blut gemischten, ichorösen, penetrant stinkenden und

*) In der Milchkruste wirkte die Viola tricolor als Thee oder als Pulver vorzüglich durch urinam jumentosam.

(Med. N. Z. Kohlhaas in Bd. 2 Nr 5 p. 73. 1799.)

Schlegel's glückliche Versuche mit diesem Kraute gegen Syphilis (s. dieses Magaz. Bd. 3 p. 655—658) veranlaßte Verf. zu einem Versuche bei einem borkigen syphilitischen Gesichtsausschlage und secundären Rachensymptomen (namentlich einem Geschwüre am Gaumensegel). Jener trocknete schon nach 6 Tagen ein und nach 4 Wochen war das Gesicht völlig rein; das Geschwür reinigte sich zwar auch und schien öfters heilen zu wollen, allein die von Zeit zu Zeit von neuem eintretende Entzündung mit Eiterung und Vergrößerung des Geschwürs wurde mit der 6. Woche so arg, daß einige Ohnmachten eintraten. Mehre Monate ward das Mittel nun noch bald in stärkerer Dosis, wobei Entzündung und Schmerz im Rachen sich steigerten, bald in schwächerer gegeben, wobei sie wieder nachließen; endlich mußte Vf. zu Mercurialien greifen, wobei Pat. bald vollständig genas.

(A. m. Ann. Laubender in Bd. 8 p. 13—16. Jan. 1805.)

schaften Ausfluß aus den Geschlechtstheilen bekommen hatte und eine 2 Tage nach dem Eintritt jener durch die Wendung von einem vermuthlich seit 36 Stunden abgestorbenen Kinde entbunden worden war, wurde „ohne directe Einwirkung auf den putriden Zustand des Uterus und auf den ihm entsprechenden, allgemeinen Zustand des Organismus — — — ohne Arznei, selbst nicht durch kräftigende Nahrungsmittel, sondern bloß durch Pflege bei Wasserkost — unter den folgenden kritischen Richtungen nach der Haut und den Nieren entschieden." Reconvalescenz in 3 Wochen; ein „späterhin erst, als unter den allgemeinen Merkmalen fortschreitender Besserung der ichordse Ausfluß sparsamer, consistenter und milder geworden war"', empfohlenes Decocto-Infus. Flor. Chamom. zu Injectionen ward schon nach 24 Stunden von Pat. wieder vernachlässigt. Sie „lebt" (etwa 2 Jahre später) „noch, ist gut genährt, munter und kraftvoll."

Einen Tag nach der Entbindung, als „beim Bestande der genannten Zufälle ein fixer, bei Betastung ansprechender Schmerz des aufgetriebenen Uterus die Gegenwart versteckter Entzündung anzeigte", — bei Befolgung des diaphoretischen Regimens alle 3 Stunden Mercur. dulc. gr. β. in einem schleimigen Vehikel. — Am anderen Tage, nach Verbrauch von gr. iiiß., ein „stürmischer, ruhrartiger Durchfall mit Beimischung von Galle*), der trotz dem bedenklichen Verfalle der Kräfte durch sieben Gaben der Opiumtinctur nur gemäßigt wurde."

(M. m. S. Berthold in Bd. 36 p. 456—458. 1833.)

*) Dieser ist wahrscheinlich Wirkung des Quecksilbers.

Namensverzeichniß

der

Schriftsteller und Gewährsmänner.

A.

Aaskow, 439.
Abbadie, 68.
Abeille, 898.
Abel, 161, 172.
Abendroth, 950.
Adelmann, 159, 330, 820, 979.
Adelon, 774.
Aepli, 160, 345.
Albers, 64, 858, 963, 1027.
Albers, 60.
Aldas, 514.
Alexander Trallianus, 190.
Alexander, W., 490, 625.
Alexandre, 594.
Allier, 1016.
Alibert, 278, 425, 426, 641, 700.
Alpinus, 970.
Althof, 223.
Baillie, 855.
Baillou, 952, 953.
Baldinger, 923, 999.
Baldwin, 969.
Baleſtrier, 422.
Bally, 57, 240, 278, 421.
Barral, 962.
Barrier, 731.
Barrows, 192.
Bartels, 870, 773, 820.
Barthez, 471, 477.
Batemann, 385.
Battley, 909, 910.
Batzer, 924.
Baudelocque, 913, 965.
Baudet, 825.
Bauer, 268.
Baumes, 731, 906.
Baumgärtner, 7.

Bidot, 637.
Biett, 385, 412, 447, 914.
Bing, 123.
Binswanger, 103.
Bischoff, 533, 678, 894.
Bittner, 224.
Blaikall, 155, 156, 333, 334.
Blaike, 963.
Blaire, 9.
Blasius, 971.
Blasse, 850.
Bleicher, 884.
Bleifuß, 344.
Blumenbach, 4.
Bobillier, 618.
Böcker, 306, 765, 846, 865, 1014, 1038.
Bödderus, 768.
Boerhaave, 153, 595, 952.
Boggio, 62.
Boinet, 915.
Boismont, Brierre de, 774.
Boisseau, 498.
Bonjean, 324, 325, 1016.
Bonnafont, 1030.
Bönneken, 4.
Bonnet, 708, 921.
Bonorden, 251.
Bork, 29, 30.
Botter, 743.
Bouchardat, 108.
Boudet, 324, 1016.
Boudin, 790.
Bouillard, 815.
Bouillaud, 383, 578, 579, 630, 814, 822, 868, 875.
Boulduc, 552.
Bouley, 37, 41, 735, 876.
Boullay, 979.
Bouquet, 549.
Bourgery, 108.
Bourières, 907.
Bousquet, 953.
Boutron, 962.
Bouttaz, 977, 978.
Bourier, 740.
Bouyer, 913.
Braad, 847.
Bracher, 664.
Bracy, 876.
Bradley, Waldron, 971, 972.
Braun, 211, 421.
Bravaz, 898.
Brayer, 59, 60, 62.
Breme, 922.
Brera, 191, 913, 914.
Breschet, 769.
Breslau, von, 63.
Bretonneau, 56, 953.
Bright, 333.
Briquet, 218, 823, 913, 953.
Broqua, 822.
Broussais, 268.
Browa, 268.
Bruce, 59, 60.
Brück, 1038.
Brühl-Cramer, 405.
Brum, 850, 884.
Bruns, 761.
Buchardat, 762.
Buchharie, 549.
Buchheim, 998, 1011, 1012.
Buchner, 60, 63, 68, 69, 965.
Büchner, 57, 190, 345.
Bücking, 966, 975.
Budd, 60, 64.
Buisson, 913.
Bultert, 915.
Burghard, 933.
Burkhardt, 889, 894, 895.
Burow, 778, 852.
Busch, 438, 445, 592, 593, 592, 667, 67 688.
Bussy, 783, 965.
Buys, 995, 997.

C.

Calloud, 1015.
Canstatt, 65, 66, 224.
Canub, 783, 784.
Canzoni, 845.
Carminati, 117.
Carpenter, 411.
Caspari, 44, 770.
Cavenne, 961.
Caventou, 899, 901, 965.
Cazenave, 385, 412, 447.
Celsus, 190, 335.
Champonnière, 914.
Chantourelle, 901.
Charcellay, 952, 953.
Charruau, 956.
Chartroule, 908.
Chaufard, 550.
Chaussier, 640, 641, 642.
Chérest, 956.
Chevalier, 783, 859, 1029.
Chomel, 66, 565, 710, 789.
Choulant, 16.
Christin, 913.
Christiern, 913.
Christison, 12, 913.
Clara, Abraham de Sta, 1038.
Claruk, 876.
Clarus, 58.
Claußnitzer, 832.
Clemançon, 480.
Clendinning, 913.
Cloquet, 441.
Coindet, 12, 913, 914.
Collenbusch, 497.
Collin, 439, 587, 588.
Collineau, 828, 965.
Colombot, 448.
Combes, 60.
Condamine, la, 952.
Conradi, 159, 497, 509.

Contour, 854.
Coyland, 338, 971, 972.
Cornelius, 167.
Corput (van den), 964.
Costreevsky, 552.
Cothenius, 222.
Cottereau, 827.
Cotton, Richard Payne, 64.
Crawford, 913.
Crumpe, 308.
Cruveilhier, 825.
Cullen, 490, 969, 970.
Cullérier, 668, 914.
Currie, 969, 970.
Cutting, 46.

D.

Dahlström, 411, 644.
Dance, 710.
Dangau, 1017.
Darcet, 512.
Darwin, 154.
Dauvergne, 426.
David, 642, 995.
Davidson, 974.
Davies, 915.
Dawosky, 22.
Deeg, 244, 246.
Deguise, 695.
Delafond, 783, 784, 876.
Delaporte, 640, 641.
Delens, 384.
Delfiz, 913.
Delile, 70, 255.
Delourmel, 716.
Demme, 931.
Demours, 389.
Desruelles, 661.
Durocher, 603.
Duteau, 491.

E.

Eccard, 832.
Effenberger, 770.
Eichelberg, 121.
Eichhorn, 189, 190.
Eichmann, 766, 923.
Eisenmann, 138.
Eisenmenger, 818.
Eisenstein, 951.
Elliothon, 971.
Elsässer, 805, 809, 955.
Elser, 202.
Emmert, 22.
Engelmann, 60, 68, 69.
Erdmann, 734, 931.
Ernst, 337.
Ersch, 884.
Eschenbach, 439.
Esquirol, 773.
Estevenet, 511.
Ettmüller, 117, 156, 335, 589.
Eulenberg, 805.
Euler, 49.
Ewers, 73.

F.

Falck, 993.
Faucken, 685.
Faure, 637, 639.
Faye, de la, 626.
Fehr, 438.
Feichtmayr, 643, 678.
Ferret, 59, 61.

Freteau, de la, 509.
Fricke, 357.
Fricke, 852, 853.
Friedreich, 794.
Fritz, 310.
Fritze, 321.
Froment, 915.
Froriep, 610.
Fuchs, 134.
Fueter, 79.
Fürstenau, 885.

G.

Galen, 268, 509.
Galinier, 59, 61.
Gallois, Le, 23.
Gannal, 827.
Gariel, 218, 952, 953.
Garnier, 919.
Gaffinel, 813.
Gafté, 526.
Gauthier, 198.
Gaultier de Claubry, 384, 470, 965.
Gebhard, 344, 1015.
Geiger, A.
Gentrin, 913.
Gibert, 906, 951, 952, 1017.
Gierlin, 9.
Giefe, 734.
Gietl, von, 63.
Gilbert, 46, 789.
Gillmeiſter, 244, 245.
Gimella, 582, 898, 1026.
Gineſtet, 1028, 1029, 1030.
Girard, 898.
Glover, 979.
Gmelin, 933, 943.
Gobbin, 136, 180, 184, 185, 241, 352.
Godard, 441.
Goin, 731.
Golden, 591.
Goodera, 921.
Gordy, 1017.
Göſchen, 182.
Götz, 58.
Goupil, de la, 508.
Gradowicz, 42, 275.
Gräfe, 48, 138, 196, 439, 913.
Gregory, 49.
Greiner, 899.
Gren, 738.
Grieſinger, 811.
Griffin, 492.
Griſolle, 674, 732, 772, 953.
Gros-Caillou, 1023.
Groſſi, 191.
Großmann, 831, 834.
Gruber, 884.
Guerbois, 954.
Guerin, 541.
Guerſant, 913.
Guibourt, 813, 815.
Guilbert, 587.
Guionnet, 704.
Gumprecht, 514, 588.
Günther, 9, 823, 879, 900.
Guſmann, 197.
Gutherz, 795, 823.
Guthrin, 337.
Gutteit, 19, 225, 274.
Guvault, 797.

H.

Haaſe, 117, 155, 333.
Haden, 117.
Haen, de, 72.
Hagenbach, 188.
Hahnemann, 268, 316, 344.
Hake, 738.
Haldat, de la, 548.
Halder, 1012.
Haller, 642, 885.
Hamilton, 154.
Haake, 353, 354.
Hand, 797.
Handerſon, 337.
Hannover, 755, 1038.
Harke, 155.
Harleß, 905.
Harris, 61, 70.
Hauner, 777.
Haurowitz, 35.
Heatkote, 337.
Hechenberger, 208.
Heifer, 845.
Hedenus, 951.
Heilgers, 342.
Heim, 141, 321, 336, 969.
Heine, 739.
Heineke, 945.
Heineken, 880, 886, 899.
Heller, 762, 843.
Hempel, 768.
Henle, 761.
Henoch, 424.
Henry, 899, 954, 962.
Héricourt, Rochet de, 60, 61, 70.
Hering, 43, 159.
Hermann, 212.
Hermonville, Petit de, 746.
Hertwig, 249.
Herz, 321, 358, 588, 976.
Herzer, 161, 171.
Heſſe, 883.
Heun, 791.
Heurteloup, 694, 695.
Heyfelder, 356, 923.
Heymann, 145, 537.
Himly, 527.
Hippokrates, 268, 969.
Hirſchfeld, 588.
Hirſchmann, 54.
Hochſtätter, 62.
Hodann, 921.

Höfer, 668.
Hoffa, 878.
Höffler, 857.
Hoffmann, 223, 264, 491, 732.
Hoffmann, Friedr., 269, 925, 952.
Hofmannsthal, 728.
Holscher, 42.
Home, 335, 731.
Homolle, 873, 874, 876.
Hooper, 64, 65.
Hopfengärtner, 72.
Hoppe, 867, 768.
Horn, 76, 250.
Huber, 188, 189.
Hufeland, 405, 588, 732, 798, 820, 964, 1013, 1026.
Hulme, 3, 4.
Hunter, 968, 970.
Hurteaux, 251, 255.
Huson, 548, 633, 826.
Huß, 428, 445, 552, 563, 592, 667, 677, 688.
Hutchinson, 876.

J.

Jackson, 418, 969.
Jacobi, 223.
Jacquot, 769.
Jadelot, 641.
Jan, von, 190.
Janin, 470.
Jawlowsky, 143, 144.
Jenner, 953.
Isenberg, 59.
Itard, 744.
Ittner, 374.
Jobert, 931.
Jobst, 60, 65.

Kellin, 856.
Kerkhoffs, 678.
Kersten, 783.
Ketscher, 146.
Kiffel, 22, 31, 80, 97, 99, 101, 113, 129, 131, 135, 136, 137, 182, 183, 185, 195, 214, 242, 257, 260, 262, 264, 266, 315, 317, 319, 320, 333, 343, 352.
Kiwisch, 854.
Klebe, 880.
Klein, 203.
Kleine, 877.
Klenke, 512.
Knapp, 513, 846.
Kunth, 59.
Kögel, 643.
Kohlhaas, 795, 934, 978, 979, 1039.
Koller, 190, 211.
Königsdörfer, 800.
Kopp, 31, 44, 72, 225, 595, 661, 932, 1015.
Kortum, 884.
Kramer, 744.
Krebel, 214.
Krämer, 53.
Krebs, 205.
Kreißig, 1019, 1020.
Kreysig, 155.
Krickow, 736.
Krimer, 141.
Küchenmeister, 105, 182, 899.
Kuhl, 931.
Kutting, 538.
Kylb, 241.

L.

Labarraque, 919.
Labordrie, 471.

[illegible]

M.

Marmier, 915
Marlès, 913
Marmont, 735, 793, 798, 800, 826, 827, 911, 917, 973.
Magasiner, 291
Magentie, 255, 417, 535, 913.
Mailot, 789
Mailly, 544.
Maingault, 954
Malcher, 906.
Mallier, 900.
Mandl, 740.
Manson, 913.
Mar. 29.
Marbot, 773.
Marmann, 66.
Marc, 112.
Marie, 2. 7. 21.
Marr 73.
Marien 33.
Marre, 96. 21.
Marmeer, 21.
Marrin 5. 14.
[illegible] 14. 59. 984. 1027.
[illegible]
Marie, 2. 5. 73.
Marr, 73.
Marlemr, 41. 86. 114. 59.
Mayer, 2. 73.
Mayern, 73.
Mayt, 73.
Mayerr, 72. 92.
Mayo 699.
Mayt, 699. 1018.
Maynard, 17. 35.
Mayr, 47.
Mayliner, 73.
Mayer, 19. 25. 33. 81.
Mayin, 145.
Mayo 144.
Mayer, 142.
Mayquinnus 108.
Mayrer, 745.
Mayern, 716
Mayr, 41. 941 998. 991. 1029.
Mayt, 6
Mayr, 761
Mayer, 892
Mayrr, 37
Mayr, 24, 14 [illegible] 941 1 1
Mayr-Mayrt 17
Mayrrbr, 117
Mayer, 913
Mayrrr, 941
Mayrrrr, 117
Mayrr, 913
Mayer, 979, 994
Mayrbrrb, 1011
Mayrfrrr, 612
Mail, 31
Mambert, 194, 209
Mantiere, 545.
Mantz, 491, 969.
Mantain, 136
Mantault, 663.
Mareau, 898, 965.
Marel-Lavallée, 814, 815
Marelet, 845
Marris, Michael, 121.
Marteben, 545.
Mas, 831, 855, 924, 925.
Maulin, 550.
Mühlenbein, 249.
Müller, 65, 66, 339, 514, 954, 976.
Münchmeyer, 514.
Murray, 969, 1028.
Murfinna, 10, 311, 313, 1022.

r, 536.
770.

R.

761.
ann, 342.
10.
r, 913.
337.
t, 950.
f, 890, 894.
ann, 75, 611, 776, 795, 886.
ater, 340.
190.

O.

iuſer, 761.
uſſer, 4, 117, 118, 333, 334, 549.
, 798.
ing, 273.
901.
r, 783.
r, 441, 923.
, 338.
441, 443, 538, 642, 739, 782, 783, 923, 962, 979, 994.
gueſſy, 921.
er, 737, 816.
orsky, 145.
851, 1015.

P.

, 640.
224.
45.
Philippow, 219, 226.
Philips, 898.
Picard, 797.
Piderit, 117.
Pierer, 736.
Piorry, 103, 104, 106, 107, 421, 907, 908, 954, 960, 1016.
Pitſchaft, 884.
Plange, 71, 210, 349.
Plaſſe, 816, 849.
Plenk, 223.
Plieninger, 59, 60, 63.
Plinius, 190.
Pogoſchew, 144.
Pointe, 255.
Pomme, 774.
Pommer, 411.
Popp, 843.
Posner, 852.
Poſſelt, 962.
Prayaz, 743.
Primus, 314.
Prouſt, 1027.
Prumer, 59, 60, 61, 63, 70.
Pruner-Bey, 63, 67, 68, 69.
Puchelt, 820.
Purkinje, 53.

Q.

Quevenne, 108, 873, 874, 876.

R.

Rademacher, 87, 109, 111, 115, 125, 128, 136, 178, 258, 261, 263, 264, 265, 268, 316, 528, 998.
Radius, 58, 342.

Riedel, 113, 116, 135, 182, 199, 200, 847.
Riedmiller, 315.
Riehm, 113.
Rietschel, 139.
Ritter, 889.
Rivius, 915.
Rivière, 933.
Röder, 21.
Robert, 749, 898, 1031.
Robinet, 240.
Robiquet, 240.
Roche, 629.
Rochlieder, 846.
Rochoux, 441, 876.
Röder, 271.
Roder, 279, 762, 843.
Rollet, 699.
Romberg, 424.
Roose, 974, 997.
Rösch, 771.
Rose, 953.
Rosenstein, 494.
Roser, 139.
Rost, 161.
Rothmund, 63.
Rouget, 595, 618.
Rousseau, 565.
Roux, 695, 918, 920, 921.
Ruef, 961, 962.
Rüppell, 59, 60.
Ruppius, 917.
Rust, 77, 241, 966.
Rutzegger, 221.

S.

Sabatier, 422, 525.
Sabelle, 151.
Sablairolles, 573, 583.
Sachs, 589, 739.
Sakolsky, 144.
Salles, Eusèbe de, 913.
Sämann, 778, 852.
Sander, 739.
Sanders, 876.
Sandouville, 854.
Sandras, 762.
Sandrock, 137, 884.
Sanson, 338, 711, 769.
Sauer, 612.
Scelle-Mondézert, 596, 954, 956, 959
Schaub, 896.
Schelling, 268.
Scherer, 1012.
Schilling, 906.
Schimper, 60, 62, 67, 68, 69, 70.
Schlegel, 156, 1039.
Schleinger, 588, 1021.
Schlössing, 962.
Schlosberger, 811.
Schmalz, 79, 389.
Schmidt, 224, 1015.
Schmidtmann, 512.
Schnell, 864.
Schneider, 17, 72, 110, 420, 722, 761, 855, 868, 889, 933, 1022, 1038.
Schoenemann, 670.
Schönlein, 821.
Schrön, 256.
Schuderoff, 848.
Schulze, 845.
Schumann, 1015.
Schupmann, 331.
Schütz, 58, 765.
Siudamore, 118.
Seck, 851.
Seeger, 933.
Ségalas, 1017.
Segond, 499, 545.
Seidel, 33.
Seiler, 949, 956.
Seitz, 904.
Selig, 884.
Selle, 4, 5, 55, 217, 321, 362, 366, 367.
Sengbusch, 152.
Serres, 218, 219, 953.
Serullas, 474.
Seymour, 971.
Short, 337.
Sibbern, 661.
Siebert, 887.
Siebold, 273.
Sigg, 139.
Simon, 1012, 1013, 1030.
Slowdye, 726.
Sloet van Oldruitenborg, 544, 545.
Smith, 538, 971.
Sognio, 612.
Solon, Martin, 65.
Sommer, 1039.
Spangenberg, 588.
Sparmann, 968.
Spengler, 20, 812, 851, 854, 955.
Spielmann, 820.
Speritus, 609.
Spörri, 220.
Städeler, 772.
Stammler, 856, 964, 976.
Stapf, 249.
Steinbuch, 51.
Steinhäuser, 550.
Steinthal, 120.
Stiebel, 830.
Stoll, 675.
Störk, 117, 118, 121, 122, 365.
Straif, 1038.
Stromeyer, 739.
Struve, 741.
Stuart, 921.
Sturm, 161, 169.
Stutz, 974, 975.
Sulzer, 953.
Sundelin, 58, 609.
Swediaur, 845.
Swieten, van, 213, 222.
Sydenham, 952.
Sylvius, 268.
Szapary, 950, 951.

T.

ämontanus, 831.
ler, 60.
n, 420.
erel-Desplanches, 994.
. 913.
, 384.
y, 498.
, 4.
h, 904.
, 222.
. 932.
815, 929.
mann, 337.
ius, 154, 208, 333.
ann, 224, 342.
, 927, 956.
s, 961.
son, 591.
773.
ück, 143.
ann, 752.
64.
385, 550, 589, 642, 727.
588.
73, 213, 739, 824, 966.
ouche, 827, 828, 1026, 1027.
, 904.
el, 686.
ler, 543.
ille, 156.
ual, 494.
, 153.
, 885.
, 870, 879.
s, 338.
in, 952.
au, 56, 103, 424, 708, 778, 854, 965.
, 952.
ale, 388.
Vleminckx, 964.
Vogel, 792, 901.
Vogler, 222.
Vogt, 58, 117, 155, 333, 845.
Voigt, 156, 208, 889.
Volkmann, 877.
Vollmer, 847.
Voßler, 979.

W.

Waitz, 855.
Wakenroder, 513.
Wald, 113, 177, 185, 351.
Walinsky, 149.
Wallain, 9 4.
Wallich, 857, 1026.
Walsch, 416.
Walther, 48, 138, 196.
Wardrop, 337.
Warneck, 58.
Wattmann, 678.
Wawruch, 190.
Weber, 45, 877, 878.
Weese, 968.
Weidner, 244.
Weinhold, 191.
Weisse, 495, 616. (od. Weiße.)
Weiß, 77.
Wells, 45, 46, 64.
Weltzler, 829.
Wenetzky, 150.
Wenzel, 778.
Wertheim, 550.
Wilkinson, 416.
Willich, 923, 999.
Willis, 952.
Wilschire, 971.
Wimmer, 340.
Winkler, 794, 798.
Wintering, 731.

Sachregiſter.

Abort. prácavirt d. Ratanhia, 685—686.
Abscess. lymphat. gh. d. Digitalin, 876—877.
Abweichen ſ. Diarrhöe.
Abzehrung, Auszehrung ſ. Schwindſucht.
Acampsia muscular. gh. d. Pulsat nigric., 684—685.
Acid. arsenicos. ſ. Arsen. alb.
— carbon. gg. Harnbeſchwerden, 3—4.
— — gg. Phthis. (tuberc.) Pulmon., 731—732.
— hydrocyan., phyſiolog. Wirkungen deſſelb., 363—374, 733—734.
— — Vergftgn. dmt., 5—9.
— — gg. Aſthma, 734.
— — — Chloroſe, 735.
— — — Epilepſie, 734—735.
— nitric., Vergftg. dmt., 381—383.
— — gg. Roseol. syphil., 384—385.
— — — Syphilis, 9—10.
— oxalic., Vergftgn. dmt., 10—15.
— phosphor., gg. Hämoptyſis, 737—738.
— Prussic. ſ. Acid. hydrocyan.
— sulfur., Vergftgn. dmt, 15—16, 739—740.
— — gg. Polydipſie, 740—741.
Aconit. Napell., Vergftgn. dmt., 741—742.
— — gg. Ischias arthrit., 385.
— — — Paralys. arthrit. et rheumat., 385—386.
— — — Rheumatismus, 17.
Acupunctura, gg. Anaſarka, 388.
— gg. Lumbago u. Rheumatism., 386—388.
— — Ophthalm. chron. u. Obscurat. Corn., 388—389.
— — Paralys. rheumat., 18—19.
Aderbruch, Aderkropf ſ. Varix.
Aduſtion ſ. Verbrennung.
Aër atmosphaer. ſ. atmoſphäriſche Luft.
Aerugo ſ. Cuprum.
Aether. sulfur., gg. Incarcerat. Hern., 389.
— — gg. Morbi Auditus, 744—745.
Aether. sulfur., gg. Paralys. Nerv. facial., 745.
— Vitriol. ſ. Aether. sulfur.
Aetherinhalationen, gg. Febr. intermitt., 19—20.
— gg. Tetanus, 745—746.
Aetzkali ſ. Kali caustic.
Affectio doloros. chron. Ventricul., gh. d. Argent. nitric., 776.
Alalie, gh. d. Bellad., 54—55.
— gh. d. Moxa, 618.
— u. Gliederlähmung, geſ. d. Stramon., 1021.
— u. Paralyſe, gh. d. Electricit., 160—161.
Alaun ſ. Alumen.
Alcohol (Spirit. Frument.), phyſiol. Wirkungen deſſelb., 389—413, 746—767.
Alcoholismus chron., 389—413.
— — gh. d. Arnic., 437—438.
— — — — Gratiol. off., 552.
— — — — Ignat., 562—564.
— — — — Ol. Solan., 644—645.
Alienatio Mentis (ex Abdom.), gh. d. Alum., 768—769.
Alum., gg. Alienat. Ment. (ex Abdom.), 768—769.
— gg. Bubon. ulcerat., 770.
— — Fluor alb., 21, 769—770.
— — Incontinent. Urin., 20—21.
— — Metrorrhag., 21.
Amaurosis, gh. d. Electricit., 160.
— gh. d. Galvanism., 545—546, 895.
— — — Mercur. sublim. corros., 223—224.
— functional., gh. d. Strychnia., 337—340.
— incip. u. Cataract., gh. d. Electricit., 526—527.
Amenorrhöe, gh. d. Dictamn. alb., 516.
— gh. d. Irritatio Mammar., 584—585.
— — Secale cornut., 688—689.
Ammoniak ſ. Ammonium.
Ammoniakdämpfe ſ. Dämpfe, ammoniakaliſche.
Ammon. carbon., gg. Rheumatism. u. Diarrhöe, 21—22.

on. carbon., gg. Syphil. secundar., —415.
ilybdaen., Verf. dmt., 415—416.
iriat., phyſiol. Wirkgn. deſſelb., 22.
gg. Hypertroph. Prostat., 770—771.
dalae amar., phyſiol. Wirkgn. der-, 736.
dalitis, gh. d. Mercur. dulc., 595

ird. orient., phyſiol. Wirkgn. deſ-, 772—773.
mia ſ. Chlorose.
sthesia, gh. d. Galvanism., 548.
arka ſ. Hautwaſſerſucht.
rysmen, gh. d. Compreſſion, 511.
d. Galvanopunctur, 896—898.
d. kaltes Waſſer, 422.
is aphthosa, gh. d. Zinc. sulfur.,

ucium, gh. d. Tart. stib., 697—698.
mbran. ſ. Croup.
asillar., gh. d. Ferr. muriat., 186.
gh. d. Zinc. acet., 348—349.
stura spur., phyſiol. Wrkgn. derſ.,

Verf. dmt., 22—23.
wellung ſ. Intumescenz.
ſſerſüchtige ſ. Oedema.
om. tartar. ſ. Tart. stib.
hen ſ. Angina aphthos.
laxia, gh. d. Cupr. acet., 135—136.
d. die Natur, 726—727.
ſ. Waſſer.
iygdalar. amar., phyſiol. Wrkgn. —376.
timiasmat., gg. Chorea, 137.
lcar., gg. Arthrit., 71—72.
and. Quercus, 320.
nrocer., phyſiol. Wirkgn. derſelb., —381.
— hydrogenisat., phyſiol. Wirkgn. deſſelb., 791—792.
Arſenikſaur. Brom ſ. Brom. arsenicos.
— Kali ſ. Kali arsenicos.
Arſenikſolut., Fowler'ſche, gg. Neuropathie, 41—42.
Arſenikwaſſerſtoffgas ſ. Arsen. hydrogenisat.
Arthritis, arthritiſch ſ. Gicht, gichtiſch.
Artiſchoke ſ. Cynara scolymus.
Asa foetid., phyſiolog. Wirkgn. derſelb., 448—460.
— — gg. Tuss. convuls., 42—44.
Ascites ſ. Bauchwaſſerſucht.
Aſphaltöl ſ. Ol. Asphalt.
Asthma, gh. d. Acid. hydrocyan., 734.
— gh. d. Card. Marian, 80.
— — Coccionell., 114—115.
— — Lobel. inflat., 212—213.
— — Nux vom., 266—267.
— — Squill., 332—333.
— convuls., gh. d. Ipecac., 199.
— — gh. d. Magister. Bismuth, 800.
— humid., gh. d. Kreosot, 207—208.
— Koppii, gh. d. Ferr. sulfuric., 186—187.
— laryng., gh. d. Moſchus, 954—955.
— — gh. d. Oeleinreibungen, 270—271.
Atmoſphäriſche Luft, comprimirte, gg. Hämoptyſ., 743.
— — — gg. Parapleg. mit Enures., 744.
— — — — Scolios. mit Dyspnöe, 743—744.
Atropa Bellad. ſ. Belladonna.
Atrophia Infantum, gh. d. Oeleinreibungen, 268—270.
— — u. Rhachitis, gh. d. Ferr. mur., 885—886.
Aufliegen ſ. Decubitus.

Bandwurm, gh. d. Filix mas, 886.
— gh. d. Kirschen mit d. Steinen, 997.
— — Pferdemilch, 927.
Baryta carbon., Verf. dmt., 464.
— muriat., Verf. dmt., 465.
— — gg. Struma, 795.
— sulfur., Verf. dmt., 465—466.
Bauchwassersucht, geh. d. Chelidon. maj., 100.
— gh. d. Cupr. acet., 135.
— — Kali hydroiod., 922-923.
— — die Natur, 728, 1039.
— nach Wechselfieb. mit Milzanschwellung, geh. d. Quercus Gland., 997—998.
Baumöl s. Ol. Oliver.
Baumwolle, krautartige s. Gossyp. herbac.
Beeren s. Baccae.
Belladonna, physiol. Wirkgn. derselb., 45—53, 466.
— Vergftgn. dmt., 53—54, 466—470.
— gg. Alalia, 54—55.
— — Epilepsie u. Man. furibund., 795—797.
— — Fissura et Strictura spasmod. Ani, 470—471.
— — incarcerat. Hern., 799.
— — Laryngit. chron., 797—798.
— — Strictur. spasmod. Orific. Uter., 55—56.
— — u. Fissur. spasmod. Ani, 470—471.
— — Tuss. chron., 798.
— — — convuls., 470.
— u. Hyoscyam., physiol. Wirkgn. derselb., 56—57.
Betula Alnus, gg. verschied. Geschwülste, 57.
Bibergeil s. Castor.
Bibernell s. Pimpinella.
Bilsenkraut s. Hyoscyam.
Birke s. Betula.
Bismuth. subnitric., physiol. Wirkgn., 58.
— — gg. Asthma convuls., 800.
— — — Cardialg., 800.
Bittermandelwasser s. Aq. Amygdalar. amar.
Blätter s. Folia.
Blattern, abortirt d. Mercurialpflaster, 218—219.
— — d. Sublimatfomentationen, 224—226.
Blauholz s. Lign. Campech.
Blausäure s. Acid. hydrocyan.
Blei s. Plumb.
Bleichsucht, bleichsüchtig s. Chlorose, chloretisch.
Bleizucker s. Plumb. acet.
Blennorrhag. Pulmon., gh. d. Emetine, 535.
— — geh. d. Nux vom., 265—266.
Blödsinn s. Idiotismus.
Blumen s. Flores.
Blutadergeschwulst s. Aneurysma.
Blutbrechen s. Hämatemesis.
Blutfluß s. Hämorrhagie.
Blutharnen s. Haematuria.
Bluthusten, Blutspeien s. Hämoptysis.
Blutung s. Hämorrhagie.
Bräune s. Angina.
Brand, kalter s. Gangraena.
Branntwein s. Spirit. Frument.
Brasilianisch. Sandbüchsenbaum s. Hura Brasil.
Brayera anthelmintb., gg. Bandwurm, 59—69.
Brechdurchfall, Brechruhr s. Cholera.
Brechnuß s. Nux vom.
Brechweinstein s. Tart. stib.
Brechwurzel s. Ipecac.
Brennecylinder s. Moxa.
Brennessel s. Urtica urens.
Brennesseln, Peitschen dmt. s. Irritation.
Bright'sche Krankheit s. Morb. Bright.
Bromium, Verf. dmt., 471—474.
— gg. Phthis., 800.
— arsenicos., Verf. dmt., 474.
— hydrocyan., Verf. dmt., 474—475.
Bronchitis, gh. d. Cupr. acet., 129—131.
— gh. d. Ferr. mur., 185—186.
— — Tart. stib., 707—708.
— chron., gh. d. Jod, 916—917.
— u. Laryngit., gh. d. Pimpinell., 315.
Bronchorrhoea, gh. d. Chlordämpfe, 827—828.
— chron., gh. d. Nux vom., 265—266.
Brucheinklemmung s. Incarcerat. Hern.
Brüche s. Hern.
Brustwassersucht, gh. d. Colchic. autumn., 850.
Brust- u. Bauchwassersucht, gh. d. Digit. purp., 525—526.
Bryon. alb., gg. Rheumatism., 70—71.
Bubones ulcerat., gh. d. Alum., 776.
Bucheckernschlagkuchen s. Fagus sylvat.
Buchsbaum s. Bux.
Bulb. Colchic. s. Rad. Colchic.

Cainca, gg. Wassersucht, 477—481.
Calcar. chlorin., gg. Scabies spur., 73.
— — gg. Stomatit. ulceros., 830.
— phosph., gg. Rhachit., nonnull. gg. Craniomalac. infant., 801—812.
— phosph. gg. Spin. bifid., 812.
— — gg. Ulcera, 481.
Calcis s. Calcar.
Calomel s. Mercur. dulc.
Calvities, gh. d. Cupr. sulfur., 137.
Campechebolz s. Lign. Campech.
Camphora, physiol. Wirkgn. derf., 482—491.

Camphora, gg. Mania, 73—74.
— gg. Mania puerper., 74—75.
— — Somnia.t spont., 75—76.
— — Typhus, 76.
Cancer ſ. Krebs.
Canecl ſ. Cinnamom.
Cannabis Indica, gg. Choler. Asiat., 812—813.
Cantharid., phyſiolog. Wirkgn. derſelb., 814—815.
— gg. Hydrophobie, 76—77.
— — paralyt. u. rheumat. Zuſtände, 492—493.
Capita Papaveris, 974.
Carbo animalis, gg. Indurat. u. Cancer Uter., 77—79.
— vegetabil., gg. Adustio, 816.
— — gg. Febr. intermitt., 815—816.
— — — Hydrops, 816.
— — — Putrescent. Uter., 816—818.
Carcinoma ſ. Krebs.
Cardialg. ſ. Magenkrampf.
Cardol ſ. Anacard. orient.
Carduus Marianus, gg. Arthritis, 80—81.
— — gg. Asthma, 80.
— — — Hepatitis, 83.
— — — Icterus, 82.
— — — Intumescent. Lienis, 82—83.
— — — Pleuritis, 81.
— — — Pneumon., 81.
— — — Rheumatism., 82.
— — — Vomitus (Gravidae), 82.
Caries Dentium behandelt mit Kreoſot, 208.
— Maxillae super., gh. d. die Natur, 728.
Caro., Vergftg. dmt., 139—140.
— cruda, gg. Diarrhoea Ablactator., 494—495.
Carvophyllatae Radix ſ. Geum urban.
Chelidon. maj., gg. Ascites, 100.
— — gg. Diarrh., 99.
— — — Febr. gastrico-catarrhal., 94—95.
— — — Febr. lenta, 100.
— — — Gastrodyn., 97—98.
— — — Hemicran. rheum., 100—101.
— — — Hepatit. acut., 95—96.
— — — Hepatodyn., 96—97.
— — — Icterus, 98.
— — — Tuss. hect., 99—100.
— — — Typhus, 83—94.
Chenopod. Mexican., gg. Paralys., 101.
China, gg. Neuralgien, 497—498.
— gg. Hydrops nach Febr. intermitt., 820.
— — Wechſelfieber, 101—102, 818—819.
Chinin. muriat., gg. Febris intermitt., 820.
— — gg. Rheumatism. subperiod., 820—821.
Chinin. sulfur., Verſuche dmt., 102.
— — gg. Epilepſie (v. Intumescent. Lien.), 107—109.
— — — Haemorrhag. intermitt., 821—822.
— — — Hemicran. intermitt., 499.
— — — Hydrops (von Intumescent. Lien.), 105—106.
— — — Neuralg. uterin. intermitt. (?), 823.
— — — Oedema intermitt., 499.
— — — Rheumatism. acut., 103.
— — — Wechſelfieber (Intumescent. Lien.), 103—105.
Chlorium, Vergftg. dmt., 823—824.
— gg. Bronchorrhoea, 827—828.
— — Catarrh. pituitos., 828.
— — Phthis., 824—827.
— — Tussis, 828—829.
— — — convuls., 829.
Chlorkali ſ. Kali chlorin.
Chlorkalk ſ. Calcia chlorin.
Chloroform, gg. Insomnia, 109.
Chloroformirbelationen gg. Che-

Diarrhoea Infant., gh. d. Argent. nitric., 423—424.
— u. Rheumatism., gh. d. Ammon. carbon., 21—22.
Dictamn. alb., phyſiol. Wirkgn. deſſelb., 514—515.
— — gg. Amenorrh., 516.
— — — Epileps., 515.
— — — Fluor alb., 516.
— — — Melancholi., 516.
Digitalin u. Digitalis, 867—878.
Digitsl. purp., phyſiol. Wirkgn. derſelb., 154—159, 517—525, 867—869.
— — gg. Abscess. lymphat., 876—877.
— — — Cardialg., 159.
— — — Herzaffect. (organ.), 872—873.
— — — Hydrops, 870—872.
— — — Hydrothorax und Anaſarka, 525—526.
— — — Paresis Antibracchior., 159—160.
— — — Pleuropneumon. chron., 873.
— — — Wechſelfieber, 874—875.
Diptamwurzel ſ. Rad. Diptamn.
Dolor faciei ſ. Geſichtsſchmerz.
Dolores rheumatodes ſ. rheumat. Beſchwerden, Schmerzen.
Douche, kalte ſ. Waſſer.
Drüſenanſchwellung, Drüſengeſchwulſt ſ. Intumescent. Glandul.
Drüſengeſchwür, fauliges, gh. d. Chamom., 497.
Drüſenverhärtung ſ. Intumescent. Glandul.
Durchliegen ſ. Decubitus.
Durchfall ſ. Diarrhoea.
Dyſenterie ſ. Ruhr.
Dyspnoen u. Scolios., gh. d. (comprimirte) atmoſphär. Luft, 743—744.
— u. Tuss. sicca, gh. d. Nux vom., 266.
Elixir acid. Haller., gg. Metrorrhagie, 17.
— — — gg. Morphiumnarkoſe, 16—17.
— Vitriol. Mynsicht., gg. Leukorrhöe, 741.
Emetina, phyſiol. Wirkgn. derſelb., 533—534.
— gg. Catarrh. Pulmon., 535.
— — Coryza, 535.
— — Pertussis, 535.
Engliſche Krankheit ſ. Rhachitis.
Entasia ſ. Acampsia muscular.
Enteralg. ſ. Colica.
Entzündung ſ. Inflammatio.
— der Adern ſ. Phlebitis.
— der Augen ſ. Ophthalmie.
— des Bruſtfells ſ. Pleuritis.
— — Hüftgelenks (Coxitis) ſ. Ischias.
— — Kehlkopfs ſ. Laryngitis.
— der Leber ſ. Hepatitis.
— — Luftröhre ſ. Bronchitis.
— — Lunge ſ. Pneumonie.
— — Mandeln ſ. Amygdalitis.
— — Mamma ſ. Mastitis.
Enuresis, gh. d. Alnmen, 20—21.
— nocturn., gh. d. Lycopod., 213—214.
— u. Ischur., gh. d. Petrol., 643.
— — Paraplegie, gh. d. (comprimirte) atmoſphär. Luft, 744.
Epilepſie, gh. d. Acid. hydrocyan., 734—735.
— gh. d. Argent. nitr., 30—31.
— — Aurant. Flor., 45.
— — Dictamn. alb., 515.
— — Galvanism., 187—188.
— — Ol. animal. Dippel., 640.
— — Mercurialſpeichelfluß, 219—220.
— — Sabadill., 321.
— gebeſſert d. Sed. acre, 1017—1018.
— gh. d. Stann., 334—335.
— — Stramon., 1020.

Excrescent. u. Ulcera, gh. d. Clemat. erect., 503—505.
Exencosis Ling., gh. d. Compreſſion, 509.
Extractum Aconit., 17, 385—386.
— Bellad., 45—54, 467—468, 796.
— Cainc., 480—481.
— Cicut., 121—122.
— Clemat. erect., 503—507.
— Colocynthid., 508—509.
— Cortic. Ol. Europ., 636—640.
— Cynar. scolym., 137.
Extract. Digital., 154—159.
— Gratiol., 551.
— Hyoscyam., 56—57, 192—194.
— Nuc. vom. alcoh., 626—635.
— Pulsat. nigric., 679—685.
— Ratanh., 685—686.
— Stramon., 1019—1021.

Fagus sylvat., phyſiol. Wirkgn. deſſlb., 880—885.
Fallkraut ſ. Arnica.
Fallſucht ſ. Epileps.
Farcimen, Vergftgn. bmt., 140—141.
Febris arthrit. ſ. Gicht.
— bilios., gh. d. Phosph., 978.
— gastric., gh. d. Nux vom., 258—261.
— — gh. d. Quass., 317.
— gastrico-catarrhal., gh d. Chelidon., 94—95.
— — nervos., gh. d. Vaccin Vit. Id., 345.
— hectic. ſ. Febr. lenta.
— hydrocephal. Infant. ſ. Hydrocephal. u. Encephalit.
— intermitt. ſ. Wechſelfieber.
— lenta, gh. d. Chelidon., 100.
— nervos. ſ. Typhus.
— rheumat. ſ. rheumat. Fieber.
— scarlatinos. ſ. Scharlach.
Feigwarzen, Feuchtwarzen ſ. Condylom.
Fermentol. Solan. ſ. Ol. Solan.
Ferrum acet., phyſiol. Wirkgn. deſſelb., 161—176.
— — gg. Delir. Potator., 176—178.
— — — Dysenter., 184—185.
— — — Phthis. pituit., 183.
— — — Pleurit., 182—183.
— — — Pneumon., 178—182.
— — — Typhus cerebral., 183—184.
— candens, gg. Neuralg. maxillo-dental., 535—536.
— carbon., gg. Gastrodynia, 185.
— lactic., gg. Anaemia u. Morb. Bright., 536—537.
Ferrum murriat., gg. Angina tonsill., 186.
— — gg. Bronchit., 185—186.
— — — Gastromalac., 537—538.
— — — Leucorrh., 186.
— — — Metrorrhagia, 886.
— — — Rhachit. u. Atrophia Infant., 885—886.
Ferrum muriat., gg. Rheumatism., 186.
— sulfur., Verſ. bmt., 538.
— — gg. Asthma Kopp., 186—187.
— — — Diabet. mellit., 539.
Felix mas, gg. Taenia, 888.
Fingerhut ſ. Digital.
Fiſche ſ. Pisces.
Fissura u. Strictura spasmod. An., gh. d. Bellad., 470—471.
Flechte ſ. Herpes.
Fleiſch ſ. Caro.
Flores Arnic., 33—35, 427—433, 437—438.
— Aurantior., 45.
— Brayer. anthelminth., 59—69.
— Clemat. erect., 503—507.
— Sal. ammon. mart., gg. Intumescent. Lien, 886—887.
— Zinc. ſ. Zinc. oxydat. alb.
Fluor alb., gh. d. Alum., 21, 769—770.
— — gh. d. Dictamn. alb., 516.
— — — Elix. Vitriol. Mynsicht., 741.
— — — Ferr. muriat., 186.
— — — Jodium, 581—583.
— — — Nux vom., 267.
Fluß, Flüſſe ſ. Rheumatism.
— weißer ſ. Fluor. alb.
Fluxus coeliac., gh. d Lign. Campech 72—73.
Folia Betul., 57.
— Jugland, 200—201.
Fothergill'ſcher Geſichtsſchmerz ſ. Geſichtsſchmerz.
Fragaria vesca, Vergftgn. bmt., 888—889.
Freiſam ſ. Viola tricolor.
Fröſchleingeſchwulſt ſ. Ranula.
Fungi ſ. Schwämme.
Fuſelöl ſ. Ol. Solan.
Fußgeſchwüre, gh. d. Compreſſion, 855—856.

Gallenfieber ſ. Febr. bilios.
Galvanismus, phyſiol. Wirkgn. deſſelb, 889—894.
— gg. Amauros., 545—546, 895.
— — Anaesthes., 548.
— — Cataract. incip., 547.
— — Epileps., 187—188.
— — Hemiplegie, 894—895.
— — eine Art Idiotism. als Metaſtaſe eines Wechſelfiebers, 548—549.
— — Obstructio haemorrhoid., 896.
— — Pharyngocatarrh, 894.
— — Surditas, 547—548.
Galvanopunctura, gg. Aneurysma, 896—898.
Gangraena, gh. d. Phosph., 979.
Gastralgia ſ. Magenkrampf.
Gastricismus, gh. d. Quassia, 316—317.
Gaſtriſches Fieber ſ. Febris gastric.
Gaſtriſch-katarrhaliſches Fieber ſ. Febris gastrico-catarrhal.

Gastrodynia s. Magenkrampf.
Gastromalacia, gh. d. Ferr. muriat., 537—538.
Gebärmutter-Blutfluß s. Metrorrhagie.
— Fäulniß s. Putrescent. Uter.
— Krebs s. Krebs.
Geburtszögerung s. Wehenschwäche.
Gehirnwassersucht s. Hydrocephalus.
Gehörkrankheiten s. Morbi Auditus.
Geistesstörung s. Alienatio Mentis.
Gelatina, gg. Febr. intermitt., 899.
Gelbsucht, gh. d. Carduus Marian., 82.
— gh. d. Chelidon. maj., 98.
— — Euphorb. Esul., 880.
Gelenkwassersucht s. Hydarthros.
Gentianin, gg. Wechselfieber, 899—900.
Gerstenkörner s. Hordeolum.
Geschwulst der Milz s. Intumescent. Lien.
— skrofulöse s. Skrofeln.
Geschwülste, verschiedene, gh. d. Betula Alnus, 57.
— gh. d. Limax agrest., 589.
Geschwüre, gh. d. Calcar. phosphor., 481.
— gh. d. Kreosot, 203—205.
— — Pulsat. nigric., 684.
— bösartige, gh. d. Meloë majal., 218.
— — gh. d. Succ. gastric., 1021—1022.
— eiterige, gh. d. Phellandr. aquat., 975—976.
— karcinomatöse s. krebsartige Geschwüre.
— phagedänische, gh. d. Compression, 120.
— der Drüsen s. Drüsengeschwüre.
— des Fußes s. Fußgeschwüre.
— der Lippen s. Lippengeschwüre.
— — Nase s. Nasengeschwüre.
— des Zäpfchens u. der Tonsillen, gh. d. Jod., 917.
— der Unterextremit., gh. d. Gratiol., 551—552.
— u. Auswüchse, gh. d. Clemat. erect., 503—505.
Gesichtsrose s. Erysipel. Faciei.
Gesichtsschmerz, gh. d. Magnetelektricität, 532—533.
Geum urban., gg. Febr. intermitt., 549.
Gicht, gh. d. Aq. Calcar., 71—72.
— gh. d. Aq. fervid., 773—774.
— — Card. Marian., 80—81.
— — Leberthran, 966—967.
— — Tart. stib., 717—718.
— — gonorrhoische, gh. d. Clemat. erect., 506.
— u. Rheumatism., gh. d. Colchic. autumn., 849—850.
Giftsumach s. Rhus. toxicodendr.
Glandes Quercus s. Eicheln.
Glossoncus chron., gh. d. Compression, 509.
Glüheisen s. Ferr. candens.
Gnadenkraut s. Gratiola.
Gold s. Aurum.
Goldruthe s. Virga aurea (Solidago).
Gonorrhoea, gh. d. Balsam. Cop., 794.
Gossypium herbac., gg. Milchmangel, 189.
Gramin. Radix, gg. Wechselfieber, 550.
Grana Tiglii s. Ol. Croton.
Granatwurzelrinde, gg. Taenia, 189—190, 550.
Graphites, gg. Herpes, 191.
Graswurzel s. Gramin. Rad.
Gratiola officin., gg. Alcoholismus chron., 552.
— — gg. Ulcus Extremit. inferiorum, 551—552.
— — Wahnsinn, 192.
Gürtel s. Zona.
Gummi Asae foetid., 42—43, 448—460.
Gutta rosac., gh. d. Lapis infern., 425—426.

Haarseil s. Setaceum.
Haematemes., gh. d. Secal. cornut., 325—326.
Haematuria, gh. d. Secal. cornut., 331.
— gh. d. Urtica urens, 344—345.
Haemoptysis, gh. d. Acid. phosphor., 737—738.
— gh. d. (comprimirte) atmosphär. Luft, 743.
— — Ipecac., 200.
— — Secal. cornut., 326—328.
— — Terpenthinöl, 971—973.
— parenchymat., gh. d. Tart. stib., 708.
Haemorrhagia Narium s. Nasenbluten.
— Pulmonum s. Haemoptys.
— Uteri s. Metrorrhagie.
Hämorrhagien, gh. d. Ipecac., 200.
— gh. d. die Natur, 727.
— — Secal. cornut., 325—331.
— — intermittirende, gh. d. Chinin. sulfur., 821—822.
Häutige Bräune s. Croup.
Halbseitige Kopfschmerzen s. Hemikranie.
— Lähmung s. Paraplegie.
Haller'sches Sauer s. Elix. acid. Haller.
Harnbeschwerden, gh. d. Acid. carbon., 3—4.
Harnruhr s. Diabetes.
Harnstrenge s. Stranguria.
Harnunenthaltsamkeit s. Enuresis.
Harnverhaltung s. Ischuria.
Harnwinde s. Stranguria.
Hautwassersucht, gh. d. Acupunct., 388.
— hitzige, gh. d. Wasserdämpfe, 726.
Haut- u. Bauchwassersucht s. Bauch- u. Hautwasserf.
— — Brustwassersucht s. Brustwassersucht.

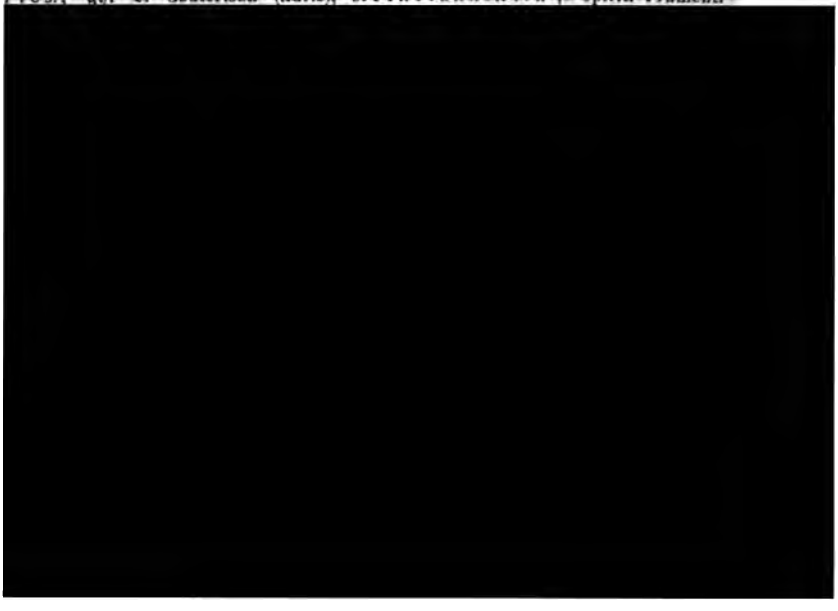
Heiserkeit, chronische, gh. d. Krotonsleinreibungen, 642.
Hektik s. Schwindsucht.
Hellsehen s. Somnistio spont.
Hemikranie, intermittirende, gh. d. Chinin. sulfur., 499.
— rheumat., gh. d. Chelidon. maj., 100—101.
Hemiplegie s. Paralyse.
Hepar Sulfuris, Vergftgn. dmt., 900—901.
Hepatitis, gh. d. Card. Marian., 83.
— acut., gh. d. Chelidon. maj., 95—96.
— — gh. d. Nux vom., 264—265.
Hepatodynia, gh. d. Chelid. maj., 96—97.
Herba Bellad., 466, 468—469, 796—799.
— Chenopod. Mexican., 101.
— Cicut., 122.
— Digit. purp., 159—160, 517—526.
— Gratiol., 192, 552.
— Ipecac., 1038 - 1039.
— Ilic. aquifol., 564—565.
— Led. palustr., 209—210.
— Lepid. ruderal., 931.
— Lysimach. purp., 934.
— Nicotian., 960—961.
— Pulsat. nigric., 679—685.
— Virg. aur., 346—347.
Herbstzeitlose s. Colchic. autumn.
Hernia incarcerat. s. Incarceratio Hern.
— Retin., gh. d. Lapis infern., 32—33.
Herpes, gh. d Graphit., 191.
— gh. d. Lauge, 831.
— — Ol. animal. Dippel., 640 - 641.
— squamos., gh. d. Arsen. alb., 445—447.
Herzaffectionen, organische, gh. d. Digitalin., 872 - 873.
Herenmehl s. Lycopod.
Hirntyphus s. Typhus cerebral.
Hirnwassersucht s. Hydrocephal.
Höllenstein s. Lapis infernal.
Hohle Zähne s. Caries Dentium.
Holzleuchtgas, Vergftgn. dmt., 901—904.
Hordeol., gh. d. Thuj. occident., 344.
Hornhaut s. Cornea.
Hüftgicht s. Ischias.
Hundswuth s. Hydrophobie.
Hura Brasil., gg. Lepra, 905—906.
Husten, gh. d. Chlordämpfe, 828—829.
— chronischer, gh. d. Bellad., 798.
— — gh. d. Quassia, 319.
— schwindsüchtiger s. Schwindsucht.
— trockner s. Tuss. sicca.
Hydarthros., gh. d. Jodtinctur, 918—920.
— gh. d. Tart. stib., 1022—1026.
Hydrargyr. s. Mercur.
— mur. corros. s. Mercur. sublim. corros.
— — mite s. Mercur. dulc.
Hydrobromsaures Kali s. Kali hydrobrom.
Hydrocele, ammoniakal. Dämpfe dagegen versucht, 1030—1031.
Hydrocephal. acut., gh. d. Mercur. sublimat. corros., 606 - 610.
— — gh. d. Tart. stib., 342.
— chron., gh. d. die Natur, 359.
Hydrocyansaures Brom s. Brom. hydrocyan.
Hydrophobie, gh. d. Cantharid., 76—77.
— gh. d. Inject. von warm. Wasser ins Venenblut, 416—417.
— präservirt d. Kali caust., 201—202.
Hydrops, Hydropsie s. Wassersucht.
Hydrothorax s. Brustwassersucht.
Hyoscyam. nig., gg. Mania (puerper.), 192—194.
Hypertrophie der Leber, Milz s. Intumescenz.
— der Prostata, gh. d. Ammon. mur., 770—771.
Hypochondrie u. Hysterie, gh. d. kaltes Wasser, 26—27.
Hysterie, gh. d. kaltes Wasser, 27—28.
— gh. d. Magneteleftricit., 531—532.
— u. Hypochondrie s. Hypochondrie.

Icterus s. Gelbsucht.
Idiotismus, eine Art, als Metastase eines Wechselfiebers, gh. d. Galvanism., 548.
Ignatia, physiol. Wirkgn. derselb., 552—562.
— gg. Alcoholism. chron., 562—564.
Ileus, gh. d. Ipecac., 200.
Ilex aquifol., gg. Febr. intermitt., 564—565.
Immobilitas Extremitat., gh. d. Pulsat. nigric., 684—685.
Impotentia viril., gh. d. Sinap. alb., 332.
Incarcerat. Hern., gh. d. Aether. sulfur., 389.
— — gh. d. Belladonnaklystiere, 799.
— — stercor., gh. d. Colocynth., 508—509.
Incontinent. Urin. s. Enures.
Indurat. Glandular. s. Intumescent. Gland.
— Pancreat., gh. d. Jod., 194—195.
— Uteri et Cancer, gh. d. Carbo animal., 77—79.
Inflammatio consecut., gh. d. Compression, 510—511.
— topic. nach Venäsect., gh. d. Compression, 118 - 120.
Injection von warmem Wasser s. Wasser.
Insomnie s. Schlaflosigkeit.
Intermittens s. Wechselfieber.
Intumescenz der Drüsen (durch starke Distorsion), gh. d. Con. macul., 121—122.

mescenz der Drüſen, gh. d. ric., 879.
Leber, gh. d. Mercur. dulc., 221.
Milz, gh. d. Card. Marian., 82—83.
— gh. d. Chinin. sulf., 103—105, —109, 405—406.
— — Eicheln, 319—320.
— — Flor. Sal. ammon. mart., —887.
— — Quass., 319—320.
— — Squill., 332.
— u. Bauchwaſſerſucht nach chſelfieber, gh. d. Eicheln, 997 8.
Zunge ſ. Exoncos. Ling. u. Glos- us.
m, phyſiol. Wirkgn. deſſelb., 565—

Bronchit. chron., 916—917.
Choler. encephalit., 197—199.
Fluor. alb., 581—583.
Hydarthrosis, 918—920.
Indurat. Pancreat., 194—195.
Laryngit. chron., 917.
Phthis. tubercul., 907—916.
Scirrh. Uter., 195—196.
Scrofulos., 573—581.
Ulcus Uvul. u. Tonsillar., 917.
ali ſ. Kali hydroiod.
cuanha, gg. Asthma convuls., 199.
Cardialg., 199—200.
Choler. Asiat., 583—584.
Haemorrhag., 200.
Ileus, 200.
Phthisis, 199.
am muriat., Verſ. bmt., 584.
tio Mammar., gg. Menstruat. ces-, 584—585.
as, gh. d. Quassia, 319.
thrit., gh. d. Aconit., 385.
ryos., gh. d. Cauterisat. (Auris),

Kali nitric. ſ. Nitrum.
— subcarbon., Vergftgn. bmt., 923.
— sulfurat. ſ. Hepar Sulfur.
— sulfuric. acidul., Vergftgn. damit, 586.
Kalk ſ. Calcaria.
Kalkwaſſer ſ. Aq. Calcar.
Kaltes Fieber ſ. Wechſelfieber.
Kampher ſ. Camphora.
Kardialgie ſ. Magenkrampf.
Kartoffeln, unreife, Vergftg. damit, 514.
Katamenien ſ. Menſtruat.
Katarrh der Lunge ſ. Blennorrhag. Pulmon.
— des Pharynx ſ. Pharyngocatarrh.
Keich- od. Keuchhuſten ſ. Tuss. convulsiv.
Kinnbackenkrampf ſ. Trismus.
Kirſchen (mit den Kernen), gg. Taenia, 997.
Kirſchlorbeerwaſſer ſ. Aq. Lauroceras.
Kleeſäure ſ. Acid. oxal.
Knochenfraß ſ. Caries.
Kohle ſ. Carbo.
Kohlendampf, Vergftg. bmt., 203.
Kohlenſäure ſ. Acid. carbon.
Kohlenſaures Ammoniak ſ. Ammon. carbon.
— rer Baryt ſ. Baryta carbon.
— res Eiſen ſ. Ferr. subcarbon.
— re Magneſia ſ. Magnes. carbon.
— res Natron ſ. Natron carbon.
— rer Strontian ſ. Strontiana carbon.
Kolik, Kolikodynie ſ. Colica.
Koloquinthen ſ. Colocynthid.
Kondylom ſ. Condyloma.
Kopfſchmerz ſ. Cephalaea.
— halbſeitiger ſ. Hemikranie.
Kornbranntwein ſ. Spirit. Frument.



Kreosot., gg. Zahnweh, 923.
Kresse s. Lepid.
Kronsbeere s. Vaccin. Vit. Id.
Kropf s. Struma.
Krotonöl s. Il. Croton.
Krystalllinse s. Lens crystall.
Kupfer s. Cupr.
Kupferhandel s. Gutta rosacea.
Kupfersalmiak s. Cupr. ammoniato-muriat.

Lac., gg. Metrorrhag., 209.
— gg. Obstruct., 925—927.
— equin., gg. Taenia, 927.
Lactucarium, gg. Ophthalmia, 587.
Lähmung s. Paralyse.
Lapis infernal., gg. Gutta rosac., 425—426.
— — gg. Hern. Retin., 32—33.
— — — Ulcuscula labial. chron., 777—778.
— — — Zona, 426.
Lardum, gg. Scarlatina, 588—589.
— gg. Schwindsucht, 211.
Laryngitis chron., gh. d. Belladonna-Inhalationen, 797—798.
— — gh. d. Jod., 917.
— — ulcerosa, gh. d. Cinnabar., 610—611.
— u. Bronchit., gh. d. Pimpinella, 315.
Laudan. liq. Sydenh., Vergftgn. dmt., 662—663.
— — — gg. Polyp. Nar., 314—315.
— — Wehenschwäche, 663—664, 974.
Lauge, gg. Herpes, 831.
Laugensalz, mineralisch s. Natr.
Lebensbaum s. Thuja.
Leberanschwellung s. Intumescenz der Leber.
Leberentzündung s. Hepatit.
Leberkolik, Leberschmerz s. Hepadodynia.
Leberthran s. Ol. Jecor. Asell.
Ledum palustre, gg. Rheumat. Articulor. (Coxar), 209—210.
Leinöl s. Ol. Lin.
Lendenweh s. Lumbago.
Lens crystallin. bub., gg. Diarrhöe, 930—931.
— — gg. Febr. intermitt., 927—929.
Lepid. ruderal., gg. Febr. intermitt., 931.
Lepra, gh. d. Hura Brasil., 905—906.
Leuforrhöe s. Fluor alb.
Levisticum, physiolog. Wirkgn. desselb., 210—211.
Ligatur s. Compression u. Eiterfäden.
Lignum Campechens., gg. Flux. coeliac., 72—73.
Limax agrestis, gg. Tumores, 589.
Linum, gg. Tetan., 211—212.
Lippengeschwürchen, chron., gh. d. Höllenstein, 777—778.
Lobelia inflat., gg. Asthma, 212—213.
Lol. temulent., physiol. Wirkgn. desselb., 932—933.
Luftröhrenentzündung s. Bronchit.
Lumbago, gh. d. Moxa, 618.
— u. Rheumatism., gh. d. Acupunct., 386—388.
Lungenblutung s. Hämoptysis.
Lungenentzündung s. Pneumonie.
Lungenkatarrh s. Blennorrhag. Pulmon.
Luftseuche s. Syphilis.
Lycopodium, gg. Incontinent. Urin. nocturn., 213—214.
Lysimachia purp., gg. Metrorrhag., 934.

Magenerweichung s. Gastromalacia.
Magenkrampf, gh. d. Aq. frigid., 417—419.
— gh. d. Bismuth. subnitric., 800.
— — Chelidon. maj., 97—98.
— — Coccionella, 113.
— — — septempunctata, 832.
— — Digital. purp., 159.
— — Ferr. carbon., 185.
— — Ipecac., 199—200.
— — Magnes. ust., 214—215.
— — Natr. carbon., 243.
— — Nux vom., 262.
— — Quassia, 318.
— — Zinc. oxydat. alb., 356—357.
— gastrischer, gh. d. Tart. stib., 1026.
Magensaft s. Succus gastricus.
Magister. Bismuth. s. Bismuth. subnitric.
Magnes s. Magnetismus.
Magnesia carbon., gg. Pneumon. gastric., 214.
— usta, gg. Cardialg., 214—215.
— — gg. Colica, 214.
— — — Rheumatism., 214.
Magnetismus animal., gg. Neuropathie, 934—948.
— — gg. Paralys. dolorif., 649—951.
Magneto-Electricitas, gg. Hyster., 531—532.
— — gg. Paralys, 528—531.
— — — Prosopalg., 532—533.
Maiwurm s. Meloë majalis.
Mandelbräune s. Angina tonsillar.
Mandelöl s. Ol. Amygdalar.
Mangan. sulfur., Verf. dmt., 589—591.
Mania, gh. d. Camphor., 73—74.
— gh. d. Gratiol. off., 192.
— furibund. u. Epilepsie, gh. d. Bellad., 795—797.
— puerperal., gh. d. Camphor., 74—75.
— — gh. d. Hyoscyam., 192—194.
— — — Tart. stib., 342.
Mariendistel s. Carduus Marian.
Mars. s. Ferrum.
Mastitis, gh. d. Collod., 854.
Mauerpfeffer s. Sed: acre.

wiebel ſ. Squilla.
cholia, gh. d. Dictamnus alb.,
d. Pulsat. nigric., 685.
majal., phyſiol. Wirkgn. derſelb.. -217.
gg. bösartige Geſchwüre, 218.
— Syphil. primar. u. secund., 217.
rrhagie ſ. Metrorrhag.
ſtaſie ſ. Amenorrhöe.
ſe ſ. Menſtruat.
ruat. cessans. suppressa ſ. norrhöe.
rialia, phyſiol. Wirkgn. derſ., 592 4.
Stupidit., 595.
Variola, 218—219.
r. bibromat., Verſ. dmt., 476—
odat., gg. Syphil. secund., 951—
lc., gg. Amygdalit., 595—596.
gg. Intumescent. Hepat.. 221.
— Nierengries, 596.
— Ophthalm. chron., 596—608.
— — scroful., 220—221.
— Typhus, 221—222.
olimat. corros., gg. Amauros., -224.
— Cancer, 222.
— Hydrocephal. acut., 608—610.
— Variol., 224—226.
orrhagie, gh. d. Alum., 21.
d. Aq. frigid., 30.
— Cinnam., 110.
— Compreſſion, 120—121.
— Elix. acid. Haller., 17.
— Ferr. muriat., 686.
— Lysimach. purp., 934.
— die Milchcur, 209.
— Natur, 727.
Morbus Bright. u. Waſſerſucht überhaupt, gh. d. Coccionell., 110—113.
— — u. Anaemia, gh. d. Ferr. lactic., 536 —537.
Morphium ejusq. Salia, phyſiol. Wirkungen, 226—240.
— — — gg. Typhus cerebral., 241.
— acetic., gg. Diabet. mellit., 612.
— — gg. Rheumat. articular. acut., 611 —612.
— — — Tetan. traumat., 954.
Morphiumnarkoſe, gh. d. Elix. acid. Haller., 16—17.
Moſchus, phyſiol. Wirkgn. deſſelb., 613 —617.
— gg. Asthma laryngeum, 954—955.
Moxa, gg. Alalia, 618.
— gg. Dolores rheumat., 618.
— — Hemipleg., 618.
— — Lumbago, 618.
— — Neuralgia, 617—618.
— — Vomit. (organic.), 242.
Mutterblutung ſ. Metrorrhagia.
Mutterkorn ſ. Secale cornut.

Nachtſchatten ſ. Solanum.
Nahrungsmittel für entwöhnte Kinder ſ. Daucus Carota.
— Vergftgn. dmt., 138—154, 514.
Naphtha ſ. Aether.
Naſenbluten, gh. d. Ipecac., 200.
— gh. d. Secal. cornut., 326.
Naſengeſchwüre, gh. d. Kreoſot, 206.
Naſenpolyp, gh. d. Laudan. liq. Sydenh., 314—315.
Natr. carbon., gg. Cardialg., 243.
— — gg. Cephalaea period., 242—243.
— — — Dysenter., 242.
Natr. carbon., gg. Tussis period., 243.
— muriat., phyſiol. Wirkgn. deſſelb., 955

Neuropathie, gh. d. die Natur, 358—359.
— gh. d. Solut. arsen. Fowl., 41—42.
Niccolum sulfuric., Verf. dmt., 619—620.
Nicotiana, Verf. dmt., 251—254.
— gg. Tetan. u. Trism., 960—961.
Nicotina, Verf. dmt., 962—963.
Nierengries, gh. d. Mercur. dulc., 596.
Nitrogenium f. Stickgas.
Nitrum cubic. f. Natron nitric.
depurat., phyſiolog. Wirkgn. deſſelb., 620—626.
Nutriment für Säuglinge ꝛc. f. Daucus Carot.
Nux vomica, phyſiol. Wirkgn. derſelb., 626—627.
— — Verf. dmt., 627 628.
— — Vergift. dmt., 629—630.
— — gg. Asthma, 266—267.
— — — Catarrh. Pulmon. chron., 265—266.
— — — Cholera, 256.
— — — Cholica, 261—262.
— — — Dysenter., 964.
— — — Febr. gastr., 258—261.
— — — — — intermitt., 256—257.
— — — Gastrodyn., 262.
— — — Hemipleg., 965—966.
— — — Hepatit. acut, 264—265.
— — — Leucorrhoea, 267.
— — — Paralys., 630—635.
— — — Rheumatism., 267—268.
— — — Tetanus, 255—256.
— — — Tussis sicca u. Dyspnoea, 266.
— — — Vomitus Gravidar., 262—264.

Obscuratio Corneae u. Ophthalm. chron., gh. d. Acupunct, 388—389.
Obſtipation, Obſtruction ſ. Verſtopfung.
Odontalgia ſ. Zahnweh.
Oedema intermitt., gh. d. Chinin. sulfur., 499.
— Pedum, gh. d. Quassia, 318—319
Oeleinreibungen ſ. Oleosa.
Olea Europ., gg. Febr. intermitt., 636—640.
Oleosa, gg. Asthma laryng., 270—271.
— gg. Atrophia Infant., 268—270.
Oleum Amygdalar., gg. Tetan., 271.
— animal. Dippel., gg. Epileps., 640.
— — — gg. Herpes, 640—641.
— — — — Tinea Capit., 640.
— — foetid., Vergift. dmt., 641—642.
— Asphalt., gg. Phthis., 271—274, 642.
— Cajeput., gg. Pyros., 966.
— Croton., phyſiol. Wirkgn. deſſelben, 274, 966.
— — gg. Rancid. chron., 642.
— Jecor. Aselli., gg. Arthrit., 966—967.
— — — gg. Scrofulos., 275 276.
— Olivar., gg. Phthis. (?), 968.
Oleum Petr., gg. Ischuria u. Enures., 643.
— Rusci gg. Eczema chron., 969—971.
— Solan., phyſiol. Wirkgn. deſſelb., 644.
— — gg. Alcoholism. chron., 644—645.
— — — Anaesthes. alcohol., 645.
— — — Monoman. suicid. alcohol., 644—645.
— Terebinthin., gg. Hämoptyſis, 971—973.
Ophthalmia, gh. d. Lactucar., 567.
— chron., gh. d. Mercur. dulc., 596—608.
— — u. Obscurat. Corn., gh. d. Acupunct., 388—389.
— scroful., gh. d. Mercur. dulc., 220—221.
Ophthalmie, gh. d. Plumb. acet., 994—997.
— von Porrigo favos., gh. d. Jodkali, 921—922.
Opium, phyſiol. Wirkgn. deſſelb., 278—310, 646—660.
— Vergift. dmt., 276—278, 660—661.
— gg. Tetan. u. Trism., 307—313, 661.
Orangeblüthen ſ. Flor. Aurant.
Osmium, Verf. dmt., 664—665.
Oxalſäure ſ. Acid. oxalic.
Oxymel. Colchic., 116—117.
Ozaena ſ. Naſengeſchwür.

Palladium muriat., Verf. dmt., 665—666.
Papav. somnifer., Vergift. dmt., 974.
Paralyſe, gh. d. Chenopod. Mexican., 101.
— gh. d. Elektricit., 527—528, 879—880.
— — Galvanism., 894—895.
— — Magnetelektricit., 528—531
— — Moxa, 618.
— — Nux vom., 630—635, 965—966.
— — Phosphor., 978.
— — Pulsat. nigr., 685.
— — Rhus. toxicodendr., 998.
— — Stramon., 1021.
— — Strychnin., 340.
— — Urtication, 345.
— arthritiſche u. rheumat., gh. d. Aconit., 385—386.
— der Antibrachior., gh. d. Digital. purp., 159—160.
— des Nerv. facial., gh. d. Aether. sulfur., 745.
— rheumatiſche, gh. d. Acupunct., 18—19
— u. Alalie, gh. d. Elektricit., 160—161.
— — Enures., gh. d. (comprimirte) atmoſphäriſche Luft, 744.
— — Hydrops (e Menostas.), gh. d. Elektricit, 879.
Paralysis dolorifica, gh. d. Magnetism. animal., 949—951.
Paralytiſche u. rheumat. Zuſtände, gh. d. Cantharid., 492—493.
Paraplegie ſ. Paralyſe.

cessans ſ. Wehenſchwäche.
e ſ. Menſtruation.
ismus, gg. Rheumatalgien, 974
.
sis ſ. Tuss. convuls.
eum ſ. Oleum Petrae.
r ſ. Piper.
igocatarrh., gh. d. Galvanism.,
ndr. aquat., gg. Phthis. incip.,
g. Ulcera sanios., 975—976.
tis, gh. d. d. Tart. stib., 709—711.
hor, phyſiol. Wirkgn. deſſelb., 666
, 977.
. dmt., 977—978.
Febr. bilios., 978.
ebris intermitt., 978.
angraena, 979.
lemiplegia, 978.
yphus, 979.
horſäure ſ. Acid. phosphor.
horſaurer Kalk ſ. Calcar. phos-
ia ſ. Schwindſucht.
iitosa ſ. Schwindſucht, ſchleimige.
itrik ſ. Naturheilungen.
logiſche Wirkgn. ſ. Vergiftgn.
rſuche.
oxin, Vergftgn. dmt., 979—993.
nella, gg. Bronchit. u. Laryngit.,
nigr., gg. Febr. intermitt., 315.
, Vergftgn. dmt., 141—152.
um ammonio-muriat., Verſ.
667—668.
. neutral., Verſ. dmt., 668—669.
tis, gh. d. Carduus Marian., 81.
d. Ferr. acet., 182—183.
Tart. stib., 706—707.
Prostata, Indurat. derſelb. ſ. Induratio.
Prunus Cerasus ſ. Kirſchen.
Psoriasis inveterata, gh. d. Arsen. alb., 445—447.
Ptyalismus mercurial., gg. Epilepſie, 219—210.
— — gg. Odontalgie mit Convulſionen, 220.
Pulsadergeſchwulſt ſ. Aneurysma.
Pulsatilla nigricans, phyſiol. Wirkgn. derſelb., 679—681.
— — gg. Acampsia muscular., 684—685.
— — — Augenleiden, 681—683.
— — — Immobilit. Extremitat., 684—685.
— — — Melancholi., 685.
— — — Paralys., 685.
— — — Syphil., 683—684.
— — — Ulcera (non syphilit.), 684.
Pulsatio abdominal chron. (verminal.?), gh. d. Colocynth., 854—855.
Putrescentia Uteri, gh. d. Carbo vegetab., 816—818.
— — gh. d. die Natur, 1039—1040.
Pyrosis, gh. d. Ol. Cajeput., 966.
Quassia, gg. Coxitis, 319.
— gg. Febr. gastric., 317.
— — Gastricismus, 316—317.
— — Gastrodynia, 318.
— — Oedema Pedum, 318—319.
— — Tussis chron., 319.
Queckſilber ſ. Mercur.
Quercus Glandes ſ. Eicheln.
Quetſchung ſ. Contuſion.
Rabies canina ſ. Hydrophobie.
Rachenbräune ſ. Angina Faucium.
Radix Arnic., 433—436.
— Bellad., 470.
— Caryophyllat., 549.

Rheumatiſches Fieber u. Odontalgie, gh. d. Stramon., 337.
Rheumatiſche Schmerzen, gh. d. Moxa, 618.
Rheumatismus, gh. d. Aconit., 17.
— gh. d. Bryon. alb., 70—71.
— — — Cardaus Mar., 82.
— — — Coccionell., 116.
— — — Cynara scolymus, 137.
— — — Ferr. mur., 186.
— — — Magn. ust., 214.
— — — Nux vom., 267—268.
— acutus, gh. d. Chinin. sulfur., 103.
— Articulor (Coxar.), gh. d. Led. palustr., 209—210.
— — gh. d. Tart. stib., 714—717.
— — acut., gh. d. Morph. acet., 611—612.
— subperiodic., gh. d. Chinin. mur., 820—821.
— u. Diarrhöe, gh. d. Ammon. carbon., 21—22.
— — Gicht, gh. d. Colchic. autumnal., 849—850.
— — Lumbago, gh. d. Acupunct., 386—388.
Rhodium muriat. natron., Verſ. dmt., 686—687.
Rhus. toxicodendr., gg. Paralyſe, 998.
Roſe, Rothlauf ſ. Erysipelas.
Roseola syphilit., gh. d. Acid. nitric., 384—385.
Ruhr, gh. d. Ferr. acet., 184—185.
— gh. d. Natr. carbon., 242.
— — Nux vom., 964.

Sabadilla, gg. Epilepſie, 321.
Sacchar. alb., phyſiol. Wirkgn. deſſelb., 998-1014.
— Saturn. ſ. Plumb. acet.
Säuferwahnſinn ſ. Delir. Potator.
Sal Tart. ſ. Kal. subcarbon.
Salivation ſ. Ptyalismus.
Salmiak ſ. Ammon. mur.
Salpeter ſ. Nitrum.
Salpeterſäure ſ. Acid. nitric.
Salpeterſaures Kali ſ. Nitrum.
— Natrum ſ. Natr. nitric.
— Silber ſ. Argent. nitric.
— ter Strontian ſ. Strontiana nitrica.
— tes Strychnin ſ. Strychnin. nitr.
— — Uran ſ. Uran. nitr.
— — Wismuth ſ. Bismuth. subnitric.
Salzſäure ſ. Acid. muriat.
Salzſaures Ammoniak ſ. Amm. mur.
— ter Baryt ſ. Baryta mur.
— tes Chinin ſ. Chinin. mur.
— — Chrom ſ. Chrom. mur.
— — Eiſen ſ. Ferr. mur.
— — Gold ſ. Aur. mur.
— Iridium ſ. Irid. mur.
— Kali ſ. Kali mur.
— Kupferammonium ſ. Cupr. ammoniato-mur.
Salzſaures Palladium ſ. Pallad. mur.
— re Platina ſ. Platina mur.
— tes Queckſilber ſ. Mercur. dulc. u. Sublimat.
— — Strontian ſ. Strontiana mur.
— — Uran ſ. Uran. mur.
Samen ſ. Semen.
Sandbüchſenbaum ſ. Hura Brasil.
Santon. ſ. Cina.
Saturn. ſ. Plumb.
Scabies humid., gh. d. Clem. direct., 506.
— — gh. d. Con. macul., 122.
— spur., gh. d. Calcar. chlorin., 72.
Scharlach, gh. d. Cupr. acet., 132—135.
— gh. d. kaltes Waſſer, 24—25.
— — Speckeintreibungen, 588—589.
— zurückgetreten, wieder hervorgerufen durch kaltes Waſſer, 420-421.
Schellkraut ſ. Chelidon.
Schierling ſ. Con.
Schlafloſigkeit, gh. d. Chloroform, 109.
Schlangenwurzel ſ. Serpentar.
Schleichendes Fieber ſ. Febr. lent.
Schleimfluß ſ. Blennorrhagia.
Schleimſchwindſucht ſ. Schwindſucht.
Schnecke ſ. Limax.
Schnupfen ſ. Coryza.
Schwämme, Vergiftgn. dmt., 540—545.
Schwefeläther ſ. Aether. sulfur.
Schwefelſäure ſ. Acid. sulf.
Schwefelſaurer Baryt ſ. Baryta sulf.
— tes Chinin ſ. Chinin. sulfur.
— — Cobalt ſ. Cobalt. sulfur.
— — Eiſen ſ. Ferr. sulf.
— — Kali ſ. Kali sulf.
— — Kupfer ſ. Cupr. sulf.
— — Mangan ſ. Mangan. sulf.
— — Morphium ſ. Morph. Sulf.
— — Nickel ſ. Niccol. sulf.
— — Zink ſ. Zinc. sulfur.
Schweiße, colliquative, gemäßigt d. Plumb. acet., 678—679.
Schwerathmen ſ. Dyspnoea u. Asthma.
Schwindel, gh. d. Sinap. alb., 331—332.
Schwindſucht, Acid. carbon. dagegen empfohlen, 731—732.
— gh. d. Aq. frigid., 28—29.
— — Brombämpfe, 800.
— — Chelidon. maj., 99—100.
— — Chlordämpfe, 824—827.
— — Jod, 907—916.
— — Ipecac., 199.
— — Ol. Asphalt., 271—274, 642.
— — Ol. Olivar., 968.
— — Phellandr. aquat., 976.
— — Speckeintreibungen, 211.
Schwindſucht, geſchwürige, gh. d. Kreoſot, 206—207.
Schwindſucht, ſchleimige, gh. d. Ferr. acet., 183.
Scirrhus, Scirrhositas, Scirrhoſität ſ. Krebs.
Scoliosis u. Dyspnöe, gh. d. (comprimirte) atmoſphär. Luft, 743—744.

ia ſ. Intumescenz der Drüſen.
losis ſ. Skroſeln.
cornut., phyſiol. Wirkgn. dſſlb., 688.
erſ. bmt., 322—324.
z. Diarrhoea cruent., 326.
- Hämatemeſis, 325—326.
- Hämaturie, 331.
- Hämoptyſis, 326—328.
- Haemorrhagia Narium, 326.
- Haemorrhagiae, 325—331.
- Menstruat. cessans, 688—689.
- Metrorrhag., 328—330.
- Partum cessant., 1015—1017.
acre, gg. Epilepſie, 1017—1018.
Cinae, 1014.
, 211 212.
landr. aquat., 975—976.
idill., 321.
p., 331—332.
mon., 335, 696.
Sinap.
tar., phyſiol. Wirkgn. deſſelben, 394.
um, gg. Ranula, 694—695.
ſ. Argent.
ſalpeter ſ. Argent. nitric.
s alb., gg. Impotent. viril., 332.
z. Vertigo, 331—332.
In, gh. d. Jodium, 573—581.
. Juglans reg., 200—201.
Ol. Jecinor. Asell., 275—276.
nnen ſ. Pyrosis.
tuberos. ſ. Kartoffeln.
go ſ. Virga aurea.
arsen. Fowler. ſ. Arſenikſolut., r'ſche.
itio spont., gh. d. Camphor., 75

Stiefmütterchen ſ. Viola tricolor.
Stinkſand ſ. Asa foetid.
Stomatitis ulceros., gh. d. Calcar. chlorin., 830.
Stramonium, Vergiftgn. bmt., 335—337, 696.
— gg. Chor. St. Vit., 1019.
— — Epilepſie, 1020.
— — Febr. u. Odontalg. rheumat., 337.
— — Paralys. Extremitat. u. Alalia., 1021.
— — Pertussis, 1020.
Stranguria, gh. d. Thlaspi Bursa Pastoris, 343.
— (u. Gastrodynia), gh. d. Coccionell., 113.
Strictura spasmod. u. Fissura Ani, gh. d. die Bellad., 470—471.
— — u. Orificii Uter., gh. d. Bellad., 55—56.
Strontiana carbon., Verſ. bmt., 696.
— muriat., Verſ. bmt., 696—697.
— nitr., Verſ. bmt., 697.
Struma, gh. d. Baryta mur., 795.
Strychnin, gg. Amauros. function., 337—340.
— gg. Paraplegia, 340.
Stuhlverſtopfung ſ. Verſtopfung.
Stupiditas, gh. d. Mercurialis, 595.
Succus gastricus (Tauri), gg. bösartige Geſchwüre, 1021—1022.
Sudor ſ. Schweiß.
Sumach ſ. Rhus.
Sumbuli Rad, gg. veitstanzähnliche Krämpfe, 340—342.
Surditas ſ. Taubheit.
Syphilis, gh. d. Acid. nitric., 9—10.
— gh. d. Meloë majalis, 217.
— — — Pulsatill. nigric., 683—684.
— secundar., gh. d. Ammon. carbon., 414—415.
— — gh. d. Aur. muriat. natron., 460—464.
— — — — Clematis erect., 505—506.
— — — — Mercur. bijodat. 951—953.

che Fliegen ſ. Cantharid.
Spasmen ſ. Convulſionen.

Tart. stibiatus, gg. Tetan. u. Trism. verminos., 703—705.
— — — Tussis convuls., 712—713.
Taubheit, gh. d. Galvanism, 547—548.
Taxus baccata, Vergftgn. dmt., 342—343.
Tela araneosa f. Aranea.
Tellurium, Verf. dmt., 718—719.
Terpenthinöl f. Ol. Terebinthin.
Tetanus, gh. d. Aetherinhalationen, 745—746.
— gh. d. Nux vom., 255—256.
— — Ol. Amygdalar., 271.
— traumatic., gh. d. Morph. acet., 954.
— u. Trismus, gh. d. Nicotian., 960—961.
— — — gh. d. Opium, 307—313, 661.
— — — verminos., gh. d. Tart. stib., 703—705.
Teufelsdreck f. Asa foetid.
Textum araneos. f. Aranea.
Thein, physiol. Wirkgn. deffelb., 1027.
Thieröl, Dippel'sches f. Ol. animal. Dippel.
— ſtinkendes f. Ol. animal. foetid.
Thlaspi Bursa Pastoris, gg. Strangur., 343.
Thuja occidental., gg. Hordeol., 344.
Tic douloureux f. Geſichtsſchmerz.
Tiglium f. Ol. Croton.
Tinctura Aconit., 741.
— Aurantior., 792.
— Bryon., 70—71.
— Bursae Pastor., 343.
— Cannab. Indic., 812—813.
— Cardui Merian., 80—83.
— Chelidon. major., 83—101.
— Cinnamom., 110
— Colchic., 116—117, 848.
— — Radic., 849—850.
— — Semin., 847, 849, 850.
— Dictamn. alb., 514—516.
— Led. palustr., 210
— Lobel. inflat., 212—213.
— Nucis vom., 256—257, 261—268.
— Opii crocat. f. Laudan. liq. Sydenham.
— Pimpinell., 315.
— Squill., 333.
— Stramon., 336—337.
— Thuj. occident., 344.
Tinea Capitis, gh. d. Ol. animal. Dippel., 640.
Tobſucht f. Mania.
Tollbeeren, Tollkirſchen f. Bellad.
Tripper f. Gonorrhöe
Trismus u. Tetan., gh. d. Opium, 307—313, 661.
Triticum repens f. Gramin. Rad.
Tumor f. Geſchwulſt.
Tussis convulsiva, gh. d. Argent. nitric., 425.
— — gh. d. Asa foetid., 42—44.
— — — Azot, 793.
— — Bellad., 470.
Tussis convulsiva, gh. d. Chlordämpfe, 829.
— — gh. d. Cuprum, 535.
— — — Stramon., 1020.
— — — Tart. stib., 712—713.
— hectica f. Schwindſucht.
— period., gh. d. Natr. carbon., 243.
— sicca u. Dyspnoea, gh. d. Nux vom., 266.
Typhus, gh. d. Aq. frig., 25—26.
— gh. d. Argent. nitric, 424.
— — Camphor., 76.
— — Chelidon. maj., 83—94.
— — Mercur. dulc., 221—222.
— cerebralis, gh. d. Ferr. acet., 183—184.
— — gh. d. Morph., 241.
— putrid., gh. d. Phosphor., 979.

Ulcera f. Geſchwüre.
Unbeweglichkeit f. Immobilitas.
Undurchſichtigkeit f. Obscuratio.
Unvermögen, männliches f. Impotent. viril.
Uranium muriat., Verf. dmt., 719.
— nitric., Verf. dmt., 719.
Uretritis (syphilit.), f. Gonorrhoea.
Urin f. Harn.
Uritica dioica, gg. Metrorrhagie, 1028.
— urens, gg. Hämaturie, 344—345.
— — gg. Metrorrhagie, 1028—1029.
Urtication, gg. Paralyſe, 345.
Uterus f. Gebärmutter.

Vaccinium Vitis Idaea, gg. Febr. gastrico-nervos., 345.
Valeriana officin., phyſiol. Wirkgn. derſelb., 720—726.
— — gg. Epilepſie, 346.
Vaporatio, Vapores f. Dämpfe.
Varices, gh. d. Compreſſion, 120.
Variolae f. Blattern.
Veitstanz, gh. d. Chloroforminhalat., 830—831.
— gh. d. Liq. Cupr. ammoniato-mur., 137.
— — Stramon, 1019.
— — Zincum acet., 352.
— ähnliche Krämpfe, gh. d. Cupr. ammoniac., 136—137.
— — — gh. d. Rad. Sumbul, 340—342.
Venerie f. Syphilis.
Verblutung f. Hämorrhagie.
Verbrennung, gh. d. Carbo vegetab., 816.
Verdunkelung f. Obscurat.
Verengung f. Stricturа.
Vergiftungen und Verſuche mit:
Acid. hydrocyan., 5—9, 363—371, 733—734.
— nitric., 381—383.
— oxalic., 10—15.
— sulfur., 15—16, 739—740.
Aconit. Napell., 741—742.
Alcohol, 389—413; 746—767.
Ammon. molybdaen., 415—416.

ngen und Verſuche mit:
on. muriat., 22.
gdal. amar., 736.
ard. orient., 772—773.
stur. spur., 22—23, 416.
mygdalar. amar., 374—376.
muroceras., 376—381.
c., 427—436.
nic. alb., 35—36, 440—445, 779
84.
drogenisat., 791—792.
foetid., 448—460.
am. Copaiv., 793—794.
t. carbon., 464.
ur., 465.
lfur., 465—466.
ad., 45—54, 466—470.
Hyoscyam., 56—57.
ismuth. subnitr., 58.
nium, 471—474.
aenicos., 474.
drocyan., 474—475.
mphor., 482—491.
harid., 814—815.
, 139—140.
us, 143—154, 514.
oreum, 495—496.
um oxydulat., 496—497.
in. sulfur., 102.
t, 823—824.
m. muriat. neutr., 499—500.
1014—1015.
sat. erect., 503.
lt. sulfur., 507—508.
ionella septempunct, 832.
ulus, 508.
ea tosta, 833—846.
hic., 847—849.
in, 857—858.
., 122—123, 858—864.

Vergiftungen und Verſuche mit:
Kartoffeln, unreifen, 514.
Kohlendampf, 203.
Laudan. liq. Sydenh., 662—663.
Levistic., 210—211.
Lol. temulent., 932—933.
Mangan. sulfur., 589—591.
Meloë majalis, 215—217.
Mercurialien, 592—594.
Mercur. bibromat., 476—477.
Morph. ejusq. Sal., 226—240.
Moschus, 613—617.
Natr. mur., 955—956.
— nitric., 244—250.
— wolfram., 618—619.
Niccol. sulfur., 619—620.
Niccotian., 251—254.
Nicotina, 962—963.
Nitrum, 620—626.
Nux vom., 626—630.
Oleum animal. foetid., 641—642.
— Croton., 274, 966.
— Solan., 644.
Opium, 276—310, 646—661.
Osmium, 664—665.
Palladium mur., 665—666.
Papaver somnifer., 974.
Phosphor, 666—667, 977—978.
Picrotoxin., 979—993.
Pisces., 111—152.
Platinum-ammonio-muriat., 667—668.
— mur. neutr., 668—669.
Plumb., 670—677.
— acet., 677—678, 993—994.
Pulsatill. nigric., 679—681.
Rhodium mur. natronat., 686—687.
Sacchar. alb., 998—1014.
Secal. cornut., 322—324, 687—688.

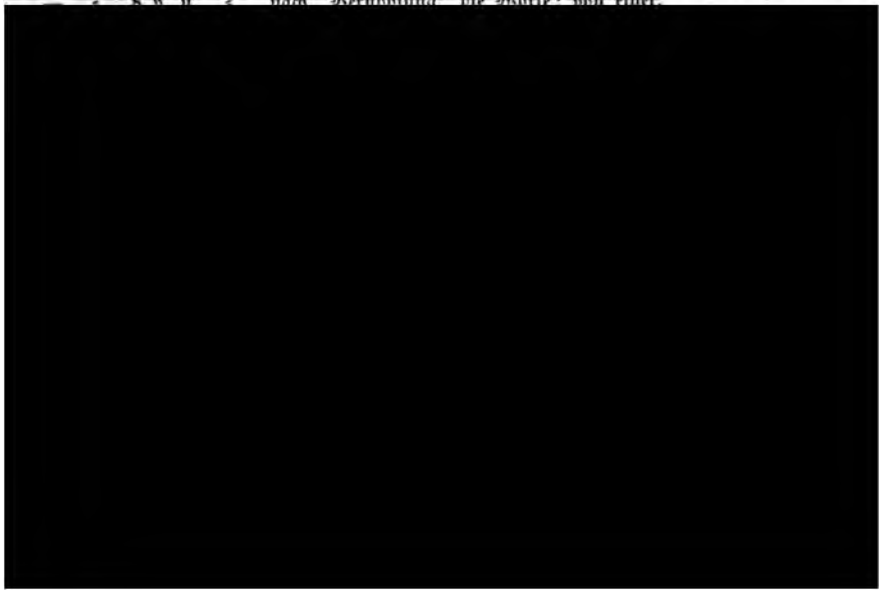
Viola tricol., Vergiftgn. dmt., 1039—1039.
Virga aur., gg. Morbus Bright., 346—347.
Vitriol s. Cupr.
Vomitus s. Erbrechen.
— cruentus s. Hämatemesis.
Vorsteherdrüse s. Prostata.

Wahnsinn s. Manie.
Waldrebe s. Clematis.
Wallnußblätter s. Juglans.
Wasser, kaltes, gg. Aneurysma, 422.
— — gg. Angin. membran., 421.
— — — Eclampsia, 419—420.
— — — Hypochondrie u. Hysterie, 26—27.
— — — Hysterie, 27—28.
— — — Kardialgie, 417—419.
— — — Metrorrhagie, 30.
— — — Neuralg. Plexus cardiac., 29—30.
— — — Phthisis, 28—29.
— — — Scarlat., 24—25.
— — — — suppressa, 420—421.
— — — Typhus, 25—26.
— warmes, gg. Arthrit., 773—774.
— — Injectionen desselb. in's Venenblut, gg. Hydrophobie, 416—417.
Wasserbruch s. Hydrocele.
Wasserkopf s. Hydrocephalus.
Wasserscheu s. Hydrophobie.
Wassersucht, gh. d. Acupunctur, 388.
— gh. d. Cainca, 477—481.
— — Carbo veget., 816.
— — Chelidon., 100.
— (von Intumescent. Lien.), gh. d. Chinin. sulfur., 105—106.
— gh. d. Colchic. autumn., 116—117, 850.
— — Cupr. acet., 135.
— — Digitalin, 870—872.
— — Digitalis purp., 525—526.
— — Kal. hydroiod., 922—923.
— — die Natur, 359, 728, 1039.
— — Quercus Glandes, 997—998.
— — Squilla, 695.
— — Wasserdämpfe, 726.
— nach Wechselfieber, gh. d. China, 820.
— u. Milzanschwellung, gh. d. Chinin. sulf., 105—106.
— u. Morb. Bright., gh. d. Coccionell., 110—113.
— u. Paralyse, gh. d. Electricit., 879.
— des Bauches s. Bauchwassersucht.
— der Brust s. Brustwassersucht.
— des Gehirnes s. Hydrocephal.
Wassersucht der Gelenke s. Hydrarthroses.
— der Haut s. Hautwassersucht.
Wassersüchtige Anschwellung s. Oedem.
Wechselfieber, gh. d. Aranea, 775.
— gh. d. Arsen. alb., 38—40, 418, 784—790.
— — Aetherinhalationen, 19—20.
— — Carbo vegetab., 815—816.
— — China, 101—102, 818—819.
Wechselfieber, gh. d. Chinin. muriat., 820.
— — Chinin. sulfur., 103—105.
— — Compression, 856—857.
— — Gelatin., 899.
— — Gentianin., 899—900.
— — Geum urban., 549.
— — Gramin. Rad., 550.
— — Ilex aquifol., 564—565.
— — Lens crystall., 927—929.
— — Lepid. ruderal., 931.
— — Natr. mur., 956—960.
— — Nux vom., 256—257.
— — Olea Europ., 636—640.
— — Phosphor., 979.
— — Piper nigr., 315.
Wehenschwäche, gh. d. Laudan. liq. Sydenh., 663—664, 974.
— gh. d. Secal. cornut., 1015—1017.
Weingeist s. Alcohol.
Weißer Fluß s. Fluor. alb.
Wismuth s. Bismuth.
Wochenfieber s. Febr. puerp.
Wohlverleih s. Arnica.
Wolf s. Decubitus.
Wolframsaures Natron s. Natron wolfram.
Wurmsamen s. Cin.
Wurst s. Farcimen.
Wurzel s. Radix.
Wuth s. Mania.

Zähne, hohle, s. Caries Dentium.
Zahnweh, gh. d. Kreosot, 923.
— gh. d. Tinct. Aurantior. vinos., 792.
— — rheumatisches u. rheumat. Fieber, gh. d. Stramon., 337.
— u. Convulsionen, gh. d. Mercurialspeichelfluß, 220.
Zaunrübe s. Bryonia.
Zehrfieber s. Febris lenta.
Zeitlose s. Colchic.
Zimmt s. Cinnamom.
Zincum acetic., gg. Angina tonsillar., 348—349.
— — gg. Cephalaea, 351—352.
— — — Chorea, 352.
— — — Delir. Potator., 350—351.
— — — Erysipel. Faciei, 350.
— chlorin., gg. karcinomat. Geschwüre, 352—356.
— oxydat. alb., gg. Epilepsie, 356.
— — — gg. Gastrodynie, 356—357.
— sulfur., gg. Aphthae., 358.
Zinkblumen s. Zinc. oxydat. alb.
Zinn s. Stannum.
Zinnober s. Cinnabaris.
Zona (s. Zoster), gh. d. Lapis infernal., 426.
Zucker s. Sacchar.
Zunge, Anschwellung derselb. s. Exoncosis u. Glossoncus.
— Lähmung derselb. s. Paralyse der Zunge.
Zusammenziehung s. Strictura.

Druckfehler und Berichtigungen.

te	13	Zeile	9 von oben lies vorſchlägt ſt. verſchlägt.
	16	‚	7 v. u. l. Chaulant ſt. Chaulant.
	59	‚	30 v. o. l. Ferret ſt. Ferrek.
	63	‚	21 v. u. l. auf dieſe Art ſt. auf dieſe.
	77	‚	7 v. o. l. Cancror ſt. Cancros.
	87	‚	7 v. o. l. von ſt. an.
	110	‚	3 v. o. l. Wehen ſt. Wochen.
	141	‚	23 v. o. l. Giftigkeit ſt. Schädlichkeit.
	153	‚	8 v. o. fallen die Worte „und der Kartoffelnvergiftung“ weg.
	171	‚	3 v. u. l. gtt. cxij. ſt. dxij.
	172	‚	14 v. o. l. gtt. cxxx. ſt. gtt. dxxx.
	179	‚	8 v. u. l. auf ſt. auch.
	188	‚	8 v. o. l. tolles ſt. alles.
	207	‚	5 v. o. muß nach „Kreoſotdämpfe“ der Satz ſchließen und der folgende beginnen mit: „Sie verlor ꝛc.“
	219	‚	11 v. u. l. pulveriſirte ſt. verhyriſirte.
	224	‚	20 v. u. l. Augen ſt. Züge.
	260	‚	10 v. o. l. 28 ſtatt 18.
	330	‚	23 v. u. muß „(Cf. Artik. Sabina Anmerk.)“ wegfallen.
	335	‚	9 v. u. l. Colat. ℥vj. ſt. Collat. ℨvj.
	355	‚	27—26 v. u. l. äußerlich ließ er gr. ij. in ℨj. deſtillirten Waſſers, mittelſt Charpie auf die unreinen Geſchwüre appliciren und ꝛc.
	382	‚	12 v. u. l. Hydropſie ſt. Hydrophie.
	383	‚	19 v. u. l. Hydropſie ſt. Hydrophie.
	401	‚	1 v. o. l. kann ſt. kam.
	407	‚	5 v. u. l. *) ſt. **).
	411	‚	7 v. u. l. ſie ſt. ſich.
	419	‚	13 v. o. fehlen hinter „ſenſibel“ die Worte: gemacht hatte.
		‚	8 v. u. ‚ nach „Verſtopfung“ die Worte: von einer.



Seite	Zeile		
[illegible]	[illegible]	[illegible]	v. u. l. gr. j. 1/6 ſt. gr. 1/6.
[illegible]	[illegible]	4	v. o. l. Atrien ſt. Arterien.
671	15	v. u. l. b) ſt. 6).	
674	17	v. o. l. die ſt. der (Krankheit).	
675	7	v. o. l. er ſt. Bf.	
676	25	v. u. l. ebenſo ſt. alſo.	
690	6	v. u. l. Albugines ſt. Albiginea.	
696	12	v. o. fehlt „her“ nach: „wieder.“	
702	25	v. o. l. Ziv. ſt Ziv.	
705	8	v. u. fehlt „Blut“ vor: „laſſen“.	
707	14	v. o. fehlt „erſten“ vor: „Eßlöffel“.	
710	26	v. o. l. 2ſtündlich ſt. 1ſtündlich.	
—	5	v. u. l. wurde ſt. wo.	
713	8	v. o. l. Prädispoſition ſt. Präpoſition.	
716	3	v. u. l. Schlingmuskeln ſt. Schleimmuskeln.	
720	9	v. u. l. 1/6 ſt. 4/4.	
725	9	v. o. l. 1/4 ſt. 1/4.	
736	3	v. u. l. (Fk.) ſt. (Tk.)	
765	20	v. o. l. Böcker ſt. Böcher.	
783	13	v. o. l. Delafond ſt. Delaford.	
827	22	v. o. l. Cottereau ſt. Cotteveau.	
854	5	v. o. l. Trouſſeau ſt. Frouſſeau.	
859	7	v. o. l. Martin-Solon ſt. Martin-Salon.	
874	10	v. o. Columne rechts l. [= Specimina, Proben] ſt. (mina-Proben.]	
880	4	v. o. l. Heineken ſt. Heeneken.	
971	18	v. u. l. Elliotſon ſt. Ellioſton.	

Druck von J. B. Hirſchfeld in Leipzig.

Magazin

für

physiologiſche und kliniſche

Arzneimittellehre

und

Toxikologie.

In Verbindung mit mehren Gelehrten

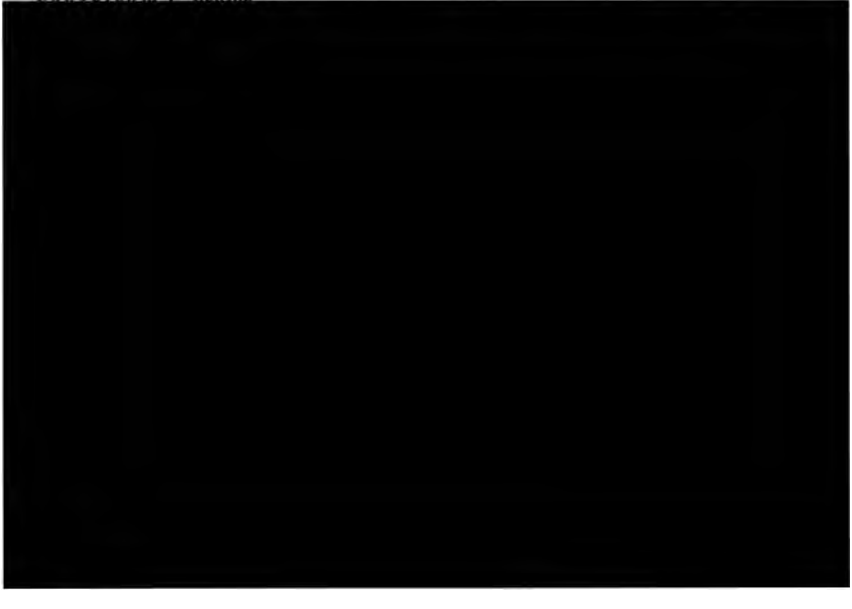
herausgegeben

von

J. Frank,

A.

minalkrämpfe ſ. Unterleibskrämpfe.
minaltyphus ſ. Typhus abdominal.
tus, verhütet d. Liq. anodyn. mart., II, 738—739.
- — d. Magnetism. miner., II, 789—790.
- — d. Ratanh., IV, 685—686.
:ß der linken Bruſtſeite, gh. d. Ol. Jecor. Asell., III, 862—863.
kalter, gh. d. mittels Haarſeils applicirte Brechweinſteinſalbe. I. 626.
— — Digitalin., IV, 874—876.
röhrenförmiger, gh. d. Lap. infernal., I, 353—357.
essus lymphatic. ſ. Abſceß, kalter.
:ibende (abortive) Wirkung des Filix mas., I, 743—744.
:ichen ſ. Diarrhöe.
hrung, Auszehrung ſ. Schwindſucht.
psia muscular. gh. d. Pulsatill. nigric., 684—685.
im, Verſ. damit, II, 1.
gg. Samenfluß, II, 1.
— Nervenfieber, II, 555—556.
Vini, Verſ. damit, III, 663—664.
— gg. Hydrops, II, 556.
— — Spermatorrhöe, III, 343.
lea Millefolium ſ. Millefol.
im acetic. concentrat., Vergftgn. damit, III, 343—344.
anthrazotic., Verſ. damit, III, 3—5.
arsenicos. ſ. Arsen. alb.
benzoicum ſ. Benzoë



Acidum hydrocyanicum, gg. Kardialgie, III, 7.
— — — — Kardialgien und Koliken, II, 568—569.
— — — — Mania furibund., I, 650—661.
— — — — Kolim. menstrual., II, 570.
— — — — Nachwehen, II, 569—570.
— — — — Peritonit. puerper., I, 316—317.
— — — — Phthisis, I, 318—319; II, 566—568; III, 5—6.
— — — — — pituitos., II, 6—7.
— — — — phthisischen Bluthusten, I, 659—660.
— — — — — Husten, I, 318.
— — — — Podagra, I, 319—320.
— — — — Prurigo Pudendor., I, 163.
— — — — Scirrhosit. Uter., I, 317—318.
— — — — Tussis sicca, III, 7.
— muriatic., Verf. damit, III, 664—665.
— — gg. Convulsionen, II, 575—576.
— — — — convulsivisches Aufstoßen, II, 576.
— — — — exanthemat. Fieber, II, 574—575.
— — — — Herpes furfurac., I, 165—166.
— — — — Puerperalfieber, drohendes — und Friesel, II, 8—9.
— — — — schleichendes Fieber, II, 575.
— — — — Tussis convuls., III, 665.
— nitricum, Vergiftgn. damit, I, 166—167. 761—763; IV, 381—383.
— — Verf. damit, II, 266; III, 665—666.
— — gg. Gichtschmerzen, II, 579.
— — — — Leberleiden, II, 576—577.
— — — — Rheumatismus und Gicht (in Bädern), I, 663—664.
— — — — Roseola syphilit., IV, 384—385.
— — — — Syphilis, IV, 9—10.
— — — — — secundar., II, 577—579.
— nitromuriatic., gg. Cephalaea arthrit., I, 321—322.
— — — — Hepatit. chron., II, 560—561.
— nitroxanthic. ſ. Acid. anthrozot.
— oxalicum, Vergftgn. damit, II, 267—276; III, 10—17; IV, 10—15.
— phosphoric., phyſiolog. Wirkgn. deſſelb., I, 167—168.
— — Vergftgn. damit, II, 9.
— — gg. Caries, III, 666—667.
— — — — scroful., II, 581.
— — — Hämoptyſis, IV, 737—738.
— — — hämorrhoidaliſche Schmerzen im Maſtdarm, I, 168.
— — — Impotent. viril., I, 322; II, 266.
— — — Petechien und Hämorrhagien, II, 581—582.
— — — Pollut. involuntar., III, 667.
— — — Sphacel. senil., III, 353—354.
— Prussic. ſ. Acid. hydrocyan.
— pyrolignos., Verf. damit, II, 10—12.
— — gg. brandige Fäulniß, I, 322—323.
— — — Noma, II, 582.
— — — Vipernbiß, I, 666.
— sulfur., Vergftgn. damit, I, 2—4. 168—170. 323—333. 666—668; II, 12—16. 284—292. 582—585; III, 17—24. 354—359; IV, 15—16. 739—740.
— — Verf. damit, III, 668.
— — gg. Chorea, II, 587.
— — — Epilepſie, II, 586.
— — — Hämorrhag., II, 585.
— — — Intermitt., II, 586.
— — — Nervenfieber, II, 586.
— — — Methomanie, I, 170—171.
— — — Metrorrhag., III, 668—669.
— — — Polydipſie, IV, 740—741.
— — — ſynochale Fieber, II, 586.
Aconitum Napellus, phyſiol. Wirkgn. deſſelb., II, 293—294; III, 24—25.
— — Vergftgn. damit, IV, 741—742.

Aconitum Napellus, Verf. damit, III, 669—670.
— — gg. Aſthma, III, 672—673.
— — — Dolores rheumatodes, III, 360—361.
— — — Hemiplegie, III, 672.
— — — Indurat. Glandular., III, 670—672.
— — — Ischias arthrit., IV, 385.
— — — Paralys. arthrit. u. rheumat., IV, 385—386.
— — — Rheumatism., IV, 17.
Acupunctura, gg. Anasarca, IV, 388.
— — Cephalaea, I, 339.
— — Convulſionen, III, 30.
— — die Folgen einer Contuſion, III, 29—30.
— — Gichtſchmerzen, III, 28—29.
— — Hydrocele, I, 7. 172.
— — Hydrops, I, 333—335.
— — Hypochondrie, III, 30—31.
— — Incarcerat. Hern., I, 338—339.
— — Ischias rheumat. und ſonſtige Rheumatismen, II, 294—298.
— — künſtliches Gelenk, I, 171.
— — Kreuzlähme, I, 671.
— — Lumbago u. Rheumatism., IV, 386—388.
— — nervöſen Schmerz mit Steifigkeit im Beine, I, 669—670.
— — Neuralgien, III, 27—28.
— — Ophthalm. chron. mit Obscurat. Corneae, IV, 388—389.
— — Paralys. rheumat., IV, 18—19.
— — Pleurodyn., III, 29.
— — Rheumatismen, I, 335—338; III, 26. 674.
— — Starrkrampf, I, 670.
Acupunctur-Galvanismus ſ. Galvanopunctur.
Adenitis ſ. Drüſenentzündung.
Adeps anserina, Vergiftgn. damit, II, 587—588.
— ursina, gg. Krümmung in Folge von Verkürzung der Bauchdecken, I, 339—340.
Aderbruch, Aderkropf ſ. Varix.
Aderlaß ſ. Venäſection.
Abuſtion ſ. Verbrennung.
Aër atmosphaericus ſ. atmoſphäriſche Luft.
Aerugo ſ. Cuprum.
Aether. aceticus, gg. Rheumatism., III, 361—363.
— phosphoric., gg. Hydrops, III, 620—622.
— sulfuricus ſ. Aether. Vitriol.

Alalie und Paralyse, gh. d. Electricit., IV, 160—161.
Alaun s. Alumen.
Alaunerde s. Alumina.
Alcohol., physiol. Wirkgn. desselb., IV, 389—413. 746—767.
— gg. Bubon. vener. suppurat., III, 33—34.
— — Fistula salival., I, 341.
— — Verbrennungen, I, 177—179.
Alcoholismus chronic., IV, 389—413.
— — gh. d. Arnic., IV, 437—438.
— — — Gratiol. officin., IV, 552.
— — — Ignat., IV, 562—564.
— — — Ol. solan., IV, 644—645.
Alienatio Mentis (ex Abdomine), gh. d. Alumen, IV, 768—769.
Alkohol s. Alcohol.
Allium Cepa, Vergftg. damit, I, 671—672.
— — gg. Kolik, II, 588—589.
Aloë, gg. Taubheit, II, 589—590.
— — Verstopfung (Inject. in die Venen), I, 9.
— perfoliata, gg. Verbrennung, I, 180.
Alumen, physiol. Wirkgn. desselb., III, 675.
— Vers. damit, III, 34—35.
— gg. Alienatio mentis (ex abdomine), IV, 768—769.
— — Bubon. ulcerat., IV, 770.
— — Colica saturnina, II, 590—592; III, 35—37.
— — Diarrhoea mucos., III, 368.
— — eingewachsene Nägel, III, 38—39.
— — Fluor. alb., IV, 21. 769—770.
— — Incontinent. Urin., IV, 20—21.
— — Metrorrhag., II, 590; IV, 21.
— — Polyp. Narium, II, 592—593.
— — Typhus abdomin., III, 38. 676—677.
Alumina, gg. Diarrhoea acida, III, 367—368.
Amaurosis, gh. d. Bellad., II, 651—652.
— — Camphor., III, 750—752.
— — Electricit., II, 720—723; IV, 160.
— — Galvanism., II, 742—743; IV, 545—546. 895.
— — Inunctionscur, I, 514—515.
— — Mercur. sublimat. corros., II, 802—803; IV, 223—224.
— — die Natur, I, 150.
— — Phosphor, II, 344; III, 877—878.
— — Solut. arsen. Fowler., I, 363—364.
— — Strychnin., I, 134; II, 536—539.
— functional., gh. d. Strychnin., IV, 337—340.
— incip. u. Cataracta, gh. d. Elektricität, IV, 526—527.
— rheumat., gh. d. Pulsatill., III, 889—890.
— saturnin. (= physiol. Wirkung des Bleies), III, 304—307.
— torpida, gh. d. Balsam. Peruv., II, 45—46.
— — — Strychnin. nitr., I, 286.
Amblyopia, gh. d. Strychnin. acet., I, 286.
— amaurot., gh. d. Elektricität, I, 469.
— arthrit., gh. d. Kali hydroiod., I, 238.
Ameisen s. Formicae.
Amenorrhöe, gh. d. Dictamn. alb., IV, 516.
— — Digit. purp., II, 719.
— — Galvanopunctur, I, 55. 496—497.
— — Jod, III, 534—536.
— — Jodkali, I, 544—545.
— — Irritatio Mammar., IV, 584—585.
— — Kirschstiele, saure, I, 211—213.
— — Phosphor, III, 876.
— — Secale cornut., IV, 688—689.
— und davon entstandene Zufälle, gh. d. Luftverdünnung, 174—175.
— — Hysterie, gh. d. die Milchcur, I, 459—560.

mmoniacum (Gummi), phyſiol. Wirkgn. deſſelb., II, 593.
— — gg. Hydrocele, 369.
mmoniak ſ. Ammonium.
mmoniakaldämpfe ſ. Dämpfe, ammoniakaliſche.
mmoniakalſalze, Verſ. damit, II, 298—300.
mmonii acet. Liq., gg. Dysmenorrhöe, III, 39—42.
— — — — Hydrops, II, 593.
— — — — Menstruat. dolorific., II, 300.
— caustic. Liq., Vergiftg. damit, II, 594—595.
— — — gg. Ebrietas, III, 679.
— — — — Syncope, III, 679.
— causticus Liq. spirituos., gg. Quaſſationen, Contuſionen, Diſtorſion und Extravaſate, I, 12—13.
— pyro-oleosi Liq., Verſ. damit, III, 679—680.
mmonium ejusq. Salia, Verſ. damit, II, 298—300.
— carbon., Verſ. damit, III, 679.
— — gg. Delir. Potator., II, 19.
— — — Diabet., II, 594.
— — — Rheumatism. und Diarrhöe, IV, 21—22.
— — — Scharlach, I, 672—673.
— — — Syphil. secund, IV, 414—415.
— hydrocyan., Verſ. damit, II, 19—20.
— molybdaen., Verſ. damit, IV, 415—416.
— muriat., phyſiologiſche Wirkgn. deſſelb., IV, 22.
— — Vergftg. damit, I, 9—10.
— — Verſ. damit, III, 681—682.
— — gg. Balanit., II, 599.
— — — Catarrh. Vesic., II, 599.
— — — Fettſucht und Harnröhrenſtrictur, I, 10—11.
— — — Hypertrophie der Gebärmutter, I, 181.
— — — — — Proſtata, III, 369; IV, 770—771.
— — — — — — und Blaſenhäute, I, 180—181.
— — — Indurat. Prostat., III, 42—43.
— — — — — et Strictur. Urethr., I, 673—675.
— — — Ischur. prostat., III, 42—43.
— — — Phthis. tubercul. incip., II, 20—22.
— — — Schleimflüſſe, I, 341—342.
— — — Scirrhus Pylor., II, 598.
— — — Scrofulos., II, 598—599.
— — — Strictur. Oesophag., II, 595—598.

Angina aphthosa, gh. d. Zinc. sulfur., IV, 256.
— chron., — Ratanh., II, 223.
— Faucium, — Mercur. solub., II. 450.
— — — Tart. stib., IV, 697—698.
— — et tonsillar. habitual., gh. d. Eisenpräparate um den Hals, I
— laryng., gh. d. Ol. Croton., III, 292—293.
— membranac. s. Croup.
— Pectoris, behand. mit Argent. nitric., III, 420. 430.
— — gh. d. Acid. hydrocyan., I, 6.
— — — Ferrum sulfuric., IV, 186—187.
— tonsillar., gh. d. Ferr. muriat., IV, 186.
— — — Zinc. acet., IV, 348—349.
— — catarrhal., gh. d. salte Fomentat., I, 187.
— — chron., gh. d. Extract. Nuc. Jugland., I, 87.
Anginöse Affectionen, gh. d. Kal. hydroiod., I, 237—238.
Angustura, gg. Wechselfieber, II, 24.
— spuria, physiol. Wirkgn. derselb., IV, 416.
— — Vergiftgn. damit, II, 600—606.
— — Vers. damit, IV, 22—23.
Ankylose, gh. d. Morrn, I, 783.
Anorexie und Kardialgie, gh. d. Lebertheran, III, 296—298.
Anschoppung s. Physkonie.
Anschwellung s. Intumescenz.
— überbeinartige s. überbeinartige Anschwellung.
— wasserfüchtige s. Oedema.
Anthrakokali, gg. Flechten erfolglos, I, 675.
Anthrax s. Pustula maligna.
Antimonii muriat. Liq. s. Liq. Stib. muriat.
Antimonium, Vergftg. mit den Dämpfen desselb., I, 181—184.
— tartaric. s. Tart. stib.
Anus praeternatural. s. Fistula stercorac.
Aphagie, gh. d. Electricität, II, 723—724.
Aphonia, gh. d. Ammoniakdämpfe, III, 670.
— — Venesect., I, 641—642.
— hysteric., gh. d. Argent. nitric., III, 698.
— paralyt., gh. d. Strychnin., I, 621—622.
— u. Zungenparalyse nebst Dysphagie, gh. d. Galvanism., III,
Aphthen s. Angina aphthosa.
Apoplexie, gh. d. Cupr. acet., IV, 135—136.
— — die Inunctionscur, I, 61.
— — die Natur, IV, 726—727.
— cerebral., gh. d. Luftverdünnung, I, 172—174.
— pulmonal., — — I, 172.
— sanguin. intermitt., gh. d. Chinin. sulfur., I, 713.
Aqua s. Wasser.
— Amygdalar. amarar., physiol. Wirkgn. derselb., IV, 374—376.
— — — concentrat., Vers. damit, II, 22.
— — — — gg. Epilepsie, II, 571—572.
— — — — — Phrenitis, II, 572.
— — — — — wehenartige Krämpfe, II, 571
— antimiasmat., gg. Asthma thymic., II, 710—711.
— — — Chorea, IV, 137.
— — — Herpes, III, 159—160.
— — — Indurat. Cardiae, II, 712.
— — — Pityrias. purp., II, 711—712.
— — — Rhachitis, III, 160.
— — — skrofulöse Geschwülste, II, 712—713.
— — — Syncope habitual., III, 159.
— — — Syphilis, III, 159.
— — — — secundar., I, 462—465.
— — — Tinea Capit., III, 159.
— — — Vomit. chron., I, 46.
— Calcariae, gg. Arthrit., IV, 71—72.

qua Calcariae, gg. Augenſchwäche, II, 665.
— — — Diabetes, II, 664—665.
— — — Phthis. pituit., I, 353.
— Carbonis, gg. Herpes, II, 680.
— Euphras. officin., II, 727.
— Glandium Quercus, IV, 320.
— Goulard., gg. ſcirrhöſe Geſchwülſte, I, 802—803.
— Lauroceras., phyſiol. Wirkgn. derſelb., IV, 376—381.
— — Vergftg. damit, II, 573.
— — gg. Epilepſie, III, 9.
— — — Hypochondrie (von Abdominalſtockungen), II, 573—574.
— — — Infarcten, II, 574.
— — — Krampfzuſtände der Lunge, II, 147—148.
— — — Scirrhosit. Uteri IV, 737.
— — — Syncope Cordis, II, 573.
— — — Tussis convuls., II, 573.
— marina ſ. Meerwaſſer.
— Nucis vom., IV, 257. 260. 262. 263. 266. 267.
— Picis liquid. ſ. Theerwaſſer.
— Pulsatill. nigricant. ſ. Anemone pratens.
— Quassiae, IV, 317—319.
— saturnin., gg. Incarcerat. Hern., I, 127—128. 276. 606; II, 851.
— Vitae Aurantior., gg. Delir. Potator., I, 192.
ranea, gg. Febr. intermitt., I, 627; IV, 775.
rgenti Praeparata, III, 413—417.
— muriatico-ammoniati Liq., gg. Chorea, II, 317—318.
— — — — — convulſiviſch. Zuſammenfahren, II, 318.
rgentum ejusq. Salia, Verſ. damit, II, 300—302.
— nitric., phyſiol. Wirkgn. deſſelb., III, 389—413.
— — Verſ. damit, III, 686.
— — gg. eine Affect. doloros. Ventricul., IV, 776.
— — — Angina pector., III, 420. 430.
— — — Aphonia hyster., III, 668.
— — — Asthma, II, 305—306; III, 420.
— — — — convuls., I, 192—193.
— — — Blennorrhöen, Blutungen und Congeſtionen, III, 421.
— — — Chorea, III, 420.
— — — Colliquat. u. Kacherien, III, 422.
— — — Congeſtionen ꝛc. ſ. Blennorrhöen.
— — — Diarrhoea Infant., IV, 423—424.

Asthma, gh. d. Carduus Mariän., IV, 80.
— — Coccionell., IV, 113—115.
— — Digital. purp., II, 408—409; III, 163—166.
— — Jodium, II, 762.
— — Lobel. inflat., I, 97; IV, 212—213.
— — Moschus, I, 535.
— — Nicot., II, 171—172. 466—467.
— — Nux vom., II, 822; IV, 266—267.
— — Rum, II, 228 - 229.
— — Squilla, IV, 332—333.
— — Stramon., I, 617; II, 233—334.
— — Tart. stib., III, 645—646.
— — Veratr. alb., II, 896.
— convulsiv., gh. d. Acid. hydrocyan., II, 7—8.
— — — — Argent. nitric., I, 192—193.
— — — — Ipecac., IV, 199.
— — — — Magister. Bismuth., IV, 800.
— — — — Tabaksklystiere, I, 108—109.
— — — — Zinc. sulfur., II, 903—904.
— dolorificans Kopp. s. Angina Pectoris.
— humid., gh. d. Kreosot, IV, 207—208.
— intermitt., gh. d. China, II, 692.
— — — — Chinin. sulfur., II, 694—696.
— laryngeum, gh. d. Moschus, IV, 954—955.
— — — — Oeleinreibungen, IV, 270—271.
— Millari, gh. d. Acid. hydrocyan., I, 319.
— — — Con. macul., I, 729—730.
— — — Unterbinden der Gelenke, I, 720—721.
— rhytmic., gh. d. die Natur, I, 305.
— thymic., — Aq. antimiasmat., II, 710—711.
Astragal. exscapus, gg. Syphil. secundar., III, 707—708.
Atmosphärische Luft, comprimirte, gg. Hämoptyse, IV, 743.
— — — — — Parapleg. u. Enuresis, IV, 744.
— — — — — Scolios. mit Dyspnöe, IV, 743—744.
— — Auspumpen derselben, gg. Verstopfung und Erbrechen, I, 247—248.
— — Einpumpen — gg. Ileus, I, 7—8.
— — — — — — Tympanit., I, 7.
— — Verdünnung derselben s. Bentusen.
Atonische Fußgeschwüre s. Fußgeschwüre.

Augenlid, Entzündung deſſelb., ſ. Blepharophthalmie.
— Lähmung des oberen, gh. d. Oculomotor., I, 748—749.
Augenſchwäche, gh. d. Ag. Calcar., IV, 665.
— — — Ol. Jecor. Aselli., III, 296.
Augentroſt ſ. Euphrasia.
Aurantior. Flor., gg. Epilepſie, IV, 45.
— Tinct. vinos., gg. Odontalgie, IV, 792.
Auripigment., gg. Phthis. tracheal., III, 707.
Aurum muriat., phyſiol. Wirkgn. deſſelb., I, 370.
— — gg. Blepharophthalmia chron. (scrof.), I, 375—376.
— — — Cornea Veneris, I, 374.
— — — Herpes exedens, I, 374.
— — — Hydrops, I, 370—373; III, 111.
— — — Incontinent. Urin., I, 374.
— — — Indurat. Orific. Uter., I, 374.
— — — ſyphilitiſche Affection, I, 373—374.
— — — — — und Incontinent. Geſchwüre, I, 375.
— — — Zungenkrebs, I, 374—375.
— — natronat., gg. Endocardit. rheumat., II, 642.
— — — — Lungenſucht, II, 346—347.
— — — — Mund- und Rachenaffect., II, 346.
— — — — Ophthalm. cancros., II, 347.
— — — — Syphil. primar. u. secundär., I, 376—378.
— — — — — — secundär., I, 378—382; IV, 464—464.
— — — — Waſſerſucht, II, 345.
— praecipitat., gg. Herzaffect., I, 25—26.
Ausſatz ſ. Lepra.
Ausſchlag ſ. Hautausſchlag.
Auswuchs ſ. Excrescent. oder Gewächs.
Azot ſ. Stickgas.

B.

Baccae Bellad., II, 646; III, 116. 447; IV, 469—470.
— Dulcamar., III, 768.
— Fragar., III, 516.
— Juniper., II, 771; III, 538.
— Lonicer. xylost., I, 247; III, 551.
— Myrtill., I, 106.
— Parid. quadrifol., II, 196.
— Rosae canin. ſ. Hagebutten.
— Tax. baccat., IV, 342—343.
— Vaccin. Vit. Id., IV, 345.
— Vit. vinifer. immat., II, 897.
Bad, kaltes ſ. Waſſer, kaltes.
— thieriſches ſ. Balneum animal.
Balanit., gh. d. Ammon. mur., II, 599.
Baldrian ſ. Valeriana.
Ballota lanat., gg. Stasis abdominal., II, 642—643.
— — — Waſſerſucht, I, 392.
Balneum animal, gg. Atrophia mesar., I, 382—383.
— — — Paralys., II, 643.
— — — — incomplet., I, 383.
— — — Schreibekrampf, I, 202.
— vinos. calid., gg. Asphyxia Neonator., II, 45.
Balsamum Copaivae, phyſiol. Wirkgn. deſſelb., I, 26—28; III, 111—112. IV, 793—794.
— — gg. Blaſen- und Harnröhrenkrankheiten, II, 347—348.
— — — Catarrh. Vesic., III, 710—711.
— — — Gonorrhoea, III, 112. 710—711; IV, 794.
— — — Maſtdarmfiſtel, I, 202.
— — — Neuralg. gonorrhoic., IV, 794—795.
— Indic. nigr. ſ. Balsam. Peruvian.

Balsamum Peruv., physiolog. Wirkgn. deſſelb., I, 383—384.
— — gg. Amauros. torpid., II, 45—46.
— — — Hydrophthalmos, II, 46.
Bandwurm, gh. d. Brayer. anthelminth., IV, 59—69.
— — Colchic. autumnal., I, 457.
— — Cort. Rad. Granat., I, 230—231. 748—752; II, 112—113. 749—750; III, 188. 521—522; IV, 189—190. 550.
— — Filix mas, II, 102; IV, 886.
— — Ipecac., III, 806—807.
— — Kirſchen mit den Steinen, IV, 997.
— — Ol. Croton., I, 593.
— — — Terebinth., I, 595; II, 540—542.
— — Pferdemilch, IV, 927.
— — Sulfur. dep., I, 693.
— — Tart. stib., I, 822—823.
Barbeneier, Vergftg. damit, III, 445.
Bärenfett ſ. Adeps ursin.
Bärentraube ſ. Uva Ursi.
Bärlapp. ſ. Lycopod.
Baryta, Verſ. damit, II, 348—349.
— carbon., Verſ. damit, IV, 464.
— hydrobrom., phyſiol. Wirkgn. derſelb., II, 366.
— muriat., phyſiol. Wirkgn. derſelb., II, 644. III, 446—447.
— — Vergiftgn. damit, III, 113—114.
— — Verſ. damit, IV, 465.
— — Herpes (farinos.), III, 645.
— — Hydrops, II, 645—646.
— — Indurat. Pancreat., II, 644.
— — — Testicul., II, 644—645.
— — Phthis. scroful., II, 644.
— — Staphyloma spur., II, 646.
— Struma, IV, 795.
— — Würmer, II, 646.
— sulfur., Verſ. damit, IV, 465—466.
Bauchwaſſerſucht, gh. d. Acet. Vin., II, 556.
— — Aur. muriat., I, 371—373.
— — Belladonn., II, 656—657.
— — Birkenlaub-Einwickelungen, I, 206—207. 385—386.
— — Cainca, III, 456.
— — Cantharid., III, 753.

Bittere Mandeln s. Amygdal. amar.
Bittermandelöl s. Ol. Amygdalar. amar.
Bittermandelwasser s. Aqua Amygdalar. amar. concentr.
Bittersüß s. Dulcamar.
Blasenausschlag s. Pemphigus.
Blasenhämorrhoiden, gh. d. Calcar. sulfur. stib., II, 667.
Blasencatarrh s. Catarrhus Vesic.
Blasen- und Harnröhrenkrankheiten, gh. d. Balsam. Copaiv., II, 347—348.
Blasenlähmung s. Paralyse der Harnblase.
Blasensteinbeschwerde, gh. d. Magnes. carbon., II, 152.
Blasensteine, Auflösung derselben d. Galvanism., I, 490.
Blätter s. Folia.
Blatter, bösartige, s. Pustula maligna.
Blattern, abortirt d. Mercurialpflaster, III, 245—248. 571; IV, 218—219.
— — d. Sublimatfomentationen, IV, 224—226.
— bösartige, gh. d. Chinin. sulfur., III, 127.
— — — Opium, II, 836.
— Eruption derselben, befördert d. Luftverdünnung, I, 174.
Blaue Dinte s. Atrament. caerul.
Blauholz s. Lignum Campechens.
Blausäure s. Acid. hydrocyan.
Blausaures Ammoniak s. Ammon. hydrocyan.
— Brom s. Bromium hydrocyan.
— Eisen s. Ferr. hydrocyan.
— Jod s. Jodium hydrocyan.
— Kali s. Kal. hydrocyan.
— Quecksilber s. Mercur. hydrocyan.
— Zink s. Zincum hydrocyan.
Blei s. Plumbum.
Bleichsucht, bleichsüchtig, s. Chlorose, chlorotisch.
Bleiglätte s. Lithargyr.
Bleikolik s. Colica Pictonum.
Bleikrankheiten der Hüttenarbeiter, über dieselben, I, 268—276.
Bleisalze s. Plumbum.
Bleiwasser s. Aqua saturnin.
Bleiweiß s. Plumb. carbon.
Bleizucker s. Plumb. acetic.
Blennorrhagia Pulmon., gh. d. Emetine, IV, 535.
— — — kaltes Wasser, II, 616.
— — — Nux vom., IV, 265—266.

Branntwein s. Spirit. Frument.
Brasilianische Rinde s. Cortex adstring. Brasil.
Brasilianischer Sandbüchsenbaum s. Hura Brasil.
Bräune s. Angina.
— häutige s. Croup.
Breyera anthelmintb., gg. Bandwurm, IV, 59—69.
Brechdurchfall, Brechruhr s. Cholera.
Brechmittel s. Vomitiv.
Brechnuß s. Nux vomica.
Brechweinstein s. Tart. stib.
Brechwurzel s. Ipecacuanha.
Breiumschläge s. Cataplasmat.
Brenncylinder s. Moxa.
Brennessel s. Urtica urens.
Brennesseln, peitschen damit, s. Urtication.
Brightsche Krankheit s. Morbus Brightii.
Brombaryt s. Baryt. hydrobrom.
Brometsen s. Ferr. hydrobrom.
Bromet. et Bibromet. Hydrargyr., physiol. Wirkgn. desselb., II, 370.
— — — — gg. Syphil. secundar., I, 406—408; II, 379—380.
— (et Chloret) Hydrogen. et Bromoform (Chloreform et Jodeform), physiolog. Wirkgn. desselb., II, 374—376.
Bromium, Vers. damit, IV, 471—474.
— gg. Phthis., IV, 800.
— arsenicos., Vers. damit, IV, 474.
— hydrocyan., physiol. Wirkgn. desselb., II, 371—373.
— — Vers. damit, IV, 474—475.
— und seine Präparate, physiol. Wirkgn. derselb., I, 393—394; II, 354—361.
— — — — Vers. damit, I, 394—400; II, 384—389.
Bromkali s. Kal. hydrobrom.
Bromkaliumsalbe, gg. Struma, I, 409—410.
Brommagnesia s. Magnes. hydrobrom.
Bromnatron s. Natr. hydrob.
Bromquecksilber s. Bromet. et Bibromet. Hydrargyr.
Bromsäure s. Acid. hydrobrom.
Bromzink s. Zinc. hydrobrom.
Bronchitis, gh. d. Cupr. acet., IV, 129—131.
— — Ferr. mur., IV, 185—186.
— — Tart. stib., IV, 707—708.
— acuta, gh. d. Aq. frigid., II, 615—616.
— — — Digit. purp., III, 169.
— chron., gh. d. Jod, IV, 916—917.
— — — Morph. acet., I, 582.
— et Laryngit., gh. d. Pimpinell., IV, 315.
Bronchorrhoea, gh. d. Chlordämpfe, IV, 827—828.
— chron., gh. d. Nux vom., IV, 265—266.
Brüche s. Herniae.
Brucheinklemmung s. Incarcerat. Hern.
Brust- und Halskrampf, period. geh. d. Chinin. sulfur., II, 64.
Brustkrebs, gh. d. Carbo animal., II, 679—680.
— — Chamom., II, 687.
— — Jodkali, II, 432. 767.
— — Kreosot, I, 243—244.
Brustwarzen, wunde, gh. d. Kreosot, II, 143.
— — — Lapis infern., III, 430.
Brustwassersucht, gh. d. Cainca, III, 459—463.
— — Cantharidenpflaster, I, 705—706.
— — Citronensaft, I, 157—161.
— — Colchic. autumn., I, 719; IV, 859.
— — Elix. Vitriol. Mynsicht., III, 858—859.
— — Jodkalisalbe (auf den Unterleib), I, 84.
— — Squill., I, 816—818.

Bruſtwaſſerſucht, gh. d. Veratrin., II, 255.
Bruſt- und Bauchwaſſerſucht, gh. d. Digit. purp., III, 500—502; IV, 525—526.
— — Hirnwaſſerſucht nach Scharlach, gh. d. Jodkali, II, 136.
Bryonia alb., gg. Rheumatism., IV, 70—71.
Bubo, hartnäckiger, gh. d. Ungt. Natr. hydroiod., I, 547—548.
— ulcerat., gh. d. Alum., IV, 770.
— vener. suppurat., gh. d. Alkohol, III, 33—34.
— — — — Jod, III, 191—198.
Buchweizenſchlagkuchen ſ. Fagus sylvat.
Buchöl ſ. Ol. Fagi.
Buchsbaum ſ. Buxus.
Bulbus ſ. Augapfel.
— Colchic. ſ. Rad. Colchic.
Bophthalmos u. Exophthalmos, gh. d. Sublimat, III, 844.
Butterblume ſ. Taraxac.
Buttermilch ſ. Lac. ebutyrat.
Buxus sempervirens, Verſ. damit, III, 737.

C.

Cactus Ficus Ind., gg. acute Gicht, I, 704.
Caimca, gg. Waſſerſucht, II, 50—52. 664; III, 452—463; IV, 477—481.
Calcaria, Vergiftgn. damit, II, 664.
— Verſ. damit, II, 381—383.
— carbon., phyſiol. Wirkgn. derſelb., II, 665—666.
— chlorin., gg. Caries (im Kniegelenk), I, 715—716.
— — — Geſichtskrebs, I, 715.
— — — Ophthalm. Neonat., I, 433.
— — — Phthis. purul., I, 208.
— — — Scabies spur., IV, 72.
— — — Stomatit. ulceros., IV, 830.
— — — Tinea Capit., I, 207—208.
— phosphor., gg. Fractura Ossium, III, 748—749.
— — — Geſchwüre, III, 737—744; IV, 481.
— — — Rhachit., namentl. Craniomalac. Infant., IV, 801—812.
— — — Scrofulos., III, 744—748.
— — — Spina bifid., IV, 812.

Camphora, gg. Mania, IV. 73—74.
— — — puerp., II, 670—672; IV, 74—75.
— — Milzbrand der Menſchen, I, 209—210.
— — Polydipſie, II, 672.
— — Satyrias., II, 672.
— — Somniat. spont., IV, 75—76.
— — Suppress. Urin., II, 385.
— — Typhus, IV, 76.
— — Viperndiß, I, 705.
Cancer ſ. Krebs.
— crangon., Vergftgn. damit, III, 120—122.
Cancel ſ. Cinnamom.
Cannab. Ind., gg. Cholera Asiat., IV, 812—813.
Cantharides, phyſiol. Wirkgn. derſelb., II, 674; III, 466—467; IV, 814—815.
— Vergftgn. damit, II, 53—56. 673—674; III, 465—466.
— gg. Ascites, III, 753.
— — Commot. Cerebr., I, 707.
— — Delir. afebril., I, 707.
— — Eczema u. Psorias., III, 752—753.
— — Enuresis, II, 56.
— — — nocturn., I, 211.
— — Furor uterin., I, 210—211.
— — Gonorrhöe (u. Spermatorrhöe?), II, 388.
— — Hämoptyſ., I, 706.
— — Hemipleg., II, 388—389.
— — Hydrophobie, IV, 76—77.
— — Hydrothorax, I, 705—706.
— — Leukorrhöe, II, 386—387.
— — Nervenfieber, II, 56—57.
— — Nierenkrankheit, chron., II, 675—676.
— — paralyt. u. rheumat. Zuſtände, IV, 492—493.
— — Rheumatismen, I, 706.
— — Singultus, I, 414—415.
— — Strangurie, II, 676.
Capita Papaveris, I, 124. 598—600; II, 840; III, 302. 611; IV, 974.
Capsulae Lobel. inflat., I, 96—97.
— Hyoscyam. nigr., I, 232.
— Stramon., I, 282.
Caput obstip., gh. d. Kal. hydroiod., I, 234.
Carbo animalis, gg. Indurat. Pancreat., II, 677—678.
— — — — et Cancer Uter., 77—79.
— — — Scirrhus, II, 678—680.
— — — ſkrofulöſe Affect., II, 383.
— — — Wechſelfieber, II. 383—385.
— Ligni ſ. Carbo vegetab.
— Tiliae ſ. Carbo vegetab.
— vegetabil., gg. Arſenikvergiftg., III, 468.
— — — Dysenterie, I, 31.
— — — Grünſpanvergftg., III, 468.
— — — Putrescent. Uter., IV, 816—818.
— — — Sublimatvergiftung, III, 467.
— — — Verbrennung, IV, 816.
— — — Waſſerſucht, IV, 816.
— — — Wechſelfieber, IV, 815—816.
Carbunculus ſ. Pustula maligna.
— Polonic. ſ. Milzbrand.
Carcinoma ſ. Krebs.
Cardialgia ſ. Magenkrampf.
— calculosa ſ. Gallenſteine.
Cardiogmus, Cardiopalm. ſ. Herzklopfen.
Carditis, Encephalit. u. Splenit., gh. d. Chinin. sulfur., I, 712.
Cardol ſ. Anacard. oriental.
Carduus benedict., gg. Katarrh, III, 754.
— Marian., gg. Arthrit, IV, 80—81.

Cardanus Marian., gg. Asthma, IV, 80.
— — — Hepatitis, IV, 83.
— — — Icterus, IV, 82.
— — — Intumescent. Lienis, IV, 82—83.
— — — Pleurit., IV, 81.
— — — Pneumonia, IV, 81.
— — — Rheumatismus, IV, 82.
— — — Vomitus (Gravid.), IV, 82.
— mutans, gg. Bauchwaſſerſucht, I, 31—32.
Caries, gh. d. Acid. phosphor., III, 666—667.
— — Leberthran, II, 425—427. 828—829.
— Dentium, behandelt mit Kreoſot, IV, 208.
— Maxill. super., gh. d. die Natur, IV, 728.
— der Mittelfußknochen, gh. d. Ferr. cand., I, 479—480.
— scrofulos., gh. d. Acid. phosphor., II, 581.
— — — Asa foetid., II, 670.
— — — Calcar. chlorin., I, 715—716.
— — — Ol. Jecor. Aselli., II, 425—427. 828—829.
Caro, Vergftgn. damit, I, 415—429; II, 681—685; III, 469; IV, 139—140.
— bubula, Vergiftgn. damit, I, 415—429.
— Capreae, Vergiftgn. damit, II, 681—685.
— cruda, gg. Diarrh. Ablactator., IV, 494—495.
— porcina, Vergiftg. damit, III, 469.
Caryophyllat. Rad. ſ. Geum urban.
Caseus, Vergiftgn. damit, I, 429—431; II, 57—60. 685—686; IV, 153—154. 514.
Castoreum, Prüfgn. deſſelb., IV, 495—496.
Catalepsis ſ. Katalepſie.
Cataplasmata, gg. Geſchwüre nach Verletzung, I, 431—432.
Caput. minor. Sem., Vergiftg. damit, I, 32.
Cataracta, gh. d. Con. macul., I, 729; III, 765.
— angeborene, gh. d. die Natur, I, 300—301.
— capsulo-lenticular., gh. d. Galvanism., I, 52—53.
— incip., gh. d. Galvanism., IV, 547.
— lenticular., behandelt mit Galvanism., I, 51—52. 228—229. 230.
— und Amauros. incip., gh. d. Electricit., IV, 526—527.
Catarrhus ſ. Katarrh.
— Pulmon. ſ. Blennorhag. Pulmon.
— pituitos., gh. d. Chlordämpfe, IV, 828.
— Vesicae, gh. d. Ammon. mur., II, 599.

Cephalaea period., gh. d. Phosphor, III. 875—876.
— — — Magnetelektricit., III, 566.
— — — Stramon., II, 877.
Cephalalgie ſ. Cephalaea.
Cerasor. acid. Petiol., gg. Amenorrhöe u. Menstrual. suppress., I, 211—21
Cerebralaffection, gh. d. Moxa, III, 586—587.
Cerium oxydulat., Verſ. damit, IV, 496—497.
Cerussa alb. ſ. Plumb. carbon.
Cervicaldrüſengeſchwülſte, gh. d. Natr. carbon. acidul., II, 465.
Cessatio Mensium ſ. Amenorrhöe.
Chamomilla, phyſiol. Wirkgn. derſelb., II, 389. 686.
— gg. Cancer, II, 688.
— — Ulcera inveterat., II, 686—687.
— — Ulcus glandulos. putrid., IV, 497.
Champagner, gg. Ileus, I, 213.
Champignons ſ. Schwämme.
Chancre ſ. ſyphilitiſche Geſchwüre.
Chelidon. glaucium, gg. Syphil., II. 688.
— majus, phyſiol. Wirkgn. deſſelb., II, 390—391.
— — gg. Ascites, IV, 100.
— — — Diarrhöe, IV, 99.
— — — Febr. gastrico-catarrhal., IV, 94—95.
— — — — lenta, IV, 100.
— — — Gastrodyn., IV, 97—98.
— — — Hemicran. rheum., IV, 100—101.
— — — Hepatit. acut., IV. 95—96.
— — — Hepatodyn., IV, 96—97.
— — — Icterus, IV, 98.
— — — Syphil., II, 688—689.
— — — Tussis hectic., IV, 99—100.
— — — Typhus, IV, 83—94.
— — — ein Ulcus, II, 689—690.
Chenopod. ambrosioides, gg. Paralyſe, III, 469—470.
— — — Parapleg., II, 690.
— — — Zungenlähmung, II. 690.
— Mexican., gg. Paralyſe, IV, 101.
Chichinſamen, gg. Augenblennorrhöe, I, 434—438.
China, gg. Asthma intermitt., II, 692.
— — Cataleps. intermitt., II, 691—692.
— — Cephalaea intermitt., II, 690—691.
— — Chorea, II, 692—693.
— — Delir. intermitt., II, 693.
— — Diabetes mellit., II, 392.
— — Epilepſie, III, 475—477.
— — Febris hydrocephal. Infant., II, 61—62.
— — — intermitt., I, 710; IV, 101—102. 818—819.
— — — — larvat., III, 470—472.
— — — — pernicios., III, 472—474.
— — Gangrän, I, 708—709.
— — gangränöſe Dispoſition der innern Theile, I, 707.
— — Haematur. period., II, 692.
— — Hydrops nach Wechſelfieber, IV, 820.
— — Intumescent. Hepat., III, 477—478.
— — — Lienis, III, 477.
— — Ischias intermitt., II, 691.
— — Mania intermitt., II, 691.
— — Neuralg., IV, 497—498.
— — — supraorbit. intermitt., III, 755.
— — Oedema Ped., II, 392.
— — Ophthalmia, I, 438—439.
— — — intermitt., I, 710.
— — Phthis. pulmonal., III, 474—475.
— — — ulceros., II. 693.
— — Phyſelenie, I, 710—711.

hina, gg. Pneumon. intermitt., II, 692.
— — Prosopalgie, I, 439—440.
— — Rheumatism. intermitt., II, 391.
— — Tussis intermitt., II, 692.
— — Vomit. Gravidar., I, 710.
hininum muriat., gg. Febris intermitt., IV, 820.
— — — Rheumatism. subperiod., IV, 820—821.
— sulfuric., physiol. Wirkgn. deſſelb., I, 213—214; II, 693—694.
— — Verſ. damit, IV, 102.
— — gg. Apoplex. sanguin. intermitt., I, 713.
— — — Asthma intermitt., II, 694—695.
— — — Cardit. intermitt., I, 712.
— — — Cephalaea, II, 392.
— — — — intermitt., II, 64. 694.
— — — Cholera, I, 441—448.
— — — Chorea, III, 756—757.
— — — Congest. ad caput intermitt., I, 712.
— — — Dysenter. intermitt., II, 63—64.
— — — Encephalit., I, 712.
— — — Epilepsia (von Intumescent. Lien.), IV, 107—109.
— — — — intermitt., I, 33.
— — — Febris hectic., I, 441.
— — — — intermitt., I, 214. 448—449. 711; III, 755—756; IV, 103—105.
— — — — — comitat., III, 479.
— — — — — typhos., II, 64.
— — — Haemorrhag. intermitt., IV, 821—822.
— — — — — Pulmon., I, 214.
— — — Haemorrhoid. nim., I, 441.
— — — Hals- und Bruſtkrampf, periodiſch., II, 64.
— — — Hemicran., I, 449.
— — — — intermitt., IV, 499.
— — — — period., III, 479.
— — — Hydrops (von Intumescent. Lien.), IV, 105—106.
— — — Ischias, III, 479.
— — — Meningit. intermitt., III, 756.
— — — Metrorrhag., III, 478.
— — — Neuralg. coeliac., III, 757.
— — — — facial., II, 63.

Chlor, gg. Tussis convuls., IV, 829.
— — Typhus abdominal. I, 714.
Chlorkali s. Kali chlorinic.
Chlorkalk s. Calcar. chlorin.
Chlornatron-Flüssigkeit, Vergiftg. damit, I, 215—216.
Chloroform, gg. Insomnia, IV, 109.
Chloroforminhalationen, physiol. Wirkgn. derselb., III, 480—483.
— gg. Chorea, 830—831.
— — Prosopalg., III, 757.
Chlorosis, gh. d. Acid. hydrocyan., IV, 735.
— — Ferr. carbon., II, 736—737.
— — Juglans reg., III, 222—223.
— — Lebertbran, III, 866.
— — Magnes. miner., I, 771.
— — Phosphor., III, 876.
— praematur., gh. d. Syrup. Ferr. jodat., I, 48—49.
— und Bright'sche Krankheit, gh. d. Ferr. lactic., IV. 536—537.
Chlorotischer Magenschmerz, gh. d. Syrup. Ferr. jodat., I, 49.
Chlorzink s. Zinc. chloric.
Cholera, gh. d. Chinin. sulfur., I, 441—448.
— — Nux vom., IV, 256.
— — Ol. Olivar. provinc., I, 262.
— — Opium, III, 300—301.
— Asiatic., gh. d. Cannab. ind., IV, 812—813.
— — — Ipecac., IV, 583—584.
— — — Tart. stib., IV, 698—700.
— dysenter., gh. d. Opium, III, 479—480.
— encephalit., gh. d. Jod., IV, 197—199.
— Infant., gh. d. Coffea tost., III, 758—759.
Chorea Sti Viti s. Veitstanz.
Chromgelb, Vergftgn. damit, I, 266—268.
Chromium mur. neutral., Verf. damit, IV, 499—500.
Chromoxydul, Verf. damit, I, 37.
Chromsaures Blei s. Plumb. chromic.
— Kali s. Kal. chromic. und bichromic.
Cicuta viros., Vergftgn. damit, I, 39—40. 216—217; II, 65—66; III, 483—484
— — Verf. damit, III, 757—758.
Cina, physiol. Wirkgn. derselb., IV, 1014—1015.
— Vergftg. damit, I, 40.
Cinis lixivia s. Lauge.
Cinnabaris, gg. Laryngit. ulceros. chron., IV, 610—611.
— — syphilitische Affectionen, I, 450—452.
Cinnamom., gg. Metrorrhag., IV, 116.
— — (hysterischen) Nervenerethismus, II, 695.
Cirsocele, gh. d. kaltes Wasser, II, 620.
Citronensaft, Citronensäure s. Acid. citric.
Citronenöl s. Ol. citric.
Clairvoyance s. Somniatio spont.
Clematis erect., Verf. damt., IV, 503.
— — gg. Arthrit. (gonorrhoic.), IV, 506.
— — Cephalaea, 506—507.
— — Scabies humid., IV, 506.
— — Syphil. secundar., IV, 505—506.
— — Ulcera et Excrescent., IV, 503—505.
Clinopod., gg. Fluor. alb., I, 716—717.
Clupea harengus putrid., Vergftg. damit, III, 484—485.
Cobalt s. Arsenic. oxydulat. nigr.
Cobaltum sulfur., Verf. damit, IV, 507—508.
Coccionella, gg. Asthma, IV, 114—115.
— — Gastrodyn., IV, 114.
— — Ischuria, IV, 113.
— — Morb. Bright. u. Hydrops überhaupt, IV, 110—112.
— — Rheumatism. (?), IV, 116.
— — Strangur. u. Gastrodyn., IV, 113.

Coccionella septempunctata, phyſiol. Wirkgn. derſelb., IV, 832.
— — gg. Cardialg., IV, 832.
— — — Colica, IV, 832.
— — — Diarrhoea, IV, 832—833.
— — — Odontalg., II, 695—696.
Cocculus, phyſiolog. Wirkgn. deſſelb., II, 697.
— Vergftgn. damit, I, 717—718.
— Verſ. damit, IV, 598.
Cochenille ſ. Coccionella.
Coffea cruda, gg. Entkräftung, II, 698.
— — — phthiſiſch. (?) Huſten, III, 485—486.
— — — Waſſerſucht, III, 136—138.
— — — Wechſelfieber, II, 697—698.
— testa, phyſiol. Wirkgn. derſelb., IV, 833—846.
— — Vergftgn. damit, I, 41—42; II, 68.
— — gg. Cholera infant., III, 758—759.
— — — Schwindel, I, 718—719.
Colchicum autumnal., phyſiol. Wirkgn. deſſelb., I, 719; II, 394—395. 699—700; IV, 847—848.
— — Vergftgn. damit, I, 42—43. 453—454; II, 69—71; 393—394. 395—399; III, 138—144; IV, 848—849.
— — gg. Anasarca acut., II, 72.
— — — Ascites, III, 489.
— — — Bandwurm, I, 457.
— — — Febris contin., II, 399—400.
— — — Gicht, I, 454—456.
— — — gichtiſches (?) Fieber, II, 400—401.
— — — Hydrops, I, 719; IV, 116—117.
— — — Hydrothorax, IV, 850.
— — — Ischias, I, 457.
— — — Proſopalgie, I, 456—457.
— — — Rheumatismus und Gicht, II, 71—72; III, 144—145. 487—489; IV, 849—850.
Colica, gg. d. Allium Cepa, II, 588—589.
— — Argent. nitr., IV, 775—776.
— — Coccionell. septempunct., IV, 832.
— — Ferr. carbon., I, 224.
— — Magnes. ust., IV, 214.
— — Nux vom., IV, 261—262.

Compreſſion, gg. Aneurysm., II, 702; III, 760; IV, 511.
— — Ascit., III, 152—154.
— — Asthma Millar., I, 720—721.
— — Drüſenentzündung, III, 760.
— — Elephantias., I, 458.
— — Erysipel. phlegmonod., III, 146—147.
— — Exoncos. Linguae, IV, 509.
— — Hodenentzündung, III, 761—765.
— — Hydrocephal. chron., II, 701; III, 147—150.
— — Hydrops Genu, III, 154.
— — Inflammat. consecut., IV, 510—511.
— — — topic., nach Venäſect., IV, 118—120.
— — krampfhaften Huſten, I, 720.
— — Metrorrhag., III, 489—491; IV, 120—121.
— — Oedema, III, 151—152.
— — rheumatiſche und ähnliche Beſchwerden, II, 73—74.
— — Ulcera Pedis, IV, 855—856.
— — Ulcus phagedaen., IV, 120.
— — Varices, IV, 120.
— — Wechſelfieber, II, 701—702; III, 760—761; IV, 856—857.
— der Aorta abdominal., gg. Metrorrhag., III, 491.
Condylom., gh. d. Kreosot., II, 144; IV, 924.
— — Thuj. occident., II, 888; III, 647.
— Iridis, gh. d. Sublimat, I, 579—580.
— latum, gh. d. Kal. hydroiod., I, 76. 77. (No. 13. 20.)
Congeſtionen, behandelt mit Argent. nitr., III, 421.
— intermitt. nach dem Kopfe, gh. d. Chinin. sulfur., I, 712
Coniin, phyſiol. Wirkgn. deſſelb., IV, 857—858.
— Verſ. damit, II, 404.
— empfohlen gg. Keichhuſten, I, 723.
— — — ſkrofulöſe Ophthalm., I, 723.
Conium maculat., phyſiol. Wirkgn. deſſelb., II, 403.
— — Vergftgn. damit, II, 74—75. 401—402; III, 491—492.
— — gg. Ascit. von Scirrhen, II, 703.
— — — Asthma, I, 729—730.
— — — Carcinom. Uter., I, 459—460.
— — — Cataract., I, 729; III, 765.
— — — Dysphag., III, 493.
— — — Galaktirrhöe, II, 703—704.
— — — Hyſterie (?), II, 75.
— — — Intumescent. e traction., IV, 121.
— — — — Glandular., IV, 121—122.
— — — — Hepat., III, 492.
— — — Kardialgie, III, 493.
— — — Ophthalmo-Blepharopyorrhoea, I, 460—461.
— — — Scabies humid., IV, 122.
— — — ſcirrhöſe Geſchwülſte, I, 723—728.
— — — Scirrhus, III, 493—494.
— — — Skrofeln, I, 721—723.
— — — ſkrophulöſe Lichtſcheu, I, 40.
— — — ſyphilitiſche Affect., I, 728—729.
— — — Undurchſichtigkeit der Hornhaut, III, 765.
Conjunctiva, chron. Katarrh derſelb. ſ. Katarrh.
Conjunctivit. rheumat., gh. d. Inunctionscur, I, 514.
Conſtipation ſ. Verſtopfung.
Contractur des Unterſchenkels, gh. d. die Natur, I, 154.
— und Lähmungen, beſond. von Bleivergftgn., gh. d. Mercur. d
II, 158—159.
Contuſionen, gh. d. Arn., IV, 33—35.
— — Liq. Ammon. causticus spirit., I, 12—13.
— Folgen derſelb., gh. d. Acupunct., III, 29—30.
Convulſionen, gh. d. Acid. mur., II, 575—576.
— — Acupunct., III, 30.
— — Kali carbon., II, 772—773.

Convulsionen, gh. d. kaltes Waſſer, I, 680—681.
— mit Manie, gh. d. Asa foetid., I, 690—691.
— — Neuralg. thorac., gh. d. Bismuth. oxydat. alb., III, 451—452.
— — Zahnweh, gh. d. Mercurialſpeichelfluß, IV, 220.
Convulſiviſch ſ. ſpaſtiſch.
Copaivbalſam ſ. Balsam. Copaiv.
Coriaria myrtifol., Vergftgn. und Verſuche damit, II, 704—709.
Cornea, atoniſche Geſchwüre und Verdunkelung derſelb., gh. d. Lap. infern., I, 682.
— Flecke derſelb. ſ. Macul. Corn.
— Leukom derſelb. ſ. Leucoma.
— ſkrofulöſe Affection, chroniſche derſelb., gh. d. Luftverdünnung, I, 176.
— Verdunkelung, Undurchſichtigkeit derſelb. ſ. Obscurat. Corn.
Corona Veneris, gh. d. Aur. mur., I, 374.
Coronilla varia, Vergftgn. damit, II, 75—76.
Cortex adstringens Brasil., gg. Fluor alb., III, 157.
— — — — Menstrual. protract. und Metrorrhag., III, 155—157.
— Angustur., II, 24. 600.
— — spur., IV, 22—23. 416.
— Chin., II, 61. 391. 690; III, 470; IV, 101—102. 498. 818—820.
— Cinnam., II, 695.
— Hur. Brasil., IV, 905.
— Mezer., II, 806.
— Peruvian. ſ. Cort. Chin.
— Prun. Pad., II, 211.
— Radic. Cainc., IV, 477—479.
— — Granator. ſ. Granatwurzelrinde.
Coryza, gh. d. Emetine, IV, 535.
Coxagra, Coxalgia, Coxitis ſ. Ischias.
Craniomalac. Infant., gh. d. Calcar. phosphor., IV, 801—812.
Crassament. Cerevis. ſ. Bierhefe.
Cremor Tartar., gg. Vomit. Gravid., IV, 1022.
Crocus, gg. Menstrual. nimia, II, 709.
— — Neuralg. occipito-frontal., I, 462.
Croup, gh. d. Aq. frigid., I, 190—191; II, 613—615; III, 379—380; IV, 421.
— — Cupr. sulfur., I, 45. 731—732; II, 79, 713.

Cuprum acetic., gg. Pneumon. et Bronchit., IV, 134.
— ammoniacal., gg. hyster. Affect., II, 78—79.
— — — veitstanzähnliche Krämpfe, IV. 136—137.
— ammoniato-muriat. Liq. ſ. Aq. antimissmat.
— subacet., Vergftg. damit, IV, 511—512.
— sulfurico-ammoniat., gg. Chorea, I, 45—46; II, 716.
— — — — Epileps., II, 714—716; III, 768.
— sulfuric., Vergftg. damit, I, 465; III, 495—497.
— — Verf. damit, II, 404—405.
— — gg. Calvities, IV, 137,
— — — Croup, I, 45. 731—732; II, 79. 713.
— — — Dysecoia, III, 497.
Cyanuret. Ferr. et Kalii, Verf. damit, II, 97.
Cynara scolym., gg. Rheumatism., I, 465—468; IV, 137.
Cynosbati Fructus ſ. Hagebutten.
Cytisus Laburnum, Vergftg. damit, III, 498.

D.

Dämonomanie, gh. d. Eleleur, I, 289.
Dampfbad, ruſſiſches ſ. ruſſiſches Dampfbad.
Dämpfe, ammoniakaliſche, gg. Aphonie, III, 678.
— — — — Hydrocele, IV, 1030—1031.
— heiße, gg. Anasarc. acut., IV, 726.
— — — Geſichtsſchmerz, I, 639—640.
— — — Koralgie, I, 640.
— — — Rheumatism. chron., I, 640.
— — — Vertrocknung der Achilleſehne, II, 252.
— narkotiſche, gg. Epilepſie, II, 893—894.
— weinige, gg. Ascites, III, 653—654.
Darmentzündung ſ. Enteritis.
Darmfiſtel ſ. Fistul. stercorac.
Darmgicht ſ. Ileus.
Darrſucht ſ. Atrophia.
Datura Stramon. ſ. Stramon.
— Tatula, Verf. damit, II, 240.
Daucus Carota als Nahrungsmittel für entwöhnte Kinder u. Säuglinge, IV, 512—514
Decubitus, gh. d. Collod., IV, 508.
— gangraenos., gh. d. Plumb. tannic., I, 605—606.
Delirium afebril., gh. d. Cantharidenpflaſter, I, 707.
— intermitt., gh. d. Chin., II, 692
— Potator., gh. d. Ammon. carb., II, 19.
— — — Aq. frigid., I, 349.
— — — Digit. purp., III, 169.
— — — Ferr. acet., IV, 176—178.
— — — Imperator., III, 528.
— — — Opium, I, 263. 596—597; II, 190. 835—836.
— — — Pomeranzenbranntwein, I, 192.
— — — Zinc. acet., IV, 350—351.
— tremens ſ. Delir. Potator.
Dermatonoſen, } behandelt mit Argent. nitric., III, 424—426.
Dermeranthoſen, }
Deutojoduret. Mercur. ſ. Mercur. bijodat.
Diabetes, geh. d. Ammon. carbon., II, 594.
— — Aq. Calcar., II, 664—665.
— mellit., gh. d. Chin., II, 392.
— — — Ferr. sulfur., IV, 539.
— — — Kreoſot, II, 776—777.
— — — Morph. acet., I, 584—585; IV, 612.
— — — Tinct. kalin., I, 143—144.
Diaetetica, Vergftgn. d. Nahrungsmittel, IV, 138—154, 514.

isphragmatit., gh. d. Stramon., I, 616—617.
isrrhoea, gh. d. Chelid. maj., IV, 99.
— — Ferr. carbon., II, 414.
— — getrocknete Heidelbeeren, I, 106—107.
— — Lens crystall. bubul., IV, 930—931.
— — Nux vom., II, 177.
— — Opium, III, 300.
— — Ratanh., II, 220—221.
— Ablactatorum, gh. d. rohes Fleisch, IV, 494—495.
— acida, gh. d. Alumina, III, 367—368.
— aquos., dh. d. Coccion. septempunct., IV, 832—833.
— chronic., gh. d. Ferr. muriat., I, 483—484.
— — — Morph. acet., I, 778—779.
— — inveterat., gh. d. Liq. Ferr. nitric. oxydat., II, 415—416.
— cruent., gh. d. Secal. cornut., IV, 326.
— — typhos., gh. d. Plumb. acet., III, 612.
— dysenter., gh. d. Mercur. dulc., II, 797.
— — — Opium, II, 894.
— Infant., gh. d. Argent. nitric., IV, 423—424.
— mucos., gh. d. Alum., III, 368.
— und Erbrechen, gh. d. Morph. acet., I, 104.
— — Rheumatism., gh. d. Ammon. carbon., IV, 21—22.
ictamn. alb., physiol. Wirkgn. derselb., IV, 514—515.
— — gg. Amenorrh., IV, 516.
— — — Epileps., IV, 515.
— — — Fluor alb., IV, 516.
— — — Melancholi., IV, 516.
igitalinum, gg. Ascites, III, 172—174.
— u. Digitalis, IV, 867—878.
igital. purp., physiolog. Wirkgn. derselb., II, 79—89. 405—407. 717—718; III, 161—162; IV, 154—159, 517—525, 867—869.
— — Vergftgn. damit, I, 468. 732—733; III, 160—161. 498—499.
— — gg. Abscess. lymphat., IV, 876—877.
— — — Asthma, II, 408—409; III, 163—166.
— — — Bronchit. acut., III, 169.
— — — Cardialg., IV, 159.
— — — Epilepsie, II, 407—408.
— — — Herzaffection (organ.), IV, 872—873.
— — — Herzklopfen, I, 733—734; III, 168.
— — — Hydrops, II, 718—719; 870—872.

Drüsenverhärtung s. Intumescent. Glandul.
Dulcamara, physiol. Wirkgn. derselb., II, 720.
— Vergftgn. damit, II, 80.
— Vers. damit, III, 768.
— gg. Croftofen, I, 734—735.
— — Flechten, I, 735.
— — Geschwüre, I, 735.
Durchfall s. Diarrhoea.
Durchliegen s. Decubitus.
Dysecoia s. Schwerhörigkeit.
Dysenterie s. Ruhr.
Dysmenorrhöe s. Menstrual. difficil., dolorif.
Dysphagie, gh. d. Con. macul., III, 493.
mit Aphonie und Zungenlähmung, gh. d. Galvanism., III, 519
Dyspnoea u. Neuralg. submammill., gh. d. Moxa, III, 586.
— — Scolios., gh. d. (comprimirte) atmosphär. Luft, IV, 743—744.
— — Tuss. sicca, gh. d. Nux vom., IV, 266.
Dysuria, gh. d. Flores Stoechad. citr., I, 282.
— — Tabak, II, 467.

E.

Eau de Javelle s. Chlornatronflüssigkeit.
Ebrietas s. Trunkenheit.
Eclampsia, gh. d. kaltes Wasser, IV, 419—420.
— — Moschus, II, 808.
— — Op., I, 123—124.
Eczema chron., gh. d. Ol. Ruic., IV, 969—971.
— et Psorias., gh. d. Cantharid., III, 752—753.
Eicheln, gg. Atroph. Infant., III, 622—623.
— — Intumescent. Lien, IV, 319—320.
— — — — u. Ascit. nach Wechselfieber, IV, 997—998.
— — Tabescenz vom Unterleibe aus, III, 623—624.
Eicheltripper s. Balanit.
Eierstock-Schwindsucht, gh. d. Moxa, III, 852—853.
Verhärtung, gh. d. Jodkali, I, 542.
— Wassersucht, gh. d. Jodeisen, I, 525—526.
— — — die Natur, I, 155. 305.
Eingewachsene Nägel s. Nägel.
Einklemmung s. Incarcerat.
Einspritzung s. Injection.
Eintauchen in kaltes Wasser s. Wasser, kaltes.
Einwickelungen, kalte s. Wasser, kaltes.
Eis s. Wasser, kaltes.
Eisen s. Ferrum.
Eisengranulirwasser, gg. Paralys., III, 504—508.
— — Pyohaemia, III, 508—509.
Eisenhut s. Aconit.
Eisenmohr, gg. Tinea Capit., III, 186.
Eisenstange, Halten derselb., gg. Veitstanz, I, 48.
Eiterbrust s. Empyema.
Eiterfäden, gg. Ranula, IV, 931—932.
Eiterung im Unterleibe, gh. d. die Natur, I, 154—155.
Ekelcur, gg. Daemonoman., I, 289.
— — Manie puerper., IV, 342.
— — scirrhöse Geschwülste, I, 586.
Electricitas, gg. Alalia et Paralys., IV, 160—161.
— — Amauros., II, 720—723; IV, 160.
— — — incip. u. Cataract., IV, 526—527.
— — Amblyop. amaurot., I, 469.

Electricitas, gg. Aphagie, II, 723—724.
— — Gichtcontractur, II, 725.
— — Gutta seren., I, 741.
— — Hemiplegie, II, 724; IV, 880.
— — Paralys., I, 736—738; IV, 527—528.
— — — ex Contus. Medull., II, 725.
— — — einer Gesichtsseite, I, 469—470.
— — — — — u. Hydrops (e Menostas.), IV, 879.
— — Pares. rheumat., I, 735.
— — Pollut. involuntar., I, 741.
— — Prosopalgie, I, 741.
— — Rheumatism., I, 738—740.
— — Scrofuln, IV, 879.
— — Taubheit, I, 469. 740—741; II, 723.
Elektro-Magnetismus s. Magneto-Electricit.
Elektropunctur, gg. Ischias, I, 470.
— — Paralys. Palpebrar. super. mit Visus depravat., I, 470—471.
Elephantiasis, gh. d. Compression, I, 458.
— — Kreosot, I, 91—92.
Elix. acid. Haller., gg. Coxalg. rheumat., I, 5.
— — — — Hemikranie, I, 5.
— — — — Hydrarthrus Genu, I, 5—6.
— — — — Metrorrhag., I, 668; IV, 17.
— — — — Morb. maculos. Werlhoff., II, 17.
— — — — Morphiumnarkose, IV, 16—17.
— — — — Pica, I, 333.
— — — — rheumat. u. nervöse Schmerzen, I, 668—669.
— — — — Rheumatism., I, 4.
— Vitriol. Mynsicht., gg. Epilepsie, II, 17.
— — — — Febr. malign., III, 359—360.
— — — — Fluor alb., IV. 741.
— — — — Hydrops Pector., III, 358—359.
Emetina, physiol. Wirkgn. derselb., IV, 533—534.
— gg. Catarrh. Pulmon., IV, 535.
— — Coryza, IV, 535.
— — Pertuss., IV, 535.
Emplastr. Cantharid., I, 414. 705—707; III, 466—467.
— Cicut., I, 723—724. 728.
Empyema, gh. d. Kreosot, III, 544—545.
Encephalit., gh. d. Jodkali, III, 800—801.

Entzündung des Hüftgelenks (Coxitis) s. Ischias.
— — Kehlkopfs s. Laryngitis.
— des Kniegelenks s. Hydrarthros. Genu.
— der Leber s. Hepatitis.
— — Luftröhre s. Trachea.
— — Luftröhrenäste s. Bronchitis.
— — Lunge s. Pneumonie.
— des Magens s. Gastrit.
— der Magendarmschleimhaut s. Gastroenterit.
— — Mamma s. Mastitis.
— — Mandeln s. Amygdalitis.
— — Milz s. Lienit., Splenit.
— — Oberextremitäten s. Panaritium.
— — Parotis s. Parotit.
— im Unterleibe s. Unterleibsentzündung.
— der Zunge s. Glossit.
— des Zwergfells s. Diaphragmatit.
Enuresis, gh. d. Alumen, IV, 20—21.
— — Aur. mur., I, 374.
— — Camphor., II, 385.
— — Cantharid., II, 56.
— nocturna, gh. d. Canthar., I, 211.
— — — Furcht, I, 307.
— — — Lycoped., IV, 213—214.
— — — Nux vom., III, 290. 597.
— — — Pulv. Dower., I, 279.
— — — Strychnin. nitr., III, 900—901.
— paralyt., gh. d. Rhus toxicodendr., III, 313.
— u. Ischur., gh. d. Petrol., IV, 643.
— — Paraplegie, gh. d. (comprimirte) atmosphär. Luft, IV, 744.
Epheu s. Hedera.
Epilepsie, gh. d. Acid. hydrocyan., I, 320—321; IV, 734—735.
— — — sulfur., II, 586.
— — Aq. Amygdalar. amar. concentr., II, 571—572.
— — — Lauroceras., III, 9.
— — Argent. nitr., I, 357—358; II, 622—623; III, 417—420; I 30—31.
— — Artemis. vulgar., I, 200. 368; II, 44—45. 631—638; III, 444—4
— — Aurant. Flor., IV, 45.
— — Bezoar cervin., I, 29—30.
— — Bismuth. subnitr., II, 662.
— — Chin., III, 475—477.
— — Cupr. sulfurico-ammoniat., II, 714—716; III, 768.
— — Dictamn. alb., IV, 515.
— — Digit. purp., II, 407—408.
— — Elixir. Vitriol. Mynsicht., II, 17.
— — Fel. Serpent., II, 730.
— — Fontanelle, III, 186—187.
— — Furcht, I, 155.
— — Galvanism., II, 112; IV, 187—188.
— — Indigo, I, 58—60; II, 119. 756—757; III, 530—531.
— — Magnetism. animal., II, 781—783.
— — Mercurialfrictionen, III, 570—571; IV, 219—220.
— — Moxa, III, 284—287.
— — Nux vom., I, 587—588; II, 822—823.
— — Ol. animal. Dippel., IV, 640.
— — — Croton., II, 544.
— — — Terebinthin., II, 542—543.
— — Phosphor, II, 845.
— — Sabadill., IV, 321.
— — Sed. acre. II, 866; III, 628; IV, 1017—1018.
— — Stannum, IV, 334—335.
— — Stramon., I, 616; II, 233; IV, 1020.
— — Traubensaft, unreif., II, 867—898.

Epilepſie, gh. d. Valer. off., II, 548—549; III, 649—652; IV, 349.
— — Vaporat. narcot., II, 893—894.
— — Veratrin, III, 335.
— — Vitis Pampiner. Extract., I, 149.
— — Zinc. hydrocyan., II, 899.
— — — oxydat. alb., I, 827; II, 901; IV, 356.
— intermitt., gh. d. Chinin. sulfuric., I, 33.
— u. Manie, gh. d. Bellad., IV, 795—797.
— von Intumescent. Lien., gh. d. Chinin. sulfur., IV, 107—109.
Epileptiſche Krämpfe, gh. d. Millefol., I, 777—778.
— Zufälle, gh. d. Magnetism. animal., II, 152—153.
Erbrechen aller genoſſenen Speiſen, gh. d. Calendula off., I, 410.
— chroniſches, gh. d. Calendul. off., II, 668—669.
— — — Cupr. ammoniato-muriat. Liq., I, 46.
— — — Milch, II, 145—147.
— — — Morph. acet., I, 582.
— — — Natr. carbon., IV, 243.
— — — Waſſer, kaltes, II, 617.
— intermittirend., gh. d. Chinin. sulf., I, 712.
— organiſches, gh. d. Moxa, IV, 242.
— Schwangerer, gh. d. Carduus Marian., IV, 82.
— — — Chin., I, 710.
— — — Nux vom., IV, 262—264.
— — — Tartar. depurat., IV, 1022.
— und Verſtopfung, gh. d. Eis, I, 192.
— — — — Luftauspumpen, I, 247—248.
— von Blut ſ. Hämatemeſis.
Erdbeere, Erdbeereneſſenz ſ. Fragaria.
Erethismus nervos. (hysteric.), gh. d. Cinnamom., II, 695.
— Ocnlor., gh. d. Pulsat., II, 503.
Ergotin., gg. Metrorrhagie, I, 218—221.
— — Milzblutungen, I, 221.
Ergotismus, IV, 687—688.
Erguß ſ. Extravaſat.
Erſchütterung ſ. Commotion und Contuſion.
Erweiterung ſ. Dilatation.
Erysipelas, gh. d. Collod., IV, 851—854
— — Ferr. candens, III, 769—771.
— — Kreoſot, II, 143.
— — Mercurialfrictionen, III, 828—831.

Euphorbia verrucos., Vergftg. damit, I, 741—742.
— vulgar., phyſiol. Wirkgn. derſelb., I, 743; II, 80.
Euphorbiae Lathyris Semen ſ. Sem. Cataput. minor.
Euphorbium, phyſiol. Wirkgn. deſſelb., II, 409—410.
— Peplus, phyſiol. Wirkgn. deſſelb., I, 472.
Euphras. officin., gg. Ophthalmie, II, 726—728.
Exanthem, veſiculöſ., gh. d. Mercur. dulc., I, 254.
Exanthematiſches Fieber ſ. Febr. exanthemat.
Excrescenz, hornartige, gh. d. Kali caust., I, 551—552.
— warzenförmige, gh. d. Tart. stib., II, 886.
— und Geſchwüre, gh. d. Clemat. erect., IV, 503—505.
Exoncos. Linguae, gh. d. Compreſſion, IV, 509.
Exophthalmos u. Buphthalmos, gh. d. Sublimat, III, 844.
Exostos., gh. d. Dulcam., I, 734—735.
— — Kal. hydroiod., I, 546—547.
Extract. Aconit., III, 25. 360—361. 669—673; IV, 17. 385—386.
— Bellad., II, 349; III, 115. 117. 448—452. 712. 731. 735; IV, 45—
467—468. 796.
— Cainc., III, 452—463; IV, 480—481.
— Calendul. off., I, 410; II, 668.
— Cardui benedict., III, 754.
— Chin., III, 755.
— Cicut., 459—461. 721—723. 724—730; III, 492—494. 765; IV, 121—1
— Clemat. erect., IV, 503—507.
— Colchic., I, 719.
— Colocynthid., IV, 508—509.
— Cortic. Oleae Europ., IV, 636—640.
— Cynar. scolym., IV, 137.
— Digital. purp., III, 161. 162. 163; IV, 154—159.
— Dulcamar., II, 720.
— Filicis maris, II, 102.
— Gratiol., II, 750; IV, 551.
— Hyoscyam., II, 117. 420; III, 527. 531; IV, 56—57. 192—194.
— Ilicis aquifol., I, 755.
— Jugland., I, 87; III, 218.
— Lactuc. sativ., II, 777.
— — viros., II, 778.
— Nuc. vom. spirit., I, 109—110. 259. 588; III, 290. 589—597; IV, 6
—635.
— Op. aquos., III, 530.
— — sine Narcotin., gg. Hemikranie, III, 871.
— Osmund. regal., III, 609—610.
— Pampinor. Vitis, I, 149.
— Pulsatill. nigricant., II, 852—853; III, 889; IV, 679—685.
— Ratanh., II, 216; III, 624; IV, 685—686.
— Rhei aquos., II, 503.
— Stramon., II, 232—233. 870. 876—877; III, 325. 327; IV, 1019—10
Extravaſate, beſeitigt d. Liq. Ammon. caust. spirit., I, 12—13.

F.

Faba Sti Ignatii ſ. Ignat.
Fadenwürmer ſ. Ascarides.
Faeces Cerevis. ſ. Bierhefe.
Fagus sylvat., phyſiol. Wirkgn. deſſelb., IV, 880—885.
— — Vergftgn. damit, III, 174—177.
Fallkraut ſ. Arnica.
Fallſucht ſ. Epilepſie.
Färbeſtoffe ſ. Pigmenta.
Farcimen, Vergftgn. damit, II, 81—90. 410—411. 728—730; III, 177—181;
140—141.

Farina ſ. Mehlbad.
Farnkraut ſ. Filix mas.
Faſch ſ. Aphthen.
Faſten ſ. Hunger.
Favus ſ. Tinea Capitis.
Febris arthrit. ſ. Gicht.
— bilios., gh. d. Opium, II, 191.
— — — Phosphor, IV, 978.
— catarrhal. ſ. Katarrhalfieber.
— contin., gh. d. Colchic. autumn., II, 399—400.
— erysipelatosa, gh. d. Mercur. sublim. corrosiv., II, 460.
— exanthemat., gh. d. Acid. mur., II, 574—575.
— gastric., gh. d. Nux vom., IV, 258—261.
— — — Quass., IV, 317.
— — mit Colliquat., gh. d. Moxa, III, 849—851.
— gastrico-biliosa ſ. Gallenfieber.
— — catarrhal., gh. d. Chelidon. maj., IV, 94—95.
— — nervos., gh. d. Vaccin. Vit. Id., IV, 345.
— hectic., gh. d. Acid. muriat., II, 575.
— — — Chelidon. maj., IV, 100.
— — — Chinin. sulfur., I, 441.
— — — die Natur, I, 151—153. 830—831.
— — — Oeleinreibungen, II, 178.
— hydrocephalic. Infant. ſ. Hydrocephal. u. Encephalit.
— intermitt. ſ. Wechſelfieber.
— lenta ſ. Febr. hectic.
— maligna, gh. d. Elix. Vitriol. Mynsicht., III, 359—360.
— nervosa ſ. Typhus.
— puerperal., gh. d. Aq. frigid., III, 373—378.
— — — Eis, I, 352—353.
— — und drohendes Frieſel, gh. d. Acid. mur., II, 8—9.
— rheumat. ſ. rheumat. Fieber.
— scarlatinos. ſ. Scharlach.
— synochic. ſ. ſynochales Fieber.
Feigenbaum, indiſcher ſ. Cact.
Feigwarzen, Feuchtwarzen ſ. Condylom.
Fel Serpent., gg. Epilepſie, II, 730.
Feldbohnen ſ. Vicia Faba.
Fenchelöl ſ. Ol. Foenicul.
Fermentol. Solan. ſ. Ol. Solan.

Ferrum candens, gg. Neuralg. maxillo-dental., IV, 535—536.
— — — Omarthrocace, I, 475—476.
— — — Prolaps. Vagin., I, 481.
— — — Pustul. maligu., I, 222.
— — — Pyarthros. Genu sinistr., I, 474—475.
— — — Spondylarthrocace, I, 477—479.
— — — Trism. et Tetan., III, 502.
— — — Tumor alb., I, 472—473. 474.
— — — Typhus paralyt., I, 482.
— — — Ulcere maligno inveterat., I, 481.
— — — — — sordid., III, 502.
— — — Ulcus fistulos. ex Carie (Femor. dextr.), I, 478.
— — — Vulnera lacera, I, 480—481.
— carbon., gg. Carcinom. Uter., I, 482—483.
— — — Chloros., II, 736—737.
— — — Chorea, I, 224; II, 736.
— — — Durchfall, II, 414.
— — — Gastrodyn., IV, 185.
— — — Hämorrhag., II, 413—414.
— — — intermittirende Krampfaffect., I, 223—224.
— — — Kolik, I, 224.
— — — Neuralg., II, 412—413. 733—735.
— — — Prosopalg., I, 483; II, 412. 734—735.
— — — Skrofeln, II, 95—96. 738.
— granulat. s. Eisengranulirwasser.
— hydrobrom., physiol. Wirkgn. desselb., II, 369.
— — — gg. Hautkrankheiten, II, 377—379.
— hydrocyan., Versuche damit, II, 96.
— — gg. krebsige Affect., I, 227—228.
— — — — tertiäre Syphilis, II, 96.
— jodat., gg. Bleichsucht, prämature, I, 48—49.
— — — Hydrops Ovar. profluens Blas., I, 225—226.
— — — Indurat. Lienis, I, 49—50.
— — — Krebs, I, 227.
— — — Magenkrampf, chlorotischen, I, 49.
— — — Morb. Bright., II, 98—99.
— — — Rückgratsverkrümmungen, I, 226—227.
— lactic., gg. Anaem. u. Morb. Bright., IV, 536—537.
— muriat., gg. Angina tonsill., IV, 186.
— — — Bronchit., IV, 185—186.
— — — Diarrhöe, chron., I, 483—484.
— — — Gastromalac., III, 184—186; IV, 537—538.
— — — Hämorrhagien, III, 509—540; IV, 886.
— — — Leukorrh., IV, 186.
— — — Metrorrhag., IV, 886.
— — — Rhachit. u. Atrophia Infant., IV, 885—886.
— — — Rheumatismus, IV, 186.
— nitric. oxydat. liquid., gg. Diarrhoea chron., II, 415—416.
— oxydulat. nigr. s. Eisenmohr.
— subcarbonic., gg. Dolor. Faciei, III, 510—511.
— — — — Gastralg., III, 181—184.
— sulfuric., Vergftg. damit, I, 484.
— — Vers. damit, IV, 538.
— — gg. Asthma Kopp., IV, 186—187.
— — — Diabet. mellit., IV, 539.
— — — Febr. intermitt., II, 99—102; III, 511—515.
Fettsucht, gb. d. Ammon. mur., I, 10—11.
Fichtensaft s. Succus Pin.
Fieberklee s. Trifol. fibrin.
Fieberkuchen s. Physkonie.
Filix mas als Abortiv, I, 743—744.
— — gg. Bandwurm, II, 102; IV, 888.
Fingerhut s. Digitalis.
Fische s. Pisces.

Fissura u. Strictur. spasmod. Ani, gh. d. Bellad., III, 449; IV, 470—471.
Fistula, gh. d. Kreosot-Injectionen, I, 559.
— — Pini Succ. rec., I, 797—798.
— Ani s. Maßdarmfistel.
— callos., gh. d. Injectionen von heißem Wasser, III, 682—684.
— lacrimal., gh. d. Galvanism., II, 746.
— salival., gh. d. Alcohol (äußerlich), I, 341.
— stercorac., gh. d. Ferr. cand., I, 221—222.
— — — Lapis infern., I, 195.
— — — die Natur, I, 303—304.
Fistulöse Geschwüre s. Geschwüre.
Flechte s. Herpes.
Fleisch s. Caro.
Flieder s. Sambuc.
Fliege, spanische s. Cantbar.
Fliegenschwamm s. Agaric. muscar.
Fliegenstein s. Arsen. oxydulat. nigr.
Flores Arnic., I, 16—20. 196; II, 318, 624; III, 50. 51. 430. 698—703; IV, 33—35. 427—433. 437—438.
— Aurantior., IV, 45.
— Benzoës s. Benzoe.
— Brayer. anthelminth., IV, 59—69.
— Calendul. off., II, 668.
— Chamom., II, 389.
— Clemat. erect., IV, 503—507.
— Pulsatill., III, 369.
— Sal. ammon. mart., gg. Intumescent. Lien., IV, 888—887.
— Sambuc., II, 506.
— Stoechad. citrin., I, 282.
— Sulfur. s. Sulf. depurat.
— Urtic. dioic., II, 891.
— Zinc. s. Zinc. oxydat. alb.
Flundern, geräucherte, Bergftg. damit, I, 603.
Fluor albus, gh. d. Alum., IV, 21. 769—770.
— — — Aq. frigid., III, 380—382.
— — — Aur. mur. natron., II, 346—347.
— — — Cantharid., II, 386—387.
— — — Clinopod., I, 716—717.
— — — Cort. adstring. Brasil., III, 157.

— Datur. Tatul., II, 240.
— Digit. purp., III, 166. 500.
— Fraxin., I, 744.
— Heder., I, 752.
— Hyoscyam., I, 755.
— Ilic. aquifol., I, 756; II, 119; III, 188.
— Jugland., III, 209—222; IV, 200—201.
— Lobel. inflat., I, 96—97.
— Rhododendr. ferrugin., II, 855.
— Rhois coriar., III, 625.
— — radicant., II, 223; III, 625.
— — toxicodendr., II, 855; III, 318. 625.
— Sabin., II, 505. 856.
— Thuj. occident., III, 647.
Fontanell, gg. Epilepſie, III, 186—187.
— — Parapleg. complet., I, 744.
— — Proſopalg., I, 484—485.
— — Wechſelfieber, I, 744.
Formicae, gg. Gicht, II, 739.
Fothergill'ſcher Geſichtsſchmerz ſ. Geſichtsſchmerz.
Fowler'ſche Tinctur ſ. Arſenikſolut. Fowler's.
Fractur ſ. Knochenbruch.
Fragar. vesca, Vergftg. damit, IV. 888—889.
— — gg. Harngries, III, 516.
Fraxinus, gg. Vipernbiß, I, 744—745.
Freiſam ſ. Viola tricolor.
Frictionen, gg. Wechſelfieber, II, 739—740.
Frieſel, drohendes, und Puerperalfieber, gh. d. Acid. mur., I, 8—9.
Fröſchleingeſchwulſt ſ. Ranula.
Froſtbeulen ſ. Perniones.
Fructus Bellad., I, 203—206. 384. 385. 694—699.
— Cynosbat., I, 46—47.
— Hippoman. mancinell. I, 753.
Fungi ſ. Schwämme.
Fungus Articulor. ſ. Gliedſchwamm.
Furcht, gg. Enures. nocturn., I, 307.
— — Epilepſie, I, 155.
Furor uterin., gh. d. Cantharid., I, 210—211.
Furunkel (Furunculosis), gh. d. weiße Präcipitatſalbe, I, 570.
Fuſelöl ſ. Ol. Solan.
Fußgeſchwüre, gh. d. Compreſſion, IV, 855—856.
— Gratiol., II, 750.
— atoniſche, gh. d. kalte Douche, I, 16—17.
— veraltete, gh. d. Kreoſotwaſſer, I, 767—768.
— — — Plumb. metallic., Auflegen deſſelb., I, 603—604
— — — rothe Präcipitatſalbe, I, 572—573.

G.

Galaktitrrhöe, gh. d. Con. macul., II, 703—704.
— — Jod. I. 68.
Galbanum ſ. Tinct. Galban.
Galeopsid. cannabin. Ol. ſ. Ol. Galeopsid.
Gallae (Galläpfel), Verſ. damit, II. 420.
Gallenfieber ſ. Febris biliosa.
Gallenſäure ſ. Acid. gallic.
Gallenſteine, gh. d. Aether. sulfur., III, 363.
— — kaltes Waſſer, III. 47—48.
Galvanismus, phyſiol. Wirkgn. deſſelb., I, 228. 489—490; II, 102—103; IV, 889—894.

alvanismus, Verſ. damit, III, 771—776.
— gg. Malie, II, 108. 741.
— — Amauros., II, 742 743; IV, 545—546. 895.
— — Anaesthes., IV, 548.
— — — und Lähmung der Geſchmacksnerven, III, 187.
— — Aphon. mit Dysphag. und Zungenparalyſe, III, 519.
— — Augenkrankheiten, organ., I, 51—53. 228—230.
— — Blaſenſteine, I, 490.
— — Cataract. incip., IV, 547.
— — Epilepſie, II, 12; IV, 187—188.
— — Fistula lacrimal., II, 746.
— — Gichtbeſchwerden, II, 746.
— — Hemipleg., IV, 894—895.
— — — des Geſichts, I, 50.
— — Idiotismus (eine Art) als Metaſtaſe eines Wechſelfiebers, IV, 548—549.
— — — accidental., III, 517—518.
— — Lethargie, II, 747.
— — Melancholie, II, 111—112.
— — Obstruct. haemorrhoid., IV, 896.
— — Otalgie, II, 743.
— — Paralyſe, II, 108—110. 745—746.
— — — des obern Augenlides u. Schiefſtehen des Augapfels, I, 746—748; II, 110—111.
— Parkoia, II, 107—108.
— — Pharyngocatarrh., IV, 894.
— — Proſopalgie, II, 743—744.
— — Taubheit, II, 103—107. 744—745; IV, 547—548.
alvanopunctur, phyſiol. Wirkgn. derſelb., I, 53—55. 490—495.
— gg. Amenorrhöe, I, 55. 490—495.
— — Aneurysma, IV, 896—898.
— — Hautwaſſerſucht, I, 56.
— — Hemiplegie, II, 102.
— — Paralys. incomplet. rheumat., I, 495—496.
ngraena, gh. d. Arsen. alb. (= Solut. Fowler.), I, 200.
— — China, I, 708—709.
— — die Natur, II, 258.
— — Phosph., IV, 979.
— Pulmon., gh. d. Kreoſot, I, 240—241.

Gebärmutter-Krebs, gh. d. Con. maeut., I, [illegible]
— — — Ferr. carbon., I, [illegible]
— — — Jod, II, [illegible]; IV, [illegible]
— — — Morph. acet., I, [illegible]
— — — Sabin., II, [illegible]
— — und Verhärtung, gh. d. Carbo animal., IV, 77—79
— Vorfall s. Prolapsus Uter.
— Wassersucht s. Hydrometra.
Geburtszögerung s. Wehenschwäche.
Gegengifte, über die des Brems und seiner Präparate, I, [illegible]
— — — — sauern, chromsauern Kali's, I, 38—39.
Gehirnentzündung s. Encephalitis.
Gehirnwassersucht s. Hydrocephal.
Gehörkrankheiten s. Morbi Auditus.
Geisblatt s. Lonicera.
Geisteskrankheiten, gh. d. Stramon., I, 615; II, 571—575.
Geistesstörung s. Alienatio Mentis.
Gekrösdrüse s. Mesenterialdrüsen.
Gelatina, gg. Febr. intermitt., III, 519—520; IV, [illegible]
Gelbsucht, gh. d. Bellad., III, 730—732.
— — Card. Marian., IV, 52.
— — Chelidon. maj., IV, 95.
— — Euphorb. Esul., IV, 860.
— — Natr. muriat., III, 730.
— — Urin, Trinken des eigenen, I, 291—293.
Gelenk, künstliches, gh. d. Acupunct., I, 171.
Gelenke, Binden derselben s. Compression.
Gelenkrheumatismus s. Rheumatism. u. Gicht.
Gelenkwassersucht s. Hydrarthros.
Gelüste s. Pica.
Genfer Mittel s. Fragar. vesca.
Genista, gg. Hydropsie nach Masern, I, 850.
— tinctor., physiol. Wirkgn. derselb., I, 497—598.
Gentianin, gg. Wechselfieber, IV, 899—900.
Gerissene Wunden s. Vulnera lacera.
Gerstenkorn s. Hordeolum.
Geruchlosigkeit s. Anaesthes. Nerv. olfactor.
Geschlechtstheile, Jucken daran s. Prurigo Pudendor.
Geschmacklosigkeit s. Anaesthes. gustator.
Geschwulst, gh. d. Sublimat (äußerlich), I, 580—581.
— schmerzhafte, gh. d. Insolation, I, 756.
— skrofulöse s. Skrofeln.
— am Ellenbogengelenk, gh. d. Leberthran, III, 862.
— der Milz s. Intumescent. Lien.
— im Unterleibe, gh. d. Kal. hydroiod., I, 542—544.
— der Zunge, gh. d. Mercurialfrictionen, II, 446—477.
Geschwülste verschiedener Art, gh. d. Betula Aln., IV, 57.
— — — — Kal. hydroiod., I, 236—237.
— — — — Limax agrest., IV, 589.
Geschwüre, gh. d. Calcar. phosph., III, 737—744; IV, 481.
— — Chelidon. maj., II, 689—690.
— — Dulcam., I, 735.
— — frischen Fichtensaft, I, 797—798.
— — Kreosot, IV, 203—205.
— — Pulsat. nigric., IV, 684.
— — Ratanh., II, 503.
— apokryphische, gh. d. Kal. hydroiod., I, 546.
— atonische (?), gh. d. Moren, I, 781—782.
— bösartige, gh. d. Meloë majal., IV, 218.
— — — Succ. gastric., IV, 1021—1022.
— — veraltete, gh. d. Glüheisen, I, 481.
— callöse (skirrhöse?), gh. d. Kreosot, III, 547.
— cariöse s. Caries.
— der Drüsen s. Drüsengeschwüre.

Geſchwüre, eiterige, gh. d. Phellandr. aquat., IV, 975—976.
— fiſtuléſe (von Caries des rechten Schenkelbeins), gh. d. Glüheiſen, I, 479.
— — (von Steifheit), gh. d. Brechweinſteinſalbe, I, 626.
— des Fußes ſ. Fußgeſchwüre.
— gangränöſe, gh. d. Kreoſot, I, 244.
— im Halſe ſ. Rachengeſchwüre.
— hartnäckige, gh. d. Chamom., II, 686—687.
— — — Chlorkali, III, 808.
— — — Chlornatron, III, 809—810.
— karcinomatöſe ſ. krebsartige Geſchwüre.
— der Lippen ſ. Lippengeſchwüre.
— — Naſe ſ. Naſengeſchwüre.
— phagedäniſche, gh. d. Compreſſion, IV, 120.
— ſchmutzige, gh. d. Ferr. cand., III, 502.
— ſkrofulöſe ſ. ſkroful. Geſchwüre.
— ſyphilitiſche ſ. ſyphilitiſche Geſchwüre.
— trichomatöſe, gh. d. Sarsaparill., I, 609—610.
— der Unterextremitäten, gh. d. Gratiol., IV, 551—552.
— nach Verletzungen, gh. d. Kataplasmen, I, 431—432.
— des Zäpfchens und der Tonſille, gh. d. Jod, IV, 917.
— und Auswüchſe, gh. d. Clemat. erect., IV, 503—505.
Geſichtskrämpfe, klon., gh. d. Magnetism. animal., III, 552—556.
Geſichtskrebs, gh. d. Arsen. alb., I, 22—24.
— — Calcar. chlorin., I, 715.
Geſichtslähmung ſ. Paralyſe der Antlitznerven.
Geſichtsroſe ſ. Frysipel. Faciei.
Geſichtsſchmerz, gh. d. Arſenikſolut., Fowler'ſche, I, 199; II, 42. 338—339.
— — arſenikſaures Kali, I, 24—25.
— — China, I, 439—440.
— — Chinin. sulfur., I, 440—441.
— — Chloroform, III, 757.
— — Colchic. autumn., I, 456—457.
— — Elektricit., I, 741.
— — Ferr. carbon., I, 483; II, 412. 734—735; III, 510—511.
— — Fontanell, I, 484—485.
— — Galvanism., II, 743—744.
— — Kal. chloric., I, 434; II, 774—775.
— — — hydrocyan., III, 9—10.

Gift: ...r. I. Jodkali, III, 540—541.
— — Kreosot, III, 291.
— — Veratrum, III, 599; IV, 966—967.
— — salpetersaure Bäder, I, 663—666.
— — Schnee, I, 344—345.
— — Tart. stib., IV, 717—718.
— ...ure, gh. d. Auflegen der Blätter von Cact. Ficus Indic., I, 704.
— ...mmale, gh. d. Magneteleftricit., III, 567.
— — und Storbut, gh. d. Trifol. fibrin., II, 890.
— ...nische, inveterirte, gh. d. Jodkali, I, 84.
— ...nunculaceische, gh. d. Clemat. erect., IV, 506.
— ...mutage, gh. d. Phosphor, III, 682—864.
— ...nd Rheumatism., gh. d. Colchic. autumn., II, 71—72; IV, 849—850
— — — — Ol. Jecor. Aselli., II, 162—163.
— — — — Prun. Pad., II, 214—216.
Gichtbeschwerden, gh. d. Colchic. autumn., III, 487—489.
— — Galvanism., II, 746.
— anomale, gh. d. Mercur. sublim. corros., II, 802.
Gichtcontractur, gh. d. Elektricit., II, 725.
Gichtische Kreuzschmerzen, gh. d. Ferr. cand., I, 473—474.
Gichtschmerzen, gh. d. Acid. nitric., II, 579.
— — Acupunctur, III, 28—29.
— — Phosphor, III, 676.
Giftlattig s. Lactuca virosa.
Giftsumach s. Rhus toxicodendron.
Glandes Quercus s. Eicheln.
Glied, männliches s. Penis.
Gliedschwamm, gh. d. Kali hydroiod., I, 538.
Glossitis, gh. d. Sinapismus, II, 867.
Glossoncus chron., gh. d. Compressen, IV, 509.
Glüheisen s. Ferr. candens.
Gnadenkraut s. Gratiol. off.
Gold s. Aurum.
Goldregen s. Cytisus.
Goldrutbe s. Virga aurea (Solidago).
Gonorrhoeae, gh. d. Balsam. Cap., III, 112, 710—711; IV, 794.
— — Cubeb., I, 157—158, 766—767.
— — Jod., III, 190—191.
— — Kali hydrojod., I, 534—535.
— — Lapis infern., III, 686—691.
— — Ratanh., II, 221.
— — Steinmärker Brunn., II, 445.
— haemorrhag., gh. d. Zinc. chlor., I, 829.
secundar., gh. d. Lap. infern., I, 195.
— ...ebs., gh. d. Cubeb., II, 76.
und Spermatorrhoe, gh. d. Cantharid., II, 388.
...rbac., gh. Milchmagel, IV, 189.
— — nascent. Wurzeln, II, 46.
...des Wasser s. Aqua destillata.
...kal., gg. chronische Magenaffect., II, 748—749.
— — Pneumon., I, 749.
— — Wechselfieber, V, 999.
..., I, 717—718, I, 997.
...s. Croton.
...rende, gg. ...290—291, 748—752; II, 112—113. 749—750, ...88, 92—522, IV, 189—190. 550.
...ppes, II, ...
...Gummi Rad...
...Myrrhe damit. I...
...Alcoholism...V, 552.
— Askariden ...22
— Ulcera Extre...I, 750; IV, 551—552.
— — Wahnsinn. II, 750—751; IV, 192.

enfing ſ. Milleſol.
ieé ſ. Harngries.
ieéeſſenz ſ. Fragar. vesca.
ind des Kopfes ſ. Tinea Capit.
ün, Scheel'ſches, Vergftg. damit, I, 267.
— Schweinfurther, Vergftg. damit, I, 265—267.
üne Tuſche ſ. Tuſche.
ünſpan ſ. Cupr. acet.
ünſpanvergiftung, behandelt mit Carbo Ligni, III, 468.
ıjacum, Vergftg. damit, I, 231—232.
mmi ammoniac. ſ. Ammoniacum.
— Asa foetid., I, 201. 690—692; II, 640; IV, 42—43. 448—460.
— Euphorb., II, 409.
— Galban., III, 740.
— Gutti, Verſ. damit, II, 114.
rkenſaft ſ. Cucum. sativ.
rtel ſ. Zona, Zoster.
ıta rosac., gh. d. Lap. infern., IV, 425—426.
- seren., gh. d. Elektricit., I, 741.
mnaſtik, gg. Schreibekrampf, 751—752.

H.

arfeil ſ. Setaceum.
ematemesis, gh. d. Kreoſot, III, 228.
— — Nux vom., II, 470.
— — Ratanhia, II, 218—219.
— — Secale corn., IV, 325—326.
— — Serum Lact., III, 629—630.
— und Naſenbluten, gh. d. Secal. cornut., II, 864—865.
ematuria, gh. d. Ipecac., II, 770.
— — Ratanh., I, 606—607; II, 218.
— — Secal. cornut., IV, 331.
— — Urtica urens, IV, 344—345.
— — Uva Ursi, II, 249. 548.

[illegible]
— [illegible]
[illegible] gh. d. [illegible] I, [illegible]
— [illegible]
[illegible] I, [illegible]
[illegible]
— [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] gh. d. [illegible] III, [illegible]
[illegible] I, [illegible]
[illegible] gh. d. [illegible] II, [illegible]
— [illegible] III, [illegible]
— gh. d. [illegible] I, [illegible]
— — [illegible] I, [illegible]
— — [illegible] III, [illegible]
— — [illegible] V, [illegible]
— — [illegible] I, [illegible]; II, [illegible]
— — [illegible] V, [illegible]
— — [illegible] III, [illegible]
— — [illegible] V, [illegible]
— — [illegible] I, [illegible]
— — — [illegible] I, [illegible]
— — [illegible] I, [illegible]; II, [illegible]
— — [illegible] III, [illegible]
— [illegible] gh. d. [illegible] III, [illegible]
— [illegible] gh. d. [illegible] I, [illegible]
— [illegible] gh. d. [illegible] II, [illegible]
[illegible] gh. d. Acid. phosph., I, [illegible]
[illegible]
[illegible] I, [illegible]
[illegible] gh. d. [illegible] I, [illegible]
[illegible] II, [illegible]
[illegible] gh. d. [illegible] II, [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Laurus.
[illegible]
[illegible]
[illegible] gh. d. [illegible] III, 336—337.
— [illegible] gh. d. [illegible] III, 579.
[illegible] gh. d. [illegible] III, 367.
— [illegible] III, 424—426.
[illegible]
[illegible]
Hautkrankheiten, gh. d. [illegible], II, 340—342.
— — Bromerica, II, 376.
— — Bromsalz, II, 377—379.
Hautflecke, gh. d. Kal. hydroiod., I, 536.
— — Kreosot (äußerlich), I, 90—91. 556—557.
Hautwassersucht, gh. d. Acupunctur, IV, 355.
— — Aur. murial., I, 372—373.
— — Cainca, III, 452—455.
— — Galvanopunctur, I, 56.
— — Jodkali, I, 64.
— — Juniper., II, 771.
— — Leberthran, III, 865.
— — Mercur. dulc., II, 798.
— — Senega, I, 811.
— — Veratrin., I, 298—299.
— acute, gh. d. Colchic. autumnal., II, 72.

autwaſſerſucht, acute, gh. d. Waſſerdämpfe, IV, 726.
— mit Herzaffectionen, gh. d. Caincа, III, 455—456.
— — Lienterie, gh. d. Milch, III, 547—549.
aut- und Bauchwaſſerſucht ſ. Bauchwaſſerſucht.
— — Bruſtwaſſerſucht ſ. Bruſtwaſſerſucht.
oderae Foliа, gg. unterdrückte Pockeneiterung, I, 752.
efe ſ. Bierhefe.
eftpflaſterverband, gg. Hydrocephal. chron., II, 701.
— — Verbrennung, I, 294.
eidelbeeren, getrocknete, gg. Diarrhöe, I, 106—107.
eiſerkeit, gh. d. Krotonöl-Einreibungen, I, 260—261; IV, 642.
— — chroniſche, gh. d. Kali hydroiod., I, 84.
ektik ſ. Schwindſucht.
ektiſches Fieber ſ. Febr. hectic.
elleborus alb. ſ. Veratrum alb.
— niger., Vergiftung damit, I, 498.
ellſehen ſ. Somniat. spont.
elminthiasis, gh. d. Baryt. mur., II, 646.
— — Gratiol., III, 522.
emeralopie, gh. d. Argent. nitr. fus., III, 696—697.
— — Bellad., III, 732.
emikranie, gh. d. Chinin. sulfur., I, 449.
— — Elixir. acid. Haller., I, 5.
— — Magnetism. min., II, 788.
— — Ol. Jecor. Asell., II, 832.
— — Extract. Op. sine Narcotine, III, 871.
— — Veratrinſalbe, I, 295—296.
— intermittir., gh. d. Chinin. sulfur., III, 479; IV, 499.
— rheumat., gh. d. Chelidon. maj., IV, 100—101.
— und Dysmenorrhöe, gh. d. Magnetism. min., III, 811—813.
emiplegie ſ. Paralyſe.
ipar Sulfuris, phyſiol. Wirkgn. deſſelb., II, 752—753.
— — Vergftgn. damit, II, 114—115; III, 522—525; IV, 900—901.
— — gg. Dispoſit. zu Tracheitis, I, 752.
— — — Herpes, III, 525—526.
— — — Vergftg. mit Queckſilberdämpfen, II, 137—138.
— — calcar. (?), gg. Croup, I, 498.
— — — gg. Neuralg. lumbar., III, 776—777.
epatiſation der Lunge, gh. d. Camphor., II, 52—53.
— — — — Tart. stib., I, 141—142.

Herba Euphorb. verrucos., I, 742.
— Semist. (?), I, 496.
— Gratiol., II, 750; III, 523; IV, 192, 552.
— Hyoscyam., II, 117. 420. 753; III, 777.
— Jaceae, III, 655—658; IV, 1038—1039.
Ilicis aquifol., IV, 504—505.
— Lactuc. sat., II, 777.
— — virosa., II, 778.
— Led. palustr., IV, 209—210.
— Lepid. ruderal., II, 779; IV, 926.
— Lysimach. purp., IV, 934.
— Mar. ver., I, 562; II, 791.
— Nicot., I, 107—109. 257—258; II, 169. 466. 812; IV, 960—961.
— Osmund. regal., III, 609.
— Pulsatill. nigric., II, 503. 852; III, 369; IV, 679—685.
— Ranuncul. acr., III, 312.
— Sabin., II, 856.
— Scolopendr., I, 692—694.
— Sed. acr., II, 866; III, 628.
— Stramon., I, 613. 617; II, 238. 533. 869; III, 326. 328. 329.
— Taraxac., II, 881.
— Thujae occident., II, 888; III, 647.
— — orient., III, 647.
— Trifol. fibrin., II, 890.
— Tussilag., III, 335. 647—648.
— Urtic. dioic., II, 891.
— Uvae Urs., II, 249. 548. 892.
— Viol. tricolor s. Hb. Jaceae.
— Virg. aur., IV, 346—347.
Herbstzeitlose s. Colchic. autumn.
Hernia incarcerat. s. Incarceratio Hern.
— Retin., gh. d. Lapis infern., 32—33.
— scrotal., gh. d. kalte Douche, III, 685—686.
Herpes, gh. d. Acid. hydrocyan., I, 316.
— d. Anthrakokali nicht geheilt, I, 675.
— gh. d. Aq. antimiasmat., III, 159—160.
— — Baryt. mur., II, 645.
— — Borax, II, 663.
— — Calcar. sulfurato-stibiat., II, 667—668.
— — Dulcam., I, 735.
— — Graphit., II, 113; IV, 191.
— — Hepar Sulfur., III, 525—526.
— — Kohlenwasser, II, 680.
— — Kreosot, I, 243.
— — Lauge, IV, 831.
— — Ol. animal. Dippel., IV, 640—641.
— — — Nuc. Jugland., II, 817.
— — Oeleinreibungen, II, 179.
— — die Schmiercur, I, 512—513.
— — — — modificirte, I, 64.
— — Stann. muriat., II, 869.
— — Sublimat., II, 163—165. 804—805; III, 848—849.
— — Theersalbe, II, 204—209.
— — Treba Japan, II, 248—249. 889—890.
— — Trifol. fibrin., II, 891.
— — Zinc. oxydat. alb., III, 336.
— crustac., gh. d. Jodkali, I, 762.
— exedens, gh. d. Aur. mur., I, 374.
— — — — Inunctionscur, modificirte, I, 62—64.
— — — — Kali hydroiod., I, 762—763.
— — — — Mercur. nitros., III, 260—261.
— — — — Ol. Jecor. Aselli., III, 295—296.
— furfurac., gh. d. Acid. mur., I, 165—166.
— haemorrhoid., gh. d. Theer, III, 886—887.

— humid., gh. d. Leberthran, I, 261—262.
— squamos., gh. d. Arsen. alb., IV, 445—447.
— syphilit., gh. d. Ol. Jecor. Asell., II, 831.
— und Skrofeln, gh. d. Ol. Jecor. Asell., II, 179—180.
Herpetiſcher Ausſchlag, gh. d. Acid. citric., II, 557.
Herzaffectionen, gh. d. Argent. nitr., II, 302—305.
— — Aur. praecip., I, 25—26.
— entzündliche, gh. d. Acid. hydrocyan., II, 564—566.
organiſche, gh. d. Digitalin., IV, 872—873.
— und beginnende Luftröhrenſchwindſucht, gh. d Acid. hydrocyan., I, 318.
Herzentzündung ſ. Cardit.
Herzklopfen, gh. d. Digit. purp., I, 733—734; III, 168.
— — Stramon., II, 878—879.
— — Veratrinſalbe, I, 643—644.
Herenmehl ſ. Lycopod.
Hieracium pilosella, gg. Wechſelfieber, II, 115.
Hinken, gh. d. Veratr. alb., III, 929.
— freiwilliges ſ. Koralgie.
Hippomane mancinella, Vergftg. damit, I, 753.
Hirnaffection ſ. Cerebralaffect.
Hirnentzündung ſ. Encephalit.
Hirnerſchütterung ſ. Commot. Cerebr.
Hirntyphus ſ. Typhus cerebral.
Hirnwaſſerſucht ſ. Hydrocephal.
Hirſchhorngeiſt ſ Ammon. pyro-oleosi Liq.
Hirſchhornöl ſ. Ol. animal. foetid.
Hirſchthränen ſ. Bezoar cervin.
Hirſchzunge ſ. Asplenium.
Hodenentzündung, gh. d. Compreſſion, III, 761—765.
Hodengeſchwulſt ſ. Intumescenz des Teſtikels.
Hodenverhärtung ſ. Indurat. Testic.
Hohle Zähne ſ. Caries Dentium.
Hohlgeſchwüre ſ fiſtulöſe Geſchwüre.
Höllenſtein ſ. Lapis infernal.
Hollunder ſ. Sambucus.
Holzeſſig ſ. Acid. pyrolignos.
Holzleuchtgas, Vergftgn. dmt., IV, 901—904.
Honiggeſchwulſt ſ. Meliceris.
Honigruhr ſ. Diabet. mellit.

Hypochondrie und Hysterie, gh. d. Aq. frigid., IV, 26—27.
— — — Veratrinsalbe, I, 297—298.
Hysterie, gh. d. Aq. frigid., IV, 27—28.
— — Con. macul., II, 75.
— — Jodkali, I, 85—86.
— — Magneteelektricit., IV, 531—532.
— — die Milchcur, I, 559—560,
— — Zinc. oxydat. alb, I, 826.
Hysterische Affection, gh. d. Cupr. ammoniac., II, 78—79.
— — — Geum urban., II, 747.
— Krämpfe des ganzen Körpers, gh. d. Morph. acet., I, 584.
Hysteromanie s. Furor uterin.

J.

Jalappa, gg. Wahnsinn, II, 755—756.
Javellische Lauge s. Chlornatronflüssigkeit.
Icterus s. Gelbsucht.
Idiotismus, (eine Art), als Metastase eines Wechselfiebers, gh. d. Galvanism., IV, 548.
— accidental., gh. d. Galvanism., III, 517—518.
Ignatia, physiol. Wirkgn. derselb., II, 756; IV, 552—562.
— gg. Alcoholism. chron., IV, 562—564.
Ileus, gh. d. Belladonnaklystiere, I, 28—29. 206; II, 655—656; III, 733—736.
— — Champagner, I, 213.
— — Ipecac., II, 770; IV, 200.
— — Luft, Einpumpen atmosphärischer, I, 7—8.
— — Ol. Croton., I, 261.
— — Mercur. dulc., II, 798.
— — — viv., I, 252—254; II, 805—806.
— — Schütteln bei erhöhten Beinen und gesenktem Oberkörper, I, 279—280.
— — Tabaksklystiere, I, 258; II, 813.
— — Wasser, kaltes, I, 189; II, 619—620.
— spastic., gh. d. Opium, I, 794.
Ilex aquifol., gg. Febr. intermitt., II, 119; III, 188—189; IV, 564—565.
— — — — — larvat., I, 755—756.

Gebärmutter-Krebs, gh. d. Con. macul., I, 459—460.
— — — — Ferr. carbon., I, 482—483.
— — — — Jod, II, 760—661; IV, 195—196.
— — — — Morph. acet., I, 583.
— — — — Sabin., II, 857.
— — — und Verhärtung, gh. d. Carbo animal., IV, 77—7
— Vorfall ſ. Prolapsus Uter.
— Waſſerſucht ſ. Hydrometra.
Geburtsverzögerung ſ. Wehenſchwäche.
Gegengifte, über die des Broms und ſeiner Präparate, I, 406.
— — — — ſauern, chromſauern Kali's, I, 38—39.
Gehirnentzündung ſ. Encephalitis.
Gehirnwaſſerſucht ſ. Hydrocephal.
Gehörkrankheiten ſ. Morbi Auditus.
Geisblatt ſ. Lonicera.
Geiſteskrankheiten, gh. d. Stramon., I, 615; II, 871—875.
Geiſtesſtörung ſ. Alienatio Mentis.
Gekrösdrüſe ſ. Meſenterialdrüſen.
Gelatina, gg. Febr. intermitt., III, 519—520; IV, 899.
Gelbſucht, gh. d. Bellad., III, 730—732.
— — Card. Marian., IV, 82.
— — Chelidon. maj., IV, 98.
— — Euphorb. Esul., IV, 880.
— — Natr. muriat., III, 730.
— — Urin, Trinken des eigenen, I, 291—293.
Gelenk, künſtliches, gh. d. Acupunct., I, 171.
[illegible]den derſelben ſ. Compreſſion.
[illegible]tismus ſ. Rheumatism. u. Gicht.
[illegible]ſucht ſ. Hydrarthros.
[illegible]a.
[illegible]el ſ. Fragar. vesca.
[illegible], gg. Hydropſie nach Maſern, I, 850.
— tinctor., phyſiol. Wirkgn. derſelb., I, 497—598.
Gentianin, gg. Wechſelfieber, IV, 899—900.
Geriſſene Wunden ſ. Vulnera lacera.
Gerſtenkorn ſ. Hordeolum.
Geruchloſigkeit ſ. Anaesthes. Nerv. olfactor.
Geſchlechtstheile, Jucken daran ſ. Prurigo Pudendor.
Geſchmackloſigkeit ſ. Anaesthes. gustator.
Geſchwulſt, gh. d. Sublimat (äußerlich), I, 580—581.
— ſchmerzhafte, gh. d. Inſolation, I, 756.
— ſkrofulöſe ſ. Skrofeln.
— am Ellenbogengelenk, gh. d. Leberthran, III, 862.
— der Milz ſ. Intumescent. Lien.
— im Unterleibe, gh. d. Kal. hydroiod., I, 542—544.
— der Zunge, gh. d. Mercurialfrictionen, II, 446—477.
Geſchwülſte verſchiedener Art, gh. d. Betula Aln., IV, 57.
— — — — Kal. hydroiod., I, 236—237.
— — — — Limax agrest., IV, 589.
Geſchwüre, gh. d. Calcar. phosph., III, 737—744; IV, 481.
— — Chelidon. maj., II, 689—690.
— — Dulcam., I, 735.
— — friſchen Fichtenſaft, I, 797—798.
— — Kreoſot, IV, 203—205.
— — Pulsat. nigric., IV, 684.
— — Ratanh., II, 503.
— apokryphiſche, gh. d. Kal. hydroiod., I, 546.
— atoniſche (?), gh. d. Moxen, I, 781—782.
— bösartige, gh. d. Meloe majal., IV, 218.
— — — Succ. gastric., IV, 1021—1022.
— — veraltete, gh. d. Glüheiſen, I, 481.
— calliöſe (ſkirrhöſe?), gh. d. Kreoſot, III, 547.
— cariöſe ſ. Caries.
— der Drüſen ſ. Drüſengeſchwüre.

Geſchwüre, eiterige, gh. d. Phellandr. aquat., IV, 975—976.
— fiſtulöſe (von Caries des rechten Schenkelbeins), gh. d. Glüheiſen, I, 479.
— — (von Skrofeln), gh. d. Brechweinſteinſolut., I, 626.
— des Fußes ſ. Fußgeſchwüre.
— gangränöſe, gh. d. Kreoſot, I, 244.
— im Halſe ſ. Rachengeſchwüre.
— hartnäckige, gh. d. Chamom., II, 686—687.
— — — — Chlorkali, III, 808.
— — — — Chlornatron, III, 809—810.
— karcinomatöſe ſ. krebsartige Geſchwüre.
— der Lippen ſ. Lippengeſchwüre.
— — Naſe ſ. Naſengeſchwüre.
— phagedäniſche, gh. d. Compreſſion, IV, 120.
— ſchmutzige, gh. d. Ferr. cand., III, 502.
— ſkrofulöſe ſ. ſkroful. Geſchwüre.
— ſyphilitiſche ſ. ſyphilitiſche Geſchwüre.
— trichematöſe, gh. d. Sarsaparill., I, 609—610.
— der Unterextremitäten, gh. d. Gratiol., IV, 551—552.
— nach Verletzungen, gh. d. Kataplasmen, I, 431—432.
— des Zäpfchens und der Tonſille, gh. d. Jod, IV, 917.
— und Auswüchſe, gh. d. Clemat. erect., IV, 503—505.
Geſichtskrämpfe, klon., gh. d. Magnetism. animal., III, 552—556.
Geſichtskrebs, gh. d. Arsen. alb., I, 22—24.
— — Calcar. chlorin., I, 715.
Geſichtslähmung ſ. Paralyſe der Antlitznerven.
Geſichtsroſe ſ. Frysipel. Faciei.
Geſichtsſchmerz, gh. d. Arſenikſolut., Fowler'ſche, I, 199; II, 42. 338—339.
— — arſenikſaures Kali, I, 24—25.
— — China, I, 439—440.
— — Chinin. sulfur., I, 440—441.
— — Chloroform, III, 757.
— — Colchic. autumn., I, 456—457.
— — Elektricit., I, 741.
— — Ferr. carbon., I, 483; II, 412. 734—735; III, 510—511.
— — Fontanell, I, 484—485.
— — Galvanism., II, 743—744.
— — Kal. chloric., I, 434; II, 774—775.
— — — hydrocyan., III, 9—10.

Gicht, gh. d. Jodkali, III, 540—541.
— — Krotonöl, III, 291.
— — Lebertbran, III, 599; IV, 966—967.
— — salpetersaure Bäder, I, 663—666.
— — Schnee, I, 344—345.
— — Tart. stib., IV, 717—718.
— acute, gh. d. Auflegen der Blätter von Cact. Ficus Indic., I, 704.
— anomale, gh. d. Magneteleftricit., III, 567.
— — und Skorbut, gh. d. Trifol. fibrin., II, 890.
— atonische, inveterirte, gh. d. Jodkali, I, 84.
— gonorrhoische, gh. d. Clemat. erect., IV, 506.
— knotige, gh. d. Phosphor, III, 882—884.
— und Rheumatism., gh. d. Colchic. autumn., II, 71—72; IV, 849—85
— — — — Ol. Jecor. Asell., II, 182—183.
— — — — Prun. Pad., II, 214—216.
Gichtbeschwerden, gh. d. Colchic. autumn., III, 487—489.
— — Galvanism., II, 746.
— anomale, gh. d. Mercur. sublim. corros., II, 802.
Gichtcontractur, gh. d. Elektricit., II, 725.
Gichtische Kreuzschmerzen, gh. d. Ferr. cand., I, 473—474.
Gichtschmerzen, gh. d. Acid. nitric., II, 579.
— — Acupunctur, III, 28—29.
— — Phosphor, III, 876.
Giftlattig s. Lactuca virosa.
Giftsumach s. Rhus toxicodendron.
Glandes Quercus s. Eicheln.
Glied, männliches s. Penis.
Gliedschwamm, gh. d. Kali hydroiod., I, 538.
Glossitis, gh. d. Sinapismus, II, 867.
Glossoncus chron., gh. d. Compression, IV, 509.
Glüheisen s. Ferr. candens.
Gnadenkraut s. Gratiol. off.
Gold s. Aurum.
Goldregen s. Cytisus.
Goldruthe s. Virga aurea (Solidago).
Gonarthroface, gh. d. Ferr. cand., I, 472.
Gonorrhoea, gh. d. Balsam. Cop., III, 112. 710—711; IV, 794.
— — Cubeb., III, 157—158. 766—767.
— — Jod, III, 190—191.
— — Kali hydroiod., I, 534—535.
— — Lapis infern., III, 686—691.
— — Ratanh., II, 221.
— — Seewasser-Inject., II, 345.
— haemorrhoid., gh. d. Zinc. chlor., I, 829.
— secundar., gh. d. Lap. infern., I, 195.
— — invet., gh. d. Cubeb., II, 76.
— und Spermatorrh. (?), gh. d. Canthorid., II, 388.
Gossyp. herbac., gg. Milchmangel, IV, 189.
— — — näffende Wunden, II, 46.
Goulard'sches Wasser s. Aqua Goulard.
Graminis Rad., gg. chronische Magenaffect., II, 748—749.
— — — Pneumon. chron., II, 749.
— — — Wechselfieber, IV, 550.
Grana Coccul., I, 717—718; II, 697.
— Tigl. s. Ol. Croton.
Granatwurzelrinde, gg. Taenia, I, 230—231. 748—752; II, 112—113. 74
750; III, 188. 521—522; IV, 189—190. 550.
Graphites, gg. Herpes, II, 113; IV, 191.
Graswurzel s. Gramin. Rad.
Gratiola off., Vers. damit, III, 776.
— — gg. Alcoholism. chron., IV, 552.
— — — Askariden, III, 522.
— — — Ulcera Extremitat., II, 750; IV, 551—552.
— — — Wahnsinn, II, 750—751; IV, 192.

enfing ſ. Milleſol.
ieß ſ. Harngries.
ießeſſenz ſ. Fragar. vesca.
ind des Kopfes ſ. Tinea Capit.
ün, Scheel'ſches, Vergftg. damit, I, 267.
— Schweinfurther, Vergftg. damit, I, 265—267.
üne Tuſche ſ. Tuſche.
ünſpan ſ. Cupr. acet.
ünſpanvergiftung, behandelt mit Carbo Ligni, III, 468.
ıjacum, Vergftg. damit, I, 231—232.
mmi ammoniac. ſ. Ammoniacum.
— Asa foetid., I, 201. 690—692; II, 640; IV, 42—43. 448—460.
— Euphorb., II, 409.
— Galban., III, 740.
— Gutti, Verſ. damit, II, 114.
rkenſaft ſ. Cucum. sativ.
rtel ſ. Zona, Zoster.
lla rosac., gh. d. Lap. infern., IV, 425—426.
- seren., gh. d. Cleftrict., I, 741.
mnaſtik, gg. Schreibekrampf, 751—752.

H.

auſeik ſ. Setaceum.
ematemesis, gh. d. Kreoſot, III, 228.
— — — Nux vom., II, 470.
— — — Ratanhia, II, 218—219.
— — — Secale corn., IV, 325—326.
— — — Serum Lact., III, 629—630.
— und Naſenbluten, gh. d. Secal. cornut., II, 864—865.
ematuria, gh. d. Ipecac., II, 770.
— — — Ratanh., I, 606—607; II, 218.
— — — Secal. cornut., IV, 331.
— — — Urtica urens, IV, 344—345.
— — — Uva Ursi, II, 249. 548.

Haemorrhagia Urethrae s. Uretrorrhagie.
— Uteri s. Metrorrhagie.
Haemorrhoides nim., gh. d. Chinin. sulfur., I, 441.
— Vesic. s. Blasenhämorrhoiden.
Hagebuttensuppe, Vergftg. damit, I, 46—47.
Halbseitige Kopfschmerzen s. Hemikranie.
— Lähmung s. Hemiplegie.
Hallersches Sauer s. Elixir. acid. Haller.
Halsgeschwüre s. Rachengeschwüre.
Hals- und Brustkrämpfe, period. gh. d. Chinin. sulfur., II, 64.
Halten einer Eisenstange, gg. Veitstanz, I, 48.
Hämorrhagien, gh. d. Acid. sulfur., II, 585.
— behandelt mit Argent. nitr., III, 421.
— gh. d. Ferr. cand., I, 481—482.
— — — carbon., II, 413—414.
— — — muriat., III, 509—510.
— — Ipecac., IV, 200.
— — Kreosot, I, 555—556; II, 144.
— — die Natur, IV, 727.
— — Ratanh., III, 624.
— — Secal. cornut., IV, 325—331.
— — Spongia cerat., I, 814—815.
— — — praeparat., I, 815—816.
— — Transfus. Sanguin., I, 290—292. 627—632; II, 247—547. 889.
— — Wasser, kaltes, III, 382—383.
— intermittirende, gh. d. Chinin. sulfur., IV, 821—822.
— nicht skorbutische aus der Mundhöhle, gh. d. Secale cut., I, 130—131.
— und Petechien, gh. d. Acid. phosphor., II, 581—582.
Hämorrhoidalische Schmerzen im Mastdarm, gh. d. Acid. phosph., I,
Häring s. Clupea hareng.
Harn (Trinken des eignen), gg. Gelbsucht, I, 291—293.
Harnbeschwerden, gh. d. Acid. carbon., IV, 3—4.
Harngries, gh. d. Fragar. vesca, III, 516.
Harnröhren- und Blasenkrankheit, gh. d. Balsam. Copaiv., II, 347—34
Harnröhrenstrictur s. Strictura Urethrae.
Harnruhr s. Diabetes.
Harnstrenge s. Stranguria.
Harnunenthaltsamkeit s. Enures.
Harnverhaltung s. Ischuria.
Harnwinde s. Strangur.
Hautausschlag, finniger, gh. d. Zinc. oxydat. alb., III, 336—337.
— schuppiger, gh. d. Sublimat., III, 579.
Hautausschläge, gh. d. Agaric. muscar., III, 367.
— behandelt mit Lap. infern., III, 424—426.
Hautentzündung s. Dermatonosen.
Häutige Bräune s. Croup.
Hautkrankheiten, gh. d. Arseniklösolution, II, 340—342.
— — Bromeisen, II, 378.
— — Bromkali, II, 377—379.
Hautkrebs, gh. d. Kal. hydroiod., I, 538.
— — Kreosot. (äußerlich), I, 90—91. 556—557.
Hautwassersucht, gh. d. Acupunctur, IV, 388.
— — Aur. muriat., I, 372—373.
— — Cainca, III, 452—455.
— — Galvanopunctur, I, 56.
— — Jodkali, I, 84.
— — Juniper., II, 771.
— — Leberthran, III, 865.
— — Mercur. dulc., II, 798.
— — Senega, I, 811.
— — Veratrin., I, 298—299.
— acute, gh. d. Colchic. autumnal., II, 72.

Hautwassersucht, acute, gh. d. Wasserdämpfe, IV, 726.
— mit Herzaffectionen, gh. d. Cainca, III, 455—456.
— — Lienterie, gh. d. Milch, III, 547—549.
Haut- und Bauchwassersucht s. Bauchwassersucht.
— — Brustwassersucht s. Brustwassersucht.
Hederae Folia, gg. unterdrückte Pockeneiterung, I, 752.
Hefe s. Bierhefe.
Heftpflasterverband, gg. Hydrocephal. chron., II, 701.
— — Verbrennung, I, 294.
Heidelbeeren, getrocknete, gg. Diarrhöe, I, 106—107.
Heiserkeit, gh. d. Krotonöl-Einreibungen, I, 260—261; IV, 642.
— — chronische, gh. d. Kali hydroiod., I, 84.
Hektik s. Schwindsucht.
Hektisches Fieber s. Febr. hectic.
Helleborus alb. s. Veratrum alb.
— niger., Vergiftung damit, I, 498.
Hellsehen s. Somniat. spont.
Helminthiasis, gh. d. Baryt. mur., II, 646.
— — Gratiol., III, 522.
Hemeralopie, gh. d. Argent. nitr. fus., III, 696—697.
— — Bellad., III, 732.
Hemikranie, gh. d. Chinin. sulfur., I, 449.
— — Elixir. acid. Haller., I, 5.
— — Magnetism. min., II, 788.
— — Ol. Jecor. Asell., II, 832.
— — Extract. Op. sine Narcotine, III, 871.
— — Veratrinsalbe, I, 295—296.
— intermittir., gh. d. Chinin. sulfur., III, 479; IV, 499.
— rheumat., gh. d. Chelidon. maj., IV, 100—101.
— und Dysmenorrhöe, gh. d. Magnetism. min., III, 811—813.
Hemiplegie s. Paralyse.
Hepar Sulfuris, physiol. Wirkgn. desselb., II, 752—753.
— — Vergftgn. damit, II, 114—115; III, 522—525; IV, 900—901.
— — gg. Dispositt. zu Tracheitis, I, 752.
— — — Herpes, III, 525—526.
— — — Vergftg. mit Quecksilberdämpfen, II, 137—138.
— — calcar. (?), gg. Croup, I, 498.
— — — gg. Neuralg. lumbar., III, 776—777.
Hepatisation der Lunge, gh. d. Camphor., II, 52—53.
— — — — Tart. stib., I, 141—142.

Herba Euphorb. verrucos., I, [illegible]
— Gonist. (B), I, [illegible]
— Gratiol., II, [illegible]; III, [illegible]; IV, [illegible]
— Hyoscyam., II, [illegible]; III, [illegible]
— Jaceae, III, [illegible]; IV, [illegible]
Ilicis aquifol., IV, [illegible]
— Lactuc. sat., II, [illegible]
— — viros., II, [illegible]
— Led. palustr., IV, [illegible]
— Lepid. ruderal., II, [illegible]; IV, [illegible]
— Lysimach. purp., IV, [illegible]
— Mar. ver., I, [illegible]; II, [illegible]
— Nicot., I, [illegible]
— Osmund. regal., III, [illegible]
— Pulsatill. nigric., II, [illegible]; III, [illegible]; IV, [illegible]
— Ranuncul. acr., III, 312.
— Sabin., II, [illegible]
— Scolopendr., I, [illegible]
— Sed. acr., II, [illegible]; III, [illegible]
— Stramon., I, 613. 617; II, [illegible]; III, [illegible]
— Taraxac., II, [illegible]
— Thujae occident., II, [illegible]; III, 647.
— — orient., III, 647.
— Trifol. fibrin., II, [illegible]
— Tussilag., III, [illegible]
— Urtic. dioic., II, [illegible]
— Uvae Urs., II, 249. 549. [illegible]
— Viol. tricolor s. Hb. Jaceae.
— Virg. aur., IV, [illegible]
Herbstzeitlose s. Colchic. autumn.
Hernia incarcerat. s. Incarceratio Hern.
— Retin., gh. d. Lapis infern., 32—33.
— scrotal., gh. d. kalte Douche, III, [illegible]
Herpes, gh. d. Acid. hydrocyan., I, 316.
— d. Anthrakokali nicht geheilt, I, 675.
— gh. d. Aq. antimiasmat., III, 159—160.
— — Baryt. mur., II, 645.
— — Borax, II, 663.
— — Calcar. sulfurato-stibiat., II, 667—668.
— — Dulcam., I, 735.
— — Graphit., II, 113; IV, 191.
— — Hepar Sulfur., III, 525—526.
— — Kohlenwasser, II, 650.
— — Kreosot, I, 243.
— — Lauge, IV, 831.
— — Ol. animal. Dippel., IV, 640—641.
— — — Nuc. Jugland., II, 817.
— — Oeleinreibungen, II, 179.
— — die Schmiercur, I, 512—513.
— — — — modificirte, I, 64.
— — Stann. muriat., II, 869.
— — Sublimat., II, 163—165. 804—805; III, 848—849.
— — Theersalbe, II, 204—209.
— — Treba Japan, II, 248—249. 889—890.
— — Trifol. fibrin., II, 891.
— — Zinc. oxydat. alb., III, 336.
— crustac., gh. d. Jodkali, I, 762.
— exedens, gh. d. Aur. mur., I, 374.
— — — Inunctionscur, modificirte, I, 62—64.
— — — Kali hydroiod., I, 762—763.
— — — Mercur. nitros., III, 260—261.
— — — Ol. Jecor. Asell., III, 295—296.
— furfurac., gh. d. Acid. mur., I, 165—166.
— haemorrhoid., gh. d. Theer, III, 886—887.

— humid., gh. d. Lebertbran, I, 261—262.
— squamos., gh. d. Arsen. alb., IV, 445—447.
— syphilit., gh. d. Ol. Jecor. Asell., II, 831.
— und Skrofeln, gh. d. Ol. Jecor. Asell., II, 179—180.
Herpetiſcher Ausſchlag, gh. d. Acid. citric., II, 557.
Herzaffectionen, gh. d. Argent. nitr., II, 302—305.
— — Aur. praecip., I, 25—26.
— entzündliche, gh. d. Acid. hydrocyan., II, 564—566.
organiſche, gh. d. Digitalin., IV, 872—873.
— und beginnende Luftröhrenſchwindſucht, gh. d Acid. hydrocyan., I, 318.
Herzentzündung ſ. Cardit.
Herzklopfen, gh. d. Digit. purp., I, 733—734; III, 168.
— — Stramon., II, 878—879.
— — Veratrinſalbe, I, 643—644.
Herenmehl ſ. Lycopod.
Hieracium pilosella, gg. Wechſelfieber, II, 115.
Hinken, gh. d. Veratr. alb., III, 929.
— freiwilliges ſ. Koralgie.
Hippomane mancinella, Vergftg. damit, I, 753.
Hirnaffection ſ. Cerebralaffect.
Hirnentzündung ſ. Encephalit.
Hirnerſchütterung ſ. Commot. Cerebr.
Hirntyphus ſ. Typhus cerebral.
Hirnwaſſerſucht ſ. Hydrocephal.
Hirſchhorngeiſt ſ Ammon. pyro-oleosi Liq.
Hirſchhornöl ſ. Ol. animal. foetid.
Hirſchthränen ſ. Bezoar cervin.
Hirſchzunge ſ. Asplenium.
Hodenentzündung, gh. d. Compreſſion, III, 761—765.
Hodengeſchwulſt ſ. Intumescenz des Teſtikels.
Hodenverhärtung ſ. Indurat. Testic.
Hohle Zähne ſ. Caries Dentium.
Hohlgeſchwüre ſ fiſtulöſe Geſchwüre.
Höllenſtein ſ. Lapis infernal.
Hollunder ſ. Sambucus.
Holzeſſig ſ. Acid. pyrolignos.
Holzleuchtgas, Vergftgn. dmt., IV, 901—904.
Honiggeſchwulſt ſ. Meliceris.
Honigruhr ſ. Diabet. mellit.

Hydarthros., gh. d. Compreſſion, III, 154.
— — Jodtinctur, IV, 918—920.
— — Tart. stib., IV, 1022—1026.
— Genu, gh. d. Elix. acid. Haller., I, 5—6.
— — — Ferr. cand., I, 475.
Hydatiden der dura Mater, gh. d. die Natur, I, 302—303.
Hydrargyrum ſ. Mercur.
— mur. corros. ſ. Mercur. sublim. corros.
— — mite ſ. Mercur. dulc.
Hydriatrik, gegenwärtiger Zuſtand derſelb., III, 386—389.
Hydriodat. Ferri ſ. Ferr. jodat.
Hydrobromſaures Kali ſ. Kali hydrobrom.
Hydrocele, gh. d. Acupunctur, I, 7. 172.
— ammoniakaliſche Dämpfe dagegen verſucht, IV, 1030—1031.
— gh. d. Ammoniakgummi, III, 369.
— — Jod, I, 233; III, 788—794.
— — Jodkali, I, 77 (Nr. 16).
— — Waſſerinjectionen, III, 684—685.
Hydrocephal. acut., gh. d. Aq. frigid., I, 189—190.
— — — China, II, 61—62.
— — — Kal. hydroiod., II, 764—766; III, 204—206. 808—80
— — — Mercur. sublim. corros., IV, 608—610.
— — — die Natur, I, 301—302. 651—652.
— — — Tart. stib., IV, 342.
— chronic., gh. d. Compreſſion, II, 701; III, 147—150.
— — — die Natur, IV, 359.
— und Hydrothorax, gh. d. Jodkali, II, 136.
Hydrocyanſaures Brom ſ. Brom. hydrocyan.
Hydrometra, gh. d. Secal. cornut., III, 627.
Hydrophobie, gh. d. Bellad., II, 653—655.
— — Cantharid., IV, 76—77.
— — Injection von warmem Waſſer ins Venenblut, IV, 417—41
— — präſervirt d. Kali caustic., IV, 201—202.
— — — — Mercurialis, III, 572—575.
Hydrophthalmos, gh. d. Balsam. Peruv., II, 46.
Hydropiſch ſ. waſſerſüchtig.
Hydrops, Hydropſie ſ. Waſſerſucht.
— Ovar., gh. d. die Natur, I, 155. 305.
— profluens Blasii, gh. d. Jodeiſen, I, 225—226.
Hydrothorax ſ. Bruſtwaſſerſucht.
Hydrovaricocele, gh. d. Waſſer (Kaltwaſſercur), I, 189.
Hygroma cystic. patell., gh. d. Jod, I, 68.
Hyoscyam. nig., phyſiol. Wirkgn. deſſelb., II, 420—422.
— — Vergftgn. damit, I, 56—57. 232. 753—755; II, 116—117. 7
—755; III, 526.
— — Verſ. damit, III, 777—778.
— — gg. Mania (puerp.), IV, 192—194.
— — — rheumat. Schmerzen, I, 755.
— — — Spasmen, II. 117—118; III, 527.
Hyperoſtoſis der Schlüſſelbeine, gh. d. Natr. hydroiod., III, 605.
Hypertrophie des Augapfels, gebeſſert d. Galvanism., I, 229—230.
— der Bruſtdrüſe, gh. d. Jod (nebſt Erweckung der Milchſecret
III. 794—795.
— — Gebärmutter, gh. d. Ammon. mur., I, 181.
— des Herzens, gh. d. Haarſeil, II, 227.
— — — — Luftverdünnung, I, 174—175.
— der Knochen ſ. Hyperoſtoſis.
— — Leber ſ. Intumescenz.
— — Milz ſ. Intumescenz.
— — Proſtata (und Blaſenhäute), gh. d. Ammon. mur.,
180—181; IV, 770—77
Hypochondrie, gh. d. Acupunct., III, 30—31.
— — Aq. Lauroceras., II, 573—574.
— — Ipecac., II, 767—768.

Hypochondrie und Hyſterie, gh. d. Aq. frigid., IV, 26—27.
— — — Veratrinſalbe, I, 297—298.
Hyſterie, gh. d. Aq. frigid., IV, 27—28.
— — Con. macul., II, 75.
— — Jodkali, I, 85—86.
— — Magnetelektricit., IV, 531—532.
— — die Milchcur, I, 559—560,
— — Zinc. oxydat. alb, I, 826.
Hyſteriſche Affection, gh. d. Cupr. ammoniac., II, 78—79.
— — — Geum urban., II, 747.
— Krämpfe des ganzen Körpers, gh. d. Morph. acet., I, 584.
Hyſteromanie ſ. Furor uterin.

J.

Jalappa, gg. Wahnſinn, II, 755—756.
Javelliſche Lauge ſ. Chlornatronflüſſigkeit.
Icterus ſ. Gelbſucht.
Idiotismus, (eine Art), als Metaſtaſe eines Wechſelfiebers, gh. d. Galvanism., IV, 548.
— accidental., gh. d. Galvanism., III, 517—518.
Ignatia, phyſiol. Wirkgn. derſelb., II, 756; IV, 552—562.
— gg. Alcoholism. chron., IV, 562—564.
Ileus, gh. d. Belladonnaklyſtiere, I, 28—29. 206; II, 655—656; III, 733—736.
— — Champagner, I, 213.
— — Ipecac., II, 770; IV, 200.
— — Luft, Einpumpen atmoſphäriſcher, I, 7—8.
— — Ol. Croton., I, 261.
— — Mercur. dulc., II, 798.
— — — viv., I, 252—254; II, 805—806.
— — Schütteln bei erhöhten Beinen und geſenktem Oberkörper, I, 279—280.
— — Tabaksklyſtiere, I, 258; II, 813.
— — Waſſer, kaltes, I, 189; II, 619—620.
— spastic., gh. d. Opium, I, 794.
Ilex aquifol., gg. Febr. intermitt., II, 119; III, 188—189; IV, 564—565.
— — — — — larvat., I, 755—756.

Incarceratio Placent., gh. d. Waſſer- und Branntweininjectionen, Falte, I, 1
Incontinentia Urin. ſ. Enures.
Indigo, phyſiol. Wirkgn. deſſelb., I, 501—502; III, 528—529.
— gg. Epilepſie, I, 58—60; II, 119. 756—757; III, 530—531.
— — Veitstanz, II, 757.
Indiſcher Feigenbaum ſ. Cactus.
Induratio Cardiae, gh. d. Aq. antimiasmat., II, 712.
— Glandular. ſ. Intumescenz der Drüſen.
— Hepatis ſ. Intumescenz der Leber.
— Lienis ſ. Intumescenz der Milz.
— Mammae, gh. d. Ol. Amygdal. amarar. aether., II, 588.
— Ovar., gh. d. Kal. hydroiod., I, 542.
— Pancreat., gh. d. Baryt. mur., II, 644.
— — — Carbo animal., II, 677—678.
— — — Kal. hydroiod., IV, 194—195.
— Penis, gh. d. Kal. hydroiod., II, 135.
— Prostat., gh. d. Ammon. mur., III. 42—43.
— — et Strictur. Urethr., gh. d. Ammon. mur., I, 673—(
— Telae cellulos., gh. d. Mercur. dulc., III, 575—576.
— Testic. ſ. Intumescenz des Teſtik.
— Uteri Orifici, gh. d. Aur. muriat., I, 374.
— — et Cancer, gh. d. Carbo animal., 77—79.
Indurationen, gh. d. Kal. hydroiod., I, 535—536.
— obſtinate, gh. d. mittels Galvanism. übergeführtes Jod II, 433—434.
— ſcirrhöſe ſ. Krebshärten.
Infarcten, gh. d. Aq. Lauroceras., II, 574.
Inflammatio consecut., gh. d. Compreſſion, IV, 510—511.
— superficial., behandelt mit Höllenſtein, III, 424—426. 694—69
— topic., nach Venäſect., gh. d. Compreſſ., IV., 118—120.
Injection, narkot. in d. Placenta, gg. Incarcerat. Placent. III, 531—532.
— von Aloë ꝛc. ſ. Aloë.
— von Waſſer ſ. Waſſer.
Insolatio ſ. Sonnenſtrahlen.
Inſolation, gh. d. Laudan. liq. Sydenh., I, 794.
— — Verbena off., I, 824.
Inſomnie ſ. Schlafloſigkeit.
Intermittens ſ. Wechſelfieber.
Intumescenz der Drüſen, gh. d. Aconit. Napell., III, 670—672.
— — — (diſtricte Diſtorſ.), gh. d. Con. mac. IV, 121—122
— — — gh. d. Electricit., IV, 879.
— — Leber, gh. d. Chin., III, 477—478.
— — — — Con. mac., III, 492.
— — — — Kal. muriat., III. 541—542.
— — — — Mercur. dulc., III. 255—256; IV, 221.
— — — — Mercur. hydrocyan., II, 160.
— — — — Succ. Taraxac., I, 288—289.
— — — und Meſenterialdrüſen, gh. d. die Natur, 151—153.
— der Milz, gh. d. Arnic., III, 430.
— — — — Carduus Marian., IV, 82—83.
— — — — China, III. 477.
— — — — Chinin. sulfur., IV, 103—105. 107—109. 405—4
— — — — Eicheln, IV, 319—320.
— — — — Ferrum jodat., I, 49—50.
— — — — Flor. Sal. ammon. mart., IV, 886—887.
— — — — Quass., IV, 319—320.
— — — — Squill., IV, 332.
— — — und Bauchwaſſerſucht nach Wechſelfieb gh. d. Eicheln, IV, 997—998.
— des Teſtikels, gh. d. Baryt. mur., II, 644—645.
— — — — Jod, II, 760.
— — — — die Natur, I. 303.
— der Zunge ſ. Exoncos. Ling. Glossoncus.

Inunctionscur, gg. Amauros, I, 514—515.
— gg. Apoplex., I, 61.
— — Conjunctivit. rheum., I, 514.
— — Flechten, I, 512—513.
— — Lähmungen, II, 224—225.
— — Phthis. syphilit., I, 513—514.
— — Scirrh., I, 514.
— — Syphil. secundar., I, 502—512.
— — Waſſerſucht, I, 60.
— mobificirte, I, 61—62.
— — gg. Herpes crustac., I, 64.
— — — — phagedaen., I, 62—64.
Jodeiſen ſ. Ferr. jodat. u. Syrup. Ferr. jodat.
Jodium, phyſiol. Wrkgn. d. ſſ., II, 120, 757—759; III, 533; IV, 565—573.
— Vrgſtg. damit (Jodismus), I, 65. 515—516; II, 120.
— gg. Aſthma, II, 762.
— — Bubo vener., III, 101—198.
— — Bronchit. chron. IV, 915—917.
— — Carcinom., III, 537.
— — Cholera encephalit., IV, 197—199.
— — Erysipel. phlegmonod., III, 796.
— — Fluor alb., IV, 581—583.
— — Foetor Narium, I, 65.
— — Galaktirrhöe, I, 68.
— — Gonorrhöe, III, 190—191.
— — Hydrarthros, IV, 918—920.
— — Hydrocele, I, 233; III, 788—794.
— — Hygroma cystic. patellae, I. 68.
— — Hypertrophie der Bruſtdrüſe (neben Erweckung der Milchſecret., III, 794—795.
— — Indurat. Pancreat., IV., 194—195.
— — — Testicul., II., 760.
— — Laryngit. chron., IV, 917.
— — Menostas., III, 534—536.
— — Menstruat. dolorif., III, 536.
— — Metrit., II, 120—122.
— — Paralyſen, II, 762—763.
— — Phthiriaſis, I, 68—69.
— — Phthisis, II, 120—121.
— — — mesenter., III, 788.

Ipecacuanha, gg. Phthis., IV., 199.
— — Taenia, III, 806—807.
Iridium mur., Verſuch damit, IV, 584.
Iridoparalys., gh. d. Laud. liq. Syd., III, 608—609.
Irritat. Mammar, gg. Menstruat. cessans, IV, 584—585.
Ischias, gh. d. Chinin. sulfur., III, 479.
— — Colchic. autumnal., I, 457.
— — Elektropunct., I, 470.
— — Kal. hydrocyan., I., 321.
— — Kreoſot, II, 775—776.
— — Magnetism. min. III, 813—815.
— — Morph. acetic., I, 779.
— palliirt d. Morph. acetic., I, 256—257.
— gh. d. Ol. Crot., II, 544—545; III, 290—291.
— — Ol. Jecor. Asell., I, 593—595; II. 832.
— — Quassia, IV, 319.
— — Veratrinſalbe, I, 296.
— arthrit. gh. d. Aconit., IV., 385.
— intermitt., gh. d Chin., II, 691.
— nervos., gh. d. Cauterisat. Auris, IV, 818.
— — gh. d. Ferr. candens, II, 732—733; III, 768—769.
— postic., gh. d. Morph. acet., I, 583.
— rheumat., gh. d. Elix. acid. Hall., I, 5.
— — postic., gh. d. Magnetelektricität, III, 566.
— — u. ſonſtige Rheumatism., gh. d. Acupunct., II, 29A—29
Ischuria, gh. d. Arnic., IV, 439—440.
— — Coccionell., IV, 113.
— — kaltes Waſſer, II, 618.
— — ex Indurat. Prostat., gh. d. Ammon. mur., III., 42—43.
— paralyt., gh. d. Secal. cornut., II, 865; III. 317—318. 627—628.
— — gh. d. Waſſerinject. in d. Harnblaſe, III, 385—386.
— und Enures. gh. d. Ol. Petr. IV, 643.
Juckblatter ſ. Prurigo.
Juglans reg. gg. Angina tonsillar. chron. I, 87.
— — — Chloroſe, III, 222—223.
— — — Scrofulos., I, 764—265; III. 209—222; IV, 200—201.
Juniper., gg. Lithias., III, 538.
— — Waſſerſucht, II, 771.

K.

Kachexien, behandelt mit Argent. nitric., III, 422.
Kadmium oxydat., phyſiol. Wrkgn. deſſlb., I, 549.
— sulfur., phyſiol. Wrkgn. deſſlb., I, 550; II, 771.
— — gg. Macul. Corn., I, 550.
Kaffee ſ. Coffea.
Kali (ejusq. Salia), Verſuche damit, II, 424—429.
— acet., gg. Polyp. Nar., II, 771—772.
— arsenicos., Vrgftg. damit, IV, 40—41.
— — gg. Proſopalg., I, 24—25.
— bichrom., Verſuche damit, I, 34—36. 449—550.
— carbon., Vrgftgn. damit, II, 429—432.
— — gg. Chor., II, 773—774.
— — — Convulſ., II, 772—773.
— — — Liquor gg. Arſenikvrgftgn., II, 774.
— caustic., Vrgftg. damit, III, 807.
— — gg. einen Auswuchs im Geſichte, I, 581—852.
— — Präſervativ gg. Rabies canin., IV, 201—202.
— chloric., gg. Angin. membran., IV, 202—203.
— — — hartnäckige Geſchwüre, III, 808.
— — — Proſopalg., I, 434; II, 774—775.

ichrom., Verſuche damit, I, 36—37; IV, 500—503.
hydrohrom., phyſiol. Wirkgn. deſſelben, II, 363—364.
— Verſuche damit, IV, 475—476.
— gg. Hautkrankheit, II, 377—379.
— — Ophthalm. purul., II, 381.
— — Scrofulos., II, 380—381.
— — Syphil. secundar. et tert., II, 380.
hydrocyan., Wrgſtg. damit, I, 163—165.
— Verſuche damit, II, 122.
— gg. Dolor Faciei, III, 9—10.
— — Neuralg. ischiad., I, 321.
hydroiod., phyſiol. Wirkgen. deſſelben, I, 516—520; II, 763—764; III, 797—800.
— Verſuche damit, III, 199—201.
— gg. Amblyop. amaurot. arthrit., I, 238.
— — Anaesthes. Trigemin. rheumat., II, 136—137.
— — anginöſe Affectionen, I. 237—238.
— — Arthrit., III, 540—541.
— — — aton. inveterat., I, 84.
— — Ascites, IV, 922—923.
— — Cancer, I, 432.
— — Caput obstip., I, 234.
— — Colica nephrit., I, 534.
— — Condylom. lat., I, 76—77 (Nr. 13. 20).
— — Encephalit., III, 800—801.
— — Erysipel. phlegmonod., 547.
— — Exoſtoſen, I, 546—547.
— — Fluor alb. benign., I, 239, 533—534.
— — Fung. Articulor., I, 538.
— — Geſchwülſte am Unterleibe, I, 542—544.
— — — verſchiedener Art, I, 236—237.
— — Geſchwüre, apokryphiſche, I, 546.
— — Gonorrhöe, I, 534—535.
— — Halsgeſchwüre, I, 237; III, 538—539.
— — Hautkrebs, I, 538.
— — Heiſerkeit, chron., I, 84.
— — Hepatit. chron., I, 539—542.
— — Herpes crustac., I, 762.

Kali hydroiod., gg. Strum., I, 233—234, 520—522.
— — — Syphil. primart, I, 76—77 (Nr. 14. 15. 18. 19.); 532—533.
— — — — secundär., I, 69—74. 76. 77. 78. 234—235. 526—531. 757—762; III, 201—203. 539—540. 803—805.
— — — — et tertiar., II, II, 122—135.
— — — Tripperhodenentzündung, I, 238—240.
— — — Tumor alb. u. Strum. lymphat., I, 232—234.
— — — Veitstanz, I, 545—546.
— — — Wassersucht, I, 83—84; IV, 922—923.
— — — — nach Scharlach, II, 136.
— — — Zoster herpet., I, 74—76.
— muriat., Versuche damit, IV, 586.
— — gg. Hypertrophie der Leber, III, 541—542.
— nitric. s. Nitrum.
— oxalic., Vrgftg. damit, II, 277—281.
— subcarbon., Vrgftg. damit, IV, 923.
— sulfuvat. s. Hepar Sulfuris.
— sulfuric. acidul., Vrgftg. damit, IV, 586.
Kaliſalze s. Kali.
Kalk (gelöſchter) s. Calcaria und Calx.
Kalkwaſſer s. Aq. Calcar.
Kälte s. Waſſer, kaltes.
Kaltes Fieber s. Wechſelfieber.
Kampher s. Camphora.
Kapſelſtaar s. Cataract. caps.
Karbunkel s. Pustula maligna.
Kardialgie s. Magenkrampf.
Kartoffeln, gg. Ascites, II, 808.
— — unreife, Vrgftgn. damit, II, 138—139; III, 223—224; IV, 514.
Käſe s. Caseus.
Katalepſie, gh. d. Artemis. vulgar., I, 368—369.
— — die Natur, I, 651.
— intermittirende, gh. d. Chin., II, 691—692.
Katalepſieartiges Nervenleiden, gh. d. Zinc. hydrocyan., II, 899—900.
Katamenien s. Menſtruat.
Kataplasm. s. Cataplasma.
Katarakte s. Cataracta.
Katarrh, gh. d. Extr. Cardui benedict., III, 754.
— chroniſcher, gh. d. Chlorinhalationen, III, 135—136.
— — der Conjunctiv. u. des Sacc. lacrimal., gh. d. Luftverdünnung, I, 176.
— der Lunge s. Blennorrhag.
— des Pharynx s. Pharyngocatarrh.
Katarrhalfieber, Lobel. inflat. dagg. empfohl., I, 96—97.
Katarrhaliſche Affection, gh. d. Kerm. min. endermat., I, 552—553.
— — — Rum, II, 227—228.
Katzenkraut s. Mar. verum.
Kehlkopfſchwindſucht, gh. d. Kal. hydroiod., I, 235—236.
— — Moxa, III, 584.
— — Pulsat. pratens., II, 853.
Keich-, Keuchhuſten s. Tussis convulsiva.
Kermes min. (endermat.), gg. eine Affect. der Luftwege, I, 552—553.
Kienraupe, phyſiol. Wrkgn. drſlbn., I, 601.
Kindbettfieber s. Febr. puerper.
Kinnbackenkrampf s. Trismus.
Kirſchen mit den Kernen, gg. Taenia, 997.
Kirſchlorbeerwaſſer s. Aq. Lauroceras.
Kirſchſtiele s. Petioli Cerasor.
Kitzeln, gg. Lähmung, II. 545—546.
Klatſchkäſe, Vrgftg. damit, I, 87.
Kleeſäure s. Acid. oxalic.
Kleienbrod, gg. Obſtruct., III, 542.
Kle[illegible]nd s. Pityrias.

Kniegeschwulst, gh. d. Ferr. cand.. I, 474.
— — weiße s. Tumor albus.
Knochenbruch, gh. d. Calcar. phosphor, III, 748—749.
Knochenfraß s. Caries.
Knochenleiden, gh. d. Leberthran, II, 180—181.
Kohle s. Carbo.
Kohlendampf, Vrgftgn. damit, I, 87—89. 553—555. 765—767; II, 139—143. 436—438. 880—881; III, 224—227. 542—544. 810; IV, 203.
Kohlendampfvergiftung, gh. d. Schwefelalkohol, II, 880—881.
Kohlensäure s. Acid. carbon.
Kohlensaures Ammoniak s. Ammon. carbon.
— rer Baryt s. Baryta carbon.
— res Blei s. Plumb. carbon.
— res Eisen s. Ferr. carbon.
— res Kali s. Kali carbon.
— rer Kalk s. Calcar. carbon.
— re Magnesia s. Magnes. carbon.
— res Natron s. Natr. carbon.
— rer Strontian s. Strontiana carbon.
Kohlenwasser s. Aq. Carbon.
Kolik, Kolikodynie s. Colica.
Koller, stiller, gh. d. Veratr. alb., III, 927—929.
Koloquinthen s. Colocynthid.
Kondylom s. Condyloma.
Kopfgicht s. Cephalaea arthrit.
Kopfgrind s. Tinea Capit.
Kopfschmerz s. Cephal.
— halbseitiger s. Hemikranie.
Kopfverletzung, gh. d. die Natur, I, 651.
Kornbranntwein s. Spirit. Frument.
Kothbrechen s. Ileus.
Koxalgie, gh. d. Ferr. cand., I, 472; II, 95. 732.
— — Mox., I, 586. 782—783,
— — Ol. Jecor. Asell., II, 593.
— — Wasserdämpfe, heiße, II, 640.
Koxarthrokace, gh. d. Ferr. cand., I, 475—476.
— — Ol. Jecor. Asell., II, 11.
Kräfteverfall s. Prostrat. Virium.

Krebs, gh. d. Chamom., II, 687.
— — Con. macul., I, 723—728; III, 493—494.
— — Cupr., III, 186.
— — die Effelur, I, 586.
— — Imperator., III, 189.
— — Jod, III, 537.
— — Jodeisen, I, 227.
— — Jodkali, I, 536—538; II, 492. 766—767.
— (öffnet), behandelt mit Lapis infernal., III, 695.
— gh. d. Liq. Stib. muriat., I, 612—613.
— — Sublimat., IV, 222.
— der Brust s. Brustkrebs.
— des Gesichts s. Gesichtskrebs.
— der Gebärmutter s. Gebärmutterkrebs.
— der Lippen s. Lippenkrebs.
— der Nase s. Nasenkrebs.
— des Pylorus, gh. d. Ammon. mur., 500.
— der Schilddrüse s. Schilddrüsenkrebs.
— — Submaxillardrüse s. Submaxillardrüsenkrebs.
— — Zunge s. Zungenkrebs.
Krebsharten s. Krebs.
Krebsige Affect., gh. d. blausaur. Eisen, I, 227—228.
— Geschwüre, gh. d. Zinc. chlorin., IV, 352—356.
— u. syphilit. Geschwüre, gh. d. Aur. mur., I. 375.
Kreide s. Calcar. carb.
Kreosot., gg. Asthma humid., IV, 207—208.
— — Caries Dentium, IV, 208. 923.
— — Condylom., II, 144; IV, 924.
— — Diabet. mellit., II, 776—777.
— — Elephantias., I, 91—92.
— — Empyema, III, 544—545.
— — Febr. nervos. torp., I, 241—242.
— — Fisteln, I, 559.
— — Frostbeulen, II, 144.
— — Fußgeschwür, inveterirt., II, 767—768.
— — Gangraena Pulmon., II, 240—241.
— — Haematemes., III, 228.
— — Haemoptis., III, III, 228.
— — Hämorrhag., I, 555—556.
— — — von Blutegeln, II, 144.
— — Hautkrebs, I, 90—91. 556—557.
— — Impetigin., I, 243—244; III, 545—546.
— — Ischias, II, 775—776.
— — Krebs, I, 243.
— — Lymphergießungen und Verletzung der Lymphgefäße, I, 557—559.
— — Nasenbluten, II, 143.
— — Nasengeschwüre, IV, 206.
— — Oedem, I, 90.
— — Parotitis, II, 144—145.
— — Phthisis, I, 89—90. 240; II, 776; 227.
— — — pituitos., I, 239.
— — — ulceros., IV, 206—207.
— — Prolaps. Vagin., I. 242—243.
— — Rheumatismen, II, 775.
— — Rothlauf, II, 143.
— — Stomatorrhagien, II, 777.
— — Telangiektasie, I, 92.
— — Ulcera, IV, 203—205.
— — — callos. (scirrhos.?), III, 547.
— — — superficial. Orific. Uter., II, 143—144.
— — Wundsein in den Brustwarzen, II, 143.
Kresse s. Lepid.
Kreuzlähme, gh. d. Acupunctur, I, 671.
Kreuzschmerzen, gichtische s. gichtische Kreuzschmerzen.

Kronsbeere ſ. Vaccin. Vit. Id.
Kropf ſ. Struma.
Krotonöl ſ. Ol. Croton.
Krümmung d. Körpers in Folge der Verkürzung der Bauchdecken, gh. d. Bauchfett, I, 339—340.
Kryſtalllinſe ſ. Lens crystallin.
Küchenſchelle ſ. Pulsatilla.
— kleine ſ. Anemone pratens.
Kuhpockenlymphe, Einfluß des Kamphers darauf, I, 30—31.
Kümmelöl ſ. Ol. Carvi.
Künſtliches Gelenk ſ. Gelenk.
Kupfer ſ. Cuprum.
Kupferhandel ſ. Gutta rosac.
Kupferſalmiak ſ. Cupr. ammoniato-muriat.
Kyphosis Pott. ſ. Spondylarthocace.

L.

Lac, gg. Abzehrungen, I, 92—93. 244—245. 768.
— — chroniſches Erbrechen, II, 145—147.
— — Hydropſie, III, 228—232. 810.
— — — mit Lienterie, III, 547—549.
— — Menstruat. suppress. u. Hysterism., I, 559—560.
— — Metrorrhag., IV, 209.
— — Obstruct., IV, 925—927.
— ebutyrat. (caprin.), Vrgftg. damit, I, 560—561.
— — — gg. Cardialg. gastric. (?), I, 561.
— equin., gg. Taenia, IV, 927.
Lacrimae Cervi ſ. Bezoar cervinum.
Lactuca sativa, gg. Veitstanzähnliche Krämpfe. II, 777—778.
— virosa, gg. Tuss. convulsiv., II, 778—779.
Lactucarium, phyſiolog. Wrkgn. dſſlb., III, 232—234.
— gg. ſchmerhafte (Krampf-) Krankheiten u. Inſomnie, III, 234—235.
— — Ophthalm., IV, 587.

Lapis infernalis, gg. Wundheit der Bruſtwarzen, III, 430.
— — — Zona, III, 691—692; IV, 426.
Lardum, gg. Scharlach, IV, 588—589.
— — Schweiße, profuſe, I, 246.
— — Schwindſucht, I, 93—96. 245—246; IV, 211.
— — Scrofulos., I, 246—247.
Laryngismus stridulus, gh. d. Ol. Croton., II, 545.
Laryngit. chron., gh. d. Belladonna-Inhalationen, IV, 797—798.
— — — Jod, IV, 197.
— ulceros., gh. d. Cinnabar., IV, 610—611.
— und Bronchit., gh. d. Pimpinell., IV, 315.
Lattich ſ. Lactuca.
Laudan. liquid. Sydenh., Vrgftgn. damit, I, 597—598; IV, 662—663.
— — — gg. Iridoparalys., III, 608—609.
— — — — Obscurat. Corn., III, 872.
— — — — Pannus, II, 794—795.
— — — — Polyp., II, 839—840.
— — — — — Narium, I, 263—264; IV, 314—315.
— — — — Schlafloſigkeit, I, 794.
— — — — Sonnenſtich, I, 794.
— — — — Tetan. u. Trism., II, 195.
— — — — Wehenſchwäche, IV, 663—664. 974.
Lauge, gg. Herpes, IV, 831.
Laugenſalz, mineraliſch. ſ. Natron.
Läuſeſucht ſ. Phthiriaſis.
Lautloſigkeit ſ. Aphonie.
Lebensbaum ſ. Thuja.
Leberanſchwellung ſ. Intumescenz der Leber.
Leberentzündung ſ. Hepatit.
Leberkolik, Leberſchmerz ſ. Hepatodynia.
Leberleiden, gh. d. Acid. nitric., II, 576—577.
— — Mercur. dulc., II, 447.
Leberthran ſ. Ol. Jecor. Asell.
Ledum palustre, gg. Rheumatism. Articulor. (Coxar.), IV, 209—210.
Leinöl ſ. Ol. Lini.
Lendenweh ſ. Lumbago.
Lens crystall. bub., gg. Diarrhöe, IV, 930—931.
— — — — Febr. intermitt., IV, 927—929.
Leontod. Taraxac. ſ. Taraxac.
Lepidium ruderale, gg. Wechſelfieber, II, 779; IV, 931.
Lepra, gh. d. Hura Brasiliens, IV, 905—906.
— — Mercur. subl. corros., II, 804.
Lerchenſchwamm ſ. Bolet. Laricis.
Lethargie, gh. d. Galvanism., II, 747.
Leucoma totale Corn., gh. d. Galvanism., I, 51.
Leukorrhöe ſ. Fluor alb.
Levisticum, phyſiolog. Wirkgn. deſſlb., IV, 210—211.
Lichen parietin., gg. Wechſelfieber, II, 148—151.
Lichtſcheu, ſkrofulöſe, gh. d. Con. macul., I, 40.
— — — Mercur. dulc., III, 576.
Lienitis, gh. d. Leberthran, III, 863—864.
— — intermitt., gh. d. Chinin. sulfuric., I, 712.
Lienterie u. Anaſarka, gh. d. Milch, III, 547—549.
Ligatur ſ. Compreſſion und Eiterfäden.
Lignum Campechens., gg. Flux coeliac., IV, 72—73.
— Guajac., Vrgftg. damit, I, 231.
Limax agrest., gg. ſkrofulöſe Geſchwüre, II, 780.
— — — Tumores, IV, 589.
Lindenkohle ſ. Carbo Tiliae.
Lingua cervin. ſ. Asplen.
Linſenſtaar ſ. Cataract. lenticul.
Linum, gg. Tetan., IV, 211—212.
— cathart., Verſuche damit, III, 811.
Lippengeſchwürchen, chron., gh. d. Höllenſtein, IV, 777—778.

Lippenkrebs, gh. d. Arsen. alb., II, 336—337.
— — Kal. hydroiod., I, 538.
— — Liq. Stib. muriat., I, 612—613.
Liqueur und Wein, Urſache einer habituellen Augenentzündung, I, 812—813.
Liquor Ammon. acet. ſ. Ammon. acet.
— caust. ſ. Ammon. caust.
— — — spirit. ſ. Ammon.
— — pyro-oleos. ſ. Ammon. pyro-oleos.
— anodyn. martial., gg. Abortus, II, 738—739.
— Argenti ammoniato-muriat. ſ. Argent.
— Cupr. ammonio-muriat. ſ. Aq. antimiasmat.
— Ferr. nitric. oxydat. ſ. Ferr. nitric.
— Kali carbon. ſ. Kali carbon.
— Stib. muriat., gg. Krebs der Unterlippe, I, 612—613.
— Ferr. foliat. Tart. ſ. Kal. acet.
Lithargyr., gg. Naſenkrebs, I, 606.
Lithiasis, gh. d. Juniper., III, 538.
Lobelia inflat., gg. Aſthma, I, 97; IV, 212—213.
— — — Katarrhalfieber empfohlen, I, 96—97.
Lolium temulent., phyſiol. Wirkungen deſſelb., II, 151—152; IV, 932—933.
— — Vergftg. damit, I, 247.
Lonicera xylost., Vergftgn. damit, I, 247; III, 551—552.
Lorbeeröl ſ. Ol. laurin.
Löwenzahn ſ. Taraxac.
Luft, Luftklyſtiere ꝛc. ſ. atmoſphär. Luft.
Luftröhrenäſteentzündung ſ. Bronchit.
Luftröhrenentzündung ſ. Tracheit.
Luftröhrenſchwindſucht, behand. mit Auripigment., III, 707.
— beginnende, mit Herzaffect., gh. d. Blauſäure, I, 318.
Luftverdünnung ſ. Ventuſen.
Lumbago, gh. d. Ferr. cand., I, 473.
— — Moxa, IV. 618.
— und Rheumatism., gh. d. Acupunctur, IV, 386—388.
Lungenblutung ſ. Hämoptyſis.
Lungenbrand ſ. Gangraena Pulmon.
Lungeneiterung, intermittirende, gh. d. Chinin. sulfur., I, 713.
Lungenentzündung ſ. Pneumonie.

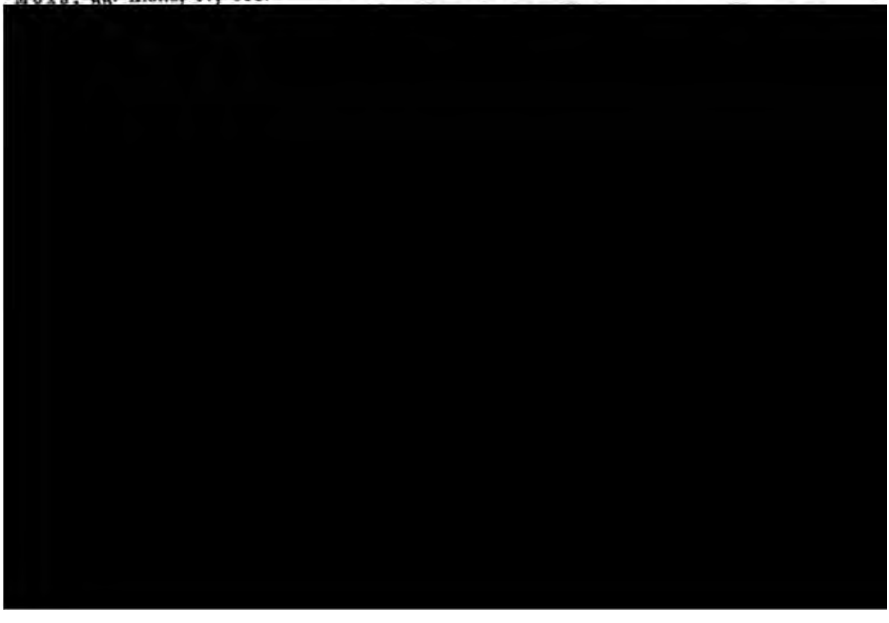
Magneto Electricitas, gg. Geſichtslähmung, II, 153.
— — — Hyſterie, IV, 531—532.
— — — Ischias rheum. postic., III, 566.
— — — Paralys., III, 556—558; IV, 528—531.
— — — paralyt. Zuſtände, I, 249—250.
— — — Prosopalg., IV, 532—533.
— — — — arthrit., III, 565—566.
— — — rheumat. Schmerzen, I, 249.
— — — Rheumatismen, II, 790.
— — — Schreibekrampf, III, 564—565.
— — — Stammeln, II, 790.
— — — ſtrumöſe (und andere) Geſchwülſte, III, 565.
— — — verſchiedene Krankheiten, III, 815—821.
— — — Wehenſchwäche, III, 559—563.
Maiwurm ſ. Meloë majal.
Maiſerkolik ſ. Colica Picton.
Mandelbräune ſ. Angin. tonsillar.
Mandeln, bittere ſ. Amygdal. amar.
Mandelöl ſ. Ol. amygdal.
Mangan, sulfur., Verſ. damit, IV, 589—591.
Manie, gh. d. Camphor., IV, 73—74.
— — Gratiol., II, 750—751; IV, 192.
— — Hunger, I, 499.
— — Jalapp., II, 755—756.
— — Nicot., I, 257—258.
— — Opium, II, 190—191.
— — Stramon., I, 614—615.
— — Tart. stib., II, 882—883.
— — Veratr. alb., II, 894—895.
— — Waſſer, kaltes, I, 681—682.
— — Zinc. oxydat. alb., I, 827.
— furibund., gh. d. Blauſäure, I, 660—661.
— — — und Epilepſie, gh. d. Bellad., IV, 795—797.
— intermitt., gh. d. Chin., II, 691.
— puerper., gh. d. Camphor., II, 670—672; IV, 74—75.
— — — Hyoscyam., IV, 192—194.
— — — die Natur, I, 307.
— — — Tart. stib., IV, 342.
— transitor., gh. d. Phosph., III, 878—879.
— mit Convulſ., gh. d. Asa foetid., I, 690—691.

Melancholie, gh. d. Waſſer, kaltes, II, 620—621.
Melia Azedarach., Vergftgn. damit, III, 567.
Meliceris, gh. d. mittelſt Haarſeils applicirte Brechweinſteinſalbe, I, 625.
Melissae Spirit., Vergftg. damit, I, 562—563.
Meloë majalis, phyſiol. Wirkgn. derſelb., IV, 215—217.
— — Vergftg. damit, I, 97—98.
— — gg. bösartige Geſchwüre, IV, 218.
— — — Syphil. primar. u. secundar., IV, 217.
— proscarabaeus, phyſiol. Wirkgn. derſelb., III, 567—568.
— — Vergftg. damit, I, 563—565.
Membrana Ovi als Bindemittel bei Wunden, I, 250.
Membrum virile ſ. Penis.
Meningit. intermitt., gh. d. Chinin. sulfur., III, 756.
Menorrhagie, ſ. Metrorrhagie.
Menoſtaſie ſ. Amenorrhöe.
Menses ſ. Menſtruation.
Menstruat. cessans ſ. Amenorrhöe.
— difficilis ſ. Menstruat. dolorifie.
— dolorifica, gh. d. Zod, III, 536.
— — — Spirit. Mindereri., II, 200; III, 30—42.
— — und Hemikranie, gh. d. Magnetism. anim., III, 811—8
— — parca, gh. d. Zodfall, I, 545.
— nimia, gh. d. Cort. adstring. Brasil.
— — — Croc., II, 709.
— — foetida, gh. d. Sabin., II, 505.
— suppressa ſ. Amenorrhöe.
Mercurialia, phyſiol. Wirkgn. derſelb., I, 564—568; III, 236—242. 568—57
IV, 592—594.
— gg. Epilepſie (ſyphilit.), III, 570—571.
— — Eryſipelas, III, 828—831.
— — Geſchwülſte der Zunge, II, 446—447.
— (Prophylakticum), gg. Hydrophob., III, 572—575.
— gg. Paneriz, III, 821—827.
— — Peritonit., III, 252—254.
— — Rheumatism., III, 832—838.
— — Stupidit., IV, 595.
— — Vaccine, III, 249—251.
— — Varicellen, III, 242—243.
— — Variolen, III, 245—248. 571; IV, 218—219.
— — Variolo'den, III, 243—245.
Mercurialismus, gh. d. Kali sulfurat., II, 137—138.
Mercurius, phyſiol. Wirkgn. deſſelb., I, 251—252; II, 441—446. 791—792.
— Vergftg. damit, I, 250—251.
— gg. Anaesthes. Olfactor. syphilit., II, 154.
— (Prophylaktic.), gg. Hydrophobie, III, 572—575.
— gg. Ileus, I, 252—254; II, 805—806.
— — Rheumatism., II, 792—793.
— bibromat., Verſ. damit, IV, 476—477.
— bijodatus, gg. Polyp. Nar., II, 434.
— — — Struma lymphat., II, 434—435.
— — — Syphil. secundar., IV, 951—953.
— dulcis, phyſiol. Wirkgn. deſſelb., I, 254. 568; II, 793—796.
— — gg. Amygdalit., IV, 595—596.
— — — Aphthen, II, 796—797.
— — — Cephal., I, 569.
— — — Diarrhoea dysenter., 797.
— — — Dysenter., II, 797.
— — — Enterit., II, 798.
— — — Eruptio cutan. vesiculos., I, 254.
— — — Fieberkuchen, I, 771.
— — — Hydrops acut., II, 798.
— — — Ileus, II, 798.
— — — Indurat. Hepat., III, 255—256; IV, 221.
— — — — Tel. cellulos., III, 575—576

Mercurius dulcis, gg. Lähmung und Contracturen, beſond. in Folge von Vergiftungen, II, 158—159.
— — — Leberleiden, II, 447.
— — — Nierengries, IV, 596.
— — — Ophthalmia chron., IV, 596—608.
— — — — scrof. (Photoph.), III, 576. 839—843; IV, 220—221.
— — — Ophthalmiae empfohlen, I, 771—772.
— — — Polydips., III, 257—258.
— — — Salivation, II, 796.
— — — Trismus, I, 568—569.
— — — Tussis convuls., IV, 838—839.
— — — Typhus, IV, 221—222.
— — — — abdominal., II, 154—158.
— — Wechſelfieber, II, 799.
— hydrocyan., Vergftgn. damit, II, 159—160; III, 258—259.
— — gg. Intumescenz der Leber, II, 160.
— nitros., gg. Herpes exed., III, 260—261.
— — — Lymphgeſchwulſt, II, 160—161.
— oxydat. ſ. Mercur. praecipit.
— praecipit. alb., Vergftg. damit, III, 262.
— — — gg. Furunculosis, I, 570.
— — ruber., phyſiol. Wirkgn. deſſelb., I, 772—773.
— — — Vergftgn. damit, II, 800—801; III, 576.
— — — inveterirte Fußgeſchwüre, I, 572—573.
— — — Kopfſchmerzen, I, 570—572.
— — — Scrofulos., II, 801—802.
— — — Surditas (et causa syphilit.), I, 254—255.
— — — Syphil. secundar., I, 572; II, 448—449. 801.
— solubil. Hahn., gg. Angina Fauc., II, 450.
— — — — Erysipel. Neonat., II, 162.
— — — — Stomacace, II, 449.
— sublim. corros., phyſiol. Wirkgn. deſſelb., III, 263—266.
— — — Vergftgn. damit, I, 98—100. 573—579; 774; II, 450—459; III, 267—269. 577—578.
— — — Verſuch damit (comparativer), III, 266—267.
— — — gg. Amauros., II, 802—303.
— — — — arthrit. Beſchwerden, II, 802.
— — — — Cancer, IV, 222.
— — — — Condylom. Irid., I, 579—580.
— — — — Exophthalm. u. Buphthalm., III, 844.

Metrorrhagie, gh. d. Acid. sulfur., III, 668—669.
— — Alum., II, 500; IV, 21.
— — Aq. frigid., I, 680; III, 49; IV, 30.
— — Argent. nitric., II, 313—315.
— — Cinnamom., IV, 110.
— — Compressen, IV, 120—121.
— — — der Aorta abdomin., III, 491.
— — — des Unterleibes, III, 489—491.
— — Elixir. acid. Haller., I, 668; IV, 17.
— — Ergotin., I, 218—221.
— — Ferrum (— Stahlbäder), III, 503—504.
— — — muriat., IV, 886.
— — Ipecac., II, 768.
— — Lysimach. purp., IV, 934.
— — die Milchcur, IV, 209.
— — die Natur, IV, 727.
— — Plumb. acet., II, 851.
— — Ratanh., I, 606; II, 216—218. 854; III, 624.
— — Sabin., II, 856—857.
— — Secal. cornut., I, 131. 611—612. 811; II, 884; III, 31[illegible] 317; IV, 328—330.
— — Transfusio Sanguin., II, 547.
— — Urtica dioic., IV, 1028.
— — — urens, IV, 1028—1029.
— intermittir., gh. d. Chinin. sulfur., III, 478.
— — — — Sur. Lact., III, 630.
Mezereum, physiol. Wirkgn. desselb., II, 806.
— Vergftg. damit, I, 775.
— gg. Dolores osteocop., II, 806.
Mictus cruent. s. Haematur.
Migräne s. Hemikranie.
Milch s. Lac.
— Vergehen derselb., gh. d. Asa foetid., I, 201.
Milchfluß s. Galaktirrhöe.
Milchmangel, gh. d. Gossypium herbac., IV, 189.
Milchsaures Eisen s. Ferr. lactic.
Millar'sches Asthma s. Asthma millar.
Millefolium, gg. Cephal., I, 778.
— — epileptische Krämpfe, I, 777—778.
— — Unterleibskrämpfe, I, 776.
— — Wechselfieber, I, 778.
Millepedes., Vergftg. damit, I, 102.
Milzanschwellung s. Intumescenz der Milz.
Milzblutung, gh. d. Ergotin, I, 221.
Milzbrand der Menschen, gh. d. Camph., I, 209—210.
Milzentzündung s. Lienit.
Milzsucht s. Melancholie.
Minium, Vergftg. damit, III, 888—889.
Miserere s. Ileus.
Mohnköpfe s. Papav. Capit.
Mohnöl s. Ol. Sem. Papav.
Mohnsaft s. Opium.
Molim. menstrual., gh. d. Acid. hydrocyan., II, 570.
Molke s. Serum Lact.
Molybdänsaures Ammoniak s. Ammon. molybdaen.
Monoman. suicid. (alcohol.), gh. d. Fuselöl, IV, 644—645.
Morbi Auditus, gh. d. Aether. sulfur., IV, 744—745.
— varii s. Krankheiten.
Morbilli s. Masern.
Morbus Bright., gh. d. Ferr. jodat., II, 98—99.
— — — Virga aur., IV, 346—347.
— — und Anaemia, gh. d. Ferr. lact., IV, 536—537.
— — — Wassersucht überhaupt, gh. d. Coccion., IV, 110—
— maculos. Werlhof., gh. d. Bierhefe, I, 44.

Morbus maculos. Werlhof., gh. d. Elix. acid. Haller., II, 17
— — — — Ratanh., II, 221—222.
— — — — Vomitive, II, 255—256.
— niger Hippocr. ſ. Melaena.
Morchella esculenta, Vergftg. damit, I, 102—104.
Morositas, gh. d. Verstr. alb., II, 895—896.
Morphium ejusq. Salia, phyſiol. Wirkgn. derſelb., IV, 228—240.
— — — Vergftgn. damit, III, 580—581.
— — — gg. Typhus cerebral., IV, 241.
— acetic., phyſiol. Wirkgn. deſſelb., II, 807.
— — Vergftgn. damit, I, 256; II, 165—166. 462; III, 269—271.
— — gg. Bronchit. chron., I. 582.
— — — Carcinom. Uter., I, 583.
— — — Convulſ., III, 581.
— — — Diabet. mellit., I, 584—585; IV, 612.
— — — Diarrh. chron., I, 778—779.
— — — — und Erbrechen, I, 104.
— — — hyſter. Krämpfe des ganzen Körpers, I, 584.
— — — Ischias postic., I, 583.
— — — Kardialg., I, 779—780.
— — — Keuchhuſten, I, 584.
— — — Neuralg. ischiad., I, 256—257. 779.
— — — — Nerv. supraorbit., II, 166.
— — — Neuralgien, III, 271—273.
— — — Rheumat., I, 583.
— — — — articulor. acut., IV, 611—612.
— — — Strychninvergftgn., I, 104—106. 581.
— — — Teten., II, 807; III, 849; IV, 954.
— — — — u. Trism., I, 581—582.
— — — Vomit. chron., I, 582.
— muriat. et sulfur., gg. Rheumatism., III, 273—283.
— sulfuric., gg. Krampfhuſten, II, 807—808.
Morphiumvergiftung, gh. d. Elix. acid. Haller., IV, 16—17.
Moſchus, phyſiol. Wirkgn. deſſelb., IV, 613—617.
— gg. Asthma, I, 585.
— — — laryng., IV, 954—955.
— — Eklampſie, II, 808.
— — Gaſtrit., II, 808—809.
— — tetaniſche und andere Krämpfe, III, 581—583.
Moxa, gg. Alalia, IV, 618.



Moxa, gg. Rheumatism. articul., III, 587.
— Vomit. (organic.); IV, 242.
Mundblutung s. Stomatorrh.
Mundfäule s. Stomacace.
Mund- und Naſenleiden, gh. d. Aur. muriat. natron., II, 346.
Mutterblutung s. Metrorrhag.
Mutterkorn s. Secale cornut.
Mutterkuchen s. Placenta.
Muttermund, Geſchwüre deſſelb., gh. d. Kreoſot, II, 143—144.
— mangelhafte Erweiterung deſſelb. s. Dilatat.
— Verhärtung deſſelb. s. Indurat. Orific. Uter.
Mutterpolyp, gh. d. Laud. liq. Sydenh., II, 839.
Muttervorfall s. Prolaps. Uter.
Myrtillor. Baccae sicc. s. Heidelbeeren.
Mytilus edulis, Bergſtgn. damit, II, 462—464. 609—611; III, 587—588. 854.

N.

Nachgeburt s. Placenta.
Nachtblindheit s. Hemeralopie.
Nachtripper s. Gonorrhoea secundar.
Nachtſchatten s. Solanum.
Nachwehen, gh. d. Acid. hydrocyan., II, 569—570.
Nägel, eingewachſene, gh. d. Alum. (örtlich), III, 36—39.
Nahrungsmittel für entwöhnte Kinder ꝛc. s. Dauc. Carot.
— Bergſtgn. damit, I, 67. 264. 415—431. 601—603; II, 57—60. 81—90. 138—139. 410—411. 462—464. 587—588. 681—686. 728—730. 809—811; III, 177—181. 223—224. 445. 469. 494. 578—588. 854; IV, 138—154. 514.
Naphtha s. Aether.
Narcissus poët., Bergſtg. damit, I, 784.
— pseudo-Narciss., gg. Keuchhuſten, II, 167—168.
Narrheit s. Morositas.
Naſenbluten, gh. d. Ipecac., IV, 200.
— — Kreosot., II, 143.
— — Ratanh., II, 220; III, 624.
— — Secal. cornut., IV, 326.
— — Tart. stib., I, 142.
— — Umſchläge, kalte auf die Genitalien, I, 14—15.
— und Blutbrechen, gh. d. Secal. cornut., II, 864—865.
— — Mundbluten, gh. d. Ratanh., II, 220.
Naſengeſchwür, gh. d. Kreoſot, IV, 206.
Naſenfreſſe, gh. d. Bleiglätte, I, 606.
— — Carbo animal., II, 678—679.
Naſen- und Mundleiden, gh. d. Aur. mur. natron., II, 346.
Naſenpolyp, gh. d. Alum., II, 592—593.
— — Deutojoduret. Mercur., II, 434.
— — Kali acet., II, 771—772.
— — Laud. liq. Sydenh., I, 263—264; II, 839—840; IV, 314—315.
— — Mar. ver., I, 562; II, 791.
— — die Weinhold'ſche Cur, I, 569—570.
Natrum ejusq. Salia, Verf. damit, II, 464—465; III, 854.
— arsenicos., gg. Wechſelfieber, III, 422. 706—707.
— bicarbonic. s. Natr. carbon. acidul.
— carbon., gg. Cardialg., IV, 243.
— — — Cephal., IV, 242—243.
— — — Dysenter., IV, 242.
— — — Tuss. period., IV, 243.
— — — Vomit. chron., IV, 243.
— — acidul., gg. Blaſenſteine, III, 588.

Natrum carbon, acidul., gg. Cervicaldrüſengeſchwülſte, II, 465.
— — — — Kropf, II, 186. 811—812.
— chlorinic., gg. hartnäckige Geſchwüre, III, 809—810.
— — — — Scrofulos., III, 588—589.
— — — ſyphilit. Geſchwüre und Hoſpitalbrand, III, 808—809.
— hydrobrom., phyſiol. Wirkgn. deſſelb., II, 365.
— hydroiod., gg. Bubo invet., I, 547—548.
— — — Hyperostos., III, 805.
— muriat., phyſiol. Wirkgn. deſſelb., IV, 955—956.
— — Verſ. damit, III, 854—855.
— — gg. Icterus, III, 730.
— — — Wechſelfieber, IV, 956—960.
— nitric., phyſiol. Wirkgn. deſſelb., IV, 244—250.
— wolfram., Verſ. damit, IV, 618—619.
Naturheilungen, I, 150—155. 300—307. 651—652. 829—831; II, 257—258. 904; III, 337—338. 658—659; IV, 358—359. 726—728. 1039—1040.
Nervenerethismus, Nervenreizbarkeit ſ. Erethism. nervos.
Nervenfieber ſ. Typhus.
Nervenkrankheiten, ſ. Leiden ſ. Neuropathie.
Nervöſe Schmerzen, gh. d. Elix. acid. Hall., I, 668 669.
— — mit Steifigkeit der Beine, gh. d. Acupunct. I, 669—670.
Neſſel ſ. Urtica.
Neſſeln, Peitſchen damit ſ. Urtication.
Neugeborene, Augenentzündung derſelben ſ. Ophthalm. Neonator.
— Roſe derſelben ſ. Erysipel. Neonat.
— Scheintod derſelben ſ. Asphyx. Neonat.
Neuralgia coeliaca, gh. d. Argent. nitr., I, 193.
— — — Chinin. sulfur., III, 757.
— crural., gh. d. Veratrin, III, 655.
— Extremitat. infer., gh. d. Urticat., III, 648—649.
— facial. ſ. Geſichtsſchmerz.
— frontal., gh. d. Asa foetid., I, 370.
— — — Bellad., III, 117.
— — — Chinin. sulfur., III, 479.
— gonorrhoic., gh. d. Balsam. Copaiv., IV, 794—795.
— intercostal., gh. d. Ol. Terebinthin., III, 646—647.
— intermitt., gh. d. Chinin. sulfur., II, 63.
— — — Veratrinſalbe, I, 147.
— ischiad. ſ. Ischias.

Neuralgien, gh. d. Morph. acet., III, 271—272.
— — Mor., III, 251; IV, 617—618.
— — Veratrin., III, 854—855.
Neuronosen s. Neuropathien.
Neuropathien, Behandl. mit Argent. nitr., III, 417—421.
— gh. d. Arsen. alb. (Solut. Fowler.), IV, 41—42.
— — Magnetism. animal., IV, 934—942.
— — die Natur, IV, 358—360.
Niccolum sulfur., Verf. damit, IV, 619—620.
Nicotiana, physiol. Wirkgn. des Rauchens, III, 855—857.
— Vergiftgn. mit derselb., I, 107—108. 784—785; II, 169—171. 4
812 813.
— Versuche — — IV, 251—254.
— gg. Asthma, II, 171—172. 466—467.
— — — spasmod., I, 169—169.
— — Dysuria, II, 467.
— — Ileus, I, 258; II, 813.
— — Incontinent. Urin., I, 785—788; II, 814.
— — Manie, I, 257—258.
— — Singult. chron., III, 856.
— — Tetan. u. Trism., IV, 960—961.
Nicotianae Succus., Vergftg. damit, I, 586—587.
Nicotina, Versuch damit, IV, 962—963.
Nierenabsceß, gh. d. die Natur, I, 830.
Nierengries, gh. d. Mercur. dulc., IV, 596.
Nierenstein s. Colica nephrit.
Nierenkrankheit, gh. d. Mens., III, 852.
— chronische, gh. d. Cantharid., II, 675—676.
Nieswurz s. Hellebor.
Nitrogen. s. Stickgas.
Nitrum, Vergftgn. damit, I, 258. 587. 788—790; II, 172—173. 467—469. 814
— Versuch damit, III, 858—859.
— (und nachher Sublimat), gg. rheumat. Gelenkschmerz, II, 814—8
— Cubic. s. Natr. nitric.
— depurat., physiol. Wirkgn. desselb., IV, 620—626.
Nema, gh. d. Acid. pyrolignos., II, 582.
Nußöl s. Ol. Nuc. Jugland.
Nutriment für Säuglinge ꝛc. s. Dauc. Carot.
Nux Juglans, gg. chron. Anschwellung der Tonsillen, I, 87.
— vomic., physiol. Wirkgn. derselb., II, 173—174; IV, 626—627.
— — Vergftgn. damit, I, 109—110. 587; II, 174—176. 817—819; III, 1
—289; IV, 629—630.
— — Versuch damit, IV, 627—628.
— — gg. Asthma, II, 822; IV, 266—267.
— — — Cardialg., II, 177; IV, 262.
— — — Catarrh. Pulmon. chron., IV, 265—266.
— — — Cholera, IV, 256.
— — — Colica, IV, 261—262.
— — — Diarrh., II, 177.
— — — Dysenter., IV, 964.
— — — Enures. noct., III, 290. 597.
— — — Epileps., I, 587—588; II, 822—823.
— — — Febr. gastric., IV, 259—261.
— — — — — intermitt., IV, 256—257.
— — — Hemipleg., I, 259; III, 859—860; IV, 965—966.
— — — Hepatit. acut., IV, 264—265.
— — — Leucorrh., IV, 267.
— — — Paralys., II, 819—822; III, 289—290. 589—597; IV. 630—63
— — — Parapleg., II, 176—177.
— — — Rheumatism., IV, 267—268.
— — — Schwindel, II, 470—471.
— — — Stas. abdominal., II, 469.
— — — Tetan., IV, 255—256.
— — — Tussis sicc. u. Dyspnoea, IV, 266.

Nux vomic., gg. Unterleibskrämpfe, II, 469—470.
— — — Vomit. cruent., II, 470.
— — — — Gravidar., IV. 262—264.
Nymphomanie ſ. Furor. uterin.

O.

Obscuratio Corneae, gh. d. Con. macul., III, 765.
— — — Laudan. liq. Sydenham., III, 872.
— — und Ophthalm. chron., gh. d. Acupunctur, IV, 388—389.
Obſtipation, Obſtruction ſ. Verſtopfung.
Odontalgia ſ. Zahnweh.
Oedema, gh. d. Acid. hydrocyan., III, 8.
— — Compreſſion, III. 151—152.
— — Kreoſot, I, 90.
— intermitt., gh. d. Chinin. sulfur., IV, 499.
— Pedum, gh. d. Chin., II, 392.
— — — Quassia, IV, 318—319.
Oenanthe croc., Vergftg. damit, I, 790—791; II, 472; III, 598.
Ohrenſchmerz ſ. Otalgie.
Olea Europaea, gg. Febr. intermitt., IV, 636—640.
Oeleinreibungen, gg. Asthma laryng., IV, 270—271.
— — Atroph. Infant., IV, 268—270.
— — Febr. hectic., II, 178.
— — Herpes, II, 179.
— — Scrofulos., II, 178—179.
Oleum Amygdalar., gg. Tetan., IV, 271.
— — amar. aether., Vergftgn. damit, I, 259; II, 22—23.
— — — — gg. Verhärtung der Bruſtdrüſen, I, 588.
— animal. Dippel., gg. Epilepſie, IV, 640.
— — — — Herpes, IV, 640—641.
— — — — Tinea Capit., IV, 640.
— — foetid., Verſ. damit, III, 680; IV, 641—642.
— Asphalt., gg. Phthis., II, 641; IV, 271—274. 642.
— Cajeput., gg. Pyrosis, IV. 966.

Oleum Fagi, kalt bereitetes, physiol. Wirkgn. desselb., III, 177.
— Foenicul. aether., Vergftg. damit, I, 113.
— Galeopsid. cannab., Vergftg. damit, I, 746.
— Jecoris Aselli, gg. Absceß, III, 862—863.
— — — — Anorex. u. Kardialg., III, 296—298.
— — — — Arthrit., III, 599; IV, 966—967.
— — — — Ascites, III, 865.
— — — — Atroph. Infant., II, 831; III, 294—295; 864—865.
— — — — Augenschwäche, III, 296.
— — — — Blennorrh. Pulmon., Atroph. Infant. und Pädarthrokn III, 864—865.
— — — — Caries, II, 425—427. 828—829.
— — — — Chloros., III, 866.
— — — — Hemikranie, II, 832.
— — — — Hepatit., Lienit. und Lungenschwindsucht, III, 863—8
— — — — Herpes exed., III, 295—296.
— — — — — humid., I, 261—262.
— — — — — (syphilit.?), II, 831.
— — — — Ischias, I, 593—595; II, 832.
— — — — Kardialg., II, 832.
— — — — Knochenleiden, II, 180—181.
— — — — Koxalg., I, 593.
— — — — Koxarthrokace, I, 111.
— — — — Ophthalm. scroful., III, 865—868.
— — — — Osteomalac., III, 295.
— — — — Paralys., II, 832—833.
— — — — Phthis. pulm., III, 866—867.
— — — — Rhachitis, II, 827—828.
— — — — rhachit. Leiden, II, 183.
— — — — — skroful. Leiden, III, 600.
— — — — rheumat. Glieder- und Gelenkaffect. und Dislocat. Vertel III, 599—600.
— — — — — und gichtische Leiden, II, 182—183.
— — — — Rheum. chron., II, 824—827.
— — — — Scrofulos., III, 294. 861—862; IV, 275—276.
— — — — — und Flechte, II, 179—180.
— — — — Singult., III, 298.
— — — — Tuberculos. Pulmon., II, 181—182. 422—424. 8 —131.
— — — — Tumor, III, 862.
— — — — Tuss. convuls., III, 867—868.
— — — — Veitstanz, einseitigen. II, 427—428.
— Juniper. aether., Vergftg. damit, I, 114—117.
— laurin., gg. Tussis spast., III, 868—869.
— Lini, gg. entzündliche Darmverstopfung, III, 549—550.
— — — Hämoptys., I, 769—770.
— — — Verbrennungen, III, 550.
— Nuc. Jugland., gg. Herpes, II, 817.
— — — — Ophthalm. sicc., III, 869—870.
— Olivar. provinc., gg. Cholera, I, 262.
— — — Phthis. (?), IV, 968.
— Papaver. Semin., physiol. Wirkgn. desselb., II, 196.
— Petrae, gg. Ischur. und Enures., IV, 643.
— Ricin., gg. Colic. Picton., I, 804.
— Rusci, gg. Eczema chron., IV, 966—971.
— Sabin. aether., Vergftgn. damit, I, 117—119.
— Salv. aether., gg. Sudor nocturn., III, 315—316.
— Secal. cornut., physiol. Wirkgn. desselb., II, 827—532.
— Sinap. aether., Vergftgn. damit, I, 119—121.
— Solan., physiol. Wirkgn. desselb., IV, 644.
— — gg. Alcoholism. chron., IV, 644—645.
— — — Anaesthes. alcohol., IV, 645.
— — — Monoman. suicid. alcohol., IV, 644—645.
— Tartar. per Deliq. s. Kali tartar.

Oleum Terebinthin., phyſiol. Wirkgn. deſſelb., II, 886—887; III, 646.
— — Verſuche damit, II, 240—241.
— — gg. Bandwurm, I, 595; II, 540—542.
— — — Epilepſie, II, 542—543.
— — — Hämoptyſ., IV, 971 - 973.
— — — Neuralgia intercostal., III, 646—647.
— — — Verbrennungen, II, 241.
— — — Wechſelfieber, I, 823.
— — aether., Vergftgn. damit, I, 121—122.
Oelgrün, Vergftg. damit, I, 268.
Omarthrocace, gh. d. Ferr. cand., I, 475—476.
Ophthalmia, gh. d. Lactucar., IV, 587.
— cancros., gh. d. Aur. muriat. natron., II, 347.
— chron., gh. d. Mercur. dulc., IV, 596—608.
— — et Obscurat. Corn., gh. d. Acupunct., IV, 388—389.
— contag., gh. d. kaltes Waſſer, I, 346—348.
gonorrhoic., gh. d. Lap. infernal., I, 195.
— intermitt., gh. d. Chin., I, 710.
— — — Chinin. sulfur., I, 33. 215. 712—718; III, 129.
— interna, gh. d. Bellad., III, 448.
— Neonator., gh. d. Calcar. chlor., I, 433.
— — — Lap. infern., III, 427—429.
— purulent., gh. d. Bromkali, II, 381.
— rheumat., gh. d. Arnic., I, 19.
— scroful., gh. d. Aq. frigid., I, 345; II, 344—345.
— — Coniin dagegen empfohlen, I, 723.
— — gh. d. Mercur. dulc., III, 576. 839—843; IV, 220—221.
— — — Ol. Jecor. Aselli., III, 865—866.
— — — — Nuc. Jugland., III, 869—870.
— — — Rhus. toxicod., I, 128—129.
Ophthalmien, gh. d. Chin., I, 438—439.
— — Euphras. off., II, 726—728.
— — Haarſeil, I, 812.
— behandelt mit Lap. infern, III, 426.
— hervorgebracht d. Liqueur u. Wein, I, 812—813.
— gh. d. Mercur. dulc., I, 771—772.
— — Ol. Citr., I, 588—592.
— — Opium, III, 607—608.
— — Plumb. acet., IV, 994—997.
— — Seneg., III, 318—321.
— — Terpenthin, III, 333—334.

Opium, gg. Manie, II, 190—191.
— — Ophthalm., III, 607—608.
— — Parapleg., II, 836—837.
— — Ptyalism., I, 263.
— — — mercur., II, 191.
— Synochus bilios., II, 191.
— — Syphil. secund., auch primar., II, 837—838.
— — Tetan., II, 192—194; III, 870.
— — — und Trism., IV, 307—313. 661.
— — Variol. malign., II, 836.
— — Verstopfung, II, 480.
Opiumextract s. Extract. Op.
Oppersment s. Auripigment.
Orangeblüthen s. Flor. Aurant.
Orifis-Uter. s. Muttermund.
Oscheo-Entero-Epiplocele s. Hern. scrot.
Osmium, Vers. damit, IV, 664—665.
Osmunda regal., gg. Rhachit., III, 609—610.
Oesophagus, Verengung desselb. s. Strictur.
Osteomalac., gh. d. Lebertbran, III, 295.
Otalgie, gh. d. Galvanism., II, 743.
Otter s. Coluber.
Ova Cipria. Barb. s. Barbeneier.
Ovarium s. Eierstock.
Oxalsäure s. Acid. oxalic.
Oxalsaur. Ammoniak s. Ammon. oxal.
— Kali s. Kali oxal.
Oxydirtes Stickgas s. Stickgas.
Oxymel Colchic., I, 719; IV, 116—117.
Oxaena s. Nasengeschwür.

P.

Paedarthrocace, gh. d. Ol. Jecor. Asell., III, 864—865.
Palladium murist., Vers. damit, IV, 665—666.
Palpitat. Cord. s. Herzklopfen.
Panarit., gh. d. Mercurialfrictionen, III, 821—827.
Pannöse Auflockerungen, gh. d. Senega, I, 612.
Pannus, gh. d. Laud. liq. Sydenh., 794—795.
Papav. somnifer., Vergftgn. damit, I, 124—125. 598—600; II, 195—196. 48
840; III, 302—364. 611—612; IV, 974.
— — gg. Bienenstich, I, 795.
Paradiesapfel s. Solan. lycopersic.
Paralyse, gh d. Aconit., III, 672.
— — Acupunctur-Galvanismus, II, 102.
— — Baln. animal., I, 383; II, 643.
— — Canth., II, 388—389.
— — Chenopod. ambrosioid., II, 690; III, 469—470.
— — — Mexican., IV, 101.
— — Colocynth., II, 72. 700—701.
— — Cupr., III, 158—159.
— — Dampfbäder, russische, I, 293—294.
— — Eisengranulirwasser-Bäder, III, 504—508.
— — Elektricität, I, 736. 738; II, 724—725; IV, 527—528. 879—88
— — Fontanell., I, 744.
— — Galvanism., II, 108—111. 745—746; IV, 894—895.
— — Galvanopunct., I, 495—496.
— — Haarseil, II, 226.
— — Hungern, I, 499—501.
— — Jod, II, 762—763.
— — Kitzeln, II, 545—546.

Paralyſe, gh. d. Luftverdünnung, I, 173.
— — Magneteleftr., III, 556—558; IV, 528—531.
— — Mor., I, 783; III, 853; IV, 618.
— — Nux vom., I, 259; II, 176—177. 819—822; III, 289—290. 589—597. 859—860; IV, 630—635. 965—966.
— — Ol. Jecor. Asell., II, 832—883.
— — Opium, II, 836—887.
— — Phosph., II, 844—845; III, 879—882; IV, 978.
— — Pulsat. nigric., IV, 685.
— — Rhododendr. ferrug., II, 855.
— — Rhus toxicod., III, 625—626; IV, 998.
— — Secal. cornut., III, 318.
— — Stramon., IV, 1021.
— — Strychnin., I, 136. 285. 618—621; II, 237—238; IV, 340.
— — — nitric., I, 137—139. 622; II, 238—239. 879—880; III, 329—330. 640—641.
— — — sulfur., I, 286—287.
— — Urticat., I, 638—639; II, 892; IV, 345.
— — Veratrinſalbe, I, 147—148; 644—645.
— — Veratr. alb., III, 929,
Paralysis Antibracchior., gh. d. Digit. purp., IV, 159—160.
— arthrit. u. rheumat., gh. d. Acon., IV, 385—386.
— dolorific., gh. d. Magnetism. anim., IV, 949—951.
— Faciei, gh. d. Veratrinſalbe, I, 644—645.
— — dimid., gh. d. Electric., I, 469—470.
— — — — Galvanism., I, 50.
— incip. v. Rückenmarksaffect., gh. d. Schröpfköpfe, II, 77.
— intermitt., gh. d. Chinin. sulfur., I, 215. 712.
— Iridis ſ. Iridoparalys.
— Linguae, gh. d. Chenopod. ambrosioid., II, 690.
— — mit Aphon. u. Dysphag., gh. d. Galvanism., III, 519.
— Nervi facial., gh. d. Aether sulfur., IV, 745.
— Nervorum Faciei gh. d. Magneteleftricit., II, 153.
— — gustator. mit Taubheit, gh. d. Galvanism., III, 187.
— Palpebr. super. mit Schiefſtehn des Augapfels, gh. d. Galvanism., I, 746—748.
— — — — Visus depravat., gh. d. Electropunct., I, 470—471.
— Recti, gh. d. Strychnin., III, 640—841. 853.
— rheumat., gh. d. Acupunct., IV, 18—19.

Peritonit., gh. d. Aq. frigid., II, 378—379.
— — Mercurialfrict., III, 252—254.
— — puerper., gh. d. Acid. hydrocyan., I, 316—317.
Perkinismus, gg. Rheumatalgien, IV, 974—975.
Perna ſ. Schinken.
Perniones, behandelt mit Argent. nitric. fus., III, 424.
— gh. d. Kreoſot, II. 144.
Pertussis ſ. Tussis convulsiv.
Perubalſam ſ. Balsam. Peruv.
Petechien u. Hämorrhag., gh. d. Acid. phosphor., II, 581—582.
Peterſilie ſ. Petroselin.
Petioli Cerasor. acidor., gg. Amenorrh. u. Menstruat. suppress., I, 211—213.
Petroleum. ſ. Ol. Petrae.
Petroselin., Vrgftg. damit, I, 795—796.
Pfeffer ſ. Piper.
Pförtner ſ. Pylorus.
Phalaena Bombyx Pini ſ. Kiefernraupe.
Pharyngocatarrh., gh. d. Galvanism., IV, 894.
Phellandr. aquat., gg. Phthis., II, 841.
— — — — incip., IV, 976.
— — — Ulcer. sanies., IV, 975—976.
Phlebitis, gh. d. Tart. stib., IV, 709—711.
Phosphor., Phyſiol. Wrkgn. dſſlb., II, 481—482. 842; III, 618—619; IV, 666-667. 977.
— Vrgftg. damit, I, 125—127. 306—314; II, 196—202.
— Verſuche damit, IV, 977—978.
— gg. Amaurose, II, 844; III, 877—878.
— — Arthrit. nodos., III, 882—884.
— — arthrit. Schmerzen, III, 876.
— — Cephalaea arthrit., II, 202—203.
— — — — period., III, 875—876.
— — Chloros., III, 876.
— — Epilepſie, II, 845.
— — Febr. bilios., IV, 978.
— — — intermitt., II, 842—843; III, 875; IV, 978.
— — Gangraena, IV, 979.
— — Hemiplegie, III, 879—882; IV, 978.
— — Kardialg., III, 876.
— — Mania transitor., III, 878—879.
— — Menoſtaſie, III, 876.
— — Paralyſe, II, 844—845.
— — Pneumon. nervos., III, 875.
— — Prostratio Virium, II, 843—844.
— — Syphil. secundar., III, 885—886.
— — Typhus, II, 843; III, 872—874; IV, 879.
Phosphorſäure ſ. Acid. phosphor.
Phosphorſaurer Kalk ſ. Calcar. phosphor.
Phosphorwaſſerſtoffgas-Vergiftungen, gh. d. Chlorinhalat., II, 65.
Photophobie ſ. Lichtſcheu.
Phrenitis, gh. d. Aq. Amygdal. amar. conc., II, 572,
Phthiriasis, gh. d. Jod, I, 68—69.
Phthisis. ſ. Schwindſucht.
— laryngea ſ. Kehlkopfſchwindſucht.
— mesenteric. ſ. Meſenterialdrüſenſchwindſucht.
— ovariaria s. Ovarii ſ. Eierſtockſchwindſucht.
— pituitos. ſ. Schwindſucht, ſchleimige.
— tracheal. ſ. Luftröhrenſchwindſucht.
Phthiſiſcher Bluthuſt., gh. d. Blauſäure, I, 659—660.
— Huſten, gh. d. Blauſäure, I, 318.
Phyſiatrik ſ. Naturheilungen.
Phyſiolog. Wirkungen ſ. Vrgftgn. u. Verſuche.
Phyſokonien, gh. d. Chinin., I, 710—711.
— — Mercur. dulc., I, 771.
Pica, gh. d. Elix. acid. Halleri., I, 333.

Picrotoxin., Vrgftgn. damit, IV, 979—993.
— Verſuche damit, II, 846—847.
— gg Tinea Capit., I, 601.
Pigmenta arsenical., Vrgftgn. damit, III, 109—111.
Pimpinella, gg. Bronchit. u. Laryngit., IV, 315.
Pini Succ. rec., gg. Geſchwüre u. Fiſteln, I, 797—798.
Piper alb., Vrgftg. damit, I, 602.
— nigr., gg. Febr. intermitt., IV, 315.
— Pisces., Vrgftgn. damit, IV, 141—152.
Pityrias. purp., gh. d. Aq. antimiasmat., II, 711—712.
— syphilit., gh. d. Mercur. subl. corros., II, 804.
Pix liquida ſ. Theer, Theerdunſt, Theerſalbe, Theerwaſſer.
Placenta, Einklemmung derſlb. ſ. Incarcerat. Placent.
Platinum ammonio-muriat., Verſuche damit, IV, 667—668.
— muriat. neutral., Verſuche damit, IV, 668—669.
Plethora, gh. d. Arsen. alb., II, 337.
Pleuritis, gh. d. Carduus Marian., IV, 81.
— — Ferr. acet., IV, 182—183.
— — Tart. stib., IV, 706—707.
Pleurodynia, gh. d. Ol. Croton., III, 291—292.
Pleuronectes ſ. Flundern.
Pleuroperipneumon., gh. d. Tart. stib., 624—625. 821—822.
Pleuropneumon. chron., gh. d. Digitalin., IV, 873.
Plumbago ſ. Graphit.
— Europ., gg. Krätze, I, 798—799.
Plumbum, phyſiol. Wrkgn. dſſlb., II, 648—849; III, 304—307; IV, 670—677.
— Vrgftgn. damit, I, 127, 799—800.
— acetic., phyſiol. Wrkgn. dſſlb., I, 604.
— — Vrgftgn. damit, I, 276, 800—801; III, 800—801; III, 308—309. 612. 887; IV, 677—678. 993—994.
— — gg. Angina membran, I, 801—802.
— — — Aneurysm., III, 309—312.
— — — Diarrh. cruenta typhos., III, 612.
— — — Gastromalac. (?), I, 128.
— — — Hämoptyſ., II, 502. 850—851.
— — — Menorragh., II, 851.
— — — Ophthalmien, IV, 994—997.
— — — Schwindſucht, II, 209—210. 499—502. 849—850.
— — — Sudor colliquat., IV, 678—679.
— carbon., phyſiol. Wrkgn. dſſlb., II, 846—499.

Pulsatilla nigricans, gg. Skotonie, II, 852.
— — — Syphil., IV, 683—684.
— — — Tussis convuls., II, 852.
— — — Ulcera (non syphilit.), IV, 684.
— pratensis ſ. Pulsatilla nigricans.
Pulsatio abdominal. chron. (vermiual.?), gh. d. Colocynth., IV, 854—855.
Pulvis Doweri, gg. Enures. noct., II, 279.
Purgirkörner ſ. Sem. Cataput. min.
Pustula maligna, gh. d. Chlor, I, 432.
— — — Ferr. candens, I, 222.
— — — Solan. lycopersic., I, 812.
Putrescentia Uter., gh. d. Carbo vegetab., IV, 816—818.
— — — die Natur, IV, 1039—1040.
Pyarthros. des linken Knies, gh. d. Glüheiſen, I, 474—475.
Pylorus, Scirrhus dſſlb. ſ. Krebs des Pylor.
Pyohaemia, gh. d. Eiſengranulirwaſſer-Bäder, III, 508—509.
Pyrosis, gh. d. Ol. Cajeput., IV, 966.

Q.

Quaſſation, gh. d. Liq. Ammon. causticus spirit., I, 12—13,
Quassia, gg. Coxitis, IV, 319.
— — Febr. gastric., IV, 317.
— — Gastricism., IV, 316—317.
— — Gastrodyn., IV, IV, 318.
— — Oedema Pedum., IV, 318—319.
— — Tuss. chron., IV, 319.
Queckenwurzel ſ. Graminis Radix.
Queckſilber ſ. Mercur.
Queckſilbervergiftung ſ. Mercurialismus.
Quercus Glandes ſ. Eicheln.
Quetſchung ſ. Contuſion u. Quaſſation.

R.

Rheumatiſches Fieber u. Odontalg., gh. d. Stramon., IV, 337.
— ſche Schmerzen, gh. d. Hyoscyam., I, 755.
— — — Magneteleftricit., I, 249.
— — — Moxa, IV, 618.
— — — Waſſer, kaltes, I, 680.
Rheumatismus. gh. d. Acon., IV, 17.
— — Acupunct., I, 335–338; III, 26. 674.
— — Aether. acet., III, 361–363.
— — Bryon, alb., IV, 70–71.
— — Cantharidenpflaſt., I, 706.
— — Carduus Marian., IV, 82.
— — Coccionell., IV, 116.
— — Colchic. autumn., III, 144–145.
— — Cynara scolym., I, 465–468; IV, 137.
— — Elektricit., I, 738–740.
— — Elix. acid. Haller., I, 4. 668–669.
— — Ferr. muriat., IV, 186.
— — Kreoſot, II, 775.
— — Magnes. ust., IV, 214.
— — Magneteleftricit., II, 790.
— — Mercurialfrict., IH, 832–838.
— — Morph. acet., I, 583.
— — — muriat. u. sulfur., III, 273–283.
— — Moxa, III, 587.
— — Nux vom., IV, 267–268.
— — Ol. Croton., III, 860.
— — Queckſilber, II, 792–793.
— — ſalpeterſaure Bäder, I, 663–666.
— — Veratrin, II, 550.
— acut., gh. d. Chinin. sulfur., IV, 103.
— — — Mercur. sublimat. corros., I, 255–256.
— — — Tart. stib., III, 331–232. 907–908.
— — — Veratrinſalbe, I, 642–643.
— Articulor. (Coxar.), gh. d. Led. palustr., IV, 209–210.
— — — — Tart. stib., IV, 714–717.
— — — acut., gh. d. Morph. acet., IV, 611–612.
— chronic., gh. d. Birkenlaub-Einwickelungen, I, 386.
— — — Calcar. sulfurato-stib., II, 666–667.
— — — Mercur. sublim. corros., II, 802.
— — — Ol. Iecor. Aselli, II, 824–827.

Rhus toxicodendron, gg. Ophthalm. scrofel., I, 128—129.
— — — Paralys., III, 625—626; IV, 998.
Ricinusöl ſ. Ol. Ricin.
Rindfleiſch ſ. Caro bubul.
Röhrenabſceß ſ. Abſceß.
Roob Juniper., II, 771.
Rosae canin. Bacc. ſ. Hagebutten.
Roſe ſ. Erysipelas.
Roseola syphilit., gh. d. Acid. nitric, IV, 384—385.
Rothlauf ſ. Erysipelas.
Rückenmarksaffect., gh. d. Strychnin., I, 135.
— beginnende, Paralyſe dav., gh. d. Schwindſucht, II, 1
Rückenmarkreizung, chron., gh. d. Arsen. alb., III, 439—440.
Rückgratsverkrümmungen, gh. d. Jodeiſen, I, 226—227.
Ructus ſ. Aufſtoßen.
Ruhr, gh. d. Carbo Tiliae, I, 31.
— — Ferr. acet., IV, 184—185.
— — Mercur. dulc., II, 797.
— — Natr. carbon., IV, 242.
— — die Natur. I, 154—155.
— — Nux vom., IV, 964.
— — Opium, II, 834—835.
— intermittirende, gh. d. Chinin. sulfur., II, 63—64.
— vom Zahnen, gh. d. Argent. nitric., II, 623—624.
Rum, gg. Aſthma, II, 228—229.
— — katarrhal. Affect., II, 227—228.
Ruſſiſches Dampfbad, gg. Paraplegie, I, 293—294.

S.

Sabadilla, gg. Epilepſie, IV, 321.
Sabina, gg. Carcinom. Uter. (?), II, 857.
— — Menstrual. nim. (foetid.), II, 505.
— — Metrorrhag., II, 856—857.
Saccharum, gg. Abdominalkrämpfe (mit organ. Grundlage), II, 857—859.
— alb., phyſiol. Wirkgn. deſſelb., IV, 998—1014.
— Saturn. ſ. Plumb. acet.
Sadebaum ſ. Sabina.
Sadebaumöl ſ. Ol. Sabin.
Safran ſ. Crocus.
Sal culinare ſ. Salzbäder.
— Tart. ſ. Kal. subcarbon.
Salbei ſ. Salvia.
Salicin., gg. Cephal. intermitt., I, 806.
— — Febr. intermitt., I, 804—806; II, 859; III, 314—315. 890—891.
— — Prosopalg. intermitt., I, 806—807.
Salivation ſ. Ptyalismus.
Salivationscur ſ. Inunctionscur.
Salmiak ſ. Ammon. mur.
Salpeter ſ. Nitrum.
Salpeterſalzſäure ſ. Acid. nitro-muriat.
Salpeterſäure ſ. Acid. nitric.
Salpeterſaure Bäder, gg. Rheumatism., I, 663—666.
Salpeterſaures Eiſen ſ. Ferr. nitric.
— Kali ſ. Kali nitric.
— Natrum ſ. Natr. nitric.
— Silber ſ. Argent. nitric. und Lap. infernal.
— rer Strontian ſ. Strontiana nitr.
— res Strychnin ſ. Strychnin. nitr.
— — Uran ſ. Uranium nitr.
— rer Wismuth ſ. Bismuth. subnitric. oder Bism. oxydat. alb.

Salpetrigsaures Queckſilber ſ. Mercur. nitros.
Salvia, gg. Sudor nocturn., III, 315—316.
Salzbäder, gg. Verrenkung der Rückenwirbel, I, 607—609.
Salzſäure ſ. Acid. muriat.
Salzſaures Ammoniak ſ. Ammon. mur.
— — Baryt ſ. Baryta muriat.
— — Chinin ſ. Chinin. muriat.
— — — Chrom ſ. Chrom. muriat.
— — — Eiſen ſ. Ferrum muriat.
— — — Gold ſ. Aurum muriat.
— — — Iridium ſ. Iridium muriat.
— — — Kali ſ Kali muriat.
— — — Kupferammonium ſ. Cupr. ammoniato-muriat.
— — — Palladium ſ. Pallad. muriat.
— — Platina ſ. Platin.
— — Queckſilber ſ. Mercur. dulcis und sublimat.
— — — Strontian ſ. Stront. muriat.
— — — Uran ſ. Uranium muriat.
— — — Zinn ſ. Stannum muriat.
— — — Zink ſ. Zinc. chlorin.
Sambucus, gg. Hydrops, II, 806.
— — profuſe Schweiße, II, 506.
Samen ſ. Semen.
Samenabgang, unwillkürlicher ſ. Pollut.
Samenfluß ſ. Spermatorrhöe.
Samenkapſel ſ. Capsula.
Sandbüchſenbaum ſ. Hura Brasiliens.
Santonic. ſ. Cin.
Sapo arsenic., Vergftg. damit, III, 443—444.
Saponaria, gg. Syphil. secundar., I, 807.
Sarcocele, gh. d. Kal. hydroiod., I, 77 (Nr. 16).
Sarsaparilla, gg. trichomat. Geſchwüre, I, 609—610.
Saturn. ſ. Plumb.
Satyrias., gh. d. Camphor., II, 672.
Saubohnen ſ. Vicia Faba.
Säuferwahnſinn ſ. Delir. Potator.
Scabies, gh. d. Plumbago Europ., I, 798—799.
— humida, gh. d. Clemat. erect., IV, 506.
— — — Con. macul., IV, 122.
— spuria, gh. d. Calcar. chlorin., IV, 72.

Schwindel, gh. d. Coffea, 718—719.
— — Nux vom., II, 470—471.
— — Sinap. alb., IV, 331—332.
— falſcher, gh. d. Pulsat. nigric., II, 852.
Schwindſucht, Acid. carbon., dagegen empfohlen, IV, 731—732.
— gh. d. Acid. hydrocyan., I, 318—319; II, 566—568; III, 5—6.
— — Asplen. scolopendr., I, 692—694.
— — Aq. frigid., IV, 28—29.
— — Brombämpfe, IV, 800.
— — China, III, 474—475.
— — Chlordämpfe, III, 130—134; IV, 824—827.
— — Chlorkalk (innerlich), I, 208.
— — Jod, II, 120—121; IV, 907—916.
— — Jodkali, I, 544.
— — Ipecac., IV, 199.
— — Kreoſot, I, 89—90. 240; II, 776; III, 227.
— — die Milchcur, I, 92—93. 244—245. 768.
— — Moxa, III, 583—584.
— — die Natur, I, 151. 133—154.
— — Ol. Asphalt., II, 641; IV, 271—274. 642.
— — — Jecor. Asell., III, 863—864. 866—867.
— — — Olivar., IV, 968.
— — Opium, II, 839.
— — Phellandr. aquat., II, 841; IV, 976.
— — Plumb. acet., II, 209—210. 499—502. 849.
— — Polygal. amar., I, 803.
— — Rettig, II, 853—854.
— — Speckeinreibungen, I, 93—95. 245; IV, 211.
— — Theerdunſt, II. 847—848.
— — Uva Ursi, II, 892—893.
— nach unterdrückter Krätze, gh. d. Calcar. sulfurato-stib., II, 667.
— beginnende, gh. d. Ammon. muriat., II, 20—22.
— eiterige, gh. d. Digit. purp., III, 169—171.
— floride, gh. d. Gurkenſaft, II, 710.
— — — Moxa, III, 851—853.
— geſchwürige, gh. d. Chin., II, 693.
— — — Kreoſot, IV, 206—207.
— intermittir., gh. d. Chinin. sulfur., I, 713.
— des Kehlkopfs ſ. Kehlkopfſchwindſucht.
— knotige ſ. Tuberculos.

Secale cornut., gg. Diarrh. cruent., IV, 326.
— — — Hämatemes., II, 864—865; IV, 325—326.
— — — Hämaturie, IV, 331.
— — — Hämoptys., IV, 326—328.
— — — Haemorrhagia Nar., II, 864—865; IV, 328.
— — — Haemorrhagiae, IV, 325—331.
— — — — (nicht forbut.), der Mundhöhle, I, 130—131
— — — Hydrometra, III, 627.
— — — Ischur. paralyt., II, 865; III, 317—318. 627—628.
— — — Leukorrhöe, II, 225.
— — — Menstrual. cessans, IV, 688—689.
— — — Metrorrhag., I, 131. 611—612. 811; II, 864; III, 316—31
IV, 328—330.
— — — Paralyse der Harnblase, I, 132—133.
— — — Parapleg., III, 318.
— — — Veitstanz, I, 131—132.
— — — Wechselfieber, I, 612.
— — — Wehenschwäche, I, 611; IV, 1015—1017.
Sedum acre, gg. Epilepsie, II, 866; III, 628; IV, 1017—1018.
Seidelbast s. Mezer.
Seidenwurm s. Bombyx.
Semen Cataput. minor., Vergftg. damit, I, 32.
— Chichm., I, 434—438.
— Cicut. viros., III, 758.
— Cin., I, 40; IV, 1014.
— Cytis. Laburn., III, 498.
— Colchic., I, 42—43; II, 393. 699.
— Hyoscyam. nigr., I, 57. 753.
— Lin., IV, 211—212.
— Lol. temulent., I, 247; II, 151.
— Lycopod. s. Pollen Lycopod.
— Papav. alb., II, 195. 480.
— Phellandr. aquat., II, 841; 975—976.
— Sabadill., IV, 321.
— Santon. s. Sem. Cin.
— Sinap., IV, 331—332.
— Stramon., I, 133—134. 282—285. 613—614; II, 230. 534. 869. 671; I
327—329; IV, 335. 696.
— Urtic. dioic., II, 891.
Senega, gg. Hautwassersucht, I, 811.
— — Ophthalm., III, 318—321.
— — pannöse Auflockerungen, I, 612.
Senf s. Sinap.
Senföl s. Ol. Sinap.
Serpentaria, physiol. Wirkgn. derselb., IV, 689—694.
Serum lactis, gg. hartnäckige Abdominalleiden, II, 867.
— — — Metrorrhag., III, 630.
— — — Vomitus cruent., III, 629—630.
Setaceum, gg. Augenentzündungen, I, 812.
— — Hypertrophie des Herzens, II, 227.
— — Parapleg., II, 226.
— — Pneumonie, II, 226.
— — Ranula, IV, 694—695.
Silber s. Argent.
Silbersalmiakliquor s. Liq. Argenti muriato-ammoniat.
Silbersalpeter s. Argent. nitr.
Silbersalze, Vers. damit, II, 300—302.
Sinapis, gg. Impotent. viril., IV, 332.
— — Vertigo, IV, 331—332.
Sinapismus, gg. Glossit., II, 867.
Singultus, gh. d. Aq. frigid., II, 617—618.
— — Eis (innerlich), I, 191—192.
— — Ol. Jecor. Asell., III, 298.
— — Spanischfliegenpflaster, I, 414—415.

Singultus chronic., gh. d. Nicotian., III, 858.
Skorbut, gh. d. Bierhefe. II, 60—61.
— und anomale Gicht, gh. d. Trifol. fibrin., II, 890.
Skotomie s. Schwindel, falscher.
Skrofeln, gh. d. Ammon. mur., II, 598—599.
— — Bromkali, II, 380-381.
— — Calcar. phosphor., III, 744—748.
— — Con. macul., I, 721-723.
— — Ferr. carbon., II, 95—96. 738.
— — Jod, II, 759—760; IV, 573—581.
— — Jodkali, I, 83. 522—525. 756—757.
— - Juglans reg., I, 764—765; III, 209. 222; IV, 200—201.
— — Mercur. oxydat. rub., II, 801—802.
— — — sublimat. corros., III, 845—847.
— — Oeleinreibungen, II, 178-179.
— — Ol. Jecinor. Asell., III, 294. 600. 861—862; IV, 275—276.
— — Speck, gebratenen, I, 246-247.
— — Tussilago Farfara, III, 335. 647-648.
— und Flechten, gh. d. Leberthran, II, 179—180.
Skrofulöse Affectionen, gh. d. Carbo animal., II, 383.
— — chron. der Cornea, gh. d. Luftverdünnung, I, 176.
— — und andere Drüsengeschwülste, gh. d. Chlorzink, I, 648—650.
— — Geschwülste, gh. d. Aq. Antimiasmat., II, 712—713.
— — — — rothe Gartenschnecken, II, 780.
— — Lichtscheu, gh. d. Con. maculat., I, 40.
Sodbrennen s. Pyrosis.
Solanin., physiol. Wirkgn. desselb., III, 321—325.
Solanum Dulcam. s. Dulcamara.
— lycopersic., gg. Anthrax, I, 812.
— somnifer. alter. s. Scopolina.
— tuberos. s. Kartoffeln.
Solidago Virga aurea s. Virga aurea.
Solut. arsen. Fowl. s. Arseniklösung, Fowler'sche.
Somnambulism., gh. d. Artemis vulgar., I, 369.
— — Flor. Zinc., II, 902—903.
Somniatio spontan., gh. d. Camphor., IV, 75—76.
Sonnenstich s. Insolation.
Sonnenstrahlen, gg. eine schmerzhafte Geschwulst, I, 756.
Spanische Fliegen s. Cantharid.

Spiritus Sal. ammoniac. caustic., Vergift. damit, III, 300.
— sulfurico-aether., Verſuche, damit, II, 17—18.
— Vini ſ. Alkohol.
Spondylarthrocace, gh. d. Ferr. caud., I, 477—479.
Spongia cerata, gg. Hämorrhag., I, 814—815.
— praeparat., gg. Hämorrhag., I, 815—816.
Sprachloſigkeit ſ. Aphasie.
Springkörner ſ. Sem. Cataput. min.
Squilla marit., gg. Asthma, IV, 332—333.
— — — Hydrops, I, 133. 816—818; IV, 695.
— — — Tumor Lien., IV, 282.
Staar, grauer ſ. Cataract.
— ſchwarzer ſ. Amaurose.
Stahlbäder ſ. Ferrum.
Stammeln, gh. d. Magneteleftricität, II, 790.
Stannum, gg. Epilepſie, IV, 334—335.
— muriat., phyſiol. Wirkgn. deſſelb., IV, 1018—1019.
— — gg. Chorea, II, 868.
— — — Herpes, II, 869.
Staphyloma Corn., gh. d. Calendul. off., II, 660.
— — — — Tinct. Galban., II, 740.
— spur., gh. d. Baryt. mur., II, 646.
Starrkrampf ſ. Tetanus.
Starrſucht ſ. Katalepſie.
Stasis abdominal., gh. d. Ballot. lanat., II, 642—643.
— — — Nux vom., II, 469.
Steatom, gh. d. die Natur, I, 153.
Stechapfel ſ. Stramon.
Steifigkeit des Beins ſ. Bein.
Steinbeſchwerden ſ. Lithias.
Steinkohlendampf ſ. Kohlendampf.
Steinöl ſ. Ol. Petrae.
Stengel ſ. Stipit.
Stibium ſ. Antimon.
Stickgas-Inhalationen, gg. Stickhuſten, IV, 793.
— erhitztes, phyſiol. Wirkgn. vom Einathmen deſſelb., III, 709—710.
Stickhuſten ſ. Tussis convuls.
Stiefmütterchen ſ. Viola tricol.
Stiele ſaurer Kirſchen ſ. Petiol. Cerasor. acidor.
Stimmloſigkeit ſ. Aphonie.
Stinkfaſant ſ. Asa foetida.
Stipites Dulcamar., I, 734; II, 80. 720.
— Lobel. inflat., I, 96.
Stoechad. Citr. Flor., gg. Dysurie, I, 282.
Stomacace, gh. d. Jod, II, 761.
— — Jodkali, I, 526.
— — Mercur. sol., II, 449.
— — Ratanh., II, 220.
— mercurial., gh. d. Jod, III, 537.
Stomatit. ulceros., gh. d. Calcar. chlor., IV, 830.
Stomatorrhoea, gh. d. Kreoſot, II, 777.
— u. Naſenbluten, gh. d. Ratanh., II, 220.
Stramonium, phyſiol. Wirkgn. deſſelb., II, 533; III, 325—327.
— Vrgftgn. dam., I, 133—134. 282—284. 613—614. 818—820; II,
—233. 534. 869—871; III, 327; IV, 335—337.
— Verſuche damit, III, 891—897.
— gg. Aſthma, I, 617; II, 233—234.
— — Cephal. gener., II, 232—233.
— — — rheumat., II, 877.
— — Chorea St. Vit., IV, 1019.
— — Diaphragmatit., I, 616—617.
— — Epilepſie, I, 616; II, 233; IV, 1020.
— — Febr. et Odontalg. rheumat., IV, 337.
— — Geiſteskrankheiten, I, 615; II, 871—875.

Stramonium, gg. Cardialgie, II, 877—878.
— — Manie, I, 614—615; III, 329.
— — Palpitat. Cord., II, 878—879.
— — Paralys. Extremitat. et Alal., IV, 1021.
— — Pertussis, IV, 1020.
— — Prosopalg., II, 875—877.
— — Tetanus und Trismus, III, 328—329.
Strangurie, gh. d. Artemis. vulgar., I, 370.
— — Cantharid., II, 676.
— — Kal. hydroiod., I, 535.
— — Lycopod., II, 780.
— — Thlaspi Burs. Pastor., IV, 343.
— u. Gastrodynie, gh. d. Coccionell., IV, 113.
Strictura Oesophag., gh. d. Ammon. mur., II, 595—598.
— — — Wachsfackeln-Application, I, 468.
— Orific. Uter., gh. d. Bellad., IV, 55—56.
— spasmod. et Fissura Ani, gh. d. Bellad., III, 449; IV, 470—471.
— gh. d. Ammon. mur., I, 10—11. 673—675.
— Urethr., gh. d. Jod und Jodkali, I, 67—68. 534.
Strontiana eiusq. Salia, Versuche damit, II, 534—535.
— carbon., Versuche damit, IV, 696.
— muriat., Versuche damit, IV, 696—697.
— nitric., Versuche damit, IV, 697.
Strontiansalze s. Strontiana.
Struma, gh. d. Baryt. muriat., IV, 795.
— — Bromkaliumsalbe, I, 409—410.
— — Jod., II, 121; III, 536—537. 796. 797.
— — Kal. hydroiod., I, 233—234. 520—522.
— — Natr. carbon. acidul., II, 168. 811—812.
— lymphat., gh. d. Deutojodaret. Mercur., II, 434—435.
Strumatöse (und andere) Geschwülste, gh. d. Magnetelektricität, III, 565.
Strychninum, Vergftgn. damit, I, 104—106. 134. 284. 581. 617—618; II, 234—237. 535—536.
— Versuche damit, III, 897—699.
— gg. Amaurос., I, 134; II, 526—539.
— — — functional, IV, 337—340.
— — Aphon. paralyt., I, 621—622.
— — Hemiplog., I, 136. 619—620.
— — Paralyse, II, 237—238.
— — — der Blase, I, 136. 284.

Succus Euphorb. vulgar., I, 743.
— Folior. Fraxin., I, 744.
— gastric. Tauri, gg. bösartige Geschwüre, IV, 1021–1022.
— Nicot., I, 586.
— Pin., 797–798.
— Taraxac., I, 288; II, 881.
— Trifol. fibrin., II, 890.
Sudor s. Schweiß.
Sulfur carbonat., gg. Kohlendampfvergftg., II, 880—881.
— — Rheumatism. und Gicht, I, 287—288.
— depurat., gg. Bandwurm, I, 623.
Sumach s. Rhus.
Sumbuli Radix, gg. veitstanzähnliche Krämpfe, IV, 340—342.
Summitates Millefol., I, 776—778.
Suppressio Urin. s. Enuresis.
Surditas s. Taubheit.
Syncope, gh. d. Liq. Ammon. caust., III, 679.
— — Magnetism. anim., II, 783—784.
— Cordis, gh. d. Aq. Lauroceras., II, 573.
— habitual., gh. d. Aq. antimiasmat, III, 160.
Synochales Fieber, gh. d. Acid. sulfur., II, 586.
Synochus bilios. s. Gallenfieber.
Syphilis, gh. d. Acid. nitric., IV, 9—10.
— — Aq. antimiasmat., III, 159.
— — Chelidon. Glauc., II, 688.
— — — majus, II, 688—689.
— — Jod., I, 233.
— — Meloë majal., IV, 217.
— — Mercur. praecip. rub, I. 572.
— — Pulsatill. nigric., IV, 683–684.
— — Sublimatbäder, III, 579—580.
— — Viola tricol., III, 655–658.
— primar., gh. d. Kal. hydroiod., I, 76—77 (No. 14. 15. 18. 19). 53
—533.
— — — Zinc. chlorin., I, 646—647. 828.
— — u. secundar., gh. d. Aur. muriat. natron, I, 376—378.
— — — — — Opium, II, 837—839.
— secundar., gh. d. Acid. nitric., II, 577—579.
— — — Ammon. carbon, IV, 414—415.
— — — Aq. antimiasmat., I, 462—465.
— — — Astragal. exscap., III, 707—708.
— — — Aur. mur., I, 373.
— — — — — natron., I, 378—382; IV, 460—464.
— — — Clemat. erect, IV, 505—506.
— — — die Inunctionscur, I, 502—512.
— — — Jodkali, I, 69—74. 76. 77. 78. 234—235. 526–
531. 757–762; III, 201—203. 539–540
803–805.
— — — Mercur. bijodat., IV, 951—953.
— — — — praecipit. rub., II, 448—449. 801.
— — — — sublim. corros., I, 100–102; II, 164, 803.
— — — Mezereum, II, 806.
— — — Phosph., III, 885–886.
— — — Saponar., I, 807.
— — — Zinc. chlor., I, 647—648. 828.
— — — Zinnoberräucherungen, I, 450—452.
— — et tertiar., gh. d. Bromkali, II, 830.
— — — — — — Bromquecksilber, II, 379—380.
— — — — — — Kal. hydroiod, II, 122—135.
— tertiaria, gh. d. Ferr. hydrocyan., II, 96.
Syphilitische Affectionen, gh. d. Aur. mur., I. 373—374.
— — — Con. macul., I, 728—729.
— — — Sublimat, I, 773—774.
— Geschwüre, gh. d. Aq. fervid., II, 24.

Syphilitiſche Geſchwüre, gh. d. Borax, II, 663.
— — mit Hospitalbrand, gh. d. Chlornatron, II, 808—809.
— und karcinomatöſe Geſchwüre, gh. d. Aur. mur., I, 375.
— Hautaffectionen, gh. d. Bromqueckſilber, I, 406—408.
Syphilitiſche mercurielle Geſchwüre (im Halſe), gh. d. Eiſen, II, 90—94.
yrup. Ferr. jodat., I, 48—50.

T.

abak ſ. Nicotiana.
abescenz ſ. Schwindſucht.
aenia ſ. Bandwurm.
afia, gg. Huſten, I, 814.
agſehe ſ. Hemeralopie.
annenſaft ſ. Pini Succ.
annin gg. Pertussis, III, 901—902.
araxacum gg. Indurat. Hepat., I, 288—289.
— — Menstruat. suppress., II, 881.
artarus antimonial. ſ. Tart. stib.
— depurat. ſ. Cremor Tart.
— emetic. ſ. Tart. stib.
— stibiatus, phyſiol. Wrkgn. dſſlb., II, 239—240. 340. 881—882.
— — Vrgſtgn. damit, I, 139—141. 289. 820—821; III, 331.
— — Verſuche damit, III, 902—904.
— — gg. Abſceſſe, kalte (in Salbe), I, 626.
— — — Angin. Fauc., IV, 697—698.
— — — — membran., III, 644; IV, 711—712.
— — — Asthma, III, 645—646.
— — — Bronchit., IV, 707—708.
— — — Bruſtentzündungen, I, 624—625.
— — — Cardialg. gastric., IV, 1026.
— — — Cholera Asiat., IV, 698—700.
— — — Chorea St. Vit. (in Salbe), I, 142—143; II, 885—886.
— — — Endocardit., I, 821.
— — — Erysipelas Faciei, I, 626—627.

Taubheit, gh. d. Aloë, II, 589—590.
— — Elektricit., I, 469. 740—741; II, 723.
— — Galvanism., II, 103—107. 744—745; IV, 547—548.
— (v. Congeſt., gh. d. Luftverdünnung, I, 176.
— aus ſyphilit. Urſach), gh. d. Mercur. praecipt. rub., I, 254—255.
— u. Lähmung der Geſchmacksnerven ſ. Paralys. Nerv. gustator.
Taumellolch ſ. Lol. temulent.
Taxus baccat., Vrgftg. damit, IV, 342—343.
Tela araneos. ſ. Aranea.
Telangiektaſien, gh. d. Kreoſot, I, 92.
Tellurium, Verſuche damit, IV, 718—719.
Terebinthina, gg. Ophthalm., III, 333—334.
Terpenthinöl ſ. Ol. Terebinthin.
Terra aluminos. ſ. Alumina.
— foliat. Tart. ſ. Kal. acetic.
— ponderosa salit. ſ. Baryta muriat.
Tetaniſche und andere Krämpfe, gh. d. Moschus, III, 581—582.
Tetanus, gh. d. Acupunctur, I, 670.
— — Aether sulfur., II, 18.
— — Aetherinhalation, IV, 745—746.
— — Morph. acet., I, 581—582; II, 697; III, 849.
— — Nux vom., IV, 255—256.
— — Ol. Amygdal., IV, 271.
— — Opium, II, 192—194; III, 870.
— — Tart. stib., III, 909.
— traumatic., gh. d. Morph. acet., IV, IV, 954.
— und Trismus, gh. d. Ferr. candens, III, 502.
— — — — Laudan. liq. Sydenh., II, 195.
— — — — Morph. acetic., I, 581.
— — — — Nicot., IV, 960—961.
— — — — Opium, IV, 307—313. 661.
— — — — Stramon., III, 328—329.
— — — — sermions., gh. d. Tart. stib., IV, 703—705.
Teufelsdreck ſ. Asa foetid.
Textum araneos. ſ. Aranea.
Thee, Vrgftg. damit, I. 290.
Theer, gg. Herpes haemorrhoidal., III, 886—887.
— — Tic douloureux, 482—483.
Theerdunſt, gg. Lungenſucht, II, 847—848.
Theerſalbe, Theerwaſſer, gg. Flechte, II, 204—209.
Theerwaſſer, gg. ein hektiſches Leiden, I, 796—797.
— — Mercurialſpeichelfluß, I, 602—603.
Thein., phyſiol. Wrkgn. dſſlb., IV, 1027.
Thieröl, Dippel'ſches, ſ. Ol. animal. Dippel.
— ſtinkend, ſ. Ol. animal foetid.
Thlaspi Bursa Pastoris, gg. Strangur., IV, 343.
Thonerde ſ. Alumina.
Thränenfiſtel ſ. Fistula lacrimal.
Thuja occident., gg. Condylom., II, 688; III, 647.
— — — Hordeol., IV, 344.
Thymus ſ. Schilddrüſe.
Tic douloureux ſ. Geſichtsſchmerz.
Tiglium ſ. Ol. Croton.
Tinctura Aconit., IV, 741.
— As. foetid., I, 370.
— Aurant., IV, 792.
— Bryon., IV, 70—71.
— Burs. Pastor., IV, 343.
— Cannab. Indic., IV, 812—813.
— Cantharid., III, 753.
— Card. Marian., IV, 80—83.
— Chelidon. major., IV, 83—101.
— Cinnam., II, 695; IV, 110.
— Colchic., III, 138—145; IV, 116—117. 848.

Tinctura Colchic., Bulbor., I, 453, 454—457; IV, 849—850.
— — Semin., I, 42 43; IV, 847. 849. 850.
— — spirituos., I, 455.
— Dictamni alb., IV, 814—816.
Digital., II, 407; III, 164.
— Euphras. off., II, 727.
— Galban., gg. Ophthalm., II, 740.
— — — Staphyl., II, 740.
— Imperator., II, 528.
— Kalina, gg. Diabet. mellit., I, 143—144.
— Led. palustr., IV, 210.
— Lobel. inflat., IV, 212—213.
— nervina Bestuscheff., ſ. Liq. anodyn. martial.
— Nuc. vom., IV, 256—257, 261—268.
— Opii crocat. ſ. Laudan. liq. Sydenh.
— Pimpinell., IV, 315.
— Rhois toxicod., I, 128—129.
— Secal. cornut., III, 316—317.
— Squill., IV, 333.
— Stramon., I, 614. 615—617; II, 533. 870. 872—875. 877—878; III, 329; IV, 336. 337.
— — vinos., I, 614—615.
— Thuj. occidental., II, 888; III, 647; IV, 344.
Tinea Capit., gh. d. Aethiops martial., III, 186.
— — — Aq. antimoniat., III, 159.
— — — Chlorkali, I, 207—208.
— — — Ol. animal. Dippel., IV, 640.
— — — Pikrotoxin, I, 601.
Titillatio ſ. Kitzeln.
Tobſucht ſ. Mania.
Tollbeere, Tollkirſche ſ. Bellad.
Tollheit ſ. Mania.
Tracheitis, Diapoſit. dazu, gg. d. Hepar Sulfur., I, 752.
Traganth ſ. Astragalus.
Transfusio Sanguinis, gg. Aſphyxie Verblutetter, I, 290—292. 627—632; II, 247—248. 547. 889.
— — — Metrorrhag., II, 547.
Traubenfarrn ſ. Osmunda.
Treba Japan, gg. Flechten, II, 248—249. 889—890.
Trichomat. Geſchwüre ſ. Geſchwüre.

Tussis convuls., gh. d. Argent. nitr., IV, 425.
— — — Asa foetid., IV, 42—44.
— — — Azot, IV, 773.
— — — Bellad., III, 118. 449—450; IV, 470.
— — — Chlordämpfe, IV, 829.
— — Coniin. dagegen empfohlen, I, 723.
— — gh. d. Emetine, I, 535.
— — — Lact. viros., II, 778—779.
— — — Leberthran, III, 867—868.
— — — Mercur. dulc., III, 838—839.
— — — Morph. acet., I, 584.
— — — Narciss. Pseudo-Narciss., II, 167—168.
— — — Pulsatill. pratens., II, 852.
— — — Stramon., IV, 1020.
— — — Tannin., III, 901—902.
— — — Tart. stib., IV, 712—713.
— hectic. s. Schwindsucht.
— period., gh. d. Natr. carbon., IV, 243.
— spastica s. Krampfhusten.
Tympanit., gh. d. Luftklyst., I, 7.
Typhomanie, gh. d. kalte Uebergiessungen u. Douche, I, 350—352.
Typhus, gh. d. Acid. sulfur., II, 586.
— — Aq. frigid., III, 24—34; IV, 25—26.
— — Argent. nitr., IV, 424.
— — Camphor., IV, 76.
— — Cantharid., II, 56—57.
— — Chelidon. maj., IV, 83—94.
— — Chinin. sulfur., III, 122—126.
— — Essig, II, 555—556.
— — Mercur. dulc., IV, 221—222.
— — Opium, III, 607.
— — Phosph., II, 843; III, 872—874.
— abdominal., gh. d. Alumen, III, 38. 676—677.
— — — Aq. frigid., I, 187—188.
— — — Chlor, I, 714.
— — — Kreosot, I, 241—242.
— — — Mercur. dulc., II, 154—158.
— — — Urticat., I, 638.
— — nach Delir. Potat., gh. d. Wein, I, 814.
— cerebral., gh. d. Ferr. acet., IV, 183—184.
— — — Morph., IV, 241.
— paralyt., gh. d. Ferr. cand., I, 482.
— putrid., gh. d. Phosph., IV, 978.
— — — verminos., gh. d. Wein, I, 813.

U.

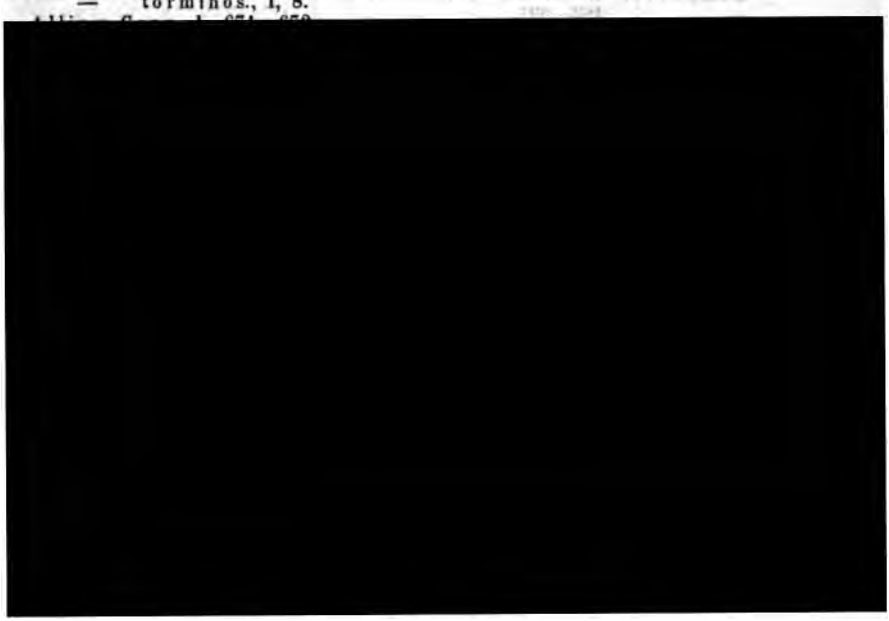
Ueberbeinartige Anschwellung an d. Extrem., gh. d. Arnic., I, 18—19
Uebergiessungen, kalte, s. Wasser, kaltes.
Ulcera s. Geschwüre.
— Pedis s. Fussgeschwüre.
Umwickelung s. Compression.
Unbeweglichkeit s. Immobilit.
Undurchsichtigkeit s. Obscurat.
Unterglieder, Neuralg. derselb. s. Neuralg. Extremitat. infer.
Unterleibsbeschwerden, gh. d. die Natur, I, 651.
— hartnäckige, gh. d. Serum Lact., II, 867.
Unterleibsentzündung, gh. d. kaltes Wasser, II, 342—344.
Unterleibskrämpfe, gh. d. Millefol., I, 776.
— — Nux vom., II, 469—470.

Unterleibskrämpfe, gh. d. Zucker, II, 857—859.
Unterleibsschwindsucht, gh. d. Eicheln, III, 623—624.
Unterschenkel, Contractur dsslb., gh. d. die Natur (während der Heilung einer Fractur dsslb.), I, 154.
Unvermögen, männliches s. Impotent. viril.
Upas tieuté, Wrkgn. damit, I, 632—634.
Uranium mur., Versuche damit, IV, 719.
— nitr., Versuche damit, IV, 719.
Urethrit., (syphilit.) s. Gonorrhoea.
Urethrorrhagie s. Haematurin.
Urin s. Harn.
Urtica dioica, gg. Fluor alb., II, 891.
— — — Metrorrhag., IV, 1028.
— urens, — Hämaturie, IV, 344—345.
— — — Metrorrhag., IV, 1028—1029.
Urtication, gg. Endocardit. (?), I, 638.
— — erysipelat. Lungenentzündung, I, 635—636.
— — Masern, zurückgetret., I, 637.
— — Neuralgie der Unterglieder, III, 648—649.
— — Parapleg., I, 638—639.
— — Paralys., II, 892; IV, 345.
— — Prosopalg., I, 637—638.
— — Scharlach, zögernden Ausbruch dsslb., I, 636—637.
— — — zurückgetret., II, 892.
— — Typhus, I, 638.
Uterus s. Gebärmutter.
Uva Ursi, gg. Hämatur., II, 249. 548.
— — — Phthis., II, 892—893.

V.

Vaccine, coupirt d. Mercurialpflaster, III, 249—251.
Vaccinium Vit. Idaea, gg. Febr. gastrico-nervosa, IV, 345.
Vagina s. Scheide.
Valeriana off., physiol. Wrkgn. dsslb., IV, 720—726.
— — gg. Epilepsi., II, 548—549; III, 649—652; IV, 346.

Veratrum alb., gg. Manie, II, 894—895.
— — — Morosit., II, 895—896.
Verbena off., gg. Insolat., I, 824.
Verblutung s. Hämorrhag.
Verbrennung, gh. d. Alkohol auf Baumwolle, I, 177—179.
— — Aloë perfoliat., I, 180.
— — Aq. fervid., I, 184—185.
— — — frigid., I, 345—346.
— — Carb. vegetab., IV, 816.
— — Heftpflasterverband, I, 294.
— — Lap. infernal., I, 193—194; II, 315—316; III, 693—694.
— — Oleum Lin., III, 550.
— — — Terebinthin., II, 241.
Verdrehung s. Distorsion.
Verdunkelung s. Obscurat.
Verengung s. Strictur.
Verfall der Kräfte s. Prostrat. Virium.
Vergehn der Milch s. Milch.
Vergiftungen und Versuche mit:
Acetum, II, 1.
— Vin., III, 663—664.
Acid. acet. concentr., III, 343—344.
— anthrazotic., III, 3—5.
— fluoric., I, 653—654.
— gallic., II, 557—558.
— hydrobromic., II, 361—362.
— hydrocyan., I, 162—163. 315—316. 654—659; II, 1—6. 259—265; 558—564; III, 5. 344—353; IV, 5—9. 363—374. 733—744.
— muriat., III, 664—665.
— nitric., I, 156—167. 661—663; II, 266; III, 665—666; IV, 381—383.
— oxalic., II, 267—276; III, 10—17; IV, 10—15.
— phosphor., I, 167—168, II, 9.
— pyrolignos., II, 10—12.
— sulfuric., I, 2—4. 168—170. 323—333. 666—668; II, 12—16. 284—292. 582—585; III, 17—24. 354—358. 668; IV, 15—16. 739—740.
Aconit. Napell. (?), II, 293—294; III, 24—25. 669—670; IV, 741—742.
Aethusa Cynap., I, 340—341; III, 675.
Agaricus muscar., II, 18—19; III, 31—33.
Alcohol, IV, 389—413. 746—767.
— torminos., I, 8.



Vergiftungen und Versuche mit:
Arsen. hydrogenisat., I, 364—367; IV, 791—792.
— oxydulat. nigr., I, 24; II, 627.
Arsenikſolution, Fowler'ſche, II, 338. 628—631.
Asa foetid., I, 201; IV, 448—460.
Aetherinhalationen, III, 364—366.
Atrament. caerul., II, 16—17.
Aetzammoniakflüſſigkeit, II, 594—595.
Aur. muriat., I, 370.
Balsam. Copaiv., I, 26 28; III, 111—112. 710—711; IV, 793—794.
— Peruvian., I, 383—384.
Barbeneiern, II, 445.
Baryta, II, 348—349.
— carbon., IV, 464.
— hydrobrom., II, 366.
— muriat, II, 644; III, 113—114. 446—447; IV, 465.
— sulfur., IV, 465—466.
Belladonna, I, 202—206. 384—385. 694—699; II, 47—48. 349—353. 646—651; III, 115—116. 447—448. 712—730; IV, 45—54. 466—470.
— et Hyoscyam., IV, 56—57.
Bismuth. subnitr., II, 657—659; IV, 58.
Bitterm Branntwein, I, 281—282.
Blauer Dinte, I, 333, II, 16—17.
Bleiſalzen, II, 483—485.
Bombyx chrysorrhoea u. processionar., II, 49—50.
Brometum et Bibromet. Hydrargyr., II, 370.
— (et Chloret.) Hydrogen. percarbonat. et Bromoform atq. Jodoform) II, 374—376.
Bromium, I, 386—406; II, 354—361; IV, 471—474.
— arsenicos., IV, 474.
— hydrocyan., II, 371—473; IV, 474—475.
Buxus sempervir., III, 737.
Calcaria, II, 381—383. 664.
— carbon., II, 665—666.
Caltha palustr., I, 411—412.
Calvar. coralloid., I, 489.
Calx exstinct., I, 209.
Camphora, I, 30. 412—414. 704—705; II, 669—670; III, 463—465; IV, 482—491.
Cancer crangon, III, 120—122.
Cantharid., II, 53—56. 673—674; III, 465—466; IV, 814—815.
Caro, IV, 139—140.
— bubul., I, 415—429.
— Capreae, II, 681—685.
— porcin., III, 469.
Caseus, I, 429—431; II, 57—60. 685—686; IV, 143—154. 514.
Castoreum, IV, 495—496.
Cataput. minor. Sem., I, 32.
Cerium oxydulat., IV, 496—497.
Chamom., II, 389. 686.
Chelidon. maj., II, 390—391.
Chinin. sulfur., I, 213—214; II, 693—694; IV, 102.
Chlor, IV, 823—824.
Chlornatronflüſſigkeit, I, 215—216.
Chloroform, III, 480—483.
Chrom. muriat. neutr., IV, 499—500.
Chromgelb, I, 267—268.
Chromoxydul, I, 37.
Chromſaur. Kali, I, 36—37.
Cicut. viros., I, 39—40. 216—217; II, 65—68; III, 483—484. 757—758.
Cin. Sem., I, 40; IV, 1014—1015.
Clemat. erect., IV, 508.
Cobalt. sulfur., IV, 507—508.

Vergiftungen und Verſuche mit:
Coccionell. septempunct., IV, 832.
Coccul., I, 717—718; II, 697; IV, 508.
Coffea tost., I, 41—42; II, 68; IV, 833—846,
Colchic. autumn., I, 42—43. 453—454. 719; II, 69—71. 393—399. 699—700; III, 138 144; IV, 847—849.
Coluber Berus, III, 145—146.
Coniin., II, 404; IV, 857—858.
Conium macul., II, 74—75. 401—402; III, 491—492.
Coriar. myrtifol., II, 704—709.
Coronill. varia, II, 75—76.
Cubeb., III, 765—766.
Cucubal. viscos., II, 709—710.
Cuprum, I, 731; II, 77—78; III, 494—495; IV, 122—123, 858—864.
— acet., I, 44.
— subacetic., IV, 511—512.
— sulfur., I, 465; II, 404—405; III, 495—497.
Cyanuret. Ferri et Kal., II, 97.
Cynosbat. Fruct., I, 46—47.
Cytis. Laburn., III, 498.
Dictamn. alb., IV, 514 515.
Digitalin., IV, 867—869.
Digital. purp., I, 468. 732—833; II, 79—80. 405—407. 717—718; III, 160—162. 498—499; IV, 154—159. 517—525. 867—869.
Doppelt chromſaur. Kali, I, 34—36. 449—450.
Dulcamar., II, 80; 720: III, 768.
Emetin., IV, 533—534.
Emplastr. Cantharid., III, 466—467.
Euphorbia verrucos., I, 742—743.
— vulgar., I, 743; II, 80.
Euphorbium, II, 409—410.
— Peplus, I, 472.
Fagus sylvat., III, 174—177; IV, 880—885.
Farcimen, II, 81—90. 410—411. 728—730; III, 177—181; IV, 140—141.
Ferr. acet., IV, 161—176.
— hydrobrom., II, 369.
— hydrocyan., II, 96.
— sulfuric., IV, 538.
— — commun., I, 484.
Flundern, geräucherte, I, 603.

Vergiftungen und Verſuche mit:
Kadmium oxydat., I. 549.
— sulfur., I, 550; II, 771.
Kali (ejusq. Sal.), II, 428—429.
— arsenicos., IV, 40—41.
— carbon., II, 429—432.
— caustic., III, 807.
— chrom., IV, 500—503.
— hydrobrom., II, 363—364; IV, 475—476.
— hydrocyan., I, 163—165; II, 122.
— muriat., IV, 586.
— oxalic., II, 277—281.
— subcarb., IV, 923.
— sulfur. acidul., IV, 586.
Kaliſalzen, II, 428—429.
Kartoffeln, unreifen, II, 138—139; III, 223—224; IV, 514.
Kartoffelbranntwein, I, 280—281.
Kienraupe, I, 601.
Klatſchroſe, I, 87.
Kohlendampf, I, 87—89. 553—555. 765. 767; II, 139—143. 436—438. 880—881; III, 224—227. 542—544. 810; IV, 203.
Lac ebutyrat. (caprin.), I, 560—561.
Lactucar., III, 232—234.
Laudan. liq. Sydenh., I, 597- 598; IV, 662—663.
Levistic., IV, 210 -211.
Lin. cathart., III, 811.
Liq. Ammon. pyro-oleos., III, 679—680.
Lol. temulent., II, 151—152; IV, 932—933.
Lonicer. xylost., III, 251—252.
Magnesia (ejusq. Sal.), II, 438—439.
— sulfur., III, 811.
Magneſiaſalzen, II, 438—439.
Magnesium hydrobrom., II, 366—367.
Magnetism. animal., I, 561—562.
Mangan. sulfur., IV, 589—591.
Marzipan, I, 264—265.
Melia Azedarach., III, 567.
Melissae Spirit., I, 562—563.
Meloë majal., I, 97—98; IV, 215—217.
— proscarab., I, 563—564; III, 567—568.
Mercurialien, I, 250—252. 564- 568; II, 137—138. 441—446. 791—792; III, 236—242. 568—570; IV, 592—594.
Mercur. bibromat., IV, 476—477.
— dulc., I, 254. 568; II, 793—796.
— hydrocyanic., II, 159—160; III, 258—259.
— oxydat. alb., III, 262.
— — rub., I, 772—773; II, 800—801; III, 576.
— praecipit. ſ. Mercur. oxydat.
— sublim. corros., I, 98—100. 573—579. 774; II, 450—459; III, 263—269; 577—578.
Mezer., I, 775; II, 806.
Milleped., I, 102.
Minium, III, 888—889.
Morchel, I, 102—104.
Morph. (ejusq. Sal.), III, 580—581; IV, 226—240.
— acet., I, 256; II, 165—166. 462. 807; III, 269—271.
Moschus, IV, 613—617.
Mytil. edulis, II, 462—464. 809—811; III, 587—588. 854.
Narciss. poët., I, 789.
Natr. (ejusq. Sal.), II, 464—465; III, 854.
— hydrobrom., II, 365.
— muriat., III, 854—855; IV, 955—956.
— nitric., IV, 244—250.
— wolfram., IV, 618—619.

Vergiftungen und Verſuche mit:
Natrumſalzen, II, 464—465.
Niccol. sulfur., IV, 619—620.
Nicotiana, I, 107—108. 784—785; II, 169—171. 466. 812—813; III, 855—857; IV, 251—254.
Nicotianae Succus, I, 586—587.
Nicotina, IV, 962—963.
Nitrum, I, 258. 587. 788—790; II, 172—173. 467—469. 814; III, 858—859. IV, 620—626.
Nux vomica, I, 109—110. 587; II, 173—176. 817—819; III, 288—289; IV, 626—630.
Oenanthe crocat., I, 790—791; II, 472; III, 598.
Oleum Amygdalar. amar. aether., I, 259; II, 22—23.
— animal. foetid., III, 680; IV, 641—642.
— Carv. aether., I, 111—113.
— Croton., I, 592—593; II, 242—247. 823—824; IV, 274. 966.
— Fag. (kalt bereitet), III, 177.
— Foenicul. aether., I, 113.
— Oleum Galeopsid. cannabin., I, 746.
— Juniper. aether., I, 114—117.
— Papaver Semin., II, 196.
— Sabin. aether., I, 117—118.
— Secal. cornut., II, 527—532.
— Sinap. aether., I, 119—121.
— Solan., IV, 644.
— Terebinth., I, 121—122; II, 240—241. 886—887; III, 646.
Oelgrün, I, 268.
Opium, I, 123. 595—596. 791—794; II, 183—190. 473—478. 833; III, 298—300. 600—606; IV, 276—310. 646—661.
Osmium, IV, 664—665.
Pallad. muriat., IV, 665—666.
Papaver somnifer., I, 124—125. 598—600; II, 195—196. 480. 840; III, 302—304. 611 612; IV, 974.
Paris quadrifol., II, 196.
Petroselin., I, 795—796.
Phosphor, I, 125—127. 308—314; II, 196—202. 481—482. 842; III, 618—619; IV, 666—667. 977—978.
Phosphorwaſſerſtoffgas, II, 65.
Picrotoxin., II, 846—847; IV, 979—993.
Pigmenta arsenical., III, 109—111.

Verſtopfung u. Erbrechen, gh. d. Eis, I, 192.
— — — — Luftauspumpen, I, 247—248.
Vertigo ſ. Schwindel.
Vertrocknung ſ. Aridur.
Vicia Faba, gg. Waſſerſucht, I, 148—149.
Vinum ſ. Wein.
— Bulbor. Colch., III, 487 489.
— Semin. Colch., I, 454. 455—458; II, 394—401.
Viola odorat., Verſuche damit, III, 930.
— tricol., Vergftg. damit, IV, 1038—1039.
— — gg. Syphil., III, 655—658.
Vipernbiß, gh. d. Acid. pyroligneos., I, 666.
— — Camphor., I, 705.
— — Succ. Folior. Fraxin., I, 744—745.
Virga aur., gg. Morb. Bright., IV, 346—347.
Visus depravat. mit Paralyſe des oberen Augenlides, gh. d. Elektropunct., I, 470—471.
Vitis Pampinor. Extr., gg. Epilepſie (?), I, 149; II, 897—898.
Vitriol ſ. Cupr.
Vomitiv, gg. Morb. maculos. Werlhof., II, 255—256.
Vomitus ſ. Erbrechen.
— cruent. ſ. Hämatemeſis.
Vorfall ſ. Prolaps.
Vorſteherdrüſe ſ. Prostata.
Vulnera humectant., gh. d. Baumwolle, II, 46.
— lacera, gh. d. Ferr. cand., I, 480—481.

W.

Wachholder ſ. Juniper.
Wachholderöl ſ. Ol. Juniper.
Wachskerzen, Application derſelb. ſ. Dilatat.
Wahnſinn ſ. Manie.
Waldrebe ſ. Clematis.
Wallnußblätter ſ. Juglans.
Wallnußöl ſ. Ol. Nuc.
Wandflechte ſ. Lichen parietin.
Waſſer, kaltes, phyſiol. Wirkgn. deſſelb., I, 185—186.
— — gg. Alalia, III, 379.
— — — Aneurysma, IV, 422.

Waſſerſucht, gh. d. Aur. muriat. natron., II, 345.
— — Ballot. lanat., I, 382.
— — Baryt. muriat., II, 645—646.
— — Birkenlaub, I, 206—207. 385—386.
— — Cainca, II, 50—52. 664; III, 452—463; IV, 477—481.
— — Cantharid., III, 753.
— — Carbo vegetab., IV, 816.
— — Card. nut., I, 31—32.
— — Chelidon., IV, 100.
— — Chinin. sulfur., IV, 105—106.
— — Citronenſaft, I, 1. 157—161.
— — Coffea crud., III, 136—138.
— — Colchic. autumn., I, 719; III, 489; IV, 116—117. 850.
— — Con. macul., II, 703.
— — Cupr. acet., IV, 135.
— — Digitalin., III, 172—174; IV, 870—872.
— — Digital. purp., II, 718—719; III, 500—502; IV, 525—526.
— — Elix. Vitriol. Mynsicht., III, 358—359.
— — Galvanopunctur, I, 56.
— — Genist., I, 748.
— — Inunctionscur, I, 60.
— — Jodeiſen, I, 225—226.
— — Jodkali, I, 83—84; II, 136; IV, 922—923.
— — Juniper., II, 771.
— — Kartoffeln, II, 868.
— — Marchant. hemisphaer., II, 440—441.
— — Mehlbad, I, 47—48.
— — Mercur. dulc., II, 798.
— — Milch, III, 228—223. 547—549. 810.
— — Natur, I, 155. 304—305; II, 258. 904; IV, 359. 728. 1039.
— — Ol. Jecor. Asell., III, 865.
— — Quercus Glandes, IV, 997—998.
— — Sambuc., II, 860.
— — Seneg., I, 811.
— — Spirit. Minder., II, 593.
— — Squill., I, 133. 816—818; IV, 695.
— — Veratrin., II, 254—255.
— — Vicia Faba, I, 148—149.
— — Waſſerdämpfe, IV, 726.
— — Weindämpfe, III, 653—654.

Wechselfieber, gh. d. Carbo animal., II, 383—385.
— — — vegetab., IV, 815—816.
— — Chin., I, 710; IV, 101—102. 818—819.
— — Chinin. muriat., IV, 820.
— — — sulfur., I. 214. 448—449. 711; III, 755—756; 103—105.
— — Coffea crud., II, 697—796.
— — Compreſſion, II, 701—702; III, 760—761; IV, 856—857
— — Cubeb., III, 767.
— — Digitalin., IV, 874-875.
— — Ferr. sulfur., II, 99—102; III, 511—515.
— — Fontanelle, I, 744.
— — Frictionen, II, 739-740.
— — Gelatin., III, 519-520; IV, 899.
— — Gentianin., IV, 899—900.
— — Geum urban., II, 747—748; IV, 549.
— — Gramin. Rad., IV, 550.
— — Hieracium pilosella, II, 115.
— — Ilex. aquifol., II, 119; III, 188—189; IV, 564—565.
— — Imperator., II, 119.
— — Lens crystall., IV, 927—929.
— Lepid. ruder., II, 779; IV, 931.
— — Lichen parietin., II, 148—151.
— — Mercur. dulc., II, 799.
— — Millefol., I, 778.
— — Natr. arsenicos., III, 442. 706—707.
— — — muriat., IV, 956-960.
— — Nux vom., IV, 256—257.
— — Olea Europ., IV, 636—640.
— — Ol. Terebinthin., I, 823.
— — Phosphor., II, 842—843; III, 875; IV, 978.
— — Piper nigr., IV, 315.
— — Rhus coriar., III, 626.
— — Salicin., I, 804—806; II, 859; III, 314—315. 890—891.
— — Secale cornut, I, 612.
— — Tart. stib., I, 625; II, 884—885.
— — Valerian. off, II, 249—252; III, 652—653.
— — Waſſer, kaltes, III, 43—47.
— larvirtes, gh. d. Arsen. alb, III, 102—105.
— — — Chin., II, 391. 690—692; III, 470—472.
— — Chinin. sulfur., II, 63—64. 694—095.
— — — Ilex. aquifol., I, 755—756.
— perniciöſes, gh. d. Chin., III, 472—474.
— typhöſes, gh. d. Chinin. sulfur., II, 64; III, 479.
Wehen, krampfhafte (falſche) mit allgemeinen Krämpfen, gh. d. kal Waſſer, I, 680-681.
Wehenartige Krämpfe, gh. d. Aq. Amygdal. amar. concentr., II, 572.
Wehenſchwäche, gh. d. Borax, I, 703, III, 736.
— — Laudan. liq. Sydenh., IV, 663—664. 974.
— — Magneteleftricität, III, 559-563.
— — Secal. cornut., I, 611; IV, 1015—1017.
Weichſelzopf ſ. Trichoma.
Wein, phyſiol. Wirkgn. deſſelb., IV, 1031—1038.
— gg. Febr. verminos. putrid., I, 813.
— — Marasm. in Folge copiöſer Eiterung, I, 813—814.
— — Nervenfieber nach Delir. Potator., I, 814.
— und Liqueur, Urſache einer habituellen Augenentzündung, I, 812—813.
Weindämpfe ſ. Dämpfe.
Weineſſig ſ. Acet. Vin.
Weingeiſt ſ. Alcohol.
Weinhold'ſche Cur, gg. Polyp. Nar., I, 569—570.
Weiße Kniegeſchwulſt ſ. Tumor alb.
Weißer Fluß ſ. Fluor alb.
Werlhoff'ſche Blutfleckenkrankheit ſ. Morb. maculos. Werlhoff.

Bismuth s. Bismuth.
Bochenfieber s. Febr. puerper.
Bohlverleih s. Arnic.
Bolf s. Decubitus.
Bolframfaures Natron s. Natr. wolframic.
Bolfsmilch s. Euphorb.
Bunden s. Vulnera.
Bundheit der Bruftwarzen s. Bruftwarzen.
Burm s. Panarit.
Burmkrankheit, Würmer s. Helminthiasis.
Burmfamen s. Cina.
Burft s. Farcimen.
Burzel s. Radix.
Buth s. Mania.

3.

Zähne, hohle s. Caries Dentium.
Zahnruhr s. Ruhr.
Zahnweh, gh. d. Coccionell. septempunct., II, 695—696.
— — Kreofot, IV, 923.
— — Magnes. min., I, 770—771.
— — Tinct. Aurantior. vinos., IV, 792.
— hohler Zähne, gh. d. Chlorzink, I, 149.
— rheumat., gh. d. Ol. Croton., III, 598—599.
— — — und rheumat. Fieber, gh. d. Stram., IV, 337.
— und Convulsionen, gh. d. Mercurialspeichelfluß, IV, 220.
Zaunrübe s. Bryon.
Zedrach s. Melia.
Zehrfieber s. Febr. hect.
Zeitlose s. Colchic.
Zellgewebsverhärtung s. Indurat. Tel. cellulos.
Zimmt s. Cinnamom.
Zincum (ejusq. Sal.), Verf. damit, II, 550—551.
— acetic., gg. Angin. tonsillar., IV, 348—349.
— — — Cephal., IV, 351—352.
— — — Chor., IV, 352.